NATIONALBIBLIOTHEK
IN WIEN
399694-D
MOD.

Digitized by Google

9 fol. 737.

Digitized by Google

399694-D
PERIOD.

ÖNB
+Z299525204

Digitized by Google

Digitized by Google

Nr. 1.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig ö. W. fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Einzelne Nummern à 8 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Weißkirchner Wochenblatt.

4. Jahrg.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag, Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, G. L. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Sonntag den 6. Jänner 1878.

Das Telephon.

Mitgetheilt von S. Hessinger.

I.

Zu den vielen Erfindungen, welche das gegenwärtige Jahrhundert zu verzeichnen hat, gehört auch das Telephon. Es ist dies ein Apparat, mit welchem man Töne, ob solche nun gesprochen oder auf einem Instrumente erzeugt werden, mittelst einer Leitung an einen entfernten Ort führen kann und zwar so, daß diese dort angelangt dem menschlichen Ohre deutlich vernehmbar werden. Mit der Idee, die Töne vermöge Electricität auf einer Dratleitung an weiter gelegene Orte zu leiten, haben schon vor mehr als 20 Jahren sich mehrere Phisiker beschäftigt und diesbezüglich vielfache Versuche angestellt. Es waren dies besonders Whratstone, Wertheim, Marian und Henry, welche sich vielfach bemühten das Problem zu lösen. Sie hatten wohl ihre Erfahrungen und Wahrnehmungen, welche sie in dieser Beziehung machten, veröffentlicht, kamen jedoch nicht zu dem gewünschten Resultate.

Erst dem Elementarlehrer Philipp Reiß,*) welcher in einem Erziehungsinstitute in Friedrichsdorf bei Homburg Phisik lehrte, ist es im Jahre 1861 gelungen ein Telephon zu konstruiren, mittelst dessen, eine mäßig laut gesungene Melodie auf die Entfernung von 100 Meter deutlich wiedergegeben wurde. Dieses Reiß'sche Telephon bestand auf der Ausgangsstation aus einen hohlen Kasten, der vorne mit einer trichterförmigen Schallöffnung versehen war. In diese wurde die Melodie gesungen, welche dem Hörer auf der zweiten Station hörbar gemacht werden sollte. Dieser Kasten hatte an seiner obern Fläche eine runde Oeffnung, die mit einer aus Schweinsdünndarm hergestellten straffgespannten Membran verschlossen war. Auf dieser Membran lag ein ganz feines Platinblech und darauf traf die Spitze eines senkrecht stehenden, federnden Platinstiftes, der so gestellt war, daß er das Blech, wenn die Membran ruhig war, gerade berührte, wenn dieselbe aber hin- und herschwang, bei jeder Schwingung das Blättchen verließ. Durch diese abwechselnde Berührung und Trennung wurde der elektrische Strom geschlossen und gebrochen, welcher von der Bunsen'schen Batterie aus durch eine Klemmschraube in das Platinblech und aus diesem durch den Stift in die zweite Klemmschraube geleitet wurde. Von der aus ging der Drat nach der zweiten Station, umlief hier eine Spirale, welche um ein dünnes, weiches Eisenstäbchen gewickelt, das mit seinen beiden Enden in 2 Stegen befestigt war, die ihrerseits auf einem Resonanzboden ruhten, — und ging aus dieser durch eine Klemmschraube und den damit verbundenen Drat in die Batterie zurück. Weiters war an dem Apparate eine Telegrafenvorrichtung angebracht, durch welche der entfernte Hörer auf das Anfangen der Mittheilung aufmerksam gemacht werden konnte. Das Wiedergeben des Tones beruhte nun darauf, daß das Eisenstäbchen jedesmal, wenn es durch den in der Spirale kreisenden elektrischen Strom magnetisch gemacht wurde, in Erschütterung gerieth. So unbedeutend die einmalige Bewegung des kleinsten Theilchen auch war, so war sie doch genügend groß, um durch eine regelmäßige rasche Wiederholung die Empfindung eines Tones hervorzurufen, der durch den Resonanzboden verstärkt und hörbar gemacht wurde Die Aufeinanderfolge der Stromdurchgänge hing aber von den Vibrationen der Membran auf der ersten Station ab und es mußte somit der durch den Reproductions-Apparat auf der zweiten Station erregte Ton in Bezug auf Höhe und Tiefe genau mit dem in die Schallöffnung gesungenen Tone übereinstimmen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Reiß ist zu Gelnhausen in Kurhessen geboren worden.

Lokales.

— (Plötzlicher Todesfall.) Sonntag den 30. Dezember 1877 in der 2. Nachmittagsstunde verbreitete sich hier die erschütternde Nachricht, Herr Franz Waschinka, abs. Techniker, sei in seiner Wohnung todt aufgefunden worden. Herr Waschinka, welcher beim Herrn Ingenieur Herrman bedienstet war, befand sich noch Samstag den 29. Dez. im Gasthause in Mitte seiner Bekannten, wo er, ohne im Geringsten über Unwohlsein zu klagen und sehr heiter aufgelegt, bis gegen halb 11 Uhr blieb, und sich dann nach Hause begab. Morgens 8 Uhr holte das Dienstmädchen, welches den nun Verstorbenen bediente, dessen Kleider zum Reinigen und fand Hrn. Waschinka noch im tiefen Schlafe, ohne auch nur das Geringste wahrzunehmen, was darauf schließen ließ, daß demselben unwohl sei. Als sich derselbe jedoch bis Nachmittag nicht aus seinem Zimmer begab, ging die Magd um halb 2 Uhr nochmals in das Zimmer und fand Herrn Waschinka bereits todt in seinem Bette. Der sofort herbeigerufene Herr Dr. Kurfürst konstatirte, daß der Tod bereits vor zwei Stunden in Folge eines Herzschlages eingetreten sein mußte.

Feuilleton.

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

In der waldigen und bergigen Gegend in der Nähe der norddeutschen Stadt Sternberg lagen drei aneinander grenzende Landgüter Grussau, Eichenhorst u. Tiefensee, deren letzteres von dem alten Oekonomierath Walter besessen wurde, dem von 6 Kindern nur zwei, ein Sohn und eine Tochter, übrig geblieben waren. Der Sohn, ein junger Mann von 23 Jahren, war etwa zwei Jahre vor der Zeit, in welcher sich die von uns zu erzählende Begebenheit zutrug, nach Batavia gereist, um dort persönlich zu versuchen, in den Besitz einer der Familie schon vor längerer Zeit zugefallenen bedeutenden Erbschaft zu gelangen, was allen von Deutschland aus gemachten Anstrengungen bisher nicht hatte gelingen wollen. So lebte denn der alte Walter, dessen Frau schon 10 Jahre im Grabe ruhte, einsam mit seinem jüngsten Kinde, der schönen und blühenden 18jährigen Gertrud auf seinem romantisch gelegenen Landsitz Tiefensee. Die Familie war eng befreundet mit der des Besitzers des Nachbargutes Grussau, des pensionirten herzoglichen Oberförsters Waldau, der indeß zwei Jahre vor dem Anfang unserer Erzählung, gleich nachdem er Grussau erworben, von einem furchtbaren Unglück heimgesucht worden war Sein 23jähriger Sohn, der sich auch dem Forstfach gewidmet hatte und leidenschaftlicher Jäger war, befand sich zum Besuch im elterlichen Hause. Er war eines Nachmittags in den Wald auf den Anstand gegangen und hatte seine Mutter und Schwester, ein Mädchen von 15 Jahren, denen er auf der Heimkehr begegnete, veranlaßt, mit ihm einen romantisch gelegenen Punkt in einer tiefen Waldschlucht zu besuchen. Dort hatten sie sich auf den Rasen gesetzt und sich in traulichem Gespräch der schauerlichen Schönheit der wilden Waldpartie gefreut. Besonders bildete die schöne Gertrud den Gegenstand der Unterhaltung, und Anna, deren Scharfblick eine aufkeimende Liebe ihres Bruders nicht entgangen war, erlaubte sich einige neckende Anspielungen, welche Veranlassung gaben, daß Friedrich seine Schwester ergreifen und in zärtlicher Weise abstrafen wollte. Sie wich ihm aus, stieß dabei die gegen einen Baum gelehnte Büchse um, diese ging los, die Kugel streifte das junge Mädchen am Halse und streckte die Mutter augenblicklich todt zur Erde. Auch Anna starb nach kurzen Leiden, und ihr folgte nach Jahresfrist ihr unglücklicher Vater, so daß seit etwa zwei Jahren Friedrich der Besitzer des väterlichen Gutes geworden war. Ein Hang zur Schwärmerei, der ihm von Jugend auf eigen gewesen war, hatte durch den erzählten unglücklichen Vorgang neue Nahrung erhalten, er hatte überhaupt wenig Sinn für die Landwirthschaft und liebte es, bei Tag und Nacht mit seiner Büchse im Walde umherzustreifen. Kein Wunder, daß das überdies mit Schulden belastete Grundstück bald in Verfall gerieth u. von den Gläubigern zur Subhastation gebracht wurde. Der alte Walter war daher der auch von ihm bemerkten Neigung Friedrichs zu seiner Tochter wenig hold und begünstigte vielmehr einen andern Bewerber, der seit einigen Monaten das zweite nachbarliche Gut Eichenhorst erworben und sich seit einiger Zeit durch die feine Bildung seines Geistes und ein überaus zutrauliches und gewandtes Wesen das ganze Vertrauen des alten Walter und auch die Aufmerksamkeit Gertruds zu erwerben gewußt hatte. Diese stand zwar auch mit Friedrich seit langer Zeit auf einem vertraulichen Fuße, in der Unschuld ihres Herzens hatte sie sich aber bisher noch keine Rechenschaft darüber gegeben, ob es nur eine schwesterliche Theilnahme für sein Unglück oder eine tiefere Neiguug war, die sie ihm widmete. Erst die nähere Bekanntschaft mit Ernst von Hellmuth brachte sie darüber ins Klare, da dessen jugendliche kräftige Gestalt in Verbindung mit seiner lebendigen, geistreichen und humorvollen Unterhaltung sehr bald Empfindungen in ihr erweckten, über deren Natur und Stärke sie nicht zweifelhaft sein konnte. Da Hellmuths Neigung ihr nicht verborgen blieb und dieser in der ganzen Gegend für einen reichen Mann gehalten wurde, so sah sie einer rosigen Zukunft entgegen, und wurde in ihren süßen Träumen von Glück nur durch den Gedanken an Friedrich und den Schmerz

Digitized by Google

Der Verstorbene war eine hier in allen Kreisen bekannte und sehr beliebte Persönlichkeit und erregte in Folge dessen diese unerwartete Trauerbotschaft bei allen seinen Bekannten und Freunden die aufrichtigste Theilnahme. Der Leichnam des Verstorbenen wurde am 31. Dezember nach Leipnik überführt und fand daselbst am 2. Jänner 1878 die Beerdigung desselben statt, an welcher auch viele Freunde des Verstorbenen von hier theilnahmen. Die Erde sei ihm leicht! —

— (Eisfest.) Dem sehr lobenswerthen Streben eines sich gebildeten Comités von Freunden des Eislaufsport's haben wir es zu danken, daß uns Sonntag den 6. Jänner am Eislaufplatze unweit der Betschwabrücke die Freuden eines Eislauffestes in Aussicht gestellt wurden. Am Eislaufplatze selbst wird sich die Musikkapelle der hies. freiw. Feuerwehr während des Festes produzieren und sind vom Comité noch andere Vergnügungen in Aussicht genommen. Der Eintritt zu diesem Feste ist auf 20 kr. festgesetzt und dürfte auch der Umstand, daß das Reinerträgniß einem wohlthätigen Zwecke gewidmet wird, zum regen Besuche dieses Festes viel beitragen. Ueber den Verlauf des Festes werden wir nicht ermangeln, in nächster Nummer zu berichten.

— (Sylvester-Liedertafel.) Die Liedertafel, die am Sylvesterabend im Saale des Vereinshotels abgehalten wurde, glich — um beim Worte zu bleiben — einer reich besetzten Tafel. Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen. Und so war es auch. Ein Jeder ging befriedigt aus dem Haus.

Die gesanglichen Leistungen waren, an dem Beifall gemessen, der ihnen geworden, vorzüglich und haben einen frischen Kranz um das Haupt des Gesangvereines geflochten. Besonders waren es die komischen Piecen (wir nennen: „Der Erlkönig", „Die Drillinge") die lauten Beifall und noch lautere Heiterkeit hervorriefen. Als solche, die sich darum in erster Linie verdient gemacht haben, sind zu nennen Hr. Dr. Plachky, der als Dirigent nicht genug zu loben ist, Hr. Dr. Freißler, Hr. August Večeřa und Herr Kowařik. Einen Wolkenbruch von Applaus und Heiterkeit entfesselte Hr. Prof. Syřinek als Eduard Strauß, den man gar nicht vom Podium lassen wollte.

Daß die Frau Dr. Plachky durch ihre Deklamationen („Die beiden Spieler" von Seidl und Baron Klesheim's „Der Maler") das ganze Haus für sich gewann, ist selbstverständlich — und bedarf wohl keiner besonderen Betonung — Frau Dr. Plachky und „für sich gewinnen" sind bereits identische Begriffe.

Zum Schluße sei noch des humoristischen Vortrages des Herrn Dr. Bloch erwähnt, der mehrere glückliche Momente hatte.

— (Telephon.) In der Buchhandlung des Herrn S. Forster in M.-Weißkirchen sind Telephone, für den Privatgebrauch eingerichtet, preiswürdig zu haben.

— (Die Unsitte) des Schießens auf öffentlichen Plätzen und in den Gässen am heil. Christabend wiederholte sich leider heuer wieder so zahlreich wie im Vorjahre. Wir haben schon im Vorjahre unserer Meinung über diese Unsitte Ausdruck gegeben, und können nur unser Bedauern darüber aussprechen, daß es noch Personen in unserer Stadt giebt, welche einer solchen für nervenschwache und kranke Personen sozusagen gefährlichen Passion huldigen können.

— (Danksagung.) Einige Empfänger von sehr interessanten und gewählten Neujahrsgratulationen, welche den Betreffenden anonym zugesendet wurden, ersuchten uns, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege für diese sinnigen Spenden den Sendern ihren verbindlichsten Dank auszudrücken, mit der Bitte, künftighin zu derlei Sendungen die richtigen, oder, wenn dies convenabler wäre, gar keine Postmarken anzuwenden.

Tagesneuigkeiten.

— (Pariser Weltausstellung.) Für die österreichisch-ungarische Exposition in der Pariser Weltausstellung ist eine beträchtliche Vergrößerung theils durch ein Zugeständniß der französischen Regierung, theils durch eine Abtretung Spaniens im Park erlangt worden

— (Schlesischer Gewerbetag.) Auf Anregung des Bürgervereins in Troppau haben die dortigen Gewerbetreibenden beschlossen, einen schlesischen Gewerbetag in Troppau abzuhalten, womit den Gewerbetreibenden des Landes Gelegenheit geboten werden soll, etwaige Wünsche und Anliegen bezüglich des neuen Gewerbegesetzes zur Sprache zu bringen. Für diesen Gewerbetag wurde der 2. bezw 3. Februar 1878 in Aussicht genommen und sollen demselben nachstehende noch genauer zu formulirende Fragen vorgelegt werden. 1) Soll die Bewilligung zur Ausübung irgend eines Gewerbes ertheilt werden, ohne daß der Betreffende seine Befähigung dazu dargethan hat? 2) Kann ein Gewerbetreibender nicht nur seine, sondern auch die Erzeugnisse anderer Gewerbe durch Gehilfen anfertigen lassen? 3) Ist das Feilbieten im Umherziehen noch zeitgemäß? 4) Auf welche Art sollen gewerbliche Corporationen, welche heute noch nicht bestehen, gebildet werden? 5) Kann ein Gewerbetreibender verpflichtet werden, die Lehrlinge außer an Sonn- und Feiertagen auch an Wochentagen in die Fortbildungsschulen zu schicken? 6) Kann, wenn der Lehrling Grund zu haben glaubt, die Lehre vorzeitig zu verlassen, der Gewerbsinhaber (also der Lehrherr) zum Ersatz für Kost und Quartier für die noch übrige Lehrzeit verhalten werden? 7) Können jugendliche Hilfsarbeiter in dringenden Fällen auch an Sonn- und Feiertagen beschäftigt werden? 8) Ist es zulässig, daß das Lehrverhältniß durch Kündigung seitens des Lehrlings gelöst werden kann? 9) Ist das Institut der Gewerbegerichte nicht jenem der Gewerbs-Inspectoren vorzuziehen? und endlich 10) Wäre es für das Kleingewerbe nicht ersprießlicher, wenn die dermalen bestehenden Handels- und Gewerbekammern als Handelskammern und Gewerbekammern getrennt würden?

— (Von der österr. Nationalbank.) Nach Mittheilungen der Bank-Direktion dürfte der Coupon für das zweite Semester mit 25 fl. 50 kr. eingelöst werden. In diesem Falle wird sich das Gesammt-Erträgniß einer Bankaktie pro 1877 auf 41 fl 50 kr. gleich $7\frac{3}{4}$ Perzent stellen. Im Jahre 1876 hat das Gesammt-Erträgniß 45 fl. gleich $7\frac{1}{2}$ Percent betragen.

— (Die blaue Farbe und der Wahnsinn.) Vor einigen Jahren machte eine Nachricht durch die Tagespresse die Runde, daß es möglich sei, Geisteskranke, wenn man solche in ein mit blauen Scheiben versehenes Zimmer bringe, zu heilen. Vornehmlich sollen Tobsüchtige sofort unter dem Einflusse des blauen Lichtstrahles sich beruhigen. Die Nachricht, welche aus Italien nach Deutschland gedrungen war, fand bei der medicinischen Welt keinen Glauben und schwamm als Zeitungsente wieder in das Meer der Vergessenheit zurück. An der Sache war aber doch etwas Wahres, ja sogar viel Wahres. Im October-Hefte der Zeitschrift of mental science theilt der dirigirende Arzt der Irren-Anstalt zu Maidstone in der Grafschaft Kent in England, Dr. Davies, mit, daß er eine Anzahl von Zimmern seit einigen Jahren mit blauen Fensterscheiben versetzt habe und darin eine größere Anzahl von Tobsüchtigen behandle.

Bei vielen derselben war der Effect ein staunenswert rascher und merkwürdiger, indem bei allen denjenigen, bei welchen eine Wirkung

---

gestört, der sich bei diesem über ihre vermeintliche Untreue äußerte. Auch trübten einige andere Umstände den wolkenlosen Himmel ihrer Glückseligkeit. Daß Friedrich ihren Anbeter mit der ganzen Gluth eines schwärmerischen Gemüths haßte und sie durch alle Mittel der Beredsamkeit zu überzeugen suchte, daß derselbe einen heimtückischen, bösen und intriguanten Charakter habe und sie sicher ins Unglück stürzen würde: dieser Umstand gab ihr um so weniger Grund, an der edlen Natur ihres Geliebten zu zweifeln, als dieser stets mit herzlicher Liebe und Theilnahme von Friedrich sprach und sein etwas sonderliches Wesen mit seinem Unglück stets zu entschuldigen suchte. Weniger leicht vermochte sie sich über eine ihr freilich unerklärliche Abneigung zu trösten, von welcher ein alter Diener ihres Hauses, der sie anbetete und auf dessen Treue und uneigennützige Anhänglichkeit sie wie auf einen Felsen baute, ebenfalls gegen Hellmuth erfüllt war. Er konnte seinen Ingrimm niemals verbergen, wenn Hellmuth ins Zimmer trat und nahm sich öfter die Freiheit, zu äußern, daß er nichts weiter wünsche, als daß der Himmel, wenn er denn doch zugeben wollte, daß ein so herrliches Fräulein diesen katzenäugigen Junker heirathe, ihm wenigstens vorher die letzte Ruhe gönnte. Indeß verscheuchte Gertrud die trüben Ahnungen welche diese Warnungen eines alten, treuen und menschenkundigen Mannes in ihr hervorzurufen nicht verfehlen konnten, mit dem Gedanken, daß alte Leute oft wunderliche Vorurtheile hätten und ihr väterlicher Freund auch wohl gar durch die Eifersucht blind gemacht sei. Sie verlobte sich mit Hellmuth, und die Hochzeit sollte in einigen Monden gefeiert werden. Gertrud war heitrer und glücklicher als je, denn jeder Tag gab ihr neue Beweise der herrlichen Eigenschaften des Geistes und Herzens ihres Geliebten und überzeugte sie immer fester von dem Ungrund des Hasses, den derselbe in einzelnen Gemüthern erregte. Er widmete ihr jeden Abend und erschien regelmäßig gegen 8 Uhr, um erst spät Abends nach Eichenhorst zurückzukehren. So erwartete sie ihn auch eines Abends im November. Es war eine stockfinstere Nacht, ein furchtbarer Herbststurm heulte um den Giebel des Hauses und peitschte den Regen gegen die Fenster. Eine Stunde nach der andern verging über die gewöhnliche Zeit, wo Hellmuth zu kommen pflegte, und er erschien nicht. Gertrud wurde von einem unaussprechlichen Angstgefühl befallen, welches das Toben der Elemente draußen nur noch beklemmender machte. Ihr Vater suchte sie zu beruhigen und bat sie, mehr zu ihrer als zu eigner Zerstreuung, ihm einige Gedichte vorzulesen. Mit bebender Stimme las sie die Kraniche des Ibicus. Bei den Worten:

„Doch wehe, wehe, wer verstohlen
Des Mordes schwere That vollbracht,
Wir heften uns an seine Sohlen —
Das furchtbare Geschlecht der Nacht!"

trat Hellmuth unvermuthet in die Thüre, so leise, daß er nicht bemerkt wurde und die Lectüre erst nach Beendigung der folgenden Strophe des erschütterten Chores von Aeschylos unterbrochen wurde.

Gertrud sprang entzückt auf und warf sich dem Geliebten an die Brust. Aber eine unbegreifliche Angst ergriff sie, als sie das unruhige Pochen seines Busens fühlte, die Todtenblässe seines Gesichts bemerkte, und in seinem ganzen Wesen etwas Unheimliches und Verstörtes wahrnahm,

„Mein Gott! Ernst!" rief sie, „wo weiltest Du so lange? was ist Dir geschehen? Dein Aussehen erschreckt mich!"

„Beruhige Dich, Herzenskind," lautete die Antwort, „mir ist nichts; ich bin übermäßig schnell gelaufen, fühlte mich überhaupt unwohl und bin durch den hinreißenden Vortrag der Schiller'schen Verse aus dem Ibikus um so heftiger ergriffen, als mir so eben etwas Schauerliches begegnet ist. Als ich nämlich mit meinem Fuhrwerk im Walde an die Stelle gelangte, wo der Weg nach hier von der Hauptstraße abbiegt, glaubte ich in der Entfernung einen Hilferuf zu vernehmen und hörte dann ganz deutlich einen Schuß fallen. Ich band die Leine an einen Baum und lief wohl eine halbe Stunde tief in das Dickicht, nach der angedeuteten Richtung zu. Da ich indeß nichts entdecken konnte, auch weiter nichts vernahm, so glaubte ich, daß meine Phantasie mich getäuscht habe, und kehrte zu meinem Fuhrwerk zurück.

Die Pferde hatten sich inzwischen losge-

Digitized by Google

eintrat, solche schon am dritten Tage, nachdem sie in das betreffende Zimmer gekommen waren, bemerkbar wurde. Wahnsinnige, welche sich stets verunreinigten, verlangten, nachdem sie drei Tage im blauen Zimmer waren, in der vernünftigsten Weise Wasser zum Reinigen, was sie sonst nie gethan und waren ganz erstaunt darüber, daß sie seither so schmutzig gewesen. Tobsüchtige, welche Alles zerschlugen, bedauerten vom dritten Tage ihres Aufenthaltes im blauen Zimmer an ihre Unarten. Hysterische Mädchen, welche an Geistesschwäche und Krämpfen litten, verloren dieselben im blauen Zimmer.

Dr. Davies machte außerdem die eigenthümliche Bemerkung, daß stets am dritten Tage, wenn der kritische Moment der Besserung eintrat, die Patienten bedeutend Klage über Stirn- u. Kopfschmerzen führten, was jedoch vorübergehend war; mit dem Eintritte der Kopfschmerzen trat auch die Besserung der Geistesstörung ein. Seit einiger Zeit werden auch in Deutschland derartige Einrichtungen benützt, so zum Beispiel in der Erlenmeyer'schen Heilanstalt in Bernsdorf bei Coblenz.

— (Ein romanhafter Vorfall.) Dem Pariser „Figaro" wird aus Guebwiller in Ober-Elsaß folgender an's Romanhafte streifende Vorfall gemeldet: „Am 12. Juli 1862 raubte ein Handlungskommis, Namens Albert Filtremann, seinem Herrn, einem Kaufmann in der Rue d'Argenteuil, eine Summe von 147.000 Franks. Einen Monat später wurde er in Guebwiller verhaftet. Man fand bei ihm nur 2000 Franks. Ueber die fehlenden 145.000 Franks befragt gab er an, daß ihm dieselben beim Passiren eines Waldes durch einen Unbekannten geraubt worden seien. Er wurde hierauf zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Der unglückliche Kaufmann jedoch wurde wahnsinnig über seinen durch diesen Diebstahl herbeigeführten Bankerott und stieß sich den Kopf gegen die Mauer ein. Filtremann suchte mehrmals aus dem Bagno zu entweichen. Er starb auf der Ueberfahrt nach Cayenne im Jahre 1872, nachdem er die Hälfte seiner Strafzeit verbüßt hatte. Herr Claude, der ehemalige Sicherheitschef, hatte jedoch nie an die von Filtermann erfundene Fabel geglaubt. Die 145.000 Franks waren versteckt. Aber wo? Im Laufe des letztverfloßenen Monates Oktober wurde hier ein Kaufmann aus Nancy auf seiner Reise nach Paris von einem Platzregen überrascht und suchte Schutz bei einem Weinhändler. In einem von dem seinigen nur durch einen dünnen Verschlag getrennten Zimmer unterhielten sich zwei Männer in lothringischen Patois. Einige etwas lauter gesprochene Worte belehrten ihn, daß es sich um einen vor langer Zeit von einem zu Bagno verurtheilten Handlungskommis begangenen Diebstahl und um 145.000 Francs handle, welche bei einer Eiche und nicht weit von einer Eishütte im Park von Guebwiller eingegraben seien. Der Kaufmann hatte nichts Eiligeres za thun, als den Polizei-Chef Jacob davon zu verständigen, welcher zwei Inspectoren nach Guebwiller absendete. Die Nachgrabungen wurden unverzüglich angestellt, aber ohne Resultat, und man wollte schon die Nachforschungen aufgeben, als ein Arbeiter, welcher einige Meter von der alten Eiche grub, einen eisernen Koffer entdeckte. Er brach den Koffer auf und es zeigte sich darin ein Kästchen aus Eichenholz, in welchem sich die 145.000 Franks in Bankbillets befanden. Da der beraubte Kaufmann keine Erben hinterlassen hatte, nimmt die deutsche Regierung einen großen Theil des Schatzes, als in Elsaß gefunden, für sich in Anspruch. Es ist wahrscheinlich, daß die zwei Männer, deren Gespräch der Kaufmann aus Nancy belauscht hatte, zwei gewesene Bagnosträflinge waren, denen Filtremann sein Geheimniß anvertraut hatte."

— (Duell zwischen — Eheleuten.) In voriger Woche erschien — wie wir in einem ungarischen Blatte lesen — in einem Amte in Neutra die Gattin eines daselbst angestellten höheren Beamten, schalt ihren Gatten aus und forderte ihn zum Schlusse — zum Duell.

— (In letzter Stunde.) Vor einigen Tagen war in B. eine als geizig verschrieene alte Frau mit Tode abgegangen. Kurz vor ihrem Ableben hatte sie ihre Angehörigen, bestehend aus einigen Neffen und Nichten gebeten, ihr das alte Gesangbuch, welches sie seit ihrer Confirmationszeit im Gebrauch gehabt hatte, mit in das Grab zu geben. Alle übrigen Sachen, Kleidungsstücke, Wäsche und Möbel sollten die Verwandten nach erfolgtem Tode erhalten. Der Wunsch der alten Frau wurde denn auch erfüllt, das Gesangbuch mit in den Sarg gelegt. Als die Leiche eingesargt war, stieg in dem einem der Neffen der Verstorbenen jedoch der Gedanke auf, daß es mit dem Buche irgend eine Bewandtniß haben müsse, er nahm dasselbe daher wieder aus dem Sarge heraus und unterwarf es einer eingehenden Prüfung. Da fand er denn zu seinem Erstaunen an dem einen Deckel des Gesangbuches eine verborgene Tasche, in welcher sich sieben Eintausend-Markscheine befanden, welche die alte Frau ihren Verwandten hatte entziehen und mit in das Grab nehmen wollen. Der Neffe befreite selbstverständlich das heilige Buch von dem irdischen Mammon. Der Wunsch der Todten wurde aber dennoch erfüllt, denn das seines werthvollen materiellen Inhalts beraubte Gesangbuch wanderte wieder zurück in den Sarg und dann mit der Leiche zusammen in die Gruft.

— (Vergiftung durch Tinte.) Der „Rheim. Cour." berichtet: „In der vorigen Woche starb in Braubach ein junger Mensch, Schüler der höheren Bürgerschule zu Oberlahnstein, unter Umständen, die auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdienen. Derselbe hatte sich durch Unvorsichtigkeit mit Tinte die Oberlippe beschmutzt, woselbst er ein kleines Geschwür hatte. Nach einiger Zeit schwoll die Lippe sichtlich an und die Geschwulst verbreitete sich rasch über die nächsten Theile des Gesichtes und des Halses und ergriff auch die inneren Theile des Mundes. Der junge Mensch selbst dachte nicht daran, daß die Tinte die Ursache des Uebels sein könnte und sagte deshalb auch nichts davon zu seinen Eltern. Nach zwei Tagen trat Delirium ein und am vierten Tage erfolgte der Tod. Möchte diese Mittheilung alle Eltern und Lehrer bestimmen, ihre Kinder und Schüler an den vorsichtigen Gebrauch der Tinte aufmerksam zu machen, und möchte sie auch dazu beitragen, daß künftig in den Schulen nur giftfreie Tinte zur Verwendung kommt. Auch diejenigen Erwachsenen, welche mit Vorliebe Tinte als Heilmittel bei Brandwunden 2c. verwenden, dürfen sich an obigem Falle ein warnendes Beispiel nehmen."

— (Steuerdefraudation.) Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ist bei der dortigen Landeshaupt- und Kriegscassa in den letzten Tagen von einem Steueraute jenseits des Brenners eine Geldsendung mit 4000 fl. eingelangt, welche bei ihrer Eröffnung werthlose Papiere enthielt. Der betreffende Steuereinnehmer ist flüchtig und scheint ein Cassadeficit von höherem als dem genannten Betrage hinterlassen zu haben.

— (Vergiftung durch eine Wunderfeder.) Wie aus Kolberg gemeldet wird, ist dieser Tage daselbst ein junger Mann an Blutvergiftung gestorben, der sich mit einem Federmesser die Hand verletzte und die Wunde mit dem Wasser ausgespült hatte, welches zum Befeuchten der von ihm in Gebrauch genommenen sog. Wunderfeder diente. Die Füllung der Feder bestand wahrscheinlich in sehr arsenikhaltigen Anilin.

---

riffen und waren in der Dunkelheit mit dem Wagen zwischen zwei Bäumen festgefahren, hatten denselben beschädigt, und ich mußte das Fuhrwerk nach dem Gehöft zurückbringen, deshalb komm ich trotz Wind und Wetter zu Fuß und so spät hier an. Es war ein unheimliches Abenteuer, dessen kaum verwischter Eindruck durch das von Dir vorgetragene Gedicht von Neuem lebendig gemacht wurde. Aber jetzt, wo ich Dich wieder in meinen Armen halte, laß uns alle Schreckniſſe der Wirklichkeit und Phantasie vergessen und mein düstres Gemüth sich durch den milden Sonnenschein Deiner Nähe wieder erheitern."

Gertrud hatte mit gespannter Aufmerksamkeit der Erzählung Hellmuths zugehört und durchlebte mit ihm nochmals alle gehabten Schreckniſſe, die ihre Phantasie, erregt durch die Schiller'sche Ballade, sich noch grausiger ausmalte. Mit innerem Schauer stellte sie sich den einsamen Wanderer vor, der in dieser schreckensvollen Nacht in Sturm und Regen durch die düstern und unheimlichen Schluchten des Waldes der behaglichen Heimath zustrebt, und seine Schritte plötzlich durch Räuber gehemmt sieht, unter deren mörderischen Händen er hinsinkt, ohne daß sein Angstruf das Ohr eines rettenden Helfers zu erreichen vermag. Sie erblaßte bei der Vorstellung, daß ihr Geliebter ein Opfer seines menschenfreundlichen Edelmuthes hätte werden können, aber andrerseits war ihr der Gedanke quälend, daß möglicher Weise ein Unglücklicher in der Todesnoth ohne Hülfe geblieben sein möchte.

Trotz der Heiterkeit, mit der Hellmuth die düstern Eindrücke des Abends zu verwischen suchte, wollte es ihm nicht gelingen, das Gemüth seiner Geliebten zu beruhigen, zu erregen, so sehr er sich auch bemühte ihr zu beweisen, daß er sich durch das Geheul des Sturmes leicht getäuscht haben könne.

Mitternacht war nahe, als Hellmuth sich endlich den Armen seiner Geliebten entriß, sich auf ein ihm von Christian gesatteltes Pferd schwang und in die stürmische Nacht hinausjagte, während Gertrud und Christian ihm mit sehr verschiedenen Empfindungen nachblickten.

Gertrud begab sich in ihr Schlafgemach, aber die schreckvollen Bilder, welche ihre aufgeregte Phantasie ihr vorführte, verscheuchte den Schlummer von ihren Augenlidern, und lange hörte sie noch die schnellen Schritte, mit denen der alte Christian in seiner über ihrer Schlafstube gelegenen Kammer auf- und abging. Denn auch ihn floh der Schlaf und ihn ängstigte die Ahnung eines über das Waltersche Haus hereinbrechenden tragischen Geschicks.

Auch die Ereigniſſe der nächsten Tage waren nicht geeignet, das Gefühl des Glückes und der Freude in Gertruds Gemüth wieder herzustellen Ihr Geliebter fehlte an dem folgenden Tage, einem Sonntag, am Walterschen Mittagstisch und hatte sein Ausbleiben mit einer leichten Unpäßlichkeit entschuldigt. Am folgenden Tage erschien er zwar wieder, aber nur, um auf längere Zeit Abschied zu nehmen, da die Ordnung verwickelter Vermögens-Verhältnisse ihn nach Hannover rief, wohin er noch diesen Abend abreisen mußte. Während Gertrud in Thränen aufgelöst vergeblich den Schmerz dieser Trennung zu überwinden suchte, wurde ihr folgender Brief von Friedrich Waldau überbracht, der sie in Angst und Schrecken versetzte. Er lautet:

„Theuerste Freundin!"

„Wie können Sie zweifeln, daß ich mit Freuden bereit bin, der Ruhe Ihres Lebens jedes Opfer zu bringen? Um Ihnen eine schlaflose Nacht zu ersparen, würde ich mich gern in die afrikanische Wüste verbergen. Es war längst meine Absicht, mich mit meinem Schmerz über den Ocean zu flüchten, da ich mir zwar wohl getraue, Sie an der Hand eines Andern glücklich — nicht aber Ihr tragisches Geschick sich erfüllen zu sehen. Es mag sein, daß ich Hellmuth von allen Menschen am leidenschaftlichsten hasse, aber Ihre schrecklichen Befürchtungen sind unbegründet. Ich bin Ihnen doch wohl nie als ein blutdürstiges Ungeheuer erschienen? Um Sie aber ganz zu beruhigen, werde ich sofort diese Gegend auf längere Zei. verlassen. Das mir übersendete Kapital nehme ich an, weil Sie mir die Rückweisung verboten haben, wenngleich meine Vemögenslage keineswegs so trostlos ist, wie Sie anzunehmen scheinen. Sobald Sie erlauben, das Siegel des Geheimnisses zu brechen, will ich meinen Besitznachfolger, Carl Waldau, mit der Arrangirung dieser

Digitized by Google

— (Motive zur Verstümmlung.) Unter diesem Titel erzählen die „Times", daß auf den bulgarischen Schlachtfeldern der Handel mit Todtenköpfen, beziehungsweise Russen- oder Türken-Kinnladen, förmlich organisirt zu sein scheint. Speculative Köpfe kaufen von der Wahlstatt Kinnladen ein, die sie mit 10 Franks bezahlen und in Kisten zu 500 Stück nach Paris verschicken, wo sie mit 50 Perzent Gewinn verkauft werden. Die Zähne werden in Paris ausgebrochen und sortirt, um zu künstlichen Gebissen verwendet zu werden. „Olm. Ztg."

— (Eine große Geldsendung.) Vor einigen Tagen hatte das Wiener Haus Rothschild an das Pariser Haus gleichen Namens mehrere Millionen in Gold abzuliefern. Da so kostspielige Sendungen sich nicht per Post expediren lassen, mußte ein praktischer Ausweg gefunden werden, um die Goldfüchse von Wien nach Paris gelangen zu lassen. Die Säcke mit dem kostbaren Inhalte so ohneweiters als Fracht- oder Eilgut aufzugeben, hielt man für zu gefährlich. Der Chef des Hauses beschloß daher, seinen Privat-Sekretär mit der Millionensendung nach Paris zu beauftragen. Aber auch in diesem Falle waren besondere Vorsichtsmaßregeln angezeigt. Nicht etwa, daß man der Person des Sekretärs mißtraut hätte, es mußte für dessen persönliche Sicherheit Sorge getragen werden. Während der langen Reise — sie währte zwei Nächte und einen Tag — konnte dem Millionenhüter doch etwas passiren. Um also dieser Eventualität vorzubeugen, gab Rothschild seinem Boten zwei Privatdiener mit. Für diese Reisegesellschaft wurde ein eigenes Schlafcoupé von Wien bis Paris gemiethet und die Reisenden rüsteten sich mit Allem aus, um das Coupé während der ganzen Tour nicht verlassen zu müssen. Zu ihren Füßen postirten sie die Millionensäcke und des Nachts wachten und schliefen sie abwechselnd. Erst in Paris verließen sie das Coupé und so sind die Millionen Rothschild's wohlbehalten und unversehrt dort angelangt. Eine Depesche verständigte sofort das Wiener Haus von der glücklichen Ankunft und Baron Rothschild konnte wieder ruhig schlafen. Wie man sieht, haben auch Millionäre ihre Sorgen.

— (Unfall in der Menagerie von Heidenreich.) Der Bresl. Ztg. wird Folgendes berichtet: Die Besucher der bekannten Heidenreich'schen Menagerie waren kürzlich Zeugen eines nervenerschütternden Schauspiels. Der Thierbändiger trat, wie gewöhnlich am Schlusse jeder Abtheilung geschieht, in den Käfig des großen männlichen Löwen und führte mit demselben die bekannten Prozeduren aus, indem er ihn über die Reitpeitsche springen ließ, sich auf ihn legte ihm den Rachen aufriß und dergleichen mehr. Das mächtige Thier fügte sich willig den Befehlen seines Meisters und blieb ruhig bis ans Ende der Schaustellung. Hierauf wurde die Löwin in den Käfig gelassen und als die Exerzitien mit dieser begannen, wurde das männliche Thier plötzlich wüthend, stürzte sich mit gewaltigem Sprunge auf den bisherigen Bändiger und hieb mit der Pranke nach dessen Kopf, so daß diesem das Blut sofort stromweis über das Gesicht lief. Der verwundete Mann hatte noch die Geistesgegenwart, sich in die äußerste Ecke des Käfigs zurückzuziehen; nun wurde in möglicher Raschheit eine eiserne Wand zwischen ihn und die unbändig gewordene Bestie geschoben, so daß er sich, zwar zitternd und erschöpft, aber doch ohne weitere Gefahr durch die Eingangsthür des Käfigs zurückziehen konnte. Wäre der Thierbändiger nicht ein so großer Mann, der mit dem Kopfe beinahe bis an die Decke des Käfigs reichte, so wäre der wuchtige Schlag mit der Pranke jedenfalls tödtlich gewesen, so aber wurde die Kraft desselben dadurch etwas gelähmt, daß der Löwe die Klaue nicht bis zur vollen Höhe zu erheben vermochte. Bereits vor zwei Jahren hat derselbe Löwe denselben Bändiger bei ähnlicher Gelegenheit in den Arm gebissen.

— (Ein eigenthümlicher Krankheitsfall) beschäftigte vor einiger Zeit die Aerzte der inneren Stationen des Krankenhauses Bethanien in Berlin. In diese Abtheilung wurde eines Tages ein 16 Jahre alter Tischlerlehrling gebracht, der eines Morgens mit heftigen Schmerzen beim Athemholen erkrankt war. Zwei Tage vorher hatte der Patient beim Schlucken in der Magengegend und längs der Speiseröhre heftige Schmerzen empfunden, welche nach Verschlucken eines harten Stückes Schrippe entstanden waren. Alle Versuche, die Art der Krankheit zu ergründen, waren vergeblich, die Schmerzen wuchsen mit jedem Tage und am neunten Tage trat nach einer starken Blutung aus dem Munde der Tod ein. Bei der Sektion der Leiche fand man denn in den Eingeweiden eine 5 Ctm. lange Nähnadel mit langem Faden, die der Patient ohne Zweifel in jenem Stück Schrippe verschluckt und die dann ihre Verheerungen im Inneren des Körpers angerichtet hatte.

— (Die Kultur ist gerettet.) der Civilisation sind neue goldene Fernsichten eröffnet. Dem menschlichen Geiste ist es gelungen, wiederum eine weittragende welterschütternde Erfindung zu machen. Was ist der Fernsprecher gegen diese neueste Errungenschaft. Dem edlen Manne, der die Welt mit der Entdeckung des Dynamits beglückte, ist nämlich ein weiterer großer Wurf gelungen. Er hat ein „Sprenggallert!" erfunden, das um volle fünfzig Prozent zerstörender und vernichtender wirkt als Dynamit. Es ist leicht transportabel, verliert auch im Wasser nicht seine Explosionskraft, kann mit Messer und Scheere zerschnitten werden, läßt sich leicht zu Patronen, ja selbst zu „Kugeln" verarbeiten und entzündet sich in derselben Weise wie Dynamit. Dem gesammten Kriegswesen steht eine großartige Umgestaltung bevor! So meldet wenigstens triumphirend das englische „May fair", das hinzufügt, sowohl die italienische Regierung wie die russische hätten bei dem genialen Entdecker bereits bedeutende Bestellungen auf „Sprenggallert" gemacht. Wohl bekomm's!

— (Eine Nachtwandlerin.) Man schreibt der „Deutschen Zeitung" aus Paris: „Ein merkwürdiger Fall von Somnambulismus, der leicht die tragischsten Folgen hätte haben können, ist hier bekannt geworden. Gräfin F . . ., eine bekannte Dame, bewohnt jetzt ihr Schloß in der Nähe von Paris. Seit einiger Zeit bemerkte sie den Abgang von Pretisionen, Spitzen und anderen werthvollen Toilette-Gegenständen. Die Ehrlichkeit und Treue ihrer Leute — sie hat nur eine Kammerfrau und einen Kutscher zur Bedienung — schien ihr jedoch so erprobt, daß sie dieselben nicht einmal in Verdacht hatte, die fehlenden Gegenstände entwendet zu haben. Ihr Sohn jedoch, ein Offizier, der sie dieser Tage besuchte, war nicht so vertrauensvoll und nahm sich vor, gelegentlich aufzupassen, um, wie er meinte, den Dieb zu entdecken. Vorgestern Abends postirte er sich nun wohl bewaffnet in einem langen Korridor, welcher das ganze Schloß durchläuft und erwartete, daß sich sein Verdacht bestätigen werde. Bis 1 Uhr nach Mitternacht blieb Alles ruhig. In diesem Augenblicke jedoch erschien ein Schatten am anderen Ende des Korridors. Der Offizier feuerte nun eine Pistole ab, glücklicherweise jedoch ohne zu treffen, denn beim Scheine des aufflammenden Schusses erkannte er seine eigene Mutter, die in einem Zustande des Somnambulismus ihre Pretiosen aus ihrem Boudoir forttrug und sie in einer verfallenen Nische des Korridors verbarg, wo sich auch alles Fehlende wieder vorfand."

— (Aus Japan) wird der „Salut Public"

Angelegenheit beauftragen, was auch von Amerika aus geschehen kann. Der Schluß Ihres Briefes ist mir unverständlich. Ich weiß nichts von ihrem Bruder Wilhelm. Wenn es der junge Mann war, der am Sonnabend mit mir von Sternberg gefahren ist, so begreife ich nicht, warum er sich mir gegenüber für einen Landschaftsmaler ausgegeben hat. Ich brenne vor Begierde, ihn in Hamburg aufzusuchen, und mich mit ihm über ihr Wohl zu berathen. Ihrem Befehle in Betreff der Vernichtung Ihres Briefes habe ich mit Schmerzen genügt, und das Verhältniß, welches mich an glückliche Tage erinnerte, habe ich mit Allem, was mir theuer war, sicherer Verborgenheit übergeben. Verzeihen Sie die Uebertretung Ihres Verbotes, welches in diesem Briefe liegt. Der Versuch, von hier zu scheiden, ohne Ihnen noch einige Worte zu sagen, wollte mir nicht gelingen. Leben Sie herzlich wohl, vielleicht auf ewig!

„F. W."

Gertrud war von ihrem Schmerze zu betäubt, als daß sie über dasjenige, was ihr in diesem Briefe dunkel war, hätte näher nachdenken sollen. Nur der eine schreckliche Gedanke trat vor ihre Seele, daß Waldau ihrem Geliebten gefolgt sei und daß es zu einem blutigen Conflikt zwischen Beiden kommen könne. Der alte Christian mußte Erkundigungen einziehen, was es mit der plötzlichen Abreise Waldau's für eine Bewandtniß habe. Er berichtete, daß derselbe mit dem Knaben Benjamin Sukro, einem Sohne des Eichenhorster Schäfers, dessen Erziehung Waldau übernommen, nach Hamburg gereist sei, um denselben dort in die Lehre zu bringen. Es sei indeß Alles auf eine lange Abwesenheit eingerichtet und man vermuthe sogar, daß ein neuer Besitzer das Gut übernehmen werde. Dabei erzählte er unter Thränen, daß er mit Schmerz in der letzten Zeit eine große Veränderung in dem Wesen Waldau's wahrgenommen und daß er auch von den Leuten in Grussau Dinge in Erfahrung gebracht, welche fast zu der Vermuthung berechtigen, daß es mit Waldau's Verstande nicht mehr seine Richtigkeit habe. Er selbst sei ihm vor einigen Tagen auf der Grussauer Straße begegnet und habe sich nicht wenig über sein verstörtes Aussehen entsetzt. Während Waldau ihn sonst immer freundlich angeredet, sei er ihm dies Mal scheu ausgewichen und schnell in das Dickicht des Waldes eingebogen, als er ihn erblickt. Die Leute erzählen, daß er in den letzten Nächten bisweilen das Gehöft verlassen habe und des Morgens früh mit beschmutzten Kleidern zurückgekehrt sei. Man wolle bemerkt haben, daß er des Nachts einen Wagen mit großen behauenen Feldsteinen beladen und fortgefahren habe, indeß halte er das für ein albernes Geschwätz. Benjamin habe den Leuten erzählt, er reise mit Waldau und Herrn von Hellmuth zusammen nach Spanien und sie würden Alle wohl niemals wiederkommen.

Durch alle diese Mittheilungen noch mehr beunruhigt, verlebte Gertrud die nächsten Tage in Angst, Trauer und Sorgen, bis ein Brief ihres Verlobten aus Hannover sie zugleich beruhigte und durch einen Auftrag geschäftlicher Natur zerstreute. Er erstattete ihr über eine verwickelte Vermögensangelegenheit einen weitläufigen Bericht und sendete ihr eine bedeutende Summe mit dem Auftrage, sie als Rest des Kaufgeldes für Eichenhorst an dessen früheren Besitzer zu zahlen. Außerdem nahm eine ernstliche Krankheit ihres Vaters ihre ganze Aufmerksamkeit längere Zeit in Anspruch, so daß der Gedanke an Waldau und dessen Schicksal ganz in den Hintergrund gedrängt wurde, zumal die häufig aus Hannover eingehenden Briefe ihres Geliebten desselben nicht erwähnten, sie sich also in Betreff ihrer Befürchtungen, daß Beide sich an Einem Orte befänden, beruhigen konnte.

Indeß das Schicksal schien beschlossen zu haben, daß sorgloses Glück und ruhige Heiterkeit sobald nicht wieder in das Walter'sche Haus einkehren sollten. Kaum war nach mehrwöchentlicher gefährlicher Krankheit der alte Walter wieder auf dem Wege der Genesung, als ein Ereigniß eintrat, welches die Familie in Angst und Schrecken versetzte. Es ging nämlich ein Brief von Gertruds Onkel, einem Kaufmann aus Stettin ein, welcher voraussetzte, daß ihr Bruder Wilhelm bereits gegen Ende November aus Batavia zurückgekehrt sei, und beiläufig eines von Wilhelm aus Köln an ihn eingegangenen Briefes erwähnte, wonach derselbe beabsichtigt habe, nach Beendigung

Digitized by Google

von Lyon Folgendes gemeldet: Wie man sich erinnern wird, ist vor mehr als dreieinhalb Jahren der Dampfer „Nil" von den Messageries Maritimes an der japanischen Küste gescheitert. Derselbe führte die der japanischen Regierung gehörigen Gegenstände mit sich, welche auf der Wiener Weltausstellung figurirt hatten. Unter diesen Objekten befand sich auch eine prachtvolle große Kugel aus Bergkrystall von reinstem Wasser, vielleicht das schönste Spezimen seiner Art. In Rücksicht auf den hohen Werth, welchen man dieser seit mehreren Jahrhunderten in dem Besitze der kaiserlichen Familie gewesenen Kugel beimaß, wurden seit der Strandung des „Nil" zu verschiedenen Malen Taucher zur Nachforschung nach diesem Werthgegenstand aufgefordert. Es machten auch mehrere Taucher den Versuch, die kostbare Kugel aufzusuchen, doch stets ohne Erfolg. Unter diesen Tauchern befand sich ein junger Mann von 24 Jahren, Namens Gonkichi, welcher besonders in jüngster Zeit sich eifrig mit dem Aufsuchen der Krystallkugel beschäftigte. Sein Eifer sollte nicht unbelohnt bleiben, denn es gelang ihm wirklich, die Kugel, welche 17 Centimeter im Durchmesser hat, an die Oberfläche zu bringen. Gonkichi fand die Kugel in einer Kiste auf dem Boden des Schiffes unter Trümmern aller Art. Seine Anstrengungen müssen geradezu übermenschlich genannt werden, wenn man die vollständige Finsterniß, in der er arbeitete und den ungeheuren Wasserdruck in Betracht zieht, dem er ausgesetzt war.

— (Ein kostbarer Trank.) In Bordeaux fand dieser Tage die Versteigerung von etwa dreihundert Partien feiner südfranzösischer Weine statt, von welchen mehrere aus dem durch Erscheinung eines Kometen berühmten, den Oenophilen unvergeßlichen Jahre 1811 stammten. Zwei Flaschen Château-Lafitte wurden zu 310 Francs, zusammen also um 620 Francs erstanden. Der Käufer ist Besitzer eines Café in Paris, der wohl darauf rechnen mag, irgend einen seiner Klienten von der jeunesse dorée mit Hilfe anderer, billigerer Weine in die gehörige Verfassung zu bringen, um diesen Château-Lafitte „preiswürdig" zu acquiriren. Ein Faß gewöhnlicher Dimension (zu 225 Liter) würde von dieser Sorte, zu denselben Bedingungen berechnet, die Kleinigkeit von 370,000 Francs kosten. — Wie hoch ein „guter Schluck" von jenem Château-Lafitte zu stehen kommt, darüber ist uns der Gewährsmann die Rechnung leider schuldig geblieben.

— (Brautkleid der künftigen Königin von Spanien.) Unsere Leserinen werden nicht böse sein, etwas von der Toilette zu hören, die in Paris gegenwärtig als Hochzeitskleid für die Infantin Mercedes Montpensier, die künftige Königin von Spanien, angefertigt wird. Die Schleppe des Kleides in einer Länge von fünf Metern ist aus weißem Sammet mit Silber durchwirkt. Der Vordertheil der Robe ist aus weißem Satin, der in Lyon angefertigt ist und der mit Perlen garnirt wird. Neun Diamant-Brochen und Agraffen mit herabhängenden Verzierungen aus Diamanten und eine Mantille aus den kostbarsten Spitzen werden diese prachtvolle Toilette vervollständigen.

— (Der Schwiegervater einer Herzogin.) Die ganze Welt war täglich höchlichst überrascht und Alles sprach von der Heirat, die zwischen dem Sohne eines israelitischen Hopfenhändlers in Prag und einer Sprossin der höchsten französischen Aristokratie, der Herzogin von Persigny in Paris, zu Stande kam. Ein Wiener Blatt widmete dieser Tage diesem sensationellen Ereignisse ein pikantes Feuilleton, dem wir Folgendes entnehmen: Der Schwiegervater der Herzogin von Persigny ist kürzlich wieder aus Paris nach Prag zurückgekehrt, das er seitdem durch die unermüdliche Erzählung der Herrlichkeiten bei der Vermälung seines Sohnes unsicher macht. Der Onkel der Braut, der Herzog von Elchingen, brachte bei der Hochzeitstafel einen Toast aus auf den Vater, der einen solchen Sohn erzeugt und erzogen. Allerdings ist auch dieser Onkel in Heiratssachen ein sehr vorurtheilsfreier Herr, was er dadurch bewiesen hat, daß seine Frau eine geborene Heine ist. Und nun erst die Braut und gegenwärtige junge Gattin! Ihrem Gatten zu lieb hat sie auch schon etwas deutsch gelernt, um mit dem Schwiegerpapa, der nur Pragerisch spricht, reden zu können. Und obwohl, sie noch sehr gebrochen deutsch plaudert, so weiß sie doch immer das richtige zu treffen und man versteht ganz gut, was sie sagen will. Von dieser Naivetät erzählt der Schwiegervater in seiner Seligkeit reizende Proben. Denken Sie sich nur — erzählt er zum hundertsten- und tausendstenmale — nach der Tafel kommt meine Prinzessin-Schwiegertochter auf mich zu, umarmt mich und fragt mich ganz zärtlich: „Lieber Papa, wie haben sie — gefressen."

— (Operirte Schwindsucht.) Eine neue Operation gegen die Schwindsucht wurde kürzlich an Archibald Chatterton in Campbelton, New-Brunswick, Amerika, vorgenommen. Seine rechte Lunge war mit Ausnahne eines kleinen Theiles an der Spitze zerstört. Der in der Stadt ansässige Arzt, Dr. Balcom, machte in der Meinung, der junge Mann könne nicht genesen, ihm einen tiefen Einschnitt in die Brust am unteren Ende des Schulterblattes führte eine silberne Röhre ein und zog eine große Menge des Krankheitsstoffes heraus. Darauf wusch er die Höhlung mit desinficirenden Mitteln aus. Der Patient fühlte augenblickliche Erleichterung, Kraft und Appetit kehrten zurück und bald war er im Stande das Bett zu verlassen und umherzugehen. Da sein linker Lungenflügel verhältnißmäßig gesund ist, so hegt man große Hoffnung, daß sein Leben dadurch auf Jahre hinaus verlängert worden. — Wir müssen die Verantwortung für die Richtigkeit obiger Mittheilung unserer Quelle, dem „B. B.-C." überlassen.

— (Eine verurtheilte Fürstin.) Die Gesellschaft in Kischenew beschäftigt sich lebhaft mit einem Proceß, welcher vor dem Kischenewer Friedensgerichte kürzlich zur Verhandlung kam. Als Angeklagte figurirte Fürstin Mauwelow und als Klägerin die Gouvernante derselben, die dem Adel angehörige Dame Klepsch. Die Fürstin hatte ihrer Gouvernante einige Schläge ins Gesicht gegeben und sie in der Nacht ins Polizei-Bureau schleppen lassen. Als die Polizei sich geweigert, die genannte Dame in Haft zu nehmen, da ihr kein Vergehen nachgewiesen sei, hatte die Fürstin die in Kischenew gänzlich unbekannte Gouvernante mit deren Sachen auf die Straße setzen lassen. Der Friedensrichter fand die Anklage gegen die Fürstin Mauwelow erwiesen und verurtheilte dieselbe zu einem viertägigen Hausarrest. Gegen dieses Urtheil appelirten beide Parteien beim Friedensrichter-Plenum. Dieses verwarf auch das zuerst gefällte Erkenntniß und verurtheilte die Fürstin Mauwelow zu einem dreimonatlichen Arrest im Gefängniße der Landschaft

— (Der Dollar auf Reisen,) kommt mitunter auf sonderbare Einfälle. Eine amerikanische Dame, Namens Miß Thomson, welche anscheinend mehr Geld hat, als sie nützlich zu verwenden weiß, hat, wie man der „K. Z." aus London schreibt, vor wenigen Tagen ihr Lieblingspferd mit Hufeisen von massivem Golde beschlagen lassen. Auch die Nägel sind von Gold; der Beschlag kostet die Kleinigkeit von 200 Lstr. Daß die Beschlagung unter solchen Umständen von mehreren Thierarznei-Professoren überwacht wurde, kann nicht Wunder nehmen. Das Pferd war in Edinburgh gekauft und ist auch dort beschlagen worden. Es soll indessen nun nach Amerika überführt werden. Einem alten Bauernspruche zufolge bringt das Auffinden eines abgefallenen Hufeisens besonderes Glück. Sollte die Edinburgher Stute ein „Eisen" verlieren, so dürfte sich dieses Sprüchwort jedenfalls bewahrheiten.

— (Die Zahl der menschlichen Kopfhaare.) Ein englischer Arzt, Mr. Erasmuß Wilson, beschäftigte sich lebhaft mit der Aufgabe, zu untersuchen, wie viele Haare wohl auf einem Quadratzolle des menschlichen Hauptes wachsen mögen. Er will nun gefunden haben, daß jeder Quadratzoll 744 Haarwurzeln enthalte, von denen viele auch zwei Haaren das Wachsthum geben, so daß die Zahl dieser letzteren auf etwa 1066 geschätzt werden könne. Da nun die behaarte Oberfläche des menschlichen Kopfes ungefähr 120 Quadratzoll beträgt, so mag im Allgemeinen die Gesammtzahl der Kopfhaare sich auf 127.920 belaufen. Viele Leute werden nun glauben, daß jener Arzt seine Zeit wohl besser sowohl für sich selbst als für Andere angewendet haben würde, hätte er das Mittel gefunden, um Jenen, welche nicht mehr obige Gesammtzahl besitzen, zu ermöglichen, den Verlust wenigstens theilweise wieder einzubringen.

— (Wie ein Szekler mit den Wienern) Geschäfte machen will, darüber erzählt der „Hon" folgendes ergötzliche Geschichtchen: In einer Kundmachung der „Ersten Wiener Taschenuhren-Fabrik" liest ein Esiker Szekler, daß man gratis die schönste Cylinder-Taschenuhr aus Silber-Nickel erhält, wenn man dem Fabrikanten 5 fl. 50 kr. für die Uhrkette nnd die Regulirung der Uhr einsendet. Ei, denkt sich der Schelm, wenn man die Uhr umsonst bekommt und nur für die Uhrkette zu zahlen braucht, dann ist's leicht, sich eine Uhr anzuschaffen. Er thut sich also mit noch Einigen zusammen, und sie bestellen sofort 10 Stück Uhren „ohne Kette", und um ganz sicher zu gehen, schreiben sie noch dazu, der Fabrikant möge ihnen die Uhren unregulirt schicken, das Reguliren würden sie schon in Esik sich besorgen.

— (Auch ein Philosoph.) Kommissär: Könnt Ihr denn das Saufen gar nicht lassen? Ich begreife nicht, wie ein Mensch noch weiter trinken kann, wenn er seinen Durst gelöscht hat! Angeklagter: Aber, ich bitte Sie, Herr Kommissär, was hätte denn da der Mensch vor dem Vieh voraus?

---

einiger Geschäfte in Köln direkt nach Tiefensee zu reisen. Es läßt sich ermessen, in welche angstvolle Aufregung Gertrud und der alte Vater durch diese Nachricht versetzt wurden. Ein Mißverständniß ließ sich nicht annehmen, da dem Schreiben ein von der eignen Hand Wilhelms gefertigtes Verzeichniß von Papieren beilag, die er in Köln gekauft hatte, und wie er schrieb, selbst mit nach Tiefensee nehmen wollte. Unter diesen Umständen lag die Vermuthung nahe, daß dem jungen Manne ein Unglück begegnet sei, oder daß er, da er offenbar eine bedeutende Geldsumme bei sich geführt hatte, wohl gar das Opfer eines Verbrechens geworden sei. Was Gertrud zuerst aus ihrer ruhigen Heiterkeit aufgescheucht u ihre Phantasie in den letzten traurigen Wochen fortwährend bedrückt hatte, waren die schrecklichen Eindrücke jenes oben geschilderten Abends des 25sten November. Sie hatte lange den Gedanken an den unglücklichen Wanderer, der im schauerlichen Waldesgrunde von Räuberhand ermordet wurde, nicht aus ihrer Phantasie verbannen können. Wachend und träumend hörte sie seinen angstvollen Hülferuf und sah ihn schwer getroffen hinsinken. Eine fürchterliche Ahnung stieg plötzlich in ihrem Geiste auf, und lieh dem bisher dunklen und unbestimmten Schreckbilde eine lebendige Gestalt. In dem einsamen Wanderer erkannte sie jetzt plötzlich den geliebten Bruder und auch die Züge des Mörders traten vor ihre Phantasie, so sehr sie auch gegen einen solchen Verdacht anzukämpfen sich bemühte. Der Brief Friedrichs, den wir oben mitgetheilt, schien ihr plötzlich eine ganz neue Bedeutung zu gewinnen. Sie suchte ihn wieder hervor und las ihn wohl zehn Mal durch, ehe es ihr gelang, den Sinn der Worte zu fassen, ihre verworrenen Gedanken zu ordnen und sich eine klare Vorstellung von dem zu machen, was aus jenen Zeilen gefolgert werden könne.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

— (Ein Wunder-Rabbi.) In Lißka hält sich — erzählt „Egyetertes" seit zehn Tagen ein Wunder-Rabbi aas Egypten (?) auf, der den Leuten aus der Vergangenheit und Zukunft weissagt, die Kranken heilt, den Blinden das Augenlicht wiedergiebt, die Todten reden läßt, kurz die wunderbarsten Dinge verrichtet. Der Wunder-Rabbi genießt eines solchen Rufes, daß von weit und breit Hunderte von Leuten zu ihm pilgern um Heilung und Abhilfe gegen ihre Uebel bei ihm zu suchen. Viele Frauen lassen sich von ihm „segnen" u. s. w. Mit derlei Kunststücken entlockt der Betrüger den armen Leuten ihre sauer verdienten Groschen; an manchen Tagen sackt er 100—200 fl. ein. Der Schwindler giebt sich für einen Egypter aus, ist aber in Wirklichkeit der verworfene Sprößling berüchtigter Eltern aus Galizien. Der Wunder-Rabbi ist ein großer, ungewöhnlich schöner, brünetter Mann von 27 Jahren; seine Kleidung ruft allgemeine Bewunderung hervor. Er trägt einen mit Edelsteinen übersäeten Kaftan von rothem Sammt, der am Saume und am Kragen mit doppelter Goldborte besetzt ist, so daß man im ersten Augenblick irgend einen General vor sich zu haben glaubt. Dieser Betrüger wurde schon einmal aus Szobrancz ausgewiesen, wie seinerzeit berichtet wurde; jetzt hat er in Lißka sein Lager aufgeschlagen, um das arme Volk auszusaugen. Der Betrüger hat eine aus sechs handfesten Leuten bestehende Leibwache, die sich stets um ihn befindet. Tritt man zu ihm ein, so wird die Thür sofort verriegelt. Er lebt sehr fein und laßt Wunderdinge über sich erzählen: wie gelehrt, wie heilig er sei, wie er mit Gott spreche u. s. w. Und die Dummen werden nicht alle.

— (Ueber den Umgang mit Ministern.) Die Wiener „Neue Freie Presse" erzählt folgende pikante Anekdote: Im Salon eines hiesigen Finanzbarons begegnet ein ehemaliger Theater-Direktor einem unserer gegenwärtigen Minister. Der Ex-Direktor tritt auf die mit ihm seit Jahren befreundete Excellenz kordial wie immer zu und redet sie mit den Worten an: „Mein lieber ***, wie geht es nach der großen Rede?" Der Minister, kühl bis ans Herz hinan, tritt einen Schritt zurück und meint sarkastisch: „Mein Lieber, wenn Sie mir schon die Excellenz rauben, so lassen Sie mir wenigstens den Doktortitel, um welchen ich mich redlich und lange genug geplagt habe." Seitdem spricht der Direktor „seinen" Minister nur mit doppelter Höflichkeit, nämlich mit Excellenz und mit dem Doktortitel an. — Die kleine Anekdote erinnert an eine ähnliche aus der Zeit des zweiten Empire. Den allmächtigen Minister Rouher besuchte ein ehemaliger Studienkollege. Er hat den Freund, bevor dieser „Vice-Kaiser" geworden, geduzt und ist nun in einiger Verlegenheit. „Ich weiß nicht," beginnt er, „ob ich die vertrauliche Anrede von früher auch ferner wagen darf . . ." — „Halten Sie das ganz nach Ihrem Belieben," antwortete Roher freundlich, und der alte Kamerad war nun ganz genau über den Umgang mit Ministern unterrichtet.

— (Amerikanisches.) Ein Hotelbesitzer in St. Louis, welchen das große Brand-Unglück im Southern-Hotel nachdenklich gemacht hatte, fiel auf einen ganz eigenthümlichen Gedanken und freute sich auf den großen Erfolg, den er zu erringen hoffte. Nachdem er seine Leute ins Vertrauen gezogen hatte, wurde am Freitag gegen 2 Uhr Morgens plötzlich das Feuersignal gegeben. Jungen mit Glocken stürzten durch alle Gänge des Hotels, um die Gäste zu wecken, eine wohl eingeübte Schaar von Trägern eilte nach den Gepäckzimmeru, die Kommis packten die Bücher und Werthsachen zusammen und der stattliche Oberkellner stand auf der Treppe, um die Gäste, welche in sehr verschiedenen Stadien der Bekleidung erschienen, höflich nach dem Komptoir zu weisen. Als Alle versammelt waren, sprang der Eigenthümer des Hotels, welcher das Ganze mit der Uhr in der Hand sorgfältig beobachtet hatte, auf den Zahltisch und sprach: „Meine Damen und Herren! Es ist durchaus nicht mein Wunsch, daß der Komfort meiner Gäste gestört werde durch die Wiederholung der bösen Szenen im Southern-Hotel, welche noch frisch in Ihrem Gedächtnisse sind. Ich habe deshalb mein ganzes Personal vollständig eingeübt, so daß ein Jeder genau weiß, was er für den Fall, daß Feuer ausbricht, zu thun hat. Von dem Erfolge haben Sie heute eine genügende Probe gemacht, denn 4 Minuten 17 Sekunden nach dem Geben des Alarmsignals ist der letzte Gast — der dicke Herr von Nr. 683 — mit einer Unterjacke und einer Bettdecke bekleidet, die große Marmortreppe in die Rotunde herabgerollt. Und Alles ist ohne Verwirrung und Unfall abgelaufen. Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen! Wenn jemals Feuer ausbrechen sollte, so zeigen Sie dieselbe Besonnenheit wie heute vnd Ihre Sicherheit ist ganz zweifellos. Gute Nacht! Gott segne Sie! Wenn Sie sich zu Ihren Betten zurückbegeben, wird Ihnen der erste Klingeljunge am Fuße der großen Treppe ein Packet Adreßkarten meines Hotels überreichen, welche Sie gefälligst unter Ihre Freunde vertheilen wollen mit dem Hinzufügen Ihres eigenen Zeugnisses über die Wirksamkeit unserer Vorsichtsmaßregeln gegen Feu —". Er konnte den Satz nicht vollenden, denn ein entfernt stehender Gast aus Delaware streckte ihn durch einen Wurf mit einer Reisetasche zu Boden und die ganze Versammlung fiel mit wüthendem Geschrei über ihn her .... Es sei uns gestattet, über die nun folgende Szene den Vorhang fallen zu lassen.

— (Aus einer „Kneip-Zeitung.") Bei dem jüngst in Wien zu Ehren Billroths veranstaltetem Festabende las Dr. jur. Fischer eine „Kneip-Zeitung" vor, der wir folgende Späße entnehmen: „Es giebt auch weibliche Aerzte. So gehörte z. B. die aus der Geschichte bekannte Katharina den „medicis" an" — „Die Menschheit theilt sich in Aerzte und Patienten." — „Die Verwechslung einer Krankheit mit einer andern nennt man Diagnose." — „Kommen mehrere Aerzte zusammen, von denen jeder den Patienten anders behandelt, um nicht als Nachbeter eines Arztes zu erscheinen, so nennt man das Consilium." — „Wird ein Patient trotz ärztlicher Behandlung gesund, so nennt man das: „einen interessanten Fall." — „Macht ein Student die Bekanntschaft mehrerer Männer, die ihm bisher unbekannt geblieben waren, so nennt man das: „ein Regisorum." — „Das Seidlitz-Pulver ist für Lahme zu empfehlen, denn es macht laufen." — „Zu den „niederschlagenden Pulvern" gehört das Schießpulver.

— (Der Ursprung des Hutabnehmens.) In einer Abhandlung über dieses Thema wird in einer englischen Wochenschrift hervorgehoben, daß die alten Brittanier und Gallier ihr Haar ungestört wachsen ließen, so daß es öfters die Hüfte erreichte. Den Römern, welche später die Länder der beiden Völkerstämme eroberten, war dieser lange Haarwuchs ein Greuel und sie unterzogen die Gallier und Britten einer schimpflichen Schur. Zum Beginne des fünften Jahrhunderts gründete Pharamond sein Königreich in der Provinz, welche seither den Namen Frankreich trägt. Die Gallier wurden bis zur Knechtschaft herabgewürdigt und die Eroberer legten die Scheere an die Häupter ihrer Opfer. Seitdem wurde es in ganz Europa zur Regel, daß langes Haar die ausschließliche Apanage der Großen und Edlen des Landes sei. Nicht nur Leibeigenen und Vasallen, sondern auch freien Bürgern und Bauern wurde nicht gestattet, ihr Haar lang zu tragen. Den Leibeigenen eines adeligen Gutsbesitzers schor man sogar während des fünften, sechsten und siebenten Jahrhunderts gänzlich den Kopf kahl und von dieser Zeit datirt sich die Sitte des Hutabnehmens beim Grüßen. Das Entblößen des Hauptes hieß so viel wie: „Sehen Sie, mein Herr, ich bin Ihr Diener, ich habe kein Haar." Das Scheeren der Kopfhaare ist längst abgekommen, das Hutabnehmen aber ist geblieben, wiewohl zu verschiedenen Zeiten Versuche gemacht wurden, um diese Art zu grüßen aus der Mode zu bringen.

— (Jäger-Latein.) Aus Bozen wird uns berichtet: Vor Kurzem begab sich eine Gesellschaft von hier nach Oberbozen, um dort einige Tage dem edlen Waidwerk obzuliegen und mit ihr ein allbekannter lustiger Jagdliebhaber. Obschon dieser in seinem Leben nicht nur Hasen, sondern auch manchen Bären auf das Korn genommen hatte, so hätte ihm dieses Mal bald das letzte Stündlein geschlagen, wenn er nicht ein besonders beglücktes Sonntagskind wäre. Er pflegte nämlich, wenn er auf die Jagd geht, in seiner rechten Westentasche Vogelbeeren bei sich zu tragen, und dann und wann eine zu verschlucken, weil diese Beeren für gewisse Zustände ein heilsames Medikament sein sollen. Die nämliche Westentasche war aber auf eine kaum zu entschuldigende Weise auch zugleich der Aufbewahrungsort für die Zündhüttchen und so kam es, daß er mit Unvorsichtigkeit anstatt einer Vogelbeer eine Kapsel verschluckte. Er erschrack zwar anfangs darüber, meinte aber bald, daß daraus keine weiteren übeln Folgen entstehen werden. Allein bald rührte sich das Kapsel; durch die Magensäure wurde der Knallstoff chemisch zersetzt; das Kapsel explodirte und — glücklicherweise ging der ganze Schuß hinten hinaus. Die übrigen Jäger, die in der Nähe ebenfalls auf den Anstand waren, glaubten in dem Knall einen Gewehrschuß zu vernehmen und eilten herbei. Noch an Händen und Füßen zitternd, erzählte ihnen ihr Kamerad sein Malheur und alle freuten sich, daß er mit ganz heiler Haut davongekommen war. Nur allein sein Hemd, die Unterhose und Beinkleider waren durchlöchert. (!?)

— (Der wahre Ursprung von Schiller's Räubern.) Hierüber berichten die Mainzer Unterhaltungsblätter: „Wir sind im Stande, aus dem Munde einer Person, welche mit der Freifrau von Dalberg bekannt war, Nachrichten anzuführen, die im vorigen Jahrhundert während des Mittagsmales in Herrnsheim erzählt wurden. Der Freiherr von Dalberg, Schwager jener Dame, später Fürst Primas, erging sich einmal in den Ruinen in der Nähe der Stammburg seines Hauses Dalberg, zwischen Wallhausen und Kreuznach, und fixirte einen verdächtig aussehenden Mann, der ihm entgegen kam. Er redete ihn barsch an, was er hier thue, und als er des Mannes Erzittern erblickte, ergriff er ihn, der Mann fiel ihm zu Füßen, bat ihn um Verzeihung und führte ihn an ein Gewölbe im Dickicht, daß er öffnete, und worin ein alter Mann angeschlossen lag. Dieser Alte war der Oheim eines schlechten Neffen aus hoher Familie, die damals in Mainz sich aufhielt, aber jetzt ausgestorben ist. Der Freiherr von Dalberg zeigte diesen Vorfall in Mainz an, wo jedoch die Sache nicht veröffentlicht wurde. Der Neffe bekam mehrjährige Haft, der Alte wurde in sein Vermögen wieder eingesetzt. Da nun beide Freiherren von Dalberg, sowohl der ältere Bruder, Vater des Herzogs von Dalberg, so wie der Fürst Primas, mit Schiller bekannt waren, ersterer durch seine Intentanz über das Mannheimer Theater, letzterer durch seine Theilnahme an der deutschen Literatur, so theilten sie ihm jenen Vorfall mit. Schiller hat natürlich Namen und Sache verändert. Er kam, wie bekannt, dem Fürsten Primas später noch näher. Die Urschrift seines „Wilhelm Tell" ist hübsch geschrieben, mit der Widmung an Fürst Primas, von Schiller's eigener Hand in der Bibliothek zu Aschaffenburg "

— (Gemüthlich.) „Ach Bruder", sagte ein Vorübergehender zu einem auf der Straße noch Liegenden, „mir scheint, Du bist gerade hinaus geworfen worden! — „Thut nix, thut nix! Ich wär' ja so wie so gleich heim 'gangen!"

Nachtrag.

— (Freiw. Feuerwehr in Weißkirchen.) Laut Ausschußbeschluß vom 4. d. M. findet die dießjährige Generalversammlung Sonntag den 20. d. M. 2 Uhr Nachmittags im Saale des „Hotels Post" statt.

Die Tagesordnung wird bis 13. d. M. bekannt gegeben werden.

Digitized by Google

Jahrmärkte.

In Mähren: 7. Auerschütz, Dürnholz, Eisgrub, Hösting, Lomnitz, Niklowitz, Olmütz, Pirnitz, Tlumatsch an-Wischau, Unter-Wisternitz, Zlabings, Zwittawka. 8. Ung.-Brod, Mähr.-Budwitz, Frankstadt, Lipthal, Loschitz, Wall., Meseritsch, Namiest (Zn. Kr.), Gr.-Niemtschitz (Br. Kr.) Saar, Stiepanau, Ziaroschitz. 9. Ober-Bobrau. 10. Bochdalau, Brunow.

In Schlesien: 7. Freudenthal, Friedek, Olbersdorf Weidenau. 8. Schwarzwasser.

Verstorbene

Den Eheleuten Franz und Agnes Wazula wurde ei Mädchen todt geboren. — Franz Waschina, Ing. Assist. 27 Jahre alt, Schleimschlag. — Josef Borschil, 63 Jahr" alt, Gehirnentzündung.

Wochen-Kalender.

Sonntag:	den 6.	Jänner Heil. 3 Könige.
Montag:	den 7.	Jänner Valentin.
Dienstag:	den 8.	Jänner Severinus.
Mittwoch:	den 9.	Jänner Marzellin M.
Donnerst.:	den 10.	Jänner Paul Eins.
Freitag:	den 11.	Jänner Hyginus.
Samstag:	den 12.	Jänner Ernestus.

Lotto-Ziehungen.

Linz, am 29. Dez. 76, 86, 21, 31, 9.
Prag, am 2. Jän. 2, 63, 53, 9, 8.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 4. Jänner 1878.
Per Hektoliter:

Weizen	9.37
Korn	6.19
Gerste	5.64
Hafer	2·46
Erbsen	9.05
Linsen	8.40
Bohnen	10.30
Hirse	10.30
Heiden	11.10
Weizengries	16.50
Graupen	11.70
Erdäpfel	1.—

Staunend billig.

Von mehreren Ballen vorräthigen

Schreibpapier,

weiss, gerippt, wird das **Riess mit zwei Gulden ö. W.** verkauft, in

S. Forster's

Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung

Mähr.-Weisskirchen.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100 Auflagen** erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 65 kr. ö. W. kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Obiges Buch ist vorräthig in S. Forster's Buchhandlung.

Frachtbriefe

1000 Stück Lastgut . . 6 fl. 50 kr.
1000 Stück Eilgut . . . 7 fl. 50 kr.

versehen mit dem Stempel der Bahnverwaltung, sind stets vorräthig in der Buchhandlung der Buchdruckerei

Forster & Kunza

in Mähr.-Weisskirchen.

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel" allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so gross, jetzt noch verzagen.

Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel

W. Bernhardi in **Berlin** S.W. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtnisskraft einbüssten, traurig und schwach in die Zukunft blicken. — Preis nur 2 Mark. — Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte!

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau** (Schweiz) bestens empfohlen. Dieselbe erhält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Töpfen zu 5 Mark nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch **G. Sturzenegger** selbst, als durch folgende Niederlagen: Olmütz: Dr. Schrötter's Landschaftsapothe c. Troppau: Brunner, Mohrenapotheke. **Zeugniß:** Durch meine Vermittlung haben sich mit Ihrer Bruchsalbe bereits 21 Personen von verschiedenen Leibschäden, darunter ein Greis von 72 Jahren von einem erschrecklichen Bruche geheilt. Ich wollte mich als Priester nicht weiter mit der Vermittlung befassen. Da ich aber von mehreren Seiten sehr eindringlich darum angegangen wurde, so erlaube ich mir die Bitte, um beiliegend 15 fl. österr. W. Bruchsalbe von beiden Sorten senden zu wollen. Albrechtsflor, Torontaler Comitat, in Ungarn am 21. Februar 1876. **Michael Kanten,** Pfarrer.

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Preis per Flasche öW. fl. 1.—

General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.
Depôt in Weisskirchen: Rud. Wallaschek, Apotheker.

Dieser Thran, **in Möller's eigenen Fabriken auf den Lofoten-Inseln** aus frischen ausgesuchten Lebern der Dorsch-Fische sorgfältig bereitet und am **Fabrikationsorte selbst in Flaschen gefüllt,** zeichnet sich bei **natürlicher blassgelber** Farbe von allen andern Thransorten besonders dadurch aus, dass er fast **geruchlos** ist, einen angenehmen, **olivenölartigen Geschmack** besitzt und von jedem Magen leicht verdaut werden kann. Kinder gewöhnen sich bald an seinen Genuss, und Vielen wird derselbe zur Delicatesse.

Digitized by Google

Danksagung.

Die Gefertigten erachten es als ihre Pflicht, für die überaus zahlreichen Beweise von Theilnahme anlässlich des Hinscheidens des Herrn

Franz Waschinka,

so wie für die zahlreiche Betheiligung an dessen Leichenbegängnisse allen Betheiligten hiemit den innigsten Dank auszusprechen.

Leipnik, 3. Jänner 1878.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Ein Commis

der im Spezereifache bewandert und beider Landessprachen mächtig ist und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet sofort Anstellung.

Offerten zu richten an die Expedition dieses Blattes.

S. Forster's

Buchbinderei

in Mähr.-Weisskirchen besorgt gute und billige

Einbände aller Art,

besonders auch

Geschäftsbücher.

Die

BUCHDRUCKEREI & VERLAGS-HANDLUNG

von

forster & kunza in Mähr.-Weißkirchen

liefert

Drucksorten jeder Art,

bei vorzüglicher und schneller Ausführung billigst.

Verzeichniss der im Verlage befindlichen Drucksorten:

	per Buch kr.
Aufenthaltskarten	40
Armuthszeugnisse	40
Meldzettel für Einheimische	40
„ „ Reisende	40
Fremdenbuch	50
Heimatscheine, einfärbig	40
dto. mit färb. Untergrund	60
Todesfalls-Aufnahme	40
Leichenbeschau-Register	50
Tanzmusikbewilligungen	40
Ehehmeldzettel	40
Schubbpässe	50
Schunsprotokolle	50
Zwangspässe	50
Cestionsprotokolle	50
Certifikate zur Erhebung des Taufscheines	50
Kassa-Ein- und Ausgangs-Journal	50
Einreichungsprotokoll	50
Post-Aufgabs-Journal	50
Vorladungen	40
Geschwornen-Verzeichnisse	50
Wahl-, Stimm- und Gegenlisten zu Gemeindewahlen	50
Stellungslisten	50
Verzeichniss der in der 1. Altersklasse befindlichen Stellungspflichtigen	50
Verzeichniss der fremden Stellungspflichtigen	50
Veränderungs-Ausweise	50
Steuer-Ausweise	50
Steuer-Journale	50
Steuerbüchel	50
Gegenscheine u. Münzlisten zur Steuerabfuhr	50
Resten-Ausweis	50
Verzeichniss der vom Steuer- oder Depositenamte eingesandten Crediteffekten	50
Erwerbsteuer-Erklärung	50
Aktiv-Capitalien- und Interessenausweis des Contributionsgeldfondes	50
Contributionsfond Empfangs- u. Ausgabs-Jour.	50
Contributionsfond Rechnung	50
Rentjournalbögen	50

	per Buch kr.
Ausweis über Reisedokumenten-Eintheilung	50
Repartition über Beistellung des Strassen-Schotters	50
Reisepartikulare für Impfärzte	50
Kuhpockenimpfzeugnisse	50
Preistarif für Einkehrgasthäuser	60
Fleischbeschauzettel	50
Certifikate zur Fleischversendung	50
Viehbeschau-Protokolle	50
Viehpässe	50
Ausweis über aufgetriebenes, abverkauftes und weiter instradirtes Schlachtvieh	50
Geburts- und Taufscheine, Verkündscheine, Trauungsscheine, Todtenscheine	50
Matriken	50
Matrik-Auszuge	50
Religionszeugnisse	50
Brautprüfungsprotokolle	50
Uebersicht der Aszendenz der Brautleute	50
Beichtzettel	50
Armeninstituts-Extrakt A	50
„ Ausweis B	40
Obligations-Quittungen	50
Repertorium	50
Tabella laborum	60
Liber copulatorium in parochia A	60
Interrogator protokollarii	60
Status animarum	60
Kirchenvisitations-Protokolle	50
Kircheninventarium	50
Rechnungen	48
Katalog über den Fortgang und Schulbesuch der Schüler	48
Wochenbuch über den vorgenommenen Lehrstoff	48
Schulnachrichten	48
Ausweis über die Schulversäumnisse	48
Schul-Matrik	48
Beschreibungs-Buch	48
Entlassungs-Buch	48
Lehrer-Quittungen	48

	per Buch kr.
Conduitliste	40
Partikular-Revisionsliste	40
Beurlaubungs-Consignation	40
Urlauber- und Reservestand	40
Marsch-Route	40
Nominalliste	40
Standes- und Gebührenausweis	40
Lottolisten schwarz oder roth	20
Lottoprotokolle, Medianformat	40
Gewinnstauszüge	25

Für Vorschusskassen:

Tagebuch (Form. 1)	50
Kapitalienbuch (Form. 2)	50
Personalcreditanlehensverzeichniss (Form. 3)	50
Schuldnerausweis (Form. 5)	50
Zahlungsbüchel (zu Form. 5)	50
Rechnung (Form. 6)	50
Fonds-Matriken (Form. 9)	50
Schuldscheine (Form. 10)	50
Erklärung (Form. 11)	50
Cassastands-Ausweis	50
— — —	
Summarklagen	40
Bagatellklagen	40
Mahnklagen	40
Zahlungsbefehl	40
Vollmacht	40
Lehrer-Gehaltsbüchel per Stück	10
Stundenpläne „ „	1
Wechsel 100 „	70
Rechnungen in 8° 100 St. 40 kr. 1000 St. fl.	3.50
dto. in 4° 100 „ 80 „ 1000 „ „	7.—
Frachtbriefe gew. 100 „ 75 „ 1000 „ „	6.80
dto. Eilgut 100 „ 80 „ 1000 „ „	7.80

Alle hier nicht angeführten Drucksorten werden auf Wunsch sofort angefertigt und möglichst billig berechnet.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von Forster & Kunza in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Nr. 2.

Weißkirchner Wochenblatt

4. Jahrg.

Pränumerations-Preis mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig ö. W. fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Einzelne Nummern à 8 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Inserate werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag, Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, G. L. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Sonntag den 13. Jänner 1878.

Das Telephon.

Mitgetheilt von S. Hessinger.

(Fortsetzung.)

Reiß hat später in Frankfurt fleißig Versuche angestellt, um auf seinen Telephon auch gesprochene Töne vermitteln zu können. Eine akute Krankheit raffte aber den ersten deutschen Erfinder des Telephon im Jahre 1864 dahin. Ein dankbarer Schüler des Verstorbenen, Alex. Mölken in Wesel, hat die Ergebnisse der letzten Versuche gesammelt und diese werden gewiß für die Geschichte des Telephons ein recht brauchbares Material bieten.

Die Erfolge, welche Reiß mit seinem Telephon erzielte, veranlaßte im Jahre 1864 den Amerikaner Elisha Gray und später auch den Franzosen Lacour ebenfalls ein electrisches Telephon anzufertigen.

Allein alle diese Apparate wurden durch das von Alexander Graham Bell, der in Schottland geboren, später nach Amerika übersiedelte, erfundene Telephon weit übertroffen. Als Bell zu Anfang des Jahres 1877 mit seiner Erfindung vor die Oeffentlichkeit trat, da erregte diese großes Aufsehen, ja Bewunderung. Denn das Bell'sche Telephon überrascht durch seine Einfachheit und die überaus großen Erfolge, die bei den bisher angestellten Proben damit erzielt wurden.

„Der Apparat", schreibt Bergmann, „hat ungefähr die Größe und die Form eines einfachen Opernglases von mäßigem Umfange. Er wird beim Gebrauche in der Hand gehalten, zum Sprechen vor den Mund und zum Hören an das Ohr gebracht. Auf der breiten Seite desselben sieht man eine kleine Oeffnung von kaum so großen Durchmesser wie unser Zehnkreuzerstück. Am anderen Ende dieses Apparates befinden sich 2 Schrauben, in welche man zwei Leitungsdrähte befestigt. Der Apparat ist auf beiden Stationen, zwischen welchen er wirken soll, ganz gleich construirt und dient zum Sprechen, wie zum Hören. Untersucht mon nun seine innere Beschaffenheit, so findet man, daß unter der Oeffnung eine sehr dünne Platte von Eisenblech liegt, die etwas größer als ein Zweithalerstück ist und deren Rand festgeklemmt liegt zwischen dem Deckel, worin das Loch sich befindet, und einer eben so großen Unterlage. Hebt man das dünne Eisenblech ab, so sieht man einen Stahlmagnet, der in einer hölzernen Hülse liegt und bis aufs dünne Ende des Apparates reicht. Oben, an der Stelle, wo die Eisenplatte liegt, befindet sich ein kleines Röllchen, auf welches ein feiner, mit Seide umsponnener Kupferdraht aufgerollt ist. Auch diese Rolle ist klein, kaum so groß wie ein Kreuzerstück und auf das obere Ende des Magnetes hinaufgeschoben. Die beiden Enden des umsponnenen Kupferdrahtes gehen nun bis an die zwei Klemmschrauben am untern Ende des Apparates, wo sie, bei richtiger Anlage, mit dem Leitungsdrahte in Verbindung gebracht werden. Alles dies ist ohne irgend welche künstliche, mechanische Einrichtung angebracht, so daß man ohne jede Gefahr den Apparat zu verderben, alle Schrauben lösen und ihn in seiner ganzen Konstruktion kennen lernen kann. Bringt man das dünne Eisenblech wieder um an seine frühere Stelle, setzt man den Deckel mit der Hör- und Sprachöffnung darauf, so kann man sicher sein, daß das Instrument seine Funktion wieder erfüllen wird wie vorher.

Diese Einfachheit aber ist eben das Staunenswerthe an dem ganzen Apparate. Verbindet man nämlich auf 2 Stationen, auch wenn sie meilenweit von einander entfernt sind, diesen Apparat mit der Leitung, resp. mit der Erde, so ist alles vorbereitet zur vollständigen Dienstleistung desselben Man nimmt auf der einen Station der Apparat in mäßige Nähe des Mundes, einen bis zwei Zoll entfernt von demselben und spricht mit gewöhnlicher Stimme möglichst deutlich hinein. Wenn auf der 2. Station die Oeffnung des dortigen Apparates ziemlich dicht an das Ohr gehalten wird, so hört man Wort um Wort die ganze Rede und nimmt sogar die Stimme, deren Klang und Charakter so getreulich wahr, daß man den Sprechenden sehr wohl erkennt, wenn man mit dem ihm eigenthümlichen Sprachklange bekannt ist. Auch ein Lachen und Seufzen erkennt man deutlich und bei einiger Uebung ist es dem Hörer, als ob der Sprechende in einem Nebenzimmer sich befände. Will man auf das Gehörte eine Antwort ertheilen, so genügt es, wenn man das Instrument vom Ohr zum Munde führt und ohne Weiters zu sprechen beginnt, sobald man nur sicher ist, daß auf der fernen Station der frühere Sprecher den Apparat an's Ohr gebracht hat, um die Antwort zu vernehmen. (Schluß folgt.)

Feuilleton.

Unsere Eisbahn und ihre Primadonnen.

Eines der schönsten und amusantesten Wintervergnügen, das die Natur selbst arrangirt, ist das Schlittschuhlaufen. Die Poesie hat die Eisbahn mit ihrem Goldstaub bestreut und keine Geringeren als der „Messiade" gefeierte Sänger und Sr. Majestät von Apolls Gnaden Johann Wolfgang v. Göthe haben die Seidenfäden ihrer Dichtkunst um dieselbe gesponnen. Die moderne Zeit, welche die Wahrheit des „mens sana corpore sano" erkennend, auf das alte Hellenenthum zurückgreift und der Entwicklung unseres sterblichen Theils ihre erhöhte Aufmerksamkeit zuwendet, hat auch das Schlittschuhlaufen zum allgemein cultivirten Sport erhoben und es gewährt einen Genuß ganz auserlesener Art, eisernen Fußes sie über die Eisfläche dahin schweben zu sehen, die blonden und die andersfärbigen Evastöchter.

Auch Weißkirchen, das sich langsam, aber um desto sicherer zur Großstadt in nuce entwickelt, kann mit seiner Eisbahn stolz in die Schranken treten und auf dem erstarrten Rücken der Betschwa kann man sie in ihrer ganzen Fülle studiren, die blühende Flora unserer Mädchenwelt.

Nomina sunt odiosa! Ich habe es schaudernd miterlebt! Ich folge daher einem zwingenden Gebot der Klugheit, wenn ich die Klippe, die mir da drohet, zu umschiffeu trachte und dafür den Scharfsinn der Leser zu meiner Unterstützung herausfordere.

Wer ist wider mich, wenn ich sie als die Fürstinen unseres Eisparquets proclamire, die beiden Schwestern, von denen die Eine im Personenverzeichniß zu Schillers „Tell" gefunden werden kann, die Andere mit Ariost, dem unvergleichlichen Dichter Italiens, den Vornamen, selbstverständlich mit weiblicher Endung, theilt. Das ganze Capitel reizvoller Weiblichkeit wird einem geläufig, wenn man diese beiden lebenswarmen, aus dem Vollen geschnittenen und doch so biegsamen Gestalten auf dem Eise sieht.

Ein nicht zu sühnendes Vergehen gegen die Heiligkeit der Dreizahl, dessen ich mich nie schuldig machen wollte, wäre es, würde ich bei Erwähnung dieses Schwesterpaares der Dritten im Bunde, des Mädchens vergessen, das, Heine variirend, kühn von sich sagen kann:

„Nennt man die schönsten Mädchen,
„So werde auch ich genannt"

und einen Vornamen trägt, den die gesammte Christenheit mit inbrünstiger Verehrung ausspricht.

Wenden wir uns einer zweiten Gruppe zu, so wird unser Auge von einer schier märchenhaften Erscheinung gefangen genommen, einer Erscheinung, die uns auf dem Eise selbst den Winter vergessen macht; so sehr malt sich in ihr der ganze Frühling; so duftig, so blühend, so maienhaft ist sie. — Vergebens ringe ich nach einer Umschreibung, die meinen Lesern auch nur annähernd ein Bild von Derjenigen geben könnte, die ich ihm gerne vor sein Auge stellen möchte. Ich muß daher hier ausnamsweise meinem Vorsatze untreu werden und nenne sie, die schon gewiß jeder errathen haben wird, — Frl. Adèle Wolf. — Unter der Flagge dieses Namens segle ich einem andern Mädchen zu, der Namensschwester einer shakespearisch-venetianischen Frauengestalt, einem Mädchen, an dessen Wiege keine einzige der Grazien ausgeblieben und der gewiß Jeder huldigen wird, welcher Sinn hat für den Engel im Weibe. —

Noch hätte ich einer ganzen Serie interessanter Gestalten zu gedenken, aber der mir zugewiesene Raum mahnt zur Enthaltsamkeit und in der „Beschränkung zeiget sich der Meister." J. F.

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Sie wagte es nicht, sich mit ihrem Vater über die Sache zu berathen, da sie vor dem Gedanken zitterte, daß ein Verdacht deutlich ausgesprochen werden könnte, den sie kaum in der geheimsten Tiefe ihres Busens zu hegen wagte. Sie nahm ihre Zuflucht zu ihrem alten Freunde

Digitized by Google

Kundmachung.

Der Gemeinderath beehrt sich hiemit kund zu machen, daß von den in dem nachfolgenden Verzeichniße angeführten Wohlthätern, welche Enthebungskarten vom Glückwünschen zum Neujahr 1878 gelöst haben, ein Betrag von 111 fl. eingegangen ist, welcher sofort dem Lokal Armen-Unterstützungsfonde zugeführt wurde.

Zugleich wird im Namen der Armen, den edlen Wohlthätern der herzlichste Dank für diese Unterstützung ausgesprochen.

Weißkirchen am 7. Jänner 1878.

Der Gemeinderath.

Alphabetisches Namen-Verzeichniß.

Die P. T. Herren und Damen:

Aathon Anselm, k. k. Bezirks-Sekretär. — Aathon Anna, dessen Gattin. — Anders Anton, Oekonomiebesitzer und Gemeinderath. — Badiura Josef, Volksschullehrer. — Ballisch Anton sen., — Ballisch Anton jun. — Ballion Wilhelm, Baron, k. k. Feldmarschall-Lieutenant in Pension, sammt Gattin. — Benisch Moses, Handelsmann, sammt Gattin. — Benisch Jakob, Handelsmann. — Benisch Charlotte, dessen Gattin. — Biller Karl, Dampfmühlbesitzer. — Binder Anton, k. k. Hauptmann des Armeestandes. — Binder Hermine, dessen Gattin. — Blaschke Franz, k. k. Oberlieutenant in Pension und Bürgermeister. — Blaschke Josefine, dessen Gattin. — Blaschke Johann Stefan, Tuchfabrikant. — Blaschke Ottilie, dessen Tochter. — Blaschke Anna, Fabrikantenswitwe. — Čech Josef, Pfarrer. — Dernitzky Josef, Bürger. — Dernitzky Josef, Volksschullehrer. — Deutsch M., Dr. u. Rabiner, sammt Gattin. — Dittel Juda, Handelsmann. — Dworzak Gotthard, Handelsmann. — Ehrlich Salomon. — Fiala Anna, k. k. Bezirksschul-Inspektorswitwe. — Fischer Adele, k. k Generalswitwe sammt Familie. — Fichna Karl, k. k. Professor. — Fillipek Franz, k. k. Grundbuchsführer. — Fratrail Antonia, k. k. Rittmeisterswitwe. — Frydl Karl, Schönfärberibesitzer. — Frydl Eleonora, dessen Gattin — Gagern Freiherr von, sammt Familie. — Gröger Alois, k. k. Professor. — Hajbuček Franz, Kooperator. — Hanslian Karl. — Hanslian Marie. — Heidenreich Johann N., Buchhalter. — Heidenreich Anastasie, dessen Gattin. — Heinzel Leopoldine, k. k. Hauptmannsgattin. — Heller Hermann. — Hermann Zacharias, aut. Civil-Ingenieur sammt Familie. — Heß J. M., k. k. landesbefugter Cartonage-Waaren-Fabrikant sammt Familie. — Holle Vinzenz, Ritter von, sammt Gattin. — Hollik Richard. — Homme Franziska, Gasthausbesitzerin. — Ickl Josef, Volksschul-Direktor sammt Gattin. — Ihn Eduard, k. k. Hauptmann in Pension sammt Gattin. — Kadeřawek Rudolf, k. k. Professor. — Kallus Eduard, JUDr., mähr. schles. Landesadvokat und Gemeinderath. — Kallus Hermine, dessen Gattin. — Klein Franz, Bürger und Gemeinderath, sammt Gattin. — Klos Josef, Bürger sammt Gattin. — Knauf Johann, k. k. Hauptmann in Pension sammt Gattin. — Kostruch Franz, k. k. Hauptmann in Pension sammt Gattin. — Kraus Marie, Hausbesitzerin. — Kurfürst Stefan, Med. und Chirurg. Dr. und Stadtphysikus sammt Gattin. — Kurz Emil, praktischer Arzt und Zahnarzt. — Lacyna Franz, Bürger. — Lehnert Vinzenz, k. k. Major in Pension. — Loetsch Theodor, k. k. Landwehr-Major sammt Gattin. — Maier Karl, k. k. Professor — Malek Franz, k. k. Steuer-Inspektor und dessen Gattin. — Maly Kassius, k. k. Professor. — Manofsky Josef, Solicitator. — Mauer Mathias, fürstlich Dietrichsteinscher Waldbereiter in Pension. — Meixner Ubald, k. k. Professor und Seelsorger der Militär-Oberrealschule. — Mikolasch Ignaz, k. k. Steuereinnehmer sammt Gattin. — Mikusch Josef, k. k. Gymnasial-Direktor. — Morscher Jakob, k. k. sup. Lehrer. — Noeggerath Louis, Fabrikant sammt Familie. — Nowotny Josef, Hotelbesitzer sammt Gattin. — Orel Josef, Amand, k. k. Steueramts-Kontrolor sammt Gattin. — Paus Josef, Bürger. — Parisek Josefine, Hausbesitzerin. — Perathoner Wilhelm, k. k. sup. Professor. — Peter Johann, Traiteur der k. k. milit. Oberrealschule sammt Familie. — Petschner Franz, Tuchfabrikant sammt Familie. — Pinkawa Johann, k. k Professor. — Pientak Johann, Kaufmann. — Pientak Julie, dessen Gattin. — Plachky Fritz, JUDr. mähr. schles. Landesadvokat und Gemeinderath. — Plachky Blandine, dessen Gattin. — Pochop Johann, k. k. Professor. — Prchal Johann, k. k. Notar. — Prchal Katharina, dessen Gattin. — Prokisch Antonie. — Radnitzky Betti, Ingenieurswitwe. — Rechbach Josef, Freiherr von, k. k. Major und Professor an der Militär-Oberrealschule. — Rechbach Marie, dessen Gattin. — Renner Karl, k. k Oberlieutenant in Pension, sammt Gattin. — Scheidl Leopold, Kaufmann und Gemeinderath. — Scheidl Marie, dessen Gattin. — Schenk Ernst, k. k. Bezirks-Schulinspektor. — Schenk Beata, dessen Gattin. — Schiblo Karoline, Realitätenbesitzerin. — Schrebank Julius. — Syrinek Adalbert, Gesangslehrer. — Strauß Franz, k. k. Professor. — Slezak Antonie, Volksschullehrerin. — Slezak Ferdinand, Bürger. — Slezak Franziska, dessen Gattin — Schwipp Adolf, fürstl. Hatzfeld'scher Rentmeister sammt Gattin. — Sommer Jakob, Handelsmann sammt Gattin. — Spar- und Vorschuß-Verein. — Spiruta Vinzenz, k. k. sup. Professor. — Stattmiller Johanna. — Stroß Noe, Fabrikant. — Stroß Josefine, dessen Gattin. — Tessarzik, Anton, Handelsmann sammt Gattin. — Urban Josef, Med. und Chirurg. Dr., k. k. Regimentsarzt sammt Gattin. — Verchin Wilhelm, Ritter von, k. k Major in Pension. — Vogt Josef, k. k. Militär-Bau-Werkmeister sammt Gattin. — Wallaschek Rudolf, Apotheker und Gemeinderath sammt Gattin. — Watzlawik Franz, Realitäten-besitzer. — Watzlawik Josef. — Watzlawik Emilie, dessen Gattin. — Wečeřa Marie, Hausbesitzerin sammt Familie. Wečeřa Marie, Realitätenbesitzerin sammt Familie. — Wessely Adolf, k. k. Bezirks-Kommissär sammt Gattin. — Wittek Franz, Volksschullehrer. — Wolf Sigmund und Co., landesbefugte Rosoglio- und Rum-Fabrik. — Wolf Ernestine. — Wolf Louise. — Wolf Abraham, Rosoglio-, Liqueur-, Rum-Fabrik. — Wolf Antonie. — Wolf Wilhelm A. — Wolf Max, Fabrikant. — Wolf Bernhard, Fabrikant. — Wolf Cäcilie, dessen Gattin. — Wrzal Friedrich, k. k. sup. Professor. — Zdložna. — Zamorsky Eduard, Handelsmann. — Zamorsky Johann, Oekonom. — Zelinka Emil, Baumeister sammt Gattin. — Zezschwitz Friedrich, Freiherr von, k. k. Oberst und Commandant der k. k. Militär-Oberrealschule. — Zinner Eduard, k. k. Bezirkshauptmann, sammt Gattin.

Lokales.

— (Zur Nachricht.) Der in Aussicht gestellte Bericht über den Verlauf des letzten Eisfestes, erscheint wegen Raummangels erst in der nächsten Nummer.

— (Oeffentlicher Dank.) Die Gefertigte fühlt sich in die angenehme Lage versetzt, im Namen derjenigen Schülerinen, welche zum Christkind vom Herrn L. V. und Frau Scheidl mit Kleidungstücken beschenkt wurden, den edlen Wohlthätern den herzlichsten Dank auszusprechen. Gott möge es Ihnen reichlichst lohnen!

Franziska Jančik.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Sonntag 20. Jänner 1878 um 2 Uhr Nachmittags findet im Saale des Hotels „zur Post" die diesjährige Generalversammlung der Mähr.-Weißkirchner freiwilligen Feuerwehr statt, zu welcher sämmtliche ausübende und beitragende Mitglieder des Vereines geladen werden. Das vollzählige Erscheinen der Mitglieder zu dieser Generalversammlung ist im Interesse des Vereines dringend geboten, und haben sich jene ausübenden Mitglieder, welche am Erscheinen verhindert sind, mittelst schriftlicher Vollmachten durch der Versammlung anwohnende Mitglieder vertreten zu lassen. Bezüglich der Tages-Ordnung verweisen wir auf die vom Feuerwehr-Commando ergangene und im Inseratentheile der heutigen Nummer enthaltene Einladung zu dieser General-Versammlung.

— (Plötzlicher Todesfall.) Abermals haben wir unseren Lesern die traurige Nachricht eines plötzlichen Todesfalles zu melden. Herr F. Zawadil, pens. Rektor, ging, seiner Gewohnheit gemäß, Sonntag den 6. um 10 Uhr Morgens in die Kirche um da der Predigt und dem Gottesdienste beizuwohnen. Noch vor Beginn des Gottesdienstes fiel Hr. Z. von seinen Sitze, den er am Chor inne hatte, und ward eine Leiche. Herr Dr. Kurfürst, welcher herbeigeholt wurde, konstatirte als Todesursache Lungenlähmung. Herr F. Zawadil, welcher im 70. Lebensjahre stand, hatte sich von Drahotusch, allwo derselbe als Oberlehrer und Rektor wirkte, vor längerer Zeit hier eingebürgert und erfreute sich der allgemeinen Achtung und Liebe seiner Mitbürger. — Das Leichenbegängniß des so plötzlich Verschiedenen fand am 9. Jänner unter zahlreicher Betheiligung von Seite der hies. Bevölkerung statt.

— (Auf die bösen Hunde Acht haben!) Vergangene Woche wurde eines Tages in der 10. Vormittagsstunde am Platze hier der

---

Christian, in der Hoffnung, daß sein Scharfblick ihre bösen Ahnungen zu widerlegen im Stande sein werde. Auch Christian las den Brief Waldau's mit der größten Aufmerksamkeit durch, aber es fehlte ihm zur Beurtheilung seines Inhalts die nöthige Information, da Gertrud in einem Zustande war, der ihr nicht gestattete, seine Fragen über die Veranlassung zu diesem Schreiben die sie ihrerseits gegeben haben müsse, mit Bestimmtheit zu beantworten. Er suchte sie schließlich durch die Bemerkung zu beruhigen, daß nicht anzunehmen sei, daß Wilhelm der junge Mann gewesen, dessen Waldau gedenke, da seine Anwesenheit in Sternberg ihnen sicherlich nicht hätte unbekannt bleiben können, und tröstete sie mit der Versicherung, daß aus Hamburg gewiß bald eine Aufklärung aller dieser Räthsel eingehen würde.

Man unterließ natürlich nicht, den Behörden von der Sache Anzeige zu machen, und diese entwickelte eine umfangreiche und energische Thätigkeit, die Spur des Vermißten zu finden und zu verfolgen. Ein sofort nach Köln gesendeter Polizeibeamter erstattete schon nach wenigen Tagen einen Bericht, wonach unzweifelhaft ermittelt war, daß der junge Walter von Amsterdam kommend, sich mehrere Tage dort aufgehalten, bei einem Banquir bedeutende Summen in preußische Bankscheine, Pfandbriefe und Staatspapiere umgesetzt habe und dann mit der Eisenbahn nach Hannover abgereist sei. Ein Verzeichniß von 400 Pfandbriefen und 200 Stück preußische Staatsschuldscheine, die er erhalten, wurde beigefügt, auch festgestellt, daß er die Papiere und Scheine in einem verschlossenen Blechkasten, der mit einem Schilde mit dem Namen Gertrud Walter versehen war, transportirt habe. Er hatte zu dem Banquier kurz vor seiner Abreise geäußert, daß er seinem Rath gemäß ein Verzeichniß der Papiere an seinen Vater, ein zweites an seinen Onkel in Stettin gesendet habe. Beide Briefe waren in Köln auch gleichzeitig zur Post gegeben, der an Walter auch am 19. November in Sternberg an den Landbriefboten zur Bestellung übergeben. Die sofort veranlaßte Vernehmung desselben ergab, daß er diesen Brief Friedrich Waldau eingehändigt, der die Besorgung übernommen habe. Der nach Köln gesendete Beamte hatte inzwischen die Spur des Vermißten bis Hannover verfolgt und dort einen jungen Mann ermittelt, mit dem Walter die Reise von Köln dorthin zusammen gemacht hatte. Von diesem erfuhr man, daß er die Absicht gehabt, in Hannover einen halben Tag zu bleiben, diese jedoch wieder aufgegeben hatte, weil der gedachte Begleiter die Erledigung eines dort abzumachenden Geschäfts übernahm. Zu diesem jungen Manne hatte Walter geäußert, daß er sich zum 25. November Abends 10 Uhr einen Wagen nach Sternberg bestellt habe und da er sich in dessen Gegenwart sofort ein Billet bis dahin genommen, so konnte man nichts anderes annehmen, als daß er die Eisenbahn entweder auf einer frühern Station verlassen oder aber schon am 25. November Vormittags in Sternberg angekommen war. Daß dies Letztere der Fall, war durch inzwischen zu Sternberg selbst angestellte Ermittelungen mit hoher Wahrscheinlichkeit festgestellt. Man hatte nämlich daselbst zufällig bei einem bekannten Diebshehler Haussuchung gehalten und dabei vier Stück seidene Taschentücher vorgefunden, die derselbe von einem Tagelöhner aus Grussau eingetauscht haben wollte. Dieser wurde in der Person eines in dortiger Gegend übel berüchtigten und zu Gewaltthätigkeiten geneigten Subjects ermittelt und bei ihm nicht nur verschiedene Wäsche mit dem Namenszeichen Walters, sondern auch dessen Reisetasche vorgefunden. Er behauptete anfangs, die Schnupftücher auf einem Jahrmarkt in der Glücksbude gewonnen und die Wäsche bei einem Trödler gekauft zu haben, als er jedoch verhaftet und ihm eröffnet wurde, daß er des Mordes verdächtig sei, gestand er, daß er die Reisetasche mit ihrem ganzen Inhalt von dem Eichenhorster Schäfer gekauft habe. Dieser wurde ebenfalls eingezogen und stellte verdächtige Behauptungen über deren Erwerb auf. Es konnte hiernach keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Walter auf dem Wege von Sternberg nach seinem väterlichen Hause überfallen, ermordet und beraubt worden war und daß die beiden eingezogenen Personen dabei die Hand im Spiele gehabt, war mehr als wahrscheinlich. Es kam noch der Umstand hinzu, daß der Knabe Benjamin ein Sohn des Schäfers Sukro war, welcher Umstand die Vermuthung nahe legte, daß der an Friedrich übergebene Brief jenem in die Hände gefallen sei, da Friedrich sich des Knaben gewöhnlich zur Ausrichtung von Bestellungen zu bedienen pflegte. Es schien wahrscheinlich, daß die Mörder von der Ankunft Walters genau unterrichtet, denselben in einen Hinterhalt gelockt hatten und daß es sich um einen fein angelegten und ausgeführten Plan

Digitized by Google

arglos einherschreitende Josef Mořkowsky, Maurer von hier, von einem fremden Hunde ohne aller Veranlassung angefallen u. ihm ein Stück von seinem Mantel herausgerissen. Der Hund soll ein großer scheckiger Jagdhund sein u. sein Heim in der Obergasse haben.

— (Flotte Gäste.) Am 6. Jänner kamen in eine hies. Restauration einige Gäste, um sich durch Kartenspiel die Zeit zu kürzen. Als einem derselben das Baargeld ausging, nahm er Zuflucht zu einer in seinem Besitze befindlichen 1 fl.-Stempelmarke, die jedoch von seinen Mitspielern nicht akzeptirt wurde. In Folge dessen entstand ein Streit und machte der Restaurateur demselben dadurch ein Ende, daß er die betreffenden Gäste abwies und die 1 fl.-Stempelmarke als Zahlung behielt.

— (Diebstahl.) Am 7. d. M. Früh machten Diebe dem Speisekasten des Gastwirthes Herrn Walenta einen unliebsamen Besuch und entwendeten aus demselben 1 großen Hefen mit Schmalz und eine Quantität Speck.

— (Was auch bei uns nicht schaden würde), das ist eine local-polizeiliche Bestimmung, ähnlich derjenigen, welche der Brünner Gemeinderath aus Rücksicht für eine ungehinderte und gefahrlose Passage zur Winterszeit beim Schneefalle und Glatteise den Hausbesitzern und deren Stellvertretern in Erinnerung brachte. Dieselbe lautet:

1 Die Trotoirs und Gehwege sind nach jedem Schneefalle, zur Tageszeit unmittelbar, zur Nachtzeit bis längstens 8 Uhr Früh, zu reinigen, bei eintretendem Glatteise thunlichst sofort mit Asche, Sand u. dgl. zu bestreuen, und während eines stattfindenden Thauwetters ohne Verzug aufzueisen. 2. Diese Verpflichtung erstreckt sich nicht nur auf die Haus- sondern auch auf die Fronten der zu dem Hausbesitze gehörigen Hof- und Gartenräume und alle sonstigen selbstständigen Grundobjekte, gleichviel, woraus deren Einfriedung, ob aus Bretterplanke, Staket oder Mauer besteht, und zwar in der ganzen Breite des bestehenden Trotoirs oder Gehweges. 3. Der abgekehrte Schnee und das aufgehackte Eis sind gegen die Mitte der Straße, da aber wo Straßen-Rigole bestehen, nicht in diese, sondern auf das Straßen-Banquet abzulagern. 4. Die Ausfuhr des Schnees aus den Hofräumen, sowie jenes, welcher von den Dächern herabgefallen sein sollte oder herabgeworfen wird, hat auf die bestimmten Ablagerungs-Plätze zu erfolgen. Der Gemeinderath erwartet, daß dieser gemeinnützigen Verfügung im öffentlichen Interesse stets umsomehr genau entsprochen werden wird, als im Unterlassungsfalle gegen den Schuldtragenden im Sinne des Gesetzes vom 20. April 1854 strafweise vorgegangen werden müßte.

— (Feuer angelegt.) Wie uns aus Bodenstadt mitgetheilt wurde, wurde auf der Besitzung des Herrn Josef Philipp an einem Stalle böswilligerweise Feuer angelegt, welches aber beim Ausbruche am 7. d. Früh 5 Uhr von dem Eigenthümer bemerkt und mit Hilfe der übrigen Hausbewohner bewältigt wurde. Der Brandstifter ist bis nun noch nicht ermittelt.

Tagesneuigkeiten.

— (Dr. C. Hermanauz †.) Dr. Cölestin Hermanauz, früher Professor an einer deutschen landw. Akademie, im Vorjahre Berichterstatter der „Wiener Landwirthschaftlichen Zeitung" auf der Weltausstellung in Philadelphia und seitdem für dasselbe Blatt auf einer landw. Reise um die Erde begriffen, ist nicht mehr unter den Lebenden. Vor wenigen Wochen erst brachten wir die erschütternde Nachricht, daß der Erdumsegler im Inneren von Japan auf der Insel Sikoff in ein unwegsames, völlig culturloses Gebiet und dort in den Zustand tiefsten Elends gerathen. Durch eine Abtheilung der „Hertha", eines dort stationirten deutschen Kriegsschiffes, krank und elend aufgefunden und in das Generalhospital in Yokohama gebracht, genas Dr. Hermanauz nicht mehr. Den 26. Oktober v. J. ist er, wie sein tiefbetrübter Vater der Redaktion der „Wiener Landwirthschaftlichen Zeitung" mittheilt, erst 28 Jahre alt, gestorben.

— (Ruhmkorff †.) Aus Paris wird vom 22. v. geschrieben: „Ruhmkorff, der berühmte Erfinder des nach ihm benannten elektrischen Apparats, der ihm den großen, französischen Preis von 50.000 Francs eintrug, ist gestern im Alter von 75 Jahren gestorben. Obgleich seit vielen Jahren in Paris ansässig, wollte er doch niemals seine deutsche Nationalität aufgeben; gleichwohl wurde er während der Belagerung von Paris nicht nur nicht ausgewiesen, sondern sogar mit einem Posten in dem Vertheidigungs-Comité seines Arrondissements betraut. Heute wurde seine Leiche nach einem in der evangelischen Kirche der Rue Tournefort abgehaltenen Trauergottesdienst auf dem Friedhof von Montparnasse beigesetzt. Der Marineminister ließ sich bei dem Begräbniß durch einen Adjutanten vertreten und Herr Jamin, Mitglied des Instituts und Professor der Physik an der Sorbonne, hielt am Grabe die Gedächtnißrede."

— (Die Fachschule für Tischlerei und Holzschnitzlerei in Wall.-Meseritsch), vor wenigen Jahren durch Bemühen des dortigen Advokaten und Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Alois Mikyska gegründet, wurde auf der letzten Kunstausstellung in München durch Zuerkennung des ersten Preises für ihre ausgestellten Fabrikate ausgezeichnet. In Folge dessen hat der Handelsminister den Direktor der Anstalt aufgefordert, daß die Anstalt sich auch an der Pariser Weltausstellung betheilige.

— (Schulinspektionen und Schulbesuch an den öffentlichen Volksschulen Mährens im Schuljahre 1876/7.) Im Schuljahr 1876/7 war in Mähren die Zahl der öffentlichen Volksschulen 2010. Die meisten Volksschulen: 117, zählt der Brünner Landbezirk; ihm folgt zunächst der Landbezirk Znaim mit 106, dann Wischau mit 85, Boskowitz und Ung.-Brod mit je 83, dann Datschitz mit 80 Schulen. Der kleinste Schulbezirk, Stadt Hradisch, zählt nur zwei Schulen. Die Zahl der Schulklassen beträgt in allen mährischen Schulen 3575, wovon in dem abgelaufenen Schuljahre 3256 inspicirt worden sind.

Auf diese Inspektionen sind im Ganzen 1880 Tage verwendet worden. Der Inspektionsbefund lautete in 822 Fällen: „sehr zufrieden," in 1722 Fällen: „zufrieden," in 487 Fällen: „minder zufrieden," und in 225 Fällen: „nicht zufrieden."

Die Zahl der schulpflichtigen Kinder betrug in ganz Mähren 327.114, wovon 307.016 die Schule regelmäßig besucht und 20.098 den Schulbesuch vernachlässigt haben. Hiernach haben $6^1/_{10}$ Perzent den Schulbesuch vernachlässigt. Die größte Zahl schulpflichtiger Kinder zählt der Landbezirk Brünn 19.192; diesem folgt der Schulbezirk Hradisch (Landbezirk) mit 14.434, Znaim (Landbezirk) mit 13.947, Wischau mit 13.143, und Boskowitz mit 13.075 schulpflichtigen Kindern; die geringste Zahl hat Hotzenplotz, nämlich 4335 schulpflichtige Kinder.

Von den Stadtbezirken zählt Brünn 8069 schulpflichtige Kinder, und übertrifft hierin die Landbezirke Prerau, Olmütz, Trebitsch, Weißkirchen und noch acht andere; der Stadtbezirk Iglau zählt 2778, Olmütz 1857, Znaim 1527, Kremsier 1182 und Hradisch 428 schulpflichtige Kinder.

---

handle, bei dem nothwendig noch andere Personen mitgewirkt hätten. Es wurde sofort nach Hamburg telegraphirt und um die sofortige Verhaftung Benjamins ersucht, es ging jedoch bald die Nachricht ein, daß der Knabe seinem Herrn entlaufen oder wahrscheinlicher entführt und vermuthlich auf ein amerikanisches Schiff gebracht sei. Inzwischen hatte die Untersuchung in Hamburg Thatsachen zu Tage gebracht, welche die Theilnahme Friedrichs an dem begangenen Verbrechen so wahrscheinlich machten, daß seine sofortige Verhaftung angeordnet werden mußte.

Nach wenigen Tagen wurde Friedrich Waldau daher in das Gefängniß zu Sternberg eingeliefert. Die sehr umfangreiche Untersuchung gegen die drei Verhafteten ergab eine solche Menge von Indizien für deren gemeinsame Schuld, daß nach den Mittheilungen, welche darüber in's Publicum gelangten, deren Verurtheilung bereits unzweifelhaft schien, bevor die mündliche Hauptverhandlung begann. Wir wollen indeß dem Urtheil des Lesers nicht vorgreifen, sondern die denkwürdige Verhandlung wenigstens theilweise mittheilen, damit er selbst im Stande sei, ein Urtheil über die Schuld oder Unschuld der Angeklagten zu fällen.

Bei dem ungeheuren Aufsehen, welches das Verbrechen erregt hatte, war es natürlich, daß ein ungewöhnlich starker Zudrang zum Gerichtssaal statt hatte. Schon mehrere Stunden vor dem Beginn der Sitzung drängte sich eine Menge Menschen vor dem Rathhaus, dessen größter Saal ausnahmsweise zur Abhaltung des Schwurgerichts hergestellt war.

Auf dem Gerichtstisch für die corpora delicti lag ein präpacirter Schädel und mehrere Knochenstücke, ein eiserner Wagenschlüssel, eine Axt, eine Büchse, einige Bleikugeln, eine Kugelform, ein Theil einer mit rother Oelfarbe angestrichenen zinkenen Dachrinne, eine Reisetasche, blutige Kleider, ein weißes mit Blut befleckes Taschentuch und verschiedene andere Gegenstände, an denen die Neugier der zusammengeströmten Menge zunächst sich genügen lassen mußte, bis endlich die drei Vertheidiger, der Staatsanwalt und zuletzt der Gerichtshof eintraten und der Präsident die Vorführung der Angeklagten anordnete.

Zuerst wurde der Taglöhner Drewke hereingeführt, ein Mann von mittleren Jahren, von riesenhaftem Körperbau, dunkelbraunem, stark ins Röthliche schimmerndem struppigem Haupthaar und starkem entschieden rothem Backenbarte. Sein Gesicht hatte einen rohen Ausdruck und in dem unsteten und lauernden Blick lag etwas Heimtückisches. Seine ganze Erscheinung befestigte unter den Anwesenden die Ueberzeugung, daß dieser Mann einer grauenhaften That wohl fähig sei. Er schien übrigens vollkommen ruhig und gleichgültig, warf einen flüchtigen Blick auf das Publikum, lächelte verächtlich und vertiefte sich dann in die Betrachtung eines über der Anklagebank hängenden alten Gemäldes, dessen groteske Figuren ihn sehr zu interessiren schienen.

Einen ganz andern Eindruck rief der nun hereingeführte Schäfer Sukrow hervor. Es war ein Mann von etwa 55 Jahren, von großer und hagerer Gestalt, mit hellblonden, lang und glatt herunterhängendem Haar, welches in der Mitte der schön gewölbten Stirne gescheitel war, einer Adlernase und einem feinen Mund mit blendend weißen Zähnen. Die großen blauen Augen des Mannes hatten einen schwärmerischen und überaus gutmüthigen Ausdruck, und waren vom Weinen etwas geröthet. Er beachtete den cordialen Gruß Drewke's nicht, sondern nahm sofort auf der Anklagebank und zwar so fern als möglich von jenem Platz, langte ein Papier und Bleistift aus der Tasche und beschäftigte sich anscheinend mit der Durchsicht desselben, ohne die Augen aufzuschlagen. Im Publikum erregte er die verschiedensten Empfindungen, indem er einigen, die bereits mit den gegen ihn vorliegenden Verdachtsgründen bekannt waren, als ein vollendeter Heuchler erschien, andere wieder in den stark ausgeprägten Zügen seines Gesichts den gebornen Verbrecher erkennen wollten, der unbefangene Theil aber mit der größten Spannung von der bevorstehenden Verhandlung die Auflösung des Widerspruchs erwartete, welcher zwischen der äußern Erscheinung dieses Angeklagten u. der ihm zur Last gelegten That obzuwalten schien.

Man hatte nicht lange Zeit, sich in Betrachtungen über denselben zu ergehen, da sich bald die Thür öffnete und von zwei Gerichtsdienern geführt, Friedrich Waldau in den Saal trat. Die lautlose Stille gespanntester Erwartung wurde durch eine allgemeine Bewegung unterbrochen, als man in diesem, nach der allgemeinen Meinung bereits überführten Hauptthäter, statt einer dem Drewke ähnlichen Persönlichkeit, einen jungen Mann erblickte, dem

Digitized by Google

Am besten ist der Schulbesuch in der Stadt Olmütz gewesen, wo kein einziges Kind sich dem Schulbesuche entzogen hat, demnach auch kein Straffall wegen nachlässigen Schulbesuches vorkam; weiters treten diesfalls günstige Verhältnisse zu Tage in Znaim (Stadt) mit $^1/_{10}$, Hotzenplotz, mit $^2/_{10}$, Iglau (Stadt) mit $^3/_{10}$, Brünn (Stadt) mit 1 und in Nikolsburg mit 1 Perzent der schulpflichtigen Kinder, welche den Schulbesuch vernachlässigten.

Unter den Stadtbezirken ist der Schulbesuch am schlechtesten in Kremsier mit 4 Perzent, in den Landbezirken im deutschen Theile von Sternberg mit 25 Perzent, im Gerichtsbezirke Wsetin mit 23 Perzent und im deutschen Theile von Littau mit $21^8/_{10}$ Perzent der schulpflichtigen Kinder, welche die Schule lässig besuchten.

In ganz Mähren sind im abgelaufenen Schuljahre 10.690 Straffälle wegen nachlässigen Schulbesuches vorgekommen, die meisten (3665) im Bezirke Wall.-Meseritsch.

Im Ganzen sind Geldstrafen im Betrage von 3207 fl. 31 kr., Arreststrafen in der Dauer von 1637 Tagen und 19 Stunden verhängt worden; erstere zumeist im Bezirke Wall.-Meseritsch, dann im Bezirke Datschitz, letztere zumeist im Bezirke Proßnitz.

— (Sterbefälle.) In Wien starb am 2. d. der Präsident des Militär-Appellationsgerichtes, FML. Alexander v. Benedek, geheimer Rath, Inhaber des 60. Infanterieregiments, im 55. Lebensjahre an Blutzersetzung, welche durch die unglückliche Operation eines Hühneraug es entstanden ist. — In Proßnitz starb am 2. d. der dortige jubilirte Stadtphysikus, kais. Rath, Herr Dr. Johann Borák im Alter von 68 Jahren.

— (Generalversammlung.) Die Genossenschaft der Baumeister und Civil-Ingenieure als Baugewerbetreibende für den ganzen Olmützer Handelskammer-Bezirk wird die erste Generalversammlung am 20. Jänner in Olmütz abhalten.

— (Grubenunglück.) In der Kohlengrube „Tiefbau" in M.-Ostrau sind am 4. d. durch Herabfallen von Gestein 3 Bergarbeiter verunglückt, und zwar 2 schwer und 1 leicht verletzt. Von den Schwerbeschädigten ist Einer bereits gestorben und an dem Aufkommen des Anderen wird gezweifelt.

— (Brennende Petroleum-Lampen nicht eindrehen.) Das höchst gefährliche Herunterschrauben angezündeter Petroleumlampen, um dadurch zu sparen oder das Licht zu dämpfen, hat in Berlin zwei Menschenleben gekostet. Von zwei Leuten, welche bei eingedrehter Lampe in einem Zimmer übernachteten, lebte früh blos nur noch der eine, ein junger Mann; als Leute dazu kamen, verstarb er eben bald darauf. Die Untersuchung ergab, daß Beide den Dämpfen, die sich aus der zu tief heruntergeschraubten Petroleumlampe entwickelt hatten, zum Opfer gefallen waren.

— (Mäuse im Magen.) Das magyarische Blatt „Egyetertes" berichtet allen Ernstes Folgendes: „Am 15. v. starb im Dorfe Krenes (Neutraer Comitat) eine 60jährige Bäuerin nach schmerzvollem Leiden. Das Weib klagte bereits Anfangs September über entsetzliche Schmerzen im Magen. Anfangs ließ sich die Patientin von Quacksalbern behandeln, bis sie sich endlich Ende November an einen ordentlichen Arzt wandte. Derselbe verordnete magenreinigende Medicamente. Das Resultat war verblüffend genug: aus dem Magen der Kranken kamen Mäuseschweife, Mäusefüße und schließlich drei vollständig entwickelte Mäuse heraus. Letztere haben vier schuppige Füße und gesunde Zähne. Die Mäuse hat der Bezirksarzt von Nagy-Bassany, Dr. Hosselic, in Verwahrung genommen, der sie auch behufs weiterer Untersuchung dem Comitats-Physicus übersenden wird. Die Patientin hat, unter großen Qualen, noch vier Wochen gelebt und starb, wie erwähnt, am 15. v. Die Leiche wurde secirt und wird Dr. Hosselic das Ergebniß der Sektion demnächst veröffentlichen." Vielleicht hätte man der armen Bäuerin helfen können, wenn es dem Arzte eingefallen wäre, ihr eine Katze zu verschreiben.

— (Eine Riesenforelle) von 96 Cm. Körperumfang und 25 Pfund Gewicht wurde in St. Moritz bei Zürich gefangen.

— (Ein Held und Opfer.) Am 10. Dezember Abends wollte eine ältliche Frau das Geleise der Atlantic-Avenue-Bahn in Brooklyn kreuzen; ein Zug nahte, doch sie, von der Gefahr nichts ahnend, setzte bedächtig ihren Weg fort. Ein junger Mann versuchte, die ihm gänzlich unbekannte Frau zu retten, doch vergeblich: die Lokomotive erfaßte beide und beide wurden zermalmt. So lautet die einfache Erzählung der That eines Helden im Alltagsleben, dessen Name James Doulon.

— (Das traurige Ende der komischen Oper in Wien.) Eine Bühnen-Direction, welche nur acht Tage fungirt, das ist das Neueste, was uns das neue Jahr gebracht hat. Herr Director Smoboda in Wien erklärte am 2. d., daß er die Direction der komischen Oper niederlege. Er motivirt diesen raschen Entschluß in folgendem an an die Journale gerichteten Schreiben: Geehrtester Herr Redacteur! Ich beehre mich hiemit, Ihnen und der Oeffentlichkeit mitzutheilen, daß ich in Folge der Ungunst der Verhältnisse im Allgemeinen und der Schwierigkeit, für das Institut dasjenige Vertrauen zu erwecken, welches unerläßlich nothwendig gewesen wäre, um nach und nach und von kleinen Anfängen ausgehend, das Institut wieder in Gang zu bringen; ferner insbesondere in Folge des Ausfalles einiger Kräfte, auf welche unter allen Umständen gerechnet werden mußte, mich außer Stand gesetzt sehe, die Vorstellungen an der komischen Oper weiter fortzusetzen. A. Swoboda. — Der sechste Director, welcher zugleich der erste war. Hoffentlich wird er aber auch der letzte sein, denn es ist genug des grausamen Spiels.

— (Feuerlärm im Theater.) Im Theater a. d. Wien kam während der ersten Aufführung „Revue 1877" eine höchst peinliche Scene vor. Im fünften Bilde: „Der Eisenbahnstrike in Amerika" kommt eine Locomotive auf die Bühne, deren Schlot überflüßigerweise raucht. Zum Unglück hatte man einen stinkenden Kohlendampf verwendet. Ehe die Locomotive noch auf der Scene stand, verbreitete sich ein penetranter Geruch im Hause, den man für einen Brandgeruch halten konnte. Auf den Galerien vernahm man plötzlich ein dumpfes, immer stärker werdendes Murren. Anfangs meinte man, die Zuhörer gäben ihre Unzufriedenheit über das langweilige und unangenehme Bild zu erkennen. Als jedoch plötzlich das Wort „Feuer" im Hause gerufen wurde, entwickelte sich ein aller Beschreibung spottender Lärm. Unter fürchterlichen Tumult stürzte das Publikum von den Gallerien der Thüre zu. Das Parterre erhob sich gleichfalls erschreckt und die Logen waren ihrer Mehrzahl nach in demselben Augenblick leer. „Es ist nichts!" — „Sitzenbleiben!" schrie und brüllte es durcheinander. Umsonst. Die Schauspieler traten vor die Rampe, schrien, gesticulirten — Niemand hörte sie an. Der Maschinenmeister im Stücke stellte sich auf die Locomotive und zeigte auf den Schlot, man achtete seiner nicht. Der Direktor bat das Publikum, sich doch zu beruhigen und jetzt erst gewannen Diejenigen, die „Sitzenbleiben" riefen, die Ueberhand. Die Feuerwehr auf der Bühne konnte sich vernehmlich machen und erklären, daß absolut kein Grund zur Besorgniß vorhanden sei. Das Publikum kehrte wieder zurück und die Schau-

---

Niemand irgend welche Gewaltthätigkeit, am wenigsten einen Raubmord würde zugetraut haben. Er war von mittlerer Größe, schmächtigem Körperbau, überaus zarter Gesichtsfarbe, vollkommen bartlos, hatte sehr volles, hellblondes, stark gelocktes Haar, eine fein gebogene Nase und dunkelblaue, sehr schöne Augen. Sein Gesicht hatte etwas knabenhaft Weichliches und man hielt ihn für viel jünger als er war. Er war einfach aber überaus sauber gekleidet. Sein bleiches Gesicht röthete sich bis an die Stirne, als er in den Saal trat und denselben von einer neugierigen Menge gefüllt sah. Als der Schäfer Sukrow ihn erblickte, erhob er sich von der Anklagebank mit einer gewissen Heftigkeit, schritt auf Waldau zu und streckte ihm die Hand entgegen. Dieser wendete sich aber mit dem Ausdruck des Abscheus von ihm ab und sprach mit seinem Vertheidiger, bis der Präsident mit der Glocke das Zeichen zum Beginn der Verhandlung gab, worauf er auf der Anklagebank neben Sukro in einer Weise Platz nahm, daß er demselben halb den Rücken zuwendete.

Wir übergehen die Förmlichkeiten der Bildung des Schwurgerichts und heben aus der sehr ausführlichen Verhandlung nur das Wichtigste hervor, zumal eine Menge Zeugen über Punkte vernommen wurden, welche die Angeklagten einräumten. Sie waren beschuldigt:

Am Abend des 25. November 18 . . nach vorgängiger Verabredung den Wilhelm Walter durch einen gemeinschaftlich ausgeführten Angriff mittelst eines Büchsenschußes und gleichzeitig durch mit einer Axt und mit einem Wagenschlüssel auf dessen Kopf geführte Schläge vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben.

Der Präsident ermahnte die Angeklagten, sie möchten, wenn sie sich schuldig fühlen, ihre Herzen durch ein reumüthiges Bekenntniß ihrer Schuld erleichtern, da sie dadurch allein vor dem weltlichen Richterstuhl eine mildere Beurtheilung und vor der ewigen Gerechtigkeit Vergebung und Erlösung von der fürchterlichen Last der Blutschuld sich erwerben konnten. Sodann richtete er an den Angeklagten Drewke die Frage, ob er sich schuldig bekenne, den jungen Walter in Gemeinschaft mit Sukrow und Waldau ermordet zu haben? Derselbe erklärte:

Ich bin vollkommen unschuldig, d. h. ich habe nur gestohlen, aber keinen Menschen umgebracht. Ich bin allerdings schon neun Mal wegen Widerstandes gegen Forstbeamte und wegen Mißhandlung bestraft und kann es nicht leugnen, daß ich schon manchem mit meiner Axt eins versetzt habe; aber das ist immer in einer rechtschaffenen Prügelei geschehen, wo ich mich meiner Haut wehren und mein sauer erworbenes Eigenthum vertheidigen mußte. Denn das glauben Sie nur, hoher Gerichtshof, das ist keine Kleinigkeit, wenn man so des Nachts im Winter bei Sturm und Schneegestöber mit der Axt in den Wald geht, mit Mühe und Noth eine Fichte umgehauen und sie eine Viertelmeile weit geschleppt hat, und dann einem auf einmal der Herr Förster mit seinem blanken Hirschfänger auf den Leib rückt, um sie einem für den Herrn Fiskus wieder abzujagen, der ganze Wälder hat, mit denen er sich seine Stube wärmen kann. Da geht einem denn wohl die Galle über und man haut auch zu, aber natürlich immer sachte und vorsichtig, damit man nicht mit dem Henker Brüderschaft zu machen braucht, vor dem ich mein Lebtag den größten Respect gehabt habe. Der Mensch aber, der da behaupten kann, ich hätte ihn heimtückisch überfallen und wie einen Schlachtochsen mit der Axt todtgeschlagen, der soll hierher kommen und es mir vor Gott und dem hohen Gerichtshof in's Gesicht sagen. Meine Herren, es ist wahr, ich bin schon vier Mal wegen Diebstahl bestraft, und habe mich wieder vom Teufel verblenden lassen, die lumpige Reisetasche zu nehmen, weil sie mir so bequem da auf der Bank lag. Das ist aber auch meine ganze Schuld und wenn die andern Beiden den jungen Herrn umgebracht haben, so weiß ich davon soviel, wie ein neugebornes Kind vom Sündenfall.

Präs.: Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich fortwährend in neue Lügen verstricken. Zuerst haben Sie behauptet, Sie hätten die Sachen zum Theil gewonnen, zum Theil beim Trödler gekauft; dann sind Sie mit der Angabe aufgetreten, Sukro habe Ihnen die Tasche mit ihrem ganzen Inhalt verkauft und jetzt scheinen Sie sich mit dessen Behauptung in Uebereinstimmung setzen zu wollen, daß Sie ihm dieselbe vor der Thür seiner Katze entwendet haben. Es kann indeß keinem Zweifel unterliegen, daß Sie auch bei diesem Geständniß mit der vollen Wahrheit zurückhalten und nur mit dem Angeklagten Sukro gemeinschaftliche Sache machen wollen.

Drewke: Ich habe mit dem Manne niemals Umgang gehabt, weil er zu stolz ist, mit meines

Digitized by Google

spieler konnten nun das Stück ohne weitere Störung zu Ende führen.

— (Ein Wettlauf auf dem Bahnzuge.) An der Nischni-Nowgoroder Bahn ereignete sich nach der „M. D. Ztg." folgender Vorfall: Ein mit gefangenen Türken beladener Zug war im Begriffe, von der Station Pokrowsk abzufahren, als einer der Gefangenen, der das Signal überhört hatte, noch herbeirannte und trotzdem die Thüren schon geschlossen waren und der Zug sich bereits fortbewegte, sich Einlaß zu verschaffen suchte. Daß seine Nase dabei in etwas unangenehme Berührung mit einem Waggon kam und er bei dieser Gelegenheit mehr Blut verlor als im ganzen Feldzuge, genirte ihn weiter nicht; er lief dem Zuge unverzagt nach und machte auf dem Kies und über die Schwellen hin Sprünge, wie eine von Hunden verfolgte Katze. Erst auf der vierten Werst von der Station gelang es einem Wächter, ihn festzuhalten, nachdem er bis dahin fast immer gleichen Schritt mit dem Zuge selbst gehalten hatte, ein Kunststück, das ihm nicht sobald ein Anderer nachahmen wird, wenn man bedenkt, daß der Zug schon von der zweiten oder wenigstens dritten Werst an mit einer Schnelligkeit von weniger als 2½ Minuten per Werst fährt. Bei dem Versuche, den Zug einzuholen, hatte er einen seiner Schuhe eingebüßt. Einer der gutmüthigen Bahnwächter gab ihm jedoch seine eigenen Stiefel und bedeckte den Erhitzten mit seinem Mantel, als er ihn zur Station zurückbrachte. Dort nahm ihn der Bahngendarm in Empfang, hatte jedoch ebenfalls ein mitleidiges Herz gegen den armen Burschen und nahm ihn, da sein Dienst ihm gerade einen Ausgang erlaubte, mit sich ins nächste Wirthshaus, um ihn mit Thee zu bewirthen, da der Gefangene von dem ihm noch auf dem Bahnhofe angebotenen Branntwein keinen Gebrauch gemacht hatte. Im Wirthshaus wurde der Gefangene zwar anfangs mit scheelen Augen angesehen, bald aber gewann die natürliche Gutmüthigkeit des russischen Bauern die Oberhand, und als es sich nun gar herausstellte, daß der Türke schon einige russische Wörter aufgeschnappt hatte, da brachte ihm der Eine Weißbrod, der Andere Papyros, der Dritte Geld und der Wirth schenkte ihm sogar ein paar Galloschen, Strümpfe, und ein Tuch. Beinahe bis zu Thränen gerührt, nahm der Türke diese Liebesweise seitens der Bauern entgegen und streckte zum Zeichen der Dankbarkeit seine Hände gegen den Himmel, als wenn er beten wollte. In der Nacht wurde er sodann mit dem Postzuge weiterbefördert.

— (Versuchter Brudermord.) Der Gutsbesitzer Mathias Sedivi in Klabava bei Rokytzan übergab vor einigen Jahren seinem älteren Sohne Josef die Wirthschaft und bezog mit seinen andern Kindern, dem Sohne Franz und der Tochter Magdalena ein Ausgedinghäuschen. Unter anderen Bedingungen des Ausgedinges war auch die, daß Josef gehalten sei, dem Vater täglich zwei Seidel Milch zu verabfolgen, „wie sie von der Kuh kommt." Am Weihnachtsabend schien der Tochter die verabfolgte Milch gefälscht, sie machte deshalb Lärm und lief mit der Milch zum Gemeindevorsteher. Dieser suchte die Frauensperson zu beruhigen und schickte sie nach Hause. Das aufgeregte Mädchen lärmte jedoch durch das ganze Dorf und schüttete schließlich die Milch dem älteren Bruder in die Hausflur auf den Boden, wobei sie fortwährend Schimpfworte ausstieß. Ihr Bruder, der Grundbesitzer, trat endlich dem Mädchen entgegen und ermahnte es zur Ruhe. In diesem Momente erschien der jüngere Bruder Franz und versetzte dem Josef mittelst eines eisernen Hammers einen Hieb von rückwärts auf den Kopf. Als Josef sich umwenden wollte, um den Bruder zu ergreifen, fiel die Schwester über ihn her und hielt ihm die Hände während Franz noch mehrere Schläge nach dessen Kopf führte, welche den Grundbesitzer bewußtlos zu Boden streckten. Die herbeigeeilte Gattin schrie nun um Hilfe. Da kamen die Nachbarn herbei und trugen den Unglücklichen in seine Wohnung, wo er durch ärztliche Hilfe wieder das Bewußtsein erlangte. Die Verletzungen sind nach Angabe des Arztes lebensgefährlich. Der Thäter, welcher aus dem Orte entflohen ist, wird von der Gensdarmerie verfolgt.

— (Eine Studentin am Egerer Gymnasium.) Kürzlich unterzog sich Katharina Hufnagel aus Dreihacken mit Genehmigung des Prager Landesschulrathes der Aufnahmsprüfung am hies. Gymnasium mit sehr gutem Erfolge und wurde als Privatistin des Gymnasiums aufgenommen.

— (Winter-Poesie.) Folgenden Gedächtnißvers möchten auch wir unseren Mitbürgern zum Auswendiglernen empfohlen haben:

Laß streuen, wenn's glatt ist,
Laß hacken, wenn's thaut,
Laß Dich nicht erinnern,
Wenn vor Strafe Dir graut.

— (Künstliches Holz.) Nach Mittheilung von Cluez und Davanne in der Société d'encourag hat die Fabrikation des künstlichen Holzes in Paris wesentliche Verbesserungen dadurch erhalten, daß das Pressen der Masse in Formen durch hydraulische Pressen und mit Dampfkraft geschieht. Das Erhitzen der Formen wird nicht mehr durch Gas, sondern durch erwärmte Luft bewirkt, die in den Heizplatten cirkulirt. Die Temperatur wird nach dem Schmelzen von Metallegirungen vom bestimmten Schmelzpunct regulirt; die resultirende Holzmasse ist so hart, daß sie die gewöhnlichen Werkzeuge rasch stumpf macht und verwendet man daher zum Poliren der fertigen Gegenstände eigens hergestellte Schmirgelscheiben. In neuerer Zeit stellt man auch in der Latryschen Fabrik durch Pressen von Abfällen und Pulver von Elfenbein und Knochen ohne Zusatz eine sehr harte Masse dar, die so widerstandsfähig ist, daß eine derartige Brochenplatte durch Aufwerfen auf Marmor nur schwierig zerbrochen werden kann. Bei der Fabrikation jener Masse ist sowohl in Bezug auf die Erwärmung als die Art der Abkühlung sehr sorgsam zu verfahren. Dieses mit dem Namen Eburin bezeichnete Product ist ziemlich stark gefärbt, und in den meisten Fällen ist ein Zusatz von Farbstoffen zu empfehlen, die bei der nöthigen Temperatur nicht zersetzt werden. Man erhält so rothe, blaue und grüne Färbungen, fast stets von einem matten Ton, der sehr gut zur Farbe des künstlichen Holzes paßt. Um weiße Farbe zu erhalten, muß ein ziemlich bedeutender Zusatz gegeben werden, da das reine Knochen- oder Elfenbeinpulver eine gelbliche oder grauliche Masse giebt. Durch die Zusätze wird aber der Zusammenhalt der Masse vermindert und man muß daher zum Ausgleich kleine Mengen Traganth oder Albumin hinzufügen. Das Produkt, das Latry anfänglich darstellte, war so hart, daß es starke Reliefs der Form nur schwer ausfüllte; es ließ sich nur schwer schleifen und feilen, so daß die nöthige Handarbeit sehr theuer wurde. Diese Schwierigkeit wird jetzt dadurch vermieden, daß man nur die Flächen und zarten Theile aus Eburin herstellt, welche farbig hervortreten sollen, während die übrige Masse aus künstlichem Holz besteht. Die beiden Stoffe werden in derselben Form gepreßt und erhitzt, wobei

---

Gleichen zu verkehren. Wenn er aber jetzt auf Todtschlägerei und Raub ausgegangen ist, dann will ich mit ihm keine Gemeinschaft haben. Mögen sie ihren Brei allein ausessen. Ich für mein Theil habe meine gerechte Sache, d. h. ich habe die Tasche auf die rechtschaffenste Weise von der Welt gestohlen. Ich will daher meine Strafe wegen Diebstahls leiden, aber mit dem übrigen Schwindel will ich nichts zu thun haben. Wenn die andern Beiden sich den großen Geldbeutel des jungen Herrn allein getheilt und mir nichts abgegeben haben, so können sie sich auch allein köpfen lassen.

Präs.: Auch diese Behauptung stimmt keineswegs mit den ermittelten Umständen. Man hat 50 Thaler bei Ihnen gefunden und es steht fest, daß der Angeklagte Waldau Ihnen dies Geld am Tage nach dem Morde gegeben hat.

Drewke: Das streite ich nicht, ich habe aber nicht gewußt, daß es durch Raub und Mord erworben ist.

Präs.: Haben Sie am 25. November Abends 7 Uhr mit der dort liegenden Axt Ihre Wohnung verlassen und sich in den Grussauer Wald begeben, und zu welchem Zweck haben Sie das gethan?

Drewke: Das ist richtig; ich that es aber nicht, um auf Raub und Mord auszugehen, sondern um mir mit Peter Mühlbruch auf rechtschaffene Weise eine Fichte zum Winterholz aus dem Walde zu holen. Wir begaben uns in den Bruch diesseits des Teufelgrundes. Als wir aber eben loshauen wollen, hörten wir in der Nähe einen Schuß und liefen davon. Auf dem Wege nach Grussau ist mir Sukro begegnet, der nach dem Walde zulief, ohne daß ich weiß, was er da für eilige Geschäfte hatte. Dann war ich die ganze Nacht zu Haus.

Präs.: Auch bei diesem Punkt sind Ihre Angaben sehr verdächtig. Anfangs haben Sie bestritten, an jenem Abend überhaupt Ihre Wohnung verlassen zu haben und haben sich auf denselben Peter Mühlbruch darüber zum Zeugen berufen, daß er mit Ihnen von 6 — 10 Uhr in Ihrer Stube Karten gespielt habe. Derselbe hat es aber abgelehnt, für Sie ein falsches Zeugniß abzulegen, und nun wollen Sie wieder behaupten, daß Sie mit dem Zeugen auf Holzdiebstahl ausgegangen sind. Davon will Peter Mühlbruch aber auch nichts wissen.

Drewke: Herr Präsident! ich muß mich sehr wundern, daß Sie in diesen Sachen so wenig Erfahrung haben. Ich bin dreizehn Mal in Untersuchung gewesen und weiß, wo ein vernünftiger Mensch lügen und wo er die Wahrheit sagen muß. Als ich in Verhaft genommen wurde, habe ich nichts davon gewußt, daß es sich um Mord und Todtschlag handle, und habe mich natürlich aus der Diebesgeschichte herausschwindeln wollen. Das ist aber schon ein für alle Mal verabredet, daß diejenigen, welche zusammen auf Diebstahl ausgegangen sind einer dem andern vor dem Gericht bezeugen, daß sie zusammen Karten gespielt haben. Wenn es sich blos um die Fichte handelte, dann würde Peter Mühlbruch mir schon beigestanden haben; da er aber gehört hat, daß ich in eine Mordgeschichte verwickelt bin, so glaubt er, daß unser Compagniegeschäft zu Ende ist. Daß er den Diebstahl nicht gesteht, ist ganz natürlich, denn dafür giebt es Gefängniß strafe. Hätten Sie ihn aber nur auch wegen dieser Todtschlägerei eingesperrt, so daß er den Galgen vor sich sähe, dann würde er schon mit der Wahrheit herauskommen.

Präs.: Sie haben, als Sie am 25. November Abends aus dem Walde kamen, Ihre Axt in den Mühlgraben geworfen und dieselbe am folgenden Tage wieder herausgeholt. Man hat am Stiele derselben Blutspuren gefunden. Wie erklären Sie diese verdächtigen Umstände?

Drewke: Ich habe die Axt ins Wasser geworfen, weil mir auf der Flucht aus dem Walde Jemand von Grussau her entgegenkam und ich die Entdeckung des Holzdiebstahls und die Pfändung der Axt befürchtete. Die Blutspuren rühren daher, daß mein Sohn sich die linke Hand mit derselben angehauen hat.

Präs.: Der angeklagte Waldau ist kurz vor dem 25. November mehrere Male des Abends längere Zeit in Ihrer Wohnung gewesen, einmal auch mit dem Angeklagten Sukrow zusammen und man hat sie in der Nacht vom 24. zum 25. November über den Zaun des Gutshofes steigen sehen. Es ist erwiesen, daß in derselben Nacht die Angeklagten Waldau und Sukrow auf dem Gutshofe eine Zusammenkunft gehabt haben. Wollen Sie bestreiten, daß Sie an derselben Theil genommen und gemeinschaftlich den am folgenden Tage auszuführenden Mord berathen haben?

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

sie sich zu einem Ganzen verbinden. Durch geeignete Mischung lassen sich mehr oder weniger harte Massen darstellen. Das Eburin ist so feinkörnig, daß man je nach der Art der angewendeten Zusätze Jaspis, Malachit, Lapis, Lazuli ꝛc. nachahmen kann; bringt man das Farbepulver sorgfältig in die Form, so lassen sich auch Nachahmungen von Mosaik, Kameen, Blumen ꝛc. erzeugen.

— (Ein dreibeiniger Rehbock) wurde vor Kurzem im Ziegengestein (östlich oberhalb Parschnitz) von einem Nimrod erlegt. Es fehlt dem alten großen Thier das linke Hinterbein, das es vielleicht schon seit Jahren durch die Kugel eines Schützen verloren haben mag. Das Bein ist fast knapp am Bauche des Bockes weggeschossen und die Wunde schön und vollständig verheilt. Gewiß eine seltene Jagderscheinung.

— (Nette Feuerwehr.) Die Bewohner der Stadt Naumburg befanden sich in den letzten Tagen in großer Angst. Es wurde nämlich jüngst im Postgebäude ein Mann festgenommen, als er eben Feuer anlegen wollte. Wenige Minuten darnach brachte man einen zweiten Kerl, der in der Herrenstraße denselben Plan verfolgte. Es stellte sich heraus, daß diese Beiden bereits dreimal Feuer angelegt hatten. Merkwürdig ist es, daß man stets vorher wußte, wo es am Abend brennen sollte. So brachten jüngst die Kinder eines Arztes die Nachricht vom Schulwege mit nach Hause: „Heute Abend wird es vor dem Marienthore brennen." Die Reden wurden nicht beachtet, aber am Abend gab es Feuerlärm und vor dem Marienthore brannte es. Festgestellt wurde nun, daß es Mitglieder der Feuerwehr waren, die diese Brände anlegten resp. anzulegen versuchten. Bei dem letzten Feuer waren sogar die Wasserschläuche durchschnitten. Eine nette Feuerwehr, das!

— (Dem Palais des Fürsten Richard Metternich) am Rennweg zu Wien wurde eine sehr unangenehme Neujahrsbescheerung zu Theil. Als die Dienerschaft am Morgen nach dem Sylvesterabend die fürstlichen Gemächer im zweiten Stockwerke betrat, bemerkte sie mit Entsetzen, daß an allen Wänden breite Gießbäche herabrannen und vom Plafond ein anständiger Landregen niederrieselte. Die Bächlein, die sich an den Wänden hinschlängelten, hatten ihren Weg bereits bis ins erste Stockwerk hinab, in die Appartements der fürstlichen Familie gefunden. Man eilte auf den Dachboden hinauf und hier bot sich das Bild einer förmlichen Ueberschwemmung dar. Das dermalen so kostbare und ängstlich gehütete Hochquellenwasser sprudelte aus dem geplatzten Leitungsrohr in mächtigen Strömen in die Reservoirs, die natürlich fort und fort überflossen, so daß das Wasser auf dem Pflaster des Bodens bereits sechs Zoll hoch stand. Von hier ergoß sich das Wasser, alle gemeinderäthlichen Sparungs-Anordnungen außer Acht lassend, hinab in die dermalen unbewohnten Wohnungsräume im zweiten und ersten Stocke. Der Röhrenbruch mußte in der Nacht auf den 31. v. Mts., daher von Niemanden bemerkt, erfolgt sein. Auf diese Art hatte das entfesselte Element hinlänglich Zeit, eine ganz nette Miniatur-Ueberschwemmung zu veranstalten, die jedoch, da kostbare Tapeten und Möbel ruinirt wurden und theilweise neue Dippelbäume eingezogen werden müssen, nicht ohne bedeutenden Schaden abgelaufen ist. In Folge der nunmehr vorzunehmenden Renovirungs-Arbeiten konnte die fürstliche Familie ihr Palais nicht, wie beabsichtigt, sogleich nach Neujahr beziehen, sondern wird dieselbe erst gegen Mitte dieses Monats von der Herrschaft Plaß in Wien ankommen.

— (Ein Intermezzo,) das sich während der Vorstellung im Pester National-Theater am Freitag abspielte, wird, wie folgt, geschildert. In der Theaterloge links sitzt ein neuengagirtes weibliches Mitglied des Theaters, das schon in mehreren Rollen mit Glück debutirt hat und verfolgt aufmerksam den Gang des Stückes, während aus dem Parterre ein junger Mann die blonde Schönheit sich mit dem Operngucker betrachtet. Da springt in der vierten Sperrsitzreihe ein anderer junger Mann von seinem Sitz auf, stürzt auf Jenen und ruft mit lauter Stimme: „Gucken Sie nicht so lange nach Jener Loge hin, sonst gebe ich Ihnen eine Ohrfeige." — „Mit welchem Rechte können Sie mir das verbieten?" — „Als Wächter des Anstands." — „Ich werde dem unberufenen Anstandswächter den Kopf zurecht zu setzen wissen und wünsche daher zu erfahren, wer Derjenige ist, der sich herausnimmt, in solchem Tone mit mir zu sprechen." — „Ich heiße L. P. und wohne im Franciscaner-Bazar." Nach diesem Dialog setzten sich Beide wieder auf ihre Plätze und richteten nun um so beharrlicher ihre Operngucker auf die schöne Blondine, die, keinen Blick von der Bühne abwendend, keine Ahnung hatte, daß ihretwegen ein so grimmer Streit sich entsponnen.

— (Von einer radikalen „Pleite") wird aus Sagan gemeldet: Ueber die dortige Aktienbrauerei ist der Konkurs verhängt worden. Der in der Kassa vorgefundene Baarbestand betrug 1 Mk. 20 Pf. Das nennt man reinen Tisch machen.

— (Pfiffigkeit einer Ballerine.) Unter den Unzufriedenen der Weihnachtsbescheerungen befindet sich auch eine Ballerine der Wiener Hofoper, die für gewöhnlich Schmetterlinge, Heuschrecken oder anderes Ungeziefer darstellt und die ihrem Mißvergnügen über Christkindel in folgendem Brief Ausdruck giebt:

Liebe Tildi!

Falls Du zum Christkindel einen neuchten Schmuck geschenkt bekommen hast, sei so gut und leich mir ihn auf eine Stund, mein Graf hat sich sehr schmutzig benommen und mir gar nix geben. Ich will ihm nur mit den Schmuck ratzen und wer' ihm sagen, daß ich ihm anonym kriegt hab', der wird sich giften villeicht schickt er mir was nachträglich, weil er sich scheniren wird wenn er a so dasteht. Also sei so gut und thu' mir den Gefallen an anderes Mal hilf i Dir a wieder, wennst was brauchst.

Es grüßt Dich vielmals Deine

Resi.

P. S. Grad erfahr i, daß mir den Direktor heuer ka Glück zum neuchen Jahr zu wünschen brauchen.

— (Was man jetzt Kaffee nennt.) In Hamburg wurde eine Sorte Caffee chemisch untersucht und als Bestandtheile derselben Folgendes gefunden 1) geringe Bruchtheile von echtem Caffee, 2) Holztheile, 3) Sägespäne, 4) Bohnen, 5) Stärkemehl, 6) Theile gebrannten Zuckers. Der betreffende Kaufmann, welcher von der Polizei wegen Verkaufs dieses Caffees zur Rechenschaft gezogen wurde, entschuldigt sich damit, daß jeder Kaufmann welcher Caffee für solch billigen Preis (60—80 Pf. pro Pfd.) in Hamburg verkaufe, nichts Anderes oder Besseres liefere. Es trifft den Herrn die sehr gnädige Strafe M. 50. Ist das Geschäft nur kurze Zeit derartig betrieben worden, so wird nach Zahlung dieser Summe noch ein Erkleckliches übrig bleiben. Dafür kann man es schon einmal riskiren!

— (Nach zwanzig Jahren.) Im Jahre 1857 war in der Sylvesternacht in dem alten Gasthaus des Herrn B. auf der Neustadt in Prag eine Gesellschaft beisammen, die aus acht ergrauten, in den Ruhestand versetzten Militärs bestand. Sie waren durchgehends alte Junggesellen. Vom Heinrichsthurme erscholl der Schlag der Mitternachtsstunde, als plötzlich der Major Herr v. K. erblaßte und zu Boden sank. Es hatte ihn der Schlag gerührt. . . . Seit jenem verhängnißvollen Sylvester versammelten sich die übrigen Kollegen in jeder Neujahrsnacht bei demselben Stammtische, einestheils den Jahreswechsel zu feiern, andererseits dem verstorbenen Kameraden ein ehrendes Andenken zu widmen. Allerdings saßen die „Sieben" in ihrer Vollzahl nicht mehr lange beisammen. Anno 1876/77 war die Zahl der „Getreuen" auf drei zusammengeschmolzen. Der Tod hatte den Freundesbund geschmälert. . . . In der jüngsten Neujahrsnacht saß bei jenem Tische nur noch der 70jährige Major Karl H., gegenwärtig in Wien domizilirend. Es war der Einzige, der von der Tafelrunde übrig geblieben war; und doch saß er nicht allein; denn er hat sich, trotz seines vorgeschrittenen Alters, die Rosenketten der Ehe anlegen lassen und war mit seiner noch jungen Gattin eigens von Wien nach Prag gereist, um den Sylvester traditionellerweise im B.'schen Gasthause zu feiern.

— (Rubische Weisheit.) In Rubien verbietet ein Gesetz der Mutter bei Strafe des Spießens nie wieder ein Wort mit ihrer verheiratheten Tochter zu sprechen. Der Weisheit dieses Gesetzes soll man verdanken, daß es dort die verträglichsten Schwiegermütter und die meisten glücklichen Ehen gebe.

— (Mit hochgradiger Schlauheit) ist vor Kurzem in einem Hause der Königgrätzerstraße in Berlin ein Diebstahl vollführt worden. Der Portier dieses Hauses — in welchem übrigens ein bekannter Untersuchungsrichter wohnt — hatte mehrfach des Abends einen Mann bemerkt, der in verdächtiger Weise sich in der Gegend umhertrieb und die Häuser auffällig musterte. Der Portier, sich wohl für eine Art Polizeigenie haltend, war natürlich fest davon überzeugt, daß ein Einbruch in dem seiner Obhut anvertrauten, oder in einem nahe benachbarten Hause beabsichtigt werde; er wollte daher die Einbrecher auf frischer That selbst dingfest machen, ohne die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. Dagegen veranlaßte er einige gute Freunde, an der Diebesjagd sich zu betheiligen und zu diesem Zweck sich vor der Hand mit ihm auf die Lauer zu legen. Ab und zu trat das Beobachtungskorps nun auf die Straße, um nachzusehen, ob denn die Einbrecher noch nicht kämen. Bei einem solchen Ausfall trat zu den Wachthaltenden ein fremder Mann heran, der ihnen geheimnißvoll mittheilte, daß sich eine Diebesgesellschaft in ein Nachbarhaus geschlichen habe und daß man dieselbe dort jedenfalls bei der besten Arbeit überraschen könnte. Selbstverständlich verfügte sich die gesammte streitbare Macht unter Führung des Fremden vor das bezeichnete Haus, das verschlossen war, weshalb der Portier desselben herausgepocht werden mußte. In Begleitung desselben wurde nun das ganze Gebäude vom Keller bis zum letzten Winkelchen des Bodens durchgesucht, ohne daß indeß das mindeste Verdächtige gefunden werden konnte. Unverrichteter Sache kehrte die Gesellschaft daher auf die Straße zurück, wo der Fremde unter Bedauern über die vergebliche Jagd sich empfahl und schleunigst entfernte. Als die Expedition in das Standquartier zurückkehrte — in der Eile war die eigene Hausthür und der Zugang zur Portierwohnung unverschlossen gelassen worden — harrte ihrer eine sehr unangenehme Ueberraschung; es fehlte aus der Wohnung ein Cigarrenständer und eine silberne Cylinderuhr mit kurzer goldener Kette. Man wird wohl nicht fehlgreifen, wenn man hier ein abgekartetes Spiel annimmt; denn jedenfalls hat der fremde Mann die Diebesjäger nur weggelockt, um einem Genossen die Gelegenheit zu verschaffen, in der Zwischenzeit den Diebstahl in der unbeaufsichtigt gelassenen Wohnung auszuführen. Ob der auf so schmähliche Weise geprellte und bestohlene Portier sich noch für ein Polizeigenie hält, das möchten wir bezweifeln.

— (Todes-Anzeige.) Der Engel des Todes hat den Engel des Lebens, meine neunzährige Gattin (mit welcher ich diese neun Jahre, wie man zu sagen pflegt, wie Jupiter in Frankreich gelebt habe), auf das Unbarmherzigste von meiner Seite gerissen. Sie starb am 14. d. M. in dem Schooße der Ihrigen auf dem Gänsenmarkt Nr. 103, zwei Treppen hoch im Alkoven linker Hand. Wer die Zärtliche kannte, wird ihr eine Thräne auf dem Gottesacker zu St. Stephan nicht versagen und sie mit Beileidsbezeugungen gütigst verschonen. Der Gedanke, daß der Entschlafenen Krankheit Gottlob nicht gefährlich war und daß es leider noch mehrere Menschen gibt, die der Sterblichkeit unterworfen sind, richtet mich, gebeugten Witwer, empor. So lange sie todt wird, mag ich an dies mich betroffene Malheur nicht ferner denken. —

Digitized by Google

— (Ein Chinese) in San Francisko heulte auf der Straße. „Was fehlt Dir?“ fragte ein Freund. „Meine Mutter hat mich geschlagen!“ „Das thut sie ja alle Tage!“ „Das ist wohl wahr, aber sie holt jetzt lange nicht mehr so kräftig aus als früher! Daran merke ich, sie wird alle Tage schwächer, die alte Frau, und darüber weine ich!“

Nachtrag.

„König Viktor Emanuel ist Mittwoch den 9. d. Nachmittag halb 3 Uhr in Rom gestorben.“ Der Verblichene wurde, wie die Tageblätter aus Rom berichten, von einer Lungenentzündung befallen, der er nach fünftägiger Krankheit im Alter von 58 Jahren erlag.

Jahrmärkte.

In Mähren: am 14. Bisenz, Busau Čejkowitz, Doubrawnik, Mödritz, Orčchau, Posořitz, Römerstadt, Rothwasser, Wisowitz, 15. Hullein, Křizanau, Oels. 16. Koker. 19. Černahora.

Wochen-Kalender.

Sonntag:	den 13. Jänner F 1 Hilarius.
Montag:	den 14. Jänner Felix.
Dienstag:	den 15. Jänner Maurus.
Mittwoch:	den 16. Jänner Marcellus.
Donnerst.:	den 17. Jänner Anton Eif.
Freitag:	den 18. Jänner Priska.
Samstag:	den 19. Jänner Canutus.

Verstorbene

Raimund Weichert, 1¾ Jahre alt, Lunglähmung. — Josefa Hořin, 80 Jahre alt, Alterschwäche. — Franziska Litschmann, 64 Jahre alt, Gelbsucht. — Franz Zawadil, pens. Oberlehrer, 70 Jahre alt, Lungenlähmung. — Den Eheleuten Josef und Josefa Kubik, wurde ein Knabe todt geboren.

Lotto-Ziehungen.

Prag, am 5. Jänner 2. 63. 53. 9. 8.
Brünn, am 9. Jänner 72. 11. 92. 37. 42.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 11. Jänner 1878.
Per Hektoliter:

Weizen	9.20
Korn	6. 8
Gerst	5.49
Hafer	2·71
Erbsen	9.80
Linsen	8.75
Bohnen	10.30
Hirse	10.30
Heiden	11 10
Weizengries	16 50
Graupen	11.70
Erdäpfel	1.—

Zu beziehen durch

S. FORSTERS Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Verlag von E. Feitzinger in Teschen.

Von K. Klič illustrirte billige Unterhaltungslectüre!

Dorfbilder, 20 reizende Dorfgeschichten von E. M. Vacano. fl. 1.

200 Bilderspässe von Hans Bohrloch. fl. 1. (Illustrirter Humor.)

„Nur für brave Kinder“, originellstes Bilderbuch. 60 kr.

Der Universal-Gesellschafter und Galanthomme.

Eine vollständige Anweisung, sich in allen Kreisen und allen Verhältnissen des Lebens passend zu benehmen und beliebt und angenehm zu machen.

Enthaltend:
Regeln für Anstand, feine Sitte und alle jene Erfordernisse, welche zum geselligen Leben nach allen Richtungen hin gefordert werden.

Herausgegeben von Prof. Dr. v. Marchheim. 443 Seiten. 1 fl. 80 kr., für 1 fl. 95 kr. Franco-Zusendung per Post. Verlag von E. Feitzinger in Teschen. Durch alle Buchhandlungen oder direct.

Die Tanzkunst und die Tänze.

Eine Anleitung zur gründlichen Erlernung aller gebräuchlichen modernen Tanzarten, sowie zur Aneignung eines eleganten Benehmens beim Tanze.

Nebst einer ästhetischen Abhandlung über den Tanz und dessen Geschichte. Gegen Einsendung von 40 kr. franco per Post.

(Vom obigen Verlag).

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel“ allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so gross, jetzt noch verzagen.

Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel

W. Bernhardi in **Berlin** S.W. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtnisskraft einbüssten, traurig und schwach in die Zukunft blicken.

— Preis nur 2 Mark. —

Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte!

Anzeige.

Hadern und Knochen

Das Kilo um 6 Kreuzer

werden bei

Michael Sobek, Obergasse Nr. 27

gekauft.

Pränumerations-Einladung.

Mit dem neuen Jahre erscheint in unserem Verlage eine Monatsschrift, betitelt:

Der Jugend Spiel und Arbeit,

Pädagogisches Kunstjournal

herausgegeben von

Dr. Jan Daniel Georgens und Jeanne Marie von Gayette-Georgens.

Dieselbe hat den Zweck, der Jugend vom Kindergartenalter an bis zur Entlassung aus der Schule alle die Beschäftigungen und Unterhaltungen zu bieten, welche geeignet sind, den Sinn für das Schöne und Edle zu bilden. Die Monatsschrift „Der Jugend Spiel und Arbeit“ wird sich von allen anderen dadurch unterscheiden, dass sie theilweise in Buntdruck erscheint, um auch den Farbensinn bei Kindern zu wecken und gleichzeitig denselben die Freude an der einmal begonnenen Unterhaltung und Beschäftigung dauernd zu bewahren. Die bereits weit und breit bekannten Herausgeber, welche schon viele Jahre auf diesem Gebiete in anerkannter Weise wirken und schaffen, werden sich bemühen, stets das Beste zu bringen, und ist die Verlagsbuchhandlung ihrerseits durch Gewinnung der besten künstlerischen Kräfte in der Lage, für gediegenste Ausstattung zu garantiren.

Der Abonnementspreis (1 Mark 50 Pf. pro Quartal) ist ein so billiger im Verhältniss zur Ausstattung, dass jede Familie, wenn auch weniger bemittelt, in der Lage sein wird, für die Kinder zu abonniren. Die geringen Kosten werden gewiss die schönsten Früchte in der Ausbildung der Kinder tragen. Durch diese Monatsschrift wird auch der sich einschleichenden Colportage-Romanliteratur ein Damm gesetzt, da den Kindern eine nützliche, und den Eltern und Erwachsenen jedesmal auf der innern Seite des Umschlags eine belehrende Unterhaltung geboten ist. Ausserdem finden gewiss die Erwachsenen eine Freude darin, dass sie die Arbeiten der Kleinen zeitweise überwachen und sich selbst dabei unterhalten. Die Monatsschrift **„Der Jugend Spiel und Arbeit“** bringt alles was nur ein Kind unterhalten und bilden könnte, als Spiele, Erzählungen, Anleitung zum Bildausschneiden, Flechten, Zeichnen. Ausmalen und Modelliren, sowie zu weiblichen Handarbeiten.

Wir kommen mit dieser Monatsschrift den Kindergartenfreunden, die ja an Hunderttausend zählen, den Lehrern und Lehrerinnen &c. entgegen und gewiss wird dieselbe sich bald in alle Familien, wo Kinder sind, einbürgen.

Prospect und Heft 1 liegt in jeder Buchhandlung zur Einsicht offen und werden daselbst Abonnementsbestellungen angenommen.

Leipzig. **Richter's Verlags-Anstalt.**

Digitized by Google

Einladung

zur diessjährigen

General-Versammlung

der

Mähr.-Weisskirchner freiw. Feuerwehr,

welche

Sonntag den 20. Jänner 1878 um 2 Uhr Nachmittags

im Saale des Hôtels zur „Post“

stattfindet.

Tagesordnung:

I. Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereines im Jahre 1877.
II. Bericht über den Stand und die Bewegung des Vereinsvermögens.
III. Petition an den hiesigen Gemeinde-Ausschuss wegen Feststellung einer Beitragsleistung der Gemeinde-Mitglieder zu Feuerwehrzwecken.
IV. Wahl des Commandanten und dessen Stellvertreters.
V. Freie Anträge, welche statutengemäss beim Commando anzumelden sind.

Im Interesse der Sache werden nicht blos die ausübenden, sondern auch die beitragenden Mitglieder des Vereines eingeladen, vollzählig zu erscheinen.

Vollmachten abwesender Mitglieder sind schriftlich vorzulegen.

Das Commando.

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Preis per Flasche öW. fl. 1.—

General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.

Depôt in Weisskirchen: Rud. Wallaschek, Apotheker.

Dieser Thran, **in Möller's eigenen Fabriken auf den Lofoten-Inseln** aus frischen ausgesuchten Lebern der Dorsch-Fische sorgfältig bereitet und am **Fabrikationsorte selbst in Flaschen gefüllt,** zeichnet sich bei **natürlicher blassgelber** Farbe von allen andern Thransorten besonders dadurch aus, dass er fast **geruchlos** ist, einen angenehmen, **olivenölartigen Geschmack** besitzt und von jedem Magen leicht verdaut werden kann. Kinder gewöhnen sich bald an seinen Genuss, und Vielen wird derselbe zur Delicatesse.

Ein Commis

der im Spezereifache bewandert und beider Landessprachen mächtig ist und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet sofort Anstellung.

Offerten zu richten an die Expedition dieses Blattes.

Kostenfrei

und durchaus vortheilhaft für alle Lottospieler ist die Aufklärung über das Lottospiel, sowie die

Terno-Gewinnliste

pro 1877. Beides erhält man

gratis

durch Prof. Stud. v. Orlicé, gepr. Lehrer der Mathematik, Berlin, Stülerstr. 8.

Aus voller Ueberzeugung

kann **jedem Kranken** die tausendfach bewährte Dr. Airy's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franko-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug“ aus dem illustrirten Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode“ (100. Aufl., Jubel-Ausgabe) gratis und franco zugesandt.

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und

Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 20 kr. ö. W. in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die **außerordentlichen Heilerfolge** der darin empfohlenen Kur.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Withes Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf á Flacon 1 fl ö. W. werden mir zugesandt durch Hrn. J. Sommer in Mähr.-Weißkirchen.

Briefauszüge. Herrn **Dr. Ehrhardt.** Schon mehrfach von dem guten Erfolg Ihres **ächt Dr. White's Augenwasser** gehört und gelesen möchte ich bitten (folgt Auftrag). Henstädt, d. 20./1. 77. G. A. Kleim, Lehrer. Ferner: Wegen Ihres **vortrefflichen ächt Dr. White's Augenwassers,** worüber hier die schönsten Lobreden von Mund zu Mund klingen (folgt Auftrag). Flensburg, d. 1./2. 77. Wilhelm Kielgast.

S. Forster's

Buchbinderei

in Mähr.-Weisskirchen besorgt gute und billige

Einbände aller Art,

besonders auch

Geschäftsbücher.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von Forster & Kunza in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Nr. 3.

4. Jahrg.

Weißkirchner Wochenblatt

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig ö. W. fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Einzelne Nummern à 8 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag, Haasenstein u. Vogler Rudolf Mosse, G. L. Daube auf allen Hauptplätzen des Continents und A. Steiner in Hamburg.

Sonntag den 20. Jänner 1878.

Das Eisfest.

Samstag den 5 Jänner.

Es herrscht eine der Jahreszeit angemessene Kälte. Markt und Straßen bieten das Bild ungewöhnlicher Bewegung, von der man sich noch keine Rechenschaft zu geben vermag. Es ist nicht die Physiognomie von gestern. Im rascheren Tempo als gewöhnlich, eilt Einer an dem Andern vorüber, man steht, fragt, steckt die Köpfe zusammen, lispelt sich etwas zu und geht zweifelnd, anscheinend unbefriedigt wieder auseinander. Was es wohl geben mag? Sollte England vielleicht doch den Krieg erklärt haben? Oder ist etwa Kellsch plötzlich rebellisch geworden? Circuliren wieder welterschütternde Telegramme oder brennt nur in Leipnik der erste heurige Schweinestall nieder, darob wir uns hier aus nachbarlicher Artigkeit entsetzen müssen? Aber wozu dann dieses Heimlichthun, diese fremdartige Abschließung und einseitige Mittheilsamkeit? „Mir scheint, wir bekommen eine neue Auflag' Schnee, wittert laut der Eine, wenn ich nur erst meine „Strauchen" los wär', stöhnt der Andere, ich hab' was von einem Costumefest gehört, plaudert ein Dritter und ein Vierter behauptet sogar, ein allgemeiner Sautanz liege in der Luft." Und nun verbinde mir Jemand die Begriffe: Schnee, Strauchen, Costumefest und Sautanz, ohne nicht vollends seine Gemüthsruhe zu verlieren!

Doch Geduld!

Sonntag den 6. Jänner.

Der Tag ist mürrisch, rauh, fast eisig. Ueber der Stadt hängt düsteres, bewegungsloses Gewölk und wenn man nicht aus Webers „Freischütz" wüßte, daß, obwohl die Wolke sie verhülle, die Sonne dennoch am Himmelszelt bleibe, man fühlte sich fast veranlaßt, ihre Existenz anzuzweifeln. Der Neujahrs-Kater, der wie überhaupt jeder Kater dem Menschen bis auf die höchsten Spitzen der Berge folgt, scheint mit seiner Cultur auch die luftigen Höhen des Olymps beleckt zu haben, jedenfalls bleibts unverzeihlich, daß Jupiter, anstatt der Natur zu einem schmucken Sonntagskleide zu verhelfen, zum schneidigsten aller Winde griff und mit harmlosen Nasen sein frivoles Spiel trieb. Kalt wie eine Hundenase fühlt sich die Luft an und der Platz-Lazzaroni, ein alter Augur zählt eben das dritte Spatzenpaar, das vor Frost entseelt zu Boden stürzte.

Grausiger Anblick!

Die Gassen und Hallen sind gefüllt, man drängt zur Kirche, zu den freien Plätzen, zu den Magazinen, alle Straßenecken sind besetzt. Auch heute geht's bewegter, als sonst her, auch heute dieselbe neugierige, erwartungsvolle Haltung, wie am Tage zuvor, aber schon gepaart mit einer gewissen Ruhe und Klarheit des Blickes. Augenscheinlich ist das Dunkel vorworrener Gerüchte gelichtet und in der That verkünden weithin sichtbare Plakate in ebenso plastischer als origineller Weise, daß heute noch ein großes Eisfest gefeiert werden soll. Das also war des Pudels Kern? Ein Eisfest auf der Bečwa! Fürwahr eine angenehmere Ueberraschung konnte nicht leicht geboten werden und wer noch nicht daran glauben will, der schaue um sich — da geht schon die Pauke und im Hintergrunde wird soeben auch die schlanke Tuba sichtbar. Jetzt öffnen sich wie auf ein gegebenes Zeichen die Häuser der Stadt, die ganze schlittschuhlaufende Bevölkerung ist auf den Beinen, der Stahl der Halifaxe blitzt durch die Luft und, als gelte es eine Massenauswanderung im großartigen Style, wälzt sich weit vom Bahnhof her und aus allen Gassen ein breiter Menschenstrom hinunter zu dem Gestade der lieblichen Bečwa.

Als die Ritter der „Schleife" mit ihren Damen am festlichen Schauplatz erschienen, — die Glocke tönte gerade ein bedeutsames Drei — waren die angrenzenden festen Zuschauerräume nahezu dicht besetzt und nur mit Mühe noch am Seitenbalcon der Brücke ein Stehplätzchen zu erobern. Der Umstand, daß man mit seltener Liberalität nur die ausübenden Schleifkünstler zu einem Entrée herauzog, während die Zuschauer ohne Unterschied des Ranges, Vermögens und Alters auch nicht die bescheidenste Mauth zu entrichten hatten, mag viel zu dieser Ueberfüllung beigetragen haben. Auch in Bezug auf Comfort waren dem Publikum ziemlich weitgehende Concessionen gemacht worden; so durfte beispielsweise während des ganzen Festes kein Vehikel, auch kein Rindvieh die Brücke passiren und die Mauthverordnungen waren notorisch für mehrere Stunden außer Kraft gesetzt.

Es mochte ungefähr ¼4 Uhr gewesen sein, als das Schleifturnier unter den Klängen der Ouverture zur „Walküre" (man hatte sich in dieser Hinsicht das baireuther Festspiel zum Muster genommen) seinen Anfang nahm.

Schon lange vorher hatten beherzte Jünglinge nach allen Richtungen hin das Eisterrain durchstreift und eine genaue Prüfung hatte ergeben, daß Abrutschungen, Einbrüche und sonstige Elementarereignisse Angesichts des soliden Unterbaues der Bahn nicht in Erwägung zu ziehen wären. Diese Ueberzeugung hatte sich denn auch überall

Weißkirchner Silhouetten.

Es wird mir wohl Niemand den Vorwurf machen können, daß ich aufdringlich bin. Im Gegentheile dürfte mir von keiner Seite das Zeugniß versagt werden, daß ich die Gesellschaft eher meide, als aufsuche. Auch weiß Jeder, der mich kennt, daß mir Lob und Tadel ebenso gleichgiltig sind, wie Ihrer Majestät der Königin von England die Fleischpreise von Weißkirchen.

Man wird mir demnach auf's Wort glauben, wenn ich versichere, daß, wenn ich für die Zeitung schreibe, es nicht deshalb geschieht, weil ich auf ein Monument auf dem Motoschin prätendire oder weil ich zu den ästhetischen Rostbraten in unseren vornehmen Familien geladen sein möchte, oder weil ich mir die Gunst irgend einer Dame erschmeicheln wollte. Nichts liegt mir ferner. Wenn ich schreibe, thue ich es einzig und allein, weil es mir Vergnügen macht und gehe von dem gewiß unanfechtbaren Standpunkte aus, daß derjenige, dem das, was ich schreibe, nicht gefällt, es ganz einfach nicht zu lesen braucht.

Nun gibt es aber hier Leute (und es muß auch solche Käuze geben) welche der Ansicht zu sein scheinen, ich will mich durch das hiesige Wochenblatt in die Unsterblichkeit spediren lassen und sich aus purer Menschenliebe verpflichtet glauben, mir diesen Wahn zu benehmen. Sie warten aber nicht, bis ich zu ihnen komme, sie suchen mich auf, um an mir die Cour vorzunehmen.

So saß ich jüngst im Kaffeehaus, als ein israelitischer Herr auf mich zukommt, sich räuspert und ohne sich lange mit einer Einleitung zu plagen, beginnt:

„Wenn Sie glauben, das Ihr letzter Artikel gelobt wird, so irren Sie. Vor Allem haben Sie einen großen Bock geschossen. Sie schreiben: Nomina sunt odiosa. Das ist grundfalsch. Es heißt: Nomina sunt odosa.

Ich war ganz paff. Nachdem ich mich ein wenig erholt hatte, fragte ich ihn ganz ruhig:

Wie viel Gymnasialklassen haben Sie absolvirt?

„Acht."

„So lassen Sie sich gleich das Lehrgeld zurückgeben."

Der Mann that, als ob er nichts gehört hätte und perorirte weiter:

„Die Eltern sind ganz indignirt —"

„Aber warum, um des Himmels Willen", fiel ich ihm ins Wort. „Habe ich denn etwa erzählt, ihre Töchter hätten silberne Löffel gestohlen oder daß sie am Freitag Fleisch gegessen. Ich sagte: Dieses und jenes Mädchen wäre hübsch. Involvirt das ein Verbrechen?" Der Mann überhörte auch dies und flötete weiter:

„Wenn ich Staatsanwalt wäre, ich würde einen solchen Artikel confisziren."

„Das sagen Sie jetzt," entgegnete ich, „Wenn Sie Staatsanwalt wären, möchten Sie gewiß anderer Meinung sein. Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand. Adieu!"

Noch hatte ich diesen Herrn in meinem Gesichtskreis als sich mir ein katholischer Jüngling näherte: „Sie dörfen auf den Feuilleton, was Sie in die Zeitung hineingerückt haben, nicht stolz sein," begann er. „Sie bilden sich weiß Gott was ein, und wissen nicht einmal, was für ein Landsmann der Ariost war. Sie schreiben, er war ein Italiener, und am Ende war er ein Griech'."

Ich muß aufrichtig gestehen, diesem Manne gegenüber fühlte ich mich ohnmächtig. Lieber Leser! Du bist doch gewiß ein gescheidter Mensch! Was hättest Du gethan?"

„Fortgegangen" höre ich Dich antworten.

Das ist leicht gesagt, denn schon stand ein Dritter vor mir, der gar keine Religion hatte.

„Meinen Sie es wirklich Ernst, mit dem was Sie schreiben," begann er, „oder ist es Ironie. Ich bitte, bekommen Sie für diese Artikel gezahlt oder nicht? Sind Sie ein Östreicher oder ein Ausländer? Können Sie auch Chaldäisch? Haben Sie Schwestern? Spielen Sie Harmonika?

„Ich möchte Ihnen gerne alle diese Fragen beantworten," erwiederte ich kleinlaut; „aber es fehlt mir an Zeit. Ich schreib es Ihnen.

Ich schließe.

Als man Friedrich dem Großen nach einer den Östreichern siegreich gelieferter Schlacht einen gefangenen Croaten vorgeführt hatte, der mehr einem wilden Thier als einem Menschen ähnlich sah, da soll sich der Philosoph von Sans souci mit schmerzlichem Lächeln an seine Suite gewendet haben: „Sehet her mit welchen Kerlen ich mich herum schlagen muß" und eine Thräne schimmerte in seinen wunderbar blauen Augen.

Jetzt begreife ich Dich und Deine Thräne, Du großer König! J. F.

Digitized by Google

schnell und eindringlich Geltung verschafft und es bedurfte gar nicht erst des verschämten:

„Nur immer heraufspaziert meine Herrschaften, es kost't nur 20 kr.," um Kunden anzulocken, denn eh' noch die vierte Stunde ihren Lauf vollendet hatte, war die Eisdecke von einer nach Hunderten zählenden Schaar übersäet. Wehe dem, der, des Eisganges oder Eislaufes unkundig, von diesem Strudel erfaßt wäre, er hätte, nur noch ein entstellter Körper, die feste Erde betreten! Zwei elegante Salonschlitten, die sich aus Unachtsamkeit mitten in die Schleifregion vorgewagt hatten, wurden erbarmungslos gekapert und unter schwerer Bedeckung ans Ufer geschleift.

Dem Orchester hatte man in Ermangelung der Notenpulte und Sessel, von denen man bei der russischen Kälte keinen Gebrauch absehen mochte, einen türkischen Teppich untergelegt, auf dem sich dasselbe mit Anstand die Füße abfrieren lassen durfte. In unmittelbarer Nähe des Orchesters befand sich die Garderobe. Man munkelt, daß die Garderobière, welche für diesen Tag gewonnen war, im letzten Momente absagen ließ. Höhere Rücksichten (sie war nach Drahotusch gegangen, um dort das Tanzbein zu schwingen) sollen hierbei ausschlaggebend gewesen sein. Ein großer Theil der Festtheilnehmer war daher verurtheilt, das bereits abgezählte Garderobegeld sich zu schenken und die entbehrlichen Kleidungsstücke unmarkirt auf's Eis niederzulegen. Noth macht erfinderisch!

Das 20 Kreuzer-Hebeamt hatte sich seitwärts unter die Brücke geschlagen, hier war die Bank am besten gegen die Eventualität eines Kraches geschützt. Die Bänke hatten dagegen einen sehr weiten, schönen Platz angewiesen erhalten, so daß Jeder annehmen konnte, sie wären reservirte Sitzplätze. Das Schicksal hatte ihnen eine andere Bestimmung zugedacht.

Auf ihnen ließ sich nämlich Ritter und Dame nieder, um sich den spitzen Stahl an den Fuß schnallen zu lassen, um die Rüstung noch einer letzten, sorgfältigen Musterung zu unterziehen. Gott sei Dank, auch dieses Werk wäre verrichtet, der Schleifschuh pickt! Noch einmal blickt der Ritter wehmüthig nach der Stadt hinüber, dann ein tiefer Seufzer, noch einer, und verloren schon hat er sich in dem bunten Knäuel, der ihn gleich einer wildschäumenden Woge zu verschlingen droht. Nicht möglich! Sein scharfmarkirter Cylinder in Verbindung mit den stechend weißen Handschuhen machen ihn auch im dichtesten Gedränge noch kenntlich und was die Begehrlichkeit seines Blickes und die aufgeregte Haltung anbetrifft, so verrathen beide nur zu deutlich, daß das Schleifvergnügen allein sein liebeglühendes Herz nicht befriedigen kann. Er muß einen „Plan" haben, denn soeben umspielte ein Lächeln seinen Mund, schelmisch seinen knappen Flaum berührend.

In einiger Entfernung hat sich sein Auge die schlanke Gestalt einer Sylphide erspäht; er hält inne, von ihrem Anblick fast geblendet. Mehrmals umkreist er sie, pochenden Herzens auf eine Gelegenheit lauernd, sich ihr ganz nahen zu dürfen. Da plötzlich beugt sie den hübschen Kopf, stößt einen halblauten Schrei aus: ohne Zweifel sie verliert die Balance; im Nu steht der Ritter vor ihr, aber während sie aufrecht bleibt nnd triumphirend seinen Gruß erwiedert, hat er selbst sich mit einem Schein von Ungeschicklichkeit galant zu ihren Füßen gestürzt und pantomimisch ihre Hand geküßt. „O, stehet auf" ruft sie im Tone der Elsa Lohengrins und streckt ihm zärtlich die Hand entgegen. Dieser nennt vor Freude nur seinen Namen Josef, worauf sie sich ihm als seine Josefine zu erkennen gibt, und ohne Einmischung eines Dritten wird so auf die unauffälligste Art der Bund der Liebe gestiftet. Der Ritter weicht jetzt nicht mehr von seiner „Schönen" und der Verkehr mit ihren Schwestern beschränkt sich höchstens auf ein ceremonielles:

„Grüß' Dich Gott" oder „Küß die Hand."

Dies ist ungefähr die dem Festspiele zu Grunde liegende Idee, welche in der denkwürdigen Aufführung des 6. Jänner reizend verkörpert wurde.

Die Anmuth und virtuose Sicherheit, mit der die einzelnen Damen ihre Ritter in den schwierigsten Pas umtanzten und diese dann berauscht vor sich niederfallen ließen, die malerischen Attitüden beim Stürzen und Emporklimmen, die Verwegenheit und Kühnheit aller Bewegungen, der Farbenreichthum der Kleider und Nasen stehen in der Geschichte des Schleifsports einzig da.

Jeder der Solotänze, ferner die große Delphinenquadrille, woran auch ältere Herren in schwerer Pelzrüstung Theil nahmen, fanden glänzende Aufnahme bei dem Publicum, das über der bestechenden Augenweide seiner erstarrten Glieder und aller Unbilden der Witterung vergaß.

Soviel scheinbare Ueberfälle es auch an diesem Tage gab, soviel Anfälle von Umfällen, die manchmal nicht ganz zufällig und unvorbereitet waren und nicht selten in ein Ueber- und Durcheinanderfallen ausarteten, so bleibt es doch in hohem Grade erwähnenswerth, daß kein einziger Fall eines wirklichen Unfalls constatirt werden konnte, daß absolut nichts Abfälliges vorfiel und das ganze Fest des allgemeinsten Beifalls würdig ausfiel.

Das Orchester bewährte unter der Leitung des Herrn Lostàk auch auf dem eisigen Parquet seine alte Meisterschaft und schmetterte selbst dann noch mit vielem Feuer sein Lieblingsstückchen: „O, Du Elisabeth", als man bereits von allen Seiten ausgesprengt hatte, daß die Instrumente eingefroren wären. Sie zogen es vor, nicht einzufrieren.

Die fünfte Stnnde gab das Signal zum Aufbruch und die darauf folgende allgemeine Abrüstung vollzog sich mit solcher Präcision und Raschheit, daß selbst Herr Dr. Fischhof, der Abrüstungsapostel der „Neuen Freien Presse" seine aufrichtige Freude daran gehabt haben würde.

Ueber die Anzahl der auf dem Eise zurückgebliebenen Stahlsplitter, Strumpfbänder, Souvenir's, Riemen, Billet-doux etc. fehlen bis zur Stunde noch alle statistischen Ausweise.

Vielleicht berichtet darüber in hundert Jahren ein Leitartikel dieses Blattes unter dem Titel:

„Aus Weißkirchens Vergangenheit."

L. Š.

Das Telephon.

Mitgetheilt von S. Hessinger.

(Schluß.)

Fragt man sich nun wie und wodurch diese erstaunliche Fortpflanzung der Sprache bewerkstelligt wird, so muß man sich für jetzt mit einer oberflächlichen Erklärung begnügen, durch die nur ein kleiner Theil des physikalischen Vorganges erklärt wird, und diese lautet wie folgt: „Das dünne Eisenblech gerieth bei jedem gesprochenen Worte in Schwingungen, die gleich sind derjenigen Schwingung der Luft, die sonst unser Trommelfell im Ohre trifft. Bei dieser Schwingung kommt das Eisenblech abwechselnd bald näher bald entfernter an den Pol des Magnetes, wodurch der Magnetismus bei jeden Laut bald um ein Weniges gestärkt, oder geschwächt wird. Die äußerst feinen Veränderungen des Magnetismus erzeugen elektrische Ströme in der feinen Kupferrolle, welche auf dem Pole des Magnetes angebracht ist. Die erwähnten Ströme pflanzen sich nun durch die Leitnng fort bis zur Empfangstation. Daselbst erregt nnn der Strom wieder leise Schwingungen in dem dortigen Ma-

---

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Drewke: Das kann ich mit gutem Gewissen bestreiten. Herr Waldau hat die Wunde meines Sohnes öfters verbunden und der Schäfer hat das Blut besprochen. Ueber den Zaun bin ich geklettert, aber ich habe keine Teufelsverschwörungen im Sinn gehabt, sondern wollte mir auf ganz rechtschaffene Weise einen Sack Kartoffeln aus Herrn Waldaus Winterkaule stehlen. Als ich merkte, daß man auf dem Hofe wach sei, bin ich aufs Feld geflohen. Mit leerem Sack konnte ich natürlich nicht nach Hause gehen, dazu war ich mitten in der Nacht nicht aufgestanden. Ich holte mir die Kartoffeln daher aus Eichenhorst.

Präs.: Davon haben Sie bisher nichts gesagt.

Drewke: Das geht Alles ganz rechtschaffen zu, Herr Gerichtshof! Einen Diebstahl gesteht ein vernünftiger Mensch nicht eher, bis ihm das Messer an der Kehle sitzt. Aber jetzt habe ich Alles gesagt, was ich weiß und wenn ich jetzt auch verurtheilt werde, dann sollte es mir leid thun, daß ich so rein von der Leber weggeredet und nicht wieder tüchtig gelogen habe.

Waren die Verdachtsgründe, welche das Verhör Drewke's an den Tag brachten, für denselben sehr belastend, so war die Art seiner Auslassung andererseits ganz geeignet, erhebliche Zweifel an seiner Schuld hervorzurufen. Die ruhige, von aller Frechheit entfernte Sicherheit, mit der er auf alle Fragen zu antworten, die Verdachtsgründe zu entkräften und seine Lügen zu erklären wußte, konnte nicht verfehlen, einen günstigen Eindruck zu machen. Das Verhör, welches wir nur in seinen wesentlichsten Punkten wiedergegeben haben, hatte mehrere Stunden gedauert; der Präsident war mit großer Geschicklichkeit auf die kleinsten Umstände eingegangen und auf die verdächtigsten Punkte wiederholt zurückgenommen; der Angeklagte aber gerieth fast nie in Verlegenheit, er fand auf jede Frage ohne Stocken sofort eine anscheinend plausille Antwort. Nur bei einem allerdings wichtigen Punkt schien er in Verwirrung zu gerathen, nämlich bei der Frage, woher die Blutspuren an seiner Axt rührten. Es wurde ihm vorgehalten daß sein Sohn behaupte, er habe sich die Verwundung mit einem großen Hackemesser zugezogen und daß er selbst zu mehreren Zeugen dieselbe Angabe gemacht habe. Es fehlte ihm zwar auch für diesen Widerspruch nicht an einer einleuchtenden Auflösung, indem er nämlich behauptete, sein Knabe wolle aus Furcht die Wahrheit nicht gestehen, weil ihm die Handtirung der Axt aufs Strengste verboten und er schon mehrmals wegen Uebertretung dieses Verbotes gezüchtigt sei. Allein es war augenscheinlich, daß den Angeklagten bei diesem Punkt die im Uebrigen festgehaltene Ruhe und Sicherheit verließ. Es war ferner in Betracht zu ziehen, daß Drewke bei seinen vielfachen Conflikten mit der Criminaljustiz eine große Uebung in der Verstellung und der Kunst, sich auszureden und bei lügenhaften Angaben den Schein der Wahrhaftigkeit anzunehmen, sich erworben haben mußte. Jedenfalls aber hatte er es durch die Art seiner Auslassung erreicht, daß wenigstens bei einem Theile der Anwesenden sich Zweifel in Betreff seiner Schuld regten. Man sah daher mit um so größerer Spannung der weitern Verhandlung entgegen, in welcher nunmehr zu dem Verhör des Schäfers Sukrow übergangen wurde.

Derselbe gab auf Befragen zunächst einen kurzen Ueberblick über seine früheren Lebensverhältnisse, aus dem man erfuhr, daß er aus Holstein gebürtig, in seinen jüngeren Jahren lange Zeit als Matrose zur See gefahren sei und alle Welttheile besucht habe, bis ihm das Unglück begegnet sei, bei einem Conflikt mit einem Schiffsjungen denselben aus Unvorsichtigkeit ins Wasser zu stoßen und dadurch seinen Tod herbeizuführen. Er habe dafür eine längere Gefängnißstrafe in Hamburg verbüssen müssen und sich nicht mehr entschließen können, je wieder ein Schiff zu betreten. Er habe sich mehrere Jahre in Hamburg als Arbeiter ernährt und dann in seiner Heimath einen Dienst als Schäfer angenommen, von wo er vor etwa 3 Jahren nach Eichenhorst verzogen sei. Zu der Last, die seine Seele bedrückt habe, sei noch das Unglück gekommen, daß er seine Frau und drei Kinder bei einem Unfall auf dem See verloren und nur den ältesten Knaben

Digitized by Google

gnete und die Anziehungskraft, welche Letzterer auf die Eisenplatte ausübt, versetzt dieselbe in genau so viele Schwingungen, welche auf der Sprachstation in der betreffenden Eisenplatte erzeugt worden sind.

Der Apparat vom Empfänger an's Ohr gebracht, bewirkt auf dessen Trommelfell dieselben Schwingungen, wie jedes in seiner Nähe gesprochene Wort, und er vernimmt daher auf meilenweite Entfernung die Rede so deutlich, als würde sie in seiner unmittelbaren Nähe gesprochen.

Die physikalischen Erklärungen sind durch Thatsachen verbürgt. Aber diese Thatsachen selber gehören zu den überraschendsten, welche in der neueren Zeit die Wissenschaft aufzuweisen hat. Während man das Reiß'sche Telephon mit vollem Rechte ein Produkt wissenschaftlicher Erkenntniß nennen konnte, muß man von der Erfindung des Prof. Bell bekennen, daß hier das Faktum der Wissenschaft weit vorangeeilt ist und deshalb eben eher als eine Entdeckung bezeichnet werden kann und darf.

Von dem Reiß'schen Telephon wissen wir, daß es sich auf das Gesetz der Akustik basirte. Die Zahl der Schwingungen eines Tones wurde durch die gleich schnelle Folge von electrischen Strömen in der Ferne wieder producirt. Allein unsere Sprache beruht auch noch auf ganz andern Grundlagen als der Erzeugung von Tönen. Erst durch weitläufige Untersuchungen und sinnreiche Experimente ist unser berühmter Forscher Helmholz zu dem Ergebnis gelangt, daß die gesprochenen Vokale eigenthümliche Kombinationen musikalischer Töne sind, wodurch es ihm möglich wurde durch entsprechende Kombinationen die Schwingungen der Saiten eines Klaviers so zusammen wirken zu lassen, daß sie volltönend und deutlich die Vokale so wiedergaben, wie unsere Sprachwerkzeuge. Aber diese wissenschaftliche Ermittlung des Zusammenhanges zwischen Ton und Vokal hat noch in keinem Punkte dahin geführt, uns zu lehren, in welchem Verhältnisse die Konsonanten zu all dem stehen. Bei der Prüfung, welche man mit dem Aussprechen von Silben anstellt, ergibt sich nur, daß Zunge, Gaumen, Zähne und Lippen dem Ausströmen von Luft während des Sprechens von Vokalen gewisse Hemmnisse entgegenstellen, und daß eben, diese letzteren den Vokalen den Charakter einer Silbe geben, an deren Anfang oder Ende ein Konsonant erscheint. In welchem Verhältniß jedoch der Konsonant zu den Schwingungen des Tones oder der Vokale als combiniter Töne steht, hat die Wissenschaft noch nicht ermittelt.

Und darum ist es denn staunenswert und bewunderungswürdig, daß ein einfaches, geringfügiges Stück Eisenblech nicht blos alle Schwingungen sämmtlicher Buchstaben, der Vokale wie der Konsonanten, in sich aufnimmt und mitmacht, sondern auch durch seine Bewegungen dieselben Schwingungen in dem Magnete und in der Kupferrolle erzeugt und auf die Leitung überträgt in die weitesten Entfernungen.

Noch staunenswerther ist es, wie hierdurch der Magnetismus in der entfernten Station, nicht nur verändert wird, sondern auch am Eisenblech die gleichen Schwingungen mittheilt, die auf unser Trommelfell dieselben Wirkungen üben, wie die außerst künstlichen Sprachwerkzeuge des Mundes. Ja, wer die enorme Feinheit beachtet, mit welcher unser Trommelfell konstruirt ist, und ganz besonders den Scharfsinn unseres Forschers Helmholz zu bewundern Gelegenheit genommen hat, mit welchem er alle Einzelntheile unseres Gehörorganes in ihren merkwürdigen Funktionen zu ermitteln suchte, der steht vor einem unlösbaren Räthsel, wenn er an dem Telephon wahrnimmt, wie es äußerst kunstlos hergestellt, nicht blos jeden Vokal und Konsonanten naturgetreu wiederzugeben, sondern dieselben dem künstlich gebauten Trommelfell mit der vollen Wirkung des gesprochenen Wortes zu übermitteln vermag.

Wahrlich, sagt derselbe Fachmann weiter, man kann es und keinem Manne der Wissenschaft verdenken, wann er allen Berichten über das Telephon Zweifeln und Unglauben entgegensetzt, bis er sich selbst überzeugt von dem unerklärlichen Wunder der der Sprachwerkzeuge und Gehörorgane, in der Natur durchwegs für zwei verschiedene Funktionen geschaffen, beide mit äußerst sinnreichen Apparaten für ihre Zwecke ausgestattet, werden in dem neuesten Telephon in so kunstloser und naiven Form ersetzt und vertreten, daß man nicht weiß, ob man mehr die scharfsinnige Konstruktion der natürlichen Organe oder die Einfachheit des physikalischen Prozeßes als das höhere Wunder anstaunen soll. Und welche Bewegungen sind es denn, die das dünne Eisenblech bei der Aussprache irgend eines Konsonanten macht? Man ist stark versucht, sich ein Bild dieser Schwingungen ähnlich den bekannten von Chladin entdeckten Klangfiguren der Töne vorzustellen. Aber das Eisenblech gibt mehr als Vokale und Konsonanten wieder; auch die Klangfarbe der Sprache charakterisirt sich durch das Telephon. Man erkennt nicht blos die Person des Sprechenden, sondern nimmt auch die Stimmung desselben, den Klang der Worte wahr. In welcher Weise diese Uebertragung blos durch den elektrischen Strom vor sich geht, das ist ein Räthsel von großem Umfange, daß man an der Lösung fast verzweifeln möchte.

Betrachtet man das Telephon vom praktischen Standpuncte aus, so unterliegt es gar keinem Zweifel, daß dasselbe eine große Zukunft vor sich hat. Freilich läßt sich jetzt noch nicht genau und mit Bestimmtheit angeben, welchen Nutzen dieser Apparat für die Wissenschaft und welchen praktischen Werth er für das öffentliche Leben haben wird; allein nach den glänzenden Resultaten, welche sich bei den vielen und verschiedenen Versuchen mit demselben ergaben, läßt sich jetzt schon annehmen, daß das Telephon in den Dienst der Öffentlichkeit gebracht wird und daß durch dieses eine neue Epoche im Verkehrsleben der Menschen eintreten wird. So finden wir seit dem 12. November v. J. in Deutschland zwischen den Stationen Rummelsburg und Friedrichsberg schon einen telephonischen Betrieb und der General-Postdirektor Dr. Stephan und der General-Telegrafendirektor Budde sprachen sich über die Verwendbarkeit desselben nach bisherigen Erfahrungen sehr lobend aus.

Auch auf weite Strecken hin hat man das Fernsprechen mit Hilfe des Telephon versucht, so z. B. zwischen Amerika und Irrland und war mit dem Erfolge zufrieden. Gerade dadurch, daß sich auch hierzu eine unterseeische Leitung eignet, wird es für das Verkehrsleben von unberechenbaren Nutzen, weil dadurch die Hindernisse, mit denen das Telegrafieren durch Kabelleitungen zu kämpfen hat, beseitigt würden.

In Oesterreich hat das Telephon auch schon vielfach Eingang gefunden, denn fast täglich berichten die Zeitungen, daß an den verschiedensten Orten Vorträge über dasselbe gehalten und Experimente mit ihm angestellt wurden. Als der weitgehendste Versuch dürfte jedoch der, welcher auf Anregung und unter persönlicher Betheiligung des Telegrafen-Ingenieurs F. Gattinger zwischen Graz und Klagenfurt mit Benützung des Telegrafendrates effectuirt wurde, angesehen werden. Das Resultat war ein erfreuliches; denn es wurden nicht nur Worte und Sätze, sondern auch die Volkshymne, welche in das Telephon hineingesungen wurde, deutlich verstanden.

Es ist also durch die Erfindung des Telephons die Zeit vielleicht nicht allzuweit, wo es

---

übrig behalten habe. Das sei der Grund, weshlb er so zurückgezogen gelebt und mit keinem Menschen verkehrt habe, wodurch er, zumal übertriebene Gerüchte über sein früheres Unglück sich in der Gegend verbreitet hätten, algemein in Verruf gerathen und wie ein Bsewicht geflohen worden sei. Er habe indeß absichtlich nie einem Menschen etwas zu Leide gethan und könne versichern, daß er an dem Tode des jungen Walter vollkommen unschuldig denselben nie gesehen habe und daß sich Alls so verhalte, wie er es gleich Anfangs gesat habe. Er habe einige Tage nach der Abreise Waldau's seine Schaafe durch den Wall getrieben, als unsern des Eichenhorster Wegteisers sein Hund vor einer alter Eiche zu been angefangen und ihn dadurch veranlaßt hätte, den Baum näher zu untersuchen. Er hae entdeckt, daß derselbe hohl sei und man drch ein unten befindliches Loch in die Höhlun hineinlangen könnte. Bei näherer Nachforschun habe er in derselben die Tasche gefunden nd sich nicht erklären können, wie sie dahin gkommen. Er habe indeß vermuthet, daß sie dn einem Diebstahl herrühre und sie desbalb itgenommen, um sie dem Gutsherrn abzuliefern Abends zu Haus angelangt, habe er sie au eine Bank vor der Thür seiner Kathe gele und sich in den gegenüberliegenden Krug begeb, um sich eine Flasche Bier zu holen. Al r zurückgekommen, sei sie verschwunden gwesen und er habe nichts wieder davon zu seh bekommen.

Präs.: Abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit dieser Angaben ist es auch höchst auffallend, daß Sie von dem Vorfall nicht nur keine Anzeige gemacht, sondern bei Ihrer ersten Vernehmung auch geleugnet haben. daß Sie die Tasche überhaupt jemals gesehen und besessen hätten.

Sukrow: Es thut mir sehr leid, daß ich das allerdings gethan habe. Ich schämte mich, daß ich so unvorsichtig gewesen war und als man ohne allen Grund mein Haus durchsuchte und mir auf den Kopf zusagte daß ich ein Mörder und ein Straßenräuber sei, gerieth ich in solche Angst und Verwirrung, daß ich es für besser hielt, nichts von der Auffindung der Tasche zu sagen. Ich bin in solchen Sachen nicht bewandert uud die Herren werden daher verzeihen, wenn ich mich nicht überall richtig benommen habe und überhaupt meine Sache nicht so geschickt vorzutragen weiß wie die Andere, die in solchen Gerichtsangelegenheiten geübt sind

Präs.: Die Reisetasche ist nicht der einzige Gegenstand, der von den dem Ermordeten geraubten Sachen sich in Ihrem Besitz befunden hat. Es sind bei Ihnen 300 Thlr. in Bankscheinen vorgefunden, die Walter unzweifelhaft zur Zeit seiner Ermordung bei sich geführt hat. Sie haben die lügenhafte Angabe gemacht, daß dieses Geld aus der Erbschaft Ihres Bruders herrühre. Der Angeklagte Waldau hat aber eingestanden, daß er Ihnen am Tage nach dem Morde diese 300 Thlr. geschenkt habe.

Sukrow: Wenn Herr Waldau dies selbst gesagt hat, so will ich es auch nicht länger bestreiten. Als derselbe mir das Geld schenkte, hat er mir gesagt: er habe einen Gewinn in der Lotterie gemacht, von dem er wünsche, daß Niemand etwas erfahre. Ich hielt es daher für meine Pflicht, über die Art des Erwerbs dieses Geldes Stillschweigen zu beobachten, zumal ich keine Ahnung davon hatte, daß es geraubtes Gut sei.

Präs.: Sie werden selbst nicht ernstlich glauben, daß man diese letzte Versicherung für wahr halten kann, wenn man erwägt, daß durchaus keine erklärliche Veranlassung zu einer solchen Schenkung vorlag. Die Abgabe einer so erheblichen Summe legt vielmehr an und für sich schon den Verdacht nahe, daß Sie bei dem Erwerbe derselben, d. h. bei dem Morde des jungen Walter irgend eine wesentliche Hülfe geleistet haben. Für diese Annahme sprechen aber auch noch mehrere andere Umstände. Sie haben in der letzten Zeit auffallend viele Zusammenkünfte mit Waldau und zwar einige sogar des Nachts gehabt. Wie hängt es damit zusammen?

Sukrow: Ich habe Herrn Waldau an dem Tage kennen gelernt, an welchem sich das fürchterliche Unglück mit seiner Mutter und Schwester im Teufelsgrund ereignete. Ich war zufällig in der Nähe, hörte den Schuß, daß Angstgeschrei, eilte hinzu, verhinderte Waldau,

Digitized by Google

uns ermöglicht wird, mit unsern lieben, in weiter Ferne lebenden Freunden in direkten mündlichen Verkehr ohne Beihilfe einer dritten Person zu treten und die Gedanken und Empfindungen auszutauschen.

Gerichtshalle.

Neutitschein 10. Jänner. (Theure Gänse.) Der 16jährige Kaminfegergeselle Adolf Rehula und der Glasergehilfe Ludwig Matzenauer waren am 3. November v. J. bei der Witwe Karoline Dreiseitel in Weißkirchen, und bekamen Appetit auf Gänsebraten. Sie konnte ihnen keinen geben, weil sie schon seit langer Zeit keines solcher Thiere hält, aber sie stand ihnen mit gutem Rathe bei; sie mögen nur irgend wo sich Gänse nehmen und sie bringen, — nöthigenfalls thäten es einige Hühner schließlich auch. Sie deliberirten u. erinnerten sich, daß der Notar in Weißkirchen einige Gänse habe und meinten, daß diese schon zum Schlachten gut sein könnten; sie gingen hin, brachten auch richtig drei gut gemästete Gänse, welche sofort abgefedert, gebraten und verzehrt wurden. Beim Abfedern half die Tochter der Dreiseitel, Namens Marie Adamczik, beim Essen auch der Sohn Johann. — Acht Tage waren vergangen, und die unternehmenden Jünglinge gedachten mit wässerndem Munde des 3. Novembers; es wurde Schnaps geholt, um die Lebensgeister zu wecken, — Karoline Dreiseitel konnte ja leicht splendid sein, denn die Gänsefedern stehen hoch im Preise, und — die waren ihr geblieben. Uebrigens brauchte es beim Rehula und Matzenauer keines langen Ueberlegens: sie wußten, daß der Weißkirchner Apotheker geschwppte Gänse habe, und holten sich zwei davon. „Sie waren wohl nicht versperrt," sagte Rehula, „aber wir mußten doch über den Zaun steigen, um sie zu holen, — ganz so, wie es beim Notar war." Noch vor Tagesanbruch war eine der Gänse verspeist, die Andere nahm Rehula fort, und diese wurde zum Verräther. Ihr Verkauf mißlang, und beide Diebe wurden arretirt. Da sie aber schon wiederholt mit den Strafbehörden zu thun hatten, so wurden ihnen die Gänse hoch angerechnet, obwohl die Beschädigten auf jeden Ersatz verzichteten und sich gar nicht dem Strafverfahren angeschlossen hatten. Rehula wurde nämlich zu 15, Matzenauer zu 18, die Rathgeberin Karoline Dreiseitel zu 2 Monaten schweren Kerkers, Johann und Marie Adamczik zu je 14 Tagen Kerkers verurtheilt.

— (Eine Marktdiebin.) Am 3. Dezember war in Weißkirchen Jahrmarkt. Es regnete, wie es schon so auf Jahrmärkten vorzukommen pflegt. Der Besuch war nicht sehr stark, nur die Marktdiebe hatten sich wie immer zahlreich eingefunden. Am folgenden Tage begegnete ein Gensdarm in einem nahen Dorfe ein Weib, welches einen Weiberpelz, zwei Wolltücher darüber, und in der Hand neue Stiefletten und einen Hosenstoff trug, im Uebrigen aber der wegen Gänsediebstahls steckbrieflich verfolgten Vagantin Anna Marek aus Przno auf ein Haar glich. Er arretirte sie, und es zeigte sich, daß der Stoff Tags vorher einem Weißkirchner Kaufmanne gestohlen wurde. Zu den Tüchern und Stiefletten meldete sich in Weißkirchen Niemand; aber Sachkundige erklärten, das sei Neutitscheiner Arbeit. Und, da der Weg bei solchen Anlässen von Weißkirchen immer nach Neutitschein führt, fanden sich da die Eigenthümer dazu, welche auch wirklich den Markt in Weißkirchen besucht hatten. Auch über den Pelz hätte man Näheres erfahren, wenn die Weißkirchner Polizei nicht vergessen hätte, einen Kürschner, der einen solchen Diebstahl wirklich anzeigte, zu fragen, wie er heiße und woher er sei. Man fand bei Marek auch bare 13 fl., die sie sich — wie sie sagt — theils aus dem Gelde ersparte, das sie erhielt, als sie vor einem halben Jahre aus der Meseritscher Strafanstalt entlassen wurde, theils aber durch Handarbeit — wo, habe sie vergessen — erwarb. Eins der Tücher will sie von einem Mann, der in Wsetin vor einer Thüre stand, das zweite in Meseritsch von einem hausierenden Juden, die Stiefletten im Sommer von einem Schustergesellen in Hradisch — alles schon im Sommer — gekauft haben. Ihre Rede fand beim Gerichtshofe keinen Glauben; Beweis dessen, daß sie zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt und alle bei ihr gefundenen Sachen theils den Beschädigten rückgestellt, theils als bedenkliches Gut confiscirt wurden.

Lokales.

— (Widerruf.) Der im vorigen Wochenblatte vom 13. Jänner 1878 unterlaufene unliebsame Druckfehler in dem alphabetischen Namensverzeichnisse, wo der Herr Professor Wilhelm Perathoner als k. k. sup. Professor aufgenommen erscheint, wird dahin richtig gestellt daß es „k. k. Professor" heißen soll, und wird um gütige Entschuldigung wegen dieses Druckfehlers gebeten.

— (Bescheidene Anfrage.) Sollen wir im heurigen Winter gänzlich auf den Genus einer Dilettanten-Theater-Vorstellung verzichten? Hat der geschätzte Dilettantentheater-Verein seine Thätigkeit in diesem Jahre etwa eingestellt? Einer für Viele.

— (Versuchter Brudermord.) Donnerstag den 10. d. M. entstand zwischen den Brüdern Alois und Karl Hinčica in Radelsdorf wegen dem Nachtmahlessen ein Raufexzeß, der damit endete, daß Karl dem Alois mit dem Messer einen Stich in die linke Seite und einen zwischen die Schulter versetzte und ihn dadurch schwer verwundete. Derselbe flüchtete sich, wurde aber am 11. d. M. in Weißkirchen verhaftet und dem hies. Gerichte überliefert. Wie verlautet, soll der Verwundete schon gestorben sein.

— (Diebstahl.) Dem Hausknechte N. Lofert im Dienste beim Herrn Schejda wurde vom 14. auf den 15 d. M. ein Rock aus der Kammer entwendet im Werthe von 6 fl. Der Rock ist grau und grün paßpoilirt. Es wird ersucht, sollte derselbe zum verkaufe angeboten werden, es anzuzeigen.

Tagesneuigkeiten.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Kranken-Unterstützungsfond des Militär-Veteranenvereines in Troppau 100 fl. gespendet.

— (Ernennung.) Der mit dem Titel und Charakter eines Ober-Finanzrathes und Finanz-Bezirksdirektor in Ung.-Hradisch, Ferdinand Kratochwil, wurde vom Kaiser zum Ober-Finanzrathe für den Bereich der Finanz-Landesdirektion in Brünn ernannt.

— (Lehrauftellungen.) Der mähr. Landesschulrath hat den prov. Lehrer Karl Kysely in Leschan definitiv als Lehrer an der Volksschule in Držowitz, — den Lehrer Anton Jirka in Bohuslawitz als Lehrer an der Volksschule in Žaroschitz — den Unterlehrer Karl Macilis in Teltsch als Lehrer an der Volksschule in Böhm.-Woleschna den Lehrer Franz Joska an der Bürgerschule in Holeschau als Oberlehrer an der Volksschule in Zieranowitz, — den provisorischen Unterlehrer Anton Brabec an der Volksschule in Kojetein definitiv als Unterlehrer daselbst, — den provisorischen Lehrer Moriz Kohn an der Volksschule in Karlsdorf definitiv als Lehrer daselbst, — den provisorischen Lehrer Franz Wira an der Bürgerschule in Holleschau definitiv als Volksschullehrer Kajetan Skalicky in Bohumětz als Lehrer an der Volksschule in Boschowitz, — den Lehrer Johann Indra an der Volksschule in Lubna als Oberlehrer daselbst, — und den Lehrer Johann Nitschmann in Bärn als Oberlehrer an der Volksschule in Bölten angestellt.

— (Steuer-Zahlungstermine.) Einem mehrseitig ausgesprochenen Wunsche nachkommend, theilen wir auf Grund authentischer Information nachstehend die gesetzlichen Bestimmungen in Bezug auf die Einzahlungstermine der direkten Steuern, und die von letzteren zu entrichtenden Verzugszinsen mit:

a) Die Grund-, Hausklassen- und Hauszinssteuer ist in 12 Raten, u. z. am 1. eines jeden Monates im Vorhinein zu entrichten.

b) Die Erwerbsteuer ist in 2 Semestral-Raten u. z. am 1. Jänner und 1. Juli fällig.

c) Die Einkommensteuer ist in vier vierteljährigen Raten mit Ende März, Ende Juni, Ende September, Ende Dezember einzuzahlen.

Bezüglich der letzten Rate wird jedoch be-

---

der die Büchse wieder geladen hatte, seinem eigenen Leben durch eine Kugel ein Ende zu machen und leistete ihm bei der Fortschaffung des noch athmenden Fräuleins die nöthige Hülfe. Von dem Tage an hat sich Herr Walter immer sehr liebreich und freundlich gegen mich benommen. Er suchte mich oft im Walde auf ich erzählte ihm meine Schicksale, wir trösteten uns gegenseitig und hielten gute Freundschaft mit einander, wenn ich das bei einem solchen Herrn so nennen darf. Er hat meinen Jungen zu sich genommen, um für sein weiteres Fortkommen zu sorgen und mir soviel Gutes erwiesen, daß ich für ihn durchs Feuer gehen würde, wenn er es verlangte, ohne weiter zu fragen warum. In der letzten Zeit hat er mich allerdings öfter aufgesucht als sonst, weil ein neues schweres Unglück ihn betroffen hatte und er meiner Beihülfe in einer Angelegenheit bedurfte, aber welche ich mich nicht weiter aussprechen darf, da er mir das größte Geheimniß anbefohlen hat und dieselbe auch mit dem Tode des jungen Walter jedenfalls in gar keiner Beziehung steht.

Präs.: Ich will den Angeklagten das Recht nicht bestreiten, meine Fragen unbeantwortet zu lassen, wenn sie dies für vortheilhafter erachten. Ich mache sie aber doch darauf aufmerksam, daß, wenn sie sich unschuldig fühlen, die größte Offenheit ihnen nur förderlich sein könnte. Es schwebt über einige für diese Sache wichtige Vorgänge ein undurchdringliches Dunkel; die Angeklagten werden es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn man dieselben in einer Weise auffaßt, wie sie am natürlichsten mit andern ermittelten Umständen in Zusammenhang zu bringen sind, da sie andere Erklärungen zu geben sich weigern. Es ist einige Zeit vor dem Morde eine berüchtigte Persönlichkeit aus Hamburg in hiesiger Gegend gesehen worden. Es ist ermittelt, daß Sie, Angeklagter Sukrow, mit derselben in Hamburg im Gefängniß zusammen gesessen und hier vor dem Morde mehrere Zusammenkünfte mit ihr gehabt haben. Derselbe Mensch ist am 25. November Mittags gleichzeitig mit dem jungen Walter hier angekommen und es steht fest, daß er denselben schon in Köln auf Schritt und Tritt verfolgt hat. Es ist vollständig erwiesen, daß jener Mensch an demselben Abend gegen 7 Uhr Ihren Sohn Benjamin auf einem Pferde von Sternberg bis an eine Brücke hinter dem Tiefenseer Park gebracht hat, daß Benjamin darauf zu Ihnen nach Eichenhorst und zu Drewke nach Grussau gelaufen ist und daß Sie Beide sich gleich nach seiner Ankunft und zwar Drewke mit einer Axt und Sie mit der geladenen Büchse Waldau's bewaffnet, in den Wald und zwar in die Nähe des Teufelsgrundes begeben haben, wo der Mord Abends zwischen 9 und 10 Uhr verübt sein muß. Es ist ferner vollständig erwiesen, daß eben jener Mensch später in Hamburg mit dem Angeklagten Waldau zusammengekommen ist, und es liegen auch dafür erhebliche Indizien vor, daß Waldau ihn am 25. November in Sternberg gesprochen und mit dem Knaben Benjamin zu Ihnen geschickt hat, um Ihnen Nachricht zu geben, um welche Zeit Walter den Grussauer Wald passiren werde. Sie haben bis jetzt keine genügende Auskunft über ihr Verhältniß geben wollen und ich gebe Ihnen jetzt Gelegenheit, sich darüber auszusprechen.

Sukrow: Ich kann versichern, daß mein Sohn Benjamin an jenem Abend mir keine Bestellung von Herrn Waldau gemacht, sondern nur einige Sachen bei mir abgelegt hat, welche Herr Waldau in Sternberg für ihn gekauft hatte. Er ging darauf nach Grussau, um im Auftrage des Herrn Waldau dem Drewke einige Medicamente für seinen verwundeten Sohn zu bringen. Die Richtigkeit Ihrer übrigen Bemerkungen bin ich zu bestreiten außer Stande, da ich keine Kenntniß von diesen Vorgängen habe. Vollkommen richtig ist es, daß ich etwa 6 Tage vor den 25. November mehrere Zusammenkünfte mit einem mir aus Hamburg bekannten Verbrecher, Namens Sochau, gehabt und im Auftrage des Herrn Waldau über eine Angelegenheit mit demselben verhandelt habe, über welche ich mich ohne Erlaubniß des Herrn Waldau nicht aussprechen will. Das kann ich versichern, daß von einem Morde dabei nicht die Rede gewesen ist.

Der Präsident setzte den Angeklagten nochmals auseinander, daß, wenn sie bei ihrem Stillschweigen beharrten und das Räthsel nicht

Digitized by Google

merkt, daß dieselbe bereits mit Ende Dezember beim k. k. Steueramte in Abfuhr gebracht werden muß, daher mit Rücksicht auf den Rechnungsabschluß von den Steuerträgern bis längstens 24. Dezember bei der Gemeinde einzuzahlen ist.

Werden die direkten Steuern, als: Grund-, Hausklassen- und Hauszinssteuer, Erwerb- und Einkommensteuer sammt den Zuschlägen nicht spätestens 14 Tage nach den für diese Steuergattungen anberaumten Einzahlungsterminen entrichtet, so tritt die Verpflichtung zur Bezahlung von Verzugszinsen ein, insoferne die ordentliche Gebühr sammt Staats-Zuschlägen für das ganze Jahr 50 fl. übersteigt.

Die Verzugszinsen sind für je Hundert Gulden und für jeden Tag mit $1^1/_2$ kr. von dem auf den festgesetzten Einhebungstermine nächstfolgenden Tage an bis zur Abstattung der fälligen Schuldigkeiten zu berechnen, und mit derselben einzuheben.

Wird die Steuerschuldigkeit binnen 4 Wochen nach dem Einzahlungstermine nicht abgestattet, so ist dieselbe sammt den bis zum Zahlungstage entfallenden Verzugszinsen nach Ablauf dieser Frist sofort mittelst des vorgeschriebenen Zwangsverfahrens einzubringen.

Wenn mit Beginn eines neuen Steuerjahres die Steuerschuldigkeit der einzelnen Steuerpflichtigen für dieses Jahr noch nicht definitiv vorgeschrieben werden konnte, so sind die Steuern nach der Gebühr des unmittelbar vorausgegangenen Steuerjahres auf die Dauer der verfassungsmäßigen Bewilligung insolange zu entrichten, bis die neuen Schuldigkeiten vorgeschrieben sind, in welche dann die geleisteten Einzahlungen eingerechnet werden.

Im gleichen Verhältnisse sind auch alle Gemeindeumlagen einzuzahlen und steht dem Gemeinderathe das Recht zu, dieselben executiv einzutreiben.

— (Der österreichische Postverkehr im Jahre 1876.) Bei den österreichischen Postämtern wurden im Jahre 1876 expedirt: 168,875.238 frankirte, 5,283.60 unfrankirte, 28,650.800 portofreie Briefe, 27,483.840 Postkarten, 21,387.760 Druck- und 5,283.542 Mustersendungen. Von den 256,919.900 Sendungen entfallen 55,708.900 auf den internationalen Verkehr und 16,485,850 waren rekommandirt. Den stärksten Verkehr hat Niederösterreich mit 66,758.000 Sendungen, dann folgt Böhmen mit 66,195.200 dann Mähren mit 28,381.300 Galizien mit 23,316.800 Steiermark mit 16,562.400 u. s. w. Im Fahrpostverkehr wurden 11,655.400 Kilo und 200,221.500 Geld- und Werthsendungen im Werthe von 3,410,790.700 fl. expedirt von den letztern entfallen 3,544.800 Stück im Werthe von 597,621,500 fl. auf den Verkehr mit dem Auslande.

— (Von der k. k. priv. mähr. Grenzbahn.) Wie wir soeben erfahren, soll der Verkehr der Personenzüge auf der mähr. Grenzbahn von Sternberg nach Grulich vom 15. März d. J. an nach dem früheren Fahrplane geregelt werden, nach welchem dann wieder täglich 2 Züge verkehren würden.

Ob aber die seit November v. J. auf einmal länger gewordene sein sollende Strecke, für welche die Grenzbahn seit dieser Zeit eine 30% Erhöhung des Fahrtarifes einhebt, wieder einmal kürzer werden wird, davon verlautet noch Nichts.

— (Die neuen preußischen Zollmaßregeln) bezüglich der Rohleinenausfuhr aus Oesterreich haben unter der industriellen Bevölkerung des nordöstlichen Böhmens eine nicht geringe Aufregung hervorgerufen, die um so natürlicher ist, als jene vertragswidrigen Anordnungen der deutschen Regierung ganz unerwartet erst zwei Tage vor ihrer Activirung bekannt wurden. Es steht indeß zu erwarten, daß Deutschland seiner Vertragspflicht schließlich doch noch nachkommen werde. Der „Bud. Corr." erklärt nämlich, erfahren zu haben, daß der Vorgang bezüglich der an der deutschen Grenze seit 1. Jänner nicht mehr gestatteten zollfreien Einfuhr von Rohleinen thatsächlich nur auf einem Irrthum der deutschen Zollbehörden beruhte. Es werde daher auch für die Daner des provisorisch verlängerten 1868 Vertrages, das heißt bis Ende Juni, die zollfreie Einfuhr seitens Deutschlands wieder gestattet werden. Uebrigens dürfte dieser Conflict heute oder morgen den Gegenstand einer Interpellation im Abgeordnetenhause bilden.

— (Prüfungen aus dem praktischen Landwirthschafts-Betriebe.) Die Prüfungen aus dem praktischen Landwirthschafts-Betriebe werden auch heuer, wie alljährlich, durch eine von der k. k. mähr.-schles. Ackerbaugesellschaft niedergesetzte Kommission praktischer Fachmänner in den Sitzungs-Lokalitäten dieser Gesellschaft am Montag, den 1. April l. J., stattfinden. Jene Kandidaten, welche ihre Befähigung für selbstständigen landw. Verwaltungsdienst darthun wollen, haben ihre Gesuche mit dem Taufschein, den Zeugnissen ihrer Vorstudien, der zurückgelegten Praxis und bisherigen landw. Verwendung oder Dienstleistung; jene Kandidaten, welche ihre Brauchbarkeit für untergeordneten landw. Verwaltungsdienst darthun wollen, haben ihre Gesuche mit dem Nachweise des zurückgelegten 18. Lebensjahres, den Zeugnissen ihrer Vorstudien und einer mindestens zweijährigen landw. Praxis belegt, spätestens bis zum 15. März l. J., mit den vorschriftsmäßigen Stempeln versehen, an die Ackerbaugesellschaft einzubringen. In beiden Prüfungsakten handelt sich zunächst vorzüglich um die Darlegung des praktischen Wissens und die Prüfung umfaßt je nach den natürlichen Erfordernissen für die höhere und mindere Befähigung: Ackerbau, Wiesen- und Weiden-Kultur, Obst-, Wein- und Hopfenbau, landw. Thierzucht, kulturschädliche Thiere, Teichwirthschaft, land. Nebengewerbe, Maschinen und Geräthe, landw. Holzzucht und Holzverwendung, Konceptfähigkeit, Rechnungswesen, landw. Werthschätzung.

— (Selbstmord.) Am 3. Jänner langte an das Mähr. Ostrauer Polizeiamt eine Correspondenzkarte an, in welcher der Buchhalter des Reiß'schen Kleidergeschäftes, Herr M. Haas, aus Leipnik gebürtig, anzeigt, daß er, bis die Karte eintrifft bereits seinem Leben duch Ertrinken ein Ende gemacht haben werde. Der Leichnam desselben wurde am 4. Jänner, um 10 Uhr Vormittags, im Mühlgraben in der Nähe des Herrn Baumeister Hladisch aufgefunden nnd sofort auf den israelitischen Friedhof übertragen.

— (Eine Mißgeburt.) Die „Neue Leipaer Zeitung" bringt in ihrer neuesten Nummer folgende Nachrich: Die hiesige Oberrealschule kaufte von Herrn Friedrich Pietischmann aus Schaiba ein eigenthümlich mißgebildetes Kalb für das zoologische Kabinet an. Dasselbe ist vollständig ausgewachsen und trägt auf einem Rumpfe zwei seitlich verwachsene Köpfe. Jeder derselben zeigt vollständig ausgebildete Augen, jedoch nur zwei Ohren, welche auf der rechten und linken Außenseite des Doppelkopfes abstehen. Es ist bis jetzt noch nicht sichergestellt, ob die beiden Köpfe auch ein vollständig ausgebildetes Gehirn besitzen.

— (Die Verhaftung des Bazar-Inhabers Winter.) Ein Kabel-Telegramm des österreichischen Consuls in New-York, Herrn Theodor Havemeyer, meldete Samstag Mittags

---

aufklärten, welchen Zweck ihr gemeinschaftliches Complott mit einem berüchtigten Verbrecher gehabt habe, man nur annehmen könne, daß es ihnen unmöglich gewesen, der Wahrheit eine ~~irgend nachweisbare~~ und glaubliche ~~Erfindung~~ zu substituiren, um so mehr als alle Umstände dafür sprechen, daß Sochau nur zu dem Zweck ~~hierher~~ berufen sei, um ihnen bei den ~~Vorbereitungen~~ zu ~~dem Verbrechen~~ sowie nach ~~demselben~~ bei der Unterbringung der geraubten Papiere und Verdunkluug des Beweises hülfreiche Hand zu leisten.

Sukrow: Es ist mir nicht eingefallen, Sochau hierher zu berufen, um so weniger, als ich gar nicht annehmen konnte, daß derselbe sich überhaupt noch in Europa aufhalte, da er aus dem Gefängniß entsprungen und nach Amerika geflüchtet war. Ich habe ihn zufällig in Sternberg getroffen, und da ich glaubte, daß er uns in unsrer Angelegenheit nützlich sein könne, bin ich einige Male mit ihm zusammengekommen und habe auch eine Zusammenkünft mit ihm verabredet, bei der Herr Waldau gegenwärtig sein sollte, zu der Sochau sich aber nicht einfand. Er ist seitdem verschwunden, ohne daß unser Verkehr irgend ein Resultat gehabt und ohne daß ich ihn wieder gesehen hätte. Er hat mir nicht gesagt, was ihn in unsre Gegend geführt hat.

Präs.: Sie haben kurz vor dem Morde nächtliche Zusammenkünfte mit Waldau gehabt, an denen unzweifelhaft auch Drewke Theil genommen hat. Welchen Zweck hatten dieselben?

Sukrow: Herr Waldau hat mir eines Tages gesagt, daß er einen hinter seiner Scheune aufgestellten Haufen behauener Steine nach dem Tenfelsgrund fahren wolle, um daselbst an der Stelle, wo seine Mutter und Schwester ums Leben gekommen, eine kleine Kapelle mit einem Marienbilde zu erbauen. Er hatte mit dieser schwierigen Arbeit schon begonnen; da er aber mit einem bespannten Fuhrwerk nicht bis in den Grund gelangen konnte, sich zur Hinunterschaffung der Steine vielmehr einer kleinen Karre bedienen mußte, so hatte die Arbeit nicht fördern wollen und er hatte daher meine Beihülfe in Anspruch genommen, deren er auch weßhalb bedurfte, weil ich etwas vom Mauerhandwerk verstand. Ich schlug ihm, da ich bei Tage in meinem Dienst beschäftigt war, vor, bis zum Sonntag zu warten. Er erklärte aber, die Sache hätte Eile und wir müßten des Nachts an dem Werke arbeiten, da er nicht wünsche, daß ihm irgend ein anderer Mensch dabei helfe als ich. Ich habe mich deshalb mehrmals des Nachts auf seinen Hof begeben, wir haben die Steine und den nöthigen Kalk angefahren und das Bauwerk so weit fertig gemacht, daß nur noch das Marienbild fehlt, welches ich in Sternberg besorgen sollte.

Präs.: Es scheint doch nicht blos die Eile und der Mangel an Zeit die Veranlassung gewesen zu sein, daß um Mitternacht an diesem Bauwerke gearbeitet wurde, sondern Waldau hat auch offenbar die Absicht gehabt, den Aufbau desselben geheim zu halten. Denn Sie sowohl wie er haben die lügenhafte Angabe gemacht, daß die Steine zur Erbauung eines Försterhauses abgefahren seien.

Sukrow: Herr Waldau hat mir allerdings gesagt, er wünsche den Bau der Kapelle geheim zu halten und arbeite auch deshalb selbst und nur des Nachts daran.

Präs.: Sie wissen bereits, daß unter dem Fundament dieser Kapelle der Leichnam des Ermordeten gefunden worden ist. Wollen Sie bei ihrer Behauptung verbleiben, daß Sie nicht wissen, wann, auf welche Weise und von wem er dort verscharrt worden ist?

Sukrow: Das kann ich mit gutem Gewissen behaupten. Wenn Herr Waldau davon etwas gewußt hat, so hat er mir glücklicher Weise nichts davon gesagt.

Präs.: Bei der Leiche des Ermordeten ist der dort liegende eiserne Wagenschlüssel gefunden worden, mit dem offenbar einige der an der Leiche befindlichen Kopfverletzungen beigebracht sind. Es ist durch Zeugen erwiesen, daß dieser, dem Gutsherrn von Eichenhorst gehörige Schlüssel, 6 oder 8 Tage vor dem Morde Ihnen übergeben worden ist, um einen zweiten in der Schmiede danach zu bestellen und daß Sie ihn nicht zurückgegeben, mithin zur Zeit der Verübung des Mordes noch besessen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

— (Ein Wunder-Rabbi.) In Lißka hält sich — erzählt „Egyetertes“ seit zehn Tagen ein Wunder-Rabbi aus Egypten (?) auf, der den Leuten aus der Vergangenheit und Zukunft weissagt, die Kranken heilt, den Blinden das Augenlicht wiedergiebt, die Todten reden läßt, kurz die wunderbarsten Dinge verrichtet. Der Wunder-Rabbi genießt eines solchen Rufes, daß von weit und breit Hunderte von Leuten zu ihm pilgern um Heilung und Abhilfe gegen ihre Uebel bei ihm zu suchen. Viele Frauen lassen sich von ihm „segnen“ u. s. w. Mit derlei Kunststücken entlockt der Betrüger den armen Leuten ihre sauer verdienten Groschen; an manchen Tagen sackt er 100—200 fl. ein. Der Schwindler giebt sich für einen Egypter aus, ist aber in Wirklichkeit der verworfene Sprößling berüchtigter Eltern aus Galizien. Der Wunder-Rabbi ist ein großer, ungewöhnlich schöner, brünetter Mann von 27 Jahren; seine Kleidung ruft allgemeine Bewunderung hervor. Er trägt einen mit Edelsteinen übersäeten Kaftan von rothem Sammt, der am Saume und am Kragen mit doppelter Goldborte besetzt ist, so daß man im ersten Augenblick irgend einen General vor sich zu haben glaubt. Dieser Betrüger wurde schon einmal aus Szobrancz ausgewiesen, wie seinerzeit berichtet wurde; jetzt hat er in Lißka sein Lager aufgeschlagen, um das arme Volk auszusaugen. Der Betrüger hat eine aus sechs handfesten Leuten bestehende Leibwache, die sich stets um ihn befindet. Tritt man zu ihm ein, so wird die Thür sofort verriegelt. Er lebt sehr fein und laßt Wunderdinge über sich erzählen: wie gelehrt, wie heilig er sei, wie er mit Gott spreche u. s. w. Und die Dummen werden nicht alle.

— (Ueber den Umgang mit Ministern.) Die Wiener „Neue Freie Presse“ erzählt folgende pikante Anekdote: Im Salon eines hiesigen Finanzbarons begegnet ein ehemaliger Theater-Direktor einem unserer gegenwärtigen Minister. Der Ex-Direktor tritt auf die mit ihm seit Jahren befreundete Excellenz kordial wie immer zu und redet sie mit den Worten an: „Mein lieber ***, wie geht es nach der großen Rede?“ Der Minister, kühl bis ans Herz hinan, tritt einen Schritt zurück und meint sarkastisch: „Mein Lieber, wenn Sie mir schon die Excellenz rauben, so lassen Sie mir wenigstens den Doktortitel, um welchen ich mich redlich und lange genug geplagt habe.“ Seitdem spricht der Direktor „seinen“ Minister nur mit doppelter Höflichkeit, nämlich mit Excellenz und mit dem Doktortitel an. — Die kleine Anekdote erinnert an eine ähnliche aus der Zeit des zweiten Empire. Den allmächtigen Minister Rouher besuchte ein ehemaliger Studienkollege. Er hat den Freund, bevor dieser „Vice-Kaiser“ geworden, geduzt und ist nun in einiger Verlegenheit. „Ich weiß nicht,“ beginnt er, „ob ich die vertrauliche Anrede von früher auch ferner wagen darf . . .“ — „Halten Sie das ganz nach Ihrem Belieben,“ antwortete Roher freundlich, und der alte Kamerad war nun ganz genau über den Umgang mit Ministern unterrichtet.

— (Amerikanisches.) Ein Hotelbesitzer in St. Louis, welchen das große Brand-Unglück im Southern-Hotel nachdenklich gemacht hatte, fiel auf einen ganz eigenthümlichen Gedanken und freute sich auf den großen Erfolg, den er zu erringen hoffte. Nachdem er seine Leute ins Vertrauen gezogen hatte, wurde am Freitag gegen 2 Uhr Morgens plötzlich das Feuersignal gegeben. Jungen mit Glocken stürzten durch alle Gänge des Hotels, um die Gäste zu wecken, eine wohl eingeübte Schaar von Trägern eilte nach den Gepäckzimmern, die Kommis packten die Bücher und Werthsachen zusammen und der stattliche Oberkellner stand auf der Treppe, um die Gäste, welche in sehr verschiedenen Stadien der Bekleidung erschienen, höflich nach dem Komptoir zu weisen. Als Alle versammelt waren, sprang der Eigenthümer des Hotels, welcher das Ganze mit der Uhr in der Hand sorgfältig beobachtet hatte, auf den Zahltisch und sprach: „Meine Damen und Herren! Es ist durchaus nicht mein Wunsch, daß der Komfort meiner Gäste gestört werde durch die Wiederholung der bösen Szenen im Southern-Hotel, welche noch frisch in Ihrem Gedächtnisse sind. Ich habe deshalb mein ganzes Personal vollständig eingeübt, so daß ein Jeder genau weiß, was er für den Fall, daß Feuer ausbricht, zu thun hat. Von dem Erfolge haben Sie heute eine genügende Probe gemacht, denn 4 Minuten 17 Sekunden nach dem Geben des Alarmsignals ist der letzte Gast — der dicke Herr von Nr. 683 — mit einer Unterjacke und einer Bettdecke bekleidet, die große Marmortreppe in die Rotunde herabgerollt. Und Alles ist ohne Verwirrung und Unfall abgelaufen. Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen! Wenn jemals Feuer ausbrechen sollte, so zeigen Sie dieselbe Besonnenheit wie heute und Ihre Sicherheit ist ganz zweifellos. Gute Nacht! Gott segne Sie! Wenn Sie sich zu Ihren Betten zurückbegeben, wird Ihnen der erste Klingeljunge am Fuße der großen Treppe ein Packet Adreßkarten meines Hotels überreichen, welche Sie gefälligst unter Ihre Freunde vertheilen wollen mit dem Hinzufügen Ihres eigenen Zeugnisses über die Wirksamkeit unserer Vorsichtsmaßregeln gegen Feu —“. Er konnte den Satz nicht vollenden, denn ein entfernt stehender Gast aus Delaware streckte ihn durch einen Wurf mit einer Reisetasche zu Boden und die ganze Versammlung fiel mit wüthendem Geschrei über ihn her . . . . Es sei uns gestattet, über die nun folgende Szene den Vorhang fallen zu lassen.

— (Aus einer „Kneip-Zeitung.“) Bei dem jüngst in Wien zu Ehren Billroths veranstaltetem Festabende las Dr. jur. Fischer eine „Kneip-Zeitung“ vor, der wir folgende Späße entnehmen: „Es giebt auch weibliche Aerzte. So gehörte z. B. die aus der Geschichte bekannte Katharina den „medicis“ an“ — „Die Menschheit theilt sich in Aerzte und Patienten.“ — „Die Verwechslung einer Krankheit mit einer andern nennt man Diagnose.“ — „Kommen mehrere Aerzte zusammen, von denen jeder den Patienten anders behandelt, um nicht als Nachbeter eines Arztes zu erscheinen, so nennt man das Consilium.“ — „Wird ein Patient trotz ärztlicher Behandlung gesund, so nennt man das: „einen interessanten Fall.“ — „Macht ein Student die Bekanntschaft mehrerer Männer, die ihm bisher unbekannt geblieben waren, so nennt man das: „ein Regisorum.“ — „Das Seidlitz-Pulver ist für Lahme zu empfehlen, denn es macht laufen.“ — „Zu den „niederschlagenden Pulvern“ gehört das Schießpulver.

— (Der Ursprung des Hutabnehmens.) In einer Abhandlung über dieses Thema wird in einer englischen Wochenschrift hervorgehoben, daß die alten Brittanier und Gallier ihr Haar ungestört wachsen ließen, so daß es öfters die Hüfte erreichte. Den Römern, welche später die Länder der beiden Völkerstämme eroberten, war dieser lange Haarwuchs ein Greuel und sie unterzogen die Gallier und Britten einer schimpflichen Schur. Zum Beginne des fünften Jahrhunderts gründete Pharamond sein Königreich in der Provinz, welche seither den Namen Frankreich trägt. Die Gallier wurden bis zur Knechtschaft herabgewürdigt und die Eroberer legten die Scheere an die Häupter ihrer Opfer. Seitdem wurde es in ganz Europa zur Regel, daß langes Haar die ausschließliche Apanage der Großen und Edlen des Landes sei. Nicht nur Leibeigenen und Vasallen, sondern auch freien Bürgern und Bauern wurde nicht gestattet, ihr Haar lang zu tragen. Den Leibeigenen eines adeligen Gutsbesitzers schor man sogar während des fünften, sechsten und siebenten Jahrhunderts gänzlich den Kopf kahl und von dieser Zeit datirt sich die Sitte des Hutabnehmens beim Grüßen. Das Entblößen des Hauptes hieß so viel wie: „Sehen Sie, mein Herr, ich bin Ihr Diener, ich habe kein Haar.“ Das Scheeren der Kopfhaare ist längst abgekommen, das Hutabnehmen aber ist geblieben, wiewohl zu verschiedenen Zeiten Versuche gemacht wurden, um diese Art zu grüßen aus der Mode zu bringen.

— (Jäger-Latein.) Aus Bozen wird uns berichtet: Vor Kurzem begab sich eine Gesellschaft von hier nach Oberbozen, um dort einige Tage dem edlen Waidwerk obzuliegen und mit ihr ein allbekannter lustiger Jagdliebhaber. Obschon dieser in seinem Leben nicht nur Hasen, sondern auch manchen Bären auf das Korn genommen hatte, so hätte ihm dieses Mal bald das letzte Stündlein geschlagen, wenn er nicht ein besonders beglücktes Sonntagskind wäre. Er pflegte nämlich, wenn er auf die Jagd geht, in seiner rechten Westentasche Vogelbeeren bei sich zu tragen, und dann und wann eine zu verschlucken, weil diese Beeren für gewisse Zustände ein heilsames Medikament sein sollen. Die nämliche Westentasche war aber auf eine kaum zu entschuldigende Weise auch zugleich der Aufbewahrungsort für die Zündhüttchen und so kam es, daß er mit Unvorsichtigkeit anstatt einer Vogelbeer eine Kapsel verschluckte. Er erschrack zwar anfangs darüber, meinte aber bald, daß daraus keine weiteren übeln Folgen entstehen werden. Allein bald rührte sich das Kapsel; durch die Magensäure wurde der Knallstoff chemisch zersetzt; das Kapsel explodirte und — glücklicherweise ging der ganze Schuß hinten hinaus. Die übrigen Jäger, die in der Nähe ebenfalls auf den Anstand waren, glaubten in dem Knall einen Gewehrschuß zu vernehmen und eilten herbei. Noch an Händen und Füßen zitternd, erzählte ihnen ihr Kamerad sein Malheur und alle freuten sich, daß er mit ganz heiler Haut davongekommen war. Nur allein sein Hemd, die Unterhose und Beinkleider waren durchlöchert. (!?)

— (Der wahre Ursprung von Schiller's Räubern.) Hierüber berichten die Mainzer Unterhaltungsblätter: „Wir sind im Stande, aus dem Munde einer Person, welche mit der Freifrau von Dalberg bekannt war, Nachrichten anzuführen, die im vorigen Jahrhundert während des Mittagsmales in Herrnsheim erzählt wurden. Der Freiherr von Dalberg, Schwager jener Dame, später Fürst Primas, erging sich einmal in den Ruinen in der Nähe der Stammburg seines Hauses Dalberg, zwischen Wallhausen und Kreuznach, und fixirte einen verdächtig aussehenden Mann, der ihm entgegen kam. Er redete ihn barsch an, was er hier thue, und als er des Mannes Erzittern erblickte, ergriff er ihn, der Mann fiel ihm zu Füßen, bat ihn um Verzeihung und führte ihn an ein Gewölbe im Dickicht, daß er öffnete, und worin ein alter Mann angeschlossen lag. Dieser Alte war der Oheim eines schlechten Neffen aus hoher Familie, die damals in Mainz sich aufhielt, aber jetzt ausgestorben ist. Der Freiherr von Dalberg zeigte diesen Vorfall in Mainz an, wo jedoch die Sache nicht veröffentlicht wurde. Der Neffe bekam mehrjährige Haft, der Alte wurde in sein Vermögen wieder eingesetzt. Da nun beide Freiherren von Dalberg, sowohl der ältere Bruder, Vater des Herzogs von Dalberg, so wie der Fürst Primas, mit Schiller bekannt waren, ersterer durch seine Intentanz über das Mannheimer Theater, letzterer durch seine Theilnahme an der deutschen Literatur, so theilten sie ihm jenen Vorfall mit. Schiller hat natürlich Namen und Sache verändert. Er kam, wie bekannt, dem Fürsten Primas später noch näher. Die Urschrift seines „Wilhelm Tell“ ist hübsch geschrieben, mit der Widmung an Fürst Primas, von Schiller's eigener Hand in der Bibliothek zu Aschaffenburg “

— (Gemüthlich.) „Ach Bruder“, sagte ein Vorübergehender zu einem auf der Straße noch Liegenden, „mir scheint, Du bist gerade hinaus geworfen worden! — „Thut nix, thut nix! Ich wär' ja so wie so gleich heim 'gangen!“

Nachtrag.

— (Freiw. Feuerwehr in Weißkirchen.) Laut Ausschußbeschluß vom 4. d. M. findet die dießjährige Generalversammlung Sonntag den 20. d. M. 2 Uhr Nachmittags im Saale des „Hotels Post“ statt.

Die Tagesordnung wird bis 13. d. M. bekannt gegeben werden.

Digitized by Google

Jahrmärkte.

In Mähren: 7. Auerschütz, Dürnholz, Eisgrub, Hösting, Lomnitz, Niklowitz, Olmütz, Pirnitz, Tlumatschau, Wischau, Unter-Wisternitz, Zlabings, Zwittawka. 8. Ung.-Brod, Mähr.-Budwitz, Frankstadt, Lipthal, Loschitz, Wall., Meseritsch, Namiest (Zn. Kr.), Gr.-Niemtschitz (Br. Kr.) Saar, Stiepanau, Ziaroschitz. 9. Ober-Bobrau. 10. Bochdalau, Brunow.

In Schlesien: 7. Freudenthal, Friedek, Olbersdorf Weidenau. 8. Schwarzwasser.

Verstorbene

Den Eheleuten Franz und Agues Wazula wurde ei Mädchen todt geboren. — Franz Waschina, Ing. Assist. 27 Jahre alt, Schleimschlag. — Josef Borschil, 63 Jahr alt, Gehirnentzündung.

Wochen-Kalender.

Sonntag:	den 6. Jänner	Heil. 3 Könige.
Montag:	den 7. Jänner	Valentin.
Dienstag:	den 8. Jänner	Severinus.
Mittwoch:	den 9. Jänner	Marzellin M.
Donnerst.:	den 10. Jänner	Paul Eins.
Freitag:	den 11. Jänner	Hyginus.
Samstag:	den 12. Jänner	Ernestus.

Lotto-Ziehungen.

Linz, am 29. Dez. 76, 86, 21, 31, 9.
Prag, am 2. Jän. 2, 63, 53, 9, 8.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 4. Jänner 1878.
Per Hektoliter:

Weizen	9.37
Korn	6.19
Gerste	5.64
Hafer	2·46
Erbsen	9.e5
Linsen	8.40
Bohnen	10.30
Hirse	10.30
Heiden	11.10
Weizengries	16.50
Graupen	11.70
Erdäpfel	1.—

Staunend billig.

Von mehreren Ballen vorräthigen

Schreibpapier,

weiss, gerippt, wird das **Riess mit zwei Gulden ö. W.** verkauft, in

S. Forster's

Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung
Mähr.-Weisskirchen.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 65 kr. ö. W. kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Obiges Buch ist vorräthig in S. Forster's Buchhandlung.

Frachtbriefe

1000 Stück Lastgut . . 6 fl. 50 kr.
1000 Stück Eilgut . . . 7 fl. 50 kr.

versehen mit dem Stempel der Bahnverwaltung, sind stets vorräthig in der Buchhandlung der Buchdruckerei

Forster & Kunza
in Mähr.-Weisskirchen.

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel" allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so gross, jetzt noch verzagen.

Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel

W. Bernhardi in **Berlin** S.W. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtnisskraft einbüssten, traurig und schwach in die Zukunft blicken. — Preis nur 2 Mark. — Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte!

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau** (Schweiz) bestens empfohlen. Dieselbe erhält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Töpfen zu 5 Mark nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch **G. Sturzenegger** selbst, als durch folgende Niederlagen: Olmütz: Dr. Schrötter's Landschaftsapothe e. Troppau: Brunner, Mohrenapotheke. **Zeugniß:** Durch meine Vermittlung haben sich mit Ihrer Bruchsalbe bereits 21 Personen von verschiedenen Leibschäden, darunter ein Greis von 72 Jahren von einem erschrecklichen Bruche geheilt. Ich wollte mich als Priester nicht weiter mit der Vermittlung befassen. Da ich aber von mehreren Seiten sehr eindringlich darum angegangen wurde, so erlaube ich mir die Bitte, um beiliegende 15 fl. österr. W. Bruchsalbe von beiden Sorten senden zu wollen. Albrechtsflor, Torontaler Comitat, in Ungarn am 21. Februar 1876. **Michael Kanten,** Pfarrer.

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Preis per Flasche öW. fl. 1.—

General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.
Depôt in Weisskirchen: Rud. Wallaschek, Apotheker.

Dieser Thran, **in Möller's eigenen Fabriken auf den Lofoten-Inseln** aus frischen ausgesuchten Lebern der Dorsch-Fische sorgfältig bereitet und am **Fabrikationsorte selbst in Flaschen gefüllt,** zeichnet sich bei **natürlicher blassgelber** Farbe von allen andern Thransorten besonders dadurch aus, dass er fast **geruchlos** ist, einen angenehmen, **olivenölartigen Geschmack** besitzt und von jedem Magen leicht verdaut werden kann. Kinder gewöhnen sich bald an seinen Genuss, und Vielen wird derselbe zur Delicatesse.

Digitized by Google

Danksagung.

Die Gefertigten erachten es als ihre Pflicht, für die überaus zahlreichen Beweise von Theilnahme anlässlich des Hinscheidens des Herrn

Franz Waschinka,

so wie für die zahlreiche Betheiligung an dessen Leichenbegängnisse allen Betheiligten hiemit den innigsten Dank auszusprechen.

Leipnik, 3. Jänner 1878.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Ein Commis

der im Spezereifache bewandert und beider Landessprachen mächtig ist und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet sofort Anstellung.

Offerten zu richten an die Expedition dieses Blattes.

S. Forster's

Buchbinderei

in Mähr.-Weisskirchen besorgt gute und billige

Einbände aller Art,

besonders auch

Geschäftsbücher.

Die

BUCHDRUCKEREI & VERLAGS-HANDLUNG

von

forster & kunza in Mähr.-Weißkirchen

liefert

Drucksorten jeder Art,

bei vorzüglicher und schneller Ausführung billigst.

Verzeichniss der im Verlage befindlichen Drucksorten:

	per Buch kr.
Aufenthaltskarten	40
Armuthszeugnisse	40
Meldzettel für Einheimische	40
„ „ Reisende	40
Fremdenbuch	50
Heimatscheine, einfärbig	40
dto. mit färb. Untergrund	60
Todesfalls-Aufnahme	40
Leichenbeschau-Register	50
Tanzmusikbewilligungen	40
Ehehmeldzettel	40
Schubbpässe	50
Schunsprotokolle	50
Zwangspässe	50
Cestionsprotokolle	50
Certifikate zur Erhebung des Taufscheines	50
Kassa-Ein- und Ausgangs-Journal	50
Einreichungsprotokoll	50
Post-Aufgabs-Journal	50
Vorladungen	40
Geschwornen-Verzeichnisse	50
Wahl-, Stimm- und Gegenlisten zu Gemeindewahlen	50
Stellungslisten	50
Verzeichniss der in der 1. Altersklasse befindlichen Stellungspflichtigen	50
Verzeichniss der fremden Stellungspflichtigen	50
Veränderungs-Ausweise	50
Steuer-Ausweise	50
Steuer-Journale	50
Steuerbüchel	50
Gegenscheine u. Münzlisten zur Steuerabfuhr	50
Resten-Ausweis	50
Verzeichniss der vom Steuer- oder Depositenamte eingesandten Crediteffekten	50
Erwerbsteuer-Erklärung	50
Aktiv-Capitalien- und Interessenausweis des Contributionsgeldfondes	50
Contributionsfond Empfangs- u. Ausgabs-Jour.	50
Contributionsfond Rechnung	50
Rentjournalbögen	50

	per Buch kr.
Ausweis über Reisedokumenten-Eintheilung	50
Repartition über Beistellung des Strassen-Schotters	50
Reisepartikulare für Impfärzte	50
Kuhpockenimpfzeugnisse	50
Preistarif für Einkehrgasthäuser	60
Fleischbeschauzettel	50
Certifikate zur Fleischversendung	50
Viehbeschau-Protokolle	50
Viehpässe	50
Ausweis über aufgetriebenes, abverkauftes und weiter instradirtes Schlachtvieh	50
Geburts- und Taufscheine, Verkündscheine, Trauungsscheine, Todtenscheine	50
Matriken	50
Matrik-Auszuge	50
Religionszeugnisse	50
Brautprüfungsprotokolle	50
Uebersicht der Aszendenz der Brautleute	50
Beichtzettel	50
Armeninstituts-Extrakt A	50
„ Ausweis B	40
Obligations-Quittungen	50
Repertorium	50
Tabella laborum	60
Liber copulatorium in parochia A	60
Interrogator protokollarii	60
Status animarum	60
Kirchenvisitations-Protokolle	50
Kircheninventarium	50
Rechnungen	48
Katalog über den Fortgang und Schulbesuch der Schüler	48
Wochenbuch über den vorgenommenen Lehrstoff	48
Schulnachrichten	48
Ausweis über die Schulversäumnisse	48
Schul-Matrik	48
Beschreibungs-Buch	48
Entlassungs-Buch	48
Lehrer-Quittungen	48

	per Buch kr.
Conduitliste	40
Partikular-Revisionsliste	40
Beurlaubungs-Consignation	40
Urlauber- und Reservestand	40
Marsch-Route	40
Nominalliste	40
Standes- und Gebührenausweis	40
Lottolisten schwarz oder roth	20
Lottoprotokolle, Medianformat	40
Gewinnstauszüge	25

Für Vorschusskassen:

Tagebuch (Form. 1)	50
Kapitalienbuch (Form. 2)	50
Personalcreditanlehensverzeichniss (Form. 3)	50
Schuldnerausweis (Form. 5)	50
Zahlungsbüchel (zu Form. 5)	50
Rechnung (Form. 6)	50
Fonds-Matriken (Form. 9)	50
Schuldscheine (Form. 10)	50
Erklärung (Form. 11)	50
Cassastands-Ausweis	50
— — —	40
Summarklagen	40
Bagatellklagen	40
Mahnklagen	40
Zahlungsbefehl	40
Vollmacht	40
Lehrer-Gehaltsbüchel	per Stück 10
Stundenpläne	„ „ 1
Wechsel	100 „ 70

Rechnungen in 8° 100 St. 40 kr. 1000 St. fl. 3.50
dto. in 4° 100 „ 80 „ 1000 „ „ 7.—
Frachtbriefe gew. 100 „ 75 „ 1000 „ „ 6.80
dto. Eilgut 100 „ 80 „ 1000 „ „ 7.80

☞ Alle hier nicht angeführten Drucksorten werden auf Wunsch sofort angefertigt und möglichst billig berechnet. —

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von Forster & Kunza in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Nr. 2. 4. Jahrg.

Weißkirchner Wochenblatt.

Pränumerations-Preis mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig ö. W. fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Einzelne Nummern à 8 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Inserate werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag, Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, G. L. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Sonntag den 13. Jänner 1878.

Das Telephon.

Mitgetheilt von S. Hessinger.

(Fortsetzung.)

Reiß hat später in Frankfurt fleißig Versuche angestellt, um auf seinen Telephon auch gesprochene Töne vermitteln zu können. Eine akute Krankheit raffte aber den ersten deutschen Erfinder des Telephon im Jahre 1864 dahin. Ein dankbarer Schüler des Verstorbenen, Alex. Mölken in Wesel, hat die Ergebnisse der letzten Versuche gesammelt und diese werden gewiß für die Geschichte des Telephons ein recht brauchbares Material bieten.

Die Erfolge, welche Reiß mit seinem Telephon erzielte, veranlaßte im Jahre 1864 den Amerikaner Elisha Gray und später auch den Franzosen Lacour ebenfalls ein electrisches Telephon anzufertigen.

Allein alle diese Apparate wurden durch das von Alexander Graham Bell, der in Schottland geboren, später nach Amerika übersiedelte, erfundene Telephon weit übertroffen. Als Bell zu Anfang des Jahres 1877 mit seiner Erfindung vor die Oeffentlichkeit trat, da erregte diese großes Aufsehen, ja Bewunderung. Denn das Bell'sche Telephon überrascht durch seine Einfachheit und die überaus großen Erfolge, die bei den bisher angestellten Proben damit erzielt wurden.

„Der Apparat", schreibt Bergmann, „hat ungefähr die Größe und die Form eines einfachen Opernglases von mäßigem Umfange. Er wird beim Gebrauche in der Hand gehalten, zum Sprechen vor den Mund und zum Hören an das Ohr gebracht. Auf der breiten Seite desselben sieht man eine kleine Oeffnung von kaum so großen Durchmesser wie unser Zehnkreuzerstück. Am anderen Ende dieses Apparates befinden sich 2 Schrauben, in welche man zwei Leitungsdrähte befestigt. Der Apparat ist auf beiden Stationen, zwischen welchen er wirken soll, ganz gleich construirt und dient zum Sprechen, wie zum Hören. Untersucht mon nun seine innere Beschaffenheit, so findet man, daß unter der Oeffnung eine sehr dünne Platte von Eisenblech liegt, die etwas größer als ein Zweithalerstück ist und deren Rand festgeklemmt liegt zwischen dem Deckel, worin das Loch sich befindet, und einer eben so großen Unterlage. Hebt man das dünne Eisenblech ab, so sieht man einen Stahlmagnet, der in einer hölzernen Hülse liegt und bis aufs dünne Ende des Apparates reicht. Oben, an der Stelle, wo die Eisenplatte liegt, befindet sich ein kleines Röllchen, auf welches ein feiner, mit Seide umsponnener Kupferdraht aufgerollt ist. Auch diese Rolle ist klein, kaum so groß wie ein Kreuzerstück und auf das obere Ende des Magnetes hinaufgeschoben. Die beiden Enden des umsponnenen Kupferdrahtes gehen nun bis an die zwei Klemmschrauben am untern Ende des Apparates, wo sie, bei richtiger Anlage, mit dem Leitungsdrahte in Verbindung gebracht werden. Alles dies ist ohne irgend welche künstliche, mechanische Einrichtung angebracht, so daß man ohne jede Gefahr den Apparat zu verderben, alle Schrauben lösen und ihn in seiner ganzen Konstruktion kennen lernen kann. Bringt man das dünne Eisenblech wieder- um an seine frühere Stelle, setzt man den Deckel mit der Hör- und Sprachöffnung darauf, so kann man sicher sein, daß das Instrument seine Funktion wieder erfüllen wird wie vorher.

Diese Einfachheit aber ist eben das Staunenswerthe an dem ganzen Apparate. Verbindet man nämlich auf 2 Stationen, auch wenn sie meilenweit von einander entfernt sind, diesen Apparat mit der Leitung, resp. mit der Erde, so ist alles vorbereitet zur vollständigen Dienstleistung desselben Man nimmt auf der einen Station der Apparat in mäßige Nähe des Mundes, einen bis zwei Zoll entfernt von demselben und spricht mit gewöhnlicher Stimme möglichst deutlich hinein. Wenn auf der 2. Station die Oeffnung des dortigen Apparates ziemlich dicht an das Ohr gehalten wird, so hört man Wort um Wort die ganze Rede und nimmt sogar die Stimme, deren Klang und Charakter so getreulich wahr, daß man den Sprechenden sehr wohl erkennt, wenn man mit dem ihm eigenthümlichen Sprachklange bekannt ist. Auch ein Lachen und Seufzen erkennt man deutlich und bei einiger Uebung ist es dem Hörer, als ob der Sprechende in einem Nebenzimmer sich befände. Will man auf das Gehörte eine Antwort ertheilen, so genügt es, wenn man das Instrument vom Ohr zum Munde führt und ohne Weiters zu sprechen beginnt, sobald man nur sicher ist, daß auf der fernen Station der frühere Sprecher den Apparat an's Ohr gebracht hat, um die Antwort zu vernehmen. (Schluß folgt.)

Feuilleton.

Unsere Eisbahn und ihre Primadonnen.

Eines der schönsten und amusantesten Wintervergnügen, das die Natur selbst arrangirt, ist das Schlittschuhlaufen. Die Poesie hat die Eisbahn mit ihrem Goldstaub bestreut und keine Geringeren als der „Messiade" gefeierte Sänger und Sr. Majestät von Apolls Gnaden Johann Wolfgang v. Göthe haben die Seidenfäden ihrer Dichtkunst um dieselbe gesponnen. Die moderne Zeit, welche die Wahrheit des „mens sana corpore sano" erkennend, auf das alte Hellenenthum zurückgreift und der Entwicklung unseres sterblichen Theils ihre erhöhte Aufmerksamkeit zuwendet, hat auch das Schlittschuhlaufen zum allgemein cultivirten Sport erhoben und es gewährt einen Genuß ganz auserlesener Art, eisernen Fußes sie über die Eisfläche dahin schweben zu sehen, die blonden und die andersfärbigen Evastöchter.

Auch Weißkirchen, das sich langsam, aber um desto sicherer zur Großstadt in nuce entwickelt, kann mit seiner Eisbahn stolz in die Schranken treten und auf dem erstarrten Rücken der Betschwa kann man sie in ihrer ganzen Fülle studiren, die blühende Flora unserer Mädchenwelt.

Nomina sunt odiosa! Ich habe es schaudernd miterlebt! Ich folge daher einem zwingenden Gebot der Klugheit, wenn ich die Klippe, die mir da drohet, zu umschiffen trachte und dafür den Scharfsinn der Leser zu meiner Unterstützung herausfordere.

Wer ist wider mich, wenn ich sie als die Fürstinen unseres Eisparquets proclamire, die beiden Schwestern, von denen die Eine im Personenverzeichniß zu Schillers „Tell" gefunden werden kann, die Andere mit Ariost, dem unvergleichlichen Dichter Italiens, den Vornamen, selbstverständlich mit weiblicher Endung, theilt. Das ganze Capitel reizvoller Weiblichkeit wird einem geläufig, wenn man diese beiden lebenswarmen, aus dem Vollen geschnittenen und doch so biegsamen Gestalten auf dem Eise sieht.

Ein nicht zu sühnendes Vergehen gegen die Heiligkeit der Dreizahl, dessen ich mich nie schuldig machen wollte, wäre es, würde ich bei Erwähnung dieses Schwesterpaares der Dritten im Bunde, des Mädchens vergessen, das, Heine variirend, kühn von sich sagen kann:

„Nennt man die schönsten Mädchen,
„So werde auch ich genannt"

und einen Vornamen trägt, den die gesammte Christenheit mit inbrünstiger Verehrung ausspricht.

Wenden wir uns einer zweiten Gruppe zu, so wird unser Auge von einer schier märchenhaften Erscheinung gefangen genommen, einer Erscheinung, die uns auf dem Eise selbst den Winter vergessen macht; so sehr malt sich in ihr der ganze Frühling; so duftig, so blühend, so maienhaft ist sie. — Vergebens ringe ich nach einer Umschreibung, die meinen Lesern auch nur annähernd ein Bild von Derjenigen geben könnte, die ich ihm gerne vor sein Auge stellen möchte. Ich muß daher hier ausnamsweise meinem Vorsatze untreu werden und nenne sie, die schon gewiß jeder errathen haben wird, — Frl. Adèle Wolf. — Unter der Flagge dieses Namens segle ich einem andern Mädchen zu, der Namensschwester einer shakespearisch-venetianischen Frauengestalt, einem Mädchen, an dessen Wiege keine einzige der Grazien ausgeblieben und der gewiß Jeder huldigen wird, welcher Sinn hat für den Engel im Weibe. —

Noch hätte ich einer ganzen Serie interessanter Gestalten zu gedenken, aber der mir zugewiesene Raum mahnt zur Enthaltsamkeit und in der „Beschränkung zeiget sich der Meister." J. F.

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Sie wagte es nicht, sich mit ihrem Vater über die Sache zu berathen, da sie vor dem Gedanken zitterte, daß ein Verdacht deutlich ausgesprochen werden könnte, den sie kaum in der geheimsten Tiefe ihres Busens zu hegen wagte. Sie nahm ihre Zuflucht zu ihrem alten Freunde

Digitized by Google

Kundmachung.

Der Gemeinderath beehrt sich hiemit kund zu machen, daß von den in dem nachfolgenden Verzeichniße angeführten Wohlthätern, welche Enthebungskarten vom Glückwünschen zum Neujahr 1878 gelöst haben, ein Betrag von 111 fl. eingegangen ist, welcher sofort dem Lokal Armen-Unterstützungsfonde zugeführt wurde.

Zugleich wird im Namen der Armen, den edlen Wohlthätern der herzlichste Dank für diese Unterstützung ausgesprochen.

Weißkirchen am 7. Jänner 1878.

Der Gemeinderath.

Alphabetisches Namen-Verzeichniß.

Die P. T. Herren und Damen:

Aathon Anselm, k. k. Bezirks-Sekretär. — Aathon Anna, dessen Gattin. — Anders Anton, Oekonomiebesitzer und Gemeinderath. — Badiura Josef, Volksschullehrer. — Ballisch Anton sen., — Ballisch Anton jun. — Ballion Wilhelm, Baron, k. k. Feldmarschall-Lieutenant in Pension, sammt Gattin. — Benisch Moses, Handelsmann, sammt Gattin. — Benisch Jakob, Handelsmann. — Benisch Charlotte, dessen Gattin. — Biller Karl, Dampfmühlbesitzer. — Binder Anton, k. k. Hauptmann des Armeestandes. — Binder Hermine, dessen Gattin. — Blaschke Franz, k. k. Oberlieutenant in Pension und Bürgermeister. — Blaschke Josefine, dessen Gattin. — Blaschke Johann Stefan, Tuchfabrikant. — Blaschke Ottilie, dessen Tochter. — Blaschke Anna, Fabrikantenswitwe. — Čech Josef, Pfarrer. — Dernitzky Josef, Bürger. — Dernitzky Josef, Volksschullehrer. — Deutsch M., Dr. u. Rabiner, sammt Gattin. — Dittel Juda, Handelsmann. — Dworzak Gotthard, Handelsmann. — Ehrlich Salomon. — Fiala Anna, k. k. Bezirksschul-Inspektorswitwe. — Fischer Adele, k. k. Generalswitwe sammt Familie. — Fichna Karl, k. k. Professor. — Fillipek Franz, k. k. Grundbuchsführer. — Fratrail Antonia, k. k. Rittmeisterswitwe. — Frydl Karl, Schönfärbereibesitzer. — Frydl Eleonora, dessen Gattin — Gagern Freiherr von, sammt Familie. — Gröger Alois, k. k. Professor. — Hajdušek Franz, Kooperator. — Hauslian Karl. — Hauslian Marie. — Heidenreich Johann N., Buchhalter. — Heidenreich Anastasie, dessen Gattin. — Heinzel Leopoldine, k. k. Hauptmannsgattin. — Heller Hermann. — Hermann Zacharias, aut. Civil-Ingenieur sammt Familie. — Heß J. M., k. k. landesbefugter Cartonage-Waaren-Fabrikant sammt Familie. — Holle Vinzenz, Ritter von, sammt Gattin. — Hollik Richard. — Homme Franziska, Gasthausbesitzerin. — Ickl Josef, Volksschul-Direktor sammt Gattin. — Ihn Eduard, k. k. Hauptmann in Pension sammt Gattin. — Kadeřawek Rudolf, k. k. Professor. — Kallus Eduard, JUDr., mähr. schles. Landesadvokat und Gemeinderath. — Kallus Hermine, dessen Gattin. — Klein Franz, Bürger und Gemeinderath, sammt Gattin. — Klos Josef, Bürger sammt Gattin. — Knauf Johann, k. k. Hauptmann in Pension sammt Gattin. — Kostruch Franz, k. k. Hauptmann in Pension sammt Gattin. — Kraus Marie, Hausbesitzerin. — Kurfürst Stefan, Med. und Chirurg. Dr. und Stadtphysikus sammt Gattin. — Kurz Emil, praktischer Arzt und Zahnarzt. — Lacyna Franz, Bürger. — Lehnert Vinzenz, k. k. Major in Pension. — Loetsch Theodor, k. k. Landwehr-Major sammt Gattin. — Maier Karl, k. k. Professor — Malek Franz, k. k. Steuer-Inspektor und dessen Gattin. — Maly Kassius, k. k. Professor. — Manofsky Josef, Solicitator. — Mauer Mathias, fürstlich Dietrichsteinischer Waldbereiter in Pension. — Meixner Ubald, k. k. Professor und Seelsorger der Militär-Oberrealschule. — Mikolasch Ignaz, k. k. Steuereinnehmer sammt Gattin. — Mikusch Josef, k. k. Gymnasial-Direktor. — Morscher Jakob, k. k. sup. Lehrer. — Noeggerath Louis, Fabrikant sammt Familie. — Nowotny Josef, Hotelbesitzer sammt Gattin. — Orel Josef, Amand, k. k. Steueramts-Kontrolor sammt Gattin. — Paus Josef, Bürger. — Parisek Josefine, Hausbesitzerin. — Perathoner Wilhelm, k. k. sup. Professor. — Peter Johann, Traiteur der k. k. milit. Oberrealschule sammt Familie. — Petschner Franz, Tuchfabrikant sammt Familie. — Pinkawa Johann, k. k. Professor. — Pientak Johann, Kaufmann. — Pientak Julie, dessen Gattin. — Plachky Fritz, JUDr. mähr. schles. Landesadvokat und Gemeinderath. — Plachky Blandine, dessen Gattin. — Pochop Johann, k. k. Professor. — Prchal Johann, k. k. Notar. — Prchal Katharina, dessen Gattin. — Prokšch Antonie. — Radnitzky Betti, Ingenieurswitwe. — Rechbach Josef, Freiherr von, k. k. Major und Professor an der Militär-Oberrealschule. — Rechbach Marie, dessen Gattin. — Renner Karl, k. k. Oberlieutenant in Pension, sammt Gattin. — Scheidl Leopold, Kaufmann und Gemeinderath. — Scheidl Marie, dessen Gattin. — Schenk Ernst, k. k. Bezirks-Schulinspektor. — Schenk Beata, dessen Gattin. — Schidlo Caroline, Realitätenbesitzerin. — Schrebank Julius. — Syrinek Adalbert, Gesangslehrer. — Strauß Franz, k. k. Professor. — Slezak Antonie, Volksschullehrerin. — Slezak Ferdinand, Bürger. — Slezak Franziska, dessen Gattin — Schwipp Adolf, fürstl. Hatzfeld'scher Rentmeister sammt Gattin. — Sommer Jakob, Handelsmann sammt Gattin. — Spar- und Vorschuß-Verein. — Spiruta Vinzenz, k. k. sup. Professor. — Stattmiller Johanna. — Stroß Noe, Fabrikant. — Stroß Josefine, dessen Gattin. — Tessarzik, Anton, Handelsmann sammt Gattin. — Urban Josef, Med. und Chirurg. Dr., k. k. Regimentsarzt sammt Gattin. — Verchin Wilhelm, Ritter von, k. k. Major in Pension. — Vogt Josef, k. k. Militär-Bau-Werkmeister sammt Gattin. — Wallaschek Rudolf, Apotheker und Gemeinderath sammt Gattin. — Watzlawik Franz, Realitäten-besitzer. — Watzlawik Josef. — Watzlawik Emilie, dessen Gattin. — Wečeřa Marie, Hausbesitzerin sammt Familie. Wečeřa Marie, Realitätenbesitzerin sammt Familie. — Wessely Adolf, k. k. Bezirks-Kommissär sammt Gattin. — Wittek Franz, Volksschullehrer. — Wolf Sigmund und Co., landesbefugte Rosoglio- und Rum-Fabrik. — Wolf Ernestine. — Wolf Louise. — Wolf Abraham, Rosoglio-, Liqueur-, Rum-Fabrik. — Wolf Antonie. — Wolf Wilhelm A. — Wolf Max, Fabrikant. — Wolf Bernhard, Fabrikant. — Wolf Cäcilie, dessen Gattin. — Wrzal Friedrich, k. k. sup. Professor. — Zálozna. — Zamorsky Eduard, Handelsmann. — Zamorsky Johann, Oekonom. — Zelinka Emil, Baumeister sammt Gattin. — Zezschwitz Friedrich, Freiherr von, k. k. Oberst und Commandant der k. k. Militär-Oberrealschule. — Zinner Eduard, k. k. Bezirkshauptmann, sammt Gattin.

Lokales.

— (Zur Nachricht.) Der in Aussicht gestellte Bericht über den Verlauf des letzten Eisfestes, erscheint wegen Raummangels erst in der nächsten Nummer.

— (Oeffentlicher Dank.) Die Gefertigte fühlt sich in die angenehme Lage versetzt, im Namen derjenigen Schülerinen, welche zum Christkind vom Herrn L. V. und Frau Scheidl mit Kleidungstücken beschenkt wurden, den edlen Wohlthätern den herzlichsten Dank auszusprechen. Gott möge es Ihnen reichlichst lohnen!

Franziska Jančik.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Sonntag 20. Jänner 1878 um 2 Uhr Nachmittags findet im Saale des Hotels „zur Post" die diesjährige Generalversammlung der Mähr.-Weißkirchner freiwilligen Feuerwehr statt, zu welcher sämmtliche ausübende und beitragende Mitglieder des Vereines geladen werden. Das vollzählige Erscheinen der Mitglieder zu dieser Generalversammlung ist im Interesse des Vereines dringend geboten, und haben sich jene ausübenden Mitglieder, welche am Erscheinen verhindert sind, mittelst schriftlicher Vollmachten durch der Versammlung anwohnende Mitglieder vertreten zu lassen. Bezüglich der Tages-Ordnung verweisen wir auf die vom Feuerwehr-Commando ergangene und im Inseratentheile der heutigen Nummer enthaltene Einladung zu dieser General-Versammlung.

— (Plötzlicher Todesfall.) Abermals haben wir unseren Lesern die traurige Nachricht eines plötzlichen Todesfalles zu melden. Herr F. Zawadil, pens. Rektor, ging, seiner Gewohnheit gemäß, Sonntag den 6. um 10 Uhr Morgens in die Kirche um da der Predigt und dem Gottesdienste beizuwohnen. Noch vor Beginn des Gottesdienstes fiel Hr. Z. von seinen Sitze, den er am Chor inne hatte, und ward eine Leiche. Herr Dr. Kurfürst, welcher herbeigeholt wurde, konstatirte als Todesursache Lungenlähmung. Herr F. Zawadil, welcher im 70. Lebensjahre stand, hatte sich von Drahotusch, allwo derselbe als Oberlehrer und Rektor wirkte, vor längerer Zeit hier eingebürgert und erfreute sich der allgemeinen Achtung und Liebe seiner Mitbürger. — Das Leichenbegängniß des so plötzlich Verschiedenen fand am 9. Jänner unter zahlreicher Betheiligung von Seite der hies. Bevölkerung statt.

— (Auf die bösen Hunde Acht haben!) Vergangene Woche wurde eines Tages in der 10. Vormittagsstunde am Platze hier der

---

Christian, in der Hoffnung, daß sein Scharfblick ihre bösen Ahnungen zu widerlegen im Stande sein werde. Auch Christian las den Brief Waldau's mit der größten Aufmerksamkeit durch, aber es fehlte ihm zur Beurtheilung seines Inhalts die nöthige Information, da Gertrud in einem Zustande war, der ihr nicht gestattete, seine Fragen über die Veranlassung zu diesem Schreiben die sie ihrerseits gegeben haben müsse, mit Bestimmtheit zu beantworten. Er suchte sie schließlich durch die Bemerkung zu beruhigen, daß nicht anzunehmen sei, daß Wilhelm der junge Mann gewesen, dessen Waldau gedenke, da seine Anwesenheit in Sternberg ihnen sicherlich nicht hätte unbekannt bleiben können, und tröstete sie mit der Versicherung, daß aus Hamburg gewiß bald eine Aufklärung aller dieser Räthsel eingehen würde.

Man unterließ natürlich nicht, den Behörden von der Sache Anzeige zu machen, und diese entwickelte eine umfangreiche und energische Thätigkeit, die Spur des Vermißten zu finden und zu verfolgen. Ein sofort nach Köln gesendeter Polizeibeamter erstattete schon nach wenigen Tagen einen Bericht, wonach unzweifelhaft ermittelt war, daß der junge Walter von Amsterdam kommend, sich mehrere Tage dort aufgehalten, bei einem Banquir bedeutende Summen in preußische Bankscheine, Pfandbriefe und Staatspapiere umgesetzt habe und dann mit der Eisenbahn nach Hannover abgereist sei. Ein Verzeichniß von 400 Pfandbriefen und 200 Stück preußische Staatsschuldscheine, die er erhalten, wurde beigefügt, auch festgestellt, daß er die Papiere und Scheine in einem verschlossenen Blechkasten, der mit einem Schilde mit dem Namen Gertrud Walter versehen war, transportirt habe. Er hatte zu dem Banquier kurz vor seiner Abreise geäußert, daß er seinem Rath gemäß ein Verzeichniß der Papiere an seinen Vater, ein zweites an seinen Onkel in Stettin gesendet habe. Beide Briefe waren in Köln auch gleichzeitig zur Post gegeben, der an Walter auch am 19. November in Sternberg an den Landbriefboten zur Bestellung übergeben. Die sofort veranlaßte Vernehmung desselben ergab, daß er diesen Brief Friedrich Waldau eingehändigt, der die Besorgung übernommen habe. Der nach Köln gesendete Beamte hatte inzwischen die Spur des Vermißten bis Hannover verfolgt und dort einen jungen Mann ermittelt, mit dem Walter die Reise von Köln dorthin zusammen gemacht hatte. Von diesem erfuhr man, daß er die Absicht gehabt, in Hannover einen halben Tag zu bleiben, diese jedoch wieder aufgegeben hatte, weil der gedachte Begleiter die Erledigung eines dort abzumachenden Geschäfts übernahm. Zu diesem jungen Manne hatte Walter geäußert, daß er sich zum 25. November Abends 10 Uhr einen Wagen nach Sternberg bestellt habe und da er sich in dessen Gegenwart sofort ein Billet bis dahin genommen, so konnte man nichts anderes annehmen, als daß er die Eisenbahn entweder auf einer frühern Station verlassen oder aber schon am 25. November Vormittags in Sternberg angekommen war. Daß dies Letztere der Fall, war durch inzwischen zu Sternberg selbst angestellte Ermittelungen mit hoher Wahrscheinlichkeit festgestellt. Man hatte nämlich daselbst zufällig bei einem bekannten Diebshehler Haussuchung gehalten und dabei vier Stück seidene Taschentücher vorgefunden, die derselbe von einem Tagelöhner aus Grussau eingetauscht haben wollte. Dieser wurde in der Person eines in dortiger Gegend übel berüchtigten und zu Gewaltthätigkeiten geneigten Subjects ermittelt und bei ihm nicht nur verschiedene Wäsche mit dem Namenszeichen Walters, sondern auch dessen Reisetasche vorgefunden. Er behauptete anfangs, die Schnupftücher auf einem Jahrmarkt in der Glücksbude gewonnen und die Wäsche bei einem Trödler gekauft zu haben, als er jedoch verhaftet und ihm eröffnet wurde, daß er des Mordes verdächtig sei, gestand er, daß er die Reisetasche mit ihrem ganzen Inhalt von dem Eichenhorster Schäfer gekauft habe. Dieser wurde ebenfalls eingezogen und stellte verdächtige Behauptungen über deren Erwerb auf. Es konnte hiernach keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Walter auf dem Wege von Sternberg nach seinem väterlichen Hause überfallen, ermordet und beraubt worden war und daß die beiden eingezogenen Personen dabei die Hand im Spiele gehabt, war mehr als wahrscheinlich. Es kam noch der Umstand hinzu, daß der Knabe Benjamin ein Sohn des Schäfers Sukro war, welcher Umstand die Vermuthung nahe legte, daß der an Friedrich übergebene Brief jenem in die Hände gefallen sei, da Friedrich sich des Knaben gewöhnlich zur Ausrichtung von Bestellungen zu bedienen pflegte. Es schien wahrscheinlich, daß die Mörder von der Ankunft Walters genau unterrichtet, denselben in einen Hinterhalt gelockt hatten und daß es sich um einen fein angelegten und ausgeführten Plan

Digitized by Google

arglos einherschreitende Josef Mořkowsky, Maurer von hier, von einem fremden Hunde ohne aller Veranlassung angefallen u. ihm ein Stück von seinem Mantel herausgerissen. Der Hund soll ein großer scheckiger Jagdhund sein u. sein Heim in der Obergasse haben.

— (Flotte Gäste.) Am 6. Jänner kamen in eine hies. Restauration einige Gäste, um sich durch Kartenspiel die Zeit zu kürzen. Als einem derselben das Baargeld ausging, nahm er Zuflucht zu einer in seinem Besitze befindlichen 1 fl.-Stempelmarke, die jedoch von seinen Mitspielern nicht akzeptirt wurde. In Folge dessen entstand ein Streit und machte der Restaurateur demselben dadurch ein Ende, daß er die betreffenden Gäste abwies und die 1 fl.-Stempelmarke als Zahlung behielt.

— (Diebstahl.) Am 7. d. M. Früh machten Diebe dem Speisekasten des Gastwirthes Herrn Walenta einen unliebsamen Besuch und entwendeten aus demselben 1 großen Hefen mit Schmalz und eine Quantität Speck.

— (Was auch bei uns nicht schaden würde), das ist eine local-polizeiliche Bestimmung, ähnlich derjenigen, welche der Brünner Gemeinderath aus Rücksicht für eine ungehinderte und gefahrlose Passage zur Winterszeit beim Schneefalle und Glatteise den Hausbesitzern und deren Stellvertretern in Erinnerung brachte. Dieselbe lautet:

1 Die Trotoirs und Gehwege sind nach jedem Schneefalle, zur Tageszeit unmittelbar, zur Nachtzeit bis längstens 8 Uhr Früh, zu reinigen, bei eintretendem Glatteise thunlichst sofort mit Asche, Sand u. dgl. zu bestreuen, und während eines stattfindenden Thauwetters ohne Verzug aufzueisen. 2. Diese Verpflichtung erstreckt sich nicht nur auf die Haus- sondern auch auf die Fronten der zu dem Hausbesitze gehörigen Hof- und Gartenräume und alle sonstigen selbstständigen Grundobjekte, gleichviel, woraus deren Einfriedung, ob aus Bretterplanke, Staket oder Mauer besteht, und zwar in der ganzen Breite des bestehenden Trotoirs oder Gehweges. 3. Der abgekehrte Schnee und das aufgehackte Eis sind gegen die Mitte der Straße, da aber wo Straßen-Rigole bestehen, nicht in diese, sondern auf das Straßen-Banquet abzulagern. 4. Die Ausfuhr des Schnees aus den Hofräumen, sowie jenes, welcher von den Dächern herabgefallen sein sollte oder herabgeworfen wird, hat auf die bestimmten Ablagerungs-Plätze zu erfolgen. Der Gemeinderath erwartet, daß dieser gemeinnützigen Verfügung im öffentlichen Interesse stets umsomehr genau entsprochen werden wird, als im Unterlassungsfalle gegen den Schuldtragenden im Sinne des Gesetzes vom 20. April 1854 strafweise vorgegangen werden müßte.

— (Feuer angelegt.) Wie uns aus Bodenstadt mitgetheilt wurde, wurde auf der Besitzung des Herrn Josef Philipp an einem Stalle böswilligerweise Feuer angelegt, welches aber beim Ausbruche am 7. d. Früh 5 Uhr von dem Eigenthümer bemerkt und mit Hilfe der übrigen Hausbewohner bewältigt wurde. Der Brandstifter ist bis nun noch nicht ermittelt.

Tagesneuigkeiten.

— (Dr. C. Hermanauz †.) Dr. Cölestin Hermanauz, früher Professor an einer deutschen landw. Akademie, im Vorjahre Berichterstatter der „Wiener Landwirthschaftlichen Zeitung" auf der Weltausstellung in Philadelphia und seitdem für dasselbe Blatt auf einer landw. Reise um die Erde begriffen, ist nicht mehr unter den Lebenden. Vor wenigen Wochen erst brachten wir die erschütternde Nachricht, daß der Erdumsegler im Inneren von Japan auf der Insel Sikoff in ein unwegsames, völlig culturloses Gebiet und dort in den Zustand tiefsten Elends gerathen. Durch eine Abtheilung der „Hertha", eines dort stationirten deutschen Kriegsschiffes, krank und elend aufgefunden und in das Generalhospital in Yokohama gebracht, genas Dr. Hermanauz nicht mehr. Den 26. Oktober v. J. ist er, wie sein tiefbetrübter Vater der Redaktion der „Wiener Landwirthschaftlichen Zeitung" mittheilt, erst 28 Jahre alt, gestorben.

— (Ruhmkorff †.) Aus Paris wird vom 22. v. geschrieben: „Ruhmkorff, der berühmte Erfinder des nach ihm benannten elektrischen Apparats, der ihm den großen, französischen Preis von 50.000 Francs eintrug, ist gestern im Alter von 75 Jahren gestorben. Obgleich seit vielen Jahren in Paris ansässig, wollte er doch niemals seine deutsche Nationalität aufgeben; gleichwohl wurde er während der Belagerung von Paris nicht nur nicht ausgewiesen, sondern sogar mit einem Posten in dem Vertheidigungs-Comité seines Arrondissements betraut. Heute wurde seine Leiche nach einem in der evangelischen Kirche der Rue Tournefort abgehaltenen Trauergottesdienst auf dem Friedhof von Montparnasse beigesetzt. Der Marineminister ließ sich bei dem Begräbniß durch einen Adjutanten vertreten und Herr Jamin, Mitglied des Instituts und Professor der Physik an der Sorbonne, hielt am Grabe die Gedächtnißrede."

— (Die Fachschule für Tischlerei und Holzschnitzlerei in Wall.-Meseritsch), vor wenigen Jahren durch Bemühen des dortigen Advokaten und Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Alois Mikyska gegründet, wurde auf der letzten Kunstausstellung in München durch Zuerkennung des ersten Preises für ihre ausgestellten Fabrikate ausgezeichnet. In Folge dessen hat der Handelsminister den Direktor der Anstalt aufgefordert, daß die Anstalt sich auch an der Pariser Weltausstellung betheilige.

— (Schulinspektionen und Schulbesuch an den öffentlichen Volksschulen Mährens im Schuljahre 1876/7.) Im Schuljahr 1876/7 war in Mähren die Zahl der öffentlichen Volksschulen 2010. Die meisten Volksschulen: 117, zählt der Brünner Landbezirk; ihm folgt zunächst der Landbezirk Znaim mit 106, dann Wischau mit 85, Boskowitz und Ung.-Brod mit je 83, dann Datschitz mit 80 Schulen. Der kleinste Schulbezirk, Stadt Hradisch, zählt nur zwei Schulen. Die Zahl der Schulklassen beträgt in allen mährischen Schulen 3575, wovon in dem abgelaufenen Schuljahre 3256 inspicirt worden sind.

Auf diese Inspektionen sind im Ganzen 1880 Tage verwendet worden. Der Inspektionsbefund lautete in 822 Fällen: „sehr zufrieden," in 1722 Fällen: „zufrieden," in 487 Fällen: „minder zufrieden," und in 225 Fällen: „nicht zufrieden."

Die Zahl der schulpflichtigen Kinder betrug in ganz Mähren 327.114, wovon 307.016 die Schule regelmäßig besucht und 20.098 den Schulbesuch vernachlässigt haben. Hiernach haben $6^1/_{10}$ Perzent den Schulbesuch vernachlässigt. Die größte Zahl schulpflichtiger Kinder zählt der Landbezirk Brünn 19.192; diesem folgt der Schulbezirk Hradisch (Landbezirk) mit 14.434, Znaim (Landbezirk) mit 13.947, Wischau mit 13.143, und Boskowitz mit 13.075 schulpflichtigen Kindern; die geringste Zahl hat Hotzenplotz, nämlich 4335 schulpflichtige Kinder.

Von den Stadtbezirken zählt Brünn 8069 schulpflichtige Kinder, und übertrifft hierin die Landbezirke Prerau, Olmütz, Trebitsch, Weißkirchen und noch acht andere; der Stadtbezirk Iglau zählt 2778, Olmütz 1857, Znaim 1527, Kremsier 1182 und Hradisch 428 schulpflichtige Kinder.

---

handle, bei dem nothwendig noch andere Personen mitgewirkt hätten. Es wurde sofort nach Hamburg telegraphirt und um die sofortige Verhaftung Benjamins ersucht, es ging jedoch bald die Nachricht ein, daß der Knabe seinem Herrn entlaufen oder wahrscheinlicher entführt und vermuthlich auf ein amerikanisches Schiff gebracht sei. Inzwischen hatte die Untersuchung in Hamburg Thatsachen zu Tage gebracht, welche die Theilnahme Friedrichs an dem begangenen Verbrechen so wahrscheinlich machten, daß seine sofortige Verhaftung angeordnet werden mußte.

Nach wenigen Tagen wurde Friedrich Waldau daher in das Gefängniß zu Sternberg eingeliefert. Die sehr umfangreiche Untersuchung gegen die drei Verhafteten ergab eine solche Menge von Indizien für deren gemeinsame Schuld, daß nach den Mittheilungen, welche darüber in's Publicum gelangten, deren Verurtheilung bereits unzweifelhaft schien, bevor die mündliche Hauptverhandlung begann. Wir wollen indeß dem Urtheil des Lesers nicht vorgreifen, sondern die denkwürdige Verhandlung wenigstens theilweise mittheilen, damit er selbst im Stande sei, ein Urtheil über die Schuld oder Unschuld der Angeklagten zu fällen.

Bei dem ungeheuren Aufsehen, welches das Verbrechen erregt hatte, war es natürlich, daß ein ungewöhnlich starker Zudrang zum Gerichtssaal statt hatte. Schon mehrere Stunden vor dem Beginn der Sitzung drängte sich eine Menge Menschen vor dem Rathhaus, dessen größter Saal ausnahmsweise zur Abhaltung des Schwurgerichts hergestellt war.

Auf dem Gerichtstisch für die corpora delicti lag ein präpacirter Schädel und mehrere Knochenstücke, ein eiserner Wagenschlüssel, eine Axt, eine Büchse, einige Bleikugeln, eine Kugelform, ein Theil einer mit rother Oelfarbe angestrichenen zinkenen Dachrinne, eine Reisetasche, blutige Kleider, ein weißes mit Blut befleckes Taschentuch und verschiedene andere Gegenstände, an denen die Neugier der zusammengeströmten Menge zunächst sich genügen lassen mußte, bis endlich die drei Vertheidiger, der Staatsanwalt und zuletzt der Gerichtshof eintraten und der Präsident die Vorführung der Angeklagten anordnete.

Zuerst wurde der Taglöhner Drewke hereingeführt, ein Mann von mittleren Jahren, von riesenhaftem Körperbau, dunkelbraunem, stark ins Röthliche schimmerndem struppigem Haupthaar und starkem entschieden rothem Backenbarte. Sein Gesicht hatte einen rohen Ausdruck und in dem unsteten und lauernden Blick lag etwas Heimtückisches. Seine ganze Erscheinung befestigte unter den Anwesenden die Ueberzeugung, daß dieser Mann einer grauenhaften That wohl fähig sei. Er schien übrigens vollkommen ruhig und gleichgültig, warf einen flüchtigen Blick auf das Publikum, lächelte verächtlich und vertiefte sich dann in die Betrachtung eines über der Anklagebank hängenden alten Gemäldes, dessen groteske Figuren ihn sehr zu interessiren schienen.

Einen ganz andern Eindruck rief der nun hereingeführte Schäfer Sukrow hervor. Es war ein Mann von etwa 55 Jahren, von großer und hagerer Gestalt, mit hellblonden, lang und glatt herunterhängendem Haar, welches in der Mitte der schön gewölbten Stirne gescheitel war, einer Adlernase und einem feinen Mund mit blendend weißen Zähnen. Die großen blauen Augen des Mannes hatten einen schwärmerischen und überaus gutmüthigen Ausdruck, und waren vom Weinen etwas geröthet. Er beachtete den cordialen Gruß Drewke's nicht, sondern nahm sofort auf der Anklagebank und zwar so fern als möglich von jenem Platz, langte ein Papier und Bleistift aus der Tasche und beschäftigte sich anscheinend mit der Durchsicht desselben, ohne die Augen aufzuschlagen. Im Publikum erregte er die verschiedensten Empfindungen, indem er einigen, die bereits mit den gegen ihn vorliegenden Verdachtsgründen bekannt waren, als ein vollendeter Heuchler erschien, andere wieder in den stark ausgeprägten Zügen seines Gesichts den gebornen Verbrecher erkennen wollten, der unbefangene Theil aber mit der größten Spannung von der bevorstehenden Verhandlung die Auflösung des Widerspruchs erwartete, welcher zwischen der äußern Erscheinung dieses Angeklagten u. der ihm zur Last gelegten That obzuwalten schien.

Man hatte nicht lange Zeit, sich in Betrachtungen über denselben zu ergehen, da sich bald die Thür öffnete und von zwei Gerichtsdienern geführt, Friedrich Waldau in den Saal trat. Die lautlose Stille gespanntester Erwartung wurde durch eine allgemeine Bewegung unterbrochen, als man in diesem, nach der allgemeinen Meinung bereits überführten Hauptthäter, statt einer dem Drewke ähnlichen Persönlichkeit, einen jungen Mann erblickte, dem

Digitized by Google

Am besten ist der Schulbesuch in der Stadt Olmütz gewesen, wo kein einziges Kind sich dem Schulbesuche entzogen hat, demnach auch kein Straffall wegen nachlässigen Schulbesuches vorkam; weiters treten diesfalls günstige Verhältnisse zu Tage in Znaim (Stadt) mit $^1/_{10}$, Hotzenplotz, mit $^2/_{10}$, Iglau (Stadt) mit $^3/_{10}$, Brünn (Stadt) mit 1 und in Nikolsburg mit 1 Perzent der schulpflichtigen Kinder, welche den Schulbesuch vernachlässigten.

Unter den Stadtbezirken ist der Schulbesuch am schlechtesten in Kremsier mit 4 Perzent, in den Landbezirken im deutschen Theile von Sternberg mit 25 Perzent, im Gerichtsbezirke Wsetin mit 23 Perzent und im deutschen Theile von Littau mit $21^8/_{10}$ Perzent der schulpflichtigen Kinder, welche die Schule lässig besuchten.

In ganz Mähren sind im abgelaufenen Schuljahre 10.690 Straffälle wegen nachlässigen Schulbesuches vorgekommen, die meisten (3665) im Bezirke Wall.-Meseritsch.

Im Ganzen sind Geldstrafen im Betrage von 3207 fl. 31 kr., Arreststrafen in der Dauer von 1637 Tagen und 19 Stunden verhängt worden; erstere zumeist im Bezirke Wall.-Meseritsch, dann im Bezirke Datschitz, letztere zumeist im Bezirke Proßnitz.

— (Sterbefälle.) In Wien starb am 2. d. der Präsident des Militär-Appellationsgerichtes, FML. Alexander v. Benedek, geheimer Rath, Inhaber des 60. Infanterieregiments, im 55. Lebensjahre an Blutzersetzung, welche durch die unglückliche Operation eines Hühnerauges entstanden ist. — In Proßnitz starb am 2. d. der dortige jubilirte Stadtphysikus, kais. Rath, Herr Dr. Johann Borák im Alter von 68 Jahren.

— (Generalversammlung.) Die Genossenschaft der Baumeister und Civil-Ingenieure als Baugewerbetreibende für den ganzen Olmützer Handelskammer-Bezirk wird die erste Generalversammlung am 20. Jänner in Olmütz abhalten.

— (Grubenunglück.) In der Kohlengrube „Tiefbau" in M.-Ostrau sind am 4. d. durch Herabfallen von Gestein 3 Bergarbeiter verunglückt, und zwar 2 schwer und 1 leicht verletzt. Von den Schwerbeschädigten ist Einer bereits gestorben und an dem Aufkommen des Anderen wird gezweifelt.

— (Brennende Petroleum-Lampen nicht eindrehen.) Das höchst gefährliche Herunterschrauben angezündeter Petroleumlampen, um dadurch zu sparen oder das Licht zu dämpfen, hat in Berlin zwei Menschenleben gekostet. Von zwei Leuten, welche bei eingedrehter Lampe in einem Zimmer übernachteten, lebte früh blos nur noch der eine, ein junger Mann; als Leute dazu kamen, verstarb er eben bald darauf. Die Untersuchung ergab, daß Beide den Dämpfen, die sich aus der zu tief heruntergeschraubten Petroleumlampe entwickelt hatten, zum Opfer gefallen waren.

— (Mäuse im Magen.) Das magyarische Blatt „Egyetertes" berichtet allen Ernstes Folgendes: „Am 15. v. starb im Dorfe Krenes (Neutraer Comitat) eine 60jährige Bäuerin nach schmerzvollem Leiden. Das Weib klagte bereits Anfangs September über entsetzliche Schmerzen im Magen. Anfangs ließ sich die Patientin von Quacksalbern behandeln, bis sie sich endlich Ende November an einen ordentlichen Arzt wandte. Derselbe verordnete magenreinigende Medicamente. Das Resultat war verblüffend genug: aus dem Magen der Kranken kamen Mäuseschweife, Mäusefüße und schließlich drei vollständig entwickelte Mäuse heraus. Letztere haben vier schuppige Füße und gesunde Zähne. Die Mäuse hat der Bezirksarzt von Nagy-Bassany, Dr. Hosselic, in Verwahrung genommen, der sie auch behufs weiterer Untersuchung dem Comitats-Physicus übersenden wird. Die Patientin hat, unter großen Qualen, noch vier Wochen gelebt und starb, wie erwähnt, am 15. v. Die Leiche wurde secirt und wird Dr. Hosselic das Ergebniß der Sektion demnächst veröffentlichen." Vielleicht hätte man der armen Bäuerin helfen können, wenn es dem Arzte eingefallen wäre, ihr eine Katze zu verschreiben.

— (Eine Riesenforelle) von 96 Cm. Körperumfang und 25 Pfund Gewicht wurde in St. Moritz bei Zürich gefangen.

— (Ein Held und Opfer.) Am 10. Dezember Abends wollte eine ältliche Frau das Geleise der Atlantic-Avenue-Bahn in Brooklyn kreuzen; ein Zug nahte, doch sie, von der Gefahr nichts ahnend, setzte bedächtig ihren Weg fort. Ein junger Mann versuchte, die ihm gänzlich unbekannte Frau zu retten, doch vergeblich: die Lokomotive erfaßte beide und beide wurden zermalmt. So lautet die einfache Erzählung der That eines Helden im Alltagsleben, dessen Name James Doulon.

— (Das traurige Ende der komischen Oper in Wien.) Eine Bühnen-Direction, welche nur acht Tage fungirt, das ist das Neueste, was uns das neue Jahr gebracht hat. Herr Director Smoboda in Wien erklärte am 2. d., daß er die Direction der komischen Oper niederlege. Er motivirt diesen raschen Entschluß in folgendem an an die Journale gerichteten Schreiben: Geehrtester Herr Redacteur! Ich beehre mich hiemit, Ihnen und der Oeffentlichkeit mitzutheilen, daß ich in Folge der Ungunst der Verhältnisse im Allgemeinen und der Schwierigkeit, für das Institut dasjenige Vertrauen zu erwecken, welches unerläßlich nothwendig gewesen wäre, um nach und nach und von kleinen Anfängen ausgehend, das Institut wieder in Gang zu bringen; ferner insbesondere in Folge des Ausfalles einiger Kräfte, auf welche unter allen Umständen gerechnet werden mußte, mich außer Stand gesetzt sehe, die Vorstellungen an der komischen Oper weiter fortzusetzen. A. Swoboda. — Der sechste Director, welcher zugleich der erste war. Hoffentlich wird er aber auch der letzte sein, denn es ist genug des grausamen Spiels.

— (Feuerlärm im Theater.) Im Theater a. d. Wien kam während der ersten Aufführung „Revue 1877" eine höchst peinliche Scene vor. Im fünften Bilde: „Der Eisenbahnstrike in Amerika" kommt eine Locomotive auf die Bühne, deren Schlot überflüßigerweise raucht. Zum Unglück hatte man einen stinkenden Kohlendampf verwendet. Ehe die Locomotive noch auf der Scene stand, verbreitete sich ein penetranter Geruch im Hause, den man für einen Brandgeruch halten konnte. Auf den Galerien vernahm man plötzlich ein dumpfes, immer stärker werdendes Murren. Anfangs meinte man, die Zuhörer gäben ihre Unzufriedenheit über das langweilige und unangenehme Bild zu erkennen. Als jedoch plötzlich das Wort „Feuer" im Hause gerufen wurde, entwickelte sich ein aller Beschreibung spottender Lärm. Unter fürchterlichen Tumult stürzte das Publikum von den Gallerien der Thüre zu. Das Parterre erhob sich gleichfalls erschreckt und die Logen waren ihrer Mehrzahl nach in demselben Augenblick leer. „Es ist nichts!" — „Sitzenbleiben!" schrie und brüllte es durcheinander. Umsonst. Die Schauspieler traten vor die Rampe, schrien, gesticulirten — Niemand hörte sie an. Der Maschinenmeister im Stücke stellte sich auf die Locomotive und zeigte auf den Schlot, man achtete seiner nicht. Der Direktor bat das Publikum, sich doch zu beruhigen und jetzt erst gewannen Diejenigen, die „Sitzenbleiben" riefen, die Ueberhand. Die Feuerwehr auf der Bühne konnte sich vernehmlich machen und erklären, daß absolut kein Grund zur Besorgniß vorhanden sei. Das Publikum kehrte wieder zurück und die Schau-

---

Niemand irgend welche Gewaltthätigkeit, am wenigsten einen Raubmord würde zugetraut haben. Er war von mittlerer Größe, schmächtigem Körperbau, überaus zarter Gesichtsfarbe, vollkommen bartlos, hatte sehr volles, hellblondes, stark gelocktes Haar, eine fein gebogene Nase und dunkelblaue, sehr schöne Augen. Sein Gesicht hatte etwas knabenhaft Weichliches und man hielt ihn für viel jünger als er war. Er war einfach aber überaus sauber gekleidet. Sein bleiches Gesicht röthete sich bis an die Stirne, als er in den Saal trat und denselben von einer neugierigen Menge gefüllt sah. Als der Schäfer Sukrow ihn erblickte, erhob er sich von der Anklagebank mit einer gewissen Heftigkeit, schritt auf Waldau zu und streckte ihm die Hand entgegen. Dieser wendete sich aber mit dem Ausdruck des Abscheus von ihm ab und sprach mit seinem Vertheidiger, bis der Präsident mit der Glocke das Zeichen zum Beginn der Verhandlung gab, worauf er auf der Anklagebank neben Sukro in einer Weise Platz nahm, daß er demselben halb den Rücken zuwendete.

Wir übergehen die Förmlichkeiten der Bildung des Schwurgerichts und heben aus der sehr ausführlichen Verhandlung nur das Wichtigste hervor, zumal eine Menge Zeugen über Punkte vernommen wurden, welche die Angeklagten einräumten. Sie waren beschuldigt:

Am Abend des 25. November 18 . . nach vorgängiger Verabredung den Wilhelm Walter durch einen gemeinschaftlich ausgeführten Angriff mittelst eines Büchsenschußes und gleichzeitig durch mit einer Axt und mit einem Wagenschlüssel auf dessen Kopf geführte Schläge vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben.

Der Präsident ermahnte die Angeklagten, sie möchten, wenn sie sich schuldig fühlen, ihre Herzen durch ein reumüthiges Bekenntniß ihrer Schuld erleichtern, da sie dadurch allein vor dem weltlichen Richterstuhl eine mildere Beurtheilung und vor der ewigen Gerechtigkeit Vergebung und Erlösung von der fürchterlichen Last der Blutschuld sich erwerben konnten. Sodann richtete er an den Angeklagten Drewke die Frage, ob er sich schuldig bekenne, den jungen Walter in Gemeinschaft mit Sukrow und Waldau ermordet zu haben? Derselbe erklärte:

Ich bin vollkommen unschuldig, d. h. ich habe nur gestohlen, aber keinen Menschen umgebracht. Ich bin allerdings schon neun Mal wegen Widerstandes gegen Forstbeamte und wegen Mißhandlung bestraft und kann es nicht leugnen, daß ich schon manchem mit meiner Axt eins versetzt habe; aber das ist immer in einer rechtschaffenen Prügelei geschehen, wo ich mich meiner Haut wehren uud mein sauer erworbenes Eigenthum vertheidigen mußte. Denn das glauben Sie nur, hoher Gerichtshof, das ist keine Kleinigkeit, wenn man so des Nachts im Winter bei Sturm und Schneegestöber mit der Axt in den Wald geht, mit Mühe und Noth eine Fichte umgehauen und sie eine Viertelmeile weit geschleppt hat, und dann einem auf einmal der Herr Förster mit seinem blanken Hirschfänger auf den Leib rückt, um sie einem für den Herrn Fiskus wieder abzujagen, der ganze Wälder hat, mit denen er sich seine Stube wärmen kann. Da geht einem denn wohl die Galle über und man haut auch zu, aber natürlich immer sachte und vorsichtig, damit man nicht mit dem Henker Brüderschaft zu machen braucht, vor dem ich mein Lebtag den größten Respect gehabt habe. Der Mensch aber, der da behaupten kann, ich hätte ihn heimtückisch überfallen und wie einen Schlachtochsen mit der Axt todtgeschlagen, der soll hierher kommen und es mir vor Gott und dem hohen Gerichtshof in's Gesicht sagen. Meine Herren, es ist wahr, ich bin schon vier Mal wegen Diebstahl bestraft, und habe mich wieder vom Teufel verblenden lassen, die lumpige Reisetasche zu nehmen, weil sie mir so bequem da auf der Bank lag. Das ist aber auch meine ganze Schuld und wenn die andern Beiden den jungen Herrn umgebracht haben, so weiß ich davon soviel, wie ein neugebornes Kind vom Sündenfall.

Präs.: Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich fortwährend in neue Lügen verstricken. Zuerst haben Sie behauptet, Sie hätten die Sachen zum Theil gewonnen, zum Theil beim Trödler gekauft; dann sind Sie mit der Angabe aufgetreten, Sukro habe Ihnen die Tasche mit ihrem ganzen Inhalt verkauft und jetzt scheinen Sie sich mit dessen Behauptung in Uebereinstimmung setzen zu wollen, daß Sie ihm dieselbe vor der Thür seiner Kathe entwendet haben. Es kann indeß keinem Zweifel nnterliegen, daß Sie auch bei diesem Geständniß mit der vollen Wahrheit zurückhalten und nur mit dem Angeklagten Sukro gemeinschaftliche Sache machen wollen.

Drewke: Ich habe mit dem Manne niemals Umgang gehabt, weil er zu stolz ist, mit meines

Digitized by Google

spieler konnten nun das Stück ohne weitere Störung zu Ende führen.

— (Ein Wettlauf auf dem Bahnzuge.) An der Nischni-Nowgoroder Bahn ereignete sich nach der „M. D. Ztg." folgender Vorfall: Ein mit gefangenen Türken beladener Zug war im Begriffe, von der Station Pokrowsk abzufahren, als einer der Gefangenen, der das Signal überhört hatte, noch herbeirannte und trotzdem die Thüren schon geschlossen waren und der Zug sich bereits fortbewegte, sich Einlaß zu verschaffen suchte. Daß seine Nase dabei in etwas unangenehme Berührung mit einem Waggon kam und er bei dieser Gelegenheit mehr Blut verlor als im ganzen Feldzuge, genirte ihn weiter nicht; er lief dem Zuge unverzagt nach und machte auf dem Kies und über die Schwellen hin Sprünge, wie eine von Hunden verfolgte Katze. Erst auf der vierten Werst von der Station gelang es einem Wächter, ihn festzuhalten, nachdem er bis dahin fast immer gleichen Schritt mit dem Zuge selbst gehalten hatte, ein Kunststück, das ihm nicht sobald ein Anderer nachahmen wird, wenn man bedenkt, daß der Zug schon von der zweiten oder wenigstens dritten Werst an mit einer Schnelligkeit von weniger als 2½ Minuten per Werst fährt. Bei dem Versuche, den Zug einzuholen, hatte er einen seiner Schuhe eingebüßt. Einer der gutmüthigen Bahnwächter gab ihm jedoch seine eigenen Stiefel und bedeckte den Erhitzten mit seinem Mantel, als er ihn zur Station zurückbrachte. Dort nahm ihn der Bahngendarm in Empfang, hatte jedoch ebenfalls ein mitleidiges Herz gegen den armen Burschen und nahm ihn, da sein Dienst ihm gerade einen Ausgang erlaubte, mit sich ins nächste Wirthshaus, um ihn mit Thee zu bewirthen, da der Gefangene von dem ihm noch auf dem Bahnhofe angebotenen Branntwein keinen Gebrauch gemacht hatte. Im Wirthshaus wurde der Gefangene zwar anfangs mit scheelen Augen angesehen, bald aber gewann die natürliche Gutmüthigkeit des russischen Bauern die Oberhand, und als es sich nun gar herausstellte, daß der Türke schon einige russische Wörter aufgeschnappt hatte, da brachte ihm der Eine Weißbrod, der Andere Papyros, der Dritte Geld und der Wirth schenkte ihm sogar ein paar Galloschen, Strümpfe, und ein Tuch. Beinahe bis zu Thränen gerührt, nahm der Türke diese Liebesweise seitens der Bauern entgegen und streckte zum Zeichen der Dankbarkeit seine Hände gegen den Himmel, als wenn er beten wollte. In der Nacht wurde er sodann mit dem Postzuge weiterbefördert.

— (Versuchter Brudermord.) Der Gutsbesitzer Mathias Šedivi in Klabava bei Rokytzan übergab vor einigen Jahren seinem älteren Sohne Josef die Wirthschaft und bezog mit seinen andern Kindern, dem Sohne Franz und der Tochter Magdalena ein Ausgedinghäuschen. Unter anderen Bedingungen des Ausgedinges war auch die, daß Josef gehalten sei, dem Vater täglich zwei Seidel Milch zu verabfolgen, „wie sie von der Kuh kommt." Am Weihnachtsabend schien der Tochter die verabfolgte Milch gefälscht, sie machte deshalb Lärm und lief mit der Milch zum Gemeindevorsteher. Dieser suchte die Frauensperson zu beruhigen und schickte sie nach Hause. Das aufgeregte Mädchen lärmte jedoch durch das ganze Dorf und schüttete schließlich die Milch dem älteren Bruder in die Hausflur auf den Boden, wobei sie fortwährend Schimpfworte ausstieß. Ihr Bruder, der Grundbesitzer, trat endlich dem Mädchen entgegen und ermahnte es zur Ruhe. In diesem Momente erschien der jüngere Bruder Franz und versetzte dem Josef mittelst eines eisernen Hammers einen Hieb von rückwärts auf den Kopf. Als Josef sich umwenden wollte, um den Bruder zu ergreifen, fiel die Schwester über ihn her und hielt ihm die Hände während Franz noch mehrere Schläge nach dessen Kopf führte, welche den Grundbesitzer bewußtlos zu Boden streckten. Die herbeigeeilte Gattin schrie nun um Hilfe. Da kamen die Nachbarn herbei und trugen den Unglücklichen in seine Wohnung, wo er durch ärztliche Hilfe wieder das Bewußtsein erlangte. Die Verletzungen sind nach Angabe des Arztes lebensgefährlich. Der Thäter, welcher aus dem Orte entflohen ist, wird von der Gensdarmerie verfolgt.

— (Eine Studentin am Egerer Gymnasium.) Kürzlich unterzog sich Katharina Hufnagel aus Dreihacken mit Genehmigung des Prager Landesschulrathes der Aufnahmsprüfung am hies. Gymnasium mit sehr gutem Erfolge und wurde als Privatistin des Gymnasiums aufgenommen.

— (Winter-Poesie.) Folgenden Gedächtnißvers möchten auch wir unseren Mitbürgern zum Auswendiglernen empfohlen haben:

Laß streuen, wenn's glatt ist,
Laß hacken, wenn's thaut,
Laß Dich nicht erinnern,
Wenn vor Strafe Dir graut.

— (Künstliches Holz.) Nach Mittheilung von Cluez und Davanne in der Société d'encourag hat die Fabrikation des künstlichen Holzes in Paris wesentliche Verbesserungen dadurch erhalten, daß das Pressen der Masse in Formen durch hydraulische Pressen und mit Dampfkraft geschieht. Das Erhitzen der Formen wird nicht mehr durch Gas, sondern durch erwärmte Luft bewirkt, die in den Heizplatten cirkulirt. Die Temperatur wird nach dem Schmelzen von Metallegirungen vom bestimmten Schmelzpunct regulirt; die resultirende Holzmasse ist so hart, daß sie die gewöhnlichen Werkzeuge rasch stumpf macht und verwendet man daher zum Poliren der fertigen Gegenstände eigens hergestellte Schmirgelscheiben. In neuerer Zeit stellt man auch in der Latryschen Fabrik durch Pressen von Abfällen und Pulver von Elfenbein und Knochen ohne Zusatz eine sehr harte Masse dar, die so widerstandsfähig ist, daß eine derartige Brochenplatte durch Aufwerfen auf Marmor nur schwierig zerbrochen werden kann. Bei der Fabrikation jener Masse ist sowohl in Bezug auf die Erwärmung als die Art der Abkühlung sehr sorgsam zu verfahren. Dieses mit dem Namen Eburin bezeichnete Product ist ziemlich stark gefärbt, und in den meisten Fällen ist ein Zusatz von Farbstoffen zu empfehlen, die bei der nöthigen Temperatur nicht zersetzt werden. Man erhält so rothe, blaue und grüne Färbungen, fast stets von einem matten Ton, der sehr gut zur Farbe des künstlichen Holzes paßt. Um weiße Farbe zu erhalten, muß ein ziemlich bedeutender Zusatz gegeben werden, da das reine Knochen- oder Elfenbeinpulver eine gelbliche oder grauliche Masse giebt. Durch die Zusätze wird aber der Zusammenhalt der Masse vermindert und man muß daher zum Ausgleich kleine Mengen Traganth oder Albumin hinzufügen. Das Produkt, das Latry anfänglich darstellte, war so hart, daß es starke Reliefs der Form nur schwer ausfüllte; es ließ sich nur schwer schleifen und feilen, so daß die nöthige Handarbeit sehr theuer wurde. Diese Schwierigkeit wird jetzt dadurch vermieden, daß man nur die Flächen und zarten Theile aus Eburin herstellt, welche farbig hervortreten sollen, während die übrige Masse aus künstlichem Holz besteht. Die beiden Stoffe werden in derselben Form gepreßt und erhitzt, wobei

---

Gleichen zu verkehren. Wenn er aber jetzt auf Todtschlägerei und Raub ausgegangen ist, dann will ich mit ihm keine Gemeinschaft haben. Mögen sie ihren Brei allein ausessen. Ich für mein Theil habe meine gerechte Sache, d. h. ich habe die Tasche auf die rechtschaffenste Weise von der Welt gestohlen. Ich will daher meine Strafe wegen Diebstahls leiden, aber mit dem übrigen Schwindel will ich nichts zu thun haben. Wenn die andern Beiden sich den großen Geldbeutel des jungen Herrn allein getheilt und mir nichts abgegeben haben, so können sie sich auch allein köpfen lassen.

Präs.: Auch diese Behauptung stimmt keineswegs mit den ermittelten Umständen. Man hat 50 Thaler bei Ihnen gefunden und es steht fest, daß der Angeklagte Waldau Ihnen dies Geld am Tage nach dem Morde gegeben hat.

Drewke: Das streite ich nicht, ich habe aber nicht gewußt, daß es durch Raub und Mord erworben ist.

Präs.: Haben Sie am 25. November Abends 7 Uhr mit der dort liegenden Axt Ihre Wohnung verlassen und sich in den Grussauer Wald begeben, und zu welchem Zweck haben Sie das gethan?

Drewke: Das ist richtig; ich that es aber nicht, um auf Raub und Mord auszugehen, sondern um mir mit Peter Mühlbruch auf rechtschaffene Weise eine Fichte zum Winterholz aus dem Walde zu holen. Wir begaben uns in den Bruch diesseits des Teufelgrundes. Als wir aber eben loshauen wollen, hörten wir in der Nähe einen Schuß und liefen davon. Auf dem Wege nach Grussau ist mir Sukro begegnet, der nach dem Walde zulief, ohne daß ich weiß, was er da für eilige Geschäfte hatte. Dann war ich die ganze Nacht zu Haus.

Präs.: Auch bei diesem Punkt sind Ihre Angaben sehr verdächtig. Anfangs haben Sie bestritten, an jenem Abend überhaupt Ihre Wohnung verlassen zu haben und haben sich auf denselben Peter Mühlbruch darüber zum Zeugen berufen, daß er mit Ihnen von 6 — 10 Uhr in Ihrer Stube Karten gespielt habe. Derselbe hat es aber abgelehnt, für Sie ein falsches Zeugniß abzulegen, und nun wollen Sie wieder behaupten, daß Sie mit dem Zeugen auf Holzdiebstahl ausgegangen sind. Davon will Peter Mühlbruch aber auch nichts wissen.

Drewke: Herr Präsident! ich muß mich sehr wundern, daß Sie in diesen Sachen so wenig Erfahrung haben. Ich bin dreizehn Mal in Untersuchung gewesen und weiß, wo ein vernünftiger Mensch lügen und wo er die Wahrheit sagen muß. Als ich in Verhaft genommen wurde, habe ich nichts davon gewußt, daß es sich um Mord und Todtschlag handle, und habe mich natürlich aus der Diebesgeschichte herausschwindeln wollen. Das ist aber schon ein für alle Mal verabredet, daß diejenigen, welche zusammen auf Diebstahl ausgegangen sind einer dem andern vor dem Gericht bezeugen, daß sie zusammen Karten gespielt haben. Wenn es sich blos um die Fichte handelte, dann würde Peter Mühlbruch mir schon beigestanden haben; da er aber gehört hat, daß ich in eine Mordgeschichte verwickelt bin, so glaubt er, daß unser Compagniegeschäft zu Ende ist. Daß er den Diebstahl nicht gesteht, ist ganz natürlich, denn dafür giebt es Gefängniß strafe. Hätten Sie ihn aber nur auch wegen dieser Todtschlägerei eingesperrt, so daß er den Galgen vor sich sähe, dann würde er schon mit der Wahrheit herauskommen.

Präs.: Sie haben, als Sie am 25. November Abends aus dem Walde kamen, Ihre Axt in den Mühlgraben geworfen und dieselbe am folgenden Tage wieder herausgeholt. Man hat am Stiele derselben Blutspuren gefunden. Wie erklären Sie diese verdächtigen Umstände?

Drewke: Ich habe die Axt ins Wasser geworfen, weil mir auf der Flucht aus dem Walde Jemand von Grussau her entgegenkam und ich die Entdeckung des Holzdiebstahls und die Pfändung der Axt befürchtete. Die Blutspuren rühren daher, daß mein Sohn sich die linke Hand mit derselben angehauen hat.

Präs.: Der angeklagte Waldau ist kurz vor dem 25. November mehrere Male des Abends längere Zeit in Ihrer Wohnung gewesen, einmal auch mit dem Angeklagten Sukrow zusammen und man hat sie in der Nacht vom 24. zum 25. November über den Zaun des Gutshofes steigen sehen. Es ist erwiesen, daß in derselben Nacht die Angeklagten Waldau und Sukrow auf dem Gutshofe eine Zusammenkunft gehabt haben. Wollen Sie bestreiten, daß Sie an derselben Theil genommen und gemeinschaftlich den am folgenden Tage auszuführenden Mord berathen haben?

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

sie sich zu einem Ganzen verbinden. Durch geeignete Mischung lassen sich mehr oder weniger harte Massen darstellen. Das Eburin ist so feinkörnig, daß man je nach der Art der angewendeten Zusätze Jaspis, Malachit, Lapis, Lazuli ꝛc. nachahmen kann; bringt man das Farbepulver sorgfältig in die Form, so lassen sich auch Nachahmungen von Mosaik, Kameen, Blumen ꝛc. erzeugen.

— (Ein dreibeiniger Rehbock) wurde vor Kurzem im Ziegengestein (östlich oberhalb Parschnitz) von einem Nimrod erlegt. Es fehlt dem alten großen Thier das linke Hinterbein, das es vielleicht schon seit Jahren durch die Kugel eines Schützen verloren haben mag. Das Bein ist fast knapp am Bauche des Bockes weggeschossen und die Wunde schön und vollständig verheilt. Gewiß eine seltene Jagderscheinung.

— (Nette Feuerwehr.) Die Bewohner der Stadt Naumburg befanden sich in den letzten Tagen in großer Angst. Es wurde nämlich jüngst im Postgebäude ein Mann festgenommen, als er eben Feuer anlegen wollte. Wenige Minuten darnach brachte man einen zweiten Kerl, der in der Herrenstraße denselben Plan verfolgte. Es stellte sich heraus, daß diese Beiden bereits dreimal Feuer angelegt hatten. Merkwürdig ist es, daß man stets vorher wußte, wo es am Abend brennen sollte. So brachten jüngst die Kinder eines Arztes die Nachricht vom Schulwege mit nach Hause: „Heute Abend wird es vor dem Marienthore brennen." Die Reden wurden nicht beachtet, aber am Abend gab es Feuerlärm und vor dem Marienthore brannte es. Festgestellt wurde nun, daß es Mitglieder der Feuerwehr waren, die diese Brände anlegten resp. anzulegen versuchten. Bei dem letzten Feuer waren sogar die Wasserschläuche durchschnitten. Eine nette Feuerwehr, das!

— (Dem Palais des Fürsten Richard Metternich) am Rennweg zu Wien wurde eine sehr unangenehme Neujahrsbescheerung zu Theil. Als die Dienerschaft am Morgen nach dem Sylvesterabend die fürstlichen Gemächer im zweiten Stockwerke betrat, bemerkte sie mit Entsetzen, daß an allen Wänden breite Gießbäche herabrannen und vom Plafond ein anständiger Landregen niederriselte. Die Bächlein, die sich an den Wänden hinschlängelten, hatten ihren Weg bereits bis ins erste Stockwerk hinab, in die Appartements der fürstlichen Familie gefunden. Man eilte auf den Dachboden hinauf und hier bot sich das Bild einer förmlichen Ueberschwemmung dar. Das dermalen so kostbare und ängstlich gehütete Hochquellenwasser sprudelte aus dem geplatzten Leitungsrohr in mächtigen Strömen in die Reservoirs, die natürlich fort und fort überflossen, so daß das Wasser auf dem Pflaster des Bodens bereits sechs Zoll hoch stand. Von hier ergoß sich das Wasser, alle gemeinderäthlichen Sparungs-Anordnungen außer Acht lassend, hinab in die dermalen unbewohnten Wohnungsräume im zweiten und ersten Stocke. Der Röhrenbruch mußte in der Nacht auf den 31. v. Mts., daher von Niemanden bemerkt, erfolgt sein. Auf diese Art hatte das entfesselte Element hinlänglich Zeit, eine ganz nette Miniatur-Ueberschwemmung zu veranstalten, die jedoch, da kostbare Tapeten und Möbel ruinirt wurden und theilweise neue Dippelbäume eingezogen werden müssen, nicht ohne bedeutenden Schaden abgelaufen ist. In Folge der nunmehr vorzunehmenden Renovirungs-Arbeiten konnte die fürstliche Familie ihr Palais nicht, wie beabsichtigt, sogleich nach Neujahr beziehen, sondern wird dieselbe erst gegen Mitte dieses Monats von der Herrschaft Plaß in Wien ankommen.

— (Ein Intermezzo,) das sich während der Vorstellung im Pester National-Theater am Freitag abspielte, wird, wie folgt, geschildert. In der Theaterloge links sitzt ein neuengagirtes weibliches Mitglied des Theaters, das schon in mehreren Rollen mit Glück debutirt hat und verfolgt aufmerksam den Gang des Stückes, während aus dem Parterre ein junger Mann die blonde Schönheit sich mit dem Operngucker betrachtet. Da springt in der vierten Sperrsitzreihe ein anderer junger Mann von seinem Sitz auf, stürzt auf Jenen und ruft mit lauter Stimme: „Gucken Sie nicht so lange nach Jener Loge hin, sonst gebe ich Ihnen eine Ohrfeige." — „Mit welchem Rechte können Sie mir das verbieten?" — „Als Wächter des Anstands." — „Ich werde dem unberufenen Anstandswächter den Kopf zurecht zu setzen wissen und wünsche daher zu erfahren, wer Derjenige ist, der sich herausnimmt, in solchem Tone mit mir zu sprechen." — „Ich heiße L. P. und wohne im Franciscaner-Bazar." Nach diesem Dialog setzten sich Beide wieder auf ihre Plätze und richteten nun um so beharrlicher ihre Operngucker auf die schöne Blondine, die, keinen Blick von der Bühne abwendend, keine Ahnung hatte, daß ihretwegen ein so grimmer Streit sich entsponnen.

— (Von einer radikalen „Pleite") wird aus Sagan gemeldet: Ueber die dortige Aktienbrauerei ist der Konkurs verhängt worden. Der in der Kassa vorgefundene Baarbestand betrug 1 Mk. 20 Pf. Das nennt man reinen Tisch machen.

— (Pfiffigkeit einer Ballerine.) Unter den Unzufriedenen der Weihnachtsbescheerungen befindet sich auch eine Ballerine der Wiener Hofoper, die für gewöhnlich Schmetterlinge, Heuschrecken oder anderes Ungeziefer darstellt und die ihrem Mißvergnügen über Christkindel in folgendem Brief Ausdruck giebt:

Liebe Tildi!

Falls Du zum Christkindel einen neuchten Schmuck geschenkt bekommen hast, sei so gut und leich mir ihn auf eine Stund, mein Graf hat sich sehr schmutzig benommen und mir gar nix geben. Ich will ihm nur mit den Schmuck ratzen und wer' ihm sagen, daß ich ihm anonym kriegt hab', der wird sich giften villeicht schickt er mir was nachträglich, weil er sich scheniren wird wenn er a so dastehr. Also sei so gut und thu' mir den Gefallen an anderes Mal hilf i Dir a wieder, wennst was brauchst.

Es grüßt Dich vielmals Deine

Resi.

P. S. Grad erfahr i, daß mir den Direktor heuer ka Glück zum neuchen Jahr zu wünschen brauchen.

— (Was man jetzt Kaffee nennt.) In Hamburg wurde eine Sorte Caffee chemisch untersucht und als Bestandtheile derselben Folgendes gefunden 1) geringe Bruchtheile von echtem Caffee, 2) Holztheile, 3) Sägespäne, 4) Bohnen, 5) Stärkemehl, 6) Theile gebrannten Zuckers. Der betreffende Kaufmann, welcher von der Polizei wegen Verkaufs dieses Caffees zur Rechenschaft gezogen wurde, entschuldigt sich damit, daß jeder Kaufmann welcher Caffee für solch billigen Preis (60—80 Pf. pro Pfd.) in Hamburg verkaufe, nichts Anderes oder Besseres liefere. Es trifft den Herrn die sehr gnädige Strafe M. 50. Ist das Geschäft nur kurze Zeit derartig betrieben worden, so wird nach Zahlung dieser Summe noch ein Erkleckliches übrig bleiben. Dafür kann man es schon einmal riskiren!

— (Nach zwanzig Jahren.) Im Jahre 1857 war in der Sylvesternacht in dem alten Gasthaus des Herrn B. auf der Neustadt in Prag eine Gesellschaft beisammen, die aus acht ergrauten, in den Ruhestand versetzten Militärs bestand. Sie waren durchgehends alte Junggesellen. Vom Heinrichsthurme erscholl der Schlag der Mitternachtsstunde, als plötzlich der Major Herr v. K. erblaßte und zu Boden sank. Es hatte ihn der Schlag gerührt. . . . Seit jenem verhängnißvollen Sylvester versammelten sich die übrigen Kollegen in jeder Neujahrsnacht bei demselben Stammtische, einestheils den Jahreswechsel zu feiern, andererseits dem verstorbenen Kameraden ein ehrendes Andenken zu widmen. Allerdings saßen die „Sieben" in ihrer Vollzahl nicht mehr lange beisammen. Anno 1876/77 war die Zahl der „Getreuen" auf drei zusammengeschmolzen. Der Tod hatte den Freundesbund geschmälert. . . . In der jüngsten Neujahrsnacht saß bei jenem Tische nur noch der 70jährige Major Karl H., gegenwärtig in Wien domizilirend. Es war der Einzige, der von der Tafelrunde übrig geblieben war; und doch saß er nicht allein; denn er hat sich, trotz seines vorgeschrittenen Alters, die Rosenketten der Ehe anlegen lassen und war mit seiner noch jungen Gattin eigens von Wien nach Prag gereist, um den Sylvester traditionellerweise im B.'schen Gasthause zu feiern.

— (Rubische Weisheit.) In Rubien verbietet ein Gesetz der Mutter bei Strafe des Spießens nie wieder ein Wort mit ihrer verheiratheten Tochter zu sprechen. Der Weisheit dieses Gesetzes soll man verdanken, daß es dort die verträglichsten Schwiegermütter und die meisten glücklichen Ehen gebe.

— (Mit hochgradiger Schlauheit) ist vor Kurzem in einem Hause der Königgrätzerstraße in Berlin ein Diebstahl vollführt worden. Der Portier dieses Hauses — in welchem übrigens ein bekannter Untersuchungsrichter wohnt — hatte mehrfach des Abends einen Mann bemerkt, der in verdächtiger Weise sich in der Gegend umhertrieb und die Häuser auffällig musterte. Der Portier, sich wohl für eine Art Polizeigenie haltend, war natürlich fest davon überzeugt, daß ein Einbruch in dem seiner Obhut anvertrauten, oder in einem nahe benachbarten Hause beabsichtigt werde; er wollte daher die Einbrecher auf frischer That selbst dingfest machen, ohne die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. Dagegen veranlaßte er einige gute Freunde, an der Diebesjagd sich zu betheiligen und zu diesem Zweck sich vor der Hand mit ihm auf die Lauer zu legen. Ab und zu trat das Beobachtungskorps nun auf die Straße, um nachzusehen, ob denn die Einbrecher noch nicht kämen. Bei einem solchen Ausfall trat zu den Wachthaltenden ein fremder Mann heran, der ihnen geheimnißvoll mittheilte, daß sich eine Diebesgesellschaft in ein Nachbarhaus geschlichen habe und daß man dieselbe dort jedenfalls bei der besten Arbeit überraschen könnte. Selbstverständlich verfügte sich die gesammte streitbare Macht unter Führung des Fremden vor das bezeichnete Haus, das verschlossen war, weshalb der Portier desselben herausgepocht werden mußte. In Begleitung desselben wurde nun das ganze Gebäude vom Keller bis zum letzten Winkelchen des Bodens durchgesucht, ohne daß indeß das mindeste Verdächtige gefunden werden konnte. Unverrichteter Sache kehrte die Gesellschaft daher auf die Straße zurück, wo der Fremde unter Bedauern über die vergebliche Jagd sich empfahl und schleunigst entfernte. Als die Expedition in das Standquartier zurückkehrte — in der Eile war die eigene Hausthür und der Zugang zur Portierwohnung unverschlossen gelassen worden — harrte ihrer eine sehr unangenehme Ueberraschung; es fehlte aus der Wohnung ein Cigarrenständer und eine silberne Cylinderuhr mit kurzer goldener Kette. Man wird wohl nicht fehlgreifen, wenn man hier ein abgekartetes Spiel annimmt; denn jedenfalls hat der fremde Mann die Diebesjäger nur weggelockt, um einem Genossen die Gelegenheit zu verschaffen, in der Zwischenzeit den Diebstahl in der unbeaufsichtigt gelassenen Wohnung auszuführen. Ob der auf so schmähliche Weise geprellte und bestohlene Portier sich noch für ein Polizeigenie hält, das möchten wir bezweifeln.

— (Todes-Anzeige.) Der Engel des Todes hat den Engel des Lebens, meine neunzährige Gattin (mit welcher ich diese neun Jahre, wie man zu sagen pflegt, wie Jupiter in Frankreich gelebt habe), auf das Unbarmherzigste von meiner Seite gerissen. Sie starb am 14. d. M. in dem Schooße der Ihrigen auf dem Gänsenmarkt Nr. 103, zwei Treppen hoch im Alkoven linker Hand. Wer die Zärtliche kannte, wird ihr eine Thräne auf dem Gottesacker zu St. Stephan nicht versagen und sie mit Beileidsbezeugungen gütigst verschonen. Der Gedanke, daß der Entschlafenen Krankheit Gottlob nicht gefährlich war und daß es leider noch mehrere Menschen gibt, die der Sterblichkeit unterworfen sind, richtet mich, gebeugten Witwer, empor. So lange sie todt wird, mag ich an dies mich betroffene Malheur nicht ferner denken. —

Digitized by Google

— (Ein Chinese) in San Francisko heulte auf der Straße. „Was fehlt Dir?“ fragte ein Freund. „Meine Mutter hat mich geschlagen!“ „Das thut sie ja alle Tage!“ „Das ist wohl wahr, aber sie holt jetzt lange nicht mehr so kräftig aus als früher! Daran merke ich, sie wird alle Tage schwächer, die alte Frau, und darüber weine ich!“

Nachtrag.

„König Viktor Emanuel ist Mittwoch den 9. d. Nachmittag halb 3 Uhr in Rom gestorben.“ Der Verblichene wurde, wie die Tageblätter aus Rom berichten, von einer Lungenentzündung befallen, der er nach fünftägiger Krankheit im Alter von 58 Jahren erlag.

Jahrmärkte.

In Mähren: am 14. Bisenz, Busau Čejkowitz, Doubrawnik, Mödritz, Orechau, Posoritz, Römerstadt, Rothwasser, Wisowitz, 15. Hullein, Křižanau, Oels. 16. Koker. 19. Cernahora.

Wochen-Kalender.

Sonntag:	den 13. Jänner F 1 Hilarius.
Montag:	den 14. Jänner Felix.
Dienstag:	den 15. Jänner Maurus.
Mittwoch:	den 16. Jänner Marcellus.
Donnerst.:	den 17. Jänner Anton Eif.
Freitag:	den 18. Jänner Priska.
Samstag:	den 19. Jänner Canutus.

Verstorbene

Raimund Weichert, 1¾ Jahre alt, Lunglähmung. — Josefa Horin, 80 Jahre alt, Alterschwäche. — Franziska Litschmann, 64 Jahre alt, Gelbsucht. — Franz Zawabil, pens. Oberlehrer, 70 Jahre alt, Lungenlähmung. — Den Eheleuten Josef und Josefa Kubik, wurde ein Knabe todt geboren.

Lotto-Ziehungen.

Prag, am 5. Jänner 2. 63. 53. 9. 8.
Brünn, am 9. Jänner 72. 11. 92. 37. 42

Marktpreise.

Weißkirchen, den 11. Jänner 1878.
Per Hektoliter:

Weizen	9.20
Korn	6. 8
Gerst	5.49
Hafer	2·71
Erbsen	9.80
Linsen	8.75
Bohnen	10.30
Hirse	10.30
Heiden	11 10
Weizengries	16 50
Graupen	11.70
Erdäpfel	1.—

Zu beziehen durch
S. FORSTERS Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Verlag von E. Feitzinger in Teschen.

Von K. Klič illustrirte billige Unterhaltungslectüre!

Dorfbilder, 20 reizende Dorfgeschichten von E. M. Vacano. fl. 1.
200 Bilderspässe von Hans Bohrloch. fl. 1. (Illustrirter Humor.)
„Nur für brave Kinder“, originellstes Bilderbuch. 60 kr.

Der Universal-Gesellschafter
und
Galanthomme.

Eine vollständige Anweisung, sich in allen Kreisen und allen Verhältnissen des Lebens **passend** zu benehmen und **beliebt** und **angenehm** zu machen.
Enthaltend:
Regeln für Anstand, feine Sitte und alle jene Erfordernisse, welche zum geselligen Leben nach allen Richtungen hin gefordert werden.
Herausgegeben von Prof. Dr. v. Marchheim. 443 Seiten. 1 fl. 80 kr., für 1 fl. 95 kr. Franco-Zusendung per Post.
Verlag von E. Feitzinger in Teschen.
Durch alle Buchhandlungen oder direct.

Die Tanzkunst
und die Tänze.

Eine Anleitung zur gründlichen Erlernung aller gebräuchlichen modernen Tanzarten, sowie zur Aneignung eines eleganten Benehmens beim Tanze.
Nebst einer ästhetischen Abhandlung über den Tanz und dessen Geschichte. Gegen Einsendung von 40 kr. franco per Post.
(Vom obigen Verlag).

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel“ allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so gross, jetzt noch verzagen.

Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel

W. Bernhardi in **Berlin** S.W. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtnisskraft einbüssten, traurig und schwach in die Zukunft blicken.
— Preis nur 2 Mark. —
Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte!

Anzeige.

Hadern und Knochen

das Kilo um 6 Kreuzer
werden bei
Michael Sobek, Obergasse Nr. 27
gekauft.

Pränumerations-Einladung.

Mit dem neuen Jahre erscheint in unserem Verlage eine Monatsschrift, betitelt:

Der Jugend Spiel und Arbeit,

Pädagogisches Kunstjournal

herausgegeben von

Dr. Jan Daniel Georgens und **Jeanne Marie von Gayette-Georgens.**

Dieselbe hat den Zweck, der Jugend vom Kindergartenalter an bis zur Entlassung aus der Schule alle die Beschäftigungen und Unterhaltungen zu bieten, welche geeignet sind, den Sinn für das Schöne und Edle zu bilden. Die Monatsschrift „Der Jugend Spiel und Arbeit“ wird sich von allen anderen dadurch unterscheiden, dass sie theilweise in Buntdruck erscheint, um auch den Farbensinn bei Kindern zu wecken und gleichzeitig denselben die Freude an der einmal begonnenen Unterhaltung und Beschäftigung dauernd zu bewahren. Die bereits weit und breit bekannten Herausgeber, welche schon viele Jahre auf diesem Gebiete in anerkannter Weise wirken und schaffen, werden sich bemühen, stets das Beste zu bringen, und ist die Verlagsbuchhandlung ihrerseits durch Gewinnung der besten künstlerischen Kräfte in der Lage, für gediegenste Ausstattung zu garantiren.

Der Abonnementspreis (1 Mark 50 Pf. pro Quartal) ist ein so billiger im Verhältniss zur Ausstattung, dass jede Familie, wenn auch weniger bemittelt, in der Lage sein wird, für die Kinder zu abonniren. Die geringen Kosten werden gewiss die schönsten Früchte in der Ausbildung der Kinder tragen. Durch diese Monatsschrift wird auch der sich einschleichenden Colportage-Romanliteratur ein Damm gesetzt, da den Kindern eine nützliche, und den Eltern und Erwachsenen jedesmal auf der innern Seite des Umschlags eine belehrende Unterhaltung geboten ist. Ausserdem finden gewiss die Erwachsenen eine Freude darin, dass sie die Arbeiten der Kleinen zeitweise überwachen und sich selbst dabei unterhalten. Die Monatsschrift **„Der Jugend Spiel und Arbeit“** bringt alles was nur ein Kind unterhalten und bilden könnte, als Spiele, Erzählungen, Anleitung zum Bildausschneiden, Flechten, Zeichnen. Ausmalen und Modelliren, sowie zu weiblichen Handarbeiten.

Wir kommen mit dieser Monatsschrift den Kindergartenfreunden, die ja an Hunderttausend zählen, den Lehrern und Lehrerinnen &c. entgegen und gewiss wird dieselbe sich bald in alle Familien, wo Kinder sind, einbürgen.

Prospect und Heft 1 liegt in jeder Buchhandlung zur Einsicht offen und werden daselbst Abonnementsbestellungen angenommen.

Leipzig. **Richter's Verlags-Anstalt.**

Digitized by Google

Einladung

zur diessjährigen

General-Versammlung

der

Mähr.-Weisskirchner freiw. Feuerwehr,

welche

Sonntag den 20. Jänner 1878 um 2 Uhr Nachmittags

im Saale des Hôtels zur „Post“

stattfindet.

Tagesordnung:

I. Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereines im Jahre 1877.
II. Bericht über den Stand und die Bewegung des Vereinsvermögens.
III. Petition an den hiesigen Gemeinde-Ausschuss wegen Feststellung einer Beitragsleistung der Gemeinde-Mitglieder zu Feuerwehrzwecken.
IV. Wahl des Commandanten und dessen Stellvertreters.
V. Freie Anträge, welche statutengemäss beim Commando anzumelden sind.

Im Interesse der Sache werden nicht blos die ausübenden, sondern auch die beitragenden Mitglieder des Vereines eingeladen, vollzählig zu erscheinen.

Vollmachten abwesender Mitglieder sind schriftlich vorzulegen.

Das Commando.

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Generalt-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.

Depôt in Weisskirchen: Rud. Wallaschek, Apotheker.

Preis per Flasche öW. fl. 1.—

Dieser Thran, **in Möller's eigenen Fabriken auf den Lofoten-Inseln** aus frischen ausgesuchten Lebern der Dorsch-Fische sorgfältig bereitet und am **Fabrikationsorte selbst in Flaschen gefüllt,** zeichnet sich bei **natürlicher blassgelber** Farbe von allen andern Thransorten besonders dadurch aus, dass er fast **geruchlos** ist, einen angenehmen, **olivenölartigen Geschmack** besitzt und von jedem Magen leicht verdaut werden kann. Kinder gewöhnen sich bald an seinen Genuss, und Vielen wird derselbe zur Delicatesse.

Ein Commis

der im Spezereifache bewandert und beider Landesſprachen mächtig iſt und ſich mit guten Zeugniſſen ausweiſen kann, findet ſofort Anſtellung.

Offerten zu richten an die Expedition dieſes Blattes.

Kostenfrei

und durchaus vortheilhaft für alle Lottospieler ist die Aufklärung über das Lottospiel, sowie die

Terno-Gewinnliste

pro 1877. Beides erhält man

gratis

durch Prof. Rud. v. Orlicé, gepr. Lehrer der Mathematik, Berlin, Stülerstr. 8.

Aus voller Ueberzeugung

kann jedem Kranken die tausendfach bewährte Dr. Airy's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franko-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug“ aus dem illustrirten Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode“ (100. Aufl., Jubel-Ausgabe) gratis und franco zugesandt.

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und

Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 20 kr. ö. W. in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Withes Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 fl ö. W. werden mir zugesandt durch Hrn. J. Sommer in Mähr.-Weißkirchen.

Briefauszüge. Herrn **Dr. Ehrhardt.** Schon mehrfach von dem guten Erfolg Ihres **ächt Dr. White's Augenwasser** gehört und gelesen möchte ich bitten (folgt Auftrag). Henfstädt, d. 20./1. 77. G. A. Kleim, Lehrer. Ferner: Wegen Ihres **vortrefflichen ächt Dr. White's Augenwassers,** worüber hier die schönsten Lobreden von Mund zu Mund klingen (folgt Auftrag). Flensburg, d. 1./2. 77. Wilhelm Kielgast.

S. Forster's

Buchbinderei

in Mähr.-Weisskirchen besorgt gute und billige

Einbände aller Art,

besonders auch

Geschäftsbücher.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von Forster & Kunza in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Nr. 3.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig ö. W. fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Einzelne Nummern à 8 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Weißkirchner Wochenblatt

4. Jahrg.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag, Haasenstein u. Vogler Rudolf Mosse, G. L. Daube auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Sonntag den 20. Jänner 1878.

Das Eisfest.

Samstag den 5 Jänner.

Es herrscht eine der Jahreszeit angemessene Kälte. Markt und Straßen bieten das Bild ungewöhnlicher Bewegung, von der man sich noch keine Rechenschaft zu geben vermag. Es ist nicht die Physiognomie von gestern. Im rascheren Tempo als gewöhnlich, eilt Einer an dem Andern vorüber, man steht, fragt, steckt die Köpfe zusammen, lispelt sich etwas zu und geht zweifelnd, anscheinend unbefriedigt wieder auseinander. Was es wohl geben mag? Sollte England vielleicht doch den Krieg erklärt haben? Oder ist etwa Keltsch plötzlich rebellisch geworden? Circuliren wieder welterschütternde Telegramme oder brennt nur in Leipnik der erste heurige Schweinestall nieder, darob wir uns hier aus nachbarlicher Artigkeit entsetzen müssen? Aber wozu dann dieses Heimlichthun, diese fremdartige Abschließung und einseitige Mittheilsamkeit? „Mir scheint, wir bekommen eine neue Auflag' Schnee, wittert laut der Eine, wenn ich nur erst meine „Strauchen" los wär', stöhnt der Andere, ich hab' was von einem Costumefest gehört, plaudert ein Dritter und ein Vierter behauptet sogar, ein allgemeiner Sautanz liege in der Luft." Und nun verbinde mir Jemand die Begriffe: Schnee, Strauchen, Costumefest und Sautanz, ohne nicht vollends seine Gemüthsruhe zu verlieren!

Doch Geduld!

Sonntag den 6. Jänner.

Der Tag ist mürrisch, rauh, fast eisig. Ueber der Stadt hängt düsteres, bewegungsloses Gewölk und wenn man nicht aus Webers „Freischütz" wüßte, daß, obwohl die Wolke sie verhülle, die Sonne dennoch am Himmelszelt bleibe, man fühlte sich fast veranlaßt, ihre Existenz anzuzweifeln. Der Neujahrs-Kater, der wie überhaupt jeder Kater dem Menschen bis auf die höchsten Spitzen der Berge folgt, scheint mit seiner Cultur auch die luftigen Höhen des Olymps beleckt zu haben, jedenfalls bleibts unverzeihlich, daß Jupiter, anstatt der Natur zu einem schmucken Sonntagskleide zu verhelfen, zum schneidigsten aller Winde griff und mit harmlosen Nasen sein frivoles Spiel trieb. Kalt wie eine Hundenase fühlt sich die Luft an und der Platz-Lazzaroni, ein alter Augur zählt eben das dritte Spatzenpaar, das vor Frost entseelt zu Boden stürzte.

Grausiger Anblick!

Die Gassen und Hallen sind gefüllt, man drängt zur Kirche, zu den freien Plätzen, zu den Magazinen, alle Straßenecken sind besetzt. Auch heute geht's bewegter, als sonst her, auch heute dieselbe neugierige, erwartungsvolle Haltung, wie am Tage zuvor, aber schon gepaart mit einer gewissen Ruhe und Klarheit des Blickes. Augenscheinlich ist das Dunkel verworrener Gerüchte gelichtet und in der That verkünden weithin sichtbare Plakate in ebenso plastischer als origineller Weise, daß heute noch ein großes Eisfest gefeiert werden soll. Das also war des Pudels Kern? Ein Eisfest auf der Becwa! Fürwahr eine angenehmere Ueberraschung konnte nicht leicht geboten werden und wer noch nicht daran glauben will, der schaue um sich — da geht schon die Pauke und im Hintergrunde wird soeben auch die schlanke Tuba sichtbar. Jetzt öffnen sich wie auf ein gegebenes Zeichen die Häuser der Stadt, die ganze schlittschuhlaufende Bevölkerung ist auf den Beinen, der Stahl der Halifaxe blitzt durch die Luft und, als gelte es eine Massenauswanderung im großartigen Style, wälzt sich weit vom Bahnhof her und aus allen Gassen ein breiter Menschenstrom hinunter zu dem Gestade der lieblichen Becwa.

Als die Ritter der „Schleife" mit ihren Damen am festlichen Schauplatz erschienen, — die Glocke tönte gerade ein bedeutsames Drei — waren die angrenzenden festen Zuschauerräume nahezu dicht besetzt und nur mit Mühe noch am Seitenbalcon der Brücke ein Stehplätzchen zu erobern. Der Umstand, daß man mit seltener Liberalität nur die ausübenden Schleifkünstler zu einem Entrée herauzog, während die Zuschauer ohne Unterschied des Ranges, Vermögens und Alters auch nicht die bescheidenste Mauth zu entrichten hatten, mag viel zu dieser Ueberfüllung beigetragen haben. Auch in Bezug auf Comfort waren dem Publikum ziemlich weitgehende Concessionen gemacht worden; so durfte beispielsweise während des ganzen Festes kein Vehikel, auch kein Rindvieh die Brücke passiren und die Mauthverordnungen waren notorisch für mehrere Stunden außer Kraft gesetzt.

Es mochte ungefähr ¼4 Uhr gewesen sein, als das Schleifturnier unter den Klängen der Ouverture zur „Walküre" (man hatte sich in dieser Hinsicht das baireuther Festspiel zum Muster genommen) seinen Anfang nahm.

Schon lange vorher hatten beherzte Jünglinge nach allen Richtungen hin das Eisterrain durchstreift und eine genaue Prüfung hatte ergeben, daß Abrutschungen, Einbrüche und sonstige Elementarereignisse Angesichts des soliden Unterbaues der Bahn nicht in Erwägung zu ziehen wären. Diese Ueberzeugung hatte sich denn auch überall

Weißkirchner Silhouetten.

Es wird mir wohl Niemand den Vorwurf machen können, daß ich aufdringlich bin. Im Gegentheile dürfte mir von keiner Seite das Zeugniß versagt werden, daß ich die Gesellschaft eher meide, als aufsuche. Auch weiß Jeder, der mich kennt, daß mir Lob und Tadel ebenso gleichgiltig sind, wie Ihrer Majestät der Königin von England die Fleischpreise von Weißkirchen.

Man wird mir demnach auf's Wort glauben, wenn ich versichere, daß, wenn ich für die Zeitung schreibe, es nicht deshalb geschieht, weil ich auf ein Monument auf dem Motoschin prätendire oder weil ich zu den ästhetischen Rostbraten in unseren vornehmen Familien geladen sein möchte, oder weil ich mir die Gunst irgend einer Dame erschmeicheln wollte. Nichts liegt mir ferner. Wenn ich schreibe, thue ich es einzig und allein, weil es mir Vergnügen macht und gehe von dem gewiß unanfechtbaren Standpunkte aus, daß derjenige, dem das, was ich schreibe, nicht gefällt, es ganz einfach nicht zu lesen braucht.

Nun gibt es aber hier Leute (und es muß auch solche Käuze geben) welche der Ansicht zu sein scheinen, ich will mich durch das hiesige Wochenblatt in die Unsterblichkeit spediren lassen und sich aus purer Menschenliebe verpflichtet glauben, mir diesen Wahn zu benehmen. Sie warten aber nicht, bis ich zu ihnen komme, sie suchen mich auf, um an mir die Cour vorzunehmen.

So saß ich jüngst im Kaffeehaus, als ein israelitischer Herr auf mich zukommt, sich räuspert und ohne sich lange mit einer Einleitung zu plagen, beginnt:

„Wenn Sie glauben, das Ihr letzter Artikel gelobt wird, so irren Sie. Vor Allem haben Sie einen großen Bock geschossen. Sie schreiben: Nomina sunt odiosa. Das ist grundfalsch. Es heißt: Nomina sunt odosa.

Ich war ganz paff. Nachdem ich mich ein wenig erholt hatte, fragte ich ihn ganz ruhig:

Wie viel Gymnasialklassen haben Sie absolvirt?

„Acht."

„So lassen Sie sich gleich das Lehrgeld zurückgeben."

Der Mann that, als ob er nichts gehört hätte und perorirte weiter:

„Die Eltern sind ganz indignirt —"

„Aber warum, um des Himmels Willen", fiel ich ihm ins Wort. „Habe ich denn etwa erzählt, ihre Töchter hätten silberne Löffel gestohlen oder daß sie am Freitag Fleisch gegessen. Ich sagte: Dieses und jenes Mädchen wäre hübsch. Involvirt das ein Verbrechen?" Der Mann überhörte auch dies und flötete weiter:

„Wenn ich Staatsanwalt wäre, ich würde einen solchen Artikel confisziren."

„Das sagen Sie jetzt," entgegnete ich, „Wenn Sie Staatsanwalt wären, möchten Sie gewiß anderer Meinung sein. Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand. Adieu!"

Noch hatte ich diesen Herrn in meinem Gesichtskreis als sich mir ein katholischer Jüngling näherte: „Sie dörfen auf den Feuilleton, was Sie in die Zeitung hineingerückt haben, nicht stolz sein," begann er. „Sie bilden sich weiß Gott was ein, und wissen nicht einmal, was für ein Landsmann der Ariost war. Sie schreiben, er war ein Italiener, und am Ende war er ein Griech'."

Ich muß aufrichtig gestehen, diesem Manne gegenüber fühlte ich mich ohnmächtig. Lieber Leser! Du bist doch gewiß ein gescheidter Mensch! Was hättest Du gethan?"

„Fortgegangen" höre ich Dich antworten.

Das ist leicht gesagt, denn schon stand ein Dritter vor mir, der gar keine Religion hatte.

„Meinen Sie es wirklich Ernst, mit dem was Sie schreiben," begann er, „oder ist es Ironie. Ich bitte, bekommen Sie für diese Artikel gezahlt oder nicht? Sind Sie ein Östreicher oder ein Ausländer? Können Sie auch Chaldäisch? Haben Sie Schwestern? Spielen Sie Harmonika?

„Ich möchte Ihnen gerne alle diese Fragen beantworten," erwiederte ich kleinlaut; „aber es fehlt mir an Zeit. Ich schreib es Ihnen.

Ich schließe.

Als man Friedrich dem Großen nach einer den Östreichern siegreich gelieferten Schlacht einen gefangenen Croaten vorgeführt hatte, der mehr einem wilden Thier als einem Menschen ähnlich sah, da soll sich der Philosoph von Sans souci mit schmerzlichem Lächeln an seine Suite gewendet haben: „Sehet her, mit welchen Kerlen ich mich herum schlagen muß" und eine Thräne schimmerte in seinen wunderbar blauen Augen.

Jetzt begreife ich Dich und Deine Thräne, Du großer König!

J. F.

Digitized by Google

schnell und eindringlich Geltung verschafft und es bedurfte gar nicht erst des verschämten:

„Nur immer heraufspaziert meine Herrschaften, es kost't nur 20 kr.," um Kunden anzulocken, denn eh' noch die vierte Stunde ihren Lauf vollendet hatte, war die Eisdecke von einer nach Hunderten zählenden Schaar übersäet. Wehe dem, der, des Eisganges oder Eislaufes unkundig, von diesem Strudel erfaßt wäre, er hätte, nur noch ein entstellter Körper, die feste Erde betreten! Zwei elegante Salonschlitten, die sich aus Unachtsamkeit mitten in die Schleifregion vorgewagt hatten, wurden erbarmungslos gekapert und unter schwerer Bedeckung ans Ufer geschleift.

Dem Orchester hatte man in Ermangelung der Notenpulte und Sessel, von denen man bei der russischen Kälte keinen Gebrauch absehen mochte, einen türkischen Teppich untergelegt, auf dem sich dasselbe mit Anstand die Füße abfrieren lassen durfte. In unmittelbarer Nähe des Orchesters befand sich die Garderobe. Man munkelt, daß die Garderobière, welche für diesen Tag gewonnen war, im letzten Momente absagen ließ. Höhere Rücksichten (sie war nach Drahotusch gegangen, um dort das Tanzbein zu schwingen) sollen hierbei ausschlaggebend gewesen sein. Ein großer Theil der Festtheilnehmer war daher verurtheilt, das bereits abgezählte Garderobegeld sich zu schenken und die entbehrlichen Kleidungsstücke unmarkirt auf's Eis niederzulegen. Noth macht erfinderisch!

Das 20 Kreuzer-Hebeamt hatte sich seitwärts unter die Brücke geschlagen, hier war die Bank am besten gegen die Eventualität eines Kraches geschützt. Die Bänke hatten dagegen einen sehr weiten, schönen Platz angewiesen erhalten, so daß Jeder annehmen konnte, sie wären reservirte Sitzplätze. Das Schicksal hatte ihnen eine andere Bestimmung zugedacht.

Auf ihnen ließ sich nämlich Ritter und Dame nieder, um sich den spitzen Stahl an den Fuß schnallen zu lassen, um die Rüstung noch einer letzten, sorgfältigen Musterung zu unterziehen. Gott sei Dank, auch dieses Werk wäre verrichtet, der Schleifschuh pickt! Noch einmal blickt der Ritter wehmüthig nach der Stadt hinüber, dann ein tiefer Seufzer, noch einer, und verloren schon hat er sich in dem bunten Knäuel, der ihn gleich einer wildschäumenden Woge zu verschlingen droht. Nicht möglich! Sein scharfmarkirter Cylinder in Verbindung mit den stechend weißen Handschuhen machen ihn auch im dichtesten Gedränge noch kenntlich und was die Begehrlichkeit seines Blickes und die aufgeregte Haltung anbetrifft, so verrathen beide nur zu deutlich, daß das Schleifvergnügen allein sein liebeglühendes Herz nicht befriedigen kann. Er muß einen „Plan" haben, denn soeben umspielte ein Lächeln seinen Mund, schelmisch seinen knappen Flaum berührend.

In einiger Entfernung hat sich sein Auge die schlanke Gestalt einer Sylphide erspäht; er hält inne, von ihrem Anblick fast geblendet. Mehrmals umkreist er sie, pochenden Herzens auf eine Gelegenheit lauernd, sich ihr ganz nahen zu dürfen. Da plötzlich beugt sie den hübschen Kopf, stößt einen halblauten Schrei aus: ohne Zweifel sie verliert die Balance; im Nu steht der Ritter vor ihr, aber während sie aufrecht bleibt nnd triumphirend seinen Gruß erwiedert, hat er selbst sich mit einem Schein von Ungeschicklichkeit galant zu ihren Füßen gestürzt und pantomimisch ihre Hand geküßt. „O, stehet auf" ruft sie im Tone der Elsa Lohengrins und streckt ihm zärtlich die Hand entgegen. Dieser nennt vor Freude nur seinen Namen Josef, worauf sie sich ihm als seine Josefine zu erkennen gibt, und ohne Einmischung eines Dritten wird so auf die unauffälligste Art der Bund der Liebe gestiftet. Der Ritter weicht jetzt nicht mehr von seiner „Schönen" und der Verkehr mit ihren Schwestern beschränkt sich höchstens auf ein ceremonielles:

„Grüß' Dich Gott" oder „Küß die Hand."

Dies ist ungefähr die dem Festspiele zu Grunde liegende Idee, welche in der denkwürdigen Aufführung des 6. Jänner reizend verkörpert wurde.

Die Anmuth und virtuose Sicherheit, mit der die einzelnen Damen ihre Ritter in den schwierigsten Pas umtanzten und diese dann berauscht vor sich niederfallen ließen, die malerischen Attitüden beim Stürzen und Emporklimmen, die Verwegenheit und Kühnheit aller Bewegungen, der Farbenreichthum der Kleider und Nasen stehen in der Geschichte des Schleifsports einzig da.

Jeder der Solotänze, ferner die große Delphinenquadrille, woran auch ältere Herren in schwerer Pelzrüstung Theil nahmen, fanden glänzende Aufnahme bei dem Publicum, das über der bestechenden Augenweide seiner erstarrten Glieder und aller Unbilden der Witterung vergaß.

Soviel scheinbare Ueberfälle es auch an diesem Tage gab, soviel Anfälle von Umfällen, die manchmal nicht ganz zufällig und unvorbereitet waren und nicht selten in ein Ueber- und Durcheinanderfallen ausarteten, so bleibt es doch in hohem Grade erwähnenswerth, daß kein einziger Fall eines wirklichen Unfalls constatirt werden konnte, daß absolut nichts Abfälliges vorfiel und das ganze Fest des allgemeinsten Beifalls würdig ausfiel.

Das Orchester bewährte unter der Leitung des Herrn Loskák auch auf dem eisigen Parquet seine alte Meisterschaft und schmetterte selbst dann noch mit vielem Feuer sein Lieblingsstückchen: „O, Du Elisabeth", als man bereits von allen Seiten ausgesprengt hatte, daß die Instrumente eingefroren wären. Sie zogen es vor, nicht einzufrieren.

Die fünfte Stnnde gab das Signal zum Aufbruch und die darauf folgende allgemeine Abrüstung vollzog sich mit solcher Präcision und Raschheit, daß selbst Herr Dr. Fischhof, der Abrüstungsapostel der „Neuen Freien Presse" seine aufrichtige Freude daran gehabt haben würde.

Ueber die Anzahl der auf dem Eise zurückgebliebenen Stahlsplitter, Strumpfbänder, Souvenir's, Riemen, Billet-doux etc. fehlen bis zur Stunde noch alle statistischen Ausweise.

Vielleicht berichtet darüber in hundert Jahren ein Leitartikel dieses Blattes unter dem Titel:

„Aus Weißkirchens Vergangenheit."

L. Š.

Das Telephon.

Mitgetheilt von S. Hessinger.

(Schluß.)

Fragt man sich nun wie und wodurch diese erstaunliche Fortpflanzung der Sprache bewerkstelligt wird, so muß man sich für jetzt mit einer oberflächlichen Erklärung begnügen, durch die nur ein kleiner Theil des physikalischen Vorganges erklärt wird, und diese lautet wie folgt: „Das dünne Eisenblech gerieth bei jedem gesprochenen Worte in Schwingungen, die gleich sind derjenigen Schwingung der Luft, die sonst unser Trommelfell im Ohre trifft. Bei dieser Schwingung kommt das Eisenblech abwechselnd bald näher bald entfernter an den Pol des Magnetes, wodurch der Magnetismus bei jeden Laut bald um ein Weniges gestärkt, oder geschwächt wird. Die äußerst feinen Veränderungen des Magnetismus erzeugen elektrische Ströme in der feinen Kupferrolle, welche auf dem Pole des Magnetes angebracht ist. Die erwähnten Ströme pflanzen sich nun durch die Leitnng fort bis zur Empfangstation. Daselbst erregt nnn der Strom wieder leise Schwiugungen in dem dortigen Ma-

---

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Drewke: Das kann ich mit gutem Gewissen bestreiten. Herr Waldau hat die Wunde meines Sohnes öfters verbunden und der Schäfer hat das Blut besprochen. Ueber den Zaun bin ich geklettert, aber ich habe keine Teufelsverschwörungen im Sinn gehabt, sondern wollte mir auf ganz rechtschaffene Weise einen Sack Kartoffeln aus Herrn Waldaus Winterkaule stehlen. Als ich merkte, daß man auf dem Hofe wach sei, bin ich aufs Feld geflohen. Mit leerem Sack konnte ich natürlich nicht nach Hause gehen, dazu war ich mitten in der Nacht nicht aufgestanden. Ich holte mir die Kartoffeln daher aus Eichenhorst.

Präs.: Davon haben Sie bisher nichts gesagt.

Drewke: Das geht Alles ganz rechtschaffen zu, Herr Gerichtshof! Einen Diebstahl gesteht ein vernünftiger Mensch nicht eher, bis ihm das Messer an der Kehle sitzt. Aber jetzt habe ich Alles gesagt, was ich weiß und wenn ich jetzt auch verurtheilt werde, dann sollte es mir leid thun, daß ich so rein von der Leber weggeredet und nicht wieder tüchtig gelogen habe.

Waren die Verdachtsgründe, welche das Verhör Drewke's an den Tag brachten, für denselben sehr belastend, so war die Art seiner Auslassung andererseits ganz geeignet, erhebliche Zweifel an seiner Schuld hervorzurufen. Die ruhige, von aller Frechheit entfernte Sicherheit, mit der er auf alle Fragen zu antworten, die Verdachtsgründe zu entkräften und seine Lügen zu erklären wußte, konnte nicht verfehlen, einen günstigen Eindruck zu machen. Das Verhör, welches wir nur in seinen wesentlichsten Punkten wiedergegeben haben, hatte mehrere Stunden gedauert; der Präsident war mit großer Geschicklichkeit auf die kleinsten Umstände eingegangen und auf die verdächtigsten Punkte wiederholt zurückgenommen; der Angeklagte aber gerieth fast nie in Verlegenheit, er fand auf jede Frage ohne Stocken sofort eine anscheinend plausille Antwort. Nur bei einem allerdings wichtigen Punkt schien er in Verwirrung zu gerathen, nämlich bei der Frage, woher die Blutspuren an seiner Axt rührten. Es wurde ihm vorgehalten daß sein Sohn behaupte, er habe sich die Verwundung mit einem großen Hackemesser zugezogen und daß er selbst zu mehreren Zeugen dieselbe Angabe gemacht habe. Es fehlte ihm zwar auch für diesen Widerspruch nicht an einer einleuchtenden Auflösung, indem er nämlich behauptete, sein Knabe wolle aus Furcht die Wahrheit nicht gestehen, weil ihm die Handtirung der Axt aufs Strengste verboten und er schon mehrmals wegen Uebertretung dieses Verbotes gezüchtigt sei. Allein es war augenscheinlich, daß den Angeklagten bei diesem Punkt die im Uebrigen festgehaltene Ruhe und Sicherheit verließ. Es war ferner in Betracht zu ziehen, daß Drewke bei seinen vielfachen Conflikten mit der Criminaljustiz eine große Uebung in der Verstellung und der Kunst, sich auszureden und bei lügenhaften Angaben den Schein der Wahrhaftigkeit anzunehmen, sich erworben haben mußte. Jedenfalls aber hatte er es durch die Art seiner Auslassung erreicht, daß wenigstens bei einem Theile der Anwesenden sich Zweifel in Betreff seiner Schuld regten. Man sah daher mit um so größerer Spannung der weitern Verhandlung entgegen, in welcher nunmehr zu dem Verhör des Schäfers Sukrow übergangen wurde.

Derselbe gab auf Befragen zunächst einen kurzen Ueberblick über seine früheren Lebensverhältnisse, aus dem man erfuhr, daß er aus Holstein gebürtig, in seinen jüngeren Jahren lange Zeit als Matrose zur See gefahren sei und alle Welttheile besucht habe, bis ihm das Unglück begegnet sei, bei einem Conflikt mit einem Schiffsjungen denselben aus Unvorsichtigkeit ins Wasser zu stoßen und dadurch seinen Tod herbeizuführen. Er habe dafür eine längere Gefängnißstrafe in Hamburg verbüssen müssen und sich nicht mehr entschließen können, je wieder ein Schiff zu betreten. Er habe sich mehrere Jahre in Hamburg als Arbeiter ernährt und dann in seiner Heimath einen Dienst als Schäfer angenommen, von wo er vor etwa 3 Jahren nach Eichenhorst verzogen sei. Zu der Last, die seine Seele bedrückt habe, sei noch das Unglück gekommen, daß er seine Frau und drei Kinder bei einem Unfall auf dem See verloren und nur den ältesten Knaben

Digitized by Google

gnete und die Anziehungskraft, welche Letzterer auf die Eisenplatte ausübt, versetzt dieselbe in genau so viele Schwingungen, welche auf der Sprachstation in der betreffenden Eisenplatte erzeugt worden sind.

Der Apparat vom Empfänger an's Ohr gebracht, bewirkt auf dessen Trommelfell dieselben Schwingungen, wie jedes in seiner Nähe gesprochene Wort, und er vernimmt daher auf meilenweite Entfernung die Rede so deutlich, als würde sie in seiner unmittelbaren Nähe gesprochen.

Die physikalischen Erklärungen sind durch Thatsachen verbürgt. Aber diese Thatsachen selber gehören zu den überraschendsten, welche in der neueren Zeit die Wissenschaft aufzuweisen hat. Während man das Reiß'sche Telephon mit vollem Rechte ein Produkt wissenschaftlicher Erkenntniß nennen konnte, muß man von der Erfindung des Prof. Bell bekennen, daß hier das Faktum der Wissenschaft weit vorangeeilt ist und deshalb eben eher als eine Entdeckung bezeichnet werden kann und darf.

Von dem Reiß'schen Telephon wissen wir, daß es sich auf das Gesetz der Akustik basirte. Die Zahl der Schwingungen eines Tones wurde durch die gleich schnelle Folge von electrischen Strömen in der Ferne wieder producirt. Allein unsere Sprache beruht auch noch auf ganz andern Grundlagen als der Erzeugung von Tönen. Erst durch weitläufige Untersuchungen und sinnreiche Experimente ist unser berühmter Forscher Helmholz zu dem Ergebnis gelangt, daß die gesprochenen Vokale eigenthümliche Kombinationen musikalischer Töne sind, wodurch es ihm möglich wurde durch entsprechende Kombinationen die Schwingungen der Saiten eines Klaviers so zusammen wirken zu lassen, daß sie volltönend und deutlich die Vokale so wiedergaben, wie unsere Sprachwerkzeuge. Aber diese wissenschaftliche Ermittlung des Zusammenhanges zwischen Ton und Vokal hat noch in keinem Punkte dahin geführt, uns zu lehren, in welchem Verhältnisse die Konsonanten zu all dem stehen. Bei der Prüfung, welche man mit dem Aussprechen von Silben anstellt, ergibt sich nur, daß Zunge, Gaumen, Zähne und Lippen dem Ausströmen von Luft während des Sprechens von Vokalen gewisse Hemmnisse entgegenstellen, und daß eben, diese letzteren den Vokalen den Charakter einer Silbe geben, an deren Anfang oder Ende ein Konsonant erscheint. In welchem Verhältniß jedoch der Konsonant zu den Schwingungen des Tones oder der Vokale als combiniter Töne steht, hat die Wissenschaft noch nicht ermittelt.

Und darum ist es denn staunenswert und bewunderungswürdig, daß ein einfaches, geringfügiges Stück Eisenblech nicht blos alle Schwingungen sämmtlicher Buchstaben, der Vokale wie der Konsonanten, in sich aufnimmt und mitmacht, sondern auch durch seine Bewegungen dieselben Schwingungen in dem Magnete und in der Kupferrolle erzeugt und auf die Leitung überträgt in die weitesten Entfernungen.

Noch staunenswerther ist es, wie hierdurch der Magnetismus in der entfernten Station, nicht nur verändert wird, sondern auch am Eisenblech die gleichen Schwingungen mittheilt, die auf unser Trommelfell dieselben Wirkungen üben, wie die außerst künstlichen Sprachwerkzeuge des Mundes. Ja, wer die enorme Feinheit beachtet, mit welcher unser Trommelfell konstruirt ist, und ganz besonders den Scharfsinn unseres Forschers Helmholz zu bewundern Gelegenheit genommen hat, mit welchem er alle Einzelntheile unseres Gehörorganes in ihren merkwürdigen Funktionen zu ermitteln suchte, der steht vor einem unlösbaren Räthsel, wenn er an dem Telephon wahrnimmt, wie es äußerst künstlos hergestellt, nicht blos jeden Vokal und Konsonanten naturgetreu wiederzugeben, sondern dieselben dem künstlich gebauten Trommelfell mit der vollen Wirkung des gesprochenen Wortes zu übermitteln vermag.

Wahrlich, sagt derselbe Fachmann weiter, man kann es und keinem Manne der Wissenschaft verdenken, wann er allen Berichten über das Telephon Zweifeln und Unglauben entgegensetzt, bis er sich selbst überzeugt von dem unerklärlichen Wunder der der Sprachwerkzeuge und Gehörorgane, in der Natur durchwegs für zwei verschiedene Funktionen geschaffen, beide mit äußerst sinnreichen Apparaten für ihre Zwecke ausgestattet, werden in dem neuesten Telephon in so kunstloser und naiven Form ersetzt und vertreten, daß man nicht weiß, ob man mehr die scharfsinnige Konstruktion der natürlichen Organe oder die Einfachheit des physikalischen Prozeßes als das höhere Wunder anstaunen soll. Und welche Bewegungen sind es denn, die das dünne Eisenblech bei der Aussprache irgend eines Konsonanten macht? Man ist stark versucht, sich ein Bild dieser Schwingungen ähnlich den bekannten von Chladin entdeckten Klangfiguren der Töne vorzustellen. Aber das Eisenblech gibt mehr als Vokale und Konsonanten wieder; auch die Klangfarbe der Sprache charakterisirt sich durch das Telephon. Man erkennt nicht blos die Person des Sprechenden, sondern nimmt auch die Stimmung desselben, den Klang der Worte wahr. In welcher Weise diese Uebertragung blos durch den elektrischen Strom vor sich geht, das ist ein Räthsel von großem Umfange, daß man an der Lösung fast verzweifeln möchte.

Betrachtet man das Telephon vom praktischen Standpuncte aus, so unterliegt es gar keinem Zweifel, daß dasselbe eine große Zukunft vor sich hat. Freilich läßt sich jetzt noch nicht genau und mit Bestimmtheit angeben, welchen Nutzen dieser Apparat für die Wissenschaft und welchen praktischen Werth er für das öffentliche Leben haben wird; allein nach den glänzenden Resultaten, welche sich bei den vielen und verschiedenen Versuchen mit demselben ergaben, läßt sich jetzt schon annehmen, daß das Telephon in den Dienst der Öffentlichkeit gebracht wird und daß durch dieses eine neue Epoche im Verkehrsleben der Menschen eintreten wird. So finden wir seit dem 12. November v. J. in Deutschland zwischen den Stationen Rummelsburg und Friedrichsberg schon einen telephonischen Betrieb und der General-Postdirektor Dr. Stephan und der General-Telegrafendirektor Budde sprachen sich über die Verwendbarkeit desselben nach bisherigen Erfahrungen sehr lobend aus.

Auch auf weite Strecken hin hat man das Fernsprechen mit Hilfe des Telephon versucht, so z. B. zwischen Amerika und Irrland und war mit dem Erfolge zufrieden. Gerade dadurch, daß sich auch hierzu eine unterseeische Leitung eignet, wird es für das Verkehrsleben von unberechenbaren Nutzen, weil dadurch die Hindernisse, mit denen das Telegrafieren durch Kabelleitungen zu kämpfen hat, beseitigt würden.

In Oesterreich hat das Telephon auch schon vielfach Eingang gefunden, denn fast täglich berichten die Zeitungen, daß an den verschiedensten Orten Vorträge über dasselbe gehalten und Experimente mit ihm angestellt wurden. Als der weitgehendste Versuch dürfte jedoch der, welcher auf Anregung und unter persönlicher Betheiligung des Telegrafen-Ingenieurs F. Gattinger zwischen Graz und Klagenfurt mit Benützung des Telegrafendrates effectuirt wurde, angesehen werden. Das Resultat war ein erfreuliches; denn es wurden nicht nur Worte und Sätze, sondern auch die Volkshymne, welche in das Telephon hineingesungen wurde, deutlich verstanden.

Es ist also durch die Erfindung des Telephons die Zeit vielleicht nicht allzuweit, wo es

---

übrig behalten habe. Das sei der Grund, weshalb er so zurückgezogen gelebt und mit keinem Menschen verkehrt habe, wodurch er, zumal übertriebene Gerüchte über sein früheres Unglück sich in der Gegend verbreitet hätten, allgemein in Verruf gerathen und wie ein Bösewicht geflohen worden sei. Er habe indeß absichtlich nie einem Menschen etwas zu Leide gethan und könne versichern, daß er an dem Tode des jungen Walter vollkommen unschuldig denselben nie gesehen habe und daß sich Alles so verhalte, wie er es gleich Anfangs gesagt habe. Er habe einige Tage nach der Abreise Waldau's seine Schaafe durch den Wald getrieben, als unsern des Eichenhorster Wegweisers sein Hund vor einer alter Eiche zu bellen angefangen und ihn dadurch veranlaßt hätte, den Baum näher zu untersuchen. Er habe entdeckt, daß derselbe hohl sei und man durch ein unten befindliches Loch in die Höhlung hineinlangen könnte. Bei näherer Nachforschung habe er in derselben die Tasche gefunden und sich nicht erklären können, wie sie dahin gekommen. Er habe indeß vermuthet, daß sie von einem Diebstahl herrühre und sie desbalb mitgenommen, um sie dem Gutsherrn abzuliefern. Abends zu Haus angelangt, habe er sie auf eine Bank vor der Thür seiner Kathe gelegt und sich in den gegenüberliegenden Krug begeben, um sich eine Flasche Bier zu holen. Als er zurückgekommen, sei sie verschwunden gewesen und er habe nichts wieder davon zu sehen bekommen.

Präs.: Abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit dieser Angaben ist es auch höchst auffallend, daß Sie von dem Vorfall nicht nur keine Anzeige gemacht, sondern bei Ihrer ersten Vernehmung auch geleugnet haben, daß Sie die Tasche überhaupt jemals gesehen und besessen hätten.

Sukrow: Es thut mir sehr leid, daß ich das allerdings gethan habe. Ich schämte mich, daß ich so unvorsichtig gewesen war und als man ohne allen Grund mein Haus durchsuchte und mir auf den Kopf zusagte daß ich ein Mörder und ein Straßenräuber sei, gerieth ich in solche Angst und Verwirrung, daß ich es für besser hielt, nichts von der Auffindung der Tasche zu sagen. Ich bin in solchen Sachen nicht bewandert und die Herren werden daher verzeihen, wenn ich mich nicht überall richtig benommen habe und überhaupt meine Sache nicht so geschickt vorzutragen weiß wie die Andere, die in solchen Gerichtsangelegenheiten geübt sind

Präs.: Die Reisetasche ist nicht der einzige Gegenstand, der von den dem Ermordeten geraubten Sachen sich in Ihrem Besitz befunden hat. Es sind bei Ihnen 300 Thlr. in Bankscheinen vorgefunden, die Walter unzweifelhaft zur Zeit seiner Ermordung bei sich geführt hat. Sie haben die lügenhafte Angabe gemacht, daß dieses Geld aus der Erbschaft Ihres Bruders herrühre. Der Angeklagte Waldau hat aber eingestanden, daß er Ihnen am Tage nach dem Morde diese 300 Thlr. geschenkt habe.

Sukrow: Wenn Herr Waldau dies selbst gesagt hat, so will ich es auch nicht länger bestreiten. Als derselbe mir das Geld schenkte, hat er mir gesagt: er habe einen Gewinn in der Lotterie gemacht, von dem er wünsche, daß Niemand etwas erfahre. Ich hielt es daher für meine Pflicht, über die Art des Erwerbs dieses Geldes Stillschweigen zu beobachten, zumal ich keine Ahnung davon hatte, daß es geraubtes Gut sei.

Präs.: Sie werden selbst nicht ernstlich glauben, daß man diese letzte Versicherung für wahr halten kann, wenn man erwägt, daß durchaus keine erklärliche Veranlassung zu einer solchen Schenkung vorlag. Die Abgabe einer so erheblichen Summe legt vielmehr an und für sich schon den Verdacht nahe, daß Sie bei dem Erwerbe derselben, d, h. bei dem Morde des jungen Walter irgend eine wesentliche Hülfe geleistet haben. Für diese Annahme sprechen aber auch noch mehrere andere Umstände. Sie haben in der letzten Zeit auffallend viele Zusammenkünfte mit Waldau und zwar einige sogar des Nachts gehabt. Wie hängt es damit zusammen?

Sukrow: Ich habe Herrn Waldau an dem Tage kennen gelernt, an welchem sich das fürchterliche Unglück mit seiner Mutter und Schwester im Teufelsgrund ereignete. Ich war zufällig in der Nähe, hörte den Schuß, daß Angstgeschrei, eilte hinzu, verhinderte Waldau,

Digitized by Google

uns ermöglicht wird, mit unsern lieben, in weiter Ferne lebenden Freunden in direkten mündlichen Verkehr ohne Beihilfe einer dritten Person zu treten und die Gedanken und Empfindungen auszutauschen.

Gerichtshalle.

Neutitschein 10. Jänner. (Theure Gänse.) Der 16jährige Kaminfegergeselle Adolf Rehula und der Glasergehilfe Ludwig Matzenauer waren am 3. November v. J. bei der Witwe Karoline Dreiseitel in Weißkirchen, und bekamen Appetit auf Gänsebraten. Sie konnte ihnen keinen geben, weil sie schon seit langer Zeit keines solcher Thiere hält, aber sie stand ihnen mit gutem Rathe bei; sie mögen nur irgend wo sich Gänse nehmen und sie bringen, — nöthigenfalls thäten es einige Hühner schließlich auch. Sie deliberirten u. erinnerten sich, da der Notar in Weißkirchen einige Gänse habe und meinten, daß diese schon zum Schlachten gut sein könnten; sie gingen hin, brachten auch richtig drei gut gemästete Gänse, welche sofort abgefedert, gebraten und verzehrt wurden. Beim Abfedern half die Tochter der Dreiseitel, Namens Marie Adamczik, beim Essen auch der Sohn Johann. — Acht Tage waren vergangen, und die unternehmenden Jünglinge gedachten mit wässerndem Munde des 3. November; es wurde Schnaps geholt, um die Lebensgeister zu wecken, — Karoline Dreiseitel konnte ja leicht splendid sein, denn die Gänsefedern stehen hoch im Preise, und — die waren ihr geblieben. Uebrigens brauchte es beim Rehula und Matzenauer keines langen Ueberlegens: sie wußten, daß der Weißkirchner Apotheker geschwppte Gänse habe, und holten sich zwei davon. „Sie waren wohl nicht versperrt," sagte Rehula, „aber wir mußten doch über den Zaun steigen, um sie zu holen, — ganz so, wie es beim Notar war." Noch vor Tagesanbruch war eine der Gänse verspeist, die Andere nahm Rehula fort, und diese wurde zum Verräther. Ihr Verkauf mißlang, und beide Diebe wurden arretirt. Da sie aber schon wiederholt mit den Strafbehörden zu thun hatten, so wurden ihnen die Gänse hoch angerechnet, obwohl die Beschädigten auf jeden Ersatz verzichteten und sich gar nicht dem Strafverfahren angeschlossen hatten. Rehula wurde nämlich zu 15, Matzenauer zu 18, die Rathgeberin Karoline Dreiseitel zu 2 Monaten schweren Kerkers, Johann und Marie Adamczik zu je 14 Tagen Kerkers verurtheilt.

— (Eine Marktdiebin.) Am 3. Dezember war in Weißkirchen Jahrmarkt. Es regnete, wie es schon so auf Jahrmärkten vorzukommen pflegt. Der Besuch war nicht sehr stark, nur die Marktdiebe hatten sich wie immer zahlreich eingefunden. Am folgenden Tage begegnete ein Gensdarm in einem nahen Dorfe ein Weib, welches einen Weiberpelz, zwei Wolltücher darüber, und in der Hand neue Stiefletten und einen Hosenstoff trug, im Uebrigen aber der wegen Gänsediebstahls steckbrieflich verfolgten Vagantin Anna Marek aus Przno auf ein Haar glich. Er arretirte sie, und es zeigte sich, daß der Stoff Tags vorher einem Weißkirchner Kaufmanne gestohlen wurde. Zu den Tüchern und Stiefletten meldete sich in Weißkirchen Niemand; aber Sachkundige erklärten, das sei Neutitscheiner Arbeit. Und, da der Weg bei solchen Anlässen von Weißkirchen immer nach Neutitschein führt, fanden sich da die Eigenthümer dazu, welche auch wirklich den Markt in Weißkirchen besucht hatten. Auch über den Pelz hätte man Näheres erfahren, wenn die Weißkirchner Polizei nicht vergessen hätte, einen Kürschner, der einen solchen Diebstahl wirklich anzeigte, zu fragen, wie er heiße und woher er sei. Man fand bei Marek auch bare 13 fl., die sie sich — wie sie sagt — theils aus dem Gelde ersparte, das sie erhielt, als sie vor einem halben Jahre aus der Meseritscher Strafanstalt entlassen wurde, theils aber durch Handarbeit — wo, habe sie vergessen — erwarb. Eins der Tücher will sie von einem Mann, der in Wsetin vor einer Thüre stand, das zweite in Meseritsch von einem hausierenden Juden, die Stiefletten im Sommer von einem Schustergesellen in Hradisch — alles schon im Sommer — gekauft haben. Ihre Rede fand beim Gerichtshofe keinen Glauben; Beweis dessen, daß sie zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt und alle bei ihr gefundenen Sachen theils den Beschädigten rückgestellt, theils als bedenkliches Gut confiscirt wurden.

Lokales.

— (Widerruf.) Der im vorigen Wochenblatte vom 13. Jänner 1878 unterlaufene unliebsame Druckfehler in dem alphabetischen Namensverzeichnisse, wo der Herr Professor Wilhelm Perathoner als k. k. sup. Professor aufgenommen erscheint, wird dahin richtig gestellt daß es „k. k. Professor" heißen soll, und wird um gütige Entschuldigung wegen dieses Druckfehlers gebeten.

— (Bescheidene Anfrage.) Sollen wir im heurigen Winter gänzlich auf den Genus einer Dilettanten-Theater-Vorstellung verzichten? Hat der geschätzte Dilettantentheater-Verein seine Thätigkeit in diesem Jahre etwa eingestellt? Einer für Viele.

— (Versuchter Brudermord.) Donnerstag den 10. d. M. entstand zwischen den Brüdern Alois und Karl Hinčica in Radelsdorf wegen dem Nachtmahlessen ein Raufexzeß, der damit endete, daß Karl dem Alois mit dem Messer einen Stich in die linke Seite und einen zwischen die Schulter versetzte und ihn dadurch schwer verwundete. Derselbe flüchtete sich, wurde aber am 11. d. M. in Weißkirchen verhaftet und dem hies. Gerichte überliefert. Wie verlautet, soll der Verwundete schon gestorben sein.

— (Diebstahl.) Dem Hausknechte N. Lofert im Dienste beim Herrn Schejda wurde vom 14. auf den 15. d. M. ein Rock aus der Kammer entwendet im Werthe von 6 fl. Der Rock ist grau und grün paßpoilirt. Es wird ersucht, sollte derselbe zum verkaufe angeboten werden, es anzuzeigen.

Tagesneuigkeiten.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Kranken-Unterstützungsfond des Militär-Veteranenvereines in Troppau 100 fl. gespendet.

— (Ernennung.) Der mit dem Titel und Charakter eines Ober-Finanzrathes und Finanz-Bezirksdirektor in Ung.-Hradisch, Ferdinand Kratochwil, wurde vom Kaiser zum Ober-Finanzrathe für den Bereich der Finanz-Landesdirektion in Brünn ernannt.

— (Lehrausstellungen.) Der mähr. Landesschulrath hat den prov. Lehrer Karl Kysely in Leschan definitiv als Lehrer an der Volksschule in Držowitz, — den Lehrer Anton Jirka in Bohuslawitz als Lehrer an der Volksschule in Zaroschitz — den Unterlehrer Karl Macilis in Teltsch als Lehrer an der Volksschule in Böhm.-Woleschna den Lehrer Franz Joska an der Bürgerschule in Holeschau als Oberlehrer an der Volksschule in Zieranowitz, — den provisorischen Unterlehrer Anton Brablc an der Volksschule in Kojetein definitiv als Unterlehrer daselbst, — den provisorischen Lehrer Moriz Kohn an der Volksschule in Karlsdorf definitiv als Lehrer daselbst, — den provisorischen Lehrer Franz Wira an der Bürgerschule in Holleschau definitiv als Volksschullehrer Kajetan Skalicky in Bohuměz als Lehrer an der Volksschule in Boschowitz, — den Lehrer Johann Indra an der Volksschule in Lubna als Oberlehrer daselbst, — und den Lehrer Johann Nitschmann in Bärn als Oberlehrer an der Volksschule in Bölten angestellt.

— (Steuer-Zahlungstermine.) Einem mehrseitig ausgesprochenen Wunsche nachkommend, theilen wir auf Grund authentischer Information nachstehend die gesetzlichen Bestimmungen in Bezug auf die Einzahlungstermine der direkten Steuern, und die von letzteren zu entrichtenden Verzugszinsen mit:

a) Die Grund-, Hausklassen- und Hauszinssteuer ist in 12 Raten, u. z. am 1. eines jeden Monates im Vorhinein zu entrichten.

b) Die Erwerbsteuer ist in 2 Semestral-Raten u. z. am 1. Jänner und 1. Juli fällig.

c) Die Einkommensteuer ist in vier vierteljährigen Raten mit Ende März, Ende Juni, Ende September, Ende Dezember einzuzahlen.

Bezüglich der letzten Rate wird jedoch be-

---

der die Büchse wieder geladen hatte, seinem eigenen Leben durch eine Kugel ein Ende zu machen und leistete ihm bei der Fortschaffung des noch athmenden Fräuleins die nöthige Hülfe. Von dem Tage an hat sich Herr Walter immer sehr liebreich und freundlich gegen mich benommen. Er suchte mich oft im Walde auf ich erzählte ihm meine Schicksale, wir trösteten uns gegenseitig und hielten gute Freundschaft mit einander, wenn ich das bei einem solchen Herrn so nennen darf. Er hat meinen Jungen zu sich genommen, um für sein weiteres Fortkommen zu sorgen und mir soviel Gutes erwiesen, daß ich für ihn durchs Feuer gehen würde, wenn er es verlangte, ohne weiter zu fragen warum. In der letzten Zeit hat er mich allerdings öfter aufgesucht als sonst, weil ein neues schweres Unglück ihn betroffen hatte und er meiner Beihülfe in einer Angelegenheit bedurfte, aber welche ich mich nicht weiter aussprechen darf, da er mir das größte Geheimniß anbefohlen hat und dieselbe auch mit dem Tode des jungen Walter jedenfalls in gar keiner Beziehung steht.

Präs.: Ich will den Angeklagten das Recht nicht bestreiten, meine Fragen unbeantwortet zu lassen, wenn sie dies für vortheilhafter erachten. Ich mache sie aber doch darauf aufmerksam, daß, wenn sie sich unschuldig fühlen, die größte Offenheit ihnen nur förderlich sein könnte. Es schwebt über einige für diese Sache wichtige Vorgänge ein undurchdringliches Dunkel; die Angeklagten werden es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn man dieselben in einer Weise auffaßt, wie sie am natürlichsten mit andern ermittelten Umständen in Zusammenhang zu bringen sind, da sie andere Erklärungen zu geben sich weigern. Es ist einige Zeit vor dem Morde eine berüchtigte Persönlichkeit aus Hamburg in hiesiger Gegend gesehen worden. Es ist ermittelt, daß Sie, Angeklagter Sukrow, mit derselben in Hamburg im Gefängniß zusammen gesessen und hier vor dem Morde mehrere Zusammenkünfte mit ihr gehabt haben. Derselbe Mensch ist am 25. November Mittags gleichzeitig mit dem jungen Walter hier angekommen und es steht fest, daß er denselben schon in Köln auf Schritt und Tritt verfolgt hat. Es ist vollständig erwiesen, daß jener Mensch an demselben Abend gegen 7 Uhr Ihren Sohn Benjamin auf einem Pferde von Sternberg bis an eine Brücke hinter dem Tiefenseer Park gebracht hat, daß Benjamin darauf zu Ihnen nach Eichenhorst und zu Drewke nach Grussau gelaufen ist und daß Sie Beide sich gleich nach seiner Ankunft und zwar Drewke mit einer Axt und Sie mit der geladenen Büchse Waldau's bewaffnet, in den Wald und zwar in die Nähe des Teufelsgrundes begeben haben, wo der Mord Abends zwischen 9 und 10 Uhr verübt sein muß. Es ist ferner vollständig erwiesen, daß eben jener Mensch später in Hamburg mit dem Angeklagten Waldau zusammengekommen ist, und es liegen auch dafür erhebliche Indizien vor, daß Waldau ihn am 25. November in Sternberg gesprochen und mit dem Knaben Benjamin zu Ihnen geschickt hat, um Ihnen Nachricht zu geben, um welche Zeit Walter den Grussauer Wald passiren werde. Sie haben bis jetzt keine genügende Auskunft über ihr Verhältniß geben wollen und ich gebe Ihnen jetzt Gelegenheit, sich darüber auszusprechen.

Sukrow: Ich kann versichern, daß mein Sohn Benjamin an jenem Abend mir keine Bestellung von Herrn Waldau gemacht, sondern nur einige Sachen bei mir abgelegt hat, welche Herr Waldau in Sternberg für ihn gekauft hatte. Er ging darauf nach Grussau, um im Auftrage des Herrn Waldau dem Drewke einige Medicamente für seinen verwundeten Sohn zu bringen. Die Richtigkeit Ihrer übrigen Bemerkungen bin ich zu bestreiten außer Stande, da ich keine Kenntniß von diesen Vorgängen habe. Vollkommen richtig ist es, daß ich etwa 6 Tage vor dem 25. November mehrere Zusammenkünfte mit einem mir aus Hamburg bekannten Verbrecher, Namens Sochau, gehabt und im Auftrage des Herrn Waldau über eine Angelegenheit mit demselben verhandelt habe, über welche ich mich ohne Erlaubniß des Herrn Waldau nicht aussprechen will. Das kann ich versichern, daß von einem Morde dabei nicht die Rede gewesen ist.

Der Präsident setzte den Angeklagten nochmals auseinander, daß, wenn sie bei ihrem Stillschweigen beharrten und das Räthsel nicht

Digitized by Google

merkt, daß dieselbe bereits mit Ende Dezember beim k. k. Steueramte in Abfuhr gebracht werden muß, daher mit Rücksicht auf den Rechnungsabschluß von den Steuerträgern bis längstens 24. Dezember bei der Gemeinde einzuzahlen ist.

Werden die direkten Steuern, als: Grund-, Hausklassen- und Hauszinssteuer, Erwerb- und Einkommensteuer sammt den Zuschlägen nicht spätestens 14 Tage nach den für diese Steuergattungen anberaumten Einzahlungsterminen entrichtet, so tritt die Verpflichtung zur Bezahlung von Verzugszinsen ein, insoferne die ordentliche Gebühr sammt Staats-Zuschlägen für das ganze Jahr 50 fl. übersteigt.

Die Verzugszinsen sind für je Hundert Gulden und für jeden Tag mit $1^1/_2$ kr. von dem auf den festgesetzten Einhebungstermine nächstfolgenden Tage an bis zur Abstattung der fälligen Schuldigkeiten zu berechnen, und mit derselben einzuheben.

Wird die Steuerschuldigkeit binnen 4 Wochen nach dem Einzahlungstermine nicht abgestattet, so ist dieselbe sammt den bis zum Zahlungstage entfallenden Verzugszinsen nach Ablauf dieser Frist sofort mittelst des vorgeschriebenen Zwangsverfahrens einzubringen.

Wenn mit Beginn eines neuen Steuerjahres die Steuerschuldigkeit der einzelnen Steuerpflichtigen für dieses Jahr noch nicht definitiv vorgeschrieben werden konnte, so sind die Steuern nach der Gebühr des unmittelbar vorausgegangenen Steuerjahres auf die Dauer der verfassungsmäßigen Bewilligung insolange zu entrichten, bis die neuen Schuldigkeiten vorgeschrieben sind, in welche dann die geleisteten Einzahlungen eingerechnet werden.

Im gleichen Verhältnisse sind auch alle Gemeindeumlagen einzuzahlen und steht dem Gemeinderathe das Recht zu, dieselben executiv einzutreiben.

— (Der österreichische Postverkehr im Jahre 1876.) Bei den österreichischen Postämtern wurden im Jahre 1876 expedirt: 168,875.238 frankirte, 5,283.60 unfrankirte, 28,650.800 portofreie Briefe, 27,483.840 Postkarten, 21,387.760 Druck- und 5,283.542 Mustersendungen. Von den 256,919.900 Sendungen entfallen 55,708.900 auf den internationalen Verkehr und 16,485,850 waren rekommandirt. Den stärksten Verkehr hat Niederösterreich mit 66,758.000 Sendungen, dann folgt Böhmen mit 66,195.200 dann Mähren mit 28,381.300 Galizien mit 23,316.800 Steiermark mit 16,562.400 u. s. w. Im Fahrpostverkehr wurden 11,655.400 Kilo und 200,221.500 Geld- und Werthsendungen im Werthe von 3.410,790.700 fl. expedirt von den letztern entfallen 3,544.800 Stück im Werthe von 597,621,500 fl. auf den Verkehr mit dem Auslande.

— (Von der k. k. priv. mähr. Grenzbahn.) Wie wir soeben erfahren, soll der Verkehr der Personenzüge auf der mähr. Grenzbahn von Sternberg nach Grulich vom 15. März d. J. an nach dem früheren Fahrplane geregelt werden, nach welchem dann wieder täglich 2 Züge verkehren würden.

Ob aber die seit November v. J. auf einmal länger gewordene sein sollende Strecke, für welche die Grenzbahn seit dieser Zeit eine 30% Erhöhung des Fahrtarifes einhebt, wieder einmal kürzer werden wird, davon verlautet noch Nichts.

— (Die neuen preußischen Zollmaßregeln) bezüglich der Rohleinenausfuhr aus Oesterreich haben unter der industriellen Bevölkerung des nordöstlichen Böhmens eine nicht geringe Aufregung hervorgerufen, die um so natürlicher ist, als jene vertragswidrigen Anordnungen der deutschen Regierung ganz unerwartet erst zwei Tage vor ihrer Activirung bekannt wurden. Es steht indeß zu erwarten, daß Deutschland seiner Vertragspflicht schließlich doch noch nachkommen werde. Der „Bud. Corr." erklärt nämlich, erfahren zu haben, daß der Vorgang bezüglich der an der deutschen Grenze seit 1. Jänner nicht mehr gestatteten zollfreien Einfuhr von Rohleinen thatsächlich nur auf einem Irrthum der deutschen Zollbehörden beruhte. Es werde daher auch für die Daner des provisorisch verlängerten 1868 Vertrages, das heißt bis Ende Juni, die zollfreie Einfuhr seitens Deutschlands wieder gestattet werden. Uebrigens dürfte dieser Conflict heute oder morgen den Gegenstand einer Interpellation im Abgeordnetenhause bilden.

— (Prüfungen aus dem praktischen Landwirthschafts-Betriebe.) Die Prüfungen aus dem praktischen Landwirthschafts-Betriebe werden auch heuer, wie alljährlich, durch eine von der k. k. mähr.-schles. Ackerbaugesellschaft niedergesetzte Kommission praktischer Fachmänner in den Sitzungs-Lokalitäten dieser Gesellschaft am Montag, den 1. April l. J., stattfinden. Jene Kandidaten, welche ihre Befähigung für selbstständigen landw. Verwaltungsdienst darthun wollen, haben ihre Gesuche mit dem Taufschein, den Zeugnissen ihrer Vorstudien, der zurückgelegten Praxis und bisherigen landw. Verwendung oder Dienstleistung; jene Kandidaten, welche ihre Brauchbarkeit für untergeordneten landw. Verwaltungsdienst darthun wollen, haben ihre Gesuche mit dem Nachweise des zurückgelegten 18. Lebensjahres, den Zeugnissen ihrer Vorstudien und einer mindestens zweijährigen landw. Praxis belegt, spätestens bis zum 15. März l. J., mit den vorschriftsmäßigen Stempeln versehen, an die Ackerbaugesellschaft einzubringen. In beiden Prüfungsakten handelt sich zunächst vorzüglich um die Darlegung des praktischen Wissens und die Prüfung umfaßt je nach den natürlichen Erfordernissen für die höhere und mindere Befähigung: Ackerbau, Wiesen- und Weiden-Kultur, Obst-, Wein- und Hopfenbau, landw. Thierzucht, kulturschädliche Thiere, Teichwirthschaft, land. Nebengewerbe, Maschinen und Geräthe, landw. Holzzucht und Holzverwendung, Konceptfähigkeit, Rechnungswesen, landw. Werthschätzung.

— (Selbstmord.) Am 3. Jänner langte an das Mähr. Ostrauer Polizeiamt eine Correspondenzkarte an, in welcher der Buchhalter des Reiß'schen Kleidergeschäftes, Herr M. Haas, aus Leipnik gebürtig, anzeigt, daß er, bis die Karte eintrifft bereits seinem Leben duch Ertrinken ein Ende gemacht haben werde. Der Leichnam desselben wurde am 4. Jänner, um 10 Uhr Vormittags, im Mühlgraben in der Nähe des Herrn Baumeister Hladisch aufgefunden und sofort auf den israelitischen Friedhof übertragen.

— (Eine Mißgeburt.) Die „Neue Leipaer Zeitung" bringt in ihrer neuesten Nummer folgende Nachrich: Die hiesige Oberrealschule kaufte von Herrn Friedrich Pietischmann aus Schaiba ein eigenthümlich mißgebildetes Kalb für das zoologische Kabinet an. Dasselbe ist vollständig ausgewachsen und trägt auf einem Rumpfe zwei seitlich verwachsene Köpfe. Jeder derselben zeigt vollständig ausgebildete Augen, jedoch nur zwei Ohren, welche auf der rechten und linken Außenseite des Doppelkopfes abstehen. Es ist bis jetzt noch nicht sichergestellt, ob die beiden Köpfe auch ein vollständig ausgebildetes Gehirn besitzen.

— (Die Verhaftung des Bazar-Inhabers Winter.) Ein Kabel-Telegramm des österreichischen Consuls in New-York, Herrn Theodor Havemeyer, meldete Samstag Mittags

---

aufklärten, welchen Zweck ihr gemeinschaftliches Complott mit einem berüchtigten Verbrecher gehabt habe, man nur annehmen könne, daß es ihnen unmöglich gewesen, der Wahrheit eine ~~irgend~~ nachweisbare und glaubliche Erfindung zu substituiren, um so mehr als alle Umstände dafür sprechen, daß Sochau nur zu dem Zweck hierher berufen sei, um ihnen bei den Vorbereitungen zu dem Verbrechen sowie nach demselben bei der Unterbringung der geraubten Papiere und Verdunkluug des Beweises hülfreiche Hand zu leisten.

Sukrow: Es ist mir nicht eingefallen, Sochau hierher zu berufen, um so weniger, als ich gar nicht annehmen konnte, daß derselbe sich überhaupt noch in Europa aufhalte, da er aus dem Gefängniß entsprungen und nach Amerika geflüchtet war. Ich habe ihn zufällig in Sternberg getroffen, und da ich glaubte, daß er uns in unsrer Angelegenheit nützlich sein könne, bin ich einige Male mit ihm zusammengekommen und habe auch eine Zusammenkünft mit ihm verabredet, bei der Herr Waldau gegenwärtig sein sollte, zu der Sochau sich aber nicht einfand. Er ist seitdem verschwunden, ohne daß unser Verkehr irgend ein Resultat gehabt und ohne daß ich ihn wieder gesehen hätte. Er hat mir nicht gesagt, was ihn in unsre Gegend geführt hat.

Präs.: Sie haben kurz vor dem Morde nächtliche Zusammenkünfte mit Waldau gehabt, an denen unzweifelhaft auch Drewke Theil genommen hat. Welchen Zweck hatten dieselben?

Sukrow: Herr Waldau hat mir eines Tages gesagt, daß er einen hinter seiner Scheune aufgestellten Haufen behauener Steine nach dem Tenfelsgrund fahren wolle, um daselbst an der Stelle, wo seine Mutter und Schwester ums Leben gekommen, eine kleine Kapelle mit einem Marienbilde zu erbauen. Er hatte mit dieser schwierigen Arbeit schon begonnen; da er aber mit einem bespannten Fuhrwerk nicht bis in den Grund gelangen konnte, sich zur Hinunterschaffung der Steine vielmehr einer kleinen Karre bedienen mußte, so hatte die Arbeit nicht fördern wollen und er hatte daher meine Beihülfe in Anspruch genommen, deren er auch weßhalb bedurfte, weil ich etwas vom Mauerhandwerk verstand. Ich schlug ihm, da ich bei Tage in meinem Dienst beschäftigt war, vor, bis zum Sonntag zu warten. Er erklärte aber, die Sache hätte Eile und wir müßten des Nachts an dem Werke arbeiten, da er nicht wünsche, daß ihm irgend ein anderer Mensch dabei helfe als ich. Ich habe mich deshalb mehrmals des Nachts auf seinen Hof begeben, wir haben die Steine und den nöthigen Kalk angefahren und das Bauwerk so weit fertig gemacht, daß nur noch das Marienbild fehlt, welches ich in Sternberg besorgen sollte.

Präs.: Es scheint doch nicht blos die Eile und der Mangel an Zeit die Veranlassung gewesen zu sein, daß um Mitternacht an diesem Bauwerke gearbeitet wurde, sondern Waldau hat auch offenbar die Absicht gehabt, den Aufbau desselben geheim zu halten. Denn Sie sowohl wie er haben die lügenhafte Angabe gemacht, daß die Steine zur Erbauung eines Försterhauses abgefahren seien.

Sukrow: Herr Waldau hat mir allerdings gesagt, er wünsche den Bau der Kapelle geheim zu halten und arbeite auch deshalb selbst und nur des Nachts daran.

Präs.: Sie wissen bereits, daß unter dem Fundament dieser Kapelle der Leichnam des Ermordeten gefunden worden ist. Wollen Sie bei ihrer Behauptung verbleiben, daß Sie nicht wissen, wann, auf welche Weise und von wem er dort verscharrt worden ist?

Sukrow: Das kann ich mit gutem Gewissen behaupten. Wenn Herr Waldau davon etwas gewußt hat, so hat er mir glücklicher Weise nichts davon gesagt.

Präs.: Bei der Leiche des Ermordeten ist der dort liegende eiserne Wagenschlüssel gefunden worden, mit dem offenbar einige der an der Leiche befindlichen Kopfverletzungen beigebracht sind. Es ist durch Zeugen erwiesen, daß dieser, dem Gutsherrn von Eichenhorst gehörige Schlüssel, 6 oder 8 Tage vor dem Morde Ihnen übergeben worden ist, um einen zweiten in der Schmiede danach zu bestellen und daß Sie ihn nicht zurückgegeben, mithin zur Zeit der Verübung des Mordes noch besessen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

unserm Minister des Aeußern, daß der flüchtige Bazar-Inhaber Max Winter im Laufe des gestrigen Tages einige Seemeilen von New-York entfernt auf offener See verhaftet worden und sich bereits auf dem Dampfer „Pommerania" auf der Rückfahrt nach Europa befinde. Schon vor einigen Tagen wußte die Wiener Polizei, daß ein Aviso-Dampfer dem „Herder", auf welchem sich bekanntlich der Flüchtige befand, entgegenfahren werde, um dann die Verhaftung Winter's vorzunehmen. Bei den in den letzten Tagen herrschenden Stürmen und den Zufälligkeiten, welchen ein Begegnen auf offener See ausgesetzt ist, war das Resultat immerhin problematisch; um so erfreulicher ist es, daß die Verhaftung auf offener See glückte. Wie groß die Summe ist, welche bei dem Flüchtigen gefunden wurde, meldet das Kabel-Telegramm, welches sich der größten Kürze befließigt (das kürzeste Telegramm kostet 179 fl.), nicht. Die Depesche enthält außer der Anzeige der Verhaftung nur noch die Aufforderung an die Wiener Polizei, zur Uebernahme Winter's einen Delegirten nach Hamburg zu entsenden. Schließlich sei nur noch erwähnt, daß unsere Behörden das rasche und energische Vorgehen der deutschen Regierung und des deutschen General-Consuls in New-York nicht genug rühmen können.

— (Eine versinkende Stadt.) Aus Essen wird geschrieben, daß die Bodensenkungen dortselbst sich in bedrohlicher Weise vermehren. Die Verankerung der Häuser, zu den man schreiten mußte, scheint nicht immer zu helfen. Oft ereignet es sich, daß Tagesbrüche mitten in der Stadt entstehen, das heißt an einer gewissen Stelle der Straße sinkt plötzlich die Oberfläche zwei oder mehr Meter tief ein. Ein Eckhaus an der Kopstadt- und Rheinischstraße fing derartig zu reißen, daß alle Fensterscheiben des Hauses zersprungen sind. Die Ursache an diesen Senkungen sind die um Essen herumliegenden Bergwerke.

— (Victor Emanuel und Kossuth.) Anläßlich des Hinscheidens des Königs von Italien erzählt „Egyetértés" die folgende interessante Anekdote: „Victor Emanuel, der bekanntlich ein großer Sportsmann war, kehrte oft tagelang nicht heim und man erzählt vom ihm, daß er sich in der Atmosphäre des Hofes nicht am allerbesten befunden habe. Als er Kossuth in Baraccone besuchte, entwickelte dieser mit ziemlicher Ungezwungenheit einige seiner allgemeinen Ansichten über die dynastische Regierungsform. Darauf erwiederte der König: „Nur mir zürnen Sie nicht, mir wäre es nie eingefallen, König zu sein — aber es ist nun einmal mein Metier."

— (Der älteste Mann Europas.) Am 10 d. M. starb in Triest der Greis Anton Miktaucic, welchem nur mehr drei Monate fehlen um 114 Lebensjahre voll zu zählen. Derselbe war am 10. April 1764, also fünf Jahre vor der Geburt Napoleons I., geboren. Mehrere Freunde haben beschlossen, für den Verstorbenen, welcher vielleicht der älteste Mensch Europas ist, ein feierliches Leichenbegängniß zu veranstalten.

— (Ueber das beste Mittel gegen die Trunksucht) verfügt unstreitig das Weib eines Schuhmachers in Berlin. Am Montag suchte dieselbe ihren Herrn Gemahl in allen Gasthäusern, jedoch vergebens. Endlich fand sie ihn in der Nacht schwer berauscht vor der Thüre des Gasthauses „zu Rosenflur" liegen. Da sie ihn allein nicht nach Hause zu bringen vermochte, requirirte sie die Polizei. Nun verrichtete sie Kammerdienste bei ihm, zog ihm die Stiefel aus und warf dieselben sammt dem Hut in den Teich, die Hosen zerhagte sie auf einem Holzstocke und den Rock blessirte sie derart, daß er absolut dienstuntauglich wurde. „Warte, ich werde dich zwingen, zu Hause zu bleiben! Geld hast du kein's um dir andere Kleider zu kaufen, jetzt geh' in's Wirthshaus!" Mit diesen Worten legte sie ihn in's Bett. Dieses Mittel scheint wirklich probat zu sein, denn, wie Eingeweihte der „B.-Z." versichern, sitzt jetzt der Herr Meister im reizendsten Negligé vom frühen Morgen bis in den späten Abend auf seiner Schusterbank, ohne seit der Zeit einmal in ein Gasthaus gekommen zu sein.

— (Ein Abenteurer und sein Ende.) Wir lesen in neuesten amerikanischen Blättern: Der ungarische Abenteurer Kopesky hat in Guatemala ein blutiges Ende gefunden. Er wurde in Gesellschaft von achtzehn anderen Verschwörern erschossen, welche die Absicht hatten, den Präsidenten Barrios und sämmtliche Minister jener mittelamerikanischen Republik meuchlings zu ermorden. Kopesky war ein ungarischer Jude. Als der österreichische Erzherzog Maximilian auf ein amerikanisches Abenteuer auszog, sammelte sich neben den ehrenwerthen Elementen, die ihn begleiteten, eine Anzahl mehr oder minder schlechter Kerle um ihn, und zu diesen gehörte auch Kopesky, der als Major in seinen Diensten stand und in Mexiko sich dadurch bemerkbar machte, daß er gegen eine schöne Belohnung in Baar eine kleine, ihm von Max anvertraute Festung dem Feinde überließ. Später betheiligte er sich an einer Expedition, die Don Palacios nach Centralamerika unternahm, um in Honduras zur Macht zu gelangen. Der edle Magyare verschacherte auch da seine Genossen gegen eine Handvoll Silberlinge, als sie unter einer Parlamentärflagge an das Land gegangen waren; sie wurden standrechtlich erschossen, er aber erhielt von der Regierung von Honduras das Commando über den Hafenplatz Omog, und da begann er nun ein Leben voll so scheußlicher Excesse und Gewaltthaten, daß ein britisches Kriegsschiff sich in die Mittel legte und die Stadt bombardirte. Kopesky entkam nach Guatemala und wurde vom dortigen Präsidenten Barrios freundlich aufgenommen. Zum Dank dafür stiftete er eine Mordverschwörung gegen Barrios an, sobald er sich von der Ermordung desselben einen Gewinn versprechen konnte. Diesmal nützte ihm der Verrath an seinen Genossen nichts, er mußte mit ihnen in der Stadt Guatemala sterben. Einen Arm und ein Bein hatte der Abenteurer schon auf seinen Streifzügen verloren.

— (König und Schulmeister.) Folgende Anekdote, die ein Erlebnis des verewigten Königs Johann von Sachsen erzählt, verdient wohl auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Als Johann noch Prinz war und seinen Aufenthalt größtentheils in Wesenstein nahm, leitete er die Erziehung seiner Kinder selbst. Königliche Hoheit mochte wohl nun auch manchmal das Bedürfnis fühlen, sich über Erziehungsmaßregeln und pädagogische Fragen mit Jemand zu unterhalten und ließ sich zu diesem Zwecke aus dem nahen Burghardtswalde den allgemein geachteten Schullehrer Fröde kommen. Eines Tages nun, es war der Tag vor der Hochzeitsfeier, die des Lehrers Tochter feiern wollte, (der Lehrer war mit dem Kuchenbacken und Schieben beschäftigt,) kommt auch ein Bote des Prinzen und beruft den Lehrer nach Wesenstein; doch, überhäuft mit den Arbeiten zum bevorstehenden Feste, läßt der Lehrer dem Prinzen sagen, „Königliche Hoheit möge entschuldigen, er könne heute nicht kommen, morgen würde seine Tochter getraut und da müsse er heute Kuchen schieben." Zeiten waren nun vergangen, der Prinz war König geworden und Herr Fröde trat nun in den Ruhestand; die ihm vorstehende Behörde ehrte die Wirksamkeit des Lehrers mit der goldenen Verdienstmedaille und der König äußerte den Wunsch, sich persönlich bei der Verleihung derselben an den ihm wohlbekannten Mann zu betheiligen. Der Tag des Jubiläums des Lehrers rückt heran und mit ihm zugleich der Hochzeitstag von einer Tochter des Königs. Am Vortage dieses Ereignisses nun sandte der König dem Lehrer dreißig Dukaten mit einem Briefe ähnlichen Inhaltes: „Mein lieber Fröde: Ich freue mich, Ihnen in folgender Gabe einen Beweis meines Wohlwollens geben zu können. Gern würde ich selbst zu Ihnen kommen, aber meine Tochter wird morgen getraut und da muß ich Kuchen schieben."

— (Seltsame Wanderung.) Die „Pfölzer Zeitung" erzählt aus Külzheim: Vor ungefähr 10 Tagen ließ ein junger Geschäftsmann, Namens J. Levy von hier, durch die Gemeindeschelle bekannt machen, seine Frau habe ihren Ehering verloren und der redliche Finder werde gebeten, denselben gegen Belohnung zurückzugeben. Niemand meldete sich. Vorgestern endlich erhielt ein Handelsmann von hier einen Brief von Bingen, in welchem angefragt wird, ob hier oder in der Umgegend nicht ein J. Levy existire, eventuell ob derselbe nicht einen Ring vermisse; er, Schreiber, habe nämlich einen Ring gefunden, der die Inschrift trage „J. Levy", und er vermuthe, derselbe sei aus dieser Gegend. Herr Levy, welcher gleich von dem Inhalte des Briefes verständigt wurde, schrieb nach Bingen und verlangte seinen Ring, den er heute auch erhielt. Nnn, wie kam der Ring nach Bingen? Eine einfältige Gans, welche von der Frau Levy gestopft und nach Bingen verkauf wurde, trug den Ring im Magen nach Bingen.

— (Verbot der Schleppe.) Die Lehramts-Kandidatinen bei St. Anna in Wien huldigten der Mode, eine möglichst lange Schleppe zu tragen, so sehr, daß sie in den Schulzimmern beim Aus- und Eingehen den Staub aufwühlten, der in Folge der großen Frequenz dort wahrscheinlich sehr stark aufgehäuft ist. Die Direktion hat deshalb ein strenges Verbot gegen die Schleppe erlassen, daß jede Kandidatin welche mit einem Schleppkleide in der Schule fernerhin erscheinen wollte, den Lehrsaal meiden müßte und von diesem Augenblicke an, als ausgeschieden zu betrachten ist.

Jahrmärkte.

In Mähren: am 21. Brisau, Daubrawitz, Frattiug, Gurein, Neu-Hwiezdlitz, Unter-Kanitz, Liebau, Lösch, Schwarzkirchen. Slawitschin, Trebitsch, 22. Kojetein, Groß-Meseritsch, M.-Neustadt, Neu-Reisch, Schattau, Trschitz, 23. Neutitschein, 25. Poleschowitz, S.-önberg, Wolframitz.

In Schlesien: 21. Engelsberg. 23. Hrabin. 25. Freistadt.

Verstorbene

Franz Adamek, 51 Jahre alt, Leberentartung. — Josef Jelletz, 1¾ Jahre alt, Zehrfieber. — Franz Sobol, 1 Jahr alt, Zehrfiebr. — Ludwig Sedlaczek, 11½ Jahre alt, Wassersucht. — Karl Ostrawsky, 86 Jahre alt, Altersschwäche. — Agnes Bagatsch, 33 Jahre alt, Wassersucht.

Wochen-Kalender.

Sonntag:	den 20. Jänner 2 Fab. Seb.
Montag:	den 21. Jänner Agnes J.
Dienstag:	den 22. Jänner Vinzenz.
Mittwoch:	den 23. Jänner Maria Verm.
Donnerst.:	den 24. Jänner Timothens.
Freitag:	den 25. Jänner Pauli Bek.
Samstag:	den 26. Jänner Polikarpus.

Lotto-Ziehungen.

Linz, am 12. Jänner: 49, 57, 52, 27, 14.
Prag, am 16. Jänner: 45, 24, 53, 48, 60.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 18. Jänner 1878.

Per Hektoliter:

Weizen	9.06
Korn	5.98
Gerst	5.43
Hafer	2.41
Erbsen	11.30
Linsen	8.75
Bohnen	11.30
Hirse	9.70
Heiden	11.10
Weizengries	16.50
Graupen	11.70
Erdäpfel	—.90

Ein
tüchtiger Factor
der auch ein Wochenblatt redigiren kann, wird sogleich aufgenommen. Nähere Auskunft ertheilt
S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Anzeige.

Hadern und Knochen

Das Kilo um 6 Kreuzer

werden bei

Michael Sobek, Obergasse Nr. 27

gekauft.

Ein Commis

der im Spezereifache bewandert und beider Landessprachen mächtig ist und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet sofort Anstellung.

Offerten zu richten an die Expedition dieses Blattes.

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel" allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so gross, jetzt noch verzagen.

Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel

W. Bernhardi in **Berlin** S.W. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtnisskraft einbüssten, traurig und schwach in die Zukunft blicken.

— Preis nur 2 Mark. —

Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte!

Zu beziehen durch

S. FORSTERS Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Verlag von E. Feitzinger in Teschen.

Von K. Klič illustrirte billige Unterhaltungslectüre!

Dorfbilder, 20 reizende Dorfgeschichten von F. M. Vacano. fl. 1.

200 Bilderspässe von Hans Bohrloch. fl. 1. (Illustrirter Humor.)

„Nur für brave Kinder", originellstes Bilderbuch. 60 kr.

Der Universal-Gesellschafter
und
Galanthomme.

Eine vollständige Anweisung, sich in allen Kreisen und allen Verhältnissen des Lebens passend zu benehmen und beliebt und angenehm zu machen.

Enthaltend:

Regeln für Anstand, feine Sitte und alle jene Erfordernisse, welche zum geselligen Leben nach allen Richtungen hin gefordert werden.

Herausgegeben von Prof. Dr. v. Marchheim. 443 Seiten. 1 fl. 80 kr., für 1 fl. 95 kr. Franco-Zusendung per Post. Verlag von E. Feitzinger in Teschen. Durch alle Buchhandlungen oder direct.

Die Tanzkunst
und die Tänze.

Eine Anleitung zur gründlichen Erlernung aller gebräuchlichen modernen Tanzarten, sowie zur Aneignung eines eleganten Benehmens beim Tanze.

Nebst einer ästhetischen Abhandlung über den Tanz und dessen Geschichte. Gegen Einsendung von 40 kr. franco per Post.

(Vom obigen Verlag).

Pränumerations-Einladung.

Mit dem neuen Jahre erscheint in unserem Verlage eine Monatsschrift, betitelt:

Der Jugend Spiel und Arbeit,

Pädagogisches Kunstjournal

herausgegeben von

Dr. **Jan Daniel Georgens** und **Jeanne Marie von Gayette-Georgens.**

Dieselbe hat den Zweck, der Jugend vom Kindergartenalter an bis zur Entlassung aus der Schule alle die Beschäftigungen und Unterhaltungen zu bieten, welche geeignet sind, den Sinn für das Schöne und Edle zu bilden. Die Monatsschrift „Der Jugend Spiel und Arbeit" wird sich von allen anderen dadurch unterscheiden, dass sie theilweise in Buntdruck erscheint, um auch den Farbensinn bei Kindern zu wecken und gleichzeitig denselben die Freude an der einmal begonnenen Unterhaltung und Beschäftigung dauernd zu bewahren. Die bereits weit und breit bekannten Herausgeber, welche schon viele Jahre auf diesem Gebiete in anerkannter Weise wirken und schaffen, werden sich bemühen, stets das Beste zu bringen, und ist die Verlagsbuchhandlung ihrerseits durch Gewinnung der besten künstlerischen Kräfte in der Lage, für gediegenste Ausstattung zu garantiren.

Der Abonnementspreis (1 Mark 50 Pf. pro Quartal) ist ein so billiger im Verhältniss zur Ausstattung, dass jede Familie, wenn auch weniger bemittelt, in der Lage sein wird, für die Kinder zu abonniren. Die geringen Kosten werden gewiss die schönsten Früchte in der Ausbildung der Kinder tragen. Durch diese Monatsschrift wird auch der sich einschleichenden Colportage-Romanliteratur ein Damm gesetzt, da den Kindern eine nützliche, und den Eltern und Erwachsenen jedesmal auf der innern Seite des Umschlags eine belehrende Unterhaltung geboten ist. Ausserdem finden gewiss die Erwachsenen eine Freude darin, dass sie die Arbeiten der Kleinen zeitweise überwachen und sich selbst dabei unterhalten. Die Monatsschrift **„Der Jugend Spiel und Arbeit"** bringt alles was nur ein Kind unterhalten und bilden könnte, als Spiele, Erzählungen, Anleitung zum Bildausschneiden, Flechten, Zeichnen, Ausmalen und Modelliren, sowie zu weiblichen Handarbeiten.

Wir kommen mit dieser Monatsschrift den Kindergartenfreunden, die ja an Hunderttausend zählen, den Lehrern und Lehrerinnen &c. entgegen und gewiss wird dieselbe sich bald in alle Familien, wo Kinder sind, einbürgen.

Prospect und Heft 1 liegt in jeder Buchhandlung zur Einsicht offen und werden daselbst Abonnementsbestellungen angenommen.

Leipzig. **Richter's Verlags-Anstalt.**

Damit jeder Kranke,

bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Atteste-Auszug" (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Airy's Naturheilmethode erschien die **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 65 kr. ö. W., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Faschings-Drucksorten,

als:

Einladungen, Ballkarten, Tanzordnungen, Placate &c. &c.

liefert geschmackvoll und billigst

S. Forster's Buchdruckerei.

Digitized by Google

Anzeige.

Ich beehre mich hiemit einem P. T. Publikum die höflichste Anzeige zu erstatten, dass ich das bis nun unter der Firma

Forster & Kunza

betriebene **Buchdruckereigeschäft** unter der Firma

S. FORSTER

allein fortführen werde.

Durch den Ankauf grösserer Quantitäten Papieres bin ich in die angenehme Lage versetzt, sämmtliche Drucksorten um **15 Perzent billiger** herstellen zu können, und soll dieser Vortheil den geehrten Kunden zu Gute kommen.

Ich bitte mich mit Aufträgen zu beehren und versichert zu sein, dass ich Alles aufbieten werde, um die Zufriedenheit des geehrten Publikums zu erwerben.

Hochachtungsvoll

S. Forster.

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Preis per Flasche öW. fl. 1.—

General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.

Depôt in Weisskirchen: **Rud. Wallaschek,** Apotheker.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sammtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwarenhandlungen der Monarchie.

Dieser Thran, **in Möller's eigenen Fabriken auf den Lofoten-Inseln** aus frischen ausgesuchten Lebern der Dorsch-Fische sorgfältig bereitet und am **Fabrikationsorte selbst in Flaschen gefüllt,** zeichnet sich bei **natürlicher blassgelber** Farbe von allen andern Thransorten besonders dadurch aus, dass er fast **geruchlos** ist, einen angenehmen, **olivenölartigen Geschmack** besitzt und von jedem Magen leicht verdaut werden kann. Kinder gewöhnen sich bald an seinen Genuss, und Vielen wird derselbe zur Delicatesse.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig ö. W. fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Einzelne Nummern à 8 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forster's Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag, Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, G. L. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Nr. 4. Sonntag den 27. Jänner 1878. **4. Jahrg.**

Generalversammlung der freiw. Feuerwehr.

M.-Weißkirchen, 20. Jänner 1878.

p. „Wohlthätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht." Dieser Vers schwebte heute greifbar vor unseren Augen, als wie in der zweiten Nachmittagsstunde jenen Wackeren begegneten, die da mit Helm und Beil bewehrt der gewaltigen Himmelsmacht, dem Feuer, hemmend und siegreich in den Weg treten, sofern es „losgelassen, durch die aufgestörten Gassen den ungeheuren Brand" wälzen will. Uns erfaßt beinahe das Gefühl der Bewunderung, jedenfalls aber das wahrer Hochachtung angesichts eines jeden Mitgliedes unserer freiwilligen Feuerwehr, wenn wir uns vergegenwärtigen, mit welcher Bereitwilligkeit, Uneigennützigkeit und Selbstaufopferung diese Männer ihre Kräfte Tag und Nacht dem bedrängten Bürger zur Verfügung stellen. Mitten aus dem Kreise seiner Familie, vielleicht vom Krankenlager des geliebten Kindes hinweg, eilt der Feuerwehrmann, sobald der Ruf erschallt, zur Unglücksstätte; persönliche Gefahr nicht scheuend, stürzt er sich dem verheerenden Element entgegen, hilft und rettet. Wahrlich, solche Männer verdienen die vollste Hochachtung ihrer Mitbürger, deren Schutz und Schirm sie sind.

Heute nun verursachte ihr Zusammenkommen nicht der Ausbruch jener gewaltigen Himmelsmacht, sondern die für 2 Uhr Nachmittags anberaumte Generalversammlung.

Es fanden sich zur selben ein: der Herr k. k. Bezirkshauptmann Eduard Zinner, als landesfürstlicher Commissär, der Herr Bürgermeister Franz Blaschke, mit den Herren Gemeinderäthen Klein, Scheidl und Anders, als Vertreter der Stadtgemeinde M.-Weißkirchen und der sich um das Feuerwehrwesen unserer Stadt so hoch verdient gemachte Commandant Herr Dr. F. Plachky, mit 90 Mitgliedern, wovon sich 22 durch Vollmachten vertreten ließen.

Der Herr Commandant eröffnet die Versammlung, nimmt 12 neu eingetretenen Mitgliedern das Angelöbniß und den Handschlag ab und verliest den Jahresbericht, welchem wir folgende Daten entnehmen: das Corps hielt im abgelaufenen Jahre 18 Uebungen, darunter 3 größere Schauübungen, ab, wurde drei Mal während des Jahres alarmirt und hielt durch sechs Wochen Nachtwachen.

Hierauf trägt Herr Cassier Ed. Geyer den Kassabericht vor, nach welchem außer den unverzinslichen Darlehen noch eine kleine Schuld an die Herren Gebrüder Smekal in Czech verbleibt. Ueber Antrag des Herrn Bezirkrichters Wendelin Hannsmann ertheilt die Versammlung dem Cassier das Absolutorium.

Hierauf verliest, über Wunsch des Herrn Commandanten, Herr Schriftführer Schreinzer die vor Kurzem eingesendeten „Normen für die Unterstützungs-Kassa."

Der Herr Commandant bringt hierauf das Concept der an die hiesige löbliche Gemeindevertretung zu richtenden Petition wegen Feststellung einer Beitrags-Leistung der Gemeinde-Mitglieder zu Feuerwehrzwecken zur Verlesung, dessen Wortlaut von der Versammlung genehmigt und worauf die Wahl von 10 Mitgliedern vorgenommen wird, welche seinerzeit diese Petition dem löblichen Gemeindeausschuß zu überreichen haben. (Wäre anderen Feuerwehr-Vereinen zur Nachahmung bestens zu empfehlen.)

Nachdem, über Aufforderung des Hrn. Commandanten, die Versammlung durch Erheben von den Sitzen das Andenken der im verflossenen Vereinsjahre mit Tod abgegangenen [illegible] (Herr Bezirkskommissär Josef Nedwiedek und Herr Tischlermeister Quirin Stratil) ehrte, wurde der Wahlakt vorgenommen.

Als Commandant ging, woran natürlich keinen Augenblick zu zweifeln war, Herr Dr. F. Plachky mit 89 Stimmen und als Commandant-Stellvertreter Herr Fabrikant M. Wolf mit 74 Stimmen hervor.

Die Generalversammlung bringt den beiden Gewählten, welche derselben den Dank für das ihn sie gesetzte Vertrauen aussprechen, ein stürmisches „Hoch!" aus.

Nachdem noch die Compagniewahlen vom Commandanten angeordnet, das Gesuch des Herrn Jos. Rindt um Aufnahme in die II. Kompagnie genehmigt und dem Herrn Zugsführer der II. Compagnie Franz Petschner aus Gesundheitsrücksichten ein halbjähriger Urlaub bewilligt wurde, schloß der Commandant die Generalversammlung.

Indem wir hiemit unseren Bericht schließen, bringen wir allen Gönnern und Förderern dieses uneigennützigen, humanitären Instituts, den beiden Herren Commandanten und sämmtlichen Mitgliedern unserer Feuerwehr ein

„Hoch!"

Feuilleton.

Der arme Hanns.

Eine Geschichte aus den Bergen.

Von

Franz J. Pollak.

Er saß vor der Thüre, der Alte, im Munde seinen berühmten Pfeifenstummel, den er sich selbst aus einem Buchsknorbel und einer kupfernen Hinterladerpatrone zum Ablassen des Saftes verfertigt, und den er Jedermann als Merkwürdigkeit anpries.

„Guten Nachmittag, Loisl! Wie stehts?" grüßte ich freundlich den alten Büchsenmacher, als ich nach einer weiten Wanderung durch das herrliche Gebirgsthal an seinem Hause vorbeikam. „Hast Du meine Flinte schon hergerichtet?"

„Pressirt's so?" antwortete er, mit leisem Kopfnicken meinen Gruß erwiedernd, ohne seinen Stummel aus dem Munde zu nehmen. „Ihr Kerle mit Euren Pufferlen schießt mir doch nur die armen Eichhörnle im Walde zusammen! Schämen sollet Ihr Euch, so dumme Thierle, die Euch in den Flintenlauf hineinschau'n —"

„Ach was, Büchsenschäfter! Du weißt ja, daß ich nicht zu denen gehöre, die das wehrlose Gethier vertilgen, d'rum brauch' ich mich auch nicht zu schämen! Aber Du hast es ja recht nett unter dem Flieder auf Deiner Bank, wir wollen ein wenig heimgarten.*)

Und ich setzte mich neben ihm nieder auf die hölzerne Bank. Der Alte erzählte mir in seiner einfachen, schlichten, aber so eindrucksvollen Weise von seinen Abenteuern, wie er in jüngern Jahren die Gemsen gejagt, wie er hier einen stolzen Achtzehnender geschossen und dort aus der schwindelnden Schlucht ein Adlernest sich geholt.

Schon neigte sich die Sonne zum Untergange und drückte noch ihre letzten feurigen Küsse auf die vielgezackten Felsenmassen der gegenüberliegenden Berge, und noch lauschte ich andächtig den Worten des grei sen, aber noch immer jugendstarken Jägers.

Da kam gebeugten Hauptes ein Mann des Weges; Sorgen und Kummer hatten ihre Zeichen tief in sein Antlitz gegraben.

„Grüß Dich Gott, Hanns!" sprach in weichem Tone, in welchem sich die herzlichste Theilnahme ausdrückte, der Alte, indem er ganz gegen seine Gewohnheit von seinem Sitz sich erhob und dem Fremden die Hand bot, die dieser leise erfaßte. — „Grüß Gott!" war seine wehmüthige Antwort; wie zum Danke mit dem Haupte nickend, schritt er von dannen.

Fragend blickte ich den Alten an. Er schien mich zu verstehen. „Ja" — hub er an — „das ist eine traurige Geschichte mit dem Hanns! Wie Du ihn da siehst, so schwermüthig und traurig, würdest es kaum glauben, daß er einmal der lustigste Bursch, der kühnste und beste Jäger im Thal war! Der Trübsinn hat ihn gepackt — er laßt ihn nimmer los! Vor zehn Jahren noch ist er oft da, wo Du jetzt sitzest, neben mir gesessen, er und sein armer Bruder — Loisl — Gott hab'n selig! — und hat mir seine Stückeln erzählt. Damals noch hat er bei keiner Kirchweih' gefehlt, überall, wo's lustig hergegangen ist, war er dabei — er auch der Loisl! Die Zwei waren unzertrennlich! Mir alten Kerl sind die Thränen im Aug' gestanden, wenn die Zwei ihre Lieder gesungen haben, der Hanns mit der Zither — und wie hat er spielen können! — und der And're mit der Guitarre." — Und dem treuherzigen Alten standen wirklich die Thränen im Aug', als er, wie in sich verloren, das ergreifende Lied hinmurmelte:

„Auf steilen Felsenklippen
Die flinke Gemse springt,
Durch düst'res Waldgestrüppe
Und Berg der Jäger dringt.
Sein Herz weiß nichts von Sorgen,
Eilt munter durch den Wald, —
Und am klaren, frühen Morgen
Sein Jauchzen widerhallt.
Hallih, Halloh — dort tönt der Gemsenpfiff halloh,
Hallih, Halloh — vom kühlen Felsenriff!"

Lange noch summte der Alte, starr vor sich hinblickend, die wunderschöne Weise des Gemsenjägerliedes, bis er endlich, wie aus einem Traume erwachend, in seiner Erzählung fortfuhr: „Damals war gerade ein so schöner Abend wie heute, als wir mit einander hinauf sind — auf Gemsen — damals hab' ich das Handwerk auch noch gern getrieben."

Und wieder schwieg er eine Weile und fragte dann plötzlich in seinem gewöhnlichen Tone:

*) „Hoangarta", Visite machen sich unterhalten.

Digitized by Google

Lokales.

Mähr.-Weißkirchen, 27. Jänner.

p. (Vom Tage.) Schnee und Eis mußten in diesen Tagen dem plötzlich eingetretenen Thauwetter weichen und so ist denn für unsere Herren Fußbekleidungs-Ingenieure der Zeitpunkt gekommen, wo sie, wie man im gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt, „ihr Geschäft machen". Auch unsere im Sommer so liebliche Bečwa, die noch vor wenigen Tagen die Freude unserer „Eissportler" war, hat plötzlich eine garstige Gestalt angenommen, welche für die in ihrer nächsten Nähe wohnenden am 24. d. M. sogar sehr besorgnißerregend wurde, da an diesem Tage der „Eisstoß" seinen Lauf begann, ohne jedoch außer einigen Kleinigkeiten, irgend welchen bedeutenden Schaden angerichtet zu haben. Auch für „Lebensüberdrüssige" hat dieses Thauwetter sein Gutes, denn dieselben können ihren Zweck ohne „Gift oder Pulver" erreichen, sie dürfen nur einen Geschäfts- oder Spaziergang durch die „Pfortnia" machen, und es müßte nicht mit rechten Dingen zugehen, kämen sie „wohlerhalten" durch dieselbe.

p. (Ballchronik.) Prinz Karneval, der lebenslustige Junge, auf dessen Ankunft unsere schönen Weißkirchnerinnen seit mehr als 9 Monaten mit Schmerzen gewartet, brachte in unsere sonst so stille Stadt, trotz die Trostesworte unseres Hrn. Ministers: „Es wird bald besser werden!" noch immer nicht zur Wahrheit geworden und auch das gegenwärtige Jahr noch zu den „sieben mageren" wird gezählt werden müssen, ein recht reges Leben. Eine wahre Sündfluth von Balleinladungen strömt täglich den mit hübschen Töchtern gesegneten Familienvätern, sowie den einer liebenden, umsichtigen Hausfrau bedürftigen jungen Männern unserer Stadt zu, und es ist kein Wunder, wenn über die Zeit der Anwesenheit des jungen Prinzen sich an verschiedenen Orten jugendliche Herzen zusammenfinden, um einen „ewigen Bund" fürs Leben zu schließen. Gönnen wir Ihnen Ihr stilles Glück, die Sorge steht ja ohnehin im Hintergrunde, und gehen wir an unsere eigentliche Arbeit, die Ballchronik. Am 20. Jänner findet im Offiziers-Casino eine Dilettanten-Vorstellung statt. — In der Restauration des Herrn A. Dittrich findet am 26. Jänner ein Gesellschafts-Ball statt. — Am 27. Jänner findet ein Gesellschaftsball im Gasthause zum „schwarzen Adler" statt. — Am 2. Februar Feuerwehrball im Vereinshôtel. — Am 9. Februar ein Tanz-Kränzchen im Offiziers-Casino. — Am 2. März veranstaltet der hiesige Männer-Gesang-Verein im Vereinshôtel einen Costume-Ball, zu welchen nur geladene Gäste Zutritt haben. Man sieht, daß unser Männer-Gesang-Verein nach jeder Richtung hin bestrebt ist, das gesellschaftliche Leben in unserer Stadt zu heben. Selbstverständlich wird dieser Ball zu den Elite-Bällen des heurigen Faschings gehören und es auf demselben, bei der großen Beliebtheit unseres Männer Gesang-Vereines und dem Reize, welche derartige Bälle, insbesondere in kleineren Städten besitzen, an recht zahlreichem Besuche, und in Folge dessen an großer Gemüthlichkeit, nicht fehlen.

p. (Generalversammlung des Weißkirchner Männer-Gesang-Vereines.) Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des hies. Männer-Gesang-Vereines fand am 12. Jänner d. J im Vereinshôtel, Zimmer Nr. 1, statt, und wurden bei derselben folgende Wahlen vorgenommen: Obmann und 1. Chormeister Herr Dr. F. Plachky, Obmannstellvertreter Herr Bezirksrichter Hannsmann, 2. Chormeister Syřinek, 1. Schriftführer Herr E. Zelinka, 2. Schriftführer Herr M. Treißler, 1. Kassier Herr Kotouczek, 2. Kassier Herr Wečeřa, Archivar Herr Kowařik, Oekonom Herr Schreinzer, Ausschußmänner Herr Athon und Herr Žáček.

p (Kompagnie-Wahl der I. Compagnie der freiw. Feuerwehr.) Gewählt wurden: als Hauptmann Herr J. Watzlawik, als Stellvertreter Herr Karl Křenek; als Vertrauensmann Herr Frz. Mraczansky; als 1. Zugsführer die Herren G. Oczka, F. Geyer. J. Winkler; als 2. Zugsführer die Herren E. Zelinka, Frz. Mrazansky, R. Holik.

* (Geschäftsumfang des hies. k. k. Postamtes im Jahre 1877.) 125.023 Stücke recepirte Sendungen langten ein; der Geldumsatz bei Anweisungen und Nachnahmen betrug 592.144 fl. 76 kr., also um 77.855 fl. 34 kr. mehr als im Jahre 1876.

p (Unglücksfall.) Am 22. d. M. brach sich der ledige, in Weißkirchen ansässige Zimmermannsgehilfe M. Höger bei dem Baue der neuen Brücke bei Usti durch eigene Unvorsichtigkeit den rechten Fuß und mußte sofort in das allgemeine Krankenhaus transportirt werden.

p. (Zusammenstoß.) Am 19. Jänner, um 1 Uhr Nachts, ist der von Weißkirchen verkehrende Lastzug mit dem von der Station Leipnik kommenden Lastzug zusammengestoßen. Beide Züge konnten sich in Folge starken Nebels nicht rechtzeitig bemerken. 2 Waggons wurden total zertrümmert, 3 stark beschädigt. Personen sind glücklicherweise keine verunglückt.

* (Verunglückt.) Freitag den 18. d. M. wurde der Postillon von Mähr.-Aussee am Müglitzer Bahnhof von der Locomotive erfaßt und zermahlt.

* (Postdiebstahl.) Es sind uns letzterer Zeit zahlreiche Klagen zugekommen, daß in der Gegend um Wall.-Meseritsch viele Briefe in Verlust geriethen, und aus recommandirten Briefen Gelder entwendet worden sind. Zur Rettung der Ehre vieler im Meseritscher Bezirke in den Verdacht der verübten Spoliirungen gezogenen Postbeamten, finden wir uns verpflichtet, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß vor circa 10 Tagen ein k. k. Postkommissär plötzlich in der Nacht das Postamt Pohl revidirte, und daselbst entdeckte, daß ein dort befindlicher circa 17jähriger Kanzleibursche, der in der Postkanzlei schlief, die für und von der Gegend Meseritsch, Rožnau, Wsetin ꝛc. daselbst in geschlossenen Paketen lagernden Briefe spolirt und unterschlagen hat, wodurch diese vielen Verluste erklärt sind. Derselbe wurde sofort entfernt und dem Gerichte übergeben.

p. (Auch nicht übel!) Vor einigen Tagen erhielten wir die Anzeige von der Errichtung einer neuen Buchdruckerei in unserer Stadt, auf welcher jedoch nicht ersichtlich war, aus welchem Kunsttempel sie stamme. Sollte sich der neue Buchdruckereibesitzer gleich zu Beginn seiner Geschäftsthätigkeit mit fremden Federn geschmückt oder etwa gar seiner eigenen Erzeugnisse geschämt haben? Man sieht daraus am Deutlichsten, daß der Mann dem Grundsatz huldigt: „Hilf, was helfen kann!"

* (Vorsicht.) Die Frau eines Fleischers wollte am Mittwoch Abends ihren Kindern zur Abendmahlzeit einige Butter-Brode schneiden. Zufälliger Weise hatte sie ein scharfes Fleischermesser zur Hand und versuchte sie mit diesem einige Stücke von dem etwas altbackenen Brode zu schneiden. Sie hielt mit der linken Hand das Brod und drückte dasselbe an die Brust, während sie in der rechten Hand das Messer hielt und zu schneiden anfing. Wie es nun gekommen, ist nicht aufgeklärt worden, genug die rechte Hand mit dem Messer verlor ihren Halt und die Spitze des Letzteren drang in die nur mit einer leichten Blouse bekleidete Brust der Fleischersfrau. Mit

---

„Junge, warst Du schon im Kreuzkarle?" *)— Und als ich die Frage bejahte, fuhr er fort:

„Dann wirst Du mich besser verstehen. Dort, auf der linken Seite vom See**), wo die Schrofen***) steil in die tiefe Schlucht abfallen, sahen wir am andern Tag beim ersten Grauen ihrer 6 — sechs feiste Thiere, zwei Böcke und vier Gaisen durch's Spektiv. Sie standen an einem abschüssigen grünen Fleck, ober ihnen das Gries****) und unter ihnen Zwergholz. Gegen die rechte Seite hin, aber über den Gemsen war ein kleiner Bühel, bedeckt mit Felstrümmern.

„Wir machten schnell unsern Plan. Ich sollte bei der Scharte bleiben, damit die Gemsen nach der Seite nicht entkämen, der Loisl sollte unten durch und im weiten Bogen die Gemsen von dem Zwerggesträuch aus zu beschleichen suchen, oder sie aufwärts gegen die Schrofen treiben, von wo aus der Hanns ihnen beizukommen trachten sollte. So war unser Plan. — Der Loisl ging unten durch; aber kaum war er einige hundert Schritt gegangen, da stieg eine einzelne Gemse ober den anderen auf, so günstig, daß Loisl sie gerade schön beschleichen konnte. Er änderte auch gleich seinen Schritt, stieg wieder aufwärts bis zu den Felsblöcken ober den Gemsen. Von da hatte er das Thier abwärts auf etwa hundert Schritt zum Schusse. Ich sah's ganz deutlich, wie er am Bauche liegend langsam den Stutzen an sich zog — sein braunlodener Rock stach stark gegen den grauen Felsen ab — er legte an — da krachte durch die Felsen ein Schuß und widerhallte hundertfältig von Fels zu Fels, von Berg zu Berg. — Aber dem Loisl sein Stutzen hat nicht geknallt — er ließ die schon erhobene Büchse von der Wange sinken und lag lautlos auf der Felsenplatte; — aber hoch oben in den Schrofen erschallte laut dem Hanns sein fröhlicher Jodler — Juchhe! — so jodelte er immer, wenn er die Gems getroffen. — Ich ahnte, was geschehen, und stürzte athemlos zur Stelle hin — aber noch eh' ich hinkam, durchschnitt ein herzerschütternder Schrei die Luft — dann war's wieder still wie im Grab. — Mir wankten die Knie, ich achtete keinen Abgrund, als ich an den Felsen hineilte, — da lag bleicher wie ein Tod, die Augen weit aufgerissen, starr und wie versteinert der arme Hanns — auf seinem todten Bruder! Die Kugel war Letzterem beim Rücken hinein mitten durch's Herz gegangen! Der Hanns hatte durch Felsenstücke hindurch nur seinen braunen Rock gesehen und diesen aus der Ferne für eine Gems gehalten — er hat ja nicht wissen können, daß der Loisl oben gegangen ist, statt unten. — Und er hat gut getroffen, wie immer!"

Still wurde wieder der Alte, wie versunken in die traurige Scene — ich weinte. Ich hätte nicht geweint, wenn ich die Geschichte in schönen Worten gelesen — aber der Alte erzählte so eigenthümlich. Er weinte auch in stiller schmerzlicher Weise.

Dann aber fuhr er sich mit der schwarzen, eisenspanglänzenden Hand ein paarmal über die Augen und war wieder er selbst.

„Na, und seit damals halt ist der Hanns das, was er jetzt ist. Ein ganzes Jahr lang war er krank, schwer krank, der Doktor gab ihn auf. Immer rief er nur sein' Loisl beim Namen und nur sein' Loisl! Wie er dann wieder gesund geworden ist, hat er sich ein schweres buchenes Kreuz gemacht und hat's hinaufgetragen, bis dorthin, wo seine Kugel unglückseligerweise statt einer Gems seinem Bruder den Tod gegeben, und das Kreuz hat er an demselben Ort aufgestellt. Alle Jahr nun geht er gar oft hinauf; wenn die ersten Blumen blüh'n, schmückt er damit das Kreuz, die ersten Edelweiß, die ersten Alpenrosen und Brunellen tragt er ihm hin — weil's ja der Loisl so gern gehabt hat. Und droben liegt er oft stunden- ja tagelang und betet für seinen lieben todten Bruder." — Das ist die Geschichte von dem Hanns — dem armen Menschen wär's besser, wenn er schon bei seinem Bruder wär', denn auf Erden hat er so keine Freude mehr."

So erzählte der Alte. Wir waren Beide tiefbewegt. Die Sonne war schon untergegangen und der erste Stern schimmerte am Himmel. Drinnen aber im Hause hatte des Alten altes Ehegemal mittlerweile den Tisch gedeckt und rief freundlich zum Fenster hinaus: „Komm' essen, Alter, geh! heut hab' i Dir amal gute Knödel g'macht!"

*) Karle = Kar, Joch.
**) Ein kleiner Gebirgssee in den höchsten Regionen, wildromantisch in einer Thalmulde gelegen.
***) Felsen.
****) Geröll.

Digitized by Google

einem lauten Schmerzensschrei sank sie zu Boden. Die Verletzung ist eine äußerst gefährliche und ist wenig Hoffnung vorhanden, die sich in gesegneten Umständen befindliche Frau am Leben zu erhalten.

* (Dienstliste der Geschworenen für die 1. diesjährige. mit dem 4. Februar beginnende Schwurgerichtssession.) Ausgeloost sind als Hauptgeschworene die Herren: Franz Piskoř, Bürger in Leipnik; Josef Halbgebauer, Oekonom in Halbendorf; Franz Dworský, Oekonom in Koschatka; Josef Bednář, Bräuer in Trschitz; Dr. Eduard Kallus, Advokat in Weißkirchen; Ferdinand Dorniak, Oekonom in Köttnitz; Florian Bönisch, Müller in Sawersdorf; Josef Scheyda, Gastwirth in Weißkirchen; Anton Pawlik, Oekonom in Katzendorf; Max A. Wolf, Fabrikant in Weißkirchen; Andreas Rothacker, Hutmacher in Leipnik; Franz Pawelka, Gutsverwalter in Alttitschein; Leonard Schulak, Bürger in Keltsch; Johann Honesch, Oekonom in Reimlich; Stefan Kasparek, Oekonom in Czech; Ernst Grünwald, k. k. Hauptmann Auditor a. D. in M.-Ostrau; Josef Kostka, Bäcker in Leipnik; Wilhelm Habiger, Kaufmann in Weißkirchen; Ignaz Polcar, Handelsmann in Dřewohostitz; Josef Zifferer, Brantweinerzeuger in Bistritz a H.; Franz Fried, Handelsmann in Dřewohostitz; Jakob David, Bräuer in Thein; Anton Steyskal, Gastwirth in Dřewohostitz; Johann Scheutar, Oekonom in Kl. Olbersdorf; Anton Knopp, Fleischer in Leipnik; Anton Kostka, Bürger in Leipnik; Kaspar Karlseder, Baumeister in Freiberg; V. M. Bischow, Kaufmann in Fulnek; Josef Friedrich, Oekonom in Prchalau; Johann Bauer, Oekonom in Köttnitz; Raimund Busek, Fleischhauer in Freiberg; Friedrich Kowanz, Oekonom in Klötten; Anton Himmelbauer, Fabriksbesitzer in M.-Ostrau; Johann Schnitzler, Kaufmann in Freiberg; Bartolomäus Burel, Feilhauer in Neutitschein und Josef Tomanek, Müller in Dřewohostitz. — Als Ersatzgeschworene die Herren: Johann B. Preisenhammer, Tuchfabrikant; Karl Drösler, Maschinenbauer; Ignaz Berger, Maler; Ferdinand Lichnofsky, Schafwollwaarenfabrikant; August Neußer, Tuchmacher und Ferdinand Bsirsky, Tischler; sämmtliche in Neutitschein, dann Josef Bönisch, Müller in Kunewald; Johann Neußer, Oekonom in Blauendorf und Franz Bayer, Oekonom in Barnsdorf.

p. (Zur Beachtung!) Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt des illustrirten Familienblattes „Die Biene" bei, auf welchen wir besonders aufmerksam machen. Probe nummern dieser belletristischen Zeitschrift liegen in der Buchhandlung des Herrn S. Forster zu Jedermanns Einsicht auf. Ebenso werden Pränumerationen auf dasselbe daselbst entgegengenommen.

Gerichtshalle.

□ **Neutitschein** 19. Jänner. (Jugendliche Diebe.) Am Morgen des 16 November 1877 bemerkte der Grundbesitzer Wenzl Martoch in Hustopetsch, daß ihm 10 Gänse über Nacht gestohlen wurden. Vor Tagesanbruch passirte der Häusler Johann Tomanek aus Poruba mit einem leeren Wagen das Dorf Hustopetsch, als sich ihm drei Burschen nahten, welche auf einem Schubkarren Gänse führten und ihn baten, er möge sie auf dem Wagen nach Weißkirchen mitnehmen, was er gegen eine versprochene Belohnung per 30 kr. gewährte. In Weißkirchen angelangt versetzte einer der Burschen bei der Wirthin Barbara Pawelka eine Uhr für 50 kr., von welchem Gelde er dem Fuhrmann und das Marktstandgeld zahlte. Nach drei Stunden etwa wurde die Uhr ausgelöst. — Am 3. Dezember 1877 wurden 2 Burschen in Weißkirchen angehalten, welche 7 Gänse in einem Schubkarren hatten und dieselben verkaufen wollten. Sie wurden angehalten, weil sie schon einmal wegen Entwendung von Gänsen gestraft worden sind, und es zeigte sich, daß sie die Gänse in Polsitschna der Grundbesitzerin Barbara Zubin und den Schubkarren einem Nachbar gestohlen hatten. Einer von ihnen sagte, daß er bei der Wirthin Pawelka eine Uhr versetzt habe, und von der Wirthin erfuhr man, daß der Bursche schon früher einmal dieselbe Uhr bei ihr versetzt hatte. Das konnte dieser nicht bestreiten, aber daß er sich damals Marktstandgeld ausgeborgt hätte, läugnete er beharrlich. Dafür erzählte er, daß er damals mit seinem Genossen nach Leipnik ging, Arbeit in der Zuckerfabrik zu suchen, daß sie dort keine Arbeit fanden und, nachdem er sich durch Sackeltragen 70 kr. verdiente, nach Weißkirchen zurückgekehrt seien, und die Uhr ausgelöst hätten. Bei dem kurzen Zeitraum, während dessen die Uhr versetzt war, ist diese Behauptung unmöglich. Die Beiden blieben aber dabei, und läugneten sogar dem Zemanek gegenüber vor Gericht ab, daß er sie je geführt habe.

Bei der Verhandlung aber sahen sie ein, daß sie mit ihrer Verantwortung dem Gerichte nicht imponiren; sie verfielen also auf eine andere: sie erzählten, daß sie nur zufällig mit einem Fremden zusammengetroffen wären, welcher Gänse zu Markte führte, und daß sie über dessen Bitten die Uhr versetzt hätten, damit er das Standgeld und den Fuhrlohn zahlen könne. Bei der angeblichen Reise nach Leipnik verharrten sie aber. Indessen half ihnen auch diese Verantwortung nichts; sie wurden beider Diebstähle für schuldig erkannt, und Johann Czan, 23 Jahre alter Schleifer aus Zaschow zu 18, sein Genosse, der 17jährige Glaser Johan Pawelka, auch Adamek genannt, zu 15 Monaten schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste alle 14 Tage verurtheilt. — Den dritten Burschen verriethen sie nicht.

□ (Schwurgerichtliches.) Die Schwurgerichtsverhandlung Anton Reichel, Schustergesellen und Veronika Wykopal, Schusterswitwe in Nieder-Teschitz wegen des an dem Gatten der Letzteren vollbrachten Mordes wird am Montag den 11. Februar d. J. unter dem Vorsitze des k. k. Kreisgerichtspräsidenten Chmelař abgehalten werden. Die Anklage wird vertreten der k. k. Staatsanwalt Tomaschek, als Vertheidiger Dr. Kaul und Dr. Fux fungiren.

Tagesneuigkeiten.

— (Kaiserliche Spenden.) Se. Majestät der Kaiser hat der katholischen Kirchengemeinde Nieder-Suchau (Schlesien) zur Bestreitung der Kirchenbaukosten 500 fl. und den durch Brand verunglückten Bewohnern von Skřip (Schlesien) 100 fl. gespendet.

— (Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Kreisgerichts-Präsidenten Karl Pospischil in Teschen aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten Dienstleistung den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

— (Geistliche Personalnachrichten aus der Olmützer Erzdiöcese.) Herr Florian Bečák, Pfarrer in Mirotein, wurde auf die Pfarre Groß-Senitz investirt; Herr Franz Hynek, Administrator in Thein, wurde auf diese Kuratie instituirt.. Herr Johann Januschka, Kooperator in Seitendorf, begab sich in den zeitweiligen Ruhestand.

— (Todesfall.) Am 11. d. M. verschied im Ordenshause zu Leipnik der Piaristenordenspriester und ehemalige Professor der Mathematik am hiesigen Gymnasium P. Vinzenz Klug im Alter von 74 Jahren.

— (Zur Stempelmarken-Verwendung.) Nach der Verordnung vom 28. März 1854 hat bekanntlich bei Urkunden und Schriften die Ueberschreibung der Stempelmarken derart stattzufinden, daß von der Schrift wenigstens eine Zeile über die Marke unter dem Stempelzeichen im farbigen Felde in gerader Linie fortläuft Bei den derzeitigen Stempelmarken ist nun, nach einer Verordnung des Finanzministeriums vom 26. November v. J. jener Theil der Marke als das eigentliche Stempelzeichen anzusehen, auf dem sich das Bildnis des Kaisers befindet, da er nebst dem Hauptbilde noch die anderen wesentlichen Merkmale enthält, nämlich den Stempelwerth und die Unterscheidung der Stempelklasse durch den verschiedenen Farbendruck, während die Beisetzung des Geldbetrages und die Jahreszahl im unteren Theile der Marke nur zur größeren Deutlichkeit dient, dieser Theil nur ein neben-

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Sukrow: Ich habe den Schlüssel am 25. November Mittags aus der Schmiede wieder abgeholt und ihn gegen Abend auf einen Wagen in der Remise gelegt. Ich weiß mir nicht zu erklären, wie er in die Hände des Mörders gekommen ist.

Präs.: Es ist erwiesen, daß Sie am 25 November Abends mit der geladenen Büchse Waldaus sich nach dem Teufelsgrund begeben haben und etwa um 10 Uhr von dort zurückgekehrt sind und es steht unzweifelhaft fest, daß eine aus dieser Büchse geschossene Kugel in dem Körper des Ermordeten vorgefunden ist. Wie erklären Sie diesen Umstand?

Sukrow: Es ist fast Alles richtig, was Sie sagen, nur muß ich bestreiten, daß ich mich in der ganzen Zeit im Walde aufgehalten und die Büchse fortwährend in Händen gehabt habe. Herr Waldau war am Abende vorher bei mir, um mir zu sagen, daß er am Sonnabend mit Benjamin nach Sternberg fahren und erst am Sonntag Abend zurückkehren werde. Er beauftragte mich, ein wenig auf die Wild- und Holzdiebe Acht zu haben, zu welchem Zweck er mir die Büchse ließ. Etwa um 7 Uhr begab ich mich mit derselben nach dem Teufelsgrund, wo ich noch eine Zeit lang an dem Fundament der Kapelle arbeitete. Es fing indeß sehr heftig an zu regnen und es fiel mir ein, daß ich der Witwe Martin an der Grussauer Mühle versprochen hatte, nach ihrer kranken Kuh zu sehen. Ich stellte die Büchse zu dem dort schon befindlichen Handwerkszeug, weil ich am Sonntag dorthin zurückzukehren gedachte und begab mich zur Witwe Martin.

Präs.: Diese Frau hat aber nicht zu bekunden vermocht, daß Sie gerade an jenem Sonnabend bei ihr gewesen seien. Sie glaubt, daß es an einem Donnerstag oder Freitag gewesen sei.

Sukrow: Da irrt sie sich jedenfalls, was nach so langer Zeit gerade kein großes Wunder ist. Als ich gegen 10 Uhr ihre Wohnung verließ, fuhr Herr Waldau vorüber. Ich lief deshalb eiligst nach dem Walde zurück, um die Buchse zu holen und begegnete unfern der Brücke über den Mühlgraben Drewke, der vom Walde her kam. Die Büchse fand ich an derselben Stelle, wo ich sie hingestellt hatte und begab mich mit derselben zu Herrn Waldau nach Grussau. Ich besichtigte in Folge seiner Aufforderung das lahme Pferd und fand, daß es am linken Hinterfuß verwundet war und zwar war eine Sehne wahrscheinlich durch Treten auf Scherben einer Flasche durchschnitten. Dann forderte mich Herr Waldau auf, einen auf seinem Korbwagen stehenden Reisekoffer in sein Wohnhaus zu tragen, was ich that. Ich weiß weder, wem derselbe gehörte, noch wo er geblieben ist. Am folgenden Abend haben wir die Kapelle im Teufelsgrund vollendet, nachdem ich auch einen Theil des Tages an derselben gearbeitet hatte. Dabei schenkte mir Herr Waldau die 300 Thaler, indem er mir sagte, daß er auf längere Zeit verreisen und wir uns vielleicht nie wieder sehen würden. Das bei mir gefundene Goldstück hatte mir Benjamin an demselben Vormittag mit dem Bemerken gegeben, er habe dasselbe dafür erhalten, daß er einen silbernen Kasten von Fräulein Gertrud an Waldau überbracht habe. Weiter weiß ich über diese ganze Angelegenheit nichts zu sagen und muß dabei verbleiben, daß ich nur die reine Wahrheit gesagt habe, so oft mir auch schon vorgehalten ist, daß Alles handgreiflich gelogen sei.

Nunmehr ließ sich unter der gespanntesten Erwartung des Publikums Waldau über die Anklage aus. Ueber seine persönlichen Verhältnisse erfuhr man, daß er in Westphalen geboren, auf dem katholischen Gymnasio zu M. erzogen sei, sodann eine Forst-Akademie besucht und sich endlich einige Jahre auf der Oberförsterei Wilhelmshof praktisch ausgebildet habe Als er jedoch vor 3 Jahren zum Besuch nach Grussau gekommen, sei er durch das schreckliche Unglück, welches damals seine Familie betroffen, bestimmt worden, jene Laufbahn vorläufig aufzugeben und seinen Vater in der Wirthschaft zu unterstützen. In der Sache selbst hatte er es für überflüßig, sich nochmals auszusprechen, da alle Versicherungen

Digitized by Google

sächliches Kriterium repräsentirt. Dem zufolge ist der obere Theil der Marke mit dem Hauptbilde von der Ueberschreibung freizuhalten, da die Marken an dieser Stelle später entweder durchzuschlagen oder zu durchkreuzen sind, dagegen können in dem Raume unter dem Stempelzeichen so viele Zeilen geschrieben werden, als im Zusammenhange mit dem übrigen Texte der Urkunde ordnungsmäßig Platz finden. Ist die Marke im unteren Felde vorschriftsmäßig überschrieben, so ist deshalb, weil etwa eine weitere Zeile des Textes über das Stempelzeichen geschrieben erscheint, wenn sonst kein Bedenken obwaltet, die Marke als vorschriftswidrig verwendet nicht zu betrachten.

— (Gewerbe-Niederlegung.) Die Bauunternehmer Gebrüder Klein haben ihr Gewerbe in Brünn niedergelegt und wird dasselbe in Wien weitergeführt werden. Nachdem diese Firma circa 60.000 fl jährlich an Steuern bezahlt, so verliert die Gemeinde Brünn dadurch bei 10 000 fl. an Gemeindezuschlägen.

— (Ein Kind mit 12 Fingern und 12 Zehen.) Am 8. Januar gebar die ledige Dienstmagd M. K., Bäckermeisterstochter von Unterach am Attersee, einen gesunden Knaben, welcher an jeder Hand 6 vollkommen ausgebildete Finge und an jedem Fuße 6 vollkommen ausgebildete Zehen hatte. Man sagt, daß Mutter und Großmutter dieses Kindes ebenso beschaffen seien.

— (Bosheit.) Unlängst zur Mittagszeit bemerkten mehrere die Berliner Lindenstraße passirende Personen, daß das Kleid einer jungen dort promenirenden Dame brannte. Letztere wurde auf die Gefahr, in welcher sie schwebte, aufmerksam gemacht; sie flüchtete in ein Haus und gelang es ihr dort den keinen Brand zu ersticken. Bei näherer Recherche ergab sich, daß Jemand einen noch glimmenden Cigarrenstummel in eine der Kleidertaschen der Dame hineingesteckt hatte. Dies war dem boshaften Attentäter nur dadurch möglich gewesen, daß die Taschen des Kleides sich der neuesten Mode gemäß, hinten am Kleide befanden. Darum, schöne Leserinnen, keine Taschen mehr hinten!

— (Die Bevölkerung Prag's) beläuft sich nach den in neuester Zeit von Fachmännern erhobenen Ziffern auf 204.401 Seelen. Mit Hinzurechnuug der Bevölkerung der Vororte als: Karolinenthal, Smichov, Zizkov, Weinberggemende und Vysehrad, steigert sich die Einwohnerzahl auf rund 280.000.

— (Eisenbahn-Vorkonzession.) Das Handelsministerium hat den Gebrüdern Klein die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Vinzinalbahn von Nürschau über Kladrau und Haid in der Richtung gegen Weiden mit einer Abzweigung vor Haid über Tachau nach Plan, jedoch ohne neuen Anschluß nach Baiern, auf die Dauer von drei Monaten ertheilt.

— (Warnung.) In einem Prager Journale hatte ein gewisser Johann Marschall fünf verschiedene Stellen mit sehr einträglichem Gehalte ausgeschrieben, für die Stelle eines Regie-Bräuers eine Kauzion von 2000 fl. bestimmt, und sich bereit erklärt, die Gesuche „poste restante" in Graz zu übernehmen. Nach den behördlichen Erhebungen ist Johann Marschall mit dem bekannten, wiederholt abgestraften Betrüger Alexander Marschall (früher Baron Latanje, 1827 geboren nach Prag zuständig), identisch, und es wurde bereits sichergestellt, daß dieser Schwindler sich die in Gratz einlangenden Briefe nach Dresden an die Hauptpost dirigiren läßt. Es wurden schon 10 solche Briefe nach Dresden expedirt. Das stellensuchende Publikum sei daher gewarnt, da es sich hier zweifels ohne um eine Prellerei handelt.

— (Eine Hochzeit und ihre Folgen.) Dem „D. Volksbl." wird aus Mähr.-Ostrau folgende ergötzliche Heirathsgeschichte mitgetheilt: Im Sommer des vorigen Jahres heiratete ein junger Mann ein junges Mädchen, das nebst vielen guten Eigenschaften auch noch die besitzt, eine allerliebste, gleichfalls heiratsfähige jüngere Schwester zu haben. Nun verdroß plötzlich den Vater des jungen Mannes seine jahrelange Witwerschaft, und er wurde mit der Schwester seiner Schwiegertochter einig, ihr für immer und ewig anzugehören. Am 8. d. M. wurden sie denn auch einander angetraut. Nun aber kommt das Heillose dieser Verbindung. Der Vater ist der Schwager seines Sohnes und die Schwester der Schwiegermutter, resp. die Schwiegertochter der andern. Die Schwägerin des jungen Mannes ist gleichzeitig seine Schwiegermutter und der Vater verehrt in seiner Schwiegertochter auch seine Schwägerin. — Gott gebe nur, daß nicht die Nachkommen aus diesen beiden Ehen wieder ehelichen; denn sonst würde sich auch kein Kirchenvater in den verwandtschaftlichen Graden dieser Sippschaft auskennen.

— (K. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien.) In der am 30. November v. J. unter dem Vorsitze des Professors Stricker abgehaltenen Sitzung demonstrirte Professor Heuschl eine sogenannte gefleckte Niere. Diese Bezeichnung rührt von Rindfleisch her, und man bezeichnet damit eine Niere, in deren Substanz sich einzelne gelbliche Streifchen und Punktirungen vorfinden, wie sie gewöhnlich bei der Brightischen Degeneration zu finden sind. Gleichwohl zeigt eine solche Niere nicht den histologischen Befund einer Brightischen Niere. Während bei der letztgenannten Erkrankung diese eigenthümlichen gelblichen Streifchen und Punktirungen, welche bekanntlich bei gleichzeitiger Schwellung der Niere als charakteristisch für diese Erkrankung angesehen werden, auf einer Fettdegeneration der Epithelien der Harnkanälen beruhen, rühren diese gelblichen Streifchen bei der gefleckten Niere, wie sich H. in den bisher von ihm untersuchten Fällen immer überzeugen konnte, von einer Verfettung des zwischen den Harnkanälen gelegenen Gewebes her. Man findet bei der mikroskopischen Untersuchung solcher Nieren die Harnkanälchen mit normalem Epithel ausgekleidet, rings um diese findet man Fett angehäuft, theils als molekulares, theils in Form von Körnchenzellen und man findet ferner bei Tinktionen, daß das interstitielle Gewebe der Nieren reicher an Lymphkörperchen ist als normal. Die gefleckte Niere wird nach H.'s Erfahrung selten beobachtet. Die klinischen Erscheinungen bei einer solchen Niere sind die der Brightischen Degeneration, sie unterscheidet sich von der Brightischen Niere nur durch den histologischen Befund.

Hierauf hielt Professor von Basch seinen angekündigten Vortrag: „Demonstration des Apparates zur volumetrischen Bestimmung der Blutfülle des Armes." von B. demonstrirt seinen Apparat zur Bestimmung der Bluthülle des Armes und zeigt am Experimente, daß bei Einathmung komprimirter Luft das Volumen des Vorderarmes geringer, bei Einathmung von verdünnter Luft größer wird.

— (Zur Verfälschung der geistigen Getränke.) Unter den zahlreichen Verfälschungen der weingeistigen Flüssigkeit waren bis vor Kurzem die Theerprodukte ganz ausgeschlossen. Nun hat aber das Anilinroth bereits Eingang gefunden zum Färben der Weine, und ihm ist jetzt das Nitrobenzol gefolgt, ein narkotisches Gift, welches durch Lähmung tödtet. Bisher ist man bereits zwei Nitroverbindungen in geistigen Getränken begegnet, dem Trinitrophenöl (Pikrinsäure) im Biere und dem Nitrobenzol im Branntwein.

— (Der Wintergarten des Königs von Baiern.) Bei der Anwesenheit der Kai-

---

einer Unschuld doch vergebens sein würden, und er nach den vor dem Herrn Untersuchungsrichter gemachten Erfahrungen es müde sei, sich bei jedem Wort vorhalten zu lassen, daß er die Unwahrheit sage. Nach einer kurzen Besprechung mit dem Vertheidiger, entschoß er sich jedoch, sich dem Verhör zu unterwerfen. Er erzählte folgenden Hergang:

Ich fuhr am 25. November gegen Mittag mit Benjamin Sukrow nach Sternberg. Ich hatte nämlich am Tage vorher einen Brief mit dem Poststempel F. erhalten, in welchem mir ein Jude, Namens Isaak Morisi, mittheilte, daß er beauftragt sei, mit mir über den Verkauf meines Gutes Grussau zu unterhandeln und mich ersuchte, mich zu dem Zweck am 25. November Nachmittags 5 Uhr in Sternberg im Gasthof zum Löwen einzufinden. Außerdem beabsichtigte ich, für Benjamin, den ich nach Hamburg zu einem Schiffsbauer in die Lehre bringen wollte, einige Einkäufe zu machen und Abends mit dem Sohn des Gutsbesitzers Dalberg auf Fredersdorf dorthin zu fahren, um den Sonntag bei dieser mir befreundeten Familie zuzubringen. Ich war im Löwen eingekehrt und aß in der Weintraube zu Mittag. Hier fragte mich der Wirth, ob ich wohl einen eben mit der Eisenbahn angekommenen Reisenden, der noch heut nach Tiefensee zu fahren wünsche, dorthin mitnehmen könne und stellte mir dabei einen jungen Mann vor, der, wie ich jetzt annehmen muß, der junge Walter gewesen ist. Ich mußte das kurz abschlagen, weil ich eben an jenem Tage überhaupt nicht zurückzukehren gedachte. Als ich jedoch gleich nach Tisch mich zu dem jungen Dalberg begab und dort erfuhr, daß dieser schwer erkrankt sei, so gab ich die beabsichtigte Fahrt nach Fredersdorf auf, sendete Benjamin Sukrow dorthin, um den alten Dalberg von der Erkrankung seines Sohnes zu benachrichtigen und theilte dem Wirth zur Traube im Vorbeigehen mit, er möge dem jungen Manne sagen, er finde um 6 Uhr im Löwen eine Gelegenheit nach Tiefensee und möge bis um 5 Uhr dort Bescheid sagen, ob er mitfahren wolle. Der junge Walter erschien darauf um 5 Uhr bei mir im Löwen und wir verabredeten, daß ich ihn gegen 7 Uhr aus der Campe'schen Conditorei abholen solle. So geschah es und wir fuhren etwa um $7^1/_2$ Uhr von Sternberg fort. Mir war der junge Mann gänzlich unbekannt. Er gab sich für einen Landschaftsmaler aus und führte außer einem Reisekoffer und einer Reisetasche einen länglichen Carton bei sich, in welchem er nach seiner Angabe seine Aquarellen transportirte. Er sagte mir, daß er sich einige Tage in Tiefensee aufhalten wolle und erkundigte sich nach dem Befinden der Familie Walter mit dem Bemerken, daß er besorgt gewesen sei, da mehrere von ihm an den alten Walter gerichtete Briefe unbeantwortet geblieben. Ich nahm an, daß er ein mit der Familie Walter verwandter Maler aus Düsseldorf sei, von dem mir Fräulein Gertrud erzählt hatte, daß er sie früher unterrichtet und alle die landschaftlichen Gemälde aus der Umgegend gefertigt habe, welche die Zimmer des Walter'schen Hauses schmückten. Daraus erklärte ich mir seine genaue Kenntniß der Gegend und kam gar nicht auf den Gedanken, daß er der Sohn des Hauses sein könne. Er legte mir sehr viele Fragen über den neuen Besitzer von Eichenhorst und dessen Verhältnisse vor und kam immer wieder darauf zurück, so oft ich auch das Gespräch auf einen andern Gegenstand zu lenken suchte. Ich hatte die Absicht, ihn nach Tiefensee zu fahren. Hinter Falkenberg, wo wir beim Pfarrhause eine Weile angehalten hatten, um etwas abzugeben, wurde mir indeß plötzlich eins meiner Pferde so lahm, daß ich den Umweg über Tiefensee unmöglich machen konnte und ihn daher bitten mußte, die Nacht bei mir in Grussau zuzubringen. Das lehnte er aber mit dem Bemerken ab, daß er in Tiefensee erwartet werde und daß er bald dem Walter'schen Fuhrwerk zu begegnen gedenke. Er stieg im Walde, wo die Wege sich trennen und der Eichenhorster Wegweiser steht, ab, um trotz Wind und Wetter zu Fuß zu gehen. Der Carton mit den Bildern und seine Reisetasche nahm er mit sich, obgleich ich ihm anbot, sie ihm noch denselben Abend durch einen Boten zu senden. Den Koffer wollte er sich am andern Morgen holen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

serin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich hat König Ludwig von Baiern den hohen Gästen zu Ehren den sonst so sorgsam gehüteten Wintergarten in der königl. Residenz geöffnet. Die „Augsb. Postztg." bringt über den Garten folgende Schilderung: „Man betritt denselben durch eine Thür unmittelbar aus den königlichen Gemächern, welche auf der Seite des Gartens vollständig mit einem Spiegel überkleidet ist, so daß dieselbe in dem tropischen Landschaftsbild, wie es durch lebende Pflanzen und gemalten Hintergrund sich rings darbietet, keine Unterbrechung macht. Die Anlage ist durchweg nach englischer Manier mit vielfach gewundenen Wegen, welche aus Cement hergestellt sind. Der üppige Gras- und Baumwuchs hat eine etwa zwei bis drei Fuß tiefe Grundlage von Erde, welcher auf einer Kupferdecke von etwa drei Millimeter Dicke ruht, die überhaupt dem ganzen Garten als abschließende Scheidewand gegen die unteren Stockwerke der Residenz dient und die allein im Stande ist, dieselben vor Schädigung durch die großen Erd- und Wassermassen vollkommen zu sichern, welche dieser „hängende Garten" birgt, dem gegenüber jedenfalls derjenige der Semiramis heutzutage nicht mehr als Weltwunder erscheinen würde. Vom Eingang aus wendet sich der Weg rechts zu einer großen Grotte von Gyps und zum Theil Tuffstein gefertigt, in der kleine Wasserstrahlen herabrieseln; Palmen und Aloe überragen dieselbe. Hinter diesen ist die Stelle, wo die elektrische Sonne und desgleichen der Mond zu gewissen Zeiten emporsteigen. In der Grotte befindet sich ein steinerner Sitz und von hier aus pflegt König Ludwig öfter dem Gesang oder der Musik zu lauschen, welche von Personen, die auf der entgegengesetzten Seite des Gartens im im Hintergrund sich postiren, angestimmt wird. Links ab führt dann ein bedeckter Laubgang, in welchem verschiedenfarbige Papageien auf Stangen sich bemerkbar machen; weiter befindet sich auch hier der Gitterkäfig der Schwäne, in dem diese außer dem See sich aufhalten. Es sind bekanntlich einige sehr kostbare Paare von schwarzen Schwänen aus Australien und sogenannte Trompetergänse dabei. Nach rechts ab geht der Weg in verschiedenen Bogenwindungen zum See, wobei man mehrmals über Brückchen schreitet, die über den Zufluß desselben führen, welches Bächlein zuerst als Wasserfall in der Nähe der Grotte in die Landschaft eintritt. Hierbei passirt man einen ziemlich weiten Rasenplatz von Palmen umstanden, in dessen Mitte ein maurischer Kiosk steht, innen bemalt und vergoldet, außen Weiß und Gold. In demselben stand früher ein Thron inmitten eines Beetes von Veilchen. Der See hat einen Umfang von reichlich 400 Quadratmeter. Er ist theils von Schilf umwachsen und hat verschiedene Ausbuchtungen. Ein lateinisches Ruderschiff, mit vergoldetem Schnabel hält am Einsteigeplatz. Gegen das andere Ende des Sees werden die Ufer romantischer, wildnißartiger. Halbüberwachsene oder gefallene Baumstämme versperren den Weg, Schlingpflanzen und Rosen überwuchern das Wasser. Beim dichten Gebüsch steht eine Fischerhütte, aus Bambusrohr erbaut. Am Ausfluß des Sees angekommen, wird die Landschaft freier, man hat den Ausblick auf einen üppigen Grasplatz, durch den das Flüßchen sich fortschlängelt, auf einen von Palmen umwachsenen Hügel und ein Schneegebirge im Hintergrunde, letzteres selbstverständlich eine Wandmalerei.

— (Ein pfiffiges Bäuerlein.) Zwei Gyöngyöser Bauern stritten mit einander — über die Klugheit der Finanzwächter. Der Eine hält große Stücke auf sie, während der Andere die Wette anbot, er werde sie hinters Licht führen. Die Wette ward angenommen. Andris verpflichtete sich, einen mit „jungfräulichem" Tabak beladenen Wagen am hellichten Tage in die Stadt und zurück zu bringen; gewinnt er, so ist Pferd und Wagen, die ihm Pali geborgt, sein eigen, verliert er, so bezahlt er das Doppelte und die Strafe. Vor einigen Tagen fuhr ein beladener Wagen auf der Straße nach Gyöngyös, auf der seit Kurzem zahlreiche „Finanzer" strenge Wacht halten. Auch Andris ward angehalten und gefragt, was er auf dem Wagen habe? — Tabak, war die Antwort, deren Offenheit nicht wenig überraschte. — Wem bringt ihr denn den Tabak? — „Na, dem Herrn Ober-Stuhlrichter, dann dem Herrn Kommissar Holcsuk, und nachher dem Herrn Stadthauptmann Kowacs. Kommen Sie nur mit mir, Sie können sich davon überzeugen." — Da wird's nicht gut sein, sich einzumischen, dachte der Finanzmann; er wollte sich am anderen Tage bei dem Betreffenden erkundigen. Er erkundigte sich auch wirklich und erfuhr, daß er überlistet sei. Andris kehrte noch in derselben Nacht zurück und hatte richtig die Wette gewonnen.

— (Ein muthiger Greis.) Der Ober-Rabbiner in dem kleinen russischen Städtchen Piotrkow, ein bereits 85 Jahre alter, Mann verheiratete sich vor Kurzem zum viertenmale und zwar mit einem 17jährigen Mädchen, einer armen jüdischer Waise. Diese Ehe berührte nicht nur die erwachsenen Kinder des Rabbiners auf das Unangenehmste, sondern erregte auch einen allgemeinen Unwillen in der jüdischen Gemeinde. Am Hochzeitstage wurden dem greisen Ehemann alle Scheiben eingeschlagen. Um seine dadurch erschreckte junge Frau zu beruhigen, soll der Rabbiner ihr an demselben Abend einen Schmuck im Werthe von 3000 Rbl. geschenkt haben.

— (Eine Schuhmacher-Universität.) Ein Consortium hervorragender Schuhmacher, darunter der Herausgeber der „Wiener Schuhmacherzeitung", ist, wie eine Localcorrespondenz meldet, um die Bewilligung eingeschritten, eine Wiener Schuhmacher-Lehranstalt errichten zu dürfen. Diese Lehranstalt soll bezwecken, praktische und theoretische Ausbildung in der gesammten Schuhmacherei, sowie Anleitung zur Ausübung besonderer Fertigkeiten in einzelnen Zweigen dieses Gewerbes. Der Unterricht soll durch eine Muster- und Modellsammlung gefördert werden.

— (Schuster und Buchhändler.) Die in Friedberg (Hessen) erscheinenden „Wettrauer Nachrichten" bringen folgendes Inserat: „Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er neben seiner Schuhmacherei eine Buchhandlung betreibt. . . . . Die Schuhmacherei erleidet dadurch keinen Nachtheil und wird dieselbe in der seitherigen Weise weitergeführt. Andreas Flohr in Friedberg. Auch alle socialistischen Schriften können, wenn verlangt, unter Discretion bezogen werden.

— (Fernsprecher über den Kanal.) Die „Independance" berichtet über Versuche, die man am Samstag voriger Woche mit dem Telephon zwischen den beiden Seiten des Kanals gemacht hat und wozu man sich des unterseeischen Kabels, welches St. Margaret bei Dover mit Sangatte auf der französischen Küste verbindet, bedient hat. Der Bürgermeister von Dover und einige andere Personen waren zugegen. Man behauptet, sowohl Sprechen wie Gesang und andere Töne deutlich vernommen und verstanden zu haben. Auch soll die Thätigkeit des Morse'schen Apparates, der während der Versuche unausgesetzt zwischen Dover und Calais arbeitete, die telephonische Wirkung keineswegs beeinträchtigt haben.

— (Die leidige Unsitte der Damen) beim Nähen zur Befestigung ihrer Arbeit dieselbe mit Nadeln am Kleide und hauptsächlich in der Nähe des Kniees zu befestigen, hat wiederum in der Familie eines Polizeibeamten einen recht traurigen Ausgang genommen. Die Tochter desselben, ein junges, blühendes Mädchen hatte behufs der Befestigung der Arbeit diesmal sogar eine Nähnadel gebraucht und ist durch irgend welchen Zufall dieselbe in den Oberschenkel gedrungen und dort leider abgebrochen. In der Meinung, daß die Spitze der Nadel entfernt, wurde die Wunde nicht weiter beachtet. Doch dies war leider nicht der Fall, vielmehr hat sich die Spitze bis zum Knochen gesenkt, der ganze Fuß ist in einer Weise angeschwollen, daß die vorzunehmende Operation ungeheure Schwierigkeit und Schmerzen zur Folge haben wird. Sei dies unsern schönen Leserinnen eine Warnung, in Zukunft recht vorsichtig bei Befestigung ihrer Arbeit zu Werke zu gehen.

— („Wärm sind se noch.") Es war in der Nacht des 20. Oktober, als der Hausirer Krähe den vorstehenden von ihm mit lauttönender Stimme erhobenen Ruf plötzlich einstellte, denn er gewahrte von seinem Standorte auf der Königsbrücke aus, daß eine aus der Villa Colonna gekommene Gesellschaft, die ganz erklärlicher Weise in etwas angeregtem Zustande befindlich war, in eine Schlägerei gerieth, in welcher ein älterlicher Herr den Löwenantheil der gefallenen Hiebe abbekam. Das kränkte den biederen Wurstverkäufer und er setzte demnach seinen Kasten mit den „Warmen" auf die Erde, um dem Bedrohten zu Hilfe zu eilen. Mit welchem Erfolg er diese seinem Gerechtigkeitsgefühl Ehre machende Absicht ausführte, erhellte gestern im Audienztermine nicht, wohl aber, daß, als er nach vollbrachter That zu den „Fleischtöpfen Egyptens" zurückkehrte, diese verschwunden waren. Er sollte nicht lange über ihren Verbleib im Dunklen bleiben. Vorübergehende bezeichneten als den Missethäter den schnell davon eilenden Hutmacher Paul Julius Radich, dem Krähe nun nacheilte und den er denn auch zur Wache citiren ließ. Was aber inzwischen mit den Würsten geschehen war, darüber gab der Zeuge Goldarbeiter Merkewitz gestern vor der VIII. Kriminaldeputation des Stadtgerichts genaue Auskunft: „Ich sah mir die Schlägerei an," sagte er, „und war ganz unbetheiligt. Da kommt mit einmal der Angeklagte, und wie er den Wurstkasten sieht, hebt er ihn auf, dreht ihn erst ein paar Mal um und wirft ihn dann mit großer Behemenz auf den Straßendamm, nicht einmal, nein fünf, sechs Mal, einmal sogar einem vorbeikommenden Droschkenpferd zwischen die Beine. Und wie er ihn zuletzt wieder zu Boden werfen will, da besinnt er sich plötzlich und schleudert ihn in das Wasser. Natürlich sank er sofort unter. Und aus Freude hat er dann einem andern Herrn noch die Mütze weggenommen und sie die dem Wurstkasten nachgeschmissen."

Präs.: Der Kasten gehörte nicht Ihnen, Herr Krähe?

Zeuge: Nein, dem Schlächtermeister Zimmermann, für den ich die Würste verkaufte.

Präs.: Und sie haben den Kasten nicht wiederbekommen, Herr Zimmermann?

Zeuge Z. (treuherzig). Ach, Herr Präsident, ich hab ihn wohl wieder bekommen, aber in was für'n Zustand. Es war mein bester Kasten, der erste, womit ich das Geld verdient habe, und er hat 70 Mark gekostet. Da wollt' ich ihn doch wenigstens zum Andenken haben und hab'n mir rausfischen lassen. Aber er hat große Löcher bekommen von die Bootshacken und wenn sie ihn wollen — dann steht er Ihnen zur Verfügung.

Der Gerichtshof verzichtete auf dieses Geschenk. Aber er gewann trotz des Leugnens des Angeklagten die Ueberzeugung von dessen Schuld und verurtheilte ihn unter Berücksichtigung einer Vorstrafe wegen Körperverletzung diesmal wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung zu 10 Tagen Gefängniß.

— (Ein Eisenbahn-Abenteuer.) In Eisenbahnkreisen zirkulirt ein Histörchen von einem Abenteuer, das einem Eisenbahndirektor und einem kommandirenden General vor Kurzem in Marchegg passirt sein soll. Die beiden Herren waren in Wien in einen Waggon mit Schlafkoupés eingestiegen, hatten sichs bequem gemacht, die Vorhänge über die Lampen und Fenster gebreitet und ruhigem Schlafe sich überlassen. In Marchegg wurden die Wagen untersucht und es wird gefunden, daß der Wagen mit den Schlafkoupés „heiß gelaufen" ist und ausgehängt werden muß. Niemand denkt an die Schläfer; der Konducteur, dem die Personenzol übergeben wird, scheint die beiden Herren, die mit Vereins- oder Freikarten reisen, vergessen zu haben und der Zug fahrt fort ohne die beiden hohen Passagiere. Auf dem Fahr-

Digitized by Google

geleise kann man den Wagen nicht lassen, weil ein starker Verkehr stattfindet, man schiebt ihn also seitwärts, von Geleise zu Geleise. Er ist bald hier, bald da im Wege, und wird immer weiter fortgeschoben. So ist er immer in rollender Bewegung und die Schläfer wachen nicht auf. Endlich gegen drei Uhr Morgens läßt man ihn ruhig stehen und die Schläfer erwachen. Der Eine sieht einen Kondukteur mit einem Laternchen laufen und ruft ihn an: „Wo sind wir?" „In der Reparatur!" lautet die Antwort. Das erscheint dem Frager unbegreiflich. Er steigt aus und befindet sich in einem Wagengewirre, Lastzüge, Pferdezüge, Schweinezüge auf allen Geleisen. Mühsam windet er sich durch und gelangt zum Stationsgebäude. Dort fragt er einen Beamten, der ihm eben in den Weg kommt. „Was ist's denn mit dem Zuge?" — „Lassen Sie mich in Ruhe, gehen Sie zu Ihren Pferden!" war die etwas unfreundliche Antwort. Reparatur, Pferde? Was treiben denn die Leute? Der hohe Herr wird ungeduldig und fragt nach dem Personenzuge. „Der ist schon nahe bei Pest." Man kann sich die Ueberraschung denken. Der Ueberraschung folgte aber ein tüchtiges Donnerwetter über das Versehen, zwei Passagiere — wer immer sie sein mögen — zu vergessen und eine peremptorische Forderung, sie sofort zu befördern. Nun war es an den Beamten, überrascht zu sein. Der Fehler war geschehen, einer der Herren war zu Hofe bestellt und mußte am frühen Morgen in Pest sein. Es wurde deßhalb nach Stadtlau telegrafirt, ein Separatzug zusammengestellt und noch rechtzeitig trafen die beiden Herrn in Pest ein. Jetzt aber untersucht man, an wem die Schuld lag, daß die Passagiere vergessen wurden. Hoffentlich nehmen sich die beiden Herren des armen Kondukteurs an, daß er nicht zu hart das Versehen büße.

— (Wo ist die Katz?) Daß auch auf diese Spielerei Ben Akiba's: „Alles schon dagewesen" paßt, haben wir schon hervorgehoben. Daß die Entstehung dieser Vexirbilder indeß auf eine politische Demonstration im ersten Viertel dieses Jahrhunderts zurückzuführen ist, können wir heute nachtragen. Napoleon I. verbot die Porträts der entthronten Königsfamilie. Die Anhänger der Bourbonen wußten sich dadurch zu helfen, daß sie die verbotenen Porträts durch seltsam verschlungene, aus schwarzem Papier geschnittene Baumzweige darstellten und dann diese Ausschnitte, nach Art der Silhouettenbilder, auf weißes Papier klebten. So konnten sie, ohne Verdacht zu erregen, ihren Kultus forttreiben. Nach der Restauration der Bourbonen drehte sich der Spieß um, Napoleons Bild wurde verboten und jetzt griffen seine Anhänger zur Scheere und machten sich die schwarzen Zweige nach dem charakteristischen Kopf ihres Helden zurecht.

— (Thierbändiger unter Wasser!) Die seit einiger Zeit in Amerika und England so sehr beliebten Riesen-Aquarien haben ein neues Genre von Thierbändigern in die Mode gebracht, den Krokodil-Mann, welcher sich in riesige, mit allen Arten von Seeungethümen wimmelnde Reservoirs begibt und mit diesen Thieren allerlei Kunststücke ausführt, welche noch weit nervenerregender als die in Löwenkäfigen bis zum Ueberdruße ausgeführten sind. So producirt sich gegenwärtig in dem großen Aquarium von Brighton in England ein Taucher inmitten einer unheimlichen Gesellschaft von Krokodilen, Alligatoren, Wasserschlangen, Riesenschildkröten, Meerlöven und ähnlichem Gethier. Das Reservoir ist mit elektrischem Licht glänzend beleuchtet, so daß die Zuschauer alle Peripherien des widerlichen Kampfes genau verfolgen können. Der Taucher jagt die Thiere durcheinander, stößt und schlägt sie und das Publikum wird nicht müde, ihn mit Beifall zu überschütten.

— („Nicht schlecht.") In Schaffhausen in der Schweiz soll wiederholt der Fall vorgekommen sein, daß ein vom Gericht Verurtheilter vor dem Zuchthause abgewiesen wurde, „weil kein Platz mehr sei." Der arme Teufel wurde dann mit seinem Urtheile in der Hand heimgeschickt und der Strafhausdirektor tröstete ihn: „sobald ein Platz frei werde, so wolle er ihm dann unfehlbar Bericht machen und er könne eintreten." Einer der Verurtheilten war aber ein Schlaumeier und als er einige Wochen keine Aufnahme in der Strafanstalt finden konnte, da verlangte er von der Regierung, daß ihm diese Zeit, wo er hätte sitzen sollen, von der gerichtlichen Strafzeit abgezogen werde; er lasse sich vom Gerichte nicht für einen Narren halten.

— (Heimweh.) Sträfling: „Nein, da hierin bei der Kost halt' ich's auf die Länge nicht mehr aus. Wie ich meine zwölf Jahr' abgesessen hab' gleich geh' ich wieder in meine Heimat!"

— (Angenehme Wirkung des Telephons.) Im Hause eines Mitgliedes der Wiener hohen Aristokratie wurde das Wunder des Tages, das Telephon eingeführt, denn speziell das Oberhaupt des Hauses interessirte sich in ganz besonderer Weise für die Konversation auf Distanz und suchte auch seine zahlreichen Beamten in die Sache einzuweihen. Das Oberhaupt des Hauses stellte sich nun an die Leitung, einer der von ihm designirten Beamten an das zweite Ende in ein sehr entferntes Appartement des weitläufigen Gebäudes und das Oberhaupt begann: „Was haben Sie sich soeben gedacht?" „Ich dachte mir (hier folgt die Titulatur), daß ich mich glücklich schätzen würde, jetzt einen vierwöchentlichen Urlaub zu erhalten." „Ist Ihnen bewilligt," war die rasche Antwort. Ob auch nach den Gedanken der Anderen gefragt wurde, erzählt unser Gewährsmann nicht.

— (Abgefertigt.) Justizrathswitwe (zu ihrer ehemaligen Köchin): Sie haben ja, wie ich hörte, geheiratet — was ist denn Ihr Mann? — Köchin: Scheerenschleifer, gnädige Frau! — Justizrathswitwe: So! Das ist aber zu wenig! — Köchin! Nun, ich mein', ein lebendiger Scheerenschleifer ist doch immer noch besser, als ein todter Justizrath!

— (Hotel für Liebende.) Ein Hotelier in Kentucky zeigt an, daß er entflohenen Liebespaaren nur halbe Preise berechnet. Der Mann scheint zu kalkuliren, daß solche Paare zumeist von der Liebe leben und an sonstige Verpflegungen nur geringe Ansprüche stellen.

— (Bismarck-Anekdote.) Fürst Bismarck reitet eines Sonntags in den Grenzen seines Varziner Grundbesitzes spaziren und sieht da zu seinem größten Erstaunen, daß viele Landleute auf den Feldern mit Hacke und Schaufel beschäftigt sind. „Was sind das für Leute?" fragt der Fürst seinen Verwalter. — „Das sind unsere Tage-Arbeiter," antwortete dieser, „welche wir in den sechs Wochentagen nicht entbehren können." — Der Fürst, zu Hause angekommen, schreibt sofort eine Note an sämmtliche Verwalter seiner Güter, in welcher es kurz heißt: „Die Verarbeitung der Felder meiner Taglöhner geht der Bearbeitung meiner eigenen Felder stets vor, aber von heute an dulde ich nicht mehr, daß meine Arbeiter am Sonntage Feldarbeiten ausführen." Die Folge dieser Maßregel war, daß man in einigen oder in einem Tage mit der Bearbeitung der Taglöhner-Felder fertig war und die Leute nun mit froher Lust an die Bestellung der Felder des Fürsten gingen, so daß der Oberwalter schon am Schluß des ersten Jahres dem Fürsten berichten konnte: „Durchlaucht, noch nie sind wir so gut und so schnell mit der Arbeit fertig geworden." Dieses Beispiel steht nicht allein da, im Gegentheile, es gibt bereits sehr viele Großgrundbesitzer, welche in diesem Sinne mit glücklichem Erfolge wirthschaften, nach dem Prinzipe nämlich: „Leben und leben lassen."

— (Der neueste Calembourg.) Frage: „Warum bedeutet die Erfindung des Sprechtelegraphen einen Rückschritt gegen früher?" Antwort: „Früher war es ein Tele—graf, jetzt ist es ein bloßer Tele—von."

— (Viehhändler-Depesche.) Hin: „Morgen Früh alle Schweine nach dem Bahnhofe bringen. Dich erwarte ich auch." Zurück! „Komme erst Morgen Nachmittags. Personenzug nimmt keine Ochsen mit."

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung. Die Redaktion.

Die P. T. Gäste des Herrn Dufka im Vereinshötel zu M.-Weißkirchen werden höflichst gebeten, mich Gefertigten für die Zukunft nicht „Menelaus", sondern „Ferdinand" zu rufen.

Zeichne mich hochachtungsvoll

Ferdinand
vulgo Menelaus.

Jahrmärkte.

In Mähren: am 28. Austerlitz, Bärn, Dub, Frain, Freiberg, Freistadtl, Kwassitz, Tischnowitz, Wiese. 29. Buchlowitz, Klobauk (Hr. Kr.), Leipnik, Littau, Prödlitz, Seelowitz, Teltsch. 30. Roznau, Straschkau.

In Schlesien: am 28. Hotzenplotz, Jablunkau, Jauernig, Wübenthal. 29. Srzebowitz. 30. Odenberg. 31. Wigstadtl. Am 1. Februar Troppau.

Wochen-Kalender.

Sonntag:	den 27. Jänner 3 Johann Chr.
Montag:	den 28. Jänner Carl d. Gr.
Dienstag:	den 29. Jänner Franz Sales.
Mittwoch:	den 30. Jänner Martina.
Donnerst.:	den 31. Jänner Petrus Nol.
Freitag:	den 1. Februar Ignaz M.
Samstag:	den 2. Februar Maria Lichtm.

Verstorbene

Theresia Skursky, 23 Jahre alt, Typhus. — Agnes Zabransky, 2 Jahre alt, Gedärmentzündung. — Julie Herrmann, 11 Monate alt, Keuchhusten. — Antonia Reck, 2 Jahre alt, Lungenlähmung

Lotto-Ziehungen.

Wien am 19. Jänner: 17. 6. 38. 56. 86.
Brünn: am 23. Jänner 25. 15. 41. 64. 36.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 25. Jänner 1878.

Per Hektoliter:

Weizen	9.39
Korn	6.20
Gerste	5.42
Hafer	2.75
Erbsen	9.70
Linsen	9.80
Bohnen	10.30
Hirse	9.70
Heiden	11.—
Weizengries	16.50
Graupen	11.70
Erdäpfel	1.—

Briefkasten der Redaktion.

Mehrere Herren Einsender: Die Manuskripte bitten wir einseitig zu beschreiben.

Löbl. Commando der freiw. Feuerwehr in Mähr.-Weisskirchen:

„Warum in die Ferne schweifen,
Ist dasselbe doch so nah'!"

Herr H. in M.-W.: Ihre gewünschte Berichtigung unterblieb, weil die zu berichtigenden Fehler nicht sinnstörend sind und wir erst die Leser auf dieselben aufmerksam machen würden. Bitten daher um Entschuldigung und fernere Einsendungen.

Herr F. J. P. in M.-W.: Ihre Novelle benützt. Danken bestens und bitten um fernere Einsendungen.

Herr A. K. in L.: Ihre Dichtung ist nicht übel, wohl aber könnte unseren Lesern beim Durchlesen derselben übel werden, daher halten wir es für am besten dieselbe gar nicht abzudrucken und sie Ihnen zur Verfügung zu stellen.

S. Forster's

Buchbinderei

in Mähr.-Weisskirchen besorgt gute und billige

Einbände aller Art,

besonders auch

Geschäftsbücher.

Digitized by Google

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und

Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 20 kr. ö. W. in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt Dresden (Sachsen). **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.**

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. à 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Frachtbriefe

1000 Stück Lastgut . . 6 fl. 50 kr.
1000 Stück Eilgut . . . 7 fl. 50 kr.

versehen mit dem Stempel der Bahnverwaltung, sind stets vorräthig in der Buchhandlung des

S. Forster
in Mähr.-Weisskirchen.

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel" allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so gross, jetzt noch verzagen.

Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel

W. Bernhardi in **Berlin** S.W. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtnisskraft einbüssten, traurig und schwach in die Zukunft blicken.

— Preis nur 2 Mark. —

Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte!

Pränumerations-Einladung.

Mit dem neuen Jahre erscheint in unserem Verlage eine Monatsschrift, betitelt:

Der Jugend Spiel und Arbeit,

Pädagogisches Kunstjournal

herausgegeben von

Dr. **Jan Daniel Georgens** und **Jeanne Marie von Gayette-Georgens.**

Dieselbe hat den Zweck, der Jugend vom Kindergartenalter an bis zur Entlassung aus der Schule alle die Beschäftigungen und Unterhaltungen zu bieten, welche geeignet sind, den Sinn für das Schöne und Edle zu bilden. Die Monatsschrift „Der Jugend Spiel und Arbeit" wird sich von allen anderen dadurch unterscheiden, dass sie theilweise in Buntdruck erscheint, um auch den Farbensinn bei Kindern zu wecken und gleichzeitig denselben die Freude an der einmal begonnenen Unterhaltung und Beschäftigung dauernd zu bewahren. Die bereits weit und breit bekannten Herausgeber, welche schon viele Jahre auf diesem Gebiete in anerkannter Weise wirken und schaffen, werden sich bemühen, stets das Beste zu bringen, und ist die Verlagsbuchhandlung ihrerseits durch Gewinnung der besten künstlerischen Kräfte in der Lage, für gediegenste Ausstattung zu garantiren.

Der Abonnementspreis (1 Mark 50 Pf. pro Quartal) ist ein so billiger im Verhältniss zur Ausstattung, dass jede Familie, wenn auch weniger bemittelt, in der Lage sein wird, für die Kinder zu abonniren. Die geringen Kosten werden gewiss die schönsten Früchte in der Ausbildung der Kinder tragen. Durch diese Monatsschrift wird auch der sich einschleichenden Colportage-Romanliteratur ein Damm gesetzt, da den Kindern eine nützliche, und den Eltern und Erwachsenen jedesmal auf der innern Seite des Umschlags eine belehrende Unterhaltung geboten ist. Ausserdem finden gewiss die Erwachsenen eine Freude darin, dass sie die Arbeiten der Kleinen zeitweise überwachen und sich selbst dabei unterhalten. Die Monatsschrift **„Der Jugend Spiel und Arbeit"** bringt alles was nur ein Kind unterhalten und bilden könnte, als Spiele, Erzählungen, Anleitung zum Bildausschneiden, Flechten, Zeichnen, Ausmalen und Modelliren, sowie zu weiblichen Handarbeiten.

Wir kommen mit dieser Monatsschrift den Kindergartenfreunden, die ja an Hunderttausend zählen, den Lehrern und Lehrerinnen &c. entgegen und gewiss wird dieselbe sich bald in alle Familien, wo Kinder sind, einbürgen.

Prospect und Heft 1 liegt in jeder Buchhandlung zur Einsicht offen und werden daselbst Abonnementsbestellungen angenommen.

Leipzig. **Richter's Verlags-Anstalt.**

Zum Carneval 1878.

Balleinladungen, Ballkarten, Tanzordnungen, Plakate etc. etc.

liefert geschmackvollst und zu den biligsten Preisen

S. Forster's Buchdruckerei in Mähr. Weisskirchen.

Staunend billig.

Von mehreren Ballen vorräthigen

Schreibpapier,

weiss, gerippt, wird das **Riess mit zwei Gulden ö. W.** verkauft, in

S. Forster's
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung
Mähr.-Weisskirchen.

Digitized by Google

Beehre mich, hiemit anzuzeigen, dass ich für meine mit den

neuesten Zier- und Titel-Schriften,

sowie den besten

Hilfsmaschinen

versehene

BUCHDRUCKEREI

bereits einen tüchtigen Fachmann in der Person des Herrn H. Plaschil engagirt habe und daher in der angenehmen Lage bin, durch correkte Arbeit, hübsche Ausstattung, billige Preise und schnelle Bedienung, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten.

Gleichzeitig zeige ich dem P. T. Publikum an, dass ich auch Druckarbeiten aller Art

um 15 Perzent billiger

liefere, als überall, was mir vermöge meiner **grossen Papiervorräthe** möglich ist.

Unter einem erlaube ich mir zu recht zahlreicher Pränumeration und Insertion auf das

„Weisskirchner Wochenblatt",

welches von meinem Faktor Herrn H. Plaschil (Redakteur des „Local-Anzeiger" für Mähr.-Ostrau) redigirt werden wird, einzuladen.

Der Pränumerationsbetrag beträgt mit Zustellung ins Haus oder mittelst Post vierteljährig 1 fl. Inserate werden billigst berechnet.

Hochachtungsvoll

S. FORSTER,
Buchdruckereibesitzer und Buchhändler
in Mähr.-Weisskirchen.

Fräulein **Josefine N.....** wird höflichst ersucht, ihre Liebesbriefe an einen anderen jungen Mann zu senden, da ich ihrer fortwährenden Versicherungen von „ewiger Liebe und Treue" bereits müde bin. **H. M....**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmer, Küche, Boden und Keller, wo möglich am Ringplatz oder in der nächsten Nähe desselben, wird zu miethen gesucht.

Anträge unter H. P. sind an die Administration dieses Blattes zu richten.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 65 kr. ö. W. kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Obiges Buch ist zu beziehen durch **S. Forster's** Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen.

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Preis per Flasche öW. fl. 1.—

Depôt in Weisskirchen: **Rud. Wallaschek,** Apotheker.

General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.

Dieser Thran, **in Möller's eigenen Fabriken auf den Lofoten-Inseln** aus frischen ausgesuchten Lebern der Dorsch-Fische sorgfältig bereitet und am **Fabrikationsorte selbst in Flaschen gefüllt,** zeichnet sich bei **natürlicher blassgelber** Farbe von allen andern Thransorten besonders dadurch aus, dass er **fast geruchlos** ist, einen angenehmen, **olivenölartigen Geschmack** besitzt und von jedem Magen leicht verdaut werden kann. Kinder gewöhnen sich bald an seinen Genuss, und Vielen wird derselbe zur Delicatesse.

Welch ein Glück.

Mit den Spiel-Instructionen des Herrn Professor der Mathematik **Rudolf von Orlicé,** Berlin (Wilhelmstrasse) jetzt Stülerstrasse 8 gewann ich abermals

ein Terno

für welches ich mir **ein hübsches Haus nebst Garten** gekauft habe.

Edlitz **Jos. Bauer.**

Zu beziehen durch:
S. FORSTER'S Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Verlag von E. Feitzinger in Teschen.

Von K. Klič illustrirte **Prachtwerke!**

billige Unterhaltungslectüre!

Dorfbilder, 20 reizende Dorfgeschichten von E. M. Vacano. fl. 1.

200 Bilderspässe von Hans Bohrloch. fl. 1. (Illustrirter Humor.)

„Nur für brave Kinder", originellstes Bilderbuch. 60 kr.

Der Universal-Gesellschafter
und
Galanthomme.

Eine vollständige Anweisung, sich in allen Kreisen und allen Verhältnissen des Lebens passend zu benehmen und beliebt und angenehm zu machen.

Enthaltend:

Regeln für Anstand, feine Sitte und alle jene Erfordernisse, welche zum geselligen Leben nach allen Richtungen hin gefordert werden.

Herausgegeben von Prof. Dr. v. Marchheim. 443 Seiten. 1. fl. 80 kr., für 1 fl. 95 kr. Franco-Zusendung per Post. Verlag von E. Feitzinger in Teschen. Durch alle Buchhandlungen oder direct.

Die Tanzkunst
und die Tänze.

Eine Anleitung zur gründlichen Erlernung aller gebräuchlichen modernen Tanzarten, sowie zur Aneignung eines eleganten Benehmens beim Tanze.

Nebst einer ästhetischen Abhandlung über den Tanz und dessen Geschichte. Gegen Einsendung von 40 kr. franco per Post.

(Vom obigen Verlag).

Zu beziehen durch:
S. FORSTER'S Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig ö. W. fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Einzelne Nummern à 8 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag, Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, G. L. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Nr. 5. Sonntag den 3. Februar 1878. **4. Jahrg.**

Frauenarbeit.

Mähr.-Weißkirchen, 3. Februar.

Wie Börne einmal gesagt hat, Frauen seien „grundfest", so behauptet auch Bogumil Goltz, jener merkwürdige Mann aus Thorn, der sein Leben lang Menschen studirt hat, der Naturforscher des Mikrokosmus, daß, wenn man sich die Mühe gebe, eine in einem Frauenkopfe einmal festgesetzte Meinung durch Beweise und logische Einwendungen abzuändern, dies dieselbe Arbeit sei, wie, wenn man sich bestrebe, ein Kautschukschnürchen durch Ausdehnen zu verlängern; so lange man ziehe, zerre und halte, scheine das Resultat vollkommen befriedigend, in dem Momente aber, wo die äußere Einwirkung aufhöre, stelle sich sofort wieder der frühere Zustand her.

Dieser Vergleich ist bis zu einem gewissen Grade ganz richtig, insofern nämlich die Erscheinung in der That bei den meisten Frauen vorkommt; unrichtig aber dünkt uns die für besagte Erscheinung in Anspruch genommene Exclusivität. Nicht in der Natur der Frauen ist dieses Vorkommen begründet, sondern lediglich in der mangelhaften Erziehung derselben, da eben in der Frauenerziehung die Schulung des Verstandes auf eine wirklich unverantwortliche Weise vernachlässigt wird.

Diesem Uebelstande wollen die in neuerer Zeit errichteten „Frauenvereine", an deren Spitze Lina Morgenstern, Jenny Hirsch, Louise Otto und noch andere strebsame Frauen stehen, Abhilfe bringen, ja sie gehen noch weiter, sie wollen die bürgerliche Gleichstellung der Frauen mit dem Manne, die Emancipation der Frauen im guten Sinne für eine Nothwendigkeit der Zeit wissen, und auch damit sind wir einverstanden, aber wir können nur für eine selbstständige Erwerbsthätigkeit, für einen selbstständigen Beruf der Mädchen und Witwen stimmen. Die Erziehung der Mädchen muß ernster und praktischer werden, wir fordern dies im Namen des Vaterlandes, dem nur bessere Mütter, bessere Söhne geben können; aber wir glauben nicht, daß es damit allein gethan ist, wenn man das weibliche Geschlecht frühzeitig Geld verdienen lehrt.

Louise Otto schmeichelt ihrem Geschlechte, indem sie sagt, das heutige Mädchen lebe nur der Liebe und das müsse anders werden. Die meisten Mädchen leben vielmehr der Eitelkeit, dem nichtigsten Scheine, als tiefen Gefühlen. Sie kranken an der Verirrung von der „Jungfrau" zum „Fräulein", von den die Lieder des Volkes singenden Lippen zur französisch oder englich parlirenden Zunge, von der Hausfrau zur Gesellschaftsdame.

Schon Immermann sprach sich stark genug gegen das unselige Instituts- und Pensionswesen aus, wodurch das weibliche Geschlecht abgerichtet werde zu allerhand Scheinwesen und Flitter — eine Dressur, welche durch die neue Manier, sie fremde Sprachen lernen zu lassen, nur noch an Breite gewonnen habe — wobei aber die Seele nicht erfüllt werde mit dem Marke des Wissenswürdigen, mit einigen großen Gestalten der Geschichte und Literatur.

Veredelt unsere Mädchen, bildet sie, trachtet nicht blos nach materieller, sondern geistiger Gleichberechtigung, rüstet sie mit Kenntnissen aus, die sie befähigen, sich selbst zu ernähren, wenn es sein muß, aber zerstört das Band der Familie nicht, indem ihr die Frau aus dem Kreise der Kinder reißt und in ein Bureau oder Comptoir setzt. Die verheiratete Frau gehört in die Familie, ihr Wirkungskreis ist im Hause, und der Beruf, den jedes Mädchen als den höchsten und schönsten betrachten muß, ist und bleibt der einer treuen, liebenden Gattin und Mutter.

Louise Otto ist nun zwar der Meinung, daß es leichter sein würde, einen Hausstand zu gründen, wenn die Frauen auf eigenen Füßen ständen und Geld verdienten, wir müssen aber diese Ansicht wiedersprechen. Eine Frau, welche ein Amt versieht oder ein Geschäft betreibt, wird wenig zu Hause sein. Ob es dem Manne angenehm ist, sein junges hübsches Weibchen entfernt, den ganzen Tag vielleicht in Gesellschaft junger zudringlicher Männer zu wissen, lassen wir bei Seite, ebenso, ob es ihm gleich ist, wer und wie man seinen Tisch bereitet, aber wir fragen, wie viel wird die Frau verdienen? Zwei-, dreihundert Gulden jährlich, mehr nur in den seltesten Fällen. Wie viel geht dadurch aus dem Hause, daß die Frau keine häusliche Arbeit verrichtet? Wahrscheinlich eben so viel, demnach ist das finanzielle Resultat gleich Null. Und wenn selbst ein wirklicher Gewinn herauskommt, wer erzieht die Kinder, wer sorgt auch nur für das leibliche Wohl, wer gibt Acht, daß die Kleinen sich nicht zehnmal des Tages Arm und Beine brechen? Das Kindermädchen? O, ihr Aermsten! Wenn auch die Zukunft so ideale Kindermädchen heran bilden sollte, wie Louise Otto fordert, so sind doch die kommenden Geschlechter, die nach dieser Theorie aufgezogen werden, vom ganzen Herzen zu bedauern.

Die Frauen sollen gerade die Bildnerinnen der Gegenwart, die Erzieherinnen der Zukunft

Feuilleton.

Briefe an eine bekannte Dame.

Geehrtes Fräulein!

Wie könnte ich das vergessen!

In den letzten Tagen war's. Draußen grollte ein Unwetter. In Ihrem Salon, in welchem jedes Möbelstück von Ihrem geläuterten Geschmacke zeugt, war es so behaglich warm. Die Lampe, stark gezügelt, hüllte Alles in ein magisches Halbdunkel. Sie hatten gerade das Clavier verlassen und die Erregung, in welche Sie die Mendelssohn'sche Sonate versetzte, vibrirte noch in den edlen Zügen Ihres klassisch-geschnittenen Gesichtes. Es war geistiges Wetterleuchten! Nun saßen Sie auf dem Sopha, Ihren Kopf hatten Sie in die Hand, die auf dem Tische ruhte, gestützt und blätterten in Myrza Schaffy's Liedern. Es war mäuschenstill; man hörte nur das Athemholen der Blumen, die auf der eleganten Etagère postirt mit ihren duftigen Träumen den Saal erfüllten. Ich saß Ihnen gegenüber und

. . . . . sog mit allem Geiz,
Von Ihrem Antlitz jeden Reiz.

— — — — — — — — — — — —

„Es mag vielleicht eine sonderbare Gedankenassociation sein", nahmen Sie plötzlich das Wort, „aber wenn man diesen Dichter liest, der von Lebenslust übersprudelt, und sich gleichzeitig vor das Bewußtsein führt, wie traurig es in unserer Stadt mit dem bestellt ist, was Geist und Sinne labt, so wird es Einem gar säuerlich zu Muthe. Besonders sind wir Damen auf den Langeweil-Etat gesetzt und dazu verurtheilt, entweder unwillkührlich die Rolle der Trappistin zu spielen, oder den geistigen Magen mit dem albernen Geschwätz des niedrigsten Stadtklatsches zu verderben. Da Sie mich näher kennen, brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu versichern, daß ich es mehr, oder wenigstens ebenso gut als jede Andere weiß, daß der Beruf der Frau sie an das Haus weis't, wo sie ihr Glück suchen und finden soll; aber ebenso wie unser Körper des spazierengehens bedarf, um sich seine Frische und Lebendigkeit zu erhalten, ebenso müssen wir auch unseren Geist und unser Gemüth zeitweilig „spazierenführen," wenn wir nicht in unseren vier Wänden vergessen sollen, daß wir überhaupt Geist und Gemüth besitzen. Wie es aber hier — um bei meinem Bilde zu bleiben — mit den Spaziergängen dieser Art beschaffen ist, wissen Sie wohl selbst und Sie werden wohl diesen Mangel von mehr als einer Dame beklagen hören, wofern sie nur Sinn für etwas Besseres hat, als ihre Nachbarin bis auf die Strumpfbänder zu controliren."

„Wie sehr ich Ihnen im Prinzipe Recht geben muß," warf ich ein, „kann ich mich dennoch der Bemerkung nicht enthalten, daß Sie über das Ziel schießen. Sie haben in Wien gelebt; das, was diese große Stadt an Edlem bietet, in vollen Zügen genossen; es ist daher leicht begreiflich, daß Sie an Caviar gewöhnt, das „schwarze Brod", wozu Sie hier verurtheilt sind, nicht vertragen können. Sie dürfen aber nicht vergessen, daß man von der Haselnußstaude keine Trauben verlangen darf. Arme Leute kochen mit Wasser."

„Sie kochen aber gar nicht hier!" gaben Sie mir zurück. „Das wenige gute Wasser, das ihnen hier zu Gebote steht, lassen sie ebenfalll unbenützt. Wo bleiben heuer die Theaterdilettanten-Vorstellungen, die sonst jedes Jahr die Oasen in unserer Wüste bildeten?"

„Da fragen Sie mich wirklich zu viel!" Und doch nicht zu viel! Schlagen Sie einmal auf den Strauch! Schicken Sie einmal aus der Arche unserer Langeweile eine Taube aus. Vielleicht bringt sie ein Oelblatt!

Die Taube ist hiemit ausgeschickt! Ich höre sie schon girren an den Fenstern unseres Rathhauses.

Ob sie wohl das Oelblatt bringt?!

J. F.

Räthsel.

I.

Das Erste wünscht wohl Jedermann zu sein;
Das Zweite streift durch Flur und Hain;
Das Ganze hat ein Kind ersonnen,
Ein Weber hat's zusammengesponnen.

II.

In Frankreich bin ich geboren,
Und dort bin ich Mama;
Doch wenn ich Kopf und Fuß verloren,
So bin ich aller Welt Papa.

Die Namen der Auflöser und Auflöserinnen werden in der nächsten Nummer veröffentlicht.

Digitized by Google

sein. Daß sich Mann und Frau in allen Wissensdingen zusammenfinden, verstehen und genießen können, dafür muß die hohe und niedere Schule sorgen, die künftig noch lebensfähiger werden und bilden muß. Insbesondere müssen die deutschen Schulen in größeren und kleineren Städten, Lehrer und Classen erhalten, in denen das weibliche Geschlecht etwas Anständiges und Lebensgültiges lernen kann, ohne den leidigen Töchterpensionaten, Instituten und Universitäten zum Opfer fallen zu müssen. Da muß ein Kern wahrer geistiger Bildung in das empfängliche Frauenherz gelegt werden, der fähig ist, bethaut von den Niederschlägen tüchtiger Mannesbildung, im Leben sich zu erhalten und für's Leben zu wachsen im natürlichen Volksboden.

Wie dann die Erziehung der Kinder und die Anziehung der Männer eine ganz andere werden müßte, begreift sich mit einem Blicke. Hier mögen unsere Helden der Schulerneuerung tief unten und gründlich der deutschen Geistes- und Volksfreiheit Grund und Eckstein legen helfen. Zugleich muß zwischen der Häuslichkeit hier und der Bildung dort, ein Gebiet der Thätigkeit und der Vergesellschaftung sich gestalten, in welchem Mann und Weib einerseits und höhere und niedere Stände andererseits, als in des Lebens Mitte sich begegnen, fördern und verehren können, ein Gebiet der welchselseitigen Hingabe und Anerkennung, Demüthigung und Erhebung, des Arbeitens und Genießens, worauf das häusliche und Völkerglück, der eheliche und gesellschaftliche Frieden, das Gemeinde- und Staatswohl allein wieder Wurzel schlagen können.

Lokales.

Mähr.-Weißkirchen, 3. Februar.

p. (Vom Tage.) Eine auffallende Ruhe herrschte in dieser Woche, trotz Prinz Karneval aller Orten die tollsten Streiche ausführt, in unserer Stadt; eine Ruhe, als ob wir Weißkirchner berufen wären, den „gordischen Knoten" im Orient auf friedlichem Wege zu lösen, über dessen Lösung sich die Diplomaten aller Länder seit Jahr und Tag vergebens den Kopf zerbrechen. Und wahrhaftig, was die vergebens zu erringen suchen, wonach Millionen von Menschen seufzen, das haben wir im vollsten Maße. Eingestellt ist seit 14 Tagen der Kampf unserer „Eissportten" auf der „Betschwa", unterzeichnet sind die Friedenspräliminarien gekränkter Schönen während der Eislauf-Saison, angeknüpft werden aller Orten die intimsten Freundschaftsverhältnisse zwischen den beiden Nationen unserer Stadt, durch Vermittlung des ersten Diplomaten der Welt, den „Prinzen Karneval". Es erklärt sich uns aber auch diese Ruhe, die die ganze Woche nur durch einen einzigen offiziellen „Sautanz", welchen der Pächter des Karolusbades veranstaltete, und an welchem die Creme der hiesigen Männerwelt theilnahm, unterbrochen wurde, wenn wir in Betracht ziehen, daß bereits die großartigsten Vorbereitungen zu dem am 2. März stattfindenden internationalen „Friedens-Fest" — à Pardon — Kostume-Ball unseres Männergesang-Vereines, von allen Seiten getroffen werden. Hoffentlich wird die nächste Woche wieder etwas mehr geselliges Leben in unsere Stadt bringen, vielleicht wird auch wieder der Krampf da unten an der „Betschwa" beginnen und eine allgemeine Mobilisirung unserer „Eissporter" erforderlich machen.

p. (Vom Eis.) In dem schönen Lande Holland wird bekanntlich im Winter der Verkehr auf den das Land durchziehenden Kanälen durch Schlittschuhläufer bewerkstelligt, so daß jeder gemeine Mann sich dieses Vehikels bedient. Unsere gute Stadt Mährisch-Weißkirchen scheint sich das schöne Holland zum Vorbild genommen zu haben, da die hiesigen Straßen und Trottoirs nur mittelst Schlittschuhe zu passiren sind. Wir halten das Bestreuen der eisbedeckten Straßen mit Sand oder Asche für höchst überflüssig und glauben, daß Jedermann, der nicht in der Lage ist, sich Schlittschuhe anzuschaffen, auf den eisbedeckten unbestreuten Straßen getrost Arm und Bein brechen mag, welches Malheur sowie so unserem lieben Herrgott, nicht aber den P. T. Hausbesitzern, welche angeblich zur Bestreuung der Straßen verpflichtet sein sollen, was wir jedoch bestreiten, auf's Kerbholz geschrieben wird. Aus Rücksicht der Humanität machen wir, obwohl wir mit der Bestreuung der eisbedeckten Straßen nicht einverstanden sind, den Vorschlag, daß an jeder Straßenecke ein Chirurg postirt werde, der die vorkommenden Arm- und Beinbrüche sofort reparirt. Wir rathen vorderhand den Kaufleuten, sich einen ausreichenden Vorrath an Schlittschuhen anzuschaffen, und wir werden bald den erhebenden Anblick erleben, wie die stämmigen Köchinen mit dem Korbe am Arm, die Lampenanzünder mit Leiter und Lampenkasten, der Briefträger mit der Posttasche und dergleichen andere Leute, Alle auf Schlittschuhen, die Damen hochgeschürzt, mit graziösen, mitunter langausreichenden, mächtigen Stößen die belebtesten Straßen und den Ringplatz unserer lieben Stadt durchlaufen werden. Darum, nur ordentlich und fleißig aufstreuen!

p. (Compagniewahlen der freiw. Feuerwehr.) Ueber die Wahlen der I. Compagnie haben wir bereits in voriger Nummer unseres Blattes berichtet, es bleibt uns sohin nur noch übrig, das Resultat der II. und III. Compagnie unseren P. T. Lesern mitzutheilen. Bei der II. Compagnie wurden gewählt: als Hauptmann J. Sommer, als Stellvertreter J. Weipert, als Vertrauensmann Anton Geyer, als erste Zugsführer die Herren: W. Čižek, J. Hradil, A. Matzenauer, J. Nowotny; als zweite Zugsführer die Herren: A. Malcharek, Fr. Petschner jun., Ant. Kowařik, J. Hradečny. — Bei der III. Compagnie wurden gewählt: als Hauptmann J. Mikusch, als Stellvertreter S. Wolf, als Vertrauensmann A. Tessařik; als erste Zugsführer die Herren: F. Stahala, A. Wečeřa; als zweite Zugsführer die Herren: C. Kotouczek und A. Syřinek. Die Wahlen fielen im Allgemeinen, wie vorstehende Namen hinlänglich beweisen, sehr befriedigend aus, und so schreitet denn unsere Feuerwehr neu gekräftigt an ihr edles Werk. Möge sie Jederzeit die wohlverdiente Anerkennung bei ihren Mitbürgern finden, und insbesondere unsere löbliche Gemeindevertretung der ihr demnächst zukommenden „Petition wegen Feststellung einer Beitragsleistung der Gemeinde-Mitglieder zu Feuerwehrzwecken," die gebührende Würdigung zu Theil werden lassen, denn:

„Bewacht auch der „heilige Florian" euer Haus,
Es bricht doch mitunter Feuer aus,
Und wie schnell ist Sorg' und Kummer weg,
Ist die Feuerwehr mit ihren Requisiten am Fleck.
D'rum, denkt auch bei Zeiten daran,
Daß dies ohne nervus rerum nicht geschehen kann."

p. (Ein kaltes Bad.) Dienstag den 29. Jänner wollte unweit der Bečwa-Brücke ein 11jähriger Knabe schleifen, die dünne Eisdecke brach jedoch ein und der Knabe sank unter. Der Geistesgegenwart einer eben dort beschäftigten Frau hatte er es zu danken, daß der Einbruch blos zu einem kalten Bade wurde, und er außer einer ordentlichen Tracht Schläge für seinen jugendlichen Leichtsinn, glücklich davon kam.

* (Diebstahl.) Am 29. Jänner wurden dem Hausbesitzer Josef Perdula, in der Caputtergasse, beim hellichten Tage, vier Hühner und ein Hahn, im Werthe von 4 fl., gestohlen, ohne daß der Thäter bis heute erruirt werden konnte.

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Präs.: Diese Erzählung läßt sich mit mehreren ermittelten Umständen nicht vereinigen. Zunächst scheint die von Ihnen angegebene Veranlassung zu Ihrer Anwesenheit in Sternberg am 25. November der Wahrheit nicht zu entsprechen. Den umfassendsten und sorgfältigsten Nachforschungen unerachtet hat in F. ein Mann Namens Isaak Moritz nicht ermittelt werden können. Es scheint daher, daß der angebliche Brief desselben, der Sie nach Sternberg eingeladen haben soll, fingirt ist, um den wahren Grund Ihrer Fahrt nach dort zu verheimlichen. Es kommen noch einige andere, diese Annahme erheblich unterstützende Momente hinzu. Sie haben dem Wirth zum Löwen gesagt, daß Sie Ihr Fuhrwerk Abends um 10 Uhr abholen würden. Dies scheint sehr schlecht mit Ihrer Angabe zu stimmen, daß sie mit dem jungen Dalberg hätten nach Fredersdorf fahren wollen, sehr gut dagegen mit der Annahme, daß Sie Abends um 11 Uhr den jungen Walter haben von der Eisenbahn abholen wollen, den Sie nach dem in Ihre Hände gefallenen Briefe desselben gerade um diese Stunde erwarten mußten.

Waldau: Ich hatte die Absicht, Abends mit dem jungen Dalberg das Theater zu besuchen und dann erst nach Fredersdorf zu fahren.

Präs.: Es erscheint dies um so unglaubwürdiger, als der alte Dalberg bekundet hat, daß er von Ihrer Absicht, ihn zu besuchen, nichts gewußt, Sie doch also schwerlich mitten in der Nacht dort ankommen konnten.

Waldau: Erstens ist das schon öfter vorgekommen und weitens hatte ich die Absicht, mich durch Benjamin anmelden zu lassen.

Präs.: Als Sie Ihre Absicht, Dalberg zu besuchen aufgegeben hatten, lag keine Veranlassung mehr vor, den Knaben Benjamin nach Fredersdorf zu schicken; — Sie haben es aber doch gethan, angeblich um die Erkrankung des jungen Dalberg zu melden. Es steht aber fest, daß dessen Vater von derselben längst unterrichtet war, und daß der Knabe Benjamin gar nicht bei jenem gewesen ist. Daraus folgt, daß die Wegsendung Benjamins unter allen Umständen in Ihrem Plane lag, und daß der Zweck derselben jedenfalls ein anderer war, als der von Ihnen angegebene.

Waldau: Der junge Dalberg sagte mir, er habe beabsichtigt, Nachmittags nach Hause zu fahren und sei erst am Morgen so schwer erkrankt, daß er dies habe aufgeben müssen. Ich nahm daher an, daß sein Vater noch nicht benachrichtigt sei, ohne mich näher darüber zu vergewissern. Benjamin hat mir übrigens gesagt, daß er meinen Auftrag ausgerichtet habe.

Präs.: Wir werden nachher näher auf diesen Punkt eingehen. Dafür, daß es Ihnen zunächst darauf angekommen ist, den Knaben von der mit Walter beabsichtigten Fahrt nach Grussau oder vielmehr nach dem Teufelsgrund auszuschließen, spricht auch der Umstand, daß Sie es überhaupt zu verheimlichen gesucht haben, daß der junge Walter mit Ihnen fahren würde. Weder für die Wegsendung des Knaben noch für diese Verheimlichung ist ein anderes Motiv erfindlich, als daß Sie mit Walter irgend etwas Verbrecherisches im Schilde geführt haben. Es ist im höchsten Grade auffallend, daß Sie dem Wirth zur Traube die Mitnahme Walters kurz abgeschlagen haben, zu einer Zeit, wo Sie schon wußteu, daß Sie nicht nach Fredersdorf fahren würden. Denn Sie waren schon zwischen 1 und 2 Uhr bei Dalberg und kamen erst um 2 Uhr in den Gasthof zur Traube. Das bekundeten drei Zeugen.

Waldau: Das ist nicht wahr. Alle diese Zeugen irren sich oder sie lügen.

Diese letzte Erklärung Waldaus's machte einen um so peinlicheren Eindruck, als sie in leidenschaftlicher Erregtheit und nicht ohne sichtliche Verwirrung abgegeben wurde und es zugleich der erste entschiedene Widerspruch war, in welchen einer der Angeklagten in dieser Verhandlung mit einem Umstand trat, der in der Voruntersuchung durch glaubwürdige Zeugen ermittelt war. Waldau verlangte, daß ihm die Zeugen sofort gegenübergestellt würden und als ihm der Präsident erwiderte, daß dies

Digitized by Google

* (Arretirt.) Am 30. Jänner wurde die schon öfter wegen Diebstahl abgestrafte Gaunerin Anna Hanak aus Drahotusch, in dem Momente betreten, als sie entwendete Sachen, nämlich eine große alte Butte und eine neue Wasser-Butte, mit eisernen Reifen, verkaufen wollte. Dieselbe wurde sofort verhaftet und dem Gerichte übergeben.

* (Zur Beachtung!) Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Preis-Courant der „Ersten österreichischen Wurst- und Selchwaarenfabrik in Mähr.-Ostrau" bei, auf welchen wir unsere Leser aufmerksam machen.

Orig.-Correspondenz.

k. **Leipnik**, 31. Jänner. (Vereinsnachrichten. Ballchronik.) Am 20. Jänner d. J. hielt die hiesige freiw. Feuerwehr im städt. Rathhaussaale ihre diesjährige Generalversammlung ab. Es erhielten bei der hiebei vorgenommen Wahl des Commandanten und dessen Stellvertreters von 59 anwesenden Mitgliedern Herr Eduard Kahlich zum Commandant 58 und Herr Eduard Fitz zum Commandanten Stellvertreter 55 Stimmen. Bei den über Anordnung des Commandanten sofort nach geschlossener Generalversammlung vorgenommenen Wahlen der Chargen in den einzelnen Compagnien wurden gewählt: 1. Comp. als Hauptmann Herr k. k. Notar Kasser, als Hauptmann-Stellvertreter Herr Franz Hladisch, als Adjutant Herr Franz Schenk, als Vertrauensmann Herr Franz Würth. 2. Comp, als Hauptmann Herr Karl Ziak, als Hauptmann-Stellvertreter Herr Johann Freiß, als Adjutant Herr Leonhard Gundl und als Vertrauensmann Herr Johann Fitz. 3. Comp. als Hauptmann Herr M. Dr. Kraus, als Hauptmann-Stellvertreter Herr Franz Kunczik, als Adjutant Herr Anton Halla, und als Vertrauensmann Herr Moritz Groß. Ferner wurden bei der ersten Ausschußsitzung Herr Johann Straka zum Rüstmeister, Herr Franz Kunczik zum Cassier und Herr Josef Nowotny zum Schriftführer gewählt. — Montag den 28. d. M. Abends veranstaltete der Leipniker Eislaufverein auf seinem Eislaufplatze nächst der Eisenbahnstation bei Fackelschein, Lampions und bengalischem Feuer ein Eisfest, welches, begünstigt durch ein hiezu geeignetes Wetter bis auf die ohrzerreißenden Töne der hiebei verwendeten Musik — recht gelungen war. — Nachdem bei uns der ganze Monat Jänner heuer so ganz ruhig vergangen, wird Prinz „Karneval" am Sonntag den 3. Februar mit Tanz und Musik seinen Einzug halten. Am besagten Tage veranstaltet nämlich unser Männer-Gesangverein in den Lokalitäten des Caffée Kugler ein Tanzkränzchen, wobei die Kapelle des J. R. Erzherzog Karl interveniren wird. — Weiter stehen uns für den 17. Februar der Feuerwehrball, für den 2. März ein Costume-Ball, und für den 5. März ein Juxabend, die beiden letzteren veranstaltet vom Männergesang-Verein, in Aussicht.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 3. Februar.

— (Geistliche Personalnachrichten) aus der Olmützer Erzdiöcese. Herr Franz Šestak, Pfarrer in Brüsau, wurde zum Zwittauer Vice-Dechant ernannt Herr Franz Snopek, Kooperator in Welka, wurde zum Administrator bei der Kuratie Kuželau bestellt.

— (Das mähr.-schles. Oberlandesgericht) hat den Kanzellisten Adolf Nosek des Kreisgerichtes in Iglau zum Kanzellisten bei dem Bezirksgerichte in Seelowitz ernannt.

— (Conversion.) Wie aus Oderberg geschrieben wird, ist der dortige Bezirksgerichts-Adjunkt, Herr Isidor Weiß, Israelit, am 20. v. zur kath. Kirche übergetreten, indem er sich in der Pfarrkirche zu Steinau von dem dortigen Pfarrer taufen ließ. Als Taufpathe fungirte der Teschner Religionslehrer Herr Dr. Havlas.

— (Die mähr. Finanz-Landes-Direktion.) hat die Steueramts-Kontrolore Anton Weber und Franz Halma zu Steuer-Einnehmern, die Steueramts-Adjunkten Anton Balzar, Kosef Saida und Franz Holeschovsky zu Steueramts-Kontroloren, den provisorischen Steueramts-Adjunkten Anton Waclawek und die Steueramts-Praktikanten Joseph Tögel, Eduard Zinfel, Richard Neußer, Alois Englisch, Emil Hagn und Franz Buchinger zu definitiven, endlich den Steueramts-Praktikanten Guido Zelinka zum provisorischen Steueramts-Adjunkten ernaunt.

— (Der schlesische Landesausschuß) hat in seiner Sitzung vom 22. Jänner den Gemeinden Ochab, Brisau, Sedlitscht, Ober-Tierlitzko, Niklasdorf, Roppitz, Reihwiesen, Schibitz, Pruchna, Bennisch, Neuvogelseifen, Lobnitz, Karpenta, Grudek, Lautsch, Odrau, Einsiedel, Geppersdorf, und Kuttelberg, sowie dem Bezirksstraßenausschuße in Wigstadtl die Einhebung von 20 pCt., resp. 10 pCt. übersteigender Umlagen auf die direkten Steuern pro 1878 bewilligt, — den Verkauf einer Area von 495 □Klft. seitens der Gemeinde Kailowitz gegen Fructificirung des Kaufschillings genehmigt und die Landesdotation per 5000 fl. für die landwirthschaftliche Landes-Mittelschule in Oberhermsdorf pro 1878 angewiesen.

— (Repetoire der 1. diesjährigen Schwurgerichtssession.) 1. Am 4 und 5. Februar: Verhandlung wider Johann Koneczny, Hauer in Przivos, wegen Verbrechens des Todtschlages; 2. am 6. Februar: wider Rudolf Halfer, gewesenen Kaufmann und Postexpedienten in Stramberg, wegen Amtsveruntreuung, Amtsmißbrauch und schuldbarer Crida; 3. am 7. Februar: wider Eduard Hönika, Damenschneider aus Troppau, wegen Notzucht; 4. am 8. Februar: wider Josef Alka, Taglöhner aus Rudelzau, wegen Raubes; 5. am 9. Februar Vormittag: wider Johann Wawrzik, Knecht aus Hostaschowitz, wegen Notzucht; 6. Nachmittag: wider Franz Wattolik, aus M.-Ostrau und Peter Strohhalm, wegen Vergehens der Ehrenbeleidigung durch die Presse; 7. am 11. Februar: wieder Anton Treichel, Schustergesellen, und Veronika Wikopal, Schustersgattin aus N.-Teschitz, wegen Mordes; 8. am 12. Februar: wieder Anton Grygar, Taglöhner aus Wessela, wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 9. am 13. und 14 Februar: wieder Josef Brosch, Weber, Mariana Brosch, dessen Gattin, und Eduard Brosch, Kohlmesser in Mistek, wegen Betruges; 10. am 15. Februar Vormittags: wider Franz Mattula, Taglöhner in Hajow, wegen Brandlegung; 11. Nachmittag: wieder Josef Drexler, Grundbesitzer aus Waltersdorf, wegen Betruges; 12. am 16. Februar: wider Johann Adametz, Taglöhner aus Howiezy, wegen Verbrechens des Raubes. — Damit ist jedoch die Zahl der Straffälle, welche zur Verhandlung gelangen werden, nicht erschöpft, indem voraussichtlich noch einige Fälle spruchreif werden.

— (Die mährische Statthalterei) veröffentlicht folgende Kundmachung, betreffend die Aufstellung der Beschäl-Stationen in Mähren während der Beschäl-Periode 1878. Während der Beschäl-Periode des Jahres 1878 werden sich in Mähren in nachbenannten Stationen ärarische Hengste befinden, und zwar in: Alt-Brünn 4, Auspitz 2, Billowitz 3, Biharowitz 2, Mähr.-Budwitz 2, Dürnholz 4, Eichhorn-Bittischka 2,

---

seiner Zeit geschehen und er überführt werden würde, daß er bei diesem erheblichen Punkt die Unwahrheit wissentlich sage, verlor er vollständig die ruhige Haltung, die er bis dahin bewahrt hatte. Sein Gesicht wurde dunkelroth, er zitterte am ganzen Leibe und rief mit lauter Stimme: Schleppen sie mich lieber gleich zum Richtplatz, aber martern Sie mich nicht mit Vorhaltungen, wie sie der Art Leute, mit denen Sie täglich zu reden gewohnt sind, wohl leicht ertragen mögen, die aber ganz geeignet sind, mich zur Verzweiflung zu bringen und mir einen zehnfachen Tod zu geben.

Der Präsident setzte diesem leidenschaftlichen Ausbruch die eisernste Ruhe und die größte Würde entgegen. Er machte den Angeklagten darauf aufmerksam, daß sein Amt ihm die Pflicht auflege, ihn auf Widersprüche mit ermittelten Thatsachen hinzuweisen und daß nichts natürlicher sei, als bei einem Widerspruch, in welchen ein bereits anderweit schwer belasteter Angeklagter mit den beeidigten Aussagen dreier glaubwürdiger Personen gerathe, anzunehmen, daß der Angeklagte lüge, — um so mehr als Waldau ja bereits selbst mehrere früher von ihm gemachte Angaben als erlogen widerrufen habe und der Punkt, um den es sich hier handle, auch noch anderweitige Unterstützung finde. Denn Angeklagter habe nicht blos um 2 Uhr in Gegenwart des Wirthes zur Traube die Mitnahme des jungen Walter abgelehnt, sondern er habe auch eine halbe Stunde darauf es offenbar geflissentlich vermieden, dem Wirthe kund werden zu lassen, daß er selbst es sei, mit dem Walter fahreu würde. Er habe Ausdrücke gebraucht, aus denen der Wirth geschlossen habe, daß sich im Löwen irgend eine andere Gelegenheit für Walter gefunden habe. Es wäre doch das Einfachste gewesen, dem Wirthe zu sagen, daß sich die Umstände geändert hätten und Angeklagter jetzt im Stande sei, auf die vorher gestellte Bitte einzugehen.

Waldau fühlte augenscheinlich, daß er mit seiner Heftigkeit keinen günstigen Eindruck gemacht habe, daß der Präsident sehr logisch argumentirte und er schämte sich daher seiner Aufwalluug, die zugleich kindisch war, da er den Vorwurf einer zur Vertheidigung vorgebrachten Lüge nach der mit Ruhe ertragenen Anschuldigung des Raubmordes auch wohl mit Gleichmuth hätte hinnehmen können. Durch diese Erwägungen gerieth er um so mehr in Verwirrung, als er um eine Widerlegung des letzten Argumentes des Präsideuten sehr in Verlegenheit war. Unsicher und stotternd brachte er einige Entschuldigungen vor und erklärte:

Ich kann es allerdings nicht bestreiten, daß ich vor und bei meiner Verhaftung in Betreff mehrerer Punkte die Unwahrheit wissentlich gesagt habe. Das ist aber nur geschehen, weil ich damals weder die Erheblichkeit dieser Punkte kannte, noch mir irgend vorstellen konnte, wie Jemand ein Recht beanspruchen könne, mich darüber zu befragen, ich aber die Wahrheit nicht sagen durfte, ohne heilige Pflichten gegen dritte Personen zu verletzen. Als ich dagegen über meine Lage zur Klarheit gelangte, habe ich überall die Wahrheit gesagt und habe in Betreff der vorgedachten Umstände von meinem Recht Gebrauch gemacht, gänzlich zu schweigen, ohne weiter danach zu fragen, ob man aus diesem Schweigen günstige oder ungünstige Folgerungen für mich ableite. Ich glaube, daß dies mein Benehmen mich vor der Beschuldigung schützen sollte, daß ich hier vor diesem würdigen Gerichtshofe wissentlich lügenhafte Angaben vorbringe und daß ich wohl ein Recht habe, zu verlangen, daß man doch nicht allzufern liegende Möglichkeit in Betracht ziehe, daß drei Zeugen sich über den geringfügigen Umstand irren, ob eine für sie ganz gleichgültige Thatsache sich vor mehreren Monaten zwischen 1 und 2 Uhr oder zwischen 2 und 3 Uhr zugetragen habe. Ich selbst würde mich nicht getrauen, darüber etwas Bestimmtes auszusagen, wenn ich nicht eben genau wüßte, daß mein Entschluß, den jungen Walter doch mitzunehmen, einzig und allein durch die Aenderungen veranlaßt ist, welche meine Absichten durch die Erkrankung des jungen Dalberg erfuhren.

Präs.: Sie scheinen absichtlich den Punkt zu umgehen, bei dem wir zuletzt stehen geblieben sind. Warum haben Sie sich dem Wirth zur Traube gegenüber so unbestimmt ausgedrückt?

Waldau: Ich weiß mich nicht mehr zu errinnern, in welcher Weise ich mich dem Wirth

Digitized by Google

Jamnitz 3, Iglau 3, Kromau 3, Klosterbruck 2, Groß-Meseritsch 4, Misliboritz 6, Namiest 6, Neustadtl 3, Reigern 6, Rouchowau 2, Rozinka 4, Schloß-Saac 3, Teltsch 3, Terschitz 3, Tischnowitz 6, Trebitsch 4, Urspitz 3, Babitz 3, Birnbaum 3, Brankowitz 3, Ung.-Brod 4, Boskowitz 4, Brumow 2, Drahotusch 6, Drewohostitz 7, Hatschein 4, Holeschau 10, Hustopetsch 5, Jaromeritz 3, Kremsier 10, Kunowitz 4, Kunstadt 3, Lantschau 4, Littau 2, Morkowitz 6, Müglitz 3, Mutenitz 2, M.-Neustadt 4, Nedakonitz 3, Niemtschitz 5, Otrokowitz 5, Policzna 2, Prerau 5, Proßnitz 9, Groß-Proßnitz 3, Schönberg 2, Tobitschau 9, Groß-Tetnitz 5, M.-Trübau 3, Wessely 4, Wischau 5, Wlkotsch 3, Wschechowitz 9, Altendorf 5, Frankstadt 2, Partschendorf 3, Seitendorf 5; zusammen daher 261 Hengste.

— (Die Sparkassen in Mähren.) Im Monate December wurden laut der Summarausweise über die Gebarung der in Mähren bestehenden 37 Sparkassen von 6326 Parteien 888.333 fl. 15 kr. eingelegt, dagegen an 3546 Parteien 683.085 fl. 48½ kr. zurückgezahlt. — In die Olmützer Sparkassa wurden in derselben Zeit von 205 Parteien 37.196 fl. 94½ kr. eingelegt und an 98 Parteien 9603 fl. 59½ kr. zurückgezahlt. — Während des ganzen verflossenen Jahres wurden in die mähr. Sparkassen von 68.713 Parteien 10,743.053 fl. 57 kr. eingelegt und an 53.903 Parteien 9.003.353 fl. 33 kr. zurückgezahlt.

— (Kaiserliche Spenden.) Se Majestät der Kaiser hat den Gemeinden Dorf und Markt Roßwald (in Schlesien) zum Schulhausbaue 400 fl. und dem Schulpfennig-Vereine in Alexanderfeld (in Schlesien) zu Vereinszwecken 200 fl. gespendet.

— (Postalisches.) Nach einer von dem hohen k. k. Handelsministerium angeordneten Regulirung der Passagiersgebühren bei Eilfahrten sind nunmehr bei den Eilfahrten zwischen Bielitz und Teschen nachsteheude Passagiersgebühren von 1. Februar l. J. an zu entrichten u. z. für die Strecke

von Bielitz bis	Ernsdorf	fl. —.50
" " "	Skotschau	" 1.05
" " "	Teschen	" 1.76

— (Ein heftiges Erdbeben) wurde am 25. v. M. zu Saifnitz in Kärnten beobachtet. Dasselbe trat Morgens 1 Uhr 40 Minuten ein, dauerte kurz, war aber von so großer Intensität, daß die Häuser heftig erschüttert wurden und war von einer starken Detonation begleitet.

— (Im Prozeß Antonelli-Lambertini) steht, nach Mittheilungen der Juristen, die Sache so, daß die Partei der Gräfin Lambertini wahrscheinlich den Prozeß verlieren dürfte, da sich die meisten Schriften und Geldbriefe als erdichtet und als falsch erwiesen.

— (Aus der Gesellschaft.) In Troppau fand am 22. d. die Trauung eines Brautpaares statt, von welchem sich die Braut bereits dreimal im Zwangs-Arbeitshause befunden hat, während die Kranzeljungfer, die Schwester der Braut, aus dem Polizei-Arreste, in welchem sie sich gerade befand, beurlaubt werden mußte, um ihre Funktionen ausüben zu können.

— (Ein entsetzlicher Fall.) Vor einigen Tagen trat in Buda-Pest ein entsetzlicher Fall von Wuthausbruch durch Hundebiß ein. Ein Eisenbahnbeamter, der vor mehreren Jahren von einem Hunde gebissen worden war, wurde in der Nacht plötzlich von Wuth befallen und versetzte seiner Gattin tödtliche und zwei weiblichen Dienstboten gefährliche Bisse.

— (Mühlsteine und glühende Kohlen,) das sollen nach einem alten Sprichwort die einzigen Gegenstände sein, welche Langfinger ungestohlen lassen. Daß dies Sprichwort indeß nicht so ganz zutreffend ist, das bewieß eine Frau vor einigen Tagen in Berlin. Dieselbe hatte vor einem Neubau Holzkohlen „gefunden", welche wahrscheinlich als Heizmaterial für die dort aufgestellten eisernen Trockenösen gedient haben, und den Fund in ihren Handkorb gelegt. Unter diesen Kohlen mußten aber einige noch nicht vollständig erloschene sich befunden haben, den plötzlich stand der Korb in Flammen. Die Frau ließ aber trotzdem den Korb nicht fahren, sondern rannte schnellen Laufes die Straße entlang, um ihre Wohnung zu erreichen, gefolgt von einer großen Anzahl Menschen, welche der Frau vergeblich den brennenden Korb zu entreißen suchten. Erst einem Sicherheitswachmann gelang es, der aufregenden Scene ein Ende zu machen.

— (Riesiger Felssturz.) Aus Pest wird gemeldet: Am Vormittag des 29. Jänner löste sich vom Blocksberg ein über hundert Zentner schwerer Felsblock los und zertrümmerte in seinem Sturze zwei an der Berglehne am Ofener Ufer stehende Häuser. Die beiden gänzlich demolirten Häuser wurden von drei Frauen bewohnt, welche nur durch einen glücklichen Zufall gerettet wurden. Die Losbröckelung, welche wahrscheinlich durch große Feuchtigkeit verursacht war, erfolgte unter furchtbarem Getöse.

— (Eine ganz merkwürdige Verwendung) hat das Telephon bei der Hochzeit des Königs Alphons von Spanien oder richtiger in der Zeit des Brautstandes des jungen Paares gefunden. Die Spanische Sitte will es, daß die Brautleute sich während einer Reihe von Tagen vor der Hochzeit nicht sehen. So weilte denn bis zum Hochzeitstage Donna Mercedes im Schlosse Aranjuez und König Alphons in seiner Residenz in Madrid und erst vor dem Brautaltar der Kirche durfte der König, nach allen Berichten aus Madrid verliebt wie nur ein junger Spanier von zwanzig Jahren und zwei Monaten (so alt ist der König) verliebt sein kann, und so war er denn über diese Trennung unglücklich. Da hat denn die königliche Verwaltung der spanischen Telegraphen zwischen dem königlichen Palais in Madrid, wo der Bräutigam, und dem historischen Lustschloß der spanischen Könige, wo die Braut weilt, eine Telephon-Verbindung herstellen lassen, die, wie man aus Madrid schreibt, vortrefflich funktonirt und vermittelst derer der königliche Bräutigam mit seiner Infantin Braut wenigstens aus der Ferne die heißesten Liebesschwüre austauschen konnte.

— (Ueber die auf offener See) von Beamten des deutschen Reiches bewirkte Verhaftung bezw. den Rücktransport des aus Wien mit entschwindeltem Gelde durchgebrannten Bazar-Inhabers Max Winter — dessen wir an dieser Stelle schon mehrfach erwähnten — liegen jetzt folgende nähere Nachrichten vor: Derselbe wurde, wie bereits bekannt, auf dem Hamburger Dampfer „Herder" verhaftet, und zwar auf offenem Meere vor Ankunft des Dampfers in New-York. Dann wurde er, nachdem er eine Nacht in dem Newyorker Staatsgefängniß zugebracht hatte, an die „Pommerania" abgeliefert. Die Verhaftung erfolgte verhältnißmäßig ruhig, indem Winter, als von einem auf das Schiff „Herder" gekommenen amerikanischen Polizisten sein Name aufgerufen ward, sich sogleich meldete. Er wurde denn auch sofort verhaftet. Während der Rückreise behauptetete er stets, er sei unschuldig und er hätte sich freiwillig gestellt. Bei der Verhaftung befanden sich circa 9000 Dollars im Besitze Winter's, welche ihm von dem österreichischen Konsulat in Newyork abgenommen wurden. Auf der „Pommerania" wurde der Angeklagte dem Kapitän in Gewahrsam überwiesen und machte die Rückreise in der ersten Kajüte.

---

gegenüber ausgedrückt habe, aber das kann ich mit Bestimmtheit versichern, daß ich meine Worte nicht absichtlich so gewählt habe, damit derselbe nicht merken solle, daß ich selbst Walter mitnehmen wolle.

Präs.: Sie verlangen von den Richtern in der That ein großes Vertrauen auf Ihre Wahrhaftigkeit, denn ich habe Ihnen noch einen dritten und einen vierten Umstand vorzuhalten, die beide ebenfalls auf denselben Zweck hindeuten, wie jene. Sie haben nämlich Walter nicht aus dem Gasthaus abgeholt, wie es das einfachste gewesen wäre, da Sie auf dem Wege vom Löwen nach Grussau bei demselben vorbeifahren mußten, sondern er hat mit seinen Effekten nach der auf dem entgegengesetzten Ende der Stadt gelegenen Campe'schen Conditorei kommen müssen. Was aber jeden Zweifel auszuschließen scheint, daß es hierbei auf nichts anderes abgesehen gewesen ist, als dem Wirth zu verbergen, daß Sie noch denselben Abend nach Grussau zurückkehren und den jungen Walter mitnehmen würden, ist der Umstand, daß dieser selbst bei seiner Rückkehr von der Unterredung mit Ihnen dem Wirth die unwahre Angabe gemacht hat, er würde mit dem Förster von Lichtenau fahren. Dies läßt sich nicht wohl anders erklären, als daß Sie den jungen Walter bis zum letzten Augenblick im Unklaren darüber gelassen haben, daß er mit Ihnen fahren werde und daß Ihre unrichtigen Vorspiegelungen die Täuschung des Wirthes durch Walter veranlaßt und bezweckt haben.

Waldau: Ich könnte mich einfach darauf beschränkeu, diese Thatsachen in Abrede zu stellen, da ich nicht ein Wort davon weiß, was der junge Walter seinem Wirthe gesagt hat, und ich doch unmöglich die Lügen, welche dritte Personen vorbringen, zu erklären oder zu vertreten verpflichtet sein kann. Ich bin indeß zufällig in der Lage, die vorliegenden Räthsel auf die einfachste Weise zu lösen. Ich erbot mich, Walter aus seinem Gasthaus abzuholen; er hat mich jedoch selbst, dies zu unterlassen und ihn lieber aus der Campe'schen Conditorei abzurufen, da er sonst nicht umhin können würde, einen zudringlichen Juden, der ihn schon in Cöln vielfach belästigt habe und ihm von dort wie sein Schatten gefolgt sei, bis zur Falkenberger Mühle mitzunehmen. Vermuthlich hat sich Walter daher das Märchen mit dem Förster von Lichtenau ersonnen, um diesen Lästigen los zu werden. Daß wir gerade die allerdings abwegs liegende Campe'sche Conditorei zur Zusammenkunft bestimmt haben, hat einfach darin seinen Grund, daß Walter noch auf den Bahnhof zu fahren wünschte, um dort einen Bescheid wegen seines um 11 Uhr bestellten Fuhrwerks zurückzulassen.

Präs.: Es muß bezweifelt werden, daß Walter auf dem Bahnhofe gewesen ist, da trotz der Vernehmung des ganzen Personals sich Niemand eines solchen Umstandes erinnert. Es scheint vielmehr, daß Sie nur deshalb zum Elbthore hinausgefahren sind und überdies den Umweg über Malchow genommen haben, um die Orte zu umfahren, in denen Sie sehr genau bekannt waren, namentlich aber, um Seefelde nicht zu passiren, wo Walter wahrscheinlich bei dem Pfarrer eingesprochen haben würde, der ein naher Verwandter von ihm ist.

Waldau: Ich kann dem nichts weiter als die Versicherung entgegensetzen, daß Walter auf dem Bahnhof gewesen ist, und daß ich über Malchow gefahren bin, weil in damaliger Jahreszeit der Weg über Seefelde fast gar nicht zu passiren war.

Präs.: Wenn man auch alle diese, übrigens nur auf Ihren Angaben beruhenden Erklärungen gelten lassen wollte, so wird doch dadurch ein eigenthümliches Licht auf alle jene Umstände geworfen, daß Sie bei ihrer ersten Vernehmung in Hamburg sich gar nicht haben erinnern wollen, daß an jenem Abend überhaupt ein junger Mann mit Ihnen gefahren sei. Damit haben Sie uns einen Schlüssel in die Hände gegeben, der für Ihre Machination in Sternberg ganz andere Erklärungen aufschließt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Er war während der Reise außer der konstanten Beobachtung weiter keinen Zwangsmaßregeln unterworfen. In Folge verschiedener Umstände konnte die „Pommerania" statt am 10. erst am 11. abgehen, was selbstverständlich dem Kapitän und den Offizieren wegen der Bewachung des gewandten Verhafteten nicht geringe Sorge bereitete. Indessen lief Alles gut ab. Nach einer für die Jahreszeit ungewöhnlich raschen, trotz schwerer Stürme glücklich zurückgelegten, nur zehntägigen Reise traf die „Pommerania" wohlbehalten in Plymouth und später in Cherbourg ein. Am 23. um 3 Uhr Morgens lief sie in die Elbe ein und ging Nachmittags bei Stade vor Anker. Bei der Verhaftung auf der „Pommerania" war Winter im Besitze von 6 Pfd. St., welche ihm nebst einem scharf geladenen Revolver, welchen er sich in unaufgeklärter Weise zu verschaffen gewußt hat, und einigen Papieren von Beamten abgenommen worden. Den übrigen Passagieren auf der „Pommerania" gegenüber versicherte Winter, daß er nur seinen Compagnon in Amerika habe besuchen wollen, daß die Verhaftung auf einem Mißverständnisse beruhe, daß er jedenfalls bald vollständig gerechtfertigt und makellos dastehen werde. Sein während der ganzen Reise sehr zuversichtliches Benehmen veränderte sich jedoch erheblich bei der Verhaftung. Bei der Ueberführung von der „Pommerania" nach dem Flußdampfer „Cuxhafen" erschien er sichtlich gedrückt, der Uebergang von dem noch glänzenden Leben auf dem schönen Dampfer in die rauhe Wirklichkeit eines Hamburger Gefängnisses schien ihm seine ganze Lage zum Verständniß zu bringen, was er indessen später durch eine forcirte Heiterkeit zu verbergen suchte. Bekleidet war Winter bei der Verhaftung mit einem langen, grauen Plaid, grauem Anzuge, kleinem schwarzen Hut; außerdem führte er eine kleine Reisetasche mit sich. Winter sah blaß und angegriffen aus und wurde bei der Landung per Droschke ins Gefängniß gebracht. Auf der Hinreise auf dem „Herder" trat Winter als nobler Cavalier auf. Er spielte hoch und hatte einen Gewinn von 500 Dollars. Auf der Rückreise machte Winter bei den Mitpassagieren einen sehr ungünstigen Eindruck.

— (Der Dichtergreis Karl von Holtei.) Das uns benachbarte preußische Schlesien feierte am 24. v. den achtzigsten Geburtstag seines Dichters, der in Breslau das Licht der Welt erblickte. Weithin über Schlesiens Grenzen hinaus in allen deutschen Landen wurde an diesem Tage der Name Karl von Holtei mit Sang und Klang gefeiert. Ueberall, wo die deutsche Zunge klingt, wurde des Meisters gedacht, der als Dramatiker, als Lyriker, als Erzähler, als Vorleser durch zwei Menschenalter Tausende erfreut und erhoben. Was, Tausende! Man versuche es nur, die Tausende zu zählen, die in Holtei's Theaterstücken Thränen der Rührung und der Freude vergossen, die an seinen Liederspielen, Gedichten und Gesängen herzinniges Ergötzen gefunden, die aus seinen lebenswahren Erzählungen köstliche Erquickung geschöpft, die von seinen meisterhaften Vorlesungen zur Begeisterung hingerissen wurden — gewiß es ist eine ganz unermeßliche, von keiner Rechenkunst aufzufindende Zahl. Obgleich uns nur politische Grenzen von dem Heimatslande des ehrwürdigen Dichtergreises trennen, so nehmen wir dennoch Antheil an der Jubelfeier, indem wir dem theuren Jubilar in einigen flüchtigen Zeilen ein Wort der Huldigung darbringen wollen. Und dieser Gedanke bietet uns den passenden Uebergang zu der Hervorhebung eines Grundzuges in dem Wesen des Jubelgreises, der ihn wie ein lichter Schein auf allen seinen Lebenswegen begleitet. Wir meinen: seine tiefe Liebe zur schlesischen Heimat. Mit treuerer Liebe hängt kein Sohn an seiner Mutter, wie Karl von Holtei an seiner schlesischen Heimat. Verwaist zog er, dem Jugendalter kaum entwachsen, in die weite Welt hinaus. Wechselvoll und bewegt, wie sobald kein zweites, war sein Leben. Wie auf wilden Meereswogen trieb sein Schifflein dahin, kein Compaß, kein Steuer gab ihm Ziel und Richtung. Ein Erdenwallen war's, ohne Ruhe, ohne Rast, ein Erdenwallen, von dem er schon vor Jahren sang:

„Viel hab' ich im Leben erlebt, gesehen,
„Viel Gutes, viel Uebles ist mir geschehen,
„Meine redlichsten Freunde: Kummer und Schmerz,
„Meine bittersten Feinde: ich und mein Herz."

Ob sich Leid auf sein Haupt herniedersenkte, ob ihn Freude und Glanz umgab, die schlesische Heimat nur war es, unter deren Schatten er Trost und Erquickung suchte und fand. Er ward gefeiert:

„Bei Fürsten und Herzogen und bei Grafen,
„Scheene Frauenvölker und gelehrte Herrn,
„In Grußen Städten und uf hochem Schlöffern,
„In fremden Landen, aber fuste wu,"

aber ihm ging's bei alledem „akkerat nicht anderscht, wie däm Friedel." Er seufzte stets:

„Heem will ich, fuste weiter nischt, ack heem."

Und so ward es ihm auch beschieden. Er ist „derheeme." Zahllos sind die Thaten, die der Jubilar verrichtet hat. Die besten Jahre seines Lebens hatte er in Wien zugebracht, und ließ das theuerste was er besaß, seine einzige Tochter in der steirischen Hauptstadt in glücklicher Ehe zurück. Und darum ist er um Vieles uns näher gerückt und deshalb senden ihm auch wir einen besondern Gruß in die stille Zelle, dorthin, wo seine Wiege gestanden, in die alte schlesische Hauptstadt am Oderstrande. Möge ihm der Abend des Lebens in milden Glanze leuchten, und möge es ihm beschieden sein, noch viele beglückte Tage zu schauen, zur Freude seiner Mitbürger, zur Ehre seines Heimatslandes! B. Wchblt.

— (Die Bevölkerung Berlins) umfaßte nach den Veröffentlichungen des städtischen statistischen Bureaus am Anfang der Woche vom 6. bis 12. Jänner 1,019,575 Seelen. In derselben Woche wurden 142 Ehen geschlossen und waren von den Eheschließenden evangelisch: 117 Männer und 132 Frauen; katholisch: 19 Männer und 6 Frauen; jüdisch: 6 Männer und 4 Frauen. 19 Ehen waren Mischehen, darin heiratheten 2 evangelische Männer 2 katholische Frauen, 15 katholische Männer 15 evangelische Frauen, 2 jüdische Männer 2 evangelische Frauen. — Geboren wurden 912 Kinder, davon lebend 452 männliche, 417 weibliche, zusammen 869 Kinder, darunter 94 außereheliche; todtgeboren 23 männliche, 20 weibliche, zusammen 43 Kinder, darunter 8 außereheliche. Unter den Geburten waren 8 Zwilligsgeburten mit zusammen 10 Knaben und 6 Mädchen. Die Geburten fanden statt bei 55 pCt. der Geborenen in der Zeit von Mitternacht bis Mittag, bei 45 pCt. von Mittag bis Mitternacht. — Gestorben sind 261 männliche, 215 weibliche, zusammen 476 Personen. Von diesen waren im Alter unter 1 Jahr 142 (darunter 31 außereheliche), von 1—5 Jahr 81 (darunter 7 außereheliche), von 5—15 Jahr 23, von 15—20 Jahr 7, von 20—30 Jahr 38, von 30—40 Jahr 34, von 40—60 Jahr 81, von 60—80 Jahr 59, über 80 Jahr 3 Männer und 8 Frauen. Von den Todesfällen ereigneten sich 5,36 pCt. in der Zeit von Mitternacht bis Mittag, 46,4 pCt. von Mittag bis Mitternacht. — Zugezogen sind 1191 männliche, 1072 weibliche, zusammen 2263 Personen, darunter 2032 Selbstthätige und 231 Angehörige. Dem Berufe nach gehörten davon an: 161 dem Arbeiterstande, 570 den persönliche Dienste Leistenden (darunter 505 weibliche), 56 dem Kleinhandel, 105 den Bekleidungsgewerben, 88 den Baugewerben, ferner 411 (darunter 382 weibliche) Personen ohne Berufsangabe. Fortgezogen sind 954 männliche, 750 weibliche, zusammen 1704 Personen; darunter 1579 Selbstthätige und 125 Angehörige. Von diesen gehörten dem Berufe nach an: 165 dem Arbeiterstande, 342 den persönliche Dienste Leistenden (darunter 301 weibliche), 8 dem Kleinhandel, 82 den Bekleidungsgewerben, 138 den Baugewerben, ferner 427 (darunter 386 weibliche Personen) ohne Berufsangabe.

— (Auch eine Muttergottes.) Im Mai 1875 erschien in Cheppy, einem kleinen Dorfe des Meuse-Departements in Frankreich, die Muttergottes zwei Bäuernmädchen in den Aesten eines Apfelbaumes. Der Fall erregte unter der streng katholischen Landbevölkerung der Gegend einiges Aufsehen und der Sohn einer Müllerin, Josef Colin, der sich schon als Abenteurer in Paris herumgetrieben hatte, verfiel auf den Gedanken, das wunderbare Ereigniß zu verwerthen. Da er selbst keine Geldmittel besaß, suchte und fand er in Paris zwei Kommanditäre in der Person eines Bankiers Gorce und dessen Schwagers Dagrin. Einige Zeit ging das Geschäft unter dem Apfelbaum nicht übel. Colin verkaufte Photographien, welche die Erscheinung darstellten, verbreitete durch Trakfätchen das Gerücht von wunderbaren Heilungen und lockte während eines Sommers eine nicht beträchtliche Anzahl Pilger nach Cheppy. Aber der Bischof von Verdun verhielt sich zu dem ganzen Frömmigkeitsschwindel sehr kühl, die Geistlichkeit mußte ihr Verhalten nach dem seinigen richten, und als Colin gar noch von dem Zuchtpolizeigericht in Verdun wegen Verkaufs von Photographien ohne vorgängige Erlaubniß, zu 50 Franks Strafe verurtheilt wurde, war es um die Anziehungskraft „Unserer lieben Frau von Cheppy" geschehen. Die Zahl der Wallfahrer nahm rasch ab und Heilungen geschahen keine mehr. Als der Bankier Gorce die Wendung sah, welche das Unternehmen genommen, forderte er von Joseph Colin die ihm geliehenen Summen im Betrage von 12,000 Francs zurück. Colin wollte sich für diese Rücksichtslosigkeit rächen und bereitete eine Flugschrift vor, in welcher er Gorce durch Enthüllungen über das ganze Wundergeschäft lächerlich machte. Dagrin seinerseits erhielt eines Tages eine Vorladung vor den Untersuchungsrichter Fayole, welche von den Beamten des Justizpalastes als gefälscht erkannt wurde. Ein Zufall fügte es, daß vierzehn Tage später der Urheber entdeckt wurde, welcher kein anderer war, als Colin, der die Namensunterschrift des Herrn Fayole für seinen Gebrauch hatte stechen lassen in der unverkennbaren Absicht, seine Gläubiger einzuschüchtern und ihnen seine Vermittellung gegen Erlassung der Schuld anzubieten. Gestern erschien er vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht und wurde wegen Fälschung und Schwindels zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt.

— (Die vier reichsten Leute der Welt) sind der Amerikaner Mackey, Rothschild, der Amerikaner Jones und der englische Herzog von Westminister. Man schätzt ihr Kapitalvermögen auf 1 Tausend 100 Millionen — 800 Millionen — 400 Millionen und 320 Millionen Mark, ihre jährliche Einnahme auf 27 Millionen — 20 Millionen — 10 Millionen und 8 Millionen Gulden.

— („Weser.") Nach in Bremen eingelaufenen Nachrichten ist die Bremer Barke „Weser" am 14. Jänner im Hafen von New-York einem großen Unglücke entgangen. Während eines dichten Nebels stieß sie mit dem Fahrboote „Fulton" zusammen und beschädigte dasselbe in erheblicher Weise, während die Barke selbst mit geringen Beschädigungen davon kam. Auf dem Fahrboote befanden sich 300 Passagiere, welche jedoch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnten.

— (Der Gottseibeiuns im Brotkorb.) Aus dem Rosenthale in Kärnten schreibt man: Vor kurzem nahm der Junge des Ferlacher Bäckers, der mit einer sogenannten „Buckelkraxe" das Gebäck in die benachbarten Orte trug, unversehens auch einen schwarzen Kater mit, der zwischen den Säcken auf der „Kraxe" ganz gemüthlich schlummerte. Als er nun im nächsten Dorfe ankam und da in einem Hause ablud, war ihm dabei auch ein Hausbewohner behilflich. Dieser lüftete die Säcke, und erschrack, als er des Katers, der zornig aus dem Korbe heraussprang, ansichtig wurde, so sehr, daß er eilends in der Meinung, der Teufel stecke im Brote, davonlief. Der Lehrjunge wurde mit dem „verhexten" Gebäcke nach Hause geschickt und soll selbst über das Geschehene sehr betroffen gewesen sein. Die Geschichte wurde alsbald auch in Klagenfurt bekannt.

— (Er ist nicht meschugge.) „Lieber Herr Doctor", sprach eine Israelitin zu ihrem Aerzte, „helfen Sie, denn mein Sohn muß me-

Digitized by Google

schugge geworden sein. Denken Sie sich nur, als frommes solides Kind habe ich ihn nach Wien geschickt, heute sind's zwei Jahre, kömmt er wieder, speist im Wirthshaus öffentlich Schinken, kömmt nach Hause und küßt vor der Thüre unsere Christl." Beruhigen sie sich, liebe Frau, antwortete der Doctor, deswegen ist Ihr Sohn noch nicht verrückt, dieß wäre erst der Fall, wenn er den Schinken geküßt und die Christel verspeist hätte.

— (Der „Jüdische Telegraf",) ein ernsthaftes „politisches" Blatt das in jüdischen Lettern und im jüdisch-deutschen Jargon in Bukarest erscheint, schreibt Folgendes über die Einnahme von Etropol: Man hat jetzt gewahr geworden die Ursache, vor was die Russen haben vor einigen Wochen bei die Terken die wichtige Posizion „Etropol" eingenommen, gar ohne Müh! Die ganze Welt hat sich damals gewundert, wie eso die Terken senen von Etropol e weggegangen ün haben es gar nischt verteidigt. Jetzund weiß man, daß das Kriegsministerium in Konstantinopel is an dem schuldig, nischt der Kommandant un das Militär vun Etropol hat telegrafirt nach Konstantinopel, „man soll im schicken Martini-Patronen, weil sein Militär hat gehabt Gewehre vun dem System Martini, hat man ihm geschickt Winchester-Patronen und er sie nischt gekennt benützen, weil sie haben nischt ereingepaßt in de Büchsen — das Militär vun Etropol hat nischt gehabt, mit was zu schießen, un wie die Russen senen ehin gekommen, haben die Terken gemußt laufen." Leset und staunet!

— (Nach dem Nordpol.) Der Direktor des New-York Herald, Herr James Gordon-Bennett, hat, durch den glänzenden Erfolg der von ihm veranstalteten Stanley'schen Mission nach Inner-Afrika aufgemuntert, seinen Unternehmungsgeist schon wieder einem anderen Problem zugewandt. — Der „Figaro" meldet, daß Herr Bennett ein solides Seeschiff käuflich an sich gebracht und bei der Regierung der Vereinigten Staaten einen vorschriftsmäßigen Urlaub für eine gewisse Anzahl von Offizieren und Matrosen der nordamerikanischen Kriegsmarine erwirkt hat; Schiff und Mannschaften seien zu nichts Anderem als zu einer Nordpol-Expedition bestimmt.

Literatisches.

Die Idee, die Erlernung einer fremden Sprache durch periodische Schriften, Unterrichtsbriefe u. s. w. zu ermöglichen und Vielen die Gelegenheit zu bieten, sich in einer solchen zu vervollkommnen, ist längst keine neue mehr.

Diese Aufgabe stellte sich auch der „Interprète", ein in Edenkoben erscheinendes französisches Journal für Deutsche, welches ich mir für meine Praxis unter andern gewählt hatte. — Noch besser aber gefällt mir der „Instructeur", eine Wochenschrift zur Belehrung und Unterhaltung in französischer Sprache, welche seit Anfang dieses Jahres im Verlage von Diez & Gehrmann in Leipzig erscheint. — Der „Instructeur" gefällt mir besonders wegen seines gediegenen, planmäßig geordneten Inhaltes. Er bringt Erzählungen, Berichte aus dem Gebiete der Kunst, „Wissenschaft, des Handels, der Literatur u. s. w. und trägt der Belehrung durch grammatische Besprechungen wie durch fortlaufende Anmerkung besonders Rechnung. Und so ist der Raum des „Instructeur" nicht auf unnütze mechanische Zusammenstellungen verschwendet, sondern einem reichen, mit gutem Geschmack gewählten und deshalb fesselnden Lesestof gewidmet.

Ganz dasselbe gilt auch, nach dem Urtheil meiner englischen Collegen, von dem „Instructor", einer in demselben Verlage erscheinenden Wochenschrift in englischer Sprache, durch welche deutsche Leser in Sprache und Wesen der englischen Nation eingeführt werden.

Ich zweifle nicht, daß auch jeder Andere durch die Wahl dieser Zeitschriften seine Ansprüche vollkommen befriedigt finden wird, denn: „Das Bessere ist der Feind des Guten."

Leipzig, im Jänner 1878.

Fritz Knaut, Sprachlehrer.

Jahrmärkte.

In Mähren: am 4. Gedowitz, Kromau, Kunowitz. Pausram. Schlappanitz, Stannern, Zwittau. 5. Groß-Bittesch, Gaya, Hustopetsch, Kostel, Lissitz, Napagedl, Nikolsburg, Startsch, Sternberg, Welka Wlachowitz, Wsetin. 6. Neustadtl, Znaim. 7. Kamenitz, 9. Jamnitz.

Wochen-Kalender.

Sonntag:	den	3. Februar Blasius B.
Montag:	den	4. Februar Veronika.
Dienstag:	den	5. Februar Agatha.
Mittwoch:	den	6. Februar Dorothea.
Donnerst.:	den	7. Februar Richard.
Freitag:	den	8. Februar Johann v. M.
Samstag:	den	9. Februar Appolonia

Verstorbene

Rosalia Tomeczka, 77 Jahre alt, Alterschwäche. — Michael Tilifei, 7 Stunden alt, Lebensschwäche. — Hedwig Weigel, 6 Monate alt, Fraißen. — Juli Jedliczka, 10 Monate alt, Fraißen. — Anna Siegel, 32 Jahre alt, Lungensucht. — Franz Winkler 15 Monate alt, Gehirnlähmung. — Karolina Sedlaczek, ½ Stunde alt, Schleimschlag. — Franz Kasparik 3 Monate alt, Fraißen.

Lotto-Ziehungen.

Linz: am 26. Jänner 62, 83, 8, 11, 49.
Prag: am 30. Jänner 36, 74, 83 84, 78.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 1. Februar 1878.

Per Hektoliter:

Weizen	9.35
Korn	6.07
Gerste	5.41
Hafer	2.62
Erbsen	9.45
Linsen	9.40
Bohnen	9.70
Hirse	9.40
Heiden	11.10
Weizengries	16.50
Graupen	11.10
Erdäpfel	—.90

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung. Die Redaktion.

Meine Herren! durch's Lachen habt Ihr's nicht gebessert!
Es ist der „Menelaus" nicht, der meine Augen wässert!
Nein! ganz Ander's ist es, was meine Seele sticht!
Es ist doch so leicht zu rathen und dennoch wißt Ihr es nicht:
Larifari wär' es mir, daß man „Menelaus" mich heißt:
Aber, daß keine „Helena" ich hab', das ist, was meine Seel' zerreißt.
Unendlicher dort Oben! Du allein kennst meines Herzens Durst:
Schick' Du die „Helena" mir, der „Menelaus" ist mir Wurst!

Ferdinand.

Pränumerations-Einladung.

Mit dem neuen Jahre erscheint in unserem Verlage eine Monatsschrift, betitelt:

Der Jugend Spiel und Arbeit,

Pädagogisches Kunstjournal

herausgegeben von

Dr. Jan Daniel Georgens und **Jeanne Marie von Gayette-Georgens.**

Dieselbe hat den Zweck, der Jugend vom Kindergartenalter an bis zur Entlassung aus der Schule alle die Beschäftigungen und Unterhaltungen zu bieten, welche geeignet sind, den Sinn für das Schöne und Edle zu bilden. Die Monatsschrift „Der Jugend Spiel und Arbeit" wird sich von allen anderen dadurch unterscheiden, dass sie theilweise in Buntdruck erscheint, um auch den Farbensinn bei Kindern zu wecken und gleichzeitig denselben die Freude an der einmal begonnenen Unterhaltung und Beschäftigung dauernd zu bewahren. Die bereits weit und breit bekannten Herausgeber, welche schon viele Jahre auf diesem Gebiete in anerkannter Weise wirken und schaffen, werden sich bemühen, stets das Beste zu bringen, und ist die Verlagsbuchhandlung ihrerseits durch Gewinnung der besten künstlerischen Kräfte in der Lage, für gediegenste Ausstattung zu garantiren.

Der Abonnementspreis (1 Mark 50 Pf. pro Quartal) ist ein so billiger im Verhältniss zur Ausstattung, dass jede Familie, wenn auch weniger bemittelt, in der Lage sein wird, für die Kinder zu abonniren. Die geringen Kosten werden gewiss die schönsten Früchte in der Ausbildung der Kinder tragen. Durch diese Monatsschrift wird auch der sich einschleichenden Colportage-Romanliteratur ein Damm gesetzt, da den Kindern eine nützliche, und den Eltern und Erwachsenen jedesmal auf der innern Seite des Umschlags eine belehrende Unterhaltung geboten ist. Ausserdem finden gewiss die Erwachsenen eine Freude darin, dass sie die Arbeiten der Kleinen zeitweise überwachen und sich selbst dabei unterhalten. Die Monatsschrift **„Der Jugend Spiel und Arbeit"** bringt alles was nur ein Kind unterhalten und bilden könnte, als Spiele, Erzählungen, Anleitung zum Bildausschneiden, Flechten, Zeichnen, Ausmalen und Modelliren, sowie zu weiblichen Handarbeiten.

Wir kommen mit dieser Monatsschrift den Kindergartenfreunden, die ja an Hunderttausend zählen, den Lehrern und Lehrerinnen &c. entgegen und gewiss wird dieselbe sich bald in alle Familien, wo Kinder sind, einbürgen.

Prospect und Heft 1 liegt in jeder Buchhandlung zur Einsicht offen und werden daselbst Abonnementsbestellungen angenommen.

Leipzig. **Richter's Verlags-Anstalt.**

Kleine Anzeigen.

Inserate unter dieser Rubrik im Raume von 6 Petitzeilen vierteljährig, also 26mal eingeschaltet 2 fl. ö. W., 10mal eingeschaltet 1 fl. ö. W.

Augengläser und Zwicker in allen Sorten sind billig zu haben bei S. Forster in Mähr.-Weißkirchen.

Buchbinderei von S. Forster in Mähr.-Weißkirchen besorgt gute und billige Einbände aller Art, besonders auch Geschäftsbücher.

Bilder und Spiegel in allen Sorten, zu den billigsten Preisen sind in S. Forsters Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen zu haben. — Dieselben werden auch auf Ratenzahlungen abgegeben.

Billets de Correspondence mit allen Buchstaben sind vorräthig in S. Forster's Papierhandlung.

Summarklagen, Mahnklagen, Zahlungsbefehle, Vollmachten, per Buch 40 kr. sind im Verlage von Forster und Kunza in Mähr.-Weißkirchen zu haben.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Epilepsie (Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt Dresden (Sachsen). **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.**

Digitized by Google

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel“ allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so gross, jetzt noch verzagen.

Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel

W. Bernhardi in **Berlin** S.W. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtnisskraft einbüssten, traurig und schwach in die Zukunft blicken.
— Preis nur 2 Mark. —
Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte!

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmer, Küche, Boden und Keller, wo möglich am Ringplatz oder in der nächsten Nähe desselben, wird zu miethen gesucht.
Anträge unter H. P. sind an die Administration dieses Blattes zu richten.

Staunend billig.

Von mehreren Ballen vorräthigen

Schreibpapier,

weiss, gerippt, wird das **Riess mit zwei Gulden ö. W.** verkauft, in

S. Forster's
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung
Mähr.-Weisskirchen.

Die

BUCHDRUCKEREI & VERLAGS-HANDLUNG

von

S. Forster in Mähr.-Weißkirchen

liefert

Drucksorten jeder Art,

bei vorzüglicher und schneller Ausführung billigst.

Verzeichniss der im Verlage befindlichen Drucksorten:

	per Buch kr.
Aufenthaltskarten	40
Armuthszeugnisse	40
Meldzettel für Einheimische	40
„ „ Reisende	40
Fremdenbuch	50
Heimatscheine, einfärbig	40
dto. mit färb. Untergrund	60
Todesfalls-Aufnahme	40
Leichenbeschau-Register	50
Tanzmusikbewilligungen	40
Ehelmeldzettel	40
Schubbpässe	50
Schunsprotokolle	50
Zwangspässe	50
Cestionsprotokolle	50
Certifikate zur Erhebung des Taufscheines	50
Kassa-Ein- und Ausgangs-Journal	50
Einreichungsprotokoll	50
Post-Aufgabs-Journal	50
Vorladungen	40
Geschwornen-Verzeichnisse	50
Wahl-, Stimm- und Gegenlisten zu Gemeindewahlen	50
Stellungslisten	50
Verzeichniss der in der 1. Altersklasse befindlichen Stellungspflichtigen	50
Verzeichniss der fremden Stellungspflichtigen	50
Veränderungs-Ausweise	50
Steuer-Ausweise	50
Steuer-Journale	50
Steuerbüchel	50
Gegenscheine u. Münzlisten zur Steuerabfuhr	50
Resten-Ausweis	50
Verzeichniss der vom Steuer- oder Depositenamte eingesandten Crediteffekten	50
Erwerbsteuer-Erklärung	50
Aktiv-Capitalien- und Interessenausweis des Contribntionsgeldfondes	50
Contributionsfond Empfangs- u. Ausgabs-Jour.	50
Contributionsfond Rechnung	50
Rentjournalbögen	50

	per Buch kr.
Ausweis über Reisedokumenten-Eintheilung	50
Repartition über Beistellung des Strassen-Schotters	50
Reisepartikulare für Impfärzte	50
Kuhpockenimpfzeugnisse	50
Preistarif für Einkehrgasthäuser	60
Fleischbeschauzettel	50
Certifikate zur Fleischversendung	50
Viehbeschau-Protokolle	50
Viehpässe	50
Ausweis über aufgetriebenes, abverkauftes und weiter instradirtes Schlachtvieh	50
Geburts- und Taufscheine, Verkündscheine, Trauungsscheine, Todtenscheine	50
Matriken	50
Matrik-Auszüge	50
Religionszeugnisse	50
Brautprüfungsprotokolle	50
Uebersicht der Aszendenz der Brautleute	50
Beichtzettel	50
Armeninstituts-Extrakt A	50
„ Ausweis B	50
Obligations-Quittungen	40
Repertorium	50
Tabella laborum	50
Liber copulatorium in parochia A	60
Interrogator protokollarii	60
Status animarum	60
Kirchenvisitations-Protokolle	60
Kircheninventarium	50
Rechnungen	50
Katalog über den Fortgang und Schulbesuch der Schüler	48
Wochenbuch über den vorgenommenen Lehrstoff	48
Schulnachrichten	48
Ausweis über die Schulversäumnisse	48
Schul-Matrik	48
Beschreibungs-Buch	48
Entlassungs-Buch	48
Lehrer-Quittungen	48

	per Buch kr.
Conduitliste	40
Partikular-Revisionsliste	40
Beurlaubungs-Consignation	40
Urlauber- und Reservestand	40
Marsch-Route	40
Nominalliste	40
Standes- und Gebührenausweis	40
Lottolisten schwarz oder roth	20
Lottoprotokolle, Medianformat	40
Gewinnstauszüge	25

Für Vorschusskassen:

Tagebuch (Form. 1)	50
Kapitalienbuch (Form. 2)	50
Personalcreditanlehensverzeichniss (Form. 3)	50
Schuldnerausweis (Form. 5)	50
Zahlungsbüchel (zu Form. 5)	50
Rechnung (Form. 6)	50
Fonds-Matriken (Form. 9)	50
Schuldscheine (Form. 10)	50
Erklärung (Form. 11)	50
Cassastands-Ausweis	50

— — —

Summarklagen	40
Bagatellklagen	40
Mahnklagen	40
Zahlungsbefehl	40
Vollmacht	40
Lehrer-Gehaltsbüchel	per Stück 10
Stundenpläne	„ „ 1
Wechsel	100 „ 70
Rechnungen in 8° 100 St. 40 kr.	1000 St. fl. 3.50
dto. in 4° 100 „ 80 „	1000 „ „ 7.—
Frachtbriefe gew. 100 „ 75 „	1000 „ „ 6.80
dto. Eilgut 100 „ 80 „	1000 „ „ 7.80

Alle hier nicht angeführten Drucksorten werden auf Wunsch sofort angefertigt und möglichst billig berechnet. —

Digitized by Google

Um allen Irrungen und Missverständnissen vorzubeugen, beehre ich mich hiemit nochmals die ergebene Anzeige zu machen, dass die früher unter der Firma: **„Forster und Kunza“** bestandene

BUCHDRUCKEREI

in mein alleiniges Eigenthum übergegangen ist. und bitte daher alle meine Buchdruckerei betreffenden Zusendungen zu adressiren:

S. Forster's Buchdruckerei

in

Mähr.-Weisskirchen.

Indem ich gleichzeitig meine mit den neuesten Zier- und Titelschriften, sowie den besten Hilfsmaschinen versehene Buchdruckerei zur Anfertigung aller, wie immer gearteten Drucksorten bestens empfehle, werde ich bestrebt sein, alle mir zukommenden Aufträge auf das **schnellste** und **billigste** zu effektuiren.

Hochachtungsvoll

S. FORSTER,
Buchdruckereibesitzer und Buchhändler.

Allen meinen Bekannten erkläre ich hiemit, daß ich nicht vom Herrn Heinrich Bachrach entlassen wurde, sondern freiwillig aus dessen Geschäfte ausgetreten bin; alle anderen Gerüchte sind nichts als infame Lügen.

M.-Weißkirchen, im Jänner 1878.

Franz Rutschmann,
(1—1) Bräuermeister.

Zur Faschings-Saison!

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Haararbeiten.

Haarzöpfe

sind von 3 fl. aufwärts am Lager. Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—1)

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Preis per Flasche öW. fl. 1.—

General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.

Depôt in Weisskirchen: Rud. Wallaschek, Apotheker.

Dieser Thran, **in Möller's eigenen Fabriken auf den Lofoten-Inseln** aus frischen ausgesuchten Lebern der Dorsch-Fische sorgfältig bereitet und am **Fabrikationsorte selbst in Flaschen gefüllt,** zeichnet sich bei **natürlicher blassgelber** Farbe von allen andern Thransorten besonders dadurch aus, dass er **fast geruchlos** ist, einen angenehmen, **olivenblättrigen Geschmack** besitzt und von jedem Magen leicht verdaut werden kann. Kinder gewöhnen sich bald an seinen Genuss, und Vielen wird derselbe zur Delicatesse.

Gratis

versendet auf Franco-Anfragen der Prof. und Schriftsteller der Mathematik Rudolf von Orlicé in Berlin (Wilhelmstrasse) jetzt Stülerstrasse 8 seine

neueste Terno-Gewinnliste

nebst Aufklärungen über seine von Autoritäten als streng wissenschaftlich anerkannten und sich fast in allen Fällen als höchst zuverlässig und glücklich bewährenden

Lottospiel-Instructionen.

Viele uns vorliegende Original-Briefe von „Terno-Gewinnsten“ sind der sicherste Beweis, dass nur dem Professor der Mathematik, **Rudolf von Orlicé** (Berlin, Stülerstrasse 8) das unbedingste Vertrauen geschenkt werden muss

Der Referent dieser Zeitung. (2—1)

Damit jeder Kranke,
bevor er eine Kur unternimmt, aber die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Atteste-Auszug“ (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Airy's Naturheilmethode erschien die **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 65 kr. ö. W., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Zu beziehen durch:
S. FORSTER'S Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Verlag von E. Feitzinger in Teschen.

Von K. Klič illustrirte billige Unterhaltungslectüre!

Dorfbilder, 20 reizende Dorfgeschichten von E. M. Vacano. fl. 1.

300 Bilderspässe von Hans Bohrloch. fl. 1. (Illustrirter Humor.)

„Nur für brave Kinder“, originellstes Bilderbuch. 60 kr.

Der Universal-Gesellschafter und Galanthomme.

Eine vollständige Anweisung, sich in allen Kreisen und allen Verhältnissen des Lebens passend zu benehmen und beliebt und angenehm zu machen.

Enthaltend:

Regeln für Anstand, feine Sitte und alle jene Erfordernisse, welche zum geselligen Leben nach allen Richtungen hin gefordert werden.

Herausgegeben von Prof. Dr. v. Marchheim. 443 Seiten. 1 fl. 80 kr., für 1 fl. 95 kr. Franco-Zusendung per Post. Verlag von E. Feitzinger in Teschen. Durch alle Buchhandlungen oder direct.

Die Tanzkunst und die Tänze.

Eine Anleitung zur gründlichen Erlernung aller gebräuchlichen modernen Tanzarten, sowie zur Aneignung eines eleganten Benehmens beim Tanze. — Nebst einer ästhetischen Abhandlung über den Tanz und dessen Geschichte. Gegen Einsendung von 40 kr. franco per Post.

(Vom obigen Verlag).

Zu beziehen durch:
S. FORSTER'S Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig ö. W. fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Einzelne Nummern à 8 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein u. Vogler, R. Mosse, G. L. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 6. Sonntag den 10. Februar 1878. **4. Jahrg.**

Papst Pius IX. †.

Donnerstag den 7. Februar 1878, um 4 Uhr Nachmittags, segnete Pius IX., der erste unfehlbare Papst, im Vatikan zu Rom, das Zeitliche. Pius IX. ist der älteste Papst, denn die katholische Kirche seit ihrem Bestande gehabt und der einzige, welcher die Jahre Petri erreichte.

Lokales.

Mähr.-Weißkirchen, 10. Februar.

p. (Vom Tage.) Während wir Weißkirchner in dieser Woche mit den höchsten Koth-Calamitäten, in Folge des eingetretenen anhaltenden Thauwetters zu kämpfen hatten, ein Kampf an dem sich auch unsere schlechte Beleuchtung betheiligte, und sich die Bewohner einzelner Gassen mit dem Auswendiglernen nachstehenden Gebetes befaßten:

O großer Gott, erbarm' Dich unserer Noth,
Erhöre unser kindlich Flehen,
Gib uns mehr Licht und weniger Koth,
Zum Sehen und zum Gehen;

zerbrachen sich die Diplomaten aller Länder den Kopf wo sie den Congreß abhalten sollen, der in Folge des geschlossenen Friedens im Orient nun nothwendig geworden und wer den größten Erfolg davontragen wird. Nun haben wir allerdings schon einen bedeutenden Erfolg erzielt — ich meine nämlich wir Weißkirchner — indem Herr Loskák mit seinen Schülern beim Feuerwehrball am 2. d. im Vereinshôtel zum ersten Male als Streichorchester auftrat und einen eminenten Sieg errang. Wir müssen offen gestehen, wir hätten nicht geglaubt, daß diese junge Capelle schon so leistungsfähig wäre, und erhielten abermals den Beweis, wie wahr der Satz, daß „mit vereinten Kräften" Alles möglich ist. Da eine gute Musikkapelle und ein tüchtiger Männergesang-Verein mehr oder weniger der Gradmesser der Cultur einer Stadt ist, so erachten wir es als die höchste Pflicht der Gesammtbevölkerung für deren weiteren Fortbestand zu sorgen und dieselben in materieller und intellectueller Beziehung kräftigst zu unterstützen. Uns bietet nun für die Capelle der Fasching, für den Männer-Gesangverein der am 2 März stattfindende Costumeball die beste Gelegenheit hiezu, möge sie die Bewohnerschaft unserer Stadt nicht unbenützt vorübergehen lassen.

* (Ehrenmitglieder.) Die Herren k. k. Bezirkshauptmann Zinner und Grundbuchsführer Přihoda wurden als Ehrenmitglieder des hiesigen Militär-Veteranen-Vereines ernannt und denselben durch eine Deputation des Vereines das Ehrendiplom überreicht.

* (Vom Carneval) Sonntag den 9. d. M. findet im Carolusbade ein Tanzkränzchen, unter Mitwirkung der Capelle der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt, auf welchem es an guten Besuch sicher nicht fehlen wird, da sich die dort stattfindenden Unterhaltungen schon seit einer Reihe von Jahren der größten Beliebtheit bei unserer jungen Welt erfreuen. — Am 17. Februar findet im Gasthaus „zur Nordbahn" ein von mehreren Herren arrangirtes Tanzkränzchen statt, auf dem es „recht gemüthlich" zu werden verspricht. — Dem Vernehmen nach findet am 23. Februar in den Räumen des hiesigen Vereinshôtels ein Subscriptionsball statt, zu dem bereits sehr zahlreiche Einladungen ergangen sind. Die Zusammensetzung des Comitées bietet die beste Garantie, daß der Ball einer der schönsten und animirtesten des heurigen Faschings wird. Zur Executirung der Ballmusik wurde eine Abtheilung von 15 Mann der Regimentskapelle Frh. v. Pakheny in Olmütz aufgenommen, welche in Weißkirchen ihren Ruf bei ähnlichen Anlässen hinlänglich begründet hat. Es darf dieses Unternehmen umsomehr auf einen guten Erfolg rechnen, als der letztjährige Ball gewiß noch bei manchem Theilnehmer in angenehmer Erinnerung sein wird.

p. (Ein seltener Kunstgenuß.) Wir sind in der angenehmen Lage unseren Lesern die gewiß erfreuliche Mittheilung machen zu können, daß unserer Stadt ein seltener Kunstgenuß bevorsteht. Der junge Violin-Virtuose, Herr Liedl, wird in der zweiten Hälfte dieses Monats in unserer Stadt concertiren. Wir begrüßen mit Freuden diesen Entschluß des Künstlers und machen schon jetzt das hiesige kunstliebende Publikum darauf aufmerksam.

p. (Theater.) Anfangs März wird die gegenwärtig in Neutitschein sich befindliche Theatergesellschaft, unter der Direktion des Herrn J. Lakner, einen Cyklus von Theatervorstellungen in unserer Stadt im Saale des Vereinshôtels, eröffnen. Die Gesellschaft des Herrn Lakner, durchgehends mit sehr guten Kräften ausgestattet, erzielte durch die Gastspiele der kleinen Dora Friese und der Frau Friese-Skuhra, sowie ihr gewähltes Repertoir, in Neutitschein großartige Erfolge. Hoffen wir, daß Herr Direktor Lakner auch für uns etwas ausspekulirt oder es ihm gar möglich wird, Frl. Dora Friese und Frau

Feuilleton.

Briefe an eine bekannte Dame.

Geehrtes Fräulein!

Wieder saß ich Ihnen gegenüber; wieder war es so behaglich warm; wieder

... trank ich aus Ihren Blicken,
der Seele süßestes Entzücken.

Diesmal hatten Sie aber nicht mehr die Lieder Mirza Schaffy's in Händen. Ihre zarten, weißen, schlanken Finger umschlossen jetzt Robert Hammerling's „Ahasverus in Rom".

„Es ist nicht ohne Absicht, daß ich jetzt nach diesem Buche griff", sagten Sie mir, indem ein satyrisches Lächeln Ihre so schön gereimten Lippen umspielte. „In der Vorrede zu diesem Epos, in welchem Hammerling die moderne Kritik mit Scorpionen peitscht, gibt er folgende Anekdote zum Besten, die, was ihr an Wahrheit abgeht, durch geschickte Erfindung ersetzt. Ein Kritiker begegnet einem Dichter und macht ihm die schmeichelhaftesten Complimente über den jüngsten Sprößling seiner Muse, der soeben die Presse verlassen. Der Poet, ob solcher Anerkennung tief gerührt, dankt verbindlichst und wagt die ergebene Anfrage, ob der gestrenge Herr auch das ganze Buch durchgelesen habe. Gelesen habe ich das Buch gar nicht, erwidert der moderne Lessing mit stoischer Seelenruhe; aber ich kenne es aus der Kritik, die ich darüber geschrieben. Wozu ich Sie mit dieser Anekdote regalire? Es wurde mir erzählt, daß Sie über den Feuerwehrball referiren wollen und soviel ich weiß, haben Sie denselben gar nicht besucht.

„Der Hieb, zu dem Sie ausgehohlt, ging daneben, geehrtes Fräulein! Mir fiel es nicht im Entferntesten ein, vom Feuerwehrballe zu berichten. Da Sie aber diesen schrecklichen Verdacht gegen mich ausgesprochen, so sollen Sie zur Strafe mir vom Balle und Allem, was d'rum und d'ran hängt, erzählen, und die Worte, die ich von Ihren Lippen pflücke, binde ich dann zu einem Kranze für's hochverehrte Publikum"

„Ich bin zwar nicht gewöhnt, Makulatur zu sprechen," versetzten Sie lachend; aber da Sie so artig waren, meinen Wunsch zu erfüllen und die bewußte Taube — das Oelblatt ist noch ausständig! — auszuschicken, will ich mich auch Ihrem Wunsche bequemen und Ihre Scheharazada machen. Bevor ich aber d'ran gehe, will ich mir eine Bemerkung gestatten, die ich Ihrer weiteren Amtshandlung anheimstelle. Es gehört zwar nicht zu meinen Tugenden, mir fremder Leute Kopf zu zerbrechen, aber es ist eine Frage „werth der Edlen Schweiß", — was die hiesige Theater-Dilettanten-Gesellschaft bei ihrem dürftigen Darsteller- und sonstigen Material zu leisten im Stande ist und was man billiger Weise von ihr beanspruchen darf. Und da würde ich in erster Reihe folgende Piecen vorschlagen, an die ich mit wohlthuender Heiterkeit zurückdenke. Ich meine: „Ein Zündhölzchen zwischen zwei Feuer", „Wenn Frauen weinen", „Das Salz der Ehe", „Mit der Feder", „Wenn man nicht tanzt"; lauter dramatische Bijoux, die an die Darstellung die zahmsten Anforderungen stellen und ganz darnach beschaffen sind einige Stunden angenehm hinwegzutäuschen." —

„Halten Sie ein, Fräulein — Sie wollten doch vom Feuerwehrball erzählen."

Richtig! Aber wir müssen dabei methodisch vorgehen. Hier haben Sie Dinte, Papier und Feder und schreiben Sie. Ich werde Ihnen dictiren.

Sie nahmen nun eine ganz ernste Miene an, setzten sich die Augengläser Ihrer Frau Mama auf, gingen im Salon die Hände auf dem Rücken auf und ab, und diktirten wie folgt:

Samstag! Es war Morgen und es war Abend, da ruhten die Herren von der Arbeit, so sie gethan, und die Damen von der Arbeit so sie nicht gethan und zum Balle gings

in Wagen und in Schlitten,
aber keiner kam geritten.

„Ich war recht hübsch gekleidet, und sah reizend aus." — — —

Sie lachen; das ist nicht schön von Ihnen. Da war ein Herr auf dem Balle viel galanter. Er kam auf mich zu, that sehr süß und schloß eine lange, lange Hymne mit den Worten: Sie sind die Schönste auf dem Balle, Punktum. Nicht Punktum, erwiederte ich, Beistrich, Sie sind ein Narr; jetzt Punktum.

Fahren wir fort:

„Auch die anderen Damen waren schön; sowohl Diejenigen, die blos dekorativ wirkten, als Diejenigen, welche sich vornehmlich am Tanze betheiligten."

Digitized by Google

Friese-Skuhra für einige Gastspiele in unserer Stadt zu gewinnen.

p. (Feuer.) Am 7. d. M., um die Mittagsstunde, wurden die Bewohner unserer Stadt in nicht geringem Schreck versetzt, denn es erschollen plötzlich von allen Seiten die Rufe: „Feuer! am Ringplatz brennt's!" Und in der That, man sah aus dem Eckhause des Herrn Frantich aus einem ebenerdigen Lokal unter der Laube eine riesige Flamme emporlodern. Die Feuerglocke ließ ihre schaurigen Töne weithin erschallen, die Feuerwehrhornisten durcheilten mit ihren Hörnern die Stadt, die der Bewohnerschaft wohlbekannten Feuer-Allarm-Rufe ausstoßend, und schon in wenigen Augenblicken kamen von allen Seiten die Feuerwehrleute herbei, um den entfesselten Element Einhalt zu gebieten; die Spritzen rasselten über den Ringplatz, Polizei und Gendarmerie kamen im Sturmschritt herangerückt, jedoch das Feuer hatte bereits seine Thätigkeit eingestellt, denn es hatte bei Weitem keine so bösen Absichten, als man ihm zumuthete, und begnügte sich mit dem bloßen Verbrennen eines Strohsackes, welcher an der Thüre lehnte. Feuerwehr, Sicherheit und Publikum, mußten somit unverrichteter Dinge den Brandplatz verlassen.

p. (Veruntreuung.) Der Gasthausbesitzer Herr Johann Krause mußte einem Reisenden für circa 10 Tage einen Schlitten beistellen, wofür derselbe an den ihn führenden Knechte Pollak bei 40 fl. entrichtete. Pollak, ein durch und durch „leichtes Tuch", dem die Annehmlichkeiten einer Schlittenfahrt allein nicht genügten, verputzte diesen Betrag und sandte nach ca. 10 Tagen den Schlitten sammt Pferde durch einen fremden Menschen nach Hause, ohne selbst wieder zurückzukommen. Den Nachforschungen der k. k. Gendarmerie gelang es aber, denselben am 8. d. M., allerdings unfreiwillig, hieher zu bringen und dem Gerichte zu übergeben, woselbst er Zeit und Muse haben wird, darüber nachzudenken, daß man fremdes Geld nicht wie sein eigenes behandeln darf.

p. (Aufgegriffen.) Schon seit längerer Zeit beklagten sich unsere Herren Gastwirthe über ein Individuum, welches in verschiedenen Gasthäusern unserer Stadt aß und trank, aber jedes Mal, wenn es zum Zeche zahlen kam, verschwunden war, und stets in der Eile, mit der er das betreffende Gasthaus verließ, etwas mitnahm, worauf er erst nachträglich kam, daß es nicht sein Eigenthum war. Die Nachforschungen der Herren Gastwirthe, desselben habhaft zu werden, blieben erfolglos, denn es war den Dienern der heiligen Hermandad vorbehalten, denselben am 5. d. M. Abends, im Gasthause „zur Krone" aufzugreifen und dem Gerichte zu übergeben. Der geniale Mann, welcher sich sicher nicht über zu hohe Preise in den Gasthäusern unserer Stadt beklagen wird, heißt N. Pasternay, ist Buchbindergehilfe, und erblickte in Keltsch das Licht der Welt. Schade, daß die Wachsamkeit unserer Sicherheit denselben in seinem gewiß „einträglichen" und mit keiner Regie verbundenen Gewerbe schon so früh störte, denn er hätte es gewiß mit der Zeit zu einer nach größeren „Fingerfertigkeit" gebracht und sein Gewerbe bedeutend erweitert.

* (Gegen Diphtheritis,) diese mörderische Kinderkrankheit, soll sich nach Versuchen, welche Medicinalrath Dr. Friedler in Dresden anstellte, feuriger spanischer oder portugiesischer Wein als sehr wirksam erweisen. Bereits im Todeskampfe liegende Kinder wurden durch das Feuer, welches der Portwein in ihre Adern trug, so erwärmt, daß binnen Kurzem ein heftiger Schweiß ausbrach und durch den Mund alle Schleimhaut-Ablagerungen, die sonst den Erstickungstod herbeiführt haben würden, ausgestoßen wurden. — Wir machen auf dieses Mittel hiermit aufmerksam, jedoch nicht, um Laien zur Anwendung desselben auf eigene Faust zu veranlassen, sondern um die Herren Aerzte zur fachgemäßen Prüfung und demnächstiger öffentlicher Aeußerung hierüber anzuregen. Das Mittel für alle Fälle vorräthig zu halten, wäre freilich nicht vom Uebel, denn es ist dem Verderben nicht ausgesetzt und soll auch Gesunden recht zuträglich sein.

p. (Zur Beachtung.) Wir erlauben uns an unsere löbl. Gemeindevertretung das höfliche Ansuchen zu stellen, die heute den Namen „Judengasse" führende Gasse umzutaufen und ihr den noch viel passenderen Namen „Schlachthausgasse" zu geben, nicht etwa weil wir glauben, Weißkirchen werde einmal daselbst ein Schlachthaus aufbauen, sondern weil selbe von dem israelitischen Schächter schon jetzt als Schlachthaus verwendet wird, wie die vielen, mitunter bis mitten in die Gasse laufenden Blutlachen beweisen, und man ihr dann in sanitärer Beziehung, zu Nutz und Frommen der Bewohner und Passanten, eine größere Aufmerksamkeit schenken würde.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 10. Februar.

— (Lehreranstellungen.) Der mähr. Landesschulrath hat den provisorischen Lehrer Franz Blizkovsky in Turas definitiv als Lehrer an der Volksschule in Hlina, — den provisorischen Lehrer Felix Duda in Sudoměřitz definitiv als Lehrer an der Volksschule in Urhau, — den provisorischen Lehrer Albin Esterak an der Volksschule in Priesenitz definitiv als Lehrer daselbst, — den provisorischen Lehrer Franz Gieler an der Bürgerschule in Holleschau definitiv als Bürgerschullehrer daselbst, — den Lehrer Anton Perina an der Volksschule in Schöllschitz als Oberlehrer daselbst, — den Lehrer Josef Schiller in Oslowan als Lehrer an der Volksschule in Tischnowitz, — den Lehrer Karl Oliwa an der Volksschule in Předmost als Oberlehrer daselbst — und die provisorische Lehrerin Wilhelmine Richter an der Mädchen-Bürgerschule in Ung.-Hradisch definitiv als Lehrerin daselbst angestellt.

— (Geistliche Personalnachrichten) aus der Olmützer Erzdiöcese. Herr Karl Hanák, Kooperator in Bystritz b. Hostein wurde als Kooperator in Dörfl bei Ung.-Hradisch nnd Herr Anton Letkowsky, Kooperator in Dörfl, als Kooperator nach Ung.-Hradisch bestimmt.

— (Eintritt der Stempelpflicht bei Wechseln.) Eine für die gesammte Geschäftswelt sehr wichtige Entscheidung über den Eintritt der Stempelpflicht der Wechsel ist vor Kurzem erflossen. Die Firma Revoltella in Triest hat der Stempelbehörde daselbst sechs Stück ausgefertigte, jedoch um von dieser Firma als Aussteller und nur an der Vorderseite des Wechsels unterfertigte Wechsel zur Obliterirung überreicht. Dieses Amt hat die Obliterirung vorgenommen und zugleich den Stempelbefund aufgenommen. Da die Stempelgebühr zusammen 12 fl. betrug so wurde die Firma verhalten, den 50fachen Betrag in der Höhe von 600 fl. als Strafe zu bezahlen. Diese Entscheidung wurde in allen Instanzen bestätigt und die beim Verwaltungsgerichtshofe überreichte Beschwerde nicht nur als ungesetzlich zurückgewiesen, sondern die beschwerdeführende Firma auch zum Ersatze der Kosten per 30 fl. an das Finanzministerium verurtheilt. Nach den Motiven der Entscheidung tritt die Stempelpflicht mit dem Zeitpunkte ein, wenn auf dem Wechsel die Unterschrift einer Partei, wozu auch der Aussteller gehört, gesetzt wird. Die Entstehnng eines wirklichen Rechtsgeschäftes ist nicht nothwendig, sondern nur die Möglichkeit eines solchen, welche bei einem vom Aussteller unterfertigten Wechsel schon vorhanden ist. Obwohl nun obige Firma obige Wechsel selbst in's Stempelamt gebracht hat, so hat sie dennoch, da keine Behörde

---

„Zu welchen gehörten Sie?"

Ich war Decoration und Tänzerin! Aber unterbrechen Sie mich nicht immer.

„Der Saal glich einem reichen Himmel. Stern bei Stern. Und getanzt wurde mit aller Hingebung. Die Herren Männer thaten ihre Schuldigkeit; ebenso die Musik. Herr Loskák übertraf sich selbst.

Herrn Dufka's größter Hahn, ein gespornter Ritter sonder Furcht und Tadel — dessen Leichenzug Sie nicht versäumen sollen — krähete gerade sein Morgengebet, als der Ball sein Ende nahm, der bis auf einen Unfall auf die heiterste Weise verlief.

Ein Unfall?!
Ja! — Ich habe mich auf dem Balle verliebt.
Und wer ist der Glückliche?
Ein Mann!

Das ist wirklich wunderbar! Darf ich seinen werthen Namen wissen?

Heute nicht. Am 30. Februar sollen Sie ihn erfahren.

— — — — — — — — — — — — — —

Diejenigen meiner Leser, die ihn ebenfalls erfahren wollen, bitte ich, sich am 31. Februar schriftlich an mich zu wenden. Die Briefe werden franco erbeten. J. F.

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Waldau: Ich habe damals nicht gewußt, daß der junge Walter ermordet worden sei, und da ich wußte, daß er wichtige Gründe haben mußte, seine Rückkehr nach Europa vorläufig geheim zu halten, so glaubte ich in seinem Interesse zu handeln, wenn ich mich der Begegnung mit ihm nicht erinnerte.

Präs.: Sie wollen ja jenen jungen Mann gar nicht gekannt haben? Woher wußten Sie denn also, daß er seine Rückkehr verheimlichen wollte?

Waldau: Er hat mir darüber auch nichts gesagt; ich habe das erst nachher erfahren.

Präs.: Seine Rückkehr ist nur seinen Mördern bekannt gewesen; — von wem wollen Sie denn über seine Absichten unterrichtet sein?

Waldau: Ich bin nicht in der Lage, diese Frage beantworten zu können und muß dem hohen Gerichtshofe überlassen, welche Folgerungen er daraus ziehen will.

Der Präsident machte hierauf die Geschwornen darauf aufmerksam, daß anscheinend die Zurückhaltung des Angeklagten sich auf sein Verhältniß zu Fräulein Gertrud Walter beziehe, daß jedenfalls am 25. Nov. eine Correspondenz zwischen dieser Zeugin und dem Angeklagten stattgefunden habe, über welche indeß erst die Vernehmung derselben volles Licht verbreiten könne, die wegen des Gesundheitszustandes der jungen Dame bisher unmöglich zu bewirken gewesen sei. Er hoffe indeß, daß dieselbe in den nächsten Tagen würde erfolgen können. Er fuhr darauf in dem Verhör Waldau's folgendermaßen fort:

Sie haben eines Juden gedacht, welcher dem jungen Walter von Köln hierher gefolgt sein und denselben vielfach belästigt haben soll. Die Richtigkeit dieses Umstandes ist auch anderweitig festgestellt. Der Mensch ist in Köln von vielen Personen gesehen worden; Walter hat sich schon dort beklagt, daß er von demselben auf Schritt und Tritt verfolgt werde. Ein Zeuge aus Hannover hat bekundet, daß er mit demselben Bahnzug gereist sei, auf dem sich Walter befand, und daß er in Hannover ein Billet nach Sternberg genommen habe, sobald er bemerkt hatte, daß Walter ein Gleiches gethan. Daß dieser Mensch mit dem an Walter verübten Verbrechen in irgend einer Beziehung steht, kann schon hiernach nicht zweifelhaft sein. Es wird aber zur Gewißheit, wenn man weiter in Erwäguug nimmt, daß jene geheimnißvolle Person ganz unzweifelhaft Niemand anders gewesen ist, als jener berüchtigte Sochau, mit dem Sie und Sukrow zur Zeit des Mordes geständlich in einer geheimen Verhandlung gestanden haben, über deren Zweck Sie uns jede Aufklärung beharrlich verweigern. Wir befinden uns im Besitz einer Photographie dieses Verbrechers, welche es uns, obgleich er selbst glücklich entkommen ist, möglich gemacht hat, mit unzweifelhafter Sicherheit festzustellen, daß er es gewesen ist, der sich vor dem 25. Nov. mehrere Tage hier aufgehalten hat, daß er es war, der

Digitized by Google

mehr zu einer Herabminderung der Strafe berechtigt ist, außer den Kosten der Vertretung 630 fl. Strafe zu zahlen.

— (Eine neue Eisenbahn-Station) auf der Nordbahn wird bei Rikowitz, zwischen Prerau und Hullein, errichtet werden. Die Vorarbeiten wurden bereits in Angriff genommen.

— (Beleuchtung der Waggons mit Gas.) Auf der Kaiserin-Elisabeth-Bahn verkehren seit einiger Zeit probeweise bei den Personenzügen zwischen Wien und Salzburg einige Waggons mit Gasbeleuchtung, sowohl für die erste als zweite und dritte Classe.

— (Nuglisch †.) Am Samstag Abends 7 Uhr ist der geheime Kommerzienrath Adolph Nuglisch, der Besitzer des unter der Firma Treu und Nuglich weltbekannten Parfümerie-Geschäfts in Berlin gestorben.

— (Im Beichtstuhle.) Der „N. fr. P." ist aus Cilli folgende kleine Geschichte gemeldet worden: In der hübschen kleinen Pfarrkirche zu Gallizin gab es jüngst einen argen Skandal. Es war am Sonntag während des vormittägigen Gottesdienstes. Die Landleute drängten sich nicht nur zur Messe, sondern auch zu den Beichtstühlen, um ihre schuldbeladenen Gewissen zu erleichtern. In einem der Stühle saß, den grünen Vorhang halb vorgezogen, ein Geistlicher, der den Gläubigen besonders eifrig mit der Hand winkte, just ihm ihr frommes Vertrauen zu schenken. Ein achtzehnjähriges Bauernmädchen trat denn auch in den Beichtstuhl und sagte unter großer Zerknirschung ihr Sündenregister her. Wie wurde aber der jungen und reuigen Sünderin zu Muthe, als der Geistliche ihr nun, anstatt salbungsvoll die Absolution zu sprechen, durch das Gitter ein Stück Zuckerwerk in den Mund steckte, sich gleichzeitig eine Cigarre anzündete und das Mädchen jovial fragte, wohin es Nachmittags zum Tanze gehen werde. Der Fall war so arg, daß die verblüffte Sünderin aus dem Beichtstuhle stürzte und Lärm schlug. Man sah sich nun den seltsamen Geistlichen etwas näher an und fand, daß es — ein angeheiterter Bauernbursche war, der sich einen kleinen Sonntagsspaß hatte machen wollen. Der falsche Geistliche ist dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert worden, da wird nun er beichten müssen.

— (Der Zwiespalt unter den Czechen) in ganz Böhmen nimmt, wie aus Prag gemeldet wird, immer größere Dimensionen an, der Streit unter den czechischen Organen wird aufs Heftigste fortgeführt. Erreicht wurde bisher sonst nichts, als daß die Skandale beide Parteien in den Augen der Welt herabsetzen. Viele sind mit den gehässigen Ausfällen der „Politik" gar nicht mehr einverstanden. Wie „Boh." meldet, war sogar der Vater des jetzigen Chef-Redacteurs der „Politik" mit seinem Sohne nicht einverstanden. Aus Kränkung hat er sich am 5. Februar bei Jungbunzlau auf die Eisenbahnschienen gelegt und wurde vom Wiener Zuge überfahren. Der Selbstmörder, welcher, wie man aus bei ihm vorgefundenen Briefschaften schließen kann, in Folge von Zwistigkeiten mit seinem Sohne, dem erwähnten Leiter der „Politik", den Tod suchte, hieß Anton Scholz und war Stadtrath von Sobotka.

— (Fünfzig Jahre in Mannesklei-dern.) „New-York Med. Journ." erzählt von einer Dame, welche als Mann verkleidet fünfzig Jahre als Chirurg im englischen Heere Dienste geleistet hat, Folgendes: „Sie galt während des langen Dienstes beim Heere als kaltblütiger, kühner Operateur, war von heftigem Temparament und einmal während des Aufenthalts auf dem Cap der guten Hoffnung in ein Duel verwickelt. Sie avancirte gleich den anderen Aerzten und brachte es bis zum ärztlichen General-Inspektor. Sie nannte sich Dr. James Barry, rauchte viel und hatte mit den Collegen cordialen Umgang, ohne daß diese von ihrem Geschlechte eine Ahnung hatten. Erst am Tage nach dem Tode dieses excentrischen Chirurgen erfuhren die Aerzte zu ihrem Erstaunen, daß der College weiblichen Geschlechtes war."

— (Auf dem Eise der Donau.) Aus Veröcze, einer Bahnstation bei Waitzen, wird dem „Kozvelemeny" geschrieben: „Am 20. d. wollten drei Männer und ein Mädchen aus Veröcze über die zugefrorene Donau nach der gegenüberliegenden Ortschaft K-Oriszi gehen. Kaum hatten sie die Mitte des Stromes erreicht, als das bis dahin festgestandene Eis sich mit furchtbaren Krachen in Bewegung setzte und die vier Unglücklichen mit sich riß, die jedem Augenblick der Gefahr ausgesetzt waren, daß die Eistafel, auf der sie standen, in Stücke zerschelle. Zum Glück verloren sie nicht die Geistesgegenwart. Sie sprangen unter fortwährender Lebensgefahr von einer Eisscholle auf die andere und erreichen so eine kleine Insel. Damit geriethen sie aber aus der Scylla in die Charibdis. Die Donau begann nämlich in Folge des Treibeises zu steigen, und zwar so rapid, das die flache Insel bald unter Wasser stand. Die Unglücklichen waren genöthigt, einige junge, schwache Bäumchen zu erklettern, die unter ihrer Last schier zerbrachen. In dieser entsetzlichen Lage, zwischen Himmel und Wasser hängend, begannen sie in herzzereißendem Tone um Hilfe zu rufen, allein von den am fernen Ufer Stehenden wagte Niemand, das lebensgefährliche Rettungswerk zu unternehmen. Endlich stand das angestaute Eis wieder fest. Die Lage der vier Unglücklichen ward aber damit nicht verbessert, denn sie konnten nicht von den Bäumen herabsteigen. Unter ihnen hatte das Wasser schon eine Höhe von 2 Metern erreicht. In diesem kritischen Momente erschien der vor kaum einer halben Stunde von seiner amtlichen Exmission heimgekehrte Stuhlrichter, Herr Franz Balazs. Rasch war entschlossen, die vier Unglücklichen zu retten. Der zaudernden Menge rief er zu: wer menschlich fühle, möge ihm folgen. Der wackere Eisenbahn-Stationschef Giesen erbat sich zuerst, dann noch mehrere brave Männer. Mit außerordentlicher Mühe zogen sie dann einen Kahn über das Eis und gelangten auf die überschwemmte Insel, wo sie die vier halberfrorenen Menschen, die bei zehn Grad Kälte acht Stunden lang in dieser fruchtbaren Situation ausharren mußten, von den Bäumen herabhoben. Es währte lange, bis die Lebensretter, mit Eljens empfangen, ans Ufer gelangten; es war hohe Zeit, denn das Eis hatte sich wieder in Bewegung gesetzt."

— (Die Fahne des Propheten) soll sich, wie das „N. W. Tgbl." meldet, im Turiner Museum befinden. Es hätte nämlich ein italienischer Reisender vor mehreren Jahren die Hüter der Konstantinopeler Moschee bestochen und die Fahne sich angeeignet, was auch der Grund sein soll, daß dieselbe bisher nicht entfaltet worden ist.

— (Wolf und Postillon.) Als am 23. v. M. zwischen 5 und 6 Uhr Abends die Felsöbányaer Kariolpost im gewöhnlichen Posttrab auf dem Wege nach Nagybánya (Ungarn) sich befand, scheute plötzlich der Postgaul bei dem Anblick eines großen Wolfs, der an der Einmündung der Felső-Ujfaluserstraße Stellung genommen hatte, riß aus und warf mit einem Ruck den Postillon aus den leichten Schlitten. Der Postillon verlor jedoch in diesem kritischen Augenblick seine Geistesgegenwart nicht, griff nach seinem Posthorn und blies aus Leibeskräften einen schmetternden Marsch, was die Wirkung hatte, daß der Postklepper in beschleunigtem Galopp seinem bekannten Ziel zujagte, der verblüffte Isegrim aber das Feld räumte, so daß der Postillon unbehelligt zu Fuß seinen Weg nach Nagybánya zurücklegen konnte, wo er sein Roß bereits im Stall angebunden fand.

---

den jungen Walter von Köln hierher verfolgt hat, daß er es war, der am 25. Nov. im „Löwen" nach Ihnen gefragt hat und zu Ihnen auf Ihr Zimmer gegangen ist, daß er mit Benjamin Sukrow das Gasthaus verlassen, sich bei Löwenstein ein Pferd gemiethet und auf demselben Benjamin bis nach Tiefensee gebracht hat; daß er es ferner gewesen ist, der mit Ihnen in Hamburg mehrere Zusammenkünfte gehabt hat. Wollen Sie nun noch bestreiten, daß Ihre Verbindung mit diesem Menschen keinen andern Zweck gehabt hat, als die Ermordung und Beraubung des jungen Walter? Wollen Sie Ihr Verbrechen noch leugnen, wenn ich Ihnen sage, daß es vollständig erwiesen ist, daß Sie die gemachte Beute mit diesem ruchlosen Verbrecher getheilt, daß Sie in Hamburg 10,000 Thalern von den geraubten Papieren verkauft haben u. Sochau den Rest von 70,000 Thalern?

Eine allgemeine Bewegung folgte diesen niederschmetternden Worten, deren inneres Gewicht selbst die eiserne Ruhe des Präsidenten auf einen Augenblick zu erschüttern schien, da sie dem hartnäckigen Leugnen der Angeklagten eine Evidenz der Umstände entgegenstellten, gegen welche ein weiterer Kampf unmöglich schien. Von innerer Erregung und Indignation überwältigt, warf der Präsident dem Gerichtsdiener ein Portrait mit den Worten zu: Zeigen Sie dem Angeklagten Waldau dieses Verbrechergesicht und möge er erklären, ob er darin seinen Genossen wiedererkennt?

Die lautlose Stille der Erwartung folgte der vorangegangenen Aufregung, als Waldau mit der vollkommensten Ruhe das Portrait in die Hand nahm und es eine Weile mit großer Aufmerksamkeit betrachtete. Sukrow erhob sich ebenfalls von seinem Sitz und sah mit unverkennbarer Verwunderung über Waldau's Schultern auf das Bild. Es machte einen eigenthümlichen Eindruck, als er in diesem erschütternden Moment in der naivsten Weise sein Erstaunen über die Aehnlichkeit desselben mit den Worten ausdrückte: „Ist es aber die Möglichkeit, was man heut zu Tage Alles machen kann; den kann keiner verleugnen, und wenn er ihm auch ein einziges Mal bei Mondschein begegnet ist."

Waldau erklärte mit größter Ruhe, er erkenne in dem Bilde mit der vollsten Bestimmtheit einen Mann, welcher in Hamburg mehrere Male bei ihm gewesen. Derselbe gab sich für den Verwalter eines großen Grundbesitzers in Süd-Carolina aus, sagte nur, daß er beauftragt sei, einen deutschen Forstcandidaten als Oberaufseher für die weitläufigen Waldungen seines Herrn zu engagiren und machte mir die lockendsten Anerbietungen. Eine solche Stellung entsprach zu sehr meinen Wünschen, als daß ich nicht hätte darauf eingehen sollen. Ich schöpfte indeß bald Verdacht, daß ich es mit einem Schwindler zu thun hätte, dessen Pläne mir jedoch vollkommen unklar waren. Er drängte mich in der auffallendsten Weise zur Abreise mit einem amerikanischen Kutter, und ich vermuthete Anfangs, daß es darauf abgesehen sei, mich mit meinem Gelde auf das Schiff zu locken. Ich erbot mich daher zum Schein, sofort mit dem Dampfer „Hispania" abzureisen, worauf er indeß auch auf das Bereitwilligste einging. Er wollte mir sogar 1000 Doll. Vorschuß zahlen, als ich ihm erklärte, daß ich vorläufig mein Vermögen in Europa zu lassen gedächte. Ich würde hiernach an der Redlichkeit seiner Absichten nicht gezweifelt haben, wenn er nicht eine merkwürdige Unkenntniß der Verhältnisse in Süd-Carolina an den Tag gelegt hätte, die es mir unzweifelhaft machte, daß seine Anerbietungen auf Schwindeleien beruhten. Die betreffenden Gütter sollen nämlich bei Derlington liegen. Ich erfuhr aber durch die zuverlässigsten Quellen, daß in dortiger Gegend sowohl jene Güter als auch der Name des angeblichen Besitzers gänzlich unbekannt seien. Ich brach daher eines Tages jede weitere Verhandlung mit dem Manne ab und wurde auch sofort belehrt, daß derselbe ganz andere Absichten gehabt habe; — denn an demselben Tage verschwand Benjamin Sukrow, und zwar hat man gesehen, daß der vorgedachte Schwindler ihn aus dem Gasthause gelockt hat und mit ihm in einen in der Nähe haltenden Wagen gestiegen ist. Alle meine Bemühungen, den Verbleib des Knaben zu ermitteln, sind gescheitert. Weshalb ihm an meiner und des Knaben Entfernung gelegen war, wußte ich mir damals nicht zu erklären. Wenn aber jetzt festgestellt ist, daß Sochau, der mir übrigens zwar ein verschmitztes Betrüger- aber kein Mördergesicht zu haben scheint, den jungen Walter hierher verfolgt hat und schon vor dem Morde mit Sukrow zusammengekommen ist, so wird mir allerdings Alles klar. Sochau war in der Zeit hier, als ich meinen Pflegesohn Benjamin den von dem jungen Walter aus Köln eingegangenen Brief zur Bestellung nach Tiefensee übergab. Dieser Brief wird ihm in die Hände gefallen sein, er

Digitized by Google

— (Ein Bittgesuch.) In Leitmeritz lief dieser Tage ein mittelgroßer schöner Hund herum, der um den Hals an einem grünen Umhängtuche folgendes „Bittgesuch“ trug:

„Herren Hundefreunde seid so gut
Und nehmt mich in Eure Huth.
Weil meinen Herrn die Steuer plagt,
Darum hat er mich davongejagt;
Ich selber kann sie nicht erschwingen.
Ich möchte mich ja gern verdingen:
Ich kann ziehen, ich kann wachen.
Ich kann auch mit den Kindern lachen.
Laßt mich dem Schinder nicht zum Raub,
Ich bitte Euch, o seid nicht taub! —
Nehmt mir mein Bittgesuch nicht eher ab,
Bis einen neuen Herrn ich hab.“ —

Ob die Bitte dieses Hundes bereits erhört wurde, ist der „L. Z“ nicht bekannt geworden.

— (Das Recept für den alten Schimmel.) Ein Freund von mir lebte lange in Nordamerika als Arzt und läßt nun den Rest seiner Tage von dem erworbenen Gute in aller Gemächlichkeit und Gemüthlichkeit dahinschwinden. Dieser Freund liebt den Humor im Erzählen und in der Unterhaltung, und weiß eine Menge schnurriger Geschichten, für deren Wahrheit mir allerdings nicht selten Zweifel beikommen. Eine solche ist folgende: „Ich saß einmal in bester Laune auf meinem Kanappee und erquickte mich an meinem Pfeifchen echten Havanatabaks, als mein alter Diener Johann ins Studierstübchen getrippelt kam und anhub: „Liebster Herr Doctor, obwohl mirs schwer ankommt muß ich Sie doch um meinen Abschied bitten?“ „Und warum? Was könnte Dir wohl bei mir fehlen oder nicht recht sein?“ entgegnete ich verwundert dem schüchtern und verlegen vor mir Stehenden. — „Ich habe über nichts zu klagen, bekomme auch nirgends höheren Lohn, bessere Trinkgelder und Sie sind immer gegen mich so gut gewesen; aber —“ Hier stockte mein Johann und ich fiel ihm ins Schweigen: „Nun nur heraus mit dem Aber! willst wohl etwa heirathen oder als Missionär zu den Farbigen gehen?“ „Nein Herr, daß ist's nicht, und doch denke ich auf meiner neuen Laufbahn ein besonderes Glück zu machen.“ — „Und worin besteht denn diese neue Laufbahn?“ „Die ist allerdings ein Geheimniß und ich kann Sie nur wiederholt um meine Entlassung bitten.“ — Aergerlich darüber, daß mir der Johann, den ich gehalten habe wie ein Kind, mit einem Geheimniß angerückt kam, sprach ich: „Nun mit dem 1. des neuen Monats magst du laufen.“ — Der 1. April kam und mein Johann ging fort, ohne daß ich noch von sonst Jemand im Orte etwas erfahren, wohin und zu welchem Zwecke er sich gewendet. Es waren viele Jahre verstrichen, als ich einer Erbschaftsangelegenheit halber eine Reise von einigen 50 Meilen machen mußte. Unterwegs wurde ich plötzlich krank, und sah mich genöthigt in dem einzigen Gasthofe des Städtchens Ysgloth zu verbleiben, obschon dieses Gasthaus die Innschrift „zum goldenen Krebs“ mit Recht führte, weil alles recht verkehrt darin zuging. Im Ausbruche meiner Krankheit schrieb ich mir selbst einige Recepte; indessen der Popanz schien auf einmal in meinen Körper gefahren zu sein. Ich wurde immer schwächer und fing endlich an zu fantasiren. In einem lichten Augenblicke sagte ich also dem Wirthe, mir einen Arzt zu rufen, wenn mir wieder ein Fieberanfall zustieße. Noch am nämlichen Abende war dieser Fall mit mir eingetreten und der Wirth hatte meinem Befehle gehörige Folge geleistet. Der herbeigerufene Arzt, welcher, wie der Wirth mir sagte, mich Besinnungslosen kaum eines flüchtigen Blickes gewürdigt, hatte sofort seine Brieftasche geöffnet, ein Recept herausgezogen und gesagt: „Die Krankheit hat nichts zu bedeuten. Lassen Sie dies Recept sogleich in der Apotheke machen und geben Sie es dem Patienten ein. In wenigen Tagen ist er ganz frisch und wohl.“ Mit einer tüchtigen Flasche kam mein Besitzer des goldenen Krebses bald aus der Apotheke und hatte viele Mühe gehabt, mit den Trank einzufüllen. Als entschlossener alter Soldat indessen war er dem Befehle eines Doktors pünktlich nachgekommen. Wirklich blieb das Medikament auch nicht ohne Wirkung, denn schon nach 15 Minuten bekam ich ein heftiges Brechen, die Besinnung stellte sich ein und das Fieber verminderte sich. Hierauf folgte ein recht erquickender Schlaf mit etwas Schweiß und am anderen Morgen fühlte ich mich etwas wohler. Nun wartete ich mit großer Spannung auf einen zweiten Besuch meines Arztes, indessen vergeblich. Mein Wirth sagte mir, daß der Mann so viel Arbeit habe und daß meilenweit Hilfesuchende ihn täglich belagern. Da nun die wohlthätige Wirkung der genossenen Arznei mich sofort vom Lager befreite, hielt ich es nicht für passend, den vielfach beschäftigten Mann nochmals rufen zu lassen. Am zweiten Tage war ich fähig, den ersten Ausgang zu machen, und machte es mir zur Pflicht, meinen Collegen, der mir so schnell wieder auf die Beine geholfen, persönlich aufzusuchen und ihm meinen Dank zu überbringen. — Sehen Sie, da rechts das Eckhaus, das ist die Wohnung unseres Stadtarztes, 's ist noch nicht lange her, daß es gekauft worden,“ sprach mein Wirth, und ich trollte d'rauf los. Beim Eintritt in das mir bezeichnete Haus fand ich, daß Alles recht nett und geschmackvoll eingerichtet war. Als ich den Hausherrn zu sprechen verlangte, wies mich eine dienstbare Zofe in ein artiges Seitenzimmer. Nach einigen Minuten trat der Eigenthümer des Hauses, der Herr Stadtarzt ein, aber wie entsetzte ich mich, als ich in ihm meinen verabschiedeten Johann erkannte?“ — „Wie! ists möglich, Du Johann, bist hier Stadtarzt, — hast mich kurirt, besitzt dieses Haus?“ — „Ums Himmels Willen! Herr Doctor! Verrathen Sie nicht meinen früheren Stand!“ „Aber wie in aller Welt ist es zugegangen, Johann, daß Du mein College geworden?“ — „Da ich sah, bester Herr, daß es Ihnen so wohl ging und Sie mit Ihrer Praxis ein so schönes Geld verdienten, dachte ich, wenn Du auch ein Doctor wärst, könntest Du was Ordentliches vor Dich bringen. Weiter sprach ich einmal bei mir selbst, studirt hast Du zwar nicht; aber was schadet das? Die Hauptsache bei einem Doctor sind ja die Recepte. Wenn Du nur die hast, dann bist Du ein gemachter Mann. Nun fing ich an ein Jahr lang alle Recepte zu sammeln, die sie niedergeschrieben und die ich in der Regel jedesmal in die Apotheke zu tragen hatte. Als ich genung dergleichen zu haben glaubte, nahm ich — wie Sie sich erinnern — meinen Abschied, ohne was zu sagen, was ich vor hatte. Ich zog hierher, wo mich Niamand kannte, und gab mich für einen Doctor aus. Bald bekam ich Zuspruch. Aus den Recepten, die ich von Ihnen gesammelt, wählte ich nun ohne Sorgen. Manche meiner Patienten starben, es wurden aber viele gesund und ich kam bald in einen großen Ruf, so daß es mir gegenwärtig recht gut geht. Sie sehen, ich besitze ein nettes Haus, habe ein liebes Weib, nehme jährlich ein schönes Sümmchen Dollars ein und hoffe, daß es mir — vorausgesetzt, daß Sie schweigen — bis an mein seliges Ende nicht fehlen soll. So erzählte Johann, und ich gelobte, nichts von seiner früheren Laufbahn zu verrathen. Als ich in meinem Logis angekommen, mußte ich lachen, daß mir die Augen thränten. Auch war ich nun begierig zu wissen, mit welchem Recept mich mein neuer College eigentlich kurirt habe. Ich schickte daher nach der Apotheke und ließ das Recept holen. Wie erstaunte ich aber von neuen, als ich es ansichtig wurde und darunter las: „Für den alten Schimmel.“ Ich hatte nämlich wie ich mich recht genau erinnerte, dies

---

wird dadurch die Reiseroute des jungen Walter erfahren und Kenntniß von den Schätzen erlangt haben, welche derselbe bei sich führte, und so wird der Mordplan in ihm erstanden sein, zu dessen Ausführung er sich des unglücklichen und jedenfalls schuldlosen Knaben als willenloses und dem Angeklagten Drewke und Sukrow als bewußtes Werkzeug bedient haben mag.

Der Angeklagte Sukrow brach bei diesen Worten in Thränen aus und sagte zu Waldau: Junger Herr! Sie sind der einzige Mensch, mit dem ich seit 30 Jahren verkehrt habe, und Sie sollten mich wohl besser kennen, als daß Sie eine solche Beschuldigung gegen mich aussprechen. Trotz aller der schrecklichen Dinge, die der Herr Präsident uns hier auseinandergesetzt hat, habe ich noch keinen Augenblick an Ihre Unschuld gezweifelt, und werde eher glauben, daß Beelzebub selbst den jungen Herrn gemordet hat, als daß Sie Hand an ihn gelegt haben. Mögen die Herren Richter über die Sache denken, wie sie können und wollen, aber wir beide wollen uns doch nicht gegenseitig anklagen. Das habe ich gewiß nicht verdient, daß gerade Sie mich verdammen.

Sukrow, der bei seinem Verhör sich mit einer gewissen kalten Ruhe und fast mit Gleichgültigkeit ausgedrückt hatte, sprach diese Worte mit einer so tiefen Bewegung und mit einem so schmerzlichen Ausdruck des Vorwurfs und der Bitterkeit über eine unverdiente Schmach, daß er die allgemeinste Theilnahme dadurch erweckte. Waldau selbst schien aufs äußerste betroffen und sprach in der herzlichsten Weise sein Bedauern darüber aus, daß er seinen Freund so tief gekränkt habe, was ihm, wie er sich ausdrückte, um so schwerer aufs Herz falle, als seine eigene Lage ihn hätte belehren sollen, wie wenig man auf die überzeugendsten Beweise bauen dürfe, und wie furchtbar und vernichtend schmerzlich es sei, einen ungerechten Verdacht nicht von sich weisen zu können.

Hatten die oben mitgetheilten Vorhaltungen des Präsidenten die Zuhörerschaft in einer Weise ergriffen, daß sie sich mit einer gewissen Leidenschaft der Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten hingaben und sich die Aufregung, welche die Herzen der Menschen bei der Enthüllung einer ungewöhnlichen Entartung der menschlichen Natur zu ergreifen und zu empören pflegt, kaum beschwichtigen ließ, so gewann bei diesem einfachen und rührenden Herzenserguß zweier Menschen, die augenblicklich beide aus der menschlichen Gesellsaft ausgestoßen und nur noch auf die Theilnahme angewiesen waren, welche sie sich gegenseitig zollten, die entgegengesetzte Stimmung die Oberhand, zumal durch die letzen sehr geschickten Argumentationen Waldau's das Gewicht der bisher vorgetragenen Indizien nicht unerheblich erschüttert und die Gemüther zum Zweifel und mithin zur Milde gestimmt waren. Denn das ist eine schöne und erhebende Eigenthümlichkeit des menschlichen Herzens, daß, so groß auch der Abscheu vor einer entsetzlichen That sein mag, bei der geringsten Wahrscheinlichkeit, daß der als Verbrecher Beschuldigte unschuldig sein könne, die Sympathie für denselben um so machtvoller hervorbricht.

Ein für die Angeklagten so hoffnungsvoller und erquicklicher Moment trat nach der eben geschilderten Scene ein. Sie konnten in den Mienen der Richter und Zuhörer, welche bisher nur Schauder und Abscheu ausgedrückt hatten, wieder wohlwollende Theilnahme lesen. Indeß dies war nur ein flüchtiger Sonnenblick an einem düstern und umwölkten Herbsttage. Die eiserne Themis schritt unbekümmert um die augenblickliche Gefühlsaufwallungen der Menge mit unerschütterlicher Consequenz ihrem Ziele entgegen, der Wahrheit allein den Sieg zu erringen und durch sie der Gerechtigkeit die Herrschaft zu sichern.

Der Präsident, als Organ dieser mitleidslosen Göttin, setzte das Verhör Waldaus's mit derselben kalten Ruhe fort, die er mit geringen Unterbrechungen bisher an den Tag gelegt hatte. Sie stützen ihre Argumentationen, wendete er sich an Waldau, auf die Behauptung, daß Sie Sochau nur in Hamburg gesehen, daß sie nicht gewußt haben, daß er der Mann war, mit dem Sie in einer angeblich ganz anderen Angelegenheiten durch Sukrow in Verkehr getreten waren. Diese Behauptung erscheint aber ganz unglaublich. Es ist durch die Aussage mehrerer glaubwürdiger Personen erwiesen, daß Sochau bei seinem ersten Aufenthalt hier eines Abends längere Zeit in Ihrem Hause gewesen ist, und ebenso daß er Sie am 25. Nov. Nachmittags im „Löwen“ aufgesucht hat. Sie suchen sich freilich darauf zu steifen, daß keiner der Zeugen direkt gesehen hat, daß Sie mit ihm gesprochen haben. Allein nach den gemachten Wahrnehmungen ist es fast nicht anders denkbar, als daß Sie mit ihm zusammengekommen sein müssen. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Recept vor mehreren Jahren für ein krankes Pferd verschrieben.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung. Die Redaktion.

300jähriges Jubiläum des deutschen Staats-Ober-Gymnasiums in Brünn.

Studiengenossen!

300 Jahre werden es am 6. August d. J. sein, daß in der Hauptstadt unseres mährischen Heimatlandes das nunmehrige deutsche Gymnasium gegründet worden ist, ein gewaltiger Zeitraum, welcher Generationen kommen und fallen sah, mit ihnen schuf und begrub. Das große Werk aber der geistigen Veredlung und der wahren Humanität nahm unter allen Anfechtungen des Tages, nicht immer zwar ungehindert, doch immer unentwegt, seinen segensreichen Fortgang. Wer zu diesem Baue sein Scherflein beigetragen, hat sich zu jeder Zeit den Dank und die Anerkennung der Mit- und Nachwelt gesichert.

Ohne unbescheiden zu sein, darf auch unser Gymnasium einen Theil dieser Anerkennung, dieses Dankes für sich in Anspruch nehmen, und es ist ebenso wohl ein Act der Pietät als des schuldigen Dankgefühles, wenn aus den Kreisen unserer lieben Vaterstadt daran gegangen wird, dieses Fest des 300jährigen Bestandes unseres Gymnasiums in würdiger und erhebender Weise zu feiern. Zu diesem Behufe hat sich das unterzeichnete Fest-Comité gebildet, welches nunmehr an alle ehemaligen Schüler des Brünner Gymnasiums die Einladung zur Theilnahme an der am 16. und 17. Juni d. J. stattfindenden 300jährigen Jubiläumsfeier ergehen läßt, eine sinnige Gelegenheit für alle Zöglinge der humanistischen Studien in Brünn, aus den entlegensten Gauen unseres großen Vaterlandes sich zur Erneuerung des alten Freundschaftsbundes aus den Tagen des Gymnasiallebens zu versammeln. Freilich, wie vieles ist seitdem anders geworden! Doch wie sehr auch die hochgehende Brandung des Lebens uns auseinander gerissen, wie sehr auch der Sturm und der Frost der bewegten Zeit an Knospen und Blühten gerüttelt haben mochte: die heilige Freundschaftseiche unserer Jugendtage, sie steht noch immer stolz ungebrochen da!

Studiengenossen! Das gefertigte Fest-Comité beabsichtigt neben bleibenden Schöpfungen und Erinnerungen an die festlichen Tage des 16. und 17. Juni auch eine Festschrift mit einem möglichst vollständigen Namensverzeichniße aller noch lebenden ehemaligen Studierenden des Brünner Gymnasiums, soweit dieselben ausforschbar sind, erscheinen zu lassen. Um dies zu ermöglichen, richtet das Fest-Comité an Euch alle den warmen Apell, dasselbe durch Beistellung aller wesentlich erscheinenden Bemerkungen aus allen Kräften zu unterstützen und vorzüglich die Beantwortung der unten beigefügten Fragepunkte *) längstens bis Ende Februar d. J. an das unterzeichnete Comité gelangen zu lassen, worauf den so angemeldeten Festtheilnehmern in kürzester Frist das nähere Fest-Programm zugeschickt werden wird.

Und so schließen wir denn mit dem lebhaften Wunsche, daß durch zahlreiche Betheiligung und wirksamste Unterstützung aller Studiengenossen das Fest, würdig der seltenen Feier, groß und erhebend sich gestalte und kommenden studierenden Geschlechtern als denkwürdiges Muster dankbarer Verehrung gemeinsamer Bildungsstätte zur sittlichen Kräftigung und zur rühmenswerthen Nachahmung voranleuchte!

Am Abende Eueres Lebens oder in der Vollkraft Euerer Blüthe, von nah und fern, aus der Sperre der Städte und aus luftigen Bergen, kommt alle, die schöne Zeit der gold'nen Jugend nochmals wieder zu feiern. Wo ihr immer weilet: Auf fröhliches Wiedersehen in Brünn!

Das Comité
zur Feier des 300jährigen Jubiläums des k. k. deutschen Obergymnasiums in Brünn.

Brünn, im Jännar 1878.

*) Es wird vorzugsweise um Bekanntgabe folgender Daten gebeten:

1) des Vor- und Zunamens,
2) des Geburtsortes und Geburtsjahres,
3) der am Brünner Gymnasium zugebrachten Studienjahre und Schulklassen,
4) des gegenwärtigen Wohnortes,
5) der Berufsstellung (Amtscharakter, Gewerbe, oder sonstige Beschäftigung).

Klagelied

eines Weißkirchner Stubenmädchens.

Wie hat es ein Fräulein
So reizend und nett —
Sie schläft bis zum Mittag
Und streckt sich im Bett!

Ich lege mich schlafen —
Und komme nicht weit;
Kaum hab' ich zum Träumen
Die nöthige Zeit!

Mit grimmigen Rasseln
Der Wecker mich ruft;
Das liebliche Traumbild
Zerstieht in der Luft.

In die schneidende Kälte
Nun heißt es hinaus,
Und den Weg sich zu tappen
Im finstern Haus!

Auf dem einsamen Herde
Zu zünden die Pracht
Des loderndn Feuers!
Heißt's: Kaffee gemacht!

So gerne ich schliefe,
Es geht länger doch nicht!
Den Ofen zu heizen
Gebeugt mir die Pflicht!

Und Semmeln zu holen
Von der frostigen Straß'
Ach! wäre ich ein Fräulein,
Wie schön wäre das. O

W. B.

Gerichtshalle.

□ **Neutitschein**, 4. Februar. (Todtschlag.) Vorsitzender: der k. k. L.-G.-Rath Kittner, öffentlicher Ankläger: der k. k. Staatsanwalt Tomaschek, Vertheidiger: Dr. Fux. Auf der Geschwornenbank: Jakob David, Gewerbetechniker aus Thein; Josef Friedrich, Oekonom aus Prchalau; Ernst Grunwald, k. k. Hauptmann-Auditor a. D. aus M.-Ostrau; Wilhelm Habiger, Kaufmann in Weißkirchen; Josef Halbgebauer, Oekonom in Halbendorf; Stefan Kasparek, Oekonom in Czech; Anton Knapp, Fleischhauer in Leipnik; Anton Kostka, Bürger in Leipnik; Ignaz Polcar, Oekonom in Drewohostitz; Andreas Rothacker, Hutmacher in Leipnik; Johann Schnitzler, Kaufmann in Freiberg; Anton Stejskal, Gastwirth in Drewohostitz und Josef Zifferer, Branntwein-Erzeuger in Bystritz.

Angeklagt ist Johann Koneczny, 31 Jahre alter Bergmann aus Przwos, daß er am 22. September 1877 seine Gattin Marianna in seiner Wohnung zu Przwos marterte und derart gewaltsam gegen sie handelte, daß daraus ihr Tod erfolgte. Der Sachverhalt ist im Wesentlichen Folgender: Die Eheleute Koneczny lebten in ewigen Zank und Hader und waren beide dem Trunke ergeben; es war etwas sehr Gewöhnliches, daß Koneczny sein Weib schlug und sie mit Erschlagen bedrohte. Den 22. September v. J. hindurch trank die Familie Koneczny und Trnka (die bei die Koneczny wohnte) Schnaps; alle wurden total betrunken, nur Koneczny nicht, welcher die Eheleute Trnka in ihr Zimmer trug und zu Bette legte. Dann machte er sich über sein Weib her; er schlug sie mit den Händen, mit einem Stocke, den er an ihr zerschlug, warf sie aus dem Bette, trat sie mit den Füßen, — kurz mißhandelte sie auf die grausamste Weise bis sie nur wenig athmete. Dann ging er sich in zwei Gasthäuser stärken und fand sie, als er heimgekehrt war, todt. Nun begann er ein Jammergeschrei, das aber Niemanden täuschte; er wurde verhaftet. An der Leiche fand man eine Unzahl Verletzungen, deren Einzelne ihr sogar beigebracht waren, als sie schon todt war; der linke Fuß war ausgerenkt, das Schienbein zertrümmert, am Kopfe war eine klaffende Wunde, die der Tod zur Folge hatte.

Johann Koneczny verantwortet sich damit, daß er volltrunken gewesen sei; die Zeugen geben wohl an, daß er viel getrunken habe, aber daß er noch viel mehr vertrage; auch die Gerichtsärzte halten dafür, daß er zurechnungsfähig war.

Die Geschwornen erkannten unter dem Obmanne Herrn Ernst Grünwald einstimmig den Angeklagten für schuldig. Er, der schon wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung gestraft ist, wurde zu 12 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich verurtheilt.

— 6. Februar. (Amtsveruntreuung, Mißbrauch der Amtsgewalt und verschuldete Crida.) Vorsitzender: der k. k. Landesgerichtsrath Buchberger, Ankläger: der k. k. Staatsanwalts-Substitut Kadrnozka, Vertheidiger: Dr. Fischer; Geschworne: Jakob David, Gewerbetechniker in Thein; Johann Honesch, Oekonom in Reimlich; Friedrich Kowanz, Oekonom in Klötten; Anton Knopp, Fleischhauer in Leipnik; Anton Stejskal, Oekonom in Drewohostitz; Johann Bauer, Oekonom in Köttnitz; Josef Schejda, Gastwirth in Weißkirchen; Josef Kostka, Bäcker in Leipnik; Franz Piskor, Bürger in Leipnik; Wilhelm Habiger, Kaufmann in Weißkirchen; Adolph Zifferer, Branntweinerzeuger in Bystritz und Franz Fried, Handelsmann in Drewohostitz (Ersatzgeschworner: Franz Dworsky, Oekonom in Koschatka.)

Angeklagt ist Rudolf Halfar, 40 Jahre alter Kaufmann und gewesener k. k. Posterpedient zu Stramberg, daß er aus den von Parteien eingezahlten Postanweisungsgeldern solche im Betrage von 572 fl. 26¼ kr. veruntreute, daß er unter Mißbranch seiner Amtsgewalt den Staat um 90 fl. beschädigte, ferner daß er in Concurs verfiel, den er nicht rechtzeitig anmeldete, und auch nicht zu rechtfertigen vermag, und daß er die vorgeschriebenen Handelsbücher nicht vorschriftsgemäß führte.

Der Anklage entnehmen wie folgende Daten: Halfar, Kaufmann, Lottocollektant, Wirth und Assekuranzagent in Stramberg wurde am 5. März 1867 auch als k. k. Posterpedient beeidet. Seit Ende 1876 kamen in seinen Abschlüßen über die Postanweisungsgelder bedeutende Laterirungsfehler vor; dies erregte Verdacht, und es wurde der k. k. Post-Obercommissär Zoff aus Brünn beordnet, die Geschäftsgebarung des Halfar zu prüfen. Zoff erhob am 17. Mai v. J. in Neutitschein 3 Postanweisungen aus Stramberg, die in Neutitschein ausbezahlt wurden, von denen 2 auf je 100 fl., eine auf 52 fl. 10 kr lautete. In Stramberg angelangt, fand er, daß dieselben Anweisungen nur mit je 10 fl. beziehungsweise 2 fl. 10 kr. eingetragen waren, daß sich also Halfar daraus zweimal 90 fl. und einmal 50 fl. zugeeignet hatte. Nähere Nachforschungen zeigten, daß Halfar im Ganzen 662 fl. 26½ kr. auf diese Art veruntreute. Nur bezüglich eines Betrages von 90 fl. verhielt sich die Sache anders: Halfar verschaffte sich Geld in der Art, daß er eine Postanweisungskarte auf 100 fl. mit dem erdichteten Namen Tengler ausfüllte, die Karte an Eduard Nitsch in Neffelsdorf adressirte, von diesen den behobenen Betrag, als irrthümlich an ihn adressirt, abnahm und für sich verwendete, im eigenen Anweisungsvormerke aber aber blos 10 fl. als von Tengler eingezahlt eintrug. — Am 30. Mai 1877 wurde über sein Vermögen der Concurs eröffnet; die Aktiva betrugen 279 fl. 90. in beweglichem, und 1750 fl. in beweglichem Vermögen; die Passiva aber über 11000 fl. Die meisten Gläubiger gehen ganz leer aus, weil die Gattin des Halfar mit 1900 fl. auf dem Realbesitz des Halfar versichert ist.

Die Geschwornen unter dem Obmann Herrn Wilhelm Habiger aus Weißkirchen bejathen alle an sie gestellten Fragen; nur ließen sie aus der Frage betreffend den Mißbrauch der Amtsgewalt die Worte weg: „in der Absicht, um dem k. k. Postärar einen Schaden von wenigstens 90 fl. zuzufügen" aus, weshalb in diesem Punkte die Freisprechung erfolgte.

Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einem Jahre schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste alle 14 Täge, Rücksicht nehmend auf die volle Gutmachung des dem Aerar zugefügten Schadens, das volle Geständniß u. das belobte Vorleben des Angeklagten.

7. Februar. Die Verhandlung wider Eduard Hönika, Damenschneider in Troppau wegen Nothzucht mußte vertagt werd n, weil der Angeklagte im hiesigen Gefangenhause schwer erkrankt ist.

Räthsel-Auflösung.

I. „Freischütz."
II. „Adam."

Richtig aufgelöst wurden dieselben von: Frl. Augustine Friedmann in Weißkirchen; Frl. Marie Drechsler in M.-Ostrau; Isidor Hessinger, Schüler der 2. Gymnasialklasse in Weißkirchen; Frl. Henriette Braun in Neutitschein; Hrn. Schwarz in Zauchtl; Frl. Cölestine Lipensky, Karl Lipensky, Ferdinand Balhar, Karl Kolař, und Fr. Walenta, Gastwirthin, in Weißkirchen.

Verstorbene

Heinrich Deipenbrock, 65 Jahre alt, Lähmung. — Leo Watzlawik 7 Monate alt, Schleimschlag. — Anton Dernitzky, 6 Monate alt, Keuchhusten. — Sofie Schrom, 7 Monate alt, Lungencatarrh. — Rosalia Kopetschna, 57 Jahre alt, Gelbsucht.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 10. Februar Scholastika.
Montag: den 11. Februar Desiderius.
Dienstag: den 12. Februar Eulalia.
Mittwoch: den 13. Februar Katharina.
Donnerst.: den 14. Februar Valentin.
Freitag: den 15. Februar Faustinus.
Samstag den 16. Februar Juliana.

Jahrmärkte.

In Mähren: am 11. Bistritz (Jgl. Kr), Eichhorn-Bittischka. 12. Drewohostitz, Straßnitz. 14. Drahotousch.

In Schlesien: am 11. Königsberg.

Lotto-Ziehungen.

Wien: am 1. Februar 40, 16, 81, 11, 30.
Brünn: am 6. Februar 80, 69, 52, 5, 33.

Digitized by Google

Marktpreise.

Weißkirchen, den 8. Februar 1878.

Per Hektoliter:

Weizen	9.25
Korn	6.05
Gerste	5.48
Hafer	2.70
Erbsen	9.—
Linsen	9.20
Bohnen	9.40
Hirse	9.90
Heiden	11.10
Weizengries	16.50
Graupen	12.—
Erdäpfel	1.—

S. Forster's

Buchbinderei

in Mähr.-Weisskirchen besorgt gute und billige

Einbände aller Art,

besonders auch

Geschäftsbücher.

Staunend billig.

Von mehreren Ballen vorräthigen

Schreibpapier,

weiss, gerippt, wird das **Riess mit zwei Gulden ö. W.** verkauft, in

S. Forster's

Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung

Mähr.-Weisskirchen.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER**. (6—1)

Kleine Anzeigen.

Inserate unter dieser Rubrik im Raume von 6 Petitzeilen vierteljährig, also 26mal eingeschaltet 2 fl. ö. W., 10mal eingeschaltet 1 fl. ö. W.

Augengläser und Zwicker in allen Sorten sind billig zu haben bei S. Forster in Mähr.-Weißkirchen.

Buchbinderei von S. Forster in Mähr.-Weißkirchen besorgt gute und billige Einbände aller Art, besonders auch Geschäftsbücher.

Bilder und Spiegel in allen Sorten, zu den billigsten Preisen sind in S. Forsters Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen zu haben. — Dieselben werden auch auf Ratenzahlungen abgegeben.

Billets de Correspondence mit allen Buchstaben sind vorräthig in S. Forster's Papierhandlung.

Summarklagen, Mahnklagen, Zahlungsbefehle, Vollmachten, per Buch 40 kr. sind im Verlage von S. Forster in Mähr.-Weißkirchen zu haben.

Die

BUCHDRUCKEREI & VERLAGS-HANDLUNG

von

S. forster in Mähr.-Weißkirchen

liefert

Drucksorten jeder Art,

bei vorzüglicher und schneller Ausführung billigst.

Verzeichniss der im Verlage befindlichen Drucksorten:

	per Buch kr.
Aufenthaltskarten	40
Armuthszeugnisse	40
Meldzettel für Einheimische	40
„ „ Reisende	40
Fremdenbuch	50
Heimatscheine, einfarbig	40
dto. mit färb. Untergrund	60
Todesfalls-Aufnahme	40
Leichenbeschau-Register	50
Tanzmusikbewilligungen	40
Ehahmeldzettel	40
Schubbpässe	50
Sohnsprotokolle	50
Zwangspässe	50
Cessionsprotokolle	50
Certifikate zur Erhebung des Taufscheines	50
Kassa-Ein- und Ausgangs-Journal	50
Einreichungsprotokoll	50
Post-Aufgubs-Journal	50
Vorladungen	40
Geschwornen-Verzeichnisse	50
Wahl-, Stimm- und Gegenlisten zu Gemeindewahlen	50
Stellungslisten	50
Verzeichniss der in der 1. Altersklasse befindlichen Stellungspflichtigen	50
Verzeichniss der fremden Stellungspflichtigen	50
Veränderungs-Ausweise	50
Steuer-Ausweise	50
Steuer-Journale	50
Steuerbüchel	50
Gegenscheine u. Münzlisten zur Steuerabfuhr	50
Resten-Ausweis	50
Verzeichniss der vom Steuer- oder Depositenamte eingesandten Crediteffekten	50
Erwerbsteuer-Erklärung	50
Aktiv-Capitalien- und Interessenausweis des Contributionsgeldfondes	50
Contributionsfond Empfangs- u. Ausgabs-Jour.	50
Contributionsfond Rechnung	50
Rentjournalbögen	50

	per Buch kr.
Ausweis über Reisedokumenten-Einhebung	50
Repartition über Beistellung des Strassen-Schotters	50
Reisepartikulare für Impfärzte	50
Kuhpockenimpfzeugnisse	50
Preistarif für Einkehrgasthäuser	60
Fleischboschauzettel	50
Certifikate zur Fleischversendung	50
Viehbeschau-Protokolle	50
Viehpässe	50
Ausweis über aufgetriebenes, abverkauftes und weiter instradirtes Schlachtvieh	50
Geburts- und Taufscheine, Verkündscheine, Trauungsscheine, Todtenscheine	50
Matriken	50
Matrik-Auszuge	50
Religionszeugnisse	50
Brautprüfungsprotokolle	50
Uebersicht der Aszendenz der Brautleute	50
Beichtzettel	50
Armeninstituts-Extrakt A	50
„ Ausweis B	40
Obligations-Quittungen	50
Repertorium	50
Tabella laborum	60
Liber copulatorium in parochia A	60
Interrogator protokollarii	60
Status animarum	60
Kirchenvisitations-Protokolle	50
Kircheninventarium	50
Rechnungen	48
Katalog über den Fortgang und Schulbesuch der Schüler	48
Wochenbuch über den vorgenommenen Lehrstoff	48
Schulnachrichten	48
Ausweis über die Schulversäumnisse	48
Schul-Matrik	48
Beschreibungs-Buch	48
Entlassungs-Buch	48
Lehrer-Quittungen	48

	per Buch kr.
Conduitliste	40
Partikular-Revisionsliste	40
Beurlaubungs-Consignation	40
Urlauber- und Reservestand	40
Marsch-Route	40
Nominalliste	40
Standes- und Gebührenausweis	40
Lottolisten schwarz oder roth	20
Lottoprotokolle, Medianformat	40
Gewinnstauszüge	25

Für Vorschusskassen:

Tagebuch (Form. 1)	50
Kapitalienbuch (Form. 2)	50
Personalcreditanlehensverzeichniss (Form. 3)	50
Schuldnerausweis (Form. 5)	50
Zahlungsbüchel (zu Form. 5)	50
Rechnung (Form. 6)	50
Fonds-Matriken (Form. 9)	50
Schuldscheine (Form. 10)	50
Erklärung (Form. 11)	50
Cassastands-Ausweis	50

— — —

Summarklagen	40
Bagatellklagen	40
Mahnklagen	40
Zahlungsbefehl	40
Vollmacht	40
Lehrer-Gehaltsbüchel	per Stück 10
Stundenpläne	„ „ 1
Wechsel	100 „ 70
Rechnungen in 8° 100 St.	40 kr. 1000 St. fl. 3.50
dto. in 4° 100 „	80 „ 1000 „ „ 7.—
Frachtbriefe gew. 100 „	75 „ 1000 „ „ 6.80
dto. Eilgut 100 „	80 „ 1000 „ „ 7.80

Alle hier nicht angeführten Drucksorten werden auf Wunsch sofort angefertigt und möglichst billig berechnet. —

Digitized by Google

Jene Dame,

welche sich einer Gesellschaft gegenüber äusserte, ich besitze zu wenig Geist und Witz, wird gebeten mir Gelegenheit zu bieten, sie von dem Gegentheil zu überzeugen.

M.-Weisskirchen im Februar 1878.

J. S...l.

Echter

Friedensschluss-Polnischer,

direkt aus Russisch-Polen,

ist zu haben bei

F. Walenta,
Gastwirth.

(14—1)

Ein

Lehrling,

welcher die Schriftsetzerei zu erlernen wünscht und gute Schulzeugnisse besitzt, wird sofort in der **S. Forster**'schen **Buchdruckerei in Mähr.-Weißkirchen** aufgenommen.

Franz Walenta,

Gastwirth, vis-à-vis dem Vereinshôtel,

in M.-Weißkirchen,

empfiehlt einem P. T. Publikum das in so kurzer Zeit hier zu einem der beliebtesten Biere gewordene, stets frische

Meseritscher

Lagerbier,

den halben Liter im Ausschank zu **6** kr., über die Gasse den halben Liter zu **5** kr.

Auch können daselbst Herren im Abonnement gut und billig speisen.

Ferner habe ich einen großen Vorrath von **österreichischen und ungarischen**

WEINEN,

den Viertel-Liter im Ausschank zu **12** kr., über die Gasse den Viertel-Liter zu **10** kr.

(13—1)

An der von Wall.-Meseritsch gegen Holleschau führenden frequenten Bezirksstrasse gelangt demnächst ein in einer lebhaften Pfarr-Gemeinde befindliches

Schankhaus

mit erforderlichen Ubikationen, planirten **Gärten, Kegelbahn, Eiskeller,** nebst ca. 20–25 Metzen Areale sammt Stallung, Scheuer fundus instructus zur Verpachtuug.

Diessfällige Anfragen beliebe man francirt unter Adresse **A. G. F.** poste restante Wall.-Meseritsch zu stellen.

(15—1)

Ein

Gewölbe,

sammt Wohnung, oder eine Gassenwohnung, aus welcher ein Gewölbe gemacht werden könnte, auf einer belebten Strasse in Mähr.-Weisskirchen gelegen, wird bis

1. April 1878

zu pachten gesucht.

Anträge übernimmt die Buchhandlung des Hrn. S. FORSTER in Mähr.-Weisskirchen.

(16—1)

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Preis per Flasche öW. fl. 1.— ℳ

General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.

Depôt in Weisskirchen: **Rud. Wallaschek,** Apotheker.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den Lofoteninseln (Norwegen) aus frischen ausgesuchten Lebern bereitet, ist von blassgelber natürlicher Farbe, bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. — Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Originaletiquet und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Garantie geboten ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten, wie: Brust- und Lungenleiden, Scropheln, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit etc. etc. vorzüglich bewähren. — **Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheil zu begegnen, dass „brauner Thran" medicinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle ich die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.**

(9—10)

Digitized by Google

(12—1)

✝

Für die vielfache Theilnahme nach dem Verluste ihres Gatten und Vaters sagen tiefgefühlten Dank

Mähr.-Weisskirchen, 6. Februar 1878.

Heinrich Deipenbrock, Ingenieur. **Anna Deipenbrock.** **Josef Deipenbrock,** Procurist.

Verpachtung!

Der in der Gemeinde **Pohl**, Station der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, hart an der Kaiserstraße gelegene Erbrichtereigrundbesitz bestehend aus geräumigen mit Schiefern eingedeckten Wohn-, Wirthschafts-, Gast- & Einkehrhaus-Lokalitäten und circa 70 Joch Grundstücken, alles im besten Bau- und Culturstande, wird sofort auf die Dauer von sechs Jahren verpachtet, und kann mit 1. März a. c. übernommen werden.

Nähere Auskünfte ertheilt über francirte Anfragen Herr **Andreas Herrmann** in Kunzendorf, Post Mähr.-Weißkirchen. (4—1)

Unentgeltlich

und zum unberechenbaren Vortheil eines jeden Lottospielers, versendet Aufklärung über das Lottospiel und die neueste Terno-Gewinnliste für dieses Jahr der Professor und Schriftsteller der Mathematik Rudolf von Orlicé in Berlin, Stülerstrasse 8 (8—1)

Nervenleiden! Schwächezustände!

(7—1)

Das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendspiegel" bespricht diese traurigen Zustände und erläutert sie manchem Manne, dem ihre Ursachen räthselhaft sind. Mit anatomischen Abbildungen für 2 Mk. zu beziehen von **W. Bernhardi, Berlin** SW., Tempelhofer Ufer 8. Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein goldenes Schatzkästlein voll Rath, Trost und Belehrung.

Tannin-Kuren,

das Vorzüglichste zur Wiederherstellung der erlittenen Gesundheit, werden von einem in vielen Krankheitsfällen erprobten Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch die Expedition des „Berliner Wochenblattes," S, Neue Jacobstrasse 6, sub D. R. 20. (11—1)

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel" allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so gross, jetzt noch verzagen.

Allen,
welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein wahres Schatz-Käslein voll Rath, Trost und Belehrung.

W. Bernhardi in **Berlin** S.W. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtnisskraft einbüssten, traurig und schwach in die Zukunft blicken.

— Preis nur 2 Mark. — Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte! (10—1)

Zur Faschings-Saison!

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Haararbeiten.

Haarzöpfe

sind von 3 fl. aufwärts am Lager. Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—2)

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Withes Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 fl ö. W. werden mir zugesandt durch Hrn. J. Sommer in Mähr.-Weißkirchen.

Anzeige. (5—1)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nr. 27, gekauft.

Zu beziehen durch:

S. FORSTER'S Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Verlag von E. Fritzinger in Teschen.

Von K. Klič illustrirte billige Unterhaltungslectüre!

Dorfbilder, 20 reizende Dorfgeschichten von E. M. Vacano. A. d. Böhmisch. **200 Bilderspässe** von Hans Bohrlooch. A. d. Illustrirter Humor) **„Nur für brave Kinder",** originellstes Bilderbuch. 60 kr.

Der Universal-Gesellschafter und Gauthomme.

Eine vollständige Anweisung, sich in allen Kreisen und allen Verhältnissen des Lebens passend zu benehmen und beliebt und angenehm zu machen. Enthaltend:

Regeln für Anstand, feine Sitte und alle jene Erfordernisse, welche zum geselligen Leben nach allen Richtungen hin gefordert werden.

Herausgegeben von Prof. Dr. v. **March**heim. 443 Seiten. 1 fl. 80 **kr.**, für i. d. 95 kr. Franco-Zusendung **per Post.** Verlag von E. Fritzinger in **Teschen.** Durch alle Buchhandlungen oder **direct.**

Die Tanzkunst und die Tänze.

Eine Anleitung zur gründlichen Erlernung aller gebräuchlichen modernen Tänzarten, sowie zur Anwendung eines eleganten Benehmens beim Tanze. Nebst einer ästhetischen Abhandlung über den Tanz und dessen Geschichte. Gegen Einsendung von 40 kr. franco per Post.

(Vom obigen Verlag).

S. FORSTER'S Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Zu beziehen durch:

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie **Dr. Airy's Naturheilmethode**, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustrirten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste**, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: Dr. **Airy's** Naturheilmethode, **100. Aufl., Jubel-Ausgabe**, Preis 65 kr. ö. W., Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 13 Briefmarken à 5 kr. **direct franco versendet.**

Obiges Buch ist zu beziehen durch **S. Forster's** Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen.

Epilepsie (Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt Dresden (Sachsen). **Bereits über 9000 mit Erfolg behandelt.**

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig ö. W. fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Einzelne Nummern à 8 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein u. Vogler, R. Mosse, G. L. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinentes und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 7. Sonntag den 17. Februar 1878. **4. Jahrg.**

Von der Papstwahl.

Das „B. W." bringt nachstehenden interessanten Artikel über die Wahl eines neues Oberhauptes der katholischen Kirche, welchen wir unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glauben.

Vom Thurme, der auf dem kapitolinischen Berge in die Lüfte ragt, tönt eine Glocke. Ein selten gehörter Ton, denn sie läutet nur am Todestage eines — Papstes.

Zweiunddreißig weithin hallende Schläge verkünden der katholischen Welt, daß ein Statthalter Christi, welcher letztere zweiunddreißig Jahre auf Erden lebte, dem unfehlbaren Gesetze der Vergänglichkeit verfallen — gestorben ist.

Wenn der letzte Ton der Trauerglocke verklungen, beginnt auf den sieben Hügeln Roms das Geläute aller Glocken. Von vierhundert Thürmen wogen ungezählte Schallwellen und zerfließen in den Lüften.

Der Cardinal Kämmerling hüllt sich in violette Gewänder und eilt in den Vatican, ins Sterbezimmer des Papstes. Dreimal ruft er mit lauter Stimme den Tauf- und Geschlechtsnamen desselben — dann schreiben die päpstlichen Notare das Protokoll über den erfolgten Tod des Papstes. Der erste Kammerdiener bringt den „gold'nen Fischerring" und legt ihn in die Hände des Cardinals. Diesen Ring, dessen Gravirung den Apostel Petrus mit einer ins Wasser gesenkten Angelruthe (Menschenfischer, Evang. Johannes) darstellt, drücken die Päpste auf das rothe Wachs, mit dem sie ihre Breven und Privatbriefe verschließen.

Die nun folgende Schilderung der Vorgänge bei einer Papstwahl ist eine historische. So war der Vorgang bei den früheren Papstwahlen; bei der Wahl des Nachfolgers Pius des Neunten jedoch dürften, wenigstens was die Zeit in der Abwicklung der Ceremonien anbelangt, wesentliche Veränderungen eintreten, welche durch eine bisher geheim gehaltene Bulle, die mit den Worten „praesente cadavere" (Angesichts des Leichnams) beginnen soll, angeordnet worden sein sollen. In gewöhnlichen Fällen nahm die Papstwahl folgenden Verlauf:

Der Cardinal Kämmerling besteigt den mit dem päpstlichen Wappen gezierten Staatswagen und fährt durch die Straßen Roms; die Schweizergarde geleitet ihn, er hat das Scepter der päpstlichen und ehemals auch der weltlichen Herrschaft des Papstes in die Hand genommen und darf Münzen mit dessen Wappen und Devisen prägen lassen. Während der Cardinal Kämmerling sich öffentlich zeigt, schnürren alle Angehörigen des Papstes, seine sogenannten Famiglia, ihre Bündel, verlassen den Vatikan, wie den Lateran, und den Palast auf dem Monte Capollo.

Neun Tage dauern die Trauerfeierlichkeiten.

Am Abende des Todestages, oder ist der Papst am Abende gestorben, am folgenden Morgen, versammeln sich alle in Rom weilenden Cardinäle zu zehn großen Versammlungen, die das Conclave, die Papstwahl einleiten sollen.

Vierundzwanzig Stunden nach dem Tode wird der Leichnam des Papstes, sezirt, einbalsamirt, in ein Gewand von weißer Seide gehüllt, das Haupt mit einer scharlachrothen Mütze (Barett) bedeckt und derselbe auf's Schaubett gelegt. Zur Nachtzeit tragen vier Bettelmönche die Leiche in die sixtinische Kapelle, wo Schweizergarden und Klosterleute Todtenwache halten. Drei Tage verbleibt die Leiche in dieser Kapelle. Am Morgen des vierten Tages bringen acht Priester den todten Papst in den St. Petersdom. Beim Hochaltar, der sich über dem Grabe des heiligen Petrus und der berühmten Kuppel erhebt, ist ein Katafalk errichtet, dort ruht die Leiche des Nachfolgers Petri. Die Cardinäle erscheinen im Schleppkleide, paarweise treten sie zum Schaubette, verbeugen sich dreimal und berühren das Gewand des Todten. Am ersten Tage müssen zweihundert Messen für die Seelenruhe des Verstorbenen gelesen werden. Alle Glocken Roms schweigen in diesen Trauertagen, nur von den beiden Thürmen des St. Peterdomes erscheint in einzelnen fallenden Schlägen dreimal des Tages ein Zeichen.

Durch drei Tage, an denen der Leichnam vom Hochaltar in die Sakraments-Kapelle getragen wurde, ist es dem gläubigen Volke gegönnt den todten Papst zu beschauen. Den Eingang zur Kapelle verschließt ein eisernes Gitter, doch ragen die Füße des Leichnams zwischen den Gitterstäben hervor, damit die Lippen der — Gläubigen sie küssen können. Am dritten Tage wird die Leiche bei verschlossenen Thüren in einen Sarg aus Cypressenholz versenkt. Zu ihren Füßen liegt ein Säckel mit so viel Gold-, Silber- und Kupfermünzen, als der Papst Jahre regiert hat. Diesen Sarg legen sie in einen bleiernen, der mit dem Wappen des Verstorbenen und einer Inschrift geziert ist. Den bleiernen Sarg schließt der Cardinal Kämmerling mit eigenen Händen und versiegelt ihn. Ein hölzerner Sarg umschließt endlich als dritte Hülle die verwesenen Gebeine des unfehlbaren Papstes. Die Cardinäle schlagen eigenhändig die Nägel in diesen letzten Sarg. Unter Psalmengesang wird der dreifache Sarg in eine Nische gesenkt — bis das Mausoleum fertig ist, welches

Feuilleton.

Ueber Firmaschwindel.

Der österr.-ung. Geschäftsreisende brachte unter obigen Titel vor einiger Zeit von Herrn Dr. Julius Ullmann einen ganz gediegenen Artikel, welchen wir in der Ueberzeugung reproduciren, daß derselbe für unsere Handelskreise nicht ohne Interesse sein dürfte.

Kein Stand ist so sehr berufen über die im Handelsverkehr vorkommenden Mißbräuche und die Mittel zu ihrer Sanirung ein maßgebendes Urtheil abzugeben, als die Geschäftsreisenden. Diese kommen nur zu oft in die Lage, die schreienden Uebelstände zu beobachten, welche die Sicherheit des Verkers und Credites beeinträchtigen und nach ihren Ursachen zu forschen.

Unter diesen Mißbräuchen nimmt der mit Firmen und deren Uebertragung getriebene Humbug einen wichtigen Platz ein. Er wird am gefährlichsten, wenn er mit dem Excindirungsschwindel Hand in Hand geht. Dies fanden die Geschäftsreisenden richtig heraus und warnten daher von jeher vor dem durch diesen Schwindel und hauptsächlich durch Frauenfirmen hervorgerufenen Unwesen.

Im Schooße des jungen aber rührigen Vereines österr.-ungar. Geschäftsreisender wurde zur Sprache gebracht, ob und in wieferne der Verein die von seinen Mitgliedern in ihrer Berufsausübung gemachten traurigen Wahrnehmungen über den mit verkappten Frauenfirmen getriebenen Schwindel zum Gegenstande einer Kundgebung an die Competenten Behörden machen soll und wurde ich von der löblichen Vereinsleitung eingeladen, die juristische Seite dieser Frage zu beleuchten, welchem ehrenden Auftrage ich hiemit Folge leiste.

Unser Handelsgesetz trägt der Leichtigkeit und Freiheit des Verkehrs dadurch Rechnung, daß es die Maxime der Oeffentlichkeit des Handelsregisters und der Uebertragbarkeit der Firmen mit einigen Beschränkungen zur Geltung bringt. Die Firma bedeutet wohl den Namen, unter welchem ein Kaufmann die Handelsgeschäfte betreibt und seine Unterschrift abgibt, sie muß aber nicht mit dem Vor- und Zunamen des Kaufmannes indentisch, sie kann vielmehr im Falle der Uebertragung durch Vertrag oder Erbfolge von dem Namen des Inhabers ganz verschieden sein.

Wer nicht zu Schaden kommen will, gehe eben ins Handelsregister und sehe, bevor er ein Geschäft abschließt, wer der Firmainhaber ist, mit wem er somit den Vertrag schließen soll.

Trau, schau wem! Das ist eben die Bedeutung der Oeffentlichkeit des Registers. Doch so schön sich dies in der Theorie ausnehmen mag, so wenig ist in der Praxis damit geholfen!

In der Stadt, in welcher das Handelsregister aufliegt, bietet es keine große Schwierigkeit, es nachzuschlagen, allein der Geschäftsreisende kömmt in der Provinz nicht leicht in die Lage, sich auf diese allein authentische Weise darüber zu informiren, wer wirklicher Inhaber einer Handlung ist. Häufig fällt er auch dem Schwindel ganz unversehens in die Hände, selbst wenn er sonst die dem Handlungsreisenden unentberliche Portion Mißtrauen sich angeeignet hat. Er ahnt beispielsweise nicht, daß die Firma, welche von dem Gatten innegehabt wurde, als er das letzte Geschäft abschloß, inzwischen auf die Frau übertragen wurde. Er verhandelt mit dem ehemaligen Firmaträger, nach langem Bemühen gelingt es unserem Reisenden, ein ansehnliches Geschäft abzuschließen und frohen Herzens theilt er den Auftrag seinem Hause mit. Natürlich wird letzterer prompt effectuirt, ebenso natürlich die Waare nicht bezahlt. Die Firma lautet beispielsweise E. Müller. Herr E. Müller wird geklagt, nimmt aber die Klage nicht an; denn er heißt nicht E. sondern Emil Müller. Man klagt nun die Firma E. Müller, wird aber sachfällig, denn die Prinzipalin Rosa Müller hat das Geschäft nicht abgeschlossen. Kläger wird sachfällig und hält sich nun an den Vertragschließenden Herrn Emil Müller. Dieser wird verurtheilt, gepfändet, seine Gattin excindirt sämmtliche Pfandobjekte, man verpufft noch die letzte Rakete, indem man die übliche Betrugsanzeige überreicht, die selbstverständlich wegen Mangels einer List und erweislichen Schadenabsicht zurückgewiesen wird. Dann ist das Arsenal der Rechtsmittel erschöpft, der Kläger ist um eine ansehnliche Expensnote und eine werthvolle Erfahrung reicher geworden.

Mit Recht erheben sich Stimmen aus der Kaufmannswelt, welche eine Abhilfe gegen die gerückten Ueberstände im Wege der Gesetzgebung fordern. Ja, es treten Einige mit bestimmten Vorschlägen hervor. An die Abgeordneten Dr.

Digitized by Google

die Grabstätte des neunten Pius sein wird, denn alle Päpste müssen seit den letzten Jahrhunderten in der Kathedrale von St. Peter begraben werden.

In den Tagen der Trauerfeierlichkeiten (Funeralien) versammeln sich die Cardinäle in den Sälen des Vatikans zu den Berathungen. In der ersten Versammlung werden alle Bullen vorgelesen, welche die Wahl des Papstes betreffen; die Cardinäle schwören, sie getreu zu erfüllen. Der Cardinal-Kämmerer läßt hierauf durch den ersten Ceremonienmeister die Ringe und Siegel des verstorbenen Papstes zerbrechen.

In den folgenden Versammlungen werden zwei Cardinäle ernannt, welche die Oberaufsicht führen, die Ceremonienmeister, zwei Aerzte und Barbiere. Jeder Cardinal erhält drei Diener und Aufwärter für das Conclave (Conclavisten), von denen zwei weltlichen, einer geistlichen Standes sind; diese Diener dürfen mit dem Cardinal, dessen Person sie besorgen, nicht verwandt sein, erlangen nach der Papstwahl den Adel und das römische Bürgerrecht nebst 10,000 Scudi.

In einer weiteren Versammlung werden die Zellen verlost, welche die Wähler im Conclave bewohnen, und drei Cardinäle gewählt, welche über die strenge Clausur zu wachen haben.

In diesen Versammlungen empfängt auch das Cardinals-Collegium die Besuche der Gesandten und Minister fremder Staaten. Diese melden das Beileid ihrer Herren über den Tod des Papstes und den Wunsch derselben, daß die Wahl eines Papstes bald geschehen möge.

Zehn Tage nach dem Tode eines Papstes soll die Wahl des Nachfolgers durch die in Rom anwesenden Cardinäle geschehen, ohne daß sie die Abwesenden und Geladenen erwarten.

Kein Cardinal ist verpflichtet, im Conclave zu erscheinen, kirchliche Strafen berauben ihn nicht seines Stimmrechtes, selbst ein Cardinal, über dessen Haupt der Bannfluch, die kirchliche Acht (Exkommunikation) gesprochen wurde, kann zum Papst gewählt werden.

Am zehnten Tage, wenn die Trauergesänge um den verstorbenen Papst verklungen, die Todtenfackeln erloschen sind, kommen die Cardinäle in den Sanct Petersdom. Der Cardinal-Dekan, zugleich Bischof von Ostia, liest die heilige Geistmesse, ein anderer Cardinal spricht die lateinische Rede (über den zu wählenden Papst) de eligendo summo pontifice. Aus der Sankt Peterskirche zieht das Cardinal-Collegium, geleitet von den päpstlichen Garden in den Vatican, und geht über die Schwelle des Conclave — zur Papstwahl. Das Conclave umfaßt einen großen Raum des Vatikan, den ganzen ersten Stock des Palastes. Dort sind so viele Zellen gebaut, als Wahlcardinäle erscheinen. Jede Zelle hat zwanzig Fuß im Quadrat und einige Nebenkammern, die als Capelle, Speise- und Dienerzimmer dienen.

Die Zellen laufen an einer langen Gallerie hin und haben ein kleines Fenster eingefügt, durch das von der Gallerie das Licht einfällt. Im Conclave sind acht Drehladen, durch welche Mittags die Speisen für die Cardinäle hineingeschoben werden.

Diese Speisen werden in deren Palästen bereitet und von ihren Dienern im Wagen zum Vatikan gebracht. Man untersucht die Tragkörbe zum Scheine, daß keine Briefe oder andere wichtige Mittheilungen ins Innere gelangen können.

Wenn die Cardinäle zur großen Kapelle des Vatikans gekommen sind, werden ihnen die Bullen über die Papstwahl, in denen die „unfehlbaren Rathgeber der ewigen Weisheit" genannt sind, vorgelesen.

Sie beschwören die Bullen und am Abende gehen sie in ihre Zellen. Alle Zugänge und nach außen führenden Fenster werden vermauert, ein Thor ausgenommen. Dieses Thor hat ein Fenster und zwei Schlösser von denen eines von Innen, das andere von Außen versperrt wird.

Am Abende werden beide zugeschlossen, ersteres vom Gouverneur der Conclave, letzteres vom Ceremonienmeister des päpstlichen Hauses. In die Mauer welche das Thor umfängt, sind die erwähnten Drehladen (route) eingefügt. In der Nähe des Hauptthores liegt ein Pförtchen, welches nur aufgeschlossen wird, wenn ein Gesandter eines fremden Hofes zur Audienz in das Conclave kommt oder ein kranker Cardinal dasselbe verläßt.

An jedem Morgen um die sechste Stunde wie am Nachmittage um die zweite Stunde durchwandert der Ceremonienmeister den Gang vor den Zellen, läutet eine Glocke und ruft mit den Worten (ad capellam domini) „Zur Kapelle des Herrn" die Wähler zum Conclave. Die Cardinäle, eine Kapuze über den Kopf gezogen, betreten die Kapelle; vor jedem Sitze steht ein Pult, das mit dem Wappen des betreffenden Cardinals geziert ist.

Abends um 9 Uhr ertönt wieder die Glocke und die Stimme des Ceremoniers, welche (ad cellam domini) „Zur Zelle!" ruft. Die Cardinäle verlassen die Wahlkapelle und ziehen sich in ihre Zelle zurück.

Die Papstwahl geschieht entweder durch die Inspiration, das Copromiß oder durch das Skrutinium.

Erstere findet in der Form statt, daß zwei Drittel der versammelten Cardinäle sich zu demjenigen ihrer Collegen begeben, über dessen Wahl sie sich durch Verabredung geeinigt haben, und denselben, nachdem sie ihn adorirt, d. h. Fuß, Hand, Brust und Stirn geküßt haben, zum Papst erklären. Sie haben, inspirirt und angetrieben vom heiligen Geiste, wie es heißt, den würdigsten Nachfolger des heiligen Petrus gefunden und gewählt!

Die Wahl durch Compromiß geschah zum ersten Male im zwölften Jahrhundert. Die Cadinäle übertragen einstimmig einer gewissen Anzahl ihrer Collegen das Recht, den Papst zu wählen. An dieses Compromiß knüpfen sich gewisse Bedingungen in Bezug auf Zeit und Form, z. B. daß sie nicht ungesetzlich „durch's Loos" wählen. Im 15. Jahrhundert gaben die Cardinäle den Bischof Johannes von Ostia den Auftrag, einen Papst zu wählen. Zum unbeschreiblichen Entsetzen des heiliges Collegs rief der resolute Bischof: („Papa ego") „Ich bin Papst", er wählte sich selbst und bestieg als Johannes XXII. den Stuhl Sanct Petri. Seit jener Zeit muß das Compromißrecht mindestens zweien der Cardinäle übertragen werden. Der letzte durch das Compromiß in Venedig gewählte Papst war Pius VII.

Die gewöhnliche Form der Papstwahl ist das Skrutinium, die Wahl durch Stimmzettel, die einst öffentlich war, jetzt aber sehr geheim geschieht. Diese Wahlform wurde von den Päpsten Gregor XV. und Urban VIII. bis in die kleinsten Einzelnheiten bestimmt und wird bis heute strenge beobachtet. Sie wird so lange wiederholt, bis sich auf einen Papstcandidaten zwei Drittel der Stimmen vereinigt haben

Die Stimmzettel haben drei Rubriken, von denen die erste den Namen des wählenden Cardinals, die mittlere und zweite den von der Hand des Wählenden mit verstellter Schrift geschriebenen Namen des Gewählten und die dritte Rubrik das Siegel und einen beliebigen Spruch des Wählers trägt.

Die erste und dritte Rubrik werden durch weißes Wachs geschlossen, während die Mittel-Rubrik mit dem Namen des Gewählten offen bleibt.

Jeder Cardinal trägt seinen versiegelten Zettel mit zwei Fingern der erhobenen Hand zum Altar der Capelle, dort kniet er nieder und spricht: „Ich schwöre bei Christus dem Herrn, der mich richten

---

Hallwich und Dr. Roser wird, dem Traunenauer Wochenblatt zufolge, aus den Kreisen ihrer Wähler das Ersuchen gerichtet werden, im Abgeordnetenhause die Erlassung eines Gesetzes zu beantragen, welches vorschreibt, daß in Firmen enthaltene Namen (bez. Vornamen) ganz auszuschreiben seien.

Nach meinem Dafürhalten würde durch diesen Vorschlag weit über das Ziel hinausgeschossen werden. Für den allenfalls hiedurch zu erhoffenden Vortheil würde ein ungleich bedeutender Nachtheil in Kauf genommen werden. Es würde das Handelsgesetz namentlich durch eine solche Bestimmung, soweit es das Firmenrecht betrifft, vollständig auf den Kopf gestellt, die Grundprincipien des letztern gänzlich über den Haufen geworfen, ohne daß eine zwingende Nothwendigkeit zu dieser völligen Umgestaltung vorhanden ist. Es wäre eine solche Bestimmung übrigens in großen Städten, wo viele gleichnamige Kaufleute etablirt sind, nicht nur unbequem, sondern ganz undurchführbar, denn mehrere gleichlautende Firmen können unter keinen Umständen an einem Orte bestehen.

Da die grellsten Mißbräuche auf diesem Gebiete in der Uebertragung der Firmen an die Frauen liegen, welche Uebertragung am geräuschlosesten vor sich geht und durch den Vorwand, die Frau habe ihr eigenes Vermögen zugebracht, plausibel gemacht wird, erachte ich als einen zulässigen und heilsamen Modus, diese eclatantesten Uebelstände zu beseitigen, die Erlassung eines Gesetzes, vermöge dessen Handelsfrauen nur unter ihrem vollen Vor- und Zunamen protokollirt werden können, so daß stets die Gewißheit vorhanden ist, daß eine nicht unter vollem Frauennamen registrirte Firma nur von einem Manne innegehabt wird.

Eine analoge Gesetzesstelle ist §. 246 lit. a Concurs-Ordnung. Sie geht dahin, daß ein Kaufmann, nachdem der Concurs über sein Vermögen aufgehoben ist, von dem Rechte, Handlungsgeschäfte unter einer nicht lediglich in der Zeichnung seines vollen Namens und Vornamens bestehenden Firma zu betreiben, ausgeschlossen ist. Sowie diese Bestimmung unbeschadet der Vorschriften des Handelsgesetzes über Firmen besteht, würde auch die empfohlene Norm neben dem Handelsgesetze als Ausnahmbestimmung statthaft sein und ihren Zweck vollständig erreichen.

Es wäre, um das obige Beispiel zu gebrauchen, die Uebertragung der Firma E. Müller an Frau Rosa Müller nicht zulässig, vielmehr würde Frau Rosa Müller Farbe bekennen und sich mit vollem Namen unterzeichnen müssen.

Damit würde ein Schutz gegen fraudulose Uebertragungen der Firmen an die Gattinen geboten und dem dringendsten Bedürfnisse abgeholfen sein. Es ist selbstverständlich, daß man jedoch nach wie vor gegen das Uebertragen eines Gewerbes oder nicht protollirten Geschäftes an die Frau des Schuldners sehr auf der Hut sein müßte.

Das schöne Geschlecht wird wohl in dem eben vorgeschlagenen privilegium odiosum zu dessen Errichtung der Verein österr.-ungar. Geschäftsreisender die Initiative ergreifen soll, nichts weniger als ein Compliment sehen, allein die allezeit galanten Herren Geschäftsreisenden werden die in ihrer Eitelkeit gekränkten Damen schon zu versöhnen wissen. Sie mögen den schmollenden Schönen zu bedenken geben, daß wir nicht im Zeitalter der galanten Turniere, sondern im Jahrhundert des praktischen Geschäfsinteresses leben, daß die Waffen, mit denen wir gegen unsere modernen Raubritter, welche Credit und Handel unsicher machen, zu Felde ziehen, nicht vom Stahlschmied, sondern in der Werkstätte des Rechtes geschmiedet, unter dem Feuer des menschlichen Geistes gehärtet und gestählt werden und aus dieser Procedur als Gesetze hervorgehen.

Ich halte es somit auf die Gefahr hin, daß manches zahrte Näschen ob meines höchst ungalanten Gutachtens gerümpft, mancher Vorwurf von liebenswürdiger Seite mir gemacht werden wird, für juristisch statthaft, ja für wünschenswerth, daß der Vereiu österr.-ungar. Geschäftsreisender auf Grund der von seinen Mitgliedern gemachten Wahrnehmungen über die in Rede stehenden Mißbräuche den eben befürworteten Vorschlag auf Erlassung eines Gesetzes in dem oben ausgeführten Sinne und zwar in Form einer Petition an das Abgeordnetenhaus gelangen lasse.

(Nachtrag.) In der letzten Nummer wurden irrthümlicher Weise einige Auflöser unserer beiden Räthsel übersehen, welche wir um Entschuldigung bitten und hiemit nachtragen: Frau Anastasia Heidenreich in Weißkirchen, Herr Anton Engel in Olmütz, Frl. Anastasia Nerling in Pest, Herr Benjamin Spira in Krakau.

Digitized by Google

wird, daß ich nur den erwählt habe, so mir vor Gott als der Würdigste erschien."

Er legt den Stimmzettel auf einen goldenen Teller und schüttet ihn von demselben in einen Kelch, der als Wahlurne dient.

Zu den Cardinälen, welche aus Gebrechlichkeit nicht zum Altar treten können, kommen die durch Kügelabgaben gewählten Skrutatoren (Stimmensammler) und holen die Zettel.

Kann ein Cardinal wegen Krankheit seine Zelle nicht verlassen, so bringt ihm ein Cardinal eine mit einem Spalt versehene Büchse, in welche er nach dem Eidschwur seinen Zettel hineinschiebt. In der Capelle wird das Schloß der Büchse geöffnet und die Stimmzettel in die Urne gelegt. Sind alle versammelt, so entnimmt ein Skrutator einen Zettel nach dem anderen aus dem Kelch, übergiebt ihn dem zweiten, dieser dem dritten, welcher mit lauter Stimme den Namen des Gewählten ausruft. Jeder Stimmzettel wird mit einer Nadel durchstochen und an einen rothen Faden gereiht.

Kein Cardinal darf sich selbst oder mehrere Namen zugleich auf dem Stimmzettel nennen, wohl aber sich der Wahl enthalten, indem er in die Rubrik nemini („Niemand em") schreibt.

Die Stimmen werden gezählt; ist die Mehrheit von zwei Drittel Stimmen nicht erreicht, so werden alle Zettel in einem naheliegenden Kamine verbrannt und die Wahl beginnt auf's Neue. In den Straßen steht viel geistliches und weltliches Volk, welches den Erfolg der Wahl mit heißblütiger Ungeduld erwartet. Sobald aus einem bekannten Schlote des Vatikans eine Rauchwolke emporsteigt, weiß die Menge, daß der Wahlact erfolglos gewesen und läuft unter Verwünschungen nach Hause, des kommenden glücklicheren Tages harrend.

Die Dauer eines Conklave kann nicht bestimmt werden. Zur Wahl des Papstes Clemens X., Innocenz XII. und Benedikt XIV. brauchten die Cardinäle vier, fünf und sechs Monate. Gregor X. wurde erst nach Wahlkämpfen, die drei Jahre dauerten, Papst.

Sobald die Stimmenzählung den gewünschten Erfolg errungen hat, ist die kanonische Wahl des Oberhauptes der katholischen Kirche entschieden.

Der Name des mit Stimmenmehrheit Gewählten wird dreimal laut ausgerufen, die ihm nahe sitzenden Kardinäle verlassen aus Ehrfurcht, „daß es nicht mehr ihres Gleichen", ihre Sitze. Der Kardinal-Dekan frägt den Erwählten: „Nimmst Du die kanonisch auf Dich gefallene Wahl zum Papste an", und nach einigem koketten Sträuben und obligat salbungsvollen Phrasen „über Unwürdigkeit ꝛc." erklärt sich seit Jahrhunderten jeder Erwählte bereit und sehr bereit: „Papst sein zu wollen!" Er nimm als Papst einen besonderen Namen an, wird mit den päpstlichen Gewändern bekleidet, auf dem Tragsessel gesetzt, der „Fischerring" wird im angesteckt und von den Cardinälen wird ihm dreimal durch den Hand- und Fußkuß gehuldigt.

Ein Cardinal eilt auf den großen Balkon über die Pforte des Vaticans und verkündet mit lauter Stimme: „habemus papam! Wir haben einen Papst, den hochwürdigen Herrn . . . der sich den Namen . . . beigelegt hat."

Rom und die katholische Welt haben wieder einen Papst; derjenige, welcher als Nachfolger Pius des neunten den Stuhl Petri besteigen wird, ist der zweihundertsiebenundfünfzigste Statthalter Christi auf Erden, einundachzig derselben wurden von der römischen Kirche heilig gesprochen!

Aus der Zelle des nun erschlossenen Conclaves steigt der neue Papst mit fürstlichem Geleite in die Sankt Petruskirche hinab, wo ihm die öffentliche Huldigung dargebracht wird.

Am Sonn- oder Feiertage nach der Wahl wird der Papst gekrönt. Diese Krönung wird mit wahrhaft byzantinischer Pracht in Scene gesetzt. Die ganze Feierlichkeit ereicht ihren Glanz- und Höhepunkt in jenem Momente, wo der Papst, nachdem er die Messe gelesen und das Abendmahl genossen hat, in der großen Loge über dem Haupteingange der Peterskirche Angesichts des ganzen Volkes den Thron besteigt und vom Cardinal-Diakon mit der dreifachen Krone, Tiara, gekrönt wird. Mit den Worten: „Empfange die mit drei Kronen gezierte Tiara und wisse, Du seiest aller Fürsten und Könige Vater, der Herrscher über den Erdkreis und der Stellvertreter unseres Herrn Jesu Christi, dem Ehre sei und Ruhm in Ewigkeit, Amen", setzt er die Tiara aufs Haupt des Papstes.

Stolze, aber wie die Geschichte des Papstthums klar beweist, aufrichtig gemeine Worte! Jedenfalls sind sie wahrer als der heuchlerische Titel: servus servorum — „Knecht aller Knechte", den die Päpste in all ihren Sendschreiben beifügen.

Vor der Krönung spielt sich noch ein Act ab, welcher den Gefeierten zur Demuth mahnen soll. Wenn der Papst in festlicher Prozession durch die Peterskirche getragen wird, geht ihm ein Ceremonienmeister voran, der auf einem silbernen Stabe ein Büschl Werg trägt; dreimal kniet er vor dem Papste nieder und fingt, während er die Wergflocken entzündet und verbrennt: „Heiliger Vater, so vergeht die Herrlichkeit der Welt!" — Sic transit gloria mundi! — In den alten klassischen Tagen Roms wurde an die Seite des im Triumphe einziehenden Feldherrn ein Sklave gestellt.

Der gekrönte Papst spricht dann zum ersten Male den Segen über die Stadt (urbi et orbi) und den Erdkreis. Zwei Cardinäle verkündigen einen vollkommenen Ablaß, welcher — eine Amnestie der schuldbeladenen Seelen — jenem Gnadenacte gleicht, durch welchen die weltlichen Fürsten bei ihrer Thronbesteigung die Pforten der Gefängnisse öffnen. Ein zweites Mal tönen die Segensworte des Papstes und die Ceremonie ist zu Ende.

Lokales.

Mähr.-Weißkirchen, 17. Februar.

p. (Vom Tage.) Unser in der letzten Nummer gebrachtes Gebet, welches von einem großen Theile der hiesigen Bevölkerung andächtigst nachgebetet wurde, fand zwar nicht bei unseren Herren Stadtvätern, wohl aber beim „Allvater", Erhörung, denn durch die anhaltend schöne Witterung und das am 10. eingetretene „erste Viertel" wurden unsere Koth- und Beleuchtungs-Calamitäten vorderhand einigenmaßen behoben. Ist dieser Umstand an und für sich erfreulich, so ist es die Nachricht von der Mobilisirung unserer „Marine" und Instandsetzung unserer „Flotte", für alle, welche den Verkehr zwischen den beiden Landungsplätzen „Carolusbad" und „Teplitz", als eine Annehmlichkeit betrachten, gewiß nicht minder. Der Commandant unseres „Karolusbad-Hafens" soll, wie wir aus ziemlich gut unterrichteter Quelle erfuhren, bereits die nöthigen Weisungen ertheilt haben, damit, falls die schöne Witterung anhält, dem Auslaufen eines Theils unserer „Flotte", welches bereits nächsten Sonntag geschehen soll — und zwar, wie uns ein guter Freund „im Vertrauen" mittheilt, zu dem Zwecke, um für die Niederlage, welche die „englische Flotte" durch die Verweigerung der Einfahrt in die Dardanellen von Seite der Türkei erlitten, Revanche zu nehmen — kein Hinderniß entgegensteht. Dieselbe wird in „Teplitz" stagniren und weitere Befehle abwarten; die Bemannung derselben, in Anbetracht, daß der „Allianz-Vertrag" mit „Heini von Steier" erst am 20. März um 6 Uhr 51 Minuten Abends, in Rechtskraft tritt, mit

---

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Sie befanden sich mit Benjamin oben in Ihrem Zimmer. Sochau frägt unten den Kellner nach Ihnen, geht hinauf und kehrt nach einer Viertelstunde mit Benjamin zurück. Was soll man dabei anders glauben, als daß er bei Ihnen gewesen ist, und daß Sie ihn mit Benjamin fortgeschickt haben, um die nöthigen Nachrichten an Sukrow und Drewke gelangen zu lassen.

Waldau: Ich muß auf das Bestimmteste bei meiner Versicherung bleiben, daß ich Sochau nur in Hamburg gesehen habe. Wenn er wirklich derjenige Jude gewesen ist, der mit Walter hier angekommen ist, was doch auch nur auf die jedenfalls unsichere Recognition nach einer Photographie, die ich nicht einmal für sehr gelungen erklären kann, für völlig erwiesen erachtet wird, so frägt es sich immer noch, ob er auch derselbe gewesen, der zu mir in den Gasthof gekommen ist. Dies war ein Mann, der Sochau einigermaßen ähnlich sah, nur daß der jüdische Typus sich bei Ersterem viel entschiedener ausprägte, wie das auch fehlerhaft in der Photographie des Letzteren der Fall ist. Eine Verwechselung liegt also nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit. Der Mann kam gleich nachdem Benjamin fortgegangen war, hielt sich nur wenige Minuten bei mir auf und muß beim Fortgehen auf der Treppe dem gleich darauf bei mir eingetretenen jungen Walter begegnet sein, der mir jedenfalls davon Mittheilung gemacht haben würde, wenn es Sochau gewesen wäre. Es ist sehr möglich, daß Letzterer eines Abends vor dem 25. Nov. längere Zeit in meinem Hause gewesen ist, ohne daß ich ihn gesehen habe. Ich erinnnere mich, daß in jener Zeit öfter Juden bei mir waren, weil mein Gut zur Subhastation stand, und ich gesonnen war, es aus freier Hand zu verkaufen. Es ist daher auch möglich, daß man Sochau mit einem von diesen verwechselt hat.

Präs.: Alle diese an sich unwahrscheinlichen Annahmen werden noch unglaublicher, wenn in Erwägung genommen wird, daß Sochau es war, der den Knaben Benjamin entführt hat, eine Person, welche Sie überall da als Zeugen gebrauchen, wo es sich um höchst verdächtige Umstände handelt, welche Sie durch die unglaublichsten Angaben zu erklären suchen. Wo ist z. B. der Ihnen übergebene Brief Walters geblieben?

Waldau: Ich habe ihn sofort nach meiner Ankunft zu Haus Benjamin mit dem Auftrag übergeben, ihn nach Tiefensee zu Herrn Walter zu bringen; er hat mir auch gesagt, daß er ihn besorgt habe und ich weiß nicht, wo er geblieben ist.

Präs.: Sie haben behauptet, Walter sei am Eichenhorster Wegweiser von ihrem Wagen gestiegen und habe den Carton und seine Reisetasche mitgenommen. Es wird Ihnen ein glaubwürdiger Zeuge gegenübergestellt werden, der Ihnen auf der Gruffauer-Straße begegnet ist, und mit vollster Bestimmtheit bekundet, daß ein Mann in Reisepelz auf dem vorderen Wagensitz und ein Mann in einem Mantel hinten im Wagenkorbe gesessen habe.

Waldau: Mein Knecht Johann muß bekunden, daß im hintern Wagenkorbe der Koffer des jungen Walter stand und über demselben eine Egge mit den Zinken nach oben lag, so daß unmöglich Jemand im Wagenkorbe sitzen konnte. Der Zeuge hat also jedenfalls ein ganz anderes Fuhrwerk und ganz andere Personen gesehen. Ich bin jenseits des Wegweisers auch keinen Menschen begegnet.

Präs.: Ihr Knecht Johann hat von dem Koffer nichts gesehen, da er mit Stroh und einer wollenen Decke zugedeckt gewesen ist, über welche noch die Egge gelegt war. Die Egge hat bis dahin auf Ihrem Felde dicht an der Gruffauer-Straße gestanden. Sie wollen sie am Morgen mit nach der Stadt genommen und beim Schmied eine kleine Reparatur daran machen gelassen haben. Darüber kann, da der Schmied verstorben ist, wiederum nur der Zeuge Benjamin Auskunft geben. Es liegt der Verdacht nahe, daß Sie die Egge erst des Abends auf den Wagen gelegt haben, um den Koffer noch sicherer zu verbergen und sich einen Beweis für den Umstand zu schaffen, über den Sie sich jetzt auf das Zeugniß Ihres Knechtes berufen. Als bei Ihrer Nachhausekunft der Knecht Johann die auf Ihrem Wagen liegenden Gegenstände herunternehmen wollte, sind Sie mi einer Hastigkeit dazwischen getreten, haben ihn daran verhindert und ihn sofort zum Hufsch mied geschickt. Sie haben darauf selbst die Pferde ausgespannt, den Wagen in einen Raum geschoben, in welchem er sonst nicht zu stehen pflegte, und

Digitized by Google

einem großen Quantum eau de vie versehen werden. Wie man uns weiters von gut unterrichteter Seite bekannt gibt — falls man uns nicht dupirte, was in diplomatischen Kreisen jetzt sehr häufig geschieht — soll demnächst ein Aufruf behufs Gründung eines „Weißkirchner Rudervereines" erlassen werden.

* (Gottesdienst.) Die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Papst Pius IX. begannen in der Domkirche zu Olmütz Montag den 11. d. mit Glockengeläute von 12 bis 1 Uhr. An demselben Tage wurden um halb 4 Uhr Nachmittags feierliche Vigilien und am 12. um 10 Uhr Vormittags feierliches Requiem von Sr. f. e. Gnaden abgehalten, welchem fast die gesammte Welt- und Ordensgeistlichkeit, die Generalität, der Herr k. k. Bezirkshauptmann, Herr Bürgermeister 2c. beiwohnten. Für sämmtliche Pfarrkirchen der Erzdiözese ist der 18. d. M. zur Abhaltung eines feierlichen Requiem sammt Officium von Sr. f. e. Gnaden bestimmt worden. Es wird demnach diese Trauerfeierlichkeit auch in unserer Pfarrkirche an diesem Tage stattfinden und zwar um 7 Uhr Früh das Officium, um 8 Uhr darauf das Requiem abgehalten werden, wozu die Gläubigen unserer Stadt hiermit eingeladen werden. Um die glückliche Wahl eines neuen Oberhauptes der katholischen Kirche zu erflehen, wird am Mittwoch den 20. d. um 8 Uhr eine gesungene hl. Messe abgehalten und das Hochwürdigste zur Anbetung ausgesetzt werden.

* (Zum Ehrenmitgliede ernannt.) Der Ausschuß der hiesigen freiwill. Feuerwehr hat in der Sitzung am 9. d. M. den wegen vorgerückten Alters ausgetretenen Hauptmann der dritten Compagnie, Herrn Johann Stefan Blaschke, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die hiesige Feuerwehr und als Zeichen der allgemeinen Hochachtung gegen denselben, zum Ehrenmitgliede im Corps und Ehrenhauptmann der dritten Compagnie ernannt.

p. (Mondesfinsterniß.) Am 17. Febr. findet eine partielle Mondesfinsterniß statt, welche theilweise in Amerika, Australien und der östlichen Hälfte Chinas sichtbar sein wird. Dieselbe beginnt um 10 Uhr 50 Minuten Vormittags und endet um 1 Uhr 46 Minuten Nachts. Größte Verfinsterung (10·0) um 12 Uhr 18 Min. Nachts.

p. (Eine Million zu verkaufen.) Da manche Bewohner unserer Stadt schon lange Jahre den gewiß sehr bescheidenen Wunsch hegen mögen, nur wenigstens eine Million zu besitzen, so halten wir es als unsere Pflicht, dieselben aufmerksam zu machen, daß sich ihnen jetzt die Gelegenheit bietet, ihren Wunsch realisirt zu sehen. Eine der letzten Nummern der „Wiener Zeitung" kündigt an, daß am 23. Februar in der Kanzlei des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. R. Foregger eine Privatforderung von 1,086.920 fl. versteigerungsweise gegen Baarzahlung wird hintangegeben werden. Selbstverständlich wird diese Million spottbillig zu haben sein.

*(Gießhübler Sauerbrunn.) In der Catarrh-Saison ist der Gießhübler Sauerbrunn das beliebteste u. gesuchteste Medikament; der erfrischende Reiz den die Kohlensäure ausübt macht den Gießhübler zu einem trefflichen Getränk bei Krankheiten der Respirations-Organe; er erfrischt, löscht den Durst, erleichtert die Expectoration, mildert und behebt den Husten (Oppolzer). Nach dem Vorgange Oppolzer's findet der Gießhübler immer mehr auch in den Krankheiten der der Rspirations-Organe Anwendung. Scoda, Bamberger, Löbl, sowie die Specialisten in Krankheiten des Kehlkopfes, die Prof. Schnitzler, Störk und Schrötter reden ihm das Wort und im Wiener allgemeinen Krankenhause ist die bekannte Gießhübler Flasche neben jedem Brustkranken zu finden. Seitdem Traube in Berlin für den Gießhübler bei Kehlkopf-Krankheiten so mächtig eingetreten; findet diese zarteste alkalische Natronkrene wie sie Hofrath Löschner nennt, auch in Deutschland allgemeine Anwendung. Als Medicament wird der Gießhübler entweder allein oder mit Milch oder Molke versetzt, meist 1/3 zu 2/3 angewendet.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 17. Februar.

— (Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich) hat, wie der „Augsburger Allg. Ztg." aus Pera vom 23. Jänner d. J. geschrieben wird, den österreichischen Botschafter in Konstantinopel beauftragt, 10.000 fl. unter die Nothleidenden Flüchtlinge zu vertheilen; der Auftrag ist auch sofort von dem Personal der Bothschaft ausgeführt worden.

— (Personalnachrichten.) Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Moritz Primavesi zum Präsidenten und des C. M. Klob zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Olmütz für das Jahr 1878 die Bestätigung ertheilt. — Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjuncten Eduard Ottahal in Ungarisch-Ostra zum Bezirksrichter in Schwarzwasser ernannt. — Das k. k. m.-schl. Oberlandesgerichts-Präsidium hat den Reserve-Rechnungs-Wachtmeister Cölestin Walnoha und den Gendarmerie-Postenführer Eduard Embert zu Kanzellisten, ersteren für das Kreisgericht in Ung.-Hradisch, letzteren für das Kreisgericht in Iglau ernannt.

— (Geistliche Personalnachrichten) aus der Olmützer Erzdiöcese. Erledigte Pfründen: Pfarre Stibrowitz, Alttitschein, Mirotein. Glomnitz, Kuratie Kuzelau. Die Kompetenzfrist für diese erledigten Beneficien ist bis zum 13. März bestimmt.

— (Pariser Weltausstellnng.) Die österreichisch-ungarische Commission auf der Pariser Weltausstellung hat in den elyseischen Feldern ein Hôtel gemiethet. Kaiser Franz Josef, der, wie es heißt, während der Ausstellung Paris zu besuchen gedenkt, wird im ersten Stock dieses Hôtels Absteigequartier nehmen. Auch die österreichischen Erzherzoge sollen dort wohnen. Der Kaiser dürfte Mitte Juni nach Paris gehen.

— (Neue Advokaten.) Dr. Julius Kofranek und Dr. Gustav Friedler wurden in die Liste der Advokaten eingetragen und hat ersterer seinen Wohnsitz in Trebitsch, letzterer in M.-Ostrau genommen.

— (Steuer-Eingänge) Nach den vorliegenden Gebahrungs-Ausweisen sind im Jahre 1877 an directen Steuern 91,064.000 fl. eingegangen; im Jahre 1876 betrugen diese Einnahmen 90,818.000 fl, der Erfolg im J. 1877 ist daher um 246.000 fl. günstiger als jener im Jahre 1876. Die indirecten Abgaben lieferten im letztverflossenen Jahre ein Reinerträgniß von 171,109.000 fl.; im Jahre 1876 waren bei diesen Einnahmszweigen eingegangen 166,842.000 fl., es ist daher hier der Erfolg im Jahre 1877 günstiger als jener im Jahre 1876 um 4,267.000 fl. Bei beiden Steuergattungen zusammengenommen beziffert sich das Reinerträgniß im J. 1877 um 4,513.000 fl. höher als im J. 1876.

— (Stand der schwebenden Staatsschuld.) Zu Ende Januar 1878 befanden sich auf Grund der Gesetze vom 24. December 1867 und vom 1. Juli 1868 im Umlaufe: A. Nach den von der privil. Oesterreichischen Nationalbank geführten und überprüften Vormerkungen: Partial-Hypothekar-Anweisungen: a) auf Conventionsmünze lautend 12.150 fl., das sind in österr. Währung 12.757 fl. 50 kr.; b) auf österreichische Währung lautend 62,787.150 fl., zusammen 62,799.907 fl. 50 kr. B. An aus der Mitsperre der beiden Controls-Commissionen erfolgten Staatsnoten und zwar:

---

denselben verschlossen. Als bald darauf Sukrow zu Ihnen kam, haben Sie den auf Ihrem Wagen befindlichen Koffer des jungen Walter gerade durch jenen vermuthlichen Complicen des Mordes in Ihr Schlafzimmer tragen lassen und dort in einem Wandspinde eingeschlossen. Der Koffer ist auf eine räthselhafte Weise spurlos verschwunden und wir würden von demselben nie etwas gehört haben, wenn nicht Ihr Knecht Johann in demselben Moment nach Hause gekommen wäre, wo Sukrow ihn in Ihr Zimmer trug. Es kann hiernach keinem Zweifel unterliegen, daß Sie die Existenz des Koffers haben verbergen wollen, und daß Sie ihn am andern Morgen haben bei Seite bringen lassen.

Waldau: Mit der Egge verhält es sich so, wie ich gesagt habe; der Zeuge Benjamin ist leider verschwunden, und da nach den mir gemachten Mittheilungen die Egge auch gestohlen sein soll, so bin ich außer Stande, die daran gemachte frische Reparatur nachzuweisen. Den Koffer habe ich so sorgfältig zugedeckt, um ihn gegen den Regen zu schützen, und den Knecht habe ich so eilig zum Schmied gesendet, weil es schon spät war und mein verwundetes Pferd Hilfe brauchte. Den Wagen habe ich in einen verschließbaren Raum geschoben, weil ich den Koffer auf demselben lassen wollte. Als jedoch bald darauf ganz unerwartet Sukrow noch kam, habe ich ihn durch diesen ins Haus tragen lassen, um ihn sicherer zu verwahren. Am anderen Morgen um 6 Uhr habe ich ihn Benjamin übergeben, um ihn auf einer Karre nach Tiefensee zu befördern. Ich weiß nicht, wo er ihn gelassen hat.

Präs.: Wir wissen das mit ziemlicher Gewißheit. Er hat ihn in Begleitung Drewkes nach Eichenhorst in die Wohnung seines Vaters gebracht. Es scheint evident, daß dies in Ihrem Auftrage geschehen, und daß diesen beiden Angeklagten die Reisetasche und der Koffer mit seinem Inhalt als ihr Theil an der gemeinschaftlichen Beute zugefallen ist. Mehrere Personen haben Benjamin und Drewke an jenem Morgen mit der Karre, auf welcher ein mit einer wollener Decke zugedeckter, einem Koffer ähnlicher Gegenstand lag, die Straße nach Eichenhorst einschlagen sehen und andere haben später wahrgenommen, daß er mit der leeren Karre von der Kathe seines Vaters hergekommen ist. Alle drei Angeklagten berufen sich zum Beweise, daß der Koffer nicht bei Sukrow geblieben, sondern von Benjamin nach Tiefensee gekarrt sei, wiederum auf diesen Zeugen, den Sie zwei Tage nach dem Morde nach Hamburg gebracht haben, wo er durch eine mit Ihnen und Sukrow in Verbindung stehende Person bei Seite gebracht ist.

Der Angeklagte Drewke erklärte auf die letzte Bemerkung des Präsidenten, daß er allerdings an jenem Sonntag Morgen auf dem Wege nach Eichenhorst mit Benjamin zusammengetroffen sei, der ihm gesagt habe, daß er den auf seiner Karre befindlichen Gegenstand nach Tiefensee bringen solle. Er sei mit ihm zusammen zu Sukrow gegangen, wo Benjamin während die Karre vor der Thüre stand, nur eine Tasse Kaffee getrunken und sich dann entfernt habe. Er selbst habe Sukrow ersucht, nach seinem kranken Sohn zu sehen und habe sich dann gleich wieder nach Hause begeben. Sukrow und auch Waldau seien darauf im Laufe des Vormittags zu ihm gekommen und hätten den Kranken verbunden. Dabei habe ihn Waldau die 50 Thlr. mit dem Bemerken eingehändigt, er schenke ihm diesen Betrag in Gemeinschaft mit Fräulein Gertrud Walter. Er solle einen Arzt annehmen und den Rest für den Jungen auf die Sparkasse legen. Von anderen Dingen sei dabei keine Rede gewesen.

Waldau und Sukrow bestätigten diese Erklärung, welcher der Letztere hinzufügte, daß Benjamin nach etwa 1½ Stunden wiederum mit der Karre bei ihm gewesen sei und ihm ein Goldstück mit dem Bemerken eingehändigt habe, er müsse einen großen silbernen Kasten von Fräulein Gertrud an Herrn Waldau bringen und habe das Goldstück von dem Fräulein zum Abschied erhalten. Er wolle es mir schenken, da er bald ein reicher Mann sein würde. Dem Jungen war durch die Güte, mit der ihn Waldau überschüttete, der Kopf etwas verdreht worden. Er war schon seit längerer Zeit sehr aufgeregt und sprach öfter davon, daß er zum Handwerker zu schade sei, daß Herr Waldau nicht daran denke, ihn in die Lehre zu bringen, daß die Reise vielmehr nach Spanien ginge, wo er die Güter eines reichen Herrn verwalten werde. Da auch Fräulein Gertrud und unser gnädiger Herr sehr freundlich gegen ihn waren, und namentlich Letzterer öfter in meiner Gegenwart mit ihm seinen Scherz trieb, so wuchs der Hochmuth des Jungen immer mehr und ich war sehr froh, daß er aus diesen Verhältnissen in die seinem Stande und seiner Erziehung angemessene Stellung eines Lehrlings gebracht werden

Digitized by Google

zu 1 fl. 76,664.688 fl., zu 5 Gulden 107,506.610 fl. zu 50 fl. 165,028.600 fl. zusam. 349,199.808 fl., im Ganzen 411,999.805 fl. 50 kr.

— (Buchhandlung in Wall.-Meseritsch.) Die mähr. Statthaltrei hat dem Herrn J. Kunerth in Wall.-Meseritsch die Koncession zur Errichtung und zum Betriebe einer Buchhandlug ertheilt.

— (Lotteriesturm.) Die „Presse" schreibt: Der Tod des Papstes hat eine für dieses Ereigniß förmlich angestaute Wuth, in der Lotterie sein Glück zu versuchen, zum Durchbruch gebracht. Seit dem frühen Morgen sind bereits alle Lotterie-Collecturen belagert und sind die Inhaber derselben kaum im Stande, die Andrängenden mit ihren Wünschen und Forderungen zu befriedigen. Den Nummern-Combitationen, die den Tod des Papstes hervorgerufen, gibt es wohl mehrfache, die gangbarste ist jedoch, wie mir von einem Lotteriekundigen erfahren, die folgengende: 4 (Stunde des Todes), 9 (Pius IX.), 7 (Tag des Todes), 58 (Papst), 86 (Alter des Papstes). Zumeist kommen die Leute in die Collecturen gestürmt und verlangen einfach die „Papstnummern" besetzt. Auf solches Verlangen werden dann die obenerwähnten Nummern mit 5 (Quinterne) oder auch nur mit 3 Ziffern (Terne) besetzt. Da nun nicht allein in Wien dieses Ereigniß einen besonderen Lotteriefuror erweckt, so wäre es wohl sehr interessant, nachträglch zu erfahren, wie viel diese Papstnummern dem Lotteriebudget eingetragen.

— (Die Auswanderungslust in Mähren) nimmt wieder in sehr erfreulicher Weise überhand und wäre diese Angelegenheit der ernsten Beachtung competenter Kreise werth

— (Während des Tedeums erdrückt.) Aus Mailand, 24. Jänner, wird gemeldet: Heute wurde im Dome der Trauergottesdienst für Victor Emanuel abgehalten und das Zuströmen der nach Tausenden zählenden Menge, sowie die unverantwortliche Nachlässigkeit der Kirchendiener waren Ursache eines entsetzlichen Unglücks, das zahlreiche Familien in tiefe Trauer versetzte. In Folge des fürchterlichen Gedränges wurden fünf Personen todt gedrückt und elf schwer verwundet. Trotzdem man wußte, das der Andrang des Publikums ein massenhafter sein werde, wurde in unverzeihlicher Nachlässigkeit nur ein Thor des Domes geöffnet, zu einem anderen Eingange fehlten die Schlüssel, und warum die anderen Thüren nicht geöffnet wurden, ist noch nicht eruirt. Man versichert, daß die Erlaubniß zur Oeffnung der Thüren von der Geistlichkeit nicht gegeben wurde. Als der Andrang vor der Kirche immer ärger wurde und das Volk in Verwünschungen ausbrach, wurde den Pompiers der Befehl ertheilt, eine der verschlossenen Thüren zu erbrechen. Das geschah und nun stürzten die Tausende wie ein Meer, das die Dämme zerbricht, in die Kirche. Das Soldatenspalier wurde durchbrochen und einen Augenblick später lag die vorwärts drängende Menge wie in einem Knäuel durcheinander. Männer, Frauen, Kinder wurden niedergeworfen und über die Körper der am Boden sich krümmenden Unglücklichen stampfte die Masse weiter. Die kläglichen Schreie der zu Tod Getretenen durchhallten die weiten Räume des Domes, eine furchtbare Panique entstand. Die bereits auf ihren Sitzen befindlichen Honoratioren stiegen auf die Bänke, die Damen fielen in Ohnmacht, Alles schrie, heulte, weinte — erst nach einer Viertelstunde war es möglich, einigermaßen Ordnung in das Gewirre zu bringen. Jetzt erst übersah man das Entsetzliche, was geschehen. Da lagen auf den Marmorsteinen die blutigen Opfer — vier Todte, alle die Spuren des furchtbaren Kampfes tragend. Zwei Todte wurden sofort von den Angehörigen erkannt: Marabelli Delfina, eine Schneiderin, und Minelli Elisa; ferner waren noch todt ein unbekannter Greis und ein Mädchen von ungefähr 16 Jahren. Um einen Begriff von dem Drängen der Menge zu erhalten, wird erzählt, daß die Uniformen der Gendarmerie und Soldaten förmlich in Stücke zerrissen wurden. Der Erzbischof ließ sofort auf die erste Kunde von dem Vorfalle einen Korb mit Malaga in die Sakristei schaffen, um die Verwundeten und Ohnmächtigen zu laben. Man arrangirte sofort einen Sanitätsdienst und schaffte die Leichen und Schwerverwundeten fort. Während des Transportes nach dem Spitale starb in Folge der erlittenen Verletzung eine Frau Namens Borroni. König Humbert hat erklärt, daß er für die hinterbliebenen Familien der Verunglückten sorgen werde.

Aus dem Neutitscheiner Schwurgerichtssaale.

(Original-Berichte des „Weißkirchner Wochenblattes".)

Verhandlung vom 7. Februar.

Todtschlag.

Vorsitzender: der k. k. L.-G.-Rath Kittner, Ankläger: der k. k. Staatsanwalt Tomaschek; Vertheidiger Dr. Otto.

Angeklagt ist der 20jährige Alois Newrla aus Radelsdorf, er habe am 10. Jänner d. J. in der Wohnung seiner Eltern in feindseliger Absicht seinem Bruder Josef eine Wunde beigebracht, in Folge deren dieser starb.

Die Geschwornenbank bildeten die Herren: Jakob David, Gewerbe-Techniker in Thein; Josef Schejda, Gastwirth in Weißkirchen; Josef Halbgebauer, Oekonom in Halbendorf; Johann Honesch, Oekonom in Reimlich; Anton Kostka, Bürger in Leipnik; Franz Fried, Handelsmann in Drewohostitz; Kaspar Karlseder, Baumeister in Freiberg; Friedrich Kowanz, Oekonom in Klötten; Wilhelm Habiger, Kaufmann in Weißkirchen; Anton Knopp, Fleischhauer in Leipnik; Johann Schnitzler, Kaufmann in Freiberg und Josef Friedrich, Oekonom in Koschatka.

Josef Newrla erklärte kurz vor seinem Tode, sein Bruder Alois sei am 10. Jänner spät Abends heim gekommen, und habe den Topf, worin man ihm sonst sein Nachtmahl aufgehoben hatte, leer gefunden; hierüber erzürnt, habe er den Topf um die Erde gehaut. Josef rief ihm zu, so was nicht zu thun, da er ja den Topf nicht beigeschafft habe; auf das hin ergriff Alois ein Messer und stach den Bruder in die Schulter. Josef stieß ihn weg und nahm ein Scheit Holz, um sich gegen weitere Angriffe zu wehren. Da stach ihn Alois mit den Worten: „Ich muß Dich erschlagen", so heftig in die linke Hüfte, daß dieser zusammenstürzte. Er starb in Folge der Wunde, welche bis in den Bauch gedrungen war.

Alois Newrla rechtfertigt sich damit, daß er sich blos gewehrt habe; Josef habe ihn mit einem Holz geschlagen und sei mit dem Messer auf ihn losgegangen; er habe es ihm entreißen wollen und dabei müsse sich Josef verletzt haben.

Die Geschwornen bejahten unter dem Obmann Herrn Anton Kostka einstimmig die auf Todtschlag gerichtete Hauptfrage und verneinten die Frage, ob der Angeklagte in gerechter Nothwehr gehandelt habe. Er wurde zu fünf Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste alle zwei Wochen, verurtheilt.

Verhandlung vom 8. Februar.

Raub.

Vorsitzender: der k. k. L.-G.-Rath Kittner,

---

solle. Er ist mein einziges Kind, der Himmel hat mir Alles genommen, nur er ist mir geblieben nnd Gott weiß es, ob ich in der Welt noch einen andern Gedanken hatte, als ihn zu einem guten und glücklichen Menschen erwachsen zu sehen; ob ich für alle Schätze dieser Welt geduldet hätte, daß er in sündhafte Händel verwickelt würde, und ob ich im Stande gewesen wäre, dies mein liebes Kind, für welches ich mir von meinem kärglichen Erwerbe schon 90 Thaler gesparrt und auf die Sparkasse gelegt hatte, für 300 Thaler nach einem fremden Welttheil zu verkaufen, wo es für mich so gut wie todt gewesen sein würde. Wenn die Herren Richter so glücklich sind, einen guten und braven Jungen zu besitzen, den sie recht von Herzen lieb haben und an dem ihr Herz ganz allein in der Welt noch hängt, dann werden sie gewiß einsehen, daß dies eine Unmöglichkeit ist, und würden es gewiß kaum glauben, daß ich mich an dieser Mordthat und der Fortschäffung meines Kindes betheiligt habe, selbst wenn sie es mit eigenen Augen gesehen hätten. Wenn ich hätte ahnen können, daß Benjamin in Hamburg in Sochau's Hände gerathen und geraubt werden könnte, so würde ich ihn wahrhaftig nicht von mir gelassen haben und wenn er auch sein Lebtag hätte als Knecht dienen sollen.

Es würde unmöglich sein, den Eindruck zu beschreiben, den diese einfachen, in der schlichtesten Weise, aber mit unverkennbarer tiefer Bewegung gesprochenen Worte auf die Versammlung machten. Es schien, als ob den Angeklagten eine magische Gewalt inne wohne, welcher der im Fortschritt der Verhandlung immer mehr und mehr wachsenden furchtbaren Last des Beweises ein immer mächtiger werdendes Gegengewicht entgegenstellt. Es drängte sich allen Anwesenden die Frage auf, und von ihrer Beantwortung schien die Entscheidung des Prozesses allein abzuhängen, welche von beiden Annahmen die unmöglichere sei, ob die eines so unerhörten Grades von Heuchelei und Verstellungskunst oder die, daß eine unglückliche Verkettung von Zufälligkeiten einen so umfassenden und überzeugenden Beweis herzustellen vermöge, wie er anscheinend gegen die Angeklagten geführt war. Die Erwägung dieser Frage setzte alle Gemüther in die spannendste Aufregung und der Fortgang der Verhandlung in eine fortwährende Schwankung nach der einen oder andern Seite, je nachdem der Präsident die Gründe für die Schuld der Angeklagten entwickelte, oder einer der Angeklagten sich mit einigen vertheidigenden Worten an die Herzen der Anwesenden wendete.

Der Staatsanwalt freilich schüttelte bei allen diesen Aeußerungen der Angeklagten stets ungläubig das Haupt und auch der Präsident schien von der allgemeinen Bewegung nicht im Gering en ergriffen zu werden, beobachtete indeß die Angeklagten, wenn sie sprachen, immer mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und seinem prüfenden Blick schien keine ihrer Mienen oder Bewegungen zu entgehen. Er machte dieselben nach den letzten Worten Sukrow's darauf aufmerksam, daß jetzt nicht die Zeit sei, allgemeine Argumente für ihre Unschuld vorzubringen, sie jetzt vielmehr nur seine thatsächlichen Fragen kurz, klar und wahrheitsgemäß zu beantworten hätten, dagegen ihre Vertheidigungsgründe später nach dem Schluß der Beweisaufnahme vorbringen könnten. Der Angeklagte Waldau möge ihm also jetzt die Frage beantworten, ob er die in einem ihm hiermit überreichten Verzeichniß aufgeführten Pfandbriefe im Betrage von 10,000 Thlr. an den Banquier Steinhansen in Hamburg verkauft habe?

Waldau: Ich kann das nicht in Abrede stellen.

Präs.: Sie haben es aber bei Ihrer ersten Vernehmung geleugnet. Wollen Sie jetzt der Wahrheit gemäß angeben wann und auf welche Weise Sie in den Besitz dieser Papiere gelangt sind?

Waldau: Ich will von dem mir zustehenden Recht Gebrauch machen, diese Frage unbeantwortet zu lassen.

Präs.: Gestehen Sie zu, daß die Papiere gleichzeitig mit dem dort liegenden Blechkasten in Ihren Besitz gelangt sind und daß in demselben außer jenen 10,000 Thalern noch 70,000 Thaler in Papieren gelegen haben, als Sie ihn in Besitz nahmen.

Waldau: Das Erstere gebe ich zu, aber das Letztere muß ich auf das Bestimmteste bestreiten.

Präs.: Der Kasten mit den gedachten 80,000 Thalern, von denen Sie gegen 10,000 Thaler verkauft und 300 Thaler in Bankscheine an Sukrow verschenkt, 70,000 Thaler aber Sochau in Hamburg untergebracht hat, befand sich im Besitze Walters, als er am 25. November auf Ihren Wagen stieg.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Ankläger: der k. k. Staatsanwalt-Substitut Kadrnožka; Vertheidiger: Dr. Schimann.

Angeklagt ist Josef Alka, 55 Jahre alter lediger Taglöhner aus Rudelzau, daß er am 15 Oktober 1877 dem Ludwig Hampel aus Schönwald auf offener Straße bei Rudelzau eine Brieftasche per 50 kr. mit 9 fl und eine Pfeife raubte.

Als Geschworne sind ausgelooſt die Herren: Johann Scheutar, Oekonom aus Kl.-Olbersdorf; Wilhelm Habiger, Kaufmann aus Weißkirchen; Raimund Busek, Fleischer aus Freiberg; Max Wolf, Fabrikant aus Weißkirchen; Dr. Eduard Kallus, Advokat aus Weißkirchen; Josef Tomanek, Müller aus Drewohostitz; Andreas Rothacker, Hutmacher aus Leipnik; Johann Honesch, Oekonom aus Reimlich; Ernst Grünwald, k. k. Hauptmann-Auditor a. D. aus Mähr.-Ostrau; Josef Halbgebauer, Oekonom aus Halbendorf; Stefan Kasparek, Oekonom aus Czech und Franz Pawelka, Gutsverwalter aus Alttitschein.

Der Anklage entnehmen wir folgende Daten: Hampel ging am 15. Oktober über Rudelzau gegen Schönwald. Kaum 200 Schritte von Rudelzau merkte er, daß Jemand hinter ihm gehe. Er blieb stehen, sah einen Mann herankommen und fragte ihn: „Bekomme ich Gefährten?“ der Mann sagte: „Wohin?“ Auf die Antwort: „Nach Schönwald“ rief der Fremde: „Warte, verfluchter Kerl, ich werde Dir Gefährten geben!“ und ging drohend auf Hampel zu. Dieser forderte den Mann auf, ihm vom Leibe zu bleiben, weil er sonst auf ihn zuschlagen würde; da dies nichts fruchtete, obwohl Hampel immer langsam reterirte, schlug er mit dem Stocke auf ihn los, stolperte jedoch rücklings, worauf der Fremde auf ihn zueilte, ihm die Kniee auf den Bauch setzte, mit der Hand rasch in seine rechte Hosentasche griff, sie in der Hast aufriß, und da er nichts darin fand, aus der rechten Rocktasche eine Brieftasche und eine Pfeife zog, wobei er auch diese Tasche aufriß. Hampel stieß ihn endlich unter fortwährendem Hilferufen weg, wurde aber von der Straße herabgeworfen, worauf der Fremde davonlief. Hampel eilte nun nach Rudelzau zurück und traf den Thomas Jahn, dem er den Vorfall erzählte. Jahn ließ ihn in sein Zimmer eintreten, und dort erzählte Hampel den Vorfall nochmals. Josefa Jahn deutete auf den, im selben Zimmer auf einer Bank sitzenden Josef Alka hin, daß er der Thäter sein dürfte. Sie hatte nämlich kurz vorher einen Lärm auf der Straße gehört und den Karl Schustek und Ferdinand Drexler angewiesen, zu sehen, was es gäbe. Sie kamen mit der Auskunft zurück, draußen sei eine Rauferei. Kurz darauf kam Alka mit blutigem Kopfe und sagte, er habe Einen tüchtig durchgeprügelt. Alka läugnete erst, daß er mit Hampel etwas zu thun hatte; dann gab er an, er habe Jemanden winseln gehört, habe ihn aufheben wollen, und daraus sei die Prügelei entstanden; den Raub läugnete er. — Hampel ging nun mit Jahn und Drexler nach den Sachen suchen, und man gebot dem Alka, sich inzwischen nicht zu entfernen. Er entfernte sich aber dennoch, und blieb so lange aus, daß er leicht auf den Thatort und zurück kommen konnte, während die Andern beim Bürgermeister waren. Nach Rückkehr derselben bestand Alka auffallenderweise auf der nochmaligen Nachschau; — wirklich fand man dann die geraubten Sachen und zwar machte Alka zuerst auf die Brieftasche aufmerksam. — Bei der Verhandlung kam hervor, daß Alka dem Hampel bei Jahn sagte, daß er, wenn er gewußt hätte wer er sei, ihn gar nicht angerührt hätte.

Die Geschwornen erkannten (unter dem Obmanne Herrn Dr. Kallus) den Angeklagten mit 8 Stimmen für schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte denselben zu 3 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich. Josef Alka trat sogleich die Strafe an.

Verhandlung vom 9. Februar.

Nothzucht.

Dieses Verbrechens wurde heute in geheimer Sitzung der 19 Jahre alte ledige Knecht Johann Wawrzik aus Hostaschowitz schuldig erkannt, und zu einem Jahre schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste wochentlich, verurtheilt.

Verhandlung vom 11. Februar.

Mord.

Am 20. November v. J. wurde der Schuhmacher Johann Wykopal aus Nieder-Teschitz unweit von der Stadt Keltsch auf einem Feldwege todt aufgefunden. Auf seinem Kopfe waren an 50 Wunden, von denen einige lebensgefährlich waren; dennoch war der Tod nicht in Folge dieser Wunden erfolgt, sondern weil Wykopal erwürgt wurde.

Der Verdacht lenkte sich sofort gegen den Gesellen des Ermordeten, den 19jährigen Anton Teichel; man wußte, daß er ein Liebesverhältniß mit der Gattin des Wykopal bei dessen Lebzeiten unterhielt, dessen Folgen schon sehr sichtbar waren; man wußte auch, daß Wykopal mit seinem Weibe lange schon im Unfrieden lebte und daß er schon einmal vor Weihnachten des vorigen Jahres sich vor einem Zeugen mit Thränen in den Augen beklagte, daß sein Weib und sein Geselle ihn erwürgen oder erdrosseln wollen; sie schlafe mit dem Gesellen im Zimmer und er selbst müsse auf dem Boden schlafen; man erfuhr auch, daß Teichel einige Tage vorher sich eine Pistole repariren ließ. — Teichel wurde noch an demselben Tage verhaftet. Er gab an, daß er die Meisterin erst bemitleidete und dann lieb gewann, weil sie vom Meister mißhandelt worden sei; sie habe ihm öfter gesagt, sie werde ihn heiraten, wenn er den Mann beseitigen würde. Aus Liebe habe er endlich ihrem Drängen nachgegeben. Er habe für 3 fl., die sie ihm dazu gab, eine Pistole gekauft; das Blei habe sie angeschafft, und als am 19. November ihr Mann nach Keltsch ging, um ein Schwein zu kaufen, habe sie ihn beredet, Abends ihm nach zu gehen, und ihn auf dem Rückwege todt zu schießen oder sonst zu erschlagen. Sie selbst sei dem Manne nachgegangen und habe bei der Rückkehr gesagt, daß derselbe bis Abends schon genug angetrunken sein werde: Teichel möge ihn also umbringen, aber vorsichtig, daß nichts herauskommt. Teichel sei nun gegangen, nachdem er sich über Erinnerung der Meisterin noch überzeugt hatte, daß er auch Kapseln bei sich habe. Er traf den Meister in Keltsch in einem Wirthshause, aber er war mißmuthig. Auf dem Heimwege habe Wykopal ihm Vorwürfe gemacht, daß er mit der Meisterin halte, und habe ihn mit einem Stocke geschlagen. Darauf habe Teichel auf ihn geschossen, und da der Schuß versagte, ihn so lange gewürgt und mit der Pistole geschlagen, bis er todt war. — Zu Hause angelangt, habe er erzählt, was er angethan, habe sich überzogen, und die Bratwürste, welche ihm die Meisterin vorsetzte, unberührt lassend, sich erst auf die Bank, dann zu ihr in's Bett gelegt. Veronika Wykopal dagegen erklärte, Teichel sei selbst auf die Idee gekommen, ihren Mann zu tödten, um sie dann zu heirathen.

Heute findet nun unter dem Vorsitze des k. k. L.-G.-Rathes Kittner die Verhandlung wider Beide statt. Als Ankläger fungirt der k. k. Staatsanwalt Tomaschek; als Vertheidiger die Advokaten: Dr. Fux und Dr. Kaul.

Als Geschworne sind ausgelooſt die Herren: Polcar Ignaz aus Drewohostitz; Schejda Josef aus Weißkirchen; David Jakob aus Thein; Tomanek Josef aus Drewohostitz; Honesch Johann aus Reimlich; Schnitzler Johann aus Freiberg; Karlseder Kaspar aus Freiberg; Dr. Eduard Kallus aus Weißkirchen; Bednar Josef aus Trschitz; Habiger Wilhelm aus Weißkirchen; Bauer Johann aus Köttnitz und Rothaker Andreas aus Leipnik; als Ersatzgeschworner Kasparek Anton aus Czech.

Die Jury unter dem Obmanne Herrn Dr. Kallus bejahte alle 4 ihnen vorgelegten Fragen.

Veronika Wykopal wurde wegen bestellten Gattenmordes zur Strafe des Todes mittelst Straug, Anton Teichel (dem noch einige Wochen zu 20 Jahren fehlen, gegen den also eine Todesstrafe nicht ausgesprochen werden darf) wegen vollbrachten, durch die Wykopal bestellten Mordes zu 10 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich, verurtheilt.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung. Die Redaktion.

Die Liebe im Strohbunde.

In der Colonie Michelsbrunn lebte schon seit langer Zeit ein Schneider mit seiner 45 Jahre alten Liebe aus Gigerzau im Concubinat, ohne daß es möglich gewesen wäre, dieselben zu einer giltigen Eheschließung oder Trennung von einander, zu bewegen. Da alle gütlichen Versuche scheiterten, sollte von Gerichtswegen eingeschritten und letztere in ihre Heimat expedirt werden. Unser bis über die Ohren in seine Concubine verliebter Schneider brachte dies jedoch rechtzeitig in Erfahrung und -- unsere Leser werden nun wohl vermuthen „heirathete“ seine „alte Liebe“, doch nein! — traf unverzüglich Anstalten, sein theures Kleinod den profanen Augen, welche sie abholen sollten, zu entziehen, indem er sie Tags zuvor in einen Bund Stroh einband und in einer Scheuer zwischen den Balken versteckte. Als sich andern Tags ein Schlitten dem Hause näherte, wo unser verliebter, aber nicht heirathslustiger Schneider hauste, um ihm das „theure Kleinod seines Herzens“ zu entführen, eilte er den Insassen desselben mit der Neuigkeit entgegen, daß seine „Vielgeliebte“ in der Nacht „durchgebrannt“ sei. Da man unseren lieben Schneider aber ansah, daß seine Mittheilung nicht ganz wahrscheinlich sei, machte man sich daran, selbe zu suchen, und siehe da, das alte Sprichwort: „wer suchet, der findet“, sollte sich glänzend bewahrheiten, denn, nachdem man schon eine Weile vergebens überall herumgesucht, stieß man auf jenen Strohbündel zwischen den Balken und damit auch auf unsers Schneiders Liebchen. Jetzt half kein Widerstreben mehr, die Geliebte mußte Abschied nehmen, — — lange, lange, hielten sie sich umfangen, Kuß folgte auf Kuß und die Thränen strömten gleich einem Wolkenbruch zur Erde nieder, endlich — es war beinahe eine Stunde vergangen — noch ein ausgiebiger Kuß, die Versicherung ewiger Liebe und Treue und — Beide wollten sich in diesem Moment der gesetzlichen Trauung unterziehen, allein, es war zu spät — der Schlitten setzte sich in Bewegung und entführte unserem Schneider sein theures Lieb'. — Lange stand er noch mit weinenden Augen da und sah ihr nach, bis ihm auch dieses Glück nicht mehr vom Schicksal gegönnt war.

Auch ich hätte geweint, konnte jedoch nicht, denn immer kamen mir die Worte in den Sinn:

„Lieb' Schneiderlein, sollst „männlich“ sein,
Führt man Dir auch die Lieb' davon,
Kehr' lieber in ein Wirthshaus ein,
Sonst ernteſt Du noch Spott und Hohn.“ B.

Hrn. Prof. v. O. in Berlin!

„Während ich heute vergnügt mit mehreren Herren im Kaffehause saß, überreicht mir einer derselben ein Berliner Zeitungsblatt mit den Worten: „Haben Sie schon die Notiz über den Prof. v. O. gelesen?“ „Nein,“ antwortete ich und fange an zu lesen: „Ein trauriges Ereigniß hat den Prof. v. O. betroffen u. s. w. Doch wozu Ihnen das wiederholen, was Sie so sehr betrüben muß? — Gestatten Sie mir, der ich Ihnen Alles verdanke, einen kleinen Beweis meiner Theilnahme. Es ist nicht viel, aber es ist gern gegeben.

M.-Weißkirchen, 7. Februar 1878.

Ihr glücklicher Klient vom Jahre 1875:
F. G.

Verstorbene.

Ludwig Bili, 10 Tage alt, Fraißen. — Katharina Krtschmař, 65 Jahre alt, Lungenentzündung. — Wilhelm Hermann, 2½ Jahre alt, Lungenlähmung. — Hedwig Gayer, 6 Jahre alt, hautige Bräune.

Jahrmärkte.

In Mähren: 18. Brünn, Gewitsch, Deutsch-Libau, Malenowitz, Radostin, Trebitsch. 19. Eiwanowitz, Hradisch, Jaromeritz, Otaslawitz, Neu-Reisch, 21. Schelletau.
In Schlesien: 18. Zuckmantel.

Lotto-Ziehungen.

Linz: am 9. Februar 67, 13, 27, 15, 47.
Prag: am 13. Februar 22, 69, 54, 57, 86.

Digitized by Google

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 17. Februar Julianus.
Montag: den 18. Februar Flavian.
Dienstag: den 19. Februar Conradus.
Mittwoch: den 20. Februar Ermenilde.
Donnerst.: den 21. Februar Eleonora.
Freitag: den 22. Februar Petri Stuhlfeier.
Samstag den 23. Februar Roman.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 15. Februar 1878.
Per Hektoliter:

Weizen	9 22
Korn	6.09
Gerst	5.26
Hafer	2.62
Erbsen	9.45
Linsen	9.45
Bohnen	10.30
Hirse	10.30
Heiden	11.10
Weizengries	16.50
Graupen	11.70
Erdäpfel	1.—

Echter

Friedensschluss-Polnischer,

direkt aus Russisch-Polen,
ist zu haben bei

F. Walenta,
Gastwirth.

(14—2)

Ein

Lehrling,

welcher die Schriftsetzerei zu erlernen wünscht und gute Schulzeugnisse besitzt, wird sofort in der **S. Forster**'schen **Buchdruckerei in Mähr.-Weißkirchen** aufgenommen.

Franz Walenta,

Gastwirth, vis-à-vis dem Vereinshôtel,

in M.-Weißkirchen,

empfiehlt einem P. T. Publikum das in so kurzer Zeit hier zu einem der beliebtesten Biere gewordene, stets frische

Meseritscher

Lagerbier,

den halben Liter im Ausschank zu **6** kr., über die Gasse den halben Liter zu **5** kr.

Auch können daselbst Herren im Abonnement gut und billig speisen.

Ferner habe ich einen großen Vorrath von **österreichischen** und **ungarischen**

WEINEN,

den Viertel-Liter im Ausschank zu **12** kr., über die Gasse den Viertel-Liter zu **10** kr.

(13—2)

An der von Wall.-Meseritsch gegen Holleschau führenden frequenten Bezirksstrasse gelangt demnächst ein in einer lebhaften Pfarr-Gemeinde befindliches

Schankhaus

mit erforderlichen Ubikationen, planirten **Gärten, Kegelbahn, Eiskeller,** nebst ca. 20-25 Metzen Areale sammt Stallung, Scheuer fundus instructus zur Verpachtung.

Diessfällige Anfragen beliebe man francirt unter Adresse **A. G. F.** poste restante Wall.-Meseritsch zu stellen.

(15—2)

Ein

Gewölbe,

sammt Wohnung, oder eine Gassenwohnung, aus welcher ein Gewölbe gemacht werden könnte, auf einer belebten Strasse in Mähr.-Weisskirchen gelegen, wird bis

1. April 1878

zu pachten gesucht.
Anträge übernimmt die Buchhandlung des Hrn. S. FORSTER in Mähr.-Weisskirchen.

(16—2)

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sammtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Preis per Flasche öW. fl. 1.—

General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.
Depôt in Weisskirchen: **Rud. Wallaschek,** Apotheker.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den Lofoteninseln (Norwegen) aus frischen ausgesuchten Lebern bereitet, ist von blassgelber natürlicher Farbe, bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. — Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Originaletiquet und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Carantie geboten ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten, wie: Brust- und Lungenleiden, Scropheln, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit etc. etc. vorzüglich bewähren. — **Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheil zu begegnen, dass „brauner Thran" medicinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle ich die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.**

(9—11)

Digitized by Google

An Menelaus!

(Durch Schneeverwehung verspätet.)

Härter wie Stein — mein Herz müsste sein,
Erweichte es nicht — Dein reizend Gedicht!
Dass Dich umarmen — mit warmen Armen,
Einzig geliebter, prächtiger Schatz!
Nur Dich will ich lieben, Dich niemals betrüben,
Erhielt ich von Dir nur ein' einzigen Schmatz!

Helene.

Herrn J. S...l.

Ihrer Bitte in der letzten Nummer des hies. Wochenblattes soll willfahren werden, wollen Sie sich gefälligst so oft es Ihnen beliebt in jener Gesellschaft einfinden, und die Zeit wird Sie belehren, ob ich recht oder unrecht hatte, dass Sie zu wenig Geist und Witz für unsere Gesellschaft besitzen.

R. E.

M.-Weisskirchen im Februar 1878.

Damit jeder Kranke,

bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug" (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Airy's Naturheilmethode erschien die 100. Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 65 kr. ö. W., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Eine sehr glückliche Frau

bin ich geworden einzig und allein durch eine der berühmten Spielinstructionen des Professor der Mathematik R. v. Orlicé, Berlin, (Wilhelmstrasse) jetzt Stülerstrasse 8, denn nur durch das damit gewonnene

Terno

wurde es mir möglich gut und zufrieden mich zu verheirathen, und mir einen eigenen lieben Hausstand zu gründen.

Bark. (17—1) Pauline Simko.

Nervenleiden! Schwächezustände!

(7—2)

Das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendspiegel" bespricht diese traurigen Zustände und erläutert sie manchem Manne, dem ihre Ursachen räthselhaft sind. Mit anatomischen Abbildungen für 2 Mk. zu beziehen von **W. Bernhardi, Berlin SW.,** Tempelhofer Ufer 8. Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein goldenes Schatzkästlein voll Rath, Trost und Belehrung.

Eine gebildete Dame

wünscht behufs eventueller Verheirathung Bekanntschaft mit einem gut situirten älteren Herrn, jedoch nicht über 45 Jahre, anzuknüpfen.

Selbige besitzt jene Talente und Eigenschaften um dem verwöhntesten Manne genügen zu können.

Offerte unter der Chiffre **„Alte Liebe rostet nicht"** sind an die Administration d. B. zu richten.

Tannin-Kuren,

das Vorzüglichste zur Wiederherstellung der zerütteten Gesundheit, werden von einem in vielen Krankheitsfällen erprobten Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch die Expedition des „Berliner Wochenblattes," S., Neue Jacobstrasse 6, sub D. R. 20. (11—2)

Zur Faschings-Saison!

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Haararbeiten.

Haarzöpfe

sind von 3 fl. aufwärts am Lager. Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—3)

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel" allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so gross, jetzt noch verzagen.

Allen,

welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein wahres Schatz-Kästlein voll Rath, Trost und Belehrung.

W. Bernhardi in **Berlin** S.W. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtnisskraft einbüssten, traurig und schwach in die Zukunft blicken.

— Preis nur 2 Mark. — Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte! (10—2)

Anzeige.

(5—2)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nr. 27, gekauft.

Zu beziehen durch:

S. FORSTER'S Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Verlag von E. Feitzinger in Teschen.

Von K. Klič illustrirte billige Unterhaltungslectüre!

Dorfbilder, 20 reizende Dorfgeschichten von E. M. Vacano. fl. 1.

200 Bilderspässe von Hans Bohrloch. fl. 1. (Illustrirter Humor.)

„Nur für brave Kinder", originellstes Bilderbuch. 60 kr.

Der Universal-Gesellschafter und Galanthomme.

Eine vollständige Anweisung, sich in allen Kreisen und allen Verhältnissen des Lebens passend zu benehmen und befleißt und angenehm zu machen.

Enthaltend: Regeln für Anstand, feine Sitte und alle jene Erfordernisse, welche zum geselligen Leben nach allen Richtungen hin gefordert werden.

Herausgegeben von Prof. Dr. v. Marcobelm. 443 Seiten. 1 fl. 80 kr., für 1 fl. 95 kr. Franco-Zusendung per Post. Verlag von E. Feitzinger in Teschen. Durch alle Buchhandlungen oder direct.

Die Tanzkunst und die Tänze.

Eine Anleitung zur gründlichen Erlernung aller gebräuchlichen modernen Tänze, sowie zur Aneignung eines eleganten Benehmens beim Tanze.

Nebst einer katholischen Abhandlung über den Tanz und dessen Geschichte. Gegen Einsendung von 40 kr. franco per Post.

(Verl. obigen Verlag.)

S. FORSTER'S Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Zu beziehen durch:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode staunenerregende Heilerfolge erzielt worden, beweisen die in dem reich illustrirten Buche abgedruckten zahlreichen Original-Atteste, somit welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr unterwerfen, als die Zusendung der Schrift auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke: Dr. Airy's Naturheilmethode, 100. Aufl. Jubel-Ausgabe, Preis 65 kr. ö. W. Selbst, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 13 Briefmarken à 5 kr. direct franco versendet.

Obiges Buch ist zu beziehen durch S. Forster's Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt Dresden (Sachsen). **Bereits über 9000 mit Erfolg behandelt.**

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig ö. W. fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Einzelne Nummern à 8 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein u. Vogler, R. Mosse, G. L. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 8. Sonntag den 24. Februar 1878. 4. Jahrg.

Habemus Papam!

„Wir haben einen neuen Papst!" ertönte es am 20. Februar in der ewigen Stadt. Nach kaum 32stündiger Dauer des Conclaves (von Dienstag Früh bis Mittwoch Mittags) wurde Cardinal Pecci zum Papst gewählt und bestieg unter dem Namen Leo XIII. den heiligen Stuhl. Der letzte Träger dieses Namens Leo XII. bestieg im Jahre 1823, nach 35tägigem Conclave, den heiligen Stuhl. Das neue Oberhaupt der katholischen Christenheit wurde zu Carpineto in Italien, im Jahre 1810, geboren.

Lokales.

Mähr.-Weißkirchen, 24. Februar.

p. (Gottesdienst.) Am 18. d. fand, wie wir bereits in voriger Nummer ankündigten, in unserer Pfarrkirche ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Papst Pius IX. statt. An demselben betheiligten sich die Gemeindevertretung, die k. k. Beamten, die Professoren mit ihren Schülern, die k. k. Militär-Oberrealschule, die k. k. Landwehr, der Lehrkörper mit der Schuljugend und circa 30 Mann Veteranen en parade, sowie eine große Schaar Andächtiger aus allen Ständen. Der eigens zu dieser Feierlichkeit errichtete Katafalk war mit der Tiara und dem Namen Pius IX., vom Herrn Professor Pinkawa gemalt, geschmückt.

p. (Vom Tage.) An Vergnügungen aller Art hat es uns diese Woche durchaus nicht gefehlt, es herrschte ein Leben, wie wenn Europa bereits der Friede gesichert — und die Worte unseres Herrn Finanzministers: „Es wird bald besser werden", schon zur Wahrheit geworden wären. Die vergangene Woche schloß mit dem Mannschaftsball im Vereinshôtel, welcher sehr gut ausfiel, und die neue begann mit dem Balle der Tuchmacher im Gasthause „zur Nordbahn", auf welchem so große Gemüthlichkeit und Ungezwungenheit herrschte, daß man zum Schluß vor Freude die Fenster zertrümmerte. Montag und Dienstag fanden zwei Gastspiele der Singspiel-Gesellschaft Josefine Neufeld, Operetten- und Lokalsängerin, Ignaz Neufeld, Gesangskomiker, Otto Peschek, Mimiker, Komiker und Eskamoteur und Frau Schotten, komische Alte, im großen Saale des Vereinshôtels statt, deren Besuch, trotz uns sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft als ausgezeichnete Theaterkräfte hinlänglich bekannt sind und die Wahl der vorgetragenen Stücke und Lieder eine so decente war, daß nicht einmal die „schüchternste Jungfrau" zu erröthen nöthig hatte, „Vieles" zu wünschen übrig ließ. Doch, „das genirt Deutsche nicht", mochte sich die Sänger-Gesellschaft Petraschek aus Graz, drei „fesche Steierinnen", gedacht haben, als sie für Donnerstag eine Produktion im Vereinshôtel ankündigten, welche sich punoto Besuch würdig den Gastspielen der früheren Gesellschaft anreihen läßt, trotz sie außer gutem Vortrag auch noch über ein „ganz hübsch's Exterieur" verfügten. Aber auch der Mittwoch ging nicht leer aus, denn an diesem fand im Hôtel „zur Stadt Brünn" ein Kränzchen der hiesigen Geschäftsleute statt, welches mit vollem Rechte den Namen „Bürger-Kränzchen" beanspruchen und zu den schönsten Unterhaltungen des heurigen Faschings gezählt werden kann. Die Feuerwehr-Capelle, unter persönlicher Leitung des Herrn Loskát, war unermüdlich und spielte gut; noch unermüdlicher aber waren einzelne „zarte Füßchen", denn sie hüpften bis zum „spätesten" Morgen und glichen selbst da noch einem perpetuum mobile, als die Musik bereits verstummt war.

* (Jahrmarkt.) Am 25. d. M. wird in unserer Stadt verarbeitetes Jahrmarkt, am 26. ein Jahrmarkt abgehalten. Cigarren pr.

k. (Von Deutschleim. Feuerwehrverein.) Das Tierbrauchthum der hies. Feuerwehr hat dem k. k. Professor Johann Pinkawa aus Anlaß der, von demselben für den am 2. Februar d. J. stattgefundenen Corpsballes zu dieser Festlichkeit gespendeten, äußerst geschmackvollen und künstlerisch durchgeführten Entwurf, die allgemeine Bewunderung erregte, nachfolgendes Dankschreiben übermittelt:

Euer Wohlgeboren!

Der feine Kunstsinn und die bewunderungswürdige Fertigkeit, die Euer Wohlgeboren Ihr Eigen nennen, haben bisher allen Unternehmungen, die Sie mit Ihrer Kunst zu unterstützen die Güte hatten, den Adel des Schönen aufgedrückt. Auch der Ball der hies. freiw. Feuerwehr dankt dieses Gepräge wesentlich Ihrer ausgezeichneten Kunstleistung und es gereicht dem ergebenst gefertigten Commando zum besonderen Vergnügen, Euer Wohlgeboren hiefür im Namen des ganzen Corps den besten Dank auszusprechen.

Mit der Versicherung ausgezeichneter Hochachtung

Euer Wohlgeboren
ergebenst
das Commando der freiwilligen Feuerwehr
Dr. Plachky m/p.

Weißkirchen den 17. Februar 1878.

k. (Album.) Herr Professor Pinkawa arbeitet an einem Album, welches mehrere der interessantesten Partien unserer so wunderschönen und reizvollen Umgegend enthalten wird, und

Zum Kostumeball!

Zum Kostumeball welch' ein Rüsten!
Unruhe herrschet überall!
Messen sieht man alle Büsten,
König ist jetzt Minopal!
Oder rau schwebt auf allen Lippen,
Schön staffirt will Jede sein:
Trudchen, Gretchen und Xantippen,
Und nur sie selbst will keine sein.
Männer, die vor Flöhen beben,
Erhitzen sich für Cäsar jetzt;
Blücher, Hansts, Anno's, Heben —
Alle Grössen sind besetzt.
Leicht verrathen könnt' ich Viele;
Leider bin ich schon am Ziele. J. F.

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Es ist völlig erwiesen, daß er denselben in dem Carton bei sich führte, den Sie für ein Behältniß von Bildern gehalten haben wollen. Eine Zeugin hat in der Nacht von 26. zum 27. Nov., als sie einige Kartoffeln aus der Kaule in Ihrem Garten entwenden wollte, gesehen, daß Sie mit verschiedenen Gegenständen nach dem an Ihrem Garten grenzenden See liefen, einen Kahn bestiegen und sich auf demselben nach der Mitte des Sees entfernten. Sie hat darauf das Wasser rauschen hören, als wenn ein Gegenstand hineinfiele. Als sie in der Besorgniß, daß Sie sich in den See gestürzt haben könnten, hinzulief, hat sie wahrgenommen, daß Sie mit leeren Händen ans Ufer zurückkamen und sich wieder in Ihr Wohnhaus begaben. Nach Einleitung der Untersuchung hat man an jener Stelle auf dem Grunde des Sees diesen Blechkasten, der mit verschiedenen von Ihrer Hand geschriebenen Dichtungen, getrockneten Blumen, einigen Bandschleifen, einem kleinen seidenen Damenhalstuch, jener Kugelform und mehrerer mit derselben gegossenen Kugeln angefüllt war und dicht dabei auch Ihre Büchse gefunden, zu der die Form und die Kugeln gehören. Sie müssen also den Kasten mit den Papieren in der Zeit vom 25. November Abends bis zur Nacht zum 27. November erworben haben. Sie haben Anfangs den Verkauf der Papiere und den Besitz des Kastens geleugnet, und haben dann die lügenhafte Angabe gemacht, daß Sie Ihr Gut verkauft und die Papiere auf den Kaufpreis erhalten hätten. Dem Banquier Steinhaufen haben Sie gesagt, sie rührten aus Ihrer mütterlichen Erbschaft her. In Betreff der Büchse haben Sie angegeben, Sie hätten sie an einen Freund verkauft.

Waldau: Von allen diesen Dingen kann ich nichts weiter bestreiten, als daß ich in den Kasten jemals mehr als 10,000 Thaler in Pfandbriefen und einige Hundert Thaler in Bankscheine gesehen habe, sowie daß Walter am Abend des 25. November jenen Kasten bei sich geführt hat. Er mag in dem Carton keine Bilder, sondern die von mir und von Sochau verkauften Papiere transportirt haben; ich weiß das nicht und will es gern glauben. Die Behauptung, daß in dem Carton jener Blechkasten gesteckt habe, ist aber jedenfalls irrig und ich muß deßhalb auch die Richtigkeit des Umstandes bezweifeln, daß Walter wenigstens die von mir verkauften Papiere besessen hat. Ich will meine Gedanken hierüber nicht aussprechen, auch nicht sagen, auf welche Weise ich in den Besitz des Kastens und der Papiere gelangt bin und warum ich ihn und die Büchse in den See geworfen habe. Ich glaube, daß heilige Verpflichtungen mir Stillschweigen über diese Umstände auferlegen. Daraus erklären sich auch die von mir gemachten lügenhaften Angaben.

Präs.: Ich kann Sie nicht zwingen, meine Fragen zu beantworten; aber Sie werden selbst einsehen, welche Folgerungen man aus Ihrem hartnäckigen Stillschweigen über diese höchst ver-

Digitized by Google

Friese-Skuhra für einige Gastspiele in unserer Stadt zu gewinnen.

p. (Feuer.) Am 7. d. M., um die Mittagsstunde, wurden die Bewohner unserer Stadt in nicht geringem Schreck versetzt, denn es erschollen plötzlich von allen Seiten die Rufe: „Feuer! am Ringplatz brennt's!" Und in der That, man sah aus dem Eckhause des Herrn Frantich aus einem ebenerdigen Lokal unter der Laube eine riesige Flamme emporlodern. Die Feuerglocke ließ ihre schaurigen Töne weithin erschallen, die Feuerwehrhornisten durcheilten mit ihren Hörnern die Stadt, die der Bewohnerschaft wohlbekannten Feuer-Allarm-Rufe ausstoßend, und schon in wenigen Augenblicken kamen von allen Seiten die Feuerwehrleute herbei, um den entfesselten Element Einhalt zu gebieten; die Spritzen rasselten über den Ringplatz, Polizei und Gendarmerie kamen im Sturmschritt herangerückt, jedoch das Feuer hatte bereits seine Thätigkeit eingestellt, denn es hatte bei Weitem keine so bösen Absichten, als man ihm zumuthete, und begnügte sich mit dem bloßen Verbrennen eines Strohsackes, welcher an der Thüre lehnte. Feuerwehr, Sicherheit und Publikum, mußten somit unverrichteter Dinge den Brandplatz verlassen.

p. (Veruntreuung.) Der Gasthausbesitzer Herr Johann Krause mußte einem Reisenden für circa 10 Tage einen Schlitten beistellen, wofür derselbe an den ihn führenden Knechte Pollak bei 40 fl. entrichtete. Pollak, ein durch und durch „leichtes Tuch", dem die Annehmlichkeiten einer Schlittenfahrt allein nicht genügten, verputzte diesen Betrag und sandte nach ca. 10 Tagen den Schlitten sammt Pferde durch einen fremden Menschen nach Hause, ohne selbst wieder zurückzukommen. Den Nachforschungen der k. k. Gendarmerie gelang es aber, denselben am 8. d. M., allerdings unfreiwillig, hieher zu bringen und dem Gerichte zu übergeben, woselbst er Zeit und Muse haben wird, darüber nachzudenken, daß man fremdes Geld nicht wie sein eigenes behandeln darf.

p. (Aufgegriffen.) Schon seit längerer Zeit beklagten sich unsere Herren Gastwirthe über ein Individuum, welches in verschiedenen Gasthäusern unserer Stadt aß und trank, aber jedes Mal, wenn es zum Zeche zahlen kam, verschwunden war, und stets in der Eile, mit der er das betreffende Gasthaus verließ, etwas mitnahm, worauf er erst nachträglich kam, daß es nicht sein Eigenthum war. Die Nachforschungen der Herren Gastwirthe, desselben habhaft zu werden, blieben erfolglos, denn es war den Dienern der heiligen Hermandad vorbehalten, denselben am 5. d. M. Abends, im Gasthause „zur Krone" aufzugreifen und dem Gerichte zu übergeben. Der geniale Mann, welcher sich sicher nicht über zu hohe Preise in den Gasthäusern unserer Stadt beklagen wird, heißt N. Pasternay, ist Buchbindergehilfe, und erblickte in Keltsch das Licht der Welt. Schade, daß die Wachsamkeit unserer Sicherheit denselben in seinem gewiß „einträglichen" und mit keiner Regie verbundenen Gewerbe schon so früh störte, denn er hätte es gewiß mit der Zeit zu einer nach größeren „Fingerfertigkeit" gebracht und sein Gewerbe bedeutend erweitert.

* (Gegen Diphtheritis,) diese mörderische Kinderkrankheit, soll sich nach Versuchen, welche Medicinalrath Dr. Friedler in Dresden anstellte, feuriger spanischer oder portugiesischer Wein als sehr wirksam erweisen. Bereits im Todeskampfe liegende Kinder wurden durch das Feuer, welches der Portwein in ihre Adern trug, so erwärmt, daß binnen Kurzem ein heftiger Schweiß ausbrach und durch den Mund alle Schleimhaut-Ablagerungen, die sonst den Erstickungstod herbeiführt haben würden, ausgestoßen wurden. — Wir machen auf dieses Mittel hiermit aufmerksam, jedoch nicht, um Laien zur Anwendung desselben auf eigene Faust zu veranlassen, sondern um die Herren Aerzte zur fachgemäßen Prüfung und demnächstiger öffentlicher Aeußerung hierüber anzuregen. Das Mittel für alle Fälle vorräthig zu halten, wäre freilich nicht vom Uebel, denn es ist dem Verderben nicht ausgesetzt und soll auch Gesunden recht zuträglich sein.

p. (Zur Beachtung.) Wir erlauben uns an unsere löbl. Gemeindevertretung das höfliche Ansuchen zu stellen, die heute den Namen „Judengasse" führende Gasse umzutaufen und ihr den noch viel passenderen Namen „Schlachthausgasse" zu geben, nicht etwa weil wir glauben, Weißkirchen werde einmal daselbst ein Schlachthaus aufbauen, sondern weil selbe von dem israelitischen Schächter schon jetzt als Schlachthaus verwendet wird, wie die vielen, mitunter bis mitten in die Gasse laufenden Blutlachen beweisen, und man ihr dann in sanitärer Beziehung, zu Nutz und Frommen der Bewohner und Passanten, eine größere Aufmerksamkeit schenken würde.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 10. Februar.

— (Lehreranstellungen.) Der mähr. Landesschulrath hat den provisorischen Lehrer Franz Blizkovsky in Turas definitiv als Lehrer an der Volksschule in Hlina, — den provisorischen Lehrer Felix Duda in Sudoměritz definitiv als Lehrer an der Volksschule in Urhau, — den provisorischen Lehrer Albin Esterak an der Volksschule in Prieseniz definitiv als Lehrer daselbst, — den provisorischen Lehrer Franz Gieler an der Bürgerschule in Holleschau definitiv als Bürgerschullehrer daselbst, — den Lehrer Anton Perina an der Volksschule in Schöllschitz als Oberlehrer daselbst, — den Lehrer Josef Schiller in Oslowan als Lehrer an der Volksschule in Tischnowitz, — den Lehrer Karl Oliwa an der Volksschule in Predmost als Oberlehrer daselbst — und die provisorische Lehrerin Wilhelmine Richter an der Mädchen-Bürgerschule in Ung.-Hradisch definitiv als Lehrerin daselbst angestellt.

— (Geistliche Personalnachrichten) aus der Olmützer Erzdiöcese. Herr Karl Handl, Kooperator in Bystritz b. Hostein wurde als Kooperator in Dörfl bei Ung.-Hradisch und Herr Anton Letkowsky, Kooperator in Dörfl, als Kooperator nach Ung.-Hradisch bestimmt.

— (Eintritt der Stempelpflicht bei Wechseln.) Eine für die gesammte Geschäftswelt sehr wichtige Entscheidung über den Eintritt der Stempelpflicht der Wechsel ist vor Kurzem erflossen. Die Firma Revoltella in Triest hat der Stempelbehörde daselbst sechs Stück ausgefertigte, jedoch um von dieser Firma als Aussteller und nur an der Vorderseite des Wechsels unterfertigte Wechsel zur Obliterirung überreicht. Dieses Amt hat die Obliterirung vorgenommen und zugleich den Stempelbefund aufgenommen. Da die Stempelgebühr zusammen 12 fl. betrug so wurde die Firma verhalten, den 50fachen Betrag in der Höhe von 600 fl. als Strafe zu bezahlen. Diese Entscheidung wurde in allen Instanzen bestätigt und die beim Verwaltungsgerichtshofe überreichte Beschwerde nicht nur als ungesetzlich zurückgewiesen, sondern die beschwerdeführende Firma auch zum Ersatze der Kosten per 30 fl. an das Finanzministerium verurtheilt. Nach den Motiven der Entscheidung tritt die Stempelpflicht mit dem Zeitpunkte ein, wenn auf dem Wechsel die Unterschrift einer Partei, wozu auch der Aussteller gehört, gesetzt wird. Die Entstehung eines wirklichen Rechtsgeschäftes ist nicht nothwendig, sondern nur die Möglichkeit eines solchen, welche bei einem vom Aussteller unterfertigten Wechsel schon vorhanden ist. Obwohl nun obige Firma obige Wechsel selbst in's Stempelamt gebracht hat, so hat sie dennoch, da keine Behörde

---

„Zu welchen gehörten Sie?"

Ich war Decoration und Tänzerin! Aber unterbrechen Sie mich nicht immer.

„Der Saal glich einem reichen Himmel. Stern bei Stern. Und getanzt wurde mit aller Hingebung. Die Herren Männer thaten ihre Schuldigkeit; ebenso die Musik. Herr Loskák übertraf sich selbst.

Herrn Dufka's größter Hahn, ein gespornter Ritter sonder Furcht und Tadel — dessen Leichenzug Sie nicht versäumen sollen — krähete gerade sein Morgengebet, als der Ball sein Ende nahm, der bis auf einen Unfall auf die heiterste Weise verlief.

Ein Unfall?!
Ja! — Ich habe mich auf dem Balle verliebt.
Und wer ist der Glückliche?
Ein Mann!

Das ist wirklich wunderbar! Darf ich seinen werthen Namen wissen?

Heute nicht. Am 30. Februar sollen Sie ihn erfahren.

— — — — — — — — — — — — —

Diejenigen meiner Leser, die ihn ebenfalls erfahren wollen, bitte ich, sich am 31. Februar schriftlich an mich zu wenden. Die Briefe werden franco erbeten. J. F.

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Waldau: Ich habe damals nicht gewußt, daß der junge Walter ermordet worden sei, und da ich wußte, daß er wichtige Gründe haben mußte, seine Rückkehr nach Europa vorläufig geheim zu halten, so glaubte ich in seinem Interesse zu handeln, wenn ich mich der Begegnung mit ihm nicht erinnerte.

Präs.: Sie wollen ja jenen jungen Mann gar nicht gekannt haben? Woher wußten Sie denn also, daß er seine Rückkehr verheimlichen wollte?

Waldau: Er hat mir darüber auch nichts gesagt; ich habe das erst nachher erfahren.

Präs.: Seine Rückkehr ist nur seinen Mördern bekannt gewesen; — von wem wollen Sie denn über seine Absichten unterrichtet sein?

Waldau: Ich bin nicht in der Lage, diese Frage beantworten zu können und muß dem hohen Gerichtshofe überlassen, welche Folgerungen er daraus ziehen will.

Der Präsident machte hierauf die Geschwornen darauf aufmerksam, daß anscheinend die Zurückhaltung des Angeklagten sich auf sein Verhältniß zu Fräulein Gertrud Walter beziehe, daß jedenfalls am 25. Nov. eine Correspondenz zwischen dieser Zeugin und dem Angeklagten stattgefunden habe, über welche indeß erst die Vernehmung derselben volles Licht verbreiten könne, die wegen des Gesundheitszustandes der jungen Dame bisher unmöglich zu bewirken gewesen sei. Er hoffe indeß, daß dieselbe in den nächsten Tagen würde erfolgen können. Er fuhr darauf in dem Verhör Waldau's folgendermaßen fort:

Sie haben eines Juden gedacht, welcher dem jungen Walter von Köln hierher gefolgt sein und denselben vielfach belästigt haben soll. Die Richtigkeit dieses Umstandes ist auch anderweitig festgestellt. Der Mensch ist in Köln von vielen Personen gesehen worden; Walter hat sich schon dort beklagt, daß er von demselben auf Schritt und Tritt verfolgt werde. Ein Zeuge aus Hannover hat bekundet, daß er mit demselben Bahnzug gereist sei, auf dem sich Walter befand, und daß er in Hannover ein Billet nach Sternberg genommen habe, sobald er bemerkt hatte, daß Walter ein Gleiches gethan. Daß dieser Mensch mit dem an Walter verübten Verbrechen in irgend einer Beziehung steht, kann schon hiernach nicht zweifelhaft sein. Es wird aber zur Gewißheit, wenn man weiter in Erwäguug nimmt, daß jene geheimnißvolle Person ganz unzweifelhaft Niemand anders gewesen ist, als jener berüchtigte Sochau, mit dem Sie und Sukrow zur Zeit des Mordes geständlich in einer geheimen Verhandlung gestanden haben, über deren Zweck Sie uns jede Aufklärung beharrlich verweigern. Wir befinden uns im Besitz einer Photographie dieses Verbrechers, welche es uns, obgleich er selbst glücklich entkommen ist, möglich gemacht hat, mit unzweifelhafter Sicherheit festzustellen, daß er es gewesen ist, der sich vor dem 25. Nov. mehrere Tage hier aufgehalten hat, daß er es war, der

Digitized by Google

mehr zu einer Herabminderung der Strafe berechtigt ist, außer den Kosten der Vertretung 630 fl. Strafe zu zahlen.

— (Eine neue Eisenbahn-Station) auf der Nordbahn wird bei Rikowitz, zwischen Prerau und Hullein, errichtet werden. Die Vorarbeiten wurden bereits in Angriff genommen.

— (Beleuchtung der Waggons mit Gas.) Auf der Kaiserin-Elisabeth-Bahn verkehren seit einiger Zeit probeweise bei den Personenzügen zwischen Wien und Salzburg einige Waggons mit Gasbeleuchtung, sowohl für die erste als zweite und dritte Classe.

— (Nuglisch †.) Am Samstag Abends 7 Uhr ist der geheime Kommerzienrath Adolph Nuglisch, der Besitzer des unter der Firma Treu und Nuglich weltbekannten Parfümerie-Geschäfts in Berlin gestorben.

— (Im Beichtstuhle.) Der „N. fr. P." ist aus Cilli folgende kleine Geschichte gemeldet worden: In der hübschen kleinen Pfarrkirche zu Gallizin gab es jüngst einen argen Skandal. Es war am Sonntag während des vormittägigen Gottesdienstes. Die Landleute drängten sich nicht nur zur Messe, sondern auch zu den Beichtstühlen, um ihre schuldbeladenen Gewissen zu erleichtern. In einem der Stühle saß, den grünen Vorhang halb vorgezogen, ein Geistlicher, der den Gläubigen besonders eifrig mit der Hand winkte, just ihm ihr frommes Vertrauen zu schenken. Ein achtzehnjähriges Bauernmädchen trat denn auch in den Beichtstuhl und sagte unter großer Zerknirschung ihr Sündenregister her. Wie wurde aber der jungen und reuigen Sünderin zu Muthe, als der Geistliche ihr nun, anstatt salbungsvoll die Absolution zu sprechen, durch das Gitter ein Stück Zuckerwerk in den Mund steckte, sich gleichzeitig eine Cigarre anzündete und das Mädchen jovial fragte, wohin es Nachmittags zum Tanze gehen werde. Der Fall war so arg, daß die verblüffte Sünderin aus dem Beichtstuhle stürzte und Lärm schlug. Man sah sich nun den seltsamen Geistlichen etwas näher an und fand, daß es — ein angeheiterter Bauernbursche war, der sich einen kleinen Sonntagsspaß hatte machen wollen. Der falsche Geistliche ist dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert worden, da wird nun er beichten müssen.

— (Der Zwiespalt unter den Czechen) in ganz Böhmen nimmt, wie aus Prag gemeldet wird, immer größere Dimensionen an, der Streit unter den czechischen Organen wird aufs Heftigste fortgeführt. Erreicht wurde bisher sonst nichts, als daß die Skandale beide Parteien in den Augen der Welt herabsetzen. Viele sind mit den gehässigen Ausfällen der „Politik" gar nicht mehr einverstanden. Wie „Boh." meldet, war sogar der Vater des jetzigen Chef-Redacteurs der „Politik" mit seinem Sohne nicht einverstanden. Aus Kränkung hat er sich am 5. Februar bei Jungbunzlau auf die Eisenbahnschienen gelegt und wurde vom Wiener Zuge überfahren. Der Selbstmörder, welcher, wie man aus bei ihm vorgefundenen Briefschaften schließen kann, in Folge von Zwistigkeiten mit seinem Sohne, dem erwähnten Leiter der „Politik", den Tod suchte, hieß Anton Scholz und war Stadtrath von Sobotka.

— (Fünfzig Jahre in Mannesklei-dern.) „New-York Med. Journ." erzählt von einer Dame, welche als Mann verkleidet fünfzig Jahre als Chirurg im englischen Heere Dienste geleistet hat, Folgendes: „Sie galt während des langen Dienstes beim Heere als kaltblütiger, kühner Operateur, war von heftigem Temparament und einmal während des Aufenthalts auf dem Cap der guten Hoffnung in ein Duell verwickelt. Sie avancirte gleich den anderen Aerzten und brachte es bis zum ärztlichen General-Inspektor. Sie nannte sich Dr. James Barry, rauchte viel und hatte mit den Collegen cordialen Umgang, ohne daß diese von ihrem Geschlechte eine Ahnung hatten. Erst am Tage nach dem Tode dieses excentrischen Chirurgen erfuhren die Aerzte zu ihrem Erstaunen, daß der College weiblichen Geschlechtes war."

— (Auf dem Eise der Donau.) Aus Verőcze, einer Bahnstation bei Waitzen, wird dem „Kozvelemeny" geschrieben: „Am 20. d. wollten drei Männer und ein Mädchen aus Verőcze über die zugefrorene Donau nach der gegenüberliegenden Ortschaft K-Oriszi gehen. Kaum hatten sie die Mitte des Stromes erreicht, als das bis dahin festgestandene Eis sich mit furchtbaren Krachen in Bewegung setzte und die vier Unglücklichen mit sich riß, die jedem Augenblick der Gefahr ausgesetzt waren, daß die Eistafel, auf der sie standen, in Stücke zerschelle. Zum Glück verloren sie nicht die Geistesgegenwart. Sie sprangen unter fortwährender Lebensgefahr von einer Eisscholle auf die andere und erreichen so eine kleine Insel. Damit geriethen sie aber aus der Scylla in die Charibdis. Die Donau begann nämlich in Folge des Treibeises zu steigen, und zwar so rapid, das die flache Insel bald unter Wasser stand. Die Unglücklichen waren genöthigt, einige junge, schwache Bäumchen zu erklettern, die unter ihrer Last schier zerbrachen. In dieser entsetzlichen Lage, zwischen Himmel und Wasser hängend, begannen sie in herzzereißendem Tone um Hilfe zu rufen, allein von den am fernen Ufer Stehenden wagte Niemand, das lebensgefährliche Rettungswerk zu unternehmen. Endlich stand das angestaute Eis wieder fest. Die Lage der vier Unglücklichen ward aber damit nicht verbessert, denn sie konnten nicht von den Bäumen herabsteigen. Unter ihnen hatte das Wasser schon eine Höhe von 2 Metern erreicht. In diesem kritischen Momente erschien der vor kaum einer halben Stunde von seiner amtlichen Exmission heimgekehrte Stuhlrichter, Herr Franz Balazs. Rasch war entschlossen, die vier Unglücklichen zu retten. Der zaudernden Menge rief er zu: wer menschlich fühle, möge ihm folgen. Der wackere Eisenbahn-Stationschef Siefen erbat sich zuerst, dann noch mehrere brave Männer. Mit außerordentlicher Mühe zogen sie dann einen Kahn über das Eis und gelangten auf die überschwemmte Insel, wo sie die vier halberfrorenen Menschen, die bei zehn Grad Kälte acht Stunden lang in dieser fuchtbaren Situation ausharren mußten, von den Bäumen herabhoben. Es währte lange, bis die Lebensretter, mit Eljens empfangen, ans Ufer gelangten; es war hohe Zeit, denn das Eis hatte sich wieder in Bewegung gesetzt."

— (Die Fahne des Propheten) soll sich, wie das „N. W. Tgbl." meldet, im Turiner Museum befinden. Es hätte nämlich ein italienischer Reisender vor mehreren Jahren die Hüter der Konstantinopeler Moschee bestochen und die Fahne sich angeeignet, was auch der Grund sein soll, daß dieselbe bisher nicht entfaltet worden ist.

— (Wolf und Postillon.) Als am 23. v. M. zwischen 5 und 6 Uhr Abends die Felsöbányaer Kariolpost im gewöhnlichen Posttrab auf dem Wege nach Nagybánya (Ungarn) sich befand, scheute plötzlich der Postgaul bei dem Anblick eines großen Wolfs, der an der Einmündung der Felsö-Ufaluserstraße Stellung genommen hatte, riß aus und warf mit einem Ruck den Postillon aus den leichten Schlitten. Der Postillon verlor jedoch in diesem kritischen Augenblick seine Geistesgegenwart nicht, griff nach seinem Posthorn und blies aus Leibeskräften einen schmetternden Marsch, was die Wirkung hatte, daß der Postklepper in beschleunigtem Galopp seinem bekannten Ziel zujagte, der verblüffte Isegrim aber das Feld räumte, so daß der Postillon unbehelligt zu Fuß seinen Weg nach Nagybánya zurücklegen konnte, wo er sein Roß bereits im Stall angebunden fand.

---

den jungen Walter von Köln hierher verfolgt hat, daß er es war, der am 25. Nov. im „Löwen" nach Ihnen gefragt hat und zu Ihnen auf Ihr Zimmer gegangen ist, daß er mit Benjamin Sukrow das Gasthaus verlassen, sich bei Löwenstein ein Pferd gemiethet und auf demselben Benjamin bis nach Tiefensee gebracht hat; daß er es ferner gewesen ist, der mit Ihnen in Hamburg mehrere Zusammenkünfte gehabt hat. Wollen Sie nun noch bestreiten, daß Ihre Verbindung mit diesem Menschen keinen andern Zweck gehabt hat, als die Ermordung und Beraubung des jungen Walter? Wollen Sie Ihr Verbrechen noch leugnen, wenn ich Ihnen sage, daß es vollständig erwiesen ist, daß Sie die gemachte Beute mit diesem ruchlosen Verbrecher getheilt, daß Sie in Hamburg 10,000 Thalern von den geraubten Papieren verkauft haben u. Sochau den Rest von 70,000 Thalern?

Eine allgemeine Bewegung folgte diesen niederschmetternden Worten, deren inneres Gewicht selbst die eiserne Ruhe des Präsidenten auf einen Augenblick zu erschüttern schien, da sie dem hartnäckigen Leugnen der Angeklagten eine Evidenz der Umstände entgegenstellten, gegen welche ein weiterer Kampf unmöglich schien. Von innerer Erregung und Indignation überwältigt, warf der Präsident dem Gerichtsdiener ein Portrait mit den Worten zu: Zeigen Sie dem Angeklagten Waldau dieses Verbrechergesicht und möge er erklären, ob er darin seinen Genossen wiedererkennt?

Die lautlose Stille der Erwartung folgte der vorangegangenen Aufregung, als Waldau mit der vollkommensten Ruhe das Portrait in die Hand nahm und es eine Weile mit großer Aufmerksamkeit betrachtete. Sukrow erhob sich ebenfalls von seinem Sitz und sah mit unverkennbarer Verwunderung über Waldau's Schultern auf das Bild. Es machte einen eigenthümlichen Eindruck, als er in diesem erschütternden Moment in der naivsten Weise sein Erstaunen über die Aehnlichkeit desselben mit den Worten ausdrückte: „Ist es aber die Möglichkeit, was man heut zu Tage Alles machen kann; den kann keiner verleugnen, und wenn er ihm auch ein einziges Mal bei Mondschein begegnet ist."

Waldau erklärte mit größter Ruhe, er erkenne in dem Bilde mit der vollsten Bestimmtheit einen Mann, welcher in Hamburg mehrere Male bei ihm gewesen. Derselbe gab sich für den Verwalter eines großen Grundbesitzers in Süd-Carolina aus, sagte nur, daß er beauftragt sei, einen deutschen Forstcandidaten als Oberaufseher für die weitläufigen Waldungen seines Herrn zu engagiren und machte mir die lockendsten Anerbietungen. Eine solche Stellung entsprach zu sehr meinen Wünschen, als daß ich nicht hätte darauf eingehen sollen. Ich schöpfte indeß bald Verdacht, daß ich es mit einem Schwindler zu thun hätte, dessen Pläne mir jedoch vollkommen unklar waren. Er drängte mich in der auffallendsten Weise zur Abreise mit einem amerikanischen Kutter, und ich vermuthete Anfangs, daß es darauf abgesehen sei, mich mit meinem Gelde auf das Schiff zu locken. Ich erbot mich daher zum Schein, sofort mit dem Dampfer „Hispania" abzureisen, worauf er indeß auch auf das Bereitwilligste einging. Er wollte mir sogar 1000 Doll. Vorschuß zahlen, als ich ihm erklärte, daß ich vorläufig mein Vermögen in Europa zu lassen gedächte. Ich würde hiernach an der Redlichkeit seiner Absichten nicht gezweifelt haben, wenn er nicht eine merkwürdige Unkenntniß der Verhältnisse in Süd-Carolina an den Tag gelegt hätte, die es mir unzweifelhaft machte, daß seine Anerbietungen auf Schwindeleien beruhten. Die betreffenden Gütter sollen nämlich bei Derlington liegen. Ich erfuhr aber durch die zuverlässigsten Quellen, daß in dortiger Gegend sowohl jene Güter als auch der Name des angeblichen Besitzers gänzlich unbekannt seien. Ich brach daher eines Tages jede weitere Verhandlung mit dem Manne ab und wurde auch sofort belehrt, daß derselbe ganz andere Absichten gehabt habe; — denn an demselben Tage verschwand Benjamin Sukrow, und zwar hat man gesehen, daß der vorgedachte Schwindler ihn aus dem Gasthause gelockt hat und mit ihm in einen in der Nähe haltenden Wagen gestiegen ist. Alle meine Bemühungen, den Verbleib des Knaben zu ermitteln, sind gescheitert. Weshalb ihm an meiner und des Knaben Entfernung gelegen war, wußte ich mir damals nicht zu erklären. Wenn aber jetzt festgestellt ist, daß Sochau, der mir übrigens zwar ein verschmitztes Betrüger- aber kein Mördergesicht zu haben scheint, den jungen Walter hierher verfolgt hat und schon vor dem Morde mit Sukrow zusammengekommen ist, so wird mir allerdings Alles klar. Sochau war in der Zeit hier, als ich meinen Pflegesohn Benjamin den von dem jungen Walter aus Köln eingegangenen Brief zur Bestellung nach Tiefensee übergab. Dieser Brief wird ihm in die Hände gefallen sein, er

Digitized by Google

— (Ein Bittgesuch.) In Leitmeritz lief dieser Tage ein mittelgroßer schöner Hund herum, der um den Hals an einem grünen Umhängtuche folgendes „Bittgesuch" trug:

„Herren Hundefreunde seid so gut
Und nehmt mich in Eure Huth.
Weil meinen Herrn die Steuer plagt,
Darum hat er mich davongejagt;
Ich selber kann sie nicht erschwingen.
Ich möchte mich ja gern verdingen:
Ich kann ziehen, ich kann wachen.
Ich kann auch mit den Kindern lachen.
Laßt mich dem Schinder nicht zum Raub,
Ich bitte Euch, o seid nicht taub! —
Nehmt mir mein Bittgesuch nicht eher ab,
Bis einen neuen Herrn ich hab." —

Ob die Bitte dieses Hundes bereits erhört wurde, ist der „L. Z" nicht bekannt geworden.

— (Das Recept für den alten Schimmel.) Ein Freund von mir lebte lange in Nordamerika als Arzt und läßt nun den Rest seiner Tage von dem erworbenen Gute in aller Gemächlichkeit und Gemüthlichkeit dahinschwinden. Dieser Freund liebt den Humor im Erzählen und in der Unterhaltung, und weiß eine Menge schnurriger Geschichten, für deren Wahrheit mir allerdings nicht selten Zweifel beikommen. Eine solche ist folgende: „Ich saß einmal in bester Laune auf meinem Kanappee und erquickte mich an meinem Pfeifchen echten Havanatabaks, als mein alter Diener Johann ins Studierstübchen getrippelt kam und anhub: „Liebster Herr Doctor, obwohl mirs schwer ankommt muß ich Sie doch um meinen Abschied bitten?" „Und warum? Was könnte Dir wohl bei mir fehlen oder nicht recht sein?" entgegnete ich verwundert dem schüchtern und verlegen vor mir Stehenden. — „Ich habe über nichts zu klagen, bekomme auch nirgends höheren Lohn, bessere Trinkgelder und Sie sind immer gegen mich so gut gewesen; aber —" Hier stockte mein Johann und ich fiel ihm ins Schweigen: „Nun nur heraus mit dem Aber! willst wohl etwa heirathen oder als Missionär zu den Farbigen gehen?" „Nein Herr, daß ist's nicht, und doch denke ich auf meiner neuen Laufbahn ein besonderes Glück zu machen." — „Und worin besteht denn diese neue Laufbahn?" „Die ist allerdings ein Geheimniß und ich kann Sie nur wiederholt um meine Entlassung bitten." — Aergerlich darüber, daß mir der Johann, den ich gehalten habe wie ein Kind, mit einem Geheimniß angerückt kam, sprach ich: „Nun mit dem 1. des neuen Monats magst du laufen." — Der 1. April kam und mein Johann ging fort, ohne daß ich noch von sonst Jemand im Orte etwas erfahren, wohin und zu welchem Zwecke er sich gewendet. Es waren viele Jahre verstrichen, als ich einer Erbschaftsangelegenheit halber eine Reise von einigen 50 Meilen machen mußte. Unterwegs wurde ich plötzlich krank, und sah mich genöthigt in dem einzigen Gasthofe des Städtchens Ysgloth zu verbleiben, obschon dieses Gasthaus die Inschrift „zum goldenen Krebs" mit Recht führte, weil alles recht verkehrt darin zuging. Im Ausbruche meiner Krankheit schrieb ich mir selbst einige Recepte; indessen der Popanz schien auf einmal in meinen Körper gefahren zu sein. Ich wurde immer schwächer und fing endlich an zu fantasiren. In einem lichten Augenblicke sagte ich also dem Wirthe, mir einen Arzt zu rufen, wenn mir wieder ein Fieberanfall zustieße. Noch am nämlichen Abende war dieser Fall mit mir eingetreten und der Wirth hatte meinem Befehle gehörige Folge geleistet. Der herbeigerufene Arzt, welcher, wie der Wirth mir sagte, mich Besinnungslosen kaum eines flüchtigen Blickes gewürdigt, hatte sofort seine Brieftasche geöffnet, ein Recept herausgezogen und gesagt: „Die Krankheit hat nichts zu bedeuten. Lassen Sie dies Recept sogleich in der Apotheke machen und geben Sie es dem Patienten ein. In wenigen Tagen ist er ganz frisch und wohl." Mit einer tüchtigen Flasche kam mein Besitzer des goldenen Krebses bald aus der Apotheke und hatte viele Mühe gehabt, mit den Trank einzufüllen. Als entschlossener alter Soldat indessen war er dem Befehle eines Doktors pünktlich nachgekommen. Wirklich blieb das Medikament auch nicht ohne Wirkung, denn schon nach 15 Minuten bekam ich ein heftiges Brechen, die Besinnung stellte sich ein und das Fieber verminderte sich. Hierauf folgte ein recht erquickender Schlaf mit etwas Schweiß und am anderen Morgen fühlte ich mich etwas wohler. Nun wartete ich mit großer Spannung auf einen zweiten Besuch meines Arztes, indessen vergeblich. Mein Wirth sagte mir, daß der Mann so viel Arbeit habe und daß meilenweit Hilfesuchende ihn täglich belagern. Da nun die wohlthätige Wirkung der genossenen Arznei mich sofort vom Lager befreite, hielt ich es nicht für passend, den vielfach beschäftigten Mann nochmals rufen zu lassen. Am zweiten Tage war ich fähig, den ersten Ausgang zu machen, und machte es mir zur Pflicht, meinen Collegen, der mir so schnell wieder auf die Beine geholfen, persönlich aufzusuchen und ihm meinen Dank zu überbringen. — Sehen Sie, da rechts das Eckhaus, das ist die Wohnung unseres Stadtarztes, 's ist noch nicht lange her, daß es gekauft worden," sprach mein Wirth, und ich trollte d'rauf los. Beim Eintritt in das mir bezeichnete Haus fand ich, daß Alles recht nett und geschmackvoll eingerichtet war. Als ich den Hausherrn zu sprechen verlangte, wies mich eine dienstbare Zofe in ein artiges Seitenzimmer. Nach einigen Minuten trat der Eigenthümer des Hauses, der Herr Stadtarzt ein, aber wie entsetzte ich mich, als ich in ihm meinen verabschiedeten Johann erkannte?" — „Wie! ists möglich, Du Johann, bist hier Stadtarzt, — hast mich kurirt, besitzt dieses Haus?" — „Ums Himmels Willen! Herr Doctor! Verrathen Sie nicht meinen früheren Stand!" „Aber wie in aller Welt ist es zugegangen, Johann, daß Du mein College geworden?" — „Da ich sah, bester Herr, daß es Ihnen so wohl ging und Sie mit Ihrer Praxis ein so schönes Geld verdienten, dachte ich, wenn Du auch ein Doctor wärst, könntest Du was Ordentliches vor Dich bringen. Weiter sprach ich einmal bei mir selbst, studirt hast Du zwar nicht; aber was schadet das? Die Hauptsache bei einem Doctor sind ja die Recepte. Wenn Du nur die hast, dann bist Du ein gemachter Mann. Nun fing ich an ein Jahr lang alle Recepte zu sammeln, die sie niedergeschrieben und die ich in der Regel jedesmal in die Apotheke zu tragen hatte. Als ich genung dergleichen zu haben glaubte, nahm ich — wie Sie sich erinnern — meinen Abschied, ohne was zu sagen, was ich vor hatte. Ich zog hierher, wo mich Niamand kannte, und gab mich für einen Doctor aus. Bald bekam ich Zuspruch. Aus den Recepten, die ich von Ihnen gesammelt, wählte ich nun ohne Sorgen. Manche meiner Patienten starben, es wurden aber viele gesund und ich kam bald in einen großen Ruf, so daß es mir gegenwärtig recht gut geht. Sie sehen, ich besitze ein nettes Haus, habe ein liebes Weib, nehme jährlich ein schönes Sümmchen Dollars ein und hoffe, daß es mir — vorausgesetzt, daß Sie schweigen — bis an mein seliges Ende nicht fehlen soll. So erzählte Johann, und ich gelobte, nichts von seiner früheren Laufbahn zu verrathen. Als ich in meinem Logis angekommen, mußte ich lachen, daß mir die Augen thränten. Auch war ich nun begierig zu wissen, mit welchem Recept mich mein neuer College eigentlich kurirt habe. Ich schickte daher nach der Apotheke und ließ das Recept holen. Wie erstaunte ich aber von neuen, als ich es ansichtig wurde und darunter las: „Für den alten Schimmel." Ich hatte nämlich wie ich mich recht genau erinnerte, dies

---

wird dadurch die Reiseroute des jungen Walter erfahren und Kenntniß von den Schätzen erlangt haben, welche derselbe bei sich führte, und so wird der Mordplan in ihm erstanden sein, zu dessen Ausführung er sich des unglücklichen und jedenfalls schuldlosen Knaben als willenloses und dem Angeklagten Drewke und Sukrow als bewußtes Werkzeug bedient haben mag.

Der Angeklagte Sukrow brach bei diesen Worten in Thränen aus und sagte zu Waldau: Junger Herr! Sie sind der einzige Mensch, mit dem ich seit 30 Jahren verkehrt habe, und Sie sollten mich wohl besser kennen, als daß Sie eine solche Beschuldigung gegen mich aussprechen. Trotz aller der schrecklichen Dinge, die der Herr Präsident uns hier auseinandergesetzt hat, habe ich noch keinen Augenblick an Ihre Unschuld gezweifelt, und werde eher glauben, daß Beelzebub selbst den jungen Herrn gemordet hat, als daß Sie Hand an ihn gelegt haben. Mögen die Herren Richter über die Sache denken, wie sie können und wollen, aber wir beide wollen uns doch nicht gegenseitig anklagen. Das habe ich gewiß nicht verdient, daß gerade Sie mich verdammen.

Sukrow, der bei seinem Verhör sich mit einer gewissen kalten Ruhe und fast mit Gleichgültigkeit ausgedrückt hatte, sprach diese Worte mit einer so tiefen Bewegung und mit einem so schmerzlichen Ausdruck des Vorwurfs und der Bitterkeit über eine unverdiente Schmach, daß er die allgemeinste Theilnahme dadurch erweckte. Waldau selbst schien aufs äußerste betroffen und sprach in der herzlichsten Weise sein Bedauern darüber aus, daß er seinen Freund so tief gekränkt habe, was ihm, wie er sich ausdrückte, um so schwerer aufs Herz falle, als seine eigene Lage ihn hätte belehren sollen, wie wenig man auf die überzeugendsten Beweise bauen dürfe, und wie furchtbar und vernichtend schmerzlich es sei, einen ungerechten Verdacht nicht von sich weisen zu können.

Hatten die oben mitgetheilten Vorhaltungen des Präsidenten die Zuhörerschaft in einer Weise ergriffen, daß sie sich mit einer gewissen Leidenschaft der Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten hingaben und sich die Aufregung, welche die Herzen der Menschen bei der Enthüllung einer ungewöhnlichen Entartung der menschlichen Natur zu ergreifen und zu empören pflegt, kaum beschwichtigen ließ, so gewann bei diesem einfachen und rührenden Herzenserguß zweier Menschen, die augenblicklich beide aus der menschlichen Gesellsaft ausgestoßen und nur noch auf die Theilnahme angewiesen waren, welche sie sich gegenseitig zollten, die entgegengesetzte Stimmung die Oberhand, zumal durch die letzen sehr geschickten Argumentationen Waldau's das Gewicht der bisher vorgetragenen Indizien nicht unerheblich erschüttert und die Gemüther zum Zweifel und mithin zur Milde gestimmt waren. Denn das ist eine schöne und erhebende Eigenthümlichkeit des menschlichen Herzens, daß, so groß auch der Abscheu vor einer entsetzlichen That sein mag, bei der geringsten Wahrscheinlichkeit, daß der als Verbrecher Beschuldigte unschuldig sein könne, die Sympathie für denselben um so machtvoller hervorbricht.

Ein für die Angeklagten so hoffnungsvoller und erquicklicher Moment trat nach der eben geschilderten Scene ein. Sie konnten in den Mienen der Richter und Zuhörer, welche bisher nur Schauder und Abscheu ausgedrückt hatten, wieder wohlwollende Theilnahme lesen. Indeß dies war nur ein flüchtiger Sonnenblick an einem düstern und umwölkten Herbsttage. Die eiserne Themis schritt unbekümmert um die augenblickliche Gefühlsaufwallungen der Menge mit unerschütterlicher Consequenz ihrem Ziele entgegen, der Wahrheit allein den Sieg zu erringen und durch sie der Gerechtigkeit die Herrschaft zu sichern.

Der Präsident, als Organ dieser mitleidslosen Göttin, setzte das Verhör Waldaus's mit derselben kalten Ruhe fort, die er mit geringen Unterbrechungen bisher an den Tag gelegt hatte. Sie stützen ihre Argumentationen, wendete er sich an Waldau, auf die Behauptung, daß Sie Sochau nur in Hamburg gesehen, daß sie nicht gewußt haben, daß er der Mann war, mit dem Sie in einer angeblich ganz anderen Angelegenheiten durch Sukrow in Verkehr getreten waren. Diese Behauptung erscheint aber ganz unglaublich. Es ist durch die Aussage mehrerer glaubwürdiger Personen erwiesen, daß Sochau bei seinem ersten Aufenthalt hier eines Abends längere Zeit in Ihrem Hause gewesen ist, und ebenso daß er Sie am 25. Nov. Nachmittags im „Löwen" aufgesucht hat. Sie suchen sich freilich darauf zu streifen, daß keiner der Zeugen direkt gesehen hat, daß Sie mit ihm gesprochen haben. Allein nach den gemachten Wahrnehmungen ist es fast nicht anders denkbar, als daß Sie mit ihm zusammengekommen sein müssen. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Recept vor mehreren Jahren für ein krankes Pferd verschrieben.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung. Die Redaktion.

300jähriges Jubiläum des deutschen Staats-Ober-Gymnasiums in Brünn.

Studiengenossen!

300 Jahre werden es am 6. August d. J. sein, daß in der Hauptstadt unseres mährischen Heimatlandes das nunmehrige deutsche Gymnasium gegründet worden ist, ein gewaltiger Zeitraum, welcher Generationen kommen und fallen sah, mit ihnen schuf und begrub. Das große Werk aber der geistigen Veredlung und der wahren Humanität nahm unter allen Anfechtungen des Tages, nicht immer zwar ungehindert, doch immer unentwegt, seinen segensreichen Fortgang. Wer zu diesem Baue sein Scherflein beigetragen, hat sich zu jeder Zeit den Dank und die Anerkennung der Mit- und Nachwelt gesichert.

Ohne unbescheiden zu sein, darf auch unser Gymnasium einen Theil dieser Anerkennung, dieses Dankes für sich in Anspruch nehmen, und es ist eben sowohl ein Act der Pietät als des schuldigen Dankgefühles, wenn aus den Kreisen unserer lieben Vaterstadt daran gegangen wird, dieses Fest des 300jährigen Bestandes unseres Gymnasiums in würdiger und erhebender Weise zu feiern. Zu diesem Behufe hat sich das unterzeichnete Fest-Comité gebildet, welches nunmehr an alle ehemaligen Schüler des Brünner Gymnasiums die Einladung zur Theilnahme an der am 16. und 17. Juni d. J. stattfindenden 300jährigen Jubiläumsfeier ergehen läßt, eine sinnige Gelegenheit für alle Zöglinge der humanistischen Studien in Brünn, aus den entlegensten Gauen unseres großen Vaterlandes sich zur Erneuerung des alten Freundschaftsbundes aus den Tagen des Gymnasiallebens zu versammeln. Freilich, wie vieles ist seitdem anders geworden! Doch wie sehr auch die hochgehende Brandung des Lebens uns auseinander gerissen, wie sehr auch der Sturm und der Frost der bewegten Zeit an Knospen und Blühten gerüttelt haben mochte: die heilige Freundschaftseiche unserer Jugendtage, sie steht noch immer stolz ungebrochen da!

Studiengenossen! Das gefertigte Fest-Comité beabsichtigt neben bleibenden Schöpfungen und Erinnerungen an die festlichen Tage des 16. und 17. Juni auch eine Festschrift mit einem möglichst vollständigen Namensverzeichniße aller noch lebenden ehemaligen Studierenden des Brünner Gymnasiums, soweit dieselben ausforschbar sind, erscheinen zu lassen. Um dies zu ermöglichen, richtet das Fest-Comité an Euch alle den warmen Apell, dasselbe durch Beistellung aller wesentlich erscheinenden Bemerkungen aus allen Kräften zu unterstützen und vorzüglich die Beantwortung der unten beigefügten Fragepunkte *) längstens bis Ende Februar d. J. an das unterzeichnete Comité gelangen zu lassen, worauf den so angemeldeteu Festtheilnehmern in kürzester Frist das nähere Fest-Programm zugeschickt werden wird.

Und so schließen wir denn mit dem lebhaften Wunsche, daß durch zahlreiche Betheiligung und wirksamste Unterstützung aller Studiengenossen das Fest, würdig der seltenen Feier, groß und erhebend sich gestalte und kommenden studierenden Geschlechtern als denkwürdiges Muster dankbarer Verehrung gemeinsamer Bildungsstätte zur sittlichen Kräftigung und zur rühmenswerthen Nachahmung voranleuchte!

Am Abende Eueres Lebens oder in der Vollkraft Euerer Blüthe, von nah und fern, aus der Sperre der Städte und aus luftigen Bergen, kommt alle, die schöne Zeit der gold'nen Jugend nochmals wieder zu feiern. Wo ihr immer weilet: Auf fröhliches Wiedersehen in Brünn!

Das Comité
zur Feier des 300jährigen Jubiläums des k. k. deutschen Oberghmnasiums in Brünn.

Brünn, im Jännar 1878.

*) Es wird vorzugsweise um Bekanntgabe folgender Daten gebeten:

1) des Vor- und Zunamens,
2) des Geburtsortes und Geburtsjahres,
3) der am Brünner Gymnasium zugebrachten Studienjahre und Schulklassen,
4) des gegenwärtigen Wohnortes,
5) der Berufsstellung (Amtscharakter, Gewerbe, oder sonstige Beschäftigung).

Klagelied

eines Weißkirchner Stubenmädchens.

Wie hat es ein Fräulein
So reizend und nett —
Sie schläft bis zum Mittag
Und streckt sich im Bett!

Ich lege mich schlafen —
Und komme nicht weit;
Kaum hab' ich zum Träumen
Die nöthige Zeit!

Mit grimmigen Rasseln
Der Wecker mich ruft;
Das liebliche Traumbild
Zerstiebt in der Luft.

In die schneidende Kälte
Nun heißt es hinaus,
Und den Weg sich zu tappen
Im finstern Haus!

Auf dem einsamen Herde
Zu zünden die Pracht
Des lodernden Feuers!
Heißt's: Kaffee gemacht!

So gerne ich schliefe,
Es geht länger doch nicht!
Den Ofen zu heizen
Gebeugt mir die Pflicht!

Und Semmeln zu holen
Von der frostigen Straß'
Ach! wäre ich ein Fräulein,
Wie schön wäre das. O

W. B.

Gerichtshalle.

□ **Neutitschein,** 4. Februar. (Todtschlag.) Vorsitzender: der k. k. L.-G.-Rath Kittner, öffentlicher Ankläger: der k. k. Staatsanwalt Tomaschek, Vertheidiger: Dr. Fux. Auf der Geschwornenbank: Jakob David, Gewerbetechniker aus Thein; Josef Friedrich, Oekonom aus Prchalau; Ernst Grunwald, k. k. Hauptmann-Auditor a. D. aus M.-Ostrau; Wilhelm Habiger, Kaufmann in Weißkirchen; Josef Halbgebauer, Oekonom in Halbendorf; Stefan Kasparek, Oekonom in Czech; Anton Knopp, Fleischhauer in Leipnik; Anton Kostka, Bürger in Leipnik; Ignaz Polcar, Oekonom in Drewohostitz; Andreas Rothacker, Hutmacher in Leipnik; Johann Schnitzler, Kaufmann in Freiberg; Anton Stejskal, Gastwirth in Drewohostitz und Josef Zifferer, Branntwein-Erzeuger in Bystritz.

Angeklagt ist Johann Koneczny, 31 Jahre alter Bergmann aus Przwos, daß er am 22. September 1877 seine Gattin Marianna in seiner Wohnung zu Przwos marterte und derart gewaltsam gegen sie handelte, daß daraus ihr Tod erfolgte. Der Sachverhalt ist im Wesentlichen Folgender: Die Eheleute Koneczny lebten in ewigen Zank und Hader und waren beide dem Trunke ergeben; es war etwas sehr Gewöhnliches, daß Koneczny sein Weib schlug und sie mit Erschlagen bedrohte. Den 22. September v. J. hindurch trank die Familie Koneczny und Trnka (die bei die Koneczny wohnte) Schnaps; alle wurden total betrunken, nur Koneczny nicht, welcher die Eheleute Trnka in ihr Zimmer trug und zu Bette legte. Dann machte er sich über sein Weib her; er schlug sie mit den Händen, mit einem Stocke, den er an ihr zerschlug, warf sie aus dem Bette, trat sie mit den Füßen, — kurz mißhandelte sie auf die grausamste Weise bis sie nur wenig athmete. Dann ging er sich in zwei Gasthäuser stärken und fand sie, als er heimgekehrt war, todt. Nun begann er ein Jammergeschrei, das aber Niemanden täuschte; er wurde verhaftet. An der Leiche fand man eine Unzahl Verletzungen, deren Einzelne ihr sogar beigebracht waren, als sie schon todt war; der linke Fuß war ausgerenkt, das Schienbein zertrümmert, am Kopfe war eine klaffende Wunde, die der Tod zur Folge hatte.

Jahann Koneczny verantwortet sich damit, daß er volltrunken gewesen sei; die Zeugen geben wohl an, daß er viel getrunken habe, aber daß er noch viel mehr vertrage; auch die Gerichtsärzte halten dafür, daß er zurechnungsfähig war.

Die Geschwornen erkannten unter dem Obmanne Herrn Ernst Grünwald einstimmig den Angeklagten für schuldig. Er, der schon wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung gestraft ist, wurde zu 12 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich verurtheilt.

— 6. Februar. (Amtsveruntreuung, Mißbrauch der Amtsgewalt und verschuldete Crida.) Vorsitzender: der k. k. Landesgerichtsrath Buchberger, Ankläger: der k. k. Staatsanwalts-Substitut Kadrnozka, Vertheidiger: Dr. Fischer; Geschworne: Jakob David, Gewerbetechniker in Thein; Johann Howesch, Oekonom in Reimlich; Friedrich Kowanz, Oekonom in Klötten; Anton Knopp, Fleischhauer in Leipnik; Anton Stejskal, Oekonom in Drewohostitz; Johann Bauer, Oekonom in Köttnitz; Josef Schejda, Gastwirth in Weißkirchen; Josef Kostka, Bäcker in Leipnik; Franz Piskor, Bürger in Leipnik; Wilhelm Habiger, Kaufmann in Weißkirchen; Adolph Zifferer, Brantweinerzeuger in Bystritz und Franz Fried, Handelsmann in Drewohostitz (Ersatzgeschworner: Franz Dworsky, Oekonom in Koschatka.)

Angeklagt ist Rudolf Halfar, 40 Jahre alter Kaufmann und gewesener k. k. Postexpedient zu Stramberg, daß er aus den von Parteien eingezahlten Postanweisungsgeldern solche im Betrage von 572 fl. 26¼ kr. veruntreute, daß er unter Mißbranch seiner Amtsgewalt den Staat um 90 fl. beschädigte, ferner daß er in Concurs verfiel, den er nicht rechtzeitig anmeldete, und auch nicht zu rechtfertigen vermag, und daß er die vorgeschriebenen Handelsbücher nicht vorschriftsgemäß führte.

Der Anklage entnehmen wie folgende Daten: Halfar, Kaufmann, Lottocollektant, Wirth und Assekuranzagent in Stramberg wurde am 5. März 1867 auch als k. k. Postexpedient beeidet. Seit Ende 1876 kamen in seinen Abschlüßen über die Postanweisungsgelder bedeutende Laterirungsfehler vor; dies erregte Verdacht, und es wurde der k. k. Post-Obercommissär Zoff aus Brünn beordnet, die Geschäftsgebarung des Halfar zu prüfen. Zoff kam am 17. Mai v. J. in Neutitschein 3 Postanweisungen aus Stramberg, die in Neutitschein ausbezahlt wurden, von denen 2 auf je 100 fl., eine auf 52 fl. 10 kr lautete. In Stramberg angelangt, fand er, daß diesethen Anweisungen nur mit je 10 fl. beziehungsweise 2 fl. 10 kr. eingetragen waren, daß sich also Halfar daraus zweimal 90 fl. und einmal 50 fl. zugeeignet hatte. Nähere Nachforschungen zeigten, daß Halfar im Ganzen 662 fl. 26½ kr. auf diese Art veruntreute. Nur bezüglich eines Betrages von 90 fl. verhielt sich die Sache anders: Halfar verschaffte sich Geld in der Art, daß er eine Postanweisungskarte auf 100 fl. mit dem erdichteten Namen Tengler ausfüllte, die Karte an Eduard Nickch in Neffelsdorf adressirte, von diesen den behobenen Betrag, als irrthümlich an ihn adressirt, abnahm und für sich verwendete, im eigenen Anweisungsvormerke aber aber blos 10 fl. als von Tengler eingezahlt eintrug. — Am 30. Mai 1877 wurde über sein Vermögen der Concurs eröffnet; die Aktiva betrugen 279 fl. 90. in beweglichem, und 1750 fl. in beweglichem Vermögen; die Passiva aber über 11000 fl.; die meisten Gläubiger gehen ganz leer aus, weil die Gattin des Halfar mit 1900 fl. auf dem Realbesitz des Halfar versichert ist.

Die Geschwornen unter dem Obmann Herrn Wilhelm Habiger aus Weißkirchen bejathen alle an sie gestellten Fragen; nur ließen sie aus der Frage betreffend den Mißbrauch der Amtsgewalt die Worte weg: „in der Absicht, um dem k. k. Postärar einen Schaden von wenigstens 90 fl. zuzufügen" aus, weshalb in diesem Punkte die Freisprechung erfolgte.

Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einem Jahre schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste alle 14 Tage, Rücksicht nehmend auf die volle Gutmachung des dem Aerar zugefügten Schadens, das volle Geständniß u. das belobte Vorleben des Angeklagten.

7. Februar. Die Verhandlung wider Eduard Hönika, Damenschneider in Troppau wegen Nothzucht mußte vertagt werd n, weil der Angeklagte im hiesiegen Gefangenhause schwer erkrankt ist.

Räthsel-Auflösung.

I. „Freischütz."
II. „Adam."

Richtig aufgelöst wurden dieselben von: Frl. Augustine Friedmann in Weißkirchen; Frl. Marie Drechsler in M.-Ostrau; Isidor Hessinger, Schüler der 2. Gymnasialklasse in Weißkirchen; Frl. Henriette Braun in Neutitschein; Hrn. Schwarz in Zauchtl; Frl. Cölestine Lipensky, Karl Lipensky, Ferdinand Balhar, Karl Kolař, und Fr. Walenta, Gastwirthin, in Weißkirchen.

Verstorbene

Heinrich Deipenbrock, 65 Jahre alt, Lähmung. — Leo Watzlawik 7 Monate alt, Schleimschlag. — Anton Dernitzky, 6 Monate alt, Keuchhusten. — Sofie Schrom, 7 Monate alt, Lungencatarrh. — Rosalia Kopetschna, 57 Jahre alt, Gelbsucht.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 10. Februar Scholastika.
Montag: den 11. Februar Desiderius.
Dienstag: den 12. Februar Eulalia.
Mittwoch: den 13. Februar Katharina.
Donnerst.: den 14. Februar Valentin.
Freitag: den 15. Februar Faustinus.
Samstag den 16. Februar Juliana.

Jahrmärkte.

In Mähren: am 11. Bistritz (Jgl. Kr), Eichhorn-Bittischka. 12. Drewohostitz, Straßnitz. 14. Drahotousch.

In Schlesien: am 11. Königsberg.

Lotto-Ziehungen.

Wien: am 1. Februar 40, 16, 81, 11, 30.
Brünn: am 6. Februar 80, 69, 52, 5, 33.

Digitized by Google

Marktpreise.

Weißkirchen, den 8. Februar 1878.

Per Hektoliter:

Weizen	9.25
Kern	6.05
Gerste	5.48
Hafer	2.70
Erbsen	9.—
Linsen	9.20
Bohnen	9.40
Hirse	9.90
Heiden	11.10
Weizengries	16.50
Graupen	12.—
Erdäpfel	1.—

S. Forster's

Buchbinderei

in Mähr.-Weisskirchen besorgt gute und billige

Einbände aller Art,

besonders auch

Geschäftsbücher.

Staunend billig.

Von mehreren Ballen vorräthigen

Schreibpapier,

weiss, gerippt, wird das **Riess mit zwei Gulden ö. W.** verkauft, in

S. Forster's

Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung

Mähr.-Weisskirchen.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER**. (6—1)

Kleine Anzeigen.

Inserate unter dieser Rubrik im Raume von 6 Petitzeilen vierteljährig, also 26mal eingeschaltet 2 fl. ö. W., 10mal eingeschaltet 1 fl. ö. W.

Augengläser und Zwicker in allen Sorten sind billig zu haben bei S. Forster in Mähr.-Weißkirchen.

Buchbinderei von S. Forster in Mähr.-Weißkirchen besorgt gute und billige Einbände aller Art, besonders auch Geschäftsbücher.

Bilder und Spiegel in allen Sorten, zu den billigsten Preisen sind in S. Forsters Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen zu haben. — Dieselben werden auch auf Ratenzahlungen abgegeben.

Billets de Correspondence mit allen Buchstaben sind vorräthig in S. Forster's Papierhandlung.

Summarklagen, Mahnklagen, Zahlungsbefehle, Vollmachten, per Buch 40 kr. sind im Verlage von S. Forster in Mähr.-Weißkirchen zu haben.

Die

BUCHDRUCKEREI & VERLAGS-HANDLUNG

von

S. Forster in Mähr.-Weißkirchen

liefert

Drucksorten jeder Art,

bei vorzüglicher und schneller Ausführung billigst.

Verzeichniss der im Verlage befindlichen Drucksorten:

	per Buch kr.
Aufenthaltskarten	40
Armuthszeugnisse	40
Meldzettel für Einheimische	40
„ „ Reisende	40
Fremdenbuch	50
Heimatscheine, einfarbig	40
dto. mit färb. Untergrund	60
Todesfalls-Aufnahme	40
Leichenbeschau-Register	50
Tanzmusikbewilligungen	40
Ehehmeldzettel	40
Schubbpässe	50
Sehunsprotokolle	50
Zwangspässe	50
Cessionsprotokolle	50
Certifikate zur Erhebung des Taufscheines	50
Kassa-Ein- und Ausgangs-Journal	50
Einreichungsprotokoll	50
Post-Aufgabs-Journal	50
Vorladungen	40
Geschwornen-Verzeichnisse	50
Wahl-, Stimm- und Gegenlisten zu Gemeindewahlen	50
Stellungslisten	50
Verzeichniss der in der 1. Altersklasse befindlichen Stellungspflichtigen	50
Verzeichniss der fremden Stellungspflichtigen	50
Veränderungs-Ausweise	50
Steuer-Ausweise	50
Steuer-Journale	50
Steuerbüchel	50
Gegenscheine u. Münzlisten zur Steuerabfuhr	50
Resten-Ausweis	50
Verzeichniss der vom Steuer- oder Depositenamte eingesandten Crediteffekten	50
Erwerbsteuer-Erklärung	50
Aktiv-Capitalien- und Interessenausweis des Contributionsgeldfondes	50
Contributionsfond Empfangs- u. Ausgabs-Jour.	50
Contributionsfond Rechnung	50
Rentjournalbögen	50

	per Buch kr.
Ausweis über Reisedokumenten-Eintheilung	50
Repartition über Beistellung des Strassenschotters	50
Reisepartikulare für Impfärzte	50
Kuhpockenimpfzeugnisse	50
Preistarif für Einkehrgasthäuser	60
Fleischbeschauzettel	50
Certifikate zur Fleischversendung	50
Viehbeschau-Protokolle	50
Viehpässe	50
Ausweis über aufgetriebenes, abverkauftes und weiter instradirtes Schlachtvieh	50
Geburts- und Taufscheine, Verkündscheine, Trauungsscheine, Todtenscheine	50
Matriken	50
Matrik-Auszuge	50
Religionszeugnisse	50
Brautprüfungsprotokolle	50
Uebersicht der Aszendenz der Brautleute	50
Beichtzettel	50
Armeninstituts-Extrakt A	50
„ Ausweis B	50
Obligations-Quittungen	40
Repertorium	50
Tabella laborum	50
Liber copulatorium in parochia A	60
Interrogator protokollarii	60
Status animarum	60
Kirchenvisitations-Protokolle	60
Kircheninventarium	50
Rechnungen	50
Katalog über den Fortgang und Schulbesuch der Schüler	48
Wochenbuch über den vorgenommenen Lehrstoff	48
Schulnachrichten	48
Ausweis über die Schulversäumnisse	48
Schul-Matrik	48
Beschreibungs-Buch	48
Entlassungs-Buch	48
Lehrer-Quittungen	48

	per Buch kr.
Conduitliste	40
Partikular-Revisionsliste	40
Beurlaubungs-Consignation	40
Urlauber- und Reservestand	40
Marsch-Route	40
Nominalliste	40
Standes- und Gebührenausweis	40
Lottolisten schwarz oder roth	20
Lottoprotokolle, Medianformat	40
Gewinnstauszüge	25
Für Vorschusskassen:	
Tagebuch (Form. 1)	50
Kapitalienbuch (Form. 2)	50
Personalcreditanlehensverzeichniss (Form. 3)	50
Schuldnerausweis (Form. 5)	50
Zahlungsbüchel (zu Form. 5)	50
Rechnung (Form. 6)	50
Fonds-Matriken (Form. 9)	50
Schuldscheine (Form. 10)	50
Erklärung (Form. 11)	50
Cassastands-Ausweis	50
— — —	
Summarklagen	40
Bagatellklagen	40
Mahnklagen	40
Zahlungsbefehl	40
Vollmacht	40
Lehrer-Gehaltsbüchel	per Stück 10
Stundenpläne	„ „ 1
Wechsel	100 „ 70
Rechnungen in 8° 100 St. 40 kr.	1000 St. fl. 3.50
dto. in 4° 100 „ 80 „	1000 „ „ 7.—
Frachtbriefe gew. 100 „ 75 „	1000 „ „ 6.80
dto. Eilgut 100 „ 80 „	1000 „ „ 7.80

Alle hier nicht angeführten Drucksorten werden auf Wunsch sofort angefertigt und möglichst billig berechnet. —

Digitized by Google

Jene Dame,

welche sich einer Gesellschaft gegenüber äusserte, ich besitze zu wenig Geist und Witz, wird gebeten mir Gelegenheit zu bieten, sie von dem Gegentheil zu überzeugen.

M.-Weisskirchen im Februar 1878.

J. S...l.

Echter

Friedensschluss-Polnischer,

direkt aus Russisch-Polen,

ist zu haben bei

F. Walenta,
Gastwirth.

(14—1)

Ein

Lehrling,

welcher die Schriftsetzerei zu erlernen wünscht und gute Schulzeugnisse besitzt, wird sofort in der **S. Forster'schen Buchdruckerei in Mähr.-Weißkirchen** aufgenommen.

Franz Walenta,

Gastwirth, vis-à-vis dem Vereinshôtel,

in M.-Weißkirchen,

empfiehlt einem P. T. Publikum das in so kurzer Zeit hier zu einem der beliebtesten Biere gewordene, stets frische

Meseritscher

Lagerbier,

den halben Liter im Ausschank zu **6** kr., über die Gasse den halben Liter zu **5** kr.

Auch können daselbst Herren im Abonnement gut und billig speisen.

Ferner habe ich einen großen Vorrath von **österreichischen und ungarischen**

WEINEN,

den Viertel-Liter im Ausschank zu **12** kr., über die Gasse den Viertel-Liter zu **10** kr.

(13—1)

An der von Wall.-Meseritsch gegen Holleschau führenden frequenten Bezirksstrasse gelangt demnächst ein in einer lebhaften Pfarr-Gemeinde befindliches

Schankhaus

mit erforderlichen Ubikationen, planirten **Gärten, Kegelbahn, Eiskeller,** nebst ca. 20–25 Metzen Areale sammt Stallung, Scheuer fundus instructus zur Verpachtuug.

Diessfällige Anfragen beliebe man francirt unter Adresse **A. G. F.** poste restante Wall.-Meseritsch zu stellen.

(15—1)

Ein

Gewölbe,

sammt Wohnung, oder eine Gassenwohnung, aus welcher ein Gewölbe gemacht werden könnte, auf einer belebten Strasse in Mähr.-Weisskirchen gelegen, wird bis

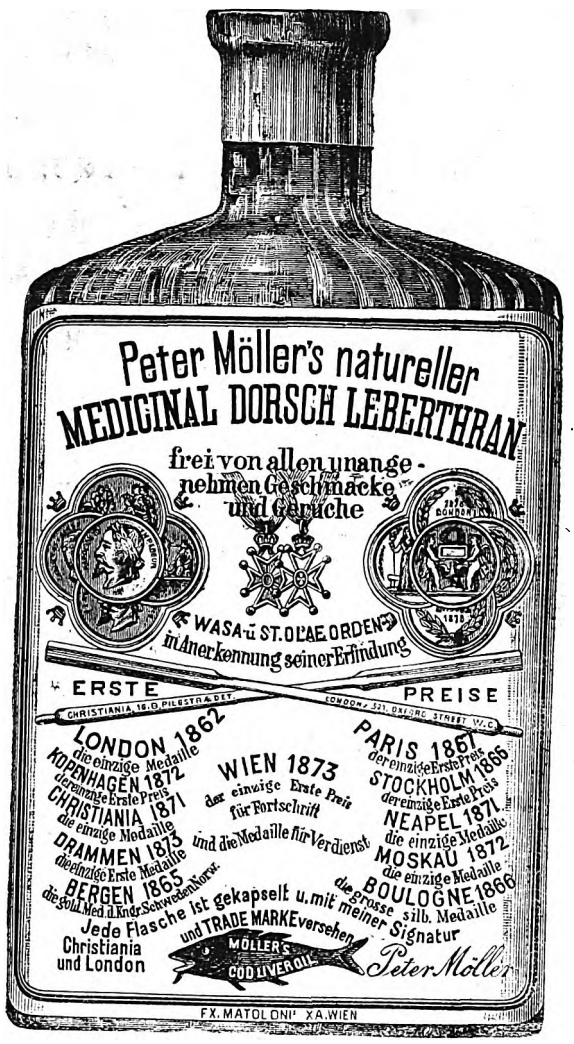
1. April 1878

zu pachten gesucht.

Anträge übernimmt die Buchhandlung des Hrn. S. FORSTER in Mähr.-Weisskirchen.

(16—1)

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.



Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

☞ Preis per Flasche öW. fl. 1.— ☜

General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.

Depôt in Weisskirchen: **Rud. Wallaschek,** Apotheker.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den Lofoteninseln (Norwegen) aus frischen ausgesuchten Lebern bereitet, ist von blassgelber natürlicher Farbe, bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. — Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Originaletiquet und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Garantie geboten ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten, wie: Brust- und Lungenleiden, Scropheln, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit etc. etc. vorzüglich bewähren. — ☞ **Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheil zu begegnen, dass „brauner Thran" medicinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle ich die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.** ☜

(9—10)

Digitized by Google

(12—1)

✝

Für die vielfache Theilnahme nach dem Verluste ihres Gatten und Vaters sagen tiefgefühlten Dank

Mähr.-Weisskirchen, 6. Februar 1878.

Heinrich Deipenbrock, Ingenieur. **Anna Deipenbrock.** **Josef Deipenbrock,** Procurist.

Verpachtung!

Der in der Gemeinde **Pohl**, Station der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, hart an der Kaiserstraße gelegene Erbrichtereigrundbesitz bestehend aus geräumigen mit Schiefern eingedeckten Wohn-, Wirthschafts-, Gast- & Einkehrhaus-Lokalitäten und circa 70 Joch Grundstücken, alles im besten Bau- und Culturstande, wird sofort auf die Dauer von sechs Jahren verpachtet, und kann mit 1. März a. c. übernommen werden.

Nähere Auskünfte ertheilt über francirte Anfragen Herr **Andreas Herrmann** in Kunzendorf, Post Mähr.-Weißkirchen. (4—1)

Unentgeltlich

und zum unberechenbaren Vortheil eines jeden Lottospielers, versendet Aufklärung über das Lottospiel und die neueste Terno-Gewinnliste für dieses Jahr der Professor und Schriftsteller der Mathematik Rudolf von Orlicé in Berlin, Stülerstrasse 8 (8—1)

Nervenleiden! Schwächezustände!

(7—1)

Das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendspiegel" bespricht diese traurigen Zustände und erläutert sie manchem Manne, dem ihre Ursachen räthselhaft sind. Mit anatomischen Abbildungen für 2 Mk. zu beziehen von **W. Bernhardi, Berlin SW.**, Tempelhofer Ufer 8. Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein goldenes Schatzkästlein voll Rath, Trost und Belehrung.

Tannin-Kuren,

das Vorzüglichste zur Wiederherstellung der zerrütteten Gesundheit, werden von einem in vielen Krankheitsfällen erprobten Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch die Expedition des „Berliner Wochenblattes," S, Neue Jacobstrasse 6, sub D. R. 20. (11—1)

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel" allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so gross, jetzt noch verzagen.

Allen,

welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein wahres Schatz-Käslein voll Rath, Trost und Belehrung.

W. Bernhardi in **Berlin** S.W. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtnisskraft einbüssten, traurig und schwach in die Zukunft blicken.

— Preis nur 2 Mark. — Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte! (10—1)

Zur Faschings-Saison!

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Haararbeiten.

Haarzöpfe

sind von 3 fl. aufwärts am Lager. Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—2)

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Withes Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 fl ö. W. werden mir zugesandt durch Hrn. J. Sommer in Mähr.-Weißkirchen.

Anzeige.

(5—1)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nr. 27, gekauft.

Zu beziehen durch:

S. FORSTER'S Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Verlag von E. Feitzinger in Teschen.

Von K. Klič illustrirte billige Unterhaltungslectüre!

Dorfbilder, 20 reizende Dorfgeschichten von E. M. Vacano. à fl. 1.

200 Bilderspässe von Bohrlech. à fl. 1. (Illustrirter Humor.)

„Nur für brave Kinder", originellstes Bilderbuch. 60 kr.

Der Universal-Gesellschafter und **Galanthomme.**

Eine vollständige Anweisung, sich in allen Kreisen und allen Verhältnissen des Lebens passend zu benehmen und beliebt und angenehm zu machen. Enthaltend:

Regeln für Anstand, feine Sitte und alle jene Erfordernisse, welche zum geselligen Leben nach allen Richtungen hin gefordert werden.

Herausgegeben von Prof. Dr. v. Marchheim. 443 Seiten. 1 fl. 80 kr., für 1 fl. 95 kr. Franco-Zusendung per Post. Verlag von F. Feitzinger in Teschen. Durch alle Buchhandlungen oder direct.

Die Tanzkunst und die Tänze.

Eine Anleitung zur gründlichen Erlernung aller gebräuchlichen modernen Tanzarten, sowie zur Anfertigung eines eleganten Benehmens beim Tanze.

Nebst einer ästhetischen Abhandlung über den Tanz und dessen Geschichte. Gegen Einsendung von 40 kr. franco per Post.

(Vom obigen Verlag).

S. FORSTER'S Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Zu beziehen durch:

Vertrauen kann ein Kranker

nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustrirten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste**, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: Dr. **Airy's** Naturheilmethode, **100. Aufl., Jubel-Ausgabe**, Preis 65 kr. ö. W., **Leipzig**, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch **auf Wunsch gegen Einsendung von 13 Briefmarken à 5 kr. direct franco versendet.**

Obiges Buch ist zu beziehen durch **S. Forster's** Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt Dresden (Sachsen). **Bereits über 3000 mit Erfolg behandelt.**

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig ö. W. fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—
Einzelne Nummern à 8 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein u. Vogler, M. Mosse, G. L. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinentes und A. Steiner in Hamburg.
Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Par

Nr. 7. Sonntag den 17. Februar 1878. 4. Jahrg.

Von der Papstwahl.

Das „B. W." bringt nachstehenden interessanten Artikel über die Wahl eines neues Oberhauptes der katholischen Kirche, welchen wir unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glauben.

Vom Thurme, der auf dem kapitolinischen Berge in die Lüfte ragt, tönt eine Glocke. Ein selten gehörter Ton, denn sie läutet nur am Todestage eines — Papstes.

Zweiunddreißig weithin hallende Schläge verkünden der katholischen Welt, daß ein Statthalter Christi, welcher letztere zweiunddreißig Jahre auf Erden lebte, dem unfehlbaren Gesetze der Vergänglichkeit verfallen — gestorben ist.

Wenn der letzte Ton der Trauerglocke verklungen, beginnt auf den sieben Hügeln Roms das Geläute aller Glocken. Von vierhundert Thürmen wogen ungezählte Schallwellen und zerfließen in den Lüften.

Der Cardinal Kämmerling hüllt sich in violette Gewänder und eilt in den Vatican, ins Sterbezimmer des Papstes. Dreimal ruft er mit lauter Stimme den Tauf- und Geschlechtsnamen desselben — dann schreiben die päpstlichen Notare das Protokoll über den erfolgten Tod des Papstes. Der erste Kammerdiener bringt den „gold'nen Fischerring" und legt ihn in die Hände des Cardinals. Diesen Ring, dessen Gravirung den Apostel Petrus mit einer ins Wasser gesenkten Angelruthe (Menschenfischer, Evang. Johannes) darstellt, drücken die Päpste auf das rothe Wachs, mit dem sie ihre Breven und Privatbriefe verschließen.

Die nun folgende Schilderung der Vorgänge bei einer Papstwahl ist eine historische. So war der Vorgang bei den früheren Papstwahlen; bei der Wahl des Nachfolgers Pius des Neunten jedoch dürften, wenigstens was die Zeit in der Abwicklung der Ceremonien anbelangt, wesentliche Veränderungen eintreten, welche durch eine bisher geheim gehaltene Bulle, die mit den Worten „praesente cadavere" (Angesichts des Leichnams) beginnen soll, angeordnet worden sein sollen. In gewöhnlichen Fällen nahm die Papstwahl folgenden Verlauf:

Der Cardinal Kämmerling besteigt den mit dem päpstlichen Wappen gezierten Staatswagen und fährt durch die Straßen Roms; die Schweizergarde geleitet ihn, er hat das Scepter der päpstlichen und ehemals auch der weltlichen Herrschaft des Papstes in die Hand genommen und darf Münzen mit dessen Wappen und Devisen prägen lassen. Während der Cardinal Kämmerling sich öffentlich zeigt, schnürren alle Angehörigen des Papstes, seine sogenannten Famiglia, ihre Bündel, verlassen den Vatikan, wie den Lateran, und den Palast auf dem Monte Capollo.

Neun Tage dauern die Trauerfeierlichkeiten.

Am Abende des Todestages, oder ist der Papst am Abende gestorben, am folgenden Morgen, versammeln sich alle in Rom weilenden Cardinäle zu zehn großen Versammlungen, die das Conclave, die Papstwahl einleiten sollen.

Vierundzwanzig Stunden nach dem Tode wird der Leichnam des Papstes, sezirt, einbalsamirt, in ein Gewand von weißer Seide gehüllt, das Haupt mit einer scharlachrothen Mütze (Barett) bedeckt und derselbe auf's Schaubett gelegt. Zur Nachtzeit tragen vier Bettelmönche die Leiche in die sixtinische Kapelle, wo Schweizergarden und Klosterleute Todtenwache halten. Drei Tage verbleibt die Leiche in dieser Kapelle. Am Morgen des vierten Tages bringen acht Priester den todten Papst in den St. Petersdom. Beim Hochaltar, der sich über dem Grabe des heiligen Petrus und der berühmten Kuppel erhebt, ist ein Katafalk errichtet, dort ruht die Leiche des Nachfolgers Petri. Die Cardinäle erscheinen im Schleppkleide, paarweise treten sie zum Schaubette, verbeugen sich dreimal und berühren das Gewand des Todten. Am ersten Tage müssen zweihundert Messen für die Seelenruhe des Verstorbenen gelesen werden. Alle Glocken Roms schweigen in diesen Trauertagen, nur von den beiden Thürmen des St. Peterdomes erscheint in einzelnen fallenden Schlägen dreimal des Tages ein Zeichen.

Durch drei Tage, an denen der Leichnam vom Hochaltar in die Sakraments-Kapelle getragen wurde, ist es dem gläubigen Volke gegönnt den todten Papst zu beschauen. Den Eingang zur Kapelle verschließt ein eisernes Gitter, doch ragen die Füße des Leichnams zwischen den Gitterstäben hervor, damit die Lippen der — Gläubigen sie küssen können. Am dritten Tage wird die Leiche bei verschlossenen Thüren in einen Sarg aus Cypressenholz versenkt. Zu ihren Füßen liegt ein Säckel mit so viel Gold-, Silber- und Kupfermünzen, als der Papst Jahre regiert hat. Diesen Sarg legen sie in einen bleiernen, der mit dem Wappen des Verstorbenen und einer Inschrift geziert ist. Den bleiernen Sarg schließt der Cardinal Kämmerling mit eigenen Händen und versiegelt ihn. Ein hölzerner Sarg umschließt endlich als dritte Hülle die verwesenen Gebeine des unfehlbaren Papstes. Die Cardinäle schlagen eigenhändig die Nägel in diesen letzten Sarg. Unter Psalmengesang wird der dreifache Sarg in eine Nische gesenkt — bis das Mausoleum fertig ist, welches

Feuilleton.

Ueber Firmaschwindel.

Der österr.-ung. Geschäftsreisende brachte unter obigen Titel vor einiger Zeit von Herrn Dr. Julius Ullmann einen ganz gediegenen Artikel, welchen wir in der Ueberzeugung reproduciren, daß derselbe für unsere Handelskreise nicht ohne Interesse sein dürfte.

Kein Stand ist so sehr berufen über die im Handelsverkehr vorkommenden Mißbräuche und die Mittel zu ihrer Sanirung ein maßgebendes Urtheil abzugeben, als die Geschäftsreisenden. Diese kommen nur zu oft in die Lage, die schreienden Uebelstände zu beobachten, welche die Sicherheit des Verkers und Credites beeinträchtigen und nach ihren Ursachen zu forschen.

Unter diesen Mißbräuchen nimmt der mit Firmen und deren Uebertragung getriebene Humbug einen wichtigen Platz ein. Er wird am gefährlichsten, wenn er mit dem Excindirungsschwindel Hand in Hand geht. Dies fanden die Geschäftsreisenden richtig heraus und warnten daher von jeher vor dem durch diesen Schwindel und hauptsächlich durch Frauenfirmen hervorgerufenen Unwesen.

Im Schooße des jungen aber rührigen Vereines österr.-ungar. Geschäftsreisender wurde zur Sprache gebracht, ob und in wieferne der Verein die von seinen Mitgliedern in ihrer Berufsausübung gemachten traurigen Wahrnehmungen über den mit verkappten Frauenfirmen getriebenen Schwindel zum Gegenstande einer Kundgebung an die Competenten Behörden machen soll und wurde ich von der löblichen Vereinsleitung eingeladen, die juristische Seite dieser Frage zu beleuchten, welchem ehrenden Auftrage ich hiemit Folge leiste.

Unser Handelsgesetz trägt der Leichtigkeit und Freiheit des Verkehrs dadurch Rechnung, daß es die Maxime der Oeffentlichkeit des Handelsregisters und der Uebertragbarkeit der Firmen mit einigen Beschränkungen zur Geltung bringt. Die Firma bedeutet wohl den Namen, unter welchem ein Kaufmann die Handelsgeschäfte betreibt und seine Unterschrift abgibt, sie muß aber nicht mit dem Vor- und Zunamen des Kaufmannes indentisch, sie kann vielmehr im Falle der Uebertragung durch Vertrag oder Erbfolge von dem Namen des Inhabers ganz verschieden sein.

Wer nicht zu Schaden kommen will, gehe eben ins Handelsregister und sehe, bevor er ein Geschäft abschließt, wer der Firmainhaber ist, mit wem er somit den Vertrag schließen soll.

Trau, schau wem! Das ist eben die Bedeutung der Oeffentlichkeit des Registers. Doch so schön sich dies in der Theorie ausnehmen mag, so wenig ist in der Praxis damit geholfen!

In der Stadt, in welcher das Handelsregister aufliegt, bietet es keine große Schwierigkeit, es nachzuschlagen, allein der Geschäftsreisende kömmt in der Provinz nicht leicht in die Lage, sich auf diese allein authentische Weise darüber zu informiren, wer wirklicher Inhaber einer Handlung ist. Häufig fällt er auch dem Schwindel ganz unversehens in die Hände, selbst wenn er sonst die dem Handlungsreisenden unentberliche Portion Mißtrauen sich angeeignet hat. Er ahnt beispielsweise nicht, daß die Firma, welche von dem Gatten innegehabt wurde, als er das letzte Geschäft abschloß, inzwischen auf die Frau übertragen wurde. Er verhandelt mit dem ehemaligen Firmaträger, nach langem Bemühen gelingt es unserem Reisenden, ein ansehnliches Geschäft abzuschließen und frohen Herzens theilt er den Auftrag seinem Hause mit. Natürlich wird letzterer prompt effectuirt, ebenso natürlich die Waare nicht bezahlt. Die Firma lautet beispielsweise E. Müller. Herr E. Müller wird geklagt, nimmt aber die Klage nicht an; denn er heißt nicht E. sondern Emil Müller. Man klagt nun die Firma E. Müller, wird aber sachfällig, denn die Prinzipalin Rosa Müller hat das Geschäft nicht abgeschlossen. Kläger wird sachfällig und hält sich nun an den Vertragschließenden Herrn Emil Müller. Dieser wird verurtheilt, gepfändet, seine Gattin excindirt sämmtliche Pfandobjekte, man verpufft noch die letzte Rakete, indem man die übliche Betrugsanzeige überreicht, die selbstverständlich wegen Mangels einer List und erweislichen Schadenabsicht zurückgewiesen wird. Dann ist das Arsenal der Rechtsmittel erschöpft, der Kläger ist um eine ansehnliche Expensnote und eine werthvolle Erfahrung reicher geworden.

Mit Recht erheben sich Stimmen aus der Kaufmannswelt, welche eine Abhilfe gegen die gerückten Ueberstände im Wege der Gesetzgebung fordern. Ja, es treten Einige mit bestimmten Vorschlägen hervor. An die Abgeordneten Dr.

Digitized by Google

die Grabstätte des neunten Pius sein wird, denn alle Päpste müssen seit den letzten Jahrhunderten in der Kathedrale von St. Peter begraben werden.

In den Tagen der Trauerfeierlichkeiten (Funeralien) versammeln sich die Cardinäle in den Sälen des Vatikans zu den Berathungen. In der ersten Versammlung werden alle Bullen vorgelesen, welche die Wahl des Papstes betreffen; die Cardinäle schwören, sie getreu zu erfüllen. Der Cardinal-Kämmerer läßt hierauf durch den ersten Ceremonienmeister die Ringe und Siegel des verstorbenen Papstes zerbrechen.

In den folgenden Versammlungen werden zwei Cardinäle ernannt, welche die Oberaufsicht führen, die Ceremonienmeister, zwei Aerzte und Barbiere. Jeder Cardinal erhält drei Diener und Aufwärter für das Conclave (Conclavisten), von denen zwei weltlichen, einer geistlichen Standes sind; diese Diener dürfen mit dem Cardinal, dessen Person sie besorgen, nicht verwandt sein, erlangen nach der Papstwahl den Adel und das römische Bürgerrecht nebst 10,000 Scudi.

In einer weiteren Versammlung werden die Zellen verlost, welche die Wähler im Conclave bewohnen, und drei Cardinäle gewählt, welche über die strenge Clausur zu wachen haben.

In diesen Versammlungen empfängt auch das Cardinals-Collegium die Besuche der Gesandten und Minister fremder Staaten. Diese melden das Beileid ihrer Herren über den Tod des Papstes und den Wunsch derselben, daß die Wahl eines Papstes bald geschehen möge.

Zehn Tage nach dem Tode eines Papstes soll die Wahl des Nachfolgers durch die in Rom anwesenden Cardinäle geschehen, ohne daß sie die Abwesenden und Geladenen erwarten.

Kein Cardinal ist verpflichtet, im Conclave zu erscheinen, kirchliche Strafen berauben ihn nicht seines Stimmrechtes, selbst ein Cardinal, über dessen Haupt der Bannfluch, die kirchliche Acht (Exkommunikation) gesprochen wurde, kann zum Papst gewählt werden.

Am zehnten Tage, wenn die Trauergesänge um den verstorbenen Papst verklungen, die Todtenfackeln erloschen sind, kommen die Cardinäle in den Sanct Petersdom. Der Cardinal-Dekan, zugleich Bischof von Ostia, liest die heilige Geistmesse, ein anderer Cardinal spricht die lateinische Rede (über den zu wählenden Papst) de eligendo summo pontifice. Aus der Sankt Peterskirche zieht das Cardinal-Collegium, geleitet von den päpstlichen Garden in den Vatican, und geht über die Schwelle des Conclave — zur Papstwahl. Das Conclave umfaßt einen großen Raum des Vatikan, den ganzen ersten Stock des Palastes. Dort sind so viele Zellen gebaut, als Wahlcardinäle erscheinen. Jede Zelle hat zwanzig Fuß im Quadrat und einige Nebenkammern, die als Capelle, Speise- und Dienerzimmer dienen.

Die Zellen laufen an einer langen Gallerie hin und haben ein kleines Fenster eingefügt, durch das von der Gallerie das Licht einfällt. Im Conclave sind acht Drehladen, durch welche Mittags die Speisen für die Cardinäle hineingeschoben werden.

Diese Speisen werden in deren Palästen bereitet und von ihren Dienern im Wagen zum Vatikan gebracht. Man untersucht die Tragkörbe zum Scheine, daß keine Briefe oder andere wichtige Mittheilungen ins Innere gelangen können.

Wenn die Cardinäle zur großen Kapelle des Vatikans gekommen sind, werden ihnen die Bullen über die Papstwahl, in denen die „unfehlbaren Rathgeber der ewigen Weisheit" genannt sind, vorgelesen.

„ Sie beschwören die Bullen und am Abende gehen sie in ihre Zellen. Alle Zugänge und nach außen führenden Fenster werden vermauert, ein Thor ausgenommen. Dieses Thor hat ein Fenster und zwei Schlösser von denen eines von Innen, das andere von Außen versperrt wird.

Am Abende werden beide zugeschlossen, ersteres vom Gouverneur der Conclave, letzteres vom Ceremonienmeister des päpstlichen Hauses. In die Mauer welche das Thor umfängt, sind die erwähnten Drehladen (route) eingefügt. In der Nähe des Hauptthores liegt ein Pförtchen, welches nur aufgeschlossen wird, wenn ein Gesandter eines fremden Hofes zur Audienz in das Conclave kommt oder ein kranker Cardinal dasselbe verläßt.

An jedem Morgen um die sechste Stunde wie am Nachmittage um die zweite Stunde durchwandert der Ceremonienmeister den Gang vor den Zellen, läutet eine Glocke und ruft mit den Worten (ad capellam domini) „Zur Kapelle des Herrn" die Wähler zum Conclave. Die Cardinäle, eine Kapuze über den Kopf gezogen, betreten die Kapelle; vor jedem Sitze steht ein Pult, das mit dem Wappen des betreffenden Cardinals geziert ist.

Abends um 9 Uhr ertönt wieder die Glocke und die Stimme des Ceremoniers, welche (ad cellam domini) „Zur Zelle!" ruft. Die Cardinäle verlassen die Wahlkapelle und ziehen sich in ihre Zelle zurück.

Die Papstwahl geschieht entweder durch die Inspiration, das Copromiß oder durch das Skrutinium.

Erstere findet in der Form statt, daß zwei Drittel der versammelten Cardinäle sich zu demjenigen ihrer Collegen begeben, über dessen Wahl sie sich durch Verabredung geeinigt haben, und denselben, nachdem sie ihn adorirt, d. h. Fuß, Hand, Brust und Stirn geküßt haben, zum Papst erklären. Sie haben, inspirirt und angetrieben vom heiligen Geiste, wie es heißt, den würdigsten Nachfolger des heiligen Petrus gefunden und gewählt!

Die Wahl durch Compromiß geschah zum ersten Male im zwölften Jahrhundert. Die Cadinäle übertragen einstimmig einer gewissen Anzahl ihrer Collegen das Recht, den Papst zu wählen. An dieses Compromiß knüpfen sich gewisse Bedingungen in Bezug auf Zeit und Form, z. B. daß sie nicht ungesetzlich „durch's Loos" wählen. Im 15. Jahrhundert gaben die Cardinäle den Bischof Johannes von Ostia den Auftrag, einen Papst zu wählen. Zum unbeschreiblichen Entsetzen des heiliges Collegs rief der resolute Bischof: („Papa ego") „Ich bin Papst", er wählte sich selbst und bestieg als Johannes XXII. den Stuhl Sanct Petri. Seit jener Zeit muß das Compromißrecht mindestens zweien der Cardinäle übertragen werden. Der letzte durch das Compromiß in Venedig gewählte Papst war Pius VII.

Die gewöhnliche Form der Papstwahl ist das Skrutinium, die Wahl durch Stimmzettel, die einst öffentlich war, jetzt aber sehr geheim geschieht. Diese Wahlform wurde von den Päpsten Gregor XV. und Urban VIII. bis in die kleinsten Einzelnheiten bestimmt und wird bis heute strenge beobachtet. Sie wird so lange wiederholt, bis sich auf einen Papstcandidaten zwei Drittel der Stimmen vereinigt haben

Die Stimmzettel haben drei Rubriken, von denen die erste den Namen des wählenden Cardinals, die mittlere und zweite den von der Hand des Wählenden mit verstellter Schrift geschriebenen Namen des Gewählten und die dritte Rubrik das Siegel und einen beliebigen Spruch des Wählers trägt.

Die erste und dritte Rubrik werden durch weißes Wachs geschlossen, während die Mittel-Rubrik mit dem Namen des Gewählten offen bleibt.

Jeder Cardinal trägt seinen versiegelten Zettel mit zwei Fingern der erhobenen Hand zum Altar der Capelle, dort kniet er nieder und spricht: „Ich schwöre bei Christus dem Herrn, der mich richten

---

Hallwich und Dr. Roser wird, dem Traukenauer Wochenblatt zufolge, aus den Kreisen ihrer Wähler das Ersuchen gerichtet werden, im Abgeordnetenhause die Erlassung eines Gesetzes zu beantragen, welches vorschreibt, daß in Firmen enthaltene Namen (bez. Vornamen) ganz auszuschreiben seien.

Nach meinem Dafürhalten würde durch diesen Vorschlag weit über das Ziel hinausgeschossen werden. Für den allenfalls hiedurch zu erhoffenden Vortheil würde ein ungleich bedeutender Nachtheil in Kauf genommen werden. Es würde das Handelsgesetz namentlich durch eine solche Bestimmung, soweit es das Firmenrecht betrifft, vollständig auf den Kopf gestellt, die Grundprincipien des letztern gänzlich über den Haufen geworfen, ohne daß eine zwingende Nothwendigkeit zu dieser völligen Umgestaltung vorhanden ist. Es wäre eine solche Bestimmung übrigens in großen Städten, wo viele gleichnamige Kaufleute etablirt sind, nicht nur unbequem, sondern ganz undurchführbar, denn mehrere gleichlautende Firmen können unter keinen Umständen an einem Orte bestehen.

Da die grellsten Mißbräuche auf diesem Gebiete in der Uebertragung der Firmen an die Frauen liegen, welche Uebertragung am geräuschlosesten vor sich geht und durch den Vorwand, die Frau habe ihr eigenes Vermögen zugebracht, plausibel gemacht wird, erachte ich als einen zulässigen und heilsamen Modus, diese eclatantesten Uebelstände zu beseitigen, die Erlassung eines Gesetzes, vermöge dessen Handelsfrauen nur unter ihrem vollen Vor- und Zunamen protokollirt werden können, so daß stets die Gewißheit vorhanden ist, daß eine nicht unter vollem Frauennamen registrirte Firma nur von einem Manne innegehabt wird.

Eine analoge Gesetzesstelle ist §. 246 lit. a Concurs-Ordnung. Sie geht dahin, daß ein Kaufmann, nachdem der Concurs über sein Vermögen aufgehoben ist, von dem Rechte, Handlungsgeschäfte unter einer nicht lediglich in der Zeichnung seines vollen Namens und Vornamens bestehenden Firma zu betreiben, ausgeschlossen ist. Sowie diese Bestimmung unbeschadet der Vorschriften des Handelsgesetzes über Firmen besteht, würde auch die empfohlene Norm neben dem Handelsgesetze als Ausnahmbestimmung statthaft sein und ihren Zweck vollständig erreichen.

Es wäre, um das obige Beispiel zu gebrauchen, die Uebertragung der Firma E. Müller an Frau Rosa Müller nicht zulässig, vielmehr würde Frau Rosa Müller Farbe bekennen und sich mit vollem Namen unterzeichnen müssen.

Damit würde ein Schutz gegen fraudulose Uebertragungen der Firmen an die Gattinen geboten und dem dringendsten Bedürfnisse abgeholfen sein. Es ist selbstverständlich, daß man jedoch nach wie vor gegen das Uebertragen eines Gewerbes oder nicht protollirten Geschäftes an die Frau des Schuldners sehr auf der Hut sein müßte.

Das schöne Geschlecht wird wohl in dem eben vorgeschlagenen privilegium odiosum zu dessen Errichtung der Verein österr.-ungar. Geschäftsreisender die Initiative ergreifen soll, nichts weniger als ein Compliment sehen, allein die allezeit galanten Herren Geschäftsreisenden werden die in ihrer Eitelkeit gekränkten Damen schon zu versöhnen wissen. Sie mögen den schmollenden Schönen zu bedenken geben, daß wir nicht im Zeitalter der galanten Turniere, sondern im Jahrhundert des praktischen Geschäfsinteresses leben, daß die Waffen, mit denen wir gegen unsere modernen Raubritter, welche Credit und Handel unsicher machen, zu Felde ziehen, nicht vom Stahlschmied, sondern in der Werkstätte des Rechtes geschmiedet, unter dem Feuer des menschlichen Geistes gehärtet und gestählt werden und aus dieser Procedur als Gesetze hervorgehen.

Ich halte es somit auf die Gefahr hin, daß manches zahrte Näschen ob meines höchst ungalanten Gutachtens gerümpft, mancher Vorwurf von liebenswürdiger Seite mir gemacht werden wird, für juristisch statthaft, ja für wünschenswerth, daß der Verein österr.-ungar. Geschäftsreisender auf Grund der von seinen Mitgliedern gemachten Wahrnehmungen über die in Rede stehenden Mißbräuche den eben befürworteten Vorschlag auf Erlassung eines Gesetzes in dem oben ausgeführten Sinne und zwar in Form einer Petition an das Abgeordnetenhaus gelangen lasse.

(Nachtrag.) In der letzten Nummer wurden irrthümlicher Weise einige Auflöser unserer beiden Räthsel übersehen, welche wir um Entschuldigung bitten und hiemit nachtragen: Frau Anastasia Heidenreich in Weißkirchen, Herr Anton Engel in Olmütz, Frl. Anastasia Nerling in Pest, Herr Benjamin Spira in Krakau.

Digitized by Google

wird, daß ich nur den erwählt habe, so mir vor Gott als der Würdigste erschien."

Er legt den Stimmzettel auf einen goldenen Teller und schüttet ihn von demselben in einen Kelch, der als Wahlurne dient.

Zu den Cardinälen, welche aus Gebrechlichkeit nicht zum Altar treten können, kommen die durch Kügelabgaben gewählten Skrutatoren (Stimmensammler) und holen die Zettel.

Kann ein Cardinal wegen Krankheit seine Zelle nicht verlassen, so bringt ihm ein Cardinal eine mit einem Spalt versehene Büchse, in welche er nach dem Eidschwur seinen Zettel hineinschiebt. In der Capelle wird das Schloß der Büchse geöffnet und die Stimmzettel in die Urne gelegt. Sind alle versammelt, so entnimmt ein Skrutator einen Zettel nach dem anderen aus dem Kelch, übergiebt ihn dem zweiten, dieser dem dritten, welcher mit lauter Stimme den Namen des Gewählten ausruft. Jeder Stimmzettel wird mit einer Nadel durchstochen und an einen rothen Faden gereiht.

Kein Cardinal darf sich selbst oder mehrere Namen zugleich auf dem Stimmzettel nennen, wohl aber sich der Wahl enthalten, indem er in die Rubrik nemini („Niemand em") schreibt.

Die Stimmen werden gezählt; ist die Mehrheit von zwei Drittel Stimmen nicht erreicht, so werden alle Zettel in einem naheliegenden Kamine verbrannt und die Wahl beginnt auf's Neue. In den Straßen steht viel geistliches und weltliches Volk, welches den Erfolg der Wahl mit heißblütiger Ungeduld erwartet. Sobald aus einem bekannten Schlote des Vatikans eine Rauchwolke emporsteigt, weiß die Menge, daß der Wahlact erfolglos gewesen und läuft unter Verwünschungen nach Hause, des kommenden glücklicheren Tages harrend.

Die Dauer eines Conklave kann nicht bestimmt werden. Zur Wahl des Papstes Clemens X., Innocenz XII. und Benedikt XIV. brauchten die Cardinäle vier, fünf und sechs Monate. Gregor X. wurde erst nach Wahlkämpfen, die drei Jahre dauerten, Papst.

Sobald die Stimmenzählung den gewünschten Erfolg errungen hat, ist die kanonische Wahl des Oberhauptes der katholischen Kirche entschieden.

Der Name des mit Stimmenmehrheit Gewählten wird dreimal laut ausgerufen, die ihm nahe sitzenden Kardinäle verlassen aus Ehrfurcht, „daß es nicht mehr ihres Gleichen", ihre Sitze. Der Kardinal-Dekan frägt den Erwählten: „Nimmst Du die kanonisch auf Dich gefallene Wahl zum Papste an", und nach einigem koketten Sträuben und obligat salbungsvollen Phrasen „über Unwürdigkeit ꝛc." erklärt sich seit Jahrhunderten jeder Erwählte bereit und sehr bereit: „Papst sein zu wollen!" Er nimm als Papst einen besonderen Namen an, wird mit den päpstlichen Gewändern bekleidet, auf dem Tragsessel gesetzt, der „Fischerring" wird im angesteckt und von den Cardinälen wird ihm dreimal durch den Hand- und Fußkuß gehuldigt.

Ein Cardinal eilt auf den großen Balkon über die Pforte des Vaticans und verkündet mit lauter Stimme: „habemus papam! Wir haben einen Papst, den hochwürdigen Herrn . . . der sich den Namen . . . beigelegt hat."

Rom und die katholische Welt haben wieder einen Papst; derjenige, welcher als Nachfolger Pius des neunten den Stuhl Petri besteigen wird, ist der zweihundertsiebenundfünfzigste Statthalter Christi auf Erden, einundachzig derselben wurden von der römischen Kirche heilig gesprochen!

Aus der Zelle des nun erschlossenen Conclaves steigt der neue Papst mit fürstlichem Geleite in die Sankt Petruskirche hinab, wo ihm die öffentliche Huldigung dargebracht wird.

Am Sonn- oder Feiertage nach der Wahl wird der Papst gekrönt. Diese Krönung wird mit wahrhaft byzantinischer Pracht in Scene gesetzt. Die ganze Feierlichkeit ereicht ihren Glanz- und Höhepunkt in jenem Momente, wo der Papst, nachdem er die Messe gelesen und das Abendmahl genossen hat, in der großen Loge über dem Haupteingange der Peterskirche Angesichts des ganzen Volkes den Thron besteigt und vom Cardinal-Diakon mit der dreifachen Krone, Tiara, gekrönt wird. Mit den Worten: „Empfange die mit drei Kronen gezierte Tiara und wisse, Du seiest aller Fürsten und Könige Vater, der Herrscher über den Erdkreis und der Stellvertreter unseres Herrn Jesu Christi, dem Ehre sei und Ruhm in Ewigkeit, Amen", setzt er die Tiara aufs Haupt des Papstes.

Stolze, aber wie die Geschichte des Papstthums klar beweist, aufrichtig gemeine Worte! Jedenfalls sind sie wahrer als der heuchlerische Titel: servus servorum — „Knecht aller Knechte", den die Päpste in all ihren Sendschreiben beifügen.

Vor der Krönung spielt sich noch ein Act ab, welcher den Gefeierten zur Demuth mahnen soll. Wenn der Papst in festlicher Prozession durch die Peterskirche getragen wird, geht ihm ein Ceremonienmeister voran, der auf einem silbernen Stabe ein Büschl Werg trägt; dreimal kniet er vor dem Papste nieder und fingt, während er die Wergflocken entzündet und verbrennt: „Heiliger Vater, so vergeht die Herrlichkeit der Welt!" — Sic transit gloria mundi! — In den alten klassischen Tagen Roms wurde an die Seite des im Triumphe einziehenden Feldherrn ein Sklave gestellt.

Der gekrönte Papst spricht dann zum ersten Male den Segen über die Stadt (urbi et orbi) und den Erdkreis. Zwei Cardinäle verkündigen einen vollkommenen Ablaß, welcher — eine Amnestie der schuldbeladenen Seelen — jenem Gnadenacte gleicht, durch welchen die weltlichen Fürsten bei ihrer Thronbesteiguug die Pforten der Gefängnisse öffnen. Ein zweites Mal tönen die Segensworte des Papstes und die Ceremonie ist zu Ende.

Lokales.

Mähr.-Weißkirchen, 17. Februar.

p. (Vom Tage.) Unser in der letzten Nummer gebrachtes Gebet, welches von einem großen Theile der hiesigen Bevölkerung andächtigst nachgebetet wurde, fand zwar nicht bei unseren Herren Stadtvätern, wohl aber beim „Allvater", Erhörung, denn durch die anhaltend schöne Witterung und das am 10. eingetretene „erste Viertel" wurden unsere Koth- und Beleuchtungs-Calamitäten vorderhand einigenmaßen behoben. Ist dieser Umstand an und für sich erfreulich, so ist es die Nachricht von der Mobilisirung unserer „Marine" und Instandsetzung unserer „Flotte", für alle, welche den Verkehr zwischen den beiden Landungsplätzen „Carolusbad" und „Teplitz", als eine Annehmlichkeit betrachten, gewiß nicht minder. Der Commandant unseres „Karolusbad-Hafens" soll, wie wir aus ziemlich gut unterrichteter Quelle erfuhren, bereits die nöthigen Weisungen ertheilt haben, damit, falls die schöne Witterung anhält, dem Auslaufen eines Theils unserer „Flotte", welches bereits nächsten Sonntag geschehen soll — und zwar, wie uns ein guter Freund „im Vertrauen" mittheilt, zu dem Zwecke, um für die Niederlage, welche die „englische Flotte" durch die Verweigerung der Einfahrt in die Dardanellen von Seite der Türkei erlitten, Revanche zu nehmen — kein Hinderniß entgegensteht. Dieselbe wird in „Teplitz" stagniren und weitere Befehle abwarten; die Bemannung derselben, in Anbetracht, daß der „Allianz-Vertrag" mit „Heini von Steier" erst am 20. März um 6 Uhr 51 Minuten Abends, in Rechtskraft tritt, mit

---

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Sie befanden sich mit Benjamin oben in Ihrem Zimmer. Sochau frägt unten den Kellner nach Ihnen, geht hinauf und kehrt nach einer Viertelstunde mit Benjamin zurück. Was soll man dabei anders glauben, als daß er bei Ihnen gewesen ist, und daß Sie ihn mit Benjamin fortgeschickt haben, um die nöthigen Nachrichten an Sukrow und Drewke gelangen zu lassen.

Waldau: Ich muß auf das Bestimmteste bei meiner Versicherung bleiben, daß ich Sochau nur in Hamburg gesehen habe. Wenn er wirklich derjenige Jude gewesen ist, der mit Walter hier angekommen ist, was doch auch nur auf die jedenfalls unsichere Recognition nach einer Photographie, die ich nicht einmal für sehr gelungen erklären kann, für völlig erwiesen erachtet wird, so frägt es sich immer noch, ob er auch derselbe gewesen, der zu mir in den Gasthof gekommen ist. Dies war ein Mann, der Sochau einigermaßen ähnlich sah, nur daß der jüdische Typus sich bei Ersterem viel entschiedener ausprägte, wie das auch fehlerhaft in der Photographie des Letzteren der Fall ist. Eine Verwechselung liegt also nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit. Der Mann kam gleich nachdem Benjamin fortgegangen war, hielt sich nur wenige Minuten bei mir auf und muß beim Fortgehen auf der Treppe dem gleich darauf bei mir eingetretenen jungen Walter begegnet sein, der mir jedenfalls davon Mittheilung gemacht haben würde, wenn es Sochau gewesen wäre. Es ist sehr möglich, daß Letzterer eines Abends vor dem 25. Nov. längere Zeit in meinem Hause gewesen ist, ohne daß ich ihn gesehen habe. Ich erinnnere mich, daß in jener Zeit öfter Juden bei mir waren, weil mein Gut zur Subhastation stand, und ich gesonnen war, es aus freier Hand zu verkaufen. Es ist daher auch möglich, daß man Sochau mit einem von diesen verwechselt hat.

Präs.: Alle diese an sich unwahrscheinlichen Annahmen werden noch unglaublicher, wenn in Erwägung genommen wird, daß Sochau es war, der den Knaben Benjamin entführt hat, eine Person, welche Sie überall da als Zeugen gebrauchen, wo es sich um höchst verdächtige Umstände handelt, welche Sie durch die unglaublichsten Angaben zu erklären suchen. Wo ist z. B. der Ihnen übergebene Brief Walters geblieben?

Waldau: Ich habe ihn sofort nach meiner Ankunft zu Haus Benjamin mit dem Auftrag übergeben, ihn nach Tiefensee zu Herrn Walter zu bringen; er hat mir auch gesagt, daß er ihn besorgt habe und ich weiß nicht, wo er geblieben ist.

Präs.: Sie haben behauptet, Walter sei am Eichenhorster Wegweiser von ihrem Wagen gestiegen und habe den Carton und seine Reisetasche mitgenommen. Es wird Ihnen ein glaubwürdiger Zeuge gegenübergestellt werden, der Ihnen auf der Gruffauer-Straße begegnet ist, und mit vollster Bestimmtheit bekundet, daß ein Mann in Reisepelz auf dem vorderen Wagensitz und ein Mann in einem Mantel hinten im Wagenkorbe gesessen habe.

Waldau: Mein Knecht Johann muß bekunden, daß im hintern Wagenkorbe der Koffer des jungen Walter stand und über demselben eine Egge mit den Zinken nach oben lag, so daß unmöglich Jemand im Wagenkorbe sitzen konnte. Der Zeuge hat also jedenfalls ein ganz anderes Fuhrwerk und ganz andere Personen gesehen. Ich bin jenseits des Wegweisers auch keinen Menschen begegnet.

Präs.: Ihr Knecht Johann hat von dem Koffer nichts gesehen, da er mit Stroh und einer wollenen Decke zugedeckt gewesen ist, über welche noch die Egge gelegt war. Die Egge hat bis dahin auf Ihrem Felde dicht an der Gruffauer-Straße gestanden. Sie wollen sie am Morgen mit nach der Stadt genommen und beim Schmied eine kleine Reparatur daran machen gelassen haben. Darüber kann, da der Schmied verstorben ist, wiederum nur der Zeuge Benjamin Auskunft geben. Es liegt der Verdacht nahe, daß Sie die Egge erst des Abends auf den Wagen gelegt haben, um den Koffer noch sicherer zu verbergen und sich einen Beweis für den Umstand zu schaffen, über den Sie sich jetzt auf das Zeugniß Ihres Knechtes berufen. Als bei Ihrer Nachhausekunft der Knecht Johann die auf Ihrem Wagen liegenden Gegenstände herunternehmen wollte, sind Sie mi einer Hastigkeit dazwischen getreten, haben ihn daran verhindert und ihn sofort zum Hufsch mied geschickt. Sie haben darauf selbst die Pferde ausgespannt, den Wagen in einen Raum geschoben, in welchem er sonst nicht zu stehen pflegte, und

Digitized by Google

einem großen Quantum eau de vie versehen werden. Wie man uns weiters von gut unterrichteter Seite bekannt gibt — falls man uns nicht düpirte, was in diplomatischen Kreisen jetzt sehr häufig geschieht — soll demnächst ein Aufruf behufs Gründung eines „Weißkirchner Rudervereines" erlassen werden.

* (Gottesdienst.) Die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Papst Pius IX. begannen in der Domkirche zu Olmütz Montag den 11. d. mit Sockengeläute von 12 bis 1 Uhr. An demselben Tage wurden um halb 4 Uhr Nachmittags feierliche Vigilien und am 12. um 10 Uhr Vormittags feierliches Requiem von Sr. f. e. Gnaden abgehalten, welchem fast die gesammte Welt- und Ordensgeistlichkeit, die Generalität, der Herr k. k. Bezirkshauptmann, Herr Bürgermeister ꝛc. beiwohnten. Für sämmtliche Pfarrkirchen der Erzdiözese ist der 18. d. M. zur Abhaltung eines feierlichen Requiem sammt Officium von Sr. f. e. Gnaden bestimmt worden. Es wird demnach diese Trauerfeierlichkeit auch in unserer Pfarrkirche an diesem Tage stattfinden und zwar um 7 Uhr Früh das Officium, um 8 Uhr darauf das Requiem abgehalten werden, wozu die Gläubigen unserer Stadt hiermit eingeladen werden. Um die glückliche Wahl eines neuen Oberhauptes der katholischen Kirche zu erflehen, wird am Mittwoch den 20. d. um 8 Uhr eine gesungene hl. Messe abgehalten und das Hochwürdigste zur Anbetung ausgesetzt werden.

* (Zum Ehrenmitgliede ernannt.) Der Ausschuß der hiesigen freiwill. Feuerwehr hat in der Sitzung am 9. d. M. den wegen vorgerückten Alters ausgetretenen Hauptmann der dritten Compagnie, Herrn Johann Stefan Blaschke, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die hiesige Feuerwehr und als Zeichen der allgemeinen Hochachtung gegen denselben, zum Ehrenmitgliede im Corps und Ehrenhauptmann der dritten Compagnie ernannt.

p. (Mondesfinsterniß.) Am 17. Febr. findet eine partielle Mondesfinsterniß statt, welche theilweise in Amerika, Australien und der östlichen Hälfte Chinas sichtbar sein wird. Dieselbe beginnt um 10 Uhr 50 Minuten Vormittags und endet um 1 Uhr 46 Minuten Nachts. Größte Verfinsterung (10·0) um 12 Uhr 18 Min. Nachts.

p. (Eine Million zu verkaufen:) Da manche Bewohner unserer Stadt schon lange Jahre den gewiß sehr bescheidenen Wunsch hegen mögen, nur wenigstens eine Million zu besitzen, so halten wir es als unsere Pflicht, dieselben aufmerksam zu machen, daß sich ihnen jetzt die Gelegenheit bietet, ihren Wunsch realisirt zu sehen. Eine der letzten Nummern der „Wiener Zeitung" kündigt an, daß am 23. Februar in der Kanzlei des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. R. Foregger eine Privatforderung von 1,086.920 fl. versteigerungsweise gegen Baarzahlung wird hintangegeben werden. Selbstverständlich wird diese Million spottbillig zu haben sein.

*(Gießhübler Sauerbrunn.) In der Catarrh-Saison ist der Gießhübler Sauerbrunn das beliebteste u. gesuchteste Medicament; der erfrischende Reiz den die Kohlensäure ausübt macht den Gießhübler zu einem trefflichen Getränk bei Krankheiten der Respirations-Organe; er erfrischt, löscht den Durst, erleichtert die Expectoration, mildert und behebt den Husten (Oppolzer). Nach dem Vorgange Oppolzer's findet der Gießhübler immer mehr auch in den Krankheiten der der Rspirations-Organe Anwendung. Scoda, Bamberger, Löbl, sowie die Specialisten in Krankheiten des Kehlkopfes, die Prof. Schnitzler, Störk und Schrötter reden ihm das Wort und im Wiener allgemeinen Krankenhause ist die bekannte Gießhübler Flasche neben jedem Brustkranken zu finden. Seitdem Traube in Berlin für den Gießhübler bei Kehlkopf-Krankheiten so mächtig eingetreten, findet diese zarteste alkalische Natronkrene wie sie Hofrath Löschner nennt, auch in Deutschland allgemeine Anwendung. Als Medicament wird der Gießhübler entweder allein oder mit Milch oder Molke versetzt, meist 1/3 zu 2/3 angewendet.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 17. Februar.

— (Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich) hat, wie der „Augsburger Allg. Ztg." aus Pera vom 23. Jänner d. J. geschrieben wird, den österreichischen Botschafter in Konstantinopel beauftragt, 10.000 fl. unter die Nothleidenden Flüchtlinge zu vertheilen; der Auftrag ist auch sofort von dem Personal der Bothschaft ausgeführt worden.

— (Personalnachrichten.) Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Moritz Primavesi zum Präsidenten und des C. M. Klob zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Olmütz für das Jahr 1878 die Bestätigung ertheilt. — Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjuncten Eduard Ottahal in Ungarisch-Ostra zum Bezirksrichter in Schwarzwasser ernannt. — Das k. k. m.-schl. Oberlandesgerichts-Präsidium hat den Reserve-Rechnungs-Wachtmeister Cölestin Walnoha und den Gendarmerie-Postenführer Eduard Embert zu Kanzellisten, ersteren für das Kreisgericht in Ung.-Hradisch, letzteren für das Kreisgericht in Iglau ernannt.

— (Geistliche Personalnachrichten) aus der Olmützer Erzdiöcese. Erledigte Pfründen: Pfarre Stibrowitz, Alttitschein, Mirotein. Glomnitz, Kuratie Kuzelau. Die Kompetenzfrist für diese erledigten Beneficien ist bis zum 13. März bestimmt.

— (Pariser Weltausstellnng.) Die österreichisch-ungarische Commission auf der Pariser Weltausstellung hat in den elyseischen Feldern ein Hôtel gemiethet. Kaiser Franz Josef, der, wie es heißt, während der Ausstellung Paris zu besuchen gedenkt, wird im ersten Stock dieses Hôtels Absteigequartier nehmen. Auch die österreichischen Erzherzoge sollen dort wohnen. Der Kaiser dürfte Mitte Juni nach Paris gehen.

— (Neue Advokaten.) Dr. Julius Kofranek und Dr. Gustav Friedler wurden in die Liste der Advokaten eingetragen und hat ersterer seinen Wohnsitz in Trebitsch, letzterer in M.-Ostrau genommen.

— (Steuer-Eingänge) Nach den vorliegenden Gebahrungs-Ausweisen sind im Jahre 1877 an directen Steuern 91,064.000 fl. eingegangen; im Jahre 1876 betrugen diese Einnahmen 90,818.000 fl, der Erfolg im J. 1877 ist daher um 246.000 fl. günstiger als jener im Jahre 1876. Die indirecten Abgaben lieferten im letztverflossenen Jahre ein Reinerträgniß von 171,109.000 fl.; im Jahre 1876 waren bei diesen Einnahmszweigen eingegangen 166,842.000 fl., es ist daher hier der Erfolg im Jahre 1877 günstiger als jener im Jahre 1876 um 4,267.000 fl. Bei beiden Steuergattungen zusammengenommen beziffert sich das Reinerträgniß im J. 1877 um 4,513.000 fl. höher als im J. 1876.

— (Stand der schwebenden Staatsschuld) Zu Ende Januar 1878 befanden sich auf Grund der Gesetze vom 24. December 1867 und vom 1. Juli 1868 im Umlaufe: A. Nach den von der privil. Oesterreichischen Nationalbank geführten und überprüften Vormerkungen: Partial-Hypothekar-Anweisungen: a) auf Conventionsmünze lautend 12.150 fl., das sind in österr. Währung 12.757 fl. 50 kr.; b) auf österreichische Währung lautend 62,787.150 fl., zusammen 62,799.907 fl. 50 kr. B. An aus der Mitsperre der beiden Controls-Commissionen erfolgten Staatsnoten und zwar:

---

denselben verschlossen. Als bald darauf Sukrow zu Ihnen kam, haben Sie den auf Ihrem Wagen befindlichen Koffer des jungen Walter gerade durch jenen vermuthlichen Complicen des Mordes in Ihr Schlafzimmer tragen lassen und dort in einem Wandspinde eingeschlossen. Der Koffer ist auf eine räthselhafte Weise spurlos verschwunden und wir würden von demselben nie etwas gehört haben, wenn nicht Ihr Knecht Johann in demselben Moment nach Hause gekommen wäre, wo Sukrow ihn in Ihr Zimmer trug. Es kann hiernach keinem Zweifel unterliegen, daß Sie die Existenz des Koffers haben verbergen wollen, und daß Sie ihn am andern Morgen haben bei Seite bringen lassen.

Waldau: Mit der Egge verhält es sich so, wie ich gesagt habe; der Zeuge Benjamin ist leider verschwunden, und da nach den mir gemachten Mittheilungen die Egge auch gestohlen sein soll, so bin ich außer Stande, die daran gemachte frische Reparatur nachzuweisen. Den Koffer habe ich so sorgfältig zugedeckt, um ihn gegen den Regen zu schützen, und den Knecht habe ich so eilig zum Schmied gesendet, weil es schon spät war und mein verwundetes Pferd Hilfe brauchte. Den Wagen habe ich in einen verschließbaren Raum geschoben, weil ich den Koffer auf demselben lassen wollte. Als jedoch bald darauf ganz unerwartet Sukrow noch kam, habe ich ihn durch diesen ins Haus tragen lassen, um ihn sicherer zu verwahren. Am anderen Morgen um 6 Uhr habe ich ihn Benjamin übergeben, um ihn auf einer Karre nach Tiefensee zu befördern. Ich weiß nicht, wo er ihn gelassen hat.

Präs.: Wir wissen das mit ziemlicher Gewißheit. Er hat ihn in Begleitung Drewkes nach Eichenhorst in die Wohnung seines Vaters gebracht. Es scheint evident, daß dies in Ihrem Auftrage geschehen, und daß diesen beiden Angeklagten die Reisetasche und der Koffer mit seinem Inhalt als ihr Theil an der gemeinschaftlichen Beute zugefallen ist. Mehrere Personen haben Benjamin und Drewke an jenem Morgen mit der Karre, auf welcher ein mit einer wollener Decke zugedeckter, einem Koffer ähnlicher Gegenstand lag, die Straße nach Eichenhorst einschlagen sehen und andere haben später wahrgenommen, daß er mit der leeren Karre von der Kathe seines Vaters hergekommen ist. Alle drei Angeklagten berufen sich zum Beweise, daß der Koffer nicht bei Sukrow geblieben, sondern von Benjamin nach Tiefensee gekarrt sei, wiederum auf diesen Zeugen, den Sie zwei Tage nach dem Morde nach Hamburg gebracht haben, wo er durch eine mit Ihnen und Sukrow in Verbindung stehende Person bei Seite gebracht ist.

Der Angeklagte Drewke erklärte auf die letzte Bemerkung des Präsidenten, daß er allerdings an jenem Sonntag Morgen auf dem Wege nach Eichenhorst mit Benjamin zusammengetroffen sei, der ihm gesagt habe, daß er den auf seiner Karre befindlichen Gegenstand nach Tiefensee bringen solle. Er sei mit ihm zusammen zu Sukrow gegangen, wo Benjamin während die Karre vor der Thüre stand, nur eine Tasse Kaffee getrunken und sich dann entfernt habe. Er selbst habe Sukrow ersucht, nach seinem kranken Sohn zu sehen und habe sich dann gleich wieder nach Hause begeben. Sukrow und auch Waldau seien darauf im Laufe des Vormittags zu ihm gekommen und hätten den Kranken verbunden. Dabei habe ihn Waldau die 50 Thlr. mit dem Bemerken eingehändigt, er schenke ihm diesen Betrag in Gemeinschaft mit Fräulein Gertrud Walter. Er solle einen Arzt annehmen und den Rest für den Jungen auf die Sparkasse legen. Von anderen Dingen sei dabei keine Rede gewesen.

Waldau und Sukrow bestätigten diese Erklärung, welcher der Letztere hinzufügte, daß Benjamin nach etwa 1½ Stunden wiederum mit der Karre bei ihm gewesen sei und ihm ein Goldstück mit dem Bemerken eingehändigt habe, er müsse einen großen silbernen Kasten von Fräulein Gertrud an Herrn Waldau bringen und habe das Goldstück von dem Fräulein zum Abschied erhalten. Er wolle es mir schenken, da er bald ein reicher Mann sein würde. Dem Jungen war durch die Güte, mit der ihn Waldau überschüttete, der Kopf etwas verdreht worden. Er war schon seit längerer Zeit sehr aufgeregt und sprach öfter davon, daß er zum Handwerker zu schade sei, daß Herr Waldau nicht daran denke, ihn in die Lehre zu bringen, daß die Reise vielmehr nach Spanien ginge, wo er die Güter eines reichen Herrn verwalten werde. Da auch Fräulein Gertrud und unser gnädiger Herr sehr freundlich gegen ihn waren, und namentlich Letzterer öfter in meiner Gegenwart mit ihm seinen Scherz trieb, so wuchs der Hochmuth des Jungen immer mehr und ich war sehr froh, daß er aus diesen Verhältnissen in die seinem Stande und seiner Erziehung angemessene Stellung eines Lehrlings gebracht werden

Digitized by Google

zu 1 fl. 76,664.688 fl., zu 5 Gulden 107,506.610 fl. zu 50 fl. 165,028.600 fl. zusam. 349,199.808 fl., im Ganzen 411,999.805 fl. 50 kr.

— (Buchhandlung in Wall.-Meseritsch.) Die mähr. Statthaltrei hat dem Herrn J. Kunerth in Wall.-Meseritsch die Konzession zur Errichtung und zum Betriebe einer Buchhandlung ertheilt.

— (Lotteriesturm.) Die „Presse" schreibt: Der Tod des Papstes hat eine für dieses Ereigniß förmlich angestaute Wuth, in der Lotterie sein Glück zu versuchen, zum Durchbruch gebracht. Seit dem frühen Morgen sind bereits alle Lotterie-Collecturen belagert und sind die Inhaber derselben kaum im Stande, die Andrängenden mit ihren Wünschen und Forderungen zu befriedigen. Den Nummern-Combitationen, die den Tod des Papstes hervorgerufen, gibt es wohl mehrfache, die gangbarste ist jedoch, wie wir von einem Lotteriekundigen erfahren, die folgengende: 4 (Stunde des Todes), 9 (Pius IX.), 7 (Tag des Todes), 58 (Papst), 86 (Alter des Papstes). Zumeist kommen die Leute in die Collecturen gestürmt und verlangen einfach die „Papstnummern" besetzt. Auf solches Verlangen werden dann die obenerwähnten Nummern mit 5 (Quinterne) oder auch nur mit 3 Ziffern (Terne) besetzt. Da nun nicht allein in Wien dieses Ereigniß einen besonderen Lotteriefuror erweckt, so wäre es wohl sehr interessant, nachträglch zu erfahren, wie viel diese Papstnummern dem Lotteriebudget eingetragen.

— (Die Auswanderungslust in Mähren) nimmt wieder in sehr erfreulicher Weise überhand und wäre diese Angelegenheit der ernsten Beachtung competenter Kreise werth.

— (Während des Tedeums erdrückt.) Aus Mailand, 24. Jänner, wird gemeldet: Heute wurde im Dome der Trauergottesdienst für Victor Emanuel abgehalten und das Zuströmen der nach Tausenden zählenden Menge, sowie die unverantwortliche Nachlässigkeit der Kirchendiener waren Ursache eines entsetzlichen Unglücks, das zahlreiche Familien in tiefe Trauer versetzte. In Folge des fürchterlichen Gedränges wurden fünf Personen todt gedrückt und elf schwer verwundet. Trotzdem man wußte, das der Andrang des Publikums ein massenhafter sein werde, wurde in unverzeihlicher Nachlässigkeit nur ein Thor des Domes geöffnet, zu einem anderen Eingange fehlten die Schlüssel, und warum die anderen Thüren nicht geöffnet wurden, ist noch nicht eruirt. Man versichert, daß die Erlaubniß zur Oeffnung der Thüren von der Geistlichkeit nicht gegeben wurde. Als der Andrang vor der Kirche immer ärger wurde und das Volk in Verwünschungen ausbrach, wurde den Pompiers der Befehl ertheilt, eine der verschlossenen Thüren zu erbrechen. Das geschah und nun stürzten die Tausende wie ein Meer, das die Dämme zerbricht, in die Kirche. Das Soldatenspalier wurde durchbrochen und einen Augenblick später lag die vorwärts drängende Menge wie in einem Knäuel durcheinander. Männer, Frauen, Kinder wurden niedergeworfen und über die Körper der am Boden sich krümmenden Unglücklichen stampfte die Masse weiter. Die kläglichen Schreie der zu Tod Getretenen durchhallten die weiten Räume des Domes, eine furchtbare Panique entstand. Die bereits auf ihren Sitzen befindlichen Honoratioren stiegen auf die Bänke, die Damen fielen in Ohnmacht, Alles schrie, heulte, weinte — erst nach einer Viertelstunde war es möglich, einigermaßen Ordnung in das Gewirre zu bringen. Jetzt erst übersah man das Entsetzliche, was geschehen. Da lagen auf den Marmorsteinen die blutigen Opfer — vier Todte, alle die Spuren des furchtbaren Kampfes tragend. Zwei Todte wurden sofort von den Angehörigen erkannt: Marabelli Delfina, eine Schneiderin, und Minelli Elisa; ferner waren noch todt ein unbekannter Greis und ein Mädchen von ungefähr 16 Jahren. Um einen Begriff von dem Drängen der Menge zu erhalten, wird erzählt, daß die Uniformen der Gendarmerie und Soldaten förmlich in Stücke zerrissen wurden. Der Erzbischof ließ sofort auf die erste Kunde von dem Vorfalle einen Korb mit Malaga in die Sakristei schaffen, um die Verwundeten und Ohnmächtigen zu laben. Man arrangirte sofort einen Sanitätsdienst und schaffte die Leichen und Schwerverwundeten fort. Während des Transportes nach dem Spitale starb in Folge der erlittenen Verletzung eine Frau Namens Borroni. König Humbert hat erklärt, daß er für die hinterbliebenen Familien der Verunglückten sorgen werde.

Aus dem Neutitscheiner Schwurgerichtssaale.

(Original-Berichte des „Weißkirchner Wochenblattes".)

Verhandlung vom 7. Februar.

Todtschlag.

Vorsitzender: der k. k. L.-G.-Rath Kittner, Ankläger: der k. k. Staatsanwalt Tomaschek; Vertheidiger Dr. Otto.

Angeklagt ist der 20jährige Alois Newrla aus Radelsdorf, er habe am 10. Jänner d. J. in der Wohnung seiner Eltern in feindseliger Absicht seinem Bruder Josef eine Wunde beigebracht, in Folge deren dieser starb.

Die Geschwornenbank bildeten die Herren: Jakob David, Gewerbe-Techniker in Thein; Josef Schejda, Gastwirth in Weißkirchen; Josef Halbgebauer, Oekonom in Halbendorf; Johann Honesch, Oekonom in Reimlich; Anton Kostka, Bürger in Leipnik; Franz Fried, Handelsmann in Drewohostitz; Kaspar Karlseder, Baumeister in Freiberg; Friedrich Kowanz, Oekonom in Klötten; Wilhelm Habiger, Kaufmann in Weißkirchen; Anton Knopp, Fleischhauer in Leipnik; Johann Schnitzler, Kaufmann in Freiberg und Josef Friedrich, Oekonom in Koschatka.

Josef Newrla erklärte kurz vor seinem Tode, sein Bruder Alois sei am 10. Jänner spät Abends heim gekommen, und habe den Topf, worin man ihm sonst sein Nachtmahl aufgehoben hatte, leer gefunden; hierüber erzürnt, habe er den Topf um die Erde gehaut. Josef rief ihm zu, so was nicht zu thun, da er ja den Topf nicht beigeschafft habe; auf das hin ergriff Alois ein Messer und stach den Bruder in die Schulter. Josef stieß ihn weg und nahm ein Scheit Holz, um sich gegen weitere Angriffe zu wehren. Da stach ihn Alois mit den Worten: „Ich muß Dich erschlagen", so heftig in die linke Hüfte, daß dieser zusammenstürzte. Er starb in Folge der Wunde, welche bis in den Bauch gedrungen war.

Alois Newrla rechtfertigt sich damit, daß er sich blos gewehrt habe; Josef habe ihn mit einem Holz geschlagen und sei mit dem Messer auf ihn losgegangen; er habe es ihm entreißen wollen und dabei müsse sich Josef verletzt haben.

Die Geschwornen bejahten unter dem Obmann Herrn Anton Kostka einstimmig die auf Todtschlag gerichtete Hauptfrage und verneinten die Frage, ob der Angeklagte in gerechter Nothwehr gehandelt habe. Er wurde zu fünf Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste alle zwei Wochen, verurtheilt.

Verhandlung vom 8. Februar.

Raub.

Vorsitzender: der k. k. L.-G.-Rath Kittner,

---

solle. Er ist mein einziges Kind, der Himmel hat mir Alles genommen, nur er ist mir geblieben nnd Gott weiß es, ob ich in der Welt noch einen andern Gedanken hatte, als ihn zu einem guten und glücklichen Menschen erwachsen zu sehen; ob ich für alle Schätze dieser Welt geduldet hätte, daß er in sündhafte Händel verwickelt würde, und ob ich im Stande gewesen wäre, dies mein liebes Kind, für welches ich mir von meinem kärglichen Erwerbe schon 90 Thaler gesparrt und auf die Sparkasse gelegt hatte, für 300 Thaler nach einem fremden Welttheil zu verkaufen, wo es für mich so gut wie todt gewesen sein würde. Wenn die Herren Richter so glücklich sind, einen guten und braven Jungen zu besitzen, den sie recht von Herzen lieb haben und an dem ihr Herz ganz allein in der Welt noch hängt, dann werden sie gewiß einsehen, daß dies eine Unmöglichkeit ist, und würden es gewiß kaum glauben, daß ich mich an dieser Mordthat und der Fortschaffung meines Kindes betheiligt habe, selbst wenn sie es mit eigenen Augen gesehen hätten. Wenn ich hätte ahnen können, daß Benjamin in Hamburg in Sochau's Hände gerathen und geraubt werden könnte, so würde ich ihn wahrhaftig nicht von mir gelassen haben und wenn er auch sein Lebtag hätte als Knecht dienen sollen.

Es würde unmöglich sein, den Eindruck zu beschreiben, den diese einfachen, in der schlichtesten Weise, aber mit unverkennbarer tiefer Bewegung gesprochenen Worte auf die Versammlung machten. Es schien, als ob den Angeklagten eine magische Gewalt inne wohne, welcher der im Fortschritt der Verhandlung immer mehr und mehr wachsenden furchtbaren Last des Beweises ein immer mächtiger werdendes Gegengewicht entgegenstellt. Es drängte sich allen Anwesenden die Frage auf, und von ihrer Beantwortung schien die Entscheidung des Prozesses allein abzuhängen, welche von beiden Annahmen die unmöglichere sei, ob die eines so unerhörten Grades von Heuchelei und Verstellungskunst oder die, daß eine unglückliche Verkettung von Zufälligkeiten einen so umfassenden und überzeugenden Beweis herzustellen vermöge, wie er anscheinend gegen die Angeklagten geführt war. Die Erwägung dieser Frage setzte alle Gemüther in die spannendste Aufregung und der Fortgang der Verhandlung in eine fortwährende Schwankung nach der einen oder andern Seite, je nachdem der Präsident die Gründe für die Schuld der Angeklagten entwickelte, oder einer der Angeklagten sich mit einigen vertheidigenden Worten an die Herzen der Anwesenden wendete.

Der Staatsanwalt freilich schüttelte bei allen diesen Aeußerungen der Angeklagten stets ungläubig das Haupt und auch der Präsident schien von der allgemeinen Bewegung nicht im Gering en ergriffen zu werden, beobachtete indeß die Angeklagten, wenn sie sprachen, immer mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und seinem prüfenden Blick schien keine ihrer Mienen oder Bewegungen zu entgehen. Er machte dieselben nach den letzten Worten Sukrow's darauf aufmerksam, daß jetzt nicht die Zeit sei, allgemeine Argumente für ihre Unschuld vorzubringen, sie jetzt vielmehr nur seine thatsächlichen Fragen kurz, klar und wahrheitsgemäß zu beantworten hätten, dagegen ihre Vertheidigungsgründe später nach dem Schluß der Beweisaufnahme vorbringen könnten. Der Angeklagte Waldau möge ihm also jetzt die Frage beantworten, ob er die in einem ihm hiermit überreichten Verzeichniß aufgeführten Pfandbriefe im Betrage von 10,000 Thlr. an den Banquier Steinhausen in Hamburg verkauft habe?

Waldau: Ich kann das nicht in Abrede stellen.

Präs.: Sie haben es aber bei Ihrer ersten Vernehmung geleugnet. Wollen Sie jetzt der Wahrheit gemäß angeben wann und auf welche Weise Sie in den Besitz dieser Papiere gelangt sind?

Waldau: Ich will von dem mir zustehenden Recht Gebrauch machen, diese Frage unbeantwortet zu lassen.

Präs.: Gestehen Sie zu, daß die Papiere gleichzeitig mit dem dort liegenden Blechkasten in Ihren Besitz gelangt sind und daß in demselben außer jenen 10,000 Thalern noch 70,000 Thaler in Papieren gelegen haben, als Sie ihn in Besitz nahmen.

Waldau: Das Erstere gebe ich zu, aber das Letztere muß ich auf das Bestimmteste bestreiten.

Präs.: Der Kasten mit den gedachten 80,000 Thalern, von denen Sie gegen 10,000 Thaler verkauft und 300 Thaler in Bankscheine an Sukrow verschenkt, 70,000 Thaler aber Sochau in Hamburg untergebracht hat, befand sich im Besitze Walters, als er am 25. November auf Ihren Wagen stieg.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Ankläger: der k. k. Staatsanwalt-Substitut Kadrnožka; Vertheidiger: Dr. Schimann.

Angeklagt ist Josef Alka, 55 Jahre alter lediger Taglöhner aus Rudelzau, daß er am 15 Oktober 1877 dem Ludwig Hampel aus Schönwald auf offener Straße bei Rudelzau eine Brieftasche per 50 kr. mit 9 fl und eine Pfeife raubte.

Als Geschworne sind ausgeloost die Herren: Johann Scheutar, Oekonom aus Kl.-Olbersdorf; Wilhelm Habiger, Kaufmann aus Weißkirchen; Raimund Busek, Fleischer aus Freiberg; Max Wolf, Fabrikant aus Weißkirchen; Dr. Eduard Kallus, Advokat aus Weißkirchen; Josef Tomanek, Müller aus Dřewohostitz; Andreas Rothacker, Hutmacher aus Leipnik; Johann Honesch, Oekonom aus Reimlich; Ernst Grünwald, k. k. Hauptmann-Auditor a. D. aus Mähr.-Ostrau; Josef Halbgebauer, Oekonom aus Halbendorf; Stefan Kasparek, Oekonom aus Czech und Franz Pawelka, Gutsverwalter aus Alttitschein.

Der Anklage entnehmen wir folgende Daten: Hampel ging am 15. Oktober über Rudelzau gegen Schönwald. Kaum 200 Schritte von Rudelzau merkte er, daß Jemand hinter ihm gehe. Er blieb stehen, sah einen Mann herankommen und fragte ihn: „Bekomme ich Gefährten?“ der Mann sagte: „Wohin?“ Auf die Antwort: „Nach Schönwald“ rief der Fremde: „Warte, verfluchter Kerl, ich werde Dir Gefährten geben!“ und ging drohend auf Hampel zu. Dieser forderte den Mann auf, ihm vom Leibe zu bleiben, weil er sonst auf ihn zuschlagen würde; da dies nichts fruchtete, obwohl Hampel immer langsam reterirte, schlug er mit dem Stocke auf ihn los, stolperte jedoch rücklings, worauf der Fremde auf ihn zueilte, ihm die Kniee auf den Bauch setzte, mit der Hand rasch in seine rechte Hosentasche griff, sie in der Hast aufriß, und da er nichts darin fand, aus der rechten Rocktasche eine Brieftasche und eine Pfeife zog, wobei er auch diese Tasche aufriß. Hampel stieß ihn endlich unter fortwährendem Hilferufen weg, wurde aber von der Straße herabgeworfen, worauf der Fremde davonlief. Hampel eilte nun nach Rudelzau zurück und traf den Thomas Jahn, dem er den Vorfall erzählte. Jahn ließ ihn in sein Zimmer eintreten, und dort erzählte Hampel den Vorfall nochmals. Josefa Jahn deutete auf den, im selben Zimmer auf einer Bank sitzenden Josef Alka hin, daß er der Thäter sein dürfte. Sie hatte nämlich kurz vorher einen Lärm auf der Straße gehört und den Karl Schustek und Ferdinand Drexler angewiesen, zu sehen, was es gäbe. Sie kamen mit der Auskunft zurück, draußen sei eine Rauferei. Kurz darauf kam Alka mit blutigem Kopfe und sagte, er habe Einen tüchtig durchgeprügelt. Alka läugnete erst, daß er mit Hampel etwas zu thun hatte; dann gab er an, er habe Jemanden winseln gehört, habe ihn aufheben wollen, und daraus sei die Prügelei entstanden; den Raub läugnete er. — Hampel ging nun mit Jahn und Drexler nach den Sachen suchen, und man gebot dem Alka, sich inzwischen nicht zu entfernen. Er entfernte sich aber dennoch, und blieb so lange aus, daß er leicht auf den Thatort und zurück kommen konnte, während die Andern beim Bürgermeister waren. Nach Rückkehr derselben bestand Alka auffallenderweise auf der nochmaligen Nachschau; — wirklich fand man dann die geraubten Sachen und zwar machte Alka zuerst auf die Brieftasche aufmerksam. — Bei der Verhandlung kam hervor, daß Alka dem Hampel bei Jahn sagte, daß er, wenn er gewußt hätte wer er sei, ihn gar nicht angerührt hätte.

Die Geschwornen erkannten (unter dem Obmanne Herrn Dr. Kallus) den Angeklagten mit 8 Stimmen für schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte denselben zu 3 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich. Josef Alka trat sogleich die Strafe an.

Verhandlung vom 9. Februar.

Nothzucht.

Dieses Verbrechens wurde heute in geheimer Sitzung der 19 Jahre alte ledige Knecht Johann Wawrzik aus Hostaschowitz schuldig erkannt, und zu einem Jahre schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste wochentlich, verurtheilt.

Verhandlung vom 11. Februar.

Mord.

Am 20. November v. J. wurde der Schuhmacher Johann Wykopal aus Nieder-Teschitz unweit von der Stadt Keltsch auf einem Feldwege todt aufgefunden. Auf seinem Kopfe waren an 50 Wunden, von denen einige lebensgefährlich waren; dennoch war der Tod nicht in Folge dieser Wunden erfolgt, sondern weil Wykopal erwürgt wurde.

Der Verdacht lenkte sich sofort gegen den Gesellen des Ermordeten, den 19jährigen Anton Teichel; man wußte, daß er ein Liebesverhältniß mit der Gattin des Wykopal bei dessen Lebzeiten unterhielt, dessen Folgen schon sehr sichtbar waren; man wußte auch, daß Wykopal mit seinem Weibe lange schon im Unfrieden lebte und daß er schon einmal vor Weihnachten des vorigen Jahres sich vor einem Zeugen mit Thränen in den Augen beklagte, daß sein Weib und sein Geselle ihn erwürgen oder erdrosseln wollen; sie schlafe mit dem Gesellen im Zimmer und er selbst müsse auf dem Boden schlafen; man erfuhr auch, daß Teichel einige Tage vorher sich eine Pistole repariren ließ. — Teichel wurde noch an demselben Tage verhaftet. Er gab an, daß er die Meisterin erst bemitleidete und dann lieb gewann, weil sie vom Meister mißhandelt worden sei; sie habe ihm öfter gesagt, sie werde ihn heiraten, wenn er den Mann beseitigen würde. Aus Liebe habe er endlich ihrem Drängen nachgegeben. Er habe für 3 fl., die sie ihm dazu gab, eine Pistole gekauft; das Blei habe sie angeschafft, und als am 19. November ihr Mann nach Keltsch ging, um ein Schwein zu kaufen, habe sie ihn beredet, Abends ihm nach zu gehen, und ihn auf dem Rückwege todt zu schießen oder sonst zu erschlagen. Sie selbst sei dem Manne nachgegangen und habe bei der Rückkehr gesagt, daß derselbe bis Abends schon genug angetrunken sein werde: Teichel möge ihn also umbringen, aber vorsichtig, daß nichts herauskommt. Teichel sei nun gegangen, nachdem er sich über Erinnerung der Meisterin noch überzeugt hatte, daß er auch Kapseln bei sich habe. Er traf den Meister in Keltsch in einem Wirthshause, aber er war mißmuthig. Auf dem Heimwege habe Wykopal ihm Vorwürfe gemacht, daß er mit der Meisterin halte, und habe ihn mit einem Stocke geschlagen. Darauf habe Teichel auf ihn geschossen, und da der Schuß versagte, ihn so lange gewürgt und mit der Pistole geschlagen, bis er todt war. — Zu Hause angelangt, habe er erzählt, was er angethan, habe sich überzogen, und die Bratwürste, welche ihm die Meisterin vorsetzte, unberührt lassend, sich erst auf die Bank, dann zu ihr in's Bett gelegt. Veronika Wykopal dagegen erklärte, Teichel sei selbst auf die Idee gekommen, ihren Mann zu tödten, um sie dann zu heirathen.

Heute findet nun unter dem Vorsitze des k. k. L.-G.-Rathes Kittner die Verhandlung wider Beide statt. Als Ankläger fungirt der k. k. Staatsanwalt Tomaschek; als Vertheidiger die Advokaten: Dr. Fux und Dr. Kaul.

Als Geschworne sind ausgeloost die Herren: Polcar Ignaz aus Dřewohostitz; Schejda Josef aus Weißkirchen; David Jakob aus Thein; Tomanek Josef aus Dřewohostitz; Honesch Johann aus Reimlich; Schnitzler Johann aus Freiberg; Karlseder Kaspar aus Freiberg; Dr. Eduard Kallus aus Weißkirchen; Bednař Josef aus Trschitz; Habiger Wilhelm aus Weißkirchen; Bauer Johann aus Köttnitz und Rothaker Andreas aus Leipnik; als Ersatzgeschworner Kasparek Anton aus Czech.

Die Jury unter dem Obmanne Herrn Dr. Kallus bejahte alle 4 ihnen vorgelegten Fragen.

Veronika Wykopal wurde wegen bestellten Gattenmordes zur Strafe des Todes mittelst Strang, Anton Teichel (dem noch einige Wochen zu 20 Jahren fehlen, gegen den also eine Todesstrafe nicht ausgesprochen werden darf) wegen vollbrachten, durch die Wykopal bestellten Mordes zu 10 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich, verurtheilt.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung. Die Redaktion.

Die Liebe im Strohbunde.

In der Colonie Michelsbrunn lebte schon seit langer Zeit ein Schneider mit seiner 45 Jahre alten Liebe aus Gigerzau im Concubinat, ohne daß es möglich gewesen wäre, dieselben zu einer giltigen Eheschließung oder Trennung von einander, zu bewegen. Da alle gütlichen Versuche scheiterten, sollte von Gerichtswegen eingeschritten und letztere in ihre Heimat expedirt werden. Unser bis über die Ohren in seine Concubine verliebter Schneider brachte dies jedoch rechtzeitig in Erfahrung und — unsere Leser werden nun wohl vermuthen „heirathete“ seine „alte Liebe“, doch nein! — traf unverzüglich Anstalten, sein theures Kleinod den profanen Augen, welche sie abholen sollten, zu entziehen, indem er sie Tags zuvor in einen Bund Stroh einband und in einer Scheuer zwischen den Balken versteckte. Als sich andern Tags ein Schlitten dem Hause näherte, wo unser verliebter, aber nicht heirathslustiger Schneider hauste, um ihm das „theure Kleinod seines Herzens“ zu entführen, eilte er den Insassen desselben mit der Neuigkeit entgegen, daß seine „Vielgeliebte“ in der Nacht „durchgebrannt“ sei. Da man unseren lieben Schneider aber ansah, daß seine Mittheilung nicht ganz wahrscheinlich sei, machte man sich daran, selbe zu suchen, und siehe da, das alte Sprichwort: „wer suchet, der findet“, sollte sich glänzend bewahrheiten, denn, nachdem man schon eine Weile vergebens überall herumgesucht, stieß man auf jenen Strohbündel zwischen den Balken und damit auch auf unsers Schneiders Liebchen. Jetzt half kein Widerstreben mehr, die Geliebte mußte Abschied nehmen, — — lange, lange, hielten sie sich umfangen, Kuß folgte auf Kuß und die Thränen strömten gleich einem Wolkenbruch zur Erde nieder, endlich — es war beinahe eine Stunde vergangen — noch ein ausgiebiger Kuß, die Versicherung ewiger Liebe und Treue und — Beide wollten sich in diesem Moment der gesetzlichen Trauung unterziehen, allein, es war zu spät — der Schlitten setzte sich in Bewegung und entführte unserem Schneider sein theures Lieb'. — Lange stand er noch mit weinenden Augen da und sah ihr nach, bis ihm auch dieses Glück nicht mehr vom Schicksal gegönnt war.

Auch ich hätte geweint, konnte jedoch nicht, denn immer kamen mir die Worte in den Sinn:

„Lieb' Schneiderlein, sollst „männlich“ sein,
Führt man Dir auch die Lieb' davon,
Kehr' lieber in ein Wirthshaus ein,
Sonst erntest Du noch Spott und Hohn.“ B.

Hrn. Prof. v. O. in Berlin!

„Während ich heute vergnügt mit mehreren Herren im Kaffehause saß, überreicht mir einer derselben ein Berliner Zeitungsblatt mit den Worten: „Haben Sie schon die Notiz über den Prof. v. O. gelesen?“ „Nein,“ antwortete ich und fange an zu lesen: „Ein trauriges Ereigniß hat den Prof. v. O. betroffen u. s. w. Doch wozu Ihnen das wiederholen, was Sie so sehr betrüben muß? — Gestatten Sie mir, der ich Ihnen Alles verdanke, einen kleinen Beweis meiner Theilnahme. Es ist nicht viel, aber es ist gern gegeben.

M.-Weißkirchen, 7. Februar 1878.

Ihr glücklicher Klient vom Jahre 1875:
F. G.

Verstorbene.

Ludwig Bili, 10 Tage alt, Fraißen. — Katharina Krtschmař, 65 Jahre alt, Lungenentzündung. — Wilhelm Hermann, 2½ Jahre alt, Lungenlähmung. — Hedwig Gayer, 6 Jahre alt, hautige Bräune.

Jahrmärkte.

In Mähren: 18. Brünn, Gewitsch, Deutsch-Libau, Malenowitz, Radostin, Trebitsch. 19. Eiwanowitz, Hradi'ch, Jaromeritz, Otaslawitz, Neu-Reisch, 21. Schelletau.
In Schlesien: 18. Zuckmantel.

Lotto-Ziehungen.

Linz: am 9. Februar 67, 13, 27, 15, 47.
Prag: am 13. Februar 22, 69, 54, 57, 86.

Digitized by Google

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 17. Februar Julianus.
Montag: den 18. Februar Flavian.
Dienstag: den 19. Februar Conradus.
Mittwoch: den 20. Februar Ermenilde.
Donnerst.: den 21. Februar Eleonora.
Freitag: den 22. Februar Petri Stuhlfeier.
Samstag den 23. Februar Roman.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 15. Februar 1878.
Per Hektoliter:

Weizen	9 22
Korn	6.09
Gerst	5.26
Hafer	2.62
Erbsen	9.45
Linsen	9.45
Bohnen	10.30
Hirse	10.30
Heiden	11.10
Weizengries	16.50
Graupen	11.70
Erdäpfel	1.—

Echter

Friedensschluss-Polnischer,

direkt aus Russisch-Polen,
ist zu haben bei

F. Walenta,
Gastwirth.

(14—2)

Ein

Lehrling,

welcher die Schriftsetzerei zu erlernen wünscht und gute Schulzeugnisse besitzt, wird sofort in der **S. Forster**'schen **Buchdruckerei in Mähr.-Weißkirchen** aufgenommen.

Franz Walenta,

Gastwirth, vis-à-vis dem Vereinshôtel,

in M.-Weißkirchen,

empfiehlt einem P. T. Publikum das in so kurzer Zeit hier zu einem der beliebtesten Biere gewordene, stets frische

Meseritscher

Lagerbier,

den halben Liter im Ausschank zu **6** kr., über die Gasse den halben Liter zu **5** kr.

Auch können daselbst Herren im Abonnement gut und billig speisen.

Ferner habe ich einen großen Vorrath von **österreichischen** und **ungarischen**

WEINEN,

den Viertel-Liter im Ausschank zu **12** kr., über die Gasse den Viertel-Liter zu **10** kr.

(13—2)

An der von Wall.-Meseritsch gegen Holleschau führenden frequenten Bezirksstrasse gelangt demnächst ein in einer lebhaften Pfarr-Gemeinde befindliches

Schankhaus

mit erforderlichen Ubikationen, planirten **Gärten, Kegelbahn, Eiskeller,** nebst ca. 20-25 Metzen Areale sammt Stallung, Scheuer fundus instructus zur Verpachtung.

Diessfällige Anfragen beliebe man francirt unter Adresse **A. G. F.** poste restante Wall.-Meseritsch zu stellen.

(15—2)

Ein

Gewölbe,

sammt-Wohnung, oder eine Gassenwohnung, aus welcher ein Gewölbe gemacht werden könnte, auf einer belebten Strasse in Mähr.-Weisskirchen gelegen, wird bis

1. April 1878

zu pachten gesucht.

Anträge übernimmt die Buchhandlung des Hrn. S. FORSTER in Mähr.-Weisskirchen.

(16—2)

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Preis per Flasche öW. fl. 1.—

General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.

Depôt in Weisskirchen: **Rud. Wallaschek,** Apotheker.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den Lofoteninseln (Norwegen) aus frischen ausgesuchten Lebern bereitet, ist von blassgelber natürlicher Farbe, bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. — Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Originaletiquet und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Carantie geboten ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten, wie: Brust- und Lungenleiden, Scropheln, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit etc. etc. vorzüglich bewähren. — **Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheil zu begegnen, dass „brauner Thran" medicinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle ich die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.**

(9—11)

Digitized by Google

An Menelaus!

(Durch Schneeverwehung verspätet.)

Härter wie Stein — mein Herz müsste sein,
Erweichte es nicht — Dein reizend Gedicht!
Dass Dich umarmen — mit warmen Armen,
Einzig geliebter, prächtiger Schatz!
Nur Dich will ich lieben, Dich niemals betrüben,
Erhielt ich von Dir nur ein' einzigen Schmatz!

Helene.

Herrn J. S...l.

Ihrer Bitte in der letzten Nummer des hies. Wochenblattes soll willfahren werden, wollen Sie sich gefälligst so oft es Ihnen beliebt in jener Gesellschaft einfinden, und die Zeit wird Sie belehren, ob ich recht oder unrecht hatte, dass Sie zu wenig Geist und Witz für **unsere** Gesellschaft besitzen.

R. E.

M.-Weisskirchen im Februar 1878.

Damit jeder Kranke,

bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug" (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Airy's Naturheilmethode erschien die **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 65 kr. ö. W., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Eine sehr glückliche Frau

bin ich geworden einzig und allein durch eine der berühmten Spielinstructionen des Professor der Mathematik R. v. Orlicé, Berlin, (Wilhelmstrasse) jetzt Stülerstrasse 8, denn nur durch das damit gewonnene

Terno

wurde es mir möglich gut und zufrieden mich zu verheirathen, und mir einen eigenen lieben Hausstand zu gründen.

Bark. (17—1) Pauline Simko.

Nervenleiden! Schwächezustände!

(7—2)

Das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendspiegel" bespricht diese traurigen Zustände und erläutert sie manchem Manne, dem ihre Ursachen räthselhaft sind. Mit anatomischen Abbildungen für 2 Mk. zu beziehen von **W. Bernhardi, Berlin SW.,** Tempelhofer Ufer 8. Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein goldenes Schatzkästlein voll Rath, Trost und Belehrung.

Eine gebildete Dame

wünscht behufs eventueller Verheirathung Bekanntschaft mit einem gut situirten älteren Herrn, jedoch nicht über 45 Jahre, anzuknüpfen.

Selbige besitzt jene Talente und Eigenschaften um dem verwöhntesten Manne genügen zu können.

Offerte unter der Chiffre **„Alte Liebe rostet nicht"** sind an die Administration d. B. zu richten.

Tannin-Kuren,

das Vorzüglichste zur Wiederherstellung der zerütteten Gesundheit, werden von einem in vielen Krankheitsfällen erprobten Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch die Expedition des „Berliner Wochenblattes," S., Neue Jacobstrasse 6, sub D. R. 20. (11—2)

Zur Faschings-Saison!

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Haararbeiten.

Haarzöpfe

sind von 3 fl. aufwärts am Lager. Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—3)

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel" allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so gross, jetzt noch verzagen.

Allen,

welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein wahres Schatz-Kästlein voll Rath, Trost und Belehrung.

W. Bernhardi in **Berlin** S.W. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtnisskraft einbüssten, traurig und schwach in die Zukunft blicken.

— Preis nur 2 Mark. —

Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte! (10—2)

Anzeige. (5—2)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nr. 27, gekauft.

Zu beziehen durch:

S. FORSTER'S Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Verlag von E. Feitzinger in Teschen.

Von K. Klič illustrirte billige Unterhaltungslectüre!

Dorfbilder, 20 reizende Dorfgeschichten von E. M. Vacano. fl. 1. 200 Bilderspässe von Hans Bohrlooh. fl. 1. (Illustrirter Humor.) „Nur für brave Kinder", originellstes Bilderbuch. 60 kr.

Der Universal-Gesellschafter und Galanthomme.

Eine vollständige Anweisung, sich in allen Kreisen und allen Verhältnissen des Lebens passend zu benehmen und beliebt und angenehm zu machen. Enthaltend:

Regeln für Anstand, feine Sitte und alle jene Erfordernisse, welche zum geselligen Leben nach allen Richtungen hin gefordert werden.

Herausgegeben von Prof. Dr. v. Marobheim. 43 Seiten, 1 fl. 80 kr., für 1 fl. 95 kr. Franco-Zusendung per Post. Verlag von E. Feitzinger in Teschen. Durch alle Buchhandlungen oder direct.

Die Tanzkunst und die Tänze.

Eine Anleitung zur gründlichen Erlernung aller gebräuchlichen modernen Tänze, sowie zur Aneignung eines eleganten Benehmens beim Tanze.

Nebst einer ästhetischen Abhandlung über den Tanz und dessen Geschichte. Gegen Einsendung von 40 kr. franco per Post.

(Von obigen Verlag.)

Zu beziehen durch:

S. FORSTER'S Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Vertrauen kann ein Kranker

nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode Unheilbare geheilt, ja Todtgeweihte gerettet wurden, beweisen die in dem reich illustrirten Buche

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen Original-Atteste, somit welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Zusendung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke: Dr. Airy's Naturheilmethode, 100. Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 65 kr. ö. W., Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 13 Briefmarken à 5 kr. direct franco versendet.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt Dresden (Sachsen). **Bereits über 9000 mit Erfolg behandelt.**

Obiges Buch ist zu beziehen durch **S. Forster's** Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig ö. W. fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Einzelne Nummern à 8 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein u. Vogler, R. Mosse, G. L. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 8. Sonntag den 24. Februar 1878. **4. Jahrg.**

Habemus Papam!

„Wir haben einen neuen Papst!" ertönte es am 20. Februar in der ewigen Stadt. Nach kaum 32stündiger Dauer des Conclaves (von Dienstag Früh bis Mittwoch Mittags) wurde **Cardinal Pecci** zum Papst gewählt und bestieg unter dem Namen **Leo XIII.** den heiligen Stuhl. Der letzte Träger dieses Namens Leo XII. bestieg im Jahre 1823, nach 35tägigem Conclave, den heiligen Stuhl. Das neue Oberhaupt der katholischen Christenheit wurde zu Carpineto in Italien, im Jahre 1810, geboren.

Lokales.

Mähr.-Weißkirchen, 24. Februar.

p. (Gottesdienst.) Am 18. d. fand, wie wir bereits in voriger Nummer ankündigten, in unserer Pfarrkirche ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Papst Pius IX. statt. An demselben betheiligten sich die Gemeindevertretung, die k. k. Beamten, die Professoren mit ihren Schülern, die k. k. Militär-Oberrealschule, die k. k. Landwehr, der Lehrkörper mit der Schuljugend und circa 30 Mann Veteranen en parade, sowie eine große Schaar Andächtiger aus allen Ständen. Der eigens zu dieser Feierlichkeit errichtete Katafalk war mit der Tiara und dem Namen Pius IX., vom Herrn Professor Pinkawa gemalt, geschmückt.

p. (Vom Tage.) An Vergnügungen aller Art hat es uns diese Woche durchaus nicht gefehlt, es herrschte ein Leben, wie wenn Europa bereits der Friede gesichert — und die Worte unseres Herrn Finanzministers: „Es wird bald besser werden", schon zur Wahrheit geworden wären. Die vergangene Woche schloß mit dem Mannschaftsball im Vereinshôtel, welcher sehr gut ausfiel, und die neue begann mit dem Balle der Tuchmacher im Gasthause „zur Nordbahn", auf welchem so große Gemüthlichkeit und Ungezwungenheit herrschte, daß man zum Schluß vor Freude die Fenster zertrümmerte. Montag und Dienstag fanden zwei Gastspiele der Singspiel-Gesellschaft Josefine Neufeld, Operetten- und Lokalsängerin, Ignaz Neufeld, Gesangskomiker, Otto Peschek, Mimiker, Komiker und Eskamoteur und Frau Schotten, komische Alte, im großen Saale des Vereinshôtels statt, deren Besuch, trotz uns sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft als ausgezeichnete Theaterkräfte hinlänglich bekannt sind und die Wahl der vorgetragenen Stücke und Lieder eine so decente war, daß nicht einmal die „schüchternste Jungfrau" zu erröthen nöthig hatte, „Vieles" zu wünschen übrig ließ. Doch, „das genirt Deutsche nicht", mochte sich die Sänger-Gesellschaft Petraschek aus Graz, drei „fesche Steierinnen", gedacht haben, als sie für Donnerstag eine Produktion im Vereinshôtel ankündigten, welche sich puncto Besuch würdig den Gastspielen der früheren Gesellschaft anreihen läßt, trotz sie außer gutem Vortrag auch noch über ein „ganz hübsch's Exterieur" verfügten. Aber auch der Mittwoch ging nicht leer aus, denn an diesem fand im Hôtel „zur Stadt Brünn" ein Kränzchen der hiesigen Geschäftsleute statt, welches mit vollem Rechte den Namen „Bürger-Kränzchen" beanspruchen und zu den schönsten Unterhaltungen des heurigen Faschings gezählt werden kann. Die Feuerwehr-Capelle, unter persönlicher Leitung des Herrn Loskák, war unmüdlich und spielte gut; noch unermüdlicher aber waren einzelne „zarte Füßchen", denn sie hüpften bis zum „spätesten" Morgen und glichen selbst da noch einem perpetuum mobile, als die Musik bereits verstimmt war.

* (Jahrmarkt.) Am 25. d. M. wird in unserer Stadt der Frühjahrsmarkt, am 26. ein Jahrmarkt abgehalten.

k. (Von [illegible]heim. Feuerwehrverein.) Das Co[illegible] der hies. Feuerwehr hat dem k. k. Profes[illegible]rn Pinkawa aus Anlaß der, von dem [illegible]ir den am 2. Februar d. J. stattgefundene[illegible]gens zu dieser Festlichkeit gespendeten, äu[illegible]schmackvollen und künstlerisch durchgeführten [illegible] die allgemeine Bewunderung erregte, nachs[illegible]auser in Eindr[illegible] Dankschreiben übermittelt:

Euer Wohlgeboren!

Der feine Kunstsinn und die bewunderungswürdige Fertigkeit, die Euer Wohlgeboren Ihr Eigen nennen, haben bisher allen Unternehmungen, die Sie mit Ihrer Kunst zu unterstützen die Güte hatten, den Adel des Schönen aufgedrückt. Auch der Ball der hies. freiw. Feuerwehr dankt dieses Gepräge wesentlich Ihrer ausgezeichneten Kunstleistung und es gereicht dem ergebenst gefertigten Commando zum besonderen Vergnügen, Euer Wohlgeboren hiefür im Namen des ganzen Corps den besten Dank auszusprechen.

Mit der Versicherung ausgezeichneter Hochachtung

Euer Wohlgeboren
ergebenst
das Commando der freiwilligen Feuerwehr
Dr. Plachky m/p.

Weißkirchen den 17. Februar 1878.

k. (Album.) Herr Professor Pinkawa arbeitet an einem Album, welches mehrere der interessantesten Partien unserer so wunderschönen und reizvollen Umgegend enthalten wird, und

Zum Kostumeball!

Zum Kostumeball welch' ein Rüsten!
Unruhe herrschet überall!
Messen sieht man alle Büsten,
König ist jetzt Minopal!
Overau schwebt auf allen Lippen,
Schön staffirt will Jede sein:
Trudchen, Gretchen und Kantippen,
Und nur sie selbst will keine sein.
Männer, die vor Höhen beben,
Erhitzen sich für Cäsar jetzt;
Bücher, Kauste, Inno's, Heben —
Alle Grössen sind besetzt.
Leicht verrathen könnt' ich Viele;
Leider bin ich schon am Ziele. J. F.

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Es ist völlig erwiesen, daß er denselben in dem Carton bei sich führte, den Sie für ein Behältniß von Bildern gehalten haben wollen. Eine Zeugin hat in der Nacht von 26. zum 27. Nov., als sie einige Kartoffeln aus der Kaule in Ihrem Garten entwenden wollte, gesehen, daß Sie mit verschiedenen Gegenständen nach dem an Ihrem Garten grenzenden See liefen, einen Kahn bestiegen und sich auf demselben nach der Mitte des Sees entfernten. Sie hat darauf das Wasser rauschen hören, als wenn ein Gegenstand hineinfiele. Als sie in der Besorgniß, daß Sie sich in den See gestürzt haben könnten, hinzulief, hat sie wahrgenommen, daß Sie mit leeren Händen ans Ufer zurückkamen und sich wieder in Ihr Wohnhaus begaben. Nach Einleitung der Untersuchung hat man an jener Stelle auf dem Grunde des Sees diesen Blechkasten, der mit verschiedenen von Ihrer Hand geschriebenen Dichtungen, getrockneten Blumen, einigen Bandschleifen, einem kleinen seidenen Damenhalstuch, jener Kugelform und mehrerer mit derselben gegossenen Kugeln angefüllt war und dicht dabei auch Ihre Büchse gefunden, zu der die Form und die Kugeln gehören. Sie müssen also den Kasten mit den Papieren in der Zeit vom 25. November Abends bis zur Nacht zum 27. November erworben haben. Sie haben Anfangs den Verkauf der Papiere und den Besitz des Kastens geleugnet, und haben dann die lügenhafte Angabe gemacht, daß Sie Ihr Gut verkauft und die Papiere auf den Kaufpreis erhalten hätten. Dem Banquier Steinhaufen haben Sie gesagt, sie rührten aus Ihrer mütterlichen Erbschaft her. In Betreff der Büchse haben Sie angegeben, Sie hätten sie an einen Freund verkauft.

Waldau: Von allen diesen Dingen kann ich nichts weiter bestreiten, als daß ich in den Kasten jemals mehr als 10,000 Thaler in Pfandbriefen und einige Hundert Thaler in Bankscheine gesehen habe, sowie daß Walter am Abend des 25. November jenen Kasten bei sich geführt hat. Er mag in dem Carton keine Bilder, sondern die von mir und von Sochau verkauften Papiere transportirt haben; ich weiß das nicht und will es gern glauben. Die Behauptung, daß in dem Carton jener Blechkasten gesteckt habe, ist aber jedenfalls irrig und ich muß deßhalb auch die Richtigkeit des Umstandes bezweifeln, daß Walter wenigstens die von mir verkauften Papiere besessen hat. Ich will meine Gedanken hierüber nicht aussprechen, auch nicht sagen, auf welche Weise ich in den Besitz des Kastens und der Papiere gelangt bin und warum ich ihn und die Büchse in den See geworfen habe. Ich glaube, daß heilige Verpflichtungen mir Stillschweigen über diese Umstände auferlegen. Daraus erklären sich auch die von mir gemachten lügenhaften Angaben.

Präs.: Ich kann Sie nicht zwingen, meine Fragen zu beantworten; aber Sie werden selbst einsehen, welche Folgerungen man aus Ihrem hartnäckigen Stillschweigen über diese höchst ver-

Digitized by Google

An Menelaus!

(Durch Schneeverwehung verspätet.)

Härter wie Stein — mein Herz müsste sein,
Erweichte es nicht — Dein reizend Gedicht!
Lass Dich umarmen — mit warmen Armen,
Einzig geliebter, prächtiger Schatz!
Nur Dich will ich lieben, Dich niemals betrüben,
Erhielt ich von Dir nur ein' einzigen Schmatz!

Helene.

Herrn J. S...l.

Ihrer Bitte in der letzten Nummer des hies. Wochenblattes soll willfahren werden, wollen Sie sich gefälligst so oft es Ihnen beliebt in jener Gesellschaft einfinden, und die Zeit wird Sie belehren, ob ich recht oder unrecht hatte, dass Sie zu wenig Geist und Witz für **unsere** Gesellschaft besitzen.

R. E.

M.-Weisskirchen im Februar 1878.

Damit jeder Kranke,

bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Atteſt-Auszug" (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Airy's Naturheilmethode erschien die 100. Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 65 kr. ö. W., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Eine sehr glückliche Frau

bin ich geworden einzig und allein durch eine der berühmten Spielinstructionen des Professor der Mathematik R. v. Orlicé, Berlin, (Wilhelmstrasse) jetzt Stülerstrasse 8, denn nur durch das damit gewonnene

Terno

wurde es mir möglich gut und zufrieden mich zu verheirathen, und mir einen eigenen lieben Hausstand zu gründen.

Bark. (17—1) Pauline Simko.

Nervenleiden! Schwächezustände!

(7—2)

Das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendspiegel" bespricht diese traurigen Zustände und erläutert sie manchem Manne, dem ihre Ursachen räthselhaft sind. Mit anatomischen Abbildungen für 2 Mk. zu beziehen von: **W. Bernhardi, Berlin SW.**, Tempelhofer Ufer 8. Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein goldenes Schatzkästlein voll Rath, Trost und Belehrung.

Eine gebildete Dame

wünscht behufs eventueller Verheirathung Bekanntschaft mit einem gut situirten älteren Herrn, jedoch nicht über 45 Jahre, anzuknüpfen.

Selbige besitzt jene Talente und Eigenschaften um dem verwöhntesten Manne genügen zu können.

Offerte unter der Chiffre **„Alte Liebe rostet nicht"** sind an die Administration d. B. zu richten.

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel" allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so gross, jetzt noch verzagen.

Allen,

welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein wahres Schatz-Kästlein voll Rath, Trost und Belehrung.

W. Bernhardi in **Berlin** S.W. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtnisskraft einbüssten, traurig und schwach in die Zukunft blicken.

— Preis nur 2 Mark. — Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte! (10—2)

Tannin-Kuren,

das Vorzüglichste zur Wiederherstellung der zerütteten Gesundheit, werden von einem in vielen Krankheitsfällen erprobten Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch die Expedition des „Berliner Wochenblattes," S., Neue Jacobstrasse 6, sub D. R. 20. (11—2)

Zur Faschings-Saison!

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Haararbeiten.

Haarzöpfe

sind von 3 fl. aufwärts am Lager. Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—3)

Anzeige.

(5—2)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nr. 27, gekauft.

Zu beziehen durch:

S. FORSTER'S Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Verlag von E. Feitzinger in Teschen.

Von R. Klic illustrirte billige Unterhaltungslectüre!

Dorfbilder, 20 reizende Dorfgeschichten von E. M. Vacano. 4. l. **200 Bilderspässe** von Hans Bohrloch. 4. l. (Illustrirter Humor.)

„Nur für brave Kinder", originellstes Bilderbuch. 60 kr.

Der Universal-Gesellschafter und Gauthomme.

Eine vollständige Anweisung, sich in allen Kreisen und allen Verhältnissen des Lebens passend zu benehmen und ballotirt und angenehm zu machen. Erhaltend:

Regeln für Anstand, feine Sitte und alle jene Erfordernisse, welche zum gesalligen Leben nach allen Richtungen hin gefordert werden.

Herausgegeben von Prof. Dr. v. Marchheim. 433 Seiten. 1 fl. 50 kr., für 1 fl. 95 kr. Franco-Zusendung per Post. Verlag von E. Feitzinger in Teschen. Durch alle Buchhandlungen oder direct.

Die Tanzkunst und die Tänze.

Eine Anleitung zur gründlichen Erlernung aller gebräuchlichen modernen Tänze, sowie zur Anerziehung eines eleganten Benehmens beim Tanze. Nebst einer ästhetischen Abhandlung über den Tanz und dessen Geschichte. Gegen Einsendung von 40 kr. franco per Post.

(Vom obigen Verlag.)

Vertrauen kann ein Kranker

nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustrirten Buche:

„Dr. Airy's Naturheilmethode"

abgedruckten zahlreichen Original-Atteste, somit welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Mehr als 544 Seiten starken Werke. Dr. Airy's Naturheilmethode, 100. Aufl. Jubel-Ausgabe, Preis 65 kr. ö. W. Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 13 Briefmarken à 5 kr. direct franco versendet.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt Dresden (Sachsen). **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.**

Obiges Buch ist zu beziehen durch S. Forster's Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen.

Zu beziehen durch:
S. FORSTER'S Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig ö. W. fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Einzelne Nummern à 8 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein u. Vogler, R. Mosse, G. L. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 8. Sonntag den 24. Februar 1878. **4. Jahrg.**

Habemus Papam!

„Wir haben einen neuen Papst!" ertönte es am 20. Februar in der ewigen Stadt. Nach kaum 32stündiger Dauer des Conclaves (von Dienstag Früh bis Mittwoch Mittags) wurde Cardinal Pecci zum Papst gewählt und bestieg unter dem Namen **Leo XIII.** den heiligen Stuhl. Der letzte Träger dieses Namens Leo XII. bestieg im Jahre 1823, nach 35tägigem Conclave, den heiligen Stuhl. Das neue Oberhaupt der katholischen Christenheit wurde zu Carpineto in Italien, im Jahre 1810, geboren.

Lokales.

Mähr.-Weißkirchen, 24. Februar.

p. (Gottesdienst.) Am 18. d. fand, wie wir bereits in voriger Nummer ankündigten, in unserer Pfarrkirche ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Papst Pius IX. statt. An demselben betheiligten sich die Gemeindevertretung, die k. k. Beamten, die Professoren mit ihren Schülern, die k. k. Militär-Oberrealschule, die k. k. Landwehr, der Lehrkörper mit der Schuljugend und circa 30 Mann Veteranen en parade, sowie eine große Schaar Andächtiger aus allen Ständen. Der eigens zu dieser Feierlichkeit errichtete Katafalk war mit der Tiara und dem Namen Pius IX., vom Herrn Professor Pinkawa gemalt, geschmückt.

p. (Vom Tage.) An Vergnügungen aller Art hat es uns diese Woche durchaus nicht gefehlt, es herrschte ein Leben, wie wenn Europa bereits der Friede gesichert — und die Worte unseres Herrn Finanzministers: „Es wird bald besser werden", schon zur Wahrheit geworden wären. Die vergangene Woche schloß mit dem Mannschaftsball im Vereinshôtel, welcher sehr gut ausfiel, und die neue begann mit dem Balle der Tuchmacher im Gasthause „zur Nordbahn", auf welchem so große Gemüthlichkeit und Ungezwungenheit herrschte, daß man zum Schluß vor Freude die Fenster zertrümmerte. Montag und Dienstag fanden zwei Gastspiele der Singspiel-Gesellschaft Josefine Neufeld, Operetten- und Lokalsängerin, Ignaz Neufeld, Gesangskomiker, Otto Peschek, Mimiker, Komiker und Eskamoteur und Frau Schotten, komische Alte, im großen Saale des Vereinshôtels statt, deren Besuch, trotz uns sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft als ausgezeichnete Theaterkräfte hinlänglich bekannt sind und die Wahl der vorgetragenen Stücke und Lieder eine so decente war, daß nicht einmal die „schüchternste Jungfrau" zu erröthen nöthig hatte, „Vieles" zu wünschen übrig ließ. Doch, „das genirt Deutsche nicht", mochte sich die Sänger-Gesellschaft Petraschek aus Graz, drei „fesche Steierinnen", gedacht haben, als sie für Donnerstag eine Produktion im Vereinshôtel ankündigten, welche sich puncto Besuch würdig den Gastspielen der früheren Gesellschaft anreihen läßt, trotz sie außer gutem Vortrag auch noch über ein „ganz hübsches Exterieur" verfügten. Aber auch der Mittwoch ging nicht leer aus, denn an diesem fand im Hôtel „zur Stadt Brünn" ein Kränzchen der hiesigen Geschäftsleute statt, welches mit vollem Rechte den Namen „Bürger-Kränzchen" beanspruchen und zu den schönsten Unterhaltungen des heurigen Faschings gezählt werden kann. Die Feuerwehr-Capelle, unter persönlicher Leitung des Herrn Loskák, war unmüdlich und spielte gut; noch unermüdlicher aber waren einzelne „zarte Füßchen", denn sie hüpften bis zum „spätesten" Morgen und glichen selbst da noch einem perpetuum mobile, als die Musik bereits verstummt war.

* (Jahrmarkt.) Am 25. d. M. wird in unserer Stadt der Markt, am 26. ein Jahrmarkt abgehalten.

k. (Von [illegible]eim. Feuerwehrverein.) Das C[illegible] der hies. Feuerwehr hat dem k. k. Profes[illegible]rn Pinkawa aus Anlaß der, von demselben für den am 2. Februar d. J. stattgefundenen Ball eigens zu dieser Festlichkeit gespendeten, äußerst geschmackvollen und künstlerisch durchgeführten Tanzordnung, die allgemeine Bewunderung erregte, nachstehendes Dankschreiben übermittelt:

Euer Wohlgeboren!

Der feine Kunstsinn und die bewunderungswürdige Fertigkeit, die Euer Wohlgeboren Ihr Eigen nennen, haben bisher allen Unternehmungen, die Sie mit Ihrer Kunst zu unterstützen die Güte hatten, den Adel des Schönen aufgedrückt. Auch der Ball der hies. freiw. Feuerwehr dankt dieses Gepräge wesentlich Ihrer ausgezeichneten Kunstleistung und es gereicht dem ergebenst gefertigten Commando zum besonderen Vergnügen, Euer Wohlgeboren hiefür im Namen des ganzen Corps den besten Dank auszusprechen.

Mit der Versicherung ausgezeichneter Hochachtung

Euer Wohlgeboren
ergebenst
das Commando der freiwilligen Feuerwehr
Dr. Plachky m/p.

Weißkirchen den 17. Februar 1878.

k. (Album.) Herr Professor Pinkawa arbeitet an einem Album, welches mehrere der interessantesten Partien unserer so wunderschönen und reizvollen Umgegend enthalten wird, und

Zum Kostumeball!

Zum Kostumeball welch' ein Rüsten!
Unruhe herrschet überall!
Messen sieht man alle Büsten,
König ist jetzt Minopat!
Oh'rau schwebt auf allen Lippen,
Schön staffirt will Jede sein:
Trudchen, Gretchen und Kantippen,
Und nur sie selbst will keine sein.
Männer, die vor Höhen beben,
Erhitzen sich für Cäsar jetzt;
Blücher, Hauste, Juno's, Heben —
Alle Grössen sind besetzt.
Leicht verrathen könnt' ich Viele;
Leider bin ich schon am Ziele. J. F.

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Es ist völlig erwiesen, daß er denselben in dem Carton bei sich führte, den Sie für ein Behältniß von Bildern gehalten haben wollen. Eine Zeugin hat in der Nacht von 26. zum 27. Nov., als sie einige Kartoffeln aus der Kaule in Ihrem Garten entwenden wollte, gesehen, daß Sie mit verschiedenen Gegenständen nach dem an Ihrem Garten grenzenden See liefen, einen Kahn bestiegen und sich auf demselben nach der Mitte des Sees entfernten. Sie hat darauf das Wasser rauschen hören, als wenn ein Gegenstand hineinfiele. Als sie in der Besorgniß, daß Sie sich in den See gestürzt haben könnten, hinzulief, hat sie wahrgenommen, daß Sie mit leeren Händen ans Ufer zurückkamen und sich wieder in Ihr Wohnhaus begaben. Nach Einleitung der Untersuchung hat man an jener Stelle auf dem Grunde des Sees diesen Blechkasten, der mit verschiedenen von Ihrer Hand geschriebenen Dichtungen, getrockneten Blumen, einigen Bandschleifen, einem kleinen seidenen Damenhalstuch, jener Kugelform und mehrerer mit derselben gegossenen Kugeln angefüllt war und dicht dabei auch Ihre Büchse gefunden, zu der die Form und die Kugeln gehören. Sie müssen also den Kasten mit den Papieren in der Zeit vom 25. November Abends bis zur Nacht zum 27. November erworben haben. Sie haben Anfangs den Verkauf der Papiere und den Besitz des Kastens geleugnet, und haben dann die lügenhafte Angabe gemacht, daß Sie Ihr Gut verkauft und die Papiere auf den Kaufpreis erhalten hätten. Dem Banquier Steinhaufen haben Sie gesagt, sie rührten aus Ihrer mütterlichen Erbschaft her. In Betreff der Büchse haben Sie angegeben, Sie hätten sie an einen Freund verkauft.

Waldau: Von allen diesen Dingen kann ich nichts weiter bestreiten, als daß ich in den Kasten jemals mehr als 10,000 Thaler in Pfandbriefen und einige Hundert Thaler in Bankscheine gesehen habe, sowie daß Walter am Abend des 25. November jenen Kasten bei sich geführt hat. Er mag in dem Carton keine Bilder, sondern die von mir und von Sochau verkauften Papiere transportirt haben; ich weiß das nicht und will es gern glauben. Die Behauptung, daß in dem Carton jener Blechkasten gesteckt habe, ist aber jedenfalls irrig und ich muß deßhalb auch die Richtigkeit des Umstandes bezweifeln, daß Walter wenigstens die von mir verkauften Papiere besessen hat. Ich will meine Gedanken hierüber nicht aussprechen, auch nicht sagen, auf welche Weise ich in den Besitz des Kastens und der Papiere gelangt bin und warum ich ihn und die Büchse in den See geworfen habe. Ich glaube, daß heilige Verpflichtungen mir Stillschweigen über diese Umstände auferlegen. Daraus erklären sich auch die von mir gemachten lügenhaften Angaben.

Präs.: Ich kann Sie nicht zwingen, meine Fragen zu beantworten; aber Sie werden selbst einsehen, welche Folgerungen man aus Ihrem hartnäckigen Stillschweigen über diese höchst ver-

Digitized by Google

durch seine künstlerische Vollendung nicht nur ihm zur Ehre und Zierde gereichen, sondern, wie wir hoffen, auch einen bedeutenden Erfolg eingetragen dürfte.

p. (Eine veralterte Sitte.) So wie jedes Land, jede Stadt, ja beinahe jedes Dorf seine eigenen Sitten und Gebräuche hat, so haben auch wir Weißkirchner die unserigen. Als einen höchst eigenthümlichen Gebrauch müssen wie das Aufstellen der „zwei Laternen" vor jenen Häusern in unserer Stadt betrachten, wo ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft das Zeitliche gesegnet, die rauhe Hand des Todes ein Opfer gefordert hat. Abgesehen davon, daß durch die Aufstellung derselben zeitweilig die Passage verengt, ja selbe mitunter so aufgestellt werden, daß man gezwungen, ist denselben im kothigen Straßengraben auszuweichen, so halten wie deren Aufstellung schon aus dem Grunde für unstatthaft, da bei nur einigermaßen größerem Sterbefall die Bevölkerung aufmerksam gemacht, in unnütze Angst versetzt wird und so leicht neue Krankheiten erzeugt werden. Wie erlauben uns die ganz bescheidene Frage, welchen Zweck hat den eigentlich das Aufstellen jener Later[illegible]den wir in kleinen Städten nicht ob[illegible]gend an die Vergänglichkeit alles Irdi[illegible]ert, daß wir dazu noch ein memento [illegible] Gestalt jener beiden Laternen, die mit[illegible]gar zu 4 und 6 vor einem Hause stehen, [illegible]uchen? Was für einen eigenthümlichen Eindruck muß aber jene Sitte, welche außer in unserer Stadt und Umgebung wohl nirgends mehr anzutreffen ist, auf die unsere Stadt besuchenden Fremden machen, insbesondere, wenn sich zufällig am Ring in 5 bis 6 Häusern Leichen befinden; wird der betreffende nicht der Meinung sein, es herrsche hier eine epidemische Krankheit und so schnell wie möglich wieder fortzukommen suchen? Da wir jenen Gebrauch als gänzlich zwecklos und nicht mehr zeitgemäß halten, so stellen wir an die competenten Kreise das höfliche Ansuchen, denselben im Interesse der Bevölkerung, und insbesondere des Fremdenverkehrs in unserer Stadt, aufzuheben.

* (Polizeistunde.) Durch die Verordnung des Statthalters von Mähren vom 12. Februar l. J. wurde die Polizeistunde für die Schießung der öffentticher Lokale in folgender Weise festgesetzt: In der Hauptstadt Olmütz: für Koffeehänser mit Billard und erlaubten Spielen, dann für Gasthäuser auf 12 Uhr Nachts; für Wein-, Bier- und einfache Kaffeeschänken auf 11 Uhr Nachts; für Branntweinschänken auf 9 Uhr Abends. In den übrigen Orten Mährens (Brünn ausgenommen): für Kaffeehäuser mit Billard und erlaubten Spielen auf 12 Uhr Nachts; für Branntweinschänken auf 9 Uhr Abends; für Gasthäuser, Bier- und Weinschänken in Städten und Märkten auf 11 Uhr Nachts, in den anderen Orten des flachen Landes auf 10 Uhr Abends. — Eine Verlängerung des Offenhaltens der erwähnten Lokalitäten kann, mit Ausnahme der Brantweinschänken, über besonders Einschreiten in der Dauer von zwei Stunden bewilligt werden, wofür eine Gebühr von Einem Gulden mit Ausschluß des erforderlichen Stempelbetrages zu Händen der Gemeudekassa für Armenzwecke zu entrichten ist. Faschingszeit kann die Licenz zur Verlängerung des Offenhaltens ausnahmsweise und gegen Erlag einer Gebühr von Einem Gulden erstreckt werden.

*(Für Pferdebesitzer.) Das k. k. Reichskriegsministerium hat die theilweise Aufbringung des Remonten-Contigents pro 1878 durch Handeinkauf versuchsweise bewilligt, und es werden daher vollkommen gesunde und kriegsdiensttaugliche Pferde im Alter von 5 bis höchstens 8 Jahren und nicht unter dem Maß von 161 Centimeter an jedem Samstag beim k. k. Kommando des Feldartillerie-Regiments Kronprinz Erherzog Rudolf Nr. 2 in Olmütz oder beim k. k. Kommando der Batterie-Division Nr. 3 in Brünn, jedoch nur direkte vom Besitzer mit Ausschluß jedes Unterhändlers, kaufsweise übernommen werden.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 24. Februar.

— (Ernennung.) Se. Majestät der Kaiser hat den Direktor des Staatsgymnasiums in Iglau, Dr. Mathias Orbal, zum Landes-Schulinspector ernannt und der Unterrichtsminister denselben zur Dienstleitung dem Landesschulrathe für Mähren zugewiesen und im vorläufig die Inspektion der deutscheu Mittelschulen von humanistischer Seite übertragen.

— (Geistliche Personalnachrichten) aus der Olmützer Erzdiözese: Die Pfarre zu Jasena wurde dem Herrn Andreas Látal, Administrator daselbst, verliehen. — Aus der Brünner Diözese: Auf die Pfarre in Olschi wurde der dortige Admistrator, H. Anton Jurnečka, investirt. Zum Administrator in Alt-Raußnitz wurde der Kumrowitzer Administrator H. K. Blaschke, und zum Adm. in Lang-Lhota der Schakwitzer Adm. H. Anton Will bestimmt. Herr Anton Satke, Kirchenrechnungs-Revident, wurde zum Auditor des fürsterzbischöflichen Konsistoriums ernannt. Herrn Franz Seidl, zweiten Strafhaus-Seelsorger in Mürau, wurde die Kuratie Bernsdorf verliehen; Herr Josef Bittner, Kooperator in Jägerndorf, wurde auf die Kuratie Spachendorf präsentirt.

— (Lehreranstellungen.) Der mähr. Landesschulrath hat den provisorischen Unterlehrer Adolf Benesch an der Knaben-Volksschule des zweiten Bezirkes in Iglau definitiv als Unterlehrer daselbst, — den Lehrer Wenzel Zenek an der Volksschule in Swatoboritz als Oberlehrer daselbst, — den provisorischen Lehrer Franz Elis in Rothmühl definitiv als Lehrer an der Volksschule in Lotschnau, — den Lehrer Franz Samarek in Klein-Kuntschitz als Lehrer an der Volksschule in Swiadnow, — den provisorischen Unterlehrer Moritz Steiner an der Volksschule in der Israeliten-Gemeinde Kostel definitiv als Unterlehrer daselbst, — den provisorischen Lehrer Johann Horák an der Volksschule in Zlin definitiv als Lehrer daselbst, — und die provisorische Lehrerin Auguste Popelka an der Mädchen-Volks- und Bürgerschule in Ung.-Hradisch definitiv als Lehrerin an den Volksschulklassen daselbst angestellt.

— (Einberufung der Landtage.) Der Zusammentritt der Landtage ist für die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten (21. April bis 9. Mai) in Aussicht genommen. Hienach wird sich die Nothwendigkeit ergeben, die Wahlen bis spätens 15. April zu vollenden.

— (Mährische Eisenbahnen.) Es sollen die Vorstudien für die Linien Göding—Gaya—Zauchtl—Neutitschein—Fulnek und Kremsier—Hullein bereits fertig sein. Auch hat man sich in den Interessentenkreisen so weit geeinigt, daß für eine dieser Linien, nämlich für Kremsier—Hullein, der Bau schon im Frühlinge beginnen wird.

— (Schulbücher.) Einer Kundmachung des mähr. Landesschulrathes zufolge beziffert sich der Geldwerth der für das Schuljahr 1878/79 aus dem Prager Schulbücher-Verlage abzugebenden Schulbücher für arme Schüler der Volksschulen Mährens auf 1490 fl. Nach der vom Landesschulrathe nach Maßgabe der Vorschrift über den Vorgang bei dem Bezuge der Armenbücher vorgenommenen Vertheilung entfallen hievon auf die Schulbezirke: Znaim (Land), Trübau, Datschitz, Kremsier (Land), Ung.-Brod, Neustadtl, Boskowitz, Iglau (Land), Gaya, Wall.-Mese-

---

dächtigen Umstände zu ziehen gezwungen ist. Wollen Sie mir angeben, zu welchem Zweck Sie bei Nacht und Nebel Steine in den Teufelsgrund gefahren und ein Bauwerk dort errichtet haben?

Waldau: Ich wollte den Platz, wo sich das furchtbare Unglück meines Lebens zugetragen hat, durch Aufstellung eines Marienbildes heiligen.

Präs.: Wie erklären sie sich, daß unter jenem Bauwerk die Leiche des Ermordeten gefunden ist?

Waldau: Der Mörder ist entweder zufällig mit der Leiche nach jener versteckten Schlucht gekommen, um sie dort sicherer zu verscharren, oder er mag auch gewußt haben, daß ich an jenem Werk arbeite und hat die Gelegenheit benützt, sein Verbrechen zu verdecken und vielleicht auch den Verdacht auf mich zu lenken.

Präs.: Wie erklären Sie es aber, daß bei der Leiche jener dort liegende Dolch, der sich in Ihrem Besitz befunden, gelegen hat?

Waldau: Das weiß ich mir gar nicht zu erklären. Ich habe den Dolch noch kurz vor dem 25. November in meinem Zimmer gesehen und halte es kaum anders für möglich, als das Benjamin, der allein wußte, wo er lag und auch allein in mein Zimmer kam, ihn mir genommen hat.

Präs.: Wir sind schon wieder anf einen höchst verdächtigen Punkt gekommen, zu dessen Aufklärung Sie zu Benjamin Ihre Zuflucht nehmen müssen. Sie haben sich öfter im Laufe der Untersuchung über die Treue, Anhänglichkeit und Redlichkeit des Knaben ausgesprochen und nach Ihrer jetzigen Darstellung müßte er Sie fortwährend belogen, hintergangen und bestohlen haben. Das willenlose Werkzeug eines Dritten, wie Sie behaupten wollen, kann er doch, wenn er auch über den beabsichtigten Mord getäuscht sein mag, wenigstens bei allen diesen Handlungen nicht gewesen sein Die einfachste Auflösung dieses Räthsels scheint die zu sein, daß er in der That keine von den ihm zur Last gelegten Handlungen begangen hat, sondern von Ihnen eben zu dem Zweck beseitigt ist, damit Sie ihm die zur Erklärung Ihrer Behauptungen nothwendige Rolle zuschreiben könnten, ohne daß ihm die Möglichkeit bliebe, Sie Lügen zu strafen. Indem ich das Verhör schließe, mache ich nochmals auf das Gewicht des gegen Sie geführten Beweises aufmerksam und ermahne Sie dringend, der Wahrheit die Ehre zu geben, und Ihr schweres Verbrechen nicht durch ein hartnäckiges und doch wahrscheinlich vergebliches Leugnen noch schwerer zu machen.

Waldau: Ich will es gern anerkennen, daß ich mir die Handlungsweise Benjamins nicht zu erklären und mit seinem Charakter in Uebereinstimmung zu bringen vermag. Ich sehe es auch vollkommen ein, daß die gegen mich vorliegenden Verdachtsgründe mich erdrücken werden und bin ganz darauf gefaßt, daß man mich verurtheilt und hinrichtet. Nur daß ich gestehen soll, einen gemeinen und schändlichen Raubmord an dem Mitgliede einer mir über Alles theueren Familie begangen zu haben, daß ich mich wahrheitswidrig anklagen soll, einen jungen Mann das Leben genommen zu haben, den ich seit langer Zeit mit der größten Sehnsucht erwartete, für dem mein Herz warm schlug, noch ehe ich ihn kannte, und dessen Dasein mir aus besonderen Gründen, die ich hier nicht erörtern kann, von der höchsten Wichtigkeit war, das, meine Herren, werden Sie nicht verlangen können. Der Verlust des Lebens kostet mich keine Minute des Bedauerns, denn ich habe den bittern Kelch des Unglückes und der Schmerzen bis auf die Hefe geleert und die Schande, die durch meine Verurtheilung auf meinen unbefleckten Namen gehäuft werden muß, wird sicherlich nur von kurzer Dauer sein. Mein Glaube an den endlichen Sieg der Wahrheit ist felsenfest und unerschütterlich und es liegt mir nichts daran, ob mich schon das Grab deckt, wenn das an den Tag kommt, wovon gegenwärtig hier in dieser Versammlung vielleicht nur ich allein überzeugt bin und überzeugt sein kann, — meine völlige Unschuld.

Die ruhige Würde, Resignation und Zuversicht, mit denen Waldau diese Worte sprach, machten einen großen Eindruck, der indeß durch einige von dem Herrn Staatsanwalt an die Angeklagten gerichtete Fragen und deren Beantwortung schnell wieder verwischt wurde. Derselbe erklärte, daß er noch einige erst kürzlich zu seiner Kenntniß gekommene Umstände zur Erörterung bringen müsse. Es sei nämlich bei einer gegen einen Gefangenwärter eingeleiteten Untersuchung an den Tag gekommen, daß im hiesigen Gefängniß vielfach ein unerlaubter Verkehr der Gefangenen mit der Außenwelt vorgekommen und von dem Gefangenwärter sogar begünstigt sei. Einige Zeugen hätten bekundet, daß auch die drei Angeklagten Briefe aus dem Gefängniß heimlich versendet hätten, deren Inhalt auch zum Theil festgestellt sei. Die Angeklagten möchten sich erklären, was

Digitized by Google

ritsch, Groß-Meseritsch, Mistek, Hohenstadt, Kromau, Göding, Ung.-Hradisch (Land), Trebitsch, Brünn (Stadt), Holleschau, Auspitz, Littau, Neutitschein und die slavische Lehrer-Bildungs-Anstalt in Brünn je 57 fl.; auf die Schulbezirke: Schönberg, Sternberg und Proßnitz je 48 fl. und auf die slavische Lehrerinen-Bildungs-Anstalt in Brünn 35 fl.

— (Aufgelassene Postämter.) Das k. k. Postamt in Ober-Dannowitz (Bezirkshauptmannschaft M.-Kromau) wird vom 1. März an aufgelassen und dessen Bestellungs-Bezirk (Ober-Dannowitz und Domschitz) dem Postamte in Wischenau zugewiesen. — Das k. k. Postamt in Luka, Bezirkshauptmannschaft Littau, wird vom 1. März l. J. an aufgelassen und werden gleichzeitig die diesem Postamte bisher einverleibt gewesenen Ortsgemeindeu: Luka, Jaworičko, Březina, Wesselličko, Hwozd, Wojtèchow und Polom dem Bestellungs-Bezirke des Postamtes in Konitz, dann die Ortschaft Střemenicko jenem des Postamtes in Busau und die Ortschaft Jeschow jenem des Postamtes in Littau zugewiesen.

— (Alter der Monarchen.) Papst Pius IX. war alt 85 J. Wilhelm I., deutscher Kaiser und König von Preußen ist 80 J. alt. Wilhelm III., König von Holland, 60 J. Christian IX., König von Dänemark, 59 J. Alexander II., Kaiser von Rußland 59 J. Victoria, Königin von England, 58 J. Karl I., König von Württemberg, 54 J. Peter II, Kaiser von Brasilien, 52 J. Albert König von Sachsen, 49 J. Oskar II., König von Schweden, 48 J. Franz Joseph I., Kaiser von Oesterreich, 47 J. Leopold II., König der Belgier, 42 J. Ludwig I., König von Portugal, 39 J. Abdul Hamid, Kaiser der Türkei 35 J. Ludwig II., König von Baiern, 32 J. Georg I., König von Griechenland, 32 J. Alphons XII. König von Spanien 20 J.

— (Ein wahrhaftiges Werthpapier,) wie es als einzelnes Stück wohl wenige seinesgleichen geben dürfte, ist eine das Stammvermögen des mährischen Religionsfonds bildende Obligation in Notenrente, welche, bei Gelegenheit der Unifizirung der verschiedenen Titel der Staatsschuldverschreibungen in eine einzige Obligation zusammengezogen, auf den Nennwerth von 11,009.900 fl., sage eilf Millionen neuntausendneunhundert Gulden, ausgestellt wurde. Die in halbjährigen Raten fälligen und dem vorerwähnten Fonds zur Bestreitnng seiner Auslagen zukommenden Interessen bilden schon an und für sich eine Respekt einflößende Summe und sind im Grunde genommen doch nur ein kleiner Bruchtheil und Beweis von dem Werthpapiere comme il faut. Ein ähnliches Werthpapier, gleichfalls in einem einzigen Stücke, besitzt auch der Religionsfonds in Böhmen und jener in Niederösterreich.

— (Die gestempelten Oesterreicher). Nach einer soeben veröffentlichten statistischen Nachweisung für das Jahr 1876 wurden in Oesterreich (ohne Ungarn) 17,162.901 fl. an Stempelgebühren eingenommen, es entfällt sohin auf den Kopf berechnet 80 Kreuzer Stempel. Die Einnahmen aus diesem Gefällen steigen mit jedem Jahre und hat die Krise des Jahres 1873 durchaus keine Verminderung zur Folge gehabt, im Gegentheile ist das Erträgniß um mehrere Millionen gestiegen. — In Deutschland betrug das Stempel-Erträgniß im selben J. 3,600.000 fl., in England aber 112,650 000 fl.

— (Eine durstige Dorfgemeinde.) Die „Temesvarer Zeitung" schreibt: „Eine ungarische Dorfgemeinde hatte sich um Unterstützung telegrafisch an den Kaiser gewendet, worauf eine Spende von 500 Gulden erfolgte. Am Abende desselben Tages, als das Geld eingelangt war, versammelte sich nun die ehrsame Gemeinde im Dorfwirthshause und — vertrank die ganze Summe". Ein so flagranter Mißbrauch der kaiserlichen Huld sollte doch nicht ungeahndet bleiben. Das Blatt nennt leider den Namen des durstigen Ortes nicht.

— (Ein päpstlicher Pantoffel gestohlen.) Am 12. d. wurde in dem Gedränge von der ausgestellten Leiche des Papstes von einem elegant gekleideten Franzosen ein Pantoffel von dem Fuße des todten Papstes gestohlen. Der Thäter wurde ertappt, jedoch freigelassen.

— (Prozeß Antonelli-Lambertini.) In dem bekannten Prozeß Antonelli-Lambertini ist am 20. d. M. der erste Akt entschieden und damit das Endurtheil, anscheinend zu Gunsten der Gräfin Lambertini, festgestellt. Der Partei Gräfin Lambertini ist die Beweisführung gestattet, daß der päpstliche Staatssekretär Antonelli der Vater der jungen Gräfin war. Die von den Erben Antonelli's wegen Ablehnung dieser Beweisführung erhobenen Einwendungen sind zurückgewiesen und in die daraus entstandenen Unkosten verurtheilt. Das Urtheil ist 27 Bogen stark.

— (Ablecken der Tintenflecke.) Die „Apothekerzeitung" theilt folgenden Fall mit: „Ein junges Mädchen hatte einen Tintenfleck aus dem Hefte abgeleckt. Bald darauf stellten sich Schmerzen in der Magengegend und Uebelkeit ein. Etwa zwölf Stunden nach Genuß der Tinte wurden die Schmerzen ungemein heftig und es erfolgte Erbrechen. Nach Einnahme von Eisenhydrat kam Linderung und die Patientin erholte sich bald vollständig. Die Analyse der Tinte ergab das Vorhandensein von Arsenik." Als besonders gefährlich wird veilchenblaue Anilintinte bezeichnet.

— (Was Alles geraucht wird.) In einem Aufsatze über die Besteuerung des Tabaks in Deutschland erzählt Dr. Schleiden, daß in Thüringen jährlich 20.000 Zentner Runkelrübenblätter zu Tabak verwendet würden. Diese, sowie Eichorienblätter und sogar Kartoffelkraut würden auch im Magdeburgischen und in der Pfalz viel verarbeitet. Die in Süddeutschland ziemlich verbreiteten Vevey-Cigarren, welche zu 1 Mark 92 Pf. bis 2 M. 56 Pf für 100 Stück verkauft würden, enthielten gar keinen Tabak, sondern bestünden aus sorgfältig ausgewaschenen und dadurch ihres ursprünglichen Geruchs und Geschmacks entkleideten Kohl- und Rübenblättern, die dann in einer besonders zubereiteten Tabaksbrühe längere Zeit getränkt, getrocknet und verarbeitet würden. Schleiden erklärt ferner, daß Cigarren in keinem Lande so billig seien, wie in Deutschland, und daher rühre ihr ungemeiner Verbrauch.

Orig.-Correspondenz.

st. **Orlau**, 21. Februar. (Requiem für Pius IX.) Montag den 19. d. M. fand in der hiesigen Pfarrkirche die heilige Trauermesse für den verstorbenen Papst Pius IX. statt. An dieser Trauerfeierlichkeit nahm die Gemeindevertretung, der Lehrkörper mit der sämmtlichen Schuljugend so wie eine große Anzahl von Andächtigen Theil.

— (Guter Einfall.) Im Dorfe Mosti bei Teschen, sind seit kurzer Zeit viele Diebstähle auf Borstenvieh verübt worden. Um nun seines Eigenthums sicher zu sein, bekam ein dortiger Insasse den guten Einfall, von der Thür des Schweinstalles einen Glockenzug in sein Zimmer zu leiten, um, wenn etwaige Diebe das Schwein stellen wollten, in seinem Zimmer durch das Glockensignal avisirt zu werden. Und so geschah es denn, daß in der Nacht von Samstag auf Sonntag richtig Diebe in jenem Stalle eindrangen, und eben bemüht waren, das gestohlene gemästete Schwein an Ort und Stelle abzuschlachten, als

---

es damit für eine Bewandtniß habe, an wenn die Briefe gerichtet gewesen und welchen Zweck sie gehabt hätten. Es erklärten:

Drewke: Das sind lauter Lügen. Ich kann gar nicht schreiben und weiß nichts von einem Briefe. Möge der Mensch mir gegenüber gestellt werden, der so etwas behauptet. Es ist doch gewiß einer von den Schwindlern aus dem Gefängniß und wahrscheinlich einer von denen, die mich geärgert und dafür eins versetzt bekommen haben. Deswegen wird er wohl Rache zu üben suchen.

Sukrow: Die Witwe Martin hat bei ihrer Vernehmung behauptet, daß ich nicht eines Sonnabends bei ihr gewesen sei, sondern eines Donnerstags oder Freitags. Ich habe deshalb an sie geschrieben und ihr einige Umstände ins Gedächtniß gerufen.

Waldau: Ich überlasse dem Herrn Staatsanwalt, den Inhalt des allerdings von mir geschriebenen Briefes und die Person, an die er gerichtet war, zu ermitteln, da ich Gründe habe, mich darüber nicht auszusprechen.

Staatsanw.: Diese Gründe werden Sie jedenfalls nicht hindern, mir die ganz allgemeine Frage zu beantworten, ob der Brief an irgend einen der hier zu vernehmenden Zeugen gerichtet war und sich auf das von demselben abzulegende Zeugniß bezogen hat.

Waldau: Wenn ich diese Frage unbeantwortet ließe oder verneinte, würden Sie daraus doch wahrscheinlich eine Bejahung herleiten. Ich bejahe sie daher freiwillig und hoffe mir durch diese Offenheit die Gunst zu erkaufen, mit weiteren Fragen über diesen Gegenstand verschont zu werden, da ich nähere Angaben nicht machen will.

Staatsanw.: Man hat gleich nach Ihrer Abreise am Montag nach dem Morde den Raum, in welchem Sie den am Sonnabend gebrauchten Wagen verschlossen hatten, da der Schlüssel spurlos verschwunden war, durch den Schlosser öffnen lassen. Der Wagen war offenbar gewaschen, da an den Rädern trotz des kothigen Weges kein Schmutz bemerkbar war. Noch auffallender aber ist der Umstand, daß auch der Boden des Wagenkorbes, namentlich auch an dem Theile, wo der so sorgfältig zugedeckte Koffer gestanden hatte, noch ganz feucht gefunden wurde. Vom Regen kann das also nicht herrühren, zumal dieser jedenfalls das Holz nicht so rein gewaschen haben würde, wie es in der That war. Keiner Ihrer Leute hat den Wagen gewaschen, auch hatten Sie allein den Schlüssel. Haben Sie nun diese Reinigung selbst vorgenommen und zu welchem Zweck haben Sie das gethan?

Waldau: Ich habe den Wagen nicht gewaschen, sondern ich bin, da er und die Pferde ungewöhnlich schmutzig geworden waren, vor meiner Auffahrt auf den Hof, eine kleine Strecke in den See gefahren, um die Räder abzuspülen und namentlich auch den Schmutz aus der Wunde des Pferdes zu entfernen. Ich bin aus Versehen in der Dunkelheit dabei in eine etwas zu tiefe Stelle gerathen, so daß auch der untere Theil des Wagenkorbes dabei eine Weile unter Wasser kam. Zu Hause habe ich den Wagenkorb, in welchem etwas Wasser stand, mit einem Lappen nur ausgetrocknet, ohne ihn weiter zu waschen.

Staatsanw.: Wenn dies Alles vorgenommen sein sollte, um die sehr bedeutenden Blutspuren, welche sich fast überall auf dem Boden des Korbes, namentlich aber in der Nähe des Sitzes befunden haben, zu entfernen, so ist das jedenfalls nicht gelungen, denn sie sind doch gegenwärtig deutlich sichtbar. Woher rühren diese Blutspuren?

Waldau: Genau vermag ich das nicht anzugeben, wahrscheinlich aber daher, daß ich mich dieses Wagens zum Einbringen des frisch geschossenen Wildes zu bedienen pflegte.

Staatsanw.: Sie gestehen nur zu, 10,000 Thlr. gleichzeitig mit jenem Blechkasten auf eine räthselhafte Weise erworben zu haben. Von dem Verbleib der übrigen 70,000 Thlr. wollen Sie nichts wissen. Außer den bei Ihnen in Beschlag genommenen 10,000 Thlr. haben Sie aber von Hamburg aus noch 14,000 Thlr. zur Befriedigung eines Ihrer Hypothekengläubiger hierher gesendet. Woher haben Sie dies Capital erworben?

Waldau: Ich habe im Nachlasse meines Vaters 15,000 Thlr. in Eisenbahnactien vorgefunden. Diese Actien hat meine Mutter in die Ehe eingebracht und mein Vater hat dafür 14,000 Thlr. auf sein Grundstück eintragen lassen.

Staatsanw.: Diese Angabe ist unwahrscheinlich, da Ihr Vater schwerlich sein Grundstück mit so vielen Hypotheken belastet haben würde, während er noch ein solches Capital besaß. Noch unglaublicher aber ist es, daß Sie es zur Subhastation und zur Erschütterung Ihres, einem Landwirth so wichtigen Credits sollten haben kommen lassen, während Sie die Mittel in Händen hatten, die gekündigte Forderung zu be-

Digitized by Google

der Eigenthümer, durch das Signal beim aufmachen der Thüre aufgewegt, herbeikam, und richtig einen derselben bei dieser Arbeit ertappte. — Der Dieb wurde dem Gerichte sogleich übergeben und gegen ihn die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Ueber die Leichenfeier Pius IX.

Der Leib Sr. Heiligkeit wurde aus der Sixtinischen Kapelle im Vatikan-Palaste ausgehoben, in die weiten Räume des St. Peters-Domes übertragen und blieb bis zum 13. d. in der Sakraments-Kapelle ausgestellt. Der Andrang des Volkes zu St. Peter war sehr groß — die päpstliche Polizei, die Gendarmerie und Abtheilungen von Soldaten suchten die Ordnung aufrechtzuhalten. Das Volk drängte sich mit Ungestüm nach der Sakraments-Kapelle und küßte durch das Gitter die Füße des heiligen Vaters.

Am 13. d., um halb 7 Uhr Abends, erfolgte die Beisetzung der Leiche in die päpstliche Begräbniß-Kapelle, aus der Tags vorher die Gebeine des Vorgängers, Gregors XVI., ausgehoben und in das bereits fertige Monument übertragen worden sind. In der Begräbniß-Kapelle bleibt nun die Leiche Pius IX. bis zum Tode seines Nachfolgers. Dann erst werden die Gebeine Pius IX. nach Maria Maggiore übertragen und in das Monument, das die von ihm creirten Kardinäle aufzurichten haben, zur ewigen Ruhe beigesetzt. Die Beisetzung des Leichnams Pius IX. wie aller anderen Päpste geschieht ungemein einfach. Abends versammelten sich die Kardinäle, die römischen Kapitel, die päpstlichen Prälaten im vatikanischen Palaste, Alle in schwarzen Talaren, und um halb 7 Uhr ging man durch die Scala Regia nach St. Peter.

In der Sakraments-Kapelle wurde die Leiche vom Monsignor Folicaldi, Bischof in part., eingesegnet. Nach vollendeten üblichen Gebeten wurde das Miserere angestimmt und von der Capella Giulia unter Direktion des Kapellmeisters Cavaliere Meluzzi in falso bordone (mehrstimmig) gut durchgeführt. Hierauf wurde die Leiche von den Nobelgardisten in Prozession nach der Chor-Kapelle der Capella Giulia übergebracht. Kardinal Boromeo, angethan mit der Cappa magna, führte die Procession.

In die Chor-Kapelle traten nur die Cardinäle, die Canonici der Kapitel, die Nobelgarde und die Sänger ein. Hier lagen auch die Särge vorbereitet, die den Leichnam Sr. Heiligkeit zur ewigen Ruhe einschließen sollten.

Der Sänger-Chor der Capella Giulia intonirte die Antiphona „In Paradisum" und hierauf den Psalm „Sicut cervus". Monsignore Folicaldi verrichtete die im Rituale vorgeschriebenen Gebete. Nach beendigten Gebeten legte Monsignore Ricci unter lautem Schluchzen ein weißes Tuch über das Gesicht des entschlafenen Papstes und Monsignore Martinuci, päpstlicher Ceremonienmeister, breitete über den ganzen Körper ein rothseidenes Velum

Die Mansionarii und die Käpläne von St. Peter, unterstützt von der Nobelgarde, hoben den Leichnam des heiligen Vaters und legten ihn in den ersten Sarg aus Cedernholz.

Der Leib Sr. Heiligkeit lag da im Sarge, wie man ihn ausstellte: in Tuniccellen, rothem Meßgewand mit Palium, weiser Mitra auf dem Haupte. In den Sarg wurden goldene und silberne Medaillen und Münzen gelegt, die bei verschiedenen Anlässen während der Zeit des Pontificates Pius IX. geprägt wurden; außer diesen eine silberne Kapsel mit einer Pergamentrolle, worauf die Thaten der Regierung Pius IX. aufgezeichnet waren.

Der erste Sarg wurde verschlossen und in einem andern, bleiernen, eingelegt, der dann verlöthet wurde. Während diese Arbeiten geschahen, verlas der Kapitel-Notar von St. Peter, Pomponi, die traurige Begebenheit über das Absterben des Papstes Pius IX. Auf dem bleiernen Sarge war das Wappen des Papstes mit der Aufschrift:

Corpus Pii IX. P. M.
vixit an: LXXXVI, M. VIII. D. XXVI.
Eccl. uniter praefuit
an: XXXI M. VII. D. XXIII.
obiit die: VII. Febr. an: MDCCCLXXVIII.

(In deutscher Uebersetzung lautet die Inschrift:
Der Leib des Papstes Pius IX.
Er lebte 85 Jahre, 8 Monate, 26 Tage.
Die Kirche regierte er allein [unter allen Päpsten]
31 Jahre, 7 Monate, 23 Tage.
Er starb am 7. Februar im Jahre 1878.)

Diese beiden Särge legte man in einen dritten von Nußbaumholz. — Nach vollendetem „Libera" fand die Beisetzung statt, während der Sängerchor die Antiphone „Ego sum" mit dem Psalme „Benedictus" sang.

Freitag bis Montag (15. bis 18. Februar) finden die Requiems in der Sixtinischen Kapelle statt, bei denen die Kardinäle, die Gesandten beim päpstlichen Hofe, die Prälaten und Abgesandten der Regierungen anwesend sein werden. Von Oesterreich erwartet man den Erzherzog Karl Ludwig. Der italienische Hof hält sich auch zu den Requien bereit, für den Fall, wenn man auf den Quirinal eine Einladung schickt.

Aus dem Neutitscheiner Schwurgerichtssaale.

(Original-Berichte des „Weißkirchner Wochenblattes".)

Verhandlung vom 12. Februar.

Schwere körperliche Beschädigung

Vorsitzender: der k. k. L.-G.-Rath Kittner; Ankläger: der k. k. Staatsanwalt-Substitut Kadrnožka; Ankläger: Dr. Otto.

Angeklagt ist Anton Grygar, 46 Jahre alter lediger Taglöhner aus Wessela, er habe am 17. September v. J. dem Häusler Franz Hlawica in Zamrsk mittelst eines Mistziehers einen Schlag ins Gesicht versetzt, in Folge dessen Hlawica eine schwere, mit einer auffallenden Verstümmlung verbundene Verletzung erlitt. Hlawica ging damals durch den Hofraum des Grundbesitzers Pohl in Zamrsk, wo Grygar Mist auflud. Grygar verwies demselben den Durchgang; es kam zu einem Wortwechsel, in dessen Verlaufe Grygar einen Mistzieher packte und damit zweimal den Hlawica übers Gesicht schlug. Dieser stürzte nieder und schleppte sich später mühsam nach Hause. Die Verletzung hatte zur Folge, daß Hlawica das rechte Auge nicht mehr vollkommen schließen kann, daß das Auge fortwährend thränt, indem das untere Augenlied gegen das Innere des Auges gekehrt ist. Trotz seiner Ausflucht, daß er sich nur wehrte, weil Hlawica ihm drei Ohrfeigen versetzte, — was jedoch die 8jährige Zeugin Anna Pohl als unwahr bezeichnet, wurde Grygar von den Geschornen (Obmann Herr Anton Kostka, Bürger aus Leipnik) einstimmig schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zu 2 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage wöchentlich, verurtheilt.

Verhandlung vom 13. und 14. Februar.

Betrug.

Vorsitzender: der k. k. L.-G.-Rath Buchberger; Ankläger: der k. k. Staatsanwalt-Substitut Kadrnožka; Vertheidiger Dr. Fux.

Angeklagt sind Josef Brož, Weber aus Mistek, dessen Gattin Marianna Brož, dann deren Sohn Eduard Brož, Kohlmesser in der

---

zahlen. Auch steht fest, daß Ihr Vater über die Verwaltung seines Vermögens Bücher geführt hat, die jedoch in Ihrem Hause nicht aufgefunden sind.

Waldau: Die Bücher habe ich bei meiner Abreise nach Hamburg vernichtet, weil sie keinen Werth mehr für mich hatten und ich nicht wünschte, daß sie in die Hände fremder Personen gelangten. Der Verkauf der Aktien ist nur aus dem Grunde bisher unterblieben, weil sie 5 pCt. Zinsen trugen und einen äußerst niedrigen Cours hatten, so daß Ihr Verkauf zur Ablösung 4procentiger Hypotheken sehr unvortheilhaft gewesen sein würde. Als sie indeß in der neuesten Zeit erheblich gestiegen waren, so habe ich es um die Subhastation abzuwenden, für angemessen gehalten, sie zu verkaufen.

Mit dieser Erörterung, die übrigens Waldau sehr peinlich zu sein schien und bei der er seine Verlegenheit nur schwer verbergen konnte, wurde das Verhör der Angeklagten geschlossen und demnächst zur Beweisaufnahme übergegangen, welche mehrere Tage in Anspruch nahm.

Wir wollen dem Leser nicht zumuthen, dem Verhör der Zeugen bis in alle Einzelnheiten zu folgen, da bei demselben vieles schon Bekannte und minder Erhebliche erörtert werden mußte und wir nicht die Absicht haben, den Männern von Fach ins Handwerk zu pfuschen und uns durch eine kunstgemäße juristische Darstellung um deren Beifall zu bewerben, sondern nur dem Leser alles zum Verständniß der geschilderten Ereignisse und Personen Wichtige mitzutheilen und dabei nach Möglichkeit zu vermeiden, ihn zu langweilen. Wir werden daher nur diejenigen Aussagen hervorheben, durch welche etwas von dem bisher Mitgetheilten modificirt oder widerlegt, oder etwas Neues zu Tage gefördert wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Miszellen.

(Komisches aus der Gerichtspraxis.) Kürzlich überreichte ein Wiener Advokat namens seines kranken Klienten eine Klage, in welcher er denselben nach dem Gerichtsbrauche redend einführte und die Vermuthung aussprechen ließ, daß er an einer Krankheit wahrscheinlich sterben werde. In der That erlebte der Kläger die Replik seines Prozesses nicht und diese begann mit den Worten: „Wie ich in meiner Klage voraus sagte, bin ich meinem Uebel wirklich erlegen und laut des beiliegenden Todtenscheines am x hier in Wien verstorben u. s. w."

(Wenn man taub ist.) Ein Bäcker in einer gewissen Stadt, denn man, weil er neben einem Gasthause wohnte, daß einen Ochsen im Schilde führte, gewöhnlich den „Ochsenbäcker" nannte, wurde eines Tages vor Gericht gerufen, wo ihn der Richter barsch fragte: „Ist Er der Ochsenbäcker?" — Der Bäcker stellte sich als ob er nicht höre und der Richter wiederholte die Frage mit verstärkter Stimme: „Verzeihen Sie, Herr Richter, ich höre etwas schwer", bemerkte der Bäcker und stellte sich dicht neben den Richter, der ihm nun in die Ohren schrie: „Ich frage, ob Er der Ochsenbäcker ist?" „Nein, Herr Richter, ich bin nur der Bäcker neben dem Ochsen.

(In der politischen Schule.) Was heißt: Demissioniren?

— Demissioniren heißt: Kränkt euch nicht, wir sehen uns bald wieder.

— Was sind: Reaktivirte Minister?

— Reaktivirte Minister sind solche Minister, die lieber den Gehalt mit Aktivitätszulage beziehen, als die Pension.

— Wie nennt man dies noch anders?

— Das heißt man auch: „Seine Pension dem Vaterlande zum Opfer bringen."

— Sag' einmal, Adolf, was ist das: Eine parlamentarische Regierung:

— Eine pa . . . ., eine parla . . . ., eine parlamentarische Regierung ist . . . . ist . . . ., ich bitt' Herr Lehrer, das weiß ich nicht!

— Vielleicht weiß Du aber doch, lieber Adolf, wodurch sich eine parlamentarische Regierung von einer nichtparlamentarischen unterscheidet?

— O ja, das weiß ich sehr gut. Eine parlamentarische Regierung fragt immer, was das Parlament will und thut dann das Entgegengesetzte, eine nicht parlamentarische thut auch das Entgegengesetzte, aber sie fragt nicht.

— Und was würdest Du wählen, wenn Du die Wahl frei hättest zwischen einer Regierung, welche die Majorität der Volksvertretung für sich hat, und einer solchen, bei der dies nicht der Fall ist?

— Da würde ich mich für den Gehalt des Ministerpräsidenten entscheiden.

Digitized by Google

erzh. Karlshütte, es haben Josef und Marianna Broz ihr gesammtes Vermögen ihrem Sohne Eduard unter dem falschen Scheine, als wären sie ihm 900 fl. C. M. und 750 fl. ö. W. schuldig, in der Absicht abgetreten, um ihre Gläubiger um die denselben zustehenden Forderungen zu beschädigen.

Als Geschworne sind ausgeloost die Herren: Kaspar Karlseder, Baumeister in Freiberg; Josef Bednar, Bräuer aus Trschitz; Bartholomäus Burel, Feilhauer aus Neutitschein; Johann Honesch, Oekonom aus Reimlich; Friedrich Kowanz, Oekonom aus Klötten; Anton Kostka, Bürger in Leipnik; Stefan Kasparek, Oekonom in Czech; Josef Tomanek, Müller in Drewohostitz; Raimund Busek, Fleischhauer in Freiberg; Ignaz Polcar, Handelsmann in Drewohostitz; Johann Schnitzler, Kaufmann in Freiberg und Anton Steiskal, Gastwirth in Drewohostitz. (Ersatzgeschworner Franz Piskor, Bürger in Leipnik.)

Der Anklage entnehmen wir Folgendes: Die Eheleute Broz, durch Gläubiger gedrängt, schloßen am 18. März 1877 mit ihrem Sohne Eduard Broz einen Vertrag ab, womit sie ihm ihr ganzes gegenwärtiges und zukünftiges, bewegliche Vermögen um 300 fl. ins Eigenthum überließen, und sich überdies verpflichteten, ihm binnen einem Monate noch einen Schuldschein über 1395 fl. auszustellen; denn er habe von ihnen an nach und nach zugezählten Darlehen 750 fl. ö. W. zu fordern, und sie seien ferner verpflichtet, ihm 900 fl. C. M. zu geben, welche ihnen einst von der Marianna Wlčowsky mit der Weisung übergeben worden seien, sie einmal ihrem ältesten und bravsten Kinde zu übergeben. Am 19. März schon gaben sie ihm einen Schuldschein über 1200 fl. ö. W., den sie sogleich zu Gunsten ihres Sohnes auf dem ihnen gehörigen Hause intabuliren ließen. — Den Gläubigern war der Weg, auf die Realität und auf die Mobilien zu greifen, somit versperrt. Trotzdem ließ Josef Broz auch noch für seinen Sohn gegen sich und seine Gattin eine Klage wegen 200 fl. machen, und als der erfolgte Zahlungsbefehl rechtskräftig war, auch noch gegen sich die Pfändung des beweglichen Vermögens vornehmen, das ohnedem laut Vertrages schon dem Sohne gehörte. Einer der Gläubiger, der in das Pfändungsprotokoll einsah, A. L. Chlupaty, fand, daß einzelne Sachen nicht gepfändet seien, und erwarb das Pfandrecht, da er vom Vertrage nichts wußte; sofort trat Eduard Broz mit der Excindirungklage auf, indem er sich auf den Vertrag stützte. Ein zweiter Gläubiger erfuhr, daß Josef Broz ein bebautes Feld in Pacht habe, er ließ es sequestiren; aber Eduard war mit der Klage auf Aufhebung der Sequestration gleich zur Hand, und legte den Eid ab, daß er schon im Herbste vorher das Feld vom Vater übernahm, weil dieser den Pachtzins nicht habe zahlen können. Als schon die 1200 fl. für den Sohn intabulirt waren, entlockte Josef Broz dem Dechant Friedrich Kaun in Mistek, unter Vorweisung eines früher ausgefertigten Grundbuchsauszuges erst 100 fl., dann 190 fl., welche Beträge natürlich sodann als uneinbringlich erschienen. Die Angabe, daß Marianna Welčowsky 900 fl. C. M. hinterlassen habe, erscheint als unrichtig, weil Letztere in sehr bescheidenen Verhältnissen lebte, nur mühsam vom Brotbacken sich ernährte, laut Verlaßabhandlung nur 47 fl. 20 kr. hinterließ, weil sie ferner fünf leibliche Kinder hinterließ, es also nicht glaublich ist, daß sie einem Einzigen Alles und noch dazu mit einer so auffallenden Bedingung gegeben hätte, weil endlich Josef Broz ganz andere Angaben über die angeblich erhaltenen Geldsorten machte, als seine Gattin, mit welcher er sich nicht besprechen konnte, weil er nach der Vernehmung eingesperrt wurde, weshalb er denn auch aus dem Arreste an sie Briefe schickte, worin er ihr schrieb, wie sie bei Gericht auszusagen habe; diese Briefe wurden aber aufgefangen.

Auch das ist unglaublich, daß Eduard den Eltern 750 fl. in 4 Jahren und 4 Monaten, seit er selbstständig ist, geliehen hätte; in den ersten 14 Monaten hatte er 18 fl., hierauf monatlich 23 fl. 33 kr. Einkommen; gab für die Kost erst 12 fl., zuletzt, wo er bei seinen Eltern wohnte, 6 fl. aus, mußte sich die Kleidung selbst anschaffen, zahlte in die Bruderlade, — kurz es erübrigte ihm bei Weitem nicht so viel, als er den Eltern geborgt haben will.

Die Geschwornen erkannten denn auch, daß der Kaufvertrag und Schuldschein nur zum Scheine abgefaßt wurden, um die Gläubiger zu verkürzen; sie erkannten auch den Josef Broz der betrüglichen Entlockung von 290 fl. vom Dechant Kaun für schuldig. Des falschen Eides wurde Eduard Broz für nicht schuldig erkannt. (Obmann der Geschwornen war Herr Josef Bednar, Bräuer aus Trschitz.) Der Gerichtshof verurtheilte den Josef Broz zu 5 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste wochentlich, die Marianna und den Eduard Broz zu je 2 Monaten Kerkers.

Der Kaufvertrag und Schuldschein wurde für ungiltig erklärt, so daß die Gläubiger nunmehr sowohl auf das bewegliche als auch auf das Realvermögen greifen können, weshalb der Schade vollkommen gut gemacht werden wird.

I. Verhandlungen vom 15. Februar.

Brandlegung.

Vorsitzender: der k. k. L.-G.-Rath Kittner; Ankläger: der k. k. Staatsanwalt Tomaschek; Vertheidiger: Dr. Preisenhammer.

Angeklagt ist Franz Matula, 32 Jahre alter Taglöhner aus Hajow, daß er in der Ausgedingwohnung des Johann Smolik in Richaltitz Feuer anlegte, wodurch ein Schade von mehr als 500 fl entstanden ist. Matula ist bereits 12mal wegen Diebstahls und 2mal wegen Veruntreuung gestraft. Die beiden letzten Strafen waren wider ihn verhängt worden, weil er dem Smolik, bei dem er gedient hatte, einmal 5 fl. und dann einen Metzen Gerste veruntreut hatte. Nach Austritt der Strafe nährte er sich von Erdäpfeln, die auf den Feldern zurückgeblieben waren, und schlief in der noch unbewohnten Ausgedingenswohnung des Smolik, in welcher sich Laubstreu und Heu befand. Am 20. Dezember v. J. fiel es dem Matula ein, sich an Smolik dafür zu rächen, daß er seinetwegen gestraft wurde und jetzt von nichts zu leben habe. Er zündete das Laub an, davon fing das Dach Feuer und das ganze Haus braunte ab; Matula wurde beim Weglaufen erkannt, ging indeß direkt nach Neutitschein sich anzuzeigen.

Von den Geschwornen (unter dem Obmann Ernst Grünwald aus Mähr.-Ostrau, einstimmig für schuldig erkannt, wurde derselbe zu 10 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich, verurtheilt.

II. Verhandlung vom 15. Februar.

Betrug.

Angeklagt ist Josef Drexler, Grundbesitzer aus Waltersdorf, daß er auf dem Wechsel dto. Sternberg den 22. November 1876 die Akzeptationsunterschrift des Johann Kuttler, seines Schwiegervaters fälschte, und von der Sternberger Spar- und Vorschußkasse die Valuta mit 1050 fl. behob. Drexler hatte, als der Wechsel eingeklagt wurde, auch die für Kuttler bestimmte Zahlungsauflage unterschlagen, so daß dieser erst Kenntniß von dem Vorgefallenen erhielt, als man seine Mobilien zu pfänden kam.

Drexler wurde einstimmig (Obmann Hr. Ernst Grünwald) schuldig erkannt und vom Gerichtshofe mit Rücksicht auf sein tadelloses Vorleben und die Schadensgutmachung zu einem Jahre Kerker verurtheilt.

I. Verhandlung vom 16. Februar.

Raub.

Vorsitzender: der k. k. L.-G.-Rath Kittner; Ankläger: der k. k. Staatsanwalt-Substitut Kadrnožka; Vertheidiger: Dr. Kaul.

Angeklagt ist Johann Adametz, lediger Taglöhner aus Howiezy, er habe am 6. Dezember v. J. dem Johann Srala auf offener Straße einen Sack mit zwei Fäßchen Schnaps im Gesammtwerthe von 4 fl. 20 kr. gewaltsam entrissen.

Der Angeklagte gab in der Verhandlung an, er sei volltrunken gewesen, welcher Umstand jedoch von mehreren Zeugen widersprochen wurde. Der Beschädigte erklärte, Adametz habe ihn so rasch am Kragen gepackt, daß er zu Boden fiel, und ihm der Sack mit den Fäßchen entfiel; er vermochte nicht zu sagen, ob nicht etwa Adametz blos nach dem Sacke greifen wollte, und sich, da er etwas angetrunken war, vergriff.

Die Geschwornen, unter dem Obmanne Hr. Josef Tomanek, Müller aus Drewohostitz, erkannten den Angeklagten mit 11 Stimmen für des Raubes nicht schuldig, aber des Diebstahles für schuldig, weshalb derselbe zu 14 Tagen strengen Arrestes, verschärft mit einer Faste wochentlich, verurtheilt wurde.

II. Verhandlung vom 16. Februar.

Raub.

Vorsitzender: der k. k. L.-G.-Rath Buchberger; Ankläger: der k. k. Staatsanwalt-Substitut Kadrnožka; Vertheidiger: Dr. Kaul.

Angeklagt ist Franz Ečeček, 22 Jahre alter Müllerssohn aus Rotalowitz, er habe am 23. Jänner d. J. dem Taglöhner Josef Tatalák Gewalt angethan, um sich dessen Geldes zu bemächtigen, was ihm aber nicht gelungen ist.

Tatalák, eine urwüchsige, ehrliche Natur, erzählt den Vorfall so: „Ich saß im Wirthshause, weil es regnete und ich nicht in die Arbeit gehen konnte. Ich trank den ganzen Tag hindurch 3 halbe Liter Bier und ein viertel Liter Schnaps; auch aß ich etwas vom Fleisch (9 Paar Würsteln). Da kommt gegen Abend ein Bursche; ich frage ihn, ob er ein Holzfuhrmann sei. Er sagt: „Nein, aber ich habe in Holleschau ein Haus mit 4 Zimmern; ich könnte Euch in's Quartier nehmen." Denke ich zu mir: „Was möchst Du in Holleschau machen" und drehe mich weg. Dann zahlte ich die Zeche; sie machte 77 kr. aus; ich mußte eine 10 fl.-Note wechseln. Der Bursche sah es und sagte: „Man sagt, es gibt kein Geld im Lande, und da hat so leicht Einer so viel Geld"; dann zahlte er, und ging. Ich spaziere im Zimmer herum und fragte den Wirth im Spaß, ob er mir ein Nachtlager gibt. Er sagte: „Nein, weil er nur Fremde beherberge; ich schaue auf die Uhr, halb 7 war es, und denk' ich: gehst nach Haus. Ich ging. Ich kam an der Brennerei vorbei, dort ist ein Meilenzeiger, von dem springt ein Bursche herbei, wirft mich nieder, kniet mir auf die Brust und visitirt mich; er griff in die Jacke, die ich zugeknöpft hatte, rieß mir zwei Knöpfe ab und will das Geld nehmen. Ich wehrte mich, bis ich mich umkugelte; dann schrie ich aus vollem Hals um Hilfe. Der Bursche lief weg. Ich krach in die nächste Chaluppe, zum Schewela und erzählte im Alles. Ich erzählte ihm, daß es derselbe Bursche sei, der mit mir im Wirthshause war; er schickte hin fragen, wer das war, und wir erfuhren, es sei Franz Ečeček. Ich erkenne ihn, er ist es, ich nehme es auf meinen Eid, das ist der Gauner. Seine Kleidung, seine Positur, — ja, er ist's! und dann, — er arbeitete an mir nur mit der linken Hand! Natürlich! denn er wurde bei einer Rauferei in die rechte Hand gebissen, und das that ihm weh!"

Franz Ečeček gab zu, daß er im Wirthshause war, mit Tatalak scherzte, auch über sein Geld eine Bemerkung fallen ließ; daß er ihn kannte und seine Wohnung wußte; er läugnet aber den Raub. „Er irrt sich, er denkt sich's blos; ich habe so was nicht nöthig, denn ich habe von was zu leben."

Ankläger: „Wenn Sie von was zu leben haben, wie kommt es, daß Sie wegen Diebstahl 4mal gestraft sind?"

Angeklagter: „Das war wegen Holz, und kein Mensch trägt in den Wald Holz hinein."

Ečeček beruft sich darauf, daß er die ganze Nacht bei seiner Geliebten gewesen sei; aber diese und ihre Mutter erklären, daß Ečeček um 7 Uhr Abends hinkam.

Ankläger: „Da hatten Sie hinreichend Zeit zum Raubanfall gehabt!"

Angeklagter: „Da geht halt eine der Uhren schlecht."

Digitized by Google

Die Geschwornen unter dem Obmanne Hr. Anton Kostka, Bürger aus Leipnik, erklärten einstimmig den Franz Ceček für schuldig und er wurde zu 5 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste wochentlich, verurtheilt.

Verhandlung vom 18. Februar.

Schwere körperliche Verletzung.

Vorsitzender: der k. k. L.-G.-Rath Buchberger; Ankläger: der k. k. Staatsanwalt Tomaschek; Vertheidiger: Dr. Kaul.

Angeklagt ist Anton Schwarz, 25 Jahre alter Schieferdecker aus Engelswald, er habe am 4. November v. J. gegen Josef Wagner, Ausgedingter in Engelswald durch Niederwerfen desselben, durch knien auf ihm und durch Schläge ins Gesicht so gehandelt, daß derselbe am rechten Auge erblindete und über 30 Tage arbeitsunfähig war.

Schwarz gesteht die That ein, nur sagt er, daß er von Wagner beschimpft und hiedurch zum Zorne gereizt worden sei.

Die Geschwornen, unter dem Obmanne Hrn. Anton Himmelbauer, Fabrikanten in M.-Ostrau, erkannten den Angeklagten einstimmig für schuldig, weshalb derselbe zu 18 Monaten schweren Kerkers, verschärft mit 1 Faste monatlich, verurtheilt wurde.

Verstorbene.

Hubert Hapala, 11 Monate alt, Fraißen. — Agnes Břenek, 21 Jahre alt, Auszehrung. — Josefa Schidlo, 18 Stunden alt, Fraißen. — Wilhelm Janetschka, 2 Monate alt, Fraißen — Franz Nowoßat, 12 Tage alt, Fraißen. — Franz Morschofsky, 25 Jahre alt, Lungensucht. — Maria Kliwar, 5 Monate alt, Fraißen. — Franz Stahalik, 19 Monate alt, Zehrfieber. — Johann Weinstein, 42 Jahre alt, Herzkrampf. — Richard Piskoř, 10 Monate alt, Lungencatarrh. — Augustine Kostilek, 5 Monate alt, Lungencatarrh. — Ferdinand Pohl, 8 Monate alt, Keuchhusten. — Maria Wallisch, 56 Jahre alt, Gedärmentzündung.

Jahrmärkte.

In Mähren: am 25. Altstadt, Biskupitz, Bojkowitz, Boskowitz, Joslowitz, Kunstadt, Müglitz Wollein. 26. Hosterlitz, Jaispitz. Lundenburg, Ung.-Ostra, Plumenau, Pohrlitz, Schiltern, Weißkirchen, Zlin. 27. Damboritz. 28. Hof, Iglau, Mistek, Mähr.-Ostrau, Groß-Wisternitz, Unter-Wsetin.

Lotto-Ziehungen.

Wien: am 16. Februar 45, 67, 16, 73, 35.
Brünn: am 20. Februar 71, 83, 45, 21, 14.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 24. Februar Mathias Ap.
Montag: den 25. Februar Walburga
Dienstag: den 56. Februar Alexander.
Mittwoch: den 27. Februar Leander.
Donnerst.: den 28. Februar Romanus.
Freitag: den 1. März Albinus.
Samstag den 2. März Simplicius,

Marktpreise.

Weißkirchen, den 22. Februar 1878.

Per Hektoliter:

Weizen	9.39
Korn	6.14
Gerste	5.43
Hafer	2.74
Erbsen	9.45
Linsen	9.30
Bohnen	10.30
Hirse	10.30
Heiden	11.10
Weizengries	16.50
Graupen	11.40
Erdäpfel	—.90

Buchbinderei von S. Forster in Mähr.-Weißkirchen besorgt gute und billige Einbände aller Art, besonders auch Geschäftsbücher.

Billets de Correspondence mit allen Buchstaben sind vorräthig in S. Forster's Papierhandlung.

Augengläser und Zwicker in allen Sorten sind billig zu haben bei S. Forster in Mähr.-Weißkirchen.

Die

BUCHDRUCKEREI & VERLAGS-HANDLUNG

von

S. Forster in Mähr.-Weißkirchen

liefert

Drucksorten jeder Art,

bei vorzüglicher und schneller Ausführung billigst.

Verzeichniss der im Verlage befindlichen Drucksorten:

	per Buch kr.
Aufenthaltskarten	40
Armuthszeugnisse	40
Meldzettel für Einheimische	40
„ „ Reisende	40
Fremdenbuch	50
Heimatscheine, einfärbig	40
dto. mit färb. Untergrund	60
Todesfalls-Aufnahme	40
Leichenbeschau-Register	50
Tanzmusikbewilligungen	40
Ehehmeldzettel	40
Schubbpässe	50
Schunsprotokolle	50
Zwangspässe	50
Cestionsprotokolle	50
Certifikate zur Erhebung des Taufscheines	50
Kassa-Ein- und Ausgangs-Journal	50
Einreichungsprotokoll	50
Post-Aufgabs-Journal	50
Vorladungen	40
Geschwornen-Verzeichnisse	50
Wahl-, Stimm- und Gegenlisten zu Gemeindewahlen	50
Stellungslisten	50
Verzeichniss der in der 1. Altersklasse befindlichen Stellungspflichtigen	50
Verzeichniss der fremden Stellungspflichtigen	50
Veränderungs-Ausweise	50
Steuer-Ausweise	50
Steuer-Journale	50
Steuerbüchel	50
Gegenscheine u. Münzlisten zur Steuerabfuhr	50
Resten-Ausweis	50
Verzeichniss der vom Steuer- oder Depositenamte eingesandten Crediteffekten	50
Erwerbsteuer-Erklärung	50
Aktiv-Capitalien- und Interessenausweis des Contributionsgeldfondes	50
Contributionsfond Empfangs- u. Ausgabs-Jour.	50
Contributionsfond Rechnung	50
Rentjournalbögen	50

	per Buch kr.
Ausweis über Reisedokumenten-Eintheilung	50
Repartition über Beistellung des Strassen-Schotters	50
Reisepartikulare für Impfärzte	50
Kuhpockenimpfzeugnisse	50
Preistarif für Einkehrgasthäuser	60
Fleischbeschauzettel	50
Certifikate zur Fleischversendung	50
Viehbeschau-Protokolle	50
Viehpässe	50
Ausweis über aufgetriebenes, abverkauftes und weiter instradirtes Schlachtvieh	50
Geburts- und Taufscheine, Verkündscheine, Trauungsscheine, Todtenscheine	50
Matriken	50
Matrik-Auszüge	50
Religionszeugnisse	50
Brautprüfungsprotokolle	50
Uebersicht der Aszendenz der Brautleute	50
Beichtzettel	50
Armeninstituts-Extrakt A	50
„ Ausweis B	40
Obligations-Quittungen	50
Repertorium	50
Tabella laborum	60
Liber copulatorium in parochia A	60
Interrogator protokollarii	60
Status animarum	60
Kirchenvisitations-Protokolle	50
Kircheninventarium	50
Rechnungen	48
Katalog über den Fortgang und Schulbesuch der Schüler	48
Wochenbuch über den vorgenommenen Lehrstoff	48
Schulnachrichten	48
Ausweis über die Schulversäumnisse	48
Schul-Matrik	48
Beschreibungs-Buch	48
Entlassungs-Buch	48
Lehrer-Quittungen	48

	per Buch kr.
Conduitliste	40
Partikular-Revisionsliste	40
Beurlaubungs-Consignation	40
Urlauber- und Reservestand	40
Marsch-Route	40
Nominalliste	40
Standes- und Gebührenausweis	40
Lottolisten schwarz oder roth	20
Lottoprotokolle, Medianformat	40
Gewinnstauszüge	25

Für Vorschusskassen:

Tagebuch (Form. 1)	50
Kapitalienbuch (Form. 2)	50
Personalcreditanlehensverzeichniss (Form. 3)	50
Schuldnerausweis (Form. 5)	50
Zahlungsbüchel (zu Form. 5)	50
Rechnung (Form. 6)	50
Fonds-Matriken (Form. 9)	50
Schuldscheine (Form. 10)	50
Erklärung (Form. 11)	50
Cassastands-Ausweis	50

Summarklagen	40
Bagatellklagen	40
Mahnklagen	40
Zahlungsbefehl	40
Vollmacht	40
Lehrer-Gehaltsbüchel	per Stück 10
Stundenpläne	„ „ 1
Wechsel	100 „ 70
Rechnungen in 8° 100 St.	40 kr. 1000 St. fl. 3.50
dto. in 4° 100 „	80 „ 1000 „ „ 7.—
Frachtbriefe gew. 100 „	75 „ 1000 „ „ 6.80
dto. Eilgut 100 „	80 „ 1000 „ „ 7.80

☞ Alle hier nicht angeführten Drucksorten werden auf Wunsch sofort angefertigt und möglichst billig berechnet. —

Digitized by Google

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Withes Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf á Flacon 1 fl ö. W. werden mir zugesandt durch Hrn. J. Sommer in Mähr.-Weißkirchen.

Brief-Auszüge. Herrn **Dr. Ehrhardt.** Durch **gutes Wirken** des **ächt Dr. White's Augenwassers** auf meine Augen bitte ich (folgt Auftrag). Crüden, d. 18./2.77. W. Kohl. Ferner: Ihr **ächt Dr. White's Augenwasser** thut hier **außerordentliche** Wirkung heilt so manches kranke Auge, deshalb bitte ich (folgt Auftrag). Gdingen, d. 14./3. 77. Neumann, Forstaufseher. (18—2)

Echter

Friedensschluss-Polnischer,

direkt aus Russisch-Polen,

ist zu haben bei

F. Walenta,
Gastwirth.

(14—3)

Ein

Lehrling,

welcher die Schriftsetzerei zu erlernen wünscht und gute Schulzeugnisse besitzt, wird sofort in der **S. Forster**'schen **Buchdruckerei in Mähr.-Weißkirchen** aufgenommen.

Franz Walenta,

Gastwirth, vis-à-vis dem Vereinshôtel,

in M.-Weißkirchen,

empfiehlt einem P. T. Publikum das in so kurzer Zeit hier zu einem der beliebtesten Biere gewordene, stets frische

Meseritscher

Lagerbier,

den halben Liter im Ausschank zu **6** kr., über die Gasse den halben Liter zu **5** kr.

Auch können daselbst Herren im Abonnement gut und billig speisen.

Ferner habe ich einen großen Vorrath von **österreichischen** und **ungarischen**

WEINEN,

den Viertel-Liter im Ausschank zu **12** kr., über die Gasse den Viertel-Liter zu **10** kr.

(13—3)

An der von Wall.-Meseritsch gegen Holleschau führenden frequenten Bezirksstrasse gelangt demnächst ein in einer lebhaften Pfarr-Gemeinde befindliches

Schankhaus

mit erforderlichen Ubikationen, planirten **Gärten, Kegelbahn, Eiskeller,** nebst ca. 20-25 Metzen Areale sammt Stallung, Scheuer fundus instructus zur Verpachtung.

Diessfällige Anfragen beliebe man francirt unter Adresse **A. G. F.** poste restante Wall.-Meseritsch zu stellen.

(15—3)

Ein

Gewölbe,

sammt Wohnung, oder eine Gassenwohnung, aus welcher ein Gewölbe gemacht werden könnte, auf einer belebten Strasse in Mähr.-Weisskirchen gelegen, wird bis

1. April 1878

zu pachten gesucht.

Anträge übernimmt die Buchhandlung des Hrn. S. FORSTER in Mähr.-Weisskirchen.

(16—3)

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Preis per Flasche öW. fl. 1.—

General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.

Depôt in Weisskirchen: Rud. Wallaschek, Apotheker.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den Lofoteninseln (Norwegen) aus frischen ausgesuchten Lebern bereitet, ist von blassgelber natürlicher Farbe, bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. — Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Originaletiquet und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Carantie geboten ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten, wie: Brust- und Lungenleiden, Scropheln, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit etc. etc. vorzüglich bewähren. — **Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheil zu begegnen, dass „brauner Thran" medicinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle ich die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.**

(9—12)

Digitized by Google

An Ernestine E.

Sag durch dieses Zeitungsblatt,
Wer Deine Liebe mir gestohlen hat,
Denn das siehst Du wohl selber ein,
Lange kann es nicht so sein,
Entweder Du gibst mir Dein Herz zurück,
Oder ich such' anderswo mein Glück.

Dein Karl.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER**. (6—1)

Bilder und Spiegel in allen Sorten, zu den billigsten Preisen sind in S. Forsters Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen zu haben. — Dieselben werden auch auf Ratenzahlungen abgegeben.

Summarklagen, Mahnklagen, Zahlungsbefehle, Vollmachten, per Buch 40 kr. sind im Verlage von S. Forster in Mähr.-Weißkirchen zu haben.

Aus voller Ueberzeugung

kann **jedem Kranken** die tausendfach bewährte Dr. Airy's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franko-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug" aus dem illustrirten Buche: „Dr. **Airy's** Naturheilmethode" **(100. Aufl., Jubel-Ausgabe)** gratis und franco zugesandt.

(18—1)

Ohne Geld

erhalten sämmtliche Lottospieler die Terno-Gewinnliste pro 1877 nebst Aufklärung über das Wesen des Lotto und die Kunst, hohe Gewinne zu erzielen durch Rudolf v. Orlicé, Prof. und Schriftsteller der Lotto-Mathematik, Berlin, W., Stülerstrasse 8.

(7—3)

Nervenleiden! Schwächezustände!

Das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendspiegel" bespricht diese traurigen Zustände und erläutert sie manchem Manne, dem ihre Ursachen räthselhaft sind. Mit anatomischen Abbildungen für 2 Mk. zu beziehen von **W. Bernhardi, Berlin SW.,** Tempelhofer Ufer 8. Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein goldenes Schatzkästlein voll Rath, Trost und Belehrung.

Eine gebildete Dame

wünscht behufs eventueller Verheirathung Bekanntschaft mit einem gut situirten älteren Herrn, jedoch nicht über 45 Jahre, anzuknüpfen.

Selbige besitzt jene Talente und Eigenschaften um dem verwöhntesten Manne genügen zu können.

Offerte unter der Chiffre **„Alte Liebe rostet nicht"** sind an die Administration d. B. zu richten.

Tannin-Kuren,

das Vorzüglichste zur Wiederherstellung der zerütteten Gesundheit, werden von einem in vielen Krankheitsfällen erprobten Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch die Expedition des „Berliner Wochenblattes," S, Neue Jacobstrasse 6, sub D. R. 20. (11—3)

Zur Faschings-Saison!

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Haararbeiten.

Haarzöpfe

sind von 3 fl. aufwärts am Lager. Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—4)

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel" allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so gross, jetzt noch verzagen.

Allen,

welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein wahres Schatz-Kästlein voll Rath, Trost und Belehrung.

W. Bernhardi in **Berlin** S.W. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtnisskraft einbüssten, traurig und schwach in die Zukunft blicken.

— Preis nur 2 Mark. —

Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte! (10—3)

Anzeige.

(5—3)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nr. 27, gekauft.

Zu beziehen durch:

S. FORSTER'S Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Verlag von E. Feitzinger in Taschen.

Von K. Klič illustrirte billige Unterhaltungslectüre!

Dorfbilder, 20 reizende Dorfgeschichten von E. M. Vacano. fl. 1.

200 Bilderspässe von Hans Bohrloch. fl. 1. (Illustrirter Humor.)

„Nur für brave Kinder", originellstes Bilderbuch. 60 kr.

Der Universal-Gesellschafter und Galanthomme.

Eine vollständige Anweisung, sich in allen Kreisen und allen Verhältnissen des Lebens passend zu benehmen und beliebt und angenehm zu machen.

Enthaltend:

Begeln für Anstand, feine Sitte und alle jene Erfordernisse, welche zum geselligen Leben nach allen Richtungen hin gefordert werden.

Herausgegeben von Prof. Dr. v. Marchelm. 143 Seiten. 1 fl. 80 kr., für 1 fl. 95 kr. Franco-Zusendung per Post. Verlag von E. Feitzinger in Taschen. Durch alle Buchhandlungen oder direct.

Die Tanzkunst und die Tänze.

Eine Anleitung zur gründlichen Erlernung aller gebräuchlichen modernen Tanzarten, sowie zur Aneignung eines eleganten Benehmens beim Tanze.

Nebst einer ästhetischen Abhandlung über den Tanz und dessen Geschichte. Gegen Einsendung von 40 kr. franco per Post.

(*Vom obigen Verlag*).

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: **„Dr. Airy's Naturheilmethode"** erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 65 kr. ö. W. kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur **„Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Obiges Buch ist zu beziehen durch **S. Forster's Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen.**

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt Dresden (Sachsen). **Bereits über 3000 mit Erfolg behandelt.**

Zu beziehen durch:

S. FORSTER'S Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Verleger, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig 6 W. fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—
Einzelne Nummern à 8 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Weißkirchner Wochenblatt

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, F. Oppelik Wien und Prag Haasenstein u. Vogler, R. Mosse, G. L. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.
Agent
für Frankreich und Belgien B. de Zychlinski, 2 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr 9. Sonntag den 3. März 1878. 4. Jahrg.

An den Straßen-Ausschuß des Mähr.-Weißkirchner Bezirkes.

Zur Erhaltung der Bezirksstraßen werden alle Steuerträger beigezogen, es wird darnach nicht gefragt, ob der einzelne Steuerzahler sie benützt oder nicht benützt. Ebenso wird nicht darnach gefragt, ob der Steuerzahler die Bezirksstraße zu Fuß, oder zu Roß, oder mit Roß und Wagen benützt.

Wenn Hunderte diese Bezirksstraßen fahrend benützen, so dürfte sich die Zahl Jener, welche die Bezirksstraßen zu Fuß benützen müssen, auf Tausende berechnen lassen.

Und welche Sorge trägt der löbliche Straßen-Ausschuß für die Fußgänger? die tägliche Erfahrung zeigt es; der löbliche Straßen-Ausschuß wolle sich aus der Stadt Weißkirchen vor allen andern Straßenstrecken — auf jene bis zu den Schindlerischen Kalköfen durch das Teplitzer Thal führende Straßenstrecke begeben, d. h. zu Fuß, und er wird sich sogleich überzeugen, durch welche Kothhaufen die Fußgänger waten müssen.

Es geschieht nicht absichtlich, es geschieht gewiß nur aus Bornirtheit, daß während auf der einen Seite die Schotterhaufen liegen, auf der anderen Seite, wo die Fußgänger gehen wollten, der Straßenkoth hierher zusammengekehrt, und damit der Fußsteig ganz verdorben wird.

Das Straßen Gesetz enthält im §. 19 die Anordnung, daß für die Fußgänger auf der einen Seite der nothwendige Raum bleibt, wenn auf die andere Seite das Schottermaterial gelegt wird; dieser Anordnung wird gerade entgegen gehandelt, wenn dem Schotterhaufen vis-à-vis auf den Fußsteig hübsche Kothhaufen gemacht werden.

Nachdem in dem Teplitzer Thal die Straße so eng und schmal ist, daß keine zwei Wägen nebeneinander fahren können, und beim Ausweichen oder Vorfahren schon manches Unglück passirt ist, so wäre es angezeigt, daß auf dieser schmalen Straßenstrecke keine Schotterhaufen gelegt werden. Ist in unseren Straßengesetzen dieser Fall nicht vorgesehen, so hindert dieser Mangel den Straßen-Ausschuß nicht, das zu thun was nothwendig und praktisch ist.

Man hinterlegt den erforderlichen Schotter in große Haufen auf irgend einem geeigneten Platz, z. B. auf die Czernotziner Hutweide, und nimmt ihn von da, wenn man ihn braucht. Die Straßenstrecken von den Kalköfen bis zu dem Eisenbahnhof würden ein ganz hübsches freundliches Aussehen bekommen, während sie jetzt durch die vielen Schotterhaufen nicht nur diese Strecken häßlich, sondern auch lebensgefährlich machen.

Zum Schluß noch eine Bitte: bei den von Jahr zu Jahr wachsenden Beiträgen ist es ein frommer Wunsch der großen Grundbesitzer, resp. Steuerzahler, daß sie gemäß §. 28 des Straßen-Gesetzes zu den Ausschußsitzungen vorgeladen werden.

Lokales.

Mähr.-Weißkirchen, 3. März.

p. (Vom Tage.) Der von uns Städtern so sehnlichst erwartete „Frühling", der seit Wochen bereits von allen Blättern besungen wird, treibt sein böses Spiel mit uns. Kaum prangt einen Tag die goldene Sonne am blauen Himmelszelt, uns mit ihrem warmen Hauche neu belebend, so soll uns am andern Tage die Ueberzeugung werden, daß es nur Täuschung war. War das ein Wetter, die ganze Woche hindurch, zum Gotterbarmen; jeden Tag beinahe Regen, daher einen Koth, der es der „englischen Flotte" ermöglicht hätte, sich auf unserem Ringplatz einzuschiffen. Apropos, da fällt uns eben ein sonderbares Ereigniß ein, welches sich gestern Nachmittags in unserer Stadt zutrug, nämlich die Säuberung der Schloßgasse und der Ringstraße von Koth. Wir waren erfreut, daß man auf einmal ein halbes Dutzend Leute anstellt und sich endlich ernstlich an die Reinigung der gangbarsten Straßen unserer Stadt macht, und theilten diese Freude einem guten Freunde mit, welcher uns aber sofort eines Besseren belehrte, indem er uns aufklärte, es geschehe dies blos heute und nur, weil im Vereinshôtel „Costumfest" sei. Schade, dachten wir uns, daß nicht jeden Tag ein Costumfest im Vereinshôtel ist, denn dann würden sicher täglich unsere Hauptverkehrsstraßen gereinigt und vielleicht auch unserer „egyptischen Finsterniß" abgeholfen werden. Da dies aber leider nicht der Fall, so müssen wir uns vorderhand mit den bekannten Trostesworten: „Es wird bald besser werden" begnügen und die Reinigung unserer Straßen der „warmen Frühlingssonne", die Beleuchtung dem „guten Monde" überlassen.

* (Landtagswahlen.) Die Wahl der Landtags-Abgeordneten für Mähren findet in den Landgemeinden am **8. April**, in den Städten und den beiden Handelskammern am **10. April** und in den beiden

Feuilleton.

Madame!

—k. Ah voila! Sie waren nicht am Balle? Schade! Kein Opfer wäre gebracht, auch wenn Sie bei unserer beleuchteten Finsterniß den Weg zum Ballsaale zu Fuße hätten zurücklegen müssen und Ihr zierlicher Atlasschuh in zu innige Verbindung mit dem Straßenpfuhle gerathen wäre. Bei Gott! Sie hätten sich gleichwohl amüsirt, amüsirte sich doch Alles — doch wohin bin ich gerathen? Ich bin ja schon am Schlusse — habe noch nicht angefangen.

Ich wollte Ihnen von dem Balle erzählen. Wäre ich ein junges Mädchen, dieser Abend sollte würdig zu den Schönsten meines Lebens gereiht werden. Doch ich bin schon alt, und „des Lebens Mai blüht einmal nur". — Allein noch mächtig durchwehen mein Inneres jugendliche Empfindungen und daher rufe ich selbst auf die Gefahr hin, eine schwärmerische Alte titulirt zu werden frank und frei: Ach es war doch feenhaft schön! — Ein Bischen Poesie ist mir zum Glücke noch geblieben und so will ich's denn versuchen, den Glanz, die Pracht zu schildern.

Wenn ich Ihnen sage, es war ein „Frühlingsnachttraum," so ist damit nichts oder nur wenig gesagt! —

Wachend lehnte ich mich in die Ecke des Saales — athmete freudig die süßen Blumendüfte, die mir entgegenwehten, sah in das Meer von Licht, Duft und Schimmer — — träumte von Lebenslust und Maienduft, von Herzen die sich näher fanden —; wieder wachend sah ich in die bunte Schaar — siehe da! Schneeglöckchen regt muthig das weißbekränzte Köpfchen — Seidelbast, roth blüth er unter Schneeschimmer ohne Furcht und Zagen —. Haben Sie Madame Botanik studirt? — Diese Frage! — Sie wissen daß Daphne Gift ist? O ein Gift. Ja pures Gift! Unruhe und Leiden träufelt er in die arme Seele, berauscht Sinne und Herz auch nur dem, der sieht! Goldlack und Aurikel, Camelie und Myrthe, Weidekätzchen schlank und schmächtig, Anemone und Gänseblümchen, Haselblüthen roth und zierlich und viele, viele der duftenden Kinder des Frühlings — les fleurs animees — reckten gleich Elfen die zierlichen Glieder und tanzten den fröhlichen Reigen.

Lange hielt mir der Zauber die Sinne umfangen, neckende Kobolde umgaukelten mich mit zierlichen Bildern, umstrickten mich mit himmlischen Tönen.

Ein Sonnenstrahl — (es war Morgen schon) und weg war der Zauber.

Glauben Sie nun der Frühling wäre da? Gewiß!

Wären Sie zum Balle gekommen, Sie hätten seine Pracht bewundert.

Stets der Ihre

R. S.

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Zunächst wurde die Art der Auffindung der Leiche des Ermordeten und deren Identität festgestellt und dann zur Vernehmung der Sachverständigen geschritten, welche die Section bewirkt hatten. Wir bemerken kurz, daß etwa 14 Tage lang nach Eröffnung der Untersuchung alle Bemühungen, den Leichnam aufzufinden, vergeblich waren. Da Waldau vor seiner Nachhausekunft an den See gefahren war, so glaubte man, daß er denselben mit Steinen belastet ins Wasser geworfen habe und durchsuchte mit Sorgfalt den Grund des Sees. Ein Arbeiter aus Grüssau entdeckte jedoch zufällig das wunderbare Bauwerk im Teufelsgrund, einer im tiefsten Waldesdickicht gelegenen Schlucht, die namentlich im Winter fast nie ein menschlicher Fuß betrat, und da er in demselben die auf so geheimnißvolle Weise von dem Grundstück Waldaus verschwundenen Steine wiederzuerkennen glaubte, so machte er die Behörden darauf aufmerksam. So unglaublich es schien, daß der Mörder das an einem so versteckt liegenden Ort ausgesuchte Grab des Ermordeten durch ein solches Denkmal bezeichnet haben sollte, so brach man dasselbe doch ab, grub nach und fand einige Fuß unter dem Fundament den mit einem Pelz bekleideten Leichnam und bei

Digitized by Google

Wahlkörpern des Großgrundbesitzes am 13. April statt.

* (Selbstmord.) Am 28. d. M. hat sich der hies. Hausbesitzer und Tuchscheerer Hr. Anton Schlattauer im Corridor des hies. Rathhauses mittelst eines Revolverschußes entleibt. Hr. Anton Schlattauer war wegen seines heitern Wesens in den weitesten Kreisen bekannt und beliebt. In der letzten Zeit waren jedoch an ihm Spuren einer tiefen Melancholie wahrnehmbar und erst jetzt fallen auch mehrfache Aeußerungen auf, womit er die Absicht eines Selbstmordes verrieth, die jedoch nicht ernsthaft aufgenommen wurden. Die hie und da ausgesprochene Meinung, daß Hr. A. Schlattauer sich den Stand eines Processes allzusehr zu Gemüthe nahm, wird wohl schon durch die Erwägung wiederlegt, daß nach angestellten Erkundigungen dieser Proceß noch gar nicht entschieden ist, und nur den verhältnißmäßig geringfügigen Betrag von ca. 70. fl. zum Gegenstande hat. Die gerichtsärztliche Obduction constatirte vielmehr eine vollige Geistesstörung, die zunächst wohl durch mehrfache und nicht unbedeutende Verluste bei auswärtigen Firmen herbeigeführt worden sein dürften.

Das feierliche Leichenbegängniß Schlattauer's fand gestern, Nachmittags 4 Uhr, statt. An demselben betheiligte sich die Feuerwehr, die Beseda und eine große Menschenmenge aus allen Ständen. Den Sarg schmückten viele Kränze. Möge ihm die Erde leicht sein.

* (Feuer.) Am vergangenen Sonntag Vormittag wurden die Bewohner unseres Ringplatzes durch die Nachricht, daß im Rathhause Feuer ausgebrochen sei, in nicht geringen Schreck versetzt. Der daselbst im Arrestlokale domicilirende stadtbekannte Vagabund Homola hatte sich nämlich wieder einmal das gewiß „unschuldige Vergnügen" erlaubt, durch Anzünden des Strohsackes sein Arrestlokal auszubrennen. Das Feuer wurde durch die anwesende Sicherheitswache und das Hauspersonal, ohne das alarmirt wurde, erstickt. Selbstverständlich wird dieser „Sonntagsspaß" Homola nicht die besten Früchte eingetragen und man ihn hinlänglich belehrt haben, daß nur dann:

„Wohlthätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt bewacht."

* (Juxkränzchen.) Am 4. März findet im Carolusbad ein Juxkränzchen, unter Mitwirkung eines Streichorchesters statt, auf welchem es recht unterhaltend zu werden verspricht.

* (Narrenabend.) Zum Schlusse des heurigen Faschings findet in den Localitäten „zur Nordbahn" ein Grand-Narrenabend mit Baßbegraben und diversen Ulk statt, und soweit das hiesige Publicum bekannt ist, dürfte es an zahlreichem Besuche nicht fehlen.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 3. März.

— (Das mährisch-schlesische Oberlandesgericht) hat dem Grundbuchsführer Albert Baniar in Hohenstadt die angesuchte Uebersetzung zum Bezirksgerichte in Sternberg bewilligt, den Kanzellisten Karl Hopfeld zum Grundbuchsführer in Hohenstadt ernannt, den Kanzellisten bei dem Kreisgerichte in Olmütz Friedrich Scheide über sein Ansuchen zum Landesgerichte in Brünn übersetzt, den Bezirksgerichts-Kanzellisten Karl Lukasch in Wischau und den Feuerwerker Julius Weiner zu Kanzellisten des Landesgerichtes in Brünn und den Feldwebel Alexander Pawlowsky zum Kanzellisten des Kreisgerichtes in Olmütz ernannt.

— (Von der mähr. Advokaten-Kammer.) Herr Dr. Josef Adamčik, bisher Advokat in Brün, hat nicht nach Trebitsch sondern nach Auspitz zu übersiedeln erklärt, und Dr. Ludwig Hupka, Advokat in Wien, die Verlegung seines Wohnsitzes nach Znaim angezeigt.

— (Ein sonderbares Verlangen.) Bei dem Olmützer k. k. Kreisgerichte wurde kürzlich eine Frauensperson wegen Verbrechens des Diebstahls zu einer Kerkerstrafe in der Dauer von 18 Monaten vernrtheilt. Nach der Publication des Urtheils wurde die Abgeurtheilte über die ihr zustehenden Rechtsmittel belehrt und dieselbe befragt, ob sie nichts zu bemerken habe, worauf sie erklärte, daß sie nicht zufrieden sei und daß sie wünsche, es möge die ihr ausgemessene Kerkerstrafe verlängert werden.

— (Heiliges Stroh.) Die Kirchendiener der Peterskirche in Rom verkaufen das Stroh aus dem Strohsack des päpstlichen Todtenparadebettes halmweis zu unverschämt hohen Preisen an die Gläubigen. Nach den Mengen von Hakmen, welche bereits verkauft wurden, muß der Strohsack wahrhaft vorsündfluthliche Dimensionen gehabt haben.

— (Ein Kalb mit neun Köpfen.) In einem Dorfe in der Nähe von Douai hat eine Kuh ein Kalb mit neun Köpfen geworfen. Der „Indepéndent" von Douai gibt folgende Beschreibung dieser Abnormität: „Am Sonntag Abends hat eine Kuh, welche Eigenthum des Herrn Piétou ist, ein Kalb zur Welt gebracht, welches den Kopf eines Bulldoggs hat und um denselben sitzen noch acht kleinere, aber vollkommen zu unterscheidende Köpfe. Der Hintertheil des Thieres ist schwanzlos und hat die Gestaltung eines Bärenkörpers. Dieses Thier ist 50 Centimeter hoch und wiegt 25 Kilo. Am Mittwoch lebte dasselbe noch und zog natürlich eine große Menge von Zuschauern an. Herr Piétou hat persönlich in der Redaction des „Indépendent" die Genauigkeit dieser Angaben bestätigt."

— (Graf Sandor †.) Am 23. v. M. starb in Wien Graf Sandor-Sklavniczka, im 73. Lebensjahre, nachdem er bereits viele Jahre an einem Siechthum der Augen litt. Graf Sandor war einer der tollkühnsten Reiter und Pferdelenker, und wohl jeder unserer Leser wird ein Dutzend Bravour-Stücklein dieses seiner Zeit sehr populären Mannes zu erzählen wissen. Er vermälte sich 1855 mit der Tochter des Fürsten Metternich, Comtesse Leontine.

Orig.-Correspondenzen.

p. **Mähr.-Ostrau**, 2. März. (Vom Tage.) Der hiesige „Local-Anzeiger" konnte gestern abermals nicht erscheinen, da der Redaction dieses Blattes in dem Momente, als dasselbe ausgegeben werden sollte, ein Verbot von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Mistek zuging. Die Redaction hat gegen dieses Verbot recurirt. — Am 25. Februar, Vormittags, gerieth ein Fuhrmann der Holzhandlungsfirma Eisler und Kafka mit dem hiesigen Hausbesitzer Batas einer geringfügigen Ursache wegen am Ringplatz in Streit, wobei es geschah, daß Batas dem Fuhrmann mit einer Eishaue einen derartigen Schlag versetzte, daß derselbe sogleich seinen Geist aufgab. Der Verbrecher wurde allsogleich in Haft genommen und ist seiner That geständig. — In der Nacht vom 26. auf den 27. Februar hat sich der hiesige Restaurateur Zimsa, welcher sich erst seit Neujahr hier befindet und die Restauration bei der Kettenbrücke gepachtet hat, den Hals unterschnitten, und wurde als Leiche aufgefunden. Mißliche Vermögensverhältnisse und der Umstand, daß seine verhältnißmäßig zu junge Frau

---

demselben ein weißes blutiges Taschentuch, den Dolch Waldaus und den schon erwähnten eisernen Wagenschlüssel, an dessen viereckigem Schraubenzieher noch Haare und blutige Kopfhaut des Ermordeten klebten. Trotz der bereits stark vorgeschrittenen Verwesung der Leiche wurde dieselbe doch an der Kleidung, verschiedenen Papieren und auch an einigen körperlichen Eigenthümlichkeiten mit Sicherheit als die des jungen Walter erkannt. Bei dem Zustande der Leiche und der Menge der an derselben vorgefundenen erletzungen, konnten die Gerichtsärzte ein vollkommen sicheres Gutachten darüber, welche Wunde den Tod herbeigeführt habe, nicht abgeben. Es zeigten sich am Kopfe zwei letale Verletzungen, nämlich ein kleiner dreieckiger Schädelbruch über dem rechten Ohr, von dem aus eine bedeutende Schädelfissur nach der rechten Schläfengegend verlief, und eine vollständige Zerschmetterung der Hirnschale von bedeutendem Umfange am Hinterhaupt. Aus beiden Wunden hatte sich Blut in großer Menge und aus der letzteren auch Gehirnmasse ergossen. Die Kragen des Pelzes und Rockes waren mit Blut überströmt und das aus der Wunde überm Ohr geflossene Blut hatte das Futter des Pelzes bis zur Hüftgegend getränkt. Außerdem war an der linken Seite der Brust eine Schußwunde bemerkbar, aus welcher man eine zu der Büchse und Kugelform Waldaus passende Kugel gezogen hatte. Daß dieselbe aus Waldaus Büchse abgeschossen war, dafür sprach auch der Umstand, daß das Blei derselben mit einzelnen Stückchen rother Oelfarbe vermischt war und Waldau seine Kugeln in letzter Zeit aus einem Stück einer mit dieser Farbe angestrichenen Dachrinne zu gießen pflegte. Der Schußkanal nahm die Richtung von unten nach oben. Die Kugel hatte den oberen Theil der Leber gestreift und den linken Lungenflügel zerrissen. Die Spuren eines Blutausflusses aus dieser Wunde waren nur unbedeutend. Endlich befanden sich an der rechten Seite der Brust drei Stichwunden, in welche der Dolch Waldaus paßte, die jedoch nur einfache Fleischwunden waren und das Brustfell nicht durchdrungen hatten. An den Kleidern befanden sich an den betreffenden Stellen nur Löcher in der Weste und dem Hemde. Dagegen waren an dem Ueberzug des Pelzes und zwar an der linken Brust und am rechten Oberarm, mehrere anscheinend von Dolchstichen herrührende Beschädigungen bemerkbar, ohne daß an diesen Stellen die untern Bekleidungsstücke und der Körper verletzt waren.

Der Gerichtsarzt war der Ansicht, daß der Ermordete zuerst die Schußwunde, dann die Kopfverletzungen und endlich die Messerstiche, vielleich gleichzeitig mit jenen, erhalten und daß die Zerschmetterung des Schädels am Hinterhaupt nicht wohl mit dem Wagenschlüssel, sondern mit einem gewaltigeren und breiteren Instrument, etwa der Rückseite einer Axt, bewirkt sein müsse. Er hielt es für sehr wahrscheinlich, das drei Mörder zugleich thätig gewesen; daß einer zunächst aus der Ferne den Schuß abgefeuert, dann seine Waffe mit dem Dolch vertauscht habe und den mit der Axt und dem Wagenschlüssel thätig gewordenen beiden Genossen zu Hülfe geeilt sei, bis ihr Opfer in Folge der Zerschmetterung des Hinterhauptes vollkommeu leblos dagelegen habe. Die Verletzung über dem rechten Ohr sei unzweifelhaft mit einer Ecke des Wagenschlüssels und die Zerschmetterung des Schädels möglicherweise mit der Axt des Drewke verursacht.

Ein von der Vertheidigung vorgeschlagener Arzt führte dagegen in einem gediegenen Vortrage aus, daß der objektive Befund durchaus keinen Anhalt dafür biete, daß drei Mörder thätig gewesen, und daß die Kopfverletzungen zum Theil mit der Axt und nicht vielmehr sämmtlich mit dem Wagenschlüssel beigebracht seien. Für das Gegentheilt spreche sogar der Umstand, daß an mehreren Kanten des Schlüssels Blut, Kopfhaut und in dem Innern der Schraube sogar etwas Gehirnmasse klebe. Der geringe Blutausfluß aus der Schußwunde lasse mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß dieselbe nicht zuerst, sondern im Gegentheil erst längere Zeit nach den andern Verletzungen, wahrscheinlich sogar erst gleich nach eingetretenem Tode zugefügt sei. Eine positive Gewißheit lasse sich freilich bei der durch die Verwesung verursachten Zerstörung der betreffenen Theile nicht geben. In Betreff der Stichwunden glaube er es mit Sicherheit annehmen zu können. Die Richtung der Schußwunde und der Umstand, daß weder der Pelz noch der Rock von der Kugel durchbort sei, spreche dafür, daß der Schuß abgefeuert worden, als der Körper bereits auf der Erde gelegen habe.

Der bei der Sektion thätig gewesene Wundarzt erklärte auf Befragen, daß er der Ansicht der bei beiden gelehrten Herren Aerzte vollkommen und in allen Punkten beitrete und ihrem Gutachten nichts hinzuzufügen habe. Als der Präsident

Digitized by Google

mit einem gewissen M.... in intime Beziehungen trat, dürfte Ursache dieser That sein. — Auch von einem Selbstmordversuche eines hiesigen Geschäftsmannes wird gesprochen, und soll derselbe an der Ausführung insoferne gehindert worden sein, als ein zufällig eingetretener Mann den Selbstmordcandidaten einfach abgeschnitten hat. — Im Hotel „grüner Baum" spielten sich Scenen ab, die hier nicht Aufnahme finden können, denn doch aber Stadtgespräch sind, und in Poln.-Ostrau soll ebenfalls in der abgelaufenen Nacht ein Vater sein Kind getödtet haben. — Zum Schlusse einen Act grenzenloser Herzlosigkeit. Vor einigen Tagen kam Herr Bernhard Goldfinger, Gastwirth aus Poln.-Ostrau, mit einem Amtsdiener zu den in der Colonie des Salomonschachtes wohnenden Eheleuten Schmigelski, um daselbst eine Exekution wegen schuldiger 15 kr. und 4.62 Gerichtskosten vornehmen zu lassen. Der ursprüngliche Schuldbetrag war 1 fl. 15 kr., einen Gulden hatten die Eheleute Schmigelski mittlerweile bezahlt. Man pfändete und transferirte, was man daselbst fand, ja sogar das Leibbett der sich gerade in den Wochen befundenen Frau, zog man ihr unter dem Körper hervor, so daß bei dieser Gelegenheit das neugeborene Kind auf die Erde geworfen wurde. Der Direktor der Gewerkschaft, Herr Mladek, erhielt von dem Vorfalle Kenntniß und sandte sofort die 15 kr. nebst Kosten an das k. k. Bezirksgericht, damit die gepfändeten Sachen den Eheleuten zurückgestellt würden. Allein unser Sohn Israels, der sich durch eine Herzlosigkeit sondergleichen auszeichnet, hatte „ä gutes Geschäft" machend, dieselben schon verkauft gehabt. Da die Gewerkschafts-Direktion diese Angelegenheit in die Hand genommen, so wird den Eheleuten Schmigelski ihr Recht sicherlich werden und aus dem „guten Geschäft" Goldfinger's, die Sachen sollen über 20 fl. werth sein, „ä schlechtes Geschäft" werden. Daß der bei diesem Vorfalle amtirende Amtsdiener nicht ganz schuldlos ist, ist selbstverständlich, da bei richtiger Erkenntniß seiner Amtsthätigkeit sich dieser Vorfall nicht hätte ereignen können, und wird man denselben hoffentlich für künftige Fälle besser instruiren.

p. **Troppau**, 27. Februar. (Preßproceß.) Gestern sollte sich der Grundbesitzer Herr Josef Mutina, aus Klein-Kuntschitz, vor den Geschwornen, wegen einer im Mähr.-Ostrauer „Local-Anzeiger" am 15. September 1877, gegen den Buchhalter (nicht Buchhändler, wie die „Silesia" brachte) Herrn Linke in Mähr.-Ostrau, erschienenen Annonce, in welcher derselbe beschuldigt wird, auf fremden Gebiet geschossen zu haben, verantworten. Da der Geklagte nicht erschienen war, wurde über Antrag des Vertreters des Privatklägers beschlossen, die Verhandlung zu vertagen, den Geklagten in die Kosten der vereitelten Verhandlung zu verurtheilen und denselben zu einer neuen Verhandlung vorzuladen, eventuell vorführen zu lassen.

Aus dem Neutitscheiner Schwurgerichtssaale.

(Original-Berichte des „Weißkirchner Wochenblattes".)

Verhandlung vom 19. Februar.

Raub.

Vorsitzender: der k. k. L.-G.-Rath Buchberger; Ankläger: der k. k. Staats-Anwalt-Substitut Kadrnožka; Vertheidiger: Advokat Dr. Fischer.

Als Geschworne sind ausgeloost die Herren: **Anton Knopp, Anton Pawlik, Friedrich Kowanz, Dr. Eduard Kallus, Florian Bönisch, Josef Kostka, Johann Scheutar, Barthomäus Burel, Franz Dworsky, Franz Pawelka und Max Wolf**; als Ersatzgeschworner Ferdinand Dorniak.

Angeklagt ist Thomas Hlawač, 24 Jahre alter Taglöhner aus Rouschka, daß er am 6. Jänner d. J. dem Franz Neußer Gewalt anthat, um sich dessen Geld zu bemächtigen, und daß er demselben auch einige Sachen wegnahm.

Hlawač war im Wirthshause gewesen, hatte Durst gehabt, aber kein Geld; Neußer lieh ihm nach und nach 20 kr., die er vertrank. Hlawač sah, daß Neußer noch mehr Geld hatte; als dieser nun zahlte, bot sich im Hlawač als Begleiter zum Heimwege an. Neußer nahm das Anerbieten an; er ging voran. Da fühlte er, daß Hlawač ihm in die Rocktasche greife. „Das gefällt mir gar nicht", sagte er, „geh' Du Deiner Wege; ich gehe den Meinen." Und er eilte vorwärts. Da lief Hlawač ihm nach, versetzte ihm zwei Schläge auf die Stirn, so daß Neußer niederstürzte, worauf er ihm aus der inneren Tasche der Jacke sein Geld zu entreißen suchte; er rieß ihm dabei Rock und Jake auf, aber das Geld erhaschte er nicht; vielmehr entwand sich ihm Neußer und flüchtete in das Haus seines Schwiegervaters. Neußer sowohl als Hlawač war zerkratzt und zerbissen, denn die Balgerei zwischen Beiden dauerte eine geraume Weile. Neußer hatte seine Pelzmütze hiebei verloren, welche Hlawač am Rückwege fand und nach Hause nahm. — Letzterer verantwortete sich in der Untersuchung damit, daß er volltrunken gewesen und nicht wisse, was geschehen sei

Bei der heutigen Verhandlung wurde er todtenblaß, und es wurde ihm ein Sitz geboten. Nun sagte er: „Als ich bei Neußer Geld sah, kam der böse Geist über mich, und rieth mir, ihm das Geld zu nehmen, Neußer wehrte sich aber zu stark, und es gelang mir nicht. Er lief weg; ich setzte ihm nach, aber ich konnte ihn nicht einholen, weil ich zweimal niederfiel".

Vertheidiger: Wart Ihr damals betrunken?"

Angeklagter: „Etwas, denn ich habe vier Seitel Schnaps getrunken".

Vertheidiger: „Trinkt Ihr sonst auch so viel?"

Angeklagter: „Oh, noch viel mehr!"

Die Geschwornen unter dem Obmanne Herrn Dr. Kallus, Advokaten in Weißkirchen, erkannten einstimmig den Angeklagten des an Neußer unternommenen Raubes von Geld, dann der Entwendung eines Tabakbeutels, welchen Hlawač gleich beim Griffe in die Rocktasche des Neußer genommen hatte, für schuldig; der Entwendung der Pelzmütze erklärten sie ihn mit 7 Stimmen für nicht schuldig.

Hlawač wurde zu 3 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich, verurtheilt.

Er trat sofort die Strafe an.

Verhandlung vom 20. und 21. Februar.

Betrug und Veruntreuung.

Vorsitzender: der k. k. L.-G.-Rath Kittner, Ankläger: der k. k. Staats-Anwalt-Substitut Kadrnožka; Vertheidiger: Advokat Dr. Fux.

Als Geschworne sind ausgeloost die Herren: Stefan Kasparek, Anton Stejskal, Max Wolf, Andreas Rothacker, Josef Halbgebauer, Josef Zifferer, Anton Himmelbauer, Josef Schejda, Johann Schnitzler, Ernst Grünwald, Josef Kostka, und Wilhelm Habiger; als Ersatzgeschworner Herr Johann Honesch.

Angeklagt ist Franz Wenzel Prokopec, 37 Jahre alter Kaufmann aus Frankstadt, des Betruges durch Waarenverschleppung, und

---

ihm bemerklich machte, daß es nicht möglich sei, zwei sich direckt widersprechende Ansichten zu theilen, war er sehr verwundert und versicherte, daß er in den Vorträgen der beiden Herren nichts gefunden habe, dem er zu widersprechen wagen könne, daß er aber, wenn es das Criminalverfahren durchaus verlange, daß er nur Einem der Herren sich anschließe, selbstverständlich dem Herrn Gerichtsarzt den Vorzug geben müsse:

Gaben diese wiedersprechenden Gutachten wenig Aufklärung in Betreff der Thäterschaft aller drei Angeklagten, vielmehr ziemlich gleichviel Material für die Anklage wie für die Vertheidigung, so wurde auch durch die nun folgenden Zeugenvernehmungen die Wage in fortwährender Schwankung erhalten, indem dieselbe abwechselnd Gewichte in die Schale der Schuld und in die der Unschuld legten.

Interessant war in dieser Beziehung die Erörtung des Punktes, ob Waldau vor oder nach 2 Uhr bei Dalberg gewesen, ob er also dem Wirthe zur Traube die Mitnahme Walters mit oder ohne Grund abgeschlagen habe. Drei Zeugen blieben mit vollster Sicherheit bei ihren in der Voruntersuchung gemachten Angaben, daß Waldau schon zwischen 1 und 2 Uhr bei Dalberg gewesen sei. Als jedoch der Vertheidiger sie genauer ausforschte, ob sie nach der Uhr gesehen und wodurch sie sich von deren richtigem Gange überzeugt hätten, kam es zum Vorschein, daß sie bei ihren Versicherungen nur auf die anerkannte Pünklichkeit eines Musiklehrers gebaut hätten, der stets von 1 bis 2 Uhr bei ihnen Unterricht ertheilte, welcher bei Waldaus Erscheinen erst etwa eine halbe Stunde gewährt habe.

Waldau verlangte die sofortige Herbeiholung dieses Lehrers, der denn auch bald erschien. Auf die Frage des Präsidenten, ob er sich nicht bisweilen verspätet und erst um 2 Uhr den Unterricht begonnen habe, erklärte er, daß er dieselbe als einen ihm öffentlich angethanenen Schimpf ansehen müsse, da er sich in seinem Leben noch nicht um eine Minute verspätet habe, und daß es eine verläumderische Lüge sei, wenn Waldau behaupte, ihn noch um $2^1/_2$ Uhr bei Dalberg getroffen zu haben, da er jeden Sonnabend um $2^1/_4$ Uhr schon am Wilhelmsthor sein müsse.

Waldau gerieth bei dieser Aussage in die höchste Aufregung. So hat sich denn Alles verschworen, rief er verzweifelt aus, meine Ehre durch die leichtsinnigsten Aussagen mit Füßen zu treten. Es liegt mir nichts daran, wie viel die wahrheitswidrige Feststellung dieses Umstandes zu meiner Verurtheilung beiträgt. Ich bin unglücklich genug, daß ich meine Wahrhaftigkeit da bezweifelt sehen muß, wo es an Zeugen überhaupt fehlt. Das ich aber hier, wo vier Zeugen die Wahrheit sagen könnten, der Lüge überführt werden soll, daß ist mehr, als meine Geduld ertragen kann. Mögen die Zeugen bedenken, daß nicht blos der wissentliche Meineid, sondern auch eine leichtfertig abgegebene Versicherung, von der so viel abhängt, eine Schändlichkeit ist, die der Himmel nicht unbestraft lassen wird. Besonders Sie, mein Herr, sollten erwägen, ob es eine Möglichkeit ist, nach beinahe 6 Monaten mit solcher Sicherheit anzugeben, wo man sich zu jeder Minute aufgehalten habe.

Nunmehr wurde aber der Musikmeister auch zornmüthig. Herr, sagte er, wie können Sie sich unterstehen, mich leichtfertig zu nennen! Wie können Sie, um sich aus Ihrem Räubergeschichten herauszuschwindeln, meine Ehre und meinen guten Ruf öffentlich brandmarken, indem Sie hier behaupten, ich sei eine ganze Stunde später gekommen, als ich sollte. Wenn so etwas je passirt, so sage ich es mindestens acht Tage voraus, und ich glaube auch das kommt alle Jubeljahr nur Einmal vor. Warum sollte ein ordentlicher Mann nicht wissen, wo er jede Stunde gewesen ist? Ich behalte das genau auswendig, weil die ganze Woche wie ein Uhrwerk regulirt ist. Außerdem schreibe ich Alles, und namentlich jede Abweichung in mein Tagebuch. Nur ein einziges Mal in diesem Winter habe ich wegen einer großen Probe zum „Elias" meine Lection um eine Stunde später verlegt.

Waldau: Um Gottes Willen, Herr, an welchem Tage war das?

Der Zeuge langte ganz bedächtig ein großes Notizbuch aus der Tasche, hollte seine Brille hervor, putzte die Gläser sehr sorgfältig, setzte die Brille auf die Nase und fing dann an in dem Buche zu blättern. Waldau beobachtete zitternd alle seine Bewegungen, und die ganze Versammlung erwartete den Ausspruch des Zeugen mit der größten Spannung, als ob davon die Entscheidung der ganzen Sache, Leben und Tod der Angeklagten abhinge. Endlich wies der Zeuge auf ein Blatt seines Buches und sagte ganz ge-

Digitized by Google

listige Waarenentlockung, dann der Veruntreung eines Betrages von 174 fl. 95 kr.

Der Anklage entnehmen wir folgende Daten:

Prokopec war nach Absolvirung des Untergymnasiums zu Pisek Wirthschaftspraktikant, wurde assentirt, brachte es zum Corporal, versuchte es nach seiner Beurlaubung wieder mit der Oekonomie, sah keine guten Aussichten vor sich, pachtete ein Kaufmannsgeschäft, und heiratete. Nach einem Jahre war er fertig. Nun wurde er Verkäufer bei einem Consumverein, hierauf Geschäftsleiter bei einem Holzhändler. Dieser entließ ihn im Jänner v. J. mit einer Abfertigung von 200 fl., und nun entschoß sich Prokopec, wieder Kaufmann zu werden. Er pachtete in Frankstadt eine Gemischtwaarenhandlung um jährliche 260 fl., kaufte auch nach eigener Auswahl von den vorhandenen Waaren solche um 2250 fl. gegen Abzahlung von 200 fl. monatlich. Im August v. J. war er in Wien, und nach seiner Rückkehr war im „Weltblatt" eine Notiz zu lesen, wonach einem Kaufmann Wenzel Perikopitz aus Frankstadt am Bahnhofe 1660 fl. gestohlen worden seien. Der Buchhalter Fiala fragte ihn, ob er der Bestohlene sei; Prokopec bejahte und bemerkte, es seien ihm nur 1560 fl gestohlen worden. Zu Mitte September v. J. schickte er unter dem Namen „Leederer aus Rožnau" 3 Kisten Maschinentheile und einen Ballen „Gummi" im Werthe von 800 fl. an Ludwig Machaczek in Strakonitz, und 5 Ballen Kaffee mit dem Namen des Aufgebers „Hurka aus Rožnau" an „Lischka" in Strakonitz von der Station Fiedland aus; von Stauding aus sendete er Weißwaaren und Zündwaare um 300 fl. an Machaczek in Horažowitz. Die Sendungen erwiesen sich als Woll- und Baumwollwaare, sowie Mehl. Am 29. September schickte er seine Frau nebst seinen vier Kindern und reichlichem Gepäck nach Böhmen zu ihren Eltern. Der Verpächter der Gemischtwarenhandlung, Franz Krenek, schöpfte Verdacht, und hatte den Prokopec bewogen, ihm auf den Rest seiner — oder eigentlich seiner Pupillen, denen das Geschäft gehörte — Forderung einen Wechsel per 1050 fl., fällig am 1. Oktober, zu geben. Am 30. September verschwand Prokopec selbst. Sein Commis Bilik gab den andringenden Gläubigern einen Brief zu lesen, welchen Prokopec ihm zurückgelassen hatte. Darin wies er diesen an, sich einzelne Sachen als Andenken zu lassen und zu sagen, daß er sich dieselben angeschafft habe; auch andere Personen bedachte Prokopec mit Geschenken und fügte bei, „er lasse alles im Stiche, weil er sonst nackt weggehen müßte; er werde nicht Alles dem Juden in den Rachen werfen." Inzwischen war er nach Wien gefahren, und hatte nach einem geschickten Advokaten gesucht, der ihm einen guten Ausgleich zu Stande bringen würde. Dann reiste er nach Böhmen, verkaufte dort die dahin geschickte Waare um 480 fl., gab davon 200 fl. dem Wiener Advokaten Langstein, erfuhr hierauf, daß er steckbrieflich verfolgt sei, und stellte sich endlich am 15. Oktober v. J. selbst dem Kreisgerichte zu Neutitschein.

Heute hat er sich wegen Verschleppung von Waaren und Verschleuderung derselben zu verantworten.

Auch wird ihm zur Last gelegt, daß er dem Czeladna'er Müller Herrmann eine Wagenladung von Mehl unter dem falschen Vorwande entlockte, daß er dem Rechnungsführer Hradil der Czeladna'er Kunstmühle die alte Schuld bezahlt habe, und daß dieser dem Herrmann sagen lasse, er solle ihm nur Mehl ausfolgen.

Schließlich ist er angeklagt, einen Geldbetrag veruntreut zu haben, den er dem Alois Krenek in Frankstadt hätte übergeben sollen.

Die Geschwornen unter dem Obmann Hrn. Ernst Grünwald aus M.-Ostrau erklärten den Prokopec, der binnen 7 Monaten ein Deficit von mehr als 7000 fl. erzielt hatte, einstimmig des Betruges für schuldig, der Veruntreuung aber (die Forderung des Krenek war erst nach Verhaftung des Prokopec fällig geworden) mit 10 Stimmen für nicht schuldig.

Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 3 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit 1 Faste monatlich.

I. Verhandlung vom 22. Februar.

Raub.

Vorsitzender: der k. k. L.-G.-Rath Buchberger; Ankläger: der k. k. Staats-Anwalt Tomaschek; Vertheidiger: Dr. Fischer.

Angeklagt sind: Der Schneidergeselle Johann Pesch und der Maurer Gregor Gränzer aus Partschendorf, daß sie dem Franz Wanke ebendort eine Brieftasche mit 7 fl. 70 kr. geraubt haben.

Am 5. Jänner d. J. brachen mehrere Arbeiter für den Schänker Samuel Siebner in Partschendorf Eis. Am Abend bekamen die Arbeiter in der Schänke Schnaps. Hiezu gesellten sich Pesch und Gränzer. Einer der Arbeiter Franz Wanke, wollte heim gehen, aber Gränzer redete ihm zu, zu warten, bis er und Pesch gehen würde. Alle Uebrigen waren fortgegangen, und Wanke trank einen Bitteren, womit ihn Gränzer traktirte. Wanke hatte früher mit seinem Gelde „aufgehaut", ließ es eine Zeit lang auf dem Tische liegen, und steckte es in Gegenwart des Pesch und Gränzer ein. Gegen 10 Uhr gingen alle drei fort; Siebner sperrte hinter ihnen ab. Wanke ging voran, die beiden Andere warfen ihn zu Boden. Er aber ermannte sich und lief davon, zum Schmiede Heske, wo er Einlaß begehrte. Sie folgten ihm und wollten ihn von der Thüre wegreißen. Wanke blieb, als ihm aufgemacht wurde, eine Weile dort; dann begab er sich auf den Heimweg. Pesch und Gränzer paßten ihm jedoch auf, warfen ihn zu Boden, und während Einer ihn hielt, visitirte ihn der Andere die Taschen, bis er dessen Brieftasche mit 7 fl. 70 kr. fand, worauf Beide davon liefen.

So sagt Wanke. Pesch und Gränzer läugnen und berufen sich auf ihre Trunkenheit, namentlich Gränzer, der von Nachtwächtern auf der Straße liegend später gefunden wurde.

Aber mehrere Zeugen widersprechen die Trunkenheit und Siebner sah, wie Wanke das erste Mal niedergeworfen wurde.

Die Geschwornen unter dem Obmanne Herrn Franz Pawelka, Gutsverwalter in Neutitschein, erkannten beide Angeklagte einstimmig für schuldig.

Der Gerichtshof verurtheilte dieselben zu je 3 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste alle 14 Tage.

II. Verhandlung vom 22. Februar.

Nothzucht und Schändung.

Eduard Hönika, 50 Jahre alter Damenschneider aus Troppau, Vater von 4 Kindern, wurde heute wegen obiger Verbrechen in geheimer Verhandlung zu 6 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich, verurtheilt. Die Strafdauer erklärt sich zum Theile daraus, daß Hönika auch schon vor 24 Jahren wegen gleichen Verbrechens zu achtmaligen Gassenlaufen durch 300 Mann verurtheilt worden war.

Literarisches.

— **(„Die Brennerei- und chemisch-technische Industrie-Zeitung")** erscheint seit vorigem Jahre in Wien als Beiblatt der seit zehn Jahren erscheinenden finanzpolitischen Zeitschrift „Expreß". Diese neue Fachzeitschrift berührt die landwirthschaftlichen und technischen Industriezweige im weitesten Umfange, behandelt aber mit

---

lassen: Da hier steht es groß und deutlich, es war — Sonnabend den 25. November.

Man kann gewiß nicht behaupten, daß der zuletzt erwähnte Umstand an und für sich von irgend besonderer Erheblichkeit war. Ob drei oder vier Indizien dafür sprachen, daß Waldau die Mitnahme Walters zu verheimlichen gesucht habe, war bei der Menge der sonst vorliegenden Verdachtsgründe am Ende ganz gleichgiltig. Dennoch machte der Ausspruch des Musikmeisters einen schwer zu beschreibenden Eindruck auf die Versammlung. Die angstvolle Spannung in Waldaus Zügen mich einem Ausdruck strahlender Freude und Genugthuung, als das verhängnißvolle Datum von den Lippen des Zeugen ausgesprochen wurde. Der errungene glänzende Sieg war ihm um so süßer, als er das niederdrückende Gefühl der gerade bei Erörtung dieses Punktes vorher dem Präsidenten gegenüber erlittenen Niederlage noch immer nicht hatte überwinden können. Jetzt hob er das Haupt wieder stolzer empor und wiegte sich mit der kühnen Hoffnung, daß seinen Worten wieder mehr Gewicht beigelegt werden würde. Er vergaß, daß er auf der Anklagebank saß und sollte nur zu bald daran erinnert werden.

Ein Arbeiter aus Falkenberg bekundete mit vollster Bestimmtheit, daß er gegen 9 Uhr, mit Stubben aus dem Walde kommend, eine Viertelstunde jenseits des Eichenhorster Wegweisers einem Wagen begegnet sei, den er genau wie den Waldaus beschrieb, und auf dem zwei Männer gesessen hätten, ganz so gekleidet wie Waldau und Walter. Waldau und sein Vertheidiger machten alle möglichen Anstrengungen, die Bestimmtheit des höchst zuverlässigen Zeugen zu erschüttern, indem sie aus einer Spezialkarte nachwiesen, daß die Angaben desselben über den Waldweg, mittelst dessen er auf die Grussauer Straße gelangt sein wollte, mit der Lokalität nicht stimmten. Sie glaubten schon wieder einen glänzenden Sieg erfochten zu haben, nachdem es sich aufgeklärt hatte, daß der Zeuge bisher mißverstanden und dem Wagen nicht auf der Grussauer, sondern auf der Eichenhorster Straße begegnet sei. Allein die Bekundung des folgenden Zeugen, daß er um die Stunde, wo Waldau aus Falkenberg fortgefahren, von Grussau nach Falkenberg gegangen und einem Fuhrwerk überhaupt gar nicht begegnet sei, machte jene Aufklärung zu einer für Waldau sehr belastenden, da hierdurch nichts wahrscheinlicher wurde, als daß er in die Eichenhorster Straße, die viel seltener passirt wurde und durch einsame Waldschluchten führte, abgebogen, und später durch kleine Waldwege auf die Grussauer Straße und nach dem auf der entgegengesetzten Seite derselben gelegenen Teufelsgrund zurückgekehrt sei.

Waldau suchte freilich die Aussage des letzten Zeugen durch die Behauptung zu erklären, daß er des schlechten Weges halber eine große Strecke auf einem Waldwege gefahren sei, und versicherte, daß er den Waldestheil, linker Hand der Grussauer Straße, wo der Teufelsgrund gelegen sei, gar nicht berührt habe. Allein diese Behauptung konnte er nicht beweisen, und was noch schlimmer war, er stellte sie jetzt zum ersten Male auf.

Fortsetzung folgt.

Zeitgemäßiger poetischer Erguß

über die Verderbtheit unserer sogenannten „Biere":

Wer zählt die Kräutlein, nennt der Säfte Namen,
Die all' in jenen dunklen Kessel kamen?
Althopfenöl, Syrup und Alkohol
Ein Fäßchen dieser saubern Würze voll
Geworfen in die heißen Wasserpfannen
Und's fließen dreißig Eimer Bier von dannen,
Die man durch weit're Kunst mit Schlauch und Eis
Schon für den nächsten Tag zu brauchen weiß.
Waldmeister, Wermuth und Lakritzensaft
Ersetzt des Malzes und des Hopfens Kraft.
Wachholder, Fichtennadeln, Weidenschalen,
Die sind ja auch viel billiger zu zahlen,
Und was noch sonst der Zufall ausgeheckt
Was braune Farbe giebt und bitter schmeckt.
Dazu das Schnödste unter Gottes Sonne,
Die gift'ge Teufelsblüth' der Belladonne.
Der biedre Bürger steht bewunderungsvoll
Und weiß nicht was vom Bier er sagen soll.
Er nippt am Glas und sagt voll tiefer Trauer:
Erst's zweite Glas — schon packt mich Fieberschauer.
Wer hätte das vor zwanzig Jahr gedacht,
Daß man aus solcher Schmier je Bier gemacht?
Da knallt der Spund! Ein Geist ruft aus dem Loche:
„Warum so jammern Freund? Du trinkst's ja doch!"

Digitized by Google

besonderer Wärme die in der österreichisch-ungarischen Zeitungsliteratur, trotz ihrer hervorragenden Wichtigkeit noch gar nicht gewürdigte **Brennerei-**, sowie die übrig chemisch-technische Industrie als **besondere Specialität**. Das Blatt bringt nicht allein eine Fülle von technisch-fachwissenschaftlichen, sondern auch von fachjuristischen Aufsätzen und haben die bisher erschienenen freisinnigen Artikel der „Brennerei- und chemisch-technischen Industrie-Zeitung" über das neue österreichische Branntweinsteuergesetz, den Zolltarif ꝛc. ꝛc. allseitig den lebhaftesten Beifall gefunden. Die Besprechung und bildliche Darstellung der neuesten technischen Erfindungen ist bei einem **Fachblatte solcher Specialität** etwas Selbstverständliches und es präsentirt sich dasselbe daher auch in einer besonders eleganten Ausstattung. Man pränumerirt mit 4 fl. für Oesterreich-Ungarn und mit 9 Mk. für Deutschland halbjährig, am einfachsten mittelst Postanweisung, bei der Administration in Wien, IX. Harmoniegasse Nr. 9.

— **(Eine ungewöhnliche Erscheinung)** muß es jedenfalls genannt werden, wenn ein literarisches Unternehmen schon wenige Monate nach seiner Begründung eine Zahl von 41,500 Abonnenten zu gewinnen weiß, damit unwiderleglich dokumentirend, daß das bei der Ankündigung von dergleichen neuen Publikationen so gerne gebrauchte Wort von der Befriedigung eines Bedürfnisses oder der Ausfüllung einer Lücke hier einmal die buchstäbliche Wahrheit gesprochen hat. Dies vor so vielen anderen hervorragende Unternehmen ist die im Verlage von Hermann Schönlein in Stuttgart veröffentlichte: **„Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens"**, die unlängst ihren zweiten Jahrgang 1878 angetreten hat und von vier Wochen zu vier Wochen, jährlich mithin in dreizehn Bänden, erscheint, von denen jeder 16—18 Bogen oder 256—288 Seiten enthält und trotz dieses ansehnlichen Umfanges den Abonnenten zu dem unerhört niedrigen Preise von nur **50 Pfennig** geliefert wird. Waren bisher die Preise der deutschen Bücher, namentlich belletristischen Inhalts, im Allgemeinen außerordentlich hohe (in der Regel 4 bis 5 Mark per Band), und fast stets acht- bis zehnmal höhere als die der erwähnten „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens", so darf die Begründung dieser letzteren sicher für einen dankenswerthen Schritt zur Reform dieser hohen Bücherpreise gelten, welcher der großen Mehrzahl der deutschen Leser die Erfüllung eine wohl lange schon sehnsüchtig gehegten Wunsches bietet. Wie gar Viele hätten sich gewiß gerne die Schriften ihrer Lieblingserzähler zu eigenem Besitze angeschafft, wäre nicht meist jeder einzelne Band derselben mit 4 bis 5 Mark zu bezahlen, die Anlegung einer belletristischen Haus- und Familienbibliothek mithin nur den reicheren Klassen der Gesellschaft möglich gewesen. Die „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens" aber hat den ausgesprochenen Zweck, diesem Uebelstande abzuhelfen, sie will dem deutschen Volke eine billige, zugleich jedoch eine gediegene und und gesunde Lektüre gewähren, indem sie in ihren verschiedenen Bänden neben den neuesten Original-Romanen und Novellen unserer bewährtesten und beliebtesten Schriftsteller, eine Reihe guter Aufsätze zur Veröffentlichung bringt, die in anziehender Form sich belehrend über die mannigfaltigsten Gebiete und Gegenstände des menschlichen Wissens verbreiten — das Alles in der handlichsten Buchform und zu dem genannten in der That beispiellos wohlfeilen Preise. Auch der mit Glücksgütern bescheidenst Gesegnete ist daher im Stande, sich als Abonnent der Vortheile dieses literarischen Unternehmens theilhaftig zu machen und binnen wenigen Jahren eine bändereiche Büchersammlung zuzulegen, die nicht nur einem flüchtigen Zeitvertreibe dienen, sondern im und den Seinigen eine dauernde Quelle der Unterhaltung und Belehrung sein wird.

Unsere Leser begrüßen sicher mit uns das Erscheinen des dritten Jahrganges, 1878, der so schnell beliebt gewordenen **Politisch-statistischen Tafel der österr.-ungar. Monarchie** von **Franz Strahalm**, III. Jahrg. 1878. Ein großes Tableau von 96/68 Centim. (A. Hartleben's Verlag in Wien. Preis 50 kr.), mit aufrichtiger Freude und werden auch diesem Jahrgange wieder ihre freundliche Theilnahme zuwenden.

Bei der Erneuerung der darin enthaltenen Daten ist mit Zuhilfenahme der offiziellen Quellen und der neuesten Werke mit der größten Sorgfalt vorgegangen worden, und war das Bestreben dahin gerichtet, eine möglichst vollkommene und alle Kreise befriedigende Zusammenstellung zu schaffen. Besonders hervorzuheben ist die Aufnahme der **auf Grund des ungarischen Gesetzartikels XXXIII vom Jahre 1878, mit 4 September 1876 in's Leben getretenen neuen Territorial-Eintheilung in den Ländern der ungarischen Krone**, und dürfte die Darstellung derselben das Interesse nicht nur jener Persönlichkeiten, welche mit dem öffentlichen Leben in Contact stehen, sondern auch aller Anderen, denen das Wissen der politischen Gestaltung unseres Staates nachgeht, erregen.

Die politisch-statistische Tafel der österreichisch-ungarischen Monarchie erwarb sich als Hilfsmittel zur Orientirung in allen Fächern der allgemeinen Thätigkeit in ihren vorhergehenden Jahrgängen die lebhafteste Sympathie und wird sich in ihren jährlichen Fortsetzungen mehr und mehr vervollkommnen Jedes Bureau, jedes Comptoir sollte dieses zweckmäßige, schön ausgestattete und wohlfeile Hilfsmittel besitzen.

Am Balle.

Laß' sie brausen, laß sie stürmen
Hin im wilden Tanzesreigen!
Bald verstummen all' die Flöten,
All' die Fiedeln, all die Geigen!

Und lass' stille mich bemunden
Deine engelgleichen Züge,
Deine himmlisch-falschen Augen
Deinen Rosenmund voll Lüge.

Laß mich schauen die Kamelie.
Die in Deinen Locken schimmert,
Laß die Andern tanzen, Liebste!
Du hast mir mein Herz zertrümmert.

Morgen sind verstummt die Geigen,
Die elektrisch heut' geklungen!
Morgen ist es still im Saale,
Wo man heut' so froh gesprungen!

Morgen ist ja auch verwelket
Die Kamelie im Haare,
Und so Gott will, liegst Du morgen
Falsches Liebchen — auf der Bahre!

Verstorbene.

Rudolf Fiala, 6 Monate alt, Fraißen. — Josef Ondřej, 2 Jahre alt, Zehrfieber. — Wenzlaw Kaplan, 42 Jahre alt, Lungensucht. Anton Schlattauer, 63 Jahre alt, Gehirnerweichung.

Jahrmärkte.

In Mähren: Am 4. Butschowitz, Eibenschitz, Biritz, Schildberg, Schwabenitz, Starisch, Zerawitz. 5. Bistritz (Hrad. Kr.) Mistitz, Mrakotin, Strany, Strilek. 6. Bergstadtl, Frain.

In Schlesien: Am 4. Friedberg, Teschen.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 3. März Kunigunde.
Montag: den 4. März Kasimir.
Dienstag: den 5. März Fasnt, Eusebius.
Mittwoch: den 6. März Aschermittwoch.
Donnerst. den 7. März Thomas.
Freitag: den 8. März Johann v. Gott.
Samstag: den 9. März Franziska.

Lotto-Ziehungen.

Linz: am 23. Februar 52, 77, 2, 22, 17.
Prag: am 27. Febkuar 53, 2, 55, 43, 60.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 1. März 1878.

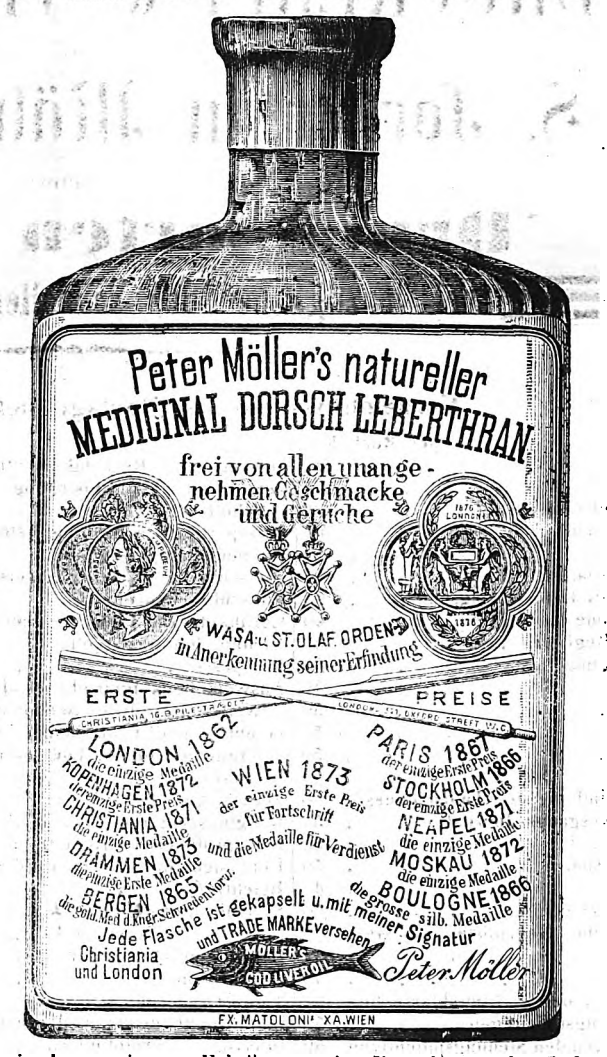
	Per Hektoliter.
Weizen	9.23
Korn	5.88
Gerste	5.56
Hafer	2.72
Erbsen	9.45
Linsen	9.80
Bohnen	10.30
Hirse	10.30
Heiden	11.10
Weizengries	17.90
Graupen	14.70
Erdäpfel	—.95

Summarklagen, Mahnklagen, Zahlungsbefehle, Vollmachten, per Buch 40 kr. sind zu haben im Verlage von S. Forster in Mähr.-Weißkirchen.

Augengläser und Zwicker in allen Sorten sind billig zu haben bei S. Forster in Mähr.-Weißkirchen.

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.



Preis per Flasche öW. fl. 1.—

Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.

Weisskirchen: **Rud. Wallaschek**, Apotheker.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den Lofoteninseln (Norwegen) aus frischen ausgesuchten Lebern bereitet, ist von blassgelber natürlicher Farbe, bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. — Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Originaletiquet und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Garantie geboten ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten, wie: Brust- und Lungenleiden, Scropheln, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit etc. etc. vorzüglich bewähren. — **Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheil zu begegnen, dass „brauner Thran" medicinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle ich die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.** (9—13)

Digitized by Google

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Withes Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 fl ö. W. werden mir zugesandt durch Hrn. J. Sommer in Mähr.-Weisskirchen.

Brief-Auszüge. Herrn Dr. **Ehrhardt.** Durch **gutes Wirken** des **ächt** Dr. **White's Augenwassers** auf meine Augen bitte ich (folgt Auftrag). Crtlden, d. 18./2.77. **W. Kohl.** Ferner: Ihr **ächt** Dr. **White's Augenwasser** thut hier **außerordentliche** Wirkung heilt so manches kranke Auge, deshalb bitte ich (folgt Auftrag). Odingen, d. 14./3. 77. Neumann, Forstaufseher (18—2)

Ein

Lehrling,

welcher die Schriftsetzerei zu erlernen wünscht und gute Schulzeugnisse besitzt, wird sofort in der **S. Forster'schen Buchdruckerei in Mähr.-Weißkirchen** aufgenommen.

S. Forster's

Buchbinderei

in Mähr.-Weisskirchen besorgt gute und billige

Einbände aller Art,

besonders auch

Geschäftsbücher.

Frachtbriefe

1000 Stück Lastgut . . 5 fl. 50 kr.
1000 Stück Eilgut . . . 6 fl. 50 kr.

versehen mit dem Stempel der Bahnverwaltung, sind stets vorräthig in der Buchhandlung des

S. Forster
in Mähr.-Weisskirchen.

Novität im Buchhandel.

VEXIRBILDER

per Stück 3 kr.

sind zu haben in S. FORSTER'S Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen

---

Staunend billig.

Von mehreren Ballen vorräthigen

Schreibpapier,

weiss, gerippt, wird das **Riess mit zwei Gulden ö. W.** verkauft, in

S. Forster's
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung
Mähr.-Weisskirchen.

Die

BUCHDRUCKEREI & VERLAGS-HANDLUNG

von

S. Forster in Mähr.-Weißkirchen

liefert

Drucksorten jeder Art,

bei vorzüglicher und schneller Ausführung billigst.

Verzeichniss der im Verlage befindlichen Drucksorten:

	per Buch kr.
Aufenthaltskarten	40
Armuthszeugnisse	40
Meldzettel für Einheimische	40
„ „ Reisende	40
Fremdenbuch	50
Heimatscheine, einfärbig	40
dto. mit färb. Untergrund	60
Todesfalls-Aufnahme	40
Leichenbeschau-Register	50
Tanzmusikbewilligungen	40
Ehehmeldzettel	40
Schubbpässe	50
Schunsprotokolle	50
Zwangspässe	50
Cestionsprotokolle	50
Certifikate zur Erhebung des Taufscheines	50
Kassa-Ein- und Ausgangs-Journal	50
Einreichungsprotokoll	50
Post-Aufgabs-Journal	50
Vorladungen	40
Geschwornen-Verzeichnisse	50
Wahl-, Stimm- und Gegenlisten zu Gemeindewahlen	50
Stellungslisten	50
Verzeichniss der in der 1. Altersklasse befindlichen Stellungspflichtigen	50
Verzeichniss der fremden Stellungspflichtigen	50
Veränderungs-Ausweise	50
Steuer-Ausweise	50
Steuer-Journale	50
Steuerbüchel	50
Gegenscheine u. Münzlisten zur Steuerabfuhr	50
Resten-Ausweis	50
Verzeichniss der vom Steuer- oder Depositenamte eingesandten Crediteffekten	50
Erwerbsteuer-Erklärung	50
Aktiv-Capitalien- und Interessenausweis des Contributionsgeldfondes	50
Contributionsfond Empfangs- u. Ausgabs-Jour.	50
Contributionsfond Rechnung	50
Rentjournalbögen	50

	per Buch kr.
Ausweis über Reisedokumenten-Eintheilung	50
Repartition über Beistellung des Strassen-Schotters	50
Reisepartikulare für Impfärzte	50
Kuhpockenimpfzeugnisse	50
Preistarif für Einkehrgasthäuser	60
Fleischbeschauzettel	50
Certifikate zur Fleischversendung	50
Viehbeschau-Protokolle	50
Viehpässe	50
Ausweis über aufgetriebenes, abverkauftes und weiter instradirtes Schlachtvieh	50
Geburts- und Taufscheine, Verkündscheine, Trauungsscheine, Todtenscheine	50
Matriken	50
Matrik-Auszuge	50
Religionszeugnisse	50
Brautprüfungsprotokolle	50
Uebersicht der Aszendenz der Brautleute	50
Beichtzettel	50
Armeninstituts-Extrakt A	50
„ Ausweis B	50
Obligations-Quittungen	40
Repertorium	50
Tabella laborum	50
Liber copulatorium in parochia A	60
Interrogator protokollarii	60
Status animarum	60
Kirchenvisitations-Protokolle	60
Kircheninventarium	50
Recbnungen	50
Katalog über den Fortgang und Schulbesuch der Schüler	48
Wochenbuch über den vorgenommenen Lehrstoff	48
Schulnachrichten	48
Ausweis über die Schulversäumnisse	48
Schul-Matrik	48
Beschreibungs-Buch	48
Entlassungs-Buch	48
Lehrer-Quittungen	48

	per Buch k
Conduitliste	40
Partikular-Revisionsliste	40
Beurlaubungs-Consignation	40
Urlauber- und Reservestand	40
Marsch-Route	40
Nominalliste	40
Standes- und Gebührenausweis	40
Lottolisten schwarz oder roth	20
Lottoprotokolle, Medianformat	40
Gewinnstauszüge	25

Für Vorschusskassen:

Tagebuch (Form. 1)	50
Kapitalienbuch (Form. 2)	50
Personalcreditanlehensverzeichniss (Form. 3)	50
Schuldnerausweis (Form. 5)	50
Zahlungsbücbel (zu Form. 5)	50
Rechnung (Form. 6)	50
Fonds-Matriken (Form. 9)	50
Schuldscheine (Form. 10)	50
Erklärung (Form. 11)	50
Cassastands-Ausweis	50

— — —

Summarklagen	40
Bagatellklagen	40
Mahnklagen	40
Zahlungsbefehl	40
Vollmacht	40
Lehrer-Gehaltsbüchel	per Stück 10
Stundenpläne	„ „ 1
Wechsel	100 „ „ 70
Rechnungen in 8° 100 St. 40 kr.	1000 St. fl. 3.50
dto. in 4° 100 „ 80 „	1000 „ „ 7.—
Frachtbriefe gew. 100 „ 75 „	1000 „ „ 6.80
dto. Eilgut 100 „ 80 „	1000 „ „ 7.80

Alle hier nicht angeführten Drucksorten werden auf Wunsch sofort angefertigt und möglichst billig berechnet. —

Digitized by Google

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just.

Lorenz Scheibenreif,
Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock,
Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener
W. J. Pock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer,
Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. E. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker.

(19—1)

Echter

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Dec. 1858.	**Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.**	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung

Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschkau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiartritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster

Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Digitized by Google

Verurtheilt von unabsehbarer Macht, muß ich gehorchend fliehen durch alle Welt,
Kein Erbarmen hat man mit mir alten Knaben, nie kann ich ruhen und rasten, wo es mir gefällt,
Mit heißen Blicken mich verfolget eine herrliche Gestalt in feurig-strahlender Schönheit,
Doch was nützt's, wenn im Innern meines Herzens Liebe zum Leben ausgebrannt, wozu diente Ihr dann mein trauriges Geleit.
Sollte ich Dir nicht kommen gleich in den Sinn, (22—1)
So denke doch nach und Du erräthest wer ich bin. J. P.

Am 4. März d. J.

beginne ich einen neuen Cursus in der

einfachen u. doppelten Buchführung,

dem noch einige Herren beitreten können.

(21—1) **L. Schulze.**

Sprechstunden täglich von 1—2 Uhr Nachmittags.

Nervenleiden! (7 – 4)

Schwächezustände!

Das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendspiegel" bespricht diese traurigen Zustände und erläutert sie manchem Manne, dem ihre Ursachen räthselhaft sind. Mit anatomischen Abbildungen für 2 Mk. zu beziehen von **W. Bernhardi, Berlin SW.,** Tempelhofer Ufer 8. Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein goldenes Schatzkästlein voll Rath, Trost und Belehrung.

Ohne einen Kreuzer

Kosten dafür zu berechnen, versendet der Professor RUDOLF von ORLICE in Berlin, Stülerstrasse 8

seine neueste Terno-Gewinnliste

und Aufklärung über das von ihm erfundene, auf durchaus wissenschaftlicher Grundlage beruhende

Lottospiel-System

für dessen Realität die

bedeutendsten Terno-Gewinne

wie allseits aus den Zeitungen bekannt glänzende Zeugnisse abgeben.

(23—1) Der Referent dieser Zeitung.

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien.** (24—1)

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel" allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so gross, jetzt noch verzagen.

Allen,

welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein wahres Schatz-Käslein voll Rath, Trost und Belehrung.

W. Bernhardi in **Berlin** S.W. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtnisskraft einbüssten, traurig und schwach in die Zukunft blicken. — Preis nur 2 Mark. — Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte! (10—4)

Tannin-Kuren,

das Vorzüglichste zur Wiederherstellung der zerütteten Gesundheit, werden von einem in vielen Krankheitsfällen erprobten Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch die Expedition des „Berliner Wochenblattes," S, Neue Jacobstrasse 6, sub D. R. 20. (11—3)

Anzeige. (5—4)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nr. 27, gekauft.

Zur Faschings-Saison!

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Haararbeiten.

Haarzöpfe

sind von 3 fl. aufwärts am Lager. Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—5)

Zu beziehen durch:

S. FORSTER'S Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Zu beziehen durch:
S. FORSTER'S Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Verlag von E. Feitzinger in Teschen.

Von K. Klič illustrirte Prachtausgabe!

Der Universal-Gesellschafter und Galanthomme.

Eine vollständige Anweisung, sich in allen Kreisen und allen Verhältnissen des Lebens passend zu benehmen und beliebt und angenehm zu machen. Enthaltend:

Regeln für Anstand, feine Sitte und alle jene Erfordernisse, welche zum geselligen Leben nach allen Richtungen hin gefordert werden.

Herausgegeben von Prof. Dr. v. Marchheim. 448 Seiten. 1 fl. 80 kr. für 1 fl. 96 kr. Franco-Zusendung per Post. Verlag von E. Feitzinger in Teschen. Durch alle Buchhandlungen oder direct.

Die Tanzkunst und die Tänze.

Eine Anleitung zur gründlichen Erlernung aller gebräuchlichen modernen Tanzarten, sowie zur Aneignung eines eleganten Benehmens beim Tanze. Nebst einer ästhetischen Abhandlung über den Tanz und dessen Gesetzlichkeit. Gegen Einsendung von 40 kr. franco per Post.

(Vom obigen Verlag).

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100 Auflagen** erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 65 kr. ö. W. kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Obiges Buch ist zu beziehen durch **S. Forster's Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen.**

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt Dresden (Sachsen). **Bereits über 3000 mit Erfolg behandelt.**

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig ö. W. fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Einzelne Nummern à 8 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag-Haasenstein u. Vogler, R. Mosse, G. L. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 10. Sonntag den 10. März 1878. **4. Jahrg.**

Gründet Geschwornen-Vereine!

Mit dem Beginne der neuen Strafprozeßordnung trat auch das Institut der Geschwornen, welches bis dahin nur für Preßsachen bestand, für eine Reihe strafbarer Handlungen in Wirksamkeit; seitdem sind mehr als vier Jahre verflossen und haben die in diesem Zeitraume gemachten Wahrnehmungen gezeigt, daß durchwegs eine gesunde und richtige Auffassung in den einzelnen Straffällen auf Seite der Geschwornen sich geltend machte, so daß vom Standpunkte der Strafrechtspflege der Fortbestand dieses volksthümlichen Institutes wünschenswerth wäre.

Wenn man aber erwägt, daß zur Ausübung des Geschwornenamtes die gesetzlich Befähigten aus dem ganzen Kreise berufen erscheinen, die Dauer einer Schwurgerichtssession selbst 3—4 Wochen betragen kann, so ergiebt sich daraus eine Gefahr für den weiteren Bestand dieses Institutes, welche in dem Kostenpunkte wurzelt.

Nach dem Gesetze hat jeder Geschworne nur eine Vergütung der Hin- und Rückreise, und zwar nur einmal mit einem Gulden für jede Wegstunde, jedoch nur dann, wenn sein Wohnsitz vom Gerichtssitze über eine Meile entfernt ist, zu beanspruchen, während für die Auslagen des Aufenthaltes am Gerichtssitze keinerlei Entschädigung gewährt wird.

Wenn nun den Withschaftsbesitzern und Geschäftsleuten eine längere Abwesenheit von ihrem Erwerbsorte an und für sich schon einen empfindlichen Schaden verursachen kann, so erhöht sich derselbe noch durch die nicht unbedeutenden Kosten des Aufenthaltes am Gerichtssitze.

Dies wird um so fühlbarer werden, je öfter der Einzelne in die Lage kommt, der Pflicht als Geschworner nachkommen zu müssen.

Um diese für die Geschwornen durch das Gesetz geschaffene finanziell nachtheilige Lage einigermaßen zu verbessern, bildeten sich zuerst in Deutschland und in jüngster Zeit auch in Oesterreich (Krems) Vereine der Geschwornen, welche anstreben, den zur Ausübung des Geschwornenamtes Berufenen eine Entschädigung aus einem durch Beiträge der Mitglieder geschaffenen Fonde zu gewähren. Dieser Fond wird für jedes Jahr in der Weise gebildet, daß die zu Geschwornen befähigten, von dem Gemeindevorstande in die Urliste der Geschwornen aufgenommenen Personen im Vorhinein — ohne Rücksicht auf eine wirkliche Berufung zum Geschwornenamte — einen Beitrag von Einem Gulden an die Vereinskasse abgeben.

Da aus den Urlisten erst die Jahresliste gebildet wird, so wird nur ein Theil jener Beitragsleistenden in jedem Jahre wirklich in die Lage kommen, das Geschwornenamt auszuüben; aus den in der Jahresliste enthaltenen Personen werden jedoch wieder für jede der vier Schwurgerichts-Sessionen nur 36 Haupt- u. 9 Ergänzungsgeschworne ausgelost, so daß im Ganzen in jedem Jahre nur 180 von allen in den Urlisten des ganzen Kreises aufgenommenen Personen als Geschworne zu fungiren haben.

Aus dem von dem Vereine zu bildenden Fonde, welcher nach der Zahl der Schwurgerichtsperioden in entsprechende Theile — also in unserem Kreise in vier Theile getheilt würde, wäre nur jenen Geschwornen, welche als in die Urlisten aufgenommen, den Beitrag von einem Gulden entrichtet haben, eine Entschädigung für die Kosten des Aufenthaltes, und zwar den außer dem Gerichtssitze Ansässigen in gleichem Betrage (da die Reisevergütung ohnehin vom Staate berichtigt wird) und den am Gerichtssitze Ansaßigen, welche ebenfalls ihrem Geschäfte und Erwerbe entzogen sind, in einem geringeren Betrage zu leisten. Würden daher dem Vereine 1600 Personen beitreten, so entfiele auf jede Session ein Betrag von 400 fl., welcher an die Vereinsmitglieder entsprechend zu vertheilen wäre. Hiedurch würde das Opfer, welches die Geschwornen in Ausübung ihrer Pflicht zu bringen haben, einigermaßen gemildert. Diejenigen, welche nicht ausgelost werden, können leicht den einen Gulden entbehren, und jene, welche daß Los trifft, erlangen doch eine, wenn auch nur geringe Entschädigung für ihre Auslagen, so daß hiedurch der Gefahr, daß das Geschwornenamt an der finanziellen Leistungsunfähigkeit der Bevölkerung zu Grunde gehen müsse, vorgebeugt werden könnte.

Diese Zeilen sollen nur den Zweck haben, für unseren Kreis diese Frage anzuregen, und wäre im Falle, als die Sache Anklang finden würde, die Durchführung Aufgabe eines Comités, welches sich aus Vertrauenspersonen der sämmtlichen Bezirke des Kreises zu bilden hätte.

Lokales.

Mähr.-Weißkirchen, 3. März.

J. F. (Rosalie Baron.) Keine Ballkönigin war sie, die sie am letzten Montag in die kühle Erde betteten; keine Eisbahnprimadonna,

Feuilleton.

Briefe an eine bekannte Dame.

Geehrtes Fräulein!

Ich klopfe an die Thüre Ihres Salons. Das „Entrez" bleibt aus. —

Ich klopfe nochmals. Derselbe Erfolg!

Ich gürte mich mit Muth und öffne die Thür. Sie sitzen auf dem Sopha, Ihren Kopf in die Hand gestützt und — schlafen.

Ich schreite vorwärts, komme Ihnen ganz nahe — Sie schlafen.

Ich ergreife den Feuerwehrhelm Ihres Herrn Bruders, der auf dem Tische steht, setze Ihnen denselben auf's Haupt — Sie schlafen.

Ich begebe mich ans Klavier, spiele den Radetzky-Marsch — Sie schlafen.

Nun nähere ich mich leise; hauche Ihnen einen Namen in's Ohr — Sie erwachen.

Was der Helm nicht vermochte, der Radetzky-Marsch nicht zu Wege brachte, der leise Hauch hat es gethan! Der Name! Der Name!

Entschuldigen Sie, Fräulein! Ich wollte blos an Ihren Traum anknüpfen.

„Wie so! weil Sie mit den Helm aufsetzten"?

„Ich merkte, daß Sie mir ausweichen wollten und schwieg.

Ich ergreife ein Buch, das auf dem Tische liegt, schlage es auf. Es war ein Lehrbuch der — Chemie.

Sie erröthen!

Ich lege es weg, ergreife eine Nummer des „Bazar" und betrachte die Costumebilder die darin vorkommen.

Sie athmen auf.

„Sehen Sie, so war ich gestern costumirt," sagten Sie, und deuteten auf eine Figur "

Sie sind doch bewundert worden?

„Das versteht sich; „Kaiser Josef" neigte sich vor mir".

„Wenn es nur die Kaiserin nicht erfährt; sie möchte Ihnen einen schönen Kelch credenzen."

„Ein altdeutscher Maler wollte mich in sein Notizbuch zeichnen."

„Es war gewiß kein leeres Blatt d'rin. Die italienischen Commissionen. —

„Und Mortimer wollte —

„Ihnen gewiß ein Zeugniß mit Vorzug ausstellen. Und die Damen —

„Bewunderten Jede sich selbst —

„Und wurden bewundert, wie ich höre."

„Alle! Alle! Einige besonders."

Lassen wir sie defiliren:

Ihre Majestät die Königin von Schottland.

Prachtvoll! Gelungen in Costume und Haltung! Jeder Zoll eine Königin!

Eine altfranzösische Edeldame.

Ein Menschenbau aus Quadern und doch anmuthig! Vollkraft und Grazie! Eiche und Lilie!

Eine Amazone.

Ueberquellend und doch reizend; aus dem Geschlechte der Maria Theresia, Katharina II. und der Pompadour!

Eine Rose.

Text und Illustration!

Penelope I.

Glücklicher Odysseus!

Penelope II.

Eva vor dem Sündenfall. Das Weib in seiner höchsten Reinheit.

Pierette I.

„Den Engel im Gesicht,"
Den Schalk im Nacken.

Pierette II.

Ein ambulantes Lexicon der Liebenswürdigkeit.

Diana:

Glücklich, den ihr Pfeil getroffen.

Zillerthalerin.

Dem Schiffer im kleinen Kahn
Ergreift's mit wildem Weh'.

Schmetterling!

Unvergleichlich! „Die Natur hat sie gemacht;
Und dann zerbrach sie die Form."

„Sind sie noch nicht satt?

„Vollkommen aber ich sehe noch zwei Nachzügler":

Ein Hut mit einem Engländer. —

Controliren wir ihn nicht weiter. Er ist sich selbst Controlor genug.

„Die einfache Zahl von Landsleute."

Haben Sie ihn schon tanzen gesehen?
Tanzen sollen Sie ihn sehen;
Er ist der Itzig Beer. —

So weit waren wir, als Ihre Frau Mutter eintrat und Sie zum Schlafengehen aufforderte.

Gute Nacht! J. F.

Digitized by Google

— — — eine stille, bescheidene Veilchennatur war sie, eine gute Tochter, eines jener jetzt immer seltener werdenden Mädchen, die brave Ehefrauen und zärtliche Mütter geben und die in früherer Zeit gleich den Sternen aus der dunklen Nacht aus den düstern Mauern der Judengasse zum Segen ihres Volkes hervorgingen. Achtzehnjährig schied sie, die schmerzensschweren Worte Göthe's neu bekräftigend:

Die Guten sterben jung;
Doch deren Herz so dürre,
Wie der Sand der Wüste,
Die brennen bis zum letzten Stumpf.

Jetzt, wo man das Grab des lärmenden Lasters mit Blumen bedeckt, erfüllt es uns mit besonderer Genugthuung auf den frischen Grabeshügel einer stillen Tugend einen Kranz zu legen. Sie ruhe sanft!

p. (Vom Tage.) Die letzten Tage der Regierung des Prinzen Carneval gestalteten sich in unserer Stadt zu wahren Festtagen; Alt und Jung, Groß und Klein war bestrebt, dem scheidenden Prinzen für all' die vielen heiteren Stunden, welche ihnen derselbe während seiner 10wöchentlichen Regierung bereitet, den schuldigen Tribut der Dankbarkeit abzustatten. Samstag war Costumefest im Vereinshôtel und Kränzchen bei Herrn Dittrich. Ueber ersteres berichten wir an anderer Stelle, letzteres von mehreren Herren Feldwebeln arrangirt, fiel über alle Erwartungen gut aus und wurde Terpsichoren bis zum frühesten Morgen gehuldigt. Montag war Juxkränzchen im Carolusbad, welches sich eines vorzüglichen Besuches erfreute. Das junge, lustige, lachende, hüpfende und galoppirende Völkchen, daß sich da zusammengefunden hatte und auch ohne Gardedamen zurecht fand, erinnerte uns an jenen Vers, den ein witziger Tourist in das Fremdenbuch des Auerbach Keller's zu Leipzig schrieb:

S' ist Alles noch heut'
Wie zu Fausten's Zeit,
Als bis auf die Mädchen. —
Die heut'gen Gretchen
sind alle Fräulein, sind alle schön —
und Keine — will unbegleitet nach Hause geh'n.

Am Dienstag war ein officiöser Narrenabend mit Baßbegraben im „Hôtel Nordbahn", ein halbofficiöser bei Herrn Dittrich; beide erfreuten sich eines sehr guten Besuches und bestätigten, daß die seinerzeitigen Worte unseres Herrn Finanzministers doch nicht ganz unrichtig waren. Der Mittwoch brachte uns die „obligaten" Häringschmause im „Hôtel zur Post" und im Carolusbade, auf welchem es noch gemüthlicher zuging, als auf den Faschingsbelustigungen, wozu das „unter uns Männer sein" nicht wenig beitrug. In ersterem Lokale war es eine Tombola mit hübschen Gewinnsten, in letzterem eine Prämien-Vertheilung, welche großen Spaß verursachte. Die närrischen Tage sind somit vorüber, die Geigen verstummt, die ermatteten Füßchen zarter Schönen haben nun hinlänglich Zeit sich auszuruhen.

* (Verschoben.) Die Landtagswahlen wurden mit a. h. Entschließung vom 25. v. M. auf den Herbst verschoben. Als Gründe dieser Maßregel werden angeführt, daß der Reichsrath und die Delegationen mit ihren Arbeiten bis zu jenem Zeitpunkte nicht fertig werden können, welcher ursprünglich für die Einberufung der Landtage in Aussicht genommen war, und daß die mit den Wahlen verbundene Aufregung, welche sich in der Kritisirung der inneren und äußeren Regierungspolitik zu äußern pflege, in dem gegenwärtigen Zeitpunkte besser vermieden werden soll.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 10. März.

— (Ernennung.) Se. Majestät der Kaiser hat den Architekten August Prokop zum ordentlichen Professor des Hochbaues an der k. k. technischen Hochschule in Brünn ernannt.

— (Der Justizminister) hat dem Bezirksgerichts-Adjunkten im mähr.-schlesischen Oberlandesgerichts-Sprengel, Richard Janeček, die Bezirksgerichts-Adjunktenstelle in Seelowitz verliehen, den Auskultanten Josef Angel zum Bezirksgerichts-Adjunkten im mähr.-schl. Oberlandesgerichts-Sprengel, den Auskultanten Viktor Sozhlet zum Bezirksgerichts-Adjunkten in Nikolsburg, den Kanzlei-Adjunkten des Kreisgerichtes in Ung.-Hradisch, Karl Rohn, zum Hilfsämter-Vorsteher bei dem Kreigerichte in Neutitschein ernannt.

— (Personalnachrichten.) Der Herr Minister des Innern, Freiherr v. Lasser, der längere Zeit an's Krankenbett gefesselt wurde, befindet sich in fortschreitender Reconvalescenz und wird auf Anrathen der Aerzte demnächst eine Reise nach Italien antreten. — Auch der Herr Unterrichtsminister ist nach überstandener gefährlicher Krankheit am 2. d. wieder in seinem Bureau erschienen.

— (Geistliche Personalnachrichten) aus der Olmützer Erzdiözese: Herr Andreas Látal, Administrator in Jasená, auf diese Pfarre; Herr Franz Seidl, zweiter Strafhaus-Seelsorger in Mürau, auf die Pfarre Bernsdorf; Herr Franz Zák, Kurat in Hochwald, auf die Pfarre Altendorf.

— (Oeffentlichkeitsrecht.) Der Herr Unterrichtsminister hat der Privat-Volksschule am Bahnhofe zu Prerau das Oeffentlichkeitsrecht ertheilt.

— (Arndts †.) Der berühmte Romanist der Wiener Universität, Dr. Ludwig Arndts Ritter v. Arnesberg, emer. k. k. Universitätsprofessor, k. k. Hofrath, Mitglied des österreichischen Herrenhauses, der Akademie der Wissenschaften u. s. w., ist am 1. d. in Wien im Alter von 74 Jahren gestorben.

— (Lehreranstellungen.) Der mähr. Landesschulrath hat den Lehramts-Kandidaten Viktor Nawrát an der Mädchen-Volksschule in Proßnitz definitiv als Unterlehrer daselbst; den Lehrer Ferdinand Woralek in Pojdom als Lehrer an der Volksschule in Leschau; den Supplenten Cyrill Mezuik an der slavischen k. k. Lehrerinen-Bildungsanstalt in Brünn als Bürgerschullehrer in Austerlitz; den Lehrer Johann Konschel in Freiberg als Lehrer an der Volksschule in Trnawka; den provisorischen Lehrer Josef Pultar an der Volksschule in Brumow definitiv als Lehrer daselbst; den Lehrer Franz Jarosch in Trebotowitz als Lehrer an der Volksschule in Unter-Willimowitz; den Unterlehrer Anton Kaiser in Klattau (Böhmen) als Lehrer an der Volksschule in Wieterschau und den Unterlehrer Georg Schier an der Volksschule in Groß-Meseritsch als Lehrer daselbst angestellt.

— (Opfer einer Schwindlerin.) Eine 17jährige Fabriksarbeiterin brachte in Erfahrung, daß in Hussowitz bei Brünn ein Landweib wohne, welches Zaubermittel zur Gewinnung eines Geliebten, sowie zur Versicherung der Treue desselben verkaufe. Die betreffende Schwindlerin verabreichte dem unerfahrenen Mädchen drei kleine Säckchen mit Asche gefüllt, welche es gut verwahrt bei sich zu tragen hatte, und entlockte demselben dafür nach und nach einen Betrag von 11 fl. Als jedoch die Gaunerin gestern Mittags bei dem Mädchen sich einfand und abermals 1 fl. 50 kr. verlangte wurde sie, da selbstverständlich das Zaubermittel nichs half, über Veranlassung einer Noppmeisterin, welche von diesem Schwindel Kenntniß erhalten hatte, durch

---

Nach dem Fasching.

Causérie von Johanna Wallner.

Vorüber war der Fasching mit seinen Bällen, Kränzchen und Picknicks, vorüber aber auch die oft aufregende Sorge um alle die Kleinigkeiten, die vereint das harmonische Ganze, Toilette bilden. Eine geregelte Thätigkeit begann wieder.

Es war 10 Uhr Vormittag; ich hatte wie gewöhnlich nach dem Frühstück, dem Dienstpersonale meine Befehle ertheilt und nahm eine Stickerei zur Hand. Ich war allein. Sei es, daß diese Einsamkeit eine elegische Wirkung auf mich ausübte, oder war es die Fastenwoche, die diese Stimmung hervorbrachte, kurz — eine elegische Stimmung war da. Ich wollte mich aufheitern und nahm Fritz Reuter zur Hand, aber vergebens, ich wußte nicht, was ich las, meine Gedanken waren zu lebhaft, ich dachte —

Es wurde an die Thüre geklopft.

Herein!

Eine mir befreundete Dame, Gräfin M., trat in mein Boudoir.

Willkommen, rief ich ihr erfreut entgegen, bitte gehen wir in's Gesellschaftszimmer. Nein, erwiederte sie, bleiben wir hier, es ist hier so gemüthlich, es plaudert sich hier besser. Es wird Sie vielleicht wundern, fuhr sie fort, nachdem sie sich's bequem gemacht und sich gesetzt hatte, daß ich Ihnen meinen Besuch zu so früher Stunde mache, ich wollte mich durch Ihre Gesellschaft zerstreuen, ich bin heute ernst gestimmt.

Was in aller Welt konnte Ihre heitere Laune trüben? fragte ich etwas erstaunt.

Hören Sie! Fasching ist vorüber, ich habe, wie gewöhnlich getanzt, viel getanzt, habe alle Vergnügungen über mich ergehen lassen — —

Ergehen lassen? fragte ich erstaunt.

Unterbrechen Sie mich nicht, ja, ergehen lassen. Das eben ist es, was mich ernst stimmt. Ich tanze nicht mehr mit solcher Leidenschaft, wie früher, meine prächtigen Toiletten erfreuen mich nicht mehr, wie sonst; kurz, alle Vergnügungen, nach denen ich sonst lechzte, haben für mich ihren Reiz verloren — —

Auch Unterhaltungen auf geistigem Gebiete? unterbrach ich sie.

Unterbrechen Sie mich nicht immer, fuhr sie etwas unwillig fort, ich bin hergekommen, Ihnen mein Herz auszuschütten, Sie werden Alles erfahren.

Ja, Vergnügungen auf geistigem Gebiete haben für mich jetzt mehr Interesse, ich lese sogar Schopenhauer mit Vorliebe, auch das trägt zu meiner ernsten Stimmung viel bei, nicht weil ich es lese, sondern weil ich es aus Vergnügen lese. Ich hätte nie geglaubt, daß ich daran Vergnügen finden würde.

Ich bin jetzt 32 Jahre, fuhr sie seufzend fort, ich habe das Leben in vollen Zügen genossen, aber wie nach jedem Genusse, fühle ich jetzt eine gewisse Ermattung; Vergangenheit, Gegenwart und besonders die Zukunft, sehe ich, wie träumend, an mir vorüberziehen. Bis vor Kurzem waren Vergnügungen und Zerstreuungen das Alpha und Omega meiner Gedanken, Wünsche und Handlungen — ich war glücklich.

Das wird jetzt anders werden — die Jugend liegt hinter mir, sagte sie wehmüthig.

Darum glauben Sie nicht mehr glücklich sein zu können?

Sie ermuthigte sich selbst und sagte, ich kann und werde glücklich sein, Glück und Unglück liegt in der Einbildungskraft des Menschen. Ich werde der Erziehung und Ausbildung meiner Kinder mehr Zeit widmen, ich werde mich selbst geistig vervollkommnen, ohne mich zu isoliren, ich fühle es, ich werde glücklich sein, der Horizont meines Lebens hat sich nur verändert, nicht verdüstert — vielleicht sogar mehr erhellt, da er mir eine neue Sphöre erschloß.

Sie schwieg.

Ich weiß, daß der Abschied von der Jugendzeit kein leichter ist, doch ich mußte etwas erwiedern und sagte: „Sie werden gewiß glücklich sein, denn Sie wissen jetzt, daß nur im häuslichen Leben das Glück der Frau besteht und daß alle Vergnügungen und Zerstreuungen uns unsere Häuslichkeit noch anziehender machen.

Sie empfahl sich mit der Versicherung, daß ihr leichter sei, da sie sich ausgesprochen habe.

Kaum hatte sie sich entfernt, als ein Diener mir eine Karte brachte, sie enthielt eine Einladung zum Kaffee zur Frau Bezirksvorsteherin. Da ich die Absicht hatte, der Einladung Folge zu leisten, so musterte ich meine Toilette und bemerkte, daß meine Koiffüre nicht salonfähig war. Ich beschloß deshalb auszugehen, um diesen Mangel zu ersetzen. Da öffnete sich die Thüre und

Digitized by Google

die Wache verhaftet. Dieselbe ist die 40 Jahre alte Taglöhnerin Franziska Riesemann aus Eichhorn-Bitischka, eine wiederholt abgestrafte Person, und wurde bereits dem Gerichte überliefert.

— (Ein entsetzliches Unglück) hat sich am 24. v. M. früh zu Paris im Grand-Hôtel zugetragen. Der „N. Z." telegraphirt man darüber: Die Kette des Fahrstuhles riß und die darin befindlichen drei Personen, eine Dame und zwei Angestellte des Hôtels, wurden getödtet. Die Dame ist die Gemahlin des Freiherrn Rudolph von Schack, Erbherrn auf Brüsewitz, eines Bruders des bekannten Dichters, Grafen Adolph von Schack, der ebenfalls in Paris verweilt. Ein Sohn, den die Freifrau hinterläßt, steht als Lieutenant beim 15. Uhlanen-Regiment in Straßburg.

— (Die Geliebte aus Unvorsichtigkeit erschossen.) Am 24. v. M. trug sich in dem benachbarten Orte Wolframitzkirchen folgender Unglücksfall zu: Ein Bauernbursche, Namens Andreas Schlosser, Halblähnerssohn aus Wolframitzkirchen, befand sich an dem gedachten Tage mit drei Mädchen, jener Gemeinde, unter denen auch die Tochter des Wirthes Biskup, die Geliebte des Schlosser, anwesend war, in einem Nebenzimmer des Biskup'schen Gasthauses. In einer Ecke des Zimmers lehnte ein Gewehr, das der Bursche in die Hand nahm und auf eine Magd damit anlegte. In diesem Augenblicke rief die neben dieser Frauensperson sitzende Geliebte des Burschen: „Das Gewehr ist geladen." Leider kam diese Warnung zu spät; der Schuß knallte und traf die Geliebte des jungen Mannes in die Stirne. Die Ladung drang ober dem linken Auge in den Kopf ein und zerschmetterte sowohl den Schädel als auch die Gesichtsknochen, zerriß das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit und schleuderte die Gehirnmasse gegen den Plavond und die Wände des Zimmers. Eine andere Version lautet, daß das Mädchen den Burschen vom Nachhausegehen abhalten wollte und sich vor die Thüre stellte, worauf der Bursche im Scherze das Gewehr anlegte und der verhängnißvolle Schuß fiel. Der Unglückliche geberdete sich an der Leiche des Mädchens, das er schon in nächster Zeit ehelichen sollte und das von ihm ein 4 Monate altes Kind besaß, wie ein Wahnsinniger; am nächsten Tage begab er sich nach Znaim und stellte sich der k. k. Gendarmerie, welche Schlosser dem k. k. Kreisgerichte einlieferte, welches denselben jedoch noch am selben Tage Abends auf freien Fuß stellte. Eine Gerichtscommission, bestehend aus den Untersuchungsrichter Stöhr, den Gerichtsärzten Dr. Fossek und Dr. Beigel, begab sich auf den Thatort zur Aufnahme des Thatbestandes.

— (Eine Banknotenfabrik in Galizien.) Freitags wurden wie aus Krakau berichtet wird, vier Individuen dem dortigen Landesgerichte eingeliefert, welche bei der Verausgabung von falschen 5- und 10-Guldennoten betreten wurden. Schon in der vorigen Woche wurde in der Restauration der Nordbahnstation Myslowitz ein vazierender Kellner, welcher seine Zeche mit einer 10-Guldenbanknote, die als falsch erkannt wurde, bezahlte, angehalten und verhaftet. Derselbe gestand sofort, dieses Falsifikat von zwei im Gasthofe wohnenden fremden Israeliten zur Verausgabung erhalten zu haben. Bei der sogleich durch die Gendarmerie vorgenommenen Untersuchung wurden bei 300 solcher 5- und 10-Gulbennoten vorgefunden und die Besitzer derselben verhaftet. Während des Transportes zum Gefangenhause warf eines der Individuen ein Packet solcher Noten, welches er bisher zu verbergen gewußt, von sich; ein der Eskorte folgender Arbeiter las das Päckchen auf und begab sich nach Dziedity, wo er in der Bahnhofrestauration eine dieser 10-Guldennoten wechseln wollte, welche als falsch erkannt wurde, und verhaftete man auch dieses Individuum. Wie ferner mitgetheilt wird, ist man durch die Verhaftung dieser Verbrecher einer groß n wohlorganisirten Banknotenfabrik in Galizien auf die Spur gekommen.

— (Ein Prozeß um Millionen.) Vor etwa 30 Jahren lebte in Mohilew ein Jude, Namens Meier Gorfinkel, welcher sich mit seiner Frau nicht vertragen konnte und sich daher von ihr scheiden ließ. Das Gericht sprach der geschiedenen Frau das einzige Kind, ein Mädchen Namens Rimka, zu und Gorfinkel begab sich in die Welt, um sein Glück zu suchen. Dieses gelang ihm auch über alles Erwarten; er wurde Branntweinpächter und erwarb sich ein enormes Vermögen. Als er reich geworden war, kam er nach Petersburg, betrieb dort großartige Handelsgeschäfte und vergrößerte noch mehr sein Vermögen. Nachdem er zum Christenthum übergetreten war, heirathete Gorfinkel zum zweitenmale, gab bald darauf seine Handelsgeschäfte auf und siedelte mit seiner Frau ganz nach Paris über. Seine zweite Ehe blieb kinderlos. Inzwischen wuchs sein einziges Kind aus seiner ersten Ehe heran. Der Vater besuchte sein Kind mehrere Male, ließ demselben eine angemessene Erziehung geben und legte eine große Zuneigung demselben gegenüber zu Tage. Er sprach öffentlich ohne Scheu von diesem seinem Kinde und verheirathete dasselbe, als das Mädchen erwachsen war, an einen Kaufmann in Bobrinsk, Namens Izko Rabinowitsch. Von Paris aus schickte Gorfinkel seinen Kindern häufig größere Summen und forderte dieselben auf, nach Paris zu kommen. Im verflossenen Jahr nun starb Gorfinkel in Paris und hinterließ ein Baarvermögen von 8,000,000 Frc. und außerdem Immobilien in Paris und Petersburg, welche einen Werth von 2,000,000 Frc. repräsentiren. Als Erbin dieses enormen Vermögens meldete sich die einzige Tochter des Verstorbenen, Rimka Rabinowitsch. Die zweite Frau Gorfinkels bestritt jedoch die Rechte der Rimka Rabinowitsch und behauptet, sie sei keine eheliche Tochter des Erblassers. Das Pariser Gericht, welchen diese Angelegenheit übergeben wurde, verlangte nun von der Rimka Rabinowitsch die faktischen Beweise, daß sie in der That die eheliche Tochter des verstorbenen Gorfinkel sei. Da die Rabinowitsch sich nun auf noch lebende Zeugen berief, welche durch ihre Aussagen erhärten könnten, daß sie, die Rabinowitsch, in der That die eheliche Tochter des Verstorbenen sei, so ersuchte das Pariser Gericht durch die französische Botschaft in Petersburg einen Friedensrichter in Mohitew, die von der Rimka Rabinowitsch angegebenen Personen in Bezug auf die Erbschafts-Angelegenheit zu verhören. Dieses Verhör fand nun, wie man dem „R. Mir" schreibt, unlängst in Mohilew im Saale des Friedensrichter-Plenums statt. Es waren achtzehn Zeugen erschienen, Alles Leute in einem Alter von 75 bis 80 Jahren. Die Aussagen lauteten entschieden zu Gunsten der Rabinowitsch, da die Zeugen nicht nur sich der Trauung des verstorbenen Gorfinkel mit seiner ersten Frau, sondern auch der Geburt der Rimka Rabinowitsch erinnern konnten. Dennoch ist der Ausgang des Prozesses noch nicht entschieden und man wartet mit Spannung auf die Entscheidung des Pariser Gerichtes.

Aus dem Gerichtssaale.

□ **Neutitschein,** 2. März. (Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit.) Anlaß zur heutigen Verhandlung wegen dieser Uebertretung beim Appellsenate des hiesigen k. k. Kreisgerichtes gab ein Vorfall, welcher insbesondere über das gesetzmäßige Benehmen gegenüber k. k. Gensdarmen im Dienste Aufschluß zu geben geeignet ist. Die Gensdarmen Hubert Tannert und August

---

herein trat — meine Köchin, sie näherte sich mir schüchtern und sagte: „Gnädige Frau, Sie haben mir gekündigt, ich bitte, behalten Sie mich wieder, der Fasching ist vorüber, also auch das Tanzen, jetzt werde ich Sie wieder vollkommen zufrieden stellen. Sehen Sie, gnädige Frau," fuhr sie durch mein Stillschweigen ermuthigt, fort, „was habe ich denn sonst für Vergnügen zu erwarten, entweder sich plagen und dienen oder heirathen und mich wieder plagen, der vergnügte Fasching wird mir im Leben nicht aus dem Gedächtniß schwinden; entlassen Sie mich nicht dafür zur Strafe"

Ich bewillige Deine Bitte, ich verlange ja nicht, daß Du auf alle Vergnügungen verzichten sollst, aber Du mußt Maß halten, was sie, erfreut versprach.

Ich ging in einen Putzladen; ein junges, hübsches Mädchen bediente mich, während sie mir das Ausgewählte einpackte, fragte ich sie: Fräulein, wie haben Sie diesen Fasching verlebt? O, köstlich, erwiederte sie und ihr Gesichtchen glühte, ich habe mehrere Liebeserklärungen erhalten, die Herren glauben, mich dadurch glücklich gemacht zu haben, aber sie täuschen sich, sagte sie ernst, ich weiß recht gut, daß kein einziger der Herren mich, die arme Verkäuferin, zu seiner Gattin erheben würde. Einer vielleicht ja, fuhr sie sinnend fort, aber da fällt mir folgendes Sinngedicht ein:

Ihr wähnt auch ohne Glück und Gold
Bleibt Ihr einander ewig hold,
Dagegen hätte ich nichts zu sagen
Wärt Ihr nur lauter Herz und hättet keinen Magen.

Ich genieße die Gegenwart mit heiterem Sinn, ich sorge nicht für die Zukunft, sie wird auch einst Gegenwart werden und — —

Neue Kunden betraten das Lokal, ich entfernte mich und ging nach Hause. Nach dem Speisen hielt ich ein wenig Siesta, dann kleidete ich mich zur Kaffeevisite etwas gewählter an und ging. Ich traf eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft. Alterthum, Mittelalter, aber auch die Jugend war vertreten. Die Unterhaltung war im vollen Gange und nur durch meinen Eintritt unterbrochen worden. Erzählen Sie weiter, sagte eine ältere Dame zu einem jungen Mädchen.

Der junge Mann schenkte mir viel Aufmerksamkeit, beschäftigte sich fast ausschließlich mit mir, er ist ein guter Tänzer, ein vorzüglicher Gesellschafter, besitzt Geist, ob er auch Herz und Gemüth hat, wird die Zukunft lehren.

Mir scheint, das Fräulein ist verliebt, sie spielt nur vor uns die Gleichgültige, bemerkte eine ältere Dame.

Nein, sie ist nicht verliebt, sagte ein junges Mädchen, ich liebe meinen Ferdinand, aber ich weiß weder ob er ein guter Tänzer oder Gesellschafter ist, oder ob er Bildung besitzt, ich weiß nur, daß ich ihn liebe, daß er mich auch liebt; so lange Anna die Eigenschaften ihres Anbeters definiren kann, so lange liebt sie nicht. Hat sie recht? — —

Frl. Bertha, wurde eine andere junge Dame angesprochen, die Fama erzählt, daß Sie während des Faschings eine glänzende Eroberung gemacht haben, einen Adonis, der noch dazu ein Jünger Aeskulap's ist. — Die junge Dame erröthete.

Ach, rief ein junges Mädchen, da wird Frl. Bertha Frau Doktorin werden.

Aber die mit Frl. Bertha angeredete junge Dame erwiederte ernst: Ich heirathe weder einen Doktor, noch Professor, noch Kaufmann als solchen, ich heirathe einen Gatten und mir wird es ganz gleichgiltig sein, welchen Erwerbszweig mein Zukünftiger haben wird, wenn er bei entsprechender geistiger Bildung Herz und Gemüth, also Sinn für eine angenehme Häuslichkeit hat.

Frl. Bertha bemerkte eine ältere Dame, Sinn für Häuslichkeit erhält der Mann erst durch die Frau. Wenn die Frau eine Athmosphäre der Behaglichkeit um sich zu verbreiten vermag, und mit Sanftmuth alle Launen des Mannes, wie des Schicksals erträgt, dann wird dem Manne das Haus der Hafen sein, in dem er sich aus allen Stürmen des Lebens gerne rettet. So klein, oft kleinlich, der Wirkungskreis einer Frau scheint, so groß ist er in der That, weil eben in dem engen Rahmen der Häuslichkeit das Glück des Menschen liegt.

Es entstand eine Pause, die Gesellschaft war sehr ernst geworden — da wurde der Kaffee servirt, das stimmte uns heiterer und ich bemerkte; wenn man die Gegensätze Scherz und Ernst chemisch verbindet, so entsteht ein angenehmes Amalgam.

Nach einigen recht angenehm verlebten Stunden trennte sich die Gesellschaft, recht heiter gestimmt.

Kaum zu Hause angekommen, zog ich mich in mein Boudoir zurück, wieder war ich allein, nichts störte meine Gedanken. Was ich dachte?

Digitized by Google

Böhm aus Weißkirchen waren mit der Aufgabe betraut, nach Wildschützen zu fanden und dem Unfuge nachzuforschen, wornach Jagdpächter die Jagd durch hiezu unberechtigte Personen ausüben lassen. Sie trafen den Gastwirth Josef Mischka aus Olspitz mit einem geladenen Gewehre auf freiem Felde, woselbst er bereits zwei Schüße — und zwar wie er sagt auf Vögel — abgefeuert hatte. Ueber Aufforderung zeigte er den Gensdarmen seinen Waffenpaß, und behauptete, daß er von dem Jagdpächter Johann Bezdek, Gemeindevorsteher zu Olspitz, als Heger aufgestellt sei; er wies auch ein Certificat vor, zum Beweise, daß er als Heger beeidet sei. Trotzdem verlangten die Gensdarmen die Ausfolgung des Gewehres und dessen Mitgehen zum Gemeindevorsteher. Zu Letzterem erklärte sich Mischka bereit, verweigerte die Herausgabe des Gewehres jedoch hartnäckig. Die Gensdarmen schickten sich nun an, ihm das Gewehr gewaltsam abzunehmen. Bei dem Zerren darnach kam Mischka mit seinem Knie an einen Hahn an, und ein Schuß ging los, wobei die Dienstblouse an einem Aermel zerrissen und der Ellbogen des Gensdarmen Tannert etwas verbrüht wurde.

Die Erhebungen wurden zuerst in der Richtung geführt, ob das Abdrücken des Hahnes nicht ein absichtliches, ob also nicht eine körperliche Beschädigung eines Gensdarmen aus Widersetzlichkeit geplant gewesen sei.

Die Staatsbehörde gab die gegentheilige Erklärung ab, begehrte jedoch die Verfolgung des Mischka, weil er in einer Weise gehandelt habe, woraus er einsehen mußte, daß darin eine Gefährdung der körperlichen Sicherheit liege, und woraus auch wirklich eine, wenngleich nur unbedeutende Verletzung entstanden sei.

Das k. k. Bezirksgericht Weißkirchen sprach aber den Angeklagten frei, weil ihm keinerlei Verschulden zur Last falle, indem er sich nur im berechtigten Besitze der Waffe zu erhalten bemühte.

Der staatsanwaltschaftliche Funktionär meldete die Berufung an, und machte in der Ausführung derselben geltend, daß Mischka unbedingt verpflichtet war, der Aufforderung der Gensdarmen Folge zu leisten, unbeschadet eines etwaigen nachträglichen Beschwerderechtes, falls er vermeinte, daß ihm ein Unrecht geschehen sei; dann aber sei er für die Gefahr, die er durch seine thätliche Weigerung heraufbeschworen, und für die daraus resultirenden Folgen verantwortlich.

Diesen Standpunkt vertrat auch bei der heutigen Berufungsverhandlung (unter dem Vorsitze des k. k. L.-G.-Rathes Schnack) der Vertreter der Staatsanwaltschaft (der k. k. Staatsanwalt-Substitut Kadrnožka), wogegen der Vertheidiger Dr. Fischer besonders darauf hinwies, daß auch die Gensdarmen die Gefahr einsehen mußten und darum von ihrem Begehren hätten ablassen können.

Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten der Uebertretung des §. 431 St.-G. für schuldig und verurtheilte ihn mit Rücksicht auf die überwiegenden Milderungsumstände zu einer Geldstrafe von 5 fl., sowie zur Schadloshaltung des Gensdarmen Hubert Tannert mit 8 fl. 10 kr.

Miszellen.

— **(Ein Schwurgerichtspräsident)** hatte kürzlich einen Knaben zu vernehmen und wollte recht behutsam diesem jugendlichen Zeugen die Zunge lösen. Er begann also im einschmeichelndsten Tone:

„Wie heißt Du denn, liebes Kind?

Der Knabe nannte seinen Namen.

„Und wie alt bist Du?"

„Acht Jahr."

„Gehst Du denn auch schon in die Schule?"

„Gewiß."

„Ei, da kennst Du sicher auch die zehn Gebote?"

„O ja."

„Nun, wie heißt denn das achte Gebot? laß es mich doch einmal hören."

„Du sollst kein falsches Zeugniß ablegen wider Deinen Nächsten."

„Sehr richtig," antwortete der Präsident, der hiermit, an seinem Ziel angelangt zu sein glaubte. „Nun sage aber einmal vor Allem, weißt Du denn, was ein Zeugniß ist?"

„Ja, das weiß ich."

„Nun, was ist es denn?"

„Das, was ich alle Vierteljahr von meinem Lehrer bekomme!" lautete die Antwort .... und der Präsident mußte lachend eingestehen, daß diesmal alle seine Vorsicht nichts geholfen hatte.

Literarisches.

— **(Eine ungewöhnliche Erscheinung)** muß es jedenfalls genannt werden, wenn ein literarisches Unternehmen schon wenige Monate nach seiner Begründung eine Zahl von 41,500 Abonnenten zu gewinnen weiß, damit unwiederleglich dokumentirend, daß das bei der Ankündigung von dergleichen neuen Publikationen so gerne gebrauchte Wort von der Befriedigung eines Bedürfnisses oder der Ausfüllung einer Lücke hier einmal die buchstäbliche Wahrheit gesprochen hat. Dies vor so vielen anderen hervorragende Unternehmen ist die im Verlage von Hermann Schönlein in Stuttgart veröffentlichte: **„Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens"**, die unlängst ihren zweiten Jahrgang 1878 angetreten hat und von vier Wochen zu vier Wochen, jährlich mithin in dreizehn Bänden, erscheint, von denen jeder 16—18 Bogen oder 256—288 Seiten enthält und trotz dieses ansehnlichen Umfanges den Abonnenten zu dem unerhört niedrigen Preise von nur **50 Pfennig** geliefert wird. Waren bisher die Preise der deutschen Bücher, namentlich belletristischen Inhalts, im Allgemeinen außerordentlich hohe (in der Regel 4 bis 5 Mark per Band), und fast stets acht- bis zehnmal höhere als die der erwähnten „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens", so darf die Begründung dieser letzteren sicher für einen dankenswerthen Schritt zur Reform dieser hohen Bücherpreise gelten, welcher der großen Mehrzahl der deutschen Leser die Erfüllung eines wohl lange schon sehnsüchtig gehegten Wunsches bietet. Wie gar Viele hätten sich gewiß gerne die Schriften ihrer Lieblingserzähler zu eigenem Besitze angeschaft, wäre nicht meist jeder einzelne Band derselben mit 4 bis 5 Mark zu bezahlen, die Anlegung einer belletristischen Haus- und Familienbibliothek mithin nur den reicheren Klassen der Gesellschaft möglich gewesen. Die „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens" aber hat den ausgesprochenen Zweck, diesem Uebelstande abzuhelfen, sie will dem deutschen Volke eine billige, zugleich jedoch eine gediegene und und gesunde Lektüre gewähren, indem sie in ihren verschiedenen Bänden neben den neuesten Original-Romanen und Novellen unserer bewährtesten und beliebtesten Schriftsteller, eine Reihe guter Aufsätze zur Veröffentlichung bringt, die in anziehender Form sich belehrend über die mannigfaltigsten Gebiete und Gegenstände des menschlichen Wissens verbreiten — das Alles in der handlichsten Buchform und zu dem genannten in der That beispiellos wohlfeilen Preise. Auch der mit Glücksgutern bescheidenst Gesegnete ist daher im Stande, sich als Abonnent der Vortheile dieses literarischen Unternehmens theilhaftig zu machen und binnen wenigen Jahren eine bändereiche Büchersammlung zuzulegen, die nicht nur einem flüchtigen Zeitvertreibe dienen, sondern im und den Seinigen eine dauernde Quelle der Unterhaltung und Belehrung sein wird.

Verstorbene.

Sali Baron, 19 Jahre alt, Herzlähmung. — Maria Schwan, 13 Monate alt, Lungencatarrh. — Josef Zabransky, 4 Tage alt, raißen. — Franz Trkfei, 7 Jahre alt, Lungenentzündung. — Antonia Kurfürst, 47 Jahre alt, Gicht. — Agnes Kubescha, 65 Jahre alt, Lungenentzündung.

Jahrmärkte.

In Mähren: am 11. Battelau, Blansko, Domstadtl, Göding, Hluk, Namiescht (Olm. Kr.), Neigern, Tirnau, Wischau. 12. Buchlowitz, Eisenberg a. d. March, Erdberg, Hrozenkau, Keltsch, M.-Neustadt, Schaffa, Zlarowitz. 14. Kamenitz.

In Schlesien: 11. Benisch. 12. Ustron. 14. Wagstadt.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 10. März Märtyrer.
Montag: den 11. März Angela.
Dienstag: den 12. März Gregor.
Mittwoch: den 13. März Rosina.
Donnerst.: den 14. März Mathilde.
Freitag: den 15. März Christoph.
Samstag: den 16. März Heribert.

Lotto-Ziehungen.

Wien: am 2. März 43, 61, 49, 34, 44.
Brünn: am 6. März 47, 11, 37, 44, 69.

Ich dachte der soeben verlebten Wochen, des heutigen Tages. Vergnügen, Unterhaltung, Zerstreuung sind dem Menschen oft so nothwendig, wie Luft und Licht, aber früher oder später, je nach der individuellen Anlage, Erziehung und den Verhältnissen gelangt besonders die Frau zu der Erkenntniß, daß ihr eigentliches Element das Haus, die Familie ist.

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Dazu kam, daß eine Frau, welche viel später als jener Zeuge aus der Mühle bei Grussau fortgegangen war, bekundete, sie habe bald nach ihrem Eintritt in den Wald in der Ferne ganz deutlich einen Schuß gehört, und als sie nach einer Viertelstunde an den Querweg gekommen, welcher in der Nähe des Teufelsgrundes die Grussauer Straße durchschneide, habe sie einen zweispännigen Korbwagen, auf dem ein Mann in einem Mantel gesessen. aus diesem Wege, und zwar von der Seite des Teufelsgrundes her, im schnellsten Galopp über die Grussauer Straße fahren sehen. Die Pferde seien in so schnellem Lauf gewesen, daß der Mann Mühe gehabt habe sie zu hindern, den gedachten Weg in gerader Richtung jenseits der Grussauer Straße weiter zu verfolgen, und daß er sie nur mit großer Anstrengung noch rechtzeitig habe herumwerfen können, um die Richtung nach Grussau zu einzuschlagen. Nach etwa fünf Minuten habe es ihr geschienen, als ob das Geräusch des Wagens ihr allmählig wieder näher komme. Sie habe aber in der Finsterniß nicht weit sehen können und bald habe sie auch nichts gehört.

Die nun folgende Vernehmung der Witwe Martin würde dem Angeklagten Sukrow ziemlich günstig gewesen sein, wenn nicht die Vermuthung vorgelegen hätte, daß er auf sie einzuwirken versucht habe. Sie hielt ihre früheren Angaben, daß Sukrow's Abendbesuch auf einen Donnerstag oder Freitag gefallen sei, nicht mehr mit Bestimmtheit aufrecht, sondern bekundete im Gegentheil, daß, wenn sie sich recht besinne, es ihr eher so vorkomme, als wenn es wohl am Sonnabend gewesen wäre. Daß es in der Woche vor Waldau's Abreise gewesen, wisse sie ganz bestimmt. Auf eine Vorhaltung des Präsidenten räumte sie ein, daß sie einen ihr abgenommenen mit Blut geschriebenen Brief, den übrigens Sukrow als von seiner Hand herrührend anerkannte, erhalten habe, der dahin lautete:

„Ich muß mich sehr wundern, daß Sie nicht aussagen wollen, daß ich am Sonnabend wegen der Kuh da war. Das liegt nur an Ihnen wenn ich nicht frei komme, und es wird Ihnen doch an meinem Unglück nicht gelegen sein, da ich Ihnen doch so oft gefällig gewesen bin, und Ihnen auch gern die 2 Thaler erlassen wollte, die Sie mir noch schuldig sind, wenn Sie sich nur recht besinnen wollten Sie brauchen nicht zu glauben, daß Sie Ihr Gewissen belasten, wenn Sie auf den Sonnabend schwören. Ich weiß es ganz genau und sagte Ihnen noch, daß ich am andern Tag zur Kirche nach Grussau kommen würde."

War der Inhalt dieses Briefes schon bedenklich genug, so erhielt er noch eine viel schlimmere Bedeutung durch dasjenige, was Frau Martin nach längerer Zurückhaltung über die Aeußerungen bekundete, womit der Ueberbringer, ein nicht mehr zu ermittelnder entlassener Gefangener die Uebergabe begleitet hatte. Sukrow ließe ihr eröffnen, habe derselbe zu ihr gesagt, daß sie sich ja hüten solle, zu seinen Ungunsten etwas auszusagen, sonst würde dafür gesorgt werden, daß der rothe Hahn sich auf ihre Kathe setze. Frau Martin versicherte allerdings, daß sie sich durch diese Drohungen durchaus nicht habe bestimmen lassen, von der Wahrheit abzuweichen, indessen war doch unverkennbar, daß sie ihr Zeugniß nur mit großer Aengstlichkeit und Befangenheit ablegte. Sukrow betheuerte, daß er durch den Brief die Zeugin nur habe bestimmen wollen, sich auf das allein wahrheitsgemäße zu besinnen, und daß er dem Boten kein Wort von den bekundeten Drohungen gesagt, daß derselbe vielmehr in einem übel angebrachten Diensteifer seinen Auftrag überschritten habe. —

Es wurde demnächst ein Knabe von etwa 13 Jahren vorgeführt, der durch seine Persönlichkeit und sein ganzes Auftreten das allgemeinste Interesse erregte. Er fesselte weniger durch die regelmäßige Schönheit, als durch die Frische und Lieblichkeit seines Gesichts und den offenen unschuldsvollen Ausdruck seiner Züge.

Fortsetzung folgt.

Digitized by Google

Marktpreise.

Weißkirchen, den 8. März 1878.

Per Hektoliter:

Weizen	9.54
Korn	6.07
Gerste	5.43
Hafer	2.92
Erbsen	9.30
Linsen	8.40
Bohnen	1130
Hirse	11.45
Heiden	11.80
Weizengries	17.40

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Withes Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 fl ö. W. werden mir zugesandt durch Hrn. J. Sommer in Mähr.-Weißkirchen.

Brief-Auszüge. Herrn **Tr. Ehrhardt.** Auch in meinem Hause hat Ihr **ächt Dr. White's Augenwasser** Anerkennung gefunden bei Allen, die dasselbe gebrauchten (folgt Auftrag). Kloster St. Ursula in Augsburg, 14./3. 77 Hyazinthe Schippert, Priorin. Ferner: Und somit wende ich mich **vertrauensvoll** an Sie, da ich schon viele Beweise von der **außerordentlichen Wirkung** Ihres **ächt Dr. White's Augerwassers** mit angesehen. Brake a/Weser, d. 22./3. 77. Kapitän Johann Wallings Witwe.

Ein Compagnon
für ein Gut gesucht!

Das Gut „Czerniawka" liegt zwei Stunden von der Bahnstation Jaroslau und anderthalb Stunden von Radgrano entfernt, in schöner Gegend äußerst romantisch. enthält 200 Joch Ackergrund, 60 Joch Wiesen und 116 Joch Jungwald, der gleichzeitig als Weide für die Gemeinde dient, welche 300 fl. jährlich hiefür entrichtet. Die Porpination trägt jährlich an Steuern 300 fl., außerdem werden bei 400 fl. für selbe gezahlt.

An Gebäulichkeiten befinden sich beim Gute 2 Wohnhäuser mit 10 Ubikationen und Speicher, mit Schindel gedeckt; eine Stellung auf 100 Stück Vieh, eine zweite auf 16 Pferde, Wagenremiese, 3 Scheuern auf 1500 Schock Getreide mit einer 4pferdigen Dreschmaschine Claytons mit Stroh gedeckt.

An Winter- und Sommersaat ist ein großer Vorrath vorhanden. Wirthschaftsgeräthe im Ueberfluß, an Viehstand: 6 Pferde, 12 Ochsen, 12 Kühe, 1 Stier, 20 Stück Jungvieh.

Für dieses Gut wird ein Compagnon mit 13.000 barer Einlagen gesucht, eventuell dasselbe um 40.000 fl. verkauft und wären zu dessen Ankauf blos 13.000 fl. baar nothwendig, da der Rest gegen 8 Percent auf einige Jahre stehen bleiben könnte.

Ein

Lehrling,

welcher die Schriftsetzerei zu erlernen wünscht und gute Schulzeugnisse besitzt, wird sofort in der **S. Forster'schen Buchdruckerei in Mähr.-Weißkirchen** aufgenommen.

Summarklagen, Mahnklagen, Zahlungsbefehle, Vollmachten, per Buch 40 kr. sind im Verlage von S. Forster in Mähr.-Weißkirchen zu haben.

Die

BUCHDRUCKEREI & VERLAGS-HANDLUNG

von

S. Forster in Mähr.-Weißkirchen

liefert

Drucksorten jeder Art,

bei vorzüglicher und schneller Ausführung billigst.

Verzeichniss der im Verlage befindlichen Drucksorten:

	per Buch kr.
Aufenthaltskarten	40
Armuthszeugnisse	40
Meldzettel für Einheimische	40
„ „ Reisende	40
Fremdenbuch	50
Heimatscheine, einfärbig	40
dto. mit färb. Untergrund	60
Todfalls-Aufnahme	40
Leichenbeschau-Register	50
Tanzmusikbewilligungen	40
Ehehmeldzettel	40
Schubbpässe	50
Schunsprotokolle	50
Zwangspässe	50
Cessionsprotokolle	50
Certifikate zur Erhebung des Taufscheines	50
Kassa-Ein- und Ausgangs-Journal	50
Einreichungsprotokoll	50
Piost-Aufgabs-Journal	50
Vorladungen	40
Geschwornen-Verzeichnisse	50
Wahl-, Stimm- und Gegenlisten zu Gemeindewahlen	50
Stellungslisten	50
Verzeichniss der in der 1. Altersklasse befindlichen Stellungspflichtigen	50
Verzeichniss der fremden Stellungspflichtigen	50
Veranderungs-Ausweise	50
Steuer-Ausweise	50
Steuer-Journale	50
Steuerbüchel	50
Gegenscheine u. Münzlisten zur Steuerabfuhr	50
Resten-Ausweis	50
Verzeichniss der vom Steuer- oder Depositenamte eingesandten Crediteffekten	50
Erwerbsteuer-Erklärung	50
Aktiv-Capitalien- und Interessenausweis des Contributionsgeldfondes	50
Contributionsfond Empfangs- u. Ausgabs-Jour.	50
Contributionsfond Rechnung	50
Rentjournalbögen	50

	per Buch kr.
Ausweis über Reisedokumenten-Eintheilung	50
Repartition über Beistellung des Strassen-Schotters	50
Reisepartikulare für Impfärzte	50
Kuhpockenimpfzeugnisse	50
Preistarif für Einkehrgasthäuser	60
Fleischbeschauzettel	50
Certifikate zur Fleischversendung	50
Viehbeschau-Protokolle	50
Viehpässe	50
Ausweis über aufgetriebenes, abverkauftes und weiter instradirtes Schlachtvieh	50
Geburts- und Taufscheine, Verkündscheine, Trauungsscheine, Todtenscheine	50
Matriken	50
Matrik-Auszuge	50
Religionszeugnisse	50
Brautprüfungsprotokolle	50
Uebersicht der Aszendenz der Brautleute	50
Beichtzettel	50
Armeninstituts-Extrakt A	50
„ Ausweis B	40
Obligations-Quittungen	50
Repertorium	50
Tabella laborum	60
Liber copulatorium in parochia A	60
Interrogator protokollarii	60
Status animarum	60
Kirchenvisitations-Protokolle	50
Kircheninventarium	50
Rechnungen	48
Katalog über den Fortgang und Schulbesuch der Schüler	48
Wochenbuch über den vorgenommenen Lehrstoff	48
Schulnachrichten	48
Ausweis über die Schulversäumnisse	48
Schul-Matrik	48
Beschreibungs-Buch	48
Entlassungs-Buch	48
Lehrer-Quittungen	48

	per Buch kr.
Conduitliste	40
Partikular-Revisionsliste	40
Beurlaubungs-Consignation	40
Urlauber- und Reservestand	40
Marsch-Route	40
Nominalliste	40
Standes- und Gebührenausweis	40
Lottolisten schwarz oder roth	20
Lottoprotokolle, Medianformat	40
Gewinnstauszüge	25

Für Vorschusskassen:

Tagebuch (Form. 1)	50
Kapitalienbuch (Form. 2)	50
Personalcreditanlehensverzeichniss (Form. 3)	50
Schuldnerausweis (Form. 5)	50
Zahlungsbüchel (zu Form. 5)	50
Rechnung (Form. 6)	50
Fonds-Matriken (Form. 9)	50
Schuldscheine (Form. 10)	50
Erklärung (Form. 11)	50
Cassastands-Ausweis	50
— — —	
Summarklagen	40
Bagatellklagen	40
Mahnklagen	40
Zahlungsbefehl	40
Vollmacht	40
Lehrer-Gehaltsbüchel	per Stück 10
Stundenpläne	„ „ 1
Wechsel	100 „ 70
Rechnungen in 8° 100 St.	40 kr. 1000 St. fl. 3.50
dto. in 4° 100 „	80 „ 1000 „ „ 7.—
Frachtbriefe gew. 100 „	75 „ 1000 „ „ 6.80
dto. Eilgut 100 „	80 „ 1000 „ „ 7.80

☞ Alle hier nicht angeführten Drucksorten werden auf Wunsch sofort angefertigt und möglichst billig berechnet. —

Digitized by Google

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehm en Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener

W. J. Pock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor **Neußer,** Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—1)

Echter

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	**Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.**	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung

Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschlau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster

Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klostertha

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth

Digitized by Google

Ich beehre mich höflichst anzuzeigen, daß ich meine seit circa 20 Jahren am hiesigen Platze befindliche

Gemischtwarenhandlung sammt Salzverschleiß en gros

an Herrn **A. F. Hanke** übertragen habe.

Indem ich für das mir bisher in so zahlreichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auch meinem Herrn Nachfolger zu bewahren.

Mähr.-Weißkirchen, im März 1878.

(29—1) Hochachtungsvoll **R. Rößler.**

Geschäfts-Uebernahme.

Ich beehre mich höflichst anzuzeigen, daß ich von Herrn **R. Rößler** die seit circa 20 Jahren am hiesigen Platze bestehende

Gemischtwaaren-Handlung

sammt

Salzverschleiß en gros

übernommen habe und unter der Firma **„A. F. Hanke"** weiterführen werde.

Indem ich um recht zahlreichen gütigen Zuspruch bitte, werde ich bestrebt sein, meine P. T. Kunden durch billige Preise und solide Bedienung zufrieden zu stellen.

Mähr.-Weißkirchen, im März 1878.

(30—1) Hochachtungsvoll **A. F. Hanke.**

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Preis per Flasche öW. fl. 1.—

General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III. Heumarkt 7.

Depôt in Weisskirchen: **Rud. Wallaschek,** Apotheker.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den Lofoteninseln (Norwegen) aus frischen ausgesuchten Lebern bereitet, ist von blassgelber natürlicher Farbe, bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. — Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Originaletiquet und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Garantie geboten ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten, wie: Brust- und Lungenleiden, Scropheln, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit etc. etc. vorzüglich bewähren. — **Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheil zu begegnen, dass „brauner Thran" medicinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle ich die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.**

(9—14)

Prachtvolle

Prämie.

Unsere Expedition ist durch Vereinbarung mit dem London-Pariser Kunstverlag in Köln in den Stand gesetzt, jedem Leser ein grosses wohlausgeführtes prachtvolles Kunstblatt zu liefern nach der berühmten

Madonna Murillo's,

La Inmaculada Cencepcion.

Beschreibung.

Dieses Gemälde ist anerkanntermassen das erste Meisterwerk der weltberühmten Gemälde-Galerie des Louvre in Paris. Es wurde im Jahre 1852 durch die kaiserlich französische Regierung aus der Sammlung des Marschalls Soult um den ungeheuren Preis von

615,300 Francs

als Eigenthum der Krone angekauft.

Die Sammlung des Marschalls Soult genoss eines Weltrufes, und die „Inmaculada Conception" galt als die Perle derselben. Von vielen europäischen Regierungen, besonders von Spanien, dem Geburtslande des grossen Meisters, wurden aussergewöhnliche Anstrengungen behufs Erwerbung des Gemäldes gemacht. Unter grosser Erregung der zahlreichen Concurrenten in der Auction, welche sich bis zu einer nicht zu beschreibenden stürmischen Scene steigerte, wurde das Meisterwerk endlich dem Herrn de Niewerkerke, dem Bevollmächtigten Frankreichs, zugeschlagen.

Das Gemälde gelangte ursprünglich in den Besitz des Marschalls Soult als Belohnung dafür, dass er zweien zum Tode verurtheilten spanischen Geistlichen das Leben rettete.

Der Gegenstand des Bildes ist die Madonna, umgeben von einer Engelschaar, indem sie mit wallendem Haar mit auf der Brust gekreuzten Händen, die Füsse von einem wachsenden Mond getragen, auf Wolken himmelanwärts schwebt.

Der Stich ist nicht unter sechzig Franks zu haben.

Einen Pracht-Abdruck in grossem Format auf englischem Luxus-Papier, 87 Centimeter hoch, 56 Centimeter breit, erhält jeder Leser von der unterzeichneten Expedition bei Einlieferung des untenstehenden Coupons und Einzahlung von **nur**

Zwei Gulden ö. W.

Zur Deckung der Kosten des Vervielfältigungsrechtes, des Druckes und der Spesen.

Dieses Pracht-Blatt ist hervorgegangen aus dem berühmten Londoner Kunst-Institut von Maclure, and Macdonald, Drucker und Graveirer Ihrer Majestät der Königin von England.

Viele Anerkennungsschreiben aus allen Gesellschaftskreisen bis aus den höchsten Ständen liegen vor.

Das prachtvolle Bild ist ein herrlicher Zimmerschmuck und ein würdiges Pendant zu der berühmten Sixtinischen Madonna von Raphael.

Besteller von 5 Exemplaren erhalten ein sechstes frei.

Anleitung.

Man beliebe den Coupon auszuschneiden und mit der Bestellung nebst Posteinzahlung an die unterzeichnete Expedition zu adressiren, woselbst das Kunstblatt auch persönlich in Empfang genommen werden kann.

Weisskirchner Wochenblatt.
La Inmaculada Conception
——Abdrücke.

Ohne den Coupon können keine Abdrücke verabfolgt werden.

Die Redaction
des „Weisskirchner Wochenblattes."

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte einer Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. à 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.** (6—2)

Bilder und Spiegel in allen Sorten, zu den billigsten Preisen sind in S. Forsters Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen zu haben. — Dieselben werden auch auf Ratenzahlungen abgegeben.

Augengläser und Zwicker in allen Sorten sind billig zu haben bei S. Forster in Mähr.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Dr. Bernhard Fischer

hat seine

Advokaturs-Kanzlei

eröffnet (25—1)

in **Neutitschein.**

T. E. . . . .

Da ich Sie vor meiner Abreise nicht sprechen konnte, sage ich Ihnen hiemit nochmals ein herzliches

„Lebewohl"

auf baldiges „Wiedersehen".

Ihr aufrichtiger

(20—1) ***Fer . . . . nd.***

Erklärung!

Auf Wunsch des Hrn. Moritz Riesenfeld, Produktenhändler in M.-Weißkirchen, erkläre, daß Dienstag den 5. d. M. 9 meiner Fuhren mit Hafer beladen irrthümlich wieder vom hiesigen Platze rückbeordert wurden, und Herr Riesenfeld nicht im Geringsten hiezu Ursache gab.

Kamenetz, den 7. März 1878.

(28—1) **Friedrich B. Gagern.**

Nervenleiden! Schwächezustände!

(7—5)

Das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendspiegel" bespricht diese traurigen Zustände und erläutert sie manchem Manne, dem ihre Ursachen räthselhaft sind. Mit anatomischen Abbildungen für 2 Mk. zu beziehen von **W. Bernhardi, Berlin SW.,** Tempelhofer Ufer 8. Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein goldenes Schatzkästlein voll Rath, Trost und Belehrung.

Nicht einen Heller

kostet die neueste Terno-Gewinnliste und die neuen Entdeckungen über das Lottospiel, was beides gratis versandt wird, von R. v. Orlicé, Prof. und Schriftsteller der Lotto-Mathematik, Berlin W., Stülerstrasse 8. (27—1)

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien.** (24—1)

Tannin-Kuren,

das Vorzüglichste zur Wiederherstellung der zerütteten Gesundheit, werden von einem in vielen Krankheitsfällen erprobten Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch die Expedition des „Berliner Wochenblattes," S, Neue Jacobstrasse 6, sub D. R. 20. (11—3)

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Haararbeiten.

Haarzöpfe

sind von 3 fl. aufwärts am Lager. Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—6)

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel" allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so gross, jetzt noch verzagen.

Allen,

welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein wahres Schatz-Käslein voll Rath, Trost und Belehrung.

W. Bernhardi in **Berlin** S.W. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtnisskraft einbüssten, traurig und schwach in die Zukunft blicken.

— Preis nur 2 Mark. — Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte! (10—5)

Anzeige. (5—5)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nr. 27, gekauft.

Zu beziehen durch:

S. FORSTER'S Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Verlag von *E. Feitzinger* in *Teschen.*

Von K. Klič illustrirte billige Unterhaltungslectüre!

Dorfbilder, 20 reizende Dorfgeschichten von E. M. Vacano. fl. 1.

200 Bilderspässe von Hans Bohrloch. fl. 1. (Illustrirter Humor.)

„Nur für brave Kinder", originellstes Bilderbuch. 60 kr.

Der Universal-Gesellschafter und Galanthomme.

Eine vollständige Anweisung, sich in allen Kreisen und allen Verhältnissen der Lebens passend zu benehmen und beliebt und angenehm zu machen.

Enthaltend:

Regeln für Anstand, feine Sitte und alle jene Erfordernisse, welche zum geselligen Leben nach allen Richtungen hin gefordert werden.

Herausgegeben von Prof. Dr. v. Marcobrino. 443 Seiten. 1 fl. 80 kr., für 1 fl. 95 kr. Franco-Zusendung per Post. Verlag von E. Feitzinger in Teschen. Durch alle Buchhandlungen oder direct.

Die Tanzkunst und die Tänze.

Eine Anleitung zur gründlichen Erlernung aller gebräuchlichen modernen Tänzarten, sowie zur Aneignung eines eleganten Benehmens beim Tanze.

Nebst einer ästhetischen Abhandlung über den Tanz und dessen Geschichte. Gegen Einsendung von 60 kr. franco per Post. (Vom obigen Verlag.)

S. FORSTER'S Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Zu beziehen durch:

Billets de Correspondence mit allen Buchstaben sind vorräthig in S. Forster's Papierhandlung.

Buchbinderei von S. Forster in Mähr.-Weißkirchen besorgt gute und billige Einbände aller Art, besonders auch Geschäftsbücher.

Damit jeder Kranke,

bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug" (190. Aufl.) gratis und franco. Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Airy's Naturheilmethode erschien die 100. Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 65 kr. ö. W., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt Dresden (Sachsen). **Bereits über 3000 mit Erfolg behandelt.**

Verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig ö. W. fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Einzelne Nummern à 8 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein u. Vogler, R. Mosse, G. L. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits-Camps in Paris.

Nr. 11. Sonntag den 17. März 1878. 4.

Erzherzog Franz Karl †.

Der greise Erzherzog Franz Karl, der Vater Sr. Majestät des Kaisers, ist am 8. März, um ¾1 Uhr in der k. k Hofburg zu Wien gestorben.

Ueber die letzten Lebensstunden des Dahingeschiedenen wird berichtet: Erzherzog Franz Karl fühlte sein Ende herannahen und sah dem Schicksale, welchem kein Sterblicher entgeht, mit Fassung entgegen. Um zehn Uhr Vormittags drückte er mit leiser Stimme den Wunsch aus, daß ihm die Sterbesakramente gereicht würden. Und sofort wurde der Domherr Columbus in die Appartements des Erzherzogs beschieden. Die Krankheit hatte im Laufe der Nacht einen gefahrdrohenden Charakter angenommen. Fieber und Schmerzen hatten sich vermehrt. Nebst dem Kaiser weilten die Erzherzoge Karl Ludwig und Ludwig Viktor seit Früh am Krankenbette ihres Vaters, theils in den angrenzenden Appartements. Auch die übrigen hier weilenden Mitglieder des Kaiserhauses fanden sich Vormittags in der Hofburg ein. — Mittags 12 Uhr erhielt Erzherzog Franz Karl die letzte Oelung.

* * *

Franz Karl Josef, Erzherzog von Oesterreich (geb. 7. Dez. 1802.) Dritter Sohn des Kaisers Franz I. und Maria Theresia's von Sizilien von vier Söhnen des Kaisers Franz — denn zwei starben in ihrer Kindheit: Erzherzog Josef (geb. 9. April 1799, gest. 29. Juni 1807) und Erzherzog Johann (geb. 29. Aug. 1805, gest. 19. Februar 1809) — der drittgeborne Bruder des verstorbenen Kaisers Ferdinand und Vater des jetzt regierenden Kaisers Franz Josef. Nach beendeter Erziehung machte der Erzherzog einige Reisen, im Uebrigen lebte er den Saatsangelegenheiten fern und verzichtete, als der Eintritt einer neuen Kraft für den Aufbau und die Wohlfahrt von Neu-Oesterreich nöthig geworden war, und sein Bruder Kaiser Ferdinand, am 2. Dez. 1848, die Krone niedergelegt hatte, zu Gunsten seines Sohnes Franz Josef auf den Kaiserthron. Der Grundzug des habsburgischen Charakters, Güte und Wohlwollen, haben den Erzherzog zu einem der populärsten Prinzen des Kaiserhauses gemacht. Seit 4. Nov. 1824 war der Erzherzog vermält mit der Erzherzogin Sophie, kön. Prinzessin von Bayern. Aus dieser Ehe stammen vier Söhne: Franz Josef, Kaiser von Oesterreich (geb. 18. Aug. 1830); Erzherzog Ferdinand Max (geb. 6. Juli 1832); Erzherzog Karl Ludwig (geb. 30. Juli 1833) und Erzherzog Ludwig (geb. 14. Mai 1842.) Eine am 27. Okt. 1835 geborene Erzherzogin Maria Anna Karolina ist schon am 5 Februar 1840 gestorben.

* * *

Am 12. d. M., Nachmittags 4 Uhr, fand die Leichenfeier des Herrn Erzherzogs Franz Karl statt. Kurz nach 12 Uhr rückten anderthalbtausend Sicherheitswachmänner aus und nahmen Aufstellung auf allen Straßen und Plätzen, welche der Leichenzug zu passiren hatte. Der Andrang des Publikums war so groß, daß für ein Fenster im Bürgerspital 20—50 fl. gezahlt wurde und die Arbeiter des Hofoperntheaters, welche eine Tribüne auf dem Platze vor der Alberts-Rampe aufstellen durften, einen Erlöß von circa 500 fl. erzielten. Die Menge belief sich auf circa 50.000 Köpfe.

Wenige Minuten vor 4 Uhr trafen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin in einer 2spännigen Hoftrauer-Equipage bei den PP. Kapuzinern ein, woselbst sich bereits früher Kronprinz Rudolf, Prinzessin Gisela, sämmtliche Erzherzoge und Frauen Erzherzoginen und die fremden Prinzen versammelt hatten, um die Ankunft der Leiche zu erwarten. Der Kaiser trug die Marschalls-Uniform ohne Orden, die Kaiserin eine schwarze Robe mit langer Schleppe und schwarzen Schmuck, das Antlitz dicht verschleiert.

Kurz vor 4 Uhr begannen die Glocken sämmtlicher Kirchen zu läuten. Im Schweizerhofe wurde der Sarg auf den mit sechs Rappen bespannten Hof-Leichenwagen gehoben, eine Unzahl von Kränzen darauf geordnet und vier Leiblakaien und vier Edelknaben mit brennenden Fackeln nahmen zu beiden Seiten des Wagens Stellung, und der Zug, woran ein Zug Kavallerie, ein Einspanier, zwei Hofwagen, eine Eskadron Kavallerie, wieder ein „Hof-Einspanier" zu Pferde, ein Hoffourier, zwei sechsspännige Hofwagen mit dem Oberhofmeister des verstorbenen Erzherzogs und zwei Dienstkämmerern, zwei Hoffouriere, dann der Leichenwagen, setzten sich in Bewegung. Den Leichenwagen begleiteten sechs Arcieren-Leibgarden und sechs ungarische Leibgarden, rechts acht Trabanten-Leibgarden und links acht Leibgarde-Reiter. Den Schluß bildete eine Compagnie Infanterie und eine Eskadron Dragoner.

Am Hauptthore der Kapuzinerkirche angelangt, unter welchen der Kardinal-Fürst-Erzbischof Dr. Kutscher in Begleitung seiner geistlichen Assistenz erschien, wurde der Sarg von Kammerdienern in Trauerlivreen vom Leichenwagen gehoben und in die Kirche getragen.

Die Einsegnung nahm Kardinal-Fürst-Erz-

Feuilleton.

Eine Frage an's Schicksal.

„Wozu sind die Zeitungsschreiber eigentlich auf der Welt?"

So, oder doch in diesem Sinne, fragt der berühmte russische General Kantschukoff. Man braucht nicht gerade so ein berühmter General zu sein, wie dieser, indem man sich die Frage stellt, ja ich muß offen gestehen, ich habe dasselbe schon mich selbst gefragt, ohne mir eine recht befriedigende und mir selbst genügende Anwort geben zu können. „Es gibt im Menschenleben Augenblicke, wo man dem Weltgeiste näher steht, als sonst", läßt der nicht ganz untalentirte Komödienschreiber Schiller einen anderen berühmten General sagen, und der Mann hat Recht; denn daß es im Menschenleben Augenblicke gibt, wird hoffentlich Niemand ableugnen; nur sind jene Augenblicke, wo man dem Weltgeiste näher steht, ziemlich rar. Mancher wird geboren, heiratet, zeugt Kinder und stirbt schließlich, ohne je einen Augenblick dieser Sorte gehabt zu haben. Entschieden aber gehört ein solcher Augenblick dazu, ehe man es wagen darf, eine derartig verwurzelte Frage lösen zu wollen; ich will annehmen, ich hätte — woher, das sage ich nicht, das geht auch Niemand etwas an — gerade einen solchen Augenblick und will daraufhin das Wagniß unternehmen. Wie verschiedenartig doch die Ansichten über den Werth oder Unwerth der Zeitungsschreiber sind! Wir haben zwei Aussprüche bedeutender Männer der Gegenwart in dieser Beziehung, die sich diametral entgegenstehen. Bismark sagte: „Zeitungsschreiber sind Leute, die ihren Beruf verfehlt haben." Das ist grob, über diese Grobheit vermag die Zeitungsschreiber nur der Umstand zu trösten, daß Bismarck, der soweit ein ganz anschlägliches Köpfchen hat, von einer Ansicht, die er als Junker gefaßt und geäußert hatte, als gereifter Staatsmann zurückkam; er hat den Werth des Berufes „dieser Leute" anerkannt und dies offen zugestanden. Der verstorbene Bischof von Mainz, Freiherr v Ketteler, dagegen sagte: „Wenn Petrus heute nochmals auf die Welt käme, so müßte er Zeitungsschreiber werden" und Ketteler mußte das wissen; denn erstens stand er Petrus' Stellvertreter sehr nahe, und zweitens war er selbst bedeutend Zeitungsschreiber. Ein guter Freund von mir, auch so ein unglücklicher Zeitungsschreiber, den ich einmal frug, ob er mir nicht sagen könnte, wozu wir beiläufig auf der Welt seien, gab mir zur Antwort: „Der Beruf eines Zeitungsschreibers ist hochedel; ein solcher klärt auf, wo es nöthig ist, er fördert das Gute, tritt gegen das Böse in die Schranken, er ist der Pionnier der Freiheit ꝛc." Das ist aber ein dummer Kerl, der noch als unschuldiger Wurm im Flügelkleide der Illusionen in der Journalistik herumläuft; meiner Ansicht nach sind die Zeitungsschreiber zu ganz anderem Zweck in der Welt; zu welchem, das sage ich später. Der Zeitungsschreiber ist ein liebenswürdiger, prächtiger Mensch, den man hochachtet und cajolirt, **wenn man ihn gerade braucht**; ist dies nicht der Fall, dann — kann ihn der Teufel holen. Damit dürfte die Stellung der Journalisten „zum großen Publikum" so ziemlich präcisirt sein. Wer Gelegenheit hatte, die Zuvorkommenheit und Liebenswürdigkeit kennen zu lernen, mit der man den Zeitungsschreibern um den Bart geht, wenn man ihrer bedarf, der wird die Richtigkeit des ersten Theiles obigen Satzes zugestehen. Irgend welche Frage des öffentlichen Lebens soll ventilirt, diese und jene Petition eingebracht werden; man braucht „Stimmung", dann erinnert man sich der lieben Redaction, der Zeitungsschreiber muß sich ins Zeug legen, er muß schildern, wie gefährdet unsere „heiligsten Interesse" sind, wenn es anders als so kommt; muß Pech und Schwefel auf die dickköpfigen Häupter derer träufeln, die anderer Ansicht sind; dann ist er der gute Freund, er bekommt umfassende Beweise vollständigster Hochachtung en masse. Die Vereine So und So brauchen für diese und jene Zwecke die Redaction. Die Frau Räthin wünscht vom Zeitungsschreiber eine Ode auf Bibi, ihren leider zu früh an einem in die unrechte Kehle gekommenen Gänseknochen dahingeschlummerten Pintsch; sie, sonst im gewöhnlichen Leben Bösesieben, Primasorte, ist reinster Zucker. Herr Schwindelhuber, glücklicher Besitzer einer riesigen Glatze, hat ein unfehlbares Haarerzeugungsmittel erfunden, das er der haarbedürftigen Menschheit nicht vorenthalten zu dürfen glaubt, er ist in diesem Moment die Cordialität selbst. Bei allen diesen Leuten ist der Zeitungsschreiber, so lange sie ihn brauchen, der unschätzbare, werthe Freund auf Tod und Leben; brauchen

Digitized by Google

bischof Dr. Kutschker, unter Assistenz der Bischöfe von Linz, St. Pölten, Budweis, Raab und Fünfkirchen, und der Aebte von Klosterneuburg, Göttweig, Melk, Lilienfeld und des apostolischen Feldvikar Dr. Gruscha, vor.

Nach erfolgter Einsegnung und Absingung des Libera wurde der Sarg, unter Vorantritt des Kardinal-Fürst-Erzbischof und der geistlichen Assistenz, von Hoflakaien in die Gruft hinabgetragen. Dem Sarge folgten Se. Majestät der Kaiser, die Erzherzoge Kronprinz Rudolf, Karl Ludwig und Ludwig Viktor; ferner der Oberstthofmeister des hohen Verblichenen und die beiden Kammerherren.

In der Gruft angekommen, knieeten Se. Majestät der Kaiser und die Herren Erzherzoge bei dem Sarge nieder, verrichteten ein kurzes Gebet und küßten den Sarg.

Der Oberhofmeister Prinz zu Hohenlohn übergab hierauf dem Quardian der PP. Kapuziner einen kleinen goldenen Schlüssel zu dem Sarge und empfahl die Leiche seiner Obhut und dem frommen Gebete. Damit war die Trauerfeier beendet.

* * *

Das Testament des Herrn Erzherzogs Franz Carl, in dem der Armen reichlich gedacht ist, stammt noch aus dem Jahre 1865.

Die Regelation des Eises.

Von

S. Hessinger.

Es ist eine schon längst bekannte und von vielen beobachtete Erscheinung, daß zwei Eisstücke, die mit ihren schmelzenden Oberflächen in Bewegung gebracht werden, an einander haften, zusammenfrieren, und daß dieses um so schneller geschieht, je stärker man die Eisstücke an einander drückt. Besonders gewürdigt wurde aber diese Erscheinung erst im Jahre 1850 und zwar von Faraday, welcher ihr den Namen Regelation beilegte. Aber nicht nur in der Luft und bei der Temperatur von 0°, sondern sogar im heißen Wasser gelingt der Versuch, und selbst, wenn mehrere auf dem Wasser schwimmende Eisstücke sich nur in wenigen Punkten berühren, so hängen sie so aneinander, daß man mit einem derselben alle übrigen fortziehen kann. Tyndall gelang es sogar an einem heißen Sommertage, aus einem Eisbehälter mit dem obersten Stücke eine ganze Schüssel voll Eis emporzuziehen. Legt man ein Stück Eis in die Backenhöhlungen einer Limonenpresse, so kann man durch entsprechendes Drücken aus demselben eine durchsichtige Eislinse erhalten; auch kann man aus einer geraden Eisstange eine nach einem Halbkreise gebogene erhalten, wenn man die erstere nach und nach durch immer mehr und mehr gekrümmte Formen preßt.

Hieraus sieht man, daß das Eis vermöge der Regelation durch Druck (nicht aber durch Zug) plastisch wird. Aber alle Versuche gelingen nur, wenn das Eis im Schmelzen begriffen ist, nicht aber bei einer Temperatur von weniger als 0°; es ist nämlich Bedingung hierzu, daß die Oberfläche des Eises mit Wasser überzogen ist, da sonst ein Zusammenfrieren nicht möglich ist. Daher kann man auch sehr kalten Schnee nicht zu Ballen formen, da hier das Wasser zum Zusammenfrieren mangelt, dagegen gelingt dieses mit solchem Schnee recht gut, der dem Aufthauen nahe ist, weil hiebei die Eistheilchen durch das an ihrer Oberfläche gebildete Wasser zusammenfrieren können, und man ist sogar im Stande, durch Drücken mit den Händen aus einem Schneeballen (indem hiebei auch das Aufthauen gefördert wird), einen Eisklumpen zu erzeugen. Betrachtet man das Gletschereis näher, so findet man, das es nicht so, wie das Eis der Flüsse und Seen, eine kompakte Masse bildet, sondern sich leicht in Körner zerschlagen läßt, welche einzeln einen hohen Grad von Durchsichtigkeit besitzen, aber durch Luftbläschen geschieden werden. Am untern Ende des Gletschers haben diese Körner die Größe einer Wallnuß, werden höher hinauf kaum erbsengroß, und die sandige Firne bildet nur eine sandige Masse. Diese Beschaffenheit des Gletschers läßt keinen Zweifel zu, daß dasselbe aus dem Firnschnee der Alpenspitzen durch Regelation entstanden ist, welche Ansicht noch darin ihre Stütze findet, daß das Gletschereis bei seiner thalabwärts gerichteten Bewegung nicht, wie ein zusammenhängender, fester Körper, sondern vielmehr wie eine dickflüssige, zähe Masse fortschreitet. Ja die Geschwindigkeit ist nicht durch den ganzen Querschnitt gleich groß, sondern in der Mitte am größten, was eine Mitursache der zahlreichen Klüfte und Spalten im Gletschereise ist.

Die Ursache der Regelation ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Es herrschen hierüber verschiedene Ansichten. Die einfachste Erklärung hat Helmholz angegeben. Nach derselben wird der Schmelzpunkt des Eises erniedrigt; daher wird das Eis beim Schmelzen durch den Druck kälter, und macht das umgebende Wasser gefrieren. Die durch den Druck im Eise erzeugte Kälte bewirkt daher die Regelation zusammengepreßter Eisstücke. Nun hat aber Pfaundler dargethan, daß auch die Regelation ohne Druck stattfindet; daher nimmt Helmholz an, daß beim Zusammenfrieren von einander blos genäherten Eisstücken dieses infolge eines capillaren Druckes geschehe. Pfaundler stützte seine Erklärung der Regelation auf die von Clausius aufgestellte Hypotheke über die innere Bildung des Stoffes. Hiernach gebe es im Eise, durch die krystallinische Beschaffenheit desselben bedingt, dreierlei Moleküle, nämlich: 1. solche, welche mit kleiner, 2. solche, welche mit mittlerer und 3. solche, welche mit großer Kraft in ihrer Gleichgewichtslage verharren.

Treffen nun die in fortschreitender Bewegung befindlichen Wassermoleküle an das Eis, so bringen sie auf die oben genannten Arten der Eismoleküle auch verschiedene Wirkungen hervor; den ersteren können sie ihre Bewegung mittheilen, d. i. sie dem flüssigen Zustande nahe bringen, von den zweiten können sie unverändert zurückgeworfen werden, das Eis wird also an dieser Stelle unverändert bleiben, und von denen der 3. Art können sie festgehalten werden, und dadurch selbst in den festen Zustand übergehen. Es muß daher das Eis an den ersten Stellen abnehmen, an den zweiten unverändert bleiben und an den dritten zunehmen.

Aus dieser Ursache bilden sich auch zwischen zwei einander genäherten Eisflächen dünne, die Eisflächen mit einander vereinigende Eisbrücken, welche nach dem Vorhergehenden durch das Zusammenwirken der fortschreitend bewegten Wassermoleküle und denjenigen Eismolekülen, welche mit größerer Kraft in ihrer Gleichgewichtslage verharren, erzeugt werden, während zu den beiden Seiten der Eisbrücken die bewegten Wassermoleküle mit Eismolekülen der 1. und 2. Art zusammentreffen, also kein Eis bilden können. Dieses läßt sich recht hübsch an dem Pfaundler'schen Versuche zeigen. Man läßt nämlich Wasser in einem Glaskolben gefrieren, und sodann die hier gebildete Eiskugel etwas schmelzen, so daß sie ganz von Wasser umgeben ist. Taucht man hierauf den Kolben in schmelzenden Schnee, so friert die Kugel sehr bald durch kugelkreisförmige Eisbrücken an das Glas an. Hieraus sieht man, daß die Regelation auch ohne Druck stattfinden kann, doch ist man darüber einig, daß sie durch starken Druck verstärkt und beschleunigt wird. Faraday erklärt die Rege-

---

sie ihn aber nicht mehr, dann hat der Zeitungsschreiber seine Schuldigkeit gethan, er kann gehen, oder es kann ihn meinetwegen auch der Teufel holen. Weit schlimmer aber ist es, wenn er seine Schuldigkeit nicht that, oder, wenn er gar offen aussprach, er sei besser, es komme anders als so. Dann wehe, dreimal wehe über ihn; dann ist er ein Scheusal, welches nicht werth ist, daß die Erde es trägt, die Sonne es bescheint. Das ist der Revers der Medaille, dieselbe besitzt aber die Eigenthümlichkeit, mehr als zwei Seiten zu haben. Außer obigen Leuten gibt es auch solche, die den Zeitungsschreiber schon oft brauchten, die wissen, daß sie ihn auch wieder brauchen werden, die im Bedarfsfalle ganz Honig gegen ihn sind und sich doch in der Zeit zwischen zwei Bedarfsfällen gröbster Verletzung des einfachsten Anstandes schuldig machen. Der Zeitungsschreiber aber ist fast immer ein braves, frommes Gemüth, er ruft aus: „Herr vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun." Daran bist Du übrigens selbst Schuld, weshalb hast Du es zugelassen, daß sie von Lebensart auch nicht die leiseste Spur besitzen! Der Ruf des Zeitungsschreibers führt ihn sein Lebenlang durch ein Labyrinth voller scharfer Ecken und Kanten, in dem allenthalben Fußangeln und meuchlerische Selbstschüsse verborgen liegen. Ich spreche hier nicht von allen den schönen Dingen, die die Preßgesetzgebung in sich birgt; das sind lauter Kleinigkeiten, gegen die Urtheilssprüche, welche das sich ihm gegenüber als Inquisition in Permamenz befindliche Publicum über ihn fällt, er kann es anfangen, wie er es will, der Refrain des Urtheiles lautet stets: „Der Scribler wird verbrannt!" So schreien die „Alten", wenn die Geschäfts-Misére, der Stadtklatsch und andere interessante Themas erschöpft sind und der Zeitungsschreiber herhalten muß, und so ruft auch die Jeunesse dorée im Nebenzimmer gelehrig nach. Brennen muß der Scribler, wie gesagt, unter allen Umständen. Tritt er offenkundigen Uebelständen im staatlichen oder städtischen Leben entgegen, dann ist er ein krakehlsüchtiger Schreier, thut er es nicht, ein furchtsamer Hase; hat er irgend eines gesellschaftlichen Scandales noch so schonend Erwähnung gethan, dann schreit das Publicum Zeter über seine Scandalsucht; thut er es nicht, dann kritisirt man über sein Schweigen. Kurz der Pfad des Zeitungsschreibers ist ein dornenvoller, er wird denselben nie gehen können, ohne sich tausendmal zu verletzen. Recht macht er es selten Jemand, der großen Masse nie. Wenn er all' sein ehrliches Streben für seine Sache einsetzt, wie selten findet er Anerkennung, wie oft Verkennung seiner Absichten und Endziele! Glücklich ist der Mann, wenn er sich daraus nichts macht, wenn ihm das Bewußtsein, das Gute gewollt und angestrebt zu haben, genügt, wenn er nicht auf Kautschukoff's Frage: „Wozu sind die Zeitungsschreiber auf der Welt? antworten muß: „Sie sind da, sich und andere Leute zu ärgern!"

—t.

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Als er Drewke erblickte, stürzte er auf ihn zu, überstieg mit großer Behendigkeit die Barriere der Anklagebank und hing weinend am Halse seines Vaters, den er mit zärtlichen Liebkosungen überschüttete. Denn mit Erstaunen erfuhr man, daß dieser holdselige Knabe niemand anders als das einzige Kind dieses entsetzlichen Menschen sei; — und man konnte sich in der That einen wunderbaren Contrast nicht denken, als den zwischen diesem Vater und diesem Kinde.

Einige Einwohner aus Grussau, welche der Verhandlung beiwohnten, erzählten ihren erstaunten Nachbarn, daß die Mutter dieses Knaben ein schönes und liebes Mädchen gewesen und im zweiten Jahre der Ehe mit Drewke aus Gram über dessen Charakter und Lebenswandel gestorben sei, sowie daß sich in Grussau ein dunkles Gerücht über die Veranlassung erhalten habe, durch welche dies Mädchen zur Eingehung der Ehe mit Drewke bestimmt worden sei. Das sei indeß eine weitläufige und sehr romanhafte Geschichte. Soviel sei aber unzweifelhaft, daß Drewke der rechte Vater des Knaben sei, denn man müsse erstaunen, mit welcher Liebe und Zärtlichkeit dieser sonst so brutale Mensch an diesem Kinde hänge.

In der That nahmen auch die Gesichtszüge des Angeklagten einen ganz andern Ausdruck an,

Digitized by Google

lation für eine Kontaktwirkung des Eises, welches auf das Wasser in ähnlicher Weise einwirkt, wie ein in Zersetzung befindlicher Stoff (z. B. die Hefe), der seinen Zustand auf einen sehr nahen Stoff, der ebenfalls der nämlichen Zersetzung fähig ist (der Traubenzucker), überträgt. Nach Tyndall besteht diese Kontaktwirkung darin, daß bei der Berührung zweier Eisflächen das Flächenwasser vom Eise eingeschlossen und hier durch die freie Beweglichkeit der Wassermolekülе gehindert wird. Schulz sprach im Jahre 1869 die Meinung aus, daß das vom Eise umschlossene Wasser wegen seiner Luftarmuth eher gefriere als das äußere, lufthältige Wasser. Diesen Erklärungen tritt, wie Helmholz schon im Jahre 1865 einwarf, der Umstand entgegen, daß man nicht begreifen könne, wohin die große Menge jener latenten Wärme komme, welche beim Gefrieren frei wird.

Gemeinde-Ausschuß-Sitzung

vom 7. März 1878.

Anwesend der Herr Bürgermeister und 21 Gemeinde-Ausschüsse.

1. Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls. Wird genehmigt.

2. Erledigung des hohen mährischen Landes-Ausschusses vom 9. Februar 1878, daß er nicht bewilligen könne, daß statt 2000 fl. blos 1000 fl. auf das Darlehen von 20.000 fl. rückgezahlt wurden; wurde vorgelesen und beschlossen wegen Beischaffung dieser abgängigen 1000 fl. mit den im Voranschlage pro 1878 angesetzten Ausgabskosten möglichst zu sparren und das Ersparniß sowie den Erlöß für die der Oekonomie-Sektion bereits übertragene Ausmittlung der zugeackerten Gemeinde-Grundstücke zur Bezahlung zu verwenden.

3. Die vom Ortsschulrathe angeregten Herstellungen in einzelnen Volksschulklassen, betreffend die Ventilation und Anstrich einiger Fenster, wurden bekannt gegeben und beschlossen, die Ventilation zu unterlassen und die Lehrer anzuweisen für diese durch das Oeffnen und Zumachen der Fenster, selbst zu sorgen; das Uebertünchen der Wände, sowie die Rückschneidung der Bäume beim Röhrkasten geschieht ohnehin jedes Jahr und ist somit auch heuer zur gehörigen Zeit zu bewerkstelligen.

4. Dem Gesuche der Petronilla Tim, um Befreiung von der Schulgeldzahlung, wurde beschlossen stattzugeben.

Lokales.

Mähr.-Weißkirchen, 17. März.

* (Personales.) Vorgestern verließ der in allen hiesigen Kreisen bekannte und beliebte Schriftsteller Herr J. Finkenstein unsere Stadt, um in Wien zu domiciliren. Wir wünschen Herrn Finkenstein, welcher ein mehrjähriger thätiger Mitarbeiter unseres Blattes war, daß es ihm in seinem neuen Domicil recht wohl ergehe.

p. (Vom Tage.) Der am letzten Freitag in unserer Stadt und Umgebung wüthende Sturm, welcher manches Unheil anrichtete, hat uns den kaum angekommenen Frühling vertrieben und den Winter zurückgebracht. Die ganze Woche hindurch nichts als Schnee und Eis. Unsere sparsamen Hausfrauen, welche bereits im Geiste berechneten, wie groß das Ersparniß an Holz und Kohle in diesem Monate sein wird, sehen sich enttäuscht, denn nicht nur daß sie nichts ersparen, müssen sie womöglich noch zusetzen, da die Kälte jetzt, nach den warmen Tagen, um so empfindlicher ist. Die größte Freude an diesem Wetter haben wohl unsere Eissportter, denn es ist alle Aussicht vorhanden, daß sie in diesem Jahre nochmals in die Lage kommen werden, dieses Vergnügen zu genießen.

m. (Postalisches.) Die Gemeinde Lhotta, Bezirkshauptmannschaft Mähr.-Weißkirchen, wurde über ihr Ansuchen mit 1. März l. J. aus dem bisherigen Bestellungsbezirke des Postamtes in Drahotusch ausgeschieden und von diesem Zeitpunkte angefangen, dem Bestellungsbezirke des Postamtes in Mähr.-Weißkirchen zugewiesen. Nach den nachstehenden Ortschaften, welche dem Bestellungsbezirke des Postamtes in Mähr.-Weißkirchen zugewiesen, sind einfache gewöhnliche Briefe mit einer 3 kr.-Marke zu bekleben, im Falle der Recommandation mit einer 5 kr.-Marke (Recommandations-Gebühr): Austi, Bartelsdorf, Černotin, Hleis, Heinrichswald, Kunzendorf, Kamenitz, Lhotta, Mittelwald, Opatowitz, Olspitz, Ohrensdorf, Parschowitz, Podhora, Radelsdorf, Rakow, Skalička, Speitsch, Teplitz Bad, Ungersdorf, Wlka, Wallschowitz, Weißkirchen Stadt u. Bahnhof, Zbraschau.

m. (Kundmachung, betreffend die Geldeinschlüsse in Briefpostsendungen). Obwohl nach den Bestimmungen der Briefpost-Ordnung die Postanstalt für Wertheinschlüsse in Briefpostsendungen keine Haftung übernimmt, kommen doch noch immer Fälle vor, daß in gewöhnlichen oder recommandirten Briefen mehr oder minder bedeutende Geldbeträge versendet werden. Die Postverwaltung ist bei Verlustfällen in der unangenehmen Lage, die vermeintlichen Ansprüche der Versender nicht befriedigen, ja meistens nicht einmal den Umstand, ob ein Postbediensteter, und welcher, an dem Verluste Schuld trägt, feststellen zu können. Letzteres gilt insbesonders von unrecommandirten Briefen, bei welchen sich selbst die postalische Aufgabe und die unterbliebene Zustellung selten nachweisen läßt. Im Interesse des Publicums, wie der Postanstalt, wird daher vor dem Einschließen von Baargeld in Briefpostsendungen auf das Dringlichste und Nachdrücklichste abgerathen und darauf aufmerksam gemacht, daß zur Versendung von Geld auf diesem Wege gegenwärtig um so weniger Grund vorhanden ist, als in jüngster Zeit das Porto für Geldbriefe bedeutend ermäßigt wurde, Geldbeträge aber im Wege postamtlicher Anweisung unter voller Haftung der Postanstalt gegen die geringe Gebühr bis 10 fl. mit 5 kr., bis 50 fl. mit 10 kr. und bis 100 fl mit nur 15 kr. nach allen Orten des Inlandes ohne Unterschied der Entfernung versendet werden, wobei es den Versendern noch frei steht, die Postanweisung zu beliebigen schriftlichen Mittheilungen zu benützen.

* (Einberufung der Landtage.) Die Landtage werden heuer nicht, wie wir in Nr. 8 unseres Blattes brachten, zwischen Ostern und Pfingsten (21 April bis 9 Mai) zusammentreten, sondern erst im Herbste.

* (Unbehobene Treffer.) Während es die meisten Menschen in ihrem ganzen Leben nie zur Erreichung eines Treffers bringen können, gibt es hingegen wieder auch Leute, die sich um ihre gezogenen Treffer ganz und gar nicht kümmern, und daher stammen alljährlich bei allen Losgattungen ganz respectable Listen von unbehobenen Treffern. Unter anderen sind beispielsweise aus den bereits stattgefundenen sechzehn Verlosungen des Lotterieanlehens der Stadt Salzburg bis jetzt 123 gezogenen Treffer, darunter zwei Haupttreffer zu je 20.000 fl., auf Nro. 9643 und Nr. 86.210 noch nicht behoben worden.

p. (Neue Zeitung.) Wir leben in einer Zeit, wo „literarische Geistesproducte" wie Pilze aus der Erde schießen; so soll am 24. d. M., vermuthlich um einem dringenden Bedürfniß abzuhelfen, in unserer Stadt eine neue wöchentlich erscheinende Zeitschrift, unter dem Titel: „Weißkirchen-Leipniker Local-Anzeiger"

---

als er seinen Sohn an's Herz drückte, und so wenig bisher seine ganze Persönlichkeit irgend welche Sympathie zu erregen im Stande gewesen war, so sah man ihn doch nach dieser rein menschlichen und rührenden Scene mit ganz andern Augen an und sträubte sich viel mehr als bisher gegen den Gedanken, daß ein Mann, der in einem so innigen Verhältniß mit diesem lieblichen Kinde lebe, ein so verhärtetes Herz haben könne, wie es das ihm zur Last gelegte Verbrechen voraussetzte.

Als der Präsident dem Knaben bedeutete, daß hier nicht der Ort sei, seinen kindlichen Gefühlen nachzugeben, ließ derselbe erschrocken seinen Vater los und stellte sich in bescheidener, aber unbefangener Haltung dem Gerichtshof gegenüber, indem er sich mit sichtlicher Anstrengung bemühte, dem Lauf seiner Thränen Einhalt zu thun. Der Präsident ermahnte ihn in einer längeren Rede, daß er sich weder durch die Liebe zu seinem Vater noch durch die Furcht vor demselben abhalten lassen solle, die reine Wahrheit zu sagen. Der Knabe erwiederte ihm ruhig und bestimmt, er sei in dem Religionsunterricht bereits belehrt worden, daß man niemals lügen dürfe, am wenigsten vor Gericht, und daß er sich vor seinem Vater durchaus nicht fürchte, da er ein guter Mann sei. Die Frage des Präsidenten, mit welchem Instrumente er sich die Hand abgehauen habe, beantwortete er mit Bestimmtheit dahin, daß dies nicht mit der Axt, sondern mit einem großen Hackmesser geschehen sei; und als der Vertheidiger ihn fragte, ob ihn sein Vater nicht öfter geschlagen habe, weil er gegen sein Verbot die Axt in die Hand genommen, und ob er nicht aus Furcht vor Strafe mit der Wahrheit zurückhalte, erklärte er mit derselben Bestimmtheit, daß sein Vater ihm niemals verboten habe, die Axt zu gebrauchen, er vielmehr täglich in dessen Gegenwart das Holz zum Heizen des Ofens mit derselben gespalten, sowie das er noch niemals Schläge von seinem Vater erhalten habe. Es sei schon ein Mann bei ihm gewesen, der ihm sehr zugeredet habe, hier vor Gericht die Unwahrheit zu sagen, da er dadurch seinen Vater aus dem Gefängniß befreien könne; auch habe ihm derselbe einen Zettel von jenem gebracht, in welchem er aufgefordert worden sei, auszusagen, er habe früher nur aus Angst verschwiegen, daß er sich mit der Axt verwundet habe; aber das dürfe und könne er doch nicht thun, weil es wider die heiligen zehn Gebote sei.

Drewke machte noch einen Verfuch, den Knaben umzustimmen, und hielt ihm vor, daß das Handmesser eingeschlossen gewesen sei, als er sich die Hand verletzt habe. Als sein Sohn sich jedoch höchst erstaunt zu ihm umwendete nnd mit dem Ausdruck offenster Unschuld zu ihm sagte: „Aber Vater! haben Sie es denn ganz vergessen! Sie waren ja dabei und haben selbst gesehen, daß es nicht die Axt gewesen ist." — Da wurde selbst dieser gewissenlose Mensch durch die Macht der Wahrhaftigkeit, die ihm in der ganzen Haltung des Knaben gleichsam körperlich entgegentrat, so sehr erschüttert und überwältigt, daß er den Präsidenten bat, er möge nur seinen Sohn entfernen, dann wolle er die Sache durch ein offenes Geständniß sogleich aufklären. Nachdem seinem Wunsche gewillfahrt war, gestand er, daß er in Betreff der Blutspuren an seiner Axt bisher die Unwahrheit gesagt habe, weil dieselben allerdings von der Ausführung eines Verbrechens herrührten, welches er nicht habe gestehen wollen. Es würde bekannt sein, daß gegen Ende November bei einem Bauern in Grussau ein Einbruch in einem Stall verübt, ein Kalb abgeschlachtet und gestohlen sei Diese That habe er ausgeführt, und dabei sei auch die zum Aufbrechen der Thür benutzte Axt mit Blut benetzt worden.

Es läßt sich leicht ermessen, daß die hellen Lichtstrahlen, welche die edle Natur des Sohnes momentan auf den Vater geworfen hatte, durch den Ausgang dieser Szene völlig verdunkelt wurden. Das war aber gerade eine Eigenthümlichkeit der ganzen Verhandlung, daß der Kampf fortwährend schwankte, jeder errungene Vortheil auf einer Seite sofort wieder durch eine Niederlage aufgewogen wurde und der Sieg zweifelhaft blieb bis ans Ende. Fast bei der Erörterung jedes einzelnen Punktes wiederholte sich dieselbe Erscheinung, und es kam nur darauf an, ob man der Verhandlung in günstiger oder der Angeklagten ungünstiger Stimmung folgte, um überall Waffen für oder gegen sie aus derselben entnehmen zu können.

Für Waldau nahm die Sache eine sehr ungünstige Wendung, als mehrere Zeugen auf das Bestimmteste bekundeten, daß es Niemand anders als Sochan gewesen sei, den man im Löwen zu Waldau habe hinaufsteigen und bald darauf mit Benjamin sich entfernen sehen, und als durch die Vernehmung einer großen Anzahl von Zeugen aus Hamburg mit hoher Wahrschein-

Digitized by Google

das Licht der Welt erblicken. Da der uns vorliegende Prospect weder über das Format noch die Stärke dieses Blattes Aufschluß gibt, so wissen wir weiter nichts, als das es ganzjährig 2 fl. 50 kr. kostet, ein Preis für ein wöchentlich erscheinendes Blatt, welcher uns recht lebhaft an die 27 kr.-Geschäfte erinnert. Wir gratuliren vorderhand Publicum und Unternehmer und machen erstere besonders auf die im Prospecte angekündigten Artikel über Kunst und Wissenschaft aufmerksam. Sapienti sat!

p. (Das Austrommeln.) Die Bewohner unserer Stadt werden von Zeit zu Zeit, wie dies erst vor einigen Tagen wieder der Fall war, durch das „Austrommeln" gemeindeämtlicher Bekanntmachungen daran erinnert, daß es doch in dem Zeitalter des Fortschritts noch so manchen „mittelalterlichen Zopf" zu beseitigen gibt. Wir glauben, es wäre höchste Zeit, endlich einmal diesen Zopf abzuschneiden, da ja das „Austrommeln" ohnehin nur zur Erheiterung unserer lieben Gassenjugend dient, welche den schreienden Polizisten massenhaft umringt, der damit beabsichtigte Zweck aber gänzlich verloren geht, indem die Meisten ihr Beruf mehr im Hause, als auf der Gasse beschäftigt. Handelt es sich nun um die Ankündigung von Licitationen, deren möglichste Verbreitung stets wünschenswerth ist, so ist der bisherige Weg entschieden nicht der rechte, und würden derartige Bekanntmachungen durch das „Weißkirchner Wochenblatt", welches von Anfangs April an, wöchentlich zwei Mal erscheinen wird, jedenfalls besser zum Ziele führen.

*(Für cautionspflichtige Beamte.) Es ist eine genug bekannte Thatsache, wie häufig junge Beamte in Verlegenheit gerathen und wie häufig der Grund zu ihrem wirthschaftlichen Ruine für alle Zukunft dadurch gelegt wird, daß sie nicht über so viel Baarcapital verfügen, um die bei definitiver Anstellung erforderliche Dienst-Caution aus Eigenem leisten zu können. Dem in solcher Lage befindlichen Beamten bleibt in den meisten Fällen nichts Anderes übrig, als die Caution durch Gehaltsrückkässe binnen 36 Monaten zu bilden und sich während dieser Zeit wegen des so bedeutend reducirten Gehaltes kümmerlich fortzubringen oder aber sich in die Arme eines Wucherers zu werfen. Der erste allgemeine Beamten-Verein, welcher sich die Förderung der Beamteninteressen nach allen Richtungen hin zur Aufgabe stellt, hat deshalb vor Jahren schon die Einrichtung getroffen, daß den cautionspflichtigen Beamten sogenannte Cautions-Darlehen unter mäßiger Verzinsung mit langbefristeter Rückzahlung aus dem Reservefonde der Lebensversicherungs-Abtheilung ertheilt werden können. Zur Tilgung des Darlehens wird in der Regel ein Zeitraum von 5—10, ausnahmsweise selbst von 15 Jahren bewilligt. Von dieser Einrichtung können aber auch solche Beamte Gebrauch machen, welche bereits Cautionen bestellt haben, jedoch zur Rangirung oder Bestreitung außergewöhnlicher Bedürfnisse Gelddarlehen bedürfen, in welchem Falle die erlegte Caution auf den Namen des Beamtenvereines umgeschrieben wird und dieser dem Darlehenswerber einen dem Cours-Werthe der Caution gleichkommenden Baarbetrag als Darlehen bewilligt. Dermalen laufen bei dem Beamtenvereine 568 an Beamte ertheilte Cautionsdarlehen, welche sich auf einen Gesammtbetrag von ca. 200.000 fl. beziffern. Nähere Auskünfte hierüber werden von der Centralleitung des Beamten-Vereines in Wien, von allen Localausschüssen, Vereinsbevollmächtigten und Agenten bereitwilligst ertheilt. Auch werden die darauf bezüglichen Druckschriften Jedermann franco und gratis zugesendet.

*(Zur Beachtung!) Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt des neuesten Werkes: „Die Sahara, oder: Von Oase zu Oase" aus dem Natur- und Volksleben von Dr. Josef Chavanne, bei, auf welchen wir besonders aufmerksam machen.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 10. März.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat der Gemeinde Hennersdorf in Schlesien zur Bestreitung des Schulbaues 300 fl. gespendet.

— (Ritterstand.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Statthaltereirathe Herrn Friedrich Pelikan in Brünn als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ritterstand verliehen.

— (Beileids-Adresse.) Wie andere größere Communen hat auch das Olmützer Stadtverordneten-Kollegium beschlossen, an Se. Majestät den Kaiser aus Anlaß des Ablebens Se. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl eine Beileids-Adresse zu richten.

— (Geistliche Personalnachrichten) aus der Brünner Diöcese: Herr Liboswarsky, Pfarrer in Eiwanowitz (Olm. Diöcese), wurde für die Pfarre Seelowitz präsentirt, und Herr Ludwig Moser, Pfarrer in Benetitz, auf die Pfarre Pröding investirt. Der Prödinger Administrator Herr Jakob Kružik wurde zum Administrator in Roth-Lhotta bestimmt und zugleich mit der Administratur der Pfarre Benetitz betraut.

— (Ernennungen.) Das mährisch-schlesische Oberlandesgericht hat den Rechtspraktikanten bei dem Kreisgerichte in Hradisch Julius Hampel zum unentgeltlichen Auskultanten für Schlesien, u. der Landespräsident für Schlesien den Rechnungsfeldwebel Ferdinand Mildner zum Kanzellisten bei der schles. Landesregierung ernannt.

— (Neue Advokaten.) Dr. Bernhard Fischer und Dr. Anton Meister wurden in die Liste der Advokaten eingetragen und hat ersterer seinen Wohnsitz in Neutitschein, letzterer in Znaim gewählt.

— (Sturm und Gewitter.) Der orkanartige Sturm, der am vorigen Freitag unter Regen, Hagelschlag und Schneegestöber in Mittel-Europa herrschte und viel Schaden anrichtete, war in einigen Gegenden unseres Reiches von heftigem Gewitter begleitet, und im östlichen und südlichen Mahren, in Niederösterreich und Böhmen schlug der Blitz in mehreren Ortschaften ein.

— (Kampf mit Gendarmen.) Bei dem k. k. Postmeister Karl Jarosch in Katharein war — wie der „Silesia" unterm 8. März von Troppau geschrieben wird — in der gestrigen Nacht durch bisher unbekannte Thäter ein mit seltener Frechheit ausgeführter Einbruchsdiebstahl verübt worden, indem die Diebe in ein Zimmer, neben welchen der genannte Postmeister schlief, eindrangen und daselbst verschiedene Gegenstände entwendeten. Da aus mannigfachen Umständen zu schießen war, daß die Thäter ihre Beute nach dem benachbarten preußischen Dorfe Kl.-Hoschütz weggetragen hatten, so unternahmen der k. k. Gendarmerie-Postenführer Horsinka und der k. k. Gendarm Woynar eine Streifung nach dem genannten Ort. Der Verdacht, an dem Diebstahle theilgenommen zu haben, lenkte sich auf den in jener Ortschaft wohnenden berüchtigten und wegen Diebstahls wiederholt abgestraften Fiala. Die beiden Gendarmen versuchten unter Intervention des Ortsschulzen in der Behausung des Fiala eine Durchsuchung vorzunehmen; als die Gendarmen in den Hof des Fiala'schen Hauses eintraten, ergriff der Genannte plötzlich eine Hacke und versetzte mit derselben dem Postenführer Horsinka einen Hieb, durch welchen dieser bedenklich an der Hand verletzt wurde. Gendarm Woynar sprang sofort hinzu und brachte dem Fiala einen

---

lichkeit ermittelt wurde, daß Waldau mit Sochau nicht nur vor, sondern auch nach der Entführung Benjamin's in Verkehr gestanden habe. Um so größeres Erstaunen erregte es, als der Präsident ein ihm während der Verhandlung zugegangenes Schreiben eines Juden, Namens Isaak Moritz, verlesen ließ, welches aus einem etwa 5 Meilen entfernten Städtchen datirt war und worin der Schreiber meldete, daß er mit Verwunderung erfahren habe, wie man Waldau's Angaben über eine mit ihm am 25. November Nachmittags im Löwen zu Sternberg in einer Geschäfts-Angelegenheit auf seine Veranlassung gehabte Zusammenkunft in Zweifel ziehe, und daß er sich deshalb beeile, die Wahrheit derselben zu bestätigen, was er mündlich und eidlich zu wiederholen gern bereit sein würde, wenn er nicht leider augenblicklich krank zu Bette läge. Er sei an jenem Tage Mitags von Cöln mit der Eisenbahn angekommen und zwar in Gemeinschaft mit einem jungen Mann, der in Cöln bedeutende Geldsummen umgesetzt, und den er deshalb mehrfach ersucht habe, mit ihm einige Geschäfte zu machen. Wenn Zeugen bekundet hätten, daß ein Verbrecher aus Hamburg der Begleiter des jungen Walter gewesen sei und Waldau im Löwen aufgesucht habe, so könne das nur auf einer ihm sehr wenig schmeichelhaften Verwechslung beruhen, da er ein ehrlicher Mann sei.

Die Vorlesung des Schreibens erregte die größte Sensation in der ganzen Versammlung und erfüllte den Vertheidiger mit um so größerer Hoffnung, als dadurch eine Hauptstütze des Belastungsbeweises umgestoßen zu werden schien. Der Staatsanwalt beantragte, den höchst wichtigen Zeugen sofort herbeizuschaffen, und im Fall der Unmöglichkeit die Verhandlung der Sache bis zu den nächsten Assisen zu vertagen. Diesem Antrage traten auch die Vertheidiger bei. Waldau dagegen protestirte mit der größten Entschiedenheit gegen eine Aussetzung der Entscheidung auf mehrere Monate. Er habe weiter keinen Wunsch, als diese für ihn so qualvolle Procedur so schleunig als möglich zu Ende geführt zu sehen und verzichte auf jede Vernehmung von Entlastungszeugen. Er fühlte sich außer Stande, nach abermaliger langer Kerkerhaft die Tortur einer solchen Verhandlung ohne Ende zu überstehen.

Der Gerichtshof entschied indeß nach kurzer Berathung, daß die Verhandlung jedenfalls bis zur persönlichen Abhörung des Zeugen vor den Geschwornen, eventuell bis zur nächsten Sitzungsperiode auszusetzen sei.

Am folgenden Morgen, wo definitiv über die Möglichkeit der Weiterverhandlung Beschluß gefaßt werden sollte, begann die Sitzung unter der gespanntesten Erwartung des Publikums mit der Vernehmung des glücklich aufgefundenen und herbeigebrachten Isaak Moritz. Derselbe bestätigte Alles, was er in dem Briefe mitgetheilt hatte, und blieb bei seiner Auslassung mit der größten Bestimmtheit, selbst als mehrere Zeugen aus Cöln, der Reisegefährte des jungen Walter von dort bis Hannover, der Wirth zur Traube und der Kellner aus dem Löwen versicherten, daß der Zeuge ganz bestimmt nicht die von ihnen bezeichnete Persönlichkeit sei. Als jedoch auch Waldau erklärte, daß er diesen Mann niemals gesehen habe, wendete sich der Jude zu ihm und starrte ihn eine Weile wie versteinert an. Dann folgte ein Auftritt, wie er gewiß noch nie in einem Gerichtssaal erlebt worden ist und durch den die ganze Versammlung im höchsten Maße erschüttert wurde. Bleich und zitternd vor Wuth zog der Jude ein beschriebenes Blatt aus der Tasche, schritt langsam auf Waldau zu, hielt ihm das Blatt vor und schrie ihm mit bebender Stimme zu: „Herr! Sie sind ein ebenso ränkevoller wie erbärmlicher Feigling! Mich haben Sie betrogen, indem Sie mir versichert haben, ich hätte mit Ihrem saubern Spießgesellen eine so große Aehnlichkeit, daß die Zeugen unmöglich mich und ihn würden unterscheiden können. Dadurch verlockten Sie mich, eine Gefahr zu übernehmen, deren Größe ich nicht ahnen konnte. Und nun ich mitten in der Falle stecke, die Sie mir gestellt haben, sind Sie der Erste, der mich feige im Stich läßt. Ich bin froh, daß ich für ein solches Subject meine Seele nicht verschworen habe und daß die Sache für Sie etwas schlimmer ausfallen wird, als für mich. Da nehmen Sie das Sündengeld zurück, durch welches Sie mich zu verblenden gewußt haben, und möge es Ihnen so schlecht gehen, wie es Ihre Erbärmlichkeit verdient. Der Henker hole Sie und Ihr verfluchtes Gold!" Diese Worte schrie er in einem Ton, der allen Anwesenden Entsetzen erregte, und warf dabei eine Hand voll Goldstücke mit solcher Gewalt Waldau vor die Füße, daß sie weit umher rollten und auf den ganzen Raum vor der Tribüne umher lagen.

Fortsetzung folgt.

Digitized by Google

Stich in den Leib bei; in demselben Augenblicke wurde Woynar von dem Eheweibe des Fiala von rückwärts ergriffen und wäre von dieser wie eine Furie sich geberdenden Frauensperson arg mißhandelt worden, wenn nicht Horsinka dem Weibe einen Bajonnetstich versetzt hätte. Indessen holte Fiala zu einem zweiten Hiebe mit der Hacke aus, wobei er den Woynar verwundete und dessen Gewehr unbrauchbar machte, worauf der Gendarm ihm noch einen zweiten Bajonnetstich beibrachte, in Folge dessen Fiala blutend zusammenstürzte. Der Dorfschulze hatte sich während dieser aufregenden Scene aus dem Staube gemacht. Inzwischen waren mehrere Dorfbewohner herbeigelaufen, die eine drohende Stellung annahmen, so daß die Gendarmerie ihre Absicht, den Fiala zu binden und nach Troppau zu transportiren aufgeben und ohne die Hausdurchsuchung vorgenommen zu haben, sich zurückziehen mußte.

— (Wahnsinnig aus Liebe.) Es ist in unseren Zeiten wirkliche Liebe ein sehr seltenes Vorkommniß und am allerseltensten, daß diese wirkliche Liebe dem eigenen Weibe gegenüber zu Tage trete. Namentlich in den unteren Schichten des Volkes hat man sich völlig daran gewöhnt, das Weib als ein untergeordnetes Wesen zu behandeln, als das Objekt, an dem man sich für die Wiederwärtigkeiten des Tages schadlos hält. Der nachstehende ergreifende Vorfall klingt nahezu wie ein Kapitel aus irgend einem auf die Trähnendrüsen des nach schauerlichen Ereignissen lechzenden Publikums berechneten Sensationsromanes. In einem Dorfe des Böhmerwaldes lebte ein Arbeiter lange Jahre hindurch in glücklichster Ehe mit seiner Gattin. Der Tod des geliebten Weibes brachte den Gatten ganz außer Rand und Band; er tobte und jammerte und nur mit Gewalt konnte er von der Leiche entfernt werden. Leichenweiber kamen um die Verstorbene umzukleiden, Mädchen um an dem Sarge zu betten. Da plötzlich wurde die Thüre der Kammer aufgerissen und mit stieren Blicken erscheint der wahnsinnig gewordene Mann. Im Nu waren die Anwesenden verdrängt. Nachdem er die Thüre verriegelt hatte, riß er der Todten das Sterbehemd vom Leibe, zog ihr seine langen Schneestrümpfe an, wickelte sie in eine Bettdecke und trug sie jammernd im Zimmer herum. „Susanne, mein liabs Susannerl, du bist net todt! gelt, du bist net todt?" wimmerte der arme Mann. Er wollte sein kaltes Weib erwärmen, weshalb er ein tüchtiges Feuer im Ofen anzündete und die Leiche auf die glühende Platte legte. Bald besann er sich jedoch eines Besseren und hauchte ihr seinen Athem ein, wobei er jedoch der Verstorbenen die ganzen Lippen zerbiß. Da aber dies alles seine liebe Susanne nicht zum Leben brachte, zündete der wahnsinnige Mann ein Wachsstöckel an und verbrannte damit seinem verblichenen Weibe die Brust. Die Leute sahen mit Schaudern durch das Fenster dem wahnsinnigen Treiben zu und spät erst ermahnten sie sich in das Zimmer zu dringen, wo nach langem Widerstande erst zehn kräftige Männer den aus Liebe wahnsinnig Gewordenen bändigen konnten.

— (In Amerika macht man's billig!) Der große communistische Zeitungsmann Dr. Otto Walster in St. Louis, Redacteur der „Volksstimme des Westens," geht in der Nacht vom 9/10. Februar sehr schwankend nach Hause. Ein Polizist will ihn führen, doch Dr. Walster dankt mit einem Revolverschuß, der glücklicherweise nicht traf. — Polizeirichter Dennison verurtheilte den Attentäter zu — 5 Dollars Strafe!

Orig.-Correspondenz.

□ **Neutitschein,** 12. März. (Zum Stramberger Mord.) Der Tod hat in Gestalt eines Lungenkatarrhes — so vernehmen wir — die Erledigung der Untersuchung wider Josef Socha, Häusler aus Stramberg, wegen versuchter Vergiftung seines Bruders Peter und wegen des hiedurch veranlaßten Todes von vier Personen übernommen. Josef Socha wurde heute hier begraben. Der durch die Untersuchung geboten gewesenen Reserve enthoben, theilen wir nun den Sachverhalt mit. — Josef Socha lebte in ärmlichen Verhältnissen. Er hatte fünf Kinder zu ernähren, und hatte nach dem Tode seiner ersten Gattin seine jetzige geheirathet; er lebte von der Weberei. Sein Bruder Peter ist ungleich besser daran; ledig, sparsam, Besitzer eines Hauses und Ackers, sowie einiger hundert Gulden, die er unter Anderu verborgt hatte, konnte er leicht ein Gegenstand des Neides für ihn sein. Die Brüder lebten erst uneinig, sie führten Processe mit einander; endlich versöhnten sie sich, und seitdem besuchte Josef den Peter sehr oft. Peter hatte Niemanden zur Bedienung, er kochte sich auch selbst seine Mahlzeiten. Es kam öfters vor, daß ihm nach dem Essen sehr übel wurde, er erklärte sich dies daraus, daß er eben nicht kunstgerecht zu kochen verstehe, was ihm übrig blieb, verschenkte er wohl auch an arme Bekannte. Auch diesen wurde schlecht, aber auch sie dachten, daß die Zubereitung eben eine mangelhafte sei. Am allerwenigsten wurde ein Verdacht gegen Josef Socha rege, weil er gegen seinen Bruder, besonders bei solchen Anlässen sehr zärtlich war u. ihn in seinem Hause mit gut zubereiteten Speisen traktirte. — Am 6. Jänner d. J., dem Dreikönigstage, war Josef dreimal bei seinem Bruder im Laufe des Vormittags zu Besuche; Peter kochte wie gewöhnlich sein Mittagessen, hiebei ging er aus und ein, und Josef war mehrere Momente im Zimmer allein geblieben. Peter hatte im Zimmer Weizengrütze, die er sich selbst auf einer Handmühle bereitet hatte, vorräthig; diese pflegte er, wenn er Knödeln kochte, mit Mehl zu mischen; das that er auch diesmal, und es wurde ihm nach dem Genuße der fertigen Knödeln schlecht; er bekam heftiges Erbrechen, wie er es schon früher mehrmal nach dem Essen bekommen hatte. Da aber die Uebligkeiten immer nur nach der Grütze, ob sie nun zu Knödeln oder in die Suppe verwendet war, eintraten, dachte er, sein Magen sei zur Verdauung der Grütze zu schwach. Weil er nun Erdäpfeln für eine leichter verdauliche Speise hielt, bat er die Häuslerin Tursky, sie möge sich die Weizengrütze nehmen und ihm dafür Erdäpfeln geben. Sie war mit Vergnügen dazu bereit und kochte am 9. Jänner d. J. aus der Grütze eine Kasch. Sie aß davon am meisten, einer ihrer Söhne ebenfalls ziemlich viel; weniger ihr Mann und ihre Tochter; der zweite Sohn war an diesem Tage nicht zu Hause. Kaum war die Mahlzeit vorüber, als sich bei allen, die von der Speise genossen hatten, heftiges Erbrechen einstellte: die Tursky und der Sohn starben noch in der folgenden Nacht; die Tochter und der Vater litten fürchterliche Schmerzen. Es war kein Zweifel, daß die Grütze vergiftet gewesen sein mußte, aber obwohl sie von Peter Socha eingetauscht war, zweifelte Niemand, daß Josef Socha die Hand im Spiele haben müsse, und er wurde auch sofort von der Gensdarmerie verhaftet. Die von Neutitschein am 11. Jänner d. J. eingelangte Untersuchungs-Commission konnte noch die Tochter und den Vater einvernehmen, letzteren beeiden; sodann starben auch diese. Ein vierfacher Giftmord war verübt, wenn auch nicht geplant worden! Und Peter liegt krank darnieder und siecht dahin, überzeugt, daß er eigentlich das Opfer hätte werden sollen! — Die zweite Gattin des Josef Socha, welche über seinen verschwenderischen Lebenswandel erzürnt war, hatte einmal die Taschen desselben untersucht, um zu sehen, ob er nicht Geld bei sich habe; dabei fand sie ein schweres Päckchen, worin sie Geld vermuthete; als sie es öffnete, sah sie darin ein weißes Pulver. Sie fragte dann den Mann, was das sei, und er entgegnete ihr: Rattengift. — Bei einer gleichen Nachschau am 6. Jänner fand sie bei ihm ein ganz gleiches Packet, machte ihm Vorwürfe deswegen und versteckte es hinter einem Fenster; sie ging dann in die Kirche, und als sie heimkehrte, hörte sie von einem Kinde, daß der Vater etwas suchte; — sie schaute in dem Verstecke des Päckchens nach: es war verschwunden. Und das war derselbe Vormittag, an welchem Josef Socha so oft bei seinem Bruder gewesen war! — Der Verdacht fiel auch schon darum auf ihn, weil seine Gattin ohne sein Vorwissen beim Gange aus der Kirche von dem Rattengift erzählt hatte.

Josef Socha ist todt; unsere Sache ist es nicht, über ihn ein Urtheil zu fällen; — wir haben nur enthüllt, was zu seiner Anhaltung in der Untersuchungshaft den Anlaß gegeben haben mochte.

An der ganzen Untersuchung dürfte nur noch ein Punkt von Belang sein: woher denn Josef Socha reinen Arsenik bezogen haben mochte?

Verstorbene.

Anton Kotouczek, 75 Jahre alt, Wasserfucht. — Maria Slabik, 10 Jahre alt, Lungenlähmung. — Valentin Mück, 1 Monat alt, Fraisen.

Jahrmärkte.

In Mähren: am 18. Klobouk (Br. Kr.), Kremsier, Křižanau, Niwnitz, M.-Trübau. 19. Cernahora, Friedland, Unter-Kannitz, Lispitz, Oels, Alt-Reisch. 21. Datschitz. 23. Straschkau.

In Schlesien: 18. Bielitz, Freudenthal, Friedek. 19. Freiwaldau, Hrabin.

Wochen-Kalender.

Sonntag:	den 17. März	Gertrude.
Montag:	den 18. März	Eduard.
Dienstag:	den 19. März	Josef Nährv.
Mittwoch:	den 20. März	Joachim.
Donnerst.:	den 21. März	Benedict.
Freitag:	den 22. März	Octavian.
Samstag:	den 23. März	Victorin.

Lotto-Ziehungen.

Linz 9. März: 80, 55, 11, 65, 21.
Prag: 13. März: 46, 72, 74, 67, 60.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 8. März 1878.

Per Hektoliter:

Weizen	9.57
Korn	6.23
Gerste	5.55
Hafer	3.02
Erbsen	9.80
Linsen	9.30
Bohnen	10.30
Hirse	10.45
Heiden	11.10
Weizengries	17.90
Graupen	12.—
Erdäpfel	1.—

Ein Compagnon

für ein Gut gesucht!

Das Gut „Czerniawka" liegt zwei Stunden von der Bahnstation Jaroslau und anderthalb Stunden von Radgrano entfernt, in schöner Gegend äußerst romantisch, enthält 200 Joch Ackergrund, 60 Joch Wiesen und 116 Joch Jungwald, der gleichzeitig als Weide für die Gemeinde dient, welche 300 fl. jährlich hiefür entrichtet. Die Porpination trägt jährlich an Steuern 300 fl., außerdem werden bei 400 fl. für selbe gezahlt.

An Gebäulichkeiten befinden sich beim Gute 2 Wohnhäuser mit 10 Ubikationen und Speicher, mit Schindel gedeckt; eine Stellung auf 100 Stück Vieh, eine zweite auf 16 Pferde, Wagenremiese, 3 Scheuern auf 1500 Schock Getreide mit einer 4pferdigen Dreschmaschine Claytons mit Stroh gedeckt.

An Winter- und Sommersaat ist ein großer Vorrath vorhanden, Wirthschaftsgeräthe im Ueberfluß, an Viehstand: 6 Pferde, 12 Ochsen, 12 Kühe, 1 Stier, 20 Stück Jungvieh.

Für dieses Gut wird ein Compagnon mit 13.000 barer Einlagen gesucht, eventuell dasselbe um 40.000 fl. verkauft und wären zu dessen Ankauf blos 13.000 fl. baar nothwendig, da der Rest gegen 8 Percent auf einige Jahre stehen bleiben könnte.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER**. (6—3)

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Withes Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf á Flacon 1 fl. ö. W. werden mir zugesandt durch Hrn. J. Sommer in Mähr.-Weißkirchen.

Brief-Auszüge. Herrn **Dr. Ehrhardt.** Auch in meinem Hause hat Ihr **ächt** Dr. **White's Augenwasser** Anerkennung gefunden bei Allen, die dasselbe gebrauchten (folgt Auftrag). Kloster St. Ursula in Augsburg, 14./3. 77 Hyazinthe Schippert, Priorin. Ferner: Und somit wende ich mich **vertrauensvoll** an Sie, da ich schon viele Beweise von der **außerordentlichen Wirkung** Ihres **ächt** Dr. **White's Augerwassers** mit angesehen. Brake a/Weser, d. 22./3. 77. Kapitäu Johann Wallings Witwe.

Billets de Correspondence mit allen Buchstaben sind vorräthig in S. Forster's Papierhandlung.

Digitized by Google

Ich beehre mich höflichst anzuzeigen, daß ich meine seit circa 20 Jahren am hiesigen Platze befindliche

Gemischtwarenhandlung sammt Salzverschleiß en gros

an Herrn **A. F. Hanke** übertragen habe.

Indem ich für das mir bisher in so zahlreichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auch meinem Herrn Nachfolger zu bewahren.

Mähr.-Weißkirchen, im März 1878.

(29—2) Hochachtungsvoll **R. Rößler.**

Geschäfts-Uebernahme.

Ich beehre mich höflichst anzuzeigen, daß ich von Herrn **R. Rößler** die seit circa 20 Jahren am hiesigen Platze bestehende

Gemischtwaaren-Handlung

sammt

Salzverschleiß en gros

übernommen habe und unter der Firma **„A. F. Hanke"** weiterführen werde.

Indem ich um recht zahlreichen gütigen Zuspruch bitte, werde ich bestrebt sein, meine P. T. Kunden durch billige Preise und solide Bedienung zufrieden zu stellen.

Mähr.-Weißkirchen, im März 1878.

(30—2) Hochachtungsvoll **A. F. Hanke.**

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Preis per Flasche öW. fl. 1.—

Depôt in Weisskirchen: Rud. Wallaschek, Apotheker.

in Wien: Paul Eckhardt, III. Heumarkt 7.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabiken an den Fangplätzen, den Lofoteninseln (Norwegen) aus frischen ausgesuchten Lebern bereitet, ist von blassgelber natürlicher Farbe, bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. — Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Originaletiquet und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Carantie geboten ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten, wie: Brust- und Lungenleiden, Scropheln, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit etc. etc. vorzüglich bewähren. — **Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheil zu begegnen, dass „brauner Thran" medicinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle ich die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.**

(9—14)

P. T.

Beehre mich der geehrten Damenwelt ergebenst anzuzeigen, dass ich **vom 1. April d. J.** in das Haus Nr. 12, am Platze, neben S. Forster's Buchhandlung, 1. Stock, überziehe.

Gleichzeitig mache ich die ergebene Anzeige, dass ich eine grosse Auswahl der feinsten

Façon-Strohhüte,

zu staunend billigen Preisen am Lager habe.

Ebenso werden Strohhüte zum putzen und modernisiren angenommen.

Kleider werden nach den neuesten französischen Modellen verfertigt.

Auch zum **Plissiren** wird daselbst angenommen.

Mähr.-Weisskirchen, im März 1878.

(34—1) Hochachtungsvoll

Julie von Neuberg.

Prachtvolle

Prämie.

Unsere Expedition ist durch Vereinbarung mit dem London-Pariser Kunstverlag in Köln in den Stand gesetzt, jedem Leser ein grosses wohlausgeführtes prachtvolles Kunstblatt zu liefern nach der berühmten

Madonna Murillo's,

La Inmaculada Cencepcion

Beschreibung.

Dieses Gemälde ist anerkanntermassen das erste Meisterwerk der weltberühmten Gemälde-Galerie des Louvre in Paris. Es wurde im Jahre 1852 durch die kaiserlich französische Regierung aus der Sammlung des Marschalls Soult um den ungeheuren Preis von

615,300 Francs

als Eigenthum der Krone angekauft.

Die Sammlung des Marschalls Soult genoss eines Weltrufes, und die „Inmaculada Conception" galt als die Perle derselben. Von vielen europäischen Regierungen, besonders von Spanien, dem Geburtslande des grossen Meisters, wurden aussergewöhnliche Anstrengungen behufs Erwerbung des Gemäldes gemacht. Unter grosser Erregung der zahlreichen Concurrenten in der Auction, welche sich bis zu einer nicht zu beschreibenden stürmischen Scene steigerte, wurde das Meisterwerk endlich dem Herrn de Niewerkerke, dem Bevollmächtigten Frankreichs, zugeschlagen.

Das Gemälde gelangte ursprünglich in den Besitz des Marschalls Soult als Belohnung dafür, dass er zweien zum Tode verurtheilten spanischen Geistlichen das Leben rettete.

Der Gegenstand des Bildes ist die Madonna, umgeben von einer Engelschaar, indem sie mit wallendem Haar mit auf der Brust gekreuzten Händen, die Füsse von einem wachsenden Mond getragen, auf Wolken himmelanwärts schwebt.

Der Stich ist nicht unter sechzig Franks zu haben.

Einen Pracht-Abdruck in grossem Format auf englischem Luxus-Papier. 87 Centimeter hoch, 56 Centimeter breit, erhält jeder Leser von der unterzeichneten Expedition bei Einlieferung des untenstehenden Coupons und Einzahlung von **nur**

Zwei Gulden ö. W.

Zur Deckung der Kosten des Vervielfältigungsrechtes, des Druckes und der Spesen.

Dieses Pracht-Blatt ist hervorgegangen aus dem berühmten Londoner Kunst-Insstitut von Maclure and Macdonald, Drucker und Gravierer Ihrer Majestät der Königin von England.

Viele Anerkennungsschreiben aus allen Gesellschaftskreisen bis aus den höchsten Ständen liegen vor.

Das prachtvolle Bild ist ein herrlicher Zimmerschmuck und ein würdiges Pendant zu der berühmten Sixtinischen Madonna von Raphael.

Besteller von 5 Exemplaren erhalten ein sechstes frei.

Anleitung.

Man beliebe den Coupon auszuschneiden und mit der Bestellung nebst Posteinzahlung an die unterzeichnete Expedition zu adressiren, woselbst das Kunstblatt auch persönlich in Empfang genommen werden kann.

Weisskirchner Wochenblatt.
La Inmaculada Conception
Abdrücke.

Ohne den Coupon können keine Abdrücke verabfolgt werden.

Die Redaction
des „Weisskirchner Wochenblattes."

Digitized by Google

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, worun ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich Ihr dankschuldigster Diener

W. J. Pock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein; Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—3)

Echter

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät-Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung

Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen. Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden. Mit Hochachtung ergebenster

Josef Oilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann. Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klostertha

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Digitized by Google

Danksagung.

Allen Denen, die uns ihre Theilnahme an dem unersetzlichen Verluste, den wir erlitten, bewiesen und uns auf dem schweren Gange zur Beerdigung unserer unvergesslichen Tochter begleitet haben, namentlich jenen Herren, die sich an der unmittelbaren Begleitung und Bestattung der Leiche zu betheiligen die Güte hatten, sprechen wir für den Trost, den sie uns hiedurch gewährten, aus schwerverwundetem Elternherzen unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Mähr.-Weisskirchen, am 5. März 1878.

(33—1) Die trauernde Familie **Baron.**

Nervenleiden! Schwächezustände!

(7—6)

Das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendspiegel" bespricht diese traurigen Zustände und erläutert sie manchem Manne, dem ihre Ursachen räthselhaft sind. Mit anatomischen Abbildungen für 2 Mk. zu beziehen von **W. Bernhardi, Berlin SW.,** Tempelhofer Ufer 8. Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein goldenes Schatzkästlein voll Rath, Trost und Belehrung.

Photographien
PAPST LEO XIII.

zu 30 kr. per Stück

sind in S. FORSTER's Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen zu haben.

Buchbinderei von S. Forster in Mähr.-Weißkirchen besorgt gute und billige Einbände aller Art, besonders auch Geschäftsbücher.

Agenten!

Zum Verkaufe von Losen und Staatspapieren gegen Ratenzahlung werden von einem alten, bestrenommirten Bankhause für alle Orte, wo dasselbe noch nicht, oder nicht genügend vertreten ist, **rechtliche** und **leistungsfähige** Agenten angestellt. — Die Ratenscheine sind dem **neuen Gesetze** entsprechend und gesetzlich gestempelt. Bedingnisse sehr günstig und bei einigem Fleiße für den Agenten sehr rentabel. — Offerten zu richten an das **Bankhaus B. KRAMER, Prag.** (32—1)

Dr. Bernhard Fischer

hat seine

Advokaturs-Kanzlei

eröffnet (25—2)

in **Neutitschein.**

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien.** (24—3)

Tannin-Kuren,

das Vorzüglichste zur Wiederherstellung der zerütteten Gesundheit, werden von einem in vielen Krankheitsfällen erprobten Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch die Expedition des „Berliner Wochenblattes," S., Neue Jacobstrasse 6, sub D. R. 20. (11—5)

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Haararbeiten.

Haarzöpfe

sind von 3 fl. aufwärts am Lager. Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—7)

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel" allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so gross, jetzt noch verzagen.

Allen,

welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein wahres Schatz-Kästlein voll Rath, Trost und Belehrung.

W. Bernhardi in **Berlin** S.W. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtnisskraft einbüssten, traurig und schwach in die Zukunft blicken.

— Preis nur 2 Mark. — Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte! (10—6)

Anzeige. (5—6)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nr. 27, gekauft.

Wichtige

Kundmachung!

Die Direktion der **Internationalen Waaren-Ausstellung** in **Wien** verkauft in Folge vorgenommener Liquidation folgende Warenmassen um den fabelhaft billigen Preis von nur **5 fl. 75 kr.** für welchen Betrag man die nachstehenden **64 Gegenstände** erhält und zwar:

1 vorzüglich gut gehende **Präzisionsuhr** nebst vergoldeter **Kette,** für richtigen Gang wird garantirt.
2 echt japanesische **Blumenvasen** mit feinster Malerei, eine Zierde für jeden Salon.
1 vorzügliche sehr praktische **Zuckerdose** aus schwarzem, mit Gold emaillirtem Metall.
1 praktische **Zuckerzange** aus weißbleibenden Metall.
1 effectvolle französische **Zebra-Tischdecke,** Zierde für jeden Salontisch.
1 weltberühmtes prämiirtes **Telephon,** mittelst welchen man sich mit Jedermann in der weitesten Ferne köstlich unterhalten kann.
1 prachtvolles **Photographien-Album,** reich mit Gold verziert.
18 feine **Parrancé-Bilder,** 23 Cent. hoch, 28 Cent. breit, die effectvollste Decoration für 3 Zimmer.
12 vorzügliche k. k. patentirte **Speiselöffel.**
12 vorzügliche k. k. patentirte **Kaffeelöffel.**
6 **Wassergläser-Tassen** für jeden Haushalt unentbehrlich.
(ewig weiß bleibend.)
6 Stück franz. **Parfüm-Seife,** welche die Haut fein, weich und weiß erhält.
2 **Juxgegenstände,** neuester immenser Scherz zum Kranklachen, für Herren und Damen.

Gegen Einsendung des geringen Betrages von fl. 5·75, oder auch per Nachnahme als bloßen Werth des Arbeitslohnes erhält Jedermann alle hier angeführten 64 Prachtgegenstände. (31—1)

Adresse und alleiniger Bestellungsort für die k. k. österreichisch-ungarische Monarchie

Direktion der Internationalen Waaren-Ausstellung Wien, Burgring Nr. 3.

Epoche machende Erscheinung!

Der Verfasser wurde dieses Buches wegen aus dem Jesuiten-Orden ausgestossen.

Der heutige Zwiespalt

zwischen

Staat und Kirche,

betrachtet anlässlich eines besonderen Falles

von C. M. CURCI, Priester.

Vorräthig in

S. Forster's Buchhandlung in M.-Weisskirchen.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig ö. W. fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Einzelne Nummern à 8 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein u. Vogler, R. Mosse, G. L. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Pars.

Nr. 12. Sonntag den 24. März 1878. 4. Jahrg.

Ueber Vaterlandsliebe.

M.-Weißkirchen, 24. März.

Patriotismus — Vaterlandsliebe — heiliges ernstes Wort, das uns die herzinnige Theilnahme, die treueste Anhänglichkeit und Gemeinschaft mit dem Lande lehrt, in dem wir das Bürgerrecht besitzen! eine Liebe, die unsere ganze Hingebung erheischt, die unsere Persönlichkeit dem Allgemeinen, Ganzen, dem Vaterlande unterordnet, mit der wir die Angelegenheit unseres ganzen Vaterlandes — unseres schönen Oesterreichs — zu unserer eigenen Angelegenheit machen, und mit der wir endlich unserm Herrn und Kaiser, dem ersten Bannerträger der Gerechtigkeit, dem erhabenen Schützer der Volksehre, treu und ergeben sein sollen.

Wie schön spricht demnach der große deutsche Dichter: „An's Vaterland, an's theure schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen."

Ja, wir wollen uns an unser schönes Oesterreich, insbesondere aber heute, herzinnig anschließen, es lieben, und mit ganzem Herzen festhalten. Gilt es ja gerade gegenwärtig, und thut es auch noth, dieß frischweg und laut auszusprechen, heute, wo es in unserem lieben Oesterreich so viele gibt, welche, nur auf den Geist und Gemüth verirrenden, nationalen, politischen und religiösen Parteihader hörend, gewissermaßen damit prunken, ihr gemeinsames Vaterland, das große, schöne, ganze Oesterreich geringschätzig zu behandeln! Ja es drängt uns gerade gegenwärtig, wenn auch mit schwachen Worten, so doch aus Ueberzeugung, die hohe heilige Tugend der Vaterlandsliebe laut und unverhohlen zu predigen, und jedem österreichischen Staatsbürger im Herzen aufzufrischen, denn: wem theuer und werth ist, ein Vaterland wie Oesterreich zu haben, welches in Unabhängigkeit dasteht und sein Leben von keinem anderen entlehnen muß, — wem theuer und werth ist, das ruhmwürdig zu behaupten, was ruhmwürdig unsere Väter gestiftet und durch blutige Kämpfe erworben haben; wem theuer und werth ist, ein Bürger Oesterreichs zu sein, das der Achtung fremder Völker gewiß würdig ist; wem häusliche Glückseligkeit und Familienglück im Vaterlande theuer und werth ist: der muß mit seiner ganzen Kraft, aus ganzem Herzen, und unerschütterlich sein Vaterland, sein Oesterreich lieben!

Jeder soll es, denn aus einzelnen Menschen bestehen Familien, Gemeinden und Völker! Jeder soll es, denn der Patriotismus jedes Einzelnen, ist der Patriotismus des Volkes!

Ein Volk, welches die Vaterlandsliebe, und mit ihr die Zuversicht zu sich selbst verloren hat, ist unter allen das elendeste, weil es den einzigen Stab verloren hat, an welchem es sich im Unglück wieder aufrichten könnte! Darum gibt es kein Verhältniß, keine Verfassung, die von ihr entbände. Im Glück und Unglück, in allen Verhältnissen, Verfassungen, Angelegenheiten und Ereignissen hat das Vaterland die heiligsten Ansprüche auf unsere Treue, unseren Eifer und unsere Theilnahme, das ist auf unseren wahren Patriotismus!

Der ernste Patriot wird daher sein Vaterland immer hoch in Ehren halten, und nie dasselbe boshaft oder abfällig mit anderen Ländern vergleichen. Er wird und darf nie und nimmer das wahrhaft Gute, was andere Völker wirklich besitzen, bespötteln oder verkleinern, er wird und soll vielmehr die Vorzüge, welche er bei ihnen findet, willig und gerecht anerkennen, er soll und wird die Rechte und Vortheile, Sitten, Gebräuche anderer Völker ehren und achten, nie aber auf Unkosten der eigenen — andere Nationen rühmen und erheben!

Jedes Volk, jede Nation hat ihre besonderen Tugenden und Eigenheiten; es können und sollen nicht alle die gleichen sein, so wenig als alle Pflanzen und Blumen von einerlei Art, oder alle Menschen von einerlei Anlagen und Eigenschaften sind.

Die traurige Sucht oder Mode, welcher heute bei uns so häufig gehuldigt wird, alles Ausländische zu preisen und herrlich, unübertroffen, einzig zu finden — gewöhnlich nur darum, weil es ausländisch ist, und darüber Oesterreich gänzlich zu vergessen, kann mit Recht bei dem Einzelnen als einseitig, unpatriotisch, ja selbst charakterlos, bei größerer Zahl als eine Vorbotin der Volksverschlechterung angesehen werden. Die Erfahrung bezeuget dieß, denn nicht blos, daß damit der Gemeinsinn gelähmt und die Vaterlandsliebe vernichtet, das Vertrauen des Volkes auf die eigene Kraft und den eigenen Werth gebrochen wird, verleitet solch' thörichte Verehrung alles Ausländischen auch leicht zur Nachäffung alles Ausländischen.

Der echte Freund des Vaterlandes darf kein Heuchler, kein unbedingter Jasager, kein blinder Verehrer aller Institutionen, Gesetze ꝛc. sein! Gerechte wohlwollende Kritik und überzeugungstreue Opposition verträgt sich immerhin mit dem wahren Patriotismus eines ehrlichen, braven Mannes und Staatsbürgers; nie aber

Feuilleton.

Carnevals-Nachzügler.

Mähr.-Weißkirchen, 20. März.

Sage mir nun Jemand, daß Damen ohne adiutorisches Beisein von Herren nichts Romantisches von Bedeutung arrangiren könnten! Derjenige, der dies wagte, könnte sich darauf gefaßt machen, vor die Klinge gefordert zu werden.

Zu den bedeutendsten, schönsten Salonereignissen dieser Woche, an denen die jetzige Saison sehr arm ist, gehört ohne Zweifel das, welches ich selbst auf die Gefahr hin, der Geschwätzigkeit geziehen zu werden, — man muß bedenken, daß es zu den Hausmysterien zählt, und Geheimniß bleiben sollte — daselbst mittheilen will.

Als später, stiller, aber reizender Nachklang unseres heurigen Carnevals erschien uns ein in einem hiesigen Salon von Damen inscenirter Costumezug, der im betreffenden Cercle seiner Originalität wegen allgemeine Befriedigung und den erfreulichsten, überraschendsten Erfolg hervorrief. Nicht nur, daß jede Maske mit Kennergeist den Trägern der Rolle angepaßt und glücklich gewählt war, ja selbst die Ausstattung und Ausführung galt nahezu als Muster. Auf Ehre kann ich versichern, daß mir jede Uebertreibung fern ist.

Detailliren wir näher.

Da fesselt unser Auge ein Sohn der Wälder Spaniens, jener Zigeuner, der den Wanderer durch seinen Gesang zur Guitarre bezaubert, so recht der Typus der edlern Physiognomie des merkwürdigen Zigeunervolkes.

„Die Welt, die Welt,
Die große, weite Welt
Ist unser Zelt,
Die Welt ist unser Zelt.
Und wandern wir singend, so schallen die Lüfte.
Die Wälder, die Thäler, die felsigen Klüfte,
Halloh! Halloh! Halloh!"

„Mit Sing und Sang,
Die Welt entlang!
Wir fragen woher nicht, wohin?
Es treibt uns fort
Von Ort zu Ort
Mit freiem, fröhlichem Sinn."

Wir fühlten mit dieser wahrlich poetischen Gestalt den Drang, den Zauber nach Wanderung durch den frischen grünen Wald, „den schweigenden Forst entlang!" Noch lange hallte eine wehmüthigsehnsüchtige Stimmung in uns nach, lange dauerte es, bevor diese seelische Gemüthsbewegung anderen Eindrücken wich.

Hier ein Enkel jener Angelsachsen, die „kühn mit der Woge kamen", ein edler Sohn Albions! Stolz, würdevoll mit Selbstschätzung, voll Grandezza tritt er auf, in den Gesichtszügen die Melancholie ausgeprägt, die man bei diesen Engländern so ungern vermißt.

„Herr Controlor, das war ein Brite!
Dagegen waren Sie 'ne Niete."

Dieser würdige Gentleman mußte sich selbst gefallen, so wie er aller Gefallen erregte. Es schien, als ob er im Begriffe sei, zu einer Soiree zur Lady Abergavenny zu gehen.

Doch da kommt eine uns bekannt vorkommende classisch-ideale Gestalt; ja, es ist „die schöne Gustel aus Blasewitz". Ein herrliches, Schiller'sches Bild! Sie betrachtete wohl ihren nachherigen Begleiter, Lorenzo, den Sammadar der Zigeuner (den wir oben geschildert haben), für den „langen Peter aus Itzehöh"? (oder war dieser letztere jene lange Dame, von der wir später berichten wollen?) Kein Wunder, wenn sie der Brennpunkt des Regiments ist, wenn sich selbst die hohen Offiziere recht gerne bei ihr aufhalten; läßt doch Schiller den Jäger sagen:

„— — — — beim Element!
Was haben die Herren vom Regiment
Sich um das niedliche Lärvchen gerissen!"

Die halbe Armee steht in ihrem Buche (so gütig ist sie), voran Graf Isolani, der böse Zähler! Auch diesmal gab die Schöne gern und dazu etwas recht Süßes.

„Das kommt nicht auf's Kerbholz,"

schien die Edle zu sagen.

Nun begegnen wir einem lieblichen, herzigen, neckischen Köpfchen, das einem Schulknaben angehört. Er fühlt sich recht wohl und scheint doch wieder so sehr bescheiden. Gewiß erinnert er sich noch sehr lebhaft der erst kürzlich vom Lehrer erhaltenen Verhaltungsregeln außerhalb dem Schulhause! Wenn alle Schulknaben so anmuthsvoll aussähen!

Ihm folgte ein Schulmädchen, daß durch seine Manieren, den treffenden Gesichtsausdruck und durch immense auf beträchtliche Fettablagerungen schließende Körperformen unser Zwerchfell in

Digitized by Google

wird der echte Vaterlandsfreund es unterlassen, zu vaterländischen Gesinnungen aufzumuntern, besonders dann, wenn das Schicksal zu trüben Zeiten den Staat und sein Volk drückt!

Ehre daher als ehrlicher Patriot stets das Schicksal deines Volkes, sei gerecht gegen dein Vaterland und Volk, und verkenne nie den Werth und die Würde desselben.

Gerechtigkeit erhebt ein Volk!

Soll ich dir, österreichischer Mitbürger mein, noch einen bescheidenen Rath und Wink geben, um dich in Wahrheit und mit gutem Rechte einen echten Patrioten nennen zu können, so erwäge und befolge noch Folgendes: Trachte nebst gewissenhafter Erfüllung deiner Berufspflichten, nebst Erfüllung des Vorgesagten, trachte, sage ich, durch Aufklärung, durch Verbreitung der Wissenschaften und Künste, so viel an dir ist, dem Vaterlande nützlich zu sein; Verbesserung der Schulanstalten ist das sicherste Mittel wahrer Aufklärung; nur durch sie wird das Volk mündig werden, seinem Vaterlande nützen und es lieben lernen!

Bewahre ferner deinen Bürgermuth; kämpfe aus Liebe zu deinem Vaterlande muthig und entschlossen, insbesondere gegen „die Gefahren des Friedens", als da sind: Erschlaffung, Ueppigkeit, Hintansetzung der Landesehre um des Eigennutzes willen.

Ehre ferner als wahrer Vaterlandsfreund die alten löblichen Sitten und Gebräuche deines Volkes; ehre die Sprache der Nation; ehre die Landes- und Reichsgesetze; ehre deine vaterländische Obrigkeit; ehre und liebe deinen angestammten Monarchen; dann bist du ein wahrer Patriot!

Freilich mögen Obrigkeiten und Gesetze dem Staatsbürger nicht immer nach seiner Weise zusagen; der wahre Patriot wird aber nie hart oder lieblos dieselben beurtheilen, denn wer verbürgt ihm, daß er es anders machen könnte, wenn er an ihrer erhabenen Stelle sich befände? — Viele Gesetze und Einrichtungen im Staate können mangelhaft und einseitig sein; sind sie aber nicht am Vollkommensten, so ist wohl die menschliche Unvollkommenheit selbst daran Schuld, auch kann nicht immer, was zum Besten des Ganzen dient, auch dem Einzelnen zum Vortheile sein. Wahrer Patriotismus ist es daher, nochmals sei es erwähnt, der Obrigkeit des Landes und dessen Monarchen unser Vertrauen und unsere Liebe unerschütterlich zu bewahren. Und gerade unser Vaterland erfordert dies heute mehr denn je; der Landesfürst und die von ihm eingesetzte Regierung sind nur stark durch den Willen und das Vertrauen des Volkes. — Gewiß! Kein Gefühl wird sich hienieden schöner lohnen als die Liebe, die Aufopferung für unser Vaterland und unsere Mitbürger.

Laßt hoch die Heimat leben,
Nehmt' All' ein Glas zur Hand!
Nicht Jeder hat ein Liebchen,
Doch Jeder ein Vaterland!

so sang der sein Vaterland Oesterreich, das Land, das ihm „Leben, Lied und Liebe gab", mit so inniger Hingebung liebende Oesterreicher Anastasius Grün.

Wir schließen unseren Artikel mit den Worten des schönen Liedes, das jeder Oesterreicher kennt:

Mein Vaterland, mein Oesterreich,
Du Land an Kraft und Ehren reich
Wie schloß ich tief in's Herz dich ein,
Wie bin ich stolz, dein Sohn zu sein.
Wenn Gott vom Himmel sprächʼ zu mir:
Welchʼ Land der Welt erwählst du dir?
Ich säumte nicht und sagte gleich:
Mein Vaterland, mein Oesterreich!

Lokales.

Mähr.-Weißkirchen, 24. März.

p. (Vom Tage.) Den allgemeinen Gesprächsstoff beim Biertische bildete in dieser Woche die neue Verordnung, betreffend die „Sperrstunde der öffentlichen Localitäten". Neu ist dieselbe, wie Viele glauben, nicht, sondern nur wieder einmal von der hohen k. k. Statthalterei dem P. T. Publikum in Erinnerung gebracht, wozu selbe wohl durch die vielen Steuerrückstände und das immer mehr und mehr um sich greifende Elend am Lande, veranlaßt wurde. Die Meinungen über dieselbe sind, wie dies bei allen ämtlichen Erlässen der Fall, sehr verschieden; der Eine hält sie für nicht mehr zeitgemäß, der Andere sieht sich durch dieselbe in seiner persönlichen Freiheit beschränkt ꝛc. ꝛc. Von Allen dem kann aber nicht die Rede sein, denn

„Scheint die Sonn' auch noch so schön,
Einmal muß sie untergehʼn."

Wir bedauern nur, daß die hohe k. k. Statthalterei die Sperrstunde für Branntweinschänken nicht wenigstens auf 8 Uhr Abends herabgesetzt hat, denn dieselben sind viel zu lange offen, um ihr „Feuerwasser" verabreichen zu können. In jedem Orte kann man hierzulande mehr oder weniger diese bedauernswürdigen Fuseljörgen umherschleichen sehen, welche vor Einnahme des Gifttrankes zittern und zu jeder Leistung unfähig sind, und wenn sie mit diesem Gifte gesättigt sind, auf der Gasse und in der Wohnstube wüstes Geschrei anstimmen und wie ein unvernünftiges Stück Vieh auf ihr Lager hinfallen. Wir wollen damit nicht etwa gesagt haben, daß es nicht auch bei den solidesten Menschen zeitweilig vorkommt, das ihn das Schicksal Noahʼs erreicht, denn

„Scheinend geht die Sonne auf,
Scheinend geht sie unter;
Und wenn der Mensch in's Wirthshaus geht,
Betrinkt er sich mitunter."

p. (Feuer.) Am letzten Mittwoch, in der neunten Abendstunde, wurde die Bevölkerung unserer Stadt durch die Rufe: „Feuer! in der Judengasse brennt's!" in nicht geringen Schreck versetzt, denn wer die Beschaffenheit dieser Gasse kennt, wird wissen, wie gefährlich selbe für unsere Stadt ist. Doch es sollte diesmal noch glücklich ablaufen; in kaum einer Viertelstunde war der Brand, welcher sich auf eine Kiste beschränkte, gelöscht. Die Ursache des Brandes war eine Kiste mit Asche, welche in einem Holzschopfen, im J. Kulkaʼschen Hause stand und in welche Asche, vermuthlich mit glühenden Kohlen gemengt, geschüttet wurde; gewiß eine Unvorsichtigkeit sonder Gleichen, denn wenn der Brand um eine Stunde später ausbricht, wo sich bereits der größere Theil der dortigen Bewohner im Schlafe befindet, so sind die Folgen unabsehbar.

p. (Ein gefährliches warmes Bad.) Ein bei dem Restaurateur des Carolusbades bedienstetes Mädchen machte von der sich daselbstbefindlichen Badeanstalt am letzten Samstag Gebrauch. Sie sperrte sich in eine Kabine und nahm ein warmes Wannenbad, wurde aber, als sie sich in die Wanne setzte, ohnmächtig und blieb über eine halbe Stunde im bewußtlosen Zustande im Wasser liegen, bis ihr Ausbleiben auffiel und man sie suchte. Den Anstrengungen eines sofort herbeigeholten Arztes gelang es, dieselbe wieder zum Leben zu bringen.

p. (Ein Aufsitzer.) Der Bauer Friedrich, aus Kunzendorf, saß am letzten Sonntag in einer hiesigen „Eau-de-vie-Halle" und ließ sich einige Glas „Feuerwasser", wie der Amerikaner sagt, vortrefflich munden. Da er das Bedürfniß, eine Reinigung seines Gesichtes vornehmen zu lassen, fühlte, und sich ein Raseur, in der Person eines auswärtigen Schneidergehilfen, mit dem hiezu

---

eine etwas gefährliche Vibration versetzte. Unwillkührlich fiel uns das Lied ein:

„O du Elisabeth ꝛc. ꝛc."

Die könnte sich wahrlich für Geld sehen lassen. Ein gewiß sehr seltenes Geschöpf!

Hierauf folgten einige possenhafte Menschenfiguren, Carricaturen, die jedem Maler als Modell dienen könnten; sie sind bei derartigen Aufzügen immer zu sehen und tragen gewiß ein gut Theil zur allgemeinen Heiterkeit bei. Darunter besonders zwei Figuren aus denen wir, trotz unserer Kenntniß der Darwin'schen Theorie, nicht klug werden konnten, ob sie bereits alle Stadien der Entwickelung zurückgelegt, ob sie der mesozoischen Epoche angehören, oder ob wir da zwei vorsündfluthige Menschen vor uns haben.

„Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
Die langen Gassen brausend fort?„

Es ist eine Dame in Riesengestalt mit allzumännlichen Formen, einer Gestalt, bei deren Schöpfung der Meister das Maß verloren haben mußte. Trotzdem begegnete sie natürlich ihrer Ungeheuerlichkeit wegen einer allseitigen Sympathie. Sie machte sich viel um den stattlichen Zigeuner zu schaffen und um — „Wie unweiblich," rufen Sie aus. — Parole d'honneur, ich muß es ja wissen. Zu Ihrer Beruhigung mögen Sie erfahren, daß es keine geborene Dame war. — „Ah, nun verstehe ich, sollte vielleicht eine Parodie zu „Eros und Psyche" — —" Nein, nein, ich will nichts gesagt haben. Aus einem Worte schließen Sie auf ganze Thatsachen. Ich hätte Ihnen noch etwas verrathen — doch tacere aurum!

F. P.

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Waldau stand während dieser ganzen Szene am Boden angewurzelt wie eine Bildsäule, bleich wie der Tod, und mit dem Ausdruck des Schreckens und des Erstaunens. Endlich faßte er sich mit einer Hand vor die Stirn, starrte mit leerem Blick umher, als wenn er seine Gedanken sammeln wollte, um etwas Unerhörtes zu begreifen, bedeckte dann sein Gesicht mit beiden Händen und sank auf die Anklagebank zurück.

Der Präsident ließ nun das von dem Juden überreichte Blatt verlesen. Es war ebenfalls mit Blut geschrieben und enthielt eine genaue Instruktion über Dasjenige, was der Zeuge alles bekunden solle. Dieser fügte hinzu, daß ein ihm gänzlich unbekannter Mann ihm im Auftrage Waldau's den Brief gebracht, ihm auch mündlich die genauesten Instruktionen ertheilt und 20 Louisdor mit dem Versprechen eingehändigt habe, daß diese Summe verdoppelt werden solle, wenn der falsche Eid geleistet sei.

Zwei sofort herbeigerufene Schreibverständige erklärten nach langer Prüfung der in Rede stehenden Schrift und Vergleichung mit vielen andern von Waldau's Hand herrührenden Schriftstücken, daß ihrer Ansicht nach mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen sei, daß jenes Blatt mit absichtlich verstellter Hand von Waldau geschrieben sei.

Diese ganze Erörterung und die ihr vorangegangene Szene machten einen überwältigenden Eindruck auf alle Anwesenden, namentlich auf Waldau's Vertheidiger, der um so tiefer niedergeschlagen war, je größere Erwartungen er von der Aussage dieses Zeugen, den ein glücklicher Zufall der bedrängten Unschuld zu Hilfe geschickt zu haben schien, gehegt hatte.

Als der Präsident an Waldau die Frage richtete, ob er ihm nun gestatten wolle, auf die früher bereits erwähnte Correspondenz zurückzukommen; ob er nun gestehen wolle, daß der von ihm aus dem Gefängniß geschriebene Brief der hier vorliegende, an Moritz gerichtete sei, starrte ihn Waldau gedankenlos an, und es schien, als ob er von alledem, was um ihn vorgegangen, nichts vernommen oder doch nichts verstanden habe. Der Präsident wiederholte seine Frage, worauf Waldau wie aus einem Traum erwachend, die Worte stammelte: „Correspondenz! Ich habe ja schon ein Mal gebeten, mich mit allen Fragen darüber zu verschonen. Ich will und kann darüber nichts sagen."

Alle Bitten des Vertheidigers, alle Ermahnungen des Präsidenten, sich darüber auszusprechen, ob er den Brief an Moritz geschrieben und was er mit der Werbung dieses falschen Zeugen bezweckt habe; alle Vorstellungen, daß sein weiteres Schweigen unfehlbar einem Geständniß würde gleich geachtet werden müssen, blieben fruchtlos und Waldau setzte ihnen nichts als die Bitte entgegen, doch nur endlich mit weiterer

Digitized by Google

nöthigen „Werkzeug", daselbst befand, so nahm Friedrich, da der Kostenpunkt wahrscheinlich auch keine sehr große Rolle spielte, nicht Anstand, sein Gesicht der „landesüblichen Procedur" durch den „Schneider-Raseur" unterziehen zu lassen. Nachdem das „edle Antlitz" fest eingeseift und das Messer geschliefen war, begann das Abscheeren des Bartes — — — doch, kaum war die halbe Seite rasiert, so öffnet sich die Thüre und ein Sicherheitswachmann arretirt den „Raseur", welcher schon seit längerer Zeit dieses Handwerk „unbefugter Weise" betreibt. Friedrich bleibt nun, im guten Glauben, der Herr „Raseur" werde ja nur die nöthigen Aufklärungen geben und dann seinen Kunden vollständig befriedigen, ruhig sitzen — — doch vergebens, denn nach einer Stunde muß sich Friedrich mit dem halbrasierten Gesichte, selbstverständlich unter allgemeinem Gelächter, zu einem „befugten Raseur" begeben. Wir glauben kaum, daß sich Friedrich noch einmal von einem Schneider in einem Branntweinschank wird rasieren lassen.

* (Die Assentirung in Mähren) für die Heeresergänzung im Jahre 1878 wird stattfinden: im Ergänzungsbezirke des Inf.-Rgmts. Graf Thun-Hohenstein Nr. 54: in Olmütz am 1. bis 6. April; in Proßnitz am 8. bis 11. April; in Plumenau am 13., 15. und 16.; in Boskowitz am 24. bis 27. April; in Blansko am 29. und 30. April, dann 1. und 2 Mai; in Kunstadt am 3., 4. und 6. Mai; in Bystritz am 8., 9. und 10. Mai; in Neustadtl am 11., 13. und 14. Mai; in Saar am 16. und 17. Mai; in Zwittau am 20. und 21. Mai; in M.-Trübau am 23. bis 25. Mai; in Gewitsch am 27. bis 29. Mai. — In Konitz am 1. bis 3. April; in Littau am 5., 6. und 8. April; in Mähr.-Neustadt am 9. bis 11. April; in Müglitz am 13., 15. und 16. April; in Hohenstadt am 24. bis 26. April; in Schildberg am 29. April bis 1. Mai; in Schönberg am 2., 3., 4., 6. und 7. Mai; in Altstadt am 8. und 9. Mai; in Wiesenberg am 10. und 11. Mai; in Römerstadt am 13. bis 16. Mai; in Hof am 18. und 20. Mai; in Liebau am 21. und 22. Mai; in Sternberg am 24., 25., 27. und 28. Mai. — Im Ergänzungsbezirk des Inf.-Rgmts. Erzherzog Karl Ludwig Nr. 3: in Prerau am 1. bis 3. April; in Kojetein am 5., 6. und 8. April; in Kremsier am 9. bis 12. April; in Zdounek am 13., 15. und 16. April; in Wischau am 24. bis 27. April; in Austerlitz am 29. April bis 1. Mai; in Butschowitz am 3. bis 5. Mai; in Steinitz am 6. und 7. Mai; in Gaya am 8. bis 11. Mai; in Straßnitz am 13. bis 15. Mai; in Göding am 16. und 17. Mai; in Lundenburg am 20. bis 22. Mai. — In Napajedl am 1. bis 3. April; in Ung.-Hradisch am 4., 5., 6., 8. und 9. April; in Ung.-Ostra am 10. bis 13. April; in Ung.-Brod am 15. bis 17. April; in Kloboук am 24. bis 27. April; in Wsetin am 29. April bis 2. Mai; in Rožnau am 3., 4. und 6. Mai; in Wall.-Meseritsch am 8. bis 10. Mai; in **Weißkirchen am 11., 13., 14. und 15. Mai**; in Leipnik am 16. bis 18. Mai; in Bystritz am 20. bis 22. Mai; in Holleschau am 23. bis 25. Mai; in Wisowitz am 27. bis 29. Mai. — Im Ergänzungsbezirk des Inf.-Rgmts. Kaiser Franz Josef I. Nr. 1: in Fulnek am 1. und 2. April; in Neutitschein am 3. bis 6. April; in Freiberg am 8. bis 10. April; in Frankstadt am 11. bis 13. April; in Mistek am 15. bis 17. April. — Im Ergänzungsbezirk des Inf.-Rgmts. Frhr. Jacobs v. Kantstein Nr. 8: in Brünn am 1. bis 11. April; in Tischnowitz am 13., 15., 16. und 17. April; in Eibenschitz am 24. bis 27. April; in Kromau am 29. April bis 2. Mai; in Hrottowitz am 3. und 4. Mai; in Seelowitz am 6. bis 9. Mai; in Auspitz am 10., 11., 13. und 14. Mai; in Nikolsburg am 15. bis 18. Mai. — In Joslowitz am 1. bis 3. April; in Znaim am 4. bis 11. April; in M.-Budwitz am 12., 13., 15. und 16. April; in Jamnitz am 24. und 25. April; in Datschitz am 27., 29., 30. April und 1. Mai; in Teltsch am 2., 3., 4. und 6. Mai; in Iglau am 7. bis 14. Mai; in Gr.-Meseritsch am 15. bis 20. Mai; in Trebitsch am 22. bis 27. Mai; in Namèst am 28. und 29. Mai.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 24. März.

— (Der Dank des Kaisers.) Se. Majestät der Kaiser hat am 13. d. M. folgendes Handschreiben erlassen: „Lieber Fürst Auersperg! Indem es dem Allmächtigen gefallen hat, Meinen geliebten Vater zu sich zu rufen, bin Ich und Meine Familie von tiefster Trauer erfüllt. Inmitten dieser schmerzvollen Stunden gewährt es Mir, nebst der Ergebung in den Willen der Vorsehung, nicht geringen Trost, von allen Seiten so vielfache Kundgebungen der innigsten Theilnahme, so aufrichtige Betrübniß um das Hinscheiden des der allgemeinen Trauer so würdigen Verewigten zu erfahren. Stets gewohnt, Freud und Leid mit Meinen geliebten Völkern vereint zu empfinden, konnte ich wohl überzeugt sein, keinen anderen Gefühlen zu begegnen; gleichwohl erfüllt Mich der allenthalben zum Ausdruck gelangte treue Wiederhall Meines tiefen Schmerzes auch in diesem Augenblicke mit besonderer Rührung. Es drängt Mich daher, der gesammten Bevölkerung Meiner Monarchie für diese neuerlich bewiesene treue Anhänglichkeit an mein Haus, für diese innige Theilnahme, herzlichst zu danken, und beauftrage Ich Sie, dies allgemein bekannt zu machen

Wien, 13. März 1878.

Franz Josef m. p."

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat der Gemeinde Reichwaldau in Schlesien zur Bestreitung der Schulbaukosten 300 fl. gespendet.

— (Vom Kronprinzen Rudolf.) Aus Berlin wird der „Pol. Corr." unterm 8. d. M. geschrieben: „Es möge gestattet sein, den Gesammteindruck, den die Anwesenheit des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich-Ungarn hier hervorgerufen hat, in einigen Worten zu resumiren. Er war der denkbar günstigste. Der überaus freundliche Empfang, der in mannigfacher Beziehung selbst den Empfang überragte, welchen der Prinz von Wales kurz vorher hier gefunden, war zunächst auf die intimen Beziehungen zurückzuführen, welche zwischen den Höfen von Berlin und Wien bestehen. Se. k. Hoheit verstand es aber bald, sich bei dem hiesigen Hofe so sehr in Gunst zu setzen, daß die besondern Auszeichnungen, die ihm widerfuhren, nur als eine Consequenz seiner persönlichen Liebenswürdigkeit anzusehen sind. Besonders entzückt äußerte sich der Kaiser selbst von dem freundlichen Wesen des Kronprinzen; er war stets in fröhlichster Laune, so oft er mit seinem Gaste verkehrte, und gab ihm die schmeichelhaftesten Epitheta in den Gesprächen mit seiner Umgebung. Ein besonderes Relief erhielt der Aufenthalt des Kronprinzen in Berlin durch das ostensible Benehmen des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, der sonst bekanntermaßen Besuche zu meiden pflegt und auch von allen anläßlich der Vermählungsfeierlichkeiten anwesenden fürstlichen Personen nur insoferne Notiz genommen hatte, als er sich durch einen seiner Söhne aufschreiben ließ. Beim Kronprinzen erschien Fürst Bismarck persönlich, um sich aufzuschreiben; er suchte dann um eine Audienz an, die ihm gewährt wurde und die drei Viertelstunden dauerte. Die

---

Vernehmung von Zeugen einzuhalten und die entsetzliche Verhandlung zu Ende zu führen. Es verstand sich indeß von selbst, daß, so lange die Angeklagten nicht ein vollständiges Geständniß in Betreff des ihnen zur Last gelegten Mordes ablegten, alle Mittel zu ihrer Ueberführung erschöpft werden mußten.

Vor allem kam es darauf an, den Beweis zu führen, daß der in dem See gefundene Blechkasten mit den von Walter gekauften Papieren sich im Besitz Walter's befunden habe, als er auf Waldau's Wagen stieg. Dies wurde durch die Vernehmung der Zeugen keineswegs mit der Sicherheit nachgewiesen, welche die Voruntersuchung ergeben und welche der Präsident bei dem Verhör vorausgesetzt hatte. Unzweifelhaft war, daß Walter die von Sochau und von Waldau verkauften Papiere drei Tage vor seiner Abreise in Cöln in einen Blechkasten gelegt, und daß er sowohl gesagt als geschrieben hatte, daß er sie selbst mitnehmen werde.

Der Blechkasten war bisher von den Zeugen mit voller Sicherheit recognoscirt; — auf die Bemerkung Waldau's, daß ihre Behauptung unmöglich sei, waren sie jedoch schwankend geworden, so daß die Identität in der That schließlich höchst zweifelhaft blieb. Und war es nicht möglich, daß Walter doch seinen Entschluß geändert und den Kasten vorausgesendet, in dem Carton, in welchen sich derselbe bis dahin befunden, aber etwas anders transportirt habe? War es nicht denkbar, daß er wenigstens den von Waldau verkauften Theil der Papiere nicht bei sich geführt habe? Und welchen Stoß erlitt der gefährliche Beweis, wenn dieser Punkt zweifelhaft blieb, oder sich gar zu Gunsten des Angeklagten aufklärte!

Waldau's hartnäckiges Schweigen in Betreff der wichtigsten Punkte, namentlich des Erwerbes des Kastens und der Papiere, in Verbindung mit der Bestimmtheit, mit welcher er in Abrede stellte, daß Walter den Kasten am 25. Nov. besessen haben könne, erschien vielen vollkommen räthselhaft, und man erwartete mit um so größerer Spannung von der Vernehmung Gertruds eine Aufklärung dieser Dunkelheit, als nicht zu begreifen war, wie Waldau, wenn er den Kasten geraubt, nicht lieber eine bestimmte und möglichst glaubliche Lüge über den Erwerb ersonnen, als einen so wichtigen und belastenden Umstand in ein geheimnißvolles Dunkel gehüllt haben sollte. Andre wollten freilich gerade darin das überlegteste Raffinement eines mit einem fast unerhörten Grade von Verstellungskunst und Verschmitztheit begabten Verbrechers erkennen. Beide Theile aber sahen der Vernehmung Gertruds mit der Ueberzeugung entgegen, daß dieselbe für den Ausgang der Sache entscheidend sein werde.

Dies unglückliche Mädchen hatte von dem Augenblick an, wo die erste Ahnung des begangenen entsetzlichen Verbrechens in ihr aufgestiegen war, die traurigsten Tage verlebt, da ihr trotz der Vorsicht, mit der man es zu verhindern suchte, doch fast täglich neue schreckliche Nachrichten über den Fortschritt der Untersuchung zugingen. Die innige Theilname und schwesterliche Neigung, welche sie an Friedrich ketteten, erwachten in ihrer ganzen Stärke, als die Umstände ihn einer grausigen That verdächtigen, und ihr Herz fühlte sich gedrungen, einen solchen Verdacht als eine Unglücklichkeit von sich zu weisen und um so fester an seine Unschuld zu glauben, je mehr alle Welt geneigt war, über ihn als den Schuldigen den Stab zu brechen. Seit mehreren Jahren hatte sie sich seines täglichen Umgangs erfreut; — das Unglück, welches sie gemeinsam getroffen, — denn auch sie hatte in Frau Waldau eine zweite Mutter und in Anna eine geliebte Freundin verloren, — hatte ihre Herzen einander näher gebracht, da sie gegenseitig bei einander Trost suchten und fanden; Friedrich war bald täglicher Gast im Walter'schen Hause, wo er vollständig die Stelle des abwesenden Sohnes vertrat, und so war jenes innige geschwisterliche Verhältniß entstanden, dessen wir oben erwähnten, und welches wahrscheinlich zu einer engern Verbindung geführt haben würde, wenn nicht Hellmuth's Bewerbung der Waldau's zuvorgekomen wäre. Gertrud war bei der innigen Theilnahme und offenen Herzlichkeit mit der sie dem Bedürfniß Friedrichs, sich in seinem Unglück und seiner trostlosen Verlassenheit, an ihre Familie eng anzuschließen, um den gewaltigen Riß, den ein plötzliches tragisches Geschick in sein Dasein gethan hatte, durch den süßen Balsam der Sympathie zu heilen, mit jener Freudigkeit und unschuldsvollen Unbefangenheit entgegengekommen, die einem zarten weiblichen Herzen eigen ist, wenn es gilt, dem Unglück hülfreiche Hand zu reichen und Schmerzen zu lindern. Sie fand es zu natürlich, ihm eine liebevolle Schwester zu sein, als daß sie weiter darüber hätte nachdenken sollen, ob sie ihm jemals mehr sein könne, und ob er heißere Wünsche im

Digitized by Google

Unterhaltung mußte sodann mit Rücksicht auf die angekündigte Stunde der Hoftafel abgebrochen werden. Fürst Bismark bat um die Erlaubniß, seinen Vortrag in einer zweiten Audienz fortsetzen zu dürfen. Der Kronprinz zog es aber vor, den Kanzler in dessen Wohnung aufzusuchen, und verweilte diesmal über fünf Viertelstunden. Auch Feldmarschall Moltke hatte auf sein Ansuchen eine Audienz beim Kronprinzen. In Offiziers-Kreisen machte das Defreuner, das der Kronprinz dem Offiziers-Corps des Kaiser Franz II. Garde-Grenadier-Regiments, sowie jenem seines Uhlanen-Regiments, das in corpore aus Perleberg hierhergekommen war, im ersten hiesigen Restaurant gegeben, einen überaus günstigen Eindruck. Se. kaiserliche Hoheit toastirte dabei auf die deutsche Armee und speziell auf die zwei anwesenden Regimenter und deren allerhöchsten Kriegsherrn. Prinz Wilhelm erwiderte mit einem Toaste auf den Kaiser und den Kronprinzen von Oesterreich. Mit kurzen Worten gesagt: der Kronprinz von Oesterreich hat hier bei Hofe sowohl wie beim Militär das allerbeste Andenken zurückgelassen; überall ist man seines Lobes voll, und wenn einer der hier anwesenden Diplomaten sich äußerte, er habe anfänglich den Besuch des Kronprinzen für einen einfachen Höflichkeits-Act gehalten, die Art, in welcher der Prinz hier behandelt wurde, habe ihn jedoch belehrt, daß es sich um ein politisches Ereigniß ersten Ranges dabei handle — so mag dieser Ausspruch als ein Zeichen gelten, wie der Aufenthalt des österreichischen Kronprinzen seitens der Diplomatie gewürdigt und in seiner Bedeutung erkannt wird."

— (Von dem verstorbenen Erzherzog Franz Carl) sind in diesen Tagen viel rührende Züge edler Herzensgüte durch die Blätter gegangen. Es möge sich diesen pietätvollen Erinnerungen hier eine einfache rührende Begebenheit aus dem Leben des unlängst von der Erde geschiedenen Prinzen und seiner ihm im Tode vorangegangenen Gemalin der Erzherzogin Sofie aus früheren Jahren anreihen. — Erzherzogin Sofie ging an einem Morgen des Jahres 1837 in schlichtem Anzuge auf der Promenade zu Ischl mit ihren Kindern spazieren, als ein Bauer im Sonntagsstaat, ein kleines Kind tragend, die Straße heraufkam. Er blieb alle Augenblicke stehen, sah sich nach allen Seiten um, als ob er Jemand erwarte. Dem Kinde, das etwa acht Tage alt sein mochte, that die drückende Sommerhitze nicht wohl, es fing plötzlich jämmerlich zu schreien an, was die Noth des Landmannes noch vermehrte. Er setzte sich, um es zur Ruhe zu bringen, auf eine Steinbank und gleich darauf stand die Erzherzogin, die er nicht kannte, vor ihm. — „Wie könnt ihr denn das arme Kind so der Sommerhitze aussetzen?" fragte sie, sich zu dem kleinen Wesen niederbückend. — „Ja, ihr Stadtleut redt's halt, wie's es versteht's", antwortete der Bauer, „i thät's wohl nit, wenn i nit müßt! Wir wohnen im Gebirg d'roben, i und mei Weib, beim Salzberg, und g'hören daher in die Pfarr'. Heut hätten wir das Kind da taufen sollen, und wie i mit der Wehmutter daher komm', ist der Herr Salzschreiber, der Gevatter hat sein weil kann der arme Wurm hinwerden." — „Nun wenn's weiter nichts ist", sagte die Erzherzogin, „da kann schon geholfen werden, ich und mein Mann werden euch zu Gevatter stehn." — „Oho foppt's mi nit!" meinte der Bauer — „Wahrhaftig nicht, gehen wir!" — „Nun so dank i recht schön," rief der erfreute Bauer, „und Gott wird's an euren Kindern vergelten!" Gerührt rief die Erzherzogin ihren Gemal, den Erzherzog Franz Carl der eben im Fenster lag, und bald waren alle in der Pfarrkirche. Wer schildert das Erstaunen des Pfarrers, als er die erlauchten Pathen erkannte, den freudigen Schreck der Bauern, als die Erzherzogin die Kleine über der Taufe hielt — und seine noch freudigere Ueberraschung, als er nach der hl. Handlung reich beschenkt nach Hause entlassen wurde, wo er jubelnd und vor Freude halb von Sinnen ankam.

— (Militär-Legitimationskapsel.) Die in den Wiener Kasernen befindlichen Truppenkörper erhielten von Seiten der Kommandanten Legitimationskapsel nebst einer Verordnung wie dieselben im Falle eines Kriegs zu verwenden sind. Die viereckige Kapsel, welche vom Momente der Mobilisation bis zur erfolgten Abrüstung jeder Mann des Armeestandes, er mag welche Charge immer bekleiden, Kombattant sein oder nicht, bei schwerer Ahndung bei sich zu tragen hat, ist aus dünner Bronze gefertigt; sie wird der Verordnung gemäß in einem eigens hiezu angefertigten Täschchen des Beinkleides getragen und ist außerdem durch eine starke aus schwarzem, gedrehten Schafwollgarn gefertigte Schnur in der Tasche selbst zu befestigen. Die Kapsel enthält ein 9 Centimeter langes, 3 Centimeter breites Zettelchen aus starkem geschöpften Papier, welches nur einmal zusammen gelegt wird. Auf der Innenseite ist außer dem Namen des Trägers die genaue Bezeichnung seines Truppenkörpers beispielsweise: 14. Dragoner-Regiment, 5. Eskadron u. s. w. dann Geburtsort, Heimatsland, Geburts- und Assentjahr vorgedruckt und sind diese Rubriken mit deutlicher Schrift in lateinischen Buchstaben auszufüllen. Die Rückseite oder vielmehr Außenseite enthält die ominösen Rubriken gefallen . . . . , bei . . . . beerdigt . . . . in . . sammt den Raum zur Unterschrift für zwei als Zeugen fungirende Personen. Die Vorschrift enthält nämlich folgende Bestimmungen: Nach einem Treffen haben (natürlich vorausgesetzt, daß die eigenen Truppen das Schlachtfeld behauptet haben), die von einem Offizier oder Unteroffizier kommandirten Detachements den Kampfplatz gewissenhaft abzusuchen, je zwei Mann haben hiebei immer paarweise vorzugehen. Dem Gefallenen wird nach Konstatirung des wirklich erfolgten Todes (wo dies nur halbwegs zweifelhaft ist, muß sofort ein Arzt oder Sanitätssoldat und Arzt zugezogen werden) die Legitimationskapsel abgenommen und selbe dem das Detachement Befehligenden übergeben, welcher vor Allem die Rubriken der Außenseite ausfüllt, sie mit seiner Namensunterschrift versieht und außerdem noch von einem der Männer, welche die Legitimationskapsel abgenommen haben, unterfertigen läßt. Begräbt die Truppe ihre eigenen Gefallenen selbst, so ist vor der Beerdigung wo möglich noch weiters die Identität des Gefallenen zu konstantiren, d. h. durch Augenschein richtig zu stellenu, ob nicht eine immerhin mögliche Verwechslung der Legitimationskapsel vor dem Gefechte stattgefunden hat, etwa durch einen Kleidertausch. Deshalb, so heißt es in der Verordnung, sollen nach jedem Treffen, die Beerdigungs-Detachements aus den allein engagirt gewesenen Truppenkörpern zusammengesetzt werden. Die Legitimationskapsel die dergestalt von zwei Zeugen gefertigt sind, haben vor den Civilbehörden dieselbe Giltigkeit, wie die legalen Todtenbeschauzettel und haben den Zweck, die Rechte der Hinterlassenen zu wahren.

— (Entsetzliche Situation.) Während der Fahrt des Triester Eilzuges nach Wien ereignete sich folgender Vorfall: In einem Coupé erster Klasse des am 7. d. M. von Triest nach Wien verkehrenden Eilzuges saßen sechs Passagiere, darunter ein Rentier aus Rußland, Namens Krohn, mit seiner Gattin und seinem 6jährigen Söhnchen. Nördlich der Station Pößnitz sprang plötzlich die Coupéthüre auf und in der nächsten Secunde war der Knabe den Blicken seiner Eltern entschwunden. Während der Train in voller Geschwindigkeit die Strecke zurücklegte, stürzte das Kind auf das Schienengeleise. Gleich einer Wahnsinnigen sprang die unglückliche Mutter von ihrem Sitz und rang jammernd die Hände; nicht minder groß war das Entsetzen des Vaters. Der Eilzug hielt, Frau Krohn sprang aus dem Coupé, der Gatte ihr nach. Ebenso groß, wie wenige Secunden vorher ihr Schmerz gewesen, war nun ihre Freude, als sie ihr Kind unverletzt auf den Armen eines Bahnwächters erblickten. Der Knabe hatte nicht die geringste Beschädigung erlitten. Der Bahnwächter, der Zeuge des entsetzlichen Vorfalls war, war rasch herbeigesprungen und hatte das Kind vom Boden aufgehoben. Der Conducteur hatte den Wagen in Triest vorschriftsmäßig verschlossen, doch hat der Knabe während der Fahrt an dem Verschlusse gespielt, wodurch die Thür plötzlich aufgegangen war.

— (Ein gräßliches Familien-Drama.) Aus Linz, 7. März, wird der „Vorstadt-Ztg." telegrafirt: Gestern hat sich hier ein geradezu entsetzliches Familien-Drama ereignet. Der Hausbesitzer Herr Kirchmayer ging gestern mit seinen zwei Kindern am Donau-Ufer spazieren. In einem unbewachten Augenblicke fiel die eilfjährige Therese in die Donau, worauf der kaum siebenjährige Bruder Franz und der Vater der beiden Kinder alle Anstrengungen machten, das junge Mädchen zu retten. Leider waren alle Rettungsversuche vergebens, Therese verschwand in den Wellen und ihr Bruder Franz mit ihr. Der unglückliche Vater, der in den Strom gesprungen war, um seine Kinder zu retten, wurde lebend ans Land gebracht, durchschnitt sich jedoch in seiner Verzweiflung die Andern der Handgelenke nnd stürzte sich heute in einem unbewach-

---

Herzen hege. So war ihr die Leidenschaft Waldaus', welche ihr Vater nicht ohne Besorgniß erwachsen sah, gänzlich entgangen, und erst durch ihre Verlobung mit Hellmuth wurde ihr plötzlich klar, daß die Hoffnungen, welche ihr liebevolles und theilnehmendes Gemüth arglos genährt hatte, das Lebensglück ihres Freundes untergraben und sein Herz gebrochen hatten. Gertrud gehörte zu jenen ruhigen weiblichen Naturen, die einer starken Leidenschaft nicht fähig sind, die jeder Selbstsucht fremd, in allen Verhältnissen des Lebens nur daran denken, Andere zu beglücken. Ihrem Vater liebte und verehrte sie mit einer seltenen Hingebung, und es würde ihr als eine Undankbarkeit erschienen sein, sich ein Glück zu wünschen oder zu schaffen, welches er als solches nicht ebenfalls erkannte. Jeden seiner Wünsche zu erfüllen, würde ihr nie ein Opfer gekostet haben, weil sie es selbstverständlich für den Zweck ihres Daseins hielt, sein einsames Alter zu erheitern und nur seinem Glücke zu leben. Der alte Walter, der Friedrich wie einen Sohn liebte, obgleich er die Eigenthümlichkeiten seines Charakters, welche ihn mit großen Gefahren bedrohten, klar erkannte, hatte es sich angelegen sein lassen, den Gedanken an eine engere Verbindung mit ihm in Gertrud von vornherein zurückzudrängen. Ohne sich deutlich auszusprechen, hielt er es für genügend, die Ueberzeugung in ihr zu erwecken, daß eine solche Verbindung dem eigenen Lebensglück Waldau's durchaus nicht entsprechen würde, daß er noch viel zu jung, zu unselbstständig und unfertig sei, als das ein ruhiger Lebensgenuß nicht die Gefahr mit sich führen sollte, daß die mehr schlummenden, als bereits entwickelten vortrefflichen Anlagen seines Geistes und Charakters bald völlig untergingen. Er liebe ihn von ganzen Herzen, weil er alle Eigenschaften seines vortrefflichen Vaters in ihm wiederfinde, aber er sei eine von jenen Naturen, für die ein theilnehmendes Herz zittern müsse, da sie leicht zu Grunde gehen könnten, wenn eine harte Schule des Lebens nicht ihre Erziehung übernähme und ergänzte, ihren Charakter stähle und jene Thatkraft in ihnen Entwickle, welche sie allein aus der für ihre Anlagen so gefährlichen Energielosigkeit und Träumerei aufzurütteln vermöchte. Obgleich Gertrud von diesen Außerungen des menschenkundigen Greises wenig oder nichts verstand, so war sie doch zu gewohnt, seine Aussprüche als Orakel zu verehren, als daß sie auch nur an die Möglichkeit einer Verbindung mit Waldau hätte denken sollen. Ihre schwesterliche Zuneigung und Theilnnhme an seinem Geschick verdoppelte sich aber durch die Befürchtungen, welche die Ansichten ihres Vaters auch in ihr rege gemacht hatten, und sie wünschte nichts lebhafter als das sein Lebensweg recht bald die Richtung nehmen möchte, welche ihr Vater für die zu seinem Glück allein ersprießliche erachtete.

Fortsetzung folgt.

Digitized by Google

tem Augenblicke von seiner Wohnung im zweiten Stocke auf das Pflaster des Hofraumes herab und blieb sofort todt.

— (Wird zur Nachahmung in Europa empfohlen.) Wir lesen in der neuesten Nummer von Uda Brachvogel's „Belletristischem Journale": „Ein Gesetz gegen den Verkauf von Tabak an Minderjährige wird wahrscheinlich von der Gesetzgebung Georgia's angenommen werden. Vielleicht geht das Gesetz etwas zu weit, indem es sich doch eigentlich nur darum handeln kann, dem Verkauf des gedachten Artikels an Knaben unter 15—16 Jahren zu steuern. In dieser Form aber sollte es zu einem allgemeinen gemacht werden und in allen Staaten zur strengen Ausführung gelangen. Das frühzeitige Rauchen ist hier zu Lande ein Unfug, aus welchem für das physische und moralische Wohl der Jugend die schlimmsten Folgen entspringen. In unseren Städten begegnet man auf Tritt und Schritt Knaben im Alter von 10—12 Jahren, die, ihre dampfende Cigarre im Munde, unterm Arm vielleicht das ABC-Buch, stolz einherziehen. Natürlich ist es in der Regel eine scheußliche Sorte von „Glimmstengeln", welche diesen kleinen wandernden Schornsteinen in die Hände gerathen. Der Tabak und die noch schlimmeren Substitute desselben üben die nachtheiligsten Wirkungen auf die jugendlichen Respirations-Organe. Der Grund zu Lungenschwindsucht oder tödtlichen Halsleiden wird oft durch das frühzeitige Rauchen gelegt. Dabei verleitet die Gier nach dem Tabak die Knaben zur Unehrlichkeit und zur Verschwendung. Freilich wäre es eigentlich Sache der Erziehung, diesem Uebel vorzunehmen. Da aber das häusliche wie die Schulerziehung bei uns gar sehr im Argen liegt, bleibt eben nichts übrig, als daß das Gesetz zu Hilfe kommt und Diejenigen zu beschützen sucht, welche sich noch nicht selbst zu schützen vermögen und von ihren natürlichen Beschützern, den Eltern und Erziehern, vernachlässigt werden. Freilich wird man auch hier wieder über tyrannischen Zwang und Vergewaltigung schreien; aber besser vorläufig einige Schreier, als später so viele Unglückliche."

— (Ein Proceßle.) Der Stuttgarter „Beobachter" erzählt: Neulich hat ein zweijähriges Brüderle sein einjähriges bei dem Stuttgarter Kreisgerichte verklagt — und zwar auf Grund seiner Eigenschaft als Bruder. Das ältere Büble war nämlich schon vor der Ehe auf die Welt gekommen — und der Vater, der kürzlich verstorben ist, hatte bei nachfolgender Ehe mit dessen Mutter versäumt, den Civilstand desselben in gehöriger Form zu ordnen. In dem Processe war bereits die Tagfahrt anberaumt und ohne viele Mühe hätte das Kreisgericht denselben entschieden. Aber als die Parteien aufgerufen wurden, zeigte es sich das Beide ein paar Tage zuvor an Dyphteritis gestorben waren. So war aller Streit ausgeglichen — und man sagt, selbst hartgewohnte Juristen haben sich einer wehmüthigen Betrachtung über solche Proceßerledigung nicht enthalten können.

— (Schiffsbrand.) Aus Triest, 9. März, wird gemeldet: Einem Telegramm der Lloyd-Agentie auf Cypern zufolge ist auf dem Lloyddampfer „Sphynx", von Kavalla kommend, mit 2500 Tscherkessen an Bord, ein Schiffsbrand ausgebrochen und strandete derselbe beim Cap Elia. 500 Personen kamen ums Leben; die anderen wurden gerettet. Der „Sphynx", 801 Tonnen 150 Pferdekraft, war in Dumbetron 1870 construirt. Der ursprüngliche Werth betrug 372.100 fl. In Folge der jährlichen Abschreibungen ist der gegenwärtige Werth desselben 225.000 fl.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung. Die Redaktion.

Theater in M.-Weißkirchen.

21. März 1878.

Ich saß im Kaffehouse, als sich einige junge Leute erhoben, um in's Theater zu gehen. Da ich mit dem Zeitungslesen gerade zu Ende war, fand ich es für gut, auch einmal das Weißkirchner-Theater bewundern zu gehen. Ich zahle nun meine Zeche und mache mich auf den Weg.

Den Weisungen des Kellners folgend, passirte ich glücklich den Hauptplatz — kein Wunder, denn derselbe war, da im Kalender nicht Mondschein angezeigt, mit vier Flammen, welche die vier Himmelsrichtungen, behufs Orientirung, anzuzeigen schienen, beleuchtet — komme dann in eine enge Gasse, und von einer Kothlache in die andere tretend, gelange ich vor ein Haus, wo wieder einmal ein Licht brannte.

„Ist hier das Theater?" frage ich einen im Vorhause stehenden Jungen, welcher mir mit „Ja" antwortete. Ich hätte den Jungen bald geküßt, in so freudige Aufregung versetzte mich diese Mittheilung, denn ich war am Ziele.

Die Treppen waren kärglich beleuchtet, und ich schritt fröhlichen Muthes hinauf, denn es galt den Tag durch einen Kunstgenuß würdig zu beschließen.

Ein mittlerer Saal, mit einigen 3 Lustern, wovon der eine mit drei — ich glaube mich nicht geirrt zu haben — Talglichtern beschenkt war, eine Quasi-Bühne und einige Sesselreihen bilden den Tempel Thalien's, in welchem sich das kunstliebende Publicum Weißkirchens zusammen findet.

Ich musterte eben das versammelte schöne Geschlecht, als auf einmal Musiktöne an mein Ohr schlugen. Ich wendete meine beiden Gucker sofort nach jener Richtung, wo gewöhnlich im Theater das Orchester seinen Platz einzunehmen pflegt, und ward richtig vier Musikanten und eine „Musikantin" gewahr — Gesichter, die mich alle recht lebhaft an den Spruch Göthe's: „Wer nie sein Brot mit Thränen aß" ꝛc. erinnerten

Nachdem diese Tonkünstler die Trommelfelle der Anwesenden genügend molestirt, ging der Vorhang in die Höhe und eine schmachtende „junge" Frau betrat die Bretter, die die Welt bedeuten. Es war jene unglückliche Banquiers-Frau, die sich ihrem braven, treuen und schönen Manne gegenüber so weit vergaß, daß sie einem ihrer Ansicht nach noch braveren, treueren und natürlich auch schöneren jungen Mann, dem Compagnon ihres Gemals, ihr Herz geschenkt.

Nach sieben vollen Jahren, o wehe! werden dem bis dahin so braven Manne endlich die Augen geöffnet — er sieht sich betrogen — und nun kam die tragische Schluß-Scene: „die Schuld einer Frau".

Ich enthalte mich jeder Kritik der einzelnen Darsteller, denn dazu fehlt es mir sowohl an Zeit als Lust, und erlaube mir nur die Frage: „Gehen die Bewohner Weißkirchens wirklich aus Interesse, oder nur aus — — in's Theater?!" E. B.

Literarisches.

In A. Hartlebens Verlag in Wien ist soeben erschienen und durch die **Buchhandlung S. Forster in M.-Weißkirchen** zu beziehen: **„Die Sahara,** oder: **Von Oase zu Oase"** Bilder aus dem Natur- und Volksleben in der großen afrikanischen Wüste von Dr. Josef Chavanne. Mit vielen Illustrationen.

Das Werk erscheint in 18 Lieferungen à 30 kr. in regelmäßigen 10tägigen Zwischenräumen. Jede Lieferung enthält zwei Druckbogen Text und ist das ganze Werk mit 7 großen Farbendruckbildern, 64 Text-Illustrationen und einer Karte der Sahara, Alles in vorzüglichster Weise und durch erste Kräfte ausgeführt, ausgestattet.

(„Notiz für alle Leser!") Von dem bereits früher erwähnten interessanten Werke: **Julius Verne's Gesammte Schriften.** Illustrirte Volks- und Familien-Ausgabe. (Vollständig in 100 illustrirten Lieferungen à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.), — erschien soeben die 10. Lieferung. Die bis jetzt vorliegenden ersten 10 Bändchen behandeln die naturwissenschaftlichen und phantasievollen Romane:

Reise „Von der Erde zum Mond"
„ „Um den Mond"
„ „Nach dem Mittelpunkt der Erde"

welche für Jung und Alt eine höchst lehrreiche und unterhaltende Lectüre bieten.

Was bis jetzt noch als unerreichbar, als Wunder erschien, sucht **Jul Verne** in seinen anmuthigen Schilderungen naturgemäß darzulegen, wobei er eben seine wunderbare Phantasie in schönster Weise spielen läßt.

Wir empfehlen obiges Werk der besten Beachtung.

Verstorbene.

Anton Mastil, Tischlermeister, 31 Jahre alt, Lungensucht. — Albert Fußek, 5 Monate alt, Lungenentzündung. — Maria Libovacka, 2 Monate alt, Fraißen. — Franz Hruschka, 11 Tage alt, Bräune. — Albine Dwořak, 5 Jahre alt, Typhus.

Jahrmärkte.

In Mähren: 26. Banow, Billowitz, Bisenz, Časlawitz, Dehsin, Dub, Dürnholz, Guntersdorf, Lettowitz, Liebau, Raußnitz, Saar, Strambeeg, Tischtin, Triesch, Wiese, Unter-Wisternitz, Znaim. 27. Holleschau. 28. Leipnik.

In Schlesien: 26. Jägerndorf.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 24. März Gabriel E.
Montag: den 25. März Maria Verk.
Dienstag: den 26. März Emanuel.
Mittwoch: den 27. März Mittfst., Rupert.
Donnerst.: den 28. März Guntram.
Freitag: den 29. März Cyrillus.
Samstag: den 30. März Quirinus.

Lotto-Ziehungen.

Wien: am 16. März 87, 15, 54, 81, 58.
Brünn: am 20. März 39, 28, 84, 75, 4.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 22. März 1878.
Per Hektoliter:

Weizen	9.88
Korn	6.30
Gerste	5.39
Hafer	2.55
Erbsen	9.30
Linsen	9.30
Bohnen	10.30
Hirse	10.30
Heiden	11.10
Weizengries	17.90
Graupen	11.70
Erdäpfel	1.—

Ein Compagnon
für ein Gut gesucht!

Das Gut „Czerniawka" liegt zwei Stunden von der Bahnstation Jaroslau und anderthalb Stunden von Radgrano entfernt, in schöner Gegend äußerst romantisch, enthält 200 Joch Ackergrund, 60 Joch Wiesen und 116 Joch Jungwald, der gleichzeitig als Weide für die Gemeinde dient, welche 300 fl. jährlich hiefür entrichtet. Die Porpination trägt jährlich an Steuern 300 fl., außerdem werden bei 400 fl. für selbe gezahlt.

An Gebäulichkeiten befinden sich beim Gute 2 Wohnhäuser mit 10 Ubikationen und Speicher, mit Schindel gedeckt; eine Stellung auf 100 Stück Vieh, eine zweite auf 16 Pferde, Wagenremiese, 3 Scheuern auf 1500 Schock Getreide mit einer 4pferdigen Dreschmaschine Claytons mit Stroh gedeckt.

An Winter- und Sommersaat ist ein großer Vorrath vorhanden, Wirthschaftsgeräthe im Ueberfluß, an Viehstand: 6 Pferde, 12 Ochsen, 12 Kühe, 1 Stier, 20 Stück Jungvieh.

Für dieses Gut wird ein Compagnon mit 13.000 barer Einlagen gesucht, eventuell dasselbe um 40.000 fl. verkauft und wären zu dessen Ankauf blos 13.000 fl. baar nothwendig, da der Rest gegen 8 Percent auf einige Jahre stehen bleiben könnte.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angefrackt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. à 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.** (7—8)

Digitized by Google

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich Ihr dankschuldigster Diener

W. J. Pock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matouš Apotheker. (19—4)

Echter

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.

Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.

Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben, auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung

Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen. Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschkau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden. Mit Hochachtung ergebenster

Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann. Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klostertha

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apot

Digitized by Google

Band-, Kurz- und Weisswaaren,
Schneiderzugehör, Schirtinge.
VORHÄNGE etc.
Grosse Auswahl moderner Sonn- und Regenschirme.

Specerei-, Material- und FARBWAAREN.

Zur Frühjahrs-Saison 1878!

Das neueste und eleganteste in
DAMEN-HÜTEN,
Fantasie-, Börtl-, Strohhüte und Hutformen,
sowie ein complettes Lager der modernsten
Aufputz-Artikeln,
im Laufe dieser Tage einlangend, empfiehlt zu sehr mässigen Preisen
L. V. Scheidl
in M.-Weisskirchen.

Kunstblumen, Schmuckfedern, alle Artikel für **Modistinen.**

Grosses Sortiment
feinster und billigster
Galanteriewaaren, Schnitzereien,
Gypsfiguren etc.

(34—1)

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Preis per Flasche öW. fl. 1.—

Depôt in Weisskirchen: **Rud. Wallaschek,** Apotheker.
General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den Lofoteninseln (Norwegen) aus frischen ausgesuchten Lebern bereitet, ist von blassgelber natürlicher Farbe, bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. — Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Originaletiquet und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Carantie geboten ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten, wie: Brust- und Lungenleiden, Scropheln, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit etc. etc. vorzüglich bewähren. — **☞ Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheil zu begegnen, dass „brauner Thran" medicinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle ich die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.**

(9—15)

Photographien
berühmter Persönlichkeiten
à 15 kr.
sind in grosser Auswahl in
S. Forster's Buchhandlung
in Mähr.-Weisskirchen
zu haben.

Prachtvolle **Prämie.**

Unsere Expedition ist durch Vereinbarung mit dem London-Pariser Kunstverlag in Köln in den Stand gesetzt, jedem Leser ein grosses wohlausgeführtes prachtvolles Kunstblatt zu liefern nach der berühmten

Madonna Murillo's,

La Inmaculada Cencepcion.

Beschreibung.

Dieses Gemälde ist anerkanntermassen das erste Meisterwerk der weltberühmten Gemälde-Galerie des Louvre in Paris. Es wurde im Jahre 1852 durch die kaiserlich französische Regierung aus der Sammlung des Marschalls Soult um den ungeheuren Preis von

615,300 Francs

als Eigenthum der Krone angekauft.

Die Sammlung des Marschalls Soult genoss eines Weltrufes, und die „Inmaculada Conception" galt als die Perle derselben. Von vielen europäischen Regierungen, besonders von Spanien, dem Geburtslande des grossen Meisters, wurden aussergewöhnliche Anstrengungen behufs Erwerbung des Gemäldes gemacht. Unter grosser Erregung der zahlreichen Concurrenten in der Auction, welche sich bis zu einer nicht zu beschreibenden stürmischen Scene steigerte, wurde das Meisterwerk endlich dem Herrn de Niewerkerke, dem Bevollmächtigten Frankreichs, zugeschlagen.

Das Gemälde gelangte ursprünglich in den Besitz des Marschalls Soult als Belohnung dafür, dass er zweien zum Tode verurtheilten spanischen Geistlichen das Leben rettete.

Der Gegenstand des Bildes ist die Madonna, umgeben von einer Engelschaar, indem sie mit wallendem Haar mit auf der Brust gekreuzten Händen, die Füsse von einem wachsenden Mond getragen, auf Wolken himmelanwärts schwebt.

Der Stich ist nicht unter sechzig Franks zu haben.

Einen Pracht-Abdruck in grossem Format auf englischem Luxus-Papier. 87 Centimeter hoch, 56 Centimeter breit, erhält jeder Leser von der unterzeichneten Expedition bei Einlieferung des untenstehenden Coupons und Einzahlung von **nur**

Zwei Gulden ö. W.

Zur Deckung der Kosten des Vervielfältigungsrechtes, des Druckes und der Spesen.

Dieses Pracht-Blatt ist hervorgegangen aus dem berühmten Londoner Kunst-Insstitut von Maclure and Macdonald, Drucker und Gravierer Ihrer Majestät der Königin von England.

Viele Anerkennungsschreiben aus allen Gesellschaftskreisen bis aus den höchsten Ständen liegen vor.

Das prachtvolle Bild ist ein herrlicher Zimmerschmuck und ein würdiges Pendant zu der berühmten Sixtinischen Madonna von Raphael.

Besteller von 5 Exemplaren erhalten ein sechstes frei.

Anleitung.

Man beliebe den Coupon auszuschneiden und mit der Bestellung nebst Posteinzahlung an die unterzeichnete Expedition zu adressiren, woselbst das Kunstblatt auch persönlich in Empfang genommen werden kann.

Weisskirchner Wochenblatt.
La Inmaculada Conception
——Abdrücke.

Ohne den Coupon können keine Abdrücke verabfolgt werden.

Die Redaction
des „Weisskirchner Wochenblattes."

Digitized by Google

Gratis! Geld-Gewinnst!

sicher und reell

wird jedem Anfragenden (auch Frauen) nur unter genauer Angabe der Adresse **sofort** mitgetheilt unter No. 20 in der Radaktion dieses Blattes. (35—1)

Nervenleiden! Schwächezustände!

(7—7)

Das berühmte Originalmeisterwerk „Der Tugendspiegel" bespricht diese traurigen Zustände und erläutert sie manchem Manne, dem ihre Ursachen räthselhaft sind. Mit anatomischen Abbildungen für 2 Mk. zu beziehen von **W. Bernhardi, Berlin SW.,** Tempelhofer Ufer 8. Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein goldenes Schatzkästlein voll Rath, Trost und Belehrung.

Photographien
PAPST LEO XIII.

von 30 bis 60 kr. per Stück

sind in S. FORSTER'S Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen zu haben.

Eine grosse
spanische Wand

ist billigst zu verkaufen bei
Alois Dočkal, Tischlermeister
in **M.-Weisskirchen.** (36—1)

Agenten!

Zum Verkaufe von Losen und Staatspapieren gegen Ratenzahlung werden von einem alten, bestrenommirten Bankhause für alle Orte, wo dasselbe noch nicht, oder nicht genügend vertreten ist, **rechtliche** und **leistungsfähige** Agenten angestellt. — Die Ratenscheine sind dem **neuen Gesetze** entsprechend und gesetzlich gestempelt. Bedingnisse sehr günstig und bei einigem Fleiße für den Agenten sehr rentabel. — Offerten zu richten an das **Bankhaus B. KRAMER, Prag.** (32—2)

Dr. Bernhard Fischer

hat seine

Advokaturs-Kanzlei

eröffnet (25—3)

in **Neutitschein.**

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien.** (24—4)

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel" allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so gross, jetzt noch verzagen.

Allen,
welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein wahres Schatz-Kästlein voll Rath, Trost und Belehrung.

W. Bernhardi in **Berlin** S.W. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtnisskraft einbüssten, traurig und schwach in die Zukunft blicken.

— Preis nur 2 Mark. — Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte! (10—7)

Tannin-Kuren,

das Vorzüglichste zur Wiederherstellung der zerütteten Gesundheit, werden von einem in vielen Krankheitsfällen erprobten Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch die Expedition des „Berliner Wochenblattes," S, Neue Jacobstrasse 6, sub D. R. 20. (11—6)

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Haararbeiten.

Haarzöpfe

sind von 3 fl. aufwärts am Lager. Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—8)

Anzeige. (5—7)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nr. 27, gekauft.

Wichtige Kundmachung!

Die Direktion der **Internationalen Waaren-Ausstellung** in **Wien** verkauft in Folge vorgenommener Liquidation folgende Warenmassen um den fabelhaft billigen Preis von nur **5 fl. 75 kr.** für welchen Betrag man die nachstehenden **64 Gegenstände** erhält und zwar:

1 vorzüglich gut gehende **Präzisionsuhr** nebst vergoldeter **Kette,** für richtigen Gang wird garantirt.
2 echt japanesische **Blumenvasen** mit feinster Malerei, eine Zierde für jeden Salon.
1 vorzügliche sehr praktische **Zuckerdose** aus schwarzem, mit Gold emaillirtem Metall.
1 praktische **Zuckerzange** aus weißbleibenden Metall.
1 effectvolle französische **Zebra-Tischdecke,** Zierde für jeden Salontisch.
1 weltberühmtes prämirtes **Telephon,** mittelst welchen man sich mit Jedermann in der weitesten Ferne köstlich unterhalten kann.
1 prachtvolles **Photographien-Album,** reich mit Gold verziert
18 feine **Parrance-Bilder,** 23 Cent. hoch, 28 Cent. breit, die effectvollste Decoration für 3 Zimmer.
12 vorzügliche k. k. patentirte **Speiselöffel.**
12 vorzügliche k. k. patentirte **Kaffeelöffel.**
6 **Wassergläser-Tassen** für jeden Haushalt unentbehrlich.
6 Stück franz. **Parfüm-Seife,** welche die Haut fein, weich und weiß erhält. ewig weiß bleibend.
2 **Juxgegenstände,** neuester immenser Scherz zum Krachen, für Herren und Damen.

Gegen Einsendung des geringen Betrages von fl. 5.75, oder auch per Nachnahme als bloßen Werth desselben oder Arbeitslohnes erhält Jedermann alle hier angeführten 64 Prachtgegenstände. (31—2)

Adresse und alleiniger Bestellungsort für die k. k. österreichisch-ungarische Monarchie
Direktion der Internationalen Waaren-Ausstellung Wien, Burgring Nr. 3.

Epoche machende Erscheinung!

Der Verfasser wurde dieses Buches wegen aus dem Jesuiten-Orden ausgestossen.

Der heutige Zwiespalt
zwischen
Staat und Kirche,
betrachtet anlässlich eines besonderen Falles
von C. M. CURCI, Priester.

Vorräthig in
S. Forster's Buchhandlung in M.-Weisskirchen.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, G. L. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 14. Donnerstag den 4. April 1878. IV. Jahrg.

An unsere P. T. Leser.

Mit der heutigen Nummer unseres Blattes, welches jeden **Mittwoch** und **Samstag Abends**, 4 Folio-Seiten stark, ausgegeben wird, beginnt das **II. Quartal** unseres IV. Jahrganges, wozu wir zu recht zahlreicher Pränumeration höflichst einladen.

Der Pränumerationsbetrag ist sammt Zustellung ins Haus oder durch die k. k. Post:

Ganzjährig 4 fl.
Halbjährig 2 fl.
Vierteljährig 1 fl.

Wenn das Blatt nicht gewünscht wird, bitten wir um freundliche Retournirung der Probenummer, da wir die Nichtretournirung derselben als Pränumeration betrachten.

Hochachtungsvoll
Die Redaction & Administration.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 4. April.

p. (Vom Tage.) Alles erinnert uns an den mit Macht ins Land hereinbrechenden Frühling; die goldene Sonne mit ihren „glühenden" Strahlen, das Aufkeimen der Natur, das Düngerführen am hellichten Tage in unserer Stadt, trotz die Arbeitskräfte hier sehr billig, welches gegenwärtig, wie die am Montag in der Pfarrgasse vor drei Häusern gelegenen großen Misthaufen, deren Düfte nicht dem lieblichen „eau de mille fleurs" glichen, bewiesen, florirt, ja selbst die kaiserliche „Wiener Zeitung", welche vor einigen Tagen folgende Verordnung veröffentlichte:

„Wegen der Gefahr der Einschleppung ansteckender Krankheiten wird im Vernehmen mit der k. ungarischen Regierung die Ein- und Durchfuhr von Hadern, für den Handel bestimmten alten Kleidern, nicht gereinigter Leibwäsche und nicht gereinigtem Bettzeuge, aus der Türkei, Montenegro, Serbien, Rumänien und Bessarabien auf unbestimmte Zeit verboten.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage, an welchem sie den betreffenden Zollämtern bekannt wird, in Wirksamkeit.

Auersperg m. p.
Chlumecky m. p.
Pretis m. p.

Gleichzeitig wird aus Lemberg telegrafirt: Zufolge Verordnung der Regierung werden jetzt zur Verhütung der Verschleppung von Epidemien sämmtliche aus Rumänien nach Galizien einlangenden Eisenbahnbetriebsmittel einer strengen Desinfection unterzogen. Wir erlauben uns daher im Interesse der hiesigen Bevölkerung an die löbliche Gemeindevertretung und insbesondere an die löbliche Sanitäts-Section unserer Stadt, nochmals das Ansuchen zu stellen, daß gesundheitsschädliche Miasmen verbreitende Düngerausführen bei Tage rechtzeitig abzustellen.

* (Vertagt!) Die für Donnerstag den 4. April angesagte Gemeinde-Ausschußsitzung, wurde, da nichts dringendes vorliegt, wegen Unwohlsein des Herrn Bürgermeisters, vertagt und dürfte im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

* (Für Hundebesitzer.) Gestern Früh wurde mittelst Trommelschlag der Bewohnerschaft unserer Stadt bekannt gemacht, daß die „Herren Vierfüßler", da sich ein wuthverdächtiger Hund in der Stadt befinden soll, durch einige Tage nicht auf die Gasse gelassen werden dürfen.

p. (Todtschlag.) Sonntag um halb 6 Uhr Morgens wurde unweit der Usti-Brücke der Maurer Winkler, aus Usti, bei Weißkirchen, todt aufgefunden. Da Derselbe im Besitze seiner Sachen und Baarschaft war, so liegt die Vermuthung nahe, daß hier ein Todschlag geschehen. Es wurden in Folge dessen auch die Maurer Klwanik, Wewoda und Tomečka verhaftet, welche, nachdem sie ihre Arbeit auf der Schießstätte beendet und Geld gefaßt hatten, mit Winkler an diesem Abende in einem hiesigen Branntweinschank zechten und von da mitsammen nach Teplitz gingen. Da sie dem „edlen Alkohol" wacker zugesprochen hatten, so vermuthet man, daß Winkler wahrscheinlich nicht mehr weiter konnte und liegen blieb, von den andern aber einige derbe Fußtritte erhielt, welche seinen Tod zur Folge hatten.

* (Zum Brand.) Ueber den in der Nacht vom 29. auf den 30. März stattgefundenen Brand, über welchen wir in unserer letzten Nummer kurz berichteten, erfahren wir, daß derselbe in der Gemeinde Wessiedel bei Odrau, ausbrach, und 10 Häuser, darunter die Erbrichterei, mit den Nebengebäuden, einäscherte. Das Feuer kam in dem Hause des Johann Foltas zum Ausbruch, woselbst Speck im Kamin in Brand gerathen war. Bei dem an jenem Abende herrschenden Sturmwinde griffen die Flammen mit ungeheurer Rapidität um sich und hatte sich der Brand in kurzer Zeit auf die Nachbarhäuser erstreckt, welche bis auf die Grundmauern niederbrannten. 25 Schafe, 2 Kühe und 1 Pferd fanden in den Flammen ihren Tod. Der Schaden wird auf 18.000 fl. veranschlagt, von welcher Summe ca. ein Drittel versichert war.

* (Zurückgeblieben.) Dienstag passirte eine Anzahl Flösse die Bečwa, wovon eines am Wehrdamme sitzen blieb. Trotz sofort sämmtliche Schiffsleute zusammen halfen, um dasselbe flott zu machen, mußten sie nach mehrstündiger fruchtloser Arbeit dasselbe zurücklassen, welches auch heute noch auf seinem alten Flecke steht.

p. (Diebstahl.) In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag schlich sich aus dem Garten ein Dieb in das Wohnhaus der Frau Popp in der Drahotuscher-Gasse, öffnete sich da in weiser Vorsicht das Thor und die Schankthüre und ging dann durch die offene Küche in das Schlafzimmer derselben, um sich mit deren Effekten eingehender zu befaßen. Da es aber für Diebe „im Dunklen nicht immer gut munkeln ist", so stieß er mit einem Fuße an einen harten Gegenstand und verrieth so der im Zimmer schlafenden Frau Popp seine ungebetene Anwesenheit. Frau Popp erwachte und frug wer da sei, erhielt aber, da es der Dieb vorgezogen hatte, sofort nach diesem unglücklichen Anprall die Flucht zu ergreifen, keine Antwort, worauf sie wieder einschlief, ohne zu ahnen, welche Wirthschaft der Dieb in ihrem Zimmer angerichtet hatte. Man kann sich ihr Erstaunen denken, als sie Morgens ihre Kleider und Wäsche im Wohn- und Schankzimmer am Boden herumliegen sah, welche der Dieb aus den Kästen herausgeräumt und theils während der Flucht verloren hatte.

p. (Ohne Streit und Prozeß.) Der Hausbesitzer und Fleischer P. und der Hausbesitzer und Bäcker L. in unserer Stadt grenzen mit ihren Gebäulichkeiten aneinander. Die Gartenseite des P.'schen Gebäudes bildet die Mauer des L.'schen Gartens. Da

Feuilleton.

Der Frühling ist ein starker Held,
Ein Ritter sonder Gleichen,
Die rothe Ros' im grünen Feld,
Das ist sein Wappen und Zeichen!

In unserem Denken tritt zuweilen eine bemerkenswerthe Erscheinung auf; blitzschnell, wie sie emporschießt zur lichten Oberfläche des Bewußtseins, ebenso rasch verschwindet sie wieder, eine Blase im Meere der Gedanken. Man versetzt z. B. plötzlich in die Gegenwart, was schon längst dahin, worüber schon viel Gras gewachsen ist; man rechnet mit solch' einer imaginären Größe, um nur zu bald einsehen zu müssen, daß das ganze Resultat imaginär sei.

Jüngst unterlief mir ein derartiger Anachronismus. Ich war in kritischer Lage, konnte keinen Entschluß fassen; rasch wollt' ich ein Telegramm dirigiren: „An die wohlehrwürdige Pythia, Delphy, Griechenland. Ist es dermal noch geheuer, dem Knaben Lenz zur so und sovielten Wiedergeburt ein Liedchen vorzugeigen? nicht gerne möcht' ich auf mich laden den Zorn der Götter. Drathantwort bezahlt". Just als ich in die Tasche griff, um die geheimnißvollen, elektrischen Geister mir dienstbar zu machen, durch des schnöden Mammons Zauber, fiel mir die ganze Nichtigkeit meines Anschlages vor die Seele. So schrumpft jegliche Illusion vor dem Sonnenglanz des Goldes; der hellste Moment in der dunklen Begeisterung eines Weinseligen ist, wie mir gesagt wurde, der Augenblick, wo er des Wirthes Rechnung honoriren soll: vide Prophet Jonas im schwarzen Wallfisch zu Ascalon.

Was thut's, also dacht' ich, existirt auch die Jungfrau auf dem ehernen Dreifuße nicht mehr, so existiren noch an diesem meinem Rocke — die Knöpfe; befrag' ich einmal dies Orakel, das ebenso uralt, wie das berühmte Bleigießen und Pantoffelwerfen und ebenso tiefsinnig ist, wie die vulgäre Anpreisung eines Arzneimittels: „Versuchen Sie das, wenn's nicht nützt, schaden kann's nicht!" Frisch auf denn, mein Orakel, soll ich, soll ich nicht — — — — — —? Ja, ich soll! Ich soll ihn begrüßen, ihm anstimmen ein fröhlich Willkommen!

Ja, es soll mich erleuchten des Wiedererstandenen lachendes Licht, mich erwärmen sein holder Hauch, mich begeistern sein Lob! Freilich ist es mir bewußt, daß dein Preis, o Lenz, gesungen ward von den Tagen der argverschrieenen Affenmenschen Darvins und Haeckels an, bis auf unsere, der Ebenbilder Gottes glückseligere Gegenwart; freilich weiß ich es, daß deiner Schönheit Ruhm, o Lenz, billige Marktwaare geworden, und daß es mir, deinem ärmlichsten Sänger ergehen mag, wie dem Backfischlein im Liede:

Das Fräulein stand am Meere
Und seufzte lang und bang,
Es rührte sie so sehre
Der Sonnenuntergang.

Mein Fräulein, sei'n Sie munter,
Das ist ein altes Stück,
Da vorne geht sie unter,
Kehrt hinten wieder zurück!

Freilich weiß ich all das wenig Ermuthigende; aber ich erinnere mich auch an meiner gottbegnadeten Rockknöpfe Zuruf: „Du sollst"!

Und darum fühl' ich mich furchtlos, gefeit vor Eurem Unmuth, verehrungswürdige Leserin und lieber Leser.

Am Ostersonntage trat Doctor Faustus einst lustwandelnd mit seinem getreuen Wagner vor die Thore der Stadt; da sprach der Doctor:

„Der alte Winter in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück,
Von dorther sendet er fliehend nur
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises
In Streifen über die grünende Flur;
Aber die Sonne duldet kein Weißes;
Ueberall regt sich Bildung und Streben,
Alles will sich mit Farben beleben —
— Zufrieden jauchzet Groß und Klein,
Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein".

Hier fühl' ich mich nahe der lebenspendenden Allmutter, hier erstarkt mein Sinn, gleichwie jenem Erdensohne Antäus immer neue, frische Riesenkraft durch die Adern strömte, so oft er seiner Mutter, der Erde, Angesicht geküßt.

Wie will mein Herz sich weiden, wie will es trinken den lauen, linden Frühlingswind; wie möcht' es gleich Dir auffubeln, Lerche, Punkt da oben, hoch im blauen Unendlichen, Lerche, du des Frühlingsgrußes Incarnation!

Süße Musik dämmert durch meine Seele und all' die wunderlieblichen Lieder der Lenzluft erfüllen sie; ein „leises, liebliches Geläute"; das ist nicht neuester Mode wildtitanenhafte Zukunftsmusik, die an meinen Ohre sich bricht, nein, nein! Das ist . . . . . so kommt doch und höret selber!

Kommt, kommt, ihr Alle, denen Harm die Brust zernagt, denen Kummer das Gemüth verdumpft, denen des Werkstages Staub das Herz umhüllt, kommt hinaus zu mir; ich will euch trösten, euch erlaben und neu beleben! — Also spricht der lichtgeborne Knabe Lenz: Kommt hinaus, o kommt und seht, wie

„Die Bächlein von den Bergen springen,
Die Lerchen schwirren hoch vor Lust"!

Kommt und singet mit mir die lieblichen Frühlingstoaste:

„Ich trinke dich heilige Frühlingsluft
Das Maiglöckchen ist mein Becher,
Es wallet empor ein himmlischer Duft,
O ich glücklicher, seliger Zecher;
Auf dein Wohl, mein Liebchen — —
Dein Wohl"!

Zu euch aber, Ihr Blumen im Garten der Menschheit, will ich reden mit dem Dichter: „Kommt, kommt, ihr blühenden Schönen, ihr Bilder des Frühlings, aus den goldenen Kerkern der Städte, kommt hinaus in winkende Felder und gebt dem Zephyr zum Spiele die Wellen der Locken." Mit ihm, dem herrlichen

Digitized by Google

P. ein großer Freund des Lichtes zu sein scheint und sich in der gegen den Garten gelegenen Mauer kein Fenster befand, so ging er vorige Woche ganz einfach her, ließ die Mauer durchbrechen und ein Fenster herstellen. L., welcher vermuthlich erst während der Arbeit Kenntniß von dem Vorhaben seines Nachbarn erhielt, schien dieses Fenster aber in den Augen zu blenden, denn er ging ebenfalls her und ließ knapp an der Mauer vor dem neuausgebrochenen Fenster zwei Pfeiler in die Erde schlagen und an selbe eine große Blechtafel nageln. P. hat nun allerdings ein Fenster, aber kein Licht, und L. blendet, wenn er in seinen Garten geht, kein Fenster, denn er sieht nur die große Blechtafel. Wir freuen uns über die schnelle und billige Austragung dieser Angelegenheit, denn aus einer Klage wäre erst ein langwieriger und kostspieliger Proceß entstanden, dessen Kosten nur uns zur Tragung zugefallen wären, denn hätte P. verloren, wären die Fleischpreise gestiegen, hätte L. verloren, wären die Semmel, welche ohnehin beinahe schon die Größe jener im Innsbrucker Museum aus der französischen Invasionszeit aufbewahrten Semmel haben, noch kleiner geworden.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 4. April 1878.

— (Agiozuschlag.) Vom 1. April ab wird von den hiezu berechtigten Bahnanstalten ein Agiozuschlag mit 7 Perzent berechnet.

— (Ernst Keil †.) Wie aus Leipzig gemeldet wird, ist der Buchhändler Ernst Keil, der Herausgeber der „Gartenlaube", daselbst am 23. v. gestorben. Ernst Keil wurde im Jahre 1816 zu Halle geboren und widmete sich schon in seiner frühesten Jugend der Buchhändlerlaufbahn, welche nur kurze Zeit dadurch unterbrochen wurde, daß Keil seiner Militärpflicht als sächsischer Staatsbürger Genüge leisten mußte. Er wurde Lieutenant und behielt seit jener Zeit ein gewisses knappes militärisches Auftreten bei, das sich sogar auf seine Kleidung erstreckte. Er erschien auch später nie anders als in einem knappen dunkelblauen Rocke, den er stets mit militärischer Genauigkeit von oben bis unten zugeknöpft trug. Die Liebe, mit welcher Keil im Jahre 1848 der österreichischen Flüchtlinge sich annahm, ist bekannt. Als Herausgeber des „Leuchtthurmes" und der „Reichsbremse" hatte er in Königstein eine mehrmonatliche Festungshaft zu verbüßen, während welcher Zeit er in der kleinen zu seinem Gefängnisse gehörigen Laube den Plan zur — „Gartenlaube", diesem Weltblatte im eigentlichsten Sinne des Wortes, entwarf. Das Blatt nahm trotz mannigfacher Verfolgungen, die es zu erdulden hatte, einen raschen Aufschwung und erreichte eine Auflage von 300.000 Exemplaren. Ueber das kurzangebundene Wesen Keil's circuliren mancherlei Anekdoten, unter anderen erzählt man sich, daß er den damaligen Br. Beust, „der sich gelegentlich dem Buchhändler Keil vorstellen lassen wollte", mit den Worten abfertigte: „Der Herr Baron hat eben so weit zu mir, wie ich zu ihm, wenn er Lust hat, mich kennen zu lernen." Ernst Keil starb in einem prachtvollen Palais, das er sich aus den Erträgnissen der „Gartenlaube" und anderen Verlagswerken in Leipzig erbaut hatte. Er hat sich durch sein Wirken eine dauernde Erinnerung in den Kreisen der deutschen Literatur gesichert!

— (Lotterie.) Es ist bekannt, wie ungeheuer die Summen sind, welche alljährlich in der kleinen Lotterie versetzt werden. In den letzten eilf Jahren hat der Staat 182 Millionen und 806,000 fl. eingenommen und nahezu 104½ Millionen an Gewinnsten ausgezahlt. Seit 1870 bis 1876 ist der Einsatz von 13½ auf 22 Millionen gestiegen. Nun muß man aber wissen, daß nirgends so wahr der Spruch ist: Wie gewonnen, so zerronnen, als bei der Lotterie. Was gewonnen wird, kommt nicht in die Sparkasse oder in's Geschäft, sondern ein Theil wird verjubelt, der andere — wieder versetzt. — Heuer ist ein besonderes Lotteriejahr; die Todesfälle Viktor Emanuel, Pius und Franz Karl haben die Setzwuth zu einem Platzregen oder Wolkenbruch anwachsen lassen.

— (Internationales Verkehrs-Bureau in Wien.) Infolge der großen Verbreitung unseres Blattes „Zeitung für Landwirthschaft, Assekuranz-, Bank- und Verkehrswesen", gelangen an uns täglich viele der verschiedensten, das ganze Gebiet des volkswirthschaftlichen Lebens umfassende Anfragen, was uns veranlaßt hat, am hiesigen Platze ein: „Internationales Verkehrs-Bureau" zu errichten. Dasselbe befaßt sich, für alle Stände der Bevölkerung, mit Einkäufen, mit Vermittlung von Gelddarlehen und sicherer Placirung von Capitalien, mit Nachweisung und Bestellung hiesiger Advokaten und anderer Vertreter, mit Auskunft über Vermögens und Creditverhältnisse von Privaten, Banken und Versicherungs-Instituten. Das internationale Verkehrs-Bureau gibt Mittheilung über das richtige Domicil von Personen, Auskunft über die Kosten des Aufenthaltes in Wien und bezüglich des Honorars für Consultirung hiesiger Special-Aerzte, in welch' letzterem Falle bedeutende Preisermäßigungen zu erzielen sind. Ebenso wird auch in Brandschadenfällen das Mandat zur Wahrung der Interessen der Beschädigten bereitwillig übernommen. Da wir in der Lage sind, den Wünschen und Bedürfnissen der Provinz-Bevölkerung nach den verschiedensten Seiten hin entgegen zu kommen, so bitten wir, sich stets in irgend welcher Angelegenheit vertrauensvoll an uns wenden zu wollen. Für jede Auskunft oder Commission berechnen wir ein für allemal nur 1 fl. und ersuchen diesen Betrag per Postanweisung oder mittelst Briefmarken an uns gelangen zu lassen. Rückantwort wird umgehend ertheilt. Internationales Verkehrs-Bureau der „Zeitung für Landwirthschaft und Assekuranz ꝛc.", Wien, IV., Kettenbrückengasse Nr. 8, 1. Stock. Die Geschäftsleitung Hrdlička.

Aus dem Gerichtssaale.

□ Neutitschein, 2. April. (Orig.-Corresp.) (Nicht stehlen, nur ausborgen) wollte sich der Taglöhner Johann Hrziwa aus Groß-Lhotta am 19. Jänner d. J. die Ochsen seines Vaters Josef, welcher einen Grundbesitz in Wessela hat. Er ging aus dem Wirthshause; da überfiel ihn ungeheueres Frösteln, wie er an dem Hause seines Vaters vorüberging. Er erinnerte sich noch der Tage, wo er als lediger Bursche im Ochsenstalle seines Vaters zu nächtigen pflegte, worin es immer so schön warm gewesen war. Er bekam Lust, sich dort zu wärmen. Aber wie hinein kommen? Er wußte, daß sein jüngerer Bruder darin schläft und die Thüre von innen verriegelt hat; zum Unglück ist aber dieser Bruder taub: wie ihn wecken? Das ging nicht! Und so entschloß er sich, auf den Boden zu kriechen, von der Stalldecke ein Brett bei Seite zu schieben und sich herabzulassen. Gedacht — gethan! Im Stalle verging ihm aber die Kälte sofort, und wie er die Wiederkäuer da liegen sah, fiel es ihm ein, daß es doch schön wäre, wenn die beiden prächtigen Thiere ihm gehören würden; er könnte sich da ein nahmhaftes Geld durch Holzführen verdienen. Sofort machte er die Thüre auf; sein Bruder hörte gar nichts. Dann führte er die Ochsen gegen Lhotta zu. Beim Bürgermeister stellte er sie in den Hof und bat um Decken, die Thiere vor der grimmigen Kälte zu schützen. Er selbst wärmte sich äußerlich und innerlich im Wirthshause; denn der Bürgermeister in Lhotta ist auch Wirth. Noch war aber Hrziwa nicht durchgewärmt, als sein Vater mit einem Nachbar erschien, und die im Hofraume stehenden Füßes ihres Schicksales harrenden Ochsen wieder in Empfang nahm. Dieser Nachbar hatte einen leisen Schlaf; er hörte die Schritte der Thiere, wie sie des alten Hrziwa Anwesen verließen; er säumte nicht, diesen zu wecken, und war auch gleich bereit, demselben auf der Entdeckungsreise nach den Ochsen zu helfen; die Mühe war nicht groß, denn die frischen Tritte waren im Schnee eingedrückt und der Weg war nicht gar weit. — Am 27. März hatte sich Hrziwa wegen seiner That zu verantworten: er bleibt dabei, daß er die Ochsen nicht stehlen wollte.

Drei Tage später sollte er zu einer Hochzeit gehen. Dazu brauchte er Geld, um nicht dort mit trockener Zunge sitzen zu müssen. Sein Weib aber war unerweichlich; sie wollte kein Geld hergeben, nicht einmal einen Sechser, auf welchen er schließlich seine Ansprüche herabgemindert hatte. Da kam ihm ein glücklicher Gedanke; er ging in die Kirche, wo auch sein Bruder war, nahm dort von einem Rechen dessen neuen Hut, und verkaufte ihn im Wirthshaus; nun hatte er Geld genug für seinen Durst.

Nach weiteren zwei Wochen nahm er seinem Vater einen halben kleinen Wagen, dessen Tragen ihm — wie er sagt — viel Mühe machte, und von dem er gar nichts hatte; denn ein gewisser Kraus, dem er ihn verkaufen wollte, verrieth die ganze Geschichte.

Hrziwa wurde, obwohl sein Vater und Bruder sich der Zeugenschaft entschlagen hatten, des Verbrechens des Diebstahls schuldig erkannt und mit Rücksicht auf seine Familie zu nur 6 Wochen schweren Kerkers, verschärft mit 2 Fasten wöchentlich, verurtheilt.

Nach Verkündigung des Urtheils erst gab er zu, daß er die Ochsen sich nehmen wollte, weil sein Vater zum zweitenmal geheirathet hatte, und es hiedurch fraglich wäre, ob noch auf eine Erbschaft zu rechnen sei.

Sänger des Frühlings, Christian Ewald Kleist, will ich singen:

Empfangt mich heilige Schatten, ihr Wohnungen süßer Entzückung,
Ihr hohen Gewölbe voll Laub und dunkler, schlafender Lüfte;
Die ihr oft einsamen Dichtern der Zukunft Vorhang zerrissen
Und ihnen des heitern Olymps azurene Thore geöffnet
Und Helden und Götter gezeigt, empfangt mich und füllet die Seele
Mit holder Andacht und Ruh'! O, daß mein Lebensbach endlich von Klippen, da er entsprang, in euren Gründen verflöße"!

Und ihr wackere Männer, denen die hehrste der Kamönen, den Mund gelöset zu des Gesanges beglückender Weltmacht, kommt hinaus und pflanzet auf das gerne gesehene Banner, auf das es spiele und wehe im lebendigen Gotteshauche; kommt hinaus in des Waldes Tempel und lobt den Meister, „so lang' noch eure Stimm' erschallt"!

Ihr wisset ja, „Concert ist heute angesagt im frischen grünen Wald; die Musikanten stimmen schon — hört, wie es lustig schallt"!

„Den Finken des Waldes
Die Nachtigall ruft:
Wie Geigenstrich schallt es
Goldrein durch die Luft.

Ihr Zwitschrer, ihr Schreier
Nun spart den Diskant,
Der Heini von Steyer
Ist wieder im Land!

Ihr kennt ihn ja doch, der Heini von Steyer, nun er ist ja wiederum da, 's ist keine Mähr'.

Flickschuster in Gaden
Schwingt's Käpplein und spricht:
Der Himmel in Gnaden
Vergißt unser nicht:

Sohlleder wird theuer,
Bundschuh platzt am Rand;
Der Heini von Steyer
Ist wieder im Land.

Schon schwirren zur Linde
Verückt und entzückt
Die lieblichen Kinde,
Mit Kränzen geschmückt;

Wo säumen die Freier?
Manch' Herz steht in Brand
Der Heini von Steyer
Ist wieder im Land!

Der Hirt läßt die Heerde,
Der Wirth läßt den Krug,
Der Knecht läßt die Pferde,
Der Bauer den Pflug,

Der Vogt und der Maier
Kommt scheltend gerannt:
Der Heini von Steyer
Ist wieder im Land"!

Da säume, wer säumen kann, bleibe wer bleiben kann; ich säumte nicht, ich blieb' nicht.

Ich hatte mich so recht müde gebummelt.

Hingestreckt auf dem weichen, grünen Waldesboden ließ ich all' das Summen, Piepen und Flöthen nah' und fern über mich ergehen; einige Blümlein, die ich eine Stunde vorher gepflückt, sahen mich vorwurfsvoll und hohlwangig an; wer kann euch mehr helfen?

Irrlichtartig umtanzte ein bunter Schmetterling der den Winter über geschlafen, zwei Glockenblumen neben mir, während ein Eichhorn im Gezweige der benachbarten Buche ungestört sein neckisches Wesen trieb. Mein Blick wandte sich von den beiden niedlichen Formen der Thierwelt nach der heiteren Aussicht zwischen den Baumstämmen; er eilte zu den duftumsponnenen, fernen Höhen des Helfenstein und ruhte auf der alten Ritterburg.

Kurz vorher hatt' ich den Kukuk rufen gehört; warum soll ich mir nicht einmal einen unschuldigen Spaß machen, dacht' ich und rief mit lauter Stimme: Kukuk, sag' mal, wie viel Jahre soll ich noch Junggeselle bleiben? Richtig, da haben wir's: Kuku, kuku, kuku — — — drei, vier, fünf, nun tröste ich mich noch sechs, sieben, acht, neun, oho, wir protestiren, zehn, eilf — — — und noch mehr? — Daß dich der Kukuk, vielmehr der Geier! Den aber rührte keine Verwünschung, er schrie fort; ich nahm an, er müsse seiner Sache gewiß sein; schließlich war's doch nur Scherz, sagte ich zu mir selber. Den Kukuk aber befragte ich um nichts mehr, sondern ich summte mir Eins:

„Im Gärtlein der Nonnen — O Gürtel, o Schleier,
Auf blumiger Höh' — O schwarzes Gewand
Lehnt eine am Bronnen — Der Heini von Steyer —
Und weint in den Klee; — Ist wieder im Land".

Von den Bergzacken drüben wider rahlten röthliche Reflexe; da erhob ich mich von meinem grünen Kissen und schritt thalab zwischen spärlichem Baumwuchs, den langen, blauen Schatten als treuen Gefährten zur Seite. Wiederum kam mir der saubere Kukuk in den Sinn; also noch 18 Jahre ohne die bessere Hälfte? Um meine Completirung steht es schlimm; ich denke, der Kerl muß denn doch gelogen haben, miserere mei Domine! Verblaßt waren allmählig die satten Töne der langgestreckten Abendwolken; abgespielt war die ganze chromatische Skala zwischen dem gelben Feuer des Goldes und der tiefrothen Glut des Purpurs: über dem Thalgrunde schwamm ein matter, farbenarmer Duft.

Aus der Ferne trug der Windhauch den wenig melodischen Gesang heimziehender Arbeiter zu mir und das dumpfe Rollen eines bewegten Trains; aber die drei rubinenen Punkte seines letzten Wagens vereinigten sich bald zu einem zitternden Sternchen; nun war's ganz stille.

Mein Pfad, der über bethaute Fluren hinweg, an der ruhig hingleitenden Bečwa vorüber führte, brachte mich einer vereinzelnten Baumgruppe nahe; da sah' ich etwas, wie einen Mann in hellem, wehendem Gewande an eine schief gewachsene Weide gelehnt, das Angesicht zum dunkeln, sternübersäeten Firmament gewandt; unwillkürlich hielt ich im raschen Gang inne:

„Der aber hebt schweigend — Leis' knisternd strömt Feuer
Die Fidel zur Brust, — Von Saiten und Hand
Halb brüttend, halb geigend — Der Heini von Steyer
Des Volks unbewußt. — Ist wieder im Land"!

B. v. d. B.

Digitized by Google

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Löbliche Redaction!

Wir ersuchen um freundliche Aufnahme nachstehender Zeilen in Ihr geschätztes Blatt.

Das „Neutitscheiner Wochenblatt" brachte in seiner Nummer 13, vom 31. März d. J., eine Correspondenz aus Mähr.-Ostrau, in welcher der geistreiche Verfasser derselben der Sistirung unseres Blattes, „Local-Anzeiger für Mähr.-Ostrau", einige Zeilen widmet, worin es zum Schlusse heißt: „ob und wann die eingezahlten Abonnementsbeträge retournirt werden, hat die Redaction mitzutheilen vergessen."

Wir würden dem Gekritzel jenes ×××-Correspondenten, welcher uns leider nur zu gut bekannt ist, und von dem wir hinlänglich überzeugt sind, daß er diesen Schlußpassus nicht aus Böswilligkeit, sondern aus purer Dummheit schrieb, nicht ein einziges Wort entgegnen, wenn wir es nicht aus anderen Gründen für nothwendig hielten.

Wir hatten unseren P. T. Abonnenten 6 Nummern pro Quartal zu liefern; Nummer 1, 2 und 3 erhielten sie, Nummer 4 befand sich, wie durch ein Circular unseren P. T. Abonnenten bekannt gegeben wurde, eines eigenthümlichen Vorganges unserer Buchdruckerei wegen, im Proceß, welcher vor einigen Tagen beim k. k. Bezirksgericht in Teschen zu unseren Gunsten entschieden wurde, während die hiefür erschienene Doppelnummer, wovon sich ein Pflichtexemplar bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Weißkirchen befindet, nicht ausgegeben werden durfte, da uns, über eine Eingabe des Mähr.-Ostrauer Gemeinderathes, von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Mistek in dem Momente, als dasselbe ausgegeben werden sollte, ein Verbot zugestellt wurde, gegen welches wir sofort den Reccurs an die hohe k. k. Statthalterei ergriffen und dessen Resultat wir unseren P. T. Abonnenten abermals mittelst Circular bekannt gaben.

Nachdem wir somit nur noch eine Nummern zu liefern verpflichtet waren, statt welcher wir aber die Circulare ausgaben, so fragen wir, welche Abonnementsbeträge hätten wir den zurückgeben sollen? Den Ueberrest der Jahres- und Halbjahres-Abonnements hören wir den süperklugen Correspondenten, der jedoch weder ein Jahres-, noch ein Halbjahres-, noch ein Vierteljahres-Abonnent unseres Blattes war, sagen.

Nun, so erfahre denn, um deine Mitmenschen so sehr besorgte Kritzler-Seele zu deiner Beruhigung, daß die Zahl unserer Jahres- und Halbjahres-Abonnenten eine so unbedeutende ist (1 Jahresabonnent, 11 Halbjahresabonnenten), denen ein ganzes Heer von Restanten (61) gegenübersteht, daß wir es, nachdem uns deren Adressen bekannt sind und sie aus den Circularen, welche sie erhielten, unseren Aufenthaltsort wissen, nicht nur für höchst überflüßig, sondern sogar für lächerlich gehalten haben, eine öffentliche Aufforderung, weder behufs Retourniruug noch Zahlung, ergehen zu lassen.

Wir rathen Ihnen daher, Herr Mähr.-Ostrauer ×××-Correspondent des „Neutitscheiner Wochenblattes", lieber Ihre eigenen Angelegenheiten standesgemäß zu ordnen und sich nicht um Andere zu kümmern und über Sachen zu schreiben, von denen sie keine blaße Idee haben, da sie sonst sehr leicht in die gewiß nicht angenehme Lage kommen könnten, eine Spazierfahrt nach Neutitschein, aber nicht ins dortige Schwefelbad, machen zu müssen.

Hochachtungsvoll

Die Redaction des
Mähr.-Ostrauer Localanzeiger.

An den Freund des .....
im „Weißkirchen-Leipniker Localanzeiger".

Wir haben ihn gelesen, wir haben ihn gelesen,
Wir haben den „geistreichen" Aufsatz gelesen,
Dessen Schreiber ohne Zweifel ein E... gewesen.

M.-Weißkirchen, 1. April 1878.

P..... und F.....

Miszellen.

(Aufgeschritten) Im Café Dufka saßen vor einigen Tagen zwei hiesige Gutsbesitzer und unterhielten sich über die theure Zeit. Der Eine sagte: „Meine Schweine sind so mager, daß ich zwei zusammensperren muß, damit sie nur einen Schatten werfen." — „Das ist noch gar nichts," erwiederte der Zweite, „die meinigen wären schon längst durch die Ritzen des Stalles davongelaufen, wenn ich nicht vorher Knoten in die Schwänzchen gemacht hätte."

(Eine Riesenkröte.) Ein Herr aus Bodenstadt erzählte in einem dortigen Gasthause, daß er vor einigen Tagen bei einem Spaziergange nach Poskau eben dazugekommen sei, wie man von einem dortigen Zaume Latten ausrieß, um eine sich im Garten befindliche, 28 Centimeter große Kröte durchzulassen. Da man aber diesen Herrn nur immer den hundert'sten Theil von dem, was er spricht glauben darf, so wird diese Riesenkröte in natura nur eine ganz gewöhnliche Kröte gewesen sein.

(Traurige Wahrheit.) Goethe sagt: „Ein Jeder hat, er sei auch, wer er mag — ein letztes Glück und einen letzten Tag." Dazu bemerkt ein neuerer Dichter: „Der Arme hat, er thu' auch, was er mag, sein letztes Glück an seinem letzten Tag."

(Tristiger Grund.) „Aber Antoinette, Sie sind ja heut so kalt gegen mich, so ablehnend ..." „Ja, ich bitte Sie wie kann ich als Tänzerin liebenswürdig gegen einen Journalisten sein, der die Reduktion der Armee befürwortet."

(Aehnlichkeit.) Wodurch ist eine Frau einem Major ähnlich? — Beide streben nach dem Regiment.

Die Fortsetzung des Romanes: „Die Marienkapelle im Teufelsgrunde" folgt in der Samstag-Nummer.

Verstorbene.

Theresia Richter, 45 Jahre alt, Lungenentzündung. — Den Eheleuten Franz und Cäcilie Plesnik, wurde ein Knabe todt geboren. — Cäcilie Plesnik, 39 Jahre alt, Starrkrampf. — Franz Gallas, 38 Jahre alt, Typhus. — Anton Strelek, 64 Jahre alt, Lungenentzündung.

Lotto-Ziehungen.

Wien: 30 März: 73, 55, 75, 51, 17.

Stadt Weisskirchner Spar- & Vorschuss-Verein.

Kundmachung.

Die in unserer Kundmachung vom 1. Jänner 1871 bezüglich der Verzinsung der Einlagen festgesetzten Bestimmungen werden in nachstehender Weise abgeändert:

1. Die Höhe der Verzinsung der Einlagen wird vom heutigen Tage bis auf Weiteres auf **5½% pro anno** festgesetzt.
2. Die bis zum heutigen Tage gegen eine jährliche Verzinsung von 6% bei uns gemachten Einlagen geniessen diese Verzinsung bis zum **1. Mai l. J.** von da ab tritt auch für diese Einlagen die **5½%** Verzinsung ein.
3. Einlagen, die in der ersten Monatshälfte (vom 1.—14.) gemacht werden, geniessen die Verzinsung vom 15. desselben Monats, dagegen werden diejenigen Einlagen die in der zweiten Monatshälfte (vom 15. bis Ende des Monats) erfolgen, erst vom 1. des künftigen Monats verzinst.

Alle andern Bestimmungen unserer Kundmachung vom 1. Jänner 1871 bleiben hiedurch unberührt.

Mähr.-Weisskirchen, den 30. März 1878.

Das Directorium

des Stadt Weisskirchner Spar- & Vorschuss-Vereines.

(39—2)

Digitized by Google

Gratis! Geld-Gewinnst!

sicher und reell

wird jedem Anfragenden (auch Frauen) nur unter genauer Angabe der Adresse **sofort** mitgetheilt unter No. 20 in der Radaktion dieses Blattes. (43—2)

S. Forster,

in Mähr.-Weißkirchen,

empfiehlt dem P. T. Publikum seine mit den neuesten literarischen Erscheinungen ausgestattete, mehrere tausend Bände starke

Leihbibliothek.

Abonnement monatlich 40 kr.
Einzelne Bände per Woche 4 kr.

Wohnung gesucht. (42—2)

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmer, Küche, Keller und Boden, licht und trocken, sofort zu beziehen, wird gesucht. Adressen mit Preisangabe sind in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn

in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

HEINRICH MATTONI, CARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken, Cafés, Mineralwasser- und Weinhandlungen. (40-2)

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Haar-Arbeiten.

Haarzöpfe

sind von 3 fl. aufwärts am Lager. Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—10)

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien.** (24—6)

Nervenleiden!

Schwächezustände!

Das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendspiegel" bespricht diese traurigen Zustände und erläutert sie manchem Manne, dem ihre Ursachen räthselhaft sind. Mit anatomischen Abbildungen für 2 Mk. zu beziehen von **W. Bernhardi, Berlin SW.,** Tempelhofer Ufer 8. Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein goldenes Schatzkästlein voll Rath, Trost und Belehrung. (7—9)

Agenten!

Zum Verkaufe von Losen und Staatspapieren gegen Ratenzahlung werden von einem alten, bestrenommirten Bankhause für alle Orte, wo dasselbe noch nicht, oder nicht genügend vertreten ist, **rechtliche** und **leistungsfähige** Agenten angestellt. — Die Ratenscheine sind dem **neuen Gesetze** entsprechend und gesetzlich gestempelt. Bedingnisse sehr günstig und bei einigem Fleiße für den Agenten sehr rentabel. — Offerten zu richten an das **Bankhaus B. KRAMER, Prag.** (32—4)

Band-, Kurz- und Weisswaaren,

Schneiderzugehör, Schirtinge.

VORHÄNGE etc.

Grosse Auswahl moderner Sonn- und Regenschirme.

Specerei-, Material- und FARBWAAREN.

Kunstblumen, Schmuckfedern, alle Artikel für **Modistinen.**

Zur Frühjahrs-Saison 1878!

Das neueste und eleganteste in

DAMEN-HÜTEN,

Fantasie-, Börtl-, Strohhüte und Hutformen,

sowie ein complettes Lager der modernsten

Aufputz-Artikeln,

im Laufe dieser Tage einlangend, empfiehlt zu sehr mässigen Preisen

L. V. Scheidl

in M.-Weisskirchen.

Grosses Sortiment

feinster und billigster

Galanteriewaaren, Schnitzereien,

Gypsfiguren etc. (34—3)

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sammtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Preis per Flasche öW. fl. 1.—

General-Depôt in Wien: **Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.**

Depôt in Weisskirchen: **Rud. Wallaschek,** Apotheker.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den Lofoteninseln (Norwegen) aus frischen ausgesuchten Lebern bereitet, ist von blassgelber natürlicher Farbe, bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. — Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Originaletiquet und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Carantie geboten ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten, wie: Brust- und Lungenleiden, Scropheln, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit etc. etc. vorzüglich bewähren. — **Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheil zu begegnen, dass „brauner Thran" medicinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle ich die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.** (9—17)

Wichtige Kundmachung!

Die Direction der **Internationalen Waaren-Ausstellung** in **Wien** verkauft in Folge vorgenommener Liquidation folgende Waarenmasse für welchen Betrag man die nachstehenden **5 fl. 75 kr.** 64 **Gegenstände** erhält und zwar:

1 prachtvolles **Photographien-Album,** reich mit Gold verziert.
18 feine **Panorama-Bilder,** 23 Cent. hoch, 28 Cent. breit, die effectvollste Decoration für 3 Zimmer.
12 vorzügliche **k. k.** patentirte **Speiselöffel.**
12 vorzügliche **k. k.** patentirte **Kaffeelöffel.**
6 **Wasserglässer-Tassen** für jeden Haushalt unentbehrlich.
6 Stück franz. **Parfüm-Seife,** welche die Haut fein, weich und weiß erhält.
2 **Jurgegenstände,** neuester innenser Scherz zum Krankladen, für Herren und Damen.

1 vorzüglich gut gehende **Präzisionsuhr** nebst vergoldeter **Kette,** für richtigen Gang wird garantirt.
2 echt japanesische **Blumenvasen** mit feinster Malerei, eine Zierde für jeden Salon.
1 vorzügliche sehr praktische **Zuckerdose** aus schwarzem, mit Gold emaillirtem Metall.
1 praktische **Zuckerzange** aus weißbleibendem Metall.
1 effectvolle französische **Nebe-Tischdecke,** Zierde für jeden Salontisch.
1 weltberühmtes prämiirtes **Telephon,** mittelst welchen man sich mit Jedermann in der weitesten Ferne köstlich unterhalten kann.

Gegen Einsendung des geringen Betrages von fl. 5.75, oder auch per Nachnahme als bloßen Werth des Arbeitslohnes erhält Jedermann alle hier angeführten 64 Prachtgegenstände. (31—4)

Adresse und alleiniger Bestellungsort für die k. k. österreichisch-ungarische Monarchie

Direktion der Internationalen Waaren-Ausstellung Wien, Burgring Nr. 3.

Augengläser und Zwicker in allen Sorten
sind billig zu haben bei S. Forster in Mähr.-Weißkirchen.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 15. **Sonntag den 7. April 1878.** **IV. Jahrg.**

An unsere P. T. Leser.

Mit der vorigen Nummer unseres Blattes, welches jeden **Mittwoch** und **Samstag Abends**, 4 Folio-Seiten stark, ausgegeben wird, begann das **II. Quartal** unseres IV. Jahrganges, wozu wir zu recht zahlreicher Pränumeration höflichst einladen.

Der Pränumerationsbetrag ist sammt Zustellung ins Haus oder durch die k. k. Post:

Ganzjährig 4 fl.
Halbjährig 2 fl.
Vierteljährig 1 fl.

Hochachtungsvoll
Die Redaction & Administration.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 7. April.

* (Fanny Heß †.) Am 3. d. M. starb in Wien in Folge einer schmerzlichen Operation Fräulein Fanny Heß, die Tochter des hiesigen Fabrikanten Heß, im Alter von 21 Jahren. Die irdische Hülle der Verblichenen wurde hieher überführt und daselbst gestern Nachmittags, unter großem Gepränge, auf dem hiesigen Friedhof zur ewigen Ruhe bestattet. Requieseat in pace!

p. (Unsere Musik-Capelle.) Wie unserer Bewohnerschaft wohl hinlänglich bekannt ist, existirt in unserer Stadt eine freiwillige Musik-Capelle, welche sich vor circa 3 Jahren aus den hiesigen Arbeiterkreisen constituirte und unter der bewährten Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Loskák, schon recht Tüchtiges zu leisten im Stande ist. Obgleich sich die Mitglieder der schwierigen Aufgabe, sich zu einer besseren Capelle heranzubilden, mit Freuden unterziehen und unverdrossen jeden Abend ins Uebungslokal, das Instrument unterm Arm, wandern, ja selbst große pekuniäre Opfer behufs Anschaffung der nöthigen Instrumente 2c. gebracht haben, so fehlt ihnen doch immer noch so manches für eine gute vollständige Capelle unentbehrliche, wie z. B. eine große Trommel mit Cinellen, deren Preis sich auf über hundert Gulden stellt, welches sie jedoch mit dem besten Willen aus eigenen Mitteln nicht anzuschaffen in der Lage sind. Da eine gute Musik-Capelle aber mehr oder weniger der Gradmesser der Cultur einer Stadt ist, so halten wir es als die Pflicht der Gesammtbevölkerung dieselbe nach Kräften zu unterstützen. Wie wir hören beabsichtigt das Comité in diesen Tagen eine freiwillige Sammlung unter der Bewohnerschaft einzuleiten und die Namen der Spender auf deren Wunsch zu veröffentlichen. Hoffentlich wird das Resultat dieser Sammlung ein recht erfreuliches sein und unsere Capelle in den Stand setzen, sich das Fehlende anschaffen zu können; wir wünschen dies umsomehr, als die Capelle beabsichtigt in diesem Sommer Platzconcerte zu veranstalten nnd somit auch dem ärmsten Theile der Bevölkerung musikalische Genüsse in Aussicht stehen.

p. (Friedhof-Regulierung.) Die Planirungs- und Eintheilungsarbeiten auf unserem Friedhofe nehmen raschen Fortgang, was nicht zu wundern, da der Herr Bürgermeister mit unverdrossenem Muthe persönlich mehrmals des Tages sich von dem Fortschreiten derselben überzeugt. Gegen das frühere Chaos, welches im inneren Weichbilde des Gottesackers herrschte, thut es dem Auge wohl, jetzt ein gefälliges gleichmäßiges System in den neuen Anlagen als Basis zu sehen.

* (General-Versammlung.) Der Stadt Weißkirchner Spar- und Vorschuß-Verein hält am 7. April 1878, um halb 4 Uhr Nachmittags, seine VIII. ordentliche Generalversammlung im Casinolocale des Vereinshotels ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Rechenschafts-Bericht des Directoriums über die Geschäfts-Gebahrung im Jahre 1877; 2. Bericht und Antrag des Revisoren-Ausschusses über die von ihm geprüfte Jahres-Billanz; 3. Antrag und Beschlußfassung über die Verwendung des erzielten Reingewinnes; 4. Antrag und Beschlußfaßung über die gemäß Art 16 der Statuten festzusetzende Amortisations-Quote; 5. Wahl von 5 Direktions-Mitgliedern mit einer 3jährigen, und eines Direktions-Mitgliedes mit einer 2jährigen Funktions-Dauer; 6. Wahl von 3 Revisoren.

p. (Großes Aufsehen.) Am letzten Donnerstag, um 8 Uhr Früh, erregten zwei Vagabunden im Brandweinschank der Frau Očka in der Obergasse, welche von der Sicherheitswache beim Verkauf von Kotzen attrapirt wurden, großes Aufsehen. Der eine derselben entzog sich der Arretirung dadurch, daß er sich in den Hofraum flüchtete, die mehr als zwei Klafter hohe Mauer erklimmte und von da in die Klichauergasse sprang, wobei er sich nicht unbedeutend verletzte. Da die Arretirung des einen aber vorgenommen wurde und der andere sich selbst stellte, so wurden beide „kostenfrei" in ihre Heimat expedirt.

p. (Von der Halbwelt.) Das Prostitutionswesen in unserer Stadt, welches in einer großen Anzahl von Privathäusern in vollster Blüthe steht, verpflanzt sich von Tag zu Tag mehr und mehr auf die offene Straße und ist es Abends, bei halbwegs günstigem Wetter, beinahe unmöglich einzelne Plätze, ja selbst Promenaden, zu passiren, ohne von jenen „gutherzigen Kindern" mollestirt zu werden. Da durch dieses offene schamlose Auftreten unserer Demimonde das Ehrgefühl unserer Frauen und Jungfrauen arg verletzt, durch die große Zudringlichkeit derselben aber mancher junge Mann verführt wird, so halten wir es als unsere Pflicht die Aufmerksamkeit unserer löblichen Sicherheitsorgane auf diesen Unfug zu lenken.

p. (Fatale Situation.) Einer jungen Dame passirte neulich auf unserem Hauptplatze das Unglück, einen Theil ihres Lockenbaues zu verlieren. Ein hinter ihr gehender Arbeiter hob denselben auf und wollte ihn der betreffenden Dame einhändigen, wofür er jedoch schlechten Dank erntete, da die Dame in Abrede stellte, Besitzerin des Scalps zu sein und voller Entrüstung denselben dem verblüfften Manne vor die Füsse warf. Der redliche Finder steckte darob die Trophäe nach Indianerart in seinen Gurt, um dieselbe in seinem „Wigwam welken" zu lassen.

p. (Unser neues Maß — schlechtes Maß.) Nicht nur, daß die Consumenten bei Einführung des neuen Maßes vielseitig verkürzt wurden, kommt es heute noch in vielen Gasthäusern in unserer Stadt vor, daß selbst der nun an jedem Glase befindliche Pfeil (Strich) von den Herren Kellnern sehr wenig respektirt und man versucht wird zu glauben, daß dieser Strich nicht die Grenze des Maßes bedeutet, sondern lediglich nur dazu angebracht ist, um den Gästen den alten Witz ins Gedächtniß zu rufen, nach welchem ein Gast einem Wirthe die Frage vorlegte, ob es ihm nicht lieb wäre, mehr Bier auszuschenken? Auch die be-

Feuilleton.

Aus Weißkirchens Gegenwart.

Wir leben in einer bewegten Zeit; kaum, daß der Friede von San Stefano entbrannt war, so drang auch schon die Schreckenskunde an unser Ohr, daß Walpurga N., ein ehr- und tugendsames Bürgermädchen halbtodt aus den Wellen des berühmten Carolusbader-Wannenstrudels herausgezogen wäre und fast gleichzeitig ereignete es sich, daß unsere heimische Presse mit einem gesunden Buben, Namens „Weißkirchen-Leipniker Local-Anzeiger" in die Wochen kam.

Dieses junge Blatt, das nach seinen ersten Leitartikeln zu schließen, für die Pflege der „Zuckerrübe als Industriepflanze" Propaganda macht, füllt eine weite Lücke in unserer zeitgenössischen Literatur aus und zeigt außerdem, wie sehr es sich die Redaction angelegen sein läßt, schon durch die Wahl des Stoffes auf ihre Leser einzuwirken und ihnen nach Kräften das Abonnement zu versüßen. Einem so ernsten Streben wird es an Erfolg sicherlich nicht fehlen!

Mit stillem Entsetzen erfüllt uns dagegen der jugendlichen Walpurga (schon der Name hat etwas Abenteuerliches) offenbare Leidenschaft für siedend heiße Bäder, als ob es mit dem Ernst der Zeit verträglich wäre, solchen orientalischen Ausschweifungen einsam nachzugehen, und als ob kaltes Wasser nicht die nämliche reinigende Wirkung thäte.

Noch eine derartige, unbelauschte Ohnmacht, liebe Walpurga, und kein noch so zärtliches Girren eines Stammgastes, kein noch so duftiges Paprika-Gollasch Deiner Küche ist im Stande, Dich zu erwecken und Du magst dann unfehlbar ganz decolletirt ins Jenseits hinüberschwimmen!

Am Aschermittwoch den 6. März — wir bürgen für die Richtigkeit dieses Datums — wurde der heurige, ausnehmend dauerhafte Fasching durch einen monumentalen Häringsschmaus und das begeisterte Absingen des weihevollen Liedes: „Ist das nicht ein Gartenhaus?" in der „Post" offiziell verabschiedet und noch fortwährend tragen wir das Gefühl mit uns herum, als ob wir uns im tollsten Carneval befänden. Möglich, daß die seitdem über uns hereingebrochenen Theatervorstellungeu diese Täuschung erwecken; fest steht indessen, daß letztere vorhanden ist und wir uns nach wie vor zu sauren Häringen lebhaft hingezogen fühlen. Der Verlockung, das besagte Theater zu besuchen, haben wir gleichwohl nicht widerstehen können und bezeugen gern, daß uns viele der hier aufgeführten Stücke noch gänzlich fremd waren. So sahen wir z. B. bei dicht besetztem Hause: „Jane Eyre, oder die Schrecken des falschen Pathos" und „Er experimentirt", ferner „Stolz lieb ich den Mimen, auch wenn er seine Rolle nicht kann", „Souffleurs junge Leiden", „Der liebe Onkel, oder die Kunst, Pausen zu maskiren", „Comödie der Sprach-Irrungen" 2c. In allen diesen Stücken bekundeten die Darsteller die sich überdies durch eine fast peinliche Oekonomie in der Garderobe auszeichnen, eine nicht alltägliche Meisterschaft, die das Publikum öfters zu lebhaftem Staunen hinriß und wohl verdient hätte, von den Petroleumlampen des Saales ein wenig heller beleuchtet zu werden.

Wir leben in einer bewegten Zeit.

Lange hat es gewährt, bis selbst aufgeklärte Köpfe die Gemeinschädlichkeit der Schleppe, dieses Modeungethüms unserer Tage in ihrer ganzen Tragweite erkannt und sich zu energischer Abwehr aufgerafft haben. Jetzt, wo man den „Staublappen" im Salon, auf der Promenade, im Ballsaale, so ziemlich als „erloschen" betrachten kann, scheint er sich bei Kellnerinnen und Dienstmädchen älterer Jahrgänge einzubürgern und wird thatsächlich mit letzteren für unsere Hotels erster Classe in aller Form engagirt. Mit andern Worten heißt dies: Eine Landplage, hartnäckiger und gefährlicher als die Klauenseuche wird von Neuem in Weißkirchen eingeschleppt.

Jünglinge, Männer, Greise, wenn Euch Euere Freiheit und Ruhe lieb ist, wenn Ihr nicht zum zweiten Male die Opfer einer schmachvollen Tyrannei werden wollet, zögert keinen Augenblick, diese Reblaus unter den Modekrankheiten im Keime zu ersticken und dem guten Geschmack wieder zu seinem Rechte zu verhelfen!

Wir leben in einer bewegten Zeit.

Zu dem allgemeinen Unbehagen gesellt sich die jüngste Verfügung des Weißkirchner Spar- und Vorschuß-Vereines, wonach alle Einlagen bis auf Weiteres nur mit $5^1/_2\%$ verzinst werden sollen.

Besonders hart trifft diese Verfügung diejenigen, welche, untröstlich über den Besitz seit Jahren fälliger aber nicht realisirbarer Türkenlos-Coupons, im Punkte der Verzinsung ungemein feinfühlig geworden sind und an dem bisherigen Zinsfuß des Vereines sich wie an einem Rettungsanker festklammerten.

Die üblen Folgen erwähnter Maßregel können nicht ausbleiben und machen sich schon jetzt recht unangenehm bemerkbar. Der Consum in Cigarren, Getränken, und Luxusartikeln beginnt sich zu verringern, in öffentlichen Lokalen begegnet man unzufriedenen Gesichtern, selbst der Kreis passionirter Kartenspieler und Kiebitze schrumpft allmälig zusehends zusammen.

Und daheim hat der arme Capitalist Muße über die Veränderlichkeit heutiger Zinsfüße nachzudenken nnd so oft sein Blick das Vereinshotel streift, wird er noch oft in den Seufzer ausbrechen: „Jessas, Jessas, könnten die Leut' denn nicht die 6% voll zahlen?"

Inmitten dieses Ereignisses feiert das „Weißkirchner Wochenblatt" und seine hochherzige Haltung einen vollen Triumph. Von dem humanen Grundsatze ausgehend, daß man bei der herrschenden wirthschaftlichen Misére seinen Kunden mindestens die doppelten Portionen geistiger Speise zuführen müsse, läßt die Redaction ihr Blatt seit dem 1. April wöchentlich

jahende Beantwortung dieser Frage wurde dem Wirthe der Rath zu Theil besser einschenken zu lassen. Wäre hier sehr oft anwendbar.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 7. April 1878.

— (Kronprinz Rudolf.) Se. k. Hoheit Kronprinz Rudolf wird sich Ende Mai nach Prag begeben und werden für ihn bereits in der Hofburg am Hradschin die Appartements hergerichtet. Der Aufenthalt des Kronprinzen dürfte daselbst zwei Jahre dauern. Se. k. Hoheit wird sich jedoch während dieser Zeit nicht blos dem Statthaltereidienste in Prag widmen, sondern auch ein Militär-Commando übernehmen.

— (Zu den Waffenübungen der Urlauber und Reservemänner,) welche volle vier Wochen zu dauern haben und wozu der 2., 4. und 6. Jahrgang berufen wird, sind im heurigen Jahre verflichtet: die Reservemänner und dauern Beurlaubten der Assentjahrgänge 1873, 1871 und 1869; 2. die in den Mannschaftsstand der Reserve übersetzten ehemaligen Einjährig-Freiwilligen der übrigen Assentjahrgänge; 3. jene dauernd Beurlaubten und Reservemänner, welche eine versäumte Waffenübung nachzutragen haben; 4. die nur durch acht Wochen ausgebildeten dauernd Beurlaubten.

— (Neuer Industriezweig.) In Troppau wird dieser Tage eine neue Fabrik eröffnet, und zwar werden die Herren Dawidowski und Wollmann „Gelatin" auf kaltem Wege erzeugen und ihre Fabrik im Stadtparke errichten und fand sich vorgestern zu diesem Behufe ein Commission bereits dort ein, welche keinen Anstand erhob, so daß mit der Fabrikation schon demnächst begonnen werden dürfte, wodurch Troppau einen neuen Industriezweig erhält.

— (240 Häuser in Asche.) Aus Pest wird berichtet: „Am 31. März brach in der Stadt Bekes bei heftigem Winde in einer Branntweinbrennerei Feuer aus, welches binnen fünf Stunden 240 Häuser in Asche legte. Der betreffende Stadttheil war hauptsächlich von ärmeren Leuten bewohnt. Zwei Frauen und ein krankes Kind fanden bei dieser Gelegenheit den Tod in den Flammen.

— (Die Mutter todt — die Drillinge leben.) In Raggendorf bei Lackenbach in Ungarn kam kürzlich eine Frau, welche in den vorangegangenen neun Jahren ebenso viele Kinder geboren hatte, mit Drillingen nieder. Die hoffnungsvollen Weltbürger, sämmtlich Knaben, befinden sich wohl, indeß die Mutter eine Stunde, nachdem sie ihnen das Leben gegeben, das Zeitliche segnete.

— (Saftige Antwort.) Dem „Niederschlesischen Courier" schreibt man aus Sohrau in Schlesien: Einem Wirthschafts-Inspektor, der ein unter Administration befindliches Gut zu verwalten hatte, passirte das Malheur, daß eine Sau, nachdem sie ihren Wurf Ferkel gefressen, auch noch krepirte. Pflichtgetreu erstattete der Inspektor über den Vorfall der Ober-Vormundschaftsbehörde Bericht: daß die im Inventarium-Verzeichniß unter 311 aufgeführte Sau neun Ferkel geworfen, dieselben jedoch sämmtlich gefressen habe und schließlich krepirt sei. Der obervormündschaftlichen Behörde, die für die Landwirthschaft wenig Verständniß hat, erscheint der Bericht viel zu unvollständig; sie ertheilt also zunächst dem Wirthschafts-Inspektor ein Monitum und fordert ihn auf, umgehend den kurzen Bericht zu vervollständigen und namentlich anzugeben 1. warum die Sau gestorben sei? 2. warum sie ihre Ferkel gefressen habe? Dies geht den vielbeschäftigten und vielgequälten Inspector denn doch wie man zu sagen pflegt, über die Hutschnur, und voll Desperation setzte er sich und beantwortet: „ad 1) warum die Sau gestorben ist kann ich mit Gewißheit nicht angeben, da selbige bei Lebzeiten nie etwas über ihren Gesundheitszustand hat verlauten lassen; ad 2) der Grund aber, warum sie ihre Ferkel gefressen hat, ist mir einleuchtend — weil sie ihren herannahenden Tod gefühlt und sie nicht wünschte, daß ihre Ferkel unter Ober-Vormundschaft kommen sollten".

— (Eine Schreckens-Geschichte aus der Scheibbser-Gegend.) Wie aus St. Pölten geschrieben wird, wurde in Kilb im Bezirke Scheibbs ein furchtbares Verbrechen entdeckt. Ein dortiger Inwohner, Namens Michael Koller (anderen Berichten zufolge soll derselbe Wagner heißen) verpflichtete sich vor sieben Jahren der Gemeinde Kilb gegenüber, seine ledige, 44jährige Schwester Cäcilie gegen Ausfolgung ihres väterlichen Erbtheils von 600 fl. in gänzliche Verpflegung bis an ihr Lebensende zu nehmen. Diese Bedingung wurde von der Gemeindevertretung acceptirt und dem erwähnten Schlossermeister Koller der Geldbetrag eingehändigt. Nach Verlauf eines Jahres war die Zilli plötzlich verschwunden und galt seither als verschollen. Seit einiger Zeit aber verbreitete sich das Gerücht in Kilb und Umgebung, die fragliche Zilli werde von ihrem Bruder in einem Keller, von der Außenwelt abgeschlossen, verwahrt und sei den peinlichsten Entbehrungen ausgesetzt. Nach geschehener anonymer Anzeige nahm der in Kilb stationirte Gendarmerieposten eine Hausdurchsuchung vor. Welch' ein gräßlicher Anblick bot sich ihm dar! Er fand die Zilli Koller in einem zwei Schuh tiefen, kellerartigen Loch, in welchem sie volle sechs Jahre schmachtete. Sie lag vollständig nackt in einer leeren Bettstätte, deren Boden durchfault war, die Füße verkrümmt und vollständig verwachsen, der linke Fuß derart mit Wunden bedeckt, daß Würmer herauskrochen. An der Wirbel- und Rückensäule sind die Knochen sichtbar, die Achselhöhlen von Würmern zerfressen — ein haarsträubender, mit Worten nicht wiederzugebender Anblick! Die Unglückliche mußte vorher aus den zwei Schuh hoch angehäuften Exkrementen herausgehoben werden, bevor man sie in einer, sonst für Borstenthiere bestimmten Wanne forttransportiren konnte. Ihre Nahrung durch volle sechs Jahren Jahre bestand aus rohen Kartoffeln und Abfällen, welche selbst Thiere verschmähen würden. Die Unglückliche ist vollkommen bei Besinnung. Ueber die Auffindung der Aermsten schreibt ein anderer Correspondent: Die Unglückliche wurde nach ihrer Auffindung aus ihren angehäuften Exkrementen herausgehoben und in einen Trog gelegt, um an ihr die erste Reinigung vorzunehmen bevor sie in's Armenhaus transportirt werden konnte. Ein betäubender, pestilenzartiger Gestank verbreitete sich während dieser Prozedur. Nach Aussage der Armen hat ihr ein Sohn des brüderlichen Unthiers mit einem Hammer alle Zähne eingeschlagen und alle Mundhöhlen-Gefäße zersprengt. Der in Rabenstein domicilirende Arzt Specht trat in das Gemach, ging auf sie zu und rief: „Zilli!" Sie erkannte den Arzt sofort und rief mit herzzerreißender, gellender Stimme: „Oh, Herr Specht! Sie sind's?" und mit einer raschen Wendung erfaßte sie die Hand des menschenfreundlichen Arztes und bedeckte dieselbe mit heißen Küssen, — dann sah man große Thränen über ihre Wangen rollen und alle Anwesenden erfaßte ein krampfhaftes Schluchzen. (Nach einer anderen, uns zugehenden Mittheilung, soll die beklagenswerthe Person nicht sechs, sondern siebzehn Jahre in dem unmenschlichen Gewahrsam gehalten worden sein.)

— (Ein drolliges Geschichtchen) gab neulich in einer Gesellschaft der Baron von W. . . . . g in Berlin zum Besten. Sein zwölfjähriges, höchst aufgewecktes Söhnchen hatte sich kürzlich beim Bleistiftzuspitzen in den Finger geschnitten: „Günstige Gelegenheit gibt sich nicht alle Tage," sagte er sich, als er das blaue, respektive rothe Blut, hervorquellen sah — nahm pflegmatisch einen Bogen Papier, tauchte eine neue Feder in sein eigen Blut und — verschrieb sich — dem Teufel! „Samiel hilf! Satanas herbei! Mephisto komm'! Ich verschreibe mich Dir, durchlauchtiger Höllenfürst, mit Haut und Haaren, aber Du mußt mich so pfiffig machen, wie Bismarck, und meinen Hauslehrer, den Canditat F . . . . . , so schnell als möglich holen. Albert Baron v. W." — Noch an demselben Abend schlich er nach dem Garten, grub hier dicht an einem Baum ein Loch, legte das höllische Dokument hinein und lief dann, wahrscheinlich von Angst getrieben, ins Haus zurück. Der Kutscher, der soeben nach Hause gekommen war, hatte alles mit angesehen, und neugierig gemacht, grub er nach dem vermeintlichen Schatz, fand ihn und lieferte das Schriftstück seinem Herrn aus. Der Baron hinterlegte nun auf der ihm bezeichneten Stelle ein aus der Hölle datirtes Schreiben mit verstellter Handschrift, in welchem „Satan" den jungen Herrn Baron v. W. behufs nöthiger Rücksprache und Abschließung des Paktes für Abends 8 Uhr um ein Rendezvous bei dem betreffenden Baume ersucht. Der Teufelsjunge erschien auch pünktlich beim Rendezvous, war aber nicht wenig erstaunt, statt des Teufels — seinen cher papa zu treffen, der ihn mit einer höllischen Tracht Prügel empfing! — „Der, dessen bin ich sicher" — schloß der Baron lachend — „der verschreibt sich im Leben nie wieder dem Teufel"!

Literarisches.

(Ein neues Reisehandbuch.) Für den Verlag der Buchhandlung W. Steinhauser in Pilsen befindet sich im Drucke ein illustrirtes Reisehandbuch unter dem Titel: **Führer durch den Böhmerwald** von **Karl Pascher,** Ingenieur der Pilsen-Priesener Bahn. Die Illustrationen von Maler Ant. Löwy, stammen aus der bekannten Knesing'schen xylogr. Anstalt in München. Prof. Krejci in Prag der eminente Kenner des Böhmerwaldes dem das Manuscript vorlag, hat sich über den „Führer" sehr lobend ausgesprochen. Wir machen unsere Leser auf diese interessante, in der Literatur eine Lücke ausfüllende Erscheinung schon jetzt aufmerksam.

Jahrmärkte.

In Mähren: 8. Goldenstein, Hösting, Loschitz, Möditz, Raussenbruck, Sluschowitz, Zlabings. 9. Deutsch-Brodek, Fulnek, Gaya, Irritz, Klobouk (Hr. Kr.), Littau, W.-Meseritsch, Nedwědítz, Niemtschitz (Ol. Kr.), Neudorf, Nikolsburg, Prerau. 10. Ober-Kanitz.

In Schlesien: 8. Weißwasser, 9. Tropplowitz, 10. Freistadt.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 7. April Hermann.
Montag: den 8. April Dionysius.
Dienstag: den 9. April Maria El.
Mittwoch: den 10. April Ezechiel.

Verstorbener.

Maria Sißmilch, Taglöhnerin, 70 Jahre alt, Altersschwäche.

Lottoziehung.

Brünn: 3. April 83, 13, 75, 85, 34.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 5. April 1878.

Per Hektoliter: Weizen 9.56. — Korn 6.23. — Gerste 5.49. — Hafer 3.30. — Erbsen 11.30. — Linsen 9.45. — Bohnen 11.30. — Hirse 11.45. — Heiden 11.70. — Weizengriß 17.90. — Graupen 11.70. — Erdäpfel 1.—. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.80. — Heu ungebundenes 2.75. — Per Bund: Langes Stroh —.16. — Streustroh —.15. — Futterstroh —.13. — Per Raummeter: Hartes Holz 4.60. — Weiches Holz 3.10. — Per Kilogramm: Gegossene Kerzen —.70. — Ordinäre Kerzen —.70. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. Brennöhl —.65 Salz —.14. — Butter 1.—. Topfen —.16. Per Liter: Alter Wein —.48. — Neuer Wein —.40. — Bier —.16.— Branntwein —.20.

Gründlichen Unterricht
in der
einfachen, sowie **dopp. Buchführung**
und kaufmännischen Correspondenz
ertheilt **L. Schulze** Nro. 14.
Sprechstunde von 1 bis 2 Uhr Nachmittags. (44—1)

zwei Mal erscheinen, ohne jedoch dem verführerischen Beispiel anderer Zeitungen zu folgen und das Abonnement den Mehrkosten entsprechend zu erhöhen. Und Alles dies nur, um auch den verwöhntesten Leser zufriedenzustellen und auch Unbemittelten die Wohlthaten einer möglichst häufigen Zeitungslectüre angedeihen zu lassen.

Wo auf der ganzen bewohnten Erde gibt es noch eine Zeitung, die bei zweimaligem Erscheinen in der Woche so viel des Wissenswerthen und Interessanten böte und dabei ohne Anstrengung um den Preis von 1 fl. vierteljährig zu erkaufen wäre? Es existirt keine, und viel näher, als Mancher heute noch ahnt, dürfte der Zeitpunkt liegen, wo für dieses Blatt die Verpflichtung erwächst, täglich zwei Mal zu erscheinen.

Leben wir denn nicht in einer bewegten Zeit?

L. S.

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Dieser Scene, welche Gertrud und den alten Walter mit den bangsten Befürchtungen erfüllt hatte, war zwar bald eine ruhigere Stimmung Waldau's gefolgt. Auch hatte ein sofort herbeigerufener Arzt erklärt, daß derselbe gesund und seine ungewöhnliche Aufregung allein Folge eines fieberhaften Zustandes und einer vorhandenen Herzaffectation sei. Allein gegenwärtig trat jener entsetzliche Anfall wieder lebhaft vor Gertrud's Seele, und sie zweifelte nicht, daß Waldau in einem ähnlichen Zustande den Mord ausgeführt haben könne. Es war daher nur zu begreiflich, daß die allgemeinen Argumente Christians ihr wenig Trost gaben.

Desto mehr richtete sie der Inhalt eines Schreibens auf, in welchem sich Hellmuth über die Sache aussprach. Er äußerte sein lebhaftestes Bedauern, daß dem großen Unglück, welches die Familie betroffen, nunmehr durch die Ungeschicklichkeit und Kurzsichtigkeit eines sicherlich wenig befähigten Richters auch noch diese fatale Unannehmlichkeit hinzugefügt sei. Denn nur als solche vermöge er die jedenfalls unverdiente Haft und Anschuldigung Waldau's anzusehen. Ganz abgesehen von dessen moralischem Werth, der die Möglichkeit auch nur des Gedankens an ein solches Verbrechen ausschließe, liege es auf der Hand, daß derselbe niemals die Thatkraft zur Ausführung desselben in sich gefunden haben würde. Es sei nichts Ungewöhnliches, daß einige scheinbare und von dem stets einseitigen Inquirenten verfolgte Verdachtsgründe einen völlig Unschuldigen auf die Anklagebank gebracht, bis dann die Vernehmung der Zeugen und die Beleuchtung der Sache Seitens eines geschickten Vertheidigers die Unschuld des Angeklagten in das hellste Licht gestellt hätten. Die bisher ihm mitgetheilten Indizien halte er theils für wenig concludent, theils geradezu für lächerlich. Er sei so sehr von der Unmöglichkeit der Schuld Waldau's überzeugt, daß er sich getraue, ohne alle Vorbereitung nach Anhörung des Beweises durch eine Vertheidigungsrede die ganze Anklage als die lächerlichste Abgeschmacktheit darzustellen. Um übrigens nichts zu versäumen, werde er einen ausgezeichneten Criminalpolizeibeamten aus der Residenz mitzubringen suchen, dem es wohl mit Leichtigkeit gelingen werde, den wahren Mörder zu ermitteln, zumal er im Stande zu sein glaube, ihn auf die richtige Fährte zu weisen.

Diese Ansicht Hellmuth's war dem Herzen Gertrud's um so wohlthuender, als sie vor dessen eminentem Verstande die größte Hochachtung hatte. Dazu kam, daß in diesem Fall seine Meinung mit ihren Wünschen zu sehr übereinstimmte, als daß sie hätte daran denken sollen, daß er über die wahre Lage der Sache nur sehr unvollständig unterrichtet war und seine Ueberzeugung nur auf sehr allgemeine Gründe stützte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

EDMUND HAISER in PRERAU

empfiehlt seine wohlsortirte Niederlage von allen Gattungen

Herren- und Damen-Wäsche,

Wirk- und Schuhwaaren für Kinder, Mädchen, Frauen und Herren, als:

Herrenhemden feinster Sorte mit glatter und gestickter Brust und 4fachen Manchetten von fl. 1.20 bis fl. 4.— per Stück. Herren-Halskrägen neuester Façon 4fach von 12 bis 20 kr. Herren-Manchetten neuester Façon alle Formen von 25 bis 60 kr. per Paar. Damenhemden, glatt und gestickt, sehr elegant, von fl. 1.60 bis fl. 4.— Damen-Unterröcke, weiss mit Plissé, sehr elegant von fl. 2.— bis fl. 6.— Damen-Staubröcke farbig aus Kreton, waschecht, hochfein fl. 4.— Damen-Nachtcorsets, glatt und gestickt, mit Einsetzen von fl. 1.50 bis fl. 6.— Damen-Mieder in allen Formen und Weiten von 90 kr. bis fl. 4.— Kinder-, Mädchen- und Damenstrümpfe aus Wolle und Halbseide, weiss und farbig, alle Sorten und Grössen von 8 kr. angefangen bis 4 fl pr. Paar. Damen-Kragen, glatt und durchbrochen, neueste Formen von 20 bis 60 kr. Damen-Taschentücher aus Baumwolle und Leinen, weisser und farbiger Rand, von 80 kr. bis 12 fl per Dutzend. 1 Paar Kinder-Callesselschuhe 70 kr. 1 Paar Kinder-Zugstiefletten aus Leder oder Lasting von 1 fl. bis 3 fl. 1 Paar Mädchen-Zugstiefletten aus Lasting von fl. 2.40 bis fl. 6.— 1 Paar Damenstiefletten mit Zug aus Lasting, sehr elegant, von fl. 3.20 bis fl. 7.— 1 Paar Damenstiefletten mit Zug aus Leder mit Lackkappen von 4 fl. bis 7 fl. 1 Paar Herrenstiefletten aus Kalbleder fl. 4.90 1 Paar Herrenstiefletten hochfein mit Raye 6 fl. 1 Paar Herrenstiefletten aus Handschuhleder elegant 7 fl. 1 Paar Pariserschuhe für Herren fl. 7.50

(43—1)

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung:**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und; Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener **W. J. Pock.**

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—9)

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben: auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten, hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung

Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvárer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschlau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschädbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster

Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische akutrheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, J. **Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Digitized by Google

Ein Garten

mit Obstbäumen

in der Nähe der Stadt gelegen, ist zu verpachten. — Näheres in der Administration dieses Blattes. (45—1)

Agenten!

Zum Verkaufe von Losen und Staatspapieren gegen Ratenzahlung werden von einem alten, bestrenommirten Bankhause für alle Orte, wo dasselbe noch nicht, oder nicht genügend vertreten ist, **rechtliche** und **leistungsfähige** Agenten angestellt. — Die Ratenscheine sind dem **neuen Gesetze** entsprechend und gesetzlich gestempelt. Bedingnisse sehr günstig und bei einigem Fleiße für den Agenten sehr rentabel. — Offerten zu richten an das **Bankhaus B. KRAMER, Prag.** (32—5)

Gratis! Geld-Verdienst!

sicher und reell

wird jedem Anfragenden (auch Frauen) nur unter genauer Adresse der Adresse **sofort** mitgetheilt unter No. 20 in der Radaktion dieses Blattes. (43—3)

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn

in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

HEINRICH MATTONI, CARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken, Cafés, Mineralwasser- und Weinhandlungen. (40-3)

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Haar-Arbeiten.

Haarzöpfe

sind von 3 fl. aufwärts am Lager. Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—11)

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien.** (24—7)

Band-, Kurz- und Weisswaaren,

Schneiderzugehör, Schirtinge.

VORHÄNGE etc.

Grosse Auswahl moderner Sonn- und Regenschirme.

Specerei-, Material- und FARBWAAREN.

Zur Frühjahrs-Saison 1878!

Das neueste und eleganteste in

DAMEN-HÜTEN,

Fantasie-, Börtl-, Strohhüte und Hutformen,

sowie ein complettes Lager der modernsten

Aufputz-Artikeln,

im Laufe dieser Tage einlangend, empfiehlt zu sehr mässigen Preisen

L. V. Scheidl

in M.-Weisskirchen.

Kunstblumen, Schmuckfedern, alle Artikel für Modistinen.

Grosses Sortiment

feinster und billigster

Galanterienaaren, Schnitzereien,

Gypsfiguren etc. (34—4)

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Preis per Flasche öW. fl. 1.—

Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.

Depôt in Weisskirchen: Rud. Wallaschek, Apotheker.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabiken an den Fangplätzen, den Lofoteninseln (Norwegen) aus frischen ausgesuchten Lebern bereitet, ist von blassgelber natürlicher Farbe, bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. — Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Originaletiquet und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Carantie geboten ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten, wie: Brust- und Lungenleiden, Scropheln, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit etc. etc. vorzüglich bewähren. — **Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheil zu begegnen, dass „brauner Thran" medicinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle ich die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.** (9—18)

Kundmachung!

Wichtige

Die Direction der **Internationalen Waaren-Ausstellung** in **Wien** verkauft in Folge vorgenommener Liquidation folgende Waarenmassen um den fabelhaft billigen Preis von nur **5 fl. 75 kr.** für welchen Betrag man die nachstehenden **64 Gegenstände** erhält und zwar:

1 vorzüglich gut gehende **Präzisionsuhr** nebst vergoldeter **Kette**, für richtigen Gang wird garantirt.
2 echt japanesische **Blumenvasen** mit feinster Malerei, eine Zierde für jeden Salon.
1 vorzügliche sehr praktische **Zuckerdose** aus schwarzem, mit Gold emaillirtem Metall.
1 praktische **Zuckerzange** aus weißbleibendem Metall.
1 effectvolle französische **Nebra-Tischdecke**, Zierde für jeden Salontisch.
1 **Telephon**, mittelst welchen man sich mit Jedermann in der weitesten Ferne köstlich unterhalten kann.

Gegen Einsendung des geringen Betrages von fl. 5.75, oder auch per Nachnahme als blosen Werth des Arbeitslohnes erhält Jedermann alle hier angeführten 64 Prachtgegenstände.

Adresse und alleiniger Bestellungsort für die k. k. österreichisch-ungarische Monarchie

Direktion der Internationalen Waaren-Ausstellung Wien, Burgring Nr. 3.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(5—9) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nr. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 16. **Donnerstag den 11. April 1878.** **IV. Jahrg.**

Generalversammlung

des Stadt Weißkirchner Spar- und Vorschuß-Vereines.

Mähr.-Weißkirchen, 8. April 1878.

Gestern fand in den Casino-Localitäten die VIII. ordentliche Generalversammlung der Gründer des hiesigen Spar- und Vorschußvereines statt. Es waren 170 Gründer theils persönlich, theils mit Vollmacht vertreten, anwesend. Nach Constatirung der Beschlußfähigkeit eröffnete der Vorsitzende Herr Obmann Johann Stef. Blaschke die Versammlung und schritt zum ersten Punkte der Tagesordnung:

I. Rechenschafts-Bericht des Directoriums über die Geschäftsgebahrung im Jahre 1877, und zwar:

Die Spareinlagen gegen Erlagsbüchel betrugen	179143·87
Mit Ende 1876 verblieb ein Einlagenbestand von	201487·22
Zusammen	380631·09
Hievon ab Rückzahlungen im Jahre 1877	170146·94
Verbleibt ein Spareinlagen-Bestand mit Ende 1877 von	210484·15
Die Einlagen gegen Cassascheine betrugen 1877	25900·—
Mit Ende 1876 verblieben Cassascheine im Umlaufe	46500·—
Zusammen	72400·—
Hievon ab Rückzahlungen im Jahre 1877	29800·—
Verbleiben Cassaschein-Umlaufe mit Ende des Jahres 1877	42600·—
Escomptirt wurden 1767 Wechsel im Betrage von	786746·77
Reescomptirt wurden von obigen 1767 Wechsel 166 Stück im Betrage von	111013·06
Der Wechselvorrath bestand mit Ende 1877 in 562 Stück im Betrage von	251414·64
Hypothekarisch sichergestellte Forderungen	25665·—
Cassabestand mit Ende 1877	2361·40

Die nun zur Verlesung gebrachte Bilanz bringt folgende Details:

Activa:

Cassastand mit Ende Dezember 1877	2361·40
Depot-Conto (Darlehen gegen erlegte Werthpapiere)	2333·55
Portefeuille (Wechselvorrath)	251414·64
Hypotheken (sichergestellte Forderungen)	25665·—
Debitoren (unbedeckte Forderungen)	2423·63
Realitäten-Conto (Vereinshötel)	39693·13
Mobilar	696·—
	324587·35

Passiva:

Spareinlagen	210484·15
Einlagen gegen Cassascheine	42600·—
Gründungsfond	41600·—
Reservefond	14438.63
Creditoren (Buchschulden?)	5378·46
Rückständige Zinsen laufender Cassascheine	894·20
Zinsen der vorräthigen Wechsel vom 1. Jänner bis zum Verfalltage	3540·33
Vorausbezahlte Zinsen der Hypothekar-Darlehen vom 1. Jän. bis zum Verfalltage	58·70
5% Zinsen des Gründungsfondes pro 1877	2080·—
Dotation des Reservefondes	2080·—
Resultirender Reingewinn	1432·88
	324587·35

Aus dem Gewinn- und Verlust-Conto entnehmen wir, daß die Brutto-Einnahme des vorjährigen Escompte-Geschäftes beträgt, dazu der mit Ende 1876 nicht in Verwendung genommene Gewinn-Ueberschuß

		14222·78
		68·13
		14290·91

Hievon kommt ab:

Rückständige Zinsen laufender Cassascheine	894·20	
Zinsen unverfallener Wechsel	3540·33	
Vorausbez. Zinsen der Hypotheken	58.70	4493·23
Sohin beträgt der Brutto-Ertrag des vorjährigen Geschäftes		9797.68
Von diesem Betrage wurden bestritten:		
Diverse Spesen (Gehalte, Steuern, Miethe? ꝛc.)	3626·80	
5% Zinsen des Gründungskapitales	2080·—	
Dotation des Reservefondes	2080·—	
10% Abschreibung des Mobilars	78·—	
Abschreibung an uneinbringlichen Forderungen	500·—	8364·80
Verbleibt der in der Bilanz ausgewiesene Reingewinn		1432·88

II. Bericht und Antrag des Revisoren-Ausschußes über die von ihm geprüfte Jahres-Bilanz.

Diesem Punkte der Tagesordnung wurde von Seite des Revisors Herrn Johann Jemelka dadurch entsprochen, indem derselbe den Bilanz-, Gewinn- und Verlust-Conto einfach zur Verlesung brachte.

III. Antrag und Beschlußfassung über die Verwendung des erzielten Reingewinnes.

Der diesbezügliche Antrag des Directoriums, von dem sich ergebenden Reingewinne per fl. 1432·88 1000 fl. zur Abschreibung beim Realitäten-Conto zu verwenden und die restlichen fl. 432·88 dem Gewinn- und Verlust-Conto pro 1878 gutzuschreiben, wurde von der Versammlung angenommen.

IV. Antrag und Beschlußfassung über die gemäß Art. 16 der Statuten festzusetzende Amortisationsquote; wurde beschloßen: 10% des Gründungskapitales, d. i. 10 fl., auf jeden Gründungs-Antheilschein im Laufe des Jahres 1878 rückzuerstatten.

V. Wahl von 6 Directions-Mitgliedern.

Es wurden die ausgeschiedenen Directions-Mitglieder Herren: Carl Kotoucek, Salomon Ehrlich, Adolf Wolf, Samuel Wolf wieder und Herr Carl Frantich neu gewählt; bei der Wahl des sechsten Directions-Mitgliedes wurde jedoch eine absolute Majorität nicht erzielt, und mußte wegen Beschlußunfähigkeit der Versammlung — weil sich inzwischen mehrere Anwesende entfernten — von einer weiteren Wahl abgesehen werden.

Fanny Heß †.

Ein Schlüssel zu dem Leben,
Ein Grenzstein böser Zeit,
Ein Schlaftrunk alter Reben,
Ein Fried' auf langem Streit,
Ein Führer zu der Sonne,
Ein Weg in's Vaterland,
Ein Aufgang aller Wonne,
Ein Wink von großer Hand,
Ein Flug in lichte Fernen,
Ein Schirm für alle Noth,
Ein Schwung zu besseren Sternen —
Das ist der Guten Tod.

Abermals trugen sie eine Perle echter Jungfräulichkeit und echter Weiblichkeit hinaus an jenen stillen Ort, von wo es keine Wiederkehr mehr gibt.

Am 6. d. Mts. bettete man die Tochter des allgemein hochgeehrten Herrn Heß, Fabrikanten hier,

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.
(Fortsetzung.)

Besonders wurden ihre Hoffnungen durch die letzte Andeutung Hellmuth's belebt, da sie den Nachweis der völligen Unschuld Waldau's mit Sicherheit nur von der Entdeckung des wahren Mörders erwarten zu können meinte.

In dieser Beziehung schien sich nun zwar Hellmuth in seinen Vermuthungen, oder doch jedenfalls in der Erwartung getäuscht zu haben, das ihm der Beweis gelingen werde. Er mußte wenigstens später gestehen, daß seine Verdachtsgründe auf zu unsicherer Grundlage ruhten, um schon jetzt den Behörden darüber Eröffnungen machen zu können, so fest er auch noch überzeugt sei, daß sein Argwohn ihn ganz richtig geleitet habe. Dagegen fuhr er, auch nach sorgfältiger Prüfung der ganzen Sachlage, immer noch fort, Gertrud über den Ausgang der Untersuchung zu beruhigen, wobei wir dahin gestellt sein lassen müssen, ob er seine wahre Ueberzeugung aussprach.

Gertrud trat daher in der zuversichtlichen Ueberzeugung vor die Geschwornen, daß ihr unglücklicher Freund unschuldig sei, und daß ihr Zeugniß wesentlich zur Darlegung seiner Schuldlosigkeit beitragen werde, wobei sie sich freilich nicht klar zu machen wußte, in welcher Weise die ihr bekannten Umstände dieses Wunder bewirken sollen. Ihr Verstand gerieth bei Erörterung dieser Frage sehr in die Enge; indeß sie wendet sich in Waldaus Angelegenheiten stets lieber an ihr Herz, und dies sagte ihr, daß er unschuldig sei, und daß daher die Wahrheit, welche sie im vollsten Umfang zu sagen entschlossen war, ihm nur nützlich sein könne.

Eine allgemeine Bewegung verbreitete sich in der Versammlung, als der Präsident dem Gerichtsboten befahl, Fräulein Gertrud Walter als Zeugin vor die Schranken zu führen, und die feierlichste Stille folgte dieser Aufregung, als Gertrud in tiefer Trauerkleidung in den Saal trat. Waldau, der seit dem unheilvollen Auftritt mit dem Juden Moritz wie betäubt dagesessen hatte, schrack bei der Nennung des Namens seiner Geliebten zusammen, als wenn ein elektrischer Schlag ihn getroffen hätte; er schien mit großer Anstrengung seine Gedanken wieder zu sammeln und eine gewaltige Bewegung in seinem Innern niederzukämpfen; denn seine Brust hob und senkte sich, als wenn er nur mit Mühe Athem schöpfen könnte, und die Farbe seines Gesichts wechselte in der kurzen Pause der Erwartung mehrmals von hoher Röthe zur Todtenblässe. Aller Augen waren auf ihn gerichtet, um auf seinem Angesicht zu lesen, ob er mit Furcht oder Hoffnung dem verhängnißvollen Augenblick entgegensähe, wo die Schwester des Ermordeten und seine Geliebte ein, wie man annehmen zu müssen glaubte, entscheidendes Zeugniß in dieser Sache ablegen sollte.

Es läßt sich ermessen, mit welchen Gefühlen Gertrud der Aufforderung des Gerichtsdieners Folge leistete. Ihre Füße versagten ihr fast den Dienst, und sie hörte das Pochen ihres gepreßten Herzens, als die Thüre geöffnet wurde, durch welche sie in den Gerichtssaal treten sollte. Dieser Thüre gerade gegenüber befand sich die Anklagebank, und ihre Blicke mußten daher zuerst auf Waldau fallen. Es war das erste Wiedersehen seit der oben geschiderten Scene im Teufelsgrund. Die Veränderung, welche eine mehrmonatliche Kerkerhaft und die Qualen der Verhöre wegen eines so entsetzlichen Verbrechens, die hoffnungslose Lage seiner Sache und vielleicht auch die verzweifluugsvolle Angst eines schuldbeladenen Gewissens, in seinem Aeußeren bewirkt hatten, war, wie sich leicht denken läßt, außerordentlich groß. Was war aus dem blühenden, lebensfrischen Jüngling geworden, der vor kaum 3 Jahren, seine liebliche Schwester am Arm, zum ersten Mal in vollster Lust und Heiterkeit der Jugend in das Walter'sche Haus trat, und sich sofort Gertrud's Vertrauen und Zuneigung durch die herzliche und offene Weise erwarb, in die er sie über die eben überstandene Trennung von ihrem Bruder tröstete und dessen Stelle nach Kräften zu ersetzen sich erbot! — Welche unendliche Kluft lag zwischen jenem heitern und hoffnungsreichen Moment und dem gegenwärtigen! Dieser Gedanke überwältigte Gertrud's Empfindungen, als sie den Mann, dem sie ihre erste jugendliche Neigung geschenkt hatte, welcher zu entsagen sie mehr durch ihren Verstand als durch ihr Herz bestimmt worden war, in so veränderter Gestalt und unter so entsetzlichen Umständen auf der Verbrecherbank wiedersah. Es war ihren weichen und liebevollen Gemüth nur zu sehr gemäß, daß sie bei diesem Anblick Alles vergaß, was um sie vorging und sie umgab, und daß sie nur dem Drange ihres Herzens folgte, der sie mit unwiderstehlicher Gewalt trieb, ihrem theuren und unglücklichen Frennde in so mitleidswürdiger Lage Trost zu bringen und ihn durch die Versicherung aufzurichten, daß wenigstens sie noch keinen Augenblick an seiner Unschuld gezweifelt, und daß in ihren Empfindungen für ihn sich nichts geändert habe. Mit dem Ausdruck unaussprechlichen Mitleids streckte sie ihm beide Häude entgegen und wollte auf die Anklagebank zueilen. Ehe sie dieselbe jedoch erreichte, fing sie an zu wanken und würde zur Erde gesunken sein, wenn nicht Waldau eiligst die Barriere der Anklagebank übersprungea und sie in seinen Armen aufgefangen hätte.

Es war nur die Anwandlung einer leichten Ohnmacht, von der sich Gertrud schnell erholte, als Waldau sie auf einem vom Gerichtsdiener herbeigebrachten Sessel niedergelassen hatte. Als sie die Augen aufschlug und Waldau neben sich stehen sah, ergriff sie seine Hand, drückte sie an ihren Busen und blickte ihn mit dem Ausdruck unaussprechlichen Schmerzes und liebevollster Theilnahme an. Sie vermochte kein Wort hervorzubringen, aber der Blick ihrer Augen sagte Waldau mehr, als es die beredtesten Lippen vermocht haben würden. Gott sei ewiger Dank! flüsterte er leise, indem ein Strom heißer Thränen seinen Augen

Digitized by Google

Fräulein Fanny Heß, in ihr letztes Ruhebett. In der Blüte der Jahre, zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, raffte der grausame Schnitter — er konnte wahrlich keine schönere der Blüten knicken — sie hin.

Hehr und rein wie milder Sonnenglanz war ihr Leben, allgemein geachtet und geliebt war sie ein braves Kind, ein rechtes Vorbild, eines der edelsten der Kinder, das ihre Eltern, ihre Heimat über Alles liebte. Von der Natur mit den vorzüglichsten Geistesgaben u. seltener Herzensgüte ausgestattet, hing sie mit Hingebung an denen, die sie verstanden, achtete und liebte ihre Geschwister; ein tief poetisches Gemüth, hatte sie nur Sinn für alles Edle und Gute.

Eine unzählbare Menschenmenge hatte sich dem prunkvollen Leichenzuge angeschlossen, der Verblichenen die letzte Ehre zu erweisen. Der Sarg war reich mit prachtvollen Kränzen geschmückt, welche Elternliebe und Freundschaft gespendet — ein Beweis ihrer allgemeinen Beliebtheit.

Ihren letzten Wunsch, in Ihrer schönen Heimat den letzten Ruheplatz zu finden, erfüllten mit gebrochenen Herzen ihre lieben Eltern, indem sie die sterbliche Hülle von Wien herüber führen und sie an jenem Platze, den sie sich schon im Leben ausgesucht, zur ewigen Ruhe bestatten ließen.

Es konnte einem schier das Herz brechen, die tiefgebeugten Eltern am Rande des Grabes, das eines ganzen Lebens Hoffnung barg, zu sehen — die letzte Scholle dumpf ertönen hören — — —

Nun ruht sie draußen beim Sct. Antoni-Kirchlein, allen Erdenleid und Weh entrückt, weilt von mildem Friedensglanz umwoben ihr edler Geist, der lispelnd in den alten Linden zu uns herüber weht, allen denen zum Troste, die ihr im Leben nahe standen:

„Die der Herr lieb hat, nimmt er frühe zu sich".

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 11. April.

* (Petition.) Die hiesigen Schankberechtigten beabsichtigen, wie wir hören, eine Petition einzureichen, womit um Abänderung der jüngst erflossenen, die Sperrstunde betreffenden Verordnung, respektive um Wiedereinführung des status quo ante gebeten wird. Da in ähnlicher Weise schon in vielen Orten unserer Markgrafschaft vorgegangen wurde, die jetzige Sperrstunde aber nicht nur für die Schankberechtigten, sondern überhaupt eine drückende ist, so dürfte ein solcher einheitlicher Vorgang nicht ganz erfolglos bleiben.

* (Vom Veteranen-Verein.) Sonntag um 4 Uhr Nachmittags nahm der hiesige Militär-Veteranen-Verein am Hauptplatze Aufstellung und marschirte von da unter den Klängen der Feuerwehr-Capelle auf die Wiese unterhalb der Wehre, um daselbst einige Exercitien vorzunehmen. Jupiter Pluvius, welcher jedoch schon seit dem frühesten Morgen nicht in der besten Laune war, schien diese erste heurige Ausrückung unserer Veteranen dermaßen zu ärgern, daß er in dem Momente ihres Abmarsches die Schleußen öffnen und einen ausgiebigen Hagelguß auf ihre Häupter hernieder fallen ließ. Unsere Veteranen aber genirte diese Bosheit des Herrn Pluvius sehr wenig, denn sie, die größere Strapazen, als einen Hagelguß, ausgehalten, marschirten unter den lustigen Klängen der „Elisabeth" wacker ihren Bestimmungsort zu, worüber der alte Griesgram so perplex wurde, daß er nicht wußte, ob er staunen oder sich ärgern sollte und darob eine Weile ganz auf's regnen vergaß. Aber noch waren unsere Veteranen nicht auf ihren Bestimmungsort angelangt, als Pluvius neuerdings einige disponible Extra-Schleußen des Himmels öffnete und die Wassermaßen sich mit erneuerter Behemenz auf die lustig Marschirenden ergoßen. Doch schon nach wenigen Minuten mußte auch dieser Wasservorrath erschöpft sein, denn es regnete nicht mehr und unsere Krieger konnten ungestört ihre Exercitien vornehmen, welche circa 2 Stunden dauerten.

* (Weißkirchen auf der Pariser Weltausstellung.) Auch unsere Stadt wird auf der heuer in Paris stattfindenden Weltausstellung vertreten sein, indem Frau Franziska Adamik gedörrtes Obst daselbst ausstellen wird.

* (Ueberführt.) Gestern in der Mittagsstunde wurde der mitten in der Drahotuscher-Gasse stehende Laternenpfahl von einem Wagen derart überführt, daß er sofort „todt" zu Boden stürzte. Die herbeigeeilte Sicherheitswache veranlaßte dessen Transport in die „Holzkammer des Rathhauses". Hoffentlich wird die Gemeinde-Vertretung dem Stellvertreter des Verunglückten einen weniger lebensgefährlichen, dafür aber praktischeren Platz anweisen.

* (Baumdiebstahl.) Von den über der Bečwa auf Kosten der Gemeinde vor Kurzem gesetzten jungen Bäumen wurden in der Nacht vom Montag auf den Dienstag drei ausgegraben und gestohlen, ohne daß die Thäter bis heute ernirt worden wären. Wir zweifeln nicht, daß es den eifrigen Nachforschungen unserer Sicherheitswache dennoch gelingen wird, derselben habhaft zu werden und sie entsprechend zu bestrafen, damit ihnen und Anderen für die Zukunft die Lust benommen wird, öffentliche Anlagen ihres Baumschmuckes zu entkleiden.

* (Schnitzer.) Ein hiesiger Geschäftsmann kündigte vor Kurzem mittelst großer Plakate an, daß er wegen Uebersiedelung und gänzlicher Auflassung des Geschäftes am hiesigen Platze sein Waarenlager 25% unter dem Einkaufspreise „zugeben" werde.

* (Raufexcesse.) Vom 6. auf den 7. d. hatte unsere Sicherheitswache vollauf zu thun, denn außer einigen unbedeutenden Raufexcessen, entstand um $^3/_4$10 Uhr im Branntweinschank Nro. 364 in der Obergasse eine Rauferei zwischen Civil und Militär, bei welcher jedoch das letztere mit verschiedenen Denkzeichen versehen, weichen mußte. Die Fenster und Bänke der Schänke kamen selbstverständlich am schlechtesten weg und sollen mehrere davon „lebensgefährlich" verletzt worden sein. Die Sicherheitswache machte dem Scandal dadurch ein Ende, daß sie die Haupträdelsführer zu einem „Soupé im Rathhause" einlud, welcher Einladung dieselben auch nach längerem Sträuben Folge leisteten. — Kaum waren unsere vielgeplagten Diener der heiligen Hermandad in der Obergasse fertig, so hieß es einem Exceß in der Drahotuscher-Gasse ein Ende machen, welcher sich aus einer dortigen Branntweinschänke auf die Straße verpflanzt hatte. Die Sicherheitswache nahm hier ebenfalls die Arretirung der Haupträdelsführer vor, bei welcher sich aber ein Vorfall ereignete, den wir im Interesse der öffentlichen Sicherheit rügen müssen. Ein in derselben Gasse wohnender und von seinem Fenster aus den Raufenden zusehender Herr Feldwebel rief der Polizeipatrouille zu die Arretirung nicht vorzunehmen, sondern lieber einem anderen Dienste nachzugehen. Wir wissen zwar nicht, welche Gründe den Herrn Feldwebel veranlaßten dies zu thun, finden es aber unter allen Umständen unpaßend, wenn ein intelligenter Mann für Raufbolde Partei ergreift und die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung aufgestellten Organe bei Ausübung ihrer Pflicht, statt wie dies in England der Fall, unterstützt, hindern will. Obgleich durch diese Aeußerung die Excedenten ermuthigt, Front gegen die Sicherheitswache machten, gelang es doch, die Haupträdelsführer zu arretiren und dem Exceß ein Ende zu machen.

* (Theater.) Samstag den 6. d. M. gelangte im hiesigen Theater das Berg'sche Gelegenheitsstück „Der närrische Schuster" zur Aufführung und wurde am 7. wiederholt. Der Besuch war beide Male ein ziemlich guter. Für diejenigen unserer Leser, welche die Begebenheit, die sich vor kaum zwei Jahren in Wien zutrug, nicht kennen, oder nicht mehr recht in Erinnerung haben, die dem Autor den Stoff zu diesem Stücke lieferte, wollen wir dieselbe mit kurzen Worten hier skizziren:

Die von ihrer Mutter zu „etwas Höherem" erzogene hübsche Tochter des Wiener Schuhmachers Sochatzky lernte im Stadtpark einen Herrn kennen, der sich ihr als russischer Major Bulatzel und als Besitzer eines großen Vermögens vorstellt, nach kurzer Bekanntschaft um ihre Hand wirbt und ihr zum Brautgeschenk einen kostbaren, aber wie sich später herausstellte, nichtbezahlten Brillantschmuck verehrt. Die Mutter kennt sich nun vor Hochmuth nicht, während der Bräutigam unter allerlei Vorwänden den Schwiegervater in spe anpumpte, welcher mit dem Verhältnisse seiner Tochter durchaus nicht einverstanden ist und die Einwilligung zur Ehe verweigert, weil er für die Herkunft und Verhältnisse des Bräutigams keine andere Bürgschaft hat, als dessen eigene Aussagen und überhaupt dem althergebrachten Grundsatz: „Schuster bleib bei deinem Leisten" huldigt. Hieraus entstand das schlimmste Familienzerwürfniß und die beiden verblendeten gewissenlosen Frauenzimmer, welche den Gatten und Vater verließen, gehen so weit, demselben Wahnsinn anzudichten und ihm einen Irrenarzt über den Hals zu schicken. Mutter, Tochter und Bräutigam, lebten eine Zeit lang in dulci jubilo bis letzterer eines schönen Tages aus Wien verschwunden war und sich später als ganz gewöhnlicher Abenteurer entpuppte. Sochatzky, der mit polizeilicher Hilfe die Tochter zwang in das väterliche Haus zurückzukehren, vernachlässigte in Folge der vielen Aergerniß und des großen Kummers sein Geschäft und gerieth hiedurch in seinen Vermögensumständen immer mehr und mehr zurück. — Die Geschichte hat in Wien großes Aufsehen gemacht, war durch alle Blätter gegangen und Herr O. F. Berg hat diesen Familienskandal ungeachtet der Einsprache des Schusters auf die Bühne gebracht. Bei der zweiten oder dritten Aufführung geht letzterer selbst in's Theater, sieht dort sein Familienunglück als Unterhaltungsstoff benützt, kommt verstört nach Haus und am nächsten oder zweitnächsten Morgen finden ihn seine Kinder am Thürstock der Werkstatt erhängt. Dies ist die Vorgeschichte und der Epilog des Stückes, wozu jeder weitere Commentar überflüssig wäre.

Ueber die Darstellung selbst enthalten wir uns jeder Kritik, denn es thaten Alle, was sie nicht lassen konnten.

* (Aufgefunden.) Montag in der 10. Abendstunde wurde in der Rathhausgasse, unweit des Hanslian'schen Gasthauses, der Taglöhner Josef Gauner in einer Blutlache liegend aufgefunden. Die sofort herbeigeeilte Sicherheitswache veranlaßte dessen Fortschaffung. Da an demselben keine Spur von Trunkenheit zu bemerken war, so liegt die Vermuthung nahe, er habe den Blutsturz bekommen.

* (Nordbahn.) Mit 10. April d. J. wird der ab 1. November 1875 giltige Special-Tarif für den direkten Transport von Glassand in Sendungen von mindestens 10.000 Kilogramm pro Wagen von der Station Hohenbocka der Oberlausitzer Eisenbahn nach österreichischen Stationen außer Kraft gesetzt und tritt vom genannten Tage ab ein neuer Special-Tarif in Wirksamkeit, welcher auf die Stationen Pohl, Weißkirchen, (Bisenz, Dzieditz, Göding, Hradisch) und Wien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn ausgedehnt wurde und im commerciellen Bureau der genannten Bahnverwaltung an Parteien verabfolgt wird.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 11. April 1878.

— (Ernennungen.) Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjunkten Ludwig Möser zum Gerichts-Adjunkten des Landesgerichtes in Troppau und den Auskultanten Karl Andres zum Bezirks-Adjunkten in Friedek ernannt. — Der Unterrichtsminister hat den Gymnasialprofessor und Bezirksschulinspektor Dr. Josef Mich zum Direktor der Lehrer-Bildunganstalt in Troppau ernannt.

— (Geistliche Personalnachrichten) aus der Olmützer Erzdiöcese. Herr Stephan Palásek, erster Kaplan bei St. Mauritz in Olmütz, wurde auf die Pfarre Mirotein investirt. — Erledigte Pfründen: Pfarre Gnoitz und Pfarre Hermersdorf. Die Kompetenzfrist ist bis zum 8. Mai bestimmt. Am Samstage den 6. April haben Se. F. E. Gnaden den Herren Subdiakonen das Diakonat zu spenden geruht.

— (Verschwunden.) Der Kanzelist K. beim Bezirksgerichte in Troppau ist seit einigen Tagen von dort verschwunden.

— (Der Olmützer Kammerbezirk auf der Pariser Ausstellung.) Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig in Olmütz waren im Franz-Josef-Gewerbe-Museum folgende, für die Pariser Ausstellung bestimmte Gegenstände ausgestellt: von den vereinigten allgemeinen Landesanstalten durch Herrn Dr. Franz Groh, Direktor, schön ausgearbeitete Pläne, Beschreibungen und Photographien; von Herrn Adolf Lachnik, Besitzer der Buchbinderei, mehrere Pracht-Exemplare von Einband- und Diplom-Decken; von Herrn Vinzenz Apollenak aus Morkowitz Korbflechterwaaren; von Herrn Franz Krenek und Söhne aus Frankstadt, verschiedene Baumwollwaaren; von der Firma M. und J. Mandl aus Proßnitz fertige Herren- und Kinderkleider; von der Firma J. Hückel's Söhne aus Neutitschein Hüte und Filze; von der Firma Schustalak und Komp. aus Nesselsdorf eine Equipage; von der Hombocker und Marienthaler Eisenwaaren-Industrie- und Handels-Aktien-Gesellschaft „Moravia" verschiedene Eisen-, Schlosserwaaren und Nägel; von den Firmen: Eduard Bermann aus Lochitz, der Kremsierer Hanna-Malzfabrik, Rosauer und Beck in Mähr.-Aussee, von Salomon Brann in Jaroschau, endlich von der Hanna-Malzfabrik in Kojetein Malz; von der Firma Simon Smecka aus Krassitz mehrere Sorten Mehle; von Franziska Adamik in Weißkirchen gedörrtes Obst; endlich von der Firma Johann Schmid und J. Sawadny aus Mähr.-Neustadt Honig.

---

entstürzte, Sie sind von meiner Unschuld überzeugt, jetzt habe ich wieder Muth, alle Schrecken der Hölle standhaft zu ertragen.

Schuldig oder unschuldig? Diese Frage, welche seit dem Beginn der Verhandlung den Scharfsinn aller derer beschäftigte, die derselben beiwohnten, — welche in und außer dem Gerichtssaal mit Leidenschaftlichkeit erörtert wurde und bereits den größten Theil der Einwohner Sternbergs in zwei große disputirende Parteien getheilt hatte, da der Prozeß Waldau bald der ausschließliche Gegenstand der Aufmerksamkeit und des Gesprächs in allen öffentlichen und privaten Kreisen der Stadt wurde und alle andern Interessen augenblicklich in den Hintergrund drängte, — diese Frage hatte bisher gleichwohl die Gemüther kaum in eine so quälende Aufregung und Spannung versetzt, als während des zuletzt geschilderten Auftritts. Welche bitter schmerzlichen Empfindungen mußten Waldau's Brust bewegen, wenn er sich unschuldig fühlte und sich sein früheres Verhältniß zu Gertrud, die glücklichen Tage einer hoffnungsreichen Liebe — und andererseits das grausame Verhältniß vergegenwärtigte, welches ihr gegenwärtiges Zusammenkommen an dieser Stätte und unter solchen Verhältnissen herbeigeführt hatte! Welche Hoffnungen hegte er von ihrer Aussage für den Nachweis seiner Unschuld? War sie im Besitz eines Geheimnisses, welches das über den Erwerb des Kastens und der Papiere schwebende Dunkel aufzuhellen vermochte? Und welcher Art war dies Geheimniß, daß er es selbst nicht aufklären zu dürfen glaubte und doch die Hoffnung zu hegen schien, daß Gertrud den Schleier desselben lüften würde? Wußte er genau, was sie aussagen konnte, oder hatte er nur Vermuthungen darüber?

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

— (Der Busen der „Germania“.) In dem katholischen oberbairischen Städtchen P. war vor Kurzem großer Festtag. Eine neue Mitbürgerin war in der Stadt eingezogen, und keine geringere als Germania selbst im Broncebild, das ein hervorragender Münchener Künstler geschaffen hatte. Da gab es nun ein Prüfen und Besehen, ein Kritisiren und Loben — doch waren Alle im Grunde mit ihrer Göttin sehr zufrieden. Da nahte sich plötzlich der ehrwürdige Herr Pfarrer, den Schullehrer an der Seite. Mit christlichem Gruße trat er in die Versammlung und stellte sich vor die Statue, sie aufmerksam betrachtend. Der Herr Lehrer stellte sich neben ihn und machte es ebenso: denn er war gewohnt, in allen Dingen nach dem Vorbild seines geistlichen Herrn zu handeln. „Nun“? fragte der Bürgermeister, „was sagen Sie zu unserer Germania? Ist sie nicht superb?“ — „Nun, daß ist doch ein ganz unanständiges Frauenzimmer“! rief der Pfarrer. — „Unanständig? Was?“ tobten die Väter der Stadt. „Unsere Germania unanständig“? — „Ja, entschieden unanständig! Sie hat ja viel zu kurze Kleider an“, behauptete der Pfarrer. Und zürnend fuhr er fort: „Sehen Sie nur diesen . . . diesen Hals an! Der Busen ist viel zu groß . . .“ Es war am Morgen des folgenden Tages. Wiederum standen die Väter der Stadt im großen Ornat vor dem Rathhause. Die Germania sollte auf dem Marktplatze aufgestellt werden! Die Erwartung der Menge war auf's Höchste gestiegen, als sich die Thore des Rathhauses öffneten. Acht Männer ergriffen die Germania und trugen sie aus dem dunklen Thorgang in das helle, blendende Tageslicht. Aller Augen richteten sich darauf, und — ein Schrei gellte durch die Menge. Der Busen der Göttin war verschwunden, total verschwunden! Die Stelle, wo er sich gestern noch erhoben hatte, war jetzt eben wie ein Tisch. Es dauerte lange, bis sich die Herren ein wenig von ihrem Schreken erholt hatten. „Meine „Herren“, sagte der Bürgermeister, der sich zuerst wieder gefaßt hatte, „sein hinterlistiger Streich soll ihm nichts nützen. Wir lassen uns von unserer Germania nichts rauben, nicht das Geringste! Wie sie war, ehe die Vandalen ihre rohen Hände an sie legten, so soll sie wieder werden . . . nein, noch besser soll sie werden. Noch heute senden wir sie nach München, und der Künstler soll ihr einen neuen Busen machen, der noch respektabler ist, als der abgefeilte war. Das sei unsere Rache“. — „Bravo! Bravo! Hurah!“ durchbrauste es die Reihen der Zuhörer. „Ein Hoch auf unseren Bürgermeister! Ein Hoch unserer Germania! Hoch! Hoch! Hoch!“ Und wie der Vater der Stadt gesagt, so geschah es. Die verstümmelte Germania erhielt einen neuen Busen, der dem verlorenen nichts nachgab und dem ehrwürdigen Diener Gottes ein solcher Dorn im Auge war, daß er P. verließ und sich in eine andere Gemeinde versetzen ließ, die weniger gottlos und keinen heidnischen Göttinen mit zu kurzen Kleidern bei sich Quartier gab. Da die Geschichte wahr ist, so können die Touristen, wenn sie nach P. kommen, die glücklich reparirte Germania mit eigenen Augen bewundern.

— (Eine Mordgeschichte), wie sie nicht grauenvoller von der überspannten Phantasie des blutdürstigen Verfassers von Kolportage-Romanen erfunden werden könnte, hat sich, wie wir einem Moskauer Blatte entnehmen, vor Kurzem im Mossalsk'schen Kreise (Gouvernement Kaluga) auf dem Gute eines gewissen Klementjew zugetragen. In dem genannten Kreise wohnte im Flecken Sserpeisk der Kaufmann Sfergejew, welcher für einen reichen Mann galt, das Vertrauen seiner Mitbürger besaß und bereits mehrere Male das Amt eines Kirchenvorstehers bekleidet hatte. In der letzten Zeit schlugen ihm verschiedene Handelsunternehmungen fehl, er erlitt große Verluste und sah sich genöthigt, Schulden zu machen. Da Sfergejew den Gutsbesitzer Klementjew als einen wohlhabenden Mann kannte, so stieg in ihm der Gedanke auf, denselben zu berauben und auf diese Weise wieder zu seinem alten Wohlstande zu gelangen. Sfergejew wußte jedoch, daß der zu seinem Opfer Auserkorene ein sehr vorsichtiger Mann war, wachsame Hunde und verschiedene Schußwaffen in seinem Hause halte. In Folge dessen gewann er für seinen Plan den Koch des Gutsbesitzers und überredete denselben, seinem Herrn vergiftete Speisen vorzusetzen. Dieser willigte auch ein und Sfergejew übergab ihm das Gift, welches er unter die Speisen mischen sollte. Glücklicherweise hatte man dem Verbrecher statt des geforderten Giftes eine unschädliche aber widerwärtig schmeckende Substanz gegeben. Am achten Januar (russischen Datums) wurde Klementjew das vergiftete Essen vorgesetzt, während sich Sfergejew in der Küche befand. Bald hörte er nun, daß Klementjew sich nach dem Genuß der Speisen unwohl fühle, war in Folge dessen von dem sicheren Tode seines Opfers überzeugt, beschloß aber auch die im Hause befindlichen Zeugen, den Diener und seinen Mitwisser, den Koch des Gutsbesitzers, zu tödten. Als daher der Diener zu seinem Herrn ins Zimmer ging, ergriff Sfergejew ein Beil und tödtete mit einem Hiebe den Koch. Dasselbe Schicksal ereilte auch den Diener, als dieser in die Küche zurückkehrte. Der Mörder spaltete ihm mit einem Hiebe den Kopf und zerhackte ihm den Hals. Inzwischen war die Köchin des Gutsbesitzers, welche mit ihrem Schwager, einem 14jährigen Knaben Grigorjew, ins nächste Dorf gefahren war, zurückgekehrt. Während die Köchin das Pferd in den Stall führte, sprang der Knabe vom Schlitten und eilte in die Küche. Hier sah er, wie er später erzählte, einen Mann auf- und abgehen, welcher sich mit den Worten an ihn wandte: „Habt Ihr die Arbeiterin mitgebracht?“ — ihn darauf an den Haaren erfaßte und ihm einen Schlag mit dem Beil auf den Kopf versetzte. Der Knabe sank bewußtlos zusammen. Der Mörder versetzte ihm noch einige Hiebe, fragte dabei: „Knabe lebst Du noch?“ — und stieß ihn zuletzt mit dem Fuße unter den Tisch. Der Knabe kam jedoch bald zum Bewußtsein und er sah auf der Diele die mit Blut übergossenen Leichen des Dieners und des Kochs liegen. Inzwischen hatte die Köchin das Pferd ausgespannt und kam in die Küche. Als sie die Thüre öffnete, rief ihr der Knabe zu: „Alexandra, nimm Dich in Acht!“ — doch in demselben Augenblicke hatte ihr der Mörder bereits einen Schlag mit dem Beil versetzt, daß sie in der Thüre bewußtlos zusammenbrach. Sfergejew zog sie an den Füßen ins Zimmer und untersuchte sie kaltblütig, ob sie noch lebe. Diesen Augenblick benutzte der muthige Knabe, sprang unter dem Tisch hervor, ergriff ein Beil und versetzte dem Mörder einen so gewaltigen Hieb, daß dieser zusammenbrach. Nachdem er dem Mörder noch einige Hiebe versetzt, lief der Knabe zum nächsten Nachbar und holte Hilfe herbei. Auch die Köchin hatte sich inzwischen von ihrer Betäubung erholt und ihrem unwohl im Bette liegenden Herrn die schreckliche Begebenheit mitgetheilt. Den Mörder fand man leblos in der Küche neben seinen Opfern liegen.

Original-Correspondenz.

= **Wall.-Meseritsch**, 8. April. (Orig.-Corresp.) (Feuer durch Unvorsichtigkeit. Tod eines Mannes durch grausame Mißhandlung. Einsargung eines Scheintodten.) — Am 5 d. M. brach in dem Dorfe Polična bei Wall.-Meseritsch Feuer aus, welches durch Unvorsichtigkeit einer Häuslerin dadurch entstand, daß selbe in den noch heißen Backhofen Holz zum trocknen legte, und bezahlte sie ihre Nachläßigkeit mit dem Verluste ihres Häuschens, da selbes ganz abbrannte. — In Jarcowa, bei Wall.-Meseritsch, wurde ein Mann von seinem Weibe und seiner Tochter derart mißhandelt, daß sie durch Hunger und Kälte seinen Lebenswandel beschleunigten und er das Zeitliche segnete. Wie wir vernehmen, werden die zwei Megären der gerechten Strafe nicht entgehen. — In Hrachowec, bei Wall.-Meseritsch, starb ein junger Bursche. Während man ihn in den Sarg legte und den Deckel durch Nägel an den Sarg befestigen wollte, wurde er durch die Hammerschläge aus seinem Todesschlafe erweckt, und er gab durch Zeichen zu verstehen, daß er sich eines Besseren besonnen habe. Man gab nun den zum Leben wieder erwachten Burschen in häusliche Pflege, wo er nun Zeit und Muße haben wird, über das Geheimniß des Todes nachzudenken.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Löbliche Redaction!

Ersuche um freundliche Aufnahme der nachstehenden Zeilen in Ihr geschätztes Blatt.

Das alte Sprichwort: „Wem Gott gibt ein Amt, dem gibt er auch Verstand“, will sich bei dem Herrn Redacteur des in Mähr.-Ostrau erscheinenden „Mähr.-schles. Grenzboten“ durchaus nicht bewahrheiten, denn seit Jahr und Tag lebt der arme Teufel mit der Sprachlehre auf demselben Fusse, wie gegenwärtig England mit Rußland. „Stilistik“ und „Orthographie“ sind zwei Dinge, welche der Herr „Redacteur“ noch unter den unentdeckten Wissenschaften existirend glaubt. Wenn er aber trotzdem im Stande ist, sein Blatt mit Stoff auszufüllen, so geschieht dies nur, weil ja das „Weltblatt“, der „Mähr.-Schönberger Grenzbote“ und der „Kikeriki“ tüchtige Redacteure haben, er aber eine „gute Scheere“ besitzt. Zeitwillig kommt ihm auch noch eine Erwiderung — wie z. B. die in der vorletzten Nummer dieses Blattes gebrachte — zu Gute, welche er natürlich wie der Haifisch den Jonas, verschlingt, resp. in seinem Blatte reproducirt.

Ich habe allerdings weder gegen die Reproduction dieser Erwiderung, noch gegen das Ausschneiden aus den diversen Blättern, am allerwenigsten aber gegen den Anschluß an den „nicht böswilligen, aber dummen“ Correspondenten des „Neutitscheiner Wochenblattes“ etwas einzuwenden, denn „gleich und gleich gesellt sich gern“, sondern erlaube mir blos dem Herrn Redacteur des „Mähr.-schles. Grenzboten“ den freundschaftlichen Rath zu ertheilen, sich etwas eingehender mit der deutschen Sprachlehre und dem Correcturlesen zu befassen, oder falls dies bei ihm nicht mehr möglich, hiezu einen fähigen Menschen anzustellen, da es eine Schande für eine Zeitung ist, — welche nota bene in eigener Officin und unter der persönlichen Leitung seines Redacteurs gedruckt wird, — wenn sich in einer 50 Zeilen langen Reproduction, der man doch etwas mehr Aufmerksamkeit widmen soll, acht Fehler, darunter auch orthographische, befinden.

Mähr.-Weißkirchen, 8. April 1878.

Hochachtungsvoll

Heinrich Plaschil,
Ex-Redacteur
des Local-Anzeiger für Mähr.-Ostrau.

Geehrter Herr Redacteur!

Sie brachten in ihrer vorigen Nummer ein Feuilleton, in welchem unter Anderen auch der Schleppe, die ein „Staublappen“ genannt, gedacht, und eine Aufforderung an alle Jünglinge, Männer und Greise erlassen wird, sich gegen dieses „Modeungethüm“ aufzuraffen und den guten Geschmack wieder zu seinem Rechte zu verhelfen.

Doch ich denke wir sollten den Damen dafür dankbar sein.

Wenn man jeden Tag in den Zeitungen liest, daß alles Geschäft darnieder liege, daß der Wohlstand verschwinde, daß wir gänzlich verarmen, so wird man melancholisch. Geht man dann an einen Sonntag über unseren Hauptplatz, so sieht man, daß es noch keineswegs so schlimm mit uns bestellt ist. Wo noch ganze Meter Seidenstoffe, Rüschen, Spitzen ꝛc. unbekümmert durch den Koth geschleift werden, da ist von Verarmung noch keine Rede. Die Einen haben noch das Geld aus dem Fenster zu werfen, und die Anderen Manufakturwaarenhändler, Modistinnen, Stickerinnen, Wäscherinnen ꝛc. brauchen sich nur unter die Fenster zu stellen, um die Banknoten aufzufangen. Außerdem ersparen uns die Damen durch ihre Schleppen die Hälfte der Kosten des Straßenkehrens, was jedenfalls auch nicht so gleichgiltig ist. Ferner hat mir ein hiesiger Doctor anvertraut, daß unsere Luft so gesund sei, daß die ganzen Doctoren verhungern müßten, wenn nicht durch die Schleppe der Staub aufgewirbelt und in die Lungen befördert würde. Nun denken wir uns aber das Geschrei, wenn es in unserer Stadt plötzlich keinen Doctor mehr gäbe!

Also die Schleppen erheitern die bedrückten Gemüther der Patrioten, sie beleben Handel und Wandel, sie sorgen kostenfrei für die Straßenreinigung und machen die Existenz unserer Doctoren möglich.

Darum ein „Hoch“ der Schleppe und ein Pereat allen Jenen, die für deren Abschaffung plaidiren.

M.-Weißkirchen, 9. April 1878.

Hochachtungsvoll

Ein Freund der „Schleppe“.

Literarisches.

Monats-Catalog von Faesy & Frick in Wien. Unter diesem Titel veröffentlicht die genannte Buchhandlung seit Beginn dieses Jahres ein monatlich erscheinendes Verzeichniß aller literarischen Novitäten auf dem Gebiete der Land- und Hauswirthschaft, der Forst, und Jagdwissenschaft, des Garten-, Obst- und Weinbaues, der Thierheilkunde, des Sport, der Zuckerfabrikation der Brauerei und Brennerei, der Bergbau- und Hüttenkunde, des Maschinenwesens, der Industrie und Gewerbe, der Naturwissenschaften und Mathematik, der National-Oekonomie, der Statistik und verwandter Fächer. — Der „Monats-Catalog“ enthält nicht nur die deutsche Literatur, sondern auch alle bez. Erscheinungen in englischer, französischer, italienischer, böhmischer, polnischer, ungarischer ꝛc. Sprache und wird von der k. k. Hofbuchhandlung Faesy & Frick in Wien an Interessenten auf Verlangen gratis und franco versandt.

Jahrmärkte.

In Mähren: 11. Ung.-Brod, Giebau, Wejmißlitz, Wladislau, Zdounek. 12. Braunsberg.
In Schlesien: 11. Skotschau.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 11. April Leo P.
Freitag: den 12. April Schm. Mariä,
Samstag: den 13. April Hermenegild.

Verstorbenen.

Anna Herzig, Häuslerin, 68 Jahre alt, Lungenentzündung. — Maria Maßnik, Mehlhändlerin, 50 Jahre alt, Schleimschlag.

Lottoziehung.

Brünn: 3. April 83. 13. 75. 85. 34.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Withes Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 fl ö. W. werden mir zugesandt durch Hrn. J. Sommer in Mähr.-Weißkirchen.

Brief-Auszug. Herrn **Tr. Ehrhardt.** Mit Freuden kann ich berichten, daß das von Ihnen vor ½ Jahr bezogene ächt Dr. **White's Augenwasser** meinem Freunde J. Fuchs, Frischmeister von Sperlhammer, welcher schon 3 Jahre an beiden Augen am Staar leidet, daß er sich seit 1½ Jahren mußte führen lassen, verschiedene Mittel fruchtlos anwendete, nach Anwendung von 2 Flacon das Augenlicht so weit hergestellt ist, daß er wieder allein gehen, Alles unterscheiden und auch schon wenig lesen kann, was Gott gedankt, Ihrem **berühmten** Wasser zuzuschreiben ist (folgt Auftrag). Kötzting, d. 20./4. 77. Johann Kuchler, Bindermeister.

Digitized by Google

Englisch und französisch,

auch in Abendcursen, lehrt gründlich

L. Schulze Nro. 14.

Sprechstunde von 1—2 Uhr Nachm. (46—1)

Agenten!

Zum Verkaufe von Losen und Staatspapieren gegen Ratenzahlung werden von einem alten, bestrenommirten Bankhause für alle Orte, wo dasselbe noch nicht, oder nicht genügend vertreten ist, **rechtliche** und **leistungsfähige** Agenten angestellt. — Die Ratenscheine sind dem **neuen Gesetze** entsprechend und gesetzlich gestempelt. Bedingnisse sehr günstig und bei einigem Fleiße für den Agenten sehr rentabel. — Offerten zu richten an das **Bankhaus B. KRAMER, Prag.** (32—6)

Gratis! Geld-Verdienst!

sicher und reell

wird jedem Anfragenden (auch Frauen) nur unter genauer Adresse der Adresse **sofort** mitgetheilt unter No. 20 in der Radaktion dieses Blattes. (43—4)

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn

in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

HEINRICH MATTONI, CARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken, Cafés, Mineralwasser- und Weinhandlungen. (40-4)

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Haar-Arbeiten.

Haarzöpfe

sind von 3 fl. aufwärts am Lager. Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—12)

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien.** (24—8)

Band-, Kurz- und Weisswaaren,

Schneiderzugehör, Schirtinge.

VORHÄNGE etc.

Grosse Auswahl moderner Sonn- und Regenschirme.

Specerei-, Material- und FARBWAAREN.

Zur Frühjahrs-Saison 1878!

Das neueste und eleganteste in

DAMEN-HÜTEN,

Fantasie-, Börtl-, Strohhüte und Hutformen,

sowie ein complettes Lager der modernsten

Aufputz-Artikeln,

im Laufe dieser Tage einlangend, empfiehlt zu sehr mässigen Preisen

L. V. Scheidl

in M.-Weisskirchen.

Kunstblumen, Schmuckfedern, alle Artikel für **Modistinen.**

Grosses Sortiment

feinster und billigster

Galanterienwaaren, Schnitzereien,

Gypsfiguren etc. (34—5)

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den Lofoteninseln (Norwegen) aus frischen ausgesuchten Lebern bereitet, ist von blassgelber natürlicher Farbe, bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. — Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Originaletiquet und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Garantie geboten ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten, wie: Brust- und Lungenleiden, Scropheln, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit etc. etc. vorzüglich bewähren. — **Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheil zu begegnen, dass „branner Thran" medicinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle ich die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.** (9—19)

Preis per Flasche öW. fl. 1.—

General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.

Depôt in Weisskirchen: **Rud. Wallaschek,** Apotheker.

Kundmachung!

Wichtige

Die Direction der **Internationalen Waaren-Ausstellung** in **Wien** verkauft in Folge vorgenommener Liquidation folgende Waarenmassen um den lächerlich billigen Preis von nur **5 fl. 75 kr.** 64 **Gegenstände** erhält und zwar:

1 vorzüglich gut gehende **Präzisionsuhr** nebst vergoldeter **Kette,** für richtigen Gang wird garantirt.
2 echt-japanesische **Blumenvasen** mit feinster Malerei, eine Zierde für jeden Salon.
1 vorzügliche sehr praktische **Zuckerdose** aus schwarzem, mit Gold emaillirten Metall.
1 praktische **Zuckerzange** aus weißbleibenden Metall.
1 effectvolle französische **Bobra-Tischdecke,** Zierde für jeden Salonisch.
1 weltberühmtes prämirtes **Telephon,** mittelst welchen man sich mit Jedermann in der weitesten Ferne köstlich unterhalten kann.

Gegen Einsendung des geringen Betrages von fl. 5.75, oder auch per Nachnahme als bloßen Arbeitslohnes erhält Jedermann alle hier angeführten 64 Prachtgegenstände.

Adresse und alleiniger Bestellungsort für die k. k. österreichisch-ungarische Monarchie

Direction der Internationalen Waaren-Ausstellung Wien, Burgring Nr. 3.

1 prachtvolles **Photographier-Album,** für welchen Betrag man die nachstehenden Gold verziert.
18 feine **Parfümir-Bilder,** 23 Cent. hoch, 28 Cent. breit, die effectvollste Decoration für 3 Zimmer.
12 vorzügliche k. k. patentirte **Speiselöffel.**
12 vorzügliche k. k. patentirte **Kaffeelöffel.**
6 **Wasserglüser-Tassen** für jeden Haushalt unentbehrlich.
6 Stück franz. **Parfüm-Seife,** welche die Haut fein, weich und weiß erhält.
2 **Zwirngegenstände,** neuester immerwährender Scherz zum Kratzladen, für Herren und Damen.

ewig weiß bleibend.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(5—10) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nr. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 17. Sonntag den 14. April 1878. IV. Jahrg.

Erwerb und Verbrauch.

Die Kunst, reich zu werden, besteht theils im fleißigen und redlichen Erwerben, theils in vernünftigen Verbrauchen von Gütern. Auf das reichliche Erwerben und Einnehmen wird im Allgemeinen viel mehr Gewicht gelegt, als auf das haushälterische Verbrauchen und Ausgeben. Und doch ist Letzteres nicht weniger wichtig. Manche Arbeiterfamilie, die nur über eine jährliche Einnahme von 500 Gulden verfügt, schafft sich eine angenehme Häuslichkeit und reines Familienglück, während eine daneben wohnende Familie bei 800 Gulden Einnahme herunterkommt und sich die Hölle auf Erden bereitet. Die Mehrzahl der Verarmungsfälle entstammt weniger dem Mangel an Erwerb, als dem Mißbrauch im Verbrauch. Leider ist die Wirthschaftlichkeit durchaus noch keine allgemein geschätzte sociale Tugend. Gewohnheit und Mode üben eine furchtbare Tyranei. Die Mehrzahl der Menschen will immer gern mehr und reich erscheinen, als sie wirklich ist. Schwarzbrot und Wasser schmecken gar nicht so übel, aber dabei ertappt zu werden, ist den Leuten ärgerlich. Und doch ist nichts lächerlicher als die blinde Nachahmung des Luxus der Reichen. Die wahre Bildung und der wahre Schönheitssinn wissen auch mit geringen Mitteln Harmonie zu verbreiten und das Leben mit seinen Gewohnhiten und Einrichtungen freundlich zu gestalten. Die einfache Ausschmückung mancher bescheidenen Wohnung enthält oft viel mehr Geschmack, wohlthuende Ruhe und Harmonie, als in theuer ausstaffirten Salons zu finden ist. Ein einfacher Veilchenstrauß ist oft eine weit größere Zierde und Aufmerksamkeit, als das theuerste Bouquet. Ein einfaches Kleid ziert und ehrt die Bürgersfrau je nach ihren Vermögensverhältnissen oft weit mehr, als ein schweres seidenes Gewand. Das Unglück vieler Menschen ist ein falscher erborgter Glanz, der ebenso dem Geldbeutel wie der Würde des Menschen und seinem guten Gewissen Eintrag thut.

Benjamin Franklin, der große Volksmann, dem wir so viele goldene Lehren verdanken, hat in seiner Schrift unter dem Titel: „Der arme alte Richard, oder Mittel reich zu werden" in musterhafter Weise denjenigen Güterverbrauch, der die Einnahmen übersteigt, charakterisirt und gezeigt, daß das Mittel, reich zu werden, ebenso sehr vom vernünftigen Ausgeben, als vom reichlichen Einnehmen abhängt. Er läßt einen alten Vater Abraham bei einer öffentlichen Versteigerung von allerhand Kaufmannsgut und Galanteriewaaren auftreten und vor dem Ankauf von billigen Waaren warnen. Er läßt ihn u. A. sagen: Ihr nennt diese zu versteigernden Dinge Güter; aber wenn Ihr nicht auf Eurer Hut seid, so werden sie für Einige unter Euch zu Uebeln werden. Ihr denkt, sie werden wohlfeil, vielleicht weit unter ihrem Werth weggehen; allein, wenn Ihr sie nicht unentbehrlich braucht, so werdet Ihr sie auf jeden Fall zu theuer bezahlen. Denkt an Das, was der arme Richard sagt: Kaufe nur, was Du nicht nöthig hast, so wirst Du bald das Nöthige verkaufen müssen. Viele haben sich blos durch ihr wohlfeiles Einkaufen zu Grunde gerichtet. Bedenke Dich immer ein wenig, ehe Du einen guten Handel eingehst. Der Vortheil desselben ist oft blos scheinbar; der Kauf kann, indem er Dich von Deinem Gewerbe abzieht, Dir im Grunde unendlich mehr Schaden, als Gewinn bringen.

Mancher hatte ein artiges Vermögen geerbt, er vergaß aber, wie er dazu gekommen war und dachte: nun ist es helle und wird nicht wieder dunkel. Eine so geringe Ausgabe von einem Vermögen, wie das meinige, kommt nicht in Betracht; aber wie der arme Richard sagt: wenn man immer aus dem Mehlfasse nimmt und Nichts wieder hineinfüllt, kommt man bald auf den Boden.

Der kindische Geschmack am Putzwerk ist eine gefährliche Thorheit. Ehe Du eine Grille befriedigst, sieh nach Deinem Beutel! Eitelkeit ist eine ebenso zudringliche Bettlerin, als Armuth, und noch viel unverschämter. Hast Du Ein schönes Stück gekauft, so mußt Du noch zehn dazu kaufen, damit die ganze Ausstaffirung zusammenpaßt; denn, wie der arme Richard sagt: es ist leichter, dem ersten Gelüste zu wiederstehen, als allen folgenden, und der Arme, der dem Reichen nachäfft, ist ebenso lächerlich, als der Frosch, der sich aufblies, um so groß zu werden, wie der Stier.

„Liebe Freunde und gute Nachbarn!" fährt er fort: „Die Abgaben, über die Ihr jammert, sind allerdings schwer; allein, wenn wir sonst keine, als die an die Obrigkeit zu zahlen hätten, so wollten wir wohl fertig werden. Wir haben aber noch ganz andere, die uns viel schwerer fallen. Unsere Faulheit, zum Beispiel, nimmt uns zweimal mehr ab, als die Obrigkeit, unsere Eitelkeit dreimal und unsere Thorheit viermal mehr. Von diesen Abgaben kann uns kein Landesdeputirter weder ganz, noch halb befreien. . . . Was hilft es, bessere Zeiten zu wünschen und zu hoffen. Aendert Euch nur selbst, so werden sich die Zeiten auch ändern!" Schl.

Gemeinde-Ausschuß-Sitzung

vom 11. April 1878.

Anwesend 22 Ausschüsse und der Herr Bürgermeister.

I. Verlesung des letzten Sitzungsprotokolles. Wird genehmigt.

II. Ueber die Eingabe der hierortigen freiwilligen Feuerwehr um Unterstützung, wurde beschlossen, dem Ansuchen derselben Folge zu geben und die einzelnen Ansassen in der Gemeindekanzlei gruppenweise vorzuladen, um sie zur jährlichen Beitragsleistung für die hiesige Feuerwehr zu veranlassen.

III. Die beschädigten Meslaufer sollen durch eine Commission, bestehend aus der Oekonomie-Sektion, dann die Ausschußmitglieder Herren Frantich, Noeggerath, Lipensky und Z. Herrmann besichtigt und das Resultat der Besichtigung nebst Anträgen bei der nächsten Ausschuß-Sitzung bekannt gemacht werden.

IV. Ueber die Eingabe des Josef Bartoschik, Besitzer des Hauses Nro. 220 am Motoschin, um Absendung einer Commission behufs Vermessung seiner Aera und Abverkauf des bei seinem Hause befindlichen Gemeindeplatzes, wurde beschlossen das Objekt zu besichtigen und über diese Eingabe bei der nächsten Ausschuß-Sitzung Beschluß zu fassen. Diese Besichtigung hat von der bezüglich der Meslaufer eingesetzten Commission zu geschehen.

V. Der Eingabe des Antou Rypar um Schulgeldbefreiung für sein Kind Marie, wurde beschlossen keine Folge zu geben.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 14. April.

* (Bekanntmachung.) Vorgestern wurde mittelst Trommelschlag bekannt gemacht, daß jeder Hausbesitzer, welcher Dünger ausführen läßt, bei einer Strafe von 2 fl. denselben nicht über Nacht auf der Gasse liegen lassen darf und sofort den Platz, wo derselbe

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

War Waldau dagegen schuldig, mit welchen Gefühleu mußte er seiner Geliebten gegenüberstehen, als sie ihm in rührender und ergreifender Weise ausdrückte, daß sie an seiner Unschuld nicht zweifle; als sie seine Hand streichelte und an ihren Busen drückte, während sein Gewissen ihm sagen mußte, daß dieselbe meuchelmörderisch den Dolch in die Brust ihres einzigen Bruders gestoßen habe! Welchen Grad von Heuchelei und Verstocktheit setzte es voraus, daß er in Worten und Geberden seine Freude über die Täuschung auszudrücken vermochte, in welcher er Gertrud befangen sah! Und welche Hoffnungen konnte er unter diesen Umständen auf ihre Aussage bauen, da er ihren Character doch zu gut kennen mußte, um nicht fest überzeugt zu sein, daß sie zu seiner Rettung auch nicht um eine Linie von der reinen Wahrheit abweichen würde?

Die Lösung dieser Fragen erwartete man von der Vernehmung Gertruds, und es ließ sich daher erklären, welch feierliches Schweigen der gespanntesten Aufmerksamkeit sich über die Versammlung verbreitete, als Gertrud sich endlich dem Gerichtshof gegenüberstellte und dem Präsidenten erklärte, daß sie jetzt bereit und im Stande sei, seine Fragen zu beantworten.

Indeß gleich die erste Frage, welche derselbe an sie richtete, schien sie in Verlegenheit zu setzen. Sie betraf einen der allgemeinen Punkte, über welche jeder Zeuge zunächst Auskunft zu geben hat, nämlich ob irgend Jemand, namentlich einer der Angeklagten, sich unterfangen habe, sie mündlich oder schriftlich zu unterrichten und zu bestimmen, was und wie sie hier aussagen solle? Nach einigem Zögern erklärte sie, daß sie vor einiger Zeit einen mit Blut geschriebenen Brief von der Hand Waldaus empfangen habe, der sich allerdings auf das von ihr abzulegende Zeugniß beziehe. Sie wisse nicht, in wiefern dies auf die Sache von Einfluß sei, habe aber das Schreiben, sowie ein gleich nach der Abreise Waldaus erhaltenes bei sich und überreiche beide hiermit dem hohen Gerichtshof zur eigenen Prüfung. Der erstgedachte Brief sei mit der Post von Sternberg gekommen und zwar unter der von einer unbekannten Hand geschriebenen Adresse ihres alten Dieners Christian Felsenhorst.

Der Präsident ließ beide Schreiben zunächst dem Angeklagten volegen, der sie ohne Weiteres als von seiner Hand herrührend anerkannte. Sodann wurden sie verlesen. Der Inhalt des einen ist bereits oben mitgetheilt. Das Andere lautete:

„Obgleich ich mir nicht erklären kann, welche Gründe Sie bestimmen, die Uebersendung des Kastens und der Papiere an mich geheim zu halten, so ist mir Ihr Wille doch zu heilig, als daß ich mich ihm nicht unterwerfen sollte. Wenn Sie daher nicht selbst für gut finden, das Siegel des Geheimnisses zu lösen, so können Sie versichert sein, daß auch die Tortur mich nicht zwingen würde, dasselbe zu verletzen. Mögen Sie darin einen Beweis meiner Liebe und Dankbarkeit erblicken, daß ich Sie nicht bitte, zu meiner Rettung ein Ihnen peinliches Zeugniß abzulegen, obgleich es sicher scheint, daß nichts anderes mich von einem schimpflichen Tode auf dem Schaffot befreien kann, als wenn Sie es bezeugten, daß ich den Kasten und die Papiere aus Ihren Händen empfangen habe."

Der Präsident bemerkte hierauf, daß es allerdings den Anschein habe, als wenn dieser Brief zu dem Zweck geschrieben sei, Gertrud zur Abgabe einer bestimmten Aussage zu veranlassen, und daß er sie daher dringend ermahne, an den von ihr zu leistenden Eid zu denken und ihm der reinen Wahrheit gemäß zu sagen, ob sie den dort stehenden Blechkasten nebst einer Summe in Werthpapieren an Waldau übersendet habe und wann das geschehen sei?

Niemand wagte zu athmen, als Gertrud den Blechkasten flüchtig betrachtete und dann Folgendes erklärte:

Ich habe bis zum Empfang des verlesenen Schreibens keine Ahnung davon gehabt, daß Herr Waldau mit Rücksicht auf mich sich veranlaßt sehen konnte, in einer so wichtigen Sache irgend eine Zurückhaltung zu beobachten. Man hat mich aus Schonung während meiner Krankheit gänzlich im Unklaren darüber gelassen, welche Rolle dieser Kasten und die in demselben befindlich gewesenen Papiere in der Untersuchung spielten, sonst würde ich längst mich über die Sache haben vernehmen lassen. Denn, wenn ich auch Herrn Waldau Verschwiegenheit anempfohlen habe, so war es doch keineswegs meine Meinung, daß dieselbe auch dann noch beobachtet werden solle, wenn ihm daraus irgend eine Gefahr erwüchse. Ich trage gar kein Bedenken, es hier öffentlich zu versichern und zu beschwören, daß Waldau's Brief mich zu nichts weiterem auffordert, als die reine Wahrheit zu sagen. Denn es ist vollkommen richtig, daß ich ihm durch Benjamin am Abend des 25. Novbr. diesen Kasten mit etwa 10.000 Thlrn. in Pfandscheinen übersendet habe.

Mit dieser Erklärung, welche dem gegen den Angeklagten befangenen Theil der Versammlung so unerwartet kam, wie ein Donnerschlag aus heiterm Himmel, schien die Verhandlung an einem entscheidenden Wendepunkt angekommen zu sein. Stand es fest, daß Angeklagter den Blechkasten mit den Papieren dem Ermordeten nicht geraubt, sondern auf andere Weise erhalten hatte, so wurde damit ein so wichtiger Grundstein aus dem künstlichen Gebäude des gegen ihn geführten Beweises herausgenommen, daß dasselbe vollständig zusammenstürzen mußte, zumal wenn in Erwägung genommen wurde, daß die bei diesem Punkt von Waldau beobachtete Zurückhaltung unter den vorliegenden Umständen sehr zu seinen Gunsten sprechen mußten. Dieselbe blieb allerdings auch für den Fall seiner Unschuld ziemlich räthselhaft, war aber doch noch viel unerklärlicher, wenn man annahm, daß er schuldig sei. (Forts. folgt

Digitized by Google

gelegen, reinigen lassen muß. Wir begrüßen diese Verfügung unseres löblichen Gemeinderathes um so freudiger, als sie uns Zeugniß gibt, daß die Herren ihr Möglichstes thaten, wir aber die Spitze unserer Feder nicht umsonst abgenützt haben.

* (Auch ein Uebelstand.) Ein großer Uebelstand ist das Dulden des schnellen Fahrens in unserer Stadt. Von gewissen Lohnkutschern, ja selbst vom Stellwagen (wie z. B. Freitag Nachmittags) werden zeitweilig förmliche Bravouren ausgeführt, und macht es den Herren Vergnügen, im Galop die Stadt zu durchfahren. Da sollte unsere Polizei ihr Augenmerk auf solche Anzukömmlichkeiten richten, und jene, welche die körperliche Sicherheit gefährden, zur Anzeige bringen, denn unser Hauptplatz ist kein Ort zu Wettfahrten.

* (Zur Cavallerie-Cadeten-Schule.) Am 11. d. M. stellte der Herr Oberst der hiesigen Militär-Oberrealschule im Auftrage des hohen Ministeriums an die hiesige Gemeinde das Ansuchen, ehestens über einen 600 Schritte (ca. 11 Metzen) großen Exerzierplatz, sowie 16 Wohnungen für die Herren Offiziere Auskunft zu geben. Es wird daher wahrscheinlich Anfangs nächster Woche eine außerordentliche Ausschußsitzung stattfinden. Wie wir hören, beabsichtigt die Gemeinde als Exerzierplatz die sog. „neue Welt", gegen Drahotusch zu, abzutreten. Wie uns weiters mitgetheilt wird, sollen 240 Cadeten, circa 200 Mann Unterofficiere und Mannschaft mit 160 Pferden den Stand des neuen Militär-Institutes bilden.

* (Erhängt.) Am 11. d. M. Früh machte der 46 Jahre alte Knecht Johann Andres, aus Bölten, in der Obergasse Nr. 324, seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich im Stalle erhängte. Derselbe war durch einen Zeitraum von 8 Jahren Zögling der „Mürauer Straf-Akademie", woselbst man ihm den Satz: „Du sollst fremder Leute Häuser nicht anzünden" definirte. Ueber die Ursache seines freiwilligen Todes ist bis jetzt nichts Bestimmtes bekannt; doch das Wahrscheinlichste ist, daß er sich eine Uebervortheilung betreffs seines Erbtheils von Seite seiner Schwester zu sehr zu Herzen nahm. Die sofort herbeigeeilte Sicherheitswache ließ denselben abnehmen und in das allgemeine Krankenhaus transportiren.

* (Diebstahl.) Vor einigen Tagen wurden von dem auf der Wehre vor Kurzem sitzengebliebenen Flosse 42 Bretter gestohlen und in die Trawniker Mühle verkauft. Die Untersuchung ist dieserwegen im Zuge.

* (Komisch, aber wahr!) Es war am 12. April anno 1878, im neunzehnten Jahrhundert, um halb 5 Uhr Nachmittags, als sich die Thüre des Redaktionsbureaus des „Weißkirchner Wochenblattes" öffnete und ein kleiner, schwarzgelockter Mann mit den Worten: „Hab' ich die Ehre, den Herrn Redakteur F..... zu sprechen" hereintrat und auf die bejahende Antwort sagte: „Sie haben in Ihrer Zeitung gebracht, **dass ich mein Waarenlager 25% unter dem Einkaufspreise „zugeben" werde,** wenn Sie nicht widerrufen, werde ich Sie klagen, ich heiße Friedmann", und sich eiligst wieder entfernte. Hiezu ist jeder weitere Commentar überflüssig.

* (Der genäschige Josef.) Der Lehrling eines hiesigen Geschäftsmannes hatte unter Anderem die kleinen „leiblichen" Bedürfnisse für die Gehilfen einzuholen. Dieselben besorgte der Lehrling, Josef mit Namen, hauptsächlich bei dem benachbarten Kaufmanne, konnte jedoch nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit Wurstzipfel, Feigen, Bonbons ꝛc. zu „mausen". Vor einigen Tagen wurde nun ein Faß mit Powidel geöffnet und im Laden ausgestellt. Beim nächsten Besuche befand sich Josefs nicht gerade reinlicher Zeigefinger sofort in der süßen Maße und wurde schnell zum Munde geführt. Der Kaufmann bemerkte jedoch bald das „Schnipfen" und sann auf ein Mittel, den sonst braven Josef das Naschen abzugewöhnen. Am nächsten Vormittage erschien Josef pünktlich, mit lüsternen Blicken das Zwetschkenmus betrachtend. Längere Zeit war der Kaufmann mit dem Abwiegen beschäftigt. Ein Pusten und Schreien weckte ihn jedoch bald aus seiner Arbeit, und Kehrt machend bot sich ihm ein komischer Anblick dar. Mit lang heraushängender Zunge stand Josef da, eine schwarze Maße ausspeiend. — „Dös is jo kan Powidl!" waren die einzigen Worte, die gurgelnd über seine Lippen kamen und flugs war er verschwunden, um am Röhrbrunnen eine große Mundewäsche abzuhalten; denn der vermeintliche Powidl war — Stiefelwichse, die der Kaufmann auf einige Stunden in einem Fäßchen ausgestellt hatte. Josef hat sich nun vorgenommen, nie im Leben mehr naschen zu wollen.

* (Unverdientes Mitleid.) Der Lehrling eines hiesigen Schuhmachermeisters lief vorgestern in der siebenten Abendstunde über den Platz und schrie: „Ah, ah, ich hab' was im Hals, ich hab' was im Hals! " Eine alte Frau hatte Mitleid mit dem Burschen und fragte: „Um Gotteswillen Bürscherl, was hast denn im Hals?" „A Züngerl!" rief der muthwillige Bursche und lief lachend davon.

* (Gute Ausrede.) Gestern Vormittags kam in verschiedene Verkaufslokale unserer Stadt ein Bettler, der um Almosen bat, da er, wie er sagte, durch einen unglücklichen Brand in seinem Dorfe ganz zu Grunde gerichtet sei. Man fragte ihn, ob er zur Bekräftigung seiner Worte kein Zeugniß von seiner Ortsgemeinde vorzuzeigen habe. „Ach nein", antwortete er, „daß ist leider auch verbrannt."

* (Durchgebrannt.) Donnerstag Nachts verließ der Schauspieler Rosen unsere Stadt und nahm sich zur Erinnerung ein Beinkleid des Herrn Sch... mit. Dem Gastwirth W..... und mehreren anderen hinterließ er „Vergißmeinnicht".

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 14. April 1878.

— (Bildniß des Kronprinzen Rudolf.) Das Unterrichtsministerium hat der mährischen Statthalterei 100 Exemplare eines lithographischen Bildnisses Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Kronprinzen Rudolf, versehen mit dem Facsimile höchst seines Namens, zur Vertheilung an Landschulen übersendet, und es sind damit die Landschulen in unbemittelten Gemeinden durch die betreffenden Bezirksschulräthe betheilt worden.

— (Geistliche Personalnachrichten) aus der Olmützer Erzdiöcese. Herr Josef Fajstl, Koop. in Gnoitz, wurde zum Administrator daselbst, und Herr Ignaz Sauer, Koop. in Napagedl, zum Administrator in Allenkowitz, bestellt. — Versetzt wurden: Herr Kajetan Pála, Koop. in Spitinau, in gleicher Eigenschaft nach Napagedl und Herr Franz Fučik, Koop. in Bergstadt, nach Kojetein. — Am 7. April starb Herr Martin Kos, Konsistorialrath und Pfarrer in Kralitz im Alter von 80 Jahren.

— (Stellenvermittlung für Beamte.) Für alle Diejenigen, welche Dienststellen suchen oder Stellen zu besetzen haben, dürfte es vom Interesse sein, zu erfahren, daß der erste allgemeine Beamten-Verein der österr.-ungar. Monarchie vor einiger Zeit eine Einrichtung getroffen hat, welche es Jedem leicht ermöglicht, sich einen Ueberblick über die offenen Dienstesstellen sowie die dienstsuchenden Kräfte zu verschaffen. Der Verein läßt nämlich ihm bekannt werdenden vacanten Posten wie auch die Offerte der Dienstwerber in der Vereins-Zeitschrift, „Beamten-Zeitung" unentgeltlich veröffentlichen. Jede Nummer der „Beamten-Zeitung" enhält daher eine Anzahl Ankündigungen über offene Stellen und von Dienstgesuchen. Hiedurch wird ermöglicht, daß sich Angebot und Nachfrage auf die einfachste Weise begegnen. Diese Einrichtung dürfte umsomehr zu begrüßen sein, als es bei uns bisher an einer nationalen Stellenvermittlung für Beamte, Techniker, Buchhalter, Correspondenten, Comptoiristen, Diurnisten u. s. w. mangelte und als in Folge dessen so mancher Dienstlose der empfindlichsten Ausbeute in die Hände gefallen ist. Es wäre sonach im Interresse beider, der Dienstgeber und Dienstwerber gelegen, diese Einrichtung zu benützen und sich in vorkommenden Fällen diesfalls an den Beamten-Verein zu wenden.

Aus dem Gerichtssaale.

□ Neutitschein, 6. April. (Orig.-Corresp.) (Berufungsverhandlung.) Joh. Grimm, Oekonomiebeamte, derzeit in Kunzendorf bei M.-Trübau, war etwa ein halbes Jahr als Verwalter des Groß-Lazniker Maierhofes von der Leipnik Lundenburger-Zuckerfabriks Aktiengesellschaft bestellt. Im zweiten Drittel des Oktobers 1877 wurde er plötzlich entlassen, weil der Oekonomie-Inspektor, Bruno Förster, mit der Art des Getreidedrusches unzufrieden war. Er verließ nach Uebergabe der Schlüsseln unter Mitnahme seiner Effekten Groß-Laznik. Kurz hierauf wurde er beim k. k. Bezirksgerichte in Leipnik angezeigt, daß er auch solche Gegenstände mitgenommen hätte, welche der Aktiengesellschaft gehören und zwar: einen Sattelhalter, einen Küchentisch, zwei Weißwedel und 8 Meterzentner Kartoffeln. Es stellte sich vorerst heraus, daß der Sattelhalter verloren gegangen sein konnte, daß den Küchentisch Grimm von seinem Vorgänger Paul Peipers gekauft hatte, und daß die Weißwedel abgenützt worden waren, weil mit denselben der Maierhof zweimal geweißt worden war. Bezüglich dieser Sachen, die einen Werth von etwa 3 fl. repräsentirten, kam es von der Verfolgung ab. Es handelte sich also nur mehr um die Kartoffeln, die auf 16 fl. geschätzt wurden. Der Futtermeister Vincenz Koryczan und der Taglöhner Franz Stěpan hatten angegeben, daß sie etwa 8 Tage vor der Abreise des Grimm über Weisung desselben ein Quantum Erdäpfel aus der Scheuer in dessen Keller trugen; in der Scheuer wären rechts und links Erdäpfelsäcke gestanden, und zwar rechts mehr; diese hätten sie nun in den Keller getragen. Grimm dagegen behauptete, er hätte sie angewiesen, die linksseitigen Kartoffeln wegzutragen, deren 8 Metercentner gewesen seien und die er — wie es sich als richtig herausstellte — von der Gesellschaft gekauft hatte. Johann Grimm wurde von der Anklage freigesprochen, weil der Thatbestand einer Veruntreuung, namentlich die böse Absicht nicht erweisbar und weil bei den Taglöhnern immerhin ein Irrthum möglich sei.

Heute wurde über die dagegen ergriffene Berufung beim hiesigen k. k. Kreisgerichte verhandelt. Es stellte sich heraus, daß die Bestimmung des angeblich veruntreuten Quantums seitens des Inspektors Förster in der Weise vorgenommen wurde, daß er annahm, es seien von einem Kartoffelfelde (1½ Metzen Aussaat) 70 Metzen Erdäpfel geerntet worden; in der Scheuer seien 35 Säcke Erdäpfeln geblieben, welche 16 Metercentner wogen; die fehlenden Kartoffeln müßten ebensoviel gewogen haben, und weil Grimm 8 Metercentner kaufte, so müsse er sich die restlichen 8 Metercentner per 16. fl. zugeeignet haben. Grimm dagegen behauptete, er habe die geernteten Erdäpfeln, die von zwei Deputatfeldern herrührten, von deren Einem der bezugsberechtigt Gewesene schon etwas eingeheimst hatte, gewogen und constatirt, daß es 23 Metercentner betrage; hievon habe er 8 als gekauft auf eine Seite, 15 als der Gesellschaft gehörig auf die andere Seite der Scheuer, in Säcke gefüllt, stellen, und das erstere Quantum sodann in seinen Keller tragen lassen. Das Quantum von 23 Metercentnern sei ihm niemals als ein unrichtiges beanständet worden.

Die Angabe des Grimm stimmt insofern mit der Angabe der Zeugen überein, als diese sagen, daß zwei ungleiche Quantitäten in der Scheuer standen, — während bei der Richtigkeit der Förster'schen Deduktion und unter der Annahme, daß die Zeugen nur von einer Seite die Säcke wegtrugen, die Quantitäten gleich gewesen sein müßten.

Grimm macht geltend, daß er eigene Kartoffeln über 20 Metercentner hatte, 8 Metercentner kaufte und bei der Abreise etwa 40 lange Säcke voll wegführte, — welche Menge dem Gewichte von etwa 28 Metercentnern entspreche.

Es gelangten auch Zuschriften zweier früherer Verwalter des Maierhofes zur Verlesung, worin die dienstliche Stellung des Groß-Lazniker Verwalters einer abfälligen Kritik unterzogen wird.

Der Gerichtshof bestätigte das freisprechende Urtheil, weil es nicht erweisbar sei, ob überhaupt die Aktiengesellschaft beschädigt wurde, weil die Anzeige auf bloße Vermuthungen sich basire; weil ferner die Arbeiter den Grimm, welcher zu Pferde sitzend, ihnen die Weisung ertheilt hatte, die Kartoffeln wegzutragen, mißverstanden haben konnten, indem es nicht anzunehmen sei, daß Grimm — bei der bekannten scharfen Controle — erst eine auffallende Sonderung der Quantitäten vorgenommen und dann eine Beseitigung des bedeutend größeren Quantums geboten hätte; weil endlich überhaupt die Sache zu minutiös sei, als daß ihretwegen ein intelligenter, der Folgen einer solchen Handlungsweise wohl bewußter und keineswegs in mißlichen Verhältnissen stehender Mann bewußterweise seine ganze Existenz aufs Spiel zu setzen, unternommen hätte.

(Körperliche Beschädigung.) Sali Kulka hatte den Kantor Samuel David auf offener Straße mit unterschiedlichen Schimpfnamen belegt und ihm namentlich vorgeworfen, daß er fort im Wirthshause sitze, täglich eine Flasche Schnaps trinke und darum nicht zum Kantor tauge. Das Geschrei genierte den Kantor und er hielt ihr darum mit der Hand den Mund Sie, obwohl ihr Gebiß unter dem Gewichte ihrer 61 Jahre eine namhafte Schädigung und bedeutende Lücken aufzuweisen hat, schnappte nach ihm und biß ihn in den Finger, so daß er vier Tage in seiner Berufssphäre behindert war.

Der Gerichtshof bestätigte das erstrichteriche Urtheil, mittelst welches sie zu 15 fl. Geldstrafe verurtheilt worden war.

Literarisches.

Die soeben erschienene Nummer 29 des illustrirten Familienblattes „Die Heimat" enthält: Unersetzlich! Roman von Josef Weilen. (Fortsetzung.) — Frühlingsgang. Gedicht von Stephan Milow. — Sklaven des Herzens. Novelle von Levin Schücking. (Fortsetzung.) — Illustration: Lampe's letzte Stunden. Originalzeichnung von Georg Sturm. Kronprinz Rudolf in England. II. Von S. — Das letzte Manuscript Hackländers. (Der Roman meines Lebens.) Von B. Mit Porträt Hackländers. — Ein „Schiassat" auf dem Hirschbühel. Von J. Emmer. Mit Illustration: „Wie der Toni aufspielt" . . . Nach einer Zeichnung von W. Schimmler. — Das Lampenfieber der Theaterdichter Von Jos. Wimmer. — Aus aller Welt. (Englische Fahnenflüchtlinge.) — Finanzuoth am Hofe Philipps des Vierten von Spanien. — Geschichte des Ringes. — Die Belagerung von Göttingen.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 14. April (Palmsonntag) Tiburtius.
Montag: den 15. April Anastasia.
Dienstag: den 16. April Tnribius.
Mittwoch: den 17. April Rudolf.

Lottoziehung.

Prag: 10. April 51. 23. 63. 13. 88.

Jahrmärkte.

In Mähren: 15 Deutschhause, Oslawan, Proßmeritz, Schönberg. 16. Groß-Bittesch, Fratting, Strilek, Alt-Wesseli. 17. Konitz, Langendorf, Neutitschein, Rauchowau.
In Schlesien: 15. Grätz

Marktpreise.

Weißkirchen, den 12. April 1878.

Per Hektoliter: Weizen 9.88. — Korn 6.31. — Gerste 5.48. — Hafer 3.—. — Erbsen 11.45. — Linsen 9.45. — Bohnen 11.20. — Hirse 11.—. — Heiden 12.—. — Weizengriß 17.90. — Graupen 11 70. — Erdäpfel —.90. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.80. — Heu ungebundenes 2.75. — Per Bund: Langes Stroh —.16. — Streustroh —.15 — Futterstroh —.13. — Per Raummeter: Hartes Holz 4.60. — Weiches Holz 3 10. — Per Kilogramm: Gegossene Kerzen —.70. — Ordinäre Kerzen —.70. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. Brennöhl — 65 Salz —.14. — Butter 1.—. Topfen —.16. Per Liter: Alter Wein —.48. — Neuer Weiu — 40. — Bier — 16. — Branntwein —.20.

Digitized by Google

EDMUND HAISER in PRERAU

empfiehlt seine wohlsortirte Niederlage von allen Gattungen

Herren- und Damen-Wäsche,

Wirk- und **Schuhwaaren** für Kinder, Mädchen, Frauen und Herren, als:

Herrenhemden feinster Sorte mit glatter und gestickter Brust und 4fachen Manchetten von fl. 1.20 bis fl. 4.— per Stück. Herren-Halskrägen neuester Façon 4fach von 12 bis 20 kr. Herren-Manchetten neuester Façon alle Formen von 25 bis 60 kr. per Paar. Damenhemden, glatt und gestickt, sehr elegant, von fl. 1.60 bis fl. 4.— Damen-Unterröcke, weiss mit Plissé, sehr elegant von fl. 2.— bis fl. 6.— Damen-Staubröcke färbig aus Kreton, waschecht, hochfein fl. 4.— Damen-Nachtcorsets, glatt und gestickt, mit Einsetzen von fl. 1.50 bis fl. 6.— Damen-Mieder in allen Formen und Weiten von 90 kr. bis fl. 4.— Kinder-, Mädchen- und Damenstrümpfe aus Wolle und Halbseide, weiss und färbig, alle Sorten und Grössen von 8 kr. angefangen bis 4 fl pr. Paar. Damen-Kragen, glatt und durchbrochen, neueste Formen von 20 bis 60 kr. Damen-Taschentücher aus Baumwolle und Leinen, weisser und färbiger Rand, von 80 kr. bis 12 fl. per Dutzend. 1 Paar Kinder-Callesselschuhe 70 kr. 1 Paar Kinder-Zugstiefletten aus Leder oder Lasting von 1 fl. bis 3 fl. 1 Paar Mädchen-Zugstiefletten aus Lasting von fl. 2.40 bis fl. 6.— 1 Paar Damen-stiefletten mit Zug aus Lasting, sehr elegant, von fl. 3.20 bis fl. 7.— 1 Paar Damenstiefletten mit Zug aus Leder mit Lackkappen von 4 fl. bis 7 fl. 1 Paar Herrenstiefletten aus Kalbleder fl. 4.90 1 Paar Herrenstiefletten hochfein mit Raye 6 fl. 1 Paar Herrenstiefletten aus Handschuhleder elegant 7 fl. 1 Paar Pariserschuhe für Herren fl. 7.50

(43—2)

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine äußerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachsteheud eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener **W. J. Pock.**

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Petsching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker.

(49—10)

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

authiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung

Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschmau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster

Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Digitized by Google

Haus-Verkauf.

Es wird bekannt gemacht, daß der Gefertigte willens ist, sein 1 Stock hohes Haus Nro. 40 in der Pfarrgasse in Mähr.-Weißkirchen, aus freier Hand, zu verkaufen; dasselbe besteht aus acht bewohnbaren Zimmern, Kellern, Bodenabtheilungen, Stall, Holzlagern, geräumigen Hof mit Obstbäumen bepflanzt, Ziergarten; Alles im guten Zustande. — Näheres wird dem Kauflustigen vom Gefertigten ertheilt.

Franz Zatlaukal
(47—1) Nro. 226 in Weißkirchen.

„S. Forster,
in Mähr.-Weißkirchen,

empfiehlt dem P. T. Publikum seine mit den neuesten literarischen Erscheinungen ausgestattete, mehrere tausend Bände starke

Leihbibliothek.

Abonnement monatlich 40 kr.
Einzelne Bände per Woche 4 kr.

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn

in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

HEINRICH MATTONI, CARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken, Cafés, Mineralwasser- und Weinhandlungen. (40-5)

A. STEIGL,
Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Haar-Arbeiten.

Haarzöpfe

sind von 3 fl. aufwärts am Lager. Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—13)

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien.** (24—9)

Englisch und französisch,

auch in Abendcursen, lehrt gründlich

L. Schulze Nro. 14.

Sprechstunde von 1—2 Uhr Nachm. (46—2)

Spanische Wand

Eine große

Alois Dockal, Tischlermeister

ist billigst zu verkaufen bei

in Mähr.-Weißkirchen.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges **544 Seiten starke,** nur **65 kr. ö. W.** kostende Buch kann **durch jede Buchhandlung bezogen werden;** man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", **Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Agenten!

Zum Verkaufe von Losen und Staatspapieren gegen Ratenzahlung werden von einem alten, bestrenommirten Bankhause für alle Orte, wo dasselbe noch nicht, oder nicht genügend vertreten ist, **rechtliche** und **leistungsfähige** Agenten angestellt. — Die Ratenscheine sind dem **neuen Gesetze** entsprechend und gesetzlich gestempelt. Bedingnisse sehr günstig und bei einigem Fleiße für den Agenten sehr rentabel. — Offerten zu richten an das **Bankhaus B. KRAMER, Prag.** (32—7)

Gratis! Geld-Verdienst!

sicher und reell

wird jedem Anfragenden (auch Frauen) nur unter genauer Adresse der Adresse **sofort** mitgetheilt unter No. 20 in der Radaktion dieses Blattes. (43—5)

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

(7—5)

Wichtige

Kundmachung!

Die Direktion der **Internationalen Waaren-Ausstellung** in **Wien** verkauft in Folge vorgenommener Liquidation folgende Warenmassen um den fabelhaft billigen Preis von nur **5 fl. 75 kr.** für welchen Betrag man die nachstehenden **64 Gegenstände** erhält und zwar:

1 vorzüglich gut gehende **Präzisionsuhr** nebst vergoldeter **Kette,** für richtigen Gang wird garantirt.
2 echt japanesische **Blumenvasen** mit feinster Malerei, eine Zierde für jeden Salon.
1 vorzügliche sehr praktische **Zuckerdose** aus schwarzem, mit Gold emaillirtem Metall.
1 praktische **Zuckerzange** aus weißbleibenden Metall.
1 effectvolle französische **Zebra-Tischdecke,** Zierde für jeden Salontisch.
1 weltberühmtes prämiirtes **Telephon,** mittelst welchen man sich mit Jedermann in der weitesten Ferne köstlich unterhalten kann.
1 prachtvolles **Photographien-Album,** reich mit Gold verziert.
18 feine **Parrancé-Bilder,** 23 Cent. hoch, 28 Cent. breit, die effectvollste Decoration für 3 Zimmer.
12 vorzügliche k. k. patentirte **Speiselöffel.**
12 vorzügliche k. k. patentirte **Kaffeelöffel.** } gleichwerthig silberplattirt.
6 **Wassergläser-Cassen** für jeden Haushalt unentbehrlich.
6 Stück franz. **Parfüm-Seife,** welche die Haut fein, weich und weiß erhält.
2 **Jurgegenstände,** neuester immenser Scherz zum Krankachen, für Herren und Damen.

Gegen Einsendung des geringen Betrages von fl. 5 75, oder auch per Nachnahme als bloßen Werth des Arbeitslohnes erhält Jedermann alle hier angeführten 64 Prachtgegenstände. (31—7)

Adresse und alleiniger Bestellungsort für die k. k. österreichisch-ungarische Monarchie

Direktion der Internationalen Waaren-Ausstellung Wien, Burgring Nr. 3.

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Depôt in Weisskirchen: **Rud. Wallaschek,** Apotheker.

General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.

Preis per Flasche öW. fl. 1.—

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den Lofoteninseln (Norwegen) aus frischen ausgesuchten Lebern bereitet, ist von blassgelber natürlicher Farbe. bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. — Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Originaletiquet und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Garantie geboten ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten, wie: Brust- und Lungenleiden, Scropheln, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit etc. etc. vorzüglich bewähren. — **Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheil zu begegnen, dass „brauner Thran" medicinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle ich die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.** (9—20)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(5—11) **Das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nr. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 18. Donnerstag den 18. April 1878. IV. Jahrg.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 18. April.

* (Auferstehung.) Die Auferstehungsfeier findet in der hiesigen Pfarrkirche, wie alljährlich, auch heuer Samstag um 6 Uhr Abends, unter Betheiligung der Gemeindevertretung und sonstigen Corporationen statt. Leider dürfte sich in diesem Jahre das Officiercorps der hiesigen Militär-Oberrealschule an dieser Feierlichkeit — somit auch an der Frohnleichnamsfeier — nicht betheiligen, wodurch selbe selbstverständlich an Glanz wesentlich verlieren würde; die Ursache soll sehr kleinlicher Natur sein und von Seite unserer Gemeindevertretung ausgehen. Da aber jede Stadt, selbst die Metropole Wien an der Spitze, bestrebt ist, derartige religiöse Feierlichkeiten so pomphaft wie nur möglich, zu gestalten, so glauben wir kaum, daß man in unserer gutkatholischen Stadt, kleinlicher Rücksichten wegen, das Gegentheil thun dürfte, und halten uns überzeugt, daß die Angelegenheit im freundschaftlichen Wege mit dem hiesigen hochwürdigen Pfarramte noch rechtzeitig ausgetragen werden wird.

* (Von der Charwoche.) Die Ehrenposten beim heiligen Grabe in der hiesigen Pfarrkirche werden heuer zum ersten Male die Mitglieder des hiesigen Militär-Veteranen-Vereines beziehen.

* (Von der Feuerwehr.) Sonntag Nachmittags wurden unsere wackeren Feuerwehrmänner durch das bekannte „Sammel-Signal" zusammengerufen, um zum ersten Male in diesem Jahre zu einer Schlauch- und Spritzenprobe auszurücken. Als provisorisches Brandobject dienten die beiden Volksschulgebäude in der Pfarrgasse. Die vorgenommene Uebung befriedigte allerseits, obgleich wegen des herrlichen Frühlingstages Mancher nicht erschienen war. Nach der Uebung marschirten die „Bezwinger der Feuersmacht" ins Carolusbad, woselbst manches Glas auf das Wohl des Herrn Commandanten und fernere Gedeihen dieses gemeinnützigen Institutes geleert wurde.

* (Flußbad.) Die Besitzer des öffentlichen Flußbades bei der Bečwa-Brücke scheuen auch in diesem Jahre keine Kosten, um den Besuchern desselben den Aufenthalt daselbst so angenehm als möglich zu machen. Der vor der Anstalt sich befindliche Rasenplatz wird in einen Park umgewandelt, dessen Wege mit feinen Sand bestreut werden, während mehrere hübsche Blumenbeeten das Auge der Besucher erfreuen und sie durch ihre herrlichen Düfte willkommen heißen werden. Da ein Flußbad aber von großem Vortheil in Bezug auf die Gesundheitspflege ist und namentlich an heißen Sommertagen große Annehmlichkeiten bietet, so dürfte es an starker Frequenz auch in diesem Jahre von Seite der Bevölkerung nicht fehlen.

* (Plötzlicher Todesfall.) Am 16. d. M. starb plötzlich Anton Andèl in der Kalkbrennerei des Herrn Schindler. Man vermuthet, daß schlechte Lebensweise und große „Saufluft" die Ursache des plötzlichen Todes waren. Durch den Tod Andèl's ist unserer Sicherheitswache der Dienst in etwas erleichtert.

* (Verunglückt.) Am letzten Samstag verunglückte bei dem Mühlenbesitzer Rudolf, bei Rabensdorf, ein 12jähriger Bursche, indem er sich einen Beinbruch zuzog. Derselbe wurde in das hiesige allgemeine Krankenhaus gebracht, woselbst er amputirt werden mußte.

* (Concert.) Unser Männer-Gesangverein, welcher uns so manchen vergnügten und genußreichen Abend im Jahre bereitet, ist soeben mit dem Einstudieren zweier neuer Chöre: „Die erste Wallburgisnacht" von Mendelssohn-Bartholdie und „Niederländische Volkslieder" von Kremser, beschäftigt. Ersterer ist ein gemischter Chor und wird von über 60 Sängern und Sängerinnen (es wirken circa 20 Damen mit) ausgeführt werden, letzterer ein Männerchor. Da die Proben schon vorzüglich zusammengehen, so dürfte die Aufführung dieser beiden Chöre am 27. April, im Vereinshôtel, stattfinden. Falls nur diese beiden Chöre das Programm des Concertes bilden, so wird dasselbe kaum 2 Stunden dauern.

* (Vergnügungszug.) Anläßlich der Osterfeiertage wird am 20. April d. J. von mehreren Stationen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn ein Vergnügungszug nach Wien abgehen. Abfahrt von Pohl 10 Uhr 10 Min. Nachts; Fahrpreis II. Classe fl. 9.64, III. Classe fl. 6.42. — Abfahrt von Weißkirchen 11 Uhr 33 Min. Nachts; Fahrpreis II. Classe fl. 9.22, III. Classe fl. 6.12. — Abfahrt von Leipnik 11 Uhr 54 Min. Nachts; Fahrpreis II. Classe fl. 8.64, III. Classe fl. 5.76.

* (Großer Muthwille.) Samstag Abends entstand zwischen 14 bis 16 Arbeitern einer hiesigen Fabrik in der Nähe der Bečwa-Brücke, beim Garten des Herrn Stefan Blaschke, eine Rauferei, bei welcher der Gartenzaun des Herrn Blaschke nicht wenig litt. Nachdem die Schlacht entschieden und das Angriffsobjekt verschwunden war, stellte sich bei sieben dieser „Herren", eine solche Kampfeslust ein, daß sie selbst vor der Zertrümmerung der Warnungstafeln auf der Bečwa-Brücke, dem Auseinanderwerfen sämmtlicher steinerner Bänke in den Anlagen ꝛc. nicht zurückschreckten. Da sie selbstverständlich auch hier Sieger blieben, so wurden sie immer kühner und wagten eben einen Angriff auf die jungen, vor wenigen Wochen gesetzten Bäumchen der neuen Allee, als unsere gesammte Sicherheitswache herangerückt kam und fünf dieser „Helden", denen öffentliche Anlagen ein Dorn im Auge zu sein scheinen, in Empfang nahm, während die übrigen zwei entkamen. Da die Eingesperrten die Entkommenen verriethen, so wurden dieselben noch Nachts aus ihren Wohnungen abgeholt und sämmtlich dem k. k. Bezirksgericht übergeben, welches sicher nicht ermangeln wird, denselben plausibel zu machen, daß öffentliche Anlagen dem Schutze des Publikums empfohlen sind. Die Bande bestand aus dem Hauptanstifter Zabranski aus Drahotusch und den Helfern Sakrat aus Bistritz, Bagart, Hruschka, Lang, Ryzar und Lorenz aus Weißkirchen.

* (Ein Einbruch ohne Erfolg.) In der Nacht vom Sonntag auf dem Montag brach in der Judengasse im Hause Nr. 3 in die Magazine des Herrn Baron, woselbst sich große Butter- und Eiervorräthe befanden, ein gewisser Johann Janetschka von rückwärts ein, wurde jedoch, ohne daß es ihm gelang nur ein Ei zu stellen, erwischt und in sicherem Gewahrsam gebracht.

* (Die Macht der Sonne.) Hoch prangt seit einigen Tagen die goldene Sonne am azurblauen Firmament und sendet ihre bereits „glühenden" Strahlen auf die Häupter der unter großen Geschäfts-Calamitäten leidenden Menschheit hienieder, sie neu belebend. So wohlthätig sich die Wirkung dieser Sonnenstrahlen auf Natur und Menschen äußert, so verhängnißvoll scheint sie für den hiesigen gänzlich ausverkaufenden Geschäftsmann Herrn A. Friedmann geworden zu sein, denn, wer von unseren Lesern jenes von ihm unterzeichnete Eingesendet im neuen, die Zuckerrübe cultivirenden „Blättchen" unserer Stadt las, wird zugeben, daß der arme Mann auch sein „letztes Bischen" Verstand — viel besaß er nach Stil und Orthographie nie, — verloren zu haben scheint, denn er will andere über Rechtschreibung belehren, kann aber selbst nicht einmal das

---

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Selbst der Präsident und der Staatsanwalt schienen durch das von Gertrud abgelegte Zeugniß im höchsten Grad betroffen und in ihrer bisher festgehaltenen Ueberzeugung von der Schuld Waldaus augenscheinlich wankend gemacht. Der Eindruck war nach allen Seiten hin so außerordentlich, daß dem Präsidenten momentan die Zügel der Herrschaft entrissen wurden. Nach Gertruds letzten Worte fühlte Jeder das Bedürfniß, seinen Empfindungen Worte zu geben; und da auch einige der Richter sich nicht enthalten konnten, dem Präsidenten ihre Meinung über die Lage der Sache zu äußern, einer aber namentlich für nöthig hielt, den Zweifel anzuregen, ob Gertrud bei dem scheinbar unlösbaren Widerspruch ihrer Ausgabe mit andern ermittelten Umständen auch vereidet werden könne, so bemerkte der Präsident den allgemeinen Tumult nicht und das Publikum suspendirte daher eigenmächtig die Sitzung auf etwa 5 Minuten, die denn von allen Zungen, namentlich denen der anwesenden Frauen, so gründlich und leidenschaftlich benutzt wurden, daß der Präsident, als er endlich mit Schrecken bemerkte, daß die Volksbewegung über seine monarchischen Rechte hinweggegangen sei, seine Glocke lange und energisch schwingen mußte, bevor es ihm gelang, der geräuschvollen Aufregung Meister zu werden und seine Alleinherrschaft wieder herzustellen.

Nachdem wieder vollständige Ruhe eingetreten war, richtete der Präsident die Frage an die Zeugin, wann nnd auf welche Weise sie selbst in den Besitz des Kastens und der Pfandbriefe gelangt sei, worauf sie erwiederte, daß dies schwerlich zur Sache gehören dürfte, da sie Beides bereits vor vielen Jahren erwobeu habe.

Präsident: Ich muß die Zeugin darauf aufmerksam machen, daß wir zwar keinen genügenden Grund haben, diese Angabe in Betreff des Kastens in Zweifel zu ziehen, daß sie aber hinsichtlich der Papiere mit vollkommen sicheren Ermittelungen absolut unvereinbar ist, und daher nothwendig auf einem Irrthum beruhen muß. Es wird sich fragen, ob Sie mit voller Sicherheit beschwören können, daß Sie sich schon seit Jahren im Besitz derjenigen Nummern westpreußischer Pfandbriefe befunden haben, welche hier auf diesem Blatt verzeichnet sind und von denen feststeht, daß sie Ihr Bruder noch am 23. Nov. in Cöln bei sich geführt, und daß Waldau sie im Dezember zu Hamburg verkauft hat.

Bei dieser Frage erblaßte Gertrud, wankte einige Schritte zurück und ließ sich in den noch hinter ihr stehenden Sessel nieder, indem sie ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckte. Wenn dem so ist, sagte sie unter einem Strom hervorbrechender Thränen, dann habe ich mich allerdings zu vorschnell einer trügerischen Hoffnung hingegeben. Es bedarf einer Vergleichung der Nummern nicht, denn meine Pfandbriefe waren pommer'sche

Auf Waldau schien diese letzte Erklärung, welche alle seine auf Gertruds Zeugniß gebauten Hoffnungen vernichten mußte, einen betäubenden Eindruck zu machen. Er sammelte sich indeß schnell und sagte zu Gertrud: Beruhigen Sie sich, Fräulein Walter, Ihre letzte Aussage wird auf einem Irrthum beruhen. Sie werden sich entsinnen, daß ich in Ihrem Auftrage vor etwa einem Jahr Eisenbahnaktien in westpreußische Pfandbriefe umgesetzt habe. Diese sind es unzweifelhaft gewesen, welche Sie mir gesendet haben.

Gertrud wandte sich zu Waldau um, sah ihn mit einem schmerzvollen Blick an, schüttelte langsam das Haupt und sagte: Nein! nein! Friedrich, ich kann mich leider nicht irrren! Wenn Sie westpreußische Pfandbriefe erhalten haben, so rühren sie keinenfalls von mir her.

Bedenken Sie, Fräulein Walter, nahm Waldau wieder das Wort, daß von der Unträglichkeit dieser Ihrer Aussage mein Leben —

Bei diesen Worten unterbrach der Staatsanwalt den Angeklagten mit dem in ziemlich erregtem Tone ausgesprochenen Bemerken, er müsse entschieden gegen die Zulässigkeit einer solchen offenbaren Bearbeitung der Zeugin Seitens des Angeklagten protestiren.

Der Präsident erwiederte, daß er eine ungesetzliche Einwirkung nicht darin erblicken könne, wenn ein Angeklagter Ermahnungen oder Vorhaltungen an einen Zeugen richte, und daß er selbst sich veranlaßt sehe, Fräulein Walter dringend aufzufordern, ihre Aussage in Betreff des vorliegenden Punktes auf das Sorgfältigste in Erwägung zu nehmen, da in der That Leben und Tod des Angeklagten Waldau davon abhängt. Es sei freilich fast mit Sicherheit anzunehmen, daß ihre letzte Angabe die allein richtige sei, aber sie möge sich nochmals reiflich und ernstlich überlegen, ob sie dieselbe mit einem Eid bekräftigen könne.

Mit einem tiefen und schmerzlichen Seufzer erwiederte Gertrud, daß sie ihrer Sache leider nur zu gewiß sei, um nicht einen Eid darüber leisten zu können.

Unter diesen Umständen wird es nothwendig sein, nahm der Präsident das Wort, daß Sie sich den dort stehenden Blechkasten genauer ansehen, und speziell angeben, an welchen Merkmalen Sie ihn als denjenigen erkennen, den Sie Waldau am Abend des 25. Novbr. übersendet haben. Er ist von mehreren Zeugen wenigstens mit hoher Wahrscheinlichkeit als derselbe wiedererkannt, den Ihr Bruder in Cöln bei sich geführt hat.

Mit bangem Herzen trat Gertrud an den Gerichtstisch, und kaum hatte sie den Kasten sorgfältiger geprüft, als sie mit tiefer Bekümmerniß erklärte, daß sie zwei ganz gleiche Behältnisse besessen habe, von denen sie eins behalten, das andere aber ihrem Bruder zur Benutzung auf der Reise übergeben habe.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Wörtchen „orthographisch" richtig schreiben. Da es aber immerhin möglich ist, daß sich bei Herrn Friedmann von Zeit zu Zeit lichte Momente einfinden dürften, so empfehlen wir ihm, sich hübsch um sein Geschäft zu kümmern, fleißig darüber nachzudenken, welche Vortheile einem „reellen" Geschäftsmanne aus einem Ausverkauf, wo es „kein Schwindel" ist, daß die Waaren **25% unter dem Einkaufspreis** „feil" gegeben werden, erwachsen, unserem verantwortlichen Redakteur schön vom Leibe zu bleiben und sich ja nicht mehr unter die Sonne zu stellen, denn — — — es ist gerade noch ein Platz in Brünn frei.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 18. April 1878.

— (Ernennungen.) Der Justizminister hat den Bezirksrichter Franz Ratzer in Holleschau auf sein Ansuchen nach Wall.-Meseritsch übersetzt und den Bezirksgerichts-Adjunkten Kornelius Demel in Groß-Meseritsch zum Bezirksrichter in Holleschau ernannt. — Das mähr.-schlesische Oberlandesgericht hat den Grundbuchsführer Zeno Neumann über eigenes Ansuchen von Seelowitz nach Nikolsburg übersetzt, den Bezirksgerichts-Cancellisten Moritz Seuchter zum Grundbuchsführer in Seelowitz und den Stabsprofoßen Karl Otta zum Kerkermeister beim Kreisgerichte in Neutitschein ernannt.

— (Forst-Staatsprüfung.) Nach einer Kundmachung der mährischen Statthalterei sind Gesuche zur Ablegung der Staatsprüfung für selbstständige Forstwirthe, sowie jene für das Forstschutz, zugleich technische Hilfspersonale im Jahre 1878 bis längstens 30. Juni im Wege der betreffenden politischen Bezirksbehörden einzubringen.

— (Zur Pariser Weltausstellung.) Vom 20. April d. J. ab bis zehn Tage vor dem officiellen Schluß der Pariser Weltausstellung gelangen in den Stationen Wien und Linz Tour- und Retourkarten nach Paris, u. z. I. und II. Classe für Schnellzüge, dann II. und III. Classe für Personenzüge mit zwanzigtägiger Giltigkeitsdauer zur Ausgabe. Die für Schnellzüge giltigen Billete II. Classe berechtigen auf der französischen Strecke zur Benützung der I. Wagenclasse. Die Preise für diese Billete sind hinsichtlich der ganzen Strecke um 25 Percent ermäßigt.

× (Allgemeiner Beamten-Verein.) Die XIII. ordentliche Generalversammlung dieses Vereines findet am 18. Mai d. J. im großen Saale der kais. Academie der Wissenschaften in Wien statt. Diejenigen Mitglieder, welche sich an der Versammlung entweder persönlich betheiligen oder aber durch Vollmacht bei derselben vertreten lassen wollen, haben dies wegen Ausfertigung der Eintritts- (Legitimations-) Karten der Centralleitung des Vereines bekannt zu geben. Die Letztere ist auch bei den österr.-ung. Eisenbahn-Unternehmungen und bei der Donau-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft um Bewilligung von Fahrpreißermäßigungen für die auswärtigen, zur Generalversammlung nach Wien reisenden Vereinsmitglieder eingeschritten. Der Rechenschafts-Bericht und die Bilanz pro 1878 werden acht Tagen vor der Generalversammlung ausgefolgt werden.

= (Zur Erhaltung der Gesundheit!) Die Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit einer rationellen „Blutreinigungs-Cur im Frühjahre" für den menschlichen Organismus ist von den größten Aerzten aller Zeiten anerkannt worden. doch beachten so viele diese Nothwendigkeit nicht. Jeder Mensch füllt den Einfluß des Frühjahres in seinem Körper; man wird abgespannt oder aufgeregt, das Blut pulsirt heftiger, Viele, die das übrige Jahr hindurch gesund sind, fühlen sich im Frühjahre unwohl. Es stellen sich häufig Blutwallungen, Ohrensausen, Hämorrhoiden ein, Gichtkranke, die die ganze übrige Zeit ohne Schmerzen sind, im Frühjahre bekommen sie heftige Anfälle, kurz alle Leiden verschlimmern sich. Die Ursache hievon liegt in der schlechten Beschaffenheit des Blutes; theils ist dasselbe zu dick, enthält zu viel Faserstoff und Harnsäure (Ursache der Gicht) oder es enthält andere scharfe Stoffe, die sich als Hautausschläge und Flechten offenbaren. Schleimmassen, überschüssige Galle (Ursache der Gelbsucht) und andere Producte krankhafter Prozesse sind im Körper angehäuft und im Frühjahre sucht die Natur alle diese fremden Stoffe, die oft lange unbemerkt im Innern schlummern, auszustoßen. Pflicht eines jeden ist es, ob er gesund oder krank ist, dieses heilsame Bestreben der Natur rechtzeitig durch eine rationelle Blutreinigungs-Cur zu unterstützen, sollen nicht diese Stoffe im Körper zurückbleiben und die Ursache schwerer Erkrankungen werden. Das kräftigste und bewährteste Mittel hiezu bleib die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla", und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verstärkte zusammengesetzte Sasaparilla-Syrub von J. Herbabny, Apotheker zur Barmherzigkeit in Wien, VII, Kaiserstraße 90". Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concentrirtem Zustande, und wirkt dabei erstaunlich rasch, auflösend, milde und schmerzlos. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist, (1 Flac. 85 kr.), nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup. Derselbe ist vorräthig in M.-Ostrau bei Herrn Apotheker Dr. Johanny, in P.-Ostrau: bei Hrn. Apoth. Weber, in Troppau: bei Hrn. G. Hell.

— (Eine Steuervorschreibung und deren Schicksal.) Wir entnehmen der „Dtsch. Ztg." folgende interessante Notiz: „Mit Zahlungs-Auftrag vom 2. August 1876 schrieb die k. k. Steuer-Administration von Wien einem Wiener Vorschußvereine für das Jahr 1874 auf Grund eines angeblichen Einkommens von 27.420 fl. 61 kr. eine Einkommensteuer im einfachen Satze von 1.266 fl. 3 kr. vor, welche sich mit dem außerordentlichen Zuschlage und dem Landes-Erforderniß-Beitrag auf 2.848 fl. 57 kr. mit dem Communal- und Handelskammer-Beitrag aber auf 3234 fl. 72 kr. erhöhte. Gegen diese Vorschreibung wurde in einer Eingabe vom 3. Sept. 1876 Recurs eingebracht. Dieser Recurs wurde von der Finanz-Landes-Direktion mit Erlaß vom 28. Oktober 1877 erledigt und das Ergebniß dem Vereine Bescheid vom 1. Februar 1878 mitgetheilt. Dabei wurde aber das angebliche Einkommen für das Jahr 1874 mit 4676 fl. 67 kr. „richtig gestellt", die Einkommensteuer mit 128 fl.84 kr. bemessen, der „ungebührlich vorgeschriebene Betrag" von 1.137 fl. 19 kr. aber abgeschrieben. Unter Hinzurechnung aller Zuschläge u. s. w. dürfte sich die gesammte Einkommensteuer auf etwa 330 fl. stellen, so daß also die frühere Vorschreibung den wirklich auf den Verein entfallenden Steuerbetrag um etwa 2900 fl. überstieg. „Wir wollen", bemerkt die „Genossenschaft", „von dem langen Zeitraum, welcher bis zur Erledigung einer so einfachen Sache verstrich, nicht mehr reden; auch nicht davon, daß der betreffende Verein wegen des „ungebührlich vorgeschriebenen Betrages" executirt worden ist. Das sind Sachen, die man gewohnt ist. Allein fragen müssen wir: Was sind das für Zustände, daß eine Steuerbehörde einem Vereine eine nahezu zehnmal größere Steuersumme vorschreiben kann, als auf ihn in Wirklichkeit entfällt? Woran liegt die Schuld? Ist es die Pression der obern Behörden, welcher zu widerstehen die Unterbeamten nicht den Muth haben, so daß Letztere „ungebührlich" vorschreiben und es darauf ankommen lassen, ob sich der Betroffene seiner Haut wehrt? Oder ist es die geringe Kenntniß vom Steuerwesen, welche die Unterbeamten besitzen? Es wäre wirklich sehr erwünscht, darüber von competenter Seite Aufschluß zu erhalten. In der Bevölkerung ist die Ansicht verbreitet, daß die Beamten verpflichtet sind, genau nach dem Gesetze vorzugehen und auch die gesetzlich gewährleisteten Rechte der Steuerzahler zu achten. Früher, als die Beamten schlecht besoldet waren, drückte die Bevölkerung ein Auge zu und tröstete sich damit, daß man für eine schlechte Leistung keine gute Gegenleistung verlangen könne. Das hat sich geändert: die Beamtengehalte sind bedeutend erhöht worden, und selbst aus Beamtenkreisen wird versichert, daß dieselben gegenwärtig billigen Anforderungen entsprechen. Wenn dem aber so ist, so glaubt die Bevölkerung nun auch den Anspruch stellen zu dürfen, daß die Herren Beamten ihre Gegenleistung entsprechend bessern. Die Bevölkerung ist so unbescheiden, zu verlangen, daß nur Beamte angestellt werden, welche ihre Sache verstehen und welche sich nicht um das Zehnfache verrechnen. Oder sollte die Kenntniß des Rechnens auch in Beamtenkreisen abgenommen haben"?

— (Mord in der Kärntnerstraße in Wien.) Am 4. d. in den Nachmittagsstunden verbreitete sich mit Blitzesschnelle in Wien das Gerücht von einem Mord. Einer der in stiller Verborgenheit ihr Unwesen treibenden Damen unzweideutigen Charakters, so hieß es, wäre in ihrer Wohnung, Kärntnerstraße Nr. 17 (es ist das ehemalige Hotel „zum wilden Manne") erdrosselt aufgefunden worden. Ein Raubmord schien jedoch ausgeschlossen. Die Polizei wurde sogleich von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt, und es erschien alsbald eine Commission auf dem Thatorte. Katharina Balogh, 20 Jahre alt, wurde Nachmittags 2 Uhr in dem oben bezeichneten Hause, 2. Stock, Thür Nr. 23, leblos aufgefunden. Die sofort eingeleitete Untersuchung förderte Folgendes zu Tage: Noch Morgens 7 Uhr war Katharina Ballogh von ihren Hausleuten gesehen worden; eine Stunde später hörten diese aus dem Wohnzimmer des Mädchens lautes Gespräch und Lachen, woraus mit Gewißheit zu schließen ist, daß sie Besuch bei sich hatte. Da eine Küche, in der sich gewöhnlich Niemand aufhält, das Zimmer von der übrigen Wohnung trennt und die Ballogh jedesmal selbst die Thür öffnete, war der Besucher bei seinem Eintritte von Niemanden bemerkt worden. Ebenso ist nicht genau festzustellen, wann sich derselbe entfernte. Erst zur Speisezeit, als sich die Bedienerin der Ermordeten in deren Zimmer begab, bemerkte letztere das Geschehene. Nach der um 3 Uhr an dem Leichnam vorgenommenen ärztlichen Untersuchung muß der Mord bereits um 9 Uhr begangen worden sein. Von den Werthgegenständen, die das Mädchen besaß, ist nichts abhanden gekommen. Deren Sparkassebüchel, Prätiosen, und Baargeld blieben unberührt vorgefunden. Der Grund des Verbrechens ist somit nicht in Habsucht, sondern in anderen Motiven zu suchen. Man vermuthet, daß ein eifersüchtiger Geliebter auf diese Weise Rache geübt habe.

— (Neue Erfindung eines Oesterreichers.) Aus London wird berichtet: „Wir freuen uns, einen großen Erfolg eines österreichischen Staatsangehörigen, des seit mehreren Jahren in London lebenden Mechanikers J. Kunstädter, verzeichnen zu können. Herr J. Kunstädter hat einen Steuer-Apparat erfunden, welcher ermöglicht, mit dem größten Schiffe in 60 bis 70 Secunden zu wenden, d. h. demselben eine vollkommen entgegengesetzte Richtung zu geben. Die Versuche, welche mit diesem neuen Apparat angestellt wurden, sind dermaßen befriedigend ausgefallen, daß die Admiralität Auftrag gegeben hat, an einem eben im Bau begriffenen Kriegsschiffe den Apparat anzubringen, und mit Herrn Kunstädter wegen Ueberlassung des Privilegiums in Unterhandlung getreten ist. Der Erfinder lebte hier längere Zeit in Dürftigkeit und hatte mit fast unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten zu kämpfen, bis es ihm endlich gelungen ist, seiner Erfindung zum Siege zu verhelfen.

— (Russen und Türken.) Aus Constantinopel wird der „Bohemia" geschrieben: „Der Friedensvertrag sollte ursprünglich den Titel führen: Friede von San Stefano bei Constantinopel". Allein auf besondere Fürditte des Sultans blieben die letzten Worten „bei Constantinopel" weg. Als ob hiedurch an dem Demüthigenden der Niederlage etwas geändert würde! Ein kindisches Spiel war es, daß man zur Ausfertigung des Reinschrift — goldene Tinte verwendete. Uebrigens ist es unglaublich, welcher Umschwung in der Stimmung der hiesigen Bevölkerung eingetreten ist. Vor einigen Wochen noch Russenfeinde, danken heute die Bewohner Stambuls Allah, daß die Russen da sind, aus dem einfachen Grunde, weil sie mit dem Golde nur so herumwerfen. In den Bazars kann ein gewöhnlicher Mensch gar nichts mehr kaufen; Alles wird für die Russen aufgehoben.

— (Die verkehrte Welt.) In einem Gasthause in Prag wurde während des diesjährigen Carnevals, wie wir nächträglich erfahren, ein „noch nie dagewesenes Fest" abgehalten. Ein Damen-Comité hatte sich gebildet, welches Einladungen zu dem Feste absendete, und den Saal mit der nöthigen Decoration selbst versah. Am Fest-Abende konnte man die Damen in Fiakern sehen, in welchen sie ihre Tänzer abholten; ja noch mehr, sie waren so galant, nicht nur den Fiaker, sondern auch das Entrée für die Herren zu bezahlen. Beim Eingang in den Saal begrüßten Damen aus dem Comité die Paare und händigten den Tänzern sehr geschmackvolle Tanzordnungen ein. Als die Klänge des ersten Walzers ertönten, zerstreuten sich die Tänzerinnen nach allen Richtungen und ersuchten die Herren zum Tanze. Einen „Korb" soll auch nicht eine Einzige erhalten haben. Mit Spannung sahen die Damen der Mitternachtsstunde entgegen, da um diese Stunde der sogenannte „Wahltanz" stattfinden sollte; und wahrlich, die Herren waren selbst in der Wahl charmant genug, keine Tänzerin während desselben ausruhen zu lassen. Als der Tag zu lichten anfing, riefen die Damen nach den Kellnern, zahlten die Zeche und ersuchten ihre liebenswürdigen Tänzer, sie zu den harrenden Fiakern zu begleiten.

— (Die letzten Worte eines Sterbenden) sind oft so viel werth wie eine ganze Lebensgeschichte. In ihnen spricht sich häufig der innerste Kern des Scheidenden aus, und wer sein Leben lang mit Erfolg geheuchelt hat, dem streift der Hauch des Todes die Maske vom Gesicht: er muß wahr sein und ist es, ohne es zu wissen. Darum sind derartige Ausrufe wohl von Bedeutung, und es mögen hier einige der Art verzeichnet werden. „Die Komödie ist zu Ende!" rief Kaiser August. — „In Deine Hände, o Herr!" Torquato Tasso. — „Mein ganzes Königreich für nur noch eine einzige Minute zu leben!" Königin Elisabeth von England. — „Genug!" Der englische Philosoph Locke. — „Meine Hände sind rein von Blut." Friedrich V. — „Ist der Tod weiter nichts als das?" Georg VI. von England. — „Laßt mich nur noch zum letztenmal Musik hören!" Mozart. — „Ich bin erlöst." Cromwell. — „Alles geht gut." Washington. — „Lasst mich bei den Tönen der Musik sterben." Mirabeau — „Immer besser, immer ruhiger." Schiller. — „Mehr Licht!" Goethe. — „Eine Heeressäule." Napoleon. — „Sieh', der Zeitpunkt zum Schlafen." Byron. — „Drück' mir die Hand, theurer Freund, jetzt sterbe ich." Alfieri. — „Ich fühle, daß ich zu mir selbst zurückkehre." Walter Scott. — „Es geht gut." Wellington. — Börne wurde bekanntlich kurz vor seinem Verscheiden von dem Arzte gefragt, was für einen Geschmack er habe, worauf er erwiederte: „Gar keinen, wie die deutsche Literatur".

Original-Correspondenzen.

× Slawič, 14. April. (Feuer.) Am letzten Freitag brach hier in dem Gasthause des Herrn Bočan Nachmittags 1 Uhr Feuer aus, welches das ganze Gebäude einäscherte. Der schnellen Hilfe und dem Umstande, daß das Gebäude ziemlich frei stand, ist es zu danken, daß unser Ort so glücklich davon kam.

= **Bölten**, 15. April. (Geschäfts-Uebernahme.) Der hiesige Erbgerichtsbesitzer Herr Kastich

Digitized by Google

hat vom 1. d. M. an die Schanklokalitäten der Erbrichterei wieder selbst übernommen. Da Herr Kastich nicht nur ein sehr gemüthlicher Mann, sondern auch tüchtiger Gastwirth ist, so darf es nicht wundern, daß das Local selbst von den Weißkirchnern stark frequentirt wird. Herr Kastich hat nicht blos für gutes frisches Ehrenberger-Bier, echte österreichische Weine, sondern auch ausgezeichnete Küche Sorge getragen, woselbst täglich diverse Fleischspeisen und feine Käse, als: Fromage de Brix, Neufschâteller, Schwarzenberger ꝛc. zu haben sind. Da aber, wenn für Hunger und Durst Sorge getragen, gewöhnlich auch der Geist und Körper sich will laben, so steht den Gästen des Herrn Kastich auch ein gut gestimmtes Clavier, sowie eine nette Kegelbahn, zur Verfügung.

Ueber Gemüsebau. *)

Von H. Jäger.

Kohlarten und Kraut. Zu den Kohlarten gehören: Carviol, Broccoli, Wirsing oder Herzkohl, Rosen- oder Sprossenkohl, Schnittkohl. Kohlrabi, welche alle verschieden gezogen werden, nur das Bedürfniß frischer starker Düngung mit einander gemein haben. Kohlsamen bleiben für gewöhnlich 3—4 Jahre keimfähig, halten sich aber oft 6—7 Jahre.

Der Carviol oder Blumenkohl verlangt tiefe, feuchte Lage, doch gedeiht er später auch auf Hochflächen, wo Kraut gut fortkommt. Wer immer Carviol ziehen will, macht drei Pflanzungen, die erste im April, die zweite Ende Mai, die dritte nicht nach dem 15. Juni. Wer den großen italienischen Riesen-Carviol zieht, darf nicht später als Mitte Mai pflanzen. Eine vorzügliche Sorte, welche früh und spät geräth, ist der Erfurter Zwerg-Blumenkohl, aber der Samen davon ist theuer. Früh sind: der Erfurter, große Kaiser-Blumenkohl (Imperial), Pariser zarter, Cyprischer; späte Sorten sind: der genannte italienische Riesen-Blumenkohl (muß über 3 Fuß weit gepflanzt werden), der Blumenkohl von Walchern, Standholder, Asiatischer. Carviol läßt sich weit transportiren und steht hoch im Preise.

Der Broccoli oder Spargelkohl ist ähnlich, und man kann ihn haben, wenn der überwinterte Carviol im Frühjahre zu Ende geht, aber er wird wohl hier zu Lande nie eine allgemein verkäufliche Waare liefern, scheint auch zu zart für unsere Winter.

Wirsing (Herzkohl, Börskohl, Savoyerkohl) gedeiht überall. Der Frühwirsing wird nicht groß, daher auch nur 1½ Fuß weit gepflanzt. Frühsorten sind: Wiener frühester (bleibt sehr klein), Frankfurter früher, Nürnberger früher, Ulmer früher**); späte: Erfurter, Nürnberger, Drumhead, Waterloo, Marcellin. Die Frühsorten müßen auch zu späten Pflanzungen vom Juli an benutzt werden.

Rosen- oder Sprossenkohl (Brüsseler) wird bei uns nur für den Herbst und Winter angebaut und gesucht. Pflanzung nicht nach Mitte Juni, zwei Fuß weit, am besten die Reihen zwischen Wirsing und Kraut vertheilt. Die Blätter dürfen vor October nicht abgeblattet werden, sonst bilden sich keine „Rosen". Der Rosenkohl ist so ergiebig, wie der größte Wirsing, viel delicater und sollte allgemein gezogen werden, zumal er theurer als Wirsing bezahlt wird. Er liefert im Herbst eine Menge Blätter. Der niedrige Rosenkohl hat dichte stehende Rosen, sonst ist die Güte gleich.

Kraut oder Kopfkohl hat wie Wirsing frühe und späte Sorten. Die frühen sind klein und werden meistens zum Hobeln (Krautsalat) gebraucht, weßhalb auch das süßschmeckende, aber zum Hobeln ungeeignete Spitzkraut (Yorkisches, Maispitz, Johanniskraut) weniger verlangt wird. Zur großen Pflanzung für den Winterbedarf liebt man die verschiedenen großen Sorten, aber die mittelgroßen Sorten, z. B. Erfurter mittelgroßes ovales Weißkraut, haben festere Köpfe mit feinen Blättern, welche ein viel feineres Sauerkraut geben. Bei der Wahl kommt es darauf an, welche Sorten in der Gegend verlangt werden. Als Frühsorte ist das frühe Ulmer und früheste Erfurter blutrothe Rothkraut unübertroffen, welches auch bei allen Pflanzungen vom Juli an allein anzuwenden ist. Beide bilden nur kleine, aber feste Köpfe. Alle Sorten mit großen Köpfen sind nicht rein roth; am besten ist noch das holländische blutrothe, welches etwas hoch wird. Von Weißkraut sind in einigen Gegenden die plattrunden, in anderen die Spitzköpfe beliebter. Letztere lassen sich besser hobeln, gedeihen aber nicht überall. In Süddeutschland hat das spitze Filderkraut (aus Württemberg), in Norddeutschland das Pommerische Ruf.

Blätterkohle. Hierher zähle ich den Krauskohl und den Schnittkohl, welche keine Köpfe bilden. Ersterer wird nur spät für den Winterbedarf angebaut, letzterer nur früh, um ihn vor andern jungen Kohlarten zu haben. Es gibt hohen und niedrigen, braunen und grünen Krauskohl. Der niedrige ist eben so einträglich, aber der hohe liefert viele Blätter für das Vieh, muß übrigens weiter gepflanzt werden. Ob man braunen oder grünen Krauskohl anbauen soll, kommt auf die Käufer an, und welcher in einer Gegend beliebt ist.

Von Kohlrabi (Oberkohlrabi, Glaskohlrabi) sind eigentlich nur die kleinen und mittelgroßen Sorten zart und nur die ganz frühen einträglich. Am ergiebigsten ist der große blaue und weiße Riesenkohlrabi, und man mag versuchen, ob er gern gekauft wird. Sehr gesucht sind nur sehr frühe Kohlrabi, wozu man Wiener Glaskohlrabi wählt. Zum späteren Anbau sind die ebenfalls zarten englischen Kohlrabi besser. Nachdem im Juni die ersten Kohlrabi vorbei sind, tritt oft Mangel ein, und sie werden wieder gesucht. Richtet man sich danach ein, so sind bessere Preise zu erlangen. Die Kohlrabi müssen immer feucht gehalten werden, sonst werden sie holzig. Wo sie Abgang haben, kann man bis Ende Juni alle Monate eine neue Pflanzung machen.

*) Aus der Sammlung gemeinnütziger Vorträge, herausgegeben vom deutschen Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag.

**) Wer Samen bestellt, darf nie versäumen, die Bezeichnung früh oder spät dabei zu setzen.

Miszellen.

(Fremdwörter Passion.) Einen trefflichen Beitrag zu der immer mehr überhandnehmenden Verwendung von Fremdwörtern in der deutschen Sprache liefert nachfolgender Brief, den wir dem „N. W." entnehmen:

Lieber Bruder!

Da ich endlich etwas wenig in transchirteren Verhältnissen bin, so will ich Dir etwas Neues über Wien mittheilen, da ich nun Gelegenheit habe, überall hinzukommen. Gestern habe ich eine kleine Explosion in den Stadtpark gemacht, es ist schon wieder ein fremder Souterrain mit seiner Suada hier. Was Dir die Sout für einen Pump entwickeln, das ist unglaublich! Aber fort von solchen Redactioners, ich hasse diese Adeligen, diese stolzen Akrobaten, die sich mit so einem gewissen Tampus umgeben der jeden Gebildeten mit Imitation erfüllen muß. Reden wir also von anderen Dingen

Nachdem ich Gefrorenes mit Polypen verzehrt hatte, ging ich ein wenig über die Ringstraße pränumeriren. Was Dir da für testamentale Bauten stehen, das ist schon panibel; außen das archiplatonische, und drinnen diese Pracht und Arroganz! Es ist wirklich banal.

Weil gerade eine große Militärleiche war, so ging ich in die Casserolle von St. Stefan, um mir den Leichenviaduckt mit anzusehen, der wirklich großartig derangirt war, die ganze Garnitur von Wien war ausgerückt und drinn ist er gelegen auf einem großen Kalfacter!

Noch vor Absingung des Trauerpokals wurde eine Bandage vom Militär gelöst, welches um die Kirche Klavier machte. Mir hat jedoch die Geschichte zu lang gedauert, drum ging ich wieder auf die Ringstraße zurück und kam beim neuen Opernhaus vorbei, von dem ich Dir Einiges erzählen will. Der Eindruck im allgemeinen ist ein extravaganter: links und rechts vom Brutal stehen Kantharіden und rund herum ums Haus laufen 3 große Veteranen. Gleich beim Eintritt kommt man in die Conditorei. Ach Gott! Da sind die Wände voll lauter Malereien, lauter Sachen aus der Mineralogie und in den Fourniers heraußen sind Budgets für die Leut zum Naschen. Und die Beleuchtung! Lauter Garmige Cadavers, es ist einzig. Na und dann erst die Musik, wenn's so eine Syphonie von Margart spielen, der Gesang wunderbar. Da ist z. B. die Ehm, die singt Safran, die Wilt Makulatur. Nachher ist jetzt ein neuer Sänger aminirt, der singt Cartnabaß, aber wie der mit der Stimme tribuliren kann und wenn er in's Spielen hineinkommt, fahrt er um, als wenn ihn die Triauchgel gestochen hätt'; es ist an Alles weg vor lauter Sarcaßmus, dazu is er ein schöner Mann, einen etwas gewöhnlichen Typhus hat er zwar, aber das macht nix. Wegen dem kriegt er doch für jeden Abend 20 Pfund Sperling, kurz, er steht halt in Cimne seines Ruhmes. Ich könnte Dir noch viel mittheilen über dieses Wunderwerk, aber die Zeit drängt. Das wirst Du schon gehört haben, daß wir eine neue Post haben, die rheumatische, weil sie mittelst Rheumatismus betrieben wird, d. h. durch kompromittirte Luft. Sonst weiß ich diesmal nichts eues, außer daß die Moralität heuer in Wien eine sehr große ist, eine Menge Kinder sterben an Dynamitis.

Ich schließe mit rapidem Gruß und bleibe Dein affectirter Bruder

Louis.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.

Die Redaktion.

Anfrage.

Wann wird man die auf der Promenade überhalb der Bečwa-Brücke schon seit Längerem durch muthwillige Burschen ihrer Sitzplatten beraubten Bänke wieder in ihrem „sitzfähigen" Zustand herstellen lassen, damit die dort Promenirenden sich auch, wenn sie Lust haben, setzen und ausruhen können?

Ein dort täglich Promenirender.

Gcehrter Herr Redakteur!

Ich las in Nr. 15 des „Neutitscheiner Wochenblattes", vom 14. April d. J., ein Eingesendet eines gewissen ×××-Correspondenten jenes Blattes aus Mähr.-Ostrau, welches eine Entgegnung auf ein Eingesendet der Redaktion des „Local-Anzeiger für Mähr.-Ostrau" im „Weißkirchner Wochenblatt" sein soll und kann mich nicht genug wundern, nie sich ein Mensch selbst vor aller Welt so blamiren kann, wie jener ×××-Correspondent, da doch dieses Eingesendet nur ein unumstößlicher Beweis ist, daß dieser Mann aus reiner Bornirtheit schreibt.

Da ich aber weit entfernt bin, mich mit einem solchen Dunce in eine Polemik einzulassen, der überdies nur in Lüge macht, und dem, wie er selbst ganz offen gesteht, jedes Verständniß zum Lesen eines politischen (wahrscheinlich auch jedes anderen) Journals fehlt, so erlaube ich mir, als mehrjähriger Abonnent des „Neutitscheiner Wochenblattes" mein Erstaunen auszudrücken, daß die Redaktion solch' Gekritzel, welches sein Entstehen dem zu vielen Genuß von Alkohol verdankt, aufnimmt und damit ihren ganzen Leserkreis belästigt.

Möge die löbliche Redaktion des „Neutitscheiner Wochenblattes" endlich zur Einsicht gelangen, daß derartige Einsendungen eine ganz andere Verwendung, als Aufnahme in ihre Blattspalten, finden sollten.

Neutitschein, 16. April 1878.

Ein Abonnent des „Neutitscheiner Wochenblattes".

Verstorbene.

Franz Heger, 12 Jahre alt, Typhus. Antonia Piskoř, 10 Mon. alt, Lungenentzündung — Maria Mück, Schlossermeistersgattin, 66 Jahre alt, Lungenentzündung. — Aloisia Krause, acht Monate alt, Fraißen.

Wochen-Kalender.

18. April Gründonnerstag.
19. April Charfreitag.
20. April Charsamstag.

Jahrmärkte.

In Mähren: 20. Frankstadt.

Lottoziehung.

Wien: 13. April 19, 71, 33, 86, 3.

S. Forster's Buchhandlung

in Mähr.-Weisskirchen

nimmt Pränumerationen auf sämmtliche **in-** und **ausländische Journale** an und empfiehlt ganz besonders:

Bazar, der, illustrirte Damen-Zeitung — —	vierteljährig fl.	1.50
Coiffüre, die, Zeitschrift für Kopfputz und Frisur	„ „	1.80
Cornelia, Wiener illustrirte Damen-Zeitung —	„ „	1.20
Frauen-Zeitung illustrirt, kleine Ausgabe — —	„ „	1.50
„ „ „ grosse „ — —	„ „	2.55
Haus und Welt, Blatt für Deutschlands Frauen —	„ „	1.20
Modenwelt, die, illustr. Zeitung f. Toilette u. Handarbeiten	„ „	—.75
Victoria, illustrirte Muster- und Mode-Zeitung —	„ „	1.50
Beobachter der, deutscher, franz. u. engl. Herrenmode	„ „	1.50
Kleidermacher, der moderne — — —	„ „	3.—
Modenbühne, Haupt-Organ der europ. Moden-Akademie	vierteljährig fl.	1.35
Modenpost für Herren-Garderobe — — —	„ „	—.60
Moden-Telegraph, Berichterstatter über Herrengarderobe	„ „	1.05
Modenzeitung, europäische, für Herrengarderobe —	„ „	2.04
Parisien, le, Journal des modes etc. — —	„ „	1.44
Phönix, der, Berichterstatter über d. neuesten Herren-Moden	„ „	1.05
Schneiderzeitung, deutsches Organ des allgem. deutschen Arbeitgeberbundes des Schneidergewerbes —	„ „	1.80
Universal-Modezeitung für Herren-Garderobe —	„ „	2.40
Zeitung, neue, für die elegante Welt — —	„ „	1.80

Digitized by Google

Zur Saison!

Zwicker und Augengläser

in grosser Auswahl und zu den **billigsten Preisen** sind zu haben bei

S. FORSTER, Mähr.-Weisskirchen.

S. Forster,

in Mähr.-Weißkirchen,

empfiehlt dem P. T. Publikum seine mit den neuesten literarischen Erscheinungen ausgestattete, mehrere tausend Bände starke

Leihbibliothek.

Abonnement monatlich 40 kr.
Einzelne Bände per Woche 4 kr.

MATTONI's

GIESSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn

in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

HEINRICH MATTONI, CARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken, Cafés, Mineralwasser- und Weinhandlungen. (40-6)

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Haar-Arbeiten.

Haarzöpfe

sind von 3 fl. aufwärts am Lager. Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—14)

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien.** (24—10)

Englisch und französisch,

auch in Abendcursen, lehrt gründlich

L. Schulze Nro. 14.

Sprechstunde von 1—2 Uhr Nachm. (46—3)

Spanische Wand

Eine große (36—3)

Alois Dockal, Tischlermeister

ist billigst zu verkaufen bei

in Mähr.-Weißkirchen.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 65 kr. ö. W. kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Agenten!

Zum Verkaufe von Losen und Staatspapieren gegen Ratenzahlung werden von einem alten, bestrenommirten Bankhause für alle Orte, wo dasselbe noch nicht, oder nicht genügend vertreten ist, **rechtliche** und **leistungsfähige** Agenten angestellt. — Die Ratenscheine sind dem **neuen Gesetze** entsprechend und gesetzlich gestempelt. Bedingnisse sehr günstig und bei einigem Fleiße für den Agenten sehr rentabel. — Offerten zu richten an das **Bankhaus B. KRAMER, Prag.** (32—8)

Gratis! Geld-Verdienst!

sicher und reell

wird jedem Anfragenden (auch Frauen) nur unter genauer Adresse der Adresse **sofort** mitgetheilt unter No. 20 in der Radaktion dieses Blattes. (43—6)

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.** (7—9)

Wichtige

Kundmachung!

Die Direktion der **Internationalen Waaren-Ausstellung** in **Wien** verkauft in Folge vorgenommener Liquidation folgende Warenmassen um den fabelhaft billigen Preis von nur **5 fl. 75 kr.** für welchen Betrag man die nachstehenden **64 Gegenstände** erhält und zwar:

1 vorzüglich gut gehende **Präzisionsuhr** nebst vergoldeter **Kette,** für richtigen Gang wird garantirt.
2 echt japanesische **Blumenvasen** mit feinster Malerei, eine Zierde für jeden Salon.
1 vorzügliche sehr praktische **Zuckerdose** aus schwarzem, mit Gold emaillirtem Metall.
1 praktische **Zuckerzange** aus weißbleibenden Metall.
1 effectvolle französische **Zebra-Tischdecke,** Zierde für jeden Salontisch.
1 weltberühmtes prämiirtes **Telephon,** mittelst welchen man sich mit Jedermann in der weitesten Ferne köstlich unterhalten kann.
1 prachtvolles **Photographien-Album,** reich mit Gold verziert.
18 feine **Parrancé-Bilder,** 23 Cent. hoch, 28 Cent. breit, die effectvollste Decoration für 3 Zimmer.
12 vorzügliche k. k. patentirte **Speiselöffel.**
12 vorzügliche k. k. patentirte **Kaffeelöffel.** } weiß bleibend.
6 **Wassergläser-Tassen** für jeden Haushalt unentbehrlich.
6 Stück franz. **Parfüm-Seife,** welche die Haut fein, weich und weiß erhält.
2 **Jurgegenstände,** neuester immenser Scherz zum Krauklachen, für Herren und Damen.

Gegen Einsendung des geringen Betrages von fl. 5.75, oder auch per Nachnahme als bloßen Werth des Arbeitslohnes erhält Jedermann alle hier angeführten 64 Prachtgegenstände. (31—7)

Adresse und alleiniger Bestellungsort für die k. k. österreichisch-ungarische Monarchie

Direktion der Internationalen Waaren-Ausstellung Wien, Burgring Nr. 3.

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Preis per Flasche öW. fl. 1.—

General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.

Depôt in Weisskirchen: **Rud. Wallaschek,** Apotheker.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den Lofoteninseln (Norwegen) aus frischen ausgesuchten Lebern bereitet, ist von blassgelber natürlicher Farbe, bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. — Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Originaletiquet und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Carantie geboten ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten, wie: Brust- und Lungenleiden, Scropheln, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit etc. etc. vorzüglich bewähren. — **Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheil zu begegnen, dass „brauner Thran" medicinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle ich die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.** (10—20)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(5—12) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nr. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 19. Sonntag den 21. April 1878. IV. Jahrg.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 21. April.

* (Ostern und der Weltuntergang.) Gegen das Vorjahr, wo Ostern am 1. April gefeiert wurde, fällt heuer dieses Fest ungemein spät aus, da es erst am 21. d. begangen wird. Am spätesten wird es aber 1886 begangen werden, da es in diesem Jahre auf den 25. April, den Tag des Evangelisten Markus, fällt. Der berühmte französische Astrolog Notredame (Michael Nostradamus) stellt für das Jahr, an welchem Ostern auf den 25. April fällt, den Untergang der Welt ganz sicher in Aussicht. Wir sind sehr begierig, ob es dem großen Gelehrten nicht ebenso ergeht, wie dem bekannten Prediger P. Klinkowström.

* (Von der freiw. Feuerwehr.) Das Commando der hiesigen freiw. Feuerwehr, stets bestrebt, dieses humanitäre Institut nach jeder Richtung hin zu kräftigen, hat in Berücksichtigung, daß demselben von Seite der hiesigen Bevölkerung nicht genügende Unterstützung wird und dasselbe an großer Schuldenlast laborirt, an alle in unserer Stadt vertretenen Feuer-Assecuranz-Gesellschaften Schreiben behufs Unterstützung gerichtet, worauf von der mähr. wechselseitigen Versicherungsgesellschaft in Brünn 40 fl., der Generali assecurazione 20 fl., dem „Phönix" 50 fl. und der „Donau" 50 fl. einliefen, für welche Spenden wir ihnen im Namen des Vereines den Dank aussprechen, gleichzeitig wünschend, es mögen auch die übrigen Assecuranz-Gesellschaften diesem schönen Beispiel folgen. Sehr wünschenswerth wäre, wenn die genannten Gesellschaften, welche in so zuvorkommender Weise den Verein unterstützten, bei Versicherungen von Seite der Bevölkerung berücksichtigt würden.

* (Unsere gefiederten Sänger) richten an competente Stellen die ergebene Bitte, zum Schutze ihrer Freiheit die nöthigen Maßregeln einzuleiten.

* (Die Raupen.) In ihrem eigenen Interesse erinnern wir alle Gartenbesitzer nochmals daran, daß die Zeit zur Reinigung ihrer Obstbäume von den Raupennestern gekommen und es höchst nothwendig ist, diese massenhaft auf den Obstbäumen sichtbare schädliche Raupenbrut zu vertilgen. Nimmt die Wärme einmal rasch zu, entwickeln sich auch die gefräßigen Thiere sehr schnell und vernichten jede Hoffnung auf eine ergiebigere Obsternte.

* (Zur Gründung der Geschwornencasse für den hiesigen Kreisgerichtssprengel.) Wie uns aus Neutitschein mitgetheilt wird, tritt daselbst in einigen Tagen ein Comité zusammen, welches bei Anwesenheit der auf den 29. d. M. einberufenen Geschwornen der 2. Session in dieser Angelegenheit wirken soll. Wir wünschen der Thätigkeit dieses Comités den besten Erfolg, denn nur dadurch, daß die dem minderbemittelten Geschäftsmanne während der Dauer einer Schwurgerichtssession erwachsenden Spesen einigermaßen rückvergütet werden, kann dem zu Grunde gehen dieses volksthümlichen Institutes an der finanziellen Leistungsfähigkeit der Bevölkerung, worauf wir bereits in unserem Leitartikel vom 10. März d. J. aufmerksam machten, vorgebeugt werden.

* (Arretirt.) Am Charfreitag, um 4 Uhr Nachmittags, wurde Koznar aus Skalička, wegen Trunkenheit und unanständigem Benehmen beim heil. Grabe in der hiesigen Pfarrkirche arretirt. Derselbe suchte sich der Arretirung durch die Flucht zu entziehen, wurde jedoch eingeholt und in den Arrest abgeführt, woselbst ihm die Gelegenheit geboten sein wird, sein Räuschchen gemüthlich auszuschlafen. Wir aber rathen „betrunkenen" Leuten lieber in's Gasthaus, als in die Kirche zu gehen.

* (Baumdiebstahl.) Mittwoch Nachts wurden aus dem hiesigen herrschaftlichen Garten 6 junge edle Obstbäume gestohlen, ohne daß die Thäter bis heute eruirt werden konnten.

* (Fromme Bettlerinnen.) Seit einigen Tagen treiben sich in unserer Stadt eine Anzahl alter Weiber herum, welche den Geschäftsfrauen Geld herauszulocken suchen, indem sie vorgeben, eine Wallfahrt nach Maria Zell unternehmen zu wollen, um durch die Fürbitte der heiligen Jungfrau dem schlechten Geschäftsgange ein Ende zu machen. Da dies bekanntlich bis jetzt Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister Depretis nicht gelang, so glauben wir kaum, daß es dem Gebete eines halben Dutzend alter Weiber gelingen wird, und machen daher unsere löbliche Polizei auf diesen Unfug aufmerksam.

* (Ein Straßenmusikant.) Eine der liebenswürdigsten Tugenden unserer Lehrjungen ist unstreitig der Sinn für musikalische Ergüsse, und läßt sich diesen Kunstleistungen, welche mit einer bewundernswerthen Zähigkeit und Ausdauer executirt werden, eine gewisse Virtuosität nicht absprechen. Wir meinen das Herz und Mark erschütternde, Nerven und Nieren rührende „Pfeifen durch die Zähne". Wen hätten diese Töne, welche nach der Melodie irgend eines Gassenhauers sich Luft machend, nicht schon zur halben Verzweiflung gebracht, wenn sich so ein Volksvirtuos eine Zeitlang an seine Sohlen heftete. So gingen gestern in der Mittagsstunde zwei Fräulein vom Bahnhof in die Drahotuscher-gasse. Auf diesem Wege gesellte sich zu denselben ein Schusterlehrling, bald hinter, bald neben und bald vor ihnen hergehend und in frechster Manier seine gellenden Weisen in die Ohren derselben schmetternd. Die Damen, schüchterner Natur, blieben mehrmals stehen und meinten, der Musikant werde vorübergehen. Dieser aber stellte sich jedesmal dicht neben sie und setzte seine musikalischen Exercitien in verstärktem Maße fort. Da endlich am Hauptplatz angelangt, traten die Rathlosen in eine Conditorei, kauften dort eine Kleinigkeit, nur um den Plagegeist los zu werden. Als sie jedoch wieder aus dem Laden traten, empfing sie der junge Straßenmusikant mit den lieblichen Klängen der „Elisabeth". Jetzt aber schien sich ihm die Nemesis zu nahen. Er schrie laut auf und fühlte eine Hand in seinem Nacken, welche die in diesem Terrain gewachsenen Haare gefaßt hatte und die Zusammengehörigkeit derselben mit der Kopfhaut in Zweifel zu ziehen schien. Die Hand gehörte dem Buchhalter F. der hiesigen Buchhandlung, der die drei Passanten schon eine Zeitlang verfolgt hatte und nun den Burschen von ferneren Insulten zurückzuhalten suchte. Die Damen schauten sich erschreckt bei dem Schrei des Jungen um. „Gehen sie ruhig, meine Fräulein", sagte F., „der Spitzbube soll Sie jetzt nicht mehr belästigen". Die beiden Fräulein gingen dankend, aber der Junge gröhlte wie ein Ferkel, das man am Schwanz gepackt hat, denn F. hielt fest.

* (Postrittgeld.) Für das Sommersemester 1878 (1. April bis 30. September) ist für Mähren und Schlesien das Postrittgeld in folgender Weise normirt worden; Für ein Pferd von einem Myriameter bei Extrapost- und Separatfahrten 1 fl. 8 kr., für sonstige Ritte 90 kr. Für einen gedeckten Stationswagen die Hälfte, für einen ungedeckten Wagen die Hälfte des Rittgeldes per Pferd und Myriameter. Postillionstrinkgeld und Schmiergeld bleiben unverändert.

□ (Geschwornendienstliste für die zweite ordentliche Schwurgerichtsperiode.) Hauptgeschworne die Herren: Altenstein J. M., Handelsmann

Feuilleton.

Weißkirchner Reminiscenzen.

Wahrheit und Dichtung.

I.

Franz Kral.

Unter Denjenigen in Weißkirchen, die in meiner Erinnerung grundbücherlich vorgemerkt sind, nimmt Herr Franz Kral, seiner körperlichen Ausdehnung entsprechend, den breitesten Platz ein. In diesem Manne von fast vorsündfluthlicher Construction, mit dem Gemüthe eines Kindes, steckt eben in Folge dieses Kontrastes zwischen Form und Inhalt soviel objektiver Humor, daß man ein diplomirter Menschenfeind sein müsse, um ihm Feind sein zu können. Wer ihn einmal con amore von seinen executorischen Husarenstückchen erzählen hörte und ihn dabei lachen sah, so aus vollem ganzen Herzen, daß seine Wangen aus seine Ufern traten und mit ihren mächtigen Wellen seine Nase verdeckten — wer dies hörte und sah und ihn nicht in sein Herz schloß, der verdient es, daß man ihn stante pede mit Fräulein L..... verheirathe.

Von mir aus wird Fräulein L..... eine Virginia bleiben, denn ich habe diesen Mann, der mir stets als Beweis galt, welcher Ausdehnung die menschliche Haut fähig ist, in meinem Herzen unentrinnbar eingesperrt, und obschon ich ihm wünsche, daß er so lange leben möge, so lange in Weißkirchen die Gasbeleuchtung nicht eingeführt ist — also noch volle hundert Jahre — habe ich doch aus Furcht, es könnte nach seinem Tode seinen Verdiensten nicht die gebührende Gerechtigkeit wiederfahren, folgende Grabschrift verfaßt, die denen die nach uns kommen erzählen soll, was er uns gewesen:

„Hier ruht vom Exequiren satt,
Franciskus Kral, gewesener Soldat.
Er liebte Christ, er liebte Jud,
Am meisten aber — Gänseblut
Den Würsten war er auch nicht gram,
Da er täglich 2 Kilo zu sich nahm.
Er war nicht bigott und dachte frei,
Und sagte oft: Mir bleibt sich's gleich,
Ob in die Höll' ich komm', oder in's Himmelreich:
Ich geh' dorthin, wo eine Selcherei."

Interessant ist es zu erzählen, bei welcher Gelegenheit ich ihn zuerst kennen lernte. Als ich von Wien nach Weißkirchen fuhr, um da meine Stelle anzutreten und in Prerau nach langem Harren wieder den Train bestieg, ward derselbe um keinen Preis von der Stelle zu bringen; wie sehr der Maschinist sich auch mühte, er stand wie angenagelt. Da alle Versuche fehlschlugen, wurde zu Ende des Zuges, wie es bei schweren Lastzügen üblich ist, eine zweite Lokomotive angeschlossen Verlorene Liebesmüh'! Der Zug stand fest. Das ganze technische Bahnpersonale der Station, der Stationsvorstand an der Spitze, war in hellster Verzweiflung. Endlich nach langem Hin- und Herspintisiren fand man das, was den Zug so beschwerte, daß er an der Weiterbewegung verhindert war. In einem Coupé eines Waggons III. Classe saß mit dem ganzen Gewichte seiner Persönlichkeit, einer riesigen Extrawurst den Garaus machend — Sir Francis Kral.

Eines Abends saßen wir — ich und er — in traulichem Gespräche miteinander. Es war für ihn ein heißer Tag gewesen. Im Carolusbad war Sautanz, bei Dufka hatte ihm die Köchin protektionsweise einen gigantischen Schinkenknochen aufgehoben und bei der „Post" waren Kuttelflecke serviert worden — und an allen drei Orten hatte er redlich seine Pflicht gethan.

„Was glauben Sie, wäre jetzt mein Wunsch," fragte er mich, schalkhaft lächelnd und zur Verdauung an einem Quargel knispernd, von dem noch 6 Brüder auf einem Teller der Vernichtung warteten.

„Daß Ihnen die .....knöpfe nicht reißen," erwiederte ich.

„Fehlgeschossen! Ich wünsche, daß unser Rathhaus jetzt ganz Selchfleisch werde und man mich mit der Aufgabe betraue, mich durch dasselbe durchzuessen."

Es ist natürlich, daß dieser Mann, der im Essen so Grandiöses leistet, für die gehörige Befeuchtung sorgen muß, und merkwürdig, daß weder Gambrinus noch Bachus seine Götter sind. Er trinkt blos Wasser; aber dieses gehörig.

Als in Wien im Laufe des vergangenen Winters, während einer ganzen Woche, trotz der Hochquellenleitung, ein fühlbarer Wassermangel eintrat, zerbrachen sich die Wiener Gemeinderäthe und die Journalistik den Kopf, um auf den Grund der auffälligen Erscheinung zu kommen. So oft ich nun in Weißkirchen einen diesbezüglichen verzweifelten Artikel in den Wiener Zeitungen las, konnte ich mich des Lachens nicht erwehren; denn was ihnen ein Räthsel dünkte, stand klar vor meinen Augen. Natürlich! das konnten die Leute in Wien, wie wir in Weißkirchen, nicht wissen, daß Herr Franz Kral in der fraglichen Woche in Wien gewesen.

Aber das ist auch Alles, was man ihm vorwerfen kann, wenn dies überhaupt einen Vorwurf involvirt. Sonst ist er das gemüthlichste Geschöpf der Welt und wenn man seine Feinde auf den Fingern abzählen wollte, blieben netto zehn Finger zurück. Was ihn besonders ziert, ist seine grenzenlose Vaterliebe. So oft er von seinem „Buben", einen vielversprechenden jungen Mann, spricht, da leuchtet sein Auge im Glanze der Verklärung, da hüpft ihm jeder Nerv vor Freude und Rosenlichter fallen auf seine Seele Möge er nun wachsen und gedeihen! J. F.

(Botanisches.) Die Frauen lassen sich gerne mit Blumen vergleichen und nicht mit Unrecht: Ihre Lippen erinnern an Rosen-Knospen, ihre Augen oft an Veilchen, ihre Wangen an Lilien, ihre Schleppen aber sind — Je länger, je lieber.

Digitized by Google

aus Krasna; Bayer Josef, Müller aus Itschina; Böhm Johann, Oekonom aus Sedlnitz; Bönisch Jos., Oekonom aus Gurtendorf; Brittany Johann, Kaufmann aus Fulnek; Dadak Franz A., Müller aus W.-Meseritsch; Demel Anton, Oekonom aus Köttnitz; Deutsch Adolf, Oekonom aus W.-Meseritsch; Fabian Franz, Fleischhauer aus Fulnek; Filipp Johann, Müller aus Neuhübl; Fischer, Dr. Bernhard, Advokat in Neutitschein; Freißler Mathias, Oekonom aus Klantendorf; Gorge Simon, Kaufmann aus Botenwald; Gorge Eduard, Hausbesitzer aus Bodenstadt; Heger Adolf, Kaufmann aus Leipnik; Hilscher Johann, Kaufmann aus Leipnik; Hikel Anton, Hutmacher aus Fulnek; Kloß Josef sen., Oekonom aus Engelswald; Kotoučck Karl, Kaufmann aus M.-Weißkirchen; Krumel Ignaz, Oekonom aus Itschina; Kuchar Vincenz, Oekonom aus Nesselsdorf; Nawratil Franz, Kaufmann aus Kozlow; Neudörfler Karl, Kaufmann aus Fulnek; Petřiwalsky Rudolf, Kaufmann aus Leipnik; Plachky, Dr. Fritz, Advokat aus M.-Weißkirchen; Popelka F. J., Kaufmann aus Krasna; Raschka Josef, Grundbesitzer aus Nesselsdorf; Ripper Johann, Oekonom aus Blattendorf; Rotter Franz, Rothgerber aus Freiberg; Rößler Rudolf, Oekonom aus Mähr.-Weißkirchen; Scheuter Mathias, Oekonom aus Engelswald; Schuster Moritz, k. k. Notar aus Neutitschein; Teltschik Heinrich, Oekonom aus Zauchtl; Večeřa August, Kaufmann aus M.-Weißkirchen; Zapletal Oswald, Müller aus Thein und Zbořil Wenzl, Oekonom aus Bystritz. — Ersatzgeschworne die Herren: Fritsche Gustav, Spiritusfabrikant aus Schönau; Hosch Anton, k. k. Hauptmann a. D. in Neutitschein; Klemisch Georg, Oekonom aus Kunewald; Kloß Florian, Gastwirth aus Warnsdorf; Kloß Josef, Oekonom aus Schönau; Liewehr August, Tucherzeuger in Neutitschein; Neußer Karl, Orgelbauer in Neutitschein; Neußer Franz, Erbrichtereibesitzer aus Blauendorf und Thiry August, Fotograf in Neutitschein.

* (Für unsere Damen.) Man schreibt aus Paris: „Das schöne Geschlecht wird immer vielfarbiger und metallischer, die Modefarbe ist scheckig. Jede nach neuestem Geschmack gekleidete Dame trägt Tsigane, ein meist graues oder hellbraunes, weiches Zeug, mit eingesprengten, lebhaft rothen, gelben u. s. w. Fäden und Flecken, was sich ohne Zweifel hübscher ausnimmt, als die früheren einfarbiaen und gestreiften Stoffe. Da der Obertheil des Leibes die äußersten Grenzen der Enge erreicht hat, muß jetzt natürlich ein weites, langes Jaquet aus demselben Stoffe und mit Husarenschnüren darüber getragen werden. Früher trugen die Damen nur in dem Gehkorb Metall; jetzt sind ihre Schuhe mit eisernen Absätzen versehen, die dicken Knöpfe zwischen den Schnüren des Jaquets sind aus Kupfer, auf dem Hnte glitzern Federn aus Messingdraht. Hierzu kommt ein Schleier mit Goldflitter durchschossen. Wenn nun der darniederliegende Bergbau und Hüttenbetrieb nicht in Aufschwung kommt, dann bleibt nur noch übrig, die Flinte ins Korn zu werfen.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 21. April 1878.

— (Die Fußwaschung in der Hofburgkapelle.) Wie alljährlich, nahmen auch heuer am Gründonnerstag Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin an 12 Greisen und 12 Greisinnen die Fußwaschung vor. Se. Majestät der Kaiser nahm die Fußwaschung an nachstehenden 12 armen Männern vor: Georg Schmitt 91, Thomas Stübler 91, Josef Rötzer 91, Josef Gibelhauser 91, Vinzenz Schmidt 89, Josef Deinacker 89, Kaspar Lendl 88, Josef Piller 88, Johann Bauer 87, Ignaz Schmidt 87, Josef Klughofer 87, Josef Schlesinger 87 Jahre alt. Ihre Majestät die Kaiserin nahm die Fußwaschung an nachstehenden 12 armen Weibern vor: Katharina Karl 93, Regina Meißl 92, Katharina Wiesinger 91, Josefa Maria Prokisch 89, Eleonora Kaspar 89, Johanna Gunzenbach 89, Maria Anna Haderer 89, Maria Anna Grinwidl 88, Franziska Mainhardt 88, Maria Anna Niederhofer 88, Maria Sollinger 88, Theresia Heidecker 88 Jahre alt.

— (Kaiserliche Spenden.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Elisabethiner-Kloster in Brünn aus Anlaß des stattgehabten Brandes im Klosterspitale eine Unterstützung von 150 fl. und dem Militär-Veteranenvereine zu Stefanau einen Unterstützungsbeitrag von 100 fl. gespendet.

— (Ernennungen.) Der Justizminister hat den Bezirksrichter Karl Hogenauer in Blansko zum Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Neutitschein ernannt. — Das mährisch-schlesische Oberlandesgericht hat die Officiale Josef Reverelli und Robert Zwirner zu Kanzlei-Adjunkten, Ersteren bei dem Kreisgerichte in Olmütz, Letzteren bei dem Kreisgerichte in Ung.-Hradisch ernannt.

— (Geistliche Personalnachrichten) aus der Olmützer Erzdiözese. Die Schloßkaplansstelle in Hochwald wurde dem Bilowitzer Koop. H. Anton Dolák verliehen. Zum Administrator in Kralitz wurde H. Paul Daněk, Koop. daselbst, bestellt. — Aus der Brünner Diözese. Die Pfarre in Nedwěditz wurde dem Herrn Pfarrer Franz Straka in Prosetin verliehen. Auf die Pfarre in Seelowitz wurde Herr Anton Liboswarský, Pfarrer in Eywanowitz, investirt. Herr Jakob Pražák Koop. in Schloß Saar, wurde zum Administrator daselbst bestellt. Versetzt wurden die Herren Kooperatoren: Math. Hagen von Lundenburg nach Mißlitz und Franz Fojtik von Mißlitz nach Lundenburg.

— (Die ausführlichsten Berichte) über die pariser Weltausstellung bringt die „Oesterreichische Gartenlaube" in Wien. Das Abonnement auf diese alle 8 Tage, zumindest 24 Seiten stark erscheinende Zeitschrift beträgt für 6 Monate nur 2 fl. inclusive Franko-Zusendung.

— (Verbot des Mißbrauchens mit Zeitungen und des Zutrittes in den Manipulationsraum.) „Die österr.-ung. Post" (ein vorzüglich redigirtes Fachblatt für Post- und Telegrafenwesen) bringt in Nr. 13. vom 27. März d. J. nachstehenden sehr beachtenswerthen Artikel: „Die Postdirektion für Oesterreich o/d. Enns publicirt unterm 4. d. M. nachstehende Anordnung: Man hat schon oftmals wahrgenommen, das Postbedienstete einzelne Personen verschiedener Stände in der Weise begünstigen, daß sie ihnen den Zutritt in den Manipulationsraum der Postkanzlei gestatten, und daß solche Personen daselbst Zeitungen, welche von anderen Parteien abonnirt wurden, lesen und nebenbei auch ihre Neugierde befriedigen, indem sie nach den Adressen und Declamationen erliegender Sendungen Umschau halten. Was das Lesen der eingelangten Zeitungen vor deren Bestellung an die Adressaten überhaupt betrifft, so muß bemerkt werden, daß eine mit Post einlangende Zeitung ebenso ein der Postanstalt anvertrautes Gut ist, wie jede andere Postsendung, dem Postorgan also keineswegs das Recht zusteht, darüber willkürlich zu verfügen, beziehungsweise die lediglich nur für den Adressaten einlangende Zeitung vor deren Bestellung irgendwie auszunützen. Durch das Betreten des Manipulationsraumes seitens der Partei kann das Brief- und Amtsgeheimniß verletzt und unter Umständen auch die Sicherheit der Postsendungen arg gefährdert werden. Es ist bereits der Fall vorgekommen, daß ein in den Manipulationsraum eingetretener Besucher den aufliegenden Orts- und Datumstempel zur Fälschung von Postanweisungen benützte. In einem zweiten Falle hat eine Person den ihr gestatteten Zutritt in den Manipulationsraum dazu benützt, einen Geldbrief zu entwenden. Man sieht sich veranlaßt, dies den Postämtern zunächst in ihrem eigenen Interesse bekant zu geben und denselben einzuschärfen, in den Postmanipulationsraum, welcher der Vorschrift gemäß vom Parteienraume durch eine Barriere, oder eine Wand, oder endlich durch eine zweckentsprechende Aufstellung der Möbel abgeschlossen sein soll, den Parteien den Zutrit in keinem Falle zu gestatten und durch folgende im Postlokale anzuschlagende Aufschrift bekannt zu machen: Der Eintritt in den Manipulationsraum kann auf Grund des Auftrages der k. k. Postdirektion dtto. 5. Februar 1878 Z. 4853 den Parteien nicht gestattet werden".

— (Zur Oder-Regulirung.) Wie erzählt wird, soll die preußische Regierung die Oder-Regulirung und das Schiffbarmachen dieses Flusses, soweit derselbe preußisches Gebiet berührt, also bis Hruschau, in allem Ernste beabsichtigen, und um den beschäftigungslosen Arbeitern, deren es eine Menge im Lande geben soll, aus der bittern Noth zu helfen, 50.000 Mk. zum Zwecke der Oder-Regulirung bewilligt haben. Bei Kopitau, wo die Olsa in die Oder mündet, soll Stapelplatz sein und derselbe mit dem Oderberger Bahnhofe durch einen Canal verbunden werden.

— (Cilli Koller †.) Aus St. Pölten kommt die Nachricht, daß die unglückliche Cilli Koller, welche — wie wir in Nr. 15 unseres Blattes berichteten — in Folge barbarischer Behandlung von Seite ihres Bruders, des Gastwirthes Koller in Kilb, und seiner Frau, vollständig verkrüppelte, und welche seit ihrer Auffindung durch die Gendarmerie im Armenhause zu Kilb untergebracht worden war, am 15. d. M. durch den Tod von ihren entsetzlichen Leiden erlöst worden ist. Die Untersuchung gegen den unmenschlichen Bruder erleidet dadurch keine Störung, da alle auf das Vorleben und die Mißhandlung der Cilli nöthigen Erhebungen bereits gepflogen wurden.

— (Ein Seitenstück zur Cilli) hat sich in Böhmisch-Tuschkau zugetragen. Die dortigen Gendarmen Springer und Klier hatten nämlich am 12. d. M. in Erfahrung gebracht, daß der Sattler Josef Klügl aus Czihana seinen leiblichen Vater Franz Klügl am Dachboden durch den verflossenen Winter und jetzt noch in einem elenden Zustande ohne alle Pflege untergebracht habe; derselbe erhielt nur äußerst wenig und sehr schlechte Nahrung, und täglich wurden Klagetöne um Hilfe und Erbarmen gehört. Doch getraute sich Niemand, aus Furcht vor dem rachesüchtigen Weibe des Ersteren, den Erbarmungswürdigen aus seiner Lage zu befreien. Aus diesem Anlasse begab sich eine Commission in die Wohnung des Herrn Klügl, wo ihr beim Eintritte in den Dachboden ein pestartiger Geruch entgegenströmte. In einem ganz mit Schmutz und Unrath überhäuften, von der Nässe durchfaulten Bette lag der Beklagenswerthe zu einem Skelette abgemagert und massenhaft mit Ungeziefer bedeckt; neben seiner Lagerstätte standen zwei für denselben zum Nahrungsreichen bestimmte, vor Schmutz nicht zu erkennende Töpfe. Der Beklagenswerthe wurde von der dortigen Gemeinde in vorläufige Pflege übernommen.

— (Eine Auferstandene.) Ein Pester Blatt meldet: Am 5. d. M. Nachmittags wurde die Leichenfeier einer Witwe auf der Sorokfarer Straße begangen. Die Leiche lag in dem Sarge, die Verwandten, in Trauer gekleidet, umgaben denselben weinend, die Bekannten waren erschienen, der Geistliche hatte bereits die Einsegnung begonnen. Die kirchliche Feier wurde im Hofe des Trauerhauses abgehalten und das „Circumderunt" war bereits abgesungen, als die Leiche im Sarge sich plötzlich bewegte, die Augen aufschlug, sich sodann aufsetzte und erschreckt um sich blickte. Man kann sich die Gefühle der Umstehenden lebhaft vorstellen, die getheilt waren zwischen der Entrüstung gegen den Todtenbeschauer, der seines so verantwortungsvollen Amtes in so leichtsinniger Weise waltet, und dem Mitleid für die Bedauernswerthe, die man während ihres lethargischen Zustandes in den Sarg gelegt und beinahe lebend begraben hätte. Man hob die Kranke rasch aus dem Sarge und legte sie wieder in's Bett. Der Andrang des neugierigen Publikums war so groß, daß man die Thüre absperren mußte, die Entrüstung der Bevölkerung hat sich jedoch noch nicht gelegt.

Aus dem Gerichtssaale.

□ **Neutitschein**, 15. April. (Orig.-Corr.) (Diebstahl.) Amalie Kučera, 42 Jahre alt, ledig, nach Leipnik zuständig, kam, nachdem sie mit der letzten von ihren 15 Abstrafungen wegen Diebstahls vermittelst eines 5jährigen Aufenthaltes in Wall.-Meseritsch, woselbst sie übrigens in der Strafanstalt auch früher schon 18 Monate und 3 Jahre verlebt hatte, fertig geworden war, nach Klein-Proßnitz, woselbst sie in die Mühle gerieth. In der Mahlstube sah sie einen Koffer, — der war unversperrt; sie sah nach, was darin sei und erblickte eine Uhr und zwei Hemden, welche Sachen sie gleich zu sich steckte, und dann zur Müllerin bettelnging. Von dieser wurde sie abgewiesen, aber so genau angesehen, daß sie nach der von der Müllerin gegebenen Beschreibung sofort eruirt wurde, als der Müllerknecht Franz Schandl den an ihm verübten Diebstahl entdeckte. Es gelang auch, ihre Unterstandgeberin und Hehlerin zu erforschen, so daß Schandl alle seine Sachen zurück erhielt. — Der Amalia Kučera wurde ein neuerliches Stillleben in Wall.-Meseritsch für 2 Jahre heute gesichert, wogegen sie übrigens auch nichts einzuwenden fand.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 21. April Ostersonntag.
Montag: den 22. April Ostermontag.
Dienstag: den 23. April Adalbert.
Mittwoch: den 24. April Georg.

Verstorbene.

Anna Kahlich, 45 Jahre alt, Zehrfieber.

Jahrmärkte.

In Mähren: 23. Unter-Bobrau, Braunseifen, Grumberg, Kostel, Ořechau, Ratschitz, Seelowitz, Tobitschau, Trebitsch. 24. Dobromělitz, Friedland (Neutitsch. Kr.) Johannesthal, Lipthal, Paskau, Pröding, Sponau, Startsch, Türnau, Wratzow, Znaim.
In Schlesien: 23. Friedberg, Groß-Pohlom, Strebowitz. 24. Schwarzwasser.

Lottoziehung.

Brünn: 17. April 44, 84, 52, 57, 60.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 19. April 1878.

Per Hektoliter: Weizen 9.66. — Korn 6.20. — Gerste 5.37. — Hafer 2.64. — Erbsen 11.45. — Linsen 9.45. — Bohnen 11.45. — Hirse 11.20. — Heiden 11.10. — Weizengriß 17.90. — Graupen 11.40. — Erdäpfel 1.—. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.80. — Heu ungebundenes 2.75. — Per Bund: Langes Stroh —.16. — Streustroh —.15. — Futterstroh —.13. — Per Raummeter: Hartes Holz 4.60. — Weiches Holz 3.10. — Per Kilogramm: Gegossene Kerzen —.70. — Ordinäre Kerzen —.70. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. Brennöhl —.65 Salz —.14. — Butter 1.—. Topfen —.18. Per Liter: Alter Wein —.48. — Neuer Wein —.40. — Bier — 16. — Branntwein —.20.

INSERATE.

Haus-Verkauf.

Es wird bekannt gemacht, daß der Gefertigte willens ist, sein 1 Stock hohes Haus Nro. 40 in der Pfarrgasse in M.-Weißkirchen, aus freier Hand, zu verkaufen; dasselbe besteht aus acht bewohnbaren Zimmern, Kellern, Bodenabtheilungen, Stall, Holzlagern, geräumigen Hof mit Obstbäumen bepflanzt, Ziergarten; Alles im guten Zustande. — Näheres wird dem Kauflustigen vom Gefertigten ertheilt.

Franz Zatlaukal
Nro. 226 in Weißkirchen.
(47—2)

Gründlichen Unterricht
in der
einfachen, sowie dopp. Buchführung
und kaufmännischen Correspondenz
ertheilt **L. Schulze** Nro. 14.
Sprechstunde von 1 bis 2 Uhr Nachmittags. (44—2)

Digitized by Google

EDMUND HAISER in PRERAU

empfiehlt seine wohlsortirte Niederlage von allen Gattungen

Herren- und Damen-Wäsche,

Wirk- und **Schuhwaaren** für Kinder, Mädchen, Frauen und Herren, als:

Herrenhemden feinster Sorte mit glatter und gestickter Brust und 4fachen Manchetten von fl. 1.20 bis fl. 4.— per Stück. Herren-Halskrägen neuester Façon 4fach von 12 bis 20 kr. Herren-Manchetten neuester Façon alle Formen von 25 bis 60 kr. per Paar. Damenhemden, glatt und gestickt, sehr elegant, von fl. 1.60 bis fl. 4.— Damen-Unterröcke, weiss mit Plissé, sehr elegant von fl. 2.— bis fl. 6.— Damen-Staubröcke färbig aus Kreton, waschecht, hochfein fl. 4.— Damen-Nachtcorsets, glatt und gestickt, mit Einsetzen von fl. 1.50 bis fl. 6.— Damen-Mieder in allen Formen und Weiten von 90 kr. bis fl. 4.— Kinder-, Mädchen- und Damenstrümpfe aus Wolle und Halbseide, weiss und färbig, alle Sorten und Grössen von 8 kr. angefangen bis 4 fl. pr. Paar. Damen-Kragen, glatt und durchbrochen, neueste Formen von 20 bis 60 kr. Damen-Taschentücher aus Baumwolle und Leinen, weisser und färbiger Rand, von 80 kr. bis 12 fl. per Dutzend. 1 Paar Kinder-Callesselschuhe 70 kr. 1 Paar Kinder-Zugstiefletten aus Leder oder Lasting von 1 fl. bis 3 fl. 1 Paar Mädchen-Zugstiefletten aus Lasting von fl. 2.40 bis fl. 6.— 1 Paar Damen-stiefletten mit Zug aus Lasting, sehr elegant, von fl. 3.20 bis fl. 7.— 1 Paar Damenstiefletten mit Zug aus Leder mit Lackkappen von 4 fl. bis 7 fl. 1 Paar Herrenstiefletten aus Kalbleder fl. 4.90. 1 Paar Herrenstiefletten hochfein mit Raye 6 fl. 1 Paar Herrenstiefletten aus Handschuhleder elegant 7 fl. 1 Paar Pariserschuhe für Herren fl. 7.50

(43—3)

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brust-schmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just.

Lorenz Scheibenreif,
Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock,
Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener
W. J. Pock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer,
Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—11)

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben: auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung
Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll
Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschkau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster
Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll
Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Digitized by Google

Putzeline!

In Admont regnet es. (51—1)

Eine kleine Copirpresse

ist billig in der Administration dieses Blattes zu haben. (48—1)

Künstliche

Zähne und Gebiße,

werden nach der neuesten und besten Methode ohne die Wurzeln zu entfernen, schmerzlos, vollkommen zweckentsprechend und naturgetreu eingesetzt.

Zahnschmerz

wird, ohne die Zähne zu ziehen, geheilt, so wie alle zahnärztlichen **Operationen, Plombiren, Putzen** ꝛc. ausgeführt.

Emil Kurz,

(49—1) **Zahnarzt,** in M.-Weißkirchen Nr. 101.

Mariazeller Magentropfen

von den Apothekern **Brady & Dostal** in **Kremsier.**

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung **35** kr.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—1)

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn

in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

HEINRICH MATTONI, CARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken, Cafés, Mineralwasser- und Weinhandlungen. (40-7)

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten.

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—15)

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien.** (24—11)

Spanische Wand

Eine große (36—4)

ist billigst zu verkaufen bei

Mois Dostal, Tischlermeister

in Mähr.-Weißkirchen.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 65 kr. ö. W. kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. **Airy's** Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Agenten!

Zum Verkaufe von Losen und Staatspapieren gegen Ratenzahlung werden von einem alten, bestrenommirten Bankhause für alle Orte, wo dasselbe noch nicht, oder nicht genügend vertreten ist, **rechtliche** und **leistungsfähige** Agenten angestellt. — Die Ratenscheine sind dem **neuen Gesetze** entsprechend und gesetzlich gestempelt. Bedingnisse sehr günstig und bei einigem Fleiße für den Agenten sehr rentabel. — Offerten zu richten an das **Bankhaus B. KRAMER, Prag.** (32—9)

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.** (7—10)

Wichtige

Kundmachung!

Die Direktion der **Internationalen Waaren-Ausstellung** in **Wien** verkauft in Folge vorgenommener Liquidation folgende Warenmassen um den fabelhaft billigen Preis von nur **5 fl. 75 kr.** für welchen Betrag man die nachstehenden **64 Gegenstände** erhält und zwar:

1 vorzüglich gut gehende **Präzisionsuhr** nebst vergoldeter **Kette,** für richtigen Gang wird garantirt.
2 echt japanesische **Blumenvasen** mit feinster Malerei, eine Zierde für jeden Salon.
1 vorzügliche sehr praktische **Zuckerdose** aus schwarzem, mit Gold emaillirtem Metall.
1 praktische **Zuckerzange** aus weißbleibenden Metall.
1 effectvolle französische **Zebra-Tischdecke,** Zierde für jeden Salontisch.
1 weltberühmtes prämiirtes **Telephon,** mittelst welchen man sich mit Jedermann in der weitesten Ferne köstlich unterhalten kann.
1 prachtvolles **Photographien-Album,** reich mit Gold verziert.
18 feine **Parrancé-Bilder,** 23 Cent. hoch, 28 Cent. breit, die effectvollste Decoration für 3 Zimmer.
12 vorzügliche k. k. patentirte **Speiselöffel.**
12 vorzügliche k. k. patentirte **Kaffeelöffel.** } von Silber plattirt.
6 **Wassergläser-Tassen** für jeden Haushalt unentbehrlich.
6 Stück franz. **Parfüm-Seife,** welche die Haut fein, weich und weiß erhält.
2 **Jurgegenstände,** neuester immenser Scherz zum Krankachen, für Herren und Damen.

Gegen Einsendung des geringen Betrages von fl. 5 75, oder auch per Nachnahme als bloßen Werth des Arbeitslohnes erhält Jedermann alle hier angeführten 64 Prachtgegenstände. (31—8)

Adresse und alleiniger Bestellungsort für die k. k. österreichisch-ungarische Monarchie

Direktion der Internationalen Waaren-Ausstellung Wien, Burgring Nr. 3.

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Preis per Flasche öW. fl. 1.—

General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.

Depôt in Weisskirchen: **Rud. Wallaschek,** Apotheker.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den Lofoteninseln (Norwegen) aus frischen ausgesuchten Lebern bereitet, ist von blassgelber natürlicher Farbe, bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwachsten Magen vertragen werden. — Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Originaletiquet und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Garantie geboten ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten, wie: Brust- und Lungenleiden, Scropheln, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit etc. etc. vorzüglich bewähren. — **Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheil zu begegnen, dass „brauner Thran" medicinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle ich die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.** (10—21)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(5—13) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nr. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien K. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 20. Donnerstag den 25. April 1878. IV. Jahrg.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 25. April.

* (Unsere Sommer-Locale.) Schon seit Wochen herrscht, trotz noch keine officielle Eröffnung stattgefunden, im Carolusbad-Garten, im Dittrich-Garten und im Garten des Herrn Franz Blazek ein recht reges Leben; insbesondere sind es in allen 3 Gärten die Kegelbahnen, welche gegenwärtig, wo die „Hundstage" noch in weiter Ferne, die meiste Anziehungskraft auf die Männerwelt ausüben, da eine Kegelpartie sehr wohlthätig auf den inneren Organismus wirkt und die Muskeln kräftigt. Rechnet man nun zu all' dem noch den Jux, den eine „Kriegspartie" mit ihren obligaten „Wandlern", oder der sich mitunter ereignende Zufallsschub „Alle Neune", mit seinen diversen Krügeln im Gefolge, bietet, so wird man es um so begreiflicher finden, wenn die Kegelbahnen derart belagert sind, daß es um diese Stunden, wo Alles Zeit hat, kaum möglich ist daran zu kommen und Mancher mit „schwerem Herzen", nach langem Harren, ohne einen „einzigen Schub" gemacht zu haben, den Heimweg antreten muß.

* (Zur Geschwornenkassa.) Das Comité zur Gründung einer Geschwornenkassa für den Neutitscheiner Kreisgerichtssprengel hat sich, wie uns aus Neutitschein berichtet wird, bereits constituirt und die Berathung der Statuten in Angriff genommen.

* (Vogelschutz.) „Schütze die Vögel und entraupe die Bäume, und du hast Obst im Heime" — ist eine praktische Bauernregel, die jedes Jahr jeder Obstbaumzüchter beherzigen sollte. Auch heuer wurden bereits von den höheren Behörden an die unterstehenden Aemter und Ortsgemeinden Erinnerungen erlassen zu dem Zwecke, die jetzt wiederkehrenden Zug- und Singvögel zu schonen und im Betretungsfalle den Frevler zu bestrafen. Ein ähnlicher Erlaß wurde auch betreffs des Abraupens der Bäume und des Sammelns der Maikäfer veröffentlicht. Bekanntlich hat jedes unserer Kronländer ein eigenes Vogelschutz-Gesetz und werden in demselben die Vögel, welche zu schonen sind und welche preisgegeben werden, namentlich angeführt. Das Hauptverbot betrifft das Zerstören oder Ausheben der Nester, die Brutstätten der Vögel und das Wegnehmen der Eier aus denselben, ferner den Fang oder Erlegen der nicht jagdbaren Vögel, so wie den Verkauf derselben. Das Gesetz so human und fürsorglich dasselbe ist, scheitert doch oft an der Indolenz unserer Landbevölkerung. Es ist außerdem hauptsächlich Aufgabe der landwirthschaftlichen Vereine, sowie der Schullehrer, mit allen Kräften und Mitteln dahinzuwirken, die Liebe zur Natur und den Sinn für dieselbe unter der Schuljugend und den Landbewohnern zu erwecken und zu pflegen.

* (Regatta.) Nächsten Sonntag beabsichtigen mehrere junge Leute eine Regatta mit sämmtlichen Kähnen zu arrangiren, bei welcher die Capelle des Herrn Loskák mitwirken soll. Die Kähne werden mit Tannenreisig und Fahnen geschmückt vom Carolusbad aus vom Stapel laufen und in Teplitz stagniren.

* (Gebadet.) Am Ostersonntage, um 4 Uhr Morgens, nahmen sich vier, dem Arbeiterstande angehörige Leute einen Kahn und fuhren gegen Teplitz zu. Da aber einer mehr betrunken war, als der andere, so kamen sie selbstverständlich nicht sehr weit, fuhren hin und her und plumps lagen alle Vier im Wasser, von wo sie mit großer Noth vor dem Ertrinken gerettet wurden.

* (Spielhölle.) In einem hiesigen Gasthause, wo sich jeden Samstag, Sonntag und Montag Abends ein Theil der hiesigen jungen Tucharbeiter einfindet, wird jedes Mal bis in die frühesten Morgenstunden tapfer „Färbel" und „Einundzwanzig" gespielt, wobei selbstverständlich Mancher sein durch die Woche hindurch sauer erworbenes Geld bis auf den letzen Pfennig sitzen läßt. Da aber, wie uns bekannt, Hazardspiele verboten sind, so machen wir, im Interesse der jungen Arbeiter, die nur die Gelegenheit zum Spiele verleitet, unsere löbliche Sicherheitswache auf diesen Unfug aufmerksam und werden nicht ermangeln, im Wiederholungsfalle Gastwirth und Spieler zu nominiren.

* (Im Schlafe bestohlen.) Dienstag Nachmittags schlief im Garten seines Arbeitsgebers der Töpfer Eduard Frömmel, auf Welt und Menschen, insbesondere auf „schlechte", ganz vergessend, den Schlaf eines von der Arbeit müden. Da der Garten keinen Planken besitzt, sondern frei liegt, so benützten zwei denselben passirende Vagabunden die „gute Gelegenheit" einen zerrissenen Hut für den neuen Frömmel's umzutauschen. Als nun später Frömmel erwachte und die großartige Veränderung an seinem Hute sah, ging er, da er an ein Wunder nicht recht glauben wollte, auf das hiesige k. k. Polizei-Commissariat und erstattete, unter Deponirung des ihm im Schlafe zu Theil gewordenen Hutes, die Anzeige. Unsere Sicherheitswache erkannte aber den Spaßvogel, welcher „alte Hüte für neue umtauscht", schon an seinem Hute und so dürfte es nicht schwer sein, denselben aufzufinden und wegen „unbefugter Tandlerei" abzustrafen.

* (Der arme Spatz), wer hätte das von ihm gedacht! Daß er der Straßenjunge unter den Vögeln, und was man so nennt, ein recht loser Vogel ist, ist ja wahr, aber er galt doch immerhin für ein liebenswürdiges Kerlchen, dem man möglichste Schonung angedeihen lassen müsse. Nun scheint er sich aber in dem ungebundenen Leben Amerikas, wohin er bekanntlich seit einer Reihe von Jahren auf Staatskosten behufs Acclimatisirung geholt wurde, eine solche Fülle von unerträglichen Unarten angewöhnt zu haben, daß man jenseits des Oceans sehnlichst wünscht, ihn recht schnell wieder los zu werden. Der Verein der Ornithologen in Massachusetts veröffentlicht als das Ergebniß der von ihm angestellten Untersuchungen, daß die als Gäste herübergeholten und zahlreich vermehrten Spatzen mehr als fünfzig verschiedene amerikanische Vogelarten vertrieben haben, sogar solche, die stärker sind als der einzelne Spatz. Denn die Sperlinge machen stets gemeinsame Sache und bewältigen durch Massenangriff die amerikanischen Pfingstvögel, die amerikanische Drossel, die große Singschwalbe und sogar den mit einem scharfen Schnabel bewehrten Specht. Ein Dr. Abbott in Trenton behauptet sogar, beobachtet zu haben, daß der Spatz die Nester anderer Vögel ausnehme und ihre Jungen fresse. (!) Außerdem aber soll der Spatz drüben seinem Rufe als Insektenvertilger Schande machen und die fettesten Raupen liegen lassen, wenn er eine saftige Kirsche fassen könne. Unter solchen Umständen empfiehlt der Verein der Vogelfreunde, daß alle Schutzgesetze für die Spatzen aufgehoben werden und es Jedem freigestellt werde, sich derselben wie er kann und will, zu erwehren. Und so werden wir es am Ende noch gar erleben, daß uns die von hier importirten Sperlingsschaaren wie hungerleidende Auswanderer mit Protest wieder zurückgeschickt werden. Nun, sie sollen uns willkommener sein — als der Coloradokäfer.

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Sie überzeugte sich jetzt durch unerträgliche Kennzeichen, daß hier das letztere vorliege. In Betreff der in dem Kasten befindlichen Bandschleifen und des seidenen Halstuches erklärte Gertrud, daß ihr Waldau dieselben zu verschiedenen Zeiten scherzweise entwendet habe. Plötzlich schien sie von einer heftigen inneren Bewegung erschüttert zu werden. Bleich und mit dem Ausdruck des Entsetzens auf ihren Zügen trat sie einige Schritte zurück und sank mit den Worten: „O mein Gott, Friedrich, was haben Sie gethan!" halb ohnmächtig in den Sessel.

Als Gertrud sich wieder erholt hatte, ersuchte sie der Präsident, sich über die Ursache ihres Schreckens näher auszusprechen. Sie erwiederte, sie habe sich vielleicht ganz ohne Grund erregt, indem sie irrthümlich vorausgesetzt, daß jenes Taschentuch mit dem Blute ihres unglücklichen Bruders getränkt sei.

Der Präsident suchte diesen Punkt aus Schonung für Gertrud zu umgehen, indem er sagte, es sei durchaus nicht erwiesen, bei welcher Gelegenheit das Tuch mit dem Blut befleckt worden sei, fragte Gertrud indeß, ob ihr dasselbe etwa bekannt sei?

Sie erklärte darauf, daß, wenn das Tuch doch als Beweisstück nicht zu benutzen sei, sie bitten müsse, ihr die Beantwortung dieser Frage zu erlassen.

Unter diesen Umständen, sagte der Präsident, muß ich Ihnen zu meinem Bedauern erklären, daß dies Tuch allerdings in dem Grabe Ihres Bruders gefunden, also offenbar bei der Mordthat mit Blut besudelt worden ist. Wenn Ihnen also der Eigenthümer bekannt ist, so würde Ihre Aussage in dieser Hinsicht von großer Wichtigkeit sein, besonders da das Zeichen ausgetrennt ist. Wir haben bisher angenommen, daß es Waldau's Eigenthum sei, und daß er das Zeichen beseitigt habe, um diesen Umstand zweifelhaft zu machen. Er selbst behauptet, dasselbe nie besessen und gesehen zu haben.

Unter einen Strom von Thränen wendete sich Gertrud jetzt direct an Waldau mit den Worten: Unglücklicher, bejammernswürdiger Freund! Wenn je mein Wort ein Gewicht bei Ihnen gehabt hat, wenn Sie überzeugt sind, daß mein Herz in wärmster Freundschaft für Sie schlägt, dann hören Sie jetzt auf meinen Rath und bekennen Sie die entsetzliche That, wenn anders Sie eine Erinnerung an den Zustand der Geistesverwirrung haben, der zur Zeit der Verübung derselben Ihre Sinne und Ihre Gedanken offenbar umfangen gehalten hat. Verschlimmern Sie wenigstens Ihre schon so schreckliche Lage nicht dadurch, daß Sie die Unwahrheit über Dinge sagen, die Ihnen genau bekannt sein müssen. Erinnern Sie sich des Tages im vorigen Herbst, wo ich mit Ihnen in Ihrer Gartenlaube gesessen hatte, und gleich darauf mein Taschentuch vermißte. Ich theilte Ihnen dies mit und bat Sie, es aus der Laube zu holen, da ich mit voller Bestimmtheit wußte und auch heut noch den heiligsten Eid darauf ablegen kann, daß ich es in derselben auf der Bank habe liegen lassen. Sie kehrten zurück und versicherten, es nicht gefunden zu haben. Ich war überzeugt, daß dies nur ein Vorwand war, um es für sich behalten zu können, und that deßhalb so, als wenn ich es wohl zu Haus vergessen haben könnte. Ich kenne das Tuch mit der vollsten Bestimmtheit wieder, da ich an demselben Morgen die etwas versenkte Stickerei ausgetrennt hatte, um sie später zu erneuern. Niemand als Sie kann das Tuch in Besitz genommen haben, und wenn ich Ihnen offen sage, daß ich, deren Herz für Sie wie das einer Schwester schlägt, jetzt keinen Zweifel mehr habe, daß nur Sie die entsetzliche That verübt haben können, dann wird ihnen klar sein, daß alles Leugnen Sie nicht vor einer Verurtheilung der Herren Geschwornen schützen wird, die Ihnen mit kalten Herzen als Richter gegenüberstehen. Sagen Sie, darum beschwöre ich Sie bei Ihrer Liebe für mich und bei dem Andenken an die Ihrigen, deren verklärte Seelen vielleicht jetzt in Ihr Herz zu schauen und Ihre geheimsten Gedanken zu durchdringen vermögen, sagen Sie Alles mit der größten Offenheit, was aus der Vergangenheit in Ihrem Gedächtniß haften geblieben ist, schildern Sie Ihren Richtern den Seelenzustand, in welchem Sie durch einen unwiderstehlichen Drang zu der blutigen That getrieben sind, und seien Sie gewiß, daß Sie dieselben nur dadurch von Ihrer vollkommenen Unschuld überzeugen werden und überzeugen müssen."

Hierauf wendete sie sich an die Geschworenen und schilderte ihnen mit beredten Worten die oben erwähnte Scene im Teufelsgrund. Dann entwarf sie ein Bild von dem Charakter Waldau's, wie sie denselben mit ihrem liebevollen Gemüth aufgefaßt hatte, und setzte ihnen mit so überzeugender und hinreißender Beredtsamkeit auseinander, daß, wenn Waldau die That, verübt, er sie nur in einem Anfall von Wahnsinn vollführt haben könne, der nicht nur jede Ueberlegung, sondern sogar jede Rückerinnerung an das in jenem Zustand Vorgefallene ausgeschlossen haben müsse, daß alle Anwesenden mit Bewunderung zuhörten, auf's Tiefste von ihren Worten ergriffen und in ihrer Ueberzeugung erschüttert waren.

Gertrud erklärte noch auf Befragen des Präsidenten, daß sie in dem Schreiben, von welchem die Sendung des Kastens mit den Papieren begleitet gewesen sei, mit keinem Worte angedeutet habe, daß ihr Bruder Wilhelm, von dessen Rückkehr sie ja damals nicht die entfernteste Ahnung gehabt, seine Heimkunft nicht kund werden lassen wolle, sowie daß darin von einer Vernichtung ihres Briefes und Verbergung des Kastens keine Rede gewesen sei, sie Waldau im Gegentheil gebeten habe, ihr die letzteren mit einigen ihm zur Ansicht übersendeten Zeichnungen bald zurückzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 25. April 1878.

— (Kronprinz Rudolf) wird Mitte des nächsten Monats in Prag eintreffen, um unter Leitung des Landes-Kommandirenden FZM. Freiherrn von Philippović den militärischen Dienst praktisch zu üben.

— (Subventionen aus Landesmitteln.) Der mähr. Landesausschuß hat dem Rožnauer Straßenbezirke von der Subvention per 1000 fl. den Theilbetrag von 500 fl., dem Straßenbezirke Freiberg die Subvention per 2000 fl. und dem Straßenbezirke Wall.-Klobouk von der Subvention per 6300 fl. den Theilbetrag per 2000 fl. flüssig gemacht.

— (Die Eröffnung der Pariser Welt-Ausstellung) findet am 1. Mai statt.

— (Großes Grubenunglück.) Am 17. April, in der eilften Vormittagsstunde verunglückten in einer Schwebendstrecke des Junoflötzes im östlichen Theile der Zwierina'schen Kohlengrube in Poln.-Ostrau, bei Mähr.-Ostrau, 13 Arbeiter durch eine Explosion schlagender Wetter. Von den Verunglückten wurden 10 Mann todt und 3 Mann im hoffnungslosesten Zustande zu Tage gefördert. Ueber die Entstehungsursache ist bis jetzt nichts Sicheres festgestellt.

— (Verhaftung.) Johann Kraus, Official beim Bezirksgerichte in Troppau, der seit Anfang dieses Monats, wie wir seinerzeit berichten, nach Veruntreuung von Amtsgeldern von dort verschwunden war, wurde am 18. d. in Brünn verhaftet und dem Gerichte überliefert.

— (Erwürgt.) In einem verrufenen Hause in Neuhaus in Böhmen wurde ein zugereister unbekannter junger Mann erwürgt. Die Leiche wurde ins Wasser geworfen. Die Dirnen wurden verhaftet.

— (Eine Zeit schönster „Ruhe"), weil jetzt so viel „liegt", ist die gegenwärtige. Die Russen liegen in der Türkei. Die englische Flotte liegt in den Dardanellen. Viele Tausende von Menschen liegen auf den bulgarischen Schlachtfeldern und in den Spitälern. Die Parteien liegen sich unausgesetzt in den Haaren. Im Steueramte liegt ein neuer Erlaß auf, welcher die Eintreibung von Steuerrückständen anordnet. Handel und Wandel liegen darnieder. Bismark liegt hinter neuen Plänen. Die Sorge um die Zukunft liegt Allen wie eine Centnerlast auf der Brust. Und so „liegt" das und noch Vieles mehr, und dennoch will Niemand von einer Behaglichkeit solcher Ruhe etwas wissen.

— (Wieder ein Briefträger ermordet.) Aus Wels, 16. April, wird hier gemeldet: Der Geldbriefträger Bauer wird seit gestern vermißt. Dessen Leichnam wurde heute in einem Hauskeller der Ringstraße (dem belebtesten Stadttheile) aufgefunden. Der Verdacht, den Mord verübt zu haben, lenkte sich auf den im gleichen Hause wohnhaften Goldarbeiter Gebhardt, der bei seiner Verhaftung Gift nahm und starb. Bauer hatte Geldbriefe im Werthe von 6000 bis 8000 fl. bei sich. Die ganze Stadt befindet sich in immenser Aufregung.

— (Ein Riesenfaß.) Aus Nagy-Kanizsa schreibt man der „N. fr. P.": „Unter den mannigfachen Erzeugnissen, welche Ungarn in Paris ausstellen wird, befindet sich auch ein Riesenfaß, welches durch seine colossalen Dimensionen den Ruf der ungarischen Eichenwälder verkünden soll. Das Faß besteht aus 82 Stück Dauben, deren jede $5^3/_4$ Meter Länge und 20 Centimeter Dicke hat, ferner aus 28 Stück Bodentheilen, die $4^1/_2$ Meter lang und 17 Centimeter dick sind. Jenes Bodenstück, in welches die Thür eingekeilt ist, erreicht eine Breite von 77 Centimeter; die geschmackvoll geschnitzte Thür hat eine Höhe von 81 Centimeter, eine Breite von 40 Centimeter. Der Stahlriegel, der sie hält und der einen Druck von 2000 Centnern auszuhalten hat, wiegt 47 Kilo. Das Faß hat 18 Stück Eisenreife, die 14 Millimeter Dicke, 13 Centimeter Breite, und 15 Meter Länge haben. Diese Reife zusammen wiegen 25 Meter-Centner. Das Faß würde ca. 150 bis 160 Menschen, nebeneinandergestellt, stehend fassen. Der mit der Thür versehene Bodentheil verkündet in geschmackvoller Bildhauerarbeit dessen Abstammung, Herkunft, Meister und Aussteller. Obenan wird das ungarische Landeswappen, durch zwei Genien gehalten, dargestellt. In der zweiten Abtheilung prangt eine Gruppe reizender Figuren, die eine Weinlese darstellen. Die Herstellung des Fasses ohne Holzwerth kostete ca. 10.000 fl. Zur Expedition sind drei große Waggons erforderlich, auf welchen das Faß in zerlegtem Zustande transportirt wird."

— (Ein gemüthlicher Vater.) „Damit meinem Sohn nicht auch einmal so etwas passire!" Dies gab in Tapio Sagh der Schneidermeister Anton Doncsa als Motiv dafür an, daß er seinen 9jährigen Sohn — umgebracht. Was aber war dem grausamen Vater eigentlich passirt? Er hatte „Färbel" gespielt und es um einen Einsatz von 14 Kreuzern zum Streit gekommen, in Folge dessen sein Gegner ihn durchprügelte und ihn zur Thür hinauswarf. Doncsa ging in seiner Wuth nach Hause — und schnitt seinem Sohn den Hals ab. „Damit nicht auch ihm einmal derlei passire!" erklärte er dann ruhig vor der Gerichtsbehörde. Da es constatirt wurde, daß der mörderische Vater nicht verrückt ist, so wurde er an das Monorer Bezirksgericht eingeliefert.

— (Etwas von der Mode.) Man schreibt aus Paris: „Novitäten für Promenaden-Toiletten fangen an, im Bois de Boulogne ans Tageslicht zu kommen. Allerdings ist die Polonaisenform vorläufig noch die vorherrschende, doch ich habe bereits bei mehreren tonangebenden Damen kurze, runde Costumes gesehen mit runden Taillen und Gürteln. Eine sehr hübsche derartige Toilette bestand aus einem prunefarbenen Faille-Rock ohne Schleppe mit drei in Falten gelegten schrägen Volkans aus demselben Stoff. Darüber lag ungefähr in der Höhe der Knie eine tief gefaltete, schräge Echarpe aus rehfarbigem Cachemir des Indes, die oben bis an die Cachemir-Taille heranreichte. Die Taille, hinten mit Postillons-Schößen geschnitten, hatte enge Seiden-Aermel, die bis zum Ellbogen geknöpft waren. Der Umhang zu diesem Anzug war ein Mäntelchen „Façon Marie Antoinette" aus rehbraunem Cachemir mit ausgeschlagenen Rüschen aus Prune-Seide. Der Hut aus rehbraunem Filz mit Prune-Bändern und Federn paßte genau zum Kleide. Mit dieser Umwandlung im Kleiderschnitt bereitet sich eine große Toiletten-Revolution überhaupt vor. Die kurzen Röcke werden natürlich nicht um die Hüften festgebunden wie die Polonaisen, folglich trägt man dazu auch mehr Unterkleider, und ich prophezeihe, daß, wenn die Mode überhaupt adoptirt wird, wozu es allen Anschein hat, wir dann auch bereits in allernächster Zeit wieder eine mächtige Crinoline werden auftauchen sehen. Für die Promenade ist ein sehr hübscher gemischter Stoff fabricirt worden, der allgemein gefällt, Cachemir mit Sammtstreifen. Wir hatten Atlas mit Sammt, Faille mit Sammt und Gaze, mit Sammt bereits für Abends-Toiletten, der neue Stoff für Straßenkleider rivalisirt siegreich mit diesen Vorgängern. Er ist in Schwarz, Moosgrün, Stahlblau und Prune zu haben und wird mit Cascaden von gleichfarbigen Rips- und Atlasbändern garnirt. Wählt man zur Decoration des Rockes Volkans und Plissées, so läßt man immer ein feingefaltetes Plissée aus einfarbigem Cachemir mit einem schrägen Sammt-Volant abwechseln. Als Mäntelchen zu diesen Anzügen paßt außer dem langen, ziemlich fest anliegenden Paletot mit Herrenkragen und breiten Aermel-Aufschlägen nur noch die sogenannte „Visite", welche man auch schon im vorigen Jahre trug und welche aus Cachemir oder Rips hergestellt und mit seidenen Rüschen garnirt wird, hinter denen sich auch, will man ein eleganteres Arrangement haben, noch eine Perl-Guipure oder eine Galon anbringen läßt.

— (Eskimo's in Gyps.) Die erwachsenen Eskimo's im Berliner zoologischen Garten, von denen wir vor Kurzem einen eingehenderen Bericht brachten, wurden jüngst durch den Anthropologen Dr. H. v. Horn v. d. Horck in Gyps abgeformt. Zuerst wurde der kleinste der Eskimo's, Kujangee, in Gyps geformt. Es geschah dies im Restaurationsgebäude in der Stube des Dolmetschers. Kujangee wurde lang ausgestreckt auf eine Bettstelle gelegt. Nachdem Kopf und Hals frei gemacht worden war, wurden diejenigen Stellen im Gesicht, wo Haar gewachsen war, mit Fett eingerieben. Auf jedes Auge legte man ihm ein Stück in Fett getauchtes Seidenpapier. Dann wurde das Gesicht und Kinn mit Oel eingepinselt. Man hatte ihm ein schönes Taschenmesser und einige klingende Münzen versprochen, wenn er ungefähr zehn Minuten mit geschlossenen Augen ruhig in der angegebenen Stellung liegen bleiben würde. Er mußte aus den Nasenlöchern athmen; die Ohren blieben frei, damit der Dolmetscher nöthigenfalls mit ihm reden konnte. Es wurde ihm eine mehrere Finger dicke Lage Gyps über das Gesicht gelegt. Ruhig hielt Kujangee aus, und die Gypsform gelang vorzüglich. Nach vielen Mühen gelang es, auch das Familienhaupt Okabak zum Gypsabformenlassen zu bewegen. Okabak wollte zuerst sich nicht dazu verstehen, weil er bei derselben Gelegenheit in Paris viel hat leiden müssen. Auch Okabak's Gypsformabformung gelang vortrefflich. Der Modelleur schenkte ihm ein sehr schönes Taschenmesser, worüber Okabak sehr erfreut war. Nun handelt es sich darum, die Eskimofrau Maggok modelliren zu können. Diese ist sehr zart und schwach gebaut, sie hat etwas sehr zierliches in ihren Bewegungen. Verschiedene Sachen, als ein prachtvolles Diadem mit Perlen reich besetzt, ein blauseidenes Halstuch 2c. lag für die junge Eskimofrau auf dem Tische bereit. Eine amerikanische Dame hatte diesen Sachen noch ein goldenes Armband hinzugefügt. Die schönen Sachen bewogen Maggok, sich ebenfalls in Gyps abformen zu lassen, und der Abdruck gelang ganz vorzüglich. Auch der größte Eskimo, Kukkik, dessen Rassenreinheit man bezweifeln möchte, wurde abgegypst. Er erhielt ebenfalls ein Taschenmesser. Mit ihren Schätzen beladen, kehrten die Eskimo's in ihre Wohnung zurück, um sich gleich darauf wieder zu produciren. Okabak drehte sich vor Freude sogar in seinem Kajak unter dem Wasser rund herum — ein Kunststück, daß er nur höchst selten in Europa zeigt.

— (Gründe zur Ehescheidung.) An das Theresienstädter königliche Bezirksgericht in Pest lief dieser Tage folgende schriftliche Klage ein: „Herr kaiserliches Bezirksgericht! Indem ich es mit meiner Alten, geborne Höllriegel, nicht mehr aushalte, glaube ich, es wäre am gescheidtesten, mich von ihr scheiden zu lassen, denn sie ist 1. verträglich, 2. verschwiegen. Zu 1. Tragt sie mir Alles fort, was sie nur erwischen kann und was sie nicht erwischt, stiehlt sie, was der Zehnte nicht leiden kann und ich bin Einer von den Zehn. Zu 2. Ist sie verschwiegen, und sagt mir nie, wohin sie die fortgetragenen Sachen bringt, weil sie glaubt, daß ich es so auch wissen kann, daß sie diese meinem gewesenen Altgesellen, dem Natzl, zusteckt, welches Gspusi ich längst schon zu beobachten Gelegenheit gehabt hatte. Bitte ich nun den Herrn kaiserlichen Bezirksgericht, mir zu schreiben, wann ich meine Alte forttreiben kann, und wann ich die Köchin, die Marie, die bei mir ehrlich und treu dient, heirathen kann. Wolfgang Kranigl, Schlosser und Ehemann."

— (Ein Verbrechen aus Liebe.) Ein gräßliches Verbrechen, dem zwei junge, an Geld, Gut und Schönheit gesegnete Mädchen zum Opfer fielen, ist Freitag Nachmittags in Gumpoldskirchen bei Wien verübt worden. Die Geschwister Elise und Marie Rieger hatten in ihr Haus die Eheleute Grill, zwei arme, aber brave Leute nebst ihren Sohn Rudolf seit längerer Zeit unentgeltlich aufgenommen. Letzterer faßte zu der zweiundzwanzigjährigen bildhübschen Elise Rieger eine heftige Zuneigung. Das Mädchen jedoch theilte die Liebe des in Gumpoldskirchen stationirten Gendarmerie-Wachtmeisters. Es war am letzten Sonntage bereits das erste Aufgebot geschehen und nach Ostern sollte die Hochzeit stattfinden. Rudolf Grill, welcher in Folge eines Streites mit seinen Eltern seit drei Tagen nichts arbeitete, befand sich Freitag Nachmittags mit den zwei Schwestern Rieger allein zu Hause. Nach dem Essen verfügte sich die Elise Rieger einer Arbeit wegen auf den Boden. Rudolf schlich sich ihr mit einem Zimmermannsbeile nach, traf das Mädchen bei der Arbeit an und versetzte ihr mit dem Beile einen Hieb auf den Kopf. Der Hingesunkenen versetzte er noch mit der schneidigen Seite einige Hiebe in das Gesicht, das er ganz zerfetzte. Das Mädchen, welches auf den ersten Schlag einen jähen Schrei ausstieß, machte die unten weilende Schwester Marie aufmerksam, welche erschreckt auf den Boden hinauf eilte. Dort stürzte ihr Rudolf Grill entgegen und schlug auch sie mit dem hochgeschwungenen Beile über den Kopf; der zweite Hieb traf die zur Abwehr vorgestreckte linke Hand am Knöchel und hieb sie so durch, daß sie nur noch durch die Haut mit dem Arme zusammenhängt. Der Mörder schleppte hierauf die Leiche ganz auf den Boden, legte sie über den Körper der Schwester und bedeckte beide mit Weinbürteln. Daraufhin begab er sich in den Keller, wo er ein Päckchen Zündhölzchen in ein Glas Wasser steckte, um sich zu vergiften, aber zu feige war, den Trank zu genießen. Daraufhin zog er die blutigen Kleider aus, kleidete sich vollkommen an und verließ um 3 Uhr das Haus, das er versperrte, worauf er die Schlüssel mit sich nahm. Gegen Abend kehrte Ferdinand Rieger von der Arbeit zurück und mußte sich dasselbe durch einen Schlosser öffnen lassen. Schon durch die Abwesenheit der Schwestern in große Angst versetzt, eilte er in die Wohnung und von da in die der Hauerseheleute Grill, wo er auf zwei Tischen in der Küche Folgendes mit Kreide geschrieben fand: „Lebet wohl, liebe Eltern, bis auf ein Widersehen" und „aus Rache bin ich ein Mörder." Die sofort herbeigeholte Gendarmerie entdeckte auf dem Boden die beiden versteckten Leichname. Samstag Nachmittag 1 Uhr fanden zwei Hauer den Mörder in der auf dem Weinberge seiner Eltern befindlichen Hütte, banden ihn sofort und übergaben ihn dem ebenfalls auf der Suche befindlichen Gendarmerie-Wachtmeister, dem Bräutigam der ermordeten Elise Rieger. Der Mörder steht erst im siebzehnten Lebensjahre!

— (Ueber einen Fall von Scheintod) berichten Berliner Blätter: „Am Montag voriger Woche wurde die Familie des Tischlermeisters Tr.... durch den Tod der 15jährigen Tochter Elise in Trauer versetzt. Das junge Mädchen sollte am Sonntag confirmirt werden, war noch am Samstag wohl und munter gewesen und 48 Stunden später standen die Eltern weinend am Todtenbette ihres einzigen Kindes. In der Nacht zum Sonntag hatte dasselbe über heftige Kopfschmerzen geklagt, am Sonntag schon traten krampfartige Zustände ein und am Montag Vormittags 11 Uhr hatte die Tochter, trotz der herbeigeholten ärztlichen Hilfe, den letzten Athemzug gethan. Der behandelnde Arzt war kurz vor dem Tode des jungen Mädchens verreist, ein College sollte das vorschriftsmäßige Todtenattest ausstellen, Letzterer konnte indeß erst am Dienstag Nachmittags die Leiche zu diesem Zwecke besichtigen. Hiebei frappirte den Arzt die noch volle Klarheit der zugedrückten Augen; auch andere Symptome und namentlich der kurze Verlauf der Krankheit selbst machte ihn stutzig, so daß auf seine Anordnung die Leiche sofort aus dem kalten Zimmer in gewärmte Betten gebracht und nunmehr mit aller Energie und allen wissenschaftlichen Mitteln auf die Wiederbelebung der Erstarrten hingewirkt wurde — denn man hatte es nicht mit einer Todten, sondern in der That nur mit einer Scheintodten zu thun. Lange schienen die angestrengtesten Bemühungen des braven Arztes, der nicht von der Stelle wich, erfolglos bleiben zu wollen, und als schon der Abend sich neigte, war auch die Hoffnung des Arztes verschwunden, — da, etwa um halb 9 Uhr, traten die ersten Zeichen des wiederkehrenden Lebens ein; das erstarrte Blut fing wieder an zu circuliren, das Herz schlug, wenn auch nur matt, die Brust hob sich sanft — kurz, das Leben war wieder erwacht. Im

Digitized by Google

Laufe der Nacht erholte sich die Erstarrte so weit, daß sie die Augen öffnete und ihre Umgebung zu erkennen schien. Die Sprache ist aber bisher noch nicht zurückgekehrt, auch scheint noch eine lähmende Schwäche jede Bewegung unmöglich zu machen, indeß ist nach Aussage des Arztes gegründete Aussicht für vollständige Genesung vorhanden.

= (Zur Erhaltung der Gesundheit!) Die Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit einer rationellen „Blutreinigungs-Cur im Frühjahre" für den menschlichen Organismus ist von den größten Aerzten aller Zeiten anerkannt worden, doch beachten so viele diese Nothwendigkeit nicht. Jeder Mensch füllt den Einfluß des Frühjahres in seinem Körper; man wird abgespannt oder aufgeregt, das Blut pulsirt heftiger, Viele, die das übrige Jahr hindurch gesund sind, fühlen sich im Frühjahre unwahl. Es stellen sich häufig Blutwallungen, Ohrensausen, Hämorrhoiden ein, Gichtkranke, die die ganze übrige Zeit ohne Schmerzen sind, im Frühjahre bekommen sie heftige Anfälle, kurz alle Leiden verschlimmern sich. Die Ursache hievon liegt in der schlechten Beschaffenheit des Blutes; theils ist dasselbe zu dick, enthält zu viel Faserstoff und Harnsäure (Ursache der Gicht) oder es enthält andere scharfe Stoffe, die sich als Hautausschläge und Flechten offenbaren. Schleimmassen, überschüssige Galle (Ursache der Gelbsucht) und andere Producte krankhafter Prozesse sind im Körper angehäuft und im Frühjahre sucht die Natur alle diese fremden Stoffe, die oft lange unbemerkt im Innern schlummern, auszustoßen. Pflicht eines jeden ist es, ob er gesund oder krank ist, dieses heilsame Bestreben der Natur rechtzeitig durch eine rationelle Blutreinigungs-Cur zu unterstützen, sollen nicht diese Stoffe im Körper zurückbleiben und die Ursache schwerer Erkrankungen werden. Das kräftigste und bewährteste Mittel hiezu bleib die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla", und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verstärkte zusammengesetzte Sasaparilla-Syrub von J. Herbabny, Apotheker zur Barmherzigkeit in Wien, VII, Kaiserstraße 90". Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concertrirtem Zustande, und wirkt dabei erstaunlich rasch, auflösend, milde und schmerzlos. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist, (1 Flac. 85 kr.), nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup. Derselbe ist vorräthig in M.-Ostrau bei Herrn Apotheker Dr. Johanny, in P.-Ostrau: bei Hrn. Apoth. Weber, in Troppau: bei Hrn. G. Hell.

Original-Correspondenz.

+ **Drahotusch**, 23. April. (Feuer.) Heute in der dritten Morgenstunde wurde die Bewohnerschaft unseres Ortes durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. In der Scheuer Nro. 82 des Rypar brach Feuer aus, welches mit solcher Rapidität um sich griff, daß in einem kurzen Zeitraum auch die Scheuern der Antonie Wlček und der Franziska Wallisch ein Raub des entfesselten Elements wurden. Obgleich die Weißkirchner freiw. Feuerwehr unserem bedrängten Orte zu Hilfe kam, so brannten doch alle drei Objekte bis auf den Grund nieder und mußte sich die Thätigkeit derselben hauptsächlich auf die Nebengebäude beschränken, um ein weiteres Umsichgreifen zu verhindern. Der durch den Brand verursachte Schaden beträgt 3000 fl. Zwei Scheuern waren versichert, eine nicht. Dieselben waren mit Heu und Stroh gefüllt. Ueber die Ursache der Entstehung des Brandes ist bis jetzt nichts bekannt. Die Weißkirchner Feuerwehr, welche rastlos arbeitete, erntete großen Dank von Seite der hiesigen Bevölkerung und hat sich sehr verdient gemacht, wofür ihr gewiß öffentlich der Dank ausgesprochen werden wird.

Miszellen.

(Amtsstyl.) Wie bekannt, hatte Ladewig das größte Portemonnai, und wenn auch „Alles schon dagewesen", dann scheint aber solch groß Portemonnai kaum früher dagewesen zu sein, noch später auch in der größten Fabrik gemacht zu werden, wie solches in einer polizeilichen Bekanntmachung einer deutschen Provinzialstadt geschildert wird: Gestohlen. Aus dem Portemonnaie: 4 Mark 50 Pf., 1 kupferner Waschkessel, 1 Sägebock, 1 Kopfkissenüberzug, roth und weiß gestreift, 1 blau gestreiftes Jakett, 1 messingener Papageien-Bauer, ein Paar Kanonenstiefel, 1 Faß Butter, 1 Kübel Kandis-Zucker.

(Interessante Grabschriften.) Auf dem Prager Friedhof ist folgendes zu lesen:

„Hier ruht Johannes Mest
Im Leben ist er gewest
Schneider aus Prag
Hat gearbeitet Nacht und Tag.
Was war Schuld an seinem Tod?
Ungebackenes Laibel Brod."

Eine Grabschrift in Dorfe Dobel in Steiermark lautet:

„Hier ruht Michael Baar
Sein getreues Weib Anna
Im Ehestand gelebt 29 Jahr
Wie ehemals die keusche Susanna,
Wurde am 9. Feber begraben
Wie wir 1827 geschrieben haben."

In Iglau ist auf einer Grabschrift zu lesen:

Im Leben wie Zinnober,
Im Tode kreidebleich,
Gestorben am 9. Oktober,
Am 11. war die Leich.

W.

Schnee im April.

Da wundern sich die Leut,
Wenn's in der Lenzenszeit
Wenn's im April noch dann und wann ein Bisserl
Bei uns auf Erden schneit! —
Das ist doch so natürlich;
Denn die Natur erwacht
Aus ihrem tiefen Schlafe
In langer Winternacht!
Und nach dem Schlafen klopfen's,
Wie halt in jedem Haus,
Die Tucheut und die Pölster
Im Himmel tüchtig aus! Kk.

Ueber Gemüsebau.

Von H. Jäger.

(Siehe Nr. 18 des „Weißkirchner Wochenblattes.")

Gurken. Wo sich das Land zum Gurkenbau eignet, da bilden sie einen der sichersten lohnendsten Erträge, weil sie immer Absatz finden, sich halten und weit verschicken, im Nothfalle selbst einmachen und so verkaufen lassen. Aber Gurken gedeihen nur in Niederungen mit schwarzem Boden gut, machen wenigstens anderwärts zu viel Arbeit, um etwas zu verdienen. Zwischen Gurken werden vorher immer andere Frühgemüse gezogen. Wo man Gurken im Großen baut, hat man eine gewisse allgemein verbreitete Sorte, welche beizubehalten ist. Wer Einmachgurken ziehen will, wähle die mittellange grüne Gurke, während zum gewöhnlichen Marktverkauf die grüne chinesische und die Gurke von Athen vorzuziehen ist. Gurkensamen hält sich 6 bis 8 Jahre.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Löbliche Redaktion!

Ersuche um freundliche Aufnahme nachstehender Zeilen in Ihr geschätztes Blatt:

Die Redaktion des „Neutitscheiner Wochenblattes" scheint zu ihrer Nr. 16, vom 21. April, Mangel an Stoff gehabt zu haben, denn sonst hätte sie unmöglich jene spaltenlange „Abfertigung" meiner Wenigkeit gewidmet und mich als den Verfasser jenes Eingesendet in Nr. 18 des „Weißkirchner Wochenblattes" bezeichnet, wo ihr von einem ihrer Abonnenten der gute Rath ertheilt wird, den Einsendungen ihres Mähr.-Ostrauer XXX-Correspondenten die gebührende Würdigung zu Theil werden zu lassen.

Diese Beschuldigung mußte mich umsomehr frappiren, als ich bisher immer der Meinung war, genanntes Blatt habe eine ziemliche Abonnentenzahl, was jedoch, wie ich natürlich jetzt sehe, unrichtig, denn hätte die Redaktion Abonnenten, so könnte sie unmöglich auf mich verfallen sein, noch viel weniger aber mich direkt der Urheberschaft jener Correspondenz beschuldigen.

Daß die „hochverehrliche" Redaktion des „Neutitscheiner Wochenblattes" gleichzeitig eine Lobeshymne auf den „ausgezeichnet redigirten" „Mähr.-schles. Grenzbote" anstimmte, wundert mich nicht, da mir die „dicke" Freundschaft der beiden Herren „Redakteure", welche sich in puncto Wissen einer dem andern nichts vorzuwerfen haben, hinlänglich bekannt ist und der „gute Freund" es ja ohnehin ist, welcher mich durch dieses Blatt zum Kampfe herausforderte und sich nun von der genannten Redaktion den Rücken decken läßt, um — wie er glaubt — ohne Blamage für seine Person den Rückzug antreten zu können.

Da es mir aber sowohl an Zeit als Lust fehlt, mich länger mit solchen „Federhelden" herum zu streiten, so rathe ich ihnen, ohne mich erst mit der Wiederlegung all' der Unwahrheiten, die jener Artikel enthält, zu befassen, sich hübsch um ihre „eigenen" Angelegenheiten zu kümmern, ihre Scheeren öfter „schleifen" zu lassen, da sie sie sehr oft benöthigen, und diese Zeilen als meine letzte Entgegnung auf etwaiges noch so unfläthiges Zeug, mag es nun von der Redaktion des „Neutitscheiner Wochenblattes", vom XXX-Correspondenten oder vom „guten Freund" aus Ostrau herrühren, anzusehen.

Mähr.-Weißkirchen, 23. April 1878.

H. Plaschil,
Ex-Redacteur
des M.-Ostrauer „Local-Anzeigers".

Ueber die Schleppe.

Die Schleppe schmähte hier jüngst ein Mann,
Der ihren Werth nicht ehren kann.
Die Schleppe ist ein nützlich Ding,
Drum sprecht von ihr nicht so gering!
Ist groß und plumb ein Damenfuß,
Die Schleppe ihn — verschleiern muß,
Die Füße dünn und krumm das Bein,
Hüllt mitleidsvoll die Schleppe ein,
Und hat man keinen reinen Strumpf,
Die Schleppe spielt den letzten Trumpf,
Hat selbst der Strumpf das größte Loch,
Die lange Schleppe deckt es doch.
Ja ist vom Schuh der Absatz weg,
Erfüllt die Schleppe ihren Zweck.
Steh'n alle Straßen voll von Schlamm,
Benützt die Schleppe man als Schwamm.
Und auch der größte Schmutz und Staub
Wird einer Schleppe gleich zum Raub.
Sie nimmt das Bein des Mannes mit,
Der sie — pardon! heruntertritt.
Die Schleppe ist ein nützlich' Ding,
Weil mancher Mann sich d'rin schon fing!

Mehrere Köchinen und Stubenmädchen älterer Jahrgänge.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 25. April Marcus.
Freitag: den 26. April Cletus Pr.
Samstag: den 27. April Peregrinus.

Verstorbene.

Anton Willner, 62 Jahre alt, Lungensucht.

Jahrmärkte.

In Mähren: 25. Bochdalau, Ober-Dannowitz, Drahotausch.

Lottoziehung.

Linz: am 20. April 13. 43. 26. 73. 77.

INSERATE.

Haus-Verkauf.

Es wird bekannt gemacht, daß der Gefertigte willens ist, sein 1 Stock hohes Haus Nro. 40 in der Pfarrgasse in M.-Weißkirchen, aus freier Hand, zu verkaufen; dasselbe besteht aus acht bewohnbaren Zimmern, Kellern, Bodenabtheilungen, Stall, Holzlagern, geräumigen Hof mit Obstbäumen bepflanzt, Ziergarten; Alles im guten Zustande. — Näheres wird dem Kauflustigen vom Gefertigten ertheilt.

Franz Zatlaukal
Nro. 226 in Weißkirchen.

(47—3)

S. Forster's Buchhandlung
in Mähr.-Weisskirchen

nimmt Pränumerationen auf sämmtliche **in-** und **ausländische Journale** an und empfiehlt ganz besonders:

Bazar, der, illustrirte Damen-Zeitung — —	vierteljährig	fl. 1.50	Modenbühne, Haupt-Organ der europ. Moden-Akademie	vierteljährig	fl. 1.35
Coiffüre, die, Zeitschrift für Kopfputz und Frisur	„	„ 1.80	Modenpost für Herren-Garderobe — — —	„	„ —.60
Cornelia, Wiener illustrirte Damen-Zeitung —	„	„ 1.20	Moden-Telegraph, Berichterstatter über Herrengarderobe	„	„ 1.05
Frauen-Zeitung illustrirt, kleine Ausgabe — —	„	„ 1.50	Modenzeitung, europäische, für Herrengarderobe —	„	„ 2.04
„ „ „ grosse „ — —	„	„ 2.55	Parisien, le, Journal des modes etc. — —	„	„ 1.44
Haus und Welt, Blatt für Deutschlands Frauen —	„	„ 1.20	Phönix, der, Berichterstatter über d. neuesten Herren-Moden	„	„ 1.05
Modenwelt, die, illustr. Zeitung f. Toilette u. Handarbeiten	„	„ —.75	Schneiderzeitung, deutsches Organ des allgem. deutschen Arbeitgeberbundes des Schneidergewerbes —	„	„ 1.80
Victoria, illustrirte Muster- und Mode-Zeitung —	„	„ 1.50	Universal-Modezeitung für Herren-Garderobe —	„	„ 2.40
Beobachter der, deutscher, franz. u. engl. Herrenmode	„	„ 1.50	Zeitung, neue, für die elegante Welt — —	„	„ 1.80
Kleidermacher, der moderne — — —	„	„ 3.—			

Digitized by Google

Oelfarbendruckbilder

sind stets vorräthig in **S. Forster's** Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen.

Eine kleine Copirpresse

ist billig in der Administration dieses Blattes zu haben. (48—2)

Künstliche

Zähne und Gebiße,

werden nach der neuesten und besten Methode ohne die Wurzeln zu entfernen, schmerzlos, vollkommen zweckentsprechend und naturgetreu eingesetzt.

Zahnschmerz

wird, ohne die Zähne zu ziehen, geheilt, so wie alle zahnärztlichen **Operationen, Plombiren, Putzen** ꝛc. ausgeführt.

Emil Kurz,

(49—2) **Zahnarzt,** in M.-Weißkirchen Nr. 101.

Mariazeller Magentropfen

von den Apothekern **Brady & Dostal** in **Kremsier.**

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

Preis eines Fläschhens sammt Gebrauchsanweisung **35** kr.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—2)

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn

in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

HEINRICH MATTONI, CARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken, Cafés, Mineralwasser- und Weinhandlungen. (40-8)

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten.

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—16)

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien. (24—12)

Eine große

spanische Wand

ist billigst zu verkaufen bei **Alois Dockal,** Tischlermeister in Mähr.-Weißkirchen.

(36—6)

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 65 kr. ö. W. kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „**Dr. Airy's** Naturheilmethode", Original-Ausgabe von **Richter's** Verlags-Anstalt in **Leipzig.**

Agenten!

Zum Verkaufe von Losen und Staatspapieren gegen Ratenzahlung werden von einem alten, bestrenommirten Bankhause für alle Orte, wo dasselbe noch nicht, oder nicht genügend vertreten ist, **rechtliche** und **leistungsfähige** Agenten angestellt. — Die Ratenscheine sind dem **neuen Gesetze** entsprechend und gesetzlich gestempelt. Bedingnisse sehr günstig und bei einigem Fleiße für den Agenten sehr rentabel. — Offerten zu richten an das **Bankhaus B. KRAMER, Prag.** (32—10)

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.** (7—11)

Wichtige

Kundmachung!

Die Direktion der **Internationalen Waaren-Ausstellung** in **Wien** verkauft in Folge vorgenommener Liquidation folgende Warenmassen um den fabelhaft billigen-Preis von nur **5 fl. 75 kr.** für welchen Betrag man die nachstehenden **64 Gegenstände** erhält und zwar:

1 vorzüglich gut gehende **Präzisionsuhr** nebst vergoldeter **Kette,** für richtigen Gang wird garantirt.
2 echt japanesische **Blumenvasen** mit feinster Malerei, eine Zierde für jeden Salon.
1 vorzügliche sehr praktische **Zuckerdose** aus schwarzem, mit Gold emaillirtem Metall.
1 praktische **Zuckerzange** aus weißbleibenden Metall.
1 effectvolle französische **Zebra-Tischdecke,** Zierde für jeden Salontisch.
1 weltberühmtes prämiirtes **Telephon,** mittelst welchen man sich mit Jedermann in der weitesten Ferne köstlich unterhalten kann.
1 prachtvolles **Photographien-Album,** reich mit Gold verziert.
18 feine **Parrancé-Bilder,** 23 Cent. hoch, 28 Cent. breit, die effectvollste Decoration für 3 Zimmer.
12 vorzügliche k. k. patentirte **Speiselöffel.**
12 vorzügliche k. k. patentirte **Kaffeelöffel.**
6 **Wassergläser-Tassen** für jeden Haushalt unentbehrlich.
6 Stück franz. **Parfüm-Seife,** welche die Haut fein, weich und weiß erhält.
2 **Jurgegenstände,** neuester immenser Scherz zum Kranklachen, für Herren und Damen.

Gegen Einsendung des geringen Betrages von fl. 5 75, oder auch per Nachnahme als bloßen Werth des Arbeitslohnes erhält Jedermann alle hier angeführten 64 Prachtgegenstände. (31—9)

Adresse und alleiniger Bestellungsort für die k. k. österreichisch-ungarische Monarchie

Direktion der Internationalen Waaren-Ausstellung Wien, Burgring Nr. 3.

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Preis per Flasche öW. fl. 1.—

General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III. Heumarkt 7.

Depôt in Weisskirchen: **Rud. Wallaschek,** Apotheker.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabiken an den Fangplätzen, den Lofoteninseln (Norwegen) aus frischen ausgesuchten Lebern bereitet, ist von blassgelber natürlicher Farbe, bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. — Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Originaletiquet und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Carantie geboten ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten, wie: Brust- und Lungenleiden, Scropheln, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit etc. etc. vorzüglich bewähren. — **Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheil zu begegnen, dass „brauner Thran" medicinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle ich die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.** (10—22)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(5—14) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nr. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien K. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 21. **Sonntag den 28. April 1878.** **IV. Jahrg.**

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 28. April.

* (Wahlen in den Straßen-Ausschuß.) Am 23. und 24. April fanden die Wahlen in den Straßen-Ausschuß in unserer Stadt, im Saale „zur Post", statt. Gewählt wurden: für den großen Grundbesitz: Herr Anton Matauschek, Gutsverwalter in Keltsch; für die Höchstbesteuerten der Industrie und des Handels: Herr Johann Jemelka, Hausbesitzer in Drahotusch; für die Städte: Herr Franz Blaschke, k. k. Oberlieutenant in Pension und Bürgermeister in Weißkirchen; Hr. Emanuel Wilhelm, Bürger u. Bürgermeister in Bodenstadt; Herr Josef Schindler, Grundbesitzer in Czernotin; Herr Karl Watzula, Grundbesitzer in Hustopetsch; Herr Josef Winkler, Grundbesitzer in Bölten; Herr Johann Richter, Grundbesitzer in Ohrensdorf; Herr Josef Mück, Grundbesitzer in Schmidtsau; Herr Josef Palata, Grundbesitzer in Babitz; Herr Josef Humplik, Grundbesitzer in Olspitz.

* (Waldfrevel.) Am 26. d. M., um 6 Uhr Früh, wurde am Hauptplatze Josef Meixner, aus Malinof, welcher schon mehrmals wegen Waldfrevel abgestraft und „per Schub" in seine Heimat expedirt wurde, in dem Momente attrapirt als er gestohlenes Holz zum Verkaufe anbot, von der Sicherheitswache arretirt und dem k. k. Bezirksgerichte zur Amtshandlung übergeben.

* (Zur Aufklärung.) In Nro. 17 unseres Blattes, vom 14. April d. J., brachten wir eine Lokalnotiz, nach welcher 42 Bretter von einem auf dem Wehrdamme sitzengebliebenen Floße gestohlen und in die Trawniker Mühle verkauft worden sein sollen. Um falschen Auslegungen, welche aus dieser Lokalnotiz entstehen könnten, vorzubeugen, glauben wir mittheilen zu müssen, daß es ganz gewöhnlich ist, wenn Bretter von sitzengebliebenen Flößen verkauft werden, daß der Verkäufer oberwähnter Bretter angab, er sei zum Verkaufe derselben berechtigt, und daß schließlich der Preis der Bretter, ein solcher war, daß ihn einige ebenfalls zum Zwecke des Ankaufes von Brettern anwesende Herren viel zu hoch fanden, und daher vom Kaufe abstanden. Es kann daher Niemand unter obigen Umständen an dem Ankaufe der Bretter irgend einen Anstoß nehmen.

* (Zur Warnung.) In unserer Stadt leben zwei Witwen, deren Namen wir für heute noch verschweigen wollen, welche ihre Existenz durch Wucher fristen. Braucht Jemand Geld, so nimmt er irgend einige Kleidungsstücke, eine Uhr, Ringe 2c. und trägt sie in diese „unprivilegirten" Versatzämter, worauf man ihm mit der größten Zuvorkommenheit den fünften bis sechsten Theil, oft auch noch viel weniger ihres eigentlichen Werthes gegen 100 und mehr Percente, auf einen bestimmten Zeitraum gibt. Nun ist es aber bei diesen sauberen Witwen, die auf die Noth ihrer Nebenmenschen speculiren, schon vorgekommen, daß sie Gegenstände, welche bedeutend höhere Werthe hatten, als sie darauf geliehen, gar nicht mehr ausgefolgt haben, da die Eigenthümer den Tag versäumt, oder gerade nicht das Geld hatten, somit ein oder zwei Tage später die Gegenstände auszulösen kamen. Da es aber zum großen Theil Militärpersonen und Arbeiter sind, welche diesen beiden „Vampyrinnen" in die Hände fallen, daher erstere „gewisse Gründe", letztere aber ihre Unwissenheit hindern, derartige Vorfälle zur öffentlichen Anzeige zu bringen so halten wir es als unsere Pflicht die Aufmerksamkeit der Behörde auf diese „unbefugten" Winkelversatzämter in unserer Stadt zu lenken und das „geldbedüftige" Publikum vor diesen „menschenfreundlichen" Witwen zu warnen. Vorstehendes dürfte vielleicht auch geeignet sein, unsere löbliche Gemeindevertretung zur Errichtung einer städtischen Pfandleihanstalt anzuspornen.

* (Wie vorsichtig man mit Stahlfedern umgehen muß,) wenn man kleine Kinder hat, das sollte neulich einem jungen Beamten in unserer Stadt klar werden. Derselbe saß nachdenklich in die Arbeit vertieft an seinem Schreibtische, während sein 2jähriges Söhnchen sich damit die Zeit vertieb, neben ihm den Papierkorb auszukramen. Er war diese Beschäftigung seines Lieblings schon gewohnt und achtete wenig darauf. Plötzlich aber fing das Kind an heftig zu zappeln, stieß unartikulirte Laute aus und wurde dunkelroth im Gesichte. Schnell sprang der Vater zu, wußte sich aber das Gebahren seines Söhnchens gar nicht zu erklären, und stand eine Weile rathlos da, bis sich auf der Lippe des Kindes schwache Blutspuren zeigten. Sofort riß er dem Kleinen den Mund weit auf und — zog ihm aus dem Gaumen, tief aus dem Fleische, eine Stahlfeder heraus; ein ziemlich heftiger Blutguß folgte. Der Beamte hatte die Angewohnheit, seine abgeschriebenen Stahlfedern in den ihm bequem zur Hand stehenden Papierkorb zu werfen. Bei der Durchwühlung des letzteren hatte das Kind eine solche gefunden und, wie Kinder pflegen, in den Mund gesteckt. Der Beamte schwur, sein Liebling solle nie wieder eine Stahlfeder in dem Papierkob finden, und er wird wohl Wort halten.

* (Generalversammlung der Schützengesellschaft.) Sonntag den 28. April, um 2 Uhr Nachmittags, findet im Gasthause des Herrn Scheida die diesjährige Generalversammlung der Schützengesellschaft statt. Auf der Tagesordnung befindet sich: 1. Rechenschaftsbericht pro 1877. 2. Rechnungslegung. 3. Wahl der Vorstände und vier Ausschußmitglieder. 4. Bestimmung des diesjährigen Königschießens. 5. Beschlußfassung wegen Errichtung einer neuen Schießstätte mit Beschaffung der hiezu erforderlichen Geldmittel. 6. Freie Anträge.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 28. April 1878.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat dem mährisch-schlesischen Blinden-Institute in Brünn für das laufende Jahr einen Beitrag von 500 fl. gespendet.

— (Ernennungen.) Das mährisch-schlesische Oberlandesgericht hat den Rechtspraktikanten Bernard Grünzburg zum enentgeltlichen Auskultanten in Schlesien, den Bezirksgerichtskanzelisten Georg Dyrna in Jablunkau zum Grundbuchsführer daselbst, den Feuerwerker Victor Mikulaschek zum Bezirksgerichtskanzelisten in M.-Kromau und den Rechnungsfeldwebel August Schramek zum Kanzelisten beim Bezirksgerichte in Austerlitz ernannt. — Der mährische Landesausschuß hat Herrn MDr. Karl Krejčí zum Sekundararzte der Brünner Landes-Krankenanstalt ernannt.

— (Geistliche Personalnachrichten) aus der Olmützer Erzdiözese. Herr Anton Simek, Administrator in Oswětiman, wurde auf diese Pfarre investirt. — Herr Franz Seelenfreund, Pfarer in Čeladna, erhielt die Kuratie Kuželau. — Herr Anton Přikryl, Kooperator in Zelechowitz, wurde nach Bilowitz versetzt.

— (Lehreranstellungen.) Der mähr. Landesschulrath hat den prov. Lehrer Franz Slamèna an der Bürgerschule in Holleschau definitiv als Volksschullehrer daselbst, und den prov. Unterlehrer Anton Raab an der Volksschule in Schnobolin definitiv als Unterlehrer daselbst angestellt.

— (Pariser Weltausstellung.) Die Pariser Weltausstellung wird — wie wir bereits berichtet — definitiv am 1. Mai eröffnet werden und liegt das offizielle Eröffnunsprogramm bereits vor. Der Marschall Mac Mahon wird sich im Galawagen zur Ausstellung begeben und dort vom Handelsminister empfangen werden. Dort begrüßen ihn auch die anwesenden Prinzen, und zwar: der Prinz von Wales, König Franz von Spanien, der Herzog von Aosta, Prinz Heinrich der Niederlande, der Kronprinz von Dänemark und der Herzog von Leuchtenberg, Letzterer in Vertretung des Czaren. Der Marschall und sein Gefolge begeben sich auf die Estrade vor dem Wasserfall auf dem Trocadero. Die drei Arcaden, welche hinter demselben liegen, werden zu einer großen Tribüne umgewandelt, auf welcher die Marschallin Mac Mahon, die Damen des diplomatischen Korps und die Frauen der Minister sich befinden. Der Handelsminister richtet eine kurze Ansprache an den Präsidenten der Republik, worauf dieser die Ausstellung für eröffnet erklärt. In diesem Augenblick feuern die Kanonen der Invaliden, eine auf der Schwannen-Insel aufgestellte Batterie von zwölf Geschützen und die Kanonen des Mont Valerien eine Salve von hundertundein Schüssen ab. Ein aus zwei Musikbanden bestehendes unsichtbares Orchester (dasselbe befindet sich in den Gewölben des Wasserfalls) intonirt eine Hymne, alle Wasserfälle spielen und die auf den Dächern und Domen der beiden Paläste postirten Matrosen ziehen die Flaggen aller Nationen auf. Der Präsident der Republik verläßt hierauf die Estrade, um mit seinem Gefolge die Ausstellung zu besichtigen.

:.: (Die General-Versammlung des mähr.-schles. Postmeister-Vereins) findet am 16. Mai 1878, 10 Uhr Vormittags, in Brünn statt. Programm: 1. Verlesung des Protokolles der vorjährigen Generalversammlung. — 2. Bericht des Präsidiums über die Thätigkeit des Vereines seit der letzten Generalversammlung. — 3. Rechenschaftsbericht über die Vermögensgebahrung der Vereins-Rechnungsvorlage und Wahl zweier Revisoren. — 4. Vorlage des Präliminares für das nächste Jahr. — 5. Bestimmung der Aufnahmsgebühr, des Jahresbeitrages für den Verein, sowie Fortsetzung des Zinsfusses für Darlehen. — 6. Erledigung der vom Ausschusse vorgelegten Unterstützungsgesuche. — 7. Bericht des Rechnungslegers über den Vermögensstand des Hilfs- und Unterstützungsfondes. — 8. Vorträge. — 9. Freie Anträge. — Diejenigen Vereinsmitglieder, welche Vorträge zu halten beabsichtigen, ferner Darlehen beanspruchen oder auf eine Unterstützung reflectiren, müssen dies bis 8. Mai l. J. bekannt geben. Gleichzeitig werden die Herren Mitglieder ersucht in Kappe und Blouse zu erscheinen.

)((Erster allgemeiner Beamtenverein der österr.-ung. Monarchie.) Geschäftsausweis pro März 1878. Mit Ende des verflossenen Jahres befanden sich bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 29.080 Verträge über fl. 27,234.037 Kapitals- und fl. 53.875 Rentensumme in Kraft. An Versicherungsbeträgen wurden im Jahre 1877 fällig fl. 332.750. — Der Zuwachs an neuen Versicherungs-Abschlüssen vom Jänner bis Ende März d. J. beträgt 870 Verträge über fl. 825.377 Kapital und fl. 2.350 Rente. Durch Todesfälle erloschen während derselben Periode 92 Verträge, aus welchen fl. 74.000 Kapital und fl. 200 Rente fällig wurden. Die seit Beginn des Vereines ausgezahlten Versicherungscapitalien betragen fl. 1,773.000. Ende März d. J. bezifferte sich der Versicherungsstand nach Abschlag der Erlöschungen in Folge Rückkaufen, Todesfällen u. s. w. auf 29.523 Verträge (Polizzen) über fl. 27,658.232 Kapital und fl. 55.475 Rente, wovon ein Kapitalbetrag per fl. 7 62.163 rückversichert war. Die im ersten Quartale dieses Jahres fällig gewesenen Prämien betrugen fl. 236.427.

— (Eine Nachfolgerin der Cilli Koller?) Im Orte Hinterholz nächst Pihra, Bezirk St. Pölten, hat die Gendarmerie in einem Stalle im Hause des Kleinhäuslers Oßwald ein bis zum Skelett abgemagertes, etwa 40jähriges weibliches Wesen entdeckt. Das arme Geschöpf, an dessen Füßen große Frostbeulen und theilweise vernarbte Wunden zu sehen sind, ist die leibliche, etwas blöde Tochter des Kleinhäuslers. Sie soll nach Versicherung der Ortsbewohner sehr häufig Fluchtversuche gemacht haben, wurde aber stets von der Familie eingefangen. Ihr Vater ist ein beiläufig 68 Jahre alter Mann. Ob nun dieser ebenfalls verjährten Affaire ein schweres Verbrechen zu Grunde liegt, oder die bloße Rohheit eines Vaters gegen sein eigenes Kind, dürfte die Untersuchung in Bälde konstatiren können.

— (Das Kind im Backofen.) Ein zweiter weit entsetzlicher Vorfall wird aus Linz gemeldet. Vor fünf Jahren wurde Johann Breitenfellner, Bauer zu Eberstorf, am Frohnleichnamstage ermordet. Er hinterließ eine junge Witwe und zwei Knaben, Josef und Leopold, beide im jüngsten Alter stehend. Die Witwe und Mutter dieser armen Waisen verehelichte sich einige Monate später, um ihre Wirthschaft in der Höhe zu halten, mit einem gewissen Josef Samböck, Bauerssohn aus der Gemeinde Altenfelden, welcher ihr nebst einer gefälligen äußeren Person auch eine hübsche Mitgift an Baargeld brachte. Bei dem anscheinend anfangs fleißigen Manne entpuppte sich später die Trunksucht im heftigsten Grade. Am 17. d. M. sendete Josef Samböck sein jüngeres Kind, den 8jährigen Leopold zu seinen Dienstboten, damit es ihnen die Jause brächte. Als das Kind die Arbeiter nicht antraf und wieder mit den Eßsachen nach Hause kam, ergriff Samböck, einem Wütherich gleich, das Kind und schleuderte es trotz alles Kreischens und trotz des beweglichsten Flehens in den seit Früh vom Brodbacken noch heißen Backofen. Der Gendarmerie-Wachtmeister Franz Strobel in St. Martin informirte sich von der Wahrheit obiger Thatsache und führte mit den beiden Knaben, Leopold und Josef Breitenfellner, ein genaues Verhör; sie erzählten, wie das Kind Leopold noch angab, „daß der unmenschliche Vater ihn über eine Viertelstunde in dem Backofen festhielt, die Ofenthür zuschloß und hineinbrüllte: „Wart, jetzt hol' ich noch ein Reisigbündel, zünde es an, daß Du ver-

Digitized by Google

brennst. Deinen Bruder wirf ich auch hinein zu Dir." Nur dem größten Ernste des alten Auszüglers und Großvaters beider Kinder gelang es, das in fürchterlicher Angst sich befindende Kind, dem Schlagfluß nahe und mit Brandwunden bedeckt, aus seiner Zwangslage zu befreien. Hoffentlich wird Samböck der gerechten Strafe nicht entgehen.

— (Mordattentat auf den Prinzen Thurn-Taxis.) Am Ostersonntag Nachmittags wurde auf den Oberststallmeister des Kaisers, den General der Cavallerie, Prinzen Emerich Thurn-Taxis in Wien ein Attentat versucht. Als derselbe vom Rennplatze in der Freudenau zurückkehrte und beim Eisenbahnviadukt angelangt war, fielen in rascher Aufeinanderfolge zwei Schüsse, welche eine lebhafte Bewegung unter den zahlreich Promenierenden hervorriefen. Die erste Kugel schlug in die eisernen Rippen des Viadukts ein, die Zweite ging, da inzwischen der Magazineur Schönborn und der Sicherheitswachmann Schuppich dem Individuum, welches dieselben auf eine Distanz von beiläufig 20 Schritten auf das Viergespann des Prinzen abgefeuert hatte, in den Arm gefallen war, in die Luft. Der Thäter Bernhard Wild, aus Lemberg, confessionsloser Israelite, wurde festgenommen und legte das Geständniß ab, er habe den Fürsten, da er drei Gesuche an ihn um Unterstützung gerichtet, welche derselbe unbeantwortet gelassen, erschießen wollen.

— (Kein Volksfest.) Das alljährlich in der oberösterreichischen Hauptstadt Linz abgehaltene Volksfest wird heuer, einem Gemeinderathsbeschlusse zufolge, nicht stattfinden; ebenso in Ried.

— (Attentat auf einen Bischof.) Am 13. d. M wurde in Neapel auf den Bischof von Caltanisette Monsignor Guttardo in dem Momente, als derselbe in den Wagen stieg, um nach seinem Palaste zu fahren, ein Attentat verübt. Ein Capuziner war es, welcher den Bischof durch zwei Messerstiche verwundete. Der Attentäter, welcher für Geisteskrank gehalten wird, wurde sofort verhaftet.

— (Noch nie dagewesen.) Ein Selbstmord, der in seiner Art einzig dasteht, wurde am 23. d. M. in Wien verübt. Wir entnehmen hierüber der D. Z. folgendes: So sonderbar und barock auch gar oft die Art und Weise ist, auf welche Selbstmörder ihrem Leben ein Ende machen, so übertrifft doch folgender Fall Alles, was bisher in dieser Beziehung von Selbstmördern geleistet wurde. Der Polizei-Rapport meldet: „Die 19jährige Tochter des Handels-Agenten Bernhard F....., Cirkusgasse Nr. 37, hat sich am 16. d. M. in selbstmörderischer Absicht ein Klystier aus Wanzen-Tinctur beigebracht und ist nach furchtbaren Leiden gestern Nachts gestorben." Das Motiv, welches das junge, blühend hübsche Mädchen zum Selbstmorde bewog, ist unglückliche Liebe Die Angehörigen des Mädchens konnten nämlich die Wahl, welche das Mädchen getroffen hatte, nicht billigen. Aus Verzweiflung hierüber, versuchte das Mädchen, seinem Leben ein Ende zu machen. Obwohl Hilfe sofort bei der Hand war, so erwiesen sich doch alle Anstrengungen der Aerzte als vergeblich.

— („Aus"!) Der Fleischhauer Ignatz Markus spielte kürzlich in einem Cafehause zu Komorn „Tartl". Im Laufe des Spiels sagte sein Partner eine Terz an. „Nicht gut; die meinige geht bis zum Aß! Roth"! — „Ich steche und sage jetzt meine Terz an". — „Nur zu! Spielen Sie". — „Schell". — „Was? Sie spielen Atout? Ich steche doch"! — „Das war schön von Ihnen", erwiederte der Partner, „ich habe den vierten Neuner gekauft. Vier Neuner"! — Gehen Sie spazieren damit, vier Ober, Quart, Bella, aus"! — In diesem Momente erbleicht Markus, die Karten entfallen seiner Hand und er stürzt zu Boden. Als man ihm zu Hilfe eilte, war er todt; es war thatsächlich „aus".

— (Was die Nase einer jungen Dame werth ist.) In Paris wurde ein interessanter Fall vom Appellationshof entschieden. Ein Mädchen saß in einem Omnibus, der Kutscher fuhr an und ein Glassplitter beschädigte das Mädchen an der Nase derart, daß ihr Gesicht entstellt blieb. Sie klagte die Omnibus-Gesellschaft auf Ersatz und verlangte 25.000 Francs. Die erste Instanz sprach ihr aber nur Tausend Francs zu, der Appellationsgerichtshof erhöhte aber diesen Betrag auf 5000 Franc und seitdem weiß man, was eine junge Damen-Nase werth ist.

— (Zwei kinderlose Ehemänner) in Szamos schlossen folgenden sonderbaren Vertrag miteinander: Sie tauschten ihre Weiber für 8 Tage und verpflichteten sich außerdem, daß derjenige, dessen Frau ein Kind bekommen wird, dem Anderen zu zahlen habe. Die gerichtliche Anzeige wurde nicht etwa von den bereuenden Männern oder Frauen gemacht, sondern vom Seelsorger des Ortes. Diese Angelegenheit ist nicht nur pikant, sondern auch juridisch interessant, ob hier eine Civil- oder Criminalklage stattzufinden habe.

— (Ein herzloser Wucherer.) Der Lemberger Polizei ist es gelungen, auf die Spur eines Wucherers zu kommen, welcher in abscheulichster Weise sein Unwesen trieb. Der Mann heißt Peter Sukin und nahm die Kinder seiner Opfer in Pfand. Sukin verkehrte hauptsächlich mit Beamtenswitwen, welche Pensionen bezogen, und lieh ihnen geringfüge Beträge gegen Verpfändung der Pensionsbögen und gegen die Verpflichtung, jeden Monat an Zinsen einen Betrag, welcher der Hälfte des geliehenen Kapitals gleichkam, zu zahlen. An jedem Ersten übergab der Wucherer den Bogen der Eigenthümerin behufs Einkassirung der Pension, nahm aber bis zur Rückerstattung des Bogens und bis zur Zahlung der Zinsen Kinder in Pfand. In einem derartigen geschäftlichen Verkehr stand mit Sukin auch die Beamtenswitwe Wanda Pawlowska, welche gewöhnlich an jedem Ersten ihren neunjährigen Sohn Wladio statt des Bogens dem Wucherer als Pfand übergab. Am 1. April ereignete sich aber, daß der Knabe krank war. Statt seiner mußte die 16jährige Tochter der Witwe sich als Pfand hergeben. Der Zufall wollte aber, daß die Witwe unterwegs den Bogen verlor und deshalb ihrer Verpflichtung nicht nachkommen konnte. Sukin beharrte bei seinem vermeinten Rechte, verlangte Bogen und Geld, wenn nicht, so gelobte er, das Mädchen weiter hinter Schloß und Riegel zu behalten. Es verstrichen zwei Tage Sukin gab nicht nach. Es blieb der verzweifelten Mutter nichts übrig als bei der Polizei Hilfe zu suchen, und diese dadurch auf die Spur des Shylok zu führen.

Original-Correspondenz.

—r. Leipnik, 24. April. (Wahl in den Staßenausschuß. — Ein vergnügter Abend des Männer-Gesangvereins.) Am 17. d. M. fand hier die Wahl des neuen Bezirksstraßen-Ausschusses statt und wurden gewählt: Für den großen Grundbesitz: Herr Franz Metlitzký, Gutsverwalter in Leipnik; Herr Anton Iglo, Gutsverwalter in Wesselicko; für die Höchstbesteuerten der Industrie und des Handels: Herr Robert Schorisch, Zuckerfabriksdirektor in Leipnik; Herr Johann Schalz, Mühlbesitzer in Thein. Für die Städte: Herr Anton Kostka, Bürger in Leipnik; Herr Josef Rahm, Maurermeister in Leipnik. Für die Landgemeinden: Herr Ignaz Florik, Grundbesitzer in Trschitz; Herr Anton Jančik, Grundbesitzer in Ober-Nětschitz; Herr Thomas Kowařik, Grundbesitzer in Groß-Aujezd; Herr Karl Zapetal, Grundbesitzer in Radwanitz; Herr Josef Waschinka, Grundbesitzer in Jesernik. — Vorgestern, Ostermontag, veranstaltete der hiesige Männer-Gesangverein im Café Kugler, zu Ehren der anwesenden Studenten, einen recht vergnügten Abend. Das Dilettanten-Orchester, welches unter der bewährten Leitung des Herrn Oberlehrers Märta recht erfreuliche Fortschritte macht, spielte sehr brav, während die Mitglieder des Gesangsvereines wacker sangen. Aber auch der Tempel Thaliens war an diesem Abende belebt, denn es kam das Lustspiel in Versen „Der Nachtwächter", von Theodor Körner, zur Aufführung, bei welchem sich insbesondere die beiden Söhne des Herrn Notar Kasser, Gustav in der Damenrolle „Röschen", Carl als „Student", auszeichneten und reichlichen Beifall ernteten. Zum Schlusse wurde ein Tanzkränzchen arrangirt, bei welchen Terpsichoren bis zum frühesten Morgen gehuldigt wurde.

Aus dem Gerichtssaale.

□ Neutitschein, 24. April. (Erpressung.) Ein in der Strafjustiz seltener Fall, ein Fall, wo es sich um die Erzwingung eines Geständnisses handelte, — freilich nicht durch den competenten Richter, denn das hieße: Tortur, — wurde heute bei einer Theilnahme des Publikums, die nur in den Räumen des zur Verhandlung in Anspruch genommenen Schwurgerichtssaales ihre Grenze fand, verhandelt.

Karl Stein, Werkführer in der renommirten Hutfabrik „Johann Hückel's Söhne" stand unter der Anklage, daß er am 27. November v. J. einen Hutmachergehilfen mittelst thätlicher Handanlegung zu zwingen sich bemühte, daß er gestehe, er habe einen anonymen Brief an die Firma geschrieben, worin Stein der Parteilichkeit gegen die Arbeiter und die Firma geziehen wurde. Das Zwingen soll in Beschimpfung angesichts anderer Arbeiter, im Ohrfeigen unter vier Augen, — empfindlich durch das Tragen massiver goldener Ringe an den ohrfeigenden Fingern, — im Stoßen gegen das Kinn nach aufwärts, in gewaltsamen Drücken der linken Achsel, bestanden haben. An dem Arbeiter — Adolf Klisz aus Friedek — wurden allerdings Spuren von Verletzungen vorgefunden; es zeigte sich auch, daß es dem Karl Stein deswegen daran gelegen war, das Geständniß zu erzielen, weil für diesen Fall der Verdacht, als ob die in jenem Schreiben enthaltenen Vorwürfe begründet wären, vollkommen entkräftet werden konnte.

Bei der heutigen Verhandlung, zu welcher nicht weniger als 19 Zeugen erschienen waren, beharrte Adolf Klisz bei seinen Angaben, daß er durch Schläge und Drohungen gezwungen worden sei, jenes Geständniß abzulegen, obwohl er von jenem Schreiben nicht die geringste Kenntniß hatte. Von den Zeugen bestätigen vier, daß sie an Klisz Verletzungen am Gesichte gesehen haben und zwar zu einer Zeit, wo er noch von drei Arbeitern, die ihn später schlugen, nicht geschlagen war. Diese Arbeiter fürchteten, in den Verdacht der Urheberschaft jenes Schreibens zu kommen und Knall und Fall entlaßen zu werden. denn Stein hat die bei einem Werkführer gewiß seltene Berechtigung, Arbeiter aufzunehmen und zu entlassen, ohne die Fabriksbesitzer vorher um ihre Zustimmung fragen zu müssen; darum schlugen sie in ihrer Beängstigung den Klisz, welchen sie jedoch nicht verletzten. Die übrigen Zeugen hatten damals den Klisz wohl angeschaut, aber nur oberflächlich, so daß sie nicht wissen, ob er verletzt war. Die Gerichtsärzte hatten an Klisz einen Fleck an der linken Achsel, beim linken Auge und eine Schwellung der linken Wange, sowie ein leichtes Fiebern und eine schwach belegte Zunge constatirt; sie hatten erklärt, daß höchstens eine zehntägige Gesundheitsstörung resultirte, und daß die Angabe des Klisz, daß er Schmerzen im Kopfe, in den Ohren, in der Brust fühlte und darum längere Zeit das Bett hütete, entweder auf Simulation beruhe, oder aber auf einer ganz abnormen Sensibilität des Verletzten. Sie gaben übrigens der Möglichkeit Raum, daß noch andere Verletzungen vorhanden gewesen sein konnten, deren Spuren aber durch die zweckmäßige Behandlung mit kalten Umschlägen bis zum 29. November verschwunden sein mochten.

Die Verhandlung währte volle 7 Stunden. Als Vorsitzender fungirte der k. k. Landesgerichtsrath Kittner, als Ankläger: der k. k. Staatsanwaltssubstitut Kadrnožka, als Vertheidiger: Dr. Kaul; den Beschädigten vertrat Dr. Fischer.

Der Ankläger baute auf die Aussage des Adolf Klisz den Antrag auf Schuldspruch wegen Verbrechens der Erpressung, im Uebrigen zugebend, daß das tadellose Vorleben des Angeklagten und seine begreifliche Aufregung zur Zeit der That ausgebige Milderungsgründe seien. Der Vertheidiger bestritt die Glaubwürdigkeit des Beschädigten und die Anwendbarkeit des §. 98 St.-G. auf den vorliegenden Straffall, der, wenn ja den Klisz Glauben beigemessen würde, nur als körperliche, und zwar leichte Beschädigung in Betracht kommen könne.

Dr. Fischer unterstützte die Anklage und machte die Ersatzansprüche geltend. Es folgten noch Replik und Duplik.

Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten der Erpressungschuldig und verurtheilte ihn zu zwei Monate Kerkers, und zum Schadenersatze von 55 fl. 80 kr.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 28. April Vitalis.
Montag: den 29 April Peter M.
Dienstag: den 30 April Katharina S.
Mittwoch: den 1. Mai Philipp und Jakob.

Jahrmärkte.

In Mähren: 29. Altstadt, Bistritz (Jgl. Kr.), Čejkowitz, Freiberg, Gedownitz, Gurein, Kralitz, Krasna, Kunowitz, Mierau, Olmütz, Slawitschin, Zwittawka. 30. Archlebau, Bistritz (Hrad. Kr.), Koritschan, Lippau, Lissitz, Lundenburg, Groß-Meseritsch, Nußlau, Wisowitz, Zlin. 1. Mai Aussee, Bautsch, Rossitz.

In Schesien: 29. Freudenthal, Jablunkau, Odrau, Würbenthal. 1. Mai Jauernig, Olbersdorf, Troppau.

Lottoziehung.

Prag: am 24 April 86, 4, 70, 25, 85

Marktpreise.

Weißkirchen, den 26. April 1878.

Per Hektoliter: Weizen 9.70. — Korn 6.47. — Gerste 5.55. — Hafer 2.80. — Erbsen 11.45. — Linsen 9.10. — Bohnen 11.45. — Hirse 11.45. — Heiden 11.60. — Weizengriß 17.90. — Graupen 11 50. — Erdäpfel —.90. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.80. — Heu ungebundenes 2.75. — Per Bund: Langes Stroh —.16. — Streustroh —.15. — Futterstroh —.13. — Per Raummeter: Hartes Holz 4.60. — Weiches Holz 3.10. — Per Kilogramm: Gegossene Kerzen —.70. — Ordinäre Kerzen —.70 — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. Brennöhl — 65 Salz —.14. — Butter 1 —. Topfen —.18. Per Liter: Alter Wein —.48. — Neuer Wein — 40 — Bier — 16. — Branntwein — 20

Briefkasten der Redaktion.

Herrn J. F. in W.: Weißkirchner Reminiscenzen II., weil zu persönlich, nicht erschienen; bitten um allgemein gehaltene Feuilletons. Da sie die hiesigen Verhältnisse zur Genüge kennen, so werden Sie unseren Vorgang entschuldigen.

INSERATE.

Philipp Kohn,
Holzgeschäft in M.-Weißkirchen.
Wohnung: **Ringplatz Nr. 94,** (52—1)
empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von
Brettern, Pfosten, Latten, Schindeln, Bauholz
in allen Dimensionen, so auch **Brennholz** von vorzüglichster Qualität.
Niederlage: Obergasse, vis-á-vis der Fabrik des Herrn J. M. Heß und am Weißkirchner Bahnhof.

Tüchtige Colporteure,
welche eine kleine Caution zu erlegen im Stande sind, werden gegen fixen Gehalt oder Provision in
S. Forster's Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen
aufgenommen.

Digitized by Google

EDMUND HAISER in PRERAU

empfiehlt seine wohlsortirte Niederlage von allen Gattungen

Herren- und Damen-Wäsche,

Wirk- und **Schuhwaaren** für Kinder, Mädchen, Frauen und Herren, als:

Herrenhemden feinster Sorte mit glatter und gestickter Brust und 4fachen Manchetten von fl. 1.20 bis fl. 4.— per Stück. Herren-Halskrägen neuester Façon 4fach von 12 bis 20 kr. Herren-Manchetten neuester Façon alle Formen von 25 bis 60 kr. per Paar. Damenhemden, glatt und gestickt, sehr elegant, von fl. 1.60 bis fl. 4.— Damen-Unterröcke, weiss mit Plissé, sehr elegant von fl. 2.— bis fl. 6.— Damen-Staubröcke färbig aus Kreton, waschecht, hochfein fl. 4.— Damen-Nachtcorsets, glatt und gestickt, mit Einsetzen von fl. 1.50 bis fl. 6.— Damen-Mieder in allen Formen und Weiten von 90 kr. bis fl. 4.— Kinder-, Mädchen- und Damenstrümpfe aus Wolle und Halbseide, weiss und färbig, alle Sorten und Grössen von 8 kr. angefangen bis 4 fl pr. Paar. Damen-Kragen, glatt und durchbrochen, neueste Formen von 20 bis 60 kr. Damen-Taschentücher aus Baumwolle und Leinen, weisser und färbiger Rand, von 80 kr. bis 12 fl. per Dutzend. 1 Paar Kinder-Callesselschuhe 70 kr. 1 Paar Kinder-Zugstiefletten aus Leder oder Lasting von 1 fl. bis 3 fl. 1 Paar Mädchen-Zugstiefletten aus Lasting von fl. 2.40 bis fl. 6.— 1 Paar Damen-stiefletten mit Zug aus Lasting, sehr elegant, von fl. 3.20 bis fl. 7.— 1 Paar Damenstiefletten mit Zug aus Leder mit Lackkappen von 4 fl. bis 7 fl. 1 Paar Herrenstiefletten aus Kalbleder fl. 4.90. 1 Paar Herrenstiefletten hochfein mit Raye 6 fl. 1 Paar Herrenstiefletten aus Handschuhleder elegant 7 fl. 1 Paar Pariserschuhe für Herren fl. 7.50

(43—4)

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brust-schmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Fläschchen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener

W. J. Pock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—12)

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	**Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.**	Durch Allerh. Sr. k. k Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmeln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antireumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung

Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiartritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster

Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Digitized by Google

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35 kr.** österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—3)

Interessant, billig und reichhaltig ist allein die in allen Kreisen beliebte

„Berliner Zeitung“

(Alte—Langmann'sche)

Postzeitungsliste 2. Nachtrag 584 a.

Jede Postanstalt nimmt Abonnements für 2 Mark 40 Pfg. für die Monate Mai und Juni entgegen.

☞ Die „Berliner Zeitung“ (Alte—Langmann'sche) enthält neben Leitartikeln, Kammerverhandlungen, Politik, Handel, einem reichhaltigen lokalen Theil, Gerichtszeitung u. s. w. als Specialitäten: Die Liste der preuss., sächs., braunschw., hamb. Lotterie bis zu den kleinsten Gewinnen gleich Tags nach der Ziehung, — einen Briefkasten in Frage und Antwort, zuverlässiger Rathgeber für alle Fälle des Lebens, — die Briefe an den Redacteur u. s. w. ☞ Im Feuilleton erscheint der das grösste Aufsehen erregende Criminal-Roman Zelle 7. Der bis zum 1. Mai erschienene Theil ☞ ca. 12 grosse Bogen ☜ wird an neu hinzutretende Abonnenten für 30 Pfennige nachgeliefert.

Bei Bestellungen bitten wir ausdrücklich die No. 584a 2. Nachtrag der Postzeitungsliste anzugeben, da die „Berliner Bürger-Zeitung“ den wortgetreuen vollständigen Text derselben auch unter dem Titel „Berliner Zeitung“ für 3,60 Pfennige nach auswärts vertreibt.

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn

in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

HEINRICH MATTONI, CARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken, Cafés, Mineralwasser- und Weinhandlungen. (40-9)

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten.

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—17)

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000“ die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien.** (24—13)

Spanische Wand

Eine große (36—6)

Alois Dockal, Tischlermeister

ist billigst zu verkaufen bei in Mähr.-Weißkirchen.

Vertrauen kann ein Kranker

nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustrirten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste,** laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke: Dr. Airy's Naturheilmethode, **100. Aufl., Jubel-Ausgabe,** Preis 65 kr. ö. W., Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 13 Briefmarken à 5 kr. direct franco versendet.

Agenten!

Zum Verkaufe von Losen und Staatspapieren gegen Ratenzahlung werden von einem alten, bestrenommirten Bankhause für alle Orte, wo dasselbe noch nicht, oder nicht genügend vertreten ist, **rechtliche** und **leistungsfähige** Agenten angestellt. — Die Ratenscheine sind dem **neuen Gesetze** entsprechend und gesetzlich gestempelt. Bedingnisse sehr günstig und bei einigem Fleiße für den Agenten sehr rentabel. — Offerten zu richten an das **Bankhaus B. KRAMER, Prag.** (32—11)

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, **augenblicklich** durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.** (7—12)

☞ **Wichtige** ☜

Kundmachung!

Die Direktion der **Internationalen Waaren-Ausstellung** in **Wien** verkauft in Folge vorgenommener Liquidation folgende Warenmassen um den fabelhaft billigen Preis von nur **5 fl. 75 kr.** für welchen Betrag man die nachstehenden **64 Gegenstände** erhält und zwar:

1 vorzüglich gut gehende **Präzisionsuhr** nebst vergoldeter **Kette,** für richtigen **Gang** wird garantirt.
2 echt japanesische **Blumenvasen** mit feinster Malerei, eine Zierde für jeden Salon.
1 vorzügliche sehr praktische **Zuckerdose** aus schwarzem, mit Gold emaillirtem Metall.
1 praktische **Zuckerzange** aus weißbleibenden Metall.
1 effectvolle französische **Zebra-Tischdecke,** Zierde für jeden Salontisch.
1 weltberühmtes prämiirtes **Telephon,** mittelst welchen man sich mit Jedermann in der weitesten Ferne köstlich unterhalten kann.
1 prachtvolles **Photographien-Album,** reich mit Gold verziert.
18 feine **Parranc-Bilder,** 23 Cent. hoch, 28 Cent. breit, die effectvollste Decoration für 3 Zimmer.
12 vorzügliche k. k. patentirte **Speiselöffel.**
12 vorzügliche k. k. patentirte **Kaffeelöffel.**
6 **Wassergläser-Tassen** für jeden Haushalt unentbehrlich. } dauerhaft vernickelt
6 Stück franz. **Parfüm-Seife,** welche die Haut fein, weich und weiß erhält.
2 **Jurgegenstände,** neuester immenser Scherz zum Krankachen, für Herren und Damen.

Gegen Einsendung des geringen Betrages von fl. 5.75, oder auch per Nachnahme als bloßen Werth des Arbeitslohnes erhält Jedermann alle hier angeführten 64 Prachtgegenstände. (31—10)

Adresse und alleiniger Bestellungsort für die k. k. österreichisch-ungarische Monarchie

Direktion der Internationalen Waaren-Ausstellung Wien, Burgring Nr. 3.

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

☞ Preis per Flasche öW. fl. 1.— ☜

General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.

Depôt in Weisskirchen: **Rud. Wallaschek,** Apotheker.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den Lofoteninseln (Norwegen) aus frischen ausgesuchten Lebern bereitet, ist von blassgelber natürlicher Farbe, bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. — Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Originaletiquet und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Garantie geboten ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten, wie: Brust- und Lungenleiden, Scropheln, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit etc. etc. vorzüglich bewähren. — ☞ **Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheil zu begegnen, dass „brauner Thran“ medicinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle ich die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.** (10—23)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(5—15) ☞ **das Kilo um 6 Kreuzer** ☜

werden **gegen Baarzahlung** bei

Michael Sobek, Obergasse Nr. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:

Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 22. Donnerstag den 2. Mai 1878. IV. Jahrg.

Fahrende Schüler in Spanien.

Mähr.-Weißkirchen, 2 Mai 1878.

Das Leben und Treiben auf den Universitäten, namentlich in Samanka und Alkala, trug im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert ein ganz eigenthümliches, man kann sagen, sehr romantisches Gepräge. Wenn damals Deutschland seine „Bettelstudenten" und „fahrende Scholasten" hatte, so war auch Spanien seinerseits mit ganzen Schaaren von akademischen Bummlern überschwemmt, die ein müßiges und liederliches Vagabundenleben führten. Diese Estudiantes tunantes oder de la tuna spielen auch in den sogenannten Schelmenromanen jener Zeit eine große Rolle. Das Wort tuna bedeutet Müssiggang, Herumtreiben; tunante ist ein Landstreicher und auch Pflastertreter. Mit Latein, einem Degen und einem Gaul kann man durch die ganze Welt kommen. Das war der Wahlspruch der fahrenden Scholasten. Die spanische Literatur ist reich an Schilderungen, in welchem dieselben als eine Hauptfigur auftreten. Erheiternd ist die „Ergötzliche Geschichte von dem verliebten Studenten, welcher Rock und Mantel verkaufte, um eine schielende Frau zu heirathen." Manchmal nehmen die Geschichten auch einen tragischen Ausgang, wie jene von Lisardo, dem Studenten aus Cordova. Die Kleidung des Tunante bestand aus einer Soutana, einem langen Rocke, dem ähnlich, welchen die Geistlichen tragen; darüber warfen sie den Mantel und hießen deshalb auch Manteistas, Mantelträger. Dazu kam der dreieckige Hut el tricornio, der mit der breiten Seite über dem Gesicht saß, und in welchem der unvermeidliche Holzlöffel nie fehlen durfte. Der Fuß war mit geflochtenen Alpargates bekleidet, dergleichen die armen Leute noch jetzt tragen. Man muß sich diesen ganzen Anzug als schmutzig, durchlöchert und zerlumpt denken, wenn man sich eine richtige Vorstellung von der äußeren Erscheinung eines Herrn Studenten machen will, und man begreift, daß auch diese Tracht in Spottliedern verhöhnt wurde. Der Holzlöffel wird nach Art einer Feder auf den Hut gesteckt. Diese Landstreicher bedürfen dessen, denn ihre tägliche Nahrung besteht in einer Suppe, und deshalb heißen sie auch Sophistas oder Estudiantes de cuchara y aceituna nach dem Löffel und dann nach den in Essig gelegten Oliven, welche in Spanien die billigste Eßwaare sind. Die akademischen Vagabunden sangen vor den Häusern, und reichten dann ihren Dreimaster hin, um für ihre Jotas und Seguidillas sich ein Stück Geld auszubitten. Auf ihren Streifzügen schloßen sie sich häufig an die Arrieros oder die Recueros an, denn diese Maulthiertreiber zogen damals, wie noch heute, weit und breit im Land umher, und die Tunantes hatten sich mit ihnen auf guten Fuß gestellt, um dann und wann reiten zu dürfen und somit rascher vorwärts zu kommen. Das Sprüchwort sagt: „Ein Student ist ohne Maulthiertreiber, was die Börse ohne Geld." Estudiante sin recuero, bolsa sin dinero.

Heutzutage ist der Bettelstudent eine sehr seltene Erscheinung, und wird bald völlig verschwunden sein.

S. H.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 2. Mai 1878.

* (Der erste Mai.) Seit langen Jahren hatten wir keinen so prächtigen ersten „Maienmorgen" als heuer. Die goldene Sonne glänzte am blauen Himmelszelt, und milde würzige Lüfte küßten die Wangen der Menschheit. An diesem Morgen zog mehr als zwei Jahrzehnte regelmäßig eine Musik durch die Straßen unserer Stadt, den ersten Persönlichkeiten „Ständchen" bringend; in früheren Jahren waren es benachbarte Musiker, in den letzteren Jahren die Capelle des Herrn Loskák. Heuer zum ersten Male wurde uns dieser „Maiengruß" nicht zu Theil, denn die Capelle des Herrn Loskák grollte der Bevölkerung, weil ihr von der Gemeinde ein Ansuchen abgeschlagen wurde. Ob sie recht gethan — die Zukunft wird es zeigen.

* (Concert.) Das für Samstag den 27. April angesagt gewesene Concert des hiesigen Männer-Gesangvereines findet nach einer uns zugekommenen Mittheilung am Samstag den 4. Mai im Vereinshôtel unter Mitwirkung einer Militär-Capelle statt.

* (Regatta.) Die in der letzten Nummer von uns angekündigt gewesene Regatta soll, sicherem Vernehmen nach, nächsten Sonntag Nachmittags vom Carolusbad aus, unter Mitwirkung der Capelle des Herrn Loskák, stattfinden und bei derselben hübsche Preise zur Vertheilung gelangen.

* (Die Bečwa-Anlage.) Bis in die jüngsten Tage beleidigten den Spaziergänger die Ruinen ehemaliger Bänke in den Alleen am Wege nach Teplitz. Diesem Uebelstande soll nun abgeholfen werden. Wir sehen jetzt einige Männer die zurückgebliebenen Steine heben, und haben erfahren, daß die Bänke wiederhergestellt werden, indem statt der ehemaligen Steinplatten Pfosten von Eichenholz verwendet werden sollen; auch wird der Weg von dem überwuchernden Grase gereinigt. Wir können dem Gemeinderathe hiefür nur unseren Dank aussprechen, daß er die kleine Auslage nicht scheute, welche die besprochene Wiederherstellung kostet, noch mehr werden es aber kränkliche Personen danken, die in der nächsten Nähe der Stadt im Grünen einen Ruheplatz finden.

* (Nochmals unsere Singvögel.) Das Frühjahr ist gekommen, die geflügelten Sänger in den Lüften sind wiedergekehrt und lassen ihre Lieder zum blauen Himmel erklingen. Leider aber, mit der Wiederkehr dieser Sänger fängt auch ihre Verfolgung an, und immer spärlicher ertönen ihre hellen Klänge. Nicht das Ohr allein wird um einen Genuß ärmer; auch anderweitig zeigen sich große Nachtheile. Gerade die Singvögel vertilgen eine unzählige Menge von Raupen und schädlichen Insecten; und welchen Schaden die letzteren namentlich an Obstbäumen anrichten, ist genügend bekannt. Wohl besteht ein Gesetz zum Schutze der Singvögel; doch läßt sich dasselbe schwer handhaben, man müßte den Tag und Nacht mit einer bedeutenden Anzahl von Leuten den Vogelfängern nachstreifen und wäre selbst da des Erfolges nicht sicher. Jeder muß selbst das Möglichste zum Schutze der Singvögel aufbieten; sei es durch Belehrung, sei es durch Anzeige der Gesetzübertreter. Kein Lehrer möge es unterlassen, in das zarte Gemüth der Kinder den Grundsatz einzuprägen, daß er den Singvogel als einen Wohlthäter zu verehren hat; und ist das Kind groß geworden, wird es sicher dem Lehrer für diese Lehre danken. In den Vorträgen der beinahe in jedem Bezirke bestehenden landwirthschaftlichen Vereine können die Mitglieder nicht genug zum Schutze der Singvögel ermahnt werden. Namentlich möge Niemand die kleine Unannehmlichkeit einer Einvernahme scheuen, und sich dadurch abhalten lassen, den Frevler, welcher bekannt ist, anzuzeigen. Das Gesetz über den Schutz der Singvögel stützt sich auf die Mitwirkung des Einzelnen, denn nur auf diese Weise können günstige Resultate erzielt werden. Mögen diese Worte dazu beitragen, auch in der hiesigen Gegend den Sinn der Bevölkerung für den Schutz der Sing-

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Auch habe sie ihn nicht aufgefordert, nach Amerika auszuwandern, sondern ihn nur gebeten, nach Regulirung seiner Vermögensangelegenheiten sich bis nach ihrer Hochzeit zu entfernen. Dagegen könne er aus einer Bemerkung allerdings entnommen haben, daß sie lebhaft wünsche, er möge sich vorläufig von seiner Büchse trennen, da sie bei seinem Gemüthszustande befürchtet habe, daß er sich das Leben nehmen könne.

Der Präsident forderte hierauf den Angeklagten Waldau auf, sich zu erklären, ob er etwas gegen die Richtigkeit der Bekundung Gertrud's einzuwenden habe. Als Waldau schwieg, wollte der Präsident zu deren Vereidung schreiten. Der Angeklagte erklärte jedoch, daß er die Vereidigung derselben nicht verlange, vielmehr Alles, was sie gesagt, auch unbeschworen für richtig annehme. Als jedoch gleichwohl der Gerichtshof Gertrud's Vereidung für nothwendig erachtete, und diese unter heißen Thränen den Eid leistete, sank Waldau halb ohnmächtig auf die Anklagebank und schien an dem, was um ihn vorging, keinen Antheil mehr zu nehmen.

Die weitere Beweisaufnahme, die noch einen vollen Tag in Anspruch nahm, bot nach Gertrud's Vernehmung nur noch wenig Wichtiges und Interessantes, und um den Lesern die Sache etwas leichter zu machen, als sie den Geschwornen gemacht werden dürfte, die selbstverständlich alles Faktische, was Ankläger und Vertheidiger in ihren Reden berühren, aus dem Munde der Zeugen gehört haben müssen, wollen wir der Gewissenhaftigkeit dieser vertrauen und wenn sie etwas vorbringen sollten, wovon wir bisher nicht gehört haben, annehmen daß es vorgekommen ist, während wir zur Erholung den Sitzungssaal verlassen und eine Promenade unter den Linden auf dem Markte gemacht hatten. Wir treten daher erst wieder in den Saal, als der Staatsanwalt sich erhebt und zur Ausführung der Thatfrage das Wort nimmt.

Derselbe ist ein noch sehr junger Mann der erst seit Kurzem seine Staatsprüfung absolvirt hat, dem aber der Ruf ausgezeichneter Fähigkeiten und warmen Eifers für die Pflichten seines Amtes vorausgegangen ist. Wenn der Leser finden sollte, daß er in diesem Eifer bisweilen zu weit gegangen und die Sache zu sehr von dem einseitigen Standpunkte des Anklägers aufgefaßt habe, so möge er bedenken, daß es seines Amtes war, diesen Standpunkt zu vertreten, und daß es unter solchen Umständen schwer ist, eine zweifelhafte Sache ganz objektiv aufzufassen, sowie daß überdies derselbe mit dem Plaidoyer in dieser wichtigen Sache eine Art Probestück abzulegen gedachte, mithin an ihrer siegreichen Durchführung ein persönliches Interesse hatte. Da war es denn nur zu verzeihlich, daß er allen ihm zu Gebote stehenden Scharfsinn nur nach Einer Richtung hin angestrengt und sich ein Bild von den Charakteren der Angeklagten und der ganzen Lage der Sache gemacht hatte, welches der Auffassung des Lesers, der den Verhandlungen mit leidenschaftsloser Unpartheilichkeit gefolgt ist, vielleicht wenig entspricht.

Meine Herren Geschwornen! begann derselbe seine Rede, es ist sonst wohl Sitte, daß der öffentliche Ankläger, wenn von der Entscheidung der Geschwornen Leben und Tod der Angeklagten abhängt, an dieselben einige Worte über die Heiligkeit ihrer Pflichten richtet. In dem hier vorliegenden Fall halte ich dies indeß für überflüssig. Denn welcher Richter von nur einiger Gewissenhaftigkeit und menschlichem Gefühl würde sich dem Angeklagten Waldau gegenüber nicht von selbst gedrungen fühlen, allen seinen Scharfsinn anzustrengen, um ein Gegengewicht gegen die erdrückende Last des gegen denselben geführten Beweises aufzufinden? Wem würde es nicht ein tief empfundenes Bedürfniß des Herzens sein, seine Ueberzeugung mit seinem Wunsche in Einklang zu bringen, daß nicht der Vorwurf eines der schwärzesten Verbrechen, welche die menschliche Natur nur immer zu schänden vermögen, auf einem Manne haften bleibe, der völlig unbescholten und in der Blüthe hoffnungsvoller Jugend vor Ihnen steht, der der Sproß einer Reihe von hochachtbaren und um das Vaterland mannigfach verdienten Vorfahren und überdies selbst ein Mann ist, dem alle Wohlthaten einer ausgezeichneten Erziehung und das unschätzbare Gewicht geistiger Vorzüge und Bildung als Schutzmittel gegen die Regungen der Leidenschaften zur Seite standen. Es ist nur zu natürlich, daß Sie mit einem dem Angeklagten günstigen Vorurtheil diesen Saal betreten haben; derselbe hat vermöge seiner Unbescholtenheit und der Achtung, in der er allgemein stand, ein wohl erworbenes Recht darauf. Ich selbst, der ich ihm nicht als Richter, sondern als Ankläger gegenüber stehe, habe mich lange gesträubt, ehe ich die Ueberzeugung von seiner Schuld gewonnen habe, und ich will noch jetzt die Anklage verloren geben und gern zugestehen, daß auch der evidenteste Beweis zur Begründung einer Ueberzeugung von seiner Schuld nicht ausreichend sein würde, wenn wir annehmen müßten, daß die ihm zur Last gelegte entsetzliche That mit seinem Charakter, wie er sich bisher gezeigt, in einem unlösbaren Wiederspruche stehe, wenn es uns nicht gelänge, in seinen Anlagen und Neigungen und den früheren Aeußerungen seiner Leidenschaften einen Schlüssel zu finden, der geeignet wäre, uns das sonst räthselhafte Geheimniß eines jähen Wechsels von einem tugendhaften und achtbaren Wandel zu einer der gräßlichsten Entartungen der menschlichen Natur aufzuschließen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

vögel zu beleben; ihr froher Gesang, ihr unermüdlicher Eifer im Vertilgen von schädlichen Insecten wird derselben reichlicher Lohn sein.

* (Theater.) Die Theater-Saison in unserer Stadt ist zu Ende, der Tempel Thaliens wird wieder seinem eigentlichen Zwecke zurückgegeben, da die Gesellschaft des Herrn Direktor Lakner am 28. April die letzte Vorstellung daselbst gab. Wie wir hören, begibt sich die Gesellschaft von hier nach Prerau. Wir gratuliren den glücklichen Preraueru.

* (Ein ungenirter Dieb.) Vor einigen Tagen nahm bei dem Fleischer Hudeček ein Mann ein Beuschel, ohne daß es derselbe sogleich bemerkte, begab sich hierauf zu dem daneben stehenden Stande der Frl. Boril und leerte in ein Tuch ein Gefäß Salz, ohne daß ihn Jemand daran gehindert hätte, stellte das leere Gefäß wieder an seinen Ort und ging. Erst als der Dieb verschwunden war, sahen beide, was ihnen fehlte.

* (Diebstahl.) Dem hiesigen Schnittwaarenhändler Herrn Singer wurde in der Nacht vom 29. auf den 30. April, während des Abladens seiner Marktwaare, ein Pelz, mit welchem er das Pferd zugedeckt hatte, gestohlen. Ob der Dieb gerade sehr darüber erfreut sein wird, daß er jetzt in der warmen Jahreszeit einen Pelz erwischt hat, wissen wir zwar nicht, glauben aber, daß ihm ein Ueberzieher lieber gewesen wäre.

* (Ein Geflügeldieb.) Schon seit längerer Zeit ist in der Obergasse kein Stück Geflügel mehr sicher und jeden Tag wurde dasselbe in einem anderen Hause reducirt, ohne daß die Eigenthümer mit dieser Reduction einverstanden waren. In der Obermühle des Herrn Biller wurde dasselbe vor Kurzem um 40 Stück, bei der Frau Schlossarek um 10 Stück, beim Herrn Kehler um 10 Stück u. s. w. reducirt, ohne daß man des Reducenten habhaft werden konnte. Am 29. April eruirte unsere Sicherheitswache, daß in der Drahotuschergasse, in dem Hause Nro. 521, bei einem gewissen Wrana, öfter und auch an diesem Tage Hühner gebraten werden, was auffiel, da unsere Sicherheitswache mit dem Finanzstand jener Leute ziemlich betraut ist; man examinirte Wrana woher er die Hühner habe und er gestand, daß ein gewisser Pollak bei ihm öfter und auch heute Hühner braten ließ und versprochen habe, noch mehr zu bringen. Pollak wurde verhaftet und in den Gemeindearrest gebracht, woselbst ihm Gelegenheit geboten ist, eine Broschüre unter dem Titel: „Die Reduction des stehenden Hühnerheeres in Weißkirchen", zu verfassen.

* (Vom Dache gestürzt.) Am 30. April in der siebenten Abendstunde stürzte der 11jährige Knabe des Bäckers Herrn Schidlo vom Dache eines Schopfens auf die Erde herab und brach sich den rechten Arm.

* (Zur Warnung.) Vor einigen Tagen wollte ein Knabe eines hiesigen Gartenbesitzers von vielleicht 12 Jahren, welcher seinen Vater im Garten bei der Arbeit unterstützte, das Gartenmesser öffnen, um überflüssiges Holz von den Rosensträuchen abzuschneiden. Da dasselbe sich mit den Fingern nicht öffnen lassen wollte, nahm er, wie dies leider ja nicht allein bei Kindern, sondern selbst bei Erwachsenen so oft geschieht, die Zähne zu Hilfe. Schon hatte er die scharf geschliffene sehr starke Klinge einen Zoll hoch aus der Scheide emporgezogen, als dieselbe mit großer Gewalt wieder zuschlug und dem armen Jungen ein bedeutendes Stück der Unterlippe, wie fortrasirt, abschnitt. In Zukunft wird derselbe wohl das Oeffnen eines Messers mit den Zähnen unterlassen und möge dieser traurige Fall Allen zur Warnung dienen, damit sie nicht erst durch Schaden klug, diese Manipulation unterlassen.

* (Serenade.) Am 30. April sollte sich die „letzte Tochter" der hiesigen Butter- und Eierhändlerin Frau Th. J. in der Kreisamtsgasse mit einem Bahnbediensteten aus Mähr.-Ostrau verheiraten und da ging es selbstverständlich am Abend vorher noch recht lustig zu. Die Capelle des Herrn Loskák mußte am 29. April von 8 bis 9 Uhr Abends vor dem Hause, was hunderte von Zuhörer anlockte, spielen. Gleichzeitig erfahren wir, daß Frau Th. J. über das Ausheiraten ihrer „letzten Tochter" so erfreut ist, daß sie für den 1. Mai 12 hiesige Arme zum Speisen zu sich einlud, selbe mit Geld beschenkte, und beabsichtigt, zur Erinnerung an diesen freudigen Tag alljährlich am 1. Mai 12 Arme abzuspeisen und mit Geld zu betheilen. Kein Wunder, wenn Butter- und Eierpreise steigen.

* (Großes Spectakel.) Im hiesigen städtischen Bräuhause war letzten Sonntag wieder einmal „Tanzkränzchen", welches, obgleich es um 11 Uhr endete, geeignet war, die Nachbarschaft nicht zur Ruhe kommen zu lassen, denn lange nach Mitternacht dauerte der Lärm und das wüste Geschrei fort, bis sich endlich die Sicherheitswache ins Mittel legte und Ruhe schaffte. Bei dieser Gelegenheit kam auch der Fleischhauer Studnička, welcher Nro. 88 a shackt, mit seinem Hackstock schlecht davon, denn er mußte sich ihn aus der Černotinergasse, wohin ihn „l stige Tanzkränzler" geschleppt, des andern Tags holen.

* (Ein Lieblingsspiel unserer kleinen Mädchen) sind jene Halbreifen, durch die sie mit unglaublicher Ausdauer unzählige Male hindurchspringen. Dieses Spiel, so harmlos es sich ansieht, wird nun bald allerwärts abgeschafft werden, und zwar auf Grund ärztlichen Ausspruches, denn es ist zu wiederholten Malen constatirt worden, daß Mädchen, welche starke Reifspringerinnen waren, öftere Ohnmachten hatten und zeitweilig an Kopfschmerzen litten, überhaupt außergewöhnlich schwach wurden. Nach Ausspruch der Aerzte soll das fortwährende Aufspringen auf den harten Boden schließlich leichte Gehirnerschütterungen hervorrufen. Wir rathen daher allen Eltern, denen die Gesundheit ihrer Kinder am Herzen liegt, dieses harmlos scheinende, aber dennoch so gesundheitsschädliche Spielzeug aus der Kinderstube zu verbannen.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 2. Mai 1878.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat der Pfarrgemeinde Dalleschitz zur Anschaffung einer neuen Kirchenglocke 100 fl. gespendet.

— (Ernennung.) Der Unterrichtsminister hat den Skriptor an der Bibliothek der technischen Hochschule in Brünn, Georg Jurmau, zum Skriptor an der Studienbibliothek in Salzburg ernannt.

— (Lehreranstellungen.) Der mähr. Landesschulrath hat den Lehrer Hyginus Zednik in Hochwald als Lehrer an der Volksschule in Ruditz und den Lehrer Josef Sindelář in Sumrakau als Lehrer an der Volksschule in Groß-Wanau angestellt.

— (Auf der mähr. Grenzbahn) wird der seinerzeit aufgelassene zweite Personenzug mit 15. Mai wieder in's Leben treten. Außerdem werden drei neue Haltestellen errichtet, und zwar Aujezd zwischen Sternberg-Neustadt, Krumpisch zwischen Schönberg-Eisenberg an der March und Rothfluß zwischen Mohrau-Grulich.

— (Arbeiter auf der Pariser Ausstellung.) Der Handelsminister hat der Brünner Handelskammer 1000 fl. zu dem Fonde zur Entsendung von Arbeitern zur Pariser Ausstellung aus dem Ausstellungskredite zur Verfügung gestellt.

— („Es ist besser geworden!") Die mähr. Finanz-Landesdirektion schreibt soeben den Konkurs auf 39 vakante Steuer-Exekutorenstellen aus.

— (Zur Pariser Weltausstellung.) Um die Besucher derselben in jeder Beziehung von Langweile zu schützen, haben die Besitzer der unzähligen Pariser Vergnügungs-Etablissements nach allen Richtungen der Windrose Gold- und Silberminen springen lassen, um die renommirtesten Künstler für sich zu gewinnen. Für „Artisten" von besonderem Ruf wurden und werden noch fabelhafte Summen gezahlt. Beispielsweise haben sich um die englische Pantomimen-Gesellschaft der Gebrüder Hanlon die Pariser Direktoren förmlich überboten. Das letzte Gebot bei dieser Kunst-Auktion hat mit 18,000 Francs monatlicher Gage den Zuschlag erhalten. Die Gesellschaft besteht aus acht Personen. In der Berliner Wallhalla haben die Hanlons über ein Jahr als ganz außergewöhnliche Zugkräfte gedient und die Direktion hat durch ihre urkomischen Leistungen Kassen-Erfolge erzielt, wie vor ihnen noch zu keiner andern Zeit. Sie wurden dem entsprechend auch honorirt. Aber auch aus Oesterreich, Ungarn, England, Rußland, Spanien, Italien, Nord- und Südamerika sind Koryphäen der Athletik, Gymnastik, Mimen, Springer, Tänzer, Grönländer, Azteken Kakerlaken ꝛc. soviel deren nur zu haben waren, von einer Armee von Agenten nach Paris „verschleppt" werden, so daß die Besucher der Weltausstellung, je nach Geschmack und Belieben, ihre Auswahl unter den Kunstgenüssen treffen können; nur möge keiner den Rath außer Acht lassen den im „Othello" der schlaue „Jago" dem verliebten „Rodrigo" ertheilt und welcher lautet: Fülle deinen Beutel mit Geld!"

— (Neuer Fernsprecher.) Wie aus Berlin gemeldet wird, ist es dort einem Bureau-Beamten der Ober-Postdirektion, Herrn Gossen, schon vor Wochen gelungeu, einen neuen Fernsprech-Apparat zu construiren, der dem Bell'schen Telephon voraussichtlich Concurrenz machen wird. Der neue Apparat wird durch galvanische Elektricität in Betrieb gesetzt, während bei dem Telephon bekanntlich Inductions-Ströme in Thätigkeit sind. Der Hör- und Sprech-Apparat ist verschieden gebaut, als Hör-Apparat kann jedoch auch jedes gewöhnliche Telephon dienen. Jeder Laut wird mit der ihm eigenthümlichen Klangfarbe in einer staunenswerthen Stärke gehört, und scheint letztere von der Kraft des galvanischen Stromes abhängig zu sein und mit derselben gleichmäßig zu wachsen, so daß es möglich sein wird die ankommenden Laute nicht nur dicht bei dem Fernsprecher, sondern im ganzen Raum eines Zimmers zu hören. Bei den verschiedentlich angestellten Versuchen ergab sich, daß bei dem durch einen Rheostaten bewirkten künstlichen Wiederstand einer Leitung von 100 Meilen Länge der Apparat bei einem schwachen Batteriestrom in Verbindung mit einem Du Bois-Reymond'schen Inductorium so vorzüglich jedes gesprochene Wort wiedergab, daß man annehmen kann, er werde noch bei vier- bis fünffach größerem Widerstande deutlich jedes Wort verstehen lassen. Der Apparat liegt dem kais. General-Telegraphenamt zur Prüfung vor.

— („Böhmische Zwillinge".) Die Gattin des Häuslers Franz Blazek in Skrjchow bei Mühlhausen, Post Woporan (Böhmen), wurde vor drei Monaten von Zwillingen entbunden, die, ähnlich den „siamesischen Zwillingen", an den Hüften zusammengewachsen sind, und zwar hat die Verwachsung dieser beiden Kinder, welche Mädchen sind, in den Beckenknochen ihren Sitz. Die Kinder sind sonst vollkommen ausgebildet, gesund, nicht mißgestaltet, und ihre Lebensfunktionen sind von einander ganz unabhängig. So ist z. B. das eine lustig und guter Dinge, während das andere schläft oder an der Mutterbrust liegt, und umgekehrt.

— (Diätetisches für Schriftsteller.) Unter der Aufschrift Gehirn-Nahrung soll in der „Priting Times" in einem kleinen Artikel nachgewiesen werden, welche Nahrung dem Hirn eines Schriftstellers für sein specielles Fach am zuträglichsten ist. Zuerst wird der Satz aufgestellt, daß die Beschaffenheit der Arbeit bis zu einem gewissen Grade von der Nahrung abhängig sei, welche der Schriftsteller zu sich nimmt. Im Allgemeinen sollen nach langjährigen Beobachtungen und Erfahrungen Fischspeisen die geistigen Kräfte mehr anregen, als alle anderen. Doch ist es durchaus nicht gleichgiltig, die erste beste Fischart zu genießen. Wer z. B. ein ausgezeichnetes Gedicht schreiben will, der esse Stockfisch mit Austernsauce; wer dagegen bei diesem Gericht eine Predigt abfassen wollte, würde nur Blödsinn zu Tage fördern; wer auf dem dramatischen Gebiete Ruhm erwerben will, der halte sich an den Steinbutt; der humoristische Schriftsteller an Sprotten; ein spannender Roman gedeiht am besten bei den gesottenen Schollen, und ein geistreicher Laitartikel für Zeitungen nur, nachdem der Politiker ein Stück Wels genossen. Wer sich auf einen ersten Vortrag vorbereiten will, esse vorher blaugesottenen Hecht, und wessen Fach Essays über reine oder angewandte Wissenschaften sind, dem sind Bücklinge anzurathen. Bei Lachs unterlasse man jede schriftstellerische Arbeit, ausgenommen, man will sein Testament aufsetzen oder einem Feinde einen impertinenten Brief schreiben.

— (Eine Aebtissin, die heirathet.) Die „Bohemia" meldet aus Wien: Wie man in hiesigen Gesellschaftskreisen erfährt, soll sich die Frau Erzherzogin Marie Christine, Aebtissin des freiweltlichen adeligen Damenstiftes am Hradschin, zu Prag, mit dem Herrn Erzherzog Ludwig Victor verloben. Falls sich die Nachricht bestätigt, würde dann als Aebtissin des Theresianischen Damenstiftes am Hradschin eine andere Prinzessin des Kaiserhauses in Aussicht genommen, da mit der Vermählung der Frau Erzherzogin dieselbe auch aufhören würde, die Würde einer Aebtissin zu bekleiden.

× (Prospektus des Triester Markt-Vereins für den Gesammt Im- und Export-Handel.) Beschaffenheit der Marktberichte. Die zweimal wöchentlich zu erscheinenden Markberichte und zwar am Mittwoch und Samstag einer jeden Woche werden die Form eines Quartbogens haben und außer den Preisnotirungen über Kolonial, Fettwaaren, Petroleum, trockene und frische Südfrüchte, und Droguen auch den Stand der Vorräthe dieser Waaren am hiesigen Platze nebst Usancen bei dem Verkaufe so wie Tendenzen, welche jeden einzelnen oberwähnter Artikel angehen, enthalten. — Geschäftsthätigkeit des Vereins. Einem jeden Mitgliede, der auf den Marktbericht abonnirt ist, steht die unentgeltliche Benützung des Vereins, und zwar zu nachstehenden Geschäftsabschlüssen und Vermittelungen zu. 1. Auf Wunsch eines jeden Mitgliedes ist der Verein verpflichtet, Muster der im Marktberichte enthaltenen Artikel unentgeltlich nur gegen Erstattung des Postporto einzusenden und auch diese Muster nebst Preisen von einer Qualität in mehreren Exemplaren wodurch den Mitgliedern die Anstellung von Vergleichen in betreff Qualitäten und Preisen ermöglicht wird. 2. Der Triester Markt-Verein besorgt auf Verlangen seiner Mitglieder die Einkäufe aller im Marktberichte enthaltenen Waaren, welche Einkäufe durch Vermittelung bester hiesiger patentirten Mäkler gegen eine Commission von 2% ohne Berechnung weiterer Spesen zu den Originalpreisen besorgt werden. Die Einkäufe erfolgen jedoch nur per Cassa, und werden die Herren Mitglieder gebeten bei Bestellung um ein Viertel des Bestellungsbetrages als Angabe im Voraus und Ermächtigung den Restbetrag ihre Bestellung, der Sendung, selbst nachnehmen zu dürfen. 3. Denjenigen Mitgliedern, die Waaren jeder Art am hiesigen Platze zu verkaufen gedenken, gibt der Verein gewissenhafteste Auskunft über die zu erzielenden Preise nach Empfang von Mustern und zwar unentgeltlich nur gegen Vergütung des Postporto. 4. Auch übernimmt der Verein den Verkauf von Waaren abseiten seiner Mitglieder gegen eine Commission von 2% ohne Berechnung weiterer Spesen, wodurch die Herren Mitglieder von einer Uebervortheilung übermäßiger Spesen geschützt werden. Auf Waaren, welche in Commission gesandt werden, gewährt der Marktverein seinen Mitgliedern Vorschüsse bis drei Viertel des Werthes der betreffenden Waarensendungen gegen 6% Zinsen pro Jahr. 5. Jene Herren Mitglieder, welche Speditionen jeder Art von Waaren per See oder Bahn zu machen gedenken, können sich der Vermittlung des Vereins bedienen, und erhalten nur die wirklichen Auslagen und Spesen ohne weitere Aufschläge genau berechnet, die auf Anfrage zuerst mitgetheilt werden. 6. Auf Anfrage und gegen Einsendung des Postporto wird über einen beliebigen Artikel sofort unentgeltlich Auskunft gegeben, dergleichen über Frachtsätze per Bahn und Verfrachtungen zur See genaue Information ertheilt 7. Diejenigen Herren Mitglieder, welche Adressen überseeischer oder

Digitized by Google

continentaler Export und Fabrikshäuser oder Käufer eines beliebigen Artikels zu wissen wünschen, erhalten behufs Anknüpfung von Verbindungen alles dies unentgeltlich nur gegen Vergütung der Portoauslagen zuverlässig aufgegeben. 8. Den Herren Mitgliedern steht das Recht zu durch Vermittlung des Markt-Vereins, Informationen über Credit und Vermögens-Verhältnisse von Kaufleuten, Industriellen aller Branchen auf allen Plätzen Europas einzuholen, wozu der Markt-Verein die ausgebreitetsten Verbindungen besitzt. Diese Informationen werden den Herren Mitgliedern unentgeltlich gegen Porto-Ersatz auf's Genaueste mitgetheilt. Zur Vermeidung von Verrechnungen werden die Herren Mitglieder ergebenst ersucht, einer jeden Ihrer Anfragen die entsprechenden Postmarken beizufügen, wodurch weitläufige Buchungen vermieden und der Geschäftsbetrieb vereinfacht wird.

Original-Correspondenz.

= **Wall.-Meseritsch**, 30. April. (Ein Verstoß gegen das Gemeindegesetz?) Johann Brosch und Genossen hier erhoben gegen die Entscheidung der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft am 1. Dezemb. 1877, betreffend die Wählerlisten für die Gemeindewahlen, Beschwerde beim Verwaltungs-Gerichtshofe. Die Beschwedeführer erachten die Aufnahme zweier Handelsleute, deren Familien außerhalb Wall.-Meseritsch wohnen, in die Wählerlisten als einen Verstoß gegen das Gemeinde-Gesetz. Ferner beschweren sich sich darüber, daß bei mehreren Wählern eine Steuer aus dem fatirten Einkommen von Hypothekar-Antheilscheinen in den Wahl-Zensus eingerechnet würde, obgleich dieses Einkommen nicht ein Jahr vor Zusammenfassung der Wählerlisten fatirt wurde und die betreffenden Steuern nicht von den Fatenten selbst, welche Hypothekar-Antheilscheine gar nicht besitzen, sondern von einem zu Wahlzwecken gebildeten Konsortium entrichtet wurden. Man habe diese Umtriebe, wodurch mehrere Personen in eine höhere Wählerklasse hieneingebracht wurden, der Bezirkshauptmannschaft angezeigt, eine behördliche Untersuchung sei jedoch nicht eingeleitet worden. Nach der am 26. d. M. unter dem Vorsitze des Senatspräsidenten Dr. v. Schmerling in Wien durchgeführten Verhandlung wurde die Beschwerde als gesetzlich unbegründet zurückgewiesen. In den Erkenntnißgründen wird ausgeführt: Die Zuerkennung des Wahlrechtes an Staatsbürger, welche in Wall.-Meseritsch Gewerbesteuer zahlen und dort einen großen Theil des Jahres zubringen, sei nach den Reichs- und Landesgesetzen vollkommen begründet. Es bestehe keine gesetzliche Vorschrift, wonach die Bezirkshauptmannschaft zu untersuchen hätte, ob Einer ein fatirtes Einkommen wirklich besitze und ob er die Steuer aus eigenen oder fremden Mitteln leiste. Nur für den Eintritt der Wahlberechtigung sei das Moment von Belang, ob das Einkommen schon ein Jahr vor Zusammenfassung der Wählerlisten fatirt worden; bei Einreihung eines bereits Wahlberechtigten in diese oder jene Wählerklasse komme dasselbe nicht mehr in Betracht. Dieser Bescheid langte vor einigen Tagen hier ein, und ist es jedenfalls auffällig, daß dem Herrn Bürgermeister an demselben Tage die Fenster eingeschlagen wurden. Wer sie einschlug und warum, ist bis heute nicht bekannt, und vermuthet man einen Racheakt.

Literarisches.

Avis für unsere Leser! Von der in A. Hartleben's Verlag in Wien erscheinenden neuen Ausgabe von **Julius Verne's Schriften**, die wir bereits wiederholt empfohlen haben, erschien soeben als weitere Folge die 20. Lieferung.

Die bis jetzt vorliegenden 20, durchwegs höchst originell illustrirten Bändchen, behandeln in frischer und äußerst unterhaltender Form die interessantesten Reise-Abenteuer:

„Reise Von der Erde zum Mond"
„ „ Um den Mond"
„ „ Nach dem Mittelpunkt der Erde"
„ „ 20.000 Meilen unter'm Meer"
„ „ Um die Erde in 80 Tagen"
u. s. w.

Diese phantasievollen, naturwissenschaftlichen Romane, welche anerkannt lehrreich und bildend auf die Leser wirken, können auch der Jugend ohne Bedenken in die Hand gegeben werden und dürften dieselben allgemein willkommene Aufnahme finden.

Julius Verne's Gesammte Schriften. Illustrirte Volks- und Familien-Ausgabe. (Vollständig in 100 illustrirten Lieferungen à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.), sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 2. Mai Sigmund.
Freitag: den 3. Mai Kreuzauffindung.
Samstag: den 4. Mai Florian.

Jahrmärkte.

In Mähren: 2. Grusbach, Neu-Reisch, Groß-Wisternitz, 3. Mrakotin. 4. Frain, Unter-Kanitz.
In Schlesien: 5. Leitersdorf.

Verstorbene.

Anna Orawa, 6 Jahre alt, Typhus. — Sofie Toth, 3 Stunden alt, Lebensschwäche. — Agnes Endri, 2 Tage alt, Lebensschwäche. — Aloisia Horak, 2 Jahre alt, Fraißen. — Josef Schumbera, 67 Jahre alt, Lungensucht.

Lottoziehung.

Wien: am 27. April 74. 4. 14. 17. 6.

INSERATE.

Allen meinen Freunden und Bekannten, von denen ich persönlich Abschied zu nehmen nicht Gelegenheit hatte, sage ich hiemit ein

herzliches Lebewohl!

Mähr.-Weisskirchen, 1. Mai 1878.

Josef Cigna,
k. k. Post-Expéditor.

(63—1)

Philipp Kohn,
Holzgeschäft in M.-Weißkirchen.
Wohnung: **Ringplatz Nr. 94,** (52—1)
empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von
Brettern, Pfosten, Latten, Schindeln, Bauholz
in allen Dimensionen, so auch **Brennholz** von vorzüglichster Qualität.
Niederlage: Obergasse, vis-á-vis der Fabrik des Herrn J. M. Heß und am Weißkirchner Bahnhof.

Knopfmacher.
Ein Werkführer der in der Fabrikation von Stoffknöpfen und der dazu gehörigen Stanzen tüchtig ist, findet gute und dauerhafte Stellung. Solche die auch zugleich von der Metall-Hosenknöpferzeugung etwas verstehen, erhalten den Vorzug. Anträge mit genauer Adressenangabe unter D. H. 70 bef. (56—1)
Haasenstein & Vogler, Wien.

Riesen-Runkelrüben
(Mamouth)
und alle anderen Sorten landwirthschaftliche Gemüse- und Blumensamen versendet in echter frischer Qualität die Handelsgärtnerei und Samenhandlung des
Karl Steffek in Teschen
Oesterr.-Schlesien. (53—1)

S. Forster's Buchhandlung
in Mähr.-Weißkirchen
nimmt Pränumerationen auf sämmtliche in- und **ausländische Journale** und empfiehlt ganz besonders:

† Biene, die, illustr. Familienblatt 52 Nrn. oder 26 Hefte á	—.18
† Blatt, das neue, 26 Hefte á	— 24
† Blätter, humor. mit Beibl. Neue fliegende 12 Hefte	5
† Blätter, fliegende, von Braun und Ille. 52 Nrn.	8.56
† Buch für Alle. 26 Hefte á	—.18
† Chronik, illustr., der Zeit. 26 Hefte á	—.12
† Daheim, von König. 52 Nrn.	4.32
Dichterhalle, deutsche, von Eckstein. 24 Nrn.	6.—
† Dorfzeitung d. Lahrer hinkenden Boten. 52 Nrn.	2.52
Europa, von Kleinsteuber 52 Nrn.	14.40
Familienblätter, deutsche. 24 Hefte	2.16
† Familienzeitung, allgemeine. 52 Nrn.	3.60
† Figaro. Humoristische Wochenblätter mit Beilage: Wiener Luft, von Sitter. 52 Nrn.	7.—
† Fliegende, neue. 52 Nrn. Klic und S. in W.	5.—
† Gartenlaube. 52. Nrn. Keil in L.	4.36
in 14 Heften á	—.30
Günther, Bibliothek deutscher Original-Romane, 24 Bände	14.40
† Hallberger's illustrated Magazine 18 Hefte	5.40
† Hausfreund, der, illustr. Familienbl. 52. Nrn. od. 17 Hft.	3.84
Heimgarten, Monatsschrift von Rosegger 12 Hefte	3.60
† Hausschatz, deutscher. 52 Nrn. oder 18 Hefte	3.60
† Heimat, die, illustr. Familienblatt. 52 Nrn. od 24 H.	4.8
† Kladderadatsch, von Dohm. 60 Nrn.	5.40
† Montagszeitung, B., von Glaßbrenner. 52 Nrn.	6.
Nord und Süd. Monatsschrift von P. Lindau. 12 Hefte	12.—
† Omnibus. Illustrirtes Wochenblatt, v. Slottko. 52 Nrn. (in Heften á 24 kr.)	3.32
Roman-Bibliothek, deutsche, zu „Ueber Land und Meer", von Hackländer. 52 Nrn. oder 26 Hefte	5.46
Roman-Magazin des Auslandes. 36 Nrn.	8.64
Roman-Zeitung, deutsche, von Schweigel. 48. Nrn.	8.40
† Sanntagsblatt, von Ruppius. 52 Nrn. F. Dunker in B.	3
† Ueber Land und Meer, von Hackländer. 52 Nrn.	7.72
in 26 Heften	7.80
† Welt, die illustrirte. 26 Hefte á	—.18
† Welt, alte und neue, illu. r. katholisches Familienblatt 16 Hefte	3.84
† Weltspiegel, illustrirte Zeitschrift. 26 Hefte á	—.24
† Westermann, illustrirte Monatshefte. 12 Hefte	3.60
† Zeitung, illustrirte. 52 Nrn. Weber in L.	14.40
† Zeitung, neue illustr. v. Nordmann. 52 Nrn. od. 26 Hefte á	—.30

Illustrirte Blätter sind mit einem † bezeichnet.

A. STEIGL.
Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von
Haar-Arbeiten.
Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—18)

Ein Hausknecht
für ein Hôtel,
der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird bis 15. Mai aufzunehmen gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt die Administration dieses Blattes. (57—1)

Eltern und Erzieher
machen wir auf das schöne und nützliche pädagogische Kunstjournal: **Der Jugend Spiel und Arbeit** von Dr. J. D. Georgens und J. M. von Gayette-Georgens, unter Mitwirkung hervorragender Mitarbeiter, Preis pro Quartal Mark 1.50, aufmerksam. Dasselbe bietet in jedem in Buntdruck ausgeführten Monatshefte Unterhaltung und bildende Beschäftigung der verschiedensten Art für Kinder von 5—13 Jahren. Die beigefügte Beilage gestattet die sofortige leichte Nachahmung der Vorlagen. Abonnementsbestellungen nimmt S. Forster's Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen an. Ausführliche illustrirte Prospekte gratis.
Leipzig. **Richter's Verlags-Anstalt**
K. k. Hofbuchhandlung.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.
Das echte Dr. Withes Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 fl ö. W. werden mir zugesandt durch Hrn. J. Sommer in Mähr.-Weißkirchen.

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mark.	**Glücks-Anzeige.**	Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die
Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über
8 Millionen 600.000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 91,000 Lose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn eventuell
375,000 Mark, spez. Mark 250,000 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 3 mal 40,000, und 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 11 mal 20,000 und 15,000, 24 mal 12,000 und 10,000, 37 mal 8000, 6000 und 5000, 76 mal 4000, 3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500, 412 mal 1200, 1356 mal 500, 300 und 250, 30,628 mal 200, 175, 150, 138, 124 und 120, 16,839 mal 94, 70, 67, 50, 40 und 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste** Gewinnziehung ist **amtlich** festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 3 Gulden 40 Xr.
das halbe Originalloos nur 1 Gulden 70 Xr.
das viertel Originalloos nur 85 Xr.

und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden von mir versandt.**

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-Gelder
erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** oder per **recommandirten Brief** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15 Mai d. J.

vertrauensvoll an
Samuel Heckscher senr.,
Banquier- und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Jüngst am 3. April dieses Jahres hatten wieder mehrere meiner Interessenten das Glück
den grössten **Hauptgewinn**
bei mir zu gewinnen D. O.

Spiegel in allen
billigsten Preisen sind in S. Forsters Mähr.-Weißkirchen zu haben. — Ratenzahlungen abgegeben.

Digitized by Google

Schönstes Brautgeschenk!

wurde mir

eine **SPIEL-INSTRUCTION**

des Herrn Professors der Mathematik **Rudolf von Orlicé** in Berlin (Wilhelmstrasse 127), jetzt Stülerstrasse Nro. 8. Ich gewann mit einer solchen Instruction in der letzten PRAGER Ziehung

ein Terno von 9000 fl.,

gewiss ein

recht schönes Brautgeschenk,

dazu erhielt meine einzige Tochter **sofort** einen Bräutigam.

G....*) **Franziska Lindhofer.**

*) Discretion wurde wegen des kleinen Ortes erbeten.

(Unterschrift notariell bestätigt.) (61—1)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—4)

MATTONI's

GIESSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn

in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

HEINRICH MATTONI, CARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken, Cafés, Mineralwasser- und Weinhandlungen. (40—10)

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien.** (24—14)

Spanische Wand

Eine große

Mais-Dockal, Tischlermeister

ist billigst zu verkaufen bei

in Mähr.-Weißkirchen.

(36—7)

Vertrauen kann ein Kranker

nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie **Dr. Airy's Naturheilmethode,** sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustrirten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste,** laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: **Dr. Airy's Naturheilmethode, 100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 65 kr. ö. W., Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 13 Briefmarken à 5 kr. **direct franco** versendet.

Agenten!

Zum Verkaufe von Losen und Staatspapieren gegen Ratenzahlung werden von einem alten, bestrenommirten Bankhause für alle Orte, wo dasselbe noch nicht, oder nicht genügend vertreten ist, **rechtliche** und **leistungsfähige** Agenten angestellt. — Die Ratenscheine sind dem **neuen Gesetze** entsprechend und gesetzlich gestempelt. Bedingnisse sehr günstig und bei einigem Fleiße für den Agenten sehr rentabel. — Offerten zu richten an das **Bankhaus B. KRAMER, Prag.** (32—12)

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

(7—13)

Wichtige

Kundmachung!

Die Direktion der **Internationalen Waaren-Ausstellung** in **Wien** verkauft in Folge vorgenommener Liquidation folgende Warenmassen um den fabelhaft billigen Preis von nur **5 fl. 75 kr.** für welchen Betrag man die nachstehenden **64 Gegenstände** erhält und zwar:

1 vorzüglich gut gehende **Präzisionsuhr** nebst vergoldeter **Kette,** für richtigen Gang wird garantirt.
2 echt japanesische **Blumenvasen** mit feinster Malerei, eine Zierde für jeden Salon.
1 vorzügliche sehr praktische **Zuckerdose** aus schwarzem, mit Gold emaillirtem Metall.
1 praktische **Zuckerzange** aus weißbleibenden Metall.
1 effectvolle französische **Zebra-Tischdecke,** Zierde für jeden Salontisch.
1 weltberühmtes prämiirtes **Telephon,** mittelst welchen man sich mit Jedermann in der weitesten Ferne köstlich unterhalten kann.
1 prachtvolles **Photographien-Album,** reich mit Gold verziert.
18 feine **Parrancé-Bilder,** 23 Cent. hoch, 28 Cent. breit, die effectvollste Decoration für 3 Zimmer.
12 vorzügliche k. k. patentirte **Speiselöffel.**
12 vorzügliche k. k. patentirte **Kaffeelöffel.** } Alfenid.
6 **Wassergläser-Tassen** für jeden Haushalt unentbehrlich.
6 Stück franz. **Parfüm-Seife,** welche die Haut fein, weich und weiß erhält.
2 **Jux gegenstände,** neuester immenser Scherz zum Kranklachen, für Herren und Damen.

Gegen Einsendung des geringen Betrages von fl. 5.75, oder auch per Nachnahme als bloßen Werth des Arbeitslohnes erhält Jedermann alle hier angeführten 64 Prachtgegenstände. (31—11)

Adresse und alleiniger Bestellungsort für die k. k. österreichisch-ungarische Monarchie

Direktion der Internationalen Waaren-Ausstellung Wien, Burgring Nr. 3.

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Depôt in Weisskirchen: **Rud. Wallaschek,** Apotheker.

General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.

Preis per Flasche öW. fl. 1.—

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den Lofoteninseln (Norwegen) aus frischen ausgesuchten Lebern bereitet, ist von blassgelber natürlicher Farbe, bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. — Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Originaletiquet und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Garantie geboten ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten, wie: Brust- und Lungenleiden, Scropheln, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit etc. etc. vorzüglich bewähren. — **Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheil zu begegnen, dass „brauner Thran" medicinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle ich die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.** (10—24)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(5—16) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nr. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—
Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.
Agent
für Frankreich und Belgien K. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 23. Sonntag den 5. Mai 1878. IV. Jahrg.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 5. Mai 1878.

*-(Unsere Bettler.) Wir haben in unserer Stadt eine ziemliche Anzahl Menschen, welche sich ihr Leben täglich „erbetteln". Zum Theile sind sie wirklich arm und erwerbsunfähig, zum großen Theile aber arbeitsscheu. Die Unverschämtheit dieser Leute, welche täglich den Bewohnern der Stadt, insbesondere den Geschäftsleuten, manchmal sogar mehrere Male des Tags, ihre unwillkommenen Besuche abstatten, übersteigt mitunter alle Grenzen. So kommt z. B. am 2. d. M. in die hiesige Buchhandlung ein starker, großer, von oben bis unten in Fetzen gehüllter Mann in frecher Weise um ein Almosen; man gibt ihm etwas, es ist dem Manne zu wenig, er zieht einen Kreuzer aus der Tasche, legt ihn zum Almosen dazu, schimpft gehörig und entfernt sich. Wenige Stunden darauf stößt derselbe Mensch vor dem Fenster eines hiesigen Arztes Drohungen aus, lärmt und schimpft, weil man ihm nichts gegeben. Die meisten dieser Menschen sind besoffene, verwilderte Kerle, denen man weniger aus Mitleid, sondern mehr aus Furcht etwas gibt. Wir hoffen durch diese Zeilen die Aufmerksamkeit unserer Sicherheitswache auf jene Individuen zu lenken, da doch, wie uns bekannt, der Bettel verboten ist, und so unsere Bewohnerschaft und insbesondere die Geschäftswelt von jenen zudringlichen, arbeitsscheuen Menschen zu befreien.

* (Die „Pfortnia".) Von mehreren Seiten werden wir angegangen, auf den erbärmlichen Zustand dieses Verbindungsweges zwischen dem Hauptplatze und der Klichauergasse nochmals aufmerksam zu machen und ersucht, durch die Oeffentlichkeit dahin zu wirken, daß die bestehenden unzulässigen Uebelstände an diesem Orte in Wegfall kommen. Allerlei Verunreinigungen sind das Motiv, welches die dortigen Passanten drängt, den Weg der Oeffentlichkeit zu betreten, da ein persönliches Aufmerksammachen an dem richtigen Orte bisher erfolglos blieb. Wir haben bereits zu wiederholten Malen auf den elenden Zustand dieses Weges aufmerksam gemacht, ohne aber bisher irgend welchen Erfolg erzielt zu haben, und hoffen, daß diesmal diese wenigen Zeilen genügen werden, an dem Orte andere, bessere Zustände an Stelle der jetzigen, durchaus verwerflichen, treten zu lassen und man uns nicht wieder ins Gesicht schleudern wird: „es sei absolut unmöglich reinliche Zustände in der „Pfortnia" zu schaffen", denn wir müßten sonst nochmals auf diesen wunden Fleck inmitten der Stadt zu sprechen kommen.

* (Darlehen aus dem Lehensfonde.) Der mähr. Landesausschuß hat dem Straßen-Ausschusse in Weißkirchen zur Wiederherstellung der durch Hochwasser beschädigten Weißkirchner-Kellischer Straße ein Darlehen von 2000 fl. bewilligt und bereits flüssig gemacht.

* (Concurs.) Vom Kreisgerichte in Neutitschein wurde vor einigen Tagen der Conkurs über das Vermögen des hiesigen Kaufmannes M. Vogel eröffnet.

* (Bad Teplitz.) Die Cur- und Bade-Saison wird im Curorte Mährisch-Teplitz, bei Weißkirchen, Sonntag den 12. Mai eröffnet werden.

* (Eröffnung des Carolusbades.) Sonntag den 5. Mai findet die Eröffnung des Carolusbad-Gartens statt. Daselbst wird Ehrenberger Lagerbier der halbe Liter zu 8 kr., Ehrenberger Abzugbier der halbe Liter zu 6 kr. geschenkt werden; da außerdem die Vorzüglichkeit der Küche, nebst deren Billigkeit, hinlänglich bekannt und die Lage des Gartens eine vorzügliche ist, so wird sich derselbe auch heuer wieder eines starken Besuches erfreuen.

* (Eröffnung.) Herr Gabrielli hat seine Restaurationslokalitäten und seinen Garten einer vollständigen Restaurirung unterzogen. Der Saal wurde cassirt und aus demselben hübsche Wohnzimmer für Sommergäste hergestellt, das Restaurationslokal nach rechts verlegt, der Obstgarten und der Aufgang zum Schießhause hübsch eingezäumt und aus dem Vorplatze eine Anlage gemacht; ebenso wurde eine gedeckte Kegelbahn rechts bei den Restaurationslokalitäten gebaut, während eine zweite links sich in Arbeit befindet. Obwohl Herr Gabrielli noch lange nicht vollständig mit seinen Arbeiten fertig ist, so ist er mit denselben doch schon soweit vorgeschritten, daß er den rechten Theil des Gartens zur Benützung des Publikums freigeben kann und wird vom 5. d. M. an daselbst Ehrenberger-Bier, frisch vom Zapfen, zum Ausschank kommen.

* (Concert.) Sonntag den 5. d. M. findet im Gasthaus-Garten des Herrn Dittrich ein Concert der Capelle des Herrn Loskak statt, bei welchem es an recht zahlreichem Besuche um so weniger fehlen dürfte, als die Capelle das Publikum, wie wir aus verläßlicher Quelle erfahren, in diesem Sommer durch mehrmalige Platzmusiken für den ersten Mai zu entschädigen gedenkt.

* (Großer Skandal.) Letzten Montag fand in der Obergasse Nr. 434 bei den Eheleuten Kestelka eine derartige Rauferei, Familienangelegenheiten halber statt, daß sich der Herr Polizeicommissär genöthigt sah, einzuschreiten. Die Mutter, Tochter und der „Herr" Schwiegersohn in spe prügelten den Gatten, resp. Vater und Schwiegervater derartig durch, daß er der ärztlichen Pflege übergeben werden mußte. Ob sich die „zärtliche" Gattin, die „liebevolle" Tochter u. der „aufmerksame Herr" Schwiegersohn wegen dieser „großen Zärtlichkeit" ihrem Herrn Papa gegenüber vor Gericht werden verantworten müssen, ist uns unbekannt.

* (Rauferzeß.) Am 28. April war in Teplitz Tanzkränzchen, zu welchem sich unsere „dienstbaren" Geister vollzählig einfanden; selbstverständlich war auch Palitschka jun, welcher schon seit längerer Zeit wegen seiner „strengen Solidität" mit unserer Sicherheitswache nicht auf dem besten Fuße lebt, dabei. Es kam gegen 8 Uhr Abends zu einer Schlägerei zwischen den anwesenden Militäristen und Civilisten, bei welcher letztere den Kürzeren zogen. Palitschka trat nun, mißmuthig über die in ziemlicher Quantität erhaltenen Schläge, den Heimweg an, und da traf es sich, daß Herr Singer, soeben vom Markte zurückgekommen, das Pferd seines Wagens mit dem Pelze zugedeckt stehen hatte, während er und seine Leute die Waarenkisten abluden. Mit einem wahren Feldherrnblick übersah Palitschka die Situation, besinnte sich nicht viel — und der Pelz war, wie wir bereits in voriger Nummer berichteten, verschwunden. Da unsere Sicherheitswache aber ihre Pappenheimer genügend kennt, so dauerte es nicht lange, und Dieb und Pelz waren eruirt. Palitschka wird nun für längere Zeit nicht mehr in die Lage kommen, mit einem „Buckel voll Prügel" und einem Pelze beladen, in später Abendstunde, nach Hause wandern zu müssen.

* (Keine Freud' ohne Leid.) Der hiesige verheirathete Fleischergehilfe F. H. unterhielt schon seit längerer Zeit ein „zärtliches Verhältniß" mit der verwitweten Gemeindewirthin in Walschowitz, ohne daß die Walschowitzer Junggesellen irgend welchen Einwand dagegen erhoben hätten. Am 2. Mai, es war ein so herrlicher Abend, zog die Sehnsucht nach seiner „Heißgeliebten" H. wieder nach Walschowitz; lange saß er mit ihr und flüsterte ihr ewige Liebe und Treue ins Ohr, so daß darob die Geisterstunde nahte und weithin zwölf schaurige Töne erschallten, der Geisterwelt verkündend, daß ihre Stunde gekommen. Wie in Göthe's Zauberlehrling stürzten mit einem Male ein Dutzend Gnomen in der Gestalt von Walschowitzer Burschen in die Wirthshausstube, trennten das liebevolle Paar, rießen H. die Kleider vom Leibe und prügelten ihn gehörig durch. Da H. im „halbadamitischen" Zustande nicht von Walschowitz nach Weißkirchen gehen konnte, mußte er solange daselbst warten, bis ihm seine „wirkliche" Gattin Kleider brachte. Wir überlassen es unseren Lesern, sich ein beiläufiges Bild von dem, was jetzt eigentlich über den armen Verliebten erst gekommen, zu entwerfen, und können sie blos versichern, daß H. geschworen, in seinem Leben nie mehr zur Walschowitzer Gemeindewirthin zu gehen, woran wohl weniger die Prügel, als das Erscheinen der Frau Schuld sein dürfte.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 5. Mai 1878.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat der Gemeinde Jakubschowitz in Schlesien zum Schulhausbaue 500 fl. gespendet.

— (Auszeichnungen.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Direktor der Lehrer-Bildungsanstalt in Teschen, Anton Peter, in Anerkennung seiner vordienstvollen Wirksamkeit im Lehramte taxfrei den Titel eines Schulrathes verliehen. — Dem k. k. Kämmerer und Bezirkshauptmann in Freiwaldau Josef Freiherrn v Menshengen wurde vom deutschen Kaiser der königl. preußische Kronenorden dritter Classe verliehen.

— (Personalnachricht.) Der Herr Unterrichtsminister v. Stremayr ist nach vollendeter Badecur von Krapina in Wien eingetroffen und hat die Geschäfte seines Ressorts wieder übernommen.

— (Korrespondenzkarten) Seinerzeit wurde von der mährisch-schlesischen Postdirektion bestimmt, daß Korrespondenzkarten, welche gleichzeitig bedruckt und beschrieben seien, zur Beförderung nicht zu übernehmen sind. Diese Verordnung wurde zurückgezogen und kommen auch Korrespondenzkarten, welche gleichzeitig beschrieben und bedruckt oder lithographirt sind, gegen die ermäßigte Gebühr von 2 kr. zur Beförderung.

— (Stipendien zur Reise nach Paris.) Die Brünner Handelskammer beabsichtigt während der Ausstellung eine Anzahl strebsamer, jedoch mittelloser Gewerbetreibender und Arbeiter ihres Bezirkes zur weiteren Ausbildung nach Paris zu entsenden. Um trotz der geringen zur Verfügung stehenden Geldmittel eine größere Anzahl von Competenten berücksichtigen zu können, werden die Reisestipendien auf die Ausfolgung einer Eisenbahnfahrkarte für die Hin- und Rückfahrt, auf eine Eintrittskarte in die Ausstellung und eine Wohnungs-Anweisung beschränkt. Die anderen mit der Reise verbundenen Auslagen haben die Stipendisten, eventuell deren Arbeitsgeber aus Eigenem zu bestreiten. Gesuche um Verleihung solcher Stipendien müssen eigenhändig geschrieben sein und sind bis längstens 15. Mai d. J. persönlich im Bureau der Kammer zu überreichen. In denselben muß der Nachweis über mehrjährige hervorragende Leistungen des Bewerbers auf gewerblichem Gebiete, über die Zuständigkeit desselben in eine Gemeinde Mährens und seine Mittellosigkeit geliefert werden. Auch ist den Gesuchen eine Photographie des Gesuchstellers beizufügen, die er bei Ueberreichung zu unterschreiben hat. Die Verleihung der Stipendien dürfte Anfangs Juni erfolgen.

— (Jetzt wird's besser.) Im Jahre 1871 hatte Oesterreich noch 69.000 fl. zum Steuereintreiben mittelst Exekution gebraucht, für 1878 sind aber schon 210.000 fl. veranschlagt. Ob die Exekutoren heuer besonders lukrativ gezahlt oder die Leute zahlreicher exekutiv versteigert werden, darüber kann sich Jeder denken, was ihm beliebt.

— (Eröffnung der Pariser Weltausstellung.) Unter Kanonendonner wurde am 1. Mai die Ausstellung vom Marschall Mac Mahon eröffnet. Eine zahllose Menschenmenge aus aller Herren Länder erfüllte den weiten Ausstellungsplatz, auf dem leider in Folge des starken Gewitters die Wasserpfützen große Störungen verursachten. Dreißigtausend Personen wurde der Eintritt in den Trocadero gestattet. Viele tausend Mann Soldaten bildeten vom Triumpfbogen bis zum Ausstellungsplatze Spalier. Im Gefolge des Marschalls befanden sich die Mitglieder der diplomatischen Korps, der Kronprinz von England, der Prinz Amadeus von Italien, die Mehrzahl der Senatoren und Deputirten. Nach einer kurzen Ansprache des Präsidenten erklärte der Marschall die Ausstellung für eröffnet. Kanonensalven verkündeten der Stadt dieses Ereigniß. Hierauf wurde das Publikum zugelassen. Leider waren die Arbeiten nur zum Theile fertig geworden und eine Reihe noch uneröffneter Holzkisten mit Ausstellungsgegenständen bedeckte den Ausstellungsplatz. Die einzelnen Gebäulichkeiten sind gleichfalls noch im unfertigten Zustande. Erst in 3 bis 4 Wochen werden sämmtliche Gegenstände aller 32.000 Aussteller (darunter sind 10.000 Fremde, aus Wien allein über 500, dann 22.000 Franzosen) vollkommen schauwürdig aufgestellt sein. Preußen ist nicht vertreten. Bis jetzt kostete das Arrangement 50 Millionen Francs, nur die Hälfte dieser Summe wird eingehen, wie der Stadtrath meint. Allgemein befürchtet man, daß die Ausstellung bei Ausbruch eines Krieges den Parisern ebenso, wie den Wienern einen „Krach" bringen wird.

— (Große Angst.) Am 1. Mai brach während der Praterfahrt in Wien ein furchtbares Gewitter los, welches Tausende zu Fuß, zu Wagen und zu Pferde bis auf die Haut durchnäßte. Alles flüchtete sich soweit es möglich in die Locale. Auch die Räume des ersten Caféhauses waren mit Menschen bis in die Küche hinein angefüllt, daß kaum ein Verkehr möglich war. Plötzlich zuckte es in der Küche hell auf, ein furchtbarer Krach folgte und von allen Seiten ertönten Rufe des Entsetzens. Alles rannte rathlos durcheinander, Frauen wurden halb erdrückt, Kinder beinahe zertreten, man glaubte, daß der Blitz eingeschlagen, doch bestätigte sich diese Nachricht nicht; der Blitz mußte durch den Kamin gefahren sein. Nur langsam beruhigte sich das aufgeregte Publikum.

— (Tod auf den Scheiterhaufen!) Aus Klagenfuhrt wird gemeldet: Am frühen Morgen des

Digitized by Google

27. April fanden Leute an einer von den menschlichen Wohnungen weit abgelegenen Stelle des düsteren „Muraunbergers" (südlich von der Stadt St. Veit, jenseits des Glanflusses in Kärnten) den an einem Baume angebundenen, bis über die Kniee verbrannten Leichnam eines ungefähr vierzigjährigen Mannes. Man erkannte in dem Unglücklichen, der auf so furchtbare Weise vom Leben zum Tode gebracht worden, einen ehemaligen Schmiedmeister, Namens Pagitsch, aus Zellfeld an der Rudolfsbahn. Um dieses Opfer menschlicher Rohheit war ungefähr eine halbe Klafter des trockensten Holzes aus dem nahen Holzschlage gelegt und dann angezündet worden. Bisher sind der ganze Vortrag und die Veranlassung des schrecklichen Verbrechens noch in tiefes Dunkel gehüllt. Vermuthet wird nur, daß der Getödtete ein Hehler der in St. Veit ihr Unwesen treibenden, unentdeckbaren Diebsbande gewesen sei, durch die in jüngster Zeit eine große Anzahl von Einbrüchen verübt worden ist, bei denen viel Geld und Gut abhanden kam, und daß an ihm dieser schreckliche Akt von den Diebsgenossen aus Furcht vor Verrath verübt worden ist.

Aus dem Neutitscheiner Schwurgerichtssaale.

(Original-Berichte des „Weißkirchner Wochenblattes".)

Neutitschein, 29. April. (Verbrechen der Brandlegung nebst Uebertretung des verbotenen Spieles.) Den Vorsitz führt der k. k. Kreisgerichtspräsident Chmelař, als Ankläger fungirt der k. k. Staatsanwalt Tomaschek, als Vertheidiger Dr. Fischer.

Als Geschworne sind ausgelooſt die Herren: J. Altenstein aus Krasna, Johann Filipp aus Neuhübl, Ignaz Krumel aus Itschina, Rudolf Rößler aus Weißkirchen, F. J. Popelka aus Krasna, Adolf Heger aus Leipnik, August Večeřa aus Weißkirchen, Josef Kloß aus Engelswald, Franz Nawratil aus Kozlow, Heinrich Teltschik aus Zauchtl, Eduard Gorge aus Bodenstadt und Josef Bönisch aus Gurtendorf; als Ergänzungsgeschworner Herr Adolf Deutsch aus Wall.-Meseritsch.

Auf der Anklagebank erscheint Franz Skypala, Häusler aus Politz. Er ist Angeklagt, daß er am 17. Jänner d. J. sein Haus, welches ihm mit seiner Gattin Marianna gemeinschaftlich gehört, anzündete, wodurch seiner Gattin ein Schade von 295 fl. und deren Mutter Marie Kadletz ein Schade von 31 fl. 70 kr. entstand.

Skypala lebte, wie die Anklage entwickelt, mit seinem Weibe und seiner Schwiegermutter in fortwährendem Hader, und drohte, wie diese Beiden erklären, öfters, daß er die Chaluppe über ihnen anzünden werde. Am 17. Jänner kam es gleichfalls zum Streite, worauf Skypala aus Verdruß ins Wirthshaus ging und dabei die Worte fallen ließ: Ihr werdet schon sehen, was geschehen wird! — Im Wirthshaus spielte er ein verbotenes Kartenspiel (Zwick), und entfernte sich um die 9. Abendstunde. Franz und Thomas Jeczmer, welche um dieselbe Zeit den Schank verließen, sahen, daß Skypala in der Richtung zu seinem Hause sich begebe. Kurz hierauf bemerkte Johann Halwa durchs Fenster, daß das Dach des Skypalischen Hauses auf drei Orten auf einmal brenne. Der Brand verzehrte das Dach nebst allen Sachen, die sich dort befunden hatten, sowie die Stallung. Beim Brande war Skypala nicht anwesend, und kam überhaupt nicht in dieser Nacht nach Hause. Dies, dann die vorgängigen Drohungen lenkten den Verdacht gegen ihn. Er sagte nun, daß er damals aus dem Gasthause heimgehen wollte, daß er aber plötzlich Furcht vor seinen Weibern bekommen habe, weshalb er planlos die ganze Nacht herumgeirrt sei, bis er am Morgen beim Stefan Hrabowsky in Katerzinitz eintraf, dem er sich über seine Weiber beklagte; — vom Brande habe er damals nichts gewußt. Indessen kam hervor, daß er um die 11. Stunde in dem nahen Dorfe Lazy eine gewisse Marianna Kotzfeld um ein Nachtlager ersucht hatte, die es ihm auch gewährte; — nach Vorhalt dieses Umstandes, welchen Skypala nicht abzuläugnen vermochte, verantwortete er sich damit, daß er damals betrunken gewesen sei, und nicht wußte, was er eigentlich gethan habe; den Brand habe er aber nicht gelegt. Das Kartenspiel gibt er zu.

Die Geschwornen unter dem Obmann Herrn Rudolf Rößler, Kaufmann aus Weißkirchen, beantworteten die erste Hauptfrage bezüglich der Brandlegung einhellig mit „Nein", die zweite bezüglich des verbotenen Spieles einhellig mit „Ja".

Der Gerichtshof sprach demgemäß den Franz Skypala von der Anklage wegen Verbrechens der Brandlegung frei, aber der Uebertretung gegen die öffentliche Sittlichkeit nach §. 522 St.-G. schuldig, und verurtheilte denselben zu einer Geldstrafe von 10 fl., im Falle der Uneinbringlichkeit derselben zu 2 Tagen Arrest.

— 29. April und 1. Mai. (Verbrechen des Betruges.) Als Vorsitzender fungirt der k. k. Landesgerichtsrath Buchberger, als Ankläger der k. k. Staatsanwaltssubstitut Kadrnožka, als Vertheidiger Dr. Fux

Als Geschworne sind ausgelooſt die Herren: Eduard Gorge aus Bodenstadt, J. M. Altenstein aus Krasna, Franz Rotter aus Freiberg, Franz Fabian aus Fulnek, Franz Nawratil aus Kozlow, Johann Hilscher aus Leipnik, Moritz Schustler aus Neutitschein, Adolf Heger aus Leipnik, Anton Hikel aus Fulnek, Franz Dadak aus Wall.-Meseritsch, Rudolf Petřiwalsky aus Leipnik und F. J. Popelka aus Krasna; als Ergänzungsgeschworner Herr Wenzl Zbořil aus Bystritz.

Auf der Anklagebank erscheinen Wilhelm Rattay, Bräuhausverwalter in Hochwald und dessen Eltern Ignaz und Anna Rattay, Ausgedingler in Sedlnitz. Es wird ihnen zur Last gelegt, daß sie, obwohl sie wußten, daß dem Hannibal Lusar aus Königsberg anläßlich seiner Verheirathung mit Emma geb. Rattay ein Heirathsgut von 2000 fl. zugesichert und weil er es damals nicht brauchte, dem Wilhelm Rattay geborgt worden war, dennoch im Processe des Lusar gegen Wilhelm Rattay auf Zahlung dieser 2000 fl. jene Umstände eidlich verneinten. — Da Hannibal und Emma Lusar verstorben sind, so stützt sich die Anklage auf die Aussage mehrerer Zeugen, welche sämmtlich erklären, daß Lusar, wie er auch sonst wegen seines Vergnügens an Späßen, seines Leichtsinnes und seines Wankelmuthes unzuverlässig gewesen sein möge, immer behauptet habe, daß ihm Wilhelm Rattay jene 2000 fl. schulde. Die Zeugen Jacob und Antonia Turek bezeugen, daß die Eheleute Rattay sehr oft vor ihnen sagten, daß sie dem Lusar 2000 fl. Heirathsgut versprachen, dieser es eben nicht brauchte und einwilligte, daß es dem Wilhelm Rattay geliehen werde. — Nach dem Tode der Emma Lusar machten die Eheleute Rattay dem Lusar Ausgleichsanbote. — Wider Wilhelm Rattay liegt ein Brief vor, worin er bei Lebzeiten der Emma den Lusar schrieb, er möge sich einstweilen die 2000 fl. irgendwo auf 3 Monate ausborgen; die Kosten werde er (Wilhelm) ihm ersetzen.

Die Geschwornen unter dem Obmann Herrn Johann Hilscher aus Leipnik verneinten einhellig die ihnen vorgelegten drei Fragen.

Wilhelm, Ignaz und Anna Rattay wurden demnach von der Anklage wegen Verbrechens des Betruges freigesprochen. (Ignaz Rattay hatte sich vor Schluß des Beweisverfahrens verpflichtet, dem Erben des Hannibal Lusar die 2000 fl. zu bezahlen).

Der Generalversammlungsbericht der Schützengesellschaft mußte wegen Raummangel für die nächste Nummer zurückbleiben.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 5. Mai Pius V.
Montag: den 6. Mai Johann v. d. Pf.
Dienstag: den 7. Mai Stanislaus. Gisela.
Mittwoch: den 8. Mai Michael Erz.

Jahrmärkte.

In Mähren: 6. Austerlitz, Chropin, Hösting, Kromau, Kwassitz, Misliboritz, Ung.-Ostra, Pirnitz, Rothwasser, Tischnowitz, Wischau, Unter-Wisternitz. 7. Ober-Becwa, Drewohostitz, Hustopetsch, Karlowitz, Kojetein, Kosteletz, Mislitz, Nawiest (Zn. Kr.) Německy, Pohrlitz, Sternberg, Wsetin. 8. Briesau, Brumov, Kokor.

In Schlesien: 6. Friedek, Jablunkau, Oderberg.

Verstorbene.

Johann Brhlig, Tuchmacher, 45 Jahre alt, Lungensucht. — Maria Rüscher, 3¼ Monate alt, Zehrfieber.

Lottoziehung.

Brünn: am 1. Mai 82. 4. 84. 63. 28.

Nro. 4069 j.

Kundmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Weißkirchen wird bekannt gemacht, daß die in den Nachlaß des Otto Tropper, Kaufmann in Bodenstadt, gehörigen Realitäten, und zwar:

1. Das Bürgerhaus Nr. 18 in Bodenstadt, sammt den dazu gehörigen Antheilen an den, der Bürgerschaft gehörigen Häusern Nr. 2 und 127 im Schätzungswerthe von fl. 3250.—
2. die dazu gehörige Scheuer in der Obervorstadt im Schätzungswerthe von . . fl. 250.—
3. die dazu gehörigen Grundstücke im Schätzungswerthe von . . . . . fl. 3725.—
4. die Grundstücke bei der Gemeinde Gaisdorf im Schätzungswerthe von : . . fl. 1660.—
5. die vom Hause Nro. 14 abgetrennten Grundstücke im Schätzungswerthe von fl. 2490.—
6. die dazu gehörige Scheuer im Schätzungswerthe von . . . . . fl. 240.—

bei der auf den

18. Mai 1878

Vormittags 9 Uhr in Bodenstadt angeordneten Feilbietungstagfahrt, jedoch nicht unter dem Schätzungswerthe, verkauft werden.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß jeder Lizitant als Vadium 10 Perzent des Schätzungswerthes zu erlegen, jeder Ersteher dasselbe aber auf 10 Perzent des Meistbotes zu ergänzen hat, und daß die übrigen Feilbietungs- und Zahlungsbedingnisse hiergerichts eingesehen werden können.

Mähr.-Weißkirchen den 26. April 1878.

(66—1) Der k. k. Bezirksrichter:

Haunsmann.

Ein kleines Zimmer,

auch möblirt, ist billig zu vermiethen Nro. 296 nächst dem k. k. Realgymnasium.
(64—1)

Eröffnungs-Anzeige.

Beehre mich, dem geehrten P. T. Publikum bekannt zu geben, daß ich von

Sonntag den 5. Mai

einen Theil meiner neuen Schank- und Gartenlokalitäten eröffnen und frisches

Ehrenberger-Bier

zum Ausschank bringen werde.

Mähr.-Weißkirchen, 4. Mai 1878.

Hochachtungsvoll

A. Gabrielli,
Restaurateur

(95—1)

Philipp Kohn,

Holzgeschäft in M.-Weißkirchen.

Wohnung: **Ringplatz Nr. 94,** (52—2)

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von

Brettern, Pfosten, Latten, Schindeln, Bauholz

in allen Dimensionen, so auch **Brennholz** von vorzüglichster Qualität.

Niederlage: Obergasse, vis-á-vis der Fabrik des Herrn J. M. Heß und am Weißkirchner Bahnhof.

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mark.	**Glücks-Anzeige.**	Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 600.000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie welche plangemäss nur 91,000 Lose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn eventuell

375,000 Mark, spez Mark 250,000 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 3 mal 40,000, und 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 11 mal 20,000 und 15,000, 24 mal 12,000 und 10,000, 37 mal 8000, 6000 und 5000, 76 mal 4000, 3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500, 412 mal 1200, 1356 mal 500, 300 und 250, 30,628 mal 200, 175, 150, 138, 124 und 120, 16,839 mal 94, 70, 67, 50, 40 und 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste** Gewinnziehung ist **amtlich** festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 3 Gulden 40 Xr.
das halbe Originalloos nur 1 Gulden 70 Xr.
das viertel Originalloos nur 85 Xr.

und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden von mir versandt.**

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-Gelder

erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** oder per **recommandirten Brief** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. Mai d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier- und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Jüngst am 3. April dieses Jahres hatten wieder mehrere meiner Interessenten das Glück **den grössten Hauptgewinn** bei mir zu gewinnen. D. O.

(54—1)

Digitized by Google

EDMUND HAISER in PRERAU

empfiehlt seine wohlsortirte Niederlage von allen Gattungen

Herren- und Damen-Wäsche,

Wirk- und **Schuhwaaren** für Kinder, Mädchen, Frauen und Herren, als:

Herrenhemden feinster Sorte mit glatter und gestickter Brust und 4fachen Manchetten von fl. 1.20 bis fl. 4.— per Stück. Herren-Halskrägen neuester Façon 4fach von 12 bis 20 kr. Herren-Manchetten neuester Façon alle Formen von 25 bis 60 kr. per Paar. Damenhemden, glatt und gestickt, sehr elegant, von fl. 1.60 bis fl. 4.— Damen-Unterröcke, weiss mit Plissé, sehr elegant von fl. 2.— bis fl. 6.— Damen-Staubröcke färbig aus Kreton, waschecht, hochfein fl. 4.— Damen-Nachtcorsets, glatt und gestickt, mit Einsetzen von fl. 1.50 bis fl. 6.— Damen-Mieder in allen Formen und Weiten von 90 kr. bis fl. 4.— Kinder-, Mädchen- und Damenstrümpfe aus Wolle und Halbseide, weiss und färbig, alle Sorten und Grössen von 8 kr. angefangen bis 4 fl pr. Paar. Damen-Kragen, glatt und durchbrochen, neueste Formen von 20 bis 60 kr. Damen-Taschentücher aus Baumwolle und Leinen, weisser und färbiger Rand, von 80 kr. bis 12 fl. per Dutzend. 1 Paar Kinder-Callesselschuhe 70 kr. 1 Paar Kinder-Zugstiefletten aus Leder oder Lasting von 1 fl. bis 3 fl. 1 Paar Mädchen-Zugstiefletten aus Lasting von fl. 2.40 bis fl. 6.— 1 Paar Damen-stiefletten mit Zug aus Lasting, sehr elegant, von fl. 3.20 bis fl. 7.— 1 Paar Damenstiefletten mit Zug aus Leder mit Lackkappen von 4 fl. bis 7 fl. 1 Paar Herrenstiefletten aus Kalbleder fl. 4.90. 1 Paar Herrenstiefletten hochfein mit Raye 6 fl. 1 Paar Herrenstiefletten aus Handschuhleder elegant 7 fl. 1 Paar Pariserschuhe für Herren fl. 7.50

(43—5)

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener
W. J. Pock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—13)

Echter

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	**Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.**	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung
Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll
Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschkau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster
Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll
Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Digitized by Google

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von
Haar-Arbeiten.

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—19)

Riesen-Runkelrüben

(Mamouth) (53—2)

und alle anderen Sorten landwirthschaftliche Gemüse- und Blumensamen versendet in echter frischer Qualität die Handelsgärtnerei und Samenhandlung des

Karl Steffek in Teschen Ober-Schlesien.

Knopfmacher.

Ein Werkführer der in der Fabrikation von Stoffknöpfen und der dazu gehörigen Stanzen tüchtig ist, findet gute und dauerhafte Stellung. Solche die auch zugleich von der Metall-Hosenknöpferzeugung etwas verstehen, erhalten den Vorzug. Anträge mit genauer Adressenangabe unter D. H. 70 bef. (56—2)

Haasenstein & Vogler, Wien.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **Wallaschek.**
In Leipnik: bei Apotheker **Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—5)

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn

in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

HEINRICH MATTONI, CARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken, Cafés, Mineralwasser- und Weinhandlungen. (40—11)

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien.** (24—15)

Spanische Wand

Eine grosse (36—8)

Alois Dockal, Tischlermeister

ist billigst zu verkaufen bei

in Mähr.-Weißkirchen.

Vertrauen kann ein Kranker

nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie **Dr. Airy's Naturheilmethode**, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustrirten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste**, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: **Dr. Airy's Naturheilmethode, 100. Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 65 kr. ö. W.**, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 13 Briefmarken à 5 kr. direct franco versendet.

Agenten!

Zum Verkaufe von Losen und Staatspapieren gegen Ratenzahlung werden von einem alten, bestrenommirten Bankhause für alle Orte, wo dasselbe noch nicht, oder nicht genügend vertreten ist, **rechtliche** und **leistungsfähige** Agenten angestellt. — Die Ratenscheine sind dem **neuen Gesetze** entsprechend und gesetzlich gestempelt. Bedingnisse sehr günstig und bei einigem Fleiße für den Agenten sehr rentabel. — Offerten zu richten an das **Bankhaus B. KRAMER, Prag.** (32—13)

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. à 35 kr. im Alleindepot für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.** (7—14)

☞ ***Wichtige*** ☜

Kundmachung!

Die Direktion der **Internationalen Waaren-Ausstellung** in **Wien** verkauft in Folge vorgenommener Liquidation folgende Warenmassen um den fabelhaft billigen Preis von nur **5 fl. 75 kr.** für welchen Betrag man die nachstehenden **64 Gegenstände** erhält und zwar:

1 vorzüglich gut gehende **Präzisionsuhr** nebst vergoldeter **Kette**, für richtigen Gang wird garantirt.
2 echt japanesische **Blumenvasen** mit feinster Malerei, eine Zierde für jeden Salon.
1 vorzügliche sehr praktische **Zuckerdose** aus schwarzem, mit Gold emaillirtem Metall.
1 praktische **Zuckerzange** aus weißbleibenden Metall.
1 effectvolle französische **Zebra-Tischdecke**, Zierde für jeden Salontisch.
1 weltberühmtes prämiirtes **Telephon**, mittelst welchen man sich mit Jedermann in der weitesten Ferne köstlich unterhalten kann.
1 prachtvolles **Photographien-Album**, reich mit Gold verziert.
18 feine **Parranet-Bilder**, 23 Cent. hoch, 28 Cent. breit, die effectvollste Decoration für 3 Zimmer.
12 vorzügliche k. k. patentirte **Speiselöffel.**
12 vorzügliche k. k. patentirte **Kaffeelöffel.**
} Alpaca, versilbert.
6 **Wassergläser-Cassen** für jeden Haushalt unentbehrlich.
6 Stück franz. **Parfüm-Seife**, welche die Haut fein, weich und weiß erhält.
2 **Jurgegenstände**, neuester immenser Scherz zum Kranklachen, für Herren und Damen.

Gegen Einsendung des geringen Betrages von fl. 5·75, oder auch per Nachnahme als bloßen Werth des Arbeitslohnes erhält Jedermann alle hier angeführten 64 Prachtgegenstände. (31—12)

Adresse und alleiniger Bestellungsort für die k. k. österreichisch-ungarische Monarchie

Direktion der Internationalen Waaren-Ausstellung Wien, Burgring Nr. 3.

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

☞ **Preis per Flasche öW. fl. 1.—** ☜

General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.
Depôt in Weisskirchen: Rud. Wallaschek, Apotheker.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den Lofoteninseln (Norwegen) aus frischen ausgesuchten Lebern bereitet, ist von blassgelber natürlicher Farbe, bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. — Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Originaletiquet und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Garantie geboten ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten, wie: Brust- und Lungenleiden, Scropheln, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit etc. etc. vorzüglich bewähren. — ☞ **Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheil zu begegnen, dass „brauner Thran" medicinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle ich die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.** ☜ (10—25)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(5—17) ☞ **das Kilo um 6 Kreuzer** ☜

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nr. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:

Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 24. **Donnerstag den 9. Mai 1878.** **IV. Jahrg.**

Zum Vogelschutz.

Belehrung der Landbevölkerung.

Willst Du frei und lustig gehen
Durch das Weltgetümmel,
Mußt Du auch die Vöglein sehen —

Wer mit reinem Herzen und empfänglichen Sinn in's Freie hinauskommt, wird hier sicherlich hohe Freuden und (Freuden) Genüsse finden. Solchen Gaben der Natur gegenüber darf der verständige Mensch aber nicht vergessen, daß er auch Pflichten zu erfüllen hat.

In unserer Zeit tritt das eigentliche Naturleben leider immer mehr zurück, gedrängt von der sich rastlos entwickelnden, über alle Welttheile ihre Herrschaft erstreckenden, bis in die fernsten Einöden dringenden und in unserer Umgebung selbst der magersten Scholle sich bemächtigenden Kultur. Und wenn wir prophetisch in die Zukunft blicken wollten, so dürften wir wohl sicherlich voraussehen, daß in nicht weit liegender Zukunft gar keine freie Thier- und Pflanzenwelt mehr vorhanden sein kann, daß vielmehr alles Leben neben uns entweder der Hand des Menschen sich unterordnen oder zugrunde gehen muß. Darum ist es die Pflicht eines jeden Naturfreundes, dafür zu sorgen, daß die freilebenden Geschöpfe durch einsichtsvollen Schutz die Möglichkeit ihres Daseins auch fernerhin haben. Denken wir uns einmal die Naturumgebung ohne Vögel — wie öde und leer würde uns Feld und Wald, Berg und Thal erscheinen! Anderseits aber würden ohne die Vögel unser Ackerbau, unsere Garten- und Obstwirthschaft in ihren Erträgen nur zu sehr beeinträchtigt oder richtiger gesagt, geradezu vernichtet werden, weil nämlich der Mensch allein ohne die gefiederten Bundesgenossen nicht im Stande ist, sich der winzigen und in ihrer ungeheuren Massenhaftigkeit doch so mächtigen Feinde aus der allerkleinsten Welt — des sogenannten Ungeziefers — wirksam zu erwehren.

Die ernste Pflicht gebietet uns daher, nicht zuzugeben, daß im Garten und auf dem Acker, auf den Zaunen und Rainen jedes Gebüsch ohne weiteres weggehauen werde — wie dies gegenwärtig nur zu vielfach geschieht, um selbst den geringsten Raum der Beackerung nutzbar zu machen. Wir müssen vielmehr einsehen, daß in jedem solchen Gebüsch eine Vogelfamilie wohnen kann, deren eifrige Thätigkeit in der Vertilgung vom schädlichen Gethier unsere Ernteerträge um ein gar Bedeutendes mehr erhöht, als die Urbarmachung jener Raine und Ackerränder jemals bieten könnte.

Die Natur ist nach Göthes Ausspruch das einzige Buch, welches auf allen Blättern großen Inhalt bietet und wer sich nur bemüht in demselben lesen zu lernen, der wird bald darüber staunen, wie er bis dahin so ahnungs- und verständnißlos an dem unendlich mannigfaltigen, fesselnden und anregenden Thun und Treiben ihres Lebens vorübergangen. Durch aufmerksames Schauen, durch fleißiges Beobachten werden wir uns bald Urtheile bilden können, über Thier und Pflanze und über das Verhältnis, in welchem sie uns gegenüberstehen. Wir werden die Meisen und die meisten kleinen Singvögel überhaupt als die eifrigsten Vertilger der unser Obst, Gemüse und Korn schädigenden Kerbthiere oder Insekten erkennen — und uns dann ihrer Lieder, ihrer Farbenpracht und ihres munteren Wesens destomehr erfreuen. Wir werden den Pirol nicht allein als prächtigen Schmuckvogel, sondern auch als eifrigen Bekämpfer des Ungeziefers schätzen. Wir werden einsehen, daß die Behauptung, der Kukuk verwandle sich in einen Sperber, ein lächerliches Märchen ist, daß dieser Vogel dagegen, trotzdem er manches Sängernest zugrunde richtet, doch zu den wichtigsten Vertilgern der Maikäfer, gefräßigen Raupen u. a. m. gehört. Wir müssen erwägen, daß der Sperling, während wir ihm für gewöhnlich zum Dank dafür, da er Maikäfer, Blattläuse Raupen u. a. frißt, wohl unseren Schutz gewähren, doch dort geschossen und gefangen werden soll, wo er in großen Schwärmen das reifende Getreide oder das Kirschobst bedrohe. Wir werden schließlich den Grundsatz festhalten, daß wir jedem harmlosen Thiere neben uns das Dasein gönnen und uns hüten, es muthwillig zu verfolgen, daß wir aber streben müssen, jedes uns und unseren Kulturen nützliche Thier möglichst nach seinem ganzen Wesen kennen zu lernen, um es seinen Eigenthümlichkeiten gemäß thatkräftig schützen und hegen zu können. Von diesen Gesichtspunkten streben die altbewährten Gloger-Ruß'schen Schriften nun dahin, durch die Kenntniß der den Menschen nächst umgebenden Thierwelt, ihren wahren Freunden und Bundesgenossen in derselben, den nützlichen Vögeln, Vierfüßlern, Amphibien und Insekten die Beachtung und Theilnahme aller Einsichtsvollen und Wohlmeinenden zu erwerben.

Wir können diese Schriften*) nur auf das Dringendste empfehlen, und jeder Lehrer sollte durch Belehrung über die Nützlichkeit der insektenfressenden Vögel und Säugethiere die Bemühungen des Staates zur Herbeiführung eines wirklichen Vogelschutzes und für Verhütung des strafbaren Vogelfanges nach Möglichkeit unterstützen, und die Gutsherren veranlassen, in ihrem eigenen Interesse diese Vogelschutzschriften für die Schulen ihres Ortes anzuschaffen.

S. Hessinger.

General-Versammlung
der Weißkirchner Schützengesellschaft
vom 28. April 1878.**)

Anwesend sind 20 Mitglieder. Den Vorsitz führt Herr Vorstand Hannsmann.

Die Generalversammlung wird nach einer kurzen Ansprache auf die Mitglieder vom Herrn Vorstand eröffnet und darauf aufmerksam gemacht, daß die Versammlung laut Statuten beschlußfähig sei.

Es wird durch den Cassier Herrn Ant. Ballisch der Rechenschaftsbericht pro 1877 der Versammlung zur Kenntniß gebracht und die Rechnungen vorlesen, worauf die in der letzten Ausschuß-Sitzung gewählten Herren Revisoren Rudolf Sobota und Franz Dufka das Ergebniß des Revisorenbefundes bekannt geben und beantragen, dem Rechnungsleger das Absolutorium zu ertheilen, welcher Antrag einstimmig angenommen wird.

Hierauf beantragt Herr Vorstands-Stellvertreter Tessařik dem im vergangenen Vereinsjahr mit Tod abgegangenen langjährigen Mitgliede Herrn Anton Schlattauer durch Erheben von den Sitzen das Beilud auszudrücken, was fofort geschieht.

Es wird zur Wahl des Ausschusses mittelst Stimmzettel geschritten und die Herren Hradil und Zelinka als Skrutatoren gewählt.

Nach vorgenommenem Skrutinium erscheinen als gewählt: als Vorstand Herr V. Hannsmann, als Vorstands-Stellvertreter Herr A. Tessařik, einstimmig; als Ausschuß-Mitglieder die Herren:

*) Verlag von Hugo Voigt in Berlin und Leipzig.
**) Wegen Raummangel verspätet.

Feuilleton.

Der „politische Schuster",
oder:
Die gehobene Stimmung am Georgitage.

Im Gasthause „zum Fasan" in Wien saßen am 24. April wie gewöhnlich der Schuster Slama, auch „politischer Schuster" genannt, der Parapluiemacher Neuhold, ein Gerichtsvollzieher, ein Sollizitator, ein Branntweinverschleißer, ein Rauchfangkehrer, drei erbgesessene Hausmeister und ein Hausirer. Nachdem der Parapluiemacher den Vornamen Georg führt und auf den 24. April Georgi fällt, wurde ihm gratulirt, und die Gratulanten wurden mit einigen Litern „Markersdorfer" regalirt. Die Stimmung wurde durch den Wein eine gehobene, man kam auf die orientalische Frage zu sprechen, und obwohl die Gesellschaft sich durch beinahe 20 Jahre täglich sieht und spricht, war sie doch in diesem Punkte nicht Eines Sinnes. Während Schuhmacher Slama seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Türken von den Russen ordentlich zugerichtet wurden, und beifügte, es werde den Engländern auch nicht besser gehen, denn die Russen seien die einzige unüberwindliche Macht, wies Branntweinverschleißer Moriz Pollak darauf hin, wie sehr es zu beklagen wäre, wenn die russische Politik den Sieg davontragen würde. Slama bemerkte: „So redens Juden, weil die grod so sans wie Türken, die kehrens auch nicht nach Europa". Pollak replizirte, seine Ansicht sei die aller gebildeten Oesterreicher, die „Böhm" seien freilich mehr russische als österreichische Patrioten. Mit dieser Bemerkung war das Signal zu einer heftigen Debatte gegeben; Slama, der sich immer vereinzelter mit seiner Anschauung sah, war förmlich außer sich gerathen; er sprang plötzlich auf und ohrfeigte den Pollak. Die Gesellschaft nahm sich des Mißhandelten an, und nachdem Slama alle Propositionen eines gütlichen Ausgleiches zurückwies, trat Moriz Pollak wegen Ehrenbeleidigung klagbar auf und es wurde hierüber am 4. Mai die Gerichtsverhandlung abgeführt.

Der Richter gab sich alle Mühe, einen Ausgleich herbeizuführen.

Der Angeklagte, Slama, sagt, er habe den Pollak blos ohrfeigen wollen, sei jedoch daran vom Wirth verhindert worden.

Richter: So werden wir zur Vernehmung der Zeugen schreiten. Der Gastwirth Michael Wieß soll eintreten.

Richter: Sie heißen Michael Wieß und sind Gastwirth „zum Fasan"?

Zeuge (erstaunt): Euer Gnaden kennen mi? Ich hob no nie die Ehr' g'hobt.

Richter: Am 24. April d. J. ist es in Ihrem Gasthause zu einer Schlägerei gekommen. Ich möchte nun wissen, was Ihnen von diesem Vorkommnisse bekannt ist?

Zeuge: Meiner Seel' und Gott, a Wirthsg'schäft is ka so a leicht's G'schäft, wie d'Leut glauben. Glauben S' mir, Euer Gnaden, daß Aner ehender a guter Advokat werden kann, als wie a guter Wirth. Warum? Der Advokat setzt wos auf a Formation (Information), d'Partei unterschreibt, gibt a Vollmacht und a Geld her, und s' Zeug geht. Aber bei unseran haßt's auf's Lokal schau'n, auf 'n Einkauf schau'n, auf d'Schank, auf 'n Keller und auf d'Kuchel schau'n, d'Leut im Aug' b'halten und an jeden Gast behandeln, wie er sich's wünscht. Euer Gnaden, dös is ka Klanigkeit. Und loßt Aner in einem nach, glei' is s' G'schäft ruinirt

Richter: Ich will Ihnen das Alles glauben, aber deshalb sind Sie nicht vorgeladen. Sie sollen mir sagen, was Ihnen von dem Vorfalle vom 24. April bekannt ist?

Zeuge: Nix, meiner Seel' und Gott nix, als was mir meine Leut' d'erzählt haben.

Richter: Waren Sie nicht persönlich zugegen?

Zeuge: Na, i wor den Tag g'rad' in Grinzing, es hot mir Aner d'raust an 40 Eimer 1869er um einen annehmbaren Preis antragen, hab' ich ihn durchkost.

Richter: Was haben Ihnen Ihre Leute erzählt?

Zeuge: No, es is holt g'redt worden, daß s'wegen die Türken und Russen g'stritten haben, daß d'Böhm und d'Juden in's Mitleid san zogen worden, und daß der Schuster 'n Branntweiner g'watschent hat.

Richter: Sie haben es nicht selbst gesehen oder gehört?

Zeuge: G'hört, wie g'sagt, von meinen Leuten.

Richter: Es ist also nicht richtig, daß Sie, wie Herr Slama behauptet, ihn, als er schlagen wollte, davon abhielten?

Zeuge (lächelnd): Wie war dös möglich, won i den Tag in Grinzing war?

Richter (zum Angeklagten): Sie hören, daß Ihre Angabe, der Wirth hätte Sie am Schlage gehindert, unwahr ist.

Angekl.: I hob' glaubt, daß war Wirth; wann war nicht Wirth, war Anderer.

Nun wird der Parapluiemacher Neuhold vernommen. Dieser sträubt sich lange, mit der vollen Wahrheit herauszurücken; vom Richter ermahnt, nicht zurückhaltend zu deponiren, sagte er: Mein Gott, es ist eine schwere Sache, wie man thut, thut man nicht recht. Offen g'sagt, is mir um alle Zwa leid; es san eigentlich gute Kerle, aber der Böhm ist halt narrisch in seine Russen eing'sprengt; i glaub' er betet alle Tag für d' Russen, und der Branntweiner ist für die Türken. D' Wahrheit g'standen, i mog d' Russen a nöt, nach dem, wos man von ihnen liest und hört.

Richter: Aber um das handelt es sich ja nicht; Sie sollen angeben, ob Ihnen von dem Vorkommnisse

Digitized by Google

A. Ballisch, F. Zelinka, A. Geyer, J. Hradil.

Sämmtliche Gewählte haben die auf sie entfallene Wahl angenommen.

Es wurde hierauf beschlossen, das diesjährige Königschießen hat am 23. Juni, Nachmittags 3 Uhr, zu beginnen und am 30. Juni, Abends 7 Uhr, zu enden.

Die übrigen Bestimmungen werden gleich denen im verflossenen Jahre festgestellt, nur haben die Kosten der Decorationen die Empfänger selbst zu tragen.

Wegen Benützung der Kegelbahn während des Königschießens hat der Herr Vorstand mit der Vereinsleitung des löblichen Casinos zu unterhandeln und sind während dieser Zeit die eigenen Kegeln und Kugeln zu benützen.

Werden noch die Bestimmungen betreffs der am 1. Mai abzuhaltenden Schützenmesse (wurde in diesem Jahre von Seite des hochw. Pfarramtes ein Hochamt celebrirt, ohne daß die Schützengesellschaft den für die Messe üblichen Betrag zu entrichten hatte, wofür wir im Namen der Schützengesellschaft unserem hochw. Pfarramt den Dank aussprechen. d. R.), des Schießens und der Jahresbeiträge getroffen.

Betreffs des Ankaufes eines Platzes für die neu zu erbauende Schießstätte wurde beschlossen, der Ausschuß möge sich mit dem h. Aerar ins Einvernehmen setzen und demselben den Antrag stellen, zum Baue einer neuen Schießstätte 1500 fl. beizusteuern, wofür dem h. Aerar eine 20jährige Benützung dieser neuen Schießstätte, ausgenommen der Sonn- und Feiertage und der Königsschießwoche, zugesichert werden soll; ferner soll der fehlende Betrag entweder durch Actien á 10 fl., oder durch ein Anlehen aufgebracht werden.

Der Ausschußantrag, einen Theil des Gartens der Frau Lenoch für die neue Schießstätte anzukaufen, wird ebenfalls angenommen und alles Weitere dem Ausschusse überlassen.

Hierauf erfolgte die Aufnahme des Hrn. Herrmann, Buchhalter, zum Mitgliede des Vereines.

Die Generalversammlung spricht den Wunsch aus, den im vorigen Jahre gefaßten Beschluß, betreffs gleicher Adjustirung der Herren Schützen beim Ausrücken und Schießen, im laufenden Jahre ausgeführt zu sehen.

Ferner wird noch bestimmt, daß an jedem Schießtage zwei Schützen ein Bestes zu geben haben und als erste Bestgeber für den 5. Mai die Herren Dufka und Nowotny ausgeloost.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 9. Mai 1878.

*(Johann Knauf †.) Der Tod, der Unerbittliche, er gibt keinen Pardon, früher oder später stellt er sich bei Allen und Jedem ein, er respektirt kein Verdienst und keine Würden. „Es ist bestimmt in Gottes Rath, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden!" Wohl dem, der aus der Welt scheiden kann mit dem tröstenden Bewußtsein als Mensch gelebt und gewirkt und sich die Achtung seiner Mitmenschen erworben zu haben, denn solch' ein Mensch geräth nicht in Vergessenheit. Von Solchen einer war der am 5. d. M. um 8 Uhr Morgens, im 73 Lebensjahre, verschiedene k. k. Hauptmann a. D. Herr Johann Knauf, Ritter des Franz-Josefs-Ordens. Das Hinscheiden dieses Ehrenmannes, welcher eine ansehnliche Reihe von Jahren als Pensionist in unserer Stadt gelebt, wird nicht allein hier, sondern in weiten Kreisen sehr bedauert. Das Leichenbegängniß fand Dienstag den 7. d. M., um halb 5 Uhr Nachmittags statt. Den Konduct, welchen ein k. k. Hauptmann führte, eröffnete die Kapelle Loskák, dieser folgten mehrere Züge Landwehr, die hochw. Geistlichkeit und der mit vielen Kränzen geschmückte Leichenwagen, welchem eine Abtheilung Zöglinge der k. k. Militär-Oberrealschule, das k. k. Officiers-Corps, die Corporationen und Leidtragenden und zum Schlusse abermals mehrere Züge Landwehr folgten. Die Beisetzung der irdischen Hülle des Verblichenen fand am Antoni-Kirchhof statt. Während der Sarg in das Grab gesenkt wurde, spielte die Kapelle die Volkshymne und die Landwehr gab eine Decharge. Friede seiner Asche!

*(Erstes Gartenconcert.) Obgleich sich das erste Gartenconcert der Loskák'schen Capelle am letzten Sonntag im Garten des Herrn Dittrich nicht des schönsten Wetters erfreute, so war der Besuch dennoch ein guter; ein Beweis, daß der größere Theil der hiesigen Bevölkerung dieses im Keime begriffene Institut zu würdigen versteht. Obgleich wir weit entfernt sind, der Capelle heute schon eine große Leistungsfähigkeit zuzusprechen, was auch gar nicht möglich, wenn man in Betracht zieht, wie und mit welchen Mitteln dieselbe ins Leben gerufen wurde, so müssen wir dennoch offen gestehen, daß uns, sowie den größten Theil der Anwesenden, die Leistungen derselben befriedigten, was auch der in reichlichem Maße gespendete Applaus bewies. Bei einbrechender Dunkelheit wurde der Garten mit hunderten von färbigen Lampions beleuchtet und eingedenk des Pappenheimer Grundsatzes:

„Wenn sich Ohr und Herz thut laben,
Wollen die Beine auch was haben"

von der anwesenden Jugend wacker auf dem sandigen Boden und im vom Orchester entfernten Saale getanzt.

*(Theater.) Wie wir aus ziemlich glaubwürdiger Quelle erfahren, beabsichtigt Frau Directrice Susanne Lingg Anfangs Juni d. J. einen Cyclus von Theatervorstellungen in einem hiesigen Gartenlokal zu eröffnen. Falls sich diese Nachricht bewahrheiten sollte, stünden unseren Theaterfreunden wirklich genußreiche Abende in Aussicht, da die Gesellschaft der Frau Directrice Lingg durchgehends aus sehr guten Kräften zusammengestellt ist. Ebenso lassen Costume und Decorationen nichts zu wünschen übrig. Ein Theater im Freien, bei welchem man gemüthlich seine Cigarre rauchen und sein Glas Bier trinken kann, ist immerhin eine Annehmlichkeit die der größerer Theil der Bevölkerung entsprechend zu würdigen wissen wird.

*(Die ersten Schwalben.) Der erste Mai brachte uns heuer die ersten Schwalben als untrügliche Frühlingsboten in unsere Gegend mit. Sie sollen uns herzlich willkommen sein.

*(Ein gemüthliches Ehepaar.) Montag gegen Mittag prügelte ein Landmann seine Ehehälfte auf der Drahotuscher-Straße derart durch, daß sich vorübergehende Passanten um sie annehmen zu müssen glaubten. Doch kaum merkten dies die beiden Eheleute, als sie sich um den Hals fielen und abküßten. Gewiß ein gemüthliches Ehepaar.

*(Unzeitiger Spaß.) Am letzten Sonntag, gegen 11 Uhr Nachts, saßen mehrere hiesige Bürger an ihrem Stammtische im Gasthause des Herrn Taussik, am Motoschin, um sich an „echtem" Ehrenberger-Bier zu laben, als zwei neue Gäste, ein fremder Reisender und der Bürger P. eintreten, sich jeder ein Glas Bier einschenken ließen, austranken und entfernten. Kaum auf der Gasse angelangt, schrie P. plötzlich mehrere Male hintereinander aus vollem Halse „Hoři! Hoři! Hoři!" worauf selbstverständlich sämmtliche Gäste des Herrn Taussik, ja selbst die nächsten Bewohner, aus ihren Häusern herausstürzten, um zu sehen wo es brenne. Der eben des Weges kommende Nachtwächter stellte P. zur Rede, wie so er sich unterstehen könne, Feuer zu rufen und die Leute zu erschrecken, wenn es gar nicht brenne, erhielt aber einfach zur Antwort: „Ich wollte nur dem Juden die Gäste vertreiben." Wir überlassen es unseren Lesern ihr Urtheil über eine solche Handlungsweise eines Bürgers und Geschäftmannes zu fällen.

*(Die Statuen auf unserer Bečwa-Brücke.) Jeden, welcher letzten Sonntag Nachmittags die Bečwa-Brücke passirte, um entweder in den hübschen Anlagen über derselben zu promeniren, oder ins Concert zu gehen, oder einen Spaziergang nach Teplitz zu machen, werden die auf derselben sich befindlichen Statuen, welche allerdings nicht aus Hans Gasser's Meisterhand hervorgegangen sind, aufgefallen sein, insbesondere jenes Mittelstück — der Mensch ohne Hände und Füsse, welcher mitten vor der Brücke lag. Um nun solche Krüppel, welche ja ihre Gemeinde zu versorgen verpflichtet ist — derselbe ist gar nicht von hier, sondern traf mittelst Wagen Vormittags hier ein — ansehen zu können, muß man starke Nerven haben, da der Anblick, solcher Menschen, so bedauernswerth sie sind, eckelerregend ist. Da nun aber nicht alle Menschen starke Nerven haben, ja mitunter auch kränkliche oder in anderen Umständen sich befindliche Frauen diese Brücke passiren, so halten wir es als unsere Pflicht, das „wachsame Auge unserer Sicherheitswache" auf diesen Uebelstand zu lenken, um eine allfällige Abschaffung dieser verstümmelten Bettler im Interesse der, an einen solchen Anblick nicht gewöhnten Passanten zu veranlassen.

Aus dem Neutitscheiner Schwurgerichtssaale.

(Original-Berichte des „Weißkirchner Wochenblattes".)

Neutitschein, 2. Mai Vormittag. (Versuchte Nothzucht). Dieses Verbrechens wurde in geheimer Verhandlung Johann Kresta, 32 Jahre alter Schneider aus Kötnitz, nachdem die Geschwornen (Obmann Herr Johann Brittany, Kaufmann aus Fulnek) die Schuldfrage einstimmig bejaht hatten, schuldig erkannt und zu 18 Monaten schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttag monatlich, verurtheilt.

— 2. Mai Nachmittag. (Raub). Der Leiermann Thomas Kresta traf am 4. Februar d. J. nebst seinem unehelichen Sohne Thomas Loschak in einem Wirthshause zu Frankstadt mit einem Unbekannten zusammen, der ihn theilnehmend fragte, was er für Geschäfte gemacht habe, und den er mit Schnapps traktirte. Der Unbekannte erbot sich auch, ihn nach Bordowitz zu begleiten, woselbst er eine Tochter habe. Auf dem Wege ließ ihn Kresta aus seiner Pfeife rauchen und borgte ihm ein Messer, damit er den Bago aus der Pfeife kratzen könne. Der Fremde steckte Pfeife und Messer ein, und wollte sie nicht mehr ausfolgen, wenn ihm nicht Kresta ein Tüchel geben würde. Als Kresta remonstrirte, stieß ihn dieser so, daß er sammt dem Leierkasten umfiel. Er fragte nun, ob das Spaß oder Ernst sei; der Fremde bewies durch seine Handlungsweise, daß es bitterer Ernst sei; denn er stieß den Kresta mit dem Fusse in den Bauch, warf ihn zu Boden, kniete ihm auf die Brust, packte ihn am Halse, visitirte seine Taschen, nahm daraus 25 kr. und lief, nachdem er den Kresta, der sich mühsam aufgerafft hatte, nochmals in den Schnee geworfen, fort. — Es stellte sich heraus, daß der Thäter, der vielmal bestrafte Dieb und Landstreicher, Johann Rezniček aus Gr.-Kuntschiz sei. Dieser läugnete erst; dann behauptete er, daß er das Geld nur nahm, weil er für Kresta im Wirthshaus Schnapps gezahlt habe, was sich jedoch als unwahr erwies.

Die Geschwornen (Obmann Herr Joh. Brittany aus Fulnek) bejahten die auf Raub und Veruntreuung (des Messers und der Pfeife) gerichteten Hauptfragen. Johann Rezniček wurde zu 10 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttag monatlich, verurtheilt.

Bei beiden Verhandlungen fungirte als Vorsitzender: der k. k. L.-G.-Präsident Chmelař; als Ankläger: der k. k. St.-A.-Substitut Pernfuß; als Vertheidiger: Dr. Preisenhammer.

— 3. Mai. (Raub und Diebstahl). Vorsitzender: der k. k. L.-G.-Rath Kittner; Ankläger: der k. k. St.-A.-Substitut Kadrnožka; Vertheidiger: Dr. Otto.

Angeklagt ist der 17 Jahre alte Schusterlehrling Johann Holub aus Frankstadt, daß er am 22. Oktober v. J. mit drei Genossen aus dem erzbischöflichen Walde in Frankstadt eine Tanne per 5 fl. 63 kr. stahl, und daß er am 10. Februar d. erst den Michael Adamec und dann den Anton Genser in räuberischer Weise überfallen habe. Adamec trug einen Rock aus Frankstadt nach Lichnau; ihn begleitete ein zweiter Knabe, ebenfalls Schneiderlehrling. Holub jagte diesen Knaben fort, warf den Adamec sodann zur Erde, durchsuchte ihm die Taschen, nahm ihm dann den in ein Tuch gewickelten Rock, den ihm aber Adamec entriß und davon lief. Holub entwich, weil ein Fremder sich näherte. Eine Stunde später fiel er in gleicher Weise den 14 Jahre alten Töpferlehrling Anton Genser an, fand aber bei ihm nichts Werthvolles vor.

Holub läugnet alles, obwohl er beim Holzdiebstahl betreten wurde; bezüglich der Raubanfälle sagt er, nichts zu wissen, da er betrunken gewesen sei. Adamec und Genser bezeugen jedoch, daß er stark gelaufen sei und vernünftig gesprochen habe.

Die Vertheidigung zweifelt nicht an dem Thatbestande des Raubes, meint jedoch, daß Holub nicht zurechnungsfähig gewesen sei.

Die Geschwornen bejahten die Frage betreffend den Diebstahl mit 10, die betreffend den Raub an Adamec mit 12 Stimmen; die Frage bezüglich der Trunkenheit wurde mit 10 Stimmen verneint. Vom Faktum Gensers wurde Holub freigesprochen, weil nur 7 Stimmen die Schuldfrage bejahten.

Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 3 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage monatlich.

---

am 24. April etwas bekannt ist. Hat der Herr Slama den Herrn Pollak geohrfeigt?

Zeuge: Glei nöt; z'erst haben s' über d' Türken und Russen g'stritten, hernach hat 's a klane Schimpferei geben, und wie man glaubt hat, daß 's aus is, hat der Herr Slama — wir haßen ihn 'n „politischen Schuster" — dem Branntweiner Ane heruntergehaut, wollt' noch zu aner Zweiten ausholen, aber do hob' i mi dazwischen g'stellt und d' Komödie war aus. I hob' a die Sach' gütlich ausgleichen wollen, aber es is nöt gangen; der Herr Slama hat behauptet, a Ohrfeigen kost' 5 fl., und ehe er dem Juden a gut's Wort gibt, zohlt er die doppelte Tax.

In gleicher Weise deponiren noch fünf Zeugen. Der Hausirer Israel Beck meint: Sehr viel hätt' ich zu sagen, aber ich schweige. Salomon der Weise hat gesagt: „Wer viel spricht, kann Fehler nicht vermeiden." Ein neuerlicher Vergleichsversuch scheiterte abermals an dem Starrsinne des Geklagten, und der Richter fällt das Urtheil, Johann Slama ist schuldig der Uebertretung der Ehrenbeleidigung und wird deshalb zu einer Arreststrafe in der Dauer von 24 Stunden verurtheilt. Der Verurtheilte war ganz verdutzt, als er das Urtheil hörte und den schon in Bereitschaft gehaltenen Fünfer mit der Bemerkung zurückgewiesen erhielt, daß sich die Strafe nicht mit Geld abthun lasse, es wäre denn im Wege der allerhöchsten Gnade.

W. W.

Miszellen.

(Aufgesessen) In ein hiesiges Gasthaus kam vor einigen Tagen ein ärmlich gekleideter Mann, und ließ sich ein Glas Bier geben. Die anwesenden Gäste, größtentheils junge Leute, lachten über ihn. „O, meine Herren, lachen Sie nur", sagte dieser, „ich bin reicher als Sie; denn Sie haben an mir nur Einen Narren, ich aber an Ihnen mehr als ein Dutzend."

Digitized by Google

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Geehrter Herr Redakteur!

Vor einiger Zeit trat ich über mehrmalige Aufforderung mehrerer Mitglieder, worunter auch Ausschüsse, in den hiesigen Militär-Veteranen-Verein ein, und leistete die Einschreibgebühr nebst erster Einzahlung; ich war daher nicht wenig erstaunt, als mir nach der am letzten Sonntag stattgefundenen Ausschuß-Sitzung ein unmotivirtes Schreiben zukam, in welchem mir angezeigt wurde, daß ich von der Majorität des Ausschusses nicht angenommen wurde, dem gleichzeitig der Geldbetrag mitfolgte.

Da es in Artikel 6 der Statuten heißt: „Ausübendes Mitglied kann **Jeder** werden, welcher etc.", so legte ich mir die gewiß bescheidene Frage vor, warum gerade **ich** nicht, nach dem ich doch dem ersten Punkte entsprochen, gegenwärtig Landwehrmann bin und mir keinerlei Vergehen, weder als Militär noch als Civilist zu Schulden kommen ließ und ebensogut Sr. Majestät diente und noch diene, wie jeder Andere.

Doch ich sollte nicht lange im Zweifel bleiben, denn Zuträger gibt es, wie überall, auch bei unserem Militär-Veteranen-Verein, und von einem solchen mußte ich zu meinem größten Erstaunen erfahren, daß meine Abweisung aus dem Grunde erfolgte, weil ich, nach Ansicht dieser „klugen" Herren, confessionslos sei, da ich Katholik bin, während meine Frau Israelitin ist.

Ich überlasse es meinen Mitbürgern ihr Urtheil über eine solche geistesbeschränkte Anschauungsweise der Herren Ausschußmitglieder des hiesigen Militär-Veteranen-Vereins zu fällen und ersuche die Herren künftighin nicht erst betteln zu kommen, man möge ihrem Vereine der bei einer etwas freisinnigeren Leitung, ein sehr schöner und humaner wäre, beitreten, um sich dann zum Schlusse grundlos vor aller Welt blamirt zu sehen, obgleich diese Blamage mehr den Ausschuß, als mich selbst trifft.

Im Uebrigen habe ich bereits meine weiteren Schritte gethan, nicht etwa, um als Mitglied aufgenommen werden zu müssen, auf welches Vergnügen ich für immer verzichte, sondern blos um den Herren für künftighin die Lust zu benehmen, unbescholtene Leute, weil sie vielleicht Geschäftsconcurrenten sind, zu blamiren.

Mähr.-Weißkirchen, 7. Mai 1878.

Wenzel Mallik,
Gastwirth.

Geehrter Herr Redacteur!

Eingedenk des Sprichwortes: „Was Dich nicht brennt, das lösche nicht", habe ich die nunmehr durch einige Nummern Ihres geschätzten Blattes sich hinziehenden Herausforderungen der Gemeindevertretung als harmlose Localnotizen betrachtet und es würde mir auch heute nicht beigefallen sein, mich gleichsam zum städtischen Anwalt zu machen, würde nicht jene an Drohung grenzende, „Die Pfortnia" betitelte Notiz erschienen sein, und würde ich, nach gewonnener Rücksprache mit mehreren Mitgliedern der Gemeindevertretung, nicht die Ueberzeugung gewonnen haben, daß es das beste sei, wenn sie als Corporation gegen solche tendenziöse, von welcher Seite immer ausgehende Entstellung der thatsächlichen Verhältnisse das tiefste Stillschweigen nach außen bewahrt. Dem Einzelnen bleibt demungeachtet das Recht der Einsprache unbenommen und hieraus leite ich auch das meinige ab, wenn ich Sie, geehrter Herr Redacteur, in Ansehung des in Nro. 23 Ihres Wochenblattes enthaltenen „Die Pfortnia" überschriebenen Artikels um Veröffentlichung der nachstehenden Zeilen ersuche:

Es soll durchaus nicht geläugnet werden, daß besagter Treppenaufgang puncto Reinlichkeit einiges (?) zu wünschen übrig läßt. Was für ein Mittel steht aber der Gemeindevertretung, beziehungsweise der städtischen Polizeibehörde oder wie es in Nr. 20 Ihres Blattes heißt, „dem hiesigen k. k. Polizei-Commissariate" zur Verfügung, als der Appell an den Reinlichkeitssinn der Bevölkerung, eventuell die Ahndung derjenigen Personen, die auf frischer That ertappt werden? Ich würde das Urtheil nicht allein Ihres Herrn Mitarbeiters, sondern auch seines ganzen Anhanges hören wollen, wenn man das einzig mögliche Auskunftsmittel: einen eigenen Wächter über Tag und Nacht dortselbst aufzustellen, in Anwendung bringen möchte! — „Unnütze Auslagen", „wir müssen darauf zahlen", „ist die Gemeindeumlage nicht schon genug hoch" 2c. 2c., würde es uni sono heißen.

Sie würden, geehrter Herr Redacteur, sich jedenfalls ein großes Verdienst erwerben, wollten Sie den Gemeinde-Ausschuß in seinem Streben, Ordnung und Reinlichkeit zu erzielen, insoweit unterstützen *), daß Sie durch Ihr geschätztes Blatt auf die Bevölkerung in dieser Richtung einwirken.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ein mehrjähriges Mitglied
der Gemeindevertretung.

Mähr.-Weißkirchen, 6. Mai 1878.

*) Ist bis jetzt ohnehin immer geschehen und wird auch ferner der Fall sein. D. Red.

Verstorbene.

Emil Böhm-Raffay, 4 Jahre alt, Croup. — Johann Knauf, k. k. Hauptmann in Pension, 73 Jahre alt, Lungenlähmung. — Leopold Forster, 6 Monate alt, Zehrfieber. — Franziska Kotouczek, 6 Wochen alt, Fraißen. — Franziska Rabel, Schneidersgattin, 70 Jahre alt, Wassersucht.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 9. Mai Gregor N.
Freitag: den 10. Mai Isidor.
Samstag: den 11. Mai Mamertus.

Jahrmärkte.

In Mähren: 9. Kamenitz.

Für die vielseitigen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der langwierigen Krankheit, und für die überaus zahlreiche Begleitung beim Leichenbegängnisse des Hrn. k. k. Hauptmannes a.D.

Johann Knauf

sagen den tiefgefühltesten Dank

(69—1) *Die trauernd Hinterbliebenen.*

Mähr.-Weisskirchen, 8. Mai 1878.

Eine Wohnung

bestehend aus 1 Zimmer, Küche, Keller und Boden wird zu miethen gesucht.

Anträge unter H. P. sind an S. Forster's Buchdruckerei zu richten.

Ein Stutzflügel

neuester Construction,

ist preiswürdig zu verkaufen. Zu sehen in Leipnik in der Weißkirchner-Gasse im Hause des Herrn Zbořil 1. Stock. (70—1)

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten.

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—20)

Philipp Kohn,

Holzgeschäft in M.-Weißkirchen.

Wohnung: **Ringplatz Nr. 94,** (52—2)

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von

Brettern, Pfosten, Latten, Schindeln, Bauholz

in allen Dimensionen, so auch **Brennholz** von vorzüglichster Qualität.

Niederlage: Obergasse, vis-á-vis der Fabrik des Herrn J. M. Heß und am Weißkirchner Bahnhof.

Haupt-Gewinn ev. 375.000 Mark.	**Glücks-Anzeige.**	Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 600.000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie welche plangemäss nur 91,000 Lose enthält, sind folgende nämlich 1 Gewinn eventuell 375,000 Mark, spez. Mark 250,000 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 3 mal 40,000, und 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 11 mal 20,000 und 15,000, 24 mal 12,000 und 10,000, 37 mal 8000, 6000 und 5000, 76 mal 4000, 3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500, 412 mal 1200, 1356 mal 500, 300 und 250, 30,628 mal 200, 175, 150, 138, 124 und 120, 16,839 mal 94, 70, 67, 50, 40 und 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste** Gewinnziehung ist **amtlich** festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 3 Gulden 40 Xr.
das halbe Originalloos nur 1 Gulden 70 Xr.
das viertel Originalloos nur 85 Xr.

und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden von mir versandt.**

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-Gelder

erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** oder per **recommandirten Brief** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. Mai d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier- und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Jüngst am 3. April dieses Jahres hatten wieder mehrere meiner Interessenten das Glück **den grössten Hauptgewinn** bei mir zu gewinnen. D. O.

(54—1)

Digitized by Google

„Alle Neune!“

Donnerstag den 9. Mai Abends 7 Uhr im Carolusbad, bei festlicher Beleuchtung, erster Zusammenkunftsabend.

Die Arrangeure.

Schau' in's Auge deinem Kinde.

Dieses neueste Lied von

Franz Abt

scheint auch sein beliebtestes werden zu wollen. In einigen Gesellschaften aus dem Manuscript vorgetragen, gefiel dasselbe so sehr, dass vor Erscheinen hunderte Bestellungen vorlagen. Die vier ersten starken Auflagen waren schnell vergriffen und erschien eben, vier Wochen nach Fertigstellung,

die fünfte Auflage!

Preis mit apart gedruckter Singstimme Mark 1.—

Das neueste Werk von Abt, op. 531, enthält ausser

No. 1 **Schau' in's Auge deinem Kinde!**
noch zwei reizende Liedchen, nämlich:

No. 2 Sehnsucht: **„Lieb Vöglein, sag' warum so schnell,** o nimm mich mit, lieb Vöglein!“

No. 3 Daheim im Vaterhaus: **„Die Sonn' ist heimgegangen“.**

Preis jeder Nummer mit apart gedruckter (doppelter) Singstimme und Klavierbegleitung Mark 1.—. **Die drei Lieder zusammen in einem Hefte 2 Mark.**

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco.

Pet. Jos. Tonger
in Cöln a/Rhein.

(68—1)

Riesen-Runkelrüben

(Mamouth) (53—2)

und alle anderen Sorten landwirthschaftliche Gemüse- und Blumensamen versendet in echter frischer Qualität die Handelsgärtnerei und Samenhandlung des

Karl Steffek in Teschen Ober-Schlesien.

Soeben erschien: (58—1)

„Erfolgreichste Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache, aber bewährte Mittel. — Preis 20 kr. ö. W. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen oder gegen Einsendung von 20 kr. ö. W. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

MATTONI's

GIESSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn

in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

HEINRICH MATTONI, CARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken, Cafés, Mineralwasser- und Weinhandlungen. (40—12)

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000“ die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien.** (24—16)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **Wallaschek.**
In Leipnik: bei Apotheker **Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35 kr. österr. Währ.**

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—6)

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Die goldene Legende.

Eine Naturgeschichte der Heiligen von Corvin

Mit Illustrationen von A. Oberländer. Erschien in 24 Lieferungen à 40 Pf.; in einem Band brochirt M. 10, elegant in Leinwand gebunden M. 12.

B. F. Haller,
Verlags-Handlung in BERN

Mein Mittel zur Beseitigung der Trunksucht

mit und auch ohne Wissen der Leidenden anzuwenden, hat durch seine vorzügliche Wirkung das Familienglück vieler Tausende wieder hergestellt. Es ist von Autoritäten der Wissenschaft wie z. B. den Herren Dr. **Johannes Müller,** Medizinalrath, Ritter p. p., Dr. med. und chirurg **Alex Groyen,** königl. Oberarzt, Dr. **Heß,** Apotheker I. Cl. und gerichtlich vereideten Chemiker in Berlin, Direktor **Th. Werner** in Breslau u. s. w. untersucht und wird von diesen, seinen ausgezeichneten Eigenschaften halber, warm empfohlen. Behufs Erlangung dieses Mittels, wende man sich vertrauensvoll an den Fabriksbesitzer

Reinhold Retzlaff
in Dresden. (67—1)

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. à 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

(7—15)

Peter Möller's Dorsch-Leberthran.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis. — Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Preis per Flasche öW. fl. 1.—

General-Depôt in Wien: Paul Eckhardt, III Heumarkt 7.

Depôt in Weisskirchen: Rud. Wallaschek, Apotheker.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den Lofoteninseln (Norwegen) aus frischen ausgesuchten Lebern bereitet, ist von blassgelber natürlicher Farbe, bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. — Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Originaletiquet und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Garantie geboten ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten, wie: Brust- und Lungenleiden, Scropheln, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit etc. etc. vorzüglich bewähren. — **Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheil zu begegnen, dass „brauner Thran“ medicinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle ich die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.** (10—26)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(5—18) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nr. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weisskirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:

Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychliński, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 25. Sonntag den 12. Mai 1878. IV. Jahrg.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 13. Mai 1878.

* (Steuerexekutoren.) Ein Erlaß des hohen k. k. Finanzministeriums kündigt uns Mährern und mehreren anderen cisleithanischen Ländern (Ober- und Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain und dem Küstenlande) eine Verfügung an, welche nicht verfehlen wird, auf die steuerzahlende Bevölkerung einen wenig angenehmen Eindruck auszuüben. Es ist dieses die Aufstellung der „Steuerexekutoren", einer Gattung von Staatsorganen, welche mit der nachdrücklichsten Handhabung der Steuerschraube betraut sind. Für jeden Bezirkshauptmannschafts-Rayon, also auch für den unseren, wird ein solches Organ (nach Bedarf auch mehrere) ernannt. Denselben obliegt die Durchführung der zwangsweisen Mahnung, der Pfändung, Schätzung und Feilbietung beweglicher Güter und wo nöthig auch die Sequestrirung von Realitäten. Diese Herren Exekutoren haben ein ganz respektables Einkommen, so sind beispielsweise für die Durchführung der Pfändung bei einem Rückstande bis ausschließlich 5 fl. 10 kr., bis 10 fl. 20, bis 50 fl. 40 kr., bis 100 fl. 1 fl., über 100 fl. sogar 2 fl. und noch höhere Taxen zu entrichten? Die Trostesworte unseres Herrn Finanzministers: „Es wird bald besser werden!" scheinen sich immer mehr zu bewahrheiten. In unserem Kronlande werden nachstehende Orte mit Steuerexekutoren beglückt: Die Steuerbezirke Auspitz, Kloboук bei Brünn, Seelowitz, Ung.-Brod, Kloboук (Hradischer Kreis), Eibenschitz, Gaya, Steinitz, Göding, Lundenburg, Straßnitz, Müglitz, Groß-Meseritsch, Mistek, Frankstadt, Mähr.-Ostrau, Nikolsburg, Proßnitz, Wischau, Austerlitz, Butschowitz, Joslowitz, Mähr.-Budwitz, und Wsetin je mit einen Steuerexekutor, dann die Steuerbezirke Brünn und Olmütz mit je zwei Steuerexekutoren mit dem Standorte am Sitze des Steueramtes, und die Steuerbezirke Hohenstadt und Schildberg mit dem Standorte in Hohenstadt; Holleschau, Bistritz am Hostein und Wisowitz mit dem Standorte in Holleschau; Kromau und Hrottowitz, mit dem Standorte in Kromau; Ung.-Hradisch, Napagedl und Ung.-Ostra mit dem Standorte in Ung.-Hradisch; Konitz und Littau mit dem Standorte in Konitz; Neutitschein, Freiberg und Fulnek mit dem Standorte in Neutitschein; Sternberg, Hof und Liebau mit dem Standorte in Sternberg; Trebitsch und Namiest mit dem Standorte in Trebitsch; Wall.-Meseritsch und Rožnau, mit dem Standorte in Wall.-Meseritsch; Znaim und Frain mit dem Standorte in Znaim; — je ein Steuerexekutor.

* (Unsere Bečwa-Anlagen.) Die Anpflanzung von Baumalleen, wie dies im heurigen Frühjahre wieder auf unserer Bečwa-Promenade geschah, erfreuen sicher Jedermann, und empfehlen wir dieselben hiemit dem allseitigen Schutze unserer Bewohner. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn die Herren Lehrer die Schuljugend wiederholt über den Werth dieser Alleen aufklären würden.

* (Diebstahl.) Am 9. d. M. Abends wurden der Semmelverkäuferin Th. B. beim Einräumen ihrer Sachen von einem unbekannten Gauner 5 fl., welche sie am Stand liegen hatte, entwendet. Obgleich der Dieb sofort verfolgt wurde, konnte man desselben dennoch nicht habhaft werden.

* (Halt! Nicht weiter!) Vor einigen Tagen Früh fuhr ein hiesiger Fiaker mit einer eleganten jungen „Dame" über den Hauptplatz, um selbe zum ½8 Uhr-Zuge auf den Bahnhof zu bringen, als plötzlich Wäscherin, Schnittwaarenhändler und verschiedene andere Geschäftsleute den Wagen umringten, die junge „Dame", welche Niemand anderer als ein abreisendes Stubenmädchen eines hiesigen Gasthofes war, zum Aussteigen nöthigten und dieselbe statt auf den Bahnhof auf die Wachtstube unserer Sicherheitswache begleiteten.

* (Zur Richtigstellung.) Die in Nro. 23 ihres geschätzten Blattes vom 5. Mai d. J. gebrachte Notiz „Raufexzeß in Teplitz" erlaube ich mir dahin richtig zu stellen, daß genannter Palitschka jun. im betrunkenen Zustande in den Tanzsaal kam und einen k. k. Soldaten beleidigte, ohne daß es dieserwegen, wie es in genannten Notiz hieß, zu einem Raufexzeß kam, da ich mich sofort ins Mittel legte und einfach Palitschka jun. aus dem Saale entfernte. J. Schulz.

* (Aviso.) Zum St. Johannifest am 15. d. M. verkehren Separat-Vergnügungszüge zu sehr ermäßigten Preisen nach Prag. Abfahrt von Olmütz 6 Uhr 9 Min. Morgens, Ankunft in Prag um 5 Uhr 27 Min. Nachmittags. Von Olmütz nach Prag und zurück II. Classe 7 fl. 60 kr., III. Classe 5 fl.

* (Bad Teplitz.) Die Eröffnung der Cur- und Bade-Saison im Curorte Teplitz, bei M.-Weißkirchen, findet, wie wir bereits berichtet, am 12. d. M. statt. Die Concerte einer k. k. Regimentsmusik an Sonn- und Feiertagen beginnen erst am Sonntag den 19. Mai. Die Preise der Mineralbäder sind: ein Wannenbad I. Classe 40 kr., im Abonnement 35 kr.; ein Wannenbad II. 30 kr.; ein russisches Dampf- und Douchebad 50 kr. Echte Schafmolke $^3/_{10}$ Liter 8 kr.

* (Für unsere Damen!) Immer lauter und lauter tritt ein Gerücht an den Tag, daß sich in den jüngsten Tagen zuerst schüchtern und scheu an die Oeffentlichkeit wagte — ein Gerücht, welches nicht ermangeln wird, die Damenwelt aufzuregen. Zuerst wurde es auf Grund einiger „verdachtserregender Umstände" als Vermuthung ausgesprochen, nun aber wird das Schreckliche in der Form einer zuversichtlich zu erwartenden Thatsache gemeldet. Rücken wir mit der Farbe heraus: „Die Krinoline kommt wieder!" — Aus der Metropole der Modengöttin, aus Paris, berichtet man darüber: „Die Krinoline wird wieder salonfähig und als Modeartikel im künftigen Spätherbste ihre Auferstehung feiern. Bereits sind zahlreiche Webstühle in Frankreich in Thätigkeit gesetzt, welche dieses „formvollendete" Toilettestück aus Roßhaaren in tausenden von Exemplaren fertig bringen sollen, und nach wenigen Wochen schon werden die gewiegtesten Commis voyageurs die Rundreise um die Welt antreten, um dem aus der Vergessenheit hervorgeholten Erzeugnisse der grande nation Achtung und allgemeine Anerkennung zu verschaffen. Daß ihnen dies gelingen werde, dürfen wir keinen Augenblick bezweifeln. So viel man auch über die Krinoline gelacht und gelästert hat, sobald sie einmal von ihrer Protectorin, der Mode, oder eigentlich von Madame Eugenie fallen gelassen wurde, ist es doch gewiß, daß die bauschigen runden Röcke auf Befehl der einzigen Despotin im republikanischen Frankreich wieder die Herrschaft über die Frauen erlangen werden. Interessant dürfte es übrigens sein, den Uebergang der Mode von den heute modernen engen, die Bewegung einschränkenden Kleidern zu dem äußersten Extrem der weiten runden Röcke zu beobachten — vielleicht sind die für die begonnene Saison vorgeschriebenen kurzen Toiletten der Anfang zu dieser geplanten „Umwälzung". — Also bereiten Sie sich vor, meine Damen! Es lebe die Krinoline!

Feuilleton.

Concert
des Weißkirchner Männer-Gesangvereines.

Unser Gesangverein huldigt offenbar dem Grundsatze, daß man Walpurgisnacht-Texte nicht ungestraft verbessern dürfe, sonst hätte er ohne Bedenken die Entréeworte:

Es lacht der Mai,
Der Wald ist frei!

gestrichen und dafür kühner Weise gesetzt:

Es lacht der April,
Der Wald ist still!

und das Concert wäre der ursprünglichen Bestimmung gemäß bereits im **April** zur Aufführung gelangt. So aber wartete er bis zum Wonnemonat und der Chor des Volkes konnte nun mit vollster Ueberzeugung und aus voller Brust singen: Es lacht der Mai ꝛc. Leider lachte er so bestrickend, daß auch wir im Banne seiner süßen Umarmungen vom kürzesten Wege zum Vereinshôtel abgelenkt wurden und erst in dem Augenblicke die Schwelle des Concertsaales überschritten, als die letzten Accorde von Thalberg's „Hugenotten-Phantasie" verklungen waren. Allem Anscheine nach hatte Fräulein Jekl's Leistung das Auditorium electrisirt, denn das Haus hallte noch von dem rauschenden Beifall wieder und wir — schmollten lange mit uns, daß wir uns leichtfertig um einen hohen Kunstgenuß betrogen.

Mit um so stärkerem Appetit klammerte sich unser Ohr an die zweite Nummer des Programms, 6 altniederländische Volkslieder für Männerchor und Soli, womit unsere Sänger nach längerer Pause wieder vor das Publikum traten.

Durch die Wahl dieser schlichten, kernigen, von hoher sittlicher Kraft und patriotischer Begeisterung getragenen Lieder hat der Verein den glücklichsten Wurf gemacht und sicherlich mehr als einen nur flüchtigen Beifall eingeerntet.

Wir besorgten anfänglich, daß 6 aufeinanderfolgende Gesänge derselben Gattung Monotonie und Abspannung beim Publikum erzeugen möchten, waren jedoch sehr erfreut, gerade von dem Gegentheil überführt zu werden. Die Compositionen tragen sämmtlich ein so eigenartiges Gepräge, bieten durchwegs eine solche Abwechslung in Stimmung, Bewegung und Rythmus und steigern sich so wirksam, daß das Interesse des Zuhörers nicht einen Augenblick erlahmt, sondern bis zum Schluße lebhaft angeregt bleibt.

Auf die einzelnen Leistungen ausführlicher einzugehen, gestattet uns nicht der Raum, und so müssen wir uns damit begnügen, hervorzuheben, daß Chor und Soli trefflich geschult und überwiegend günstig disponirt, ein harmonisch-abgerundetes Ensemble zu Tage stellten. Herrn Dr. Freyßler's markiger Baryton klang freier und seelenvoller als je und eroberte sich im Fluge einstimmigen Applaus; nicht minder verstand es Herr Večeřa durch seinen zarten Tenor zu interessiren und mit dem geschmackvollen Vortrage seines Liedes den Zuhörer zu erwärmen. Die ganze Leistung legt von den Fortschritten des Gesangvereines ein rühmliches Zeugniß ab und läßt uns das künstlerische Streben und die Tüchtigkeit des Dirigenten sowie der Sänger in dem vortheilhaftesten Lichte erscheinen.

Hatte sich der Verein schon mit dieser Produktion keine unbedeutende Aufgabe gestellt, so gilt dies in noch weit höherem Grade von der zweiten und letzten Gesangsnummer dieses Concertes, der ersten Walpurgisnacht, für Soli und gemischten Chor, welche durch die Mitwirkung des schönen Geschlechtes noch erhöhte Anziehungskraft gewann. Beim Anblick dieser Phalanx hübscher Elfengestalten in silberschimmernden Gewändern konnte man eher an die Darstellung lebender Bilder als an den Eintritt einer Walpurgisnacht glauben. Was Wunder, daß da die Augen momentweise nur zu lebhaft auf Kosten der Ohren beschäftigt wurden, aber auch nichts natürlicher, als daß der Gesang um so mächtiger und überzeugender erschallen mußte, als die Illusion schließlich doch nicht gestört wurde.

Wer gleich uns mit Zweifeln über das Gelingen des schwierigen Tonwerkes in das Concert ging, mußte auf das Angenehmste überrascht sein, einen im Großen und Ganzen so einheitlichen Eindruck zu empfangen. Die kleinen Verstöße gegen reine Intonation und deutliche Aussprache, hie und da ein schwaches Distoniren oder eine vorübergehende Unsicherheit im Takt und Rythmus können kaum in die Wagschale fallen, da bekanntlich vollendete Aufführungen derartiger Stücke ein geschlossenes Ensemble fertiger Gesangskünstler und daneben häufige und sorgfältigste Proben bedingen. Aber wer wollte läugnen, daß alle Mitwirkenden ein reiner künstlerischer Zug beseelte, der uns die Schönheiten der genialen Tondichtung von Neuem lieben und bewundern ließ? Wenn dieses Urtheil das schönste Lob für die ausübenden Sänger beider Geschlechter einschließt, so bedarf's keiner umständlicheren Betonung, daß hievon nicht die kleinste Quote auf den Dirigenten entfällt, dessen umsichtige und geschickte Leitung hier einen neuen Triumph feierte. Unter den Einzelleistungen ragte Fräulein Jenny Wolf mit der stylvoll-schönen Wiedergabe des „Könnt Ihr so verwegen handeln" besonders wirksam hervor. Bei ihr vereinigte sich saubere Tonbildung, wohlthuend-deutliche Aussprache und dramatischer Ausdruck zu einem Tonbilde von imponirender Wirkung.

Mit gewohnter Bereitwilligkeit hatte Fr. Dr. Plachky ihr gefeiertes Talent dem Concerte zur Verfügung gestellt, und wie immer, so bewährte sie sich auch diesmal als Meisterin des gesprochenen Wortes.

In dem Maaße als uns jedoch das vorgetragene Gedicht „Erzählung einer Mutter" unbefriedigt ließ, weil es den Forderungen echter Poesie zuwider nicht mit den feinsten Mitteln auf unsere Nerven, um nicht zu sagen, auf unsere Thränendrüsen, losarbeitet, in dem Maaße mußten wir die Kunst der geschätzten Dame bewundern, mit der dieselbe für den Dichter zu denken,

Digitized by Google

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 12. Mai 1878.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat der Pfarre und Gemeinde Lang-Pirnitz in Mähren zu Kirchenbauzwecken eine Unterstützung von 100 fl., und dem Techniker-Unterstützungsvereine in Brünn auch für das Jahr 1878 einen Beitrag von 150 fl. gespendet.

— (Ernennungen.) Der Justizminister hat den Bezirksrichter Gustav Keidosch in Hennersdorf die angesuchte Uebersetzung nach Mährisch-Trübau bewilligt und den Bezirksgerichts-Adjunkten Heinrich Weißer in Nikolsburg zum Bezirksrichter in Hennersdorf ernannt. Ferner wurde dem Bezirksgerichts-Adjunkten Karl Herndl in Kojetein die angesuchte Uebersetzung nach Mährisch-Neustadt bewilligt und wurden nachstehende Auskultanten zu Bezirksgerichts-Adjunkten ernannt: Jakob Kotal für Kojetein, Emanuel Wanitschek für Wallachisch-Meseritsch und Josef Burjanek für Ungarisch-Ostra. — Das k. k. mährisch-schlesische Oberlandesgericht hat den Bezirksgerichts-Kanzelisten Franz Straka zum Grundbuchsführer bei dem Bezirksgerichte in Seelowitz ernannt.

— (Der mährische Landesschulrath) hat den Unterlehrer Johann Holleschek in Neutitschein als Lehrer an der Knaben-Volksschule in Sternberg angestellt.

— (Civil-Ingenieur.) Dem Herrn Ernst Bühler wurde das Befugniß eines behördlich autorisirten Civil-Ingenieurs mit dem Wohnsitze in Prerau verliehen.

— (Konkurse) wurden eröffnet: vom Kreisgerichte in Neutitschein über das Vermögen des Th. Morgenstern in Neutitschein; vom Kreisgerichte in Ung.-Hradisch über das Vermögen des Jakob Stiasny, Glasers in Gaya.

— (Am Hochzeitstage erschossen.) Aus Gabel wird dem „Prager Tagblatt" folgendes tragische Ereigniß gemeldet: Sonntag fand die Trauung eines allgemein beliebten hiesigen Mädchens statt. Marie Freudenthal, die Tochter eines Gabler Bürgers, heirathete einen reichen Bauernsohn aus der nächsten Umgebung. Wie es schon auf dem Lande Sitte ist, fuhren die Burschen Sonntags um den Bräutigam und brachten ihn unter Gewehr- und Pistolenschüssen in das Hochzeitshaus. Die Trauung ging glücklich vorüber und nun ging es an das Tafeln. Während die Fröhlichkeit immer höher stieg, entfernte sich die junge Frau in die Küche; ihr Mann, von einem Fremden damit geneckt, daß ihm das Weib entlaufen, folgte ihr, um sie zu holen. In der Küche entstand eine kleine Neckerei zwischen den Neugetrauten. Das Weibchen versteckte sich hinter die andern Weiber, der Mann haschte nach ihr und als er sie nicht gleich fangen konnte, ergriff er ein in der Ecke stehendes Gewehr. „Bange machen gilt nicht", lachte die Frau, „schieß nur zu!". Und richtig drückte er los und mit einem Weheschrei stürzte die mitten in die Brust Getroffene zu Boden. Obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, starb Marie Freudenthal noch in derselben Nacht. Ihre letzten Laute waren Trostesworte an den verzweifelten Gatten, der der Meinung gewesen, das Gewehr sei bereits am Vormittag abgeschossen und daher nicht geladen.

— (Gegen die Einschleppung ansteckender Krankheiten.) Auf Grund des Ergebnisses der in Folge Ministerialrathsbeschlusses gepflogenen Berathungen der Epidemie-Commission hat das Ministerium des Innern zur Verhütung der Einschleppung von leicht übertragbaren Krankheiten aus dem am orientalischen Kriege betheiligten Auslande unter Mitwirkung des Handels- und des Finanzministeriums eine Reihe von Vorkehrungen getroffen. Die Länderstellen von Galizien und der Bukowina erhielten den Auftrag, an den den direkten Verkehr mit dem verseuchten Auslande vermittelnden Einbruchstationen der Eisenbahnen sanitäre Revisionen einzuführen, die Reinhaltung, beziehungsweise Desinfection der Frachten, Personen, Lastwägen sowie sämmtliche Bahnstationen zu überwachen, den kleinen Grenzverkehr mit den verseuchten ausländischen Nachbargemeinden auf das kleinste Maß zu beschränken, eventuell die zu größeren Ansammlungen von Menschen Anlaß gebenden Märkte und dergleichen zu verbieten, sich von den Gesundheitsverhältnissen des benachbarten Auslandes, wenn erforderlich, durch Entsendung von Aerzten, verläßliche Kenntnisse zu verschaffen, für den Fall als unter besonders bedenklichen Umständen eine Epidemie aufträte, im telegrafischen Wege Anzeige zu erstatten; für die Isolirung Infectionskranker durch rechtzeitige Beschaffung von zu ihrer Unterbringung und ärztlichen Behandlung und Pflege geeigneten Räumen zu sorgen, auf Beseitigung der Fäulnißherde des Schmutzes und Unraths in Ortschaften und Wohnungen zu dringen, die Ueberfüllung von Massenquartieren nicht zu dulden und allenfalls die Activirung von Sanitätscommissionen zu veranlassen. Analoge Weisungen sind an alle übrigen Länderstellen ergangen. Nach gleichen Grundsätzen wird auch in den Ländern der ungarischen Krone vorgegangen und wird daselbst insbesondere der Verkehr auf den Donau- und Sawe-Dampfschiffen einer eindringlichen sanitären Ueberwachung unterzogen.

Aus dem Neutitscheiner Schwurgerichtssaale.

(Original-Berichte des „Weißkirchner Wochenblattes".)

Neutitschein, 4. Mai. (Todtschlag.) Vorsitzender: der k. k. L.-G.-Rath Buchberger; Ankläger: der k. k. Staatsanwalt-Substitut Pernfuß; Vertheidiger: Dr. Fux.

Angeklagt ist Georg Patas, Hausbesitzer aus M.-Ostrau, daß er am 25. Februar d. J. dem Knecht Josef Pokluda, welcher mit einem Wagen nahe an ihn, der einen Handwagen zog, heranfuhr, mit einer Haue, die er einem eisaufhackenden Arbeiter entriß, einen Stoß in die linke Seite versetzte, durch welchen die Milz barst und Pokluda binnen wenigen Minuten starb. Patas gibt den Sachverhalt zu, und sagt, daß er über das Anfahren erzürnt gewesen sei.

Die Geschwornen (Obmann Herr Karl Kotouczek, Kaufmann aus Weißkirchen) verneinten einstimmig die Schuldfrage, und Georg Patas wurde freigesprochen.

Literarisches.

Die soeben erschienene Nummer 32 des illustrirten Familienblattes **„Die Heimat"** enthält: Unersetzlich! Roman von Josef Weilen. (Fortsetzung.) — Sklaven des Herzens. Novelle von Levin Schücking. (Schluß.) — Illustration: Nach Gemälden heimischer Künstler: „Ertappt". Von Eduard Young. Vom Künstler selbst auf Holz gezeichnet. — Stillleben in Luca. Von Carl von Thaler. — Eine Tanzprüfung. Von Felicitas. — Der Pfleger von Königsstetten. Ein Stück Proceßhumor aus dem vorigen Jahrhundert. Von Dr. Theodor Widemann. — „Um die Erde". Reisebilder von L. Mit Illustrationen: Chinesische Schauspieler und Ansicht der Tokio-Befestigung (Japan). — Das Lied in Paris. Von Dr. Max Nordau. — Aus aller Welt. (Seltsame Bestattungen. — Der historische Grund einer Schiller'schen Erzählung. — Wirkung des Blutes auf die Netzhaut. „Ertappt". (Bilderklärung).

Zur gefälligen Beachtung! Mit Nro. 31 haben die Berichte über die Pariser Weltausstellung begonnen, worin wir den Lesern der „Heimat" das Wissenswertheste und Interessanteste dieses großen Wettkampfes in anschaulicher Form vorführen werden.

Ständige Correspondenten setzen uns in die Lage, stets das Neueste und Vorzüglichste in dieser Art zu bieten.

Nebst anderen hervorragenden Aufsätzen hat uns auch der berühmte Naturforscher Dr. Alfr. Brehm seine Mitarbeiterschaft zugesagt.

Abonnements auf die „Heimat" vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postversendung 1 fl. 45. — auch in 24 Heften á 20 kr.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Geehrter Herr Redacteur!

Eingedenk des Sprichwortes: „Was Dich nicht brennt, das lösche nicht", beginnt ein mehrjähriges Mitglied der Gemeindevertretung in der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes ein Eingesendet, in welchem er sich als Anwalt der hiesigen Gemeindevertretung aufwirft und — vielleicht auch in derem Auftrage — eine Jeremiade über meine „gottlosen" Gemeindenotizen anstimmt, was er, wie er anführt, nicht gethan hätte, wenn nicht jene an Drohung (?!!!) grenzende, „Die Pfortnia" betitelte Notiz erschienen wäre. Er gesteht selbst zu, daß dem Einzelnen das Recht der Einsprache unbenommen bleibe, daß die Pfortnia an Reinlichkeit einiges (?!!!) zu wünschen übrig lasse, will aber, wie es, nach seinem Artikel zu urtheilen, scheint, doch nicht, daß ich ebenfalls von diesem Rechte Gebrauch mache. Nach seiner Ansicht wäre das einzige mögliche Auskunftsmittel zur Reinhaltung dieses Weges die Aufstellung eines Wächters über Tag und Nacht, welches jedoch wieder aus pecuniären Gründen nicht ausführbar sei, dem ich meine vollste Zustimmung geben muß.

Da aber doch einmal zur Reinhaltung dieses Treppenaufganges mitten in der Stadt, in welcher den Passanten, wenn's Mailüfterl weht, gar sonderbare Düfte entgegenkommen, die an nichts weniger als eau de lologne erinnern, geschehen muß, so erlaube ich mir der löblichen Gemeindevertretung, resp. deren Anwalt, den gewiß nicht besonders kostspieligen Vorschlag zu machen, jenen Treppenaufgang, wenn schon kein anderes Mittel zur Reinhaltung mehr möglich, welcher ja bei Tag ohnehin nicht verunreinigt wird, im Sommer von 9 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens, im Winter von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens absperren zu lassen, da derselbe um diese Zeit ohnehin, außer von unserer Halbwelt, sehr wenig oder gar nicht mehr frequentirt wird.

Indem ich Ihnen, geehrter Herr Redacteur, für die Veröffentlichung dieser Zeilen im Voraus bestens danke, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Ihr Mitarbeiter.

Mähr.-Weißkirchen, 11. Mai 1878.

Verstorbene.

Franz Juran, 39 Jahre alt, Lungenentzündung. — Martha Böhm-Raffay, 2¾ Jahre alt, Croup. — Anna Passinger, 49 Jahre alt, Lungenentzündung. — August Plesnik, 1½ Jahre alt, Zehrfieber.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 12. Mai Pankratius.
Montag: den 13. Mai Servatius.
Dienstag: den 14. Mai Bonifacius.
Mittwoch: den 15. Mai Sophie.

Jahrmärkte.

In Mähren: 13. Brünn, Busau, Dürnholz, Jamnitz, Radostin Schlappanitz, Tlumatschau, Welka 14. Hradisch, Hrozna-Lhotta, Keltsch, M.-Neustadt.
In Schlesien: 13. Teschen, Wigstadtl.

Lottoziehungen.

Linz: 4. Mai 36, 85, 61, 23, 89.
Prag: 8. Mai 64, 53, 62, 17, 27.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 10. Mai 1878.

Per Hektoliter: Weizen 9.56. — Korn 6.24. — Gerste —. — Hafer 2.81. — Erbsen 11.50. — Linsen 9.30. — Bohnen 11.45. — Hirse 11.45. — Heiden 11.60. — Weizengriß 17.90. — Graupen 11.80. — Erdäpfel —.90. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.60. — Heu ungebundenes 2.55. — Per Bund: Langes Stroh —.15. — Streustroh —.14. — Futterstroh —.12. — Per Raummeter: Hartes Holz 4.80. — Weiches Holz 3.20. — Per Kilogramm: Gegossene Kerzen —.70. — Ordinäre Kerzen —.70. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. Brennöhl — 65 Salz —.14. — Butter 1.—. Topfen —.16. Per Liter: Alter Wein —.48. — Neuer Wein —.40. — Bier —.16. — Branntwein —.20.

---

ihn zu verbessern beflissen war. So entfernte sie aus dem tristen Bilde, das uns von einer schwergeprüften, blinden Mutter entrollt wird, einzig durch die Macht ihrer Stimme alles Larmoyante, Monotone, Grelle und lieferte durch glückliche Vertheilung von Licht und Schatten, durch wechselndes lebhaftes Colorit, durch geschickt eingelegte Pausen und eine Fülle feiner Nüancen ein bis ins kleinste Detail sorgsam ausgearbeitetes Cabinetsstück. Die Dame hat für die stille Resignation, für unterdrücktes Klagen, für das tiefe Leid Töne von ergreifender Wahrheit und wer wünschte nicht gleich uns, die Künstlerin auch einmal in einer Dichtung ersten Ranges, womöglich in einer dramatischen Dichtung, zu hören!?

Möge ihr der Uebergang zu Göthe's „Iphigenie auf Tauris" oder zu Sophokles „Antigone" keine Scrupel bereiten!

Einen Kunstgenuß eigener Art versprachen wir uns von Haydn's Streichquartett Nr. 7 in A-dur doch sagen wir es nur gleich heraus, daß unsere Erwartungen nur zum kleinsten Theil erfüllt wurden. Dieses Geständniß wiegt um so schwerer, wenn man sich der Ueberzeugung nicht verschließen kann, daß hier offenbar durch unzulängliche Proben etwas Unfertiges geboten und ein reiner Eindruck vereitelt wurde. Wir zweifeln nicht an der Begeisterung der geschätzten Quartettspieler für ihre Kunst, auch nicht an ihrem Können und ihrem Geschmack, aber dies sollte sie auch bestimmen, ihre Aufgabe nicht zu leicht zu nehmen; sie sollten sich vielmehr mit dem Gedanken vertraut machen, daß ein klassisches Werk, wie Haydn's A-dur-Quartett mit hingebungsvollster Sorgfalt und ausdauerndstem Eifer studirt sein will.

Am besten gelang noch der ruhiger gehaltene 3. Satz während das behende Finale in aller Geschwindigkeit zu einem Rondo capriccioso umgeschaffen zu sein schien.

Wir glauben schließlich nur im Sinne vieler Kunstfreunde zu handeln, wenn wir die Herren Quartettspieler ersuchen, das schöne Haydn'sche Werk nicht zu dem Uebrigen zu legen, sondern uns dasselbe demnächst in vollendeterer Form vorzuführen.

Die Claviervorträge beschränkten sich für uns nur auf eine einzige Nummer, und zwar auf Chopin's Es-Dur-Polonaise zu 4 Händen, aber die Virtuosität mit der diese Nummer von Herrn Syrinek und seiner Schülerin, Fräulein Adele Wolf, zu Gehör gebracht wurde, gestaltete dieselbe zu einer besonders anziehenden. Kräftiger, sicherer Anschlag, sorgfältig entwickelte Technik, korrekte Zeichnung und vor Allem verständige Auffassung und geschmackvoller Vortrag entfalteten glücklich die blendenden Schönheiten dieser Composition und sprechen von Neuem deutlich für die ausgezeichnete Schule, welche die talentvolle, junge Dame genießt.

Das Concert endigte in vorgerückter Abendstunde mit einer kleinen Ovation für den Dirigenten, indem eine aus 3 Damen bestehende Deputation des Gesang-Vereines Herrn Dr. Plachky unter lebhafter Zustimmung des Publikums einen prächtigen Kranz von kollossalen Dimensionen überreichte.

Es war dies nur einer von den vielen Kränzen, welche ihm und allen Mitwirkenden an jenem genußreichen Abend im Geiste gespendet wurden. L. S.

Miszellen.

(In einem hiesigen Gasthause.) Gast: „Herr Wirth! Das ist aber doch zu viel, schon wieder ein ellenlanges Haar im Essen". — Wirth: „Das macht nichts, Herr***, wenn's schwarz ist, ist's von der Frau; die Köchin hat rothe Haar', aber beide sind's reinliche Frauenzimmer".

(Gute Antwort.) Zu einem Landwehrrekruten, der beim Laden des Gewehres immer die Augen zudrückte, sagte der Officier: „Sag' er mir einmal, warum macht Er denn immer die Augen zu, wenn Er ladet?" „Nun", entgegnete der Rekrut, „ich muß nach Vorschrift blind laden und da kann ich ja doch nicht die Augen offen haben".

Digitized by Google

EDMUND HAISER in PRERAU

empfiehlt seine wohlsortirte Niederlage von allen Gattungen

Herren- und Damen-Wäsche,

Wirk- und **Schuhwaaren** für Kinder, Mädchen, Frauen und Herren, als:

Herrenhemden feinster Sorte mit glatter und gestickter Brust und 4fachen Manchetten von fl. 1.20 bis fl. 4.— per Stück. Herren-Halskrägen neuester Façon 4fach von 12 bis 20 kr. Herren-Manchetten neuester Façon alle Formen von 25 bis 60 kr. per Paar. Damenhemden, glatt und gestickt, sehr elegant, von fl. 1.60 bis fl. 4.— Damen-Unterröcke, weiss mit Plissé, sehr elegant von fl. 2.— bis fl. 6.— Damen-Staubröcke färbig aus Kreton, waschecht, hochfein fl. 4.— Damen-Nachtcorsets, glatt und gestickt, mit Einsetzen von fl. 1.50 bis fl. 6.— Damen-Mieder in allen Formen und Weiten von 90 kr. bis fl. 4.— Kinder-, Mädchen- und Damenstrümpfe aus Wolle und Halbseide, weiss und färbig, alle Sorten und Grössen von 8 kr. angefangen bis 4 fl pr. Paar. Damen-Kragen, glatt und durchbrochen, neueste Formen von 20 bis 60 kr. Damen-Taschentücher aus Baumwolle und Leinen, weisser und färbiger Rand, von 80 kr. bis 12 fl. per Dutzend. 1 Paar Kinder-Callesselschuhe 70 kr. 1 Paar Kinder-Zugstiefletten aus Leder oder Lasting von 1 fl. bis 3 fl. 1 Paar Mädchen-Zugstiefletten aus Lasting von fl. 2.40 bis fl. 6.— 1 Paar Damen-stiefletten mit Zug aus Lasting, sehr elegant, von fl. 3.20 bis fl. 7.— 1 Paar Damenstiefletten mit Zug aus Leder mit Lackkappen von 4 fl. bis 7 fl. 1 Paar Herrenstiefletten aus Kalbleder fl. 4.90. 1 Paar Herrenstiefletten hochfein mit Raye 6 fl. 1 Paar Herrenstiefletten aus Handschuhleder elegant 7 fl. 1 Paar Pariserschuhe für Herren fl. 7.50

(43—6)

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just.

Lorenz Scheibenreif,
Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock,
Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener
W. J. Pock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer,
Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—14)

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.

Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.

Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfert durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben: auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmeln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiartrhitischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung
Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll
Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschlau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiartritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster
Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll
Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Google

Der Gefertigte beehrt sich mitzutheilen, daß morgen den 12. Mai die Bade- und Cursaison im **Curorte Teplitz** eröffnet wird, daß aber die Nachmittags-Concerte einer k. k. Regiments-Musik an Sonn- und Feiertagen erst mit nächsten Sonntage, d. i. den 19. Mai, beginnen werden.

Die Badeleitung:
Dr. Med. ***G. Hadinger.***

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp.**, **Riemergasse 13, Wien.** (24—17)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—7)

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Die goldene Legende.

Eine Naturgeschichte der Heiligen von Corvin

Mit Illustrationen von A. Oberländer. Erschien in 24 Lieferungen à 40 Pf.; in einem Band brochirt M. 10, elegant in Leinwand gebunden M. 12.

B. F. Haller,
Verlags-Handlung in BERN.

Mein Mittel zur Beseitigung der (67—2)

Trunksucht

mit und auch ohne Wissen der Leidenden anzuwenden, hat durch seine vorzügliche Wirkung das Familienglück vieler Tausende wieder hergestellt. Es ist von Autoritäten der Wissenschaft wie z. B den Herren Dr. **Johannes Müller,** Medizinalrath, Ritter p. p., Dr. med. und chirurg. **Alex Groyen,** königl. Oberarzt, Dr. **Heß,** Apotheker I. Cl. und gerichtlich vereideten Chemiker in Berlin, Direktor **Th. Werner** in Breslau u. s. w. untersucht und wird von diesen, seinen ausgezeichneten Eigenschaften halber, warm empfohlen. Behufs Erlangung dieses Mittels, wende man sich vertrauensvoll an den Fabriksbesitzer

Reinhold Retzlaff in Dresden.

Philipp Kohn,

Holzgeschäft in M.-Weißkirchen.

Wohnung: **Ringplatz Nr. 94,** (52—4)
empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von

Brettern, Pfosten, Latten, Schindeln, Bauholz

in allen Dimensionen, so auch **Brennholz** von vorzüglichster Qualität.

Niederlage: Obergasse, vis-á-vis der Fabrik des Herrn J. M. Heß und am Weißkirchner Bahnhof.

Eine Wohnung

bestehend aus 1 Zimmer, Küche, Keller und Boden wird zu miethen gesucht.
Anträge unter H. P. sind an S. Forster's Buchdruckerei zu richten.

Ein Stutzflügel

neuester Construction,

ist preiswürdig zu verkaufen. Zu sehen in Leipnik in der Weißkirchner-Gasse im Hause des Herrn Zbořil 1. Stock. (70—2)

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten.

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—22)

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mark.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 600.000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 91,000 Lose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn eventuell

375,000 Mark, spez. Mark 250,000 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 3 mal 40,000, und 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 11 mal 20,000 und 15,000, 24 mal 12,000 und 10,000, 37 mal 8000, 6000 und 5000, 76 mal 4000, 3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500, 412 mal 1200, 1356 mal 500, 300 und 250, 30,628 mal 200, 175, 150, 138, 124 und 120, 16,839 mal 94, 70, 67, 50, 40 und 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste** Gewinnziehung ist **amtlich** festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 3 Gulden 40 Xr.
das halbe Originalloos nur 1 Gulden 70 Xr.
das viertel Originalloos nur 85 Xr.

und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden von mir versandt.**

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-Gelder

erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** oder per **recommandirten Brief** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. Mai d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier- und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Jüngst am 3. April dieses Jahres hatten wieder mehrere meiner Interessenten das Glück **den grössten Hauptgewinn** bei mir zu gewinnen. D. O.

(54—3)

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Withes Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 fl ö. W. werden mir zugesandt durch Hrn. J. Sommer in Mähr.-Weißkirchen.

Brief-Auszug. Herrn **Tr. Ehrhardt.** Seit 3 Jahren litt ich an einer bösartigen Augenentzündung und trotzte dieselbe allen Mitteln, die angewendet wurden, bis ich endlich durch einen Freund auf Ihr köstliches **ächt Dr. White's Augenwasser** aufmerksam gemacht wurde. Ich machte auch damit einen Versuch und wurde nach Verbrauch nur eines Fläschchens von meinem Uebel vollständig befreit, kann daher allen Augenleidenden dieses Augenwasser aus voller Ueberzeugung empfehlen. Kospoda, d. 30./4 77. Traugott Krause.

MATTONI's
GIESHÜBLER
der reinste alkalische Sauerbrunn
in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.
HEINRICH MATTONI, CARLSBAD.
Vorräthig in den Apotheken, Cafés, Mineralwasser- und Weinhandlungen. (40—13)

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im **Alleindepote für Weisskirchen bei J. SOMMER.**

„Dr. René Wilz,
Wegweiser
für Männer", Preis **70 kr.**, bietet allen denen **Belehrung** u. **sichere dauernde Hilfe,** welche sich durch **geheime Jugendsünden** (Onanie Selbstbefleckung, Ausschweifungen) im **Zeugungs-** und **Nervensystem** geschwächt fühlen.

Zu beziehen durch (71—1)
S. Forster's Buchhandlung
Mähr.-Weißkirchen.

Eltern und Erzieher

machen wir auf das schöne und nützliche pädagogische Kunstjournal: **Der Jugend Spiel und Arbeit** von Dr. J. D. Georgens und J. M. von Gayette-Georgens, unter Mitwirkung hervorragender Mitarbeiter, Preis pro Quartal Mark 1.50, aufmerksam. Dasselbe bietet in jedem in Buntdruck ausgeführten Monatshefte Unterhaltung und bildende Beschäftigung der verschiedensten Art für Kinder von 5—13 Jahren. Die beigefügte Beilage gestattet die sofortige leichte Nachahmung der Vorlagen. Abonnementsbestellungen nimmt S. Forster's Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen an. Ausführliche illustrirte Prospekte gratis.

Leipzig. **Richter's Verlags-Anstalt.**
K. k. Hofbuchhandlung.

Das illustrirte Original-Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist zum Preise von 65 kr. ö. W. in allen Buchhandlungen vorräthig.

Aus voller Ueberzeugung
kann jedem Kranken die tausendfach bewährte Dr. Airy's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franko-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug" aus dem illustrirten Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" (100. Aufl., Jubel-Ausgabe) gratis und franco zugesandt.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum
(5—19) **das Kilo um 6 Kreuzer**
werden gegen Baarzahlung bei
Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 26. Donnerstag den 16. Mai 1878. IV. Jahrg.

Pariser Weltausstellung.

(Original-Artikel des „Weißk. Wochenbl.")

I.

Paris, 10. Mai 1878.

Noch herrscht in den Räumen des hiesigen Weltausstellungsgebäudes eine große Unordnung, ganze Ausstellungsräume sind noch leer, allerorts nichts als Kisten, so daß sich Herr Krantz, der Generaldirektor, vorgestern veranlaßt sah, den säumigen Ausstellern anzuzeigen, daß er nach dem 16. Mai über die noch nicht fertig gestellten Räume anderweitig disponiren würde, und doch ist schon Großes und Herrliches vollendet. Es ist nun alle Hoffnung vorhanden, daß die Ausstellung bis 16. Mai so ziemlich fertig sein dürfte.

Die Weltausstellung zerfällt in zwei Theile, in den Industriepalast auf dem Marsfelde, woselbst sich das eigentliche Ausstellungsterrain befindet, und in den Prachtbau auf dem Trocadero-Hügel, der die Festräume bildet.

Der Trocadero liegt auf dem nördlichen Seine-Ufer und ist mit dem Marsfelde durch die Jenabrücke verbunden. Der Prachtbau auf demselben ist massiv aus Hausteinen errichtet. Er stellt eine von einer hochstrebenden Kugel überwölbte Rotunde dar, welche von einem Arcadenbogen umgeben ist. Dieser gewaltige Bau bildet den großen Festsaal. Zwei quadratförmige Pavillons stoßen an denselben; zwei schlanke Thürme flankiren ihn. Vor der Rotunde befindet sich eine Gartenanlage, deren Mittelpunkt eine Bassintreppe bildet, die ein von unterhalb der Rotunde hervorbrausender Wasserfall speißt. Diese Wasserwerke formiren eine Cascade, in welcher das Wasser stufenweise in je 6 kleine Becken an beiden Seiten des Trocadero und in ein großes Bassin am Fuße aus einer Höhe von 9½ Metern hinabfällt und die mit einem monumentaleu Bogen, dann mit Grotten und Bildwerken geschmückt ist.

Der Palast auf dem Trocadero ist ein monumentaler Prachtbau, der eine bleibende Zierde unserer Stadt und deren Eigenthum bleiben wird, da wir 3 Millionen Francs zu demselben hergegeben.

Der Industriepalast auf dem Marsfelde, welcher 700 Meter lang und 300 Meter breit ist, ist ein einfacher schmuckloser, aber zweckmäßiger Bau, an dem weder architektonische Schönheit, noch decorative Pracht zu sehen ist. Alles geht nach Innen, in die lange Straße zwischen den beiden Hauptflügeln, in deren Mitte die Pavillons der Kunst und der Stadt Paris stehen und concentrirt sich an der Hauptfront gegen den Trocadero. Nur die Kuppel-Pavillons an den vier Ecken sind ausgezeichnet. Der Bau selbst besteht aus Eisen, Glas und Holz.

Die österreichische Façade, welche auch zugleich für Ungarn gilt, bildet eine offene Arkade mit Bogen auf dorischen Säulenpaaren und darüber schweben Genien des Ruhmes, über deren Häuptern sich Gedenktafeln mit den Namen berühmter Oesterreicher und Ungarn befinden.

Oesterreich gegenüber befindet sich Rußland, an der anderen Seite Spanien zum Nachbar. An Spanien reihen sich: China, Jappan, Italien, Schweden und Norwegen, die vereinigten Staaten und England; an Rußland reihen sich die Schweiz, Griechenland, Dänemark, Zentral- und Süd-Amerika, Persien, Siam, Marokko, Tunis, Luxemburg, Monaco, San Marino, Portugal und die Niederlande. Die beiden Maschinengalerien liegen längs der Außenseiten des Industriepalastes.

Ich nehme für heute, bis zur besseren Orientirung, das mir zunächstliegende, den göttlichen Berührungspunkt aller Nationen — die Kunst.

Es sind vortreffliche Werke zu bewundern. Vor Allem das triumphirende Wahrzeichen germanischen Schaffens: Markurts Bild „Karl V. Einzug in Antwerpen." Ein überraschendes Meisterwerk, dem die übrige Welt von den Gemälden ihrer lebenden Meister nichts an die Seite zu stellen hat. Die kraftvoll markigen und doch zart verschwimmenden Farbentöne haben wirkliche Gestalten, mit frischem rothen Blute geschaffen und die Gebilde unserer Träume verwirklicht. Wir sehen das Wogen der üppigen Busen. Wir fühlen die Gluthblicke strahlender Augensterne, in welchen der Meister einen Theil seiner Seele zurückgelassen hat, auf uns fixirt. Ein wild jubelndes Sehnen treibt uns, diese weichen warmen Göttergebilde an unsere Brust zu pressen, diese würzig geöffneten Lippen mit heißen Küssen zu verschließen.

In der ungarischen Kunstabtheilung fesselte mich vor Allem das Bild Munkaczy's: „Der erblindete Milton diktirt seinen Töchtern einen Gesang des „Verlorenen Paradieses." Es ist ein traurig ergreifendes, zu Thränen rührendes Gemälde. Mit der todesnahen Hinfälligkeit des Dichters contrastiren in packender Schärfe die kraftstrotzenden, lebensvollen Gestalten, die frischlieblichen Gesichtszüge der Töchter, von denen die eine mit wehmuthsvollen und doch so stolzen Augen die Worte des Vaters niederschreibt. Begeistert scheint derselbe nicht mehr der Erde anzugehören und nur von dem lichtblauen Aether aus die Herrlichkeiten des Jenseits zu verkünden. Ganz dem angeschmiegt ist ein mild gedämpftes Colorit darüber hingehaucht.

Die anstoßenden Räume der französischen Kunstabtheilung enthalten ebenfalls viel des Schönen und doch bemerkt man sofort, daß hier eigentlich der Ausgang der kritischen Wanderung begonnen werden muß.

Nach Markart's kräftigen Farbentönen ist man von der Bläße der Weichheit, welche hier vorherrscht, fast betroffen. Gérôme hat seine gelungensten Genrebilder ausgestellt, Bouquereau 6 Genrebilder, worunter vorzüglich seine Madonnen durch zarte Auffassung und Seele hervorragen. Sein neuestes Werk: „Badende Nymphen", ist zwar reizvoll poetisch hingehaucht, doch an mehr als einer Stelle zu flüchtig behandelt. Werthvoller und anziehender scheint mir „Eine Mutter mit ihren Kindern". Der Friede und die Ruhe eines reinen Charakters und herzigen Familienlebens ist darüber ausgegossen. Die schon bekannten Gemälde Regnault's lassen uns wieder dem so jung dahingesunkenen Meister eine Thräne weihen. Besonders ergreifend ist immer von Neuem sein Türke, welcher am Eingang der Moschee dabei ist, das blutbenetzte Schwert, mit dem er soeben einem Verräther das Haupt vom Rumpfe getrennt hat, zu reinigen.

Bedeutenden Fortschritt früherer Jahren gegenüber zeigen die wenigen aber ausgezeichneten Werke der italienischen Abtheilung.

Vorzüglich die Landschafts- and Genrebilder erinnern an die klassischen Vorahnen ihrer Schöpfer. Der tiefblaue heitere Himmel, das herrliche Purpurfeuer der aufflammenden Sonne und die laue, blüthenduftige Luft der wonnigen Heimat, durch die Macht des jubelnden Genius noch farbenreicher dargestellt, scheint von einer gütigen Fee herrlich dahergezaubert zu sein.

Feuilleton.

Die Moral à la princesse.

„Du bist doch zu strenge", schmollte meine Frau, als ich sie jüngst bei ihrer intimen Toilette überraschte und etwas sah, daß mich nicht erröthen, sondern erblassen machte.

„Da soll doch gleich der heilige Bischer d'reinfahren!" Dies war der erste Ausruf tiefster Entrüstung, vor dem meine kleine, (im Vertrauen gesagt) sehr reizende Jeannette zusammenfuhr.

„Bischer, Bischer? Was für ein Bischer? Was willst Du schon wieder mit Deinem Bischer?"

„Nun der alte Bischer" — brummte ich — „Du kennst ihn ja."

„Ich? Was geht mich der alte Bischer an? Was hat der mit meiner Toilette zu thun?"

Oh, sehr viel, mein liebes Kind! Habe ich Dir nicht seinen brillanten Aufsatz über die Niedertracht der heutigen Mode zu lesen gegeben? Hast Du nicht selbst gesagt, daß er Dich sehr amusirt hat?"

„S—o—o? Vom alten Bischer war das dumme Zeug" — entgegnete in langgedehnten Worten meine liebe Frau, indem sie rasch einen schneeweißen Morgenrock überwarf. „Vom alten Bischer! Ich bitte Dich, was versteht denn so ein alter Bücherwurm von unserer Toilette? Davon versteht Ihr Alle miteinander nichts und überhaupt wär's am besten, ihr kümmert Euch gar nicht darum. Habt genug mit Euren eigenen Moden zu thun. Nicht wahr, Dein langer, knapp anliegender Leibrock von gelbgrünem Carré, der vom Hals bis an den Knöchel wie ein Sack sitzt und nur rückwärts zwei Flügel hat, welche beim Gehen so hübsch auseinander klaffen und der schwarze Suppentopf an dem gelockten Haupt — das ist etwa schön, geschmackvoll, oder wie Du immerfort sprichst, „stylvoll?" Dabei setzte Jeannette meinen eigenen Hut auf den Kopf und schwenkte so possirlich ihren Körper, um mir das Lächerliche unserer neuesten Herrenmode recht anschaulich zu machen, daß ich unwillkürlich zu lachen begann. Nun hatte ich wohl den alten Bischer vergessen, aber nicht dasjenige, was mich eben so sehr in Harnisch gebracht hatte.

Was hatte ich gesehen! Ja was? Soll ich etwa meine kleine Frau dem öffentlichen Gelächter preisgeben? Soll ich enthüllen, was nur dem Auge des legitimen Gatten in allen Ehren zu sehen erlaubt ist? Nimmermehr . . . . .

Doch, ich fürchte, der Leser wird, wenn ich nun schweige, noch schlimmeres von meiner Frau denken, als ihr wirklich zur Last fällt.

So sei's denn! Ich sah — — doch, wie soll ich anständigerweise das wunderbare Kleinod bezeichnen, das ich mit einem flüchtigen Blick entdeckte? Es war — ich will lieber gleich den gebräuchlichen Kunstausdruck dafür hinsetzen, es war ein — „Moralrock". Ein „Moralrock", was ist das für ein sonderbares Ding? Nun, ein „Moralrock" ist weiter nichts, als eine halbe Elle Leinen- oder Wollstoff, der in der primitivsten Art in einen kleinen, faltenlosen, offenen Sack verwandelt wird.

Aber was ist denn die „Moral" von diesem Mignonröckchen? Die Moral davon ist — so versicherte mir wenigstens erröthend meine Jeanette — daß dieses niedliche Toilettestück die einzige Scheidewand bildet zwischen der Natur und jener der Schneiderkunst. Es wäre doch einem wohlerzogenen Frauenzimmer unmöglich, so deducirte meine Lehrmeisterin, in den spiegelglatten Robeu à la princesse, wie sie heute Mode sind, sich gesellschaftlich zu bewegen, mit dem Bewußtsein, daß man unter der leichten und festsitzenden Hülle nichts Anderes mehr zu verbergen habe als die mehr oder minder volle, jedenfalls aber nackte Wahrheit? Und wenn gar ein plötzlicher Unfall passirte, etwa ein böser Windstoß, ein ungeschickter Riß, der mitten durch das Oberkleid fährt — was dann? Das gäbe eine Blamage ohne Gleichen! Und davor behütet uns — bemerkte Jeannette im Tone tiefster Ueberzeugung — dieser kleine, aber niedliche „Moralrock". „Er giebt uns auch das richtige Selbstgefühl wieder, setzte die kleine Philosophin hinzu, denn aufrichtig gesagt, schien es mir doch immer etwas bedenklich, daß wir gar so extrem einhergehen! — „Extrem? Wie so? — „Nun extremer, als einen leichten Tüllstoff auf dem Leib zu haben, unter dem man fast jeden Muskel sich bewegen sieht — Extremens gibt es doch nicht, das wirst Du mir doch zugeben?" — Mit diesen mir fast erzürnt zugerufenen Worten warf sich Jeanette wie erschöpft von der langen Auseinandersetzung in den Fauteuil und nahm zufällig einen Gegenstand in die Hand, der meiner Aufmerksamkeit früher ganz entgangen war.

Jeannette ging nämlich daran, ihre unliebsam unterbrochene Toilette zu vollenden. Der Gegenstand, der mich jetzt so lebhaft interessirte, hatte an und für sich gar nichts Auffälliges. Es war nur ein Paar — Strumpfbänder, wie es eben zu Dutzenden solche gibt: mit Seide umsponnen, elegant und gefällig. Ich kannte dieses Paar schon seit einiger Zeit. Es war mir nie besonders in die Augen gefallen. Aber heute! Die beiden Kniegürtel bummelten nicht mehr vereinzelt herum. Nein, sie waren durch ein festes Kautschukband mit einander verbunden, und meine Frau bemühte sich eben mit einiger Anstrengung, die Kautschukschnur möglichst auszudehnen. Ich that, als merkte ich nichts und folgte gespannt den weiteren Operationen mit den seltsam verschwisterten Strumpfbändern. Nach einer kleinen Weile saßen dieselben dort, wo sie hingehörten — aber meine Frau stand zu meinem Schrecken, durch die Kautschukschnur gefesselt, vor mir.

„Aber Jeannette!" rief ich erstaunt, „was thust Du?"

„Ich?" sagte sie mit der unschuldigsten Miene, „ich vollende meine Toilette".

„Deine Toilette! Gehört diese Gummischnur zwischen den Füßen auch dazu? Du kannst ja keinen freien Schritt vor- und rückwärts machen?"

Digitized by Google

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 16. Mai 1878.

* (Lüftung für Schule und Haus!) Nicht oft genug kann an die Nothwendigkeit guter Ventilation in den Wohnräumen erinnert werden, den ungeheuer viel wird im Volke gefehlt. Die schädlichste Luft ist die aus den Lungen ausgeathmete Kohlensäure, deren eine doppelt große Menge von Kindern ausgeathmet wird. Daher entwickelt sich diese ungesunde Luftmischung namentlich in enggeschlossenen, schlecht gelüfteten Schul- und Arbeitsräumen. Kinder in schlecht ventilirten Schulen sind bleich und kränklich; enschieden gesünder sind andere, welche auf weitem Wege zur Schule reine Luft einathmen. Man kann sich dann nicht wundern, wenn viele Schulen die Herde für Masern und Scharlach ꝛc. sind. Glücklicherweise strömt durch Fenster, Thüren und Mauern beständig Luft von außen in die Zimmer. Allein sie kann ihren Nutzen nicht ganz erfüllen, weil sie, statt die verdorbene Luft zu verdrängen, sich nur mit ihr vermischt. Darum ist die häufige und gute Auslüftung unumgänglich nothwendig. Wie dies gilt für die Gesundheit der Menschen, so gilt dasselbe auch für die Gesundheit der Hausthiere. Daher der Landman ebenfalls nicht versäumen soll, auch für die gute Lüftung seiner Ställe zu sorgen.

* (Großer Frost.) Den schönen Tagen der vorigen Woche folgten einige kalte Regentage, welche die Temperatur der Luft bedeutend herabdrückten. Donnerstag Abends heiterte sich das Firmament wieder aus und so war wohl die Befürchtung nicht unbegründet, daß der erste Maifrost in Aussicht stehe. Leider geschah es so. Der Freitag Morgen brachte einen ziemlich starken Frost, der in Gärten, namentlich aber an den Nußbäumen unserer Becwa-Allee ziemlich bedeutenden Schaden anrichtete. Ob auch das übrige Obst und die Feldfrüchte durch denselben gelitten, läßt sich vorderhand noch nicht sagen.

* (Die Schwalben.) Die Hausschwalben, welche alljährlich anfangs Mai ihren Einzug in unsere Gegend halten, sind heuer in ziemlicher Menge bei uns eingetroffen und umschwirren lustig unsere sorgenschweren Häupter. Wie es scheint convenirt es ihnen im Freien aber noch nicht recht, denn sie suchen sich am liebsten ein „warmes Local" auf, woran wohl die drei Herren Eismänner Pankraz, Servaz und Bonifaz, welche Sonntag ihr Regiment begannen und Dienstag beendeten, Schuld sein dürften, da sie uns eine ziemlich kühle Temperatur hinterließen. Vorgestern kamen drei dieser schmalschwänzigen Thiere in den Druckersaal unserer Buchdruckerei, vermuthlich um der Redaktion unseres Blattes persönlich anzuzeigen, daß sie da sind und das „Neuigkeits-Weltblatt" Lügen zu strafen, welches am 14. d. M. berichtet, daß dieselben sich heuer „äußerst spärlich" in Mähren zeigen.

* (Verkäufer,) zumeist Händler, welche in der Regel an Wochenmärkten sich einfinden, um alle Artikel die zu Markt gebracht werden, aufzukaufen und weiter nach Wien zu verfrachten, hatten am letzten Wochenmarkt das Pech, in größerer Anzahl der Polizei in die Hände zu gerathen, aber nicht in unserer Stadt — in Iglau.

* (Drammatischer Vortrag.) Mittwoch den 15. d. hält Herr J. Brammer, Charakter-Darsteller vom Leipziger Stadttheater, im Vereinshötel einen dramatischen Vortrag, worauf wir das P. T. kunstliebende Publicum aufmerksam machen.

* (Bad Teplitz.) Von Seite der Direktion des Curortes Teplitz werden wir ersucht, bekannt zu geben, daß dieselbe an das P. T. Publikum das höfliche Ersuchen stellt, solange der Wasserstand ein so niedriger ist, wie gegenwärtig, mit Kähnen nicht durch die Brücke zu fahren, da erstens die Kähne auf der Röhrenlegung sitzen bleiben, zweitens die Röhrenlegung selbst aber Schaden erleidet.

* (Großer Brand in Leipnik.) Vorgestern, gegen 11 Uhr Vormittags, wurde unsere freiwillige Feuerwehr alarmirt, da in der uns zunächst liegenden Stadt Leipnik Feuer ausgebrochen war, welches mit rapider Schnelligkeit um sich griff. In wenigen Minuten sahen wir unsere wackeren Feuerwehrleute von allen Seiten, mit Helm und Beil bewehrt, zum Spritzenhause eilen, um ihren argbedrängten Mitbürgern und thätigen Feuerwehrkameraden in Leipnik zu Hilfe zu eilen. Herr Spediteur Krause sandte sofort einen großen Leiterwagen zum Spritzenhause und beförderte in 55 Minuten 15 Mann unserer Feuerwehr an die Unglücksstätte. Am Brandplatze angelangt, gab es für unsere Feuerwehr ein hübsches Stück Arbeit, denn das Feuer war auf zwei Seiten zu gleicher Zeit, in der Nähe des Tempels in der Judengasse, zum Ausbruch gekommen und brannten nicht weniger als 35 Häuser und 5 Scheuern darunter der vordere Theil des Bräuhauses. Aber auch die Prerauer freiwillige Feuerwehr, sowie die Fabriksfeuerwehr trafen zur Hilfeleistung ein und so gelang es nach circa 7stündiger Arbeit den vereinten Anstrengungen der versammelten Feuerwehren dem verheerenden Elemente Einhalt zu thun. Die Noth und das Elend unter der dortigen Judenbevölkerung ist durch diesen Brand groß, denn viele Familien sind durch denselben um ihr letztes Bißchen Hab und Gut gekommen. Wie verlautet, wird nächsten Samstag im hiesigen, sowie dortigen Tempel die israelitische Bevölkerung aufgefordert werden, für die verunglückten Glaubensgenossen ihr Möglichstes zu thun, der sich selbstverständlich auch die katholische Bevölkerung beider Städte anschließen wird. Leider sind bei diesem Brande auch drei hiesige Feuerwehrmänner verunglückt. Herr Ingenieur Zelinka verbrannte sich den linken Arm, Herrn Tischlermeister Hnath fiel ein Chiffonier auf den linken Fuß und verletzte ihm denselben, und Herr Mehlhändler Lenhardt verunglückte auf der Rückfahrt durch voreiliges Herunterspringen vom Wagen, indem er mit einem Fuß unter das Rad kam. Man vermuthet, daß der Brand gelegt worden sei und wurden bereits zwei der Brandlegung verdächtige Individuen eingezogen. Der Brand brach gegen 10 Uhr Vormittags, unweit des israelitischen Tempels aus und im Nuh stand die ganze Häuserfront in hellen Flammen. Kaum hatte die Feuerwehr aus Prerau, sowie die dortige Fabriksfeuerwehr, in Leipnik ihre Thätigkeit eingestellt, so hieß es auf's Neue an die Arbeit gehen, denn gegen 7 Uhr Abends brach in Prerau, in der Säulerfabrik Feuer aus, welches ziemlichen Schaden anrichtete.

* (Zur Vertilgung der Maikäfer.) Mit dem Frühjahre steht immer wieder das Erscheinen der Maikäfer in Aussicht, welche seit Jahren durch Einsammeln erfolglos bekämpft wurden. Ein einfacheres und weniger kostspieligeres Mittel ist zur Zeit des Ausfluges, oder auch vorher, die Anlage von Brutplätzen, wo man deren Eier sammeln und vertilgen kann, wie man schon vor 15 Jahren constatirt hat. Man legt in einer Entfernung von etwa 50 Schritten in der Nähe solcher Baumarten, deren Blätter Maikäfer mit Vorliebe fressen, in sonniger, freier Lage zwei Meter lange, einen Meter breite und 40 Cm. hohe flache Haufen von verwestem Stalldünger an, welche man durch aufgelegte Reifer halb beschattet, um dieselben vor Austrockung zu schützen. Die Maikäfer fliegen nach der Begattung instinctmäßig dahin und setzen ihre Eier ab, woraus sogleich Maden entstehen, welche da auch ihre Nahrung finden. Nach Verlauf von vier Wochen wird man diese Brutstätten von einer Unzahl Engerlinge oder Brachwürmer bevölkert finden. Man vertilgt sie dadurch, daß man die Bruthaufen an einem sonnigen Tage auseinanderwirft und dadurch den Einwirkungen der Sonne aussetzt. Man störe solche jedoch nicht früher, weil sie sich in die Tiefe ziehen und verschwinden. Um die Larven der Maikäfer (Engerlinge) in Gärten, Feldern und Wiesen zu vertilgen, dünge man im Frühjahre mit Kalkasche, indem man solche 5 Cm. hoch ausstreut und wo möglich unter die Erde bringt. Den zartesten Gemüsepflanzen schadet die Kalkasche als Düngung nicht, im Gegentheile saugt solche den Sauerstoff aus der Luft und befördert dadurch das Wachsthum. Das Präparat von Kalk und Asche, welches sich als das wirksamste Remedium gegen Insecten bewährt, sollte im Großen bereitet und im Frühjahre als Düngung im Garten auf Acker und Wiesen ausgestreut werden, da solches durch alkalisch-salzig-ersetzende Stoffe die nackten Insecten und deren Larven zerstört. Die gesiebte Asche wird mit gelöschten Kalk zu Mörtel verarbeitet, getrocknet, dann wieder durch Mahlen oder Walzen zerkleinert und so als Pulver ausgestreut. Wenn man sich der Steinkohlenasche bedient, so muß man davon das doppelte Quantum ausstreuen, um den gleichen Erfolg als von der Holzkohlenasche zu haben. Es wird übrigens hier noch aufmerksam gemacht, daß gemäß §. 9 des Landesgesetzes vom 30 April 1870 die eingesammelten Maikäfer und Engerlinge den betreffenden Gemeindevorständen zu übergeben sind; letztere haben die Verpflichtung, die eingebrachten Insecten in ihrer Gegenwart vertilgen zu lassen und den Sammlern die gesetzliche Vergütung aus Gemeinderenten gegen Empfangsbestätigungen auszubezahlen. Diese Vergütung ist für das Jahr 1878 mit 2 fl. 50 kr. für den Hektoliter Maikäfer und mit 13 fl. für jeden Hektoliter Engerlinge festgesetzt. Der Gemeinde als solcher wird die Hälfte der ausbezahlten Vergütung aus Landesmitteln rückersetzt.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 16. Mai 1878.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat der Gemeinde Heizendorf in Schlesien zur Anschaffung einer Thurmuhr 100 fl. gespendet.

„Lächerlich" — rief mir schnippisch meine liebe Ehehälfte zu und nun marschirte sie, oder trippelte vielmehr im zierlich gemessensten Schritt, vorsichtig jede heftigere Bewegung vermeidend, durch das Zimmer und auf mich zu.

„Siehst Du, daß Du von der Mode, von der Moral und auch vom guten Styl nichts, gar nichts verstehst!"

„Aber wie so denn? — Was hat denn diese verd . . . . Gummischnur mit Mode, Moral und Styl zu schaffen? Du wirst doch nicht wie ein gemeiner Sträfling gefesselt durch die Straßen wandern wollen?"

„Allerdings, mein Herr, mit Ihrer gütigen Erlaubniß. Bemerken Sie denn nicht, daß diese kleine Schnur zu den sinnreichsten Erfindungen unserer Zeit zählt? Kann es denn etwas Komischeres geben als eine Dame, welche in einer engen Tunique wie ein Grenadier einherschreitet und fortwährend vorne und hinten anstößt. Da hat freilich Dein alter Vischer Recht mit seinem abscheulichen Spott auf unsere „Kniewetzer". Aber auch dagegen, siehst Du, hat sich das richtige Mittel gefunden. Nun schweben wir wie Sylphen, leichten und kurzen Schrittes einher und Niemand kann sich mehr darüber moquiren, daß diese Mode gegen die Moral verstößt. So züchtig und anständig ist gewiß keine alte Griechin oder Römerin über die Straße gewandelt als wir jetzt mit Hilfe der Gummischnur".

„Aber, Liebe", rief ich endlich verzweifelt, „das ist ja der helle Wahnsinn! Wie kann man denn einer verrückten Mode zuliebe sich den größten Gefahren aussetzen? Bedenke doch, wenn Du auf einer Landpartie über den kleinsten Graben setzen willst oder wenn Du rasch in einen Wagen springst oder wenn man Dich in Gesellschaft unversehens zu einer Polkamazur auffordert oder . . . ."

„Das laß' meine Sorge sein", lächelte Jeannette, „Kautschuk ist ja elastisch". Sagt's, haucht mir einen flüchtigen Kuß auf die Wange und schwebt, ohne mich eines weiteren Blickes zu würdigen, in den Salon hinein. — —

Am selben Abend hatten wir eine kleine Gesellschaft an unserem Theetisch. Man plauderte, medisirte und ließ besonders die letzten Faschingsabende noch Revue passiren. Unter Anderem kam man auf ein öffentliches Kränzchen zu sprechen, an welchem die Mehrzahl der Anwesenden theilgenommen hatte. Eine jüngst verheirathete Dame von auffallender Schönheit hatte bei diesem Kränzchen unter ihren Bekannten einiges Aufsehen erregt durch ihre allzusehr prononcirte Toilette. Ein weißseidenes Ballkleid neuester Façon hatte die üppigen Formen der ziemlich hohen Gestalt fast in allen Details in der ausdrucksvollsten Weise hervortreten lassen, während Arme und Nacken bis an die äußersten Grenzen der Möglichkeit von jeder Umhüllung entblößt waren. Die junge Dame war aus sehr guter Familie, harmlos und heiter; sie hielt ungemein viel auf „anständige" Gesellschaft. So war es auch heute — denn sie saß mit an unserem Tische — ihr erstes Wort, als von jenem Kränzchen die Rede war: „Aber ich bitte Sie, war das eine gemischte Gesellschaft! Hätte ich eine Ahnung gehabt! Jung und Alt in geschlossenen Kleidern; kaum daß man eine helle Farbe sah! Nicht eine anständige Toilette!" Ein Freund mir vis-à-vis lächelte mir verständnisvoll zu. Ich aber steckte die Nase tief in das Weinglas und lächelte nicht. Der „Moralrock", die Kautschukschnur und alle hergebrachten Begriffe von Anstand, Aesthestik und Mode, schwirrten mir durch den Kopf. Endlich heftete ich den Blick auf meine Frau. Sie hatte sich eben zu ihrer Nachbarin, jener jungen schönen Dame, vertraulich herübergeneigt und schien ihr sehr wichtige Dinge ins Ohr zu wispern. Die Dame fixirte mich dabei und schließlich brachen Beide in ein herzliches Lachen aus. Das Blut schoß mir ins Gesicht — es war mir klar — die Moral à la princesse machte sich lustig über uns Moralisten à la Vischer!

Pr.

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Denn wenn Göthe schon treffend sagt:

Es erzeugt nicht gleich
Ein Haus den Halbgott noch das Ungeheuer:
Erst eine Reihe Böser oder Guter
Bringt endlich das Entsetzen, bringt die Freude
Der Welt hervor —

so müssen wir mit noch viel größerem Recht den Satz aufstellen, daß ein tugendhafter Mensch sich nicht in einem Augenblick zum gemeinen Verbrecher umwandelt.

Ihre Ueberzeugung, m. H. G., muß in allen Punkten eine klare und auf sicherer Grundlage ruhende sein, und ich gebe es von vornherein zu, daß sie das nicht sein kann, wenn zwischen den Charakteren der Angeklagten und der ihnen zur Last gelegten That ein unlösbarer Widerspruch bestehen bleibt.

Ich werde daher zunächst auf diesen Punkt näher eingehen und trage nicht das geringste Bedenken, Sie aufzufordern, die Angeklagten freizusprechen, wenn Ihre Auffassung hier von der meinigen abweichen sollte.

Was zunächst den Angeklagten Drewke betrifft, so hat derselbe meines Erachtens nicht das Recht, unsere Zeit und Aufmerksamkeit lange in Anspruch zu nehmen. Er ist wegen Diebstahls und wegen Gewaltthätigkeiten oft bestraft, also unzweifelhaft ein Mann, dessen man es sich wohl versehen kann, daß er nunmehr zur Vereinigung beider verbrecherischen Neigungen vorgeschritten sei.

Der Angeklagte Sukrow ist dagegen in gewissem Sinne unbescholten, d. h, er ist noch nicht wegen eines entehrenden Verbrechens bestraft. Ob er auch ein solches noch nicht begangen habe, ist eine andere Frage. Es

Digitized by Google

—(Attentat auf den deutschen Kaiser.) Samstag Nachmittag 3 Uhr 10 Minuten wurde unter den Linden 6a, vor dem Hause der russischen Gesandtschaft ein Attentat auf den deutschen Kaiser ausgeübt. Der Kaiser kam von einer Spazierfahrt aus dem Thiergarten zurück, seine Tochter, die Großherzogin von Baden, saß neben ihm. Da plötzlich erfolgten drei Schüsse kurz aufeinander, die sämmtlich indeß ihr Ziel verfehlten, und nur den kaiserlichen Wagen streiften. Während sich einige der in der Nähe befindlichen Personen an den Wagen drängten, um sich nach dem Befinden des Kaisers zu erkundigen, stürzte der größte Theil auf den Frevler zu, der in der Abwehr noch einen Schuß in die ihn umringende Menge abfeuerte, sodann aber mit einem anscheinenden Complicen, der die Festnahme vereitlen zu wollen schien, verhaftet und und kaum vor Mißhandlungen durch das gereizte Publikum zu behüten, nach dem dritten Polizeibureau gebracht wurde. Der Thäter ist der Klempnergeselle Lehmann aus Leipzig. Der Kaiser fuhr nach etwa 5 Minuten Aufenthalt nach dem Palais weiter. Bei dem Verhör, das in Gegenwart des Ministers des Innern mit dem Verbrecher stattfand, behauptete er zuerst, daß er sich brod- und obdachlos hier aufgehalten habe und sich habe erschießen wollen, um die gegenwärtigen Zustände und die Bedrückung der Armen durch die Reichen zu constatiren. Der Kaiser soll glücklicherweise gar nicht alterirt gewesen sein. Die Nachricht von dem Attentat verbreitete sich mit Blitzesschnelle durch die Stadt, war im Reichstage um ¾4 Uhr bekannt und die Linden zeigten um diese Zeit eine ungeheure Menschenbewegung, besonders vor dem Palais des Kaisers, wo die Nationalhymne und die Wacht am Rhein immer wieder von Neuem aus tausenden Kehlen erklang, der Kaiser zeigte sich wiederholt auf dem Balkon. Zahlreiche Gruppen bildeten sich und äußerten über die Abscheulichkeit des Verbrechens ihren Unwillen. Berlin war bereits gegen 5 Uhr beflaggt und am Abend verschiedenartig, namentlich unter den Linden illuminirt. Es ist dies bereits das dritte Attentat auf Kaiser Wilhelm, welches derselbe glücklich überstanden.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Geehrter Herr Redacteur!

Sie haben seit dem mehrjährigen Bestande Ihres geschätzten Blattes schon manchen allgemeinen Uebelstand abzustellen gesucht und bewiesen, daß Sie für Recht und Wahrheit jederzeit einzustehen bereit sind; ich ergreife daher heute ebenfalls die Feder, um eines Uebelstandes zu erwähnen, welcher, so unscheinbar er auch Manchem erscheinen mag, für Viele von großem Nachtheil ist, und dessen Abstellung sicher nur dieser Zeilen bedarf.

Wie in so mancher anderen Stadt in unserem schönen Mährerland, herrscht auch bei uns noch der Gebrauch gemeindeämtliche Kundmachungen, Licitationen ꝛc. „mittelst Trommelschlag" der Bevölkerung bekannt zu geben. Ich habe gegen diesen Usus nichts einzuwenden, da, wie ich ja selbst zugeben muß, es in vielen Fällen nicht möglich ist, einen anderen Weg, als diesen, einzuschlagen, glaube aber, man sollte, nachdem doch alle sonstigen Bekanntmachungen in beiden Landessprachen geschehen, auch hiebei auf den utraquistischen Charakter unserer Stadt Rücksicht nehmen und den gustrommelnden Polizisten beauftragen, das bekannt zu gebende in beiden Landessprachen auszurufen, da sich nicht gut einsehen kann, wie die deutsche Bevölkerung unserer Stadt, worunter es sehr Viele gibt, welche der anderen Sprache gar nicht mächtig sind, dazu kommt, Bekanntmachungen respektiren zu sollen, von deren Existenz sie gar keine Ahnung hat.

Ihnen für die freundliche Aufnahme dieser Zeilen schon im Voraus dankend, zeichne

Hochachtungsvoll

J. St.

Mähr.-Weißkirchen, 14. Mai 1878.

Rechnung des Böltner Schulfestes. *)

Im Monate Juli 1877, wo sämmtliche Mitglieder des Böltner Ortsschulrathes bei einander waren, und von Sachen der Gemeinde gesprochen wurde, bis endlich wir zur Schule kamen, daß schon jede Nachbargemeinde den Schulkindern jährlich ein Fest- und Freudentag vorbereitet haben, wo es doch angezeigt wäre auch unseren Schulkindern, welche durch den Herrn Oberlehrer, der ein Schulmann mit Leib und Seele ist, und die Schüler die besten Zeugnisse nachweisen können, wurde besprochen — daß ein Schulfest, und zwar das erste Fest, welches die Böltner Schulkinder am 18. August 1877 zu Ehren der Geburt des Kaisers Franz Josef von Oesterreich gefeiert wird. Weil aber der 18. August an einem Samstag war, und Hafer-Ernte bei uns war, so wurde das Fest auf den 19. August, und zwar Sonntag verlegt, wo um 1 Uhr Nachmittags alle Schulkinder aus Bölten und der eingeschulten Gemeinde Lutschitz beim Schulgebäude versammelt hatten; so bewegte sich der Zug um 2 Uhr Nachmittags, unter Aufsicht des Ortsschulrathes und der ganzen Böltner Gemeindevertretung und unter Begleitung der Musik-Capelle in die Gemeinde Pohl auf eine Wiese an der k. k. Nordbahn. Wegen Altersschwäche des Herrn Oberlehrers wurde der hochwürdige Herr Hibor Scholz an die Spitze gestellt, wo auch der hochwürdige Herr Pfarrer Augustin Renner und noch andere Herren der besseren Klasse, und hunderte Menschen aus Nah und Fern sich angesammelt haben, wo sich der Herr Vincenz Schimiček jetzt befindlicher Lehrer in Kozlau, der Herr Franz Kahanek Schulcanditat in der 4. Klasse der Olmützer Präparandie, und Josef Sturm, Schüler der 8. Klasse in Troppau, sich mit den Schülern durch verschiedene Spiele große Mühe gaben. Auf dem Spielplatz in der Mitte stand ein Maibaum mit vielem Schmuck, welcher den Kindern zur Freude dargestellt wurde, wo auch Fahnen, 5 an der Zahl, wehten. Der Rückzug wurde unter Begleitung der Musik-Capelle und Beleuchtung von 10 Stück Lampions, bis zum Schulgebäude geführt. Es versteht sich von sich selbst, daß ein solches Fest auch Geld kostet; Schulkapital ist sehr klein, blos 235 fl., welches noch unter der Geistlichkeit steht, und dem Ortsschulrath nicht zur Verfügung kommt; übergehen wir auf die eingeschulte Gemeinde Lutschitz, wo der Ortsschulrath der eingeschulten Gemeinde bei der vorerwöhnten Besprechung zugestimmt hat, so beschloß der Ortsschulrath eine Saumlung aus Wohlthätigkeitszwecken, wo sich auch der Vorsitzende am 12. August 1877 vornahm, was eben auch in der eingeschulten Gemeinde durch den dortigen Ortsschulrath, Mitglied des Böltner Ortsschulrathes, geschehen sollte, weil sich der Betreffende vielleicht keine Mühe gab, und auch kein Schulfreund ist, weil er seine Schulkinder verlassen hat, und sie, als Waisen zum Schulfeste geschickt hat. Daß mir durch Sammlung aus Wohlthätigkeitszwecken in der Gemeinde Bölten 25 fl. 68 kr. eingelaufen sind, und die Ausgaben 38 fl. 40 kr. beliefen, so blieb zur Deckung ein Betrag von 12 fl. 72 kr. unbedeckt, weil aber die Gemeinde Lutschitz nichts beigetragen hat, so wurde von Seite des Vorsitzenden am 2. Jänner 1878 unter Nr. 28 die Rechnung der Gemeinde Lutschitz überreicht und ersucht nach Möglichkeit etwas beitragen zu wollen, nach vielem Ermahnen wurde mir als Vorsitzenden das Rechnungsgesuch erst am 24. März 1878 erledigt, mit dem Bemerken, daß sich die Sache nicht gebraucht hat, aber von Seite des Herrn Bürgermeisters Anton Schrom für seine eigene Person wurde 1 fl. beigetragen, so blieb der Rest von 11 fl. 72 kr. unbedeckt, was eben von Seite der Böltner Gemeinde gedeckt wurde. Das ist der Dank der vielen Mühe, die sich der Böltner Ortsschulrath mit der eingeschulten Gemeinde gegeben hat.

Dank der Böltner Gemeinde für die Wohlthaten die sie und allen denen die an dem Feste theilnahmen. Dank auch jenen die nichts beigetragen haben, aber doch ihre Kinder an dem Feste theilnahmen, und sich vielleicht als Leiter kleiner Waislein geschämt und verlassen von der Henne die ihre Küchlein unter die Flügel sammeln sollte.

Bölten den 5. Mai 1878.

Ortsschulrath S. W.

*) Ist wörtlich wiedergegeben. D. R.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unseres Blattes sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher sen. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Verstorbene.

Adolfine Pratschke, 38 Jahre alt, Lungensucht. — Barbara Heichel, 75 Jahre alt, Wassersucht.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 16. Mai Johann v. Nepomuk.
Freitag: den 17. Mai Paschalis.
Samstag: den 18. Mai Venanz.

Lottoziehung.

Wien: 11. Mai. 8. 32. 29. 83. 54.

sind Ihnen auf meinen Antrag die gegen denselben in Hamburg geführten Untersuchungsakten vorgelesen worden (das geschah natürlich während unseres Spazierganges unter den Linden), und Sie haben daraus entnehmen können, daß ein erheblicher Verdacht gegen denselben vorgelegen hat, daß er den durch seine Schuld ums Leben gekommenen Schiffsjungen nicht wieder seinen Willen, sondern absichtlich in's Wasser geworfen habe, und daß nur der Beweis nicht genügend zu führen war, den man gegen den damals unbescholtenen Mann mit Recht in einem sehr überzeugenden Grade verlangte. Wie die Richter geurtheilt haben würden, wenn ihnen die in unserer Sache vorliegenden Verdachtsgründe bekannt gewesen wären, ist freilich eine andere Frage. Sie, meine Herren, werden sich nicht entschlagen können, zu prüfen, ob es wahrscheinlich sei, daß gegen einen Unschuldigen zwei Mal ein erheblicher Verdacht des Mordes vorliegen könne; mir wenigstens will ein so unglückliches Walten des Zufalls nicht recht plausibel erscheinen. Sukrow ist auch noch ein drittes Mal mit dem berüchtigten Sochau zusammen in Untersuchung gewesen, und Sie werden bei der Bildung Ihres Urtheils über seinen Charakter auch zu prüfen haben, inwieweit die damals erfolgte Freisprechung seine Unschuld beweist. Wenn nach alledem der Angeklagte nicht im Stande gewesen ist, sich die Zuneigung und das Vertrauen der Einwohner in seiner neuen Heimat zu erwerben, er vielmehr als eine gefährliche und anrüchige Person allgemein in Verruf war, so werden Sie sich fragen müssen, ob dies auf einem unbegründeten Vorurtheil beruhte, oder ob man hier mit Recht sagen könne: des Volkes Stimme ist Gottes Stimme.

Indem ich nun auf den Angeklagten Waldau übergehe, muß ich anerkennen, daß derselbe nicht nur im criminalistischen Sinne vollkommen unbescholten ist, sondern auch von vielen achtbaren Männern, die mit ihm in Verkehr standen, das vorzüglichste Zeugniß hinsichtlich seines ehrenwerthen Charakters, seiner moralischen Grundsätze und seines menschenfreundlichen Gemüths erhalten hat. Wir Alle haben ohne tiefe Rührung wahrgenommen, mit welcher warmen Anhänglichkeit, mit welchem unerschütterlichen Vertrauen, mit welchem felsenfesten Glauben das Herz einer edlen, allgemein hochverehrten Jungfrau diesem Angeklagten ergeben ist. Indeß, meine Herren Geschwornen, sollen wir uns blindlings dem Urtheil dieser Personen, so große Achtung wir auch vor ihrem Charakter haben mögen, gefangen geben? Sollen wir einen der evidentesten Beweise, die je ein im Dunklen vollführtes und mit bewundernswürdiger Schlauheit vor Entdeckung gesichertes Verbrechen an's Tageslicht gebracht haben, durch das Zeugniß einiger Personen für widerlegt halten, die sicherlich ihre beste Ueberzeugung aussprechen, die aber sehr leicht getäuscht sein können? Wissen wir nicht Alle, daß oft die größten Schurken auch zugleich die undurchdringlichsten sind und daß es solchen nicht selten gelungen ist, sich Jahre lang in der Meinung der vortrefflichsten und umsichtigsten Männer als die edelsten Charaktere festzusetzen und Leumundszeugnisse von ihnen zu erhalten, in denen sie aus innerster Ueberzeugung als wahre Ideale vortrefflicher Menschen geschildert werden? Die Kunst, in den Herzen der Menschen zu lesen, ist eine der schwierigsten, die es überhaupt giebt, denn es steht ihr gewöhnlich eine andere entgegen, deren möglichste Ausbildung jedem Schurken ebenso sehr Bedürfniß ist, wie Luft und Licht, da sie ihm allein die Möglichkeit des Daseins sichert, ich meine die Kunst der Heuchlerei und Verstellung. Wir können es daher dem Herrn Untersuchungsrichter nicht genug danken, daß er sich bei dem äußern Schein und dem Urtheil einiger, wenn auch noch so scharfsinniger und zuverlässiger Personen nicht beruhigt, sondern alle Mittel erschöpft hat, um uns Gewißheit darüber zu schaffen, ob der vom Angeklagten Waldau zur Schau getragene Schein seinem innern Wesen auch wirklich entspreche. Liegen für das Gegentheil auch nur einige sichere Beweise vor, dann werden Sie auf die Aussagen der Leumundszeugen kein Gewicht mehr legen, und dann wird Ihnen die Art und Weise, wie sich der Angeklagte hier im Laufe der Verhandlung dargestellt hat, nichts weiter beweisen, als daß er die Kunst der Heuchlerei und Verstellung bis zu einem Grade ausgebildet hat, der, wenn dies möglich ist, seiner innern Verworfenheit vollkommen entspricht, und den man nicht ohne schaudernde Bewunderung betrachten könnte.

So dürftig die Quellen auch waren, die wir benutzen konnten, so ist es doch gelungen, aus den Knabenjahren des Angeklagten einige Thatsachen an's Licht zu ziehen, welche mir genügt haben, um mir ein Bild von dem Charakter desselben zu machen, welches nicht mit dem übereinstimmt, wie er es uns darzustellen sich bestrebt hat, und zugleich den Boden bezeichnen zu können, auf welchem die Leidenschaften erwachsen sind, die ihn auf die Anklagebank geführt haben. Angeklagter hat 7 Jahre lang die von dem Rektor Werner geleitete Anstalt besucht, und Sie haben den Bericht gehört, den dieser würdige und erfahrene Pädagoge Ihnen hier mit so großer Rückhaltung und Schonung für Waldau erstattet hat. Derselbe hat uns gesagt, daß es ihm trotz sorgfältiger Beobachtung und ungeachtet einzelner scheinbar offner und rückhaltsloser Herzensergießungen Seitens des Schülers, nicht habe gelingen wollen, sich ein klares Bild von dessen Charakter zu machen, und er hat es deshalb abgelehnt, ein entscheidendes Urtheil über denselben auszusprechen. Sie werden mir indeß darin beistimmen, daß ihn nur eine zu peinliche Gewissenhaftigkeit und eine vollkommen erklärliche Schonung des Angeklagten abgehalten hat, die sehr bestimmte Anschauung, die er über ihn gewonnen, hier vor dessen Richtern offen kund zu geben. Es ist unzweifelhaft, daß es dem Angeklagten trotz seiner vorzüglichen Anlagen und seiner gewinnenden Persönlichkeit, trotz seines Fleißes und seiner raschen Fortschritte, nicht gelungen ist, sich die Zuneigung und das Vertrauen dieses liebenallen Lehrers zu erwerben.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Gemischtwaarenhandlung sammt Haus

ist sofort zu verpachten. Näheres bei F. Gallas in Odrau k. k. Schlesien. (76—1)

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien.** (24—18)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—8)

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Die goldene Legende.

Eine Naturgeschichte der Heiligen von Corvin

Mit Illustrationen von A. Oberländer. Erschien in 24 Lieferungen à 40 Pf.; in einem Band brochirt M. 10, elegant in Leinwand gebunden M. 12.

B. F. Haller,

Verlags-Handlung in BERN.

Mein Mittel zur Beseitigung der (67—3)

Trunksucht

mit und auch ohne Wissen der Leidenden anzuwenden, hat durch seine vorzügliche Wirkung das Familienglück vieler Tausende wieder hergestellt. Es ist von Autoritäten der Wissenschaft wie z B den Herren Dr. **Johannes Müller,** Medizinalrath, Ritter p. p., Dr. med. und chirurg. **Alex Groyen,** königl. Oberarzt, Dr. **Heß,** Apotheker I. Cl. und gerichtlich vereideten Chemiker in Berlin, Direktor **Th. Werner** in Breslau u. s. w. untersucht und wird von diesen, seinen ausgezeichneten Eigenschaften halber, warm empfohlen. Behufs Erlangung dieses Mittels, wende man sich vertrauensvoll an den Fabriksbesitzer

Reinhold Retzlaff in Dresden.

Philipp Kohn,

Holzgeschäft in M.-Weißkirchen.

Wohnung: **Ringplatz Nr. 94,** (52—5)

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von

Brettern, Pfosten, Latten, Schindeln, Bauholz

in allen Dimensionen, so auch **Brennholz** von vorzüglichster Qualität.

Niederlage: Obergasse, vis-á-vis der Fabrik des Herrn J. M. Heß und am Weißkirchner Bahnhof.

Bilder und Spiegel in allen Sorten, zu den billigsten Preisen sind in S. Forster's Buchhandlung M.-Weißkirchen zu haben. **Auch auf Ratenzahlung.**

Clavierunterricht

für Mädchen

wird von einer Dame ertheilt und ist nähere Adresse in der Administration dieses Blattes zu erfahren.

Ein Stutzflügel

neuester Construction,

ist preiswürdig zu verkaufen. Zu sehen in Leipnik in der Weißkirchner-Gasse im Hause des Herrn Zbořil 1. Stock. (70—3)

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten.

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—23)

Haupt-Gewinn ev. **375,000 Mark.**

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 600.000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 91,000 Lose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn eventuell

375,000 Mark, spez. Mark 250,000 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 3 mal 40,000, und 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 11 mal 20,000 und 15,000, 24 mal 12,000 und 10,000, 37 mal 8000, 6000 und 5000, 76 mal 4000, 3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500, 412 mal 1200, 1356 mal 500, 300 und 250, 30,628 mal 200, 175, 150, 138, 124 und 120, 16,839 mal 94, 70, 67, 50, 40 und 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste** Gewinnziehung ist **amtlich** festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 3 Gulden 40 Xr.
das halbe Originalloos nur 1 Gulden 70 Xr.
das viertel Originalloos nur 85 Xr.

und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden von mir versandt.**

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch, den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-Gelder

erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** oder per **recommandirten Brief** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. Mai d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier- und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Jüngst am 3. April dieses Jahres hatten wieder mehrere meiner Interessenten das Glück **den grössten Hauptgewinn** bei mir zu gewinnen. D. O.

(54—4)

S. Forster,

in Mähr.-Weißkirchen,

empfiehlt dem P. T. Publikum seine mit den neuesten literarischen Erscheinungen ausgestattete, mehrere tausend Bände enthaltende

Leihbibliothek.

Abonnement monatlich 40 kr.
Einzelne Bände per Woche 4 kr.

„Alle Neune!"

Donnerstag den 16. d. M., Zusammenkunftsabend in Karolusbad. Festliche Beleuchtung und Decorirung der Kegelbahn.

An diesem Abende kommen 2 Beste zum Ausscheiben, und zwar von Herrn St. 10 Paar Stiefel, von Herrn R. ein Kunstteppich.

Die Arangeure.

MATTONI'S

GIESHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn

in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

HEINRICH MATTONI, CARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken, Cafés, Mineralwasser- und Weinhandlungen. (40—14)

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Acht in Fl. à 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

„Dr. René Wilz,

Wegweiser

für Männer", Preis **70 kr.,** bietet allen denen **Belehrung** u. **sichere dauernde Hilfe,** welche sich durch **geheime Jugendsünden** (Onanie, Selbstbefleckung, Ausschweifungen) im **Zeugungs-** und **Nervensystem** geschwächt fühlen.

Zu beziehen durch (71—2)

S. Forster's Buchhandlung

Mähr.-Weißkirchen.

Eltern und Erzieher

machen wir auf das schöne und nützliche pädagogische Kunstjournal: **Der Jugend Spiel und Arbeit** von Dr. J. D. Georgens und J. M. von Gayette-Georgens, unter Mitwirkung hervorragender Mitarbeiter, Preis pro Quartal Mark 1.50, aufmerksam. Dasselbe bietet in jedem in Buntdruck ausgeführten Monatshefte Unterhaltung und bildende Beschäftigung der verschiedensten Art für Kinder von 5—13 Jahren Die beigefügte Beilage gestattet die sofortige leichte Nachahmung der Vorlagen. Abonnementsbestellungen nimmt S. Forster's Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen an. Ausführliche illustrirte Prospekte gratis.

Leipzig **Richter's Verlags-Anstalt.**
K. k. Hofbuchhandlung.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(5—20) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:

Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 27. Sonntag den 19. Mai 1878. IV. Jahrg.

Pariser Weltausstellung.

(Original-Artikel des „Weißk. Wochenbl.")

II.

Paris, 13. Mai 1878.

Die Ausstellung bietet ein Bild so feenhaft licht und farbenbunt, daß es eines rafaelischen Pinsels bedarf, um all' die Herrlichkeiten glühend genug zu fixiren, denn die Feder muß, ihre Ohnmacht fühlend, darauf verzichten.

Doch, ich will wenigstens den Versuch machen, einen Bruchtheil des so überraschend Mannigfaltigen zu schildern und unternehme zu diesem Zwecke einen kleinen Rundgang durch die „Rue des nations".

Welch ein buntes Chaos aller Nationen, Länder, Städte und Sprachen bietet sich mir da; in einer Minute glaube ich mich von Europa nach Amerika, von Australien nach Asien und Afrika versetzt. Man hat nämlich den originalen Gedanken zur Ausführung gebracht, eine Reihenfolge der herrlichsten Façaden aller Perioden und Völker auszustellen.

England repräsentirt sich durch ein altes normänisches Kastle, Schloß mit den vereinigten Formen der Renaissance, und ein Bürger- und Pächterhaus aus der Zeit der Königin Elisabeth, ersteres mit reicher Holzschnitzerei, letzteres mit decorativer Behandlung und schließlich im Ziegelrohbau ein moderner Familiensitz.

Amerika bietet ein rohgemauertes, transportables Haus, über welchem sich durch eine Galerie verbunden, die Holzpavillons von Schweden und Norwegen erheben.

Japan und China haben bunte Tempelfaçaden mit schweren massiven Thoren aufgebaut.

Spanien gelang dies treffend durch die Darstellung der Alhambra und Portugal durch ein Portal des Klosters von Belem bei Lissabon, mit seinem Blüthenschmuck und Blätterwuchs, die tollste und üppigste Ausartung der Gothik. Würdig daran schließt sich das in farbigen Steinen und Marmorsäulen ausgeführte Miniaturbild der Flandrischen Rathhausarchitektur. Einer der Posten trägt die Nationaldevise: „Les Belges sont égaux devant la loi, tous les pouvoirs émanent de la nation." *)

*) Alle Belgier sind vor dem Gesetze gleich, alle Regierungsgewalt entspringt aus der Nation.

Italien bietet vielleicht das Stattlichste durch die Façade eines mailändischen Prachtbaues. Die Portale und Bogengänge zeigen auf Goldgrund die herrlichsten Mosaikarbeiten.

Wirklich Interesse erregend ist noch ein mit Göttermasken geschmückter Felsentempel Peru's und die im altspanischen Kirchenstyl gehaltene Renaissance-Façade Central-Amerikas.

Oesterreich-Ungarn hat, vermuthlich um nicht autonome Gefühle zu berühren, eine dorische Säulenhalle als Nationalfaçade ausgestellt.

Wollte ich Ihre Leser systematisch mit der Ausstellung bekannt machen, so müßte ich eigentlich von außen her bei den zahlreichen Restaurants, den Bierlokalen, Bäckereien, Limonadehallen und all' den verschiedensten Gewerben meine Wanderung beginnen, wozu jedoch ein ungeheurer Zeitaufwand nöthig wäre, da jede einzelne Abtheilung schon Stoff genug bieten würde, um Monate lang darüber zu berichten. Ich muß also nothwendig das System durchlöchern und kann nur wenige Blätter aus dem blüthenduftigen, prachtschillernden Blumenkranze auswählen.

Obgleich die französische Abtheilung noch ebenso unfertig dasteht, wie die der anderen Nationen, so lohnt es sich doch schon, einen Blick über dieselbe zu werfen, welches ich mir jedoch für meinen nächsten Artikel zu thun vorbehalte.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 19. Mai 1878.

* (Hoher Besuch.) Se. Excellenz Freiherr von Mollinari, Feldzeugmeister und Commandirender von Mähren und Schlesien, ist in Begleitung des Herrn Obersten Ritter von Wieser, General-Stabschef, Freitag Mittags per Eilzug aus Olmütz hier angekommen und im Hôtel „zur Stadt Brünn" abgestiegen. Se Excellenz inspicirte das hier garnisonirende Landwehrbataillon, die k. k. Militär-Ober-Realschule und stattete mehreren hohen pensionirten Militärs Besuche ab. Die Ehrenposten vor dem Hotel wurden von der Landwehr bezogen. Se. Excellenz verließen Samstag Mittags mit dem Eilzug unsere Stadt und fuhren nach Prerau.

* (Hoher Badegast.) Wie wir aus competenter Quelle erfahren, wird am 4. Juni d. J. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Gabriele von Hatzfeld-Wildenburg, geborene Gräfin von Dittrichstein, Sternkreuzordensdame ꝛc. ꝛc. zu einem mehrwöchentlichen Curgebrauche im Curorte Teplitz eintreffen.

* (Zur Nachricht!) Soeben geht uns die Mittheilung zu, daß wegen dienstlicher Verhinderung der in Olmütz und Troppau stationirten Musik-Capellen heute kein Concert im Curorte Teplitz stattfindet.

* (Stellwagen-Verkehr nach Bad Teplitz.) Vom 22. Mai d. J. angefangen, verkehrt um 6 Uhr Früh und 3/4 4 Uhr Nachmittags der Stellwagen von Weißkirchen nach Bad Teplitz und retour. Der Fahrpreis ist per Person 20 kr. Zur größeren Bequemlichkeit werden auch Bolleten verabfolgt, und zwar 10 Stück zu fl. 1.70, worauf wir unsere P. T. Leser aufmerksam machen.

* (Assentirung.) Die Assentirung für die Heeresergänzung im heurigen Jahre fand in unserer Stadt am 11., 13., 14. und 15. Mai, im Hotel „zur Post", statt, und wurden 12 Hiesige als tauglich behalten.

* (Vergnügungs-Zug.) Anläßlich der Pfingstfeiertage geht am 8. Juni ein Vergnügungszug nach Wien. Die Abfahrt vom Bahnhof Weißkirchen erfolgt um 10 Uhr 33 Minuten Abends, der Fahrpreis beträgt hin und zurück II. Classe 9 fl. 22 kr., III. Classe 6 fl. 12 kr. Die Abfahrt vom Bahnhof Leipnik erfolgt um 10 Uhr 54 Minuten Abends, der Fahrpreis beträgt hin und zurück II. Classe 8 fl. 64 kr., III. Classe 5 fl. 76 kr.

* (Verfehlte Erziehung unserer weiblichen Jugend.) Die Erziehung der Mädchen von heute ist eine ganz verkehrte; während man in früherer Zeit die Mädchen Kochen, Nähen, Kleiderausbessern, Waschen und Scheuern lernte, läßt man sie heute zu guten Sängerinnen, Clavier- und Zitherspielerinnen, Tänzerinnen ꝛc. heranbilden. Freilich hatten die Mädchen von damals keine so weißen zarten „Händchen", wie die Fräulein von heute, dafür aber waren sie bessere Hausfrauen. Wie viele gehen heutzutage zu Grunde aus „unglücklicher Liebe" oder wegen „zerrütteten Vermögens-Verhält-

Feuilleton.

Wiener Briefe.

16. Mai 1878.

I.

Als ein Weißkirchner von echtem Schrott und Korn, dem bis nun, trotz seiner langjährigen Abwesenheit, dieses, wenigstens für einen Weißkirchner, angenehme Städtchen immer noch die Sympathien abringt, die man seinem Heimatsorte entgegen zu bringen gewohnt ist, möchte ich es in bescheidenster Weise, — aber nur in dieser, denn Bescheidenheit maße ich mir als eine meiner Tugenden an, — versuchen mit meinen Landsleuten von Zeit zu Zeit ein Viertelstündchen zu plaudern, sei es auch nur auf diesem Wege, und wenn mir meine verehrten Leser und Leserinnen, auch nur den allerbescheidensten Erfolg, diesen Zweck zu erlangen, ermöglichen, so will ich ja gern bereit sein und alles aufbieten, demselben nach Thunlichkeit gerecht zu werden.

Warum auch nicht? — Sind mir doch noch immer die schönen Jugendjahre in Erinnerung, wo ich mich, wie es eben ein kleiner Knirps thun kann, mit anderen Standes- und Bundesgenossen freute, jährlich am ersten Tage des Wonnemonats die plötzlich über Nacht hervorgeschossenen Maibäume mit einem Hurrah zu begrüßen, daß man geglaubt hätte, der jüngste Tag sei angebrochen, wenn auch flugs der Beweis der noch jugendlich-frischen Kehle tags darauf von unserem gestrengen Herrn Lehrer mit einer Stunde Carcer geahndet wurde. Denn, die Freude wenn die Zeit anlangte wo man sich dem Vergnügen des Fischens an dem reizenden (!?) Bächlein hingeben konnte und seiner Beute sicher die Angel, — so nannten wir die Ruthe mit der daran befestigten Schnur die in einer gebogenen Stecknadel endete, — in das Wasser tauchten, um — man lache nicht — zu fischen, und wenn ich auch bei meiner schon damaligen Bescheidenheit nicht so unbescheiden war, die Motive von Schillers „Jüngling am Bache" auf mich zu beziehen, so war mein Bemühen schon gekrönt, wenn ich an meiner sogenannten Angel, ein noch unbeschupptes Fischchen zappeln sah, daß ich stolz, wie eine Siegestrophäe, in mein Reservoir that, welches freilich nur aus einem zum Haushalt nicht mehr tauglichen Einsiedeglas bestand — und dann sorgsam verwahrte.

War ich gar noch so glücklich, Mehreres dieser Sorte durch meinen Fischsport zu erlangen, wer beschreibt die Seligkeit, die mein Inneres bewegte. — Alsdann schritt ich mit meiner Beute die mir, nebenbei bemerkt, durch ein paar Bienenstiche verbittert worden war, längs dem Ufer dahin, um sie an einer andern Stelle wieder in das Bächlein zu entleeren. Warum? Ich würde ohne Zweifel die Achseln gezuckt haben. Denke ich aber heute über meine damalige Großthat nach, so wirft sich mir unwillkürlich die Frage auf, ob ich nicht schon damals bei meinen nichtssagenden 7 Jahren, wenigsteus instinctiv, Kenntniß gehabt haben muß von dem biblischen Spruch, der da lautet: „Aus Staub und Asche bist Du geworden, zu Staub und Asche sollst Du zurückkehren". — Zu was sonst hätte ich mich meines so mühevoll erworbenen Schatzes zu entledigen gesucht? Denn, daß mein Humanitätssinn schon Derzeit eine solche Ausbildung aufzuweisen gehabt hätte, daß ich vielleicht mit der Fischchen Leben Mitleid gefühlt hätte, daß bezweifle ich heute noch selbst; ebensowenig dürfte ich schon Kenntniß gehabt haben von unseren viel verheißenden, aber wenig nützenden Thierschutzvereinen, deren Zweck zum großen Theil das tagen ist; an einen wahrlichen Schutz der ihnen durch Statut Pflegebefohlenen ist sehr oft nicht zu denken, wenn sie auch ihre Thätigkeit oder wenigstens den Willen hiezu, durch prächtig illustrirte Placate zu beurkunden suchen. Leider liegt in unserem 19. Jahrhundert zwischen Wollen und Thun oft eine immens große Kluft.

Solche und viele andere Jugendfreuden glaubte ich damals nur in meinem Heimatsstädtchen genießen zu können. — Was Wunder wenn ich noch heute mit demselben sympathisire!

„Städtchen? — haha, — Weißkirchen ist schon Stadt!" höre ich mit Phatos ein patriotisches Backfischchen sagen. O, gewiß meine liebe Landsmännin, ich zweifle auch nicht daran und damit man mich nicht etwa meiner unpatriotischen Gesinnungen zeihe, erkläre ich Ihnen zu Ihrer und Ihrer Freundinnen Beruhigung, daß ich mit meinem „Städtchen" nicht etwa ausschließlich dessen Kleinlichkeit, sondern zum großen Theil, den cassus pro amico, den Zärtlichkeitsfall, wenn ich so sagen darf, verstanden haben will.

A propos, nehmen Sie mir etwa mein, hier bei uns so gern angewendetes „Backfischchen" für übel? Bei Gott, ich konnte es nicht glauben. Thun Sie es nicht, denn mir macht's Vergnügen, und Ihnen reizende Landsmännin — vielleicht auch. Ich bin mir zwar heute dessen nicht bewußt, ob zur Zeit meiner Jugendjahre dieses hier beinahe zum Ueberfluß vorherrschende Reich der „Backfischchen", daß zum Oefteren gar von Unbefugten sich beigelegt wird, schon gediehen oder noch dort gedeiht. Fern sei es von mir, daran zu zweifeln, noch es zu behaupten; doch, sei dem wie dem wolle, ich gestehe es unumwunden, ich liebte und liebe sie, die — Zeit der Jugendblüthe und deshalb denke ich mir, wie der Ur-Wiener sagt: „Nur kann Genirer nit."

Eine Landsmännin geht mit einem Landsmann gewiß nicht so scharf ins Gericht, daß sie ihm wegen „ein bisserl Backfischchen" die Freundschaft kündigt.

Nun dürfte es aber Zeit sein mit meinem „Lob der Frauen" zu enden, wenn ich nicht anderseits mir von Vornherein die Ungunst meiner Herren Landsleute zuziehen will.

Wenn daher die verehrlichen Leser und Leserinnen diesen meinem ersten Plauderdebut, wenn auch nicht ihre kostbarste Zeit, so doch eine ihrer Mußestunde widmen und ihrer Aufmerksamkeit werth halten wollen,

Digitized by Google

nissen". In den meisten Fällen aber sind die zerrütteten Vermögensverhältnisse eine Folge der unglücklichen Liebe, denn wie soll der Mann vorwärts kommen, wenn die Frau den ganzen Tag den Kopf voll hat von anderen Gedanken, aber nur nicht mit denen der Arbeit, und Alles den Dienstboten allein überläßt. Manche Damen kann man ja den ganzen Tag von nichts Anderem reden hören, als nur von Kleidern, Hüten, Toiletten, Spaziergängen, Unterhaltungen, Liebschaften ꝛc. Solche Damen sind die Todtengräber des häuslichen Glückes. Der Mann kann noch so brav sein, eine verkehrt gesinnte Frau ist der Ruin des Hauses. Darum ihr Mütter, die ihr es gut mit euren Töchtern meint, laßt sie weniger Singen, Clavierspielen und Tanzen lernen, dafür aber besser Kochen, Nähen, Waschen und Scheuern, damit sie einmal selbst im Stande sind, ihr Hauswesen zu führen. Selbstverständlich trifft dieser Vorwurf nicht alle Frauen; die Leserinnen unseres Blattes machen sicher hievon eine ruhmvolle Ausnahme, denn ein altes Sprichwort heißt: „Sage mir, wer Dein Gesellschafter ist und ich werde Dir sagen, was Du für ein Charakter bist."

* (Zum Brand in Leipnik.) Bei dem am 14. d. M. in Leipnik in der Judengasse ausgebrochenem Brande wurden 27 Häuser und 3 Scheuern ein Raub der Flammen. Der Schade wird bis jetzt auf 80.000 fl. geschätzt. Die meisten Abbrandler waren versichert. Am meisten sollen die Leipziger und Triester Versicherungs-Gesellschaften betheiligt sein, und sind deren Inspektoren Freitags am Brandplatze eingetroffen. In dem in der vorigen Nummer bereits von uns gebrachten längeren Brandberichte hieß es, Herr Spediteur Krause habe 15 Mann unserer Feuerwehr auf einem Leiterwagen in 55 Minuten nach Leipnik gebracht, was wir dahin richtig stellen, daß Herr Krause in dem kaum glaublichen Zeitraum von **25 Minuten 25** Mann auf den Brandort führte. Das Wiener „Neuigkeits-Weltblatt", welches seine Berichte nich. immer aus den verläßlichsten Quellen zu schöpfen scheint, berichtet in seiner Nro. 115, vom 18. Mai, daß auch die Synagoge abgebrannt sei, was jedoch nicht wahr ist.

* (In's Leben zurückgerufen.) Freitag, Morgens gegen 6 Uhr, fanden Landleute, welche zum Markte in die Stadt gingen, auf dem Gartenzaun des Herrn Večeřa, vis-à-vis dem Steigerthurm der Feuerwehr, einen Mann aufgehängt, welcher schon stark blau war und kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Doch dies genirte die Leute nicht, sie gingen einfach her, schnitten den Mann ab, nahmen ihre Rüttelbesen, die sie zum Verkaufe trugen, zur Hand und hieben gehörig auf denselben los; als sich dies Mittel, einen Erhängten in's Leben zu rufen, nicht recht bewähren wollte, wurde ein Strick geflochten und mit diesem solange darauf losgehauen, bis der Mann wirklich zu sich kam, worauf sie ihn mitnahmen und der Sicherheitswache übergaben. Derselbe ist aus Wall.-Meseritsch und wollte Familienangelegenheiten halber im berauschten Zustande seinem Leben ein Ende machen. Ob er seinen Lebensrettern für ihre Mühe dankbar ist, wissen wir nicht.

* (Lohnkutscher und Fiakerordnung.) **Die vielfachen Klagen von Seite des fahrenden Publikums wegen Ueberhaltung von Seite unserer Lohnkutscher veranlassen uns, nachstehende, aus dem Jahre 1871 datirende, aber gegenwärtig noch rechtskräftige Lohnkutscher- und Fiakerordnung unserer Stadt zu veröffentlichen:**

Lohnkutscher- und Fiakerordnung für die Stadt Mähr.-Weißkirchen.

In Gemäßheit des §. 21 der Gewerbeordnung vom 20. Dezember 1859 werden für Lohnfahrten auf dem hiesigen Platze nachstehende Bestimmungen und Taxen festgesetzt:

§. 1. Zu den bei Tage verkehrenden Personen- und gemischten Zügen der Eisenbahn haben sich jedesmal wenigstens zwei, zu den bei Tage verkehrenden Eil- sowie zu den bei der Nacht verkehrenden Personen- und gemischten Zügen aber hat sich wenigstens ein Fiaker nach einem vom Gemeinderathe festzusetzenden Turnus bei sonstiger Strafe am Bahnhofe einzufinden.

§. 2. Für die Hin- oder Rückfahrt zum oder vom Bahnhofe allein, aus oder nach der Stadt oder den Vorstädten bei Tag oder Nacht gebührt: zweispännig 1 fl.; einspännig 60 kr.

§. 3. Für die Hin- oder Rückfahrt nach oder vom Bade Teplitz allein, aus oder nach der Stadt oder deren Vorstädten bei Tag oder Nacht; zweispännig 1 fl.; einspännig 60 kr.

§. 4. Für die Hin- und Rückfahrt zusammen in den Fällen der §§. 2 und 3 mit der Wartezeit von höchstens 1/4 Stunde bei Tag oder Nacht: zweispännig 1 fl. 20 kr.; einspännig 70 kr.

§. 5. Für die Hin- oder Rückfahrt zu oder von der militär-technischen Oberrealschule allein aus der Stadt oder deren Vorstädten bei Tag oder Nacht zweispännig 1 fl.; einspännig 60 kr.; für die Hin- und Rückfahrt zusammen mit einer Wartezeit von höchstens 1/4 Stunde bei Tag oder Nacht: zweispännig 1 fl. 10 kr.; einspännig 80 kr.

§. 6. Für die Hin- oder Rückfahrt aus Bad Teplitz oder aus der militär-technischen Oberrealschule zum oder vom Bahnhofe allein bei Tag oder Nacht, sowie für die Hin- und Rückfahrt zusammen ohne Unterschied der Tags- oder Nachtzeit mit einer Wartezeit von höchstens 1/4 Stunde: zweispännig 1 fl. 50 kr.; einspännig 1 fl.

§. 7. In den §§. 2 bis einschließig 6 festgesetzten Fällen ist die Mauthgebühr bereits inbegriffen und darf dieselbe daher nicht besonders aufgerechnet oder verlangt werden.

§. 8. Bei Fahrten innerhalb der Linien Weißkirchen ist für den zweispännigen Wagen bei Tag oder Nacht für die erste Stunde: 1 fl.; für jede folgende Stunde 80 kr.; dann für den einspännigen Wagen bei Tag oder Nacht für die erste Stunde 80 kr.; für jede folgende Stunde 60 kr. zu entrichten.

Hiebei ist die allfällige Wartezeit mit eingerechnet.

§. 9. In den Fällen der §§. 2, 3, 4, 5 und 6 ist über die dort festgesetzte Wartezeit bei Tag oder Nacht für jede weitere halbe Stunde des Wartens 25 kr. und für jede Stunde 50 kr. zu entrichten.

Jede angefangene halbe Stunde wird in diesen Fällen für voll gerechnet.

§. 10. Für Gepäck, welches nicht in den Wagen mit dem Passagier untergebracht wird, ist pr Stück oder Colli in den Fällen der §§. 2, 3, 4, 5 und 6 eine Vergütung von 10 kr. ö. W. zu leisten.

§. 11. Bei den in §. 1 erwähnten Fahrten ist unter der Bezeichnung „bei Nacht" — im Sommer die Zeit von 1/2 10 Uhr Abends bis Früh 6 Uhr und im Winter von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Früh zu verstehen.

§. 12. Es bleibt in allen Fällen der §. 1 bis einschließig 10 den Fahrgä en und Fuhrwerks-Inhabern überlassen, im Wege freiwilligen Uebereinkommens billigere Fahrpreise oder Bedingungen zu vereinbaren.

Höhere Gebühren aber dürfen selbst bei gemeinschaftlicher Benützung des Wagens den Fahrgästen nicht abverlangt werden.

§. 13. Fahrlöhne für Fahrten übers Land oder sogenannte weite Fahrten, und welche nicht schon in den obigen Bestimmungen inbegriffen sind, bleiben dem gegenseitigen Uebereinkommen zwischen den Lohnkutschern und den Fahrgästen überlassen.

§. 14. Beschwerden wegen Ueberschreitung der Taxen sind beim Gemeinderathe anzubringen, welcher wider die Schuldigen nach §. 57 Gemeinde-Ordnung vorgehen wird.

Jedoch wird in den Fällen des §. 12 das Einschreiten der Behörde in dem Falle nicht in Anspruch genommen werden dürfen, wenn der Fuhrlohn nicht in Vorhinein accordirt war, und daher sich der Fahrgast eine etwaige Ueberhaltung nur selbst zuzuschreiben hätte.

§. 15. Die vorstehenden Bestimmungen treten mit 15. Jänner 1872 in Wirksamkeit.

Weißkirchen am 20. Dezember 1871.

Der k. k. Bezirkshauptmann:
Gabriel m/p.

* (Pankrazius und die Königsrosen.) Die drei Eismänner Pankraz, Servaz und Bonifaz, welche am 12., 13. und 14. d. M. ihre Tage hatten, waren heuer sehr unfreundlich, denn sie brachten unsere stattlichen Nußbaum-Alleen über den Becwafluß um ihre Früchte, verschonten jedoch zum Glück den größten Theil der Feldfrüchte, ja selbst einen Theil der Kirschen. Daß es am 12. und 13. hie und da regnete, mag manchen unserer Landwirthe gefreut haben, denn

Ist der Mai trüb und naß,
Füllt er dem Bauer Scheuer und Faß.

Zur Erinnerung an die drei Eismänner zeigt man im königl. Lustschlosse Sanssouci, bei Berlin, ein Zimmer, das ganz mit Rosenholz getäfelt ist, und an welches sich nachfolgende Geschichte knüpft. Zu Beginn eines ungewöhnlich milden Wonnemonats fragte einmal Friedrich der Große seinen Gärtner; weshalb derselbe noch nicht die Rosenstöcke aus den Treibhäusern in's Freie setze. „Wegen der drei Eismänner", erwiderte der Gärtner. Der König ärgerte sich über diesen „Aberglauben" und befahl dem Gärtner, die Stöcke sofort herauszuschaffen. Der Mann gehorchte kopfschüttelnd — und richtig, gleich der erste der Eismänner verbrannte sämmtliche Knospen und Triebe. Der König erkannte die Lehre, die ihm der liebe Gott gegeben, und ließ zur Erinnerung daran jen s Zimmer mit dem Holze täfeln. In die Geschafte des Gärtners hat er sich nicht mehr gemischt, und seither haben sich die Eismänner niemals über mangelnden Respekt seitens der Blumenfreunde zu beklagen gehabt.

---

so soll es mein Lohn sein, ihnen durch meine fernere „Wiener Schwadronage" beweisen zu dürfen, wie hoch ich mein liebes Weißkirchen und dessen „Backfischchen" — nicht doch! — meine Landleute schätze.

Ich bin weder Journalist, noch Literat, noch ein Professor einer auf die Endsilbe —ophie oder —ologie endenden Wissenschaft Legen Sie daher eine sanfte Kritik auf diese meine ersten Zeilen und ermöglichen Sie mir, ferner zu Ihnen sprechen zu dürfen. — Dann dürfte vielleicht der erste Anstoß gegeben sein, meiner Tugend, der Bescheidenheit, abtrünnig zu werden, denn dann wäre ich stolz darauf, sagen zu können: ich bin, ich war und werde sein až do smrti, ein Weißkirchner aus echtem Schrott und Korn.

N. W.

Vermischtes.

— (Neue Eisenbahnfrachtbriefe.) Am 1. Jänner 1879 treten neue Frachtbrief-Formularien in Kraft und werden gleichzeitig die gegenwärtig vorgeschriebenen Formularien außer Verwendbarkeit gesetzt. Eine Verlängerung dieses Termines findet ganz bestimmt, nicht statt, weshalb den Buchdruckereien, lithografischen Anstalten, Industriellen, Kaufleuten, Spediteuren u. s. w. empfohlen werden muß, keine größere Auflage Frachtbriefen nach dem jetzigen Formulare zu veranstalten, als sie voraussichtlich im Laufe des Jahres 1878 zu verbrauchen im Stande sein werden.

— (Der letzte Gruß.) Aus Ymuiden (Holland) wird berichtet, daß das Meer eine Flasche an die Küste geworfen hat, welche einen Zettel folgenden Inhaltes enthielt: „Die Mannschaft des Schiffes „Constantinople" stirbt. Der Capitän und seine Frau sind bereits todt. Die Mannschaft zählt acht Mann. Der erste Steuermann heißt Gardieux und der Capitän Valoise. Adieu! Wir sind ohne Hoffnung. Der Sturm treibt uns auf die englische Küste. Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren, denn wir sind auf dem Punkte zu sterben, 29. März 1878".

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 19. Mai 1878.

— (Geistliche Personalnachrichten) aus der Brünner Diöcese. Herr Jančik, Kooperator in Klobouk, wurde auf die Pfarre Mautnitz investirt und Herr Ant. Nowák, Administrator in Nedwěditz, zum Administrator in Prosetin bestimmt.

— (Reisestipendien zur Pariser Weltausstellung.) Die Olmützer Handelskammer hat beschlossen, aus ihrem Budget 500 fl. zur Gründung eines Fonds beizutragen, aus welchem Reisestipendien einer Anzahl von Arbeitern, kleineren Gewerbsleuten, sowie Fachlehrern und Angehörigen des Handelsstandes gewährt werden sollen, um denselben die Gelegenheit zum Besuche der Pariser Weltausstellung zu bieten. Gleichzeitig wird zu demselben Zwecke im ganzen Kammerbezirke eine Subskription eingeleitet. Das Olmützer Stadtverordneten-Kollegium hat zu diesem Behufe bereits 50 fl. bewilligt und die Durchführung der Subskription in Olmütz hat der Gemeinderath übernommen.

— (Militärisches.) Das k. k. Reichskriegsministerium hat angeordnet, daß von nun an der Stationswechsel der in Mähren stationirten Cavallerie-Escadronen ganzjährig nicht wie bisher halbjährig geschieht. — Dieses Jahr wird keine große Truppendivisions-Concentrirung stattfinden, und werden sich die um Brünn stattfindenden Manöver auf Regiments- und Brigadeübungen beschränken. Zur Znaimer Garnison geht die in Brünn liegende Batterie Nr. 1 des 2. Artillerieregiments, von Olmütz eine Batterie nach Troppau ab. Diese Batterien werden an den Uebungen der diesbezüglichen Truppen vom 16. August bis 14. September theilnehmen. — Die in Mähren dislocirte Cavalleriebrigade (2. Uhlanen und 12. Dragoner-Regiment) wird ein viertägiges Cavalleriemanöver in der Richtung Bisenz—Göding abhalten. Dasselbe dürfte in der zweiten Hälfte des Monats August stattfinden.

— (Die neue Zählung bei Papier und Drucksorten.) Sämmtliche Papierfabriken des In- und Auslandes haben bereits seit einiger Zeit eine ganz neue Zählung eingeführt, welche dem consumirenden Publikum noch vielseitig ganz unbekannt ist. Diese neue Zählung ist, weil sie das Dezimal-System angenommen hat, viel bequemer und ist dieselbe auch leicht zu verstehen. Der alte Ries Papier hatte 480 Bögen und das Buch 24 Bogen, nun aber ist zu merken: 1 Neuriß hält 1000 Bogen, 1/2 Neuriß 500 Bögen, 1 Buch 100 Bogen und 1 Heft 10 Bogen. Bei Bestellungen von Schreibpapier oder von Drucksorten ist daher die neue Zählung anzuwenden.

Die Fortsetzung der Original-Novelle: „Die Marienkapelle im Teufelsgrunde" folgt in der nächsten Nummer.

Verstorbene.

Edita Böhm-Raffay, 1 1/2 Jahre alt, Croup. — Emil Lustig, 3 Monate alt, Gehirnlähmung.

Wochen-Kalender.

Sonntag den 19. Mai Cölestin.
Montag: den 20. Mai Bernhard.
Dienstag: den 21. Mai Felix.
Mittwoch: den 22. Mai Julia.

Digitized by Google

Jahrmärkte.

In Mähren: 20. Bärn, Eichhorn-Bittischka, Eisgrub, Fulnek, Gewitsch, Kremsier, Deutsch-Liebau, Malenowitz, Pausram, Trebitsch, Treskowitz. 21. Klobouk (Hr. K.), Mutenitz, Napagedl, Böttau, Wlachowitz. 22. Trschitz.

In Schlesien: 20. Weißwasser.

Lottoziehung.

Brünn: am 15. Mai 5. 62. 39. 48. 90.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 17. Mai 1878.

Per Hektoliter: Weizen 9.65. — Korn 6.13. — Gerste —. — Hafer 2.86. — Erbsen 9.40. — Linsen 9.40. — Bohnen 11.45. — Hirse 10.30. — Heiden 11.60. — Weizengriß 17.90. — Graupen 11.60. — Erdäpfel —.80. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.60. — Heu ungebundenes 2.55. — Per Bund: Langes Stroh —.15. — Streustroh —.14. — Futterstroh —.12. — Per Raummeter: Hartes Holz 4.80. — Weiches Holz 3.20. — Per Kilogramm: Gegossene Kerzen —.70. — Ordinäre Kerzen —.70. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. Brennöhl — 65 Salz —.14. — Butter 1 —. Topfen —.16. Per Liter: Alter Wein —.48. — Neuer Wein —.40. — Bier —.16. — Branntwein —.20.

Gründlichen Unterricht

in der

franz. und engl. Sprache

ertheilt

L. Schulze

Nro. 14.

Stellwagen-Fahrt

von Weisskirchen nach Teplitz u. retour.

Vom **22. Mai d. J.** angefangen, verkehrt um 6 Uhr Früh und 3/4 4 Uhr Nachmittags der Stellwagen von Weisskirchen nach Teplitz und retour.

Preis per Person **20 kr.** 10 Stk. Bolleten 1 fl. 70 kr. (78—1)

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Die goldene Legende.

Eine Naturgeschichte der Heiligen von Corvin

Mit Illustrationen von A. Oberländer. Erschien in 24 Lieferungen à 40 Pf.; in einem Band brochirt M. 10, elegant in Leinwand gebunden M. 12.

B. F. Haller,

Verlags-Handlung in BERN.

Mein Mittel zur Beseitigung der (67—4)

Trunksucht

mit und auch ohne Wissen der Leidenden anzuwenden, hat durch seine vorzügliche Wirkung das Familienglück vieler Tausende wieder hergestellt. Es ist von Autoritäten der Wissenschaft wie z. B den Herren Dr. **Johannes Müller,** Medizinalrath, Ritter p. p., Dr. med. und chirurg. **Alex Groyen,** königl. Oberarzt, Dr. **Heß,** Apotheker I. Cl. und gerichtlich vereideten Chemiker in Berlin, Direktor **Th. Werner** in Breslau u. s. w. untersucht und wird von diesen, seinen ausgezeichneten Eigenschaften halber, warm empfohlen. Behufs Erlangung dieses Mittels, wende man sich vertrauensvoll an den Fabriksbesitzer

Reinhold Retzlaff in Dresden.

Soeben erschien: (58—3)

„Erfolgreichste Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache, aber bewährte Mittel. — Preis 20 kr. ö. W. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen oder gegen Einsendung von 20 kr. ö. W. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten.

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—24)

„Dr. Neue Welt,

Wegweiser

für Männer. Preis **70 kr.,** bietet allen denen **Belehrung** u. **sichere dauernde Hilfe,** welche sich durch **geheime Jugendsünden** (Onanie Selbstbefleckung, Ausschweifungen) im **Zeugungs-** und **Nervensystem** geschwächt fühlen.

Zu beziehen durch (71—3)

S. Forster's Buchhandlung

Mähr.-Weißkirchen.

Durch 28 Jahre erprobt!

Anatherin-Mundwasser

von ***J. G. Popp,*** k. k. Hof-Zahnarzt in **Wien, Stadt, Bognergasse, 2.**

Jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen als Präservativ gegen Zahn- und Mundkrankheiten, gegen Fäulniß und Lockerwerden der Zähne, von angenehmem Geruch und Geschmack, stärkt das Zahnfleisch und dient als unvergleichliches Zahnreinigungsmittel.

Um dieses beliebte unentbehrlich gewordene Präparat allen Kreisen zugänglich zu machen, sind Flaschen verschiedener Größen, u. z. 1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 und 1 kleine zu 50 kr. eingeführt.

Anatherin-Zahnpasta

zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnsteines.

Preis per Glas-Dose 1 fl. 22 kr.

Popp's aromat. Zahnpasta

das vorzüglichste Mittel für **Pflege** und **Erhaltung der Mundhöhle** und der **Zähne. Preis per Stück 35 kr.**

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne und entfernt den Zahnstein und die Glasur nimmt an Weise zu. **Preis per Schachtel 36 kr.**

Popp's Zahnplombe,

zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

aromatisch-medicinische

Kräuter-Seife,

chemisch analysirt und von vielen medicinischen und ärztlichen Celebritäten Europa's als das vorzüglichste **Reellste und Beste für die Haut** anerkannt. Preis per Stück 30 kr.

Zur gefälligen Beachtung!

Zum Schutze vor Fälschung wird das P. T. Publikum aufmerksam gemacht, daß sich **am Halse einer jeden Flasche des Anatherin-Mundwassers eine Schutzmarke** (die Firma Hygea und Anatherinpräparate) befindet, sowie **jede Flasche** noch mit einer äußeren Hülle umgeben ist, welche im deutlichen Wasserdruck den Reichsadler und die Firma zeigt. — Zu haben in: Weißkirchen: **R. Wallaschek,** Apotheker, **Habiger's** Witwe; in Neutitschein: **A. Kamprath,** Apotheker, **J. Kraus,** Apotheker, **D. Markus;** in Leipnik: **A. Sommerfeld,** Apotheker; in Wallmeseritsch: **G. von Krasnitzky,** Apotheker; in Rožnau: **J. Seichert,** Apotheker; in Bystřitz am Hostein: **J. Kremling,** Apotheker; in Freiberg: **L. Pokorny,** Apotheker; in Mistek: **A. Schwab,** Apotheker; in Frankstadt: **J. Ott,** Apotheker; in Fulnek: **J. C. Demel's Sohn.** (72—1)

Philipp Kohn,

Holzgeschäft in M.-Weißkirchen.

Wohnung: **Ringplatz Nr. 94,** (52—6)

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von

Brettern, Pfosten, Latten, Schindeln, Bauholz

in allen Dimensionen, so auch **Brennholz** von vorzüglichster Qualität.

Niederlage: Obergasse, vis-á-vis der Fabrik des Herrn J. M. Heß und am Weißkirchner Bahnhof.

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien.** (24—19)

MATTONI'S

GIESHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn

In Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe, wie als Getränk in allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

HEINRICH MATTONI, CARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken, Cafés, Mineralwasser- und Weinhandlungen. (40—15)

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. à 35 kr. im Alleindepot in **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—9)

Künstliche

Zähne und Gebisse,

werden nach der neuesten und besten Methode ohne die Wurzeln zu entfernen, schmerzlos, vollkommen zweckentsprechend und naturgetreu eingesetzt.

Zahnschmerz

wird, ohne die Zähne zu ziehen, geheilt, so wie alle zahnärztlichen **Operationen, Plombiren, Putzen** ꝛc ausgeführt.

(79—1) **Emil Kurz,**

Zahnarzt, in M.-Weißkirchen Nr. 101

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(5—21) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Digitized by Google

EDMUND HAISER in PRERAU

empfiehlt seine wohlsortirte Niederlage von allen Gattungen

Herren- und Damen-Wäsche,

Wirk- und **Schuhwaaren** für Kinder, Mädchen, Frauen und Herren, als:

Herrenhemden feinster Sorte mit glatter und gestickter Brust und 4fachen Manchetten von fl. 1.20 bis fl. 4.— per Stück. Herren-Halskrägen neuester Façon 4fach von 12 bis 20 kr. Herren-Manchetten neuester Façon alle Formen von 25 bis 60 kr. per Paar. Damenhemden, glatt und gestickt, sehr elegant, von fl. 1.60 bis fl. 4.— Damen-Unterröcke, weiss mit Plissé, sehr elegant von fl. 2.— bis fl. 6.— Damen-Staubröcke färbig aus Kreton, waschecht, hochfein fl. 4.— Damen-Nachtcorsets, glatt und gestickt, mit Einsetzen von fl. 1.50 bis fl. 6.— Damen-Mieder in allen Formen und Weiten von 90 kr. bis fl. 4.— Kinder-, Mädchen- und Damenstrümpfe aus Wolle und Halbseide, weiss und färbig, alle Sorten und Grössen von 8 kr. angefangen bis 4 fl pr. Paar. Damen-Kragen, glatt und durchbrochen, neueste Formen von 20 bis 60 kr. Damen-Taschentücher aus Baumwolle und Leinen, weisser und färbiger Rand, von 80 kr. bis 12 fl. per Dutzend. 1 Paar Kinder-Callesselschuhe 70 kr. 1 Paar Kinder-Zugstiefletten aus Leder oder Lasting von 1 fl. bis 3 fl. 1 Paar Mädchen-Zugstiefletten aus Lasting von fl. 2.40 bis fl. 6.— 1 Paar Damenstiefletten mit Zug aus Lasting, sehr elegant, von fl. 3.20 bis fl. 7.— 1 Paar Damenstiefletten mit Zug aus Leder mit Lackkappen von 4 fl. bis 7 fl. 1 Paar Herrenstiefletten aus Kalbleder fl. 4.90. 1 Paar Herrenstiefletten hochfein mit Raye 6 fl. 1 Paar Herrenstiefletten aus Handschuhleder elegant 7 fl. 1 Paar Pariserschuhe für Herren fl. 7.50

(43—7)

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Hriserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, worgn ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener
W. J. Bock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Renßer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—15)

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	**Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.**	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfert durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben: auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung
Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll
Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tusch au bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster
Josef Oilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll
Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atmirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Renßer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ —.—
Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends.

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag, Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.
Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychliński, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 28. **Donnerstag den 23. Mai 1878.** **IV. Jahrg.**

Pariser Weltausstellung.

(Original-Artikel des „Weißk. Wochenbl.")

III.

Paris, 19. Mai 1878.

In der französischen Abtheilung, welche, wie ich schon in meinem vorigen Artikel bemerkte, noch ebenso unfertig dasteht, wie die der anderen Nationen, sind besonders hervorragend und auffallend die Luxusmöbel, Tapezier- und Decorateurarbeiten, Glas, Porzellan und irdene Waaren.

Der Strom der Zuschauer scheint hier seine Bewegung eingebüßt zu haben, denn selbst die es am eiligsten haben, bleiben erstaunt stehen, um die Menge des Wunderbaren zu umfassen.

Es sind aber auch wahrhaft künstlerische Muster; geniale Ausführung und herrliche Farbengruppirung, verbunden mit imponirender Eleganz.

Obgleich man, was Luxusmöbel anbelangt, eigentlich selten auf Neubildungen stoßt, so wird nichts destoweniger schon die variirende Anwendung des Mittelalters und der Renaissance eine Quelle der genußreichsten Beobachtung.

Besonders feenhaft wirkte eine Cabinetsausstattung in Rococostyl im herrlichsten Purpursammt und Gold auf mich. Wohlthuende Pracht, harmonische Ornamentik, Eleganz der Zeichnung und Solidität in der Ausführung sind hier vereint. Unwillkürlich erinnerte ich mich bei ihrem Anblick an die Zeit der Marquise von Pompadour und fast schien es mir, als theilte ich einen jener Fauteuils mit ihr, und als lächelte sie mir mit ihrem bezaubernden Blicke zu.

Wer wird wohl einst über diese herrliche Cabinetsausstattung gebieten, dachte ich mir, wird es die Herrin eines großen Hauses sein, oder wird vielleicht eine jener göttlichen „Huldinnen des Ballets" ihren Weg zum Elend hier unterbrechen.

Ebenso bewundernswerth sind die zierlichen Arbeiten der Relief- und Guillomaschinen, welche letztere die Holzoberfläche mit erhabenen wiederkehrenden Mustern verzieren, die durch eine einfache Versetzung der Einstellung, in unendlicher Weise variirt werden können, während die ersteren Reliefs, die ihnen unterlegt werden, kopiren und in größeren oder kleineren Dimensionen reproduciren, indem über die Oberfläche derselben ein Leitstift gleitet, der seine Bewegung auf das mit ihm conform gehende Schneidemesser überträgt und dadurch völlig genaue Kopien aus Elfenbein, Holz u. s. w. hervorbringt.

Die Porzellan- und Majolikarbeiten bieten ein fast künstlerisches Interesse. Man erinnert sich bei Besichtigung derselben an längst vergangene Zeiten, in denen die besten Künstler selbst mit formten, brannten und die Gefäßbilderei als bedeutsamen Kunstzweig pflegten. Die Franzosen, die das Kunstgewerbe von jeher freigehalten haben, behandeln auch in der Porzellanfabrikation das Material mit erstaunenswerther Grazie. Sehr geschmackvoll ist ihre Malerei und Vergoldung.

Die Tapeten-Dekorateur- u. Tapisserie-Abtheilungen bieten wiederum nur Vollendetes. Die Form und Ausführung jedes Stückes ist nach Muster meisterhaft gehalten.

Nahe an diesem ist der Ausstellungsraum für künstliche Blumen, in welchem die Franzosen, oder vielmehr Französinnen das Unerreichbarscheinende an Schönheit und Naturwahrheit den Besuchern vorführen.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 23. Mai 1878.

* (Zur Sperrstunde.) Von Seite der hohen k. k. Statthalterei wurde vor Kurzem eine allerdings schon ältere „Sperr-Verordnung" für öffentliche Locale dem P. T. Publikum in Erinnerung gebracht, nach welcher in Städten Localitäten ohne Billard um 11 Uhr, mit Billards um 12 Uhr Nachts zu schließen sind. Trotzdem nun diese Verordnung in jedem öffentlichen Locale angebracht sein muß, geschieht es in unserer Stadt aber nur zu häufig, daß der größere Theil der Localitäten noch lange nach Mitternacht offen ist. Da nun unsere Behörden dem Grundsatze huldigen: „Gesetze werden gegeben, um gehalten zu werden", dem wir uns vollkommen anschließen müssen, so geschah es, daß am letzten Samstag und Sonntag neun hiesige Gastwirthe wegen Ueberschreitung der Sperrstunde angezeigt wurden. Vier davon wurden je mit 1 fl. bestraft, fünf aber, da die Anzeige auf bloßer Vermuthung baßirte, weil die Sicherheitsorgane Licht im Locale sahen, freigesprochen. Wir verkennen es durchaus nicht, daß die allzu strenge Handhabung derartiger Verordnungen eher das Gegentheil von dem, was sie bewirken sollte, bewirkt und darunter auch sehr ehrenwerthe Gesellschaften leiden müssen, glauben aber, daß vor dem Gesetze Niemand eine Ausnahme macht und es Pflicht der Behörden ist, für deren Respektirung zu sorgen. Ist ein Gesetz wirklich drückend, und daß ist die Verordnung der Sperrstunde, sowohl für die ohnehin hohe Steuern zahlenden Gastwirthe, als auch für das bessere Publikum, welches zeitweilig gerne in fröhlicher Gesellschaft und beim „frischen Glase Bier", besonders jetzt in den Sommermonaten in einem Garten Erholung für die Tagesstrapatzen sucht, so ist der eingeschlagene Weg, nämlich die Zuwiderhandlung gegen dasselbe, jedenfalls nicht der richtige, und empfehlen wir unseren Herren Gastwirthen, als auch dem davon beeinträchtigten Publikum den gesetzlichen Weg des Petitionsrechtes, welcher von den Gasthausbesitzern der meisten mährischen Städte bereits eingeschlagen wurde.

* (Für die Abgebrannten in Leipnik.) Der Restaurateur des Carolusbades, Hr. F. Mračansky, welcher bei vielfältigen Gelegenheiten schon seinen großen Patriotismus und seine Uneigennützigkeit bewiesen hat, veranstaltet Donnerstag den 30. d. (Christi Himmelfahrt) ein großes Gartenfest, bei welchem die Capelle des Herrn Loskát mitwirkt, dessen ganzes Erträgniß den abgebrannten Leipnikern zugewendet werden wird. Da der Besuch voraussichtlich, in Anbetracht des edlen Zweckes und hinlänglich bekannten und oftmals bewährten Wohlthätigkeitssinnes der hiesigen Bewohnerschaft, ein großer sein wird, die Capelle des Herrn Loskát aber nur 10 fl. für dieses Fest beansprucht, Herr Buchdruckereibesitzer Forster den Druck der Zettel und Annoncirung gratis übernommen hat und Herr Mračansky die übrigen Auslagen für Beleuchtung, Decorirung des Gartens, Feuerwerk ꝛc. aus Eigenem bestreiten wird, so dürfte eine ganz respektable Summe den Leipniker Abgebrannten zufließen, und dies umsomehr als es auch an Ueberzahlungen nicht fehlen wird.

* (Wohlthätigkeits-Concert.) Wie verlautet, beabsichtigt Herr Restaurateur Gabrielli seine neu renovirten und auf's eleganteste eingerichteten Garten-Localitäten nächsten Sonntag feierlich zu eröffnen. Die Eröffnung soll unter Mitwirkung einer k. k. Militär-Capelle und des hiesigen Männer-Gesangvereines stattfinden, und das Reinerträgniß für die abgebrannten Leipniker verwendet werden. Näheres darüber in unserer Sonntagsnummer.

Feuilleton.

Entflieh' mit mir und sei mein Weib.

Von Carl Böttcher.

Durch die langen Gräberreihen des weiten Kirchhofs wandelte eine junge, blasse Frau. Noch vor Kurzem mußte sie eine sinnberückende, zauberreiche Schönheit gewesen sein. Aber Thränen mochten die Glut ihrer Augen gelöscht und die schönen Wangen gebleicht haben. Der alte Todtengräber, welcher unweit des verrosteten Gitterthores seine einsame Wohnung hatte, kannte sie genau; denn jeden Tag, wenn die Sonne zur Rüste ging, kam sie hieher und fehlte selbst dann nicht, wenn Sturm die Trauerweiden, Cypressen und Lebensbäume durchrauschte und Regen niedertropfte.

Nicht allzufern der Kirchhofsmauer stand ein prächtiges Marmordenkmal. Welke Palmenzweige, aber frische Lorbeerkränze lagen auf dem Grabe.

Nach diesem Monumente wandelte die junge, schmerzerfüllte Frau. Wie oft hatte sie die goldene Inschrift am pompösen Denkmale gelesen:

„Ein mächtiger Vermittler ist der Tod,
Da löschen alle Zornesflammen aus,
Der Haß versöhnt sich, und das schöne Mitleid
Neigt sich, ein weinend Schwesterbild, mit sanft
Anschmiegender Umarmung auf die Urne".

Aber immer wieder lispelte sie vor sich hin: „Mir kann er nicht vergeben, mein ewiggeliebter Angelo. Zu spät! zu spät!" Eine bewegte Vergangenheit hatte dieses herrliche Frauenherz hinter sich. Denken wir uns einige Jahre zurück.

* * *

Clara war damals ein reizend erblühtes Mädchen, dem Frühling und Sonnenschein auf den Wangen lag. Ihr Vater, ein wärmer Verehrer der Kunst und reichbegüterter Mann, versagte dem geliebten Kinde keinen Wunsch. Im Ballsaal herrschte sie wie eine Königin, im Theater richtete sich manches Opernglas nach ihrer Loge, auf der Promenade wurde sie bewundernd angestaunt.

Da kam Angelo (so wollen wir den vor wenigen Jahren hochgefeierten Künstler nennen), ein blühend junger Künstler von innigem, gewinnendem Wesen, in die Stadt, um im Theater als Hamlet aufzutreten. Im Sturm hatte er sich durch sein wundervolles Spiel alle Herzen erobert. Wie die Morgensonne erhob sich der Stern seiner gottbegnadeten Kunst, und die ganze Stadt blickte voll Staunen und Bewunderung nach ihm.

Clara's Vater hatte stets ein offenes Haus für Künstler, deshalb wurde auch Angelo sehr bald in dasselbe eingeführt, und hier war es, wo seine Kunst durch den Vortrag des Heine'schen „Entflieh' mit mir und sei mein Weib" den herrlichsten Preis erringen sollte: Clara's Herz. An der freien Künstlerbrust wollte das schöne Mädchen ausruhen, da sollte ihre Heimat und Vaterland sein. Und obgleich der Vater anfangs mit seiner Einwilligung zögerte, endlich gab er sie doch. —

Die Ehe begann für die Neuvermälten reizend, wie eben für glückliche Herzen, die von allen Reichthümern umgeben sind und denen keiner ihrer Wünsche, selbst der bizarrste nicht, versagt ist.

Angelo's Name wurde immer berühmter. Nichts trübte Clara's Lebensfreudigkeit, auch nicht die Wahrnehmung, die sie mit Bangen hätte beschleichen können, die Erfahrung nämlich, daß in der Familie ihres Gatten schon ein männliches Glied vom Dämon des Wahnsinnes heimgesucht worden war. Sie zählte ja zu jenen sanguinischen Naturen, welche sich nur mit dem Heiteren beschäftigen und die Wetterwolke nicht sehen wollen, die sich über dem Haupte zusammenballt. Wenn Angelo zuweilen mit Vorliebe in seinem Zimmer Hamlet's Sein oder Nichtsein vortrug, wenn er regungslos lange vor sich hinstarrte, so übte das Alles auf das Frauenherz einen unsagbaren Reiz aus. Sie sah da in dem Gemahl nur den Bühnenkünstler.

In einer Nacht schlummerte die junge Frau süß in dem luxuriösen Schlafzimmer. Eine farbige Ampel warf auf das herrliche, von schwarzen Locken umrahmte Gesicht einen matten Schein. Die blendend weißen Arme ruhten auf der sanftwogenden, halbentblößten Brust. Die reizenden Lippen waren fest geschlossen. Sommernachtschwüle herrschte im prächtigen Gemach.

Da rüttelte es an ihren Schultern. Sie erwacht, und vor ihr steht ihr Mann, bleich und ernst.

„Steh auf", sagte er mit tiefbebender Stimme, „steh auf, mein Engel, ich muß mit Dir sprechen!"

Clara bebt zusammen. Aber zögernd erhebt sie sich dann und folgt ihrem Manne, der sie zu einer Fensternische führt. Die Fensterflügel sind geöffnet, Sommernachtschwüle strömt herein. Der Mond steht am bleichbewölkten Himmel. Unten liegt still und menschenleer die Stadt. Auf einem Tischchen ist ein großes Gebetbuch und Hamlet's „Sein und Nichtsein" aufgeschlagen. Angelo nimmt wieder das Wort.

„Komm", sagte er mit gedämpfter Stimme, als wäre ein Lauscher in der Nähe, „komm, meine Clara, heute will ich Dir beweisen, mehr als ich bisher gekonnt, wie heiß ich Dich liebe. Was nützt der Ruhm, die Ehre, die ich geerntet! Nicht einmal eine Hand voll Staub, den der Wind verweht. Was nützt mir das schöne Haus, die immergefüllte Kasse, die herrliche Landbesitzung. Glücklich können wir doch nicht sein. Das duldet der Schatten nicht, der fortwährend hinter uns wandert. Er ist vom Bösen geschickt und gönnt uns unser Glück nicht."

Clara durchzuckte eisiger Schauer.

„Komm", fährt er, sie wildumschlingend, fort, „wir machen eine Reise vom Fenster hinab und entfliehen der Welt. Da wartet auf uns die Seligkeit. Geliebtes Weib, sprich noch ein Gebet und komm mit mir!"

Die Frau, die ihm entsetzt zugehört hatte, stößt einen gellenden Schrei aus und entwindet sich seinen Armen.

Digitized by Google

* (Von der Feuerwehr.) Montag Abends 6 Uhr hielt unsere freiwillige Feuerwehr ihre erste diesjährige Uebung beim Steigerhause ab, wozu circa 70 Mann ausgerückt waren. Die Uebung dauerte 2 Stunden und war vom größten Vortheil für die umliegenden Gärten, welche in Ermangelung eines Brandobjektes, wacker bespritzt wurden. Die Uebungen finden von jetzt an jeden Montag, um 6 Uhr Abends, statt.

* (Verschwunden.) Am 22. d. M., um 2 Uhr Nachts, kam der beim Herrn Krause bedienstete Knecht Karl nach Hause, zog seine Geldbörse aus dem Rock und legte sie im Gedanken in den Kaleschkasten. Wer beschreibt aber sein Erstaunen, als er Morgens erwacht, seine Geldbörse sucht und den Kasten, worin selbe gelegen, leer findet. Mit ihr sind ihm aber auch 22 fl. verschwunden.

* (Durch Milch vergiftet.) In Prag erkrankte am 19. d. M. eine ganze Familie nach dem Genusse von Kuhmilch, da dieselbe mit gesundheitsschädlichen Substanzen versetzt war. Wir richten daher an unsere löbl. Sicherheitswache das Ansuchen, ein scharfes Auge auf unsere „Milchweiber" zu haben, damit sich nicht auch bei uns ein Mal ein ähnlicher Fall ereignet.

* (Die Nistkästchen), deren Anschaffung Gartenbesitzern und Landwirthen nicht genug warm empfohlen werden kann, erweisen sich allüberall, wo dieselben in Gärten und Anlagen gebracht worden, als das praktischeste Mittel gegen die über Hand nehmende Vermehrung von Ungeziefer und Insekten, ganz abgesehen davon, daß sie auch viel dazu beitragen, daß sich mit denselben versehene Gärten in rascher Zeit mit Geflügel verschiedener Art bevölkern, und hiedurch eine bunte Belebtheit erhalten. So lohnen die wenigen Kreuzer, welche die Anschaffung der Kästchen erfordert, in doppelter Weise dem Besitzer seine Auslagen, durch den Schutz, den Bäume und Pflanzen durch die gefiederten Ansiedler finden, und durch den fröhlichen Gesang im frischen Grün.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 23. Mai 1878.

— (Concurs-Ausschreibung.) Die Handelskammer hat im Sinne des Art. 84 des Gesetzes vom 4. April 1875 beschlossen, drei Sensalen für den Zuckerhandel und einen Sensalen für den Lederhandel mit dem Sitze in Brünn zu ernennen. Zur Erlangung einer solchen Stelle ist erforderlich, daß der Bewerber österr. Staatsbürger mindestens 24 Jahre alt und von unbescholtenem Lebenswandel sei, daß er das freie Verwaltungsrecht über sein Vermögen und die für den Zuckerhandel, beziehungsweise für den Lederhandel nöthigen Fach- und Lokalkentnisse besitzt und im Gebiete der königl. Landeshauptstadt Brünn seinen ordentlichen Wohnsitz entweder schon hat oder in Zukunft nehme. Die nach Maßgabe dieser Erfordernisse gehörig belegten Gesuche sind bis längstens 25 Mai l. J. versiegelt und mit der Bezeichnung „Gesuch um eine Sensalenstelle" an das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer in Brünn zu richten.

— (Vermälung.) Die Vermälung der Prinzessin Marie von Preußen mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande wird am 24. August stattfinden.

— (Zum Attentat auf den deutschen Kaiser.) Die Untersuchung gegen den Attentäter Hödel begann am 15. Mai Früh 9 Uhr bei dem Berliner Stadtgerichte. Vor dem Untersuchungsrichter waren zehn Zeugen geladen, die sämmtlich mit Entschiedenheit Hödel als denjenigen rekognoszirten, der den Revolver gegen die Person des Kaisers gerichtet hatte. Von so vielen gegen ihn sprechenden Beweisen erdrückt, änderte Hödel sein System und meint nun, „wenn er auf den Kaiser geschossen hätte, dann sei er verstandlos gewesen, denn wenn ich, ruft er aus, meinen Verstand gehabt hätte, hätte ich Jeden getroffen, auf den ich gezielt." Mit großer Frechheit benahm sich Hödel gegen die Zeugen; er meinte wiederholt, dieselben sagten die Unwahrheit Der von ihm vorgeschlagene Zeuge Baumann, ein braver Handwerksgeselle, wird von ihm mit „Du" angeredet. „Was meinst Du, spricht der Attentäter, man möchte mir gerne 20 Jahre aufbrummen, ich soll auf den Kaiser geschossen haben, Du weißt ja, ich wollte mich erschießen u. s. w. Der Nadler Baumann kennt den Hödel aber gar nicht, kann ihn wohl einmal gesehen haben, war aber nie mit ihm bekannt. H. hat ihm auch nie eine solche Mittheilung gemacht, daß er sich erschießen wolle. Erbittert, wirft er auch diesem Zeugen vor, daß er die Unwahrheit spräche. Alle Zeugen straft er Lügen, sich selbst aber stellt er als die personifizirte Wahrheit hin. Am erbittertsten zeigt er sich gegen die Frau, die mit Bestimmtheit kundet, daß sie gesehen, daß er das Pistol gegen den Kaiser gerichtet und sehr wohl auf dessen Haupt gezielt habe. „Den Eid, den die leistet, leiste ich auch, was die schwört, schwört ich alle Tage", ruft Hödel in beleidigender Weise der Zeugin zu. Die Voruntersuchung gegen Hödel, soweit sie das Attentat betrifft, dürfte bald geschlossen sein, denn derselbe ist nach jeder Richtung hin, überführt. Die weitere Untersuchung aber, wie er zu dem frevelhaften Entschluß gelangt ist, dürfte noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Mit Erlaubniß des Stadtgerichtspräsidenten Krüger hat am 14. Mai auch Herr Costan den Attentäter längere Zeit in Augenschein genommen, da derselbe das getreue Konterfei des Mörders dem Publikum bald vor Augen führen will. Der Revolver, den Hödel benutzte, ist ein ganz ordinärer und trägt weder ein Fabrilszeichen, noch den Namen des Verfertigers. Derselbe ist ganz neu und scheint lediglich von ihm für seinen scheußlichen Zweck erworben worden zu sein. Ein hiesiger Photograph, welcher eines der auf den Straßen verbreiteten Blatter mit dem Bilde des Attentäters Hödel gekauft und in dem Bilde einen Menschen erkannt hatte, der etwa 8 Tage vor dem Attentat bei ihm eine Anzahl Photographien hatte anfertigen lassen, hat vor dem Untersuchungsrichter, nachdem er sich die Photographie des Attentäters hatte zeigen lassen, folgende wichtige Erklärungen abgeben: An einem der ersten Tage dieses Monats kam ein Unbekannter zu ihm, ließ sich photographiren und bestellte eine Anzahl von Bildern, welche er angeblich zur Vertheilung an seine Freunde benutzen wollte. Bei der Abholung der angefertigten Photographien habe der Unbekannte ihm gegenüber ausgesprochen, er (der Photograph) solle nur für sich noch eine größere Anzahl von Exemplaren anfertigen, da er mit seiner Photographie ein gutes Geschäft machen werde. Auch habe der Unbekannte im Verlaufe des Gespräches ihm erklärt, nach etwa einer Woche werde er todt sein, aber „wie ein elektrischer Funke werde es durch die ganze Welt gehen". Dieser Unbekannte scheine nach dem ihm vorgelegten Bilde der Attentäter zu sein. Hödel wurde hierauf vorgeführt und der Photograph konstatirte sodann die Identität seines Unbekannten mit dem Attentäter. Aus Leipzig sind inzwischen Schriftstücke des Hödel eingelangt, welche von der Leipziger Polizei bei mehreren Hausuchungen beschlagnahmt worden sind und worunter sich Briefe des Attentäters befinden, welche die verbrecherische Absicht desselben beweisen sollen.

— (Eine Gemeinde gepfändet.) Aus Pest wird geschrieben: Der in der Gemeinde Erd angestellte Lehrer Johann Granar hatte fünf volle Jahre hindurch keine Bezahlung erhalten und seine Forderung gegen die Gemeinde betrug 285 fl. und 25 Metzen Weizen. Er drohte mit der Klage, wurde aber vom Gemeinde-Vorstande ausgelacht. Er klagte wirklich und es kam so weit, daß das Gemeindehaus mit Beschlag belegt und die Licitation ausgeschrieben wurde. Bei der ersten Licitation erschien kein Verkäufer, bei der zweiten aber wurde das Haus um 300 fl. verkauft.

— (Große Defraudationen.) Bei der russischen Armee in Asien ist man großen Defraudationen auf die Spur gekommen. General Schulmann wurde abgesetzt. 30 Offiziere verhaftet.

— (Die Steuerexekution und der Tod.) Wie aus Pest berichtet wird, ereignete sich jüngst in der Gemeinde Zamoly folgender seltsame Fall. Auf dem Gehöfte der Frau A. Nemet erschienen drei Herren, welche von der Besitzerin bei der Vorhausthüre empfangen wurden. Als die Herren erklärten, sie kommen wegen einer Steuerexekution, erschrack die Frau so sehr, daß sie auf der Stelle todt zusammenstürzte. Daß Steuer-Executoren schon jemals irgendwo bei ihrem Erscheinen „Freude" bereitet hätten, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Dafür scheint obiges Unglück nicht vereinzelt dazustehen, denn nur zu oft kann man beim Erscheinen des Steuerexecutoren den Ausruf hören: „Halt's mich, oder — mich trifft der Schlag!"

— (In die Luft gesprengt.) Dieser Tage hat sich bei Prag ein 50 Jahre alter irrsinniger Tagarbeiter selbst in die Luft gesprengt. Er legte eine Dynamitpatrone auf die Erde, sich mit dem Unterleibe darauf und zündete sie an.

— (Eine tragische Geschichte.) Der Pariser „Figaro" erzählt folgende tragische Geschichte: Ein Drama aus dem Pariser Leben, wie es Balzac das Sujet zu einer seiner ergreifenden Novellen geliefert hätte, hat sich dieser Tage vollzogen. Vor einigen Wochen erschien unter den kleinen Correspondenzen unseres Blattes im Inseratentheile folgende Annonce: „Eine Witwe — noch jung und schön — Mutter von vier Kindern, ohne irgend welches Vermögen, wünscht sich mit einem reichen und guten Manne zu verheiraten. Adressen unter den Buchstaben B. R. poste restante." — Am letzten Donnerstag nun ertränkte sich unmittelbar in der Nähe der Morgue ein hübscher Mann von

---

„Um Gotteswillen", ruft sie verzweiflungsvoll, er ist wahnsinnig geworden."

Er aber erfaßt kräftig ihre Hand und lächelt trüb.

„Ich habe gedacht, daß Du mich nicht begreifen wirst. So muß ich Dich zwingen, wie ein unverständiges, geliebtes Kind. Du mußt mit mir gehen, die Frau mit ihrem Manne.

Er schiebt das Buch vor sie hin und befiehlt zu beten. Inzwischen hat die Bedrohte die Fassung wieder gewonnen, die kostbare Eigenschaft in der Stunde der Gefahr.

„Gut", sagte sie, „ich sehe ein, daß Du Recht hast, ich will mit Dir sterben. Aber ich kann in dieser Nachtkleidung nicht den Todessprung wagen. Deine geliebte Clara wäre ja morgen das Gespött der Buben, die sie auf der Straße fänden. Ich will das Brautkleid nehmen, in dem ich Dir angetraut worden bin. Das sei auch mein Sterbekleid. So ist es der Ehre unsers Hauses angemessen".

Das leuchtet dem Gatten ein.

„So gehe," sagte er, „ich will warten".

Und er nimmt das Buch und murmelt inbrünstig Gebete.

Im nächsten Augenblicke ist Clara bei ihrem Bette und zerrt mehrere Male heftig an dem Glockenzug, der dort angebracht ist. Sie zittert am ganzen Leibe. Weiß sie doch, daß jede Secunde, Verzug ihr den Tod bringen kann.

Der Geisteskranke, durch das Geräusch aufmerksam gemacht, schaut auf. Der erste Blick sagt ihm, was die Frau will. Sein Gesicht wird dunkelroth. Seine Stirnadern schwellen an.

„Was willst Du da?" schreit er und stürzt zugleich auf sie zu, erfaßt sie mit starker Faust, um sie nach dem Fenster zu ziehen. Sie wehrt sich mit der Kraft, welche ihr die fürchterliche Todesangst verleiht. Es ist in tiefer Nacht ein schreckliches Ringen zwischen Mann und Frau. Aber sie ist die schwächere. Schon sind beide hart am Fenster. Der nächste Augenblick muß das Verderben bringen. Jetzt endlich — es ist die höchste Zeit — erscheinen die Dienstboten, die sich erst den Schlaf aus den Augen gerieben haben.

Mit höchster Anstrengung befreien sie die nach Hilfe rufende Frau und umklammern den Rasenden mit starken Armen. Man schickt nach Verstärkung und bald umschnürrt den armen reichen Mann jenes fürchterliche Kleid, welches der Arzt als äußerstes Zwangsmittel gegen den aufgeregten Irren anwendet.

Trauriges Menschenschicksal! Wie kalt und lieblos greifst Du zuweilen in das Geschick des Menschen, um es zu vernichten.

* * *

Ein Jahr ist vergangen. Der Erkrankte hat diese Zeit in einer Heilanstalt zugebracht, in welcher ihm die höchste Sorgfalt und Pflege zugewendet wurde. Dank der Tüchtigkeit der Aerzte, Dank der Hilfe der Natur, er ist vollständig genesen. Er ist wieder der, der er früher war, nein, mehr noch, sein Blick ist frei und klarer geworden. Er hat mit der Krise den Keim der Krankheit überwunden, der in ihm geruht. Allein die Gattin kann jene schreckliche und unheimliche Sommernacht nicht vergessen. Immer hört sie die wahnsinnerfüllten Worte: „Komm, wir machen eine Reise vom Fenster hinab und entfliehen der Welt!"

Unter dem Eindrucke dieser Erinnerung weigert sie sich, noch länger seine Gefährtin zu sein. Er zürnt ihr nicht ob dieses Entschlusses. Wie sehr auch sein Innerstes bewegt ist, er bietet ihr selbst mit Sanftmuth die Hand zur Lösung des Bandes. Nur von dem Kinde, welches Clara während seiner Krankheit geboren, konnte er nicht ohne bittere Thränen Abschied nehmen.

Glück und Ruhe und Friede — Alles war jetzt für ihn dahin. Sein Leben war wie ein fallender Stern, der kurze Zeit leuchtete, aber dann in Nacht versank. Ein plötzlicher Tod erlöste ihn endlich von all dem Ungemach, womit ihn die Erde bebürdet. Dort an der Kirchhofsmauer, unter dem prächtigen Marmordenkmal, nach dem jeden Abend ein junges Weib schleicht, hatte er ewige Ruhe gefunden.

Jetzt erst am Grabe des geliebten Angelo wußte Clara, wie tief sie das Mannesherz mit der beantragten Ehescheidung verletzt hatte. Friede und Ruhe ihres Herzens war dahin. Alle Schätze des Erdballs hätte sie gegeben, falls sie gekonnt, wenn sie nur die Versicherung von Angelo's Verzeihung gehabt. Jetzt ginge sie mit ihm in den Tod, wenn er spräche:

„Entflieh' mit mir und sei mein Weib,
Und ruh' an meinem Herzen aus."

Zu spät, zu spät!

Oft ist die Trostlose an dem Künstlergrab zu finden. Im Gewühl der großen Stadt geht ihre schmerzerfüllte Gestalt leicht verloren; aber ihr Schicksal, das die Zeitungen jüngst an die große Glocke hängten, ist allgemein bekannt, und es gibt sogar viele Menschenfreunde, welche der noch immer anziehenden Frau ihre Hand reichen wollen, um ihr aus der Tiefe ihres Grames aufzuhelfen, Sie weist aber Alle zurück, und lebt nur ihrer Erinnerung als eine Todte in der Gesellschaft.

B. v. d. E.

Miszellen.

Was ist der Mensch?

Der Mensch ist ein Säugethier, denn er saugt sehr viel Flüssigkeiten in sich ein, das Männchen Bier und Wein, das Weibchen Kaffee.

Was ist der Mensch?

Der Mensch ist ein Fisch, denn er thut oft Unglaubliches mit kaltem Blute und hat auch Schuppen, die ihm zwar plötzlich, aber doch gewöhnlich zu spät von den Augen fallen.

Was ist der Mensch?

Der Mensch ist ein Wurm, denn er krümmt sich häufig im Staube und kommt auf diese Art vorwärts.

Digitized by Google

35 Jahren, in dessen Taschen man nur ziemlich vage Hinweise auf seine Herkunft, seine Stellung und seinen Namen fand. Wir hielten es nothwendig für unsere Pflicht, die Ursache dieses Selbstmordes zu erforschen. Sie ist seltsam, heroisch. Man urtheile selbst: Es ist dies derselbe Mann, Namens B. R., der, da er sich außer Stande sah, seiner Frau und seinen vier Kindern, die er anbetete, eine behagliche Existenz zu schaffen; es ist dies der Mann, welcher, nachdem er sich vergeblich bemüht hatte, Arbeit zu finden, selbst die anonyme Annonce veröffentlicht hat. Diese Annonce erschien fünfmal. So viel wir wissen, liefen drei Briefe ein und Herr B. R. begab sich selbst zu den drei Briefschreibern, verschaffte sich ein Urtheil über ihren Charakter, erkundigte sich über ihre Vermögensverhältnisse und wählte dann Einen aus. Dieser Letztere hat von dem Unglücklichen einen nachgelassenen Brief empfangen, den er uns mittheilt und aus dem wir die folgende herzbewegende Stelle wiedergeben: „Großmüthiger Mann, der sich mit den Nachrichten, die ich ihm geliefert habe, begnügen will. Ich überlasse Ihnen meine Frau und meine vier Kinder, denn es war meine eigene Frau, deren Vorzüge ich Ihnen, die Thränen in den Augen, schilderte. Lieben Sie sie warm und aufrichtig und lieben Sie meine armen Kleinen. Geben Sie ihnen die Erziehung, die ich nicht im Stande war, ihnen zu geben, und seien Sie gesegnet in dieser Welt und in jener, in die ich gehe . . ." Der Adressat jenes Briefes hat selbst die Kosten der Beerdigung des Armen übernommen. Er hat uns erklärt, daß er die Erziehung der vier Waisen überwachen will.

— (Explosion.) Ueber eine Explosion in Paris wird gemeldet: Am 14. d. M. Abends brach in der Rue Béranger in der Nähe des Château d'Eau eine fürchterliche Feuersbrunst aus. In Folge der Explosion einer Fabrik von Zündpräparaten stürzten zwei Häuser ein. Bisher wurden drei Leichen aus den Trümmern herausgezogen, es wurden aber noch viele Andere verschüttet. Zahlreiche Personen wurden verwundet. Der Polizeipräfect Gigot wäre beinahe ums Leben gekommen. Mac Mahon besuchte am 15. d. den Schauplatz der Katastrophe in der Rue Béranger. Bis jetzt wurden fünf Leichname ausgegraben; man glaubt, daß noch etwa fünfzehn Personen (also nicht hundert, wie es Anfangs hieß) sich unter den Trümmern befinden.

— (Die reichste Straße der Welt) ist die Fifth Avenue in New-York. Unter Anderen wohnen in derselben Dr. Rhineländer mit 3 Millionen Dollars Jahreseinkommen. M. O. Roberts mit 5 Millionen, Moses Taylor mit 5 Millionen, August Belmont mit 8 Millionen, Robert und A. Stuart mit 5 Millionen, Mrs. Stevens mit 2 Millionen; Amos R. Eno mit 5 Millionen, Jakob und William Astor mit 60 Millionen, Mrs. A. T. Stewart mit 50 Millionen Pierre Lorillard mit 3, James Kennchan, mit 2, Vanderbilt mit 75, Calvert Jones mit 2, James Gordon Brennet mit 4, Fred Stevens mit 10, Lewis Lorillart mit 1 Million; im Ganzen Jahreseinkommen dieser 16 Personen: 240 Millionen Dollars!

= (Zur Erhaltung der Gesundheit!) Die Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit einer rationellen „Blutreinigungs-Cur im Frühjahre" für den menschlichen Organismus ist von den größten Aerzten aller Zeiten anerkannt worden. Und doch beachten so viele diese Nothwendigkeit nicht. Jeder Mensch fühlt den Einfluß des Frühjahres in seinem Körper; man wird abgespannt oder aufgeregt, das Blut pulsirt heftiger. Viele, die das übrige Jahr hindurch gesund sind, fühlen sich im Frühjahre unwohl. Es stellen sich häufig Blutwallungen, Ohrensausen, Hämorrhoiden ein, Gichtkranke, die die ganze übrige Zeit ohne Schmerzen sind, im Frühjahre bekommen sie heftige Anfälle, kurz alle Leiden verschlimmern sich. Die Ursache hievon liegt in der schlechten Beschaffenheit des Blutes; theils ist dasselbe zu dick, enthält zu viel Faserstoff und Harnsäure (Ursache der Gicht) oder es enthält andere scharfe Stoffe, die sich als Hautausschläge und Flechten offenbaren. Schleimmassen, überschüssige Galle (Ursache der Gelbsucht) und andere Producte krankhafter Prozesse sind im Körper angehäuft und im Frühjahre sucht die Natur alle diese fremden Stoffe, die oft lange unbemerkt im Innern schlummern, auszustoßen. Pflicht eines jeden ist es, ob er gesund oder krank ist, dieses heilsame Bestreben der Natur rechtzeitig durch eine rationelle Blutreinigungs-Cur zu unterstützen, sollen nicht diese Stoffe im Körper zurückbleiben und die Ursache schwerer Erkrankungen werden. Das kräftigste und bewährteste Mittel hiezu bleib die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla", und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verstärkte zusammengesetzte Sasaparilla-Syrub von J. Herbabny, Apotheker zur Barmherzigkeit in Wien, VII, Kaiserstraße 90". Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concertirtem Zustande, und wirkt dabei erstaunlich rasch, auflösend, milde und schmerzlos. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist, (1 Flac. 85 kr.), nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup. Derselbe ist vorräthig in M.-Ostrau bei Herrn Apotheker Dr. Johanny, in P.-Ostrau: bei Hrn. Apoth. Weber, in Troppau: bei Hrn. G. Hell.

Literarisches.

Die soeben erschienene Nummer 34 des illustrirten Familienblattes „Die Heimat" enthält: Unersetzlich! Roman von Josef Weilen. (Fortsetzung.) — Ein Lied! Ein Lied! Gedicht von Ludwig Foglar. — Die Ahnfrau in der Neujahrsnacht. Novellette von P. von Harder. (Fortsetzung.) — Illustration: Zum Gebet rufende Mu'eddin. Originalzeichnung von W. Gentz. Aus dem Prachtwerk „Aegypten", von G. Ebers. Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart. — Bekannte von der Straße. Genrebilder von Ludwig Anzengruber. IV. Der Literat. — Sonderlinge, Originale, Abenteurer. Von Dr. C. v. Wurzbach III. Der „lebendige Todte" (Schluß.) — Unsere Stubenvögel (Für Liebhaber und angehende Vogelwirthe) Von Dr. Sedlitzky. II. — Seebilder. Die „Feuerdiener" auf Pelagosa. Von E. Becher. — Polnische Silhouetten. Heimischen Autoren nachgezeichnet von Wilhelm Goldbaum Die Arche Noäh. Illustration: „Unmögliche Gastfreundschaft". Von C. Froeschl. Nach einer Photographie von Victor Angerer in Wien; auf Holz gezeichnet von Emil Görner. — Afrikanische Jagdgeschichten. F. v. N. — Aus aller Welt. (Feldmarschall Wurmser. — Salzfreies Uemeer. — Ebers' Aegypten.)

Soeben erschienen zu dem illustrirten Familienblatte „Die Heimat" Einbanddecken, die wir, ihrer dauerhaften und geschmackvollen Ausführung wegen (dunkelblauer Leinwand mit Goldpressung Stadt Wien) den Lesern der „Heimat" bestens empfehlen. Der Preis einer solchen Einbanddecke ist pro Band 95 kr. pro Jahrgang 1 fl. Selbe sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 23. Mai Desiderius.
Freitag: den 24. Mai Johanna.
Samstag: den 25. Mai Urbanus P.

Jahrmärkte.

In Mähren: 23. Wladislau.
In Schlesien: 23. Skotschau.

Lottoziehung.

Linz: 18. Mai 39. 69. 46. 27. 44

Briefkasten der Redaktion.

An Herrn R. S. in W.: „Das ist eine alte Wahrheit: über ein altes Weib geht nichts, als ein Mann, der ein altes Weib ist" So sagt Nestroy.

!!! Es lebe die Concurrenz !!!

S. FORSTER'S

mit den neuesten Brod- und Titelschriften, sowie sieben der besten Hilfsmaschinen versehene

BUCHDRUCKEREI

in

MÆHR.-WEISSKIRCHEN

empfiehlt sich zur schnellen, billigen und geschmackvollen Anfertigung aller Buchdruckarbeiten.

Specialitäten-Preiscourant:

			von fl. aufwärts
100	Stück	Visitkarten	—.45
100	dto.	Adresskarten	—.70
500	dto.	Circulare (Quart)	5.60
1000	dto.	dto. dto.	8.50
1000	dto.	Lieferscheine Laufzettel mit Firma	3.80
5000	dto.	dto. dto. dto.	16.50
1000	dto.	Rechnungen mit Firma (Oktav)	4.90
5000	dto.	dto. dto. dto.	19.80
10000	dto.	dto. dto. dto.	34.—
1000	dto.	dto. dto. (Quart)	7.80
5000	dto.	dto. dto. dto.	30.—
10000	dto.	dto. dto. dto	57.—
1000	dto.	Converts Hanf mit Firmadruck	2.50
5000	dto.	dto. dto. dto.	11.—
10000	dto.	dto. dto. dto.	20.60
1000	dto.	dto. gelb dto.	2.80
1000	dto.	dto. grau dto.	2.80

			von fl. aufwärts
1	Ries linirtes	Postpapier mit Firmadruck (Quart) 500	4.50
1	dto.	dto. dto. (Oktav) 500	2.90
1	dto.	Tabellen für Gutsverwaltungen etc.	7.60
1	dto.	Vollmachten deutsch oder böhmisch	6.50
1	dto.	Liefer- und Gegenscheine	7.80
1	dto.	Mahngesuche deutsch oder böhmisch	6.90
1	dto.	Mahnklagen dto.	6.90
1	dto.	Bagatellklagen dto.	6.98
1	dto.	Viehpässe deutsch und böhmisch	7.50
1	dto.	Schuldscheine deutsch oder böhmisch	6.80
500	Stück	Mahnbriefe dto.	5.60
1000	dto.	dto. dto.	8.50
1000	dto.	Speisekarten mit Firmadruck und sep. Titel	8.50
100	dto.	Partezettel (Quart) mit schwarzem Rand	3.50
50	dto.	dto. dto.	2.—
100	dto.	dto. mit schwarzem und Silberrand	4.20
50	dto.	dto.	2.50

Digitized by Google

„Alle Neune!“

Heute, Donnerstag den 23. Mai, Kegelabend im Carolusbad, bei festlicher Beleuchtung und Dekorirung der Bahn.

Nur die zur Gesellschaft gehörigen Personen haben Zutritt, da die Kegelbahn für diesen Abend von der Gesellschaft abonnirt ist.

Gemischtwaarenhandlung sammt Haus

ist sofort zu verpachten. Näheres bei F. Gallas in Odrau k. k. Schlesien. (76—2)

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Die goldene Legende.

Eine Naturgeschichte der Heiligen von Corvin

Mit Illustrationen von A. Oberländer. Erschien in 24 Lieferungen à 40 Pf.; in einem Band brochirt M. 10, elegant in Leinwand gebunden M. 12.

B. F. Haller,
Verlags-Handlung in BERN

Philipp Kohn,

Holzgeschäft in M.-Weißkirchen.

Wohnung: **Ringplatz Nr. 94,** (52—7)

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von

Brettern, Pfosten, Latten, Schindeln, Bauholz

in allen Dimensionen, so auch ☞ **Brennholz** ☜ von vorzüglichster Qualität.

Niederlage: Obergasse, vis-á-vis der Fabrik des Herrn J. M. Heß und am Weißkirchner Bahnhof.

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten.

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—25)

☞ Die schädlichen Wirkungen des gefälschten Anatherin-Mundwassers mehren sich täglich, daher das kaufende Publikum hiezu das größte Mißtrauen ausspricht, wovon folgende Zeilen einen neuen Beweis liefern:

Herrn **Dr. J. G. Popp,**
k. k. Hof-Zahnarzt,
Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst gegen Postnachnahme 4 Flaschen von Ihrem ausgezeichneten Anatherin-Mundwasser zu senden; ich wende mich deßhalb an Euer Wohlgeboren selbst, da ich schon so oft ein gefälschtes Mundwasser erhielt in verschiedenen Verkaufsläden.

Mit Hochachtung
CORNELIA TITZ, k. k. Oberlieutenants-Gattin.
Graz, Attemsgasse 1001. (73—1)

Zu haben
in Weißkirchen: **R. Wallaschek,** Apotheker, **Habiger's** Witwe; in Neutitschein: **A. Kamprath,** Apotheker, **J. Kraus,** Apotheker, **D. Markus;** in Leipnik: **A. Sommerfeld,** Apotheker; in Wall.-Meseritsch: **G. von Krasnitzky,** Apotheker; in Roznau: **J. Seichert,** Apotheker; in Bystritz am Hostein: **J. Kremling,** Apotheker; in Freiberg: **L. Pokorny,** Apotheker; in Mistek: **A. Schwab,** Apotheker; in Frankstadt: **J. Ott,** Apotheker; in Fulnek: **J. C. Demel's Sohn.**

Bilder und Spiegel in allen Sorten, zu den billigsten Preisen sind in S. Forster's Buchhandlung M.-Weißkirchen zu haben. Auch auf Ratenzahlung.

1,20 Pf. Monats-Abonnement pro Juni 1,20 Pf.

auf die

„Berliner Zeitung“

nebst Gratis-Unterhaltungsblatt „Der Sonntag“

(Alte Langmann'sche) ☞ **Zeitungspreisliste 2. Nachtrag 584a** ☜ **nehmen alle Reichspostanstalten schon jetzt entgegen.**

Die „Berliner Zeitung“ ist die interessanteste, billigste, reichhaltigste und beliebteste Zeitung der deutschen Reichshauptstadt geworden. — Sie enthält neben entschieden freisinnigen Leitartikeln über alle Tagesfragen sämmtliche Depeschen, die vollständigen Parlamentsberichte, Politik, Börsenberichte und Courszettel, einen reichhaltigen localen Theil, die interessantesten Nachrichten von Nah und Fern, Gerichtszeitung, und als **Specialitäten:**

Die Listen der preuß., sächs. u. braunschw. Lotterie bis zu den kleinst. Gewinnen,
(gleich Tags nach der Ziehung)

einen Briefkasten in Frage und Antwort,
(ein zuverlässiger Rathgeber für alle Fälle des Lebens),

die Briefe an den Redacteur,
(Geißelung von Mißständen im öffentlichen Leben),

die muthmaßliche Witterung
(von einem bedeutenden Astronomen bearbeitet).

Im **Feuilleton** erscheint im Juni nach Beendigung des Romans „Zelle 7“, welcher das größte Aufsehen erregt hat, **ein anderer höchst pikanter** und **spannender Roman aus dem Berliner Leben,**

„Berliner Millionäre“ von Reinhold Rabe,
Original-Roman für das Volk,

der nicht minder geeignet ist, Sensation hervorzurufen.

Bei Bestellungen bitten wir ausdrücklich die Nro. 584a 2. Nachtrag der Postzeitungsliste anzugeben, da die „Berliner Bürger-Zeitung“ auch unter dem Titel „Berliner Zeitung“ für 3,60 Pfennige nach auswärts vertrieben wird.

Gründlichen Unterricht

in der

franz. und engl. Sprache

ertheilt

L. Schulze
Nro. 14.

Mein Mittel zur Beseitigung der (67—5)

Trunksucht

mit und auch ohne Wissen der Leidenden anzuwenden, hat durch seine vorzügliche Wirkung das Familienglück vieler Tausende wieder hergestellt. Es ist von Autoritäten der Wissenschaft wie z. B. den Herren Dr. **Johannes Müller,** Medizinalrath, Ritter p. p., Dr. med. und chirurgi **Alex. Groyen,** königl. Oberarzt, Dr. **Heß,** Apotheker I. Cl. und gerichtlich vereideten Chemiker in Berlin, Direktor **Th. Werner** in Breslau u. s. w. untersucht und wird von diesen, seinen ausgezeichneten Eigenschaften halber, warm empfohlen. Behufs Erlangung dieses Mittels, wende man sich vertrauensvoll an den Fabriksbesitzer

Reinhold Retzlaff in Dresden.

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000“ die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp.,** Riemergasse 13, Wien. (24—20)

MATTONI'S

GIESHÜBLER

der reinste alkalische Säuerbrunn

in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe, wie als Getränk zu allen Tageszeiten bestens empfohlen.

HEINRICH MATTONI, CARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken, Cafés, Mineralwasser- und Weinhandlungen. (40—15)

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. à 35 kr. im Alleindepot für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

„Dr. René Wilz,

Wegweiser

für Männer“, Preis **70 kr.,** bietet allen denen **Belehrung** u. **sichere dauernde Hilfe,** welche sich durch **geheime Jugendsünden** (Onanie Selbstbefleckung, Ausschweifungen) im **Zeugungs-** und **Nervensystem** geschwächt fühlen.

Zu beziehen durch (71—4)
S. Forster's Buchhandlung
Mähr.-Weißkirchen.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—10)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(5—22) ☞ **das Kilo um 6 Kreuzer** ☜

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 30. **Donnerstag den 30. Mai 1878.** **IV. Jahrg.**

An unsere Leser!

Wir glauben dem Wunsche mehrerer unserer geehrten Herren Abonnenten zu entsprechen, wenn wir hiemit unter dem Titel

Fragekasten

eine neue Rubrik unseres Blattes eröffnen, die den Zweck anstreben soll, über alle einlaufenden Fragen, in Bezug auf Haus-, Land-, Feld- und Gartenwirthschaft, sowie über alle im Leben vorkommenden Fragen in Bezug auf hygienische, gesellschaftliche, technische, gewerbliche, praktische, ökonomische, rechtliche u. s. w. in zweckentsprechender, aus den besten Quellen geschöpfter, authentischer, leicht faßlicher und populärer Form zu beantworten.

Diese Fragen sollen mit fortlaufenden Nummern bezeichnet, in dem nächsten Blatte die Antwort bringen.

M.-Weißkirchen, 29. Mai.

I.

— was wäre das Haus, was wäre die Stadt, wenn nicht immer
Jeder gedächte mit Lust zu erhalten und zu erneuern,
und zu verbessern auch, wie die Zeit uns lehrt und das Ausland!

— — — — — — — — — — —

Sieht man am Hause doch gleich so deutlich, weß Sinnes der Herr sei,
Wie man, das Städtchen betretend, die Obrigkeiten beurtheilt.
Denn wo die Thürme verfallen und Mauern, wo in den Gräben
Unrath sich häufet und Unrath auf allen Gassen herumliegt,
Wo der Stein aus der Fuge sich rückt und nicht wieder gesetzt wird,
Wo der Balken verfault und das Haus vergeblich die neue
Unterstützung erwartet: der Ort ist übel regiert
Denn wo nicht immer von oben die Ordnung und Reinlichkeit herrscht
Da gewöhnt sich leicht der Bürger zu schmutzigem Saumsal.

Es ist eine nicht zu verkennbare Thatsache, daß das Aussehen unserer Heimatstadt in den zwei letzten Jahrzehnten, theils durch Opferwilligkeit aller Bürger, theils durch den Gemeinsinn der Gemeindemitglieder, theils durch Streben einzelner Privaten, ein anderes Gepräge, einen ganz anderen Charakter angenommen hat und zur Schau trägt.

Versetzen wir uns in unsere Kinderjahre zurück. Der Ring oder Platz besteht aus meist weiß getünchten Häusern, dessen Front als Unterbau die soliden Bögen oder Lauben, die heute noch stellenweise uns das Praktische derselben einleuchten lassen, dem damaligen Zwecke entsprechend willkommenen Schutz für Regen und Schnee, des Abends in der Dämmerung willkommene Stelldicheins für unsere Köchinnen und dienstbaren Geister, des Tags über für uns Kinder Versteckobjekte und Wettrennhindernisse im Fangspielen bildeten. Staub und Schmutz lag auf Gassen und Straßen.

Den Urzustand der Obergasse, der Czaputergasse, des Friedhofs und der nunmehrigen prachtvollen Bečwaanlagen zu schildern, scheint mir für überflüssig. Schwebt es doch jedem noch in lebhafter Erinnerung.

Das Verdienst der Verschönerung und Versetzung in den jetzigen Zustand gebührt unstreitig denjenigen, welchen das Vertrauen ihrer Mitbürger die Fürsorge um das Wohl der Gemeinde in die Hände legte und die all' dieses schufen, wie es den Anforderungen der Jetztzeit, dem Schönheitssinn und gutem Geschmacke entspricht.

Unter denen, die sich das Verdienst um die Verschönerung unserer Stadt erworben, gebührt unstreitig dem gewesenen Herrn Bürgermeister Franz Watzlawik, der Löwenantheil. Unter seinem Regime wurde die Obergasse entsprechend geebnet und durch Ausfüllung und Ergänzung der bestehenden Anlagen ihr jetziges nettes Aussehen hergestellt. Es wurde der Anfang zur Ebnung der Czaputergasse und dessen hauptsächlichstes Werk der Grund zur Anpflanzung der Bečwaanlagen geschaffen.

Ihm würdig, reiht sich nun unser jetziger Bürgermeister, Herr Blaschke, dessen Verdienst die Herstellung des Friedhofes, die Reinigung und Instandhaltung der Straßen und Gassen und überhaupt die Ergänzung und Vervollkommnung des Bestehenden ist, an.

So bescheiden nun All' das scheint, so unverkennbar sind die damit verbundenen Auslagen der Instandhaltung dieser Anlagen, und es wäre einerseits Vermessenheit, wenn man der Gemeinde mehr als das zumuthen würde, andererseits Ignoranz wenn man den Zweck derselben verkennen würde. Seufzt sie ohnedies schwer unter dem Druck, der an sie herantretenden Forderungen, die unabweislich mit dem Wohle der Bürger zusammenhängen; es ergibt sich demnach die Pflicht für die, denen die Vorsehung ein besseres Loos beschied, und denen die Freude am Emporblühen der Vaterstadt nahe liegt — eine Verschönerung der Stadt und ihrer Umgebung anzustreben.

Wie dies am leichtesten möglich, wird die Aufgabe unseres nächsten Artikels über diesen Gegenstand sein.

Pariser Weltausstellung.

(Original-Artikel des „Weißk. Wochenbl.")

IV.

Paris, 21. Mai 1878.

Bäume und Blumen sprießen täglich in treibender Kraft zu neuem frischen Leben empor und werden von gefiederten Sängern jubelnd umflattert, gleichsam als hätte die Natur sich mit den Menschen vereint, um mit ihrem blüthenduftigen Hauche das fröhliche Ausstellungsleben zu umrahmen.

Am 15. d. M. wurde die bescheidenste Abtheilung des weiten Marsfeldes, der deutsche Kunstsalon, dem Publikum eröffnet.

Die Halle, in schwarzer Marmorimitation ausgeführt, ist vornehm, ernst und doch graziös; das Portal in deutscher Renaissance mit Säulen, Friesen und Malerei angelegt, über demselben befindet sich der schwarze Adler im arabesken-verzierten Medaillon. Das Innere des Saales ist 60 Schritt lang, 40 Schritt breit und mit solider anheimelnder Eleganz geschmückt. Die Wände sind dicht mit Gemälden bedeckt; Marmor- und Bronzwerke, von duftenden Palmen und Blattpflanzen durchwebt, umgeben die mit Aquarellen, Photographien und Prachtwerken gezierten Tische.

Ein genauer Ueberblick über den Inhalt „de la Section allemande", die Zahl der Gemälde und Statuen, läßt sich heute noch nicht geben, da der Katalog fehlt.

Die größte Anziehungskraft schien das Sensationsstück Renneberg's „Die Jagd nach dem Glück" auszuüben.

Diesem reihen sich würdig an Achenbach's „Vlissinger Seestrand," Gusson's „Venuswäscherin," Bagerlin's „Ohne Trost," Menzel's „Schmiede," Bocklin's

Feuilleton.

Der Obermayer von Mistelbach.

„Hm, hm, 's geht schlecht. Sogar beim Obermayer von Mistelbach hapert's." Sein Zeugel ist freilich in schönster Ordnung. Vorige Woche ist er damit nach Z . . . . . gekommen. Vor einem Wirthshaus, vor dessen Thüre ein frischer Reisigbund gastfreundlich winkte, machte er Halt. Das junge Pferd, ein gutgemästeter Brauner, wird zunächst vom Hausknecht in sorgsame Pflege genommen und nunmehr kann sich auch sein Lenker einen frischen Schluck und einen guten Bissen schmecken lassen. „Grüß' Gott!" ruft er freundlich, ins Gastzimmer tretend. „Was gibt's zum Essen und Trinken?" Der behäbige Wirth, die betroddelte Kappe vom linken nach dem rechten Ohr oder umgekehrt rückend, sieht den hungrigen Gast prüfend an.

„Was schaust mich denn so an? Kennst du mich nicht?"

„Na."

„Vor zwei Jahren auf dem Jahrmarkt in Sch . . . . hast mir zwei Fohlen verkauft; ich sie beide mit gutem Nutzen weitergegeben. Ich bin ja der Obermayer von Mistelbach."

„Ja, freili, freili — der Obermayer von Mistelbach, Grüß' Gott!" — und der Wirth legt dem Gaste sein Bestes vor.

Hat diesem auch vortrefflich geschmeckt. Nach dem Essen fragt der Mistelbacher nach dem Sattler. Er braucht einen Sattel.

„Grüß' Gott! Sattler, kannst mir in zwei Stunden einen Sattel fertig haben? . . . . Mir scheint, Du kennst mich, den Obermayer von Mistelbach, nicht mehr? In K . . ., auf'n Jahrmarkt, hab ich Dir zwei Wagenpolster abgekauft, sind noch heut' wie neu. Höchstens drei Stunden kann ich warten auf den Sattel."

„Ja, ja! der Obermayer von Mistelbach, jetzt erkenn' ich Dich. In drei Stunden kannst den Sattel haben, aber handeln darfst nicht, 's is ein Musterstück."

Der Obermayer von Mistelbach ist zufrieden, geht weg, schnurstracks zum Notar.

„Guten Tag, Herr Notar!"

„Was wünschen Sie?" fragt der Mann der Verträge und rückt die Brille von der Stirn an die Nase.

„Der Herr Notar erinnert sich nicht mehr, wie ich heiße — freilich, es sind schon 5 oder 6 Jahre, seit ich nicht dagewesen bin. Damals hab' ich den Vertrag mit der Gemeinde abgeschlossen. Ich bin der Obermayer von Mistelbach."

„Was führt Sie also zu mir? Herr Obermayer."

„Ich möchte 2000 fl. auf mein Anwesen aufnehmen und Sie sollen mir's bei der Sparkasse richten."

„Wie steht's im Grundbuch?"

„Rein, ganz rein!"

Es war wirklich so, der Notar hat sich davon überzeugt.

„Lieber Herr Obermayer, es hat nicht den geringsten Anstand. Kommen Sie in 3—4 Tager wieder."

„Heute bin ich schon da, 's wär' mir lieber, wenn 's gleich abg'macht werden könnte. Auf a paar Gulden kommt's mir nicht an."

„Ja, das geht schwer. Da müßten halt Zeugen . . ."

„So viel Sie wollen, der Wirth, der Sattler, der . . ."

„Dann hat's keine Noth."

Der Notar setzt sich hin, schreibt eine Urkunde, Wirth und Sattler setzen ihre Unterschrift bei und in kaum 3 Stunden hat der Obermayer seine 1850 fl., seinen Sattel und — die freundlichsten „B'hütt' Gott geleiten ihn — fährt munter seiner Heimat zu.

Vierzehn Tage vergehen. Im Grundbuch ist Alles in Ordnung. Dem Obermayer von Mistelbach wird hievon gebührende Mittheilung gemacht. — „Vom k. k. Grundbuchsamt in . . ." Der Obermayer von Mistelbach ist nicht wenig erstaunt, zu erfahren, daß ihm die Sparkasse 2000 fl. geliehen habe. Auf seinem reinen Anwesen liegt der Mgkel einer Hypothek. Wie mag das gekommen sein? Das muß gleich ins Reine gebracht werden. In aller Früh des andern Tags macht er sich auf den Weg nach . . . zum Grundbuchsamt. Das Bräunl dampft, wie's vor dem Grundbuchsamt hält. Stürmisch tritt der Obermayer in die Amtsstube. „Ich bin der Obermayer von Mistelbach und hab' das gestern bekommen" und dabei producirt er die Zuschrift des Grundbuchsamtes, die er auf dem ganzen Wege nicht aus der Hand gelassen hatte.

Freundlich nickt ihm der Beamte zu. „Es ist ja Alles in Ordnung, dieserwegen hättet Ihr nicht herzukommen gebraucht."

„Was ist in Ordnung? Nichts ist in Ordnung. Ich brauch kein Geld von der Sparkasse und hab' nichts bekommen," poltert er.

„Aber der Herr Notar, der Wirth und der Sattler.

„Ich kenn' die Leute nicht."

„Waren Sie nicht vor 14 Tagen selbst hier?

„Seit 2 Jahren hab' ich hier nichts zu thun gehabt."

„Da ist die Urkunde mit den Unterschriften."

„Das ist meine Unterschrift nicht."

Der Fall ist kitzlich. Zuerst wird nach dem Notar geschickt. Der Herr Notar merkt sogleich, daß dieser Obermayer ein ganz anderes Aussehen hat als der vor 14 Tagen. Dann kommen der Wirth und der Sattler; diese capiren es schon schwerer, daß sie das Opfer eines raffinirten Gauners und ihrer Leichtgläubigkeit geworden sind. Und heute noch vermögen sie sich mit der Idee nicht zu befreunden, daß sie je 1000 fl. hergeben müssen, weil der „Obermayer von Mistelbach" ein gutes Essen gut bezahlt und einen Sattel gekauft hat, ohne zu handeln.

Aber es ist so.

Digitized by Google

„Meeresidyll", welches das Weib in seiner unergründlichen Tiefe grausam charakterisirt, und die beiden Bilder von Knaus, welche eigens für die Ausstellung gemalt wurden, „Ein alter Schacherjude in der Trödelbude", der seinem rothhaarigen Jungen Anleitungen für das Geschäft gegeben und mit erfreuter Miene die ersten Aeußerungen des Verständnisses entgegen nimmmt, während wir in einem Pendant den rothhaarigen Jüngling wie er das erste Geld in sein Portemonnaie zählt, haben.

Noch muß ich Meyerheim's „Wilden-Bude" erwähnen, die ersten wilden Afrikaner und Menschenfresser, die den Bauern ein so unmenschliches Erstaunen abnöthigen und den Zuschauern, Deutschen und Franzosen ungetheilten Beifall.

An die Gemälde schließt sich würdig eine Anzahl Büsten bekannter Künstler und Gelehrter.

Im Ganzen dürften 170 Oelgemälde und 125 Marmor- und Bronzesachen, exklusive der Kunstspielereien, Aquarelle 2c., ausgestellt sein.

Der Gedanke, einen Kunstsalon als Ausstellungsobjekt zu wählen, war mehr als glücklich, denn der Erfolg ist ein durchschlagender.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 30. Mai 1878.

* (Für die Abgebrannten in Leipnik!) Das vom Restaurateur des Carolusbades, Herrn Mraczansky, veranstaltete große Gartenfest für die Abgebrannten in Leipnik findet heute Nachmittags mit Concert, Garten-Illumination, Feuerwerk, Bestkegelschieben 2c. statt.

* (Zur Nachricht!) Wir haben unseren P. T. Lesern in Nr. 8 unseres Blattes die Mittheilung gemacht, daß Herr Professor Pinkawa an einem Album arbeite, welches mehrere der interessantesten Partien unserer so wunderschönen und reizvollen Umgegend enthalten wird. Dieses Album ist nun vollendet und vom Herrn Professor Pinkawa der S. Forster'schen Buchhandlung in Commission übergeben worden.

* (Große Bosheit.) Herrn Tuchfabrikanten Stroß wurden in der Nacht vom Sonntag auf den Montag in seinem Garten mehrere große Glaskugeln zerschlagen, Blumenbeete zerstört und einige prachtvolle Rosenstöcke ausgerissen, ohne daß die muthwilligen Burschen bis heute eruirt worden wären. Da sich derartige Fälle sehr häufig wiederholen und selbst unsere öffentlichen Anlagen der Zerstörungswuth dieser Menschen schon mehrmals zum Opfer fielen, so empfehlen wir unseren löblichen Behörden, falls einer oder der andere dieser Leute eruirt wird, die größtmöglichste Strenge walten zu lassen, denn Menschen, denen selbst die herrlich duftenden, Niemanden etwas in den Weg legenden Blumen und grünen Gesträuche ein Dorn im Auge sind, haben aufgehört Menschen zu sein und daher auch keinen Anspruch mehr auf irgendwelche Rücksicht.

* (Ertrunken oder Selbstmord?) Anknüpfend an die in der letzten Nummer von uns gebrachte Notiz „Ertrunken", berichten wir, daß der todt aus dem Wasser gezogene Dittl ein Verwandter des hiesigen Schuhmachers Dittl ist, bei ihm Freitag auf Besuch war und mit dem Abendzuge wegzufahren vorgab. Dittl ging aber statt auf den Bahnhof in eine Branntweinschänke und machte hierauf eine Promenade in den Bečwaanlagen, woselbst er auf einer Bank sitzend noch nach 9 Uhr Abends angetroffen wurde. Nach Aussage eines Fischers sah derselbe nach 10 Uhr Abends Kleider auf dem Waschfloße liegen und einen Körper auf dem Wasser schwimmen, getraute sich aber seines Fischergewerbes wegen nicht die Anzeige zu erstatten. Da Dittl weder eine Aeußerung betreffs eines Selbstmordes fallen, noch sonst etwas zurückließ, so weiß selbstverständlich Niemand, ob hier ein Selbstmord geschehen oder nicht. Nach Aussage der Aerzte soll denselben, als er mit dem Kopf unter das Wasser kam, vom vielen „Alkohol-Genuß", der Gehirnschlag getroffen haben.

* (Vier von der Straße.) Der Montag war ein wahrer Glückstag für die Bevölkerung unserer Stadt. Vier unserer größten „Tagdiebe", so dürfen wir wohl jene rüstigen, jungen Menschen nennen, die in zerlumpten Kleidern jeden Tag die Gewölbsläden unserer Geschäfte abwandern, um die Mildthätigkeit ihrer sich durch Arbeit ernährenden Mitmenschen in Anspruch zu nehmen, kamen gegen 6 Uhr Abends am Platze in einen Streit, woran jedenfalls nur die „gute Einnahme", respektive die unrichtig angewendete Mildthätigkeit unserer Bewohnerschaft Schuld war, welche es ihnen ermöglichte, sich total mit „Fusel" zu besaufen, der schließlich in eine ordentliche Prügelei ausartete, welche selbst unterm Rathhaus fortgesetzt wurde, bis Herr Gemeinderath Klein und ein k. k. Gendarm, auf das Rathhaus, als sie die Strolche sich dort durchprügeln sahen, zueilten und dieselben festnahmen. Da sie tags darauf dem k. k. Bezirksgerichte zur Amtshandlung übergeben wurden, so dürfte uns selbes auf längere Zeit von diesen Leuten befreien.

* (Maßeinheit für den Marktverkehr mit Heu und Stroh.) Die Maßeinheit für den Marktverkehr mit Heu und Stroh in Mähren wurde behördlich dahin festgestellt, daß für die Marktpreis-Notirungen der beiden genannten Artikel der Meter-Zenter = 100 Kilogramm als Gewichtseinheit im Großen, für den Kleinverkauf von Heu aber der Bund zu 5 Kilogramm und für gepreßtes Heu der Ballen zu 50 Kilogramm als Gewichtseinheit anzunehmen ist. In Betreff des Kleinverkaufes von Stroh wird für Mähren gleich wie in Böhmen, der Bund von 5 Kilogramm als Einheit anempfohlen.

* (Berichtigung.) In der letzten Nummer unseres Blattes, unter der Rubrik Jahrmärkte, hieß es, daß am 28. d. M. Jahrmarkt in Weißkirchen sei, welches jedoch auf einem Irrthum beruhte, denn der nächste Jahrmarkt findet erst Dienstag den 25. Juni statt. Da wir die Jahrmärkte dem „Boten aus Mähren" entnehmen, so trifft uns an diesem Versehen wohl wenig Schuld und wäre es sehr empfehlenswerth, wenn die Herren „Kalendermacher" den Jahrmärkten etwas mehr Aufmerksamkeit zuwenden würden, damit die vielen Marktfiranten, welche sich doch nach denselben richten zu dürfen glauben, nicht muthwillig Zeit und Geld verlieren.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 30. Mai 1878.

— (Kaiserliche Spenden.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Konvente der Barmherzigen Brüder in Wisowitz eine Unterstützung von 300 fl., den durch Brand verunglückten Bewohnern von Twarožná-Lhota eine Unterstützung von 100 fl., der Gemeinde Karpentna in Schlesien zur Bestreitung der Schulbaukosten eine Unterstützung von 400 fl. und der Obrowitzer Waisenanstalt bei Brünn auch für dieses Jahr eine Unterstützung von 500 fl. gespendet.

— (Vom Hofe.) In Folge neuerer Dispositionen wird die Auskunft des Kronprinzen Rudolf in Prag erst im Monate Juli erfolgen.

— (Lehreranstellungen.) Der mähr. Landesschulrath hat den provisorischen Lehrer Franz Čekansky an der Volksschule in Bärn definitiv als Lehrer daselbst, — den Lehrer Heinrich Ondra in Ihlawka als Lehrer an der Volksschule in Walterschlag, — den provisorischen Lehrer Johann Korger an der Bürgerschule in Müglitz definitiv als Volksschullehrer daselbst, — die Industrial- und Aushilfslehrerin Franziska Schimek an der Volksschule in Konitz definitiv als Lehrerin daselbst, — und den Jonas Schrötter, Leiter der herrschaftlichen Privatschule in Jazowsko (Galizien), als Unterlehrer an der Volksschule in Triesch angestellt.

— (Zur „Unabhängigkeit des Richterstandes") veröffentlichte die „D. Ztg." einen Erlaß des Freiherrn v. Streit, derzeit Präsidenten des mähr.-schlesischen Oberlandesgerichtes, welcher den ihm unterstehenden Gerichten aus der angeblich allzu häufigen Anwendung des Milderungsrechtes beim Ausmaß der Strafe einen herben Vorwurf macht, wie dies insbesondere aus dem Schluß des Erlasses zu entnehmen ist, welcher lautet: „Ich nehme aber keinen Anstand, hiemit unumwunden zu erklären, daß derjenige Richter, welcher unbekümmert um die immer greller hervortretenden Konsequenzen einer kurzsichtigerweise geübten Milde, die Ausnahme zur Regel zu erheben, und so das Strafgesetz zu korrigiren sich anmaßt, seinem Berufe nicht entspricht, und daß ich dieses Urtheil über einen solchen Richter bei passender Gelegenheit praktisch zur Geltung zu bringen nicht unterlassen werde." Der Fortschrittsklub hat durch den Abg. Dr. Heilsberg im Abgeordnetenhause am 27. d. eine Interpellation an den Justizminister gerichtet, da dieser Erlaß ihm geeignet scheint, die dem österreichischen Richterstande grundsätzlich gewährte Unabhängigkeit in Frage zu stellen.

— (Adakaleh,) wo seit Samstag den 25. d. M. statt der Standarte mit dem Halbmond unsere schwarzgelbe Fahne von den Wällen der Forts weht, welches vom 78. Infanterie-Regiment (Baron Sokcsevics) besetzt ist, heißt türkisch so viel als „Inselfestung", hieß jedoch vor der türkischen Invasion Neu-Orsova. Unter Kaiser Leopold I. angelegt, wurde das Forts unter Kaiser Karl VI. vervollständigt und war im Verlaufe des vorigen Jahrhunderts wiederholt das Objekt türkischer Angriffe. Im Jahre 1789 leitete Kaiser Josef II. selbst einige Zeit die Blokade von Neu-Orsova, welches auch im Jahre 1790 in die Hände der Kaiserlichen fiel. Nichtsdestoweniger gerieth das Inselfort durch den Frieden von Sistow 1791 in türkische Hände und

---

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Meine Herren! Das ist ein sehr bedenkliches Zeichen, auf welches ich nicht umhin kann, Ihre Aufmerksamkeit zu richten und das größte Gewicht zu legen. Es scheint mir unwiderleglich zu beweisen, daß der Angeklagte schon als Knabe seinen wahren Charakter hinter einem äußeren Schein zu verstecken und etwas anders darzustellen bestrebt gewesen ist, als er wirklich war, und zwar mit einer Kunst, die auch dem geübtesten Auge schwer durchdringlich war.

Gehen wir nun zu den uns von Werner mitgetheilten Thatsachen über, so ist es bezeichnend genug, daß Angeklagter schon in seinen ersten Jugendjahren eine grenzenlose Liebe zum Reichthum und zur Unabhängigkeit an den Tag gelegt hat. Er wollte ein reicher und unabhängiger Mann werden, und haßte doch nichts mehr als die Anstrengungen, durch die er dieses Ziel erreichen zu können allein hoffen durfte. Denn trotz seines Fleißes hat er nur mit Mühe vermocht werden können, seine Zeit auf Studien zu verwenden, die ihm nothwendig und nützlich waren; seine Beschäftigungen waren an sich lobenswerth, aber sie betrafen nur Gegenstände, die ihm Vergnügungen machten. Den Erwerb des Reichthums erwartete er vom Glücksrade, indem er sein ganzes Taschengeld auf die Bezahlung eines Lotterielosses verwendete.

Vergleichen Sie hiermit die Bestrebungen, welche er als Mann an den Tag legte, so muß Ihnen eine wunderbare Uebereinstimmung auffallen. Waldau gelangte in den alleinigen Besitz eines Gutes, welches ihn bei tüchtiger Anstrengung zu dem von ihm so heiß ersehnten Wohlstande hätte führen können. Allein er vernachlässigte dasselbe in so unverantwortlicher Weise, daß es von den Gläubigern zur Subhastation gebracht wird, welche abzuwenden er keinen Schritt thut, vielmehr streift er Tag und Nacht mit seiner Büchse in den Wäldern umher und geht dem edlen Waidwerk nach, oder er beschäftigt sich mit Malerei und dramatischen Dichtungen, als ob ihn sein Vermögensruin gar nichts anginge. Freilich hatte er ja auch die sichere Hoffnung, durch eine reiche Heirat nicht nur den angerichteten Schaden wieder gut zu machen, sondern alle seine Träume von Wohlstand auf der leichteste Weise erfüllt zu sehen.

Welchen Grad diese Liebe zur Unabhängigkeit schon in seinem 15. Lebensjahre erreicht hatte, und in welche natürliche und unbezähmbare Wuth er versetzt wurde, wenn er sie wieder Erwarten beschränkt sah, dafür ist uns ein Beispiel mitgetheilt worden, welches Sie nicht ohne Entsetzen vernommen haben werden. Angeklagter befindet sich während der Ferien im elterlichen Hause und macht von der ihm gewährten Freiheit einen so ausgedehnten Gebrauch, daß er Nächte ausbleibt, die ganze Hausordnung stört und sein Vater sich deshalb veranlaßt sieht, ihm zu verbieten, ohne seine ausdrückliche Erlaubniß das Haus zu verlassen. Darüber geräth er in eine so leidenschaftliche Verzweiflung, daß er sich in's Wasser stürzt, um seinem Leben ein Ende zu machen, nachdem er auf seinem Zimmer einen Brief an seinen Vater zurückgelassen hatte, worin er denselben in den bittersten Ausdrücken der Tyrannei anklagt und mit einer Art Genugthuung über seine Macht sich rächen zu können, auf die Reue hinwies, die derselbe bis zu seinem letzten Augenblick über die Mißhandlung empfinden würde, die sein Kind zur Verzweiflung und in den Tod getrieben habe. Er wird durch zufällig herbeigeeilte Leute gerettet und von seinem Vater sofort nach der Anstalt zurückgeschickt, wo es dem Rektor endlich gelingt, das Eis zu brechen, welches sich um dies noch so jugendliche Herz gelagert hat. Er scheint diesmal aufrichtige Reue zu empfinden, denn er legt in einem Moment der Zerknirschung dem Rektor daß Innerste seines Herzens offen dar, dessen tiefe Verderbtheit man nicht ohne Schauder wahrnehmen kann. Er gesteht, daß er vor Wuth nicht mehr Herr seiner Gedanken gewesen, daß er geglaubt habe, ersticken zu müssen, wenn er nicht irgend etwas unternähme, was seinem maßlosen Rachegefühl Genüge leiste, daß ihm Pläne durch den Kopf gegangen seien, die ihm bei ruhiger Erwägung selbst Schauder und Abscheu erregt hätten, und daß er nur schnell zum Selbstmord geschritten sei, um den Drang zu viel entsetzlicheren Thaten zu ersticken. — In noch jüngeren Jahren ist er einmal in der Aufregung über eine ihm allerdings unverdienter Weise ertheilte öffentliche Rüge von der Anstalt entwichen, um sich Alles Ernstes einer Räuberbande anzuschließen und sich einem verbrecherischen Leben zu ergeben. — Ein anderes Mal hat er sich einen Dolch gekauft, um einen von ihm in der excentrischsten Weise geliebten Mitschüler zu ermorden, weil sich derselbe die Freiheit nahm, noch andre Freunde neben dem Angeklagten haben zu wollen.

Meine Herren Geschwornen! Der Angeklagte Waldau ist unbescholten. Es hat einmal ein Verfahren gegen ihn geschwebt, um zu ermitteln, ob ihm bei dem Tode seiner Mutter und Schwester eine Fahrlässigkeit zur Last falle. Die Sache ist unaufgeklärt geblieben und die Akten sind weggelegt, weil man damals überzeugt war, daß ein dunkles Gerücht, welches ihn des absichtlichen Mordes anklagte, auf nichts würdiger Verleumdung beruhe. Indes habe ich die Ermittlungen wieder aufnehmen lassen und es steht soviel fest, daß an dem Morgen vor dem Unglück ein heftiger Auftritt zwischen dem Angeklagten und seinem Vater stattgefunden hat, sowie daß seiner sterbenden Schwester — freilich in Fieberphantasien — Worte entschlüpft sind, die ihren Bruder geradezu des Mordes anklagten. Ein Beweis ist nicht zu führen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

erhielt den Namen Adakaleh. Die Türken haben an dem bastionirten Umrisse nichts gebessert und geändert, so daß die kleine, gut kasemattirte Veste noch heute die alten österreichischen Mauern, Wälle und Schußscharten aufweist. Obwohl Neu-Orsova als Donausperre ein Punkt von unleugbarer militärischer Wichtigkeit ist, so hatte diese Insel, selbst zur Zeit des serbischen Krieges 1876, nie viel mehr als eine Besatzung von 50 bis 100 Mann. Adakaleh, welches die ungefähre Größe der Pester Margarethen-Insel haben dürfte, enthält außer den Befestigungen einen kleinen Bazar und einige Hütten, die von Reisenden, welche schon von Orsova oder Mehadia aus ein Stück türkischen Bodens sehen wollten, häufig besucht wurden. Militärisch werthlos für die Türkei seit 87 Jahren, da niemals von österreichischer Seite ein Angriff geplant wurde, könnte die Insel Neu-Orsova als österreichisches Fort und als Donausperre zwischen Rumänien und Serbien wieder zu der gebührenden militärischen Wichtigkeit gelangen.

— (Vom mähr. Landesschulrathe.) Während der Landesschulrath des Königreiches Böhmen in den Prager Blättern die in den Sitzungen gefaßten Beschlüsse regelmäßig veröffentlicht und hiedurch den Freunden der Schule Einsicht in seine Thätigkeit gewährt, beschränkt sich der Landesschulrath der Markgrafschaft darauf: nur die Lehrer-Ernennungen und Versetzungen zu publiciren. Anderweitige Schulnachrichten werden bereits seit längerer Zeit nicht mehr veröffentlicht. Warum sich der hiesige Landesschulrath der Markgrafschaft Mähren in ein so tiefes Stillschweigen hüllt, ist geradezu räthselhaft und wäre es nicht uninteressant die Gründe dieses Schweigens zu erfahren.

Z. W.

— (Attentate auf europäische Monarchen.) Die „Deutsche Zeitung" unterzieht sich der Mühe, die Attentate aufzuzählen, welche im Laufe dieses Jahrhunderts auf fürstliche Personen gemacht worden sind. Der am häufigsten angeschossene europäische Monarch war Louis Philipp; er erlebte sechs Attentate. Auf Napoleon III. wurden drei Attentate versucht. Von den jetzt lebenden Monarchen sind thatsächlich an ihrem Leben bedroht worden die Kaiser von Oesterreich, Deutschland und Rußland, die Königin Viktoria und der Exkönig Amadäus von Spanien.

— (Paris und — Nemcic.) Die Gemeinde Nemcic (in Böhmen) wurde vor Kurzem verständigt, daß einer ihrer Angehörigen in Paris erkrankt sei, weshalb die Gemeinde für dessen Ueberführung nach seiner Heimat Sorge tragen möge. Der Nemcicer Gemeinderath ersucht darauf den Pariser Magistrat, den Kranken auf Rechnung der Heimatsgemeinde nach Hause zu schicken. Das geschah auch — aber damit dem Kranken unterwegs ja kein Unfall zustoße — in Begleitung eines Arztes und eines Wärters, wofür die Gemeinde Nemcic nunmehr 1140 Francs und 40 Centimes an die Gemeinde Paris zu ersetzen hat.

Die neuen Damenmoden.

War es doch vor wenig Jahren,
Wo auf unseren Trottoiren
Platz zwei Damen fanden kaum!
Jetzt? o Wunder! kann man schauen
Sieben schlangenschmale Frauen,
Wandeln auf demselben Raum.
Ueberwunden, unterbunden,
Eingewickelt, ringsumwunden
Wie das Faß von manchem Reif
Schleppen, um durch Staub und Pfützen
Ja das Kleid bald auszunützen,
Dessen Saum von Schmutz fast steif.
Rückwärts; ja da giebts ein Prangen!
Schleifen, Garnituren, Spangen!
Alle Pracht eint dort sich jetzt,
Glauben könnten dumme Leute,
Diese sei die vordre Seite,
Und der Kopf nur umgesetzt.
Weißkirchens edle, wahre Frauen,
Wollt in diesem Spiegel schauen
Neuer Mode häßlich Bild!
Einfachheit allein sei Zierde;
Strafe eitler Modebegierde,
Die enthüllt, was sei verhüllt.

Verstorbene.

Johann Wala, 7 Tage alt, Fraißen. — Eduard Weigel, 32 Jahre alt, Lungenentzündung. — Maria Kratochwil, 34 Jahre alt, Typhus. — Julie Keller, 7 Stunden alt, Lebensschwäche. — Den Eheleuten, Josef und Josefa Keller, wurde ein Mädchen todt geboren. — Maria Peruzka, 82 Jahre alt, Altersschwäche. — Aloisia Krtschmarsch, 7 Tage alt, Fraißen. — Theodor Badura, 70 Jahre alt, Altersschwäche. — Johann Walenta, 25 Jahre alt, Typhus.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 30. Mai Christi Himmelfahrt.
Freitag: den 31. Mai Angela.
Samstag: den 1. Juni Gratiana.

Jahrmärkte.

In Mähren: 31. Auspitz.

Für die Abgebrannten in Leipnik!

Donnerstag den 30. Mai (Chr. Himmelf.)
findet im CAROLUS-BAD ein

Grand-Gartenfest

mit

Concert,

von der hies. Feuerwehr-Capelle unter persönlicher Leitung des Herrn Capellmeisters **F. Lošták**, statt.
Der Beginn des Festes ist um 4 Uhr. — Eintritt 15 kr.
Ueberzahlungen werden dankend angenommen.

Das ganze Erträgniss wird den Abgebrannten in Leipnik zugewendet.

Hochachtungsvoll **F. Mraczansky,**
Restaurateur.

Erklärung.

Nachdem der hiesige Gastwirth Herr Mračansky ankündigte, daß er Ehrenberger Bier ausschenke, sehe ich mich veranlaßt, zu erklären, daß genannter Herr schon seit längerer Zeit kein Bier aus meinem Bräuhause nahm, daher auch nicht in der Lage sein kann, **Ehrenberger Bier,** welches sich bekanntlich eines vorzüglichen Rufes betreffs Güte und Gehalt erfreut, zu schenken.

Indem ich mich durch dieses Vorgehen des genannten Herrn in meinem Geschäfte beeinträchtigt fühle, sah ich mich genöthigt diese Erklärung abzugeben.

Leopold Kudielka,
Bierbrauer in Ehrenberg.

„Alle Neune!"

Wegen des im Carolusbad stattfindenden Gartenfestes mit Bestkegelschieben findet diesen Donnerstag keine **geschlossene Partie** statt.

!!! Es lebe die Concurrenz !!!

S. FORSTER'S

mit den neuesten **Brod-** und **Titelschriften,** sowie **sieben** der besten Hilfsmaschinen versehene

BUCHDRUCKEREI

in

MÆHR.-WEISSKIRCHEN

empfiehlt sich zur **schnellen, billigen** und **geschmackvollen** Anfertigung aller Buchdruckarbeiten.

Specialitäten-Preiscourant:

						von fl. aufwärts
100	Stück	**Visitkarten**				—.45
100	dto.	**Adresskarten**				—.70
500	dto.	**Circulare** (Quart)				5.60
1000	dto.	dto.	dto.			8.50
1000	dto.	**Lieferscheine** Laufzettel mit Firma				3.80
5000	dto.	dto.	dto.	dto.		16.50
1000	dto.	**Rechnungen** mit Firma (Oktav)				4.90
5000	dto.	dto.	dto.	dto.		19.80
10000	dto.	dto.	dto.	dto.		34.—
1000	dto.	dto.	dto.	(Quart)		7.80
5000	dto.	dto.	dto.	dto.		30.—
10000	dto.	dto.	dto.	dto		57.—
1000	dto.	**Couverts** Hanf mit Firmadruck				2.50
5000	dto.	dto.	dto.	dto.		11.—
10000	dto.	dto.	dto.	dto.		20.60
1000	dto.	dto.	gelb	dto.		2.80
1000	dto.	dto.	grau	dto.		2.80

					von fl. aufwärts
1	Ries linirtes	**Postpapier** mit Firmadruck	(Quart)	500	4.50
1	dto.	dto. dto. dto.	(Oktav)	500	2.90
1	dto.	**Tabellen** für Gutsverwaltungen etc.			7.60
1	dto.	**Vollmachten** deutsch oder böhmisch			6.50
1	dto.	**Liefer-** und **Gegenscheine**			7.80
1	dto.	**Mahngesuche** deutsch oder böhmisch			6.90
1	dto.	**Mahnklagen** dto.			6.90
1	dto.	**Bagatellklagen** dto.			6.98
1	dto.	**Viehpässe** deutsch und böhmisch			7.50
1	dto.	**Schuldscheine** deutsch oder böhmisch			6.80
500	Stück	**Mahnbriefe** dto.			5.60
1000	dto.	dto. dto.			8.50
1000	dto.	**Speisekarten** mit Firmadruck und sep. Titel			8.50
100	dto.	**Partezettel** (Quart) mit schwarzem Rand			3.50
50	dto.	dto. dto.	dto.		2.—
100	dto.	dto.	mit schwarzem und Silberrand		4.20
50	dto.	dto.	dto.		2.50

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Soeben begann zu erscheinen und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Maier-Rothschild

Handbuch der

gesammten Handels-Wissenschaften

für ältere und jüngere Kaufleute.

Das Werk erscheint in genau 22 zehntägigen Lieferungen à 4 Bogen

Preis der Lieferung nur 30 kr.

Das Werk, welches unter vorstehendem Titel in's Leben tritt, hat die Bestimmung, ein gedrängtes und doch zugleich umfassendes Hand- und Nachschlagebuch des gesammten kaufmännischen Wissens zu werden; es soll nicht blos den Zöglingen des Handelsstandes die Gelegenheit bieten, sich in den für ihren Beruf nothwendigen Fächern auszubilden, sondern auch dem gereiften Geschäftsmann in Zweifelsfällen die Summe kaufmännischen Wissens in leicht zugänglicher Form darbieten und vermitteln. (81—1)

Pränumerationen in

S. Forster's Buchhandlung

Mähr.-Weißkirchen.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp.**, **Riemergasse 13, Wien.** (24—22)

Haupt-Gewinn ev. **375,000 Mark.**

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat.

Erste Ziehung: 12. und 13. Juni.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 600.000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 91,000 Lose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn eventuell

375,000 Mark, spez. Mark 250,000 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 3 mal 40,000, und 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 11 mal 20,000 und 15,000, 24 mal 12,000 und 10,000, 37 mal 8000, 6000 und 5000, 76 mal 4000, 3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500, 412 mal 1200, 1356 mal 500, 300 und 250, 30,628 mal 200, 175, 150, 138, 124 und 120, 16,839 mal 94, 70, 67, 50, 40 und 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste** Gewinnziehung ist **amtlich** auf den

12. und 13. d. J.

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 3 Gulden 40 Xr.
das halbe Originalloos nur 1 Gulden 70 Xr.
das viertel Originalloos nur 85 Xr.

und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden von mir versandt.**

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-Gelder

erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** oder per **recommandirten Brief** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier- und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Jüngst am 3. April dieses Jahres hatten wieder mehrere meiner Interessenten das Glück **den grössten Hauptgewinn** bei mir zu gewinnen. D. O.

(55—2)

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital: Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpfe, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **hösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—2)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Mein Mittel zur Beseitigung der

Trunksucht

mit und auch ohne Wissen der Leidenden anzuwenden, hat durch seine vorzügliche Wirkung das Familienglück vieler Tausende wieder hergestellt. Es ist von Autoritäten der Wissenschaft wie z. B. den Herren Dr. **Johannes Müller,** Medizinalrath, Ritter p. p., Dr. med. und chirurg. **Alex Groyen,** königl. Oberarzt, Dr. **Heß,** Apotheker I. Cl. und gerichtlich vereideten Chemiker in Berlin, **Direktor Th. Werner** in Breslau u. s. w. untersucht und wird von diesen, seinen ausgezeichneten Eigenschaften halber, warm empfohlen. Behufs Erlangung dieses Mittels, wende man sich vertrauensvoll an den Fabriksbesitzer (67—7)

Reinhold Retzlaff in Dresden.

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten.

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—27)

„Dr. René Wilz,

Wegweiser

für Männer", Preis **70 kr.,** bietet allen denen **Belehrung** u. **sichere dauernde Hilfe,** welche sich durch **geheime Jugendsünden** (Onanie Selbstbefleckung, Ausschweifungen) im **Zeugungs-** und **Nervensystem** geschwächt fühlen.

Zu beziehen durch (71—6)

S. Forster's Buchhandlung

Mähr.-Weißkirchen.

Anzeige.

Beehre mich dem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich vom **15. d. M.**

Theiner Bier

den Liter zu 12 kr.
den halben Liter zu 6 kr.

schenke.

Hochachtungsvoll

(82—1) **F. Mračanský,** Restaurateur.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Flaschen à 35 kr. im Alleindepot für Weißkirchen bei **J. Sommer.**

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—12)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(5—24) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . pr. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ „ 2.—
Vierteljährig . . . „ „ 1.—
Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.
Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 31. Sonntag den 2. Juni 1878. IV. Jahrg.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 2. Juni 1878.

* (Franz Walenta †.) Donnerstag fand das Leichenbegängniß des Herrn Franz Walenta, Bürger und Gastwirth hier, statt, an welchem sich die hiesige freiw. Feuerwehr mit Musik, der Schützenverein und viele Hunderte von Menschen betheiligten. Während man den Sarg in das Grab senkte, wurde vom Flügelhornisten der Feuerwehr, Herrn Hanslian, in wahrhaft rührender Weise „das Gebet" geblasen. Friede seiner Asche!

* (Für die Abgebrannten in Leipnik!) Das für Donnerstag im Carolusbade anberaumt gewesene Grand-Gartenfest konnte, da Jupiter Pluvius unerbittlich war und jede Viertelstunde einen Douche auf unsere Häupter hernieder ließ, nicht stattfinden. Dasselbe wird daher Pfingstmontag (10. Juni) abgehalten werden.

* (Wohlthätigkeits-Concert.) Das in der vorletzten Nummer von uns angekündigte Wohlthätigkeits-Concert des Männer-Gesangvereines, unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle, zum Besten der abgebrannten Armen Leipniks, findet im Garten der hiesigen Schieß-Stätte am 2. Juni um 5. Uhr Nachm. statt. Bei ungünstiger Witterung wird dasselbe um 7 Uhr Abends im Saale des Vereins-Hotels abgehalten und wird dies durch eine Fahne am Rathhause angezeigt. Programm: 1. a) Die Bächlein, Volkslied, b) Der Corsar, Männerchöre von F. Debois; 2. Die Maiennacht, Männerchor mit Tenorsolo von F. Abt; 3. Sechs altniederländische Lieder, für Männerchor, Soli und Harmoniumbegleitung von Kremser; 4. Frühlingslandschaft, komischer Männerchor von Jul. Otto; 5. Kde domov můj? Volkslied für Männerchor und Harmoniumbegleitung; 6. Hymne für Männerchor und Harmoniumbegleitung von Herzog Ernst zu Sachsen. In den Zwischenpausen finden Vorträge der Feuerwehr-Capelle statt. Der Eintrittspreis für Familien von drei Personen ist 1 fl., für eine Person 40 kr. ohne das der Wohlthätigkeit Schranken gesetzt wären.

* (Vergeben.) Die Bauarbeiten an der hiesigen Militär-Oberrealschule, resp. die Umgestaltung eines Theiles derselben für die Cavallerie-Cadeten-Schule, wurde im Offertwege an Herrn Baumeister Weiß in Brünn vergeben.

* (Irrsinnig geworden.) Gestern Vormittags kam der Bauer N. Mikulik aus Rakow, welcher, wie unseren Lesern noch bekannt sein dürfte, vor zwei oder drei Jahren sein Weib erstochen hatte, nach Weißkirchen, eines Prozesses wegen, ging von da in das Gasthaus des Herrn Taussig am Motoschin, fing daselbst auf einmal zu zittern und zu lamentiren an, daß er sich fürchte, und äußerte, man wolle ihn auf die beim hlg. Johannes stehenden Bäume aufhängen, lief gegen die Becwa zu und wollte sich in's Wasser stürzen, woran ihn jedoch mehrere Personen hinderten. Man vermuthet, daß derselbe irrsinnig geworden.

* (Neuer Fluß.) Den P. T. Gästen der „Post" wird es gewiß schon aufgefallen sein, daß vom Hause Nro. 70, zwischen der Post und dem Rathhaus zeitweilig ein hübsches Bächlein fließt, welches einen sehr lieblichen Duft verbreitet und seinen Lauf der „Post" zu nimmt. Obgleich nun von Seite unseres löblichen Bürgermeisteramtes dem betreffenden Hausbesitzer schon mehrmals der Auftrag zu Theil wurde, eine Regulirung dieses „Bächleins" vornehmen zu lassen, so ist der Lauf desselben bis heute noch immer der alte. Wie nun verlautet, beabsichtigt man dasselbe „schiffbar" zu machen, damit die Gäste der „Post" wenigstens über dasselbe geführt werden können und nicht durchwatten müssen.

* (Raufexceß.) Im Hause Nro. 135 entstand letzten Sonntag zwischen einem gewissen Brehek und Grigar ein Raufexceß, welcher mit der Arretirung der beiden und Abschiebung des Grigar endete.

* (Zur Warnung.) Die kleinen niedlichen Petroleumlampen, welche man gegenwärtig in vielen Läden zum Preise von wenigen Kreuzern zum Verkaufe ausgestellt sieht, und die in der letzten Zeit vielfach als Nachtlicht in Kinder- und Krankenstuben benützt werden, dürften nach den damit gemachten Erfahrungen ebenso schnell wieder aus dem Gebrauch verschwinden, als sie in Rücksicht auf den geringen Verbrauch an Petroleum eingeführt wurden. Kinder, welche in einer von solchen Lämpchen erhellten Stube schliefen und bisher von jedem Husten frei gewesen waren, bekamen denselben und klagten insgesammt über Schmerzen im Halse. Nase und Augen der Kinder waren mit schwarzen Schatten umlagert, die sich bei genauer Untersuchung als feine Rußtheilchen erwiesen. Es dürfte sich somit empfehlen, jene Lämpchen, namentlich in Kinder- und Krankenstuben von geringerer Höhe und beschränkter Räumlichkeit nicht in Gebrauch zu setzen.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 2. Juni 1878.

— (Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem praktischen Arzte in Friedek, MDr. Josef Ziffer, in Anerkennung seines vieljährigen, menschenfreundlichen und gemeinnützigen Wirkens das goldene Verdienstkreuz verliehen.

— (Ernennung.) Das mährisch-schlesische Oberlandesgericht hat den Bezirksgerichts-Kanzelisten Josef Kaida zum Grundbuchsführer bei dem Bezirksgerichte in Freiwaldau ernannt.

— (Geistliche Personalnachrichten) aus der Brünner Diöcese. Gestorben ist Herr Vinzenz Bystřich, Pfarrer in Petrowitz, (Dek. Jedownitz); der dortige Kooperator Herr Josef Kocman wurde mit der Pfarr-Administratur betraut. Herr Karl Beer, Koop. in Lettowitz, erhielt in Folge der Resignation des Nikoltschitzer Pfarrers Herrn Jos. Kyjánek die Pfarre in Lang-Lhota.

— (Sterbefall.) Heute Freitag um 2 Uhr Früh ist in Proßnitz der dortige k. k. Bezirkshauptmann, Herr Johann Rupp, plötzlich gestorben.

— (Der Agiozuschlag) zu den Fahr- und Frachtgebühren auf den österreichischen Eisenbahnen, welche zur Einhebung desselben berechtigt sind, wird vom 1. Juni ab mit 7 Percent berechnet.

— (Ein Priester wie er sein soll.) Der „Lehrerbote" bringt folgende den „Freien päd. Bl." entnommene Notiz: In Trebitsch in Mähren lebt einsam und vergessen in seiner Zelle ein Kapuzinergreis nahe dem 90. Jahren. Vor 50 Jahren wurde er von seinem Orden dorthin versetzt, um im Kloster ein beschauliches Leben zu führen. Ihm genügte aber Beten

Feuilleton.

Was ist für ein Unterschied zwischen König Salomon sel. und dem Correspondenten des Wochenblattes?

Antwort: Daß, obzwar König Salomon sel., trotzdem er so klug war, über Nichts nicht richten — und der Correspondent, wenn gleich er sicher Ansprüche auf Vernunft machen darf, mangels Stoff nichts schreiben kann.

So! Nach dieser Sentenz, Charade, Räthsel — kurz nennen Sie es wie es Ihnen beliebt — könnte ich, ja ich bin es sogar moralisch verpflichtet, die Feder aus der Hand zu legen und Ihnen ohne jegliche Zuthat diese paar Zeilen per Couvert zu übersenden; ich hätte damit am schlagendsten den jetzigen Zustand charakterisirt.

Inmitten einer solchen Misere der Dinge dürfte es Ihnen gewiß genügen, wenn ich Ihnen z. B. vom wunderschönen Monat Mai, wo alle Knospen sprangen und es dabei unaufhörlich fürchterlich regnete, kalten unfreiwilligen Douchen und warmen Mondscheinnächten berichte — voyez — wir haben doch der weisen Fürsorge unseres Magistrates zu verdanken, daß wir dem Himmel ein Schnippchen schlagen konnten. Jupiter Pluvius genoß nämlich, wie ich mir durch meinen Berichterstatter aus dem Olymp erzählen lasse, Sonntag Nachmittag im dolce farniente den obligatorischen schwarzen Mocca (natürlich eine verhältnißmäßig größere Portion als bei Dufka), „a gestopfte" geraucht und sich das Wochenblatt geben lassen, sich so dabei um das Wohl uns armer Menschenkinder bekümmernd, — siehe da, „Simon Forster ist doch klug und spricht stets die Wahrheit"*), berichtet uns, daß am Dienstag den 28. Majus Jahrmarkt in Weißkirchen abgehalten wird! Schnell, liebes Merkurl, lass' die Schleußen aufziehen und bestelle den obligaten Jahrmarkt-Tusch meinen lieben Weißkirchnern! Gesagt, geschah!

Dienstag den 28. maj. wie gewöhnlich Spritzer zum Jahrmarkt — aber da hat er sich doch verdammt verrechnet, wie oben gesagt, wird der Jahrmarkt Dienstag den 25. Juni sein, nun da wird's erst recht losgehen.

28 Tage mehr oder 28 Tage weniger. Thym is money gilt nicht. Jahrmarkt bleibt Jahrmarkt — bei uns kommt es auf 28 Tage Vor-, resp. Fortschritt oder Rückschritt kaum an! Nur nichts Neues, man kommt zu sehr aus dem Geleise und der Uebung. Längst hat man den Jahrmärkten das Sterbeglöcklein geläutet und doch liegen sie noch in den letzten Zügen.

Führwahr! hin gehen sie und verkommen langsam, wie die Menge alter Ueberreste vergangener Zeiten, die sich mit dem allgemeinen Aufschwung der Communication nicht vertragen.

Der Dampf der ersten Locomotive, der sich über die Schienen der Eisenbahn kräuselte, verkündete den Jahrmärkten den Untergang und doch noch viele Jahre sieht Europa seinen stufenweisen Untergang — nur Paris, London, Berlin und Wien emancipirten sich, unterhalten sich gemüthlich und kommt es ihnen nicht in den Sinn, über das traurige Loos des jahrmarktlichen Glanzes nachzudenken.

Was den Mohamedanern Mekka und Medina, daß ist dem Landvolke der Jahrmarkt. Eine Woche schon vor „Montag nach Jacobi" ergreift sie stilles Weh', eine Unruhe und wenn sie sonst nichts hintreibt, wie werthvoll ist das schon mit diesem und jenem zusammenzukommen, sich zu bewundern, Einkäufe im „Ausverkauf" 25% billiger des Fabrikspreises zuzubekommen und aller Welt Neuigkeiten zu erfahren, wo man doch alles viel früher erfährt, als aus der Zeitung.

Nichtwahr! wunderbar klingt es, wie eine alte Melodie! — ad usum delphini — übrigens wer an Gott glaubt oder nicht, kehrt der staubigen Stadt den Rücken und entflieht in die Wälder, Wiesen, Fluren, nach Thein, lenkt seine Schritte, mit und ohne seiner Erdengefährtin, per Landauer, Britschka, auch per pedes apostolorum, jedes Thierchen, nach seinem Manierchen, und trinkt, da Wasser bekanntlich gar so schlecht schmeckt, meist auch nur vom lieben Vieh getrunken wird, das gute Bier, und da der liebe Gott dem Noah als er aus der Arche trat, sein Ehrenwort verpfändete, daß er keine Sündfluth mehr über die Welt ergehen lassen werde, sündigt man à Conto darauf los, führt bacchanalische Orgien auf, über die jedes halbwegs ordentliche Stubenmädchen erröthen muß, und übt sich in christlicher Nächstenliebe, indem man sich in Ermangelung anderer sicherer Beweise, vor lauter Frühlingslust und Wonne, gegenseitig die Chignons (entschuldigen sie diese Indiscretion!) vom Kopfe reißt! — — Näheres zu erfahren unter „Landpartie nach Thein" — ob sie dabei schwiegen? — —

Nächstenliebe! Schönes Wort! „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst" — die Grundlehre unserer Religion — aber sehr dehnbar!

Eine geranme Zeit hindurch nicht begegneten wir in den Straßen unserer Stadt bettelnden Kindern, die eine wirkliche Plage der Passanten sind.

Von Neuem nun heften sie sich an die Kleider und bitten um Gaben. Nicht nur, daß diese Art Almosen keinerlei Verdienst für den Geber mit sich bringt, unterstützt er damit, ja prämiirt er, die Faulheit und Betrügerei. Sehen Sie doch einem solchen Kinde, das sich so nebstbei beklagt, mehrere Tage nichts gegessen zu haben, in's Antlitz; es ist nicht so abgefeimt, lächelt und scheint den Geber zu necken. Und so reift der Samen für die künftigen Gauner. Aus solchen rekrutiren sich die Bummler, Taschendiebe, Vagirende und Tagdiebe.

Wir wiederholen: es sündigt der, der sich, ob um des Dranges entgehen zu wollen, oder durch schlecht angewendete Barmherzigkeit, zur Mildthätigkeit verleiten läßt. Alles das bereitet den lechzenden Grund zu späteren Ausschreitungen, Gewaltthaten, ja Verbrechen.

Attention — Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. — Die Zuckerrübe ist bekanntlich in das Studium getreten, wo sie der Cultur nicht mehr bedarf. —

R. S.

*) Beim Bier. Anmerkung des Setzers.

Digitized by Google

und Fasten nicht, sondern er entfaltete eine rastlose Thätigkeit im Unterrichte der begabten Jugend. Bald hatte sich eine ganze Schaar von Katholiken, Protestanten und Juden um ihn versammelt, die er in den alten classischen Sprachen, im Französischen und in Realgegenständen unterrichtete. Für alle diese Mühe und Sorgfalt nahm er kein Honorar, ja nicht einmal das geringste Geschenk. Von seinen Schülern, die nun in die Welt gezogen sind, bekleiden heute viele Aemter, sind Gelehrte, Juristen und Mediciner geworden. Jeder dieser spricht wohl mit hoher Verehrung von seinem Jugendbildner, doch keiner denkt daran, dem ehrwürdigen Greise am Abend seines Lebens eine besondere Freude zu bereiten. — Die wahre Frömmigkeit dieses Paters, der weit von aller Proselitenmacherei entfernt ist, zeigt sich auch in dem erwähnenswerthen Spruche: „Junge, bleibe Deinem Gotte treu", den er einem begabten Judenknaben, der jetzt ein intelligenter und sehr hoher österreichischer Staatsbeamte ist, mit auf den Lebensweg gab.

— (Der todte Gefreite.) Eine drollige Geschichte hat sich in der Festung Josefstadt zugetragen. Bei einem dort garnisonirenden Infanterie-Regimente befindet sich ein fescher Gefreiter — ein gebürtiger Wiener — dessen Lebenslust in ganz gut in den Stand setzen könnte, einen Marschalls-Gehalt zu verputzen. Unlängst war bei unserem jungen Manne totale Ebbe in der Privatkasse; er verfiel deshalb auf die Idee, seine Eltern zu sich zu locken und zwar durch ein Telegramm, das seinen Tod meldete. Um dem Telegramm mehr Wahrscheinlichkeit auf die Stirne zu drücken, setzte er den Namen seines Kompagnie-Kommandanten darunter. Das Mittel that seine Wirkung — nicht nur Vater und Mutter erschienen, auch seine schönen Schwestern kamen an, um dem Todten den letzten Liebesdienst zu erweisen. Trauerkleider und einen prächtigen Sarg brachten sie mit. Wie groß war aber der Familie Erstaunen, als sie nach eingezogener Erkundigung erfuhr, daß der nette Gefreite nicht nur nicht todt sei, sondern ganz gemüthlich zu Hause am Ruhebette liege und wie ein weiland Pascha von Adrianopel seinen Kommißknaster rauche. Mit den Eltern ging's noch gut ab; die hatten Freude, daß ihr „Herzbinkerl" lebte, und gaben Geld her — der Herr Hauptmann aber ließ den „Telegrammler" kalt setzen und ihm den Prozeß machen."

— (Ein frevelhaftes Spiel.) Es wird in Berlin in gewissen Kreisen folgende Affaire erzählt, die überall einen peinlichen Eindruck macht: Ein hiesiger Geschäftsmann lebte seit fünf Jahren mit seiner Frau in glücklicher Ehe, und weder er noch irgend einer seiner Bekannten ahnte, daß der Luxusteufel, dem die Frau in den letzten zwei oder drei Jahren verfallen war, sie zu den verwerflichsten Ausschreitungen verleite. Es gibt leider, doch glücklicherweise nur selten solche Frauen, die den harmlosen Männern das Märchen geschickt zu erzählen wissen, daß sie die kostbarsten Stoffe, welche sie zu ihrer Toilette verwenden, bei irgend einem Gelegenheitskauf zu einem Spottpreise erstanden haben, um so die unsaubere Quelle, aus der die großen Ausgaben geholt werden, nicht zu verrathen. So geschah es auch hier, aber die Harmlosigkeit des Mannes mußte bald eine trübe Erfahrung machen. Eines Tages theilte er nämlich seiner Frau mit, daß er durch das Fallissement eines Geschäftsfreundes in Sachsen große Verluste erlitten habe und er werde gezwungen sein, um einige Wechsel, die in kurzer Zeit zahlbar sind, zu decken, den Diamantschmuck, den er ihr als Hochzeitsgeschenk gegeben habe, zu veräußern; er wolle jedoch noch vorher eine Reise nach Sachsen machen, um soviel wie möglich von dem ihm bevorstehenden Verluste zu retten. Er reiste ab, und als er nach etwa acht Tagen zurückkehrte und seiner Frau die erfreuliche Mittheilung machen wollte, daß der Verlust nur ein verhältnißmäßig geringer sei, fand er sein Haus leer. Ein Brief seiner Frau, der unversiegelt auf dem Tische lag, gab ihm Aufklärung über das tragische Ende ihres Lebens. Sie liebe ihn zu sehr, als daß sie das traurige Loos mitansehen könne, das ihm durch die großen Verluste bevorstehe, und sie habe es daher vorgezogen, ihrem Leben ein Ende zu machen. Er möge nicht weiter nach ihr forschen, da sie, um ihm vor der Welt die Schmach zu ersparen, fern von Berlin, wo sie Niemand kenne, ihr Leben beschließen werde. — So lautet dieser Brief, der noch mit einem rührenden Danke für die außerordentliche Liebe schloß, die der Mann ihr während der fünfjährigen Ehe gezeigt habe. Der arme Mann war trostlos und er durchsuchte die ganze Wohnung, um vielleicht einen Anhaltspunkt zu finden, wohin sich die unglückliche Frau in ihrer Verzweiflung gewendet habe. Bei dieser Gelegenheit fand er in einem Winkel des Schlafzimmers mehrere Theile eines zerrissenen Briefes, die er zusammensetzte und aus denen er nur so viel herausbuchstabiren konnte, daß in dem Hôtel Geldria am Botermarkt ein Rendezvous stattfinden solle; den anderen Inhalt konnte er wegen einiger fehlenden Theile des Briefes nicht entziffern. Er durchsuchte die Wohnung weiter und war nicht wenig erstaunt, als er einen großen Theil der Garderobe seiner Frau, verschiedene Werthpapiere und den Diamantschmuck vermißte. Anfangs lenkte sich sein Verdacht auf die Dienstboten, aber eine Haussuchung, die er bei denselben vornehmen ließ, überzeugte ihn von der Grundlosigkeit seines Argwohns. Er prüfte noch einmal die Theile jenes zerrissenen Briefes, und so schwer es ihm auch wurde, an die Treulosigkeit seiner Frau zu glauben, so stiegen endlich doch die Verdachtsmomente gegen sie in einem bedenklichen Grade. Er zog bei Geschäftsfreunden Erkundigungen ein, in welcher Stadt wohl jenes in dem zerrissenen Briefe angegebene Hôtel sich befinde, und er erfuhr alsbald, daß in Amsterdam ein Hôtel Geldria, am Botermarkt gelegen, existire. Er reiste sofort dorthin ab und fand in der That in dem bezeichneten Hôtel seine Frau, die ein so frevelhaftes Spiel mit ihm getrieben. Welche Scenen zwischen Beiden stattfand, läßt sich leicht denken! Der getäuschte Mann wollte die Frau anfangs der Behörde überliefern, aber nachdem er seinen Zorn besänftigt, zog er es vor, selbst Justiz zu üben. Die Treulose mußte ihm die Werthpapiere und den Diamantschmuck ausliefern und in Gegenwart von Zeugen einen Schein unterschreiben, worin sie ihre volle Schuld bekannte. Er reiste dann sofort ab und ließ den falschen Schmuck, den er fünf Jahre lang in seinem Hause so hoch geschätzt, vollständig verarmt in dem Lande der Mynherrs zurück. Auch der galante Abenteurer, dem sie nach Amsterdam gefolgt war, kehrte ihr bald darauf den Rücken, als er ihre Armuth erfuhr, und sie, der bisher wohl das Wort „Holland in Noth" bekannt war, wird für ihr frevelhaftes Spiel, das sie getrieben, bald erfahren, was Noth in Holland bedeutet.

Literarisches.

Das bereits wiederholt bestens empfohlene vaterländische Geschichtswerk: **„Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie,** das ist: der Entwicklung des österreichischen Staatsgebildes von seinen ersten Anfängen bis zu seinem gegenwärtigen Bestande. Ein Volksbuch nach den besten Quellen bearbeitet von Moritz Smets", hat mit der soeben erschienenen 24. Lieferung seinen Schluß erreicht und liegt nun complet vor. Verfasser und Verleger haben ihr Möglichstes gethan, ein patriotisches Prachtwerk zu schaffen, welches gewiß das Interesse aller österr. und ungar. Völker erwecken wird. Smets' Geschichte, 73 Bogen Groß-8°, mit 12 künstlerisch ausgeführten Geschichtsbildern in 2 Halbbänden (à 3 fl. 60 kr. ö. W.) oder complet in einem Bande (7 fl. 20 kr. ö. W.) auch in höchst geschmackvollem Original-Prachtband (mit Schuber) (8 fl. 50 kr. ö. W.) oder in 24 Lieferungen (beliebig nach und nach, à 30 kr.) zu beziehen, besitzt durchwegs eine äußerst geschmackvolle Ausstattung und dürfte eine Zierde jeder Bibliothek bilden. Gemäß der Aufgabe, die sich der Verfasser gestellt, ein volksthümliches, für gebildete Leser aller Stände geeignetes Werk zu liefern, hat er vor Allem dahin getrachtet, durch anschauliche und anziehende Darstellung, durch fließenden Erzählerton zu fesseln, und das ganze weder in einen zu knappen, noch zu weitschweifigen Rahmen gefaßt; gleichwohl geschah durch solche Zubereitung des Stoffes dem wissenschaftlichen Ernste und gewissenhafter, gründlicher Forschung nicht der mindeste Abbruch. Es folgen die einzelnen Abschnitte: „Vorgeschichte der Länder unserer heutigen Monarchie", mit den Abschnitten: 1. Von der vorröhmischen Zeit bis zum Untergange der Römerherrschaft im J. 476 unserer Zeitrechnung; 2. von der Niederlassung verschiedener Völkerschaften bis zum Entstehen nationaler und christlicher Reiche (476 bis Ende des 10. Jahrhunderts); sodann die „Geschichte Deutsch-Oesterreichs, Böhmens und Ungarns" (vom Beginne des 11. Jahrhunderts bis 1526) — die „Geschichte des Ländergebietes der habsburgischen Hausmacht" (1526—1804) — die „Geschichte des österreichischen Kaiserstaates" (1804—1867) — und schließlich die „Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie" (1867 bis zur neuesten Zeit) in höchst spannender und unterhaltender Form aufeinander und geben uns ein wahrheitsgetreues Geschichtsbild unseres Vaterlandes, welches, stets patriotisch und objektiv gehalten, — ohne jede confessionelle oder nationale Liebelei, rein von falschem, urtheillosen Patriotismus — freisinnig und fesselnd geschrieben, überall die beste Aufnahme finden wird. Wir können dem Werke nur wiederholt unsere beste Empfehlung widmen.

Die soeben erschienene Nummer 36 des illustrirten Familienblattes **„Die Heimat"** enthält: Unersetzlich! Roman von Josef Weilen. (Fortsetzung.) — Illustration: Montenegrinische Verkäuferinnen (Cettinje) und Montenegrinerin als „Waffenhüterin." Gezeichnet von Valerio. — Nixenlied. Von Gottlieb Friedrich. — Die Wahlgeschwister. Eine Geschichte aus den schwarzen Bergen. Von Murad Efendi. — Oesterreichs Thierwelt. Von Prof. Dr. Gustav Jäger. Ungarns Seen und Sümpfe. (Schluß.) — Bekannte von der Straße. Genrebilder von Ludwig Anzengruber. V. Unsere kleinen Enttäuschungen. — Die Dobschauer Eishöle. (Im Gömörer Comitate.) Von Adolf Dux. Mit Illustration: Aus der Dobschauer Eishöle: „Wasserfall". — Pariser Weltausstellung. Französische Colonisten. Von F. Groß. — Pariser Weltateller. Von F. A. Bacciocco. — Aus aller Welt. (Heraldische Ausstellung. Die ersten Sparherde in Wien. — Chinin und Chininbäume.)

Verstorbene.

Anna Mikschanek, 11 Monate alt, Zehrfieber.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 2. Juni Erasmus.
Montag: den 3. Juni Clotildis.
Dienstag: den 4. Juni Quirinus.
Mittwoch: den 5. Juni Bonifacius.

Jahrmärkte.

In Mähren: 3. Juni Butschowitz, Freistadt, Ingrowitz, Knihnitz, Liebau, Lispitz, Lösch, Prahlitz, Römerstadt, Wiese. 4. Groß-Bittesch, Ung.-Brod, Eisenberg a. d. March, Erdberg, Jaromeritz, Kosteletz, Landshut, Nikolsburg, Oels, Prerau, Schiltern, Straßnitz. 5. Damboritz, Neustadtl, Unter-Wisenitz.
In Schlesien: 3. Juni Freistadt, Jägerndorf, Zuckmantel.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 31. Mai 1878.

Per Hektoliter: Weizen 9.63. — Korn 6.23. — Gerste 5.40 — Hafer 2.87. — Erbsen 11.45. — Linsen 9.45. — Bohnen 11.45. — Hirse 11.45. — Heiden 11.60. — Weizengriß 17.90. — Graupen 11.70. — Erdäpfel —.90. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.60. — Heu ungebundenes 2.55. — Per Bund: Langes Stroh —.15. — Streustroh —.14. — Futterstroh —.12. — Per Raummeter: Hartes Holz 4.80. — Weiches Holz 3.20. — Per Kilogramm: Gegossene Kerzen —.70. — Ordinäre Kerzen —.70. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. Brennöhl — 65 Salz —.14. — Butter 1.—. Topfen —.16. Per Liter: Alter Wein —.48. — Neuer Wein —.40. — Bier —.16. — Branntwein —.20.

Lottoziehung.

Brünn, 29. Mai 19. 23. 33. 52. 34.

INSERATE.

Soeben ist erschienen
und in
S. Forster's Buchhandlung
zu haben:

Ansichten
von
Mähr.-Weisskirchen und Umgebung,

von Herrn Professor **Pinkawa** gezeichnet, in Lithographie, 9 Blatt in Folio.

Preis sämmtlicher 9 Blätter . . . . . fl. 3.40
„ eines einzelnen Blattes . . . . . fl. —.70
„ sämmtl. 9 Blätter in Pracht-Einband fl. 7.—

Sämmtliche Ansichten sind in S. FORSTER'S Buchhandlung ausgestellt.

45 der schönsten Tirolerlieder
für vier Männerstimmen, vorzüglich arrangirt in elegenter Stimmen-Ausgabe,
für nur fl. 3.60.

21 der schönsten Tirolerlieder
für eine Singstimme mit Pianoforte oder mit Guitarre-Begleitung,
Preis fl. 3. — in eleg. Notenstich-Ausg.

Tiroler Lieder-Album
für Zither
Preis fl. 2. —,
liefert gegen Einsendung des Betrages oder mit Nachnahme die **Musikalien-Handlung** von **Joh. Gross** in **Innsbruck.**

Künstliche
Zähne und Gebisse,
werden nach der neuesten und besten Methode ohne die Wurzeln zu entfernen, schmerzlos, vollkommen zweckentsprechend und naturgetreu eingesetzt.
Zahnschmerz
wird, ohne die Zähne zu ziehen, geheilt, so wie alle zahnärztlichen **Operationen, Plombiren, Putzen** 2c ausgeführt.
(79—2) **Emil Kurz,**
Zahnarzt, in M.-Weißkirchen Nr. 101.

Soeben erschien: (58—4)
„Erfolgreichste Behandlung der
Schwindsucht
durch einfache, aber bewährte Mittel. — Preis 20 kr. ö. W. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen oder gegen Einsendung von 20 kr. ö. W. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Die goldene Legende.
Eine Naturgeschichte der Heiligen von Corvin
Mit Illustrationen von A. Oberländer. Erschien in 24 Lieferungen à 40 Pf.; in einem Band brochirt M. 10, elegant in Leinwand gebunden M. 12.
B. F. Haller,
Verlags-Handlung in BERN

Digitized by Google

EDMUND HAISER in PRERAU

empfiehlt seine wohlsortirte Niederlage von allen Gattungen

Herren- und Damen-Wäsche,

Wirk- und Schuhwaaren für Kinder, Mädchen, Frauen und Herren, als:

Herrenhemden, feinster Sorte mit glatter und gestickter Brust und 4fachen Manchetten von fl. 1.20 bis fl. 4.— per Stück. Herren-Halskrägen neuester Façon 4fach von 12 bis 20 kr. Herren-Manchetten neuester Façon alle Formen von 25 bis 60 kr. per Paar. Damenhemden, glatt und gestickt, sehr elegant, von fl. 1.60 bis fl. 4.— Damen-Unterröcke, weiss mit Plissé, sehr elegant von fl. 2.— bis fl. 6.— Damen-Staubröcke färbig aus Kreton, waschecht, hochfein fl. 4.— Damen-Nachtcorsets, glatt und gestickt, mit Einsetzen von fl. 1.50 bis fl. 6.— Damen-Mieder in allen Formen und Weiten von 90 kr. bis fl. 4.— Kinder-, Mädchen- und Damenstrümpfe aus Wolle und Halbseide, weiss und färbig, alle Sorten und Grössen von 8 kr. angefangen bis 4 fl. pr. Paar. Damen-Kragen, glatt und durchbrochen, neueste Formen von 20 bis 60 kr. Damen-Taschentücher aus Baumwolle und Leinen, weisser und färbiger Rand, von 80 kr. bis 12 fl. per Dutzend. 1 Paar Kinder-Callesselschuhe 70 kr. 1 Paar Kinder-Zugstiefletten aus Leder oder Lasting von 1 fl. bis 3 fl. 1 Paar Mädchen-Zugstiefletten aus Lasting von fl. 2.40 bis fl. 6.— 1 Paar Damen-stiefletten mit Zug aus Lasting, sehr elegant, von fl. 3.20 bis fl. 7.— 1 Paar Damenstiefletten mit Zug aus Leder mit Lackkappen von 4 fl. bis 7 fl. 1 Paar Herrenstiefletten aus Kalbleder fl. 4.90. 1 Paar Herrenstiefletten hochfein mit Raye 6 fl. 1 Paar Herrenstiefletten aus Hand-schuhleder elegant 7 fl. 1 Paar Pariserschuhe für Herren fl. 7.50

(43—9)

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brust-schmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just.

Lorenz Scheibenreif,
Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock,
Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858. **Dr. Feschl.**

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen, vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener
W. J. Pock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer,
Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker.

(19—17)

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungs-mittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung

Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschkau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster

Josef Dikl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth

Digitized by Google

An Frl. Louise . . . . . .

Es ist nichts so fein gesponnen
Daß es nicht käm' an die Sonnen,
Und gar leicht kommt es zum Krache,
Geschieht etwas auf dem Dache
Kommt noch J . . . . . als Deßert
Dann ist fertig das Malheur.
Nächste Nummer bringt gewiß
Noch mehr von dem Ereigniß.

B.

Philipp Kohn,

Holzgeschäft in M.-Weißkirchen.

Wohnung: Ringplatz Nr. 94, (52—8)

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von

Brettern, Pfosten, Latten, Schindeln, Bauholz

in allen Dimensionen, so auch **Brennholz** von vorzüglichster Qualität.

Niederlage: Obergasse, vis-á-vis der Fabrik des Herrn J. M. Heß und am Weißkirchner Bahnhof.

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp.**, Riemergasse 13, Wien. (24—23)

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mark.	**Glücks-Anzeige.**	Die Gewinne garantirt der Staat. Erste Ziehung: 12. und 13. Juni.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 600.000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 91,000 Lose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn eventuell 375,000 Mark, spez. Mark 250,000 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 3 mal 40,000, und 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 11 mal 20,000 und 15,000, 24 mal 12,000 und 10,000, 37 mal 8000, 6000 und 5000, 76 mal 4000, 3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500, 412 mal 1200, 1356 mal 500, 300 und 250, 30,628 mal 200, 175, 150, 138, 124 und 120, 16,839 mal 94, 70, 67, 50, 40 und 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste** Gewinnziehung ist **amtlich** auf den

12. und 13. d. J.

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 3 Gulden 40 Xr.
das halbe Originalloos nur 1 Gulden 70 Xr.
das viertel Originalloos nur 85 Xr.

und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden von mir versandt.**

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-Gelder

erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** oder per **recommandirten Brief** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,
Banquier- und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Jüngst am 3. April dieses Jahres hatten wieder mehrere meiner Interessenten das Glück **den grössten Hauptgewinn** bei mir zu gewinnen. D. O.

(55—3)

DANKSAGUNG.

Für die überaus zahlreiche Betheiligung, insbesondere die Begleitung der löblichen hiesigen freiw. Feuerwehr, des löblichen Schützenvereines und deren Leitungen, sowie den Spendern von Kränzen, beim Leichenbegängnisse des Herrn

Franz Walenta

sprechen den tiefgefühlten Dank

Die trauernd Hinterbliebenen.

Mähr. Weisskirchen, 31. Mai 1878. (84—1)

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Helfelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarksschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich, weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem.** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—3)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Flaschen à 35 kr. im Alleindepot für Weißkirchen bei **J. Sommer.**

Mein Mittel zur Beseitigung der

Trunksucht

mit und auch ohne Wissen der Leidenden anzuwenden, hat durch seine vorzügliche Wirkung das Familienglück vieler Tausende wieder hergestellt. Es ist von Autoritäten der Wissenschaft wie z. B. den Herren Dr. **Johannes Müller,** Medizinalrath, Ritter p. p., Dr. med. und chirurg. **Alex Groyen,** königl. Oberarzt, Dr. **Heß,** Apotheker I. Cl. und gerichtlich vereideten Chemiker in Berlin, Direktor **Th. Werner** in Breslau u. s. w. untersucht und wird von diesen, seinen ausgezeichneten Eigenschaften halber, warm empfohlen. Behufs Erlangung dieses Mittels, wende man sich vertrauensvoll an den Fabriksbesitzer (67—8)

Reinhold Retzlaff in Dresden.

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten.

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (8—28)

Am 3. Juni

beginnt bei mir ein **neuer Cursus** in der

einfachen & doppelten Buchführung,

sowie in der

deutsch. franz. & engl. Correspondenz.

L. Schulze Nr. 14.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—13)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

(5—25)

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 32. Donnerstag den 6. Juni 1878. IV. Jahrg.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 6. Juni 1878.

* (Für die Abgebrannten in Leipnik.) Pfingstmontag den 10. Juni. d. J. findet im Carolusbade das schon für den 30. Mai bestimmmt gewesene und wegen ungünstiger Witterung verschobene Grand-Gartenfest mit Concert der Feuerwehrkapelle, Feuerwerk, Garten-Illumination und Bestkegelschieben zum Besten der Abgebrannten in Leipnik statt. Da der Eintritt blos 15. kr. per Person beträgt, so dürfte der ziemlich große Garten wohl kaum all' die Besucher fassen, welche ihr Scherflein auf den Altar der Mildthätigkeit niederzulegen kommen werden. Hoffentlich wird diesmal Jupiter Pluvius einsichtsvoller sein und die Abgebrannten, welche ohnehin um ihr ganzes Hab und Gut gekommen, nicht auch noch um diese paar Gulden zu bringen suchen.

* (Wohlthätigkeits-Concert.) „Wird das Wohlthätigkeits-Concert auf der Schießstätte oder bei Duska sein?" hörte man am letzten Sonntag allgemein fragen, als bereits die eilfte Vormittagsstunde herannahte und das sonst so freundliche im Sonnenglanze strahlende Firmament sich nicht aufheitern wollte, sondern mit finsterer Miene von seinem hohen Throne auf die Festarrangeure unseres Männergesangvereines herabblickte. Arrangeure und Restaurateure standen rathlos da, keiner wußte was jetzt thun, da, mit einem Male geht einem der Herren Arrangeure ein „Flambeau" auf und sofort ist man einig, läßt „weiße Zettel" mit der verhängnißvollen Aufschrift: „Wegen ungünstiger Witterung verschoben" an alle Straßenecken ankleben, telegrafirt nach Leipnik: „Heute kein Concert" und kurz nach 11 Uhr ist Alles verständigt, daß heute nichts ist. Jupiter Pluvius, als Schelm hinlänglich bekannt, sieht dem etwas voreiligen Beginnen der Herren Festarrangeure ruhig zu, zieht in der Mittagsstunde seine Wolkenscharen zusammen, dirigirt sie nach einer anderen Gegend und überläßt der Venus das Terrain. Frau Venus that ihre Schuldigkeit und wir hatten trotz den weißen Zetteln: „Wegen ungünstiger ꝛc." den hübschesten Mittag und den „schönsten Nachmittag" den es nur geben kann. Abermals große Rathlosigkeit der Arrangeure und Restaurateure, aber wieder geht einem ein „Riesen-Flambeau" auf, man telegrafirt nach Leipnik: „Wegen günstiger Witterung heute Concert", läßt die verhängnißvollen „weißen" herunterreißen und abermals „färbige" aufkleben, schickt die Feuerwehrkapelle unter klingendem Spiel durch die Stadt und gibt so die Abhaltung des Festes auf der Schießstätte bekannt. Um 5 Uhr Nachmittags begann das Concert. Gesangsvorträge und Musikpiecen wechselten sich ab und erntete Gesangsverein und Musikkapelle stürmischen Beifall. Der Besuch war ein sehr guter und sollen 96 Gulden eingegangen sein. Da das Comité außer der Musik keine Spesen haben dürfte, da jedenfalls Herr Buchdruckereibesitzer Kunza die Drucksorten in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes gratis geliefert, so dürfte den Abgebrannten der ganz nette Betrag von circa 60 Gulden zukommen. Küche und Keller des Herrn Gabrielli ließen nichts zu wünschen übrig.

* (Grand-Ausflug.) Am Pfingstsonntag veranstaltet eine Gesellschaft von ca. 50 Personen, größtentheils dem Beamtenstande angehörig, einen Ausflug nach Roznau und auf den Radhost mittelst Wagen. Die Abfahrt erfolgt gegen Mittag.

* (Raufexceß.) Am 3. Juni, um 3 Uhr Nachmittags, fand in der Brandweinschänke Nro. 14, am Platze, ein Raufexceß statt, welcher mit der Arretirung Sigl, Palička und Werner von Ohrensdorf, durch die Sicherheitswache, endete.

* (Berichtigung.) In der letzten Nummer hieß es die Bauarbeiten an der hiesigen Militär-Oberrealschule, resp. die Umgestaltung eines Theiles derselben für die Cavallerie-Cadeten-Schule, wären dem Baumeister Herrn Weiß aus Brünn übertragen worden, was jedoch auf einem Irrthum beruht, denn dieselben erhielt der hiesige Ingenieur Herr Hermann und wird bereits nächste Woche mit der Arbeit beginnen.

* (Heranziehung der wehrpflichtigen Professoren, Supplenten und Studirenden zur periodischen Waffenübung in der Ferienzeit.) Laut eines Erlasses des k. k. Reichs-Kriegsministeriums treten nunmehr die Bestimmungen über die Heranziehung der wehrpflichtigen Professoren, Supplenten und Studirenden an öffentlichen und mit dem Rechte der Oeffentlichkeit ausgestatteten Lehranstalten zur periodischen Waffenübung in der Ferienzeit, welche mit dem Erlasse vom 15. April 1875, Abtheil. 2, Nr. 2259, als provisorische Verfügungen verlautbart wurden, in bleibende Giltigkeit und haben auch auf Docenten, Assistenten, Präfecten, dann andere in ähnlicher Eigenschaft an solchen Lehranstalten angestellte wehrpflichtige Personen Anwendung zu finden.

* (Stiftungsplätze.) Mit Beginn des Schuljahres 1878/79 kommen in der k. k. Militäroberrealschule zwei mähr. Landesstiftungsplätze zur Besetzung. Die Aufnahme findet nur in den 1. Jahrgang dieser Anstalt statt. Die Bewerber um diese Stiftungsplätze müssen in einer Gemeinde Mährens heimatberechtigt sein und den allgemeinen Aufnahmsbedingungen entsprechen (körperl. Eignung für Militärerziehung, Alter unter 16 Jahren, Absolvirung der 4. Klasse einer Mittelschule). Bewerbungsgesuche sind bis längstens 30. Juni d. J. bei dem mähr. Landesausschusse einzubringen.

* (Warnung.) Dem Vernehmen nach hat eine im April 1878 zu Preßburg gegründete „Erste ungarische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft" durch einen gewissen Herrn Franz Rauscher aus Wien Einladungen an die Grundbesitzer in Mähren versendet. Die genannte Gesellschaft hat aber keine Berechtigung zum Geschäftsbetriebe in Mähren, daher die Grundbesitzer zur Bewahrung vor Verlusten hierauf aufmerksam gemacht werden. Z. W.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 6. Juni 1878.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Kirchenmusikvereine zu St. Thomas in Brünn eine Unterstützung von 50 fl. gespendet.

— (Lehreranstellungen.) Der mähr. Landesschulrath hat denj Lehrer Johann Bukaček in Oudranetz an der Volksschule in Rokytno — den prov. Lehrer Joh. Sebik an der Bürgerschule in Ung.-Brod definitiv als Volksschullehrer daselbst — den Lehrer Ludwig Doležal in Trebitsch als Lehrer an der Volksschule in Startsch — den Lehrer Johann Wachutka in Irmsdorf als Oberlehrer an der Volksschule in Friedland — und den Lehrer Adalbert Schierl in Janowitz als Lehrer an der Volksschule für Knaben in Auspitz angestellt.

— (Sterbefall.) Am 31. Mai ist in Brünn der Landes-Sanitätsrath und Direktor des Brünner Kinderspitals, Herr MDr. Ferdinand Dworak, im Alter von 65 Jahren gestorben.

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Aber wenn Sie die eben besprochene Thatsache erwägen, wenn Sie des Auftritts im Teufelsgrund gedenken, den uns Fräulein Gertrud geschildert hat, und den diese sich als einen Anfall von Wahnsinn erklären zu müssen glaubt, liegt da nicht der Verdacht nahe, daß wirklich die Furien das Gewissen des Angeklagten gepeinigt und zu Aeußerungen getrieben haben, in denen sich das Bewußtsein einer fürchterlichen Blutschuld wider Willen kund that?

Ein furchtbarer Schrei unterbrach hier die Rede des Staatsanwalts und mit Entsetzen nahm man war, daß Waldau bleich wie der Tod zu Boden sank und für todt aus dem Saal getragen werden mußte.

Nach diesem schrecklichen Auftritt mußte die Verhandlung suspendirt und konnte erst am folgenden Morgen wieder aufgenommen werden, da Waldau nicht eher wieder im Stande war, derselben beizuwohnen, und seine flehentliche Bitte, sie in seiner Abwesenheit zu Ende zu führen, nicht genehmigt werden konnte.

Beim Wiederbeginn der Verhandlung nahm zunächst Waldau's Vertheidiger das Wort: Ich habe nicht ohne Erstaunen wahrgenommen, sagte er, daß es dem Herrn Staatsanwalt gestattet worden ist, Thatsachen, welche zur gegenwärtigen Verhandlung in gar keiner Beziehung stehen und die längst durch Richtersprüche ihre Erledigung gefunden haben, hier in einer Auffassung zur Sprache zu bringen, welche derjenigen direkt widerspricht, die ihnen Seitens der früheren competenten Richter zu Theil geworden ist. Ich halte ein solches Verfahren für ungesetzlich, ja sogar für strafbar und behalte in dieser Beziehung den Angeklagten ihre weiteren Rechte vor. Der Angeklagte Sukrow ist nie des Mordes angeschuldigt, es steht durch rechtskräftige Entscheidung fest, daß er sich nur der fahrlässigen Tödtung schuldig gemacht hat, und daß er in Betreff der Betrügereien, die er in Gemeinschaft mit Sochau verübt zu haben verdächtig war, unschuldig sei. Kein Mensch in der Welt hat das Recht, diese Richtersprüche anzugreifen oder ihre Begründung zu bezweifeln, und wenn er es thut, macht er sich meines Erachtens der Verläumdung schuldig. Der Vorfall im Teufelsgrund ist Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung geworden, der Herr Staatsanwalt hat eine Anklage damals nicht erheben können. Ist er jetzt anderer Ansicht, so mag er seine Anträge beim Gericht stellen, er mag es versuchen, ob ein Geschwornengericht auf Grund der von ihm vorgebrachten Indizien einen unbescholtenen Mann des Mutter- und Schwestermordes für schuldig erachten wird. Er erklärt indeß selbst, daß er zur Erhebung einer so widersinnigen Anklage nicht im Stande sei. Gleichwohl sucht er Ihnen, meine Herren Geschworenen, die Meinung beizubringen, daß Waldau sich jener entsetzlichen und unnatürlichen That schuldig gemacht, und deutet Ihnen an, daß er selbst die Ueberzeugung seiner Schuld gewonnen habe. Ich protestire gegen die Zulässigkeit dieser Art, die Unbescholtenheit der Angeklagten wegzudeduciren, und ersuche den Herrn Präsidenten, dieselbe gegen weitere ähnliche Angriffe die ich für verleumderisch erklären muß, in Schutz zu nehmen.

Der Präsident erwiderte, daß er nicht in der Lage sei, dem Herrn Staatsanwalt Beschränkungen in Betreff seines Vortrages auferlegen zu können, daß er sich vorbehalte, den Herren Geschwornen seine Ansicht über die vorgebrachten Thatsachen zu äußern, daß dies Recht auch den Angeklagten und ihren Vertheidigern unbenommen sei, und er nur den Herrn Staatsanwalt ersuchen könne, sich in seinem weiteren Vortrage möglichst auf die hier zur Anklage stehenden Thatsachen zu beschränken.

Staatsanw.: Ich kann mich nicht davon überzeugen, daß es eine Ueberschreitung meiner Befugnisse sein sollte, meine Deduction auf Thatsachen zu stützen, welche Gegenstand der Beweisaufnahme geworden sind, deren Wichtigkeit für die vorliegende Sache mithin der Untersuchungsrichter, der Herr Präsident und sogar auch die Herren Vertheidiger anerkannt haben müssen, da sie sonst gegen die Zulässigkeit jener Beweisaufnahme protestirt haben würden. Es wird dem Herrn Vertheidiger unbenommen bleiben, denn Herren Geschworenen die Folgerungen zu entwickeln, welche er aus jenen Thatsachen ziehen zu können glaubt. Ebensowenig aber kann ich mir das Recht streitig machen lassen, meine Ansichten über dieselben darzulegen. Ich thue das, ohne auch nur eine Linie über meine nach der gewissenhaftesten Prüfung gewonnene Ueberzeugung hinauszugehen; — die Herren Geschwornen stehen uns als unparteiische Richter gegenüber und ihrem Ausspruch werde ich mich beugen, wenn derselbe meine Anschauung als eine irrige bezeichnen sollte. Die Bemerkung, daß ich die Unbescholtenheit der Angeklagten durch Verläumdungen wegzudeduciren suche, weise ich mit voller Entrüstung zurück und glaube, daß, wenn von einer Ueberschreitung der Befugnisse die Rede sein kann, dieselbe allein auf Seiten des Herrn Vertheidigers zu suchen sei. Die Sache liegt so eigenthümlich, daß der Verurtheilung der Angeklagten eigentlich nichts weiter als ihre bisherige Unbescholtenheit entgegensteht. Es ist daher meine Pflicht, dieselbe gründlich zu beleuchten. Es wird mir schwer, diese Pflicht zu erfüllen; — sie ist eine so sauere, daß ich nichts lebhafter wünsche, als derselben überhoben zu sein, und daß kann ich mit aufrichtigem Herzen versichern, daß mir nichts in der Welt eine größere Freude gewähren würde, als wenn ich zu der Ueberzeugung gelangen könnte, daß meine Ansichten auf einer irrigen Auffassung beruhen. Der Herr Vertheidiger wird Ihnen, meine Herren Geschworenen, darzulegen suchen, daß die dem Angeklagten zur Last gelegte That mit seinem edlen Charakter unvereinbar sei, daß sie ihm widerspreche, daß sie unglaublich erscheine; und in der That liegt

Digitized by Google

— (Ein hochherziges Geschenk.) Herr Baron Karl Schwarz, k. k. Baurath in Salzburg, aus Söhle bei Neutitschein gebürtig, hat der Gemeinde Söhle sein daselbst befindliches väterliches Haus sammt den dazu gehörigen Grundstücken zur Errichtung eines Armenhauses geschenkt nnd gleichzeitig für die Einrichtung und Herstellung desselben einen Betrag von 1000 fl. gewidmet.

— (Erschossen.) Am 1. d. ereignete sich in Großhermsdorf bei Odrau wieder einer jener bedauerlichen Unglücksfälle, wie solche so häufig schon durch Unvorsichtigkeit mit Schießwaffen herbeigeführt wurden. Der 17 Jahre alte Grundbesitzerssohn Josef Peschel spielte an einem geladenen Gewehre derart herum, daß dasselbe losging und die Ladung seinem 11 Jahre alten Bruder Johann in den Hals und die Brust drang, so daß dieser sofort zu Boden stürzte und in wenigen Augenblicken den Geist aufgab.

— (Ein neues Attentat auf den greisen deutschen Kaiser.) Am 2. Juni, um halb 3 Uhr Nachmittags, wurde Unter den Linden abermals auf den deutschen Kaiser geschossen! Der greise Monarch ist im Gesichte, in der Schulter und an beiden Armen verwundet, von zwei wohlgezielten Schrott-Schüssen getroffen. Der Attentäter heißt Dr. Karl Eduard Nobiling und ist ein entlassener Ministerialbeamter. Derselbe schoß vom Fenster des zweiten Stockes Unter den Linden Nro. 18. auf den Kaiser. Der Mörder verwundete, als man in seine Wohnung drang, den Hôtelbesitzer Hollfeuer und dann sich selbst, durch einen Schuß in den Kopf, wobei das Gehirn verletzt wurde. Dr. Nobiling gehört der socialistischen Partei an und wurden bei ihm viele Waffen aufgefunden. Bei seinem ersten Verhör äußerte er, nach den Motiven befragt: „Das ist meine Sache. Nach mir werden andere kommen."

Der Kaiser kehrte, von seinem Leibjäger gestützt, nach dem Palais zurück und befindet sich in ärztlicher Behandlung der Doctoren Bauer, Langenbeck und Wilms. Die Verletzungen sollen nicht lebensgefährlich sein. Dem Kaiser wurden bis 7 Uhr Abends 32 Schrottkörner herausgenommen nur eines ist noch nicht gefunden. Der Verbrecher gebrauchte ein Dreyse'sches Central-Feuergewehr neuester Konstruktion.

Anknüpfend an vorstehende Mittheilungen theilen wir unseren Lesern noch die neuesten, das Attentat betreffenden Nachrichten mit. Wie dem Staatsministerium am 3. Juni mitgetheilt wurde, beabsichtigt Fürst Bismarck das Forterscheinen der „Berliner freien Presse" auf unbestimmte Zeit zu untersagen und sollen die erforderlichen Maßregel bereits getroffen sein; ferner steht eine Hausdurchsuchung im Redaktionslokal des genannten socialdemokratischen Organs bevor und schließlich sollen einige Führer der socialdemokratischen Partei, welche in Berlin ihren Wohnsitz haben, verhaftet werden. Am Tage der Verübung des Attentats wurden in Berlin 7 Personen wegen Majestätsbeleidigung verhaftet. In Berlin herrscht große Bestürzung ob des Attentats. Der Attentäter äußerte vor kurzer Zeit zu dem ihm den Kaffee servirenden Dienstmädchen: „Wenn Hödel kein rechter Schütze gewesen, so wird sich schon einer finden." Nobiling führte den Schriftsteller-Namen Ludwig, schrieb mehrere wissenschaftliche Sachen, darunter auch ein Werk über den Anbau von Zuckerrüben. Der Attentäter dürfte kaum aufkommen, ebenso der von ihm verwundete Hôtelier Hollfeuer.

Die Familie Nobilings gehört zu den geachtesten Familien Deutschlands. Der Vater des Mörders war der Ober-Amtmann v. Nobiling, auf Kolno bei Birnbaum, in der Provinz Sachsen, nahm sich aber ohne jede ermittelte Veranlaßung durch einen Pistolenschuß das Leben. Der Stiefvater Nobilings ist der Major a. D. v. Gauvain, eine Schwester ist pflegende Schwester im Berliner Elisabeth-Krankenhaus, zwei Brüder sind geachtete Offiziere in der deutschen Armee.

Bei der Konfrontation des Attentäters mit seinen Eltern soll seine Mutter, in Gegenwart der Stadtgerichts-Räthe Johl und Hollmann, des Ober-Staatsanwalts v. Luck, des Staatsanwalts Tessendorff ꝛc. folgende Fragen an ihn gerichtet haben: „Hast Du Geld versprochen bekommen oder erhalten, wenn Du den Kaiser erschießt?" Nobiling: „Nein." — Mutter: „Hat Dich das Loos getroffen?" — Nobiling: „Ach Gott." — Staatsanwalt Tessendorff: „Sie wollen also damit die Frage bejahen, daß Sie das Loos getroffen?" — Nobiling: „Ja." — Staatsanwalt Tessendorff: **„Es ist also ein Complott?"** Nobiling: **„Ja."** — Staatsanwalt Tessendorff: „Wer sind Ihre Mitschuldigen?" — Nobiling: „Das darf ich nicht sagen."

— (Die Vernehmung der Eltern des ersten Attentäters, Hödel's,) bot hochinteressante Momente dar. Der Stiefvater, Schuhmachermeister Traber, ist ein kleiner, schmächtiger Mann, eine fast zwerghafte Erscheinung, zeigt aber entschieden mehr Geist, als die Mutter die eine einfache, solide Arbeiterfrau, sauber und reinlich in ihrem Aeußern und deren Züge noch heute interessant sind und auf eine einstige Schönheit schließen lassen. Während der Vernehmung der Eltern bewahrte der Sohn dieselbe Gleichgiltigkeit, ja Frechheit, die er bisher beobachtete. Er blieb gleichgiltig, als die Mutter ihm zurief: „Er hätte sich lieber erschießen sollen, als ihnen die letzten Spargroschen von weit über 100 Mark stehlen." Die Mutter bekundet, daß er sie seit seiner Kindheit fort und fort bestohlen, daß sie nichts liegen lassen konnte und sie alles vor ihm verstecken mußte, das letzte schwere Geld hatte sie in den Strohsack ihres Bettes versteckt, damit es der „Bube" nicht finde, er habe es doch aufgefunden und herzlos ihnen geraubt. Von diesem Gelde habe er die Spieluhr und die Taschenuhr gekauft, anderes Geld habe er nicht besessen und unwahr sei die Erfindung socialdemokratischer Blätter, daß er 100 Mark von Herrn Sparig erhalten habe. Der Stiefvater erklärte, daß der „Junge" von der Mutter verzogen wurde, die ihm Alles nachgegeben, daß er nicht arbeiten wollte, und selbst als Arbeit kam, dieselbe anzunehmen sich weigerte. Der Klempnermeister Nagel von Zeitz kam selbst zu den Eltern und bot dem Hödel Arbeit an, doch er weigerte sich dieselbe anzunehmen. Der Arbeiter-Bildungsverein zu Leipzig meint, der Prater sei die Pflanzstätte der Socialdemokratie, Bengels von 16—17 Jahren lauschen dort den Vorträgen von Bebel, Liebknecht und Most; doch auch dort hat sich Hödel so schlecht betragen, daß sie ihn hinausgeworfen haben. Ich bin glücklich, daß wir den elenden Kerl los sind. Ueber seine in der Volksversammlung zu Schkeuditz gehaltene Rede ist festgestellt, daß Hödel über die „orientalische Frage" sprach. Schkeuditz scheint er deshalb gewählt zu haben, weil dort seine Verwandte wohnen und um denen gegenüber den großen „Agitator" zu spielen, berief er nach dort eine „Volksversammlung". Die Sucht zu „glänzen" verläßt den Attentäter selbst im Gefängniß nicht, denn Hödel schrieb vom Gefängniß aus an seine Eltern vor einigen Tagen einen Brief, den er „Max Hödel, Attentäter Sr. Majestät des Kaisers" unterzeichnete. Dieser Brief wurde natürlicherweise den Eltern nicht übermittelt. Als die Mutter das Zimmer des Untersuchungsrichters verließ, trat Hödel auf sie zu und wollte ihr die Hand zum Abschied reichen, abwehrend rief die tieferschütterte Frau dem Entarteten zu: „Geh weg, ich will nichts von Dir wissen", und verließ das Zimmer ohne den Sohn auch nur eines Blickes zu würdigen. Diese That der Frau machte einen tiefen Eindruck auf Hödel, hier zeigte er die erste und einzige menschliche Rührung, seit seiner Haftnahme, er wurde fast zornig und erregt und schleuderte der Mutter wüthende Blicke nach; bis dahin zeigte er eine Gleichgiltigkeit, die an Gefühllosigkeit grenzt. „Das war sehr schwer für mich", äußerte das beklommene Mutterherz, als die Thüre sich hinter ihrem einzigen Sohne schloß. Der Stiefvater war weichherziger gestimmt als die tief erschütterte und empörte Mutter, er reichte dem Verbrecher die Hand, als dieser sie ihm zum Abschied bot. Hödel bleibt dabei, daß er sich und nicht den Kaiser habe erschießen wollen.

— (Goldene Hochzeit der Eltern Ihrer Majestät der Kaiserin.) Im kommenden Herbste feiern die Eltern der Kaiserin, Maximilian Josef, Herzog in Baiern, und Ludovika Wilhelmine, Herzogin in Baiern, ihre goldene Hochzeit. Herzog Maxim. Jos. ist am 4. Dez. 1808, seine Gemalin am 30 August 1808 geboren. Vermählt ist das hohe Paar seit 9. September 1828. Von den acht Kindern des Jubelpaares ist die Prinzessin Marie an den König Franz von Neapel (1854) nnd die Prinzessin Helene an den Prinzen Max von Thurn und Taxis (1858) vermählt. Die Kaiserin ist bekanntlich seit dem Jahre 1854 vermählt und feiert im nächsten Jahre das Fest der silbernen Hochzeit.

— (Der Untergang des preußischen Kriegsschiffes „Großer Kurfürst".) Am letzten Freitag (30. Mai) verließen die beiden großen, mit schuhdicken Panzern belegten Kriegsschiffe der deutschen Marine „König Wilhelm" und „Großer Kurfürst" den Wilhelmshafen, um sich durch den Kanal hindurch an England's Küste vorbei nach dem Mittelmeere zu begeben. Beide Schiffe fuhren mit voller Dampfkraft möglichst nahe einander; etwas entfernter folgte ihnen die deutsche Panzerfregatte „Preußen". gegen 3/4 6 Uhr auf der Höhe von Folkestone angekommen, sprang auf den vorausfahrenden Schiffe „Großer Kurfürst" plötzlich ein Ventil des Dampfkessels, wodurch sich die Schnelligkeit des Schiffes merklich verminderte. Schon

---

hier der Punkt, auf den ich dem unangreifbaren Beweise gegenüber die Vertheidigung allein stützen kann. Ich bin ganz entgegengesetzter Meinung; ich glaube, daß diese entsetzliche That in dem Charakter des Angeklagten Waldau ihre vollständigste Erklärung findet, und daß auch hier das, was er als Mann gethan, vollkommen dem entspricht, was die verderblichen Anlagen des Knaben erwarten ließen.

Vergegenwärtigen wir uns seine Lage vor dem Morde. Er war durch den Tod seiner Eltern und Schwester in den alleinigen Besitz des väterlichen Gutes gekommen, aber er hatte nicht zu , seinen Wohlstand auf seine Arbeit zu gründen. Es fand sich ein anderer Weg, seine kühnsten Hoffnungen auf eine bequemere Weise zu erfüllen. Er rechnet mit voller Sicherheit darauf, mit Gertruds Hand deren schon nicht unbedeutendes Vermögen zu erwerben, welches nach den aus Batavia eingegangenen Nachrichten sich bald verzehnfachen sollte. Er hält es daher für überflüssig, seine Kräfte einem Berufe zuzuwenden, der ihm nicht zusagt; er zieht es vor, sich einem müheloſen und träumerischen Leben zu ergeben, dessen Folgen nicht ausbleiben können, und das seinen Vermögensruin nach sich zieht. Was kümmert das indeß den Mann, der mit Sicherheit darauf rechnet, bald über ein großes Vermögen gebieten zu können! Plötzlich sieht er sich in allen seinen Hoffnungen betrogen. Das Mädchen, dessen Hand er schon zu besitzen glaubt, reicht sie einem Andern, und zwar, wie er wohl mit Bitterkeit fühlen mußte, einem würdigeren, thätigeren, characterfesteren Manne als er ist. Dies war ein ebenso unerwarteter als niederschmetternder Schlag für ihn. Statt der mit Sicherheit gehofften Unabhängigkeit eines reichen Mannes, sieht er plötzlich die Armuth mit ihren für Charaktere wie der seinige doppelt fürchterlichen Schrecken vor sich. Nichts ist daher erklärlicher, als daß sein ganzes Wesen von diesem Moment an wie umgewandelt ist. Viele Zeugen haben uns bestätigt, daß er vor Gertruds Verlobung meistens heiter und sorglos dahin lebte und nur in einzelnen Momenten, namentlich wenn er im Teufelsgrunde mit neuer Lebendigkeit an das dort Geschehene — um nicht zu sagen Verübte — erinnert worden war, von trüben Gedanken beherrscht wurde.

Von jenem Augenblick an ist das anders. Eine tiefe Melancholie verzehrte ihn, er schleicht finster brütend in der Einsamkeit umher, er kann seine innere Wuth nicht verbergen, er geberdet sich wie ein Wahnsinniger. Der bitterste, leidenschaftlichste Haß erfüllt ihn gegen seinen glücklichen Nebenbuhler. Er läßt kein Mittel unversucht, das zwischen zwei edlen Naturen geknüpfte Band zu zerreißen; er nimmt zu den niedrigsten Verleumdungen seine Zuflucht und sucht das Herz Gertruds ihrem Geliebten zu entfremden. Dieser stellt ihm die einzige Waffe entgegen, die einer edlen Natur zu Gebote steht, Nachsicht und Mitleid. Er entschuldigt Waldaus unwürdiges und leidenschaftliches Gebahren mit seinem Unglück und der krankhaften Reizbarkeit seines tief verwundeten Gemüths. Nichts natürlicher, als daß dies großmüthige Benehmen, welches ganz geeignet war, die Herzen des liebenden Paares nur um so fester an einander zu fesseln, also die Waldaus Absichten entgegengesetzte Wirkung zu erzielen, seinen grundlosen Haß nur verdoppelt und zu einer rasenden Wuth steigert. Jetzt, wo er alle seine Hoffnungen aufgeben muß, beginnt er über einen Plan zu brüten, der das verlorene Glück wieder herstellen und seinen maßlosen Leidenschaften nach allen Richtungen hin Genüge leisten soll.

Schwer dürfte es sein, diese Leidenschaften mit Sicherheit zu zergliedern. Spielt die Eifersucht darin eine Hauptrolle, die ihm schon einmal den Dolch in die Hände gegeben hat, um ihn in das Herz seines Freundes zu stoßen? Oder welches Gefühl ist es, das ihn mit unwiderstehlichem Drange treibt, ihm theures Blut zu vergießen? Liebte er Fräulein Gertrud wirklich mit jener unwiderstehlichen und verzehrenden Gluth, die das stärkste männliche Herz vernichtet, wenn sie keine Erwiederung findet? Oder trug er eine solche Leidenschaft nur zur Schau und suchte er das weiche Gemüth Gertruds nur durch den Schein der Verzweiflung zu erschrecken, um wo möglich noch zu seinem Zweck zu gelangen? Wer will das mit Sicherheit entscheiden? Ich meinerseits bin überzeugt, er liebte weniger Fräulein Gertrud als ihr Vermögen, und seine Eifersucht entsprang mehr aus dem bittern Gefühl gekränkter Eitelkeit, als aus der Heftigkeit einer hoffnungslosen Liebe.

Die Lage und Gemüthsstimmung, in welcher sich Angeklagter befand, als er die erste Nachricht erhielt, daß Wilhelm Walter mit Schätzen beladen heimkehre, läßt es bei dem Charakter desselben nur zur erklärlich erscheinen, daß er einen verzweifelten Entschluß faßte und dem Gedanken an ein Verbrechen Raum gab, welches seinem glühenden Haß gegen Hellmuth, der sich in Folge der ihm seiner Ansicht nach ungerechter Weise zu Theil gewordenen kränkenden Zurücksetzung sicherlich auch auf die Familie Walter übertragen hatte, und zugleich seiner Begierde nach Besitz Genüge leistete.

Es ist nichts wahrscheinlicher, als daß Waldau auch in den Besitz eines von Walter aus Amsterdam an seinen Vater gerichteten Briefes gelangt ist. Es steht fest, daß derselbe eines Morgens gleichzeitig mit verschiedenen andern Briefen und Zeitungen von dem Dienstmädchen des alten Walter auf dessen Schreibtisch gelegt ist, daß der zufällig anwesende Angeklagte sich sofort der Zeitungen bemächtigt und dem alten Walter stundenlang daraus vorgelesen hat, so daß dieser darüber das Oeffnen der Briefe ganz vergaß. Nimmt man ferner in Erwägung, daß Angeklagter von diesem Tage ab häufig in Sternberg bei der Post angefragt hat, ob Briefe für Walter's da seien, die er mitnehmen könne, und daß er auch durch solche Zuvorkommenheit schließlich in den Besitz des letzten Briefes des jungen Walter aus Cöln gelangt ist, so wird nicht der Schatten eines Zweifels darüber obwalten können, daß niemand anders als Waldau jenen ersten Brief entwendet hat.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

im nächsten Moment rannte „König Wilhelm“ mit seinem am Vordertheile des Schiffes angebrachten Stahlsporn an dem „Großen Kurfürst“, demselben ein 8 Quadratmeter haltendes Leck verursachend. Durch die Gewalt des Stosses fielen sogleich die Maste herab. Der „Kurfürst“ lehnte sich auf die Seite und begann augenblicklich zu sinken. Das sinkende Schiff sah einem riesigen Wallfisch gleich; aus den Schornsteinen schlugen die stärksten Wasserstrahlen empor. Die Matrosen rannten auf die höher gelegene Seite des Schiffes und riefen um Hilfe. In genau fünf Minuten sank mit unbegreiflicher Schnelligkeit das Schiff. Das Geschrei der Ertrinkenden war ein herzzerreißendes. Alles verschwand von der Oberfläche des Wassers. Im Ganzen befanden sich 600 Personen auf dem Schiffe, davon wurden nur 255 Mann gerettet. Der „König Wilhelm“ ist das größte deutsche Panzerschiff und hat einen Gehalt von 9603 Tonnen, seine Maschinen arbeiteten mit 8000 Pferdekräften. Der „Große Kurfürst“ faßte 6663 Tonnen bei 5800 Pferdekräften und war 309 Fuß lang, 52 Fuß breit und 35 Fuß tief. Die Panzerplatten der Thürme waren 8 Zoll — an den Stellen, wo Geschützpforten durchgehen, 10 Zoll stark. An Rohmaterialien kamen für den Schiffskörper, die Masten und Platten zur Verwendung: 27.500 Ztr. Platten, 12.000 Ztr. Winkel- und Façon-Eisen, 6600 Ztr. Stabeisen und große Schmiedestücke, 2300 Ztr. Nieteisen, 2000 Ztr. Gußeisen. An Teakholz wurden 27.000 Kbf. verbraucht. Die Dampfkraft zur Fortbewegung des Schiffes liefern drei Cylinder-Expansionsmaschinen, nach den neuesten Verbesserungen konstruirt, von 5800 indicirten Pferdekräften mit sechs Kesseln von je 5 Feuerungen, also 30 Feuerungen. Die Steuerung des Schiffes und die Umsteuerung der Maschienen wurde durch besondere Dampfmaschinen bewirkt.

— (Aus dem Verkehr der Zukunft.) Unter diesem Titel bringen Stettenheim's „Wespen“ folgende Antwort auf ein Phonogramm: „Lieber Freund! Dein geehrtes Stanniol vom gestrigen Tage habe ich um 17 Uhr 85 Minuten empfangen und mir sofort von meinem Apparat vorlesen lassen. Es war total heiser und strafte somit deine Versicherung, daß du dich ganz wohl befindest, Lügen. Wenn du nun wieder an mich sprichst, lieber Freund, so sei so gut, deinem Papagei aus der Stube zu bringen, denn das Ende deines werthen Sprechens war vor dem ewigen Geplapper deines vorlauten Vogels absolut nicht zu verstehen. Auch rathe ich dir, deinen Phonographen künftig zu schließen, bevor du deine Selbstgespräche beginnst, denn deinem Positivdictum, indem du mich batest, dir 20 Mark zu leihen, folgte ein ganz vernehmliches: „Ob der Ochse es wohl thun wird?“ Trotzdem sende ich dir das Geld und schließe, da ich heute schon acht Briefe gedreht habe und müde bin, bestens grüßend dein ꝛc. Nachschrift. Sollte noch kein deutsches Wort für Phonograph“ gefunden sein, so schlage ich vor: Plauderwalze, Drehgurgel, Stimmsteher, Stiftsteller oder Rede-Eisschrank.“

— (Der Esel im Billardsaal.) Seltene Klugheit eines Langohrs. Zwei Landleute traten dieser Tage in ein Kaffeehaus in Paris, um zu trinken und Billard zu spielen. Einer von ihnen hatte einen Esel mit, welchen er vor dem Hause stehen ließ. Drei Stunden vergehen, das unruhige Thier sieht durch das Fenster, um zu erfahren, was aus seinem Herrn geworden sei. Später benutzte er den Augenblick, als ein Gast herauskam, und die Thür geöffnet ließ. Er trat in den Billardsaal ein und folgte mit einem gewissen Ernste dem wechselnden Spiele. Die zwei schon betrunkenen Freunde machten sich das Vergnügen, den Esel Wein trinken zu lassen. Er hatte Durst, trank und verstand, seinen Kameraden Bescheid zu thun, die endlich unter den Tisch rollten. Mitternacht war gekommen. Der Kaffeehausbesitzer wußte nicht, was er machen sollte. Endlich band er sie auf den Rücken des Langohrs, ließ ihn gehen und der Vierfüßler fand richtig den Weg nach Hause. Man kann sich das Erstaunen der beiden Trunkenbolde vorstellen, als sie sich beim Erwachen im Stalle auf dem Stroh neben ihrem Gefährten wiederfanden, der ganz gut die Prüfung bestanden hatte, daß er Vernunft für Drei besitze. Sein Herr entschädigte ihn auch für die gute Aufführung mit einer Doppelportion Hafer.

— (Eine blutige Zeitungs-Ente.) Am 5. April, Morgens um 10 Uhr, waren die Tribünen des Schwurgerichtssaales in der Klosterstraße von Tausenden (!) gefüllt. Auf die Anklagebank wurden 13 schwergefesselte Männer und 7 tief verschleierte Damen geführt. Nachdem die Sitzung eröffnet worden, beantragte der berühmte Staatsanwalt Tesseron den Ausschluß der Oeffentlichkeit. Die Tribünen wurden demgemäß geräumt und zwar unter Anwendung von Gewalt, weil das Publikum sich nicht entfernen wollte, ja der zwangsweisen Räumung sogar entschiedenen Widerstand entgegensetzte. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit folgender Angeklagten: Anthony Ward, alias Dr. St. Marx, John Williams, alias Dr. van Dusen, Jeremia Preston, alias Dr. Valean, Emile Kraushaar, Charles Stein, Martin Miltenbach, Louis von Derffling, Fritz Paur, Charles Fitzbach, Nocholas von Senfft, Ludovic Bermbach, Augustus Krefel, Johann Raster und Frau Adele Sauer, Frau Durivage, Fräulein Louise von Stegemann, die Baronin Marie Stauffenberg, Fräulein Anna von Korste, Fräulein Josephine Leonard und Fräulein Wanda Geloczevski. Die vier zuerst genannten Angeklagten kamen, wie die Anklage besagt, im Jahre 1875 nach Berlin, um dort eine sogenannte amerikanische Entbindungs-Anstalt zu gründen. Die Berliner städtische medizinische Facultät ließ sich durch gefälschte Doktor-Diplome dupiren und gestattete die Eröffnung der Anstalt. In der Luisenstraße wurde zu diesem Zwecke ein Haus gemiethet. Wie es in demselben zugegangen, kann hier nicht wiedergegeben werden. Genug, im Verlaufe von zwei Jahren wurden, den mit Beschlag belegten Büchern zufolge, mehr als 300 Patienten dorthin befördert, ausschließlich Frauen und Mädchen, welche ihr verbrecherisches Vorhaben an anderer Stelle nicht hätten ausführen können. So stümperhaft gingen die „Aerzte“ dort vor, daß das Haus in der Luisenstraße den Namen eines Schlachthauses verdiente und die Herzlosigkeit der Leiter ging so weit, daß sie, um das Schreien ihrer Opfer zu übertönen, Trompeter bestellten, welche während der Operationen blasen mußten. Von dem Erfolge, mit dem die Thätigkeit der Operation gekrönt war, legt die Auffindung mehrerer Dutzend hinter dem Hause beerdigter Leichen Zeugniß ab. — Die übrigen Angeklagten waren theils die Schlepper, theils Opfer. Unter Letzteren erregte die erst 16jährige schöne Gräfin von Stauffenberg das allgemeine Bedauern. Fünf Tage dauerten die Verhandlungen. Das Resultat war, daß Ward und Maltzhahn zum Tode verurtheilt, den übrigen Zuchthausstrafen von zehn Jahren bis auf Lebenszeit zudiktirt wurden. So ist zu lesen in der am 3. d. Mts. in St. Louis erschienenen Nummer des „Daily Globe-Demokrat“, eines großen amerikanischen Blattes, in welchem der mit den ungeheuerlichsten Einzelnheiten gespickte Bericht nicht weniger als 1½ ellenlange Spalten füllt. Daß dieser Bericht übrigens jenseits des Ozeans als baare Münze aufgenommen worden ist, dafür spricht der Umstand, daß das Begleitschreiben, mit welchem die betreffende Zeitungsnummer — die besagte Gerichtsverhandlung ist mit Blaustift hervorgehoben — einem Abonnenten des „Berl. Tgbl.“ zugegangen ist, mit dem selbstgefälligen Satze schließt: „Wir Wilden sind doch bessere Menschen!“

Verstorbene.

Franz Außin, 16 Monate alt, Zehrfieber. — Johann Kalina, 2 Jahre alt, Zehrfieber. — Karoline Wucher, 23 Jahre alt, Lungentuberculose.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 6. Juni Norbert
Freitag: den 7. Juni Lucretia
Samstag: den 8. Juni Medardus.

Jahrmärkte.

In Mähren: 6. M.-Ostrau, Zdonnek.

Lottoziehung.

Linz: 1. Juni 87. 45. 20. 78. 46.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn A. S. in W.: Da Ihr Eingesendet zu spät eingetroffen, kann dasselbe erst in der nächsten Nummer zum Ausdruck kommen.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unseres Blattes sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher sen. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

„Alle Neune!“

Heute Donnerstag im Carolusbad geschlossene Kegelpartie.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Withes Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 fl ö. W. werden mir zugesandt durch Hrn. J. Sommer in Mähr.-Weißkirchen.

Brief-Auszüge. Herrn **Dr. Ehrhardt.** Nachdem ich vor längerer Zeit ein Gläschen von Ihrem **ächt Dr. White's Augenwasser** von Walshagen kommen ließ, wornach das Auge wieder hergestellt war. u. s. w. (folgt Auftrag). Volkmarsen, d. 31./5.77. A. Scherf. Ferner: Indem ich von der **Aechtheit** und **Güte** Ihres **ächt Dr. White's Augenwassers** überzeugt bin u. s. w. (folgt Anftrag). Gr.-Weißandt in Anhalt, d. 4./6. 77. Friedericke Kretschmann, Gutsbesitzerin.

Für die Abgebrannten in Leipnik!

Pfingstmontag den 10. Juni 1878.
findet im CAROLUS-BAD ein

Grand-Gartenfest

mit

Concert,

von der hies. Feuerwehr-Capelle unter persönlicher Leitung des Herrn Capellmeisters **F. Lošták,** statt.
Der Beginn des Festes ist um 4 Uhr. — Eintritt 15 kr.
Ueberzahlungen werden dankend angenommen.

Das ganze Erträgniss wird den Abgebrannten in Leipnik zugewendet.

Hochachtungsvoll **F. Mraczansky,**
Restaurateur.

Soeben ist erschienen
und in
S. Forster's Buchhandlung
zu haben:

Ansichten

von
Mähr.-Weisskirchen und Umgebung,
von Herrn Professor **Pinkawa** gezeichnet, in Lithographie, 9 Blatt in Folio.

Preis sämmtlicher 9 Blätter . . . . fl. 3.40
„ eines einzelnen Blattes . . . . fl. —.70
„ sämmtl. 9 Blätter in Pracht-Einband fl. 7.—

Sämmtliche Ansichten sind in S. FORSTER'S Buchhandlung ausgestellt.

45 der schönsten Tirolerlieder
für vier Männerstimmen, vorzüglich arrangirt in elegenter Stimmen-Ausgabe,
für nur fl. 3.60.

21 der schönsten Tirolerlieder
für eine Singstimme mit Pianoforte oder mit Guitarre-Begleitung,
Preis fl. 3. — in eleg. Notenstich-Ausg.

Tiroler Lieder-Album
für Zither
Preis fl. 2. —,
liefert gegen Einsendung des Betrages oder mit Nachnahme die **Musikalien-Handlung** von **Joh. Gross** in **Innsbruck.**

Soeben erschien: (58—4)
„Erfolgreichste Behandlung der
Schwindsucht
durch einfache, aber bewährte Mittel. — Preis 20 kr. ö. W. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen oder gegen Einsendung von 20 kr. ö. W. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Die goldene Legende.

Eine Naturgeschichte der Heiligen von Corvin

Mit Illustrationen von A. Oberländer. Erschien in 24 Lieferungen à 40 Pf.; in einem Band brochirt M. 10, elegant in Leinwand gebunden M. 12.

B. F. Haller.
Verlags-Handlung in BERN.

Herzoglich-Braunschweigische

Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus 86,000 Original-Losen und 44,500 Gewinnen:

1	Haupttreffer event	450,000	1	Haupttreffer á	12,000
1	„ „ á	300,000	22	„ á	10,000
1	„ „ á	150,000	1	„ á	8000
1	„ „ á	80,000	4	„ á	6000
1	„ „ á	60,000	62	„ á	5000
3	„ „ á	40,000	5	„ á	4000
3	„ „ á	30,000	108	„ á	3000
1	„ „ á	25,000	213	„ á	2000
5	„ „ á	20,000	523	„ á	1000
12	„ „ á	15,000			

Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt

am 18. und 19. Juli 1878,

zu welcher ich Original-Loose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
fl. 10.—	fl. 5.—	fl. 2.50	fl. 1.25

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende. Jeder Spieler erhält die Gewinnliste **gratis!**

Wilh. Basilius,

Obereinnehmer der Braunschweigischen Landes-Lotterie **in Braunschweig.**

(35—1)

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien. (24—24)

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mark.	**Glücks-Anzeige.**	Die Gewinne garantirt der Staat. Erste Ziehung: 12. und 13. Juni.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 600.000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 91,000 Lose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn eventuell 375,000 Mark, spez. Mark 250,000 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 3 mal 40,000, und 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 11 mal 20,000 und 15,000, 24 mal 12,000 und 10,000, 37 mal 8000, 6000 und 5000, 76 mal 4000, 3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500, 412 mal 1200, 1356 mal 500, 300 und 250, 30,628 mal 200, 175, 150, 138, 124 und 120, 16,839 mal 94, 70, 67, 50, 40 und 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste** Gewinnziehung ist **amtlich** auf den

12. und 13. d. J.

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 3 Gulden 40 Xr.
das halbe Originalloos nur 1 Gulden 70 Xr.
das viertel Originalloos nur 85 Xr.

und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden von mir versandt.**

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-Gelder

erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** oder per **recommandirten Brief** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier- und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Jüngst am 3. April dieses Jahres hatten wieder mehrere meiner Interessenten das Glück **den grössten Hauptgewinn** bei mir zu gewinnen. D. O.

(55—4)

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Helfelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** uud **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf., Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **hösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—4)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Soeben erschien in meinem Verlage: (86-1)

„Schmeichelkätzchen", Salon-Polka,

comp. von A. R. Heyer. Op. 14. Preis 1 Mk., sowie:

„Die Flohjagd auf dem Piano-Forte",

Scherz-Polka-Maz., mit Erklärung der Spielweise. Preis 60 Pf. (13,000 Exempl. verkauft!)

Für 1,60 M. (Briefmarken) sendet beide Sätze frei

Ernst Goldammer, Dresden.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Flaschen á 35 kr. im Alleindepot für Weißkirchen bei **J. Sommer.**

Mein Mittel zur Beseitigung der

Trunksucht

mit und auch ohne Wissen der Leidenden anzuwenden, hat durch seine vorzügliche Wirkung das Familienglück vieler Tausende wieder hergestellt. Es ist von Autoritäten der Wissenschaft wie z. B. den Herren Dr. **Johannes Müller,** Medizinalrath, Ritter p. p., Dr. med. und chirurg. **Alex Grohen,** königl. Oberarzt, Dr. **Heß,** Apotheker I. Cl. und gerichtlich vereideten Chemiker in Berlin, Direktor **Th. Werner** in Breslau u. s. w. untersucht und wird von diesen, seinen ausgezeichneten Eigenschaften halber, warm empfohlen. Behufs Erlangung dieses Mittels, wende man sich vertrauensvoll an den Fabriksbesitzer (67—9)

Reinhold Retzlaff in Dresden.

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten.

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—29)

Philipp Kohn,

Holzgeschäft in M.-Weißkirchen.

Wohnung: **Ringplatz Nr. 94,** (52—9)

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von

Brettern, Pfosten, Latten, Schindeln, Bauholz

in allen Dimensionen, so auch **Brennholz** von vorzüglichster Qualität.

Niederlage: Obergasse, vis-á-vis der Fabrik des Herrn J. M. Heß und am Weißkirchner Bahnhof.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—14)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(5—26) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 33. Sonntag den 9. Juni 1878. IV. Jahrg.

Pfingstgruß.

M.-Weißkirchen, 9. Juni 1878.

Pfingsten, Fest der Lust und Freude,
Jubelfest für Jung und Alt!
Rings im grünen Frühlingskleide
Prangen Wiesen, Flur und Wald!
Pfingsten, sei uns hoch willkommen,
Hebst uns wieder Herz und Sinn!
Hast den Bann von uns genommen,
Und der Winter ist dahin!

Sanfter Winde laue Flügel
Wogen uns um Stirn und Brust,
Und im Thal, auf Berg und Hügel
Jauchzen Frohsinn, Freud, und Lust.
Rings entzückt das Auge wieder
Duft'ger Blumen bunter Flor,
Und es mischt in unsre Lieder
Sich der Vögel Jubelchor!

Pfingsten, senke dich hernieder
Heut' auf deine Christenheit!
Eine die zerstreuten Glieder,
Ende Zwietracht, Haß und Streit!
Fern im Süden, hoch im Nord
Der Empörung Fahne weht!
Und sogar der Fürstenmord
Auf der Tagesordnung steht.

Deine Feuertaufe gieße
Auf die Diplomatenschaar
Daß das Wort recht kräftig sprieße
„Friede" sei nun lange Jahr'.
Gieße deinen Flammenregen
Auf die Diplomatenwelt,
Das des Höchsten Heil und Segen
Ihre Thätigkeit erhellt.

Laß durch warme Frühlingsdüfte
Auch des Nothstand' Winter flieh'n,
Mit dem Hauch der Blumendüfte
Freude in die Herzen zieh'n!
Und laß wieder unserm Streben
Reichsten Wohlstand's Segen blüh'n,
Lächeln wieder unserm Leben
Höchsten Glückes Immergrün!

Und wenn Friede rings auf Erden,
Und Gott in der Höhe Ehr',
Dann erst „Es wird besser werden",
Freude über Land und Meer!
Und mit jenen Feuerzungen,
Wie in einst'ger großer Zeit,
Sei dem Höchsten Dank gesungen,
Lob und Preis in Ewigkeit!

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 9. Juni 1878.

* (Gemeinde-Ausschuß-Sitzungs-Protokoll vom 6. Juni.) Vorsitzender Herr Bürgermeister Franz Blaschke. 1. Ueber Einschreiten des Michael Ehrenfreund und Josef Piskoř um Verkauf der Weidenparzelle Nr. 1564 zu 1250 □Klf., wurde beschlossen mit dem Verkaufe dieser Parzelle nicht vorzugehen. 2. Ueber Einschreiten des Josef Piskoř und Michael Ehrenfreund um Bewilligung zum Brechen von Kalksteinen auf dem Hleiser-Steinbruche gegen Entrichtung eines Grundzinses, wurde beschlossen stattzugeben und sonohl dem Piskoř als dem Ehrenfreund das Brechen von Kalksteinen gegen Entrichtung eines Grundzinses von 1 fl. per 100 Meter-Centner auf die Dauer von 3 Jahren zu gestatten, mit dem Bemerken, daß der Pächter Josef Piskoř gegen Entschädigung Seitens der Gemeinde einen Weg zu diesem Steinbruche herzustellen und während der Pachtdauer zu erhalten habe. Die Höhe der Entschädigung ist zwischen den Obgenannten und der Gemeinde zu vereinbaren. 3. Für die Abgebrannten der Gemeinde Zdar und Watzanowitz wurde beschlossen à 5 fl. aus der Gemeindekassa zu geben. 4. Ueber mündliches Ansuchen des Johann Kudela aus Wien um Ueberlassung des Gemeindehauses Nr. 170 in Weißkirchen in Pacht wurde beschlossen, demselben dieses Haus nur gegen dem in Miethe zu geben, wenn er sich verpflichtet, an jährlichen Miethzins 250 fl. zu bezahlen, das Haus herzustellen und im guten Stand während der Miethzeit zu erhalten und dasselbe im Falle einer Epidemie oder in sonst dringenden Fällen sofort über Begehren der Gemeinde zu erneuern. 5. Ueber briefliches Einschreiten des Herrn L. Gabriel um Gestattung der Anbringung einer Gedenktafel auf dem Hause Nr. 170 in Weißkirchen für Jos. Agapith Galas wurde in Anerkennung dessen Verdienste beschlossen, diesem Einschreiten gegen dem stattzugeben, daß die Gedenktafel sowohl in slavischer als in deutscher Sprache an diesem Hause anzubringen ist. 6. Der Herr Bürgermeister legt die dokumentirte Friedhofsrechnung für die Zeit vom 1. März 1877 bis Ende Mai 1878 vor und bittet um deren Revidirung. Hierüber wurde diese Rechnung der Finanz-Section zur Revidirung zugewiesen. Zugleich wurde dem Herrn Bürgermeister, welcher bisher die sämmtlichen Friedhofsangelegenheiten mit großer Aufopferung besorgte, zu seiner Erleichterung in Führung der Rechnungen und Besorgung des Friedhofes Herr Anton Anders, Gemeinderath, als Substitut beigegeben. 7. Ueber Antrag des Herrn Bürgermeisters in Betreff des Verkaufes von der Gemeinde gehörigen unbrauchbaren Fahrnissen, wie alten Fenstern, Thüren ꝛc., wurde beschlossen, diesen Verkauf durch den Gemeinderath zu veranlassen. (Schluß folgt in der nächsten Nummer.)

* (Für die Leipniker Abgebrannten.) Daß vom Restaurateur des Carolusbades, Herrn Mraczansky, zum Besten der Abgebrannten in Leipnik veranstaltete und wegen ungünstiger Witterung verschobene Grand-Gartenfest findet Montag den 10. Juni d. J., unter Mitwirkung einer fremden Musikkapelle, da die Feuerwehrkapelle ihre Mitwirkung aus Gründen, welche wir in einer späteren Nummer in einem eigenen Artikel erörtern werden, ablehnten, statt.

* (Abgereist.) Der hiesige Buchhalter Herr Herrmann ist vor einigen Tagen von hier so eilig abgereist, daß er weder seinem Chef noch irgend einem „guten" Bekannten Adieu sagen, noch sein neues Domicil bekannt geben konnte. Wie allgemein verlautet, hat er es jedoch verstanden, sich sowohl bei seinem Chef als auch bei vielen Anderen eine längere Erinnerung zu bewahren.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 9. Juni 1878.

— (Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Grundbuchsführer Johann Hawel in Iglau anläßlich der von ihm angesuchten Versetzung in den bleibenden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz verliehen.

— (Ernennungen.) Der Justizminister hat dem Bezirksgerichts-Adjunkten Josef Krejči in Zdounek die angesuchte Uebersetzung nach Groß-Meseritsch bewilligt, den Auskultanten Alois Grimmich zum Bezirksgerichts-Adjunkten in Zdounek ernannt und den Strafanstalts-Arzt in Mürau, Dr. Franz Fuka, auf sein Ansuchen nach Pilsen übersetzt. — Die mährische Finanz-Landes-Direktion hat die Steueramts-Kontrolore Johann Skorpik und Gustav Janka zu Steuereinnehmern und die Steueramts-Adjunkten Karl Kowař und und Josef Kowařik zu Steueramts-Kontroloren ernannt; den provisorischen Steueramts-Adjunkten Guido Selinka definitiv bestätigt; endlich die Steueramts-Praktikanten Franz Wodička, Ernst Himel, Franz Partsch, Ferdinand Eisner, Hugo Toman und Josef Gewinner zu Steueramts-Adjunkten, letzteren in provisorischer Eigenschaft, ernannt. — Der Statthalter von Mähren hat den Bezirksarzt, Dr. Emanuel Kuhý, von Groß-Meseritsch nach Znaim übersetzt und den Sanitäts-Assistenten Dr. Moritz Hochgemuth in Znaim zum Bezirksarzt in Groß-Meseritsch ernannt.

— (Personalnachricht.) Der Herr Landeshauptmann Adalbert Freiherr v. Widmann hat sich Anfangs dieser Woche zum Sommeraufenthalte auf seine Herrschaft Platsch begeben.

— (Der vierte österreichische Advokatentag) wird in Brünn am 16., 17. und 18. September stattfinden.

* (Einholung von Informationen über Firmen durch Consulate.) Ueber diese wichtige Frage hat der Handelsminister folgenden für alle kaufmännischen Kreise interessanten Erlaß an die Brünner Handelskammer gerichtet: „Anläßlich vorgekommener Fälle, daß Handelskammern oder Handelsfirmen sich an ein k. und k. Consularamt gewendet haben, um über die Vermögensverhältnisse einer im Auslande etablirten Handelsfirma, namentlich über die Frage, welcher Credit dieser Firma eingeräumt werden könne, verläßliche Auskünfte zu erlangen, wird der geehrten Kammer zur Richtschnur und Belehrung über allfällig an dieselbe ergehende Anfragen, einvernehmlich mit dem Ministerium des Aeußern, Nachstehendes bedeutet: Im Allgemeinen sind die k. und k. Consularämter verpflichtet, die an sie gerichteten, auf Handels-, Schifffahrts-, Ackerbau- und Industrie-Verhältnisse bezüglichen Anfragen der in beiden Reichshälften der Monarchie bestehenden Handels- und Gewerbekammern oder sonstigen öffentlichen Handels- und Gewerbe-Corporationen, sowie von inländischen Handelsfirmen bereitwillig und ausführlich zu beantworten. Zur Ertheilung von Auskünften über die Creditverhältnisse und Vertrauenswürdigkeit ausländischer Firmen, sind die k. und k. Consularämter nicht verpflichtet. Wohl aber ist Seitens des k. und k. Ministeriums des Aeußern den Consularämtern vorkommenden Falles aufgegeben worden, daß dieselben, wenn sie über die Creditfähigkeit einer Firma von berufener Seite, als Handelskammern, verläßliche Informationen erlangen können, diese Informationen dem anfragenden Geschäftsmanne auch mittheilen, wobei bemerkt wird, daß dies nur in ganz vertraulicher, außer-amtlicher Weise von Fall zu Fall und ohne Uebernahme irgend welcher Haftung zu geschehen hat und daß die Consularämter daran festzuhalten haben, daß jede Anfrage eine Beantwortung erhalte, auch wenn sie negativ sein sollte. Von einer Verpflichtung zur Erhebung und Mittheilung verläßlicher amtlicher Daten über die Creditfähigkeit einer Firma kann um so weniger die Rede sein, als einerseits die öffentliche Stellung der Consularfunctionäre sie in der Regel gar nicht in die Lage setzt, in einer den Verhältnissen entsprechenden unauffälligen Weise verläßliche Auskünfte über solche Thatsachen einzuholen, anderseits eben diese Stellung den Consularfunctionären die größte Vorsicht aufnöthigt, um nicht auf bloße Gerüchte oder Privatmittheilungen hin Auskünfte zu ertheilen, die sich hinterher als nicht zutreffend erweisen, während ihnen mit Rücksicht auf die ämtliche Stellung des Auskunftsgebers in der Heimat eine unbedingte Verläßlichkeit zugeschrieben werden kann. Es erscheint daher angemessen, vorkommenden Falles die Geschäftswelt auf diese Umstände aufmerksam zu machen, um zu verhindern, daß den Consularfunctionären Aufgaben zugemuthet werden, welche sie ihrer ämtlichen Stellung und der Natur der Dinge nach zu lösen oft gar nicht in der Lage sind."

— (Beleidigung des deutschen Kaisers.) Der Buchhalter Last in Kassel, welcher anläßlich des Attentates Hödel auf den deutschen Kaiser in einer Kneipe daß Mißlingen desselben öffentlich bedauert und geäußert hatte, daß er mit einem auf der Jagd erlegten Thiere mehr Mitleid habe, als mit dem Mörder (dem Kaiser), wurde am 3. d. M. von der Strafkammer zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte einjährige Gefängnißstrafe beantragt.

— (Die Attentats-Manie) scheint in Berlin jetzt epidemisch zu sein, was folgender Vorfall beweißt: Am vergangenen Mittwoch erschien Vormittags in dem Zigarrengeschäft von B. ein junger Mann, der eine Zigarre geschenkt haben wollte. Herr B. lehnte die an ihn gerichtete Bitte ab, worauf der Fremde von Politik zu sprechen anfing. Schließlich äußerte sich der junge Mann: „Nun, der Kaiser und Kronprinz haben einen Attentäter gehabt, da soll Prinz Friedrich Karl auch einen haben." Auf die Frage des Herrn B., was er denn damit eigentlich meine, erwiderte der Patron gleichmüthig: „Heute knalle ich Unter den Linden den Prinzen Friedrich Karl nieder, dafür kriege ich 300 Mark." Die von dem Vorgange verständigte Polizei fahndete nun auf den „Attentäter", und es gelang ihr auch, denselben in der Person des 21 Jahre alten Lackirers Ernst Schuhmann noch am selben Abend in der Wohnung seiner Eltern, Feldstraße Nr. 6, festzunehmen und in nach dem Molkenmarkt zu bringen, wo er sich heute noch befindet.

— (Ein großer Unglückstag.) Der vorige Freitag, der 31. Mai, an dem das mächtige stolze preußische Kriegsschiff „Großer Kurfürst" (dessen Bau fünf Jahre in Anspruch nahm und mehrere Millionen Thaler kostete, das am 6. Mai dieses Jahres zum ersten Male in Dienst trat und den 29. die Fahrt ins Mittelländische Meer begann) mit 270 Menschen nächst der

Digitized by Google

Küste Englands zertrümmert auf den Meeresboden versank, dessen meiste Mannschaft, also nur nach 25tägigem Leben auf diesem Schiffe so jämmerlich zu Grunde ging, wie nun konstatirt ist, in Folge des zu schnellen Fahrens und des falsch verstandenen Kommandowortes des Kapitäns — war überhaupt ein unglücklicher Freitag. In London wurde, wie N. P. berichtet, ein Mitglied des Unterhauses in der Bibliothek plötzlich vom Schlaae gerührt und starb unmittelbar darauf; ein anderes Mitglied starb ebenfalls ziemlich plötzlich in seiner Behausung. An Bord eines Dampfschiffes in Southampton brach in Folge einer Gasexplosion Feuer aus, das großen Schaden anrichtete, und das neue Doppel-Dampfschiff „Douvre-Calais", welches mit seiner neuesten Erfindung: die Seekrankheit unmöglich zu machen durch Vermeidung des Schaukelns, die Probefahrten machte, wurde total seeuntüchtig, nachdem zwei Cylinder gesprungen waren und das Ruder seinen Dienst versagt hatte.

— (Zigarren mit Haarnadeln!) Aus Wisternitz bei Teplitz schreibt ein Raucher: „Dieser Tage kaufte ich mir eine Zweikreuzer-Zigarre sogenannte „Kurze", und war nicht wenig erstaunt, als sich, nachdem die schlackenartige, pechschwarze Asche abgestreift worden war, plötzlich zwei eiserne „Hörnchen" zeigten, die in ihrem weiteren Verlaufe in eine veritable Haarnadel endeten, die wahrscheinlich einer schmucken Zigarrenarbeiterin beim „Wutzeln" mit in das ärarische Kraut hineingekommen sein mußte. Da man auch in den theuereren Zigarrensorten bereits zum Oeftern kleine Haarzöpfe, Bändchen, Schnüre ꝛc. gefunden haben soll, so wäre es gar nicht mehr befremdend, wenn sich demnächst in einer Virginier ein Strumpfband, in einer „Fünfer-Cuba" eine Schlafhaube, in einer Trabuco ein Umhängtüchel vorfindet. Staunenswerth bleibt es jedenfalls, daß man bei der sprichwörtlich gewordenen „Billigkeit" und „Güte" unserer Zigarren obendrein noch solche „Zugaben" erhält, die das Aerar denn doch in weit vortheilhafterer Weise separat veräußern könnte.

— (Erst bezahlen!) konnte der Titel für ein kleines Genrebildchen lauten, welches am Tage des Attentats inmitten der allgemeinen Aufregung auf dem Telegraphenamte für eine kurze Zeit allgemeine Heiterkeit verbreitete. Zu dem allseitig bestürmten expedirenden Beamten tritt am Nachmittage des gedachten Tages ein königlicher Kammerlokai mit einem Stoß Depeschen, welche, wie er dem Beamten mittheilte, telegrafische Grüße des Schah's in die Haimat tragen sollten. Der Beamte überfliegt flüchtig die Depeschen, macht dann aber plötzlich mit dem Daumen und dem Zeigefinger eine charakteristische Bewegung, die ohne Zweifel die Frage enthielt, ob der „König der Könige" auch das nöthige Kleingeld mitgeschickt habe. Als dies verneint wurde, bedauerte der Beamte, das Geschäft nicht abschließen zu können; vergebens remonstrirte der Lakai und verwies auf das Hofmarschallamt zur eventuellen Bezahlung; der Beamte blieb dabei, daß im Stephanschen Ressort das „erst bezahlen" das Losungswort sei und so wanderten denn die Papiere unerledigt zurück zum Schah, der sich schließlich wohl oder übel zu dem landesüblichen Telegraphen-Obolus verstanden haben dürfte.

Original-Correspondenzen.

p. **Wall.-Meseritsch,** 7. Juni. (Großes Gartenfest. Diverses.) Pfingstmontag den 10. d. M. findet im Gasthausgarten des Herrn H. Reicher ein großes Gartenfest unter gefälliger Mitwirkung des Neutitscheiner Männer-Gesang-Vereines statt, dessen Erträgniß zum Besten armer Studenten des hiesigen Gymnasiums verwendet wird. Der Eintritt ist pro Person 60 kr., pro Familie 1.50. Da der Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Bevölkerung hinlänglich bekannt ist, so dürfte ein ganz nettes Sümmchen zusammen kommen, was in Anbetracht des schönen Zweckes nur erfreulich sein kann. — Unser Hauptplatz wird seit einigen Tagen einer Verschönerung unterzogen, indem derselbe neu gepflastert wird. Auch eine Buchhandlung wurde hierselbst vor Kurzem errichtet, und zwar von Herrn Fr. Waniek aus Prerau. Da eine Buchhandlung für unsere mit einem Gymnasium und mehreren Schulen versehene Stadt schon zur höchsten Nothwendigkeit gehörte, so wird Herr Waniek, welcher ein recht strebsamer und tüchtiger Geschäftsmann zu sein scheint auch ein gewiß gutes Geschäft machen, wozu wir ihm gratuliren.

p. **Vsetin,** 7. Juni. (Schulinspektion. Feuerlärm. Von der Feuerwehr.) Vorige Woche inspicirte der Herr k. k. Landesschulrath Dr. A. Nowak sämmtliche Volksschulen des hiesigen Gerichtsbezirkes. — Am 6. d. M., um 4 Uhr Nachmittags, entstand hier ein großer Feuerlärm, die Glocken ließen ihre schaurigen Tönen weithin erschallen, die Feuerwehrhornisten durcheilten mit ihren Hörnern die Gässen, daß der Bevölkerung nur zu wohl bekannte „Feuersignal" blasend und allerorts hörte man die Rufe: „Auf der Jassenka brennt's!" Da die Jassenka einer der gefährlichsten Punkte für einen Brand ist, so wurde der Schreck der Bevölkerung, als es sich bewahrheitete, daß im Hause des Herrn Karl Jaroschek Feuer ausgebrochen, noch um ein Bedeutendes vermehrt. Den rasch herbeigeeilten Feuerwehren der Herren Kohn und der freiwilligen Feuerwehr gelang es zum Glück dem verheerenden Elemente rechtzeitig Einhalt zu thun und ein weiteres Umsichgreifen zu verhindern. — Vor längerer Zeit constituirte sich hier, wie in den meisten Städten und größeren Ortschaften unserer schönen Markgrafschaft eine freiwillige Feuerwehr, welche sich einer recht regen Betheiligung und Unterstützung von Seite der Bevölkerung erfreut und werden wir in einer späteren Correspondenz Näheres über das Entstehen, die Thätigkeit und Stärke dieses humanen Instituts berichten.

Eingesendet.

Nachdem in der Stadt von feindseliger Seite das falsche Gerücht verbreitet wurde, daß ich von dem hiesigen Feuerwehr-Verbande ausgewiesen wurde, dies jedoch eine lügenhafte Aussage ist, so sehe ich mich genöthigt zu erklären, daß ich selbst freiwillig meinen Austritt angemeldet habe, was mir auch das löbliche Commando bestätigen wird.

Mähr.-Weißkirchen, 6. Juni 1878.

Emanuel Vogel.

Verstorbene.

Anton Hermann, Schuhmacher, 59 Jahre alt, Lungensucht. — Arnold Humplik, 20 Tage alt, Fraißen. — Anton Halaba, 46 Jahre alt, Wassersucht.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 9. Juni Pfingstsonntag.
Montag: den 10. Juni Pfingstmontag.
Dienstag: den 11. Juni Barnabas.
Mittwoch: den 12. Juni Johann F. Quatb.

Jahrmärkte.

In Mähren: 11 Bodenstadt, Daubrawitz, Eiwanowitz, Friedland, Lautschitz, Mohelna, Oswietiman, Posořitz, Schattau, Stiepanau, Teltsch, Tobitschau. 12. Hluk, Zlin.
In Schlesien: 11. Benisch.

Lottoziehung.

Prag: 5. Juni 54. 5. 25. 85. 19.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn A. S. in W: Ihr Gedicht „Pfingstrose" kann nicht veröffentlicht werden, da es viele ironische Bemerkungen über unsere Bevölkerung enthält. Können die Verse wie:

Doch sind in unserem Beewathal,
(So viel ich leider weiß)
In dieser lebenswarmen Welt,
Die Menschen kalt wie Eis

und andere ähnliche Ausfälle nicht wegbleiben?! Das Schicksal einer Rose leidet doch nicht durch kalte Menschen — sondern durch kaltes Wetter. — Schreiben Sie also das „Klima kalt wie Eis."

Der letzte Vers ist undeutlich geschrieben. Soll das heißen?

Erfüllt's mich mit herber Wehmuth,
Von allen die da streben,
Da werden Viele auch noch,
Der Rose Schicksal erleben.

Wir erwarten Antwort!!

Marktpreise.

Weißkirchen, den 7. Juni 1878.

Per Hektoliter: Weizen 9.70. — Korn 6.27. — Gerste —.— — Hafer 3.—. — Erbsen 9.45. — Linsen 9.40. — Bohnen 11.45. — Hirse 11.45. — Heiden 11.60. — Weizengriß 17.90. — Graupen 11.60. — Erdäpfel 1.—. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 1.80. — Heu ungebundenes 1.75. — Per Bund: Langes Stroh —.16. — Streustroh —.16 — Futterstroh —.15. — Per Raummeter: Hartes Holz 4.80. — Weiches Holz 3.20. — Per Kilogramm: Gegossene Kerzen —.70. — Ordinäre Kerzen —.70 — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. Brennöhl — 65 Salz —.14. — Butter 1 —. Topfen —.16. Per Liter: Alter Wein —.48. — Neuer Wein — 40 — Bier —.16. — Branntwein — 20.

Künstliche
Zähne und Gebisse,
werden nach der neuesten und besten Methode ohne die Wurzeln zu entfernen, schmerzlos, vollkommen zweckentsprechend und naturgetreu eingesetzt.
Zahnschmerz
wird, ohne die Zähne zu ziehen, geheilt, so wie alle zahnärztlichen **Operationen, Plombiren, Putzen** ꝛc ausgeführt.
(79—3) **Emil Kurz,**
Zahnarzt, in M.-Weißkirchen Nr. 101.

Soeben erschien in meinem Verlage: (86-2)
„Schmeichelkätzchen", Salon-Polka,
comp. von A. R. Heyer. Op. 14. Preis 1 Mk., sowie:
„Die Flohjagd auf dem Piano-Forte",
Scherz-Polka-Maz., mit Erklärung der Spielweise.
Preis 60 Pf. (13,000 Exempl. verkauft!)
Für 1,60 M. (Briefmarken) sendet beide Sätze frei
Ernst Goldammer, Dresden.

Für die Abgebrannten in Leipnik!
Pfingstmontag den 10. Juni 1878.
findet im CAROLUS-BAD ein
Grand-
Gartenfest
mit
Concert,
von einer fremden Musik-Capelle.
Der Beginn des Festes ist um 4 Uhr. — Eintritt 15 kr.
Ueberzahlungen werden dankend angenommen.
Das ganze Erträgniss wird den Abgebrannten in Leipnik zugewendet.
Hochachtungsvoll **F. Mraczansky,**
Restaurateur.

45 der schönsten Tirolerlieder
für vier Männerstimmen, vorzüglich arrangirt in elegenter Stimmen-Ausgabe,
für nur fl. 3.60.
21 der schönsten Tirolerlieder
für eine Singstimme mit Pianoforte oder mit Guitarre-Begleitung,
Preis fl. 3. — in eleg. Notenstich-Ausg.
Tiroler Lieder-Album
für Zither
Preis fl. 2. —,
liefert gegen Einsendung des Betrages oder mit Nachnahme die **Musikalien-Handlung** von **Joh. Gross** in **Innsbruck.**

Durch 28 Jahre erprobt!
Anatherin-Mundwasser
von ***J. G. Popp,*** k. k. Hof-Zahnarzt
in **Wien, Stadt, Bognergasse, 2.**
Jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen als Präservativ gegen Zahn- und Mundkrankheiten, gegen Fäulniß und Lockerwerden der Zähne, von angenehmem Geruch und Geschmack, stärkt das Zahnfleisch und dient als unvergleichliches Zahnreinigungsmittel.
Um dieses beliebte unentbehrlich gewordene Präparat allen Kreisen zugänglich zu machen, sind Flaschen verschiedener Größen, u. z. 1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 und 1 kleine zu 50 kr. eingeführt.
Anatherin-Zahnpasta
zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnsteines.
Preis per Glas-Dose 1 fl. 22 kr.
Popp's aromat. Zahnpasta
das vorzüglichste Mittel für **Pflege** und **Erhaltung der Mundhöhle** und der **Zähne. Preis per Stück 35 kr.**
Vegetabilisches Zahnpulver.
Es reinigt die Zähne und entfernt den Zahnstein und die Glasur nimmt an Weise zu. **Preis per Schachtel 36 kr.**
Popp's Zahnplombe,
zum Selbstausfüllen hohler Zähne.
aromatisch-medicinische
Kräuter-Seife,
chemisch analysirt und von vielen medicinischen und ärztlichen Celebritäten Europa's als das vorzüglichste **Reellste und Beste für die Haut** anerkannt.
Preis per Stück 30 kr.

Zur gefälligen Beachtung!
Zum Schutze vor Fälschung wird das P. T. Publikum aufmerksam gemacht, daß sich **am Halse einer jeden Flasche des Anatherin-Mundwassers eine Schutzmarke** (die Firma Hygea und Anatherinpräparate) befindet, sowie **jede Flasche** noch mit einer äußeren Hülle umgeben ist, welche im deutlichen Wasserdruck den Reichsadler und die Firma zeigt. — Zu haben in Weißkirchen: **R. Wallaschek,** Apotheker, **Habiger's** Witwe; in Neutitschein: **A. Kamprath,** Apotheker, **J. Kraus,** Apotheker, **D. Markus;** in Leipnik: **A. Sommerfeld,** Apotheker; in Wall.-Meseritsch: **G. von Krasnitzky,** Apotheker; in Rožnau: **J. Seichert,** Apotheker; in Bystřitz am Hostein: **J. Kremling,** Apotheker; in Freiberg: **L. Pokorny,** Apotheker; in Mistek: **A. Schwab,** Apotheker; in Frankstadt: **J. Ott,** Apotheker; in Fulnek: **J. C. Demel's Sohn.** (72—2)

Digitized by Google

EDMUND HAISER in PRERAU

empfiehlt seine wohlsortirte Niederlage von allen Gattungen

Herren- und Damen-Wäsche,

Wirk- und Schuhwaaren für Kinder, Mädchen, Frauen und Herren, als:

Herrenhemden feinster Sorte mit glatter und gestickter Brust und 4fachen Manchetten von fl. 1.20 bis fl. 4.— per Stück. Herren-Halskrägen neuester Façon 4fach von 12 bis 20 kr. Herren-Manchetten neuester Façon alle Formen von 25 bis 60 kr. per Paar. Damenhemden, glatt und gestickt, sehr elegant, von fl. 1.60 bis fl. 4.— Damen-Unterröcke, weiss mit Plissé, sehr elegant von fl. 2.— bis fl. 6.— Damen-Staubröcke färbig aus Kreton, waschecht, hochfein fl. 4.— Damen-Nachtcorsets, glatt und gestickt, mit Einsetzen von fl. 1.50 bis fl. 6.— Damen-Mieder in allen Formen und Weiten von 90 kr. bis fl. 4.— Kinder-, Mädchen- und Damenstrümpfe aus Wolle und Halbseide, weiss und färbig, alle Sorten und Grössen von 8 kr. angefangen bis 4 fl. pr. Paar. Damen-Kragen, glatt und durchbrochen, neueste Formen von 20 bis 60 kr. Damen-Taschentücher aus Baumwolle und Leinen, weisser und färbiger Rand, von 80 kr. bis 12 fl. per Dutzend. 1 Paar Kinder-Callesselschuhe 70 kr. 1 Paar Kinder-Zugstiefletten aus Leder oder Lasting von 1 fl. bis 3 fl. 1 Paar Mädchen-Zugstiefletten aus Lasting von fl. 2.40 bis fl. 6.— 1 Paar Damen-stiefletten mit Zug aus Lasting, sehr elegant, von fl. 3.20 bis fl. 7.— 1 Paar Damenstiefletten mit Zug aus Leder mit Lackkappen von 4 fl. bis 7 fl. 1 Paar Herrenstiefletten aus Kalbleder fl. 4.90. 1 Paar Herrenstiefletten hochfein mit Raye 6 fl. 1 Paar Herrenstiefletten aus Handschuhleder elegant 7 fl. 1 Paar Pariserschuhe für Herren fl. 7.50

(43—10)

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener **W. J. Pock.**

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matouš Apotheker. (19—18)

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfert durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben: auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmeln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung

Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster

Josef Oilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victo Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matouš, Apoth

Digitized by Google

Herzoglich-Braunschweigische

Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus 86,000 Original-Losen und 44,500 Gewinnen:

1	Haupttreffer event	450,000	1	Haupttreffer à	12,000
1	„ „ à	300,000	22	„ à	10,000
1	„ „ à	150,000	1	„ à	8000
1	„ „ à	80,000	4	„ à	6000
1	„ „ à	60,000	62	„ à	5000
3	„ „ à	40,000	5	„ à	4000
3	„ „ à	30,000	108	„ à	3000
1	„ „ à	25,000	213	„ à	2000
5	„ „ à	20,000	523	„ à	1000
12	„ „ à	15,000			

Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt

am 18. und 19. Juli 1878,

zu welcher ich Original-Loose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
fl. 10.—	fl. 5.—	fl. 2.50	fl. 1.25

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende. Jeder Spieler erhält die Gewinnliste **gratis!**

Wilh. Basilius,

Obereinnehmer der Braunschweigischen Landes-Lotterie **in Braunschweig.**

(35—2)

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien.** (24—25)

Haupt-Gewinn ev. **375,000 Mark.**

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat. Erste Ziehung: 12. und 13. Juni.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 600.000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 91,000 Lose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn eventuell

375,000 Mark, spez. Mark 250,000 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 3 mal 40,000, und 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 11 mal 20,000 und 15,000, 24 mal 12,000 und 10,000, 37 mal 8000, 6000 und 5000, 76 mal 4000, 3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500, 412 mal 1200, 1356 mal 500, 300 und 250, 30,628 mal 200, 175, 150, 138, 124 und 120, 16,839 mal 94, 70, 67, 50, 40 und 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste** Gewinnziehung ist **amtlich** auf den

12. und 13. d. J.

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 3 Gulden 40 Xr.
das halbe Originalloos nur 1 Gulden 70 Xr.
das viertel Originalloos nur 85 Xr.

und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden von mir versandt.**

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-Gelder

erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** oder per **recommandirten Brief** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier- und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Jüngst am 3. April dieses Jahres hatten wieder mehrere meiner Interessenten das Glück **den grössten Hauptgewinn** bei mir zu gewinnen. D. O.

(55—5)

†

(87—1)

DANKSAGUNG.

Für die überaus zahlreiche Theilnahme, trotz meines kurzen Hierseins, an dem Leichenbegängnisse meiner geliebten Gattin

Karoline Wucher,

sowohl von Seite der katholischen als israelitischen Bevölkerung, spreche ich hiemit meinen herzlichen Dank aus.

Mähr.-Weisskirchen, 5. Juni 1878.

Ed. Wucher.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital: Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** uud **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Diseräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—5)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Mein Mittel zur Beseitigung der

Trunksucht

mit und auch ohne Wissen der Leidenden anzuwenden, hat durch seine vorzügliche Wirkung das Familienglück vieler Tausende wieder hergestellt. Es ist von Autoritäten der Wissenschaft wie z. B. den Herren Dr. **Johannes Müller,** Medizinalrath, Ritter p. p., Dr. med. und chirurg. **Alex Groyen,** königl. Oberarzt, Dr. **Heß,** Apotheker I. Cl. und gerichtlich vereideten Chemiker in Berlin, Direktor **Th. Werner** in Breslau u. s. w. untersucht und wird von diesen, seinen ausgezeichneten Eigenschaften halber, warm empfohlen. Behufs Erlangung dieses Mittels, wende man sich vertrauensvoll an den Fabriksbesitzer (67—10)

Reinhold Retzlaff in Dresden.

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weisskirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten.

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—30)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—15)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(5—27) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig. . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 34. · Donnerstag den 13. Juni 1878. IV. Jahrg.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 13. Juni 1878.

* (Gemeinde-Ausschuß-Sitzung vom 6. Juni). Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Herrn Franz Blaschke. (Fortsetzung.) 8. Der Statthaltereierlaß vom 17. Mai 1878 Zahl 7798 intimirt 27. Mai 1878 Zahl 2518 betreffend sanitäre Verkehrungen, wurde zur Verlesung gebracht und zur Kenntniß genommen. Zu Mitgliedern der Sanitäts-Commission wurden gewählt: Herr Bürgermeister Blaschke, Med. Dr. Stefan Kurfürst, Gemeinderath Franz Klein und Anton Anders, dann die Ausschußmitglieder Anton Ballisch und Hollik. 9. Dem Gesuche der Genovefa Kratochwill um Bewilligung von der Zahlung des Schulgeldes für das Kind Josefa Katzar, wurde beschlossen stattzugeben, dagegen jenem des Emanuel Sechra keine Folge zu geben. 10. Dem Gesuche des J. Ketrlik um Unterstützung, wurde beschlossen stattzugeben und dem Ketrlik zu Handen seiner Ehegattin einen Unterstützungsbeitrag per 3 fl. ein für Allemal aus der Gemeindekassa zu gewähren. 11. Ueber vorgekommene Beschwerden wegen unbefugten Viehweidens über fremdes Eigenthum, wurde die strengste Handhabung des Gesetzes dem Gemeinderathe anempfohlen. 12. Das Gesuch der Bewohner Hraza um Herstellung des Weges dortselbst wurde der Oekonomie-Sektion zur Begutachtung zugewiesen. 13. Die Oekonomie-Sektion legt vor den Antrag in Betreff des Abverkaufes einer Ackerparzelle an Noe Stroß; dieser wurde zur Kenntniß genommen und genehmigt. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

* (Kein Wohlthätigkeits-Concert.) Das von uns für Pfingstmontag angekündigt gewesene Grand-Gartenfest im Carolusbad, welches wegen ungünstiger Witterung bereits ein Mal verschoben werden mußte, konnte auch diesmal nicht stattfinden, da Jupiter Pluvius es durchaus nicht für nothwendig hielt, den abgebrannten Leipnikern eine Unterstützung zukommen zu lassen, und wird dasselbe jetzt gar nicht mehr abgehalten werden. Da es sich Abends so ziemlich ausgeheitert hatte, so brannte Herr Mračansky einen Theil seines Feuerwerks auf der Bečwa-Insel ab, wozu sich einige Hundert Menschen einfanden. Einen wahrhaft imposanten Anblick für die vielen Gartenbesucher gewährten die verschiedenfärbigen Kähne, circa 30 an der Zahl, welche sich während der Abbrennung des Feuerwerks auf der Bečwa hin und her bewegten. Das Feuerwerk fand großen Beifall und erntete Hr. Mračansky, welcher dasselbe selbst angefertigt hatte, stürmischen Applaus. Zum Schlusse desselben wurde Insel und Garten durch bengalische Flammen beleuchtet.

* (Eruirt und Arretirt.) Schon seit längerer Zeit hörte man hiesige Taubenbesitzer über den Abgang von Tauben klagen, ohne daß man dem Thäter auf die Spur kommen konnte. Ueber specielles Ersuchen einiger Herren machte sich der Sicherheitswachmann Sch. vor einigen Tagen daran, auf den Dieb zu fahnden und seinem großen Eifer gelang es auch, den Dieb in der Person des Peitel jun. zu eruiren und zu verhaften. Bei der Verhaftung des Peitel jun., welche am 8. d. Abends erfolgte, ereignete es sich nun, daß der Vater des „hoffnungsvollen" Sohnes, welcher seine Diebslaufbahn bei den Tauben zu beginnen scheint, sich der Arretirung desselben widersetzte, was zur Folge hatte, daß Sch. Gensdarmerie zum Succurs herbeiholte, während welcher Zeit Peitel sen. den zurückgebliebenen Herrn Polizeikommissär P. auf unsanfte Weise aus dem Hause expedirte. Da Peitel sen. dieserwegen am letzten Montag eine Vorladung zum Bürgermeisteramte erhielt, derselben nicht nur keine Folge leistete, sondern sich im höchsten Grade excessiv gegen den Sicherheitswachmann Sch. benahm, so mußte abermals Gensdarmie requirirt und auch Peitel sen. verhaftet werden. Gegen „Vater und Sohn" ist nun die Untersuchung im Zuge und wurden beide dem k. k. Bezirksgerichte übergeben.

* (Großer Streit.) Bei der am Pfingstmontag im Gartensalon des Herrn P. abgehaltenen Tanzunterhaltung kam es zwischen einigen Civilisten und Militäristen zum Streit, welcher jedoch durch das energische Einschreiten des ausgedienten Militäristen S. rechzeitig beigelegt wurde, so daß außer einigen gehörigen Rippenstößen und „zerkratzten Gesichtern", nichts besonderes vorkam und die Unterhaltung ungestört ihren weiteren Verlauf nehmen konnte.

* (Diebstahl.) In der Nacht vom 11. auf den 12. d., in der Mitternachtsstunde, kam ein unliebsamer Gast in das Haus Nr. 396 und entwendete bei den Herren Kolař und Tomečka diverse Küchengeschirre im Werthe von 12 fl. Da aber unsere Sicherheitswache mit den Verhältnissen der „diebsflüchtigen" Bevölkerung unserer Stadt sehr betraut ist, so weiß sie auch beiläufig wer Mangel an Küchengeschirr hat und ist dem Diebe auf der Spur.

* (Ein Wink für unsere Hausfrauen.) Bekanntlich haben manche Köchinnen die Gewohnheit, sowohl Fleisch als Gemüse, entweder um sie frisch zu erhalten oder aus bloßer Gedankenlosigkeit, eine Zeit, oft Stundenlang, in's Wasser zu legen. Dies ist ein ganz verkehrtes Verfahren, das sehr viel dazu beiträgt, die zu verwendenden Stoffe, gleichviel ob pflanzlichen oder thierischen Ursprunges, zu verschlechtern. Das Wasser besitzt nämlich in weit höherem Maße, als man gewöhnlich annimmt, die Kraft, diese Stoffe auszusaugen, und es sind deren gerade die feinsten Bestandtheile, welche immer zuerst ausgesogen werden. Je mehr ein Brunnenwasser Salze enthält, um so größer ist sein Einwirken auf die damit behandelten Stoffe. Der mehr oder minder große Kalkgehalt, den fast alle Brunnenwasser besitzen, trägt überdies auch dazu bei, die Thier- und Pflanzenfaser hart zu machen. Man sollte daher Vegetabilien wie Fleisch nie länger im Wasser lassen, als gerade nothwendig ist, um sie zu reinigen. Manche Köchinnen wissen aus Erfahrung, daß Spargel, Salat, Kohl 2c. an Zartheit und Geschmack verlieren, wenn sie vor der Zubereitung mehr als unumgänglich nothwendig ist, mit Wasser behandelt werden. Sie hüten sich deshalb, diese Gemüsearten zu kaufen, wenn sie gewaschen auf den Markt kommen. Diese auslaugende Kraft des Wassers wird in Bezug auf die Kochkunst noch viel zu wenig beachtet.

* (Witterung und Saatenstand.) Die kühle Witterung der letzten Woche war weder dem Getreide noch dem Weinstocke günstig. Korn hat zwar überall verblüht, wurde aber während der Blüthezeit vom Winde arg geschüttelt, worunter die Befruchtung litt. Weizen wird in Folge der Kälte theilweise gelblich. Zu wünschen wäre, daß dem Weinstocke, dessen Blüthezeit unmittelbar bevorsteht, sonnige warme Tage beschieden sein möchten. Die kalte Witterung während der Blüthe wäre von großem Uebel. Kirschen litten unter der Nässe, da sie wenige Stunden nach dem Abpflücken bereits angefault sind.

* (Kreuzbandsendungen.) Mit Verordnung vom 16. November 1876 wurde bestimmt, daß von den Kreuzbandsendungen bis zu dem Gewichte von 250 Gramm alle ungenügend frankirten oder sonst reglementswidrig beschaffenen Zeitungen, Circularien,

---

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Damit stimmt auch der Umstand, daß von jener Zeit ab der Verkehr zwischen Waldau und Sukrow einen ganz neuen und auffällig bedeutenden Aufschwung nahm. Er suchte ihn sehr häufig an einsamen Orten auf und berathschlagte Stunden lang mit ihm. Die Angeklagten wollen uns einbilden, sie hätten sich gegenseitig ihre Lebensschicksale mitgetheilt und bei einander Trost gesucht. Das würden wir ihnen schwerlich glauben, selbst wenn sie nicht hätten einräumen müssen, daß sie später eine geheimnißvolle Unterhandlung mit einem der berüchtigtesten Gauner gepflogen haben, über deren Zweck sie ein unerklärliches Dunkel walten lassen. Wenn irgend etwas in der Welt unzweifelhaft ist, so ist es sicherlich die Annahme, daß jene Berathungen keinen andern Zweck gehabt haben, als das später verübte Verbrechen vorzubereiten, die Ausführung zu sichern und die Entdeckung zu verhindern.

Denn, meine Herren, sehen wir nicht alsbald die Resultate dieser Berathungen ins Leben treten? Betritt nicht gleich darauf der frühere Genosse Sukrow's aus Hamburg die Bühne, um bei dem aufzuführenden Trauerspiel eine der wichtigsten Rollen zu übernehmen, und den Schauplatz erst zu verlassen, nachdem der letzte Akt, die Beseitigung des Zeugen Benjamin, zu Ende gespielt ist? Die Angeklagten freilich wollen uns glauben machen, derselbe sei wie ein deus ex machina ohne ihre Einwirkung plötzlich erschienen, sie hätten ganz andere mysteriöse Dinge mit ihm verhandelt und in der Walter'schen Angelegenheit in keiner Verbindung mit ihm gestanden. Prüfen Sie die evident erwiesenen Thatsachen und fragen Sie sich dann, ob diese Angabe glaublich oder auch nur möglich ist. Die Angeklagten wissen genau, wann Walter nach Cöln kommt; sie beschließen den Mord; Sukrow räth die Zuziehung eines ihm als höchst geschickt bekannten Gauners; derselbe erscheint; alle drei berathen sich; Sochau reist direkt nach Cöln, folgt dort dem ausersehenen Schlachtopfer auf Schritt und Tritt; — Walter nimmt ein Billet nach Hannover, — Sochau ebenfalls; — Walter ändert seinen Plan, — Sochau gleichfalls. Man kommt nach Sternberg, wo Waldau Beide erwartet. Sochau berathet sich im Löwen mit Waldau, schwingt sich auf ein Pferd und bringt Benjamin nach Eichenhorst. Dieser eilt zu seinem Vater, zu Drewke, und Beide begeben sich augenblicklich bewaffnet in den Gruffauer Wald. Der Mord wird verübt. Waldau, Drewke und Sukrow theilen sich mit der Beute; Waldau eilt mit Benjamin nach Hamburg, wo er wiederum mit Sochau geheime Zusammenkünfte hat; Beide verkaufen die dem Gemordeten geraubten Papiere; Sochau entführt Benjamin, und Waldau schleicht sich Abends in ein verrufenes Haus in einer Winkelstraße, in welches Sochau den Knaben zunächst gebracht hat. —

Wahrlich, meine Herren Geschwornen, ich könnte meine Rede hier schließen, so evident scheinen diese wenigen aus einer colossalen Menge von Indizien herausgenommenen Thatsachen. Ich habe, was die Thäterschaft der Angeklagten selbst betrifft, nicht einmal die wichtigsten und überzeugendsten ausgewählt, weil es mir hier nur darauf ankam, die Widersinnigkeit der Behauptung der Angeklagten in's Licht zu stellen, daß sie keine Ahnung davon gehabt hätten, zu welchem Zweck Sochau nach Sternberg gekommen sei. Wie sehr die Angeklagten selbst die Waghalsigkeit dieser Lüge fühlen, geht aus den von ihnen gemachten Anstrengungen hervor, ihre Verbindung mit Sochau zu leugnen, soweit sie nicht auf das Evidenteste erwiesen ist. Ja selbst die bestimmtesten Zeugenaussagen sucht Waldau durch die unglaublichsten Behauptungen als trügerisch darzustellen, indem er eine Persönlichkeit fingirt, die mit Sochau eine sprechende Aehnlichkeit haben soll. Diese Person schreibt ihm einen Brief, ladet ihn zu einer Geschäftsverhandlung nach Sternberg, sie erscheint dort, aber erst nachdem er Benjamin nach Fredersdorf geschickt hat, weil ihm nämlich die Evidenz unbehaglich ist, daß er sie mit Benjamin nach Eichenhorst gesendet habe. Drei glaubwürdige Zeugen haben Sochau lange vor dem jungen Walter zu Waldau hinaufsteigen und mit Benjamin das Haus verlassen sehen; von dem mystischen Doppelgänger Sochau's, den Waldau um 5 Uhr empfangen haben will, hat dagegen kein Mensch etwas bemerkt. Umgekehrt will Angeklagter wieder von Sochau nichts wahrgenommen haben, der doch eine Viertelstunde im Hause verweilt hat. Wie sich das ohne Zauberei erklären läßt, ist mir unverständlich. Angeklagter hat zwar das Unmögliche möglich zu machen und diesem nur in seiner Phatasie lebenden Doppelgänger Sochau's Fleisch und Bein zu geben versucht, freilich ein Wagestück, welches wohl nur ein Verzweifelter mit einiger Hoffnung auf Erfolg unternehmen konnte. Es mußte dazu ein Jude gefunden werden, der seiner Gestalt und seinen Zügen nach den Doppelgänger Sochau's darstellen konnte, und der außerdem bereit war, einen Meineid zu leisten. Kein Wunder, daß es nur gelungen ist, einen Mann mit der letztern Qualität zu finden. Nun bewundern Sie aber die feine Schlauheit, mit der man sich auch ohne die erste Eigenschaft zu behelfen gesucht hat. Waldau schlägt den Zeugen nicht vor, sondern stellt sich, als wenn er nicht weiß, wo er zu finden sei. Dagegen tritt dieser aus eigenem Antriebe als rettender Engel auf und gibt ein schriftliches Zeugniß über alle die Dinge ab, über die er instruirt ist, meldet aber dabei, daß er krank sei, und persönlich nicht erscheinen könne. Soviel ist evident, er will nicht persönlich erscheinen, weil er besorgt ist, ob seine Aehnlichkeit mit Sochau auch täuschend genug sein werde. Indeß, als es nicht anders ist, kommt er doch und spielt die ihm eingelernte Rolle im Vertrauen auf den Talisman, dessen Besitz als Schutzmittel gegen Entdeckung man ihm vorgespiegelt hat, mit Consequenz und Frechheit.

Digitized by Google

Anzeigen ꝛc. dem Absender sofort zurückzustellen, und wenn dies aus irgend einer Ursache nicht thunlich ist, als unanbringliche Sendungen zu behandeln sind. Gegenwärtig ist die Feststellung eines gleichmäßigen Vorganges für die Fälle zur Berathung gestellt worden, wenn die reglementswidrige Beschaffenheit der erwähnten Kreuzbandsendungen im Beischlusse von Briefen oder in der Einschaltung einer förmlichen handschriftlichen Correspondenz besteht.

* (Die Bevölkerung) in den mährischen Städten beträgt nach der letzten Volkszählung in Brünn 73.771, Iglau 20.049, Olmütz und Proßnitz über 15.000, Sternberg und Znaim über 10.000 Kremsier über 9000, Neutitschein über 7000, Schönberg, Trebitsch und Nikolsburg über 8000, M.-Ostrau über 6000, Gr.-Meseritsch, Zwittau, M.-Trübau und Römerstadt über 5000, Wischau, M.-Neustadt, Müglitz über 4000, Mistek, Lundenburg, Bärn, Austerlitz, Littau, Auspitz, Ung.-Hradisch über 3000, Seelowitz, Loschitz, Tischnowitz, M.-Budwitz, Hohenstadt, Liebau, Zlabings, Unter-Tannowitz, Datschitz, Jamnitz und Altstadt über 2000 und Joslowitz 1904.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 13. Juni 1878.

— (Kaiserliche Spenden.) Se. Majestät der Kaiser hat den Gemeinden Ober-Dubian und Röschitz (Bez. Hrotowitz) aus Anlaß des erlittenen Hagelschadens ersterer 200 fl., letzterer 100 fl. gespendet.

— (Auszeichnungen.) Se. Majestät der Kaiser hat in Anerkennung vieljährigen verdienstlichen Wirkens im Volksschul-Lehramte das goldene Verdienstkreuz den Oberlehrern Johann Zickl zu Borstendorf in Mähren und Liberatus Geppert zu Stadt Jauernig in Schlesien, ferner das silberne Verdienstkreuz mit der Krone dem pensionirten Lehrer Franz Wölfl zu Koberitz in Mähren verliehen.

— (Ernennungen.) Se. Majestät der Kaiser hat die Brünner Landesgerichtsräthe Dr. Robert Schön Ritter v. Liebingen und Severin Schilder zu Räthen des mähr.-schles. Oberlandesgerichtes ernannt. — Das mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Rechtspraktikanten Jakob Berger zum unadjutirten Auskultanten für Schlesien ernannt.

— (Geistliche Personalnachrichten) aus der Olmützer Erzdiöcese. Auszeichnung. Der hochwürdigste und hochgeborene Herr Graf d'Orsay, Ehrenkanonikus des Nikolburger Kolegiatkapitels, päpstlicher Kämmerer und Titular-Konsistorialrath, wurde zum Administrator des Kremsirer Archipresbyterates und zum fürsterzbischöflichen Konsistorial-Assessor ernannt. — Die Pfarre Kralitz wurde dem Stiper Pfarrer Herrn Thomas Swehlik. die Pfarre Gundersdorf dem Hotzenplotzer Kaplan Herrn Anton Kirchenpeter, die Pfarre Eywanowitz dem dortigen Administrator Herrn Dawid Kubicek, die Pfarre Gnoitz dem Klobouker Pfarrer und Dechant Herrn Franz Zák, die Pfarre Alenkowitz dem dortigen Administrator Herrn Peter Tesar verliehen. — Der Deficient-Priester Herr Mauritz Surma wurde als Kooperator nach Morawican dekretirt.

— (Firmordnung in der Metropolitankirche.) Der hochwürdigste H. Fürst-Erzbischof ertheilt vom Pfingstsonntag an bis zum Samstag vor dem Feste der heiligsten Dreifaltigkeit die hl. Firmung, zu welcher die Firmlinge in folgender Ordnung bestimmt sind. — Sonntag aus den Dekanatsbezirken: Mezirič, Müglitz, Neutitschein, Odrau, Freiberg und Schönberg. — Montag aus den Pfarrbezirken: Dub, Charwat, Čechowic, Duban, Kralic, Schnobolin, Tobitschau, Citow, Kokor, Majetein, Prerau, Předmost, Roketnic und den Kuratien Troubek und Gr.-Prosenitz. — Dienstag aus den Dekanatsbezirken: Čech, Eckersdorf, Freudenthal, Hohenstadt, Neustadt und Opatowitz. — Mittwoch aus den Dekanatsbezirken Bautsch, Jägerndorf, Köllein, Hotzenplotz und Trübau. — Donnerstag aus den Dekanatsbezirken Goldenstein, Hof, Proßnitz, und Zwittau. — Freitag aus Olmütz und den Olmützer Vorstädten, aus den Dekanaten Grätz, Römerstadt, Wagstadt und Wistronitz. — Samstag aus den Dekanaten Leipnik, Troppau Schildberg und Sternberg.

— (Aus Brünn.) Die Geschäftslage auf dem hiesigen Platze will sich leider noch immer nicht zum Bessern wenden. Die Localgewerbe leiden an einem sehr empfindlichen Mangel von Kunden und diese Erwerbslosigkeit zeigt sich namentlich in dem mehr als spärlichen Besuch der öffentlichen Locale. Und trotz dieser Misere fehlt es nicht an Leuten, die unbekümmert um die thatsächlichen Verhältnisse selbstständige Gewerbe anfangen und in der kürzesten Zeit fertig werden. — Im Laufe dieser Tage wird die Handels- und Gewerbekammer diejenigen Gewerbetreibenden und Gehilfen nominiren, denen Stipendien zum Besuche der Pariser Ausstellung ertheilt werden. — Demnächst soll hier eine Versammlung von Gewerbetreibenden aus Mähren und Schlesien stattfinden, um über die Mittel zu berathen, die den jetzt so traurigen Verhältnissen möglichst abzuhelfen geeignet sind.

— (In einer erschreckend originellen und praktischen Weise) benahm sich dieser Tage in Wien ein schulpflichtiger Knirps, welcher seine junge bürgerliche Ehre und seine Wangen in gleich schmerzhafter Weise durch öffentliche väterliche Züchtigung angegriffen fühlte. Das Bürschlein besucht die im Esterházy-Garten befindliche Schule, richtiger gesagt, er soll sie besuchen, denn, statt seine Lehrer zu hören, sieht er lieber, wie jetzt in dieser wunderschönen Jahreszeit die Knospen springen, mit welcher poetischen Beschäftigung indeß sein Papa durchaus nicht einverstanden ist. Da eindringliche Vorstellungen bei dem Jungen in diesem Sinne nichts fruchteten, beschließt der Vater, die bekannte Auslegung Klopstock's anzuwenden. Das Söhnchen ging eben im Schatten des Esterházy Gartens so vor sich hin, und nichts zu suchen, das war sein Sinn. Da tritt ihm der gestrenge Vater entgegen und beginnt dem auf frischer That ergriffenen Schulschwänzer ausgiebig das Fell zu gerben. Auf sein mörderisches Zetergeschrei kommen die P. T. Gartenbummler herbeigelaufen und auch ein Sicherheitswachmann ist bald zur Stelle. Beim Ansichtigwerden des Letzteren, erfaßt den gezüchtigten Buben eine Teufels-Idee. Auf seinen Vater deutend, ruft er: „Arretiren Sie diesen Herrn da, er hat mich ohne Ursache geschlagen!" Der Vater ist über diese bodenlose Frechheit so erstaunt, daß er kaum im Stande ist, sich als den glücklichen Erzeuger dieses Früchtchens zu geriren. Der Junge aber heult: „Es ist nicht wahr, ich kenne ihn nicht; arretiren Sie ihn, arretiren Sie ihn." In Anbetracht dieser Erklärung, in Anbetracht des zerzausten Kopfhaares und der Maulschellenröthe im Gesichte des Jungen, sowie in Anbetracht der erregten Stimmung des immer größer werdenden Auditoriums beschließt das Auge des Gesetzes die Sache vor das in nächster Nähe gelegene Polizeicommissariat zu bringen. Das seinen Vater verhaften lassende Söhnlein will auch dort von einem Verwandtschaftsverhältniß nichts wissen, gibt aber zum Glück sein wahrheitsgetreues Nationale an, auf Grund dessen zu weiterem Glück sich der Vater durch seine Karte legitimiren kann. Das Nachspiel zu diesem Geschichtchen läßt sich leicht denken; für das Sitzfleisch des ingeniösen Knaben mag es von einschneidendem Interesse gewesen sein, für uns resultirtein neuer Beleg zur alten Klage: „Es giebt keine Kinder mehr."

— (So sind sie überall!) In einer Amerikanischen Stadt versammelte sich jüngst eine Anzahl Damen in der ausgesprochenen Absicht, einen Verein zur Herbeiführung der Frauen-Emanzipation zu konstituiren. Nachdem die Damen sich eine bis zwei Stunden begrüßt hatten, sollte zur Eröffnung der Versammlung geschritten werden. Man war übereingekommen, vorläufig eine Alterspräsidentin und zwei Jugend-Schriftführerinnen zu wählen. Als nun die Aufforderung erging, die Aelteste der Damen möge sich erheben, blieben sämmtliche sitzen. Als dagegen die Aufforderung erging, es sollten sich die zwei Jüngsten der Damen melden, standen beinahe sämmtliche Anwesende auf. Der Verein konnte nicht gebildet werden, und die Damen gingen unverrichteter Dinge auseinander, weil man sich über diese Vorfrage nicht einigen konnte.

— (Mattoni's Gießhübler), reinster alkalischer Sauerbrunn. Die soeben durch die Herren Professoren Dr. Nowak und Dr. Kratschmer beendigte neue Analyse des Gießhübl-Puchsteiner Sauerbrunnen ergab ein Resultat, welches die genannten beiden Autoritäten auf diesem Gebiete zu folgendem Ausspruche veranlaßt: „Die Gießhübler Sauerwässer gehören unstreitig zu den reinsten alkalinischen Säuerlingen. Sie zählen auch zu den kohlensäurereichsten Wässern. Nur selten findet man in natürlichen Mineralwässern jene Kohlensäuremenge, wie sie zu Arzneizwecken oft gefordert wird. Die Gießhübler Sauerwässer entsprechen dieser Aufforderung im vollsten Maße, in bester Weise, denn sie sind mit Kohlensäure geradezu gesättigt. Berühmte Aerzte schreiben ihnen darum mit Recht die kräftigsten Heilwirkungen zu. Was aber besonders hervorgehoben werden muß, ist ihr großer diätetischer, ihr hygienischer Werth. Sie sind leicht verdaulich, überaus wohlschmeckend, erfrischend, nervenanregend, sie bieten einen wahrhaften Labetrunk".

— (Attentate im 19. Jahrhundert.) Die „Hamb. Corr." bringt folgende Zusammenstellung der im 19. Jahrhundert ausgeführten Attentate: Auf Frankreich kommen das Höllenmaschinen-Attentat v. 24. Xb. des Jahres 1800, die Ermordung des Herzogs von Berry, die sieben Angriffe auf das Leben Ludwig

---

Wie benimmt sich der Angeklagte Waldau in der Sache? In einer seinem ganzen Wesen zu sehr entsprechenden, zu charakteristischen Weise, als daß ich nicht näher darauf eingehen müßte. Er fürchtet das persönliche Erscheinen seines Zeugen natürlich in noch viel höherem Grade, als dieser selbst, weil er weiß, daß jener in den Augen der Zeugen nun und nimmermehr für Sochau passiren kann. Er verzichtet daher auf dessen Vernehmung unter dem heuchlerischen Vorgeben, er wünsche nichts sehnlicher, als möglichst bald auf dem Schaffot zu sterben, er könne eine längere schuldlose Kerkerhaft, eine nochmalige, sein sehr zartes und empfindliches Ehrgefühl angreifende Verhandlung dieser Sache, in welcher die reinste Unschuld durch einen auf Zufälligkeiten beruhenden Indizienbeweis erdrückt werde, nicht ertragen. Als gleichwohl der Jude erscheint, hält er es natürlich für zweckmäßig, ihn zu desavouiren, weil er besser weiß, als jener, daß der Zweck des ganzen Manövres auf eine klägliche Weise mißlungen ist.

Meine Herren Geschwornen! In dieser ganzen Affaire hat der Angeklagte alle seine Eigenschaften in einer so umfassenden und meisterhaften Weise entfaltet, daß wir ihm unsere Bewunderung nicht werden versagen können, daß wir uns aber auch mit eben der Entrüstung von ihm abwenden müssen, mit welcher ihm der mit vollem Recht zur Wuth entflammte Jude hier sein Sündengeld vor die Füsse geschleudert hat. Kann auch nur der Schatten eines Zweifels obwalten, daß der fein berechnete Plan des Angeklagten nur dahin ging, einzig und allein durch den Brief von Moritz und die von ihm selbst zur Schau getragene Resignation auf die Geschworenen zu wirken das persönliche Erscheinen des Zeugen aber unter allen Umständen zu verhindern? Es ist ein oft gebrauchter Kunstgriff des Angeklagten, den resignirten Dulder zu spielen, sich zu stellen, als ob er die verdächtigsten Umstände durch ein Wort zu seinem Gunsten aufklären könnte und als ob irgend eine geheimnißvolle zarte Rücksicht ihn bestimme, lieber zu schweigen und sich als schuldloses Opfer auf das Schaffot führen zu lassen. Hier haben wir einen solchen Fall mit der größten Evidenz enthüllt; jetzt wissen wir, was es mit dieser Resignation auf sich hat, daß es nichts ist, als eine in der That ganz neue und mit seltener Meisterhaft berechnete Täuschung seiner Richter.

Angeklagter Waldau weiß sehr wohl, daß nichts mehr Eindruck auf die Gemüther der Menschen zu machen geeignet ist, als das Geheimnißvolle, das Unerklärliche, das Räthselhafte welches die Phantasie anregt und mit unbestimmten Ahnungen erfüllt, namentlich in einer Sache, wie die vorliegende, wo die Wahrheit fast das Gebiet des Fabelhaften berührt, und es schwer fällt, dasjenige für möglich zu halten, wofür die evidentesten Beweise vorliegen. Daraus erklärt sich das vielfache räthselhafte Schweigen des Angeklagten, zudem er auch wieder in dem hier in Rede stehenden Fall seine Zuflucht nimmt, als er seinen eigentlichen Plan gescheitert und das fein gesponnene Netz durch die Leidenschaft seines Zeugen durchrissen sieht. Sein Entschluß ist schnell gefaßt. Es ist zu gefährlich, das Wagestück zu bestehen, einer Menge von Zeugen gegenüber das Zeugniß des Juden Moritz aufrecht zu erhalten. Er läßt ihn daher im Stich und überführt in der Lüge. Zugleich will er uns glauben machen, daß er in gar keiner Verbindung mit ihm stehe, daß er keine Ahnung davon habe, wie der Mann dazu gekommen sei, ein falsches Zeugniß abzulegen. Aber, meine Herren, er sagt uns das nicht mit klaren Worten, sondern er läßt es uns durch eine mit der höchsten Meisterschaft gespielte Komödie nur ahnen. Sie haben aus dem Munde des Rektor Werner gehört, daß Waldau sich durch ein vorzügliches Talent, intriguante Charaktere auf der Bühne darzustellen, schon auf der Schule ausgezeichnet habe. Nun er hat ihnen in dieser Verhandlung Gelegenheit genug gegeben, den hohen Grad von Meisterhaft zu bewundern, zu dem er diese Kunst ausgebildet hat. Mit welcher überraschenden und täuschenden Natürlichkeit spielt er dem Juden Moritz gegenüber den vor Erstaunen Betäubten, wie natürlich wußte er es in Haltung und Geberden auszudrücken, daß er nicht ein Wort von dem begreife, was der Jude ihm sagte, daß er wie versteinert einem unbegreiflichen, unlösbaren Räthsel gegenüberstehe, daß sein Verstand ein so unerhörtes Blendwerk nicht mehr zu fassen vermöge!?

Meine Herren Geschworenen! Ich frage Sie, ob es nur irgend denkbar ist, daß wir uns bei diesem Punkte täuschen können. Ich lege geringes Gewicht auf das Urtheil der Sachverständigen über die Handschrift Waldau's, auf die eminente Aehnlichkeit des an Moritz und des an Fräulein Gertrud geschriebenen Zettels. Denn Handschriften lassen sich nachahmen. Aber die Uebereinstimmung Waldau's mit Moritz in dem Bestreben, dessen persönliches Erscheinen zu verhindern, ist in der That überwältigend, und überdies ist nicht erfindlich, wer ein Interesse daran gehabt haben sollte, den Zeugen Moritz zu bestechen. Der einzige Mensch, von dem man dies allenfalls annehmen könnte, wäre Sochau selbst. Aber der weiß nur zu gut, daß er der Theilnahme an dem Morde vollkommen überführt ist; — er hat sich daher mit seiner Beute in Sicherheit gebracht, und es wäre eine Tollheit von ihm, wenn er durch ein solches Manövre, welches ihm gar nichts nützen konnte, seine Genossen zu compromittiren unternommen hätte.

Können Sie sich aber der Ueberzeugung nicht verschließen, daß Waldau den Zeugen Moritz bestochen hat, dann ist damit Alles bewiesen, was die Anklage zu beweisen hat. Denn aus dieser Einen Thatsache folgen alle anderen mit nicht abzuweisender Consequenz. Dann ist der angebliche Brief des Moritz fingirt, Waldau also nur zu dem Zweck nach Sternberg gefahren, um Walter abzuholen; — dann ist Sochau bei ihm im Löwen gewesen, dann hat er Sochau also bei den Zusammenkünften mit demselben in Hamburg sehr wohl gekannt, und die Erzählung über den Inhalt ihrer Verhandlungen in Betreff der Forstaufseherstelle in Süd-Carolina gehört in's Reich der Märchen.

(Fort. folgt)

Digitized by Google

Philipps die Ermordung des Bischofs in Paris und das Orsinnische Attentat vom 14. Jänner 1868. Auf Italien die Ermordung des Grafen Rossi und des Herzogs von Parma und ein Angriff auf den König Ferdinand von Sizilien. Auf Spanien das Attentat des Priesters Mariono gegen die Königin Isabella (2. Februar 1852) und die Erschießung des Marschall Prim; die Schweiz und Griechenland lieferten durch Ermordung des Grafen Capodistrias und des Cantonalrathes Leu von Ebersohn (1845) ihr Contigent; 1865 wurde der Präsident der nordamerikanischen Republik Abraham Lincoln, 1868 der Fürst Michael III. von Serbien ermordet. In Rußland und gegen russische Staatsmänner sind binnen 16 Jahren nicht weniger als sechs derartige Mordversuche unternommen worden; zwei gegen das Leben des Kaisers Alexander II. (1866 und 1867), je einer gegen den Großfürsten Constantin des Marquin Wielopolski, den jüngeren Gorčakov und den General Trepov. Oesterreich wurde am 18. Febr. des Jahres 1853 durch den Angriff Libenyis gegen den Kaiser Franz Josef in Mitleidenschaft gezogen. Deutschland, das seit den Tagen Ottos von Wittelsbach und des Herzogs Johann Parricida von Schwaben vom politischen Meuchelmorde frei geblieben war, ist während des 19. Jahrhunderts nicht weniger als acht Mal die Stätte solcher Verbrechen gewesen: die Ermordung Kotzebues, der Angriff auf den Präsidenten Ibell, die beiden Attentate gegen Friedrich Wilhelm IV. (Tschech, am 26. Juli 1844 und Sefeloge am 22. Mai 1853), die Mordversuche Blind's und Kullmann's gegen den Fürsten Bismarck, endlich die Verbrecher Oskar Beckers (14. Juli 1861) und Hödel-Lehmanns gehören der deutschen Geschichte unserer Zeit an.

— (Sonst und jetzt.) „Die Bücher sind theuer!" hören wir häufig ausrufen und zwar am meisten von Denen, die keine kaufen, auch wenn sie billiger wären. Das war ehedem anders. Allen Respect muß man z. B. vor einem Antoni Peccatelli von Palermo haben, welcher sein Landgut verkaufte, um den Titus Livius besitzen zu können (heute kauft man ihn für 1½ Mk.) Jacob Piccolo, Kardinal von Pavia, zahlte für den Plutarch (der heute 80 Pfennige kostet) 80 Goldthaler. Für eine Bibel zahlten einst Bibliotheken und reiche Fürsten ca. 3000 Thaler. Heute bedanken sich die Bibelgesellschaften schon, wenn man ein Exemplar gegen ihre geringe Auslage bezieht. — Jedenfalls ist es gegenwärtig nicht mehr nöthig, wie in früheren Zeiten, Flüche und Bannsprüche auf den Deckel des Buches zu schreiben, welche Den bedrohen, der das Buch stehlen oder beschädigen würde.

— (Ehre verloren, Alles verloren!) Das waren die Schlußworte eines Briefes, die der Kreissekretär eines Berliner Landrathsamtes am Sonnabend von einem der Schulzen des betreffenden Kreises aus Breslau erhielt. Der Schulze Z. in Wendisch W. einer der geachtetsten Männer in seiner Stellung, die er eine lange Reihe von Jahren bekleidete, führte ein, was seine finanziellen Verhältnisse betrifft, sehr behäbiges Leben, als Besitzer eines ehemaligen Lehnschulzenguts, das er rationell bewirthschaftete. Am Donnerstag den 23. v. M. war in einer benachbarten kleinen Stadt der Termin zur Veräußerung der in der Umgebung vorhandenen Pferde und hatte Z. die seines Dorfes zu gestellen. Nach Beendigung des Geschäfts blieb er noch in dem Städtchen zurück und that des Guten ein wenig zu viel, so daß er schließlich sich einen respektablen Affen angetrunken hatte. In dem Restaurationslokale, einem altmodisch gebauten Hause, mußte er, um nach dem Hofe zu gelangen, über eine Appartementsgrube hinweggehen und hatte er hierbei das Unglück, mit einem Brette durchzubrechen und bis an die Schultern in die unsaubere Masse zu versinken. Nur mit großer Mühe gelang es den großen, starken und daher sehr schweren Mann aus seiner Lage zu befreien, der dann, da der Bürgermeister, dem er persönlich bekannt, nicht anwesend war, zu seiner eigenen Sicherheit, in das Polizeigefängniß gebracht wurde. Nach seiner Ernüchterung aus dem Gefängniß entlassen, verschwand der an seiner Ehre sich gekränkt fühlende Mensch sofort aus seiner Heimat und war verschwunden bis jener Brief von ihm aus Breslau nach Berlin eintraf, in welchem er den Kreissekretär bat, sich seiner unglücklichen Familie anzunehmen, er sei entehrt und ertrage das Leben nicht länger; an einem heiligen Tage, wie der Sonntag, werde er sich das Leben nicht nehmen, am Montag aber werde eine Kugel seinem Leben ein Ende machen. Er hat Wort gehalten. Seine Leiche ist in Freiburg in Schlesien gefunden und sind sein Sohn und der Amtsvorsteher des betreffenden Bezirkes bereits dorthin gereist, um dieselbe abzuholen und in dem Heimatsdorfe zur letzten Ruhestätte zu bestatten.

— (Todesanzeige.) Das Muster ehelicher Weiblichkeit, wie es sein sollte und noch niemals gewesen, ist als holde Gattin zerflossen und nicht mehr. Sie starb an den unerforschlichen Wegen der Vorsehung im noch nicht einmal vollendeten 53. Lebensjahre. Es gibt Leiden, von welchen sich der Begriff keine Vorstellung machen kann. Zu ihnen gehörte meine Selma und weibliche Ehegenossin, deren Herzensgüte in Keuschheit, Mutterliebe und guter Kochkunst als Beispiel herumging. Unsere Ehe war kinderlos, da wir bis heute noch nicht mit Nachkommenschaft gesegnet sind. Wer diesen Verlust in seinem ganzen Abscheu zu würdigen weiß, wird der Dahingeschiedenen auch im Grabe ein guter Kunde bleiben und ihre kleine Putzhandlung nicht im Stiche lassen, indem ich diese mit einer Mamsell weiter fortzusetzen gedenke.

= (Zur Erhaltung der Gesundheit!) Die Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit einer rationellen „Blutreinigungs-Cur im Frühjahre" für den menschlichen Organismus ist von den größten Aerzten aller Zeiten anerkannt worden. Und doch beachten so viele diese Nothwendigkeit nicht. Jeder Mensch fühlt den Einfluß des Frühjahres in seinem Körper; man wird abgespannt oder aufgeregt, das Blut pulsirt heftiger. Viele, die das übrige Jahr hindurch gesund sind, fühlen sich im Frühjahre unwohl. Es stellen sich häufig Blutwallungen, Ohrensausen, Hämorrhoiden ein, Gichtkranke, die die ganze übrige Zeit ohne Schmerzen sind, im Frühjahre bekommen sie heftige Anfälle, kurz alle Leiden verschlimmern sich. Die Ursache hievon liegt in der schlechten Beschaffenheit des Blutes; theils ist dasselbe zu dick, enthält zu viel Faserstoff und Harnsäure (Ursache der Gicht) oder es enthält andere scharfe Stoffe, die sich als Hautausschläge und Flechten offenbaren. Schleimmassen, überschüssige Galle (Ursache der Gelbsucht) und andere Producte krankhafter Prozesse sind im Körper angehäuft und im Frühjahre sucht die Natur alle diese fremden Stoffe, die oft lange unbemerkt im Innern schlummern, auszustoßen. Pflicht eines jeden ist es, ob er gesund oder krank ist, dieses heilsame Bestreben der Natur rechtzeitig durch eine rationelle Blutreinigungs-Cur zu unterstützen, sollen nicht diese Stoffe im Körper zurückbleiben und die Ursache schwerer Erkrankungen werden. Das kräftigste und bewährteste Mittel hiezu bleib die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla", und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verstärkte zusammengesetzte Sasaparilla-Syrub von J. Herbabny, Apotheker zur Barmherzigkeit in Wien, VII, Kaiserstraße 90". Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concertrirtem Zustande, und wirkt dabei erstaunlich rasch, auflösend, milde und schmerzlos. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist, (1 Flac. 85 kr.), nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup. Derselbe ist vorräthig in M.-Ostrau bei Herrn Apotheker Dr. Johanny, in P.-Ostrau: bei Hrn. Apoth. Weber, in Troppau: bei Hrn. G. Hell.

Eines Jünglings Leben und Leiden.

Nacht ist's — es blicket der Mond hernieder,
Mit seinem silbernen, bleichen Schein;
Verstummt sind der Vögelein liebliche Lieder,
Müd' senken die Köpfchen, die Blümelein.

Am Rande des Waldes da lieget umgeben
Von schattigen Bäumen der tiefblaue See;
Geheimnißvoll einsam ist's hier, es beben
Die Wasserlilien in zitterndem Weh.

Doch still — hier wacht noch ein ruhelos Wesen,
Ein Jüngling gepeinigt von wildem Schmerz;
In diesem Antlitz ist's deutlich zu lesen
Wie stürmisch pochet sein armes Herz.

Er ist so bleich wie des Mondes Schimmer,
Und fieberhaft zuckt's um der Lippen Rand:
„Umsonst, ich finde im Leben o nimmer
Die Ruh', die die Grausame mir entwand."

„Sie jubelt und kost nun beim Hochzeitsmahle
Mit dem, der gestohlen mir ihre Lieb',
Gedenket im festlich erleuchteten Saale
Wohl dessen nicht, den zur Verzweiflung sie trieb."

Nicht länger mehr will ich die Qualen empfinden,
Nicht weiter mehr tragen dies schneidende Weh,
Die Heilung des Herzens kann ich nur finden
Im stummen, unergründlichen See.

Schon tritt er zum Rand und mit glühendem Sehnen
Den Jüngling es nach der Tiefe zieht,
Da plötzlich — erklinget in süßen Tönen
Vom nahen Busche der Nachtigall Lied.

Bald ist es ein wehmuthsvoll rührendes Klagen,
Bald klingt's wie des wildesten Schmerzes Schrei;
„Welch' Weh kann denn solch ein Vögelein tragen?
Hat auch ihm sein Liebchen gebrochen die Treu'?

Und lautlos lauschet der Jüngling dem Sange,
Es löst sich in Wehmuth die bittere Qual,
Es fließen von seiner gebleichten Wange
Die lindernden Thränen zum ersten Mal.

Er sieht in des Waldes fühlendem Sänger
Den Freund und Genossen der eigenen Pein;
Und stiller wird es in ihm, je länger
Er horchet dem Flöthen des Vögelein.

Und als nun der letzte der Töne verklungen,
Da schlägt er dankend zum Himmel den Blick;
Es ist ihm der schwerste der Kämpfe gelungen:
Mit Duldung zu tragen sein herbes Geschick.

„Dies Thierchen", so ruft er, „muß leben und leiden,
Erfüllen die ihm gebotene Pflicht,
Und ich ein Mensch doch, ich wollte scheiden
So wie ein im Norden verlöschendes Licht?"

Mit Kraft will ich nützen, streben und ringen,
Will Herzen beglücken und lindern den Schmerz
Von duldenden Seelen; dann wird mir's gelingen,
Den Frieden zu schenken dem eigenen Herz.

N. N.

Literarisches.

Die soeben erschienene Nummer 37 des illustrirten Familienblattes **„Die Heimat"** enthält: Unersetzlich! Roman von Josef Weilen. (Schluß.) — Illustration: „Alt und Jung." Von G. Induno. Nach einer Photographie von Victor Angerer in Wien; auf Holz gezeichnet von Emil Görner. — Nike. Gedicht von Martin Greif. — Die Wahlgeschwister. Eine Geschichte aus den schwarzen Bergen. Von Murad Efendi. (Fortsetzung.) — Illustration: Montenegrinisches Mädchen. Gezeichnet von Valerio. — Die Farbe des Auges Von Dr. Fritz Raab. (Mit Illustration.) Im Böhmerwalde. Der schwarze See. (Mit Illustration.) — Am Golf von Ismid. Leben und Treiben beim türkischen Bahnbau. I. Von B. Horowitz. — Pariser Weltausstellung. Trocadéro-Figuren. I. Von F. A. Bacciocco. — Aus aller Welt. (Winkel-Lotterie in Wien. — Eine neue Secte in Rusland. — Eine „Rettung". — Auch ein „Jubiläum." — „Alt und Jung". — (Bildererklärung.)

Verstorbene.

Anna Wegera, 52 Jahre alt, Lungensucht. — Veronika Barabasch, 26 Jahre alt, Lungensucht. Josef Skribek, 5 Tage alt, Lebensschwäche.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 13. Juni Anton v. P.
Freitag: den 14. Juni Basil d. G.
Samstag: den 15. Juni Vitus.

Jahrmärkte.

In Mähren: 13. Schelletau. 14. Ober-Kanitz. 15. Alt-Reusch, Schaffa.

Lottoziehung.

Wien: 8 Juni 12. 52. 43. 71. 67.

INSERATE.

J. Forster's Buchhandlung
in **Mähr.-Weißkirchen**

nimmt Pränumerationen auf sämmtliche **in-** und **ausländische Journale** und empfiehlt ganz besonders:

† Biene, die, illustr. Familienblatt 52 Nrn. oder 26 Hefte à	—.18
† Blatt, das neue, 26 Hefte à	—.24
† Blätter, humor. mit Beibl. Neue fliegende 12 Hefte	5.—
† Blätter, fliegende, von Braun und Ille. 52 Nrn.	8.56
† Buch für Alle. 26 Hefte à	—.18
† Chronik, illustr., der Zeit. 26 Hefte à	—.12
† Daheim, von König. 52 Nrn.	4.32
Dichterhalle, deutsche, von Eckstein. 24 Nrn	6.—
† Dorfzeitung d. Lahrer hinkenden Boten. 52 Nrn.	2.52
Europa, von Kleinsteuber. 52 Nrn.	14.40
Familienblätter, deutsche. 12 Hefte	2.16
† Familienzeitung, allgemeine. 52 Nrn.	3.60
† Figaro. Humoristische Wochenblätter mit Beilage: Wiener-Luft, von Sitter. 52 Nrn.	7.—
† Fliegende, neue. 52 Nrn. Klic und S. in W.	6.—
† Gartenlaube. 52. Nrn. Keil in L.	4.36
in 14 Heften à	—.80
Günther, Bibliothek deutscher Original-Romane. 24 Bände	14.40
† Hallberger's illustrated Magazine 18 Hefte	5.40
† Hausfreund, der, illustr. Familienbl. 52. Nrn. od. 17 Hft.	3.84
Heimgarten, Monatsschrift von Rosegger 12 Hefte	3.60
† Hausschatz, deutscher. 52 Nrn. oder 18 Hefte	3.60
† Heimat, die, illustr. Familienblatt. 52 Nrn. od. 24 H.	4.80
† Kladderadatsch, von Dohm. 60 Nrn.	5.40
† Montagszeitung, B., von Glaßbrenner. 52 Nrn.	6.—
Nord und Süd. Monatsschrift von P. Lindau. 12 Hefte	12.—
† Omnibus. Illustrirtes Wochenblatt, v. Slottko. 52 Nrn. (in Heften à 24 kr.)	3.32
Roman-Bibliothek, deutsche, zu „Ueber Land und Meer", von Hackländer. 52 Nrn. oder 26 Hefte	5.46
Roman-Magazin des Auslandes. 36 Nrn.	8.64
Roman-Zeitung, deutsche, von Schweigel. 48. Nrn.	8.40
† Sanntagsblatt, von Ruppius. 52 Nrn. F. Dunker in B.	3.—
† Ueber Land und Meer, von Hackländer. 52 Nrn.	7.72
in 26 Heften	7.80
† Welt, die illustrirte. 26 Hefte à	—.18
† Welt, alte und neue, illustr. katholisches Familienblatt. 16 Hefte	3.84
† Weltspiegel, illustrirte Zeitschrift. 26 Hefte à	—.24
† Westermann, illustrirte Monatshefte. 12 Hefte	3.20
† Zeitung, illustrirte. 52 Nrn. Weber in L.	14.40
† Zeitung, neue illustr. v. Nordmann. 52 Nrn. od. 26 Hefte à	—.30

☞ Illustrirte Blätter sind mit einem † bezeichnet.

Gründlichen Unterricht
in der
franz. und engl. Sprache
ertheilt
L. Schulze
Nro. 14.

Digitized by Google

Wohnungsveränderung.

Hiemit zeige ich dem geehrten hiesigen Publikum an, daß ich meine Wohnung von der Dahotuscher-Gasse auf den Hauptplatz Nr. 5 verlegt habe. Gleichzeitig mache ich die Anzeige, daß mit dem Schulschlusse auch ein neuer Kurs für der Schule entwachsene Mädchen beginnt. Die Schülerinnen erhalten gründlichen Unterricht in allen Gegenständen und ist dieser Kurs als höhere Stufe des Volksschulunterrichtes zu betrachten.

Täglich 1 Stunde, 3 fl. monatlich. Unterricht in der französischen Sprache, 3 Mal wöchentlich, 3 fl. Für Schülerinnen, die deutschen und französischen Unterricht nehmen, 5 fl. zusammen monatlich.

Gleichzeitig eröffne ich einen Kurs für schon vorgeschrittene junge Mädchen, deren Unterricht sich außer auf Ausfüllung der Lücken in den Realien, auch auf Unterricht in der Literatur, Kunstgeschichte und Mythologie erstreckt. 1 Stunde täglich, 5 fl. monatlich.

Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung, Ring, Nr. 5 jeden Sonntag von 10—12 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags, entgegen.

Johanna Wallner,
geb. Alexander.

S. Forster,

in Mähr.-Weißkirchen,

empfiehlt dem P. T. Publikum seine mit den neuesten literarischen Erscheinungen ausgestattete, mehrere tausend Bände enthaltende

Leihbibliothek.

Abonnement monatlich 40 kr.
Einzelne Bände per Woche 4 kr.

„Alle Neune!"

Donnerstag den 13. Juni Abends 7 Uhr, geschlossene Partie.

Soeben erschien in meinem Verlage: (86-3)

„Schmeichelkätzchen", Salon-Polka,

comp. von A. R. Heyer. Op. 14. Preis 1 Mk., sowie:

„Die Flohjagd auf dem Piano-Forte",

Scherz-Polka-Maz., mit Erklärung der Spielweise.

Preis 60 Pf. (13,000 Exempl. verkauft!)

Für 1,60 M. (Briefmarken) sendet beide Sätze frei

Ernst Goldammer, Dresden.

Anstatt jeder besonderen Anzeige.

Louise Brüll,
Gerson Steiner,

Verlobte.

Neurausnitz. **M.-Weisskirchen.**

(88—1)

---

45 der schönsten Tirolerlieder

für vier Männerstimmen, vorzüglich arrangirt in elegenter Stimmen-Ausgabe,

für nur fl. 3.60.

21 der schönsten Tirolerlieder

für eine Singstimme mit Pianoforte oder mit Guitarre-Begleitung,

Preis fl. 3. — in eleg. Notenstich-Ausg.

Tiroler Lieder-Album

für Zither

Preis fl. 2, —,

liefert gegen Einsendung des Betrages oder mit Nachnahme die **Musikalien-Handlung** von **Joh. Gross** in **Innsbruck.**

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital: Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste. Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **hösartige Diserasien** und alle **schlechte Blutenmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst;** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem.** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—6)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Herzoglich-Braunschweigische

Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus 86,000 Original-Losen und 44,500 Gewinnen:

1	Haupttreffer event	450,000	1	Haupttreffer á	12,000
1	„ „ á	300,000	22	„ á	10,000
1	„ „ á	150,000	1	„ á	8000
1	„ „ á	80,000	4	„ á	6000
1	„ „ á	60,000	62	„ á	5000
3	„ „ á	40,000	5	„ á	4000
3	„ „ á	30,000	108	„ á	3000
1	„ „ á	25,000	213	„ á	2000
5	„ „ á	20,000	523	„ á	1000
12	„ „ á	15,000			

Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt

am 18. und 19. Juli 1878,

zu welcher ich Original-Loose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
fl. 10.—	fl. 5.—	fl. 2.50	fl. 1.25

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende. Jeder Spieler erhält die Gewinnliste **gratis!**

Wilh. Basilius,

Obereinnehmer der Braunschweigischen Landes-Lotterie **in Braunschweig.**

(35—3)

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp.,** **Riemergasse 13, Wien.** (24—26)

Mein Mittel zur Beseitigung der

Trunksucht

mit und auch ohne Wissen der Leidenden anzuwenden, hat durch seine vorzügliche Wirkung das Familienglück vieler Tausende wieder hergestellt. Es ist von Autoritäten der Wissenschaft wie z. B. den Herren Dr. **Johannes Müller,** Medizinalrath, Ritter p. p., Dr. med. und chirurg. **Alex Groyen,** königl. Oberarzt, Dr. **Heß,** Apotheker I. Cl. und gerichtlich vereideten Chemiker in Berlin, Direktor **Th. Werner** in Breslau u. s. w. untersucht und wird von diesen, seinen ausgezeichneten Eigenschaften halber, warm empfohlen. Behufs Erlangung dieses Mittels, wende man sich vertrauensvoll an den Fabriksbesitzer (67—11)

Reinhold Retzlaff in Dresden.

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten.

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—31)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—16)

Haderu und Knochen

in jedem Quantum

(5—28) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 35. Sonntag den 16. Juni 1878. IV. Jahrg.

Die Männer des Kongresses.

Donnerstag den 13. Juni d. J. traten in Berlin die leitenden Staatsmänner Europa's zusammen, um über die ferneren Geschicke unseres Welttheils zu berathen.

Von hohem Interesse sind darum auch die Persönlichkeiten, welche sich da versammelten, weshalb eine kleine biografische Skizze über dieselben unseren Lesern erwünscht sein wird. Wir beginnen vorerst mit dem ersten

Vertreter des russischen Reiches.

Alexander Michailowitsch Fürst **Gortschakoff**, Kanzler Rußlands, geb. am 16. Juli 1798. Gortschakoff war 1824 Legationssekretär in London, 1826 Geschäftsträger in Florenz, 1832 Botschaftsrath in Wien und 1842 Gesandter in Stuttgart. Am Bundestage zu Frankfurt lernte er Bismarck kennen, zu dem er auch sofort in intimere Beziehungen trat. Von 1854 bis 1856 war Gortschakoff Gesandter in Wien — wo er keine besondere Vorliebe für Oesterreich zeigte — und 1856 wurde er der Reichskanzler des russischen Reiches, dessen Politik er nunmehr volle 22 Jahre leitet.

Mit Fürst Gortschakoff nehmen seitens Rußlands Graf Schuwaloff und Paul Oubril Theil.

Graf Peter **Schuwaloff** ist russischer Botschafter in London. Geboren im Jahre 1828, widmete er sich zuerst der militärischen Laufbahn und avancirte 1864 zum General. Im Jahre 1866 wurde er Chef der berüchtigten geheimen Polizei, 1873 Botschafter in London.

Paul v. **Oubril** ist russischer Botschafter zu Berlin und entstammt einer altfranzösischen Familie. Herr v. Oubril ist schon seit 1863 Gesandter und Botschafter am Berliner Hofe. Er ist ein Vertrauter Kaiser Alexander's und besitzt auch die Zuneigung des Kaisers Wilhelm in hohem Grade.

Von England

besuchen Lord Beakonsfield, Lord Salisbury und Lord Russel den Kongreß.

Carl of **Beaconsfield** (Benjamin Disraeli), englischer Ministerpräsident, ist 1805 zu London geboren und seit 20. Februar 1874 an der Spitze des englischen Ministeriums. Sein Bestreben war von jeher dem bisher bestandenen Prinzip der staatlichen Nichtintervention entgegen. Er fordert energische Wahrung der englischen Interessen im Rathe der Großmächte.

Robert Cecil Marquis of **Salisbury** geboren 1830, ist Minister des Auswärtigen. Salisbury ist durch seine im englischen Interesse im Jahre 1876 unternommene Reise an die verschiedenen europäischen Höfe bekannt geworden. Das meiste Aufsehen erregte in letzter Zeit die von ihm ausgegangene scharfe Note gegen den Vertrag von San Stefano.

Lord Odo **Russel** ist geboren 1829 und englischer Botschafter am deutschen Hofe. Er begann bereits mit 20 Jahren als Attaché in Wien seine diplomatische Laufbahn und kam als solcher später nach Paris, Konstantinopel und Wshington. Seit 16. November 1871 ist er am deutschen Hofe.

Von Oesterreich-Ungarn

gingen Graf Andrassy, Graf Karolyi und Baron Haymerle nach Berlin zum Kongreß.

Graf Julius **Andrassy**, österreichisch-ungarischer Minister des Auswärtigen, ist am 8. März 1823 geboren. In die ungarische Revolution verwickelt, ging er als Gesandter der aufständischen Regierung nach Konstantinopel. Er gehört zu den 40 Ungarn, die im Jahre 1850 kriegsgerichtlich zum Tode durch den Strang verurtheilt und dann in effigie gehengt wurden. Im Jahre 1856 begnadigt, kehrte er 1860 von Paris in sein Vaterland zurück und trat als entschiedener Deakist in's Unterhaus, dessen Präsident er wurde. Nach dem Ausgleich wurde Graf Andrassy 1867 an die Spitze des ungarischen Ministeriums gestellt. Ende November 1871 wurde er nach dem Sturze Beust's in seine jetzige Stellung berufen.

Graf Alois **Karolyi** v. Nagy-Karoly, geboren 1825 zu Wien ist österreichisch-ungarischer Botschafter zu Berlin, woselbst er schon von 1859 bis zum Ausbruche des Krieges von 1866 als Gesandter wirkte. Ihm gegenüber äußerte Bismarck im Jahre 1862 „Oesterreich möge seinen Schwerpunkt nach Ungarn (Pest) verlegen." Dies war das erste geflügelte Wort Bismarck's, welches allgemeine Sensation hervorrief.

Baron von **Haymerle** ist österreichisch-ungarischer Botschafter am italienischen Hofe, nachdem er von 1869 bis 1871 den Gesandtenposten in Athen und von 1871 bis 1876 in Haag bekleidet hatte. Seit 1876 ist Baron Haymerle Botschafter in Rom.

König Georg V. †.

Georg V., Ex-König von Hannover, ist am 12. Juni Morgens um 6 Uhr in Paris gestorben. Georg V. war der Sohn des Königs Ernst August und wurde am 27. Mai 1819 in England, wo damals sein Vater als Herzog von Cumberland lebte, geboren. Im Jahre 1837 kam er mit seinem Vater, welcher die ihm durch Wilhelm's IV. Ableben zugefallene Regierung Hannover's antrat, nach Deutschland. Schon früh entwickelte sich bei dem Prinzen ein Augenübel, welches durch eine Operation, im Jahre 1840 vorgenommen wurde, nicht beseitigt werden konnte, und das ihn schließlich der Sehkraft beider Augen fast gänzlich beraubte. Deßhalb verordnete sein Vater durch Patent vom 3. Juli 1841, daß, so lange der regierende Landesfürst des Augenlichtes beraubt ist, die von ihm zu vollziehende Unterzeichnung von Regierungsakten in Gegenwart von zwei aus zwölf zu diesem Geschäfte eidlich verpflichteten, vom König ernannten Personen geschehen solle, welche dem blinden Monarchen den von ihm zu unterzeichnenden Akt vorher vorzulesen haben. Mit dieser Formalität führte der Prinz die Regierung schon im Jahre 1843 während einer längeren Abwesenheit seines Vaters in England. Im Februar 1843 vermälte er sich mit Maria, der ältesten Tochter des Herzogs Josef von Sachsen-Altenburg. Am 21. September 1845 ward ihm ein Sohn, der Erbprinz Ernst, später wurden ihm zwei Töchter geboren. Nach dem Tode seines Vater, am 18. November 1851, trat er die Regierung des Königreichs Hannover unter dem Namen Georg V. durch ein Patent an, in welchem er das unverbrüchliche Festhalten an der Landesverfassung, gelobte. In dem Kriege zwischen Oesterreich und Preußen im J. 1866 war König Georg auf Seite Oesterreichs und verlor nach dem unglücklichen Ausgange des Krieges seine Krone und sein Land, welches von Preußen annektirt wurde. Der König lebte seit seinem Sturz vom Throne zumeist in Oesterreich. Seine Mußestunden gehörten vornehmlich der Musik, in welcher er sich auch als Komponist versuchte; auch für die Dichtkunst bewahrte er reges Interesse.

Feuilleton.

Wiener Briefe.

Ende Mai 1878.

II.

Vom Wohlthun und vom Wetter wurde in den letzten Tagen überall soviel gesprochen und geschrieben, daß sich jede weitere Conversation über dieses Thema als überflüssig erweisen dürfte; indeß da der Stoff einmal geboten ist, will auch ich ihn zum Gegenstand meines Heutigen machen.

Offen gesagt, beginne ich diese Zeilen mit einer gewissen Schüchternheit zu Papier zu bringen, die mir durch die Einleitung eines Ihrer letzten Feuilletons oktroyirt wurde. Ich wähnte mich quasi monopolisirt aus Heimatsliebe Feuilletons schreiben zu dürfen und siehe da, — Gott gab dem Adam die Eva, auf daß sie ihm hilfreich zur Seite stehe, — es fand sich noch eine von Liebe und Anhänglichkeit zu Ihrer Stadt durchdrungene Seele auf diesem weiten Erdenrund, welche die gleiche Intention, wenn sie auch nur Einzelnen galt, hegte, sich in dem gleichen Blatte, unter demselben Strich, für das Vaterland verdient zu machen. Verhängnißleeres Schicksal!

Doch wie eingestanden, glaubte jener Herr „Feuilletonist aus Passion" (ich schließe mich, wenn's beliebt, dieser keineswegs unschmeichelhaften Titulatur aus) diese Idee fallen lassen zu sollen, da er Zweifel darein setzte, daß Ihr P. T. lesendes Publikum das ihnen aus Wiener Journalen bereits Bekannte, „ihm zu Liebe" einer wiederholten Lecture würdigen werde oder wolle. — Gar nicht so unrecht calculirt von jenem Herrn; auch mich beschlich nachträglich ein ähnliches Gefühl, als mir die Kunde von seiner Ansicht ward. Ach! — hätte er sie doch vor meinem ersten Briefe vernehmen lassen, vielleicht hätte ich die Folgen eines solchen Schrittes statt einmal, doppelt bedacht; nun aber ist es zu spät, zu spät. — Ich habe bereits versprochen aus analogen Gründen mir das Vergnügen zu machen, Ihnen von Zeit zu Zeit etwas „Wiener Geschichte" zu senden und muß nun ob wohl oder übel trotz alledem und alledem als Mann mein Wort halten, keine Macht der — — pardon, Philosophie ist nicht mein Fach.

So unleugbar bescheiden sich die Ansicht jenes werthen Herrn bei uns Mitmenschen ausnimmt, so gegentheilig würde es von mir sein, wollte ich mich auf Rechnung dessen, daß meine Wiege auch in Weißkirchen geschaukelt wurde, der Hoffnung hingeben, Sie werden etwa mir zu Liebe das thun, was jener mir gleichgesinnt gewesene Herr bezweifeln zu müssen glaubte. — O! — nein, in dieser Beziehung füge ich mich ganz der Meinung desjenigen, der diese Indiscretion, wenn man es so nennen will, heraufbeschworen. Aber aus bereits obgenannten Motiven und aus denen, daß ich mein hiesiges Domicil nach einer Reihe von Jahren zähle, die mir bald das Recht einräumen, auf das Wiener Bürgerthum Anspruch zu machen, will ich schon heute à Conto dessen mich unter diejenigen Wiener rechnen, von denen es seit Neuestem heißt „sie geh'n nit unter"; ich werde daher, — und gelte es einen siebenjährigen Federkrieg oder gar einen bis 1908 zu bestehen, — ich werde meinem Worte treu bleiben und so lange briefen, so lange ich es kann.

Jetzt wolle noch einer meinen tiefwurzelnden Patriotismus bezweifeln, den fordere ich dann — auf, dasselbe zu thun und daß „Weißkirchner Wochenblatt" wird dann am besten darauskommen.*) — Ich will mich zwar dadurch nicht um den Orden pour le mérite verdient gemacht haben und daher im antiknopflochausfüllungssüchtigen Bewußtsein nun zum eigentlichen Thema meines Schreibens schreiten.

Hat die gegenwärtige Politik durch ihre theilweisen Friedensaussichten unsere seit langem anhaltende Aufregung zu stillen vermocht, haben die fast traditionell gewordenen Missionen à la Ignatief und Schuwalow nunmehr so geendet, um uns wenigstens theilweise Ruhe zu gönnen und hat endlich auch der wie ein Bandwurm sich hinziehende Ausgleich zwischen Cis und Trans eine Gestalt angenommen um ihn binnen kurzem mit einem „Friede sei sein erst' Geläute" begrüßen zu können, — so hat unser heuriger Mai mit wenigen Ausnahmen das seinige dazu beigetragen, um uns die frohe Laune nicht zu verderben.

Ich sage, mit wenigen Ausnahmen. Diese wenigen Ausnahmen aber, welche diesmal zur Regel wurden, waren es, welche in der letzten Zeit so viel von sich sprechen machten, welche in den Wohlthätigkeitssinn der Wiener, und wie ich erfahren, auch der Weißkirchner, so störend einwirkten und unseren armen Festarrangeuren hüben und drüben so viel Kopfzerbrechen behufs Erfindung von „Flambeaux", wie Sie es nennen, verursachte. Sie wissen wohl, daß ich das ganz gewöhnliche, höchst einfache, aus dem natürlichen Laufe der Dinge sich ergebende Naß meine, welches wir Deutschen gewohnheitshalber, den Regen nennen, was aber im neuesten Conversations-Lexicon unter „Wohlthun hinderndes Naß" zu stehen verdiene. Uns Wienern ist es zwar schon von lange her bekannt, daß dieses Substantiv diesen neuesten Namen mit Recht verdient, denn wo gab es bei uns je eine Freude, die nicht verregnet wäre. — Wollte z. B. unser berühmter Stuwer feuerwerken, da regnete es, als die Weltausstellungsfeier stattfand, da schüttete es, wenn der Wiener Männergesangverein eine Sommerfahrt unternimmt, da tröpfelt es, wenn er eine Liedertafel arrangirt, da gießt es, wenn am 1. Mai die Praterfahrt stattfinden soll, dann — doch auch der Regen kommt von oben, und wenn man sich hier überhaupt auf's schöne Wetter verläßt — vide ad I. — So könnte ich Ihnen eine ganze „Bitt-für-uns"-Litanei zusammenstellen, wo alle für das Regnen gebräuchlichen Verba als Refrain zutreffen.

Nun wird es doch keine Menschenseele Wunder

*) Wenn sich Zwei streiten, freut sich der Dritte.

Digitized by Google

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 16. Juni 1878.

* (Kundmachung.) Am 22. Juni 1878, um 10 Uhr Vormittags, findet in Wesselizko, bei Leipnik, die Vertheilung der Pferdezuchts-Prämien durch den Verein zur Hebung der Pferdezucht in Mähren, auf der Gemeinde-Hutweide, statt. Als Prämien werden in Baarem 470 fl., 116 Lose des Prerauer Pferdemarkts à 1 fl. und 35 Medaillen, im Werthe von 63 fl., vertheilt.

* (Königsschießen.) Das diesjährige Königsschießen unserer Schützengesellschaft beginnt Sonntag den 23. Juni und endet Sonntag den 30. Juni. Die Preise sind: Königsschuß 5 Dukaten, 1. Marschallschuß 3 Dukaten, 2. Marschallschuß 2 Dukaten, Circelkönig 1 Dukaten.

* (Vom Männer-Gesang-Verein.) Wie uns von ziemlich competenter Seite mitgetheilt wird, beabsichtigt unser Männer-Gesang-Verein während der Sommermonate allwöchentlich einen Gesangs-Abend zu arrangiren, und zwar in dem reizenden Curorte Teplitz. Diese Gesangs-Abende sollen jeden Samstag stattfinden. Mehrseitig wird jedoch der Wunsch laut, und wir können uns demselben im Interesse des gesellschaftlichen Lebens nur anschließen, unser Gesang-Verein möge diese Gesangs-Abende auf den Sonntag verlegen, woselbst eine Militär-Capelle in Teplitz concertirt. Gesang, abwechselnd mit guter Musik, dazu die Naturschönheiten unseres Teplitzthales, müßten auf Sänger und Zuhörer einen unsäglichen Reiz ausüben. Die Badeverwaltung ist auch, wie uns mitgetheilt wird, bereit, dem Gesang-Verein in den Abendstunden den Cursalon zur Arrangirung eines Tänzkränzchens gratis zu überlassen. Es würde durch einen solchen Beschluß nicht nur die Unterhaltung im Curorte selbst wesentlich gehoben, woran wir Weißkirchner doch in erster Linie participiren, sondern auch den Gesangs-Abenden ein ganz besonderer Reiz verliehen, ohne das dem Vereine oder Sängern irgend welche besondere Ausgaben erwachsen würden.

* (Sänger-Ausflug.) Unser Männer-Gesang-Verein unternimmt Sonntag den 23. d. M. Nachmittags einen Ausflug nach Rybar.

* (Abschiedsfest.) Letzten Mittwoch fand im Garten des Herrn Dittrich ein Fest, unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle, zum Abschiede des hier allgemein bekannten und beliebten Feuerwerkers Herrn Paul Grahowač, welcher am 14. d. M. von hier als Praktikant zum k. k. Bezirksgerichte Pettau, in Steiermark, abging, statt, welchen bis nach Mitternacht viele Freunde und Bekannte desselben anwohnten und wacker Terpsichoren huldigten. Derselbe war einer der ältesten Feuerwerker der hiesigen k. k. Militär-Ober-Realschule und Turnlehrer an derselben.

* (Die Obstzeit) rückt heran, und es kann der Wink nicht schaden, daß dem Verkaufe, sowie dem Zustande und der Beschaffenheit des Obstes von Seite gewisser berufener Stellen eine gewisse und nicht geringe Aufmerksamkeit zugewendet würde, damit einerseits nur reifes, anderseits, aber überhaupt nur gesundes, nicht halb verfaultes Obst zum Verkaufe komme. Im Allgemeinen ist eine Aufsicht und strenge Ueberwachung des Marktes durch betreffende Organe namentlich in der wärmeren Jahreszeit nur zu empfehlen, um so manchen Unfug, der eben in Folge alter Gewohnheit und Gepflogenheit immer und immer fortbesteht, abzuschaffen.

* (Ein frivoler Scherz.) Letzten Montag Abends erlaubte sich eine junge Dame in einem hiesigen Gasthausgarten einen recht unzeitigen Scherz, welcher die anwesenden Gartenbesucher in nicht geringe Aufregung versetzte. Der plötzlich erschallende Ruf: „Zu Hilfe, zu Hilfe, sie hat Cyankali genommen nnd sich vergiftet!“ versammelte bald die anwesenden Gäste um ein junges Pärchen, welches an einem Tische am äußersten Ende des Gartens saß. In ängstlicher Hast erzählte nun der junge Mann den Umstehenden, daß seine Braut in Folge eines kleinen Zerwürfnisses mit ihm sich mit Cyankali, welchen sie soeben mit Limonade getrunken, vergiftet habe, und schon wollte man einen Arzt holen lassen und die Sicherheitswache requiriren, als die junge Dame den Ernst der Situation zu begreifen anfing und gestand, daß sie, um ihren Bräutigam zu ängstigen, gelben Stangenzucker von Herrn Fülla in das Glas geworfen und denselben für Gift ausgegeben habe. Dieser Erklärung folgte selbstverständlich ein schallendes Gelächter der Anwesenden. Der gefoppte Bräutigam stand jedoch sofort auf und verließ das Local, in dem man ihm eine solche Blamage bereitet hatte und auch die Dame entfernte sich, begleitet von nicht gerade schmeichelhaften Ausdrücken einzelner Gäste, welche ihren Unwillen ob dieses unzeitigen Scherzes nicht unterdrücken konnten. Ob sich beide schon ausgesöhnt haben, oder überhaupt je aussöhnen werden, ist uns unbekannt.

* (Der Ring des Polykrates) hat ein Seitenstück bekommen, in welchem allerdings kein Fisch, sondern ein anderes schwimmendes Nahrungsmittel eine Hauptrolle spielt: Eine Beamtensfrau in unserer Stadt war mit der Bereitung von Mehlknödel für den Mittagstisch beschäftigt, während ihr kleines Söhnchen in der Küche um sie herumspielte. „Mama, wie heißen die Knödeln“, fragte das aufmerksame Bübchen seine Mutter. Diese, welche sich auf dem Markte etwas verspätet hatte und die baldige Ankunft des Gatten zu Tisch erwartete, beachtete in ihrer Eile die Frage des Kleinen nicht, bemühte sich vielmehr, mit ihrem kulinarischen Geschäft zu Ende zu kommen. Letzteres war indessen kaum geschehen, als die Frau mit Schrecken die Wahrnehmung machte, daß sie ihren, allerdings etwas losen Trauring vom Finger verloren habe. Sofort wurden Recherchen angestellt, in der Küche, im Zimmer, im Vorhaus, aber der Ring war und blieb verschwunden, und sehr bestürzt über den Verlust, ging die Frau mit ihrem inzwischen heimgekehrten Gatten — dem sie den wahren Grund ihrer Betrübniß noch verheimlichte und ihrem Söhnchen zu Tisch. Die Suppe ist abgethan, das Fleisch desgleichen und man ist eben im Begriff, auch den Knödeln dasselbe Schicksal zu bereiten. Da ruft das Bübchen freudig: „Mama, sind das Goldknödel?“ Und dabei zeigte er der Mutter auf seinem Teller ein Stück der mehrerwähnten Speise, in welchem — der Ring steckte. Wie sich unzweifelhaft daraus ergab, war der Goldreif in der Hast ihrer Beschäftigung der Frau unbemerkt vom Finger geschlüpft und in den Knödelteig hineingerathen, wo er bis zu seiner seltsamen Befreiung verborgen blieb. Die Freude war jetzt eine zweifache, da der Knabe den Ring leicht auch hätte hinunterschlucken können.

* (Ausschuß-Sitzung der hiesigen freiw. Feuerwehr am 13. Juni.) I. Bestimmung einer Umgehungs-Commission, betreffs Recognoscirung der Wohnhäuser, ob alle nach Löschvorschrift bestimmten Geräthe im guten und vollzähligen Stande vorhanden sind. II. Wahl eines Rüstmeister-Stellvertreters (wurde Herr A. Kowařik gewählt). III. Wurde bestimmt, wie und durch wem nach einer Uebung oder einem Brande die Geräthschaften gereinigt werden sollen. IV. Wurde die Anschaffung einer Schubleiter für Brände im Stadtrayon beschlossen. V. Wurde beschlossen auf Kosten der Feuerwehr in jenen Stadttheilen, wo Wassermangel herrscht, gemauerte und gedeckte Wasser-Reservoire herstellen zu lassen. VI. Wurde beschlossen auf welche Art und Weise die Uebungen abzuhalten sind, und welche strenge Maßregeln gegen Diejenigen, welche ohne Entschuldigung von den Uebungen fernbleiben, angewendet werden sollen. Da noch mehrere Punkte auf der Tagesordnung standen, wurde die Sitzung wegen vorgerückter Stunde vertagt.

* (Gewitter.) Gestern Mittags entlud sich über unsere Stadt ein heftiges Gewitter. Der Donner rollte, das die Erde in ihren Grundfesten erzitterte, flammende Blitze durchzuckten die Luft und der Regen floß in Strömen zur Erde nieder. Das ganze Gewitter dauerte circa eine Stunde, ohne irgend welchen Schaden angerichtet zu haben.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 16. Juni 1878.

— (Ernennungen.) Der Justizminister hat den Hilfsarzt in der Prager Männer-Strafanstalt, Dr. Josef Slowik, zum Hausarzte der Männer-Strafanstalt in Mürau ernannt. — Das mährisch-schlesische Oberlandesgericht hat den Bezirksgerichtsdiener und früheren Rechnungsfeldwebel Johann Haichel zum Kanzelisten beim Kreisgerichte in Olmütz ernannt.

— (Geistliche Personalnachrichten) aus der Olmützer Erzdiöcese. Auf die Pfarre Hermersdorf wurde Herr Vinzenz Hausner, Kaplan in Müglitz, investirt.

— (Mährische Curorte.) Mähren besitzt folgende Curorte: Bystritz am Hostein, Groß-Ullersdorf (Bezirk Wiesenberg), Luhatschowitz (Bezirk Ung.-Brod), Ranigsdorf (Bezirk Mähr.-Trübau), Roznau, Mähr.-Teplitz (Bezirk Weißkirchen).

— (Haupttreffer.) Bei der am 4. Juni d. J., Abends 6 Uhr, in Wien, im Gebäude der Staatsschuldenkassa abgehaltenen Ziehung der 6. gem. Militär-Wohlthätigkeits-Lotterie fiel der Haupttreffer von 100.000 Gulden auf einen Losbesitzer in Neustadtl, in Mähren.

— (Zum Verbot der Pferde-Ausfuhr.) Bekanntlich besteht das Verbot der Ausfuhr von Pferden nach dem Auslande bereits durch 1½ Jahre; nachdem nun wiederholt Uebertretungen dieses Verbotes an den Grenzen vorkommen, so rufen wir hier jene Vorschriften in's Gedächtniß, wornach die k. k. Finanzwach-Organe selbst in jenem Falle von der Schußwaffe Gebrauch zu machen berechtigt sind, wenn Jemand mit einem Pferde in der Nähe der ausländischen Grenze die Richtung gegen dieselbe nimmt und auf das Anrufen des betreffenden Finanzwach-Organes nicht stehen bleibt.

— (Ein brennender Riesenbaum.) Aus Brünn wird geschrieben: Am Vormittag des 5. d. M. gerieth in der Gegend nächst dem israelitischen Friedhof ein riesiger Lindenbaum in Brand. Der Baum, bei 18 Meter hoch und 5 Meter im Umfange, war hohl und befand sich im Innern desselben ein Bienenschwarm, welchen der Bauer Florian aus Ubetz dadurch zu vertreiben suchte, daß er ein Bündel Stroh in der Baumhöhle anzündete, wodurch der Baum in Brand gerieth. Leider mußte der schöne Baum, da andere Abhilfe nicht möglich war, gefällt werden.

— (Während des Exercirens vom Blitze getroffen.) Wie aus Stuhlweißenburg gemeldet wird, entlud sich dort am vergangenen Mittwoch Vormittag ein Gewitter mit Blitzschlägen. Ein Blitzschlag ging am Exerzierplatz nieder und schleuderte zwölf exercirende Soldaten zu Boden. Von den Soldaten blieb einer todt und drei wurden schwer beschädigt vom Platze getragen.

— (Die Maßnahmen gegen die jugendlichen Drahtbinder) aus Ungarn behufs ihrer Ausweisung aus dem deutschen Reich nehmen ihren ungehinderten Fortgang. In diesen Tagen hat wiederum eine Revision der Wohnungen der Drahtbinder in der Umgegend von Berlin stattgefunden, bei der den angetroffenen jugendlichen Personen aufgegeben worden ist, binnen 14 Tagen in ihre Heimat zurückzukehren, widrigenfalls sie zwangsweise aus dem deutschen Reichsgebiete entfernt werden.

— (Wäre auch bei uns angezeigt.) Wie aus Pisek geschrieben wird, wurde vom dortigen Stadtrathe allen Schleppkleider tragenden Damen der Eintritt in die öffentlichen Anlagen unter Anordnung einer Geldstrafe verboten. Der Stadtrath motivirte diese Maßregel durch die herrschenden ungünstigen Sanitätszustände.

---

nehmen, wenn unser Maifest im Schwarzenberggarten und das darauf folgende Rotundefest, welches aus eben den wässerigen Gründen dreimal vom Stappel gelassen wurde, ein gleiches Schicksal ereilte. — Der Verlauf dieser zwei Wohlthätigkeitsfeste dürfte Ihnen bereits bekannt sein, so daß es mir erlassen bleibe, mich in eine weitere diesbezügliche Kritik einzulassen, genug an dem, daß trotz der Tücke unserer verehrlichen Gottheit, Pluvius wird sie genannt, der Erfolg beiderseits ein entschieden günstiger und wenn schon den Wohlthuenden, so wenigstens doch nicht den Hilfsbedürftigen die Freude zu Wasser geworden war.

Obzwar den Arrangeuren dieser Feste, die sich diesmal, wie immer hier, aus der höchsten Gesellschaft beiderlei Geschlechtes rekrutirte, so ist doch ein gutes Stück des Erfolges dem Wiener Publikum zuzuschreiben, welches, wenn es etwas mitzumachen gilt, eine Wetterwiderstandsfähigkeit an den Tag legt, die ihm allein eigen ist und die O. F. Berg in einer Strophe des Specialitäten-Couplets in seinem „närrischen Schuster“ so treffend schildert.

Jedenfalls darf es uns ein Trost sein, daß wir nicht allein Diejenigen sind, die sich der besonderen Ungnade des doch sonst gütigen Himmels zu erfreuen haben, denn bekanntlich wissen auch Sie aus letzterer Zeit so ein Märchen zu erzählen. Und wir armen Menschen müssen das Alles über uns ergehen lassen ohne uns Genugthuung verschaffen zu können; daß, was unseren Unmuth beruhigen kann, ist höchstens ein kräftig gesprochenes: „Ist das ein abscheuliches Wetter!!“

„Du aber gütiger (?) Himmel, wenn Du uns auch mit einer nassen Pille gelegentlich einer seit vier Wochen geplanten Landpartie überraschest, die nicht nur uns, sondern auch unseren niedlichen Begleiterinnen in ihren Toiletten aus Tüllanglaise ꝛc. die frohe Laune und obendrein das mühsam gefaltete Tüllanglaise-Kleidchen zu purem Wasser machst, so solltest Du doch wenigstens, wenn es gilt unseren Mitmenschen Linderung zu verschaffen, so einsichtsvoll sein und blau machen.“

Ich zweifle sehr ob wir nach dieser meiner Ansprache bei Bedarf besseres Wetter zu gewärtigen haben, ja ich zweifle sogar, ob eine an ihn gerichtete Interpellation etwa so, wie wir sie aus Anlaß der orientalischen, besser gesagt, mordialischen Frage zu hören Gelegenheit hatten, von Erfolg gekrönt wäre. Interpellationen scheinen oben und unten heutzutage nicht die genügende Würdigung zu finden.

Mit welchem Rath könnte ich sonst meinen Mitmenschen dienen? — Vielleicht wenn sich die löblichen Wohlthätigkeitsvereine entschließen würden, Ihre Statuten mit dem ersten Paragraph etwa beginnen zu lassen: „Zweck des Vereines ist, mit dem allgütigen Himmel eine Allianz anzustreben, um vor den Unbilden der von hochdemselben eingeleiteten schlechten Wetter bewahrt zu bleiben und nach geneigtest vollzogener Sanctionirung unter jedesmal vorher eingeholter himmelshoher Bewilligung zum Wohle unserer devotesten Mitmenschen Festlichkeiten zu arrangiren.“ — Selbstredend müßten immer einige Freikarten bei Inscenirung eines solchen Festes abgeblitzt oder abtelephonirt werden für das betreffende himmlische Amtspersonal. Wenn die Herren vom Verein mit dem Höchsten rechnen, vielleicht ist so dann dem Himmel Ehre gegeben und er milder gestimmt.

Das rationellste F wäre freilich eine schöne Helena irgendwo zu annectiren, die dem Vereine als Präsidentin vorstehen müßte und die mit ihrem Großaugur Kalchas auf so gutem Fuße steht, daß er über ihr Ansuchen „a Bisserl, nur a klan's Bisserl a schön's Wetter“ sein läßt. — Sonst werden wir stets der Laune des wahrscheinlich schon an Altersschwäche leidenden Herrn Pluvius ausgesetzt sein und unsere Wohlthätigkeits-Pläne stets mit einer Dosis Aqua versetzt erhalten.

Uebrigens ist dieses Herrchen nicht nur uns Irdischen gegenüber so incoulant, sondern sogar seines Gleichen. Der lieblichen Gottheit Amor pflegt er zu Zeiten seinen Possen zu spielen, wie, das will ich Ihnen einmal erzählen, wenn wir uns wieder in einer so gewässerten Zeit befinden, wie kürzlich.

N. W.

Digitized by Google

Literarisches.

Die soeben erschienene Nummer 38 des illustrirten Familienblattes „**Die Heimat**“ enthält: In todter Hand. Roman von E. von Dincklage. — In Mexiko. Gedicht von Bauernfeld. — Die Wahlgeschwister. Eine Geschichte aus den schwarzen Bergen. Von Murad Efendi. (Fortsetzung.) — Jaroslaw Czermak. Ein Gedenkblatt. Von C. E. (Mit Porträt.) — „Zur Rettung verwahrloster Kinder“. Von M. E. Pilcz. — Spaziergänge — hier und dort. Von Friedrich Schlögel. III. In der jüngsten Stadt Oesterreichs. Mit Illustration: Nach Gemälden heimischer Künstler: „Burg Mödling“. Von Leopold Munsch. Auf Holz gezeichnet von J. J. Kirchner. — Paris und die Fremden. Von Dr. Max Nordau. — Aus aller Welt. (Russische Sprichwörter. — Der Wein der Chinesen. — Das Wort „Budget“. — Vom Magen. — Die Tapeten Rafael's im Vatican zu Rom.

Unser Herr Finanzminister.

Feind der Frauen sicher ist er,
Dieser Herr Finanzminister!
Wohl hat's eine Zeit gegeben,
Wo für ihn man schwärmte eben;
Aber jetzt, — wo die Maschine
Des Kaffees er schwingt im Grimme
Und mit Zöllen ungeheuern
Uns das „Schalerl“ will vertheuern,
Dem wir alle treu ergeben,
Sind für unser ganzes Leben —
Liebt kein echtes Frauenherz
Mehr den Mann von Stein und Erz.
Wär' es möglich? Nicht mehr sollen,
Beim Kaffee wir lachen, schmollen,
Nicht mehr „plauschen“ bei dem Tranke?
O, welch' schrecklicher Gedanke!!
Millionen Frauenherzen
Fühlen heut' mit Schreck und Schmerzen
Diese ungeheuren Zölle
Als den Vorgeschmack der Hölle!
Und die Schuld, wer wird sie tragen?
Ach! ich muß es tief beklagen:
Unser Aller Unglück ist er
Dieser Herr Finanzminister!

Eine Kaffeeschwester.

Jahrmärkte.

In Mähren: 17. Auerschitz, Boskowitz, Doubrawnik, Dub, Gedownitz, Hof, Hulein, Kloboук (Br. Kr.), Langendorf, Morkowitz, Pirnitz, Poleschowitz, Raußnitz, Schönberg, Tracht, Mähr.-Trübau. 18. Brumow, Gaya, Koritschan, Littau, W.-Meseritsch, Gr.-Niemtschitz, Protiwanow, Saar, Seelowitz, Alt-Wessely, Wolframitz, Ziaroschitz. 19. Ober-Bobrau, Rauchowan, Roznau.

In Schlesien: 17. Friedek, Königsberg, Odrau. 18. Strzebowitz, Wigstadtl.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 16. Juni Franz Regis.
Montag: den 17. Juni Rainer.
Dienstag: den 18. Juni Gervasius.
Mittwoch: den 19. Juni Juliana Falc.

Lottoziehung.

Brünn: am 12. Juni 1. 47. 52. 57. 22.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 14. Juni 1878.

Per Hektoliter: Weizen 9.52. — Korn 6.25. — Gerste —. — Hafer 2.82. — Erbsen 9.40. — Linsen 8.40. — Bohnen 11.45. — Hirse 11.45. — Heiden 11.60. — Weizengriß 17.90. — Graupen 11.50. — Erdäpfel 1.10. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 1.80. — Heu ungebundenes 1.75. — Per Bund: Langes Stroh —.16. — Streustroh —.16 — Futterstroh —.15. — Per Raummeter: Hartes Holz 4 80. — Weiches Holz 3.20. — Per Kilogramm: Gegossene Kerzen —.70. — Ordinäre Kerzen —.70. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. Brennöhl —.65 Salz —.14. — Butter .96. Topfen —.14. Per Liter: Alter Wein —.48. — Neuer Wein —.40 — Bier —.16. — Branntwein —.20.

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener
W. J. Bock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—19)

Echter

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben! auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee“, nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee“, mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung
Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee“, von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll
Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschtau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee“ gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster
Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll
Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Digitized by Google

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Erscheint in 100 illustr. Lieferungen
à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.

Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Philipp Kohn,

Holzgeschäft in M.-Weißkirchen.

Wohnung: **Ringplatz Nr. 94,** (52—10)
empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von

Brettern, Pfosten, Latten, Schindeln, Bauholz

in allen Dimensionen, so auch **Brennholz** von vorzüglichster Qualität.

Niederlage: Obergasse, vis-á-vis der Fabrik des Herrn J. M. Heß und am Weißkirchner Bahnhof.

45 der schönsten Tirolerlieder
für vier Männerstimmen, vorzüglich arrangirt in elegenter Stimmen-Ausgabe,
für nur fl. 3.60.

21 der schönsten Tirolerlieder
für eine Singstimme mit Pianoforte oder mit Guitarre-Begleitung,
Preis fl. 3. — in eleg. Notenstich-Ausg.

Tiroler Lieder-Album
für Zither
Preis fl. 2. —,
liefert gegen Einsendung des Betrages oder mit Nachnahme die **Musikalien-Handlung** von **Joh. Gross** in **Innsbruck.**

Frische mährische Butter

werden wöchentlich 100 Pfund gegen Casse gesucht. Adr. mit genauer Preisangabe, unter J. B. 186 an HAASENSTEIN & VOGLER in DRESDEN. (90—1)

Marko — Wir empfehlen — geschützt.
als Bestes und Preiswürdigstes
Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,
Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.
(91—1)

Künstliche
Zähne und Gebisse,
werden nach der neuesten und besten Methode ohne die Wurzeln zu entfernen, schmerzlos, vollkommen zweckentsprechend und naturgetreu eingesetzt.

Zahnschmerz
wird, ohne die Zähne zu ziehen, geheilt, so wie alle zahnärztlichen **Operationen, Plombiren, Putzen** ꝛc ausgeführt.

(89—1) **Emil Kurz,**
Zahnarzt, in M.-Weißkirchen Nr. 101.

Herzoglich-Braunschweigische
Landes-Lotterie,
vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus 86,000 Original-Losen und 44,500 Gewinnen:

1	Haupttreffer event	450,000	1	Haupttreffer á	12,000
1	„ „ á	300,000	22	„ á	10,000
1	„ „ á	150,000	1	„ á	8000
1	„ „ á	80,000	4	„ á	6000
1	„ „ á	60,000	62	„ á	5000
3	„ „ á	40,000	5	„ á	4000
3	„ „ á	30,000	108	„ á	3000
1	„ „ á	25,000	213	„ á	2000
5	„ „ á	20,000	523	„ á	1000
12	„ „ á	15,000			

Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt
am 18. und 19. Juli 1878,
zu welcher ich Original-Loose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
fl. 10.—	fl. 5.—	fl. 2.50	fl. 1.25

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende. Jeder Spieler erhält die Gewinnliste **gratis!**

Wilh. Basilius,
Obereinnehmer der Braunschweigischen Landes-Lotterie
in Braunschweig.
(35—4)

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp.,** **Riemergasse 13, Wien.** (24—27)

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** uud **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh. Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—7)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelargen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Mein Mittel zur Beseitigung der
Trunksucht

mit und auch ohne Wissen der Leidenden anzuwenden, hat durch seine vorzügliche Wirkung das Familienglück vieler Tausende wieder hergestellt. Es ist von Autoritäten der Wissenschaft wie z. B. den Herren Dr. **Johannes Müller,** Medizinalrath, Ritter p. p., Dr. med. und chirurg. **Alex Groyen,** königl. Oberarzt, Dr. **Heß,** Apotheker I. Cl. nnd gerichtlich vereideten Chemiker in Berlin, Direktor **Th. Werner** in Breslau u. s. w. untersucht und wird von diesen, seinen ausgezeichneten Eigenschaften halber, warm empfohlen. Behufs Erlangung dieses Mittels, wende man sich vertrauensvoll an den Fabriksbesitzer (67—12)

Reinhold Retzlaff in Dresden.

A. STEIGL,
Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von
Haar-Arbeiten.
Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—32)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem; Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—17)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum
(5—29) **das Kilo um 6 Kreuzer**
werden gegen Baarzahlung bei
Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ „ 2.—
Vierteljährig . . . „ „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents, und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 36. Donnerstag den 20. Juni 1878. IV. Jahrg.

Die Männer des Kongresses.

Wir brachten in unserer letzten Nummer eine biografische Skizze der eben in Berlin zum Kongreß versammelten Persönlichkeiten unter obigem Titel, und zwar der Vertreter Rußlands, Oesterreich-Ungarns und Englands und halten es daher für unsere Pflicht, die Leser dieses Blattes heute auch mit den Vertretern Frankreichs, Italiens und Deutschlands bekannt zu machen.

Frankreich

ist auf dem Kongresse durch den Minister des Auswärtigen der Republik William Henri Waddington und den Botschafter am deutschen Hofe Graf v. Saint-Vallier vertreten.

William Henri Waddington, Minister des Auswärtigen der französischen Republik, ist im Jahre 1826 geboren. Die Familie ist englischen Ursprungs; sein Vater ließ sich, nachdem er eine Spinnerei in Frankreich errichtet, daselbst naturalisiren und der junge Waddington entschied sich auch für die französische Nationalität. Ein Schöngeist und Staatsmann zugleich, wie Wilh. v. Humboldt, machte er sich zunächst einen Namen durch mehrere Schriften auf dem Gebiete der Archäologie und Geschichte; die académie des inscriptions et belles lettres erwählte ihn bereits 1865 zu ihrem Mitgliede. Im selben Jahre wollte er auch ins politische Leben eintreten; er wurde bei einer Wahl als Kandidat der Opposition im Departement Aisne aufgestellt, blieb aber dem offiziellen Kandidaten gegenüber in der Minorität. Am 8. Februar 1871 in die Nationalversammlung gewählt, schloß er sich der Partei des linken Centrums an, in welcher er stets die Politik des Herrn Thiers unterstützte, der ihn in dem Eintags-Kabinet vom 18.—24. Mai 1873 zum Unterrichtsminister ernannte. Mit Aufgabe dieser Stellung nahm er seinen alten Platz im linken Centrum wieder ein, deren Abstimmungen er sich stets angeschlossen hat. Im Dezember vergangenen Jahres übernahm er die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten als Nachfolger des Herzogs von Decazes, wiewohl er bis dahin niemals einen diplomatischen Posten bekleidet hatte. Herr Waddington ist Protestant.

Graf v. Saint-Vallier, Botschafter der französischen Republik am kaiserlich deutschen Hofe entstammt einer alten Adelsfamilie, deren legitimistische Tradition er jedoch in früher Jugend aufgab, als er sich entschloß, nach dem Staatsstreich von 1851 im diplomatischen Dienste Frankreichs zu verbleiben. Kaiser Napoleon, der es liebte, an seinem Hofe die alten Namen Frankreichs vertreten zu sehen, schenkte dem Grafen sein besonderes Wohlwollen, umsomehr als derselbe seine Bewunderung offen zur Schau trug. Mit dem Herrn v. Moustier begab sich Graf St. Vallier nach Konstantinopel, wo er in schwieriger Zeit Gelegenheit hatte, als Geschäftsträger zu fungiren. Er unterzog sich den gestellten Aufgaben mit solchem Geschick, daß er seinen Chef, als derselbe die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernahm, als Unter-Staatssekretär nach Paris begleitete. Der Tod Moustiers machte es fraglich, ob seine bereits damals sehr hoch fliegenden Hoffnungen sich verwirklichen würden. Er wurde Gesandter in Stuttgart, wo er in den sechsziger Jahren im Besitz einflußreicher Beziehungen stand. Beim Beginn des Krieges 1870 mußte er Württemberg verlassen, über dessen voraussichtliche Haltung er seiner Regierung durchaus zutreffende Berichte erstattet hatte. Er wurde darauf zum Gesandten in Kopenhagen ernannt mit dem speciellen Auftrag, dem Prinzen Napoleon auf dessen berühmter Flotten-Expedition gegen Deutschland zu dienen. Nach dem Sturze Napoleon's schloß er sich dem neu aufgehenden Sterne der republikanischen Partei an. Seine Fähigkeit in der deutschen Sprache und seine Kenntniß der deutschen Verhältnisse ließen ihn als die geeignetste Persönlichkeit erscheinen, den diplomatischen Verkehr beim Oberbefehlshaber der Okkupationsarmee zu unterhalten. In dieser schwierigen Stellung zeichnete er sich in so vortheilhafter Weise aus, daß er mit Recht für einen der hervorragendsten französischen Diplomaten gilt. Als im Dezember v. J. die republikanische Partei wieder an's Ruder kam, glaubte man allgemein, daß ihm die Leitung des auswärtigen Amtes zufallen würde, statt dessen erfolgte seine Entsendung als Botschafter nach Berlin, wo er bereits früher als Attaché thätig war.

Italien

vertrifft der Minister des Auswärtigen Graf Luigi Corti und der italienische Botschafter am deutschen Hofe Graf Eduard Launay am Kongreß.

Graf Luigi Corti, königlich italienischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, begann seine diplomatische Laufbahn als Attaché in London und bekleidete seit 1864 die Gesandschaftsposten in Stockholm, Madrid, im Haag und in Washington. In letzterer Stellung wurde ihm die Auszeichnung zu Theil, Vorsitzender der Kommission zu sein, welche in Folge des Genfer Schiedsspruchs über die Alabama-Frage die näheren Ausführungen anzuordnen und zu erledigen hatte. Im Jänner 1877 ging Graf Corti als Gesandter nach Konstantinopel und nahm an der resultatlos verlaufenen Konferenz Theil, welche den Namen der erwähnten Stadt trägt und dem drohenden russisch-türkischen Konflikte vorbeugen sollte. Seit Ende Februar d. J. steht Graf Corti an der Spitze des auswärtigen Amtes.

Graf Eduard Launay, königlich italienischer Botschafter am kaiserlich deutschen Hofe, bekleidete, ehe er am 10. Juni 1853 als Gesandter nach Berlin kam, diplomatische Posten in der Schweiz, Portugal, Spanien und Frankreich. Im Jahre 1864 ging er als Gesandter nach Petersburg, kehrte jedoch bereits am 11. April 1867 in seine Stellung nach Berlin zurück, wo er am 23. Jänner 1868 beim norddeutschen Bunde, am 20. April 1871 beim deutschen Kaiser und am 5. März 1878 von seinem neuen Souverän, König Humbert, beglaubigt wurde, nachdem bereits im Jänner 1876 seine Erhebung zum Botschafter erfolgt war. Von den gesammten zum Kongreß zusammengetretenen Staatsmännern, den Reichskanzler Fürst von Bismarck nicht ausgenommen, hat Keiner an seiner eigenen Person den großen Wechsel der Dinge, die sich seit 20 Jahren in Europa vollzogen, so durchlebt, wie Graf Launay. Im Jahre 1853 Gesandter des Königs von Sardinien beim König von Preußen und fünfundzwandzig Jahre später Botschafter des Königs von Italien beim deutschen Kaiser.

Deutschland

ist vertreten durch seinen Kanzler Otto Fürst von Bismarck, den Staatssekretär des Auswärtigen Bernhard Ernst von Bülow und den kaiserlich deutschen Botschafter der franz. Republik Chlodwig Karl Viktor Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst.

Otto, Eduard, Leopold, Fürst von Bismarck, Kanzler des deutschen Reiches und königlich-preußischer Ministerpräsident, wurde am 1. April 1815 auf dem Familiengut Schönhausen in der Altmark (Regierungsbezirk Magdeburg), als Sprößling einer altadeligen Familie, welche schon im 13. Jahrhundert in der Altmark angesessen, aber nicht freiherrlich und auch nicht reich begütert war, geboren. Im Jahre 1830 bezog Bismarck die Universität Göttingen, um die Rechtswissenschaft zu studiren, hatte aber weniger den Rechtswissenschaften oblegen, als das Studentenleben genossen, und bestand mit knapper Noth 1835 das Examen. Im Jahre 1836 war er Referendar bei der Regierung in Achen, 1837 trat er als einjährig Freiwilliger in das Gardejägerbataillon; 1838 ließ er sich in ein Jägerbataillon nach Greifswald versetzen, um von dort aus die landwirthschaftliche Akademie in Eldena zu besuchen. Bismarck wurde im Jahre 1849 in den preußischen Landtag von dem Bezirk West-Havelland gewählt, woselbst er eine antidemokratische Haltung beobachtete. Im Mai 1851 wurde er zum Sekretär der Bundestags-Gesandtschaft und schon im August desselben Jahres zum wirklichen Bundestags-Gesandten ernannt. Im Mai 1862 erfolgte die Ernennung Bismarck's zum Gesandten in Paris; am 24. Septb. desselben Jahres wurde er nach Berlin zurückberufen und zum Staatsminister ernannt. Im Jahre 1866, am 7. Mai, wurde durch einen fanatischen Jüngling, Namens Carl Cohen, ein Mordversuch auf Bismarck gemacht, welcher auf die Politik desselben entscheidend einwirkte und besonders für uns Oesterreicher verhängnißvoll werden sollte, denn demselben folgte der Krieg um die Oberherrschaft Deutschlands, aus dem Preußen als Sieger hervorging. Im Jahre 1866 war Bismarck bereits in den Ruf eines Staatsmannes bei den europäischen Mächten gekommen. Am 22. März 1871, dem Geburtstage des deutschen Kaisers, wurde Bismarck in den erblichen Fürstenstand erhoben und erhielt als Dotation ein Grundstück, das einen jährlichen Ertrag von 35.000 Thalern abwirft. Bismarck ist Vorsitzender des Kongresses und wird die Verhandlungen leiten.

Bernhard Ernst von Bülow, Staatssekretär des auswärtigen Amtes des deutschen Reiches und königlich preußischer Staatsminister, gehört der mecklenburgischen Linie dieser weit verzweigten Familie an und ist ein Neffe des preußischen Ministers gleichen Namens, der vom 2. April 1842 bis Ende Juni 1845 die auswärtigen Angelegenheiten leitete. Herr v. Bülow wurde am 2. August 1815 geboren und ist somit nur 4 Monate jünger als Fürst Bismarck, er besuchte das Gymnasium in Plön, studirte in Berlin, Göttingen und Kiel Jurisprudenz und trat 1839 in den dänischen diplomatischen Staatsdienst, nahm aber 1848 als Legationsrath seinen Abschied. Im Jahre 1849 nach Kopenhagen berufen, nahm er an den Friedensverhandlungen mit Deutschland Theil, um als geborener Deutscher dem Ausgleich die versöhnlichsten Seiten abzugewinnen; 1852 ging er als dänischer Bundestagsgesandter nach Frankfurt a. M., und bekleidete diesen dornenvollen Posten zehn Jahre in vermittelnder Weise. In dieser Stellung trat er zum Reichskanzler, der damals als preußischer Geheimer Legationsrath von Bismarck-Schönhausen seine staatsmännische Laufbahn begann, in die ersten näheren Beziehungen. In demselben Jahre 1862, in dem Herr von Bismarck preußischer Minister-Präsident wurde, trat Herr von Bülow, nachdem er den dänischen Dienst quittirt, an die Spitze der mecklenburg-strelitzer Regierung, veranlaßte 1866 deren Eintritt in den norddeutschen Bund und ging dann als mecklenburgischer Gesandter und Bundesraths-Bevollmächtigter nach Berlin. Im Jahre 1873 wurde er als Staatssekretär des auswärtigen Amtes ernannt.

Chlodwig Karl Viktor Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, kaiserlich deutscher Botschafter bei der französischen Republik, geboren am 31. März 1819, studirte in Göttingen, Heidelberg und Bonn die Rechte, trat 1842 in den preußischen Staatsdienst und übernahm 1845 die Verwaltung der Standesherrschaft Schillingsfürst. Im Jahre 1866 erfaßte er, nachdem er bereits seit Jahren als erblicher Reichsrath von Bayern eine nationale Richtung eingeschlagen, mit klarem staatsmännischen Blick die politische Lage und zeichnete in seiner berühmten Rede vom 31. August die Bahn, die Bayern seitdem inne gehalten hat. Er erhielt am 31. Dezember 1866 das Portefeuille des Auswärtigen, um als Nachfolger v. d. Pfordten's die Anlehnung an Preußen und die Befestigung der durch den Krieg erschütterten Stellung Bayerns durchzuführen. Im Oktober 1867 war er erster Vizepräsident des Zollparlaments. Ein einträchtiges Zusammengehen mit dem norddeutschen Bunde war die Richtung seiner Politik. Als er nach der Berufung des vatikanischen Konzils durch ein Rundschreiben vom 9. April 1869 die europäischen Kabinette zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die päpstlichen Ansprüche aufforderte, zog er sich den unversöhnlichen Haß der Ultramontanen zu, welche im Verein mit den Ueberresten der großdeutschen Partei und der Partikularisten am 8. März 1870 Hohenlohe's Sturz herbeiführten. Als Reichsrath war Fürst Hohenlohe dann sowohl im Juli 1870 für die Theilnahme Bayerns am Krieg, als im Winter 1870/71 für die Annahme der Reichsverfassung thätig, ward in Forchheim in den ersten deutschen Reichstag gewählt, in welchem er sich der deutschen Reichspartei anschloß und zu dessen ersten Vizepräsidenten er gewählt wurde. Im Mai 1874 ging er nach der Entlassung des Grafen Arnim als kaiserlicher Botschafter nach Paris.

Das 300jährige Jubiläum

des deutschen Gymnasiums in Brünn.

(Original-Bericht des „Weißkirchner Wochenblattes".)

Brünn, den 18. Juni 1878.

Vorgestern war für unsere Landeshauptstadt ein ganz besonderer Festtag, denn es fand die dreihundertjährige Jubiläumsfeier unseres deutschen Gymnasiums statt. Unsere Landeshaup-stadt prangte an diesem Tage in einem hier noch nie gesehenen Fahnenschmucke. Um 8 Uhr Morgens fand in der Domkirche zu Sankt Jakob die akademische Messe statt, worauf

Digitized by Google

die Auffahrt der Wiener Landsmannschaft „Bruna", in voller Wichs, erfolgte.

Nach der Begrüßung der Gäste im festlich geschmückten Gymnasium ordnete sich der Festzug.

Zwei Musikkapellen eröffneten denselben, diesem folgte das Festcomité, die „Bruna", die Turner-Feuerwehr, Gymnasialschüler, die ehemaligen Studirenden und Festgäste.

Trotz Jupiter Pluvius, durch ein recht griesgrämmiges Gesicht, uns diesen Freundentag verderben wollte, waren doch alle Straßen, durch welche sich der Festzug bewegte, dicht mit Menschen besetzt und reichliche Blumenspenden von schönen Frauenhänden ergossen sich aus allen Fenstern, an welchen der Zug vorbeikam.

Völlig durchnäßt, dafür aber mit herrlich duftenden Blumen und Bouquets beladen, zogen die Festtheilnehmer in das Redoutengebäude ein.

Dem Abgeordneten unserer Stadt, Hrn. Giskra, wurde ein mächtiger Blumenkranz zugeworfen.

Im Redoutensaale angelangt, erschien der Herr Statthalter Freiherr v. Possinger und die eigentliche Feier begann.

Direktor Schwippel begrüßte in kurzen Worten die Versammlung, brachte ein „Hoch" auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, aus, welchem die Festrede des Herrn Professor Nowak, welche eine Würdigung des klassischen und Gymnasial-Studiums bildete, folgte. Dieser reihte sich eine vom Sängerchor des Gymnasiums vorgetragene Festhymne, eine von einem Abiturienten gehaltene lateinische Rede, ein Festgedicht auf Oesterreich und die Absingung des Chors „Mein Oesterreich" an, womit die Festfeier beendet war.

Nachmittags fand im Augarten-Saale ein Festbanket statt, an dem 400 Personen theilnahmen, und bei welchem Dr. Schwippel auf Seine Majestät, Schulinspektor Wretschko auf die Landesregierung, Professor Gomperz auf den Reichsrath toastirte. Dr. Giskra widmete unserer Stadt eine längere bedeutsame Rede und sprach die Hoffnung aus, daß aus unserem deutschen Gymnasium bald eine deutsche Universität sich herausbilden möge, ein Wunsch, den die Versammlung mit großem Jubel aufnahm.

Telegramme liefen während des Bankets von vielen Seiten ein.

Der akademischen Jugend wurde zur Erinnerung an diesen Festtag von den Frauen unserer Stadt eine prachtvolle Fahne gespendet.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 20. Juni 1878.

* (Frohnleichnams-Prozession.) Heute Vormittags 9 Uhr findet aus Anlaß des Frohnleichnamsfestes in der hiesigen Pfarrkirche ein feierliches Hochamt statt und nach demselben in üblicher Weise die Frohnleichnams-Prozession. An derselben werden sich die Gemeindevertretung, das k. k. Officiercorps, die Zöglinge der k. k. Militär-Oberrealschule, das Landwehr-Escadre, der Militär-Veteranen-Verein, die P. T. Behörden und sonstigen Korporationen betheiligen. Die Landwehr bildet Spalier beim Baldachin, und die Zöglinge der k. k. Militär-Oberrealschule geben bei den 4 Evangelien die Salven.

* (Sängerausflug.) Der für den 23. d. M. in der vorigen Nummer von uns angekündigte Ausflug des hiesigen Männer-Gesang-Vereines nach Rybar wurde auf den 5. Juli (Cyrill und Method) verschoben.

* (Ein Opfer des Leipniker Brandes.) Der hiesige Schuhmacher Alois Dittel, Mitglied der 2. Compagnie der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, hat sich beim Brande in Leipnik eine innere Verletzung zugezogen und lag seit dieser Zeit krank. Vorgestern Nachts machte der Tod dem Leiden des Mannes, der zur Rettung seiner verunglückten Mitmenschen sein eigenes Leben eingesetzt, ein Ende. Das Leichenbegängniß findet heute Nachmittags, unter Theilnahme der freiwilligen Feuerwehr und deren Musikkapelle, statt.

— (Also endlich auch Gas!) Wie uns mitgetheilt wird, wurde vom hohen k. k. Ministeriam die Errichtung einer Gasanstalt für die hiesige k. k. Militär-Ober-Realschule bewilligt. Selbstverständlich wird unsere löbliche Gemeindevertretung diese nie wiederkehrende Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen lassen, leichter und billiger als sonst zu einer Gasbeleuchtung für die ganze Stadt zu kommen. Wie wir hören, soll sogar eine direkte Einladung von Seite des hohen Ministeriums dieserwegen an sie ergangen sein. Selbstverständlich hätten wir dann genügendes, schönes Licht und die Lamentationen wegen schlechter Beleuchtung, welche unserer Gemeindevertretung schon seit Jahren so viel Aerger bereiten, müßten von selbst aufhören. Das die Errichtung einer allgemeinen Gasanstalt von sehr großem Vortheil für unsere Stadt wäre, wird wohl Niemand bezweifeln, ebenso wenig, daß die Unternehmer derselben ihre Rechnung dabei finden würden, denn sämmtliche öffentliche Locale, unsere Fabriken und größeren Geschäfts-Etablissement würden mit Freuden die Gelegenheit ergreifen, mit Gas zu beleuchten und die nicht mehr recht zeitgemäßen Petroleumlampen in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen. Auch eine Wasserleitung wurde der k. k. Militär-Ober-Realschule vom hohen k. k. Ministerium bewilligt.

* (Ein fünfzigjähriges Bürgermeister-Jubiläum.) Ein Ereigniß, welches wohl in Mähren, ja wir können mit Recht sagen, in ganz Oesterreich seines Gleichen suchen muß, steht der Gemeinde Kunzendorf, bei M.-Weißkirchen, bevor. Der Bürgermeister dieser Gemeinde, Herr Andreas Hermann (Vater des hiesigen Handschuhmachers Hermann) wird am 24. Juni d. J. sein fünfzigjähriges Bürgermeister-Jubiläum feiern. Herr Andreas Hermann ist Landtagsabgeordneter der Landgemeinden des Bezirkes Weißkirchen und gehört seit Jahren der verfassungstreuen Partei an. Im Jahre 1866 erhielt derselbe für seine Haltung als Bürgermeister, während der preußischen Invasion, von Sr. Majestät dem Kaiser das silberne Verdienstkreuz mit der Krone. Bei Anlegung der neuen Grundbücher wurde er als Vertrauensmann der Grund-Einschätzungs-Commission gewählt. Fünfzig Jahre, also ein ganzes Menschenalter, Bürgermeister einer Gemeinde zu sein, ist gewiß eine Seltenheit, wenn es überhaupt schon da war. Wie viel Geduld, welche Ausdauer und welch' strengen Gerechtigkeitssinn mußte jener Mann während dieser 50 Jahre an den Tag gelegt haben, um sich das vollste Vertrauen seiner Mitbürger durch, wir können wohl sagen, zwei Generationen, erhalten zu haben. Betrachten wir uns einmal sein Wirken als Bürgermeister und wir finden, daß die Gemeinde wohl kaum mehr einen solchen Mann an ihre Spitze finden wird, wie Herr Bürgermeister Hermann einer ist. Trotz vor circa 3—4 Jahren daselbst eine hübsche Schule gebaut und ein Lehrer angestellt wurde, hat Kunzendorf noch nie eine Gemeindeumlage bezahlt und bezahlt auch heute keine. Herr Bürgermeister Hermann verstand es eben, wie selten ein Bürgermeister, das Gemeindevermögen zu heben; so ließ er beispielsweise vor dem Orte einen großen Teich mit Fischzucht anlegen, welche dem Gemeindesäckel jährlich einige hundert Gulden einbringt. Auch für die Agrikultur hat sich derselbe sehr verdient gemacht. Daß die Gemeinde aber jenen Mann zu achten und zu schätzen weiß, beweist am besten der Umstand, daß Streitigkeiten, Klagen ꝛc. stets ohne Bezirksgericht, durch seine bloße Vermittlung ausgeglichen werden, wobei wohl Kläger und Geklagter am Besten wegkommen. Wie uns mitgetheilt wird, trifft die Gemeinde große Vorbereitungen zu diesem Jubelfeste und werden wir nicht ermangeln unseren Lesern einen ausführlichen Bericht über diese seltene Feier zu bringen. Die Festtafel wird hier bei Herrn Zelinka, um 5 Uhr Nachmittags, stattfinden, wozu viele hiesige Persönlichkeiten eingeladen wurden. Möge Herr Bürgermeister Hermann noch recht lange seiner Gemeinde erhalten bleiben.

(Ein Ochsenzug angehalten.) Letzten Samstag Nachts wurde in der Station Pohl ein Zug mit Ochsen, welcher von Krakau kam, angehalten, weil sich drei todte darunter befanden und die telegrafische Anzeige hieher erstattet. Wie wir nachträglich erfuhren, sollen dieselben an ihren Bestimmungsort befördert worden sein, da constatirt wurde, daß eine Ueberfüllung der Waggons Schuld an dem Tode der drei Ochsen war, respective dieselben erdrückt (?) wurden.

* (Zur Beachtung!) Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospect der in S. Forster's Verlag erschienen „Ansichten von Weißkirchen und Umgebung", von Herrn Professor Pinkawa, bei, worauf wir unsere P. T. Leser aufmerksam machen.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 20. Juni 1878.

— (Zum Haupttreffer in Neustadtl.) Wir brachten in unserer letzten Nummer die Mittheilung, daß der Haupttreffer der 6. gem. Militär-Wohlthätigkeits-Lotterie am 4. d. M. von einem Losbesitzer in Neustadtl gemacht wurde, und es dürfte daher viele unserer Leser interessiren, wer der Glückliche war. Von der Lotto-Gefälls-Direktion in Wien wurde dem Steueramte in Neustadtl eine Partie dieser Lose zum Verkaufe eingesandt. Da nun beim Verkauf von dieser Gattung von Losen eine Provision gewährt wird, so blieb obiges Los als Provision dem dortigen Steueramte. Als nun der Haupttreffer damit gemacht wurde, wollten der Steuereinnehmer Gabriel und der Kontrolor Kura, als verantwortliche Steueramtsvorstände, diesen Haupttreffer für sich beheben. Der dortige Bezirksrichter Domes, der einen Sohn bei diesem Steueramte hat, welcher in Praxis steht, ist jedoch der Ansicht, daß das ganze Steueramtspersonale an dem Gewinne zu participiren habe. Nun sind durch die Finanz-Landes-Direktion hierwegen Erhebungen eingeleitet und dürfte daraus ein Prozeß erwachsen, zu welchem ein Gericht delegirt werden muß. Also nicht einmal 100.000 zufällig gewonnene Gulden sind im Stande 3—4 Menschen zu befriedigen.

— (Aus unserem Parlamente.) Bei der namentlichen Abstimmung über das Quotengesetz, welches bekanntlich die Mehrbelastung Cisleithaniens involvirt, wurden die Ja- oder Neinstimmen derjenigen Abgeordneten, welche entgegen ihrem bisherigen Parteiverhalten ihre Vota abgaben, mit schallenden Oho- und Bravorufen von beiden Lagern, in welche sich das Haus in dieser Frage theilte, begleitet. Eine solche Ehre, einerseits des Beifalles, andererseits der Verwunderung, wurde auch einem mährischen Abgeordneten, welcher Landesausschuß und Bürgermeister einer großen Stadt Mährens ist, zu Theil, als er, seinem ausgeprägten Ministerialismus zuwider, gegen die Regierung sein Votum abgab. Wie es so kam, daß ein so eifriger ministerieller „Volksvertreter" gegen die Regierung stimmte, darüber erzählt man sich Folgendes: Einer seiner guten Freunde, der während der ganzen Ausgleichscampagne sehr entschieden den ministeriellen Ausgleich bekämpfte, kam zu ihm und sagte: „Mein Lieber, Du wirst diesmal doch nicht mit der Regierung stimmen?" — „Ja, ich werde mit der Regierung stimmen; und warum sollte ich es nicht?" — war die Antwort des Gefragten. Der Versucher fuhr jedoch fort und sagte: „Du, sei doch — einmal gescheidt! Einen Orden hast Du und Ritter bist Du auch. Was willst Du noch mehr? Die Regierung wird und kann Dir auch nichts mehr geben, wenn Du auch mit ihr stimmst. Sei also gescheidt! „Und in der That, der ministerielle Volksvertreter ist gescheidt geworden: er ging und stimmte gegen die Regierung. (D. Z.)

— (Atentat auf einen Eisenbahnzug.) Am 11. d. M. Abends wurde bei Kolčavka nächst Prag auf den Personenzug der Oesterreichischen Nordwestbahn geschossen. Eine Frau wurde in einem Coupé mittelst Schrotkörner am Kopfe leicht verwundet. Der Thäter ist noch nicht eruirt.

— (Zum zweiten Attentat.) Die Genesung des Kaisers schreitet in erfreulichster Weise stetig vorwärts. In Folge ungestörter Ruhe und Schlafens in den Nächten stellte sich eine zunehmende Besserung in dem Gesammtbefinden und nach und nach eine freiere Beweglichkeit des Körpers ein. Der hohe Kranke hat das Lager im Bett längst mit dem Sitze im Lehnstuhl vertauscht und ist somit die Zuversicht auf die weitere Wiederherstellung und neue Kräftigung vollauf begründet. Es ist anzunehmen, daß der Kaiser bald weitere Erfrischung im ländlichen Aufenthalte suchen werde, da man schon von einer Ausfahrt spricht, welche derselbe zu unternehmen gedenkt. In dem Befinden des Hôteliers Holfeuer ist neuerdings eine Besserung eingetreten, doch bereitet die Ernährung immer noch große Schwierigkeiten. Auf Befehl des Kaisers werden dem Herrn Holfeuer 10.000 Mark als Geschenk aus der königl. Schatulle ausbezahlt werden. Ueber das Befinden Nobilings verlautet nichts Gewisses, nur so viel ist sicher, daß man auf die Erhaltung des Lebens des Attentäters eine außerordentliche Sorgfalt verwendet, da derselbe täglich viermal von den ersten Aerzten Berlins besucht wird.

— (Ein gräßliches Verbrechen) beschäftigt zur Zeit die Criminalpolizei in Danzig. Vor einigen Tagen wurden zwei Kinderleichen gefunden und als Mutter dieses Zwillingspaares eine Frauensperson ermittelt, welche bei einer Arbeiterfrau eingemiethet war. Die unnatürliche Mutter gab an, ihrer Wirthin vor der Entbindung 18 Mk. mit dem Bedeuten gegeben zu haben, die Kinder nach der Geburt bei Seite zu schaffen, was diese auch that. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß die Arbeiterfrau das Geschäft, neugeborene Kinder bei Seite zu schaffen, schon seit mehreren Jahren gewerbsmäßig betrieben hat. Bisher sind schon vier andere gleiche Verbrechen festgestellt.

— (Ein unerhörtes Ereigniß) hat sich in Oldenburg Pfingstmontag Morgens zugetragen, was wohl verdient, in den weitesten Kreisen Beachtung zu finden. Als des Morgens beim Gottesdienst in der Garnisons-Kirche der Devisionspfarrer Dr. Brand in seiner Predigt die Socialdemokratie erwähnte, einen wie verderblichen Einfluß sie ausübte und wie sie alle Moral untergrabe, entstand plötzlich ein fürchterliches Murren und Gebrumm, welches von den zur Kirche kommandirten Dragonern ausging. Die Untersuchung ist im Gange. Sechs Mann wurden gefesselt in den Arrest geführt. (Ein Zeichen, wie weit auch in militärischen Kreisen Preußens die sozialistische Idee eingedrungen ist!)

— (Pariser Ausstellung.) Am zweiten Pfingstfeiertage war die Ausstellung von mindestens 150,000 Personen besucht.

— (Rousseau-Feier.) Zu Ehren des im Jahre 1778 verstorbenen Jean Jaques Rousseau soll in Paris ein Erinnerungsfest, ähnlich dem unlängst abgehaltenen Voltaire-Feste abgehalten werden. Diese Feier soll am Vorabende des Todestages des berühmten Genfers, d. i. am 2. Juli, stattfinden. In Genf wird dieses Centennium durch ein Volksfest gefeiert werden.

— (Neue und werthvolle Funde in Olympia) meldet ein Telegramm, welches am 1. Juni in Pyrgos aufgegeben, am 2. Juni in Berlin eingetroffen ist. Dasselbe lautet: „Vor Metroon schöne weibliche Gewandstatue, gepanzerte Kaiserstatue, stehender Zeus mit Künstlerinschrift und Obertheil eines Zeuskolosses. Nördlich von Periboles männlicher Torso von schönster Arbeit und Hadrianskopf. Am Stadioneingang Tychestatue. — Ausgrabungen ersten Juni ge-

Digitized by Google

schlossen. Treu. Bohn." Hiernach sind in den letzten Tagen an drei Stellen, wo etwa 5 Wochen mit Anspannung aller Kräfte gearbeitet wurde, sechs Statuen und ein kaiserlicher Portraitkopf, alles wahrscheinlich aus weißem Marmor, gefunden worden. Dieses Ergebniß ist um so werthvoller, weil es den Beweis liefert, daß neben den bisher in überwiegender Zahl zu Tage gekommenen Gieselstücken und spätrömischen Porträtstatuen auch griechische Marmorstatuen noch zahlreicher vorhanden sind, als die Fundresultate der letzten drei Monate erwarten ließen.

— (Ein neunjähriger Muttermörder.) Ein unerhörter Fall in der bisherigen Criminalgerichtspraxis soll, wie dem „Golos" mitgetheilt wird, dieser Tage in Wulki, Gouvernement Charkow, in Rußland, zur Verhandlung kommen. ein neunjähriger Knabe ist angeklagt, seine Mutter aus Rache umgebracht zu haben, weil sie mit einem fremden Menschen nähere Beziehungen unterhielt. Dem Gerücht nach hat der Mord in folgender Weise stattgefunden: Die Witwe Padtschenko stand zu einem Beamten in intimen Beziehungen. Ihr Sohn ärgerte sich über solch eine Untreue der Mutter, dem Andenken des Vaters gegenüber, und machte ihr wiederholt Vorwürfe darüber. Selbstverständlich kümmerte sich die Mutter nicht viel darum und setzte ihren Verkehr mit dem Manne fort. Empört über die Nichtbeachtung seiner Worte, entschloß sich der Knabe dazu, die Mutter zu tödten. Vorher grub er im Keller eigenhändig ein Loch, um den Leichnam der Mutter zu verscharren. Bei Nacht, als die Mutter eingeschlafen war, schlich sich der Unglückliche mit einem Beil zu ihrem Bett, aber aus Furcht, sie aufzuwecken, wollte er erst abwarten, bis sein Opfer fester eingeschlafen wäre. Die schwachen Nerven des Kindes hielten jedoch eine derartige Anspannung nicht aus und nach 5 Minuten war es selbst mit dem Beil in der Hand fest eingeschlafen. Lange schlief der Knabe in dieser Lage bis die Mutter endlich bei Tagesgrauen erwachte. Man kann sich ihren Schrecken vorstellen, als sie ihr Söhnchen mit dem Beile in der Hand vor sich sah. Von ihr aufgeweckt, wußte der Knabe jedoch den wahren Zusammenhang dieser sonderbaren Situation zu verheimlichen. In der folgenden Nacht schlich er sich nochmals zu der fest schlafenden Mutter und schlug sie diesmal mit einem Schlage seines Beiles auf dem Fleck todt. Nachdem er das Verbrechen verübt hatte, schleppte er den Leichnam selbst in den Keller und vergrub ihn daselbst. Die Vertheidigung des Knaben hat Herr Wladimiroff, Professor des Creminalrechtes, übernommen.

— (Rache für verschmähte Liebe.) In Alexandrien hat sich vor wenigen Tagen folgender schreckliche Fall ereignet: Ein junger Italiener, der spät in der Nacht aus einem Caffé Chantant heimkehrte, wurde auf offener Straße von einigen ihm auflauernden vermummten Strolchen überfallen und in ein entlegenes Vorstadthaus geschleppt, wo man ihn mehrere Stunden hindurch gefangen hielt und ihn während dieser Zeit tätowirte. Letztere Procedur bestand eigentlich darin, daß man ihm mittelst einer Nadel und einer unauslöschlichen Säure auf Stirn und Wange die drei italienischen Worte: Ladro (Räuber), traditore (Verräther) und ruffiano (Wüstling) einätzte. Nachdem dieses geschehen, gab man ihm seine Freiheit wieder. Als Ursache dieser Tätowirung gibt man die verschmähte Liebe eines Mädchen an, daß sich dafür gehörig rächen wollte und sich dazu die Mitwirkung von einigen gemietheten Strolche verschaffte. Die Untersuchung über diese Angelegenheit leitet jetzt der italienische General-Consul in genannter Stadt. Der junge Mann gehört einer angesehenen Bürgerfamilie in Ancona an.

— (Ueber das schreckliche Grubenunglück), das neulich in der Nähe von Manchester sich zutrug, werden folgende Einzelheiten gemeldet: Das erste Zeichen, daß eine Explosion stattgefunden, war eine hohe Rauchwolke, welche aus dem „Wood Pit" aufstieg; dann zeigte es sich, daß die Erschütterung im Umfange von einer englischen Meile so groß gewesen war, als habe ein Erdbeben stattgefunden. Schon 5 Minuten nach der Katastrophe stiegen einige beherzte Männer in die Grube hinab, allein von den Arbeitern konnten nur zehn lebend an die Oberfläche befördert werden und von diesen starb noch einer kurz, nachdem er an das Tageslicht gebracht war. Von den übrigen Arbeitern wurden acht als Leichen aufgefunden, während 232 vermißt werden. Der Schacht ist 250 Yards tief und als die Florida Mine bekannt. Sofort nach dem Bekanntwerden der Schreckensbotschaft versammelten sich die Frauen und Verwandten der Bergleute an der Unglücksstelle und wohnten mit erschütterndem Wehklagen den Arbeiten der Rettungsmannschaften bei. Der Anblick der zu Tage geförderten Leichen war ein schrecklicher. Ein Körper war vollständig in Stücke zerrissen, mehrere andere entsetzlich verstümmelt. In den benachbarten Dörfern gibt es fast kein Haus, welches nicht den Verlust eines oder mehrerer Familienmitglieder zu betrauern hat. Einer der Bergleute ist mit seinem Bruder und seinen fünf Söhnen getödtet worden. Die Rettungsarbeiten in der aus zwei Theilen bestehenden Mine werden leider dadurch sehr erschwert, daß die Kohlen zusammengestürzt sind. Ueber die Ursachen der Explosion, der schrecklichsten, die mit Ausnahme derjenigen in Oaks Cohiery in England 1866 stattgefunden hat, ist noch nichts festgestellt; Pulversprengungen haben in der Mine nicht stattgefunden.

— (Zeugniß für gewisse Dienstboten.) Aurelie Großmund hat ein Jahr (weniger 11 Monate) bei mir im Dienst gestandenen und sich in dieser Zeit fleißig (an der Hausthüre), genügsam (in der Arbeit), sorgsam (für sich selbst), geschetdt (im Ausreden) freundlich (gegen Mannspersonen), treu (ihrem Liebhaber) und ehrlich (wenn Alles verschlossen war) bewiesen.

— (Zur Erhaltung der Gesundheit!) Die Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit einer rationellen „Blutreinigungs-Cur im Frühjahre" für den menschlichen Organismus ist von den größten Aerzten aller Zeiten anerkannt worden. Und doch beachten so viele diese Nothwendigkeit nicht. Jeder Mensch fühlt den Einfluß des Frühjahres in seinem Körper; man wird abgespannt oder aufgeregt, das Blut pulsirt heftiger. Viele, die das übrige Jahr hindurch gesund sind, fühlen sich im Frühjahre unwohl. Es stellen sich häufig Blutwallungen, Ohrensausen, Hämorrhoiden ein, Gichtkranke, die die ganze übrige Zeit ohne Schmerzen sind, im Frühjahre bekommen sie heftige Anfälle, kurz alle Leiden verschlimmern sich. Die Ursache hievon liegt in der schlechten Beschaffenheit des Blutes; theils ist dasselbe zu dick, enthält zu viel Faserstoff und Harnsäure (Ursache der Gicht) oder es enthält andere scharfe Stoffe, die sich als Hautausschläge und Flechten offenbaren. Schleimmassen, überschüssige Galle (Ursache der Gelbsucht) und andere Producte krankhafter Prozesse sind im Körper angehäuft und im Frühjahre sucht die Natur alle diese fremden Stoffe, die oft lange unbemerkt im Innern schlummern, auszustoßen. Pflicht eines jeden ist es, ob er gesund oder krank ist, dieses heilsame Bestreben der Natur rechtzeitig durch eine rationelle Blutreinigungs-Cur zu unterstützen, sollen nicht diese Stoffe im Körper zurückbleiben und die Ursache schwerer Erkrankungen werden. Das kräftigste und bewährteste Mittel hiezu bleib die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel angekannte „Sarsaparilla", und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verstärkte zusammengesetzte Sasaparilla-Syrub von J. Herbabny, Apotheker zur Barmherzigkeit in Wien, VII, Kaiserstraße 90". Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concertrirtem Zustande, und wirkt dabei erstaunlich rasch, auflösend, milde und schmerzlos. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist, (1 Flac. 85 kr.), nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup. Derselbe ist vorräthig in M.-Ostrau bei Herrn Apotheker Dr. Johanny, in P.-Ostrau: bei Hrn. Apoth. Weber, in Troppau bei Hrn. G. Hell.

Verstorbene.

Franz und Johann Kunofsky, 6 Wochen alt, Fraisen. — Anton Glaube, 21 Tage alt, Lungencatarrh. — Alois Dittel, 26 Jahre alt, Zehrfieber.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 20. Juni Frohnleichnam.
Freitag: den 21. Juni Aloisius v. G.
Samstag: den 22. Juni Paulinus.

Jahrmärkte.

In Mähren: 21. Iglau, Namiest (Olm. Kr.), Sloup.

Lottoziehung.

Linz: 15. Juni 65. 9. 43. 68. 3.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn J. F. in W.: Ihr Feuilleton für diesmal unmöglich, da selbes zu spät eintraf; kann daher erst in der nächsten Nummer zum Abdruck kommen.

INSERATE.

S. Forster's Buchhandlung
in Mähr.-Weißkirchen

nimmt Pränumerationen auf sämmtliche in- und ausländische Journale und empfiehlt ganz besonders:

† Biene, die, illustr. Familienblatt 52 Nrn. oder 26 Hefte à	—.18
† Blatt, das neue, 26 Hefte à	—.24
† Blätter, humor. mit Beibl. Neue fliegende 12 Hefte	5.—
† Blätter, fliegende, von Braun und Ille. 52 Nrn.	8.56
† Buch für Alle. 26 Hefte à	—.18
† Chronik, illustr., der Zeit. 26 Hefte à	—.12
† Daheim, von König. 52 Nrn.	4.32
Dichterhalle, deutsche, von Eckstein. 24 Nrn	6.—
† Dorfzeitung d. Lahrer hinkenden Boten. 52 Nrn.	2.52
Europa, von Kleinsteuber. 52 Nrn.	14.40
Familienblätter, deutsche. 24 Hefte	2.16
† Familienzeitung, allgemeine. 52 Nrn.	3.60
† Figaro, Humoristische Wochenblätter mit Beilage: Wiener Luft, von Sitter. 52 Nrn.	7.—
† Fliegende, neue. 52 Nrn. Klic und S. in W.	5.—
† Gartenlaube. 52. Nrn. Keil in L.	4.86
in 14 Heften à	—.30
Günther, Bibliothek deutscher Original-Romane, 24 Bände	14.40
† Hallberger's illustrated Magazine 18 Hefte	5.40
† Hausfreund, der, illustr. Familienbl. 52. Nrn. od. 17 Hft.	3.84
Heimgarten, Monatsschrift von Rosegger. 12 Hefte	3.60
† Hausschatz, deutscher. 52 Nrn. oder 18 Hefte	3.60
† Heimat, die, illustr. Familienblatt. 52 Nrn. od. 24 H.	4.80
† Kladderadatsch, von Dohm. 60 Nrn.	5.40
† Montagszeitung, B., von Glaßbrenner. 52 Nrn.	6.—
Nord- und Süd. Monatsschrift von P. Lindau. 12 Hefte	12.—
† Omnibus. Illustrirtes Wochenblatt, v. Slatka. 52 Nrn. (in Heften à 24 kr.)	3.32
Roman-Bibliothek, deutsche, zu „Ueber Land und Meer", von Hackländer. 52 Nrn. oder 26 Hefte	5.46
Roman-Magazin des Auslandes. 36 Nrn.	8.64
Roman-Zeitung, deutsche, von Schweigel. 48. Nrn.	8.40
† Sanntagsblatt, von Ruppius. 52 Nrn. F. Dunker in B.	3.—
† Ueber Land und Meer, von Hackländer. 52 Nrn.	7.72
in 26 Heften	7.80
† Welt, die illustrirte. 26 Hefte à	—.18
† Welt, alte und neue, illustr. katholisches Familienblatt. 16 Hefte	3.84
† Weltspiegel, illustrirte Zeitschrift. 26 Hefte à	—.24
† Westermann, illustrirte Monatshefte. 12 Hefte	3.20
† Zeitung, illustrirte. 52 Nrn. Weber in L.	14.40
† Zeitung, neue illustr. v. Nordmann. 52 Nrn. od. 26 Hefte à	—.30

☞ Illustrirte Blätter sind mit einem † bezeichnet.

Gründlichen Unterricht
in der
franz. und engl. Sprache
ertheilt
L. Schulze
Nro. 14.

„MARIENBAD"
öffentliche Flussbad-Anstalt in Mähr.-Weisskirchen.

P. T.

Mehrseitigem Wunsche entsprechend, ist nunmehr die Aenderung getroffen, dass nur die Abonnementskarten nach wie vor in meinem Geschäftslocale gelöst, sonst aber die Bade-Cabinen von Fall zu Fall gegen Entrichtung der unveränderten Gebühr benützt werden können.

Diese Gebühr ist an die Badewärterin im Voraus zu entrichten.

Hochachtungsvoll
L. V. Scheidl.

Mühlverkauf
sammt Walke

mit Doppelgefälle, 2 amerikanischen, 2 deutschen und einem Kaschgange, dann Holländer in Lhotka bei Weisskirchen. Zugehör Garten, 5 Grundstücke, 15 Metzen. Kaufpreis 12000 fl., baar zu erlegen 3000 Gulden.

Näheres zu erfahren beim **Dr. Kallus,**
Advokaten in Weisskirchen. (95—1)

„Alle Neune!“

Wegen des Feiertags und Bestkegelschiebens findet **diesen Donnerstag keine geschlossene Partie statt.**

Die Arrangeure.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Erscheint in 100 illustr. Lieferungen
à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.

Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(2—16)

Künstliche
Zähne und Gebisse,

werden nach der neuesten und besten Methode ohne die Wurzeln zu entfernen, schmerzlos, vollkommen zweckentsprechend und naturgetreu eingesetzt.

Zahnschmerz

wird, ohne die Zähne zu ziehen, geheilt, so wie alle zahnärztlichen **Operationen, Plombiren, Putzen** 2c ausgeführt.

(69—2) **Emil Kurz,**
Zahnarzt, in M.-Weißkirchen Nr. 101.

Herzoglich-Braunschweigische
Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus 86,000 Original-Losen und 44,500 Gewinnen:

1	Haupttreffer event		450,000	1	Haupttreffer	á	12,000
1	„	„	á 300,000	22	„	á	10,000
1	„	„	á 150,000	1	„	á	8000
1	„	„	á 80,000	4	„	á	6000
1	„	„	á 60,000	62	„	á	5000
3	„	„	á 40,000	5	„	á	4000
3	„	„	á 30,000	108	„	á	3000
1	„	„	á 25,000	213	„	á	2000
5	„	„	á 20,000	523	„	á	1000
12	„	„	á 15,000				

Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt
am 18. und 19. Juli 1878,
zu welcher ich Original-Loose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
fl. 10.—	fl. 5.—	fl. 2.50	fl. 1.25

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende. Jeder Spieler erhält die Gewinnliste **gratis!**

Wilh. Basilius,
Obereinnehmer der Braunschweigischen Landes-Lotterie
in Braunschweig.

(35—5)

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000“ die Annoncen-Expedition Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien. (24—28)

Sonntag den 16. Juni a. c.

Abend, traulich-lieb Erinnerung süßer Stunde!
Neues Leben, neuer Frühling umstrahlt entzückend mich.
Toni! Dein reizend Wesen, es schuf mir eine Wunde,
O, sie schmerzt so süß, ja wonnig, wie der Rose Sinn,
Namenlos-milder Zauberkraft gleich, mich der Gedank durchglüht an Dich!
In Flammen hast Du gesetzt an meines Herzens Himmel ein Licht,
Eben der Liebe erhellend, dem Monde gleich, wenn der Sonne nicht.

(93—1) F. J. P.

Ein Lehrling

wird sofort aufgenommen bei (97—1)

POPP, Bäcker.

Donnerstag, 20. Juni 1878,

im

Carolusbad-Garten

Best-Kegelschieben.

Anfang 2 Uhr Nachmittags.

Seine ergebene Einladung hiezu macht

F. Mraczansky,
(98—1) Restaurateur.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Flaschen à 35 kr. im Alleindepot für Weißkirchen bei **J. Sommer.**

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. Chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** uud **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpfe, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Diseräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel“ am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—8)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Mein Mittel zur Beseitigung der
Trunksucht

mit und auch ohne Wissen der Leidenden anzuwenden, hat durch seine vorzügliche Wirkung das Familienglück vieler Tausende wieder hergestellt. Es ist von Autoritäten der Wissenschaft wie z. B. den Herren Dr. **Johannes Müller,** Medizinalrath, Ritter p. p., Dr. med. und chirurg. **Alex Groyen,** königl. Oberarzt, Dr. **Heß,** Apotheker I. Cl. nnd gerichtlich vereideten Chemiker in Berlin, Direktor **Th. Werner** in Breslau u. s. w. untersucht und wird von diesen, seinen ausgezeichneten Eigenschaften halber, warm empfohlen. Behufs Erlangung dieses Mittels, wende man sich vertrauensvoll an den Fabriksbesitzer (67—13)

Reinhold Retzlaff in Dresden.

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten.

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—33)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—18)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(5—30) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien K. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 37. **Sonntag den 23. Juni 1878.** **IV. Jahrg.**

Pränumerations-Einladung
auf das
„Weißkirchner Wochenblatt".

Mit 1. Juli d. J. beginnt das III. Quartal unseres IV. Jahrganges und laden wir hierzu zu recht zahlreicher Pränumeration ein.

Unser Blatt wird jeden **Mittwoch** und **Samstag** Abends ausgegeben, bringt stets gute Original-Artikel, hübsche Original-Feuilletons, einen reichhaltigen lokalen Theil, die neuesten Nachrichten aus allen Ländern, die Schwurgerichts-Verhandlungen aus Neutitschein, sämmtliche Kundmachungen der k. k. Bezirkshauptmannschaft, des k. k. Bezirksgerichtes und der Gemeinde, die hauptsächlichsten Verlosungen ꝛc. und kostet mit Zustellung in's Haus oder durch die k. k. Post nur

Ganzjähring 4.—
Halbjährig 2.—
Vierteljährig 1.—

Inserate werden billigst berechnet und finden weiteste Verbreitung.

Hochachtungsvoll
Die Redaction & Administration.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 23. Juni 1878.

* (Kundmachung.) Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft zu Weißkirchen wird hiemit bekannt gemacht, daß die Verpachtung der Klein-Proßnitzer Gemeindejagdbarkeit für die Zeit vom 1. Juli 1878 bis Ende Juni 1884 im Wege der öffentlichen Licitation den 28. Juni, um 10 Uhr Vormittags, hieramts stattfinden wird. Die Licitationsbedingungen liegen hieramts in den gewöhnlichen Amtsstunden zur Einsicht auf.

* (Frohnleichnams-Prozession.) Die Frohnleichnamsprozession fand letzten Donnerstag Vormittags vom herrlichsten Wetter begünstigt, in feierlicher Weise statt. An derselben betheiligten sich, wie wir schon in unserer letzten Nummer berichteten, die Gemeindevertretung, das k. k. Offizierscorps der hies. Militär-Oberrealschule, das Landwehr-Escadre, mit einem Zug Landwehr, welcher beim Baldachin Spalier bildete, sämmtliche Zöglinge der k. k. Militär-Oberrealschule, welche bei jedem der vier Evangelien dechargirten, der Militär-Veteranen-Verein, mit der zum ersten Male in der Veteranen-Uniform ausgerückten Feuerwehr-Capelle, dem Tambormajor an der Spitze, die Schuljugend mit dem Lehrkörper, die P. T. Behörden und Corporationen. Der Zug bewegte sich um den Hauptplatz herum, woselbst die vier Evangelien gelesen wurden und welcher von einer mehrere Tausende zählenden Menschenmenge dicht besetzt war. Mit dem Te deum und den heiligen Segen in der Kirche fand die Feier ihren Abschluß. Nach Beendigung derselben fand ein Defilé der ausgerückten Mannschaften und Veteranen, unter klingendem Spiele der Veteranen-Capelle, statt. Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt während der Dauer der Frohnleichnamsprozession in voller Ausrüstung Feuerwache.

* (Das Leichenbegängniß des freiw. Feuerwehrmannes Alois Dittl), welcher sich seinen frühen Tod, derselbe war erst 26 Jahre alt, beim letzten großen Brande in Leipnik geholt, fand letzten Donnerstag Nachmittags, unter großartiger Betheiligung der hiesigen Bevölkerung statt. Zu demselben waren die hiesige freiwillige Feuerwehr mit ihrer Musikkapelle und die Leipniker freiwillige Feuerwehr en parade vollzählig ausgerückt. Möge dem Manne, der ein Opfer seines freiwilligen Berufes wurde, die Erde leicht sein! Nach dem Leichenbegängniß fand ein Defilé beider Feuerwehren auf dem Hauptplatze statt.

* (Jahrmarkt.) Dienstag den 25. Juni findet in unserer Stadt Jahrmarkt statt, worauf wir unsere bedürftigen Hausfrauen aufmerksam machen.

* (Sänger-Ausflüge.) Wie wir schon in voriger Nummer berichteten, wurde der für den heutigen Tag von unserem Männergesangverein projektirt gewesene Ausflug nach Rybař auf den 5. Juli (Cyrill und Method) verschoben. Die Besorgung des Unentbehrlichsten bei einem derartigen Ausflug, der Getränke und Viktualien, wurde dem hiesigen Restaurateur Herrn Mračansky übertragen, von dem wir überzeugt sind, daß er sein Möglichstes in dieser Beziehung leisten wird. Selbstverständlich wird nur kalte Küche sein. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, den darauffolgenden Sonntag, also 7. Juli, einen Ausflug nach unserem reizenden Curorte Teplitz zu machen.

* (Rauferei.) Donnerstag Abends entstand in dem städtischen Branntweinschank Nr. 102 eine Rauferei, bei welcher der Schuhmacher Perutka aus Keltsch einen blutigen, zerschlagenen Kopf davontrug.

* (Sommersonnenwende!) Die längsten Tage des Jahres, 16 Stunden und 47 Minuten lang! Die Sonne hat in ihrem Tageslaufe die höchste Höhe erreicht, der Sommer beginnt, aber es geht nun schon wieder bergab bis zum 21. Dezember. Bei allen Völkern sind diese beiden Punkte der Sonnenwende durch symbolische Feierlichkeiten und Betrachtungen bezeichnet worden. Unsere kleine Erde mit einem Inhalte von 2262 Millionen Kubikmeilen und 14 Quadrillionen Pfund Gewicht macht ihre jährliche elliptische Rundreise von 125 Millionen Meilen in 365 Tagen 5 Stunden 48 Minuten und 51 Sekunden mittlerer Sonnenzeit, und zwar so, daß sie am 1. Jänner der Sonne am nächsten, am 2. Juli am fernsten steht. Aber die Ebene, in welcher die Erdbahn liegt, ist gegen die ihres Aequator-Durchschnittes in einem Winkel von 25° 27′ 35″ geneigt, so daß die Sonne sechs Monate lang nördlich über der Aequatorebene und sechs Monate südlich unter derselben zu kreisen scheint. Um diese schiefe Umlaufsbahn der Erde sich zu veranschaulichen, ziehe man an einem Hügelabhang mit einer Schnur um einen kleinen Pfahl, der die Sonne repräsentirt, einen Kreis; die niedrigste Stelle veranschaulicht den Punkt, wo die Erde Freitag, den 21. d., stand, die höchste ist die Wintersonnenwende am 21. Dezember; die beiden Punkte des Kreises, welche mit dem Centrum gleiche Höhe haben, bezeichnen die Punkte der Tag- und Nachtgleiche, wo die Erde am 21. März und 23. September steht. Jetzt aber ist der Nordpol unserer Erde, der Sonne am stärksten zugewandt; die Sonne steht für die Bewohner am Aequator zur Mittagszeit genau 23½° nördlich von ihrem Scheitelpunkte. Bei uns auf der nördlichen Seite steht die Natur in ihrer vollen Pracht und die Johannisfeuer flammen noch auf manchen Bergen. Aber auf der südlichen Seite der Erde hatten die Tage am 21. ihre kürzeste Dauer erreicht, dort ist voller Winter und die Menschen feiern die beginnende Zunahme der Tageslänge.

* (Zur Warnung für alle Bureaubeamte) theilen wir den nachstehenden Fall mit. Ein Justizbeamter kränkelte vor längerer Zeit, nachdem er sich stets einer guten Gesundheit erfreut hatte. Er bekam plötzlich unter der rechten Brustwarze ein Geschwür, das in kurzer Zeit die Größe eines Kinderkopfes erreichte. Nach Gebrauch mehrerer Bäder ward von den Aerzten zur Operation des als Blutschwamm erkannten Gewächses geschritten. Dieser Operation ist der noch rüstige Mann erlegen. Als einzige Ursache für die Entstehung des Uebels bezeichnen die Aerzte das viele Jahre fortgesetzte Anlehnen der Brust an Tisch und Pult, eine Angewohnheit der sehr viele Leute fröhnen.

* (Curort Teplitz.) Unser Curort Teplitz steht gegenwärtig in seinem herrlichsten Sommerschmucke; schon springen die Rosenknospen daselbst auf, um die Besucher mit ihrem lieblichen Dufte zu erquicken. Ueberall, wohin das Auge blickt, nichts als die Herrlichkeiten der Natur. Am 18. d. M. besuchten das Bad Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Gabriele von Hatzfeld-Wildenburg, geborene Gräfin von Dittrichstein, Sternkreuzordensdame ꝛc. mit den Komtessen von Herberstein. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin beabsichtigt, wie wir schon vor längerer Zeit berichteten, eine Badecur mitzumachen. An hervorragenden Persönlichkeiten befinden sich daselbst gegenwärtig: Pater Guido Lang, Senior des Piaristenordens in Leipnik und gewesener Direktor des Taubstummen-Institutes in Brünn, ein 88 Jahre alter liebenswürdiger Greis, die Mutter des berühmten Prof. Makofsky, sammt Schwester, aus Brünn und Herr Oberstlieutenant Alois Hanny de St. Miklos, sammt Gemalin, aus Brünn.

* (Dienstliste der Geschwornen.) Für die am 1. Juli d. J. beginnende Schwurgerichts-Session wurden beim k. k. Kreisgerichte in Neutitschein ausgelost:

Feuilleton.

Brennnesseln.

Will der Herr Graf
Ein Tänzchen wagen,
Er soll's nur sagen,
Ich spiel's ihm auf!
Aus dem „Don Juan".

Als mein Lehrer, der mir das Rechnen beizubringen hatte, mich eines Tages fragte: „Wieviel Aepfel bekömmst Du um 4 kr., wenn 3 Aepfel einen Kreuzer kosten", und ich ihm antwortete: „Soviel kaufe ich nicht auf einmal", meinte er, indem er mir seine Hand auf den Kopf legte: „Geh, aus Dir wird Nichts werden".

Man kann sich nun vorstellen, welche Freude durch meine Seele zog, als ich Montag das „Weißkirchner Wochenblatt" empfing und in demselben meinen bösen, bösen Lehrer gründlich widerlegt fand. Eine ganze Einleitung zu einem Feuilleton ist aus mir geworden.

Herr N. W., dessen Name ich in Meyer's Conversationslexicon vergebens suchte — vielleicht steht er anderswo, das W... macht ihn verdächtig (Israeliten werden mich verstehen) — ist ein Schalk. Er weiß ganz gut, daß meine Entschuldigung für ihn nicht paßt, und zwar aus zween Gründen nicht:

1. Ist es unzweifelhaft, daß das, was er schreibt, gewiß nie in einem Wiener Blatte zu lesen sein wird.

2. Bin ich ein ganz gewöhnlicher Erdensohn, während er etwas Gottähnliches hat. Wen Gott liebt, den züchtigt er bekanntlich und Herr N. W. schreibt aus Heimatsliebe Feuilletons für seine Heimat. Kommt auf eins heraus.

Er nennt mich Feuilletonist aus Passion und fügt hinzu, es sei dies keine unschmeichelhafte Titulatur und er schließe sich derselben keineswegs aus. Was mich anbelangt, so lasse ich diese Titulatur dahingestellt sein; er verdient sie in vollem Maße. Passion ist ein französisches Wort und heißt Leidenschaft. Nun, seine Feuilletons schaffen Leiden — Kopfleiden. Als ich sie las,

„ward mir von alledem so dumm,
als ging' mir ein Mühlrad im Kopf herum".

Herr N. W. versichert: er werde seinem Worte treu bleiben nnd so lange „briefen", so lange er kann. Das nenne ich Grausamkeit, besonders wenn er ein junger Mann ist, und kann sie nur dadurch erklären, daß er, wie er selbst angibt, schon seit circa 10 Jahren — so viel Jahre braucht man, um Wiener Bürger werden zu können — von Weißkirchen fort ist. Ich, der ich erst vor Kurzem diese Stadt verließ, kann ihm versichern, daß Weißkirchen jetzt wenigstens diese Herzlosigkeit durchaus nicht verdient. Eine Stadt, wo man so gute Faschingskrapfen, wie bei Frau P. und soviel Zucker im schwarzen Café bekommt, wie beim Herrn D., verdient weit mehr Rücksicht. Ja, der nicht gering anzuschlagende Umstand, daß er selbst in Weißkirchen das Licht der Welt erblickte, sollte ihn zu höherer Milde stimmen.

Herr N. W. droht:

Wenn er meine Ansicht über „Wiener Briefe" vor seinem ersten Briefe gehört hätte, so würde er das Schreiben unterlassen haben, jetzt sei es — wie er tragisch hinzugefügt — zu spät, zu spät.

Trösten Sie sich Herr N. W., es ist noch nicht zu spät. Zu einer edlen Handlang ist's niemals zu spät. Wie ich aus Ihrer Anspielung auf Adam und Eva ersehe, sind Sie bibelfest. Sollten Sie nun das Wort nicht kennen: daß dem Ewigen ein reuiger Sünder lieber ist, als zehn Gerechte.

Also kehren Sie um, Gott wird's Ihnen lohnen.

Halten zu Gnaden. Man darf nicht ungestraft unter den Palmen wandeln.

J. F.

Digitized by Google

1. als Hauptgeschworne die Herren: Bartha Johann, Kaufmann in Wall.-Meseritsch; Behzdek Franz, Kaufmann in Wall.-Meseritsch; Bienert Ferdinand, Oekonom in Klautendorf; Böhm Franz, Baumeister in Mähr.-Ostrau; Brosch Georg, Oekonom in Seitendorf; Busek Josef, Kaufmann in Freiberg; Foltin Franz, Tischler in Leipnik; Freiß J. A., Bürger in Leipnik; Glaßner Karl, Metallwaarenfabrikant in M.-Ostrau; Haida Wilhelm, Grundbesitzer in Liebau; Haselmann Franz, Brauer in Wall.-Meseritsch; Haverland Josef, Oekonom in Köttnitz; Jedlička Ignaz, Handelsmann in Drewohostitz; Jičinsky Wilhelm, Bergdirektor in Mähr.-Ostrau; Jurečka Moritz, Oekonom in Freiberg; Kirschbaum Filipp, Oekonom in Klogsdorf; Klimetzky Karl, Müller in Orhoietz; Kloß Johann, Oekonom in Engelswald; Kolaček Josef, Grundbesitzer in Hutisko; Kraus Franz, Oekonom in Bistritz a. H.; Krischke Johann, Oekonom in Botenwald; Kulka Bernhard, Viktualienhändler in Leipnik; Lion Arnold, Fabriksleiter in Freiberg; Malatik Alexander, Bürger in Leipnik; Pawlik Anton, Oekonom in Itschina; Petrasch Johann, Kaufmann in Leipnik; Pisch Franz, Oekonom in Köttnitz; Piwoda Mathias, Hausbesitzer in Bistritz a. H.; Pock Felix, Mehlhändler in Leipnik; Prochaska Johann, Oberförster in Leipnik; Prochaska Johann, Kaufmann in Drahotusch; Reich Isak Hersch, Gastwirth in Leipnik; Rydl Andreas, Handelsmann in Hotzendorf; Sinek Johann, Fleischer in Weißkirchen; Spitzer Lazar, Branntweinerzeuger in Leipnik; Wöllersdorfer Willibald, Direktor in Bistritz a. H. 2. als Ersatzgeschworne die Herren: Baar Robert, Schwarzfärber in Neutitschein; Gold Georg, Oekonom in Kunewald; Gold Franz, Oekonom in Kunewald; Klösel Johann, Mehlhändler in Schönau; Peschl Anton, Hutfabrikant in Schönau; Riedl Ignaz, Oekonom in Söhle; Seibert August, Tuchmacher in Neutitschein; Sigmund Heinrich, Schlosser in Neutitschein. Wie wir vernehmen, wird die nächste Sitzung von kurzer Dauer sein, da nur zwei Fälle zur Verhandlung kommen.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 23. Juni 1878.

— (Ernennung) Se. Majestät der Kaiser hat die Freiin Josefine v. Knorr zur Ehrenstiftsdame des Brünner Damenstiftes Maria-Schul ernannt.

— (Geistliche Personalnachrichten) aus der Brünner Diöcese. Herr Georg Kadrnoška, Pfarrer in Častohotitz, trat in den Ruhestand und zum Administrator daselbst wurde der Teltscher Kooperator Herr Georg Janouschek bestellt. Herr Franz Zineker, Pfarrer in Jamny, wurde auf die Pfarre Benetitz investirt und mit der Administratur in Jamny wurde der bisherige Administrator in Zhoř, Herr Franz Michalek betraut. Herr Jakob Kružik, Administrator in Benetitz, kam. als Koop. nach Teltsch, Herr Franz Táborský, Koop. in Častohotitz, in gleicher Eigenschaft nach Biskupitz, Herr Anton Will, bisher Administrator in Lang-Lhota, als Koop. nach Lettowitz.

— (Aufnahme von Zöglingen in das Kremsierer fürsterzbischöfliche Knaben-Seminar.) Laut der soeben erschienenen Konsistorial-Kurrende wird für das kommende Schuljahr 1878/79 wieder eine bestimmte Anzahl von Zöglingen in das Kremsierer fürsterzbischöfliche Knaben-Seminar aufgenommen werden. Die Aufnahmsbedingungen sind folgende: 1. Die Knaben sollen ehelicher Geburt, körperlich gesund und geistig befähigt sein. 2. Sie sollen Neigung zum geistlichen Stande besitzen und den Willen haben, mit Einwilligung ihrer Eltern diesem Stande als Weltpriester in der Olmutzer Diözese sich zu widmen. 3. Sie sollen in jenem Alter stehen, daß sie vor dem zwanzigsten Lebensjahre ihre Gymnasial-Studien vollendet haben und somit noch vor Eintritt der Wehrpflicht die theologischen Studien beginnen können 4. Die Verpflegungs-Gebühr für ein Schuljahr beträgt 150 fl. Wahrhaft Bedürftigen kann, soweit es die Geldmittel des Institutes erlauben, ein Theil der Verpflegsgebühr erlassen werden. Die nothwendigen Nebenauslagen für Bücher, Schreibmaterialien, Kleidung, Wäsche und das Schulgeld (per Semester 6 fl.) sind in jedem Falle aus Eigenem zu bestreiten. Den (stempelfreien) Gesuchen, welche spätestens bis 20. Juli einzureichen sind, sollen beiliegen der Taufschein des Knaben, der Trauungsschein der Eltern, das Impf- und Gesundheits-Zeugniß, die letzten Schulnachrichten (bei Kandidaten für höhere Klassen sämmtliche Gymnasial-Zeugnisse); ferner muß auch ein versiegeltes Zeugniß des Ortsseelsorgers über das moralische Verhalten der Eltern und über ihre Vermögensumstände entweder dem Gesuche beigeschlossen oder unmittelbar an die Direktion des fürsterzbischöflichen Knaben-Seminars eingesendet werden. In dem Gesuche muß klar ausgesprochen werden, ob für den Knaben der volle Verpflegsbetrag mit 150 fl. bezahlt oder ob um Ermäßigung gebeten wird, wobei der Betrag, welcher gezahlt werden kann, genau anzugeben ist.

= (Oesterr. Aerztevereinstag.) Der österr. Aerztevereinsverband hält am 2., 3. u. 4. Okb. l. J. in Graz einen außerordentlichen Aerztevereinstag in Verbindung mit einem Aerztetage.

— (Kriegsbereitschaft in Oesterreich.) Auf vier Divisionen mit einer Gefechtsstärke von 52.000 Mann, nebst 2420 Reitern erstreckt sich nach officiösen Pester Berichten die gegenwärtig in Oesterreich-Ungarn durchgeführte Mobilisirung. Diese vier Infanterie-Divisionen nebst den entsprechenden Cavalerie-Abtheilungen werden auf den Kriegsstand gebracht. Also Kriegsstand, nicht Kriegsfuß. Dieser Kriegsstand ist nicht zu verwechseln mit dem Kriegsfuße, denn ersterer bezeichnet die Anzahl der bei einer Abtheilung vorhandenen Leute, während letzterer sich auf die Feldgebühren an Geld und Naturalien bezieht. Nur unverständige Leute sagen daher heute, dieser oder jener Truppenkörper sei auf den „Kriegsfuß" gebracht. Die Feldgebühren haben keineswegs platzgegriffen; die auf den Kriegsstand erhöhten Truppen der bezeichneten vier Divisionen stehen blos in dem Verhältnisse der Bereitschaft. Hiebei werden folgende Gebühren flüssig gemacht: Der Feldmarschall Lieutenant erhält am 15. Juni, an dem Tage, an welchem das Bereitschafts-Verhältniß in Kraft tritt, 1840 fl. als Ausrüstungsbeitrag, der Generalmajor 1400 fl., der Oberst 640 fl., der Oberstlieutenant und Major 490 fl., der Hauptmann 150 fl. (der Rittmeister oder ein berittener Hauptmann 390 fl.) und der Subaltern-Offizier 80 fl. (wenn berittten 320 fl.) Zur Monatsgage tritt außerdem die Bereitschafts-Zulage mit täglichen 4 fl. für den Feldmarschall-Lieutenant 3 fl. für den Generalmajor, 2 fl. für den Obersten, 1 fl. 75 kr. für den Oberstlieutenant oder Major, 1 fl. für den Hauptmann (Rittmeister), 75 kr. für den Subaltern Offizier und 2 kr. für den Soldaten vom Kadet-Offiziers-Stellvertreter abwärts Endlich erhalten die Berittenen noch eine erhöhte Anzahl von Pferde-Fourage-Portionen.

— (Geheimbund in Böhmen.) Die Entdeckung eines social-demokratischen Geheimbundes in Prag hatte daselbst bis 19. d. M. die Verhaftung von 11 Mitgliedern dieses Bundes zur Folge. Unter denselben befinden sich zwei Studenten und mehrere Handlungsdiener. Sämmtliche Verhaftete befinden sich bereits im Untersuchungsgefängniß des Prager Landesgerichtes. Ueber das Ergebniß der gleichfalls vorgenommenen Hausdurchsuchungen wird strengstes Stillschweigen beobachtet.

— (Mord.) Im Walde bei St. Apollonia (Böhmen) wurde am 8. d. M. der seit dem 6. d. M. Nachmittags vermißte gräflich Kolowrat'sche Aushilfsheger Wenzel Adler aus St. Apollonia auf einer Wiese mit durchschossener Brust und gegen die Erde gekehrtem Gesichte todt aufgefunden. Eine auf dem Thatort abgegangene Gerichts-Commission konstatirte, daß Adler erschossen wurde. Adler hatte am 28. April den als Wildschützen bekannten Josef Sauer bei Ausübung der Wilddieberei betreten und angeschossen, so zwar, daß Sauer in Folge dessen zwei Tage darauf starb. Man glaubt, daß da ein Racheact vorliegt.

— (Eine fatale Verwechslung.) Bei der in Belgrad vor einigen Tagen stattgehabten Trauerandacht anläßlich des zehnten Todestages des ermordeten Fürsten Michael ereignete sich ein pikanter Zwischenfall. Der celebrirende Belgrader Erzpriester Novakovic betete, statt für den Fürsten Michael das Todtengebet zu verrichten, in Gegenwart des Fürsten Milan irrthümlich für die Seele des Fürsten Milan. Die Sistirung des zerstreuten Geistlichen wurde sofort verfügt.

— (Ein merkwürdiger Ritt.) Am 22. Mai d. J. vollbrachte ein gewisser Francesko Peralto, ein berühmter mexikanischer Reiter, den merkwürdigsten Ritt, welcher bis jetzt vielleicht stattgefunden hat. Es galt nämlich die Wette, innerhalb fünfzehn Stunden auf einer Rennbahn bei New-York in einem einzigen Tage, d. i. in 15 Stunden, 305 englische Meilen (ungefähr 70 d. Meilen) zurückzulegen. 34 Pferde und 6 Mustangs (wilde Pferde von span. Abkunft) standen zu seinem Gebrauche bereit. Ein Freund des Peralto's befand sich auf dem Platze und sattelte eigenhändig jedes Pferd, indem er sorgfältig die Gürtel und die Steigbügelriemen untersuchte und festschnalte. Um 4 Uhr Morgens hatte Peralto den ersten Renner bestiegen, und um 6 Uhr 31 Minuten Abends hielt der unermüdliche Reiter vor der Richtertribüne. Peralto wechselte nach jeder Meile die Pferde, indem er zuweilen von dem Rücken des einen auf das andere sprang, ohne nur den Boden zu berühren, und von einem Sattel auf den andern ohne stillezuhalten. Die letzte, 305. Meile, wurde in 2 Minuten 14 Sekunden zurückgelegt. Als er seinen rauchenden Renner anhielt, stürzten tausend Freunde vor, um ihm zum Glückwunsche die Hand zu schütteln. Aber der Arzt intervenirte, und Peralto ritt nach dem Clubhause weg, wo er gerieben und zu Bette gebracht wurde. Er befand sich in vollkommen gutem Zustande, obgleich sein Puls 140 Schläge in der Minute machte. Er hatte während des fabelhaften Rittes an einem einzigen Tage fast 10 Pfund seines Gewichtes verloren. Er war im Laufe des Rittes von einem Pferde abgeworfen worden, und ein anderes war lahm geworden und mußte gewechselt werden.

Verstorbene.

Anton Gawaloſky, 60 Jahre alt, Wassersucht. — Ludwig Faltinek, 10 Monate alt, Fraißen. — Agnes Hlouschek, 75 Jahre alt, Wassersucht. — August Czizek, 9 Jahre alt, Typhus.

Lottoziehung.

Prag: am 19. Juni 8. 83. 90. 75. 36.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 23. Juni Edeltrud.
Montag: den 24. Juni Johannes d. T.
Dienstag: den 25. Juni Prosper.
Mittwoch: den 26. Johann und Paul.

Jahrmärkte.

In Mähren: 24. Banow, Bojkowitz, Hohenstadt, Neu-Hwězdic, Jamnitz, Unter-Kanitz, Pausram Slawitschin, Wostitz, Znaim. 25. Buchlowitz, Frankstadt, Holleschau, Kostel. Křijanau, Oppatau, Plumenau, Weißkirchen. 26. Stramberg.

In Schlesien: 24. Freiwaldau, Grätz. 25. Troppkowitz. 26. Ustron.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 21. Juni 1878.

Per Hektoliter: Weizen 9.54. — Korn 6.24. — Gerste —.—. — Hafer 3.23. — Erbsen 9.75 — Linsen 9.40. — Bohnen 11.45. — Hirse 11.45. — Heiden 11 60. — Weizengriß 17.90. — Graupen 11.50 — Erdäpfel 1.20. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 1.80. — Heu ungebundenes 1.75. — Per Bund: Langes Stroh —.16. — Streustroh —.16. — Futterstroh — 15. — Per Raummeter: Hartes Holz 4 80. — Weiches Holz 3 20. — Per Kilogramm: Gegossene Kerzen — 70. — Ordinäre Kerzen —.70 — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. Brennöht — 65 Salz —.14 — Butter 94 Topfen —.16. Per Liter: Alter Wein —.48 — Neuer Wein — 40 — Bier — 16. — Branntwein — 20

INSERATE.

Wir verschenken
an Jedermann

die nothwendigsten **Hausgebrauchs-Artikel**, wie: **Kaffee- und Speiselöffel, Messer** und **Gabel** etc. etc.

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gewordenen grossen englischen Britania-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämmtliche bei uns im Depot befindlichen Britania-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für Fracht und ¼ Theil des Arbeitslohnes **zu verschenken**

Gegen Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme des bei jedem Artikel angesetzten Preises, blos als Vergütung der Frachtspesen von England bis Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann Folgendes **☞ umsonst. ☜**

6 St.	Britannia-Silber-**Speiselöffel,** 6 St. ebensolche **Kaffélöffel,** zusammen 12 Stück, haben früher fl. 6 gekostet, kosten jetzt **alle 12 Stück zusammen**	fl.	**2.35**
6 „	Britannia-Silber-**Tafelmesser** mit engl. Stahlklingen,		
6 „	ebensolche **Gabeln,** zusammen 12 St., welche früher fl. 9 gekostet, kosten **jetzt alle 12 Stück zusammen**	„	**3.40**
1 „	**Milchschöpfer,** schwerer Qualität, früher fl. 3. **jetzt**	„	**1.30**
1 „	**Suppenschöpfer,** schwerste Sorte, aus dem besten Britannia-Silber, früher fl. 4, **jetzt**	„	**1.80**

Ausserdem elegante Tafelleuchter, per Paar fl. 1.—, 2.—, 2.50, 3.—; Tassen à kr. 50, 75, 80, fl. 1.—, 1.40; Kaffee oder Theekannen à fl. 2 —, 2.50, 3.—, 4.—; Armleuchter, per Paar fl. 8.50, 10.50, 14.—, 20.—; Zuckerdosen à fl. 2.—, 2.80, 4.—, 5.50, 7.—; Zuckerstreuer à kr. 40, 75, 90, fl. 1.—; Essig- und Oel-Carasindl à fl. 2.50, 3.80, 4.25, 6.—; Butterdosen à kr. 95, fl. 1.70, 2.80, 3.25, 4.—; Handleuchter per Stück kr. 50, 65, 80, fl. 1.— und noch unzählige Artikel.

Besonders zu beachten.

6 Stück **Tafelmesser,** feinste Britannia-Silberhefte, mit engl. Stahlklingen, 6 St. ebensolche **Gabeln,** 6 Stück schwere vorzügliche **Speiselöffel,** 6 Stück ebensolche **Kaffélöffel,** in eleganter Sammt-Kassette, zusammen 24 Stück, welche früher ohne Kassette fl. 13.— gekostet, kosten jetzt sammt der Kassette nur **fl. 6.40.**

Diese Gegenstände sind aus dem feinsten Britannia-Silber angefertigt und sind vom echten 13löth. Silber selbst nach 5jährigen Gebrauch nicht zu unterscheiden, und wird für's Weissbleiben schriftlich garantirt.

Auch verpflichten wir uns Jedem das Geld zurückzugeben, wenn das Esszeug oder die Löffel schwarz oder gelb werden.

Adresse:

Britannia-Silberwaaren-Niederlage
Wien, Babenbergerstrasse 1.
(94—1)

PHILLIPP KOHN,
Holzgeschäft in M.-Weißkirchen.

Wohnung: **Ringplatz Nr. 94,** (52—11)

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von

Brettern, Pfosten, Latten, Schindeln, Bauholz

in allen Dimensionen, so auch **☞ Brennholz ☜** von vorzüglichster Qualität.

Niederlage: Schloßgasse, vis-á-vis dem fürstlich Hatzfeld'schen Schloß.

Digitized by Google

Mühlverkauf

sammt Walke

mit Doppelgefälle, 2 amerikanischen, 2 deutschen und einem Kaschgange, dann Holländer in Lhotka bei Weisskirchen. Zugehör Garten 5, Grundstücke 15 Metzen. Kaufpreis 12000 fl., baar zu erlegen 3000 Gulden.

Näheres zu erfahren beim **Dr. Kallus,** Advokaten in Weisskirchen. (95—2)

Künstliche

Zähne und Gebisse,

werden nach der neuesten und besten Methode ohne die Wurzeln zu entfernen, schmerzlos, vollkommen zweckentsprechend und naturgetreu eingesetzt.

Zahnschmerz

wird, ohne die Zähne zu ziehen, geheilt, so wie alle zahnärztlichen **Operationen, Plombiren, Putzen** ꝛc ausgeführt.

(89—3) **Emil Kurz,**
Zahnarzt, in M.-Weißkirchen Nr. 101.

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien.** (24—29)

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr lindernes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener
W. J. Bock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortreffliche Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst
Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutischein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matouš Apotheker. (19—20)

Aechter

Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen. **Als Cur** in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. ien, 7. Decb. 1858.	**Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.**	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien. 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch unerlaubten Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.
Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung
Johann Jrala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.
Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll
Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.
Tuschkau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster
Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien
Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll
Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, J. Semmer, Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutischein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matouš, Apoth

Digitized by Google

Für Hausfrauen.

Unter allen Caffee-Zusatzmitteln hat den durchschlagendsten Erfolg

Franck-Caffe

Erfindung von **Heinrich Franck Söhne** in **Ludwigsburg** seines hochfeinen Geschmackes und seiner reichlichen Nährstoffe wegen, errungen. — Um dem vielbeliebten und viel begehrten

Franck-Caffe

zu schaden, suchen jetzt eine Menge von Fabrikanten verschiedenartige und geringe Präparate unter dem renommirten Namen **Franck-Caffee** in Handel zu bringen; **ja, Viele davon drucken sogar die ganze volle Firma** nach:

Heinrich Franck Söhne in Ludwigsburg,

Besitzer der 6 Fabriken in Ludwigsburg (2 Fabriken), Rieth, Bretten, Maimsheim und Grossgartach.

Warum?! — Um die Käuferin zu täuschen. — Darum, Vorsicht beim Einkaufe!

Die Erfinder und Fabrikanten des **Aechten Franck-Caffee's** sehen sich daher genöthigt, ihren Kisteln und Paketen die Unterschrift

Heinrich Franck Söhne

und die gesetzlich hinterlegten Schutzmarken

beizudrucken und bitten die verehrten Hausfrauen, **genau auf diese Zeichen zu sehen,** damit sie den

Aechten

von dem **Unächten, Nachgeahmten** gewiss unterscheiden können.

In allen bessern Spezerei-Handlungen des Landes ist der

Aechte Franck-Caffee

versehen mit **obigen Schutzmarken und Unterschrift** zu finden. (92—1)

Echtes

Anatherin-Mundwasser

gegen Bluten des Zahnfleisches.

Herrn **J. G. Popp,** k. k. Hof-Zahnarzt, Wien, Stadt, Bognergasse 2.

Euer Wohlgeboren!

Indem ich weiß, daß mir **Ihr Anatherin Mundwasser schon oft geholfen hat gegen meine Zahnfleischblutung,** so ersuche ich Euer Wohlgeboren mir umgehend mittelst Postnachnahme 1 Flasche zu senden.

Mit Achtung zeichnet

Arnold Hottinger,
Verwalter am Althof, Post Krumpach, über Wr.-Neustadt.

Zu haben:

in Weißkirchen: **R. Wallaschek,** Apotheker, **Habiger's** Witwe; in Neutitschein: **A. Kamprath,** Apotheker, **J. Kraus,** Apotheker, **D. Markus;** in Leipnik: **A. Sommerfeld,** Apotheker; in Wall.-Meseritsch: **G. von Krasnitzky,** Apotheker; in Roznau: **J. Seichert,** Apotheker; in Bystritz am Hostein: **J. Kremling,** Apotheker; in Freiberg: **L. Pokorny,** Apotheker; in Mistek: **A. Schwab,** Apotheker; in Frankstadt: **J. Ott,** Apotheker; in Fulnek: **J. C. Demel's Sohn.** (74—2)

Herzoglich-Braunschweigische

Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus 86,000 Original-Losen und 44,500 Gewinnen:

1	Haupttreffer event	450,000	1	Haupttreffer à	12,000
1	„ „ à	300,000	22	„ à	10,000
1	„ „ à	150,000	1	„ à	8000
1	„ „ à	80,000	4	„ à	6000
1	„ „ à	60,000	62	„ à	5000
3	„ „ à	40,000	5	„ à	4000
3	„ „ à	30,000	108	„ à	3000
1	„ „ à	25,000	213	„ à	2000
5	„ „ à	20,000	523	„ à	1000
12	„ „ à	15,000			

Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt

am 18. und 19. Juli 1878,

zu welcher ich Original-Loose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
fl. 10.—	fl. 5.—	fl. 2.50	fl. 1.25

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende. Jeder Spieler erhält die Gewinnliste **gratis!**

Wilh. Basilius,
Obereinnehmer der Braunschweigischen Landes-Lotterie **in Braunschweig.**

(35—6)

Bilder und Spiegel

in allen Sorten, zu den billigsten Preisen sind in S. Forster's Buchhandlung M.-Weißkirchen zu haben.

Auch auf Ratenzahlung.

Damit jeder Kranke,

bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Atteste-Auszug" (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Airy's Naturheilmethode erschien die 100. Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 65 kr. ö. W., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Obiges Buch ist vorräthig in S. Forster's Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen. (60—2)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(91—3)

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpfe, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Diseräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—9)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Mein Mittel zur Beseitigung der

Trunksucht

mit und auch ohne Wissen der Leidenden anzuwenden, hat durch seine vorzügliche Wirkung das Familienglück vieler Tausende wieder hergestellt. Es ist von Autoritäten der Wissenschaft wie z. B. den Herren Dr. **Johannes Müller,** Medizinalrath, Ritter p. p., Dr. med. und chirurg. **Alex Groyen,** königl. Oberarzt, Dr. **Heß,** Apotheker I. Cl. und gerichtlich vereideten Chemiker in Berlin, Direktor **Th. Werner** in Breslau u. s. w. untersucht und wird von diesen, seinen ausgezeichneten Eigenschaften halber, warm empfohlen. Behufs Erlangung dieses Mittels, wende man sich vertrauensvoll an den Fabriksbesitzer (67—14)

Reinhold Retzlaff in Dresden.

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten.

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—34)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—19)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(5—31) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:

Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 38. Donnerstag den 27. Juni 1878. IV. Jahrg.

Pränumerations-Einladung
auf das
„Weißkirchner Wochenblatt".

Mit 1. Juli d. J. beginnt das III. Quartal unseres IV. Jahrganges und laden wir hierzu zu recht zahlreicher Pränumeration ein.

Unser Blatt wird jeden **Mittwoch** und **Samstag** Abends ausgegeben, bringt stets gute Original-Artikel, hübsche Original-Feuilletons, einen reichhaltigen lokalen Theil, die neuesten Nachrichten aus allen Ländern, die Schwurgerichts-Verhandlungen aus Neutitschein, sämmtliche Kundmachungen der k. k. Bezirkshauptmannschaft, des k. k. Bezirksgerichtes und der Gemeinde, die hauptsächlichsten Verlosungen ꝛc. und kostet mit Zustellung in's Haus oder durch die k. k. Post nur

Ganzjähring 4.—
Halbjährig 2.—
Vierteljährig 1.—

Inserate werden billigst berechnet und finden weiteste Verbreitung.

Hochachtungsvoll

Die Redaction & Administration.

Das Hausiren am flachen Lande.

Die Zeit ist schlimm und ihre böse Hand lagert schwer auf Handel, Industrie und Gewerbe. Der alte Spruch: „Das Handwerk hat einen goldenen Boden" ist längst nicht mehr wahr; ein großer Theil des ehrsamen Handwerkerstandes ist durch Fabrikation im Großen mittelst Maschinen und Dampfkraft bereits seit Langem nahezu auf den Aussterbeetat gesetzt, und der Handel, der sich seit undenklichen Zeiten auf seinen, wenn auch schmalen, aber ständigen Kundenkreis verlassen konnte, ist gleichfalls in seinem Verkehre bedeutend eingeschränkt.

Mit den schlimmen Zeiten, mit der zunehmenden Theuerung der Lebensmittel hat sich natürlich auch der Consum namhaft verringert und Handel, Industrie und Gewerbe wurden in eine bittere Lage gedrängt; dazu kommt aber auch, daß mit dem allgemeinen Schlechterwerden die Steuern, direkte und indirekte, anwuchsen, und daß der neueste Ausgleich mit Ungarn die österr. Reichshälfte finanziel noch mehr belastet als zuvor.

Allgemein geht die Ueberzeugung durch das Land, daß die gegenwärtigen scharf zugespitzten Verhältnisse unmöglich andauern können, wenn nicht allgemeine Verarmung eintreten soll. Es muß etwas geschehen, um der vorwärts schreitenden Verarmung zu steuern, um die Existenzfähigkeit des Bürgers zu steigern, damit er den höheren Anforderungen an ihn von Seite des Staates genügen, damit er aber auch sich und den Seinen das tägliche Brod, das Nöthige zum Leben schaffen könne.

Was soll geschehen, um dieses Ziel zu erreichen? Den Fortschritt in der fabriksmäßigen Production will und wird Niemand aufhalten, das Kleingewerbe, welches durch die Fabrikation im Großen, aus seiner bisherigen Erwerbssphäre gedrängt wird, muß eben zu frischen Erwerbsquellen greifen, welche die Großindustrie eben der Kleinindustrie noch übrig gelassen hat. Allein dieses Wechseln im Erwerbe genügt nicht, es muß sonst Etwas geschehen, um den steuerfähigen Bürger vor gänzlichem Ruine zu schützen.

Wir wollen den schwersten Krebsschaden an die Oeffentlichkeit ziehen, welche den Handel, die Kleinindustrie, das Gewerbe ganz besonders bedrücken und kommen in erster Linie auf den — verderblichen Hausirhandel zu sprechen, der sich in seinen Folgen, namentlich am flachen Lande fürchterlich zeigt.

In Städten, Märkten, Dörfern, ja in jedem einzelnen noch so entfernt gelegenen Gehöfte wuchern die Hausirer in allen denkbaren Artikeln wie Unkraut empor. Wie soll da der Kaufmann, der Krämer, der Gewerbsmann seine Waare an Mann bringen, wie soll er seine hohen Steuern zahlen, wenn hunderte von Hausirern theils befugt, theils unbefugt, das Gebiet seines Kundenkreises durchziehen und seine Käufer mit allem Nöthigen, um Spottpreise, weil sie eben nur Ausschußwaare und Pofel zu Markte bringen, versorgen? Das Hausirunwesen hat bereits derartige Dimensionen angenommen, daß es zu einem wichtigen sozialen Fragestück geworden und um dies zu beweisen, müssen wir drei Fragen stellen und beantworten.

Hat der Staat von den vielen Hausirern einen wirklichen Nutzen? — Werden den Käufern durch das Hausiren Vortheile zugewendet? — Wenn solche Vortheile wirklich vorhanden, wiegen sie den enormen Schaden auf, den Handel, Industrie, Gewerbe, sohin die regelmäßig besteuerten Staatsbürger durch das wuchernde Haustrunwesen erleiden.

Der Staat hat vom Hausiren nur insoferne einen Nutzen, als der Hausirer verpflichtet ist, die möglichst kleinste Steuer zu bezahlen, was aber eigentlich illusorisch ist, indem zahlreiche Hausirer unbefugt von Dorf zu Dorf wandern, häufig gar keine Steuern zahlen, oder mit einem Hausirpasse eine ganze Familie aus mehreren Köpfen die Gegend durchstreift, die sich durch Schlauheit den Augen der am Lande schwach vertretenen Sicherheitsorgane zu entziehen wissen. Das Hausiren hat daher in zahllosen Fällen das Umgehen der bestehenden Gesetze zur Folge, es verstößt aber auch gegen die polizeilichen Sicherheitsrücksichten, indem es gar nicht selten ist, das Hausirer mit verbotenen, strenge verpönten, gefährlichen, ja selbst unsittlichen Artikeln Handel treiben.

Da weiteres seit jeher es mit der Ausstellung von Hausirpässen nicht so genau genommen wurde, so gibt es unter befugten und unbefugten Hausirern zahlreiche eigenthumsgefährliche Individuen, denen sich häufig Gelegenheit bietet, unbeachtet fremdes Gut sich anzueignen. Bedenkt man weiteres, daß durch die zahlreichen Hausirer noch obendrein die Steuerfähigkeit der seßhaften Kauf- und Gewerbsleute bedeutend beeinträchtigt wird, so sehen wir den Nutzen nicht ein, welchen der Staat eigentlich aus dem Hausirerthum ziehen will. Der seßhafte Steuerzahler wird weit mehr in seiner Steuerfähigkeit herabgedrückt, als der Staat aus den geringen Steuern der Hausirer Nutzen zieht, zudem wird durch das Hausirerwesen ein vagirendes, mitunter sicherheitsgefährliches Proletariat geschaffen, daß es mit den polizeilichen Vorschriften keineswegs genau nimmt. Der Staat hat daher keine Ursache, sich für den Hausirhandel zu erwärmen.

Aber auch die Käufer haben keinen Nutzen davon. Es ist eine nichtssagende Einwendung, daß der Hausirer die entlegendsten Ortschaften und Gehöfte besucht und den Leuten ihren Bedarf zuträgt. Das mag einmal Geltung gehabt haben, aber jetzt, wo jeder Ort schon seinen Krämer hat, wo einzeln stehende Gehöfte sich

Feuilleton.

Ein Weiberfeind.

Der Feuilletonist eines Wiener Blattes deckt dem schönen Geschlechte ein Sündenregister auf, welches wir, wenn wir auch dessen etwas zu pessimistische Anschauungen nicht unbedingt theilen, doch der Originalität halber hier zu redroduziren uns erlauben. Derselbe schreibt nämlich:

Während des Monats April haben sich in Wien zwanzig Individuen das Leben genommen — siebzehn Männer und drei Frauenspersonen.

Drei Frauen gegen siebzehn Männer — das ist ein sehr ungleiches Verhältniß.

Siebzehn Männer und nur drei Frauen! Man kann daraus sehen, daß das sogenannte schwache Geschlecht aus viel härterem Stoffe ist, als man gewöhnlich glaubt, und daß sich ein Frauenzimmer in den meisten Fällen ein Unglück lange nicht so zu Herzen nimmt, wie der Mann.

Es ist wahr, die Frauen weinen und lamentiren mehr als die Männer, aber kaum sind ihre schönen Augen wieder trocken, so ist es auch mit ihrem Schmerze vorbei.

Es ist eine weitverbreitete, aber trotzdem grundfalsche Meinung, daß die Frauen gefühlvoller und zartsinniger als die Männer sind. Das Heulen und Wehklagen ist nicht immer ein Beweis von tiefer Empfindung.

Was für Ströme von Thränen vergoß nicht jene trauernde Witwe, die ihren Mann mit allen Zeichen der tiefsten Verzweiflung zu Grabe geleitete! Als man den Sarg mit dem theuren Verblichenen in die Erde senkte, wollte sie ihm nachspringen in die Grube und nur mit großer Mühe gelang es ihren Begleitern, sie von dem traurigen Vorhaben abzubringen. Nach dem Leichenbegängnisse begab sich die ganze Versammlung in's Gasthaus, um eine kleine Erfrischung einzunehmen. Anfangs wollte die untröstliche Witwe nicht mit, aber man bestürmte sie so lange, bis sie endlich nachgab. Von brennendem Durste geplagt, nippte sie trotzdem nur von dem Glase Wein, das man ihr vorsetzte. Aber nun brachte ein Freund des Verstorbenen einen Toast auf sein Andenken aus. Da mußte sie doch wohl mittrinken, und da es bei dem einen Toaste nicht blieb, so war das Glas bald leer. Natürlich beeilte man sich, ihr einzuschenken. Der Wein erfreut bekanntlich des Menschen Herz, und so vergaß denn auch die Aermste nach und nach ihre Trauer. Zuletzt fing die angeheiterte Gesellschaft sogar zu tanzen an, und die verzweiflungsvolle Witwe die noch vor zwei Stunden ihrem Manne in's Grab nachspringen wollte, tanzte lustig mit. Thatsache, bei welcher Schreiber dieses, Augenzeuge gewesen.

Shakespeare, der die Männer und die Frauen bis auf den Grund ihrer Seele kannte, wußte wohl, was er schrieb, als er den dritten Richard um die schöne Königin Anna an der Bahre des von ihm gemordeten Gatten werben ließ. Richard köderte sie mit Schmeichelworten über ihre Schönheit, denen kein Weib zu widerstehen vermag.

Wenn einer Frau der Mann stirbt, so kann man Hundert gegen Eins wetten, daß sie schon in der ersten Stunde nach seinem Tode an ihre Toilette denkt. Die Fragen: „was werde ich bei dem Begräbnisse anziehen, wo werde ich mir das schwarze Kleid machen lassen, was für einen Hut werde ich mir aussuchen", beschäftigen sie weit mehr als der Schmerz um den verstorbenen Gatten, wenn sie auch diesen Gatten wahr und aufrichtig geliebt haben sollte.

Wahr und aufrichtig?

Wo auf der Welt gibt es eine Frau, die „wahr und aufrichtig" ist?

Die Verstellung ist ihnen von Kindesbeinen an so zur zweiten Natur geworden, daß sie gar nicht mehr „wahr und aufrichtig" sein können, selbst wenn sie es wollten.

Alle Frauen sind geborene Comödiantinnen.

Wer sich jemals die Mühe genommen hat, Kinder zu beobachten, der wird gefunden haben, daß bei dem Verkehre zwischen Knaben und Mädchen schon in dem zartesten Alter das Spiel jener verderblichen weiblichen Coketterie beginnt, welcher in den reiferen Jahren so viele Männer zum Opfer fallen.

Es ist geradezu erstaunlich, mit welchem Raffinement schon eine Cokette von 4 bis 5 Jahren die Spielgenossen männlichen Geschlechtes in ihre Netze lockt!

Mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit wechselt sie ihre Lieblinge. Es kostet sie nicht den geringsten „Seelenkampf", ihrem kleinen Anbeter den Rücken zu kehren, sobald ein Anderer kommt, der ihr besser gefällt, während der verschmähte Knabe die erfahrene Zurücksetzung nur zu tief empfindet und darüber tagelang den Kopf hängen läßt.

Unter den siebzehn Wiener Selbstmördern, die im Laufe des Monats April ihrem Leben ein Ende gemacht haben, war vielleicht kein Enziger, von dem die Chronik „unglückliche Liebe" als Motiv der That zu melden wußte. Aber die „zerrütteten Vermögensverhältnisse", welche die Siebzehn in den Tod getrieben, stammen sicherlich von glücklicher oder unglücklicher Liebe her.

Ou est la femme? (Wo steckt die Frau, die daran Schuld ist?) muß man jedesmal fragen, wenn wieder einmal ein Mann die ihm unerträglich gewordene Bürde des Lebens von sich abgeschüttelt hat.

Man kann daher jenem Professor nicht ganz Unrecht geben, welcher zu sagen pflegte: „Brauchte man die Frauen nicht gar so nothwendig, um geboren zu werden, so wäre es schon besser für uns, es gäbe keine."

Digitized by Google

ihren Bedarf des Sonntags, wenn sie zur Kirche gehen, einkaufen, fällt dieser Grund für das Bestehen des Hausirerthums ganz weg. Dafür treten wichtige gegen dasselbe in den Vordergrund.

Der Hausirer hat meist schlechte, billige Waare, die wie für Bazars und Ausverkäufe in eigenen Fabriken möglichst schlecht fabrizirt wird, und doch muß sie der Käufer häufig zum nämlichen Preise bezahlen wie wenn er sie gut beim Kaufmann oder Krämer gekauft hätte. Es liegt daher, abgesehen von häufigen Betrugsfällen, in Quantität und Qualitität der Waare die der Käufer wohl bei stabilen Verkäufern, bei vagierenden Hausirern, deren Namen und Standort er nicht kennt, aber fast niemals verfolgen kann, durchaus nicht im Interesse der Käufer, das verderbliche Hausirerthum fortwuchern zu lassen.

Für die Eindämmung, ja für das allmälige gänzliche Beseitigen des Hausirerwesens spricht aber am lautesten der enorme Schaden, welchen seßhafte Kaufleute, Krämmer und Gewerbsleute dadurch erleiden. Die Geschäftsverhältnisse sind ohnehin derart schlecht, daß sich Gott erbarmen möge, und nun vagirt noch ein Heer von Hausirern von Ort zu Ort, von Haus zu Haus und schnappt dem stabilen Geschäftsmanne den Verdienst vor der Nase weg. Der Hausirer geht von Person zu Person, er schimpft über schlechte Waare und hohe Preise des Kaufmannes und Krämmers, er weicht nicht von der Stelle, bis er seine schlechte Waare angebracht und an Märkten, wie wir ja erst vorgestern gesehen haben, treibt er dasselbe Mannöver, so daß das Verkaufsgewölbe des Kaufmannes, Krämers oder Gewerbetreibenden meist verödet dasteht und wahrlich an den häufigen Concursen und Insolvenzen mit all' ihren Nachtheilen für Handel und Industrie hat die übergroße Fluth der Hausirer nicht den letzten Antheil.

Wir könnten das Bild über die Nachtheile, welche das überwuchernde Hausirwesen im Allgemeinen und speziell einzelnen Erwerbszweigen bringt, in's Unendliche fortspinnen, aber der Raum befiehlt uns heute zu schießen. Wir fragen nur noch, warum das Hausirwesen, von dem weder der Staat, noch der Kaufer, noch der Verkäufer einen Nutzen, wohl aber namentlich die letzteren einen empfindlichen Schaden haben, warum das Hausirwesen, gegen das in Handeskammern, Handels-, Industrie- und Gewerbevereinen schon so manche Lanze gebrochen, daß eine wahre Landplage ist, nicht schon eingedämmt und allmälig abgeschafft wurde?

Es wird, es muß dazu kommen, und bis dahin ist es Pflicht der Behörden, das Hausirwesen möglichst zu beschränken und es strengstens zu überwachen.

In unserer vorgeschrittenen Zeit, wo schon in jedem Neste alles Nöthige zu haben ist, hat sich das Hausirwesen längst überlebt, ja es hat gar keine Berechtigung mehr! M. B. B.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 27. Juni 1878.

* (50jähriges Bürgermeister-Jubiläum.) Letzten Montag fand im hiesigen Weinhause des Herrn Zelinka, das von uns in der vorletzten Nummer angekündigte Festbankett zu Ehren des 50jährigen Bürgermeister-Jubiläums des Herrn Andreas Hermann, Bürgermeisters in Kunzendorf, bei Weißkirchen, statt, an welchem 47 Personen theilnahmen, darunter der Herr k. k. Bezirkshauptmann, der Herr k. k. Bezirksrichter, der Herr Bürgermeister, der Herr Gemeinderath Klein, die Herren Doktoren Plachky und Kallus, die Herren k. k. Beamten und viele Freunde des Jubilars. Von auswärtigen Gästen waren erschienen die Herren Landtagsabgeordneten Dr. Weeber, Dr. Zaillner und Dr. Klim. Obgleich wir unseren Lesern einen ausführlichen Bericht über diese seltene Feier versprachen, so sind wir dennoch nicht in der Lage unser Wort halten zu können, da man von der Publicistik in kleinen Städtchen wohl sehr viel verlangt, ihr aber leider nicht die geringste Aufmerksamkeit schenkt, wie dies in größeren Städten der Fall ist.

* (Keine Johannisfeuer.) Alljährlich wurden am Vorabende des 24. Tages im Brachmonat die sogenannten „Johannisfeuer" auf den freien Plätzen und Bergen unserer Stadt abgebrannt. Es zog an diesen Abenden, bei einbrechender Dunkelheit, der größte Theil unserer Jugend und Arbeiter, jeder mit einem abgenützten oder neuen Rüdelbesen bewaffnet, ein um diese Zeit sehr gesuchter Artikel, auf die freien Plätze und nächstliegenden Berge, um sie daselbst anzuzünden, zu schwingen und dabei zu singen:

„Johannisfeuer, guck, guck,
Stärk' mir meine Augen,
Stärk' mir meine Augenlieder,
Daß ich Dich auf's Jahr seh' wieder."

Auch am 23. d. M. strömten bei eintretender Dunkelheit ganze Schaaren von Kindern und Arbeitern, ihre Besen auf den Schultern, auf die geeigneten Plätze, um dem „svatý Jan" den schuldigen Tribut der Aufmerksamkeit darzubringen. Doch in diesem Jahre sollte ihre vorjährige Bitte nicht mehr in Erfüllung gehen, denn laut Beschluß des Gemeinderathes wurde das Anzünden der Johannisfeuer in diesem Jahre verboten — ein Verbot dem wir vollkommen beistimmen, da leicht bei der gegenwärtig herrschenden großen Dürre und geringer Achtsamkeit der „Feuermacher" ein großes Unglück entstehen könnte — und unser Sicherheitswachapparat nach den verschiedenen Windrichtungen dirigirt, um etwa Zuwiederhandelnde zu belehren. Unsere Jugend machte sich aber wenig daraus, warf ihre „nichtbrennenden" Besen hoch in die Luft und sang:

O, heiliger Johannes, verzeih' mir die Sünd'
Ich brachte wohl den Besen, doch ich armes Kind,
Darf ihn heute Dir zur Ehre nicht anzünden,
Sonst würd' die Polizei ihn mir entwinden,
Weil man heuer in unserem hohen Rath,
Das „nicht anzünden lassen" beschlossen hat.
D'rum, sei nicht böse auf mich, verzeihe mir,
Ich kehr' dafür jeden Tag vor unser'r Thür.

* (Vergnügungszug.) Anläßlich der beiden Feiertage geht am 28. d. M. ein Vergnügungszug zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen nach Wien, welcher in Pohl, Weißkirchen und Leipnik Passagiere aufnimmt.

* (Vom Jahrmarkt.) Der vorgestern in unserer Stadt abgehaltene Jahrmarkt bot ein recht trauriges Bild dar, viele Verkäufer, aber wenig Käufer. Man sieht eben recht deutlich, wie werthlos Heute die Jahrmärkte geworden, und wie gut es wäre, wenn dieselben gänzlich aufgehoben, oder wenigstens bis auf einen einzigen im Jahre reducirt würden. Wozu sollen sie uns auch dienen, ist doch heute in jeder Stadt und auch in unserer Alles, was man will, zu bekommen, und zwar billiger und besser im Gewölb, als in der Marktbaude. Wie sollen denn auch die Leute auf dem Markte ihre Waaren billiger verkaufen, wenn es nicht „Posel" ist, als im Gewölbe? Rechnet man nun die Auslagen für Baude, Standgeld, Reisespesen ꝛc. ꝛc., welche die auswärtigen Marktfiranten zu tragen haben und die verdient werden sollen, so wird selbst der Unvernünftigste zu der Ueberzeugung gelangen, daß man am Markte nicht nur nicht billiger, sondern bedeutend theurer kauft, als bei unseren Geschäftsleuten. Darum wäre eine gänzliche Abschaffung, oder wenigstens Reducirung unserer Jahrmärkte nicht nur im Interesse der Geschäftsleute, sondern auch des kaufenden Publikums, höchst wünschenswerth.

* (Königsschießen.) Das diesjährige Königsschießen unserer Schützengesellschaft nahm letzten Sonntag Nachmittag seinen Anfang. Obgleich der Schutzenzug auf 2 Uhr Nachmittags angesetzt war, erfolgte derselbe doch erst um halb 5 Uhr von der Stadt Brünn aus. Kein Wunder daher, wenn Zeus pršikus, wie wir den bekannten „Wassermacher" zur Abwechslung nennen wollen, ob dieser kleinen Fopperei böse wurde, und unseren befrackten und behandschuhten Herren Schützen, wenn auch nur kurze Zeit, seine Macht fühlen ließ. Wie gesagt, es war halb 5 Uhr Nachmittags, als sie hinauszogen, das staatliche Häuflein Schützen, um zu erproben, wer von ihnen als der „wirkliche Tell" zurückkehren wird, die Capelle des Herrn Loskák, in ihrer neuen Veteranen-Uniform, den Tambourmajor an der Spitze, voran. Der alte König, Herr „Burian", that den ersten Schuß in die Festscheibe, dem der rechte Marschall, linke Marschall, Cirkelkönig und die einzelnen Schützen je 1 Schuß folgen ließen, worauf das Bestschießen, verbunden mit Bestkegelscheiben, begann. Dasselbe dauert bis Sonntag den 30. Juni. An Preisen bei der Scheibe sind bestimmt: Königsschuß 5 Dukaten, 1. Marschallschuß 3 Dukaten, 2. Marschallschuß 2 Dukaten, Cirkelkönig 1 Dukaten. Auf der Kegelbahn kommen 4 Preise zur Vertheilung, und zwar: 1. Preis 8 fl. in Silber, 2. Preis 6 fl. in Silber, 3. Preis 4 fl. in Silber, 4. Preis 2 fl. in Silber. Während des sonntägigen Schießens fand in dem schattigen Garten der Schießstätte ein Concert der Veteranen-Capelle statt, welches über alles Erwarten gut ausfiel und bis in die Mitternachtsstunde hunderte Gäste gefesselt hielt, was allerdings nicht zu wundern ist, da Küche und Keller des Herrn Gabrielli sein redlich Theil zur guten Stimmung der Besucher beigetragen haben.

* (Diebstahl.) Am vorgestrigen Jahrmarkt stahl von einem Schuhmacherstande eine gewisse Bischilofska aus Aujezd ein Paar Schuhe im Werthe von 4 fl., wurde jedoch in flagranti ertappt und dem k. k. Bezirksgerichte übergeben.

* (Eine Brieftasche gefunden.) Am letzten Montag fand der Sicherheitswachmann S. unter der Einfahrt des Hauses Nr. 123 am Motoschin eine Brieftasche mit 10 fl. Baargeld und diversen anderen Sachen. Da der Fund mittelst Trommelschlag bekannt gegeben

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Eine Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Mit Einem Wort, Alles das, was durch eine zahllose Menge von anderweitigen Indizien nachgewiesen ist, daß nämlich Sochau der Gehilfe der drei Angeklagten bei dem Morde war, ist durch diese eine Thatsache zur Evidenz gebracht.

Meine Herren Geschwornen! Die Menge der gegen die Angeklagten vorliegenden Indizien ist so groß, und sie sind schon in dem Verhör Seitens des Herrn Präsidenten so lichtvoll hervorgehoben, daß ich mich der Mühe überheben kann, sie alle einzeln nochmals zu beleuchten. Sie werden zu prüfen haben, ob es denkbar ist, gegen Unschuldige einen solchen Beweis herzustellen; — ob unglückliche Zufälligkeiten eine solche Kette von Umständen zusammen zu fügen vermögen, die in ihrem Zusammenhang ein künstliches System bilden, die alle auf Einen gemeinsamen Mittelpunkt, den durch die Angeklagten verübten Mord, hinweisen und deren künstliche Verkettung der bloßen Zufälligkeit durchaus widerspricht, da überall die Planmäßigkeit eines raffinirenden Verstandes wahrzunehmen ist. Die verdächtigen Umstände stehen nicht getrennt und unabhängig von einander da, sondern einer folgt aus dem andern wie die Wirkung aus der Ursache. Es ist gewiß schon für sich betrachtet im höchsten Grade auffällig, das Waldau mehrere Jahre nach dem Unfall im Teufelsgrund plötzlich auf die Idee kommt, dort ein Marienbild aufzustellen, und noch auffälliger ist es, daß er sich zur Errichtung desselben regnerische Novembernächte aussucht. Wenn man aber erfährt, daß er auf diese phantastische Idee gekommen ist, unmittelbar nachdem er durch den in seine Hände gelangten und nie an seine Adresse gekommenen Brief des jungen Walter erfahren hatte, daß derselbe am Abeud des 25. November mit 80,000 Thlr. in Papieren in Sternberg ankommen werde, und daß Sukrow ihm bei dem geheimnißvollen Werk geholfen hatte, dessen Betheiligung am Morde anderweitig erwiesen ist, sowie daß unter jenem Bauwerk die Leiche des Ermordeten gefunden ist, dann, meine Herren, ist es nicht mehr möglich, an das Walten eines blinden Zufalls zu glauben. Ein solcher innerer Zusammenhang besteht aber unter allen den hier zur Sprache gebrachten Umständen und Sie werden ihn überall entdecken, ohne daß ich Sie im Einzelnen darauf hinweise.

Es scheint freilich im ersten Augenblick befremdend, daß der Angeklagte den Ort, wo er den Leichnam des Ermordeten verscharrte, durch ein solches Denkmal gekennzeichnet haben sollte. Das wiederspricht indeß durchaus nicht der Erfahrung. Mir ist ein Fall vorgekommen, wo ein Mörder sich mehrere Wochen nach vollbrachter Mordthat gerade dadurch verrathen hat, daß er einen großen Haufen Feldsteine nach dem versteckten Ort fuhr, wo sein Opfer begraben lag. Das geängstigte Gewissen möchte gern Berge nach der Stelle versetzen, wo der Ermordete ruht, oder ein Gebäude von ewiger Dauer dorthin zaubern, damit das Licht der Sonne den schreckensvollen Ort nie mehr bescheinen könne, und kein menschliches Auge ihn mehr erblicke. Kein Wunder, daß Angeklagter im Voraus dafür gesorgt hat, das Grab seines Opfers mit schweren Steinen zu vermauern. Er konnte wohl hoffen, daß die Errichtung des Marienbildes eine andere naheliegende Erklärung finden, und man darunter den Erschlagenen nicht suchen werde.

Indeß auch an den Fall hat Angeklagter mit großer Vorsorglichkeit gedacht, daß die schlauen Vorkehrungen zur Verhinderung der Entdeckung seines Verbrechens vergeblich seien, daß das vermauerte Grab sich öffnen und seinen entsetzlichen Inhalt, den Leichnam und die Mordwerkzeuge, daß der See den Kasten und das Mordgewehr an's Tageslicht zurückgeben sollten. Wohl selten ist ein Entlastungsbeweis mit feinerer Berechnung angelegt und vorbereitet worden; nirgends zeigt Angeklagter glänzender, daß er den Intriguanten nicht blos auf der Bühne zu spielen weiß, als in der Art, wie er dafür gesorgt hat, für den Fall der Entdeckung den Besitz des Blechkastens und der Papiere sowie die Versenkung desselben in den See auf eine unverfängliche Weise zu erklären, und schlauer Weise benutzte er den Umstand, daß ihm Fräulein Gertrud einen ähnlichen Kasten und ähnliche Papiere wie die geraubten übersendet hat, um die Behauptung aufzustellen, daß dies die allein von ihm besessenen gewessen, und daß ihm die Uebersenderin Stillschweigen und Verbergung des Kastens zur Pflicht gemacht habe Er schreibt einen in möglichst unklaren Ausdrücken gehaltenen Brief, der indeß die Richtigkeit der aufzustellenden Behauptungen zur Voraussetzung hat und offenbar berechnet ist, die beabsichtigte Täuschung recht natürlich zu machen. Er versichert, daß sich Gertrud über seine Vermögenslage täusche, und deutet an, daß er möglicher Weise mit Wilhelm gefahren sei, ohne jedoch zu sagen wohin. Einer Interpretation dieses mystischen Briefes geht er durch eine schleunige Abreise aus dem Wege. Hier vor seinen Richtern spielt er wieder den geheimnißvollen Märtyrer; er verzichtet in zarter Rücksichtlichkeit darauf, sich für seine Unschuld auf das Zeugniß seiner Geliebten zu berufen; — heimlich schreibt er ihr aber einen Brief, der wohl keinen andern Zweck haben konnte, als sie zum Meineid zu verleiten, wenn er nicht etwa hoffte, daß man sich mit dem allgemeinen Zeugniß, daß überhaupt ein Kasten mit Werthpapieren übersendet sei, begnügen werde.

Meine Herren Geschwornen! Es wird Ihnen eine saure Pflicht sein, durch Ihren Spruch zu constatiren, daß die menschliche Natur bis zu dem Grade von Verderbtheit entarten könne, wie dies bei Waldau im Fall seiner Schuld angenommen werden muß.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

wurde, so meldete sich kurz darauf die Eigenthümerin Frau Sonnenwend, um ihr Eigenthum, nach Abzug des gesetzlichen Finderlohnes und der Publikationskosten, in Empfang zu nehmen.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 27. Juni 1878.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat der Gemeinde Große (Schlesien) zum Baue der dortigen Schule 150 fl. gespendet.

— (Ernennungen.) Se. Majestät der Kaiser hat den Direktor des allgemeinen Krankenhauses in Prag, MDr. Wilhelm Pißling, zum Statthaltereirathe und Landes-Sanitätsreferenten bei der mährischen Statthalterei ernannt. — Das mährisch-schlesische Oberlandesgericht hat den Rechtspraktikanten Robert Grafen Pötting zum unentgeltlichen Auskultanten für Mähren ernannt.

— (Die Olmützer freiwillige Feuerwehr) begeht am 3. und 4. August d. J. ihr zehnjähriges Gründungs-Fest. Mit demselben verbunden findet gleichzeitig eine Ausstellung von Geräthen und sonstigen Feuerwehr-Gegenständen statt. An der Spitze des Festausschusses steht der Herr Bürgermeister v. Engel.

— (Das „Kaiserfest".) Die Stadt Olmütz feiert im Monat Juli das „Kaiserfest" zur Erinnerung an die im Jahre 1758 stattgehabte Vertheidigung und den endlichen Entsatz von der preußischen Belagerung.

— (Zur Pariser Weltausstellung.) Bei der Olmützer Handelskammer sind 64 Gesuche um Stipendien zum Besuche der Weltausstellung in Paris eingelaufen; zur Vertheilung gelangen jedoch nur 10 Stipendien.

— (In Znaim spuckt's.) Erst vor Kurzem kam von Znaim die Nachricht, daß einem Bauer der Teufel erschienen sein soll und jetzt heißt es wieder, daß es auch auf der Brenditzer Straße nicht recht geheuer sei. Eine weißgekleidete, riesengroße Dame wandle dort, so erzählen die Leute, in der Mitternachtsstunde umher und schrecke die zu so später Stunde noch auf der Straße Befindlichen. Die Kleider der Dame rauschen dann wie Papier. Wie man sieht, herrscht in Znaim ein noch ziemlich starker Aberglaube und wäre daselbst ein ergiebiges Feld für Lehrer und Seelsorger.

☐ (Aus Mähr.-Ostrau.) Man schreibt uns von dort: Seit längerer Zeit grassiren hier die „schwarzen Blattern" und noch immer ist diese schreckliche Krankheit nicht erloschen. Die Bevölkerung lebt daher in stets zunehmender Aufregung, was durchaus nicht zu wundern, wenn man bedenkt, daß unsere Stadt in sanitärer Beziehung noch Manches zu wünschen übrig läßt. Hoffentlich wird man endlich radikale Mittel zur Hintanhaltung der Verbreitung dieser schrecklichen Krankheit in Anwendung bringen. Auch das „rothe Gespenst", die Socialdemokratie, taucht hier auf, denn es erhielten vor einigen Tagen das k. k. Bezirksgericht und die Direktion des Witkowitzer Eisenwerkes Briefe, in welchen über die Bedrückung der Arbeiterschaft durch die Beamten gesprochen, über die Behörden Klage geführt und zum Schlusse gesagt wird: „Die hiesigen Arbeiter werden der Aufforderung, die sie von London und Berlin erhielten, Folge leisten und sich ihren Brüdern in Deutschland und England anschließen." Bedenkt man nun, aus welch' heterogen Elementen unser viele Tausende zählende Arbeiterstand zusammengesetzt ist, und erinnert man sich der vielen Verhaftungen, welche am 18. d. in Prag, Pilsen 2c. stattfanden, so wird man unserer Bevölkerung nicht Unrecht geben, wenn sie schon dieses nnbedeutend scheinende Aufflackern des „rothen Gespenstes" in große Unruhe versetzt und sich mancher von denen heute schon eine Garnison in unserer Stadt wünscht, welcher vor nicht gar langer Zeit gegen dieselbe war.

— (Rauchtabak.) Der Verkauf des ordinären geschnittenen Rauchtabaks im ledigen Zustande mit dem Preise von 45 kr. per 500 Gramm und von 2 kr. per 20 Gramm wird, sobald die Vorräthe an ledigem Tabake erschöpft sein werden, aufgelassen und hierauf diese Rauchtabaksorte ausschließlich in Briefen im Preise von 3 fl. 60 kr. für 100 Stück und von 4 kr. für 1 Stück abgegeben werden. Die Landesbehörden haben die nöthigen Weisungen an Verschleißorgane zu erlassen, sobald die Mittheilung von der k. k. General-Direktion der Tabakregie einlangt, daß die Verschleißmagazine sich nur mehr ordinäre Rauchtabakbriefe in Vorrath zu halten haben.

— (Goldene Hochzeit.) In Ober-Rabnitz (Oldenburg) feierten am 12. Mai die Eheleute Georg Emmel, geboren den 28. Juli 1804, und Magdalena Emmel, geb. Schuh, geboren am 22. September 1807, beide aus Schadendorf, ihre goldene Hochzeit und nahmen selbst noch am Tanze bei derselben regen Antheil.

— (Prozeß Hödel.) Am 8. und 9. Juli d. J. wird vor dem Staatsgerichtshofe in Berlin der Prozeß wider den Klempnergesellen Hödel aus Leipzig wegen Mordversuches auf den Kaiser Wilhelm am 11. Mai d. J. beginnen. Achtunddreißig Zeugen sind vorgeladen. Wir werden nicht ermangeln diesen gewiß interessanten Prozeß so ausführlich als möglich zu bringen.

— (Die Leiche des in Paris verstorbenen Königs Georg V. von Hannover) wurde nach England überführt und am 24. d. in der St. Georgs-Kapelle zu Windsor bestattet.

— (Aus hohen Kreisen.) Nach den officiellen Bulletins ist das Befinden des Kaisers Wilhelm ein andauernd günstiges; die Beweglichkeit des linkes Armes nimmt merklich zu.

— (Kornblumen.) Kaiser Wilhelm liebt sehr die Kornblumen. Seine Schwiegertochter, die Kronprinzessin, bringt ihm jetzt täglich Kornblumen, und seitdem dies bekannt geworden, trägt die feinere Welt in Berlin Kornblumen im Knopfloch.

— (Eine Schulreise um die Welt.) Am 30. d. M. wird von Marseille aus ein geographisches Lehrschiff eine instruktive Reise um die Erde beginnen, an welcher die Schüler sich mit einem Honorare von 15.000 bis 20.000 Francs betheiligen können.

— (Der Saatenstand) in Ungarn läßt in Folge der ergiebigen Niederschläge die besten Ernteresultate erhoffen.

— (Eine 136jährige Dame) Wie aus Petersburg berichtet wird, lebt dort eine Greisin, welche gewiß eine der ältesten Frauen der ganzen Erde ist. Sie zählt gegenwärtig nicht weniger als 136 Jahre. Die Matrone befindet sich seit einem vollen Menschenalter, d. i. seit 65 Jahren in einer Petersburger Wohlthätigkeits-Anstalt, die sie im Jahre 1813 wegen Mittellosigkeit aufnahm. Erwähnenswerth ist noch, daß diese 136jährige Frau ihre vollen Geisteskräfte besitzt und ihre Haare noch nicht grau geworden sind.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 27. Juni Ladislaus, K.
Freitag: den 28. Juni Leo II., Papst.
Samstag: den 29. Juni Peter und Paul.

Jahrmärkte.

In Mähren: 27. Auspitz, Leipnik, Mistek. 28. Meedl.

Lottoziehung.

Wien: am 22. Juni 1, 30, 45, 2, 15.

!!! Es lebe die Concurrenz !!!

S. FORSTER'S

mit den neuesten **Brod-** und **Titelschriften,** sowie **sieben** der besten Hilfsmaschinen versehene

BUCHDRUCKEREI

in

MÆHR.-WEISSKIRCHEN

empfiehlt sich zur **schnellen, billigen** und **geschmackvollen** Anfertigung aller Buchdruckarbeiten.

Specialitäten-Preiscourant:

					von fl. aufwärts
100	Stück	**Visitkarten**			—.45
100	dto.	**Adresskarten**			—.70
500	dto.	**Circulare** (Quart)			5.60
1000	dto.	dto.	dto.		8.50
1000	dto.	**Lieferscheine** Laufzettel	mit	Firma	3.80
5000	dto.	dto.	dto.	dto.	16.50
1000	dto.	**Rechnungen** mit Firma	(Oktav)		4.90
5000	dto.	dto.	dto.	dto.	19.80
10000	dto.	dto.	dto.	dto.	34.—
1000	dto.	dto.	dto.	(Quart)	7.80
5000	dto.	dto.	dto.	dto.	30.—
10000	dto.	dto.	dto.	dto.	57.—
1000	dto.	**Couverts** Hanf	mit	Firmadruck	2.50
5000	dto.	dto.	dto.	dto.	[illegible]
10000	dto.	dto.	dto.	dto.	2[illegible].60
1000	dto.	dto.	gelb	dto.	2.80
1000	dto.	dto.	grau	dto.	2.80

					von fl. aufwärts
1	Ries	linirtes **Postpapier**	mit	Firmadruck (Quart) 500	4.50
1	dto.	dto.	dto.	dto. (Oktav) 500	2.90
1	dto.	**Tabellen** für Gutsverwaltungen etc.			7.60
1	dto.	**Vollmachten** deutsch oder böhmisch			6.50
1	dto.	**Liefer-** und **Gegenscheine**			7.80
1	dto.	**Mahngesuche** deutsch oder böhmisch			6.90
1	dto.	**Mahnklagen**	dto.		6.90
1	dto.	**Bagatellklagen**	dto.		6.98
1	dto.	**Viehpässe**	deutsch und böhmisch		7.50
1	dto.	**Schuldscheine**	deutsch oder böhmisch		6.80
500	Stück	**Mahnbriefe**	dto.		5.60
1000	dto.	dto.	dto.		8.50
1000	dto.	**Speisekarten** mit Firmadruck und sep. Titel			8.50
100	dto.	**Partezettel** (Quart) mit schwarzem Rand			3.50
50	dto.	dto.	dto.		2.—
100	dto.	dto.	mit schwarzem und Silberrand		4.20
50	dto.	dto.	dto.		2.50

Das Haus

Nro. **296** b in Mähr.-Weißkirchen, enthaltend zwei Wohnzimmer, Küche nebst Keller und Viehställe u. s. w. mit ca. 2 Joch großem Obst- und Gemüsegarten und Acker, sowie hölz. Scheuer ist um **3200 fl.** mit **600 fl.** Angebung, Rest in Raten, zu verkaufen und vom Oktober l. J. zu beziehen. Näheres in der Kanzlei des k. k. Notars Herrn **J. Prchal** in M.-Weißkirchen.

In S. FORSTER'S Buchhandlung

in **Mähr.-Weisskirchen** sind zu haben:

Eine Gartenlaube

Jahrgang 1875, 1877, vollständig neu, gebunden, statt à 5 fl. 20 kr.

drei Gulden.

Ein BUCH für ALLE

Jahrgang 1877, vollständig neu, gebunden, statt 5 fl. 60 kr.

3 fl. 50 kr.

„Alle Neune!"

Heute Donnerstag im Karolusbad geschlossene Parthie.

Künstliche

Zähne und Gebisse,

werden nach der neuesten und besten Methode ohne die Wurzeln zu entfernen, schmerzlos, vollkommen zweckentsprechend und naturgetreu eingesetzt.

Zahnschmerz

wird, ohne die Zähne zu ziehen, geheilt, so wie alle zahnärztlichen **Operationen, Plombiren, Putzen** 2c ausgeführt.

(89—4) **Emil Kurz,**

Zahnarzt, in M.-Weißkirchen Nr. 101.

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien.** (24—30)

Herzoglich-Braunschweigische

Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus 86,000 Original-Losen und 44,500 Gewinnen:

1	Haupttreffer event	450,000	1	Haupttreffer à	12,000
1	" " à	300,000	22	" à	10,000
1	" " à	150,000	1	" à	8000
1	" " à	80,000	4	" à	6000
1	" " à	60,000	62	" à	5000
1	" " à	40,000	5	" à	4000
3	" " à	30,000	108	" à	3000
3	" " à	25,000	213	" à	2000
1	" " à	20,000	523	" à	1000
5	" " à	15,000			
12	" " à				

Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt

am 18. und 19. Juli 1878,

zu welcher ich Original-Loose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
fl. 10.—	fl. 5.—	fl. 2.50	fl. 1.25

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende. Jeder Spieler erhält die Gewinnliste **gratis!**

Wilh. Basilius,

Obereinnehmer der Braunschweigischen Landes-Lotterie **in Braunschweig.**

(35—7)

Bilder und Spiegel

in allen Sorten, zu den billigsten Preisen sind in S. Forster's Buchhandlung M.-Weißkirchen zu haben.

Auch auf Ratenzahlung.

Damit jeder Kranke,

bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Atteste-Auszug" (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Airy's Naturheilmethode erschien die **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 65 kr. ö. W., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Obiges Buch ist vorräthig in S. Forster's Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen. (60—3)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,

Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(91—4)

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—10)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Mein Mittel zur Beseitigung der

Trunksucht

mit und auch ohne Wissen der Leidenden anzuwenden, hat durch seine vorzügliche Wirkung das Familienglück vieler Tausende wieder hergestellt. Es ist von Autoritäten der Wissenschaft wie z. B. den Herren Dr. **Johannes Müller,** Medizinalrath, Ritter p. p., Dr. med. und chirurg. **Alex Groyen,** königl. Oberarzt, Dr. **Heß,** Apotheker I. Cl. und gerichtlich vereideten Chemiker in Berlin, Direktor **Th. Werner** in Breslau u. s. w. untersucht und wird von diesen, seinen ausgezeichneten Eigenschaften halber, warm empfohlen. Behufs Erlangung dieses Mittels, wende man sich vertrauensvoll an den Fabriksbesitzer (67—15)

Reinhold Retzlaff in Dresden.

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten.

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—35)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—20)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(5—32) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien K. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 39. Sonntag den 30. Juni 1878. IV. Jahrg.

Pränumerations-Einladung
auf das
„Weißkirchner Wochenblatt".

Mit 1. Juli d. J. beginnt das III. Quartal unseres IV. Jahrganges und laden wir hierzu zu recht zahlreicher Pränumeration ein.

Unser Blatt wird jeden **Mittwoch** und **Samstag** Abends ausgegeben, bringt stets gute Original-Artikel, hübsche Original-Feuilletons, einen reichhaltigen lokalen Theil, die neuesten Nachrichten aus allen Ländern, die Schwurgerichts-Verhandlungen aus Neutitschein, sämmtliche Kundmachungen der k. k. Bezirkshauptmannschaft, des k. k. Bezirksgerichtes und der Gemeinde, die hauptsächlichsten Verlosungen ꝛc. und kostet mit Zustellung in's Haus oder durch die k. k. Post nur

Ganzjähring 4.—
Halbjährig 2.—
Vierteljährig 1.—

Inserate werden billigst berechnet und finden weiteste Verbreitung.

Hochachtungsvoll
Die Redaction & Administration.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 30 Juni 1878.

* (Lehrer-Konferenz.) Vorgestern fand im hiesigen Knaben-Volksschulgebäude die Lehrer-Konferenz der slavischen Abtheilung statt, an welcher sich 59 Mitglieder betheiligten. Herr Inspektor Jung aus Bodenstadt und Herr Stix, Oberlehrer der hiesigen israelitischen Volksschule, nahmen als Gäste an derselben Theil. In den Ausschuß zur nächsten Konferenz wurden gewählt: Herr Křička, Oberlehrer in Keltsch, Herr Meixner, Herr Fitz und Herr Cerny, sämmtlich Lehrer in Leipnik, Herr Dohnal, Lehrer in Keltsch, Herr Waschiček, Lehrer in Parschowitz, Herr Karhan, Lehrer in Skalitzka und Herr Rypar, Lehrer in Milotitz. Von 1 bis 2 Uhr fand im Hôtel "zur Post" ein gemeinschaftliches Mittagsmahl statt. Einen ausführlichen Bericht über die zur Verhandlung gelangten Gegenstände können wir wegen des Feiertages erst in unserer nächsten Nummer bringen.

* (Kunstgenuß.) Dem hiesigen Männer-Gesang-Verein ist es gelungen das berühmte Waldhornquartett der k. k. Hofoper in Wien, auch „das eiserne Quartett" genannt, bestehend aus den Herren: J. Schantl, J. Loibl, J. Helmsky und W. Kleinecke jun. zu einem Concerte für Mitte Juli d. J. zu gewinnen. Wir haben alle Ursache uns auf den in Aussicht stehenden musikalischen Kunstgenuß zu freuen und ist auch unser Männer-Gesang-Verein durch fleißiges Proben thätig bemüht, um die bei diesem Concerte zur Aufführung in Aussicht genommenen Chöre in entsprechender Weise auszuführen.

* (Rosenzeit.) Die schönste Zeit des Jahres, die Rosenzeit, ist da, mit ihr aber auch der Zeitabschnitt, wo der Wendepunkt der Tageslänge eintritt. Auf unseren Wiesen bezeichnen die aufgeschichteten Heuschober bereits jenen Moment, von welchem es nun wieder bergab geht.

* (Auch Vagabunden haben ihre Ehre.) Vorgestern fochten zwei junge Leute in sehr desolater Garderobe, wie es schien abwechselnd, die Häuser der Obergasse ab. Der Eine benützte die Gelegenheit, während der Kollege auf „Arbeit" war, von einem bei der „Nordbahn" stehenden Bauernwagen einen Kranz Wurst zu entwenden. Dieselbe unter dem Rocke verbergend, wollte er ruhig weiter schleudern, wohl auch seinem Kameraden davon etwas mittheilen. Mittlerweile aber kam der Landmann, welcher von dem Diebstahl avertirt wurde, herbei, nahm ihm die Wurst ab und verwickelte sich dabei in seinen Schopf. Da kam auch der Freund hinzu und schlug, als er von dem Diebstahl seines Kollegen während seiner Abwesenheit verständigt, mit solcher Vehemenz auf ihn ein, daß es der Einmischung des Publikums bedurfte, den armen Kerl vor dem „liebenswürdigen" Kameraden zu retten. Da auch seitens des Landmannes die Lektion für ausreichend erachtet wurde, ließ man den Burschen laufen.

* (Vorsicht beim Flaschenaufziehen.) Es mag wohl für manchen unserer P. T. Leser peinlich sein, fast in jeder Nummer zur Vorsicht aufgefordert zu werden, allein wenn sich schon einmal ein Unglücksfall creignet, so sieht man sich geradezu genöthigt, seine warnende Stimme laut werden zu lassen. Es betrifft dies das Entkorken der meistens sehr fest zugepropften Bierflaschen, welches eigentlich nur mittelst patentirten Heber- oder Schraubenkorkziehers, welche in jedem Eisengeschäft unserer Stadt zu haben sind, geschehen sollte. Ein hiesiger Geschäftsmann, welcher beim Entkorken von Bierflaschen sich eines einfachen Korkziehers bediente, ohne zugleich die Flasche mit einem Tuche zu umwickeln, zerschnitt sich mit dem abbrechenden Flaschenhalse derart die Hand, daß der ganze Arm anschwoll und er auf längere Zeit arbeitsunfähig wurde. Darum, nur Vorsicht!

* (Das Schmetterlingeinfangen,) wird von unserer Jugend sehr stark betrieben, wozu sie selbstverständlich die hiefür ausgesetzten Prämien aneifern. So lobenswerth dies im Interesse unserer Felder u. Gärten ist, so können wir doch nicht umhin auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen, welcher im Interesse unseres, auch gegen „unvernünftige Thiere" humanen Zeitalters, in welchem man selbst Thierschutzvereine gründet, abgestellt zu werden verdient. Knaben und Mädchen fangen in Massen lebende Schmetterlinge, stechen sie mit einer großen Nadel mitten durch den Leib, ziehen sie auf einen Zwirnsfaden auf und bringen sie so in die betreffende Kanzlei. Selbstverständlich leben diese armen Thiere, wie wir uns vorgestern mit eigenen Augen überzeugt, noch lange unter den größten Martern fort, woran die Kinder noch überdies ein besonders Vergnügen finden. Wenn man aber bedenkt, daß durch eine solche Freude an den Qualen, welche ein armes Thier zu erdulden hat, daß kindliche Gemüth frühzeitig abgehärtet und jedes menschlicheren Gefühles beraubt wird, so wird man uns sicher beistimmen, wenn wir an unsere P. T. Behörden und Lehrer das Ersuchen stellen, die Kinder darüber aufzuklären, daß ein solches Vorgehen eines gefühlvollen Menschen unwürdig sei und sie die Thiere, ehe sie sie auf den Faden aufziehen, durch Erdrücken des Kopfes tödten sollen.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 30. Juni 1878.

— (Feuerwehrfest in Mähr.-Neustadt.) Am 29. d. M. feiert die Mähr.-Neustädter Feuerwehr ihr zehnjähriges Gründungsfest.

Feuilleton.

Schutz gegen Brennnesseln.

Was Dich beruhigt, gewährt mir Freude;
aus „Don Juan".

„Will der Herr Graf ein Tänzchen wagen, er soll's nur sagen, ich spiel's ihm auf." — Wahrlich ein würziges Citat, es ist nicht zu leugnen.

Obzwar es in meinem Jüngsten durchaus nicht intendirt war, dessen Inhalt zu einer Auffassung zu bringen und auf einen Boden zu säen, aus dem plötzlich über Nacht Brennnesseln emporschießen, obzwar es auch ganz gegen meine Usance ist, mich, besonders auf einem mir fremden Felde, in eine Polemik einzulassen, so kann ich es mir doch nicht versagen diesmal mich gegen das mir gespendete Unkraut zu wehren.

Vor Allem muß ich lebhaft bedauern, daß jener sehr geehrte Herr J. F., dessen Name in den Reihen des Conversationslexicons wohl dasselbe Schicksal wie der meine, theilen dürfte (vielleicht auch nicht, weiß man's denn?), meine Zeilen von der größten Schattenseite aus betrachtete; denn ich will es ihm unumwunden gestehen, ihn zu einer Recension meines Artikels zu veranlassen, in der er mich bis zu einer Gottheit glorificirt, war wahrlich meine Absicht nicht.

Ich danke schön für dieses gewiß schmeichelhafte Compliment. Dieses Glück genießen ohnehin so wenig Irdische, daß ich wohl schon binnen Kurzem werde die Gelegenheit ergreifen müssen, ihm für die Verleihung der göttlichen Signatur, in einer besonders ausgestatteten Adresse, meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen. (Vorerst muß ich mich freilich darüber erkundigen, ob eine derartige von einem Erdensohne verliehene Auszeichnung keinem Stempelgefälle unterliegt.)

Nun gestatten Sie mir, mein verehrter Herr J. F. etwas von der von Ihnen ins Treffen geführten Brennnesseliade zu widerlegen.

Sie belieben mich einen Schalk zu nennen (besten Dank) weil ich Ihre Entschuldigung zu meinem Vortheile ausnützte und motiviren dies

1. damit, daß ich mir dessen bewußt war, daß das was ich schreibe, in einem Wiener Blatte gewiß nie zu lesen sein wird. Ich verstehe die Anwendung der bei diesen Worten durchschossenen Lettern und bin auch ganz Ihrer Ansicht, von dem Standpunkte ausgehend, von dem Sie es thun. — Nie und nimmer wird es mir einfallen, meinen journalistischen Dilettantismus dahin zu deuten, daß ich Anspruch darauf mache, einstens als bejubelter und lorbeerbekränzter Journalist hervorzugehen, und würden Sie Herr J. F. meinen ersten Brief gelesen haben, so würden Sie sich auch darüber klar geworden sein, daß ich dieses Ziel durchaus nicht anstrebe, sondern daß es mir schon zum besonderen Vergnügen gereicht, wenn eine löbl. Redaction dieses Blattes meine bescheidenen Versuche der Veröffentlichung werth findet.

Aber nie werde ich es versuchen, meinem Bestreben, welches hier ganz speciellen Zwecken dient, in Wiener Journalen Ausdruck zu verleihen, denn ich wiederhole es, ich sehne mich weder, noch habe ich das Bedürfniß, in die Reihen des übrigens von mir sehr respectirten Standes der Journalisten aufgenommen zu werden, u. z. aus dem einfachen Grunde, weil ich mir einen andern Beruf gewählt.

Fassen Sie aber Ihr „gewiß nie" in seiner andern natürlichen Weise auf, dann erübrigt jede Controverse darüber.

2. Ueber das zweite Motiv habe ich bereits oben meine Verbindlichkeit an den Tag gelegt und möchte Sie hiemit nur noch gebeten haben, mir gelegentlich auch die Insignien für eine solche göttliche Auszeichnung zu Theil werden zu lassen; ich werde dann oben meinen Einfluß geltend zu machen suchen, daß diejenigen die vom Zeitungslesen, und speciell meiner Artikel, in convulsivisches Zucken gerathen, von ihrem Leiden geheilt werden mögen. Einstweilen will ich hoffen, daß bis auf einen vereinzelten Fall, mich keiner dieses Verbrechens beschuldigen wird.

Zur Richtigstellung will ich hier erwähnen, daß ich bei dem Ausdruck „Feuilletonist aus Passion" in der Klammer die Bemerkung machte, daß ich mich, wenn's beliebt, dieser keineswegs unschmeichelhaften Titulatur ausschließe; das „keineswegs" vor dem letzten Worte scheint dem Brennnesselnstifter in seiner sarkastischen Aufregung hineingeschlüpft zu sein.

Aufrichtiges Bedauern erregte es in mir, daß ich zur Zeit, als ich meinen zweiten Brief geschrieben, nicht bereits in den Reihen der russischen oder bulgarischen Armee einen Sieg mitfechten geholfen habe; dann hätte die mir von einem Herrn J. F. zugeschobene Eigenschaft der Grausamkeit vielleicht ein Anrecht auf Glaubwürdigkeit beanspruchen können. Nachdem aber Weißkirchen sowohl wie Wien das besondere Bene genießen, in einem civilisirten Staate zu liegen, so muß das wohl ganz von einer individuellen Ansicht abhängen, Jemanden, der seinen guten Willen äußert, der Grausamkeit zu zeihen. Demnach würde es eine große große Menge solcher grausamer Menschen geben und einer, der in der Beurtheilung der Eigenschaften so vorzüglich Bescheid weiß, würde sich um die Weltgeschichte sehr verdient machen, wenn er sich denjenigen, die an diesem Uebel leiden, als Missionär anbieten würde; es wäre das besonders nach den letzten politischen Ereignissen im nordöstlichen Theile unseres Continents für ihn eine recht erfolgreiche Thätigkeit. Vielleicht versucht er es, dies bei dem gegenwärtig tagenden Congreß zur Sprache zu bringen, er könnte sich dadurch bei vielen europäischen Staaten ein bleibendes Denkmal setzen.

Anderseits aber scheint jemand, der die Grausamkeit und Herzlosigkeit einem andern aus dem Grunde zumuthet, weil derselbe bereits längere Zeit von Weißkirchen abwesend und in Wien domicilirend ist, das Temperament der hiesigen Bewohner noch wenig zu

Digitized by Google

— (Prokopifest.) Am 4. Juli findet, wie alljährlich, in Mähr.-Ostrau das Prokopifest der dortigen Grubenarbeiter statt. Dieselben marschiren mit ihren Musikkapellen und Fahnen in ihrer Bergmannstracht, gegen 9 Uhr Vormittags, auf den Hauptplatz, woselbst auf einen eigens hiezu erbauten Altar der Festgottesdienst abgehalten wird. Nachmittags ist auf den Polnisch-Ostrauer Wiesen großes Volksfest, an dem sich auch die Stadtbewohner betheiligen.

— (Eine mysteriöse Geschichte.) Die verwitwete, ehemalige Hotelbesitzerin Holzwarth aus Fünfhaus, lebte seit langer Zeit still und zurückgezogen in dem Dörfchen Neufeld bei Wiener Neustadt. Seit einigen Monaten erhielten die Verwandten, die mit ihr in Correspondenz standen, von der alten Frau keine Antwort und besorgt über das Stillschweigen, entschlossen sich mehrere Familienmitglieder, nach Neufeld zu fahren. Vorgestern kamen die Mitglieder dort an, pochten an die Wohnungsthür, Alles blieb still und stumm; sie pochten an's Fenster, kein Laut drang aus dem Zimmer, dafür machte sich ein entsetzlicher Geruch bemerkbar, der Jeden aus der Nähe des Hauses vertreiben mußte. Man ließ also die Thüre öffnen und fand Frau Holzwarth als Leiche am Boden ausgestreckt. Tausende von Fliegen saßen auf dem Leichname, der sich in starker Verwesung befand — ein entsetzlicher Anblick. Auf dem Tische standen vertrocknete Ueberreste von Speisen. Der herbeigerufene Arzt constatirte, daß die Leiche schon 4 Monate im Zimmer liegen müsse. Bemerken müssen wir noch, daß im selben Hause mehrere Partheien wohnen, die sich aber gar nicht kümmerten, wohin die alte Frau gekommen, und die den Geruch gar nicht spürten. Recht rare, menschenfreundliche Leute, die Neufelder Bauern! Sofort erschien eine Commission am Thatorte und leitete die Untersuchung ein. Es ist nämlich nicht ausgeschlossen, daß die Frau das Opfer eines Verbrechens geworden.

— (Attentat und Sozialdemokraten.) Aus Berlin wird Folgendes berichtet: In Folge des Attentates finden in Berlin noch immer Verhaftungen von Personen wegen Majestätsbeleidigungen statt. Bekanntlich sind dies meistens Sozialdemokraten. Es wird nun berathen, wie dem Ueberhandnehmen der Sozialdemokratie gesteuert werden könne. Es ist Thatsache, daß nur dort, wo Noth herrscht, sozialdemokratische Ideen wuchern — am platten Lande, wo der kleinste Mann Etwas besitzt, aber keinen Eingang finden! Ein Verein Berliner Bürger machte nun folgenden Vorschlag: Man mache den städtischen Arbeiter zum Grundbesitzer. Mit jedem angesiedelten Arbeiter entzieht man der Sozialdemokratie einen Anhänger. Man soll in Berlin mit 1000 Familien den Anfang machen. Staat und Kommune sollen 300 Morgen Landes hergeben. Ein Drittel Morgen genügt zu einem Haus mit Gärtchen. Mit einem Grundkapital von 3 Millionen Mark lassen sich 1000 Häuschen à 3000 Markt herstellen. Man übergebe sie an Arbeiterfamilien gegen 150 Mark Zins und 75 Mark Amortisation jährlich. Das Anlagekapital rentirt sich mit sicher 5 Perzent. Im ganzen Lande könnten so leicht 100.000 Familien angesiedelt werden. Jedes Häuschen mit zwei Zimmern, Küche, Kammer u. hübscher Dachwohnung zum vermiethen ist um 2500 M. (1250 fl.) leicht herzustellen, 500 Mark Grund und Boden, macht zusammen 3000 Mark (1500 fl.) Beispiele hievon sind in Mühlhausen im Elsaß und in England Dies die Idee der preußischen Vaterlandsfreunde. Der Arbeiter wird um so eifriger sparen und ein ruhiger Bürger werden. Wenn nur die Steuern nicht immer höher würden!

— (Unter den Schriften die im „Arbeiter-Bildungs-Institut" in Berlin mit Beschlag belegt worden sind,) befinden sich auch Parodien auf die „Deutsche Treue". Eine dieser Parodien behandelt die Kyffhäuser-Sage nach dem Liede „Grad' aus dem Wirthshaus". Barbarossa, dem Kyffhäuser entsteigend, spricht, sich umschauend:

„Rechter Hand, linker Hand, nichts als Militar,
Als wenn ganz Deutschland eine Kaserne nur wär."

Nachdem Barbarossa, Musterung gehalten wird bemerkt:

„Siegestrunken ist groß rings und klein,
Nur die Sozialdemokraten sind nüchtern allein!"

Bei Rückkehr zum Kyffhäuser äußert Barbarossa:

„Doch Unheil verkündet ihr finsterer Blick,
Da kehr' ich doch lieber zum Kyffhäuser zurück."

Beim Anblick eines Soldaten, der mit dem Eisernen Kreuze geziert ist und lahm geht, spricht Barbarossa:

„So sieht man den Soldaten mit dem Kreuz auf der Brust,
Das Kreuz muß ersetzen der Glieder Verlust!"

— (Das Mikrophon) ist bekanntlich das neueste, im Anschlusse an das Telephon erfundene Hör-Instrument: eine Vorrichtung, welche auch das leiseste, sonst absolut nicht hörbare Geräusch laut ertönen läßt, beispielsweise das Krabbeln der Fliege, das wie entferntes Mühlenradgeklapper erscheint, oder das Gehen der Räder in einer Taschenuhr, deren durch die Reibung erzeugtes Geräusch laut vernehmbar wird. Stettenheim's „Wespen" widmen nun dieser ernsten Erfindung, welche namentlich auf medicinischem Gebiete große Endeckungen verspricht (man constatirt z. B. durch das Mikrophon das Vorhandensein eines Steines usw.) einen Strauß „Mikrophon-Lyrik", aus dem wir zwei Lieder mit „lächelnder Feder" (siehe Stettenheim's „Wippchen") abdrucken.

„Donnernd zieht durch mein Gemüth
Mächtiges Gedröhne;
Brülle, kleines Frühlingslied
Deine stärksten Töne.

Brüll' hinaus, bis in das Haus,
Wo die Knospen knacksen:
Wo du einen Grashalm schaust,
Sag' ich hör ihn wachsen."

Nicht weniger rührend ist das folgende Lied:

„Lehn' deine Wang' an meine Wang',
Dann fließt der Thräne Welle
Zusammen; es klingt am Mikrophon
Wie Niagarafälle;

Und wenn in die große Flamme fließt
Der Strom von meinen Thränen, —
Das auszuhalten am Mikrophon,
Dran muß man sich erst gewöhnen."

Literarisches.

„Wiener-Neustadt." Historische Darstellung von Elly. In dieser schlichten Weise wird das Erscheinen eines der Specialgeschichte Oesterreichs zugehörigen Werkes angekündet und liegt uns die soeben erschienene erste Lieferung desselben brochirt in eleganter Ausstattung vor. Der hochinteressante Geschichtsstoff ist in kundiger Schreibweise von dem Verfasser mit großem Eifer und Fleiße bewältigt und überreich an bewundernswerthen Thaten, welche populär erzählt, von der Entstehung dieser Stadt bis auf die neueste Gegenwart, dem Werke einen seltenen Reiz verleihen. Der Anschaffungspreis pr. Lieferung (von denen ca. sechzig erscheinen) ist nur zehn Kreuzer ö. W. Bestellungen hierauf übernimmt die Redaktion der „Wr.-Neustädter Zeitung" und ist zur Bequemlichkeit bei portofreier Versendung nach allen Postorten ein Abonnement zu einem Gulden für zehn Lieferungen eingeleitet. Das Erscheinen geschieht mit thunlichster Raschheit. Dieses billige Geschichtswerk sollte in keiner Bibliothek, bei keiner Fumilie als empfehlenswerthe gute Lectüre vermißt werden.

Verstorbene.

Den Eheleuten Anton und Marianna Löw, wurde ein Mädchen todt geboren. — Johann Bartoschik, 18 Jahre alt, Typhus — Maria Zeiner 32 Jahre alt, Lungensucht.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 30. Juni Pauli Ged.
Montag: den 1. Juli Theobald.
Dienstag: den 2. Juli Maria Heims.
Mittwoch: den 3. Juli Heliodor.

Jahrmärkte.

In Mähren: 1. Juli Alttitschein, Battelau, Biseuz, Biskupitz, Altbrünn, Dalleschitz, Deutschhause, Friedland, Lettowitz, Litentschitz, Niwnitz, Osl wan, Polehraditz, Poslowitz, Schwarzkirchen Stannern, Strutz, Zlabings. 2. Bautsch, Liebthal, Loschitz, Medlau, Olkowitz, Neu-Reusch, Römerstadt, 3. Kokor.

In Schlesien: 1. Juli Bielitz, Hotzenplotz, Würbenthal. 2. Friedberg, Hrabin, Oderberg

Lottoziehung.

Brünn am 26. Juni 88, 87, 27, 45, 79.

Zahl 6306 jud.

Kundmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Weißkirchen wird bekannt gemacht, daß in Gemäßheit des §. 28 des Landes-Gesetzes vom 2. Juni 1874 Nro. 97, die auf Grundlage der gepflogenen Erhebungen zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Skalička verfaßten Besitzbögen nebst den berichtigten Verzeichnissen, der Liegenschaften der Copie der Catastralmappe und den Erhebungsprotokollen bei dem Gemeindevorsteher in Skalička durch 14 Tage vom 27. Juni 1878 angefangen zur allgemeinen Ansicht aufgelegt wurden. Zugleich wird für den Fall, daß Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbögen erhoben werden sollten, zur Vornahme der weiteren Erhebungen die Kommission auf den 11. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr, in der Wohnung des Gemeindevorstehers festgesetzt und bmerkt, daß diese Einwendungen sowohl beim k. k. Bezirksgerichte in Weißkirchen, als auch am 11. Juli d. J. bei dem Leiter der Erhebungen mündlich oder schriftlich eingebracht werden können.

K. k. Bezirksgericht Weißkirchen am 22. Juni 1878.

Der k. k. Bezirksrichter
Hausmann.

Der k. k. Bezirksschulrath findet in Gemäßheit des §. 3 der hohen Ministerial-Verordnung vom 8. Mai 1872 die diesjährige Bezirkslehrer-Conferenz für den deutschen Antheil des Schulbezirkes Weißkirchen am **31. Juli d. J. nach Bodenstadt** einzuberufen, wo dieselbe im dortigen Schulgebäude präc. 9 Uhr Vormittag beginnen und noch am selben Tage geschlossen wird.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1. Wahl zweier Schriftführer.
2. Wahl des ständigen Ausschusses.
3. Vorlesung der seit Juli 1877 bis gegenwärtig herabgelangten wichtigsten Verordnungen des hohen Ministeriums für Kultus und Unterricht und des hohen k. k. Landesschulrathes.
4. Referat über die hiesige Bezirkslehrerbibliothek.
5. Der Schreibleseunterricht oder die ersten Sprach-, Lese- und Schreibübungen in der Volksschule mit Zugrundelegung des des im k. k. Schulbücher-Verlage erschienenen „ersten Lesebuches" (die Fibel).
6. Der Sprachunterricht in seiner Gliederung (Gramatik, Orthographie und Styl) in den Unter- Mittel- und Oberstufen der Volksschule und Darlegung, wie derselbe mit Bezug auf das durch die Normal-Lehrpläne vom 24. Jänner 1876 für einklassige Volksschulen vorgezeichnete Ziel zu ertheilen sei.
7. Der Tillich'sche Rechenkasten und dessen Verwendung in der Elementarklasse. Hievon anschließend: Ein Stundenbild aus dem Rechnen über die Zahl 10, vorgeführt mit Schülern des 1. Schuljahres.
8. Behandlung des im Lesebuche für die Oberklassen der Landschulen enthaltenen 55. Lesestückes „Die Luft" mit genauer Berücksichtigung des durch die Normal-Lehrpläne für das 6. bis 8. Schuljahr einer einklassigen Volksschule vorgeschriebenen Lehrzieles.
9. Vortrag: Pflege der Phantasie des Kindes.
10. Vortrag: Die Anlage von Sammlungen heimischer Naturkörper §. 71 der Sch. u. U. O. vom 20. August 1870 hieran anschließend: Ein Stundenbild aus der Botanik, vorgeführt mit Schülern auf der Mittelstufe der Volksschule.
11. Freie Anträge.

Hievon wird die Schulleitung zur eigenen Kenntniß und zur Verständigung der etwa unterstehenden Lehrkräfte, sämmtliche mit der Aufforderung verständigt, daß die zur Betheiligung an der Conferenz Verpflichteten an dem genannten Tage und Stunde im obigen Schulorte zu erscheinen, im Falle der Verhinderung aber vor dem Conferenztage rechtzeitig die Anzeige, in welcher nur triftige Entschuldigungsgründe zur Geltung gebracht werden dürfen, an den k. k. Bezirksschulrath zu erstatten haben.

Mähr.-Weßkirchen, am 1. Juni 1878.

Der Vorsitzende des k. k. Bezirksschulrathes
Zinner.

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 448, in M.-Weißkirchen, Drahotuschergasse, mit großem Garten, drei Zimmern, Küche, Werkstatt, Stall und Schopfen, ist aus freier Hand billig zu verkaufen. (91—1)

Näheres beim Hauseigenthümer selbst.

kennen, denn wer Wien und seinen Bewohnern solches zutraut, der scheint wohl noch wenig Gelegenheit gehabt zu haben, den nichtgrausamen größten Theil der Wiener Bevölkerung zu beobachten. Uebrigens bin ich nicht allwissend, möglich, daß es noch hier eine solche Stelle gibt, wo derartige fromme Seelen hausen, die müssen mir aber erst freundlichst namhaft gemacht werden, vielleicht gelingt es mir dann für solch' ein Beurtheilungstalent dort Propaganda zu machen.

Mein verehrtester Herr J. F. für Ihren gütigen Rath, daß es zu einer edlen Handlung nie zu spät sei, muß ich Ihnen abermals meinen Dank sagen, (ich komme vor lauter mir gespendeten Rath und Lob heute aus dem Danken gar nicht heraus). Bescheidenheit ziert den Mann, sagt ein altes Sprichwort. Daß Sie das zeigen, macht Ihnen vollends Ehre. — Sie muthen mir Bibelfestigkeit zu, während Sie doch mir darin nicht viel nachzustehen scheinen. Mein jüngstes Citat zu bringen, genügt, wenn man sich bereits mit dem ersten Buche Mose's befreundet hat, das Ihrige aber setzt doch eine gründliche Kenntniß dieser religiösen Wissenschaft voraus?

Im Grunde genommen, sollte ich mit leicht nervös werdenden Leuten Mitleid fühlen und theilweise Ihren Rath beherzigen. Nachdem aber Weißkirchen in so einer reizenden und gesunden Gegend liegt, daß dessen Bewohner, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, vom Zeitungslesen nicht so leicht angegriffen sind, um so ohne Weiters von einem Kopfleiden ereilt zu werden, so scheint das nur zu Zeiten eine sporadische Erscheinung zu sein, daß Feuilletons Gehirncongestionen zu Tage fördern. Bei 25° C. im Monat Juni übrigens ganz menschenmöglich.

Nun noch ein Wort mein verehrlicher Herr J. F. Sie kennen wohl auch das Spruchlein: „Keine Rose ohne Dornen". Dieses Sprüchlein gab mir das Geleite, als ich daran ging, meine journalistischen Versuche zu veröffentlichen und muß es demgemäß auch begreiflich finden, daß ich als Dilettant auf einem mir ganz fremden Gebiete nicht dagegen gefeit sein konnte oder wollte, daß eines schönen Tages irgend jemand mir Ueberlegener sich befugt oder veranlaßt fühlen wird, mir Lehren auf den Weg zu bringen; bien, ich nehme sie, bis auf einige Modificationen, an.

Sollten Sie meine Ahnung, die mich beschlich, als ich meinen zweiten Brief schrieb, zur Verwirklichung bringen und meinen humoristischen Kriegsruf zur That werden lassen wollen?

Ich müßte mich, soweit es mit meinem Verhältniß zu diesem Blatte vereinbar ist, in das Unvermeidliche fügen und zu dem französischen Sprichwort meine Zuflucht nehmen, das da heißt: „Après nous le delige".

Wenn Sie sich aber durch die gegen mich geschleuderten Brennnesseln nunmehr selbst von ihnen befreit wähnen, dann bitte ich Ihnen, in der heutigen Zeit, wo sich Alles so sehr nach dem Frieden sehnt, mein aufrichtiges pater peccavi!

Halten wohl auch zu Gnaden. — Es muß nicht alles so heiß gegessen werden, wie es gekocht wird.

N. W.

Am „Pfeil".

Kahnfahrt am Abend.

Flüsternd rauschen bloß die Wellen, glitzernd mild im Mondlicht hell,
Stille herrschet auf den Fluthen, die der Kahn durchschneidet schnell.
Näher treten schon die Gärten, näher schon erschallt an's Ohr
Aus dem blühenden Elysium süßer Stimmen Liederchor.
Und der Abendhimmel strahlet flammend von der Sterne Pracht,
Zeugt von seines Schöpfers Größe, zeugt von seines Schöpfers Macht.
Frieden athmet Land und Welle, athmet jede Kreatur.
Alles ruh't von Schlaf umfangen, Einer aber wachet nur:
Der da über Sonnen thronet, dessen Lob der Himmel singt,
Er ist's, der die Sonne hüthet, wenn der Engel Ruhe bringt.
Zarte, graue Nebelschleier hüllen magisch ein die Fluth,
Die im West noch matt erglühet, von der Abendröthe Gluth;
Mildes Weh durchzittert meine Seele, Sehnsucht schwellt das Herz,
Schwarze Bilder schwirren aus den Nebeln, mehren meinen Schmerz.
Herbe Trauer, Einsamkeit im Herzen, nahe ich dem Strand,
Nichts erhellt mein Lebensdüster — s'streift der Kiel den Ufersand.

Franz J. Pollak.

Digitized by Google

Ein Lehrling

wird in

S. Forster's Buchbinderei

in MÄHR.-WEISSKIRCHEN aufgenommen.

Künstliche

Zähne und Gebisse,

werden nach der neuesten und besten Methode ohne die Wurzeln zu entfernen, schmerzlos, vollkommen zweckentsprechend und naturgetreu eingesetzt.

Zahnschmerz

wird, ohne die Zähne zu ziehen, geheilt, so wie alle zahnärztlichen **Operationen, Plombiren, Putzen** ꝛc. ausgeführt.

(89—5) **Emil Kurz,**

Zahnarzt, in M.-Weißkirchen Nr. 101.

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp.**, **Riemergasse 13, Wien.** (24—31)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,

Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(91—5)

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen bei J. SOMMER.**

Das Haus

Nro. **296** b in Mähr.-Weißkirchen, enthaltend zwei Wohnzimmer, Küche nebst Keller und Viehställe u. s. w. mit ca. 2 Joch großem Obst- und Gemüsegarten und Acker, sowie hölz. Scheuer ist um **3200 fl.** mit **600 fl.** Angebung, Rest in Raten, zu verkaufen und vom Oktober l. J. zu beziehen. Näheres in der Kanzlei des k. k. Notars Herrn **J. Prchal** in M.-Weißkirchen.

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Böck, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener

W. J. Pock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisnng wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—21)

Echter

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	**Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.**	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfert durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben: auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung

Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschlau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster

Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Digitized by Google

Für Hausfrauen.

Unter allen Caffee-Zusatzmitteln hat den durchschlagendsten Erfolg

Franck-Caffe

Erfindung von **Heinrich Franck Söhne** in **Ludwigsburg** seines hochfeinen Geschmackes und seiner reichlichen Nährstoffe wegen, errungen. — Um dem vielbeliebten und viel begehrten

Franck-Caffe

zu schaden, suchen jetzt eine Menge von Fabrikanten verschiedenartige und geringe Präparate unter dem renommirten Namen **Franck-Caffee** in Handel zu bringen; **ja, Viele davon drucken sogar die ganze volle Firma** nach:

Heinrich Franck Söhne in Ludwigsburg,

Besitzer der 6 Fabriken in Ludwigsburg (2 Fabriken), Rieth, Bretten, Maimsheim und Grossgartach.

Warum?! — Um die Käuferin zu täuschen. — Darum, Vorsicht beim Einkaufe!

Die Erfinder und Fabrikanten des **Aechten Franck-Caffee's** sehen sich daher genöthigt, ihren Kisteln und Paketen die Unterschrift

Heinrich Franck Söhne

und die gesetzlich hinterlegten Schutzmarken

beizudrucken und bitten die verehrten Hausfrauen, **genau auf diese Zeichen zu sehen,** damit sie den

Aechten

von dem **Unächten, Nachgeahmten** gewiss unterscheiden können.

In allen bessern Spezerei-Handlungen des Landes ist der

Aechte Franck-Caffee

verseben mit **obigen Schutzmarken und Unterschrift** zu finden. (92—2)

Wir verschenken an Jedermann

die nothwendigsten **Hausgebrauchs-Artikel,** wie: **Kaffee- und Speiselöffel, Messer** und **Gabel** etc. etc.

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gewordenen grossen englischen Britania-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämmtliche bei uns im Depot befindlichen Britania-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für Fracht und ¼ Theil des Arbeitslohnes **zu verschenken**

Gegen Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme des bei jedem Artikel angesetzten Preises, blos als Vergütung der Frachtspesen von England bis Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann Folgendes ☞ **umsonst.** ☜

6	St.	Britannia-Silber-**Speiselöffel,** 6 St. ebensolche **Kaffélöffel,** zusammen 12 Stück, haben früher fl. 6 gekostet, kosten jetzt **alle 12 Stück zusammen**	**fl. 2.35**
6	„	Britannia-Silber-**Tafelmesser** mit engl. Stahlklingen,	
6	„	ebensolche **Gabeln,** zusammen 12 St., welche früher fl. 9 gekostet, kosten **jetzt alle 12 Stück zusammen**	„ **3.40**
1	„	**Milchschöpfer,** schwerer Qualität, früher fl. 3. **jetzt**	„ **1.30**
1	„	**Suppenschöpfer,** schwerste Sorte, aus dem besten Britannia-Silber, früher fl. 4, **jetzt**	„ **1.80**

Ausserdem elegante Tafelleuchter, per Paar fl. 1.—, 2.—, 2.50, 3.—; Tassen à kr. 50, 75, 80, fl. 1.—, 1.40; Kaffee oder Theekannen à fl. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—; Armleuchter, per Paar fl. 8.50, 10.50, 14.—, 20.—; Zuckerdosen à fl. 2.—, 2.80, 4.—, 5.50, 7.—; Zuckerstreuer à kr. 40, 75, 90, fl. 1.—; Essig- und Oel-Carasindl á fl. 2.50, 3.80, 4.25, 6.—; Butterdosen á kr. 95, fl. 1.70, 2.80, 3.25, 4.—; Handleuchter per Stück kr. 50, 65, 80, fl. 1.— und noch unzählige Artikel.

Besonders zu beachten.

6 Stück **Tafelmesser,** feinste Britannia-Silberhefte, mit engl. Stahlklingen, 6 St. ebensolche **Gabeln,** 6 Stück schwere vorzügliche **Speiselöffel,** 6 Stück ebensolche **Kaffélöffel,** in eleganter Sammt-Kassette, zusammen 24 Stück, welche früher ohne Kassette fl. 13.— gekostet, kosten jetzt sammt der Kassette nur **fl. 6.40.**

Diese Gegenstände sind aus dem feinsten Britannia-Silber angefertigt und sind vom echten 13löth. Silber selbst nach 5jährigen Gebrauch nicht zu unterscheiden, und wird für's Weissbleiben schriftlich garantirt.

Auch verpflichten wir uns Jedem das Geld zurückzugeben, wenn das Esszeug oder die Löffel schwarz oder gelb werden.

Adresse:

Britannia-Silberwaaren-Niederlage

Wien, Babenbergerstrasse 1.

(94—2)

Herzoglich-Braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus 86,000 Original-Losen und 44,500 Gewinnen:

1	Haupttreffer event	450,000	1 Haupttreffer à 12,000
1	„	à 300,000	22 „ à 10,000
1	„	à 150,000	1 „ à 8000
1	„	à 80,000	1 „ à 6000
1	„	à 60,000	62 „ à 5000
3	„	à 40,000	5 „ à 4000
3	„	à 30,000	108 „ à 3000
1	„	à 25,000	213 „ à 2000
5	„	à 20,000	623 „ à 1000
12	„	à 15,000	
	„	Reichs-Mark u. s. w.	

Die erste Ziehung findet statt

am 18. und 19. Juli 1875,

zu welcher ich Original-Loose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
fl. 10.—	fl. 5.—	fl. 2.50	fl. 1.25

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuss versende. Jeder Spieler erhält die Gewinnliste **gratis!**

Wilh. Basilius,

Obereinnehmer der Braunschweigischen Landes-Lotterie in Braunschweig. (35—8)

(58—5)

Soeben erschien:

„Erfolgreichste Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache, aber bewährte Mittel. — Preis 20 kr. ö. W. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen oder gegen Einsendung von 20 kr. ö. W. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Helfelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital: Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** uud **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—11)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Mein Mittel zur Beseitigung der

Trunksucht

mit und auch ohne Wissen der Leidenden anzuwenden, hat durch seine vorzügliche Wirkung das Familienglück vieler Tausende wieder hergestellt. Es ist von Autoritäten der Wissenschaft wie z. B den Herren Dr. **Johannes Müller,** Medizinalrath, Ritter p. p., Dr. med. und chirurg. **Alex Groyen,** königl. Oberarzt, Dr. **Hess,** Apotheker I. Cl. und gerichtlich vereideten Chemiker in Berlin, Direktor **Th. Werner** in Breslau u. s. w. untersucht und wird von diesen, seinen ausgezeichneten Eigenschaften halber, warm empfohlen. Behufs Erlangung dieses Mittels, wende man sich vertrauensvoll an den Fabriksbesitzer (67—16)

Reinhold Retzlaff in Dresden.

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten.

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—36)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—21)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(5—33) ☞ **das Kilo um 6 Kreuzer** ☜

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. Schnellpressendruck von S. Forster in Mi.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 40. **Donnerstag den 4. Juli 1878.** **IV. Jahrg.**

Pränumerations-Einladung
auf das
„Weißkirchner Wochenblatt".

Mit der heutigen Nummer beginnt das III. Quartal unseres IV. Jahrganges und laden wir hierzu zu recht zahlreicher Pränumeration ein.

Unser Blatt wird jeden **Mittwoch** und **Samstag** Abends ausgegeben, bringt stets gute Original-Artikel, hübsche Original-Feuilletons, einen reichhaltigen lokalen Theil, die neuesten Nachrichten aus allen Ländern, die Schwurgerichts-Verhandlungen aus Neutitschein, sämmtliche Kundmachungen der k. k. Bezirkshauptmannschaft, des k. k. Bezirksgerichtes und der Gemeinde, die hauptsächlichsten Verlosungen ꝛc. und kostet mit Zustellung in's Haus oder durch die k. k. Post nur

Ganzjähring 4.—
Halbjährig 2.—
Vierteljährig 1.—

Inserate werden billigst berechnet und finden weiteste Verbreitung.

Hochachtungsvoll
Die Redaction & Administration.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 4 Juli 1878.

* (Todesfall.) Am 2. Juli d. J., um 9 Uhr Vormittags, starb im 38. Lebensjahre der hies. Canditen-Fabrikant Herr Josef Fülla an Typhus. Der Verblichene war eine allgemein beliebte Persönlichkeit, ein echter „gemüthlicher Wiener", bekleidete durch ca. 6 Jahre den Posten eines Canditen-Erzeugers bei Herrn Sigm. Wolf und Comp. und wurde vor Kurzem selbstständig. Das Leichenbegängniß findet heute Nachmittags, halb 4 Uhr, statt. Friede seiner Asche!

* (Consecration.) Freitag, am Feste der heil. Landesapostel Cyrill und Method werden in Olmütz durch den hochw. Oberhirten 23 Diakonen, darunter Franz Staffa aus Weißkirchen, zu Priestern geweiht.

* (Kein k. k. Ober-Realgymnasium.) Wie uns von competenter Stelle mitgetheilt wird, wurde das Ansuchen unserer löblichen Stadtvertretung, um Bewilligung eines k. k. Ober-Realgymnasiums abschlägig beschieden, da man hohen Orts nicht nur keine derartigen Institute mehr zu bewilligen, sondern einzelne, deren Frequenz eine zu unbedeutende, wie das Ober-Realgymnasium zu Saaz, aufzulösen gesonnen ist.

* (Schluß des Königschießens.) Letzten Sonntag wurde das diesjährige Königschießen auf unserer Schießstätte beendet. Schlag 6 Uhr fand die Bemessung der besten Schüsse statt und wurde Herr Zelinka als König, Herr Hradil als 1. Marschall, 2. Marschall und Cirkelkönig, unter „Hochrufen", wozu die Veteranenkapelle ihren „Tusch" gab, proklamirt. Nachdem noch einige Musikpiegen aufgeführt und der Regen abgewartet wurde, setzte sich gegen 9 Uhr Abends der Schützenzug, begleitet mit Fackeln und färbigen Lampions, voran die Capelle, in Bewegung, um die neuen „Tell's" in die Stadt zu führen, wo eine ungeheure Menschenmenge den imposanten Zug bereits erwartete. Daselbst wurde vor dem Hause des Herrn Hradil Halt gemacht, einige Piegen abgespielt, der doppelte Marschall und Cirkelkönig mit Lampions provisorisch in sein Haus geleitet, denn selbstverständlich schloß er sich dem Zuge wieder an, Herrn Mauer am Platze, welcher 53 Jahre der hiesigen Schützengesellschaft angehört, ein Ständchen mit einem 3maligen „Hoch" gebracht und alsdann der König selbst in seine Behausung geführt, woselbst man noch einige Flaschen „Gerebelten" vertilgte. Von da wurde noch zur „Stadt Brünn" gegangen und einige Stunden im gemüthlichen Beisammensein verlebt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Beschluß gefaßt, in diesem Jahre noch einen „Schützen-Ausflug" zu veranstalten.

* (Sänger-Ausflug.) Der in der vorletzten Nummer von uns angekündigte Ausflug des hiesigen Männer-Gesangvereines findet Freitag (Cyrill und Method) den 5. Juli statt nach Rybař auf die Obora-Wiese statt. Zusammenkunft um 2 Uhr Nachmittags, im Hotel zur „Stadt Brünn," von wo aus mittelst Musik in corpore ausmarschirt wird. Die Restauration wurde Herrn Mračansky, Restaurateur des Carolusbades übertragen, welcher „Ehrenberger Lagerbier" ausschenken wird. An einer großen Betheiligung an demselben von Seite des Publikums, wird es, falls die Witterung günstig, bei den großen Sympathien, welche unser Männer-Gesangverein genießt, selbstverständlich nicht fehlen.

* (Wohlthätigkeits-Concert im Curorte Teplitz.) Herr Dr. Hadinger veranstaltet Samstag den 6. Juli d. J. im Curorte Teplitz ein Concert, dessen Reinerträgniß zur Hälfte den Abgebrannten in Leipnik, zur Hälfte der Mutter des vor Kurzem verstorbenen und beim Brande in Leipnik verunglückten Feuerwehrmannes Alois Dittl, deren Stütze er im Leben war, zugewendet werden wird. Zu demselben haben, wie wir hören, zwei sich daselbst zur Erholung befindliche Künstlerinnen, eine Harfenvirtuosin und eine Sängerin, ihre Mitwirkung zugesagt. Außerdem wirkt ein Soloquartett des hiesigen Männer-Gesang-Vereines und das beliebte Neuhauser Salon-Sextett, welches bereits vergangenen Sonntag daselbst concertirte und reichen Beifall erntete, mit. Falls Jupiter Pluvius, der ein Feind vom Wohlthun geworden, nicht, wie dies heuer so auf seiner Tagesordnung zu stehen scheint, dem guten Willen des Herrn Dr. Hadinger und der großen Opferwilligkeit der Mitwirkenden durch einen „kleinen Spritzer" einen Strich durch die Rechnung macht, so dürfte dieses Concert nicht blos eines der genußreichsten der diesjährigen Sommer-Saison, sondern auch einträglichsten für die armen Abgebrannten und die ihrer Stütze beraubte Mutter werden.

* (Ein neues Kreuz in der Czernotinergasse.) Das in der Czernotinergasse bei der Mauth stehende große hölzerne Kreuz ist dem Alles zerstörenden Zahn der Zeit verfallen und mußte vor Kurzem abgenommen werden, um einem neuen Platz zu machen. Dasselbe wurde im Jahre 1839 aufgestellt und am „Peter- und Paul-Tag", den beiden „wässerigen" Patronen, denn bekanntlich regnet es alljährlich an diesem Tage, feierlich eingeweiht. Doch kaum hatte die Ceremonie der Einweihung begonnen, da ging in nächster Nähe ein Wolkenbruch nieder und wie mit einem Zauberschlage strömte das Wasser von allen Seiten herbei und setzte die Wasenmeisterei und die umliegenden Häuser derart unter Wasser, daß die Leute händeringend aus den Dachfenstern derselben sahen und um Hilfe

---

Feuilleton.

Novellette von Johanna Wallner.

Es war ein schwüler Tag, kein Lüftchen regte sich. Noch schwüler war die Athmosphäre, die in diesem Augenblicke in einem Zimmer des reichen Banquiers Werner herrschte, denn dieser, nebst seinem 25jährigen Sohne waren in aufgeregter Stimmung.

„Es ist kein anderer Ausweg, mein Sohn", sagte der Vater, „die Verluste in Folge der ungünstigen Zeitverhältnisse haben unser Haus in den Grundvesten erschüttert, Du allein kannst den alten Glanz unseres Hauses wieder herstellen, indem Du eine reiche Parthie machst. Niemand kennt bis jetzt den Stand unserer Finanzen, unser Kredit ist noch nicht erschüttert, Du hast einen geachteten Namen, ein empfehlendes Aeußere. Ich habe mehrere sehr reich dotirte Parthien für Dich, Du hast die Wahl." „Lieber Vater", sagte der Sohn nach einigem Stillschweigen, „der geachtete Name wird mir bleiben, auch ohne äußeren Glanz, laß mir meine Freiheit, ich verkaufe mich nicht." „Du sprichst von verkaufen, Du kennst ja die Mädchen noch gar nicht, unter denen Du eine Wahl treffen sollst." „Vater, ich habe eine Antipathie gegen alle reichen Mädchen, sie sind herrschsüchtig, herzlos, anspruchsvoll." „Du, mein Sohn, wirst dann der Mann sein, alle übertriebenen Ansprüche auf das rechte Maß zurück zu führen. Uebrigens glaube nicht, daß die Mädchen aus weniger bemittelten Häusern minder anspruchsvoll sind, sie müssen sich nur, oft schwer genug, den Verhältnissen fügen. Wie denn auch sei, Du mußt reich heiraten und zwar bald, oder — bei diesen Worten fixirte der Vater den jungen Mann scharf — hat Dein Herz bereits gewählt?" „Nein, Vater," erwiderte der Sohn mit offenem Blick, „mir scheinen alle Mädchen gleich oberflächlich, Alle sind sie Schauspielerinnen, sie zeigen sich, wie sie sein sollten, aber nicht wie sie sind." „Mein Sohn, ich bin momentan nicht disponirt, mich mit Dir hierüber in einen Streit einzulassen. Mein Sohn, mein einziges Kind, fuhr der Vater, weich werdend, fort, bezwinge Dich, mir zu Liebe, ich würde den Sturz unseres Hauses nicht überleben." „Lieber Vater, was muß ich thun?" fragte der junge Mann mit Anstrengung. „Du wirst Morgen nach F— fahren, Dich dem Banquier Ebert vorstellen, das Uebrige wird sich finden." „Vater, ich bringe Dir mein Lebensglück zum Opfer," sagt der junge Mann seufzend. „Mein Sohn, auch ich ging mit Deiner Mutter eine Convenienzheirat ein und lebte recht glücklich, laß alle romanhaften Gedanken bei Seite, das Leben ist sehr ernst. Lebe wohl, mein Sohn, Gott beschütze Dich." Nach einer stummen Umarmung trennten sie sich, der Vater ging ins Comptoir, der Sohn, um seine Vorbereitungen für die Reise zu treffen, Beide in trüber Stimmung.

Am anderen Morgen reiste der junge Mann ab. Nachdenkend lehnte er sich in die Ecke eines Coupé's zweiter Klasse, eine ältere Dame und zwei junge Männer theilten dasselbe mit ihm und führten eine ziemlich lebhafte Conversation über Privatverhältnisse. Bei der nächsten Station wurde die Gesellschaft durch ein junges Mädchen vergrößert, der junge Werner sah gedankenlos zum Fenster hinaus.

„Mein Herr," redete ihn das junge Mädchen an, „bitte mir einige Minuten Ihren Platz am Fenster zu überlassen, um mich noch einmal von den Meinigen zu verabschieden." Diese einfachen Worte und die Stimme berührten ihn sympathisch, er trat vom Fenster zurück, sein Auge begegnete dem dankenden Blicke der jungen Dame. Diese war zwar keine Schönheit, aber ihre Physiognomie gewann einen eigenen Reiz, durch die Herzensgüte, die sich auf derselben aussprach und durch ein geistvolles Auge.

Nachdem das junge Mädchen ihren Angehörigen ein Lebewohl zugerufen hatte, setzte sie sich, der Zug verließ die Station.

Eine Zeitlang blieb es still in dem Waggon, bis einer der Herren die Bemerkung machte, es wäre doch interessant, wenn man von all' den Passagieren, die diesen Zug benützen, die Veranlassung zu ihrer Reise wüßte. Das junge Mädchen meinte, das wäre ein neuer Beweis von der Wandelbarkeit aller menschlichen Verhältnisse. Einer der Herren erwiderte, es bedürfte keines Beweises für diese Wandelbarkeit, sie sei die am meisten feststehende Thatsache. Nach diesem Paradoxon trat wieder eine Pause ein, Gustav blieb theilnahmlos.

Bald war man an einer andern Station angelangt. Die beiden Herren waren im Begriff auszusteigen. Hier herrschte ein großes Gedränge: Militär, Civil, elegante Damen, polnische Juden, betrunkene Bauern ꝛc. In Bezug auf letztere deklamirte einer der Herren beim Hinausgehen:

„Wenn er trinkt, wird er betrunken,
Trinken wir, sind wir begeistert."

„Ah, Mirzah Schaffy," rief das junge Mädchen freudig. „Sie lieben seine Dichtungen?" fragte Gustav Werner? „Bodenstedt ist mein Lieblingsschriftsteller, auch Daumer, Rückert und Schefer lese ich gern. „Können Sie mir auch diese Maschen an meinem Strickstrumpfe aufnehmen, fragte sarkastisch die alte Dame, die immerwährend strickte, ich sehe nicht mehr gut." „Bitte mir gefälligst denselben zu reichen," sagte das junge Mädchen, welche den Strumpf bald in Ordnung brachte. Werner betrachtete die junge Dame mit Interesse, er hatte einen ähnlichen Geschmack, wie sie, auch er war ein Freund der beschreibenden Lyrik.

Bei der nächsten Station wurden die Waggons gewechselt, unsere Reisenden mußten also aussteigen und gleichzeitig neue Billets lösen. Werner machte Kavaliersdienste, wodurch die junge Dame zutraulicher wurde, sie erzählte ihm, daß ihre Tante im Augenblicke der Abreise unwohl geworden sei, weshalb sie allein fahren müsse, und daß es ihr angenehm sei, an ihn einen freundlichen Reisegesellschafter gefunden zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

baten. Auch die bei der Einweihung Betheiligten ergriffen vor dem daherbrausenden „nassen Element" die Flucht, ehe noch die Ceremonie beendet war. In wenigen Tagen steht abermals dieselbe Ceremonie dieser Gasse bevor, aber diesmal ist Peter und Paul mit seinem Regen vorüber und dürfte die Feierlichkeit durch keinen so unliebsamen Zwischenfall gestört werden.

* (Mit der Zeche durchgebraunt.) Am 30. Juni Nachmittags kam ein 18—20jähriger Mann in das Gasthaus des Herrn Scheida, ließ sich drei verschiedene Portionen Fleischspeisen vorsetzen, welche er mit wahrer Gier verzehrte, trank fleißig dazu und war im entscheidenden Augenblicke, „wo er des Wirthes Rechnung honoriren sollte", verschwunden.

* (Wie man billig Hunger und Durst stillt.) Am 25. Juni kamen zwei Weißkirchner Gauner zu der 70jährigen allein in ihrem Hause in der sogenannten Obora hinter der Antoniekirche wohnenden Frau Popp mit dem Rufe: „Frau Popp, Frau Popp!", auf welchem die alte Frau herauseilte und zwei dem Arbeiterstande angehörige Männer erblickte, welche sich für Fleischer ausgaben, die in Speitsch Vieh gekauft und dasselbe hier im Walde stehen haben, und gerne, da sie nun hungrig und durstig, „gegen Bezahlung" etwas essen und trinken möchten. Die gute alte Frau, welche nicht viel übrig hat, holt ihr Bestes, was sie im Hause, herbei und setzt es den beiden angeblichen Fleischern vor, welche wacker zusprachen, während ihnen das alte Mütterchen Gesellschaft leistet. Als ein ziemliches Quantum vertilgt war, wollte man noch Brod, welches auch Frau Popp bereitwilligst holen ging. Wer aber beschreibt ihr Erstaunen, als sie mit dem Brode aus dem Hause kommend, weder ihre „Herren" Gäste noch ihr Geschirr mehr findet. Obgleich sich das Geschirr Tags darauf unweit des Hauses, mit einem Inhalte, welcher sich der näheren Besprechung entzieht, vorfand, so erstattete Frau Popp dennoch die Anzeige bei der Sicherheitswache, deren Scharfsinn es gelang die beiden angeblichen Fleischer, welche sich als die hiesigen Gauner Anton Kurfürst, Schuhmachergehilfe und Josef Sobek, Taugenichts, entpuppten, zu eruiren und ihnen die Pforten des Gemeindearrestes zu öffnen.

* (Holzdiebstahl.) Am 28. Juni Nachts entwendete N. Bestub im Walde bei Hrabuvka dem dortigen Straßeneinräumer eine Klafter weiches Scheiterholz, welches er mit dem Wagen der hiesigen Grundbesitzerin Petrolina Machil, Nr. 330, fortschaffte und bei derselben unterbrachte. Während der Fahrt verlor er jedoch circa 17 Scheiter und bezeichnete so von selbst den Weg, der einzuschlagen, um den Dieb zu erwischen. Auf die erfolgte Anzeige begaben sich ein k. k. Gendarm und ein Sicherheitswachmann in das Haus der Witwe Petrolina Machil, woselbst sie das gestohlene Holz, hübsch aufgeschichtet, in einem Schopfen fanden. Die strafgerichtliche Anzeige gegen Stehler und Hehler wurde beim k. k. Bezirksgericht eingebracht.

* (Ganz Großstädtisch.) Der Getreidehändler Herr Kafka aus Drahotusch kaufte sich vor Kurzem einen Stoff auf ein Beinkleid und Gillet, ging zu seinem Schneider und ersuchte ihn Jemand Maß nehmen zu schicken und den Stoff abholen zu lassen. Tags darauf erscheint ein junger Mann, nett gekleidet, mit dem zum Maßnehmen nöthigen Utensilien, als Notizbuch und Meter, nimmt Herrn Kafka in aller Form und Rechtens Maß, läßt sich den Stoff ausfolgen, verspricht in 8 Tagen die fertige Arbeit abzuliefern, empfiehlt sich und geht. 8 Tage vergehen, Herr Kafka hat noch immer keine Hose und Gillet. Er stattet seinem Schneider einen Besuch ab, erkundigt sich nach seinen Kleidern und erfährt zu seiner Ueberraschung, daß der junge Mann, welcher ihm Maß nahm weder geschickt war, noch der Schneider einen Stoff von ihm habe. Herr Kafka wurde ganz einfach von einem die gute Gelegenheit benützenden Gauner um seinen Stoff gebracht.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 4. Juli 1878.

— (Kaiserliche Spenden.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Feuerwehrverbande in Nedweditz (Bez. Tischnowitz) 100 fl. und der Gemeinde Triesch (Bez. Iglau) zur Anschaffung von Feuerlösch-Requisiten 200 fl. gespendet.

— (Personalnachrichten.) Der Herr Oberst Nikolaus Lauppert, Kommandant des in Olmütz garnisonirenden Infanterie-Regiments Freiherr v. Packeny, wurde auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt. — Der Herr Bürgermeister von Wien, Dr. Kajetan Felder, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Bürgermeisteramt niedergelegt. — Die Stadtgemeinde Ung.-Ostra hat dem Herrn Statthalter von Mähren, Freiherr v. Possinger, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

— (Ernennungen.) Das mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Grundbuchsführer Josef Sladký in Lundenburg über sein Ansuchen nach Nikolsburg übersetzt und den kreisgerichtlichen Official Johann Oesterreicher in Neutitschein zum Grundbuchsführer in Lundenburg ernannt.

— (Geistliche Personalnachrichten) aus der Olmützer Erzdiözese: Zum Vicedechant des Wagstädter Dekanatsbezirkes wurde Herr Anton Klimesch, Pfarrer von Schlatten, ernannt. Investirt wurden: Herr Franz Zak, Dechant und Pfarrer in Kloboук, auf die Pfarre Gnoitz; Herr Thomas Swehlik, Dechant und Pfarrer in Stip auf die Pfarre Kralic, Herr Antou Kirchenpeter, Kaplan in Hotzenplotz, auf die Pfarre Gundersdorf; Herr David Kubiček, Administrator von Eywanowitz, auf diese Pfarre und Herr Peter Tesař, Administrator in Alenkowitz, auf die Pfarre Alenkowitz. Zum Administrator in Weseli wurde der dortige Kooperator Johann Ptáček bestellt. Herr Eduard Blaha, Kooperator in Greifendorf, wurde als Kooperator nach Müglitz und Herr Franz Snopek, Kooperator in Welka, als Kooperator nach Weseli dekretirt.

— (Die mährischen Landtagswahlen) werden, wie sich die Wiener Blätter aus Olmütz telegraphiren lassen, zwischen dem 15. und 25. September stattfinden.

— (Neuer Vertheidiger.) Herr Dr. Joseph Petz, Notariats-Kanditat in Nikolsburg, wurde in die Liste der berechtigten Vertheidiger in Strafsachen aufgenommen.

— (Vom mährischen Landesausschusse.) Der mährische Landesausschuß hat zahlbar angewiesen: Dem Kloster der Elisabethinerinnen in Altbrünn die vom Landtage für das Jahr 1878 bewilligte Subvention per 700 fl.; der Gemeinde Altstadt den Rest des ihr zum Baue der dortigen Volksschule bewilligten Darlehens aus dem Landesfonde per 10.000 fl. mit 3000 fl. und das ihr zu demselben Zwecke aus dem Kavallerie-Kasernbaufonde bewilligte Darlehen p. 3000 fl.; die vom mährischen Landesschulrathe behufs Ausführung von Schulbauten aus Landesmitteln bewilligten Unterstützungen den Schulgemeinden: Alt-Hrozenkau, 600 fl., Mezibor 500 fl., Kritschen 400 fl., Brezuwek 300 fl. und Kanitz 300 fl.

— (Vom mährischen Landes-Archive.) Die „Br. Ztg." schreibt: Am 26. Juni erhielt das mährische Landes-Archiv eine Bereicherung, wie sie ähnlichen Instituten nur selten zu Theil wird. Es wurden demselben nämlich 21 Codices (in 24 Bänden) übergeben, welche die Schweden im dreißigjährigen Kriege bei ihrem Abzuge aus Prag mitnahmen. Seit dieser Zeit wurden diese in böhmischer Sprache geschriebenen Codices in der königlichen Bibliothek zu Stockholm verwahrt. Dobrovský war der erste, welcher die gelehrte Welt auf diesen Schatz aufmerksam machte. Eine genauere Beschreibung und Würdigung derselben veröffentlichte Dr. Dudik 1852 in seinem Werke „Forschungen in Schweden". Dem Herrn Landes-Historiographen Dr. Dudik gebührt auch das Verdienst, die Aquirirung dieses großartigen historischen Schatzes für das Land Mähren angeregt zu haben. Dank seiner ausgebreiteten Connexionen mit den in dieser Angelegenheit maßgebendsten Persönlichkeiten Schwedens wußte er die Direktion der königlichen Stockholmer Bibliothek geneigt zu machen, daß sie dem königlichen schwedischen Ministerium und Sr. Majestät dem Könige selbst die Ausfolgung jener 21 Codices gegen ein entsprechendes Gegengeschenk empfahl. Im Besitze dieser Zusage wandte sich Dr. Dudik an den mährischen Landes-Ausschuß mit der Bitte, damit dieser die weitere Ausführung dieser Angelegenheit besorge. der Landes-Ausschuß nahm sich der Sache an und beschloß, die Werke, welche von der Stockholmer Bibliothek als wünschenswerthes Gegengeschenk bezeichnet worden waren, anzukaufen (im beiläufigen Werthe von 1000 fl. sammt den Kosten der Einbände) und denselben nebstdem alle auf Landeskosten edirten Werke anzuschließen. Aber das Gegengeschenk, welches aus Oesterreich nach Schweden ging, wurde ein glänzendes durch die Gnade und Munificenz Sr. Majestät des Kaisers. Von der Angelegenheit unterrichtet, befahl Se. Majestät, daß die auf Kosten des Oberstthofmeisteramtes erschienenen Prachtwerke über Schönbrun, Laxenburg und die kaiserliche Schatzkammer ebenfalls als Geschenk nach Schweden geschickt werden und geruhte ferner aus der Allerhöchsten Privatcasse die im Verlage der kaiserlichen Staatsdruckerei erschienenen Werke: „Physiotypia plantarum austriacarum" von Ettinghausen, dann Fitzinger's naturgeschichtlichen Atlas, die arabischen persischen und türkischen Handschriften der kaiserlichen Hofbibliothek, der Divan von Hafis und endlich Manuel terminologique français-ottoman ankaufen uud in Prachtbände binden zu lassen. Durch diesen Akt der Munificenz Se. Majestät, für die Mähren dem erhabenen Herrn zum tiefsten Danke verpflichtet ist, wurde das an Schweden geleistete Gegengeschenk ein würdiges. Bei dem lebhaften Interresse, welches der Herr Statthalter Freiherr v. Possinger, dann die Ministerien des Cultus, des Innern und des Aeußern der Angelegenheit widmeten, wurden die bezüglichen Verhandlungen einem raschen Abschlusse zugeführt. Am 7. Juni übernahm Dr. Dudik die Schätze in Stockholm, am 23. Junilangten sie bereits in Brünn an. Den Werth derselben anzudeuten, erwähnen wir nur, daß die große sogenannte Lobkowitz'sche Bibel (vom Jahre 1480) und die sogenannte Podiebrad'sche oder Bockow'sche zweibändige Bibel, beide auf Folio-Pergament geschrieben, mit prachtvollen Initialien gezierd, einen Werth von mehreren Tausend Gulden repräsentiren."

— (Prämiirte Mährer.) Bei der am 17., 18., 19. und 20. September 1877 zu Linz abgehaltenen Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe wurden folgende Aussteller aus Mähren mit Preisen bedacht: 1. Herr Johann Hofmann, fürstlich Lichtenstein'scher Beamte in Adamsthal, für seine Honigschleuder 10 fl. 2. Herr Johann Schimek, Tischler in Brattersdorf für seine Honigschleuder 5 fl. 3. Der mährische Bienenzuchtverein für gut gearbeitete Bienenwohnungen, ein Ehrendiplom; für die Honigschleuder und Geräthe ebenfalls ein Ehrendiplom. 4. Herr Emil Krones, Kaufmann in Brünn, für Honig ein Ehrendiplom. 5. Herr Josef Kroupa, Schlosser in Lettowitz, für Geräthe ein Ehrendiplom.

— (Der Agiozuschlag) zu den Fahr- und Frachtgebühren auf den österreichischen Eisenbahnen, welche zur Einhebung derselben berechtigt sind, wird vom 1. Juli ab mit 4 Percent berechnet.

— (Der Schah von Persien) trifft am 5. Juli in Wien ein, wo er in der Hofburg absteigt. Feldzeugmeister Graf Crenneville wird den Schah an der Landesgrenze empfangen.

— (Neueste Zeiteintheilung.) Dem Pariser Weltpostkongroß wird u. A. auch Modell und Zeichnung einer Uhr vorgelegt werden, die das moderne Zehntheilungssystem auch auf die Zeitmessung überträgt. Der von den Fabrikanten Noll zu Brandenburg a. S. gemachte Vorschlag geht dahin den Tag in 20 Stunden, die Stunde in 100 Minuten, die Minute in 50 Sekunden und die Sekunde in 50 Tertien einzutheilen.

— (Viereckige Schleppen.) Eine modekundige Dame schreibt aus Paris: „Eine Nouveauté: viereckige Schleppen, wird hier viel getragen. Ich finde nichts besonders Neues darin, nur lassen sich auf den viereckigen Schleppen noch einige Meter mehr Stoff, Spitzen und Fransen anbringen und durch sie wird die Gêne für die armen Herren nun noch größer, da diese viereckigen Schleppen nur noch mehr Raum einnehmen. Vorzugsweise gut verarbeiten sich zu dieser neuesten Form die neuen Sommerstoffe, Pompadours genannt, bei denen ein Streifen aus blumengemustertem Atlas, ein Streifen aus einfarbiger Seidengaze besteht" usw. Viereckige Schleppen statt runder; das heißt, Jemanden, der zum Tode durch den Strick verurtheilt ist, zu Pulver und Blei zu begnadigen.

— (Liebeserklärung auf einer Rhinozeroshaut.) Ein Professor des „Jardin des Plantes" in Paris erzählt folgendes amüsante Geschichtchen: „Vor ein paar Jahren machte ein junger Bildhauer, ein Schüler Barye's, welcher Thierstudien halber in den Jardin des Plantes gekommen war, die Bekanntschaft einer hübschen Bonne. Das junge Mädchen schien jedoch flatterhaft. Die Verzweiflung bemächtigte sich des jungen Bildhauers und er kritzelte auf alle Mauern „J'aime Adèle", in der Hoffnung, daß sie diesem aus seinem Herzen kommenden Schrei lesen würde. Aber ach! Die Bonne, um nicht beständig diesen Vorwurf vor Augen zu haben, ging nur mehr durch den Garten, um gegenüber dem Behälter des Rhinozeros mit einem jungen Soldaten auf einer Bank zu sitzen. Wie groß war aber die Ueberraschung der Ungetreuen, als sie eines Tages auf die dicke Haut des Ungeheuers blickte und auf derselben mit einem Federmesser eingeschnitten die Worte fand: „Ich liebe Adele noch und werde heute Abend im Pantheon sein." Das rührte das steinerne Herz der Bonne. Die Thränen traten ihr in die Augen und der junge Soldat blieb allein auf der Bank.

— (Rendezvous der Dicken.) Während der Weltausstellung werden sich in Paris die dicksten Männer der Welt ein Rendezvous geben. Das Ehrenpräsidium ist bereits für Johann Smith bestimmt, welcher der dickste Mensch ist, den man bis jetzt kennt. Er ist derselbe, der vor einigen Jahren dem famosen Bankett der dicken Männer präsidirte. Diese voluminöse Persönlichkeit, die im Theater immer für sich drei Sitze nehmen muß, wiegt 457 Pfund und hat nicht weniger als 10 Fuß, fünf Personen können in dem Rock des Mannes stecken, um ihn zuknöpfen zu können. Es ist zweifelhaft, daß Smith einen Rivalen finden wird, um ihm den ersten Preis von 100 Pfund Sterling streitig zu machen.

— (Eine unterirdische Verbindung der Donau mit dem Rhein.) Eine wirklich bedeutende geografische Entdeckung ist erst vor einigen Monaten gemacht worden; sie besteht in dem zweifellosen Nachweis einer Stromgabelung (Bifurcation) auf deutschem Boden, durch welche die Donau mit dem Stromgebiete des Rheins in Verbindung tritt. Den Beweis für den Zusammenhang zwischen den Stromgebieten der Donau und des Rheins verdankt man Herrn Hofrath Dr. A. Knop, Professor der Mineralogie und Geologie an der technischen Hochschule zu Carlsruhe. Es finden sich nämlich auf dem Boden des Donaubettes zwischen Immendingen und dem abwärts gelegenen Möhringen auf einer Strecke von zwei bis drei Kilometern zahlreiche Spalten verschiedenster Größe, über welche die Donau nicht hinfließen kann, ohne einen mehr oder weniger erheblichen Bruchtheil ihrer Gewässer in unbekannte Tiefen hin zu verlieren. Von diesem Versinkungsgebiet 1½ Meile entfernt, in Richtung der Längserstreckung der Mulde, kommt nun die Aach-Quelle unter eigenthümlichen Verhältnissen zum Vorschein. Nämlich unmittelbar am Südfuß eines nördlich vom Städtchen Aach gelegenen Berges steigt sie aus mehreren breiten Spalten des Kalksteins vertikal aus der Tiefe auf, und zwar ersichtlich unter starkem Druck, da das Wasser für gewöhnlich hügelartig emporschwillt, bei hohem

Digitized by Google

Wasserstand aber sich fast wie ein Springbrunnen erheben zu wollen scheint. Von diesem mehrere hundert Fuß tiefer als das Versinkungsgebiet des Donauwassers gelegenen Quellensee aus nimmt die Aach ihren Lauf in den Bodensee und vermischt somit ihre Gewässer mit dem Rhein. Die angestellten Versuche haben die Bifurcation der obern Donau, durch die sie mit dem Flußgebiete des Rheins in Verbindung tritt, unwiderleglich bewiesen. Ja, was besonders bemerkenswerth ist, zu Zeiten niedrigen Wasserstandes sendet die obere Donau überhaupt gar kein Wasser ins Schwarze Meer, sondern überliefert ihre ganze Wassermenge auf jenem unterirdischen Wege der Aach und sogleich dem Rhein; in solchen Zeiten gehört sie also lediglich dem Stromgebiete des Rheins an.

— (Ein Sängerfest mit Vergiftung.) In dem Flecken Kloten in der Schweiz wurde jüngst ein stark besuchtes Bezirks-Sängerfest abgehalten, das für die Theilnehmer an demselben sehr traurige Folgen nach sich zog. Kaum war nämlich das Fest verrauscht, so trat in einigen Gemeinden, welche Hauptcontingente an dasselbe abgegeben hatten, das Nervenfieber in einer ganz beängstigten Weise auf; so erkrankten in Kloten selbst an 50 Personen, in Bassersdof 40, in Embrach 30, selbst in Kempten 15. Im Ganzen sind 300 Erkrankungsfälle bekannt geworden. Es fiel aber auf, daß auch Viele, die an dem Feste theilnahmen, ganz gesund blieben. Alsbald kam man zu dem unzweifelhaften Resultate, daß die Erkrankungen in Folge des Genusses von dem Fleische kranker Thiere herrührten. Einige Personen sind bereits in Folge jener Erkrankung gestorben. Die Untersuchung hat bereits festgestellt, daß wirklich das Fleisch eines kranken Kalbes, daß der Festwirth zu Braten und Voressen verwendet, den Grund zu den Erkrankungen gab. Die Aeußerungen der durch den Genuß des Fleisches verursachten Krankheit sind Kopfweh, Appetitlosigkeit, Frost, Abmattung und allgemeine Erschlaffung. Ein von diesem Unfall Betroffener meint, man möge sich diese Catastrophe zur Mahnung werden lassen und es nicht, wie es so ziemlich landesübliche Sitte, an solchen Festen mit der „Abfütterung" allzu leicht zu nehmen.

— („Ehret die Frauen!") Eine reizende Episode wird dem „Temesi Lapok" von einem Augenzeugen aus Ada-Kaleh erzählt: „Während des Auszuges der türkischen Besatzung rückte eine Compagnie des k. k. Regiments Sokcsevics in die Festung ein; die Mannschaft bildete Front, vor welcher die Offiziere standen. Plötzlich näherte sich der Gruppe derselben eine tief verschleierte türkische Frau, einen Korb prachtvoller weißer Rosen in der Hand tragend, von welchen sie den Offizieren verehrte. Dieselben nahmen das hübsche Geschenk lächelnd an, worauf die Frau sich an die Mannschaft wendete und auch diese mit Rosen beschenken wollte. Die Mannschaft stand aber unter „Habt Acht" und rührte sich nicht, worauf die Türkin weiter schritt und vor einem Wache stehenden „Baka" anhielt, dem sie ihre duftenden Blumen anbot; als aber auch dieser starr wie eine Bildsäule blieb, machte die türkische Dame kurzen Prozeß und steckte ihm alle Knopflöcher seines Mantels voll Rosen, so daß kein einziges leer blieb. Der über und über mit Rosen geschmückte „Baka" bot einen curiosen Anblick; die Türkin aber schritt weiter, rechts und links ihre Rosen, als Symbol des Friedens und Huldigung austheilend. Unterdessen hatte der Aelteste der türkischen Bevölkerung, eine Art Richter, dem Commandanten des Regiments einen Besuch abgestattet und gebeten, daß die Regimentsmusik in Ada-Kaleh zu Ehren der türkischen Frauen spielen dürfe, welche während der Production sich außerhalb der Festung aufhalten würden. Auf die Bemerkung des Herrn Obersten, daß er die Musik nach Ada-Kaleh schicken werde, daß aber die Frauen nur dort bleiben sollen, schüttelte der alte Türke den Kopf und murmelte etwas von religiösem Verbot in den Bart. Während die Musik also in der Festung spielte, befanden sich die türkischen Damen auf der sich am Donau-Ufer hinziehenden Wiese und lauschten mit vielem Vergnügen dem „ihnen zu Ehren" veranstalteten Concerte."

= (Zur Erhaltung der Gesundheit!) Die Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit einer rationellen „Blutreinigungs-Cur im Frühjahre" für den menschlichen Organismus ist von den größten Aerzten aller Zeiten anerkannt worden. Und doch beachten so viele diese Nothwendigkeit nicht. Jeder Mensch fühlt den Einfluß des Frühjahres in seinem Körper; man wird abgespannt oder aufgeregt, das Blut pulsirt heftiger. Viele, die das übrige Jahr hindurch gesund sind, fühlen sich im Frühjahre unwohl. Es stellen sich häufig Blutwallungen, Ohrensausen, Hämorrhoiden ein, Gichtkranke, die die ganze übrige Zeit ohne Schmerzen sind, im Frühjahre bekommen sie heftige Anfälle, kurz alle Leiden verschlimmern sich. Die Ursache hievon liegt in der schlechten Beschaffenheit des Blutes; theils ist dasselbe zu dick, enthält zu viel Faserstoff und Harnsäure (Ursache der Gicht) oder es enthält andere scharfe Stoffe, die sich als Hautausschläge und Flechten offenbaren. Schleimmassen, überschüssige Galle (Ursache der Gelbsucht) und andere Producte krankhafter Prozesse sind im Körper angehäuft und im Frühjahre sucht die Natur alle diese fremden Stoffe, die oft lange unbemerkt im Innern schlummern, auszustoßen. Pflicht eines jeden ist es, ob er gesund oder krank ist, dieses heilsame Bestreben der Natur rechtzeitig durch eine rationelle Blutreinigungs-Cur zu unterstützen, sollen nicht diese Stoffe im Körper zurückbleiben und die Ursache schwerer Erkrankungen werden. Das kräftigste und bewährteste Mittel hiezu bleib die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla", und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verstärkte zusammengesetzte Sasaparilla-Syrub von J. Herbabny, Apotheker zur Barmherzigkeit in Wien, VII, Kaiserstraße 90". Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concentrirtem Zustande, und wirkt dabei erstaunlich rasch, auflösend, milde und schmerzlos. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist, (1 Flac. 85 kr.), nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup. Derselbe ist vorräthig in M.-Ostrau bei Herrn Apotheker Dr. Johanny, in P.-Ostrau: bei Hrn. Apoth. Weber, in Troppau: bei Hrn. G. Hell.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Zur Abwehr.

Drei der . . . . . ! Subjekte welche früher im Bureau des Professors der Mathematik R. v. Orlicé längere Zeit beschäftigt gewesen, und von demselben mit Wohlthaten überhäuft wurden, haben in 2—3 westböhm. Wochenblättern ein höchst gemeines „Eingesendet" wider ihn veröffentlicht. Wir erklären hiermit den Inhalt dieses fulminanten Aufsatzes als die schändlichste Unwahrheit, die jemals ersonnen wurde, um einen rechtschaffenen alten Gelehrten an Ehre und Ruf zu schädigen. Dies zur gefälligen Aufklärung für alle Freunde und Verehrer des Prof. v. O., zur Beherzigung sämmtlicher ihm feindlich gesinnter Redaktionen.

Berlin, im Juli 1878.

Direktion der deutschen Verlags-Anstalt.

Löbliche Redaktion des Weißkirchner Wochenblattes.

Mit Bezug auf das diesjährige Frohnleichnamsfest wird zur Wissenschaft gegeben, daß man bei den Fußtruppen nicht „Eskadre", sondern „Eskadron" sagt.

Einer der es nicht versteht.

Da der Herr Einsender selbst gesteht, daß er den richtigen Ausdruck hiefür nicht kennt, so diene ihm zur Notiz, daß man weder Eskadre, noch Eskadron, sondern „Cadre" sagt.

Die Redaktion.

Verstorbene.

Anton Ondré, 50 Jahre alt, Wassersucht. — Josef Fulla Canditen-Fabrikant, 38 Jahre alt, Typhus.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 4. Juli Udalrich.
Freitag: den 5. Juli Cyrill u. Method
Samstag: den 6. Juli Isaias, Pr.

Jahrmärkte.

In Mähren: 4. Kanowitz, Wrahow.

Lottoziehung.

Linz: am 28. Juni 67. 7. 68. 16. 6.

In S. Forster's Buchhandlung

sind zu haben:

Ansichten

von

Mähr.-Weisskirchen und Umgebung,

von Herrn Professor **Pinkawa** gezeichnet, in Lithographie, 9 Blatt in Folio.

Preis sämmtlicher 9 Blätter . . . . fl. 3.40
„ eines einzelnen Blattes . . . . fl. —.70
„ sämmtl. 9 Blätter in Pracht-Einband fl. 7.—

Sämmtliche Ansichten sind in S. FORSTER'S Buchhandlung ausgestellt.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Die goldene Legende.

Eine Naturgeschichte der Heiligen von Corvin

Mit Illustrationen von A. Oberländer. Erschien in 24 Lieferungen à 40 Pf.; in einem Band brochirt M. 10, elegant in Leinwand gebunden M. 12.

B. F. Haller,
Verlags-Handlung in BERN.

Allgemeine deutsche

Criminal-Zeitung.

II. Jahrgang.

Am 1. Juli 1878 beginnend.

Die „Allgemeine deutsche Criminal-Zeitung", welche sich durch spannenden Inhalt rasch einen bedeutenden Leserkreis in ganz Deutschland erworben hat, steht bis heute noch ohne Concurrenz da. Wesentlich verschieden von den Criminal-Zeitungen Frankreich's, England's und Nord-Amerika's, verdankt sie den schon im ersten Jahre ihres Bestehens errungenen großen Erfolg der Gediegenheit der von ihr veröffentlichten Romane und belehrenden Aufsätze, sowie der großen Mannichfaltigkeit, welche sie durch Correspondenzen aus England, Frankreich, Italien und Nord-Amerika bietet.

Der 2. Jahrgang wird sowohl in der Ausstattung als im Inhalt den 1. Jahrgang weit übertreffen.

Die erste Nummer des neuen Jahrgangs enthält den höchst interessanten Roman:

Zu spät!

Von W. Höffer.

Demselben schließen sich an: „Ein geheimer Agent." Criminal-Roman von Emil Gaboriau. — „Das Geheimniß einer Grafenfamilie." Criminal-Roman von Emil Herny. — „Die Aussätzigen auf den Sandwichsinseln." — „Ein Wort gegen die Lebensmittelfälscher." Von Dr. Heinrich Böhnke-Reich. — „Das New-Yorker Zuchthaus in Sing-Sing. — „Eine Spitzbuben-Geheimschrift." — „Der todte Bräutigam." Nach einer wahren Begebenheit aus der Zeit Ludwig XV. — „Eine Hinrichtung in Frankreich." — „Miscellen."

Die „Allgemeine deutsche Criminal-Zeitung" erscheint zwei Bogen stark 1—2mal wöchentlich, in jährlich 60 Nummern, zum Abonnementspreise von

1 Mark 60 Pfennige vierteljährlich

und in dreiwöchentlichen Heften zum Preise von 35 Pfennigen.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Leipzig. **Verlag des Hausfreundes.**

Gefunden

Letzten Sonntag wurden in der Drahotuschergasse **drei Stück neue, kleine, gefasste Zähne gefunden.**

Da dieselben für die Verlustträgerin einen ziemlichen Werth repräsentiren, für jeden Andern aber vollständig werthlos sind, so wolle selbe bekannt geben, auf welche Weise ihr dieselben nach Einsendung des Insertionsbetrages zugestellt werden könnten, oder sich persönlich in die Redaktion dieses Blattes begeben.

Diskretion wird selbstverständlich nach jeder Richtung hin beobachtet werden.

Alle Neune!

Diesen Donnerstag **geschlossene Kegelparthie** im Carolusbade, wozu sämmtliche Abonnenten zu erscheinen aufgefordert werden, da es sich um eine **wichtige Besprechung,** resp. Beschlussfassung, was mit dem schon ziemlich bedeutenden Fonde zu geschehen habe, handelt.

Digitized by Google

Hausverkauf.

Das gemauerte, mit Schiefer gedeckte Haus Nr. 37 in Usti, ist sammt einem Stück Garten für 800 fl. zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer Johann Dostal daselbst. (100—1)

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 448, in M.-Weißkirchen, Drahotuschergasse, mit großem Garten, drei Zimmern, Küche, Werkstatt, Stall und Schopfen, ist aus freier Hand billig zu verkaufen. (91—1)
Näheres beim Hauseigenthümer selbst.

Das Haus

Nro. **296** b in Mähr.-Weißkirchen, enthaltend zwei Wohnzimmer, Küche nebst Keller und Viehställe u. s. w. mit cä. 2 Joch großem Obst- und Gemüsegarten und Acker, sowie hölz. Scheuer ist um **3200 fl.** mit **600 fl.** Angebung, Rest in Raten, zu verkaufen und vom Oktober l. J. zu beziehen. Näheres in der Kanzlei des k. k. Notars Herrn **J. Prchal** in M.-Weißkirchen.

Coaks

in guter Qualität ist zu haben bei **Sigmund Wolf & Comp.** in M.-Weisskirchen. (101—1)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.
als Bestes und Preiswürdigstes
Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,
Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc. (91—6)

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp., Riemergasse 13, Wien.** (24—32)

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. à 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Erscheint in 100 illustr. Lieferungen
à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.

Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Herzoglich-Braunschweigische
Landes-Lotterie,
vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus 86,000 Original-Losen und 44,500 Gewinnen:

1	Haupttreffer event	450,000	fl.
1	Haupttreffer	300,000	fl.
1	"	150,000	fl.
1	"	80,000	fl.
1	"	60,000	fl.
3	"	40,000	fl.
3	"	30,000	fl.
1	"	25,000	fl.
5	"	20,000	fl.
12	"	15,000	fl.

Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt
am 18. und 19. Juli 1878,
zu welcher ich Original-Loose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
fl. 10.—	fl. 5.—	fl. 2.50	fl. 1.25

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende. Jeder Spieler erhält die Gewinnliste **gratis!**

Wilh. Basilius,
Übereinnehmer der Braunschweigischen Landes-Lotterie in Braunschweig. (35—9)

Soeben erschien: (58—6)
„Erfolgreichste Behandlung der
Schwindsucht
durch einfache, aber bewährte Mittel. — Preis 20 kr. ö. W. — Franke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen oder gegen Einsendung von 20 kr. ö. W. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—12)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Künstliche
Zähne und Gebisse,
werden nach der neuesten und besten Methode ohne die Wurzeln zu entfernen, schmerzlos, vollkommen zweckentsprechend und naturgetreu eingesetzt.

Zahnschmerz

wird, ohne die Zähne zu ziehen, geheilt, so wie alle zahnärztlichen **Operationen, Plombiren, Putzen** ꝛc ausgeführt.

(89—6) **Emil Kurz,**
Zahnarzt, in M.-Weißkirchen Nr. 101.

A. STEIGL,
Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von
Haar-Arbeiten.
Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—37)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—22)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum
(5—33) **das Kilo um 6 Kreuzer**
werden gegen Baarzahlung bei
Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 41. **Sonntag den 7. Juli 1878.** **IV. Jahrg.**

Pränumerations-Einladung
auf das
„Weißkirchner Wochenblatt".

Mit der vorigen Nummer begann das III. Quartal unseres IV. Jahrganges und laden wir hierzu zu recht zahlreicher Pränumeration ein.

Unser Blatt wird jeden **Mittwoch** und **Samstag** Abends ausgegeben, bringt stets gute Original-Artikel, hübsche Original-Feuilletons, einen reichhaltigen lokalen Theil, die neuesten Nachrichten aus allen Ländern, die Schwurgerichts-Verhandlungen aus Neutitschein, sämmtliche Kundmachungen der k. k. Bezirkshauptmannschaft, des k. k. Bezirksgerichtes und der Gemeinde, die hauptsächlichsten Verlosungen ꝛc. und kostet mit Zustellung in's Haus oder durch die k. k. Post nur

Ganzjährig	4.—
Halbjährig	2.—
Vierteljährig	1.—

Inserate werden billigst berechnet und finden weiteste Verbreitung.

Hochachtungsvoll
Die Redaction & Administration.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 7 Juli 1878.

* (Verschoben!) Das für Samstag den 6. Juli d. J. im Curorte Teplitz angekündigte Wohlthätigkeits-Concert wurde wegen ungünstiger Witterung auf Montag den 8. Juli d. J. verschoben.

* (Sänger-Ausflug.) Der Ausflug des hies. Männergesangvereines wurde in Folge des eingetretenen Regenwetters abermals verschoben und findet erst Sonntag den 14. d. M. statt.

* (Veteranen-Ausflug.) Sonntag den 14. d. M. wird der hiesige Militär-Veteranen-Verein einen Ausflug auf die Paseke des hies. hochw. Herrn Pfarrers unternehmen. Der Sammelplatz ist am Hauptplatze vor dem Hause der Záložna, von wo aus der Abmarsch mit der Musik-Capelle stattfindet. Für gutes Bier und kalte Speisen wird bestens gesorgt. Bei ungünstiger Witterung findet dieser Ausflug den nächstkünftigen Sonntag statt.

* (Für Hundebesitzer.) Wir erlauben uns hiemit alle Besitzer von Hunden daran zu erinnern, daß Angesichts der jetzt herrschenden großen Hitze dieselben verpflichtet sind, genau darüber zu wachen, daß dieselben mit hinreichendem Wasser versehen sind, damit etwaige Hundswuth hintangehalten wird.

* (Diebstahl.) Anna Zlabek, aus Saschowa, Bez. Wall.-Meseritsch, entwendete am 3. d. M. Nachmittags dem Diener der hiesigen Beseda, Herrn Anton Sladeček, aus versperrter Kasse 10 fl.

* (Gelichteter Hühnerhof.) Dem Bürgermeister in Drahotusch, Herrn Sigmund, kamen Freitag Nachts 35 Stück Hühner aus seinem Hühnerhofe abhanden. Von sämmtlichen Hühnern fand der Herr Bürgermeister einen abgerissenen Kopf im Hofe liegen. Ob daselbst ein Dieb oder ein Raubvogel gehaust, wird sich erst herausstellen. Wahrscheinlicher ist das erstere, denn der Raubvogel müßte nur ein „Vielfraß" gewesen sein, um 35 Hühner auf einem Sitz zu verzehren.

* (Ein gefährlicher Schluck.) Bei einem Geschäftsmanne in der Obergasse hatte vorige Woche ein Tischlerlehrling eine Reparatur zu machen. Während der Arbeit war er mehrfach allein in dem betreffenden Zimmer. Bei seiner Thätigkeit bemerkte nun der Lehrling am Boden eine „Schnappsflasche" stehen, welche gefüllt schien. Sofort bemächtigten sich seiner Sinne genußsüchtige Gedanken und er kalkulirte:

„Einen guten Schnapps im Magen,
Kann auch ein Lehrling vertragen,
Und so billig wie diesen hier
Krieg' ich kein' mehr mein Leben schier".

Er ergriff die Flasche, that einen mächtigen Schluck, schrie aber im selben Augenblicke laut auf und rief um Hilfe. Der arme Bursche hatte einen sehr unangenehmen Schluck gethan. In der Flasche befand sich nämlich nicht Schnapps, sondern Laugeneſſenz. Da Hilfe sofort bei der Hand war, so kam der genäschige Bursche mit etwas brennen im Gaumen und der Mundhöhle glücklich davon.

* (Unsere Milchverschleißer) verstehen die Kunst der Vervielfältigung und Verfälschung ihres Verkaufsartikels schon aus dem ff. — Wie wir aus den öffentlichen Blättern häufig erfahren, findet dieser Unfug allerdings auch in andern Orten statt; aber die dazu berufenen Organe gehen ihnen deshalb stark ins Zeug. Die Leute, welche die Milch zu Markte bringen oder in die Häuser vertragen, sind nicht sicher auf offener Straße angehalten und untersucht zu werden, ob die Milch rein und ohne Beimischung ist. Liefert das Resultat eine Verfälschung, so wird sie dem Verkäufer entzogen und in wiederholten Fällen auch noch sonstige Strafe gegen den Uebertreter verhängt. — Sehr zu wünschen wäre es, daß die Polizei auch hier ihr Augenmerk unter den nämlichen Maßregeln auf diesen Gegenstand richte, um das Publikum vor Uebervortheilung und dem Genusse der, der Gesundheit schädlichen Ingredienzien zu bewahren. — Gewiß seinen guten Zweck hätte es ferner, wenn auch bei uns die speciellen Fälle des polizeilichen Eingreifens besonders in der Obstzeit durch das „Weißk. Wochenblatt" zur allgemeinen Kenntniß gebracht würden, damit die Bevölkerung hieraus ersehe, daß von competenter Seite alles zu ihrem Besten aufgeboten werde und es ihr überhaupt an nöthigem Schutz nicht fehle.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 7. Juli 1878.

— (Personalnachrichten.) Der Herr Statthalter von Mähren, Freiherr v. Possinger, hat am 2. d. einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten und ist von Brünn abgereist. — Der Polizei-Oberkommissär der Polizei-Direktion in Brünn, Herr Johann Schlitter, hat den Titel und Charakter eines Polizeirathes erhalten. — Herr Franz Lostak, Professor an der Lehrer-Bildungsanstalt in Olmütz, wurde vom Ausschusse der „Matice Školská" in Proßnitz zum Direktor der dortigen böhmischen Oberrealschule gewählt.

— (Ernennungen.) Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjunkten Karl Lipp in Lundenburg zum Bezirksrichter in Steinitz und den Bezirksgerichts-Adjunkten Leopold Pell in Sternberg zum Bezirksrichter in Blansko ernannt.

— (Selbstmordversuch in der Kirche.) Während der in der Pfarrkirche zu Neustadtl am 20. Juni abgehaltenen Feier des Frohnleichnamsfestes hat sich ein Müllergehilfe aus Saar durch einen Pistolenschuß zu

Feuilleton.

Novellette von Johanna Wallner.

(Fortsetzung.)

Werner fragte, welches das Ziel ihrer Reise sei, und als sie F. nannte, drückte er sein Vergnügen aus, sie bis dorthin begleiten zu können, da F. auch das Ziel seiner Reise sei. Nach einigen unbedeutenden Bemerkungen blieb Werner still und in sich versunken und um sich aller quälenden Gedanken zu entschlagen, suchte er wieder ein Gespräch mit der jungen Dame anzuknüpfen, er fragte deshalb, ob F. eine hübsche Stadt sei, er sei noch nicht dort gewesen. Sie antwortete; „das ist Geschmacksache, die Stadt ist meist alterthümlich gebaut, Sie werden dort Gebäude im byzantinischen, romanischen, gothischen Stil finden, daneben auch den modernen Kasernenstil."

„Wie ist das Leben dort?" fragte Gustav Werner. „Es harmonirt mit dem Aeußeren der Stadt," antwortete die junge Dame, „ahnenstolze Patricier, die sich isoliren, ein intelligenter Bürgerstand und Geldstolze. Parvenüs bilden den Haupttheil der Bevölkerung, außerdem viel Militär, das exclusiv lebt, so daß die Vergnügungen kastengleich geartet sind, von Harmonie ist keine Spur vorhanden." Werner fragte darauf, „wie sich das geistige Leben dort gestalte?" Die junge Dame sagte: „auch dieses dokumentirt das Kastenwesen durch besondere Plätze in Theater und Concerten, besonders bei öffentlichen Vorträgen, die von Gelehrten und Dichtern gehalten werden, denn für diese ist sehr wenig Interesse vorhanden, weil die Leute über ihre beschränkte Sphäre sich nicht zu erheben vermögen, sie fühlen sich eben nur als resp. Beamte, Militär's, Adelige ꝛc., für ein höheres, edleres Bewußtsein als Menschen, im schönsten Sinne des Wortes, fehlt ihnen das Verständniß."

Gustav Werner fühlte sich immer mehr zu dem Mädchen hingezogen, das in der kurzen Unterhaltung einen schönen Bildungsgrad verrathen hatte.

Wieder war man bei einer Station.

Unsere Reisenden verließen das Coupé, um einige Erfrischungen einzunehmen. Beim Hineingehen in die Restauration zerriß sich die Dame das Kleid an einem Nagel. Zwirn und Nähnadel hatte sie bei der Hand und mit geübter Hand hatte sie den Schaden bald wieder gut gemacht.

Werner war entzückt, er hatte das Ideal seiner Träume gefunden, ein Mädchen, das bei geistigen Vorzügen einfach und natürlich war. Da das Gedränge beim Einsteigen sehr groß war, so bot Werner der jungen Dame seinen Arm, den sie erröthend annahm.

Sie bestiegen ein Coupé, in welchem zwei ältere Damen saßen. Werner wollte, um sich aller quälenden Gedanken zu entschlagen und um sich zu zerstreuen, das Gespräch in der früheren Weise wieder fortsetzen, er fragte deshalb, ob F. eine Gemäldegallerie besitze. „O, dort können Sie Studien machen," antwortete die junge Dame, „Sie werden dort Werke aller Künstler finden, alle Schulen sind vertreten, vom Cimabue bis Guido Reni, auch die Neuzeit wird repräsentirt durch die berühmtesten deutschen und niederländischen Meister, ich mache Sie auch besonders auf Lukas Kranach: Simson unter den Händen der Delilah, aufmerksam. Sie werden überhaupt dort viel zu bewundern haben."

„Mein Fräulein, ich bewundere Sie," sagte Werner innig. Die junge Dame sagte kalt: „Mein Herr, diese Redensart ist mir nichts Neues, ich unterhielt mich ungenirt mit Ihnen, weil Sie durch Ihr gleichgültiges Gespräch eine angenehme Ausnahme von den oft widerlichen Artigkeiten so vieler jungen Leute bilden."

„Entschuldigen Sie, mein Fräulein, was bei Andern eine Redensart war, ist bei mir der Ausdruck eines innigen Gefühls. Verzeihen Sie mir," fügte er bittend hinzu, als sie sich erröthend abwandte, „ich werde meine innere Stimme zu beherrschen suchen." Nach einer Pause fragte er, den Faden des vorigen Gespräches wieder aufnehmend, welchen Malern geben Sie den Vorzug?" „Ich erdreiste mich nicht; über Künstler, die so Großartiges geschaffen haben, ein Urtheil zu fällen," antwortete die junge Dame, „aber ich bevorzuge Correggio und Rembrandt deshalb, weil sie originell sind und keiner Schule angehören; Rubens schließt sich schon mehr an die italienischen Meister an und . . . .

„Mein Gott," unterbrach sie eine der beiden älteren Damen, wir haben nicht Gemälde unterscheiden gelernt, wir kennen die Eigenthümlichkeiten der Künstler nicht und können uns doch in gebildeten Kreisen bewegen."

Die junge Dame erwiderte: „Ich habe nicht nur zu dem Zwecke gelernt, um mich in gebildeten Kreisen bewegen zu können, ich habe gelernt, weil ich als vernunftbegabtes Wesen ein Recht, ja die Pflicht habe, mich geistig auszubilden, wodurch der Mensch erst zum Menschen wird." „Mein Kind," sagte die ältere Dame, „das ist in der Theorie sehr schön, aber ein Mann wird in Ihnen mehr die Hausfrau sehen, haben Sie auch kochen und backen gelernt, um eine Köchin beaufsichtigen und über Bereitung von Speisen nach Ihrem Geschmack instruiren zu können?" „O ja," sagte das junge Mädchen heiter, „ich koche oft selbst und es gewährt mir ein besonderes Vergnügen, die Mama durch eine variirte oder neue Speise oder Ragout überraschen zu können, was auch vergangene Woche geschah. Mir wurde nämlich während eines Sommeraufenthaltes am Ostseestrande unter andern ein Fischsalat servirt, der mir, seines pikanten Geschmackes halber, außerordentlich mundete, ich ließ mir die Zubereitungsart erklären und habe die Mama mit einem solchen Salat überrascht, der auch ihrem Geschmacke zusagte."

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

entleiben versucht, sich jedoch nur eine minder gefährliche Verletzung beigebracht.

— (Der Verein zur Hebung der Pferdezucht in Mähren) hat kürzlich seine Generalversammlung abgehalten und beschlossen, daß am 3. Octb. d. J. in Prerau ein Pferdemarkt veranstaltet werde. Derselbe wird mit einer Prämiirung der besten vorgeführten Pferde, mit Remontenassentirung, mit Hengstenankauf für den ärarischen Fohlenhof in Neudau und mit einer Verlosung von Pferden, landwirthschaftlichen Maschinen, Reit- und Fahrrequisiten u. s. w. verbunden sein. Der Verein beabsichtigt, von nun an alljährlich einen großen Pferdemarkt in Prerau abzuhalten, doch dürfte in Hinkunft dafür das Frühjahr — etwa der Monat Mai — als den Wünschen der landwirthschaftlichen Bevölkerung mehr entsprechend gewählt werden. Der Verein gedenkt auch, sich für den diesjährigen Pferdemarkt in Prerau bei der Regierung wegen Aufhebung des Pferdeausfuhrverbotes zu verwenden

— (Goldene Hochzeit.) Herr Vicebürgermeister Joh. Alex. Herlth in Brünn feierte am 29. Juni mit seiner Gattin Marie seine goldene Hochzeit. Die Feier wurde in der Pfarrkirche in Kumrowitz vorgenommen, wo auch die erste Hochzeit stattfand; die Einsegnung vollzog diesmal der Kumrowitzer Pfarrer P. Dohnal. Mehrere Angehörige und Freunde des Jubelpaares wohnten der Feier bei. Herr Vicebürgermeister Herlth hat in jungen Jahren geheiratet; er ist trotz der goldenen Hochzeit erst 72 Jahre alt.

— (Ein Begräbniß mit Hindernissen.) Aus Brünn wird berichtet: „In Studinke, Bezirk Schildberg, sollte auf dem dortigen Friedhofe ein Selbstmörder (Bauer) begraben werden. Ein großer Theil der Dorfbewohner widersetzte sich, und es gab eine Balgerei auf dem Friedhofe. Die Gendarmerie vermochte nichts gegen die Widersetzlichen auszurichten, und die Beerdigung mußte unterbleiben; da auch der Zuzug von Bauern aus den Nachbardörfern einen großen Aufstand erwarten ließ, wurden von Schönberg aus zwei Compagnien Militär requirirt, unter deren Assistenz am andern Tage die Beerdigung erfolgte. Acht Rädelsführer wurden verhaftet.

— (Zwei Menschenleben wegen einem Sonnenschirm.) Vor circa 12 Tagen hatte in Teplitz (Böhmen) eine Dame auf der Bastei in der sächsischen Schweiz das Malheur, daß ihr der Sonnenschirm in eine Schlucht hinabfiel. Ein Knabe, dem sie eine Entlohnung von 50 Pfennigen bot, unternahm das kühne Wagnis, den Schirm aus der 80 Meter tiefen Schlucht heraufzuholen. Er sollte lebendig nicht mehr heraufkommen, denn bevor er die Tiefe erreicht hatte, rutschte er von dem glatten Gestein ab und stürzte sich zu Tode. Das gleiche Schicksal erlitt später ein junger Mann, welcher sich in den Kopf gesetzt hatte, den Schirm heraufzuholen. Er büßte sein waghalsiges, zweckloses Unternehmen ebenfalls mit dem Tode; der Schirm aber, der zwei Menschenleben gekostet, liegt heute noch unten auf derselben Stelle.

— (Interessante Mißgeburt.) In der Meierei Schloßhof bei Ung.-Brod in Mähren kälberte am 21. Mai d. J. eine sechsjährige starke Kuh ganz regelmäßig und warf ein starkes Stierkalb, welches jedoch Tags darauf an Gelenkslähme einging. Die Nachgeburt wurde nicht abgestoßen Am 23. Mai stellte sich bei der Kuh ein heftiges Drängen ein und anstatt der erwarteten Nachgeburt sind Verdauungsorgane, die Leber, alle vier Mägen, das dünne und dicke Gedärm, die Bauchspeicheldrüse und die Milz eines Kalbes alles vollständig ausgebildet, abgegangen. Gleich darauf stellten sich bei der Kuh abermals sehr heftige Wehen ein; der Zustand der Kuh wurde bedenklich und sie mußte geschlachtet werden. Bei Oeffnung der Kuh fand sich ein vollständig ausgebildetes starkes Stierkalb, jedoch todt und bereits stark aufgedunsen vor, welches wegen der starken Auftreibung nicht geboren werden konnte. Der Fruchthälter hatte drei Abtheilungeu, nämlich für das geborene lebende Kalb, für das todte Kalb und für die abgegangenen Körpertheile. Das todte vollkommen ausgebildete Kalb, wurde in Beisein vieler Personen angemacht und zur größten Ueberraschung fehlten in demselbeu alle Verdauungsorgane, welche für sich abgegangen waren, während die Lungen, das Herz, die Nieren und die Harnblase in ihrer gehörigen Lage vorgefunden wurden. Die Verdauungsorgane dieses Kalbes haben sich somit außerhalb der geschlossenen Bauchhöhle im Fruchthälter entwickelt und hingen höchst wahrscheinlich mit dem Nabelstrange zusammen.

— (Hundert Jahre) waren es am 3. Juli d. J., daß der Tod zu Ermenonville le Paris das bewegte Leben eines Geistesfürsten schloß, der unserem Jahrhundert als Sonne voranging, an deren Strahlen sich seine Zeitgenossen, so wie die Nachwelt erwärmten, das Leben Jean Jacques Rousseau's. Seine Vaterstadt Genf und viele andere Städte begehen feierlich den Tag, der dem Andenken des Kämpfers um Menschenrecht gewidmet ist.

— (Ein neunjähriger Muttermörder.) Vor Kurzem berichteten wir von der ebenso schrecklichen wie psychologisch merkwürdigen That eines neunjährigen Knaben, welcher aus Erbitterung darüber, daß seine Mutter, eine Witwe, ein Liebesverhältniß anknüpft und dadurch, nach seiner Auffassung, das Andenken seines Vaters verunglimpft hatte, sie ermordete. Vor einigen Tagen stand nun dieser Knabe, ein Bauernbursche, vor den Assisen. Die Sachverständigen gingen hinsichtlich der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten total auseinander. Die Geschwornen sprachen sich dahin aus, daß der jugendliche Muttermörder schuldig sei, aber nicht mit völligem Verständniß gehandelt habe. Das Gericht verurtheilte ihn zum Verlust aller Standesrechte und zur Verschickung in eine nicht weit abgelegene Gegend Sibiriens. Sich über die Zurechnungsfähigkeit eines neunjährigen Kindes streiten und dasselbe dann kurzweg nach Sibirien schicken, solche Acte fabelhafter Beschränktheit sind glücklicherweise nur in dem mit einer Cultur-Mission behafteten Rußland möglich.

Preisausschreibung der „Heimat"
an Oesterreichs Schriftsteller für die beste Erzählung

Das Preisrichtercollegium, bestehend aus den Herren: Eduard von Bauernfeld in Wien, Professor Robert Hamerling in Gratz, Dr. Leopold Kompert in Wien, Johannes Nordmann, Mitredacteur der „Neuen Freien Presse" und Präsident des Journalisten- und Schriftsteller-Vereines „Concordia" in Wien, Dr. Robert Zimmermann, Hofrath und Universitätsprofessor in Wien, Carl Ritter von Vincenti in Wien — hat nach abgeschlossener Prüfung sämmtlicher Concurrenz-Manuscripte als beste Erzählung erklärt und mit dem ersten Preise von „Einhundert Ducaten" betheilt die Novelle:

„Der Kampf um's Glück". Von Elise Linhart.
(Motto: Hic Rhodus, hic salta!)

Der Abdruck der preisgekrönten Erzählung beginnt bereits in Nummer 41 des IV. Quartales*) und gelangt mit Ende September d. J. zum Abschluß.

Von der Verleihung eines zweiten Preises glaubten die Herren Preisrichter Abstand nehmen zu müssen. Dagegen haben sie unter den eingesandten Concurrenz-Arbeiten folgende drei einer auszeichnenden Erwähnung für würdig befunden:

„Prinz Tantalus." Von A. Forstenheim.
„Auf dem Boden d r Heimat." Von Aglaja von Enderes.
„Zum Manne gereift." Von Pauline Hann.

Die Redaktion und Verlagsbuchhandlung behalten sich vor, wegen eventuellen Abdruckes letztgenannter Erzählungen in der „Heimat" mit den betreffenden Autoren in's Einvernehmen zu treten. — Die Retournirung sämmtlicher von den Preisrichtern nicht ausgezeichneter Manuscripte erfolgt auf Reclamation der Autoren, welche gebeten werden, sich diesbezüglich gefälligst an die Expedition der „Heimat" Seilerstätte 1, Wien, zu wenden.

Zum Schlusse sei es uns vergönnt, den Herren Preisrichtern an dieser Stelle unseren wärmsten Dank auszusprechen für die liebenswürdige Bereitwilligkeit und aufopfernde Ausdauer, womit sie sich im Interesse unseres vaterländischen Blattes ihrer ebenso zeitraubenden als verantwortlichen Aufgabe unterzogen haben.

Wien, Ende Juni 1878.

Die Redaktion und die Manz'sche k. k. Hof-Verlags-Buchhandlung.

*) Preis pro Quartal 1 fl. 20 kr., mit Postversendung nach auswärts 1 fl. 45 kr., auch in Heften á 20 kr. (am 15. und letzten eines jeden Monates), durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Verstorbene.

Robert Kandler, 1½ Jahre alt, Gehirnlähmung. — Der Josefa Kubescha wurde ein Mädchen todt geboren.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 7. Juli Willibald.
Montag: den 8. Juli Kilian.
Dienstag: den 9. Juli Anatolia.
Mittwoch: den 10. Juli Amalia.

Jahrmärkte.

In Mähren: 8. Deblin, Domstadtl, Fulnek, Goldenstein. Krönau, Rothwasser, Schildberg, Schwabenitz, Triesch, Zwittau, 9. Keltsch, Groß-Meseritsch, M.-Neustadt, Straßnitz, Wisowitz.
In Schlesien: Jägerndorf, Teschen.

Lottoziehung.

Prag: am 3. Juli 81. 71. 70. 77. 28.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 21. Juni 1878.

Per Hektoliter: Weizen 9.17. — Korn 6.18. — Gerste .—. — Hafer 3.14. — Erbsen 9.40. — Linsen 9.30. — Bohnen 11.45. — Hirse 11.45. — Heiden 11.60. — Weizengriß 17.90. — Graupen 11.60. — Erdäpfel 1.20. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.80. — Heu ungebundenes 2.75. — Per Bund: Langes Stroh —.16. — Streustroh —.15. — Futterstroh —.13. — Per Raummeter: Hartes Holz 4.80. — Weiches Holz 3.20. — Per Kilogramm: Gegossene Kerzen —.70. — Ordinäre Kerzen —.70. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. Brennöhl —.65 Salz —.14. — Butter —.96. Topfen —.16. Per Liter: Alter Wein —.48. — Neuer Wein —.40. — Bier —.16. — Branntwein —.20.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Flaschen á 35 kr. im Alleindepot für Weißkirchen bei **J. Sommer.**

Für Hausfrauen.

Unter allen Caffee-Zusatzmitteln hat den durchschlagendsten Erfolg

Franck-Caffe

Erfindung von **Heinrich Franck Söhne** in **Ludwigsburg** seines hochfeinen Geschmackes und seiner reichlichen Nährstoffe wegen, errungen. — Um dem vielbeliebten und viel begehrten

Franck-Caffe

zu schaden, suchen jetzt eine Menge von Fabrikanten verschiedenartige und geringe Präparate unter dem renommirten Namen **Franck-Caffee** in Handel zu bringen; **ja, Viele davon drucken sogar die ganze volle Firma** nach:

Heinrich Franck Söhne in Ludwigsburg,

Besitzer der 6 Fabriken in Ludwigsburg (2 Fabriken), Rieth, Bretten, Maimsheim und Grossgartach.

Warum?! — Um die Käuferin zu täuschen. — Darum, Vorsicht beim Einkaufe!

Die Erfinder und Fabrikanten des **Aechten Franck-Caffee's** sehen sich daher genöthigt, ihren Kisteln und Paketen die Unterschrift

Heinrich Franck Söhne

und die gesetzlich hinterlegten Schutzmarken

beizudrucken und bitten die verehrten Hausfrauen, **genau auf diese Zeichen zu sehen,** damit sie den

Aechten

von dem **Unächten, Nachgeahmten** gewiss unterschoiden können.

In allen bessern Spezerei-Handlungen des Landes ist der

Aechte Franck-Caffee

versehen mit **obigen Schutzmarken und Unterschrift** zu finden. (92—3)

Wir verschenken an Jedermann

die nothwendigsten **Hausgebrauchs-Artikel,** wie: **Kaffee- und Speiselöffel, Messer** und **Gabel** etc. etc.

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gewordenen grossen englischen Britania-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämmtliche bei uns im Depot befindlichen Britania-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für Fracht und ¼ Theil des Arbeitslohnes **zu verschenken.**

Gegen Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme des bei jedem Artikel angesetzten Preises, blos als Vergütung der Frachtspesen von England bis Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann Folgendes **umsonst.**

6	St.	Britannia-Silber-**Speiselöffel,** 6 St. ebensolche **Kaffélöffel,** zusammen 12 Stück, haben früher fl. 6 gekostet, kosten jetzt **alle 12 Stück zusammen**	**fl. 2.35**
6	„	Britannia-Silber-**Tafelmesser** mit engl. Stahlklingen,	
6	„	ebensolche **Gabeln,** zusammen 12 St., welche früher fl. 9 gekostet, kosten **jetzt alle 12 Stück zusammen**	„ **3.40**
1	„	**Milchschöpfer,** schwerer Qualität, früher fl. 3. **jetzt**	„ **1.30**
1	„	**Suppenschöpfer,** schwerste Sorte, aus dem besten Britannia-Silber, früher fl. 4, **jetzt**	„ **1.80**

Ausserdem elegante Tafelleuchter, per Paar fl. 1.—, 2.—, 2.50, 3.—; Tassen á kr. 50, 75, 80, fl. 1.—, 1.40; Kaffee oder Theekannen á fl. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—; Armleuchter, per Paar fl. 8.50, 10.50, 14.—, 20.—; Zuckerdosen á fl. 2.—, 2.80, 4.—, 5.50, 7.—; Zuckerstreuer á kr. 40, 75, 90, fl. 1.—; Essig- und Oel-Carasindl á fl. 2.50, 3.80, 4.25, 6.—; Butterdosen á kr. 95, fl. 1.70, 2.80, 3.25, 4.—; Handleuchter per Stück kr. 50, 65, 80, fl. 1.— und noch unzählige Artikel.

Besonders zu beachten.

6 Stück **Tafelmesser,** feinste Britannia-Silberhefte, mit engl. Stahlklingen, 6 St. ebensolche **Gabeln,** 6 Stück schwere vorzügliche **Speiselöffel,** 6 Stück ebensolche **Kaffélöffel,** in eleganter Sammt-Kassette, zusammen 24 Stück, welche früher ohne Kassette fl. 13.— gekostet, kosten jetzt sammt der Kassette nur **fl. 6.40.**

Diese Gegenstände sind aus dem feinsten Britannia-Silber angefertigt und sind vom echten 13löth. Silber selbst nach 5jährigen Gebrauch nicht zu unterscheiden, und wird für's Weissbleiben schriftlich garantirt.

Auch verpflichten wir uns Jedem das Geld zurückzugeben, wenn das Esszeug oder die Löffel schwarz oder gelb werden.

Adresse:

Britannia-Silberwaaren-Niederlage

Wien, Babenbergerstrasse 1.

(94—3)

Digitized by Google

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER**.

Das Haus

Nro. **296** b in Mähr.-Weißkirchen, enthaltend zwei Wohnzimmer, Küche nebst Keller und Viehställe u. s. w. mit ca. 2 Joch großem Obst- und Gemüsegarten und Acker, sowie hölz. Scheuer ist um **3200 fl.** mit **600 fl.** Angebung, Rest in Raten, zu verkaufen und vom Oktober l. J. zu beziehen. Näheres in der Kanzlei des k. k. Notars Herrn **J. Prchal** in M.-Weißkirchen.

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp.**, **Riemergasse 13, Wien.** (24—33)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(91—7)

Coaks

in guter Qualität ist zu haben bei **Sigmund Wolf & Comp.** in M.-Weisskirchen. (101—2)

Vertrauen kann ein Kranker

nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustrirten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste**, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: Dr. **Airy's** Naturheilmethode, **100. Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 65 kr. ö. W.**, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 78 Briefmarken à 5 kr. direct franco versendet.

(60—2)

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener
W. J. Pock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisnng wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous, Apotheker. (19—22)

Echter

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.

Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.

Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte; Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung
Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesbarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll
Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster
Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll
Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Digitized by Google

In S. Forster's Buchhandlung

sind zu haben:

Ansichten

von

Mähr.-Weisskirchen und Umgebung,

von Herrn Professor **Pinkawa** gezeichnet, in Lithographie, 9 Blatt in Folio.

Preis sämmtlicher 9 Blätter . . . . fl. 3.40
„ eines einzelnen Blattes . . . . fl. —.70
„ sämmtl. 9 Blätter in Pracht-Einband fl. 7.—

Sämmtliche Ansichten sind in S. FORSTER'S Buchhandlung ausgestellt.

Glück und Segen bei Cohn!

Erste Gewinnziehung der

allerneuesten Geld-Verloosung.

Der einzige Weg für Jedermann

um bei heutigen Geschäfts-Verhältnissen sich für einen unbedeutenden Geldbetrag eventuell ein großes Vermögen zu erwerben ist: sich zu dieser vortheilhaften Geldverloosung Originallose bei mir zu bestellen.

Die von der hohen Landes-Regierung eingerichtete und garantirte große Geld-Verloosung, in welcher die Gewinne im Ganzen die großartige Geld-Summe von mehr als

8 Millionen 800,000 Mark,

betragen, enthält nur 86,000 Loose und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen im Ganzen 44,500 Geldgewinne sicher gewonnen, worunter namentlich folgende große Hauptgewinne:

1 großer Hauptgewinn und Prämie event. M. 450,000, speciell M. 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, mehrmals 40,000, 30,000, 25,000 viele Gewinne von 20,000, 15,000, 12,000 10,000 eine sehr große Anzahl von 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000, 500 ꝛc.

Die Gewinnziehung der ersten Abtheilung ist amtlich festgestellt auf den

18. und 19. dieses Monats

zu welcher ein viertel mit Staatswappen versehenes Originallos

nur 2 Gulden 40 kr. ö. W. kostet,

und sende ich diese Originallose gegen Einsendung des Betrages in baarem Gelde oder in Postfreimarken, den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso sende ich die amtliche Gewinnliste und die Gewinngelder sofort nach der Gewinnziehung jeden meiner geehrten Kunden prompt und verschwiegen zu. Durch meine ausgebreiteten Geschäftsverbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Jede Bestellung kann man auch zur Bequemlichkeit einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Las. Sams. Cohn,

in Hamburg. (120—1)

Haupt-Comptoir und Bankgeschäft.

Es ist weltbekannt, daß ich meinen Kunden laut amtlichen Gewinnlisten über 50 Mal die größten Haupttreffer und vor Kurzem schon wieder 2 Mal die große Prämie baar ausbezahlt habe.

Herzoglich-Braunschweigische

Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus 86,000 Original-Losen und 44,500 Gewinnen:

1	Haupttreffer event	450,000	1	Haupttreffer à	12,000
1	„ „ à	300,000	22	„ à	10,000
1	„ „ à	150,000	1	„ à	8000
1	„ „ à	80,000	4	„ à	6000
1	„ „ à	60,000	62	„ à	5000
3	„ „ à	40,000	5	„ à	4000
3	„ „ à	30,000	108	„ à	3000
1	„ „ à	25,000	213	„ à	2000
5	„ „ à	20,000	523	„ à	1000
12	„ „ à	15,000			

Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt

am 18. und 19. Juli 1878,

zu welcher ich Original-Loose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
fl. 10.—	fl. 5.—	fl. 2.50	fl. 1.25

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende. Jeder Spieler erhält die Gewinnliste **gratis!**

Wilh. Basilius,

Obereinnehmer der Braunschweigischen Landes-Lotterie in Braunschweig.

(35—9)

Für die zahlreiche ehrende Begleitung der Leiche unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers, des Herrn

JOSEF FÜLLA

sagen wir allen hochgeehrten Theilnehmern unseren innigsten Dank. Insbesondere fühlen wir uns den Herren Spendern der Kränze zum Dank verpflichtet.

Mähr.-Weisskirchen, 5. Juli 1878

(103—1) **Die trauernd Hinterbliebenen.**

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpfe, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—12)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Künstliche

Zähne und Gebisse,

werden nach der neuesten und besten Methode ohne die Wurzeln zu entfernen, schmerzlos, vollkommen zweckentsprechend und naturgetreu eingesetzt.

Zahnschmerz

wird, ohne die Zähne zu ziehen, geheilt, so wie alle zahnärztlichen **Operationen, Plombiren, Putzen** ꝛc ausgeführt.

(89—6) **Emil Kurz,**

Zahnarzt, in M.-Weißkirchen Nr. 101.

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten.

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—37)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—22)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(5—33) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ „ 2.—
Vierteljährig . . . „ „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 42. **Donnerstag den 11. Juli 1878.** **IV. Jahrg.**

Bezirks-Lehrerconferenz.

Mähr.-Weißkirchen, 1. Juli.

Wer Wochen und Monate eifrig und bescheiden seinen Berufsgeschäften obgelegen ist, der wünscht sich gewiß sehnlichst in den Kreis seiner lieben Amtsgenossen, um gegenseitig Erfahrungen, Erlebnisse, Leiden und Freuden auszutauschen.

Doch solche Gelegenheit haben die Lehrer im Weißkirchner Bezirke nur einmal im Jahre, und zwar am Tage der Bezirks-Lehrerconferenz.

Eine solche fand am 27. Juni d. J. unter dem Vorsitze des Schulinspektors Herrn Ernst Schenk in der hiesigen Knaben-Volksschule statt, zu welcher 61 Lehrer der slavischen und ultraquistischen Schulen des Bezirkes erschienen sind.

Als freiwillige Theilnehmer erschienen bei derselben Herr Schulinspector Jung aus Bodenstadt und Herr Oberlehrer Stix der hiesigen israelitischen Volksschule.

Nachdem alle anwesenden Lehrer ihre Namen als Zeichen ihrer Anwesenheit auf einem eigens hiezu aufgelegten Bogen notirt hatten, eröffnete der Herr Vorsitzende mit einer herzlichen Ansprache die Conferenz und brachte die seit 21. Juni 1877 bis gegenwärtig herabgelangten wichtigsten Verordnungen des hohen k. k. Cultus- und Unterrichtsministeriums, des hohen k. k. mähr. Landesschulrathes und des k. k. Bezirksschulrathes der Versammlung zur Kenntnis.

Hierauf machte der Herr Bezirksschulinspector noch einige Bemerkungen über das Lesen und den geografischen Unterricht in der Volksschule und sprach seine Befriedigung über die Leistungen derselben im heurigen Schuljahr aus.

Hierauf wird Herr Oberlehrer Merta zum Obmann-Stellvertreter und die Herren Lehrer Josef Badura und Wilhelm Ryschanek zu Schriftführern gewählt.

Zum Andenken an den in diesem Jahre in Klein-Lasnik verstorbenen Lehrer Herrn Anton Steiger erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen.

Nachdem noch der Herr Vorsitzende die Anwesenden ersucht, die Bibliothek recht fleißig zu benützen, wird zur Lösung der Programm-Fragen geschritten.

Es liegen der Conferenz 6 Fragen vor, von welchen uns vier Herren Lehrer ihre Arbeiten zum Abdruck überlassen haben und werden wir schon in unserer Samstag-Nummer mit der Beantwortung der Frage: „Auf welche Weise wäre an den Volksschulen des hiesigen Bezirkes ein besserer Schulbesuch zu erzielen?" von Herrn Lehrer Lenhart, beginnen.

Zum Schlusse brachte Herr Schulinspector Schenk ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, worauf die Volkshymne abgesungen wurde.

Herr Oberlehrer Křicka aus Keltsch brachte noch ein dreimaliges „Sláva" auf den Herrn Schulinspector Schenk, für dessen correcte Leitung der Conferenz aus, worauf selbe geschlossen wurde.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 11. Juli 1878.

* (Zur Gasfrage.) In der am 4. Juli d. J. stattgefundenen Gemeindeausschuß-Sitzung wurde beschlossen, anläßlich der Errichtung einer Gasanstalt für die k. k. Militär-Ober-Realschule den Versuch zu machen, sich an dieser Gasanstalt durch Bezug von Gas für die Stadt und Bevölkerung zu betheiligen und hat sich der Gemeinderath sofort mit dem Commando dieser Anstalt ins Einvernehmen zu setzen, und mit dem zu diesem Zwecke gewählten Expertencomité, bestehend aus den Herren Noeggerath, Heller, Samuel Wolf und J. Hermann, die diesbezüglichen Anträge zu stellen und einem eigens hiefür einzuberufenden Gemeindeausschusse vorzutragen. Es freut uns dieser Beschluß umsomehr, als wir es waren, welche unseren Gemeinderath auf eine derartige Coalition aufmerksam machten, und wir nun alle Aussicht haben, daß es endlich auch bei uns „Licht" werde. Mögen die Bemühungen unserer Gemeindevertretung im Interesse der ganzen Bevölkerung von dem besten Erfolg gekrönt werden und einige Tausend Gulden mehr nicht etwa die Sache wieder zu Wasser machen, denn eine so günstige Gelegenheit dürfte sich unserer Gemeinde nie mehr bieten.

* (Das Verschieben!) Das „Verschieben" ist in diesem Sommer in unserer Stadt zur Epidemie geworden. Veranstaltet Jemand ein Concert, oder einen Ausflug, oder sonst etwas und verständigt uns davon, so können unsere Leser versichert sein, daß es nicht stattfindet. So bringen wir schon zum vierten Male die Nachricht, daß unser Männer-Gesang-Verein einen Ausflug veranstaltet und vier Mal ist es nicht der Fall, denn jedes Mal muß derselbe aus irgend einem Grunde „verschoben" werden. Das Wohlthätigkeits-Concert im Curorte Teplitz wurde auf Montag den 8. Juli d. J. „verschoben", konnte aber auch an diesem Tage nicht stattfinden und wurde abermals auf Mittwoch den 10. Juli d. J. „verschoben". Und so geht es in diesem Jahr in einer Tour. Obgleich wir an allen diesen Verschiebungen nicht die geringste Schuld tragen, da wir weder den Regengott in unserem Solde, noch die „Verschiebungslust" der Herren Arrangeure gepachtet haben, ja unsere Mittheilungen stets den direktesten Quellen entnehmen, so beschuldigen uns doch einzelne „unverständige" Leute in öffentlichen Lokalen der Lüge, über welche Beschuldigung wir uns jedoch mit Thalbot's bekannten Worten hinwegsetzen.

* (Wohlthätigkeits-Concert.) Das von Samstag den 6. auf Montag den 8. und von Montag den 8. auf Mittwoch den 10. Juli d. J. verschobene Wohlthätigkeits-Concert findet, falls nicht abermals eine „Verschiebung" eintritt, an diesem Tage im Curorte Teplitz statt. Bei demselben wirken die Harfenvirtuosin Frl. Rosenegger, die Sängerin Frl. Hadinger, Herr Prof. Syřinek, ein Soloquartet des Männer-Gesang-Vereines und das Neuhauser Salon-Sextett mit. Das Programm ist folgendes: 1. Abtheilung: 1. „Sommerlied," Männerquartett von Mendelssohn. 2. „Fantasie" aus Preghiera, für Pedalharfe von Parish-Alvars, vorgetragen von Frl. Marietta Rosenegger. 3. a) „Frage," Lied von Mendelssohn. b) „Du bist wie eine Blume," Lied von Rubinstein, vorgetragen von Frl. Marie Hadinger. 4. „Was wol d' Liab ist?" Männerquartett von Koschat. 2. Abtheilung: 1. „Ein Traum," Lied für Sopran mit Begleitung von Harfe und Harmonium von Hackel, vorgetragen von Frl. Marie Hadinger. 2. „Abschiedslied der Zugvögel," Duett von Mendelssohn, für 2 Sopranstimmen, vorgetragen von Frl. Marietta

Feuilleton.

Novellette von Johanna Wallner.

(Schluß.)

„Wie wird dieser Salat, der mir vielleicht unbekannt ist, zubereitet?" fragte die ältere Dame. Das junge Mädchen beschrieb: „Man nimmt, je nach Bedürfniß, z. B. einen 2 Kilo großen Hecht, zerhackt ihn in große Stücke und kocht ihn in scharfem Salzwasser, dann nimmt man die Stücke aus dem Wasser, entgräthet sie und hackt sie mit einem Hackmesser so fein als möglich, was auch mit zehn gut gewässerten Häringen geschieht, beides wird in eine Schüssel gethan. Dann nimmt man von 15 hartgekochten Eiern das Dotter, reibt es auf einem Reibeisen fein und gibt es ebenfalls zur Masse, zu welcher noch Geschmack, Kapern, zerriebene oder klein gehackte Pfeffergurken nebst ¼ Kilo Senf kommen, das Ganze wird mit Bordeaux begossen und drei Tage an einem kalten Ort zugedeckt stehen gelassen. Ehe man den Salat servirt, wird er mit noch etwas Bordeaux, des Aromas halber, begossen. Ich versichere, dieser Salat ist äußerst pikant." Die alte Dame schrieb sich stillschweigend die Ingredienzen auf. Und Werner? Er träumte sich an die Seite des ihm vollkommen scheinenden Wesens mit ihr an einem Tische speisend und —

Er wurde aus seinem Traum geweckt, denn der Zug hielt in F. Die Thüre wurde geöffnet und einige Mädchen näherten sich dem Waggon. „Fanni," rief eines der jungen Mädchen, „wir wußten, daß Du heute kommen würdest, deshalb kamen wir Dir entgegen." Ehe Werner sich's versah, war seine Reisegefährtin aus dem Wagen gesprungen. Er blickte ihr, wie betäubt nach, aber auch Fanni drehte sich noch einmal um und blieb einen Moment stehen. „Hast Du etwas vergessen?" fragte eines der jungen Mädchen. „Nein," erwiederte Fanni und ging weiter. Gustav fuhr in ein Hôtel. Kaum im Zimmer angekommen, überlegte er, was er jetzt thun solle, er wußte, daß von seinem Entschluß seine Zukunft, sein Glück abhänge. Beim Banquier Ebert wollte er unter keinen Umständen eine Visite machen, aber so ohne Weiteres nach Hause zurückzukehren wagte er auch nicht, er schrieb deshalb seinem Vater folgenden Brief: Mein geliebter Vater! Als Du mich gestern fragtest, ob mein Herz noch frei sei, bejahte ich diese Frage der Wahrheit gemäß, heute aber bin ich gezwungen Dir mitzutheilen, daß mein Herz gewählt hat. Ich weiß, daß Du, mein Vater, nur mein Glück zu begründen strebst, da nun das Glück nicht nur in einer berühmten Firma und großen Salons besteht, so bitte ich Dich inständigst, mich der Pflicht des Besuches beim Banquiers Ebert zu entheben, um frei der Stimme meines Herzens folgen zu können. Deine Antwort, die über mein Lebensglück entscheiden wird, erwarte ich sehnlich." Mit umgehender Post erhielt er folgende Antwort von seinem Vater: „Mein Sohn! Du schreibst, daß von meiner Antwort Dein Lebensglück abhänge, mein Lebensglück hast Du durch Deinen Brief zerstört. Ich will Dir keinen Zwang auferlegen, ich fordere kein Opfer von Dir, denn ich bin alt, meine Tage sind gezählt, während Du ein ganzes, volles Menschenleben von Dir hast. Mein ganzes Leben, mein ganzes Bestreben ging dahin, Dir, meinem geliebten Sohne, meinem einzigen Kinde eine glückliche Zukunft zu sichern, an meinem Lebensabende bringe ich Dir das größte Opfer, um Dein Glück zu erkaufen, ich opfere Dir meinen unbefleckten Namen. Folge der Stimme Deines Herzens und sei glücklich. Doch habe ich noch eine Bitte an Dich. Den Besuch beim Banquier Ebert kann ich Dir nicht erlassen, da Du dort avisirt bist, also Dein Nichterscheinen die Familie beleidigen könnte, was unserer geschäftlichen Beziehungen halber nicht geschehen darf, ein Besuch verpflichtet Dich dort nicht."

Mit Rührung hatte Werner diesen Brief gelesen, er dachte lange nach, er prüfte sich, ob das Gefühl, daß er für seine Reisegefährtin hege, nicht ein flüchtiges sei, aber er konnte nicht einmal den Gedanken ertragen, ein anderes Mädchen an seiner Seite zu sehen. Doch erfüllte er den Wunsch seines Vaters und schickte seine Karte zum Banquier Ebert mit der Meldung, daß er sich Morgen um 11 Uhr Vormittags das Vergnügen machen werde, sich vorzustellen. Heute war er zu sehr erregt. Kaum war die Karte beim Banquier Ebert übergeben worden, so begab sich die Frau des Hauses in das Zimmer ihrer Tochter: „Mein Kind," sagte die Mutter, „Du bist jetzt 19 Jahre alt, also ist es unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß Du Deine Bestimmung erreichst. Morgen werde ich Dir einen jungen Mann, den Sohn unseres Geschäftsfreundes Werner, vorstellen, solltet Ihr Euch gegenseitig gefallen, so werden wir binnen Kurzem Deine Verlobung feiern." „Liebe Mutter," erwiederte die junge Dame, „ich zweifle gar nicht daran, daß ich dem Herrn gefallen werde, ich bin ja die Tochter des reichen Banquiers Ebert mit 100,000 fl. Mitgift. Ich lasse mich nicht verhandeln," fuhr sie, heftiger werdend, fort, „ein Mann soll sich einst meiner Person halber und nicht meines Geldes halber um mich bewerben, mein zukünftiger Gemahl soll nur mich, nicht mein Geld, lieben. „Mein Kind," erwiederte die Mutter, „Du sprichst wie ein Roman. Dein Gatte wird Dich einst Deinethalben lieben, wenn Du liebenswürdig sein wirst." „Liebe Mutter," sagte das Mädchen bestimmt, „ich werde morgen mein Zimmer nicht verlassen." „Meine Tochter," sagte die Mutter, „Du bist sehr eingebildet, weißt Du denn ob Deine kleine Person dem jungen Manne gefallen wird, oder ob der junge Mann Dir mißfallen wird? Uebrigens werden wir Dich zu keiner Verbindung zwingen, aber," fügte sie streng hinzu, „Du wirst morgen Vormittag 11½ Uhr mit mir ins Gesellschaftszimmer kommen. Es steht Dir frei, in dem Bewerber nur den Geschäftsfreund Deines Vaters zu sehen. Die romanhaften Gedanken werden Dir schon mit der Zeit vergehen." Bei diesen Worten verließ die Mutter das Zimmer.

Rosenegger und Frl. Marie Hadinger. 3. „D' Hamkehr," Männerquartett mit Baritonsolo von Koschat. 4. „Hirtenlied," Lied für Sopran mit Begleitung von Harfe und Clarinette, vorgetragen von Frl. Hadinger, Frl. Rosenegger und Herrn Syrinek. In den Zwischenpausen Musikpiegen des Neuhauser Salon-Sextett.

* (Kunstgenuß.) Wir brachten in Nr. 39 unseres Blattes die Nachricht, daß es dem hiesigen Männer-Gesang-Verein gelungen ist, das berühmte Waldhornquartett der k. k. Hofoper in Wien, bestehend aus den Herren: J. Schantl, J. Loibl, J. Helmsky und W. Kleinecke jun. zu einem Concerte zu gewinnen. Dieses Concert wird nun, falls nicht die heuer bei allen Unternehmungen „obligat" gewordene „Verschiebung" eintritt, definitiv Donnerstag den 25. Juli d. J. stattfinden. Ob in Bad Teplitz oder auf unserer Schießstätte ist bis zu dem Augenblicke, wo wir diese Zeilen schreiben, noch unbestimmt, ebenso welche Chöre unser Männer-Gesang-Verein bei demselben zur Aufführung bringen wird. Wir werden aber nicht ermangeln unsere Leser rechtzeitig von Allem zu verständigen.

* (Veteranen-Ausflug.) Der Ausflug unseres Militär-Veteranen-Vereins findet, wie wir bereits berichtet, Sonntag den 14. d. M. auf die Paseke des hiesigen hochw. Herrn Pfarrers statt Die Zusammenkunft ist um 2 Uhr Nachmittags auf dem Hauptplatze vor der Založná, von wo aus der Abmarsch mit der Veteranen-Capelle erfolgt. Die Restauration hat Herr Gastwirth Lehnhard übernommen und wird derselbe „Meseritscher Lagerbier" ausschenken. Falls die Witterung halbwegs günstig, dürfte es an zahlreicher Theilnahme von Seite des Publikums wohl kaum fehlen.

* (Große Pietät.) Der vor Kurzem in unserer Stadt verstorbene Canditenfabrikant Herr Josef Fülla war Stammgast bei Herrn Taussik am Motoschin und erfreute sich daselbst bei der 18—20 Personen starken täglichen Gesellschaft solcher Achtung, daß dieselbe beschloß, durch sechs Wochen wöchentlich 2 Tage zu Ehren des verstorbenen Stammgenossen nicht in's Stammlokal zu gehen und während dieser Zeit nicht Karten zu spielen. Es stehen daher jetzt an Sonntagen nach dem Essen alle jene Tische, welche früher mit Kartenspielern besetzt waren, unter denen sich auch der Verstorbene befand, leer. So ehren brave Kameraden und „wahre Freunde" das Andenken eines Ehrenmannes.

* (Ein Pferd ertrunken.) Am 9. d. M. Mittags ertrank einem Fuhrmann bei der Keltscherbrücke, während des Schwemmens, ein Pferd.

* (Leeres Gerücht.) Letzten Montag verbreitete sich das Gerücht, der seit Kurzem hier ansässige Grundbesitzer Josef Gundel von Nr. 339, sei flüchtig geworden, ja seine eigene Frau glaubte sogar an einen Selbstmord und erstattete die Anzeige. Den zweiten Tag darauf erscheint Gundel wohlbehalten in seinem Hause und stellte sich heraus, daß derselbe nach Wall.-Meseritsch fahren mußte und vergaß seine Angehörigen hievon zu verständigen.

* (Felddieb.) Von allen Seiten laufen an das hiesige k. k. Bürgermeisteramt Klagen wegen Felddieb ahl ein und soll es besonders ein gewisser Peschl auf die Kartoffelfelder abgesehen haben. Hoffentlich wird es den betreffenden Organen ehestens gelingen, denselben in flagranti zu ertappen.

* (Großes Aufsehen.) Letzten Sonntag, in der siebenten Abendstunde, erregten drei betrunkene Männer, welche sich vor eine Hausthüre am Motoschin legten, großes Aufsehen. Einer derselben befand sich in einem Zustande, welcher das Sittlichkeitsgefühl der vielen, um diese Zeit dort verkehrenden Damen arg verletzte. Nachdem sie so eine Zeitlang ihr Unwesen getrieben, kam endlich ein Sicherheitswachmann und machte durch Mitnahme des total Besoffenen dem Skandal ein Ende.

* (Versuchter Diebstahl.) Am 8. d. M. Abends 8 Uhr wurde dem hiesigen Getreidehändler Herrn Haus, während selber leere Säcke abladen ließ, von einem gewissen „Prochaska" welcher sich zur Dienstleistung anbot, jedoch nicht verwendet wurde, ein Ballen Säcke entwendet. Es wurde auch beobachtet, wie selber einem Cameraden gewinkt, um ihm beim Fortschaffen der Säcke behiflich zu sein. Der Umsichtigkeit unseres Herrn k. k. Gendarmerie-Wachtmeisters ist es zu verdanken, daß Prochaska bei frischer That ertappt wurde, und es ihm jetzt möglich ist, hinter Schloß und Riegel über die Definition des Satzes „Mein und Dein" nachzudenken.

— (Diebstahl oder schlechter Witz?) Vorige Woche übernahm die Dienstmagd der Gastwirthin Frau Walenta für die im selben Hause wohnende Frau Liberda ein Paar neue Schuhe, da selbe eben nicht zu Hause war, und stellte sie auf das geschlossene Küchenfenster. Als sie des andern Tags die Schuhe der Eigenthümerin übergeben wollte, waren selbe verschwunden und mit ihnen ein kleiner Spiegel. Da man entdeckte, daß das Fenster durch vieles Rütteln von außen geöffnet worden war, so glaubte man Schuhe und Spiegel seien gestohlen worden. Schon waren mehrere Tage seit jenem Vorfalle vergangen, die Thränen der Magd, welche den Schaden zu tragen hatte, waren bereits versiegt, da, in der eilften Abendstunde, das Fenster war offen und die Magd in der Küche beschäftigt, flog mit einem Male ein Schuh hinter dem andern mitten in die Küche, nur der Spiegel blieb aus, und ein Monatslohn der armen Magd war gerettet. Ob nun die Sache ein herzhaft schlechter Witz war, oder ob den Dieb etwa Gewissensbisse bewogen, das fremde Eigenthum zurückzustellen, ist bis jetzt nicht eruirt.

* (Verhaftet.) Dienstag den 9. d. M. in der Mittagsstunde wurde Franziska Gawenda, gewesene Hausbesitzerin hier, von einem Sicherheitswachmann in dem Momente verhaftet, als sie eine wollene Decke im Werthe von 5 fl. stahl und damit durchgehen wollte. Nach ihrem eigenen Geständniß hatte sie am selben Vormittag nicht weniger als 5 Diebstähle verübt. Sie wurde dem k. k. Bezirksgerichte zur Amtshandlung übergeben.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 11. Juli 1878.

— (Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Gasthauspächter Franz Strižek in Buchlowitz (Bezirk Ung.-Hradisch) in Anerkennung der von ihm mit Muth und Entschlossenheit bewirkten Rettung zweier Menschen vom Tode des Verbrennens das silberne Verdienstkreuz verliehen.

— (Brünner Schulbänke in Frankreich.) Der Brünner Tischlerwaaren-Fabrikant Herr B. Rudis, der die Pariser Weltausstellung unter Anderem auch mit Schulbänken besucht hatte, erhielt dieser Tage eine Bestellung auf Schulbänke aus Amiens.

— (Obst-, Wein- und Gemüse-Ausstellung in Brünn.) Die Gartenbau-Sektion der mährisch-schlesischen Ackerbaugesellschaft hat die Veranstaltung einer Obst-, Wein- und Gemüse-Ausstellnng für den 5. Oktober l. J., welcher zum Schlusse ein Obstmarkt folgen soll, beschlossen. Die letzte Obstausstellung fand im Jahre 1874 statt.

— (Nach Paris.) Die von der Brünner Handelskammer mit Stipendien versehenen Kleingewerbetreibenden und Arbeiter zum Besuche der Pariser Ausstellung sind am 6. d. über Wien dahin abgegangen. Es sind 34 Personen, welche die Reise unternahmen, einzelne andere Stipendisten werden später dahin abgehen.

— (Aus Olmütz.) Bei der schwereu Belagerung, welche die Festung Olmütz im Jahre 1768 durch die Preußen aushielt, vertheidigte die Bürgerschaft tapfer und treu die Stadt. Der Tag des Entsatzes (2. Juli) wird auch jährlich am Sonntag nach diesem Tage feierlich begangen. An demselben rückt die Bürgerschaft bewaffnet, mit klingendem Spiele und flatternden Fahnen aus und marschirt an der Hauptwache vorüber, von welcher sie die militärischen Ehrenbezeugungen erhält, zum k. k. Festungscommandogebäude. Als landesfürstlicher Commissär wird heuer Herr Statthaltereirath Januschka aus Brünn fungiren. Zum Empfange desselben werden am Samstag den 6. Juli die Vorbereitungen getroffen. Nach Beendigung der vormittägigen Feier, bestehend in einer Predigt und Feldmesse, folgt ein Festbankett und ein Festschießen auf der bürgerlichen Schießstätte.

— (Telegramme mit abgekürzter Adresse.) Die bisherige Adresse-Beschränkung, wonach den Parteien die Wahl einer beliebigen Chifferadresse für die an dieselben gerichteten Telegramme nicht gestattet war und als Chifferadresse in jedem Falle die fortlaufende Postnummer des betreffenden Adressanten angenommen werden mußte, ist durch eine Verordnung des k. k. Handelministeriums aufgehoben worden. Demgemäß können in Hinkunft für verabredete oder abgekürzte Adressen zwischen dem betheiligten Adressanten und der Adreß-Telegraphenstation beliebige Worte, Buchstaben oder Ziffern vereint und unter Beobachtung der sonstigen diesfälligen Bestimmung angewendet werden, wobei jedoch zur Hintanhaltung von Verwechslungen darauf Rücksicht zu nehmen ist, daß als Chifferadressen keine im Adreßorte gebräuchlichen Eigennamen u. dgl. gewählt werden sollen.

— (Fund.) Am 25. v. M. wurden beim Baue des dem Advokaten Dr. Carl Richter gehörigen Hauses in M.-Ostrau mehrere Silbermünzen in einem thönernen Gefäße gefunden, von denen einzelne noch sehr gut erhalten sind. Die meisten der Münzen stammen aus dem 16. Jahrhunderte, so ein Groschen der Stadt Göttingen, mit der Umschrift; Moneta nova. Götting.

Am anderen Vormittag präcise 11 Uhr stand Gustav Werner im Gesellschaftszimmer des Banquiers Ebert und überreichte, sich vorstellend, die Briefe seines Vaters. Nachdem mit einigen gleichgültigen Gesprächen eine halbe Stunde verflossen war, trat die Mutter mit der Tochter ins Zimmer — ein doppelter Ausruf der freudigsten Ueberraschung wurde gehört — die Reisegefährten hatten sich erkannt. Nachdem den Eltern das Räthsel gelöst war, und der junge Mann seine Bewerbung sofort ausgesprochen hatte, die ohne Zögern angenommen wurde, telegraphirte er seinem Vater, der zur Verlobung herbeieilte. Das Glück, daß bei diesem Familienfeste die Eltern und das Brautpaar empfanden, läßt sich nicht beschreiben, es läßt sich eben nur empfinden, denn das höchste Glück hat keine Worte. Die Vermälung erfolgte bald und die Firma Werner stand wieder fester als je.

Die Witze meines Nachbars.

Von unserem Mitarbeiter Herrn J. F. erschien Dienstag den 2. Juli d. J. ein Artikel im „Illust. Wiener Extrablatt" den wir hiemit zum Abdruck bringen. Wir hoffen, er wird unsere Leser interessiren.

Das Menschenleben ist ein Quell lebendigen Wassers und wenn manche Schriftsteller, die aus demselben schöpfen, dennoch trocken bleiben, so ist der Quell nicht Schuld daran.

Ich will heute versuchen, ebenfalls an diesem Quell meinen Eimer zu füllen.

Ich wohne in der Leopoldstadt und mein Nachbar ist ein Jude. Ich erwähne dies blos aus historischer Gewissenhaftigkeit, da es im Grunde genommen Angesichts der erwähnten Leopoldstadt eine ganz überflüssige Wiederholung ist. Diesen meinen Nachbar besuche ich sehr gerne und zwar aus zwei Gründen. Erstens hat er eine wunderschöne Tochter, die ganz nach dem „Hohenliede" geschaffen ist und dann besitzt er unendlich viel Witz.

Um den Leser meine Geschmacksrichtung bezüglich des zweiten Punktes kennen lernen zu lassen, will ich ihm Folgendes zur Beurtheilung vorlegen.

In einer Gesellschaft, in welcher auch mein Nachbar sich befand, wurde von dem jetzt in Berlin stattfindenden Kongresse gesprochen. Einer der Anwesenden, der sich mit der Politik des Grafen Andrassy durchaus nicht befreunden kann, gerieth in's Feuer und schloß eine donnernde Philippika effektvoll mit den Worten: „Tausend Gulden gegen fünfzig wette ich, daß unser Vaterland schließlich dabei am schlechtesten davonkommen wird."

Kaum war dieser Satz gesprochen, so näherte sich mein Nachbar dem Sprecher und raunte ihm in's Ohr:

„Hören Sie, das ist ein vortreffliches Geschäft, das Sie da entrieen wollen. Machen wir es in Kompagnie."

Als jüngst der bekannte Antrag Istoczy's die Runde durch die Blätter machte und allenthalben ein Erdbeben von Gelächter erregte, sagte er zu mir:

„Wissen Sie, wie mir der Istoczy vorkommt? wie ein Schneider in meiner Heimatsgemeinde. Ich habe nämlich, fuhr er fort, einen Geburtsfehler, ich bin in Nikolsburg geboren. Dort sollte eines Tages ein neuer Rabbiner aufgenommen werden. Man entschied sich für einen namhaften Gelehrten, der bis dahin in gleicher Eigenschaft in Groß-Meseritsch funktionirte. Die ganze Gemeinde war dafür, blos ein ganz obskures Schneiderlein machte eine Ausnahme und sagte: Nein.

Als man den Schneider fragte, warum er das thue, da er sich dadurch nur lächerlich mache, er wisse ja, daß sein Wort gar kein Gewicht habe, erwiederte er:

„Darum eben thue ich es. Wenn ich mit der ganzen Gemeinde „Ja" sagte, würde man gar nicht wissen, daß ich existire."

Istoczy, fügte mein Nachbar hinzu, scheint aus den nämlichen Gründen Judenfeind zu sein, sonst würde man gar nicht wissen, daß es im ungarischen Abgeordnetenhause einen Istoczy gibt.

Eines Samstags lud er mich ein, mit ihm in eines der hiesigen Bethäuser zu gehen. Ein neuzuengagirender Kantor sang dort „Probe". Er sang miserabel und war, um mit Uhland zu sprechen: „ein Antipode der meloischen Zone". Als der Gesang zum Heile der betheiligten Ohren zu Ende war, wurde der Ohrenschänder aus Artigkeit und blos um einem Brauche zu genügen, beglückwünscht. Auch mein Nachbar ging auf ihn zu und sagte ihm:

„Ich gratulire, Herr Doktor!"

„Warum Doktor?" fragte der Beglückwünschte.

„Warum Kantor?" gegenfragte mein Nachbar.

Zum Schlusse will ich noch einige Aussprüche der Franzose nennt sie „saillies", von ihm erzählen,

„Es ist charakteristisch, wie fein die Christen zwischen „Israelit" und „Jud" unterscheiden", sagte er. „Wenn sie Geld brauchen, bedienen sie sich des Wortes: „Israelit", und wenn sie es zurückzahlen sollen, des Wortes: „Jud". —

Eines Tages kamen wir auf die Allopathen und Homöopathen zu sprechen.

„Ich ziehe die Allopathen vor", sagte er, „die lassen wenigstens die Apotheker leben."

Es wurde ihm erzählt, die schöne Tochter seiner Nachbarin wolle zum Theater gehen. „Wozu hat sie das nothwendig", meinte er, „sie hat ja schon einen Banquier zum Liebhaber".

Jetzt ist's aber auch genug. Vielleicht nächstens wieder Etwas von meinem Nachbar.

J. F.

Digitized by Google

1553 und auf der Reversseite die Muttergottes mit dem Kinde und die Umschrift: Maria mater Christi; ferner eine Münze aus dem Jahre 1566 von Sigismund August dem Polenkönig, geprägt für Litthauen, mehrere sogenannte Prager Groschen, aus der Zeit Wladislaus II. und 11 Stück silberne Pfennige, theils einseitig, theils zweiseitig geprägt.

— (Wenn Istoczys Antrag durchginge.) Der neue „Figaro" veröffentlicht folgende lustige Depeschen: „Zu Beginn der jüdischen Herrschaft in Palästina: Jerusalem. (Originaltelegramm.) Heute wurden hier 545 Geld-für-Alles-Geschäfte eröffnet. Die Freude der Bevölkerung ist groß. — Jerusalem. (Originaltelegramm.) Im Ganzen sind bis jetzt 780 Branntweinkneipen aufgemacht worden. Ein Regierungsbefehl verfügt, daß in jedem neugebauten Hause und an den Ecken der belebtesten Straßen in den größten Gewölben sogleich Branntweingeschäfte zu errichten sind. Der Jubel hierüber ist unbeschreiblich. — Jerusalem. (Originaltelegramm.) Mit dem heutigen Tage tritt hier in jeder Gasse ein 10, 20 und 30 Kreuzerbazar, ein 27 Kreuzergeschäft, ein Trödlerladen, ein Kleidergeschäft und ein Börsencomptoir in's Leben. Die Stadt wird in Folge dessen Abends illuminirt sein. — Acht Tage später: Jerusalem. (Originaltelegramm.) Sämmtliche 545 Geld-für-Alles-Geschäfte mußten zusperren, da sie keine Kundschaften haben. — Jerusalem. (Originaltelegramm.) Tausend Branntweinboutiquen wurden heute mangels jedweden Zuspruches geschlossen. — Jerusalem. (Originaltelegramm.) Alle Bazare, 27 Kreuzergeschäfte, Trödlerbuden, Kleiderhandlungen und Börsencomptoirs haben Concurs angemeldet. — Moral: Kann sich Jeder selber machen."

— (Inserat an einen Spitzbuben.) Die Diebe muß man anständig behandeln, dachte der Possendichter Salingré und veröffentlichte in einer Berliner Zeitung folgendes Inserat: „Samstag Abends fand Jemand auf dem Deck eines Waggons der Pferde-Eisenbahn ein rothjuchtenes Portemonaie mit gelbem Verschluß in meiner rechten Hosentasche. Indem ich den ehrlichen Finder wegen des geringen Inhaltes von 4 bis 5 Thalern höflichst um Entschuldigung bitte, da er freundlichst bedenken möge, daß die Tantiemen augenblicklich nur schwach ausfallen, zeige ich ihm gleichzeitig an, daß besagtes Portemonaie mir ein liebes Andenken ist, das ich sehr ungern verliere. Vielleicht veranlaßt ihn diese Bemerkung, sowie der Umstand, daß ihm sein Geschäft, nur hineinzugreifen in's volle Menschenleben, ja ohnedies eine Menge Portemonaie's zuführt, mir das meinige unter Zurückbehaltung des Inhalts freundlichst zusenden." — Ob nun auch der Taschendieb so menschenfreundlich war, das gestohlene Portemonaie zurückzustellen, ist nicht bekannt geworden.

Das neue Juden-Reich.

Warum sich die Juden so sehr vermehren!

(Rede des ungarischen Abgeordneten **Istoczy** im Pester Reichstage.)

Bekanntlich beantragte der ungarische Reichstags-Deputirte Istoczy, das ungarische Parlament sollte beim Kongresse in Berlin einen Antrag auf **Wiederherstellung des Judenreiches in Palästina** einreichen. Am 25. Juni d. J. hielt Istoczy im Reichstage zu Pest eine Rede, die zwei Stunden dauerte, und worin er seinen sensationellen Antrag mit folgenden Worten zu begründen suchte:

„Meine Herren! Die Türken werden nun aus Europa verschwinden, und dann bleibt nur noch ein gefährliches fremdes Element in Europa zurück — die Juden, die mit ihrer ausdauernden und unerbittlichen Energie schließlich ganz Europa, alle Christen in Sklavenfesseln schlagen werden, da ja die Juden im Handel übervortheilen, weil sie viel gescheidter sind, als die Christen. (Heiterkeit.)

Wie gefahrdrohend die Juden, namentlich für Ungarn sind, können aus den folgenden statistischen Daten ersehen werden: Unter Kaiser Josef war die Zahl der Juden in Ungarn einige Tausende; 80 Jahre später, im Jahre 1869, betrug sie bereits 250.000 und heute ist ihre Anzahl bereits über 700.000. Hieraus sei zu ersehen, daß sie seit 80 Jahren sich verachtfacht haben, d. h. die Zahl der Juden verdopple sich in Ungarn sowohl wie im übrigen Europa alle 30 Jahre. Demgemäß werden 1930 bereits 2,900.000, 1960 4 Millionen und im Jahre 2020 sogar schon 17 Millionen Juden in Ungarn leben, also mehr als die heutige gesammte Bevölkerungszahl (lebhafte Heiterkeit), während durch diese Zeit die Christen stets weniger werden."

„Wie kommt es aber, daß sich die Juden so sehr vermehren? Daran sind die schönen Jüdinen Schuld (Allgemeine Heiterkeit der Abgeordneten), deren erschreckende Fruchtbarkeit nach einigen Generationen mit mathematischer Sicherheit den Untergang der magyarischen Race herbeiführen muß. Während die christlichen Weiber in den Bädern von Franzensbad, Pyrawarth, Ems vergebens Heilung suchen, erfüllt sich die dem jüdischen Stammvater biblisch gewordene Verheißung an allen ungarischen Sarahs, Rebekkas und Leas in haarsträubender Weise, die Juden vermehren sich wie der Sand im Meere. Die jüdischen Mütter überschwemmen das Land mit geistig und leiblich kräftigen Kindern. Das Wuchern liegt im Blute der Juden, ihre Sprößlinge wachsen nach demselben Perzentsatze, wie ihr Kapital!

„Sogar die Cholera weicht den Juden aus — sagte Istoczy weiter — denn in den Cholerajahren sind in Ungarn 400.000 Menschen gestorben meistens Christen. Die schwarze Pest im Jahre 1348 hat fast gar keine Juden hinweggerafft. Was nützte es, daß König Ludwig der Große die Juden aus Ungarn vertrieb — die schöne Jüdin Esther, die Geliebte des Polenkönigs Kasimir, brachte es dahin, daß ihnen das Polenland als Zuflucht überlassen wurde, welches sie nun ganz zu Grunde richten. (Rufe: Oho!) Ja sogar der Krieg kann den Juden nichts anhaben, es sind sehr wenige Juden beim Militär, die meisten sind Militärärzte — und während sich die Christen im Kriege opfern, werden Skene und andere jüdische Lieferanten reich!" (Rufe: Ein Beweis, daß die Juden ein auserwähltes Volk sind!)

„So ist es auch in ganz Europa: jüdische Interessen, jüdische Politik, jüdische Staatsmänner, jüdische Journalisten, jüdische Zeitungen, jüdische Financiers leiten die Geschicke aller größeren Staaten und beeinflußen alle Regierungen. Die Juden sind die internationalen Hetzer, die die Christen Europas gegeneinander aufwiegeln, um sie durch den Krieg zu Grunde zu richten, soweit sie sie nicht schon durch Korruption zu Grunde gerichtet haben".

„Wenn es so fortgeht — sprach Istoczy weiter — so werden wir noch hören, daß wie in Paris und Loudon auch bei uns der Jude noch Minister werde, jüdische Doctoren, Lehrer, Lehrerinnen haben wir ohnehin schon! Und sie werden auch den ganzen Kaufmanns-Handel in die Hände bekommen, da sie viel pfiffiger, eifriger, thätiger sparsamer als die Christen seien. Betrunkene Juden hat man noch selten gesehen und daß sie sonst sehr mäßig sind, ist bekannt. Auch verschwenden sie nicht ihr Geld wie die Christen auf Luxuskleider, kurz die Juden verstehen das Sparen und das Geschäft — darum werden sie gar bald die Herren über die leichtlebigen Christen sein! Es gibt sogar schon Geschäfte, die gezwungen seien, Juden als Leiter an die Spitze zu stellen, damit das Geschäft blühe! Ja, die Juden sind pfiffig!"

„Ich meine deshalb — sagte schließlich Istoczy — damit Ungarn nach zwei, drei Dezennien nicht ganz jüdisch werde, es sollen die Juden aus Europa weggeschickt werden. Sie sollen nach Palästina gehen, dort ihr altes Reich in Besitz nehmen. Rothschild könnte ihr König werden! (Rufe: Er ist ja ohnehin schon ein „Geld König!") Dort könnten sie einen Musterstaat errichten, weil sie gar klug und weise sind! Die Mobilisirung der Juden könnte sehr schnell vor sich gehen! Weil sie ohnehin keinen Grund und Boden, sondern nur bewegliche Güter, Mobilien haben, so könnten sie innerhalb zwei Tagen den Auszug bewerkstelligen." (Allgemeine Heiterkeit.)

Nun sprach Minister Trefort: Es sei genug! Das Haus wolle nicht mehr länger diese Judenrede anhören, die gar nicht in unsere aufgeklärte Zeit paßt und bedauere sehr, wie ein Mensch es wagen könne, heutzutage solche unausführbare Ideen auszusprechen. Es sei eine Schande, wenn dies das Ausland erfährt. Darauf sagte Viktor Istoczy: Er habe nur die Regierung auf die Gefahren des Judenthums aufmerksam machen wollen und ziehe seinen Antrag zurück, da er schon damit zufrieden sei, daß er sich einmal über die Juden ordentlich aussprechen konnte. (Allgemeine Heiterkeit!)

W. W.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.

Die Redaktion.

Geehrter Herr Redakteur!

Wenn ein Leichnam der Mutter Erde übergeben wird, so ist es bei uns „civilisirten" Völkern Sitte, daß man ihm, zur Erinnerung an die Vergänglichkeit, eine Hand voll „Erde" nachwirft, welche eigens zu diesem Zwecke, mit einer Schaufel versehen, neben der Grube aufgeworfen liegt.

Daß dies auch bei der am 4. d. stattgefundenen Leichenfeier des Herrn Josef Fülla geschah, ist selbstverständlich, jedoch nicht unter denselben Umständen, wie dies anderswo bei Leichenbegängnissen zu geschehen pflegt, denn leider bot sich den Leidtragenden und Begleitenden auf unserem Friedhofe ein Anblick dar, welcher geeignet war, ein Gemurmel der Entrüstung bei denselben hervorzurufen. Als die Ceremonie der Einsegnung durch den Priester beendet war, wollten die Leidtragenden, wie gebräuchlich, ihre Hand voll Erde dem Todten nachwerfen, sahen sich aber von drei Todtenschädeln angegrinst, an denen noch das schwarze Fleich vom Schlunde hing, welche oben auf dem Erdhaufen lagen.

Selbstverständlich mußte der Todtengräber sofort seines Amtes walten und dieselben entfernen, was er auch mit einer gewissen Wohllust that, denn er nahm in jede Hand einen Schädel und warf sie mit solcher Kraft auf den eben versenkten Sarg, daß man glaubte, der Deckel desselben zerspringe.

Ganz natürlich verließen sämmtliche Leidtragende in höchster Entrüstung den Ort des „ewigen Friedens", wo sie soeben Zeugen sein mußten, daß bei den daselbst beschäftigten Leuten, trotz wir im 19. Jahrhundert leben, **die Civilisation noch weit zurück und nicht das geringste Menschlichkeitsgefühl vorhanden ist.**

Wir aber, die wir Augenzeugen jenes Vorfalles waren, stellen an unsere löbliche Gemeindevertretung das Ansuchen, die Todtengräber strenge zu beauftragen, daß sie wenigstens in Gegenwart der Leidtragenden ihrer Rohheit nicht frei die Zügel schießen lassen mögen und daß bei Gräberausgrabungen die Schädel und Knochen wo seitwärts auf einem Haufen geworfen werden, damit deren Anblick den Leidtragenden entzogen wird, und selbe erst dann in die Grube kommen, wenn sich die Leidtragenden entfernt haben.

Hochachtungsvoll

Mehrere Leidtragende.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 11. Juli Pius I., P.
Freitag: den 12. Juli Heinrich.
Samstag: den 13. Juli Margaretha.

Lottoziehung.

Wien: am 6. Juli 84. 69. 18. 25. 34.

Coaks

in guter Qualität ist zu haben bei **Sigmund Wolf & Comp.** in M.-Weisskirchen. (101—3)

Eine Wohnung

ist zu vermiethen Drahotuschergasse Nro. **188.**

Haupt-Gewinn ev. 450,000 Mark.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat. Erste Ziehung: 18. und 19. Juli.

Einladung zur Betheiligung an den

Gewinn-Chancen

der von der Landesregierung garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 800.000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 86,000 Lose enthält, sind folgende: nämlich

1	Gewinn ev.	450,000 Mark	108	von	3000 Mark
			213	„	2000 Mark
spec.		300,000 Mark	1	„	1400 Mark
1	von	150,000 Mark	523	„	1000 Mark
1	„	80,000 Mark	848	„	500 Mark
1	„	60,000 Mark	1000	„	300 Mark
3	„	40,000 Mark	75	„	240 Mark
3	„	30,000 Mark	35	„	200 Mark
1	„	25,000 Mark	50	„	160 Mark
5	„	20,000 Mark	27800	„	142 Mark
12	„	15,000 Mark	2900	„	122 Mark
1	„	12,000 Mark	50	„	120 Mark
22	„	10,000 Mark	25	„	100 Mark
1	„	8,000 Mark	4900	„	94 Mark
4	„	6,000 Mark	50	„	70 Mark
62	„	5,000 Mark	2900	„	66 Mark
5	„	4,000 Mark	2900	„	38 Mark

und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste** Gewinnziehung ist **amtlich** auf den

18. und 19. Juli d. J.

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 9 Gulden 30 Xr.
das halbe Originalloos nur 4 Gulden 65 Xr.
das viertel Originalloos nur 2 Gulden 33 Xr.

und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** selbst nach den **entferntesten Gegenden von mir versandt.**

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-Gelder

erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier- und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

(103—1)

Digitized by Google

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—1)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Herzoglich-Braunschweigische

Landes = Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus 86,000 Original-Losen und 44,500 Gewinnen:

1	Haupttreffer event	450,000	1	Haupttreffer á	12,000
1	„ „ á	300,000	22	„ á	10,000
1	„ „ á	150,000	1	„ á	8000
1	„ „ á	80,000	4	„ á	6000
1	„ „ á	60,000	62	„ á	5000
3	„ „ á	40,000	5	„ á	4000
3	„ „ á	30,000	108	„ á	3000
1	„ „ á	25,000	213	„ á	2000
5	„ „ á	20,000	523	„ á	1000
12	„ „ á	15,000			

Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt

am 18. und 19. Juli 1878,

zu welcher ich Original-Loose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
fl. 10.—	fl. 5.—	fl. 2.50	fl. 1.25

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende. Jeder Spieler erhält die Gewinnliste **gratis!**

Wilh. Basilius,

Obereinnehmer der Braunschweigischen Landes-Lotterie **in Braunschweig.**

(35—10)

Glück und Segen bei Cohn!

Erste Gewinnziehung der allerneuesten Geld-Verloosung.

Der einzige Weg für Jedermann

um bei heutigen Geschäfts-Verhältnissen sich für einen unbedeutenden Geldbetrag eventuell ein großes Vermögen zu erwerben ist: sich zu dieser vortheilhaften Geldverloosung Originallose bei mir zu bestellen.

Die von der hohen Landes-Regierung eingerichtete und garantirte große Geld-Verloosung, in welcher die Gewinne im Ganzen die großartige Geld-Summe von mehr als

8 Millionen 800,000 Mark,

betragen, enthält nur 86,000 Loose und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen im Ganzen 44,500 Geldgewinne sicher gewonnen, worunter namentlich folgende große Hauptgewinne:

1 großer Hauptgewinn und Prämie event. M. 450,000, speciell M. 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, mehrmals 40,000, 30,000, 25,000 viele Gewinne von 20,000, 15,000, 12,000 10,000 eine sehr große Anzahl von 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000, 500 2c.

Die Gewinnziehung der ersten Abtheilung ist amtlich festgestellt auf den

18. und 19. dieses Monats

zu welcher ein viertel mit Staatswappen versehenes Originallos

nur 2 Gulden 40 kr. ö. W. kostet,

und sende ich diese Originallose gegen Einsendung des Betrages in baarem Gelde oder in Postfreimarken, den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso sende ich die amtliche Gewinnliste und die Gewinngelder sofort nach der Gewinnziehung jeden meiner geehrten Kunden prompt und verschwiegen zu. Durch meine ausgebreiteten Geschäftsverbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Jede Bestellung kann man auch zur Bequemlichkeit einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Las. Sams. Cohn,

in Hamburg. (120—2)

Haupt-Comptoir und Bankgeschäft.

Es ist weltbekannt, daß ich meinen Kunden laut amtlichen Gewinnlisten über 50 Mal die größten Haupttreffer und vor Kurzem schon wieder 2 Mal die große Prämie baar ausbezahlt habe.

Personen

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: „Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition **Rotter & Comp.,** **Riemergasse 13, Wien.** (24—34)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(91—8)

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Erscheint in 100 illustr. Lieferungen

á 25 kr. ö. W. = 50 Pf.

Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate: Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital: Goles** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre: Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—13)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Künstliche

Zähne und Gebisse,

werden nach der neuesten und besten Methode ohne die Wurzeln zu entfernen, schmerzlos, vollkommen zweckentsprechend und naturgetreu eingesetzt.

Zahnschmerz

wird, ohne die Zähne zu ziehen, geheilt, so wie alle zahnärztlichen **Operationen, Plombiren, Putzen** 2c ausgeführt.

(89—7) **Emil Kurz,**

Zahnarzt, in M.-Weißkirchen Nr. 101.

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten.

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—38)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—23)

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(5—34) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 43. **Sonntag den 14. Juli 1878.** **IV. Jahrg.**

Gemeinde-Ausschuß-Sitzung

vom 4. Juli 1878.

Anwesend 25 Ausschüsse und der Herr Bürgermeister.

Das letzte Protokoll wird verlesen und genehmigt.

1. Das Ergebniß des Grasverkaufes von den der Gemeinde gehörigen Wiesen wird bekannt gegeben und zur Kenntniß genommen.

2. In Betreff der Verpachtung des Kalksteinbruches am Hleiserberge an Josef Piskoř wurde der Bericht der in der Sitzung vom 6. Juni l. J. gewählten Kommission zur Kenntniß genommen und der Gemeinderath ermächtigt, auf Grund der dort beantragten Bestimmungen den Vertrag mit Josef Piskoř abzuschließen; insbesondere ist in dem Vertrage an der Feststellung des in dem Berichte bezeichneten Zufahrtsweges festzuhalten und für den Fall, daß Josef Piskoř der Gemeinde von seinem Garten rechts von dem von Piskoř gewünschten unterem Wege einen Grundstreifen von mindestens 6 Meter Breite in das grundbücherliche Eigenthum, welches niemals mit einem Wegservitut belastet werden kann, abtreten würde, wird der Gemeinderath berechtigt, in die Verlegung des Zufahrtsweges unterhalb des Hauses des Josef Piskoř zu willigen. Gleichzeitig wurde einstimmig beschlossen, in die beiden mit Josef Piskoř und Michael Ehrenfreund abzuschließenden Verträge die Bestimmung aufzunehmen, daß jeder Pächter einen jährlichen Pachtzins von mindestens 200 fl. zu zahlen hat, und daß der Grundzins von 1 fl. per 100 M.-C. erst dann einzutreten habe, wenn das Quantum von 20.000 M.-C. überschritten wird.

3. In Betreff der angesprochenen Entschädigung des seitens der Gemeinde Weißkirchen gezahlten Miethzinses für die Landwehrkaserne wurde beschlossen diesen Gegenstand der Rechtssektion zur Begutachtung und Antragstellung bei der nächsten Sitzung zu übergeben.

Während der Beschlußfassung über den Punkt 2 hat sich das Ausschußmitglied Herr R. Wallaschek aus dem Sitzungssaale entfernt.

4. Ueber Antrag des Herrn Bürgermeisters wird der Gemeinderath ermächtigt, nach Durchführung der noch zu pflegenden Erhebungen im Ludinabache nächst der Marienstatue auf der Olaschka eine Wehre mit Schleuße zu errichten.

5. Ueber die Zuschrift des h. mähr. Landesausschusses vom 13. Juni 1878, Nr. 12987, wird beschlossen, behufs theilweiser Abzahlung der Schuld aus dem Landesfonde einen Betrag von 1000 fl. sammt rückständigen Zinsen an die Landeshauptcasse zu bezahlen und wegen Zuwartung mit dem fälligen Abzahlungsbetrage von 1000 fl. beim hoh. Landtage zu petiren.

6. Die Zuschrift des hohen mähr. Landesschulrathes vom 3. Juni 1878, Z. 4087, womit die Ablehnung der Petition um Errichtung des Obergymnasiums zur Kenntniß gebracht wird, wird zur Kenntniß genommen und beschlossen den linken Trakt des Gymnasial-Gebäudes zur Unterbringung eines Theiles der Volksschule in Benützung zu nehmen und die diesbezüglichen Anzeigen hohen Orts zu erstatten.

7. In Angelegenheit der Herstellung des Kanals in der Judengasse wird der Gemeinderath ermächtigt, bei den diesbezüglichen Verhandlungen mit der Judengemeinde dahin zu wirken, daß letztere zu den Baukosten ein Drittel, welches jedoch den Betrag von 300 fl. nicht übersteigen soll, beitrage. Der Bau ist sodann durch den Gemeinderath der Stadt Weißkirchen auszuführen, welche Stadt auch den Rest der Kosten trägt.

8. Dem Gesuche des Franz Rek, um Befreiung von der halben Zahlung des Schulgeldes für seine 3 Kinder wurde beschlossen stattzugeben; dagegen jenem des Herrn Johann Hollas, um Schulgeldbefreiung keine Folge gegeben.

9. Dem Gesuche des Herrn Karl Litschmann, um Herabsetzung der Hundesteuer für Fleischerhunde wurde beschlossen keine Folge zu geben.

10. Ueber Antrag des Herrn Bürgermeisters wurde beschlossen den Polizeileuten zur Anschaffung von Schuhbekleidung im Gesammtbetrage von 20 fl aus der Gemeindekasse zukommen zu lassen.

11. Aus Anlaß der beabsichtigten Errichtung einer Gasanstalt für die k. k. Militär-Ober-Realschule wird beschlossen, den Versuch zu machen, sich an dieser Gasanstalt durch Bezug des Gases für die Stadt und die hiesige Bevölkerung zu betheiligen. Der Gemeinderath wird beauftragt sich sofort mit dem Commando der Militär-Oberrealschule ins Einvernehmen zu setzen und mit den aus den Herren Norggerath, Heller, Samuel Wolf und Z. Hermann gewählten Expertencomité die diesbezüglichen Anträge dem eigens zu diesem Zwecke einzuberufenden Gemeinde-Ausschusse vorzutragen.

Hierauf Schluß der Sitzung.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 14. Juli 1878.

* (Aus der Gemeindestube.) Die am 4. d. stattgefundene Plenar-Sitzung unserer Gemeindevertretung war eine der interessantesten des ersten Halbjahres. In derselben wurde dem versammelten Ausschusse die schon in Nro. 40 unseres Blattes von uns gemachte Mittheilung: „Kein k. k. Ober-Realgymnasium" zur Kenntniß gebracht und diesbezügliche Beschlüsse gefaßt. So unangenehm diese Entscheidung die Mehrzahl der Bevölkerung auch berührt haben mag, die in derselben Sitzung gefaßten beiden Beschlüsse: „Canalisirung unserer Judengasse" und „Unterhandlung mit dem Commando der k. k. Militär-Oberrealschule behufs Gasbezuges für die Stadt und Bevölkerung" riefen dafür gewiß eine um so größere Freude bei derselben hervor. Wie dringend geboten ersterer Beschluß in sanitärer Beziehung für unsere Stadt, brauchen wir wohl kaum näher zu detailiren, ebenso wenig wie nothwendig die Einführung einer ordentlichen rationellen Beleuchtung unserer Straßen ist. Obgleich noch immer die Möglichkeit vorhanden, daß beide Beschlüsse „zu Wasser" werden, da ersterer von dem Entgegenkommen der hiesigen israelitischen Gemeinde, letzterer von der Einsicht und dem guten Willen des h. Aerars abhängt, so wollen wir vorderhand doch das Beste hoffen und erwarten, daß die guten Absichten unserer Gemeindevertretung von beiden Seiten nicht verkannt, sondern gewürdigt werden mögen, denn an der Durchführung jener Beschlüsse participirt die ganze Bevölkerung.

* (Primiz.) Heute, 9 Uhr Vormittags, feiert der am Cyrill- und Method-Tage in Olmütz ausgeweihte Priester Franz Staffa in der hiesigen Pfarrkirche seine Primiz. Derselbe wird um diese Stunde in feierlicher Procession von seinem Elternhause in der Drahotuschergasse abgeholt und in die Pfarrkirche geführt, woselbst der hochw. Herr Cooperator Josef Berger aus Trschitz die Festpredigt halten wird. Franz Staffa wurde in die Pfarre Hillersdorf, bei Troppau, investirt.

* (Inspicirung.) Sonntag den 6. d. M. trafen hier der Herr Oberst v. Wurmb, Vorstand der 6. Abtheilung des hohen k. k. Reichskriegsministeriums und der zukünftige Commandant der hier zu errichtenden Cavallerie-Cadeten-Schule, Herr Oberstlieutenant Gyomoree, behufs Besichtigung und Inspicirung der Arbeiten an der hiesigen k. k. Militär-Oberrealschule ein und stiegen im „Hôtel Brünn" ab. Donnerstag Mittags verließen die Herren unsere Stadt und fuhren mit dem Eilzuge nach Wien. Herr Oberstlieutenant Gyomoree dürfte Anfangs nächster Woche abermals hier eintreffen.

* (Vom Männer-Gesang-Verein.) Unser Männer-Gesang-Verein beschloß vorgestern den schon einige Male „verschobenen" Ausflug auf die Oborawiese in Anbetracht der unsicheren Witterung und des am 25. d. M. stattfindenden Concertes auf „schönere Tage" zu verschieben. Ebenso wurde beschlossen, als Uebungslokal sich um den Saal des Herrn Dittrich zu bewerben.

* (Zum Diebstahl der Staatspapiere im Jahre 1877.) Wie manchen Leser unseres Blattes noch erinnerlich sein dürfte brachten wir in Nro. 29, vom 22. Juli 1877, eine Notiz unter der Aufschrift: „Diebstahl von Staatspapieren", nach welcher der Schnittwaarenhändler Jonas Vogel beschuldigt wurde selbe gestohlen und an die Gebr. Wolf, Liqueurfabrikanten in Olmütz, durch Vermittlung der Kellnerin derselben verkauft zu haben. Obgleich wir in der darauffolgenden Nummer desselben Jahres einen Widerruf auf Verlangen der Familie bringen mußten, nach welchem Vogel schon 6 Wochen vor dem erfolgten Diebstahl im Besitze der Papiere gewesen sein soll, so stellte sich in der durch 6 Monate andauernden Untersuchung in Podobrad (Böhmen), woselbst die Papiere entwendet wurden, dennoch heraus, daß Jonas Vogel an dem Diebstahl betheiligt war und wurde derselbe zu neun Monaten Arrest verurtheilt, während sein Diebscollege 18 Monate und die als Vermittlerin beim Verkauf der Papiere engagirt gewesene Kellnerin 4 Monate erhielt. Die Gebrüder Wolf mußten selbstverständlich die Papiere ohne jede Entschädigung zurückgeben und verloren dabei ihr Geld. Jonas Vogel, welcher vor ca. 14 Tagen nach Paris zur Weltausstellung reisen wollte, verfehlte die Richtung und traf nun statt in Paris in Neutitschein ein, woselbst er durch neun Monate zur Sicherheit der die Pariser Weltausstellung Besuchenden, verweilen wird.

* (Eingebracht.) Anna Zlabek, welche am 3. d. M. dem Diener der hiesigen Beseda, Herrn A. Sladeček, 10 fl. entwendete, wurde durch die k. k. Gendarmerie in Wall.-Meseritsch aufgegriffen und beim hiesigen k. k. Bezirksgerichte eingebracht.

* (Von einem Schweine gebissen.) Freitag zwischen 6 und 7 Uhr Abends wurde im Hofe der Hanslian'schen Färberei ein 10—11jähriger Knabe von einem dort grasenden Schweine in den linken Waden gebissen und demselben ein Stück seiner Hose weggerissen. Der Biß war ziemlich bedeutend.

* (Schlagfertiger Brezelbub.) Wie Jedermann bekannt ist, besuchen die Brezelbuben täglich die öffentlichen Locale unserer Stadt und werden über diesen alt. Vor einigen Tagen geschah es, daß ein Gast im Karolusbade einen solchen damit foppte, und ihn ermunterte, seine ihm zu Gebote stehende Geschicklichkeit und sein Talent dazu zu verwenden, daß er zu einem besseren Gewerbe übergehe. Ja, erwiederte der Brezelbub, es wird bald geschehen, ein hiesiger Fleischer nimmt mich nach Brünn mit, um daselbst das Fleischhauergewerbe zu erlernen. Wenn Du einmal in Brünn bist, antwortete der Gast, so kannst Du es ja zum Scharfrichter bringen. Auch das kann noch geschehen, versetzte treffend der Brezelbub, und dann wünsche ich, daß ich das erste Meisterstück an Ihnen probiren könnte. Der Gast wurde unwillkürlich stumm; der Hieb mußte gesessen haben.

* (Diebstahl in Zbraschau.) Am Donnerstag wurden bei der Witwe Tometschka in Zbraschau diverse Gegenstände gestohlen und bei dem Bauer Kohut ebenfalls der Versuch gemacht, sich diverses fremdes Gut anzueignen, welcher Versuch jedoch mißlang und die Diebe das Weite suchen mußten. Wie verlautet, sollen es hiesige Gauner gewesen sein, welche den Zbraschauern einen Besuch abstatteten.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 14. Juli 1878.

— (Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Herrn Statthalter in Mähren, Baron Possinger, in neuerlicher Anerkennung seiner treuen und ausgezeichneten Dienstleistung das Großkreuz des Franz-Josefs-Ordens verliehen.

— (Witterungs-Depeschen.) Für Prerau wurde zum „Deuter" Herr L. Jehle, Fabriks- und Agrikultur-Chemiker ernannt und hat derselbe seine Thätigkeit mit 1. Juli d. J. begonnen.

— (Aus Brünn.) Die executiven Feilbietungen von Grundstücken und Häusern dauern auch in Mähren ununterbrochen fort, und das Amtsblatt veröffentlicht täglich spaltenlange Ankündigungen in der genannten Beziehung. Da es an Käufern sehr mangelt, so verstreichen die zwei ersten Feilbietungen durchschnittlich resultatlos, und erst bei der dritten Tagfahrt wird das Object an Mann gebracht, jedoch zu einem Preise, wobei der Execut leer ausgeht und die Inhaber von nachstehenden Tabularposten um ihre Forderung kommen. Eine längere Dauer dieses Zustandes kann in volkswirthschaftlicher Beziehung nur als gefährlich bezeichnet werden; allein die Frage dreht sich darum, wie soll der Calamität Einhalt gethan werden?

— (Tabakmonopol.) In Deutschland will man das Volk in neuerer Zeit auch mit dem Tabakmonopol beglücken. Einem über diesen Gegenstand veröffentlichten Artikel entnehmen wir, daß in Thüringen

Digitized by Google

alljährlich circa 20,000 Centner Runkelrübenblätter als Tabak verwendet werden. Diese, sowie Cichorienblätter und sogar Kartoffelkraut würden auch im Magdeburgischen und in der Pfalz viel verarbeitet. Die in Süddeutschland ziemlich verbreiteten Veveycigarren, welche zu 1 Mark 92 Pf. bis 2 Mark 56 Pf. pro 100 Stück verkauft würden, enthielten gar keinen Tabak, sondern bestehen aus sorgfältig ausgewaschenen und dadurch ihres ursprünglichen Geruchs und Geschmacks entkleideten Kohl- und Rübenblättern, die dann in einer besonders zubereiteten Tabaksbrühe längere Zeit getränkt, getrocknet und verarbeitet würden. — Wenn wir in Oesterreich-Ungarn vielleicht auch solches Kraut nicht rauchen müssen: Schuhfetzen, Spagat, Haare, ganze Chignons, Haarnadeln und sonstige appetitliche Beigaben finden wir in den k. k. ärarischen Cigarren billigerer Sorten zu unserer Freude genug!

— (Trichinose.) In Lemberg ist in jüngster Zeit die Trichinose entdeckt worden, an der viele Bewohner krank liegen. Nach neueren Nachrichten soll auch der Bürgermeister von Lemberg von dieser Krankheit befallen sein.

— (Katastrophe beim Regiments-Schießen.) Aus Glogau, 6. Juli, wird der „Bresl. Ztg." telegraphirt: „Am heutigen letzten Schießtage des fünften Fuß-Artillerie-Regiments hat die vierte Compagnie ein großes Unglück betroffen. Eine 14 Centimeter-Granate ist vor dem Einsetzen ins Rohr crepirt; getödtet wurden zwei Mann, schwer verwundet ein Unterofficier und zwei Mann, leicht verwundet Hauptmann Brenecke, ein Unterofficier und zwei Mann."

— (Der Prozeß Hödel) wurde am 10. d. vor dem Berliner Staatsgerichtshofe verhandelt. Der von berittenen Schutzleuten umgebene Wagen, worin Hödel anlangte, wurde mit Verwünschungen empfangen. Die Verhandlung begann um 9 Uhr mit der Verlesung der Anklageschrift. Der Angeklagte erklärte sich für nichtschuldig, erklärte ferner, daß er beabsichtigte, sich selbst zu erschießen, gab zu, daß er socialistischen Vereinen angehörte und lehnte in frechster Weise jede Erklärung über seine politischen Ansichten und über die anarchistische Partei, der er sich in Leipzig angeschlossen hatte, ab. Ueber 30 Zeugen bestätigten den Inhalt der Anklage, namentlich, daß Hödel nach dem Kaiser schoß, sowie alle in der Anklage erwähnten, auf das Attentat bezüglichen Aeußerungen Hödel's. Der Staatsgerichtshof verurtheilte Hödel zum Tode. Hödel hörte das Urtheil mit frecher Gleichgiltigkeit an.

Literarisches.

Die soeben erschienene Nummer 42 des illustrirten Familienblattes **„Die Heimat"** enthält: Der Kampf um's Glück. Preis-Novelle von Elise Linhart. (Fortsetzung.) — Zum Goethe-Tage. Sonett von L. Foglar. — In todter Hand. Roman von E. von Dincklage. (Fortsetzung.) — Illustration: Militär-Typen aus Oesterreich-Ungarn. Nach einer Zeichnung von A. Baldinger — Der erste Habsburger in Salzburg. Von P. — Aus meinem Soldatenleben. Von Gustav Young. XVI. Wozu die Langweile führt. — Der König der Schuldenmacher. — Blutiger Ernst. (Schluß der Serie.) — Schlagring und Trutzfeder. Von Ludwig von Hörmann. — Kämpfe der Amselhähne. (Ein Vogelbild aus dem Wiener Stadtpark.) Von F. A. Bacciocco. Mit Illustration: Kämpfende Amselhähne. Originalzeichnung von Georg Sturm. — Pariser Weltausstellung. Oesterreich in der Kunsthalle. Von Dr. Max Nordau. — Aus aller Welt.) Das Farbenspiel des Chameleons. — Verwerthung der Süßwasserquellen im Meere. Eine geografische Entdeckung. — Der erste Kaffeetrinker. — Gegen Wucherseelen.)

Abonnements auf die „Heimat" vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften á 20 kr. (am 15. und letzten eines jeden Monates.) Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Geehrter Herr Redakteur!

Indem mir zu Ohren kam, daß ich der Einsender der Artikel im „Weißkirchner Wochenblatt", dessen Herausgeber Sie sind, „Wenn Istoczy's Antrag durchginge" und „Das neue Judenreich", somit Judenfeind*) sein soll, so bitte ich gütigst in ihrer heutigen Nr. 43 zu erklären, ob ich dieser Einschalter bin oder nicht.

Hochachtungsvoll

Carl Rossipal,
k. k. Amtsdiener.

Wir bestätigen hiemit, daß Herr Carl Rossipal weder jene beiden Artikel eingesendet, noch je eine Zeile für unser Blatt geschrieben hat.
Die Redaction.

*) Warum Judenfeind? Die Redaktion.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher sen. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Die in unserem heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herrn **Laz. Samf. Cohn** in **Hamburg** ist ganz besonders zu beachten. Dieses weltbekannte Geschäft besteht weit über fünfzig Jahre und hat seinen Kunden schon die größten Hauptgewinne von Mark **360,000, 270,000. 246,000, 225,000 183,000, 180,000, 156,000**, oftmals 152,000, 150,000, 90,000, sehr häufig 78,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Mark ꝛc. ꝛc. vor Kurzem schon wieder die große Prämie von **252,000** Mark und kurz vorher ebenfalls die große Prämie von **246,000** Mark, überhaupt in der letzten Zeit die Summe von weit über 2½ Millionen ausbezahlt, wodurch viele Leute zu reichen Capitalisten geworden sind. Jetzt sind nun wieder für einen geringen Einsatz große Capitalien zu gewinnen bis zu ev. **450,000** Mark, worauf wir besonders aufmerksam machen. Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Geschäftsverbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da durch die getroffene großartige Einrichtung in Vermehrung und Vergrößerung der Gewinne eine große Betheiligung zu erwarten ist, möge man dem Glücke die Hand bieten und sich vertrauensvoll an die Firma **Laz. Samf. Cohn** in **Hamburg** wenden, bei dem man gewissenhaft und prompt bedient wird.

Verstorbene.

Josefa Horak, 65 Jahre alt, Lungenentzündung.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 14. Juli Karolina.
Montag: den 15. Juli Apost. Theilung.
Dienstag: den 16. Juli Maria v. B.
Mittwoch: den 17. Juli Alexius.

Jahrmärkte.

In Mähren: 15. Briesau, Busau, Knihnitz, Kremsier, Olmütz, Wischau. 16. Fratting, Hradisch, Jaromeritz, Mönitz, Nedweditz, Titschin, Neu-Wessely.
In Schlesien: 15. Freudenthal. 16. Wigstadtl.

Lottoziehung.

Brünn: am 10. Juli 28, 8, 39, 45, 16.

INSERATE.

Haupt-Gewinn ev. **450,000 Mark.**

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat. Erste Ziehung: 18. und 19. Juli.

Einladung zur Betheiligung an den

Gewinn-Chancen

der von der Landesregierung garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 800.000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 86,000 Lose enthält, sind folgende: nämlich

1	Gewinn		108	von 3000	Mark
ev.	450,000	Mark	213	„ 2000	Mark
spec.	300,000	Mark	1	„ 1400	Mark
1 von	150,000	Mark	523	„ 1000	Mark
1 „	80,000	Mark	848	„ 500	Mark
1 „	60,000	Mark	1000	„ 300	Mark
3 „	40,000	Mark	75	„ 240	Mark
3 „	30,000	Mark	35	„ 200	Mark
1 „	25,000	Mark	50	„ 160	Mark
5 „	20,000	Mark	27800	„ 142	Mark
12 „	15,000	Mark	2900	„ 122	Mark
1 „	12,000	Mark	50	„ 120	Mark
22 „	10,000	Mark	25	„ 100	Mark
1 „	8,000	Mark	4900	„ 94	Mark
4 „	6,000	Mark	50	„ 70	Mark
62 „	5,000	Mark	2900	„ 66	Mark
5 „	4,000	Mark	2900	„ 38	Mark

und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste** Gewinnziehung ist **amtlich** auf den

18. und 19. Juli d. J.

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 9 Gulden 30 Xr.
das halbe Originalloos nur 4 Gulden 65 Xr.
das viertel Originalloos nur 2 Gulden 33 Xr.

und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** selbst nach den **entferntesten Gegenden von mir versandt.**

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-Gelder

erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,
Banquier- und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**
(103—2)

Für Hausfrauen.

Unter allen Caffee-Zusatzmitteln hat den durchschlagendsten Erfolg

Franck-Caffe

Erfindung von **Heinrich Franck Söhne** in **Ludwigsburg** seines hochfeinen Geschmackes und seiner reichlichen Nährstoffe wegen, errungen. — Um dem vielbeliebten und viel begehrten

Franck-Caffe

zu schaden, suchen jetzt eine Menge von Fabrikanten verschiedenartige und geringe Präparate unter dem renommirten Namen **Franck-Caffee** in Handel zu bringen; **ja, Viele davon drucken sogar die ganze volle Firma** nach:

Heinrich Franck Söhne in Ludwigsburg,

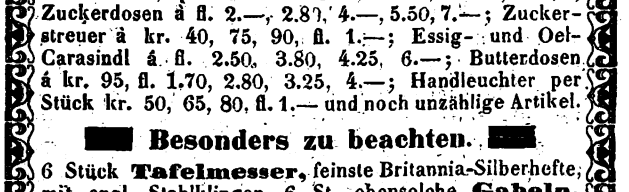
Besitzer der 6 Fabriken in Ludwigsburg (2 Fabriken), Rieth, Bretten, Maimsheim und Grossgartach.

Warum?! — Um die Käuferin zu täuschen. — Darum, Vorsicht beim Einkaufe!

Die Erfinder und Fabrikanten des **Aechten Franck-Caffee's** sehen sich daher genöthigt, ihren Kisteln und Paketen die Unterschrift

Heinrich Franck Söhne

und die gesetzlich hinterlegten Schutzmarken



beizudrucken und bitten die verehrten Hausfrauen, **genau auf diese Zeichen zu sehen,** damit sie den

Aechten

von dem **Unächten, Nachgeahmten** gewiss unterscheiden können.

In allen bessern Spezerei-Handlungen des Landes ist der

Aechte Franck-Caffee

versehen mit **obigen Schutzmarken und Unterschrift** zu finden. (92—4)

Wir verschenken

an Jedermann

die nothwendigsten **Hausgebrauchs-Artikel,** wie: **Kaffee- und Speiselöffel, Messer** und **Gabel** etc. etc.

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gewordenen grossen englischen Britania-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämmtliche bei uns im Depot befindlichen Britania-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für Fracht und ¼ Theil des Arbeitslohnes **zu verschenken.**

Gegen Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme des bei jedem Artikel angesetzten Preises, blos als Vergütung der Frachtspesen von England bis Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann Folgendes **umsonst.**

6	St.	Britannia-Silber-**Speiselöffel,** 6 St. ebensolche **Kaffélöffel,** zusammen 12 Stück, haben früher fl. 6 gekostet, kosten jetzt **alle 12 Stück zusammen**	**fl. 2.35**
6	„	Britannia-Silber-**Tafelmesser** mit engl. Stahlklingen,	
6	„	ebensolche **Gabeln,** zusammen 12 St., welche früher fl. 9 gekostet, kosten **jetzt alle 12 Stück zusammen**	„ **3.40**
1	„	**Milchschöpfer,** schwerer Qualität, früher fl. 3. **jetzt**	„ **1.30**
1	„	**Suppenschöpfer,** schwerste Sorte, aus dem besten Britannia-Silber, früher fl. 4, **jetzt**	„ **1.80**

Ausserdem elegante Tafelleuchter, per Paar fl. 1.—, 2.—, 2.50, 3.—; Tassen á kr. 50, 75, 80, fl. 1.—, 1.40; Kaffee oder Theekannen á fl. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—; Armleuchter, per Paar fl. 8.50, 10.50, 14.—, 20.—; Zuckerdosen á fl. 2.—, 2.80, 4.—, 5.50, 7.—; Zuckerstreuer á kr. 40, 75, 90, fl. 1.—; Essig- und Oel-Carasindl á fl. 2.50, 3.80, 4.25, 6.—; Butterdosen á kr. 95, fl. 1.70, 2.80, 3.25, 4.—; Handleuchter per Stück kr. 50, 65, 80, fl. 1.— und noch unzählige Artikel.

Besonders zu beachten.

6 Stück **Tafelmesser,** feinste Britannia-Silberhefte, mit engl. Stahlklingen, 6 St. ebensolche **Gabeln,** 6 Stück schwere vorzügliche **Speiselöffel,** 6 Stück ebensolche **Kaffélöffel,** in eleganter Sammt-Kassette, zusammen 24 Stück, welche früher ohne Kassette fl. 13.— gekostet, kosten jetzt sammt der Kassette nur **fl. 6.40.**

Diese Gegenstände sind aus dem feinsten Britannia-Silber angefertigt und sind vom echten 13löth. Silber selbst nach 5jährigen Gebrauch nicht zu unterscheiden, und wird für's Weissbleiben schriftlich garantirt.

Auch verpflichten wir uns Jedem das Geld zurückzugeben, wenn das Esszeug oder die Löffel schwarz oder gelb werden.

Adresse:

Britannia-Silberwaaren-Niederlage
Wien, Babenbergerstrasse 1.
(94—4)

Digitized by Google

Abonnements-Einladung auf

L'Instructeur, französ. und **The Instructor,**

engl. Wochenschrift mit erklärenden Anmerkungen. Herausgegeben unter Mitwirkung nahmhafter Fachmänner von **Dr. Ad Bræutigam, Charles Brandon** und **Dr. Ed. Tischer.** Wenn auch nach gleichem Sytem, so sind bei Journale doch in jeder Beziehung selbstständig, und dem Charakter der betreffenden Sprache angepasst. Dieselben bringen, indem sie beim Leser die Kenntniss der grammatischen Grundlehren voraussetzen, nach planmässiger Wahl und Anordnung reichen Lesestoff, schöpfen grösstentheils aus dem frischen Leben der Gegenwart und berichten von dem Besten, was auf geistigem und materiellem Gebiete geleistet worden. — Auch soll in dem Leser der Sinn für die Schönheiten der fremden Sprachen durch solche Aufsätze geweckt werden, welche in Form und Inhalt ästhetischen Anforderungen entsprechen. — Die erklärenden Anmerkungen sind nach pädagogisch richtigen Gesichtspunkten eingerichtet, und bieten dem Leser nicht nur sprachliche und sachliche Belehrungen, sondern regen ihn auch zu nutzbringender Thätigkeit an.

Empfohlen wurden beide Blätter unt. Anderen von der **Oberpostdirection in Leipzig** lt. Bezirksverfügung d. April 1878, **Professor Dr. Pfiling,** am Friedrichs-Gymnasium in Altenburg, **Dr. W. Nöldeke,** Director der höheren Schule für Mädchen in Leipzig, **Dr. Julius Bierbaum,** Professor an der höheren Mädchenschule in Heidelberg, **Richard Kallenberg,** Oberlehrer am Gymnasium Albertinum in Freiberg, **H. Holscher,** Director der höheren Mädchenschule zu Chemnitz, **Dr. S. Klein,** Condirector der Fortbildungsschule für jüngere Kaufleute und Oberlehrer der modernen Sprachen in Leipzig und von Anderen. (107—1)

Man abonnirt bei allen Postämtern und Buchhandlungen vierteljährlich für M. 1,75, sowie direct per Kreuzband bei der Exped. für M. 1,90 = 1 fl. 15 kr. ö. W. Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. **Leipzig. Verlag und Expedition des Instructeur und Instructor.**

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Withes Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf á Flacon 1 fl ö. W. werden mir zugesandt durch Hrn. J. Sommer in Mähr.-Weißkirchen.

Brief-Auszüge. Herrn **Dr. Ehrhardt.** Ich fühle, daß, wenn ich von Zeit zu Zeit Gebrauch von Ihrem ächt Dr. White's Augenwasser mache, es mir die Augen bei meiner Handirung stärkt u. s.w. (folgt Auftrag). Adelsheim, d. 29./7. 77 Ernst Hölmsdörfer. Ferner: Nach dem ziemlichen Verbrauch eines Fläschchens Ihrer so heilwirkenden ächten Dr. White's Augenessenz, ersuche Sie, da es meinen Angen sehr wohl gethan hat (folgt Auftrag.) Stolberg b/Aachen, d. 27./7. 77. Nicolaus Kopp.

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener **W. J. Pock.**

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—23)

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.

Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.

Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfert durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben: auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antireumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung

Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschlau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiartritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster

Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous Apoth.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—2)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. à 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Herzoglich-Braunschweigische

Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus 86,000 Original-Losen und 44,500 Gewinnen:

1	Haupttreffer event	450,000	1	Haupttreffer à	12,000
1	„ „ à	300,000	22	„ à	10,000
1	„ „ à	150,000	1	„ à	8000
1	„ „ à	80,000	4	„ à	6000
1	„ „ à	60,000	62	„ à	5000
3	„ „ à	40,000	5	„ à	4000
3	„ „ à	30,000	108	„ à	3000
1	„ „ à	25,000	213	„ à	2000
5	„ „ à	20,000	523	„ à	1000
12	„ „ à	15,000			

Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt

am 18. und 19. Juli 1878,

zu welcher ich Original-Loose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
fl. 10.—	fl. 5.—	fl. 2.50	fl. 1.25

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende. Jeder Spieler erhält die Gewinnliste **gratis!**

Wilh. Basilius,

Obereinnehmer der Braunschweigischen Landes-Lotterie **in Braunschweig.**

(35—11)

Glück und Segen bei Cohn!

Erste Gewinnziehung der

allerneuesten Geld-Verloosung.

Der einzige Weg für Jedermann

um bei heutigen Geschäfts-Verhältnissen sich für einen unbedeutenden Geldbetrag eventuell ein großes Vermögen zu erwerben ist: sich zu dieser vortheilhaften Geldverloosung Originallose bei mir zu bestellen.

Die von der hohen Landes-Regierung eingerichtete und garantirte große Geld-Verlosung, in welcher die Gewinne im Ganzen die großartige Geld-Summe von mehr als

8 Millionen 800,000 Mark,

betragen, enthält nur 86,000 Loose und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen im Ganzen 44,500 Geldgewinne sicher gewonnen, worunter namentlich folgende große Hauptgewinne:

1 großer Hauptgewinn und Prämie event. M. 450,000, speciell M. 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, mehrmals 40,000, 30,000, 25,000 viele Gewinne von 20,000, 15,000, 12,000 10,000 eine sehr große Anzahl von 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000, 500 ꝛc.

Die Gewinnziehung der ersten Abtheilung ist amtlich festgestellt auf den

18. und 19. dieses Monats

zu welcher ein viertel mit Staatswappen versehenes Originallos

nur 2 Gulden 40 kr. ö. W. kostet,

und sende ich diese Originallose gegen Einsendung des Betrages in baarem Gelde oder in Postfreimarken, den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso sende ich die amtliche Gewinnliste und die Gewinngelder sofort nach der Gewinnziehung jeden meiner geehrten Kunden prompt und verschwiegen zu. Durch meine ausgebreiteten Geschäftsverbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Jede Bestellung kann man auch zur Bequemlichkeit einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Las. Sams. Cohn,

in Hamburg. (120—3)

Haupt-Comptoir und Bankgeschäft.

Es ist weltbekannt, daß ich meinen Kunden laut amtlichen Gewinnlisten über 50 Mal die größten Haupttreffer und vor Kurzem schon wieder 2 Mal die große Prämie baar ausbezahlt habe.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—24)

Soeben sind vollständig erschienen und durch **S. Forster's** Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen zu beziehen:

Stenografische Unterrichtsbriefe.

Allgemein verständlicher Unterricht

für das

Selbststudium

der Stenografie nach Gabelsberger's System.

Von

KARL FAULMANN,

Professor der Stenografie, Vorstand des Wiener Stenografenvereins etc. etc.

24 Briefe in Carton, nebst einer Schachtel (2 Dzd.) Stenografiefedern.

Preis complet auf einmal bezogen 5 fl. = 10 Mk. Einzelne Briefe können zum Preise von 25 kr. = 50 Pfennige apart und ganz beliebig nach und nach bezogen werden.

Das Werk hat 24 Lieferungen (Briefe).

A. HARTLEBEN'S VERLAG in WIEN, I., Wallfischgasse 1. (109—1)

NB. Bei Einsendungen des Betrages mit Post-Anweisung erfolgt Franco-Zusendung. **NB.**

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten.

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—39)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,

Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(6—16)

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Erscheint in 100 illustr. Lieferungen

à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.

Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpfe, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Diserasien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—14)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—9) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends.

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 44. Donnerstag den 18. Juli 1878. IV. Jahrg.

Auf welche Weise wäre an den Volksschulen des hiesigen Bezirkes ein besserer Schulbesuch zu erzielen?

Konferenz-Aufsatz vom Lehrer Rich. Lenhart.

Verehrte Amtsbrüder!

Als ich mir vornahm, die vorstehende Konferenz-Frage zu beantworten, und mir für die Ausarbeitung die Skizze entwarf, da mußte ich es mir eingestehen, daß dies eine eben so schwierige als undankbare Frage ist, welche — als Konferenzfrage — nicht ohne Reserve beantwortet sein will, und daß ich, so zu sagen, nur eine Skiagrafie werde liefern können.

Es wird wohl von Niemand geläugnet, daß der ordnungsmäßige Schulbesuch die Erreichung des Schulzweckes wesentlich befördert, so wie im Gegentheile der ordnungswidrige Schulbesuch jener Erreichung sehr hinderlich im Wege steht. So wie der Arzt, ehe er sein Rezept schreibt, nach dem Sitze, der Ursache der Krankheit forscht, so müssen auch hier zuerst die Ursachen des nachlässigen Schulbesuches aufgesucht werden, um darnach die zweckdienlichsten Mittel bestimmen zu können.

Die Hauptstützen einer Schule sind: die Lehrer, die Eltern und die Behörden. Die Lehrer bilden das Herz und den Verstand und bahnen das Wohl der Schule an; die Eltern unterstützen die Lehrer oder sollen es thun, daß das Aufgebaute nicht zusammenfalle; die Behörden wachen, daß nicht etwas zerstört werde und Schaden leide.

Wo diese 3 Hauptstützen gut sind, ist zweifelsohne auch die Schule gut, und geht alles einen schönen und ordnungsmäßigen Gang; leider aber erfordert die Wahrheit das Bekenntniß, daß die eine oder die andere oder mehrere dieser Hauptstützen der Schule oft die Stärke und Tragfähigkeit nicht in jenem Grade bewähren, als man billig von ihnen erwarten könnte, und dann geräth die Schule in eine Situation, die man nichts weniger als erfreulich nennen kann.

Ich will im Nachstehenden möglichst kurz einige Details über das Gesagte anführen, und beginne bei den Eltern.

Die Eltern haben ihre Sorge nicht blos auf den Körper und das leibliche Wohl ihrer Kinder zu richten, sondern auch auf die Entwickelung und Ausbildung aller geistigen Kräfte. Die Familienerziehung umfaßt die ganze Erziehung, wenn sie dieselbe auch nicht nach allen Seiten und Beziehungen hin gleich weit fortführt oder vollendet. Sie beginnt und begründet die Gesammterziehung und bereitet die Schulerziehung vor. Diese vollendet und befestigt das begonnene. Keine von beiden kann sein, d. h. ihr Ziel erreichen, ohne die andere. Wo sie sich in Gleichgiltigkeit von einander abkehren oder gar in Zwiespalt sich gegenüber treten, da verfehlt jede ihren Zweck, und das Ziel der Erziehung wird nimmer erreicht.

Ich muß aber sogleich der traurigen Wahrheit das Zeugniß geben, daß nur zu viele Eltern, besonders auf dem Lande, weder von der wahren Familienerziehung noch von der Schulerziehung den richtigen Begriff haben, daß sie demnach den sie diesbezüglich treffenden Anforderungen durchaus nicht nachkommen können. Wie viel haben Landschulen nicht auch gegen verrostete Vorurtheile, blöden Dünkel und Anmaßung, Unwissenheit und Dummheit zu kämpfen!

„Ignoti nulla cupido." (Nach dem Unbekannten hat man kein Verlangen.) Dieser Spruch scheint vielen Eltern in's Herz eingegraben zu sein. „Ich habe nie die Schule besucht," so filosofirt da ein Vater, „und doch esse ich mein tägliches Brod", und er schickt seine Kinder nicht zur Schule.

Dort raisonnirt wieder ein anderer: „Für den Bauer ist die Haue und die Axt, und nicht das Buch und die Feder." Die Kinder dieses Mannes müßen arbeiten, — und sie kommen nicht zur Schule.

Ein anderer unvernünftiger Vater bricht in diese Exklamation aus: „Erst drei Monate besuchen meine Kinder die Schule und sie sind voller Bosheit. Ich habe ihnen doch nie so etwas geheißen. Nie wieder dürfen sie in die Schule, und müßte ich deshalb auch das schönste Pferd aus dem Stalle hergeben!" — O, weiser Mann! Fama erzählt von Dir, daß Du dereinst ein großer „Held", daß Du bei jedem Streite und Raufhandel dabei warst, und daß an Deinen Kindern sich nur das Sprichwort erfüllt: „Der Apfel fällt nicht weit vom Baume." Arme Schule, kannst du denn nicht in einigen Tagen vollbringen, daß sich in jedem, Falle an den Kindern solcher Eltern, die selbst verdorben sind, nicht der Ausspruch des Dichters bewähre:

„Das eben ist der Fluch der bösen That,
Daß sie fortzeugend immer Böses muß gebären?!"

Da ist wieder ein Töchterchen der Mutter ganz an's Herz, aber auch über — den Kopf gewachsen, der Vater muß aber wieder — um des „lieben Hausfriedens" willen — der Mutter, resp. Gemalin, alles gelten lassen. Dieses liebe, kleine, neun- oder zehnjährige „Herzchen" hat schon zum soundsovielten Male die Lektion nicht gelernt. Dem Lehrer reißt endlich die Geduld und er bietet dem braven Kinde Gelegenheit, das Versäumte nach der Schule, freilich im leeren Schulzimmer, nachzuholen. Das Töchterchen kommt später nach Hause und erzählt unter Weinen und Schluchzen der Mutter, daß es der Lehrer eingesperrt habe. „Siehe Mann," wendet sich die Mutter an ihn, „wie unser „Mizerl" weint." Fraissen oder eine andere Krankheit könnte es bekommen. Der Grobian, der Lehrer! Hörst Du, ich werde es nicht mehr in die Schule gehen lassen" u. s. w. Der Vater senkt den Kopf und — schweigt. Das „zarte" Töchterchen bleibt nun ganz von der Schule weg, oder es kommt erst wieder nach mehreren Tagen, nachdem die Mutter vom Ortsschulrathe auf keine schmeichelhafte Weise dazu verhalten wurde, — und so etwas kann öfters wiederkehren.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 18. Juli 1878.

* (Der Schah von Persien.) Sonntag um halb 5 Uhr Nachmittags passirte der „König aller Könige" mit einem Separat-Hofzuge unseren Bahnhof. Derselbe fährt über Krakau, Lemberg ꝛc. nach seiner Heimat.

* (Vom Männergesang-Verein.) Das für Donnerstag den 25. d. M. angekündigte Concert des Männergesang-Vereines unter Mitwirkung des Waldhornquartetts der k. k. Hofoper in Wien findet erst am Samstag den 27. d. M. und zwar bei günstiger Witterung in Teplitz, im Falle ungünstiger Witterung hingegen im Saale des Vereinshôtels statt. Mit den Vorbereitungen zu dieser Produktion wurde in der vorgestern abgehaltenen Probe ein Comité bestehend aus den Herren: Dr. Girzikowsky, dipl. Ing. Klein und Zelinka betraut, das im Einverständniß mit dem Obmann Herrn Dr. Plachky zu handeln hat. Da wir in Folge des andauernd ungünstigen Wetters im heurigen Sommer in puncto Geselligkeit ohnehin auf magere Kost

Feuilleton.

Lieber Leser und liebe Leserin!

Wie oft ist es Dir wohl passirt, daß Du dieses Blatt verächtlich bei Seite warfst, mit den Worten „es ist gar Nichts darin!" Aber sage mir, was suchst Du eigentlich bei uns? Chronique scandaleuse, Unterhaltung, Belehrung, Zerstreuung!

Zu der ersten ist unser Ort zu klein, das Leben zu monoton, Meuchelmorde, Selbstmorde, Entführungen ꝛc. kommen hier leider (?) nicht vor. Die weltbewegenden Ereignisse erfährst Du früher und ausführlicher durch die großen Journale der Metropole, Unterhaltung und Belehrung bieten Dir die großen illustrirten Journale. Dennoch will ich es versuchen Dich zu zerstreuen, wenn die Kleinlichkeiten Deines individuellen Lebens, wenn der Egoismus der großen Politiker, wenn die allgemeinen socialen oder politischen Verhältnisse Dich mißgestimmt machen. Ich werde Dich, lieber Leser und liebe Leserin, für eine Stunde, die mitunter trübe Gegenwart vergessen machen, versenke Dich mit mir in die Vergangenheit zurück, ich werde Deiner Phantasie freien Spielraum lassen, Du kannst Parallelen ziehen, vertraue Dich meiner Führung an, ich werde Deine Gedanken leiten. Gehen wir!

Am 15. Juli 1291 starb Rudolf v. Habsburg! Was er für Deutschland, was er speciell für Oesterreich gewirkt, weißt Du, aber Du weißt auch, daß auch sein Leben nicht ohne Kampf war, ich erinnere Dich nur an die Schlacht auf dem Marchfelde, die am 26. August d. J. das 6. Säkulum vollendet.

Am 15. Juli 1815 begab sich Napolen I. auf das englische Kriegsschiff Bellerophon. Er war ein tragischer Held in der vollsten Bedeutung des Wortes.

Am 15. Juli 1831 wurden die auf preußisches Gebiet geflüchteten Polen entwaffnet! Hier ist es nicht das tragische Geschick eines Individuums, es ist ein ganzes Volk, das tragisch endet. Es ist im Leben der Völker, wie im Leben einzelner Menschen: der Eine steigt, der Andere fällt!

Am 16. Juli 622 war die Flucht Mohammeds von Mekka nach Medina! Wie viel Ströme Blutes mußten fließen, bis der Orient die religiöse und damit auch die sociale und politische Veränderung sich zu eigen machte!

Am 16. Juli 1846 wurde Pius IX. zum Papste gewählt! Du lachst über diesen Sprung über Jahrhunderte? Lache nicht, lieber Leser, ich erinnere Dich nur leise an die Inquisition und schaudernd wendet sich Dein Blick von den verstümmelten Leichen, den rauchenden Scheiterhaufen!

Pius IX. erkannte den veränderten Zeitgeist und erließ an demselben Tage (16. Juli) ein allgemeine Amnestie.

Am 16. Juli 1857 starb Beranger, einer jener Lyriker, die uns die gleichzeitigen sittenlosen französischen Romane und Dramen vergessen machen.

Am 16. Juli 1866 rückten die Preußen in Frankfurt ein! Hier brauche ich wohl Deinem Gedächtnisse, lieber Leser, nicht zu Hilfe zu kommen!

Am 17. Juli 1762 wurde Peter III., Kaiser von Rußland, ermordet. Nicht alle Attentäter entstammen dem Volke!

Am 17. Juli 1793 wurde Charlotte Corday hingerichtet. Hatte sie, als Patriotin den Tod verdient?

Am 17. Juli 1859 traf Napoleon III. wieder in St. Cloud ein. Er war glücklich, denken wir nicht daran.

Am 18. Juli 1100 starb Gottfried von Bouillon. Wie viel Menschenleben hat der fromme Wahn dahingerafft, aber wie viel hat er zur herrlichsten Entfaltung der schönsten Geistesblüten beigetragen!

Am 18. Juli 1374 starb Petrarka. Wer kennt nicht seine unsterblichen Sonette!

Am 18. Juli 1640 wurde Leopold I. zum deutschen Kaiser erwählt. Der Preßburger Reichstag 1687, die Erwerbung Siebenbürgens 1696, der Karlowitzer Friede 1699, zeigen die großen Resultate, die dieser Monarch für Oesterreich zu erzielen verstand.

Am 18. Juli 1775 wurde Karl v. Rotteck geboren. Wie viele haben aus seinem großen Geschichtswerke Belehrung geschöpft.

Am 19. Juli 1698 wurde Joh. Jak. Bodmer geboren. Ich brauche Dir, lieber Leser, wohl nur den erfolgreichen Streit gegen Gottsched in's Gedächtniß zurückzurufen.

Am 19. Juli 1813 starb die Königin Louise von Preußen, deren Herz die Erniedrigung Preußens so tief empfand, daß sie dieselbe nicht überleben könnte. Wenn sie heute aufstehen könnte —

Am 19. Juli 1821 starb Georg III. König von Großbrittanien. Cooks Entdeckungsreisen, der nordamerikanische Krieg, die Schlacht bei Waterloo, der Pariser Friede, wahrlich Ereignisse von welterschütternden Erfolgen, an welchen die Regierung dieses Monarchen so großen Antheil hatte.

Am 20. Juli 1702 besiegte Karl XII. den König August den Starken von Polen, bei Clissow. Karl XII! Ein würdiger Held für ein tragisches Epos!

Am 20. Juli 1712 war die Schlacht bei Aarau zwischen Unterwaldnern und Bernern. Entsetzlich ist jeder Bürgerkrieg.

Am 20. Juli 1866 war die Seeschlacht bei Lissa. Das war ein Sonnenblick am unseren so düstern politischen Horizonte. Du frägst, warum derselbe spurlos verschwand?

Am 21. Juli 356 v. Chr. wurde Alexander der Große geboren. Nicht wahr, Du siehst vor Deinem geistigen Auge die gewaltigen Ereignisse jener Zeit vorüberziehen.

Am 21. Juli 1588 wurde die spanische Armade zerstört. Das war eine jener wenigen Ereignisse, denen gegenüber Philipp II menschlich fühlte.

Am 21. Juli 1718 wurde der Friede zu Passarowitsch zwischen Oesterreich und der Türkei geschlossen.

Digitized by Google

gesetzt sind, so dürfen wir uns umsomehr auf diese Production freuen, als uns mit derselben ein seltener Kunstgenuß geboten werden dürfte. Wie uns mitgetheilt wurde, soll für diesen Abend auch das hier beliebt gewordene Neuhauser Salon-Sextett gewonnen sein.

* (Veteranen-Ausflug.) Letzten Sonntag um 3 Uhr Nachmittags unternahm unser Militär-Veteranen-Verein eine Excursion auf die Paseke des hiesigen hochw. Herrn Pfarrers. Eine stattliche Anzahl Weißkirchner hatte sich schon früher auf der herrlichen, rings herum vom Walde eingeschlossenen Wiese eingefunden. Die Klänge des bekannten: „Ach, wie ist mir so wohlig" unserer Veteranen-Capelle verkündeten das Nahen der Caravane und mit dem Dichter konnte man sagen:

Des Himmels Blau
Und die Lüfte rein
Mit offner Brust
Wir athmen ein.
Frisch auf, Kameraden!
Wir zieh'n die Bahn dahin
Mit leichtem Sinn!

Doch kaum hatte man sich auf den grünen Rasen niedergelassen, änderte sich die Scenerie des Firmaments, der hellblaue Himmel verschwand und an seine Stelle stiegen drohende Gewitterwolken empor.

Beuget das Haupt,
Simons Athem, er weht,
Gottes Geißel vorüber geht—

mochte sich Mancher gedacht haben, und so war es auch; nur einige Minuten dauerte der Spritzer; abermals änderte sich oben die Scenerie, aber diesmal machten die dunklen Wolken wieder dem hellblauen Himmel Platz, die Sonne trat aus denselben hervor und die junge Welt ergötzte sich nun bei den Klängen der Veteranencapelle am Tanze. Wer nicht tanzen wollte, delectirte sich an dem wirklich vorzüglichen „Meseritscher Bier", welches Herr Gastwirth Lenhard ausschenkte, und an „heißen Würsteln", über deren Güte wir für diesmal den Mantel der christlichen Nächstenliebe decken wollen, denn der Erzeuger derselben huldigte offenbar dem Grundsatze: „In der Noth frißt der Teufel Fliegen". Gegen 8 Uhr Abends wurde der Heimweg angetreten und unter den Klängen der Veteranencapelle und dem Gesange der Theilnehmer auf dem Hauptplatz vor der Beseda Aufstellung genommen, woselbst die Volkshymne abgespielt wurde.

* (Raufexceß.) Am 14. d. M. gegen 11 Uhr Nachts entstand zwischen Civilisten und Militäristen in der Pfortnia eine Rauferei, bei welcher ein gewisser Karl Kralik derart zugerichtet wurde, daß er bewußtlos vom Platze weggetragen und noch in derselben Nacht versehen werden mußte. Die Schuldigen, der Schuhmacher Johann Walisch und ein Klassendiener der k. k. Militär-Oberrealschule, wurden dem k. k. Bezirksgerichte angezeigt.

* (Streit.) Am 14. d. M., um 2 Uhr Nachmittags, entstand unterhalb der Trawniker Mühle zwischen Arbeitern, welche daselbst fischten, und einem Müllerjungen ein Streit, welcher damit endete, daß der Schuhmachergehilfe Karl Klein einen halben Ziegel nahm und ihn dem Müllerjungen derart an den Kopf warf, daß derselbe zusammenstürzte und vom Platze getragen werden mußte. Gegen Karl Klein wurde sofort die Anzeige erstattet, der Müllerjunge in ärztliche Behandlung gegeben.

Am 21. Juli 1744 wurde Friede zu Kutschurk-Kainardschi zwischen Rußland und der Türkei geschlossen. Jetzt schließt man zum x. Male wieder Frieden, auf wie lange?

Am 21 Juli 1793 trat Robespierre die Regierung an. Nicht wahr, ein Schauder ergreift Dich!

Am 21. Juli 1796 starb der engl. Liederdichter Robert Bruns in Sorgen und Gram und doch war er es, der die schottische Volksliederdichtung zur höchsten Vollendung erhob und ihr einen Weltruf verschaffte. Wer kennt nicht: „Mein Herz ist im Hochland ꝛc. ꝛc."

Am 21. Juli 1798 besiegt Napoleon die Mameluken bei den Pyramiden.

Am 21. Juli 1805 wurde Parma dem französischen Kaiserthume einverleibt. Und ein Jahrzehnt später? —

Ich glaube, Du hast Dich eine halbe Stunde zerstreut. Sollte Dir diese Art Zerstreuung zusagen, so werde ich künftige Woche Deinen Wunsch auf dieselbe Weise erfüllen. Stoff ist im Ueberflusse vorhanden: „Greif nur hinein in's volle Menschenleben, wo Du es packst, da ist es interessant."

Johanna Wallner.

Miszellen.

(Die Bacser Juden an Herrn Istoczi.) An den bekannten ungarischen Reichstags-Abgeordneten Istoczi langte neulich folgendes Telegramm ein: „Ihr Antrag bezüglich Errichtung eines selbstständigen Judenreiches in Palästina hier begeistert aufgenommen. Sind zur baldigen Abreise bereit. Ersuchen inzwischen uns Fahrpreisermäßigung zu erwirken. Die Barcser Juden.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 18. Juli 1878.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat der Gemeinde Stramberg für das dortige Krankenhaus 100 fl. gespendet.

— (Kein Koloradokäfer.) In diesen Tagen war in den Zeitungen die Nachricht zu lesen, daß Larven von Koloradokäfern auf den Kartoffelfeldern von Schimitz bei Brünn gefunden wurden. Die Nachricht bewahrheitet sich glücklicherweise nicht, da die vorgefundenen Larven dem unschuldigen Marienkäferchen angehören.

— (Die Oberrealschule in Neutitschein.) Was für uns Weißkirchner unmöglich, ist für die Stadt Neutitschein nur zu leicht möglich. Obgleich auch genannter Stadt Hindernisse behufs der Errichtung der 5. Realschulklasse und der Verleihung des Oeffentlichkeitsrechtes derselben entgegengestellt wurden, so ließ sich die Gemeindevertretung dieser Stadt doch nicht sofort einschüchtern und entsandte am 9. Juli d. J. eine Petition, bestehend aus den Herren Bürgermeister Dr. Preisenhammer, G.-R. Hanel und G.-A. Wilhelm v. Gumberz, unter Führung des Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. van der Straß nach Wien, um Sr. Excellenz dem Herrn Unterrichtsminister die Verhältnisse klarzulegen und demselben zu erklären, daß die Gemeinde Neutitschein die volle Haftung für den aufrechten Bestand der 5. Realschulklasse für das kommende Schuljahr übernehme, worauf Se. Excellenz erklärte, daß er die dem Ansuchen der Gemeinde entgegenstehenden Hindernisse für behoben erachte. Wäre bei uns in einer so wichtigen Angelegenheit, wie die der Errichtung eines k. k. Ober-Realgymnasiums, nicht ebenfalls noch ein Versuch geboten? Schaden könnte es unmöglich, helfen möglicher Weise.

— (Curiosum.) Eine am 2. April 1877 in Stauding aufgegebene Korrespondenz-Karte ist am 11. Juli 1878 glücklich in Neutitschein angelangt, hat also blos 15 Monate gebraucht, um den Weg von ca. 3 Meilen zu machen.

— (Der neue Bürgermeister Wiens.) Am 13. Juli wurde Herr Dr. Julius Newald, ein Neutitscheiner, einstimmig zum Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien gewählt.

— (Aus Brünn.) Am 27. Juli d. J. findet in Brünn die 50jährige Diensteszubiläumsfeier des Musterlehrers Herrn Hanaczek statt. Die allgemeine Anerkennung und Hochachtung, welche der Jubilar in allen ihm nahe- und fernestehenden Kreisen genießt, war auch für die ehemaligen Schüler desselben eine freudige Veranlassung, an dieser Feier den wärmsten Antheil zu nehmen. Zu diesem Zwecke hat sich aus den gegenwärtig in Brünn wohnenden ehemaligen Schülern ein Comité gebildet, welches beschloß, dem hochgefeierten Jubilar eine Adresse und ein Album mit den Photographien seiner ehemaligen Schüler zu überreichen, um denselben ein dauerndes Andenken an diese würdige Feier zu hinterlassen. — Das Comité wendet sich deshalb an die entfernt wohnenden ehemaligen Schüler mit der Bitte, sowohl an der Subscription theilzunehmen, als auch ihre Photographie sammt Unterschrift an den Obmann des Comités Herrn Josef Haier (neues Landhaus in Brünn) gefälligst einsenden zu wollen, und zwar bis längstens 20. Juli d. J. Diejenigen ehemaligen Schüler, welche gewillt sind, an der Festfeier persönlich theilzunehmen, wollen sich an die obige Adresse ehethunlichst wenden, um nähere Auskünfte zu erhalten.

— (Journalistische Verschrobenheit.) Der Brünner „Tagesbote" bringt in Nro. 154 aus Anlaß der von demselben reproducirten allerh. Handschreiben an den Fürsten Auersperg und den Freiherrn von Lasser nachstehende köstliche Randglosse:

„Bis dorthin werden die Neuwahlen in Ungarn über den Bestand des Ministerium Tisza entschieden haben und dürfte es sich ferner zeigen, ob sich die Verfassungspartei wieder soweit geeint hat, um als Regierungspartei auftreten zu können. Wir wiederholen unsere so oft ausgesprochene Ansicht, das die Neubildung eines definitiven Ministeriums im Ganzen mit wenigen Ausnahmen die jetzigen Inhaber des Portefeuilles in dasselbe berufen wird." Also die „Neuwahlen in Ungarn" werden die „Verfassungspartei in Oesterreich einigen", und die „Neubildung" wird Minister „berufen", und dabei will dieses Leibblatt der Kaffee- und Tratschschwestern Brünn's auch noch ein Organ „der Linken" sein!

„Uns will es dünken,
Mit solcher Linken
Wird man bald — hinken." Sch. Z.

— (Neue Banknoten.) Die Direktion der österreichischen Nationalbank hat die Musterzeichnungen für die neuen Banknoten, welche auf der einen Seite deutschen, auf der andern Seite ungarischen Text erhalten, bereits anfertigen lassen. Diese Banknoten sollen, wie Wiener Blätter melden, schon in der dem Inslebentreten der österreichisch-ungarischen Bank vorangehenden Uebergangsperiode, also noch heuer, in Kurs gebracht werden.

— (Die Dauer der Pariser Weltausstellung) ist um einen Monat, d. i. bis zum ersten Dezember d. J., verlängert worden. In Folge der großen Hitze hat der Ausstellungsbesuch merklich abgenommen.

— (Stiefel aus Menschenhaut.) Aller Wahrscheinlichkeit nach, schreibt die Pariser Weltausstellungs-Zeitung, werden wir auf der Weltausstellung Schuhzeug aus Menschenhaut zu sehen bekommen, wie es jetzt zwei New-Yorker Schuhfabrikanten erzeugen. Das Material hiefür beziehen sie aus den anatomischen Hörsälen. Selbes liegt 3 Monate lang in einer Lösung von Schirling und Eichenrinde und wird dadurch vollkommen biegsam und leicht bräunlich gefärbt. Das Paar Stiefel dieser Sorte kostet 75 Dollars, oder 386 Fr. 25 Cent. Dieser Industriezweig ist offenbar nicht ohne Aussicht auf Erfolg und wir können es wohl erleben, daß Leute im strengsten Sinne des Wortes ihre Haut zu Markte tragen, während Andere es vielleicht vortheilhafter finden, sich nach ihrem Ableben karbonisiren zu lassen.

— (Wieder eine Weltausstellung.) Die Abhaltung einer im Jahre 1880 zu veranstaltenden internationalen Ausstellung in Melbourne (Australien) ist nunmehr beschlossen. Die Einladungen zur Einreichung von Bauplänen für das Ausstellungsgebäude sind bereits erlassen und ist der für die Ausstellung erforderliche Platz schon gemiethet.

— (Die größte Prinzessin auf Erden) ist die Kronprinzessin von Dänemark, deren Höhe auf das genaueste gemessen, sechs Fuß und zwei Zoll beträgt. Dabei macht ihr der Tanz großes Vergnügen, da sie aber nichts mehr fürchtet, als Heiterkeit von einer für sie nicht schmeichelhaften Art zu erregen, will sie keinen Tänzer zum Partner haben, der ihr an Größe nicht mindestens gleichkommt. Die Prinzessin von Wales soll viel Schwierigkeiten gehabt haben, auf ihren Bällen ihrer „hohen" Schwägerin angemessene Tänzer zu verschaffen.

— (Nachahmenswerth.) In der letzten Sitzung des Prager Stadtverordneten-Collegiums wurde auf Antrag des Herrn Adalbert Náprstek einstimmig der Beschluß gefaßt, daß in einem Aufrufe die Damen Prags aufgefordert werden, aus öffentlichen Sanitätsrücksichten keine Schleppkleider auf der Gasse zu tragen; wenn aber die Proclamation erfolglos bleiben sollte, so wird eine Schleppsteuer eingeführt werden, und zwar in der Höhe von 20 fl. jährl. pr. Schleppe.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Eines Claviers Klage.

Keine Ruh' bei Tag und Nacht!
Nichts, was mir Vergnügen macht!
Schon sobald der Morgen dämmert,
Wird von ihr auf mir gehämmert,
Und der Eifer ihrer Hände,
Findet stundenlang kein Ende;
Denn das Frühstück minder wichtig,
Consumirt das „Kind" nur flüchtig;
Dabei wird das Mittagsessen,
Oft versäumt und oft vergessen.
Nur die sehr frugale Jause,
Bringt mir eine kurze Pause.
Dann beginnt das Fantasieren,
Ein Vibriren in dem Suchen,
In dem Tappen nach Akkorden,
Welche klappen — — — — — —;
Dur und Moll, Piano, Forte,
Lauter „Lieder ohne Worte",
An die sich die minder netten,
Tanz-Musikpiecen reihen,
Doch im Ganzen,
Ein Gemisch von Dissonanzen.
Endlich steigert meinem Jammer,
Brächen Tasten auch und Hammer,
Noch ein Skalasturm der Tasten,
Ohne Rasten. — — — — — —
Nun die zarten Finger schmerzen,
Folgt zum Schluß ein Gang in Terzen,
Sexten und Oktaven,
Bis schon „Alles" mahnt zum schlafen.
Ach, wenn endlich Einer käme,
Und das schöne „Kind" zur Gattin nähme,
Und mir mindestens für Nächte
Die so sehr ersehnte Ruhe brächte.

Ein Bewohner des Hauptplatzes.

Geehrter Herr Redakteur!

Obgleich ich mich bereits an die Redaction eines hiesigen Blattes behufs Veröffentlichung der nachstehenden, allerdings sehr traurigen Thatsache erfolglos gewendet habe, so will ich es dennoch versuchen, auch Sie, geehrter Herr Redacteur, zu bitten, den nachstehenden Zeilen die Spalten Ihres geschätzten Blattes zu öffnen, da ich unmöglich glauben kann, daß unsere Publicistik nur dazu berufen sei, Jubiläums- und Festberichte zu veröffentlichen und alles Andere, mag es auch noch so tadelnswerth sein, zu verschweigen, was ich allerdings bei Ihnen nicht voraussetze, denn, wäre dies auch bei Ihnen der Fall, *)

*) Wie Sie sehen ist dies bei uns nicht der Fall. Wir sind jederzeit bereit Ordnung, Wahrheit und Fortschritt in jeder Hinsicht zu vertheidigen, wie andererseits Mißbräuche, Trug und Rückschritt ohne Scheu aufzudecken und zu geißeln, um so die eigentlichen Pflichten der Presse, deren Bedeutung für unsere heutigen Lebensverhältnisse wohl kaum Jemand unterschätzen dürfte, zu erfüllen.
Die Redaction.

Digitized by Google

dann wäre es wirklich besser, wir hätten in unserer Stadt gar kein Blatt, geschweige denn zwei, man wüßte dann wenigstens, daß man zur Publicistik außerhalb dem Weichbilde derselben seine Zuflucht nehmen muß.

Wie Ihnen vielleicht noch unbekannt sein dürfte, wird seit einigen Tagen aus einem Hause auf unserem Hauptplatz auf Passanten von einem Gymnasialschüler aus einer mit Schrotte geladenen Luftdruck-Pistole geschossen. Daß es weder den Herrn Buben, noch seine P. T. Eltern besonders touchirt, wenn er Jemanden trifft, dürfte aus nachstehendem Falle zu ersehen sein.

Vor einigen Tagen ging die Frau des hiesigen Briefträgers mit einem 9jährigen Knaben und 4jährigen Mädchen Nachmittags an diesem Hause vorüber und in demselben Momente flog den beiden Kindern eine Ladung Schrotte ins Gesicht und auf den Rücken, daß dieselben vor Schmerz laut aufschrieen. Das Mädchen trafen zwei Schrotte auf den Rücken, den Knaben drei ins Gesicht; letzterer schrie durch zwei Stunden derart vor Schmerz, daß die Zieheltern, die beiden Kinder sind Waisen, fürchteten, er werde die Fraisen bekommen.

Der Ziehvater dieser Kinder begab sich zur Frau Mama dieses Bengels, kehrte aber von da nur um die Erfahrung reicher zurück, daß es auch unter der wohlhabenden Klasse Menschen gibt, welchen „Knigge's Umgang mit Menschen" bestens empfohlen werden kann, denn dieselbe äußerte sich einfach: „wenn er etwas anderes zu thun gehabt hätte, würde er gewiß nicht geschossen haben".

Also wegen Mangel an Beschäftigung schießt dieser Bengel auf Vorübergehende. Wahrhaft, sehr gut!

Ihre verehrten Leser werden nun der Meinung sein, nach diesem Vorfalle hat man dem Herrn Buben sein so gefährliches Spielzeug abgenommen. O nein!

Des anderen Tags geht der hiesige Fleischer Herr F..... an demselben Hause vorbei und erhält eine Ladung Schrotte an den Kopf, welches in fürchterlich schmerzte. Nur dem Umstande, daß Herr F..... nicht gleich wußte, von was und woher der Schlag kam, hat es jener Bengel zu danken, daß er heute noch im Besitze „beider" Ohren ist.

Selbstverständlich sind es nicht allein Menschen, sondern auch Thiere, welche der Rohheit dieses Buben zum Opfer fallen. So schoß er einen 4füßigen Steuerträger derart an, daß er eine halbe Stunde sich am Platze herumwälzte.

Ich glaube es wäre die höchste Zeit, daß sich, ehe dieser Bengel, der sich zum Attentäter heranbilden zu wollen scheint, ein größeres Unheil anrichtet, unsere Sicherheitsbehörde ins Mittel lege und jenes Spielzeug, mit dem man zwar Niemanden tödten, wohl aber arg verletzen kann, confiscire und den übermüthigen Burschen entsprechend bestrafe.

In der Hoffnung, daß diese Zeilen hinreichend sein werden, diesem Unfug ehestens ein Ende zu machen, zeichne

Hochachtungsvoll

Auch ein Angeschossener.

Verstorbene.

Kaufmann Johann, 18 Jahre alt, Typhus. — Leopold Ripper, 18 Jahre alt, Wassersucht.

Lottoziehung.

Wien: am 13. Juni 8. 46. 15. 27. 32.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 18. Juli Friedrich.
Freitag: den 19. Juli Aurelia.
Samstag: den 20. Juli Elias, Pr.

Jahrmärkte.

In Mähren: 18. Kamenitz, Zlin.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn F. J. Z. in Drahotusch. Obgleich wir ganz Ihrer Ansicht sind und es ebenfalls unpassend finden, wenn Gerichtskanzellisten, Amtsdiener oder Advokatursbedienstete öffentlich oder in Privathäusern erzählen, wer und wie oft Jemand geklagt oder gepfändet werden wird, und so ihre Amtssphäre überschreiten, so können wir Ihren Artikel doch nicht früher veröffentlichen, bis wir über Ihre Person aufgeklärt sind, denn die Chiffre „F. J. Z." kann uns selbstverständlich nicht genügen. Wollen Sie uns daher entweder Ihren ganzen Namen bekannt geben oder persönlich in unserer Redaktion erscheinen.

INSERATE.

Clavierunterricht

für Mädchen

wird von einer Dame ertheilt und ist nähere Adresse in der Administration dieses Blattes zu erfahren.

Herzoglich-Braunschweigische

Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus 86,000 Original-Losen und 44,500 Gewinnen:

1	Haupttreffer event	450,000	1	Haupttreffer á	12,000
1	„ „ á	300,000	22	„ á	10,000
1	„ „ á	150,000	1	„ á	8000
1	„ „ á	80,000	4	„ á	6000
1	„ „ á	60,000	62	„ á	5000
3	„ „ á	40,000	5	„ á	4000
3	„ „ á	30,000	108	„ á	3000
1	„ „ á	25,000	213	„ á	2000
5	„ „ á	20,000	523	„ á	1000
12	„ „ á	15,000			

Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt

am 18. und 19. Juli 1878,

zu welcher ich Original-Loose

Ganze Halbe Viertel Achtel

fl. 10.— fl. 5.— fl. 2.50 fl. 1.25

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende. Jeder Spieler erhält die Gewinnliste **gratis!**

Wilh. Basilius,

Obereinnehmer der Braunschweigischen Landes-Lotterie **in Braunschweig.**

(35—12)

Wohnungs-Veränderung.

Hiemit zeige ich dem geehrten hiesigen Publikum an, daß ich meine Wohnung von der Drahotuscher-Gasse auf den Hauptplatz Nr. 5 verlegt habe. Gleichzeitig mache ich die Anzeige, daß mit dem Schulschlusse auch ein neuer Kurs für der Schule entwachsene Mädchen beginnt. Die Schülerinnen erhalten gründlichen Unterricht in allen Gegenständen und ist dieser Kurs als höhere Stufe des Volksschulunterrichtes zu betrachten.

Täglich 1 Stunde, 3 fl. monatlich. Unterricht in der französischen Sprache, 3mal wöchentlich, 3 fl. Für Schülerinnen, die deutschen und französischen Unterricht nehmen, 5 fl. zusammen monatlich.

Gleichzeitig eröffne ich einen Kurs für schon vorgeschrittene junge Mädchen, deren Unterricht sich außer auf Ausfüllung der Lücken in den Realien, auch auf Unterricht in der Literatur, Kunstgeschichte und Mythologie erstreckt. 1 Stunde täglich, 5 fl. monatlich.

Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung, Ring Nr. 5, jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags, entgegen.

Johanna Wallner,
geb. Alexander.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—40)

Lehrlinge,

sowohl zur Erlernung der **Buchdruckerei,** als auch der **Buchbinderei,** beider Landessprachen mächtig, erstere nur mit guten Schulzeugnissen, werden sofort aufgenommen bei

S. Forster in Mähr.-Weißkirchen.

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(31—40)

Allgemeine deutsche

Criminal-Zeitung.

II. Jahrgang.

Am 1. Juli 1878 beginnend.

Die „Allgemeine deutsche Criminal-Zeitung", welche sich durch spannenden Inhalt rasch einen bedeutenden Leserkreis in ganz Deutschland erworben hat, steht bis heute noch ohne Concurrenz da. Wesentlich verschieden von den Criminal-Zeitungen Frankreich's, England's und Nord-Amerika's, verdankt sie den schon im ersten Jahre ihres Bestehens errungenen großen Erfolg der Gediegenheit der von ihr veröffentlichten Romane und belehrenden Aufsätze, sowie der großen Mannichfaltigkeit, welche sie durch Correspondenzen aus England, Frankreich, Italien und Nord-Amerika bietet.

Der 2. Jahrgang wird sowohl in der Ausstattung als im Inhalt den 1. Jahrgang weit übertreffen. Die erste Nummer des neuen Jahrgangs enthält den höchst interessanten Roman:

Zu spät!

Von W. Höffer.

Demselben schließen sich an: „Ein geheimer Agent." Criminal-Roman von Emil Gaboriau. — „Das Geheimniß einer Grafenfamilie." Criminal-Roman von Emil Henry. — „Die Aussätzigen auf den Sandwichsinseln." — „Ein Wort gegen die Lebensmittelfälscher." Von Dr. Heinrich Böhnke-Reich. — „Das New-Yorker Zuchthaus in Sing-Sing. — „Eine Spitzbuben-Geheimschrift." — „Der todte Bräutigam." Nach einer wahren Begebenheit aus der Zeit Ludwig XV. — „Eine Hinrichtung in Frankreich." — „Miscellen."

Die „Allgemeine deutsche Criminal-Zeitung" erscheint zwei Bogen stark 1—2mal wöchentlich, in jährlich 60 Nummern, zum Abonnementspreise von

1 Mark 60 Pfennige vierteljährlich

dun in dreiwöchentlichen Heften zum Preise von 35 Pfennigen.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Leipzig. **Verlag des Hausfreundes.**

In S. Forster's Buchhandlung

sind zu haben:

Ansichten

von

Mähr.-Weisskirchen und Umgebung,

von Herrn Professor **Pinkawa** gezeichnet, in Lithographie, 9 Blatt in Folio.

Preis sämmtlicher 9 Blätter . . . . fl. 3.40
„ eines einzelnen Blattes . . . . fl. —.70
„ sämmtl. 9 Blätter in Pracht-Einband fl. 7.—

Sämmtliche Ansichten sind in S. FORSTER'S Buchhandlung ausgestellt.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Withes Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 fl ö. W. werden mir zugesandt durch Hrn. J. Sommer in Mähr.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Gründlichen Unterricht
in der
einfachen & doppelten Buchführung,
ertheilt
L. Schulze Nr. 12.

Gummi und Fischblase
pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme
J. N. Schmeidler, (106—2)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Soeben sind vollständig erschienen und durch **S. Forster's** Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen zu beziehen:

Stenografische Unterrichtsbriefe.
Allgemein verständlicher Unterricht
für das
Selbststudium
der Stenografie nach Gabelsberger's System.
Von
KARL FAULMANN,
Professor der Stenografie, Vorstand des Wiener Stenografenvereins etc. etc.
24 Briefe in Carton, nebst einer Schachtel (2 Dzd.) Stenografiefedern.
Preis complet auf einmal bezogen 5 fl. = 10 Mk.
Einzelne Briefe können zum Preise von 25 kr. = 50 Pfennige apart und ganz beliebig nach und nach bezogen werden.
Das Werk hat 24 Lieferungen (Briefe).
A. HARTLEBEN'S VERLAG in WIEN, I., Wallfischgasse 1. (109—2)
NB. Bei Einsendungen des Betrages mit Post-Anweisung erfolgt Franco-Zusendung. **NB.**

Mariazeller Magentropfen.
Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—25)

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Erscheint in 100 illustr. Lieferungen à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.

Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

k. k. priv.

Allgemeine Assecuranz in Triest.
(Assicurazioni Generali.)
General-Agentschaft in Wien, Bankhaus Simon G. Sina.
Assecuranz-Bureau in der inneren Stadt, Bäckerstraße Nr. 3, 1. Stock.

Bei der herannahenden Ernte erlaubt sich Gefertigter zur

Versicherung der Feldfrüchte
gegen
Brand- und Blitzschaden in Scheuern oder im Freien

höflichst einzuladen, indem derselbe die billigsten Prämien und die günstigsten Bedingungen zusichert.

Außerdem können auch
1. Gebäude aller Art und darin befindliche bewegliche Gegenstände, Fabriken und deren Inhalt, Waaren-Vorräthe, Vieh u. s. w. gegen Schäden **durch Feuer und Blitz** versichert werden; ebenso werden Versicherungen
2. gegen **Hagelschlag an den verschiedenen Felderzeugnissen;**
3. gegen Elementarschäden bei zu **Land und Wasser** versandten Gütern, und
4. **Leibrenten- und Capitals-Versicherung** sowohl im Falle des Ablebens des Versicherten als auch für den Fall des Erlebens desselben nach einem gegebenen bestimmten Zeitraume entgegen genommen.

Diese im Jahre 1831 errichtete Assecuranz-Gesellschaft verfügt laut den bei jeder Agentie zur Einsicht aufliegenden Rechnungs-Ausweisen über ein Grundkapital von

4 Millionen und 200,000 Gulden Oesterr. Währ.,

nebstdem über verschiedene Prämien und sonstige Reserven im Betrage von mehr als

36 Millionen Gulden Oesterr. Währ.

Die von dieser Anstalt **im Jahre 1877** bezahlten Entschädigungen betragen laut den bei mir zu Jedermanns Einsicht erliegenden **Schaden-Ausweisen** die Summe von

6 Millionen 488,909 Gulden und 80 Kreuzer Oest. Währ.

wogegen die **seit der Gründung dieses Institutes im Jahre 1831** bezahlten Gesammt-Entschädigungen

122 Millionen und 988,891 Gulden Oesterr. Währ.

betragen, womit die Nützlichkeit desselben gewiß am klarsten dargethan ist.

Richard Schudleck,
Agent für **Weisskirchen** und dessen Umgebung.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. in durirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wöchnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste. Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Augsburg** bei **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Paris, London** und **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem.** Apotheker; **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—15)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868, in Paris.

Hadern und Knochen
in jedem Quantum
das Kilo um 6 Kreuzer
105—4) werden gegen Baarzahlung bei
Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ „ 2.—
Vierteljährig . . . „ „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien K. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 45. Sonntag den 21. Juli 1878. IV. Jahrg.

Auf welche Weise wäre an den Volksschulen des hiesigen Bezirkes ein besserer Schulbesuch zu erzielen?

Konferenz-Aufsatz vom Lehrer Rich. Leuhart.

(Fortsetzung.)

Ein großer Feind der Volksschulen, durch den sie schwerwiegende Nachtheile erleiden müssen, ist die Armuth vieler Eltern, die, wenn sie sich in vielen Familien einer Schulgemeinde einfindet, den Schulversäumnissen großen Vorschub leistet. Die Armuth zu bekämpfen kann der Lehrer nicht, — kann Niemand. Wer mit den Volksschulen bekannt ist, wer selbst in denselben gearbeitet hat, der weiß, wie häufig die Kinder armer Eltern von dem Unterrichte wegbleiben, und welche Kämpfe Lehrer dieser Kinder wegen fortwährend zu bestehen haben. Kaum ist es ihnen gelungen, eine Anzahl derselben der Schule zuzuführen, so bleiben schon wieder andere aus den Unterrichtsstunden weg. „Warum schicken Sie — redet der Lehrer einen Vater an — den Franz und den Johann nicht in die Schule? Sie waren kaum einige Tage wieder gekommen und nun bleiben sie schon wieder weg." — „Ach Herr Lehrer, es kann nicht anders sein, ich habe kein Brod für sie und sie müssen es sich vor den Thüren guter Leute erbitten." — Ein Anderer, der in gleicher Weise angeredet wird, antwortet: „Wie kann ich meine Kinder in dieser harten Winterszeit in die Schule schicken, sie haben ja nichts auf dem Leibe und können kaum vor die Thüre hinaustreten." Ein Dritter sagt: „Es geht nicht, Herr Lehrer, ich kann die Christine jetzt nicht zur Schule gehen lassen; Sie wissen ja, daß ich täglich in meine Arbeit gehen muß, wenn ich mit den Meinigen leben will, und Christine muß beim Hause und bei den kleinen Kindern bleiben."

Aber lieber N. ruft der Lehrer einem Tuchmacher zu, warum halten Sie ihren Rudolf, der so fleißig lernt, daß er einer meiner besten Schüler ist, von der Schule zurück?" „Es fällt mir schwer, daß ich es thun muß. Sie wissen ja, Herr Lehrer, wie es uns Tuchmachern heutzutage geht; bald haben wir Arbeit, bald haben wir keine; der Verdienst ist sehr gering und die Noth wird bei uns oft sehr groß. Jetzt habe ich gerade wieder Arbeit bekommen, und will ich etwas verdienen, so muß ich es mir sehr angelegen sein lassen, und da brauche ich den Rudolf zur nöthigen Hilfeleistung." Da spricht wieder eine arme Mutter zum Katecheten, der sich erkundigt, warum die Emilie nicht zur Schule komme: „Ich bringe sie, Herr Katechet, nicht fort, sie kommt mir immer weinend aus der Schule, und klagt, daß die Kinder nicht bei ihr sitzen wollen, weil sie so schlechte Kleider habe, und daß kein Mädchen mit ihr gehen wolle, wenn die Kinder in die Kirche geführt werden."

Die ärmeren Volksklassen sind nicht frei von Vorurtheilen, welche die Schule betreffen, auch haben sie oft Ursache, mit dem, was sie begegnet, unzufrieden zu sein; man kann daher oft Stimmen, wie folgende hören: „Arme Kinder werden in den Schulen zurückgesetzt und oft unbeachtet gelassen; es ist daher besser, sie nicht erst in die Schule zu schicken. Die Schulzeit ist für unsere Kinder viel zu lang, wir können sie nicht durch so viele Jahre zur Schule gehen lassen; in den Schulen wird viel gelehrt, was unsere Kinder gar nicht brauchen, wir erfahren ja, daß gar manches von dem, was in der Schule gelernt wurde, hinterher bei unseren Arbeiten und Geschäften wieder ganz vergessen wird."

Derartige Entschuldigungen sind Ihnen, liebe Collegen, nicht unbekannt, daher enthalte ich mich, noch andere anzuführen, manche derselben lauten sehr hart, und es ist oft mit den wohlgemeintesten Vorstellungen dagegen wenig auszurichten. Sie wissen auch, meine Herren, daß viele Schulen auf dem Lande alljährlich, wenn die bessere Jahreszeit herankömmt, leer zu werden anfangen. Da ziehen viele Eltern, um Arbeit und Verdienst zu suchen, oft in weite Gegenden und Städte, und nehmen ihre schulpflichtigen Kinder mit sich fort. Es ist demnach klar am Tage, daß die Armuth der Wirksamkeit der Volksschulen großen Abbruch thut, denn sie muß als eine Hauptursache, daß der Schulbesuch hier und überall nicht befriedigt, angesehen werden.

Die harte, bedrängte Lage vieler Familien, in die sie ohne ihr Verschulden gerathen sind, verdient bei Beurtheilung der Schulverhältnisse eine billige Berücksichtigung; diese kann jedoch in jenen Fällen, wenigstens nicht in gleichem Maße eintreten, wo die Schulversäumnisse eine Folge verwahrloster Kinderzucht oder offenbarer Mißachtung des Schulunterrichtes sind, oder wo die Eltern in der Armuth nur einen Vorwand suchen, um die schulpflichtigen Kinder der Schule vorenthalten zu können. In Orten, wo dürftige Familien ihrer Pflicht gemäß die Kinder regelmäßig zur Schule schicken, da kann eine gleiche Pflichterfüllung auch von andern Familien, die mit jenen in derselben Lage sich befinden, mit Recht angesprochen werden. Wahrhaft dürftigen Familien muß dazu geholfen werden, daß ihre Kinder den nothwendigen Schulunterricht erhalten; denn Unwissenheit und Geistesrohheit führt nicht aus der Armuth heraus, sondern nur noch tiefer hinein. Mit Freude spreche ich es aus, daß man für den wichtigen Zweck, armen Schulkindern den Schulbesuch zu ermöglichen, in Oesterreich nicht unthätig war. — Die hohe k. k. Regierung hat dafür gesorgt, daß arme Schulkinder die nöthigen Schulbücher unentgeltlich erhalten.

In vielen Schulgemeinden anderer Bezirke, und so sollte es auch in unserem Bezirke, wo es nicht geschieht, feste Wurzeln fassen, daß armen Schulkindern reichliche Gaben gespendet werden, insbesondere, daß für die Bekleidung derselben gesorgt werde. Auch bestehen zu diesem Zwecke zahlreiche Stiftungen, und es sollen arme Schulkinder in allen Orten, wo Lehrer, Katecheten, Ortsschulrath denselben eine liebevolle Sorgfalt zuwenden, freundlichst unterstützt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 21. Juli 1878.

* (Schulschluß.) Samstag den 13. d. M. wurde am hiesigen k. k. Unter-Realgymnasium das Schuljahr 1877/78 geschlossen. Die Schüler dieser Anstalt mit dem Lehrkörper wohnten am selben Tage um 9 Uhr einem Dankgottesdienste in der Pfarrkirche bei, woselbst zum Schlusse die Volkshymne abgesungen wurde. Nach dem Gottesdienste begaben sich die Schüler mit dem Lehrkörper in die Anstalt, um ihre Zeugnisse in Empfang zu nehmen.

* (Annenfest.) Der Restaurateur des Carolusbades, Herr Mraczansky, beabsichtigt Sonntag den 28. d. M. in seinem Garten ein großes Fest mit Feuerwerk zu Ehren aller Annen, bei welchem das beliebte Neuhauser Salon-Sextett mitwirken soll, zu veranstalten. Obgleich die Annenfeste in dieser Restauration

Feuilleton.

Es war wirklich an mir die Reihe zu schreiben. Allein, mein Gott, auch ich habe mich in der „verschobenen" Zeit auf's „Verschieben" verlegen wollen, wich dem Redakteur schon vom Weiten aus. Doch als mich die „Wandermappe" im Schaufenster so recht fesselte, erwischte er mich endlich und stellte mir mein so verschobenes Handeln vor.

Ja wohl! wenn nun alle so verschieben würden, wie Du, sagte mir das böse Gewissen, wenn unseren Damen die Zeit ihrer Verheiratung, den Schülern die Ferien, den weisen Vätern der Stadt das Gehirn, uns die Becwabrücke, die Gärten, Bierhallen, Weiber verschoben würden, in was für ein Chaos müßten wir nicht blicken. Der Untergang der Welt würde noch vor Ableben des ausstehenden zwölften Papstes sicher sein, wenn dieses Verschieben kein Ende nähme.

Lieber Himmel! stelle Dir all dies Verschobene vor, stelle Dir ferner einen verschobenen Hut, einen verschobenen Chignon, ein verschobenes Frauenzimmer und dgl. vor — bedenke wie nichtswürdig dies Alles aussieht, erhöre unser stilles Flehen und gib keine Anlässe zum Verschieben!

Sie Schelm! — ich weiß was sie denken — ich hätte mein heutiges Feuilleton auch verschieben können, denn Vernünftiges sieht ja eh' nichts heraus.

Aber! — ich bitte Sie, Verehrtester, über was soll man nur schreiben. Altes hatten Sie im vorigen Blatte und Neues haben Sie ja nichts, denn was wahr ist, hört man nicht und ist nicht neu, und was man hört, das ist nicht wahr, somit nicht neu!

Gleich Aristoteles könnte ich ausrufen: Gebt mir ein Punkt Stoff und ich enthebe euch weiterer Sorgen um Aufsätze!

Suchen wir weiter: vielleicht findet sich ein Quell. Vielleicht dürfte sich doch mit der Zeit Stoff finden, denn wir bekommen ja Licht! mehr Licht! — aber leider kein Licht für dunkle Gehirne, die das Licht der Aufklärung nicht begreifen, kein Licht in den dummen Dünkel der Selbstsucht und des Eigennutzes, kein Licht in die Blasirtheit und Unverfrorenheit des Stolzes — so vieler unserer Mitbürger! — Gott und die Zeit besser's.

Sie hätte viel zu bessern!

* * *

Die gefürchteten Gespenster der Cholera, Pest &c. spucken noch immer nicht, leider! — wird auch die Drainage der Judengasse (bei dieser Gelegenheit wollen Sie gefälligst constatiren, daß ich auch kein Judenfeind bin) — sage wird die geplante Entmistung — Nachbarin, Euer Fläschchen! — der Judengasse noch jetzt nicht in Angriff genommen und durchgeführt werden, da es sich wahrlich nicht lohnt wegen der einzelnen Fällen von Typhus sich erst größere Unkosten zu machen, überdies die Kosten eines Leichenbegängnisses, das nebstbei gesagt Privatvergnügen ist, jeder selbst zu tragen hat und sich besonders für arme Leute bedeutend billiger herausstellt, als die Kosten einer vorzunehmenden Canalisirung.

Gott und die Zeit besser's!

* * *

Lebhaft beschäftigt die Frage der Cavallerie-Cadetenschule, über die Organisirung, Uniformirung, Adjustirung — dann über die Entlegenheit der Reitplätze und über die zukünftigen Feldzüge — unsere junge, jüngere und jüngste Mädchenwelt — eine Frage die in den höchsten militärischen Kreisen kaum mehr so viel Staub aufwirbelt! Mögen diese „geheimen Pläne" nicht in Luft zerfließen und in den betreffenden Kreisen willkommene, lebhafte Anerkennung und Unterstützung finden.

Meinen Segen hiezu!

* * *

Ich sage in Luft zerfließen! Denn mit Wasser kann man lange nicht so unwirthschaftlich bei uns umgehen, so lange nicht ein ergiebiger Regen „von Oben" kommt.

Ich bin zwar keine Capacität der Hydrostatik, aber ich glaube, daß es nothwendig sein dürfte, von competenter Seite einen Ukas zu erlassen: daß man 3 Tage vor einer ausbrechenden Feuersbrunst Wasser in die Röhrbrunnen unserer Stadt hineingießen soll. — Da aber gezeigtermaßen etwelche sogenannter Röhrkasten nicht entsprechen, so ist es wohllöblich, daß mehrere dergleichen Röhrbrunnen unter Leitung eines erprobten Fachmannes gebaut werden. Im Falle sich wie oben gezeigt keine Nothwendigkeit erweisen sollte, diese Wasserbehälter zu dem Zwecke der Aufbewahrung des Wassers zum Trinken und Reinigen zu gebrauchen, dürften diese schlimmsten Falles auch zu Hygrometern d. h. Regenmessern, deren die meterologische Station noch gar nicht in unserer Gegend besitzt, gebraucht werden, auch schließlich sich sogenannte Röhrkästen besonders zu Aquarien für Molche, Lurche, Frösche und dgl. Amphibien unserer lieben Jugend zum Vergnügen und Belehrung vorzüglich eignen!

* * *

Ein Mittel gegen Zahnweh, daß Herrn J. Sommer's indischem Extracte gewaltigte Concurrenz machen dürfte, will ich unseren Lesern nicht vorenthalten, es besteht nach Mittheilung eines berühmt gewesenen Dentisten darin, daß man an der Klingel eines x-beliebigen Zahnarztes läutet — sodann sofort verschwindet.

* * *

Dieselbe Gefahr der Concurrenz, aber auf „geistigem" Felde, droht dem Besitzer des Titels „Fußbekleidungsingenieur"; ich habe für ihn einen viel hübscheren poetischeren mir ausgedacht, auch dürfte er mit der Zeit eine wesentliche Bereicherung der meisten Conversationslexicone werden, er lautet:

Klein ist mein Haus, die Werkstatt, mein Herd,
klein auch die Stube, — kein Kutscher mich fährt,
doch flink bin ich und sauber, nicht theuer, doch verehrt
man allgemein mich den Erzeuger von — Fuß-Couvert.

Auf Wiedersehen! R. S.

Digitized by Google

sich schon seit Jahren einer großen Beliebtheit erfreuen, so dürfte der Besuch heuer dennoch ein bedeutend größerer sein, als in den Vorjahren, da dies, in Folge der anhaltend schlechten Witterung, das erste diesjährige große Gartenfest sein wird, wozu hoffentlich „Jupiter Pluvius" ein ebenso freundliches Gesicht machen wird, wie die reichbeschenkten Annen selbst.

* (Die Czernotinergasse als Weideplatz.) Unsere Czernotinergasse gleicht mehr einem Weideplatz für Gänse, als einer gangbaren Gasse, da in derselben täglich circa 60—80 Stück Gänse den Passanten auf allen Seiten hindernd in den Weg treten. Um Abhilfe dieses Uebelstandes wird dringend gebeten.

* (Viehseuche.) Vor einigen Tagen ist in unserer Stadt unter dem Borstenvieh eine Seuche ausgebrochen, welcher bereits fünf Stück Schweine in verschiedenen Häusern zum Opfer fielen. Um dem Umsichgreifen dieser Seuche ehestens Einhalt zu thun, ist es dringend geboten, alle jene Fälle, wo ein Schwein plötzlich „fällt", sofort zur Anzeige zu bringen, damit die geeigneten weiteren Maßregeln von Seiten der Behörden angeordnet werden können.

* (Von der Bečwa) Unsere Bečwa, links und rechts von Bergen eingeschlossen, bietet uns nach des Tages Müh' und Plag' eine Annehmlichkeit, wie sie wenige Städte genießen — die Annehmlichkeit einer Kahnfahrt. Man setzt sich im Hafen von Konstantinopel — pardon! Carolusbad — oder wo immer, wenn die Abendluft über das Wasser fächelt, die Berge links und rechts ihre breiten Schatten über sie werfen und die Sonne im Sterben begriffen ist, auf, läßt sich von ihr nach dem naheliegenden Curorte Teplitz, welchem nichts als eine „Kaltwasser-Badeanstalt" fehlt, auf welche Idee jedoch bis heute, so leicht ausführbar sie auch daselbst wäre, noch Niemand, nicht einmal die Badeleitung selbst, gekommen ist, sanft wiegen und lauscht dem mit einer herrlichen Tenorstimme gesungenem Liede:

„Liegt die Sonn' im Sterben
So kommen alle Mal
In langen weißen Kleidern
Die Wolken in den Saal.

Sind Alle dann versammelt
An ihres Bettes Rand,
Da schenkt sie jeder Wolke
Ein rosenfarb'nes Band.

Und mit den rothen Bändern
Wie prahlten sie so sehr —
Und als die „Sterne" kamen —
Da hatte sie keine mehr? —

Kaum ist die letzte Sylbe dieses lieblichen Liedes verklungen, richtet man unwillkürlich seinen Blick nach oben und siehe da, der feierliche Akt der Austheilung ist eben vorüber, bis aber die Sterne kommen, muß man mit einem Glase Bier in der Bade-Restauration, an dessen Ufer soeben unser Kahn streift, seine ausgetrocknete Kehle befeuchten; doch, es ist nicht möglich, man sitzt schon eine Viertelstunde, aber weder die Sterne am Himmel, noch die Kellner im Curorte sind sichtbar, denn ein dichter Wolkenschleier umhüllt sie beide. Man denkt sich „Zeit ist Geld", erhebt sich, wirft noch einen traurigen Blick auf die vielen leeren Tische, begibt sich in seinen Kahn und sucht vergebens den gordischen Knoten zu lösen, warum die Weißkirchner im heurigen Jahre in so auffallender Weise diese, von der Natur mit Allem so reich bedachte Gegend vernachlässigen. Was andere Menschenkinder mit vielen Beschwerden und großen Kosten in allen Theilen von Cis und Trans, ja selbst in unserer nächsten Nähe aufsuchen, das vernachlässigen wir und versündigen uns so an der Natur. Gerade ist man im Begriffe in eine Art Sentimentalität zu verfallen, als eine herrlich klingende Stimme vom Teplitzer-Ufer angenehm unsere Gehörtrommel erschüttert, wir legen unsere Ruder bei und lauschen der prachtvollen Melodie eines erhabenen, unser Herz bewegenden Liedes, dessen Text wir hier anführen:

„Er hat mich geküßt!
Weiß nicht, ob mich freuen soll,
Mein Herz ist ganz von Thränen voll,
Doch wie ich auch nur sinnen mag,
Mir sagt es jeder Herzensschlag
Er hat mich geküßt!"

Ein „Bravo!" entschlüpft unseren Lippen, der Gesang verstummt und in wenigen Augenblicken steht unser Kahn der Felsenwand gegenüber, die einstens einem Lebensüberdrüssigen „gute Dienste" leistete. Abermals hängen wir unseren Gedanken „über die Vergänglichkeit Alles Irdischen" nach, da tritt der Mond aus seinem nassen Bette hervor und im hellen Mondenschein liegt vor uns „Carolusbad", wir stagniren und erquicken uns nun daselbst durch ein Glas „frisches Ehrenberger".

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 21. Juli 1878.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Militär-Veteranenvereine in Studein (Bezirk Teltsch) zur Anschaffung einer Fahne 100 fl. gespendet.

— (Lehreranstellungen.) Der mährische Landesschulrath hat den Lehrer Johann Weiß in Wanowitz als Lehrer an der Volksschule in Punkew, — den supplirenden Lehrer Theodor Parizek an der Bürgerschule in Kloboук definitiv als Bürgerschullehrer daselbst, — den Volksschullehrer Josef Mlčoch als Fachlehrer an der Bürgerschule in Mähr.-Trübau, — den Aushilfslehrer Martin Powolny an der Volksschule in Charwat definitiv als Unterlehrer daselbst, — und den Lehrer Leopold Zmeskal in Okreschitz als Lehrer an der Volksschule in Chlum angestellt.

— (Von den Landtagen.) Der mähr. Landtag wird längstens bis 24. September zusammentreten. — Die allgemeinen Neuwahlen für den schlesischen Landtag sind bereits ausgeschrieben und werden dieselben stattfinden: in der Wählerklasse der Landgemeinden am 9. September, in der Wählerklasse der Städte und der schlesischen Handelskammer am 12. September, in der Wählerklasse des Großgrundbesitzes am 14. September.

— (Die Oberrealschule in Neutitschein.) Der Unterrichtsminister hat gestattet, daß an der Landes-Unterrealschule zu Neutitschein mit dem Schuljahre 1878/79 die erste Klasse der Oberrealschule auf Kosten der Gemeinde errichtet werde und hat zugleich das Recht zur Ausstellung staatsgiltiger Zeugnisse auch auf diese Oberrealschule ausgedehnt.

— (Telegraphenstation in Wsetin.) Die postcombinirte Telegraphenstation in Wsetin wurde am 17. d. eröffnet.

— (Aus Brünn.) Bei der in Gemäßheit des §. 18 des Bankstatutes am 9. Juli 1878 vorgenommenen zweiten öffentlichen Verlosung der Pfandbriefe der Hypothekenbank der Markgrafschaft Mähren sind nachstehende Pfandbriefe im Gesammtbetrage per 9500 Gulden gezogen worden: à 1000 fl. Nr. 24, 427, 459, 504, 653, 850, 897; à 500 fl. Nr. 2, 93, 153; à 100 fl. Nr. 31, 45, 103, 127, 235, 288, 752, 994, 1155, 1216. Die Zahlung dieser gezogenen Pfandbriefe erfolgt nach §. 20 des Bankstatuts sechs Monate nach der Ziehung in Brünn durch die Bankcassa, oder nach Wahl der Inhaber bei der k. k. priv. Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien und deren Filialen gegen Rückstellung des Pfandbriefes sammt Couponbogen und Talon unter Begleichung der bis zum Verfallstage allenfalls noch rückständigen nicht verjährten Zinsen und gegen Abzug der etwa fehlenden nicht verfallenen Coupons. Die Verzinsung der am Verfallstage nicht zur Einlösung vorgelegten verlosten Pfandbriefe hört nach §. 21 des Bankstatutes von diesem Tage auf. Von den bereits bei früheren Ziehungen gezogenen Pfandbriefen sind nachstehende noch nicht zur Einlösung gelangt: à 1000 fl. Nr. 47, 274, 399; à 500 fl. Nr. 20, 36, 154; à 100 fl. 24, 222, 533.

— (Nochmals von den Schleppen.) Unermüdet gehen sämmtliche großen Blätter in geschlossener Phalanx gegen das Tragen von Schleppen vor. Nicht allein von der Stadtrepräsentanz Prag's, welche eine Steuer von 20 fl. jährlich für das Tragen von Schleppen einführte, sondern neuerdigs in Triest und in Brünn ist ein Antrag auf Einführung der Schleppensteuer eingebracht worden. Der Bürgermeister von Pisek hat den Damen der dortigen Stadt das Tragen der Schleppen im Stadtparke untersagt. In London hat es die Journalistik durchgesetzt, daß dort nur Damen zweifelhaften Rufes Schleppen tragen.

— (Schnee.) Aus Lech in Tirol wird vom 4. d. geschrieben: „Es schneit wie zu Weihnachten seit 4 Uhr Früh! Es ist 9 Uhr Früh und 16 Centimeter Schnee bedecken die Erde unmittelbar vor dem Wirthshaus „zur Krone", in dem ich schreibe. Wunderschön standen gestern noch die Wiesen. Das schöne, kräftige, milchreiche Gras wird durch die Witterung außerordentlich leiden. Die nahen Alpen sind von zahlreichen Vieh befahren. Dieses steht nun im Schnee, weil jede Vorsicht, irgend eine Schirmhütte zu errichten, hier außer Acht gelassen wurde."

— (Ein Congreß-Fächer.) Ein kostbares und interessantes Souvenir vom Congreß nimmt Herr de Blowitz, der erste Correspondent der „Times", seiner Gattin von Berlin mit nach Hause. Es ist das allerdings nur nur ein einfacher Holzfächer, aber dessen einzelne Stäbe tragen eine ganz besondere Zier, die den Fächer zum werthvollsten Stück der erlesensten Autographen-Sammlung machen würde. Auf den Mittelstab hat der Akademie-Direktor A. von Werner, der „Maler des Congresses", sein eigenes Bild gezeichnet und auf den übrigen 19 Stäben — zwanzig zählt der Fächer just — haben die sämmtlichen 19 Theilnehmer des Congresses, Fürst Bismark und Fürst Gortschakoff an der Spitze, ihre Namen eigenhändig eingezeichnet. Ein Fächer, der am Ende werthvoller ist wie mancher mit Perlen und Steinen besetzte.

Im Stadt'l.

Mähr.-Weißkirchen, 20. Juli 1878.

Wo zwischen langen Hügelstrecken
Die Bezwa hinzieht trüb und sacht,
Thalaus in das weite Marchbecken,
Ein Stadt'l steht, nicht gering geacht't.

Es ist nicht immer viel zu geben,
Auf Nachred', 's ist nicht übel sein,
Haben unsere Hügel auch keine Reben,
Doch Obst und Korn recht schön gedeih'n.

S' ist wahr, man schaut da — außer Sonntag
Auch sonst — unnöthige Arbeitsqual,
Und Feiertag und blaue Montag'
Gibt's allerdings in schwerer Zahl.

Es feiern beide Nationen —
Ohne Zank und ohne Streit —
Die Festtag beider Religionen
In allerschönster Einigkeit.

Mit zarter Rücksicht auf die Dritte
Wird nach und nach der Samstag auch
Als Tag humaner Feiersitte
In unser'm guten Stadt'l Brauch.

Es thäten hier die Ortsgewalten
Ja selbst der Herr Beamte mag
Getreulich mit dem Volke halten,
Das heißt — die vielen Feiertag'!

Man lebt da im hellen Dusel,
Trinkt Wein, viel Wein jahraus, jahrein,
Zuweilen auch ein bischen — **Fusel**
Und Bier, — recht sattsam Bier so zwischen drein.

S' war fernher, nicht von hier die Bettel,
Die einst — auf böse Red' erpicht —
Behauptet hat, man seh' das Städt'l
Vor lauter „Wirthshausschildern" nicht.

Es gibt hier wohl manch' Fabriks .....
Doch solide Bürgersleute nur;
Daher von all' dem neuen Fortschrittsschwindel
Und solchem Zeuge kaum die Spur.

Was man unserem Herrn „Redakteur" einhauchet
Wird aus des „Wochenblattes" Mund
Dem biedern Volk, so viel's zu wissen brauchet,
Zwei Mal wöchentlich vom Weltlauf kund.

S' gibt freilich noch ein anderes Blattel,
„Dasselbe ist jedoch kein Demokrat",
Doch Thatsach' ist, daß das im Stadt'l
Die Zuckerrübe cultiviret hat.

Nach weisem alten Brauch bestehen
Die Standesschranken unverwischt;
Um Zucht und Ordnung ist's geschehen,
Wo Alles durcheinand sich mischt.

Wir Bürger leben gut und lassen
Die Ehre, dem sie Gott verlieh;
Der „Esel" anerkannter massen
Der ist und bleibt ein dummes Vieh.

Wir pflegen unsere Bäuche, schlafen,
Gut, und — verdienen Geld dazu;
Wem's nicht gefällt, wie 's hier beschaffen,
Der wandere aus, laß uns in Ruh'.

Nun lobt es oder laßt es bleiben;
Der Kluge liebt es, wie er 's hat;
Des Stadt'ls Leben, wie wir's treiben,
Fließt wohl etwas dickicht aber — glatt.

L. A.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.

Die Redaktion.

Erklärung.

Die in Nr. 44 des „Weißkirchner Wochenblattes" in dem mit „Auch ein Angeschossener" unterzeichneten Eingesendet mich betreffenden detailirten Angaben, namentlich aber die der Mutter in den Mund gelegten Worte: „wenn er etwas anderes zu thun hätte, würde er gewiß nicht geschossen haben," bezeichne ich als unwahr; ich muß im Gegentheile erklären, daß ich bei der genannten Frau anläßlich meiner Beschwerde das größte Entgegenkommen gefunden habe.

M.-Weißkirchen, 19. Juli 1878.

Anton Mück m. p.

Zur Abkühlung!

An ein Mitglied des M.-Weißkirchner Männer-Gesang-Vereines.

Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Mußt nicht gleich gar so böse sein,
Schreibt auch das „Weißkirchner Wochenblatt"
Wenn man es schlecht unterrichtet hat,
Von unser'm Männer-Gesang-Verein,
Etwas in seine Spalten hinein.

Dein Freund.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 21. Juli Prädedes.
Montag: den 22. Juli Maria Magd.
Dienstag: den 23 Juli Apollinaris.
Mittwoch: den 24. Juli Christine.

Jahrmärkte.

In Mähren: 22. Bergstadtl, Freiberg, Grumberg, Gurein, Liebau, Roßwald Trebitsch. 23. Kloboук (Hr. Kr.), Welka. 24. Neustadtl, Rožnau.

Lottoziehung.

Prag: am 17. Juli 80. 69. 88. 52. 27.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 19. Juli 1878.

Per Hektoliter: Weizen 9.26. — Korn 6.30. — Gerste —. — Hafer 3.11. — Erbsen 9.45. — Linsen 9.45. — Bohnen 11.45. — Hirse 11.45. — Heiden 11.60. — Weizengriß 17.90. — Graupen 11.60. — Erdäpfel 1.20. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.80. — Heu ungebundenes 2.75. — Per Bund: Langes Stroh —.16. — Streustroh —.15. — Futterstroh —.13. — Per Raummeter: Hartes Holz 4.80. — Weiches Holz 3.20. — Per Kilogramm: Gegossene Kerzen —.70. — Ordinäre Kerzen —.70. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. Brennöhl —.65 Salz —.14. — Butter —.96. Topfen —.16. Per Liter: Alter Wein —.48. — Neuer Wein —.40. — Bier —.16. — Branntwein —.20.

Digitized by Google

„Der österr.-ungar. Geschäftsreisende"

Organ des Vereines österreichisch-ungarischer Geschäftsreisender in Wien

vertritt die Interessen des österreichischen Handelsstandes nach Innen, wie nach Außen. Wird von allen österreichisch-ungarischen Hotels ersten Ranges gehalten.

Erscheint jeden 1. und 15. eines jeden Monats.

Pränumerations-Preise:

Für Oesterreich-Ungarn:		Für das deutsche Reich:	
Ganzjährig	fl. 4.—	Ganzjährig	8 Mark
Halbjährig	fl. 2.—	Halbjährig	4 „

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis zugesandt.

— Inserate werden nach billigem Tarife berechnet.

Redaktion & Administration: WIEN, I. Fleischmarkt 14.

Die erste und älteste k. k. priv. Fabrik

tragbarer Eiskeller

des

ANTON WIESNER,

k. k. Hoflieferant,

(Gründer dieser bisher noch unübertroffenen Fabrikation),

Wien, Wieden, Hauptstrasse Nr. 69,

empfiehlt ihr grosses Lager von fertigen **Eiskästen** zum **Kühlen** und **Conserviren** aller Speisen und Getränke zu den billigsten Preisen. Der grosse Absatz von über 18.000 Kühlern bürgt für solide Waare und sichert die P. T. Abnehmer vor jeder Uebervortheilung und vor Schwindel. (110—1)

Preislisten und Zeichnungen gratis.

Gemischtwaaren-Handlung (111—1)

sammt Haus

ist sofort zu verpachten. Näheres bei Herrn **F. Gallas** in Odrau k. k. Schlesien.

In S. Forster's Buchhandlung

in Mähr.-Weisskirchen

ist zu haben:

Fliegenpapier

und

Pergamentpapier

(zum Einsieden).

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener **W. J. Pock.**

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisnng wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—24)

Echter

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfert durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben: auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung

Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen. Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschkau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiartritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster

Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth

Für Hausfrauen.

Unter allen Caffee-Zusatzmitteln hat den durchschlagendsten Erfolg

Franck-Caffe

Erfindung von **Heinrich Franck Söhne** in **Ludwigsburg** seines hochfeinen Geschmackes und seiner reichlichen Nährstoffe wegen, errungen. — Um dem vielbeliebten und viel begehrten

Franck-Caffe

zu schaden, suchen jetzt eine Menge von Fabrikanten verschiedenartige und geringe Präparate unter dem renommirten Namen **Franck-Caffee** in Handel zu bringen; **ja, Viele davon drucken sogar die ganze volle Firma** nach:

Heinrich Franck Söhne in Ludwigsburg,

Besitzer der 6 Fabriken in Ludwigsburg (2 Fabriken), Rieth, Bretten, Maimsheim und Grossgartach.

Warum?! — Um die Käuferin zu täuschen. — Darum, Vorsicht beim Einkaufe!

Die Erfinder und Fabrikanten des **Aechten Franck-Caffee's** sehen sich daher genöthigt, ihren Kisteln und Paketen die Unterschrift

Heinrich Franck Söhne

und die gesetzlich hinterlegten Schutzmarken

beizudrucken und bitten die verehrten Hausfrauen, **genau auf diese Zeichen zu sehen,** damit sie den

Aechten

von dem **Unächten, Nachgeahmten** gewiss unterscheiden können.

In allen bessern Spezerei-Handlungen des Landes ist der

Aechte Franck-Caffee

versehen mit **obigen Schutzmarken und Unterschrift** zu finden. (92—5)

Wir verschenken an Jedermann

die nothwendigsten **Hausgebrauchs-Artikel,** wie: **Kaffee- und Speiselöffel, Messer** und **Gabel** etc. etc.

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gewordenen grossen englischen Britania-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämmtliche bei uns im Depot befindlichen Britania-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für Fracht und ¼ Theil des Arbeitslohnes **zu verschenken**

Gegen Einsendung des Betrages oder auch gegen **Nachnahme** des bei jedem Artikel angesetzten Preises, blos als Vergütung der Frachtspesen von England bis Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann Folgendes **umsonst.**

6 St.	Britannia-Silber-**Speiselöffel,** 6 St. ebensolche **Kaffélöffel,** zusammen 12 Stück, haben früher fl. 6 gekostet, kosten jetzt **alle 12 Stück zusammen**	**fl. 2.35**
6 „	Britannia-Silber-**Tafelmesser** mit engl. Stahlklingen,	
6 „	ebensolche **Gabeln,** zusammen 12 St., welche früher fl. 9 gekostet, kosten **jetzt alle 12 Stück zusammen**	„ **3.40**
1 „	**Milchschöpfer,** schwerer Qualität. früher fl. 3. **jetzt**	„ **1.30**
1 „	**Suppenschöpfer,** schwerste Sorte. aus dem besten Britannia-Silber. früher fl. 4, **jetzt**	„ **1.80**

Ausserdem elegante Tafelleuchter, per Paar fl. 1.—, 2.—, 2.50, 3.—; Tassen à kr. 50, 75, 80, fl. 1.—, 1.40; Kaffee oder Theekannen à fl. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—; Armleuchter, per Paar fl. 8.50, 10.50, 14.—, 20.—; Zuckerdosen à fl. 2.—, 2.80, 4.—, 5.50, 7.—; Zuckerstreuer à kr. 40, 75, 90, fl. 1.—; Essig- und Oel-Carasindl á fl. 2.50, 3.80, 4.25, 6.—; Butterdosen á kr. 95, fl. 1.70, 2.80, 3.25, 4.—; Handleuchter per Stück kr. 50, 65, 80, fl. 1.— und noch unzählige Artikel.

Besonders zu beachten.

6 Stück **Tafelmesser,** feinste Britannia-Silberhefte, mit engl. Stahlklingen, 6 St. ebensolche **Gabeln,** 6 Stück schwere vorzügliche **Speiselöffel,** 6 Stück ebensolche **Kaffélöffel,** in eleganter Sammt-Kassette, zusammen 24 Stück, welche früher ohne Kassette fl. 13.— gekostet, kosten jetzt sammt der Kassette nur **fl. 6.40.**

Diese Gegenstände sind aus dem feinsten Britannia-Silber angefertigt und sind vom echten 13löth. Silber selbst nach 5jährigen Gebrauch nicht zu unterscheiden, und wird für's Weissbleiben schriftlich garantirt.

Auch verpflichten wir uns Jedem das Geld zurückzugeben, wenn das Esszeug oder die Löffel schwarz oder gelb werden.

Adresse:

Britannia-Silberwaaren-Niederlage

Wien, Babenbergerstrasse 1.

(94—5)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—26)

Soeben sind vollständig erschienen und durch **S. Forster's** Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen zu beziehen:

Stenografische Unterrichtsbriefe.

Allgemein verständlicher Unterricht für das

Selbststudium

der Stenografie nach Gabelsberger's System.

Von

KARL FAULMANN,

Professor der Stenografie, Vorstand des Wiener Stenografenvereins etc. etc.

24 Briefe in Carton, nebst einer Schachtel (2 Dzd.) Stenografiefedern.

Preis complet auf einmal bezogen 5 fl. = 10 Mk. Einzelne Briefe können zum Preise von 25 kr. = 50 Pfennige apart und ganz beliebig nach und nach bezogen werden.

Das Werk hat 24 Lieferungen (Briefe).

A. HARTLEBEN'S VERLAG in WIEN, I., Wallfischgasse 1.

(109—3)

NB. Bei Einsendungen des Betrages mit Post-Anweisung erfolgt Franco-Zusendung. **NB.**

Clavierunterricht

für Mädchen

wird von einer Dame ertheilt und ist nähere Adresse in der Administration dieses Blattes zu erfahren.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—41)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel, Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(91—10)

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—3)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. à 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct des analyt. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct des analyt. Chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wöchnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discrasien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. **— Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—16)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Bramînen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—4) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. · Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forster's Buchhandlung in M.-Weißkirchen, Au Oppelik Wien und Prag, Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. C. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien, R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 46. Donnerstag den 25. Juli 1878. IV. Jahrg.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 25. Juli 1878.

* (Ausstellung der weibl. Handarbeiten.) Sonntag den 28. Juli d. J. findet in der hiesigen Mädchenvolksschule im Lehrzimmer der 5. Classe von 9—12 Uhr Vormittag und von 2—6 Uhr Nachmittag die Ausstellung sämmtlicher von den Schülerinnen in diesem Schuljahre verfertigter Handarbeiten statt, wozu alle P. T. Eltern und Schulfreunde höflichst eingeladen werden. Der Eintritt zu derselben ist frei. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Gegenstände nicht berührt werden dürfen.

* (Concert.) Das vom hiesigen Männer-Gesang-Verein, unter Mitwirkung des berühmten Waldhorn-Quartetts der Wiener k. k. Hofoper, bestehend aus den Herren: J. Schantl, J. Loibl, J. Helmsky und W. Kleinecke jun. und des Neuhauser Salon Sextetts veranstaltete Concert findet, wie wir bereits früher berichteten, Samstag den 27. d., bei günstiger Witterung im Kurorte Teplitz, bei ungünstiger im Saale des Vereins-Hôtels, statt. Das Programm des Concertes ist folgendes: I. Abtheilung: 1. „Mein Oesterreich, mein Vaterland", Männerchor von Fiby; 2. Adagio aus der Sonate „Pathetique", von Beethoven, Waldhornquartett; 3. „Alpenklänge" von J. Schantl, Waldhornquartett; 4. Salonquartett für Männerstimmen; 5. Gebet aus der Oper „Freischütz" von C. M. v. Weber, Waldhornquartett; 6. Pilgerchor aus der Oper „Tannhäuser" v. R. Wagner, Waldhornquartett; 7. „Grün", Männerchor mit Soli, Harmonium- und Waldhornbegleitung, von Storch. — II. Abtheilung: 1. „Waldabendschein", Männerchor mit Baritonsolo, v. F. Abt.; 2. Ständchen von Härtl, Waldhornquartett; 3. Potpourri aus „Der Opernträumer", von J. Schantl, Waldhornquartett; 4. Soloquartett für Männerstimmen; 5. „Abendläuten", von Doppler, Waldhornquartett; 6. Mit Herz und Hand für's Vaterland", von J. Schantl, Waldhornquartett; 7. „Der Rose Pilgerfahrt", Männerchor von Sandtner. Die Zwischenpausen werden durch das Neuhauser Salon-Sextett ausgefüllt. Zum Schlusse wird Herr Mraczansky, unser Weißkirchner Stuwer, ein Feuerwerk abbrennen. Der Anfang des Concertes ist um 7 Uhr Abends. Das Entree per Person 50 kr., per Familie 1 fl. 50 kr.

* (Baden und Badeanstalten.) Die fast unerträgliche Hitze dieser Tage fordert einerseits dringend zum täglichen Baden, womöglich im Freien, auf, aber andererseits mahnen die gefährlichen Stellen unserer Becwa, wo selbst der geübteste Schwimmer, wenn ihn der Krampf packt, rettungslos verloren ist, dringend zur Vorsicht. Insbesondere warnen wir alle Jene, denen unsere öffentlichen Flußbäder als Marienbad, k. k. Militär-Schwimmschule &c. nicht genügen, vor dem Baden beim Felsen und in der Nähe des Johannis-Felsens bei Teplitz, da sich an diesen beiden Stellen sehr gefährliche Tiefen befinden. Am nützlichsten, gefahrlosesten und am wenigsten umständlich halten wir die lauen Wannenbäder von 25° R. im Carolusbad und Bad Teplitz, am besten Morgens zu nehmen, wozu sich mehr oder weniger bequeme und elegante Gelegenheit bietet. Wir vermeiden es absichtlich, irgend eine Anstalt hier besonders zu empfehlen und überlassen die Wahl dem guten Geschmack unserer Leser.

* (Bettelunwesen.) Das Bettelunwesen macht sich in unserer Stadt von Tag zu Tag breiter und es wäre unserer Sicherheitswache dringendst zu empfehlen, daß sie demselben etwas strenger auf die Kappe ginge. Wenn man schon hieher zuständige Bettler nicht in ihrem Erwerbe aus Humanitätsrücksichten stören kann, so sollte man wenigstens gegen die hieher nicht zuständigen Bettler kategorisch vorgehen und sie in ihre Heimatsgemeinden abschieben.

* (Falsche Banknoten.) Das hiesige k. k. Gendarmerie-Commando confiscirte Dienstag zwei Stück falsche Zehner-Banknoten bei Leipniker Bäuerinnen. Soviel über diesen Fall bis jetzt bekannt ist, waren dieselben in Neutitschein um Kirschen zu verkaufen und wechselten den in Kleingeld erhaltenen Erlös in einem Gasthause um, wofür sie jene zwei werthlosen Papierstücke erhielten. Die falschen Banknoten sind bis auf einige Kleinigkeiten sehr genau den echten nachgemacht und sollen sich im Besitze der betreffenden Person, nach Aussage der beiden Weiber, noch mehrere befunden haben. Wir empfehlen daher dem Publikum, um sich vor Schaden zu bewahren, größere Banknoten einer genaueren Besichtigung zu unterziehen.

* (Mutter und Kind todt.) Die 19 Jahre alte Ehegattin des hiesigen Schuhmachermeisters Münster sah am letzten Montag ihrer Niederkunft entgegen, wurde jedoch Nachmittags von heftigen Krämpfen befallen und starb noch in derselben Nacht, während das Kind, ein Knabe, bei seiner Geburt ums Leben kam.

* (Zur Viehseuche.) Wie wir bereits in unserer vorigen Nummer berichteten, ist unter dem hiesigen Borstenvieh eine Seuche ausgebrochen, und sind derselben auch in dieser Woche wieder einige Schweine zum Opfer gefallen. Wie an einem dieser Schweine von ärztlicher Seite constatirt wurde, fiel dasselbe in Folge eines Milzbrandes. Wir verweisen daher unsere P. T. Leser auf das sich auf der letzten Seite unseres Blattes befindliche Inserat: „Schelm oder Milzbrand der Schweine".

* (Firmalöschung.) Das k. k. Kreisgericht Neutitschein hat am 19. Juli d. J. die Löschung der handelsgerichtlich protokollirten Firma „Forster und Kunza", zum Betriebe der Buchdruckerei in Mähr.-Weißkirchen, bewilligt.

* (Für unsere Hausfrauen.) Die Frage, weshalb die Gurken manchmal bitter schmecken, beantwortet ein Oekonom dahin, daß diese unliebsame Erscheinung nur dann eintrete, wenn die Gurke langsam wächst, daß also bei Dürre ein vorsichtiges Gießen mit abgestandenem Wasser zu empfehlen sei. Gegen das durch Kälte verlangsamte Wachsen der Gurken gibt es leider keine Mittel. Dagegen nicht der Gurkensalat durch eine bittere Gurke verdorben werde, muß man die einzelne Gurke am Stielende, dem Sitze der Bitterkeit, kosten.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 25. Juli 1878.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Frauenwohlthätigkeitsvereine in Troppau für die Kinderbewahranstalt 300 fl. gespendet.

— (Deutsches Konsulat in Brünn.) Der Brünner Großindustrielle Herr Gustav Ritter v. Schoeller wurde zum Consul für das deutsche Reich ernannt.

— (Umwandlung von Realgymnasien in Gymnasien.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat hinsichtlich einer Anzahl Realgymnasien, an welchen die für solche Anstalten bestehende Lehrverfassung ihrem Zwecke nicht entspricht, angeordnet, daß künftig unter Beibehaltung des Zeichnens als obligaten Gegenstandes in den übrigen Fächern der für reine Gymnasien vorgeschriebene Lehrplan zu gelten haben. Die betreffenden Realgymnasien sind jene zu Freistadt, Ried, Arnau, Krumau, Mies, Brünn, Ung.-Hradisch, Nikolsburg, Freiberg, W.-Meseritsch, Trebitsch, Mähr.-Trübau, Weißkirchen, Villach, Rudolphswerth, Gottschee, Radautz, Weidenau, Drohobycz, Kolomea, Wadowice.

— (Verlegung.) Das k. k. Kreisgericht in Ungarisch-Hradisch wird demnächst nach Kremsier verlegt werden.

— (Fürst Andrassy.) Wie man aus Wien berichtet steht die Erhebung des Grafen Andrassy in den „nach dem Recht der Erstgeburt vererblichen Fürstenstand" des österreichischen Kaiserstaates unmittelbar bevor.

— (Dreimal zum Tode verurtheilt, dann begnadigt.) Der in dritter Schwurgerichtsverhandlung, nach Annullirung der zwei vorhergegangenen Urtheile, vom Brünner Schwurgerichte zum drittenmale zum Tode verurtheilte Joseph Srnec, der bekanntlich des Giftmordes an seinem Ausgedinger beschuldigt war, wurde vom Kaiser begnadigt und vom Gerichtshofe zu acht Jahren Kerkers verurtheilt.

— (Sie haben sichs anders überlegt.) Im abgelaufenen Jahre haben bei den Pfarren Wiens und der Vororte 212 Brautpaare, welche bereits kirchlich aufgeboten waren, den Termin, innerhalb dessen die Trauung erfolgen muß, unbenützt verstreichen lassen.

— (Die merkwürdigste Begegnung bei der Congreß-Zusammenkunft,) schreibt man aus London, ist jedenfalls das Wiedersehen zwischen Fürst Gortschakoff und Lord Beaconsfield gewesen. Beide Staatsmänner glänzten um das Jahr 1825 zum erstenmal am Himmel der Londoner Gesellschaft, Fürst Gortschakoff als Gesandschaftssekretär unter dem Fürsten Lieven, Lord Beaconsfild als der jugendliche Disraeli, der mit seinem Roman Vivian Grey sich plötzlich einen Namen gemacht. Im schwarzen Sammtfrack mit weißem Seidenfutter, mit Spitzen-Handkrausen und im ambrosischen Lockenschmucke fiel der eitle junge schöne Schriftsteller in den Londoner Salons auf und der schöne Gortschakoff hat sich damals schwerlich träumen lassen, daß im dieser Dandy am Abend seines Lebens als Englands Premier entgegentreten würde. Und nun das Wiedersehen nach 53 Jahren und die Erinnerungen an die Menschen, die damals jung und schön, modern und bekannt und berühmt waren! Der Rückblick ist fast ein schwindelnder und wenn auch der Congreß England keine große Lorbeeren eintragen sollte, so rundet er doch jedenfalls die Laufbahn des Premiers ab.

— (Die Gehirne von Irren und Verbrechern.) In den nächsten Tagen wird in Wien eine sonderbare und in vieler Hinsicht bemerkenswerthe Ausstellung eröffnet: die Jubiläums-Ausstellung des Landes-Irrenhauses. Dieselbe wird außer vielen anderen für den Psychiater interessanten Objekten auch Gehirnpräparate und Schädel von Verbrechern und Narren bieten. Es gelangt zur Exposition das in Spiritus aufbewahrte Gehirn Heinrich Francesconi's und der Schädel des Muttermörders Hackler. Das Gehirn Francesconi's bietet dem Laien nichts Abnormes, es ist regelmäßig geformt und nur der Arzt wird herausfinden, daß es ungewöhnlich zahlreiche Windungen enthält. Dagegen wird auch dem Laien an dem sonst wohlgeformten, blank polirten Schädel Hackler's sofort das stark hervorspringende, scharfe, aber unregelmäßige Gebisse auffallen, welches von der besonderen, raubthierartigen Wildheit dieses jugendlichen Muttermörders Zeugniß gibt.

— (Ueber eine entsetzliche Katastrophe,) deren Held der frühere Hofschauspieler Müller und deren Schauplatz Oybin bei Zittau war, berichtet die „Zittauer Morgenzeitung" wie folgt: In dem stillen Gebirgsdörfchen Oybin bei Zittau hat sich ein fürchterlich tragischer Vorfall ereignet. Ein dort seit einigen Tagen zur Cur weilender Fremder, der sich Gustav Müller, Lector aus Görlitz nannte, hat sich und seine fünf Kinder vergiftet. Fügen wir gleich hinzu, daß die Kinder sämmtlich noch rechtzeitig dem Tode entrissen wurden, während der unglückliche Mann an den Folgen seiner That gestorben ist. Ueber die Details des beklagenswerthen Ereignisses wird Folgendes mitgetheilt: Gustav Müller kam vor einigen Tagen mit seinen Kindern in Oybin an und nahm Quartier im Gasthof zum Bad. Der Fremde war sorgfältig, ja mit Eleganz gekleidet, ebenso die Kinder, durchweg gut erzogene und liebenswürdige Kleine. Müller's Haltung war schwermüthig und die Leute im Hause glaubten, daß er um seine verstorbene Gattin trauere. Weibliche Hilfe für die Kinder lehnte er ab. Häufig ging er mit ihnen spazieren, in den Wald, auf die Berge. Auch am Dienstag hatten sie einen Ausflug unternommen, von dem sie erst am Abend zurückkamen. Während die Kinder sich hinauf begaben, ließ sich Müller das Abendessen in ein Zimmer des Erdgeschosses bringen. In demselben steht ein Flügel. Der Wirth vom Bade, Herr Lange, hörte im Vorbeigehen, wie sein stiller Gast leise und klagende Melodien spielte. Wer konnte ahnen, daß es ein Abschied vom Leben war, der hier in Musik ausströmte, daß das Leid einer gequälten Menschenseele hier ausklang in wehmüthigen Accorden . . . Als kurz darauf ein im Bad wohnender Freund des Herrn Lange, ein Herr W. aus Sagan, das Zimmer betrat, war Müller schon hinaufgegangen, Teller und ein Glas standen noch auf dem Tische. Herr W. trug das Geschirr nach dem Buffet, das Glas nahm er mit zum Brunnen, um sich noch einen frischen Trunk zu schöpfen. Unmittelbar nach dem Abendessen empfand

Hiezu ein halber Bogen Beilage.

Digitized by Google

Herr W. eine Uebelkeit, die sich dermaßen steigerte, daß man ihn zu Bette bringen mußte. Der Anfall war ein so plötzlicher und heftiger, wie man sie bei Cholerakranken beobachtet hat, doch blieb er ohne weitere schlimme Folgen. Am Mittwoch Früh 4 Uhr nun erscholl aus dem Zimmer Müller's lautes Wehklagen der Kinder, und der herbeieilende Wirth nebst Frau fanden zu ihrem Entsetzen ihren Gast im Todeskampfe, die Kinder aber im krampfähnlichen Zustande sich windend, in ihren Betten liegend. Müller selbst war nicht zu retten, dagegen gelang es dem energischen Wirth, welcher Geistesgegenwart genug besaß, um sofort die zweckdienlichsten Gegenmittel anzuwenden, die Kinder am Leben zu erhalten. Sie sagten aus, daß Papa sie am frühen Morgen geweckt und ihnen Milch gegeben habe und noch eine Flüssigkeit, die bitter und salzig schmeckte. Von beiden fanden sich noch Reste vor. In Müller's Hinterlassenschaft fand sich eine Baarschaft von 95 Pf., sonst nichts an Geld oder Geldeswerth, vor. Bemerkt sei noch, daß am Dienstag eine ungewöhnliche Menge Briefe, deren Adresse von gleicher Hand geschrieben war, auf dem Postamt in Oybin abgegeben wurden. Man vermuthet, daß dieselben von M. herrührten. Einige davon waren nach Italien gerichtet und unfrankirt.

— (Der Mödlinger Redacteur an seine Leser.) Wie man uns aus Mödling schreibt, ist ein Attentat, das auf den Redakteur der „Mödlinger Zeitung" verübt wurde, bereits Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung. Inzwischen hat Herr Grohmann, Redacteur der „Mödlinger Ztg.", an seine Abonnenten folgendes Rundschreiben gerichtet:

„In Folge eines am 24. v. M. an mir verübten Attentats ans Bett gefesselt, bin ich nicht in der Lage, die dieswöchentliche Nummer der „Mödlinger Zeitung" erscheinen zu lassen, umsomehr, als ich das Blatt bis nun allein schrieb. Hätte ich gewußt, daß ich unter Banditen hause, würde ich schon frühzeitig Vorsorge für die nöthige Mitarbeiterschaft getroffen haben. Nachdem ich über diesen Punkt bisher im Unklaren war und erst am 24. v. M. in meuchlerischer Weise über das hiesige Banditenwesen genügend aufgeklärt wurde, habe ich auch für die Dauer meiner Berufsunfähigkeit die nöthigen Kräfte für das Blatt gewonnen. Für den Ausfall der „Mödlinger Zeitung" in dieser Woche bittet daher um Entschuldigung.

Mödling, 28. Juni 1878

Viktor Grohmann,
Herausgeber und verantwortlicher Redacteur der „Mödlinger-Zeitung."

— (Eine Barbara Ubryk) in neuester Auflage hat die Brünner Staatsbehörde in Jirikowic ausfindig gemacht. Die halb verhungerte vollständig verwahrloste, von Schmutz strotzende Muchaček glaubte sich wegen unterlassenen Beichtens einer Sünde von Gott verflucht und flehte den ganzen Tag auf den Knieen um Erbarmen. Ihre Eltern sprengten aus, daß sie schon 47 Tage nichts gegessen habe. In Folge dessen hält sie wie ein Brünner Blatt schreibt, das leichtgläubige Landvolk für eine Gottbegnadete und pilgerten Scharen desselben zu ihr. Die Sache wurde der Staatsanwaltschaft übergeben, und constatirten entsendete Gerichtsärzte den Irrsinn. Auf dieses Parere hin wurde die „Gottbegnadete" in die Irrenanstalt gebracht und sind die weiteren Erhebungen im Zuge.

— (Zigeuner-Glück.) „Wie der Herrgott in Frankreich" — so leben jetzt die Zigeuner in Paris. Inmitten ihres Ruhmes, überströmt vom Lorbeer- und Zwanzig-Francs-Regen vergessen sie jedoch der Heimgebliebenen: der Frauen und Kinder, nicht. Sie haben Einen aus ihrer Mitte mit einigen tausend Francs nach Hause geschickt, denn sicher ist sicher und der Kamerad ist immer ein besserer Bote, als die Post oder gar der Telegraph. Der aus Paris heimgekehrte Junge ist nun, wie ein ungarisches Blatt schreibt, der Held der Caffeehaustische. Der flinkfüßige Kellner George oder Jean wagt es nicht mehr, mit ihm seinen Scherz zu treiben, sondern titulirt ihn per Herr und wenn der Weitgereiste seinen Fuß ins Caffeehaus setzt, umgiebt ihn eine ganze Schaar von alten Bekannten, die ihn mit tausend Fragen bestürmen: ob es wahr sei, daß die Pferdebahn in Paris mit Dampf geht, ob sie Champagner trinken, ob sie Mac Mahon lebendig gesehen haben ꝛc. ꝛc. Und der Junge erzählt, mit stolzem Selbstsein zwar, doch mittheilsam von den Pariser Wunderdingen. Sie wohnen draußen auf dem Trocadero und fahren in sammtgefütterten Fiakern in die Stadt musiciren. Unter tausend Francs rühren sie für gar Niemanden die Finger und ein Marquis ist ihnen ein geringerer Herr, als es zu Hause der Marqueur gewesen. Sie haben auch bei Rothschild in Musik gemacht, er hat ihnen zweitausend Francs gegeben und dazu „sehr schön" gesagt. Geld haben sie wie Heu. Sie haben Sackuhren in der Größe eines kleinen Kulacs mit Riesenketten daran, natürlich von purem Golde. Er erzählt weiter, daß man sie in Paris für lauter ungarische Edelleute hält und in Milch und Honig badet. Von Paris werden sie nach London gehen und dort dem greisen Lord Beaconsfield selbst das unvergleichliche „Parton van a Buzi bácsi csárdája" in die Ohren fiedeln. Mit einem Worte: sie leben wie der Herrgott in Frankreich und kommen vielleicht gar nie nach Hause. Doch nein, der braune Bursche wird ernst, als ihm diese Worte entschlüpfen, denn er weiß gar wohl, überall ist's gut und zu Hause am Besten.

— (Ein hochgestellter Grabschänder.) In einer Privat-Correspondenz des „Univers" aus Constantinopel liest man folgende merkwürdige Geschichte: „Vor einigen Jahre wurde ein junges Mädchen, welches einer der vornehmsten griechischen Familien von Pera angehörte auf dem griechischen Kirchhofe dieser Vorstadt beerdigt, in reiche Gewänder gehüllt und mit allen Juwelen, worunter Diamanten von sehr hohem Werthe, geschmückt. Mehrere Monate später wurde die Leiche wieder ausgegraben um in einer Familiengruft beigesetzt zu werden. Die Schmucksachen waren verschwunden, die Leiche war entkleidet. Man beschwerte sich bei der Polizei und da es sich um eine einflußreiche Familie handelte, that die Polizei ihre Pflicht und entdeckte die Diebe. Der Hauptschuldige war der griechische, nichtunirte Bischof von Pera, welcher bei dem Begräbnis amtirt hatte. Der Patriarch setzte ihn zur Strafe ab. Vergangenes Jahr ist dieser kirchenschänderische Bischof in Gnaden wieder aufgenommen worden und hat dieser Diöcese erhalten."

= (Zur Erhaltung der Gesundheit!) Die Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit einer rationellen „Blutreinigungs-Cur im Frühjahre" für den menschlichen Organismus ist von den größten Aerzten aller Zeiten anerkannt worden. Und doch beachten so viele diese Nothwendigkeit nicht. Jeder Mensch fühlt den Einfluß des Frühjahres in seinem Körper; man wird abgespannt oder aufgeregt, das Blut pulsirt heftiger. Viele, die das übrige Jahr hindurch gesund sind, fühlen sich im Frühjahre unwohl. Es stellen sich häufig Blutwallungen, Ohrensausen, Hämorrhoiden ein, Gichtkranke, die die ganze übrige Zeit ohne Schmerzen sind, im Frühjahre bekommen sie heftige Anfälle, kurz alle Leiden verschlimmern sich. Die Ursache hievon liegt in der schlechten Beschaffenheit des Blutes; theils ist dasselbe zu dick, enthält zu viel Faserstoff und Harnsäure (Ursache der Gicht) oder es enthält andere scharfe Stoffe, die sich als Hautausschläge und Flechten offenbaren. Schleimmassen, überschüssige Galle (Ursache der Gelbsucht) und andere Producte krankhafter Prozesse sind im Körper angehäuft und im Frühjahre sucht die Natur alle diese fremden Stoffe, die oft lange unbemerkt im Innern schlummern, auszustoßen. Pflicht eines jeden ist es, ob er gesund oder krank ist, dieses heilsame Bestreben der Natur rechtzeitig durch eine rationelle Blutreinigungs-Cur zu unterstützen, sollen nicht diese Stoffe im Körper zurückbleiben und die Ursache schwerer Erkrankungen werden. Das kräftigste und bewährteste Mittel hiezu bleib die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla", und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verstärkte zusammengesetzte Sasaparilla-Syrup von J. Herbabny, Apotheker zur Barmherzigkeit in Wien, VII, Kaiserstraße 90". Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concentrirtem Zustande, und wirkt dabei erstaunlich rasch, auflösend, milde und schmerzlos. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist, (1 Flac. 85 kr.), nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup. Derselbe ist vorräthig in M.-Ostrau bei Herrn Apotheker Dr. Johanny, in P.-Ostrau: bei Hrn. Apoth. Weber, in Troppau: bei Hrn. G. Hell.

Eigen Lob stinkt!

Wir begegnen in Nro. 17 des seit circa vier Monaten hier erscheinenden beliebten (?) Blattes „Weißkirchen-Leipniker Local-Anzeiger" aus uns unbekannten Gründen einem „Leitenden"*), in welchem der hoffnungsvolle Herr „Redakteur" jenes Blattes, im Namen seines Consortiums, eine Jeremiade über die vielfachen Anfeindungen (sic!) und den Brodneid (sic!) von unserer Seite anstimmt, dem ein „offenes Schreiben" an uns folgt, welches bei uns und gewiß auch bei manchem Leser jenes Blattes große Heiterkeit hervorrief.

Wir wollen erst nicht lange nach den Motiven, welche den „Redakteur" jenes Blattes, der am Schusse seines (?) neuesten Geistesproduktes, im stolzen Selbstbewußtsein, seinen vollen Namen glänzen läßt, zur Provocirung dieses Schrittes bewogen haben mochten, forschen, noch jene lächerlichen Anschuldigungen zu widerlegen suchen, denn ein altes Sprichwort lautet: „Wie der Schelm selbst ist, so denkt er von einem Anderen."

Dieser Gewaltakt scheint Mangels Jubiläen und Festivitäten — Stoffmangel zu bekunden, daß ihm die vielen (sic!) Leser jenes Blattes gewiß schon verziehen haben.

Wenn wir aber trotzdem die Feder ergreifen, so geschieht dies nur zu dem Zwecke, um dem „Vögelein", daß sich bereits „Flügge" dünkt, einige für einen Redakteur unbedingt nothwendige Instruktionen für die Zukunft zu ertheilen.

*) Soll richtiger „Leidenden" heißen.

1. Der Redakteur eines Blattes übernimmt mit der Aufnahme eines anonymen Eingesendet die volle Verantwortlichkeit für dasselbe und die Verpflichtung der Verschwiegenheit des wirklichen Einsenders, selbst vor den Schranken des Gerichtes.

Ein Passus, der dem Herrn „Redakteur" des „Weißkirchen-Leipniker Local-Anzeiger" bis heute noch unbekannt war, denn sonst hätte er (?) unmöglich schreiben können: „so lange die Redaktion des Weißkirchner Wochenblattes in Ihrem Blatte den vollen Namen des Einsenders nicht veröffentlicht haben wird", mit welchen er sich verewigte.

2. Eine ordentliche Redaktion wird in der Rubrik: „Eingesendet" gerechten Beschwerden, mögen sie was und wem immer betreffen, jederzeit Aufnahme gewähren.

3. Zu Jubiläums- und sonstigen Festlichkeiten, welche nicht öffentlicher Natur sind, wird eine das Decorum wahrende Redaktion nur dann gehen, wenn man ihr gegenüber jene Pflichten erfüllt, die man der Presse, als einer Großmacht, schuldig ist, nicht aber ersuchen, sie dabei zu dulden, denn dies thun nur gewisse „Journalisten-Jüngelchen".

Indem wir der verehrlichen Redaktion des „Weißkirchen-Leipniker Local-Anzeiger", und ihrem „zeichnenden Redakteur", die vorstehenden Punkte zum Studium bestens empfehlen, rathen wir ihr gleichzeitig in Zukunft ihre Spalten mit etwas Nützlicherem auszufüllen und an den alten Lateiner zu denken, der da sagt: „Si tacuisses philosophus mansisses."

Die Redaktion
des
„Weißkirchner Wochenblatt".

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Der Emilie.

Mit Deinen blauen Augen
Siehst Du mich lieblich an,
Da wird mir so träumend zu Sinne,
Daß ich nicht sprechen kann.
An Deine blauen Augen
Gedenk' ich allerwärts;
Ein Meer von blauen Gedanken
Ergießt sich über mein Herz. R.

Verstorbene.

Franziska Münster, 19 Jahre alt, Eclampsia. — Den Eheleuten Anton und Franziska Müller wurde ein Knabe todt geboren. — Theresia Hermann, 78 Jahre alt, Lungenlähmung. — Hedwig Badura, 36 Jahre alt, Typhus.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 25. Juli Jacob Ap.
Freitag: den 26. Juli Anna.
Samstag: den 27. Juli Pantaleon.

Jahrmärkte.

In Mähren: 25. Osowa-Bittischka, Jamnitz, Nikkowitz, Rothmühl, Startsch, Tyrnau. 26. Frain. Mrakotin.
In Schlesien: 25. Grätz. 26. Friedek.

Lottoziehung.

Wien: am 20. Juli 13. 20. 1. 36. 64.

Lehrlinge,

sowohl zur Erlernung der **Buchdruckerei,** als auch der **Buchbinderei,** beider Landessprachen mächtig, erstere nur mit guten Schulzeugnissen, werden sofort aufgenommen bei

S. Forster in Mähr.-Weißkirchen.

Gemischtwaaren-Handlung (111—2)

sammt Haus

ist sofort zu verpachten. Näheres bei Herrn **F. Gallas** in Odrau k. k. Schlesien.

Clavierunterricht

für Mädchen

wird von einer Dame ertheilt und ist nähere Adresse in der Administration dieses Blattes zu erfahren.

Digitized by Google

k. k. priv.

Allgemeine Assecuranz in Triest.

(Assicurazioni Generali.)

General-Agentschaft in Wien, Bankhaus Simon G. Sina.

Assecuranz-Bureau in der inneren Stadt, Bäckerstraße Nr. 3, 1. Stock.

Bei der herannahenden Ernte erlaubt sich Gefertigter zur

Versicherung der Feldfrüchte

gegen

Brand- und Blitzschaden in Scheuern oder im Freien

höflichst einzuladen, indem derselbe die billigsten Prämien und die günstigsten Bedingungen zusichert.

Außerdem können auch

1. Gebäude aller Art und darin befindliche bewegliche Gegenstände, Fabriken und deren Inhalt, Waaren-Vorräthe, Vieh u. s. w. gegen Schäden **durch Feuer und Blitz** versichert werden, ebenso werden Versicherungen
2. gegen **Hagelschlag an den verschiedenen Felderzeugnissen;**
3. gegen Elementarschäden bei zu **Land und Wasser** versandten Gütern, und
4. **Leibrenten- und Capitals-Versicherung** sowohl im Falle des Ablebens des Versicherten als auch für den Fall des Erlebens desselben nach einem gegebenen bestimmten Zeitraume entgegen genommen.

Diese im Jahre 1831 errichtete Assecuranz-Gesellschaft verfügt laut den bei jeder Agentie zur Einsicht aufliegenden Rechnungs-Ausweisen über ein Grundkapital von

4 Millionen und 200,000 Gulden Oesterr. Währ.,

nebstdem über verschiedene Prämien und sonstige Reserven im Betrage von mehr als

36 Millionen Gulden Oesterr. Währ.

Die von dieser Anstalt **im Jahre 1877** bezahlten Entschädigungen betragen laut den bei mir zu Jedermanns Einsicht erliegenden **Schaden-Ausweisen** die Summe von

6 Millionen 488,909 Gulden und 80 Kreuzer Oest. Währ.

wogegen die **seit der Gründung dieses Institutes im Jahre 1831** bezahlten Gesammt-Entschädigungen

122 Millionen und 988,891 Gulden Oesterr. Währ.

betragen, womit die Nützlichkeit desselben gewiß am klarsten dargethan ist.

Richard Schudleck,

Agent für **Weisskirchen** und dessen Umgebung.

Soeben erschien: (58—1)

„Erfolgreichste Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache, aber bewährte Mittel." — Preis 10 kr. ö. W. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in der Buchhandlung von **S. Forster in Mähr.-Weißkirchen**, welche auch dasselbe gegen Einsendung von 12 kr. ö. W. franco per Post überall hin versendet.

Die erste und älteste **k. k. priv. Fabrik**

tragbarer Eiskeller

des

ANTON WIESNER,

k. k. Hoflieferant,

(Gründer dieser bisher noch unübertroffenen Fabrikation),

Wien, Wieden, Hauptstrasse Nr. 69,

empfiehlt ihr grosses Lager von fertigen **Eiskästen** zum **Kühlen** und **Conserviren** aller Speisen und Getränke zu den billigsten Preisen. Der grosse Absatz von über 18.000 Kühlern bürgt für solide Waare und sichert die P. T. Abnehmer vor jeder Uebervortheilung und vor Schwindel. (110—2)

Preislisten und Zeichnungen gratis.

Gründlichen Unterricht

in der

einfachen & doppelten Buchführung,

ertheilt

L. Schulze Nr. 12.

!!! Es lebe die Concurrenz !!!

S. FORSTER'S

mit den neuesten **Brod-** und **Titelschriften,** sowie **sieben** der besten Hilfsmaschinen versehene

BUCHDRUCKEREI

in

MÆHR.-WEISSKIRCHEN

empfiehlt sich zur **schnellen, billigen** und **geschmackvollen** Anfertigung aller Buchdruckarbeiten.

Specialitäten-Preiscourant:

						von fl. aufwärts
100	Stück	**Visitkarten**				—.45
100	dto.	**Adresskarten**				—.70
500	dto.	**Circulare** (Quart)				5.60
1000	dto.	dto.	dto.			8.50
1000	dto.	**Lieferscheine** Laufzettel	mit	Firma		3.80
5000	dto.	dto.	dto.	dto.		16.50
1000	dto.	**Rechnungen** mit	Firma	(Oktav)		4.90
5000	dto.	dto.	dto.	dto.		19.80
10000	dto.	dto.	dto.	dto.		34.—
1000	dto.	dto.	dto.	(Quart)		7.80
5000	dto.	dto.	dto.	dto.		30.—
10000	dto.	dto.	dto.	dto		57.—
1000	dto.	**Couverts** Hanf	mit	Firmadruck		2.50
5000	dto.	dto.	dto.	dto.		11.—
10000	dto.	dto.	dto.	dto.		20.60
1000	dto.	dto.	gelb	dto.		2.80
1000	dto.	dto.	grau	dto.		2.80

					von fl. aufwärts
1	Ries	linirtes **Postpapier** mit	Firmadruck	(Quart) 500	4.50
1	dto.	dto.	dto.	(Oktav) 500	2.90
1	dto.	**Tabellen** für Gutsverwaltungen etc.			7.60
1	dto.	**Vollmachten** deutsch oder böhmisch			6.50
1	dto.	**Liefer-** und **Gegenscheine**			7.80
1	dto.	**Mahngesuche** deutsch oder böhmisch			6.90
1	dto.	**Mahnklagen**	dto.		6.90
1	dto.	**Bagatellklagen**	dto.		6.98
1	dto.	**Viehpässe**	deutsch und böhmisch		7.50
1	dto.	**Schuldscheine**	deutsch oder böhmisch		6.80
500	Stück	**Mahnbriefe**	dto.		5.60
1000	dto.	dto.	dto.		8.50
1000	dto.	**Speisekarten** mit	Firmadruck und sep.	Titel	8.50
100	dto.	**Partezettel** (Quart)	mit schwarzem	Rand	3.50
50	dto.	dto.	dto.		2.—
100	dto.	dto.	mit schwarzem und	Silberrand	4.20
50	dto.	dto.		dto.	2.50

Digitized by Google

Schelm oder Milzbrand
der
Schweine.

Da diese Seuche jetzt wieder so arg auftritt, daß bei manchen Landwirthen alle Schweine zu Grunde gehen, so erinnere ich die Schweinebesitzer an meinen Aufsatz, den ich vor vier Jahren in mehrere Blätter einrücken ließ über Verhütung und Cur dieser Krankheit.

Die Medikamente bewähren sich seither in allen Fällen vollkommen; sie sind billig und lassen sich jahrelang aufbewahren; man bekommt sie bei mir nebst Gebrauchsanweisung mittelst Postnachnahme. Sie kosten zum innerlichen Gebrauche und zur Desinficirung in Summa 2 fl. Da die Pockenkrankheit bei den Schweinen jetzt auch epidemisch auftritt, so könnte man gegen diese Seuche dieselben Medicamente wahrscheinlich mit gutem Erfolge versuchen. In Amerika wendet man jetzt bei Pocken der Menschen ein äußerliches Mittel an, welches verursacht, daß diese Krankheit leicht überstanden und die Narbenbildung verhindert wird. Man könnte daher bei den Schweinen auch diesen Versuch machen.

Dr. Gagstatter,
Oekonom und Realitätenbesitzer, (113—1)
Pleischhofvbei Obergrafendorf (Nied. Oest).

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht**, und
Rheumatismus,
eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 10 kr. ö. W. — ist vorräthig in der Buchhandlung von **S. Forster in M.-Weißkirchen** welche dasselbe auch gegen Einsendung von 12 kr. ö. W. freo. per Post überallhin versendet. — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur. (112—1)

In S. Forster's Buchhandlung
in Mähr.-Weisskirchen
ist zu haben:
Fliegenpapier
und
Pergamentpapier
(zum Einsieden).

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme
J. N. Schmeidler, (106—4)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Marke — Wir empfehlen — geschützt,
als Bestes und Preiswürdigstes
Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Bettenlagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,
Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc. (94—11)

A. Steigl,
Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von
Haar-Arbeiten
Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet. (3—42)

Interessante Erfindung!
Für Comptoir's, Bureau's etc.
Bauer's Vervielfältigungs-Apparat
(Patent).
Es lassen sich in der leichtesten und correctesten Weise von einer Original-Schrift oder Zeichnung bis **100 Abzüge** in einer oder mehreren Farben gleichzeitig herstellen.
Nützliche Verwendung für alle Arten
Circuläre, Rechnungen, Preiscourante, Noten, Zeichnungen, Acten
etc. etc. etc. (113—1)
Preis pr. vollständigen Apparat fl. 10.50.
Zu beziehen bei S. Schlesinger & Co. Wien, Praterstraße 13.
Bestellungen übernimmt S. Forster's Buchhandlung in Weisskirchen.

Soeben sind vollständig erschienen und durch **S. Forster's** Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen zu beziehen:
Stenografische Unterrichtsbriefe.
Allgemein verständlicher Unterricht
für das
Selbststudium
der Stenografie nach Gabelsberger's System.
Von
KARL FAULMANN,
Professor der Stenografie, Vorstand des Wiener Stenografenvereins etc. etc.
24 Briefe in Carton, nebst einer Schachtel (2 Dzd.) Stenografiefedern.
Preis complet auf einmal bezogen 5 fl. = 10 Mk. Einzelne Briefe können zum Preise von 25 kr. = 50 Pfennige apart und ganz beliebig nach und nach bezogen werden.
Das Werk hat 24 Lieferungen (Briefe).
A. HARTLEBEN'S VERLAG in WIEN, I., Wallfischgasse 1. (109—4)
NB. Bei Einsendungen des Betrages mit Post-Anweisung erfolgt Franco-Zusendung. **NB.**

Mariazeller Magentropfen.
Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.
Zu haben in allen Apotheken.
In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**
Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35 kr.** österr. Währ.
Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—27)

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkanntep
Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt
sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratoriums beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital: Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen, **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates,** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichen Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an
Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—17)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen
in jedem Quantum
105—5) **das Kilo um 6 Kreuzer**
werden gegen Baarzahlung bei
Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Beilage zu Nr. 46 des „Weißkirchner Wochenblatt“ vom 25. Juli 1878.

Der Berliner Friedens-Vertrag.

Im Namen des allmächtigen Gottes!

Seine Majestät der Kaiser von Deutschland und König von Preußen; Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen und apostolischer König von Ungarn; der Präsident der französischen Republik; Ihre Majestät die Königin von Großbritannien und Irrland, Kaiserin von Indien; Se. Majestät der Kaiser aller Reußen und Se. Majestät der Kaiser der Ottomanen, von dem Wunsche beseelt, die im Orient durch die Ereignisse der letzten Jahre und den Krieg, welchem der Präliminarfriede von San Stefano ein Ende gemacht hat, aufgeworfenen Fragen im Sinne der europäischen Ordnung und entsprechend den Stipulationen des Pariser Vertrages vom 30. März 1856 zu regeln, waren einmüthig der Ansicht, daß die Vereinigung zu einem Congreß das beste Mittel darbieten würde, ihr Einverständniß zu erleichtern. Ihre genannten Majestäten und der Präsident der französischen Republick haben in Folge dessen zu ihren Bevollmächtigten ernannt und zwar:

(Hier folgen die bereits bekannten Namen der Bevollmächtigten zum Congreß, deren Biografie wir in Nr. 35 und 36 unseres Blattes brachten, welche sich auf Vorschlag des öst.-ung. Hofes in Berlin mit Vollmachten, die in guter und geziemender Form befunden worden sind, vereinigt haben.)

Nachdem eine Uebereinstimmung unter ihnen glücklich erzielt worden ist, sind sie über folgende Stipulationen übereingekommen:

Artikel I. Bulgarien wird als autonomes und tributäres Fürstenthum unter der Suzeränetät Seiner Majestät des Sultans constituirt; es wird eine christliche Regierung und eine nationale Militz haben.

Artikel II. Das Fürstenthum Bulgarien wird die folgenden Gebiete umschließen: Die Grenze folgt im Norden dem rechten Ufer der Donau von der alten Grenze Serbiens bis zu einem durch eine europäische Commission zu bestimmenden Puncte östlich von Silistria und wendet sich von da gegen das Schwarze Meer südlich von Mangalia, welches an das rumänische Gebiet angeschlossen wird. Das Schwarze Meer bildet die Ostgrenze Bulgariens. Im Süden steigt die Grenze von seiner Mündung den Thalweg jenes Baches entlang, an welchem sich die Dörfer Hodzakiöj, Selamkiöj, Aiwadzik, Kulibe und Sudzuluk befinden, überschreitet schlief das Thal des Delikamzik, geht südlich von Belibe und von Komhalik, sowie im Norden von Hadschi-Mahale vorüber, nachdem sie den Delikamtschik 2½ Kilometer von Cengli überschritten hat, gewinnt den Gebirgskamm an einem zwischen Tekenlik und Aidon-Breza gelegenen Puncte und folgt ihm über den Karnabert-Balkan, Prisiwiza-Balkan und Kasan-Balkan im Norden des Kotel bis nach Demirkapu. Sie wird hierauf längs der Hauptkette des Großen Balkan, der ihr in ihrer ganzen Ausdehnung bis auf den Gipfel des Kosika folgt, fortgesetzt; dort verläßt sie den Balkan, steigt südwärts hinab zwischen die Dörfer Pirtop und Dukanzi, von denen das eine Bulgarien und das andere Ost-Rumelien gelassen wird, bis zu dem Bache Tuzludere, folgt diesem Wasserlaufe bis zu seiner Vereinigung mit der Topolnica, hierauf diesem Flusse bis zu seinem Zusammenflusse mit dem Smovskiodere bei dem Dorfe Petrezevo, Ost-Rumelien eine Zone von 2 Kilometer im Umkreise vorwärts dieses Zusammenflusses überlassend, steigt zwischen den Bächen Smovskio, Dere und Kamenica, der Wasserscheide folgend, wieder hinauf, um südwestlich die Höhen von Woinjak zu umgehen und direct den Punct 875 der österreichischen Generalstabskarte zu erreichen. Die Grenzlinie schneidet in gerader Linie das obere Bassin des Ichtimandere-Baches, passirt zwischen Bogdina und Karauka, um die Wasserscheide, welche die Bassins der Isker und der Maritza trennt, zwischen Kamurli und Hadsilar wieder zu treffen, folgt dieser Linie über die Gipfel des Welina Mopilka, dem Kamme 531, Imaclitza Vrh, Sumnitza und erreicht die Administrativ-Grenze des Sandschaks von Sophia zwischen Sivretas und Kadirtege — von Kadirtepe sich südwestlich wendend — folgt der Wasserscheide zwischen den Bassins des Mesta Karusa einerseits und des Struna Karusa andererseits, streift die Kämme der Berge des Rhodove, die genannt sind: Demirkapu, Iskoftepe, Kadinesar-Balkan und Aiji Geduek bis zum Kapetnik-Balkan und vereinigt sich dort mit der alten Administrativ-Grenze des Sandschaks von Sofia. Vom Kapetnik-Balkan ist die Grenze durch die Wasserscheide zwischen den Thälern des Rilska-Reka und der Bystritza-Reka bezeichnet und folgt hierauf den Wodenitza-Planina genannten Vorbergen, um in das Thal der Struma beim Zusammenflusse dieses Flusses mit der Rilska-Reka hinabzusteigen, wobei das Dorf Barakli der Türkei bleibt. Sie steigt hierauf im Süden des Dorfes von Jalesnitza wieder hinauf, um in kürzester Linie die Kette der Golema Planina am Gipfel von Gitka zu erreichen und sich dort mit der alten Administrativ Grenze des Sandschaks von Sofia zu vereinigen, jedoch der Türkei das ganze Bassin der Suha-Reka lassend. Vom Berge Gitka wendet sich die Westgrenze den Berg Erni-Vrh, durch die Berge von Karwena, Jabunka, der alten Administrativgrenze des Sandschaks von Sofia folgend, durch den obern Theil des Bassins des Egrisu und der Legnitza, ersteigt mit Ihnen die Kämme der Babina-Polana und kommt beim Berg Erni-Vrh an. Vom Berge Erni-Vrh folgt die Wasserscheide zwischen der Struma und Morawa über die Gipfel des Streher-Uilopolo und Mesit-Planina, erreicht hiedurch die Gradcina-Erna, Trawa-Darhowska und Drainitza-Planina, hierauf den Deskani-Kladanec, die Wasserscheide der obern Sukowa und Mora, geht direct auf den Stol und steigt von ihm herunter, um 1000 Meter nordwestlich vom Dorfe Seguša die Straße von Sofia nach Pirot zu durchschneiden. Sie ersteigt hierauf in gerader Linie Widlio-Planina und steigt von dort auf den Berg Radozina in der Kette des Chodscha-Balkan, Serbien, das Dorf Dvikinci und Bulgarien das Dorf Senabos überlassend. Vom Gipfel des Berges Radozina folgt die Grenze im Westen dem Balkankamm längs dem Cigrowetz-Balkan und der Stara-Planina bis zur alten Ostgrenze des Fürstenthums Serbien nahe bei der Kula Smilijowa-Cuka und von da der alten Grenze bis zur Donau, welche sie bei Rakovitza erreicht.

Diese Abgrenzung wird an Ort und Stelle durch eine europäische Commission, in der die Signatarmächte vertreten sein werden, fixirt. Es ist wohl verstanden: 1. daß diese europäische Commission die Nothwendigkeit für Se. Majestät den Sultan, die Balkan-Grenzen Ost-Rumeliens vertheidigen zu können in Betracht ziehen wird (prendra en consideration); 2. daß keine Befestigung in einem Rayon von zehn Kilometer rings um Samakoff errichtet werden kann.

Artikel III. Der Fürst von Bulgarien wird durch die Bevölkerung frei erwählt und durch die Hohe Pforte mit der Zustimmung der Mächte bestätigt (confirmé) werden. Kein Mitglied der die großen europäischen Mächte regierenden Dynastien wird zum Fürsten von Bulgarien gewählt werden können.

Im Falle der Vaganz der fürstlichen Würde wird die Wahl des neuen Fürsten unter denselben Bedingungen und denselben Formen stattfinden.

Artikel IV. Eine Versammlung von Notabeln Bulgariens, nach Tirnova zusammenberufen, wird vor der Wahl des Fürsten das organische Reglement des Fürstenthums ausarbeiten. In den Localitäten, wo die Bulgaren, mit türkischen, rumänischen, griechischen oder andern Bevölkerungen vermischt sind, wird den Rechten und den Interessen dieser Bevölkerungen, was die Wahlen und die Ausarbeitung des organischen Reglements betrifft, Rechnung getragen werden.

Artikel V. Die folgenden Bestimmungen werden die Grundlagen des öffentlichen Rechtes von Bulgarien bilden:

Der Unterschied des religiösen Glaubens und der Bekenntnisse wird Niemandem als ein Grund der Ausschließung oder der Untauglichkeit bezüglich des Genusses der bürgerlichen und politischen Rechte, der Zulassung zu öffentlichen Aemtern, Functionen und Ehren, oder der Ausübung der verschiedenen Gewerbe und Industrien in welchem Orte immer entgegengehalten werden können.

Die Freiheit und die äußere Uebung aller Culte sind allen zu Bulgarien Gehörigen ebensowohl wie den Ausländern zugesichert und weder der hierarchischen Organisation der verschiedenen Glaubens-Genossenschaften nach ihren Beziehungen mit ihren geistlichen Chefs wird ein Hinderniß entgegengesetzt werden können.

Artikel VI. Die provisorische Verwaltung Bulgariens wird bis zur Vollendung des organischen Reglements durch einen kaiserlich russischen Commissär sowie die ad hoc delegirten Consuln der andern Signatarmächte des gegenwärtigen Vertrages werden berufen sein, ihm zu assistiren zu dem Zwecke, um die Wirkung dieses provisorischen Regiments zu controlliren. Im Falle der Nichtübereinstimmung unter den delegirten Consuln wird die Majorität entscheiden und im Falle der Nichtübereinstimmung zwischen dieser Majorität und dem kaiserlich russischen oder dem kaiserlich ottomanischen Commissär werden die Repräsentanten der Signatarmächte zu Konstantinopel als Conferenz vereinigt entscheiden.

Artikel VII. Das provisorische Regime wird nicht über einen Zeitraum von neun Monaten, vom Tage der Ratifikation des gegenwärtigen Vertrages gerechnet, verlängert werden können. Sobald das organische Reglement vollendet sein wird, wird sofort (immediatement) zur Wahl des Fürsten von Bulgarien geschritten werden; sobald der Fürst eingesetzt sein wird, wird die neue Organisation in Kraft gesetzt werden und wird das Fürstenthum in den vollen Genuß seiner Autonomie treten.

Artikel VIII. Die Handels- und Schiffahrts-Verträge ebenso wie alle zwischen den auswärtigen Mächten und der Pforte abgeschlossenen und heute in Kraft bestehenden Conventionen und Vereinbarungen bleiben in dem Fürstenthum Bulgarien aufrechterhalten und keinerlei Aenderung wird an denselben keiner Macht gegenüber vorgenommen, ehe dieselbe ihre Zustimmung gegeben hat, keinerlei Transit-Gebühr wird in Bulgarien von den das Fürstenthum passirenden Waaren erhoben werden. Die Angehörigen und der Handel aller Mächte werden dort auf dem Fusse vollständiger Gleichheit behandelt werden. Die Immunitäten und Privilegien der auswärtigen Unterthanen, wie die Gerechtsame der Consular-Gerichtsbarkeit und des Consularschutzes bleiben, so wie sie durch die Capitulation und das Herkommen festgesetzt sind, so lange in voller Geltung, bis sie im Einvernehmen mit den interessirten Theilen modificirt sein werden.

Artikel IX. Die Höhe des jährlichen Tributes, den das Fürstenthum Bulgarien dem suzeränen Hof zahlen wird, indem sie denselben einer Bank übermitteln, welche die Hohe Pforte nachträglich bezeichnen wird, wird gemeinschaftlich von den Signatarmächten des gegenwärtigen Vertrages am Schlusse des ersten Jahres des Bestandes der neuen Organisation festgesetzt werden. Dieser Tribut wird auf das Durchschnitts-Einkommen des Territoriums des Fürstenthums fundirt werden, indem Bulgarien einen Theil der öffentlichen Schuld des Kaiserthums zu tragen hat. Bei Bestimmung des Tributs werden die Mächte den Theil dieser Schuld in Betracht zu ziehen haben, der dem Fürstenthum auf der Basis eines gerechten Verhältnisses zugeschrieben werden kann.

Artikel X. Bulgarien ist der kaiserlich ottomanischen Regierung in ihren Lasten und Verpflichtungen gegenüber der Eisenbahngesellschaft Rustschuk-Varna vom Tage der Ratification des gegenwärtigen Vertrages angefangen substituirt. Die Regelung früherer Rechnungen ist einer Vereinbarung zwischen der Hohen Pforte, der Regierung des Fürstenthums und der Administration dieser Bahngesellschaft vorbehalten. Ebenso ist das Fürstenthum Bulgarien für jenen Theil der Verpflichtungen substituirt, welche die Hohe Pforte, sowohl gegenüber Oesterreich-Ungarn als auch gegenüber der Eisenbahnbetriebs-Gesellschaft der europäischen Türkei bezüglich der Vollendung, des Anschlusses und des Betriebes der auf seinem Gebiete gelegenen Eisenbahnlinien übernommen hat. Die nothwendigen Conventionen zur Regelung dieser Fragen werden zwischen Oesterreich-Ungarn, der Pforte, Serbien und den Fürstenthum Bulgarien unverzüglich nach dem Friedensschlusse abgeschlossen werden.

Artikel XI. Die ottomanische Armee wird sich in Bulgarien nicht mehr aufhalten dürfen. Alle alten Festungen werden auf Kosten des Fürstenthums im Laufe eines Jahres oder, wenn möglich, früher rasirt werden; die Local-Regierung wird unverzüglich Maßregeln ergreifen, um sie zu zerstören, und kann keine neuen erbauen lassen. Die Hohe Pforte hat das Recht, nach Belieben über das Kriegsmaterial, sowie über andere Gegenstände zu verfügen, die der ottomanischen Regierung gehören und welche etwa in der Kraft des Waffenstillstandes vom 31. Jänner geräumten Donau-Festungen oder in den festen Plätzen Schumla und Varna zurückgeblieben sein sollten.

Artikel XII. Die muselmanischen Eigenthümer oder andere Personen, welche ihren persönlichen Wohnsitz außerhalb des Fürstenthums nehmen werden, werden daselbst ihre unbeweglichen Güter behalten können, indem sie dieselben entweder verpachten oder auch durch Dritte verwalten lassen. Eine türkisch-bulgarische Commission wird beauftragt werden, im Laufe von zwei Jahren alle Angelegenheiten zu regeln, welche die Art der Veräußerung, der Ausbeutung oder der Nutznießung für Rechnung der Hohen Pforte, des Staatseigenthums und der frommen Stiftungen (Vakuf) betreffen, ebenso wie die auf die Interessen von Privaten bezüglichen Fragen, welche dabei engagirt sein könnten. Die Angehörigen des Fürstenthums Bulgarien, welche in den anderen Theilen des ottomanischen Kaiserthums reisen oder sich aufhalten, unterliegen den ottomanischen Behörden und Gesetzen.

Artikel XIII. Südlich vom Balkan wird eine Provinz, welche den Namen Ost-Rumelien annehmen und unter die directe politische und militärische Autorität Sr. k. Majestät des Sultans in Verhältnissen administrativer Autonomie gestellt sein wird, gebildet. Sie wird einen christlichen General-Gouverneur haben.

Artikel XIV. Ost-Rumelien ist im Norden und Nordwesten von Bulgarien begrenzt und umfaßt die

Digitized by Google

in der folgenden Trace eingeschlossenen Territorien: Vom Schwarzen Meere ausgehend, steigt die Grenzlinie von seiner Mündung dem Bache, an dem sich die Dörfer Hodzaliöj, Selamliöj, Aviadsik-Kulib und Subjuluk befinden, folgend hinauf, überschreitet schief das Thal des Dalikamzik, passirt südlich vom Belibe und Kemhalik und nördlich von Absimahale, nachdem sie dem Delikamzik $2^1/_2$ Kilometer vorwärts Cengei überschritten hat, gewinnt den Kamm bei einem zwischen Tokenlik und Alidos-Breza gelegenen Punkte und folgt ihm durch den Karnabat-Balkan, Prisevitza-Balkan, Kazan-Balkan, im Norden von Kotel bis nach Demirkapu. Sie findet ihre Fortsetzung in der Hauptkette des großen Balkan, der sie in ihrer ganzen Ausdehnung bis an die Gipfel des Kozika folgt. An diesem Punkte verläßt die Grenze Ost-Rumeliens den Kamm des Balkans, steigt zwischen den Dörfern Pirtop und Dusanci, von denen das eine Bulgarien und das andere Ost-Rumelien verbleibt, bis zum Bache von Tuzludere hinab, folgt diesem Wasserlaufe bis zu seiner Vereinigung mit der Topolnica, hierauf diesem Flusse bis zu seinem Zusammenflusse mit dem Smovskiodere beim Dorfe Petricevo, Ost-Rumelien eine Zone von zwei Kilometer oberhalb dieses Zusammenflusses überlassend, steigt hierauf zwischen den Bächen Smovskiodere und Kamencia der Wasserscheide zwischen diesen Gewässern folgend, hinauf, um sich nach Südwesten in die Höhe von Woinial zu wenden und direct den Punkt 875 der österreichischen Generalstabskarte zu erreichen. Die Grenzlinie schneidet in gerader Linie das obere Bassin des Ichtimandere Baches, passirt zwischen Bogdin und Karaula, um die Wasserscheide, welche die Bassins des Isker und der Maritza trennt, zwischen Kamurli und Hadzilar wieder zu erreichen, folgt dieser Linie längs den Gipfeln des Dwelina-Mogila, des Kammes 531, des Zmailica-Vrh und Sumkatitza und gewinnt die Administrativ-Grenze des Sandscha's von Sophia zwischen Sivritas und Kadirtepe.

Die Grenze von Rumelien trennt sich von jener Bulgariens am Berge Kadirtepe, der Wasserscheide zwischen dem Bassin der Maritza und ihrer Zuflüsse einerseits und des Mesta-Karusu und seiner Zuflüsse andererseits folgend, und nimmt der Richtung nach Südwesten und Süden längs dem Kamme der Berge des Despote-Dagh gegen den Berg Kruschowo (Ausgangspunkt der Linie des Tractats von San Stefano).

Vom Berge Kruschowo entspricht die Grenze der im Tractact von San Stefano bestimmten Trace, d. h. der Kette des Schwarzen Balkan (Kara-Balkan), den Kulaghy-Dagh-Bergen, Eschek, Tschepeloi, Karalosas und Ischikla, von wo sie direckt nach Süden läuft, um den Fluß Arda zu gewinnen, dessen Thalweg sie bis zu einem Punkte in der Nähe des Dorfes Ada-Kali, welches der Türkei bleibt, folgt. Von diesem Punkte ersteigt die Grenze den Kamm des Bsetepe-Dadh, dem sie folgt, um herabzusteigen und die Maritza bei einem fünf Kilometer oberhalb der Brücke von Mustapha-Pascha gelegenen Punkte zu überschreiten. Sie wendet sich hierauf gegen Norden, d. h. zur Wasserscheide zwischen Demirhanli-Dere und den kleinen Zuflüssen der Maritza bis Kuedeler-Bair, von wo sie sich östlich auf Sakur-Bair richtet, durchschreitet von da das Thal der Tundscha, gegen Bujuk-Derbent gehend, welches sie ebenso wie Sudschak nordwärts liegen läßt. Von Bujuk-Derbent folgt sie wieder der Wasserscheide zwischen den Nebenflüssen der Tundscha im Norden und denen der Maritza im Süden bis zur Höhe von Kaidilar, welches Ost-Rumelien verbleibt, geht im Süden von Almali zwischen dem Bassin der Maritza und im Süden der verschiedenen Wasserläufe, welche sich direct ins Schwarze Meer ergießen, zwischen den Dörfern Belewin und Dlatlit vorüber, folgt im Norden von Karanlik den Kämmen von Wezna und Zuwak, der Linie, welche die Wässer der Duka und des Karagatschsu trennt und erreicht das Schwarze Meer zwischen den zwei Flüssen dieses Namens.

Artikel XV. Der Sultan wird das Recht der Vertheidigung der Grenzen der Provinz zu Land und zu Meer durch Errichtung von Befestigungen an den Grenzen und durch Hinsendung von Truppen haben. Die innere Ordnung ist in Ost-Rumelien durch eine eingeborne Gendarmerie, unterstützt von einer localen Miliz, aufrechtzuerhalten. Bei der Zusammensetzung dieser beiden Corps, deren Officiere vom Sultan ernannt werden, wird je nach den Ortschaften der Religion der Einwohner Rechnung getragen werden. Se. Majestät der Sultan verpflichtet sich, in den Grenz-Garnisonen keine irregulären Truppen, wie Baschi-Bozuks und Tscherkessen, zu verwenden. Die zu diesem Dienste bestimmten regulären Truppen werden in keinem Falle bei den Einwohnern einquartiert werden können. Beim Durchzug durch die Provinz werden sie keinen Aufenthalt nehmen können.

Artikel XVI. Der General-Gouverneur wird das Recht haben, die ottomanischen Truppen herbeizurufen, in dem Falle, daß die innere oder äußere Sicherheit der Provinz bedroht erschiene. In diesem vorgesehenen Falle wird die Hohe Pforte den Vertretern der Mächte in Constantinopel von dieser Entschließung, sowie von der sie rechtfertigenden Nothwendigkeit Kenntniß geben müssen.

Artikel XVII. Der General-Gouverneur von Ost-Rumelien wird von der Hohen Pforte mit Zustimmung der Mächte auf einen Zeitraum von fünf Jahren ernannt.

Artikel XVIII. Sofort nach Austausch der Ratification des gegenwärtigen Vertrages wird eine europäische Commission gebildet werden, um im Einverständniß mit der ottomanischen Pforte die Organisation von Ost-Rumelien auszuarbeiten. Diese Commission wird in einer Frist von drei Monaten die Gewalten und die Befugniß des General-Gouverneurs, ebenso wie das administrative, richterliche und finanzielle Regime zu bestimmen haben, wobei sie von den verschiedenen Vilajet-Gesetzen und den in der achten Sitzung der Constantinopeler Conferenz gemachten Vorschlägen ausgehen wird. Sämmtliche Artikel über Ost-Rumelien werden in einen kaiserlichen Ferman zusammengefaßt sein, welcher von der Hohen Pforte promulgirt werden und von denen sie den Mächten Kenntniß geben wird.

Artikel XIX. Die europäische Commission wird beauftragt werden, in Uebereinstimmung mit der Pforte die Finanzen der Provinz bis zur Vollendung der neuen Organisation zu verwalten.

Artikel XX. Die Verträge, Conventionen und internationalen Arrangements, von welcher Art immer sie sein mögen, die zwischen der Pforte und den fremden Mächten geschlossen worden sind oder noch werden, werden in Ost-Rumelien wie in dem ganzen ottomanischen Reiche ihre Geltung haben. Die von den fremden Unterthanen verlangten Immunitäten und Privilegien, welche auch immer ihre Stellung sei, werden in dieser Provinz respectirt werden. Die Hohe Pforte verpflichtet sich, hier die allgemeinen Gesetze des Reiches über die religiöse Freiheit aller Culte beobachten zu lassen.

Artikel XXI. Die Rechte und Pflichten der Hohen Pforte in allen Fragen, welche die Eisenbahnen in Ost-Rumelien betreffen, werden unverletzt aufrechterhalten bleiben.

Artikel XXII. Das russische Occupations-Corps in Bulgarien und Ost-Rumelien wird zusammengesetzt aus sechs Divisionen Infanterie und zwei Divisionen Cavallerie und wird 50.000 Mann nicht überschreiten. Es wird auf Kosten der occupirten Länder unterhalten werden. Die Occupations-Truppen werden ihre Verbindung mit Rußland nicht allein durch Rumänien nach den zwischen den beiden Staaten getroffenen Vereinbarungen unterhalten, sondern auch über die Häfen des Schwarzen Meeres Varna und Burgas, wo sie für die Dauer der Occupation die nöthigen Depots einrichten können.

Die Dauer der Occupation Ost-Rumeliens und Bulgariens durch die kaiserlich russischen Truppen ist auf neun Monate vom Tage des Austausches der Ratificationen des gegenwärtigen Vertrages festgesetzt. Die kaiserlich russische Regierung verpflichtet sich, in dem äußersten Termine von drei Monaten den Durchzug ihrer Truppen durch Rumänien und die vollständige Räumung dieses Fürstenthumes durchzuführen.

Artikel XXIII. Die Hohe Pforte verpflichtet sich, auf der Insel Kreta in scrupulöser Weise das organische Reglement vom Jahre 1868 auszuwenden, die für gerecht gehaltenen Aenderungen vornehmend. Aehnliche Reglements, angepaßt den localen Bedürfnissen, abgesehen von den Kreta zugestandenen Steuerbefreiungen, werden gleicherweise in den andern Theilen der europäischen Türkei, für welche eine besondere Organisation durch den gegenwärtigen Vertrag nicht vorgesehen wurde, eingeführt werden. Die Hohe Pforte wird Special-Commissionen, in deren Schoß das eingeborne Element ausgiebig vertreten sein wird, beauftragen, die Details dieser neuen Reglements für jede Provinz auszuarbeiten. Das aus diesen Arbeiten hervorgehende Organisations-Project wird der Prüfung der Hohen Pforte unterworfen werden, die vor Promulgirung der sie in Kraft setzenden Acte die Meinung der für Ost-Rumelien eingesetzten europäischen Commissionen einholen wird.

Artikel XXIV. Im Falle als die Hohe Pforte und Griechenland nicht im Stande wären, sich über die im Artikel XIII. des Protocolls des Berliner Congresses bezeichnete Grenz-Rectification zu einigen, behalten Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Italien und Rußland sich vor, den beiden Parteien ihre Vermittlung anzubieten, um die Unterhandlungen zu erleichtern.

Artikel XXV. Die Provinzen Bosnien und Herzegowina werden von Oesterreich-Ungarn besetzt und verwaltet werden. Nachdem die Regierung von Oesterreich-Ungarn nicht wünscht, mit der Verwaltung des Sandschaks von Novi-Bazar, welches sich zwischen Serbien und Montenegro in südlicher Richtung über Mitrowitza hinaus erstreckt, sich zu belasten, wird die ottomanische Regierung fortfahren, daselbst zu functioniren. Nichtsdestoweniger und um den neuen politischen Zustand und die Freiheit und Sicherheit der Bevölkerungen zu sichern, behält sich Oesterreich-Ungarn das Recht vor, Garnisonen zu halten und Militär- und Handelsstraßen in der ganzen Ausdehnung jenes Theiles des alten Vilajets von Bosnien zu haben. Zu diesem Zwecke behalten sich die Regierungen von Oesterreich-Ungarn und der Türkei vor, sich über die Details zu verständigen.

Artikel XXVI. Die Unabhängigkeit von Montenegro ist von der Hohen Pforte und von allen jenen hohen contrahirenden Theilen, welche dieselbe noch nicht zugelassen haben, anerkannt.

Artikel XXVII. Die hohen vertragschließenden Theile sind über folgende Bedingungen einig: In Montenegro wir der Unterschied des religiösen Glaubens und der Bekenntnisse Niemanden als ein Grund der Ausschließung oder der Untauglichkeit bezüglich des Genusses der bürgerlichen und politischen Rechte, der Zulassung zu öffentlichen Aemtern, Functionen und Ehren oder der Ausübung der verschiedenen Gewerbe und Industrien in welchem Orte immer entgegengehalten werden können. Die Freiheit und die äußere Ausübung aller Culte werden allen Angehörigen Montenegros ebensowohl als den Ausländern zugesichert sein und weder der hierarchischen Organisation der verschiedenen Glaubensgenossenschaften, noch ihren Beziehungen mit ihren geistlichen Oberhäuptern wird irgend ein Hinderniß bereitet werden können.

Artikel XXVIII. Die neuen Grenzen Montenegros werden festgesetzt wie folgt: Die Trace vom Illinobrdo, im Norden von Klobuk ausgehend, steigt die Trebincica gegen Granzarevo herab, welches der Herzegowina verbleibt, folgt hierauf dem Lauf dieses Flusses bis zu einem Punkt, der einen Kilometer unterhalb des Zusammenflusses der Jepelitza und (fehlt der Name) gelegen ist, erreicht von da in kürzester Linie die Höhen, welche die Trebincica begrenzen. Die Grenze wendet sich hierauf gegen Pilatowa, dieses Dorf Montenegro lassend, und setzt sich sodann längs den Höhen in nördlicher Richtung fort, wobei sie sich soviel als möglich in einer Entfernung von sechs Kilometern von der Straße Bilek-Korito-Gacko hält, bis zu dem zwischen der Somina-Planina und dem Berge Kurilo gelegenen Kernum, von wo sie sich östlich über Wratkowiei, welches Dorf der Herzegowina verbleibt, bis zum Berge Orline wendet. Von diesem Punkte ausgehend und Rawno bei Montenegro belassend, schreitet sie direkt nach Nord-Nordost die Gipfel des Bebersnik und des Wolojak übersetzung, steigt hierauf in kürzester Linie zur Piva herab, welche sie durchschneidet, und erreicht zwischen Zikirza und Nedwina die Tara an diesem Punkte. Sie ersteigt die Tara bis zum Siskojezero, um diese Localität dann zu verlassen und sich mit der alten Grenze bis zum Dorfe Sekulase zu vereinigen. Von da geht die neue Grenze über die Kämme der Mokra-Planina, das Dorf Mokra bei Montenegro belassend; sie gewinnt hierauf den Punkt 2166 der österreichischen Generalstabs-Karte, der Hauptkette und der Wasserscheide zwischem dem Lim einerseits und der Drina und der Ciewna andererseits folgend. Sie vereinigt sich hierauf mit den wirklichen Grenzen zwischen dem Gebiete des Stammes der Kuci-Drekalovici einerseits und der Kuci-Kraina und der Klementi und Grudi andererseits bis zur Ebene von Podgoritza, von wo sie sich gegen Plawnica wendet, das Gebiet der Klementi, Grudi und Horti Albanien überlassend.

Von da überschreitet die neue Grenze den See nahe bei der Insel Gorica-Topal. Gorica-Topal verlassend, übersetzt sie direct die Gipfel des Kammes, von wo sie der Wasserscheide zwischen dem Megured und dem Kalimed folgt, Mrkovce bei Montenegro lassend und das Adriatische Meer bei Kruei erreicht. Im Nordwesten wird die Grenze gebildet durch eine Linie, welche von der Küste zwischen den Dörfern Susana und Zubci ausgeht und bei dem äußersten südöstlichen Punkte der gegenwärtigen Grenze Montenegros auf der Besuta-Planina endet.

Artikel XXIX. Antivari und sein Küstengebiet werden unter den folgenden Bedingungen zu Montenegro geschlagen: Die südlich von diesem Territorium nach der weiter unten bestimmten Begrenzung gelegenen Gebiete bis an die Bojana, Dulcigno inbegriffen, werden der Türkei zurückgegeben. Die Cummune von Spizza bis an die Nordgrenze des in der Detailbeschreibung der Grenzen bezeichneten Territoriums wird Dalmatien einverleibt. Volle und gänzliche Freiheit der Schifffahrt auf der Bojana wird zu Gunsten Montenegros bestehen. Dem Laufe dieses Flusses entlang werden keine Befestigungen errichtet werden, ausgenommen jene, welche zur örtlichen Vertheidigung des Platzes von Scutari nöthig sein sollten und die sich nicht über eine Distanz von sechs Kilometern von dieser Stadt erstrecken werden. Montenegro wird weder Kriegsschiffe noch Kriegsflagge haben können. Der Hafen von Antivari und alle montenegrinischen Gewässer bleiben den Kriegsschiffen aller Nationen verschlossen. Die Fortificationen zwischen dem See und dem Litorale auf montenegrinischem Gebiete werden geschleift und es dürfen in dieser Zone keine neuen errichtet werden. Die maritime und sanitäre Polizei in Antivari, sowie entlang der montenegrinischen Küste wird von Oesterreich-Ungarn mittelst leichten Küsten-Wachtschiffen ausgeübt. Montenegro addoptirt die in Dalmatien giltigen Seegesetze, dafür verpflichtet sich Oesterreich-Ungarn, der montenegrinischen Handelsflagge seinen Consularschutz angedeihen zu lassen. Montenegro wird sich mit Oesterreich-Ungarn über das Recht verständigen, neue Straßen, dann eine Eisenbahn durch das neue montenegrinische Territorium zu errichten und zu erhalten. Vollständige Freiheit der Communication wird auf diesen Wegen gesichert.

(Schluß folgt.)

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends.

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserte
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 47. Sonntag den 28. Juli 1878. IV. Jahrg.

Einiges über den Milzbrand.

Von Dr. Kurfürst.

Der Umstand, daß in der abgelaufenen Woche einige sporadische Erkrankungen an Milzbrand unter dem Borstenvieh vorgekommen sind, macht es mir zur Pflicht einiges in prophylaktischer Beziehung diese Krankheit Betreffende zu veröffentlichen. Ich halte eine dießbezügliche Andeutung nicht für verfrüht, da gerade die Beobachtung nachfolgender Rathschläge zu einer Zeit, wo es noch nicht zu Massenerkrankungen gekommen ist, vor solchen schützen und auf [illegible] Weise gerade den ärmsten Theil der Bevölkerung vor herben Verlusten bewahren kann:

Der Name Milzbrand möge nicht darüber täuschen, daß der Sitz der Krankheit gerade in der Milz zu suchen ist, dieselbe kann vielmehr an jeder Stelle und in jedem Organe des Körpers zum Ausdruck gelangen. Das Wesen dieser Krankheit besteht in der Neigung mehr weniger ausgebreitete Entzündungsherde zu setzen, welche meistens bald einem brandigen Zerfall eingehen, sogenannte Anthraxbeulen. Diese Beulen können nur auf der äußeren Haut ihren Sitz aufschlagen, in welchem Falle sie leicht bemerkt werden, oder sie sitzen auf der Zunge, im Halse, wo das Unvermögen der Thiere zu fressen und zu schlingen, oder sie befinden sich in den Lungen, wobei die Erscheinungen von Athemnoth und der übelriechende Athem eine Andeutung über das Leiden geben werden. Häufig genug sitzt das Leiden im Darme oder in den Harnwerkzeugen, und gibt sich im ersteren Falle durch schmerzhafte Entleerung von blutigem Schleim, im letzteren durch einen blutigen Harn zu erkenuen. In den meisten Fällen einer heftigeren Erkrankung, namentlich aber wenn innere Organe (Lunge, Leber, Milz 2c.) befallen sind, tritt eine erhöhte Wärme des Körpers auf, die man am besten durch Auflegeu der Hand an den Rüssel (Flotzmaul) oder die Ohren des kranken Thieres wahrnehmen kann; die Freßlust ist meist ebenfalls vermindert oder aufgehoben, die Schleimhäute meist geröthet. Die Krankheit verlauft oft binnen wenigen Stunden tödtlich.

Wenn es auch nicht Zweck dieser Zeilen ist, eine Diagnose des Milzbrandes zu schreiben, so habe ich diese groben diagnostischen Umrisse für nothwendig erachtet, um auch demjenigen, dem diese Krankheit bisher vollkommen fremd war, es möglich zu machen, Fälle, die er — wie Brandbeulen an der Haut — vielleicht für vollständig ungefährlich gehalten hätte, als das vor Augen zu stellen, was sie wirklich sind. — Von der eben geschilderten Krankheit können alle Hausthiere, das Federvieh nicht ausgenommen, befallen werden.

Es ist eine Sache der Erfahrung, daß der Milzbrand zumeist in den heißen Sommermonaten (daher auch Sommerseuche genannt) auftritt und gerade die bestgenährten Thiere befällt, während magere häufig unversehrt bleiben; auf diesen Erfahrungssatz nun gründen sich die prophylaktischen Maßregeln.

Man nimmt an, daß in dem Blute gutgenährter Thiere oxydirbare (verbrennbare) Stoffe angehäuft sind, welche wohl zur kalten Jahreszeit zur Bildung der Körperwärme verbraucht werden, die aber im Sommer, wo der Organismus nicht so viel Wärme erzeugen muß, wo der Oxydationsprozeß bei der trockenen Beschaffenheit der Luft schlechter von sich geht, und in den Ställen die Menge des Sauerstoffes der Luft durch Beimischung der Zersetzungsprodukte der festen und flüssigen Excremente verringert wird, im Blute sich anhäufen, und daß dieser Umstand die Entstehung des Milzbrandes begünstige.

Die Aufgabe der Prophylaxis wäre demnach mit Rücksicht auf das Vorausgesagte:

1. Möglichstes Fernhalten starker Sonnenhitze;
2. Reinhalten der Luft in den Stallungen und das Erhalten eines gewissen Feuchtigkeitsgrades derselben;
3. bei gutgenährten Thieren muß man trachten das dicke Blut zu verflüssigen.

Gegen Punkt 1 wird mit Rücksicht auf Aufstellen der Schweinstallungen sehr häufig gefehlt, da man dieselben auf den am meisten der Sonne ausgesetzten Plätzen aufstellt, obzwar gerade das Schwein von allen Hausthieren die geringste Hitze verträgt. — Man baue also solche Stallungen an einem schattigen jedoch luftigen Orte; wo dies wegen Raummangel nicht ausführbar ist, lasse man die Thiere zu jener Zeit, wo ihre Stallungen stark von der Sonne beschienen werden, heraus, damit sie sich an einen schattigen Ort lagern. — Bei den anderen Haussäugethieren, deren Stallungen fester gebaut zu sein pflegen, hält man das übermäßige Eindringen der Sonnenstrahlen am besten dadurch ab, daß man in die geöffneten Fenster grünes Reisig vorsteckt; es wird hiedurch der Eintritt frischer Luft nicht verhindert, und der gewünschte Zweck dennoch erreicht; ist man in der Lage die Thiere in einen nahegelegenen dichten Laubwald treiben zu können, so soll man es hie und da nicht unterlassen, da der hier vorhandene größere Feuchtigkeitsgehalt der kühlen Luft und der Sauerstoff begünstigend auf den Oxydationsprozeß einwirken; ebenso sollen, wo ein Bach in der Nähe, die Thiere häufiger in's Wasser gelassen werden, Schweine überdieß mit nicht allzukaltem Wasser zur Zeit der größten Hitze häufiger begossen werden. — Thiere, die zur Arbeit verwendet werden, sollen zur heißesten Tageszeit geschont werden.

Ist es schon unter sonst normalen Verhältnissen für die Gesundheit der Thiere ersprießlich auf Reinlichkeit der Stallungen zu sehen, so ist es zu einer Zeit, wo Massenerkrankungen auftreten könnten, nothwendig die Reinigung der Stallungen bis in's Kleinlichste vorzunehmen. — Die tägliche Entfernung des Düngers (am besten Morgens) wirkt insofern wohlthätig, als der nachtheiligen und in der Sommerhitze schnell vor sich gehenden Zersetzung der Excre-

Feuilleton.

Wiener Briefe.

Mitte Juli 1878.

III.

Geduld bringt Rosen. Uns brachte sie nun Bosnien und die Herzegowina, ein Land, in dem, wenn auch nicht die Cytronen blühen, von der Natur für andere aromatische Dinge in Hülle und Fülle gesorgt ist. — Lange brauchte die Henne Andrassy, um diese ihre Küchlein auszubrüten, lange gackerte sie in die Welt hinein, sorgsam auf ihren Eiern sitzend und erst als ihr das Nest durch den 60 Millionen-Credit gewärmt worden war, vermochte sie die Brut zu vervollkommen.

Da wir nun einmal im Zeitalter des Fortschrittes leben, wo jede Neuheit mit einem gewissen Enthusiasmus begrüßt wird, so werden wir wohl der alten Tradition treu bleiben und uns auch zu unseren neuesten Verbündeten gratuliren müssen, was uns vielleicht um so leichter sein dürfte, als nach dem Ergebniß einer ganz einfachen Division uns so ein neuer Landsmann (vorläufig!) auf circa sechzig Gulden zu stehen kommt, doch gewiß ein Preis, um den man nicht einmal einen mageren mährischen Ochsen bekömmt, geschweige denn ein Prachtexemplar von Mastvieh, wie es kürzlich hier, aus der Hohenauer Zuckerfabrik, in einer Praterbude für zehn Kreuzer bewundert werden konnte. Ob wohl die neuesten Vaterlandsvertheidiger diesen zwar billigen Ankaufspreis rechtfertigen werden? — Wir wollen es hoffen, denn wenn auch nicht jetzt schon sich Alles so gestaltet, wie sich's manche Heißsporne von unserem jüngsten Ländererwerb träumen lassen und wenn gleich mit diesem Ereigniß in der österreichischen handelspolitischen Geschichte noch keine neue Aera eintritt, so thäte man doch Unrecht daran, demselben und seinen Bewohnern von vornherein jede günstige Prognose abzusprechen. Wenn nichts so werden wir in Anbetracht der dort entwickelten Schweinezucht in der nächsten Zeit zumindest in Spanferkeln und wohl auch Schinken exportfähiger werden. Wird es dann nicht jeden guten Patrioten mit Genugthuung erfüllen, wenn er an dem nächsten Weihnachtstisch neben den bisher obligaten Prager Schinken, nunmehr auch bosnische und herzegowinesische wird in Consum ziehen und bei deren Vertilgung in stummer Resignation sich wird sagen können: „Na, um solch' einer Delicatesse wegen darf man wohl 60 Millionen (vorläufig!) riskiren?" — Vielleicht dauert es noch eine kleine Weile, bis wir uns in dieses neue Leben hineinfinden, aber die Thatsache steht einmal fest, denn der ominöse Artikel 25 des Congreßvertrages spricht es in kurzem aber klarem Sinn aus, daß wir die Erkorenen sind, denen von der Vorsehung die bosniakische Bruderschaft zugedacht war.

Heil dir im Siegeskranz — usw.

Wie doch schlechte Beispiele gute Sitten verderben. Es war ursprünglich meine Absicht nicht, mich in eine ethnografische Abhandlung über unseren neuen orientalischen Schatz zu vertiefen, denn, als ich an einem der letzten Sonntage an dem der Himmel wieder einmal das gethan, was er sonst heuer an Sonn- und Feiertagen zu thun pflegt, meine tägliche Abendpromenade in den Prater unternahm, kam mir der Gedanke, ob es nicht möglich wäre einen Brief zu verfassen, ohne sich dabei des Vergehens schuldig zu machen bei gewissen Lesern hiedurch Kopfleiden heraufzubeschwören. Nach kurzem Hin- und Hersinnen wäre es mir auch fast gelungen, dieses Problem zu lösen, wenn mich nicht meine sonderbare Sonntagsidee plötzlich mit einer modernen, aber noch runden Schleppe in Conflikt gebracht hätte, deren höchsteigene Besitzerin mich hiefür — ob aus Dankbarkeit weiß ich nicht — eines Blickes würdigte, der wohl schwerlich daraus entnehmen ließ, daß sie mich damit auf eine picante Annonce im „N. W. Tagblatt" aufmerksam gemacht haben wollte.

Dem Himmel sei Dank, gelang es mir, nachdem ich von dem glänzenden Augenpaar gebührend Notiz genommen, mich baldigst aus dieser verwickelten Affaire herauszufinden und als ich auch mit mir darüber einig geworden war, daß selbst meine Versicherung, daß ich mich zu keinem Schleppabtretungsverein bekenne, den Fehler nicht mehr ungeschehen und die Plissé nicht mehr ganz machen könne, kehrte ich, auf ein meinerseits schüchtern geflüstertes „pardon" diesem unfreiwilligen sanitätswidrigen Straßenreinigungsapparat und dessen Eigenthümerin den Rücken.

Ob sie mich wohl einen Engel nennen wird?! —

Jetzt hatte ich durch diesen, zwei Personen erschütternden Zwischenfall den Faden meines Gedankenganges verloren, bis es mir endlich wieder gelang, fern vom Getümmel und allen sinneverwirrenden Confectionsartikeln, desselben habhaft zu werden. Doch es wollte nicht gehen. Sei es, daß das mir selbst aufgeworfene Thema überhaupt nicht ausführbar ist, sei es, daß ich mich nicht in der gehörigen Verfassung hierzu befand, es wollte nicht gehen. Immer und wieder bemächtigte sich meiner ein Gedanke, der alle anderen verdrängte, ja der mich durch seine Hartnäckigkeit fast schon in eine aufregende Stimmung versetzte. Man glaube aber etwa nicht ein Selbstmordgedanke aus Ehrgefühl oder aus Liebe, denn ich habe es weder dazu gebracht, um mit einem preußischen Garde-Lieutenant wegen einer reizenden Tänzerin in Collusion zu gerathen, noch mich von einem weiblichen Teufelchen zu dieser Lockspeise verleiten lassen können. — Ein viel wichtigerer Gedanke war es, ein Gedanke, der bis heute fast sämmtliche europäische Patrioten vom größten Wutkyconsumenten bis herab zum bescheidensten Opiumfresser in Spannung hielt. — Der Gedanke an den Congreß bewegte mein Inneres und gebot mir wie dämonisch alle frohe Laune zu bannen.

Nun bin ich doch weder Socialdemokrat noch sonst ein republikanisch gesinntes Wesen, als daß ich nicht theilnahmsvoll die Tendenzen dieses vielverheißenden Friedenswerkes verfolgt hätte, obzwar ich meine ganze diesbezügliche Weisheit nur aus den Zeitungsberichten schöpfen konnte, und hätte ich nur eine Vorahnung des Gefühles gehabt, welches sich zum Glück in selkenster Weise beim Zeitungslesen in mühlradartigen Promenaden im Kopfe [illegible] geltend-

Hiezu ein halber Bogen Beilage.

Digitized by Google

menke im Stalle hiedurch am besten vorgebeugt wird. Die öftere Bespritzung des Stalles mit Wasser, oder das Aufstellen von mit Wasser gefüllten Gefäßen, zu welche man überdieß noch Aeste von Laubbäumen geben kann, empfehlen sich, um der Luft einen gewissen Feuchtigkeitsgrad zu verleihen. Es ist selbstverständlich, daß auf ausgiebige Lüftung besonders zu sehen ist.

Dem Punkt 3 entspricht man am besten, daß man die Nahrung sowohl quantitativ als auch qualitativ ändert, in ersterer Beziehung, indem man blos soviel Nahrung verabreicht, als nothwendig, um das Thier zu den von ihm geforderten Leistungen tauglich zu erhalten, und von jeder Mästung absteht, in letzterer Beziehung, indem man die allzu fette Nahrung entweder durch blos flüssiges oder grünes Futter substituirt; man hüte sich jedoch vor Grünfutter, das durch Brand, Rost, Honigthau verunreinigt ist. — Mit dieser quantitativen und qualitativen Aenderung der Nahrung soll eine Vermehrung des Getränkes gleichen Schritt halten; dasselbe besteht am besten aus weichem Wasser, dem etwas Mehl und Kochsalz beigemischt werden kann. — Da Säueren ebenfalls kühlend wirken, so mache man häufiger Gebrauch von ihnen. Man wende Abkochungen von unreifem sauerem Obste, oder von Sauerklee, Sauerämpfer oder Sauerkrautwasser an.

Die Obduktionen von an Milzbrand umgestandenen Thieren ergeben meist eine bedeutende Anschoppung der Därme mit harten Kothmassen; es wird daher von Vortheil sein hie und da den Thieren Auflösungen von Koch- oder Bittersalz zum Getränke zu geben.

Ich habe nun die Reihe der prophylaktischen Mittel, insoweit sie selbst dem Allerärmsten zu Gebote stehen, ziemlich erschöpft, und füge nur noch Weniges betreffend die ersten Verhaltungsmaßregeln bei ausgebrochener Krankheit bei:

Bemerkt der Viehzüchter zu einer Zeit, wo sporadische Erkrankungen an Milzbrand unter den Thieren vorkommen, an einem seiner Thiere das Auftreten von Beulen an der Haut oder an der Zunge, Röthung der Schleimhaut der Nase und des Maules, Abnahme der Freßlust, erhöhte Wärme am Rüssel (Flotzmaul) und an den Ohren, bei Kühen Abnahme der Milch, Struppigwerden der Haare, so sei seine erste Sorge das kranke Thier von den gesunden zu separiren. — Viele Krankheiten würden durch Beobachtung dieses Rathschlages auf vielleicht blos wenige Thiere beschränkt bleiben. — Die Seperation geschieht auf die Weise, daß man die gesunden Thiere aus dem Stalle, in welchem sie mit dem kranken beisammen waren, in einen anderen überführt.

Der Stall, in dem das kranke Thier sich befindet, werde soweit unzugänglich gemacht, daß nicht andere Haussäugethiere oder Geflügel hinein kommen können, auch der aus dem Stalle entfernte Dünger werde sofort entfernt und eingegraben. — Betreffs weiterer Behandlung der Thiere, rufe man einen Sachverständigen.

Weitere Vorsichtsmaßregeln betreffend Desinfection ꝛc. anzuführen, halte ich für überflüssig, da dieselben ohnedieß vorkommenden Falles behördlicherseits angeordnet werden, und schließe mit der Warnung an solche Personen, die sich mit der Wartung derartig erkrankter Thiere abgeben, ja recht bedacht darauf zu sein, ob ihre Hände vollkommen unversehrt sind, da sie sonst im besten Falle zu langwierigen Geschwüren, in schlimmeren Fällen aber zum Verlust einzelner Körpertheile ja selbst des Lebens kommen könnten.

Reinhalten der Hände und Bestreichen derselben mit Oel, bevor an die Reinigung der erkrankten Thiere gegangen wird, ist das beste Mittel um das Wartepersonale vor Ansteckung zu schützen.

Der Berliner Friedens-Vertrag.

(Schluß.)

Artikel XXX. Die Muselmannen oder Andere, die Grundeigenthum in den zu Montenegro geschlagenen Gebieten besitzen und die ihrem Wohnsitz außerhalb des Fürstenthums nehmen wollen, können ihre Güter behalten, indem sie dieselben verpachten oder von Andern verwalten lassen. Niemand wird expropiirt werden können, als gesetzmäßig im öffentlichen Interesse und gegen vorherige Bezahlung einer Entschädigung. Eine türkisch-montenegrinische Commission wird beauftragt, im Zeitraume von drei Jahren alle Angelegenheiten zu regeln, die sich auf die Ausbeutung und Nutznießung für Rechnung der Hohen Pforte der Staatsgüter und frommen Stiftungen (Vakufs) beziehen, ebenso wie die Fragen, die mit Interessen von dabei engagirten Privaten im Zusammenhange stehen.

Artikel XXXI. Das Fürstenthum Montenegro wird sich direct mit der Pforte über die Einsetzung von montenegrinischen Agenten in Constantinopel und gewissen Ortschaften im ottomanischen Reiche verständigen, wo deren Nothwendigkeit anerkannt werden wird. Die im ottomanischen Reiche reisenden oder sich aufhaltenden Montenegriner werden den ottomanischen Gesetzen und Behörden unterworfen sein, nach Maßgabe der allgemeinen Principien des internationalen Rechtes und der bezüglich der Montenegriner bestehenden Gebräuche.

Artikel XXXII. Die montenegrinischen Truppen werden gehalten sein, in einer Frist von 20 Tagen, von dem Augenblicke der Auswechslung der Ratification des gegenwärtigen Vertrages an gerechnet, oder womöglich noch früher das Gebiet zu räumen, welches sie in dem gegenwärtigen Augenblicke außerhalb der neuen Grenze des Fürstenthums besetzt halten. Die ottomanischen Truppen werden die an Montenegro abgetretenen Territorien in der nämlichen Frist von 20 Tagen räumen. Es wird ihnen jedoch eine Ergänzungsfrist von 15 Tagen eingeräumt werden, sowohl um die befestigten Plätze zu verlassen und aus ihnen die Lebensmittel und das Kriegsmaterial zurückzuziehen, als auch um ein Inventar von den Maschinen und den Objekten aufzunehmen, welche nicht sofort fortgeschafft werden könnten.

Artikel XXXIII. Da Montenegro einen Theil der türkischen Saatsschuld übernehmen soll für die neuen Territorien, die ihm durch den Friedensvertrag überwiesen wurden, so werden die Vertreter der Mächte in Constantinopel die Höhe dieses Theiles in Uebereinstimmung mit der Hohen Pforte auf Grundlage der Billigkeit bestimmen.

Artikel XXXIV. Die hohen contrahirenden Theile anerkennen die Unabhängigkeit des Fürstenthums Serbien, indem sie dieselben an Bedingungen knüpfen, welche in dem folgenden Artikel auseinandergesetzt sind.

Artikel XXXV. In Serbien wird der Unterschied des religiösen Glaubens und der Bekenntniße Niemanden als Grund der Ausschließung oder der Untauglichkeit bezüglich des Genusses der bürgerlichen oder politischen Rechte der Zulassung zu den öffentlichen Aemtern, Functionen und Ehren oder der Ausübung der verschiedenen Gewerbe oder Industrien, an welchem Orte immer, entgegengehalten werden können. Die Freiheit und die äußere Ausübung aller Culte werden allen Angehörigen Serbiens ebensowohl wie den Ausländern zugesichert und keinerlei Hinderniß wird weder der hierarchischen Organisation der verschiedenen Glaubensgenossenschaften, noch ihren Beziehungen zu ihren geistlichen Oberhäuptern entgegengesetzt werden können.

Artikel XXXVI. Serbien erhält die in der folgenden Abgrenzung eingeschlossenen Territorien: Die neue Grenze folgt der gegenwärtigen Trace, dem Thalweg der Drina bis zu ihrem Zusammenflusse mit der Save folgend, wobei dem Fürstenthum Mali-Zwornik und Sacar bleibt, und fährt fort, der alten Grenze Serbiens bis zum Kaparnik zu folgen, von der sie sich auf dem Gipfel der Kamiluk trennt. Von da folgt sie zuerst der westlichen Grenze des Sandschaks von Nisch durch die Vorberge südlich vom Kaparnik über die Kämme der Maritza und der Mrda-Planina, welche die Wasserscheide zwischen den Bassins des Ibar und der Silnica einerseits und der Dolica andererseits bilden, wobei jedoch Preppolac der Türkei bleibt. Sie umgeht hierauf südwärts die Wasserscheide zwischen der Brvenica und der Medvedja, das ganze Bassin der Medwedja Serbien überlassend, folgt dem Kamme der Goljak-Planina (welche die Wasserscheide zwischen der Kriva-Rjeka einerseits und der Poljaniza, Batarnica und der Morawa andererseits bildet) bis zum Gipfel der Poljanica. Hierauf wendet sie sich durch die Vorberge der Karpina-Planina bis zum Zusammenflusse der Kojinska mit der Morawa, durchschneidet diesen Fluß, steigt durch die Wasserscheide zwischen dem Koinkabache und dem Bache, der bei Neradowce in die Morava fällt, entlang, um die Planina Svilija oberhalb von Trgowiste zu erreichen. Von

---

macht, ich wäre versucht gewesen, die ersten Congreßberichte für die eines internationalen Freudenfestes zu halten. Und mit gutem Grund. Congreßberichte, die sich damit beschäftigten, das große Empfangsdiner im weißen Saale, die verschiedenen Soiréen, Dejeuners, ja sogar die Bewunderung, die das excellente Aeußere unserer Excellenz des Ministers des Aeußern hervorgerufen, in einer bis an die größte Präcision grenzenden Schilderung spaltenlang zu bringen, wären im Stande gewesen einen an alles Mögliche, nur nicht an einen so weltbedeutenden Congreß glauben zu lassen. Aber, jedes große Werk braucht seine pompöse Einleitung.

Erst nach dem jeden der zum Congreß entsandten Doktoren für äußere Staatskrankheiten, die von der Etiquette vorgeschriebenen Mahlzeiten servirt worden waren und nachdem sie sich, wie man im gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt, die nöthige Courage getrunken, begann „die Theilung der Erde", zum Wohle der Menschheit, nur auf die, des türkischen Reiches beschränkt.

Nun wissen wir es, wie der Streit zwischen Mein und Dein in der orientalischen Frage geschlichtet wurde. 64 Artikel umfaßt dieses Werk des vierwöchentlichen Consiliums und der 25. davon ist uns und unseren Millionen gewidmet. Welch' bedeutungsvolle Zahlen in den Annalen unserer Geschichte, und ich wette, wären unsere Oebstlerinnen und viele andere des, dem Jungfräuleinstande bereits entwachsenen zarten Geschlechtes nur halbwegs für Politik empfänglich, die Lotteriecasse wäre durch diese Nummern um ein Bedeutendes reicher geworden.

Zum Schluß des Congresses wurden, wie selbstverständlich, noch einmal die gebührlichen Dankopfer in Gestalt von Röderer, Rüdesheimer und dem Inhalt eines voluminösen französisch abgefaßten Speisezettels, in die diplomatischen Mägen quasi als Schlußstein versenkt und nun erst entflohen die diversen Friedensengeln, auf den Flügeln des Dampfes, jeder in seine Sphäre, allseitig von dem Wunsche begleitet, daß es ihnen zwar weiter vergönnt sein möge, so gut zu essen und zu trinken wie in Berlin, daß sie aber zeitlebens nicht mehr in die Lage kommen mögen Frieden zu stifteln, denn Fritz Reuter sagt in seinen „Memoiren eines alten Fliegenschimmels" besser ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende!

Während in der deutschen Hauptstadt die orientalische Frage einer eingehenden Discussion unterzogen wurde, hatten wir auch in Wien die Gelegenheit, durch die Allgegenwart des Schah in Schah, orientalische Studien zu üben. Zur aufrichtigen Beruhigung aller derer, die in Nassre-Edin denselben wie im Ausstellungsjahre zu sehen dachten, konnte man an der persischen Majestät, durch dessen bereits zweimaligen europäischen Besuch, einen merklichen Fortschritt konstatiren. Wenn auch an dem Sohn der Sonne die persischen Launen noch immer nicht verschwunden sind, so scheint er doch das Bestreben zu zeigen, sich nach und nach der europäischen Cultur zu eröffnen.

Ein Generalpostmeister, Consuln, schöne Battistsacktücher, Polizeipräsidenten, Wiener Luxuswaaren, Uchatiuskanonen, Juwelen, Arsenalstudien, rohe Gurkenschnitt mit Salz, das alles findet Wohlgefallen in den Augen des Herrn Perser und der Diamanten. Zieht man noch die Vorsorge für eine beträchtliche Anzahl Orden für sehnsüchtige österreichische Knopflöcher in Betracht und ferner die Etiquette die er er sich als kaiserlicher Gast am Wiener Hofe zu bewahren bemühte, so muß ihm das doch, als persischen Schah, als besonderes Verdienst angerechnet werden.

Freilich nehmen es ihm Manche für übel, daß er für Ballerinen und deren Reize so empfänglich ist. — Mein Gott, sind denn viele Abendländer besser? — Schließlich hängt doch die Art und Weise, wie man die Natur bewundert, ganz von der persönlichen Anschauung eines Menschen ab. — Der eine bewundert die Natur in ihr selbst, der andere im Weine, der dritte in einer zahnfesten Miß Wanda, der vierte vielleicht in einem gottähnlichen Briefschreiber und Nassre-Edin in der Ballerine. Wird ihm das Jemand verargen wollen? — Nun hat er uns verlassen mit seinen Ministern, deren Namen fast den ganzen Inhalt eines sogenannten Haussegens repräsentiren, leichter an Rubelkisten, dafür schwerer an europäischen Luxuswaaren, die er alle seinen vielgeliebten Weibern mitzubringen versprochen und worüber er auch gewissenhafte, sonst keinem Irdischen zugängige Aufzeichnungen führte.

Wenn es nun denjenigen, die zur Organisation Bosniens und der Herzegowina beschieden werden, gelingen sollte, an dessen Bewohnern die fortschrittliche „Bültung" ebenso an Mann zu bringen, wie sie sich an unserem persischen Gaste in erfreulicher Weise wahrnehmen ließ, wenn die Familien der bosnischen Begs durch den Umgang mit unseren höheren Militärs in der Intelligenz so weit sein werden, daß sie befähigt sind, unseren diplomatischen Corps congreßartige Soiréen zu bieten, wenn man einstens in einem bosnischen Tageblatt von einem Gastspiel des Lewinsky, Sonnenthal, Wolter, Gallmayer, von einer italienischen Stagione im Banjaluka oder Serajewo lesen wird, wenn die Neuigkeit von einer dortigen Zahnradbahn, Prater, Tingl-Tangl, Hornick'schen Etablissements, 27-Kreuzer-Bazar und vielen anderen für Wien unentbehrlichen Dingen, jemals zu unseren Ohren gelangt wenn anstatt der Nasenabschneiderei, die Aufschneiderei modern geworden — ach! — meine Feder vermag gar nicht alle Eventualitäten zu fassen — wenn die Straßenerhaltung dort, statt der bis nun nothwendigen Krampen und Schaufeln, die Anwendung von Djörup'schen Piassavavasen erlaubt, wenn — jetzt geht mir aber schon die Tinte aus — das Alles einmal Thatsache ist, dann, ja dann werden wir zur Ueberzeugung gelangen können, daß viel Hoffen und Harren nicht immer macht Narren. Einstweilen nur Geduld. Geduld bringt — Rosen!

N. W.

Digitized by Google

diesem Punkte folgt sie dem Kamm des Svilija bis zum Berge Kljne und durch die auf der Karte durch 1516 und 1547 bezeichneten Punkte und die Babina-Gora laufend, mündet sie beim Berge Erni Vrh. Vom Berge Erni-Vrh ist die neue Grenze dieselbe wie jene Bulgariens, nämlich: die Grenzlinie folgt der Wasserscheide zwischen der Struma und der Morava über die Gipfel der Strsel, Vilogelo und Mesid-Planina, erreicht die Gazina-Frna, Trova, Dargowska- und Draincina-Planina, hierauf den Deskani-Kladanec, die Wasserscheide der obern Sukova und der Morava und geht direct auf den Stol, von dem sie herabsteigt um 1000 Meter im Nordwesten des Dorfes Segusa die Straße von Sophia nach Pirat zu schneiden. Sie steigt in gerader Linie auf die Vildlitz Planina und von da auf den Berg Radozina in der Kette des Kodza-Balkan, wobei Serbien das Dorf Doikinzi und Bulgarien das Dorf Senakos bleibt. Vom Gipfel des Berges Rodozina verfolgt die Grenze gegen Nordwesten den Kamm des Balkan über den Ciprowez-Balkan und die Stara-Planina bis zur alten Ostgrenze des Fürstenthums Serbien bei Terkula-Smiljowa-Cuka und von da ebenfalls diese alte Grenze bis an die Donau, welche sie bei Rakowitza erreicht.

Artikel XXXVII. Bis zum Abschluß von neuen Verträgen wird in Serbien nichts geändert werden an den gegenwärtig in Kraft bestehenden Handelsbeziehungen des Fürstenthums mit den auswärtigen Ländern. Kein Transitzoll wird von den Serbien durchpassirenden Waaren erhoben werden. Die Immunitäten und Privilegien der fremden Unterthanen, sowie das Recht der Consulargerichtsbarkeit und des Consularschutzes, so wie sie jetzt bestehen, werden so lange in voller Kraft bleiben, als sie nicht durch ein Uebereinkommen zwischen dem Fürstenthum und den interessirten Mächten abgeändert werden.

Artikel XXXVIII. Das Fürstenthum Serbien tritt für seinen Theil an Stelle der Pforte in jene Verpflichtungen, welche letztere eingegangen ist, sowohl gegen Oesterreich-Ungarn, wie auch gegen die Gesellschaft zum Betriebe der türkischen Einsenbahnen in Europa, sowohl was die Vollendung als was den Anschluß und den Betrieb der auf dem von dem Fürstenthum neu erworbenen Gebiet zu errichtenden Linien betrifft. Die nöthigen Conventionen, um diese Frage zu regeln, werden sofort nach der Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrages zwischen Oesterreich-Ungarn, der Pforte, Serbien und, innerhalb der Grenzen seiner Competenz, dem Fürstenthum Bulgarien abgeschlossen werden.

Artikel XXXIX. Die Muselmanen, welche Güter in den zu Serbien geschlagenen Gebieten besitzen und die ihren Wohnsitz außerhalb des Fürstenthums nehmen wollen, können ihr Grundeigenthum behalten, indem sie dasselbe verpachten oder durch Andere verwalten lassen. Eine türkisch-serbische Commission wird beauftragt werden, in einem Zeitraume von 3 Jahren alle Angelegenheiten zu regeln, die sich auf die Art der Veräußerung, Verwerthung und Nutznießung für Rechnung der Pforte, der Staatsgüter und frommen Stiftungen (Vakufs) beziehen, ebenso wie die Fragen, die mit Interessen dabei engagirter Privater im Zusammenhange stehen.

Artikel XL. Bis zum Abschlusse eines Vertrages zwischen der Türkei und Serbien werden die im ottomanischen Kaiserthum reisenden oder sich aufhaltenden serbischen Unterthanen nach den allgemeinen Principien des internationalen Rechtes behandelt.

Artikel XLI. Die serbischen Truppen sind gehalten, in einer Frist von 15 Tagen von der Auswechslung der Ratificationen des gegenwärtigen Vertrages angefangen, das in den neuen Grenzen des Fürstenthums nicht inbegriffene Territorium zu räumen. Die ottomanischen Truppen werden die an Serbien cedirten Gebiete in derselben Frist von 15 Tagen räumen. Es wird ihnen gleichwohl ein weiterer Termin von einer gleichen Anzahl Tagen zugestanden, sowohl um die festen Plätze zu verlassen und aus denselben die Vorräthe und das Material fortzuschaffen, als um das Inventar der Maschinen und Objecte aufzunehmen, das nicht sofort fortgebracht werden konnte.

Artikel XLII. Da Serbien einen Theil der öffentlichen ottomanischen Schuld für die neuen Gebiete, die ihm durch den gegenwärtigen Vertrag zugetheilt sind, zu tragen hat, werden die Vertreter der Mächte in Constantinopel dessen Höhe im Vereine mit der Hohen Pforte auf einer gerechten Basis bestimmen.

Artikel XLIII. Die hohen contrahirenden Theile anerkennen die Unabhängigkeit Rumäniens, indem sie dieselbe an die in den beiden folgenden Artikeln entwickelten Bedingungen knüpften.

Artikel XLIV. In Rumänien wird der Unterschied des religiösen Glaubens und der Bekenntnisse Niemanden als Grund der Ausschließung oder der Unfähigkeit, bezüglich des Genusses bürgerlicher oder politischer Rechte, der Zulassung zu den öffentlichen Aemtern, Functionen und Ehren oder der Ausübung der verschiedenen Gewerbe oder Industrien an welchem Orte immer entgegengehalten werden können. Die Freiheit und die äußere Ausübung aller Culte werden allen Angehörigen des rumänischen Staates ebensowohl wie den Ausländern zugesichert und keinerlei Hinderniß wird weder der hierarchischen Organisation der verschiedenen Glaubensgenossenschaften, noch ihren Beziehungen zu ihren geistlichen Oberhäuptern entgegengesetzt werden können. Die Nationalen aller handeltreibenden oder anderen Nationen werden in Rumänien ohne Unterschied der Religion an dem Fuße der vollen Gleichheit behandelt werden.

Artikel XLV. Das Fürstenthum Rumänien gibt Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland (retrocéde) den Theil des Gebietes von Bessarabien, der von Rußland in Folge des Vertrages von Paris abgetrennt worden und der im Westen durch den Thalweg des Pruth, im Süden durch den Kilia-Arm und die Einmündung des Stary-Stambul begrenzt ist.

Artikel XLVI. Die das Donau-Delta bildenden Inseln, ebenso wie die Schlangen-Inseln, das Sandschak von Tultscha, die Districte (Kazas) von Kilia, Sulina, Mamudieh, Isaktscha, Tultscha, Matschin, Babadagh, Hirsowa, Küstendsche Medschidje umfassend, werden mit Rumänien vereinigt. Das Fürstenthum erhält übrigens das im Süden der Dobrudscha gelegene Gebiet bis zu einer Linie, welche ihren Ausgangspunkt im Osten von Silistria hat und im Süden von Mangalia am Schwarzen Meere mündet. Das Tracé der Grenze wird an Ort und Stelle durch die zur Abgrenzung Bulgariens errichtete europäische Commission fixirt werden.

Artikel XLVII. Die Frage der Theilung der Gewässer und der Fischereien wird der Entscheidung der europäischen Donau-Commission unterworfen.

Artikel XLVIII. Keinerlei Transitgebühr wird in Rumänien von den das Fürstenthum passirenden Waaren erhoben.

Artikel XLIX. Conventionen werden von Rumänien abgeschlossen werden können zur Regelung der Privilegien und Befugnisse der Consuln in Sachen der von ihnen im Fürstenthume ausgeübten Schutzrechte. Die erworbenen Rechte bleiben in Geltung, so lange als dieselben nicht im gemeinsamen Einverständniß zwischen dem Fürstenthum und den interessirten Theilen modificirt worden sind.

Artikel L. Bis zum Abschlusse eines die Privilegien und Befugnisse der Consuln regelnden Vertrages zwischen der Türkei und Rumänien genießen die im ottomanischen Kaiserreich reisenden oder sich aufhaltenden rumänischen Unterthanen, sowie die in Rumänien reisenden oder sich aufhaltenden ottomanischen Unterthanen die den Unterthanen anderer europäischer Mächte garantirten Rechte.

Artikel LI. Was die Ausführung öffentlicher oder anderer ähnlicher Arbeiten betrifft, wird Rumänien für das ganze cedirte Gebiet in die Rechte und Verpflichtungen der Hohen Pforte substituirt.

Artikel LII. Um die Garantien für die Freiheit der Schifffahrt auf der Donau, die als ein europäisches Interesse anerkannt wird, zu vermehren, bestimmen die hohen contrahirenden Theile, daß alle Festungen und Fortificationen, welche am Laufe des Flusses von dem Eisernen Thor bis zu seinen Mündung sich vorfinden, geschleift werden. Kein Kriegsschiff wird auf der Donau abwärts des Eisernen Thores fahren können mit Ausnahme der leichten Fahrzeuge, welche für die Strom-Polizei und den Zolldienst bestimmt sind. Die Stationsschiffe der Mächte an den Mündungen der Donau werden jedoch bis Galatz hinauffahren können.

Artikel LIII. Die europäische Donau-Commission, in deren Mitte Rumänien vertreten sein wird, wird in ihren Functionen aufrechthalten bleiben und dieselben künftighin vollständig unabhängig von der territorialen Autorität bis Galatz ausüben. Alle Verträge, Arrangements, Acte und Beschlüsse, welche die Rechte, Privilegien, Prärogative und Verpflichtungen der Donau-Commission betreffen, werden bestätigt.

Artikel LIV. Ein Jahr vor dem Erlöschen der für die europäische Commission festgesetzten Amtsdauer werden sich die Mächte bezüglich der Verlängerung ihrer Gewalten oder der von ihnen für nothwendig befundenen Modificationen mit einander ins Einvernehmen setzen.

Artikel LV. Die Reglements der Schifffahrt, der Strompolizei und der Stromaufsicht vom Eisernen Thor bis Galatz werden von der europäischen Commission unter Beistand der Delegirten der Uferstaaten ausgearbeitet und mit jenen in Einklang gebracht, welche für die Fahrt nach Galatz stromabwärts erlassen worden sind oder noch werden.

LVI. Die europäische Commission wird sich mit den Interessenten verständigen, um die Unterhaltung des Leuchtthurms auf der Schlangen-Insel zu sichern.

Artikel LVII. Die Ausführung der Arbeiten zur Beseitigung der Schifffahrtshindernisse beim Eisernen Thor und den Kataraкten wird Oesterreich-Ungarn anvertraut. Die Uferstaaten jenes Theiles des Flußes werden alle Erleichterungen, die im Interesse dieser Arbeiten erforderlich sein sollten, bewilligen. Die Bestimmungen des Artikels VI des Londoner Vertrages vom 13. März 1876 bezüglich des Rechtes der Erhebung einer provisorischen Taxe zur Deckung der Kosten werden zu Gunsten Oesterreich-Ungarns aufrechterhalten.

Artikel LVIII. Die hohe Pforte tritt an das russische Kaiserreich in Asien die Territorien von Ardahan, Kars und Batum mit diesem letztern Hafen ab. Diese Territorien begreifen in sich das Gebiet zwischen der alten russisch-türkischen Grenze und der folgenden Trace. Die neue Grenze geht vom Schwarzen Meer conform mit der vom Vertrag von San Stefano festgesetzten Linie bis an einen Punkt im Nordwesten von Khorda und im Süden von Artwin und verlängert sich in gerader Linie bis zum Flusse Tchoruh, übersetzt diesen Fluß und läuft östlich von Orschmichew, indem sie in gerader Linie nach Süden geht, um die im Vertrage von San Stefano bezeichnete russische Grenze an einem Punkt im Süden von Nariman zu erreichen, die Stadt Olti bei Rußland lassend, geht dann von der bezeichneten, ebenfalls bei Rußland bleibenden Brücke in der Nähe von Tebrenek bis nach Peneltschai. Sie folgt diesem Flusse bis nach Bordaux, richtet sich dann nach Süden, Bordaux und Fenikdi noch Rußland lassend. Von einem Punkte im Westen des Dorfes Karadipan richtet sich die Grenze auf Medyingert, von da in gerader Linie gegen den Gipfel des Berges Kassa-Dagh und von da längs der Wasserscheide zwischen den Zuflüßen des Arraxes im Norden und jenen des Manradsu im Süden bis zur alten russischen Grenze.

Artikel LIX. Se. Majestät der Kaiser von Rußland erklärt, daß es seine Absicht ist, Batum zum vornehmlich commerciellen Hafen zu machen.

Artikel LX. Das Thal von Alaschgert und die Stadt Bajazid, welche durch den Artikel XIX des Vertrages von San Stefano an Rußland cedirt waren werden an die Türkei zurückgegeben. Die Hohe Pforte tritt an Persien die Stadt und das Gebiet von Kotur ab, so wie dasselbe von der gemischten anglo-russischen Commission zur Festsetzung der Grenzen der Türkei und Persiens bestimmt wurde.

Artikel LXI. Die Hohe Pforte verpflichtet sich, ohne weitern Verzug die Verbesserungen und Reformen zu realisiren, welche die lokalen Bedürfnisse in den von den Armeniern bewohnten Provinzen fordern, und deren Sicherheit gegen die Tscherkessen und Kurden zu garantiren. Sie wird zeitweise von dem zu diesem Zwecke getroffenen Maßnahmen den Mächten, welche die Ausführung überwachen werden, Kenntniß geben.

Artikel LXII. Nachdem die Hohe Pforte ihren Willen ausgedrückt hat, das Princip der religiösen Freiheit aufrechtzuhalten, indem sie derselben die weiteste Ausdehnung gibt, nehmen die hohen contrahirenden Theile Act von dieser spontanen Erklärung. In keinem Theile des ottomanischen Reiches wird der Unterschied der Religion Jemanden entgegengehalten werden können als ein Grund seiner Ausschließung oder der Unfähigkeit in allem dem, was die Ausübung der bürgerlichen und politischen Rechte, die Zulassung zu den öffentlichen Aemtern, Funktionen und Ehren oder die Ausübung der verschiedenen Gewerbe und Industrien betrifft. Alle, ohne Unterschied der Religion, werden zur Zeugnißablegung vor Gericht zugelassen werden. Die Freiheit und die öffentliche Ausübung aller Culte wird Jedermann garantirt und kein Hinderniß wird weder der hierarchischen Organisation der verschiedenen Religionsgesellschaften, noch ihren Beziehungen zu ihren geistlichen und kirchlichen Oberhäuptern entgegengesetzt werden können. Die Pilger und die Mönche aller Nationalitäten, die in der europäischen oder asiatischen Türkei reisen, werden dieselben Rechte, Vortheile und Privilegien genießen. Die rechte der officiellen Protektion sind den diplomatischen und consularischen Agenten der Mächte in der Türkei sowohl bezüglich der früher genannten Personen als ihrer religiösen Etablissements, ihrer Wohlthätigkeits-Anstalten in den heiligen Stätten und anderwärts zuerkannt. Die von Frankreich erworbenen Rechte sind ausdrücklich reservirt und es ist ausdrücklich wohlverstanden, daß keierlei Aenderung im status quo der heiligen Stätten getroffen werden kann. Die Mönche vom Berge Athos, welches immer auch ihr Heimatsland sei, werden in ihren Besitzungen und früheren Vortheilen aufrechterhalten und werden ohne irgendwelche Ausnahmen einer vollen Gleichheit der Rechte und der Prärogative genießen.

Artikel LXIII. Der Vertrag von Paris vom 30. März 1856, ebenso wie der Vertrag von London vom 13. März 1871 sind in allen jenen Bestimmungen, welche nicht durch die vorstehenden Stipulationen aufgehoben oder modificirt werden, aufrechterhalten.

Artikel LXIV. Der gegenwärtige Vertrag wird ratificirt und die Ratificationen werden in Berlin in einer Frist von drei Wochen oder noch früher, wenn möglich, ausgetauscht werden.

Urkund dessen haben die respectiven Bevollmächtigten ihn unterzeichnet und ihr Insiegel beigedrückt.

Gegeben in Berlin am 13. Tage des Monats Juli 1878.

Bismark. Bülow. Hohenlohe.
Andrassy. Karolyi. Heimerle.
Waddington. St. Vallier. Deprez.
Beaconsfield. Salisbury. O. Russell.
Corti. de Launay.
Gortschakoff. Schuwaloff. Oubril.
Karatheodori. Mehemet Ali. Saadullah.

Für übereinstimmende Abschrift:
v. Radowitz.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 28. Juli 1878.

* (Waldhornquartett.) Das Concert des hiesigen Männer-Gesangvereines, unter Mitwirkung des rühmlichst bekannten Waldhorn-Quartetts vom k. k. Hof-

Digitized by Google

opernorchester in Wien und des Neuhauser Salon-Sextetts findet Samstag Abends im Curorte Teplitz statt. Das Waldhornquartett besteht, wie wir schon in unseren früheren Nummern berichtet, aus den Herren J. Schantl, F. Loibl, J. Helmesky und W. Kleinecke jun., (nicht Huber, wie es auf den Programmen heißt). Das Programm erfuhr eine kleine Aenderung und ist folgendes: 1. Abtheilung: 1. Jägerchor aus der Oper „Der Freischütz", von C. M. v. Weber, 2. Adagio aus der Sonate „Pathétique" von Beethoven, 3. Alpenklänge von Schantl; vorgetragen vom Waldhornquartett. 4. Mein Oesterreich, mein Vaterland, Männerchor von Fiby. 5. Pilgerchor aus der Oper „Tannhäuser", von R. Wagner, 6. Frisch auf zur Jagd! von Schantl, 7. Ständchen von Hertl; vorgetragen vom Waldhornquartett. 8. Grün, Männerchor mit Solo-Quartett und Begleitung von vier Waldhörnern, von Storch. — 2. Abtheilung: 1. Opern-Potpourri von Schantl, vorgetragen vom Waldhornquartett. 2. Waldabendschein, Männerchor mit Baritonsolo von Abt. 3. Gebet aus der Oper „Der Freischütz", von C. M. v. Weber, 4. Im tiefen Keller, Solo für Baßhorn, 5. Abendläuten von F. Doppler, vorgetragen vom Waldhornquartett. 6. Waldlied aus „Der Rose Pilgerfahrt", Männerchor mit Begleitung von vier Waldhörnern, von Schumann. 7. Mit Herz und Hand für's Vaterland, Marsch von Schantl (gewidmet Se. kais. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig), vorgetragen vom Waldhornquartett. Bei einbrechender Dunkelheit wird Herr Mraczansky auf der Plattform des Badhauses ein großartiges Feuerwerk abbrennen. Der Anfang ist um 7 Uhr. Entrée per Person 50 kr., per Familie von mehr als 3 Personen 1 fl. 80 kr.

* (Kein Annen-Fest.) Das für heute, 28. Juli, von uns angekündigte große Annen-Fest im Carolusbad findet nicht statt, da Herr Mraczansky sich auf sehr schlechtem Fuße mit Jupiter Pluvius befindet, daher befürchtet, derselbe möchte einen Racheakt ausüben und dasselbe vereiteln.

* (Ausflug.) Diesen Sonntag findet ein Ausflug auf die herrschaftliche Wiese hinter der Obermühle bei der Kastanienallee statt. Der Abmarsch mit der Musikkapelle des Herrn Loštàk erfolgt um 2 Uhr Nachmittags vom Gasthofe „zur Nordbahn" aus. Für gutes Bier und „bessere Würsteln", als beim letzten Ausflug, ist bestens gesorgt.

* (Curort Teplitz.) Im Curorte Teplitz findet heute, 28. Juli, ein Concert des Neuhauser Salon-Sextett statt. Der Eintritt ist frei.

* (Zur Erntezeit.) Wir stehen vor einem Zeitabschnitte, in welchem der Landwirth den ihm von der gütigen Natur gespendeten Segen einheimst, vor der Erntezeit. In diesem Zeitabschnitte fallen leider alljährlich die meisten Brände in unserer Umgebung und vernichten so einen Theil des Wohlstandes unserer Landwirthe. Wir können daher unsere Landwirthe nicht dringend genug warnen, während der Einführung ihrer Feldfrüchte mit Licht und Zündprodukten vorsichtig umzugehen und insbesondere strenge das Gesinde zu überwachen, damit dieselben nicht in und um den Scheuern rauchen, denn die meisten Brände verdanken ihr Entstehen dem Wegwerfen glimmender Zigarrenstücke oder noch brennender Streichhölzer. Auch unser Gemeindeamt huldigt dieser Auschauung und erließ letzten Donnerstag mittelst Trommelschlag eine Publikation, wonach die Bevölkerung gewarnt wird, während der Einfuhr der Feldfrüchte nicht zu rauchen und mit Licht und Feuer vorsichtig umzugehen. Aber auch in unserem Abgeordnetenhause wurde in dem Berichte über das neue Strafgesetz im 6. Hauptstück, welches von den Uebertretungen in Bezug auf das Eigenthum handelt, vom Ausschuß unter Anderem die Aufnahme folgender Gesetzesbestimmung beantragt: „Wer mit brennenden oder glimmenden Zündhölzchen, Zigarren oder ähnlichen Gegenständen unvorsichtig gebahrt, ist der Uebertretung gegen das Eigenthum schuldig und wird entweder mit Haft zu einer Woche oder an Geld bis zu 40 fl. bestraft." Es wäre nur zu wünschen, daß dieselbe seiner Zeit auch vollinhaltlich angenommen würde, damit endlich die Erntezeit der Schrecken der landwirthschafttreibenden Bevölkerung zu sein aufhöre und der Nationalwohlstand nicht alljährlich so empfindlich geschädigt werde.

* (Feuer.) Donnerstag gegen 10 Uhr Vormittags brach in dem benachbarten Orte Bölten im Hause des Herrn Andreas Ripper Nro. 75 aus bisher unbekannten Gründen Feuer aus, welches mit solcher Rapidität um sich griff, daß im Nuh die Nachbarhäuser Nro. 110, 79 und 74 in hellen Flammen standen. Die hiesige Feuerwehr wurde sofort alarmirt und begab sich auf die Brandstätte, um dem verheerenden Element Einhalt zu thun. Bei dieser Gelegenheit wollen wir unser löbliches Feuerwehr-Commando auf einen Umstand aufmerksam machen, der für uns einmal von den verhängnißvollsten Folgen sein könnte. Wir haben nun zu wiederholten Malen in kurzer Zeit Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß unsere Feuerwehr sich in einer Stärke zu auswärtigen Bränden begibt, welche uns für einen eventuellen Stadtbrande erzittern macht. Denn was würden uns bei einem solchem, der ja möglicherweise während der Thätigkeit unserer Feuerwehr auswärts ausbrechen kann, alle unsere Feuerlöschrequisiten im Depot nützen, wenn Niemand da ist, der sie zu handhaben versteht. Der Landlöschtrain sollte daher nie mehr Mannschaft mitnehmen, als unbedingt nöthig, und zwar 4 Mann der 1. Compagnie (Steiger), 8 Mann der 2. Compagnie (Spritzenbedienung) und 4 Mann der 3. Compagnie (Aufsicht) und einen Hornisten, unter Leitung des Commandanten, eventuell eines Hauptmannes. Bei den beiden auswärtigen Bränden in Leipnik und Bölten befanden sich über circa 40 Mann unserer Feuerwehr nebst den Hauptleuten. Wir hoffen, unser löbliches Feuerwehr-Commando werde diesem Vorschlage, welcher nur den wohlwollendsten Absichten von unserer Seite entspringt, einige Aufmerksamkeit zuwenden, da doch jedenfalls die hiesige Bevölkerung die erste ist, welche auf den ausgiebigsten Schutz von Seite unserer Feuerwehr Anspruch zu machen berechtigt ist. Die Bewältigung des Böltner Brandes dauerte circa 7 Stunden und ging dieselbe leider nicht ohne einige Verletzungen vor sich. Die Feuerwehrmänner Wilhelm Wolf und Wilhelm Večeřa erhielten durch den Umsturz eines Wasserwagens erhebliche Verletzungen und mußte ersterer mittelst Wagen zu Hause gebracht werden. Der Bauer Josef Kleiber, welcher der erste auf der Brandstätte erschien, und das Feuer im Keime zu ersticken suchte, erhielt bedeutende Brandwunden. Herrn A. Ripper verbrannten außer seinem Hofe 9 Stück Hornvieh und 8 Schweine. Der Schade beläuft sich bei And. Ripper auf 4000 fl. (assecurirt mit 1200 fl.), Ros. Nitschmann 4500 fl. (assecurirt mit 1000 fl.), Josef Nitschmann, Häusler, 2000 fl, (nicht assecurirt), Ant. Kurfürst 5000 fl. (assecurirt mit 1000 fl.), J. Gluschal 4000 fl. (nicht assecurirt). Der Gesammtschaden beläuft sich somit auf 19.500 fl., wovon 3200 fl. versichert sind.

* (Waldbrand.) Donnerstag, gegen 7 Uhr Abends, entstand in Hurka, hinterm Johannisfelsen, bei Teplitz, ein Brand, welchem circa 10 Quadratklafter Wald zum Opfer fielen. Den Anstrengungen der Polizei und k. k. Gendarmerie gelang es denselben nach 1stündiger Thätigkeit zu bewältigen. Es ist dies im heurigen Jahre daselbst der zweite Brand und wäre es gewiß nicht uninteressant der Ursache dieser Brände nachzuforschen.

* (Brunneneinsturz.) Im Gasthof zur Nordbahn stürzte letzten Donnerstag der Hausbrunnen ein und bedrohte dadurch einen Theil des Gebäudes. Trotzdem sind bis zu dem Augenblicke, wo wir diese Zeilen schreiben, noch immer keine Vorsichtsmaßregeln getroffen, um einen eventuellen Einsturz des Hauses zu verhindern. Will man etwa erst den Beweis abwarten?

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 28. Juli 1878.

— (Professor Rokitansky †.) Dienstag den 23. d. M. 5 Uhr Morgens, starb in Hernals, bei Wien, der eigentliche Gründer der pathologischen Anatomie Professor Rokitansky in den Armen seines Sohnes. Die Wissenschaft und mit ihr die Menschheit steht trauernd an der Bahre eines Mannes, dessen wissenschaftlicher Ruhm den ganzen Erdkreis umspannte und der tief eingegriffen in die Culturgeschichte unseres Vaterlandes.

— (Aus Brünn.) Dem mähr. Landesausschuß ist bereits die Ministerialverordnung mitgetheilt worden, wonach die Ausschreibung der Neuwahlen für den mähr. Landtag derart einzurichten ist, daß der Zusammentritt des Landtages längstens bis 24. September l. J. erfolgen kann.

— (Der mährische Landesausschuß) hat der Gemeinde Leipnik die erste Hälfte per 600 fl. der ihr zum Schulbaue bewilligten Subvention per 1200 fl. und den Gemeinden Džbel und Tupes die ihnen vom Landesschulrathe pr. 500 fl. und 2000 fl. zum Schulbaue bewilligten Darlehen flüssig gemacht.

— (Jahrmarkt-Verlegung.) Der Gemeinde Černahora wurde für dieses Jahr die Verlegung des auf den 10. August fallenden Jahrmarktes auf den 6. August bewilligt.

— (Notarstellen.) Der Justizminister hat die erledigten Notarstellen, und zwar zu Prerau dem Notare in Schildberg Dr. Johann Vater, zu Zbounek dem Notare in Bystřitz (Iglauer Kreis) Anton Haschka, und zu Blansko dem Notare in Mähr.-Ostrau Wenzel Kadrnožka, sämmtlichen im Wege der angesuchten Uebersetzung verliehen.

— (Photografische Gesellschaft.) Die Berliner photografische Gesellschaft gab soeben einen Catalog ihres Kunstverlages, welcher mit vier prachtvollen Photografien geziert und typografisch hübsch ausgestattet ist, heraus. Derselbe ist 116 Seiten stark, enthält 4 Abtheilungen: 1. Moderne Bilder, 2. Classische Bilder, 3. Pracht- und Sammelwerke, 4. Galeriewerke und ist direct vom Depot der Gesellschaft in Wien, Kolowratring 6, gegen Einsendung von 25 kr. in Briefmarken zu beziehen.

— (Ehrenhafte Anerkennung.) Herr Heinrich Bloch in Eger, der durch seine Erfindung des Gichtgeistes sich nicht nur einen Ruf auf dem Gebiete der Wissenschaft erwarb, und von vielen Leidenden unzählige Dankschreiben erhielt, wurde von der Gesellschaft Mezzofanti in Neapel zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt und erhielt gleichzeitig von derselben die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Verstorbene.

Anna Schwan, 81 Jahre alt, Altersschwäche.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 28. Juli Victor P.
Montag: den 29. Juli Martha J.
Dienstag: den 30. Juli Abdon und S.
Mittwoch: den 31. Juli Ignatz v. L.

Jahrmärkte.

In Mähren: 29. Altstadt, Austerlitz, Bärn, Bystritz (Igl. Kr.), Lomnitz, Malenowitz, Oleschna, Orechau, Unter-Wisternitz, Zerawitz, 30. Mähr.-Budwitz, Howiezy, Kostel, Pohrlitz. 31. Rossitz.

In Schlesien: 29. Engelsberg, Jablunkau, Schwarzwasser.

Lottoziehung.

Brünn am 24. Juli 28. 11. 67. 8. 17.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 26. Juli 1878.

Per Hektoliter: Weizen 9.30. — Korn 5.78. — Gerste —. — Hafer 3.04. — Erbsen 9.45. — Linsen 9.30. — Bohnen 11.45. — Hirse 11.45. — Heiden 11.60. — Weizengriß 17.90. — Graupen 11.60. — Erdäpfel 1.20. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.80. — Heu ungebundenes 2.75. — Per Bund: Langes Stroh —.16. — Streustroh —.15. — Futterstroh —.13. — Per Raummeter: Hartes Holz 4.80. — Weiches Holz 3.20. — Per Kilogramm: Gegossene Kerzen —.70. — Ordinäre Kerzen —.70. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. Brennöhl —.65 Salz —.14. — Butter —.94. Topfen —.14. Per Liter: Alter Wein —.48. — Neuer Wein —.40. — Bier —.16. — Branntwein —.20.

Am 1. August
beginnen bei mir neue Curse sowohl in der
französischen
als auch in der
englischen Sprache.
L. Schulze,
im Hause des Hrn. Ed. Zamorsky.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete
Sodawasser-Erzeugung
und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.
Hochachtungsvoll (115—1
SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

Neuer Beweis über die heilsame Wirkung des echten Popp'schen
Anatherin-Mundwasser
gegen übelriechenden Athem, gegen schwammig, leicht blutendes Zahnfleisch.

Herrn J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien.

Da ich durch mehrere Jahre an einem bedeutenden Mundübel litt und alle Versuche erfolglos blieben, indem ich immer mehr meine ganz gesunden Zähne verlor, und die noch im Munde befindlichen mit der Zunge zu bewegen waren, das Zahnfleisch sich immer mehr senkte und bei der Berührung mit der Zunge blutete, und dabei einen höchst lästigen üblen Geruch im Munde verbreitete, welches letztere mich zu dem Versuche brachte, das allseitig beliebte Anatherin-Mundwasser zu gebrauchen; ich fand nach dessen ersten Gebrauch nicht nur den übel Geruch schwinden, sondern auch mein Zahnfleisch gestärkt, und die Zähne wurden allmahlig fester, so daß ich binnen kurzer Zeit meinen Mund wieder hergestellt fühlte wofür ich aus innigster Dankbarkeit und Mitgefühl für Andere es öffentlich bezeuge und diesem rühmlichen Mundwasser das gebührende Lob ertheile.

Baron Josef Stenzel m. p.

Zu haben:
in Weißkirchen: **R. Wallaschek,** Apotheker, **Habiger's** Witwe; in Neutitschein: **A. Kamprath,** Apotheker, **J. Kraus,** Apotheker, **D. Markusz** in Leipnik: **A. Sommerfeld,** Apotheker; in Wall.-Meseritsch: **G. von Krasnitzky,** Apotheker; in Rojnau: **J. Seichert,** Apotheker; in Bystřitz am Hostein: **J. Kremling,** Apotheker; in Freiberg: **L. Pokorny,** Apotheker; in Mistek: **A. Schwab,** Apotheker; in Frankstadt: **J. Ott,** Apotheker; in Fulnek: **J. C. Demel's Sohn.** (75—1)

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Wir verschenken
an Jedermann

die nothwendigsten **Hausgebrauchs-Artikel,** wie: **Kaffee- und Speiselöffel, Messer** und **Gabel** etc. etc.

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gewordenen grossen englischen Britania-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämmtliche bei uns im Depot befindlichen Britania-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für Fracht und ¼ Theil des Arbeitslohnes **zu verschenken.**

Gegen Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme des bei jedem Artikel angesetzten Preises, blos als Vergütung der Frachtspesen von England bis Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann Folgendes ☞ **umsonst.** ☜

6 St. Britannia-Silber-**Speiselöffel,** 6 St. ebensolche **Kaffélöffel,** zusammen 12 Stück, haben früher fl. 6 gekostet, kosten jetzt **alle 12 Stück zusammen** .... **fl. 2.35**

6 „ Britannia-Silber-**Tafelmesser** mit engl. Stahlklingen,

6 „ ebensolche **Gabeln,** zusammen 12 St., welche früher fl. 9 gekostet, kosten **jetzt alle 12 Stück zusammen** ..... „ **3.40**

1 „ **Milchschöpfer,** schwerer Qualität, früher fl. 3. **Jetzt** ..... „ **1.30**

1 „ **Suppenschöpfer,** schwerste Sorte, aus dem besten Britannia-Silber, früher fl. 4, **jetzt** ..... „ **1.80**

Ausserdem elegante Tafelleuchter, per Paar fl. 1.—, 2.—, 2.50, 3.—; Tassen à kr. 50, 75, 80, fl. 1.—, 1.40; Kaffee oder Theekannen à fl. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—; Armleuchter, per Paar fl. 8.50, 10.50, 14.—, 20.—; Zuckerdosen à fl. 2.—, 2.80, 4.—, 5.50, 7.—; Zuckerstreuer à kr. 40, 75, 90, fl. 1.—; Essig- und Oel-Carasindl á fl. 2.50, 3.80, 4.25, 6.—; Butterdosen á kr. 95, fl. 1.70, 2.80, 3.25, 4.—; Handleuchter per Stück kr. 50, 65, 80, fl. 1.— und noch unzählige Artikel.

Besonders zu beachten.

6 Stück **Tafelmesser,** feinste Britannia-Silberhefte, mit engl. Stahlklingen, 6 St. ebensolche **Gabeln,** 6 Stück schwere vorzügliche **Speiselöffel,** 6 Stück ebensolche **Kaffélöffel,** in eleganter Sammt-Kassette, zusammen 24 Stück, welche früher ohne Kassette fl. 13.— gekostet, kosten jetzt sammt der Kassette nur **fl. 6.40.**

Diese Gegenstände sind aus dem feinsten Britannia-Silber angefertigt und sind vom echten 13löth. Silber selbst nach 5jährigen Gebrauch nicht zu unterscheiden, und wird für's Weissbleiben schriftlich garantirt.

Auch verpflichten wir uns Jedem das Geld zurückzugeben, wenn das Esszeug oder die Löffel schwarz oder gelb werden.

Adresse:

Britannia-Silberwaaren-Niederlage
Wien, Babenbergerstrasse 1.
(94—6)

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme
J. N. Schmeidler, (106—5)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Marke — Wir empfehlen — geschützt.
als Bestes und Preiswürdigstes
Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,
Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.
(91—12)

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von
Haar-Arbeiten
Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

Interessante Erfindung!
Für Comptoir's, Bureau's etc.

Bauer's Vervielfältigungs-Apparat
(Patent).

Es lassen sich in der leichtesten und correctesten Weise von **einer** Original-Schrift oder Zeichnung bis **100 Abzüge** in einer oder mehreren Farben gleichzeitig herstellen.

Nützliche Verwendung für alle Arten
Circuläre, Rechnungen, Preiscourante, Noten, Zeichnungen, Acten
etc. etc. etc. (113—2)

Preis pr. vollständigen Apparat fl. 10.50.

Zu beziehen bei S. Schlesinger & Co. Wien, Praterstraße 13.
Bestellungen übernimmt S. Forster's Buchhandlung in Weisskirchen.

Soeben sind vollständig erschienen und durch **S. Forster's** Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen zu beziehen:

Stenografische Unterrichtsbriefe.

Allgemein verständlicher Unterricht
für das
Selbststudium
der Stenografie nach Gabelsberger's System.
Von
KARL FAULMANN,
Professor der Stenografie, Vorstand des Wiener Stenografenvereins etc. etc.

24 Briefe in Carton, nebst einer Schachtel (2 Dzd.) Stenografiefedern.
Preis complet auf einmal bezogen 5 fl. = 10 Mk.
Einzelne Briefe können zum Preise von 25 kr. = 50 Pfennige apart und ganz beliebig nach und nach bezogen werden.
Das Werk hat 24 Lieferungen (Briefe).

A. HARTLEBEN'S VERLAG in WIEN, I., Wallfischgasse 1.
(109—5)

NB. Bei Einsendungen des Betrages mit Post-Anweisung erfolgt Franco-Zusendung. **NB.**

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken,
In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—28)

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** uud **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpfe, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—18)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum
105—6) ☞ **das Kilo um 6 Kreuzer** ☜
werden gegen Baarzahlung bei
Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Digitized by Google

Das **illustrirte** Originalwerk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist zum Preise von 65 kr. ö. W. in allen Buchhandlungen vorräthig.

Aus voller Ueberzeugung

kann jedem **Kranken** die tausendfach bewährte Dr. Airy's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franko-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belobenden Krankenberichten versehenen „Ausweg" aus dem illustrirten Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" (100. Aufl. Taschen-Ausgabe) gratis und franco zugesandt.

Die erste und älteste k. k. priv. Fabrik

tragbarer Eiskeller

des

ANTON WIESNER,

k. k. Hoflieferant,

(Gründer dieser bisher noch unübertroffenen Fabrikation),

Wien, Wieden, Hauptstrasse Nr. 69,

empfiehlt ihr grosses Lager von fertigen **Eiskästen** zum **Kühlen** und **Conserviren** aller Speisen und Getränke zu den billigsten Preisen. Der grosse Absatz von über 18.000 Kühlern bürgt für solide Waare und sichert die P. T. Abnehmer vor jeder Uebervortheilung und vor Schwindel. (110—3)

Preislisten und Zeichnungen gratis.

Hugo H. Hitschmann's

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung.

Gegründet 1851. Allgemeine illustrirte Zeitschrift für die gesammte Landwirthschaft. Grösste landw. Zeitung Oesterreich-Ungarns. Erscheint jeden Samstag in Gr.-Folio. (Ganz. fl. 8 (Mark 17), halbj. fl. 4 (Mark 8·50), viertelj. fl. 2 (Mark 4·25). Einzelne Nummern 20 kr. (40 Pf.). Annoncen 10 kr. (20 Pf.) per Nonpareillezeile. Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hitschmann's

Der Praktische Landwirth. Gegründet 1864. Illustrirte landw. Zeitung für den kleinen Landwirth. Billigste populäre Zeitschrift. Erscheint jeden Mittwoch in gr. Lex.-Form. Ganz. fl. 4 (Mark 9), halbj. fl. 2 (Mark 4·50), viertelj. fl. 1 (Mark 2·25). Einzelne Nummern 10 kr. (20 Pf.) Annoncen 8 kr. (16 Pf.) per Nonpareillezeile. Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hitschmann's

Der Oekonom. Gegründet 1878. Illustrirte landw. Zeitung für den kleinen Landwirth. Billigste populäre Zeitschrift der Welt. Erscheint den 1. und 16. jeden Monats in gr. Lex.-Form. Ganz. fl. 1. (Mark 2·50). Kann nur ganz abonnirt werden. Einzelne Nummern 15 kr. (30 Pf.) per Nonpareillezeile. Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hitschmann's

Blockkalender für den Landwirth 1879.

Ein Unicum der Kalenderliteratur. Reichhaltig, elegant, praktisch. Zahllose Abbildungen. Für jeden Tag ein Blatt. Completes Kalendarium der Katholiken, Protestanten, Griechen und Russen, Juden und Türken. Historischer landw. Kalender. Landw. Adressenbuch. Frankenser für den Landwirth. Elegant montirt, zum Hängen oder Stellen eingerichtet. Preis nur fl. 1 (Mark 2). (Porto trägt der Besteller.)

Hugo H. Hitschmann's

Taschenkalender für den Landwirth 1879.

Reichhaltigster, nur die thatsächlichen Bedürfnisse des praktischen Landwirthes im Auge haltender Geschäftskalender. Anserlesener, reicher und praktisch, zu sofortigem Gebrauche zusammengestellter Inhalt. Alle Zweige der Landwirthschaft berücksichtigt. Unentbehrlich für jeden gebildeten Landwirth. Mit Notizbuch, Bleistift, Pergamentpapier etc. Taschenformat. Eleg. in Leinwand geb. fl. 1·60 (Mark 3·20). (Porto trägt der Besteller.)

Pränumerationen und Annoncenaufträge sind nur mittelst Postanweisung — franco zu senden an Hugo H. Hitschmann, Wien, I., Dominikanerbastei 5.

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener **W. J. Pock.**

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und St. C. Schreiter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—25)

Echter

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

authiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	**Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.**	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und **gründlich geheilt** durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung

Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschlau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiartritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, ungehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster

Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee **ist nur zu beziehen** aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift **des Arztes bereitet,** sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:

Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt

Nr. 48. Donnerstag den 1. August 1878. [illegible] Jahrg.

Auf welche Weise wäre an den Volksschulen des hiesigen Bezirkes ein besserer Schulbesuch zu erzielen?

Konferenz-Aufsatz vom Lehrer Rich. Lenhart.

(Fortsetzung.)

Auch der Lehrer kann an dem schwachen und ordnungswidrigen Schulbesuche die Schuld tragen. Ist es wirklich möglich, daß der Lehrer selbst die Veranlassung zu einem nachlässigen oder doch unterbrochenen Schulbesuche gibt? Leider können wir diese Frage nicht verneinen. Ich will es versuchen, meine Behauptung im Nachfolgenden zu begründen.

Von einem sehr nachtheiligen Einflusse auf einen guten Schulbesuch ist:

1. Ein abstoßendes, unfreundliches Benehmen des Lehrers gegen seine Kinder, und eine zu große Strenge in der Ausübung seines Amtes. „Was dem einen recht ist, das ist dem andern billig", sagt das Sprichwort. Kostet es uns eine gewisse Selbstüberwindung, wenn wir bemüssigt sind mit einem unfreundlichen Menschen umzugehen, so ist das von Seite des Kindes um so mehr der Fall, als bekanntermeise alle seine Gemüthsbewegungen viel lebhafter sind als die des erfahrenen Alters. Haben wir es zudem noch mit einem unfreundlichen Vorgesetzten zu thun, so steigert sich unser Unwille in ein bitteres Unbehagen, da gewissermaßen unsere Freiheitsliebe durch die Abhängigkeit in Mitleidenschaft gezogen wird, welche, da wir alle kein zu kleines Quantum von Eigenliebe besitzen, auch die zufälligsten und unbedeutendsten Dinge viel höher anschlägt, als sie es wirklich verdienen. So ist es auch von Seite des Kindes in Bezug auf den Lehrer. Trachten wir selbst, einem unfreundlichen Menschen aus dem Wege zu gehen, mit ihm in keine Berührung — sei es in geschäftlicher oder geselliger Beziehung — zu kommen, ebenso wird das Kind nicht nur die Gelegenheit nicht aufsuchen, mit seinem unfreundlichen Lehrer zusammen zu sein, sondern es wird sogar darauf bedacht sein, dieselbe zu vermeiden und hintanzuhalten, wo es nur immer möglich ist. Ist außerdem das Kind vom Hause aus an ein freundliches Entgegenkommen gewöhnt, so wird es diesen Uebelstand um so tiefer fühlen, je größer die Kluft ist, die es bei dem Eintritte in die Schule überschreiten muß. Erhascht das Kind aus des Lehrers Auge niemals einen freundlichen, liebevollen und aufmunternden Blick, so wandelt es gleichsam unter einem trüben umwölkten Himmel, der es durch seine Düsterheit von Sekunde zu Sekunde in die freundliche Stube des Elternhauses zu verscheuchen droht. Wahrlich, das ürchtende Kind wird sich nie darnach sehnen, unter dem drohenden Machthaber zu — bangen. Ist es dem Kinde möglich, so entzieht es sich regelmäßig der ängstigenden Stunde, ja es greift vielleicht zur List und Verstellung, um den feisteren Mächten nicht anheim zu fallen. Liebe wirbt Liebe, und wenn diese fehlt, mangelt auch die erste Grundbedingung einer segensreichen Erziehung. Der Lehrer sollte der Abgott der Schüler sein.

Wäre dies der Fall, so klagete gewiß kein Lehrer über einen schlechten Schulbesuch. Eine zu große Strenge des Lehrers ist auch nie gut zu heißen.

„Allzuviel ist ungesund", lehrt uns ein Sprichwort; „all zu scharf macht Scharten" sagt dasselbe. Eine zu große Strenge des Lehrers bringt für das Gedeihen der Schule den größten Schaden. Geht der Lehrer mit schonungsloser Strenge, ohne alle Rücksicht auf Zeit und Umstände zu Werke, so entfremdet er sich die Herzen seiner Kinder. Er gleicht einem tirannischen Könige, der seine Soldaten mit Peitschenhieben in das Kampfgetümmel treiben ließ und dennoch die Schlacht verlor. An ihm sehen die Kinder nur einen Despoten, der zu ihrer Qual da ist, ihnen das Leben verbittert und sie immer das Schlimmste befürchten läßt. Ein strenger Blick macht sie erbeben, eine barsche Frage läßt sie alles Unheil ahnen, eine falsche Antwort bedroht sie mit dem Aergsten, eine schuldig gebliebene Definition hat allemal Verderben im Gefolge, eine unrechte Stellung, ein schiefer Blick — kurz eine Kleinigkeit liefert sie unter das harte Joch der Züchtigung. Immer schwebt das Damoklesschwert über ihnen. Gleich den Soldaten auf dem Paradeplatze sitzen sie hier, Angst und Noth im Herzen bergend.

Und nach solchen bangen Stunden sollte sich das lebenslustige Kindlein sehnen? Ach, da heißt es nicht selten: „Der Kopf thut mir weh, ich bin so krank u. s. w."

Von einem üblen Einflusse auf den guten Schulbesuch ist 2. ein schläfriger Vortrag des Lehrers.

So wie das Auge des Wanderers in der Wüste starr vor sich hinsieht, ermüdet von der tödtenden Einsamkeit der Natur und sich hinaussehnt an die grünenden Gelände blühender Landschaften, so verlangt auch unser Geist eine wohlthuende Abwechslung in seinen Funktionen. Ein stundenlanges schläfriges Beginnen schreckt uns oft mehr als eine momentane Anspannung unserer Kräfte, ermüdet mehr als die größten Anstrengungen, da diese mit einer gewissen Lebhaftigkeit verbunden sind. Es fällt uns sehr schwer, einen schläfrigen Redner mehrmal anzuhören. Gewiß werden wir uns diesen gähnenden Stunden zu entziehen suchen. Und doch sind wir schon in einem Alter, das nicht mehr jene größtmögliche Lebhaftigkeit ersehnt, wie die unruhvolle Jugend. Und so verhält es sich auch mit der Vortragsweise des Lehrers. Die Jugend will leben, und ist nur dort gern, wo es Leben gibt. Aengstlich flieht sie jede Gelegenheit, der keine Anregung zum Leben innewohnt. Fließen nun die Schulstunden in träger Ruhe hin — ohne Leben, Anregung und Abwechslung, so geht das Kind nur höchst ungern dorthin, wo seiner jugendlichen Gemüthsstimmung keine Rechnung getragen wird.

Wie kann man auch verlangen, daß das Kind von seinen anregenden Spielen, seinen bunten Sachen und seinen sinnigen Treiben ablasse, in die Schule eile, wo es des Lehrers monotone Worte für des Baches Murmeln hält? Wird es da nicht alles andere dem Schulgange vorziehen?

Anders gestaltet es sich bei einem lebhaften und anregenden Verfahren. Wird dem Thätigkeitstriebe des Kindes die nöthige Nahrung geboten, erschließt sich dem Kinde durch des Lehrers lebendige Worte eine Welt zum Schaffen und Erzeugen, zum Denken und Fühlen, so verfließen ihm die Stunden pfeilschnell, weil es da ohne Mühe das findet, was es während des ganzen Tages mit allen erdenklichen Mitteln sucht — das geistige Leben und Regen.

Dem schläfrigen Vortrage steht würdig zur Seite 3. ein dürrer und trockener Unterricht.

Ein dürrer und trockener Unterricht der allein für den Verstand berechnet und an diesen gerichtet ist, ermüdet die Kinder, nimmt ihnen die Lernlust, verlangt von ihnen einen Ernst, der ihnen noch unmöglich ist, eine Ausdauer, die sie sich noch nicht angeeignet, ein Verständniß, daß sie noch nicht errungen — kurz alles, was sie nicht haben.

Feuilleton.

Die Bildung.

Ein frei bearbeitetes Thema von E. B.

Einem ist sie die hohe, die himmlische Göttin, dem Andern eine tüchtige Kuh, die ihn mit Butter versorgt.
Schiller.

Wollen wir die Menschheit auf ihrer höchsten Würde und ihrer reinsten Höhe aufsuchen, so führt uns der Weg hart an dem Thierreiche vorüber; ja wir lernen unser Wesen dadurch am besten kennen, daß wir ihm das niedere Geschöpf entgegensetzen.

Den Thieren wohnt statt jedes geistigen Bewußtseins nur ein gewisser Naturtrieb inne, der sie in ihrem Thun und Leben allein nur leitet. Deshalb baut die Biene ihre regelrechten Zellen, die Spinne ihr kunstvolles Netz und jeder Vogel sein ihm und seiner Natur angemessenes Nest immer und ewig in derselben Weise, und ganz so, wie es die Alten und Voralten stets zu thun pflegten; so kommen und ziehen die Schwalben zu derselben Frist ihre immer gleichen Bahnen, sobald der Wanderruf für sie erklingt. Ernährung und Fortpflanzung sind die beiden Pole, zwischen welchen das gesammte Leben der Thiere hin- und wiederschwingt; all ihr Thun ist ein fortgesetzter Kampf um das Dasein. So sind sie in einem Egoismus, in einer Selbstsucht befangen, in welcher sie keine Berechtigung irgend einer anderen Existenz anzuerkennen vermögen; darum auch der dem Ganzen entsprechende Bau des Körpers und vor allem die zur Erde gebeugte Stellung des Kopfes. Selbst der mit beneidenswerthen Schwingen sich zum Felsenhorste erhebende Adler späht mit seinem scharfen Auge nach unten wo er seiner Beute harrt.

Wie ganz anders aber erhebt sich neben der Thiergestalt die harmonisch gegliederte, nach oben gerichtete des Menschen! Stolz, von dem Bewußtsein seiner höheren Bestimmung getragen, drängt sich seine Stirne hervor und sein leuchtender Blick dringt zu den funkelnden Sternen hinauf, ihre Bahnen messend, immer weiter dringend durch das All', berührt von der Ahnung und dem Gedanken des Ewigen.

Es kann bei den Thieren von einem Fortschritt und einer Vervollkommnung also niemals die Rede sein! Dies ist nur dem Menschen vorbehalten — ihm, der hilfloser als jedes andere Geschöpf zur Welt kommt und der, zu seiner leiblichen Entwickelung schon, auch eines weit längeren Zeitraumes bedarf als jene.

In all' seinen Geschäften und Kunstfertigkeiten, in allem Lernen und Wissen muß er von vorne beginnen, und was ihm von Seinesgleichen vorbereitet worden, kann er weiterführen, ändern und verbessern, je nach seiner Einsicht, seinem Bedürfniß, seinem Geschmack und seinem Willen. — Was der Mensch in dieser Beziehung ist und vermag, hat er neben seinen Naturanlagen nur der Erziehung, der Erfahrung, seinem eigenen Bemühen und seinem eigenen Nachdenken zu verdanken.

Der jeweilige Standpunkt, welchen er so als geistiges Wesen einnimmt, bestimmt das Maß und den Grad seiner Bildung — und gebildet nennt man in dieser und zugleich engerer Beziehung jeden, der den Anforderungen seiner Zeit — sei es auch nur nach gewissen Seiten hin — vollständig entspricht und dieselbe sogar überholt. Diese Bildung kann nun verschiedener Art sein, und wir sprechen bald von wissenschaftlich, bald von künstlerisch, bald von geschäftlich, bald von militärisch, bald von politisch und bald von gesellschaftlich Gebildeten.

Zu den ersteren zählen wir die Gelehrten aller oder nur einzelner Wissenschaftszweige; zu den zweiten alle Künstler und höherbefähigten Handwerker; zu den dritten die unternehmenden und klugen Kaufleute und Fabriksherren sammt ihren geistig hervorragenden Arbeitsgehilfen; zu den vierten die in allen Tugenden des Kriegers geübten Krieger und Kriegsleiter; zu dem fünften diejenigen Staatsmänner, welche sich sowohl als weise Gesetzgeber, wie auch als einflußreiche Parteiführer und nach außen als bedeutungsvolle, schaffende und weltbeherrschende Staatslenker bewähren; zu den sechsten endlich dürfen wir alle diejenigen rechnen, die sich durch ein gefälliges, wohlanständiges, feines, gesittetes und sittliches Benehmen auszeichnen, die über Wort, Geberde und That jederzeit selbstbestimmend gebieten können, und vielleicht auch die, die nur mit äußerem Anstande zu erscheinen und eine Unterhaltung mit einer Leichtigkeit zu führen wissen.

Wir bezeichnen ein solches Betragen gewöhnlich mit dem Worte „Höflichkeit", da es vor allem dem Adel und den Höfen eigen war und ist; „höfische Sitte" ist bei unseren mittelalterlichen Dichtern ein viel gebrauchter, ruhm- und ehrenvoller Titel; und wir werden nicht irren, wenn wir in dieser Höflichkeit vor allem das Wesen äußerer Bildung erkennen, die aber alsbald zur wahren inneren Bildung wird, sobald sie keine blos angelernte und angewöhnte ist, sondern aus dem Herzen stammt und sich mit einem hohen Grade rein geistiger Begabung und Vervollkommnung verbindet. Jene höfische Sitte verlangte Charaktertreue nach oben, Liebenswürdigkeit gegen Seinesgleichen, herablassende Freundlichkeit nach unten, Schutz der Hilfsbedürftigen, Schwachen und Armen, namentlich der Witwen und Weisen — Höflichkeit aber insbesondere gegen die Frauen. (Man nennt solche Höflichkeit gewöhnlich Galanterie.)

So gibt es und gab es zu allen Zeiten Männer, die sich in einzelnen Wissenschaften, Künsten und Kunstfertigkeiten zu einer seltenen Höhe emporgeschwungen haben, sich im Leben aber doch als unbeholfene, unwissende und anstößige Menschen erwiesen; so kommt es auch vor, daß in einem äußerlich anständigen und höflichen Mann Rohheit, Herzenshärtigkeit, Sinnlichkeit und Sittenlosigkeit wohnen können.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Das illustrirte Original-Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist nun zu einem Preise von 65 kr. in allen Buchhandlungen zu haben.

Lehrstunde den Kindern nicht die? Wie soll das Kind froh in die Schule eilen, wenn ihm dort kein lichter Strahl einer wohlthuenden Wärme entgegen leuchtet, oder wenn es dort unausgesetzt dem brennenden und sengenden Lichte des trockenen Verstandesmenschen preisgegeben ist, ohne daß es ihm vergönnt wäre, irgend einen kühlenden Schatten zu suchen? Da mag es auch heißen: „Der Kopf thut mir weh, ich bin so krank u. s. w."

Von sehr schädlichen Folgen für einen guten Schulbesuch sind:

4. Zu große Anforderungen des Lehrers in Bezug auf die häuslichen Aufgaben.

Zu große Anforderungen des Lehrers in Bezug auf die häuslichen Aufgaben sind ein großer pädagogischer Fehltritt, der aber in dem Feuereifer für die gute Sache seine Entschuldigung findet.

Freilich können wir sie nicht gelten lassen; denn das, was einer Entschuldigung bedarf, ist nicht wie es sein soll, also nicht gut zu heißen. Alle unsere häuslichen Aufgaben sollten das Motto an der Stirne tragen: „Wenn nicht lange — so doch gut".

Zu große häusliche Aufgaben können nie in der Art gut aufgeführt werden, als eine kurze aber wohlberechnete Aufgabe. Auch das emsigste Kind sehnt sich nach mehrstündiger Anstrengung und Anspannung seiner Kräfte nach Erholung und wohlthuender Ruhe. Zudem liegt in der Natur der Jugend beinahe immer eine bestimmte Quote an Sorglosigkeit, die sich auch bei minder großen Aufgaben nicht selten eine freie Bahn bricht. Ist auch dieses letztere durch die Intervention des ordnungsliebenden Hauses (Familie) dem Kinde nicht lange möglich, so kann eine lange, viel Zeit und Mühe erheischende Hausarbeit nie in der sorgsamen Weise gemacht werden, als es gefordert werden muß. Auch lebt in den meisten Familien das Kind nicht sich selbst, sondern es findet im Hause hunderterlei Arbeiten, die es die Eltern verrichten heißen.

Da gibt's Botengänge, Beaufsichtigungen von allerlei lebenden und leblosen Wesen, Versorgungen vieler Vierfüßler und Zweiflügler u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 1. August 1878.

* (Ausstellung weiblicher Handarbeiten.) Die Ausstellung der weiblichen Handarbeiten an der hiesigen Mädchen-Volksschule im Lehrzimmer der 5. Classe, welche am letzten Sonntag stattfand, erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches von Seite der Eltern und Schulfreunde, an deren Spitze wir den Herrn Bürgermeister mit mehreren Herren Gemeinderäthen sahen, welche die ausgestellten Arbeiten einer eingehenden Besichtigung unterzogen und ihre vollste Befriedigung über die erzielten Resultate unseres Industrial-Unterrichtes aussprachen. Empfangen wurden die Besucher vom Herrn Schulinspector Schenk und der Industriallehrerin Frln. Hořin. Die Ausstellung muß im Ganzen als eine vollkommen gelungene, das Arrangement als ein gutes bezeichnet werden. Wir können angesichts der Mannigfaltigkeit der Arbeiten, der Sorgfalt in der Ausführung und Planmäßigkeit unserer Industriallehrerin das gerechte Lob nicht versagen. Die Theilnahme, welche die Ausstellung seitens aller Stände unserer Stadt gefunden hat, sei ihr ein wenn auch bescheidener Entgelt ihrer vielen Mühe.

* (Concert des Waldhorn-Quartett.) Ein seltener Kunstgenuß wurde dem musikliebenden Publicum unserer Stadt letzten Samstag durch die Abhaltung des Concertes unseres Männer-Gesangvereines, unter Mitwirkung des berühmten Waldhorn-Quartetts der k. k. Hofoper in Wien und des Neuhäuser Salon-Sextetts, geboten. Ein zahlreiches und distinguirtes Publicum hatte sich lange vor 7 Uhr in dem hübsch decorirten Parke unseres herrlichen Curortes Teplitz, woselbst das Concert abgehalten wurde, eingefunden und harrte des Beginnes. Die Künstler wurden vom Publicum mit Beifall empfangen und begannen präc. 7 Uhr mit dem Jägerchor aus der Oper „Der Freischütz". Rauschender Beifall lohnte die mit außergewöhnlicher Bravour und Virtuosität vorgetragene Piege. Von dem entschieden größten Effekte war das „Abendläuten" von Doppler und das Solo für Baßhorn „Im tiefen Keller". Der fein nuancirte Vortrag, die technische Fertigkeit und ganz besonders die effektvollen tiefen Töne, welche die Künstler mit Meisterschaft ihren Instrumenten zu entlocken wußten, wirkten zündend auf die Anwesenden und riefen nach jedem Vortrag einen wahren Beifallssturm hervor. Aber auch unser Männer-Gesangverein trug sein redlich Theil zur Verherrlichung des Abends bei und wurde durch stürmischen Beifall hiefür belohnt. Gegen 10 Uhr Abends wurde vom flachen Dache des Badehauses vom Herrn Mrazansky ein hübsches Feuerwerk abgebrannt, welches demselben ein vielstimmiges „Bravo Mrazansky!" und „Hoch Weißkirchner Stuwer!" einbrachte und dem schönen Feste die Krone aufsetzte. Musikfreunde und Gaien verließen mehr als befriedigt den Produktionsort. Aber auch Küche und Keller ließen nichts zu wünschen übrig und was die Hauptsache, die Preise waren mäßig.

* (Vom Ausflug.) Der von uns angekündigte Ausflug auf die herrschaftliche Wiese bei der Kastanien-Allee fand letzten Sonntag unter großer Theilnahme unserer Arbeiterbevölkerung statt und wurde bis in die neunte Abendstunde tapfer Terpsichoren gehuldigt. Bier und Würsteln waren gut, nur letztere um einen Kreuzer theurer, als sonst. Um 9 Uhr traten die Ausflügler unter klingendem Spiele den Rückmarsch an, um im Gasthof „zur Nordbahn" den Tanz fortzusetzen.

* (Geschenk.) Herr Heinrich Bachrach hat vor kurzer Zeit der hiesigen Mädchen-Volksschule eine Sammlung von Schmetterlingen und 2 Stück Insectenkästen geschenkt, wofür ihm von Seite des hiesigen Ortsschulrathes und der Schulleitung der wärmste Dank ausgesprochen wird.

* (Ein jugendlicher Taugenichts.) Letzten Sonntag gegen 1 Uhr Nachmittags kam der 7jährige Hausbesitzerssohn N. Pohl zu dem Tischlermeister Herrn N. Pjentak, um nachzufragen, ob er nicht einen Hut von einem Knaben, welcher ihm (Pohl) gestohlen wurde, gekauft habe, was Herr Pjentak selbstverständlich verneinte. Bei dieser Gelegenheit entwendete der Knabe eine silberne Ankeruhr nebst Kette und Medaillon und entfernte sich. Circa 2 Stunden später kam der 7jährige Pohl abermals zu Pjentak und überreichte ihm die Uhr nebst Kette und Medaillon mit dem Bemerken, dieselbe sei ihm von einem fremden Knaben gegeben worden, sie Pjentak gegen ein entsprechendes Trinkgeld zu übergeben. In was das Trinkgeld des Herrn Pjentak bestand, ist uns unbekannt; wir wissen nur, daß der jugendliche Gauner einem polizeilichen Verhör unterzogen, den Diebstahl eingestand und den Eltern zur häuslichen Züchtigung übergeben wurde. Leider blieb dieselbe, wenn sie überhaupt erfolgt ist, ganz wirkungslos, denn tags darauf schlich sich Pohl gegen 11 Uhr Vormittags auf den Hausboden Nr. 517 des Herrn Bäckermeisters Goldbach, nahm soviel kleine Brode, als er tragen konnte und schaffte selbe in das Getreide des Herrn Hanslian, wurde aber dabei erwischt und abermals zur häuslichen Züchtigung den Eltern übergeben, welche hoffentlich diesmal nicht ermangeln werden, alles aufzubieten, den Burschen von seinem verbrecherischem Pfade abzulenken und ihm insbesondere das 7. Gebot einzuprägen.

* (Für Erzeuger von Perlmutterknöpfen.) An die Handels- und Gewerbekammer ist die Mittheilung gelangt, daß die Erzeuger von Perlmutterknöpfen behufs Deckung überseeischen Bedarfes dauernd und lohnend beschäftigt werden können. Diejenigen Drechsler und sonstigen Arbeiter, welche sich mit der Erzeugung dieses Artikels befassen, wollen daher ihre Adressen der Brünner Handels- und Gewerbekammer bekannt geben.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 1. August 1878.

— (Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Oberlehrer Karl Hanaček in Brünn, der am vorigen Samstag sein fünfzigjähriges Lehrerjubiläum feierte, das goldene Verdienstkreuz verliehen.

— (Neuer Verein.) Die Statuten des Vereines der Kaufleute und Industriellen des Olmützer Handelskammerbezirkes zur Gründung und Erhaltung einer Handelsschule in Olmütz wurden von der Statthalterei genehmigt.

— (Landwirthschaftliche Landes-Mittelschule.) An dieser höheren landw. Fachschule beginnt das 1878/79er Studienjahr mit 1. October l. J. Anmeldungen zur Aufnahme sind im Laufe des Monates September bei der Anstalts-Direktion einzubringen. Aufnahmsbedingungen sind: ein Alter von circa 16 Jahren und absolvirte Unterrealschule (Untergymnasium oder Realgymnasium). Für mittellose in Mähren oder in mährischen Enclaven Schlesiens heimatsberechtigte Zöglinge bestehen an der Anstalt 10 Stipendien à jährliche 200 fl. Die absolvirten Zöglinge der landw. Mittelschule sind zu dem Anspruche auf den einjährigen Freiwilligendienst im k. k. Heere ohne Ablegung einer Aufnahmsprüfung berechtigt.

— (Programm für das 10jährige Gründungsfest der freiwilligen Feuerwehr in Olmütz, verbunden mit einer Ausstellung von Löschrequisiten und Ausrüstungsgegenständen.) Samstag den 3. Aug. 1878, Nachmittag: Empfang der Gäste am Bahnhofe; Geleitung derselben in die Stadt und Anweisung der Wohnungen. 5 Uhr: Besprechung der Delegirten (eventuell Sonntag Früh im Casino-Saale) Abends: Fest-Commers im Redouten-Saale. — Sonntag den 4. Aug. 1878, Morgens 6 Uhr: Weckruf. Morgens 8 Uhr: Promenade-Concert im Stadt-Park. Vormittags 9 Uhr: Schulübung der freiw. Feuerwehr von Olmütz am Steigerhause nächst dem Parke. Vormittags 11 Uhr: Eröffnung der Ausstellung auf der bürgerlichen Schießstätte. Nachmittags 2 Uhr: Hauptübung der Olmützer freiw. Feuerwehr am Niederring. Nachmittags 3½ Uhr: Festzug-Aufstellung auf dem Stadterweiterungsplatze; bei Ankunft auf der bürgl. Schießstätte: Beginn des Volksfestes, Besuch der Ausstellung, Garten-Concert, Tanzunterhaltung im Freien. Abends: in dem einen der beiden neu erbauten Säle auf der bürgl. Schießstätte: Musik- und Gesangs-Vorträge des löbl. Männer-Gesangvereines, in dem anderen Tanzkränzchen. — Montag den 5. Aug. 1878, Vormittags 10 Uhr: Besichtigung und Prüfung der Feuerwehr-Requisiten auf der bürgl. Schießstätte. Nachmittags: Zusammenkunft der Vereine, Gartenmusik, Abschied.

— (Hinrichtung.) Am 26. Juli um 6 Uhr Früh wurde in Königgrätz an Karl Zdobinsky, welcher den Landesgerichtsrath Leo Klaudi meuchlings ermordet hatte, durch den Prager Scharfrichter Pieperger die Todesstrafe vollzogen.

— (Selbstmord eines Generals.) Am 22. Juli hat sich der Generalmajor in Pension, Graf Theodor Radetzky, einziger Sohn des Feldmarschalls Josef Radetzky, in seiner Wohnung in Görz durch einen Pistolenschuß entleibt. Die Details über die Ursache des Selbstmordes fehlen.

— (Kaiser Wilhelm), welcher am verwichenen Samstag und Sonntag die ersten Spazierfahrten unternommen hatte, ist den Tag darauf, am verflossenen Montag, nach Babelsberg bei Berlin übersiedelt, woselbst sich derselbe etwa 10 Tage aufhalten dürfte. Aus Teplitz in Böhmen kommt indessen die Nachricht, daß daselbst im Clary'schen Herrenhause Logis für den Kaiser Wilhelm und dessen Tochter, die Großherzogin von Baden, gemiethet worden seien. Die hohen Personen dürften daselbst am 31. Juli oder 1. August eintreffen, wo sie der zur selben Zeit in Prag weilende Kronprinz Rudolf besuchen wird. Ein Empfang wurde mit Rücksicht auf die Reconvalescenz des Monarchen verbeten. Nach dem „Berl. Börsen-Cour." wird Kaiser Wilhelm vor der Reise nach Teplitz noch der Vermählungs-Feierlichkeit seiner Groß-Nichte, Prinzessin Marie, mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande beiwohnen, wodurch der Aufenthalt in Babelsberg um einige Tage verlängert werden dürfte. Dasselbe Blatt bringt sogar noch die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm von Teplitz aus nach Gastein übersiedeln werde, was indessen noch mit keiner genauen Bestimmtheit vorauszusetzen ist. Ebenso ist die Nachricht, daß Baden-Baden das Endziel der diesjährigen Erholungsreise werden soll, mit aller Reserve aufzunehmen, da diese Annahme nur auf Muthmaßung basirt. Soeben kommt uns die Nachricht zu, daß Kaiser Wilhelm am 29. Juli zum Kurgebrauche in Teplitz (in Böhmen) bereits eingetroffen ist und im fürstlich Clary'schen Herrenhause sein Absteigequartier genommen hat. Der Statthalter von Böhmen, Baron Weber, ist dem Kaiser bis Bodenbach entgegengereist. In Teplitz sind umfassende Vorbereitungen für eine polizeiliche Bewachung des Kaisers getroffen worden. Wie es ferner heißt, sollen dort auch für den Kaiser Franz Josef und den Kronprinzen Rudolf, sowie für den Kaiser Alexander von Rußland Appartements bestellt worden sein.

— (Ueber die Unkosten,) welche der Congreß verursacht hat, wird aus Berlin geschrieben: Die vier Wochen, während welcher der Kaiserhof die englischen Congreßdelegirten in seinen Mauern gesehen hat, werden wohl mit goldenen Buchstaben in den Geschäftsbüchern des Hôtels verzeichnet werden. Die Herren, deren Zahl, einschließlich der 16 Attachées und der Bureaubeamten des Marquis of Salisbury, gegen 50 erreichte, bewohnten 63 Zimmer. Ihre Gesammtrechnung betrug — circa 40.000 Mark, also täglich gegen 1120 Mark. Lord Beaconsfield selbst hatte im Kaiserhof eine ganze Flut von Zimmer inne; er mußte sich daselbst mit einer Summe von mehr als 28.000 Mark auslösen. Auf seinem Frühstückstische durften nie zwei gebratene Hühnchen fehlen, von denen er nur die mittleren Bruststücke auf Sandwiches genoß. Ferner gehörte zu seinen Lieblingsspeisen Champagner-Gelée, welches täglich mehreremale frisch bereitet werden mußte. Nicht weniger als die Diplomaten haben auch die Vertreter der siebenten Großmacht tief in die Tasche greifen müssen. So hat dem Correspondenten der „Times" sein Berliner Aufenthalt einen Aufwand von genau 17.200 Franken verursacht. Von dieser Gesammtausgabe fallen nahezu 9000 Mark oder 11.050 Franken auf die Telegrafengebühren. Nicht mit eingerechnet ist natürlich hierbei der Gehalt oder die Remuneration, welche der Correspondent selbst für seine Mission bezog. Viel mäßiger, aber immer noch bedeutend stellen sich die Ausgaben anderer Special-Correspondenten. Der Vertretes des „Temps" z. B. hat nahezu 3000 Mark für Telegramme ausgegeben, seine Gesammtausgaben erreichen ziemlich 6000 Franken.

— (Ein wahrer Regenschauer von Geldstrafen) dürfte aller Voraussicht nach demnächst in den westlichen Vororten Wiens über dortige Geschäftsleute niedergehen, welche sich Uebertretungen der Vorschriften über Maß und Gewicht zu Schulden kommen ließen. Ueber Anordnung der Sechshauser Bezirkshauptmannschaft wurden nämlich seit einiger Zeit durch die Marktkommissäre der Vorortegemeinden bei den den dortigen Geschäftsleuten wegen der von denselben verwendeten Gewichte, Hohl- und Flüßigkeitsmaße Revisionen vorgenommenen (in Fünfhaus allein bei 709 Parteien) und dabei eine Unmasse erwähnter Verkehrsbehelfe faisirt, die noch alten Systems oder nicht geaicht waren. Außerdem confiscirten die Marktpolizei-Organe auch eine große Anzahl von Maßen und

Digitized by Google

Gewichten, welche dazu präparirt waren, um das kaufende Publikum in der Quantität der Waaren zu verkürzen. Die Ausweise über das Resultat dieser Recherchen werden nun der Bezirkshauptmannschaft vorgelegt, welche den straffälligen Parteien gewiß durch Geldbußen-Zuerkennung das „Ueb' immer Treu' und Redlichkeit" zu Gemüthe führen wird. Für die Enthusiasten des billigen Einkaufes vor der Linie aber dürfte die Unzahl der constatirten Uebertretungen reichen Stoff und Anlaß zum Nachdenken liefern. (Wie steht es damit in M.-Weißkirchen? Wäre eine Revision der Maße und Gewichte nicht auch höchst rathsam?)

— (10 Millionen Schüsse.) Wie der Petersburger „Invalid" berechnet hat, wurden im letzten russisch-türkischen Kriege von Seite der Russen auf dem europäischen Kriegsschauplatze im Ganzen 10,087.344 Gewehr- und 234.503 Kanonenschüsse abgegeben.

— (Naive Antwort.) Vor einigen Tagen wurde ein von Siebenbürgen kommender und nach der Strafanstalt Maria-Nostra bestimmter Transport weiblicher Sträflinge durch Großwardein escortirt. Unter den Verurtheilten befand sich auch ein auffallend schönes junges Bauernweib, wodurch ein Neugieriger zur Frage veranlaßt wurde, was die ländliche Schönheit wohl verbrochen haben möge? „Ach nichts", antwortete der gefragte Gefangen-Aufseher gleichmüthig, „sie hat blos ihren Mann zerstückelt und die Theile der Leiche zu Paprikas gekocht!"

— (Nobiling — Edeling.) Das Gesuch vieler Träger des Namens Nobiling um Erlaubniß zur Namensveränderung ist von der preußischen Regierung genehmigt. Dieselben werden den Namen Edeling führen.

Original-Correspondenz.

× **Leipnik**, 27. Juli. (Liedertafel. — Blinder Feuerlärm. — Ertrunken. — 8klassige Bürgerschule.) Sonntag den 21. d. M. fand im hiesigen Eiskeller eine vom Gesangverein arrangirte Liedertafel statt, bei welcher die Musikkapelle des 54. Linien-Infanterie-Regiments Thun-Hohenstein (Gruber) die beliebtesten Musikpiegen aufführte, worunter besonders „Das Horn im Walde" enthusiastischen Beifall errang. Das vielbesuchte Fest wurde mit einem Tanzkränzchen beschlossen. — Donnerstag den 25. d. M. um ¼10 Uhr wurde ein Schadenfeuer signalisirt und die Hornisten der hiesigen freiwilligen Feuerwehr waren eben im Begriff die Mannschaft zu alarmiren, als es sich herausstellte, daß dies überflüßig sei, und sich somit die allgemeine Aufregung, welche die Bevölkerung bei dieser Nachricht ergriffen, wieder legte. — Am 24. d. M. ertrank der 14jährige Volksschüler Willim in der Bečwa bei Haschkowetz. Der trauernden Mutter wurde nur der Trost zu Theil, daß die Leiche ihres Kindes aufgefunden und bestattet wurde. — Vor Kurzem wurde uns die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß unsere 5klassige Volksschule in eine 8klassige Bürgerschule umgewandelt und bereits mit 1. Oktober die 6. Classe derselben eröffnet werden wird.

Verstorbene.

Aloisia Klimek, 78 Jahre alt, Wassersucht.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 1. August Petri Kettenf.
Freitag: den 2. August Portiuncula.
Samstag: den 3. August Stephan.

Jahrmärkte.

In Schlesien: 1. August Troppau.

Lottoziehung.

Linz: am 27. Juli 33. 79. 84. 28. 62.

Danksagung.

Allen Jenen, die am 25. Juli bei dem Brande des Nitschmann'schen Gebäudes in Bölten so hilfreiche Hand angelegt und dem Umsichgreifen des Feuers dadurch Einhalt gethan haben, insbesondere aber der M.-Weisskirchner freiw. Feuerwehr und den Hauptleuten Herren: Sommer, Stahala, Křenek, sowie dem Herrn Bürgermeister J. Michalek von Bölten, spreche ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus.

BÖLTEN, am 27. Juli 1878.

FLORIAN PAPEK,
Vormund der Nitschmann'schen Kinder.

(118—1)

k. k. priv.

Allgemeine Assecuranz in Triest.

(Assicurazioni Generali.)

General-Agentschaft in Wien, Bankhaus Simon G. Sina.
Assecuranz-Bureau in der inneren Stadt, Bäckerstraße Nr. 3, 1. Stock.

Bei der herannahenden Ernte erlaubt sich Gefertigter zur

Versicherung der Feldfrüchte

gegen

Brand- und Blitzschaden in Scheuern oder im Freien

höflichst einzuladen, indem derselbe die billigsten Prämien und die günstigsten Bedingungen zusichert.

Außerdem können auch

1. Gebäude aller Art und darin befindliche bewegliche Gegenstände, Fabriken und deren Inhalt, Waaren-Vorräthe, Vieh u. s. w. gegen Schäden **durch Feuer und Blitz** versichert werden; ebenso werden Versicherungen
2. gegen **Hagelschlag an den verschiedenen Felderzeugnissen;**
3. gegen Elementarschäden bei zu **Land und Wasser** versandten Gütern, und
4. **Leibrenten- und Capitals-Versicherung** sowohl im Falle des Ablebens des Versicherten als auch für den Fall des Erlebens desselben nach einem gegebenen bestimmten Zeitraume entgegen genommen.

Diese im Jahre 1831 errichtete Assecuranz-Gesellschaft verfügt laut den bei jeder Agentie zur Einsicht aufliegenden Rechnungs-Ausweisen über ein Grundkapital von

4 Millionen und 200,000 Gulden Oesterr. Währ.,

nebstdem über verschiedene Prämien und sonstige Reserven im Betrage von mehr als

36 Millionen Gulden Oesterr. Währ.

Die von dieser Anstalt **im Jahre 1877** bezahlten Entschädigungen betragen laut den bei mir zu Jedermanns Einsicht erliegenden **Schaden-Ausweisen** die Summe von

6 Millionen 488,909 Gulden und 80 Kreuzer Oest. Währ.

wogegen die **seit der Gründung dieses Institutes im Jahre 1831** bezahlten Gesammt-Entschädigungen

122 Millionen und 988,891 Gulden Oesterr. Währ.

betragen, womit die Nützlichkeit desselben gewiß am klarsten dargethan ist.

Richard Schudleck,
Agent für **Weisskirchen** und dessen Umgebung.

Anzeige.

Gefertigter beehrt sich hiermit den P. T. Eltern derjenigen Kinder, die im Vorjahre den Violincurs besucht und theils durch auswärtige Studien oder andere Umstände verhindert waren, den Unterricht fortzusetzen, freundlichst anzuzeigen, daß

vom 1. August 1878

wieder der Unterricht beginnt, und zwar von 8—9 Uhr Morgens.

Was das Honorar anbelangt, ist es auf das Niedrigste berechnet, so daß es Jedermann, der eine Vorliebe zur Musik hat, zugänglich ist.

Anmeldungen werden sowohl in der Wohnung des Gefertigten als auch in der Schule entgegengenommen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Fr. V. Lošťák.

Marke — Wir empfehlen — geschützt.
als Bestes und Preiswürdigstes
Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe,
der k. k, pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne.
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,
Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten, etc. etc.
(91—13)

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Erscheint in 100 illustr. Lieferungen
à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.
Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Lehrlinge,

sowohl zur Erlernung der **Buchdruckerei,** als auch der **Buchbinderei,** beider Landessprachen mächtig, erstere nur mit guten Schulzeugnissen, werden sofort aufgenommen bei

S. Forster in Mähr.-Weißkirchen.

An Fräulein Ernestine!

Du bist die Blume auf der Au',
Die Sonne am blauen Himmel;
Du bist der Stern, dem ich vertrau',
Im Schiessstätte-Getümmel.

O wende nicht den Blick von mir,
Du süsses, süsses Leben,
Denn, wie ich bin, gehör' ich Dir,
Willst Du Dich mir ergeben?

Mähr.-Weisskirchen, den 31. Juli 1878.

(121—1) **J. K.**

!!!! (120—1)

Wenn man auch den Professor v. Orlicé in den Zeitungen angreift, ich

vertraue ihm dennoch,

denn ich habe seine Wissenschaft geprüft und sie als zum Gewinne führend erkannt. Sie brachte mir erst kürzlich

einen ansehnlichen Ternogewinn.

Also vivat der Orlicé und pereat seinen Verläumdern!

Graz. Josef Maurin.

(Wahrheit bezeugt und notariell bestätigt.)

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (116—2)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

Die erste und älteste k. k. priv. Fabrik

tragbarer Eiskeller

des

ANTON WIESNER,

k. k. Hoflieferant,

(Gründer dieser bisher noch unübertroffenen Fabrikation),

Wien, Wieden, Hauptstrasse Nr. 69,

empfiehlt ihr grosses Lager von fertigen **Eiskästen** zum **Kühlen** und **Conserviren** aller Speisen und Getränke zu den billigsten Preisen. Der grosse Absatz von über 18.000 Kühlern bürgt für solide Waare und sichert die P. T. Abnehmer vor jeder Uebervortheilung und vor Schwindel. (110—4)

Preislisten und Zeichnungen gratis.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Flaschen à 35 kr. im Alleindepot für Weißkirchen bei **J. Sommer.**

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—6)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

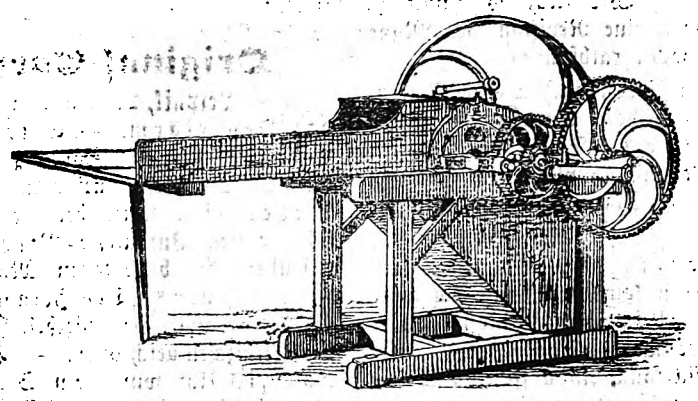
Für Landwirthe!

empfiehlt Gefertigter alle Sorten

LANDWIRTHSCHAFTLICHER MASCHINEN

neuester und bester Construction, zu herabgesetzten Preisen.

EINE HANDDRESCHMASCHINE



mit einer Leistungsfähigkeit von 30 Schock Getreide ca. 25 Hektoliter in Körnern per Tag, steht in meinem Geschäfte zum Preise von 102 fl. zur Besichtigung.

Illustrirte Cataloge gratis.

Weisskirchen, den 30. Juli 1878.

Carl Kotouczek,

Kreisamtsgasse 48.

(119—1)

Soeben sind vollständig erschienen und durch **S. Forster's** Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen zu beziehen:

Stenografische Unterrichtsbriefe.

Allgemein verständlicher Unterricht

für das

Selbststudium

der Stenografie nach Gabelsberger's System.

Von

KARL FAULMANN,

Professor der Stenographie, Vorstand des Wiener Stenografenvereins etc. etc.

24 Briefe in Carton, nebst einer Schachtel (2 Dzd.) Stenografiefedern.

Preis complet auf einmal bezogen 5 fl. = 10 Mk. Einzelne Briefe können zum Preise von 25 kr. = 50 Pfennige apart und ganz beliebig nach und nach bezogen werden.

Das Werk hat 24 Lieferungen (Briefe).

A. HARTLEBEN'S VERLAG in WIEN, I., Wallfischgasse 1. (109—6)

NB. Bei Einsendungen des Betrages mit Post-Anweisung erfolgt Franco-Zusendung. **NB.**

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—26)

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital: Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger,** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Diseräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—19)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—7) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 49. Sonntag den 4. August 1878. IV. Jahrg.

Auf welche Weise wäre an den Volksschulen des hiesigen Bezirkes ein besserer Schulbesuch zu erzielen?

Konferenz-Aufsatz vom Lehrer Rich. Lenhart.

(Fortsetzung.)

Die Nacht bricht herein und die stundenlange Aufgabe läßt sich nicht in den noch übrigen Minuten hinzaubern. Anderen Tags bangt das Kind, „der Kopf thut ihm weh, ach es ist krank, eine Thräne hängt ihm an der vollen Wange u. s. w."

Für einen guten Schulbesuch ist es auch höchst nachtheilig, wenn man 5. ein schulnachlässiges Kind an dem Tage seines Erscheinens gar nicht oder nur zur Beschämung fragt. Ein tüchtiger Schulmann (W. Kögler) konnte es uns nicht genug betonen, daß ein solches Kind nie ohne Unterricht d. h. ohne befragen heim gehen dürfe, denn dadurch findet es eine indirekte Aufforderung zu einem fleißigeren Schulbesuche. Dies liegt auch ganz auf der Hand. Ist ein Kind nicht alle Tage in der Schule, oder wohl gar nur selten, so wird es in derselben nur desto fremder, je fremder es der Lehrer behandelt. Hat nun ein solches Kind die Beobachtung gemacht, daß es — indem es nicht beachtet wurde — so zu sagen umgangen werde, und auch gar nicht vermißt würde, so wird es gleichgiltig gegen alle Schulverhältnisse und fühlt überhaupt nicht mehr den Drang, in denselben zu leben. Es bleibt wieder und wieder weg, denn es macht überall so viel als in — der Schule. Ein solches Verfahren ist aber von Seite des Lehrers nie zu entschuldigen. Leichtere Fragen, die ein solches Kind zu beantworten im Stande sein dürfte, lassen sich bei allen Gegenständen geben, ohne daß man weder in Beziehuug auf die Lehrweise noch auf die Zeit beeinflußt wird.

Ungleich mehr beeinträchtigt den guten Schulbesuch die absichtliche Beschämung des schulnachlässigen Kindes. Schon der Beweggrund eines solchen Treibens muß ein schlechter, verwerflicher genannt werden.

Groß und weitreichend sind die Folgen eines solches Beginnens. Alles vermögen wir leichter zu ertragen, Ermahnungen, Strafen, (und wie die letzten Mittel alle heißen), als Schande, Spott und Hohn, denn sie gleichen den vergifteten Pfeilen, welche den moralischen Tod des Verwundeten herbeizuführen im Stande sind.

Muß ein Kind, das aus gegründeten Ursachen mehrere Schultage oder Wochen versäumte, fürchten, es müsse sich erstens rechtfertigen, was ihm nicht geglaubt wird, zweitens auf Strafe harren, die es nicht verdient hat, drittens auf Verhöhnung und Verspottung sich gefaßt machen, die es vor aller Oeffentlichkeit an den Prangen stellen, so wird es — auch den möglichen Schulbesuch von einem Tag auf den andern als unmöglich finden — und so aus Tagen Wochen machen.

Sehr groß ist auch der nachtheilige Einfluß, der 6. die Parteilichkeit auf den Schulbesuch ausübt. (Ich will hier nicht von jener unlauteren Parteilichkeit reden, die den Lehrer völlig entwürdigt, sondern von jener, der wir alle mehr oder weniger huldigen.)

Die Eigenliebe verleitet uns nicht selten zur Parteilichkeit und veranlaßt uns unmerklicher Weise zu tausend Ungerechtigkeiten, welche, so unbedeutend sie sein mögen, dennoch immer höchst gefährlich sind. Und nichts ist schmerzlicher als Parteilichkeit, da sie uns in der leicht verwundbaren Ehrliebe verletzt. Franz von Sales sagt in seiner Philothea: „Es gibt verständige und gesittete Kinder, die eines natürlichen Fehlers wegen von uns gehaßt werden, und es gibt böse, die wir eines angenehmen Aussehens wegen lieben."

Wir ziehen in der Regel diese den ersteren vor, obwohl sie weder besser noch werthvoller als die andern sind. Ist nun ein Lehrer, welcher der Gerechtigkeit doch so sehr bedarf, von diesem Fehler behaftet, so hat er nicht nur seine Schüler gegen sich, sondern deren Eltern auch zu den erbittertsten Feinden. Und erstere sollten vertrauungsvoll ihm nahen und letztere aufmunternd ihm zur Seite stehen, wenn sie in jeder Beziehung benachtheiligt werden? Da braucht der Kopf nicht weh zu thun, da heißt es ohnedies: „Bleib' zu Hause, du bist so arm u. s. w., er fragt ja so nicht viel nach dir."

Alle die bisher angeführten Ursachen des unregelmäßigen Schulbesuches beruhen in der Handlungsweise des Lehrers, anders aber verhält es sich mit den wirklichen Hindernissen, die in den bürgerlichen Verhältnissen ihre Begründung finden; denn deren Beseitigung hängt nicht von unserem guten Willen allein ab, sondern es sind da noch viele andere Faktoren maßgebend.

Diese letzteren Ursachen eines unregelmäßigen Schulbesuches werden bedeutend, fast gänzlich paralisiert, wenn wir uns keiner der oben angeführten Ursachen anzuklagen haben.

Wenn ich nun das Gesagte unter einen Gesichtspunkt bringe, so finde ich die Ursachen des mangelhaften Schulbesuches:

a) in der Unwissenheit, den Vorurtheilen, dem Dünkel und in der Armuth vieler Eltern;

b) darin, daß mancher Lehrer nicht ganz das ist, was er sein soll; und endlich

c) in der stiefmütterlichen Zärtlichkeit, deren sich leider die Volksschulen von Seiten einiger Gemeindevorstehungen resp. Ortsschulrathe und dann der Bezirksbehörden erfreuen.

Welche Mittel zu Abstellung ordnungswidriger Schulversäumnisse ergriffen werden sollten, läßt sich aus dem Vorstehenden leicht deduzieren.

a) Der Ueberhandnahme ordnungswidriger Schulversäumnisse kann am sichersten durch die Schule, durch den Lehrer selbst vorgebaut werden. Der Lehrer soll außer der nothwendigen Bildung und dem gehörigen Fleiße auch einen festen Charakter haben; er soll mit allen Kindern ohne Unterschied, ob deren Eltern arm oder reich, ob diese ihm mehr oder weniger angenehm sind, gleich umgehen. — Wenn die Schule den Kindern lieb und werth ist, dann werden sie auch gern zur Schule kommen, und unnöthigen Abhaltungen von Seiten der Eltern selbst entgegenwirken. — Der Lehrer suche, wenn es irgend geht, mit den Eltern in die rechte Verbindung zu treten, und auf diese moralischen Einfluß zu gewinnen. Dies wird um so wirksamer, wenn

b) sich auch die Gemeindevorstehungen resp. Ortsschulräthe und Bezirksschulräthe mit den Herrn Bezirksschulinspectoren die Schule recht angedeihen sein lassen.

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Die Bildung.

Ein frei bearbeitetes Thema von E. B.

(Schluß.)

Wahre Bildung ist edle Menschlichkeit und diese fließt, ich wiederhole es abermals, nur aus dem Herzen. Das Herz ist die Sonne, die den ganzen Menschen durchleuchten und durchwärmen muß; vom Herzen aus gehen die Strahlen, die den Menschen verschönern, verklären und ihn als ein höheres, harmonisch in sich gebildetes abgeschlossenes Wesen erscheinen lassen.

Hohe Bildung besaßen einst auch die Griechen und Römer und andere Völker des Alterthums, denen wir in gewissen Dingen heute noch bewundernd zu Füßen sitzen. Alle diese Völker verweltlichen jedoch mit der Zeit ihre Gottesidee, vermenschlichten und versinnlichten dieselbe, so daß sie allmählig in's Gemeine versanken und rasch ihrer vollständigen Auflösung entgegengingen. Nun mußten mit ihrer weltlichen Herrschaft auch die prangenden Säulenhallen ihrer Göttertempel zusammenstürzen und anderen Räumen Platz machen, in denen fortan die reine Humanität gelehrt, und von wo aus uns die Bahn zu einer wahren, unvergänglichen Bildung eröffnet werden sollte.

Die Humanität ist es, welche das beseligende und befreiende Wort: „Gleichheit und Brüderlichkeit" in die Welt hineingerufen. Sie verlangte zuerst den Samariterdienst selbst gegen Feinde und die selbstloseste Aufopferung für unseren Nächsten. „Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt," ruft mit gerechtem Vorwurf Tell dem feigen Schiffer zu, und in dieses schöne Wort faßt Schiller das höchste menschliche Gebot zusammen. Vor diesem Rufe schwinden alle Standesunterschiede und erlischt die Aristokratie des Reichthums. In der Humanität allein herrscht die wahre, geistige Emancipation der Menschheit und der geadelte allein seligmachende Communismus, der Niemanden verweigert, was ihm mit Recht gebührt, der neidlos auf das Gut des Beglückteren und mit Mitgefühl auf die Noth des Darbenden blickt, der selbst Mitleid gegen die Thiere und Schonung gegen leblose Natur übt — denn auch sie sind den Händen des Schöpfers entsprungen. Der Humane ist es, der in jedem Menschen — hohem, wie niederem — ein Wesen ehrt, dem der hohe Gottesgeist den Odem in die Nase geblasen und ihm also den Stempel seines eigenen Wesens auf die Stirne gedrückt, so daß alles Hohe, Erhabene und Ewige in seiner Seele schlummert. Wer so denkt, fühlt und handelt, der nur gehört zu den wahrhaft Gebildeten. Wer sich aber von Leidenschaften und von den Triebfedern des Eigennutzes und der Selbstsucht beherrschen läßt, der steigt zum Rohen und zum Gemeinen herab und nähert sich wiederum dem Thiere, dessen Natur wir im Eingange des Themas geschildert haben.

Fragen wir uns aber schließlich noch nach dem äußeren Kennzeichen eines Gebildeten, so erkennen wir es abermals in jener Erscheinung, die uns vor allem von dem Thiere unterscheidet. Wohl läßt sich das Thier nur von seinem, ihm eingeborenen Instinkte leiten und doch zeigt es in vielen Fällen auch Spuren von freier Selbstbestimmung, wie sie dem Menschen gegeben; wohl ist es an eine ihm eigene Beflissenheit gebunden, d. h. an ein Thun, das seiner Race bleibend und in unabänderlicher Weise angehört, und doch ist des Menschen treuester Begleiter und Beschützer, der Hund, sowie unser edles Streitroß und andere Thiere einer gewissen Erziehung gleich dem Menschen fähig (und wäre diese auch nur Dressur!) — aber der Sprache, dieses Vehikels unseres Geistes, müssen sie für immer entbehren. Und durch sie kündigt sich äußerlich schon der Gebildete an. Sie erhebt sich bei ihm zu dem edelsten Ausdruck und der herrlichsten Form die nirgends verletzt, aber immer versöhnt und verschönert.

Ihre höchste Vollendung erringt die Sprache aber im Munde des Dichters. Bei ihm ist deßhalb auch die wahre Bildung zu finden, und wenn wir die Kulturhöhe eines Volkes erkennen und bemessen wollen, müssen wir uns nach den Werken seiner größten Dichter und Denker umschauen. Die Literaturgeschichte ist darum die Geschichte der Entwicklung des Menschengeistes. Der Dichter vereinigt in sich die trefflichsten Naturanlagen, hohen Sinn, edle Gesinnung, tiefes, lauteres Herzensgefühl, beschwingte Phantasie, Klarheit und Erhabenheit des Geistes, einen Muth, der für die höchsten Güter der Menschheit, für Wahrheit und Gerechtigkeit, überall in die Schranken tritt, und endlich ist er ausgerüstet mit der Macht des Wortes; und in unermüdlichem Studium weiß er sich alle Schätze menschlichen Wissens zu eigen zu machen. So wandelt er auf den reinen Höhen der Menschheit dahin, sein Gepräge dem Volke und seinem Jahrhundert aufdrückend, jenes zu sich emporziehend, letzterem sogar voranschreitend. In ihm liegt das Maß der gesammten Bildung seines Volkes; und wie große Fürsten und Gesetzgeber ihre Soldaten, so beherrscht er das Reich des Geistes und der Sprache. Dabei ist er unbefangen wie ein Kind, demüthig und bescheiden wie es einem wahrhaft Gebildeten gebührt.

Versäume es daher ja nicht, dich an den erhabenen Werken unserer großen Dichter heranzuziehen; denn aus diesen quillt dir die wahre Bildung entgegen — jene Bildung, die den Geist befreit, mit reichem Wissen dich erquickt und den Willen adelt; jene Bildung, die alles Erniedrigende, Gemeine und Selbstsüchtige von dir abstreift, und die dich, von des Herzens Sonne erwärmt und im Lichte wahrer Religiosität wandeln lehrt auf den Pfaden der Liebe und unter dem Segen des Wohlthuns!

Der Geist der Dichtkunst wirkt und schafft,
Was edel ist und groß;
Er stärkt das Herz mit Heldenkraft,
Sprengt Erdenfesseln los.
Du achtest nicht den Hohn der Welt,
Wenn dich der Mächt'ge aufrecht hält;
Die Zukunft bringt des Dankes Gabe;
Im Schutte von Athen und Rom
Blüht Lorbeer auf dem Heldengrabe!

Mahlmann.

Digitized by Google

Bezirkslehrer-Conferenz.

Die diesjährige Bezirkslehrer-Conferenz des hiesigen Bezirkes — deutschen Antheils — wurde unter dem Vorsitze des rühmlichst bekannten und in allen Schichten der dortigen Bevölkerung, sowie in allen Kreisen der ihm unterstehenden Lehrer hochgeachteten und beliebten k. k. Bezirksschulinspectors Herrn Alois Jung am 31. Juli a. c. in Bodenstadt in der Schule abgehalten.

Es betheiligten sich an derselben nebst den hiezu berufenen Lehrern, auch mehrere auswärtige Lehrer; der dortige hochwürdige Herr Pfarrer und der als Schulfreund bekannte Herr Oberförster Pekarek als Gäste, und harrten dieselben vom Beginne, 9 Uhr Morgens, bis zur Beendigung, 3 Uhr Nachmittags, ununterbrochen aus.

Als der Herr Vorsitzende k. k. Bezirksschulinspector in das Conferenzlokal eintrat, begannen sämmtliche daselbst versammelte Lehrer das Lied: „Das ist der Tag des Herrn" zu singen, welches besonders gut ausfiel.

Hierauf eröffnete der genannte Herr k. k. Bezirksschulinspector die Conferenzversammlung mit einer ebenso gediegenen, als herzlichen Ansprache; er äußerte sich sehr lobend über einige Schulen, die musterhaft ihre Aufgabe in jeder Richtung gelöst hatten; hingegen tadelte er mit scharfen, markigen Worten solche Schulen und ihre Lehrer, die er im entgegengesetzten Falle fand, und ernannte zu seinem Stellvertreter den Herrn Domes, Lehrer in Bodenstadt. Als Schriftführer wurden gewählt: die Herren Manasek und Karadensky.

Die Wahlergebnisse des ständigen Ausschusses waren folgendermaßen: als Mitglieder des Ausschusses: die Herrn Oberlehrer Rosenbaum, Stix, Nitschmann; die Herren Lehrer Heger, Domes, Heiker; als Ersatzmänner: die Herren Lehrer Tauber, Manasek und Mick.

Sodann verlas der Herr k. k. Bezirksschulinspector die seit Juli 1877 bis gegenwärtig herabgelangten wichtigsten Verordnungen des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht und des hohen k. k. Landesschulrathes; er ermahnte die anwesenden Lehrer zur strengen und präcisen Darnachachtung.

Ueber die Bezirks-Lehrerbibliothek referirte Herr Domes und stellte den Antrag: Die Conferenz möge beschließen, daß man höheren Ortes um Subvention zur Erweiterung der Bibliothek petitioniren soll, welches auch angenommen wurde.

Hierauf schritt man zum Programmspunkt 5 „Der Schreibleseunterricht in der Volkschule". Der Referent hiefür war nicht erschienen; es mußte selbstverständlich durch den Abgang desselben dieser Vortrag entfallen, wenn nicht der Herr Vorsitzende das Wort ergriffen hätte; er zeigte mit besonderer Sachkenntniß den Vorgang bei demselben; behandelte dann durch volle zwei Stunden die sämmtlichen in dem Normallehrplane aufgenommenen Schulgegenstände. Alles lauschte mit Begeisterung auf die mit besonderer Geschicklichkeit und Präzision durchgeführte Auseinandersetzung; es konnte jeder mit Befriedigung sich sagen: Ich habe wahrhaftig dadurch meinen Wissenskreis auf didaktischem Gebiete erweitert. Die Vorträge: Ueber den Sprachunterricht in jeder einzelnen Klasse von Herrn Heiker; über den Tillich'schen Rechenkasten von Herrn Till; Behandlung des im Lesebuche für die Oberklassen der Landschulen enthaltenen 55. Lesestückes „Die Luft" von Herrn Rosenbaum; Pflege der Phantasie des Kindes von Herrn Karadensky; Anlage von Sammlungen heimischer Naturkörper von Herrn Heger wurde sachgemäß gehalten und von sämmtlichen Zuhörern beifällig aufgenommen.

An dem Punkte 11 der Tagesordnung: „Freie Anträge" betheiligten sich die Herren Oberlehrer Stix, Rosenbaum und Herr Lehrer Karadensky.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, hielt der Herr k. k. Bezirksschulinspektor an sämmtliche Anwesende eine schwungvolle, begeisternde und wohldurchdachte, von den Zuhörern mit ersichtlichem Beifalle aufgenommene Rede und schloß mit einem dreimaligen „Hoch" auf Se. Majestät den Kaiser, dem Geber der neuen Schulgesetze, worauf die Versammlung die Volkshymne intonirte.

Zum Schlusse beantragte Herr Oberlehrer Stix, daß die Versammlung dem hochverehrten Herrn Vorsitzenden k. k. Bezirksschulinspector für die musterhafte Leitung der Conferenz und wahrhaft belehrenden Worte der Dank zum Ausdrucke gelange, was durch Erhebung von den Bänken, begleitet mit einem dreimaligen „Hoch" geschah.

Zu erwähnen sei noch, daß in Verbindung mit dieser Conferenz eine Lehrmittelsammlung ausgestellt war.

S.

Gemeinde-Ausschuß-Sitzung

vom 1. August 1878.

Aufgenommen über die Verhandlung des Gemeindeausschusses in seiner am heut. Tage abgehaltenen Sitzung.

Gegenwärtige: Herr Bürgermeister Franz Blaschke als Vorsitzender. Herr Gemeindesekretär Josef Začek als Schriftführer.

Ausschußmitglieder die Herren: Carl Frantich, Eduard Lipensky, Josef Weipert, Carl Nowak, Eduard Geyer, Andreas Piskoř, Josef Libowsky, Anton Ballisch, Andreas Fußek, Franz Klein, Carl Kotouczek, Dr. Ed. Kallus, Rudolf Wallaschek, Richard Hollik, Vincenz Tögl, Johann Konečny, Adolf Schwipp, Ant. Anders, Franz Stahala, Leopold V. Scheidl.

Das Protokoll vom 4. Juli 1878 wurde vorgelesen und genehmigt.

1. Ueber Antrag des Herrn Bürgermeisters wurde die Herstellung der Lokalitäten im hiesigen Gymnasialgebäude zum Zwecke der Unterbringung der Volksschule daselbst nach dem Antrage, mit Ausschluß des Punktes 6 beschlossen und zur Ausführung dieser Herstellung der Gemeinderath unter Zuziehung des hiezu gewählten Comités bestehend aus den Herren: Frantich, Ballisch, Lipensky und Stahala ermächtigt.

2. Der Bericht des Herrn Bürgermeisters dahin, daß die Betheiligung an der Gasanstalt der hiesigen k. k. Militär-Oberrealschule verweigert wurde und weiters der Bericht des Obgenannten über den an die k. k. Cavallerie-Cadetenschule zu überlassenden Area der „Neuen Welt" zu Exerzierzwecken, wird zur Kenntniß genommen.

3. Dem Gesuche des Martin Honsik, um Schulgeldbefreiung für seinen Sohn Josef, wurde stattgegeben.

4. Die Gemeinderechnung pro 1877 wurde der Finanz-Sektion zur Prüfung zugewiesen.

5. Die Polizeisektion beantragt die Abstellung mehrerer Gebrechen, worüber beschlossen wurde, die dießbezüglichen Anträge der Finanz- und Oekonomie-Sektion zur Durchprüfung und Antragstellung zuzuweisen.

6. Dem Ansuchen des Josef Nowotny, Franz Dufka und Sofie Tollich, um Aufbesserung der Entschädigung für Offiziersquartiere, wurde keine Folge gegeben.

7. Dem Einschreiten des Josef Nowotny, um Nachlaß der abgefundenen Umlage vom eingeführten Pilsner (fremden) Bier für das laufende Jahr, wurde nicht stattgegeben.

8. Ueber Ansuchen der Marie Stahala, um käufliche Ueberlassung eines Gemeindegrundstückes wurde beschlossen, diese Angelegenheit dem Gemeinderathe zur Prüfung und Antragstellung zu überweisen.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossan.

Locales.

Mähr-Weißkirchen, 4. August 1878.

* (Huldigungs-Fest.) Der hiesige Militär-Veteranenverein veranstaltet Sonntag den 18. August d. J., anläßlich der allerhöchsten Geburtsfeier Seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers, im Carolusbad ein großartiges Huldigungs-Fest mit Concert, Garten-Illumination und Feuerwerk. Selbstverständlich wird Herr Restaurateur Mraczansky, welcher als guter Patriot hinlänglich bekannt ist, sein redlich Theil zur Verherrlichung des Festes beitragen.

* (Schulschluß.) Letzten Montag wurde an den hiesigen Volksschulen das Schuljahr 1877—78 mit einem feierlichen Dankgottesdienste in der Pfarrkirche geschlossen. Obgleich nun seit dem Bestehen der neuen Volksschulgesetze in den meisten Städten und Dörfern der Monarchie die schöne Gepflogenheit immer mehr Boden gewinnt, den Schulkindern zum Schlusse des Schuljahres durch ein „Schulfest", welches gewöhnlich auf einem freien Platze außerhalb der Stadt und unter Mitwirkung einer Musikkapelle abgehalten wird, eine Freude zu bereiten, woran dieselben noch in späterer Zeit sich sicher mit Freude erinnern, so müssen unsere Kinder, obzwar sie ebenso brav und fleißig sind, wie die anderen, auf ein solches Fest verzichten. Wir erlauben uns daher an unsere löbliche Gemeindevertretung namens der schulpflichtigen Bevölkerung unserer Stadt die Bitte zu stellen, im künftigen Jahre hier ebenfalls ein Schulfest zu veranstalten und sie jener Freude theilhaftig werden zu lassen, welche andere Schulkinder seit Jahren genießen. Die Kosten eines solchen Festes würden sicher durch eine Sammlung aufgebracht werden, ebenso dürfte es an einem passenden Platze hiezu nicht fehlen.

* (Concert.) Diesen Sonntag findet in dem hübschen Restaurations-Garten des Herrn Dittrich ein Concert der hiesigen Militär-Veteranen-Capelle statt. Da der Eintritt blos 10 kr. per Person beträgt, so dürfte es an recht zahlreichem Besuche kaum fehlen.

* (Ausflug.) Wie wir hören, beabsichtigt der hiesige Militär-Veteranenverein Sonntag den 11. d. M. einen Ausflug nach Rybař zu machen.

* (Der Wein wird billiger) aber bei uns noch nicht, sondern vorläufig erst in Wien und da so Manches aus der Residenz nach und nach auch bei uns Eingang findet, so wollen wir hoffen, daß die billigeren Weinpreise ebenfalls und ehestens auch bei uns sich fühlbar machen werden. Wie nämlich dem „Igl. Wchblt." aus Wien mitgetheilt wird, werden daselbst gegenwärtig in Anbetracht der in Aussicht stehenden vorzüglichen Weinernte die Weinpreise ungemein billig gestellt, um die alten Vorräthe so rasch als möglich an Mann zu bringen und die leeren Geschirre für die nächste Weinfechsung zu gewinnen und wird in Folge dessen in einigen Vororten Wiens schon jetzt der Liter guten Weines um 20 kr. in Ausschank gebracht.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 4. August 1878.

— (Aus Brünn.) Laut der Mittheilung der k. k. Landesregierung in Czernowitz vom 13. Juli herrscht die Rinderpest in 3 Ortschaften in Beßarabien, und wurde diese Seuche unter einem Hornviehtriebe in der Contumaz-Anstalt zu Nowosielitza constatirt, daher der Vieh-Einlaß in diese Contumaz-Anstalt sistirt. Die k. k. mähr. Statthalterei hat dies mit dem Beisatze verlautbart, daß mit Rücksicht auf das Herrschen der Rinderpest in Beßarabien und den Ausbruch dieser Seuche in der Hornvieh-Contumaz-Anstalt zu Nowosielitze der Schlußsatz ihrer Kundmachung vom 20. März l. J. Z. 5104, betreffend das Verbot der Einfuhr von Hornvieh und thierischen Rohprodukten aus der Bukowina nach Mähren, wieder in Wirksamkeit tritt, und die Bestimmungen der Kundmachung vom 30. Juni l. J. Z. 11316, betreffend die Durchfuhr der oben genannten, aus der Bukowina mittelst Bahn überbrachten Thiere und Gegenstände durch Mähren, bis auf Weiteres in Kraft belassen werden.

— (Ein Congreß-Hund.) Die Berliner „Volkszeitung" schreibt: In den Restaurants der Friedrichsstadt producirt sich seit einiger Zeit jeden Abend ein ältlicher Herr mit seinem Pudel und erregt mit der Dressur desselben stets schallendes Gelächter. Der Vorgang ist folgender: Nachdem er dem Hunde eine kleine mit Flittern besetzte Jacke angezogen, macht derselbe auf das Commando „schön". Was sagt Bismarck zum Congreß?" — Der Hund rüttelt sich. „Was sagt Rußland?" — Lebhaftes, anhaltendes Bellen. „Was sagt Oesterreich?" Der Hund legt den Kopf, lang auf den Boden ausgestreckt, zwischen den Vorderpfoten und blinzelt mit den Augen. „Was sagt Frankreich?" — Der Hund macht sehr schön. „Was sagt der Türke?" — Der Hund vergießt alle Dressur und fängt zum Entsetzen aller Anwesenden laut an zu heulen. — Zur Ruhe gebracht, verkündet der Meister den Schluß der der Vorstellung und hebt mit der Frage an: „ un, was sagt Rumänien, Montenegro, Serbien und Griechenland? — Der gelehrige Hund nimmt als Antwort den Schwanz zwischen die Hinterbeine, geht langsam zur Thür und macht durch Kratzen an derselben bekaunt, daß er gerne ins „Freie" möchte. Bemerkenswerth ist, daß der Eigenthümer des Hundes einen Gewerbeschein mit sich führt.

— (Die Witterung) gab in diesem Monate schon zu vielen Klagen Anlaß. Eine der originellsten und komischesten Klagen war aber jedenfalls die, welche in den ersten Tagen voriger Woche bei einem baierischen Bezirksgerichte eingebracht wurde. Dieselbe war direkt gegen den vermeintlichen Gebiter über Regen und Sonnenschein, den Herrn Sct. Petrus, bürgerlichen und hohen Wettermacher, wohnhaft im Himmel nächst der Pforte, gerichtet und empfahl diesen in die Liste der Steuerzahler nicht eingetragenen „Gewerbetreibenden" der Strenge des Gesetzes. Dem Kläger wurde jedoch von dem betreffenden Herrn Bezirksrichter bedeutet, das Gesetz, das bekanntlich so viele Lücken aufweist, habe auch in Bezug auf die Wettermacherei eine Lücke und es sei auch noch gar nicht sichergestellt. ob Sct. Petrus überhaupt die Verpflichtung hat, nur schönes Wetter zu liefern; er rathe übrigens dem Kläger für das scandalöse Wetter die Herren Redacteure zur Verantwortung zu ziehen, diese allein seien Schuld daran, weil sie diesem verdammten Wetter zu wenig energisch Opposition machen! — Ob der sonderbare Kläger den Rath des Herrn Bezirksrichters befolgen wird, wissen wir nicht; jedoch sind wir der Meinung, daß das Bischen neuer Verantwortung die Redacteure zu den anderen Verantwortungen, die sie haben, wohl auch noch übernehmen könnten — ein Bischen mehr oder weniger, daran liegt schon auch nichts mehr! Wenn wir voraussetzen könnten, daß es hilft, so wollten wir recht gerne ein klägliches Jammergeschrei übec die kalten regnerischen Tage anstimmen, ein Jammergeschrei, daß sich selbst der Himmel erbarmen müßte, aber wir wissen schon, a priori, daß des Heulens Müh' vergebens wäre denn — leider sind die Wolken nicht überm, sondern unterm Himmel! Der sehr verehrte Herr Bezirksrichter scheint daher den Redacteuren denn doch ein wenig zu viel zuzumuthen.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 4. August Dominikus.
Montag: den 5. August Maria Schnee.
Dienstag: den 6. August Verklärung Jesu.
Mittwoch: den 7. August Cajetan.

Jahrmärkte.

In Mähren: 5. August Dobromielitz, Jaispitz, Kromau, Mürau, Prahlitz, Schönberg. 6. Göding, Kremsier, Leipnik, Nikolsburg, Sternberg. 7. Dambořitz, Wsetin.

Lottoziehung.

Prag: 31. Juli 41. 30. 29. 3. 88.

2 Zimmer und Küche

werden zu miethen gesucht.

Anträge an Stationsvorstand, Bahnhof Mähr.-Weisskirchen. (125—1)

Digitized by Google

Marke. Wir empfehlen geschützt.
als Bestes und Preiswürdigstes
Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,
Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.
(91—14)

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von
Haar-Arbeiten
Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

Die erste und älteste k. k. priv. Fabrik
tragbarer Eiskeller
des
ANTON WIESNER,
k. k. Hoflieferant,
(Gründer dieser bisher noch unübertroffenen Fabrikation),
Wien, Wieden, Hauptstrasse Nr. 69,
empfiehlt ihr grosses Lager von fertigen **Eiskästen** zum **Kühlen** und **Conserviren** aller Speisen und Getränke zu den billigsten Preisen. Der grosse Absatz von über 18.000 Kühlern bürgt für solide Waare und sichert die P. T. Abnehmer vor jeder Uebervortheilung und vor Schwindel. (110—5)
Preislisten und Zeichnungen gratis.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Flaschen à 35 kr. im Alleindepot für Weißkirchen bei **J. Sommer.**

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete
Sodawasser-Erzeugung
und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.
Hochachtungsvoll (116—3)
SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

Brust- und Lungenkrankheiten,
welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten
Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop
von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.
Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!
Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!
Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.
Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener
W. J. Pock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!
Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisnng wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—26)

Echter
Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.
Wilhelm's
Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee.
(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)
Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.
Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.
Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung
Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.
Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll
Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.
Tuschkau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiartritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster
Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.
Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll
Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.
Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth

Digitized by

Heuriger Natur-Wein

(echter Oesterreicher)

wird per Litter mit **30 kr.** im Weinschanklocale des Herrn **E. Zelinka** in **M.-Weisskirchen** ausgeschenkt. (124—1)

Zeugniß.

Womit ich freiwillig bezeuge, daß ich durch die Behandlung des rühmlichst bekannten Herrn J. J. F. Popp, Heide, Schlesw.-Holst., von meinem, mich seit 40 Jahren quälenden und allen dagegen angewandten Heilmitteln trotzendem

Magen- und Gedärmleiden,

durch den Gebrauch seiner verabfolgten Pulver und Beirath schon vor Ablauf der anberaumten 6wöchentlichen Kurfrist mich als vollkommen geheilt betrachten konnte —, da nicht nur alle Schmerzen verschwanden, sondern sich auch Appetit, Schlaf und regelmäßiger Stuhlgang einstellte, wofür ich als 70jähriger Greis meinem Wohlthäter Herrn P. nebst diesem wahrheitsgetreuen Zeugnisse zugleich meinen schuldigen Dank spende.

Sissо, nächst Tapotsan, Neutraer-Comitat, in Ungarn, 6./12. 77.

Emmerich Kirchlechner,
quiescirter Güterinspector.

Obigen Zeugnisses und der Unterschrift-Autenticität wird durch uns Gefertigte bezeuget:

Franciscus Werner, Pfarrverweser. (L. S.) (117—1)

Ignaz Katarasy, Sissoer Kreisnotar. (L. S.)

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Withes Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf a Flacon 1 fl ö. W. werden mir zugesandt durch Hrn. J. Sommer in Mähr.-Weißkirchen.

Brief-Auszüge. Herrn **Dr. Ehrhardt.** Schon viele Jahre leidet meine Frau an bösen Augen, bis ich im vorigen Jahre von einem Freunde Ihr bewährtes **ächt Dr. White's Augenwasser** bekam, welches sogleich großen Erfolg brachte (folgt Auftrag). Trostadt, d. 5./8. 77. Nikolaus Adler. Ferner: Daß ich Ihr **weltberühmtes, wirkl. ächtes Dr. White's Augenwasser** durch kurze Zeit gebrauchte und damit mein altes Augenleiden **vollkommen** geheilt habe, so daß alle Beschwerden beseitigt sind. Bulkes, 5./8. 77. Johann Neber.

Durch 28 Jahre erprobt!

Anatherin-Mundwasser

von ***J. G. Popp,*** k. k. Hof-Zahnarzt

in **Wien, Stadt, Bognergasse, 2.**

Jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen als Präservativ gegen Zahn- und Mundkrankheiten, gegen Fäulniß und Lockerwerden der Zähne, von angenehmem Geruch und Geschmack, stärkt das Zahnfleisch und dient als unvergleichliches Zahnreinigungsmittel.

Um dieses beliebte unentbehrlich gewordene Präparat allen Kreisen zugänglich zu machen, sind Flaschen verschiedener Größen, u. z. 1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 und 1 kleine zu 50 kr. eingeführt.

Anatherin-Zahnpasta

zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnsteines.

Preis per Glas-Dose 1 fl. 22 kr.

Popp's aromat. Zahnpasta

das vorzüglichste Mittel für **Pflege** und **Erhaltung der Mundhöhle** und der **Zähne. Preis per Stück 35 kr.**

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne und entfernt den Zahnstein und die Glasur nimmt an Weise zu. **Preis per Schachtel 36 kr.**

Popp's Zahnplombe,

zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

aromatisch-medicinische

Kräuter-Seife,

chemisch analysirt und von vielen medicinischen und ärztlichen Celebritäten Europa's als das vorzüglichste **Reellste und Beste für die Haut** anerkannt. Preis per Stück 30 kr.

Zur gefälligen Beachtung!

Zum Schutze vor Fälschung wird das P. T. Publikum aufmerksam gemacht, daß sich **am Halse einer jeden Flasche des Anatherin-Mundwassers eine Schutzmarke** (die Firma Hygea und Anatherinpräparate) befindet, sowie **jede Flasche** noch mit einer äußeren Hülle umgeben ist, welche im deutlichen Wasserdruck den Reichsadler und die Firma zeigt. — Zu haben in Weißkirchen: **R. Wallaschek,** Apotheker, **Habiger's** Witwe; in Neutitschein: **A. Kamprath,** Apotheker, **J. Kraus,** Apotheker, **D. Markus;** in Leipnik: **A. Sommerfeld,** Apotheker; in Wallmeseritsch: **G. von Krasnitzky,** Apotheker; in Rožnau: **J. Selchert,** Apotheker; in Bystřitz am Hostein: **J. Kremling,** Apotheker; in Freiberg: **L. Pokorny,** Apotheker; in Mistek: **A. Schwab,** Apotheker; in Frankstadt: **J. Ott,** Apotheker; in Fulnek: **J. C. Demel's Sohn.** (72—3)

Preis und Ruhm

dem verehrten und edlen Herrn Professor Rudolf v. Orlicé, Berlin, Stülerstraße, (früher Wilhelmstraße 127), dessen

eminenter wissenschaftlicher Scharfsinn

es mir möglich machte,

schon bei der ersten Ziehung außer mehreren Amben

ein hübsches Terno

zu gewinnen. Ich kann die höchst sorgfältig ausgearbeiteten Instruktionen dieses Herrn als eine ausgezeichnet wissenschaftliche Arbeit nicht rühmend genug erwähnen. Möge jeder Lottospieler sich des Beistandes nur des genannten Herrn bedienen.

Pest. M. Salcovits.

(Wahrheit bezeugt und notariell bestätigt.) (123—1)

Soeben sind vollständig erschienen und durch S. Forster's Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen zu beziehen:

Stenografische Unterrichtsbriefe.

Allgemein verständlicher Unterricht für das

Selbststudium

der Stenografie nach Gabelsberger's System.

Von

KARL FAULMANN,

Professor der Stenografie, Vorstand des Wiener Stenografenvereins etc. etc.

24 Briefe in Carton, nebst einer Schachtel (2 Dzd.) Stenografiefedern.

Preis complet auf einmal bezogen 5 fl. = 10 Mk. Einzelne Briefe können zum Preise von 25 kr. = 50 Pfennige apart und ganz beliebig nach und nach bezogen werden.

Das Werk hat 24 Lieferungen (Briefe).

A. HARTLEBEN'S VERLAG in WIEN, I., Wallfischgasse 1. (109—7)

NB. Bei Einsendungen des Betrages mit Post-Anweisung erfolgt Franco-Zusendung. **NB.**

Dittrich's Restaurations-Garten.

Sonntag den 4. August

CONCERT

der hies. Militär-Veteranen-Capelle.

Anfang 4 Uhr. **Entrée à Person 10 kr.**

Seine ergebenste Einladung macht

Ant. Dittrich,
Restaurateur.

(122—1)

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—7)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—27)

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** uud **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf , Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste. Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—20)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—8) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 50. Donnerstag den 8. August 1878. IV. Jahrg.

10jähriges Gründungsfest
der Olmützer freiwilligen Feuerwehr
am 3., 4. und 5. August 1878.

(Originalbericht des „Weißkirchner Wochenblatt.")

Am 3. August Abends und am 4. Morgens trafen in Olmütz, der zweiten Landeshauptstadt unserer Markgrafschaft, Feuerwehrmäuner aus allen Gauen unserer schönen Schwesterländer Mähren und Schlesien, sowie auch aus anderen Ländern unseres gemeinsamen Vaterlandes ein, um den Tag, an welchen vor einem Decenuium, im Jahre 1868, die Olmützer freiwillige Feuerwehr zum Schutze ihrer Mitbürger vor dem entfesselten Elemente, dem Feuer, gegründet wurde, festlich zu begehen.

Die Stadt Olmütz prangte aus diesem Anlasse im vollen Festschmucke, woraus deutlich hervorgeht, daß man für die Feuerwehrvereine allgemeine Sympathien hegt und für die Opferwilligkeit ihrer Mitglieder, zu jeder Stunde des Tages oder der Nacht, das Leben und Gut ihrer Mitmenschen, mit eigener Lebensgefahr, zu retten, dem verheerenden Elemente, so fern es „losgelassen, durch die aufgestörten Gassen, den ungeheuren Brand wälzen will", siegreich entgegen zu treten, gebührend zu würdigen versteht.

66 Vereine, mit mehr als tausend Feuerwehrmännern, hatten sich an diesen Tagen in Olmütz eingefunden, um sich die Bruderhand zu schütteln, ihre Gedanken und Gefühle auszutauschen, Neues und Beachtenswerthes kennen zu lernen, auf daß das Feuerwehrwesen erblühe und erstarke zum Wohle ihrer Mitmenschen.

So zahlreich sie erschienen waren, so warm waren die Sympathien, welche ihnen die Bewohner der alten Festungsstadt entgegenbrachten; und gewiß nach Jahren noch wird sich jeder Theilnehmer gerne der frohen Stunden erinnern, die er an diesen Tagen innerhalb den Festungsmauern Olmütz verlebt.

Am 3. August Nachmittags fand der Empfang der Gäste am Bahnhof statt, von wo dieselben in die Stadt geleitet wurden und ihre Wohnungen angewiesen erhielten; Abends war Fest-Commers im Redouten-Saale, bei welchen viele auf das Fest bezughabende Reden gehalten wurden.

Am 4. August, als dem eigentlichen Festtage, wurden Gäste und Bewohner um 6 Uhr Morgens durch die städtische Capelle erinnert, sich den Armen Morpheus zu entwinden und an den Freuden des Tages gebührenden Antheil zu nehmen.

Die noch an diesem Tage angekommenen Gäste wurden durch eine Deputation der Stadtvertretung am Bahnhofe empfangen und begaben sich von da auf den Oberring, um die weiteren Weisungen entgegen zu nehmen.

Von 8—9 Uhr concertirte im Stadtparke die Musikkapelle des 54. Linien-Infanterie-Regiments Thun-Hohenstein (Gruber). Mehr als 2000 Personen aller Stände lauschten den herrlichen Klängen dieser Capelle.

Um 9 Uhr rückte die Olmützer freiw. Feuerwehr vom Spritzenhause, die vollständige Stadtcapelle an der Spitze, mit ihren Geräthschaften zum Steigerhause, nächst dem Stadtparke, aus, um daselbst eine Schulübung abzuhalten, welche exakt, unter dem rauschenden Beifalle der sich nach Tausenden belaufenden Zuschauer, durchgeführt wurde.

Um 11 Uhr fand die Eröffnung der Ausstellung auf der bürgerlichen Schießstätte statt. Nachstehende Firmen beschickten dieselbe:

Herr Adolf Müller, Ausrüstungen, Wien. Herr Matzner & Comp., Requisiten und Schläuche, Wien. Herr E. H. Schwaab, Ausrüstung, Prag. Herren Gebrüder Smekal, Spritze und Ausrüstung, Czech bei Olmütz. Herr J. A. Schmeer, Spritzen, Neutitschein. Herr Johann Köllsch, Ausrüstungs-Gegenstände, Graz. Herr Mager und Wolf, Signal-Apparat, Wien. Herr Louis Gutermann, Ausrüstung, Wien. Herr Louis Füssel, Spritze (Patent Füssel), Prerau. Herr Novitzky, Leitern und Requisiten, Brünn. Herr Stockmayer, Schiebeleiter, Malenowitz. Erste technische Gummiwaarenfabrik, Schläuche, Troppau. Herr Anton und Fritz Steinbrecher, Ausrüstung, Mähr.-Trübau. Herr W. Knaust, Spritze, Wien. Herr Ludwig Kniot, Ausrüstungen, Troppau. Herr Rudolf M. Rohrer in Brünn, Oesterreichische Verbands-Feuerwehr-Zeitung Jahrgang 1877 und 1878. Herr H. Braasch in Triesch, Modell eines Steigerhauses. Mähr.-schlesischer Verband, Steigerhauspläne. Herr Schäffer und Budenberg, Extincteur (Patent-Gasspritze), Magdeburg. Herr Radda, Weckapparate, Olmütz. Herr Wallouch, Ausrüstungskleider, Olmütz. Herr Ed. Cerhak, Ausrüstungskleider, Olmütz. Herr D. Margirus, Ausrüstung, Ulm.

Um halb 3 Uhr Nachmittags setzte sich der Festzug vom Bischofhofe aus, in nachstehender Reihenfolge in Bewegung: Die städtische Capelle, uniformirt, mit der Gemeindevertretung der Stadt Olmütz, der Turnverein mit seiner Fahne, der Olmützer Gesangverein mit seiner Fahne, das k. k. Scharfschützencorps mit seiner Fahne, sämmtliche 66 Feuerwehrvereine, von welchen 3 ihre eigenen Capellen mit hatten, nach folgender Reihenfolge: Aussee Mähr., Brünn, Bärn, Butschowitz, Bistritz a. H., Czech, mit Musik, Deutsch-Liebau, Deutsch-Hause, Freiwaldau, Friedek, Friedland, Frankstadt, Gaya, Göding, Hohenstadt, Hradisch Ung., Hillersdorf, Hruschau, Hotzenplotz, Hof, Jägerndorf, Kremsier, Karlsdorf-Weißwasser, Kojetein, Kuttelberg, Klosterneuburg, Koritschau, mit Musik, Krems, Lundenburg, Leipnik, Loschitz, Littau (bei Olmütz), Müglitz, Meedl, Malenowitz, Meidling (bei Wien), Mistek, Neustadt Mähr., mit Musik, Neutitschein, Olbersdorf, Oskau, Ostrau Mähr., Olmütz, Powel (bei Olmütz), Pohrlitz, Prerau, Prerau (Fabriksfeuerwehr), Rothwasser, Rohle, Simmering (bei Wien), Skotschau, Schildberg, Seelowitz, Schönberg Mähr., Schmole, Sternberg, Tanowitz Unter-, Tobitschau, Trübau Mähr., Troppau, Ullersdorf Groß-, Weißkirchen, Weidenau, Wiener-Neustadt (Nied.-Oesterr.), Wischau, Zauchtl. Der Festzug passirte die Frauengasse, den Franz-Josefs-Platz, die Elisabethstraße, Verlorene Gasse, den Oberring und nahm auf den Niederring Aufstellung, woselbst die Schauübung der Olmützer Feuerwehr stattfand.

Als der Festzug am Niederring Aufstellung genommen hatte, wurde alarmirt und die Olmützer Feuerwehr rückte aus dem Depot auf den Brandplatz aus, woselbst im Hause Nro. 31 neu laut Programm ein Dachfeuer ausgebrochen war. Der Commandant ertheilt seine Dispositionen und in wenigen Augenblicken saußt ein mächtiger Wasserstrahl über das Dach des Hauses. Das weitere Umsichgreifen des Feuers bedingt sodann eine Aenderung der Angriffspositionen. Alles geht mit einer staunenswerthen Raschheit vor sich und gibt der guten Schulung der Olmützer Feuerwehr das beste Zeugniß. Wohl mehr als 5000 Menschen schenkten diesem Schauspiele ihre Aufmerksamkeit. Als der Brand gelöscht war, durchdröhnten tausendstimmige „Hochs" die Luft, der Herr Festungscommandant mit mehreren hohen Militärs und dem Herrn Obmann des Central-Ausschusses der mährisch-schlesischen freiw. Feuerwehren hatten rechts vom „fingirten" Brandobjekt Aufstellung genommen und ließen den Zug in der oben angegebenen Reihenfolge an sich vorbei auf die Schießstätte marschiren.

Aus allen Fenstern, unter welchen sich der Zug bewegte, regnete es förmlich Blumen-Bouquets und Kränze, welche auch so viel als möglich war, aufgefangen wurden und dem Zuge das Ansehen eines wandelnden Blumengartens verliehen.

Dem stattlichen Commandanten der Weißkirchner freiwilligen Feuerwehr, Herrn Wolf, welcher mit 36 Mann erschienen war, wurde von einer jungen Dame am Niederring aus dem Fenster des ersten Stockes ein prachtvoller Kranz so gut zugeworfen, daß ihm derselbe um den Hals hängen blieb.

Auf der Schießstätte exekutirten abwechselnd die Militär-Capelle des 54. Linien-Infanterie-Regiments, die städtische Capelle und die drei Feuerwehrkapellen heitere Weisen, während es an Belustigungen aller Art nicht fehlte. Die Unterhaltung daselbst währte lange bis nach Mitternacht und erreichte ihren Culminationspunkt.

Leider marschirte der größte Theil der fremden Vereine, dabei auch die Koritschaner mit ihrer ausgezeichneten Musik, welche allgemeinen Beifall fand, trotz die Capelle nur aus 12 Mann bestand, in die Stadt, um noch während der Nacht mit der Bahn zurückzufahren.

Daß es auch an Inschriften auf den decorirten Gebäuden nicht fehlte, ist selbstverständlich; so war ober dem Thore der Restauration des Herrn Peter, welche sehr hübsch dekorirt war, folgender Vers zu lesen:

„Willkommen heiß' ich alle Jene,
Die sich nennen Oesterreichs Söhne
Und lade sie zu mir auch ein
Auf frisches Bier und klaren Wein,
Auf Aller Wohl, ob arm, ob reich,
Und auf ein einig Oesterreich!"

Auf einem Hause in der Elisabethstraße war zu lesen:

„Feuerwehr kann bei Feuer nützen,
Mit Wasser und mit Feuerspritzen,
D'rum „Hoch" der Feuerwehr,
Kommt nur oft nach Olmütz her!"

Der Montag Vormittag war der Besichtigung und Prüfung der Feuerwehr-Requisiten auf der Schießstätte, der Nachmittag der geselligen Zusammenkunft und dem Abschiede gewidmet.

Brand im Weizen.

Bei dem Umstande, als der Brand im Weizen heuer hie und da in verheerender Weise auftritt, kann es nur im eigensten Interesse der Landwirthe liegen, wenn immer und immer wieder auf das einzig wirksame Gegenmittel aufmerksam gemacht wird. In für den praktischen Landwirth so recht überzeugender Weise geschieht dies in folgender, dem bei Faesy & Frick in Wien erscheinenden „Oesterreichischen landwirthschaftlichen Wochenblatte" entnommenen praktischen Beobachtungen des Herrn Otto Graf Serényi:

Wer das Kleine nicht ehrt, ist des Großen nicht werth! So fand sich auch vor einigen Jahren in einem kleinen landwirthschaftlichen Blatte („Zeitschrift des landwirthsch. Centralvereins der Provinz Sachsen") in schlichter Hülle unter dem Namen: „Mittel gegen Brand" ein Recept angeführt. Wenige dürften dieses Blatt gelesen und von diesen Wenigen abermals nur Wenige jenen unscheinbaren Aufsatz einer weiteren Beachtung, geschweige den einer genauen Versuchsprobe für würdig gehalten haben.

Unwillkührlich ziehe ich diesen Schluß, wenn ich in allen Ernte- und Getreidemarkts-Berichten die ewig und ewig sich wiederholende Klage über Brand im Weizen finde, der das Resultat der diesjährigen Ernte quantitativ und qualitativ beeinträchtigt hat.

Auf einer im südwestlichen Mähren gelegenen Herrschaft wird obiges Mittel seit 8 Jahren zur Anwendung gebracht und bietet dem Beobachter die überraschendsten Erfolge. Ich habe reichlich Gelegenheit gehabt, diese Erfolge persönlich wahrzunehmen und ich stelle geradezu die Behauptung auf, die sämmtlichen Weizenschläge dieser Domäne seien absolut frei vom Brand; und dies hat nicht wenig zu bedeuten, wenn erwogen wird, daß die ganze Gegend, Groß- und Kleingrundbesitz, seit jeher und insbesondere auch im laufenden Jahre wieder in hohem Grade mit diesem fatalen Uebel zu kämpfen hat. Nicht blos Kolben-, sondern auch Rauhweizen, nicht blos Winter-, sondern auch Sommer-Weizen unterliegen in diesem Jahre demselben.

Auf einer Domäne in nächster Nähe findet sich unter Anderem ein Schlag Winter-Rauhweizen, auf welchem der durch Brand herbeigeführte Ausfall an der Ernte auf 75 Procent veranschlagt wird.

Ein Paar schlagende Beweise für die Trefflichkeit jenes Mittels mögen hier noch ihren Platz finden. Eine nachbarliche Gutsverwaltung hatte im Frühjahre ihren im verflossenen Jahre brandigen Sommer-Weizen zur angehenden Saat nach hiesiger Methode gebeizt. Ihr Sommer-Weizen ist brandfrei, während das Feld eines Pächters, der von derselben Weizenabtheilung am Speicher sein Saatquantum käuflich bezogen, jedoch der Beize nicht unterworfen hatte, beim ersten Anblick uns Brand zeigte. Beim Herbstanbau im Jahre 1877 reichte das irrthümlich zu gering berechnete gebeizte Samenquantum zur Bestellung der letzten vier Gänge der Drillmaschine nicht aus, es kam ungebeizter Samen zur Verwendung und im nächstfolgenden Sommer war der Schlag brandfrei, die letzten vier Gänge aber mit Brand sogar stark behaftet. Solchen Thatsachen dürfte man den doch eine genügende Beweiskraft nicht absprechen.

Nun aber zum eigentlichen Verfahren. Ein Bottich mit Wasser wird mit einer auf warmem Wege erfolgten Lösung von Blauvitriol versetzt, so daß pro Eimer Wasser ½ Kilogr. feinsten Kupfervitriols entfällt, der zu beizende Weizen in einem Korb gethan und in den Bottich hineingestellt; die Lösung dringt in den Korb ein, beim Umrühren des Weizens sammeln sich die leichteren Körner und Brandkugeln auf der Oberfläche und werden abgeschöpft. Jeder Korb hat mindestens 5 Minuten in der Lösung belassen zu werden, wonach der Weizen herausgenommen, ausgebreitet und getrocknet wird, um sodann als Saatgut in Verwendung zu ge-

Digitized by Google

langen. Bei länger andauerndem Gebrauch der Lösung nachgegossen werden, ohne wegen eines Zuviel nachtheilige Folgen befürchten zu müssen.

Gewiß ein einfaches und wenig kostspieliges Präservativ, zu dessen Verbreitung ich bei recht vielen Landwirthen durch diese Zeilen beizutragen hoffe. Hier ist der Erfolg ein bewährter, ja sogar glänzender zu nennen. Und wenn sich auch im ersten Jahre der Verwendung solchen gebeizten Sameus noch einzelne Brandähren in der Saat finden, so ist dies dadurch leicht erklärlich, daß ja auch durch den Dung, zu welchem brandiges Stroh benutzt wurde, durch die in demselben verbleibenden Pilzsporen die Inficirung der Saat erfolgen kann. Nach zweijähriger Anwendung wird aber von Brand keine Spur mehr zu finden sein.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 8. August 1878.

* (Johann Prchal †.) Der Tod, der unerbittliche, der keinen Pardon gibt, er hat wieder einmal tief eingegriffen in eine Familie, die weit und breit hochgeehrt und geschätzt wird. Johann Prchal, k. k. Notar, welcher schon seit längerer Zeit an Schlaganfällen leidet, starb gestern Vormittags um halb 9 Uhr, in seinem 59. Lebensjahre. Tief betraut von allen Gesellschaftskreisen unserer Stadt steht die Familie an dem Leichenbette ihres theuren Anverwandten, der nun für ewig von ihnen geschieden; möge ihnen die allgemeine Theilnahme, die man an diesem traurigen Fall nimmt, als Beweis dienen, wie hochverehrt der Verstorbene war und dazu beitragen ihren großen Schmerz zu lindern. Das Leichenbegängniß findet Freitag den 9. August, um 4 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause aus statt. Eine kurze Biographie des tief Betrauerten sind wir erst in der nächsten Nummer unseres Blattes zu bringen in der Lage. Sit illi terra levis!

* (Kundmachung.) Die k. k. Statthalterei erließ unterm 2. August d. J. nachstehende Verordnung: Nachdem die Funktionsdauer der gewählten Abgeordneten des Landtages der Markgrafschaft Mähren abgelaufen ist, werden auf Grund des §. 6 der Landes-Ordnung und in Gemäßheit der §§. 19 und 21 der Landtags-Wahl-Ordnung hiemit die Neuwahlen der Abgeordneten zum mährischen Landtage ausgeschrieben und zur Vornahme dieser Wahlen in den durch die Landtags-Wahl-Ordnung vorgezeichneten Wahlorten nachbenannte Tage bestimmt: 1. für die Wahlbezirke der Landgemeinden

der 9. September d. J.

2. für die Wahlbezirke der Städte, dann der Handels- und Gewerbe-Kammern in Brünn und Olmütz

der 11. September d. J.

3. für beide Wahlkörper der Wählerklasse des Großgrundbesitzes

der 20. September d. J.

Diese Wahlausschreibung wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß den Wahlberechtigten die Legitimationskarten durch die betreffenden politischen Behörden zukommen werden.

* (Kundmachung.) Auf Grund des Landtagsbeschlusses vom 14. April 1877 sind für das Schuljahr 1878/9 fünf mährische Landesstipendien à 100 fl. für Angehörige des Landes Mähren zum Besuche der Acker- und Weinbauschulen in Znaim und Feldsberg zu verleihen. Bewerber um diese Stipendien haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit 50 kr. Stempelmarken versehenen und von den gesetzlichen Vertretern mitgefertigten Gesuche bis 30. September 1878 bei dem mähr. Landes-Ausschusse in Brünn einzubringen und folgende Ausweise beizuschließen: 1. Den Geburtsschein und den Nachweis über die Heimatsberechtigung in einer Gemeinde Mährens oder den mährischen Enclaven in Schlesien. 2. Ein legales Mittellosigkeitszeugniß. 3. Die Schulzeugnisse und die Bestätigung über die Aufnahme als ordentlicher Zöglinge an der Acker- und Weinbauschule in Znaim oder in Feldsberg für das Jahr 1878/9.

* (Preisausschreibung.) Die Redaction sieht sich zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedrich Ludwig Jahn's angeregt, einen Preis von 5 Silbergulden für die ausführlichste Arbeit der Entwickelung des deutschen Turnens, sammt Biographie des Turnvaters „Jahn's", auszusetzen.

* (Von der hiesigen Musikkapelle.) Wie uns mitgetheilt wird, will Herr Loskák seine Musikkapelle, bei der er Lehrer und zugleich Kapellmeister war, aus uns unbekannten Gründen auf einmal verlassen und den Tactirstab in den Ruhestand versetzen. Falls sich diese Nachricht, die uns von ziemlich competenter Stelle zukommt, bewahrheiten sollte, so müßten wir dies schon aus dem Grunde bedauern, da die Capelle gegenwärtig noch auf solchen Füssen steht, welche ihr nicht erlauben, sich allein aufrecht zu erhalten. Es hat uns schon Sonntag befremdet, daß die Kapelle ohne ihren Kapellmeister, und zwar nach vielseitigem Vernehmen ganz unterschiedlich gespielt hat. — Kein Wunder! — Was ist ein Körper ohne Kopf?

* (Theatervorstellung.) Gegen Ende dieses Monats beabsichtigen die sich auf Ferien hier befindlichen deutschen Studenten eine Theatervorstellung im Vereinshôtel zu geben.

* (Diebstahl.) Letzten Freitag wurden dem Fiaker N. Czmet aus seinem versperrten Pferdestall 2 Pferdekotzen im Werthe von 8 fl. von einem unbekannten Thäter gestohlen.

* (Raufexceß.) Letzten Sonntag zwischen 12—1 Uhr Nachts entstand am Hauptplatze zwischen Civil und Militär eine großartige Rauferei. Die Hauptexcedenten, 2 Soldaten der k. k. Militär-Oberrealschule und der Civilist Karl Gloß, konnten nur mit großer Mühe und Beihilfe der die Feuerwache haltenden Feuerwehrmänner verhaftet und in den Gemeindearrest abgeführt werden. Die beiden Soldaten wurden Tags darauf dem k. k. Militärcommando übergeben.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 8. August 1878.

— (Mährische Bank.) In der zahlreich besuchten außerordentlichen Generalversammlung der Mährischen Bank vom 27. Juli wurde die Fusion derselben mit der Anglobank einstimmig beschlossen. Vierzehn Tage nach der staatlichen Genehmigung werden je sechs Actien umgetauscht. Die Anglobank errichtet in Brünn und in Prag Filialen und übernimmt die Geschäfte, Activa und Passiva, sowie die Beamten der Mähr. Bank ab 1. Januar 1878.

— (Delegirten-Tag der freiw. Feuerwehren.) Der X. Delegirtentag des Centralverbandes der mähr.-schles. freiw. Feuerwehren wird in Neutitschein abgehalten werden. Gleichzeitig wird auch die Generalversammlung des Verbandes der allgem. Unterstützungscassa der freiw. Feuerwehren daselbst stattfinden. Diese Versammlungen werden nun am 7. u. 8. Sept. l. J. stattfinden. Um die mit dem Arrangement derselben verbundenen Arbeiten bewältigen zu können, hat der Vereinsausschuß der hiesigen freiw. Feuerwehr die Mitglieder des Gemeinderathes, welcher bereits seine moralische und materielle Unterstützung im Vorjahre dem Vereinsausschusse zusicherte, ferner viele Freunde und Förderer des Feuerwehrwesens in unserer Stadt eingeladen, in das zu bildende Localcomité einzutreten, und es fand am 21. Juli Vormittags 10 Uhr im Rathhaussaale die constituirende Versammlung dieses Comités statt. — Das vom Vereinsausschusse der freiw. Feuerwehr für den Delegirtentag entworfene Programm, welches auch bereits von den Verbandsvertretungen genehmigt wurde, ist folgendes: a) Samstag den 27. September: 1. Empfang der mit den Eisenbahnzügen ankommenden Delegirten am Bahnhofe Zauchtel-Neutitschein. — 2. Abends 6 Uhr Generalversammlung des Verbandes der allgem. Unterstützungscassa der freiw. Feuerwehren in Mähren (im Saale des Herrn M. Schermer). — 3. Abends 8 Uhr: Gesellige Zusammenkunft in der Bierhalle des Herrn Alois Hosch. — b) Sonntag den 8. September: 1. Morgens: Empfang der mit den Frühzügen ankommenden Delegirten am Bahnhofe Zauchtl-Neutitschein. — 2. Vormittags 8 Uhr: Sitzung der Delegirten des Centralverbandes mähr.-schles. freiw. Feuerwehren im Saale des Herrn M. Schermer (um 11 Uhr Gabelfrühstück daselbst). — 3. Mittags 1 Uhr gemeinschaftliches Mal im Saale der Bierhalle des Herrn Alois Hosch. — 4. Nachmittags 3 Uhr Schulübung der freiw. Feuerwehren von Neutitschein (freiw. Feuerwehr u. Feuerwehr der k. k. Tabak-Hauptfabrik), Schönau und Söhle. — 5. Abends 8 Uhr Commers im Saale des Herrn Schermer. — c) Montag den 9. September (bei günstigem Wetter: 9 Uhr Früh Abfahrt vom Hauptplatze nach dem romantisch gelegenen Berge Kotouč bei Stramberg, mit folgendem Programm: a) Aufenthalt im Schwefelbade Somerau mit Gabelfrühstück; b) Mittagsmahl in der Badehausrestauration nächst der Bergruine Stramberg; c) Nachmittags Fußpartie auf den Kalksteinfelsen Kotouč; Aufbruch von dort präcise 4½ Uhr.

— (Fahnenweihe des Militär-Veteranen-Vereines von Mähr.-Ostrau und Umgebung.) Sonntag den 25. August d. J. begeht der Militär-Veteranen-Verein von Mähr.-Ostrau und Umgebung in feierlicher Weise das Fest der Weihe seiner Fahne, zu deren Anschaffung Sr. Majestät der Kaiser dem Vereine den Betrag von 100 fl. zu spenden geruht haben. Das Programm ist folgendes: 1. Samstag den 24. August Abends 8 Uhr, großer Zapfenstreich. 2. Sonntag den 25 Früh 5 Uhr, Tag-Reveille. 3. den 25. 9 Uhr Vorm., Feldmesse, Predigt und hierauf Weihe der Fahne und Festrede. 4. den 25. 1 Uhr Mittags gemeinschaftliches Mittagsessen. 5. den 25. 4 Uhr Nachmittags Concert in der Schießstätte.

— (Ein strittiger Haupttreffer.) Ueber den Haupttreffer der VI. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie, wovon das Los, welches den Haupttreffer machte, wie wir s. Z. berichteten, dem Steueramte in Neustadtl zum Verkaufe übergeben worden war, ist bereits entschieden worden. Bekanntlich hatten die Beamten des Steueramtes Anspruch auf Theilung der Gewinnstsumme erhoben. Nun ist aber auf Grund eines Gutachtens der Finanz-Procuratur, entschieden worden, daß der Haupttreffer nur den zwei verantwortlichen Beamten, Einnehmer Gabriel und Kontrolor Kuřa, gebührt, natürlich mit der Voraussetzung, daß diese Beiden keine Privat-Abmachungen getroffen haben, welche, wenn nicht im gütlichen Wege, auf dem Civilrechtswege ausgetragen werden müßten.

— (Ein guter Schütze.) Bei dem Bundesschießen in Düsseldorf feierten die Wiener Schützen am 22. Juli dadurch einen seltenen Triumph, daß ein Schütze, Herr Schulhof, seinen Becher innerhalb 49 Minuten mit der Pistole herausschoß. Alle anwesenden Schützen, die Schweizer nicht ausgenommen, zollten dieser Leistung mit der Pistole auf die Entfernung von 400 Schritt die vollste Anerkennung.

— (Ein radicales Mittel gegen die Schleppe.) In Prag hat sich ein Verein gebildet, der den Namen „stille Gesellschaft" führt und dessen Mitglieder sich verpflichtet haben, niemals eine Dame zur Frau zu nehmen, die Schleppkleider trägt. Jedes Mitglied der Gesellschaft hat die Verpflichtung, auf allen seinen Wegen seine Kataloge mitzuführen und die Namen der ihm aufstoßenden Schleppenträgerinnen zu notiren. Dadurch wird den Mitgliedern die Gelegenheit geboten, sich in dem nach den einzelnen Aufzeichnungen zusammengestellten großen Proscriptionskatalog nach denjenigen Damen umzusehen, welche nach den Satzungen der „stillen Gesellschaft" nicht geheiratet werden sollen. Hilft dieses Mittel auch nicht, dann ist die Schleppe unausrottbar.

— (Wer bezahlt die Hebamme!) Folgender Prozeß beschäftigt gegenwärtig das Bezirksgericht Leopoldstadt (Wien). Der Handelsmann M. sah mit steigendem Mißmuthe, wie sich seine Familie von Jahr zu Jahr um ein Kind vermehrte, während er von seinen Einnahmen eine entsprechende Vermehrung nicht behaupten konnte. Endlich bei Geburt des fünften Kindes riß ihm der Geduldsfaden und er machte seinem Aerger dadurch Luft, daß er die Hebamme — nicht bezahlte. Die weise Frau ließ sich dieses nicht gefallen und erhob bei dem Bezirksgerichte Leopoldstadt gegen den Pater familias eine Klage auf Zahlung der Entbindungskosten sammt Nebengebühren. Ihr Anwalt machte geltend, es liege doch in der Natur der Sache daß ein Ehemann die Bemühungen der Hebamme entlohne und wenn dieser Pflicht auch im Gesetze nirgends ausdrücklich gedacht werde, so deute doch der Paragraph 1328 des bürgerlichen Gesetzbuches darauf hin, wo es heißt, daß der Verführer einer Weibsperson die Kosten der Entbindung und des Wochenbettes zu bezahlen habe. Und der Geklagte wäre umsomehr zu dieser Zahlung anzuhalten, als er nicht mittellos sei und mit seiner Gattin in Frieden und Gemeinschaft lebe. Herr M. ließ sich jedoch durch diese Argumente ganz und gar nicht aus der Fassung bringen. Er wendete einfach ein, daß man doch nicht werde behaupten wollen, er habe seine eigene Frau verführt. Wenn das nicht, so passe der citirte Paragraph auf ihn auch nicht und er nehme mit vielem Vergnügen zur Kenntniß, daß keine anderweitige Bestimmung existire, durch welche ein Vater gezwungen werden könne, die Kosten der Zuweltbeförderung eines Kindes zu tragen. Man möge die Klage also nicht gegen ihn, sondern gegen seine Frau richten, welcher ja die ganze Action eigentlich gegolten habe. — In diesem Stadium befindet sich dermalen der Proceß der weisen Frau gegen den Schlauen Vater. Wir werden nicht ermangeln, den richterlichen Ausspruch seinerzeit mitzutheilen.

— (Besetzung Bosniens.) Am Montag, den 29. Juli erfolgte der Einmarsch unserer Truppen in Bosnien. Im Nachfolgenden lassen wir den Wortlaut der Kundmachung, die unter der dortigen Bevölkerung vertheilt worden ist, folgen. Sie lautet:

Proclamation.

Bewohner von Bosnien und der Herzegowina!

Die Truppen des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn sind im Begriffe, die Grenzen eures Landes zu überschreiten. Sie kommen nicht als Feinde, um sich dieses Landes gewaltsam zu bemächtigen. Sie kommen als Freunde, um den Uebeln ein Ende zu bereiten, welche seit einer Reihe von Jahren nicht nur Bosnien und die Herzegowina, sondern auch die angrenzenden Länder von Oesterreich-Ungarn beunruhigen. Der Kaiser und König hat mit Schmerz vernommen, daß der Bürgerkrieg dieses schöne Land verwüstet; daß die Bewohner desselben Landes einander bekriegen; daß Handel und Wandel unterbrochen, eure Heerden dem Raube preisgegeben, eure Felder unbebaut sind und das Elend heimisch geworden ist in Stadt und Land. Große und schwere Ereignisse haben es eurer Regierung unmöglich gemacht, die Ruhe und Eintracht, auf denen die Wohlfahrt des Volkes beruht, dauernd herzustellen. Der Kaiser und König konnte nicht länger ansehen, wie Gewaltthätigkeit und Unfriede in der Nähe Seiner Provinzen herrschten, wie Noth und Elend an die Grenzen Seiner Staaten pochten. Er hat das Auge der europäischen Staaten auf eure Lage gelenkt und im Rathe der Völker wurde einstimmig beschlossen, daß Oesterreich-Ungarn euch die Ruhe und Wohlfahrt wiedergebe, die ihr so lange entbehrt. Se. Majestät der Sultan, von dem Wunsche für euer Wohl beseelt, hat sich bewogen gefunden, euch dem Schutze seines mächtigen Freundes, des Kaisers und Königs, anzuvertrauen. So werden denn die k und k. Truppen in eurer Mitte erscheinen. Sie bringen euch nicht den Krieg, sondern bringen euch den Frieden. Unsere Waffen sollen Jeden

Digitized by Google

schützen und Keinen unterdrücken. Der Kaiser und König befiehlt, daß alle Söhne dieses Landes gleiches Recht nach dem Gesetze genießen, daß sie Alle geschützt werden in ihrem Leben, in ihrem Glauben, in ihrem Hab und Gut. Eure Gesetze und Einrichtungen sollen nicht willkürlich umgestoßen, eure Sitten und Gebräuche sollen geschont werden. Nichts soll gewaltsam verändert werden ohne reifliche Erwägung dessen, was euch noththut. Die alten Gesetze sollen gelten, bis neue erlassen werden. Von allen weltlichen und geistlichen Behörden wird erwartet, daß sie die Ordnung aufrechterhalten und die Regierung unterstützen. Die Einkünfte dieses Landes sollen ausschließlich für die Bedürfnisse des Landes verwendet werden. Die rückständigen Steuern der letzten Jahre sollen nicht eingehoben werden. Die Truppen des Kaisers und Königs sollen das Land nicht drücken, noch belästigen. Sie werden mit Gelde bezahlen, was sie von den Einwohnern bedürfen. Der Kaiser und König kennt eure Beschwerden und wünscht euer Wohlergehen. Unter seinem mächtigen Scepter wohnen viele Volker beisammen und jedes spricht seine Sprache. Er herrscht über die Anhänger vieler Religionen und Jeder bekennt frei seinen Glauben.

Bewohner von Bosnien und der Herzegowina!

Begebt euch mit Vertrauen unter den Schutz der glorreichen Fahnen von Oesterreich-Ungarn. Empfanget unsere Soldaten als Freunde — gehorchet der Obrigkeit, nehmet eure Beschäftigung wieder auf und ihr sollt geschützt sein in den Früchten eurer Arbeit.

Original-Correspondenz.

× **Leipnik**, 2. August. (Unsere Promenaden.) Ich will noch einen Versuch machen, die, wie es scheint für die Mängel ihrer Stadt mit Blindheit geschlagenen Leipniker auf einen der zahlreichen Uebelstände ihrer lieben Vaterstadt aufmerksam zu machen. Ich füge aber hinzu, daß das ein letzter Versuch ist, denn sollte dieser Hinweis ebensowenig beachtet werden, wie der erste im „L.-W.-Localanzeiger" erschienene „Leipniker Badeplätze", so müßte ich wohl annehmen, daß die Aufmerksamkeit meiner ehrenwerthen Mitbürger nur durch eine auf ihren Nasen platzende Bombe rege gemacht werden könnte. Item es aber verboten ist, in eine friedliche Stadt Bomben zu werfen, so werde ich weitere Mühe sparen, denn, „wem nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen".

Etwas abgehärtete Spaziergänger können ihre Promenaden allenfalls in der Stadt abhalten, für andere Leute wäre das nicht rathsam, besonders wenn ihnen die Vorsehung ein Paar neue Schuhe bescheert hat, denn in neuen Schuhen über das Leipniker Pflaster gehen, heißt „Gott versuchen". In der Beziehung besonders bedacht ist die Gegend ums hiesige Bräuhaus. Natürlich! Um in's Elisium zu gelangen, mußte man die Faverlohe passiren, um den Quell unseres Nekta's zu erreichen, muß man auf abenteuerlichen Wege eine gebirgige Landschaft passiren. (Eine solche bilden nämlich die Lücken und Erhabenheiten des Pflasters.) Nun wir wollen uns nicht der Gefahr aussetzen dort Hals und Beine zu brechen, und uns daher auf's Trottoir, die besuchteste hiesige Promenade begeben. (Eine nähere Bestimmung ist nicht nöthig, da wir hier der Trottoir's nicht so viele haben, daß eine Verwechslung leicht möglich wäre.)

Hier könnte man sich unter Umständen recht gut ergehen, wer ist aber daran Schuld, daß eben diese Umstände bis heute noch nicht eingetreten sind?! Will man diese Promenade im Sommer benützen, so ist man den glühenden Sonnenstrahlen unbarmherzig preisgegeben, und will man es im Winter thun, so wäre es beinahe nöthig, etliche Schneeschäufler mitzuführen; ich dächte, daß wenige Bäumchen das Trottoir entlang gepflanzt, recht gute Dienste thäten, und man auch im Winter den Weg passirbar machen sollte, was beides nicht mit allzu großen Kosten verbunden wäre.

Wir wollen nun frische Luft genießen und daher in's Freie hinausgehen, aber o weh', mit der „frischen" Luft dürfte es nicht weit her sein, es wäre denn, daß der richtigste Fundort für solche — die Umgebung des Friedhofes wäre! Schwärmerische Naturen, mögen allenfalls „einen sich längs der Kirchhofsmauern hinschlängelnden Pfad, wo man den Wind säuseln und die Bäume geheimnißvoll rauschen hört, einem andern Spaziergange vorziehen, der gesunde Menschenverstand aber muß einsehen, daß ein derartig gelegener Ort der günstigste Herd für alle Krankheiten ist, und daß man ihn, wo nur immer thunlich, zu meiden hat, und doch wird gerade dieser Ort am meisten als Spielplatz für Kinder benützt. Ein Bene hat diese sonderbare Promenade mit allen übrigen gemein, nämlich, daß man da auf eigenen Füßen stehen und gehen lernt, denn von einem „sitzen" kann wohl kaum die Rede sein, es wäre denn, daß jemand Lust hätte sich in's feuchte oder staubige Gras niederzulassen. Einige rohe Holzbänke einschlagen zu lassen, ist zu umständlich?!

Unsere Prerauer-Allee wäre nicht übel, wenn sie nicht auch diesen Mangel aufzuweisen hätte, und auch von der Stadt zu weit entlegen wäre. Am verwendbarsten wäre wohl die Kloster-Allee; dichte Reihen von Akazien besetzen den Weg und spenden reichlichen Schatten; aber die Leipniker lieben Konsequenz, der Dorn dieses Röschens ist, daß man die Desinficirung der daselbst befindlichen Schulaborde für überflüssig zu erachten scheint, und dadurch die Geruchsnerven der Passanten in unliebsamer Weise in Anspruch genommen werden. Bänke gibt es selbstverständlich auch da nicht.

Es ist mir unbegreiflich, wie zwei so nahe Nachbarstädte, wie Leipnik und Weißkirchen so grundverschiedene Prinzipien verfolgen, während letzteres in jeder Beziehung fortschreitet*), bleibt ersteres ganz im alten Schlendrian, ohne genug Ehrgeiz zu besitzen, sich durch den Vorsprung der Weißkirchner anfeuern zu lassen.

Aus dem Neutitscheiner Schwurgerichtssaale.

(Nothzucht.) Die diesmalige Schwurgerichtssession wurde am 29. Juli l. J. mit der Anklage gegen Johann Hilscher, 19 Jahre alten Schmiedgesellen aus Bothenwald, wegen versuchten Verbrechens der Nothzucht (§§ 8 und 125 St. G.) eröffnet.

Der Schwur-Gerichtshof bestand aus dem k. k. L.-G.-Präsidenten Johann Chmelarz, dem k. k. L.-G.-R. Karl Schnack und dem k. k. Raths-Sekretär Georg Wojtech.

Die Anklage vertrat der k. k. Staatsanwalt Tomaschek, die Vertheidigung führte Dr. Flor. Schimann.

Die Anklage legte dem 19jährigen Johann Hilscher das oberwähnte Verbrechen zur Last. Betreffs des derselben zu Grunde liegenden Thatbestandes müssen wir uns mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Verhandlung mit Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführt wurde, Reserve auflegen und erwähnen lediglich, daß der Angeklagte das Hauptmoment, nämlich die wirklich ausgeübte Gewaltthätigkeit läugnete, während er alle übrigen thatsächlichen Umstände mit anerkennenswerther Offenheit zugab.

Katharina Huwar, welche sich als eine gutmüthige, aber sittenstarke und galanten Abenteuern entschieden abholde Dame präsentirte, bestätigte die Behauptungen der Anklage. Nach Schluß des Beweisverfahrens und nachdem eine vom Vertheidiger beantragte Eventualfrage durch den Gerichtshof abgelehnt worden war, forderte der k. k. Staatsanwalt Tomaschek in einer eingehenden Rede die Geschwornen auf, die denselben im Sinne der Anklage vorgelegte einzige Hauptfrage zu bejahen, indem er auf die beschwornen Aussagen der Katharina Huwar, auf die sonstigen durch die Erhebungen und das eigene Zugeständnis des Angeklagten erwiesenen thatsächlichen Umstände, sowie auf das ungünstige Sittenzeugniß des Letzteren hinwies

Der Vertheidiger Dr. Schimann bekämpfte die Anklage in allen Punkten und wies an der Hand des gegebenen Beweismateriales und zugleich des Gesetzes nach, daß von einem versuchten Verbrechen der Nothzucht keine Rede sein könne.

Nachdem der Vorsitzende in erschöpfendem lichtvollem Vortrage die Ergebnisse des Beweisverfahrens nochmals vorgeführt und die Rechtsbelehrung ertheilt hatte, zogen sich die Geschwornen zurück und beantworteten nach kurzer Berathung die ihnen vorgelegte Frage einhellig mit „Nein", worauf Johann Hilscher sofort von der Anklage freigesprochen und aus der Haft entlassen wurde.

(Nothzucht.) Am 30. Juli fand die 2. und letzte Schwurgerichtsverhandlung in der gegenwärtigen Schwurgerichts-Periode statt.

Gegenstand der Anklage bildete das Verbrechen der Nothzucht im Sinne des §. 127 St.-G., dessen sich Eduard Greipner, Casino-Diener in Mähr.-Ostrau, ein bisher unbescholtener 49 Jahre alter Mann schuldig gemacht haben sollte.

Nachdem die Verhandlung, unter Vorsitz des k. k. L.-G.-R. Buchberger, der Votanten k. k. Kreisgerichts-Adjunkten Nowak und Mischa, des Schriftführers Dr. Drabek geheim, d. i. mit Ausschluß der Oeffentlichkeit, geführt wurde, kann von der Verhandlung selbst, obgleich dieselbe äußerst interessante Momente darbot, nichts veröffentlicht werden.

Wir bemerken nur, daß der öffentliche Ankläger St.-A.-S. Pernfuß die Anklage mit viel Scharfsinn und in sehr gut gehaltener Rede erhob. — Mit eben solcher Energie und mit geistvollen Dialetrik bekämpfte der Vertheidiger Dr. B. Fischer dieselbe.

Nach dem heißen Kampfe des Anklägers und Vertheidigers erfolgte das klare und sachgemäße Resumé des Vorsitzenden.

Die Geschwornen gaben nach längerer Berathung ihren Wahrspruch in der Weise kund, daß 9 Stimmen für nicht schuldig und 3 Stimmen für schuldig waren.

Auf Grund dieses Wahrspruches wurde der Angeklagte des ihm zur Last gelegten Verbrechens nicht schuldig erkannt und freigesprochen.

Als der Angeklagte den Freispruch hörte, dankte er unter krampfhaftem Schluchzen dem Gerichtshofe und den Geschwornen.

Salvator-Winter-Roggen.

Nach gründlichen Untersuchungen des Dr. G. Marek in Halle ist das beste Saatgut jenes, mit dem größten Korne und zwar darum, weil es die größte Menge der Reservstoffe enthält. Daraus ergibt sich das dringende Erforderniß für Alle, welche die Production von mäßig entwickelten Pflanzenindividuen anstreben nur die größten und schwersten Körner zur Saat zu verwenden.

Die Bedeutung der Reservstoffe ist um so höher anzuschlagen als nähere Untersuchungen darthun, daß es kein Mittel gibt, die jugendlichen Pflanzen für den Ausfall der Reservstoffe zu entschädigen. Weder vorzüglich geeigneter Boden oder günstige Witterung, noch beides zusammen oder ein Düngersurrogat im Boden oder am Samen haftend vermögen Mängel an Reservstoffen auszugleichen.

Behauptungen, welche in den angeführten Eventualitäten eine Ersatzquelle für guten Samen erblicken, gerathen mit den Erfahrungsgrundsätzen in Widerspruch: Daß Versäumnisse in der jugendlichen Entwicklung in späteren Perioden nicht mehr einzuholen sind sowie auch damit, daß die im großen Korne niedergelegten Reservstoffe der beste, billigste und wirksamste Dünger sind.

Man säe darum nur die größten und schwersten Körner. Die Reservstoffe derselben gleichen einem Betriebskapital, welches die Keimpflanze befähigt, den Kampf ums Dasein am wirksamsten und erfolgreichsten durchzuführen und garantiren unter sonst gleichen Verhältnissen die höchsten Ernten.

Einen schlagenden Beleg dafür lieferte auch heuer der vom Joh. Körschner in Vesha bei Sezemic (Böhmen) gezüchtete Salvator-Winter-Roggen, der sich sowohl durch die Größe und Schwere seiner Körner, als auch durch die Länge seines Strohes auszeichnete und auf einer Fläche von 1 Hektar 265 Kilo mehr an Körnern, 112 Kilo mehr an Stroh und 88 Kilo mehr an Spreu ergab, als das gewöhnliche Korn auf ähnlicher Fläche.

Dieser Roggen, der sich stets constant bewährte, ist nach Hallet'schen Grundsätzen nämlich durch stete Auswahl der größten und besten Körner, sowie durch ihren steten Anbau gezüchtet worden, ist bedeutend größer, gleichmäßiger und schwerer, als das gewöhnliche Saatgut. Seine Widerstandsfähigkeit, seine starke Bestockung, seine großen Halme und seine schweren mehlreichen Körner empfehlen dessen Anbau und Verbreitung.

Der Salvator-Roggen wird heuer vom J. Körschner ostet zum erstenmale als Saatgut verkauft und zum ½ Hektoliter 11 fl. 10 Kilo 4 fl. ö. W. Derselbe dürfte sich besonders auch für südliche Gegenden eignen. Dann nach den Erfahrungen des Emil Müller in Berlin gewähren die nordischen Getreide, abgesehen von der wohlthätigen Wirkung der Saatgutwechsels, die Sicherheit, daß sie nicht so leicht erfrieren wie die südlichen, daß sie schneller zur Entwickelung gelangen und länger im Stroh und reicher an großen Körnern werden, welche Umstände besonders berücksichtigt zu werden verdienen.

*) Ist nicht so arg bei uns! D. Red.

Verstorbene.

Den Eheleuten Anton und Franziska Schindler wurde ein Knabe todt geboren. — Maria Milnster, 5 Tage alt, Fraißen. — Josef Skritschka, 72 Jahre alt, Wassersucht. — Maria Schindler, 47 Jahre alt, Entartung des Magens. — Johann Prchal, k. k. Notar, 59 Jahre alt, Lungenlähmung. — Maria Stratil, 63 Jahre alt, Wassersucht.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 8. August Cyriakus.
Freitag: den 9. August Romanus.
Samstag: den 10. August Laurentius.

Jahrmärkte.

In Mähren: 8. Budischau. 10. Černahora, Kosteletz, Lispitz, Oels.
In Schlesien: 10. Königsberg.

Lottoziehung.

Wien: am 3. August 17, 10, 56, 67, 74.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 2. August 1878.

Per Hektoliter: Weizen 9.06. — Korn 5.53. — Gerste 5.10. — Hafer 3.04. — Erbsen 9.45. — Linsen 9.40. — Bohnen 11.45. — Hirse 9.75. — Heiden 11.60. — Weizengriß 17.90. — Graupen 11.60 — Erdäpfel 1.20. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.10. — Heu ungebundenes 2.05. — Per Bund: Langes Stroh —.18. — Streustroh —.18 — Futterstroh —.17. — Per Raummeter: Hartes Holz 4.80. — Weiches Holz 3.20. — Per Kilogramm: Gegossene Kerzen 1.16. — Ordinäre Kerzen —.76 — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. Brennöhl — 60 Salz —.16. — Butter —.76. Topfen —.16. — 16. — Branntwein —.20. Per Liter: Alter Wein —.48. — Neuer Wein —.40 — Bier

INSERATE.

Am 1. August

begannen bei mir neue Curse sowohl in der

französischen

als auch in der

englischen Sprache.

L. Schulze

im Hause des Hrn. Ed. Zamorsky.

Digitized by Google

Heuriger Natur-Wein

(echter Oesterreicher)

wird per Litter mit **32 kr.** im Weinschanklocale des Herrn **E. Zelinka** in **M.-Weisskirchen** ausgeschenkt. (124—2)

Die erste und älteste k. k. priv. Fabrik

tragbarer Eiskeller

des

ANTON WIESNER,

k. k. Hoflieferant,

(Gründer dieser bisher noch unübertroffenen Fabrikation),

Wien, Wieden, Hauptstrasse Nr. 69,

empfiehlt ihr grosses Lager von fertigen **Eiskästen** zum **Kühlen** und **Conserviren** aller Speisen und Getränke zu den billigsten Preisen. Der grosse Absatz von über 18.000 Kühlern bürgt für solide Waare und sichert die P. T. Abnehmer vor jeder Uebervortheilung und vor Schwindel. (110—6)

Preislisten und Zeichnungen gratis.

In S. Forster's Buchhandlung

in Mähr.-Weisskirchen

ist zu haben:

Fliegenpapier

und

Pergamentpapier

(zum Einsieden).

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Erscheint in 100 illustr. Lieferungen
à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.

Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und

Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 20 kr. ö. W. — ist vorräthig in **C. Goritschek's** k. k. Universitäts-Buchhandlung in **Wien,** Stefanspl. 6. auch gegen Einsendung von 25 kr. ö. W. frco. per Post überallhin versendet. — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur. (112—2)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,

Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(61—15)

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Flaschen à 35 kr. im Alleindepot für Weißkirchen bei **J. Sommer.**

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

Soeben sind vollständig erschienen und durch **S. Forster's** Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen zu beziehen:

Stenografische Unterrichtsbriefe.

Allgemein verständlicher Unterricht

für das

Selbststudium

der Stenografie nach Gabelsberger's System.

Von

KARL FAULMANN,

Professor der Stenografie, Vorstand des Wiener Stenografenvereins etc. etc.

24 Briefe in Carton, nebst einer Schachtel (2 Dzd.) Stenografiefedern.

Preis complet auf einmal bezogen 5 fl. = 10 Mk. Einzelne Briefe können zum Preise von 25 kr. = 50 Pfennige apart und ganz beliebig nach und nach bezogen werden.

Das Werk hat 24 Lieferungen (Briefe).

A. HARTLEBEN'S VERLAG in WIEN, I., Wallfischgasse 1. (109—8)

NB. Bei Einsendungen des Betrages mit Post-Anweisung erfolgt Franco-Zusendung. **NB.**

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—8)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen **Krankheiten des Magens,** übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—28)

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt.-chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureihen** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpfe, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **hösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—21)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—9) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 51. Sonntag den 11. August 1878. **IV. Jahrg.**

Der Schluß des Artikels: „Auf welche Weise wäre an den Volksschulen des hiesigen Bezirkes ein besserer Schulbesuch zu erzielen?" vom Herrn Lehrer R. Lenhart wurde über Veranlassung der k. k. Bezirkshauptmannschaft von demselben zurückgezogen und kann daher nicht veröffentlicht werden, was wir unseren P. T. Lesern zur Kenntniß bringen.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 11. August 1878.

* (Kirchen-Visitation.) Diesen Donnerstag fand durch den hochw. Herrn Dechant aus Drahotusch, Franz Broßmann, die kanonische Kirchenvisite in Verbindung mit einer Religionsprüfung der hiesigen Volksschüler statt.

* (Leichenbegängniß.) Das feierliche Leichenbegängniß des hiesigen k. k. Notars, Herrn Johann Prchal, fand unter großer Theilnahme der Bevölkerung Freitag den 9. August um 4 Uhr Nachmittags statt. Den Conduct eröffnete die vollständige Veteranen-Kapelle, welcher die hochw. Geistlichkeit und der von vier Rappen gezogene Trauerwagen mit den irdischen Ueberresten des theueren Verblichenen folgte. Hinter dem Sarge schritten paarweise die Trauernden und nächsten Anverwandten, die Gemeindevertretung, die k. k. Beamten, Militärs und Corporationen, denen eine große Menschenmenge folgte. Zu beiden Seiten des Leichenwagens bildeten die Schützen Spalier. Der Sarg war mit prachtvollen Kränzen, welche Liebe und Freundschaft gespendet, geschmückt. Nach der erfolgten Einsegnungs-Ceremonie vor dem Hause des Verblichenen wurde von einem Quartett des Männer-Gesangvereins das Lied „Ueber den Sternen" abgesungen, während am Friedhofe vom Gesangverein das Lied „Schlummere sanft", für Männer-Chor, gesungen wurde.

* (Stipendien Sr. k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers.) Vier Stipendien Sr. k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers à 200 fl. ö. W. für Schüler der nieder-österr. „Landes-Acker-, Obst- und Weinbauschule in Feldsberg" sind zu besetzen. Zur Erlangung eines solchen Stipendiums ist erforderlich: 1. Der Nachweis, daß sie Angehörige des österr.-ungar. Kaiserstaates sind; wobei bemerkt wird, daß Söhne von Landwirthen und Winzern vorzugsweise für diese Stipendien berufen sind. 2. Eine Zustimmungs-Erklärung der gesetzlichen Vertreter (Eltern oder Vormünder). 3. Ein Alter von wenigstens 14 und nicht mehr als 20 Jahren. 4. Die Beibringung des Abgangs-Zeugnisses aus der Volksschule mit mindestens gutem Fortgange, dann des Geburts- und Impfscheines. 4. Gesunder und hinreichend kräftiger Körperbau, da die Anstalts-Zöglinge an den beim Acker- und Weinbau vorkommenden Arbeiten Theil zu nehmen haben. 6. Kenntniß der gewöhnlichen Handgriffe bei der Landwirthschaft und dem Weinbau. Zöglinge, welche den ersten Jahrgang der erwähnten Schule bereits absolvirt haben und für den zweiten Jahrgang eines der hier ausgeschriebenen Stipendien erhalten wollen, haben nachzuweisen, daß sie den ersten Jahrgang der Schule mit mindestens gutem Erfolg zurückgelegt haben. Die Gesuche sind bis Ende August l. J. bei der Schuldirection einzureichen.

* (Koncurs-Ausschreibung.) An der landwirthschaftlichen Lehranstalt „Franzisco Josephinum" in Mödling ist für das Studienjahr 1878/9 ein Stipendium der k. k. nied.-österr. Statthalterei von jährlich 250 fl. zu verleihen. Bewerber um dieses Stipendium haben ihre an das Curatorium dieser Lehranstalt gerichteten Gesuche längstens bis 31. August 1878 bei der Direktion des „Franzisco Josephinums" in Mödling einzureichen. Zur Aufnahme wird gefordert: 1. Die zustimmende Erklärung der Eltern, beziehungsweise des Vormundes. 2. Der Nachweis über jenen Grad der Schulbildung, welcher mindestens durch die mit Erfolg zurückgelegten unteren 4 Klassen einer öffentlichen Mittelschule (Realschule, Gymnasium oder Realgymnasium) erworben wird. 3. Ein Lebensalter von mindestens 16 Jahren. Sehr erwünscht ist der Nachweis über die durch längere Praxis auf einem Landgute erworbenen Kenntnisse. Programme der Anstalt werden auf Verlangen von der Instituts-Direktion bereitwilligst verabfolgt. Die Stipendisten sind von der Entrichtung des Unterrichtshonorars nicht befreit.

* (Vom Veteranen-Verein.) Wie wir bereits berichtet, veranstaltet der hiesige Militär-Veteranen-Verein am 18. August, als dem Geburtstage unseres allergnädigsten Monarchen, im Carolusbade ein Huldigungsfest mit Concert, Garten-Illumination und Feuerwerk. Demselben geht vor: Am 17. August Abends großer Zapfenstreich; am 18. August Morgens Tagesreveille, dann Ausrückung der Veteranen en parade mit Musik und Theilnahme an dem festlichen Gottesdienste. Wie wir hören, sollen viele Hausbesitzer ihre Häuser zu beflaggen beabsichtigen.

* (Sänger-Ausflug.) Unser Männer-Gesangverein beabsichtigt, wie wir hören, Donnerstag den 15. d. (Maria Himmelfahrt) einen Ausflug auf den Helfenstein zu unternehmen. Warum derselbe so sehr in die Ferne schweift, trotz das Gute so nahe liegt, wissen wir nicht, erlauben uns aber nichts destoweniger demselben zu bedenken zu geben, daß ein Ausflug auf den Helfenstein erstens mit großem Zeitaufwande, zweitens mit großen Unkosten verbunden ist, Umstände, welche bei den heutigen Zeitverhältnissen berücksichtigt zu werden verdienen. Aber nicht allein diese beiden Punkte sind es, welche wir der Berücksichtigung des löblichen Männer-Gesangvereines empfehlen, sondern ein weit schwerer wiegender Umstand geseelt sich noch zu diesen beiden, nämlich die Theilnahme der Bevölkerung. Während an einem Ausfluge in der Nähe sich unserem Gesangverein die halbe Stadt anschließen würde, dürften sich am Helfenstein kaum hundert Personen einfinden. Oder wollen unsere Herren Sänger nur für sich allein singen? Das wäre dann freilich etwas anderes, in diesem Falle würde die Wahl des Ortes die beste sein.

* (Zwei Theatervorstellungen.) Wie wir bereits in unserer letzten Nummer berichteten, beabsichtigen die sich hier auf Ferien befindlichen deutschen Studenten zwei Theatervorstellungen im Saale des Vereinshôtels zu veranstalten, und zwar wie wir heute bereits mit Bestimmtheit mittheilen können, am 24. und 31. August. Daß dieselben von dem besten Erfolge gekrönt sein werden, ist nach dem Renommée, welches sich die Herren Arrangeure im vorigen Jahre erworben, nicht zu bezweifeln.

* (Theater-Nachricht.) Die mit großem Erfolge seit längerer Zeit in Mähr.-Neustadt gastirende Theatergesellschaft, unter der Direction der Frau Susette Lingg, wird Anfangs September d. J. im Vereinshôtel einen Cyclus von Theater-Vorstellungen beginnen; dieselbe beabsichtigt die neuesten Lustspiele und Operetten zur Aufführung zu bringen. Da die Gesellschaft Lingg mit tüchtigen Kräften und prachtvollen Costümen und Decorationen ausgerüstet ist, so dürften dem P. T. Theater besuchenden Publikum genußreiche Abende bevorstehen.

* (Felddiebe.) Dienstag Früh wurde Eduard Pollak und Johann N. bei Drahotuch wegen Felddiebstahl durch die k. k. Gendarmerie verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte übergeben.

* (Diebstahl.) In dem Hause Nro. 312 in der Obergasse wurden vorgestern Nachmittags, während sich Niemand im Hause befand, einer Partei 3 Stück Kanarienvögel entwendet. Der Dieb, ein Schuljunge aus der Obergasse, hatte sich zu diesem Zwecke das im Hofe führende Fenster geöffnet und stieg durch dasselbe ins Zimmer.

* (Herabgestürzt.) Der Grundbesitzer Josef Nitschmann in der Obergasse Nro. 337 stürzte Mittwoch vom Scheuerboden herab und zog sich einige bedeutende Verletzungen zu.

* (Ein gemüthliches Volk.) Im Hause Nr. 521 in unserer Stadt wohnen in einem gewöhnlichen Wohnzimmer und einem Schoppen nicht weniger als 20 Personen, welche tagsüber bei den Umbauten der hiesigen k. k. Militär-Oberrealschule beschäftigt sind. Als dieselben Donnerstag Abends nach Hause kamen, wurde ein Fäßchen Brandwein geholt und wacker getrunken. Doch ein altes Sprichwort sagt: „Von vielem Fussel, bekommt man einen gehörigen Dusel." Kein Wunder daher, daß die Leute, einmal angetrunken, zu Lärmen anfingen und derart scandalirten, daß sich in der zehnten Abendstunde die übrigen fünf Parteien, welchen vom Schicksal das Glück beschieden, ebenfalls in dieser Arbeitercaserne ihr „friedlich Heim" zu besitzen, genöthigt sahen, Ruhe stiften zu wollen. Doch welch' eitles Beginnen dies bei Leuten, welche die Köpfe voll „Feuerwasser" hatten, sei, sollte den Ruhestiftern bald klar werden. Nachdem man sich eine Weile gehörig gezankt, griffen die Arbeiter zu ihren Hauen und schlugen damit auf die Parteien los. Da der Scandal und die Rauferei kein Ende nehmen wollte, wurde in der dritten Morgenstunde Polizei requirirt, welcher es mit knapper Noth gelang einen der Hauptexcedenten zu arretiren. Hoffentlich wird man in Zukunft derartige Excesse dadurch zu vermeiden wissen, daß man das Zusammenwohnen so vieler Personen, welches ohnehin gesetzwidrig ist, nicht duldet, da derartige Wohnungen die Herde von Epidemien sind.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 11. August 1878.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Militär-Veteranenvereine in Freistadt (Schlesien) zur Anschaffung einer Fahne 100 fl. gespendet.

— (Ernennungen.) Das mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Feldwebel Johann Zbytek zum Kanzelisten bei dem Bezirksgerichte in Saar und die Rechtspraktikanten Dr. Adolf Beer und Dr. Emanuel Weber zu unadjutirten Auskultanten für Mähren ernannt.

— (Aus Brünn.) Ueber einen Meteoriten, welcher am 15. Juli zur Erde fiel, bringt der hiesige „Tagesbote" folgende Mittheilungen: In Nezamislitz selbst, obwohl nur 30 Minuten von Tieschitz entfernt, hörte man auf dem Bahnhofe selbst nichts von einer Detonation, wohl aber vernahm man dieselbe in der benachbarten Gottwald'schen Dampfmühle. Die Arbeiter waren der Meinung es habe eine Explosion des Dampfkessels stattgefunden. Die Zeit des Falles wird genau mit 2 Uhr 15 Minuten angegeben und angenommen, daß nur das Brausen des herankommenden Prerauer Dampfzuges die Detonation habe auf dem Bahnhofe überhören gemacht. Der Meteorstein fiel in der Richtung von Südost nach West, aber mit keiner großen Schnelligkeit, denn die Erde war erst eine halbe Stunde vor dem Falle gepflügt worden und dennoch schlug der Stein nur mit 17 Zoll Tiefe ein. Der Meteorit drang mit der Spitze nach abwärts ein und die Erde ragte kaum trotz ihrer starken Pressung über den Stein hervor. Nachdem der Stein schon weggebracht worden war, kam Direktor Tschermak aus Wien an und stellte Nachgrabungen an, die ihn Schlacken auffinden ließen. Auf dem angrenzenden Felde befanden sich kaum 20 Schritte entfernt zwei Herren, die genau das Fallen mitansahen, ebenso waren im Umkreise überall Menschen mit der Feldarbeit beschäftigt. Anfänglich getraute sich Niemand dem Meteoriten, als der Hölle entstammt, zu nahen, bis endlich ein Wirth dieses Wagestück unternahm und den Stein mittelst Hauen ausheben ließ, zu welcher Arbeit man 15 Minuten brauchte. Der Stein war noch ganz heiß; er wurde dann in das Wirthshaus gebracht. Dem Publikum wurde gestattet, kleine Stücke des Meteoriten gegen Branntwein abzuschlagen. Die dortige Geistlichkeit verhinderte die weitere Zertrümmerung und wies dem vom Himmel gefallenen Steine ein Ruheplätzchen in der Ortscapelle an. Das Feld, auf welchem der Meteorit vorgefunden wurde, gehört zu den Brachfeldern der Doloplasser Zuckerfabrik."

— (Die Oesterreicher in Bosnien.) Vor dem Uebergange über die Save wurden alle Truppenkörper durch ihre Hauptleute über ihr Verhalten in Bosnien belehrt. Die Ansprachen lauteten: „Soldaten! Ihr betretet nun ein fremdes Land, dessen Bewohner verschiedene Gebräuche, verschiedene Religionen haben; Ihr werdet vor Allem ihre Bitte respektiren, ihren Gebräuchen Rechnung tragen, sie in ihren religiösen Gefühlen nicht zu verletzen haben. Person und Eigenthum eines Jeglichen muß Euch heilig sein, wer daran tastet, verfällt der Strenge der Kriegsgerichte. Die Mohamedaner sind empfindlicher Natur, und Ihr müßt Euch hüten, sie in ihren religiösen Gefühlen zu kränken; ohne die dringendste Veranlassung dürft Ihr es Euch nicht beifallen lassen, ihre Häuser zu betreten oder gar den Eingang in dieselben zu erzwingen. (Die Truppen müssen bekanntlich stets im Freien lagern, weil der Türke Niemanden Fremden in sein Haus läßt.) Die strengste Strafe erwartet Denjenigen, der sich an ihren Frauen vergreift oder sonst unanständiges Betragen sich zu Schulden kommen läßt, Ihr werdet überhaupt daran gut thun, ihnen so wenig Beachtung als nur irgend möglich zu schenken und nicht unnützer Weise ihr Treiben zu beobachten. Ich hoffe, daß Ihr Euch überall als würdige Söhne Oesterreichs erweiset." Die Vorbereitungen zum Uebergange bei Kostainitza schildern die verschiedenen Correspondenzen in einer Weise, welche ahnen läßt, daß es dennoch nicht ein Leichtes sein wird

die Okkupation im friedlichen Sinne zu vollziehen. Die Bereitschaft der österr. Truppen währte an der Grenze durch drei Tage bis endlich die telegrafische Ordre aus Wien eintraf. Auf dem Berge Djed, welcher Kostainitza beherrscht waren die Kanonen aufgerichtet und selbst Feuerspritzen in Bereitschaft gehalten, weil es allgemein hieß die Türken würden ihre eigenen Häuser demoliren und den Flammen preisgeben, damit die Oesterreicher keinen Unterstand fänden. W.-N. Z.

— (Eine Prophezeiung.) Die „Frankf. Z." bringt folgende Notiz: In einem alten Jahrgang dieses Blattes finden sich des Scherzes halber einige Prophezeiungen verzeichnet, die „Pater Tranquil Wolfgang, aus England gebürtig, der im Juni 1873 im Franziskanerkloster zu München gestorben ist", gemacht haben soll. Darunter ließt man: 1878: „Ein neuer europäischer Congreß in Berlin. Todt der englischen Königin Viktoria. Neue Regierung in Spanien. Die Christen in der Türkei befreit. Unzufriedenheit in Portugal, Polen und Ungarn." 1879: Strenge Maßregeln gegen Jene, welche die Völker aufwiegeln. Ins gleiche Jahr fällt noch: Der Papst wehrt sich gegen Suprematie, reformirt die Kirche und hebt den Jesuitenorden auf. Für 1880 wird angegeben: Neue Friedensära, Tod des russischen Czars, Verbrüderung der Nationen"

— (Die Wahlen in Deutschland.) Das Material der Reichstagswahlen in Deutschland ist nun soweit gesammelt und geordnet worden, daß sich zur Stunde ein ziemlich genaues Urtheil über den Ausgang derselben abgeben läßt. Es kamen zur Wahl: 53 Conservative, 40 Freiconservative, 96 Clericale, 81 Nationalliberale, 16 Fortschrittler, 12 keiner bestimmten Partei angehörige, jedoch voraussichtlich zum größern Theil mit den Liberalen stimmend, 14 Polen, 7 Particularisten, 5 Elsässer Protestler, 4 Elsässer Autonomisten, 2 Socialdemokraten. Zu diesen kommen noch 66 Stichwahlen, deren Ausgang sich wohl zum größten Theile der nationalliberalen Fraction zuwenden dürfte. Indeß eine genaue Zahl jeder Partei schon jetzt zu bestimmen, sind Hirngespinste, wie sie von manchen Blättern großgezogen werden.

— (Von der Pariser Weltausstellung.) Ausstellungspreise bestehen nach den neuesten an den betreffenden Reglements bewirkten Veränderungen aus 2600 goldenen, 64 silbernen, 10.000 bronzenen Medaillen und 10.500 ehrenden Erwähnungen. — Vor Kurzem sind etwa 150 schwedische Studenten theils um zu koncertiren, in Paris angelangt. Am 27. Juli haben sie ihre Vorträge skandinavischer Kompositionen in dem großen Festsaale des Trocadero eröffnet und auf das überaus zahlreich erschienene Publikum eine geradezu hinreißende Wirkung ausgeübt, so daß fast sämmtliche Nummern wiederholt werden mußten.

Original-Correspondenz.

× **Leipnik**, 8. August. (Jahrmarkt. — Dilettanten-Theater. — Huldigungsfest.) — Der am 6. d. M. abgehaltene Jahrmarkt hatte wie sonst die meisten in dieser Jahreszeit in kleineren Städten stattfindenden Jahrmärkte sowohl von Seite der Verkäufer als auch der Kauflustigen einen sehr schwachen Besuch aufzuweisen. Gegen 2 Uhr Nachmittags zogen drohende Gewitterwolken herauf, es erhob sich ein Sturmwind, der den Staub aus den Gassen nach dem Ringplatze hin zuwirbelte, Blitz und Donner folgten mehreremal nacheinander, bis endlich ein kurz andauernder aber heftiger Regenguß die entfesselte Gewalt der Elemente beschwichtigen zu wollen schien. Ein panischer Schrecken ergriff namentlich die Kleinverkäufer mit Waaren von Lebzelt und Zuckerwerk, die nichts Eiligeres zu thun hatten, als ihre „Süßigkeiten" dem unerbittlich fließenden Element des Gottes Neptun Pluvius durch schnelles Einpacken zu entziehen. Wie so manch großes Herz mit feurigen Liebesbetheuerungen in Poesie und Prosa mag da in der Eile des „grausamen Schicksals Tücke" anheimgefallen und tief unten in der Kiste als ein „gebrochenes Herz" wenn auch nicht in Moder so doch in Staub zerfallen sein; Und wie so manch „fesche" Lebzeltjungfer mit stolzgespreizten Armen mag da sammt ihrem Nachbar, dem kühnen, reichausgestatteten Reiter — aus Marzipan — ein gar trauriges Loos erfahren haben! — Sie zum Falle gebracht, verworfen, — ihm „der Kragen" gebrochen, ohne daß er mit den Bosniaken etwas zu thun gehabt hätte, — frei von bitterem Schmerzgefühl ruhten sie beide da zerbröselt am Grunde der Kiste. „Doch ein Gott hatte Erbarmen" mit den Jahrmarksleuten. Das Gewitter verschwand, es hörte auf zu regnen, Schrecken und Verwirrung legten sich und der Markt kündigte sich dennoch als solcher an. Wir bemerkten aber durchwegs mehr schau- als kauflustiges Publikum, das in der angenehmen Kühle die Straße auf und nieder wogte, bis plötzlich mehrere mit riesig gehörnten weißgrauen Zweihufern bespannte Leiterwägen Alles links und rechts äußerst unsanft — zum Ausweichen zwangen. Wir wissen nicht, wer die Knechte waren, aber es scheint uns, als ob sie sich gelegentlich ihrer Durchfahrt auch den Jahrmarkt hätten ansehen wollen. — Gibt es denn für solche und ähnliche Fuhrwerke wenigsten zu Marktzeiten keine anderen Straßen? Muß der öffentliche Verkehr derart unstatthafte Störungen erleiden? Und kann bei einem sichtlichen Mangel an Raum zum Ausweichen ein oder das andere Mal nicht leicht ein Unglück geschehen? — Es ist dies ein Uebelstand, dessen mögliche Beseitigung maßgebenden Ortes nicht bezweifelt werden sollte! — Sonntag den 11. d. M. findet am städt. Eiskeller eine Dilettanten-Theater-Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangen: „Domestikenstreiche", Posse mit Gesang in einem Akte von Ant. Bittner und „Ueberall Diebe", Originalschwank in zwei Akten von C. F. Stix. Anfang ½8 Uhr Abends. Karten sind im Kaffée Kugler und an der Theater-Cassa zu haben. — Unser rührige Männergesang-Verein gedenkt am 18. d. M. aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers im städt. Eiskeller-Garten ein Huldigungsfest mit Musik und Gesang zu veranstalten. Abends Feuerwerk und brillante Gartenbeleuchtung.

Verstorbene.

Karl Bagar, 75 Jahre alt, Alterschwäche.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 11. August Susanna.
Montag: den 12. August Clara.
Dienstag: den 13. August Cassian.
Mittwoch: den 14. August Eusebius

Jahrmärkte.

In Mähren: 11. Eywanowitz. 12. Eibenschitz, Joslowitz, Klobouk (Br. Kr.), Krasna, Kwassitz, Mödritz, Ung.-Ostra, Zwittawka. 13. Archlebau, Braunsberg, Ung.-Brod, Datschitz, Drahotausch, Hosterlitz, Hustopetsch, Irritz, Koritschan, Seelowitz. 14. Neutitschein, Straschkau.
In Schlesien: 12. Weidenau

Lottoziehung.

Brünn: am 7. August 14. 47 83. 57. 84.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 7. August 1878.

Per Hektoliter: Weizen 9.11. — Korn 5.73. — Gerste 5.06. — Hafer 3.08. — Erbsen 9.45. — Linsen 9.30. — Bohnen 11.45. — Hirse 11.45. — Heiden 11.60. — Weizengriß 17.90. — Graupen 11 50. — Erdäpfel 1.20. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.10. — Heu ungebundenes 2.05. — Per Bund: Langes Stroh —.18. — Streustroh —.18 — Futterstroh —.17. — Per Raummeter: Hartes Holz 4 80. — Weiches Holz 3 20. — Per Kilogramm: Gegossene Kerzen 1.16. — Ordinäre Kerzen —.76. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. Brennöhl — 60 Salz —.16. — Butter —.76 Topfen —.16 Per Liter: Alter Wein —.48. — Neuer Wein —.40. — Bier —.16. — Branntwein —.20.

„100 Gulden Belohnung"

demjenigen, der den Ankauf eines 1 Stock hohen Hauses, womöglich mit kleinem Hausgarten, am Hauptplatze oder im inneren Stadtrayon, im Werthe von circa 8000 bis 10.000 fl. gegen gleich baare Bezahlung vermittelt.

Allfällige Anträge werden unter der Chiffre „Glück" Nr. 100 poste restante Mähr.-Weisskirchen entgegengenommen. (128—1)

Eine Dezimalwaage

ist zu verkaufen. Tragkraft 2000 Kilo Wo, sagt die Expedition dieses Blattes. (129—1)

Ein Clavier
und Zimmer-Einrichtungs-Gegenstände

sind wegen Uebersiedlung halbumsonst zu bekommen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (130—1)

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von
Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

Meine alte Tante

rieth mir zu einer **Orlicé-Instruction,** da dieselbe vor 13 Jahren bereits 1 Terno gewonnen hat, von dem sie auf ihre alten Tage gut lebt. — Ich benutzte sie, es war gleich nach Neujahr — und — **o Wunder!!!** ich erzielte dadurch gleichfalls
einen hohen Ternogewinn.

Gott segne den Herrn Professor und Schriftsteller der Mathematik Rudolf von Orlicé in Berlin, Stillerstr. 8. (127—1)
Prag. Ernst Daubsky, Kaufmann

Dies als Anerkennung an den Professor und Schriftsteller der Mathematik **Rudolf v. Orlicé,** Berlin W., Stillerstr., (früher Wilhelmstr. 127.)
(Wahrheit bezeugt und notariell bestätigt.)

(Attest und Empfehlung.) Ich litt durch mehr den zwei Jahre an
chronischem Darmkatarrh,

überhaupt an hartnäckigen Verschleimungen der Verdauungsorgane, welches Uebel sich fortwährend durch ungeregelten Stuhl-Diarröe und häufige Appetitlosigkeit kennzeichnete, mich der Tages- und nächtlichen Ruhe beraubte und physisch rapid abschwächte. Mannigfaltige, von tüchtigen Aerzten ordinirte Mittel vermochten mir keine dauernde Hülfe und höchstens die sich selbst auferlegte verzweiflungsvolle Maxime des Hungerleidens eine Linderung zu verschaffen. Am Rande der Hoffnungslosigkeit auf Wiedergenesung vertraute ich mich dem Herrn J. J. F. Popp, Heide (Schlesw.-Holst.) an, und dies zu meinem Glücke. Der Gebrauch der Species seiner Pulver, wie überhaupt die Beobachtung seiner Heilmethode befreite mich in wenigen Wochen von dem qualvollen körperlichen Defaut usw.
Reifniz (Krain-Oesterreich), am 22. Nov. 1877.
Anton Leskowic,
k. k. Bezirksgerichts-Ajunct.

Den Inhalt und Unterschrift vorstehenden Attestes beglaubigt durch Unterschrift und Amtssiegel.
Gemeindeamt Reifniz, am 22. November 1877.
(L. S.) **Andreas Perjatel,**
(117—1) Bürgermeister.

So eben erschien: (58—2)
„Erfolgreichste Behandlung der
Schwindsucht
durch einfache, aber bewährte Mittel." — Preis 20 kr. ö. W. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in **C. Goritschek's** Universitäts-Buchhandlung, **Wien,** Stefansplatz 6, welche auch dasselbe gegen Einsendung von 25 kr. franco pr. Post überall hin versendet.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Flaschen á 35 kr. im Alleindepot für Weißkirchen bei **J. Sommer.**

Wir verschenken
an Jedermann

die nothwendigsten **Hausgebrauchs-Artikel,** wie: **Kaffee- und Speiselöffel, Messer** und **Gabel** etc. etc.

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gewordenen grossen englischen Britania-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämmtliche bei uns im Depot befindlichen Britania-Silberwaaren gegen geringe Vergutung für Fracht und ¼ Theil des Arbeitslohnes **zu verschenken.**

Gegen Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme des bei jedem Artikel angesetzten Preises, blos als Vergütung der Frachtspesen von England bis Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann Folgendes **umsonst.**

6	St.	Britannia-Silber-**Speiselöffel,** 6 St. ebensolche **Kaffélöffel,** zusammen 12 Stück, haben früher fl. 6 gekostet, kosten jetzt **alle 12 Stück zusammen**	**fl. 2.35**
6	„	Britannia-Silber-**Tafelmesser** mit engl. Stahlklingen,	
6	„	ebensolche **Gabeln,** zusammen 12 St., welche früher fl. 9 gekostet, kosten **jetzt alle 12 Stück zusammen**	„ **3.40**
1	„	**Milchschöpfer,** schwerer Qualität, früher fl. 3. **jetzt**	„ **1.30**
1	„	**Suppenschöpfer,** schwerste Sorte, aus dem besten Britannia-Silber, früher fl. 4, **jetzt**	„ **1.80**

Ausserdem elegante Tafelleuchter, per Paar fl. 1.—, 2.—, 2.50, 3.—; Tassen à kr. 50, 75, 80, fl. 1.—, 1.40; Kaffee oder Theekannen à fl. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—; Armleuchter, per Paar fl. 8.50, 10.50, 14.—, 20.—; Zuckerdosen à fl. 2.—, 2.80, 4.—, 5.50, 7.—; Zuckerstreuer à kr. 40, 75, 90, fl. 1.—; Essig- und Oel-Carasindl á fl. 2.50, 3.80, 4.25, 6.—; Butterdosen á kr. 95, fl. 1.70, 2.80, 3.25, 4.—; Handleuchter per Stück kr. 50, 65, 80, fl. 1.— und noch unzählige Artikel.

Besonders zu beachten.

6 Stück **Tafelmesser,** feinste Britannia-Silberhefte, mit engl. Stahlklingen, 6 St. ebensolche **Gabeln,** 6 Stück schwere vorzügliche **Speiselöffel,** 6 Stück ebensolche **Kaffélöffel,** in eleganter Sammt-Kassette, zusammen 24 Stück, welche früher ohne Kassette fl. 13.— gekostet, kosten jetzt sammt der Kassette nur **fl. 6.40.**

Diese Gegenstände sind aus dem feinsten Britannia-Silber angefertigt und sind vom echten 13löth. Silber selbst nach 5jährigen Gebrauch nicht zu unterscheiden, und wird für's Weissbleiben schriftlich garantirt.

Auch verpflichten wir uns Jedem das Geld zurückzugeben, wenn das Esszeug oder die Löffel schwarz oder gelb werden.

Adresse:

Britannia-Silberwaaren-Niederlage
Wien, Babenbergerstrasse 1.
(94—7)

Digitized by Google

THIER-HEILMITTEL

des

Franz Joh. Kwizda, in Korneuburg,

k. k. Hof-Lieferant für Veterinär-Präparate,

in den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hohen Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet, mit der Londoner, Pariser, Wiener, Hamburger und Münchner Medaille ausgezeichnet.

K. k. konz. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt sich laut langjähriger Erprobung bei Drüsen, Kolik, Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch und überhaupt bei allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe.

K. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde. Zur Anwendung bei äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Bug-, Hüft-, Kreuz-, Schulterlähme, Gliederschwäche, Steifheit der Sehnen und Muskeln ꝛc. 1 Flasche fl. 1.40.

Blister, (scharfe Einreibung) gegen Spath, Ueberbein, Ringbein, Gallen, Sehnenklapp, Stollschwamm, Kniefchwamm, Viehhacke, Hasenhacke, erhärtete Drüsen. Ein Tiegel 3. fl. ö. W.

Kolikpillen für Pferde u. Hornvieh, gegen Kolik, Windbauch, Trommelsucht, hartnäckige Verstopfung u. Mühungen, 1 Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Wurmpillen für Pferde, gegen Spulwürmer, Pallisadenwürmer, Eingeweidewürmer überhaupt, Oestruslarve. Eine Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Phisic, Mühlpillen für Pferde, gegen Verstopfung, Blutreinigungs-Mittel und Präservativ gegen Kolik. Eine Blechbüchse 2 fl.

Pferdehufsalbe, gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände, und zur Förderung des Nachwuchses. Eine Büchse 1 fl. 25 kr.

Huf- und Klauenpulver, gegen Strahlfäule. 1 Flasche 70 kr.

Kraftfutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Kitzchen à fl. 6 und fl. 3 und Packeten à 30 kr.

Hundepillen gegen Hundekrankheit. Eine Schachtel 1 fl.

Flechten- und Räude-Oel für Hunde. 1 Flasche 1 fl. 50 kr.

Schweinpulver gegen laufenden Brand und bei verlorener Freßlust. 1 großes Packet 1 fl. 26 kr. Ein kleines 63 kr. ö. W.

Ruhrmittel für Schafe. 1 großes Packet 70 kr., ein kleines 35 kr.

Heilpulver für Hausgeflügel gegen die Seuche und gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Hühner, Perlhühner ꝛc. Ein Packet 50 kr.

Depositeure: **F. M. Schipek, Lasmanský, F. Nowotny.** Leipnik: **M. Dettinwalsky, R. Habel.** Neutitschein: **D. Markus.** Prerau: **F. Matauschek.** Sternberg: **Leop. Mosetschek, Ed. Karaffek, Ant. Danik, R. Holly.** Wall.-Meseritsch: **J. Sommer.**

WARNUNG. Zur Verhütung von Täuschungen wird ersucht darauf zu achten, daß das Restitutions-Fluid von Franz Joh. Kwizda das einzige ist, das von Sr. Majestät dem Kaiser **Franz Josef I.** mit einem ausschließenden Privilegium ausgezeichnet wurde, sowie das auf jeder Etiquette des Korneuburger Viehpulvers mein **unterstehender** Namenszug in rother Farbe angebracht ist und halte ich es für meine Pflicht, bekannt zu geben, daß Falsifikate vorkommen, welche aus ganz wirkungslosen und sogar schädlichen Bestandtheilen zusammengesetzt sind, vor deren Ankauf ich **ganz besonders** warne.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine **Recompenze bis 500 Gulden.**

Kwizda

k. k. Hof-Lieferant.

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener

W. J. Pock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—27)

Echter

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmeln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung

Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster

Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—2)

SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—29)

Soeben sind vollständig erschienen und durch **S. Forster's** Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen zu beziehen:

Stenografische Unterrichtsbriefe.

Allgemein verständlicher Unterricht
für das
Selbststudium
der Stenografie nach Gabelsberger's System.
Von
KARL FAULMANN,
Professor der Stenografie, Vorstand des Wiener Stenografenvereins etc. etc.

24 Briefe in Carton, nebst einer Schachtel (2 Dzd.) Stenografiefedern.

Preis complet auf einmal bezogen 5 fl. = 10 Mk. Einzelne Briefe können zum Preise von 25 kr. = 50 Pfennige apart und ganz beliebig nach und nach bezogen werden.

Das Werk hat 24 Lieferungen (Briefe).

A. HARTLEBEN'S VERLAG in WIEN, I., Wallfischgasse 1. (109—9)

NB. Bei Einsendungen des Betrages mit Post-Anweisung erfolgt Franco-Zusendung. **NB.**

Die erste und älteste k. k. priv. Fabrik

tragbarer Eiskeller

des

ANTON WIESNER,
k. k. Hoflieferant,
(Gründer dieser bisher noch unübertroffenen Fabrikation),
Wien, Wieden, Hauptstrasse Nr. 69,

empfiehlt ihr grosses Lager von fertigen **Eiskästen** zum **Kühlen** und **Conserviren** aller Speisen und Getränke zu den billigsten Preisen. Der grosse Absatz von über 18.000 Kühlern bürgt für solide Waare und sichert die P. T. Abnehmer vor jeder Uebervortheilung und vor Schwindel. (110—6)

Preislisten und Zeichnungen gratis.

Marke — Wir empfehlen — geschützt.
als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(91—16)

Dem hierortigen Spar- & Vorschuss, Gesang- und Schützen-Vereine, sowie auch Allen, welche mir während der Krankheit meines unvergesslichen Gatten und nach dessen Ableben bei seinem Begräbnisse ihre Theilnahme bezeugten, meinen wärmsten Dank.

Mähr.-Weisskirchen, am 10. August 1878.

Katharina Prchal,
k. k. Notars-Witwe.

(131—1)

Heuriger Natur-Wein
(echter Oesterreicher)

wird per Litter mit **32 kr.** im Weinschanklocale des Herrn **E. Zelinka** in **M.-Weisskirchen** ausgeschenkt. (124—3)

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme
J. N. Schmeidler, (106—9)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** uud **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf., Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—22)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—10) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien K. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 52. Donnerstag den 15. August 1878. IV. Jahrg.

Auf welche Weise kann der Lehrer den Patriotismus in seiner Schule wecken und pflegen?

Konferenz-Vortrag von Wilh. Rischanek, Lehrer in Leipnik.

Die Liebe zur Heimat ist dem Menschen angeboren. Das Kind ist sich dessen freilich noch nicht bewußt, wenn es aber herangewachsen, da reift das mächtige Gefühl ihm im Herzen und wird zur Triebfeder des lebendigsten Patriotismus.

Die Geschichte aller Völker, aller Zeiten gibt uns sprechende Belege dafür, zu welch' heldenmüthigen Thaten die Liebe zum Vaterlande und zum Volke sowohl Einzelne als auch ganze Nationen begeistert hat. Aus dem Judenthume führen wir an Moses, Judith und Esther, von den Griechen Leonidas, den Vertheidiger vom Passe, Thermopylä sowie den Heldenmuth der Hellenen in den Perserkriegen überhaupt, von den Römern Mucius Scävola und Andere. — Griechenlands Freiheit ging verloren; gelöst wurden die Bande, in denen das freie Hellenenthum sich einig und mächtig fühlte; Rom's Weltherrschaft brach zusammen; gesprengt wurden der Knechtschaft Fesseln, die der stolze Patriciersinn im hochmüthigen Bewußtsein des Römerthums für die unterjochten Völker schmiedete; beide Völker und noch viele andere sind längst schon vom Schauplatze der Thätigkeit verschwunden, andere Geschlechter bewohnen die sonst so denkwürdigen Länder: aber die Liebe der Menschen zur Heimat, die Vaterlandsliebe, der edle und wahre Patriotismus werden in der fühlenden Menschenbrust niemals ersterben sondern sich forterben von einer Generation auf die andere.

Damit aber der Patriotismus feste Wurzeln fasse und zum hingebungsvollen, opferwilligen Gefühl erstarke, muß er dem Menschen schon frühzeitig recht innig eingeimpft werden. Er muß als edler Same in den fruchtbaren Boden des zarten Kindesalters angebaut werden, wenn er anders zur rechten Zeit Früchte tragen soll. Hiefür ist die Schule in erster Linie eines der wirksamsten Mittel. Des Lehrers erhabenes Geschäft ist es, auch dieses heilige Gefühl im Herzen der Schuljugend zu wecken und zu pflegen.

Der Patriotismus ist die werkthätige Vaterlandsliebe, die Bereitwilligkeit, Alles, was man hat, sogar sein Leben für das Wohl des Vaterlandes hinzugeben.

Dieses opferwillige Gefühl kann der Lehrer bei den Schulkindern auf folgende Weise wecken und pflegen, und zwar:

Zunächst durch Pflege der Heimatsliebe. Er gehe beim Unterrichte auf der Unterstufe vom Elternhause und von der Vaterstadt aus und mache dem Kinde klar, daß dessen Geburts- beziehungsweise Aufenthaltsort mit seinen vielen Häusern und Einwohnern eine Vereinigung von Menschen sei, die man eine Gemeinde nennt, daß Vater und Mutter mit ihren Kindern eine Familie bilden, daß somit die Gemeinde aus der Vereinigung vieler Familien bestehe. Der Lehrer mache das Kind darauf aufmerksam, daß die Eltern seine größten Wohlthäter seien; er führe dem Kinde sein frohes Jugendleben in der Heimat vor, an das sich die schönsten Jugenderinnerungen der Menschen knüpfen; er suche in ihm die Empfindung des Heimweh-Gefühls rege zu machen und die Vorstellung und den Begriff desselben durch Anführung einiger Beispiele beizubringen, wie Menschen, die weit von ihrer Heimat verweilen, an diese mit Sehnsucht denken und gern dahin zurückkehren; ebenso durch Beispiele vieler Auswanderer, die jenseits des Oceans von Heimweh getrieben, die fremde Welt verlassen und in die Heimat zurückgekehrt, den vaterländischen Boden küssen und sich wünschen, dereinst in der heimischen Erde wenigstens ihre Ruhestätte zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 15. August 1878.

* (Der 18. August.) Der 18. August versammelt alljährlich die treuen Völker Oesterreichs in ihren Bethäusern und Andachtsstätten, um Glück und Segen herabzuflehen auf das Kaiserhaus, dessen stolzeste Zierde unser constitutioneller Monarch ist. Auch die Bevölkerung unserer Stadt beabsichtigt diesen Tag festlich zu begehen und den Segen von Oben für die gerechten Wünsche, die den Nationen entströmen, zu erflehen; ihre patriotischen Gefühle durch Beflaggen ihrer Häuser zum Ausdruck zu bringen. Unser Militär-Veteranen-Verein hat für diesen Tag folgendes Programm entworfen. Samstag den 17. August: Abends großer Zapfenstreich der Veteranen-Kapelle. Sonntag den 18. August: 6 Uhr Morgens Tagesreveille und Böllerschüsse; um 9 Uhr Vormittags Ausrückung mit der vollständigen Capelle am Hauptplatz und Theilnahme an dem feierlichen Gottesdienste. 4 Uhr Nachmittags abermals Ausrückung am Hauptplatz. Abmarsch mit Musik in das Carolusbad, woselbst die Enthüllung des großen Standbildes Sr. Majestät unseres Kaisers und Bekränzung desselben durch ein weißgekleidetes Mädchen vorgenommen wird, worauf das Huldigungsfest beginnt. Der Garten des Carolusbades wird aus diesem Anlasse festlich decorirt, Abends illuminirt und bengalisch beleuchtet sein. Zum Schlusse des Festes wird Herr Restaurateur Mraczansky ein Feuerwerk abbrennen. In der k. k. Militär-Akademie werden 24 Kanonenschüsse den Anbruch des 18. August der Bevölkerung verkünden. — Auch im Curorte Teplitz wird ein Huldigungsfest, unter Mitwirkung mehrerer Künstler und des beliebten Sextetts stattfinden, und zwar am Vorabende des 18. August.

* (Erkrankt.) Der hiesige Gymnasial-Director Herr Mikusch, welcher sich gegenwärtig zum Sommeraufenthalte in Graz befindet, ist daselbst, nach einem hiehergelangten Telegramm, sehr schwer erkrankt.

* (Vom Männer-Gesang-Verein.) Der für heute von uns angekündigt gewesene Ausflug unseres Männer-Gesang-Vereins am Helfenstein findet nicht statt; dafür aber unternimmt derselbe Sonntag den 18. August eine Sängerfahrt nach Wall.-Meseritsch, woselbst das 25jährige Bestehen des deutschen Casinos gefeiert wird.

* (Vom Studenten-Theater.) Das Comité des deutschen Studenten-Theaters, von dem wir schon früher berichtet, ist vollauf beschäftigt und wird dasselbe „Eine eifersüchtige Frau" und „Schneider Fipps" von Kotzebue zur Aufführung bringen. Wie wir hören, ist es den Herren auch gelungen zwei junge Künstlerinnen für ihre Vorstellungen zu gewinnen, zu welcher Acquisition wir ihnen bestens gratuliren.

* (Große Eröffnungs-Vorstellung.) Donnerstag den 15. August (Maria Himmelfahrt) im Saale des „Hotel Dufka" große brillante Eröffnungs-Vorstellung in Magie, Physik, Optik ꝛc., gegeben von Magier B. Schenk. Ueber die Vorstellung selbst ent-

Feuilleton.

Treu bis in den Tod!

Eine Dorfgeschichte nach einer wahren Begebenheit aus dem Allemanischen von Franz J. Vollak.

Eine hübsche, „fesche" Sennerin war sie, die Marie, ein lieb's, junges Blut, voll anmuthsvoller Unschuld und sorgenloser Fröhlichkeit. In luftiger Höh' in einem kleinen abgelegenen Seitenthale des L...flusses lag ihre Hütte, wunderschön auf einem sonnigen Bühel, nicht weit von dem rauschenden Bergbach.

Welche himmlische Freude zog in das Herz des Mädchens ein, wenn sie in Feierstunden, umgeben von den weidenden Kühen, einsam vor ihrer Hütte — auch seinem Lieblingsplätzchen — saß und dem Rauschen des wilden Bergbaches oder dem schrillen Geierpfiff horchte, wenn sie des Abends das Glühen und Sprühen der Felsen und Spitzen oder das bunte Treiben der Wolken beobachtete; aber in welcher Seligkeit schwelgte sie erst, wenn er neben ihr saß und ihr so schöne Worte sagte, der „guete, guete" Bernhard!

Und wirklich, er war ein „ganzer Bursch". Nur Einer that's ihm im Schießen zuvor, doch das nur beim Stand: der Franz, der abscheuliche Mensch!

Und das konnte sie so ärgern und grämen, die Se erin weil der Franz so zudringlich war auch den Bernhard aus ihrem Herzen zu verdrängen suchte — aber das war eitles Beginnen!

Sie haßte darum den Franz so recht aus vollem Herzen — und weil's seine Marie that, faßte auch der Bernhard eine Abneigung gegen seinen früheren Kameraden.

Das war Anno 9 als der große Krieg im Tirolerlande zu wüthen begann. Gerade verkündete zum zweiten Male der Pfarrer den Bernhard N.. und die Marie N.. in der Kirche als Brautleute, da ging's wieder im L...thale los; es kamen Männer aus dem Innthale herüber, die sagten zu den jungen Burschen: „Der Sandwirth läßt Euch grüßen, Ihr sollt kommen und dreinschlagen helfen" — und es zündeten diese Worte, die jungen Burschen nahmen ihre Stutzen und gingen hinüber — alle, auch der Bernhard und der Franz.

Die Stunde der Trennung schlug. Als der Bernhard von seiner Sennerin Abschied nahm, da hatten sich die Beiden, ganz wie man's in schönen Geschichten lesen kann, einander gefragt: „Bleibst mir treu?" und „Bis zum Tod" lautete die gegenseitige Antwort.

Herrgott! Wie schlugen am Inn der Bernhard und der Franz tapfer drein! So viele Kugeln, so viel Todte — keiner der heranstürmenden Franzosen und Baiern hat sich mehr gerührt, den eine Kugel aus ihrem Laufe erreicht.

Schon lange hatten sie gekämpft und genossen beide allgemeine Beliebtheit bei den Bauern. Sie standen unterm Speckbacher, der seine Freude an den zwei muthigen Burschen hatte. Doch es ging einmal wieder recht schlecht mit der guten Sache. Die Baiern hatten bereits viele Thäler und Ortschaften besetzt und wütheten arg im Land.

Der Bernhard und der Franz bekamen den Auftrag mit einer kleinen Schaar einen Paß zu vertheidigen, der in ein von den Feinden noch unerobertes Thal führte. Wahrlich, da gab's harte Arbeit! Eine größere Zahl von Feinden, als man erwartete, rückten heran, sich um jeden Preis des Ueberganges zu bemächtigen; doch die paar Jungen, die zu beiden Seiten desselben aufgestellt waren, schossen in die rudelweise heraufkletternden Feinde hinein, so daß sich die Reihen immer mehr und mehr lichteten und die zusammenbrechenden Soldaten mehrere ihrer Kameraden im Falle mit sich rießen.

Da erschien ein junger Offizier, der mit kräftigen Worten seine Leute anfeuerte und sich selbst todesmuthig den hinter dem Felsen verborgenen Feinde entgegenstürzte. Kaltblütig rückte ihm seine Schaar nach, unbekümmert um die todtbringenden Kugeln, die furchtbar unter ihnen aufräumten.

„Der Teufel! der ist keck!" brummte Bernhard, von neuem seinen Stutzen ladend. „Das ist der erste Mann, den ich gefehlt; will mal sehen, ob er's noch lange mitmacht. Ich fürchte, der hat uns schon alles verdorben." Und damit hob er das Gewehr an seine Wange, drückte los — der junge Offizier brach mit dem Schmerzensschrei: „O Gott" zusammen. Fast that's den Bernhard weh, aber da gibt's kein Mitleid, jetzt umsoweniger als die durch den Tod ihres Führers und den hartnäckigen Widerstand der Tiroler erbitterten Feinde wüthend vorangestürzt waren und schon die Zacken erreicht hatten, hinter denen die Tiroler standen. Jetzt wurde weniger geschossen, aber desto mehr gestochen und geschlagen, und hiebei war das kleine Häuflein Tiroler bedeutend im Nachtheil.

Der Bernhard und Franz standen nebeneinander. „Bernhard, jetzt gilt's!" sprach Franz. „Jetzt laß Deinen Groll zum Teufel fahren und reich mir die Hand. Wir wollen treu zusammen aushalten bis zum Tod, jetzt kommen wir nicht mehr so leicht aus!" — „Hast Recht," sagte Bernhard und gab ihm die Hand, „im Tod ist keine Feind—", ein Stich fuhr ihm im selben Augenblicke durch die Brust, so daß er nicht mehr vollenden konnte. „Das sitzt" — hauchte er zusammensinkend, „arme Marie!" — Eine Kugel hatte ihn getroffen.

Zu gleicher Zeit drangen ein paar Baiern auf den Franz ein, der sich wie eine Wand vor dem röchelnden Bernhard aufgestellt hatte. Mit verzweifeltem Heldenmuth wehrte sich der Junge, und als er sich der immer größer werdenden Zahl der Feinde nicht mehr erwehren konnte, that er einen Fluch, schleuderte wüthend seine Büchse den Angreifern entgegen, so daß er einem Baier den Schädel zertrümmerte und die übrigen erschreckt ein paar Schritte zurückprallten. Jetzt konnte Franz leicht fliehen, doch den Bernhard wollte er nicht

Digitized by Google

nehmen wir den Blättern folgendes: „Zauberer zu sein ist heut zu Tage fürwahr keine Kleinigkeit, denn im Allgemeinen ist die gute alte Zeit für magische Künste längst vorüber. Das Reich der Gespenster, des Spuks und des Aberglaubens ist sehr klein geworden, nur sehr wenige Staatsbürger zählen sich noch zu seinen Einwohnern. Bescheiden und ohne Prahlerei eröffnet der junge Künstler seinen Cyclus von Vorstellungen und es wird ein Jeder der Herrn Schenk seine Vorstellungen besucht, gestehen müssen, daß er es versteht, das P. T. Publikum durch das ungemein reiche Programm von neuesten noch nie gesehenen Experimenten, aber ganz besonders durch die ohne große Vorbereitung exakt ausgeführten Produktionen, zu unterhalten. Die staunenswerthesten Dinge, zu denen der Laie vergeblich den Schlüssel sucht, gibt B. Schenk jeden Abend Dutzende. Da ist die schwebende Sylphide in ihren malerischen Attitüden. Da sind eine Menge wunderbarer Eskamortagen, die durch verschiedene Variationen umkleidet ein Ganzes bilden. Da ist der Proteus, der geheimnißvolle Schrank, aus dem obgleich er leer ist, abwechselnd prachtvoll kostümirte Personen erscheinen. — Die zum Schluß der Vorstellung gegebenen Welt-Tableaux-Chromatropen und optische Farbenspiele sind stets von großem Interesse. Man träumt sich förmlich in die Landschaften hinein, alte Erinnerungen tauchen auf und die Reiselust erwacht, um Alles das in Wirklichkeit zu sehen was hier der Künstler nur flüchtig vorführt. Dabei ist nicht Alles todt, sondern ein reges Leben zeigt sich in den todten Bildern. Idillische Schwäne durchfurchen die Seen, sie tauchen unten und kehren wieder, Eisenbahnzüge dampfen vorüber, der Telegraph arbeitet, Wasserfälle rauschen, Schneegestöber erinnern an die Ungemüthlichkeiten und Gemüthlichkeiten des Winters, Feuersbrünste erleuchten das Dunkel schweizerischer Landschaften. Zum Schluß belustigen die Zuschauer glänzende Feuerspiele, die nie Dagewesenes vor das staunende Auge führen. Ueberhaupt ist das ganze Arrangement und die Art und Weise des Auftretens dieses jungen Künstlers vollkommen geeignet, ihm die Gunst des Publikums zu erwerben." Leider beabsichtigt Herr Schenk blos zwei Vorstellungen in unserer Stadt zu geben, worauf wir unsere P. T. Leser aufmerksam machen. Im Uebrigen verweisen wir auf unseren Inseratentheil.

* (Großer Auflauf.) Letzten Samstag in der achten Abendstunde fand in der Obergasse Nr. 358 ein großer Auflauf statt, welcher dadurch hervorgerufen wurde, daß ein gewisser Anton Břenek die Arbeitersfrau Chabek, ein ziemlich altes, schwaches Mütterchen, während selbe ihr auf die Gasse gehendes Fenster putzte, mit einem Stocke, in welchen ein großer Nagel eingeschlagen war, im berauschten Zustande derart schlug, daß selbe zusammenstürzte und aus mehreren Wunden, welche ihr Břenek durch den Nagel in die Brust beigebracht, heftig blutete. Obgleich deren Tochter sofort um die Sicherheitswache eilte, um Břenek verhaften zu lassen, so dauerte der Auflauf vor dem genannten Hause doch über zwei volle Stunden, denn es erschien keine Sicherheitswache. Warum, wissen wir nicht, können aber nicht umhin, unser Bedauern auszudrücken, daß es in einer Stadt wie Weißkirchen möglich ist, eine solche That auszuführen, ohne daß die zur Aufrechterhaltung der Ordnung berufenen Organe, nachdem man sie von dem Vorfalle verständigt, rechtzeitig erscheinen. Da die Zuseher aber auch nicht müssig blieben, so erhielt Břenek tüchtige Schläge, was ihn veranlaßte, zur k. k. Gendarmerie zu gehen, um diejenigen verhaften zu lassen, welche ihn geschlagen. Da er sich bei dieser Gelegenheit jedoch renitent benommen haben soll, so wurde er durch die k. k. Gendarmerie, ohne daß selbe eine Ahnung hatte, welches Verbrechens sich Břenek schuldig gemacht, verhaftet und in den Gemeindearrest gesperrt, woselbst sich eine ziemliche Anzahl Schüblinge befunden haben soll, welche Břenek, da er sich auch hier renitent benahm, im Arreste nochmals gehörig geschlagen haben sollen. Ebenfalls ein Umstand, der sich leider nicht ereignen sollte und ein schlechtes Licht auf unsere Sicherheitszustände wirft. Břenek wird sich jedenfalls wegen schwerer körperlicher Verletzung zu verantworten haben. An dem ganzen Vorfalle ist, was das interessanteste an der Sache, ein Hund schuld, welcher letzten Donnerstag gemüthlich auf der Straße lag und sich die Sonne auf den Rücken scheinen ließ, über welchen Frau Chabek fiel und der Eigenthum des A. Břenek gewesen sein soll. Der aus diesem „Umfalle" entstandene Streit verleitete Břenek, nach dem er sich früher gehörig angetrunken, zu jener unseligen That, welche der alten Frau bald das Leben gekostet hätte, ihn aber für längere Zeit der Freiheit berauben wird.

* (Felddiebstahl.) Von Samstag auf Sonntag wurden den Grundbesitzern Herren A. Anders, Johann Schönweitz und G. Dworak zusammen neun Garben Weizen von ihren Feldern entwendet. Auf die erfolgte Anzeige machten sich der k. k. Gendarm W. und der Sicherheitswachmann Sch. auf die Suche und nach 5stündigem Suchen und Nachforschen gelang es ihnen auch die Diebin in der Person der Witwe Walenta auf der Viehweide Nr. 472 zu eruiren. Das gestohlene Getreide, welches selbe unter ihr eigenes gemischt hatte und in Mandeln aufgeschichtet lag, zu retourniren und die Diebin dem k. k. Bezirksgerichte zu übergeben.

* (Abgekürzte Maß- und Gewichtsbezeichnungen.) Um bei der Abkürzung der Bezeichnungen für die neuen Maße und Gewichte in Befundsprotokollen und anderen das Verzehrungssteuer-Gefälle betreffenden ämtlichen Schriften die nothwendige Gleichförmigkeit zu erzielen, hat das Finanzministerium den Gebrauch nachstehender Abkürzungen angeordnet: Längenmaße: Kilometer km — Meter m — Decimeter dm — Centimeter cm — Millimeter mm. Flächenmaße: Quadratkilometer qkm — Haktar ha — Ar a — Quadratmeter qm — Quadratdezimeter qdm — Quadratzentimeter qcm — Quadratmillimeter qmm. Körpermaße: Kubikmeter kbm — Hektoliter hl — Liter l — Deciliter dc — Kubikdezimeter kbdm — Kubikcentimeter kbcm — Kubikmillimeter kbmm. Gewichte: Tonne t — Metrischer Centner mct — Kilogramm kg — Dekagramm dkg — Gramm g. — Bei Quadratmaßen kann sich anstatt des Buchstaben q auch des bisher üblichen Zeichens □ bedient werden.

* (Mondesfinsterniß.) Letzten Montag fand eine Mondesfinsterniß statt, welche um 11 Uhr 25 Minuten Abends begann und Dienstag um 2 Uhr 17 Minuten Früh endete. Um 12 Uhr 51 Minuten Nachts war die Verfinsterung am größten. Dieselbe war in Europa, Afrika, in der westlichen Hälfte Asiens, Südamerika und in der östlichen Hälfte Nordamerikas sichtbar.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 15. August 1878.

— (Kaiserliche Spenden.) Se. Majestät der Kaiser hat den Gemeinden Waltersdorf u. Hrozinkan zu ihren Schulbauten Unterstützungen, ersterer von 300 fl. letzterer von 200 fl. gespendet.

— (Ernennungen.) Das mährisch-schlesische Oberlandesgericht hat den Grundbuchsführer Anton Herdler in Bystřitz zum Bezirksgerichte in Eibenschitz übersetzt, den Kanzelisten Wilhelm Schrutek zum Grundbuchsführer in Bystřitz am Hostein und den Bezirksgerichtsdiener Anton Klotzmann in Schildberg zum Kanzlisten in Hof ernannt.

— (Der Industrie- und Handelsactiengesellschaft „Moravia") in Olmütz wurde von der internationalen Jury in Paris die große goldene Medaille und der Brünner Handelskammer das große Ehrendiplom zuerkannt.

— (Ein denkwürdiges Ereigniß.) Am verflossenen Samstage erhielten in der Neutitscheiner Hutfabrik der Herren Joh. Hückel's Söhne sämmtliche Arbeiter ihren Wochenlohn — in Silber ausbezahlt! Seit einer langen Reihe von Jahren dürfte in Oesterreich Aehnliches nicht vorgekommen sein. — Dasselbe geschah an diesem Tage in Freiberg und „Pokrok" berichtet, daß auch den Arbeitern der Oekonomie und Zuckerfabrik in Vysočan der Firma „Friedrich Frey's Söhne", in der Gesammtzahl von 346 Personen ihr Wochenlohn in Silber ausbezahlt wurde.

— (Die Witwe Napoleons III. Kaiserin Eugenie), welche seit 2. d. M. incognito in Wien eingetroffen und unter dem Namen einer Gräfin Pierrefonds im „Hôtel Imperial" abgestiegen, seither die Sehenswürdigkeiten in der Residenz, und die Sommerfrischen Laxenburg und Baden in Augenschein nahm, gedenkt in Oesterreich sich häuslich niederzulassen.

— (Selbstmord.) Der allgemein bekannte Wiener Volkssänger Ignatz Nagel hat sich vom Fenster des vierten Stockwerkes aus der Wohnuug der Volkssängeriu Friederike Lindner, die den noch jungen Mann nebst seiner hochbejahrten Mutter in Miethe hatte, herabgestürzt und sich hiebei die Schädeldecke derart beschädigt, daß er an dieser Verletzung starb, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen. Das Motiv des Selbstmordes dürfte in den Beziehungen zu suchen sein, die zwischen dem Volkssänger und Friederike Lindner bestanden.

— (Beim Edelweispflücken verunglückt.) Aus Prax im Pusterthal wird berichtet: „Im Praxerthale ereignete sich am vergangenen Sonntag ein Unglücksfall. Drei Burschen waren ausgegangen, um an den steilen Felsenhängen des Lungkofels Edelweiß zu pflücken. Beim Erblicken einiger besonders schöner Edelweißblumen eilte einer der drei am Hange vor, glitt aus und stürzte tief hinunter. Mit zerschmettertem Kopfe und zerschlagenen Gliedern brachte man den Leichnam des lebensfrisch ausgegangenen Jünglings zurück von den Felsenwänden, an denen die verführerischen Blumen prangen."

— (Ein trauriger Vorfall) ereignete sich vor einigen Tagen bei den Uebungen der Zöglinge der Wiener Militär-Akademie auf der Schmelz. Im Augenblicke, da die Entladung einer Kanone erfolgen sollte, sprang ein Zögling nahe an die Mündung des Rohres, um den Vorgang besser beobachten zu können. Ehe man den Unbesonnenen zurückreißen konnte, erfolgte die Detonation und sofort auch das Zusammensinken des jungen Mannes, dem der Luftdruck und das Pulver nicht nur das Gesicht schrecklich verbrannt, sondern auch die Sehkraft benommen hatten. Der arme, für dessen Augen die Gefahr des bleibenden Verlustes der Sehkraft vorhanden, wurde nach Anlegung eines Verbandes von seinen Kameraden heimgeführt.

— (Kostspielige Frauen.) Ein Privatbrief aus Konstantinopel bringt die pikante Nachricht, daß der Sultan kürzlich zwei ihm präsentirte schöne Grusierinnen aus dem Kaukasus wovon die eine blond, die andere schwarz ist, für seinen Harem aquirirt hat. Der Preis wurde für beide Damen mit 46.000 Frc. klingender Münze fixirt und vom Hofzahlamte des Sultans auch anstandslos ausbezahlt.

— (Thierische Producte aus Rußland.) Die galizische Statthalterei hat mit Rücksicht auf die günstigere Gestaltung der Sanitätsverhältnisse in den angrenzenden Gebietstheilen Rußlands sich bestimmt gefunden, nunmehr die Ein- und Durchfuhr nachstehender Artikel über die galizische Grenze zu gestatten: 1. Vollkommen trockene Häute und Gedärme von Rindvieh, Schafen und Ziegen, 2. Hornspitzen, 3. Roß-,

---

verlassen, packte ihn mit Riesenkraft, hob ihn empor und bevor noch die Feinde sich erholt, hatte er sich schon bis zu der Stelle Bahn gebrochen, wo die Felsen jäh überstürzten, und hatte den kühnen und gefährlichen Sprung hinab in's bergende Zwergholz gewagt. Und der Sprung war gelungen; an einem passenden und versteckten Orte legte er den Bernhard nieder, entkleidete seine Brust, um die Wunde zu suchen, aber der Bernhard sagte: „Laß gut sein, Franz, 's hilft nichts mehr! Geh, rett' Dich — hör', wie die Baiern brüllen und Steine herunterschmettern — schau — daß Dich nicht einer trifft!" — Aber die Steine gingen alle auf den unrechten Platz, zerschlugen dort die Gesträuche, bis endlich die Baiern abzogen, da sie die beiden getödtet glaubten.

„Bernhard", sagte der Franz traurig, „Du willst also sterben?"

„Ich muß", stöhnte er — „verzeih' mir, Franz, daß ich Dich — so verkannt hab — schau — sag' der Marie, wenn Du nach Hause kommst — daß ich ihr treu — war — bis in den Tod — sie aber soll — wann's mich wirklich gern' gehabt hat — Dich nehmen! — Jetzt — leb' wohl — leb' wohl — gib mir noch die Hand —"

„Leb' wohl", schluchzte der Franz — auf Wiederseh'n!" — — — — — — — — — — — —

Der Krieg war beendet, und die Kämpfer, die die rauhe Hand des Todes verschont hatte, kehrten heim zu ihren Lieben.

Als der Franz in sein liebes schönes Heimatsthal kam, war sein erster Gang zur Marie — das früher so frische lebensvolle Mädel sah blaß und abgehärmt aus. Als er eintrat, zuckte sie zusammen — wo blieb ihr Bernhard? — Sie überwand ihren Widerwillen gegen den Franz, um etwas über ihren geliebten Bernhard zu hören, doch wagte sie nicht zu fragen, sondern blickte traurig zu Boden. Sie ahnte Schweres.

Und der Franz? Er faßte ihre Hand, schaute ihr thränenden Auges treuherzig in's Gesicht. „Marie", sagte er, „hör's gleich! Dein Bernhard ist gefallen! Er ist für das Vaterland gefallen und war Dir treu bis in den Tod! Ich hab' ihm die Augen zugedrückt und mir hat er die letzten Aufträge gegeben: Du sollst Dir's nicht so zu Herzen nehmen — und sollst — es thut mir leid, daß ich Dir's sagen muß — sollst mich statt seiner heirathen! —"

Die arme Marie! Sie hörte die Worte, verstand aber ihren Sinn nicht. Nur eines klang ihr fort in den Ohren — „der Bernhard ist gefallen!" — Sie weinte und klagte nicht, fragte nicht — wie und wann ihr Geliebter gefallen, sondern war still und gefaßt, gleich als wenn sie ohne Theilnahme wäre. Erst nach längerer Zeit fand sie Erleichterung, Trost in Thränen, nun konnte sie weinen und ließ sich von dem Franz den Tod ihres Bernhard erzählen. Sie glaubte ihm auf's Wort, denn ihr unschuldiger schlichter Sinn setzte keine Lüge voraus, um sich erst später von der Wahrheit zu überzeugen — und zu dem konnte die Wahrheit selbst nicht besser erzählen als es der Franz that.

Als er ihr Alles erzählt hatte, fragte ihn die Marie mit Wärme, ihn wehmüthig anblickend: „Franz, Du willst mich also heirathen?" — „Ja", war die schüchterne aber offene Antwort. — „Sag' mir, wem nähmst Du zum Weib, wenn ich jetzt stürbe?" — „In meinem Leben Niemanden!" betheuerte Franz. — „Siehst Du", sagte Marie, „mir ist der Bernhard gestorben, soll ich gleich jetzt Dich heirathen? Franz! Seitdem ich weiß, daß Du meinem guten Bernhard treu im Tode beigestanden hast, hab' ich gar nichts gegen Dich, aber heirathen kann ich Dich nicht! Weil's aber der Bernhard so will, so verspreche ich Dir's, in einem Jahr will ich Dich heirathen — wann ich noch leb'!"

Und sie lebte in einem Jahre nimmer, der Franz aber lebt noch heute — ein 86jähriger Greis. Geheirathet hat er nicht. Wie er den Tod der Marie aufgenommen hat, weiß ich nicht, aber das weiß ich, daß ihn drei Dinge noch fortwährend an die Vergangenheit erinnern: eine Locke von der Marie, die er am Herzen trägt, dann der Stutzen von Speckbacher, den er „nicht um die ganze Welt hergäb'", und ein altes Buch über den Krieg der Tiroler. Das Buch ist schon sehr abgegriffen, besonders aber eine Seite darin, auf der sein und des Bernhard's Namen mit rühmlichem Lob erwähnt werden.

Digitized by Google

Küh- und Ziegenhaare, sowie Schweinsborsten, 4. geschmolzenen Talg in Fässern, 5. fabriksmäßig gereinigte Wolle, 6. Hörner und Klauen, wenn dieselben von allen Fleischtheilen befreit sind. Den Vorstehern der an den Grenzen bestehenden k. k. Contumazanstalten ist die Befugniß übertragen, die Einfuhrsbewilligung nach Prüfung der ihnen directe vorzulegenden Ursprungs-Certifikate sofort zu ertheilen, wenn nachgewiesen ist, daß die einzuführenden Artikel nicht aus verseuchten Gegenden stammen und nicht in verseuchten Orten gelagert haben. Was speciell die Durchfuhr durch Galizien betrifft, ist dieselbe selbstverständlich nur dann zuläßig, wenn die Regierung jenes Landes, nach welchem der Transport bestimmt ist, kein einschlägiges Einfuhrsverbot erlassen hat. Für die Ein- und Durchfuhr von Schweißwolle bleiben die im galiz. Statthalterei-Circulare vom 27. Mai l. J. Z. 5769 bekannt gegebenen Bedingnngen mit der weiteren Erleichterung aufrecht, daß auch bei diesem Artikel die Einholung besonderer Einfuhrsbewilligungen bei der k. k. Statthalterei entfällt und die dießfällige Befugniß auf die betreffenden Contumaz-Direktoren übertragen wurde. Unter den dargestellten Verhältnissen, welche mit einer Wiederherstellung des vor dem 16. März l. J. bestandenen status quo gleichbedeutend sind, wird die seitens der Carl Ludwigbahn angebotene Vermittlung zur Erwirkung spezieller Einfuhrs-Bewilligungen zwar entbehrlich, doch ist die General-Direktion genannter Bahn auch fernerhin stets bereit, einschlägigen Wünschen der Handelswelt entgegen zu kommen und die in Rede stehenden Transporte mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern.

— (Eine Hinrichtung in Algier.) Kürzlich wurde der Mörder Archmed-ul-Mahomed-ben Scherischa in Algier hingerichtet. Die Prozedur fand um 5 Uhr Morgens statt. Er war ruhig und refusirte jede Nahrung. Seine Mütter, sein Weib, sein Kind und sein Bruder kamen zu ihm, um ihm das letzte Lebewohl zu sagen. Um vier Uhr Morgens, trat der Scharfrichter in seine Zelle. Jetzt verließ den Verurtheilten der Muth; ein convulsivisches Zittern erfaßte ihn. Die Truppen stellten sich vor der Guillotine auf. Eine unabsehbare Menge hatte sich angesammelt. Alles Mögliche wurde von allen Seiten vorgebracht, nur die Araber blieben schweigsam. Um fünf Uhr erschienen der Verurtheilte. Der Weg bis zur Guillotine war lang. Er begegnete mehr als hundert arabische Frauen, deren herzzerreißendes Schreien und Weinen ihm den geringen Rest von Festigkeit, den er noch besaß, raubte. Die Seinen machten ihm noch ein letztes Zeichen, auf den Himmel deutend. Er grüßte die Menge, seine Augen waren verglast, wie die eines Todten, der Mund offen, sein rasirter Hals schien unverhältnißmäßig verlängert. Der Wagen machte Halt. Man steigt aus. Er wirft einen ängstlichen Blick auf das Fallbeil und zittert. Er weicht einen Schritt zurück, aber die Gehilfen fassen ihn und legen ihn auf's Brett. Jetzt verzieht sich sein Gesicht schreckhaft, er öffnet die Lippen, um einen Schrei auszustoßen, da hat aber das Messer seine Arbeit schon gethan.

Aus dem Gerichtssaale.

(Apellverhandlung.) H. Plaschil war Eigenthümer und Redakteur des in Mähr.-Ostrau durch circa 3 Jahre erscheinenden „Local-Anzeiger für Mähr.-Ostrau und Umgebung". Im Jänner d. J. traf sich demselben ein Posten als Faktor in der S. Forster'schen Buchdruckerei in Mähr.-Weißkirchen, welchen er auch annahm und von da aus bis zum Schlusse des Quartals das Blatt zu redigiren gedachte, um seine Abonnenten, welche ihre Beträge bis Ende März bezahlt hatten, nicht zu verkürzen. H. Plaschil, welcher seine Familie in Mähr.-Ostrau wohnen ließ, erstattete zwar an die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Mistek und Staatsanwaltschaft in Neutitschein die Anzeige von der Verlegung des Druckes nach Weißkirchen, nicht aber auch von seinem gleichzeitigen Abgang dorthin, was zur Folge hatte, daß über eine Anzeige des M.-Ostrauer Gemeinderathes, dem das Blatt ohnehin ein Dorn im Auge war, weil es seinem Leserkreis nur zu oft die „nackte Wahrheit" auftischte, das Erscheinen desselben von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Mistek verboten und der Redakteur durch die k. k. Staatsanwaltschaft wegen Uebertretung des §. 10 des Preßgesetzes in Anklagestand versetzt wurde. Das k. k. Bezirksgericht in Neutitschein, welches die Hauptverhandlung durchzuführen hatte, verurtheilte Heinrich Plaschil zu einer Geldstrafe von 5 fl. für den Armenfond der Stadt Mähr.-Ostrau, gegen welches Erkenntniß derselbe die Berufung anmeldete. Am 3. August fand nun bei dem k. k. Kreisgerichte in Neutitschein, unter dem Vorsitze des k. k. Landesgerichtsrathes Schnack, die Apellverhandlung, zu welcher der Geklagte persönlich vorgeladen war, statt, welche mit der Verwerfung seiner Berufung und Bestätigung des erstrichterlichen Erkenntnisses endete.

Geschäftszeitung.

Budapest, 11. August. (Geschäftsbericht von J. F. Lobmayer.) In der abgelaufenen Woche waren die Zuzüge von Weizen schwach, demgegenüber zeigten Mühlen einige Kauflust, wodurch Weizenpreise successive um 30—40 kr. anzogen, und blieb die Stimmung und Tendenz fest. Roggen für den Export ab Station zu gedrückten Preisen gehandelt. Ab hier schwacher Verkehr fl. 5.80 — fl. 6.10; Parität Debreczin fl. 5.45 — fl 5.50, Futtergerste fl. 5.50—70, Malzgerste für den Export Parität Budapest fl. 7.— fl. 8.— gehandelt. Braugerste fl. 8.— fl. 9.—, Hafer unverändert. Reps etwas angenehmer aber nur Lieferungswaare gefragt fl. 14²/₈ — fl. 14⁴/₈. Banaterreps fl. 13⁶/₈—13⁷/₈. Mais flau fl. 5.20—60.

Heute war das Ausgeboth in Weizen mäßig Mühlen entwickelten eine bessere Kauflust, demzufolge Preise um 5—10 kr. neuerdings anzogen. Bezahlt wurde für Theißweizen 76 Klg. fl. 9.75—90, 77 Klg. fl. 10.15—25, 78 Kilog. fl. 10.40—45, 79 Kilog. fl. 10.55—60, ⁸⁰/₈₁ Kilog. fl. 10.70. Pesterbodenweizen 76 Kilog. fl. 9.50—60, 77 Kilog. fl. 9.75—80, 78 Kilog. fl. 9.95 — fl. 10.03, 79 Kilog. fl. 10.15—20, ⁸⁰/₈₁ Kilog. fl. 10.30—40. Banaterweizen 75 Kilog. fl. 9.40—50, 76 Kilog. fl. 9.60—70, 77 Kilog. fl. 9.80—85, 78 Kilog. fl. 9.95 — fl. 10.05, 79 Kilog. fl. 9.15—20 alles ab hier pr. 100 Kilog. 3 Monate Zeit. Kohlreps wird für Lieferung fl. 14²/₈—⁴/₈ gekauft. Banater fl. 13⁶/₈—⁷/₈. Roggen notirt fl. 5.80 — fl. 6.10, Futtergerste fl 5.50—85. Malzgerste fl. 7.— fl. 8.—. Braugerste fl. 8.— fl. 9.—. Hafer fl. 5.40—80. Mais fl. 5.20—60. Usanceweizen fl. 9.37½—40 alles ab hier pr. 100 Kilog. Kassa. Mehl: Das Geschäft hat auch in der abgelaufenen Woche keine größere Entfaltung angenommen. Im Inlande wird nur das Allernöthigste, für den momentanen Consum gekauft, während vom Auslande neue Aufträge beinahe ganz ausgeblieben sind. Futterstoffe ebenfalls vernachlässigt; man notirt heute Nr. 0. fl. 21.40, Nr. 1. fl. 20.80, Nr. 2. fl. 20.—, Nr. 3. fl. 19.20, Nr. 4. fl. 18.20, Nr. 5. fl. 16.50, Nr. 6. fl. 15.20, Nr. 7. fl 13.40, Nr. 8. fl. 11.60, Nr. 8½. fl. 9.60. Kornmehl Nr. 1. fl. 13.20, Nr. 2. fl. 12.50, Nr. 3. fl. 10.60, feine Kleie fl. 4 —; grobe fl. 3.—.

Literarisches.

Das soeben zur Ausgabe gelangte 11. Heft der **Moravia** hat folgenden Inhalt: „Auf glühendem Boden" Novelle von Ferd. Herrmann; „Gretel", Gedicht von Paul Kirsch (Schluß); „Ein mährischer Bandit", Skizze von W. Müller; „Iglaus Drangsale zur Schwedenzeit" von P. Maurus Kinter; Maria Theresia und Kaiser Franz in Olmütz und Kloster Hradisch, Episod aus der vaterländischen Geschichte; Gedichte von Paul Kirsch; Correspondenzen der Moravia, Mosaik, Schach, Rösselsprung, Syllabogryph.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Mitbürger!

Die kaiserlichen und königlichen Truppen haben die Grenzen des Reiches überschritten, um in den benachbarten Ländern, welche seit Jahren der Schauplatz blutiger und grausamer Bürgerkriege waren, Ruhe, Ordnung und Gesetzlichkeit wieder herzustellen, unsere Grenzländer vor steter Beunruhigung zu schützen und jenen Völkerschaften die lang ersehnte Möglichkeit friedlicher Existenz zu bringen.

Obgleich unsere Truppen als Freunde in jene Länder einmarschiren, so ist doch bei den wild erregten Leidenschaften jener seit langer Zeit der gesetzlichen Zucht und Ordnung entwöhnten Völkerschaften der bewaffnete Widerstand bereits eingetreten.

An den Oesterreichischen patriotischen Hilfsverein tritt daher die Pflicht heran, für alle Eventualitäten rechtzeitig Vorsorge zu treffen.

Durch die Anfertigung von mehr als 100.000 Verbandpäckchen für die k. und k. Armee und Landwehr, sowie durch unsere pflichtgemäße internationale Thätigkeit während des russisch-türkischen Krieges sind unsere Vorräthe an Charpie, Verbandzeug und Wäsche nahezu erschöpft. Diese so rasch als möglich wieder zu ergänzen, ist daher unsere dringendste Aufgabe.

Wir richten demnach an unsere geehrten Mitbürger, an unsere Brudervereine, an die Veteranen und insbesondere an Oesterreichs edle Frauen, welche in schweren Zeiten so oft ihre Menschenliebe und ihre patriotische Opferwilligkeit bewährt haben, die dringende Bitte, uns baldigst Charpie, Bandagen, Compressen, Netzhauben und Verbandzeug aller Art, sowie Wäsche zukommen zu lassen.

Alle Gaben werden im Vereins-Local: Stadt, Herrengasse Nr. 7, in Empfang genommen und mit wärmsten Danke bestätigt werden.

Wien, im August 1878.

Der Oesterreichische patriotische Hilfsverein.

Wochen-Kalender.

Donnerstag den 15. August Maria Himmelf.
Freitag: den 16. August Rochus B.
Samstag: den 17. August Bertram.

Jahrmärkte.

In Mähren: 16. Boykowitz, Grusbach, Holleschau.

Lottoziehung.

Linz: am 10. August 10, 29. 11, 27, 50.

Hugo H. Hitschmann's

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung.
Gegründet 1851. Allgemeine illustrirte Zeitschrift für die gesammte Landwirthschaft. Grösste landw. Zeitung Oesterreich-Ungarns. Erscheint jeden Samstag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 8 (Mark 17), halbj. fl. 4 (Mark 8·50), viertelj. fl. 2 (Mark 4·25). Einzelne Nummern 20 kr. (40 Pf.). Annoncen 10 kr. (20 Pf.) per Nonpareillezeile. Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hitschmann's

Der Praktische Landwirth. Gegründet 1864. Illustrirte landw. Zeitung für Jedermann. Billige, reichhaltigste populäre Zeitschrift. Erscheint jeden Mittwoch in gr. Lex.-Form. Ganzj. fl. 4 (Mark 9), halbj. fl. 2 (Mark 4·50), viertelj. fl. 1 (Mark 2·25). Einzelne Nummern 10 kr. (20 Pf.) Annoncen 8 kr. (16 Pf.) per Nonpareillezeile. Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hitschmann's

Der Oekonom. Gegründet 1878. Illustrirte landw. Zeitung für den kleinen Landwirth. Billigste populäre Zeitschrift der Welt. Erscheint den 1. und 16. jeden Monats in gr. Lex.-Form. Ganzj. fl. 1. (Mark 2·50). Kann nur ganzj. abonnirt werden. Einzelne Nummern 5 kr. (10 Pf.) Annoncen 15 kr. (30 Pf.) per Nonpareillezeile. Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hitschmann's

Blockkalender für den Landwirth 1879.
Ein Unicum der Kalenderliteratur. Reichhaltig, elegant, praktisch. Zahllose Abbildungen. Für jeden Tag ein Blatt. Complet es Kalendarium der Katholiken, Protestanten, Griechen und Russen, Juden und Türken. Historischer landw. Kalender. Landw. Adressenbuch. Faullenzer für den Landwirth. Elegant montirt, zum Hängen oder Stellen eingerichtet. Preis nur fl. 1 (Mark 2). (Porto trägt der Besteller.)

Hugo H. Hitschmann's

Taschenkalender für den Landwirth 1879.
Reichhaltigster, nur die thatsächlichen Bedürfnisse des praktischen Landwirthes im Auge haltender Geschäftskalender. Auserlesener, reicher und praktisch, zu sofortigem Gebrauche zusammengestellter Inhalt. Alle Zweige der Landwirthschaft berücksichtigt. Unentbehrlich für jeden gebildeten Landwirth. Mit Notizbuch, Bleistift, Pergamentpapier etc. Taschenformat. Eleg. in Leinwand geb. fl. 1·60 (Mark 3·20). (Porto trägt der Besteller.)

Pränumerationen und Annoncenaufträge sind — nur mittelst Postanweisung — franco zu senden an Hugo H. Hitschmann, Wien, I., Dominikanerbastei 5.

Grossartig
war der Terno-Gewinn,
welchen ich durch eine Instruktion des Mathematik-Professors R. v. ORLICE, Berlin, Stüllerstrasse 8 (früher Wilhelmstrasse 127) erzielt habe, denn er betraf
ein hübsches Terno.
Meinen besten Dank Ihnen, geehrter Herr!
Prag. **Max Lücke.**
Adresse nochmals: Professor u. Schriftsteller der Mathematik R. v. ORLICE, Berlin, Stüllerstrasse 8 (früher Wilhelmstrasse 127).
(Wahrheit bezeugt und notariell bestätigt.)
(134—1)

Wie Ihnen bereits bekannt, litt ich seit 14 Jahren an einem
hartnäckigen Magencatarrh,
der allen Hülfsversuchen der hervorragendsten Aerzte sowie der Karlsbader Mineralwasser Widerstand leistete. Durch den Gebrauch Ihrer Pulver sind aber die lästigen Symptome alle derart gewichen, daß ich ganz zufrieden bin. Ich gestatte Ihnen gern die Benützung dieses Zeugnisses, bin auch gerne bereit, derart leidenden Mitmenschen Auskunft zu ertheilen und werde Ihre Kur stets empfehlen.
Anton, Hinke, Gemeinderath.
Zur Beglaubigung:
Gemeindeamt Schönprießen, Bez. Aussig, Oesterreich, 12. Mai 1877.
(L. S.) **Anton Weiß.**
Zahlreiche Atteste, deren Aussteller nicht öffentlich genannt sein wollen und alles nähere sendet ähnlich Leidenden franco und gratis **J. J. F. Popp,** Heide (Holstein). (117—1)

Eine
Dezimalwaage
ist zu verkaufen. Tragkraft 2000 Kilo Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.
(129—2)

Gummi und Fischblase
pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme
J. N. Schmeidler, (106—10)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Digitized by Google

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—3)

SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepôt, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—30)

Soeben sind vollständig erschienen und durch **S. Forster's** Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen zu beziehen:

Stenografische Unterrichtsbriefe.

Allgemein verständlicher Unterricht
für das
Selbststudium
der Stenografie nach Gabelsberger's System.
Von
KARL FAULMANN,
Professor der Stenografie, Vorstand des Wiener Stenografenvereins etc. etc.

24 Briefe in Carton, nebst einer Schachtel (2 Dzd.) Stenografiefedern.

Preis complet auf einmal bezogen 5 fl. = 10 Mk. Einzelne Briefe können zum Preise von 25 kr. = 50 Pfennige apart und ganz beliebig nach und nach bezogen werden.

Das Werk hat 24 Lieferungen (Briefe).

A. HARTLEBEN'S VERLAG in WIEN, I., Wallfischgasse 1. (109—10)

NB. Bei Einsendungen des Betrages mit Post-Anweisung erfolgt Franco-Zusendung. **NB.**

Die erste und älteste k. k. priv. Fabrik

tragbarer Eiskeller

des

ANTON WIESNER,
k. k. Hoflieferant,
(Gründer dieser bisher noch unübertroffenen Fabrikation),
Wien, Wieden, Hauptstrasse Nr. 69,

empfiehlt ihr grosses Lager von fertigen **Eiskästen** zum **Kühlen** und **Conserviren** aller Speisen und Getränke zu den billigsten Preisen. Der grosse Absatz von über 18.000 Kühlern bürgt für solide Waare und sichert die P. T. Abnehmer vor jeder Uebervortheilung und vor Schwindel. (110—7)

Preislisten und Zeichnungen gratis.

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc. (91—17)

Zum ersten Mal in Oesterreich.

Das transportable Theater des Director B. SCHENK ist hier eingetroffen!

Im Saale
des
Vereins-Hôtels.

Es finden nur
zwei Vorstellungen
statt.

Donnerstag
den 15. August.

Erste grosse brillante
Eröffnungs-
VORSTELLUNG.

B. Schenk's Theater

für Magie, Physik, Optik, Hydraulik, dem Anti-Spiritismus, dem Somnambulismus, und der Agioskopie,
verbunden mit den
vorzüglichsten Combinationen
optischer, plastischer und landschaftlicher Darstellungen von Welt-Tableaux. Aus dem reichhaltigen Repertoir gelangen bei der Eröffnungs-Vorstellung als „Non plus ultra" der Magie zur Aufführung:

Poesie und Blumenzauber, als Souvenier den geehrten Damen gewidmet.

Anti-Spiritismus, oder: Das geimnissvolle Geisterklopfen,
originell nach Mr. Stade.

The Fakir und die schwebende Sylphide.
Ganz neue Sensationsscene mit Anwendnng des magnetischen Schlafes in 8 Tableaux.
1. Betende Jungfrau. 2. Blumenmädchen. 3. Rothkäppchen. 4. Schottin. 5. Merkur. 6. Bacchantin. 7. Friedensengel. 8. Siegesgöttin mit brillanter Schluss-Decoration.
Diese Pieçe ist mit schon Gesehener nicht zu verwechseln.

Zum Schluss: Der Traum eines Wanderers durch die Kunstwelt,
dargestellt durch den elektrischen Riesen-Agioskop, verbunden mit abwechselnden komischen Carricaturen, optischen Fantasien und die Strahlen der Farbenpracht.

Gestützt auf den bedeutenden Ruf den sich B. SCHENK'S Theater in den grössten Städten Deutschlands, sowie auch hier in Oesterreich erworben, da es nur das Neueste in diesem Genre zur Anschauung bringt, so erlaube ich mir ein theaterliebendes P. T. Publikum auf diese nur 2 stattfindenden Vorstellungen höflichst aufmerksam zu machen und auf die Strassen-Plakate und Tageszettel hinzuweisen.

Hochachtungsvoll

C. Schneider,
Geschäftsführer.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** vom Geheimrat chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf.-, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—23)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—11) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag, Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 53. Sonntag den 18. August 1878. IV. Jahrg.

Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers.

Mähr.-Weißkirchen, 18. August 1878.

Das Geburtsfest unseres allerhöchsten Landesfürsten hat für alle Staatsangehörige ohne Unterschied des Standes und Alters und der Confession hohe Bedeutung, eine höhere als vielleicht Manchen und namentlich dem jugendlichen Verstande scheinen mag.

An ihm betheiligen sich alle getreuen Söhne des Vaterlandes in allen Gauen und versammeln sich im Geiste um den Thron, um sich auf's Neue des festen Bundes inne zu werden, der ein edles Volk mit seinem Monarchen, mit seinem Kaiserhause verknüpft. Wohl mögen andere Feste, die der Erinnerung an glorreiche Thaten der Vorfahren oder an glückliche Wendungen des Geschickes der Nation gewidmet sind, dem Verständniß und dem Gemüthe des Volkes näher liegen und es zu höherer Begeisterung zu erheben im Stande sein, als eine Feier, die schon in ihrer periodischen Wiederkehr den Schein bewirkt, als sei sie aus Schmeichelei und Herkommen veranstaltet; seine hohe Bedeutung bleibt diesem Tage solange patriotische Gesinnung und Pietät den Bürger ehrt.

Dieser Tag bietet Anlaß genug, die Herzen hoch zu erheben, nicht blos darum, weil der Kaiser alle übrigen Glieder und Genossen des Staates weit überragt, sondern noch mehr darum, weil dieses Fest auf dem erhabenen und erhebenden Gedanken beruht, daß Millionen getreue Herzen an ihm ihr Flehen zum Allerhöchsten richten, er möge den Fürsten erhalten und segnen, in welchem alle Staatsgenossen, was sie auch sonst von einander trennen mag, ihren Vereinigungspunkt erblicken.

Ist aber schon diese allgemeine Erwägung geeignet uns die Bedeutung eines solchen Festtages erkennen zu lassen, auch abgesehen von den persönlichen Eigenschaften und Leistungen des Regenten, dem die Feier gilt, so muß uns der Gedanke, daß wir das Glück haben, einen Fürsten an der Spitze unserer Nation zu sehen, der es in jeder Beziehung verdient zu den ersten seines Hauses gerechnet zu werden, am heutigen Tage mit umso festlicherer Stimmung erfüllen.

Darum haben wir Alle wohl Ursache diesen Tag in lebhaftester Fröhlichkeit zu begehen, uns zu erfreuen, daß wir einen solchen Monarchen in seiner von Würde und Freundlichkeit umwobenen Gestalt zum Vertreter des ganzen geliebten Vaterlandes haben; ja wir haben wohl Ursache Gott zu bitten, daß er ihn uns noch lange, recht lange erhalten möge.

Gott segne ihn und das ganze Kaiserhaus! E. B.

Die Entwickelung des deutschen Turnens.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedrich Ludwig Jahn's, des „Alten im Barte", des „Turnvaters".

Von S. Hessinger.

Nachem die antike Bildung in den späteren Zeiten des Alterthums zu einer Mißbildung ausgeartet war, der jeder tiefere sittliche Inhalt fehlte, und die darum zu unglaublicher Genußsucht, raffinirter Sinnlichkeit und oft genug zu Verbrechen führte, trat derselben als eine natürliche Reaction das Christenthum entgegen, welches mit ascetischer Strenge alle auch die unschuldigsten Genüsse verdammte, welche alle antike Kunst und Wissenschaft verwarf und in der Abtödtung des Fleisches und religiösen Uebungen die höchste Aufgabe des Menschen sah. Weil die Verhältnisse des antiken Lebens bis zum Äußersten verdorben waren, so mußten naturgemäß die Forderungen des Christenthums zunächst ins Extreme gehen. Indem aber dann die noch unverdorbenen germanischen Urvölker sich im nächsten Zeitraume, im Mittelalter zu den Trägern des Christenthums entwickelten, und dieses mit germanischem Geiste und Wesen verschmolzen, entstand die christliche Romantik des Mittelalters, in welchem wieder ein Volksleben erscheint, das dem des Alterthums in der besten Zeit an Einheit, Fülle und Innigkeit gleicht. Das romantische Mittelalter aber erzeugte das Ritterthum, welches der Träger einer neuen Kultur, der Leiblichkeit wurde. Die ritterlichen Uebungen des Mittelalters sind in ihrer ethischen Grundlage denen des Alterthums wohl vergleichbar. Als indessen gegen das Ende des Mittelalters durch veränderte Form der Waffen und des Kampfes die leibliche Tüchtigkeit des Einzelnen mehr für die Kriegführung an Bedeutung verlor, da traten einerseits die ritterlichen Uebungen in den Hintergrund, und andererseits hatten inzwischen die mönchisch-religiösen Anschauungen und die scholastische Bildung, welche einer gymnastischen Erziehung durchaus feindlich waren, so sehr die Oberhand gewonnen, daß man nun einen Ruhm darein setzen konnte, mager und elend zu sein, gleichsam als sei durch ein solches Aussehen, der höhere Lebensberuf eines Menschen auch äußerlich beglaubigt. Gegen die mönchisch-scholastische Richtung des Mittelalters trat aber seit dem Wiederaufblühen der classischen Studien ein natürliches und nothwendiges Gegengewicht ein, welches — allmählich immer mächtiger werdend — die neue Zeit anbahnte und auch die Grundlage für die Reformation der Kirche wurde. Die Wiederbelebungen der classischen Bildung ging von den Humanisten aus, und zwar zunächst von den Italienern Dante Allighieri 1265—1321 Francesco Petrarca 1304—1347 und Giovanni Boccaccio 1313—1375, welche an die Stelle mittelalterlicher Finsterniß und Barbarei, die untergegangene Herrlichkeit des classischen Alterthums zurückzurufen bemüht waren. Während nun von den Humanisten vielfach auf die Verhältnisse des Alterthums hingewiesen wurde, konnte es nicht fehlen, daß auch die antike Gymnastik wenn auch nur zunächst als Gegenstand eines theoretischen Studiums neu belebt wurde. Einzelne Humanisten gingen indessen auch in dieser Beziehung bald weiter, so der hochgeachtete und sittlich sehr hoch stehende Vittorino von Feltre 1378—1446, welcher — zu seiner Zeit in Italien als bedeutender Erzieher berühmt und 1424 vom Fürsten Gonzaga zur Erziehung seiner Kinder nach Mantua berufen — seine Zöglinge sich leiblich üben und abhärten ließ. Auch Jacob Sadolet [† 1547] wies in dem Buche „über richtige Knabenerziehung de pueris recte et liberaliter instituendis Basil 1538" auf die Wichtigkeit der Gymnastik als eines Erziehungsmittels hin, indem er die griechische Erziehungsweise lobte. Endlich war es ein italienischer Arzt, Hieronymus Mercurialis [† 1606] der der humanistischen Richtung angehörig, in seinem dem Kaiser Maximilian II. gewidmeten Werke „de arte gymnastica" [1573 erschienen] nicht blos eine ausführliche Darstellung der antiken Gymnastik gab, sondern vielfach auf die nützliche Wirkung der einzelnen Uebungen hinwies, wie denn auch in dem Titel der I. Auflage das Buch „Opus non medo medicis, verum etiam omnibus antiquarum rerum cognoscendarum et valetudinis conservandae studiosis admodum utile" genannt ist.

Die humanistischen Bestrebungen der Italiener fanden auch in Deutschland Eingang und hier waren es Gelehrte dieser Richtung, vorzüglich Erasmus und Reuchlin, welche die Reformation verbreiteten. Der Humanist Joachim Camerarius [1500—1574] ein vertrauter Freund Melanchtons, erkannte den erziehlichen Werth der Leibesübungen und suchte ihnen Anerkennung zu verschaffen. Vor allem aber war es der große Reformator Martin Luther [1483—1546] selbst, der wie auf die Kirche so auch auf Schule und Erziehung kräftig einwirkte und der mönchischen Erziehung abhold, einer frischen und gesunden Entwickelung des Leibes das Wort redete. „Es ist, sprach Luther, von den Alten sehr wohl bedacht und angeordnet, daß sich die Leute üben und was ehrliches und nützliches vorhaben, damit sie nicht in Schwelgen, Unzucht, Fressen, Saufen und Spielen gerathen. Darum gefallen mir diese zwo Uebungen und Kurzweile am allerbesten, nämlich die Musica und Ritterspiel mit Fechten, Ringen u. s. w., unter welchen das erste die Sorge des Herzens und melancholische Gedanken vertreibet, das andere machet seine geschickte Gliedmaß am Leibe und erhält ihn bei Gesundheit mit Springen u. s. w. Die endliche Ursach ist auch, daß man nicht auf Zechen, Spielen und Doppeln (Würfelspiel) gerathe; wie man leider sieht, da ist nicht mehr denn: Es gilt Dir! sauf aus! darnach spielt man um etliche 100 oder mehr Gülden. Also gehts wenn man so ehrbare Uebungen und Ritterspiele verachtet und nachläßt." Auch der in der Schweiz auftretende Reformator Ulrich Zwingli [1484—1531] fordert in seinem „Lehrbüchlein wie man die Knaben christlich unterweisen und erziehen soll" mancherlei Leibesübungen. Er sagt: „Den Leib werden üben und geschickt machen, das Laufen, Springen, Steinwerfen, Ringen und Fechten. Doch soll man das Fechten mäßig brauchen, denn es ist oft Ernst daraus worden. Sonst sind berühmte Spiel fast bei allen Völkern üblich gewesen; aber bei unseren Vorfordern, das ist bei den Schweizern, auf's üblichst und zu mancherlei Sachen auf's nützlichst. Schwimmen sehe ich wenig Leute dienen. Wie wohl es zuweilen dem Leib gut ist, daß man schwimmet und zu einem Fisch wird." Trotz aller dieser Bemühungen konnten indessen die Leibesübungen in den Schulen der damaligen Zeit nur wenig Raum und Anerkennung finden, weil der vorhandene gymnastische Lehrstoff ziemlich ungeordnet aus mittelalterlichen Ueberlieferungen und neueren Versuchen gemischt war, auch mancherlei Vorurtheile einer durchgreifenden Anwendung der Gymnastik entgegentraten. So wird erzählt, daß Trotzendorf [1490—1556], der berühmte Rector der Schule zu Goldberg in Schlesien, auf Leibesübungen nicht gedrungen sei, sondern sie nur gestattet habe. Doch sah er dem Ringen und Laufen der Knaben zu, lobte die Munteren, Fertigen, und tadelte Faule und Ungeschickte. Aber ein Schulgesetz verbot den Schülern sich zur Sommerszeit im kalten Wasser zu baden, im Winter aufs Eis zu gehen und sich mit Schneeballen zu werfen. Viel größeres Gewicht legte Georg Rollenhagen [1542—1609], Rector der Domschule in Magdeburg [und Dichter des Froschmeuseler], auf die Leibesübungen.

Der 30jährige Krieg jedoch, der demnächst während des 17. Jahrhunderts Deutschland verwüstete, verhinderte nicht nur eine weitere Entwickelung der erwähnten Anfänge, sondern vernichtete einen großen Theil dessen, was auf diesem wie auf anderen Gebieten die frühere Zeit angebahnt hatte. Von Schulen und Lehrern war fast nicht mehr die Rede. In diese traurige Zeit aber fällt das Leben und Wirken des Johann Amos Camenius [1592—1671], der trotz der Ungunst der Verhältnisse eine bedeutend pädagogische Wirksamkeit entfaltete. Er befürwortete angelegentlich Spiele und Leibesübungen als Laufen, Springen, Ringen, Ballspiel, Spazierengehen und wollte auch Spielplätze bei den Schulhäusern haben. (Forts. folgt.)

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 18. August 1878.

(Personales.) Vor einigen Tagen traf hier Herr Oberstlieutenant Gyomorey, Commandant der hiesigen Cavallerie-Cadeten-Schule, ein, um stabil hier zu bleiben.

* (Vom Veteranen-Verein.) Anläßlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. erläßt der hiesige Militär-Veteranen-Verein nachstehendes Programm, welches wir bereits in der vorigen Nummer unseres Blattes schon veröffentlichten: Samstag den 17. August Abends: großer Zapfenstreich der Veteranen-Kapelle mit Fackelbegleitung. Sonntag den 18. August: 6 Uhr Morgens Tagesreveille und Böllerschüsse; um 9 Uhr Vormittags Ausrückung mit der vollständigen Capelle am Hauptplatz und Theilnahme an dem feierlichen Gottesdienste. Um 4 Uhr Nachmittags abermals Ausrückung am Hauptplatz. Abmarsch mit Musik in das Carolusbad, woselbst die Enthüllung des großen Standbildes Sr. Majestät unseres Kaisers und Bekränzung desselben durch ein weißgekleidetes Mädchen vorgenommen wird, worauf das Huldigungsfest beginnt. Der Garten des Carolusbades wird aus diesem Anlasse festlich decorirt, Abends illuminirt und bengalisch beleuchtet sein. Zum Schlusse des Festes wird Herr Restaurateur Miraczansky ein Feuerwerk abbrennen. Entrée 15 kr. per Person.

* (Vom Männer-Gesang-Verein.) Der hiesige Männer-Gesang-Verein unternimmt heute, den 18. August, eine Sängerfahrt nach Wall.-Meseritsch, woselbst das 25jährige Bestehen des deutschen Casino's gefeiert wird.

* (Concert.) Samstag den 17. d. M. findet im Curorte Teplitz im Cursalon ein Concert der Pianistin Frl. Augustowic (absolvirte Wiener Conservatistin), unter Mitwirkung der Damen Frl. Rosenegger (Harfe). Frl. Hadinger (Gesang), Herrn Freißler und Herrn Syrinek statt. Das Programm ist folgendes: 1. Kaiser-Ouverture v. Westmayer, für Klavier zu 4 Händen; 2. Die Theilung der Erde v. Haydn, Lied für Bariton; 3. Concert-Fantasie für Harfe aus der Oper Lucretia; 4. Arie der Ophelia aus Hamleth v. Thomas; 5. Rhapsodie Honcroises v. Liszt, Klavier-Solo; 6. Arie aus der Oper der Waffenschmied von Lortzing (Sopran); 7. 1. Concert v. Liszt für Klavier.

Digitized by Google

* (Schenk's Theater.) Die am letzten Donnerstag stattgefundene Eröffnungs-Vorstellung entsprach dem guten Rufe, welcher diesem Theater vorausging und versammelte ein gewähltes zahlreiches Publikum. Die Leistungen des Herrn Schenk sind sehr lobenswerth und darf man insbesondere die schönen agioskopischen Bilder als vorzüglich bezeichnen. Auch im Gebiete der „Geschwindigkeit, die keine Hexerei ist", leistet er Ueberraschendes. Wir erwähnen nur einer Piece. Der Künstler übergibt an das Publikum einen geschlossenen Brief, bringt dann 3 Bücher zur Stelle und läßt eines davon wählen. Es sind Goethe's Gedichte. Er läßt es aufschlagen, die Seite (214) merken, eines der auf dieser Seite stehenden Gedichte, davon eine Strophe und aus dieser Strophe die Zeile wählen. Es wurde „die wandernde Glocke" Strophe 7, Zeile 3 bestimmt. Nun wird der Zuschauer, welcher den Brief empfangen hat, veranlaßt, denselben zu öffnen und siehe: Er enthält einen Zettel worauf geschrieben: Göthe's Gedichte, Seite 214, die wandernde Glocke, Strophe 7, Zeile 3, und der Text dieser Zeile. Der Künstler meint, die entfernt Sitzenden könnten nicht sehen, was auf dem Zettel steht und er wolle es deshalb sofort drucken. Ein vorgezeigter weißer Bogen Papier geht dann über eine Walze und sogleich ist der Inhalt des geschriebenen Zettels in großen Buchstaben darauf zu sehen. Die Ausführung dieses Kunststücks war so elegant, daß sie allgemein angestaunt wurde. Ebenso überraschend ist die Darstellung der frei in der Luft schwebenden, in magnetischem Schlaf befindlichen Dame. In den nächsten Tagen soll auch der Wunderschrank gezeigt werden, mit dem einst die Gebrüder Davenport in Deutschland, Frankreich England und Amerika so ungeheures Aufsehen erregt haben. Wir können daher nur den gerechten Wunsch aussprechen, daß die Samstag- und Montag-Vorstellungen, welche leider die letzten sind, die Herr Schenk hier gibt, recht gut besucht sein mögen. Herr Schenk begibt sich von hier nach Proßnitz.

* (Sträfliches Verhältniß.) Vor einigen Tagen stellte es sich heraus, daß der Arbeiter W. mit der 10jährigen Tochter seines Brodherrn in einem hiesigen Fabriks-Etablissement schon seit längerer Zeit ein sträfliches Verhältniß unterhält, welches bereits Gegenstand der gerichtlichen Untersuchung wurde.

* (Herabgestürzt.) Freitag den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, stürzten beim Umbaue der hiesigen k. k. Militär-Akademie 5 Maurerburschen, welche mit Ziegelschupfen beschäftigt waren und auf einer Leiter saßen, 5—6 Klafter hoch herab, da die Leiter, welche schon ziemlich alt und morsch war, unter ihnen zusammenbrach. Vier Burschen davon sind für längere Zeit arbeitsunfähig, zwei nur leicht verletzt. Wir erlauben uns der betreffenden Bauleitung etwas mehr Vorsicht anzuempfehlen, denn es ist dies bereits der zweite Unfall, welcher sich daselbst ereignet und entweder in großer Nachlässigkeit oder Sparsamkeit seinen Grund hat. Wie leicht hätten nicht von jenen Burschen einige für immer Krüppel werden können, blos weil man die Kosten einer neuen Leiter gescheut und lieber eine alte, morsche in Verwendung gab.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 18. August 1878.

— (Kaiserliches Handschreiben.) Se. Majestät der Kaiser hat an den Ministerpräsidenten folgendes Handschreiben gerichtet: „Lieber Fürst Auersperg! Die Reise Meines Sohnes des Kronprinzen Erzherzog Rudolf nach Prag hat auf der ganzen von ihm berührten Länderstrecke, namentlich innerhalb des Königreiches Böhmen, unter allgemeinen und herzlichen Kundgebungen treuer Anhänglichkeit an Mich und Mein Haus stattgefunden, und der festliche Empfang, welcher dem Kronprinzen in der Landeshauptstadt bereitet worden ist, hat die loyalen Gefühle ihrer Bewohner in einer Mir sehr erfreulichen Weise neuerdings zu Tage treten lassen. Ich spreche für alle, Mir und dem Kronprinzen auch bei diesem Anlasse entgegengebrachten Beweise der Liebe und Treue Meine besondere Anerkennung und Meinen warmen Dank aus. Den gleichen Dank sage Ich auch für den Mir Selbst jüngst in Teplitz von der Bevölkerung bereiteten herzlichen Empfang. Ich beauftragte Sie, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Wien am 9. August 1878. Franz Josef m. p."

— (Endlich ist die Pferdeausfuhr wieder gestattet.) Mit Erlaß des Finanzministeriums vom 1. August ist nämlich das seit nahezu zwei Jahren bestehende Ausfuhrverbot aufgehoben werden. Es wird nun endlich möglich sein, die überzähligen Thiere zu guten Preisen los zu werden; es wird auch die Aufzucht, welche für manche Gegenden geradezu eine Lebensfrage ist, einen neuen Aufschwung gewinnen.

— (Mährischer Landessanitätsrath.) Der mährische Landessanitätsrath hat einen Bericht über die sanitären Zustände Mährens — verfaßt vom Sanitätsrath Dr. Kuh — ausgearbeitet, in welchem folgende Anträge enthalten sind: 1. Die Regierung möge mit ihrem ganzen Einflusse dahin wirken, daß das so lang ersehnte Institut der Communalärzte endlich in's Leben trete. 2. Es möge im Verordnungswege die Anzeigepflicht des praktischen Arztes auf jeden Fall einer zymotischen Erkrankung ausgedehnt werden. 3. Die Verordnung zur Hintanhaltung der Epidemien mögen den Fortschritten der Erfahrung und der Wissenschaft gemäß in der Art abgeändert werden, daß sie vorzugsweise gegen die permanenten Bedingungen der größeren Mortalität eines Ortes oder einer Gegend gerichtet seien. 4. Es wäre zur Vervollständigung der statistischen Tabellen und zur Ermöglichung einer besseren Einsicht in die Mortalität und Morbilität der einzelnen Ortschaften von unleugbarem Vortheile, wenn besondere Rubriken für chronischen Alcoholismus (Delirium tremens) und Malaria-Siechthum aufgestellt würden.

Original-Correspondenz.

k. Leipnik, 16. August. (Dilettanten-Vorstellung.) Vergangenen Sonntag wurde die angesagte Dilettanten-Vorstellung „Domestiken-Streiche" und „Nur Diebe" in Scene gesetzt und hatte ein obligates Tanzkränzchen im Gefolge. Im Allgemeinen hatten wir dem Gesangsverein einen angenehmen Abend zu verdanken. Im ersten Stücke wurde das Publikum durch Herrn Kaser, der die täppische Rolle des Dieners mit ziemlicher Natürlichkeit spielte, recht gut unterhalten. Jedoch zeigte Herr Kaser in seinem Auftreten etwas zu viel Selbstbewußtsein und übertrieb dadurch mitunter. Dadurch gewann Frl. Freiß, deren sanfte Bescheidenheit in diesem Rahmen erst recht zur Geltung kam. Allerdings wäre ein wenig mehr Lebendigkeit am Platze gewesen; indessen könnte Frl. Freiß angemessene Rollen zur Befriedigung eines jeden Kritikers durchführen, sie ist z. B. für die Sanftmuth Gretchens (Faust) wie geschaffen; auch kam dem Fräulein der gute Eindruck, den ihre Person machte, sehr zu Statten. Herr Kunowsky that wohl auch seine Schuldigkeit nur ließ er manchen Effekt zu stark hervortreten. Er, ein wohlhabender Hausbesitzer, brauchte sich z. B. über einen zerschnittenen Frack nicht so auf den Tod zu entsetzen. Der Schreck, den er in Miene und Spiel ausdrückte, war für die Katastrophe eines Schauerdramas vollkommen gerechtfertigt. Herr Sboril ist ein so glücklicher Komiker, daß sein bloßes Auftreten das Publikum zum Lachen reizte. Frl. Kossek wird bei einiger Uebung gut vortragen, ihre Erscheinung animirt und sie wäre jetzt für die Rollen jener idealen 16jährigen Jünglinge geeignet, die man so häufig auf der Bühne antrifft. Ueber Herrn Nowak und Herrn Holleschowsky läßt sich eigentlich nicht viel sagen, sie spielten so, was man im Allgemeinen unter „gewöhnlich" versteht. Das erste Stück war recht gut gewählt, was ich vom zweiten nicht so unbedingt sagen möchte, weil es zu wenig Fesselungskraft besaß. Die Illusion in der Nachtscene war eine zu schwache, weil alles hell erleuchtet blieb; ferner war der Schluß etwas schleppend. Hätten da die Schauspieler nicht abhelfen können?! Als sehr unpassend müssen wir es bezeichnen, daß Herr Berger sein Antlitz immer zwischen den Koulissen hervorleuchten ließ; wollte er vielleicht dem Publikum zeigen, daß auch er als Regisseur „dazu" gehöre?! In besonders anerkennender Weise sind die Leistungen des Dilettanten-Orchesters hervorzuheben, und es wirft ein sonderbares Licht auf unsere Musik-Enthusiasten, daß sie am Ende des ersten Stückes durch den den Schauspielern zu spendenden Applaus das Orchester störten. Es ist das eine Mißachtung die jedenfalls als Taktlosigkeit, ja als Ungezogenheit hinzustellen ist.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Herrn **Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant, Korneuburg.**

Mit Vergnügen nehme ich Anlaß, Ihnen mitzutheilen, daß ich Ihr k. k. priv Restitutions-Fluid bei Rheumatismus, sowie vor und nach größeren Anstrengungen zur Kräftigung der Sehnen mit dem **besten Erfolge angewendet** habe und sende ich Ihnen einliegend einige Briefe, aus denen sie ersehen, **daß Ihr Fluid hier bereits ein sehr gesuchtes und geschätztes Heilmittel ist.**

Ich bemerke schließlich noch, daß auch Herr **Marais,** der Besitzer der **berühmten Traberin „Galka"** sich des Fluid mit **ganz außerordentlichem Erfolge** bedient, und empfehle die Anwendung desselben allen Pferdebesitzern auf's wärmste.

Paris, Rue Grenelle St. Germain, 20. Mai 1878.

Graf de Montigny,
ehem. General-Inspektor der französischen Gestüte und Generalstallmeister der Cavallerieschule zur Saumur.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 18. August Helene.
Montag: den 19. August Ludwig.
Dienstag: den 20. August Stefan K
Mittwoch: den 21. August Joh. Franziska.

Jahrmärkte.

In Mähren: 19. Battelau, Butschowitz, Guntersdorf, Deutsch-Liebau, Olkowitz, Reigern, Schlappanitz, Tischnowitz, Treskowitz, M.-Trübau. 20. Bystritz (Hrad. Kr.), Groß-Bittesch, Unter-Bobrau, Hrozinkau, Muteuitz, Neudorf, Proßnitz, Stiepanau, Wejmislitz, Alt-Wesseli, Wlachowitz.
In Schlesien: 19. Olbersdorf, Wigstadtl. 20. Freistadt.

Lottoziehung.

Prag: am 11. August 20. 73. 63. 31. 11.

☞ **Die schädlichen Wirkungen des gefälschten Anatherin-Mundwassers mehren sich täglich, daher das kaufende Publikum hiezu das größte Mißtrauen ausspricht, wovon folgende Zeilen einen neuen Beweis liefern:**

Herrn **Dr. J. G. Popp,**
k. k. Hof-Zahnarzt,
Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst gegen Postnachnahme 4 Flaschen von Ihrem ausgezeichneten Anatherin-Mundwasser zu senden; ich wende mich deßhalb an Euer Wohlgeboren selbst, da ich schon so oft ein gefälschtes Mundwasser erhielt in verschiedenen Verkaufsläden.

Mit Hochachtung
CORNELIA TITZ, k. k. Oberlieutenants-Gatti.
Graz, Attemsgasse 1001. (73—1)

Zu haben
in Weißkirchen: **R. Wallnschek,** Apotheker, **Habiger's Witwe;** in Neutitschein: **A. Kamprath,** Apotheker, **J. Kraus,** Apotheker, **D. Markus;** in Leipnik: **A. Sommerfeld,** Apotheker; in Wall.-Meseritsch: **G. von Krasnitzky,** Apotheker; in Roznau: **J. Seichert,** Apotheker; in Bystritz am Hostein: **J. Kremling,** Apotheker; in Freiberg: **L. Pokorny,** Apotheker; in Mistek: **A. Schwab,** Apotheker; in Frankstadt: **J. Ott,** Apotheker; in Fulnek: **J. C. Demel's Sohn.**

Nur gewinnreich

sind die Lotto-Instructionen des Professors und Schriftstellers der Mathematik R. v. Orlicé, Berlin, Stülerstr. 8 (früher Wilhelmstr. 127), mir verschafften sie einen **ansehnlichen Ternogewinn von 9648 fl.** in Banknoten. Meine Tochter konnte sofort einen recht lieben Mann bekommen. Heirat findet nächsten Monat statt. Wir haben den Herrn Professor und Schriftsteller der Mathematik Rudolf von Orlicé dazu eingeladen, er versprach auch zu kommen, trotz der **höchst gemeinen** Angriffe unserer Zeitung. (135—1)

Reichenberg. Marie Rettig Wwe.

(Wahrheit bezeugt und notariell bestätigt.)

Wir verschenken
an Jedermann

die nothwendigsten **Hausgebrauchs-Artikel,** wie: **Kaffee- und Speiselöffel, Messer** und **Gabel** etc. etc.

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gewordenen grossen englischen Britania-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämmtliche bei uns im Depot befindlichen Britania-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für Fracht und ¼ Theil des Arbeitslohnes **zu verschenken.**

Gegen Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme des bei jedem Artikel angesetzten Preises, blos als Vergütung der Frachtspesen von England bis Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann Folgendes ☞ **umsonst.** ☜

6	St.	Britannia-Silber-**Speiselöffel,** 6 St. ebensolche **Kaffélöffel,** zusammen 12 Stück, haben früher fl. 6 gekostet, kosten jetzt **alle 12 Stück zusammen**	**fl. 2.35**
6	„	Britannia-Silber-**Tafelmesser** mit engl. Stahlklingen,	
6	„	ebensolche **Gabeln,** zusammen 12 St., welche früher fl. 9 gekostet, kosten **jetzt alle 12 Stück zusammen**	„ **3.40**
1	„	**Milchschöpfer,** schwerer Qualität, früher fl. 3. **jetzt**	„ **1.30**
1	„	**Suppenschöpfer,** schwerste Sorte, aus dem besten Britannia-Silber, früher fl. 4. **jetzt**	„ **1.80**

Ausserdem elegante Tafelleuchter, per Paar fl. 1.—, 2.—, 2.50, 3.—; Tassen à kr. 50, 75, 80, fl. 1.—, 1.40; Kaffee oder Theekannen à fl. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—; Armleuchter, per Paar fl. 8.50, 10.50, 14.—, 20.—; Zuckerdosen à fl. 2.—, 2.80, 4.—, 5.50, 7.—; Zuckerstreuer à kr. 40, 75, 90, fl. 1.—; Essig- und Oel-Carasindl á fl. 2.50, 3.80, 4.25, 6.—; Butterdosen á kr. 95, fl. 1.70, 2.80, 3.25, 4.—; Handleuchter per Stück kr. 50, 65, 80, fl. 1.— und noch unzählige Artikel.

Besonders zu beachten.

6 Stück **Tafelmesser,** feinste Britannia-Silberhefte, mit engl. Stahlklingen, 6 St. ebensolche **Gabeln,** 6 Stück schwere vorzügliche **Speiselöffel,** 6 Stück ebensolche **Kaffélöffel,** in eleganter Sammt-Kassette, zusammen 24 Stück, welche früher ohne Kassette fl. 13.— gekostet, kosten jetzt sammt der Kassette nur **fl. 6.40.**

Diese Gegenstände sind aus dem feinsten Britannia-Silber angefertigt und sind vom echten 13löth. Silber selbst nach 5jährigen Gebrauch nicht zu unterscheiden, und wird für's Weissbleiben schriftlich garantirt.

Auch verpflichten wir uns Jedem das Geld zurückzugeben, wenn das Esszeug oder die Löffel schwarz oder gelb werden.

Adresse:

Britannia-Silberwaaren-Niederlage
Wien, Babenbergerstrasse 1.
(94—8)

Digitized by Google

THIER-HEILMITTEL

des

Franz Joh. Kwizda, in Korneuburg,

k. k. Hof-Lieferant für Veterinär-Präparate,

in den Marställen Ihrer Majestäten der Könige von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hohen Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet, mit der Londoner, Pariser, Wiener, Hamburger und Münchner Medaille ausgezeichnet.

K. k. konz. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe, dasselbe bewährt sich laut langjähriger Erprobung bei Drüsen, Koliken, Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch und überhaupt bei allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe.

K. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde. Zur Anwendung bei äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Verrauchungen, Schwenklapp, Bug-, Hüft-, Kreuz-, Schulterlähme, Niederschwäche, Steifheit der Sehnen und Muskeln ꝛc. 1 Flasche fl. 1.40.

Blister, (scharfe Einreibung) gegen Spath, Ueberbein, Ringbein, Gallen, Sehnenklapp, Stollschwamm, Kniefchwamm, Viehhacke, Hasenhacke, erhärtete Drüsen. Ein Tiegel 3. fl. ö. W.

Kolikpillen für Pferde u. Hornvieh, gegen Kolik, Windbauch, Trommelsucht, hartnäckige Verstopfung u. Blähungen, 1 Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Wurmpillen für Pferde, gegen Spulwürmer. Pallisadenwürmer, Eingeweidewürmer überhaupt, Oestruslarve. Eine Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Phisic, Abführpillen für Pferde, gegen Verstopfung, Blutreinigungs-Mittel und Präservativ gegen Kolik. Eine Blechbüchse 2 fl.

Pferdehufsalbe, gegen Fäule, bröckige Hufe, kleine hohle Wände, und zur Förderung des Nachwuchses. Eine Büchse 1 fl. 25 kr.

Huf- und Klauenpulver, gegen Strahlfäule. 1 Flasche 70 kr.

Kraftfutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Packeten à fl. 6 und fl. 3 und Packeten à 30 kr.

Hundepillen gegen Hundekrankheit. Eine Schachtel 1 fl.

Flechten- und Räude-Oel für Hunde. 1 Flasche 1 fl. 50 kr.

Schweinpulver gegen laufenden Brand und bei verlorener Freßlust. 1 großes Packet 1 fl. 26 kr. Ein kleines 63 kr. ö. W.

Ruhrmittel für Schafe. 1 großes Packet 70 kr., ein kleines 35 kr.

Heilpulver für Hausgeflügel gegen die Seuche und gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Hühner, Perlhühner ꝛc. Ein Packet 50 kr.

Echt zu beziehen in

Kremsier: **F. A. Schiper, Lasmansky, F. Nowotny.** Leipnik: **A. Dettwalch, M. Lahrl.** Neutitschein: **D. Markus.** Prerau: **F. Wagenauer, Sternberg: Leop. Rosetschek, Ed. Karafek, Ant. Tanik, A. Holly.** Wall.-Meseritsch: **J. Sommer.**

WARNUNG. Zur Verhütung von Täuschungen wird ersucht darauf zu achten, daß das Restitutions-Fluid von Franz Joh. Kwizda das einzige ist, das von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem auszeichnenden Privilegium ausgezeichnet wurde, sowie das auf jeder Etiquette des Korneuburger Viehpulvers mein unterstehender Namenszug in rother Farbe angebracht ist und halte ich es für meine Pflicht, bekannt zu geben, daß Falsifikate vorkommen, welche aus ganz wirkungslosen und sogar schädlichen Bestandtheilen zusammengesetzt sind, vor deren Ankauf ich ganz besonders warne.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis **500 Gulden.**

Korneuburg.

K. K. Hof-Lieferant.

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umstorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener **W. J. Bock.**

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—27)

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	**Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.**	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfert durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung **Johann Jerala,** Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen. Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschkau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden. Mit Hochachtung ergebenster

Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann. Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Digitized by Google

An Rezia.

Ein Brief für Sie poste restante.

Hüon.

Ein Pensionist,

welcher sich stabil hier niederzulassen beabsichtigt, wünscht ein 1 Stock hohes, wo möglich am Hauptplatze oder in dessen unmittelbarer Nähe gelegenes Haus, in welchem auch ein größeres Geschäft etablirt werden könnte, mit Garten, um circa 8—10.000 fl. gegen gleich baare Bezahlung zu kaufen.

Nähere Anträge unter „Pensionist 100" poste restante Weißkirchen. (137—1)

Eine Dezimalwaage

ist zu verkaufen. Tragkraft 2000 Kilo. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes. (129—3)

Meinen vielen armen leidenden Mitmenschen sei hiemit zur öffentlichen Kunde und Mittheilung gebracht, daß Herr J. J. F. Popp in Heide (Holstein), mich von meinem

4jähr. Magenleiden

befreite, nachdem die Medicamente mehrerer Aerzte ohne Erfolg blieben. Man fasse nur Vertrauen und erbitte die Brochüre und das Nähere, welches franco und gratis zugesandt wird.

Anna Heimrath.

Leskau, 10. Februar 1878. (117—1)

Zur Beglaubigung: Das Bürgermeisteramt.
Leskau, Benedict, Bürgrmstr.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—11)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—4)

SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

Marke — Wir empfehlen — geschützt.
als Bestes und Preiswürdigstes
Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,
Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.
(81—16)

B. Schenk's Theater

für Magie, Physik, Optik, Hydraulik, dem Anti-Spiritismus, dem Somnambulismus, und der Agioskopie, verbunden mit den

vorzüglichsten Combinationen

(136—1) optischer, plastischer und landschaftlicher Darstellungen von Welt-Tableaux.

Samstag und Montag im Saale des Vereins-Hôtels

vorletzte und letzte Vorstellung.

Preise der Plätze:

Sperrsitz 80 kr. Nummerirter 60 kr. Parterre 40 kr. Galerie 20 kr.

Die Billets können tagsüber in dem k. k. Tabak-Verschleiss des Herrn **Klein** und Abends an der Kassa gelöst werden.

Billets haben nur Giltigkeit für die Vorstellung an dem Tage wo sie gelöst sind.

Montag den 19. August

findet die letzte Vorstellung mit auserlesenem ganz neuen Programme statt.

Cassa-Eröffnung halb 7 Uhr. Anfang 8 Uhr Abends.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—31)

Die erste und älteste k. k. priv. Fabrik

tragbarer Eiskeller

des

ANTON WIESNER,

k. k. Hoflieferant,

(Gründer dieser bisher noch unübertroffenen Fabrikation),

Wien, Wieden, Hauptstrasse Nr. 69,

empfiehlt ihr grosses Lager von fertigen **Eiskästen** zum **Kühlen** und **Conserviren** aller Speisen und Getränke zu den billigsten Preisen. Der grosse Absatz von über 18.000 Kühlern bürgt für solide Waare und sichert die P. T. Abnehmer vor jeder Uebervortheilung und vor Schwindel. (110—8)

Preislisten und Zeichnungen gratis.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** uud **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf., Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—24)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—12) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Ferster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:

Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 54. Donnerstag den 22. [illegible] 1878. IV. Jahrg.

Auf welche Weise kann der Lehrer den Patriotismus in seiner Schule wecken und pflegen?

Konferenz-Vortrag von Wilh. Rischanek, Lehrer in Leipnik.

(Fortsetzung.)

Der Lehrer gehe aber dem Kinde noch näher. Er führe ihm dessen eigenes Schicksal zu Herzen, wenn es plötzlich von seinen Eltern gerissen und von seinen Gespielen getrennt, fort in die ferne Welt müßte und unter ihm unbekannte Menschen versetzt würde. Gewiß würde da ein schmerzliches Gefühl — das Gefühl der Bangigkeit — sich des Kindes bemeistern. Nun kann er ihm sagen, daß diese Bangigkeit und Beklommenheit in der Fremde, die Sehnsucht nach Vater und Mutter, nach Gespielen und Genossen, nach dem Geburtsorte und den daselbst üblichen Gebräuchen und Sitten — Heimweh heiße und der Heimatsliebe entstamme.

Die Vorführung von Thatsachen, das Wecken und zum Bewußtseinbringen der Empfindungen und Gefühle und die Hinüberleitung der Vorstellungen zu Begriffen muß in einer den Fassungskräften des Kindes angemessenen auf empirisch-psychologischen Grundsätzen beruhenden Weise geschehen.

Nachdem das Kind mit seiner Umgebung etwas bekannt geworden ist, gehe man auf der Mittelstufe vom Wohnorte weiter hinaus. Eine kurze Darstellung der Heimatkunde der Markgrafschaft Mähren wird leicht geeignet sein, den Schülern die wichtigste Kenntniß des engeren Vaterlades zu verschaffen. Der Lehrer gehe bei seinem diesbezüglichen Unterrichte stets von dem Grundsatze aus: „Wir lieben nur das, was wir kennen", und führe den Schülern das Wissenswerthe nicht blos deswegen vor, damit sie es lernen, sondern damit sie es verstehen, wissen und dadurch von der Liebe zur Heimat erfüllt werden. — Hieran kann sich anschließen das Wichtigste von den Einrichtungen zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit und die Erläuterung der Begriffe: Obrigkeit und Gesetz, wobei folgender Weg einzuschlagen wäre:

Damit das kleinste Hauswesen nicht zu Grunde gehe, muß der Hausvater auf Ordnung halten und darf nicht Alles in seinem Hause gehen lassen, wie es will. Der Hausvater ist daher der unmittelbare Vorgesetzte in der Familie und sein Wille ist Regel für die Angehörigen. Auch in der Gemeinde darf nicht Jeder thun, was er wollte, denn da würde es bald schlimm ausschauen; der Eine würde das, der Andere jenes wollen, und es würde eine so allgemeine Unordnung entstehen, daß sich Niemand wohl befände. Es muß daher, wie im Elternhause, so auch in der Gemeinde nur ein Wille herrschen und dieser Wille ist das Gesetz. Es ist dies die Zusammenfassung der Rechte und Pflichten der Gemeindeglieder. Der Vollstrecker des Gesetzes ist aber zunächst der Gemeindevorsteher, und deswegen muß sich ein Jeder in der Gemeinde dem unterordnen, was der Gemeindevorsteher in Vollstreckung des Gesetzes befiehlt. Die Angehörigen einer Gemeinde, welche daselbst Rechte genießen und Pflichten zu erfüllen haben, heißen Bürger der Gemeinde. Es muß ihnen daran gelegen sein, daß die Gesetze heilig gehalten werden, denn ohne Heilighalten derselben gibt es keine Ordnung und ohne Ordnung keine Sicherheit, kein Wohlbefinden der Menschen.

Aber es gibt noch eine andere mächtige Triebfeder im menschlichen Herzen, welche die Gemeindeglieder bestimmt, nach Kräften für das Wohl der Gemeinde zu wirken. Diese Triebfeder ist der Gemeinsinn oder die Bürgertugend.

Ein jeder Mensch liebt ja doch die Gemeinde, in welcher er geboren wurde, wo seine Eltern, Geschwister und Freunde leben, die mit Liebe und Theilnahme an ihm hängen. Er wünscht, daß diese Gemeinde blühe und gedeihe, daß diese Gemeinde gute Einrichtungen besitze, welche das Wohl ihrer Angehörigen verbürgen, daß diese Einrichtungen geschaffen, gepflegt, vermehrt und verbessert werden.

Die Erhaltung und Verbesserung dieser Einrichtungen ist aber zunächst die Pflicht des Gemeindevorstehers und der übrigen gewählten Vertrauensmänner, die man unter dem Namen Gemeindeausschuß zusammenfaßt. Wenn diese für die Gemeinde etwas Gutes, etwas Nützliches anstreben, so muß Jeder bereitwillig sein Möglichstes zu ihrer Unterstützung leisten. Großes läßt sich ja nur durch das Zusammenwirken, durch die Vereinigung der Kräfte schaffen. Wo sich die Kräfte zersplittern, da kann nichts Gutes gedeihen.

Also in dem innigen Zusammenwirken aller einzelnen Glieder für das Wohl der Gemeinde äußert sich der Gemeinsinn, und wohl der Gemeinde, in welcher der Gemeinsinn die Brust eines jeden ihrer Angehörigen erfüllt. Glück und Segen werden dann in jedem Hause wohnen.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 22. August 1878.

* (Der 18. August) war ein Jubeltag für unsere Stadt, an welchem die Bevölkerung derselben ein nie verwelkendes Blatt in dem Loyalitäts-Kranze flocht, den die Völker Oesterreichs an diesem Tage im Geiste um das theure Haupt ihres erhabenen Monarchen gewunden. In der sechsten Morgenstunde entrießen uns Kanonendonner, Böllerschüsse und Musikklänge den Armen Morpheus und mit großer Freude bemerkten wir, daß auch der Himmel, der uns noch am 17. Nachmittags reichlich mit Wasser versorgte, im herrlichsten Festschmucke prangte.

Der Vormittag versammelte die Bevölkerung unserer Stadt in ihren Betthäusern, um Glück und Segen herabzuflehen auf unser Kaiserhaus, um Segen zur Kräftigung aller gerechten Wünsche, die den Nationen entströmen, mögen sie nun das Heer oder den Staat, das Volkswohl oder die Dynastie betreffen, zu erflehen. An dem feierlicheu Gottesdienste in der Pfarrkirche betheiligten sich die k. k. Bezirkshauptmannschaft, mit dem Herrn k. k. Bezirkshauptmann, das k. k. Bezirksgericht, Grundbuchsamt und Steueramt, die Gemeindevertretung mit dem Herrn Bürgermeister, das k. k. Officierscorps der Militär-Oberrealschule und des Landwehr-Cadre, die städtischen Beamten, der Lehrkörper, die k. k. Finanzwache, k. k. Gendarmerie, die städtische Polizeiwache und der Veteranen-Verein en parade nebst vielen Andächtigen. Nach dem Gottesdienste fand ein Defilée des Veteranen Vereines statt. Als der Gottesdienst in der Pfarrkirche beendet, begann die Feier im israelitischen Tempel, zu welcher sich der Herr Bürgermeister, der Herr Bezirkscommissär, eine Deputation des k. k. Officierscorps, der israelitische Cultus-Vorstand und der Lehrkörper der deutschen Volksschule, nebst vielen Andächtigen, eingefunden hatten. Der Herr Rabbiner Dr. Deutsch, hielt eine dem Tage entsprechende Festrede, in welcher er unseren erhabenen Monarchen als den Friedensengel schilderte, durch dessen

Die neuen Provinzen.

Da es unsere Leser jedenfalls interessiren dürfte, über die sogenannten neuen Provinzen ein Näheres zu erfahren, bringen wir heute an dieser Stelle einen Auszug einer Schilderung, welche ein in Agram etablirter „Verein für die Auswanderung nach Bosnien und der Herzegowina" herausgegeben hat.

Bemerkenswerth ist zunächst die Stadt Brcka an der Save. Sie hat 3000 Einwohner und ist ein in lebhaften Aufschwung begriffener Stapelplatz für bosnische Landesproducte. Den Hauptartikel des Verkehrs bilden die gedörrten Zwetschken, von welchen manches Jahr 12 Millionen Kilogramm via Pest nach Oesterreich, Deutschland, Rußland und Nordamerika exportirt werden. Doch wird auch in Getreide ein lebhafter Handel getrieben. Brcka ist Station der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Brocno, eine im Bezirke Mostar liegende, wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmte Ebene, hat einen entwickelten Weinbau und besitzt große Lager von Schwefelkies.

In Bronzenjak, Städtchen am Flüßchen Gomionica, befand sich im vorigen Jahrhundert ein Bronce-Pochwerk im Betriebe. Die Umgegend ist erzreich, doch wird gegenwärtig nicht geschürft.

Dusovaca am Kozicafluß ist eine Bergbaustadt. Mehrere primitive Hochöfen liefern ein weit und breit geschätztes Roheisen. Die Manipulation ist aber eine äußerst verfehlte. Auch beginnt es an Brennmaterial zu mangeln, da fast alle Waldungen in der Umgegend bereits verwüstet sind.

Die Einwohner von Cazin, Hauptstadt des gleichnamigen Bezirkes, treiben lebhaften Handel mit Getreide, Hornvieh und Eisen, welches in den Schmieden des Ortes gehämmert wird. Mehrere Gruben, aus welchen die Eisenerze hiezu entnommen werden, liegen in der erzreichen Umgegend des Ortes.

In der Nähe der neuen, von Jablanica nach Mostar führenden Kunststraße Crno Vrelo befindet sich eine schöne Felsenpartie mit See und Wasserfall. Eine reiche, überraschend interessante Flora ist auf diesen Felsen zu finden und unter andern auch das volkswirthschaftlich wichtige Insektenpulverkraut (Chrysantheum cinerarifolium Vis), welches wahrscheinlich auch von hier, wie überhaupt aus der Herzegowina und Dalmatien, nach Wien exportirt wird, um daselbst zum sogenannten „persischen Insektenpulver" umgestaltet zu werden.

In Dubovac, einem an der Poststraße zwischen Serajewo und Mostar liegenden Dorfe bestand früher eine berühmte Gewehrfabrik.

Dubrownik, eine Burgruine am Abhange des Nabrzic-Gebirges, war einst eine bedeutende Bergbau-Colonie der Ragusaner, welche unter dem Bau Kulin das Privilegium erhielten, die Silber- und Eisenerze aus den benachbarten Gebirgen und aus der Jagodina-Planina zu schmelzen.

Der Durmitor, der größte Berg Bosniens, wird vielleicht ein Anziehungspunkt für die Alpenvereine aller Länder werden. Er ist sehr schwer zu besteigen. Der deutsche Consul Dr. Blau erreichte in von Piva aus, gelangte aber blos bis in die Höhe von 6000 Fuß. Der Gipfel des Durmitor ist 9600 Fuß hoch.

Dusina, ein Bergwerksort im eisenerzreichen Dusina-Thal, hat viele Eisenerzminen und sieben Eisenhämmer, deren Erzeugnisse eines guten Rufes genießen.

Foca, am rechten Ufer des Drinaflusses, nach Mostar die bedeutendste Stadt der Herzegowina, ist ein wichtiger Handelsplatz mit einem lebhaften Verkehr von und nach Ragusa und auch in industrieller Beziehung erwähnenswerth. Namentlich werden Eisen-, Woll- und Lederwaaren, dann Leder und Waffen erzeugt, von welch' letztern die hier verfertigten Jatagans (Handschars) nach allen Theilen des Orientes versendet werden.

Im Fojnica-Thale bei der Stadt Fojnica, welches von einem auffallend schönen Menschenschlage bewohnt wird, gibt es viele primitive Eisenöfen.

Gabela ist ein an der dalmatinischen Grenze liegender Stapelplatz für herzegowinische Landesproducte.

Gaczko, eine befestigte Stadt im Kreise Mostar, hat eine ausgedehnte Weincultur.

In der Ebene Glamocko-Polje werden ausgezeichnete Pferde gezüchtet.

Die Stadt Goradje an der Drina betreibt einen lebhaften Getreidehandel.

Der Bezirk von Gradacac am Bosnaflusse ist sehr fruchtbar, besonders an Getreide und Obst. Auch gedeiht in dieser Gegend die Viehzucht, besonders jene des Borstenviehes.

Gradisca ist der Hauptstapelplatz des Bezirkes Banjaluka und betreibt einen lebhaften Handel mit Oesterreich-Ungarn.

Inac, ein Gebirge in Mittel-Bosnien, besitzt Queckfilbergruben, welche seit etwa 40 Jahren in primitiver Weise exploitirt werden. Neben einem Dutzend von vier Decennien eröffneter und später verfallener Schächte ist im letzten Decennium ein ganz kunstgerechter Schacht angelegt worden. Das Gestein, in welchem sich die Zinnober-Erz-Adern vorfinden, ist Braunkalk und Kalkspath. Durchschnittlich gibt das Erz 15 Percent Queckfilber; es kommen aber auch reine Stücke vor, die bis zu 85 Percent Mercur enthalten sollen. Das Mineral wird dermalen mittelst Raubbau gewonnen, nach Kresovo durch Menschenkraft getragen und dort vom Zinnober gereinigt.

Ivanjska, Dorf im Bezirk Banjaluka, hat eine reiche Obst- und Weincultur.

Die Stadt Jajce am Vrbasfluß ist durch ihre schöne Lage berühmt. Mitten in der Stadt stürzt sich in einem 80 Fuß hohen prächtigen Falle der Plivafluß in den Vrbas und bildet einen der schönsten und interessantesten Wasserfälle Europas.

Machtspruch die Fackel des Krieges, die in den unteren Donauländern seit zwei Jahren entbrannt, gelöscht und dem von der Vorsehung die hohe Aufgabe zu Theil wurde, Friede und Wohlstand jenen Völkern wiederzugeben, den sie schon seit langem entbehren müssen. Der Festrede folgte ein Gebet und Gesang, womit die Feier schloß.

Um 4 Uhr Nachmittags marschirte der Veteranen-Verein vom Beseda-Gebäude aus, mit Musik, in den festlich decorirten Garten des Carolusbades, woselbst ein großes Huldigungsfest stattfand. Böllerschüsse und Musikklänge verkündeten nach deren Ankunft daselbst den Anwesenden den feierlichen Akt der Krönung der aufgestellten Büste Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. und damit den Beginn des Festes. Ein weißgekleidetes Mädchen schmückte mit einem Lorbeerkranze das glorreiche Haupt des Monarchen, während die Veteranen-Capelle die Volkshymne intonirte. Ein großer Beifallssturm durchtönte den in allen seinen Räumen gefüllten Garten, während die im Hintergrunde desselben zahlreich versammelte Jugend unserer Stadt die Volkshymne absang und so ihrem patriotischen Gefühle Luft machte. Es war ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes, ein Fest, an dem sich nicht blos die Sinne, sondern auch die Herzen der Anwesenden betheiligten. Zahlreich und allen Ständen angehörend waren sie erschienen, um ihren Patriotismus offen zur Schau zu tragen, wie es sich für gute Oesterreicher geziemt. Aber auch unsere Veteranen-Capelle trug wesentlich zur Verherrlichung des Tages bei und constatiren wir mit Vergnügen, daß wir einen merklichen Fortschritt an den Leistungen derselben wahrnahmen. Während sich der eine Theil der Festtheilnehmer an den Klängen der Musik ergötzte und tapfer dem frischen, diesmal wirklich ausgezeichneten Gerstensafte zusprach, huldigte der andere wacker Terpsichoren. Den Culminationspunkt erreichte die Stimmung aber bei Eintritt der Dunkelheit, woselbst der Garten mit hunderten von Lampions feenhaft beleuchtet wurde. Abermals ertönten Böllerschüsse, die Capelle intonirte die Volkshymne, die Büste Seiner Majestät wurde entfernt und wie von Zauberhand geschaffen, strahlte uns ein lebensgroßes transparentes, von einem Zöglinge der k. k. Militär-Oberrealschule, welche mit ihren Hauptleuten an dem Feste theilnahmen, gemaltes Brustbild Seiner Majestät, umgeben von Blumen- und Fahnenschmuck, entgegen. Der Beifallssturm und die Hochrufe wollten kein Ende nehmen und immer vom Neuen mußte die Capelle die Volkshymne beginnen. Noch einige Musikpiegen folgten, dann machte sich Herr Restaurateur Mraczansky, welcher Mitglied des Veteranen-Vereins ist, an dem ihm, als „Weißkirchner Stuwer" zugefallenen Löwenantheil — die Abbrennung des Feuerwerks. Wohl Tausende von Menschen harten schon seit Langem auf diesen Theil des Festprogrammes, denn sowohl die Bečwa-Anlagen als auch die Brücke waren dicht mit Menschen besetzt. Da stiegen die ersten Raketen hoch auf, die Capelle spielte einen hübschen Marsch und tausende „Ah!" erschallten wie aus einem Munde. Den Raketen folgten die Sternengarben und routirenden Sonnen, und diesen wieder Raketen, welche Herrn Mraczansky für seine große Mühe reichlichen Beifall eintrugen. Zum Schluß desselben wurde der Garten bengalisch beleuchtet und abermals die Volkshymne gespielt, was einen lang anhaltenden abermaligen Beifallssturm hervorrief.

Nachdem wir somit unsere Pflicht als Berichterstatter eigentlich erfüllt, bleibt uns nur noch zu constatiren übrig, daß Küche, Keller und Bedienung nichts zu wünschen übrig ließ, was bei einem so großen Menschenandrange viel sagen will.

Leider fehlte Mancher, welcher berufen gewesen wäre, den Ovationen, die man hier dem allgemein verehrten Monarchen brachte, beizuwohnen.

Noch sei des Zapfenstreiches, welcher am Vorabende stattfand, in Kürze erwähnt. Die Capelle mit Fackelbegleitung setzte sich am Hauptplatze in der 8. Abendstunde mit einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge in Bewegung, spielte vor dem Hause des Herrn k. k. Bezirkshauptmannes, welcher nicht zu Hause war, begab sich zum Rathhause, leider befand sich der Herr Bürgermeister ebenfalls nicht zu Hause, zog von da durch die Postgasse über den Motoschin und die Drahotuscher-Gasse zur k. k. Militär-Oberrealschule, woselbst der Herr Oberst am Balkon erschien, ging von da denselben Weg zurück über den Platz, durch die Schloßgasse in die Czaputergasse zur Landwehrkaserne, woselbst der Herr Major am Fenster erschien, und spielte zum Schlusse vor dem Hause des Herrn Veteranen-Vorstandes in der Obergasse. P.

* (Kundmachung.) Die richtig gestellte Wählerliste der Stadt Weißkirchen zu der auf den 11. Sept. d. J. angeordneten Wahl eines Landtagsabgeordneten ist zu Jedermanns Einsicht bei dem Vorstande der k. k. Bezirkshauptmannschaft aufgelegt. Dieß wird öffentlich kundgemacht, mit dem Beifügen, daß allfällige Reklamationen, für welche unmittelbar nach dem Publicationstage eine 3tägige Präclusivfrist läuft (d. i. vom 19. bis 22. August) bei dem Vorstande dieser Behörde einzubringen sind.

* (Von der Volksschule.) Die Zahl der die Volksschule für Knaben zu Weißkirchen im Schuljahre 1878 besuchenden Schüler betrug in der 1. Klasse 74, in der 2. Klasse 71, in der 3. Klasse 75, in der 4. Klasse 77, in der 5. Klasse 37, zusammen 334. Unter diesen sind 330 Bekenner der christkatholischen und 4 der mosaischen Religion.

* (Von der Veteranen-Capelle.) Wir sind in der angenehmen Lage unseren Lesern mittheilen zu können, daß die Differenzen zwischen unserer Capelle und deren Leiter bereits vollständig ausgeglichen sind und Herr Director Loštak freudiger den je den Dirigentenstab weiter schwingen wird. Director und Capelle sind nun von dem besten Geiste beseelt, was sich selbst bereits nach Außen offenbart. Wie wir gleichzeitig erfahren, beabsichtigt die Capelle noch in diesem Monat mit den Platzmusiken zu beginnen, und zwar nicht am Hauptplatze, sondern in den Bečwa-Anlagen, die uns zu diesem Zwecke auch viel geeigneter scheinen, als der Platz.

* (Theater.) Vorgestern traf die Theatergesellschaft, unter der Direction der Frau Susette Lingg, hier ein, um einen Cyklus von Vorstellungen im Saale des Vereinshôtel zu beginnen. Da noch einige Schwierigkeiten behufs des Saales zu bewältigen sind, so ist es noch unbestimmt, ob schon diesen Samstag die Eröffnungs-Vorstellung stattfindet.

* (Concert.) Nächsten Sonntag findet in dem hübschen Restaurationsgarten des Herrn Dittrich ein Concert der Veteranen-Capelle statt.

* (Uebersetzungen in der k. k. Militär-Oberrealschule.) Laut Personal-Verordnungsblatt Nr. 44 vom 15. August 1878 werden mit 1. September d. J. übersetzt, und zwar: die Hauptleute 1. Klasse: Ferdinand Steiner, überkomplet im Infanterie-Regimente Freiherr von Roßbacher Nr. 71 vom Stande der Militär-Oberrealschule, in den Stand des Infanterie-Regiments Wilhelm III. König der Niederlande Nr. 63. Ferdinand Heinzl, überkomplet im Infanterie-Regiment Erzh. Ernst Nr. 48 vom Stande der Militär-Oberrealschule in den Stand des genannten Regiments, wohin die vorbenannten zwei einzurücken haben. Die Hauptleute 2. Klasse: Anton Kubinek, überkomplet im Infanterie-Regimente Ritter von Benedek Nr. 28 vom Stande der Militär-Oberrealschule in den Stand des genannten Regiments. Ludwig Straßer Edler von Obenheimer, überkomplet im Infanterie-Regimente Nr. 32 vom Stande der Militär-Oberrealschule, in den Stand des Infanterie-Regiments Freiherr von Mollinary Nr. 38, wohin die vorgenannten zwei einzurücken haben. Die Oberlieutenants: Karl Kilian, überkomplet im Feld-Artillerie-Regiment von Hutschenreiter Nr. 10, vom Stande der Militär-Oberrealschule, in den Stand des Feld-Artillerie-Regiments Ritter von Hauslab Nr. 4. Robert Weber, des Artillerie-Stabes, vom Stande der Militär-Oberrealschule, in den Stand des Feld-Artillerie-Regiments Luitpold Prinz von Bayern Nr. 7, wobei die vorbenannten zwei einzurücken haben. Ferner die Hauptleute 1. Klasse: Friedrich Gallina des Infanterie-Regiments Freiherr von Heß Nr. 49 in den Stand der Militär-Oberrealschule (im Regimente überkomplet zu führen). Friedrich Albrecht, vom Stande der Militär-Akademie zu Wr.-Neustadt, in den Stand der Militär-Oberrealschule (bleibt überkomplet im Infanterie-Regimente Graf Coronini Nr. 6). Arnold Michl, des Infanterie-Regiments Freiherr von Kossewich Nr. 33 in den Stand der Militär-Oberrealschule (im Regimente überkomplet zu führen). Hugo Wuchty, des Armee-Standes vom Platz-Commando in Wien, in den Stand der Militär-Oberrealschule (Abtheilung 6, Nr. 2473 vom 10. August 1878). Endlich werden laut Reichs-Kriegs-Ministerial-Erlaß Abtheilung 6, Nr. 2473 vom 10. d. M. als Lehrer in die Militär-Oberrealschule mit 1. September d. J. eingetheilt: die Oberlieutenants: Konstantin Freiherr von Rukavina und Rudolf Freiherr von Baillau des Ruhestandes.

* (Feuer) In dem benachbarten Zbraschau brach letzten Sonntag Abends 10 Uhr im Hause des Herrn Anton Chromi, Koch in der hiesigen k. k. Militär-Oberrealschule, Feuer aus, welches in einem kurzen Zeitraum das ganze Gebäude einäscherte. Dasselbe ist nicht assecurirt.

* (Rauferceß.) Letzten Sonntag entstand zwischen Civilisten und Soldaten der Mappirungs-Commission im Gasthause „zum goldenen Kreuz" in Drahotusch ein großartiger Rauferceß, welchem sämmtliche Gläser, Fenster, Tische und Stühle zum Opfer fielen. Die Soldaten waren 10 Mann stark und behaupteten das Feld. Das sich unter den Excedenten arg zugerichtete befanden, ist wohl selbstverständlich. Die Excesse zwischen Civil und Militär nehmen in unserer Stadt immer mehr und mehr überhand, so daß wir es an der Zeit halten, die betreffenden Herren Kommandanten zu ersuchen, den Herren Soldaten ihre langen Ausgänge etwas zu verkürzen.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 22. August 1878.

— (Vom Feuerwehr-Delegirtentage.) Die für den am 7. und 8. September l. J. stattfindenden X. Delegirtentag des Centralverbandes m.-schl. freiw. Feuerwehren gebildeten Local-Comiés in Neutitschein haben sämmlich ihre Thätigkeit bereits begonnen. Die Einladungen an die einzelnen Feuerwehrvereine wurden am 15. d. versandt und es hat das Wohnungs-Comité auch bereits damit angefangen die verfügbaren Freiquartiere für die Gäste zu verzeichnen. Allem Anscheine nach wird dieser Delegirtentag, da gleichzeitig auch die III. General-Versammlung des Verbandes der allgem. mähr. Unterstützungskasse für verunglückte Feuerwehrmänner daselbst abgehalten werden wird, sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen haben, und wir glauben wohl nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß die Bewohner Neutitscheins, welche stets bei ähnlichen Gelegenheiten Beweise ihrer Gastfreundschaft gegeben und besonders ihr leibhaftes Interesse für das Feuerwehrwesen jederzeit bekundeten auch diesmal alles aufbieten werden, um den Feuerwehrmännern, welche aus allen Gauen Mährens und Schlesien daselbst zusammenkommen werden, den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen.

— (Vom Kuhländer landwirthschaftlichen Verein.) Sonntag den 25. l. M. findet in Zauchtl, im Hôtel Cichy, die 3. diesjährige Generalversammlung des Kuhländer landwirthschaftlichen Vereines mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vortrag über den Einfluß der Arbeit. — 2. Vortrag über die neueren Arten von Butterbereitung, welche sich zur Ausführung in Genossenschaften eignen. — 3 Mittheilung der Einläufe. — 4. Einzahlung der Vereinsbeiträge.

— (Die Haupt-Waffenübungen) der Landwehr-Bataillone Brünn, Iglau, Znaim, Olmütz, Schönberg und Mähr.-Trübau wurden für heuer sistirt.

— (Pferde-Zählung.) Auf Anordnung des Ministeriums für Landesvertheidigung wird in allen Verwaltungsgebieten gleichzeitig, und zwar in der Zeit vom 1. bis inclusive 10. September l. J. eine Pferde-Zählung vorgenommen werden.

— (Der Attentäter Hödel) wurde am 16. d. Früh im Hofraume der neuen Strafanstalt in Berlin enthauptet, nachdem durch kaiserlichen Erlaß vom 8. d. bestimmt worden, daß der Gerechtigkeit freier Lauf zu lassen sei.

— (Neues Attentat in Petersburg.) Am 16. d. um 9 Uhr Früh wurde in Petersburg auf dem Michaelsplatze der General Mezencov, Chef der dritten (Polizei) Abtheilung des Kabinets des Kaisers und Nachfolger Trepov's, von zwei Individuen mittelst Dolchstichen derart verwundet, daß er am selben Tage Nachmittags den Verwundungen erlag. Den Attentäter ist es gelungen, zu entkommen.

— (Bismark's Gewicht.) Wie dem Kasseler „Tageblatt" gemeldet wird, ließ Fürst Bismarck sich kürzlich wiegen. Sein Gewichtszettel lautete auf 342 Pf. 100 Gramm (13 Pfund mehr als im Juli vorigen Jahres, wozu jedenfalls der Congreß beigetragen.)

— (In Trient) wurde, wie der „Tir. Bot." berichtet, am 2. August das Todesurtheil an jenem Kaiserjäger durch den Strang vollzogen, der vor etwa zwei Monaten meuchlings seinen Unterjäger erschossen hat. Sechzig Jahre sind es, daß in diesem vaterländischen Regimente keine Hinrichtung durch den Strang mehr vorgekommen ist. Dieser Tag war für dasselbe ein Tag der Trauer und ist deßhalb angeordnet worden, daß Niemand vom Regimente außer im Dienste die Caserne verlassen durfte.

Japra, ist eine nach dem Fluß gleichen Namens benannte, an Gold- und Silbererz-Minen reiche Gegend im Bezirke von Bihac.

In der Umgegend des Dorfes Jelec im Bezirke Jajce gibt es bedeutende Eisenerzlager und im Orte selbst mehrere Eisenwerke wie auch viele Schmiedewerkstätten. Ein Städtchen des gleichen Namens im Bezirke Foca erzeugt gutes Leder.

Kabanj, ein kleines Dorf an der Ribnica, war in der vortürkischen Zeit ein bedeutender Jahrmarksort, heute ist es ganz verfallen. Ein Grabstein auf seinem Friedhofe bedeckt die Gebeine Desjenigen, welcher der Erste in Bosnien den Geldzins eingeführt hat. Jeder vorübergehende Bosnier fühlt sich verpflichtet nach diesem Grabsteine einen Stein zu werfen.

Bei Kamicak im Bezirke Kljuc ist das Gebirge Grmec silbererzreich. Die einst exploitirten Silberminen stehen nicht im Betriebe.

Am „Neptun".

„Dir selber danke, wenn Dir werth zu lesen
Erscheinet, was ich schreibe, Dir alleine."
Shakespeare.

Wir saßen am „Neptun" beisammen
Du wurdest gar nicht müd,
Und ruderteſt, daß wie Flammen
Die Wellen rings gesprüht.

Wie züngelnde Schlangen zogen
Die Furchen hinter uns drein,
Die Wolken am Himmel flogen
Und unten ihr Wiederschein.

Ich sah in die Augen Dir schweigend,
Wie lag die Welt so weit! —
Die Sonne nur sich neigend,
Sah meine Seligkeit.

O, könnte es immer so bleiben!!
O könnt es stets so sein
Müßt' nicht durch's Leben treiben
So mutterseelenallein! —

X. Y.

Digitized by Google

— (Der erste unentgeltliche Instructionscurs in Oesterreich für Chorregenten, Organisten und Gesanglehrer,) veranstaltet von dem Wiener Cäcilien-Vereine zwischen 5. u. 11. d. hatte 72 Theilnehmer, zumeist aus den Provinzen Oesterreichs, u. wurden die von den Professoren Böhm, Dont, Dr. Hausleithner und Titl über Gegenstände der musikalischen Pädagogik und über Kirchenmusik abgehaltenen Vorträge und Demonstrationen mit großer Acclamation aufgenommen. Es war ein erfreuliches, erhebendes Bild, Priester, Lehrer, Musiker aller Nationalitäten, Deutsche, Slaven, Ungarn, auf dem Boden der populärsten aller Künste im herzlichsten Verkehr, in heiligster Begeisterung, im regsten Eifer 8 Tage lang vereint zu sehen, Männer, die geleitet von dem Bedürfnisse, theoretisch und praktisch Einblick zu nehmen in den Fortschritt, welchen Musikpädagogik und Methodik aufzuweisen haben, freiwillig aus fernen Gauen hieher geeilt waren, sich vielen Mühen unterzogen und keine Opfer an Zeit und Geld scheuten, um so ein beredtes Zeugniß für ihren regen Fortbildungssinn abzulegen. Eine sehr reichhaltige Musikalien- und Lehrmittel-Ausstellung und eine Musteraufführung eines liturgischen Hochamtes bildeten den Schluß des anregenden und hoffentlich erfolgreichen Curses.

Original-Correspondenz.

k. Leipnik, 19. August. (Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers. — Liedertafel.) Am Sonntag, den 18. d. M., als dem Geburtsfeste unseres Allerhöchsten Landesfürsten wurde um 8 Uhr Früh in unserer erst jüngst inwendig auf das Schönste renovirten Pfarrkirche durch den hochw. Herrn Pfarrer unter Assistenz ein solennes Hochamt celebrirt. Dem Gottesdienste wohnten die Herren Beamten des hiesigen k. k. Bezirksgerichtes, des Grundbuchs- und Steueramtes mit dem Herrn k. k. Landesgerichtsrathe an der Spitze, die Gemeinderepräsentanz mit dem Herrn Bürgermeister, ferner die hier in Pension weilenden Herren k. k. Offiziere, der Ortsschulrath, der Lehrkörper der Knaben- und Mädchenschule, die fürstl. Beamten, die k. k. Finanzwache, Ortspolizei, Gendarmerie, die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr mit ihrem Herrn Kommandanten, alle en parade, und der Männergesang-Verein nebst einer großen Anzahl von Andächtigen bei. — Eine recht feierliche Stimmung hob das von den am Chor versammelten Mitgliedern des Gesangvereines zum Graduale vorgetragene „o sanctissima", dessen letzten Töne, wie vom zarten Hauch dahingeweht, in der Kirche kaum verklungen waren, als die Detonation mehrerer scharfer Mörserschüsse, die zur Erhöhung der Feierlichkeit bei den Haupttheilen der heil. Messe unweit vom Friedhofe abgefeuert wurden, erschütternd an unser Ohr schlug. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde vom Männergesang-Vereine die Volkshymne gesungen. — Abends um 5 Uhr nahm die zur Verherrlichung dieses Festes vom mehrgenannten Gesangvereine unter Mitwirkung des Dilettanten-Orchesters im Garten am städt. Eiskeller veranstaltete Liedertafel ihren Anfang. Das Programm theilen wir im Nachstehenden mit: 1. „Volkshymne"; 2. Ouverture zur Oper „Johann v. Paris", von Boieldieu; 3. „Tik Tak", Polka von Johann Strauß; 4. „Mein Mütter sehats gern", Volkslied; 5. „Nächtliche Runde der Scharwache", von Albert Jungmann; 6. „Pizzikato", Polka von Ed. & Joh. Strauß; 7. „Morgenroth", Chor von Ant. Vogel; 8. „Russische Marschfantasie", von Johann Strauß; 9. „Verdikte", Walzer von Ed. Strauß; 10. „Herzlieabstes Diarndl", Volkslied aus Tirol; 11. „Air Ludwigs XIII.", von Henri Ghys; 12. „Fatinitza Quadrille", von Ed. Strauß; 13. „Oesterreich mein Vaterland", von Fiby. Nachdem das letzte Lied abgesungen war, bestieg der Herr Bürgermeister die Bühne und brachte nach einer kurzen aber innigen Ansprache an die versammelten Festtheilnehmer Sr. Majestät dem Kaiser ein dreimaliges „Hoch" dar, das von Allen weitschallend erwiedert und von donnernden Salven begleitet wurde. Wir unterlassen es, das gut zusammengestellte Programm näher zu besprechen, und heben nur hervor, daß sowohl die Sänger als auch die Dilettanten des diesmal verstärkten Orchesters unter getreuer Mitwirkung der um den Verein sehr verdienten Frau Notarin Kaser durch abwechselnden exakten Vortrag von Gesang- und Musik-Piecen in gegenseitigen Wetteifer zur Hebung des Festes ungemein viel beigetragen haben und somit den ihnen im reichlichen Maße gezollten Beifall in jeder Beziehung mit Recht auch verdienen. Insbesondere fühlen wir uns den Herren Dilettanten dafür zum wärmsten Danke verpflichtet, daß sie namentlich durch Heranziehung tüchtiger jüngerer Kräfte in die Kunst förmlich ein jugendliches Leben hineingebracht und uns auch diesmal einen genußreichen Abend verschafft haben. — Während so Gesang, Musik und erschütternde Mörserfalven abwechselten, harrte unser erst bei Anbruch der Dämmerung ein recht ergötzliches Schauspiel, nämlich: die brillante Gartenbeleuchtung durch eine Unzahl von Lampen, buntfarbigen Lampionen, bengalischen Flammen in den schönsten Farben-Nüancirungen und ein im Ganzen genommen gut abgebranntes Feuerwerk, wofür die Herren Novotný und Zbořil — unsere Feuerwerker — von dem entzückten Publikum vielfachen Applaus ernteten. Gegenüber der Garten-Avenue prangte ein schönes, großes Transparent mit den Worten: „Hoch Franz Josef I." Alles, Groß und Klein, Jung und Alt, empfand den Reiz und die Wirkung des gelungenen Arrangements. Umflossen von dem magischen Zauberlicht wähnten wir füglich in einem Feengarten zu sein. Nach Schluß der Abendfeier fand im Saale ein Tanzkränzchen statt. Fürwahr, Leipnik hat an diesem Tage ein Fest gefeiert, wie wir es nicht oft erlebt haben! Auch die Bewohner unserer Stadt ließen sich die Freude nicht schmälern, vom patriotischen Gefühl durchdrungen, in treuer Huldigung, wenn auch mit höchster Bescheidenheit, so doch am ehrenvollen Platze ein nie verwelkendes Blatt dem herrlichen Loyalitäts-Kranze einzuflechten, den die Völker Oesterreichs an diesem denkwürdigen Tage um das erhabene Haupt ihres Allerdurchlauchtigsten Monarchen im Geiste gewunden haben.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.

Die Redaktion.

„Leben und Leiden eines Jünglings."

Wie lange noch dies Treiben,
Das nichts als Geld gewinnt,
Die Kräfte sich verreiben,
Das Leben mir zerrinnt?! —

O! könnt ich Dich erreichen,
Du heißgeliebtes Weib!
Es würde nicht verstreichen,
In eitlen Zeitvertreib.

Beseelt wär' dann mein Leben,
Vereint die ganze Kraft,
Zu einem hohen Streben
Das nur die Liebe schafft.

A. S.

Aus Zepče.

Pionniere schlaget Brücken,
Damit wir hinüberrücken
In das Land wo Honig fließt

Gott zum Gruß euch Bosniaken
Die ihr traget rothe Jacken
Und den Fez am kahlen Kopf.

Gebet euren Kindern Kunde
Vom geschloss'nen ew'gen Bunde,
Mit dem treuen Oesterreich.

Eure Sitten und Gebräuche,
Wie sie hier sind Brauch im Reiche
Sind geachtet und geschont.

Keine Willkühr darf hier schalten
Gleiches Recht soll Allen walten
Wie es unser Codex will.

Wollt Ihr's nicht, so kämpfet bieder,
Wie wir's thuen Mann und Krieger,
Aus dem Reich der Ehrlichkeit.

Geschieht's mit Falsch und böser Tücke,
So bekommet Ihr die Picke
Und die Kugel in den Leib.

Muselmanen seid vernünftig,
Folgt unser'm Kaiser künftig
Der gerecht und bieder ist.

Das ist simple Naturpoesie, Echo der Proclamation des Oberkommandanten, Fingerzeige zur Einhaltung anständigen Betragens und energische Hinweise, mit dem „Zaunpfahle, der eine Picke ist", das ganze aber von echt wienerischer Treuherzigkeit getragen. Es ist als ob die acht Strophen sagen wollten:

„Du Türk', sei g'scheidt."

Verstorbene.

Franz Oftschatschek, 6½ Jahre alt, Gehirnlähmung. — Jakob Sklaufal, 21 Tage alt, Lebensschwäche.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 22. August Dimotheus.
Freitag: den 23. August Philipp B.
Samstag: den 24. August Bartholom.

Jahrmärkte.

In Mähren: 22. Austerlitz. 23. Gieban. 24. Hohenstadt, Rausenbruck, Schaffa.
In Schlesin: 24. Skotschau.

Lottoziehung.

Wien: am 17. August 27, 89, 12, 75, 39.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 16. August 1878.

Per Hektoliter: Weizen 8.88. — Korn 5.45. — Gerste 5.12. — Hafer 2.73. — Erbsen 11.30. — Linsen 9.45. — Bohnen 11.30. — Hirse 11.30. — Heiden 11.60. — Weizengriß 17.90. — Graupen 11.60. — Erdäpfel 1.20. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.10. — Heu ungebundenes 2.05. — Per Bund: Langes Stroh —.18. — Streustroh —.18 — Futterstroh —.17. — Per Raummeter: Hartes Holz 4.80. — Weiches Holz 3.20. — Per Kilogramm: Gegossene Kerzen 1.16. — Ordinäre Kerzen —.76. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. Brennöhl —.60 Salz —.16. — Butter —.96. Topfen —.16. Per Liter: Alter Wein —.48. — Neuer Wein —.40. — Bier —.16. — Branntwein —.20.

INSERATE.

Eine Dezimalwaage

ist zu verkaufen. Tragkraft 2000 Kilo. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes. (129—3)

Hoch Weisskirchen!

Lieb Weisskirchen mein,
O du schönes Heim
Wie traut sind Deine Sitten; —
Wohl sah ich stolze Metropolen
Doch dies umwaldete Thal
Hat solche gute Seelen . . . .
Ein müder Wanderer kam ich her
Und hier gesundet das Gemüth
Im Kreise edler Menschen.
Lieb Weisskirchen mein,
Du sollst gesegnet sein —
Vor allen andern Stätten.
Ehre dem Ehr' gebührt,
Dem Wald, Fluss, Thal und Hügel
Dem hochherzigen Publikum!
Dem regen Fleiss,
Dem hohen Sinn
Seiner Bewohner; Hoch!
Lieb Weisskirchen mein,
O glückseliges Städtelein
Gott lohn's Euch allen!

(139—1) ***Dankbar.***

Hugo H. Hitschmann's

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung. Gegründet 1851. Allgemeine illustrirte Zeitschrift für die gesammte Landwirthschaft. Grösste landw. Zeitung Oesterreich-Ungarns. Erscheint jeden Samstag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 8 (Mark 17), halbj. fl. 4 (Mark 8·50), viertelj. fl. 2 (Mark 4·25). Einzelne Nummern 20 kr. (40 Pf.). Annoncen 10 kr. (20 Pf.) per Nonpareillezeile. Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hitschmann's

Der Praktische Landwirth. Gegründet 1864. Illustrirte landw. Zeitung für Jedermann. Billige, reichhaltigste populäre Zeitschrift. Erscheint jeden Mittwoch in gr. Lex.-Form. Ganzj. fl. 4 (Mark 9), halbj. fl. 2 (Mark 4·50), viertelj. fl. 1 (Mark 2·25). Einzelne Nummern 10 kr. (20 Pf.) Annoncen 8 kr. (16 Pf.) per Nonpareillezeile. Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hitschmann's

Der Oekonom. Gegründet 1878. Illustrirte landw. Zeitung für den kleinen Landwirth. Billigste populäre Zeitschrift der Welt. Erscheint den 1. und 16. jeden Monats in gr. Lex.-Form. Ganzj. fl. 1. (Mark 2·50). Kann nur ganzj. abonnirt werden. Einzelne Nummern 5 kr. (10 Pf.) Annoncen 15 kr. (30 Pf.) per Nonpareillezeile. Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hitschmann's

Blockkalender für den Landwirth 1879. Ein Unicum der Kalenderliteratur. Reichhaltig, elegant, praktisch. Zahllose Abbildungen. Für jeden Tag ein Blatt. Complettes Kalendarium der Katholiken, Protestanten, Griechen und Juden und Türken. Historischer landw. Kalender. Landw. Adressenbuch. Fadenzeiger für den Landwirth. Elegant montirt, zum Hängen oder Stellen eingerichtet. Preis nur fl. 1 (Mark 2). (Porto trägt der Besteller.)

Hugo H. Hitschmann's

Taschenkalender für den Landwirth 1879. Reichhaltigster, nur die thatsächlichen Bedürfnisse des praktischen Landwirthes im Auge haltender Geschäftskalender. Auserlesener, reicher und praktisch, zu sofortigem Gebrauche zusammengestellter Inhalt. Alle Zweige der Landwirthschaft berücksichtigt. Unentbehrlich für jeden gebildeten Landwirth. Mit Notizbuch, Bleistift, Pergamentpapier etc. Taschenformat. Eleg. in Leinwand geb. fl. 1·80 (Mark 3·20). (Porto trägt der Besteller.)

Pränumerationen und Annoncenaufträge sind — nur mittelst Postanweisung — franco zu senden an Hugo H. Hitschmann, Wien, I., Dominikanerbastei 8.

Oeffentliche Anerkennung

dem Herrn Professor und Schriftsteller der Mathematik Rudolf von Orlicé, Berlin, Stülerstr. 8 (früher Wilhelmstr. 127), für das von mir erreichte

TERNO

G. Holler,
Lemberg.

Gratis und franco versendet der Professor und Schriftsteller der Mathematik Rudolf von Orlicé (Direction der deutschen Verlags-Anstalt) die neueste Terno-Gewinnliste für dieses Jahr jedem Leser und Anfragenden. (141—1) (Wahrheit bezeugt und notariell bestätigt.)

Digitized by Google

Zur gefälligen Kenntnißnahme.

Gefertigter zeigt hiermit an, daß von nun an alle Bestimmungen der hiesigen Musikkapelle von ihm getroffen werden, und sich behufs musikalischen Funktionen Jedermann nur an ihn zu wenden habe, da derselbe die Leitung der Kapelle wieder übernommen.

Mähr.-Weißkirchen im August 1878.

Fr. Voj. Loštàk,
Musikleiter.

Soeben erschien: (58—2)

„Erfolgreichste Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache, aber bewährte Mittel." — Preis 20 kr. ö. W. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in **C. Goritschek's** Universitäts-Buchhandung, **Wien**, Stefansplatz 6, welche auch dasselbe gegen Einsendung von 25 kr. franco pr. Post überall hin versendet.

Magen u. Darmkatarrh,

auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreiche **Neben- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp**, Heide in Holstein.

Die Brochüre Magen und Darmcatarrh, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten **franko** und **gratis**.

(Brief-Auszug.) Gott sei Dank, daß er Sie dieses so unschätzbare Heilverfahren erfinden ließ; meine Krankheit hat sich sichtlich gebessert, der Magen empfindet nicht mehr den ungeheuer schmerzhaften Druck, und das so häufig mit Schmerz verbundene windige Aufstoßen ist bedeutend geringer; der Appetit nimmt zu usw.

Zwettl, N.-Oe. den 10. Juni 1878.

W. Heybal, Organist.

(117—1)

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und

Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 20 kr. ö. W. — ist vorräthig in **C. Goritschek's** k. k. Universitäts-Buchhandlung in **Wien**, Stefanspl. 6. auch gegen Einsendung von 25 kr. ö. W. frco. per Post überallhin versendet. — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur. (112—2)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—31)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neuhau, Zollergasse 2,

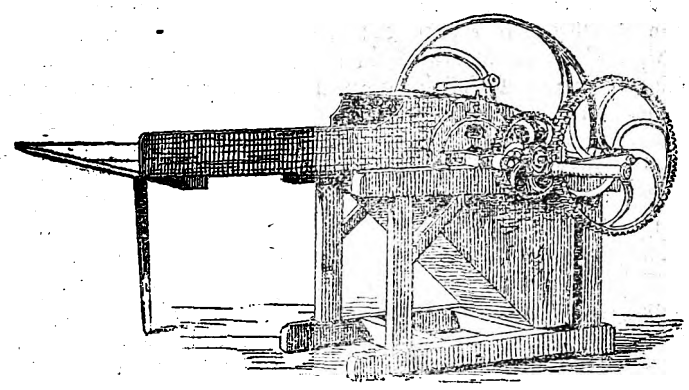
Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(91—18)

Zur Nachricht!

Donnerstag den 22. August, 9 Uhr Vormittag, werde ich Gefertiger auf der

HANDDRESCHMASCHINE



in der Scheuer des Herrn Anton Geyer vis-à-vis dem Steigerhause 1 Schock Rivett-Weizen und 2 Schock Canada-Hafer ausdreschen lassen.

Diejenigen, welche sich für den Gang und die Leistung dieser Maschine interessiren, werden zur Besichtigung freundlichst eingeladen. (119—2)

M.-Weisskirchen, 20. August 1878.

Carl Kotouczek.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—4)

SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

Ein Regenschirm

gerieth bei der am letzten Freitag stattgefundenen Zaubervorstellung aus dem unteren Speisezimmer in Verlust.

Ich ersuche denjenigen, welcher denselben etwa irrthümlich mitgenommen, ihn zu retourniren.

J. Kral,
Kellner im Vereins-Hotel.

(140—1)

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—11)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** uud **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf-, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger.** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—24)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—12) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig. . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 55. **Sonntag den 25. August 1878.** **IV. Jahrg.**

Aufruf!

In Folge einer Anregung des mährischen patriotischen Hilfsvereines *) hat sich hierorts ein Comité gebildet, welches unter Hinweis auf die blutigen Ereignisse in den Occupationsländern Bosnien und Herzegowina sich zur Aufgabe macht: Charpie, Bandagen, Compressen, Netzhauben, Verbandzeug aller Art, sowie auch Wäsche für die Verwundeten unserer braven Armee und Geldspenden für die zurückgebliebenen Familien der einberufenen Reservisten zu sammeln.

Die Menschenliebe und die in schweren Zeiten schon so oft bewährte patriotische Opferwilligkeit der hochherzigen Bewohner dieser Stadt bieten dem gefertigten Comité die Bürgschaft, daß dessen Bitte um Spendung der gewünschten Artikel und Beiträge nicht ungehört verhallen wird.

Spenden werden bei den gefertigten Mitgliedern des Comité's, bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft und dem Gemeinderathe entgegengenommen, nebst den Namen der edlen Geber in öffentlichen Blättern ausgewiesen und sofort ihrer Bestimmung zugeführt.

Weißkirchen, den 22. August 1878.

Josefine Blaschke, Eleonore Frydl, Anna Hannsmann, Marie Hanslian, Amalie Heller, Franziska Heß, Hermine Kallus, Marie Kraus, Ernestine Lipensky, Blandine Plachky, Marie Scheidl, Anna Wečeřa, Ernestine Wolf, Anna Zinner. Anton Ballisch, Obmann der „Založna", Franz Blaschke, Bürgermeister, Johann Stefan Blaschke, Fabrikant, P. Josef Czech, Pfarrer, Dr. Moritz Deutsch, Rabbiner, Franz Klein, Gemeinderath, Louis Noeggerath, Fabrikant, Franz Stahala, Hausbesitzer u. Tuchhändler, Noe Stroß, Bürgermeister, Eduard Zinner, k. k. Bezirkshauptmann.

*) Siehe Nro. 52 des „Weißkirchner Wochenblatt".

Die Entwickelung des deutschen Turnens.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedrich Ludwig Jahn's, des „Alten im Barte", des „Turnvaters".

Von S. Hessinger.

(Fortsetzung.)

Während in Deutschland anknüpfend an die humanistischen Bestrebungen mehrfach sich Stimmen für die Gymnastik erhoben, war es in Frankreich Michel de Montaigne (1533—1592), welcher, als Philosoph dem Realismus huldigend, in seinen Versuchen (Les essays de Michel Seigneur de Montaigne v. Raumer G. d. P. I. 2. Auflage p 353) Leibesübungen und körperliche Abhärtung als nothwendige Erziehungsmittel hinstellte. Er sagt unter Anderm: „Es ist nicht genug die Seele des Kindes fest zu machen, man muß ihm auch die Muskeln stählen. Die Seele unterliegt den Anstrengungen, wenn der Leib ihr nicht beisteht. Man muß den Zögling an die Mühe und Härte der Leibesübungen gewöhnen, um ihn gegen allerlei Schmerzen unempfindlich zu machen. — Unsere Spiele und unsere Leibesübungen: Laufen, Ringen, Musik, Tanz, Reiten, Fechten und die Jagd werden einen großen Theil unseres Studierens ausmachen. — Ich will, daß ein äußerer Anstand und ein gefälliges Wesen zugleich mit der Seele sich bilde. Es ist nicht eine Seele, nicht ein Körper, den man erzieht, sondern ein Mensch. Aus dem muß man keine zwei machen. Und wie Plato sagt: „Man muß den einen nicht abrichten, ohne den andern, sondern sie beide gleich führen und leiten, wie ein Paar an eine Deichsel gespannter Pferde. Härtet den Zögling ab gegen Schweiß, Kälte, Wind, Sonne und solche Zufälligkeiten, die er verachten muß. Entwöhnt ihn aller Weichlichkeit und Verzärtelung in Kleidung, Essen, Trinken und Schlafen, gewöhnt ihn an Alles, macht aus ihm keinen geckenhaften Courschneider, sondern einen derben kräftigen Jüngling." Montaigne ist in seiner Philosophie und Pädagogik ein Vorgänger des englischen Philosophen und Arztes Locke (1632—1794), dem wiederum in derselben Richtung der Franzose Rousseau folgte. Locke sagt in seinen „Gedanken von der Erziehung der Kinder": „Schw[illegible] müssen alle Knaben lernen. Die Knaben treiben sich zu jeder Jahreszeit im Freien herum. Tanzen dient dazu, allen unseren Bewegungen auf Zeitlebens Grazie zu geben und kann nicht früh genug gelernt werden. Reiten muß ein junger Mann vom Stande lernen; Fechten ist für die Gesundheit zuträglich, für das Leben aber nicht. Überall in seinen Erziehungsgrundsätzen geht Locke von dem Grundsatze aus: Mens sana in corpore sano," berücksichtigt jedoch nur die häusliche Erziehung eines vornehmen Knaben durch den Hofmeister. — Dieselben Erziehungsideen wie Montaigne und Locke sprach Jean Jaques Rousseau (1712—1778) in seinem „Emil" (1762) aus. Dieses Werk hat einen tiefen und weitgehenden Einfluß ausgeübt nicht nur auf die Zeitgenossen Rousseau's, sondern auch auf Spätere; ja es hat fast bis in die neueste Zeit gewirkt. Die große Sittenverderbniß, welche damals in Frankreich herrschte, veranlaßte Rousseau seine Zeit und die Unnatur ihrer Bildung zu hassen, dagegen den Naturzustand eines Indianervolkes zu bewundern. Dieser Anschauung entsprechen nun seine Erziehungsgrundsätze. Dessen ungeachtet sind dieselben vielfach beachtenswerth. Auf leibliche Uebungen legt Rousseau hohen Werth. „Uebt, sagt er, den Leib des Zöglings auf alle Weise, es ist ein erbärmlicher Irrthum, wenn man wähnt, das thue der Geistesbildung Abbruch. Was der menschliche Verstand aufnimmt, wird ihm durch die Sinne zugeführt, das Sinnliche bildet die Basis des Intellectuellen, unsere Füsse, unsere Hände, unsere Augen lehren uns zuerst Philosophie. Darum muß man Glieder und Sinne als Instrumente unserer Intelligenz üben und eben deßwegen muß der Leib gesund und stark sein. Gymnastik gab den Alten diese Energie des Leibes und der Seele, welche sie auffallend vor den Neuern auszeichnet. Das große Geheimniß der Erziehung ist: Es so einzurichten, daß Leibes- und Geistesübungen einander zur Erholung dienen. (Die Rousseau'schen Ideen haben in Frankreich mehr politisch als pädagogisch gewirkt, sie waren die Vorboten der großen Revolution, in Deutschland dagegen wurden sie der Ausgangspunkt einer neuen pädagogischen Praxis.) Schrieben jedoch Montaigne wie Locke zur Empfehlung der in Frankreich und England zu ihrer Zeit üblichen Gymnastik, so waren in Deutschland damals ebensowenig als bei Rousseau's Auftreten die Leibesübungen ausgestorben; in den deutschen Ritterschulen und Adelsacademien des 16. und der folgenden Jahrhunderte gab es vor Rousseau sogar schon ein deutsches Schulturnen; deutsche Lehrbücher über die Turnarten des Ringens, Fechtens, Reitens, Pferd- und Tischspringens kannte schon der Anfang des 16. Jahrhundert. (Abgesehen von der Berlin-Münchener Ring-Incunnabel, Auerwald's Ringerkunst (s. d. Erneuerung derselben vom J. 1869 p. 2) und Paschen's Bearbeitungen des Fechtens, Ringens, Pferd- und Tischspringens im 17. Jahrhundert seien von den Rousseau's „Emil" vorangehenden deutschen Turnschriften nur erwähnt: Hahn's berühmtes Fechtbuch vom Jahre 1739 und 61, Doyle's Pferd- (Tisch) Springbuch vom Jahre 1719 und Schmidt's Fecht-, Ring- und Pferdspringbuch das zuerst 1713 erschien und vielfache Auflagen (—1780) erlebte.) Deutsche Erzieher und Aerzte wußten ebenso vor Locke und weit vor Rousseau den ethischen wie den diätetischen Werth der Leibesübungen ihrer Zeit mit gebührendem Nachdrucke hervorzuheben. Ist in diesen Andeutungen, das Unhaltbare von der Ansicht einer Erfindung oder Wiederherstellung der deutschen Turnkunst, sei es von Gut's Muth's oder Jahn ausgesprochen, so liegt in ihnen zu gleicher Zeit ein Hinweis auf die vollständige Unabhängigkeit des neueren Turnwesens von dem Auslande. — Der „Emil" Rousseau's, welcher 1762 erschien, fand unter den Pädagogen in Deutschland kein unvorbereitetes Publikum; schon wenige Jahre darauf machte (Johann Bernhard) Basedow den Versuch, einen förmlichen Plan zur Umgestaltung des Schulwesens, worin die bisherige Pedanterie und Kleidersteifheit einem frischen, naturgemäßen, den Körper gleichwie den Geist gesund ausbildenden Jugendunterrichte Platz machen sollte, zu entwerfen und wurde so der eigentliche Begründer einer neuen Richtung in der Erziehung des Philanthropinismus.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 25. August 1878.

* (Bewohner Weißkirchens!) Durch die nothwendig gewordene Mobilisirung eines Theiles unserer Armee wurden auch viele Reservisten unseres Bezirkes unter die Fahnen berufen, wodurch manche Familie ihres Ernährers beraubt, dem Mangel preisgegeben ist, während einige junge Leute die mit vieler Mühe erreichten geschäftlichen Stellungen aufgeben mußten. Es ist daher die Aufgabe der verschont gebliebenen Familien, ihren Patriotismus sowohl für unsere tapferen Krieger, als auch für die zurückgebliebenen nothdürftigen Familien durch die That zu beweisen. Die Bevölkerung unserer Stadt und Umgebung, welche zu wiederholten Malen und in glänzendster Weise ihren Patriotismus und ihren Wohlthätigkeitssinn bewiesen, wird auch diesmal hinter den anderen Städten unserer Markgrafschaft nicht zurückbleiben. Wir richten daher an die hochherzigen Bewohner unserer Stadt und Umgebung, insbesondere an die zarten Herzen der Frauen, die Bitte, den an der Spitze unseres Blattes stehenden Aufruf nicht unberücksicht zu lassen. Das Bewußtsein manchem braven Soldaten Leid und Schmerz gelindert, manche Familie vor dem unverschuldeten Untergange bewahrt und dadurch dem edelsten Zwecke der Menschenliebe gedient zu haben, möge jedem Gebenden der schönste Lohn sein.

* (Theater.) Die Theatergesellschaft, unter der Direction der Frau Susette Lingg, beginnt, nachdem die Schwierigkeiten behufs des Saales bewältigt sind, Samstag den 24. d. im Saale des Vereinshôtel einen Cyklus von Vorstellungen. Am Eröffnungs-Abende wird das neueste Lustspiel von Rosen.: „Größenwahn", welches mit großem Erfolge im Wiener Stadttheater aufgeführt wurde, über die Bühne gehen. Da dieses Lustspiel hier noch nicht gegeben wurde, die Gesellschaft über vortreffliche Kräfte und hübsche Dekorationen verfügt, so dürfte den Theaterbesuchern ein vergnügter Abend, der Gesellschaft eine gute Einnahme bevorstehen.

* (Concert.) Diesen Sonntag findet in dem hübschen Restaurationsgarten des Herrn Dittrich ein Concert der Veteranen-Capelle statt.

* (Wählerversammlung.) Heute Nachmittags 4 Uhr findet im Vereins-Hôtel eine Wählerversammlung statt.

* (Die Haupt-Waffenübung) des 17. Landwehr-Bataillons begann am 21. August in unserer Stadt. Wie verlautet soll das Bataillon am 31. August nach Olmütz abrücken.

* (Auch nicht übel.) Ein nicht mehr ganz junges, noch weniger aber schönes Fräulein in unserer Stadt, welche dafür aber eine so große Herzenskammer besitzt, daß darinnen drei Verehrer auf einmal hausen, ohne daß natürlich der Eine von dem Andern etwas wissen soll, hat, da ihr Fenster auf die Gasse geht, die praktische Einführung getroffen, daß jeder der Glücklichen das Signal zum Erscheinen musikalisch zu geben habe. Weil nun aber keiner dieser Herren unserem Gesangvereine angehört, so haben sie zu pfeifen beschlossen. Schon wenn sie auf der Gasse gehen, weiß nun das Fräulein mit der großen Herzenskammer, wer kommt. Der Erste pfeift nämlich das Lied: „O Seligkeit, Seligkeit, du bist mein!" aus der Operette „Die Savoyardin"; der Zweite pfeift das Entréelied des Haimann Levi aus „Paris in Eipeldau": „Haimann Levi is mein Nam', aus Wall.-Meseritsch bin i daham!"; der Dritte endlich pfeift die alte, aber ewig schöne Melodie: „Es reiten drei Reiter (oder Schneider?) zum Thore hinaus!" Beim Pfeifen kann man es nun nicht unterscheiden ob Reiter oder „Schneider" gemeint sind.

* (Geprellt.) Ein junges Mädchen in unserer Stadt, welches sich mit seiner Mutter, die eine kleine Pension bezog, anständig nährte, und sich bei dieser aufhielt, hatte vor längerer Zeit die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht, der sich zum Besuche bei ihr einfand und dessen Betragen wohl eine beabsichtigte Heirath anzudeuten schien. Der noch junge Liebhaber schien jedoch das Sprichwort zu kennen: „Wer die Tochter will, darf es auch mit der Mutter nicht verderben", und war daher zur Letzteren nicht selten in einem so hohen Grade liebenswürdig, daß man wirklich oft im Zweifel war, wem eigentlich seine Bewerbungen gelten sollten Die Frau Mama hatte einige Gulden erspart, und von diesem Umstande hatte er Wind erhalten. Natürlich sprach er bald von der Heirath, Ausstattung ꝛc. — aber es fielen auch Andeutungen auf

Digitized by Google

sein eigenes Etablissement. Dazu gehörte etwas Geld, das Seinige war nicht sogleich flüssig zu machen, kurz die Mama offerirte ihm ihre Ersparnisse zur vorläufigen Disposition. Dankbarlichst und gerührt durch dieses Vertrauen und diese Güte, nahm der Bräutigam das Geld in Empfang — ließ sich aber seit dieser Zeit nicht wiedersehen! Die Geprellten haben die gute Lehre sehr theuer, nämlich mit dem Verluste ihres ganzen kleinen Ersparnisses bezahlt.

* (Bissiger Hund.) Am 22. d. Nachts 2 Uhr erschoß der Müllermeister Herr Heger in Milotitz einen großen braunen Hund, welcher seinen und die Hunde der Herren Haisa und Stodola gebissen hatte. Die gebissenen Hunde wurden sofort vertilgt und sämmtliche Hunde der Gemeinde unter Contumac gestellt.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 25. August 1878.

— (Personalnachrichten.) Der neuernannte Landes-Sanitätsreferent, Herr Stadthaltereirath Prof. Pißling, hat am 20. d. den Dienst bei der mährischen Statthalterei angetreten. — Der Herr Landespräsident von Schlesien Baron Summer ist am 20. d. von seinem mehrwöchentlichen Urlaube nach Troppau zurückgekehrt.

— (Geistliche Personalnachrichten) aus der Olmützer Erzdiözese. Die Pfarre Podhradni-Lhotta wurde dem Hulleiner Kaplan, Herrn Johann Stančik verliehen. Zum Administrator in Leitersdorf wurde Herr Josef Steffek, Administrator daselbst, ernannt. — Aus der Brünner Diöcese. Die Pfarre in Petrowitz bei Blansko wurde dem Herrn Pfarrer Franz Kapoun in Olešná verliehen. Herr Johann Zeman wurde zum Kooperator in Kunstadt und Herr Franz Michálek zum Kaplan in Pirnitz dekretirt. Gestorben ist Herr Karl Franz, Pfarrer in Stannern.

— (Postanweisungen nach Frankreich.) Vom 1. September d. J. können Geldbeträge bis zu 150 fl. aus Oesterreich nach Frankreich und bis zu 370 Franks aus Frankreich nach Oesterreich durch Postanweisungen übermittelt werden.

— (Türkische Kriegsgefangene in Olmütz.) Donnerstag gegen 8 Uhr Abends ist ein Transport von türkischen Kriegsgefangenen mit einem Extrazug der Nordbahn in Olmütz angekommen. Der Gefangenen-Transport, welcher von einem Detachement von 70 Mann des Infanterie-Regiments Nr. 1. eskortirt war, bestand im Ganzen aus 613 Mann durchwegs Mohamedaner, darunter ein Major und 16 Officiere.

— (Fein Pascha und sein Harem.) Aus Triest, 14. August, wird der „Presse" geschrieben: „Gestern Abends kam der türkische Gouverneur von Banjaluka, Fein Pascha, mit Kind und Kegel hier an. Er machte die Reise per Bahn über Sissek. In fünfzehn Comfortables fuhr Fein Pascha mit „den Seinigen" vor dem „Hôtel Daniel" vor. Wer diese „Seinigen" sind, läßt sich nicht so schnell sagen. Lassen wir dem schönen Geschlechte, dem „Harem," den Vortritt, so zählen wir zwölf Frauen des Paschas, Alle in weiße Reisekleider gehüllt, das Gesicht tief vermummt; ebenso deren Dienerinnen. Der Pascha selbst ist ein Mann mittlerer Größe, mit grau melirtem Vollbarte und von auffällig schlottrigem Gange. Dann kam eine Schaar Eunuchen und etwa ein Dutzend mit Gewehren und Waffen aller Welt versehene Bosniaken, mehrere derselben trugen in einem Arme ihr Gewehr, im anderen kleine Kinder, die Sprößlinge des Paschas. Eine andere Schaar schleppte Bündel aller Größe und viele prachtvolle Teppiche mit. Im Hôtel angekommen, war die erste Sorge des Paschas, wie er seinen „Harem" riegelfest unterbringen könnte. Seine Frauen wurden zu je Dreien in die Zimmer eingesperrt und vor jedes derselben zwei Eunuchen als Wachen aufgestellt. Die ganze Nacht hindurch wurden die Wachen abgewechselt. Die Harems-Weiber machten alsbald Toilette und da zeigte es sich, daß sie mit Diamanten u. Goldschmuck reich beladen waren. Die meisten sollen wahre Schönheiten sein. Alle haben rabenschwarzes Haar, das kurz geschnitten ist. Die Nägel an den Händen sind hochroth gefärbt. Heute Mittags wurde Fein Pascha zur Polizei-Direktion berufen, um die Aufnahme der Personalien seines Gefolges vorzunehmen. Bis zum Abend war die Entwaffnung der Bosniaken noch nicht vorgenommen werden. Heute ist hier eines der Kinder des Pascha gestorben, an einem Anderen mußte eine Operation vorgenommen worden. Der Pascha will sich hier ankaufen und hat heute schon mehrere Villen besichtigt. Es entsteht nun die interessante Frage, ob dem Pascha das Halten seines Harems gestattet werden darf. Mit dem Uebertritte auf österreichisches Gebiet ist derselbe den österreichischen Gesetzen unterworfen und gewinnen die Frauen des Harems hier ihre persönliche Freiheit. Wenn die das wüßten!"

— (Die Hinrichtung Hödel's.) Die Berliner Blätter enthalten folgenden übereinstimmenden Bericht über die Hinrichtung Hödel's: Die Hinrichtung des Attentäters Emil Heinrich Max Hödel, genannt Lehmann, auch Traber, hat heute, Freitag den 16. d., Früh um 6 Uhr auf dem Schulhofe A des Zellengefängnisses in Moabit stattgefunden. Es ist wohl selten ein Verbrecher mit so bodenloser Frechheit aus dem Leben geschieden. Etwa 10 Minuten vor 6 Uhr verließ der Meuchelmörder in Begleitung des Predigers Heinicki von der königl. Stadtvoigtei, der ihm seit seiner Verhaftung als Geistlicher zur Seite gestanden, die Zelle, worin er nur diese eine und letzte Nacht seines Lebens zugebracht hatte. Aus der königl. Stadtvoigtei wurde der Verbrecher in einem neuen Wagen, begleitet von vier Schutzleuten und einem Wachtmeister schon am Donnerstag Abends um 6½ Uhr nach Moabit übergeführt. Festen Schrittes am Schaffot angelangt, musterte der Verbrecher mit fester Miene die zur Hinrichtung erschienenen etwa 50 Personen. Dieselben standen um das Schaffot gruppirt. Der Untersuchungsrichter Stadtgerichtsrath Hollmann nahm hinter einem vor dem Schaffot aufgestellten Tische Stellung, der Delinquent wurde vor diesen Tisch durch den Geistlichen, den Inspektor des Zellengefängnisses und zwei Wärter geleitet. Mit erhobener Stimme verlas der Untersuchungsrichter alsdann das Urtheil und die Bestätigungs-Urkunde desselben, welche von Hamburg, 8. August datirt und von Sr. k. k. Hoheit dem Kronprinzen unterzeichnet ist. Bei der Verlesung des Datums dieses seines Todesurtheiles spie der Verbrecher aus und rief nach beendeter Verlesung ein lautes Bravo aus! Gewiß ein Zeichen der Verworfenheit, wie es von keinem, selbst dem gemeinsten Verbrecher, in der Todesstunde bisher an den Tag gelegt worden ist. Der Untersuchungsrichter wandte sich hierauf an den Scharfrichter, mit Namen Krauts, einen ansehnlichen, großen und kräftig gebauten Mann mit kleinem Schnurbart, 34 Jahre alt, der in einem schwarzen Frack, schwarzer Weste und Beinkleid erschienen war und feinste weiße Wäsche und Halsbinde angelegt hatte, demselben die allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vor Augen haltend, mit den Worten: „Ueberführen sie sich von der Urkunde und nun übergebe ich Ihnen den Klempnergesellen Emil Heinrich Max Hödel zur Enthauptung." — „Kommen Sie," sprach der Scharfrichter alsdann zum Verbrecher. Da sprang Hödel förmlich die drei Stufen zum Schaffot hinauf, entkleidete sich seines Rockes und seiner Weste und in diesem Augenblicke ertönte die Armensünder-Glocke in der Anstalt. Mit unsagbarer Frechheit blickte Hödel nach dem Glöcklein hinauf und lächelte höhnisch den Anwesenden zu. Dann warf er die Tragbänder ab, konnte aber einen Knopf des Oberhemdes nicht lösen, worauf einer der Scharfrichter-Gehilfen ihm dasselbe von hinten her herunterzog, so daß der Oberkörper bis über die Brust entblößt war. Vier Henkersknechte schnallten jetzt den Verbrecher an Armen und Füßen fest und legten den Kopf in den Einschnitt des Blockes, mit dem Gesicht nach unten, indem sie den Hinterkopf mit einem handbreiten Gurte festschnallten, so daß der Hals frei lag und der Delinquent den Kopf nicht bewegen konnte. Nun öffnete der Scharfrichter ein sauberes Futteral, mit der Jahreszahl 1878 in Golddruck darauf, nahm das Richtbeil in seine Hände und mit einem Schlage lag der vom Rumpfe getrennte Kopf Hödel's da; der Rumpf zuckte nach der Execution kaum, während der Kopf noch einige leise Bewegungen machte. Ein bereitstehender Sarg nahm sofort des Verbrechers Gebeine auf und wurden dieselben alsbald auch dem bereits geöffneten Grabe am Zellengefängniß übergeben. Die Execution, Vorbereitung und Enthauptung selbst währte kaum drei Minuten. Publicum war in geringer Anzahl vor dem Gefängniß angesammelt, da die Hinrichtung sehr geheim gehalten wurde.

Geschäftszeitung.

Budapest, 20. August. (Geschäftsbericht von J. F. Lobmayer.) Die letzte Woche hat sich die Stimmung verändert und in Folge der besseren Zufuhren successive bei Weizen mit 30 kr. zurückgegangen; dagegen ist Roggen unverändert und nur für Export etwas gemacht; Gerste, Futterwaare unverändert, Malz und Brauwaare gefragt und 10—15 kr. höher bezahlt. Mais etwas fester doch geschäftslos. Hafer, in Folge kleiner Zuzüge für Consum mit 10—15 kr. höher bezahlt. Reps verflaute sich auf stärkeren Ausgeboth, und in Folge des Mangels ausländischer Käufe. Sonntag am 18. d. M. war in Weizen ein stärkeres Ausgeboth; demgegenüber hielten sich Mühlen reservirt, wodurch 10 kr. eingebüßt wurde. Auf dem gestrigen Saatenmarkt, welcher ziemlich besucht war, trotzdem aber den Erwartungen in keiner Richtung hin entsprochen hat, war Weizen blos in feiner Qualität und für Export etwas beachtet, der Preis hat sich je nach Qualität mit 5—10 kr. gedrückt; Roggen für Export zu unveränderten Preisen gehandelt; Gerste dagegen recht gefragt, Futterwaare unverändert, Malz und Brauwaare mit 10—20 kr. höher bezahlt. Mais und Hafer verkehrlos. Reps vollkommen vernachlässigt.

Heute war bei dringendem Ausgebothe die Tendenz des Weizengeschäftes flau und haben sich neuerdings Preise für feine Weizen um 10 und mindere 15 kr. gedrückt. — Heutige Notirungen: Theißweizen 76 Klg. fl. 9.45—60, 77 Klg. fl. 9.70—85, 78 Kilog. fl. 9.45 — fl. 10.10, 79 Kilog. fl. 10.20—30, Pesterbodenweizen 76 Kilog. fl. 9.10—20, 77 Kilog. fl. 9.30—40, 78 Kilog. fl. 9.50—65, 79 Kilog. fl. 9.75—85. Banaterweizen 75 Kilog. fl. 9.10—20, 76 Kilog. fl. 9.30—40, 77 Kilog. fl. 9.50—55. 78/79 Kilog. fl. 9.65—90, alles pr. 100 Kilog. 3 Monate Zeit. Korn unverändert notirt ab fl. 6.—6.15, Futtergerste fl 5.60 — fl. 6.—, Malzgerste fl. 7.—8., Braugerste fl. 8.— fl. 9.—, Hafer fl. 5.50 — fl. 6.—, Mais fl. 5.40—60., Reps verkehrlos notirt fl. 13 ½—⅔, Banater-Reps fl. 12¾ — fl. 13.—, alles pr. 100 Kilog. Kassa ab hier. Mehl: In der abgelaufenen Woche hat sich das Geschäft insoferne angenehmer gestaltet, als vom Auslande speciell England und Schweiz doch einige Aufträge eingelaufen sind; während im Inland das Geschäft keinen größeren Umfang annehmen wollte; Futterstoffe vernachlässigt. Heutige Durchschnittspreise: Nr. 0. fl. 21.40, Nr. 1. fl. 20.80, Nr. 2. fl. 20.—, Nr. 3. fl. 19.—, Nr. 4. fl. 18.—, Nr. 5. fl. 16.40, Nr. 6. fl. 15.—, Nr. 7. fl 13.30, Nr. 8. fl. 11.50, Nr. 8½. fl. 9.30. Kornmehl Nr. 1. fl. 13.20, Nr. 2. fl. 12.50, Nr. 3. fl. 10.60, feine Kleie fl. 3.80; grobe fl. 3.20.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 25. August Ludwig K.
Montag: den 26. August Zephyrin.
Dienstag: den 27. August Josef Cal.
Mittwoch: den 28. August Augustin.

Jahrmärkte.

In Mähren: 26. Eichhorn-Bittischka, Doubrawitz, Dürnholz, Gewitsch Hulein, Langendorf, Pausram Raußniß, Slušchowitz, Steinitz, Tracht, Zwittau. 27. Biskupitz, Brumow, Hradisch, Landshut, Lissitz, Wall.-Meseritsch, Napagedl, Niemtschitz (Ol. Kr.), Oppatau, Prerau, Saar, Strany, Strilek. 28. D.-Brodek, Namiest (Ol. Kr.), Stramberg

Lottoziehung.

Brünn: am 21. August 29. 35. 82. 5. 21.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 23. August 1878.

Per Hektoliter: Weizen 8.23. — Korn 5.43. — Gerste 5.01. — Hafer 2.72. — Erbsen 9.45. — Linsen 8.40. — Bohnen 11.30. — Hirse 11.45. — Heiden 11.60. — Weizengriß 17.90. — Graupen 11.60. — Erdäpfel 1.—. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.10. — Heu ungebundenes 2.05. — Per Bund: Langes Stroh —.18. — Streustroh —.18 — Futterstroh —.17. — Per Raummeter: Hartes Holz 4.80. — Weiches Holz 3.20. — Per Kilogramm: Gegossene Kerzen 1.16. — Ordinäre Kerzen —.76. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. Brennöhl — 60 Salz —.16. — Butter — 94 Topfen —.14. Per Liter: Alter Wein —.48. — Neuer Wein —.40 — Bier — 16. — Branntwein — 20.

Wir verschenken an Jedermann

die nothwendigsten **Hausgebrauchs-Artikel,** wie: **Kaffee- und Speiselöffel, Messer** und **Gabel** etc. etc.

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gewordenen grossen englischen Britania-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämmtliche bei uns im Depot befindlichen Britania-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für Fracht und ¼ Theil des Arbeitslohnes **zu verschenken.**

Gegen Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme des bei jedem Artikel angesetzten Preises, blos als Vergütung der Frachtspesen von England bis Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann Folgendes **umsonst.**

6 St. Britannia-Silber-**Speiselöffel,** 6 St. ebensolche **Kaffélöffel,** zusammen 12 Stück, haben früher fl. 6 gekostet, kosten jetzt **alle 12 Stück zusammen** .... **fl. 2.35**
6 „ Britannia-Silber-**Tafelmesser** mit engl. Stahlklingen,
6 „ ebensolche **Gabeln,** zusammen 12 St., welche früher fl. 9 gekostet, kosten **jetzt alle 12 Stück zusammen** ..... „ **3.40**
1 „ **Milchschöpfer,** schwerer Qualität, früher fl. 3. **jetzt** ..... „ **1.30**
1 „ **Suppenschöpfer,** schwerste Sorte, aus dem besten Britannia-Silber, früher fl. 4, **jetzt** ..... „ **1.80**

Ausserdem elegante Tafelleuchter, per Paar fl. 1.—, 2.—, 2.50, 3.—; Tassen à kr. 50, 75, 80, fl. 1.—, 1.40; Kaffee oder Theekannen à fl. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—; Armleuchter, per Paar fl. 8.50, 10.50, 14.—, 20.—; Zuckerdosen à fl. 2.—, 2.80, 4.—, 5.50, 7.—; Zuckerstreuer à kr. 40, 75, 90, fl. 1.—; Essig- und Oel-Carasindl á fl. 2.50, 3.80, 4.25, 6.—; Butterdosen á kr. 95, fl. 1.70, 2.80, 3.25, 4.—; Handleuchter per Stück kr. 50, 65, 80, fl. 1.— und noch unzählige Artikel.

Besonders zu beachten.

6 Stück **Tafelmesser,** feinste Britannia-Silberhefte, mit engl. Stahlklingen, 6 St. ebensolche **Gabeln,** 6 Stück schwere vorzügliche **Speiselöffel,** 6 Stück ebensolche **Kaffélöffel,** in eleganter Sammt-Kassette, zusammen 24 Stück, welche früher ohne Kassette fl. 13.— gekostet, kosten jetzt sammt der Kassette nur **fl. 6.40.**

Diese Gegenstände sind aus dem feinsten Britannia-Silber angefertigt und sind vom echten 13löth. Silber selbst nach 5jährigen Gebrauch nicht zu unterscheiden, und wird für's Weissbleiben schriftlich garantirt.

Auch verpflichten wir uns Jedem das Geld zurückzugeben, wenn das Esszeug oder die Löffel schwarz oder gelb werden.

Adresse:

Britannia-Silberwaaren-Niederlage
Wien, Babenbergerstrasse 1.

(94—8)

Digitized by Google

Inserate

für

Wiener- u. Provinzblätter,

überhaupt für die gesammte Presse des In- und Auslandes

besorgt am billigsten

Rudolf Mosse,

Annoncen-Expedition, Wien, I. Seilerstätte Nro. 2.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—12)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Erscheint in 100 illustr. Lieferungen

à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.

Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Das Haus Nr. 192

sammt Garten, 4 Zimmer, 1 Küche und Stall in der Drahotuschergasse ist vom 1. September d. J. zu vermiethen. Jährlicher Zins 180 fl.

Näheres in der Administration d. Bl. (145—1)

In S. Forster's Buchhandlung

in Mähr.-Weisskirchen

ist zu haben:

Fliegenpapier

und

Pergamentpapier

(zum Einsieden).

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken; ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Mitrowitz am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich, Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener

W. J. Bock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisnng wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oppawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—28)

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg enorm.	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben: auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmeln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skropheikrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung

Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's-antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschlau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster

Josef Oilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oppawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Digitized by Google

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Samstag den 24. August:

„Größenwahn."

Lustspiel in 4 Akten von J. Rosen.

Sonntag den 25. August:

„Hasemann's Töchter."

Volksstück mit Gesang von L'Arronge.

Dienstag den 27. August:

„Großstädtisch."

Lustspiel von Dr. Schweizer.

Sonntag den 25. August

findet auf

Rybař bei Franz Grohmann

ein (143—1)

CONCERT,

ausgeführt von der **Drahotuscher Capelle** statt.

Anfang 3 Uhr. — Eintritt frei.

Nach dem Concert:

Tanz-Kränzchen.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert den darauffolgenden Sonntag statt.

Im Verlag des Hausfreundes in Leipzig sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Italienische

Unterrichts-Briefe.

Für das Selbst-Studium bearbeitet von Prof. **G. Buonaventura** und Dr. phil. **A. Schmidt.**

Methode Toussaint-Langenscheidt.

Complet in II Cursen à 20 Briefe.

Preis eines completen Curses 12 Mark. — Einzelne Briefe 60 Pfennige. — Elegante Enveloppen pro Band 50 Pfennige.

Die ausnahmslos günstigen Recensionen, welche diesem Unternehmen gleich nach Erscheinen des ersten Briefes zu Theil wurden, bürgen dafür, dass hier, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagt, „eine nach allen Richtungen hin gediegene Leistung" vorliegt, und dass sich „das Unternehmen den auf dem Gebiete der französischen und englischen Sprache erschienenen ebenbürtig erweisen wird." Das von Prof. G. Buonaventura und Dr. phil. A. Schmidt befolgte System der Lehrmethode bezeichnet die „Grazer Tagespost" als „ein richtig gewähltes, das zum Ziele führen wird" und „Der Hausfreund" empfiehlt diese Unterrichtsbriefe „als eine vorzügliche und gründliche Grammatik". Ebenso bezeichnet die „Schlesische Volkszeitung" die Durchführung der Methode als eine so gediegene, dass ihr der Erfolg nicht fehlen wird.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—32)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,

Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(91—19)

Haupt-Agent

mit vorzüglichen Referenzen wird unter den vortheilhaftesten Bedingungen von der „Royale Belge" Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft in Brüssel, gegründet im Jahre 1853, acceptirt. Zuschriften an

M. Müller,

Wien, II, Praterstraße 26. (144—1)

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. à 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—5)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

Der liebe Gott

sandte mir in Ihnen einen **Retter.** Der durch Sie erzielte

hohe Terno-Gewinn (142—1)

hat mir aus aller Noth geholfen.

Kainz. Anton Reitter, Grundbesitzer.

Dies als Anerkennung an den Professor und Schriftsteller der Mathematik Rudolf v. Orlicé, Berlin W., Stülerstrasse Nr. 8 (früher Wilhelmstrasse 127).

(Wahrheit bezeugt und notariell bestätigt.

Damit jeder Kranke,

bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug" (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Airy's Naturheilmethode erschien die **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 65 kr. ö. W., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Magen u. Darmkatarrh,

auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Neben- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp,** Heide in Holstein.

Die Brochüre Magen und Darmcatarrh, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten **franko** und **gratis.**

(Originalbrief.) Ich kann Ihnen mit großem Dank berichten, daß ich mich jetzt nach einem 16jährigen Leiden:

Magendruck, Schwindel, Stuhlträglich,

gut und wohl befinde. Der Schlaf ist gut, Stuhl geregelt u. s. w.

Nehmen Sie nochmals meinen innigsten Dank, ich werde gewiß nicht ermangeln, Ihre Kur auf das Wärmste zu empfehlen.

Saag (Böhmen), den 13. April 1878.

(117—1) **Franziska Ganter,** Karlsbadergasse.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** uud **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf., Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—25)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—13) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von E. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 56. Donnerstag den 29. August 1878. IV. Jahrg.

Auf welche Weise kann der Lehrer den Patriotismus in seiner Schule wecken und pflegen?

Konferenz-Vortrag von Wilh. Rischanck, Lehrer in Leipnik.

(Schluß.)

Die Behandlung des Vorangeführten erscheint uns zum Zwecke der Pflege des patriotischen Gefühls bei der Schuljugend von großer Wichtigkeit, weil das Familienleben und die Gemeinde die natürlichen Grundlagen im Staatsleben bilden.

Auf der höheren Altersstufe folgt nun die Vaterlandskunde im weiteren Sinne des Wortes — nämlich: Die österreichische Vaterlandskunde.

Der Lehrer setze seinen Schülern auseinander, daß die engere Heimat ein Theil sei unseres weiteren Vaterlandes — der österreichisch-ungarischen Monarchie, in welcher die einzelnen Kronländer wie in einem Ganzen aufgehen, und daß jeder Angehörige dieses großen Vaterlandes ein österreichischer Staatsbürger heiße und als solcher ebenfalls Rechte und Pflichten habe.

Zugleich können ähnlich der vorangeführten Weise, wie bei der Gemeinde, Erläuterungen der Begriffe: Staat, Staatseinrichtungen, Staatsoberhaupt, Landesfürst, Kaiser, König ꝛc. vorgenommen werden. — Unser Landesfürst führt den Titel: Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich, apostolischer König von Ungarn. Alle österreichischen Staatsbürger sind seine Unterthanen.

Den Staat, dem man als Staatsbürger angehört, muß man mehr lieben, als jeden andern Staat; ja es soll die Liebe auf diesen einzigen beschränkt bleiben. Diese Liebe nun zu seinem Vaterlande nennt man den Patriotismus. Der Patriotismus ist eine der schönsten Tugenden; er ist die Blüthe aller Tugenden, die den Menschen zieren, denn er ist die Fähigkeit, sich selbst und Alles, was man besitzt, Alles was Einem lieb und werth ist, aufzuopfern, wenn es gilt, das Vaterland zu retten.

Den Patriotismus soll ein jeder Mensch wie eine heilige Flamme in seiner Brust pflegen und nähren, damit sie nie erlösche; denn jener ist nicht werth, den Namen eines Staatsbürgers zu tragen, welcher seinem Vaterlande im Augenblicke der Gefahr nicht mit der ganzen Kraft beisteht, über die er gebietet, welcher nicht bereit steht, wenn ihn das Vaterland ruft, welcher nicht gern und freudig thut, was das Wohl des Vaterlandes von ihm verlangt.

Die Früchte des Patriotismus sind: Fortschreitende Bildung, die Wohlfahrt der Bürger, Macht und Ansehen anderen Staaten gegenüber, die Sicherheit vor fremden Anfeindungen und daher der Friede, welcher die größten Kulturarbeiten zuläßt.

Dem kann man anschließen in recht lebendiger Darstellung Bilder aus der österreichischen Geschichte. — Durch das Singen patriotischer Lieder, d. i. solcher Lieder, in denen die Liebe zur Heimat, zum Vaterlande und zum erhabenen Landesfürsten Ausdruck findet, als: der Nationalhymne ꝛc. wird das patriotische Gefühl ein lebendiges. Das Bild Sr. Majestät des Kaisers soll in keiner Schule fehlen, damit der Lehrer auf den Landesfürsten anschaulich hinweisen kann, der namentlich durch Sanctionirung der Schulgesetze für sorgfältige Ausbildung der Jugend in seinem ganzen Reiche durch Errichtung und Erhaltung von guten Schulen Sorge tragen läßt.

Zum Schlusse etwas von den allgemeinen Staatsbürgerpflichten. Diese sind:

1. die Treue und
2. der Gehorsam.

Die erste und wichtigste aller Staatsbürgerpflichten ist die Treue.

Treu müssen wir sein unserem erhabenen Kaiser und dem Allerhöchsten Regentenhause, dessen glorreiche Herrscher dem Wohle ihrer Völker stets ihre volle Sorgfalt zugewendet haben.

Treu müssen wir sein dem Staate, der uns seine Bürger nennt, unser Leben, unser Eigenthum durch weise Gesetze schützt und das Vermächtniß unserer Väter ist.

Treu müssen wir festhalten an der Verfassung, an den Grundgesetzen des Staates, diesem unversiegbaren Quell der wachsenden Wohlfahrt, der steten Kraftverjüngung Oesterreichs.

Die Untreue gegen den Staat oder sein Oberhaupt gilt in allen Staaten, also auch bei uns, das verabscheuungswürdigste aller Verbrechen und heißt darum auch Hochverrath.

Auf den Hochverrath ist daher auch die strengste aller Strafen, nämlich die Todesstrafe gesetzt.

Gehorsam sind wir schuldig Sr. Majestät dem Kaiser, als dem Repräsentanten der Staatsgewalt und den Behörden und Aemtern als Vollstreckern der Gesetze.

Das patriotische Gefühl äußert sich auch in der ordentlichen Entrichtung der Steuern von Seite der Steuerpflichtigen, durch welch erstere das Staatsganze erhalten wird.

Die höchste aller patriotischen Pflichten ist aber die allgemeine Wehrpflicht, d. i. die Bereitwilligkeit, sein Leben für die Vertheidigung des Vaterlandes aufzuopfern.

Wenn dieses Alles der Schuljugend auf den verschiedenen Altersstufen in entsprechender Weise zu Gemüthe geführt wird, so kann es nicht verfehlen, im Herzen der Kinder die Liebe zum Vaterlande und zum Kaiser zu wecken, und was einmal im zarten Kindesalter feste Wurzeln gefaßt hat, das wird im heranwachsenden Geschlechte blühen und reifen zur schönsten Frucht: zur werkthätigen Vaterlandsliebe — zum opferwilligen Patriotismus.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 29. August 1878.

* (Wähler-Versammlung.) Ueber Aufforderung des verfassungstreuen mähr. Landes-Wahlcomités hat sich aus dem Gemeinde-Ausschusse ein Local-Wahlcomité gebildet, dessen Obmann Herr Bürgermeister Blaschke eine Versammlung der hiesigen Landtagswähler einberief. Diese Wähler-Versammlung fand nun Sonntag den 25 d. M. Nachmittags im Vereinshôtel statt, zu welcher sich einige dreißig Wahlberechtigte einfanden. Der Herr Bürgermeister als Vorsitzender theilte den Anwesenden mit, daß das Wahlcomité beschlossen, diesmal aus den Weißkirchner Wählern einen Candidaten zur bevorstehenden Landtagswahl aufzustellen, demzufolge das Comité den hiesigen allgemein geachteten und verfassungstreuen Bürger Herrn Carl Frantich ersuchte, die Candidatur anzunehmen, wozu sich derselbe auch bereit erklärte. Herr Frantich stellte sich sodann der Versammlung vor und erklärte, daß es früher wohl nicht in seiner Absicht lag, als Candidat aufzutreten, sondern erst auf wiederholt zum Ausdruck gebrachtem Wunsche seitens des Wahlcomités den Entschluß faßte, die Candidatur zur bevorstehenden Landtagswahl anzunehmen,

Feuilleton.

Aus Weißkirchens Gegenwart.

Die schönen Tage des Häuptelsalates sind nun vorüber, und nichts auf der ganzen Erde, nicht einmal die unabwendbare Canalisirung der Judengasse ist im Stande, uns für diesen Verlust zu entschädigen. Wie lange noch und es geht auch der zweite dieses Stammes, der vielumworbene Gurkensalat, den Weg alles Krautes und dann bleibt uns nur der Häringssalat, über dessen verbesserte Zubereitung uns eine in diesen Spalten aufgetauchte „Novellette" in liebenswürdigster Weise aufklärt!

So mächtig beherrscht die Sorge um Pacificirung des Magens alle Gemüther, daß man dieser Strömung auch schon in der Literatur gerecht zu werden versucht und vor dem Titel „Novellette" nicht zurückschreckt, um dahinter dem Leser einen riesig complicirten Häringssalat zu serviren.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese neue Novelletten-Specialität sich auch über Weißkirchen hinaus Bahn bricht und daß wir uns nächstens Kochbücher kaufen weroen, worin neben dem Capitel „abgeschmalzene Nudeln" die Frage über die Unsterblichkeit der Seele ernsthaft discutirt wird.

Gehen wir zu den poetischen Erzeugnissen dieses Blattes über, so fordern dieselben unsere Aufmerksamkeit um so mehr heraus, als sie mit einer fast rührenden Bescheidenheit auftreten. Zuerst begegnete man ihnen auf dem neutralen Boden der Inserate, wo sie sich in unmittelbarer Nachbarschaft der „Hadern und Knochen" niederließen Sei es nun, daß sie sich hier nicht behaglich fühlten, sei es, daß sie ermuntert durch den Beifall des Publikums einen würdigeren Platz anstrebten — genug: sie rückten allmählig weiter vor und zuletzt präsentiren sie sich dem entzückten Auge bereits im redaktionellen Theile der Zeitung, gleich hinter „die neuen Provinzen".

Es ist leicht zu errathen, daß nichts Geringeres, als der kleine lyrische Erguß „Am Neptun" mit dem Motto des großen britischen Dichters: „Dir selber danke, wenn Dir werth zu lesen scheinet, was ich schreibe, Dir alleine" uns zu sprechen gibt. Welche Pracht der Diction, welche Tiefe der Empfindung, welcher Reichthum an Bildern und wie die Reime üppig und dabei doch melodisch abklingen! Wir werden nicht müde uns daran zu ergötzen. Da folgt auf beisammen — Flammen, auf müd — gesprüht, auf zogen — geflogen, auf drein — Wiederschein, auf schweigend — neigend. Verneig' Dich nicht mein lieber Leser, ich bin noch nicht zu Ende! Da folgt ferner auf weit — Seligkeit, auf bleiben — treiben, auf sein — mutterseelenallein. Kann man von Göthe oder Heine behaupten, daß sie den Reim mit größerer Unfehlbarkeit behandelt hätten? Gewiß nicht!

Diese Poesie empfiehlt sich in so hohem Grade durch sich selbst, daß der Dichter gar nicht erst nöthig hatte, Herrn William Shakespeare ein Pathenamt bei seinem Kinde übernehmen zu lassen.

„Dir selber danke ꝛc." Fürwahr! diese Anspruchslosigkeit geht zu weit, und wäre es nicht indiscret, so würde ich den mit X. Y. gezeichneten Schleier zu lüften versuchen, den Dichter zu Stande bringen und ihm vor Wonne um den Hals fallen.

Wenn es aber trotzdem — ich muß weinen — ich sage, wenn es aber trotzdem — Thränen ersticken meine Stimme — einen Verstockten geben sollte, der nicht dazu zu bewegen wäre, sich oder seinem poetischen Wohlthäter zu danken, dann, mein verehrter Zukunftslyriker, gib Du darum doch noch nicht das Reimen auf und suche Trost in dem Satze: „Undank ist der Welt Lohn!" So liegen die Dinge auf dem Kothurn und in den niederen Regionen geht es mitunter auch wunderbar genug zu. Da kommt so ein persischer Zauberer aus Leipnik des Weges daher, lockt ein wißbegieriges Publikum ins Vereinshôtel und nimmt demselben abwechselnd Uhren, Cylinder, Sacktücher und andere Luxusgegenstände ab, um dieselben mit der gleichgiltigsten Miene von der Welt verschwinden zu lassen. Der Zuschauer ist piquirt, räsonnirt, flucht, bis dann endlich sein Sacktuch und nichts mehr zu ihm zurückkehrt. Jetzt frage ich: Wo steckt da die Magie, die Hydraulik oder gar der Somnambulismus? Wenn man im gewöhnlichen Leben Geld oder Geldeswerth auf noch so kurze Zeit ausleiht, so bekommt man doch allerorten mehr oder minder hohe Interessen. Und im Zaubertempel? Da bekommt man nicht nur keine Interessen, sondern wird noch, ehe man den Ort der Handlung betritt, um einen Geldbetrag erleichtert und ist schließlich froh, daß man nicht ohne Cylinder nach Hause gehen darf. Und — um einen Stock tiefer zu steigen — ist es vielleicht ein Geheimniß, daß um die Stunde, als Herr Schenk im oberen Saale Geister erscheinen ließ, im unteren Restaurationslocale ein Regenschirm von seinem Platze verschwand und bis heute noch nicht dorthin zurückgekehrt ist?

Hierin offenbart sich entschieden ein ziemlicher Grad von Magie; wie schade nur, daß letztere an einem so harmlosen Gegenstande verschwendet werden sollte! Wenn dieser Parapluie zufällig kein Parapluie, sondern beispielsweise ein ungerathenes Söhnchen großstädtischer Eltern wäre, so stünde längst in öffentlichen Blättern zu lesen:

Lieber Franzl! Kehr' zurück, betrübe nicht Deine guten Eltern. Schau, morgen haben wir junges Gansl und Krautkolatschen; komm' daher gewiß.

Deine tiefbekümmerten Eltern.

So aber handelt es sich nur um einen Regenschirm, für dessen Rückkehr außer dem Kellner des Vereinshôtels kaum noch ein Sterblicher zu zittern scheint. Besagter Kellner versucht in einer öffentlichen Ansprache an das Publikum dessen Theilnahme für das abtrünnige Möbel wachzurufen und sagt unter Anderem wörtlich: „Ich ersuche denjenigen, welcher den Regenschirm etwa irrthümlich mitgenommen, ihn zu retourniren."

Sehr schön, lieber Kellner des Vereinshôtels! Gegen diese Fassung wäre gewiß nichts einzuwenden, wenn dieselbe nicht unseligerweise den Keim zu Mißverständnißen in sich trüge. Die Ansprache hätte dem

Digitized by Google

da er dies in ihm gesetzte Vertrauen wohl zu schätzen weiß und es nun als Pflicht eines verfassungstreuen Bürgers betrachte, diesem ehrenvollen Rufe zu folgen. Ohne sich in die Details über seine Person und politische Gesinnung zu ergehen, welche den Anwesenden wohl genügend bekannt sein dürfte, entwickelte er in längerer und mit vielem Beifall aufgenommener Rede in deutscher und slavischer Sprache seinen Standpunkt über den Beruf und die Pflichten eines Abgeordneten zum mährischen Landtage, welche sich weniger in der Durchfechtung politischer Anschauungen gipfeln, als vielmehr für die Bedürfnisse und Interessen des Landes und speciell seiner Wähler mit voller Thatkraft und redlichem Willen einzutreten. Die anwesenden Wähler gaben zum Schlusse der Rede ihre volle Zustimmung und ihr Vertrauen dem Candidaten durch lauten Beifall Ausdruck und nachdem noch Herr Dr. Plachky die Versammlung mit wenigen Worten aufforderte, jeder in seinem Kreise bei den nicht anwesenden Wählern dahin zu wirken, daß sich keiner der Wahl entschlage, um einer Stimmenzersplitterung vorzubeugen, da es im entscheidenden Momente oft auf eine einzige Stimme ankomme und die einzige Stimme das Resultat der Wahl entscheiden kann — lößte sich die Versammlung.

* (Das 17. Landwehrbataillon) rückt nächsten Sonntag um 4 Uhr Nachmittags, unten klingendem Spiele der Veteranen-Capelle, nach Olmütz ab.

* (Studenten-Theater.) Samstag den 31. August l. J. gehen folgende durch die hiesigen deutschen Studenten dargestellten 3 einaktigen Stücke über die Bretter: „Die Zerstreuten" von A. von Kotzebue, „Das Posthaus in Treuenbrietzen" von A. von Kotzebue, „Gustel von Blasewitz" von Sigmund Schlesinger. Daß die Vorstellung bei verändertem Programm stattfindet, hat seinen Grund in den Chicanen mit denen unsere Studenten zu kämpfen hatten, die zu erörtern wir uns an anderer Stelle vorbehalten. Hiemit erweisen sich auch alle in der Stadt zirkulirenden Gerüchte von der Zerstörung dieses edlen Projectes als grundlos, wie auch alle die Aeußerungen über die dem aus der Mitte des Comités gewählten leitenden Körper abgesprochene Lebenskraft für verfrüht anzunehmen sind, ein Beweis, daß die Leitung einer kräftigen Hand anvertraut worden. Gewiß werden alle Dilettanten-Theater-Freunde diese Nachricht von der Wiedergeburt freudig vernehmen, und hoffen wir, daß unseren Studenten die keinen Kostenaufwand scheuten, um diese Vorstellung zu einer der glanzvollsten zu gestalten, ein zahlreicher Besuch bevorsteht, um so mehr, da der Reinertrag ausschließlich dem hiesigen Special-Comité des mähr. patriotischen Hilfsvereins zugewendet wird.

* (Lauter Silber!) In der hiesigen Hanfspinnerei der Herren Wolf & Noeggerath wurde am letzten Samstag den dort beschäftigten Arbeitern der vierzehntägige Lohn in neuen Silberguldenstücken ausgezahlt. Die Arbeiter freudig überrascht von den ihnen vorgezählten funkelnden Silberstücken getrauten sich kaum, selbe mit ihren noch von der Arbeit schmierigen Händen anzugreifen. — Dies Beispiel ist bei den gegenwärtigen kaum nennenswerthen Silberagio jedesfalls nachahmenswerth, da das schöne Metallgeld den Sparsamkeitssinn anregt, indem zu hoffen ist, daß der Arbeiter doch mindestens Eines dieser für ihn seltenen Silberstücke bei Seite legt, wodurch wenigstens der Anfang für weitere Ersparnisse gemacht ist.

* (Warnung für Geschäftsleute.) Eine Firma in Birmigham beabsichtigt demnächst eine große Anzahl von Circularien und illustrirten Katalogen in deutscher und ungarischer Sprache nach Oesterreich-Ungarn zu versenden, in welchen sie sich anträgt, Waaren der verschiedensten Art zu bedeutend ermäßigten Preisen zu liefern, sowie auch Agenturen für fremde Waaren zu übernehmen. Da aber diese Firma, deren Name im Bureau der Brünner Handelskammer zu erfahren ist, nur ein ganz unansehnliches Winkellocale und gar keine Waarenvorräthe besitzt und den in den Circularien gemachten Versprechen gewiß nicht nachkommen kann, werden die Herren Handelsleute und Industriellen neuerdings erinnert, sich jedesmal, bevor sie mit unbekannten Geschäftsfirmen in England Verbindungen anknüpfen, verläßliche Informationen in Betreff der Respectabilität derselben zu verschaffen.

* (Mord und Todtschlag.) Einen tragischen Vorfall hatten wir kürzlich zu beobachten Gelegenheit. Am Schloßplatze zu X entwickelte sich plötzlich zwischen zwei heißblütigen Jünglingen aus unbekannten Motiven ein heftiger Kampf. Blut röthete den Kampfplatz; scheu, wagten die Umstehenden nicht, die erbitterten Kämpfer zu trennen. — Da trat rasch entschlossen, ein kühner Mann heran, glücklicher Gatte, Familienvater, doch edel und kühn genug, um die Gefahr zu vergessen, wo es galt, Frieden zu schaffen. Mit einem wuchtigen Schlage trennt er die Kämpfenden, welche durch das unerwartete Eingreifen einer fremden Macht erschreckt, scheinbar Frieden schließen, doch nur scheinbar, denn entfesselte Leidenschaften mit einem Schlage zu beruhigen, gelingt selten, auch diesmal nicht. Erbitterter als je, wogte der Kampf; da trat der Wackere noch einmal heran, ein kräftiger Schlag — ein Schrei des Entsetzens — der eine Kämpfer windet sich in Todeszuckungen. Der unglückliche Friedensstifter eilt, um einer gerichtlichen Verfolgung auszuweichen, rasch die Angehörigen des Opfers zu beruhigen und zu befriedigen. Daß ihm dieses gelang, hat er nur dem Einfluße eines blanken Guldenzettels zu danken, wofür ihm auch der Leichnam des unschuldig Gemordeten ausgefolgt wurde, den er seiner geliebten Gattin als köstlichen Braten zu Füssen legte. — Der Getödtete war ein junges Hähnchen. E.

* (Theater.) Der Tempel Thalia's in unserer Stadt ist belebt, die Theater-Saison eröffnet. Samstag den 24. August fand im Saale des Vereinshôtels die erste Vorstellung der Theater-Gesellschaft, unter der Direktion der Frau Susette Lingg, statt. Gegeben wurde das neueste Lustspiel von J. Rosen: „Größenwahn". Den Bankier Ringheim, welcher seine Hand einer Gräfin reichte, die wohl den Titel aber keine Mittel hatte, und der ein entschiedener Gegner unseres Reichskanzlers Andrassy ist, indem er während des russisch-türkischen Krieges für bewaffnete Intervention schwärmt, spielte Herr Werner vortrefflich, aber auch seine Gattin Eugenie, geb. Gräfin Almond, Frau Julius, welche ihre Töchter gerne als Gräfinnen wüßte und die sich von ihrem Hauspersonale nur als solche betiteln läßt, spielte vorzüglich. Marie von Ringheim, Frl. Leo, die Schwester des Bankiers, unterzieht sich der schwierigen Aufgabe alle vom Größenwahn befallenen Personen des Stückes zu kuriren, was ihr auch mit Beihilfe des 16jährigen Conrad, Frl. Grün, gelingt, und ist eigentlich eine der Hauptpersonen des Stückes. Ihr Spiel ist vorzüglich, noch besser aber ihre Aussprache. Anna, geb. Ringheim, Frau Grün, die Mutter des 16jährigen Conrad, welche in jeder Beziehung den Wünschen des 16jährigen Knaben, für den sie selbst um die Hand einer Tochter ihres Bruders wirbt, nachkommen zu müssen glaubt und in ihm, weil er einige unzeitige Verse gemacht, ein Dichter-Genie erblickt, ist den meisten Theaterbesuchern bereits bekannt und wurde mit Beifall begrüßt. Aber auch die übrigen Darsteller trugen ihr redlich Theil zu dem guten Gelingen des Stückes bei. Die Rollen waren gut memorirt, das Zusammenspiel ein gerundetes, Dekorationen und Costume ließen nichts zu wünschen übrig. Daß die Leistungen vollste Anerkennung fanden, bewies der reichliche Applaus des ziemlich zahlreichen Auditoriums.

Sonntag den 24. August wurde „Hasemann's Töchter", Volksstück mit Gesang in vier Akten von L'Arronge gegeben. Anton Hasemann, Kunst- u. Handelsgärtner, welchen Herr Männel jun. sehr gelungen darstellte, ist glücklicher Vater von drei Töchtern, welchen seine Gattin, Frau Grün, für diese Rolle wie geschaffen, eine Erziehung angedeihen läßt, die sie auf Abwege zu führen geeignet ist. Während seine Frau im Hause das Regiment führt, ist seine Hauptbeschäftigung das Studium des Eisenbahn-Couriers; er weiß die Abfahrt und Ankunft eines jeden Zuges und auf allen Stationen auswendig. Da tritt die Nothwendigkeit an ihn heran, zu verreisen. Er steht um 4 Uhr Morgens auf und macht sich zur Abreise bereit, denn der Zug geht um 6 Uhr Abends ab und er will ihn nicht versäumen; ja er geht selbst zur Bahn, macht vorläufig die Bekanntschaft mit dem Cassier, stellt seine Uhr nach der Bahnuhr und geht wieder nach Hause. 2 Stunden vor Abgang des Zuges geht er am Bahnhof, sieht daselbst einen Zug stehen, setzt sich hinein, schläft ein und versäumt trotz aller Vorsicht den Zug. Seine Tochter Rosa, Frln. Fritz, ist dem Fabrikanten Körner, Herrn Werner, angetraut; während nun der seine Frau anbetende Gatte sich um das unpäßlich gewordene Kind bekümmert und an seiner Wiege sitzt, läßt er die hübsche Gattin in Begleitung ihrer Frau Mutter dem Vergnügen nachgehen, sie allein Concerte und Bälle besuchen, wobei ihr von allen Seiten der Hof gemacht wird. Da tritt Wilhelm Knorr, Herr Müller, ein schlichter Handwerker, in die Wohnung seines vornehmen Schwagers, trinkt mit ihm eine Flasche Wein, wird benebelt und klärt Körner über das Benehmen seiner Frau auf, so daß derselbe sich von ihr scheiden zu lassen beschließt. Da, im entscheidenden Momente, tritt der Apothekergehilfe Eduard Klein, Herr Carol, der seine Rolle etwas zu affectirt spielte, auf und überreicht dem sich betrogen haltenden Gatten einen Brief, der ihn von ihrer Unschuld und Liebe überzeugte. Gatte und Gattin stehen sich nun gegenüber; sie bittet ihn, der ihr mehr ein guter nachsichtiger Freund als wirklicher Gatte war, um Verzeihung ihres Benehmens und legt ihm das Wohl ihres Kindes ans Herz, er sah sie, Thränen in den Augen, schöner als je, erinnert sich des Briefes den er vor

---

Geiste der Socialdemokratie geschickt Rechnung tragen und den Zusatz enthalten sollen: „Ich bin nicht abgeneigt, den Regenschirm auch von dem dunklen Ehrenmanne zu acceptiren, der denselben etwa nicht irrthümlich mitgenommen." —

Wenn Du aber glaubst, mein lieber Leser, daß mit diesem Parapluie die Verluste des Zauberabendes abgeschlossen, so irrst Du Dich gewaltig. Höre also! Ein junger Mann, den seine Liebescur in Teplitz etwas später dem Zauberer in die Arme führte, erlegte an der Casse eine Fünfgulden-Note, ohne sich den Rest von fl. 4.60 zurückzugeben zu lassen. Offenbar hatte die Atmosphäre der unsichtbaren (!) Geister bereits auf der Treppe so dämonisch auf sein Gehirn eingewirkt, daß er ganz benebelt den Zahltisch erreichte.

Erst nachdem Vorstellung und Nachtmahl ihre Schuldigkeit gethan hatten, und die Zeche des Ausgleichs harrte, kam der Sorglose zum Bewußtsein seiner ungünstigen Transaction. Seine Zahlungen mit verlegener Miene einstellen, schimpfen, aufbrechen und zur Magierkasse zurückeilen, war das Werk einer abgekürzten Minute. Er fand die Cassierin gerade versunken in den Anblick einer Fünfguldennote, die er sofort als die seinige recognoscirte, und obwohl dieser Umstand dazu angethan war, seinen Unmuth noch zu steigern, blieb er doch verhältnißmäßig ruhig und gemüthlich und sang:

„Vier Gulden sechzig ist ein hübscher Groschen,
Will nicht hoffen, daß man um's Ohr mich gedroschen!
Weib, zahl Deine Schulden, schließ' nicht die Cassen,
Ich könnt' sonst nicht ruhig Dich ziehen lassen"

Sie läugnete jedes Schuldbewußtsein und antwortete kurz, aber grob:

„Mein Mann macht in „Zauber",
Ich thu' ehrlich cassieren,
Wir sind beid' keine Rauber,
Geh's wo anders probieren."

Nachdem der Jüngling anstatt seines Geldes diese poetische Widmung resignirt eingesteckt hatte, machte er es wie Ritter Delorges mit Fräulein Kunigunde in Schillers „Der Handschuh". Er sagte: „Den Dank, Dame, begehre ich nicht" und verließ sie zur selbigen Stunde. Auf der Treppe aber wurde er ganz pathetisch und schwor nie mehr eine Zaubervorstellung zu besuchen.

L. S.

Sarajevo.

Seit 19. d. weht das österreichische Banner vom Kastel Sarajevo's, der Hauptstadt des „stolzen, goldenen Bosna". An diesem denkwürdigen Tage haben unsere Truppen Sarajevo im Sturm genommen. Es dürfte daher unsere Leser interesiren über die Hauptstadt Bosniens Einiges zu hören. Sarajevo (türkisch: Bosna-Sarai) ist die Hauptstadt des ganzen Landes, d. h. beider Provinzen Bosnien und der Herzegowina, und Sitz des Civil- und Militär-Gouvernements, sowie aller Landesbehörden. Die Stadt liegt in einer Seehöhe von 1720' ober dem Spiegel des Adriatischen Meeres und hat nahezu 50.000 Einwohner. Der größte Theil davon sind Mohamedaner, dann bei 5000 Christen griechisch orientalischer Religion, bei 1000 Katholiken, etwa 3500 Juden, nahezu 3000 Seelen fremder Kolonisten verschiedener Konfession.

Sarajevo, das „Sarite" der alten Römer, bietet, namentlich von den benachbarten Höhen aus gesehen, einen wunderschönen Anblick, ein Bild voll idyllischer Reize, von dem sich das Auge kaum wegzuwenden vermag.

In der That die Hauptstadt der „stolzen, goldenen Bosna", besonders im hellen Sonnenschein betrachtet, ungemein reizend. Sie bietet mit ihren vielen Dschamien, Moscheen und Minareten, mit ihren Kirchen, Kuppeln, Thürmen und Mauern, mit ihren drei Flüssen, vielen Brücken, Inseln, Gärten und den zahllosen Gebäuden, welche vom saftigen Grün durchwachsen sind, einen bezaubernd schönen, überraschenden Anblick, den man nie vergessen kann. Das ist das Panorama von Sarajevo. Setzt man aber den Fuß auf den Boden der Stadt, so findet man ein Gewirre von zahllosen engen Gassen, oft nur wenige Häuser lang, und selbst die Hauptstraßen nach europäischen Begriffen unbedeutend. In den mäandrischen Windungen der Nebengassen, mit ihren dunklen Wohnungen, wo gar kein Pflaster, oder doch nur Reste eines solchen zu finden sind, wo Unrath aller Art den Boden bedeckt, u. räudige Hunde schlafend herumliegen, als wenn sie todt wären, verliert das Gemälde von Sarajevo allerdings bedeutend vor seinem Glanze, trotzdem ist Sarajevo nicht nur die größte und reichste Stadt des Landes, sondern auch eine der interessantesten Städte des ganzen irrhllschen Deltas. Zwar ist es nicht so majestätisch wie Sophia und nicht so großartig wie Adrianopel, aber durch die überaus reizvolle Lage blendet es mehr als irgend eine der orientalischen Binnenstädte, zieht unwiderstehlich an und fesselt sogar auf die Dauer, was viele orientalische Städte nicht vermögen.

Namentlich für den Bosnier erscheint Sarajevo als der Inbegriff aller Pracht und Herrlichkeit!

An hervorragenden öffentlichen Gebäuden gibt es 1. den Konak, das Residenz-Gebäude des Civil- und Militär-Gouverneurs, ein großes, in modernem Style erbautes Gebäude; 2. die Militär-Kaserne, ein großes, zwei Stock hohes, im Jahre 1857 gebautes Gebäude; 3. die Kaufhalle (Bezestan) in Kreuzgängen erbaut mit Schnittwaarenhandlungen; 4. das Delal-Gebäude (der Trödelmarkt) im Quadrat aus Bruchsteinen erbaut. Diese letzterwähnten, der mohamedanischen Geistlichkeit gehörigen Gebäude bilden den Centralpunkt des Verkehrs.

Um dieselben herum liegt die sogenannte „Carsia" mit zahllosen aneinander gereihten Verkaufsgewölben und Werkstädten von Gewerbetreibenden jeder Art. Die Carsia liegt in der Mitte der Stadt am rechten Ufer der Miljacka und umfaßt über ein halbes Hundert Straßen.

Digitized by Google

wenigen Augenblicken erhalten — und sie liegen sich ausgesöhnt um den Hals. „Beide spielten ihre Rollen vorzüglich und ernteten verdienten Beifall. Aber auch in der Familie Hasemann trat ein Umschwung ein. Hasemann trat in seine Mannesrechte und verwies seine Frau nebst seiner Tochter Fanny, Frln. Grün, einem recht netten Backfischchen, die bisher in Poesie gemacht, ohne zu ahnen, wie Kartoffel in Montur gekocht werden, in die Küche, während sich Knorr mit seiner Emilie, Frln. Leo, für das warm baden ihrer einstigen Sprößlinge entschied. Die Nebenpartien waren durchwegs gut besetzt, die Rollen gut memorirt, die Pausen kurz, das Zusammenspiel ein gerundetes, Costume und Decorationen hübsch, der Applaus riesig und der Besuch besser als am Vorabende.

Am 27. August ging „Großstädtisch", Lustspiel von Dr. J. B. Schweizer (Novität) über die Bühne. Mit diesem beliebten Lustspiele legte die Gesellschaft Lingg die Feuerprobe ab. Das Ensemble war recht gut, Decorationen wie Garderobe ließen nichts zu wünschen übrig, das Haus war diesmal leider schwach besucht. Herr Werner, als Buchhändler Makedei, ein Schwadroneur, Herr Männel sen., als Adelar Liebetreu, Rentier aus Selters, ein echter Pantoffelheld, sowie Lieschen, dessen Gattin, Frau Grün, eine Despotin ihrem Manne gegenüber, waren die Hauptpersonen des Stückes, spielten sehr brav und wurden durch mehrmaligem Hervorruf ausgezeichnet. Frln. Grün, als Paula Walden, spielte ihre Rolle als jugendliche Liebhaberin und emancipirte Schöne recht brav; auch Frln. Königshofer, als Charlotte Wingen, Hugo's Nichte, eine Schönheit vom Laude, war gut. Herr Carol, als Fritz Haberland, Student, war diesmal nicht schlecht, entwickelte aber für einen verliebten Studenten zu wenig Feuer, was Herr Männel jun., als Hugo Wingen, Gardelieutenant, besser verstand. Selbstverständlich thaten auch die übrigen Darsteller ihre Schuldigkeit und trugen so zum guten Gelingen des Stückes bei. Das Publicum verließ mehr als befriedigt die Vorstellung.

Die Gesellschaft Lingg ist unstreitig eine der besten Provinzgesellschaften und wir können uns nur gratuliren, dieselbe hier zu haben, da wir nun der Sorge, wie die immer näher heranrückenden langen Herbst- und Winterabende todtzuschlagen, enthoben sind.

Aus dem Gerichtssaale.

(Erkenntnißgericht.) Ueber eine dem Gemeinderathe in Leipnik zugekommene Anzeige, daß der dortige Kaufmann Raimund Zahel in seinem Steinkohlenverschleiße geringhältige Gewichte gebrauche, wurde am 25. April d. J. bei demselben eine ämtliche Revision vorgenommen und ein Eisengewicht von 2 Kilogramm vorgefunden, welches dadurch um 20 Deca geringhältiger wurde, daß dasselbe am Boden abgefeilt wurde. Der Commis Ferdinand Metelka und der Lehrling Hugo Tomandl gestehen zu, daß sie diese Abfeilung des Gewichtes vornahmen und erklären dies damit, daß die Kunden stets eine ziemliche Aufwage begehrten, daß jedoch der geringe Profit beim Kohlengeschäfte es nicht gestattete, die Aufwage zu geben, und daß sich deßhalb die Kundschaften verliefen. In Folge dessen haben sie nun das Gewicht um 20 Deca abgefeilt, so daß es ihnen ermöglicht wurde, den sich jetzt zahlreicher einstellenden Kunden die begehrte Aufwage zu geben. Während nun Hugo Tomandl, der seither die Dienste des Raimund Zahel wegen allerhand Mißhelligkeiten verließ, behauptet, er habe die Gewichtsverkleinerung über Auftrag und mit Wissen des Raimund Zahel ausgeführt, stellt dieser und der Commis Metelka dies auf's Entschiedenste in Abrede. Dies hinderte jedoch nicht, daß sämmtliche drei, Herr, Commis und Lehrling wegen Verbrechens des Betruges durch Gebrauch von geringhältigen Gewichten angeklagt wurden. Bei der am 17. d. M. vor dem k. k. Kreisgerichte Neutitschein unter Vorsitz des k. k. L.-G.-Rathes Carl Buchberger durchgeführten Hauptverhandlung wurde durch den hiesigen Aichmeister Scholz die Geringhältigkeit des vorhandenen 2 Kilo-Gewichtes constatirt, und auch die Angeklagten machten diesfalls keine Einwendung. Im Uebrigen blieben sie jedoch bei ihrer früheren Verantwortung, indem Raimund Zahel jede Mitwissenschaft ablehnte und die beiden Bediensteten desselben die That zwar umfassend eingestanden, jedoch betonten, daß jede Kunde den Gewichtsabgang durch die Aufwage vergütet bekam und sohin faktisch keinen Schaden erlitt. Es sei, sagt Hugo Tomandl, nichts Anderes beabsichtigt gewesen, als die Kunden durch Ertheilung einer großen Auswage heranzuziehen, der Prinzipal habe aber strenge aufgetragen, die Kunden niemals zu verkürzen. Und in der That hatten zwei Kohlenabnehmer bei ihrer gerichtlichen Einvernahme erklärt, daß sie nicht über Verkürzung klagen können, und auch sonst kam von keiner Seite eine Beschwerde gegen Kaufmann Zahel vor.

Im Schlußworte beantragte k. k. St.-A.-Substitut Pernfuß die Schuldigsprechung der Angeklagten, während die Vertheidiger der Letzteren (Dr. Eben aus Olmütz für Zahel und Metelka, Dr. Otto aus Neutitschein für Hugo Tomandl) für Freisprechung ihrer Klienten plaidirten, da der betrügerische Vorsatz, zu schädigen (§. 197 St.-G.), fehle.

Der Gerichtshof gab dem Antrage der Vertheidiger statt und sprach die Angeklagten frei, u. zw. deßhalb, weil wohl erwiesen sei, daß die Angeklagten falsche Gewichte im Geschäfte des Raimund Zahel gebrauchten, jedoch nicht erwiesen sei, daß dies in der Absicht geschah, die Kunden zu verkürzen. Ein Vorgang, wodurch Jemand sich listigerweise einen Vortheil zuwendet, ohne aber dadurch Jemanden schaden zu wollen, begründe nicht den Thatbestand des Betruges im Sinne des Strafgesetzes. — Doch wurde die Abtretung der Akten an die Gewerbsbehörde verfügt, damit diese im polizeilichen Wege die erforderlichen Verfügungen zur Hinanthaltung so unlauterer Geschäftskiffe treffe.

Vermischtes.

— (Vatikanische Zustände.) Der Berichterstatter der „K. Ztg." schreibt: „Von Franchi's Tode ist hier der gewöhnliche Mann überzeugt, daß er durch Gift veranlaßt worden sei. Es thut den Leuten leid darum, weil Franchi ein gutherziger und wohlthätiger Herr war. Von diesem Gesichtspunkte aus findet die Wahl Nina's keinen Beifall. Er hat sich stets sehr egoistisch und hart gezeigt. Gegenstand allgemeiner Bedauerns aber ist der Papst selbst. All' sein Muth, den er in den ersten Monaten entwickelte, sagen die Leute, ist dahin. Er weint viel und hat oft Anfälle von tiefer Niedergeschlagenheit, wo er dann sagt: „Hatte ich alter Mann nöthig, mein Leben so zu beschließen!" Er fühlt sich, wie Jemand der auf einem öffentlichen Platze steht, wo er erschossen werden soll. Als Cardinal war er gewohnt, wenn er nach Carpineto kam, zur Jagd zu gehen, und er zeigte sich dabei frisch und elastisch wie ein junger Mann. Dreimal am Tage packt er seinen Koffer, um nach Perugia zu reisen, aber er getraut sich nicht, seinen Willen durchzusetzen. Seit Franchi gestorben, ist seine Furcht vor Vergiftung auf's Aeußerste gestiegen und sein Bruder ist noch bekümmerter als Leo selbst. An seiner Tafel, die er nach der Vorschrift der Hof-Etiquette besucht, rührt er kaum noch eine Speise an. Sein Bruder selbst geht täglich zur Stadt und bringt ihm Pasteten u. farcirten Truthahn in Gelée unter dem Rocke. Das ist die einzige Nahrung, die er zu sich nimmt. Den Kaffee bereitet Leo sich selbst. Einen Vino Santo (aus getrockneten Trauben) läßt er sich von Carpineto aus dem eigenen Weinberge kommen und verwahrt die Flaschen im eigenen Secretair. Zwei Vergiftungsversuche hat man schon gegen ihn gemacht. Das eine Mal war es ein Glas Wermuth, nach dessen Genuß er sich plötzlich unwohl fühlte. Sein Bruder holte einen Arzt, zu dem er persönliches Vertrauen hat, nicht einen der officiellen Doctoren des Vatikans, und dieser gab ein Gegengift. Es waren einige Cardinäle dabei anwesend, die den Bruder des Papstes abhalten wollten, nach Hilfe auszuschicken. Denn viele Cardinäle sind Leo auffässig. Sie hätten gern einen anderen zum Papst, nämlich den Bilio. Das sei ein wahrer Priester, behaupten sie. Wer aber zumeist gegen Leo hetzt, ist ein fremder Cardinal, der im Vatikan wohnt und dessen Namen die Römer nicht auszusprechen vermögen. Aber Alles in Allem, Leo ist ein armer Mann und es sollte eigentlich im Gesetze eine Strafe festgestellt werden für die, die einen armen Alten so quälen und im sogar nach dem Leben trachten. Also sprechen die alten Römer und ich gebe es wieder, weil es charakteristisch ist für die so Sprechenden wie für die Besprochenen."

— (Ein Selbstmordversuch Nobiling's.) Ueber einen versuchten Selbstmord des Attentäters Nobiling berichtet die „Berliner Post" wie folgt: Nachdem der Meuchelmörder Nobilling soweit hergestellt war, daß er den Lazareth-Gehilfen der königlichen Charité nicht mehr bedurfte, übernahmen die Wärter und resp. Krankenpfleger der Lazarethstation der königlichen Stadtvoigtei: Zeller und Koch die Abnahme resp. Anlegung der nöthigen Kopfverbände bei dem Verbrecher. — Der noch nicht definitiv angestellte Gefangen-Wärter Koch, ein höchst penibler, gewissenhafter und pflichtgetreuer Beamte hatte am Freitag Abend etwa gegen 9½ Uhr dem Dr. Nobiling dem üblichen Nachtverband anzulegen. Bei dieser Gelegenheit wußte Nobiling, als Koch sein Verbandzeug zusammenpackte, sich unbemerkt einer kleinen Verbandsscheere desselben zu bemächtigen, die er geschwind dem äußerst vorsichtigen Beamten stahl und unter seiner Bettdecke versteckte. Koch hatte kaum die Zelle des Verbrechens hinter sich, als er, wie von einer bösen Ahnung erfaßt, noch einmal sein Verbandzeug nachsah und sofort den Verlust der Scheere bemerkte. Schnell schloß er die Zelle wieder auf und fand daselbst zu seinem Schrecken, daß Nobiling mit derselben den Versuch gemacht hatte, sich die Pulsader zu öffnen. Das Blut träufelte bereits hervor, doch der Beamte that sofort alles Mögliche, jede Gefahr zu beseitigen. Nobiling hatte sich bei dessen Eintritt so gestellt als sei nichts vorgefallen und die Hände und Scheere unter die Bettdecke gehalten. Doch schnell begriff der Beamte die Situation und entdeckte die That des Verbrechers und Selbstmörders. — Nobiling meinte, als er sich entlarvt sah: „Wäre Koch ihm nicht wie ein Spürhund auf die Finger gewesen, er hätte selbst Hand an sich gelegt." — Nobiling's Verwundung ist eine leichte und werden ihn nunmehr angelegte Handschellen von weiteren Selbstmordversuchen wohl abhalten. Jedenfalls beweist diese That, daß Nobiling seinen Verstand zurückerlangt oder schon erlangt hat.

Es gibt noch einige hervorragende Privatgebäude, welche theils Familien angehören, theils von den Consuln fremder Staaten bewohnt werden.

Sonst bietet die Stadt wenig architektonisches Interesse. Von den Dschamien und Moscheen, über Hundert an der Zahl, sind nur zwei schöne Bauwerke, die an die Herrschaft des Islams in seinem größten Glanz erinnern. Es sind dies die „Ogreva Dschamija" (die Dschemma des Kaisers) und die „Usrenbegova Dschamija", Dschemma des Beg Usren (Chosrev). Die alte und neue Citadelle, auf zwei Bergvorsprüngen gegenüber der Vorja-Planina, am rechten Ufer des Miljackaflußes erbaut, sind ausgebreitet, aber fortifikatorisch nicht bedeutend.

Geschichtlich ist von Sarajevo zu erwähnen, daß es im Jahre 1465 von den bosnischen Edelleuten Sokolovic und Zlatarovic, welche zuerst den Islam angenommen hatten, gegründet und von dem Bezier des Landes Usren Beg vergrößert wurde; Usren ließ auch den Residenzpalast (Sarai) erbauen. Diesem verdankt die Stadt ihren Namen. Im Jahre 1480 wurde Sarajevo von dem Heere des ungarischen Königs Mathias erobert und verbrannt, im Jahre 1698 aber durch die österreichischen Truppen unter dem Prinzen Eugen von Savoyen, wobei 150 Dschamien vom Feuer vernichtet wurden.

Sarajevo ist eine Stadt mit durchaus orientalischem Charakter. Die meist von Gärten umgebenen mohamedanischen Wohnhäuser mit den engvergitterten Fenstern der Frauengemächer, die Hunderte von Moscheen, von welchen viele von großen Friedhöfen umschlossen sind, die verschleierten und verhüllten Mohamedanerinnen, die schönen christlichen Mädchen und junge Frauen in ihrer malerischen Tracht, daß rege Leben der hier koncentrirten Truppen in ihren verschiedenen Uniformen, die der Stadt ein farbenreiches, kriegerisches Leben geben, dann von den Minarets das singende Rufen der Muezzins zum Gebet dazwischen, besonders an Markttagen, ein Gewühl von Menschen; Moslims, Christen, Arnauten, Juden, Zigeuner u. s. w., theils reich, theils gut gekleidet, manchmal aber auch zerrissen, stets aber pitoresk aussehend, untermischt von Reit- und Packpferden, hie und da ein stolzer Beg auf feurigen Rosse, Alles dies verleiht der Stadt ein eigenthümliches interessantes Gepräge.

An großen mohamedanischen Festtagen wird es ganz unmöglich, hier sein Fortkommen zu finden. Truppenzüge, zahlloses Volk, Massen von Reitern und dazwischen die vergoldeten oder buntbemalten alttestamentarischen Calessen des Hacems, mit zwei bis vier geschminkten Schönheiten im Innern füllen dann die Hauptstraßen und gewähren ein buntes Bild.

In kommerzieller Hinsicht ist Sarajevo der Schwerpunkt und das Centrum des Gesammthandels in Bosnien; der größte Theil der Waaren, welche entweder aus Rumelien oder aus Europa für Bosnien bestimmt sind, kommen nach Sarajevo und werden von da nach allen Theilen des Landes versendet. O. Z.

Literarisches.

Die soeben erschienene Nummer 48 des illustrirten Familienblattes **„Die Heimat"** enthält: Der Kampf um's Glück. Preis-Novelle von Elise Linhart. (Fortsetzung.) — Illustration: Gemischte Gesellschaft bei Regenwetter. Originalzeichnung von Alexander Palm. — Am Sarkophage der „Königin Louise" von Rauch. Gedicht von Cajetan Cerri. — In todter Hand. Roman von E. von Dincklage. (Fortsetzung.) — Aus der Mappe eines Kinderfreundes. Von M. A. Becker. — „Es regnet." Ein Wiener Genrebild. Von Fedor Mamroth. — Vom „kärntnerischen Meer". Von Rudolf Waizer. — Illustration: Maria Wörth. Nach einer Photographie von Alois Beer in Klagenfurt; auf Holz gezeichnet von J. J. Kirschner. — Afrikanische Jagdgeschichten. Von F. v. N. — Aus aller Welt. (Napoleon I. als Jäger. — Weinbau in Frankreich. — Die Gesellschaft für vervielfältigende Kunst.)

Abonnements auf die „Heimat" vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — Auch in Heften à 20 kr. (am 15. und letzten eines jeden Monates). Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Manz'sche Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung, Wien, Kohlmarkt 7 (Expedition der „Heimat" Seilerstätte 1).

Verstorbene.

Johann Litschman, 76 Jahre alt, Ruhr. — Alois Holkebauer, 62 Jahre alt, Lungensucht. — Antonia Jakschik, 53 Jahre alt, Schleimschlag.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 29. August Johannes Enth.
Freitag: den 30. August Rosa v. L.
Samstag: den 31. August Raimund.

Jahrmärkte.

In Mähren: 29. Groß-Wisternitz, Zdounek.

Lottoziehung.

Linz: am 24. August 19. 41. 59. 79. 32

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Flaschen à 35 kr. im Alleindepot für Weißkirchen bei **J. Sommer.**

Digitized by Google

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Donnerstag den 29. August:

Die Großmutter,

oder:

Haß und Liebe.

Schauspiel in 5 Akten von Ida Görner.

Gründlichen Unterricht
im

Clavierspiel

nach der Methode des Wiener Conservatoriums ertheilt

L. Schulze,
im Hause des Herrn Ed. Zamorsky.

Ein

Praktikant

mit gehöriger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird in der Gemischtwaarenhandlung des

(146—1) **A. Hanke**

in Mähr.-Weißkirchen sofort aufgenommen.

Im Verlag des Hausfreundes in Leipzig sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Italienische

Unterrichts-Briefe.

Für das Selbst-Studium bearbeitet von Prof. **G. Buonaventura** und Dr. phil. **A. Schmidt.**

Methode Toussaint-Langenscheidt.

Complet in 11 Cursen à 20 Briefe.

Preis eines completen Curses 12 Mark. — Einzelne Briefe 60 Pfennige. — Elegante Enveloppen pro Band 50 Pfennige.

Die ausnahmslos günstigen Recensionen, welche diesem Unternehmen gleich nach Erscheinen des ersten Briefes zu Theil wurden, bürgen dafür, dass hier, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagt, „eine nach allen Richtungen hin gediegene Leistung" vorliegt, und dass sich „das Unternehmen den auf dem Gebiete der französischen und englischen Sprache erschienenen ebenbürtig erweisen wird." Das von Prof. G. Buonaventura und Dr. phil. A. Schmidt befolgte System der Lehrmethode bezeichnet die „Grazer Tagespost" als „ein richtig gewähltes, das zum Ziele führen wird" und „Der Hausfreund" empfiehlt diese Unterrichtsbriefe „als eine vorzügliche und gründliche Grammatik". Ebenso bezeichnet die „Schlesische Volkszeitung" die Durchführung der Methode als eine so gediegene, dass ihr der Erfolg nicht fehlen wird.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—33)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,

Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(91—20)

Haupt-Agent

mit vorzüglichen Referenzen wird unter den vortheilhaftesten Bedingungen von der „Royale Belge" Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft in Brüssel, gegründet im Jahre 1853, acceptirt. Zuschriften an

M. Müller,
Wien, II, Praterstraße 26. (144—2)

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—6)

SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

Lehrlinge,

sowohl zur Erlernung der **Buchdruckerei,** als auch der **Buchbinderei,** beider Landessprachen mächtig, erstere nur mit guten Schulzeugnissen, werden sofort aufgenommen bei

S. Forster in Mähr.-Weißkirchen

1878.

Neueste Terno-Gewinnliste

des Professors und Schriftsteller der Mathematik RUDOLF v. ORLICE wird **franco** und **gratis Jedem** gesandt durch die

Direction der Deutschen Verlags-Anstalt.
Berlin, Stülerstr. 8. (147—1)

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Tannenlaube — Wien, Oesterreich.

Das Haus Nr. 190

sammt Garten, 4 Zimmer, 1 Küche und Stall in der Drahotuschergasse ist vom 1. September d. J. zu vermiethen. Jährlicher Zins 180 fl.

Näheres in der Administration d. Bl. (145—2)

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—13)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem.** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—26)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—14) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in Mähr.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 57. Sonntag den 1. September 1878. IV. Jahrg.

Die Entwickelung des deutschen Turnens.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedrich Ludwig Jahn's, des „Alten im Barte", des „Turnvaters".

Von S. Hessinger.

(Fortsetzung.)

Joh. Bernhard Basedow 1723 zu Hamburg geboren, von seinem 26. Jahre an Hofmeister eines 7jährigen Junkers, richtete schon früh seinen Blick auf die Verbesserung des Unterrichtes. (Schon im Jahre 1752 veröffentlichte er eine Darstellung einer leichteren Unterrichtsmethode in der Dissertation: de inusitata et optima honestioris juventutis erudiendae methodo, von Raumer G. d. P. 1847 II. p. 261.) Im Jahre 1753 wurde er Professor der Moral und schönen Wissenschaften an der Ritterschule zu Soröe auf Seeland, die (nach dem Vorbilde der deutschen Adelsschule dieser Art) Christian II. im Jahre 1623 besonders auch deßwegen errichtet hatte, damit die adelige Jugend ihre Bildung nicht mehr im Auslande zu holen brauche, welche Bildungsreisen doch oft keinen Erfolg hätten. Widmete Basedow bei seinem Wirken an der Soröer Ritterschule einen Haupttheil seiner Zeit und seines Nachdenkens dem Sinnen über eine Umgestaltung des öffentlichen Schul- und Erziehungswesens, so mußten, abgesehen etwa allein von Comenius' Forderungen der Gymnastik bei Erziehung der Jugend, die in den Schulen zu Soröe vorgenommenen Leibesübungen, selbst wenn dem Leben der Erwachsenen die üblichen Künste des Fechtens, Reitens, Pferdespringens und Tanzens damals gefehlt hätten, ihn an die Beachtung der pädagogischen Leibesübungen so sehr erinnern, daß er sie bei Aufstellung seines Erziehungssystems unmöglich übersehen konnte. Auf der Ritterschule zu Soröe gab es eine zwar moderne aber doch eine lebende Gymnastik, die zu Basedow's Sinnen vernehmlicher sprechen mußte als selbst seine Kenntniß der abgestorbenen Gymnastik elthellenischen Alterthums. In der That hat Basedow in seiner hier im Jahre 1758 verfaßten „praktischen Philosophie für alle Stände" bei der Besprechung der Erziehung und des Unterrichtes die Leibesübungen vor Rousseau nicht vergessen. Nachdem Basedow zur Strafe für freimüthige Äußerungen seiner theologischen Ansichten im Jahre 1761 von der Ritterakademie zu Soröe nach Altona als Lehrer an das dortige Gymnasium versetzt war, erschien im Jahre 1762 der „Emil" des R. ein Buch, das auf den schon längst nach einer Verbesserung des Erziehungswesens strebenden feurigen Geist Basedow's seine Wirkung nicht verfehlen konnte; fand er doch seine eigenen Erziehungsansichten in diesem „zündenden" (im Juni 1762 von Henkershand angezündeten, in Paris und Genf verbrannten) Buche einem Theile nach wieder. Nachdem Basedow zu dem Entschlusse gekommen, sich gänzlich der Verbesserung des Schul- und Erziehungwesens zu widmen, gab er im Jahre 1768 mit Zustimmung der dänischen Regierung, ohne daß ihm sein Gehalt entzogen oder verkürzt worden, seine Lehrthätigkeit an dem Altonaer-Gymnasium auf und veröffentlichte in demselben Jahre die Ankündigung eines die bisherige Erziehung reformiren wollenden „Elementarbuches der menschlichen Erkenntniß", zu dessen Abfassung und Vollendung er in einer „Vorstellung an Menschenfreunde und vermögende Männer" über Schulstudien und ihren Einfluß auf die öffentliche Wohlfahrt das Publikum um Unterstützungen ansprach, die bei der regen Theilnahme der Gebildeten damaliger Zeit an dem Erziehungswesen aus verschiedenen Gegenden so reichlich eingingen, daß im April 1770, ehe noch das Geringste von dem erfüllt war, was Basedow versprochen, schon 7413 Thaler beisammen waren. Zu Ostern 1770 erschien denn auch der I. Band seines „Methodenbuches für Väter und Mütter der Familien und Völker" als erster Abschnitt des „Elementarwerkes", von dem die neue bessere Erziehungsweise ausgehen sollte. Diese Schrift stellt nicht nur bei den Regeln über die Erziehung in gesitteten Ständen für die Gesundheitspflege der Kinder diätetische Vorschriften auf, sondern in ihr werden auch Leibesübungen bei der Jugenderziehung mit Bestimmtheit gefordert. Nachdem der treffliche Fürst Leop. Fried. Franz von Dessau Basedow im Jahre 1771 (mit einem jährlichen Gehalte von 1100 Thaler) nach Dessau — am 1. Dezember jenes Jahres zog Basedow mit dem Seinen dort ein — zunächst mit der Aufgabe berufen, das Elementarwerk fortzusetzen und zu beenden und dieses theoretische Werk zu Ostern 1774 nach 6jähriger Arbeit in 4 Bänden mit 100 Kupfertafeln endlich vollständig gedruckt war, da erreichte Basedow (endlich) auch den Erfolg, daß der Herzog die Einrichtung der von Basedow nie aus den Augen verlorenen Musteranstalt, zu deren Gründen ihm schon an anderen Orten Vorschläge gemacht waren, für sein eigenes Land wünschte: so entschloß sich denn Blasedow an seinem 51. Geburtstage im Jahre 1774 seine pädagogische Privatakademie, sein Philanthropinum (d. i. Stätte der Menschenliebe) das eine erste große Normalschule für die Menschheit in Dessau in's Leben treten zu lassen. Daß diese Anstalt bald in den weitesten Kreisen Aufmerksamkeit erregte, geht aus Folgendem hervor:

„Man berücksichtigte dort die leibliche Bildung in einer Weise, wie es vorher in neuerer Zeit nie und nirgends geschehen war. Die fratzenhafte peinliche Kleidung der Knaben, galonnirte Röcke, kurze Beinkleider, Frisur, Haarbeutel, alles schaffte man ab. Man kann sich denken, wie wohl den Knaben wurde, wenn sie aus den Zwangsfracks, Zwangshosen und Zwangshalstüchern herausgelassen nun die bequemsten Matrosenjacken und Beinkleider von blau- und weißgestreiften Zwillich erhielten, den Hals frei trugen, den Hemdkragen übergeschlagen, wenn ihnen dann vollends der Schmuck von Puder und Pomade aus den Haaren weggeschafft, der Haarbeutel abgebunden wurde. Man sorgte dafür, daß der Leib geübt und abgehärtet wurde. Die Knaben lernten schreinern und drechseln, tummelten sich viel im Freien, machten Fußreisen u. s. w. Da der Unterricht möglichst von sinnlicher Anschauung ausging und man zeichnen ließ, so konnte es nicht fehlen, daß auch die Blüthe alles Turnens, die Ausbildung der Sinne, insbesonders die des Auges, nicht vernachläßigt wurde. Hieher gehört auch, daß auch der Philanthropinimus und die sich ihm anschließenden Pädagogen vorzugsweise auf Heilung der entsetzlichen heimlichen Sünden sannen. *) Die Uebungen, die von den Zöglingen dieses Institutes getrieben wurden, waren folgende: Reiten, Tanzen, Fechten, Voltigiren, auf einem frei liegenden elastischen, runden Balken gehen, und darauf allerlei Uebungen vornehmen, Tragen von Gewichten oder Sandsäcken mit ausgestreckten Armen, Laufen, Springen, in die Weite, in die Höhe, in die Tiefe; Schlittschuhlaufen u. s. w. Verschiedener gymnastischer Spiele als: Ball, Kegel, Reifen, Schaukel u. s. w. nicht zu gedenken.

(Fortsetzung folgt.)

*) Dr. K. Waßmansdorf die Philanthropinen p. 5.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 1. September 1878.

* (Vom Wohlthätigkeits-Comité.) Das patriotische Unternehmen, in dessen Dienst sich eine Anzahl hiesiger Damen und Herren freiwillig gestellt hat, begegnet in allen Kreisen den freundlichsten Sympathien, was bei dem allgemein bekannten patriotischem Sinne unserer Bevölkerung nicht anders zu erwarten war. Rechnet man den großen Eifer unserer Damen, an deren Hochherzigkeit wir in Nr. 55 unseres Blattes nicht umsonst appellirt, für die Sache des Vaterlandes, mit welchem sie selbst die Sammlungen betreiben, und persönlich von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung gehen, um die Liebesgaben für unsere tapferen Landesvertheidiger und deren Hinterbliebenen entgegenzunehmen, ohne dabei die kleinste Gabe zu verschmähen, so darf es nicht Wunder nehmen, daß die gesammelte Summe heute schon eine ansehnliche Höhe erreicht. Mögen jene hochherzigen Damen unserer Stadt in dem Bewußtsein, durch ihren Eifer die Leiden mancher auf dem Felde der Ehre Verwundeter gelindert, manche Familen, deren Ernährer dem Rufe des Vaterlandes gefolgt, vor dem Untergange bewahrt zu haben, den schönsten Lohn für ihre edle That finden.

* (Wohlthätigkeitsabend auf der Schießstätte.) Letzten Donnerstag fand in dem zweckentsprechend decorirten Gartensaale der Schießstätte, von den dort zur Sommerfrische weilenden Brünner und Wiener Damen zu Gunsten der verwundeten Krieger beziehungsweise der armen Mobilisirten improvisirt, eine hübsche Abendunterhaltung statt, die einen kleinen Kreis von Bekannten und Stammgästen versammelte, und bei welcher Gesang-, Clavierspiel-, Tanz- und komische Vorträge, abwechselten. Die Vorträge, besonders der gesangliche Theil erntete großen Beifall und lebhaften Dank. Im geeigneten Momente, nachdem das Töchterlein der Frau Sektions-Räthin v. B. ein sinniges, den Zweck der Unterhaltung behandelndes Gedicht recht hübsch vorgetragen hatte, wurde die Sammlung eröffnet; dieselbe ergab mit Rücksicht auf die geringe Zahl der Anwesenden ein sehr günstiges Resultat. Die Gesellschaft blieb in der frohesten Stimmung bis nach Mitternacht beisammen.

* (Theater.) Die für Donnerstag anberaumt gewesene Vorstellung konnte leider nicht stattfinden, trotz „Die Großmutter, oder Haß und Liebe", Schauspiel in 5 Akten von Ida Görner, im Rococco-Costüme, gegeben werden sollte, woran wohl einestheils der herrliche Abend, anderntheils die Concerte auf der Schießstätte und in Teplitz Schuld waren. Für diesen Samstag bleibt das Theater in Folge der Studentenvorstellung geschlossen. Hoffentlich wird der Sonntag und Dienstag den Ausfall unserer Theatergesellschaft, da an ersterem Tage „Durchgegangene Weiber", Posse mit Gesang von A. Berla, an letzterem „Blinde Kuh, oder Täuschung auf Täuschung", Lustspiel von R. Kneisel, gegeben wird, entsprechend entschädigen; es wäre im Interesse der guten Gesellschaft sehr wünschenswerth.

* (Kunst-Arena.) Seit Donnerstag weilt in unserer Stadt die bestrenommirte Seiltänzer- und Gymnastiker-Gesellschaft Charles Widmann aus Elsaß, Nachfolger des berühmten Blondin, deren Vorstellungen in Klischnik, athletischen und herkulischen Produktionen, den gefährlichsten und schwersten Evolutionen und komisch-italienischen Pantomimen bestehen. Da die Gesellschaft auf diesen Gebieten wirklich Erstaunliches leistet und nur mehr drei Vorstellungen (Samstag Abends, Sonntag Nachmittags 4 Uhr und Sonntag Abends 8 Uhr) gibt, so machen wir unsere Leser hierauf aufmerksam und verweisen im Uebrigen auf unseren Inseratentheil der letzten Seite.

* (Abmarsch.) Wie wir bereits berichtet, geht das 17. Landwehrbataillon heute Nachmittags von hier nach Olmütz ab. Der Abmarsch auf den hies. Bahnhof erfolgt mit der Veteranen-Capelle um 4 Uhr Nachmittags, von wo selbe mittelst Extrazug um 4 Uhr 47 Minuten nach Olmütz fahren. Möge es unseren Landwehrmännern innerhalb der alten Festungsmauern besser gehen, als hier, wir wünschen es ihnen aus vollem Herzen.

* (Falsche Banknoten.) Wir brachten unter diesem Titel in Nr. 46 unseres Blattes eine Localnotiz, nach welcher das hiesige k. k. Gendarmerie-Commando zwei Stück falsche Zehner-Banknoten bei Obsthändlerinnen in Daub bei Weißkirchen, confiscirte. Vom k. k. Kreisgerichte in Neutitschein wird nun als Fälscherin dieser Banknoten die beiläufig 50 Jahre alte Vagantin und Witwe Theresia Thaynay oder Taniert, auch Jurda und „ungarische Resi" genannt, steckbrieflich verfolgt. Die Banknotenfälscherin ist die Witwe eines Hußaren aus Joka, Preßburger Komitat, hält sich gewöhnlich in ihrer Heimat Klein-Mohrau bei Freudenthal oder in der Umgebung von Troppau auf, soll gegenwärtig im Besitze falscher Krankheitszeugnisse sein und dürfte sich nach Niederösterreich begeben haben.

* (Feinschmecker.) Dem Herrn Alois Nitschmann, Tabaktrafikanten in der Obergasse gingen vom 28. auf den 29. August Nachts 8 Stück junge Hühner verloren, obgleich sich auch eine ansehnliche Anzahl alter Hühner daselbst befand, woraus wohl der Schluß gezogen werden kann, daß der Dieb ein Feinschmecker war.

* (Felddiebstahl.) Dem Herrn J. Malcharek, Rothgärber, wurden vom 26. auf den 27. August Nachts 6—7 Säcke Kartoffel von seinen Feldern hinterm Friedhof gestohlen. Dasselbe geschah auch dem Hausbesitzer Karl Maßnik. Obgleich man die Thäter vermuthet, so konnte man ihrer bis jetzt dennoch nicht habhaft werden.

* (Raufexceß.) Sonntag Nachts entstand am Schloßplatze zwischen Landwehrmännern und Civilisten ein Raufexceß, bei welchem der Müllerknecht Karl N. derart zugerichtet wurde, daß er längere Zeit das Bett hüten muß. Die Soldaten entkamen.

* (Mord und Todtschlag.) Unter dieser Aufschrift brachten wir in voriger Nummer einen Artikel, dem wir noch beizufügen haben, daß der „Mörder wider Willen" nicht in die Lage kam, sein Opfer, das Hähnchen zu verspeisen, indem der mit demselben nach Hause geschickte Bote es verzog, das Weite zu suchen — und „Roß und Reiter sah man niemals wieder". — Um stilles Beileid wird gebeten. E.

* (Zur gefälligen Beachtung.) Der heu-

Digitized by Google

tigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt des neuesten in A. Hartleben's Verlag erschienenen Werkes: „Götterkampf, oder Jupiter-Jehovah-Christus", historischer Roman von Arthur Storch, bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 1. September 1878.

— (Hoftrauer.) Für weiland Ihre Majestät Maria Christina, verwitwete Königin von Spanien, wird eine Hoftrauer vom 25. d. angefangen durch vierzehn Tage getragen.

— (Hochherzige Spenden.) Der hochwürdigste Herr Fürst-Erzbischof von Olmütz hat zum Besten des mährisch-schlesischen Taubstummen-Institutes in Brünn 1000 fl. und zum Besten des Brünner Dombaufondes 600 fl. gespendet.

— (Personalnachricht.) Der Herr Statthalter von Mähren, Freiherr v. Possinger, ist am 26. d. von seinem Urlaube nach Brünn zurückgekehrt.

— (Agio-Zuschlag.) Für den Monat September 1878 wird der Agio-Zuschlag, welcher zu den Gebühren für die Beförderung der Depeschen nach außereuropäischen Staaten zu erheben ist, auf Ein (1) Perzent und der Annahmewerth eines Zwanzig-Franks-Stückes (Napoleonsd'or) bei den k. k. Telegraphen-Stationskassen mit neun (9) Gulden 25 kr. in (Staats- oder Bank-) Noten festgesetzt.

— (Neue Telegraphen-Stationen) mit beschränktem Tagdienst wurden in Wisowitz u. Wsettin eröffnet.

— (Von der Pariser Weltausstellung.) Die französische Regierung hat den 21. Oktober für die Vertheilung der Weltausstellungs-Preise festgesetzt.

Original-Correspondenzen.

Leipnik, 28. August. (Feierliches Leichenbegängniß.) Mittwoch, den 27. d. M. um 3 Uhr Nachmittags fand das feierliche Leichenbegängniß des hochw. Herrn P. Theodor Klimek, Rektors des Leipniker Piaristen-Collegiums und Katecheten an der Knabenvolksschule daselbst unter großer Theilnahme der Bevölkerung statt. Der mit prachtvollen Kränzen und den priesterlichen Standes-Insignien — Missale und Kelch — geschmückte Sarg, worin die irdischen Ueberreste des hochverehrten Verblichenen im seligen Frieden ruhten, war zur bezeichneten Stunde mitten in der Klosterkirche aufgestellt. Die Kirche selbst, sowie auch der Vorhof waren dicht mit Menschen angefüllt, welche sich versammelt hatten, um dem Verewigten das letzte Geleite zu geben. Auch der Männergesang-Verein, dessen viele Mitglieder Schüler des Entschlummerten waren, hatte sich bei der Trauer-Feierlichkeit eingefunden. Derselbe nahm seine Aufstellung rechts vom Sarge im Halbkreise in der Nähe des Altars der schmerzhaften Mutter Gottes. Unmittelbar beim Sarge sahen wir 8 Ordensbrüder, alle hochbetagte aber ehrwürdige Greise mit geistvollem Auge und edler, seelenvoller Haltung, die von tiefer Trauer um ihren dahingeschiedenen Mitbruder gebeugt waren. Nach der Einsegnungs-Ceremonie, welche durch den hochw. Herrn Pfarrer von Leipnik erfolgte und an welcher 21 Geistliche sich betheiligten, wurde vom Gesangvereine das Adagio „dem Menschenfreund" von Lindpaintner gesungen, worauf sich der Zug nach dem Friedhofe hin in Bewegung setzte. Den Conduct eröffnete die vollständige Chormusik-Kapelle mit einem Trauermarsche. Voran gingen die Schüler der fünf Klassen der Knabenvolksschule mit der Schulfahne in Begleitung des Lehrkörpers, ihnen folgte der Gesangverein mit seiner Fahne, dann die Geistlichkeit mit den Choralisten. Hinter dem Sarge schritten paarweise die trauernden Ordensbrüder und nächsten Anverwandten des Verstorbenen, die Gemeindevertretung, die k. k. Beamten, eine Abtheilung der Feuerwehr und eine große Menschenmenge. Unter Trauerklängen langte der Zug am Friedhofe an. Nach erfolgtem „Requiescat in pace" wurde vom Gesangvereine das Lied „Da unten ist Friede", für Männer-Chor, abgesungen, worauf der Sarg in das Grab versenkt wurde. Viele Kränze, welche Liebe und Freundschaft gespendet, flogen ihm hinab noch nach. — Wir können nicht umhin, unseren verehrten Lesern über den Verewigten einen kleinen Nekrolog zu bringen. P. Theodor Klimek wurde am 27. Oktober 1818 zu Radelsdorf, woselst sein Vater Grundbesitzer war, geboren. Da der Knabe schon in der frühesten Jugend eine große Lernlust und Wißbegierde an den Tag legte, so gab ihn der Vater in die Schule der Piaristen nach Leipnik, woselbst letzterer die damals bestandenen 4 Klassen mit ausnehmend gutem Erfolge absolvirte, so daß er behufs weiterer Studien in das Gymnasium zu Kremsier eintreten konnte. Auch hier machte er überraschende Fortschritte. Nach den vollendeten 6 Klassen wurde er als Noviz in den Piaristen-Orden aufgenommen und als solcher am 25. September 1840 auch eingekleidet. Die Philosophie studirte er darauf in Nikolsburg. Am 19. Jänner 1845 legte er das Ordensgelübde als Kleriker ab und wurde Hauptschullehrer in Kremsier. Im Jahre 1846 kam er nach Prag in das erste Jahr der Theologie. Die nächstfolgenden zwei Jahre finden wir ihn wieder als Hauptschullehrer zuerst in Kremsier, dann in Auspitz. Im Jahre 1849 war er in Prag im zweiten Jahre der Theologie. 1850 vollendete er daselbst seine theologischen Studien und empfing auch dort am 6. August desselben Jahres durch den Weihbischof die Priesterweihe. Von da an war er an den damals in den Piaristen-Klöstern bestandenen zweiklassigen Unterrealschulen ununterbrochen als Lehrer thätig und zwar: 1851 an der 1. Realklasse zu Freudenthal; vom Jahre 1852 bis 1859 unterrichtete er im Collegium zu M.-Trübau abwechselnd in der 1. und 2. Realklasse. Von 1860 bis 1862 war er Realschullehrer in Leipnik; von 1863 bis 1866 war er Industrialschullehrer und zugleich Pfarrkooperator in Haida in Böhmen. Im Jahre 1867 treffen wir ihn abermals in Leipnik, wo er fortan schon ständig verblieb. Hier sehen wir ihn die nächstfolgenden zwei Jahre wieder beim Unterrichte in der Realschule, im Jahre 1869 nebstdem als Katecheten in der vierklassigen Hauptschule. 1870 war er Noviz-Meister, von 1871 bis 1873 Volksschul-Direktor und Realschullehrer. 1874 wurde er zum Rector des Piaristen-Collegiums in Leipnik ernannt und bekleidete diese Würde sowie auch das Amt des Katecheten an der fünfklassigen Knabenvolksschule ehrenvoll bis zu seinem am 26. August d. J. erfolgten Ableben. — Aus dieser Darstellung ersehen wir, daß P. Theodor Klimek eine wechselvolle Vergangenheit und ein reichbewegtes Leben hinter sich hatte, und daß er auf dem weiten Erziehungs- und Bildungsfelde der Menschheit ein gewissenhafter und fleißiger Arbeiter gewesen war. Auch die Stadt Leipnik und deren Umgebung hat ihm in dieser Beziehung viel zu verdanken. Frei und ungezwungen entwickelte er die geistigen Kräfte seiner Zöglinge und behandelte die vorgeschriebenen Gegenstände in schönster Harmonie. Wiewohl streng und konsequent in Handhabung der Disciplin, ließ er dennoch die scharfe Scheidung zwischen Lehrer und Schüler nicht so hart empfinden, sondern war allen — armen wie reichen — mit väterlicher Liebe zug ethan. Bei den damals üblichen Nachstunden fand sich immer eine Schaar armer Schüler vor, die er unentgeltlich am Extra-Unterrichte theilnehmen ließ. Sein Unterricht, den er mit seinem scharfen und schönen Sinne, mit seinem sanften Wesen und der Masse seines Wissens anziehend zu machen wußte, gedieh außerordentlich gut, so daß seine Schüler, die ihm mit dankbarer Liebe anhingen, später in den verschiedenartigsten Lebensstellungen ihr Fortkommen fanden. Viele von ihnen sind heute verständige Landwirthe, tüchtige Geschäftsleute, brave Handwerker, Geistliche, Lehrer, Beamte, Techniker, Offiziere, Förster ꝛc., ein deutlicher Beweis, daß sein eifriges und treues Wirken vom reichen Segen begleitet war. Unsere Knabenschule verliert in ihm einen vortrefflichen Katecheten, der es verstand, die Kinder mit Liebe an sich zu ziehen und ihren Geist in die Wahrheiten der Religion einzuführen. — Die Schulfahne der obigen Anstalt empfing auch durch den Verblichenen ihre Weihe. Erinnert Euch, liebe Leser, die Ihr damals dem feierlichen Akte in der Klosterkirche beigewohnt, mit welch' herzinniger Ansprache und freudestrahlendem Antlitz er der Jugend die symbolische Bedeutung der einzelnen Theile der Fahne erklärte und selbe im geistigen Sinne als „einen Schirm und Hort" der Schule bezeichnete! Möge das Vorbild seines Ernstes und Eifers in unsere Schulen erweckend und belebend herüberleuchten und sein Andenken in seinen dankbaren Schülern noch lange fortleben! Die irdische Hülle des hochverehrten Verewigten ruht in der Nähe der Friedhofskirche. Ein sanfter Zephyrs-Hauch umsäusle seine stille Ruhestätte! Jeder wiederkehrende Frühling kleide seinen niederen Grabeshügel in den schönsten Blüthenfarbenschmuck und des Sommers Vögel, welche in den stattlichen Friedhofslinden hoch über seinem Haupte nisten, mögen ihm singen — ein süßes Schlummerlied! Sit ei terra levis! W. R.

B—. **Bölten**, 28. August. (Vom Besonderen zum Allgemeinen.) Bölten, wie auch Lutschitz, Reudek, Pohl, hat den „Pater Libor" nicht mehr! Am Sonntage des geheilten Taubstummen — P. Libor erklärte keinen solchen, weder in leiblicher noch geistiger Hinsicht, bei seiner christlichen Herde zu haben — sprach er die letzten, rührenden Abschiedsworte. Er war beliebt und man war mit ihm zufrieden, damit ist vielleicht genug aber nicht alles gesagt. Hochwürden P. Libor Scholz konnte mit Genugthuung auf die hier verlebten acht Jahre zurückblicken. Er, der Slave, der nicht ganz namenlose slavische Schriftsteller, der Wanderlehrer des mährischen Bienenzuchtvereines, der Geistliche, der witzige Gesellschafter, fühlte sich heimisch unter deutschen Bauern und stand zu denselben in dem freundschaftlichsten Verhältnisse. „Ich, der Böhmak, unter Deutschen!" So sprach er unlängst sich selbst darüber verwundernd aus und zwar in denselben Räumlichkeiten, wo einen Monat vorher einige Herrn Jungen aus W. eine Art studentischer „Unterhaltung" durch gesangsvolle Excesse und schreiende Angriffe auf das Deutschthum, diesen mehr verkannten als anerkannten Kitt unseres Staates ins Werk setzen mochten und bäuerlicherseits eindringlich eines Bessern belehrt werden mußten. Wie meinte die große Kaiserin Maria Theresia in einem Rescipte? Zehn Gelehrte seien für den Staat besser als tausend Halbgebildete. Zwietracht ist ein gar schlimmes Uebel für das Gemeinwesen und Volkswohl, zumal wenn man bei uns im „gewaltigen Oesterreich" alles andere eher sein will als Oesterreicher. Und es ist etwas tröstliches und bemerkenswerthes, daß heutigentags noch ein ziemliches Quantum „Humanität" und ein unverwüstlicher Boden für „Verfassungstreue" bei den Bauern sich findet. Auch P. Libor hat seine Erfolge bei den Bauern großentheils seiner Verfassungstreu zu danken; denn er war verfassungstreue im Sinne des großen Redners und Staatsmannes Demosthenes und hat, um die 2200 Jahre alten Worte dieses liberalen Griechen zu gebrauchen, „doch mindestens soviel Gefühl besessen, um Freud' und Leid mit dem Volke zu theilen und nicht in seiner Politik sich auf die gegnerische Seite zu stellen". P. Libor dürfte uns wohl Recht geben. Allerwegen aber möge gelten der schöne Spruch: Svatý pokoj panuj s námi!

Eingesendet.

An L. S.

L. Speidl könnte er fast werden,
Hätt' nur das Ding nicht so einige Beschwerden —
Dass man vorerst muss „recht" lesen können
Bevor man Schriftsteller sich darf nennen!

X. Y.

Dank.

Die zum Sommer-Sejour auf der hiesigen Schießstätte weilenden Damen aus Wien und Brünn veranstalteten Donnerstag den 29. v. im Gartensaale der Schießstätte zum Besten der Mobilisirten eine Abendunterhaltung, zu welcher einige bekannte Familien und Stammgäste geladen waren.

Die hiebei durch die beiden Kinder der Frau Sektions-Räthin von Burián eingeleitete Sammlung erreichte den namhaften Betrag von fl. 20.50, dem Herr Gabrielli noch 3 fl. beifügte, welcher durch Fräulein Hanslian den Gefertigten übermittelt wurde.

Wir sehen uns angenehm veranlaßt, für dieses schöne, edelsinnige Unternehmen den wärmsten Dank auszusprechen.

Das Damen-Local-Comité
des mähr.-patriot. Hilfsvereines.

Verstorbene.

Josef Krásny, 32 Jahre alt, Typhus. — Den Eheleuten Karl und Johanna Muller, wurde ein Mädchen todt geboren.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 1. September Egidius C.
Montag: den 2. September Justinus.
Dienstag: den 3. September Pansuet L.
Mittwoch: den 4. September Rosalia Jgf.

Jahrmärkte.

In Mähren: 2. September. Aussee, Billowitz, Braunseifen, Brünn, Chropin, Eisgrub, Freistadtl, Johannesthal, Unter-Kanitz, Kralitz, Lettowitz, Lösch, Pirnitz, Proßmeritz, Unter-Tannowitz, Tlumatschau. 3. Mähr.-Budwitz, Drewohostitz, Fratting, Gaya, Kloboук (Hr. Kr.), Kunowitz, Misliboritz, Mislitz, Nedwěditz, M.-Neustadt, Paskau, Prödlitz, Schiltern, Teltsch. 4 Rauchowan, Sloup.

In Schlesien: 2. September Hotzenplotz, Wagstadt,

Lottoziehung.

Prag: am 28. August 14. 32. 46. 83. 3.

Gründlichen Unterricht
in der
franz. und englischen Sprache
ertheilt **L. Schulze,**
im Hause des Herrn Ed. Zamorsky.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme
J. N. Schmeidler, (106—14)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Magen u. Darmkatarrh,

auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Ueben- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp,** Heide in Holstein.

Die Brochüre Magen und Darmcatarrh, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten **franko** und **gratis.**

(Brief-Auszug.) Ich bin in der angenehmen Lage Ihnen über die Wirkung und das Resultat Ihrer Kur die allergünstigsten Mittheilungen machen zu können. Seit dem Monat Dezember v. J., als ich die Kur begann, kehrte der

Magenschmerz

nicht wieder. Nicht genug vermag ich Ihnen meinen innigst tiefgefühlten Dank für die überaus glücklichen Erfolge auszudrücken und seien Sie versichert, daß ich zu aller Zeit und bei jeder Gelegenheit nicht unterlasse, allen Leidenden dieser Art Ihre Hilfe auf's Wärmste anzuempfehlen u. s. w.

Bregenz am Bodensee, den 11. Juni 1878.
(117—1) **F. Schlegel.**

Digitized by Google

Wir verschenken an Jedermann

die nothwendigsten **Hausgebrauchs-Artikel,** wie: **Kaffee- und Speiselöffel, Messer** und **Gabel** etc. etc.

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gewordenen grosen englischen Britania-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämmtliche bei uns im Depot befindlichen Britania-Silberwaaren gegen geringe Vergutung für Fracht und ¼ Theil des Arbeitslohnes **zu verschenken.**

Gegen Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme des bei jedem Artikel angesetzten Preises, blos als Vergütung der Frachtspesen von England bis Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann Folgendes **umsonst.**

6 St. Britannia-Silber-**Speiselöffel,**
6 St. ebensolche **Kaffelöffel,**
zusammen 12 Stück, haben früher fl. 6 gekostet, kosten jetzt **alle 12 Stück zusammen ... fl. 2.25**
6 „ Britannia-Silber-**Tafelmesser** mit engl. Stahlklingen,
6 „ ebensolche **Gabeln,** zusammen 12 St., welche früher fl. 9 gekostet, kosten **Jetzt alle 12 Stück zusammen ..... „ 3.40**
1 „ **Milchschöpfer,** schwerer Qualität, früher fl. 3. **Jetzt ..... „ 1.30**
1 „ **Suppenschöpfer,** schwerste Sorte, aus dem besten Britannia-Silber, früher fl. 4, **Jetzt ..... „ 1.80**

Ausserdem elegante Tafelleuchter, per Paar fl. 1.—, 2.—, 2.50, 3.—; Tassen à kr. 50, 75, 80, fl. 1.—, 1.40; Kaffee oder Theekannen à fl. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—; Armleuchter, per Paar fl. 8.50, 10.50, 14.—, 20.—; Zuckerdosen à fl. 2.—, 2.80, 4.—, 5.50, 7.—; Zuckerstreuer à kr. 40, 75, 90, fl. 1.—; Essig- und Oel-Caraindl à fl. 2.50, 3.80, 4.25, 6.—; Butterdosen à kr. 95, fl. 1.70, 2.80, 3.25, 4.—; Handleuchter per Stück kr. 50, 65, 80, fl. 1.— und noch unzählige Artikel.

Besonders zu beachten.

6 Stück **Tafelmesser,** feinste Britannia-Silberklinge, mit engl. Stahlklingen, 6 St. ebensolche **Gabeln,** 6 Stück schwere vorzügliche **Speiselöffel,** 6 Stück ebensolche **Kaffelöffel,** in eleganter Sammt-Kassette, zusammen 24 Stück, welche früher ohne Kassette fl. 13.— gekostet, kosten jetzt sammt der Kassette nur **fl. 6.40.**

Diese Gegenstände sind aus dem feinsten Britannia-Silber angefertigt und sind vom echten 13löth. Silber selbst nach 5jährigem Gebrauch nicht zu unterscheiden, und wird für's Weissbleiben schriftlich garantirt.

Auch verpflichten wir uns Jedem das Geld zurückzugeben, wenn das Esszeug oder die Löffel schwarz oder gelb werden.

Adresse:

Britannia-Silberwaaren-Niederlage
Wien, Babenbergerstrasse 1.

(94—9)

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angefault sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener
W. J. Pock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Petsching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—29)

Echter

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.

Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.

Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfert durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben: auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung
Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll
Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschkau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster
Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll
Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth-

Digitized by Google

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Sonntag den 1. September:

Durchgegangene Weiber.

Posse mit Gesang in 5 Bildern v. Berla. Musik v. Millöcker.

Dienstag den 3. September:

Blinde Kuh,

oder:

Täuschung auf Täuschung.

Lustspiel in 5 Abtheilungen von R. Kneisel.

Anfang halb 8 Uhr.

!Nur noch 3 Vorstellungen!

Mähr.-Weisskirchen.

Kunst-Arena

auf dem Feuerwehr-Uebungsplatze.

Heute Samstag den 31. August:

Eine große Vorstellung der bestrenommirten Seiltänzer- und Gymnastiker-Gesellschaft

Charles Widmann aus Elsaß

Nachfolger des berühmten Blondin.

Anfang 8 Uhr Abends.

Heute Sonntag den 1. September:

Zwei letzte große Vorstellungen mit ganz neuen Abwechslungen.

Besteigung des 50 Schuh hohen Thurmseils und Befahrung desselben mit einem Schiebkarren.

Vorführung des in Freiheit dressirten Elephanten Peppi.

Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr Nachmittags. Anfang der 2. Vorstellung 8 Uhr Abends.

Preise der Plätze: Reservirter Platz 40 kr., Erster Platz 30 kr., Zweiter Platz 20 kr., Stehplatz 10 kr, wofür eine jede Person ein Billet erhält und von weiterer unfreiwilliger Nachzahlung befreit ist.

Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Zu diesen drei letzten Vorstellungen ladet ergebenst ein

C. Widmann,

(149—1) Direktor.

Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen am folgenden Tage statt.

Alles Nähere die Anschlagzettel.

Die sicherste Auskunft

über das reelle wohlthätige Wirken des Professors und Schriftstellers der Mathematik R. v. ORLICE gibt seine **neueste TERNO-Gewinnliste**, welche **gratis** an **Jeden** versendet die (148—1)

Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt

Berlin, Stülerstrasse 8.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—34)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Belteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(91—21)

Zur Nachricht!

Motto: Der Italiener drückt sich aus:
Chi perde i sentimente, et perde anca el charatere e la ducasion contra la diente.
E viva patriota, de la „svilupita".

Ich setze alle jungen Herren und Damen in Kenntniss, dass sich ein Fräulein Namens **F. Kl....** in Weisskirchen befindet, welche zu beabsichtigen scheint, Vorträge über **Charakteristik** und **Bildung** zu halten.

Selbe dürfte wohl auch garantiren, Jeden, der bei ihr Unterricht nimmt, in 14 Tagen vollkommen zu unterrichten.

(150—1) ***Ferdinando D.***

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—7)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

Im Verlag des Hausfreundes in Leipzig sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Italienische

Unterrichts-Briefe.

Für das Selbst-Studium bearbeitet von Prof. **G. Buonaventura** und Dr. phil. **A. Schmidt.**

Methode Toussaint-Langenscheidt.

Complet in II Cursen à 20 Briefe.

Preis eines completen Curses 12 Mark. — Einzelne Briefe 60 Pfennige. — Elegante Enveloppen pro Band 50 Pfennige.

Die ausnahmslos günstigen Recensionen, welche diesem Unternehmen gleich nach Erscheinen des ersten Briefes zu Theil wurden, bürgen dafür, dass hier, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagt, „eine nach allen Richtungen hin gediegene Leistung" vorliegt, und dass sich „das Unternehmen den auf dem Gebiete der französischen und englischen Sprache erschienenen ebenbürtig erweisen wird." Das von Prof. G. Buonaventura und Dr. phil. A. Schmidt befolgte System der Lehrmethode bezeichnet die „Grazer Tagespost" als „ein richtig gewähltes, das zum Ziele führen wird" und „Der Hausfreund" empfiehlt diese Unterrichtsbriefe „als eine vorzügliche und gründliche Grammatik". Ebenso bezeichnet die „Schlesische Volkszeitung" die Durchführung der Methode als eine so gediegene, dass ihr der Erfolg nicht fehlen wird.

Ein

Praktikant

mit gehöriger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird in der Gemischtwaarenhandlung des

(146—2) **A. Hanke**

in Mähr.-Weißkirchen sofort aufgenommen.

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Gartenlaube — Wien, Oesterreich.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Helfelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf., Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—27)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—15) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 58. Donnerstag den 5. September 1878. IV. Jahrg.

Der Kindergarten.

M.-Weißkirchen, 5. September 1878.

Das Reichs-Volksschulgesetz vom 14. Mai 1869 enthält in mehreren Paragraphen grundsätzliche Bestimmungen, welche Anstalten zur Pflege, zur Erziehung und zum Unterrichte noch nicht schulpflichtiger Kinder, sowie die Heranbildung derjenigen, welche in solchen Anstalten zu wirken berufen sein sollen, zum Gegenstand haben.

Diese Grundsätze bedürfen einer näheren Ausführung, welche eine Richtschnur geben soll, einerseits all' denjenigen, welche die Grünoung solcher Anstalten zu fördern geneigt sind, anderseits den Schulbehörden, denen gesetzlich die Aufsicht über dieselben zusteht und dadurch die Pflicht obliegt, bezügliche Bestrebungen anzuregen und kräftigst zu unterstützen.

Es liegt unzweifelhaft im Geiste des Reichs-Volksschulgesetzes, daß eine gesunde, vernünftige Erziehung der Jugend im vorschulpflichtigen Alter einen wichtigen Theil der gesammten Volkserziehung bildet und durch sie eine gedeihliche Lösung der Aufgabe der Volksschule wesentlich bedingt ist. Als die diesem Zwecke entsprechendste Anstalt für Kinder im vorschulpflichtigen Alter ist, übereinstimmend mit dem Urtheile der gewiegtesten ärztlichen und pädagogischen Schriftsteller, heutzutage in allen Culturstaaten „der Kindergarten" anerkannt.

Während die Anfänge der Erziehung im zarten Kindesalter ihrem Wesen nach mit dem vorwiegenden Charakter der Pflege der Familie oder der Bewahranstalt (theilweise auch der Krippe) zufallen, übernimmt der Kindergarten seine Zöglinge, um deren Leibes- und Geisteserziehung derart gleichmäßig zu fördern, daß dieselben dereinst am Volksschulunterrichte mit Erfolg theilnehmen können.

Er hat die Aufgabe, die häusliche Erziehung der Kinder im vorschulpflichtigen Alter zu unterstützen und zu ergänzen, somit die Kinder durch geregelte Uebung des Leibes und der Sinne, sowie durch naturgemäße Bildung des Geistes für den Volksschulunterricht vorzubereiten.

Die Mittel der Kindergarten-Erziehung sind: Beschäftigungen, welche den schaffenden und gestaltenden Thätigkeitsbetrieb bilden, z. B.: Bewegungsspiele mit und ohne Gesang, Anschauen und Besprechen von Gegenständen und Bildern, Erzählungen und Gedichtchen und wo es thunlich, leichte Gartenarbeiten.

Die Aufnahme in den Kindergarten darf nicht vor dem Antritte des vierten Lebensjahres und die Entlassung aus demselben muß mit der Vollendung des sechsten Lebensjahres der Zöglinge erfolgen. Aufnahme und Austritt der Kinder kann nach Wunsch der Eltern oder deren Stellvertreter jederzeit stattfinden.

Bewahranstalten und Krippen haben vorwiegend den Charakter von Pflegeanstalten, während die Aufgabe des Kindergartens unter einem höheren Gesichtspunkte, dem der Erziehung, aufzufassen ist.

Die Kindergarten-Erziehung soll der Jugend heilsame Anregung und zweckmäßige Beschäftigung bieten, neben der Uebung des Leibes, der Hände und Sinne in rechter Würdigung der kindlichen Natur und Belebung des Frohsinns, auf echte Gemüths- und Willensbildung durch Zucht und Beispiel, und namentlich auf die Gewöhnung zu jenen geselligen Tugenden hinwirken, welche eben so sehr eine Zierde der Jugend, als die Grundlage der gesunden Volksbildung ausmachen. Der Kindergarten bietet den Kindern Alles was die Erziehungswissenschaft als zulässig und nothwendig bezeichnet und hält Alles fern, was den Kindern nicht frommt.

Er soll auch gleichzeitig eine praktische Bildungsstätte für die erwachsene weibliche Jugend sein. In ihm wird die künftige Mutter für ihren Beruf, die künftige Erzieherin für eine liebevolle und verständige Behandlung des Kindes die beste theoretisch-praktische Schule finden. Er soll auch für angehende Kindermädchen eine Schule sein. In solcher Weise soll der Kindergarten allmälig auch Hilfskräfte für die Familienerziehung schaffen und begabten Mädchen Gelegenheit geben, einen ehrenhaften Erwerb zu finden.

Eine ähnliche Anstalt beabsichtigt nun in unserer Stadt in kurzer Zeit Herr Gabrielli, Eigenthümer der Schießstätte, ins Leben zu rufen, und wir können nicht umhin, das geehrte P. T. Publikum, resp. die Eltern von M.-Weißkirchen, auf jene Wohlthat, die denselben durch Errichtung dieser Anstalt erwachsen würde, aufmerksam zu machen, um Sympathien für dieselbe zu erwecken.

Aber auch an unsere löbliche Gemeinde-Vertretung stellen wir die Bitte: dem Inslebentreten dieses Institutes ihre moralische und pekuniäre Unterstützung zuzuwenden. P.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 5. September 1878.

p. (Zu den Landtagswahlen.) Nur mehr wenige Tage trennen uns noch von dem wichtigen Momente — der Wahl eines Landtagsabgeordneten. Am **9. September** findet die Wahl für die Landgemeinden, am **11 September** für die Wahlbezirke der Städte, dann der Handels- und Gewerbekammern in Brünn und Olmütz und am **20. September** für den Großgrundbesitz statt.

Wenn auch der Wirkungskreis der Landtage ein beschränkterer ist, als der des Reichsrathes, und derselbe einen unmittelbaren Einfluß auf die großen politischen Angelegenheiten nicht ausübt, so sind doch die Gegenstände, welche in den Bereich der Thätigkeit des Landtages fallen, von sehr großer Bedeutung für das Gedeihen des staatlichen Gemeinwesens und für kräftige Entwickelung des constitutionellen Regierungssystems.

Es ist hier vor Allem das Schulwesen hervorzuheben, dessen außerordentliche Wichtigkeit für die Verallgemeinerung des Wissens, für die geistige und sittliche Hebung des Volkes, und damit auch für die materielle Wohlfahrt weiter keines Beweises bedarf Gerade in dieser Beziehung ist in den letzten Jahren Vieles und Anerkennenswerthes geschehen. Nicht nur, daß über Anregung und unter Mitwirkung der Landesvertretung viele Volks- und Mittelschulen neu errichtet oder zweckmäßig umgeändert, daß die Schulen mit allen Lehr- und Hilfsmitteln reichlich ausgestattet wurden, sondern es ist auch durch die Errichtung von musterhaft organisirten Lehrerbildungs-Anstalten für die Heranbildung ausreichender und tüchtiger Lehrkräfte gesorgt; Freiplätze und Stipendien machen es auch den talentirten Söhnen Unbemittelter möglich, sich für den so wichtigen und ehrenvollen Lehrerberuf auszubilden.

In den Wirkungskreis des Landtages fällt auch das für Handel und Verkehr, für Ersparniß von Zeit und Arbeitskraft so wichtige Straßenwesen. Durch Anlegung neuer und Verbesserung bereits bestehender Landes- und Bezirksstraßen, sowie durch Herstellung von

Wiener Briefe.

Ende August 1878.

IV.

Wenn nicht alle Vorzeichen trügen, scheint die Wiener saison morte ihrem Ende entgegenzugehen. Wenigstens schließe ich es aus dem Umstande, daß das Opernhaus seine deficitreiche Thätigkeit wieder aufgenommen hat, welchem Beispiele wohl die anderen Theater bald folgen dürften. — Damit aber wären beinahe sämmtliche Neuigkeiten unserer saueren Gurkenzeit erschöpft. — Hätte nicht vor Kurzem der Besuch der Kaiserin von Frankreich a. D. in ihrer höchst einfachen Toilette und dem unerläßlichen Stöckchen in der Hand, die Aufmerksamkeit unserer neugierigen Frauen auf sich gelenkt und die Furcht vor bonapartistischen Umtrieben in unseren Landen die Presse allseits zu verständigen Rathgebern gekennzeichnet — man könnte sagen es blieb hier alles beim Alten; denn ebenso wenig als die verschiedenen Selbst- und anderen Morde, als auch die leider immer erfolgreichen Leistungen der Einbrechergilde es vermögen, uns über diese Alltagsdinge den Grad der Bewunderung abzuringen, eben so wenig hat das mit einer staunenswerthen Ausdauer anhaltende Regenwetter uns dazu verleiten können, im Monat August die Natur anders als unter dem Regenschirm zu bewundern. Zieht man schließlich noch in Betracht, daß die meisten Künstlerseelen beiderlei Geschlechtes noch in Heilbädern oder Villegiaturen weilen, so daß wir auch aus dieser Sphäre diverse Picanterien einer Diamanten verlustigen Soubrette oder einer ehebrecherischen italienischen Diva erst zu gewärtigen haben, so wird man wohl zur Einsicht gelangen, daß selbst das buntbewegte Wiener Leben zu gewissen Zeiten monoton wird.

Von diesem Bewußtsein erfüllt, kam mir der Zufall der mich kürzlich zu einer Reise nach Amstetten veranlaßte, um so willkommener. War diese Reise auch nur für einen Tag projectirt und ich mir dessen bewußt, daß ich damit keinen Kriegscorrespondenten-Dienst für den Occupationsschauplatz antrete, so versprach ich mir doch so viel von derselben, daß ich mich sogar mit einem Reise-Skizzenbuch ausrüstete, in das ich — die sich mir bietenden Naturschön- und Unschönheiten zu verzeichnen beabsichtigte.

Zu einer vergnügten Reise gehört bekanntlich nebst dem „Thu' Geld in Deinen Beutel" und dem schönen Wetter, eine angenehme Reisegesellschaft, die eigene Vorsorge für einen guten Magen und die der ländlichen Wirthe für das hierzu erforderliche Substrat. — Alle diese Dinge sind sehr variabl, das mußte ich mir einmal gestehen, so weit es aber mich anbetraf, hatte ich für die ersten zwei Reise-Paragraphe bestens Vorkehrung getroffen; die andern, deren rechter Genuß wohl im Bereiche der Möglichkeit liegt, in den meisten Fällen aber sehr divergirend ausfallen kann, haben mich dazu bestimmt, sie so zu nehmen, wie sie eben kamen.

Voll Hoffnung auf eine angenehme Fahrt betrat ich halb 9 Uhr Morgens den Perron der Westbahn, denn Amstetten liegt an der Westbahn, was ich, da es keinen welthistorischen Ruf genießt, vorausschicken muß. In dem Tumult, der nach Freiheit und offenen Aussichtswagen lechzenden Vergnügungszügler hatte ich mir glücklicher Weise einen Sitz im Waggon zu erobern gewußt und als der schrille Pfiff der Locomotive und die ein wenig unsanfte Körpererschütterung uns wahrnehmen ließ, daß wir Wien den Rücken zu kehren beginnen, hatte ich nichts Eiligeres zu thun als die erste Reisenotiz vorzunehmen. Sie bestand in den schlichten Worten: „Glücklich, ohne jeden Unfall, wohlbehalten mich im Waggon untergebracht, der Zug verläßt die Station". — Ich bitte über dieses naive Geständniß nicht zu lächeln, denn bei dem allbekannten Gedränge an den Wiener Bahnhöfen, besonders an Feiertagen (ein solcher war mein Reisetag) will das für mich geborenen Pechvogel auch schon seine Bedeutung haben. Seitdem ich überdies, bei einem ähnlichen Anlaß, einmal die Gelegenheit hatte, das Decimalgewicht eines provinzlichen Brauermeisters auf meinen Hühneraugen constatiren zu müssen, betrete ich stets mit einem gewissen Respect die Bahnperrons. — Ich kann meine verehrlichen Leser ohne Weiters versichern, so ein dicker Bräuer ist nicht aus Papiermachee!

Ueber das Wetter hatte ich mich nicht zu beklagen, es war beständig — regnete wie immer. — Meine Reisegesellschaft? — Eine Frau Mama aus dem Stamme derer, die in Anglo und Credit „machen" mit ihren zwei Töchtern, denen ich durchaus nicht die Venus von Cypern als Ebenbild hinstellen will, obzwar ihre Toiletten verführerisch fein sollend angelegt waren. — Vielleicht waren sie es, die Toiletten — die Trägerinnen keinesfalls, dafür übernehme ich selbst als Laie, die Verantwortung; übrigens nennt man dergleichen, Geschmacksache.

Wie ich aus der Unterhaltung entnahm, suchten Mutter und Töchter in der gesunden Atmosphäre der Steiermark auf dem Umweg über Salzburg, Erholung von der drückenden Schwüle Wiens, doch wie mir schien war erstere nebst der gesunden Luft noch irgend einem andern Dinge auf der Suche, wozu wohl die letzteren das Mittel zum Zweck bieten sollten.

Nachdem mich die gute Frau, wie es bei liebenden Mütterchen schon vorzukommen pflegt, mit der Anpreisung ihrer, alle schönen Tugenden besitzenden Kinder tractirt hatte und mir sogar durch ihre nichtzuunterschätzende Beredsamkeit (der man zwar im täglichen Leben eine andere Benennung beilegt) sogar mein vollständiges Nationale, wie es für einen Ausländerpaß nicht vollständiger zu sein brauche, abdictirt, lenkte sie das Gespräch auf die Annehmlichkeit eines glücklichen Familienlebens, das seinen Siedepunkt darin erreichte, als sie die naive Frage an mich stellte „Ist der Herr ver — heiratet?"

Man stelle sich meine Verlegenheit vor, die noch dadurch gesteigert wurde, als ich die prüfenden Blicke die abwechselnd mir und einer ihrer „Schönen" galten, wahrnehmen mußte.

Digitized by Google

Brücken ist auch in dieser Richtung die Thätigkeit des Landtages eine ziemlich erfolgreiche gewesen.

Außerdem sind unter den Agenden des Landtages noch hervorzuheben: Das Armenwesen, die Sanitätspflege, Bau- und Feuerlöschwesen, die Entscheidung in wichtigen Angelegenheiten der einzelnen Gemeinden. Aufnahme von Darlehen, Verkauf oder Tausch von Gemeinde-Eigenthum usw.

Es genügt dieß wohl, um darzuthun, wie nothwendig es ist, daß nur tüchtige und erprobte Männer in die Landesvertretung entsendet werden, die treu und unerschütterlich ausharren auf der Bahn des Fortschrittes, um die nach schweren Kämpfen errungenen freiheitlichen Institutionen zu erhalten, zu befestigen und weiter auszubilden.

Unser Local-Wahlcomité, welches sich über Aufforderung des verfassungstreuen mährischen Landes-Wahlcomité, aus dem Gemeinde-Ausschusse gebildet und dessen Obmann Herr Bürgermeister Blaschke ist, hat, wie wir unseren Lesern bereits mitgetheilt, in der am 25. August abgehaltenen Wähler-Versammlung den hiesigen Bürger Herrn Carl Frantich als Candidaten aufgestellt.

Indem wir uns vorbehalten nochmals, und zwar ausführlicher auf unseren Candidaten zurückzukommen, schließen wir für heute unseren Artikel mit dem erhabenen Wahlspruch des österreichischen Kaiserhauses:

„Viribus unitis!"

* (Bekanntmachung.) Der Unterricht an der deutschen Volksschule in der hies. isr. Gemeinde beginnt Montag, 16. September a. c.; die Anmeldung und Einschreibung an dieser Anstalt geschieht in dem betreffenden Schullocale am 13 d. M. und den darauffolgenden Tagen von 10—12 Uhr Vormittags.

* (Freiplatz-Ausschreibung.) Der Verein der Kaufleute und Industriellen zur Erhaltung der kaufmännischen Fachschule des Handelskammerbezirkes ist durch die bisherigen Subscriptions-Erklärungen seiner Mitglieder in der Lage, für das Schuljahr 1878/9 zwei Freiplätze an der concess. Handelsschule des Herrn Ernst Ruprecht in Olmütz zu besetzen. Bewerber hierum haben ihre Gesuche mit dem Taufschein und dem letzterlangten Schulzeugniße event. dem Servir-Zeugniße (für Commis) belegt, an die Adresse des provisorischen Comités des obengenannten Vereines bis längstens 10 September d. J. abzurichten.

* (Theater.) Letzten Sonntag wurde „Durchgegangene Weiber", Posse mit Gesang von A. Berla, in unserem Musentempel gegeben. Die Posse gefiel außerordentlich und waren alle Partien gut besetzt. Herr Männel jun., als Weigl, ein verkanntes Polizeigenie, der in jedem Menschen einen Verbrecher wittert, spielte sehr brav und erntete mit dem Couplet „Es ist aber Alles nicht wahr", welches ziemlich localisirt war, stürmischen Applaus. Fräulein Fritz, als Nanni, eine ländliche Unschuld mit dem Mundstücke einer Weißkirchner Obstlerin, präsentirte sich als vorzügliche Gesangs-Soubrette und erntete reichlichen, verdienten Beifall. Leider war die Begleitung des Orchesters sehr mangelhaft, da dasselbe bei einem Liede erst mitten im Gesang einfiel. Die Costüme waren sehr hübsch, der Hochzeitszug recht nett zusammengestellt, memorirt wie immer; so blieb den, außer einem besseren Besuche, nichts zu wünschen übrig.

* (Pferdediebstahl.) In Tèschitz wurden am 3. September d. J. Nachts dem Hausbesitzer St. zwei Pferde (ein Schimmel und ein Fuchs) entwendet und dieselben über Ustie gegen Weißkirchen zu geführt. Der Dieb ist unbekannt.

* (Diebstahl.) Der Frau M. Ripar, Händlerin, wurde aus versperrtem Kasten ein großes Umhängtuch im Werthe von 8 fl. entwendet.

* (Abermals Sieger geblieben.) Vor einiger Zeit kamen einige Mitglieder des deutschen Casino's aus Wall.-Meseritsch auf Besuch hieher und es wurde eine Wett-Kegelparthie auf der Casino-Kegelbahn (Schießstätte) zwischen vier Weißkirchnern und vier Wall.-Meseritschern arrangirt, bei welcher erstere Sieger blieben. Da nun die Wall.-Meseritscher diesen Sieg der Kenntniß der Bahn zuschrieben, wurde beschlossen, es mögen einige Herren nach Wall.-Meseritsch fahren und dort ebenfalls eine Wettparthie mitmachen. Dies geschah nun am 18. August, an welchem Tage, wie wir unseren Lesern bereits mitgetheilt, das 25jährige Bestehen des dortigen deutschen Casino's gefeiert wurde. Es schoben wieder vier Weißkirchner und vier Wall.-Meseritscher und abermals blieben die ersteren Sieger. Es ist somit in aller Form und Rechtens erwiesen, daß unser Casino bessere Kegelschieber hat, als das Wall.-Meseritscher. Gott sei Dank!

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 5. September 1878.

— (Mährische Ackerbau-Gesellschaft.) Die landwirthschaftliche Sektion der mähr.-schlesischen Ackerbau-Gesellschaft wird in Folge getroffener Vereinbarung mit dem Kuhländer landwirthschaftlichen Vereine ihre diesjährige Wanderversammlung am 22. September in Neutitschein abhalten.

— (Pferde-Zählung.) Auf Anordnung des Ministeriums für Landesvertheidigung wird in allen Verwaltungsgebieten gleichzeitig, und zwar in der Zeit vom 1. bis inclusive 10. September l. J. eine Pferde-Zählung vorgenommen werden.

— (Kranke und Verwundete der Okkupations-Armee in Brünn.) Aus verläßlicher Quälle wird mittgetheilt, daß in nächster Zeit 2000 Kranke und Verwundete unserer Armee in Bosnien nach Brünn in die Spitalsverpflegung kommen. — Wie verlautet sollen Kranke und Verwundete aus Bosnien auch nach Olmütz kommen.

— (Für die mobilisirten Aerzte.) Auf die von dem Geschäftsausschusse des österr. Aerztevereinsverbandes an das Ministerium des Innern und die Landesausschüsse gemachte Eingabe, betreffend die Sicherung der Anstellungen der einberufenen im öffentlichen Sanitätsdienste stehenden Aerzte sind bereits Antworten erfolgt von den Landesausschüssen in Böhmen, Galizien, Steiermark, Ober-Oesterreich, Mähren und Krain; dieselben erklären, auf die Gemeinden im Sinne der Petition des Aerztevereinsverbandes wirken zu wollen, daß sie den einberufenen im öffentlichen Sanitätsdienste stehenden Aerzten ihre Anstellungen reserviren mögen. Der Landesausschuß von Schlesien spricht die Ansicht aus, daß die Versorgung der zum Militärdienste einberufenen Aerzte und deren Angehörigen Sache des Staates sei, und es somit eine Aufgabe der Staatsverwaltung ist, für die Austragung dieser Angelegenheit im gesetzlichen und verfassungsmäßigen Wege Vorsorge zu treffen.

Original-Correspondenz.

r. **Leipnik**, 3. September. (Wohlthätigkeit.) Unser Männergesang-Verein veranstaltete Sonntag den 1. d. M. Abends, im Kaffeehauslocale Kugler, zum Besten hilfsbedürftiger Familien der mobilisirten mähr. Reservisten eine Liedertafel unter Mitwirkung des verstärkten Dilettanten-Orchesters nach Ordnung des nachstehenden Programms, und zwar: 1. Ouverture „Don Juan", von W. A. Mozart; 2. „Krieger Auszug", Chor von E. Köllner; 3. „Zapfenstreich", von Albert Jungmann; 4. Gebet aus „Freischütz", Soloquartett von Weber; 5. „Reverie", von Vieuxtemps; 6. „Das war ein Zug", Basssolo von Ed. Tauwitz; 7. Ouverture „Johann von Paris", von Boieldieu; 8. „Schlachtlied", Chor von Himmel; 9. „Gavotte", von E. Silas; 10. „Jagdchor", von F. Fuchs; 11. Ouverture „Zauberflöte", von W. A. Mozart. Die hochherzigen Bewohner unserer Stadt haben durch ihre überaus zahlreiche Theilnahme an diesem Wohlthätigkeitsakte ihre Menschenliebe und patriotische Opferwilligkeit auch diesmal sehr glänzend bewiesen, indem Saal und Lokale die große Menge der Gäste, die alle zu dem edlen Zwecke ihr Schärflein beigetragen hatten, kaum zu fassen vermochten, und dürfte deßhalb ein namhafter Betrag seiner Widmung zugeführt werden. — Zum Schluße fand ein Kränzchen statt, dessen Aufwand eigens von den tanzlustigen Herren im Subscriptionswege gedeckt wurde.

Eingesendet.

Dem Zukunftslyriker X. Y. „Am Neptun."

Dass ich nicht Speidel heiss' — ich muss mich bitter grämen,
Thu' meiner Bildung auch mich oft entsetzlich schämen,
Doch gab mir Gott noch g'rad' soviel Verstand,
Um zu versteh'n, dass Dein Gedicht sei blöder Tand.

L. S.

Von Seite des Präsidiums des patriotischen Hilfsvereines in Brünn kam der Redaktion des „Weißkirchner Wochenblatt" nachstehende Zuschrift zu:

Nr. 94. H. V. 1878.

In dem beigeschlossenen Aufrufe wendet sich der mähr. patr. Hilfsverein an den Edelsinn der Bewohnerschaft Mährens um Theilnahme und Unterstützung

---

„St. Pölten, 10 Minuten Aufenthalt" rief der Conducteur als eben der Zug hielt. — Ich war gerettet, brauchte nicht mehr nach Fassung zu dringen, denn „im schönsten Moment war der Traum schon zu End'". — Ich empfahl mich ehrerbietigst meiner bisherigen Gesellschaft und suchte im Restaurant der Station an einem Gabelfrühstück mich von dem Schrecken zu erholen, Gott und dem Zugsführer dankend, daß sie beide mir es ermöglicht, einem großen Unheil zu entgehen.

Die Weiterfahrt war, von der Passirung einer schönen Gegend und zweier Tunelle abgesehen, ohne Belang, bis wir 12 Uhr 33 Minuten Wiener Zeit (die Wiener Zeit ist gegen die Prager um 8 Minuten zurück) in Amstetten, dem Ziel meiner Reise einfuhren. — Herr B. ein in der Nähe von Amstetten domicilirender Güterdirektor, dem mein Besuch galt, war ebenso vernünftig als liebenswürdig, mir seinen Wagen entgegenzusenden, aber nicht etwa aus dem Grunde, weil auch die dortigen ländlichen Rosselenker, mit ihren Preisen bescheiden zu sein, es „Gott sei Dank" nicht nöthig haben, sondern, weil es dort — keine gibt. Der Kutscher brachte mich vor Allem in das einzige Hôtel wo ich meinen Magen zu befriedigen beabsichtigte; kaum in den „Speisesalon" eingetreten, hatte ich schon mit Unzukömmlichkeiten zu kämpfen, als befände ich mich in einem renommirten Wiener Restaurant, denn sämmtliche Tische waren besser, als die bosnische Grenze, besetzt. Nur eine lange mit weißem Wachstaffet überzogene Tafel, ein sogenannter Communaltisch zeigte hie und da eine Lücke von denen ich rasch eine occupirte. Nachdem ich in der Stimmung eines heißhungerigen Wanderers eine lange Zeit vergeblich meine Sehnsucht nach einem dienstbaren Geist gerichtet, kam mir endlich eine solch' schwarz befrackte Seele, aber anstatt mit einem Glase Bier mit dem geübten Rufe „Speisekarten angenehm" entgegen. In meiner leicht verzeihlichen Aufregung glaubte ich momentan, daß die Fremden in Amstetten mit Speisekarten gefüttert werden, was ich aus dem Umstande schloß, daß er mir dieselben in Plural anbot; ich bedeutete ihm daher, daß mir eine beliebige aber andere Magenstärkung vorderhand wünschenswerther erscheine, welchem Ansuchen nach vollen 10 Minuten, ganz nach Wiener Mode, endlich entsprochen wurde, jedoch nicht ohne daß die mir geltende Suppe, durch einige Rippenstöße, die dem Speisenträger von eintretenden Gästen gratis erlassen worden waren, zuvor in Vibration gelangte, so daß mir, nach dem phisikalischen Gesetze, ein jeder Körper besteht aus theilbaren Molekülen, dieselbe in getheilter Ansicht präsentirt wurde.

Mit Unterlauf eines anderen lappus calami, ward mir auch, ein für die Folge verhängnißvoll werdender Kalbsbraten und dglm. servirt und in Ermangelung von fromage a Auvergne beschloß ich mein denkwürdiges Diner mit der pflichtgetreuen Einverleibung all' dieser Ereignisse in mein Reiseskizzenbuch, in dem ich auch die St. Pöltner Affaire unter dem Titel „Eisenbahncoupé als Ehestifter" verzeichnet habe. — Da Bewegung einer guten Verdauung sehr förderlich sein soll, verließ ich das Local um mich von den Merk- und Sehenswürdigkeiten Amstettens zu überzeugen. Von ersteren konnte ich gar nichts, von letzteren nur geringes entdecken. Amstetten ist — unter uns gesagt — (Discretion ist Ehrensache) ein Nest; nichtsdestoweniger muß ich gestehen, daß dieser Marktflecken sich seit dem vorjährigen Brande etwas städtisch angehaucht dem Fremdling bietet; es verräth dies zu mindest die dort ansäßige Bezirkshauptmannschaft, jenes oben erwähnte neu erbaute Hôtel, die modernen eisernen Gewölbverschlüsse und viele andere auffallende Dinge, wie die Stadtbeleuchtung und das zeitenweise zum Wohle herzfreigebiger Dienstmädchen, dort stationirte Militär. Was will man noch mehr?

So meinem oberflächlichen Wissensdrange Genüge gethan, ließ ich mich nun zu Herrn B. fahren, wo ich eine sehr freundliche Aufnahme fand. — Aus der etiquettemäßigen gegenseitigen Vorstellung entnahm ich, daß die Frau des Hauses, die Frau „Directorin" genannt, nebst Güte und Gastfreundschaft auch über ein Embonpoint, comme il faut verfügt, welches der dortigen gesunden Gegend vollends zur Ehre gereicht; — außer dieser besteht der Familienzirkel noch aus einer schönen blühenden Tochter, 19 Jahre alt, Blondine, reizend gewachsen, die in Wien ein Töchterpensionat besucht und wie ich aus der Unterhaltung mit ihr, entdeckte, auch schon etwas von der epochemachenden Frauenemancipation angezogen hat. — Während nun die Damen im Garten sich damit beschäftigten, neu aufgeschossene Pflanzen zu bewundern, erledigte ich mit dem Herrn Director meine Angelegenheiten, worauf dann nach einer gemeinschaftlichen Jause die Abschiedsscene meinerseits beantragt wurde. — Die honetten Leute fanden meinen Antrag um so begreiflicher, als die Zeit zum nächsten Wiener Zuge nur mehr kurz bemessen war. Ich empfahl mich dem Herrn Director sammt Frau Gemalin, so auch der physisch und geistig vielversprechenden reizenden Tochter Malwine und bestieg den Wagen, der mich noch knapp vor Abfahrt des Terreins zur Station brachte.

In der Regel soll das Letzte stets das Beste sein. Leider konnte ich das nicht constatiren, denn durch die Aufrüttelung die mein Körper während der Fahrt erlitt, kam die zweifelhafte Qualität meines mittäglichen Kalbsbratens nunmehr vollends zur Geltung und hätte nicht einer meiner Reisegesellschafter die mit sich führende Flasche Cognac meiner Einsicht empfohlen, weiß Gott, ob ich meine gemachten Reiseskizzen nicht mit meinem Testament beschlossen haben würde.

Endlich langten wir in dem schönen gasbeleuchteten Wien an, von einem strömenden Regen begrüßt, der meine Indisponibilität noch steigerte, so daß ich jetzt mit Beihilfe der Hydrotheraphie und anderer Medicamente mich von den Leiden einer Amstetter Reise in meinem trauten Heim zu erholen suche. — Und das muß man von der Westbahn her importiren.

Ich hoffe binnen Kurzem in meiner Reconvalescenz so weit vorgeschritten zu sein, daß ich in meinem Nächsten mit etwas Gesunderem meine Aufwartung machen kann. — Bis dahin bitte ich um stille Theilnahme und verbleibe mit gesundem landsmännischen Gruß Ihr

N. W.

Digitized by Google

für seine patriotischen und humanitären, alle Söhne unseres theueren Vaterlandes umfassenden Bestrebungen.

Durchdrungen von der Wichtigkeit der öffentlichen Meinung und überzeugt von der Macht der Presse, sowie im Vertrauen auf den Patriotismus der vaterländischen Blätter, ersucht der Verein auch um die kräftige Unterstützung seitens der geehrten Redaction durch unentgeltliche Aufnahme des Eingangs erwähnten Aufrufes in Ihr geschätztes Blatt, sowie durch wohlwollende Besprechung dieser alle Vaterlandsfreunde in gleichem Maße berührenden Angelegenheiten.

Zu besonderem Danke würde sich der Verein verpflichtet fühlen, wenn die geehrte Redaktion sich auch zur Uebernahme von Spenden für die Vereinszwecke: „Unterstützung der Verwundeten und der Hinterbliebenen von gefallenen oder in Folge der Strapazen gestorbenen aus Mähren gebürtigen Soldaten, Beschaffung von Spitalserfordernissen, endlich Unterstützung der zurückgebliebenen Familien einberufener Reservisten" im Anschlusse an die Fürsorge des Staates bereit erklären und eingehende Beträge dem Vereine zuführen würde.

Hochachtungsvoll

Für den mähr. patr. Hilfsverein:

In Verhinderung Sr. Exzellenz des Herrn Präsidenten:

Der Schriftführer: Der Vice-Präsident:

A. Janeček m. p. Dr. Rudolf v. Ott m. p.

Brünn, am 22. August 1878.

Der erwähnte Aufruf lautet wie folgt:

An die Bewohner Mährens.

Seit unserem ersten Aufrufe haben die Ereignisse auch unser engeres Vaterland in Mitleidenschaft gezogen; dem Rufe ihres Kaisers und obersten Kriegsherrn folgt ein großer Theil unserer Landsleute, um fern von der Heimat Oesterreichs Fahnen Achtung und einem tiefbeklagenswerthen Lande die ersehnte Ordnung zu verschaffen. Vielen, ja wir wollen hoffen, den Meisten wird es gegönnt sein, belohnt mit dem erhebenden Bewußtsein erfüllter Pflicht, zum heimatlichen Herde zurückzukehren; es ist jedoch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Furie des Kampfes auch ihre Opfer fordern wird. Gewiß ist es aber, daß die Unseren großen Strapazen und ungewohnten Entbehrungen entgegengehen, daß Krankheiten in den unwirthlichen Gegenden ihre Reihen lichten können. Für den unterzeichneten Verein ist hiedurch der Moment eingetreten, wo er seine Thätigkeit im erhöhten Maße entfalten muß, um seiner statutengemäßen Aufgabe, durch zweckmäßige Organisirung der Privatwohlthätigkeit die durch einen Krieg hervorgerufenen Leiden der Soldaten und ihrer Angehörigen im Anschlusse an die Fürsorge des Staates nach Möglichkeit zu lindern, im vollen Umfange gerecht werden zu können. Dies vermag er jedoch nur durch allseitige kräftige Unterstützung, um die er hiermit auf das Inständigste bittet, in der sicheren Hoffnung, daß alle Bewohner Mährens, welche nie zurückgeblieben sind, wenn es galt, ihrer patriotischen Gesinnung durch die That beredten Ausdruck zu geben, auch jetzt nicht säumen werden, unseren tapferen Kriegern, ihren Söhnen und Angehörigen die werkthätigste Theilnahme zu widmen.

Der Verein, dem die Erfahrung aus dem Jahre 1866 zur Seite stehen, und dessen Leistungen damals allseitig gewürdigt wurden, will die Spenden, welche aus allen Theilen Mährens zu dem patriotischen Zwecke einfließen, sammeln, und dieselben der zweckmäßigsten und eingreifendsten Verwendung zuführen. In dieser Rücksicht will sich der Verein durch die Herren Obmänner verstärken, welche an der Spitze von Zweigvereinen stehen, die sich, wo immer im Lande, über seine bereits erfolgte Aufforderung zu Sammlungen oder sonst für die Zwecke des Vereines bilden. Zur Förderung dieser letzteren wenden wir uns an alle unsere Landsleute mit dem dringenden Ersuchen, den Verein durch Beiträge an Geld und Wertheffekten, Wäsche und Verbandzeug oder sonstige Gaben jeder Art nach Kräften unterstützen zu wollen.

Beiträge werden in dem Central-Depot des Vereines (Neues Landhaus, 2. Stock, Thür 17) sowie in der Administration dieses Blattes übernommen und mit den Namen der Spender zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Für den mähr. patr. Hilfsverein:

Der Präsident:

Adalbert Freiherr von Widmann.

Die Vice-Präsidenten:

Dr. Rudolf Edler von Ott. Alexander Suchanek.

Die Schriftführer:

Dr. Adolf Promber. Alois Janeček.

Brünn, am 19. August 1878.

Literarisches.

Götterkampf o. Jupiter—Jehovah—Christus. Unter diesem Aufsehen erregenden, seltsamen Titel erscheint soeben in A. Hartleben's Verlag in Wien ein äußerst interessanter, historischer Roman von Arthur Storch, der die Zeit der Zerstörung Jerusalems behandelt und sich mit seiner vortrefflichen, ebenso lerreich unterhaltenden und spannenden Lectüre als auch originellen reich illustrirten Ausstattung, dem in neuester Zeit beim Publikum so sehr beliebten Genre des „Antiken Romanes" in jeder Weise würdig anschließt. Der wohlbekannte Verfasser schildert uns in lebhafter und wahrheitsgetreuer Form den „Götterkampf auf Erden", wie er sich in der That schon etliche Jahrzehnte nach Christus entspann, als sich das verlotterte Heidenthum, ebenso wie das damalige Judenthum, gegen die neue von Christus gepredigte Weltanschauung zu sträuben begannen. In diesen historischen Offenbarungen werden in buntem Farbenwechsel die interessantesten Bilder der römischen Weltherrschaft und des heiligen Landes „Palästina" an uns vorüberziehen. Wir lernen das einst so mächtige Rom, die friedliche Stätte der ersten Christenheit, die Apostel und deren Schüler im romantischen Laufe der Lectüre kennen und das Urchristenthum in seiner damaligen Reinheit und unbefleckten Erhabenheit würdigen; ein Lesestoff, der wohl in allen Kreisen Beifall findet. Der **„Götterkampf oder Jupiter—Jehovah—Christus"**, Originalroman von Arthur Storch (wovon bereits Liefg. 1 und 2 vorliegen) wird circa 24 Lieferungen à 25 kr. = 50 Pf. erscheinen und ist in allen Buchhandlungen vorräthig. Jeder Abonnent erhält am Schluß des Werkes, ohne jede Nachzahlung, ein so wunderbar gelungenes. in prachtvollem Lichtdruck ausgeführtes Gratis-Prämienbild „Kinderlust", wie wohl bisher noch keines als Prämie geboten wurde. Wir empfehlen dieses interessante Roman-Werk der allgemeinen Beachtung bestens!

„Maier-Rothschild" Von dem in A. Hartleben's Verlag in Wien erscheinenden Werke: „Maier-Rothschild, Handbuch der gesammten Handels-Wissenschaften für ältere und jüngere Kaufleute." Vollständig in genau 22 Lieferungen (je 4 Bogen) à Lieferung nur 30. Kr. ö. W. liegen nun neuerdings die Lieferungen 3 bis 6 vor. Das gediegene Werk hat in der kurzen Zeit seines Erscheinens bereits in allen Kreisen unserer Handelswelt eine so günstige Aufnahme und riesigen Absatz gefunden, daß wir keine weiteren Lobsprüche nöthig haben, wenn wir dasselbe hiemit wiederholt zum Wohle aller Handels-Interessenten empfehlen.

Verstorbene.

Johann Lagatsch, Maurer, 27 Jahre alt, Typhus. — Rosalia Blaschke, 58 Jahre alt, Schlagfluß.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 5. September Victorin.
Freitag: den 6. September Zacharius.
Samstag: den 7. September Regina.

Jahrmärkte.

In Mähren: 5. Bodenstadt.

Lottoziehung.

Wien: 31. August 76 38. 75. 90. 54.

Marktpreise.

Mähr.-Weißkirchen, 30. August 1878.

Per Hektoliter: Weizen 9.66. — Korn 6.20. — Gerste 5.37. — Hafer 2.44. — Erbsen 9.45. — Linsen 9.—. — Bohnen 9.75. — Hirse 9.45. — Heiden 11.60. — Weizengrieß 17.90. — Graupen 11.50. — Erdäpfel 1.—. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.10. — Ungebundenes 2.05. — Per Bund: Stroh langes —.18. — Streustroh —.18. — Futterstroh —.17. — Per Raummeter: Holz hartes 4.80. — Weiches 3.20. — Per Kilogramm: Milly-Kerzen 1.16. — Ordinäre —.76. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. — Brennöhl —.60. — Salz —.16. — Butter —.96. — Topfen —.14. — Per Liter: Wein alter —.48. — Neuer —.40. — Bier —.16. — Branntwein —.20.

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und **Rheumatismus**, eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 20 kr. ö. W. — ist vorräthig in **C. Goritschek's** k. k. Universitäts-Buchhandlung in **Wien**, Stefanspl. 6. auch gegen Einsendung von 25 kr. ö. W. frco. per Post überallhin versendet. — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur. (112—2)

In S. Forster's Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen. ist zu haben:

Fliegenpapier

und

Pergamentpapier

(zum Einsieden).

Lehrlinge,

sowohl zur Erlernung der **Buchdruckerei,** als auch der **Buchbinderei,** beider Landessprachen mächtig, erstere nur mit guten Schulzeugnissen, werden sofort aufgenommen bei

S. Forster in Mähr.-Weißkirchen

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Withes Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf a Flacon 1 fl ö. W. werden mir zugesandt durch Hrn. J. Sommer in Mähr.-Weißkirchen.

K. k. Staats-Realgymnasium in Weisskirchen.

Die Aufnahme der neu an die Anstalt eintretenden Schüler findet am

11. und 12. September

l. J. in der Zeit von 8—12 Vormittags, 3—5 Uhr Nachmittags, statt.

Am 14. und 15. September werden diejenigen Schüler aufgenommen, die bereits an der Anstalt studirten.

Die **Aufnahmsprüfungen** der Neuaufgenommenen, sowie die **Nachtragsprüfungen** finden am **13. und 14. September** statt.

Die **Neuaufzunehmenden** haben in Begleitung **der Eltern oder des Vormundes,** mit dem **Tauf-, resp. Geburtsscheine,** und, sind sie Schüler einer anderen Mittelschule gewesen, mit **den Zeugnissen** der beiden letzten Semester versehen, an den oben angeselzten Tagen zu erscheinen.

Weisskirchen, im September 1878.

(151—1) **Die Direktion.**

Kundmachung.

Die gesetzlich angeordnete Anmeldung zur Aufnahme der schulpflichtigen Knaben und Mädchen in die hiesigen

städtischen Volksschulen

findet am

12., 13. und 14. September l. J.

und zwar von 9 bis 12 Vormittags und Nachmittag von 3 bis 4 Uhr in dem Lehrzimmer der 1. Knabenklasse statt.

Der Obmann des Ortsschulrathes:

Fr. Blaschke,

Bürgermeister.

Digitized by Google

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Donnerstag den 5. September:

„Stadtmamsell und Bäuerin."

Komische Operette in einem Akt von Blankovsky. Musik vom Kapellmeister A. Müller.

Diesem geht vor:

Kaudel's Gardinen-Predigten,

oder:

Ihr Männer nehmt Euch ein Exempel.

Lustspiel in einem Akt von Moser.

Den Anfang macht:

Im Warte-Salon erster Classe.

Lustspiel in einem Akt von H. Müller.

Anfang halb 8 Uhr.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER**.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Erscheint in 100 illustr. Lieferungen
à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.

Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Die sicherste Auskunft

über das reelle wohlthätige Wirken des Professors und Schriftstellers der Mathematik R. v. ORLICE gibt seine neueste **TERNO-Gewinnliste**, welche **gratis** an Jeden versendet die (148—2)

Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt
Berlin, Stülerstrasse 8.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—35)

Marko — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(91—22)

Gründlichen Unterricht
in der
franz. und englischen Sprache
ertheilt
L. Schulze,
im Hause des Herrn Ed. Zamorsky.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—15)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—8)

SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

Im Verlag des Hausfreundes in Leipzig sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Italienische

Unterrichts-Briefe.

Für das Selbst-Studium bearbeitet von Prof. **G. Buonaventura** und Dr. phil. **A. Schmidt.**

Methode Toussaint-Langenscheidt.

Complet in II Cursen à 20 Briefe.

Preis eines completen Curses 12 Mark. — Einzelne Briefe 60 Pfennige. — Elegante Enveloppen pro Band 50 Pfennige.

Die ausnahmslos günstigen Recensionen, welche diesem Unternehmen gleich nach Erscheinen des ersten Briefes zu Theil wurden, bürgen dafür, dass hier, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagt, „eine nach allen Richtungen hin gediegene Leistung" vorliegt, und dass sich „das Unternehmen den auf dem Gebiete der französischen und englischen Sprache erschienenen ebenbürtig erweisen wird." Das von Prof. G. Buonaventura und Dr. phil. A. Schmidt befolgte System der Lehrmethode bezeichnet die „Grazer Tagespost" als „ein richtig gewähltes, das zum Ziele führen wird" und „Der Hausfreuud" empfiehlt diese Unterrichtsbriefe „als eine vorzügliche und gründliche Grammatik". Ebenso bezeichnet die „Schlesische Volkszeitung" die Durchführung der Methode als eine so gediegene, dass ihr der Erfolg nicht fehlen wird.

Ein

Praktikant

mit gehöriger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird in der Gemischtwaarenhandlung des

(146—3) **A. Hanke**

in Mähr.-Weißkirchen sofort aufgenommen.

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Gansenlaube — Wien, Oesterreich.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—28)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—16) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in Mähr.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 59. Sonntag den 8. September 1878. IV. Jahrg.

Gemeinde-Ausschuß-Sitzung

vom 5. September 1878.

Unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Franz Blaschke.

1. Der Bericht des Herrn Bürgermeisters, betreffend den Verkauf von Zwetschkenobst und des Grumetgrases auf den der Gemeinde gehörigen Grundstücken wurde zur Kenntniß genommen.

2. Ueber Antrag des Gemeinderathes wird derselbe ermächtigt mit der neuen Gymnasialdirektion ein Einvernehmen wegen Mitbenützung der Aborte im Gymnasialgebäude durch die Volksschüler, zu treffen. Das zwischen dem Gemeinderathe Herrn Anton Anders und Frau Marie Stahala getroffene Uebereinkommen wonach demselben das rechts von der Kaiserstraße gegen Bölten zu in der Nähe des Mauthschrankens gelegene und von ihnen bisher benützte Gemeindegrundstück nach der bereits vollzogenen Theilung gegen dem zum Eigenthum überlassen wird, daß Anton Anders einen Betrag von 10 fl. und Marie Stahala einen Betrag von 30 fl., beide sammt 5% Zinsen für 15 von heute zurückgerechnete Jahre an die Gemeindekassa einzuzahlen haben, wird hiemit genehmigt; hier erschien Ausschußmitglied Max Heller.

3. Die Zuschrift des hohen mähr. Landesschulrathes vom 19. August 1878 Zahl 4837 wird zur Kenntniß gebracht und darüber beschlossen, diese Zuschrift dahin zu beantworten, daß die Gemeindevertretung vorläufig an der Belassung des Realgymnasiums in der gegenwärtigen Sistemisirung festhalte und sich die Antragstellung wegen allfälliger Aenderung desselben für einen späteren Zeitpunkt vorbehalte, sobald man über die einschlägigen Fragen mehr Erfahrungen zu machen in der Lage sein wird.

4. Die Zuschrift des hohen mähr. Landesschulrathes vom 19. August 1878 Zahl 5386 wird der Rechts-Sektion zur Erledigung zugewiesen.

5. Dem Ansuchen des Franz Dostal um Befreiung zweier seiner Kinder von der Schulgeldzahlung wurde beschlossen, stattzugeben.

6. Betreffend die Errichtung einer dreiklassigen Mädchenbürgerschule, wurde beschlossen, die Errichtung anzustreben und das diesbezügliche Ansuchen hohen Orts ehestens einzubringen. Selbe wird nun der Finanz-, Rechts- und Schul-Sektion wird mit der Berathung betraut.

7. Die Friedhofsrechnung des Hrn. Bürgermeisters vom 31. Mai 1878 wird nach dem Antrage der Finanz-Sektion genehmigt und dem Rechnungsleger das Absolutorium ertheilt. Die Frage über die Berechtigung zum Bezuge der Grasnutzung von dem hies. Friedhofe wird der Rechtssektion zur Berathung und Antragstellung zugewiesen.

8. In die Wahlkommission der Landtagswahl vom 11. September 1878 wurden die Herren L. V. Scheidl mit 22 Stimmen und Franz Klein mit 17 Stimmen gewählt.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 8. September 1878.

p. (Zu den Landtagswahlen.) Wie wir bereits in unserer letzten Nummer berichteten findet die Wahl für die Landgemeinden **am 9. September** (morgen), für die Wahlbezirke der Städte, dann der Handels- und Gewerbekammern in Brünn und Olmütz am **11. September** (Mittwoch), für den Großgrundbesitz am **20. September** statt. Als Candidat für den Städte-Wahlbezirk Weißkirchen—Liebau—Leipnik—Hof wurde vom Local-Wahlcomité der hiesige verfassungstreue Bürger Carl Frantich, ein vollkommen unabhängiger Mann, der „ein freies Wort am rechten Ort" anzubringen versteht, aufgestellt. An Euch, Wähler, liegt es nun, am nächsten Mittwoch durch die That zu beweisen, daß Ihr Freunde des constitutionellen Regierungs-Systems und Förderer des stattlichen Gemeinwesens seid, und daß es Euer ernster Wille ist, die nach schweren Kämpfen errungenen freiheitlichen Institutionen zu erhalten, zu befestigen und weiter auszubilden. Erscheinet daher vollzählig an der Wahlurne, lasset Euch durch nichts abhalten den ausgedehntesten Gebrauch von Euerem Stimmrechte zu machen und bedenkt, daß jedes Volk die Regierung hat, die es verdient.

* (K. k. Unter-Gymnasium.) Die Aufnahme der neu eintretenden Schüler findet am 11. und 12. September d. J. von 8—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags statt. Die Aufnahmsprüfungen der Neuaufgenommenen, sowie die Nachtragsprüfungen finden am 13. und 14. September statt. Alles Nähere siehe letzte Seite.

* (Kundmachung.) Die gesetzlich angeordnete Anmeldung zur Aufnahme der schulpflichtigen Knaben und Mädchen in die hiesigen Volksschulen findet am 12., 13. und 14. September d. J., und zwar von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 4 Uhr Nachmittags in dem Lehrzimmer der 1. Knabenklasse statt.

* (Bekanntmachung.) Der Unterricht an der deutschen Volksschule in der hies. isr. Gemeinde beginnt Montag, 16. September a. c.; die Anmeldung und Einschreibung an dieser Anstalt geschieht in dem betreffenden Schullocale am 13 d. M. und den darauffolgenden Tagen von 10—12 Uhr Vormittags.

* (Vom Studenten-Theater-Comité) ging dem Obmann des hiesigen Special-Comité's des mährisch patriotischen Hilfsvereins, Herrn k. k. Bezirkshauptmann Zinner, nachstehendes Schreiben zu:

Widmung.

Das Comité der deutschen Studenten beehrt sich einem löblichen Special-Comité des mähr. patriotischen Hilfsvereines in Mähr.-Weißkirchen den nach Abschlag der mit fl. 75.40 aufgelaufenen Kosten resultirenden Reinertrag der von ihm am 31. August d. J. veranstalteten Theatervorstellung in der Höhe von 25 fl. mit der Bitte zu übermitteln, die genannte Summe dem Besten der Verwundeten der tapferen Occupationsarmee zuwenden zu wollen

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet

Für das Comité: **Franz J. Pollak.**

* (Jahrmarkt.) Nächsten Dienstag wird in unserer Stadt ein Jahrmarkt abgehalten — dem am Montag ein Viehmarkt vorausgeht — auf welchen wir unsere einkaufslustigen Hausfrauen aufmerksam machen.

* (Theater.) Dienstag den 3. September wurde „Blinde Kuh, oder Täuschung auf Täuschung", Lustspiel von R. Kneisel, zur Aufführung gebracht. Dieses Stück wirkte wie ein Zündstoff auf die Anwesenden und erhielt die Lachmuskeln derselben in fortwährender Thätigkeit. Das Ensemble ließ nichts zu wünschen übrig, jeder einzelne Darsteller faßte seine Rolle richtig auf und führte sie correkt durch, die Toiletten waren elegant, die Zwischenpausen kurz und der Applaus ein immenser. Leider war der Besuch sehr schwach und würde die Direktion gewiß keinen Fehlgriff thun, wenn „Blinde Kuh" nochmals auf das Repertoir gebracht würde.

Donnerstag den 5. d. M. wurde im Kreis[illegible] gegeben: „Im Warte-Salon I. Classe", lustiges Lustspiel von [illegible]

Feuilleton.

Für Kunst — unser Leben!

„Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
die langen Gassen brausend fort?"

Es naht die Zeit, es schlägt die Stund
Zur Studententheatervorstellung jetzund!

War's Sympathie, war's Wohlwollen, Neugierde oder das von den deutschen Studenten im Vorjahre erworbene Renomme oder der hochherzige patriotische Zweck, dem die Vorstellung galt, dies zu detailliren, bleibe von uns dahingestellt; mit Genugthuung erwähnen wir dagegen, daß das Haus gänzlich ausverkauft war und etwa sorglose Nachzügler statt eines Sitzes zu einem Stehparterre sich bequemen mußten. Mit Genugthuung sagen wir, denn wer wie wir Kenntniß hatte von den Feuerproben, welche die Leitung des Comités durchmachen mußte, von den Chicanen, von den ihr gleichsam mit Absicht aufgethürmten Hindernissen, der muß dem wackeren Vertreter des Comités, welcher trotz des Bewußtseins von der Undankbarkeit seiner Idee unverdrossen auf seinem Platze auszuharren wußte, des Comités, das schließlich auf 5 zusammenschmolz, Gerechtigkeit wiederfahren lassen und die vollste Anerkennung zollen. Herr Pollak hat so recht das Ideal, das ihn beseelte, erreicht und gebührt ihm gewiß das Recht, seine edle Idee, diese geniale Unternehmung nicht nur durch die Realisirung derselben, sondern durch den würdigsten Erfolg gekrönt zu sehen. Dieses Arrangement, das so manchen zurückgeschreckt hätte, war in der That ein Prüfstein für die Regie, umsomehr, wenn wir bedenken, daß selbst in der Kritik sie auf ihre eigene Kraft vertrauen mußte und fast ohne jede Unterstützung blieb. Man ließ sie halt „sitzen". Der Wahrheit eine Gasse!

Die Wahl der Stücke und ihre Reihenfolge war auch ein glücklicher Wurf. Was die Darstellung anbetrifft, wollen wir uns in einigen Worten ergehen. „Die Zerstreuten", von Kotzebue, ein durch den Ernst der Komik als sehr drastisch gekanntes Stück, bildete den Beginn des Theater-Abends. Der Vorhang rollte in die Höhe und Frl. Böhm, die „gemüthliche" Wienerin, als Charlotte, trat uns entgegen. Gleich nach den ersten Worten, den ersten Bewegungen, erkannten wir in ihr eine routinirte Dilettantin, ein Compliment, daß man ihr mit Recht machen kann. Diese Sicherheit ist nur das Ergebniß eines mehrmaligen Auftretens, wenn auch sie uns öfters den Beweis ihres reizenden Lächelns gab. Sie entledigte sich ihrer Rolle auf das Beste. Auch dem Herrn Lehner als schmucken Karl gebührt Anerkennung. Das Spiel als Liebhaber gelang ihm gut, vielleicht nicht gerade auf der Bühne zum erstenmale. Wir gratuliren ihm zu seiner Verlobung. Die beiden pensionirten Invaliden Herr Dubrawa als Major, Herr Lesak als Hauptmann, fühlten sich zwar recht in ihre Rolle hinein, die wie alle übrigen vortrefflich im ganzen Stück memorirt waren, mußten aber selbst in manchen Momenten von dem komischen ihrer Situation überzeugt sein, denn zeitweise glitt ein selbstbewußtes Lächeln über ihre Züge, woran wohl das ausverkaufte Haus Schuld war, daß ihr Herz im Leibe gewiß lachen machte. Sonst bewährte sich ihre Komik als zündend. Die Wirkung war für den weiteren Verlauf günstig.

Als zweite Piege stand am Programm „Das Posthaus in Treuenbrietzen", ebenfalls von Kotzebue. Herr Dubrawa als behäbiger Wirth wußte doch das Geschmeidige in Gegenwart seiner Gäste gut zum Ausdruck zu bringen, er fügte sich trefflich in den Charakter der Rolle. Ob sein Liebäugeln dem jungen Kammerkätzchen Therese, Frl. Vogt, die wohl wußte, wo Koketterie am Platze sei, doch schmeichelte, möge sie selbst entscheiden. Auch sie fand sich in ihre Rolle gut hinein und gab ihre Soubrette selbst für einen strengen Dilettanten-Kritiker zur vollsten Zufriedenheit. Wenn ihre wohltönende Stimme anfangs leise erklang, so mag es wohl ihrem ersten Auftreten zuzuschreiben sein. Letzteres gilt auch von ihrer Gebieterin, Elise von Blumenau, Frl Rauscher, die ebenfalls an diesem Abende ihr Debut feierte. Sie individualisirte ihre ernste Rolle correct, strahlte reizend in ihrer herrlichen Toilette, dennoch würde mehr Leben erwünscht gewesen sein. Herr Pollak, als von Blumenau, ein junger Cavallerie-Offizier, hatte gleich durch sein cavaliermäßiges Auftreten das Publikum für sich gewonnen. Das bald heiter übersprudelnde Leben, der bald befehlsmäßige Ton dem Wirthe gegenüber zeigte, daß er getreu stilvoll seine Rolle aufgefaßt. Was Wunder, wenn dieser schmucke, chevalereske Offizier das Herz der jungen Elise von Blumenau, seiner anfangs ihm unbekannten Gemahlin, in Flammen setzte und selbst das Kammermädchen Therese ihm den Kuß nicht abschlagen konnte! Sein Waffenbruder, von Ralding, Herr Lehner war kein solcher Mädchenlecker und entledigte sich seiner Aufgabe auf vorzüglich kalte Weise. Man sah, daß er der „Eiszapfen" als Galanthomme der Schulung des von Blumenau bedürfte. Auch der Aufwärter wußte sich durch seine gelungene Komik Applaus zu erwerben.

Den Glanzpunkt des Abends bildete unstreitig „Gustel von Blasewitz" von S. Schlesinger. Gestehen wir es, uns bangte für die Aufführung dieses feinkomischen Lustspieles auf einer Dilettantenbühne, ein Stück, daß durch den Vorzug auf Residenzbrettern zur Darstellung zu gelangen seines feinen Humors wegen hervorragt. Doch welch' angenehme Täuschung erfuhren wir! Gustel, diese klassisch-naive Gestalt, deren Darstellung Fräulein Böhm übernahm, individualisirte diesen Charakter auf die schönste Weise. Sie muthete uns durch ihre Natürlichkeit, ihre naive Poesie so bezaubernd an, daß wir das Jahrhundert der Aufklärung vergaßen, und ein Stück 18. Jahrhunderts zu verleben wähnten. Da erscheint der lange Peter von Itzehoe, der „fesche Dragoner mit dem Zopf", Herr Lesak. Er

Digitized by Google

Zur gefälligen Kenntnißnahme.

Gefertigter zeigt hiermit an, daß von nun an alle Bestimmungen der hiesigen Musikkapelle von ihm getroffen werden, und sich behufs musikalischen Funktionen Jedermann nur an ihn zu wenden habe, da derselbe die Leitung der Kapelle wieder übernommen.

Mähr.-Weißkirchen im August 1878.

Fr. Voj. Loštàk,
Musikleiter.

Soeben erschien: (58—2)

„Erfolgreichste Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache, aber bewährte Mittel." — Preis 20 kr. ö. W. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in **C. Goritschek's** Universitäts-Buchhandung, **Wien**, Stefansplatz 6, welche auch dasselbe gegen Einsendung von 25 kr. franco pr. Post überall hin versendet.

Magen u. Darmkatarrh,

auch **Verschleimung** der **Verdauungsorgane** und die so zahlreiche **Ueben- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp**, Heide in Holstein.

Die Brochüre Magen und Darmcatarrh, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten **franko** und **gratis**.

(Brief-Auszug.) Gott sei Dank, daß er Sie dieses so unschätzbare Heilverfahren erfinden ließ; meine Krankheit hat sich sichtlich gebessert, der Magen empfindet nicht mehr den ungeheuer schmerzhaften Druck, und das so häufig mit Schmerz verbundene windige Aufstoßen ist bedeutend geringer; der Appetit nimmt zu usw.

Zwettl, N.-De. den 10. Juni 1878.

W. Heybal, Organist.

(117—1)

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und

Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 20 kr. ö. W. — ist vorräthig in **C. Goritschek's** k. k. Universitäts-Buchhandlung in **Wien**, Stefanspl. 6. auch gegen Einsendung von 25 kr. ö. W. frco. per Post überallhin versendet. — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur. (112—2)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—31)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

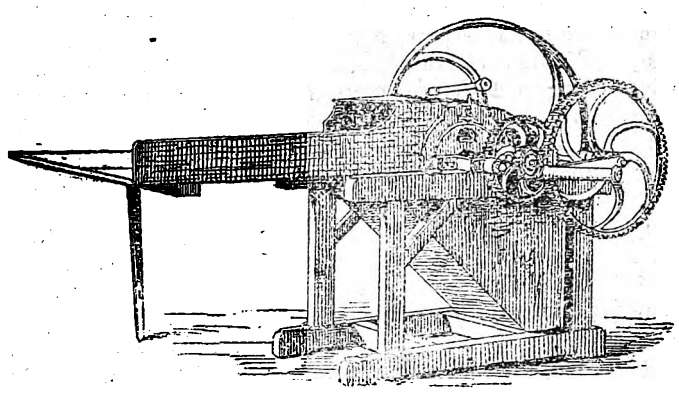
Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(91—18)

Zur Nachricht!

Donnerstag den 22. August, 9 Uhr Vormittag, werde ich Gefertiger auf der

HANDDRESCHMASCHINE



in der Scheuer des Herrn Anton Geyer vis-à-vis dem Steigerhause 1 Schock Rivett-Weizen und 2 Schock Canada-Hafer ausdreschen lassen.

Diejenigen, welche sich für den Gang und die Leistung dieser Maschine interessiren, werden zur Besichtigung freundlichst eingeladen. (119—2)

M.-Weisskirchen, 20. August 1878.

Carl Kotouczek.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—4)

SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

Ein Regenschirm

gerieth bei der am letzten Freitag stattgefundenen Zaubervorstellung aus dem unteren Speisezimmer in Verlust.

Ich ersuche denjenigen, welcher denselben etwa irrthümlich mitgenommen, ihn zu retourniren.

J. Kral,
(140—1) Kellner im Vereins-Hotel.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—11)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg**, wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—24)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—12) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:

Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ „ 2.—
Vierteljährig . . . „ „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Foxster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends.

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Foxsters Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 55. Sonntag den 25. August 1878. IV. Jahrg.

Aufruf!

In Folge einer Anregung des mährischen patriotischen Hilfsvereines *) hat sich hierorts ein Comité gebildet, welches unter Hinweis auf die blutigen Ereignisse in den Occupationsländern Bosnien und Herzegowina sich zur Aufgabe macht: Charpie, Bandagen, Compressen, Netzhauben, Verbandzeug aller Art, sowie auch Wäsche für die Verwundeten unserer braven Armee und Geldspenden für die zurückgebliebenen Familien der einberufenen Reservisten zu sammeln.

Die Menschenliebe und die in schweren Zeiten schon so oft bewährte patriotische Opferwilligkeit der hochherzigen Bewohner dieser Stadt bieten dem gefertigten Comité die Bürgschaft, daß dessen Bitte um Spendung der gewünschten Artikel und Beiträge nicht ungehört verhallen wird.

Spenden werden bei den gefertigten Mitgliedern des Comité's, bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft und dem Gemeinderathe entgegengenommen, nebst den Namen der edlen Geber in öffentlichen Blättern ausgewiesen und sofort ihrer Bestimmung zugeführt.

Weißkirchen, den 22. August 1878.

Josefine Blaschke, Eleonore Frydl, Anna Hannsmann, Marie Hanslian, Amalie Heller, Franziska Heß, Hermine Kallus, Marie Kraus, Ernestine Lipensky, Blandine Plachky, Marie Scheidl, Anna Večeřa, Ernestine Wolf, Anna Zinner. Anton Ballisch, Obmann der „Založna", Franz Blaschke, Bürgermeister, Johann Stefan Blaschke, Fabrikant, P. Josef Czech, Pfarrer, Dr. Moritz Deutsch, Rabbiner, Franz Klein, Gemeinderath, Louis Noeggerath, Fabrikant, Franz Stahala, Hausbesitzer u. Tuchhändler, Noe Stroß, Bürgermeister, Eduard Zinner, k. k. Bezirkshauptmann.

*) Siehe Nro. 52 des „Weißkirchner Wochenblatt".

Die Entwickelung des deutschen Turnens.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedrich Ludwig Jahn's, des „Alten im Barte", des „Turnvaters".

Von S. Hessinger.

(Fortsetzung.)

Während in Deutschland anknüpfend an die humanistischen Bestrebungen mehrfach sich Stimmen für die Gymnastik erhoben, war es in Frankreich Michel de Montaigne (1533—1592), welcher, als Philosoph dem Realismus huldigend, in seinen Versuchen (Les essays de Michel Seigneur de Montaigne v. Raumer G. d. P. I. 2. Auflage p 353) Leibesübungen und körperliche Abhärtung als nothwendige Erziehungsmittel hinstellte. Er sagt unter Anderm: „Es ist nicht genug die Seele des Kindes fest zu machen, man muß ihm auch die Muskeln stählen. Die Seele unterliegt den Anstrengungen, wenn der Leib ihr nicht beisteht. Man muß den Zögling an die Mühe und Härte der Leibesübungen gewöhnen, um ihn gegen allerlei Schmerzen unempfindlich zu machen. — Unsere Spiele und unsere Leibesübungen: Laufen, Ringen, Musik, Tanz, Reiten, Fechten und die Jagd werden einen großen Theil unseres Studierens ausmachen. — Ich will, daß ein äußerer Anstand und ein gefälliges Wesen zugleich mit der Seele sich bilde. Es ist nicht eine Seele, nicht ein Körper, den man erzieht, sondern ein Mensch. Aus dem muß man keine zwei machen. Und wie Plato sagt: „Man muß den einen nicht abrichten, ohne den andern, sondern sie beide gleich führen und leiten, wie ein Paar an eine Deichsel gespannter Pferde. Härtet den Zögling ab gegen Schweiß, Kälte, Wind, Sonne und solche Zufälligkeiten, die er verachten muß. Entwöhnt ihn aller Weichlichkeit und Verzärtelung in Kleidung, Essen, Trinken und Schlafen, gewöhnt ihn an Alles, macht aus ihm keinen geckenhaften Courschneider, sondern einen derben kräftigen Jüngling." Montaigne ist in seiner Philosophie und Pädagogik ein Vorgänger des englischen Philosophen und Arztes Locke (1632—1704), dem wiederum in derselben Richtung der Franzose Rousseau folgte. Locke sagt in seinen „Gedanken von der Erziehung der Kinder": „Schwimmen müssen alle Knaben lernen. Die Knaben treiben sich zu jeder Jahreszeit im Freien herum. Tanzen dient dazu, allen unseren Bewegungen auf Zeitlebens Grazie zu geben und kann nicht früh genug gelernt werden. Reiten muß ein junger Mann vom Stande lernen; Fechten ist für die Gesundheit zuträglich, für das Leben aber nicht. Überall in seinen Erziehungsgrundsätzen geht Locke von dem Grundsatze aus: Mens sana in corpore sano," berücksichtigt jedoch nur die häusliche Erziehung eines vornehmen Knaben durch den Hofmeister. — Dieselben Erziehungsideen wie Montaigne und Locke sprach Jean Jaques Rousseau (1712—1778) in seinem „Emil" (1762) aus. Dieses Werk hat einen tiefen und weitgehenden Einfluß ausgeübt nicht nur auf die Zeitgenossen Rousseau's, sondern auch auf Spätere; ja es hat fast bis in die neueste Zeit gewirkt. Die große Sittenverderbniß, welche damals in Frankreich herrschte, veranlaßte Rousseau seine Zeit und die Unnatur ihrer Bildung zu hassen, dagegen den Naturzustand eines Indianervolkes zu bewundern. Dieser Anschauung entsprechen nun seine Erziehungsgrundsätze. Dessen ungeachtet sind dieselben vielfach beachtenswerth. Auf leibliche Uebungen legt Rousseau hohen Werth. „Uebt, sagt er, den Leib des Zöglings auf alle Weise, es ist ein erbärmlicher Irrthum, wenn man wähnt, das thue der Geistesbildung Abbruch. Was der menschliche Verstand aufnimmt, wird ihm durch die Sinne zugeführt, das Sinnliche bildet die Basis des Intellectuellen, unsere Füsse, unsere Hände, unsere Augen lehren uns zuerst Philosophie. Darum muß man Glieder und Sinne als Instrumente unserer Intelligenz üben und eben deßwegen muß der Leib gesund und stark sein. Gymnastik gab den Alten diese Energie des Leibes und der Seele, welche sie auffallend vor den Neuern auszeichnet. Das große Geheimniß der Erziehung ist: Es so einzurichten, daß Leibes- und Geistesübungen einander zur Erholung dienen. (Die Rousseau'schen Ideen haben in Frankreich mehr politisch als pädagogisch gewirkt, sie waren die Vorboten der großen Revolution, in Deutschland dagegen wurden sie der Ausgangspunkt einer neuen pädagogischen Praxis.) Schrieben jedoch Montaigne wie Locke zur Empfehlung der in Frankreich und England zu ihrer Zeit üblichen Gymnastik, so waren in Deutschland damals ebensowenig als bei Rousseau's Auftreten die Leibesübungen ausgestorben; in den deutschen Ritterschulen und Adelsacademien des 16. und der folgenden Jahrhunderte gab es vor Rousseau sogar schon ein deutsches Schulturnen; deutsche Lehrbücher über die Turnarten des Ringens, Fechtens, Reitens, Pferd- und Tischspringens kannte schon der Anfang des 16. Jahrhundert. (Abgesehen von der Berlin-Münchener Ring-Incunnabel, Auerwald's Ringerkunst (s. d. Erneuerung derselben vom J. 1869 p. 2) und Paschen's Bearbeitungen des Fechtens, Ringens, Pferd- und Tischspringens im 17. Jahrhundert seien von den Rousseau's „Emil" vorangehenden deutschen Turnschriften nur erwähnt: Hahn's berühmtes Fechtbuch vom Jahre 1739 und 61, Doyle's Pferd- (Tisch) Springbuch vom Jahre 1719 und Schmidt's Fecht-, Ring- und Pferdspringbuch das zuerst 1713 erschien und vielfache Auflagen (—1780) erlebte.) Deutsche Erzieher und Aerzte wußten ebenso vor Locke und weit vor Rousseau den ethischen wie den diätetischen Werth der Leibesübungen ihrer Zeit mit gebührendem Nachdrucke hervorzuheben. Ist in diesen Andeutungen, das Unhaltbare von der Ansicht einer Erfindung oder Wiederherstellung der deutschen Turnkunst, sei es von Gut's Muth's oder Jahn ausgesprochen, so liegt in ihnen zu gleicher Zeit ein Hinweis auf die vollständige Unabhängigkeit des neueren Turnwesens von dem Auslande. — Der „Emil" Rousseau's, welcher 1762 erschien, fand unter den Pädagogen in Deutschland kein unvorbereitetes Publikum; schon wenige Jahre darauf machte (Johann Bernhard) Basedow den Versuch, einen förmlichen Plan zur Umgestaltung des Schulwesens, worin die bisherige Pedanterie und Kleidersteifheit einem frischen, naturgemäßen, den Körper gleichwie den Geist gesund ausbildenden Jugendunterrichte Platz machen sollte, zu entwerfen und wurde so der eigentliche Begründer einer neuen Richtung in der Erziehung des Philanthropinismus.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 25. August 1878.

* (Bewohner Weißkirchens!) Durch die nothwendig gewordene Mobilisirung eines Theiles unserer Armee wurden auch viele Reservisten unseres Bezirkes unter die Fahnen berufen, wodurch manche Familie ihres Ernährers beraubt, dem Mangel preisgegeben ist, während einige junge Leute die mit vieler Mühe erreichten geschäftlichen Stellungen aufgeben mußten. Es ist daher die Aufgabe der verschont gebliebenen Familien, ihren Patriotismus sowohl für unsere tapferen Krieger, als auch für die zurückgebliebenen nothdürftigen Familien durch die That zu beweisen. Die Bevölkerung unserer Stadt und Umgebung, welche zu wiederholten Malen und in glänzendster Weise ihren Patriotismus und ihren Wohlthätigkeitssinn bewiesen, wird auch diesmal hinter den anderen Städten unserer Markgrafschaft nicht zurückbleiben. Wir richten daher an die hochherzigen Bewohner unserer Stadt und Umgebung, insbesondere an die zarten Herzen der Frauen, die Bitte, den an der Spitze unseres Blattes stehenden Aufruf nicht unberücksicht zu lassen. Das Bewußtsein manchem braven Soldaten Leid und Schmerz gelindert, manche Familie vor dem unverschuldeten Untergange bewahrt und dadurch dem edelsten Zwecke der Menschenliebe gedient zu haben, möge jedem Gebenden der schönste Lohn sein.

* (Theater.) Die Theatergesellschaft, unter der Direction der Frau Susette Lingg, beginnt, nachdem die Schwierigkeiten behufs des Saales bewältigt sind, Samstag den 24. d. im Saale des Vereinshôtel einen Cyklus von Vorstellungen. Am Eröffnungs-Abende wird das neueste Lustspiel von Rosen: „Größenwahn", welches mit großem Erfolge im Wiener Stadttheater aufgeführt wurde, über die Bühne gehen. Da dieses Lustspiel hier noch nicht gegeben wurde, die Gesellschaft über vortreffliche Kräfte und hübsche Dekorationen verfügt, so dürfte den Theaterbesuchern ein vergnügter Abend, der Gesellschaft eine gute Einnahme bevorstehen.

* (Concert.) Diesen Sonntag findet in dem hübschen Restaurationsgarten des Herrn Dittrich ein Concert der Veteranen-Capelle statt.

* (Wählerversammlung.) Heute Nachmittags 4 Uhr findet im Vereins-Hôtel eine Wählerversammlung statt.

* (Die Haupt-Waffenübung) des 17. Landwehr-Bataillons begann am 21. August in unserer Stadt. Wie verlautet soll das Bataillon am 31. August nach Olmütz abrücken.

* (Auch nicht übel.) Ein nicht mehr ganz junges, noch weniger aber schönes Fräulein in unserer Stadt, welche dafür aber eine so große Herzenskammer besitzt, daß darinnen drei Verehrer auf einmal hausen, ohne daß natürlich der Eine von dem Andern etwas wissen soll, hat, da ihr Fenster auf die Gasse geht, die praktische Einführung getroffen, daß jeder der Glücklichen das Signal zum Erscheinen musikalisch zu geben habe. Weil nun aber keiner dieser Herren unserem Gesangvereine angehört, so haben sie zu pfeifen beschlossen. Schon wenn sie auf der Gasse gehen, weiß nun das Fräulein mit der großen Herzenskammer, wer kommt. Der Erste pfeift nämlich das Lied: „O Seligkeit, Seligkeit, du bist mein!" aus der Operette „Die Savoyardin"; der Zweite pfeift das Entréelied des Haimann Levi aus „Paris in Eipeldau": „Haimann Levi is mein Nam', aus Wall.-Meseritsch bin i daham!"; der Dritte endlich pfeift die alte, aber ewig schöne Melodie: „Es reiten drei Reiter (oder Schneider?) zum Thore hinaus!" Beim Pfeifen kann man es nun nicht unterscheiden ob Reiter oder „Schneider" gemeint sind.

* (Geprellt.) Ein junges Mädchen in unserer Stadt, welches sich mit seiner Mutter, die eine kleine Pension bezog, anständig nährte, und sich bei dieser aufhielt, hatte vor längerer Zeit die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht, der sich zum Besuche bei ihr einfand und dessen Betragen wohl eine beabsichtigte Heirath anzudeuten schien. Der noch junge Liebhaber schien jedoch das Sprichwort zu kennen: „Wer die Tochter will, darf es auch mit der Mutter nicht verderben", und war daher zur Letzteren nicht selten in einem so hohen Grade liebenswürdig, daß man wirklich oft im Zweifel war, wem eigentlich seine Bewerbungen gelten sollten Die Frau Mama hatte einige Gulden erspart, und von diesem Umstande hatte er Wind erhalten. Natürlich sprach er bald von der Heirath, Ausstattung ꝛc. — aber es fielen auch Andeutungen auf

Digitized by Google

sein eigenes Etablissement. Dazu gehörte etwas Geld, das Seinige war nicht sogleich flüssig zu machen, kurz die Mama offerirte ihm ihre Ersparnisse zur vorläufigen Disposition. Dankbarlichst und gerührt durch dieses Vertrauen und diese Güte, nahm der Bräutigam das Geld in Empfang — ließ sich aber seit dieser Zeit nicht wiedersehen! Die Geprellten haben die gute Lehre sehr theuer, nämlich mit dem Verluste ihres ganzen kleinen Ersparnisses bezahlt.

* (Bissiger Hund.) Am 22. d. Nachts 2 Uhr erschoß der Müllermeister Herr Heger in Milotitz einen großen braunen Hund, welcher seinen und die Hunde der Herren Haisa und Stodola gebissen hatte. Die gebissenen Hunde wurden sofort vertilgt und sämmtliche Hunde der Gemeinde unter Contumac gestellt.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 25. August 1878.

— (Personalnachrichten.) Der neuernannte Landes-Sanitätsreferent, Herr Stadthaltereirath Prof. Pißling, hat am 20. d. den Dienst bei der mährischen Statthalterei angetreten. — Der Herr Landespräsident von Schlesien Baron Summer ist am 20. d. von seinem mehrwöchentlichen Urlaube nach Troppau zurückgekehrt.

— (Geistliche Personalnachrichten) aus der Olmützer Erzdiözese. Die Pfarre Podhradni-Lhotta wurde dem Hulleiner Kaplan, Herrn Johann Stančik verliehen. Zum Administrator in Leitersdorf wurde Herr Josef Steffek, Administrator daselbst, ernannt. — Aus der Brünner Diöcese. Die Pfarre in Petrowitz bei Blansko wurde dem Herrn Pfarrer Franz Kapoun in Olešná verliehen. Herr Johann Zeman wurde zum Kooperator in Kunstadt und Herr Franz Michálek zum Kaplan in Pirnitz dekretirt. Gestorben ist Herr Karl Franz, Pfarrer in Stannern.

— (Postanweisungen nach Frankreich.) Vom 1. September d. J. können Geldbeträge bis zu 150 fl. aus Oesterreich nach Frankreich und bis zu 370 Franks aus Frankreich nach Oesterreich durch Postanweisungen übermittelt werden.

— (Türkische Kriegsgefangene in Olmütz.) Donnerstag gegen 8 Uhr Abends ist ein Transport von türkischen Kriegsgefangenen mit einem Extrazug der Nordbahn in Olmütz angekommen. Der Gefangenen-Transport, welcher von einem Detachement von 70 Mann des Infanterie-Regiments Nr. 1. eskortirt war, bestand im Ganzen aus 613 Mann durchwegs Mohamedaner, darunter ein Major und 16 Officiere.

— (Fein Pascha und sein Harem.) Aus Triest, 14. August, wird der „Presse" geschrieben: „Gestern Abends kam der türkische Gouverneur von Banjaluka, Fein Pascha, mit Kind und Kegel hier an. Er machte die Reise per Bahn über Sissek. In fünfzehn Comfortables fuhr Fein Pascha mit „den Seinigen" vor dem „Hôtel Daniel" vor. Wer diese „Seinigen" sind, läßt sich nicht so schnell sagen. Lassen wir dem schönen Geschlechte, dem „Harem," den Vortritt, so zählen wir zwölf Frauen des Paschas, Alle in weiße Reisekleider gehüllt, das Gesicht tief vermummt; ebenso deren Dienerinnen. Der Pascha selbst ist ein Mann mittlerer Größe, mit grau melirtem Vollbarte und von auffällig schlottrigem Gange. Dann kam eine Schaar Eunuchen und etwa ein Dutzend mit Gewehren und Waffen aller Welt versehene Bosniaken, mehrere derselben trugen in einem Arme ihr Gewehr, im anderen kleine Kinder, die Sprößlinge des Paschas. Eine andere Schaar schleppte Bündel aller Größe und viele prachtvolle Teppiche mit. Im Hôtel angekommen, war die erste Sorge des Paschas, wie er seinen „Harem" riegelfest unterbringen könnte. Seine Frauen wurden zu je Dreien in die Zimmer eingesperrt und vor jedes derselben zwei Eunuchen als Wachen aufgestellt. Die ganze Nacht hindurch wurden die Wachen abgewechselt. Die Harems-Weiber machten alsbald Toilette und da zeigte es sich, daß sie mit Diamanten u. Goldschmuck reich beladen waren. Die meisten sollen wahre Schönheiten sein. Alle haben rabenschwarzes Haar, das kurz geschnitten ist. Die Nägel an den Händen sind hochroth gefärbt. Heute Mittags wurde Fein Pascha zur Polizei-Direktion berufen, um die Aufnahme der Personalien seines Gefolges vorzunehmen. Bis zum Abend war die Entwaffnung der Bosniaken noch nicht vorgenommen werden. Heute ist hier eines der Kinder des Pascha gestorben, an einem Anderen mußte eine Operation vorgenommen worden. Der Pascha will sich hier ankaufen und hat heute schon mehrere Villen besichtigt. Es entsteht nun die interessante Frage, ob dem Pascha das Halten seines Harems gestattet werden darf. Mit dem Uebertritte auf österreichisches Gebiet ist derselbe den österreichischen Gesetzen unterworfen und gewinnen die Frauen des Harems hier ihre persönliche Freiheit. Wenn die das wüßten!"

— (Die Hinrichtung Hödel's.) Die Berliner Blätter enthalten folgenden übereinstimmenden Bericht über die Hinrichtung Hödel's: Die Hinrichtung des Attentäters Emil Heinrich Max Hödel, genannt Lehmann, auch Draber, hat heute, Freitag den 16. d., Früh um 6 Uhr auf dem Schulhofe A des Zellengefängnisses in Moabit stattgefunden. Es ist wohl selten ein Verbrecher mit so bodenloser Frechheit aus dem Leben geschieden. Etwa 10 Minuten vor 6 Uhr verließ der Meuchelmörder in Begleitung des Predigers Heinzki von der königl. Stadtvoigtei, der ihm seit seiner Verhaftung als Geistlicher zur Seite gestanden, die Zelle, worin er nur diese eine und letzte Nacht seines Lebens zugebracht hatte. Aus der königl. Stadtvoigtei wurde der Verbrecher in einem neuen Wagen, begleitet von vier Schutzleuten und einem Wachtmeister schon am Donnerstag Abends um 6½ Uhr nach Moabit übergeführt. Festen Schrittes am Schaffot angelangt, musterte der Verbrecher mit fester Miene die zur Hinrichtung erschienenen etwa 50 Personen. Dieselben standen um das Schaffot gruppirt. Der Untersuchungsrichter Stadtgerichtsrath Hollmann nahm hinter einem vor dem Schaffot aufgestellten Tische Stellung, der Delinquent wurde vor diesen Tisch durch den Geistlichen, den Inspektor des Zellengefängnisses und zwei Wärter geleitet. Mit erhobener Stimme verlas der Untersuchungsrichter alsdann das Urtheil und die Bestätigungs-Urkunde desselben, welche von Hamburg, 8. August datirt und von Sr. k. k. Hoheit dem Kronprinzen unterzeichnet ist. Bei der Verlesung des Datums dieses seines Todesurtheiles spie der Verbrecher aus und rief nach beendeter Verlesung ein lautes Bravo aus! Gewiß ein Zeichen der Verworfenheit, wie es von keinem, selbst dem gemeinsten Verbrecher, in der Todesstunde bisher an den Tag gelegt worden ist. Der Untersuchungsrichter wandte sich hierauf an den Scharfrichter, mit Namen Krauts, einen ansehnlichen, großen und kräftig gebauten Mann mit kleinem Schnurbart, 34 Jahre alt, der in einem schwarzen Frack, schwarzer Weste und Beinkleid erschienen war und feinste weiße Wäsche und Halsbinde angelegt hatte, demselben die allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vor Augen haltend, mit den Worten: „Ueberführen sie sich von der Urkunde und nun übergebe ich Ihnen den Klempnergesellen Emil Heinrich Max Hödel zur Enthauptung." — „Kommen Sie," sprach der Scharfrichter alsdann zum Verbrecher. Da sprang Hödel förmlich die drei Stufen zum Schaffot hinauf, entkleidete sich seines Rockes und seiner Weste und in diesem Augenblicke ertönte die Armensünder-Glocke in der Anstalt. Mit unsagbarer Frechheit blickte Hödel nach dem Glöcklein hinauf und lächelte höhnisch den Anwesenden zu. Dann warf er die Tragbänder ab, konnte aber einen Knopf des Oberhemdes nicht lösen, worauf einer der Scharfrichter-Gehilfen ihm dasselbe von hinten her herunterzog, so daß der Oberkörper bis über die Brust entblößt war. Vier Henkersknechte schnallten jetzt den Verbrecher an Armen und Füßen fest und legten den Kopf in den Einschnitt des Blockes, mit dem Gesicht nach unten, indem sie den Hinterkopf mit einem handbreiten Gurte festschnallten, so daß der Hals frei lag und der Delinquent den Kopf nicht bewegen konnte. Nun öffnete der Scharfrichter ein sauberes Futteral, mit der Jahreszahl 1878 in Golddruck darauf, nahm das Richtbeil in seine Hände und mit einem Schlage lag der vom Rumpfe getrennte Kopf Hödel's da; der Rumpf zuckte nach der Execution kaum, während der Kopf noch einige leise Bewegungen machte. Ein bereitstehender Sarg nahm sofort des Verbrechers Gebeine auf und wurden dieselben alsbald auch dem bereits geöffneten Grabe am Zellengefängniß übergeben. Die Execution, Vorbereitung und Enthauptung selbst währte kaum drei Minuten. Publicum war in geringer Anzahl vor dem Gefängniß angesammelt, da die Hinrichtung sehr geheim gehalten wurde.

Geschäftszeitung.

Budapest, 20. August. (Geschäftsbericht von J. F. Lobmayer.) Die letzte Woche hat sich die Stimmung verändert und in Folge der besseren Zufuhren successive bei Weizen mit 30 kr. zurückgegangen; dagegen ist Roggen unverändert und nur für Export etwas gemacht; Gerste, Futterwaare unverändert, Malz und Brauwaare gefragt und 10—15 kr. höher bezahlt. Mais etwas fester doch geschäftslos. Hafer, in Folge kleiner Zuzüge für Consum mit 10—15 kr. höher bezahlt. Reps verflaute sich auf stärkeren Ausgeboth, und in Folge des Mangels ausländischer Käufe. Sonntag am 18. d. M. war in Weizen ein stärkeres Ausgeboth; demgegenüber hielten sich Mühlen reservirt, wodurch 10 kr. eingebüßt wurde. Auf dem gestrigen Saatenmarkt, welcher ziemlich besucht war, trotzdem aber den Erwartungen in keiner Richtung hin entsprochen hat, war Weizen blos in feiner Qualität und für Export etwas beachtet, der Preis hat sich je nach Qualität mit 5—10 kr. gedrückt; Roggen für Export zu unveränderten Preisen gehandelt; Gerste dagegen recht gefragt, Futterwaare unverändert, Malz und Brauwaare mit 10—20 kr. höher bezahlt. Mais und Hafer verkehrlos. Reps vollkommen vernachlässigt.

Heute war bei dringendem Ausgebothe die Tendenz des Weizengeschäftes flau und haben sich neuerdings Preise für feine Weizen um 10 und mindere 15 kr. gedrückt. — Heutige Notirungen: Theißweizen 76 Klg. fl. 9.45—60, 77 Klg. fl. 9.70—85, 78 Kilog. fl. 9.45 — fl. 10.10, 79 Kilog. fl. 10.20—30, Pesterbodenweizen 76 Kilog. fl. 9.10—20, 77 Kilog. fl. 9.30—40, 78 Kilog. fl. 9.50—65, 79 Kilog. fl. 9.75—85. Banaterweizen 75 Kilog. fl. 9.10—20, 76 Kilog. fl. 9.30—40, 77 Kilog. fl. 9.50—55. 78/79 Kilog. fl. 9.65—90, alles pr. 100 Kilog. 3 Monate Zeit. Korn unverändert notirt ab fl. 6.—6.15, Futtergerste fl 5.60 — fl. 6.—, Malzgerste fl. 7.—8., Braugerste fl. 8.— fl. 9.—, Hafer fl. 5.50—fl. 6.—, Mais fl. 5.40—60., Reps verkehrlos notirt fl. 13 ½—¾, Banater-Reps fl. 12¾ — fl. 13.—, alles pr. 100 Kilog. Kassa. ab hier. Mehl: In der abgelaufenen Woche hat sich das Geschäft insoferne angenehmer gestaltet, als vom Auslande speciell England und Schweiz doch einige Aufträge eingelaufen sind; während im Inland das Geschäft keinen größeren Umfang annehmen wollte; Futterstoffe vernachlässigt. Heutige Durchschnittspreise: Nr. 0. fl. 21.40, Nr. 1. fl. 20.80, Nr. 2. fl. 20.—, Nr. 3. fl. 19.—, Nr. 4. fl. 18.—, Nr. 5. fl. 16.40, Nr. 6. fl. 15.—, Nr. 7. fl 13.30, Nr. 8. fl. 11.50, Nr. 8½. fl. 9.30. Kornmehl Nr. 1. fl. 13.20, Nr. 2. fl. 12.50, Nr. 3. fl. 10.60, feine Kleie fl. 3.80; grobe fl. 3.20.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 25. August Ludwig K.
Montag: den 26. August Zephyrin.
Dienstag: den 27. August Josef Cal.
Mittwoch: den 28. August Augustin.

Jahrmärkte.

In Mähren: 26. Eichhorn-Bittischka, Doubrawitz, Dürnholz, Gewitsch Hulein, Langendorf, Pausram Raußniß, Slauschowitz, Steinitz, Tracht, Zwittau. 27. Biskupitz, Brumow, Hradisch, Landshut, Lissitz, Wall.-Meseritsch, Napagedl, Niemtschitz (Ol. Kr.), Oppatau, Prerau, Saar, Strany, Strilek. 28. D.-Brodek, Namiest (Ol. Kr.), Stramberg

Lottoziehung.

Brünn: am 21. August 29. 35. 82. 5. 21.

Marktpreise.

Weißkirchen, den 23. August 1878.

Per Hektoliter: Weizen 8.23. — Korn 5.43. — Gerste 5.01. — Hafer 2.72. — Erbsen 9.45. — Linsen 8.40. — Bohnen 11.30. — Hirse 11.45. — Heiden 11.60. — Weizengriß 17.90. — Graupen 11.60. — Erdäpfel 1.—. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.10. — Heu ungebundenes 2.05. — Per Bund: Langes Stroh —.18. — Streustroh —.18 — Futterstroh —.17. — Per Raummeter: Hartes Holz 4.80. — Weiches Holz 3.20. — Per Kilogramm: Gegossene Kerzen 1.16. — Ordinäre Kerzen —.76. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. Brennöhl —.60 Salz —.16. — Butter —.94 Topfen —.14. Per Liter: Alter Wein —.48. — Neuer Wein —.40 — Bier —.16. — Branntwein —.20.

Wir verschenken
an Jedermann

die nothwendigsten **Hausgebrauchs-Artikel,** wie: **Kaffee- und Speiselöffel, Messer** und **Gabel** etc. etc.

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gewordenen grossen englischen Britania-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämmtliche bei uns im Depot befindlichen Britania-Silberwaaren gegen geringe Vergutung für Fracht und ¼ Theil des Arbeitslohnes **zu verschenken.**

Gegen Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme des bei jedem Artikel angesetzten Preises, blos als Vergütung der Frachtspesen von England bis Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann Folgendes **umsonst.**

6	St.	Britannia-Silber-**Speiselöffel,** 6 St. ebensolche **Kaffélöffel,** zusammen 12 Stück, haben früher fl. 6 gekostet, kosten jetzt **alle 12 Stück zusammen**	**fl. 2.35**
6	„	Britannia-Silber-**Tafelmesser** mit engl. Stahlklingen,	
6	„	ebensolche **Gabeln,** zusammen 12 St., welche früher fl. 9 gekostet, kosten **jetzt alle 12 Stück zusammen**	**„ 3.40**
1	„	**Milchschöpfer,** schwerer Qualität, früher fl. 3. **jetzt**	**„ 1.30**
1	„	**Suppenschöpfer,** schwerste Sorte, aus dem besten Britannia-Silber, früher fl. 4, **jetzt**	**„ 1.80**

Ausserdem elegante Tafelleuchter, per Paar fl. 1.—, 2.—, 2.50, 3.—; Tassen à kr. 50, 75, 80, fl. 1.—, 1.40; Kaffee oder Theekannen à fl. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—; Armleuchter, per Paar fl. 8.50, 10.50, 14.—, 20.—; Zuckerdosen à fl. 2.—, 2.80, 4.—, 5.50, 7.—; Zuckerstreuer à kr. 40, 75, 90, fl. 1.—; Essig- und Oel-Carasindl á fl. 2.50, 3.80, 4.25, 6.—; Butterdosen á kr. 95, fl. 1.70, 2.80, 3.25, 4.—; Handleuchter per Stück kr. 50, 65, 80, fl. 1.— und noch unzählige Artikel.

Besonders zu beachten.

6 Stück **Tafelmesser,** feinste Britannia-Silberhefte, mit engl. Stahlklingen, 6 St. ebensolche **Gabeln,** 6 Stück schwere vorzügliche **Speiselöffel,** 6 Stück ebensolche **Kaffélöffel,** in eleganter Sammt-Kassette, zusammen 24 Stück, welche früher ohne Kassette fl. 13.— gekostet, kosten jetzt sammt der Kassette nur **fl. 6.40.**

Diese Gegenstände sind aus dem feinsten Britannia-Silber angefertigt und sind vom echten 13löth. Silber selbst nach 5jährigen Gebrauch nicht zu unterscheiden, und wird für's Weissbleiben schriftlich garantirt.

Auch verpflichten wir uns Jedem das Geld zurückzugeben, wenn das Esszeug oder die Löffel schwarz oder gelb werden.

Adresse:

Britannia-Silberwaaren-Niederlage
Wien, Babenbergerstrasse 1.

(94—8)

Digitized by Google

Inserate
für
Wiener- u. Provinzblätter,
überhaupt für die gesammte Presse des In- und Auslandes
besorgt am billigsten
Rudolf Mosse,
Annoncen-Expedition, Wien, I. Seilerstätte Nro. 2.

Gummi und Fischblase
pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme
J. N. Schmeidler, (106—12)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Erscheint in 100 illustr. Lieferungen
à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.
Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Das Haus Nr. 192
sammt Garten, 4 Zimmer, 1 Küche und Stall in der Drahotuschergasse ist vom 1. September d. J. zu vermiethen. Jährlicher Zins 180 fl.
Näheres in der Administration d. Bl. (145—1)

In S. Forster's Buchhandlung
in Mähr.-Weisskirchen
ist zu haben:
Fliegenpapier
und
Pergamentpapier
(zum Einsieden).

Brust- und Lungenkrankheiten,
welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten
Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop
von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.
Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.
Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!
Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich
Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Mitterndorf am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!
Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.
Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.
Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener
W. J. Bock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!
Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst
Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisnng wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Opravil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—28)

Echter
Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.
Wilhelm's
Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.
antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee.
(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)
Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg enorm.	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skropheikrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.
Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.
Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung
Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.
Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's-antiarthritischen-antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll
Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.
Tuschlau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster
Josef Oilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.
Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll
Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.
Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Opravil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Digitized by Google

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Samstag den 24. August:

„Größenwahn."

Lustspiel in 4 Akten von 3 Rosen.

Sonntag den 25. August:

„Hasemann's Töchter."

Volksstück mit Gesang von L'Arronge.

Dienstag den 27. August:

„Großstädtisch."

Lustspiel von Dr. Schweizer.

Sonntag den 25. August

findet auf

Rybař bei Franz Grohmann

ein (143—1)

CONCERT,

ausgeführt von der **Drahotuscher Capelle** statt.

Anfang 3 Uhr. — Eintritt frei.

Nach dem Concert:

Tanz-Kränzchen.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert den darauffolgenden Sonntag statt.

Im Verlag des Hausfreundes in Leipzig sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Italienische

Unterrichts-Briefe.

Für das Selbst-Studium bearbeitet von Prof. **G. Buonaventura** und Dr. phil. **A. Schmidt.**

Methode Toussaint-Langenscheidt.

Complet in II Cursen à 20 Briefe.

Preis eines completen Curses 12 Mark. — Einzelne Briefe 60 Pfennige. — Elegante Enveloppen pro Band 50 Pfennige.

Die ausnahmslos günstigen Recensionen, welche diesem Unternehmen gleich nach Erscheinen des ersten Briefes zu Theil wurden, bürgen dafür, dass hier, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagt, „eine nach allen Richtungen hin gediegene Leistung" vorliegt, und dass sich „das Unternehmen den auf dem Gebiete der französischen und englischen Sprache erschienenen ebenbürtig erweisen wird." Das von Prof. G. Buonaventura und Dr. phil. A. Schmidt befolgte System der Lehrmethode bezeichnet die „Grazer Tagespost" als „ein richtig gewähltes, das zum Ziele führen wird" und „Der Hausfreund" empfiehlt diese Unterrichtsbriefe „als eine vorzügliche und gründliche Grammatik". Ebenso bezeichnet die „Schlesische Volkszeitung" die Durchführung der Methode als eine so gediegene, dass ihr der Erfolg nicht fehlen wird.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady in Kremsier.** (50—32)

Marko — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,

Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(91—19)

Haupt-Agent

mit vorzüglichen Referenzen wird unter den vortheilhaftesten Bedingungen von der „Royale Belge" Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft in Brüssel, gegründet im Jahre 1853, acceptirt. Zuschriften an

M. Müller,

Wien, II, Praterstraße 26. (144—1)

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—5)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

Der liebe Gott

sandte mir in Ihnen einen **Retter.** Der durch Sie erzielte

hohe Terno-Gewinn (142—1)

hat mir aus aller Noth geholfen.

Kainz. Anton Reitter, Grundbesitzer.

Dies als Anerkennung an den Professor und Schriftsteller der Mathematik Rudolf v. Orlicé, Berlin W., Stülerstrasse Nr. 8 (früher Wilhelmstrasse 127).

(Wahrheit bezeugt und notariell bestätigt.

Damit jeder Kranke,

bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug" (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: **Dr. Airy's Naturheilmethode** erschien die **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 65 kr. ö. W., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Magen u. Darmkatarrh,

auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Neben- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp,** Heide in Holstein.

Die Brochüre Magen und Darmcatarrh, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten **franko** und **gratis.**

(Originalbrief.) Ich kann Ihnen mit großem Dank berichten, daß ich mich jetzt nach einem 16jährigen Leiden:

Magendruck, Schwindel, Stuhlträglich,

gut und wohl befinde. Der Schlaf ist gut, Stuhl geregelt u. s. w.

Nehmen Sie nochmals meinen innigsten Dank, ich werde gewiß nicht ermangeln, Ihre Kur auf das Wärmste zu empfehlen.

Saag (Böhmen), den 13. April 1878.

(117—1) **Franziska Ganter,** Karlsbadergasse.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** uud **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf-, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Diseräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—25)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—13) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von E. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig. . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski. 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 56. Donnerstag den 29. August 1878. IV. Jahrg.

Auf welche Weise kann der Lehrer den Patriotismus in seiner Schule wecken und pflegen?

Konferenz-Vortrag von Wilh. Rischanek, Lehrer in Leipnik.

(Schluß.)

Die Behandlung des Vorangeführten erscheint uns zum Zwecke der Pflege des patriotischen Gefühls bei der Schuljugend von großer Wichtigkeit, weil das Familienleben und die Gemeinde die natürlichen Grundlagen im Staatsleben bilden.

Auf der höheren Altersstufe folgt nun die Vaterlandskunde im weiteren Sinne des Wortes — nämlich: Die österreichische Vaterlandskunde.

Der Lehrer setze seinen Schülern auseinander, daß die engere Heimat ein Theil sei unseres weiteren Vaterlandes — der österreichisch-ungarischen Monarchie, in welcher die einzelnen Kronländer wie in einem Ganzen aufgehen, und daß jeder Angehörige dieses großen Vaterlandes ein österreichischer Staatsbürger heiße und als solcher ebenfalls Rechte und Pflichten habe.

Zugleich können ähnlich der vorangeführten Weise, wie bei der Gemeinde, Erläuterungen der Begriffe: Staat, Staatseinrichtungen, Staatsoberhaupt, Landesfürst, Kaiser, König ꝛc. vorgenommen werden. — Unser Landesfürst führt den Titel: Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich, apostolischer König von Ungarn. Alle österreichischen Staatsbürger sind seine Unterthanen.

Den Staat, dem man als Staatsbürger angehört, muß man mehr lieben, als jeden andern Staat; ja es soll die Liebe auf diesen einzigen beschränkt bleiben. Diese Liebe nun zu seinem Vaterlande nennt man den Patriotismus. Der Patriotismus ist eine der schönsten Tugenden; er ist die Blüthe aller Tugenden, die den Menschen zieren, denn er ist die Fähigkeit, sich selbst und Alles, was man besitzt, Alles was Einem lieb und werth ist, aufzuopfern, wenn es gilt, das Vaterland zu retten.

Den Patriotismus soll ein jeder Mensch wie eine heilige Flamme in seiner Brust pflegen und nähren, damit sie nie erlösche; denn jener ist nicht werth, den Namen eines Staatsbürgers zu tragen, welcher seinem Vaterlande im Augenblicke der Gefahr nicht mit der ganzen Kraft beisteht, über die er gebietet, welcher nicht bereit steht, wenn ihn das Vaterland ruft, welcher nicht gern und freudig thut, was das Wohl des Vaterlandes von ihm verlangt.

Die Früchte des Patriotismus sind: Fortschreitende Bildung, die Wohlfahrt der Bürger, Macht und Ansehen anderen Staaten gegenüber, die Sicherheit vor fremden Anfeindungen und daher der Friede, welcher die größten Kulturarbeiten zuläßt.

Dem kann man anschließen in recht lebendiger Darstellung Bilder aus der österreichischen Geschichte. — Durch das Singen patriotischer Lieder, d. i. solcher Lieder, in denen die Liebe zur Heimat, zum Vaterlande und zum erhabenen Landesfürsten Ausdruck findet, als: der Nationalhymne ꝛc. wird das patriotische Gefühl ein lebendiges. Das Bild Sr. Majestät des Kaisers soll in keiner Schule fehlen, damit der Lehrer auf den Landesfürsten anschaulich hinweisen kann, der namentlich durch Sanctionirung der Schulgesetze für sorgfältige Ausbildung der Jugend in seinem ganzen Reiche durch Errichtung und Erhaltung von guten Schulen Sorge tragen läßt.

Zum Schlusse etwas von den allgemeinen Staatsbürgerpflichten. Diese sind:

1. die Treue und
2. der Gehorsam.

Die erste und wichtigste aller Staatsbürgerpflichten ist die Treue.

Treu müssen wir sein unserem erhabenen Kaiser und dem Allerhöchsten Regentenhause, dessen glorreiche Herrscher dem Wohle ihrer Völker stets ihre volle Sorgfalt zugewendet haben.

Treu müssen wir sein dem Staate, der uns seine Bürger nennt, unser Leben, unser Eigenthum durch weise Gesetze schützt und das Vermächtniß unserer Väter ist.

Treu müssen wir festhalten an der Verfassung, an den Grundgesetzen des Staates, diesem unversiegbaren Quell der wachsenden Wohlfahrt, der steten Kraftverjüngung Oesterreichs.

Die Untreue gegen den Staat oder sein Oberhaupt gilt in allen Staaten, also auch bei uns, das verabscheuungswürdigste aller Verbrechen und heißt darum auch Hochverrath.

Auf den Hochverrath ist daher auch die strengste aller Strafen, nämlich die Todesstrafe gesetzt.

Gehorsam sind wir schuldig Sr. Majestät dem Kaiser, als dem Repräsentanten der Staatsgewalt und den Behörden und Aemtern als Vollstreckern der Gesetze.

Das patriotische Gefühl äußert sich auch in der ordentlichen Entrichtung der Steuern von Seite der Steuerpflichtigen, durch welch erstere das Staatsganze erhalten wird.

Die höchste aller patriotischen Pflichten ist aber die allgemeine Wehrpflicht, d. i. die Bereitwilligkeit, sein Leben für die Vertheidigung des Vaterlandes aufzuopfern.

Wenn dieses Alles der Schuljugend auf den verschiedenen Altersstufen in entsprechender Weise zu Gemüthe geführt wird, so kann es nicht verfehlen, im Herzen der Kinder die Liebe zum Vaterlande und zum Kaiser zu wecken, und was einmal im zarten Kindesalter feste Wurzeln gefaßt hat, das wird im heranwachsenden Geschlechte blühen und reifen zur schönsten Frucht: zur werkthätigen Vaterlandsliebe — zum opferwilligen Patriotismus.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 29. August 1878.

* (Wähler-Versammlung.) Ueber Aufforderung des verfassungstreuen mähr. Landes-Wahlcomités hat sich aus dem Gemeinde-Ausschusse ein Local-Wahlcomité gebildet, dessen Obmann Herr Bürgermeister Blaschke eine Versammlung der hiesigen Landtagswähler einberief. Diese Wähler-Versammlung fand nun Sonntag den 25 d. M. Nachmittags im Vereinshôtel statt, zu welcher sich einige dreißig Wahlberechtigte einfanden. Der Herr Bürgermeister als Vorsitzender theilte den Anwesenden mit, daß das Wahlcomité beschlossen, diesmal aus den Weißkirchner Wählern einen Candidaten zur bevorstehenden Landtagswahl aufzustellen, demzufolge das Comité den hiesigen allgemein geachteten und verfassungstreuen Bürger Herrn Carl Frantich ersuchte, die Candidatur anzunehmen, wozu sich derselbe auch bereit erklärte. Herr Frantich stellte sich sodann der Versammlung vor und erklärte, daß es früher wohl nicht in seiner Absicht lag, als Candidat aufzutreten, sondern erst auf wiederholt zum Ausdruck gebrachtem Wunsche seitens des Wahlcomités den Entschluß faßte, die Candidatur zur bevorstehenden Landtagswahl anzunehmen,

Feuilleton.

Aus Weißkirchens Gegenwart.

Die schönen Tage des Häuptelsalates sind nun vorüber, und nichts auf der ganzen Erde, nicht einmal die unabwendbare Canalisirung der Judengasse ist im Stande, uns für diesen Verlust zu entschädigen. Wie lange noch und es geht auch der zweite dieses Stammes, der vielumworbene Gurkensalat, den Weg alles Krautes und dann bleibt uns nur der Häringssalat, über dessen verbesserte Zubereitung uns eine in diesen Spalten aufgetauchte „Novellette" in liebenswürdigster Weise aufklärt!

So mächtig beherrscht die Sorge um Pacificirung des Magens alle Gemüther, daß man dieser Strömung auch schon in der Literatur gerecht zu werden versucht und vor dem Titel „Novellette" nicht zurückschreckt, um dahinter dem Leser einen riesig complicirten Häringssalat zu serviren.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese neue Novelletten-Specialität sich auch über Weißkirchen hinaus Bahn bricht und daß wir uns nächstens Kochbücher kaufen weroen, worin neben dem Capitel „abgeschmalzene Nudeln" die Frage über die Unsterblichkeit der Seele ernsthaft discutirt wird.

Gehen wir zu den poetischen Erzeugnissen dieses Blattes über, so fordern dieselben unsere Aufmerksamkeit um so mehr heraus, als sie mit einer fast rührenden Bescheidenheit auftreten. Zuerst begegnete man ihnen auf dem neutralen Boden der Inserate, wo sie sich in unmittelbarer Nachbarschaft der „Hadern und Knochen" niederließen Sei es nun, daß sie sich hier nicht behaglich fühlten, sei es, daß sie ermuntert durch den Beifall des Publikums einen würdigeren Platz anstrebten — genug: sie rückten allmählig weiter vor und zuletzt präsentiren sie sich dem entzückten Auge bereits im redaktionellen Theile der Zeituug, gleich hinter „die neuen Provinzen".

Es ist leicht zu errathen, daß nichts Geringeres, als der kleine lyrische Erguß „Am Neptun" mit dem Motto des großen britischen Dichters: „Dir selber danke, wenn Dir werth zu lesen scheinet, was ich schreibe, Dir alleine" uns zu sprechen gibt. Welche Pracht der Diction, welche Tiefe der Empfindung, welcher Reichthum an Bildern und wie die Reime üppig und dabei doch melodisch abklingen! Wir werden nicht müde uns daran zu ergötzen. Da folgt auf beisammen — Flammen, auf müd — gesprüht, auf zogen — geflogen, auf drein — Wiederschein, auf schweigend — neigend. Verneig' Dich nicht mein lieber Leser, ich bin noch nicht zu Ende! Da folgt ferner auf weit — Seligkeit, auf bleiben — treiben, auf sein — mutterseelenallein. Kann man von Göthe oder Heine behaupten, daß sie den Reim mit größerer Unfehlbarkeit behandelt hätten? Gewiß nicht!

Diese Poesie empfiehlt sich in so hohem Grade durch sich selbst, daß der Dichter gar nicht erst nöthig hatte, Herrn William Shakespeare ein Pathenamt bei seinem Kinde übernehmen zu lassen.

„Dir selber danke ꝛc." Fürwahr! diese Anspruchslosigkeit geht zu weit, und wäre es nicht indiscret, so würde ich den mit X. Y. gezeichneten Schleier zu lüften versucheu, den Dichter zu Stande bringen und ihm vor Wonne um den Hals fallen.

Wenn es aber trotzdem — ich muß weinen — ich sage, wenn es aber trotzdem — Thränen ersticken meine Stimme — einen Verstockten geben sollte, der nicht dazu zu bewegen wäre, sich oder seinem poetischen Wohlthäter zu danken, dann, mein verehrter Zukunftslyriker, gib Du darum doch noch nicht das Reimen auf und suche Trost in dem Satze: „Undank ist der Welt Lohn!" So liegen die Dinge auf dem Kothurn und in den niederen Regionen geht es mitunter auch wunderbar genug zu. Da kommt so ein persischer Zauberer aus Leipnik des Weges daher, lockt ein wißbegieriges Publikum ins Vereinshôtel und nimmt demselben abwechselnd Uhren, Cylinder, Sacktücher und andere Luxusgegenstände ab, um dieselben mit der gleichgiltigsten Miene von der Welt verschwinden zu lassen. Der Zuschauer ist piquirt, räsonnirt, flucht, bis dann endlich sein Sacktuch und nichts mehr zu ihm zurückkehrt. Jetzt frage ich: Wo steckt da die Magie, die Hydraulik oder gar der Somnambulismus? Wenn man im gewöhnlichen Leben Geld oder Geldeswerth auf noch so kurze Zeit ausleiht, so bekommt man doch allerorten mehr oder minder hohe Interessen. Und im Zaubertempel? Da bekommt man nicht nur keine Interessen, sondern wird noch, ehe man den Ort der Handlung betritt, um einen Geldbetrag erleichtert und ist schließlich froh, daß man nicht ohne Cylinder nach Hause gehen darf. Und — um einen Stock tiefer zu steigen — ist es vielleicht ein Geheimniß, daß um die Stunde, als Herr Schenk im oberen Saale Geister erscheinen ließ, im unteren Restaurationslocale ein Regenschirm von seinem Platze verschwand und bis heute noch nicht dorthin zurückgekehrt ist?

Hierin offenbart sich entschieden ein ziemlicher Grad von Magie; wie schade nur, daß letztere an einem so harmlosen Gegenstande verschwendet werden sollte! Wenn dieser Parapluie zufällig kein Parapluie, sondern beispielsweise ein ungerathenes Söhnchen großstädtischer Eltern wäre, so stünde längst in öffentlichen Blättern zu lesen:

Lieber Franzl! Kehr' zurück, betrübe nicht Deine guten Eltern. Schau, morgen haben wir junges Gansl und Krautkolatschen; komm' daher gewiß.

Deine tiefbekümmerten Eltern.

So aber handelt es sich nur um einen Regenschirm, für dessen Rückkehr außer dem Kellner des Vereinshôtels kaum noch ein Sterblicher zu zittern scheint. Besagter Kellner versucht in einer öffentlichen Ansprache an das Publikum dessen Theilnahme für das abtrünnige Möbel wachzurufen und sagt unter Anderem wörtlich: „Ich ersuche denjenigen, welcher den Regenschirm etwa irrthümlich mitgenommen, ihn zu retourniren."

Sehr schön, lieber Kellner des Vereinshôtels! Gegen diese Fassung wäre gewiß nichts einzuwenden, wenn dieselbe nicht unseligerweise den Keim zu Mißverständnißen in sich trüge. Die Ansprache hätte dem

Digitized by Google

da er dies in ihm gesetzte Vertrauen wohl zu schätzen weiß und es nun als Pflicht eines verfassungstreuen Bürgers betrachte, diesem ehrenvollen Rufe zu folgen. Ohne sich in die Details über seine Person und politische Gesinnung zu ergehen, welche den Anwesenden wohl genügend bekannt sein dürfte, entwickelte er in längerer und mit vielem Beifall aufgenommener Rede in deutscher und slavischer Sprache seinen Standpunkt über den Beruf und die Pflichten eines Abgeordneten zum mährischen Landtage, welche sich weniger in der Durchfechtung politischer Anschauungen gipfeln, als vielmehr für die Bedürfnisse und Interessen des Landes und speciell seiner Wähler mit voller Thatkraft und redlichem Willen einzutreten. Die anwesenden Wähler gaben zum Schlusse der Rede ihre volle Zustimmung und ihr Vertrauen dem Candidaten durch lauten Beifall Ausdruck und nachdem noch Herr Dr. Plachky die Versammlung mit wenigen Worten aufforderte, jeder in seinem Kreise bei den nicht anwesenden Wählern dahin zu wirken, daß sich keiner der Wahl entschlage, um einer Stimmenzersplitterung vorzubeugen, da es im entscheidenden Momente oft auf eine einzige Stimme ankomme und die einzige Stimme das Resultat der Wahl entscheiden kann — lößte sich die Versammlung.

* (Das 17. Landwehrbataillon) rückt nächsten Sonntag um 4 Uhr Nachmittags, unten klingendem Spiele der Veteranen-Capelle, nach Olmütz ab.

* (Studenten-Theater.) Samstag den 31. August l. J. gehen folgende durch die hiesigen deutschen Studenten dargestellten 3 einaktigen Stücke über die Bretter: „Die Zerstreuten" von A. von Kotzebue, „Das Posthaus in Treuenbrietzen" von A. von Kotzebue, „Gustel von Blasewitz" von Sigmund Schlesinger. Daß die Vorstellung bei verändertem Programm stattfindet, hat seinen Grund in den Chicanen mit denen unsere Studenten zu kämpfen hatten, die zu erörtern wir uns an anderer Stelle vorbehalten. Hiemit erweisen sich auch alle in der Stadt zirkulirenden Gerüchte von der Zerstörung dieses edlen Projectes als grundlos, wie auch alle die Aeußerungen über die dem aus der Mitte des Comités gewählten leitenden Körper abgesprochene Lebenskraft für verfrüht anzunehmen sind, ein Beweis, daß die Leitung einer kräftigen Hand anvertraut worden. Gewiß werden alle Dilettanten-Theater-Freunde diese Nachricht von der Wiedergeburt freudig vernehmen, und hoffen wir, daß unseren Studenten die keinen Kostenaufwand scheuten, um diese Vorstellung zu einer der glanzvollsten zu gestalten, ein zahlreicher Besuch bevorsteht, um so mehr, da der Reinertrag ausschließlich dem hiesigen Special-Comité des mähr. patriotischen Hilfsvereins zugewendet wird.

* (Lauter Silber!) In der hiesigen Hanfspinnerei der Herren Wolf & Noeggerath wurde am letzten Samstag den dort beschäftigten Arbeitern der vierzehntägige Lohn in neuen Silberguldenstücken ausgezahlt. Die Arbeiter freudig überrascht von den ihnen vorgezählten funkelnden Silberstücken getrauten sich kaum, selbe mit ihren noch von der Arbeit schmierigen Händen anzugreifen. — Dies Beispiel ist bei den gegenwärtigen kaum nennenswerthen Silberagio jedesfalls nachahmenswerth, da das schöne Metallgeld den Sparsamkeitssinn anregt, indem zu hoffen ist, daß der Arbeiter doch mindestens Eines dieser für ihn seltenen Silberstücke bei Seite legt, wodurch wenigstens der Anfang für weitere Ersparnisse gemacht ist.

* (Warnung für Geschäftsleute.) Eine Firma in Birmigham beabsichtigt demnächst eine große Anzahl von Circularien und illustrirten Katalogen in deutscher und ungarischer Sprache nach Oesterreich-Ungarn zu versenden, in welchen sie sich anträgt, Waaren der verschiedensten Art zu bedeutend ermäßigten Preisen zu liefern, sowie auch Agenturen für fremde Waaren zu übernehmen. Da aber diese Firma, deren Name im Bureau der Brünner Handelskammer zu erfahren ist, nur ein ganz unansehnliches Winkellocale und gar keine Waarenvorräthe besitzt und den in den Circularien gemachten Versprechen gewiß nicht nachkommen kann, werden die Herren Handelsleute und Industriellen neuerdings erinnert, sich jedesmal, bevor sie mit unbekannten Geschäftsfirmen in England Verbindungen anknüpfen, verläßliche Informationen in Betreff der Respectabilität derselben zu verschaffen.

* (Mord und Todtschlag.) Einen tragischen Vorfall hatten wir kürzlich zu beobachten Gelegenheit. Am Schloßplatze zu X entwickelte sich plötzlich zwischen zwei heißblütigen Jünglingen aus unbekannten Motiven ein heftiger Kampf. Blut röthete den Kampfplatz; scheu, wagten die Umstehenden nicht, die erbitterten Kämpfer zu trennen. — Da trat rasch entschlossen, ein kühner Mann heran, glücklicher Gatte, Familienvater, doch edel und kühn genug, um die Gefahr zu vergessen, wo es galt, Frieden zu schaffen. Mit einem wuchtigen Schlage trennt er die Kämpfenden, welche durch das unerwartete Eingreifen einer fremden Macht erschreckt, scheinbar Frieden schließen, doch nur scheinbar, denn entfesselte Leidenschaften mit einem Schlage zu beruhigen, gelingt selten, auch diesmal nicht. Erbitterter als je, wogte der Kampf; da trat der Wackere noch einmal heran, ein kräftiger Schlag — ein Schrei des Entsetzens — der eine Kämpfer windet sich in Todeszuckungen. Der unglückliche Friedensstifter eilt, um einer gerichtlichen Verfolgung auszuweichen, rasch die Angehörigen des Opfers zu beruhigen und zu befriedigen. Daß ihm dieses gelang, hat er nur dem Einfluße eines blanken Guldenzettels zu danken, wofür ihm auch der Leichnam des unschuldig Gemordeten ausgefolgt wurde, den er seiner geliebten Gattin als köstlichen Braten zu Füssen legte. — Der Getödtete war ein junges Hähnchen. E.

* (Theater.) Der Tempel Thalia's in unserer Stadt ist belebt, die Theater-Saison eröffnet. Samstag den 24. August fand im Saale des Vereinshôtels die erste Vorstellung der Theater-Gesellschaft, unter der Direktion der Frau Susette Lingg, statt. Gegeben wurde das neueste Lustspiel von J. Rosen: „Größenwahn". Den Bankier Ringheim, welcher seine Hand einer Gräfin reichte, die wohl den Titel aber keine Mittel hatte, und der ein entschiedener Gegner unseres Reichskanzlers Andrassy ist, indem er während des russisch-türkischen Krieges für bewaffnete Intervention schwärmt, spielte Herr Werner vortrefflich, aber auch seine Gattin Eugenie, geb. Gräfin Almond, Frau Julius, welche ihre Töchter gerne als Gräfinnen wüßte und die sich von ihrem Hauspersonale nur als solche betiteln läßt, spielte vorzüglich. Marie von Ringheim, Frl. Leo, die Schwester des Bankiers, unterzieht sich der schwierigen Aufgabe alle vom Größenwahn befallenen Personen des Stückes zu kuriren, was ihr auch mit Beihilfe des 16jährigen Conrad, Frl. Grün, gelingt, und ist eigentlich eine der Hauptpersonen des Stückes. Ihr Spiel ist vorzüglich, noch besser aber ihre Aussprache. Anna, geb. Ringheim, Frau Grün, die Mutter des 16jährigen Conrad, welche in jeder Beziehung den Wünschen des 16jährigen Knaben, für den sie selbst um die Hand einer Tochter ihres Bruders wirbt, nachkommen zu müssen glaubt und in ihm, weil er einige unzeitige Verse gemacht, ein Dichter-Genie erblickt, ist den meisten Theaterbesuchern bereits bekannt und wurde mit Beifall begrüßt. Aber auch die übrigen Darsteller trugen ihr redlich Theil zu dem guten Gelingen des Stückes bei. Die Rollen waren gut memorirt, das Zusammenspiel ein gerundetes, Dekorationen und Costume ließen nichts zu wünschen übrig. Daß die Leistungen vollste Anerkennung fanden, bewies der reichliche Applaus des ziemlich zahlreichen Auditoriums.

Sonntag den 24. August wurde „Hasemann's Töchter", Volksstück mit Gesang in vier Akten von L'Arronge gegeben. Anton Hasemann, Kunst- u. Handelsgärtner, welchen Herr Männel jun. sehr gelungen darstellte, ist glücklicher Vater von drei Töchtern, welchen seine Gattin, Frau Grün, für diese Rolle wie geschaffen, eine Erziehung angedeihen läßt, die sie auf Abwege zu führen geeignet ist. Während seine Frau im Hause das Regiment führt, ist seine Hauptbeschäftigung das Studium des Eisenbahn-Couriers; er weiß die Abfahrt und Ankunft eines jeden Zuges und auf allen Stationen auswendig. Da tritt die Nothwendigkeit an ihn heran, zu verreisen. Er steht um 4 Uhr Morgens auf und macht sich zur Abreise bereit, denn der Zug geht um 6 Uhr Abends ab und er will ihn nicht versäumen; ja er geht selbst zur Bahn, macht vorläufig die Bekanntschaft mit dem Cassier, stellt seine Uhr nach der Bahnuhr und geht wieder nach Hause. 2 Stunden vor Abgang des Zuges geht er am Bahnhof, sieht daselbst einen Zug stehen, setzt sich hinein, schläft ein und versäumt trotz aller Vorsicht den Zug. Seine Tochter Rosa, Frln. Fritz, ist dem Fabrikanten Körner, Herrn Werner, angetraut; während nun der seine Frau anbetende Gatte sich um das unpäßlich gewordene Kind bekümmert und an seiner Wiege sitzt, läßt er die hübsche Gattin in Begleitung ihrer Frau Mutter dem Vergnügen nachgehen, sie allein Concerte und Bälle besuchen, wobei ihr von allen Seiten der Hof gemacht wird. Da tritt Wilhelm Knorr, Herr Müller, ein schlichter Handwerker, in die Wohnung seines vornehmen Schwagers, trinkt mit ihm eine Flasche Wein, wird benebelt und klärt Körner über das Benehmen seiner Frau auf, so daß derselbe sich von ihr scheiden zu lassen beschließt. Da, im entscheidenden Momente, tritt der Apothekergehilfe Eduard Klein, Herr Carol, der seine Rolle etwas zu affectirt spielte, auf und überreicht dem sich betrogen haltenden Gatten einen Brief, der ihn von ihrer Unschuld und Liebe überzeugte. Gatte und Gattin stehen sich nun gegenüber; sie bittet ihn, der ihr mehr ein guter nachsichtiger Freund als wirklicher Gatte war, um Verzeihung ihres Benehmens und legt ihm das Wohl ihres Kindes ans Herz, er sah sie, Thränen in den Augen, schöner als je, erinnert sich des Briefes den er vor

---

Geiste der Socialdemokratie geschickt Rechnung tragen und den Zusatz enthalten sollen: „Ich bin nicht abgeneigt, den Regenschirm auch von dem dunklen Ehrenmanne zu acceptiren, der denselben etwa nicht irrthümlich mitgenommen." —

Wenn Du aber glaubst, mein lieber Leser, daß mit diesem Parapluie die Verluste des Zauberabendes abgeschlossen, so irrst Du Dich gewaltig. Höre also! Ein junger Mann, den seine Liebescur in Teplitz etwas später dem Zauberer in die Arme führte, erlegte an der Casse eine Fünfgulden-Note, ohne sich den Rest von fl. 4.60 zurückzugeben zu lassen. Offenbar hatte die Atmosphäre der unsichtbaren (!) Geister bereits auf der Treppe so dämonisch auf sein Gehirn eingewirkt, daß er ganz benebelt den Zahltisch erreichte.

Erst nachdem Vorstellung und Nachtmahl ihre Schuldigkeit gethan hatten, und die Zeche des Ausgleichs harrte, kam der Sorglose zum Bewußtsein seiner ungünstigen Transaction. Seine Zahlungen mit verlegener Miene einstellen, schimpfen, aufbrechen und zur Magierkasse zurückeilen, war das Werk einer abgekürzten Minute. Er fand die Cassierin gerade versunken in den Anblick einer Fünfguldennote, die er sofort als die seinige recognoscirte, und obwohl dieser Umstand dazu angethan war, seinen Unmuth noch zu steigern, blieb er doch verhältnißmäßig ruhig und gemüthlich und sang:

„Vier Gulden sechszig ist ein hübscher Groschen,
Will nicht hoffen, daß man um's Ohr mich gedroschen!
Weib, zahl Deine Schulden, schließ' nicht die Cassen,
Ich könnt' sonst nicht ruhig Dich ziehen lassen"

Sie läugnete jedes Schuldbewußtsein und antwortete kurz, aber grob:

„Mein Mann macht in „Zauber",
Ich thu' ehrlich cassieren,
Wir sind beid' keine Rauber,
Geh's wo anders probieren."

Nachdem der Jüngling anstatt seines Geldes diese poetische Widmung resignirt eingesteckt hatte, machte er es, wie Ritter Delorges mit Fräulein Kunigunde in Schillers „Der Handschuh". Er sagte: „Den Dank, Dame, begehre ich nicht" und verließ sie zur selbigen Stunde. Auf der Treppe aber wurde er ganz pathetisch und schwor nie mehr eine Zaubervorstellung zu besuchen.

L. S.

Sarajevo.

Seit 19. d. weht das österreichische Banner vom Kastel Sarajevo's, der Hauptstadt des „stolzen, goldenen Bosna". An diesem denkwürdigen Tage haben unsere Truppen Sarajevo im Sturm genommen. Es dürfte daher unsere Leser interesiren über die Hauptstadt Bosniens Einiges zu hören. Sarajevo (türkisch: Bosna-Sarai) ist die Hauptstadt des ganzen Landes, d. h. beider Provinzen Bosnien und der Herzegowina, und Sitz des Civil- und Militär-Gouvernements, sowie aller Landesbehörden. Die Stadt liegt in einer Seehöhe von 1720' ober dem Spiegel des Adriatischen Meeres und hat nahezu 50.000 Einwohner. Der größte Theil davon sind Mohamedaner, dann bei 5000 Christen griechisch orientalischer Religion, bei 1000 Katholiken, etwa 3500 Juden, nahezu 3000 Seelen fremder Kolonisten verschiedener Konfession.

Sarajevo, das „Sarite" der alten Römer, bietet, namentlich von den benachbarten Höhen aus gesehen, einen wunderschönen Anblick, ein Bild voll idylischer Reize, von dem sich das Auge kaum wegzuwenden vermag.

In der That die Hauptstadt der „stolzen, goldenen Bosna", besonders im hellen Sonnenschein betrachtet, ungemein reizend. Sie bietet mit ihren vielen Dschamien, Moscheen und Minareten, mit ihren Kirchen, Kuppeln, Thürmen und Mauern, mit ihren drei Flüssen, vielen Brücken, Inseln, Gärten und den zahllosen Gebäuden, welche vom saftigen Grün durchwachsen sind, einen bezaubernd schönen, überraschenden Anblick, den man nie vergessen kann. Das ist das Panorama von Sarajevo. Setzt man aber den Fuß auf den Boden der Stadt, so findet man ein Gewirre von zahllosen engen Gassen, oft nur wenige Häuser lang, und selbst die Hauptstraßen nach europäischen Begriffen unbedeutend. In den mäandrischen Windungen der Nebengassen, mit ihren dunklen Wohnungen, wo gar kein Pflaster, oder doch nur Reste eines solchen zu finden sind, wo Unrath aller Art den Boden bedeckt, u. räudige Hunde schlafend herumliegen, als wenn sie todt wären, verliert das Gemälde von Sarajevo allerdings bedeutend vor seinem Glanze, trotzdem ist Sarajevo nicht nur die größte und reichste Stadt des Landes, sondern auch eine der interessantesten Städte des ganzen idyllischen Deltas. Zwar ist es nicht so majestätisch wie Sophia und nicht so großartig wie Adrianopel, aber durch die überaus reizvolle Lage blendet es mehr als irgend eine der orientalischen Binnenstädte, zieht unwiderstehlich an und fesselt sogar auf die Dauer, was viele orientalische Städte nicht vermögen.

Namentlich für den Bosnier erscheint Sarajevo als der Inbegriff aller Pracht und Herrlichkeit!

An hervorragenden öffentlichen Gebäuden gibt es 1. den Konak, das Residenz-Gebäude des Civil- und Militär-Gouverneurs, ein großes, in modernem Style erbautes Gebäude; 2. die Militär-Kaserne, ein großes, zwei Stock hohes, im Jahre 1857 gebautes Gebäude; 3. die Kaufhalle (Bezestan) in Kreuzgängen erbaut mit Schnittwaarenhandlungen; 4. das Delal-Gebäude (der Trödelmarkt) im Quadrat aus Bruchsteinen erbaut. Diese letzterwähnten, der mohamedanischen Geistlichkeit gehörigen Gebäude bilden den Centralpunkt des Verkehrs.

Um dieselben herum liegt die sogenannte „Carsia" mit zahllosen aneinander gereihten Verkaufsgewölben und Werkstädten von Gewerbetreibenden jeder Art. Die Carsia liegt in der Mitte der Stadt am rechten Ufer der Miljacka und umfaßt über ein halbes Hundert Straßen.

Digitized by Google

wenigen Augenblicken erhalten — und sie liegen sich ausgesöhnt um den Hals. Beide spielten ihre Rollen vorzüglich und ernteten verdienten Beifall. Aber auch in der Familie Hasemann trat ein Umschwung ein. Hasemann trat in seine Mannesrechte und verwies seine Frau nebst seiner Tochter Fanny, Frln. Grün, einem recht netten Backfischchen, die bisher in Poesie gemacht, ohne zu ahnen, wie Kartoffel in Montur gekocht werden, in die Küche, während sich Knorr mit seiner Emilie, Frln. Leo, für das warm baden ihres einstigen Sprößlinge entschied. Die Nebenpartien waren durchwegs gut besetzt, die Rollen gut memorirt, die Pausen kurz, das Zusammenspiel ein gerundetes, Costume und Decorationen hübsch, der Applaus riesig und der Besuch besser als am Vorabende.

Am 27. August ging „Großstädtisch", Lustspiel von Dr. J. B. Schweizer (Novität) über die Bühne. Mit diesem beliebten Lustspiele legte die Gesellschaft Lingg die Feuerprobe ab. Das Ensemble war recht gut, Decorationen wie Garderobe ließen nichts zu wünschen übrig, das Haus war diesmal leider schwach besucht. Herr Werner, als Buchhändler Makedei, ein Schwadroneur, Herr Männel sen., als Adelar Liebetreu, Rentier aus Selters, ein echter Pantoffelheld, sowie Lieschen, dessen Gattin, Frau Grün, eine Despotin ihrem Manne gegenüber, waren die Hauptpersonen des Stückes, spielten sehr brav und wurden durch mehrmaligem Hervorruf ausgezeichnet. Frln. Grün, als Paula Walden, spielte ihre Rolle als jugendliche Liebhaberin und emancipirte Schöne recht brav; auch Frln. Königshofer, als Charlotte Wingen, Hugo's Nichte, eine Schönheit vom Laude, war gut. Herr Carol, als Fritz Haberland, Student, war diesmal nicht schlecht, entwickelte aber für einen verliebten Studenten zu wenig Feuer, was Herr Männel jun., als Hugo Wingen, Gardelieutenant, besser verstand. Selbstverständlich thaten auch die übrigen Darsteller ihre Schuldigkeit und trugen so zum guten Gelingen des Stückes bei. Das Publicum verließ mehr als befriedigt die Vorstellung.

Die Gesellschaft Lingg ist unstreitig eine der besten Provinzgesellschaften und wir können uns nur gratuliren, dieselbe hier zu haben, da wir nun der Sorge, wie die immer näher heranrückenden langen Herbst- und Winterabende todtzuschlagen, enthoben sind.

Aus dem Gerichtssaale.

(Erkenntnißgericht.) Ueber eine dem Gemeinderathe in Leipnik zugekommene Anzeige, daß der dortige Kaufmann Raimund Zahel in seinem Steinkohlenverschleiße geringhältige Gewichte gebrauche, wurde am 25. April d. J. bei demselben eine ämtliche Revision vorgenommen und ein Eisengewicht von 2 Kilogramm vorgefunden, welches dadurch um 20 Deca geringhältiger wurde, daß dasselbe am Boden abgefeilt wurde. Der Commis Ferdinand Metelka und der Lehrling Hugo Tomandl gestehen zu, daß sie diese Abfeilung des Gewichtes vornahmen und erklären dies damit, daß die Kunden stets eine ziemliche Aufwage begehrten, daß jedoch der geringe Profit beim Kohlengeschäfte es nicht gestattete, die Aufwage zu geben, und daß sich deßhalb die Kundschaften verliefen. In Folge dessen haben sie nun das Gewicht um 20 Deca abgefeilt, so daß es ihnen ermöglicht wurde, den sich jetzt zahlreicher einstellenden Kunden die begehrte Aufwage zu geben. Während nun Hugo Tomandl, der seither die Dienste des Raimund Zahel wegen allerhand Mißhelligkeiten verließ, behauptet, er habe die Gewichtsverkleinerung über Auftrag und mit Wissen des Raimund Zahel ausgeführt, stellt dieser und der Commis Metelka dies auf's Entschiedenste in Abrede. Dies hinderte jedoch nicht, daß sämmtliche drei, Herr, Commis und Lehrling wegen Verbrechens des Betruges durch Gebrauch von geringhältigen Gewichten angeklagt wurden. Bei der am 17. d. M. vor dem k. k. Kreisgerichte Neutitschein unter Vorsitz des k. k. L.-G.-Rathes Carl Buchberger durchgeführten Hauptverhandlung wurde durch den hiesigen Aichmeister Scholz die Geringhältigkeit des vorhandenen 2 Kilo-Gewichtes constatirt, und auch die Angeklagten machten diesfalls keine Einwendung. Im Uebrigen blieben sie jedoch bei ihrer früheren Verantwortung, indem Raimund Zahel jede Mitwissenschaft ablehnte und die beiden Bediensteten desselben die That zwar umfassend eingestanden, jedoch betonten, daß jede Kunde den Gewichtsabgang durch die Aufwage vergütet bekam und sohin faktisch keinen Schaden erlitt. Es sei, sagt Hugo Tomandl, nichts Anderes beabsichtigt gewesen, als die Kunden durch Ertheilung einer großen Auswage heranzuziehen, der Prinzipal habe aber strenge aufgetragen, die Kunden niemals zu verkürzen. Und in der That hatten zwei Kohlenabnehmer bei ihrer gerichtlichen Einvernahme erklärt, daß sie nicht über Verkürzung klagen können, und auch sonst kam von keiner Seite eine Beschwerde gegen Kaufmann Zahel vor.

Im Schlußworte beantragte k. k. St.-A.-Substitut Pernfuß die Schuldigsprechung der Angeklagten, während die Vertheidiger der Letzteren (Dr. Eben aus Olmütz für Zahel und Metelka, Dr. Otto aus Neutitschein für Hugo Tomandl) für Freisprechung ihrer Klienten plaidirten, da der betrügerische Vorsatz, zu schädigen (§. 197 St.-G.), fehle.

Der Gerichtshof gab dem Antrage der Vertheidiger statt und sprach die Angeklagten frei, u. zw. deßhalb, weil wohl erwiesen sei, daß die Angeklagten falsche Gewichte im Geschäfte des Raimund Zahel gebrauchten, jedoch nicht erwiesen sei, daß dies in der Absicht geschah, die Kunden zu verkürzen. Ein Vorgang, wodurch Jemand sich listigerweise einen Vortheil zuwendet, ohne aber dadurch Jemanden schaden zu wollen, begründe nicht den Thatbestand des Betruges im Sinne des Strafgesetzes. — Doch wurde die Abtretung der Akten an die Gewerbsbehörde verfügt, damit diese im polizeilichen Wege die erforderlichen Verfügungen zur Hinanthaltung so unlauterer Geschäftskiffe treffe.

Vermischtes.

— (Vatikanische Zustände.) Der Berichterstatter der „K. Ztg." schreibt: „Von Franchi's Tode ist hier der gewöhnliche Mann überzeugt, daß er durch Gift veranlaßt worden sei. Es thut den Leuten leid darum, weil Franchi ein gutherziger und wohlthätiger Herr war. Von diesem Gesichtspunkte aus findet die Wahl Nina's keinen Beifall. Er hat sich stets sehr egoistisch und hart gezeigt. Gegenstand allgemeinen Bedauerns aber ist der Papst selbst. All' sein Muth, den er in den ersten Monaten entwickelte, sagen die Leute, ist dahin. Er weint viel und hat oft Anfälle von tiefer Niedergeschlagenheit, wo er dann sagt: „Hatte ich alter Mann nöthig, mein Leben so zu beschließen!" Er füllt sich, wie Jemand der auf einem öffentlichen Platze steht, wo er erschossen werden soll. Als Cardinal war er gewohnt, wenn er nach Carpineto kam, zur Jagd zu gehen, und er zeigte sich dabei frisch und elastisch wie ein junger Mann. Dreimal am Tage packt er seinen Koffer, um nach Perugia zu reisen, aber er getraut sich nicht, seinen Willen durchzusetzen. Seit Franchi gestorben, ist seine Furcht vor Vergiftung auf's Aeußerste gestiegen und sein Bruder ist noch bekümmerter als Leo selbst. An seiner Tafel, die er nach der Vorschrift der Hof-Etiquette besucht, rührt er kaum noch eine Speise an. Sein Bruder selbst geht täglich zur Stadt und bringt ihm Pasteten u. farcirten Truthahn in Gelée unter dem Rocke. Das ist die einzige Nahrung, die er zu sich nimmt. Den Kaffee bereitet Leo sich selbst. Einen Vino Santo (aus getrockneten Trauben) läßt er sich von Carpineto aus dem eigenen Weinberge kommen und verwahrt die Flaschen im eigenen Secretair. Zwei Vergiftungsversuche hat man schon gegen ihn gemacht. Das eine Mal war es ein Glas Wermuth, nach dessen Genuß er sich plötzlich unwohl fühlte. Sein Bruder holte einen Arzt, zu dem er persönliches Vertrauen hat, nicht einen der officiellen Doctoren des Vatikans, und dieser gab ein Gegengift. Es waren einige Cardinäle dabei anwesend, die den Bruder des Papstes abhalten wollten, nach Hilfe auszuschicken. Denn viele Cardinäle sind Leo auffässig. Sie hätten gern einen anderen zum Papst, nämlich den Bilio. Das sei ein wahrer Priester, behaupten sie. Wer aber zumeist gegen Leo hetzt, ist ein fremder Cardinal, der im Vatikan wohnt und dessen Namen die Römer nicht auszusprechen vermögen. Aber Alles in Allem, Leo ist ein armer Mann und es sollte eigentlich im Gesetze eine Strafe festgestellt werden für die, die einen armen Alten so quälen und im sogar nach dem Leben trachten. Also sprechen die alten Römer und ich gebe es wieder, weil es charakteristisch ist für die so Sprechenden wie für die Besprochenen."

— (Ein Selbstmordversuch Nobiling's.) Ueber einen versuchten Selbstmord des Attentäters Nobiling berichtet die „Berliner Post" wie folgt: Nachdem der Meuchelmörder Nobilling soweit hergestellt war, daß er den Lazareth-Gehilfen der königlichen Charité nicht mehr bedurfte, übernahmen die Wärter und resp. Krankenpfleger der Lazarethstation der königlichen Stadtvoigtei: Zeller und Koch die Abnahme resp. Anlegung der nöthigen Kopfverbände bei dem Verbrecher. — Der noch nicht definitiv angestellte Gefangen-Wärter Koch, ein höchst penibler, gewissenhafter und pflichtgetreuer Beamte hatte am Freitag Abend etwa gegen 9½ Uhr dem Dr. Nobiling dem üblichen Nachtverband anzulegen. Bei dieser Gelegenheit wußte Nobiling, als Koch sein Verbandzeug zusammenpackte, sich unbemerkt einer kleinen Verbandsscheere desselben zu bemächtigen, die er geschwind dem äußerst vorsichtigen Beamten stahl und unter seiner Bettdecke versteckte. Koch hatte kaum die Zelle des Verbrechens hinter sich, als er, wie von einer bösen Ahnung erfaßt, noch einmal sein Verbandzeug nachsah und sofort den Verlust der Scheere bemerkte. Schnell schloß er die Zelle wieder auf und fand daselbst zu seinem Schrecken, daß Nobiling mit derselben den Versuch gemacht hatte, sich die Pulsader zu öffnen. Das Blut träufelte bereits hervor, doch der Beamte that sofort alles Mögliche, jede Gefahr zu beseitigen. Nobiling hatte sich bei dessen Eintritt so gestellt als sei nichts vorgefallen und die Hände und Scheere unter die Bettdecke gehalten. Doch schnell begriff der Beamte die Situation und entdeckte die That des Verbrechers und Selbstmörders. — Nobiling meinte, als er sich entlarvt sah: „Wäre Koch ihm nicht wie ein Spürhund auf die Finger gewesen, er hätte selbst Hand an sich gelegt." — Nobiling's Verwundung ist eine leichte und werden ihn nunmehr angelegte Handschellen von weiteren Selbstmordversuchen wohl abhalten. Jedenfalls beweist diese That, daß Nobiling seinen Verstand zurückerlangt oder schon erlangt hat.

Es gibt noch einige hervorragende Privatgebäude, welche theils Familien angehören, theils von den Consuln fremder Staaten bewohnt werden.

Sonst bietet die Stadt wenig architektonisches Interesse. Von den Dschamien und Moscheen, über Hundert an der Zahl, sind nur zwei schöne Bauwerke, die an die Herrschaft des Islams in seinem größten Glanz erinnern. Es sind dies die „Careva Dschamija" (die Dschemma des Kaisers) und die „Usrenbegova Dschamija", Dschemma des Beg Usren (Chosrev). Die alte und neue Citadelle, auf zwei Bergvorsprüngen gegenüber der Borja-Planina, am rechten Ufer des Miljackaflußes erbaut, sind ausgebreitet, aber fortifikatorisch nicht bedeutend.

Geschichtlich ist von Sarajevo zu erwähnen, daß es im Jahre 1465 von den bosnischen Edelleuten Sokolovic und Zlatarovic, welche zuerst den Islam angenommen hatten, gegründet und von dem Vezier des Landes Usren Beg vergrößert wurde. Usren ließ auch den Residenzpalast (Sarai) erbauen. Diesem verdankt die Stadt ihren Namen. Im Jahre 1480 wurde Sarajevo von dem Heere des ungarischen Königs Mathias erobert und verbrannt, im Jahre 1698 aber durch die österreichischen Truppen unter dem Prinzen Eugen von Savoyen, wobei 150 Dschamien vom Feuer vernichtet wurden.

Sarajevo ist eine Stadt mit durchaus orientalischem Charakter. Die meist von Gärten umgebenen mohamedanischen Wohnhäuser mit den engvergitterten Fenstern der Frauengemächer, die Hunderte von Moscheen, von welchen viele von großen Friedhöfen umschlossen sind, die verschleierten und verhüllten Mohamedanerinnen, die schönen christlichen Mädchen und junge Frauen in ihrer malerischen Tracht, daß rege Leben der hier koncentrirten Truppen in ihren verschiedenen Uniformen, die der Stadt ein farbenreiches, kriegerisches Leben geben, dann von den Minarets das singende Rufen der Muezzins zum Gebet dazwischen, besonders an Markttagen, ein Gewühl von Menschen; Moslims, Christen, Arnauten, Juden, Zigeuner u. s. w., theils reich, theils gut gekleidet, manchmal aber auch zerrissen, stets aber pitoresk aussehend, untermischt von Reit- und Packpferden, hie und da ein stolzer Beg auf feurigen Rosse, Alles dies verleiht der Stadt ein eigenthümliches interessantes Gepräge.

An großen mohamedanischen Festtagen wird es ganz unmöglich, hier sein Fortkommen zu finden. Truppenzüge, zahlloses Volk, Massen von Reitern und dazwischen die vergoldeten oder buntbemalten alttestamentarischen Calessen des Hacems, mit zwei bis vier geschminkten Schönheiten im Innern füllen dann die Hauptstraßen und gewähren ein buntes Bild.

In kommerzieller Hinsicht ist Sarajevo der Schwerpunkt und das Centrum des Gesammthandels in Bosnien; der größte Theil der Waaren, welche entweder aus Rumelien oder aus Europa für Bosnien bestimmt sind, kommen nach Sarajevo und werden von da nach allen Theilen des Landes versendet. O. Z.

Literarisches.

Die soeben erschienene Nummer 48 des illustrirten Familienblattes **„Die Heimat"** enthält: Der Kampf um's Glück. Preis-Novelle von Elise Linhart. (Fortsetzung.) — Illustration: Gemischte Gesellschaft bei Regenwetter. Originalzeichnung von Alexander Palma. — Am Sarkophage der „Königin Louise" von Rauch. Gedicht von Cajetan Cerri. — In todter Hand. Roman von E. von Dinclage. (Fortsetzung.) — Aus der Mappe eines Kinderfreundes. Von M. A. Becker. — „Es regnet." Ein Wiener Genrebild. Von Fedor Mamroth. — Vom „kärntnerischen Meer". Von Rudolf Waizer. — Illustration: Maria Wörth. Nach einer Photographie von Alois Beer in Klagenfurt; auf Holz gezeichnet von J. J. Kirschner. — Afrikanische Jagdgeschichten. Von F. v. N. — Aus aller Welt. (Napoleon I. als Jäger. — Weinbau in Frankreich. — Die Gesellschaft für vervielfältigende Kunst.)

Abonnements auf die „Heimat" vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — Auch in Heften á 20 kr. (am 15. und letzten eines jeden Monates). Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Manz'sche Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung, Wien, Kohlmarkt 7 (Expedition der „Heimat" Seilerstätte 1).

Verstorbene.

Johann Litschman, 76 Jahre alt, Ruhr. — Alois Holkebauer, 62 Jahre alt, Lungensucht. — Antonia Jakschik, 53 Jahre alt, Schleimschlag.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 29. August Johannes Enth.
Freitag: den 30. August Rosa v. L.
Samstag: den 31. August Raimund.

Jahrmärkte.

In Mähren: 29. Groß-Wisternitz, Zdounek.

Lottoziehung.

Linz: am 24. August 19. 41. 59. 79. 32

Zahnschmerzen jeder Art werden selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Flaschen á 35 kr. im Alleindepot für Weißkirchen bei **J. Sommer.**

Digitized by Google

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Donnerstag den 29. August:

Die Großmutter,

oder:

Haß und Liebe.

Schauspiel in 5 Akten von Ida Görner.

Gründlichen Unterricht

im

Clavierspiel

nach der Methode des Wiener Conservatoriums ertheilt

L. Schulze,

im Hause des Herrn Ed. Zamorsky.

Ein

Praktikant

mit gehöriger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird in der Gemischtwaarenhandlung des

(146—1) **A. Hanke**

in Mähr.-Weißkirchen sofort aufgenommen.

Im Verlag des Hausfreundes in Leipzig sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Italienische

Unterrichts-Briefe.

Für das Selbst-Studium bearbeitet von Prof. **G. Buonaventura** und Dr. phil. **A. Schmidt.**

Methode Toussaint-Langenscheidt.

Complet in II Cursen à 20 Briefe.

Preis eines completen Curses 12 Mark. — Einzelne Briefe 60 Pfennige. — Elegante Enveloppen pro Band 50 Pfennige.

Die ausnahmslos günstigen Recensionen, welche diesem Unternehmen gleich nach Erscheinen des ersten Briefes zu Theil wurden, bürgen dafür, dass hier, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagt, „eine nach allen Richtungen hin gediegene Leistung" vorliegt, und dass sich „das Unternehmen den auf dem Gebiete der französischen und englischen Sprache erschienenen ebenbürtig erweisen wird." Das von Prof. G. Buonaventura und Dr. phil. A. Schmidt befolgte System der Lehrmethode bezeichnet die „Grazer Tagespost" als „ein richtig gewähltes, das zum Ziele führen wird" und „Der Hausfreund" empfiehlt diese Unterrichtsbriefe „als eine vorzügliche und gründliche Grammatik". Ebenso bezeichnet die „Schlesische Volkszeitung" die Durchführung der Methode als eine so gediegene, dass ihr der Erfolg nicht fehlen wird.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—33)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,

Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(91—20)

Haupt-Agent

mit vorzüglichen Referenzen wird unter den vortheilhaftesten Bedingungen von der „Royale Belge" Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft in Brüssel, gegründet im Jahre 1853, acceptirt. Zuschriften an

M. Müller,

Wien, II, Praterstraße 26. (144—2)

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—6)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

Lehrlinge,

sowohl zur Erlernung der **Buchdruckerei,** als auch der **Buchbinderei,** beider Landessprachen mächtig, erstere nur mit guten Schulzeugnissen, werden sofort aufgenommen bei

S. Forster in Mähr.-Weißkirchen

1878.

Neueste Terno-Gewinnliste

des Professors und Schriftsteller der Mathematik RUDOLF v. ORLICE wird **franco** und **gratis Jedem** gesandt durch die

Direction der Deutschen Verlags-Anstalt.

Berlin, Stülerstr. 8. (147—1)

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Tantenlaube — Wien, Oesterreich.

Das Haus Nr. 190

sammt Garten, 4 Zimmer, 1 Küche und Stall in der Drahotuschergasse ist vom 1. September d. J. zu vermiethen. Jährlicher Zins 180 fl.

Näheres in der Administration d. Bl. (145—2)

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—13)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** uud **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten. Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf , Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem.** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—26)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—14) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 57. Sonntag den 1. September 1878. IV. Jahrg.

Die Entwickelung des deutschen Turnens.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedrich Ludwig Jahn's, des „Alten im Barte", des „Turnvaters".

Von S. Hessinger.

(Fortsetzung.)

Joh. Bernhard Basedow 1723 zu Hamburg geboren, von seinem 26. Jahre an Hofmeister eines 7jährigen Junkers, richtete schon früh seinen Blick auf die Verbesserung des Unterrichtes. (Schon im Jahre 1752 veröffentlichte er eine Darstellung einer leichteren Unterrichtsmethode in der Dissertation: de inusitata et optima honestioris juventutis erudiendae methodo, von Raumer G. d. P. 1847 II. p. 261.) Im Jahre 1753 wurde er Professor der Moral und schönen Wissenschaften an der Ritterschule zu Soröe auf Seeland, die (nach dem Vorbilde der deutschen Adelsschule dieser Art) Christian II. im Jahre 1623 besonders auch deßwegen errichtet hatte, damit die adelige Jugend ihre Bildung nicht mehr im Auslande zu holen brauche, welche Bildungsreisen doch oft keinen Erfolg hätten. Widmete Basedow bei seinem Wirken an der Soröer Ritterschule einen Haupttheil seiner Zeit und seines Nachdenkens dem Sinnen über eine Umgestaltung des öffentlichen Schul- und Erziehungswesens, so mußten, abgesehen etwa allein von Comenius' Forderungen der Gymnastik bei Erziehung der Jugend, die in den Schulen zu Soröe vorgenommenen Leibesübungen, selbst wenn dem Leben der Erwachsenen die üblichen Künste des Fechtens, Reitens, Pferdespringens und Tanzens damals gefehlt hätten, ihn an die Beachtung der pädagogischen Leibesübungen so sehr erinnern, daß er sie bei Aufstellung seines Erziehungssystems unmöglich übersehen konnte. Auf der Ritterschule zu Soröe gab es eine zwar moderne aber doch eine lebende Gymnastik, die zu Basedow's Sinnen vernehmlicher sprechen mußte als selbst seine Kenntniß der abgestorbenen Gymnastik elthellenischen Alterthums. In der That hat Basedow in seiner hier im Jahre 1758 verfaßten „praktischen Philosophie für alle Stände" bei der Besprechung der Erziehung und des Unterrichtes die Leibesübungen vor Rousseau nicht vergessen. Nachdem Basedow zur Strafe für freimüthige Äußerungen seiner theologischen Ansichten im Jahre 1761 von der Ritterakademie zu Soröe nach Altona als Lehrer an das dortige Gymnasium versetzt war, erschien im Jahre 1762 der „Emil" des R. ein Buch, das auf den schon längst nach einer Verbesserung des Erziehungswesens strebenden feurigen Geist Basedow's seine Wirkung nicht verfehlen konnte; fand er doch seine eigenen Erziehungsansichten in diesem „zündenden" (im Juni 1762 von Henkershand angezündeten, in Paris und Genf verbrannten) Buche einem Theile nach wieder. Nachdem Basedow zu dem Entschlusse gekommen, sich gänzlich der Verbesserung des Schul- und Erziehungwesens zu widmen, gab er im Jahre 1768 mit Zustimmung der dänischen Regierung, ohne daß ihm sein Gehalt entzogen oder verkürzt worden, seine Lehrthätigkeit an dem Altonaer-Gymnasium auf und veröffentlichte in demselben Jahre die Ankündigung eines die bisherige Erziehung reformiren wollenden „Elementarbuches der menschlichen Erkenntniß", zu dessen Abfassung und Vollendung er in einer „Vorstellung an Menschenfreunde und vermögende Männer" über Schulstudien und ihren Einfluß auf die öffentliche Wohlfahrt das Publikum um Unterstützungen ansprach, die bei der regen Theilnahme der Gebildeten damaliger Zeit an dem Erziehungswesen aus verschiedenen Gegenden so reichlich eingingen, daß im April 1770, ehe noch das Geringste von dem erfüllt war, was Basedow versprochen, schon 7413 Thaler beisammen waren. Zu Ostern 1770 erschien denn auch der I. Band seines „Methodenbuches für Väter und Mütter der Familien und Völker" als erster Abschnitt des „Elementarwerkes", von dem die neue bessere Erziehungsweise ausgehen sollte. Diese Schrift stellt nicht nur bei den Regeln über die Erziehung in gesitteten Ständen für die Gesundheitspflege der Kinder diätetische Vorschriften auf, sondern in ihr werden auch Leibesübungen bei der Jugenderziehung mit Bestimmtheit gefordert. Nachdem der treffliche Fürst Leop. Fried. Franz von Dessau Basedow im Jahre 1771 (mit einem jährlichen Gehalte von 1100 Thaler) nach Dessau — am 1. Dezember jenes Jahres zog Basedow mit dem Seinen dort ein — zunächst mit der Aufgabe berufen, das Elementarwerk fortzusetzen und zu beenden und dieses theoretische Werk zu Ostern 1774 nach 6jähriger Arbeit in 4 Bänden mit 100 Kupfertafeln endlich vollständig gedruckt war, da erreichte Basedow (endlich) auch den Erfolg, daß der Herzog die Einrichtung der von Basedow nie aus den Augen verlorenen Musteranstalt, zu deren Gründen ihm schon an anderen Orten Vorschläge gemacht waren, für sein eigenes Land wünschte: so entschloß sich denn Blasedow an seinem 51. Geburtstage im Jahre 1774 seine pädagogische Privatakademie, sein Philanthropinum (d. i. Stätte der Menschenliebe) das eine erste große Normalschule für die Menschheit in Dessau in's Leben treten zu lassen. Daß diese Anstalt bald in den weitesten Kreisen Aufmerksamkeit erregte, geht aus Folgendem hervor:

„Man berücksichtigte dort die leibliche Bildung in einer Weise, wie es vorher in neuerer Zeit nie und nirgends geschehen war. Die fratzenhafte peinliche Kleidung der Knaben, galonnirte Röcke, kurze Beinkleider, Frisur, Haarbeutel, alles schaffte man ab. Man kann sich denken, wie wohl den Knaben wurde, wenn sie aus den Zwangsfracks, Zwangshosen und Zwangshalstüchern herausgelassen nun die bequemsten Matrosenjacken und Beinkleider von blau- und weißgestreiften Zwillich erhielten, den Hals frei trugen, den Hemdkragen übergeschlagen, wenn ihnen dann vollends der Schmuck von Puder und Pomade aus den Haaren weggeschafft, der Haarbeutel abgebunden wurde. Man sorgte dafür, daß der Leib geübt und abgehärtet wurde. Die Knaben lernten schreinern und drechseln, tummelten sich viel im Freien, machten Fußreisen u. s. w. Da der Unterricht möglichst von sinnlicher Anschauung ausging und man zeichnen ließ, so konnte es nicht fehlen, daß auch die Blüthe alles Turnens, die Ausbildung der Sinne, insbesonders die des Auges, nicht vernachläßigt wurde. Hieher gehört auch, daß auch der Philanthropinimus und die sich ihm anschließenden Pädagogen vorzugsweise auf Heilung der entsetzlichen heimlichen Sünden sannen. *) Die Uebungen, die von den Zöglingen dieses Institutes getrieben wurden, waren folgende: Reiten, Tanzen, Fechten, Voltigiren, auf einem frei liegenden elastischen, runden Balken gehen, und darauf allerlei Uebungen vornehmen, Tragen von Gewichten oder Sandsäcken mit ausgestreckten Armen, Laufen, Springen, in die Weite, in die Höhe, in die Tiefe; Schlittschuhlaufen u. s. w. Verschiedener gymnastischer Spiele als: Ball, Kegel, Reifen, Schaukel u. s. w. nicht zu gedenken.

(Fortsetzung folgt.)

*) Dr. K. Waßmansdorf die Philanthropinen p. 5.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 1. September 1878.

* (Vom Wohlthätigkeits-Comité.) Das patriotische Unternehmen, in dessen Dienst sich eine Anzahl hiesiger Damen und Herren freiwillig gestellt hat, begegnet in allen Kreisen den freundlichsten Sympathien, was bei dem allgemein bekannten patriotischem Sinne unserer Bevölkerung nicht anders zu erwarten war. Rechnet man den großen Eifer unserer Damen, an deren Hochherzigkeit wir in Nr. 55 unseres Blattes nicht umsonst appellirt, für die Sache des Vaterlandes, mit welchem sie selbst die Sammlungen betreiben, und persönlich von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung gehen, um die Liebesgaben für unsere tapferen Landesvertheidiger und deren Hinterbliebenen entgegenzunehmen, ohne dabei die kleinste Gabe zu verschmähen, so darf es nicht Wunder nehmen, daß die gesammelte Summe heute schon eine ansehnliche Höhe erreicht. Mögen jene hochherzigen Damen unserer Stadt in dem Bewußtsein, durch ihren Eifer die Leiden mancher auf dem Felde der Ehre Verwundeter gelindert, manche Familen, deren Ernährer dem Rufe des Vaterlandes gefolgt, vor dem Untergange bewahrt zu haben, den schönsten Lohn für ihre edle That finden.

* (Wohlthätigkeitsabend auf der Schießstätte.) Letzten Donnerstag fand in dem zweckentsprechend decorirten Gartensaale der Schießstätte, von den dort zur Sommerfrische weilenden Brünner und Wiener Damen zu Gunsten der verwundeten Krieger beziehungsweise der armen Mobilisirten improvisirt, eine hübsche Abendunterhaltung statt, die einen kleinen Kreis von Bekannten und Stammgästen versammelte, und bei welcher Gesang-, Clavierspiel-, Tanz- und komische Vorträge, abwechselten. Die Vorträge, besonders der gesangliche Theil erntete großen Beifall und lebhaften Dank. Im geeigneten Momente, nachdem das Töchterlein der Frau Sektions-Räthin v. B. ein sinniges, den Zweck der Unterhaltung behandelndes Gedicht recht hübsch vorgetragen hatte, wurde die Sammlung eröffnet; dieselbe ergab mit Rücksicht auf die geringe Zahl der Anwesenden ein sehr günstiges Resultat. Die Gesellschaft blieb in der frohesten Stimmung bis nach Mitternacht beisammen.

* (Theater.) Die [illegible] Donnerstag anberaumt gewesene Vorstellung konnte leider nicht stattfinden, trotz „Die Großmutter, oder Haß und Liebe", Schauspiel in 5 Akten von Ida Görner, im Rococco-Costüme, gegeben werden sollte, woran wohl einestheils der herrliche Abend, anderntheils die Concerte auf der Schießstätte und in Teplitz Schuld waren. Für diesen Samstag bleibt das Theater in Folge der Studentenvorstellung geschlossen. Hoffentlich wird der Sonntag und Dienstag den Ausfall unserer Theatergesellschaft, da an ersterem Tage „Durchgegangene Weiber", Posse mit Gesang von A. Berla, an letzterem „Blinde Kuh, oder Täuschung auf Täuschung", Lustspiel von R. Kneisel, gegeben wird, entsprechend entschädigen; es wäre im Interesse der guten Gesellschaft sehr wünschenswerth.

* (Kunst-Arena.) Seit Donnerstag weilt in unserer Stadt die bestrenommirte Seiltänzer- und Gymnastiker-Gesellschaft Charles Widmann aus Elsaß, Nachfolger des berühmten Blondin, deren Vorstellungen in Klischnik, athletischen und herkulischen Produktionen, den gefährlichsten und schwersten Evolutionen und komisch-italienischen Pantomimen bestehen. Da die Gesellschaft auf diesen Gebieten wirklich Erstaunliches leistet und nur mehr drei Vorstellungen (Samstag Abends, Sonntag Nachmittags 4 Uhr und Sonntag Abends 8 Uhr) gibt, so machen wir unsere Leser hierauf aufmerksam und verweisen im Uebrigen auf unseren Inseratentheil der letzten Seite.

* (Abmarsch.) Wie wir bereits berichtet, geht das 17. Landwehrbataillon heute Nachmittags von hier nach Olmütz ab. Der Abmarsch auf den hies. Bahnhof erfolgt mit der Veteranen-Capelle um 4 Uhr Nachmittags, von wo selbe mittelst Extrazug um 4 Uhr 47 Minuten nach Olmütz fahren. Möge es unseren Landwehrmännern innerhalb der alten Festungsmauern besser gehen, als hier, wir wünschen es ihnen aus vollem Herzen.

* (Falsche Banknoten.) Wir brachten unter diesem Titel in Nr. 46 unseres Blattes eine Localnotiz, nach welcher das hiesige k. k. Gendarmerie-Commando zwei Stück falsche Zehner-Banknoten bei Obsthändlerinnen in Daub bei Weißkirchen, confiscirte. Vom k. k. Kreisgerichte in Neutitschein wird nun als Fälscherin dieser Banknoten die beiläufig 50 Jahre alte Vagantin und Witwe Theresia Thaynay oder Taniert, auch Jurda und „ungarische Resi" genannt, steckbrieflich verfolgt. Die Banknotenfälscherin ist die Witwe eines Hußaren aus Joka, Preßburger Komitat, hält sich gewöhnlich in ihrer Heimat Klein-Mohrau bei Freudenthal oder in der Umgebung von Troppau auf, soll gegenwärtig im Besitze falscher Krankheitszeugnisse sein und dürfte sich nach Niederösterreich begeben haben.

* (Feinschmecker.) Dem Herrn Alois Ritschmann, Tabaktrafikanten in der Obergasse gingen vom 28. auf den 29. August Nachts 8 Stück junge Hühner verloren, obgleich sich auch eine ansehnliche Anzahl alter Hühner daselbst befand, woraus wohl der Schluß gezogen werden kann, daß der Dieb ein Feinschmecker war.

* (Felddiebstahl.) Dem Herrn J. Malcharek, Rothgärber, wurden vom 26. auf den 27. August Nachts 6—7 Säcke Kartoffel von seinen Feldern hinterm Friedhof gestohlen. Dasselbe geschah auch dem Hausbesitzer Karl Maßnik. Obgleich man die Thäter vermuthet, so konnte man ihrer bis jetzt dennoch nicht habhaft werden.

* (Raufexceß.) Sonntag Nachts entstand am Schloßplatze zwischen Landwehrmännern und Civilisten ein Raufexceß, bei welchem der Müllerknecht Karl N. derart zugerichtet wurde, daß er längere Zeit das Bett hüten muß. Die Soldaten entkamen.

* (Mord und Todtschlag.) Unter dieser Aufschrift brachten wir in voriger Nummer einen Artikel, dem wir noch beizufügen haben, daß der „Mörder wider Willen" nicht in die Lage kam, sein Opfer, das Hähnchen zu verspeisen, indem der mit demselben nach Hause geschickte Bote es verzog, das Weite zu suchen — und „Roß und Reiter sah man niemals wieder". — Um stilles Beileid wird gebeten. E.

* (Zur gefälligen Beachtung.) Der heu-

Digitized by Google

tigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt des neuesten in A. Hartleben's Verlag erschienenen Werkes: „Götterkampf, oder Jupiter-Jehovah-Christus", historischer Roman von Arthur Storch, bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 1. September 1878.

— (Hoftrauer.) Für weiland Ihre Majestät Maria Christina, verwitwete Königin von Spanien, wird eine Hoftrauer vom 25. d. angefangen durch vierzehn Tage getragen.

— (Hochherzige Spenden.) Der hochwürdigste Herr Fürst-Erzbischof von Olmütz hat zum Besten des mährisch-schlesischen Taubstummen-Institutes in Brünn 1000 fl. und zum Besten des Brünner Dombaufondes 600 fl. gespendet.

— (Personalnachricht.) Der Herr Statthalter von Mähren, Freiherr v. Possinger, ist am 26. d. von seinem Urlaube nach Brünn zurückgekehrt.

— (Agio-Zuschlag.) Für den Monat September 1878 wird der Agio-Zuschlag, welcher zu den Gebühren für die Beförderung der Depeschen nach außereuropäischen Staaten zu erheben ist, auf Ein (1) Perzent und der Annahmewerth eines Zwanzig-Franks-Stückes (Napoleonsd'or) bei den k. k. Telegraphen-Stationskassen mit neun (9) Gulden 25 kr. in (Staats- oder Bank-) Noten festgesetzt.

— (Neue Telegraphen-Stationen) mit beschränktem Tagdienst wurden in Wisowitz u. Wsettin eröffnet.

— (Von der Pariser Weltausstellung.) Die französische Regierung hat den 21. Oktober für die Vertheilung der Weltausstellungs-Preise festgesetzt.

Original-Correspondenzen.

Leipnik, 28. August. (Feierliches Leichenbegängniß.) Mittwoch, den 27. d. M. um 3 Uhr Nachmittags fand das feierliche Leichenbegängniß des hochw. Herrn P. Theodor Klimek, Rektors des Leipniker Piaristen-Collegiums und Katecheten an der Knabenvolksschule daselbst unter großer Theilnahme der Bevölkerung statt. Der mit prachtvollen Kränzen und den priesterlichen Standes-Insignien — Missale und Kelch — geschmückte Sarg, worin die irdischen Ueberreste des hochverehrten Verblichenen im seligen Frieden ruhten, war zur bezeichneten Stunde mitten in der Klosterkirche aufgestellt. Die Kirche selbst, sowie auch der Vorhof waren dicht mit Menschen angefüllt, welche sich versammelt hatten, um dem Verewigten das letzte Geleite zu geben. Auch der Männergesang-Verein, dessen viele Mitglieder Schüler des Entschlummerten waren, hatte sich bei der Trauer-Feierlichkeit eingefunden. Derselbe nahm seine Aufstellung rechts vom Sarge im Halbkreise in der Nähe des Altars der schmerzhaften Mutter Gottes. Unmittelbar beim Sarge sahen wir 8 Ordensbrüder, alle hochbetagte aber ehrwürdige Greise mit geistvollem Auge und edler, seelenvoller Haltung, die von tiefer Trauer um ihren dahingeschiedenen Mitbruder gebeugt waren. Nach der Einsegnungs-Ceremonie, welche durch den hochw. Herrn Pfarrer von Leipnik erfolgte und an welcher 21 Geistliche sich betheiligten, wurde vom Gesangvereine das Adagio „dem Menschenfreund" von Lindpaintner gesungen, worauf sich der Zug nach dem Friedhofe hin in Bewegung setzte. Den Conduct eröffnete die vollständige Chormusik-Kapelle mit einem Trauermarsche. Voran gingen die Schüler der fünf Klassen der Knabenvolksschule mit der Schulfahne in Begleitung des Lehrkörpers, ihnen folgte der Gesangverein mit seiner Fahne, dann die Geistlichkeit mit den Choralisten. Hinter dem Sarge schritten paarweise die trauernden Ordensbrüder und nächsten Anverwandten des Verstorbenen, die Gemeindevertretung, die k. k. Beamten, eine Abtheilung der Feuerwehr und eine große Menschenmenge. Unter Trauerklängen langte der Zug am Friedhofe an. Nach erfolgtem „Requiescat in pace" wurde vom Gesangvereine das Lied „Da unten ist Friede", für Männer-Chor, abgesungen, worauf der Sarg in das Grab versenkt wurde. Viele Kränze, welche Liebe und Freundschaft gespendet, flogen ihm hinab noch nach. — Wir können nicht umhin, unseren verehrten Lesern über den Verewigten einen kleinen Nekrolog zu bringen. P. Theodor Klimek wurde am 27. Oktober 1818 zu Radelsdorf, woselst sein Vater Grundbesitzer war, geboren. Da der Knabe schon in der frühesten Jugend eine große Lernlust und Wißbegierde an den Tag legte, so gab ihn der Vater in die Schule der Piaristen nach Leipnik, woselbst letzterer die damals bestandenen 4 Klassen mit ausnehmend gutem Erfolge absolvirte, so daß er behufs weiterer Studien in das Gymnasium zu Kremsier eintreten konnte. Auch hier machte er überraschende Fortschritte. Nach den vollendeten 6 Klassen wurde er als Noviz in den Piaristen-Orden aufgenommen und als solcher am 25. September 1840 auch eingekleidet. Die Philosophie studirte er darauf in Nikolsburg. Am 19. Jänner 1845 legte er das Ordensgelübde als Kleriker ab und wurde Hauptschullehrer in Kremsier. Im Jahre 1846 kam er nach Prag in das erste Jahr der Theologie. Die nächstfolgenden zwei Jahre finden wir ihn wieder als Hauptschullehrer zuerst in Kremsier, dann in Auspitz. Im Jahre 1849 war er in Prag im zweiten Jahre der Theologie. 1850 vollendete er daselbst seine theologischen Studien und empfing auch dort am 6. August desselben Jahres durch den Weihbischof die Priesterweihe. Von da an war er an den damals in den Piaristen-Klöstern bestandenen zweiklassigen Unterrealschulen ununterbrochen als Lehrer thätig und zwar: 1851 an der 1. Realklasse zu Freudenthal; vom Jahre 1852 bis 1859 unterrichtete er im Collegium zu M.-Trübau abwechselnd in der 1. und 2. Realklasse. Von 1860 bis 1862 war er Realschullehrer in Leipnik; von 1863 bis 1866 war er Industrialschullehrer und zugleich Pfarrkooperator in Haida in Böhmen. Im Jahre 1867 treffen wir ihn abermals in Leipnik, wo er fortan schon ständig verblieb. Hier sehen wir ihn die nächstfolgenden zwei Jahre wieder beim Unterrichte in der Realschule, im Jahre 1869 nebstdem als Katecheten in der vierklassigen Hauptschule. 1870 war er Noviz-Meister, von 1871 bis 1873 Volksschul-Direktor und Realschullehrer. 1874 wurde er zum Rector des Piaristen-Collegiums in Leipnik ernannt und bekleidete diese Würde sowie auch das Amt des Katecheten an der fünfklassigen Knabenvolksschule ehrenvoll bis zu seinem am 26. August d. J. erfolgten Ableben. — Aus dieser Darstellung ersehen wir, daß P. Theodor Klimek eine wechselvolle Vergangenheit und ein reichbewegtes Leben hinter sich hatte, und daß er auf dem weiten Erziehungs- und Bildungsfelde der Menschheit ein gewissenhafter und fleißiger Arbeiter gewesen war. Auch die Stadt Leipnik und deren Umgebung hat ihm in dieser Beziehung viel zu verdanken. Frei und ungezwungen entwickelte er die geistigen Kräfte seiner Zöglinge und behandelte die vorgeschriebenen Gegenstände in schönster Harmonie. Wiewohl streng und konsequent in Handhabung der Disciplin, ließ er dennoch die scharfe Scheidung zwischen Lehrer und Schüler nicht so hart empfinden, sondern war allen — armen wie reichen — mit väterlicher Liebe zug ethan. Bei den damals üblichen Nachstunden fand sich immer eine Schaar armer Schüler vor, die er unentgeltlich am Extra-Unterrichte theilnehmen ließ. Sein Unterricht, den er mit seinem scharfen und schönen Sinne, mit seinem sanften Wesen und der Masse seines Wissens anziehend zu machen wußte, gedieh außerordentlich gut, so daß seine Schüler, die ihm mit dankbarer Liebe anhingen, später in den verschiedenartigsten Lebensstellungen ihr Fortkommen fanden. Viele von ihnen sind heute verständige Landwirthe, tüchtige Geschäftsleute, brave Handwerker, Geistliche, Lehrer, Beamte, Techniker, Offiziere, Förster 2c., ein deutlicher Beweis, daß sein eifriges und treues Wirken vom reichen Segen begleitet war. Unsere Knabenschule verliert in ihm einen vortrefflichen Katecheten, der es verstand, die Kinder mit Liebe an sich zu ziehen und ihren Geist in die Wahrheiten der Religion einzuführen. — Die Schulfahne der obigen Anstalt empfing auch durch den Verblichenen ihre Weihe. Erinnert Euch, liebe Leser, die Ihr damals dem feierlichen Akte in der Klosterkirche beigewohnt, mit welch' herzinniger Ansprache und freudestrahlendem Antlitz er der Jugend die symbolische Bedeutung der einzelnen Theile der Fahne erklärte und selbe im geistigen Sinne als „einen Schirm und Hort" der Schule bezeichnete! Möge das Vorbild seines Ernstes und Eifers in unsere Schulen erweckend und belebend herüberleuchten und sein Andenken in seinen dankbaren Schülern noch lange fortleben! Die irdische Hülle des hochverehrten Verewigten ruht in der Nähe der Friedhofskirche. Ein sanfter Zephyrs-Hauch umsäusle seine stille Ruhestätte! Jeder wiederkehrende Frühling kleide seinen niederen Grabeshügel in den schönsten Blüthenfarbenschmuck und des Sommers Vögel, welche in den stattlichen Friedhofslinden hoch über seinem Haupte nisten, mögen ihm singen — ein süßes Schlummerlied! Sit ei terra levis! W. R.

B—. Bölten, 28. August. (Vom Besonderen zum Allgemeinen.) Bölten, wie auch Lutschitz, Reudek, Pohl, hat den „Pater Libor" nicht mehr! Am Sonntage des geheilten Taubstummen — P. Libor erklärte keinen solchen, weder in leiblicher noch geistiger Hinsicht, bei seiner christlichen Herde zu haben — sprach er die letzten, rührenden Abschiedsworte. Er war beliebt und man war mit ihm zufrieden, damit ist vielleicht genug aber nicht alles gesagt. Hochwürden P. Libor Scholz konnte mit Genugthuung auf die hier verlebten acht Jahre zurückblicken. Er, der Slave, der nicht ganz namenlose slavische Schriftsteller, der Wanderlehrer des mährischen Bienenzuchtvereines, der Geistliche, der witzige Gesellschafter, fühlte sich heimisch unter deutschen Bauern und stand zu denselben in dem freundschaftlichsten Verhältnisse. „Ich, der Böhmak, unter Deutschen!" So sprach er unlängst sich selbst darüber verwundernd aus und zwar in denselben Räumlichkeiten, wo einen Monat vorher einige Herrn Jungen aus W. eine Art studentischer „Unterhaltung" durch gesangsvolle Excesse und schreiende Angriffe auf das Deutschthum, diesen mehr verkannten als anerkannten Kitt unseres Staates ins Werk setzen mochten und bäuerlicherseits eindringlich eines Bessern belehrt werden mußten. Wie meinte die große Kaiserin Maria Theresia in einem Rescipte? Zehn Gelehrte seien für den Staat besser als tausend Halbgebildete. Zwietracht ist ein gar schlimmes Uebel für das Gemeinwesen und Volkswohl, zumal wenn man bei uns im „gewaltigen Oesterreich" alles andere eher sein will als Oesterreicher. Und es ist etwas tröstliches und bemerkenswerthes, daß heutigentags noch ein ziemliches Quantum „Humanität" und ein unverwüstlicher Boden für „Verfassungstreue" bei den Bauern sich findet. Auch P. Libor hat seine Erfolge bei den Bauern großentheils seiner Verfassungstreu zu danken; denn er war verfassungstreue im Sinne des großen Redners und Staatsmannes Demosthenes und hat, um die 2200 Jahre alten Worte dieses liberalen Griechen zu gebrauchen, „doch mindestens soviel Gefühl besessen, um Freud' und Leid mit dem Volke zu theilen und nicht in seiner Politik sich auf die gegnerische Seite zu stellen". P. Libor dürfte uns wohl Recht geben. Allerwegen aber möge gelten der schöne Spruch: Svatý pokoj panuj s námi!

Eingesendet.

An L. S.

L. Speidl könnte er fast werden,
Hätt' nur das Ding nicht so einige Beschwerden —
Dass man vorerst muss „recht" lesen können
Bevor man Schriftsteller sich darf nennen!

X. Y.

Dank.

Die zum Sommer-Sejour auf der hiesigen Schießstätte weilenden Damen aus Wien und Brünn veranstalteten Donnerstag den 29. v. im Gartensaale der Schießstätte zum Besten der Mobilisirten eine Abendunterhaltung, zu welcher einige bekannte Familien und Stammgäste geladen waren.

Die hiebei durch die beiden Kinder der Frau Sektions-Räthin von Burián eingeleitete Sammlung erreichte den namhaften Betrag von fl. 20.50, dem Herr Gabrielli noch 3 fl. beifügte, welcher durch Fräulein Hanslian den Gefertigten übermittelt wurde.

Wir sehen uns angenehm veranlaßt, für dieses schöne, edelsinnige Unternehmen den wärmsten Dank auszusprechen.

Das Damen-Local-Comité
des mähr.-patriot. Hilfsvereines.

Verstorbene.

Josef Krásny, 32 Jahre alt, Typhus. — Den Eheleuten Karl und Johanna Muller, wurde ein Mädchen todt geboren.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 1. September Egidius E.
Montag: den 2. September Justinus.
Dienstag: den 3. September Pamfuet L.
Mittwoch: den 4. September Rosalia Jgf.

Jahrmärkte.

In Mähren: 2. September. Aussee, Billowitz, Braunseifen, Brünn, Chropin, Eisgrub, Freistadtl, Johannesthal, Unter-Kanitz, Kralitz, Lettowitz, Lösch, Pirnitz, Proßmeritz, Unter-Tannowitz, Tlumatschau. 3. Mähr.-Budwitz, Drewohostitz, Fratting, Gaya, Kloboul (Hr. Kr.), Kunowitz, Misliboritz, Mistitz, Nedweditz, M.-Neustadt, Paskau, Prödlitz, Schiltern, Teltsch. 4 Ranchowan, Sloup.

In Schlesien: 2. September Hotzenplotz, Wagstadt,

Lottoziehung.

Prag: am 28. August 14. 32. 46. 83. 3.

Gründlichen Unterricht
in der
franz. und englischen Sprache
ertheilt
L. Schulze,
im Hause des Herrn Ed. Zamorsky.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme
J. N. Schmeidler, (106—14)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Magen u. Darmkatarrh,

auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Neben- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp,** Heide in Holstein.

Die Brochüre Magen und Darmcatarrh, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten **franko** und **gratis.**

(Brief-Auszug.) Ich bin in der angenehmen Lage Ihnen über die Wirkung und das Resultat Ihrer Kur die allergünstigsten Mittheilungen machen zu können. Seit dem Monat Dezember v. J., als ich die Kur begann, kehrte der

Magenschmerz

nicht wieder. Nicht genug vermag ich Ihnen meinen innigst tiefgefühlten Dank für die überaus glücklichen Erfolge auszudrücken und seien Sie versichert, daß ich zu aller Zeit und bei jeder Gelegenheit nicht unterlasse, allen Leidenden dieser Art Ihre Hilfe auf's Wärmste anzuempfehlen u. s. w.

Bregenz am Bodensee, den 11. Juni 1878.
(117—1) **F. Schlegel.**

Digitized by Google

Wir verschenken an Jedermann

die nothwendigsten **Hausgebrauchs-Artikel,** wie: **Kaffee- und Speiselöffel, Messer** und **Gabel** etc. etc.

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gewordenen grossen englischen Britania-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämmtliche bei uns im Depot befindlichen Britania-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für Fracht und ¼ Theil des Arbeitslohnes **zu verschenken.**

Gegen Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme des bei jedem Artikel angesetzten Preises, blos als Vergütung der Frachtspesen von England bis Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann Folgendes **gratis und umsonst.**

6 St. Britannia-Silber-**Speiselöffel,** 6 St. ebensolche **Kaffeelöffel,** zusammen 12 Stück, haben früher fl. 6 gekostet, kosten jetzt **alle 12 Stück zusammen ... fl. 2.25**

6 „ Britannia-Silber-**Tafelmesser** mit engl. Stahlklingen, 6 „ ebensolche **Gabeln,** zusammen 12 St., welche früher fl. 9 gekostet, kosten **jetzt alle 12 Stück zusammen ..... „ 3.40**

1 „ **Milchschöpfer,** schwerer Qualität, früher fl. 3. **jetzt ..... „ 1.30**

1 „ **Suppenschöpfer,** schwerste Sorte, aus dem besten Britannia-Silber, früher fl. 4, **jetzt ..... „ 1.60**

Ausserdem elegante Tafelleuchter, per Paar fl. 1.—, 2.—, 2.50, 3.—; Tassen à kr. 50, 75, 80, fl. 1.—, 1.40; Kaffee oder Theekannen à fl. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—; Armleuchter, per Paar fl. 8.50, 10.50, 14.—, 20.—; Zuckerdosen à fl. 2.—, 2.80, 4.—, 5.50, 7.—; Zuckerstreuer à kr. 40, 75, 90, fl. 1.—; Essig- und Oel-Carasindl à fl. 2.50, 3.80, 4.25, 6.—; Butterdosen à kr. 95, fl. 1.70, 2.80, 3.25, 4.—; Handleuchter per Stück kr. 50, 65, 80, fl. 1.— und noch unzählige Artikel.

Besonders zu beachten.

6 Stück **Tafelmesser,** feinste Britannia-Silberhefte, mit engl. Stahlklingen, 6 St. ebensolche **Gabeln,** 6 Stück schwere vorzügliche **Speiselöffel,** 6 Stück ebensolche **Kaffeelöffel,** in eleganter Sammt-Kassette, zusammen 24 Stück, welche früher ohne Kassette fl. 13.— gekostet, kosten jetzt sammt der Kassette nur **fl. 6.40.**

Diese Gegenstände sind aus dem feinsten Britannia-Silber angefertigt und sind vom echten 13loth. Silber selbst nach 5jährigem Gebrauch nicht zu unterscheiden, und wird für's Weissbleiben schriftlich garantirt.

Auch verpflichten wir uns Jedem das Geld zurückzugeben, wenn das Esszeug oder die Löffel schwarz oder gelb werden.

Adresse:

Britannia-Silberwaaren-Niederlage

Wien, Babenbergerstrasse 1.

(94—9)

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angefault sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. à 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen bei J. SOMMER.**

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener **W. J. Pock.**

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herrn Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—29)

Echter

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.

Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.

Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfert durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben: auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antireumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung

Johann Ferala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschkau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster

Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth-

Digitized by Google

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Sonntag den 1. September:

Durchgegangene Weiber.

Posse mit Gesang in 5 Bildern v. Berla. Musik v. Millöcker.

Dienstag den 3. September:

Blinde Kuh,

oder:

Täuschung auf Täuschung.

Lustspiel in 5 Abtheilungen von R. Kneisel.

Anfang halb 8 Uhr.

!Nur noch 3 Vorstellungen!

Mähr.-Weisskirchen.

Kunst-Arena

auf dem Feuerwehr-Uebungsplatze.

Heute Samstag den 31. August:

Eine große Vorstellung der bestrenommirten Seiltänzer- und Gymnastiker-Gesellschaft

Charles Widmann aus Elsaß

Nachfolger des berühmten Blondin.

Anfang 8 Uhr Abends.

Heute Sonntag den 1. September:

Zwei letzte große Vorstellungen mit ganz neuen Abwechslungen.

Besteigung des 50 Schuh hohen Thurmseils und Befahrung desselben mit einem Schiebkarren.

Vorführung des in Freiheit dressirten Elephanten Peppi.

Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr Nachmittags. Anfang der 2. Vorstellung 8 Uhr Abends.

Preise der Plätze: Reservirter Platz 40 kr., Erster Platz 30 kr., Zweiter Platz 20 kr., Stehplatz 10 kr, wofür eine jede Person ein Billet erhält und von weiterer unfreiwilliger Nachzahlung befreit ist.

Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Zu diesen drei letzten Vorstellungen ladet ergebenst ein

C. Widmann,
Direktor.

(149—1)

Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen am folgenden Tage statt.

Alles Nähere die Anschlagzettel.

Die sicherste Auskunft

über das reelle wohlthätige Wirken des Professors und Schriftstellers der Mathematik R. v. ORLICE gibt seine **neueste TERNO-Gewinnliste**, welche **gratis** an **Jeden** versendet die (148—1)

Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt
Berlin, Stülerstrasse 8.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35 kr.** österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—34)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(91—21)

Zur Nachricht!

Motto: Der Italiener drückt sich aus:
Chi perde i sentimente, et perde anca el charatere e la ducasion contra la diente.
E viva patriota, de la „svilupita".

Ich setze alle jungen Herren und Damen in Kenntniss, dass sich ein Fräulein Namens **F. Kl....** in Weisskirchen befindet, welche zu beabsichtigen scheint, Vorträge über **Charakteristik** und **Bildung** zu halten.

Selbe dürfte wohl auch garantiren, Jeden, der bei ihr Unterricht nimmt, in 14 Tagen vollkommen zu unterrichten.

(150—1) ***Ferdinando D.***

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—7)

SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

Im Verlag des Hausfreundes in Leipzig sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Italienische

Unterrichts-Briefe.

Für das Selbst-Studium bearbeitet von Prof. **G. Buonaventura** und Dr. phil. **A. Schmidt.**

Methode Toussaint-Langenscheidt.

Complet in II Cursen à 20 Briefe.

Preis eines completen Curses 12 Mark. — Einzelne Briefe 60 Pfennige. — Elegante Enveloppen pro Band 50 Pfennige.

Die ausnahmslos günstigen Recensionen, welche diesem Unternehmen gleich nach Erscheinen des ersten Briefes zu Theil wurden, bürgen dafür, dass hier, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagt, „eine nach allen Richtungen hin gediegene Leistung" vorliegt, und dass sich „das Unternehmen den auf dem Gebiete der französischen und englischen Spraehe erschienenen ebenbürtig erweisen wird." Das von Prof. G. Buonaventura und Dr. phil. A. Schmidt befolgte System der Lehrmethode bezeichnet die „Grazer Tagespost" als „ein richtig gewähltes, das zum Ziele führen wird" und „Der Hausfreuud" empfiehlt diese Unterrichtsbriefe „als eine vorzügliche und gründliche Grammatik". Ebenso bezeichnet die „Schlesische Volkszeitung" die Durchführung der Methode als eine so gediegene, dass ihr der Erfolg nicht fehlen wird.

Ein

Praktikant

mit gehöriger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird in der Gemischtwaarenhandlung des

(146—2) **A. Hanke**

in Mähr.-Weißkirchen sofort aufgenommen.

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Gartenlaube — Wien, Oesterreich.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** uud **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf-, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—27)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—15) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 58. Donnerstag, den 5. September 1878. IV. Jahrg.

Der Kindergarten.

M.-Weißkirchen, 5. September 1878.

Das Reichs-Volksschulgesetz vom 14. Mai 1869 enthält in mehreren Paragraphen grundsätzliche Bestimmungen, welche Anstalten zur Pflege, zur Erziehung und zum Unterrichte noch nicht schulpflichtiger Kinder, sowie die Heranbildung derjenigen, welche in solchen Anstalten zu wirken berufen sein sollen, zum Gegenstand haben.

Diese Grundsätze bedürfen einer näheren Ausführung, welche eine Richtschnur geben soll, einerseits all' denjenigen, welche die Grünoung solcher Anstalten zu fördern geneigt sind, anderseits den Schulbehörden, denen gesetzlich die Aufsicht über dieselben zusteht und dadurch die Pflicht obliegt, bezügliche Bestrebungen anzuregen und kräftigst zu unterstützen.

Es liegt unzweifelhaft im Geiste des Reichs-Volksschulgesetzes, daß eine gesunde, vernünftige Erziehung der Jugend im vorschulpflichtigen Alter einen wichtigen Theil der gesammten Volkserziehung bildet und durch sie eine gedeihliche Lösung der Aufgabe der Volksschule wesentlich bedingt ist. Als die diesem Zwecke entsprechendste Anstalt für Kinder im vorschulpflichtigen Alter ist, übereinstimmend mit dem Urtheile der gewiegtesten ärztlichen und pädagogischen Schriftsteller, heutzutage in allen Culturstaaten „der Kindergarten" anerkannt.

Während die Anfänge der Erziehung im zarten Kindesalter ihrem Wesen nach mit dem vorwiegenden Charakter der Pflege der Familie oder der Bewahranstalt (theilweise auch der Krippe) zufallen, übernimmt der Kindergarten seine Zöglinge, um deren Leibes- und Geisteserziehung derart gleichmäßig zu fördern, daß dieselben dereinst am Volksschulunterrichte mit Erfolg theilnehmen können.

Er hat die Aufgabe, die häusliche Erziehung der Kinder im vorschulpflichtigen Alter zu unterstützen und zu ergänzen, somit die Kinder durch geregelte Uebung des Leibes und der Sinne, sowie durch naturgemäße Bildung des Geistes für den Volksschulunterricht vorzubereiten.

Die Mittel der Kindergarten-Erziehung sind: Beschäftigungen, welche den schaffenden und gestaltenden Thätigkeitsbetrieb bilden, z. B.: Bewegungsspiele mit und ohne Gesang, Anschauen und Besprechen von Gegenständen und Bildern, Erzählungen und Gedichtchen und wo es thunlich, leichte Gartenarbeiten.

Die Aufnahme in den Kindergarten darf nicht vor dem Antritte des vierten Lebensjahres und die Entlassung aus demselben muß mit der Vollendung des sechsten Lebensjahres der Zöglinge erfolgen. Aufnahme und Austritt der Kinder kann nach Wunsch der Eltern oder deren Stellvertreter jederzeit stattfinden.

Bewahranstalten und Krippen haben vorwiegend den Charakter von Pflegeanstalten, während die Aufgabe des Kindergartens unter einem höheren Gesichtspunkte, dem der Erziehung, aufzufassen ist.

Die Kindergarten-Erziehung soll der Jugend heilsame Anregung und zweckmäßige Beschäftigung bieten, neben der Uebung des Leibes, der Hände und Sinne in rechter Würdigung der kindlichen Natur und Belebung des Frohsinns, auf echte Gemüths- und Willensbildung durch Zucht und Beispiel, und namentlich auf die Gewöhnung zu jenen geselligen Tugenden hinwirken, welche eben so sehr eine Zierde der Jugend, als die Grundlage der gesunden Volksbildung ausmachen. Der Kindergarten bietet den Kindern Alles was die Erziehungswissenschaft als zulässig und nothwendig bezeichnet und hält Alles fern, was den Kindern nicht frommt.

Er soll auch gleichzeitig eine praktische Bildungsstätte für die erwachsene weibliche Jugend sein. In ihm wird die künftige Mutter für ihren Beruf, die künftige Erzieherin für eine liebevolle und verständige Behandlung des Kindes die beste theoretisch-praktische Schule finden. Er soll auch für angehende Kindermädchen eine Schule sein. In solcher Weise soll der Kindergarten allmälig auch Hilfskräfte für die Familienerziehung schaffen und begabten Mädchen Gelegenheit geben, einen ehrenhaften Erwerb zu finden.

Eine ähnliche Anstalt beabsichtigt nun in unserer Stadt in kurzer Zeit Herr Gabrielli, Eigenthümer der Schießstätte, ins Leben zu rufen, und wir können nicht umhin, das geehrte P. T. Publikum, resp. die Eltern von M.-Weißkirchen, auf jene Wohlthat, die denselben durch Errichtung dieser Anstalt erwachsen würde, aufmerksam zu machen, um Sympathien für dieselbe zu erwecken.

Aber auch an unsere löbliche Gemeinde-Vertretung stellen wir die Bitte: dem Inslebentreten dieses Institutes ihre moralische und pekuniäre Unterstützung zuzuwenden. P.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 5. September 1878.

p. (Zu den Landtagswahlen.) Nur mehr wenige Tage trennen uns noch von dem wichtigen Momente — der Wahl eines Landtagsabgeordneten. Am **9. September** findet die Wahl für die Landgemeinden, am **11 September** für die Wahlbezirke der Städte, dann der Handels- und Gewerbekammern in Brünn und Olmütz und am **20. September** für den Großgrundbesitz statt.

Wenn auch der Wirkungskreis der Landtage ein beschränkterer ist, als der des Reichsrathes, und derselbe einen unmittelbaren Einfluß auf die großen politischen Angelegenheiten nicht ausübt, so sind doch die Gegenstände, welche in den Bereich der Thätigkeit des Landtages fallen, von sehr großer Bedeutung für das Gedeihen des staatlichen Gemeinwesens und für kräftige Entwickelung des constitutionellen Regierungssystems.

Es ist hier vor Allem das Schulwesen hervorzuheben, dessen außerordentliche Wichtigkeit für die Verallgemeinerung des Wissens, für die geistige und sittliche Hebung des Volkes, und damit auch für die materielle Wohlfahrt weiter keines Beweises bedarf Gerade in dieser Beziehung ist in den letzten Jahren Vieles und Anerkennenswerthes geschehen. Nicht nur, daß über Anregung und unter Mitwirkung der Landesvertretung viele Volks- und Mittelschulen neu errichtet oder zweckmäßig umgeändert, daß die Schulen mit allen Lehr- und Hilfsmitteln reichlich ausgestattet wurden, sondern es ist auch durch die Errichtung von musterhaft organisirten Lehrerbildungs-Anstalten für die Heranbildung ausreichender und tüchtiger Lehrkräfte gesorgt; Freiplätze und Stipendien machen es auch den talentirten Söhnen Unbemittelter möglich, sich für den so wichtigen und ehrenvollen Lehrerberuf auszubilden.

In den Wirkungskreis des Landtages fällt auch das für Handel und Verkehr, für Ersparniß von Zeit und Arbeitskraft so wichtige Straßenwesen. Durch Anlegung neuer und Verbesserung bereits bestehender Landes- und Bezirksstraßen, sowie durch Herstellung von

Wiener Briefe.

Ende August 1878.

IV.

Wenn nicht alle Vorzeichen trügen, scheint die Wiener saison morte ihrem Ende entgegenzugehen. Wenigstens schließe ich es aus dem Umstande, daß das Opernhaus seine deficitreiche Thätigkeit wieder aufgenommen hat, welchem Beispiele wohl die anderen Theater bald folgen dürften. — Damit aber wären beinahe sämmtliche Neuigkeiten unserer saueren Gurkenzeit erschöpft. — Hätte nicht vor Kurzem der Besuch der Kaiserin von Frankreich a. D. in ihrer höchst einfachen Toilette und dem unerläßlichen Stöckchen in der Hand, die Aufmerksamkeit unserer neugierigen Frauen auf sich gelenkt und die Furcht vor bonapartistischen Umtrieben in unseren Landen die Presse allseits zu verständigen Rathgebern gekennzeichnet — man könnte sagen es blieb hier alles beim Alten; denn ebenso wenig als die verschiedenen Selbst- und anderen Morde, als auch die leider immer erfolgreichen Leistungen der Einbrechergilde es vermögen, uns über diese Alltagsdinge den Grad der Bewunderung abzuringen, eben so wenig hat das mit einer staunenswerthen Ausdauer anhaltende Regenwetter uns dazu verleiten können, im Monat August die Natur anders als unter dem Regenschirm zu bewundern. Zieht man schließlich noch in Betracht, daß die meisten Künstlerseelen beiderlei Geschlechtes noch in Heilbädern oder Villegiaturen weilen, so daß wir auch aus dieser Sphäre diverse Picanterien einer Diamanten verlustigen Soubrette oder einer ehebrecherischen italienischen Diva erst zu gewärtigen haben, so wird man wohl zur Einsicht gelangen, daß selbst das buntbewegte Wiener Leben zu gewissen Zeiten monoton wird.

Von diesem Bewußtsein erfüllt, kam mir der Zufall der mich kürzlich zu einer Reise nach Amstetten veranlaßte, um so willkommener. War diese Reise auch nur für einen Tag projectirt und ich mir dessen bewußt, daß ich damit keinen Kriegscorrespondenten-Dienst für den Occupationsschauplatz antrete, so versprach ich mir doch so viel von derselben, daß ich mich sogar mit einem Reise-Skizzenbuch ausrüstete, in das ich — die sich mir bietenden Naturschön- und Unschönheiten zu verzeichnen beabsichtigte.

Zu einer vergnügten Reise gehört bekanntlich nebst dem „Thu' Geld in Deinen Beutel" und dem schönen Wetter, eine angenehme Reisegesellschaft, die eigene Vorsorge für einen guten Magen und die der ländlichen Wirthe für das hierzu erforderliche Substrat. — Alle diese Dinge sind sehr variabl, das mußte ich mir einmal gestehen, so weit es aber mich anbetraf, hatte ich für die ersten zwei Reise-Paragraphe bestens Vorkehrung getroffen; die andern, deren rechter Genuß wohl im Bereiche der Möglichkeit liegt, in den meisten Fällen aber sehr divergirend ausfallen kann, haben mich dazu bestimmt, sie so zu nehmen, wie sie eben kamen.

Voll Hoffnung auf eine angenehme Fahrt betrat ich halb 9 Uhr Morgens den Perron der Westbahn, denn Amstetten liegt an der Westbahn, was ich, da es keinen welthistorischen Ruf genießt, vorausschicken muß. In dem Tumult, der nach Freiheit und offenen Aussichtswagen lechzenden Vergnügungszügler hatte ich mir glücklicher Weise einen Sitz im Waggon zu erobern gewußt und als der schrille Pfiff der Locomotive und die ein wenig unsanfte Körpererschütterung uns wahrnehmen ließ, daß wir Wien den Rücken zu kehren beginnen, hatte ich nichts Eiligeres zu thun als die erste Reisenotiz vorzunehmen. Sie bestand in den schlichten Worten: „Glücklich, ohne jeden Unfall, wohlbehalten mich im Waggon untergebracht, der Zug verläßt die Station". — Ich bitte über dieses naive Geständniß nicht zu lächeln, denn bei dem allbekannten Gedränge an den Wiener Bahnhöfen, besonders an Feiertagen (ein solcher war mein Reisetag) will das für mich geborenen Pechvogel auch schon seine Bedeutung haben. Seitdem ich überdies, bei einem ähnlichen Anlaß, einmal die Gelegenheit hatte, das Decimalgewicht eines provinzlichen Brauermeisters auf meinen Hühneraugen constatiren zu müssen, betrete ich stets mit einem gewissen Respect die Bahnperrons. — Ich kann meine verehrlichen Leser ohne Weiters versichern, so ein dicker Bräuer ist nicht aus Papiermachee!

Ueber das Wetter hatte ich mich nicht zu beklagen, es war beständig — regnete wie immer. — Meine Reisegesellschaft? — Eine Frau Mama aus dem Stamme derer, die in Anglo und Credit „machen" mit ihren zwei Töchtern, denen ich durchaus nicht die Venus von Cypern als Ebenbild hinstellen will, obzwar ihre Toiletten verführerisch sein sollend angelegt waren. — Vielleicht waren sie es, die Toiletten — die Trägerinnen keinesfalls, dafür übernehme ich selbst als Laie, die Verantwortung; übrigens nennt man dergleichen, Geschmacksache.

Wie ich aus der Unterhaltung entnahm, suchten Mutter und Töchter in der gesunden Atmosphäre der Steiermark auf dem Umweg über Salzburg, Erholung von der drückenden Schwüle Wiens, doch wie mir schien war erstere nebst der gesunden Luft noch irgend einem andern Dinge auf der Suche, wozu wohl die letzteren das Mittel zum Zweck bieten sollten.

Nachdem mich die gute Frau, wie es bei liebenden Mütterchen schon vorzukommen pflegt, mit der Anpreisung ihrer, alle schönen Tugenden besitzenden Kinder tractirt hatte und mir sogar durch ihre nichtzuunterschätzende Beredsamkeit (der man zwar im täglichen Leben eine andere Benennung beilegt) sogar mein vollständiges Nationale, wie es für einen Ausländerpaß nicht vollständiger zu sein brauche, abdictirt, lenkte sie das Gespräch auf die Annehmlichkeit eines glücklichen Familienlebens, das seinen Siedepunkt darin erreichte, als sie die naive Frage an mich stellte „Ist der Herr ver — heiratet?"

Man stelle sich meine Verlegenheit vor, die noch dadurch gesteigert wurde, als ich die prüfenden Blicke die abwechselnd mir und einer ihrer „Schönen" galten, wahrnehmen mußte.

Digitized by Google

Brücken ist auch in dieser Richtung die Thätigkeit des Landtages eine ziemlich erfolgreiche gewesen.

Außerdem sind unter den Agenden des Landtages noch hervorzuheben: Das Armenwesen, die Sanitätspflege, Bau- und Feuerlöschwesen, die Entscheidung in wichtigen Angelegenheiten der einzelnen Gemeinden. Aufnahme von Darlehen, Verkauf oder Tausch von Gemeinde-Eigenthum usw.

Es genügt dieß wohl, um darzuthun, wie nothwendig es ist, daß nur tüchtige und erprobte Männer in die Landesvertretung entsendet werden, die treu und unerschütterlich ausharren auf der Bahn des Fortschrittes, um die nach schweren Kämpfen errungenen freiheitlichen Institutionen zu erhalten, zu befestigen und weiter auszubilden.

Unser Local-Wahlcomité, welches sich über Aufforderung des verfassungstreuen mährischen Landes-Wahlcomite, aus dem Gemeinde-Ausschusse gebildet und dessen Obmann Herr Bürgermeister Blaschke ist, hat, wie wir unseren Lesern bereits mitgetheilt, in der am 25. August abgehaltenen Wähler-Versammlung den hiesigen Bürger Herrn Carl Frantich als Candidaten aufgestellt.

Indem wir uns vorbehalten nochmals, und zwar ausführlicher auf unseren Candidaten zurückzukommen, schließen wir für heute unseren Artikel mit dem erhabenen Wahlspruch des österreichischen Kaiserhauses:

„Viribus unitis!"

* (Bekanntmachung.) Der Unterricht an der deutschen Volksschule in der hies. isr. Gemeinde beginnt Montag, 16. September a. c.; die Anmeldung und Einschreibung an dieser Anstalt geschieht in dem betreffenden Schullocale am 13 d. M. und den darauffolgenden Tagen von 10—12 Uhr Vormittags.

* (Freiplatz-Ausschreibung.) Der Verein der Kaufleute und Industriellen zur Erhaltung der kaufmännischen Fachschule des Handelskammerbezirkes ist durch die bisherigen Subscriptions-Erklärungen seiner Mitglieder in der Lage, für das Schuljahr 1878/9 zwei Freiplätze an der concess. Handelsschule des Herrn Ernst Ruprecht in Olmütz zu besetzen. Bewerber hierum haben ihre Gesuche mit dem Taufschein und dem letzterlangten Schulzeugniße event. dem Servir-Zeugniße (für Commis) belegt, an die Adresse des provisorischen Comités des obengenannten Vereines bis längstens 10 September d. J. abzurichten.

* (Theater.) Letzten Sonntag wurde „Durchgegangene Weiber", Posse mit Gesang von A. Berla, in unserem Musentempel gegeben. Die Posse gefiel außerordentlich und waren alle Partien gut besetzt. Herr Männel jun., als Weigl, ein verkanntes Polizeigenie, der in jedem Menschen einen Verbrecher wittert, spielte sehr brav und erntete mit dem Couplet „Es ist aber Alles nicht wahr", welches ziemlich localisirt war, stürmischen Applaus. Fräulein Fritz, als Nanni, eine ländliche Unschuld mit dem Mundstücke einer Weißkirchner Obstlerin, präsentirte sich als vorzügliche Gesangs-Soubrette und erntete reichlichen, verdienten Beifall. Leider war die Begleitung des Orchesters sehr mangelhaft, da dasselbe bei einem Liede erst mitten im Gesang einfiel. Die Costüme waren sehr hübsch, der Hochzeitszug recht nett zusammengestellt, memorirt wie immer; so blieb den, außer einem besseren Besuche, nichts zu wünschen übrig.

* (Pferdediebstahl.) In Těschitz wurden am 3. September d. J. Nachts dem Hausbesitzer St. zwei Pferde (ein Schimmel und ein Fuchs) entwendet und dieselben über Ustie gegen Weißkirchen zu geführt. Der Dieb ist unbekannt.

* (Diebstahl.) Der Frau M. Ripar, Händlerin, wurde aus versperrtem Kasten ein großes Umhängtuch im Werthe von 8 fl. entwendet.

* (Abermals Sieger geblieben.) Vor einiger Zeit kamen einige Mitglieder des deutschen Casino's aus Wall.-Meseritsch auf Besuch hieher und es wurde eine Wett-Kegelparthie auf der Casino-Kegelbahn (Schießstätte) zwischen vier Weißkirchnern und vier Wall.-Meseritschern arrangirt, bei welcher erstere Sieger blieben. Da nun die Wall.-Meseritscher diesen Sieg der Kenntniß der Bahn zuschrieben, wurde beschlossen, es mögen einige Herren nach Wall.-Meseritsch fahren und dort ebenfalls eine Wettparthie mitmachen. Dies geschah nun am 18. August, an welchem Tage, wie wir unseren Lesern bereits mitgetheilt, das 25jährige Bestehen des dortigen deutschen Casino's gefeiert wurde. Es schoben wieder vier Weißkirchner und vier Wall.-Meseritscher und abermals blieben die ersteren Sieger. Es ist somit in aller Form und Rechtens erwiesen, daß unser Casino bessere Kegelschieber hat, als das Wall.-Meseritscher. Gott sei Dank!

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 5. September 1878.

— (Mährische Ackerbau-Gesellschaft.) Die landwirthschaftliche Sektion der mähr.-schlesischen Ackerbau-Gesellschaft wird in Folge getroffener Vereinbarung mit dem Kuhländer landwirthschaftlichen Vereine ihre diesjährige Wanderversammlung am 22. September in Neutitschein abhatlen.

— (Pferde-Zählung.) Auf Anordnung des Ministeriums für Landesvertheidigung wird in allen Verwaltungsgebieten gleichzeitig, und zwar in der Zeit vom 1. bis inclusive 10. September l. J. eine Pferde-Zählung vorgenommen werden.

— (Kranke und Verwundete der Okkupations-Armee in Brünn.) Aus verläßlicher Quälle wird mittgetheilt, daß in nächster Zeit 2000 Kranke und Verwundete unserer Armee in Bosnien nach Brünn in die Spitalsverpflegung kommen. — Wie verlautet sollen Kranke und Verwundete aus Bosnien auch nach Olmütz kommen.

— (Für die mobilisirten Aerzte.) Auf die von dem Geschäftsausschusse des österr. Aerztevereinsverbandes an das Ministerium des Innern und die Landesausschüsse gemachte Eingabe, betreffend die Sicherung der Anstellungen der einberufenen im öffentlichen Sanitätsdienste stehenden Aerzte sind bereits Antworten erfolgt von den Landesausschüssen in Böhmen, Galizien, Steiermark, Ober-Oesterreich, Mähren und Krain; dieselben erklären, auf die Gemeinden im Sinne der Petition des Aerztevereinsverbandes wirken zu wollen, daß sie den einberufenen im öffentlichen Sanitätsdienste stehenden Aerzten ihre Anstellungen reserviren mögen. Der Landesausschuß von Schlesien spricht die Ansicht aus, daß die Versorgung der zum Militärdienste einberufenen Aerzte und deren Angehörigen Sache des Staates sei, und es somit eine Aufgabe der Staatsverwaltung ist, für die Austragung dieser Angelegenheit im gesetzlichen und verfassungsmäßigen Wege Vorsorge zu treffen.

Original-Correspondenz.

r. **Leipnik**, 3. September. (Wohlthätigkeit.) Unser Männergesang-Verein veranstaltete Sonntag den 1. d. M. Abends, im Kaffeehauslocale Kugler, zum Besten hilfsbedürftiger Familien der mobilisirten mähr. Reservisten eine Liedertafel unter Mitwirkung des verstärkten Dilettanten-Orchesters nach Ordnung des nachstehenden Programms, und zwar: 1. Ouverture „Don Juan", von W. A. Mozart; 2. „Krieger Auszug", Chor von E. Köllner; 3. „Zapfenstreich", von Albert Jungmann; 4. Gebet aus „Freischütz", Soloquartett von Weber; 5. „Reverie", von Vieuxtemps; 6. „Das war ein Zug", Basssolo von Ed. Tauwitz; 7. Ouverture „Johann von Paris", von Boieldieu; 8. „Schlachtlied", Chor von Himmel; 9. „Gavotte", von E. Silas; 10. „Jagdchor", von F. Fuchs; 11. Ouverture „Zauberflöte", von W. A. Mozart. Die hochherzigen Bewohner unserer Stadt haben durch ihre überaus zahlreiche Theilnahme an diesem Wohlthätigkeitsakte ihre Menschenliebe und patriotische Opferwilligkeit auch diesmal sehr glänzend bewiesen, indem Saal und Lokale die große Menge der Gäste, die alle zu dem edlen Zwecke ihr Schärflein beigetragen hatten, kaum zu fassen vermochten, und dürfte deßhalb ein namhafter Betrag seiner Widmung zugeführt werden. — Zum Schluße fand ein Kränzchen statt, dessen Aufwand eigens von den tanzlustigen Herren im Subscriptionswege gedeckt wurde.

Eingesendet.

Dem Zukunftslyriker X. Y. „Am Neptun."

Dass ich nicht Speidel heiss' — ich muss mich bitter grämen,
Thu' meiner Bildung auch mich oft entsetzlich schämen,
Doch gab mir Gott noch g'rad' soviel Verstand,
Um zu versteh'n, dass Dein Gedicht sei blöder Tand.

L. S.

Von Seite des Präsidiums des patriotischen Hilfsvereines in Brünn kam der Redaktion des „Weißkirchner Wochenblatt" nachstehende Zuschrift zu:

Nr. 94. H. V. 1878.

In dem beigeschlossenen Aufrufe wendet sich der mähr. patr. Hilfsverein an den Edelsinn der Bewohnerschaft Mährens um Theilnahme und Unterstützung

---

„St. Pölten, 10 Minuten Aufenthalt" rief der Conducteur als eben der Zug hielt. — Ich war gerettet, brauchte nicht mehr nach Fassung zu dringen, denn „im schönsten Moment war der Traum schon zu End'". — Ich empfahl mich ehrerbietigst meiner bisherigen Gesellschaft und suchte im Restaurant der Station an einem Gabelfrühstück mich von dem Schrecken zu erholen, Gott und dem Zugsführer dankend, daß sie beide mir es ermöglicht, einem großen Unheil zu entgehen.

Die Weiterfahrt war, von der Passirung einer schönen Gegend und zweier Tunelle abgesehen, ohne Belang, bis wir 12 Uhr 33 Minuten Wiener Zeit (die Wiener Zeit ist gegen die Prager um 8 Minuten zurück) in Amstetten, dem Ziel meiner Reise einfuhren. — Herr B. ein in der Nähe von Amstetten domicilirender Güterdirektor, dem mein Besuch galt, war ebenso vernünftig als liebenswürdig, mir seinen Wagen entgegenzusenden, aber nicht etwa aus dem Grunde, weil auch die dortigen ländlichen Rosselenker, mit ihren Preisen bescheiden zu sein, es „Gott sei Dank" nicht nöthig haben, sondern, weil es dort — keine gibt. Der Kutscher brachte mich vor Allem in das einzige Hôtel wo ich meinen Magen zu befriedigen beabsichtigte; kaum in den „Speisesalon" eingetreten, hatte ich schon mit Unzukömmlichkeiten zu kämpfen, als befände ich mich in einem renommirten Wiener Restaurant, denn sämmtliche Tische waren besser, als die bosnische Grenze, besetzt. Nur eine lange mit weißem Wachstaffet überzogene Tafel, ein sogenannter Communaltisch zeigte hie und da eine Lücke von denen ich rasch eine occupirte. Nachdem ich in der Stimmung eines heißhungerigen Wanderers eine lange Zeit vergeblich meine Sehnsucht nach einem dienstbaren Geist gerichtet, kam mir endlich eine solch' schwarz befrackte Seele, aber anstatt mit einem Glase Bier mit dem geübten Rufe „Speisekarten angenehm" entgegen. In meiner leicht verzeihlichen Aufregung glaubte ich momentan, daß die Fremden in Amstetten mit Speisekarten gefüttert werden, was ich aus dem Umstande schloß, daß er mir dieselben in Plural anbot; ich bedeutete ihm daher, daß mir eine beliebige aber andere Magenstärkung vorderhand wünschenswerther erscheine, welchem Ansuchen nach vollen 10 Minuten, ganz nach Wiener Mode, endlich entsprochen wurde, jedoch nicht ohne daß die mir geltende Suppe, durch einige Rippenstöße, die dem Speisenträger von eintretenden Gästen gratis erlassen worden waren, zuvor in Vibration gelangte, so daß mir, nach dem phisikalischen Gesetze, ein jeder Körper besteht aus theilbaren Molekülen, dieselbe in getheilter Ansicht präsentirt wurde.

Mit Unterlauf eines anderen lappus calami, ward mir auch, ein für die Folge verhängnißvoll werdender Kalbsbraten und dglm. servirt und in Ermangelung von fromage a Auvergne beschloß ich mein denkwürdiges Diner mit der pflichtgetreuen Einverleibung all' dieser Ereignisse in mein Reiseciszenbuch, in dem ich auch die St. Pöltner Affaire unter dem Titel „Eisenbahncoupé als Ehestifter" verzeichnet habe. — Da Bewegung einer guten Verdauung sehr förderlich sein soll, verließ ich das Local um mich von den Merk- und Sehenswürdigkeiten Amstettens zu überzeugen. Von ersteren konnte ich gar nichts, von letzteren nur geringes entdecken. Amstetten ist — unter uns gesagt — (Discretion ist Ehrensache) ein Nest; nichtsdestoweniger muß ich gestehen, daß dieser Marktflecken sich seit dem vorjährigen Brande etwas städtisch angehaucht dem Fremdling bietet; es verräth dies zu mindest die dort ansäßige Bezirkshauptmannschaft, jenes oben erwähnte neu erbaute Hôtel, die modernen eisernen Gewölbverschlüsse und viele andere auffallende Dinge, wie die Stadtbeleuchtung und das zeitenweise zum Wohle herzfreigebiger Dienstmädchen, dort stationirte Militär. Was will man noch mehr?

So meinem oberflächlichen Wissensdrange Genüge gethan, ließ ich mich nun zu Herrn B. fahren, wo ich eine sehr freundliche Aufnahme fand. — Aus der etiquettemäßigen gegenseitigen Vorstellung entnahm ich, daß die Frau des Hauses, die Frau „Directorin" genannt, nebst Güte und Gastfreundschaft auch über ein Embonpoint, comme il faut verfügt, welches der dortigen gesunden Gegend vollends zur Ehre gereicht; — außer dieser besteht der Familienzirkel noch aus einer schönen blühenden Tochter, 19 Jahre alt, Blondine, reizend gewachsen, die in Wien ein Töchterpensionat besucht und wie ich aus der Unterhaltung mit ihr, entdeckte, auch schon etwas von der epochemachenden Frauenemancipation angezogen hat. — Während nun die Damen im Garten sich damit beschäftigten, neu aufgeschossene Pflanzen zu bewundern, erledigte ich mit dem Herrn Director meine Angelegenheiten, worauf dann nach einer gemeinschaftlichen Jause die Abschiedsscene meinerseits beantragt wurde. — Die honetten Leute fanden meinen Antrag um so begreiflicher, als die Zeit zum nächsten Wiener Zuge nur mehr kurz bemessen war. Ich empfahl mich dem Herrn Director sammt Frau Gemalin, so auch der physisch und geistig vielversprechenden reizenden Tochter Malwine und bestieg den Wagen, der mich noch knapp vor Abfahrt des Terreins zur Station brachte.

In der Regel soll das Letzte stets das Beste sein. Leider konnte ich das nicht constatiren, denn durch die Aufrüttelung die mein Körper während der Fahrt erlitt, kam die zweifelhafte Qualität meines mittäglichen Kalbsbratens nunmehr vollends zur Geltung und hätte nicht einer meiner Reisegesellschafter die mit sich führende Flasche Cognac meiner Einsicht empfohlen, weiß Gott, ob ich meine gemachten Reiseskizzen nicht mit meinem Testament beschlossen haben würde.

Endlich langten wir in dem schönen gasbeleuchteten Wien an, von einem strömenden Regen begrüßt, der meine Indisponibilität noch steigerte, so daß ich jetzt mit Beihilfe der Hydrotheraphie und anderer Medicamente mich von den Leiden einer Amstetter Reise in meinem trauten Heim zu erholen suche. — Und das muß man von der Westbahn her importiren.

Ich hoffe binnen Kurzem in meiner Reconvalescenz so weit vorgeschritten zu sein, daß ich in meinem Nächsten mit etwas Gesunderem meine Aufwartung machen kann. — Bis dahin bitte ich um stille Theilnahme und verbleibe mit gesundem landsmännischen Gruß Ihr

N. W.

Digitized by Google

für seine patriotischen und humanitären, alle Söhne unseres theueren Vaterlandes umfassenden Bestrebungen.

Durchdrungen von der Wichtigkeit der öffentlichen Meinung und überzeugt von der Macht der Presse, sowie im Vertrauen auf den Patriotismus der vaterländischen Blätter, ersucht der Verein auch um die kräftige Unterstützung seitens der geehrten Redaction durch unentgeltliche Aufnahme des Eingangs erwähnten Aufrufes in Ihr geschätztes Blatt, sowie durch wohlwollende Besprechung dieser alle Vaterlandsfreunde in gleichem Maße berührenden Angelegenheiten.

Zu besonderem Danke würde sich der Verein verpflichtet fühlen, wenn die geehrte Redaktion sich auch zur Uebernahme von Spenden für die Vereinszwecke: „Unterstützung der Verwundeten und der Hinterbliebenen von gefallenen oder in Folge der Strapazen gestorbenen aus Mähren gebürtigen Soldaten, Beschaffung von Spitalserfordernissen, endlich Unterstützung der zurückgebliebenen Familien einberufener Reservisten" im Anschlusse an die Fürsorge des Staates bereit erklären und eingehende Beträge dem Vereine zuführen würde.

Hochachtungsvoll

Für den mähr. patr. Hilfsverein:

In Verhinderung Sr. Exzellenz des Herrn Präsidenten:

Der Schriftführer: A. Janeček m. p. — Der Vice-Präsident: Dr. Rudolf v. Ott m. p.

Brünn, am 22. August 1878.

Der erwähnte Aufruf lautet wie folgt:

An die Bewohner Mährens.

Seit unserem ersten Aufrufe haben die Ereignisse auch unser engeres Vaterland in Mitleidenschaft gezogen; dem Rufe ihres Kaisers und obersten Kriegsherrn folgt ein großer Theil unserer Landsleute, um fern von der Heimat Oesterreichs Fahnen Achtung und einem tiefbeklagenswerthen Lande die ersehnte Ordnung zu verschaffen. Vielen, ja wir wollen hoffen, den Meisten wird es gegönnt sein, belohnt mit dem erhebenden Bewußtsein erfüllter Pflicht, zum heimatlichen Herde zurückzukehren; es ist jedoch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Furie des Kampfes auch ihre Opfer fordern wird. Gewiß ist es aber, daß die Unseren großen Strapazen und ungewohnten Entbehrungen entgegengehen, daß Krankheiten in den unwirthlichen Gegenden ihre Reihen lichten können. Für den unterzeichneten Verein ist hiedurch der Moment eingetreten, wo er seine Thätigkeit im erhöhten Maße entfalten muß, um seiner statutengemäßen Aufgabe, durch zweckmäßige Organisirung der Privatwohlthätigkeit die durch einen Krieg hervorgerufenen Leiden der Soldaten und ihrer Angehörigen im Anschlusse an die Fürsorge des Staates nach Möglichkeit zu lindern, im vollen Umfange gerecht werden zu können. Dies vermag er jedoch nur durch allseitige kräftige Unterstützung, um die er hiermit auf das Inständigste bittet, in der sicheren Hoffnung, daß alle Bewohner Mährens, welche nie zurückgeblieben sind, wenn es galt, ihrer patriotischen Gesinnung durch die That beredten Ausdruck zu geben, auch jetzt nicht säumen werden, unseren tapferen Kriegern, ihren Söhnen und Angehörigen die werkthätigste Theilnahme zu widmen.

Der Verein, dem die Erfahrung aus dem Jahre 1866 zur Seite stehen, und dessen Leistungen damals allseitig gewürdigt wurden, will die Spenden, welche aus allen Theilen Mährens zu dem patriotischen Zwecke einfließen, sammeln, und dieselben der zweckmäßigsten und eingreifendsten Verwendung zuführen. In dieser Rücksicht will sich der Verein durch die Herren Obmänner verstärken, welche an der Spitze von Zweigvereinen stehen, die sich, wo immer im Lande, über seine bereits erfolgte Aufforderung zu Sammlungen oder sonst für die Zwecke des Vereines bilden. Zur Förderung dieser letzteren wenden wir uns an alle unsere Landsleute mit dem dringenden Ersuchen, den Verein durch Beiträge an Geld und Wertheffekten, Wäsche und Verbandzeug oder sonstige Gaben jeder Art nach Kräften unterstützen zu wollen.

Beiträge werden in dem Central-Depot des Vereines (Neues Landhaus, 2. Stock, Thür 17) sowie in der Administration dieses Blattes übernommen und mit den Namen der Spender zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Für den mähr. patr. Hilfsverein:

Der Präsident:

Adalbert Freiherr von Widmann.

Die Vice-Präsidenten:

Dr. Rudolf Edler von Ott. — Alexander Suchanek.

Die Schriftführer:

Dr. Adolf Promber. — Alois Janeček.

Brünn, am 19. August 1878.

Literarisches.

Götterkampf o. Jupiter—Jehovah—Christus. Unter diesem Aufsehen erregenden, seltsamen Titel erscheint soeben in A. Hartleben's Verlag in Wien ein äußerst interessanter, historischer Roman von Arthur Storch, der die Zeit der Zerstörung Jerusalems behandelt und sich mit seiner vortrefflichen, ebenso lerreich unterhaltenden und spannenden Lectüre als auch originellen reich illustrirten Ausstattung, dem in neuester Zeit beim Publikum so sehr beliebten Genre des „Antiken Romanes" in jeder Weise würdig anschließt. Der wohlbekannte Verfasser schildert uns in lebhafter und wahrheitsgetreuer Form den „Götterkampf auf Erden", wie er sich in der That schon etliche Jahrzehnte nach Christus entspann, als sich das verlotterte Heidenthum, ebenso wie das damalige Judenthum, gegen die neue von Christus gepredigte Weltanschauung zu sträuben begannen. In diesen historischen Offenbarungen werden in buntem Farbenwechsel die interessantesten Bilder der römischen Weltherrschaft und des heiligen Landes „Palästina" an uns vorüberziehen. Wir lernen das einst so mächtige Rom, die friedliche Stätte der ersten Christenheit, die Apostel und deren Schüler im romantischen Laufe der Lectüre kennen und das Urchristenthum in seiner damaligen Reinheit und unbefleckten Erhabenheit würdigen; ein Lesestoff, der wohl in allen Kreisen Beifall findet. Der „Götterkampf oder Jupiter—Jehovah—Christus", Originalroman von Arthur Storch (wovon bereits Liefg. 1 und 2 vorliegen) wird circa 24 Lieferungen à 25 kr. = 50 Pf. erscheinen und ist in allen Buchhandlungen vorräthig. Jeder Abonnent erhält am Schluß des Werkes, ohne jede Nachzahlung, ein so wunderbar gelungenes, in prachtvollem Lichtdruck ausgeführtes Gratis-Prämienbild „Kinderlust", wie wohl bisher noch keines als Prämie geboten wurde. Wir empfehlen dieses interessante Roman-Werk der allgemeinen Beachtung bestens!

„Maier-Rothschild" Von dem in A. Hartleben's Verlag in Wien erscheinenden Werke: „Maier-Rothschild, Handbuch der gesammten Handels-Wissenschaften für ältere und jüngere Kaufleute." Vollständig in genau 22 Lieferungen (je 4 Bogen) à Lieferung nur 30. Kr. ö. W. liegen nun neuerdings die Lieferungen 3 bis 6 vor. Das gediegene Werk hat in der kurzen Zeit seines Erscheinens bereits in allen Kreisen unserer Handelswelt eine so günstige Aufnahme und riesigen Absatz gefunden, daß wir keine weiteren Lobsprüche nöthig haben, wenn wir dasselbe hiemit wiederholt zum Wohle aller Handels-Interessenten empfehlen.

Verstorbene.

Johann Lagatsch, Maurer, 27 Jahre alt, Typhus. — Rosalia Blaschke, 58 Jahre alt, Schlagfluß.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 5. September Victorin.
Freitag: den 6. September Zacharius.
Samstag: den 7. September Regina.

Jahrmärkte.

In Mähren: 5. Bodenstadt.

Lottoziehung.

Wien: 31. August 76 38. 75. 90. 54.

Marktpreise.

Mähr.-Weißkirchen, 30. August 1878.

Per Hektoliter: Weizen 9.66. — Korn 6.20. — Gerste 5.37. — Hafer 2.44. — Erbsen 9.45. — Linsen 9.—. — Bohnen 9.75. — Hirse 9.45. — Heiden 11.60. — Weizengrieß 17.90. — Graupen 11.50. — Erdäpfel 1.—. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.10. — Ungebundenes 2.05. — Per Bund: Stroh langes —.18. — Streustroh —.18. — Futterstroh —.17. — Per Raummeter: Holz hartes 4.80. — Weiches 3.20. — Per Kilogramm: Milly-Kerzen 1.16. — Ordinäre —.76. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54 — Brennöhl —.60. — Salz —.16. — Butter —.96. — Topfen —.14. — Per Liter: Wein alter —.48. — Neuer —.40. — Bier —.16. — Branntwein —.20.

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und **Rheumatismus,** eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 20 kr. ö. W. — ist vorräthig in **C. Goritschek's** k. k. Universitäts-Buchhandlung in **Wien,** Stefanspl. 6. auch gegen Einsendung von 25 kr. ö. W. frco. per Post überallhin versendet. — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur. (112—2)

In S. Forster's Buchhandlung in Mähr.-Weisskirchen. ist zu haben:

Fliegenpapier

und

Pergamentpapier

(zum Einsieden).

Lehrlinge,

sowohl zur Erlernung der **Buchdruckerei,** als auch der **Buchbinderei,** beider Landessprachen mächtig, erstere nur mit guten Schulzeugnissen, werden sofort aufgenommen bei

S. Forster in Mähr.-Weißkirchen

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Withes Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hieranf a Flacon 1 fl ö. W. werden mir zugesandt durch Hrn. J. Sommer in Mähr.-Weißkirchen.

K. k. Staats-Realgymnasium in Weisskirchen.

Die Aufnahme der neu an die Anstalt eintretenden Schüler findet am

11. und 12. September

l. J. in der Zeit von 8—12 Vormittags, 3—5 Uhr Nachmittags, statt.

Am 14. und 15. September werden diejenigen Schüler aufgenommen, die bereits an der Anstalt studirten.

Die **Aufnahmsprüfungen** der Neuaufgenommenen, sowie die **Nachtragsprüfungen** finden am **13. und 14. September** statt.

Die **Neuaufzunehmenden** haben in Begleitung **der Eltern oder des Vormundes,** mit dem **Tauf-, resp. Geburtsscheine,** und, sind sie Schüler einer anderen Mittelschule gewesen, mit **den Zeugnissen** der beiden letzten Semester versehen, an den oben angesetzten Tagen zu erscheinen.

Weisskirchen, im September 1878.

(151—1) **Die Direktion.**

Kundmachung.

Die gesetzlich angeordnete Anmeldung zur Aufnahme der schulpflichtigen Knaben und Mädchen in die hiesigen

städtischen Volksschulen

findet am

12., 13. und 14. September l. J.

und zwar von 9 bis 12 Vormittags und Nachmittag von 3 bis 4 Uhr in dem Lehrzimmer der 1. Knabenklasse statt.

Der Obmann des Ortsschulrathes:

Fr. Blaschke,
Bürgermeister.

Digitized by Google

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Donnerstag den 5. September:

„Stadtmamsell und Bäuerin."

Komische Operette in einem Akt von Blankovsky. Musik vom Kapellmeister A. Müller.

Diesem geht vor:

Kaudel's Gardinen-Predigten,

oder:

Ihr Männer nehmt Euch ein Exempel.

Lustspiel in einem Akt von Moser.

Den Anfang macht:

Im Warte-Salon erster Classe.

Lustspiel in einem Akt von H. Müller.

Anfang halb 8 Uhr.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER**.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Erscheint in 100 illustr. Lieferungen
à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.

Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Die sicherste Auskunft

über das reelle wohlthätige Wirken des Professors und Schriftstellers der Mathematik R. v. ORLICE gibt seine **neueste TERNO-Gewinnliste**, welche **gratis** an **Jeden** versendet die (148—2)

Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt
Berlin, Stülerstrasse 8.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepôt, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—35)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k.- und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(91—22)

Gründlichen Unterricht
in der
franz. und englischen Sprache
ertheilt
L. Schulze,
im Hause des Herrn Ed. Zamorsky.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme
J. N. Schmeidler, (106—15)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—8)

SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

Im Verlag des Hausfreundes in Leipzig sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Italienische

Unterrichts-Briefe.

Für das Selbst-Studium bearbeitet von Prof. **G. Buonaventura** und Dr. phil. **A. Schmidt.**

Methode Toussaint-Langenscheidt.

Complet in II Cursen à 20 Briefe.

Preis eines completen Curses 12 Mark. — Einzelne Briefe 60 Pfennige. — Elegante Enveloppen pro Band 50 Pfennige.

Die ausnahmslos günstigen Recensionen, welche diesem Unternehmen gleich nach Erscheinen des ersten Briefes zu Theil wurden, bürgen dafür, dass hier, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagt, „eine nach allen Richtungen hin gediegene Leistung" vorliegt, und dass sich „das Unternehmen den auf dem Gebiete der französischen und englischen Sprache erschienenen ebenbürtig erweisen wird." Das von Prof. G. Buonaventura und Dr. phil. A. Schmidt befolgte System der Lehrmethode bezeichnet die „Grazer Tagespost" als „ein richtig gewähltes, das zum Ziele führen wird" und „Der Hausfreuud" empfiehlt diese Unterrichtsbriefe „als eine vorzügliche und gründliche Grammatik". Ebenso bezeichnet die „Schlesische Volkszeitung" die Durchführung der Methode als eine so gediegene, dass ihr der Erfolg nicht fehlen wird.

Ein

Praktikant

mit gehöriger Schulbildung, beider Landesſprachen mächtig, wird in der Gemischtwaarenhandlung des (146—3) **A. Hanke** in Mähr.-Weißkirchen sofort aufgenommen.

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Tauben-Laube — Wien, Oesterreich. —

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—28)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—16) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 59. Sonntag den 8. September 1878. IV. Jahrg.

Gemeinde-Ausschuß-Sitzung

vom 5. September 1878.

Unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Franz Blaschke.

1. Der Bericht des Herrn Bürgermeisters, betreffend den Verkauf von Zwetschkenobst und des Grumetgrases auf den der Gemeinde gehörigen Grundstücken wurde zur Kenntniß genommen.

2. Ueber Antrag des Gemeinderathes wird derselbe ermächtigt mit der neuen Gymnasialdirektion ein Einvernehmen wegen Mitbenützung der Aborte im Gymnasialgebäude durch die Volksschüler, zu treffen. Das zwischen dem Gemeinderathe Herrn Anton Anders und Frau Marie Stahala getroffene Uebereinkommen wonach demselben das rechts von der Kaiserstraße gegen Bölten zu in der Nähe des Mauthschrankens gelegene und von ihnen bisher benützte Gemeindegrundstück nach der bereits vollzogenen Theilung gegen dem zum Eigenthum überlassen wird, daß Anton Anders einen Betrag von 10 fl. und Marie Stahala einen Betrag von 30 fl., beide sammt 5% Zinsen für 15 von heute zurückgerechnete Jahre an die Gemeindekassa einzuzahlen haben, wird hiemit genehmigt; hier erschien Ausschußmitglied Max Heller.

3. Die Zuschrift des hohen mähr. Landesschulrathes vom 19. August 1878 Zahl 4837 wird zur Kenntniß gebracht und darüber beschlossen, diese Zuschrift dahin zu beantworten, daß die Gemeindevertretung vorläufig an der Belassung des Realgymnasiums in der gegenwärtigen Sistemisirung festhalte und sich die Antragstellung wegen allfälliger Aenderung desselben für einen späteren Zeitpunkt vorbehalte, sobald man über die einschlägigen Fragen mehr Erfahrungen zu machen in der Lage sein wird.

4. Die Zuschrift des hohen mähr. Landesschulrathes vom 19. August 1878 Zahl 5386 wird der Rechts-Sektion zur Erledigung zugewiesen.

5. Dem Ansuchen des Franz Dostal um Befreiung zweier seiner Kinder von der Schulgeldzahlung wurde beschlossen, stattzugeben.

6. Betreffend die Errichtung einer dreiklassigen Mädchenbürgerschule wurde beschlossen, die Errichtung anzustreben und das diesbezügliche Ansuchen hohen Orts ehestens einzubringen. Die Finanz-, Rechts- und Schul-Sektion wird mit der Durchführung betraut.

7. Die Friedhofsrechnung des Hrn. Bürgermeisters vom 31. Mai 1878 wird nach dem Antrage der Finanz-Sektion genehmigt und dem Rechnungsleger das Absolutorium ertheilt. Die Frage über die Berechtigung zum Bezuge der Grasnutzung von dem hies. Friedhofe wird der Rechtssektion zur Berathung und Antragstellung zugewiesen.

8. In die Wahlkommission der Landtagswahl vom 11. September 1878 wurden die Herren L. V. Scheidl mit 22 Stimmen und Franz Klein mit 17 Stimmen gewählt.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 8. September 1878.

p. (Zu den Landtagswahlen.) Wie wir bereits in unserer letzten Nummer berichteten findet die Wahl für die Landgemeinden **am 9. September** (morgen), für die Wahlbezirke der Städte, dann der Handels- und Gewerbekammern in Brünn und Olmütz am **11. September** (Mittwoch), für den Großgrundbesitz **am 20. September** statt. Als Candidat für den Städte-Wahlbezirk Weißkirchen—Liebau—Leipnik—Hof wurde vom Local-Wahlcomité der hiesige verfassungstreue Bürger Carl Frantich, ein vollkommen unabhängiger Mann, der „ein freies Wort am rechten Ort" anzubringen versteht, aufgestellt. An Euch, Wähler, liegt es nun, am nächsten Mittwoch durch die That zu beweisen, daß Ihr Freunde des constitutionellen Regierungs-Systems und Förderer des stattlichen Gemeinwesens seid, und daß es Euer ernster Wille ist, die nach schweren Kämpfen errungenen freiheitlichen Institutionen zu erhalten, zu befestigen und weiter auszubilden. Erscheinet daher vollzählig an der Wahlurne, lasset Euch durch nichts abhalten den ausgedehntesten Gebrauch von Euerem Stimmrechte zu machen und bedenkt, daß jedes Volk die Regierung hat, die es verdient.

* (K. k. Unter-Gymnasium.) Die Aufnahme der neu eintretenden Schüler findet am 11. und 12. September d. J. von 8—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags statt. Die Aufnahmsprüfungen der Neuaufgenommenen, sowie die Nachtragsprüfungen finden am 13. und 14. September statt. Alles Nähere siehe letzte Seite.

* (Kundmachung.) Die gesetzlich angeordnete Anmeldung zur Aufnahme der schulpflichtigen Knaben und Mädchen in die hiesigen Volksschulen findet am 12., 13. und **14. September** d. J., und zwar von 9 bis 12 Uhr **Vormittags** und 3 bis 4 Uhr Nachmittags in dem Lehrzimmer der 1. Knabenklasse statt.

* (Bekanntmachung.) Der Unterricht an der deutschen Volksschule in der hies. isr. Gemeinde beginnt Montag, 16. September a. c.; die Anmeldung und Einschreibung an dieser Anstalt geschieht in dem betreffenden Schullocale am 13 d. M. und den darauffolgenden Tagen von 10—12 Uhr Vormittags.

* (Vom Studenten-Theater-Comité) ging dem Obmann des hiesigen Special-Comité's des mährisch patriotischen Hilfsvereins, Herrn k. k. Bezirkshauptmann Zinner, nachstehendes Schreiben zu:

Widmung.

Das Comité der deutschen Studenten beehrt sich einem löblichen Special-Comité des mähr. patriotischen Hilfsvereines in Mähr.-Weißkirchen den nach Abschlag der mit fl. 75.40 aufgelaufenen Kosten, resultirenden Reinertrag der von ihm am 31. August d. J. veranstalteten Theatervorstellung in der Höhe von 25 fl. mit der Bitte zu übermitteln, die genannte Summe dem Besten der Verwundeten der tapferen Occupationsarmee zuwenden zu wollen

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet

Für das Comité: **Franz J. Pollak.**

* (Jahrmarkt.) Nächsten Dienstag wird in unserer Stadt ein Jahrmarkt abgehalten — dem am Montag ein Viehmarkt vorausgeht — auf welchen wir unsere einkaufslustigen Hausfrauen aufmerksam machen.

* (Theater.) Dienstag den 3. September wurde „Blinde Kuh, oder Täuschung auf Täuschung", Lustspiel von R. Kneisel, zur Aufführung gebracht. Dieses Stück wirkte wie ein Zündstoff auf die Anwesenden und erhielt die Lachmuskeln derselben in fortwährender Thätigkeit. Das Ensemble ließ nichts zu wünschen übrig, jeder einzelne Darsteller faßte seine Rolle richtig auf und führte sie correkt durch, die Toiletten waren elegant, die Zwischenpausen kurz und der Applaus ein immenser. Leider war der Besuch sehr schwach und würde die Direktion gewiß keinen Fehlgriff thun, „Blinde Kuh" nochmals auf das Repertoir zu nehmen.

Donnerstag den 5. September wurde gegeben: „Im Warte-Salon I. Klasse", 1aktiges Lustspiel von

Feuilleton.

Für Kunst — unser Leben!

„Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
die langen Gassen brausend fort?"

Es naht die Zeit, es schlägt die Stund
Zur Studententheatervorstellung jetzund!

War's Sympathie, war's Wohlwollen, Neugierde oder das von den deutschen Studenten im Vorjahre erworbene Renomme oder der hochherzige patriotische Zweck, dem die Vorstellung galt, dies zu detailliren, bleibe von uns dahingestellt; mit Genugthuung erwähnen wir dagegen, daß das Haus gänzlich ausverkauft war und etwa sorglose Nachzügler statt eines Sitzes zu einem Stehparterre sich bequemen mußten. Mit Genugthuung sagen wir, denn wer wie wir Kenntniß hatte von den Feuerproben, welche die Leitung des Comités durchmachen mußte, von den Chicanen, von den ihr gleichsam mit Absicht aufgethürmten Hindernissen, der muß dem wackeren Vertreter des Comités, welcher trotz des Bewußtseins von der Undankbarkeit seiner Idee unverdrossen auf seinem Platze auszuharren wußte, des Comités, das schließlich auf 5 zusammenschmolz, Gerechtigkeit wiederfahren lassen und die vollste Anerkennung zollen. Herr Pollak hat so recht das Ideal, das ihn beseelte, erreicht und gebührt ihm gewiß das Recht, seine edle Idee, diese geniale Unternehmung nicht nur durch die Realisirung derselben, sondern durch den würdigsten Erfolg gekrönt zu sehen. Dieses Arrangement, das so manchen zurückgeschreckt hätte, war in der That ein Prüfstein für die Regie, umsomehr, wenn wir bedenken, daß selbst in der Kritik sie auf ihre eigene Kraft vertrauen mußte und fast ohne jede Unterstützung blieb. Man ließ sie halt „sitzen". Der Wahrheit eine Gasse!

Die Wahl der Stücke und ihre Reihenfolge war auch ein glücklicher Wurf. Was die Darstellung anbetrifft, wollen wir uns in einigen Worten ergehen. „Die Zerstreuten", von Kotzebue, ein durch den Ernst der Komik als sehr drastisch gekanntes Stück, bildete den Beginn des Theater-Abends. Der Vorhang rollte in die Höhe und Frl. Böhm, die „gemüthliche" Wienerin, als Charlotte, trat uns entgegen. Gleich nach den ersten Worten, den ersten Bewegungen, erkannten wir in ihr eine routinirte Dilettantin, ein Compliment, daß man ihr mit Recht machen kann. Diese Sicherheit ist nur das Ergebniß eines mehrmaligen Auftretens, wenn auch sie uns öfters den Beweis ihres reizenden Lächelns gab. Sie entledigte sich ihrer Rolle auf das Beste. Auch dem Herrn Lehner als schmucken Karl gebührt Anerkennung. Das Spiel als Liebhaber gelang ihm gut, vielleicht nicht gerade auf der Bühne zum erstenmale. Wir gratuliren ihm zu seiner Verlobung. Die beiden pensionirten Invaliden Herr Dubrawa als Major, Herr Lesak als Hauptmann, fühlten sich zwar recht in ihre Rolle hinein, die wie alle übrigen vortrefflich im ganzen Stück memorirt waren, mußten aber selbst in manchen Momenten von dem komischen ihrer Situation überzeugt sein, denn zeitweise glitt ein selbstbewußtes Lächeln über ihre Züge, woran wohl das ausverkaufte Haus Schuld war, daß ihr Herz im Leibe gewiß lachen machte. Sonst bewährte sich ihre Komik als zündend. Die Wirkung war für den weiteren Verlauf günstig.

Als zweite Piege stand am Programm „Das Posthaus in Treuenbrietzen", ebenfalls von Kotzebue. Herr Dubrawa als behäbiger Wirth wußte doch das Geschmeidige in Gegenwart seiner Gäste gut zum Ausdruck zu bringen. er fügte sich trefflich in den Charakter der Rolle. Ob sein Liebäugeln dem jungen Kammerkätzchen Therese, Frl. Vogt, die wohl wußte, wo Koketterie am Platze sei, doch schmeichelte, möge sie selbst entscheiden. Auch sie fand sich in ihre Rolle gut hinein und gab ihre Soubrette selbst für einen strengen Dilettanten-Kritiker zur vollsten Zufriedenheit. Wenn ihre wohltönende Stimme anfangs leise erklang, so mag es wohl ihrem ersten Auftreten zuzuschreiben sein. Letzteres gilt auch von ihrer Gebieterin, Elise von Blumenau, Frl Rauscher, die ebenfalls an diesem Abende ihr Debut feierte. Sie individualisirte ihre ernste Rolle correct, strahlte reizend in ihrer herrlichen Toilette, dennoch würde mehr Leben erwünscht gewesen sein. Herr Pollak, als von Blumenau, ein junger Cavallerie-Offizier, hatte gleich durch sein cavaliermäßiges Auftreten das Publikum für sich gewonnen. Das bald heiter übersprudelnde Leben, der bald befehlsmäßige Ton dem Wirthe gegenüber zeigte, daß er getreu stilvoll seine Rolle aufgefaßt. Was Wunder, wenn dieser schmucke, chevalereske Offizier das Herz der jungen Elise von Blumenau, seiner anfangs ihm unbekannten Gemahlin, in Flammen setzte und selbst das Kammermädchen Therese ihm den Kuß nicht abschlagen konnte! Sein Waffenbruder, von Ralding, Herr Lehner war kein solcher Mädchenlecker und entledigte sich seiner Aufgabe auf vorzüglich kalte Weise. Man sah, daß er der „Eiszapfen" als Galanthomme der Schulung des von Blumenau bedürfte. Auch der Aufwärter wußte sich durch seine gelungene Komik Applaus zu erwerben.

Den Glanzpunkt des Abends bildete unstreitig „Gustel von Blasewitz" von S. Schlesinger. Gestehen wir es, uns bangte für die Aufführung dieses feinkomischen Lustspieles auf einer Dilettantenbühne, ein Stück, daß durch den Vorzug auf Residenzbrettern zur Darstellung zu gelangen seines feinen Humors wegen hervorragt. Doch welch' angenehme Täuschung erfuhren wir! Gustel, diese klassisch-naive Gestalt, deren Darstellung Fräulein Böhm übernahm, individualisirte diesen Charakter auf die schönste Weise. Sie muthete uns durch ihre Natürlichkeit, ihre naive Poesie so bezaubernd an, daß wir das Jahrhundert der Aufklärung vergaßen, und ein Stück 18. Jahrhunderts zu verleben wähnten. Da erscheint der lange Peter von Itzehoe, der „fesche Dragoner mit dem Zopf", Herr Lesak. Er

Digitized by Google

H. Müller, „Kaudel's Gardinen-Predigten" 1aktiges Lustspiel von Moser und „Stadtmamsell und Bäuerin", komische Operette in einem Akt von Blankovsky. Versetzten schon die beiden Lustspiele das Publikum in eine animirte Stimmung, so war dies umso mehr von der Operette der Fall. Wir hatten „Im Warte-Salon I. Classe" zwei tüchtige Kräfte vor uns, Baron Ernst von Walbach, Herrn Werner und Elise, Frl. Grün, welche es beide verstanden, ihre Rollen naturgetreu wiederzugeben. In „Kaudel's Gardinen-Predigten" spielte Herr Carol, als Kaufmann Kaudel, recht brav, während uns Emilie, seine Frau, Frl. Königshofer für die Gardinen-Predigten ihres Mannes etwas zu gleichgiltig schien. Am gelungensten waren unstreitig August Muck, Rentier, Herr Werner, und Kunigunde seine Frau, Frau Grün. Beide wurden zu wiederholten Malen durch Hervorruf ausgezeichnet. Selbstverständlich spielten auch Herr Müller, als Eduard Handel, Kaufmann und Frl. Leo, als Antonie, seine Frau, sehr gut und ernteten verdienten Beifall. In der Operette „Stadtmansell und Bäuerin" präsentirte sich uns der Bauer Steffel, Herr Männel jun., als guter Gesangskomiker, während uns das Stubenmädchen Lisette, Frl. Fritz, mit ihren ausgezeichneten Stimmmitteln überraschte. Aber auch Evchen, Steffels Magd, Frl. Grün, mußte mitthun und sang recht brav. Leider war auch diesen Abend das Theater schwach besucht.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 8. September 1878.

— (Einberufung der Landtage.) Am 5. d. M. erschien, betreffend die Einberufung sämmtlicher cisleithanischer Landtage, mit Ausnahme des istrianischen, folgendes kaiserliche Patent: „Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, Böhmen ꝛc., thun kund und zu wissen: Die Landtage in Galizien und Lodomerien, Krain, Görz und Gradiska, dann der Landtag von Triest mit seinem Gebiete sind auf den 22. September d. J.; die Landtage von Böhmen, Oesterreich unter- und ob der Enns, Salzburg, Mähren, Schlesien, Tirol und Vorarlberg sind auf den 24. d. J. in ihre Versammlungsorte einberufen. Gegeben in unserer Haupt- und Residenz-Stadt Wien, am 28. August im eintausend achthundert achtundsiebzigsten, Unserer Reiche dreißigsten Jahre. Franz Josef m p. (Folgen die Unterschriften sämmtlicher Minister.)"

— (Dr. Carl van der Straß.) Das Neutitscheiner Localcomité hielt am verflossenen Sonntage eine Sitzung, in welcher mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen wurde, den bisherigen Landtagsabgeordneten, Herrn Dr. Carl van der Straß Ritter von Hohensträten, Advokaten und Bürgermeister in Brünn, abermals als Candidaten für den Städtebezirk Neutitschein-Stramberg aufzustellen. Herr Dr. van der Straß hat diese Candidatur auch angenommen.

Original-Correspondenz.

k. Leipnik, 5. September. (Wohlthätigkeits-Vorstellung.) Die hier auf Ferien weilenden Studenten haben den lobenswerthen Entschluß gefaßt, zum Abschied eine Abschieds-Unterhaltung zu geben und deren Ertrag dem mähr. patriotischen Hilfsverein zu widmen. Es wäre zu wünschen, daß das hiesige Publicum durch zahlreichen Besuch dieser Vorstellung seinen Wohlthätigkeitssinn kund gäbe.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

An L. S.

Warum **Du** meiner Verse Sinn
Nicht **kannst** versteh'n — ist mir sehr klar,
Dir fehlt Verstand, ein fühlend Herz,
Der Lyrik — bester Commentar. X. Y.

Danksagung.

Ich erlaube mir, geehrter Herr Redakteur um die Aufnahme folgender Zeilen zu bitten.

In Anbetracht der dem Comité der deutschen Studenten während der letzten Proben gütigst ertheilten Unterweisungen, den Herren L. Schulze und W. Wolf, in Anbetracht der dem Comité am Abend der Vorstellung bereitwilligst zur Verfügung gestellten Costume, der Frau Directorin S. Lingg, ferner dem Herrn Werner und Herrn Müller und das von dem P. T. Publicum durch sein zahlreiches Erscheinen überaus freundlich bekundete Wohlwollen, sieht sich das obgenannte Comité auf die angenehmste Weise veranlaßt seinen tiefgefühltesten Dank hiemit auszudrücken.

Für das Comité
Franz J. Pollak.

1. Verzeichniß

der bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Weißkirchen für patriotische Zwecke eingegangenen Beträge:

Vom Leipniker Männergesang-Vereine für die Familien armer eingerückter Reservisten	fl. 73.60.
Von der Gemeinde Zbraschau	„ 7.—.
Von der Gemeinde Welka	„ 14.—.
	fl. 94.60.

Den edlen Gebern wird für diese Beiträge, welche unter Einem an den mähr. patriotischen Hilfsverein abgeführt werden, hiemit der wärmste Dank ausgedrückt.

Mähr.-Weißkirchen, am 5. September 1878.

Der k. k. Bezirkshauptmann:
Zinner m/p.

Verstorbene.

Ludmilla Homola, 4½ Monate alt, Gehirnlähmung. — Maria Lutnar, 21 Tage alt, Lebensschwäche. — Anna Christian, 2 Monate alt, Darmkatarrh.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 8. September Maria Geb.
Montag: den 9. September Gorgon M.
Dienstag: den 10. September Nikolaus.
Mittwoch: den 11. September Protus.

Lottoziehung.

Brünn: am 4. September 57, 20, 70, 69, 17.

Jahrmärkte.

In Mähren: 10. Weißkirchen, Ober-Strenz, Lundenburg Müglitz, Unter-Wisenitz 11. Nemecky, Teschen.
In Schlesien: 9. Hrabin, Jägerndorf, Teschen.

Vorräthig in O. Forster's Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustrirten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste**, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: **Dr. Airy's Naturheilmethode, 100. Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 65 kr. ö. W.**, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 13 Briefmarken à 5 kr. direct franco versendet.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme
J. N. Schmeidler, (106—16)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—9)
SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

Durch 28 Jahre erprobt!

Anatherin-Mundwasser

von **J. G. Popp**, k. k. Hof-Zahnarzt
in **Wien, Stadt, Bognergasse, 2.**

Jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen als Präservativ gegen Zahn- und Mundkrankheiten, gegen Fäulniß und Lockerwerden der Zähne, von angenehmem Geruch und Geschmack, stärkt das Zahnfleisch und dient als unvergleichliches Zahnreinigungsmittel.

Um dieses beliebte unentbehrlich gewordene Präparat allen Ständen zugänglich zu machen, sind Flaschen verschiedener Größen, u. z. 1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1.— und 1 kleine zu 50 kr. eingeführt.

Anatherin-Zahnpasta

zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnsteines.

Preis per Glas-Dose 1 fl. 22 kr.

Popp's aromat. Zahnpasta

das vorzüglichste Mittel für **Pflege** und **Erhaltung der Mundhöhle** und der **Zähne. Preis per Stück 35 kr.**

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne und entfernt den Zahnstein und die Glasur nimmt auf Weise zu. **Preis per Schachtel 36 kr.**

Popp's Zahnplombe,

zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

aromatisch-medicinische

Kräuter-Seife,

chemisch analysirt und von vielen medicinischen und ärztlichen Celebritäten Europa's als das vorzüglichste **Reellste und Beste für die Haut** anerkannt.
Preis per Stück 30 kr.

Zur gefälligen Beachtung!

Zum Schutze vor Fälschung wird das P. T. Publikum aufmerksam gemacht, daß sich **am Halse einer jeden Flasche des Anatherin-Mundwassers eine Schutzmarke** (die Firma Hygea und Anatherinpräparate) befindet, sowie **jede Flasche** noch mit einer äußeren Hülle umgeben ist, welche im deutlichen Wasserdruck den Reichsadler und die Firma zeigt. — Zu haben in Weißkirchen: **R. Wallaschek,** Apotheker, **Habiger's** Witwe; in Neutitschein: **A. Kamprath,** Apotheker, **J. Kraus,** Apotheker, **D. Markus;** in Leipnik: **A. Sommerfeld,** Apotheker; in Wall.-Meseritsch: **G. von Krasnitzky,** Apotheker; in Rožnau: **J. Seichert,** Apotheker; in Bystritz am Hostein: **J. Kremling,** Apotheker; in Freiberg: **L. Pokorny,** Apotheker; in Mistek: **A. Schwab,** Apotheker; in Frankstadt: **J. Ott,** Apotheker; in Fulnek: **J. C. Demel's Sohn.**

(72—1)

wußte, was er sei, ließ der Gustel deshalb nichts unvergolten. Er lebte sich in seinen Dragoner recht gut hinein, so daß ihm die Darstellung glücklich gelang, wenn auch er der vermeintlichen Untreue der Gustel halber sich anfangs vielleicht nicht glücklich fühlte. Ihre allzu unmittelbare Nähe mag auch Schuld gewesen sein, daß er sich „den Mond zum Nachtquartier und den Wald zur Sonne" erkor. Noch haben wir der Hauptrolle nicht Erwähnung gethan. Gewiß ein glänzendes Gestirn ging am theatralischen Himmel auf, als Schiller, dargestellt durch Herrn Pollak, den Löwen des Abends, sich aus seiner poetischen Himmelshöhe herniederließ und uns entgegenstand. Er wußte in den Genius dieses idealistischen Idealisten gediegen einzudringen und nicht nur das getreue Dichter-Costume, das uns frappirte, sondern vorzugsweise die majestätische Haltung, die überzeugende Sprache, gehoben bis zur Begeisterung durch das stolze Selbstbewußtsein, verrieth den hohen Meister und er darf es sich als eigenstes Verdienst anrechnen, einen dem Schiller hochwürdigen nachhaltigen Eindruck auf uns Alle hervorgebracht zu haben. Ob Gustel auf ihn eine Wirkung auszuüben wußte, dieses Problem mag sie selbst lösen. Die Aufführung wird ihm ein Denkstein für immer bleiben, und in der That keine andere Piege hätte auf erhabenere Weise den Reigen beschließen können.

Die Costümirung überhaupt verdient die vollste Anerkennung, ebenso die vorzüglichen Masken. Beide riefen den glänzendsten Effekt hervor und es ist gewiß anerkennenswerth, daß Madame Lingg gerade zu dieser Zeit in unseren Mauern weilte.

Die Rollen selbst waren von allen Darstellern auf das Vorzüglichste memorirt und ließen in dieser Hinsicht nichts zu wünschen übrig.

Und schon hätten wir ein wichtiges Moment des Abends vergessen. Denn „festlich geschmückt war die Eingangsarkade in den Tempel der Kunst, rosenumkränzt die Thür, grünlich umrangt von dem Zweig". Ein Transparent, geschmackvoll ausgeführt, prangte in den lieblichsten Farbennüanzen vor dem Eingang, uns einen „herzlichen Willkomm" entgegenleuchtend. Uns wehte echtes germanisches Burschenthum an, als wir vor diesem Herzensgruß standen. Doch noch eine süße Ueberraschung stand uns bevor. Wir wähnten nach dem Eintritte in den Saal, Thalia hätte in einem Walde ihren Wohnsitz aufgeschlagen, die Decorirung mit Waldesreisig, in dem die Blumen wie eine Stickerei erschienen, hoch oben in der Mitte der Bühne das Studentensymbol, prachtvoll eingefaßt in einem mit Rosen durchflochtenen Lorbeerkranz mit der Eingangs erwähnten stolzen Devise „Für Kunst unser Leben", war gewiß eine glückliche Idee. Das Publikum wußte diese achtungsvolle Liebenswürdigkeit zu würdigen, es harrte geduldig aus, trotz der enormen Hitze, die durch den würzigen Waldesduft doch ein wenig gemildert wurde.

Was Wunder, wenn die Damen als gälte es einer Festvorstellung in prachtvoller Toilette erschienen, was Wunder, wenn das Dilettantenherz den seligsten Moment des Glückes genoß. Gewiß mit Recht können wir ein solches Arrangement einzig dieser Art nennen und gönnen wir ihnen von Herzen den schönen Erfolg, der als eine nie verwelkende Rose in ihrem Kranze der Erinnerung prangen soll! —z.

Vermischtes.

— (Verbotene Denkmal-Enthüllung.) In Rožnau in Mähren solle vor einigen Tagen ein Palacky-Denkmal (Büste) enthüllt werden und waren große Vorbereitungen für die Festfeier getroffen worden. Nachdem jedoch die behördliche Bewilligung zur Errichtung des Monumentes nicht angesucht wurde, erließ die Behörde das Verbot der Feier nebst der Weisung, das halbvollendete Monument abzutragen.

Digitized by Google

Wir verschenken an Jedermann

die nothwendigsten **Hausgebrauchs-Artikel,** wie: **Kaffee- und Speiselöffel, Messer** und **Gabel** etc. etc.

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gewordenen grossen englischen Britania-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämmtliche bei uns im Depot befindlichen Britania-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für Fracht und ¼ Theil des Arbeitslohnes zu verschenken

Gegen Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme des bei jedem Artikel angesetzten Preises bloss als Vergütung der Frachtspesen von England bis Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann Folgendes **gratis und umsonst.**

6 St.	Britannia-Silber-**Speiselöffel,**		
6 „	St. ebensolche **Kaffeelöffel,** zusammen 12 Stück, haben früher fl. 6 gekostet, kosten jetzt **alle 12 Stück zusammen**	fl.	2.35
6 „	Britannia-Silber-**Tafelmesser** mit engl. Stahlklingen,		
6 „	ebensolche **Gabeln,** zusammen 12 St., welche früher fl. 9 gekostet, kosten **jetzt alle 12 Stück zusammen**	„	3.40
1 „	**Milchschöpfer,** schwerer Qualität, früher fl. 3. **Jetzt**	„	1.30
1 „	**Suppenschöpfer,** schwerste Sorte, aus dem besten Britannia-Silber, früher fl. 4, **Jetzt**	„	1.60

Ausserdem eleginte Tafelleuchter, per Paar fl. 1.— 2.— 2.50, 3.—; Tassen à kr. 50, 75, 80, fl. 1.— 1.40; Kaffee oder Theekannen à fl. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—; Armleuchter, per Paar fl. 8.50, 10.50, 14.—, 20.—; Zuckerdosen à fl. 2.—, 2.80, 4.—, 5.50, 7.—; Zuckerstreuer à kr. 40, 75, 90, fl. 1.—; Essig- und Oelgarnitur à fl. 2.50, 3.80, 4.25, 6.—; Butterdosen à kr. 95, fl. 1.70, 2.80, 3.25, 4.—; Handleuchter per Stück kr. 50, 65, 80, fl. 1.— und noch unzählige Artikel.

Besonders zu beachten.

6 Stück **Tafelmesser,** feinste Britannia-Silberklinge, mit engl. Stahlklingen, 6 St. ebensolche **Gabeln,** 6 Stück schwere, vorzügliche **Speiselöffel,** 6 Stück ebensolche **Kaffeelöffel,** in eleganter Sammt-Kasselle, zusammen 24 Stück, welche früher ohne Kasselle fl. 13.— gekostet, kosten jetzt sammt der Kasselle nur **fl. 6.40.**

Diese Gegenstände sind aus dem feinsten Britannia-Silber angefertigt und sind vom echten 13löth. Silber selbst nach 5jährigem Gebrauch nicht zu unterscheiden, und wird für's Weissbleiben schriftlich garantirt.

Auch verpflichten wir uns Jedem das Geld zurückzugeben, wenn das Esszeug oder die Löffel schwarz oder gelb werden.

Adresse:

Britannia-Silberwaaren-Niederlage

Wien, Babenbergerstrasse 1.

(24—10)

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und uns angegriffen sind, augenblicklich durch die berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Der hatte schon einer Vornehmlichkeit halber in seiner Familie in Wien. Auch in Fl. à 35 kr. im Altleindepote für Weisskirchen bei **J. SOMMER.**

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener

W. J. Bock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schröter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—30)

Echter

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

authiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, Syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skropheln-Krankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antireumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung

Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Bluthenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster

Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten international **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, in Sonnenw. Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Digitized by Google

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Sonntag den 8. September:

Die schöne Bäuerin

vom Klosterhof,

oder:

Der Raubmord am Kirchhofe.

Volksstück mit Gesang in 3 Abtheilungen v. Kaiser. Musik v. Brandl

Anfang halb 8 Uhr.

Allen Freunden und Bekannten sage ich ein herzliches

Lebewohl!

Mähr.-Weisskirchen, am 8. September 1878.

A. Adolf Biller.

(153—1)

Ein Mitabonnent

auf die

„Kölnische Zeitung"

wird gesucht.

Von wem, sagt die Administration dieses Blattes.

Magen u. Darmkatarrh,

auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so vielfachen **Neben- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp,** in Holstein.

Die Brochüre Magen und Darmcatarrh, 120 Seiten und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten franko und **gratis.**

(Brief-Auszug.) Ihr Heilverfahren hat seine Wirkung an meinem mehrere Jahre währenden

Magenkatarrh.

gezeigt. Ich fühle mich wieder, vollkommen gesund, fühle mich wie neu geboren und spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus mit der Versicherung, daß ich Sie allen Leidenden empfehlen werde.

Joachimsthal, bei Karlsbad, 15. Jäner 1878.

Theresia Katzer,
Portiers Gattin der k. k. Tabaktrafik.

(117—1)

Ein neues grosses Terno

durch Ihre Instruktion. O wie glücklich haben Sie mich gemacht! Herzlichen Dank.

Lemberg. A. Besincki.

Dies als Anerkennung an den Professor und Schriftsteller der Mathematik Rudolf von Orlicé, Berlin, W., Stülerstr. 8 (früher Wilhemstr. 127).

(Wahrheit bezeugt und notariell bestatigt.)

(152—1)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepôt. Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—36)

Wir empfehlen geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,

Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(91—28)

K. k. Untergymnasium in Mähr.-Weisskirchen.

Die Aufnahme der neu an die Anstalt eintretenden Schüler findet am

11. und 12. September

l. J. in der Zeit von 8—12 Vormittags, 3—5 Uhr Nachmittags, statt.

Am 14. und 15. September werden diejenigen Schüler aufgenommen, die bereits an der Anstalt studirten.

Die **Aufnahmsprüfungen** der Neuaufgenommenen, sowie die **Nachtragsprüfungen** finden am **13. und 14. September** statt.

Die **Neuaufzunehmenden** haben in Begleitung **der Eltern oder des Vormundes,** mit dem **Tauf-, resp. Geburtsscheine,** und, sind sie Schüler einer anderen Mittelschule gewesen, mit **den Zeugnissen** der beiden letzten Semester versehen, an den oben angesetzten Tagen zu erscheinen.

Weisskirchen, im September 1878.

Die Direktion.

(151—2)

Kundmachung.

Die gesetzlich angeordnete Anmeldung zur Aufnahme der schulpflichtigen Knaben und Mädchen in die hiesigen

städtischen Volksschulen

findet am

12., 13. und 14. September l. J.

und zwar von 9 bis 12 Vormittags und Nachmittag von 3 bis 4 Uhr in dem Lehrzimmer der 1. Knabenklasse statt.

Der Obmann des Ortsschulrathes:

Fr. Blaschke,
Bürgermeister.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital: Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten. Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus. Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche. Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf . Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichen Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner.** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiehach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem.** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—29)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—17) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien K. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 60. Donnerstag 12. September 1878. IV. Jahrg.

Der gestrige Vormittag versammelte die Wähler des Städte-Wahlbezirkes **Weißkirchen-Leipnik-Bodenstadt** zur Wahl eines Landtagsabgeordneten im Vereinshotel in unserer Stadt. Das **verfassungstreue** Wahlcomité hatte den hiesigen verfassungstreuen Bürger Herrn **Carl Frantich** aufgestellt, die Gegenpartei den Herrn Verwalter **Metlitzky** aus Leipnik.

Die Betheiligung an dem Wahlakte war groß, denn es hatten sich **590** Wähler eingefunden, um von ihrem Stimmrechte Gebrauch zu machen, noch größer aber die Agitation der Gegenpartei.

Nach 5stündigem Kampfe ging der verfassungstreue Candidat Herr

Carl Frantich

mit **448** Stimmen als Sieger aus der Wahlschlacht hervor, während sein Gegner nur 142 Stimmen erhielt.

Die Wählerschaft unseres Wahlbezirkes hat somit in glänzender Weise auf's Neue ihre Verfassungstreue bewiesen.

Ein „Hoch" unserem Landtagsabgeordneten Herrn **Carl Frantich!**

Feuilleton.

L. S. und X. Y.

— — — — — — — **Keine Schlacht,**
Ein Schlachten war's zu nennen.
Schiller.

Als man Heinrich Heine, diesen ungezogenen Liebling der Grazien eines Tages fragte, warum er Platen so jämmerlich zugerichtet habe, Platen, diesen edlen und formvollendetesten deutschen Dichter, erwiderte er in seiner cynischen Weise: „Ich weiß wohl, daß ich damit ein Unrecht begangen habe; gebe gerne zu, daß Platen eine Leuchte unserer Literatur ist; aber eben diese Vorzüge verleiteten mich, meine Zähne an ihm zu wetzen. Ich wollte mir einen Namen machen und wußte, daß dies, meinen Anlagen nach, nur auf dem Wege der Polemik geschehen kann. Was hätte ich nun thun sollen. Würde ich eines der kleinen Goldschnittinsekten die unseren Parnaß zu Tausenden unsicher machen, zum Schlachtopfer ausgewählt haben, welche Ehre hätte mir dies einbringen können. Ich griff daher nach dem fettesten Hammel unserer Dichterherde und siehe mein Zweck ist erreicht."

Ich erzähle diese Anekdote, um darzuthun, daß man den Satyrikern nicht genug auf die Finger sehen kann, daß sie die Dinge weit schwärzer malen, als sie sie eigentlich finden, und daß mehrentheils ein ganz anderes Motiv als ästhetisches Verletztsein solchen literarischen Hinrichtungen zu Grunde liegt.

Nach diesen wird man es mir zu Gute halten, daß ich auch für die Keulenschläge, welche das Gedicht „Am Neptun" von Herrn L. S. erfuhr, ein anderes Motiv suche als ästhetisches Mißfallen. Ich habe von der Urtheilsfähigkeit des Herrn L. S. eine viel zu günstige Meinung, um auch nur für eines Pulses Dauer dem Gedanken Audienz geben zu können, daß er die in redestehende dichterische Bagatelle wirklich so verurtheilenswerth gefunden, als er sie hingestellt. Die Sache dürfte ganz einfach so liegen, Herr L. S. wollte ein Feuilleton schreiben, ein lustiges, zum Lachen. Bei dem in Weißkirchen grassirenden Mangel an feuilletonistischen Materien ist er genöthigt zu Allem zu greifen, was ihm unter die Augen fällt. Das Gedicht lag ihm nahe. Was war nun natürlicher, als daß er darnach gegriffen und es zu seinen Zwecken präparirte. Und daß ihm dies gelungen, werden ihm die Lachmuskeln sämmtlicher Leser dieses Blattes bestätigen.

Ich verhehle mir nicht, daß diese Auslegung Herrn (oder Frl.) X. Y. über die blauen Flecke nicht hinweg zu helfen vermag, die er (oder sie) für ihr dichter'sches Unterfangen davongetragen hat, aber klarstellen dürfte sie, daß das Epigramm, welches X. Y. gegen L. S. losließ, weit über das Statthafte hinausging indem es die Worte Goethes ganz aus Acht ließ:

Von allen Geistern, die verneinen,
Ist mir der Schalk am allerwenigsten verhaßt.

Dagegen muß zur Steuer der Wahrheit auch eingestanden werden, daß die epigrammatische Entgegnung des Herrn L. S. an Salonfähigkeit sehr viel zu wünschen übrig ließ, was umsomehr zu bedauern ist, als es mehr als offen liegt, daß sich hinter X. Y. eine Dame verbürgt und eine solche es schon beanspruchen darf, daß man mit etwas weicheren Händen auf sie losschlägt.

Was das Gedicht, den eigentlichen casus belli betrifft, so wird kein Sachverständiger in demselben ein posthumes Werk von Goethe oder Heine vermuthen, aber es ist lange nicht so schlecht, als Herr L. S. in seiner satyrischen Laune es verschrieen hat. Man muß nur gerecht sein, im zuzugeben, daß es Stimmung hat, daß die Bilder treffend und edel sind und daß auch gegen die Technik darin mit aller Milde verfahren ist. Einem argen Mißverständniß ist das von Shakespeare angezogene Motto zum Opfer gefallen. Ich sage Mißverständniß und schließe nicht aus, daß es ein von Herrn L. S. beasichtigtes weil seinen satyrischen Zwecken dienendes Mißverständniß war. Das Motto wendet sich einzig und allein an die Person, um die sich eigentlich das Gedicht rankt. Es besagt, daß diese Person gleichsam die Muse ist, die dieses Gedicht eingegeben und daß somit diese Person dieses Gedicht sich selbst zu verdanken habe. Das Motto ist im Gegentheile als Avantgarde dieses Gedichtes sehr geschickt gewählt.

Man sieht, daß ich bestrebt war, Licht und Sonne so gerecht als möglich zu vertheilen und hoffe daß der Weißkirchner Friede wegen dieser Affaire, die schon genug Druckerschwärze gekostet hat, nicht mehr gestört werden wird.

Vermischtes.

— (Wucher.) Aus Leitmeritz, 23. v., schreibt man: „Vor Kurzem erst berichtete ich Ihnen über einen Fall schamlosen Wuchers und heute bin ich bereits wieder in der Lage, Ihnen ein Factum mitzutheilen, das vielleicht selbst in den Annalen galizischen Wucher-Unwesens vereinzelt dastehen mag. Ein Insaße aus Julienau borgte sich im März 1877 von einem gewissen Ferdinand Pettersch aus Neuthein bei Auschau einen Betrag von 8 fl., wofür er nach Ablauf von elf Monaten 95 fl. zahlen mußte. Das sind netto 1250 Percent! Der Schuldner ist vor Kurzem gestorben und dessen Wittwe frug den Gläubiger, wieso das Kapital zu solch' einer Riesensumme angewachsen sei; derselbe legte ihr folgende charakteristische „Rechnung" vor: für den ersten Monat 10 fl., zweiten 13 fl., dritten 16 fl., vierten 20 fl., fünften 25 fl., sechsten 31 fl., siebenten 39 fl., achten 46 fl., neunten 61 fl. zehnten 77 fl., elften 95 fl. und für den zwölften Monat wären 108 fl. zu zahlen gewesen! Der Wechsel wurde aber eingelöst."

Digitized by Google

Die Entwickelung des deutschen Turnens.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedrich Ludwig Jahn's, des „Alten im Barte", des „Turnvaters".

Von S. Hessinger.

(Fortsetzung.)

Das von Basedow gegründete Philanthropinum bestand auch nach B's. am 25. Juli 1790 erfolgten Tode bis zum Jahre 1793 fort. — Das Hauptverdienst B. ist es, die Leibesübungen seiner Zeit, das Schulturnen der damaligen Ritteracademien in die Erziehung des Bürgerstandes übertragen und zweckmäßig erweitert zu haben; auf diese Vorarbeit sich stützend, wurde es Guts-Muths nicht zu schwer in seiner Gymnastik für die Jugend, vom Jahre 1793 das erste eigentliche Turnbuch zu schaffen, ein Werk, daß als die Grundlage nicht nur aller weiteren methodischen Anweisungen für das Schulturnen, sondern auch der neueren Bestrebungen zu betrachten ist, Turn- und Schulleben in eine organische Verbindung zu bringen.

Das Philanthropinum zu Marschlins in der Schweiz.

Ein Jahr nach der Eröffnung des Dessauer Philanthropinum entstand die 2. derartige Anstalt zu Marschlins in der Schweiz (in Graubündten), von der Basedow in seinen Schriften öfter Erwähnung thut. Der „Fürsorger" derselben, Ulysses von Salis hatte nämlich seine dortige Erziehungsanstalt, nachdem er das Dessauer Institut kennen und bewundern gelernt, nach dem Vorbilde der Basedow'schen Musterschule umgeformt und umbenannt. Basedow, der die ihm angebotene Leitung der Anstalt abgelehnt, empfahl den Theologen Bahrdt für die Direktorsstelle des Philanthropinums. Nach einem 4wöchentlichen Studium der Dessauer Einrichtungen trat Bahrdt im Mai 1775 die Direktion des im Oktober jenes Jahres eingeweihten Philanthropinums zu Marschlins an und gab in seiner Schrift „Philanthropischer Erziehungsplan oder vollständige Nachricht von dem ersten wirklichen Philanthropin zu Marschlins Frankfurt a. M. 1776" eine umfangreiche Darstellung der Erziehungsgrundsätze und Erziehungsmittel der Anstalt. Wie schade, daß er in seiner Biographie vom Jahre 1790 von dieser Beschreibung des Marschlin'ser Erziehungsplanes uns mittheilt, er habe auf hohen Befehl seines Herrn Fürsorgers in diesem Buche so viel gelogen als noch kein Schriftsteller je gelogen. Gegen Pfingsten d. J. 1776 legte Bahrdt die Direktion des Marschlin'ser Philantphropinums nieder und kurze Zeit darauf mußte Herr von Salis seine Anstalt in aller Stille schließen.

Das Philanthropinum auf Schloß Heidesheim.

Gegen Ende Juli 1776 trat Bahrdt, von dem Grafen von Leiningen-Dachsburg als Superintendent und Consistorialrath nach Dürkheim a. H. berufen, in seinen neuen Wirkungskreis ein. Nachdem der Fürst Bahrdt „Marschlin'ser Erziehungsplan" gelesen, wünschte er ein Philanthropinum der Art in seinem Lande von Bahrdt errichtet zu sehen, und bot hierzu nebst anderen Vortheilen das 3 Stunden von der Stadt entfernte Schloß Heidesheim beim Dorfe Grünstadt mit einem von Linden beschatteten Hofraume von 4 Aeckern Landes und einem sehr großen Garten an. Da Bahrdt alles, was zur Disciplin sowohl als zum Vergnügen und zur Unterhaltung gehört, durchdacht und versucht, das Brauchbare vom Unbrauchbaren zu unterscheiden gelernt hatte, so hoffte er alle in Dessau und Marschlins gemachten Fehler vermeiden zu können, und eröffnete sein Philantropinum (das 3.) am 1. Mai 1778. Bahrdt's eigene Beschreibung seines Lebens läßt uns mehrere Andeutungen erkennen, daß die leibliche Erziehung auch in dieser Anstalt nicht unberücksichtigt blieb. Nicht nur weist die Tabelle der Stundenvertheilung einen Wechsel von Lehr- und Spielstunden auf, es findet sich unter den Lehrern dieses neuen Philanthropin's auch ein Fechtmeister erwähnt, und bei den Vorbereitungen für die Anstalt berichtet Bahrdt: Es waren Pferde zur Reitbahn nöthig. Ich hatte die philantropischen Spiele, Kegel, Ball, Karoussel usw. einzurichten. Reitlehrer der Anstalt wurde ein Officier außer Dienst. Schon im Jahre 1779 fand übrigens diese Anstalt, da die anfänglichen Versprechungen nicht vollständig gehalten wurden, ihre Auflösung, da Bahrdt seinen theologischen Ansichten wegen in dieser Zeit durch ein kaiserliches Reichs-Hofraths-Conclusum von allen seinen Aemtern suspendirt wurde und aus Dürkheim flüchtete.

Das 4. Philanthropinum zu Schnepfenthal.

Von den Philanthropinen des vor. Jahrhunderts ist die Schnepfenthaler Anstalt die einzige, die heutigen Tages noch fortbesteht. Christian Gotthilf Salzmann (1744 bis 1811), ihr Begründer, folgte im Jahre 1781 einer Berufung an das Philanthropin zu Dessau. Der Aufenthalt dortselbst wurde ihm jedoch verleidet und er suchte sich von dem Philanthropinum zu trennen. Lange schon hatte er den Wunsch gehegt, mit seiner Familie einmal ganz nach seinen eigenen Ideen sein Leben gestalten zu können und da er seines Berufes als Erzieher sich bewußt war, beseelte ihn der Gedanke, eine eigene Erziehungsanstalt zu gründen, die zwar auf ähnlichen Grundsätzen wie das Dessauer Philanthropin beruhen, doch aber von demselben sich dadurch wesentlich unterscheiden sollte, daß 1. ein Oberhaupt das Ganze leitete; 2. die Zöglinge so viel als möglich als Glieder der Familie dieses Oberhauptes betrachtet und behandelt würden; 3. der Ort der Gründung auf dem Lande in hinlänglicher Entfernung von der Stadt wäre. Zu dem Fortgange von Dessau und zur Begründung einer eigenen Erziehungsanstalt von dem angedeuteten Charakter entschlossen, fand Salzmann keinen Ort für eine solche Anstalt geeigneter als das in der Nähe von Gotha gelegene Landgut Schnepfenthal. Zu dem Ankaufe desselben trug Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha die Summe von 4000 Thaler bei und am 18. Juni 1784 konnte der Grundstein zu den neuen Institutsgebäuden gelegt werden. In diese Anstalt trat 1785 Guts Muths, der in der Geschichte der Gymnastik eine der hervorragendsten Stellen einnimmt, als Lehrer ein, übernahm die Leitung des gymnastischen Unterrichtes und bildete denselben in gedeihlichster Weise aus.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 12. September 1878.

* (Von der Woche.) Die abgelaufene Halbwoche brachte ein recht reges Leben in unsere Stadt. Montag war es die Landtagswahl für die Landgemeinden, die im Saale des Vereinshôtels mit der Wahl des conservativen Candidaten Hrn. Thomas Kowařik, Grundbesitzer in Groß-Aujezd, endete, trotz die verfassungstreue Partei alle Hebel für Herrn Carl Scholaster in Bewegung gesetzt hatte, welche die Aufmerksamkeit der sich am öffentlichen Leben betheiligten Personen in Anspruch nahm. Der Dienstag brachte uns den vier Mal im Jahre wiederkehrenden Jahrmarkt, welcher sich wie immer eines schlechten Besuches von Seite der Käufer erfreute, während er von Marktfiranten wimmelte. Als Beweis, daß der Besuch dieses Jahrmarktes ein sehr schwacher war, mag schon der Umstand dienen, daß bloß zwei Herren Langfinger den Versuch wagten, sich fremdes Eigenthum widerrechtlich anzueignen, wofür ihnen als Belohnung durch die Diener der heiligen Hermandad die Pforten des Arrestes geöffnet wurden. Waren diese beiden Tage schon geeignet unsere vollste Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen, um wie viel mehr mußte dies erst am Mittwoch der Fall sein, wo am frühesten Morgen ganze Wagen-Colonnen die Wähler unseres Städte-Wahlbezirkes Weißkirchen-Leipnik-Bodenstadt in unsere Stadt brachten, um dem Manne ihres Vertrauens ihre Stimmen zu schenken. Von allen Straßenecken, wir könnten beinahe sagen, von jeder freien Mauer glotzten uns färbige Affichen mit dem in großen Holzlettern gedruckten Namen „Carl Frantich" in beiden Landessprachen entgegen, welche das Wahlcomité, vermuthlich dem Grundsatze huldigend: „Gleiches Recht für Jeden", in einer der beiden hiesigen Buchdruckereien herstellen ließ. Mag diese Arbeitsvertheilung unseres Wahlcomité's Gesinnungsgenossen gegenüber auch noch so ungerecht sein, wir freuen uns darum doch nicht minder, wie alle Anderen, daß derjenige Candidat mit immenser Majorität aus der Wahl hervorging, dem wir aus eigener Initiative das Wort geredet, für den wir unsere Leser zu begeistern suchten. Die Betheiligung an dem Wahlakte war diesmal eine große, noch größer aber die Begeisterung für den verfassungstreuen Candidaten. Wir können diese große Betheiligung der Gemüther beider Parteien nur als ein erfreuliches Zeichen des Fortschrittes, dem sich heute kein Damm mehr entgegensetzen läßt, bezeichnen. Leider traten auch hier, wie bei allen Wahlagitationen, Leidenschaften an den Tag. Unser Candidat Herr Carl Frantich wurde mit 448 Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt.

* (Vortragsabend.) Am 14. September um 7 Uhr Abends findet im Saale „Hôtel Post" ein Vortragsabend der Clavierschüler des Herrn Professor Adalbert Syřinek statt. Das Programm ist folgendes: 1. Marsch und Chor aus der Oper Tannhäuser von Richard Wagner für 2 Claviere zu 8 Händen und Harmonium; 2. Sonatine Nr. 9 von Kuhlau, vorgetragen von Marie Plachky; 3. Vor Bethoven's Bildniß von Josef Löw, vorgetragen von Marie Stroß; 4. Nocturne von Richards, vorgetragen von Baronesse Marie Gagern; 5. „Fontaine" von Reynald, vorgetragen von Frl. Hermine Heller; 6. Polka brillante von Spindler, vorgetragen von Frl. Laura Wolf; 7. Valse von Löschhorn, vorgetragen von Frl. Sofie Hansmann; 8. Nocturne „Regrets en quittant la chère Patrie" von Joell, vorgetragen von Frl. Olga Wolf; 9. „Reverire" von Ascher, vorgetragen von Carl Ochmann; 10. Danse Macabre (Todtentanz) von Camille Saint-Saëns, vorgetragen von Frl. Ida Wolf; 11. Salterello aus Mendessohn's Amoll-Symphonie von Heller, vorgetragen von Frl. Amelie Zinner; 12. La Sourse von Blumenthal, vorgetragen von Frl. Anna Hansmann; 13. Capriccio von Raff, vorgetragen von Frl. Adele Wolf; 14. Ouverture aus Tannhäuser von Richard Wagner für 2 Claviere zu 8 Händen.

* (Großes Abschiedsfest.) Sonntag den 22. September d. J. findet im Carolusbade ein vom Restaurateur Herrn Mraczansky veranstaltetes großes Abschiedsfest mit Concert der hiesigen Veteranen-Capelle, Feuerwerk, Bestkegelschieben ꝛc. statt. Herr Mraczansky verläßt mit 1. Oktober d. J. das Carolusbad, welches er bereits ein halbes Decennium inne hatte und in welchem während dieser Zeit die großartigsten und schönsten Feste abgehalten wurden, um sein neues Caffee- und Restaurationslokale am Motoschin zu eröffnen. Wir müssen das Scheiden des Herrn Mraczansky umsomehr bedauern, als uns durch dasselbe auch der herrliche Anblick eines Feuerwerks für immer entzogen wird. Denn, wir können es ganz offen gestehen, die Feuerwerke, welche unser „Weißkirchner Stuwer", Herr Mraczansky, inscenirte, erfreuten sich stets eines großen Zuspruchs und ungeheuren Beifalls von Seite der Bevölkerung und bildeten den Glanzpunkt aller Festivitäten. Herr Mraczansky versetzt sich gewissermaßen freiwillig in eine Art Ruhestand, nicht aber, ohne uns früher nochmals einen vergnügten Nachmittag zu bereiten und uns seine Kunst als Feuerwerker bewundern zu lassen. Möge ihm sein Abschiedsfest den Beweis liefern, daß er einer jener Restaurateure war, welche es verstanden haben, sich die Gunst ihrer Gäste im vollsten Maße zu erwerben.

* (Eingerückt.) Gestern in der neunten Vormittagsstunde traf das 17. Landwehrbataillon von Olmütz wieder hier ein und wurde am Bahnhof von der Veteranen-Capelle erwartet und unter klingendem Spiele in die Stadt geleitet.

* (Raufexceß.) Letzten Sonntag entstand in dem Gasthause Nr. 33, vis-à-vis dem Pfarrhofe, eine Rauferei, bei welcher Gläser, Feuerzeuge und Stühle wie Kartätschen im Zimmer herumflogen. Leider respektirten diese neuartigen Wurfgeschosse auch die öffentliche Straße nicht, und unbekümmert um die dort Vorübergehenden flog ein steinernes Feuerzeug dem eben mit seiner Frau und seinen Kindern spazieren gehenden Bäcker Josef Swoboda derart an den Kopf, daß derselbe zusammenstürzte. Das sofortige Einschreiten der Sicherheitswache machte durch Arretirung von drei Personen dem Skandal ein Ende.

* (Wie Du mir, so ich Dir.) Das die gemüthlichen Leute auf der Welt doch noch nicht ganz ausgestorben sind, beweißt am besten nachstehender Fall, welcher sich vorige Woche in unserer Stadt ereignete. H. fährt mit einem Schiebkarren auf den gegen Bölten zu gelegenen Kleeacker seines Nachbars T. und mäht sich daselbst Klee ab. Zufällig kommt T. dazu, sieht H. fleißig mähen und aufladen und stellt in dieserhalb in freundlicher Weise zur Rede, worauf ihm H. folgendermaßen rückantwortet: „Um Gotteswillen, Herr Nachbar, laßt's mir den Klee, denn ich hab ein „junges" Kalb und das frißt nur „jungen" Klee." Damit war die Unterredung zu Ende und H. führte des Nachbars T. Klee gemüthlich nach Hause. Am andern Tag kommt H. auf seinen Kleeacker und sieht seinen Nachbar T. auf einen mit zwei Kühen bespannten Wagen fleißig Klee aufladen. Er stellt ihn zur Rede und erhält folgende Antwort: „Um Gotteswillen, Nachbar, laßt mir den Klee, denn ich hab eine „alte" Kuh und die frißt nur „alten" Klee," worauf T. seinen Wagen Klee ruhig nach Hause führte. Nun ging die Geschichte dem H. aber doch in den Kopf, denn während er dem T. nur einen Schiebkarren voll Klee nahm, führte ihm dieser einen Wagen voll weg. Aber es ließ sich nichts dagegen thun, denn ihn traf ja die erste Schuld. H. reichte T. daher die Hand und schwur ihm nie mehr „jungen" Klee von seinem Acker zu holen, wogegen sich T. verpflichtete seine Kuh mit seinem eigenen Klee zu füttern.

* (Theater.) Sonntag den 8. September d. J. kam in unserem Musentempel das bestrenommirte Volksstück mit Gesang „Die schöne Bäuerin vom Klosterhof, oder der Raubmord am Kirchhofe", von Brandl, zur Aufführung, und erzielte, wie dies mit diesem Stücke nicht anders zu erwarten war, ein volles Haus. Die Rollen konnten nicht besser vertheilt sein, jede und jeder war an seinem richtigen Platze. Oftmalige Hervorrufe sowohl der einzelnen als der Gesammtdarsteller bildeten den theatralischen Erfolg des Abends. Mehr als befriedigt verließen die zahlreichen Besucher den Tempel Thaliens.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 12. September 1878.

— (Kaiserliche Handschreiben.) Die „Wiener Zeitung" vom 4. d. publicirt die folgenden Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin an den Minister-Präsidenten:

„Lieber Fürst Auersperg! Aus Anlaß der militärischen Ereignisse in Bosnien und der Herzegowina bekundet die gesammte Bevölkerung, vom altangestammten patriotischen Sinne geleitet, die wärmsten Sympathien für Unsere ebenso tapfer als hingebungsvoll kämpfenden Truppen und deren glänzende Erfolge.

Die patriotische Theilnahme der Bevölkerung hat sich insbesondere der Hilfeleistung für Verwundete Krieger zugewendet.

Ich nehme hievon mit hoher Befriedigung Kenntniß und gebe dem lebhaften Wunsche Ausdruck, daß die werkthätige Unterstützung, welche die anerkennenswerthe Wirksamkeit der bestehenden patriotischen Hilfsvereine von Seite der Bevölkerung bisher

Digitized by Google

gefunden hat, denselben auch fortan in jenem rechten Maße zu statten kommen möge, welches dem patriotischen Mitgefühle Aller für die Leiden der in treuester Pflichterfüllung Verwundeten entspricht.

Indem Ich Sie beauftrage, dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, fordere ich Sie zugleich auf, den patriotischen Hilfsvereinen die kräftigste Unterstützung zuzuwenden und insbesondere für ein dauerndes, ersprießliches Ineinandergreifen und Zusammenwirken derselben Sorge zu tragen.

Schönbrunn, am 31. August 1878.

Franz Josef m. p."

„Lieber Fürst Auersperg! Von warmer Theilnahme und Fürsorge für das Wohl Unserer in ruhmvollen Kämpfen in Bosnien und der Herzegowina verwundeten Krieger erfüllt, bin Ich überzeugt, in allen Frauenkreisen dem patriotischen Wunsche nach einer möglichst wirksamen Bethätigung des gleichen Mitgefühles zu begegnen.

Insofern den bestehenden patriotischen Hilfsvereinen, deren bisherige verdienstliche Thätigkeit Ich mit aufrichtigem Dankgefühle begleite, die Bildung von mit ihnen in Verbindung stehenden Frauenvereinen wesentlich zu statten käme, ist es Mein lebhafter Wunsch, daß der stets bewährte milde und menschenfreundliche Sinn der Frauen die Errichtung solcher Frauenvereine in möglichst großer Zahl anstrebe.

Mir wird es zu hoher Befriedigung gereichen, der Bildung und gedeihlichen Entwicklung solcher patriotischer Frauenvereine Meine volle Fürsorge und die möglichste Förderung zuzuwenden.

Dies wollen Sie zur öffentlichen Kenntniß bringen und die Ihnen geeignet scheinenden Einleitungen treffen.

Ischl, am 31. August 1878.

Elisabeth."

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat den durch Brand verunglückten Insaßen von Oberschwägersdorf 200 fl. gespendet.

— (Ernennungen.) Der Finanzminister hat den Finanzkommissär Eduard Neuber zum Finanzwach-Oberinspektor und den Finanzkomissär Anton Strahowsky zum Finanzsekretär für den Bereich der Finanz-Landesdirektion in Brünn ernannt. — Das mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Bezirksgerichtskanzelisten Anton Monsport in Datschitz zum Kanzelisten bei dem Kreisgerichte in Neutitschein ernannt.

— (Neuer Vertheidiger.) Der Notariats-Kanditat Herr Dr. Jansky in Kojetein wurde in die Liste der berechtigten Vertheidiger in Strafsachen aufgenommen.

— (Das Wall.-Meseritscher Gymnasium) wird heuer um die IV. deutsche Parallelklasse vermehrt. Daß der Besuch des Gymnasiums von Wall.-Meseritsch für solche, welche Gymnasialstudien betreiben wollen, mannigfache Vortheile bietet, ist augenfällig. Abgesehen von der Tüchtigkeit der dort vorhandenen Lehrkräfte, sind die Lebensmittelpreise in Wall.-Meseritsch nicht so hoch wie anderwärts, weswegen das Kostgeld nicht so hoch kommt, andererseits ist die Möglichkeit sich mit Leichtigkeit die slavische Sprache anzueignen, von großem Nutzen für den deutschen Studierenden; und endlich kommt noch hinzu, daß der sogenannte Wechsel von Kindern für beide Theile, für die Eltern des Studenten und für den Kostherrn desselben gerade in Wall.-Meseritsch leicht durchzuführen ist.

— (Portofreiheit.) Eine kaiserliche Verordnung hat die Ermächtigung zur Gewährung der Portofreiheit für Sendungen von Charpie Bandagen 2c. für die Verwundeten ertheilt.

— (Unglücksfälle.) Die ungarische Stadt Miskolcz wurde in der Nacht vom 30. zum 31. August von einer fürchterlichen Katastrophe heimgesucht. Ein Wolkenbruch ging über der Stadt nieder u. verursachte eine derartige Ueberschwemmung, daß ein großer Theil der Häuser der Stadt zerstört wurde. Viele hunderte Menschen kamen dabei ums Leben. — Am 3. d. M. Abends fand auf der Themse unweit von London eine schreckliche Katastrophe statt. Der Dampfer „Prinzeß Alice", mit ungefähr 600 Menschen an Bord stieß auf der Rückkehr von einer Lustfahrt nach Gravesend mit einem andern Steamer, dem „Bywell Castle", zusammen und sank sofort. Die Zahl der Ertrunkenen beträgt 550 zumeist Frauen und Kinder. Der Kapitän und fast die gesammte Mannschaft sind ertrunken.

Literarisches.

(Das Reichhaltigste u. billigste Familien-Journal!) So dürfen wir mit vollem Recht die **„Illustrirte Welt"** (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) nennen, von welcher uns soeben das erste Heft des neuen, siebenundzwanzigsten Jahrgangs zugegangen ist.

Dasselbe bringt einen Reichthum an gediegener Unterhaltung und Belehrung durch den Text, eine Fülle von fesselnden, interessanten Bildern, daß man wohl sagen darf, dieß Familienjournal gehört nicht nur zu den sorgfältig geleiteten volksthümlichen Zeitschriften unserer Tage, sondern ist auch die inhaltreichste und billigste. Der neue Jahrgang beginnt mit einem aus der Tiefe des Lebens geschöpften vortrefflichen Roman: **„Lebenswirren"** von **F. L. Reimar.** Diesem folgt ein Artikel, der uns über die Entstehung der gebräuchlichsten deutschen Wörter und Redensarten unterrichtet. Ein schönes Gedicht wendet sich an die poetischen Gemüther. — Nach diesem lesen wir eine geistreiche Kriminalgeschichte: „Die schöne Handschrift". Dann erhalten wir den Anfang eines liebenswürdig und fesselnd geschriebenen, hochinteressanten Romans: **„Auf einsamem Felsenriff"** von **Weißenthurn**, der in Amerika spielt. Ein heiteres Gedicht unterbricht die Prosa, und nach diesem folgt ein außerordentlich interessanter Artikel: „Cirkusgeheimnisse" von O. Corvin. Eine humoristische Novelle: „Mein Freund Kunkel", und eine Skizze aus der Blumenwelt schließt diesen Theil des Heftes, dem sich nun eine Fülle von gemeinnützigen Recepten aus allen Gebieten und Unterhaltendens, wie Schach, Räthsel, Rößelsprung 2c., anschließt. Mit dieser textlichen Ausstattung holten die vorzüglichen Bilder Schritt. Künstlerisch ausgeführte Holzschnitte, Genrebilder, Reisen in ferne Länder, Weltausstellungs-Illustrationen, Historisches, humoristische Skizzen in reicher Abwechslung bietet uns dieß erste Heft, das uns gerechte Bewunderung abnöthigt, wie bei dem außerordentlich billigen Preis — das mit seinem reichen Inhalt einen ganzen Oktavband füllende Heft kostet **nur 30 Pfennig!** — so viel, so Gediegenes in so anziehender, schöner Ausstattung gegeben werden kann.

Wir empfehlen den neuen Jahrgang der „Illustrirten Welt" allen unseren Lesern als vortreffliche Haus- und Familienlektüre auf's Wärmste.

Eingesendet.

Dem Zukunftslyriker X. Y. „Am Neptun".

Gemach, mein Held, hör' auf zu höhnen,
Lass' ab vom Reim, noch kannst mich versöhnen.
An dein Genie als lyrischer Dichter
Glaubt nur **Dein** Kopf — ein hohler Trichter

L. S.

Verstorbene.

Julius Schindler, 9 Tage alt, Fraißen.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 12. September Macedonus.
Freitag: den 13. September Maternus.
Samstag: den 14. September Kreuzerhöhung.

Jahrmärkte.

In Mähren: 12. Zlin, Znaim. 14. Ober-Danowitz.

Lottoziehung.

Linz: am 7. September 36. 5. 64. 62. 58.

Hugo H. Hitschmann's
Wiener Landwirthschaftliche Zeitung.
Gegründet 1851. Allgemeine illustrirte Zeitschrift für die gesammte Landwirthschaft. Größte landw. Zeitung Oesterreich-Ungarns. Erscheint jeden Samstag in Gr.-Folio. Ganz. fl. 8. (Mark 17), halb. fl. 4 (Mark 8·50), viertelj. fl. 2 (Mark 4·25). Einzelne Nummern 20 kr. (40 Pf.) Annoncen 10 kr. (20 Pf.) per Nonpareillezeile. Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hitschmann's
Der Praktische Landwirth. Gegründet 1864. Illustrirte landw. Zeitung für Jedermann. Billige, reichhaltigste populäre Zeitschrift. Erscheint jeden Mittwoch in gr. Lex.-Form. Ganz. fl. 4 (Mark 9), halb. fl. 2 (Mark 4·50), viertel. fl. 1 (Mark 2·25). Einzelne Nummern 10 kr. (20 Pf.) Annoncen 8 kr. (16 Pf.) per Nonpareillezeile. Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hitschmann's
Der Oekonom. Gegründet 1878. Illustrirte landw. Zeitung für den kleinen Landwirth. Billigste populäre Zeitschrift der Welt. Erscheint den 1. und 16. jeden Monats in gr. Lex.-Form. Ganz. fl. 1. (Mark 2·50). Kann nur ganz. abonnirt werden. Einzelne Nummern 5 kr. (10 Pf.) Annoncen 15 kr. (30 Pf.) per Nonpareillezeile. Beilagen fl. 5. (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hitschmann's
Blockkalender für den Landwirth 1879.
Ein Unicum der Kalenderliteratur. Reichhaltig, elegant, praktisch. Zahllose Abbildungen. Für jeden Tag ein Blatt. Complete Kalendarium der Katholiken, Protestanten, Griechen und Russen, Juden und Türken. Historischer landw. Kalender. Landw. Adressenbuch. Faullenzer für den Landwirth. Elegant montirt, zum Hängen oder Stellen eingerichtet. Preis nur fl. 1 (Mark 2). (Porto trägt der Besteller.)

Hugo H. Hitschmann's
Taschenkalender für den Landwirth 1879.
Reichhaltigster, nur die thatsächlichen Bedürfnisse des praktischen Landwirthes im Auge haltender Geschäftskalender. Auserlesener, reicher und praktisch, zu sofortigem Gebrauche zusammengestellter Inhalt. Alle Zweige der Landwirthschaft berücksichtigt. Unentbehrlich für jeden gebildeten Landwirth. Mit Notizbuch, Bleistift, Pergamentpapier etc. Taschenformat. Eleg. in Leinwand geb. fl. 1·60 (Mark 3·20). (Porto trägt der Besteller.)

Pränumerationen und Annoncenaufträge sind nur mittelst Postanweisung — franco zu senden an Hugo H. Hitschmann, Wien, I., Dominikanerbastei 6.

Ein Mitabonnent

auf die

„Kölnische Zeitung"

wird gesucht.

Von wem, sagt die Administration dieses Blattes.

Soeben erschien: (58—3)
Erfolgreichste Behandlung der
Schwindsucht
durch einfache, aber bewährte Mittel." — Preis 20 kr. ö. W. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in **C. Goritschek's** Universitäts-Buchhandlung, **Wien,** Stefansplatz 6, welche auch dasselbe gegen Einsendung von 25 kr. franco pr. Post überall hin versendet.

Inserate

für

Wiener- u. Provinz-

blätter, überhaupt für die gesammte Presse des In- und Auslandes besorgt

am billigsten

Rudolf Mosse,

Annoncen-Expedition,

Wien, I.

Seilerstätte Nr. 2.

Im Verlag des Hausfreundes in Leipzig sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Italienische
Unterrichts-Briefe.
Für das Selbst-Studium bearbeitet von Prof. **G. Buonaventura** und Dr. phil. **A. Schmidt.**

Methode Toussaint-Langenscheidt.

Complet in II Cursen à 20 Briefe.

Preis eines completen Curses 12 Mark. — Einzelne Briefe 60 Pfennige. — Elegante Enveloppen pro Band 50 Pfennige.

Die ausnahmslos günstigen Recensionen, welche diesem Unternehmen gleich nach Erscheinen des ersten Briefes zu Theil wurden, bürgen dafür, dass hier, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagt, „eine nach allen Richtungen hin gediegene Leistung" vorliegt, und dass sich „das Unternehmen den auf dem Gebiete der französischen und englischen Sprache erschienenen ebenbürtig erweisen wird." Das von Prof. G. Buonaventura und Dr. phil. A. Schmidt befolgte System der Lehrmethode bezeichnet die „Grazer Tagespost" als „ein richtig gewähltes, das zum Ziele führen wird" und „Der Hausfreuud" empfiehlt diese Unterrichtsbriefe „als eine vorzügliche und gründliche Grammatik". Ebenso bezeichnet die „Schlesische Volkszeitung" die Durchführung der Methode als eine so gediegene, dass ihr der Erfolg nicht fehlen wird.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Withes Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hieranf à Flacon 1 fl ö. W. werden mir zugesandt durch Hrn. J. Sommer in Mähr.-Weißkirchen.

Brief-Auszüge. Herrn **Tr. Ehrhadt.** Da mein Kind 2 Jahre an scrophulöser Augenkrankheit litt und sie durch Ihr ächt Dr. **White's Augenwasser** vollständig geheilt sind, so sage ich Ihnen meinen größten Dank dafür. Fischbach, d. 17./8. 77. Christian Hössel I. Ferner: Ich bitte mir umgehend von Ihrem ächt Dr. **White's Augenwasser** zu senden, welches mich vor mehreren Jahren von meinen Augenleiden frei machte und im Kreise meiner nachgesucht wird. Garmießen d 28./8. 77. Johann Bode.

In S. Forster's Buchhandlung
in Mähr.-Weisskirchen
ist zu haben:
Fliegenpapier
und
Pergamentpapier
(zum Einsieden).

Lehrlinge,
sowohl zur Erlernung der **Buchdruckerei,** als auch der **Buchbinderei,** beider Landessprachen mächtig, erstere nur mit guten Schulzeugnissen, werden sofort aufgenommen bei
S. Forster in Mähr.-Weißkirchen.

Gründlichen Unterricht
in der
einfachen und doppelten
Buchführung
ertheilt
L. Schulze,
im Hause des Herrn Ed. Zamorsky.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Flaschen à 35 kr. im Alleindepot für Weißkirchen bei **J. Sommer.**

Digitized by Google

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Donnerstag den 12. September:

„Der Mann ohne Vorurtheil“,

oder:

Kaiserin Maria Theresia und die Freimaurer.

Historisches Charakterbild in 5 Akten von Sacher-Masoch.

Samstag den 14. September:

„ULTIMO“.

Lustspiel in 5 Abtheilungen von G. v. Moser.

Anfang halb 8 Uhr.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—17)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—10)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Tauben-laube — Wien, Oesterreich.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot. Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—37)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,

Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(91—24)

!! Zum Beginne des Schuljahres 1878-9 !!

Alle Schulbücher,

SCHREIB- und ZEICHNENREQUISITEN

sind billigst zu haben in

S. Forster's Buchhandlung

Mähr.-Weisskirchen.

Verzeichnisse gratis.

Kundmachung.

Die gesetzlich angeordnete Anmeldung zur Aufnahme der schulpflichtigen Knaben und Mädchen in die hiesigen

städtischen Volksschulen

findet am

12., 13. und 14. September l. J.

und zwar von 9 bis 12 Vormittags und Nachmittag von 3 bis 4 Uhr in dem Lehrzimmer der 1. Knabenklasse statt.

Der Obmann des Ortsschulrathes:

Fr. Blaschke,

Bürgermeister.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** uud **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkranhheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel“ am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—30)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—18) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag, Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. C. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 61. Sonntag 15. September 1878. IV. Jahrg.

Die Wahlresultate in den Landgemeinden Mährens.

Brünn: In der Landgemeinde Brünn wurde Graf Belcredi mit 130 Stimmen gewählt. Bezirkshauptmann Rotter erhielt 26 Stimmen.

Znaim: Der vom verfassungstreuen Landescomité vorgeschlagene Candidat Victor Hübner für den Landbezirk Znaim-Frain-Joslowitz wurde mit 118 v. 134 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Sternberg: Für den Landbezirk Sternberg-Schönberg wurde der vom Landeswahlcomité vorgeschlagene Candidat Notar Dr. Hesse zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Datschitz: Dr. Heidler, Candidat des verfassungstreuen Landeswahlcomités, wurde zum Landtagsabgeordneten für den Landbezirk Datschitz-Jamnitz gewählt.

Tischnowitz: Statt des von der „Moravska Orlice" vorgeschlagenen Candidaten Dr. Zelinka wurde der Grundbesitzer Orator aus Gurain zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Ung.-Hradisch: Der bisherige Abgeordnete, Notar Josef Ganzwol, ist mit 54 Stimmen gegen den Chilitzer Gemeindevorsteher, Josef Wittik, der mit 83 Stimmen zum Abgeordneten für den hiesigen Landbezirk gewählt wurde, durchgefallen.

Ung.-Brod: Nach heftigem Wahlkampfe wurde der slavische Candidat Dr. Schrom mit 87 gegen den verfassungstreuen Heinrich Prerowsky, welcher 66 Stimmen erhielt, in den Landtag gewählt. Die verfassungstreue Partei meldete Protest an.

Schönberg: Josef Veith, Candidat des Landeswahlcomités, wurde mit 112 von 149 Stimmen zum Landtagsabgeordneten für den Landbezirk Schönberg, Wiesenberg, Altstadt, Schildberg, gewählt.

M.-Weißkirchen: Der verfassungstreue Candidat Carl Scholaster ist dem slavischen Candidaten Kowarzik unterlegen.

Neutitschein: Für den Landwahlbezirk Neutitschein, Fulnek, Freiberg wurde der bisherige verfassungstreue Abgeordnete J. G. Moraw mit 61 Stimmen gegen 44 Stimmen zum Landtagsabgeordneten wieder gewählt.

Hotzenplotz: Erbrichtereibesitzer Ernst Peschke wurde mit 33 Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt. Der bisherige Abgeordnete Dr. Zaillner erhielt 19 Stimmen.

Proßnitz-Plumenau: Thomas Podiwinsky mit 48 Stimmen.

Kremsier-Zdounek: Dr. Johann Kozánek mit 89 Stimmen.

Olmütz (Umgebung): Johann Jeřrabek.

Iglau-Teltsch: Dr. Josef Konarowsky mit 83 Stimmen.

Wischau-Butschowitz-Austerlitz: Dr. Ctibor Helcelet.

Trebitsch-Groß-Meseritsch: Dr. Anton Meznik mit 115 Stimmen.

Auspitz-Lundenburg: Dr. Bartholomäus Janku mit 71 Stimmen.

W.-Meseritsch-Rožnau-Wsetin: Dr. Alois Mikischka mit 79 Stimmen.

Gaya-Göding-Steinitz: Pfarrer Franz Weber.

Boskowitz-Blansko-Kunstadt: Dr. Alois Prazák.

Seelowitz-Klobouk: Joh. Hruza mit 85 Stimmen.

Neustadtl-Bystritz-Saar: Dr. Friedrich Hoppe mit 75 Stimmen.

Littau-Konitz: Dechant Franz Wodička mit 70 Stimmen.

Prerau-Kojetein: Dr. Wolfgang Kusy mit 59 Stimmen.

Nikolsburg-Kromau: Jos. Rist (verfassungstreu.)

Mistek-M.-Ostrau-Frankstadt: Ignaz Wondraczek mit 70 Stimmen.

Holleschau-Bystritz-Napagedl: Der bisherige konservative Abgeordnete Franz Skopalik, Landwirth in Zahlinitz, wurde mit 124 Stimmen wiedergewählt.

Müglitz-Hohenstadt-M.-Neustadt: Der liberale Kandidat Franz Maneth, Gemeindevorsteher in Medl, siegte mit 85 Stimmen gegen den conservativen Candidaten Peter Hroch in Heilendorf.

Budwitz-Hrottowitz-Namiest: Der konservative Candidat Thomas Schimbera, Pfarrer in Mysliboritz, wurde mit 72 Stimmen gewählt.

Trübau-Zwittau-Gewitsch: Der liberale Candidat A. Grones, Grundbesitzer in Ranigsdorf, wurde mit 74 Stimmen gewählt.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 15. September 1878.

— (Hebammenschule.) Am 1. Oktober 1878 beginnt in Olmütz der Hebammenkurs mit deutscher Unterrichtssprache. Diejenigen Frauen, welche denselben zu hören gedenken, müssen sich längstens bis 28. September 1878 versehen mit dem Sittenzeugnisse, bestätigt vom Pfarramte, dem Heimatsscheine und Taufscheine, bei der Direktion dieser Schule anmelden.

— (Jahrmarktsverlegung.) Der diesjährige sechste Altbrünner Jahrmarkt ist vom zweiten Montag im Oktober auf den dritten Montag desselben Monats verlegt worden.

— (Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung.) In Gloggnitz findet am 26. Septb. eine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung statt. Mit dieser Ausstellung wird zugleich eine Verlosung von landwirthschaftlichen Geräthen, Thieren, Büchern u. dgl. verbunden sein. Anmeldungen sind ehestens an das Ausstellungscomité in der Gemeindekanzlei zu Gloggnitz zu richten.

— (Ein mährisch-bosnischer Insurgent.) Unter den in Olmütz internirten Insurgenten soll sich ein von der Bleich nächst Olmütz gebürtiger Mann befinden, welcher vor Jahren als Arbeiter in die Fremde ging und mehrere Jahre im Banat verlebte, bis ihn das Schicksal nach Bosnien schleuderte, wo er durch die gegenwärtigen Wirren unter Androhung von Verstümmlung oder des Todes gezwungen wurde zur Waffe zu greifen. So kam es, daß er jetzt in seiner eigenen Heimat als türkischer Kriegsgefangener figurirt.

— (Entsetzliches Unglück.) Der „Silesia" wird von Wyrbenthal unterm 3. d. M. folgendes über ein daselbst in der Zwirnfabrik der Herren Weiß & Grohmann stattgefundenes Unglück berichtet: Der Gasometer, welcher seit vorigem Jahre nicht mehr in Thätigkeit war, sollte für die Winter-Campagne ausgebessert und überhaupt einer Revision unterzogen werden. Diese Arbeit wurde denn auch in Angriff genommen, ohne daß ein Theil der alten rückständigen Gase aus dem Reservoir ausgeströmt war. Beim Demontiren des Gasbehälters entströmten dieselben nun in dem Augenblicke, als ein dabei beschäftigter Arbeiter sich mittelst eines Zündhölzchens Tabakfeuer machte. Die Folge davon war das Explodiren der Gase, wobei zwölf Arbeiter mehr oder weniger gefährliche Brandwunden, insbesondere an den unbedeckten Körpertheilen, also Gesicht und Hände, erhielten. Die Firma Weiß & Grohmann hat bis jetzt nichts versäumt, um den Unglücklichen die schnellste u. ausgiebigste Hilfe zu Theil werden zu lassen, indem dieselbe Bandagen, Wäsche, Arzneien 2c. in vollem Masse den Hilfsbedürftigen zukommen läßt. Bei diesem Anlasse müssen wir überhaupt constatiren, daß genannte Firma eine jener seltenen Unternehmungen ist, welche nichts versäumen, um das Los ihrer Arbeiter so viel als möglich zu verbessern. So hat dieselbe zu dem vor Jahren für ihre Arbeiter gegründeten Consumverein im verflossenen Jahre eine Speiseanstalt errichtet, wo denselben für geringes Entgeld Frühstück sowohl als Mittagessen verabreicht wird, überhaupt den Arbeitern alle nur denkbaren Vortheile gewährt werden, und um deren Bestand sich nicht blos die Fabrikschefs, sondern auch die Beamten und deren Frauen besondere Verdienste erwerben. Erst neuerlich wurde auf Kosten der Firma eine Badeanstalt mit Dampf-, Warm- und Kaltbädern, sowie Douchen errichtet, welche von den Arbeitern ebenfalls benützt werden. Bei diesem humanitären Bestrebungen ist die Firma um so mehr ob des über ihre Arbeiter hereingebrochenen Unglücks zu bedauern.

— (Der Attentäter Nobiling) ist am 10. d. M. Nachmittags in seiner Gefängnißzelle in Berlin in Folge Lungenlähmung gestorben.

— (Ein Sieg österreichischer Matrosen.) Bei den Prinzen-Inseln, im Südwesten Constantinopels, hat auf Anregung von Officieren der englischen Flotte am 15. v. ein internationales Wettfahren von Ruder- und Segelboten stattgefunden. Sämmtliche fremde Gesandte General Totleben und der türkische Großadmiral Achmed Bessin Pascha wohnten auf festlich geschmückten Dampfern dem Feste bei. Das meiste Interesse erregte ein internationales Rennen von zwölf Booten und zehn Rudern: sechs englische, vier türkische und zwei österreichische — letztere vom Stande Sr. Majestät Kanonenbootes „Albatros". „Es verdient besonders hervorgehoben zu werden", heißt es in einem Constantinopeler Briefe der „Wiener Abendpost", „daß von allen im Hafen vertretenen fremdländischen Marinen, der französischen, deutschen, italienischen, amerikanischen und österreichischen, die letztere es allein wagte, mit einem so gefährlichen Gegner wie die Engländer und unter Umständen, die einen Sieg fast unmöglich zu machen schienen, in die Schranken zu treten. Denn während ihre Gegner, von der Türkei zu schweigen, aus mehr als 4000 Matrosen und gegen 100 Booten sowohl Mannschaft als auch was das Material anbelangt, das Allerbeste zusammenstellen konnten, war der Commandant des „Albatros", Corvetten-Capitän Brudl, auf die beiden einzigen, zehnriemigen Barkassen, welche das Kanonenboot führt, angewiesen und stand ihm aus der sechzig Köpfe starken Bemannung desselben auch nur eine sehr beschränkte Auswahl zu. Das Los wies unsern beiden Booten den ungünstigsten Platz an der äußeren Peripherie der Bahn zu, und das gegebene Zeichen zu spät verstehend, setzten sie sich außerdem als die letzten in Bewegung. Pfeilschnell schießen die Boote durch das Wasser, das am Bug aufschäumt, dem Delphinen vergleichbar, die man so oft in rasender Eile und mit tollen Sprüngen aus ihrem Elemente hervortauchend durch den Bosporus ziehen sieht. Nach und nach gelingt es den Unseren, sich Zoll um Zoll Terrain zu erkämpfen, jedoch scheint es unmöglich, dem Boote der englischen Segel-Corvette „Cruiser", das schon zwei Längen vor hatte, den Sieg streitig zu machen. Da wird die Boje, welche den Wendepunkt der Bahn markirt, erreicht. Das Boot des „Cruiser" schießt in weiten Bogen um das Seezeichen — ein Umstand, den der Bootmannsmaat Kapnik des „Albatros" sogleich dazu benützt, um sein Steuer so hart Backbord zu drehen, daß unter dem starken Drucke das Boot knapp um die Boje herumfährt und dem Engländer soviel Weg abschneidet, daß es auf gleiche Linie zu stehen kommt. In diesem Momente wird das Hurrah-Geschrei der Mannschaften des „Cruiser" und der „Alexandra" merklich schwächer, doch im nächsten werden die beiden Kämpfer durch den Schiffskörper der quer vor uns liegenden englischen Corvette unseren Augen entzogen. Pochenden Herzens erwartet Alles den Moment, der die Boote wieder zum Vorschein brächte, bis dahin mußte die Entscheidung so gut wie gefallen sein. Die Secunden werden zu Minuten. In diesen Augenblicken gespanntester Erwartung endlich erscheint die weiß-rothe Distinctionsflagge als erste. Die blaue des Engländers folgte. Der lauteste Jubel aller Theilnehmer brauste durch die Lüfte, die Matrosen klettern in die Marsen, um von dort aus mit Freudengeschrei und Schwenken ihrer Mützen ihre Kameraden zu begrüßen. Diese Zurufe scheinen jene noch mehr anzufeuern; das beschwingte Eschenholz der Ruder biegt sich zum Brechen, die Schläge folgen sich in fieberhafter Hast — da ist der Sieg entschieden. Ein Kanonenschuß verkündet denselben. Die drei Seemeilen lange Bahn war in 20 Minuten durchmessen worden. Mittlerweile war auch das zweite Boot des „Albatros" dem des „Cruiser" ganz nahe herangekommen u. hätte ihm beinahe den zweiten Preis entrissen; so langte es als gut drittes an. Die heimkehrenden Sieger — keiner ein Herkules von Gestalt, aber alle von gedrungenem Körperbau u. kräftigen Muskeln, dabei von einer herzgewinnenden Bescheidenheit und einfachem Wesen, wurden auf Befehl des Commandanten mit größten Ehren empfangen. Der an Bord anwesende Botschafter Graf Zichy vereinigte den Ausdruck seiner warmen Anerkennung mit der des Commandanten und der Officiere; die Mannschaft umringte ihre Kameraden. Neuer Jubel erscholl, als der Commandant seinen Leuten mittheilte, der englische Admiral Hornby, habe sich geäußert, wenn seine eigenen Matrosen auch vorzüglich seien, so hätten die Oesterreicher doch heute bewiesen, daß sie dieselben zu übertreffen wüßten. Der auf seinen Höhepunkt gelangte Enthusiasmus machte sich in einem weitschallenden „Hoch" auf Seine Majestät den Kaiser u. König als allerhöchsten Kriegsherrn Luft."

— (Ein netter Reichstag.) Als Fürst Bismark in Kissingen die ersten zuverlässigen Nachrichten über das Gesammtergebniß der Reichstagswahlen erhielt, sagte er, wie dem „Mont.-Bl." glaubhaft versichert wird: „Ein netter Reichstag! Ich bin neugierig, wie Stolberg mit ihm fertig wird!" Probatum est.

Digitized by Google

1. Verzeichniß

der bei dem Weißkirchner Local-Comité des mähr. patriotischen Hilfs-Vereines für die Verwundeten der k. k. Armee nnd die Familien der zurückgebliebenen Reservisten eingegangenen Spenden:

Gesammelt durch gütige Vermittlung a) der Damen Kallus und Heller von den P. T. Herren u. Damen:

Laura Badiura 1 fl., Anna Manovsky 1 fl., Ottilie Jakob 2 fl., Richard Hollik 1 fl., Karl Steskal 2 fl., Rosalie Kraus 2 fl., Franziska Heinrich 1 fl., Johann Winkler 30 kr., Salomon Vogl 60 kr., Hanni Goldstein 20 kr., Anna Bielfreund 2 fl., Moritz Riesenfeld 2 fl., Josefa Jeletz 40 kr., Katharina Prchal 3 fl., Antonie Slezak 3 fl., Gotthard Dworak 5 fl., Ludwig Wellart 40 kr., Friedmann 60 kr., Cölestine Kohn 2 fl., Anna Hanslian 20 kr., Wilhelmine Zamorsky 4 fl., Anna Fiala 2 fl., Josefine Schidlo 1 fl., Kanzleipersonale des Dr. Kallus 4 fl. 20 kr., Franz Petschner sen. 2 fl., Adalb. Syrinek 1 fl., de Verschin 5 fl., Rudolf Kaderawek 1 fl., Dworak 2 fl., Peschner's Söhne 2 fl., Marie Witek 1 fl., Antonie Laube 50 kr., Anton Lenhart 20 kr., Juda Dittel 60 kr., B. Silbinger 50 kr., W. Hakalla 50 kr., Franz Schindler 1 fl. 50 kr., Pjentak 1 fl., Simon Stroß 1 fl. 50 kr., Benisch 2 fl., Kowarik 1 fl., Schlattauer 1 fl., Anton Honsik 1 fl., A. Hanke 2 fl., Julie v. Neuberg 2 fl., Franz Kaska 1 fl., Dr. Kallus 5 fl., Max Heller 5 fl., Wallaschek 2 fl., Filipek 2 fl., Schleicher 1 fl. Zusammen 86 fl. 40 kr.

b) der Damen Wolf und Frydl von den P. T. Herren und Frauen:

Wittner 2 fl., Kostruch 2 fl., Netter 20 kr., Sonnewend 1 fl., Fanny Horaček 50 kr., Jeanette Stadmüller 5 fl., Baronin Holle 5 fl., Ernestine Wolf 10 fl. Zusammen 25 fl. 70 kr.

c) der Damen Wolf und Heller von den P. T. Herren und Frauen:

Morgenstern 1 fl., Feigel 1 fl., Adler 1 fl., Eisner 1 fl., Schlesinger 1 fl., Fischer 40 kr., Steiner 2 fl., Baron 2 fl., Vogel 1 fl., Singer 60 kr. Zusammen 11 fl.

d) der Damen Hansmann und Večeřa von den P. T. Herren und Frauen:

Habiger 4 fl., Nadeníček 1 fl., Westenholz 2 fl., Kotouczek 1 fl., Dworak 50 kr., Franz Klein 2 fl., B. Wolf 3 fl., Sumbal 1 fl., Walentin Gloß 1 fl., Leopold Baron 50 kr., Andreas Fußek 3 fl., Andreas Piškoř 60 kr., Hendriška 30 kr., Frombek 30 kr., Ungenannt 20 kr., Maurer 30 kr., Leopold 50 kr., Ostrawsky 10 kr., Funk 2 fl., Katharina Introwiček 50 kr., Berger 20 kr., Leop. Skursky 40 kr., Jos. Fußek 1 fl., Kurawy 40 kr., Josef Lechowitsch 50 kr., Oberförster Starke 1 fl., v. Knauf 5 fl., Ingenieur Klein 2 fl., v. Zoboth 2 fl., Buresch 1 fl., Nowotny 1 fl., Feßel 1 fl., Itzely 1 fl., Mikolasch 2 fl., Večeřa's Witwe 2 fl, August Večeřa 2 fl. Zusammen 46 fl. 30 kr.

e) der Damen Zinner und Hanslian von den P. T. Herren und Frauen:

Karoline Schidlo 5 fl., Franziska Slezak 5 fl., Dernicky 1 fl., Anna Aynäther 50 kr., Marie Mračansky 1 fl., Gabrielli 3 fl., Orell 5 fl., Louis Noeggerath 10 fl., Schloßarek 1 fl., Kopecky 1 fl., Gloß 60 kr., Marie Lammel 1 fl., Renner 50 kr., Ferdinand Rindl 20 kr., Hanslian 4 fl., Abendunterhaltung der Wiener Sommergäste 20 fl. 50 kr., Redaktion des „Weißkirchner Wochenblatt" 2 fl., Anton Geyer 1 fl. 50 kr. Zusammen 62 fl. 80 kr.

f) der Damen Blaschke und Plachky von den P. T. Herren und Frauen:

Loskák 1 fl., Pulka 2 fl., Schwarz 1 fl., Pariset 2 fl., Perutka 1 fl., Melcharek 1 fl., Kubin 1 fl., Geyer 1 fl., Schidlo 20 kr., Jekl 4 fl., Vogel 1 fl., Benesch 3 fl., Dufka 2 fl., Bachrach 3 fl., Schwipp 5 fl., Abr. Wolf 5 fl., Mauer 2 fl., Sommer 3 fl., Sobota 5 fl., Schrebank 1 fl., Masnik 20 kr., Forster 50 kr., Ružička 1 fl., Krause 1 fl., Strauß 5 fl., Maly 1 fl., Hlawač 1 fl., kleine Mizi aus der Sparbüchse 1 fl., Josefine Wolf 2 fl., Plachky 10 fl., N. N. 10 kr., Dr. Kurfürst 5 fl., Prokſch 1 fl., Paus 1 fl., Hudek 1 fl., Baillon Baron 5 fl., Frantich 1 fl., Bürgermeister Blaschke 3 fl., Josefine Watzlawik und Emma Zabransky 5 fl., Anton Schindler 50 kr., Aug. Safina 1 fl., Adamek 50 kr., Gold 50 kr. Zusammen 91 fl. 50 kr.

g) der Damen Lipensky und Kraus von den P. T. Herren und Frauen:

Masnik 14 kr, Sumbal 1 fl. 44 kr., Libal 20 kr., Mohelnicky 10 kr., Anna Kreuz 2 fl., Marie Sutory 40 kr., Fr. Neubauer 40 kr., Sutory 30 kr., Rößler 40 kr., Petz 40 kr., Tichaček 20 kr., J. Boček 10 kr., Kratochwill 12 kr., Strnadl 20 kr., Dernicky (Friedhof) 1 fl., Itzely 20 kr., Kainar 14 kr., F. Itzely 20 kr., Litschmann 10 kr., Moises Haus 50 kr., Köller 50 kr., Weipert 50 kr., Hruschka 20 kr., Mandler 2 fl., Boubela 50 kr., Scheida 10 kr., Josef Mañasek 1 fl. 10 kr., Klimek 1 fl., P. Polaschek 1 fl., Kral 20 kr., Radnicky 1 fl., Mikusch 1 fl., J. Schudlek 20 kr., Dernicky (Hraza) 20 kr., Pročik 30 kr., Kratochwill 1 fl., Sinek 1 fl., Josef Schindler 20 kr., Johann Jambor 30 kr., Rill 5 fl., Cyrill Jakesch 20 kr., Piškoř sen. 1 fl., Konečny 50 kr., Thomas Janečka 50 kr., N. N. 20 kr., Kopečny 40 kr., Litschmann 40 kr., J. Kober 1 fl., Czihala 1 fl., Piškoř jun. 50 kr., Dr. Kurz 2 fl. 50 kr., Johann Böhm 40 kr., Rauscher 1 fl., Josef Jakesch 1 fl., Antonie Lipensky 1 fl., Marie Kraus 6 fl. Zusammen 43 fl. 44 kr.

h) der Damen Heß und Scheidl von den P. T. Herren und Frauen:

Franziska Homme 1 fl., Adelheid Weeger 1 fl., Marie Popp 1 fl., Anna Kautz 40 kr., L. Fischer 20 kr. Fanny Janečka 40 kr., Therese Richter 30 kr., Fanny Anders 1 fl., Moritz Ehrenfreund 2 fl., Josef Janečka 10 kr., Thekla Litschmann 30 kr., Johann Nitschmann 50 kr., Lisi Sobek 20 kr., Familie Hoffmann 3 fl., Louise Löw 20 kr., Anna Tomanecky 1 fl., Gawalowsky 1 fl., Petronilla Machiel 10 kr., Adolf Biller 1 fl., Josefa Schloßarek 50 kr., Josefa Hanslian 30 kr., Josef Kandler 4 kr., Magdalena Pesch 10 kr., Josefa Madiera 1 fl., Marie Řehak 40 kr., Aloisie Večeřa 10 kr., Antonie Večeřa 40 kr., Anna Řehak 1 fl., Eleonora Fußek 30 kr., Veronika Stolina 40 kr., Marie Kopecky 10 kr., Fanny Adamek 2 fl., Aloisia Krenek 50 kr., Felicie Kowalska 5 fl., Anna Herrman 50 kr., Marie Mayer 5 fl., Marie Czerny 1 fl. Agnes Mandl 50 kr., Ingenieur Böhm 1 fl., Antonie Krause 1 fl., Fanny Heß 5 fl. Zusammen 40 fl. 84 kr.

i) des Herrn Pfarrer Czech, Sammlung in der Kirche 14 fl. 6 kr., von den Herren: Pfarrer 5 fl., P. Hajdaček 2 fl., P. Řehak 2 fl., Fräulein Šumbera 1 fl. Zusammen 24 fl. 6 kr.

k) der Frau Frydl von den P. T. Herren und Frauen:

Ihn 2 fl., Zapletal 1 fl., Zwilling 1 fl., Schenk 3 fl., Wrzal 1 fl., Hiebel 2 fl., Lowak (Forstbeamte) 5 fl., Louise Wolf 5 fl., Skřehota 50 kr., Frydl 2 fl. Zusammen 22 fl. 50 kr.

l) des Herrn Bürgermeister Blaschke von den P. T. Herren und Frauen:

Noe Stroß 10 fl., Baronin Marie Baillon 3 fl., Anna Aathon 1 fl., Jakubka 1 fl., Klimek 50 kr., Heller Herrmann 2 fl., Ingenieur Herrmann 10 fl. Zusammen 27 fl. 50 kr.

m) Erträgniß einer Theater-Vorstellung deutscher Studenten 25 fl.

Summe 507 Gulden 4 Kreuzer.

Den edlen Spendern wird für diese Beiträge, welche bereits ihrer Bestimmung zugeführt wurden, hiemit der wärmste Dank ausgedrückt.

Mähr.-Weißkirchen, am 12. Septemb. 1878.

Das Local-Comité
des mähr. patriotischen Hilfs-Vereines.

1. Verzeichniß.

Charpie, Verbandstücke, Binden, Fatschen, Compreßen, Netzhauben, Kopftücher, Chiffon, Flanell, Fußsacken, Hemden, Unterhosen und andere Artikel wurden gespendet von den P. T. Damen und Herren:

Fanny Anders, v. Gawalowsky, Fanny Stahala, Marie Scheidl, Anna Fiala, Josefa Gehling, Fanny Heß, Mathilde Heß, Burkhardt, Hradil, Benischko, Dr. Kurz, Radnitzky, Ignaz Schumbera, Theresie Drexler, Marie Hansmayer, Anton Mick, Mañasek, N. N., Lipensky, Czihala, Barbič in Drahotusch, Pulka, Bachrach, Abr. Wolf, Rosa Sommer, Schrebank, Blandine Plachky, Prokſch, Hudek, Frantich, Gold, Anna Aathon, Goldemund, Johanna Czech, Aynätter, Julie Gloß, Herrmann Heller, Hermine Kallus, Marie Hanslian, Louise Wolf, Mathilde Zdrahal aus Drahotusch, Klara Böhle, Baronin Rudolfine Baillon, Pruschak, Herrmann, Franziska Jakob, Hermine Renner, Amalie Heller, Manovsky, Benisch, Gabrielli, Jg. Schumbera, Josefine Hansel, Perutka, Franz Stahala, Taußik (Tabak, Cigarren, Pfeifen), Josefine Fiala, Ihn, Ottilie Blaschke, Sonnewend, Cibulka, Siebel, Šafařik, Waclawik, Waclawik geb. Hanslian, Dostal, Peschl, Zapletal, Neumann, Schenk, Frydl, Scherpelz, Witwe Blaschke, Max Wolf, Zawadil, Zelinka, Orel, Kopecky, Schloßarek, Lammel, Taußik, Petschner, Zinner, Hořin, Didan, Gabriel, Vogel, Kloß, Badiura, Mikolasch, Marie Večeřa (Witwe), Marie Večeřa.

Aus der Mädchen-Strick- und Stickschule der Frauen Franziska Hanslian und Wilhelmine Ziak von den Kindern:

Ballisch Antonie, Ballisch Anna, Brezowsky Antonie, Cyrus Ludmilla, Cibulka Camilla, Dernicky Franziska, Filipek Berta, Forster Marie, Friedmann Julie, Geisler Antonie, Geyer Marie, Geyer Friederike, Geyer Sofie, Gloß Anna, Herrmann Emilie, Itzely Gabriele, Kilian Johanna, Krause Sofie, Krenek Antonie, Kunza Stefanie, Lacina Anna, Lacina Marie, Litschmann Anna, Lerner Anna, Ryparek Marie, Sutory Amalie, Sutory Marie, Tögel Marie, Tögel Ludmilla, Uebel Anna, Wallaschek Marie.

Herr Buchdruckereibesitzer Kunza hat dem gefertigten Comité 600 Exemplare „Aufrufe zu Beiträgen" gratis geliefert.

Den edlen Spendern wird hiemit der wärmste Dank ausgedrückt.

Mähr.-Weißkirchen, am 12. September 1878.

Das Local-Comité
des mähr. patriotischen Hilfs-Vereines.

Aus dem Gerichtssaale.

□ Neutitschein, 12. September. (Diebstahl.) Josef Saal, 18 Jahre alter Grundbesitzerssohn aus Wrbitz bei Gitschin, welcher die dortige Realschule mit Auszeichnung absolvirt hatte, traf einmal mit dem k. k. Postexpedienten Josef Schneidarek aus Pohl in Gitschin zusammen. Dieser beredete ihn, sich dem Postdienste zu widmen; er sollte ihm bei der Manipulation aushelfen und dabei sich für die Prüfung vorbereiten. Saal ging darauf ein; er wurde faktisch Privatdiener des Schneidarek, welcher ihn aber auch zum Manipulationsdienste verwendete, indem er den Dienst bei Tag und Nacht als einziger Beamte nicht versehen konnte. Saal bekam nur die Verköstigung, Bezahlung aber keine. Als nun der Winter kam und Saal im Sommerrocke, mit zerrissenen Stiefeln Telegramme austragen mußte und Nachts in der ungeheizten Kanzlei amtirte, kam er auf den Gedanken, rekommandirte Briefe, deren Umfang auf eine Einlage von Geld, die nicht angegeben war, deutete, zu öffnen, das Geld, wenn welches darin war, herauszunehmen, die Briefe möglichst gut zu schließen und weiter zu expediren. So sendete Wenzl Bayer aus Roznau an Barbara Bayer in Prag 10 fl., Baronin Pillersdorf an Josef Feitzinger in Troppau 3 fl. 80 kr., M. Kubin an Marianna Czech in Krasna 3 fl., Jemand aus Krakau an das Pfarramt in Wall.-Meseritsch 1 fl. und eine Stempelmarke zu 50 kr., Aloisie Dworzak an Engelbert Krist 6 fl., Johann Kaliwoda an Anton Tuscha in Wall.-Meseritsch 5 fl., Anton Hawran an Anton Hawranek ebendort 2 fl. und an Josef Witek 1 fl.; diese Briefe gelangten sämmtlich an ihre Adresse, jedoch fehlte der Inhalt. Noch andere Briefe, in denen sich Wechsel, Rechnungen und dgl. befanden, wurden eröffnet, aber, weil kein Geld darin war, nebst dem Inhalte expedirt. Die längere Zeit, welche der Spoliant auf diese Manipulation verwenden mußte, führte zu dem Schlusse, daß die That nur in Pohl verübt worden sein konnte, weil alle diese Briefe nur in Pohl mehrere Stunden sich aufhielten. Saal gesteht reumüthig die That, zu der ihn nur die bitterste Noth getrieben habe. Mit Rücksicht hierauf, sowie auf seine Jugend und sein belobtes Vorleben wurde er blos zu einem Monate schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste wochentlich, verurtheilt.

Eingesendet.

An L. S.

„Ich bin des trock'nen Tons nun satt".
Göthe.

In **diesem** Ton kann ich nicht sprechen,
Drum muss ich **die** Polemik brechen;
Du wirst gemein — das ist das Factum
Ich kann's nicht sein — drum satis punctum.

X. Y.

Der kleinen Hexe in's Album.

Viel Unnatürliches gebrauchten
Die Hexen meist in alter Zeit;
Du kleine Hex' in unseren Tagen,
Bezauberst durch Natürlichkeit.

Herrn **Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant, Korneuburg.**

Die von Ihnen im vorigen Jahre **bezogene** Probesendung von **Korneuburger Viehpulver** hat hier **raschen Abgang** gefunden, und sich durch seine **vortreffliche Wirksamkeit** und mit demselben **erreichten überraschenden Erfolge allgemeine Anerkennung** erworben. Um den **allseitigen Nachfragen** genügen zu können, ersuche ich Sie, mir **sofort** 2000 **Pakete** via Hamburg zu senden.

Rio de Janeiro, **C. Otto Halfeld.**

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce in heutiger Nummer.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 15. September Nikodemus.
Montag: den 16. September Ludmilla.
Dienstag: den 17. September Lambert.
Mittwoch: den 18. September Thomas.

Jahrmärkte.

In Mähren: 16. Briesau, Čejkowitz, Friedland, Ingrowitz, Litentschitz, Trebitsch, Wiese Wischau. 17. Caslawitz Hosterlitz, Hrozna-Lhotta, Keltsch, Kremsier, Nikolsburg, Neu-Reusch Böttau, Ziaroschitz. 18. Hluck.

In Schlesien: 16. Bielitz, Odrau, Weißwasser, Zuckmantel. 17. Benisch.

Lottoziehung.

Prag: am 11. September 88. 53 52. 33. 66.

INSERATE.

Magen u. Darmkatarrh,

auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Ueber- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp,** Heide in Holstein.

Die Brochüre Magen und Darmcatarrh, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten **franko** und **gratis.**

(Brief-Auszug.) Meinen besten Dank für Ihre ausgezeichnete Hülfe, ich fühle mich viel besser, ersuche jedoch noch um weiteren Beistand.

Indem ich noch vielmals danke zeichne mit größter Hochachtung **Pickl.**

Kammerdiener bei Graf Stadion.

Wien, Kautgasse I., 1. Stock, 13/2. 1878.

Digitized by Google

THIER-HEILMITTEL

des

Franz Joh. Kwizda, in Korneuburg,

k. k. Hof-Lieferant für Veterinär-Präparate,

in den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preußen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hohen Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet, mit der Londoner, Pariser, Wiener, Hamburger und Münchner Medaille ausgezeichnet.

K. k. konz. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt sich laut langjähriger Erprobung bei Drüsen, Kolik, Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch und überhaupt bei allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe.

K. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde. Zur Anwendung bei äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Bug-, Hüft-, Kreuz-, Schulterlähme, Gliederschwäche, Steifheit der Sehnen und Muskeln ꝛc. 1 Flasche fl. 1.40.

Blister, (scharfe Einreibung) gegen Spath, Ueberbein, Ringbein, Gallen, Sehnenklapp, Stollschwamm, Knieschwamm, Piehfacke, Hasenhacke, erhärtete Drüsen. Ein Tiegel 3. fl. ö. W.

Kolikpillen für Pferde u. Hornvieh, gegen Kolik, Windbauch, Trommelsucht, hartnäckige Verstopfung u. Blähungen, 1 Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Wurmpillen für Pferde, gegen Spulwürmer, Pallisadenwürmer, Eingeweidewürmer überhaupt, Oestruslarve. Eine Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Phisic, Abführpillen für Pferde, gegen Verstopfung, Blutreinigungs-Mittel und Präservativ gegen Kolik. Eine Blechbüchse 2 fl.

Pferdehufsalbe, gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände, und zur Förderung des Nachwuchses. Eine Büchse 1 fl. 25 kr.

Huf- und Klauenpulver, gegen Strahlfäule. 1 Flasche 70 kr.

Kraftfutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Kistchen à fl. 6 und fl. 3 und Packeten à 30 kr.

Hundepillen gegen Hundekrankheit. Eine Schachtel 1 fl.

Flechten- und Räude-Oel für Hunde. 1 Flasche 1 fl. 50 kr.

Schweinpulver gegen laufenden Brand und bei verlorener Freßlust. 1 großes Packet 1 fl 26 kr. Ein kleines 63 kr. ö. W.

Ruhrmittel für Schafe. 1 großes Packet 70 kr., ein kleines 35 kr.

Heilpulver für Hausgeflügel gegen die Seuche und gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Hühner, Perlhühner ꝛc. Ein Packet 50 kr.

Echt zu beziehen in

Krems: **F. X. Schiper, Lasmanszky, F. Nowotny.** Leipnik: **R. Petrikowsky, R. Fabel.** Neutitschein: **D. Martus.** Wsetin: **F. Watzenauer.** Sternberg: **Leop. Moserscher, Ed. Karaffek, Ant. Tanik, A. Holly.** Wall.-Meseritsch: **J. Sommer.**

WARNUNG. Zur Verhütung von Täuschungen wird ersucht darauf zu achten, daß das Restitutions-Fluid von Franz Joh. Kwizda das einzige ist, das von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschließenden Privilegium ausgezeichnet wurde, sowie das auf jeder Etiquette des Korneuburger Viehpulvers mein untenstehender Namenszug in rother Farbe angebracht ist und halte ich es für meine Pflicht, bekannt zu geben, daß Fälschungen vorkommen, welche aus ganz wirkungslosen und sogar schädlichen Bestandtheilen zusammengesetzt sind, vor deren Ankauf ich ganz besonders warne.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis 500 Gulden.

Kwizda

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just.

Lorenz Scheibenreif,
Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock,
Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener
W. J. Pock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer,
Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—30)

Echter

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.

Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.

Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben: auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung
Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll
Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster
Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll
Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Sonntag den 15. September:

Der Glöckner von Notre-Dame.

Großes romantisches Volksstück mit Gesang in 5 Abtheilungen nebst einem Vorspiel, nach dem Roman des Viktor Hugo, frei bearbeitet von Birch-Pfeiffer.

Dienstag den 17. September:

Das Mädel ohne Geld,

oder:

Eine Heirath durch Gesang.

Posse mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern v. O. F. Berg.

Anfang halb 8 Uhr.

Ein Gewölbschild,

3 Meter lang, ist billigst zu verkaufen.
Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Tauben-laube — Wien, Oesterreich.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme
J. N. Schmeidler, (106—18)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—11)
SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—38)

Franko — Wir empfehlen — geschützt.
als Bestes und Preiswürdigstes
Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,
Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.
(91—25)

Soeben erschien: (58—4)
„Erfolgreichste Behandlung der
Schwindsucht
durch einfache, aber bewährte Mittel." — Preis 20 kr. ö. W. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in **C. Goritschek's** Universitäts-Buchhandlung, **Wien,** Stefansplatz 6, welche auch dasselbe gegen Einsendung von 25 kr. franco pr. Post überall hin versendet.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von
Haar-Arbeiten
Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

Adalb. Fussek

Galanterie-Drechsler
in Mähr.-Weisskirchen
am Platz Nr. 120 (Pitzmanns'sche Haus)

empfiehlt sich dem geehrten P. T. Publikum zur Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten in (155—1)

Holz, Bein, Meerschaum und Bernstein,

und versichert nebst prompter Bedienung die billigsten Preise.

Inserate
für
Wiener- u. Provinz-
blätter, überhaupt für die gesammte Presse des In- und Auslandes besorgt
am billigsten
Rudolf Mosse,
Annoncen-Expedition,
Wien, I.
Seilerstätte Nr. 2.

Hugo H. Hitschmann's
Wiener Landwirthschaftliche Zeitung. Gegründet 1851. Allgemeine illustrirte Zeitschrift für die gesammte Landwirthschaft. Grösste landw. Zeitung Oesterreich-Ungarns. Erscheint jeden Samstag in Gr.-Folio, Ganz. fl. 8 (Mark 17), halb. fl. 4 (Mark 8·50), viertel. fl. 2 (Mark 4·25). Einzelne Nummern 20 kr. (40 Pf.), Annoncen 10 kr. (20 Pf.) per Nonpareillezeile. Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hitschmann's
Der Praktische Landwirth. Gegründet 1864. Illustrirte landw. Zeitung für jedermann. Billige, reichhaltigste populäre Zeitschrift. Erscheint jeden Mittwoch in gr. Lex.-Form. Ganz. fl. 4 (Mark 9), halb. fl. 2 (Mark 4·50), viertel. fl. 1 (Mark 2·25). Einzelne Nummern 10 kr. (20 Pf.) Annoncen 8 kr. (16 Pf.) per Nonpareillezeile. Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hitschmann's
Der Oekonom. Gegründet 1878. Illustrirte landw. Zeitung für den kleinen Landwirth. Billigste populäre Zeitschrift der Welt. Erscheint den 1. und 16. jeden Monats in gr. Lex.-Form. Ganz. fl. 1. (Mark 2·50). Kann nur ganz. abonnirt werden. Einzelne Nummern 5 kr. (10 Pf.) Annoncen 15 kr. (30 Pf.) per Nonpareillezeile, Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hitschmann's
Blockkalender für den Landwirth 1879. Ein Unicum der Kalenderliteratur. Reichhaltig, elegant, praktisch. Zahllose Abbildungen. Für jeden Tag ein Blatt. Complotes Kalendarium der Katholiken, Protestanten, Griechen und Russen, Juden und Türken. Historischer landw. Kalender. Landw. Adressenbuch. Fauleser für den Landwirth. Elegant montirt, zum Hängen oder Stellen eingerichtet. Preis nur fl. 1 (Mark 2). (Porto trägt der Besteller.)

Hugo H. Hitschmann's
Taschenkalender für den Landwirth 1879. Reichhaltigster, nur die thatsächlichen Bedürfnisse des praktischen Landwirthes im Auge haltender Geschäftskalender. Auserlesener, reicher und praktisch, zu sofortigem Gebrauche zusammengestellter Inhalt. Alle Zweige der Landwirthschaft berücksichtigt. Unentbehrlich für jeden gebildeten Landwirth. Mit Notizbuch, Bleistift, Pergamentpapier etc. Taschenformat. Eleg. in Leinwand geb. fl. 1·60 (Mark 3·20). (Porto trägt der Besteller.)

Pränumerationen und Annoncenaufträge sind — nur mittelst Postanweisung — franco zu senden an Hugo H. Hitschmann, Wien, I., Dominikanerbastei 5.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** uud **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpfe, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—31)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum
105—19) **das Kilo um 6 Kreuzer**
werden gegen Baarzahlung bei
Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Digitized by Google

Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien H. ... Zychlinski, 26, rue Croix d... Petits ...

Nr. 62. Donnerstag 19. September 1878. IV. Jahrg.

Die Landtagswahlen in den Städten Mährens.

Olmütz. Von 1145 Wahlberechtigten betheiligten sich blos 298 an der Wahl und wurde der bisherige liberale Abgeordnete Dr. August Weeber, Advokat in Olmütz, mit 291 Stimmen gewählt.

Brünn. Gewählt wurden sämmtliche vier liberale Kandidaten: im ersten Bezirke Kaufmann Josef Kafka mit 171 Stimmen; im zweiten Bezirke Bürgermeister Dr. Karl van der Straß mit 149 von abgegebenen 202 Stimmen; im dritten Bezirke Advokat Dr. Aug. Wenzliczke mit 76 Stimmen; im vierten Bezirke Fabrikant Theodor Bochner mit 66 Stimmen. Die Wahlbetheiligung war eine äußerst schwache; kaum der fünfte Theil der Wähler ist an der Wahlurne erschienen.

Sternberg. Hier siegte der liberale Fabrikant Karl Mikulaschek mit 190 Stimmen gegen den früheren ebenfalls liberalen Abgeordneten Dr. Adolf Klim, Notar in Olmütz, welcher 154 Stimmen erhielt.

Mähr.-Trübau, Zwittau, Brüsau. Der liberale Kandidat Dr. Karl Frendl, Notar in Brünn, wurde mit 190 Stimmen einhellig gewählt.

Mähr.-Ostrau, Mistek, Braunsberg. Der liberale Kandidat Eduard Zwierzina, Bergwerksbesitzer in Mähr.-Ostrau, wurde mit 390 Stimmen einhellig gewählt.

Freiberg, Fulnek, Frankstadt. Der liberale Kandidat Franz Preissig, Bürgermeister in Freiberg, wurde einstimmig gewählt.

Neutitschein, Stramberg. Der liberale Kandidat Dr. Heinrich Preisenhammer, Bürgermeister in Neutitschein, wurde mit 228 Stimmen einhellig gewählt.

Znaim. Der bisherige liberale Abgeordnete, Stadtrath Johann Fux, wurde mit 239 Stimmen einhellig gewählt.

Auspitz, Göding, Lundenburg, Austerlitz, Kanitz. Der liberale Kandidat Dr. Adolph Promber, Advokat in Brünn, wurde mit 374 Stimmen einhellig gewählt.

Nikolsburg. Der liberale Kandidat Karl Lebwol, Realitätenbesitzer in Nikolsburg, wurde mit 163 von abgegebenen 164 Stimmen gewählt.

Boskowitz, Gewitsch, Konitz. Der liberale Kandidat Josef Januška, k. k. Statthaltereirath in Brünn, wurde mit 273 Stimmen gewählt. Die konservativen slavischen Wähler gaben 44 Stimmen dem J. S. Wurm aus Brünn.

Weißkirchen, Leipnik, Bodenstadt. Mit 448 Stimmen wurde der liberale Kandidat Karl Frantich, Hausbesitzer in Weißkirchen, gewählt. Die konservativen Wähler vereinigten 142 Stimmen auf den fürstlich Hatzfeld'schen Gutsverwalter Metlicky in Leipnik.

Kromau, Eibenschitz, Budwitz, Pohrlitz, Jaromeritz. Der liberale Kandidat Karl Wenk, fürstlich Lichtenstein'scher Wirthschaftsrath in Kromau, wurde mit 259 Stimmen einhellig gewählt.

Neustadtl, Saar, Bystritz, Groß-Bittesch, Tischnowitz. Der bisherige konservative Abgeordnete Dr. Jos. Fanderlik, Advokat in Olmütz, wurde mit 148 Stimmen einhellig gewählt.

Prerau, Kojetein, Tobitschau, Hulein. Der bisherige konservative Abgeordnete, Konsistorialrath Ignaz Wurm aus Olmütz, siegte mit 491 Stimmen gegen den liberalen Kandidaten Minister Ritter v. Chlumecky, welcher 393 Stimmen erhielt.

Müglitz, Loschitz, Littau, Aussee. Der liberale Kandidat Dr. Bruno Steinbrecher, Notar in Mähr.-Schönberg, wurde mit 155 Stimmen einhellig gewählt.

Holleschau, Bystritz a. H., Wsetin, Wall.-Meseritsch, Keltsch, Zlin. Der liberale Kandidat August Thonet, Fabriksbesitzer in Bystritz, siegte mit 375 Stimmen gegen den konservativen Kandidaten Karl Bubela aus Wsetin, welcher 275 Stimmen erhielt.

Proßnitz, Deutsch-Brodeck. Der liberale Kandidat Herr Dr. Trischet, Advokat in Proßnitz, wurde mit 385 Stimmen gewählt. Der bisherige liberale Abgeordnete Bürgermeister Johann Zajitzek erhielt 297 Stimmen.

Iglau. Der bisherige liberale Abgeordnete Dr. Ed. Sturm, Advokat in Wien, wurde mit 418 Stimmen einhellig gewählt.

Datschitz, Teltsch, Zlabings, Jamnitz. Der liberale Kandidat Karl Panowsky, Realitätenbesitzer in Eibenschitz, wurde mit 301 Stimme gewählt. Der konservative Kandidat Anton Fischer, Bürgermeister in Datschitz, erhielt 244 Stimmen.

Gaya, Butschowitz, Wischau Straßnitz. Der liberale Kandidat Rudolf Auspitz, Zuckerfabriksbesitzer in Rohatec, wurde mit 178 Stimmen gewählt.

Hof, Liebau, Bärn, Bautsch. Der liberale Kandidat Hans Lichtblau, Realitätenbesitzer in Bern, wurde einstimmig gewählt.

Ung.-Brod, Wisowitz Klobouk. Gewählt wurde der liberale Kandidat Bürgermeister Ludwig Brix in Ung.-Brod mit 316 gegen 88 Stimmen, welche der konservative Kandidat Pechaček erhielt.

Trebitsch, Groß-Meseritsch, Stannern. Gewählt wurde der liberale Kandidat Trebitscher Gemeinderath Paul Böhm mit 328 Stimmen gegen 222, welche der konservative Kandidat Emanuel Nestrasil erhielt.

Neustadt, Römerstadt. Gewählt wurde der liberale Kandidat Dr Moriz Illek, Advokat in Brünn, mit 136 Stimmen.

Schönberg, Altstadt. Hohenstadt, Schildberg. Gewählt wurde der liberale Kandidat Friedrich Ritter v. Tersch mit 269 Stimmen. Der vom liberalen Landes-Wahlkomité aufgestellte Kandidat Fabrikant Joh. Wagner blieb mit 249 Stimmen in der Minorität.

Ung.-Hradisch, Ung.-Ostra, Bisenz Wesseli. Gewählt wurde der liberale Kandidat Joh. Protzkar, Bürgermeister in Hradisch, mit 348 Stimmen.

Kremsier. Gewählt wurde der liberale Kandidat August Benesch, Bürgermeister in Kremsier, mit 244 Stimmen. Der konservative Kandidat fürsterzbischöflicher Oberbuchhalter Johann Trolisch blieb mit 214 Stimmen in der Minorität.

Die Wahlen in den Handelskammern.

Die Brünner Handelskammer wählte die früheren Landtags-Abgeordneten der Kammer: Julius Gomperz, Moritz Ritter v. Bauer und kaiserlicher Rath Adolf Ripka. — Von der Olmützer Handelskammer wurden Ritter v. Poskowetz und Schmidt wieder- und der Präsident der Kammer Moriz Primavesi neu gewählt.

Die Fahnenweihe

des Militär-Veteranen-Vereins in der Kreisstadt Neutitschein am 15. September 1878.

(Original-Bericht des „Weißkirchner Wochenblatt.")

Kaum hat unsere Kreisstadt den anläßlich des am 8. September d. J. abgehaltenen Feuerwehrtages angelegten Fahnenschmuck abgelegt und schon wieder ist sie mit demselben geschmückt, um die aus Anlaß des heute stattfindenden Fahnenweihfestes des Neutitscheiner Militär-Veteranen-Vereins ankommenden Festgäste

Vortragsabend

der Clavierschüler des Herrn Adalb. Syřinek.

Nachdem nun auch der unwiderruflich letzte, süße Harfenaccord im Cursalon zu Teplitz verklungen, nachdem der melodienreiche Gesang daselbst verstummt und das hoffnungsvolle Curorchester seinem heimathlichen Boden zu höherer Ausbildung zurückgegeben worden ist, erscheint der musikalische Schwerpunkt nach Weißkirchen zurückverlegt und jede Anregung zu Concerten und deren Veranstaltung geht wieder einzig von hier aus.

Die Eröffnung der eigentlichen musikalischen Campagne hat heuer nicht lange auf sich warten lassen und Herrn Syřinek an der Spitze seiner Schüler gebührt die Ehre, die Concert-Saison in verheißungsvoller Weise inaugurirt zu haben. Aeußerlich unterschied sich dieser „Vortragsabend" von anderen Concerten nur dadurch, daß er nicht im Vereinshôtel, sondern im „Hôtel Post" abgehalten wurde, in eben jenem „Hôtel Post", dessen untere Restaurationsräume als Vereinigungspunkt für Weißkirchens dilettirenden Trommler, Bläser und Gesangskomiker bereits eine historische Bedeutung gewonnen haben.

Man hatte nichts verabsäumt das Publikum, welches ausschließlich aus geladenen Gästen bestand, würdig zu empfangen; selbst die Zugänge zum Concertsaal waren mit exotischen Gewächsen geschmackvoll decorirt und dieser selbst prangte, gänzlich umgewandelt, in schmuckem Festkleide. Das Programm war reichhaltig zusammengestellt und bot in nicht weniger als 14 Nummern eine wahre Musterkarte musikalischer Paradestücke.

In erfreulichem Gegensatz zu sonstigen Aufführungen begann dieses Concert fast pünktlich um die festgesetzte siebente Stunde und zwar mit „Marsch und Chor" aus Tannhäuser von Richard Wagner für 2 Claviere zu 8 Händen und Harmonium. Das Stück theilte das Schicksal fast aller Entrée-Nummern: es litt unter einer gewissen Unruhe und Hast der Clavierspieler, die erst gegen Schluß einer einheitlichen Stimmung Platz machte. Hierauf kam wohlthuendes Leben und wechselnde Bewegung in das Concert, welches in seiner Schlußpiege, der Tannhäuser Ouverture von zündender Wirkung auf das Publikum war.

Den Reigen der Einzelvorträge eröffnete eine blutjunge Künstlerin, Namens Marie Plachky. Mizi — das Fräulein wolle mir diese familiäre Abkürzung ihres Vornamens verzeihen — spielte das 9. Sonatine'chen von Kuhlau und obschon Mizi kaum 4 Octaven mißt, verbreitet sich ihre Kunst bereits mit souveräner Leichtigkeit über die ganze Claviatur.

Wenn es wahr ist, daß im Himmel auch Musik getrieben und Clavier gespielt wird — fürwahr kein Engel kann diese Sonatine zauberischer wiedergeben, als dies Mizi that! Das Publikum erschöpfte sich in Ovationen für seinen Liebling und dieser mußte, ganz bestürzt über die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung, wohl fünfmal auf das hohe Podium klettern, um dem Auditorium holdselig dankend zuzulächeln.

Nachdem sich der Beifallsturm gelegt, erschien ein zweites Marie'chen, um sich „Vor Beethovens Bildniß" von Jos. Löw zu begeistern. Es war erstaunlich, wie Marie Stroß sich vor diesem mächtigen Portrait zurechtfand und ihrer Pietät für den Meister in so beredten Zügen Ausdruck gab. Auch dieses Marie'chen erwarb sich ungetheilte Sympathien und mußte ihr eigenes Bildniß wiederholt dem applaudirenden Publikum präsentiren.

Jetzt erscheint ein drittes Marie'chen. Wie man sieht, wird in Weißkirchner Concertregionen ein wahrer Luxus mit diesem Namen getrieben. Baronesse Marie Gagern hatte sich, vom besten Geschmack beseelt, ein Nocturne von Richards zum Vortrag gewählt und mehrere Minuten lang träumte sie sich mit beneidenswerther Ruhe durch zierliche Triller- und Tremolopassagen hindurch. Als sie erwachte, sah sie noch einmal so blühend aus und die Zuhörer spendeten ihrem lauten Traume lautes und stürmisches Lob.

Mittlerweile begann die Temperatur im Saale etwas drückend zu werden und es war ein glücklicher Einfall von Frl. Hermine Heller zur Erfrischung des Publikums die „Fontaine" von Reynald springen zu lassen und dabei ihre reizend entwickelten Künste zu zeigen. Unter ihren Händen quollen die Töne so rein und sicher hervor, daß der Zuhörer seine wahre Freude daran haben mußte.

Unstreitig gehörte dieser Vortrag zu den besten Leistungen des Abends und er spricht laut für das Talent des jungen Mädchens.

Bahnbrechend im Reiche der so beliebten Salontänze war Fräulein Laura Wolf. Sie spielte eine Polka brillante von Spindler und schmiegte sich den prickelnden Melodienzügen so geschickt an, daß man nicht das spröde Clavier, sondern ein glattes Parquet vor sich zu haben glaubte, dem ein Paar reizender Füsse tanzend Töne entlocken. Ebenso bestechend wirkte der Walzer von Löschhorn, den Frl. Sofie Hansmann sehr discret vortrug.

Gleichwohl möchten wir behaupten, daß jene Eigenschaften, welche zum Vortrag eines Tanzes in erster Reihe erforderlich sind, nämlich eine gewisse Heiterkeit des Temperaments und fließende Leichtigkeit des Rythmus dieser Dame minder starke Seite ausmachen dürften. Diese Bemerkung ändert jedoch an unserer Anerkennung für Frl. Hansmann's Spiel nicht das Mindeste.

Wie man in Tönen klagt, wenn man sein theures Vaterland verlassen muß, das zeigte uns Frl. Olga Wolf in dem Nocturne „Regrets en quittant la chère Patrie" von Joell.

Ein schöner Zug von Sentimentalität lag über dem Vortrage ausgebreitet, der in seinen energischen Doppelgriffen auch schon einen höheren Grad technischer Fertigkeit gewahren ließ.

Hierauf betrat ein junger Mann das Podium, dessen Erscheinung in der duftigen Kette weiblicher Gestalten fast verblüffend wirkte. Durch das Publikum

Digitized by Google

würdig zu empfangen. Aber nicht allein die Häuser der Stadt auch die Straßen selbst sind mit riesigen Flaggen und hübschen Ehrenpforten geschmückt.

An dem Feste betheiligten sich 15 Veteranen- und 3 Feuerwehrvereine; von den ersteren waren 8 mit Musik erschienen, darunter auch der Veteranen-Verein von Mähr.-Weißkirchen mit seiner vollständigen Capelle und circa 40 Mitgliedern.

Um 5 Uhr Morgens fand Tagesreveille statt.

Um 7 Uhr Früh ging eine Deputation des Neutitscheiner Veteranen-Vereins mit der Capelle den Weißkirchnern bis zum Gasthause Buchett entgegen, von wo beide Vereine, nach gegenseitiger herzlicher Begrüßung, unter abwechselndem Spiele der Neutitscheiner und Weißkirchner Veteranen-Capelle, durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt ins Vereinslocal marschirten.

Allmälig trafen auch die übrigen Vereine unter klingendem Spiele ein, so daß um 8 Uhr bereits 15 Veteranen- und 3 Feuerwehrvereine sich am Sammelplatze befanden.

Um 9 Uhr marschirten sämmtliche Vereine am Rangirungsplatz und stellten sich daselbst in alphabetischer Ordnung auf, so daß als erster Verein Neutitschein dann Bielitz, Freiberg, Friedek, Jägerndorf, Meseritsch, Ostrau, Prerau, Pohlom, Teschen, Troppau, Wagstadt, Weißkirchen, Wsetin und Zauchtl kamen, denen sich die 3 Feuerwehrvereine anschlossen.

Von da erfolgte der Abmarsch auf den Hauptplatz, woselbst ein prachtvoller Altar errichtet war, und sich bereits die Gemeindevertretung, Herren k. k. Beamten, anwesenden Offiziere und 20 weißgekleidete Jungfrauen eingefunden hatten, und wurde in 4 Reihen gegen den Altar Aufstellung genommen.

Um 10 Uhr erschien der Herr k. k. Landesgerichtspräsident Chmelař mit seiner Frau Gemalin, welche in Vertretung Ihrer Majestät der Kaiserin als Fahnenpathin fungirte, sowie die hochw. Geistlichkeit.

Der hochw. Herr Dechant celebrirte unter zahlreicher Assistenz ein feierliches Hochamt, dem eine Festpredigt folgte. Hierauf wurde die Fahne entrollt, geweiht und das Einschlagen der Nägel vorgenommen, worauf die Fahnenpathin nach einer Festrede die Fahne dem Vereinsvorstande und dieser sie dem Fahnenträger übergab. Der Herr Landesgerichtspräsident Chmelař ergriff hierauf das Wort und hielt eine dem Feste entsprechende Rede, worauf unter Hochrufen auf Ihre Majestäten und Abspielung der Volkshymne der feierliche Akt geschlossen wurde. Während der kirchlichen Funktionen wurden unzählige Böllerschüsse abgefeuert. Nach dem Gottesdienste fand ein Defilée sämmtlicher Vereine statt.

Um 1 Uhr Nachmittags fand in der Bierhalle des Herrn Hosch eine Festtafel statt, an welcher sich mehrere hunderte Gäste betheiligten, während eine zweite im Vereinslokale abgehalten wurde, bei welchen abwechselnd die Capellen die herrlichsten Piecen vortrugen und es an Festreden aller Art nicht fehlte.

Der Nachmittag war ausschließlich dem Vergnügen und geselligen Leben gewidmet. Um 4 Uhr begann in der Bierhalle des Herrn Hosch ein Concert, bei welchem abwechselnd die Neutitscheiner und Weißkirchner Veteranen-Capellen spielten. Großen Beifall fand der von der Weißkirchner Veteranen-Capelle vorgetragene „Congreßmarsch“ *) und mußte mehrmals wiederholt werden. Auch an anderen Belustigungen fehlte es den Concertbesuchern nicht und wurde schon vor Beginn des Festballes von der jungen Welt tapfer Terpsichören gehuldigt.

Es war ein schöner unvergeßlicher Tag den die Veteranen-Vereine und insbesondere der Weißkirchner Veteranen-Verein in den gastlichen Stadt Neutitschein verlebt, ein Tag, der den Patriotismus in ihren Herzen neu belebte und ein unlösbares Band echter Kameradschaft um sie schlang, und Alle hegten gewiß nur den einen Wunsch: „O, wenn es nur immer so bliebe.“ Doch es kann nicht immer so bleiben, „hier unter dem Wechsel des Mondes“, denn jeder von ihnen hat ein Geschäft zu betreiben, und so blieb denn nichts anderes übrig als Abschied zu nehmen, sich nochmals die Bruderhand zu reichen und begleitet von den besten Glückwunschen und Versprechungen eines „baldigen Wiedersehens“, den Heimweg anzutreten.

*) Derselbe wurde von Herrn Fr. V. Lošťák dem geehrten Herrn Gemeinderathe L. V. Scheidl in Weißkirchen gewidmet.
Die Redaction.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 19. September 1878.

*(Zur Wahl des Landtagsabgeordneten Karl Frantich.) Mehrere mährische Blätter bringen ihren Lesern die Nachricht, daß der verfassungstreue Candidat unseres Städte-Wahlbezirkes mit 312 Stimmen gewählt wurde, während auf den Gegencandidaten 149 Stimmen entfielen. Dem ist jedoch nicht so. Unser verfassungstreuer Candidat Herr Karl Frantich erhielt, wie wir unseren Lesern bereits berichtet, von 590 zur Wahl erschienenen Wählern der Städte Weißkirchen, Leipnik und Bodenstadt 448 Stimmen, während auf den Gegencandidaten blos 142 Stimmen entfielen. Daß man unseren verfassungstreuen Candidaten 112 Stimmen rauben will, wundert uns nicht, wenn wir bedenken, daß es ein conservatives Blatt war, welches jenes Wahlresultat zuerst veröffentlichte, das alsdann in andere Blätter überging. Es sind demnach auch die Motive leicht zu errathen, welche dieses Blatt bewogen haben mochten das Wahlergebniß als bedeutend niedriger hinzustellen, als es wirklich war; denn es hat ihrer Partei eben den schlagendsten Beweis geliefert, wie verzweifelt ihre Anstrengung gewesen.

* (Schulbeginn.) Montag den 16. d. M. wurde das Schuljahr 1878—9 am hiesigen Unter-Gymnasium und den beiden Volksschulen mit einem heiligen Geistamte eröffnet.

* (Großes Abschiedsfest.) Wie wir bereits unseren Lesern mitgetheilt, veranstaltet Herr Restaurateur Mraczansky vor seinem Abgang aus dem Carolusbad noch ein großes Abschiedsfest mit Concert, Feuerwerk, Bestkegelschieben 2c. Dasselbe findet Sonntag den 22. September d. J. statt. Bei der großen Beliebtheit deren sich der Restaurateur des Carolusbades erfreut, wird es an recht zahlreichem Besuche selbstverständlich nicht fehlen.

* (Feuerlärm.) Montag Abends wurden die Bewohner der Obergasse durch „Feueralarm“ erschreckt, welcher jedoch nur wenige Minuten dauerte, da es sich sofort herausstellte, daß der zur Alarmirung Veranlassung gegebene Rauch, sein Entstehen verbrannten Stoppeln auf einem Felde in der Nähe des Friedhofs verdankte.

* (Verunglückt.) Der Schwager des Müllermeisters Heger in Milotitz verunglückte am 15. d. M. dadurch, daß ihm der rechte Arm total zerquetscht wurde und er sofort ärztlicher Behandlung übergeben werden mußte.

* (Diebstahl.) Trotz die Zwetschken in diesem Jahre so gut gerathen sind, daß man 25—30 Stück für einen Kreuzer jetzt schon zu kaufen bekömmt, scheinen sie dem schon mehrmals wegen Diebstahl abgestraften Wenzel Wellart doch noch immer zu theuer zu sein, denn er schlich sich am 15. d. M. Nachts in den Garten des Herrn Schudlek, um die sich daselbst befindlichen Zwetschkenbäume ihrer Frucht zu berauben. Als er circa 2 Säcke voll gebrockt hatte und sich mit seiner „süßen“ Bürde entfernen wollte, vertrat ihm jedoch eine Inwohnerin des genannten Hauses den Weg, so daß er die Flucht ergreifen und die mühsam gebrockten Zwetschken zurücklassen mußte. Herr Schudlek wäre jedenfalls nicht böse, wenn sich ihm öfter eine so billige Arbeitskraft zum Abklauben der Zwetschkenbäume fände.

* (Restaurateurwechsel.) Mit 1. Oktober d. J. treten bei unseren Gastwirthen einige Veränderungen ein. Der tüchtigst bekannte Restaurateur Herr Mraczansky verläßt nach 5jähriger ersprießlicher Thätigkeit das Caralusbad, um das bisherige Gasthauslokale des Herrn Taußik am Motoschin in ein elegantes Caffee- und Restaurations-Lokal umzugestalten. Herr Mraczansky wird keine Kosten scheuen dieses neue Restaurationslokale so elegant als möglich auszustatten und hat sich bereits eine große Parthie „Wiener Caffeehausgeschirre“ und schöner Biergläser angeschafft, und wir zweifeln nicht, daß sein bisheriger Zuspruch im neuen Local noch um ein Bedeutendes zunehmen und und er seinen alten Ruf neuerlich bethätigen wird. — Das Carolusbad hat Herr Ferd. Schenk, ein intelligenter junger Mann, welcher seinerzeit das Amt eines Zahlmarqueurs im Vereinshotel versah, gepachtet, und bezweifeln wir durchaus nicht, daß auch er seine Rechnung finden wird. — Das Vereinshotel verliert auch seinen Pächter, denn Herr Dufka hat capitulirt und verläßt am 1. October dieses Local, um sein im eigenen Hause am Platze neu errichtetes, auf das eleganteste ausgestattete, mit mehreren Billards neuester und elegantester Construction und den feinsten Marmortischen und äußerst bequem construirten Rohrstühlen versehenes Caffee- und Restaurationslocal zu eröffnen. Herr Dufka ist ein zu strebsamer Restaurateur, als das es ihm jemals an Gästen fehlen dürfte. — Das Vereinshôtel wurde von dem hiesigen Pfeifenhändler Herrn Schenk gepachtet, welcher die ohnehin hübschen Lokalitäten noch einer kleinen Renovirung unterziehen wird. Auch ihm dürfte es an gutem Zuspruch nicht fehlen. — Herr Burkart, uns unter dem Namen „alter Burkart“ bekannt, hat sein Lokale in der Schloßgasse nach vieljähriger Thätigkeit vor einigen Tagen verlassen und das Caffee- und Restaurations-Local des Herrn Prochaska in der Drahotuschergasse, welches Eigenthum seines Sohnes ist, übernommen, nachdem dasselbe früher einer vollständigen Renovirung unterzogen wurde. Möge er dort in Ruhe und Frieden seine alten Tage beschließen, wir wünschen es ihm vom Herzen.

*(An der Webeschule in Brünn) sind fünf, für Schüler des Tageskurses bestimmte Lands-Freiplätze, welche den damit betheilten Zöglingen die Befreiung von der Entrichtung des Unterrichtsgeldes pr. 100 fl. gewähren, für das Schuljahr 1878/79 zu besetzen. Bewerber um diese Freiplätze sollen in einer Gemeinde Mährens heimatsberechtigt sein, mindestens die Volksschule mit gutem Erfolge besucht und in der Weberei bereits eine praktische Fertigkeit sich angeeignet haben. Bewerbungsgesuche sind bis 10. Oktober 1878 beim mähr. Landesausschusse einzubringen und mit dem Geburtsscheine, dem Heimatsscheine, den Schulzeugnissen, dem Nachweise über die bisherige Verwendung in der Weberei und einem legalen Vermögenslosigkeitszeugnisse zu belegen.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 19. September 1878.

— (Kaiserliche Spenden.) Se. Majestät der Kaiser hat zum Baue einer neuen Volksschule in Paskau und den durch Brand beschädigten Insassen von Luschitz in Mähren je 200 fl. gespendet.

— (Ernennungen.) Das mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Rechnungs-Wachtmeister Johann Wollgart zum Bezirksgerichts-Kanzelisten in Datschitz ernannt, den Grundbuchsführer Hugo Schmidt in Königsberg (Schlesien) über sein Ansuchen zum Bezirksgerichte nach Freistadt übersetzt und den Kanzelisten Josef Hodurek zum Grundbuchsführer für Königsberg ernannt.

— (Postalisches.) Vom 1. Oktober angefangen werden zwischen Freistadtl u. Holleschau an Stelle der bisherigen Botengänge tägliche Postbotenfahrten in's Leben treten, mit welchen auch Reisende befördert werden.

---

ging ein Gemurmel, wie: Ein junges Mannsbild? Ha, was ist das! Und in des Jünglings Mienen lag etwas, als wollte er sagen: „Entschuldigen Sie, daß ich nicht auch ein Mädchen bin“. Seine Kunst mußte mit diesem Zwiespalt der Natur versöhnen.

Carl Ochmann stellte in der Rêverie von Ascher ein sehr charakteristisches Traumbild hin, das sowohl in den Momenten leidenschaftlicher Erregtheit, wie in jenen vollster Ruhe von überzeugender Wahrheit war.

Im Schlußsatze erfreute er namentlich durch die feine Behandlung des Piano und Pianissimo und so war denn der laute Beifall nach dieser Leistung ganz besonders gerechtfertigt.

Nach dieser Träumerei berührten die schaurigen Accorde von Saint-Saëns Danse macabre (Todtentanz) unser Ohr in seltsam aufregender Weise.

Saint-Saëns gehört zu den fruchtbarsten französischen Tondichtern unserer Zeit und hat für uns darum ein besonderes Interesse, weil er, ein eifriger Anhänger Richard Wagner's, in dessen Styl componirt.

Das interessante Stück ist fürs Orchester geschrieben und hat bei seiner ersten Aufführung in Wien unter Saint-Saëns persönlicher Leitung einen schönen Erfolg gehabt. In seiner Uebertragung für's Clavier hat es jedoch viel von seinen Vorzügen, die auf dem Gebiete der Instrumentation liegen, eingebüßt und es gehörte die ganze Hingabe, die vollste Beherrschung des spröden Stoffes dazu, um das Stück auch so noch dem Zuhörer genußreich zu machen. Fräulein Ida Wolf fand überall das richtige Colorit für die dämonisch-grellen Accente und brachte durch die wirksam gesteigerte Energie des Vortrages einen tiefen Eindruck auf das Auditorium hervor, der bei dieser undankbaren Parthie doppelt schwer in's Gewicht fällt.

Die schönste Aufgabe hatte sich unstreitig Fräulein Amelie Zinner mit der Reproduktion des Saltarello aus Mendelssohn's Amoll Symphonie von Heller gestellt. Dieser italienische Tanz im reißend schnellen $^6/_8$ Takt strotzt von südländischem Leben und Feuer; es war uns, als athmeten wir beim Anhören die Luft jenes unvergleichlichen Bodens, wo „die Citronen blühen, im dunklen Laub die Goldorangen glühen.“

Die junge, talentvolle Dame entledigte sich ihrer Parthie mit großem Geschick und das Auditorium folgte ihrem Spiel mit sichtlichem Vergnügen.

Eine nicht minder reizvolle Composition bot Fräulein Anna Hansmann in „La Source“ von Blumenthal. Das Publikum ließ sich von ihr an eine klare Quelle führen, aus der sie zu Aller Bewunderung einen Strom silberheller Melodien hervorzauberte.

Fräulein Adele Wolf excellirte mit einem schwierigen Capriccio von Raff und betheiligte sich dadurch in hervorragender Weise an dem großen Erfolg des Concertes.

Die schon früher angedeuteten Vorzüge ihres Spiels und zwar kräftiger und dabei doch leichter Anschlag, schöne Phrasirung und wohlthuend reine Technik traten auch hier überzeugend hervor und bestätigen nur unsere hohe Meinung von dem Talent der jungen Dame.

Es braucht kaum gesagt zu werden, daß das Publikum ihre Leistung äußerst warm auszeichnete.

Noch stürmischer äußerte sich der Beifall nach der Schlußpiege der Tannhäuser-Ouverture für 2 Claviere zu 8 Händen, die von Herrn Syrinek und den Damen Adele Wolf, Anna Hansmann und Amelie Zinner geradezu meisterhaft zu Gehör gebracht wurde. Das Stück war bewundernswürdig einstudirt und bot in allen seinen Theilen ein musterhaftes Ensemble, welches, wie bereits erwähnt, seine zündende Wirkung auf die Zuhörer nicht verfehlte.

So war dieser Abend reich an Ehren für Lehrer und Schüler und dürfte nicht nur bei ihnen, sondern auch beim Publikum noch lange einen Gegenstand angenehmster Erinnerung bilden.

L. S.

Digitized by Google

— (Der vierte österr. Advokatentag) hat am 16. d. seine Verhandlungen begonnen. Zum Präsidenten wurde der Präsident der Brünner Advokatenkammer Dr. Rudolf v. Ott gewählt.

— (Ein Gedenktag.) Die „D. Z." schreibt: Am 7. d. M. waren es dreißig Jahre, seit der österreichische Reichstag die Robot aufgehoben. Dreißig Jahre! Eine Zeitspanne im Leben der Völker! im Leben des Individuums bedeutungsvoll. Die vor dreißig Jahren im Mannesalter standen, sind Greise geworden; die Männer von heute waren damals noch Kinder, welche die erniedrigende Plage und die peinigende Schmach der Robot noch nicht fühlten. Am 7. Dezember 1848 sprach der österreichische Reichstag, begeistert durch die zündende Sprache des mit dem Bauernstande und für den Bauernstand warm fühlenden Bauernsohnes Hans Kudlich, das erlösende Wort aus, das aus Millionen an der Scholle gebundener Knechte freie Männer machte. Robot und Zehent aufgehoben! Der Bauernstand vermochte frei aufzuathmen. Hat er die Freiheit zum besten benützt? .... Hans Kudlich mußte auf verborgenem Wege in die Fremde ziehen, um den Verfolgungen der Reaction zu entgehen. An dessen großes Werk die Befreiung des Bauernstandes wagte sie nicht zu tasten. Wenn wir nun den dreißigsten Jahrestag der Erlösung des Bauernstandes von der Herrschaft des Adels und der Geistlichkeit feiern, — der Urheber dieses Befreiungswerkes weilt, nach kurzem vorübergehenden Besuche der Heimat, abermals im fernen Westen. Ihm könnte es zur Genugthuung dienen, daß wir in Oesterreich heute wenig über die Sphäre hinausgekommen sind, welche die 1848 Freiheitsbewegung gezogen; aber er liebt wohl zu sehr sein einstiges Vaterland, um nicht unsern Schmerz zu theilen, daß wir seit jenen hellen Tagen so wenig zu leisten vermochten.

— (Paßwesen in Berlin.) Die Prager „Politik" erzählt: „Der hiesige Advocat Dr. Z. besuchte dieser Tage die Hauptstadt des Reiches der Gottesfurcht und frommer Sitte, wo ihm die Ehre zu Theil wurde, gleich die erste Nacht auf der dortigen Stadtwache zubringen zu müssen. Herr Z. hatte auf die liberalen Paß-Vorschriften, wie sie in der letzten Zeit allerorts gehandhabt wurden, gebaut und vergessen, daß seit Hödel und Nobiling in Berlin ein anderer Wind weht. Mit vieler Mühe gelang es ihm endlich, sich zu legitimiren und den Beweis zu liefern, daß er kein verkappter Attentäter sei, worauf er seine Freiheit wieder erhielt. Wer also Berlin besuchen will, sorge früher dafür, daß seine Papiere sich in bester Ordnung befinden."

— (Wiener Humor.) Ein kleiner Geschäftsmann vom Neubau in Wien mußte einrücken und zufolge dessen das Geschäftslokal sperren. Damit die Leute nicht etwa glauben, er sei durch pekuniäre Fatalitäten zur Ladensperre gezwungen worden, schrieb er mit großen Lettern auf die Ladenthüre: „Wegen Kulturmission geschlossen."

— (Eine Katastrophe auf der Themse.) Die Princeß Alice, eines der größten Salondampfer der Themse, der 899 Passagiere befördern durfte, hatte Morgens am 3. September eine Vergnügungsfahrt nach Gravesend und Sheerneß angetreten und war Abends 6 Uhr von Gravesend abgefahren. Um etwa 8 Uhr war der Dampfer bis in die Nähe des Arsenals bei Woolwich angekommen und fuhr mitten im Fluße, als bei der City of London Gasanstalt zu Beckton, etwas unterhalb der North Woolwich Gardens und fast an derselben Stelle, wo vor 10 Jahren die schreckliche Collision zwischen den „Wentworth" und der „Mettis" passirte, ein anderer Dampfer, die „Bywell Castle" herankam und die „Princeß Alice" ansegelte. Auf welche Weise der Zusammenstoß erfolgte, ist noch unbekannt. Alles, was man in der grenzenlosen Aufregung bisher erfahren hat, ist, daß die „Princeß Alice" an der Backbordseite vor dem Radkasten angerannt wurde und nun eine Scene folgte, die jeder Beschreibung spottet. Wenige, nur sehr wenige Passagiere suchten sich an dem fremden Dampfer festzuhalten, die meisten stürzten nach dem Hinterhalte der „Princeß Alice", da der Bug allmälig unter Wasser versank. Das Hilfeschreien war schrecklich, und doch konnte nichts geschehen, um das Leben der Ertrinkenden zu retten. Es waren zwar etwa ein Dutzend Rettungsgürtel am Bord, auch hingen einige Boote in den Davits, aber selbst wenn man sie hätte ins Wasser lassen können, was würden sie viel genützt haben? Der Dampfer sank tiefer und tiefer, und bereits fünf Minuten nach dem Zusammenstoße legte er sich auf die Seite und verschwand in der Tiefe. Zufälligerweise waren einige kleine Boote, so wie ein derselben Rhederei gehörender Dampfer, der „Duke of Kent", in der Nähe, die zur Hilfe herbeieilten, allein es konnten nur Wenige gerettet werden, der Fluß war überall voll von um Hilfe jammernden Ertrinkenden. Wie ein Passagier auf dem letztgenannten Dampfer erzählt, ist die Zahl der Geretteten nur eine sehr, sehr kleine, aber auch die Zahl der aufgefundenen Leichen ist bis jetzt noch eine äußerst geringe. Am Lande war ein Schupfen ausgeräumt, um die Leichen vorläufig aufzunehmen, wenn sie von den Booten an das Land gebracht wurden. Die Ortspolizei und die Beamten des Arsenals waren beschäftigt, um jeder Leiche eine Nummer anzuheften, da an eine Identificirung nicht zu denken war. Der größte Theil der Umgekommenen sind Frauen und Kinder. Der Maschinist ist gerettet, der Capitän aber und mit ihm wohl die ganze übrige Besatzung sind ertrunken. Der Inspector der Dampfschifffahrtsgesellschaft befand sich mit Frau und sechs oder sieben Kindern am Bord; er selbst war in Gravesend ausgestiegen, seine Familie ist umgekommen. Im Plumstead Arbeitshause hatte man sofort Anstalten getroffen, die Geretteten zu erquicken und mit trockener Kleidung zu versehen. Die Lustbarkeiten in den North Woolwich Gardens wurden, als die Nachricht von der Katastrophe eintraf, sofort beendet. Späteren Nachrichten zufolge, sollen etwa 25 Personen am Nordufer gelandet und sofort nach London hinaufbefördert worden sein. Unter den Geretteten befindet sich auch der zweite Steward des Dampfers, Law. Derselbe erzählt: Ich befand mich bei dem Zusammenstoße im Salon, wo etwa 15 Personen waren. Der erste Stoß war nicht sehr heftig, so daß ich glaubte, ein Leichterschiff habe den Dampfer berührt. Als dann aber ein zweiter Stoß erfolgte, lief ich an Deck und sah die Verwirrung, bemerkte auch, wie das Wasser in den Raum stürzte und das Schiff sank Ich rief sofort die Passagiere aus der Kajüte, nahm dann meine Braut auf den Arm und sprang mit ihr über Bord, um als guter Schwimmer das Nordufer zu erreichen. Beim Sprunge entglitt mir das Mädchen aber, oder wurde mir entrissen und ich konnte sie nicht wieder ergreifen, trotzdem ich nach ihr untertauchte. Ich sah dann einen dem Ertrinken nahen Herrn, faßte ihn und hielt ihn so lange über Wasser, bis wir gerettet wurden." Herr Law erzählt weiter, daß der fremde Dampfer keine Hilfe geleistet, sondern seine Fahrt fortgesetzt habe. Er selbst habe den vielen hundert Ertrinkenden — nach seiner Ansicht befanden sich etwa 700 Personen am Bord — keine weitere Hilfe leisten können. Eine junge Frau klagt, ihr Säugling sei aus ihrem Arm gespült, ihr Mann und ihre anderen drei Kinder seien ebenfalls ertrunken. Ein Herr, dem es mittelst eines Rettungsgürtels gelungen ist, das Ufer zu erreichen, erzählt: er habe seiner Frau und seinen Kindern gesagt, sie sollten ebenfalls über Bord springen, sie seien aber sämmtlich umgekommen. Mehrere der Geretteten konnten nur mit größter Mühe ins Leben zurückgerufen werden. Der Capitän der „Princeß Alice" ist nach der Katastrophe nicht mehr gesehen worden, befand sich aber kurz vor derselben auf seinem Posten. Vor dem Zusammenstoße hörte man den Ruf: Abhalten! Wahrscheinlich wurde derselbe aber mißverstanden und ist so die schreckliche Collision herbeigeführt. Unter den Geretteten befindet sich auch ein Herr Lever, der vier Kinder im Alter von 7—20 Jahren verloren hat. Den letzten Nachrichten zufolge haben sich 801 Personen, einschließlich der aus 15 Mann bestehenden Besatzung am Bord befunden, von denen nur 150 gerettet sind. Daß die Zahl der Letzteren eine so geringe ist, liegt zum größten Theile daran, daß die Ufer der Themse an der betreffenden Stelle so wenig bewohnt sind und zur Zeit gerade starke Ebbe ging, welche die Unglücklichen mit sich fortriß. Die starke Ebbeströmung ist auch wohl die Ursache, daß der Zusammenstoß der beiden Schiffe ein so heftiger war.

Literarisches.

Noth- und Hilfsbuch oder unentbehrlicher Wirthschafts-Rathgeber mit zweitausend ausgesuchten und erprobten Haus- und Hilfsmitteln. Verfaßt und zusammengestellt nach den neuesten Entdeckungen und wirthschaftlichen Erfahrungen von J. K. Ableitner. Mit 100 Illustrationen. Erscheint in fünfzehn Lieferungen à 25 kr. ö. W. = 50 Pf. (A. Hartleben's Verlag.) Von diesem vielversprechenden Werke liegt uns die erste Lieferung vor, welche zu der Annahme berechtigt, daß das Publikum es hier mit einem wahrhaft gemeinnützigen und empfehlenswerthen Werke zu thun hat. Es ist darin für alle Fälle des Lebens Auskunft, Rath u. Hilfe zu finden, und der Verfasser scheint sein Hauptaugenmerk auf eine praktische Behandlung seiner Aufgabe gerichtet zu haben. Nach einer eingehenden Darstellung der Mittel und vielen Rathschlägen zur Erhaltung des gesunden und Herstellung des kranken Menschen, folgen in übersichtlicher Gruppirung 2000 Recepte für Haus und Hof, Küche, Wirthschaft — und Viehhaltung, Gartenbau, Felder- und Wiesenbewirthschaftung, Conservierung einzelner Hilfsmittel des Haushaltes, Schmutz- und Fleckenbeseitigung, Färbemittel, technische Prüfungen und tausend andere Dinge mehr. Fast man den Inhalt dieses Werkes zusammen, so wird man ein Sammelwerk finden, das für alle Lagen des menschlichen Lebens Aufschluß, Rath oder die erforderlichen Mittel angiebt, so daß dieses Buch, wenn vollendet, als ein gewiß in jedem Hause gern gesehener Rathgeber auf dem Tische liegen wird, und ist jede weitere Anpreisung desselben daher überflüssig.

Für Handel- und Gewerbetreibende bringt das in A. Hartleben's Verlag in Wien erscheinende Werk: „Maier-Rothschild, Handbuch der gesammten Handelswissenschaften für ältere und jüngere Kaufleute." Vollständig in genau 22 Lieferungen (je 4 Bogen) à Lieferung nur 30 kr. ö. W. (wovon nun bereits 14 Lieferungen vorliegen), fortwährend eine reiche Fülle nützlicher Abhandlungen und praktischer Rathschläge aus allen Gebieten des Handels und geschäftlichen Verkehrs, die sich in jeder Hinsicht erfolgreich verwenden lassen. Möge diese gediegene und zeitgemäße Erscheinung immer mehr und mehr in alle industriellen Kreise den wohlverdienten Eingang finden und den Wohlstand unseres Handels fördern helfen!

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Dem Zukunftslyriker X. Y. „Am Neptun".

(In's Album.)

Will lieber **gemein** sein nach **Deinem** Glauben,
Als Deiner Lyrik **gemein**schädliches Treiben erlauben.
Mög' noch ein Rath, bevor wir scheiden,
Dir Trost gewähren in Deinem Leiden:
Plagt's Dich je wieder, Reim auf Reim zu pfropfen,
Spar' Dir die Müh' zum „Vögelausstopfen".

L. S.

Verstorbene.

Anton Haupt, Tuchmachermeister, 71 Jahre alt, Lungenlähmung. — Augustin Ferabek, 2 Monate alt, Fraißen. — Den Eheleuten Barbara und Josef Tometschka wurde ein Knabe und ein Mädchen todt geboren. — Karl Schreiber, 63 Jahre alt, Lungenblutung. — Ludwig Popp, 23 Tage alt, Lebensschwäche. Aloisia Charanza, 2 Tage alt, Lungenlähmung.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 19. September Januar
Freitag: den 20. September Susanna
Samstag: den 21. September Mathäus Ap.

Jahrmärkte.

In Mähren: 19. Iglau, Wladislau. 21. Hof, Medlau, Schattlau, Studein, Tirnitz.

Lottoziehung.

Wien: am 14. September 71. 64. 62. 45. 40.

Nach Neutitschein!

Für die überaus freundliche und liebevolle Aufnahme, welche uns bei der am 15. September 1878 in Neutitschein abgehaltenen Fahnenweihe des dortigen Veteranen-Vereins, sowohl von Seite des löblichen Festcomités, als auch der P. T. Bewohnerschaft zu Theil wurde, sowie insbesondere für die so ausgezeichnete Anerkennung der Leistungen bei dem Concerte unserer jungen Capelle, spreche ich hiemit den aufrichtigsten Dank aus, in der angenehmen Hoffnung, es möge sich uns baldigst Gelegenheit bieten, abermals so angenehme Stunden im Kreise so liebevoller Freunde verleben zu können.

Mähr.-Weisskirchen, 16. September 1878.

Im Namen der Veteranen-Capelle:
Fr. Voj. Loštak.

Oeffentliche Bitte.

Die gefertigte Musikkapelle findet sich zwar sehr unangenehm veranlaßt, die P. T. Einwohner, in deren Nähe heute oder morgen die Musikschule weiter ihre Uebungen vornehmen wird, gütigst um Entschuldigung zu bitten, wenn die Uebungen und das Trommeln öfter über die Zeit dauern sollten, da wir in die unangenehmste Lage versetzt worden sind, und wirklich schon Samstag, vor dem Neutitscheiner Fahnenweihefest und Concerte, unsere Probe beim heil. Johannes im Walde abhalten wollten, da für uns kein Platz in der Stadt zu finden war und die Schule uns gesperrt und unter keiner Bedingung der Schuldiener die Schlüssel ausfolgen darf. Wir bitten daher nochmals die geehrten Nachbarn wo wir spielen werden (denn es wird ein Nomaden-Musiciren sein, d. h. heute in dem, morgen in einem anderen Hause) um gütige Nachsicht.

Mit besonderer Hochachtung

Für die Veteranen-Capelle: **Fr. V. Loštak.**

Digitized by Google

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Zum Vortheile der Direktrice Susette Lingg.

Donnerstag den 19. September:

Die Veilchen-Dame.

Volksstück mit Gesang in 6 Bildern und 1 Vorspiel von E. Dorn.

Samstag den 21. September:

Karl IX., König von Frankreich

und

Katharina von Medicis.

Historisches Gemälde in 4 Abtheilungen von A. Lindner.

Anfang halb 8 Uhr.

Ein Gewölbschild,

3 Meter lang, ist billigst zu verkaufen.
Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Jeder Geschäftsmann inserire in der
Oesterreichischen Gartenlaube
Wien, Oesterreich.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme
J. N. Schmeidler, (106—19)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—12)
SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot. Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—39)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.
als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(71—26)

Ein
Bäckerlehrling

aus bravem Hause, wird sofort aufgenommen.
Wo? sagt die Adm. d. Blattes.

Das illustrirte Originalwerk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist zum Preise von 65 kr. ö. W. in allen Buchhandlungen vorräthig.

Aus voller Ueberzeugung
kann **jedem Kranken** die tausendfach bewährte Dr. Airy's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franko-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug" aus dem illustrirten Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" (100. Aufl., Jubel-Ausgabe) gratis und franco zugesandt.

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

Adalb. Fussek

Galanterie-Drechsler
in Mähr.-Weisskirchen

am Platz Nr. 120 (Pitzmanns'sche Haus)

empfiehlt sich dem geehrten P. T. Publikum zur Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten in (155—2)

Holz, Bein, Meerschaum und Bernstein,

und versichert nebst prompter Bedienung die billigsten Preise.

Inserate

für

Wiener- u. Provinz-

blätter, überhaupt für die gesammte Presse des In- und Auslandes besorgt

am billigsten

Rudolf Mosse,
Annoncen-Expedition,
Wien, I.
Seilerstätte Nr. 2.

Hugo H. Hitschmann's

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung. Gegründet 1851. Allgemeine illustrirte Zeitschrift für die gesammte Landwirthschaft. Grösste landw. Zeitung Oesterreich-Ungarns. Erscheint jeden Samstag in Gr.-Folio. (Ganz. fl. 8 (Mark 17), halb. fl. 4 (Mark 8·50), viertelj. fl. 2 (Mark 4·25). Einzelne Nummern 20 kr. (40 Pf.). Annoncen 10 kr. (20 Pf.) per Nonpareillezeile. Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hitschmann's

Der Praktische Landwirth. Gegründet 1864. Illustrirte landw. Zeitung für Jedermann. Billige, reichhaltigste populäre Zeitschrift. Erscheint jedes Mittwoch in gr. Lex.-Form. Ganz. fl. 4 (Mark 9, halb. fl. 2 (Mark 4·50), viertelj. fl. 1 (Mark 2·25). Einzelne Nummern 10 kr. (20 Pf.) Annoncen 3 kr. (6 Pf.) per Nonpareillezeile. Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hitschmann's

Der Oekonom. Gegründet 1878. Illustrirte landw. Zeitung für den kleinen Landwirth. Billigste populäre Zeitschrift der Welt. Erscheint den 1. und 16. jeden Monats in gr. Lex.-Form. Ganz. fl. 1. (Mark 2·50). Kann nur ganz. abonnirt werden. Einzelne Nummern 5 kr. (10 Pf.) Annoncen 15 kr. (30 Pf.) per Nonpareillezeile. Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hitschmann's

Blockkalender für den Landwirth 1879. Ein Unicum der Kalenderliteratur. Reichhaltig, elegant, praktisch. Zahllose Abbildungen. Für jeden Tag ein Blatt. Complettes Kalendarium der Katholiken, Protestanten, Griechen und Russen, Juden und Türken. Historischer landw. Kalender. Landw. Adressenbuch. Fabrikanten für den Landwirth. Elegant montirt, zum Hängen oder Stellen eingerichtet. Preis nur fl 1 (Mark 2). (Porto trägt der Besteller.)

Hugo H. Hitschmann's

Taschenkalender für den Landwirth 1879. Reichhaltigster, nur die thatsächlichen Bedürfnisse des praktischen Landwirthes im Auge haltender Geschäftskalender. Auserlesener, reicher und praktisch, zu sofortigem Gebrauche zusammengestellter Inhalt. Alle Zweige der Landwirthschaft berücksichtigt. Unentbehrlich für jeden gebildeten Landwirth. Mit Notizbuch, Bleistift, Pergamentpapier etc. Taschenformat. Eleg. in Leinwand geb. fl. 1·60 (Mark 3·20). (Porto trägt der Besteller.)

Pränumerationen und Annoncenaufträge sind nur mittelst Postanweisung — franco zu senden an Hugo H. Hitschmann, Wien, I., Dominikanerbastei 5.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden. chronische** und **gewöhnliche Husten. Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus. Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche. Schmerzen & Schwäche** der **Gebarmutter.** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wöchnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf. Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste. Lupus, Knochenfrass. Gelenkleiden. Fisteln. Fingerwurm. Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Diserasien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Hauhner.** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török.** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst.** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach.** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem.** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—32)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—20) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 63. Sonntag 22. September 1878. IV. Jahrg.

Die Entwickelung des deutschen Turnens.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedrich Ludwig Jahn's, des „Alten im Barte", des „Turnvaters".

Von S. Hessinger.

(Fortsetzung.)

Johann Christoph Friedrich Guts Muths war am 9. August 1759 in Quedlinburg geboren. Nachdem er von 1779 an in Halle Theologie studirt, trat er in seiner Vaterstadt in das Haus des Leibarztes Ritter als Erzieher der beiden Söhne desselben, Hans und Karl (des späteren berühmten Geographen) ein. Am 1. Juni 1785 kam er mit den Knaben nach Schnepfenthal, wo sie der Salzmann'schen Erziehungsanstalt übergeben wurden. Salzmann erkannte sofort eine bedeutende pädagogische Befähigung in dem 26jährigen Guts Muths und gewann ihn als Lehrer für seine Anstalt. „Im Jahre 1785", so erzählt Guts Muths selbst, *) „betrat ich als Jüngling Schnepfenthal, da führte mich Salzmann auf einen hübschen Platz mit den Worten: Hier ist unsere Gymnastik. Auf diesem Plätzchen, an dem Rande eines Eichenwäldchens, entwickelte sich nach und nach die deutsche Gymnastik; ein erzdeutscher Mann — das war Salzmann — gewährte ihr da Schutz und nur wenige Schritte davon ruht der irdische Theil des Vortrefflichen. Hier belustigten wir uns täglich mit 5 Uebungen in ihren ersten eingeregelten Anfängen. Diese stammten von Dessau, wo Salzmann zuvor gewesen. Ob dort Basedow, oder sonst Jemand den Gedanken gefaßt hatte, die Körpererziehung der Griechen ein wenig in Anwendung zu bringen, ist mir unbekannt. Salzmann übertrug mir bald die Leitung dieses ersten Anfanges der Uebungen. Ihre Bedeutung kannte ich. Was ich aus dem Schutte, aus den geschichtlichen Resten des früheren und späteren Alterthums herausgrub, was das Nachsinnen und bisweilen der Zufall an die Hand gaben, wurde hier nach und nach zu Tage gefördert zum heiteren Versuche. So mehrten sich die Hauptübungen, spalteten sich bald, so bald so in neue Gestaltungen und Aufgaben und traten unter die oft nicht leicht auszumittelnden Regeln. So entstand nach 7 Jahren in der 1. Ausgabe meiner Gymnastik die erste neue Bearbeitung eines sehr vergessenen und nur noch in geschichtlichen Andeutungen vorhandenen Gegenstandes. — Ich wollte den Gedanken an eine, in weichlicher Zeit sehr nöthige Verbesserung der Erziehung in gebildetere Familien bringen, sie damit vertraut machen und zu Versuchen veranlassen. Dem Wort kam schon damals und immerfort die That zu Hilfe; In- und Ausländer, Eltern und Erzieher, Leute jeden Standes fanden sich täglich bei den hiesigen Uebungen ein und nahmen die Anschauung mit. Nicht blos ein bescheidener Wunsch wurde erfüllt von sehr vielen Familien und einzelnen Anstalten; in Dänemark fing man an, den Gegenstand als Volkssache zu betrachten. Dem hochherzigen Kronprinzen und damaligen Regenten dieses Staats, der die Fesseln der Leibeigenschaft und der Sclaverei im Norden und Süden zerbrach, hatte ich mein Buch gewidmet; hingerissen von seinem herrlichen Thun, glaubte ich, er werde eine kräftige Erziehung begünstigen. Von der Zeit an entstanden daselbst mehr und mehr gymnastische Anstalten. Nach der Kopenhagner Zeitung Dagen Stück 171 des Jahres 1803 war ihre Zahl schon auf 14 gewachsen, und es hatten an denselben in den letzten 4—5 Jahren ungefähr 3000 junge Menschen Theil genommen. Aus den Seminarien ging die Sache in die Landschulen, und nach öffentlichen Blättern hat die Regierung den Befehl ertheilt, daß bei jeder Landschule ein Platz von 1200 Geviertellen für die Leibesübungen eingeräumt werden solle. Von Dänemark aus ist, wie ich höre, der Anfang im benachbarten Schweden gemacht. — Indeß arbeitete ich in Schnepfenthal immer weiter. Jederzeit gewährten mir 40—60 jugendliche Theilnehmer aus dem In- und Auslande, ein herrliches Feld zum Beobachten. Ich wollte, ich mußte der Sache näher auf den Grund kommen, nicht blos um ihrer selbst, sondern auch um ihrer heimlichen Widersacher willen. Zweierlei faßte ich von jetzt an beinahe 10 Jahre lang in's Auge; die Wirkung der Uebungen auf jeden einzelnen Knaben und Jüngling und die weitere Ausbildung der Uebungen selbst. Ueber jedes wurde besonders Buch gehalten. So sicherten sich meine Erfahrungen, und so mehrten sich nicht blos die Uebungen mit ihren Stufen und Aufgaben, sondern die Natur einer jeden wurde weit genauer erforscht und Regel nach Regel gefunden. Auf diesem Wege entstand die zweite, fast ganz umgearbeitete Ausgabe meines Buches 1804. In diesem Werke spricht der Verfasser in den ersten Abschnitten über die Schwächlichkeit und Verweichlichung des lebenden Geschlechtes, stellt diese Uebel als Folgen einer verkehrten Erziehungsweise hin, und betrachtet die bisherigen zur Abhilfe ergriffenen Maßregeln. Diese erklärt er für ungenügend, empfiehlt dagegen sehr warm die Gymnastik als ein zu einer besseren, gleichmäßigen und kräftigen Entwicklung führendes Mittel. „Wir sind [illegible] Guts Muths, weder Griechen, welche ihr kleines [illegible] rlich gegen die Anfälle der vaterländisch[illegible] der fernen Barbaren zu vertheidigen hatten, noch Römer, die sich auf die elende Kunst legten, nahe und ferne Nationen zu unterjochen; wir verabscheuen daher die spartanische Kryptie, so wie die unmenschliche Kunst der römischen Gladiatoren. Wir sind aber auch keine Athleten und unsere Jugend soll sich weder die Zähne einstoßen, noch die Rippen zerschmettern, sie soll sich weder erwürgen, noch die Glieder verdrehen, u. s. w. Wir streben bei diesen Uebungen nach Gesundheit, nicht nach Vernichtung derselben; nach Abhärtung, nicht nach der Unempfindlichkeit des Kannibalen; wir ringen nach männlichem Sinne und Muthe, nicht nach roher Wildheit und Unbändigkeit. — So schmiege sich denn die deutsche Gymnastik ganz an deutsche Zwecke; aber bei weitem nicht ganz an die der Griechen und Römer. Das bisherige wird mir Jeder mit Vergnügen zugestehen. Ich gehe aber zugleich zum anderen Extrem über. Es gibt eine sehr große Menge Leute, die sich bei der Behandlung ihrer Kinder an eine Zärtlichkeit gewöhnt haben, welche sich wahrhaftig nicht für die Krankenstube schickt. Deutschlands Liebling hat ihnen eine Fabel gemacht, hier ist sie:

Die Affen baten einst die Bären,
Sie möchten gnädigst sich bemühn
Und ihnen doch die Kunst erklären,
— — — — — — — — — —
Die Jungen groß und stark zu ziehn.
Vielleicht hub von Affenmüttern
Die weiseste bedächtig an,
Vielleicht, ich sage es voller Zittern,
Wächst unsere Jugend blos so siech heran,
Weil wir sie gar zu wenig — — füttern.
Vielleicht ist auch der Mangel an Geduld,
Sie sanft zu wiegen und zu tragen,
Vielleicht auch unsre Milch an ihren Fiebern schuld.
Vielleicht schwächt auch das Obst den Magen.
Vielleicht ist selbst die Luft, die unsre Kinder trifft,
(Wer kann sie vor der Luft bewahren?)
Ein Gift in ihren ersten Jahren,
Und dann auf Lebenszeit ein Gift.
Vielleicht ist, ohne daß wir's denken,
Auch die — — Bewegung ihre Pest.
Sie können sich durch Springen und durch Schwenken
Oft etwas in der Brust verrenken,
Wie sich's sehr leicht begreifen läßt,
Denn unsere Nerven sind nicht fest. —
Hier fängt sie zärtlich an zu weinen,
Nimmt eins von ihren lieben Kleinen,
Das sie so lang und herzlich an sich drückt,
Bis ihr geliebtes Kind erstickt.
— — — — — — — — —
Was macht viel Kinder siech? Vielleicht Natur und Zeit?
Nein, mehr der Eltern — Weichlichkeit.

Gellert.

Für diese Leute gibt es — gar keine Gymnastik. Ihre Kinder sollen weder laufen, noch springen, denn sie möchten sich erhitzen; sie sollen weder in kalte Luft gehen, noch baden, denn sie möchten sich erkälten; sie sollen nichts thun, wobei der Körper in Anspruch kommt, denn sie könnten unglücklich sein u. s. w."

Darauf schildert er den Zweck und Nutzen der Gymnastik und gibt in überzeugender Darstellung den Beweis, daß als unmittelbare und entsprechend mittelbare Wirkungen der Leibesübungen hervortreten: „Gesundheit des Leibes — Heiterkeit des Geistes, Abhärtung männlicher Sinne, Stärke und Geschick — Gegenwart des Geistes und Muth, Thätigkeit des Leibes — Thätigkeit des Geistes, gute Bildung des Körpers — Schönheit der Seele, Schärfe der Sinne — Stärke der Denkkraft."

(Fortsetzung folgt.)

*) Im Vorberichte zu seinem 1817 erschienenen „Turnbuch für die Söhne des Vaterlands".

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 19. September 1878.

Unter Hinweisung auf die in Nr. 60 des Weißkirchner Wochenblattes vom 12. September 1878 veröffentlichten a. h. Handschreiben Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin und bezugnehmend auf seinen Aufruf vom 20. v. erlaubt sich das gefertigte Comité die freundliche Bitte um gütige Spendung von Verbandzeug aller Art, Labemitteln, Geldbeiträgen ꝛc. für unsere verwundeten Krieger und um Geldspenden für die zurückgebliebenen hilfsbedürftigen Familien der eingerückten Reservisten dringend zu wiederholen.

Weitere Liebesgaben werden von den einzelnen Mitgliedern des Comité, der k. k. Bezirkshauptmannschaft und dem Gemeinderathe dankbarst und bereitwilligst übernommen.

Weißkirchen, den 15. September 1878.

Das Local-Comité
des mähr. patriotischen Hilfs-Vereines.

* (Kundmachung.) Vom Gemeinderathe der Stadt M.-Weißkirchen wird hiemit allgemein bekannt gemacht, daß das Verzeichniß der, nach der allerhöchsten Strafprozeßordnung vom 23. Mai 1873, R. G. B. Nr. 120, und dem Gesetze über die Bildung der Geschwornenlisten vom 23. Mai 1873, R. G. 121 zum Geschwornenamte berufenen Glieder der Stadt Weißkirchen in der Gemeindekanzlei zu Jedermanns Einsicht aufliegt, und daß allenfällige Reklamationen für oder gegen die Aufnahme in dasselbe daselbst binnen acht Tagen, d. h. bis 28. September 1878, zur Eintragung in ein eigenes Protokoll angemeldet werden können.

* (Abschiedsfest.) Das von uns für heute angekündigt gewesene Abschiedsfest des Restaurateurs Herrn Mraczansky im Carolusbade dürfte in Folge des eingetretenen anhaltenden Regenwetters erst Donnerstag den 26. d. M. stattfinden. Man sieht, Herr Mraczansky hat heuer entschiedenes Pech; er darf nur den Willen äußern etwas zu arrangiren und schon regnet es.

* (Eröffnung.) Die im Hause Nr. 8 und 9 am Platze neu errichteten und auf das eleganteste und comforteste eingerichteten Cafféhaus- und Restaurations-Localitäten des Herrn F. Dufka werden am 25. d. M. (Mittwoch) mit einem Wohlthätigkeits-Concert eröffnet. Da der Entrée nur 10 kr. beträgt und der ganze Ertrag dem Local-Comité des mähr. patriotischen Hilfsvereins zugewendet wird, so ist an einen außerordentlichen Besuche selbstverständlich nicht zu zweifeln.

* (Theater.) Der Musentempel unserer Stadt, welcher gegenwärtig von einer allerseits als vorzüglich anerkannten Gesellschaft belebt wird, beginnt sich endlich, da man uns Menschenkindern das alljährliche „Naturgeschenk", lange, rauhe Abende, viel Regen und wenig Sonnenschein von Oben bescheerte, eines besseren Besuches zu erfreuen. Es ist aber auch bereits die höchste Zeit, daß man „Oben" und „Unten" zur Einsicht kommt, daß es auf die Länge der Zeit nicht mehr so bleiben kann, soll uns die Gesellschaft Lingg nicht früher den Rücken kehren, als uns lieb ist, denn ein altes Sprichwort sagt: „Es kommt selten was besseres nach". Das Facit könnte in diesem Falle eine schlechte Gesellschaft sein, welche das Zeug hätte, uns die immer länger werdenden Abende noch langweiliger zu machen, als sie uns so ohnehin sind. Nun aber, Gott sei Dank, diese Gefahr glücklich beseitigt ist, können wir getrost den langen Winterabenden entgegensehen, da jene strebsamen Leute gewiß ihr Möglichstes aufbieten werden, Jeden nach seinem Geschmacke zu unterhalten. Das Repertoir der Gesellschaft Lingg ist ein reichhaltiges, alle Fächer vertretendes. In den letzten Tagen kamen nachstehende Stücke zur Aufführung: Donnerstag den 12. September: „Der Mann ohne Vorurtheil, oder Kaiserin Maria Theresia und die Freimaurer", historisches Charakterbild von Sacher-Masoch, in welchem Frau Directrice Lingg zum ersten Male auftrat und die große Kaiserin in würdiger Weise präsentirte; Samstag den 14. September: „ULTIMO", neuestes Preislustspiel von G. von Moser; Sonntag den 15. September: „Der Glöckner von Notre-Dame", großes romantisches Volksstück von Birch-Pfeiffer; Dienstag den 17. September: „Das Mädel ohne Geld, oder eine Heirath durch Gesang", Posse von O. F. Berg und Donnerstag den 19. September: „Die Veilchendame", Volksstück mit Gesang von E. Dorn. Frl. Fritz spielte die Veilchendame sehr gut, war gesanglich vortrefflich ausgerüstet und erntete reichlichen Beifall. Was ihre Stimme anbetrifft, so ist dieselbe zwar nicht sehr groß, doch für unsere Bühne ausreichend. Ton und Klangfarbe sind edel und sympathisch; besonders vor-

Digitized by Google

trefflich ist, daß Frl. Fritz sehr rein singt. Aber auch die übrigen Darsteller führten die ihnen übertragenen Rollen gut durch, und wenn trotzdem das Stück von dem gut besetzten Hause etwas kühl aufgenommen wurde, so liegt die Schuld nicht an ihnen, sondern dem Verfasser, denn es ist eine allbekannte Thatsache, daß sich das Laster weder glorificiren noch sentimentalisiren läßt. Sehr störend auf den Eindruck, den die einzelnen Scenen auf den Zuseher hervorbringen sollten, wirkte die Aktschluß-Musik; kaum war man im Begriffe wirklich sentimental zu werden, da schrillten Töne durch das Haus, welche die größte Heiterkeit zu erregen geeignet waren. Die Direktion wird gut thun, in Zukunft bei ähnlichen Stücken die Aktschluß-Musik ganz weg zu lassen, denn es ist besser keine Musik, als eine störende. Leider müssen wir noch eines Uebelstandes erwähnen, und zwar des späten Anfangens. Derselbe ist noch ein Vermächtniß der Direktion Lackner und ließe sich am besten dadurch abstellen, daß die Direktion präcise halb 8 Uhr anfangen läßt, unbekümmert ob das Haus schon gut besetzt ist oder nicht, da es für Damen, welche allein das Theater besuchen, sehr unangenehm ist, wenn dasselbe erst um 10 oder halb 11 Uhr aus wird. p.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 19. September 1878.

— (Kaiserliche Spende) Se. Majestät der Kaiser hat den durch Brand verunglückten Insassen der Gemeinde Luschkowitz in Mähren 500 fl. gespendet.

— (Postalisches.) Vom 1. Oktober angefangen werden zwischen Braunsberg und Mistek an Stelle der bisherigen Fußbotenpost tägliche Postbotenfahrten in's Leben treten und werden mit denselben auch Reisende befördert werden.

— (Rücktransport der Ausstellungsgüter.) Die k. k. Centralcommission für die Pariser Weltausstellung hat sämmtliche österreichische Aussteller eingeladen, ihr spätestens bis 30. September anzuzeigen, in welcher Weise sie über ihre in Paris befindlichen Ausstellungsobjekte und Mobilien verfügen wollen.

— (Zur Erfindung des Telephon.) In einem chinesischen Blatte behauptet ein Chinese, daß schon vor 900 Jahren der Chinese Kung-Too-Ching das Telephon erfunden habe, welches auf chinesisch Thunttsien heißt.

— (Eine Bestie.) Aus Marburg in Steiermark schreibt man: „Im hiesigen Bahnhofe ereignete sich dieser Tage eine grausenhafte Scene. Die mit dem Agramer Zuge anlangenden türkischen Gefangenen wurden hier auswaggonirt, um abgefüttert zu werden. Während dieselben nun in Reih und Glied aufgestellt waren, stürzte plötzlich ganz unversehens einer der Gefangenen, ohne daß eine äußere Veranlassung dazu gewesen wäre, auf einen Soldaten von der Begleitungsmannschaft, warf denselben zu Boden und begann ihn an der Kehle zu würgen. Sofort stürzten einige Soldaten herbei und versuchten zuerst, den Türken von dem Soldaten hinwegzuziehen, doch dieser ließ sein Opfer nicht los, und trotz der Bajonnetstiche, die ihm an Arm und Füßen versetzt wurden, würgte er dasselbe so lange fort, bis der unglückliche Soldat vollständig todt war. Die ganze schreckliche Scene hatte keine zwei Minuten gedauert; der Türke, über und über blutend, wurde sofort auf einen freien Platz nächst dem Bahnhofe geführt und dort angesichts seiner Mitgefangenen erschossen. Vor seinem Tode erklärte er, daß er habe sterben wollen, ehe er jedoch ins Jenseits ging, wollte er noch einen Giaur um's Leben bringen; jetzt sei er befriedigt...."

Original-Correspondenz.

k. Leipnik, 19. September. (Abschiedsunterhaltung zu Wohlthätigkeitszwecken.) Der Abend des 14. d. M. hat gezeigt, daß es noch Studenten gibt, daß solche auch in Leipnik existiren. Die Unterhaltung war würdig von Studenten arrangirt zu sein. Schon die Einladungskarten waren sinnreich zusammengestellt und sprühten vor Witz; das Programm war reichhaltig ausgestattet; besonders hervorzuheben sind die komischen Vorträge, die Tanzunterhaltung, eine Juxlotterie, sowie der zum Schluße abgehaltene Commers, welcher besonders bei den Damen großen Anklang fand. Große Heiterkeit erregte auch die während des Commerses verlesene Kneipzeitung, welche unter anderen Leipniker Verhältniße und Schwächen in witziger Weise berührte. Der Reinertrag betrug 70 fl. und wurde sofort dem mähr. patr. Hilfsvereine zugesendet. Die Studenten haben durch diese Unterhaltung ihrem Namen einen guten Klang verschafft.

— (Unglücksfall.) Am 17. d. M. ereignete sich in der hiesigen Zuckerfabrik ein beklagenswerther Unglücksfall. Eine hübsche 19jähr. Slovakin gerieth durch eigene Unvorsichtigkeit mit ihren Kleidern in ein sich drehendes Rad, wodurch sie sich erhebliche Verletzungen zuzog. Trotz schleuniger ärztlicher Hilfe ist ihr Aufkommen zweifelhaft.

2. Verzeichniß

der bei dem Weißkirchner Local-Comité des mähr. patriotischen Hilfs-Vereines für die Verwundeten der k. k. Armee und die zurückgebliebenen hilfsbedürftigen Familien der eingerückten Reservisten eingegangenen Spenden:

Von den P. T. Damen und Herren Adele von Fischer 2 fl., Wilhelmine Korinek 1 fl., Adolf und Wallburga Wessely 5 fl., Steigl 1 fl. 50 kr., Heidenreich 2 fl., Heinrich Scholz 2 fl., Heinrich Richter 1 fl., Eduard und Anna Zinner 6 fl. Zusammen 20 fl. 50 kr., hiezu laut I. Verzeichniß 507 fl. 4 kr., daher im Ganzen 527 fl. 54 kr.

Charpie, Verbandzeug, Wäsche und andere Artikel wurde gespendet von den P. T. Damen und Herren: Josefine Stroß, Wilhelmine Korinek, Adele von Fischer, Ballisch, Joh. St. Blaschke, Brauchbar.

Den edlen Menschenfreunden wird für diese Liebesgaben der lebhafteste Dank hiemit ausgedrückt.

Weißkirchen, den 18. September 1878.

Das Local-Comité
des mähr. patriotischen Hilfsvereines.

2. Verzeichniß

der bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Weißkirchen für patriotische Zwecke eingegangene Beträge:

Von der Gemeinde Drahotusch (in Folge einer Sammlung)	. . . . .	fl. 67.97.
Von der Gemeinde Zamrsk	. . .	fl. 15.—.
" " " Czernotin	. . .	fl. 30.—.
" " " Klogsdorf	. . .	fl. 20.—.
" " " Slawitsch	. . .	fl. 11.70.
" " " Hleis	. . .	fl. 15.—.
" " " Mitlenau	. . .	fl. 4.—.
" " " Speitsch	. . .	fl. 3.50.
" " " Olspitz	. . .	fl. 4.80.
" " " Opatowitz	. . .	fl. 10.—.
Zusammen	.	fl 181.97.
Hiezu laut 1. Verzeichniß	. . . .	fl. 94.60.
Summa	.	fl 276.57.

Den edlen Gebern wird für diese Spenden, welche unter Einem ihrer Bestimmung zugeführt werden, hiemit der warmste Dank ausgedruckt.

Weißkirchen, den 18. September 1878.

Der k. k. Bezirkshauptmann:
Zinner m. p.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

An L. S.

Dein Rath ist eines Gegenrathes wert,
Ich kann Dir ihn nicht schuldig bleiben:
Von nun an sollst Du g'rad verkehrt,
Statt L. S. —S—L unterschreiben.

X. Y.

Geehrter Herr Redakteur!

Ich ersuche um gütige Aufnahme nachstehender Zeilen in Ihr geschätztes Blatt, welche geeignet sind, ein Streiflicht auf unsere Sicherheitszustände zu werfen.

Vor einigen Tagen mußte ich mit dem Nacht-Zuge verreisen und wollte mir zu diesem Zwecke den Nachtwächter bestellen, damit mich derselbe zur richtigen Zeit wecke, was zur Folge hatte, daß ich am Schloßplatze, vis-à-vis der Apotheke in der zehnten Abendstunde auf denselben wartete. Während ich so stand, kam der bekannte Vagabund Palička von hier auf mich zu und redete mich mit den Worten „verfluchter Jud" an. Als ich ihm die entsprechende Antwort darauf schuldig blieb, ging Palička auf mich los, zog ein Messer aus der Tasche und schrie: „Kannst mir nicht Antwort geben" und fing mich zu stoßen an. Auf mein Hilferufen kam Herr Stroß aus seinem Hause heraus, was den Angreifer verscheuchte. Als Herr Stroß wieder in das Haus zurückgekehrt war, kam Palička wieder zum Vorschein und wollte aufs Neue auf mich losgehen; doch in demselben Moment erschien der Nachtwächter und wollte, als ich ihn in der Eile von dem Vorfalle verständigt hatte, Palička festnehmen, was ihm jedoch nicht möglich war, da er auch gegen ihn mit dem Messer in der Hand Front machte. Der Nachtwächter nahm zu seiner Signalpfeife Zuflucht und gab das Nothsignal, worauf Palička die Flucht ergriff, was jedoch ganz überflüssig war, denn der Nachtwächter und ich mußten unter fortwährendem Nothsignalrufen bis zum Rathhaus gehen, um daselbst dem Herrn Commissär den Vorfall zu erzählen, worauf dieser unter Begleitung den raubgierigen Gesellen aufsuchen ging. Ob sie ihn gefunden, ist mir unbekannt. Wozu unsere Nachtwächter aber Signalpfeifen haben, wenn ihnen mitten in der Stadt in der zehnten Abendstunde auf ihre Nothrufe Niemand zu Hilfe kommt, wäre ich zu wissen sehr neugierig?

A. Adler.

Brief eines Ungarn.*)

Ebadta wor in Verzweiflung, daß mährische Wohlen ohne Kampf und Blutvergießen obgehen, hot mich Ihr Blott ein wenig erholt, soh daraus, wenn mährische Wohlen keine Stichwohlen sind, wenigstens in Ihrer Stodt doch Kriege, wenn es auch nur Zweikämpfe sind, ausgefochten werden. Also doch Krieg, Krieg in Bosnien, Krieg in Weißkirchen, nur ist holt Unterschied, doß bei Ihnen anstott aus Kanonen aus hohlen Trichtern, und anstott mit Kugeln mit Dummköpfen geschossen wird, sind dies vielleicht bei Ihnen Kügeln, welche anstott mit Blei mit Stroh gefüllt sind, und ins Feuer kommend, sich entzünden, dabei wos von sich gebend, wos bei uns garamba (grob) genannt wird, wie es L. S. und X. Y. úr hergibt; Ebadta nicht Slowakkon so grob sein. Also besten Douk Herr Redakteur úr für Mühe Ihrige, mir Blott Ihriges einzusenden, war bizony schon in Verzweiflung mährische Wohlen gonz ruhig oblaufen zu sehen. Wann wieder wos neues gibt, schickens mir Blott Ihriges, unter diesen maradok.

Janko B.

*) Unter vorstehendem Titel werden wir zeitweilig Briefe von unserem Freunde Janko B. aus Budapest veröffentlichen.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 22. September Mauritius.
Montag: den 23. September Thekla
Dienstag: den 24. September Gerhard
Mittwoch: den 25. September Kleophas.

Jahrmärkte.

In Mähren: 23. Altitschein, Austerlitz, Bistritz (Igl Kr.), Boskowitz, Friedland (Neut. Kr.), Joslowitz, Mohelna, Römerstadt, Slavitschin, Unt.-Wisternitz, Zlabings 24. Jaromeritz, Kojetein, Kostel, Littau, Namiest (Zn. Kr.), Oswietiman, Otaslawitz, Plumenau, Straßnitz.

In Schlesien: 23. Ustron. 24. Katharein.

Lottoziehung.

Brünn: 18. September 69. 37. 29. 14. 11.

Marktpreise.

Mähr.-Weißkirchen, 20. September 1878.

Per Hektoliter: Weizen 8.12. — Korn 5.53. — Gerste —.—. — Hafer 2.63. — Erbsen 9.40. — Linsen 8.10. — Bohnen 9.40. — Hirse 9.30. — Heiden 9 45. — Weizengrieß 16.10. — Graupen 11.30. — Erdäpfel —.90. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.80. — Ungebundenes 2.75. — Per Bund: Stroh langes —.16. — Streustroh —.15. — Futterstroh —.13. — Per Raummeter: Holz hartes 4.80. — Weiches 3.30. — Per Kilogramm: Milly-Kerzen 1.25. — Ordinäre —.80. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. — Brennöhl —.70. — Salz —.16. — Butter —.94. — Topfen —.14. — Per Liter: Wein alter —.48. — Neuer —.40 — Bier —.16. — Branntwein —.20.

Bekanntmachung.

Wer einen alten und guten österreichischen weißen Naturwein vom Jahre **1868** und **1875** dann einen echten rothen Ofner vom Jahre **1873** trinken will, der besuche die Localität des Herrn ***Wenzel Mallik***, Gastwirth hier. (161—1)

Dank und Anempfehlung.

Allen meinen geehrten Gästen, welche mir während der Ausübung meines Geschäftes im Vereinshotel durch zahlreichen Besuch den Beweis ihres Wohlwollens gegeben haben, sage ich meinen tiefgefühlten Dank und erlaube mir gleichzeitig die ergebene Einladung zu machen, mich auch ferner in meinen ganz neu errichteten Lokalitäten Nr. 8 und 9 am Platz, welche ich den 25. September eröffne, mit Ihrem werthen Besuche zu beehren.

Zur Feier der Eröffnung:

Mittwoch den 25. September,

— um 7 Uhr Abends, —

grosses

Wohlthätigkeits-Concert.

Eintritt per Person 10 kr.

Der ganze Ertrag des Entrées wird dem Local-Comité des mähr. patriotischen Hilfsvereines zugewendet.

Hochachtungsvoll

(160—1) ***Franz Dufka.***

Magen u. Darmkatarrh,

auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden heilt **J. J. F. Popp**, Heide in Holstein.

Die Brochüre Magen und Darmcatarrh, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten **franko** und **gratis**.

(Anerkennung) Mit kurzen Unterbrechungen, abwechselnder Heftigkeit litt ich schon bei 30 Jahren an einem hartnäckigen

Magenübel, (117—1)

welches sich durch Schmerzen in der Magengegeud, Stiche in der Brust, Rücken und Appetitlosigkeit äußerte. Ich consultirte berühmte Aerzte und besuchte die für meine Krankheit am vorzüglichst bezeichneten Bäder nicht nur ohne Erfolg, sondern das Leiden wurde im Gegentheil immer ärger Zu meiner größten Freude fühle ich mich jetzt 14 Tage nach Ihrer vollendeten Kur ganz wohl und gesund wie nie zuvor Mit der Versicherung, Sie stets denkbar im Andenken zu erhalten und Ihre Heilmethode allen bekannten Leidenden anzuempfehlen zeichnet achtungsvoll **Andrä Lindinger,** Privatier.

Obernberg am Inn, (Oberösterr.) 28./2. 78.

Digitized by Google

Hugo H. Hitschmann's

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung.

Gegründet 1851. Allgemeine illustrirte Zeitschrift für die gesammte Landwirthschaft. Größte landw. Zeitung Oesterreich-Ungarns. Erscheint jeden Samstag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 8 (Mark 17), halbj. fl. 4 (Mark 8·50), viertelj. fl. 2 (Mark 4·25). Einzelne Nummern 20 kr. (40 Pf.). Annoncen 10 kr. (20 Pf.) per Nonpareillezeile. Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hitschmann's

Der Praktische Landwirth.

Gegründet 1864. Illustrirte landw. Zeitung für Jedermann. Billigste, reichhaltigste populäre Zeitschrift. Erscheint jeden Mittwoch in gr. Lex.-Form. Ganzj. fl. 4 (Mark 9), halbj. fl. 2 (Mark 4·50), viertelj. fl. 1 (Mark 2·25). Einzelne Nummern 10 kr. (20 Pf.) Annoncen 8 kr. (16 Pf.) per Nonpareillezeile. Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hitschmann's

Der Oekonom.

Gegründet 1878. Illustrirte landw. Zeitung für den kleinen Landwirth. Billigste populäre Zeitschrift der Welt. Erscheint den 1. und 16. jeden Monats in gr. Lex.-Form. Ganzj. fl. 1. (Mark 2·50). Kann nur ganzj. abonnirt werden. Einzelne Nummern 5 kr. (10 Pf.) Annoncen 15 kr. (30 Pf.) per Nonpareillezeile. Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hitschmann's

Blockkalender für den Landwirth 1879.

Ein Unicum der Kalenderliteratur. Reichhaltig, elegant, praktisch. Zahllose Abbildungen. Für jeden Tag ein Blatt. Complettes Kalendarium der Katholiken, Protestanten, Griechen und Russen, Juden und Türkei. Historischer landw. Kalender. Landw. Adressenbuch. Faullenzer für den Landwirth. Elegant montirt, zum Hängen oder Stellen eingerichtet. Preis nur fl. 1 (Mark 2), (Porto trägt der Besteller.)

Hugo H. Hitschmann's

Taschenkalender für den Landwirth 1879.

Reichhaltigster, nur die thatsächlichen Bedürfnisse des praktischen Landwirthes im Auge haltender Geschäftskalender. Anserlesener, reicher und praktisch, zu sofortigem Gebrauche zusammengestellter Inhalt. Alle Zweige der Landwirthschaft berücksichtigt. Unentbehrlich für jeden gebildeten Landwirth. Mit Notizbuch, Bleistift, Pergamentpapier etc. Taschenformat. Eleg. in Leinwand geb. fl. 1·60 (Mark 3·20). (Porto trägt der Besteller.)

Pränumerationen und Annoncenaufträge sind — nur mittelst Postanweisung — franco zu senden an Hugo H. Hitschmann, Wien, I., Dominikanerbastei 8.

Inserate

für

Wiener- u. Provinz-

blätter, überhaupt für die gesammte Presse des In- und Auslandes besorgt

am billigsten

Rudolf Mosse,

Annoncen-Expedition,

Wien, I.

Seilerstätte Nr. 2.

Echtes

Anatherin-Mundwasser

gegen Bluten des Zahnfleisches.

Herrn **J. G. Popp**, k. k. Hof-Zahnarzt, Wien, Stadt, Bognergasse 2.

Euer Wohlgeboren!

Indem ich weiß, daß mir **Ihr Anatherin Mundwasser schon oft geholfen hat gegen meine Zahnfleischblutung**, so ersuche ich Euer Wohlgeboren mir umgehend mittelst Postnachnahme 1 Flasche zu senden.

Mit Achtung zeichnet

Arnold Hottinger,

Verwalter am Althof, Post Krumpach, über Wr.-Neustadt.

Zu haben in Weißkirchen: **R. Wallaschek,** Ap., **Habiger's** Witwe; in Neutitschein: **A. Kamprath,** Apotheker, **J. Kraus,** Apotheker, **D. Markus;** in Leipnik: **A. Sommerfeld,** Apotheker; in Wall.-Meseritsch: **G. von Krasnitzky,** Apotheker; in Rožnau: **J. Seichert,** Apotheker; in Bystritz am Hostein: **J. Kremling,** Apotheker; in Freiberg: **L. Pokorny,** Apotheker; in Mistek: **A. Schwab,** Apotheker; in Frankstadt: **J. Ott,** Apotheker; in Fulnek: **J. C. Demel's Sohn.** (72—2)

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener **W. J. Pock.**

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—31)

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.

Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.

Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfert durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung **Johann Jerala,** Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll **Franz Fischer,** königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschlau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster **Josef Oilzl.**

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll **Florian Haselsteiner,** Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth

Digitized by Google

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Sonntag den 22. September:

Die Annenruhe

bei Mährisch-Trübau,

oder:

Treue Liebe bis übers Grab.

Volksstück mit Gesang in 3 Abtheilungen, nach einer wahren Begebenheit von Eduard Jansa. Musik von Johann Roller.

Anfang halb 8 Uhr.

Gewölbschild,

3 Meter lang, ist billigst zu verkaufen.
Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Tauben-Laube — Wien, Oesterreich.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—20)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—13)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot. Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—40)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,

Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(71—26)

Ein Abnehmer

auf die „Neue Freie Presse", Morgen- u. Abendausgabe, wird vom 1. Oktober gesucht. (157—1)

Von wem, sagt die Exped. dieses Blattes.

Adalb. Fussek

Galanterie-Drechsler

in Mähr.-Weisskirchen

am Platz, Nr. 120 (Pitzmanns'sche Haus)

empfiehlt sich dem geehrten P. T. Publikum zur Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten in (155—3)

Holz, Bein, Meerschaum und Bernstein,

und versichert nebst prompter Bedienung die billigsten Preise.

Das illustrirte Original-Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist zum Preise von 65 kr. ö. W. in allen Buchhandlungen vorräthig.

Aus voller Ueberzeugung

kann jedem Kranken die tausendfach bewährte Dr. Airy's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franko-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug" aus dem illustrirten Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" (100. Aufl. Jubel-Ausgabe) gratis und franco zugesandt.

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE

von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Alle Arten

Stick-, Häckel-, Strick-,

sowie auch (158—1)

Näh-Arbeiten

besorgt feinst, solid und billigst

AUGUSTE BARTOSCH,

Steueramtsadjunktens-Witwe

in Mähr.-Weisskirchen

Böltnergasse Nr. 296.

Bestellungen werden aus Gefälligkeit in **S. Forster's Buchhandlung** u. bei **Fr. Hradil** entgegengenommen.

Eine rothe

Seidenripps-Garnitur (159—1)

ganz neu, bestehend aus 1 Sofa, 2 große und 4 kleine Fauteuils, ist wegen Mangel an Raum preiswürdig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein BAUER'S

Vervielfältigungsapparat

(Hausdruckerei)

in zwei Farben (roht und violett), zur Anfertigung von Cirkularen, Einladungen, Anzeigen Karten etc. ist billigst zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital: Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** uud **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen, Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf', Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner.** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—33)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(105—21) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 64. Donnerstag 26. September 1878. IV. Jahrg.

An unsere P. T. Leser!

Mit 1. Oktober d. J. eröffnen wir ein neues Abonnement auf das 4. Quartal des IV. Jahrganges unseres Blattes und laden hiezu höflichst ein.

Der stete Zuwachs unserer Abonnenten, so wie die starke Frequenz unseres Inseratentheils liefern uns den Beweis, daß sich unser Blatt einer großen Beliebtheit seitens der Bevölkerung erfreut und entheben uns jeder weiteren Anempfehlung.

Der Pränumerationsbetrag für die Monate Oktober, November und Dezember beträgt sammt wöchentlich zweimaliger Zustellung ins Haus oder durch die k. k. Post **1 fl.** österr. Währ.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion & Administration.

Die Entwickelung des deutschen Turnens.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedrich Ludwig Jahn's, des „Alten im Barte", des „Turnvaters".

Von S. Hessinger.

(Fortsetzung.)

In dem II. Theile seines Werkes gibt Guts Muths eine Eintheilung der Leibesübungen: a) eigentliche gymnastische Uebungen, b) Handarbeiten, c) gesellschaftliche Jugendspiele. In Betreff der Aufstellung eines Systems sagt er Folgendes: „Es gibt mehrere Standpunkte, aus welchen man die Leibesübungen übersehen und ordnen kann. Man thue es nach ihren verschiedenen Zwecken, ich meine nach den Vollkommenheiten, welche wir uns von jeder derselben für Körper und Geist versprechen können, so wird die ganze Zusammenstellung sehr schwankend; man sehe auf die Natur der Uebungen selbst, und ordne sie darnach, man theile sie in schwere und leichte, in passive und active, so erhält man eine oberflächliche Eintheilung. Es bleibt uns also nichts übrig, als die Gründe zu einem gymnastischen Systeme vom menschlichen Körper selbst herzunehmen. Dies ist der Natur der Sache unstreitig am angemessensten, und für die Praxis von großem Nutzen. Ich sollte demnach hier den Körper in seine Haupttheile zergliedern, und jedem Glieder, und Hauptmuskel seine Uebungen gleichsam zutheilen; aber die wenigsten gymnastischen Bewegungen üben nur ein Glied, oder nur eine Muskel, die meisten mehrere, und alle bald mehr, bald weniger den ganzen Körper. Eine sehr einleuchtende Folge hievon ist: die Beschreibungen der Uebungen können hier nicht wohl in dieser anatomischen Hinsicht aufgestellt werden; denn man würde sonst genöthigt sein, eine und dieselbe Uebung bei mehreren Theilen des Körpers wiederholt auszuführen. — Es ist noch eine Art der Zusammenstellung dieser Uebungen möglich: dies ist die generische. Diese werde ich befolgen, denn die scheint mir die natürlichste, weil sie die gleichartigen Uebungen nicht von einander trennt, und zweitens die nutzbarste, weil sie sich mehr an die Methode schmiegt, nach welcher man Gymnastik lehren soll, als jede andere z. B. das Anhängen an eine Hand, oder an beide Hände ist eine Elementarübung des Kletterns, es ist folglich besser sie unter dieses Genus zu bringen, als sie bei den soeben erwähnten anderen Zusammenstellungen mit den Uebungen zu vermischen, welche Arme, Schultern und Hände stärken, oder sie mit den schwereren und leichteren Uebungen zusammenzuwerfen. Man wird also in der Folge jede Gattung von Uebungen gehörig zusammengestellt finden." — Die Uebungen, welche er im nächsten Abschnitte aufführt, sind folgende: 1. Springen, worunter der Freisprung ohne und mit Anlauf, der Stabsprung, in die Weite, Höhe und Tiefe; der Gesellschaftssprung (Bocksprung) und einige andere Voltigirübungen erwähnt sind. Letztere beschreibt er beim Abschnitte über Balanciren. 2. Laufen, welches er als Schnellauf und Dauerlauf in der Laufbahn und auch in freien ebenen und unebenen Felde üben läßt. Zugleich empfiehlt er weite Spaziergänge besonders im Winter. 3. Das Werfen, wozu er den Wurf mit Steinen, das Schleudern, das Werfen des Wurfspießes und des Diskus sowie das Bogenschießen zählt. 4. Das Ringen, vom dem er mehrere Arten beschreibt. 5. Das Klettern. Hierzu rechnet Guts Muths eine Reihe von Elementarübungen, Hangübungen, die als den Anfang des späteren Reckturnens zu betrachten sind. Auch die Vorrichtung, mittelst welcher diese Uebungen zur Darstellung kommen, ein schräg gelegter Querbalken, dem späteren Enter- oder Schrägbaum ähnlich, erscheint als die Urform des Reckes. Zu den eigentlichen Kletterübungen werden gezählt: Das Klettern an einer rauhen Stange, an Bäumen, an einem glatten Maste, das Steigen auf der Strickleiter, Steigen und Hangeln an einer schräg stehenden festen Leiter, endlich das Klettern am Seile. 6. Das Balanciren oder Gleichgewichthalten. Hier werden Balancir- (Schwebe-) Uebungen auf festen Boden, auf einer Brettkante, auf einem Balken (dem späteren Schwebebaum) beschrieben, und auch das Gehen auf dem wagerecht gespannten Seile empfohlen. Sodann werden einige an dem Schwebebaum vorzunehmende Voltigirübungen und Stützübungen der Arme erklärt, welche letztere Uebungen an die späteren auftretenden Barrenübungen erinnern. Endlich wird das Wippen auf dem Wippbrette sowie auf einem eigentlichen Geräthe der sogenannten Ovalschaukel, das Stelzengehen, das Steigen auf einer nicht befestigten, von dem Steigenden selbst senkrecht gehaltenen Leiter und das Schlittschuhlaufen angegeben. 7. Uebungen des Hebens, Tragens, Ziehens, ferner Uebungen in der Strecklage, von Guts Muths Rückenprobe genannt, das Laufen und Springen im langen und kurzen Sprungseile, und im Reifen, welche Uebungen er als Tanz bezeichnet, und endlich des Reifentreiben. 8. Der Tanz, welcher in der Form der gewöhnlichen Gesellschaftstänze nicht unbedingt empfohlen wird, vielmehr wünscht Guts Muths, es möchte ein Sachverständiger einen guten gymnastischen Tanz für die männliche Jugend erst noch erfinden. Ferner werden hier die Uebungen zu einem guten Gange und guter Körperhaltung empfohlen, sowie auch militärisches Marschiren und Schwenken und Kampfspiele.

In dem dritten und letzten Theile seines Buches handelt Guts Muths vom Baden und Schwimmen, von einigen Uebungen, welche dazu dienen, einem bei plötzlich eintretender Gefahr, Geistesgegenwart zu verleihen, vom lauten Lesen und Declamiren, als einer guten Uebung der Athmungs-, Stimm- und Sprachwerkzeuge; sodann von der Uebung der Sinne und gibt zuletzt eine Uebersicht der Wirkungen der einzelnen gymnastischen Uebungen auf den ganzen Körper, und in einem besonderen Theile desselben die Anweisungen und Regeln für die Methode, Zeitverwendung und das diätetische Verhalten beim Betriebe der Gymnastik. In

Feuilleton.

„Geh' betteln, armes Lied!"

Das wunderschöne, freilich vergessene Lied des vergessenen Dichters ist zeitgemäß geworden. Wohl die wenigsten unserer Leser werden das Bettel-Lied Clemens Brentano's kennen, und so sei die erste Strophe desselben hiehergestellt:

„Geh' betteln, armes Lied,
Geh' nur von Thür zu Thür;
Sprich: Diesem Haus sei Fried',
Daß Gott die Herzen rühr'!"

„Geh' betteln, armes Lied!" Betteln ist keine Schande, ist sogar eine große Ehre. Alle, Alle betteln. Selbst Fürstinnen. An den Thüren der Kirchen standen sie mit silbernen Becken und flehten um ein Almosen für den armen Heiligen Vater, hatten für jeden Kreuzer ein dankbares „Vergelt's Gott!" — „Geh' betteln, armes Lied!" Ist's auch nicht der Heilige Vater, so sind es Väter, die Weib und Kinder haben, Verwundete, Krüppel sind es — „geh' betteln, armes Lied", betteln ist keine Schande.

Die Legenden des Heiligen wissen von mehr als Einem Fürsten, mehr als Einer Fürstin zu erzählen, die, das Scepter mit dem Bettelstabe, den Hermelin mit dem Bettelsacke vertauschend, von Thür zu Thür wanderten. Allen voran die heilige Elisabeth, die ungarische Königstochter. Nachdem sie ihre Güter verkauft und den Erlös — 76.000 Gold-Gulden — an Einem Tage verschenkt hatte, griff sie fröhlich zum Bettelstabe und sammelte von Thür zu Thür für ihre Armen.

Der eine Theil des Volkes steht in Waffen, blutroth ist das Land der „goldenen" Bosna gefärbt.

„Flieg' Käfer, flieg'!
Der Vater ist im Krieg."

Mehr als Eine Mutter wird jetzt mit dem uralten Wiegenlied ihr Kind in den Schlaf lullen — das Lied ist wahr geworden. „Der Vater ist im Krieg!" Glückliches Kind, das, sorglos an der Mutterbrust schlummernd, nichts weiß, nichts ahnt von den Sorgen, von dem Kummer der Mutter! Des Erhalters, des Ernährers beraubt, wie lange und — „Frau Magdalena weint auf ihr letztes Stück Brot." . . . „Geh' betteln, armes Lied!"

Der Krieg ist aus. Jubelnd und frohlockend geht's zur Heimat zurück. Aber nicht Alle kehren wieder.

„D'rum erhebe frohe Lieder,
Wer die Heimat wiedersieht,
Wem noch frisch das Leben blüht,
Denn nicht Alle kehren wieder."

Die Todten kehren nicht zurück. In das Fest der Freuden wird sich Jammer mischen. Der Vater war im Krieg und kehrt nicht wieder. Wer sorgt für Witwen und Waisen? . . . „Geh' betteln, armes Lied!"

Nicht jede Kugel, die trifft, tödtet auch. Emsig sind Wissenschaft und Humanität beschäftigt, zu retten, was zu retten ist. . . . Furchtbar tobt der Kampf; Kugel auf Kugel enteilt dem Rohre; Mann auf Mann fällt. Immer weiter dringen die siegreichen Colonnen vor. Todte, Verwundete bezeichnen den Weg, den der Sieger genommen. Hinter der Kriegsfurie aber schreitet behenden muthigen Schrittes der Gott der Heilkunde. In das Hintertreffen gestellt, dringt er doch mehr als einmal in den Kugelregen vor und entreißt dem Tod die Beute. Am Bette des Verwundeten entspinnt sich noch einmal ein schwerer Kampf, und nicht der Tod ist es, der Sieger bleibt. Die Krise ist überstanden, langsam schreitet die Genesung vor. Es wird Winter werden und das Bett wird seinen Gefangenen noch immer nicht freigeben. O diese lange, schwere Winterszeit! Will's denn niemals Frühling werden? Die Wissenschaft hat triumphirt, nun trete die Humanität an das Krankenlager und verscheuche die bangen Stunden. Wenn in der Familie ein treues Glied dem drohenden Tode entrissen ist und uns erhalten bleibt, da überschüttet die Liebe den Wiedergewonnenen mit ihren Gaben. Nichts ist theuer, nichts ist kostbar genug, jeder Wunsch wird dem Genesenden abgelauscht, wird befriedigt, ehe er noch geäußert wurde. Und Soldatenwünsche sind bescheidene Wünsche, denn die Genüsse des Kriegers sind so einfach. Eine Cigarre — braucht keine Londres zu sein — wie das schmeckt! Lieblich ringelt sich das blaue Wölkchen empor, sinnlich und träumend blickt das Auge ihm nach, vergißt, wenigstens auf Stunden, alles Leid. Ein Glas Bier, ein Glas Wein, wie das mundet! Ein gutes Buch — und die tödtliche Langweile flieht.

Wenn der Winter vergangen und der Frühling in das Land gezogen sein wird, so werden auf den Ecken der Straßen Gestalten auftauchen, Jammergestalten. Sie werden mit Ehren- und Tapferkeits-Zeichen geschmückt sein, die das dankbare Vaterland dem Krüppel an die Brust geheftet. In einer Ecke lehnt die Krücke, neben der Krücke der Opferbecken, die Mütze. Ein stummer, beredter Blick . . . . „Geh' betteln, armes Lied!"

Das sangesliebende, sangeskundige Oesterreich ist auch mit Gesangsvereinen reich gesegnet. Auf den Alpen und in den Niederungen, in Städten und Dörfern ertönt der Männer-Chor. Da ist kein Ort so klein, daß er nicht seinen Gesangsverein hätte. Viel ist schon gesungen worden in fröhlichen Tagen, viel in traurigen Tagen, getreu dem Spruche: „Lied wird That, früh oder spät!"

„Geh' betteln, armes Lied!" Es geht betteln. Eine gar stattliche Zahl von Bettlern, überall freudig gesehen, herzlich bewillkommt, reichlich beschenkt. Wo es nur irgend gilt, die Noth zu lindern, Thränen zu trocknen, da stellen sich ungebeten die Sänger ein und sammeln für ihre Armen.

„Wer kann des Sängers Zauber lösen,
Wer seinen Tönen widersteh'n?"

Mit reichem Erlöse, des Dankes nicht erwartend, ziehen die Sänger weiter von Thür zu Thür.

Digitized by Google

einem als Anhang zu betrachtenden kurzen Abschnitte, empfiehlt er endlich noch als sehr nützlich für die Erziehung der Knaben, die Erlernung von Handarbeiten, besonders der des Tischlers und Drechslers. Außer dem genannten Hauptwerke hat Guts Muths noch besondere Schriften über Leibesübungen veröffentlicht: 1. Kleines Lehrbuch der Schwimmkunst, Weimar 1798. 2. Spiele zur Erholung und Uebung des Körpers und Geistes für die Jugend ihren Erziehern und allen Freunden unschuldiger Jugendfreuden gewidmet, Schnepfenthal 1802 4. Auflage von Klumpp Stuttgart 1845, ein vortreffliches Buch. 3. Turnbuch für die Söhne des Vaterlandes. Frankfurt a. M. Wie wir sehen, hatte G. das Wort „Turnen" adoptirt, wie er dann die Verdienste seines großen Mitstreiters Jahn, der ihn indeß als Mann des Volkes weit überholt hatte, bereitwillig anerkannte. „Was mir unmöglich wurde (nämlich die Gymnastik zu einer allgemeinen Erziehungs- und Volkssache zu machen), gelang späterhin dem kräftigen Jahn. Der trug 1810 die wiedererwegte Gymnastik nach Berlin. Wie in der Natur vor einem Donnerwetter, so hatte sich im kräftigen Volke der Preußen der Gewitterstoff durch gewaltsame Reibung gesammelt; dem Wackeren fügte sich die glückliche Stunde, ihm gebührt das große Verdienst der unmittelbaren Einführung der gymnastischen Uebungen, denen er den Namen Turnübungen gab, in die (damals) zweite Stadt des deutschen Landes und eben dadurch in viele andere Orte."

Guts Muths erlebte die traurige Periode der Turnsperre, von der er allerdings nicht direkt betroffen wurde. Er starb nach 54jähriger ununterbrochener, segensreicher Thätigkeit im Schnepfenthal, geliebt von seinen Schülern und Collegen, und hochgeachtet als wackerer deutscher Mann, am 21. Mai 1839.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 26. September 1878.

* (Gott Hymen) hat in der Kanzlei des hiesigen Advokaten Herrn Dr. Plachky seinen Wohnsitz aufgeschlagen; es verlobten sich in kurzem Zeitraum daselbst die Herren JUDr. Josef Rein mit Frl. Marie Wolf und JUDr. Wilhelm Bloch mit Frl. Eugenie Wolf, während noch eine dritte Verlobung in nächster Aussicht steht.

* (Abschiedsfest.) Heute Abends findet im Carolusbade das Abschiedsfest des Restaurateurs Herrn Mraczansky mit Concert der hiesigen Veteranen-Kapelle und Feuerwerk bei freiem Eintritt statt.

* (Benefiz-Vorstellung.) Heute Abends kommt in unserem Musentempel zum Vortheile der verdienstvollen Schauspieler Frl. Fanny Leo und Herrn Paul Müller „Der Fluch des Galilei oder Priesterthum und Liebe", neuestes historisches Gemälde von Arthur Müller, welches hier noch nicht gegeben wurde, zur Aufführung, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

* (Ein Weg zum Reichwerden.) Viele Bewohner unserer Stadt klagen fortwährend über mangelhafte Beleuchtung unserer Straßen, schlechte Pflasterung derselben, hohe Steuern und miserablen Geschäftsgang, ohne daß sie darum in die Welt marschirten und ihr Glück anderswo probirten. Diesen wollen wir nun den Weg zum Glücke zeigen. In Briefen aus Bosnien wird der lebhafte Wunsch ausgesprochen, es möchten sich doch praktische und unternehmende Wirthe angeregt sehen, wenigstens in den Grenzorten von Bosnien, wie Brood, Altgradiska &c. Wirthschaften zu etabliren, wo gutes Bier und genießbare Speisen gegen gute Bezahlung verabfolgt werden. „Solche Wirthe müßten dort reich werden!" — heißt es in den Briefen. Darum, auf ihr Unzufriedenen und Neuerer in das Land der „goldenen Bosna"!

* (Diebstahl.) Die schönen Tage von Weißkirchen sind für unsere Taugenichtse vorüber, die kühlen Abende machen ihnen das Verbringen der Nächte im Freien zur Unmöglichkeit, durch die eingeheimsten Feld- und Gartenfrüchte sind ihnen ihre Subsistenzmittel vollständig entzogen, der Bettel ist heute, wo die ganze Welt bettelt, auch ein sehr uneinträgliches Geschäft und da sie die Arbeit wie die Pest verabscheuen, so nehmen sie selbstverständlich zum Stehlen ihre Zuflucht. Sie stehlen daher wo und was sich ihnen bietet und sind wirklich gar nicht wählerisch. Letzten Samstag, in der Dämmerstunde mußte sich ihnen schon gar nichts besseres mehr gefunden haben, denn sie stahlen vom Portal der Forster'schen Buchhandlung am Platz den blechernen Postschild oberhalb dem Briefkasten, ohne das sie dabei ertappt wurden. Da dieser Schild außer seinem geringen Blechwerthe, für jeden Andern werthlos ist, so rathen wir den Herren Dieben denselben anonym gegen eine Entschädigung zurückzustellen.

* (Theater.) Samstag den 21. September wurde „Karl IX, König von Frankreich und Katharina von Medicis", historisches Gemälde von A. Lindner, aufgeführt. Gespielt wurde sehr brav, trotz die Sprache dieses Stückes eine sehr schwere ist, und ernteten Herr Werner, als König Karl IX. und Frl. Fritz, als Katharina von Medicis reichlichen und wohlverdienten Beifall. Herr Werner wurde durch mehrmaligen Hervorruf ausgezeichnet. Die Ausstattung des Stückes ließ nichts zu wünschen übrig. Sonntag den 22. September ging vom schlechtesten Wetter beeinträchtigt, das Volksstück „Die Annenruhe bei Mähr.-Trübau, oder Treue Liebe bis übers Grab", von Eduard Jansa, über die Bühne. Das Stück entbehrt jedweden geistigen Inhalt, und ist, was man im gewöhnlichen Leben sagt, ein rechtes Sonntagsstück; damit will Alles gesagt sein. Dienstag den 24. September wurde auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Male „Größenwahn", Lustspiel von J. Rosen, welches wir bereits bei seiner ersten Aufführung einer eingehenden Besprechung unterzogen haben, gegeben.

* (Liebesbrief eines Commis.) Ein Commis einer hiesigen Gemischtwaaren-Handlung richtete nachstehenden Brief an seine Geliebte, den uns selbe zum Abdruck überließ: „Geliebteste! Mit keiner Limonienpresse kann ich die Heftigkeit meiner Liebe auspressen; verkoste ich Zucker, o! so fühle ich die Süße Deiner schönen karminrothen Lippen — und vor Trennung schrumpfe ich zusammen wie eine echt türkische Zwetschke, wäge ich Sardellen aus, o! so glaube ich Deinen schönen Leib zu umfassen. Im Spiritus sehe ich das Feuer Deiner schönen Katzenaugen. — O! und Dein schöner runder Schwanenhals! Ja, ich versichere Dich, meine Liebe zu Dir ist so fein wie der feinste österreichische Landsafran und so dauernd trotz einer Triester Auster, und so fest wie der St. Petersburger Juchten. O! so mache es doch, daß der Priester der Herrnhuter um uns das Band der Liebe so fest binde, wie der Binder den Reifen um das Rumfaß, daß es nicht allsogleich zerplatzt. Dein unveränderlicher Pfeffer.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 26. September 1878.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Feuerwehr-Vereine zu Erdberg (Bez. Joslowitz) 80 fl. gespendet.

— (Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat den Postamts-Expedienten Johann Jestadt u. Franz Buchmann in Brünn das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

— (Die Vermählung des Erzherzogs Friedrich) mit der Princessin Isabella von Croy-Dülmen wird am 8. Oktober in Paris stattfinden.

— (Geistliche Personalnachricht) aus der Olmützer Erzdiöcese. Gestorben ist Hr. Inatz Böhm, Pfarrer im Wrahowitz, im Alter von 73 Jahren. Im Jahre 1829 wurde derselbe zum Priester geweiht.

— (Reichsrathswahl.) Die in Folge der Mandatsniederlegung des Grafen Béla Kálnoky nothwendig gewordene Wahl eines Reichsrathsabgeordneten aus dem mähr. Großgrundbesitze wird am 14. Oktober stattfinden.

— (Falliment.) Die Brünner Schaffwollwaaren-Firma Otto v. Bauer hat am 22. d. M. den Koncurs angemeldet. Die Passiva betragen circa eine halbe Million, die Aktiva circa 200.000 fl.

— (Schiffsbrand.) Auf einem amerikanischen, mit Petroleum beladenen Schiffe ist im Hafen von Triest am 22. d. Mittags Feuer ausgebrochen. Da von dem Schiffe nichts zu retten war, wurde dasselbe aus der Rhede gebracht und seinem Schicksale überlassen.

— (Lebensversicherung für den Todesfall im Kriege.) Rücksichten patriotischer und humanitärer Natur haben dazu geführt, Einrichtungen zu treffen, denen zu Folge einzelne Lebensversicherungs-Anstalten die für den Todesfall versicherte Summe auch daun auszahlen, wenn die versicherte Person auf dem Schlachtfelde oder an den Folgen der erlittenen Verwundung sterben sollte. Es war unbedingt nothwendig, für solche Eventualitäten Vorkehrungen zu treffen, weil sonst der Werth der Lebensversicherung für militärpflichtige Versicherte fast gleich Null wäre. Beim ersten allgemeinen Beamten-Vereine der österr.-ung. Monarchie hat die Uebernahme des Kriegsrissico's bereits größere Dimensionen angenommen. Jeder Versicherte, dessen Versicherungsvertrag auch für diese Eventualität gelten soll, muß neben der gewöhnlichen Prämie noch eine Extraprämie bezahlen. Dieselbe beträgt bei Capitalsversicherungen 6% der Versicherungssumme, bei Witwenpensionen 60% der einjährigen Witwenpension. Diese Percentsätze stützen sich auf jene statistischen Erfahrungen, welche die deutschen Lebensversicherungs-Anstalten während des letzten deutsch-französischen Krieges gemacht haben. Jeder Versicherte, welcher sich in die Gegenden des Kriegsschauplatzes begibt oder an der kriegerischen Action Theil nimmt muß binnen acht Tagen die volle Kriegsprämie an den Verein entrichten; geschieht dies nicht, so gilt die Versicherung als sistirt. Gegenwärtig befinden sich 1013 Kriegspolizzen per fl. 927.780 — Capital in den Händen der Versicherten. Auf 259 dieser Polizzen per fl. 127.850 Capital sind die mit fl. 13.671 entfallenden Kriegsprämien bereits vollständig an den Beamtenverein bezahlt. So weit bis jetzt bekannt, ist einer der Versicherten schwer verwundet, einer aber gefallen.

— (Frechheit der Gefangenen.) Mit dem gemischten Zuge der Nordwestbahn, welcher um 11 Uhr 18 Min. Korneuburg passirte, wurden am 17. d. M. auch mehrere Waggons mit gefangenen regulären türkischen Truppen transportirt, um in ihren Bestimmungsort, die Festung Josefsstadt zu gelangen. Die Station Korneuburg war für Jedermann abgesperrt und drängten sich die Neugierigen zu der oberhalb des Stationsplatzes befindlichen Bahnübersetzung, hatten jedoch ihren Gang nur zu bereuen, denn die Gefangenen spotteten und höhnten selbe nur aus und einer derselben — dies kann durch Augenzeugen erwiesen werden — war so unverschämt, mit einer Hand seine Nase zu halten und mit einem Finger der anderen Hand auf dieser hin und her zu fahren, d. i. ein Zeichen des Nasenabschneidens zu machen.

— (Das Begräbniß Nobiling's.) Am Mittwoch den 11. d. Abends erschien, wie das Berliner „T." berichtet, bei der Mutter Nobiling's ein Beamter des Polizei-Präsidiums und benachrichtigte sie, daß die Beerdigung ihres Sohnes am Donnerstag Früh sechs Uhr vom Obduktionshause aus auf dem Kirchhofe der Nikolni-Gemeinde stattfinden werde, doch müsse dies ohne jedes Aufsehen geschehen. Den Sarg hatte die Mutter schon am Mittwoch gekauft und nach dem Obduktionshause schaffen lassen. Am Donnerstag Früh um fünf Uhr fuhr die Mutter mit ihrem zehnjährigen Sohn zweiter Ehe, Beide schwarz gekleidet, nach dem Obduktionshause; hier befanden sich bereits ihre Tochter und einige Verwandte, die nun zusammen nach dem Kirchhof fuhren, wo sie den Wagen erwarteten. Es war auf dem Gottesacker Niemand anwesend, als einige Polizeibeamte in Zivilkleidung; rings um den Kirchhof jedoch waren in wenig auffälliger Weise Polizisten vertheilt. Der Wagen mit der Leiche kam in kurzem Trab gefahren, der Sarg wurde rasch herausgehoben, in das bereit gehaltene Grab gesenkt und so weit mit Erde bedeckt, daß keine Erhöhung sich über demselben bildete. Um 7 Uhr war Alles gethan und sämmtliche Personen verließen den Kirchhof. Wie weiter mitgetheilt wird, ist erlaubt worden, später einen Hügel über dem Grabe aufschütten zu lassen, doch soll weder Kreuz noch Tafel mit der Bezeichnung dessen, der unter dem Hügel ruht, aufgestellt werden. Die Mutter zerfloß fast in Thränen.

— (Schuster und Konsul dazu.) Eine „Großmacht", die noch die Stiefel schuldig ist. In der Persönlichkeit des Schuhmachers Leopold Hahn in Wien verkörpert sich ein größeres Kuriosum, als in der seines berühmten Ahnen Hans Sachs. Letzterer war „Schuh- — Macher und Poet dazu." Leopold Hahn aber ist Schuhmacher und — Konsul. Die auffällige Erscheinung, daß die Republik Venezuela zu ihrem Repräsentanten in Wien einen Schuhmacher bestellt hat, wurde am 18. d. in einer Verhandlung vor dem Landes-Gerichte etwas aufgeklärt. Indem nämlich konstatirt wurde, daß der Großstaat Venezuela H. Hahn für gelieferte Stifel 1600 Gulden schuldet, erhielt man ein beiläufiges Bild von der Herzlichkeit der diplomatischen Beziehungen, die zwischen Venezuela u. seinem Konsul obwalten. Die Beziehungen waren für beide Theile fruchtbar, denn während Venezuela mit Stiefeln versorgt wurde, erhielt Leopold Hahn eine große Medaille mit dem Bildnisse Simon Bolivar's. Diese Dekoration war aber für Hahn von großer Bedeutung, da das bekannte Sprichwort: „Wo Tauben sind, fliegen Tauben zu," vor Allem auf Orden anzuwenden ist. Der Venezuela'schen Medaille folgte rasch der tunesische Rischan-Ifthikar-Orden, dann flog in ein weit geöffnetes Knopfloch der baierische Michaels-Orden und

---

Der Sänger bedarf des Lohnes nicht. „Das Lied, das aus der Kehle dringt, ist Lohn, der reichlich lohnet!" Und wie herrlich klingt das Lied, das hohe Lied, das schöne Lied, das Bettel-Lied. In die Hütte der Armuth klingt's hinein und mildert die Klagen, um den Verlust des Ernährers, in den Donner der Kanonen hallt's und verscheucht von den Kämpfern die Sorge für die Erhaltung von Weib und Kind und läßt sie leichtern Herzens streben; in die traurigen Räume der Spitäler dringt's und träufelt Balsam in die Wunden.

Anfangs geben die Verlustlisten nur einige Namen, wenige Zeilen erschöpfen die Liste der Todten, der Verwundeten. Aus den wenigen Zeilen sind aber bald Spalten, sind Columnen geworden. Die Todten zählen nach Hunderten, die Verwundeten nach Tausenden. Eine Liste der Witwen und Waisen gibt es nicht — wie unendlich lange würde diese Liste sein! Erbarmen statt Gerechtigkeit! „Geh' betteln, armes Lied!" Betteln ist keine Schande, Alle, Alle betteln — das Vaterland voran. In alten vergangenen Tagen, da haben, wie die Legenden erzählen, auch Könige und Fürstinnen das Scepter mit dem Bettelstabe vertauscht. Die Kirche hat sie selig gesprochen und das Volk in seinen Liedern sie gepriesen. Noch nach Jahrhunderten zeigte man nahe an der Wartburg das Haus, wo die heilige Elisabeth, als sie für ihre Armen bettelte, von einem hartherzigen reichen Weibe in die Gosse hinabgestoßen wurde. „Geh' betteln, armes Lied!" — „Es soll der Sänger mit dem König geh'n, sie Beide wandeln auf der Menschheit Höh'n!" . . . „Geh' betteln, armes Lied!"

D. Z.

Digitized by Google

zum Schluße stellte sich eine heimische Dekoration ein. Doch der seltene Mann, der Schuhmacher, Ordensritter und Konsul ist, hatte nun das Unglück, vor dem Landesgerichte des Vergehens der selbstverschuldeten Krida angeklagt zu werden. Zum Glücke für ihm nahm die Verhandlung einen Verlauf, welcher die Republik Venezuela enhebt, ihre Kundschaft Hrn. Leopold Hahn zu entziehen und einen anderen Schuhmacher zu ihrem Konsul zu wählen.

— (Brand eines Eisenbahn-Postwagens.) In dem Postwagen des Güterzuges, welcher am 18. d. Früh 3 Uhr von Magdeburg nach Berlin abgelassen wurde, entstand während der Fahrt zwischen Biedritz und Gerwitsch, in so weit bis jetzt ermittelt ist, durch Selbstentzündung eines im Postwagen befindlichen, Flüssigkeiten enthaltenden Collis Feuer, durch welches der ganze Inhalt des Postwagens in wenigen Secunden ergriffen war. Der im Postwagen beschäftigter Postschaffner mußte sich durch das Fenster retten und das Personal des schleunigst zum Stillstand gebrachten Zuges mußte sich darauf beschränken den brennenden Wagen zu isoliren. Gerettet wurden nur 15 Packete. Sämmtliche Briefe und 800 Packete sind ebenso wie der Wagen, insoweit solcher nicht aus Eisen bestand, völlig verbrannt. In Folge der hierdurch veranlaßten Betriebsstörungen verspätete sich der von Paris über Bleyberg-Elberfeld in Berlin eintreffende Courierzug um etwa eine halbe Stunde.

— (Borsig's Vermögen.) Die Erbschafts-Regulirung des verstorbenen Geheimen Commercienraths Borsig, des „Locomotiven-Königs", nähert sich jetzt ihrem Ende und man kann schon jetzt einigermaßen das Vermögen übersehen, daß derselbe seiner Witwe und seinen Kindern hinterlassen hat. Die Hinterlassenschaft beträgt in Staatspapieren und baarem Gelde in runder Summe die hübsche Kleinigkeit von dreiunddreißig Millionen Mark, wovon achtzehn Millionen auf die Gattin, und fünfzehn auf die Kinder des Verstorbenen entfallen. Hiebei sind die großen Borsig'schen Fabriksanlagen in Berlin und in Borsigwerk in Oberschlesien nicht mit eingerechnet.

— (Babel, eine Eisenbahn-Station.) Man schreibt dem „W. Fr.-Bl." aus Smyrna, 24. v. M.: „Die Herren Engländer machen nun wirklich Ernst mit dem Bau der von Ihnen projectirten Euphratbahn. Englische Ingenieure und Agenten bereisen nämlich schon Mesopotamien, wo erstere nun die für den Bau dieser Bahn nöthigen Terrainstudien machen, Letztere wieder die nöthigen Landstriche ankaufen. Die Bahn wird nun, wie jetzt verlautet, bei Racca unweit Aleppo den Euphrat übersetzen, um dann von hier aus längs des linken Ufers dieses Stromes bis Andar zu laufen, von wo sie dann nach dem am Tigris gelegenen Bagdad geführt werden wird. Das Städtchen Hille am Euphrat, in dessen unmittelbarer Nähe die Ruinen von Babylon, oder, wie es in der heiligen Schrift heißt, Babel, liegen, wird wegen seines großen Gewerbefleißes und Handels eine Hauptstation dieser Bahn werden, zumal man erwartet, daß diese Ruinen bald auch viele Vergnügungsreisende aus allen Theilen der Welt hieher ziehen werden. Die Residenz des Königs Nebukadnezar wird also bald die Locomotive an sich vorbeifliegen sehen und an den Strömen Babyloniens, wo einst die Nachkommen der Patriarchen trauernd saßen und um Zion klagten, werden dieselben als Actionäre dieser Bahn oder Vergnügungsreisende erscheinen und mit Staunen die großartigen Ruinen des Palastes betrachten, in dem vor ungefähr dritthalbtausend Jahren die babylonischen Feldherren den Plan zur Eroberung Jerusalems entworfen haben. Aber außer diesen Ruinen gibt es noch andere dort, die nicht minder das Interesse und die Neugierde aller Reisenden erregen werden. Da ist z. B. der noch vollständig erhaltene Unterbau des ehemaligen babylonischen Ahurmes zu sehen, der 2210 Fuß im Umfange mißt, in dem aber heute Löwen und Schakale hausen, dann sind da die Ueberreste der hängenden Gärten, welche die Königin Semiramis angelegt hat, die Ruinen des Belustempels und von zahllosen anderen Tempeln, des Bal, der Astarte u. s. w. Eine Vergnügungsreise von Wien nach Babylon wird ungefähr acht bis neun Tage in Anspruch nehmen und zwar zwei Tage Bahnfahrt nach Salonich, fünf Tage die Seereise von Salonich nach Alexandrette und zwei Tage die Bahnfahrt von da nach Babylon."

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Dem Zukunftslyriker X. Y. „Am Neptun".

Wenn man Alles nach Gefallen dürft' wenden und kehren,
Könnt' man Dich auch noch irgendwo als weisen Mann verehren.
Das Wesen, zu dem Du erst durch verzweifelte Combinationen gelangt,
In Deiner Dichterperson es mir bereits **fertig** entgegenprangt.

L. S.

Zur Affaire L. S. und X. Y.

Herrn Janko B.
Baratom!

Daß Du ein echter magyar ember bist, möchte ich gerne bezweifeln. Ausdrücke, wie „Zeitung Ihrige" deutet eher auf einen Wenzl Machač aus Keltsch als auf einen Ungar hin. Auch riecht der Name Janko slowakisch. Indessen will ich es Dir glauben, schon deshalb, weil Dein Brief beweißt, daß Du an der edlen Gabe des Verstandes auch nur mit 30 Perzent participirst. Ich konnte somit nicht begreifen, Kerem allàsan, warum Du Dir in Budapest „Mittelpunkt von ungarischen Globus" den Kopf der Weißkirchner zerbrichst. Bleib' lieber in Deinem Ungarlande und nähre Dich redlich mit Golias und Paprika. Du scheinst nach Deinem Briefe ein Anverwandter von jenem geschreidten Ungar zu sein, der einmal in Wien ernstlich entrüstet ausrief: „Verfluchte Wiener Stodt, will ich schon seit drei Tog einen Dukoten wechseln und hob ich keinen".

Alà zatos szolgája
Istvan.

Mähr.-Weißkirchen, im September 1878.

Verstorbene.

Josefa Beer, 1 Stunde alt, Lebensschwäche — Franz Andrißek, 9 Stunden alt, Fraißen. — Josef Ballisch, 7 Monate atl, Lungenlähmung.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 26. September Cyprian.
Freitag: den 27. September Cosmas u. Dam
Samstag: den 28. September Wenzl, K.

Jahrmärkte.

In Mähren: 26. M.-Ostrau. 28. Mrakotin, N.-Wesseli.

Lottoziehung.

Linz: am 21. September 75. 53. 67. 23. 41.

INSERATE.

Lehrlinge,

sowohl zur Erlernung der **Buchdruckerei**, als auch der **Buchbinderei**, beider Landessprachen mächtig, erstere nur mit guten Schulzeugnissen, werden sofort aufgenommen bei

S. Forster in Mähr.-Weißkirchen.

Gründlichen Unterricht

in der

einfachen und doppelten

Buchführung

ertheilt

L. Schulze,

im Hause des Herrn Ed. Zamorsky.

Eine rothe

Seidenripps-Garnitur (159—2)

ganz neu, bestehend aus 1 Sofa, 2 große und 4 kleine Fanteuils, ist wegen Mangel an Raum preiswürdig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Alle Arten

Stick-, Häckel-, Strick-,

sowie auch (158—2)

Näharbeiten

besorgt feinst, solid und billigst

AUGUSTE BARTOSCH,

Steueramtsadjunktens-Witwe

in Mähr.-Weisskirchen

Böltnergasse Nr. 296.

Bestellungen werden aus Gefälligkeit in **S. Forster's Buchhandlung** u. bei **Fr. Hradil** entgegengenommen.

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und

Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 20 kr. ö. W. — ist vorräthig in **C. Goritschek's** k. k. Universitäts-Buchhandlung in **Wien**, Stefanspl. 6. auch gegen Einsendung von 25 kr. ö. W. frco. per Post überallhin versendet. — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur. (112—2)

Ein Abnehmer

auf die „Neue Freie Presse", Morgen- u. Abendausgabe, wird vom 1. Oktober gesucht. (157—2)

Von wem, sagt die Exped. dieses Blattes.

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung. Hugo H. Hitschmann's Gegründet 1851. Allgemeine illustrirte Zeitschrift für die gesammte Landwirthschaft. Grösste landw. Zeitung Oesterreich-Ungarns. Erscheint jeden Samstag in Gr.-Folio, Ganzj. fl. 8 (Mark 17), halbj. fl. 4 (Mark 8·50), viertelj. fl. 2 (Mark 4·25). Einzelne Nummern 20 kr. (40 Pf.). Annoncen 10 kr. (20 Pf.) per Nonpareillezeile. Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Der Praktische Landwirth. Hugo H. Hitschmann's Gegründet 1864. Illustrirte landw. Zeitung für Jedermann. Billige, reichhaltigste populäre Zeitschrift. Erscheint jeden Mittwoch in Gr.-Lex.-Form. Ganzj. fl. 4 (Mark 9), halbj. fl. 2 (Mark 4·50), viertelj. fl. 1 (Mark 2·25). Einzelne Nummern 10 kr. (20 Pf.). Annoncen 8 kr. (16 Pf.) per Nonpareillezeile. Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Der Oekonom. Hugo H. Hitschmann's Gegründet 1878. Illustrirte landw. Zeitung für den kleinen Landwirth. Billigste populäre Zeitschrift der Welt. Erscheint den 1. und 16. jeden Monats in Lex.-Form. Ganzj. fl. 1 (Mark 2·50). Kann nur ganzj. abonnirt werden. Einzelne Nummern 5 kr. (10 Pf.) Annoncen 15 kr. (30 Pf.) per Nonpareillezeile, Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Blockkalender für den Landwirth 1879. Hugo H. Hitschmann's Ein Unicum der Kalenderliteratur. Reichhaltig, elegant, praktisch. Zahllose Abbildungen. Für jeden Tag ein Blatt. Complettes Kalendarium der Katholiken, Protestanten, Griechen und Russen, Juden und Türken. Historischer landw. Kalender. Landw. Adressbuch. Faltbarer für den Landwirth. Elegant montirt, zum Hängen oder stellen eingerichtet. Preis nur fl. 1 (Mark 2). (Porto trägt der Besteller.)

Taschenkalender für den Landwirth 1879. Hugo H. Hitschmann's Reichhaltigster, nur die thatsächlichen Bedürfnisse des praktischen Landwirthes im Auge haltender Geschäftskalender. Auserlesener, reicher und praktisch, zu sofortigem Gebrauche zusammengestellter Inhalt. Alle Zweige der Landwirthschaft berücksichtigt. Unentbehrlich für jeden gebildeten Landwirth. Mit Notizbuch, Bleistift, Pergamentpapier etc. Taschenformat. Eleg. in Leinwand geb. fl. 1·60 (Mark 3·20). (Porto trägt der Besteller.)

Pränumerationen und Annoncenaufträge sind — nur mittelst Postanweisung — franco zu senden an Hugo H. Hitschmann, Wien, I., Dominikanerbastei 5.

Inserate

für

Wiener- u. Provinz-

blätter, überhaupt für die gesammte Presse des In- und Auslandes besorgt

am billigsten

Rudolf Mosse,

Annoncen-Expedition,

Wien, I.

Seilerstätte Nr. 2.

Es reden und träumen die Menschen viel von besseren, glücklichern Tagen,

aber sehr Wenige wissen den rechten Weg, zu diesen glücklichern Tagen zu gelangen.

Ein treuer Rathgeber

hiefür sind die Spiel-Instructionen des Professors der Mathematik **Rudolf von Orlicé**, Berlin SW. Wilhelmstr. 127.

Unzählige verdanken ihnen bedeutenden Gewinn und auch ich gewann danach

ein bedeutendes Terno

und erkläre hiermit wahrheitsgetreu, dass die hier und da erfolgten Angriffe und Verdächtigungen auf falschen höchst gemeinen Mittheilungen seiner betrügerischen Concurrenten beruhen, mir sind andere Ueberzeugungen geboten worden.

Landsberg. L. v. Knetic.

Unterschrift notariell bestätigt. (163—1)

Digitized by Google

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Donnerstag den 26. September:

Zum Vortheile der Schauspieler Fanny Leo & Paul Müller.

Der Fluch des Galilei,

oder:

Priesterthum und Liebe.

Neuestes historisches Gemälde in 5 Abtheilungen von Arthur Müller.

Samstag den 28. September:

Die Mönche,

oder:

Ein Abenteuer im Carmeliter-Kloster

Original-Lustspiel in 3 Akten von M. Tinelli.

Anfang halb 8 Uhr.

Gewölbschild,

3 Meter lang, ist billigst zu verkaufen.
Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme
J. N. Schmeidler, (106—21)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—14)
SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen bei J. SOMMER.**

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35 kr.** österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—41)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Leitstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(71—27)

Adalb. Fussek

Galanterie-Drechsler in Mähr.-Weisskirchen

am Platz Nr. 120 (Pitzmanns'sche Haus)
empfiehlt sich dem geehrten P. T. Publikum zur Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten in (155—4)

Holz, Bein, Meerschaum und Bernstein,

und versichert nebst prompter Bedienung die billigsten Preise.

Ein BAUER'S

Vervielfältigungsapparat

(Hausdruckerei)

in zwei Farben (roth und violett), zur Anfertigung von Cirkularen, Einladungen, Anzeigen Karten etc. ist billigst zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE
von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Tauben-Laube — Wien, Oesterreich.

Warnung.

Da wir alle unsere Einkäufe **baar** machen, werden alle Verkäufer verständigt, auf unseren Namen nichts **ohne Geld** zu verabfolgen, indem wir nachträglich keinerlei Zahlung leisten.

Vinz. Ritter v. Holle
sammt Frau.
(162—1)

Anzeige.

Ich beehre mich dem geehrten P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich in Folge der bereits eingetretenen rauheren Jahreszeit von heute an nur mehr

Kojeteiner

Flaschenbier

und

kalte Küche

führe.

Auf Verlangen größerer Gesellschaften schenke ich auch

Faßbier.

Mähr.-Weißkirchen, 26. September 1878.

A. Gabrielli,
Restaurateur der Schießstätte.

(164—1)

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf., Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkranhheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner.** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—34)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

(105—22)

das Kilo um 6 Kreuzer

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 65. Sonntag den 29. September 1878. IV. Jahrg.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 29. September 1878.

* (Die Landwehr-Controls-Versammlung) findet statt: in Weißkirchen am 14., in Leipnik am 15., in Holleschau am 16., in Wisowitz am 17., in Wsetin am 18., in W.-Meseritsch am 19., in Rožnau am 20., in Frankstadt am 21., in Mistek am 22. und 23., in Neutitschein am 24., in Fulnek am 25. Oktober 1878 jedesmal um 8 Uhr Früh. Mit Ausnahme des Assentjahres 1866 haben hiezu alle jene Landwehrmänner zu erscheinen, welche heuer weder einer Waffenübung noch der Militär-Ausbildung beiwohnten. Einberufungskarten zur Controls-Versammlung werden keine ausgegeben. Das Nichterscheinen bei der Controls-Versammlung wird strenge bestraft.

* (Vom 17. Landwehrbataillon.) Herr Stefan Dr. Kurfürst wurde zum Regimentsarzte, Herr Lieutenant Franz Schidlo zum Oberlieutenant und der Cadet-Officiers-Stellvertreter Hr. A. Jesch vom 9. zum 17. Landwehrbataillon transferirt und zum Lieutenant ernannt.

* (Eröffnungs-Concert.) Letzten Mittwoch fand unter Mitwirkung der hiesigen Veteranen-Capelle die Eröffnung der neuen Caffee- und Restaurationslokalitäten des Herrn F. Dufka am Platz statt. Durch die Eröffnung dieser Lokalitäten wurde einem dringenden Bedürfnisse unserer Stadt abgeholfen, indem die Lage derselben mit der Aussicht auf den Platz, sowie die prachtvolle innere Ausstattung, es jeder Classe unserer Gesellschaftskreise ermöglicht, dieselben besuchen zu können. Hr. Restaurateur Dufka hat eben keine Kosten gescheut, unserer Stadt ein Lokal zu geben, welches sich jedem Residenzstadtlokal, sowohl was Ausstattung als Größe anbelangt, würdig an die Seite stellen kann. Was die Wandmalerei betrifft, so müssen wir die Farbenwahl des Herrn Malers M. Vogel als eine glückliche bezeichnen; die Lackierarbeiten geben Zeugniß von dem Fleiße und der großen Sorgfalt, welche Herr Scheida auf selbe verwendete. Einen sehr hübschen Eindruck auf den Besucher machte die elegante geschmackvoll hergerichtete Credenze, hinter der ein funkelnd Augenpaar saß, daß uns recht lebhaft an die Freia erinnerte. So haben viele Hände vereint gewirkt, ein Werk zu schaffen, um das uns manche größere Stadt als unsere, beneiden würde. Aber auch die Bevölkerung unserer Stadt hat bereits bei dem Eröffnungs-Concerte Zeugniß abgelegt, daß es die Opfer des Herrn Dufka zu würden weiß, denn die großen Localitäten erwiesen sich für diesen Abend als viel zu klein, trotz die Musik am Platze vor den Festern des Locals postirt wurde. Daß unsere Veteranen-Capelle an diesem Abende sehr brav spielte, müssen selbst die Gegner des Herrn Loskák anerkennen, ebenso, daß derselbe nicht nur ein tüchtiger Musiker, sondern auch ein vorzüglicher Musiklehrer ist, denn die Leistungen seiner Schüler waren lobenswerth und ernteten demonstrativen Beifall. Küche und Keller waren vorzüglich, für die Bedienung war mehr als reichlich Sorge getragen. Zum Ausschank kam W.-Meseritscher-Bier", welches seines starken Gehaltes, seines lichten Gebräues und vorzüglichen Geschmackes wegen sich in unserer Stadt immer mehr und mehr Bahn bricht und bereits in allen größeren Localen, selbst bei Herrn Peter in der Akademie, zum Ausschank gebracht wird. Wer ein gutes frisches Glas Bier gerne trinkt, dem können wir mit gutem Gewissen „W.-Meseritscher" anrathen, denn es verursacht nicht, wie die meisten unserer heutigen Biere bei dem Genuß von einigen Gläsern Kopfschmerz. So konnte den Publikum und Restaurateur mit dem Erfolge dieses Abends vollständig zufrieden sein, und daß es das letztere war, beweist am besten der Umstand, daß es bereits lichter Morgen war, und jetzt wird es doch schon ziemlich spät erst licht, als die letzten Gäste die neuen Restaurationslokalitäten verließen, nicht aber ohne vorher nach ihrem Patriotismus als gute Oesterreicher Ausdruck verliehen und eine Sammlung für die Verwundeten ꝛc. veranstaltet zu haben, trotz die ganze Einnahme des Eröffnungs-Concertes ohnehin diesem Zwecke gewidmet war, welche über 4 fl. erga .

* (Spende.) Bei der am letzten Mittwoch stattgefundenen Eröffnung der Caffee- und Restaurationslokalitäten des Herrn Dufka am Platz gingen 20 fl. Entrée ein, welche Herr Dufka der k. k. Bezirkshauptmannschaft für die Verwundeten und zurückgebliebenen Familien der einberufenen Reservisten der Occupations-Armee übergab.

* (Kein Abschiedsfest.) Herr Mraczansky scheint in die Fußtapfen des berühmten Wiener Feuerwerkers Stuwer getreten zu sein, dem es jedes angekündigte Feuerwerk verregnete. Erst sollte das Fest Sonntag stattfinden, wurde jedoch verregnet, dann Donnerstag, was zu Folge hatte, daß es auch an diesem Tag regnete. Um nun Jupiter Pluvius recht zu ärgern, beschloß Herr Mraczansky das Fest ganz fallen zu lassen und das Feuerwerk Samstag Abends abzubrennen.

* (Tuchlieferung.) Für die Sicherheitswache in Prag sind mehrere Tuchsorten erforderlich, die mittelst einer Offertverhandlung auf 3 Jahre sichergestellt werden sollen. Die Offerte müssen längstens bis 30. d. M. bei der Prager k. k. Polizeidirektion überreicht werden. Nähere Auskünfte im Bureau der Brünner Handelskammer.

* (Jüdisches Neujahr.) Samstag (28.) feierten die Israeliten das Neujahrfest, den ersten Tag des Jahres 5639 nach ihrer Zeitrechnung.

* (Raufexceß.) Letzten Sonntag Morgens fand im Hause Nr 198 in der Drahotuschergasse ein Raufexceß zwischen dem Oberhaupte und den Söhnen der Familie Peterzelka statt, welcher durch zu vielen Genuß von Branntwein entstand. Erst wurde wacker gezecht und zum Schlusse gerauft. Die Söhne zogen gegen den Vater und der Vater gegen die Söhne das Messer, bis es mehreren Sicherheitswachmännern gelang die Excedenten in sicherem Gewahrsam zu bringen.

* (Geflügeldiebstahl.) Letzten Sonntag wurden abermals dem hiesigen Eisenbahncassier 6 Stück Enten aus versperrtem Stalle entwendet. Trotz den eifrigen Nachforschungen der Sicherheitswache konnte der Geflügeldieb bis heute nicht eruirt werden.

* (Zimmerfeuer.) Vor einigen Tagen brach in der Czaputergasse im Hause Nr. 288 ein Zimmerfeuer aus, welches jedoch, Dank dem raschen Eingreifen der Mannschaft des 17. Landwehrbataillons, sofort erstickt wurde.

* (Verurtheilt.) Anton Walenta, Spinner in der hiesigen Tuchwalke, wurde am 19. d. M. vom k. k. Kreisgerichte Neutitschein wegen des seinerzeit von uns gebrachten Verbrechens der Schändung an der 10jährigen Tochter seines Chefs zu vier Monaten Kerker, verschärft mit einer Faste alle 14 Tage, verurtheilt.

* (Warnung.) Nach den Berichten der in Belgien funktionirenden k. und k. Consularämter, insbesondere des Consulates in Lüttich findet ein stetiger Zuzug von Arbeitern aus Oesterreich-Ungarn nach Belgien statt, welche in den wenigsten Fällen der Landessprache kundig und bei der in Belgien herrschenden industriellen Krise und der großen Anzahl feiernder einheimischer Arbeiter sehr selten im Stande sind, sich Beschäftigung zu verschaffen. Unsere Arbeiter sind in Belgien bei ihrem vergeblichen Streben, Arbeit zu finden, den widrigsten Schicksalen ausgesetzt, sehen sich dort nach Aufzehrung ihrer letzten Subsistenzmittel der Noth und dem Elende preisgegeben und sind genöthigt, in den ungünstigsten Verhältnissen wieder zurückzukehren. Mit Rücksicht auf die angeführten Umstände erachten wir es als unsere Pflicht, alle diesseitigen Staatsangehörigen, welche nach Belgien reisen wollen, um dort Arbeit zu suchen, ernstlich und eindringlichst zu warnen und vor ihrem Vorhaben abzumahnen, da die ohne die nöthigen Mittel in Belgien Ankommenden lediglich sich selbst überlassen bleiben und den schwierigsten Verhältnissen entgegen gehen.

* (Theater.) Die am Donnerstag stattgefundene Theatervorstellung war, trotz die beiden verdienstvollen Schauspieler, Frl. Leo und Herr Müller, ihre Einnahme hatten, sehr schwach besucht. Gegeben wurde das historische Gemälde von Arthur Müller: „Der Fluch des Galilei, oder Priesterthum und Liebe". Dieses Stück, welches sich durch eine schöne hohe Sprache auszeichnet, sowie der Umstand, daß zwei so tüchtige Kräfte ihr Benefiz hatten, ließen uns ein volles Haus erwarten. Leider traf das Gegentheil ein. Warum? Liegt etwa die Schuld an der Wahl des Stückes? Will unser Theater-Publikum keine historischen Stücke? Beinahe dünkt es uns so, denn auch „Der Mann ohne Vorurtheil, oder Maria Theresia und die Freimaurer" und „Karl IX., König von Frankreich und Katharina von Medicis" erlebten dasselbe Schicksal. Wir möchten daher der Direktion den Rath geben keine historischen Stücke mehr zur Aufführung zu bringen und lieber Lustspiele und Possen aufs Repertoir zu setzen. Ausgestattet war das Stück sehr hübsch, gespielt wurde im Allgemeinen recht brav; Herr Werner, als Galileo Galilei, Herr Müller, als Bruno, Sohn des Groß-Pönitentier und Dominikaner-Prior und Frl. Leo, als Marie seine Nichte, führten ihre Rollen meisterhaft durch. Herr Müller und Herr Werner hätten unter ihrer Rede einige Male Beifall verdient, ohne das er ihnen wurde und wir erlauben uns daher unser Theaterpublikum aufmerksam zu machen, daß es durchaus nicht störend oder unkünstlerisch ist, eine Rede oder Scene mit Beifall zu unterbrechen und man nicht blos den Aktschluß als zum Applaudiren geeignet betrachten soll, denn der Zuhörer soll nicht erst am Ende der Handlung richten, sondern auch während derselben mitthätig sein, und das kann er nur durch rechtzeitig geäußerte Anerkennung. Wenn der brave Schauspieler auf der Höhe seiner Rede oder seiner Scene angelangt ist und das Publikum kein Lebenszeichen von sich gibt, muß der Schauspieler unsicher werden, ob er auch in treffender Weise spreche oder spiele, er verliert hiedurch seine Zuversicht und die Darstellung wird schwächer. Es kann also das, was zur Erhöhung der Darstellung dient, keine Störung sein, und so richtig und wohlüberlegt es auch sein mag, sein Urtheil erst nach den Aktschlüssen abzugeben, so kommt uns dies doch gar zu viel der Quittirung einer Rechnung nach erledigtem Geschäfte gleich.

Original-Correspondenzen.

B. Vom Lande, Mitte September 1878. (Ländlich sittlich — ungemüthlich.) Welch große Dinge sich zwischen Karpathen und Odergebirge ereignet haben und ereignen, wie viele Schläge geschlagen, wie viel Blut, somit Leben, allda zeitweilig vergossen wird, davon schweigt die Geschichte, und sie thut wohl daran. Doch der Mensch hofft Besserung, darum ist es vielleicht auch besser, einmal zu reden. Reden ist ja mindestens Silber, und der Muth der Wahrheit hat es von jeher nicht unterlassen, den Thatsachen ins Gesicht zu schauen.

Thatsache ist es aber, daß der ewige Friede des Herrn du Prel noch lange nicht verwirklicht ist, und daß auch die lobgepriesene Humanität nicht unangefochten unter uns thront; denn annoch höret man oft genug hie und da von eingerissenen Kleidern, aufgelaufenen Gesichtstheilen, unterlaufenen Augen, bluttriefenden Ohrläppchen und sonstigen Blutströmen, die freilich dem Lande und der Gesammtheit noch nicht dergestalt großen volkswirthschaftlichen Nachtheil bringen, wie die allerorts und allezeit unbehindert von dannen eilenden Bäche „flüssigen Goldes", wie die Jauchesströme nämlich; man höret ferners von nächtlicher Weile verstümmelten Bäumen, verschwundenem Obste, verwüsteten Fichtenwaldungen, verstreuten Heuschobern, von gestürzten Wägen, versetzten Häuschen, ab- und fortgetragenen Dächerlein, geölten Brunnen und sofort mit Grazie, von sonstigen Schädigungen und Unannehmlichkeiten, die aber auch nebenbei gesagt, noch nicht alljährlich jene Millionen-Gulden-Verluste mit sich bringen, wie die schlechte Behandlung der „Seele der Landwirthschaft", die schlechte Behandlung des Düngers dies thut. Das geht denn doch über den grünen Klee.

Verschmäht man das Philosophiren nicht und untersucht, woher so sonderbare Erscheinungen und Thätlichkeiten kommen und wie sie zu bannen wären, so wird man bezüglich ersterer Frage finden, daß zumeist die geistigen Wässer derlei thun, zumal wenn an den Quellen Nachts ungebührlich lange, bei Musikgeräusch auch die ganze liebe Nacht, Thür und Thor geöffnet bleiben.

Nach der maßgeblichen Anschauung des heiligen Tertullian, des genialen Kirchenschriftstellers, des größten Kirchenlehrers, eines der gelehrtesten und feurigsten Vertheidiger des Christenthums, ist der Christ der „auf einer gezähmten Bestie reitende Engel". Was Wunder, wenn dieser Engel, umnachtet und umnebelt, es erleben muß, daß in nächtlicher Ungebundenheit das Gethier mit ihm durchgeht und Allotria treibt. „Willst Du mit mir hausen, laß' die Bestie draußen", wünscht auch Göthe, der größte Mann ganzer Jahrhunderte.

Fürsorglich und wohlweislich werden darum in vielen Landen die berauschten Engel, ob jung oder alt, verhaftet, die berauschenden, ob männlich oder weiblich, gestraft, und zur Zeit der natürlichen und althergebrachten Thorsperre auch die Wirthshäuser gesperrt, eine wahre Wohlthat für den Einzelnen, für die Fami-

Digitized by Google

lie, für das Gemeinwesen. Thuen wir es andern gleich, um nicht in geistigem und sonstigem Wohle zurückzukommen. Nach dem Geiste des Gesetzes ist das Schankgewerbe ein Personalgewerbe, und würde die Berechtigung stets mit Rücksicht darauf ertheilt, daß es auch in Person ausgeübt werde, dann könnte nicht eine einzelne Person oder Firma, wie dies in verschiedenen Kronländern geschieht, ein ganzes Netz von Schankstuben über Stadt und Land ausbreiten, und es könnte eine Person nicht andere, unvereinbarliche Gewerbe mit dem Schankgewerbe vereinigen.

Die Sache hat ihre ernste Seite und verdient, sowie zahlreiche andere schreiende Uebelstände, die je länger je mehr Existenzen zu Grunde richten, in hohem Maße die vollste Aufmerksamkeit der Leiter und Lehrer des Volkes geistlichen und weltlichen Standes, ingleichen der Parteigänger der Český-Club-Männer, wie der großstädtischen Riesen- und Millionenblätter.

„Alles für das Volk", lautet der Wahlspruch der Liberalen in Linz und die Weisheit hat Göthe nie gepriesen, die nicht im Leben sich erwiesen.

Zur Cultur mancher Zweige der Landwirthschaft beitragen und alles, was dem Felde, Thieren und Menschen ersprießlich ist, in Bewegung bringen, heißt bei ihm, unserm größten Genius, „die wahrste Aufklärung befördern".

Leider denkt man heutzutage mehr denn je nur zu sehr an sich und seine Carrière, und zwar gilt dies, will man den Dingen auf den Grund sehen und die Thatsachen sprechen lassen, von Nationalisten und Separatisten aller Reichshälften ebenso gut, als von Socialisten und Nihilisten, und wird es noch mehr, wenn man bei der Ueberwucherung der großgewerblichen und geistigen Arbeit, bei der Schaffung eines industriellen und intelligenten Proletariats, hie und da noch gemehrt durch das „schlimmste Uebel", einen armen und doch bevorrechteten Adel, bei allgemeiner Unwirthschaftlichkeit und schrankenloser Capital- und Wucherfreiheit durchaus beharren will, ja mit Verleugnung der Traditionen der großen, classischen Völker gewillt zu sein scheint, es ankommen zu lassen auf die bedauerliche aber unausbleibliche Gefährdung des großen Standes der Landbauern, der wahren Patrioten und Stützen des Staates, die in unserem Kaiserreiche nach den statistischen Berichten zu Tausenden jährlich besitzlos werden und in ganzen Provinzen in Wucherhände gerathen oder tiefverschuldet sind, und auf die bedenkliche Zurücksetzung der Landwirthschaft, dieses unversieglichen. segensreichen Quells eines gesunden Mittelstandes, auf dem das Heil der Staaten beruht! Quo usque — — —

In einer kleinen, sehr thätigen Gemeinde unseres Bezirkes, von dritthalb Dutzend Nummern, mit ziemlich großem Landbesitz und anerkanntem Arbeitsgeiste, sind in den letzten paar Jahren fünf rüstige Männer, darunter drei große Bauern — die Gemeinde hat deren nur acht — in den besten Jahren, den Wirkungen des Alkohol erlegen, das heißt, sie haben die Sklaverei dieses Dämons mit dem Leben bezahlt! Quo usque — — —

Es lebe der Nährstand!

B. Bölten, 24. September. (Unfälle — Unfriede.) Ende voriger Woche ist hier ein Ziegelbrenner, Namens J. Berger, benannt Schusterbager, von einem einstürzenden, landesüblichen Ziegelofen, der eben die erste Nacht brannte, erschlagen worden. An Vorsicht und Umsicht scheint es den Leuten vielfach zu gebrechen, wovon häufige Unfälle zeigen. Um nur an heuer und mir bekannte Fälle zu gedenken, so hat eine Magd in B., die einem holzfrevelnden Bauer behilflich war, und den herabgelassenen Baumschnitt auffangen wollte, damit das Gelöse keinen Verräther mache, sich jämmerlich den Fuß gebrochen, recte zersplittert; ein andermal hat ein Mähder, gemeinlich Häuer, einem Weibe, die dem Vordermanne die Schwaden abraffte, von rückwärts mit der Sense in den Fuß, in die Flechse gehaut. Wie viel sinniger Fusel oder unsinniges Brüsten dabei mitwirken, wäre behandelnswerth. Ob aber jener erwerbstüchtige, baum- und naturfreundliche, junge Bauer sich um die im Hause des „Heilers" wochenlang darnieder liegende arme Magd sonderlich gekümmert hat, that is the question. Vorsicht, Umsicht, Einsicht, Intelligenz, Willenskraft, Gemüthsgüte, Mitgefühl, wie viel kann davon nicht die Schule und die Kirche wecken und stärken, wie viel religiöse und wirthschaftliche Bildung, Achtung des Rechts und des fremden Eigenthums, Pünktlichkeit und Reinlichkeit, Sinn für Humanität und Pflichterfüllung nicht erzeugen! Leider sind wir noch im Hader der kirchlichen und staatlichen Autorität, wie der deutschen und slavischen „Führer" mitten drinnen. Und doch hadert das zahlungspflichtige und pflichttreue Volk nicht, und zerbricht sich nicht den Kopf darüber, ob es dem Staate oder der Kirche mehr leisten solle, ob es der deutschen oder der slavischen Sprache den Vorzug geben, oder ob es gar nur die französische Sprache als obligaten Lehrgegenstand betrachten und behandeln solle, wie die slavische Mittelschule in Proßnitz und anderswo. V práci a vědění jest naše spasení, oder man will den Anfang vom Ende! Nous verrons.

— (Plötzlicher Todesfall.) Vorgestern in der Frühstückstunde fiel der Schieferdeckergehilfe F. Schwazek aus Olspitz, welcher bei dem Grundbesitzer Kainar in Bölten arbeitete, plötzlich um und war eine Leiche. Die Ursache seines plötzlichen Todes wird dem zu vielen Genuß von Branntwein zugeschrieben.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 29. September 1878.

+ (Der mährische Landtag.) Am 24. September versammelten sich nach dem feierlichen Hochamte, melches um 10 Uhr in der Domkirche celebrirt wurde, die Herren Abgeordneten im Landtagssaale des neuen Landhauses in Brünn, wurden vom Herrn Statthalter Baron Possinger namens der Regierung in deutscher nnd böhmischer Sprache begrüßt und ihnen zur Kenntniß gebracht, daß Se. Majestät der Kaiser den Herrn Adalb. Baron Widmann neuerlich zum Landeshauptmann und den Herrn Dr. Wenzliczke zu dessen Stellvertreter ernannt habe. Hierauf leisteten Beide die Angelobung und der Herr Landeshauptmann erklärte die Session des Landtages für eröffnet.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

An L. S.

Dein Geist, mein Freund, scheint leider schwach,
Wenn auch Dein Fleisch ist willig;
Statt selbst zu schaffen, ahmst Du nach;
Retourkutschen sind billig.

X. Y.

Zur Affaire L. S. und X. Y.

Föméltóságu István! Barátatad nem akarok lenni!

Du wirst schon so freundlich sein, den Janko B. wo anders als in Keltsch zu suchen, denn dort könntest Du finden, was Dir nicht einmal im Traume eingefallen wäre. Du wirst sagen, wer sich getroffen fühlt ohne direct angeklagt zu werden, ist der rechte Schuldige; muß Dir bemerken, daß ich erst in Weißkirchen aufmerksam gemacht wurde, daß Dein Artikel auf mich gemünzt wäre. Auf Deinen guten Rath zurückzukommen, hast denselben zur rechten Zeit gegeben, ich fahre Anfangs künftigen Monats in das Land der Paprika und Gulyas, es wäre ein Vergnügen für mich, Dich mitzunehmen und einpapricieren zu lassen, denn Du bist werth, für die Nachwelt aufgehoben zu werden. Uebrigens nehme Dir keine Mühe zu antworten, denn: Da es mir an Zeit und Muße gebricht, solche Briefe an Dich zu verfassen, so suche Dir Leute denen es an Arbeit gebricht und die sich mit Narren befassen.

Tartson meg további barátságában
Tisztelettel maradok
S.

Geehrter Herr Redakteur!

In einem hiesigen Gasthause zweiter Classe erfreut sich der Wirth desselben eines ziemlich guten Zuspruches von Seite des Publikums — ob die Güte des Bieres oder die Humanität des Wirthes mit Fortuna verkörpert ist, darüber gebe ich kein Urtheil, und erwähne nur, daß zu vieles Glück auch manchem Menschen lästig wird. Bezughabend auf erwähntes Gasthaus, wo dem Gaste stets der halbe Liter 2 Zoll unter Null servirt wird, muß man noch Gefahr laufen eine Portion Tabakasche aus der stets unbedeckten und in Brand erhaltenen Pfeife des Wirthes als Zugabe zu erhalten. — Reklamirt Jemand unschuldiger Weise den fehlenden Theil des Bieres, so ist unser Wirth stets bereitwillig (auch einem täglichen Gaste) denselben aus irgend einem Winkel Reservat zu ergänzen, mit dem stillen Bewußtsein, seiner Pflicht Genüge gethan zu haben. — Ich erlaube mir demnach die Frage, welche Interessen durch ein derartiges Gebahren von Seite des Wirthes gefährdet werden, die eines Gastes, oder jene des Wirthes?

Hochachtungsvoll
A. H.

Herr Redakteur!

Ich bitte um gefällige Aufnahme dieser Zeilen in Ihr geschätztes Blatt.

Vorige Woche las ich zufällig in einer Nummer des „Našinec" einen Artikel, der mir wohl zu unwichtig erschien, als daß ich sofort darauf geantwortet hätte, den ich aber auch nicht ganz unberücksichtigt hingehen lassen will.

Es wurde da nämlich das Leipniker „deutsche Dilettantentheater" in einer Art neben das slavische gestellt und kritisirt, die empörend sein könnte, wenn man sie nicht belächeln müßte. — Ich selbst habe doch die Kritik zur letzten Vorstellung der deutschen Dilettanten geschrieben und Jedermann muß mir das Zeugniß ausstellen, daß ich gerade in der Kritik (so weit dies bei Dilettanten zulässig) eine scharfe Feder führe und nicht geschont habe, allein so etwas wie in jenem Blatte, findet sich in meiner Kritik nicht vor.

Uebrigens braucht man nur zu überlegen was den Verfasser jenes Artikels (der muthmaßlich ein edler (?) Slave ist) veranlaßt haben mochte, ein deutsches Theater mit seiner Kritik zu beehren und die Motive jenes edlen (?) Slaven müssen sich als sehr unlautere, ja lächerliche entpuppen. Nur der verbissenste Nationalitätenhaß kann Jemanden verleiten sich auf diese Art lächerlich zu machen!

Schließlich sei noch (was zwar überflüssig ist) erwähnt und dem Verfasser jenes Artikels die Lehre gegeben, daß Niemand berechtigt ist von einem Dilettanten irgend welchen bestimmten Grad der Leistungsfähigkeit zu verlangen, und genug daran, wenn sich diese, wie ersichtlich war, Mühe gegeben haben für einen wohlthätigen Zweck auf den Brettern das Möglichste zu leisten, und nicht (wie „gewisse andere Leute" in so bedrängten Zeiten, wo man der Wohlthaten so dringend bedarf) in erster Linie darauf bedacht waren, den Beutel ihres Vereines zu füllen!

Das Reinerträgniß jener deutschen Vorstellung linderte vielleicht manchen Schmerz, trocknete vielleicht manche Thräne, vergossen von den Angehörigen derer, die jetzt vielleicht auf den Schlachtfeldern im Dienste des Vaterlandes bluten!

Achtungsvoll
G. Kornfeld jun.,
als Verfasser der in diesem Blatte erschienenen Kritik zur „deutschen Dilettantenvorstellung".

An unsere P. T. Leser!

Mit 1. Oktober d. J. eröffnen wir ein neues Abonnement auf das 4. Quartal des IV. Jahrganges unseres Blattes und laden hiezu höflichst ein.

Der stete Zuwachs unserer Abonnenten, so wie die starke Frequenz unseres Inseratentheils liefern uns den Beweis, daß sich unser Blatt einer großen Beliebtheit seitens der Bevölkerung erfreut und entheben uns jeder weiteren Anempfehlung.

Der Pränumerationsbetrag für die Monate Oktober, November und Dezember beträgt sammt wöchentlich zweimaliger Zustellung ins Haus oder durch die k. k. Post **1 fl.** österr. Währ.

Hochachtungsvoll
Die Redaktion & Administration.

Verstorbene.

Jakob Trusil, 89 Jahre alt, Alterschwäche.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 29. September Michael Erz.
Montag: den 30. September Hieronymus.
Dienstag: den 1. Oktober Remigius.
Mittwoch: den 2. Oktober Leodegar.

Jahrmärkte.

In Mähren: 30. Bisenz, Deblin, Dub, Gedownitz, Hösting, Jamnitz, Klobouk (Br. Kr.), Malenowitz, Schwabenitz, Stannern, Wolframitz. 1. Oktober: Brumow, Eisenberg a. d. March, Erdberg, Frankstadt, Lipthal, Oels, Tobitschau.

In Schlesien: 30. Freiwaldau, Friedek, Grätz, Oderberg, Schwarzwasser, Würbenthal. 1. Oktober: Tropplowitz.

Lottoziehung.

Prag: 25. September 31, 47, 80, 46, 87.

Ein Mitabonnent

auf das „Wiener Neuigkeits-Weltblatt" wird vom 1. Oktober an gesucht. (169—1)

Von Wem, sagt die Expedition d. Bl.

Geschäfts-Uebernahme.

Beehre mich, dem geehrten P. T. Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß ich vom **1. Oktober** 1878 an das

Carolus-Bad

übernehme und nach erfolgter Renovirung

am 3. October d. J.

eröffne.

Indem ich bestrebt sein werde, meine P. T. Gäste durch schnelle Bedienung, billige und geschmackhafte Küche, frische und gute Getränke aufs Beste zu befriedigen und mir so ihre Huld und Gewogenheit zu erwerben, bitte ich um recht zahlreichen gütigen Besuch.

Gleichzeitig lade ich zum Besuche meiner auf das comforteste eingerichteten

Wannenbäder

ein, wozu ich auch Abonnementskarten, und zwar 12 Stück I. Classe zu **3 fl.**, 12 Stück II. Classe **2 fl. 40 kr.** verabfolge. Außer Abonnement kostet ein Bad I. Classe **30 kr.**, II. Classe **25 kr.**

Vom 1. November angefangen werden die Cabinen geheizt.

(170—1)

Hochachtungsvoll
Ferd. Schenk,
Restaurateur.

Digitized by Google

Vorräthig in C. Forster's Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen.

Vertrauen kann ein Kranker

nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustrirten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste**, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: **Dr. Airy's** Naturheilmethode, **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe**, Preis 65 kr. ö. W., Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 13 Briefmarken à 5 kr. **direct franco** versendet.

Vorräthig in C. Forster's Buchhandlung in Mähr.-Weißkirchen.

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Tauben-Laube — Wien, Oesterreich.

Ein BAUER'S

Vervielfältigungsapparat

(Hausdruckerei)

in zwei Farben (roth und violett), zur Anfertigung von Cirkularen, Einladungen, Anzeigen Karten etc. ist billigst zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE

von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Die Volksstimme

spricht sich von allen Seiten höchst beifällig aus über die auf mathematischen Grundsätzen beruhenden Lotto-Instructionen des Herrn Professor RUDOLF von ORLICÈ in Berlin, Wilhelmstrasse 127. Auch ich habe mich unter die vielen Glücklichen, die einen bedeutenden

TERNO

von **vielen Tausend Gulden** zu verzeichnen haben, zu rechnen. Ich rathe Jedem, sich vertrauensvoll an Herrn von ORLICÈ zu wenden, der Anfragen, betreffs Ertheilung seiner Instructionen sofort gratis und franco beantwortet.

Eine solche Anfrage ist um so mehr zu empfehlen, als, wie allseits bereits bekannt, die Auflösung des Lotto sicher bald bevorsteht. (165—1)

Jackovatz. A. Nigreni.

Unterschrift notariell bestätigt.

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener **W. J. Bock.**

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—32)

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.

Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.

Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben! auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung **Johann Jerala,** Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen. Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschkau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden. Mit Hochachtung ergebenster

Josef Oilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann. Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth

Digitized by Google

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Sonntag den 29. September:

Eine leichte Person.

Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von O. F. Berg. Musik von A. Müller.

Dienstag den 1. Oktober:

Die 73 Kreuzer des Hrn. Stutzelberger.

Posse in einem Akt von Homburg

Vorher:

Wer ist der Herr Pfarrer?

Lustspiel in einem Akt von Adolf Calmberg.

Zum Schluß:

List und Phlegma,

oder:

Kniffe, Pfiffe, herumgehetzt und doch durchgesetzt.

Singspiel in einem Akt von L. Angely.

Anfang halb 8 Uhr.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—22)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—15)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot. Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—42)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,

Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(71—28)

Geschäfts-Uebernahme.

Beehre mich, dem geehrten P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich das Gasthaus am Schloßplatze Nr. 112 übernommen habe und daselbst von heute an das berühmte

Wall.-Meseritscher Lagerbier

zum Ausschank bringe.

Ferner sind täglich frische **koschere Würste** zu haben.

Mähr.-Weißkirchen, 29. September 1878.

F. RINDL,

(166—1) Gastwirth.

Salzgurken (176—1)

bester Qualität verkauft billigst in jeder beliebigen Quantität

Michael Löw, Bisenz.

Magen u. Darmkatarrh,

auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Neben- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp,** Heide in Holstein.

Die Brochüre Magen und Darmcatarrh, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten **franko** und **gratis.**

(Brief-Auszug.) Fräulein Caroline Haupt fühlt bedeutende Besserung, die sonst so schwach und abgemagerte Person ist jetzt viel kräftiger und hat an Körperfülle bedeutend gewonnen, so daß sie vollkommen gesund aussieht usw.

Krakau, 4./2. 1878. Dr. **Andras Kydzowski,** Advokat.

(Original-Brief.) Indem sich mein (117—1)

Verdauungsleiden

gebessert hat und ich mich sehr wohl befinde, so habe ich Ihre Kur ausgesetzt. Ich sage Ihnen daher meinen verbindlichsten Dank und zeichne daher achtungsvoll

Anton Pöpperl.

Grün bei Marienbad, 3./5. 1878.

Geschäfts-Uebernahme.

Ich beehre mich, dem geehrten P. T. Publikum zur Kenntniss zu geben, dass ich das vollständige

Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Lager

nach dem verstorbenen Herrn **Josef Krásny** **in M.-Weisskirchen** am Platze Nr. 122 übernommen habe und weiter führen werde.

Indem ich daher mein reichhaltiges Lager von allen Gattungen **Uhren-, Gold-** und **Silberwaaren** dem P. T. Publikum bestens anempfehle, werde ich bestrebt sein, mir das Vertrauen meiner P. T. Kunden durch solide, schnelle Bedienung und billige Preise zu erwerben.

Alle Reparaturen

werden schnell und billig ausgeführt.

Für jede von mir gekaufte oder reparirte Uhr leiste ich ein Jahr Garantie.

☞ Alte Uhren werden in Tausch angenommen,
☞ Gold- und Silberwaaren zu den höchsten
☞ Preisen angekauft.

(167—1) **Franz Zatlaukal.**

Das Haus Nr. 190

Drahotuschergasse

wird aus freier Hand verkauft.

Schriftliche Offerte beliebe man bis 10. Oktober unter **A. K.** poste restante hier, zu richten. (168—1)

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium becideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** uud **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf , Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Hauhner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—35)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—23) ☞ **das Kilo um 6 Kreuzer** ☜

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:

Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ „ 2.—
Vierteljährig . . . „ „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 66. **Donnerstag den 3. Oktober 1878.** **IV. Jahrg.**

An unsere P. T. Leser!

Mit 1. Oktober d. J. begann ein neues Abonnement auf das 4. Quartal des IV. Jahrganges unseres Blattes und laden wir hiezu höflichst ein.

Der stete Zuwachs unserer Abonnenten, so wie die starke Frequenz unseres Inseratentheils liefern uns den Beweis, daß sich unser Blatt einer großen Beliebtheit seitens der Bevölkerung erfreut und entheben uns jeder weiteren Anempfehlung.

Der Pränumerationsbetrag für die Monate Oktober, November und Dezember beträgt sammt wöchentlich zweimaliger Zustellung ins Haus oder durch die k. k. Post **1 fl.** österr. Währ.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion & Administration.

Moderne Erziehung.

Mähr.-Weißkirchen, 3. Oktober.

Wo Strenge von Nöthen, ist Milde eine Sünde, und aus der Eltern Affenliebe und der Kinder Supperklugheit keimt die Respektlosigkeit und die Pietätsverhöhnung, die ihre Stacheln in der Erzeuger Herzen drücken.

Unsere Mütter schwimmen mit ihren Küchlein viel zu viel auf der Oberfläche. Wo der grausköpfige Paradiesvogel noch am Nutschbeutel hängen sollte, steckt ihm der närrische Pappa schon die Cigarre in den Mund und anstatt er auf des Vaters Knien Hoppsasa machen müßte, sieht man ihn auf Stelzen laufen und am Reck Acrobatenstücke probiren. Ein leichter Schlag von der Mama und dann ein Brustbonbon auf die Schmerzen, das macht die Kinder eigensinnig, und sie werden es bleiben, wenn die Eltern ihnen befehlen wollen. Wenn man Strafe austheilt, muß nicht gleich die Versöhnung hinterherkommen. Erst durch allmäligen Uebergang von Strenge zur Milde, nachdem das Kind inzwischen Beweise der Besserung gezeigt, müssen Vater und Mutter zu erkennen geben, daß elternliche Verzeihung ein erst durch Gutesthun zu erlangendes Kleinod ist. Man muß mit der Liebe Kindern gegenüber niemals verschwenderisch umgehen, und sie durch zu vieles Herzen und Küssen verwöhnt machen. Das Kind ist leicht geneigt, die zwischen ihm und den Erzeugern gezogenen Grenzen zu überspringen, es hängt an der Eltern übertriebene Zärtlichkeiten unbillige, ja oft nicht zu erfüllende Wünsche, und es weint, schreit, wird starrköpfig, wenn es diese Wünsche nicht gewährt sieht. Sind die Eltern obendrein so schwach, dem Kinde nachträglich, nachdem sie seine Bitte abgeschlagen, dieselben dennoch zu erfüllen, erwecken sie selbst den Keim der Eigensinnigkeit. Das Kind hat ein gutes Gedächtniß, es merkt sich den einen Fall, und wenn es sich wieder einmal von den Eltern in einem Wunsche abschlägig beschieden sieht, manöverirt es noch stärker durch die bereits mit Erfolg probirten Schreimittel. Das Kind muß von den Eltern dahin gebracht werden, daß es fühlen lernt: „Schreien, Beinestrampeln und Trotzigthun nützt nichts, wenn ich von Papa und Mama etwas haben will." Weist man das Kind gleich von Anfang mit seinen überflüssigen Wünschen ab, so wird es beim zweiten Mal schon weniger auf seinen Eigensinn bestehen. Ueberhaupt thun Eltern gut, Kindern gegenüber consequent sich zu zeigen. Was einmal der Erzeuger Mund ausgesprochen, muß geschehen, darf nicht zurückgenommen werden; das Kind darf niemals merken, daß der Sinn Erwachsener veränderlich ist, es schreibt sich solche Schwächen in seine Gedächtnißtafel und wendet die Erfahrung zum Schaden der Eltern an.

Aus solchen kleinen Dingen, wie ich sie hier angedeutet, und die von tausenden von Eltern unbeachtet gelassen werden, entstehen oft später große Wirkungen und wie Viele möchten nachträglich gern eine Umkehr in ihrer Erziehungsmethode einführen, aber der weiche Kindessinn hat sich zum Knabentrotz verhärtet, der Bengel will keine Lehre mehr annehmen. Er hat gesehen, daß Vater und Mutter auch ihre Schwächen haben, er hat sich dies gemerkt, er verspottet ihre Rathschläge, hinterm Rücken, spricht womöglich gar, sie möchten sie bei sich selbst anwenden — Verlegenheiten für die Eltern entstehen, bittere Tage — soll ich das Bild noch weiter malen?

Rousseau sagt: Alles ist gut unter den Händen des Schöpfers, Alles entartet unter den Händen des Menschen. Der Lehrsatz hinkt: Der Mensch ist von Natur weder gut noch böse; erst die Paradieseszeit, die Kindheit läßt die Schlangenfrucht und den Lebensapfel auf einem Baume wachsen, erst der werdende Mensch schafft den Adamssinn, der nach Beiden langt. Bevor nicht Gemüth und Verstand in dem Kindesinnern zum Durchbruch gekommen, bevor nicht Gehirnrevolutionen in des Kleinen Kopfe stattgefunden, die ihn denken, die ihn überlegen lehren, die den Urzustand der Seele, in dem sie sich vor der Pubertätsmauser, vor der geschlechtlichen Reife noch befindet, zu einem langsamen Klärungsprozesse verlaufen lassen, bevor dieses nicht geschehen, weiß der Mensch weder was gut, noch was böse ist. Ich wage sogar den Ausspruch: Der Mensch begeht die meiste Sünde, ehe er sie als solche erkannt hat. Erst die Periode, wo das Geschlechtliche seine Ventile öffnet, wo Er und Sie, Knabe und Mädchen, Unterschiede zwischen sich verspüren, wird ihr sittliches Thun verhängnißvoll, denn Gemüth und Verstand blitzen in der Entwicklungszeit in sinnlichen Wetterleuchten auf, das Kind fühlt zum ersten Male das Blut glühen, die Pulse schlagen, der noch dunkle Gehirnkasten lichtet sich, die ersten Gedanken huschen dem Kinde wie noch unklare Schatten durch den Kopf und diese Erstlingsmaikäfer des erwachenden Geistes zerstören gern die zarten Frühlingsblüthen wieder, die Elternmühe und Lehrer durch gute Regeln aus dem jungen Lebensbaume hervorgetrieben. Das Leben der Knaben und Mädchen im vierzehnten bis fünfzehnten Jahre beruht in gemeiner Sinnlichkeit, die ganze Seelenthätigkeit ist noch ein Act stofflichen Bewegens und das Gefühl entspringt aus dem Kreislauf des Blutes. In solchen Stoff- und Lebenswechsel sind die Kinder zur Rebellion, zu Extravaganzen, zu Uebergriffen geneigt; die Fantasie erwacht in ihnen, was ihrem Auge fremd, fängt in ihrem Herzen Feuer; sie tragen den Kopf hoch und setzen die Füsse mit altcastilianischem Stolze; sie hängen Idealen nach, die sie nie erreichen, und stürzen sich so in ein Meer von Enttäuschungen, weil der erwachene Sturm und Drang in ihnen zu viel auf einmal will. Wacht über die Kinder, sobald sie in den Zustand geschlechtlicher Entwicklung treten, laßt sie vor allen Dingen niemals allein ihren Träumen, ihren Spielen nachhängen, denn sie befinden sich gerade in einem der gefährlichsten Momente, wo in ihnen die Sehnsucht nach verbotenen Früchten zum Ausbruch kommt, wo sie gern Verborgenes treiben, wo sie Experimente anstellen, Erstlingsversuche mit demjenigen, was ihnen Eltern und Erzieher als schlecht und lasterhaft hingestellt. Wacht über sie, denn fallen solche Versuche zu Gunsten verbotener Genüsse aus, gewährt ihrem leichten Sinn das verbotene Spiel hinter der Eltern Rücken Lust, Freude und Reiz, dann hält es schwer, nach geschehener Entdeckung sie von dem einmal betretenen Wege abzubringen. Der Trieb der Nachahmung kommt in den Mädchen und Knaben von vierzehn Jahren zur Geltung; sie wollen Alles ebenso machen wie die Erwachsenen; der Bengel raucht im Stillen Cigarren aus des Vaters Kiste, das Mädchen stellt sich vor der Mama Spiegel, wenn diese ausgegangen, und probirt mit den Toilettengegenständen sein eigenes Lärvchen herauszuputzen. Sind die Eltern noch so närrisch und freuen sich über solche Gebahren (das sie wo möglich unschuldig nennen), so haben die jugendlichen Anfänger den besten Anhalt für ihre anderen Leistungen im Liebhaberfache und Taugenichts-Genre, sie kommen auf den Gedanken: mit den früheren elternlichen Warnungen scheints nicht so ernst gewesen zu sein, denn sie finden heute Vergnügen gerade an Dem, was sonst nicht erlaubt war. Sie gehen weiter in ihren Betrachtungen und da die Begriffe von Sittlichkeit in ihrem Alter erst Wurzel fassen sollen, machen sie sich selbst ein Sammelsurium von Sittencodex zurecht, das den Leichtsinn für eine verzeihliche Untugend erklärt. Nichts ist so schädlich, als die Jugend bis zum sechszehnten Jahre sich selbst zu überlassen. Der Mensch fehlt am meisten da wo er sich unbelauscht weiß. Hat erst der Schulbengel Geschmack gefunden an Genüssen, die er im Elternhause nicht empfängt, wird er auch auf Auswege sinnen, sich die Mittel dazu zu verschaffen. Er wird seine Taschengelder zu vermehren suchen, und zwar durch Verkauf eigener und elternlicher Sachen, bei deren Verschwinden oft die Dienstboten in Verdacht kommen. Er wird mit Gewalt zu erreichen suchen, was ihm nicht gutwillig gegeben wird. Seine in Fantasiegebilden schwebende Seele wird ihm die Welt anders malen, als sie ist, und darum wird er zu Schlüssen kommen, welche ihm seinen Leichtsinn für jugendliches Feuer, für muthige Thatkraft, die keine Hindernisse kennt, erscheinen lassen. Sein noch als Irrlicht auf den stillen Wässern seines Jugenddaseins tanzender Verstand wird ihn nicht erkennen lassen die Unterschiede zwischen gestohlenem und rechtlich erworbenem Gut. Er wird das eine für werthvoll halten und das andere auch, und die Augen werden ihm erst aufgehen über diese beiden Gegensätze, wenn er mit der Polizei und den Gesetzen in Conflict gerathen. Dann ist's zu spät, und deshalb komme ich immer wieder auf den Punkt zurück: gerade in der Mauserzeit muß der Jugend der Brodkorb hoch, der Vergnügungszügel stramm gehalten, das Belobungen-Austheilen mit äußerster Mäßigung betrieben werden. Die Jugend usurpirt sich ohnedies Vieles, was ihr von Rechts- und Pietätswegen nicht zukommt. Sie hat eine Mischung von Frechheit und Dreistigkeit, die Eltern in Verlegenheit bringen und in Amt und Ehren grau gewordenen Männern mit einer Sicherheit und Ruhe imponiren kann, daß wir den Glauben an die Bescheidenheit der Jugend verlieren möchten.

(Schluß folgt.)

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 3. October 1878.

* (Die Landwehr-Controls-Versammlung) findet, wie wir in unserer letzten Nummer berichtet, statt: in Weißkirchen am 14., in Leipnik am 15., in Holleschau am 16., in Wisowitz am 17., in Wsetin am 18., in W.-Meseritsch am 19., in Roznau am 20., in Frankstadt am 21., in Mistek am 22. und 23., in Neutitschein am 24., in Fulnek am 25. Oktober 1878 jedesmal um 8 Uhr Früh. Mit Ausnahme des Assentjahres 1866 haben hiezu alle jene Landwehrmänner zu erscheinen, welche heuer weder einer Waffenübung noch der Militär-Ausbildung beiwohnten. Einberufungskarten zur Controls-Versammlung werden keine ausgegeben. Das Nichterscheinen bei der Controls-Versammlung wird strenge bestraft.

* (Die Werkmeisterschule der k. k. Staatsgewerbeschule zu Brünn) beginnt das 5 Schuljahr am 16. Oktober 1878. Dieselbe theilt sich in die Abtheilung für Baugewerbe mit 4 Wintercursen, bestimmt für Baupraktikanten, Zimmerer, Maurer Steinmetzer, Tischler 2c. u. die Abtheilung fürmechanische Gewerbe mit 4 aufeinander folgenden Cursen, bestimmt für Mechaniker, Maschinisten, Schlosser, Schmiede, Dreher, Modelltischler 2c. Jeder Cursus dauert 5 Monate; das Schulgeld pro Cursus ist 3 fl. Für den Eintritt wtrd keine andere Vorbildung als die der Volksschule gefordert, hingegen ist der Nachweis einer vollendeten mindestens 2jährigen Praxis erforderlich. Bedürftige Schüler, die sich im 1. Cursus ein befriedigendes Zeugniß erwerben, können für die Dauer ihres weiteren Schulbesuches auf ein Stipendium von mindestens 30 fl. pro Cursus nebst Schulgelderlaß rechnen. Die Anmeldungen werden bis zum 15. October entgegengenommen.

* (Gott Hymen) scheint gegenwärtig in der besten Laune zu sein, denn abermals haben sich in unserer Stadt zwei jugendliche Herzen das Versprechen gegeben, einander fürs ganze Leben anzugehören. Herr Bubella, Auskultant beim hiesigen k. k. Bezirksgerichte verlobte sich dieser Tage mit Frl. Anna Filippek.

* (Neues Fabriks-Unternehmen.) Es beabsichtigt Jemand in unserer Stadt eine Fabrik mechanischer Webstühle zu errichten und werden hiezu 200 junge Leute, welche das 14. Lebensjahr erreicht, gegen einen Wochenlohn von fl. 2.80 kr. bis fl. 3.20 per Woche gesucht. Selbstverständlich dürfte kein Mangel an solchen Leuten sein und somit dem Unternehmen kein Hinderniß im Wege stehen. Anmeldungen übernimmt Herr A. Wolf, Drahotuschergasse 187.

* (Mehr Vorsicht!) Verflossenen Freitag sind mehrere Bauern über den Motoschin in der größten Schnelligkeit hintereinander gefahren, ohne daß sich die competenten Organe um sie bekümmert hätten. Gegenwärtig ist das schnelle Fahren um so strenger zu bestrafen, als es am leichtesten zum Unglücke führen kann. Die Passanten achten meistens mehr darauf, damit sie den fast bis zum Knie tiefen Kothlacken ausweichen, und haben in der Fürsorge um ihre „gewichsten Stiefel" weniger Zeit sich darum zu kümmern, was hinter ihrem Rücken geschieht; es wäre daher darauf strenge zu

achten, damit alle Fuhrwerke im Stadtrayon nur im Schritt fahren und nicht schnalzen dürfen. In anderen Städten wird auf die Einhaltung dieser Maßregel großes Gewicht gelegt, und da unsere Stadt ebenfalls in die Reihe größerer Städte gehört, so sollte man auf die Erfüllung polizeilicher Verordnungen mit der ganzen Autorität dringen.

* (Dilettanten-Theater.) Es steht uns demnächst ein längst ersehnter Genuß in Aussicht; wie uns von competenter Stelle mitgetheilt wird, findet am 16. Oktober zum Besten der Verwundeten und zurückgebliebenen Familien der einberufenen Reservisten im Saale des Vereinshotels eine Dilettanten-Theatervorstellung, bei welcher ein 5aktiges Schauspiel zur Aufführung kommt, statt.

* (Benefiz-Vorstellung.) Heute Abend kommt in unserem Musentempel zum Vortheile des Schauspielers Herrn M. Werner und der Lokalsängerin Frl. Valentine Fritz das vorzügliche Lustspiel von Gutzkow: „Zopf und Schwert, oder: Friedrich Wilhelm I., König von Preußen" zur Aufführung, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

* (Streich-Concert.) Nächsten Samstag findet zur Feier der Eröffnung des Vereins-Hotels, welches, wie wir seinerzeit berichtet, von Herrn Franz Schenk übernommen, einer vollständigen Renovirung unterzogen und ganz neu und elegant eingerichtet wurde, und aus diesem Grunde längere Zeit gesperrt bleiben mußte, ein Streich-Concert der hiesigen Veteranen-Capelle statt. Da Herr Schenk und der hiesige Spar- und Vorschußverein keine Kosten gescheut haben, das Local zu einem Caffee- und Restaurationslokal I. Classe umzugestalten, das Reinerträgniß außerdem für die hiesigen Ortsarmen bestimmt ist, so dürfte sich dasselbe wohl an diesem Abende als viel zu klein erweisen. Das Concert beginnt um 7 Uhr mit Blaßmusik vor dem Lokale, am Schloßplatz, während später ein Streichconcert im Locale selbst stattfindet.

* (Mraczansky's letztes Feuerwerk.) Vergangenen Samstag in der achten Abendstunde brannte Herr Restaurateur Mraczansky im Carolusbad, unter den Klängen der Veteranen-Capelle, zu seinem Abschiede von diesem Lokale noch ein recht hübsches Feuerwerk ab, dem leider kaum ein halbes hundert Bewohner unserer Stadt beiwohnte, und erntete hiefür reichliche Beifallsbezeugungen von der kleinen Schaar. So viel Pech als Herr Mraczansky auch mit der Abhaltung seines Abschiedsfestes hatte, so viel Glück hatte er bei der Abbrennung seines Feuerwerks, denn es gelang ihm jedes einzelne Stück vortrefflich. Die Raketen stiegen ziemlich hoch, die rotirenden Sonnen strahlten in ihrem herrlichsten Farbenglanze, die Feuerfösche fuhren von einem Ufer zum andern, die Feuergarben spendeten ihre färbigen Kugeln im reichsten Maße und die griechischen Feuer ließen uns die ganze Landschaft abwechselnd weiß, roth und grün erscheinen. Die Veteranen-Capelle spielte zum Schlusse das Raimund'sche Lied, während die Anwesenden sangen:

„So leb' denn wohl, du schöner Ort,
Mraczansky zieht von Dir jetzt fort
Und findet er am Motoschin sein Glück
Er denkt gewiß noch oft an Dich zurück."

* (Theater.) Samstag den 28. September wurde unter großem Beifall in unserem Musentempel das 3aktige Lustspiel von Tinelli: „Die Mönche, oder: Ein Abenteuer im Carmeliterkloster" zur Aufführung gebracht. Beaudeau, Geistlicher, Hr. Werner, Louise, Kostgängerin eines Damenstiftes, Frl. Grün, Ernst von Sedages, Herr Männel jun., Brissac, sein Freund, Hr. Müller, spielten ihre Rollen vorzüglich und ernteten reichlichen und verdienten Beifall. Sonntag den 29. September ging bei vollem Hause die Posse mit Gesang: „Eine leichte Person" von O. F. Berg über die Bretter und trug den Darstellern, insbesondere Frl. Fritz als Rosa, Herrn Männel jun., als Sterzl und Herrn Werner, als Flinserl, reichlichen Beifall ein. Dienstag den 1. Oktober wurden drei 1aktige Stücke gegeben, und zwar: „Wer ist der Herr Pfarrer?", Lustspiel von A. Calmberg, die 43 kr. des Herrn Stutzelberger", Posse von Homburg, und „List und Pflegma", von L. Angely, welche außerordentlich gefielen und der Direktion auch an diesem Abende ein volles Haus einbrachten. Leider entstand nach dem ersten Akte ein so langanhaltender Applaus von einem Theil der Theaterbesucher, daß selbst das Orchester nicht mehr verständlich war, welcher einer Schauspielerin galt, die wohl selbst nicht recht wußte, wieso ihr diese Auszeichnung zu Theil werden konnte, da sie als solche „noch Vieles" zu wünschen übrig läßt — und unwillkürlich fiel uns die Posse: „Einen Jux will er sich machen" ein.

* (Zur Warnung.) In einigen Gemeinden im hiesigen Bezirke treiben sich mehrere Israeliten herum, welche sich damit befassen, von Besitzern von Türkenlosen, diese Papiere gegen Gruppenantheilscheine umzutauschen, wobei sie vorgeben, hiezu seitens der Regierung bestellt worden zu sein. Ein derartiger Gruppenantheilschein ist vom Bankhause „Brüder Heim" Wien I Wollzeile 6 und 8 ausgestellt und hat der Käufer eines solchen Antheilscheines 38 aufeinander folgende Monatsraten à 15 fl. zu entrichten, worauf ihm nach Erlag sämmtlicher Raten 4 Stück Originallose u. zw. 1 Wiener Communallos, 1 königl.-ungar. Prämienlos 1 Stück Krakauer-Los und 1 herzogl. Sachsen-Meiningenlos nebst 200 fl. 4% Goldrente von dem genannten Bankhause ausgefolgt werden sollen. Die erste Rate per 15 fl. erscheint auf diesem Scheine bereits quitirt und ist nach der weiters darauf befindlichen Klausel, die 1. Rate dem Agenten, alle weiteren Raten aber nur an das besagte Bankhaus zu bezahlen. Diese Agenten begehren bei dem Umtausche der Türkenlose gegen Antheilscheine noch eine Aufzahlung von 8 fl., ohne daß sie jedoch die Partheien auf die Verpflichtung der monatlichen Ratenzahlungen aufmerksam machen. Da dieses Vorgehen der Agenten auf die Uebervortheilung des Publikums abgesehen ist, erachten wir es als unsere Pflicht dasselbe hierauf aufmerksam zu machen.

* (Feuer.) Dienstag Nachts brach in Lhotka bei dem Grundbesitzer Humplik Feuer aus, welches das ganze Gebäude einäscherte. Der Schade beläuft sich nach Humplik's Aussage auf 3000 fl., da er noch altes Getreide hatte, welches mit verbrannte.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 3. Oktober 1878.

— (Der Agiozuschlag) zu den Fahr- und Frachtgebühren auf den österr. Eisenbahnen, welche zur Einhebung desselben berechtigt sind, wird vom 1. Oktober ab, mit 1 Percent berechnet.

— (Selbstmord.) Letzten Montag hat sich in Olmütz Herr Florian Wallenstein, Handschuhmacher, Oberlieutenant des bewaffneten Bürgerkorps und Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums, in selbstmörderischer Absicht vergiftet. Traurige Vermögensverhältnisse, die ihn zum Schuldenmachen und sogar zur Veruntreuung des seiner Obhut anvertrauten Fonds des Bürgervereins drängten, sollen die Ursache der Katastrophe sein.

— (Aus Bosnien.) Soeben kommt uns die Nachricht zu, daß in den letzten Gefechten bei Bihaz der Sohn des in unserer Stadt gewiß nicht unbekannten k. k. Bezirkshauptmannes aus Sternberg, Herrn Carl Schindelka, von vier Kugeln getroffen am Schlachtfelde blieb. Obgleich derselbe, als in die erste Kugel traf, aufgefordert wurde, den Kampfplatz zu verlassen, hielt er dennoch bei seinen Kameraden aus, und mußte seine Standhaftigkeit, da ihn noch 3 Kugeln trafen, mit dem Tode bezahlen. Er starb als echter Held für sein Vaterland!

— (Bergdirector Siegel) aus Ortschehan, bei Carlsbad, wurde, wie dem „P. S." telegraphirt wird, vom FZM. Baron Philipović nach Bosnien berufen, um hier geologisch-montanistische Studien behufs nationalöconomischer Ausbeute des Landes zu machen. Der General lernte Siegel in Marienbad kennen. Der Berufene begab sich direct ins Hauptquartier und erhielt einen Reisevorschuß von 500 fl.

— (Wichtig für Bierbrauer.) Trüb und schaal gewordene, auch sauere Biere werden innerhalb 24 Stunden durch ein neues aber bestens erprobtes Verfahren mit wenig Kosten glanzhell hergestellt. Ravensburg, Würtemberg. Georg Schwarz. So lautet ein Inserat in einer der letzten Nummern der „Südd. Presse". Sapienti sat!

— (Adresse der Innsbrucker.) Feldmarschall-Lieutenant Jovanovics erhielt aus Innsbruck folgende Dank-Adresse: „Hochwohlgeborener Herr Feldmarschall-Lieutenant! Viele Familienväter, welche in der Hauptstadt des Landes Tirol ihren Wohnsitz haben, beehren sich, Ihnen ihren tiefgefühlten und innigsten Dank auszusprechen für die humane Behandlung, welche sie unseren, unter Ihren siegreichen Fahnen dienenden Söhnen zu Theil werden lassen. Sie verstanden es, das Blut unserer theuren Kinder zu schonen und trotzdem phänomenale Kriegserfolge zu erzielen. Sie haben den Tiroler Kaiserjägern Gelegenheit geboten, Proben ihrer Tüchtigkeit abzulegen, wußten aber durch Ihre klugen, strategischen Dispositionen dabei zu vermeiden, daß Viele den Waffen des Gegners zum Opfer fielen. Dafür hochherziger, edelsinniger und zugleich so siegreicher Feldherr, sprechen Ihnen wiederholt den wärmst empfundenen Dank aus: Viele Familienväter von Innsbruck."

— („Habt's Ihr's z'samptetscht?") Als dieser Tage ein Verwundeten-Transport über die Landstraße in Wien fuhr und dabei den Obstmarkt passirte, da hätte man das Bombardement der Obstlerinnen sehen sollen. Aepfel und Birnen, Trauben und Pfirsiche, Zwetschken und Nüsse, Pomeranzen und Zitronen, Brod und Würste flogen wie Hagelkörner in die Wagen, ja die nachlaufenden Weiber ließen sich's nicht nehmen, auch ihren ganzen Vorrath von Kupfermünzen hineinzuwerfen, schwenkten hierauf ihre buntfärbigen Kopftücher und nun ertönten im bunten Durcheinander Rufe, als: „Hoch! unsere Soldaten, unsere braven Soldaten hoch!" „Habt's die Bestien recht z'sampletscht?" u. s. w. Viele weinten wie kleine Kinder — kurz es war eine Szene, die keinen ungerührt ließ.

— (Blutpergiftung durch Petroleum.) Der Volksglaube spricht gegenwärtig dem Petroleum eine Heilwirkung bei allen möglichen Gebrechen zu. Um so mehr scheint eine Warnung zur Vorsicht am Platze. Folgende Thatsachen mögen diesem Zwecke dienen: Ein Bahnarbeiter in Thüringen hatte sich den Finger nur wenig gequetscht. Ein Mitarbeiter rieth ihm die Einreibung der Verletzung mit Petroleum. Kaum hatte der Arbeiter dies Mittel angewendet, so schwoll die Hand, hierauf der Arm, zuletzt die ganze Körperseite bedeutend an. Nach einigen Tagen entsetzlicher Qual gab der Unglückliche seinen Geist auf und zwar in Folge eingetretener Blutvergiftung. — Ein Jäger rieb seinen sehr werthvollen Jadhund, um ihn von leichtfüssigen Blutsaugern zu befreien, am Nacken stark mit Petroleum ein. Sofort verlor sich bei dem Thiere die Freßlust, es zitterte am ganzen Leibe, winselte vor Schmerz und starb schon innerhalb acht Tagen. — Ein Landmann rieb 19 Kühe und Kälber mit Petroleum ein, um sie von den Läusen zu befreien. In Folge dessen starben zwei Kälber in den ersten Tagen und alle übrigen kränkelten. Das Haar verloren sie fast sämmtich, sie waren überall mit Wunden bedeckt und magerten zusehends ab. Bei einigen Milchkühen wurde in den ersten Tagen das Euter ganz blau und die Strichel schwollen stark an. Allerdings verloren sich diese Erscheinungen wieder, die Thiere erholten sich jedoch nur sehr langsam.

— (Neue Frachtbriefe.) Das von den Regierungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommene Eisenbahn-Frachtbrief-Formular ist nun auch von Vereinswegen, um ein einheitliches Formular wie bisher zu behalten, für den Vereinsverkehr überhaupt, d. h. auch für den Verkehr der niederländischen, belgischen, rumänischen und russischen Vereinsbahnen mit den deutschen und österreichisch-ungarischen Vereinsbahnen acceptirt, respektive dem von Vereinswegen ausgearbeiteten Frachtbrief-Formular substituirt worden. Dieses neue Frachtbrief-Formular muß demnach vom 1. Jänner 1879 ab im gesammten Vereinsgebiete nicht nicht nur zu Sendungen innerhalb Deutkands und Oesterreich-Ungarn, sowie zu Sendungen von dem andern dieser Länder, sondern auch im Verkehr mit den niederländischen, belgischen, rumänischen und russischen Vereinsbahnen benützt werden.

— (Der Revolver im Portemonnaie) ist kein Scherz, sondern eine ganz ernsthafte Erfindung. Die Nürnberger Firma Frankenau und Sacki hat ein Patent darauf genommen und sagt von ihrem Werke folgendes: „Ein Portemonnaie, äußerlich — auch im Umfang — ähnlich jedem anderen, selbst für Damen handlich, verbirgt in einem Rahmentheil einen fünfläufigen Revolver, welcher mit der allgemein eingeführten fünf Millimeter-Patrone geladen wird. Zum alltäglichen Gebrauche entspricht das Portemonnaie einfach seiner gewöhnlichen Bestimmung. Soll es indeß zum Schießen verwendet werden, so bewirkt ein Fingerdruck auf einem gewissen Punkt am Rahmen das Oeffnen einer Klappe (zum Auslaß für das Geschoß); der hierdurch gleichzeitig schließbereit werdende Drücker gestattet, sich desselben augenblicklich, als einer auf circa 18 Meter Entfernung sicher tragenden Waffe — zu erfolgreicher Selbstvertheidigung — zu bedienen." Wir haben ein solches Revolver-Portemonnaie vor uns liegen, sagt die „Frankf. Ztg.", und wenn wir auch noch keine Gelegenheit hatten, dasselbe im Kampfe ums Dasein zu erproben, so glauben wir doch, daß es seinen Zweck vollständig erfüllt. Mancher Spitzbube wird nicht wenig überrascht sein, aus einem harmlos vorgehaltenen Portemonnaie statt der erhofften Goldfüchse, ein halbes Dutzend blauer Bohnen hervorknallen zu sehen!

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Ja!

O! nimm das Jawort hin als Liebeskunde,
In dem ihr innerstes Gefühl erschließt
Ein braves Weib. Dies Eine Mal genießt
Dein Ohr den schönsten Ton aus Frauenmunde.

Erhebend, groß ist diese Lebensstunde! —
Ihr ganzes Sein die Braut Dir anvertraut
Wenn sie beseeligt Dir in's Auge schaut
Als Weib sich Dir vereint zum ew'gen Bunde.

An Herrn A. H.

Sie haben wahrlich keinen Grund sich in einer solch' pessimistischen Weise über den Wirth eines Gasthauses 2. Classe, wie Sie sich auszudrücken belieben, zu beklagen, denn ich frage Sie, welche Classe müßten Sie dann als Gast einnehmen der Sie sich täglich 3 Stunden in ein solches Gasthaus setzten, dort durch 1½ Jahre nicht nur die Asche der von Ihnen erwähnten Tabakspfeife gerne geduldet, sondern sich selbe sogar ausgeliehen, und den dazu geschenkt erhaltenen Tabak mit Wohllust geraucht und das in ihrer Tasche mitgebrachte Stück Brod, mit Heißhunger verzehrt, und nur die Zeche von einem Glas Bier gemacht haben? — Allerdings gebe ich zu, daß Ihnen zum Hinabspülen dieses „Renken" Brodes mehr Bier nothwendig gewesen wäre, und der Wirth, wenn er Ihnen eine Borte nach Ihrem Sinne gemacht, daß heißt, nach jedem Schluck von Ihnen, auf seine Kosten nachgefüllt hätte, vielleicht sehr in ihrer Achtung gestiegen wäre, aber diese noble Manier hat kein Wirth 2. Classe — sondern nach Ihrem Begriffen, wahrscheinlich nur, ein solcher 1. Classe. Darum nehmen Sie den guten Rath an, zur Wahrung Ihrer Interessen, sich in Zukunft mehr den spirituosen Getränken — zuzuwenden, da Sie dadurch keinen Stoff-

Digitized by Google

mangel erleiden, und vielleicht auch mehr an den Ihnen sehr mangelnden „Geist", wenn auch nicht an Verstand zunehmen werden.

Hochachtungsvoll

Der Wirth 2. Classe.

Literarisches.

Im Verlage von Friedberg und Mode in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen: **Ferdinand Schmidt's Weltgeschichte** mit Illustrationen von Georg Bleibtreu. Vollständig in 50 Lieferungen à 40 Pfg. oder 4 Bänden à Band 5 Mark. Jeder Band bildet ein für sich bestehendes Ganzes und wird auch einzeln abgegeben. Wöchentlich erscheinen 1 bis 2 Hefte.

Wir empfehlen unserem Leserkreise im genannten Geschichtswerke ein Buch, das in jener edlen, klaren und echt volksthümlichen Darstellungsweise, wie sie Ferdinand Schmidt in so hohem Grade eigen ist, dem Leser alles das bietet, was man von der **besten der Weltgeschichten** voraussetzen berechtigt ist. Die bereits in so warmer Weise geäußerte Vorliebe des deutschen Volkes für das obige Buch, welche sich unverkennbar in der so schnell nothwendig gewordenen zweiten Auflage des Werkes ausspricht, hat hauptsächlich in dieser lebensvollen, volksthümlichen, vom edelsten Geist und Sinn durchwehten Darstellungsweise ihren Grund.

Verstorbene.

Josef Fitzek, 23 Jahre alt, Typhus. — Franz Ponkel, 12 Tage alt, Lungenlähmung. — Anton Schönweitz, 22 Jahre alt, Lungensucht.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 3. Oktober Candidus.
Freitag: den 4. Oktober Franz Ser.
Samstag: den 5. Oktober Placidus.

Jahrmärkte.

In Mähren: 3. Kamenitz, Ober-Kanitz, Lautschitz, Schelletau.

Lotto-Ziehung.

Wien: am 28. September 64. 56. 34. 83. 78.

Marktpreise.

Mähr.-Weißkirchen, 27. September 1878.
Per Hektoliter: Weizen 7.87. — Korn 5.20. — Gerste —.—. — Hafer 2.60. — Erbsen 9.40. — Linsen 9.10. — Bohnen 9.75. — Hirse 9.40. — Heiden 11 30. — Weizengrieß 16.10. — Graupen 11.10. — Erdäpfel —.80. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.80. — Ungebundenes 2.75. — Per Bund: Stroh langes —.16. — Streustroh —.15. — Futterstroh —.13. — Per Raummeter: Holz hartes 4.80. — Weiches 3.30. — Per Kilogramm: Milly-Kerzen 1.25. — Ordinäre —.80. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. — Brennöhl —.70. — Salz —.16. — Butter —.96. — Topfen —.14. — Per Liter: Wein alter —.48. — Neuer —.40 — Bier —.16. — Branntwein —.20.

INSERATE.

Ein BAUER'S

Vervielfältigungsapparat

(Hausdruckerei)

in zwei Farben (roth und violett), zur Anfertigung von Cirkularen, Einladungen, Anzeigen Karten etc. ist billigst zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

In S. Forster's Buchhandlung
in Mähr.-Weisskirchen
ist zu haben:

Fliegenpapier
und
Pergamentpapier

(zum Einsieden).

Alle Arten
Stick-, Häckel-, Strick-,
sowie auch (158—2)
Näharbeiten
besorgt feinst, solid und billigst
AUGUSTE BARTOSCH,
Steueramtsadjunktens-Witwe
in Mähr.-Weisskirchen
Böltnergasse Nr. 296.
Bestellungen werden aus Gefälligkeit in **S. Forster's Buchhandlung** u. bei Fr. **Hradil** entgegengenommen.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Erscheint in 100 illustr. Lieferungen à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.
räthig bei allen Buchhandlungen

Wir verschenken
an Jedermann

die nothwendigsten **Hausgebrauchs-Artikel,** wie: **Kaffee- und Speiselöffel, Messer** und **Gabel** etc. etc.

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gewordenen grossen englischen Britania-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sammtliche bei uns im Depot befindlichen Britania-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für Fracht und ¼ Theil des Arbeitslohnes **zu verschenken.**

Gegen Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme des bei jedem Artikel angesetzten Preises, blos als Vergütung der Frachtspesen von England bis Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann Folgendes ☞ **umsonst.** ☜

6 St. Britannia-Silber-**Speiselöffel,** 6 St. ebensolche **Kaffélöffel,** zusammen 12 Stück, haben früher fl. 6 gekostet, kosten jetzt **alle 12 Stück zusammen** .... **fl. 2.35**
6 „ Britannia-Silber-**Tafelmesser** mit engl. Stahlklingen,
6 „ ebensolche **Gabeln,** zusammen 12 St., welche früher fl. 9 gekostet, kosten **jetzt alle 12 Stück zusammen** ..... „ **3.40**
1 „ **Milchschöpfer,** schwerer Qualität, früher fl. 3. **jetzt** ..... „ **1.30**
1 „ **Suppenschöpfer,** schwerste Sorte, aus dem besten Britannia-Silber, früher fl. 4, **jetzt** ..... „ **1.80**

Ausserdem elegante Tafelleuchter, per Paar fl. 1.—, 2.—, 2.50, 3.—; Tassen à kr. 50, 75, 80, fl. 1.—, 1.40; Kaffee oder Theekannen à fl. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—; Armleuchter, per Paar fl. 8.50, 10.50, 14.—, 20.—; Zuckerdosen à fl. 2.—, 2.80, 4.—, 5.50, 7.—; Zuckerstreuer à kr. 40, 75, 90, fl. 1.—; Essig- und Oel-Carasindl á fl. 2.50, 3.80, 4.25, 6.—; Butterdosen á kr. 95, fl. 1.70, 2.80, 3.25, 4.—; Handleuchter per Stück kr. 50, 65, 80, fl. 1.— und noch unzählige Artikel.

Besonders zu beachten.

6 Stück **Tafelmesser,** feinste Britannia-Silberhefte, mit engl. Stahlklingen, 6 St. ebensolche **Gabeln,** 6 Stück schwere vorzügliche **Speiselöffel,** 6 Stück ebensolche **Kaffélöffel,** in eleganter Sammt-Kassette, zusammen 24 Stück, welche früher ohne Kassette fl. 13.— gekostet, kosten jetzt sammt der Kassette nur **fl. 6.40.**

Diese Gegenstände sind aus dem feinsten Britannia-Silber angefertigt und sind vom echten 13löth. Silber selbst nach 5jährigen Gebrauch nicht zu unterscheiden, und wird für's Weissbleiben schriftlich garantirt.

Auch verpflichten wir uns Jedem das Geld zurückzugeben, wenn das Esszeug oder die Löffel schwarz oder gelb werden.

Adresse:

Britannia-Silberwaaren-Niederlage
Wien, Babenbergerstrasse 1.
(94—10)

An die geehrten Damen!

Ich beehre mich, die geehrte Damenwelt in Kenntniss zu setzen, dass ich soeben von WIEN angekommen bin und eine grosse Auswahl von **neuesten**

Herbst- & Winterhüten

mitgebracht habe.

Durch meine zwanzigjährige Erfahrung in Wien, bin ich mit den billigsten Einkaufsquellen bekannt und daher in der angenehmen Lage staunend billige Preise zu stellen.

Sehr schöne Damenhüte von **3** bis **5** fl.
Kinderhüte von **1** fl. **80** kr. bis **2** fl. **50** kr.

Auch werden **Kleider, Regenmäntel** und **Jacken** nach französischen Modellen angefertigt, sowie im **Schnittzeichnen, Zuschneiden** und **Kleidermachen** gründlicher Unterricht ertheilt.

(172—1) Hochachtungsvoll
Julie von Neuberg.

Violin-
und
Gesangs-Curs.

Der Gefertigte beehrt sich hiermit den P. T. Eltern, welche Kinder für den Musikunterricht anmelden wollen anzuzeigen, daß noch diese Woche Zeit zum Einschreiben ist, da am 7. Oktober der Unterricht sowohl im Violinspiele als auch im Gesange zugleich beginnt. Nach Verlauf von 10 Monaten wird wie im Vorjahre eine öffentliche Prüfung abgehalten, wenn die Anzahl der Schüler eine hinreichende ist. Es ist auch Rücksicht genommen worden auf die Gymnasial-Schüler und es werden daher die Stunden gewählt, welche dem Studieren kein Hinderniß setzen. Diese ganz neu gewählte Methode, Violin und Gesang zugleich zu üben, gibt mir Hoffnung, die möglichst gewünschten Resultate zu erzielen. Ferner muß bemerkt werden, daß auch das Honorar so berechnet ist, um es auch den Armen zugänglich zu machen und es kann nach Belieben, erst nach abgehaltener Prüfung oder monatlich entrichtet werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Fr. Voj. Lošťák,
Volks- und Musiklehrer.

Geschäfts-Uebernahme.

Beehre mich, dem geehrten P. T. Publikum und Reisenden zur Kenntniß zu bringen, daß ich vom 1. Oktober d. J. an das

Vereins-Hôtel

in M.-Weißkirchen, Schloßgasse,

übernommen, Speise- und Passagierzimmer einer vollständigen Renovirung unterzogen und auf das eleganteste und comforteste eingerichtet habe.

Indem ich bestrebt sein werde, meine P. T. Gäste, sowie das reisende Publikum, durch schnelle Bedienung, billige und geschmackhafte Küche, frische und gute Getränke, reine und billige Passagierzimmer, aufs Beste zu befriedigen, sehe ich einem geneigten zahlreichen Besuche entgegen.

Ferner beehre ich mich anzuzeigen, daß ich
Abonnenten auf ganze Kost
oder blos
Mittags-Kost
aufnehme.

(173—1)
Zur Feier der Eröffnung findet
Samstag den 5. Oktober 1878
ein
Streich-Concert
der hiesigen Veteranenkapelle
unter persönlicher Leitung des Herrn Capellmeisters
F. V. Lošťák
statt.

Anfang 7 Uhr. Entrée 20 kr.

Hochachtungsvoll
Franz Schenk,
Restaurateur.

Der Reinertrag wird den hiesigen Stadtarmen zugewendet.

Digitized by Google

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Donnerstag den 3. Oktober:

Zum Vortheile des Schauspielers Moriz Werner und der Lokalsängerin Valentine Fritz.

Zopf und Schwert,

oder:

Friedrich Wilhelm I. König von Preußen.

Lustspiel in 5 Abtheilungen von Karl Gutzkow.

Anfang halb 8 Uhr.

Ein möblirtes Zimmer,

sehr freundlich, mit 2 Fenster auf die Gasse, ist billig zu vermiethen.

Von Wem, sagt die Expedition d. Bl. (171—1)

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Tantenlaube

Wien, Oesterreich.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—23)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—16)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—43)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,

Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(71—39)

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE

von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Geschäfts-Uebernahme.

Beehre mich, dem geehrten P. T. Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß ich vom **1. Oktober** 1878 an das

Carolus-Bad

übernommen habe und nach erfolgter Renovirung

am 3. October d. J.

eröffne.

Indem ich bestrebt sein werde, meine P. T. Gäste durch schnelle Bedienung, billige und geschmackhafte Küche, frische und gute Getränke aufs Beste zu befriedigen und mir so ihre Huld und Gewogenheit zu erwerben, bitte ich um recht zahlreichen gütigen Besuch.

Gleichzeitig lade ich zum Besuche meiner auf das comforteste eingerichteten

Wannenbäder

ein, wozu ich auch Abonnementskarten, und zwar 12 Stück I. Classe zu **3 fl.**, 12 Stück II. Classe **2 fl. 40 kr.** verabfolge. Außer Abonnement kostet ein Bad I. Classe **30 kr.**, II. Classe **25 kr.**

Vom 1. November angefangen werden die Cabinen geheizt.

(170—2) Hochachtungsvoll

Ferd. Schenk,

Restaurateur.

Geschäfts-Uebernahme.

Ich beehre mich, dem geehrten P. T. Publikum zur Kenntniss zu geben, dass ich das vollständige

Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Lager

nach dem verstorbenen Herrn **Josef Krásny** **in M.-Weisskirchen** am Platze Nr. 122 übernommen habe und weiter führen werde.

Indem ich daher mein reichhaltiges Lager von allen Gattungen **Uhren-, Gold-** und **Silberwaaren** dem P. T. Publikum bestens anempfehle, werde ich bestrebt sein, mir das Vertrauen meiner P. T. Kunden durch solide, schnelle Bedienung und billige Preise zu erwerben.

Alle Reparaturen

werden schnell und billig ausgeführt.

Für jede von mir gekaufte oder reparirte Uhr leiste ich ein Jahr Garantie.

☞ Alte Uhren werden in Tausch angenommen,
☞ Gold- und Silberwaaren zu den höchsten
☞ Preisen angekauft.

(167—2) **Franz Zatloukal.**

Das Haus Nr. 190

Drahotuschergasse

wird aus freier Hand verkauft.

Schriftliche Offerte beliebe man bis 10. Oktober unter **A. K.** poste restante hier, zu richten. (168—2)

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt.-chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Brapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** uud **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpfe, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkranhheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—36)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—24) ☞ **das Kilo um 6 Kreuzer** ☜

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Försters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 67. Sonntag den 6. Oktober 1878. IV. Jahrg.

An unsere P. T. Leser!

Mit 1. Oktober d. J. begann ein neues Abonnement auf das 4. Quartal des IV. Jahrganges unseres Blattes und laden wir hiezu höflichst ein.

Der stete Zuwachs unserer Abonnenten, so wie die starke Frequenz unseres Inseratentheils liefern uns den Beweis, daß sich unser Blatt einer großen Beliebtheit seitens der Bevölkerung erfreut und entheben uns jeder weiteren Anempfehlung.

Der Pränumerationsbetrag für die Monate Oktober, November und Dezember beträgt sammt wöchentlich zweimaliger Zustellung ins Haus oder durch die k. k. Post **1 fl.** österr. Währ.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion & Administration.

Die Entwickelung des deutschen Turnens.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedrich Ludwig Jahn's, des „Alten im Barte", des „Turnvaters".

Von S. Hessinger.

(Fortsetzung.)

Gleichzeitig mit Guts Muths wirkte für die Anerkennung und Verbreitung der Leibesübungen Gerhard Ulrich Anton Vieth, geb. 8. Januar 1763 zu Hofsiel, einem Hafenorte der Anhalt-Zerbst'schen Herrschaft Jever. Er wurde 1786 Lehrer der Mathematik an der fürstlichen Hauptschule zu Dessau, 1799 Direktor dieser Anstalt und Inspektor der übrigen Dessauer Schulen. Endlich 1819 Schulrath. Er starb 1836 am 12. Januar. Vieth hat für die Entwickelung der Gymnastik fast die gleiche Bedeutung wie Guts Muths. — Durch das von ihm herausgegebene umfangreiche Werk: „Versuch einer Encyclopädie der Leibesübungen", hat er in ähnlicher Weise wie Guts Muths, eine sichere Grundlage gegeben, auf der spätere Zeiten mit Erfolg weiter bauen konnten. Ueber sein Verhältniß zu Guts Muths „Gymnastik" schreibt Vieth im Dezember 1793, daß er schon seit längerer Zeit mit dem Entwurfe umgegangen sei, den Leibesübungen in pädagogischer Hinsicht eine Abhandlung zu widmen; „allein hierin", fährt er fort, „kam ein anderes Werk dem meinigen zuvor, und ich wurde dadurch veranlaßt, meinen Plan zu ändern. Diesem Zustande ist es zuzuschreiben, daß diese Blätter historischen Inhalts sind, da sie dem ersten Entwurfe nach praktisch-pädagogisch sein sollten." So kommt es, daß sich die beiden trefflichen Werke von Guts Muths und Vieth gegenseitig ergänzen. Uebrigens zeigt auch in dem mehr encyclopädischen als pädagogischen Werke Vieths mancher Ausspruch dafür, daß Vieth in der Werthschätzung der Leibesübungen für die Jugenderziehung Guts Muths nicht viel nachgestanden hat. — Das Werk des Vieth ist in 3 Theilen erschienen, und zwar der I. mit dem besonderen Titel „Beiträge zur Geschichte der Leibesübungen Berlin 1794." II. System der Leibesübungen Berlin 1795. III. Zusätze zum I. und II. enthaltend, Leipzig 1818. In dem I. Theil hat der Verfasser eine geschichtliche Darstellung der von verschiedenen Völkern alter und neuer Zeit betriebenen Leibesübungen zum Theile sehr ausführlich gegeben; in dem II. Theil spricht er zunächst von den Leibesübungen überhaupt und erklärt die Bedeutung des Wortes, gibt dann die Grundsätze einer Classification der Leibesübungen an (wobei er das anatomische Verhältniß oder die Einfachheit und Zusammengesetztheit, oder Passivität und Activität der Bewegungen als Eintheilungsgrundlage hinstellt) und erörtert demnächst eingehender den Nutzen der Leibesübungen sowohl in körperlicher als auch in geistiger Beziehung. In Rücksicht des Körpers findet er den Nutzen in der Erhaltung der Gesundheit, in der Vergrößerung der Muskelkraft, in erhöhter Biegsamkeit der Gelenke, in der Beförderung des guten Anstandes und in der Ausbildung der Körperformen; in Rücksicht des Geistes gibt er die Erhöhung des Muthes, Erneuerung der Lust zu Geistesarbeiten und nützlicher Anwendung der freien Stunden an. Darauf spricht er in einem folgenden Abschnitte über den Unterricht in den Leibesübungen, tadelt das, was bisher in dieser Beziehung geschehen, als unzulänglich und gibt Anweisung zur Einrichtung von Uebungsplätzen und zum Betriebe der Gymnastik. Zugleich empfiehlt er die Einrichtung öffentlicher gymnastischer Spiele. Die beiden nächsten Abschnitte enthalten erstens eine Abhandlung über den Körperbau mit Rücksicht auf die Mechanik der Bewegungen. Besonders wird hier von der Hebelwirkung der Knochen mit den Muskeln, sowie vom Schwerpunkte des Körpers gesprochen. Zweitens wird eine Uebersicht der möglichen Körperbewegungen gegeben, in welcher dieselben anatomisch nach den Haupttheilen des Körpers (Kopf, Rumpf, untere und obere Gliedmassen) sowie auch speciell nach den Unterabtheilungen dieser Haupttheile geordnet sind. Im folgenden Abschnitte wird dann die herrschende Kleidermode als unzweckmäßig und hinderlich für den Betrieb der Leibesübungen getadelt und dagegen eine den Körper nicht beengende, jede Bewegung zulassende und deßhalb auch der Gesundheit zuträglichere Kleidung empfohlen. Nunmehr gibt der Verfasser eine Zusammenstellung und ausführliche Beschreibung der Leibesübungen, die er hier in passive und active eintheilt. Unter den passiven nennt er das Liegen, Sitzen, Schaukeln mittelst verschiedener Maschinen, das Getragen werden, das Fahren und endlich Baden und Reiben der Haut. Als active Uebungen werden zunächst die Uebungen der Sinne weitläufig erörtert, dann wird vom Stehen, Gehen und Laufen, vom Klettern, vom activen Schaukeln und vom Balanciren gesprochen, darauf der Frei- und Stabsprung und das Voltigiren erörtert. Zwischen den beiden „Erzvätern" der neueren Gymnastik Guts Muths und Vieth, zieht Fr. A. Lange in seiner geistreichen Schrift: „Die Leibesübungen" (Gotha 1863) eine treffliche Parallele, die hier Platz finden möge: „Es fehlt bei Vieth das Prinzip des neuen Schaffens, eines nach allen Seiten unseren gegenwärtigen Verhältnissen angemessenen, jedoch gewissermaßen im hellenischen Geiste erfundenen Uebungskreises. Dieses Prinzip des Schaffens hat Guts Muths gehabt und hat es auf Jahn vererbt; es konnte aber erst in einem Geiste entstehen, der schon mit den alten Ueberlieferungen der Gymnastik vertraut war, und nun im praktischen Streben den Sporn zum Fortschritt empfand, ganz wie Guts Muths nach seiner eigenen Schilderung zur Sache gekommen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 6. October 1878.

* (Feierlicher Gottesdienst.) Aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes Sr. k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers Franz Josef I. fand letzten Freitag in der hiesigen Pfarrkirche ein Hochamt statt, dem die Gemeindevertretung, k. k. Beamten, der Lehrkörper mit seinen Schülern, der Veteranen-Verein 2c. und viele Andächtige beiwohnten. Vom Rathhausthurme wehte eine große schwarz-gelbe Fahne.

* (Die Landwehr-Controls-Versammlung) findet, wie wir in unserer letzten Nummer berichtet, statt: in Weißkirchen am 14., in Leipnik am 15., in Hollefchau am 16., in Wisowitz am 17., in Wsetin am 18., in W.-Meseritsch am 19., in Roznau am 20., in Frankstadt am 21., in Mistek am 22. und 23., in Neutitschein am 24., in Fulnek am 25. Oktober 1878 jedesmal um 8 Uhr Früh. Mit Ausnahme des Assentjahres 1866 haben hiezu alle jene Landwehrmänner zu erscheinen, welche heuer weder einer Waffenübung noch der Militär-Ausbildung beiwohnten. Einberufungskarten zur Controls-Versammlung werden keine ausgegeben. Das Nichterscheinen bei der Controls-Versammlung wird strenge bestraft.

* (Restaurations-Eröffnungen.) Samstag den 5. d. eröffnet Herr Mraczansky sein Caffée- und Restaurationslokal am Motoschin, welches derselbe einer vollständigen Restaurirung unterzog, mit einem neuen, mit Marmorplatte versehenen Billard, eleganten Rohrstühlen und hübschen Tischen versah. Außerdem scheute Herr Mraczansky keine Kosten, um dasselbe mit einem elegant ausgestatteten und comfort eingerichteten „Extrazimmer" zu versehen. — Herr Franz Schenk, Pächter des Vereins-Hôtels, eröffnet ebenfalls am 5. d. M., und zwar mit einem Streichconcert der hiesigen Veteranen-Capelle, dessen Reinerträgniß für die Stadtarmen bestimmt ist, seine einer gründlichen Renovirung unterzogenen Restaurationslokalitäten im Vereins-Hôtel. — Den Reigen der Eröffnungen beschließt am 6. d. M. der Restaurateur des Carolusbades, Herr Ferdinand Schenk, der ebenfalls seine Localitäten einer geschmackvollen Renovirung unterzog, selbe hübsch möblirte und seine Wannenbäder mit dem größten Comfort versehen ließ. Unsere Stadt wird nun mit hübschen Localitäten hinlänglich versehen sein, und es bleibt uns nun der eine Wunsch, es möge jeder der Herren seine Rechnung finden.

* (Violin- und Gesang-Curs.) Hr. Volks- und Musiklehrer Fr. V. Loskak beginnt am 7. Oktober d. J. den Unterricht sowohl im Violinspiele, als auch im Gesange. Nach Verlauf von 10 Monaten wird derselbe wie im Vorjahre eine öffentliche Prüfung abhalten, wenn die Anzahl der Schüler eine hinreichende ist. Derselbe hat auch Rücksicht genommen auf die Gymnasialschüler und die Stunden gewählt, welche den Studierenden kein Hinderniß setzen. Diese ganz neugewählte Methode, Violin und Gesang zugleich zu üben, läßt auf gute Resultate hoffen, und erlauben wir uns zu bemerken, daß auch das Honorar so berechnet ist, um es auch den Armen zugänglich zu machen.

* (Verschoben.) Wie uns mitgetheilt wird, hat die hiesige Dilettantentheater-Gesellschaft, da die Theater-Direktion der Frau Susette Lingg, falls sich der Besuch nicht bedeutend heben würde, ihren Cyclus von Vorstellungen mit Ende dieses Monats zu beschließen gedenkt, ihre für den 16. d. M. zum Besten der Verwundeten und zurückgebliebenen Familien der einberufenen Reservisten projektirte Dilettanten-Vorstellung auf nächsten Monat verschoben. Zur Aufführung wird das 5aktige Schauspiel „Mutter und Sohn" von Charlotte Birch-Pfeiffer kommen.

* (Thierquälerei.) Letzten Freitag in der Mittagsstunde stahl der sogenannte Katzen- und Hundefresser unserer Stadt, Franz Peschel, in der Klichauergasse eine Katze, band selbe in derselben Gasse an einen Nußbaum, um sie mit einem sogenannten „Taschenfeitel", welcher ziemlich stumpf zu sein schien, vor den Augen der vielen Passanten, die um diese Stunde die Gasse passirten, abzuschlachten. Trotz die Leute diesem Vorhaben wehren wollten, ließ sich Peschel in seiner „Schinderarbeit" nicht beirren, zog die Katze ab, zerstückelte sie und füllte sich mit den einzelnen blutigen Stücken seine Taschen. Daß das arme Thier bei dieser Schlächterei fürchterliche Schmerzen litt, ist wohl selbstverständlich, ebenso, daß eine solch große Rohheit nicht von den besten Einflüssen auf die vielen jugendlichen Zuseher sein kann. Wir fordern daher im öffentlichen Interesse die Behörde auf, eine derartige Rohheit auf offener Straße strengstens zu bestrafen.

* (Diebstahl.) Dienstag Abends wurde im Hause Nr. 102 eine Hängelampe aus Porcellain entwendet. Trotz man den Dieb gewahrte und sofort verfolgte, konnte man seiner doch nicht habhaft werden.

* (Theater.) Donnerstag den 3. Oktober wurde zum Vortheile der Lokalsängerin Frl. Valentine Fritz, welche als Fräulein v. Sonnenfeld, Dame der Prinzessin, auftrat und des Schauspielers und Regisseurs Herrn Moritz Werner, welcher den König Friedrich Wilhelm I. von Preußen spielte, das Lustspiel „Zopf und Schwert, oder Friedrich Wilhelm I., König von Preußen", von Karl Gutzow, gegeben. Obgleich alle Partien gut besetzt waren und brav gespielt wurde, spendete das Publikum sehr wenig Applaus, was seinen Grund wohl darin haben mochte, daß das Stück mehr ein historisches Drama als Lustspiel ist. Die Ausstattung desselben war eine hübsche. Obgleich das Haus sehr gut besetzt war, so ließ es für eine Beneficevorstellung zweier solcher Kräfte dennoch Manches zu wünschen übrig.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 6. Oktober 1878.

— (Neue Postbotenfahrt.) Das hohe k. k. Handelsministerium hat mit dem Erlasse dto. 30. Aug. l. J. Z. 23619 die täglich zweimaligen Postbotenfahrten zwischen Frankstadt und Freiberg mit incl. 30. Septb. l. J. einngestellt und an deren Stelle vom 1. Oktober l. J. an die täglich zweimalige Postbotenfahrt zwischen Frankstadt und Neutitschein bewilliget. Diese mit 1. Oktober neu in's Leben getretenen Fahrten verkehren in folgender Ordnung: I. Expedition: Abfahrt von Frankstadt um 6 Uhr 30 Minuten Früh, Ankunft in Neutitschein um 8 Uhr 45 Minuten Früh; Abfahrt von Neutitschein

Digitized by Google

um 6 Uhr Abends, Ankunft in Frankstadt, um 8 Uhr 30 Minuten Abends. II. Expedition: Abfahrt von Frankstadt um 4 Uhr 10 Minuten Nachmittags, Ankunft in Neutitschein um 6 Uhr 25 Minuten Abends; Abfahrt von Neutitschein um 7 Uhr Früh, Ankunft in Frankstadt um 9 Uhr 30 Minuten Früh.

— (Ein Scheusal.) Vorletzten Freitag nahm ein gewisser G. Ullher von Nürnberg sein $7\frac{1}{2}$jähriges Töchterchen mit sich in den Wald. Daselbst mißbrauchte das Scheusal von einem Vater sein eigenes Kind, schnitt ihm den Bauch auf und ließ es hilflos liegen. Am Samstag wurde das arme Kind von Ameisen und Mücken bedeckt aufgefunden und in das Krankenhaus gebracht, wo es starb, nachdem es vorher noch den Vater als Thäter bezeichnen konnte. Der Thäter wurde in Untersuchungshaft gebracht.

3. Verzeichniß

der bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Weißkirchen für patriotische Zwecke eingegangenen Spenden:

Von der Stadt Leipnik als Ergebniß einer Sammlung	fl.	180.—
Von der Stadt Bodenstadt desgleichen	„	70.—
„ Keltsch „	„	56.—
Von der Gemeinde Mittelwald	„	14.—
„ Teschitz	„	26.35
„ Sponau	„	32.14
„ Radwaniz	„	15.—
„ Malhotiz	„	20.—
„ Hlinsko	„	7.60
„ Daskabat	„	10.—
„ Milotiz	„	20.86
„ Skalička	„	10.—
„ Schloß	„	6.—
„ Jezernik	„	13.—
„ Babiz	„	5.—
„ Hustopeč	„	17.05
„ Poruba	„	7.50
„ Podhorn	„	4.—
„ Parschowiz	„	13.12
„ Rakow	„	8.12
„ Hermiz	„	7.—
Von den hochwürdigen Pfarrämtern zu Teschitz	„	36.12
Thein	„	7.88
Bölten	„	21.—
Parschowiz	„	13.50
Leipnik	„	22.—
Von den Herren: P. Bayer, Pfarrer in Ohrensdorf	„	5.—
P. Doleček, Pfarrer in Sponau	„	2.—
P. Hoffmann, Pfarrer in Gr.-Aujezd	„	5.—
Josef Schindler, Realitätenbesitzer in Czernotin	„	20.—
Mannaberg, Gutspächter in Skalička	„	10.—
Heuby, Mühlbesitzer in Gr.-Proßnitz	„	15.—
Summa	fl.	701.19
Hiezu laut 2. Verzeichniß	„	276.57
im Ganzen	fl.	977.76

Wäsche, Charpie, Verbandzeug wurden eingesendet aus den Gemeinden Sponau, Schloß Hustopeč, Israelitengemeinde Leipnik (2 Colli), Stadt Bodenstadt (1 Kiste) und von dem hochwürdigen Pfarramte.

Den edlen Gebern wird für diese Spenden, welche unter Einem ihrer Bestimmung zugeführt werden, der lebhafteste Dank ausgedrückt.

Mähr.-Weißkirchen, den 4. Oktober 1878.

Der k. k. Bezirkshauptmann:
Zinner.

3. Verzeichniß

der bei dem Weißkirchner Local-Comité des mähr. patriotischen Hilfs-Vereines für die Verwundeten der k. k. Armee und die zurückgebliebenen hilfsbedürftigen Familien der eingerückten Reservisten eingegangenen Spenden:

Von der löblichen Založna in Weißkirchen 40 fl., von dem löblichen Leseverein „Beseda" in Weißkirchen 10 fl., vom Herrn Wilhelm Jonas 1 fl., vom Herrn Traiteur Peter 5 fl., vom Herrn Dr. Moriz Deutsch 5 fl., Ergebniß einer Sammlung im Café Dufka 4 fl. 10 kr. Zusammen 65 fl. 10 kr. Hiezu der im 2. Verzeichniß ausgewiesene Betrag 527 fl. 54 kr. daher im Ganzen 592 fl. 64 kr.

Charpie, Wäsche, Verbandzeug ꝛc. haben gespendet die Damen und Herren: Marie Kraus, Apollonia Daniel, Carl Peschl, Franz Herrmann, Traiteur Peter, Wilhelm Jonas, N. N. (2 Hemden, 1 Leintuch), N. N. (7 dreieckige Tücheln). Hr. Spediteur Rindl besorgt unentgeltlich die Zustreisung der an den Hilfsverein nach Brünn abgesendeten Colli zur Eisenbahn.

Den edlen Menschenfreunden wird für diese Liebesgaben der lebhafteste Dank ausgedrückt.

Mähr.-Weißkirchen, den 4. Oktober 1878.

Das Local-Comité
des mähr. patriotischen Hilfsvereines.

Original-Correspondenzen.

r. Leipnik, 4. Oktober. (Feierliches Leichenbegängniß. — Zum Allerhöchsten Namensfeste. — Ehrenmitglied des Gesangvereins.) Sonntag den 30. v. M. ist hier der hochw. Herr P. Anton Wiltschek, Piaristenordens-Geistlicher, nach längerem Leiden verstorben. Das Leichenbegängniß fand am 2. d. M. Nachmittags um 4 Uhr unter großer Betheiligung der Bevölkerung statt. Der Verewigte wurde am 13. August 1807 zu Leipnik geboren. Seine Einkleidung in den Piaristenorden geschah am 21. Oktober 1824. Am 27. August 1831 legte er das Ordensgelübde ab und empfing am 22. Juli 1834 die Priesterweihe. Er war Gymnasial-Professor. Die letzten Jahre seines Lebens brachte er im Leipniker Piaristenkloster zu und verschied auch daselbst. — Am Freitag, den 4. d. M., als dem Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers wurde um 8 Uhr Früh in unserer Pfarrkirche durch den hochw. Hrn. Pfarrer unter Assistenz ein solennes Hochamt celebrirt. An dem feierlichen Gottesdieste betheiligten sich die Herren Beamten des hiesigen k. k. Bezirksgerichtes, des Grundbuchs- und Steueramtes mit dem Herrn k. k. Landesgerichtsrathe an der Spitze, die Gemeindevertretung mit dem Herrn Bürgermeister, die städtischen Beamten, ferner die hier in Pension weilenden Herren k. k. Offiziere, der Ortsschulrath, die Mädchenschule mit ihrem Lehrkörper, die fürstlichen Beamten, die k. k. Finanzwache, k. k. Gendarmerie, Ortspolizei, der Männergesang-Verein und eine Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr en parade nebst einer großen Anzahl von Andächtigen. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde von den Schülerinnen der Mädchenschule unter Orgelbegleitung die Volkshymne gesungen. Die Knabenschule mit ihrem Lehrkörper wohnte dem Gottesdienste in der Klosterkirche bei. — Bei der am 3. d. M. Abends abgehaltenen Versammlung der Mitglieder des hiesigen Gesangvereins wurde Herr Franz Merta, Direktor unserer neucreirten Bürgerschule und Chormeister des Gesangvereins, aus Anlaß seiner durch die bereits zwanzigjährige artistische Leitung um den Verein erworbener Verdienste zum Ehrenmitgliede des Leipniker Männergesang-Vereins ernannt.

× Wall.-Meseritsch, 3. Oktober. (Feuer und Feueralarm.) Sonntag den 29. September brach in einer Scheuer in Krasna Feuer aus, welches die bedeutenden Getreidevorräthe derselben einäscherte. Tags darauf wurde die Bevölkerung Krasnas abermals durch Feueralarm in nicht geringem Schreck versetzt, welcher sein Entstehen dem neuerlichen Auflodern des Strohes in der Tags vorher abgebrannten Scheuer verdankte.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 6. Oktober Bruno O.
Montag: den 7. Oktober Justina.
Dienstag: den 8. Oktober Brigitta.
Mittwoch: den 9. Oktober Dyonis B.

Jahrmärkte.

In Mähren: 7. Austerlitz, Dürnholz, Fulnek, Knihnitz, Lispitz, Mödritz, Poleschowitz, Radostin, Raußnitz, [illegible]-Trübau, Triesch, Wostitz. 8. Groß-Bittesch, Datschitz, Holeschau, Howiezy, Mönitz, Pohrlitz. 9. Kokor, Neustadtl, Pröding.
In Schlesien: 7. Weidenau. 9. Wigstadtl.

Lottoziehung.

Brünn: am 2. Oktober 32. 22. 57. 65. 66.

Marktpreise.

Mähr.-Weißkirchen, 4. Oktober 1878.

Per Hektoliter: Weizen 8.16. — Korn 5.68. — Gerste 4.93. — Hafer 2.52. — Erbsen 9.45. — Linsen 9.10. — Bohnen 9.40 — Hirse 8.40. — Heiden 9 40. — Weizengrieß 11.30. — Graupen 10.30. — Erdäpfel —.80. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.80. — Ungebundenes 2.75. — Per Bund: Stroh langes —.16. — Streustroh —.16. — Futterstroh —.15. — Per Raummeter: Holz hartes 4.80. — Weiches 3.20. — Per Kilogramm: Milly-Kerzen 1.25. — Ordinäre — 80. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. — Brennöhl —.70. — Salz —.16. — Butter —.94. — Topfen —.14. — Per Liter: Wein alter —.48. — Neuer —.40 — Bier —.16. — Branntwein —.20.

An die geehrten Damen!

Ich beehre mich, die geehrte Damenwelt in Kenntniss zu setzen, dass ich soeben von WIEN angekommen bin und eine grosse Auswahl von **neuesten**

Herbst- & Winterhüten

mitgebracht habe.

Durch meine zwanzigjährige Erfahrung in Wien, bin ich mit den billigsten Einkaufsquellen bekannt und daher in der angenehmen Lage staunend billige Preise zu stellen.

Sehr schöne Damenhüte von 3 bis 5 fl.
Kinderhüte von 1 fl. 80 kr. bis 2 fl. 50 kr.

Auch werden **Kleider, Regenmäntel** und **Jacken** nach französischen Modellen angefertigt, sowie im **Schnittzeichnen, Zuschneiden** und **Kleidermachen** gründlicher Unterricht ertheilt.

(172—2) Hochachtungsvoll
Julie von Neuberg.

Magen u. Darmkatarrh,

auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Neben- und Folgeleiden** heilt J. J. F. Popp, Heide in Holstein.

Die Brochüre Magen und Darmcatarrh, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten **franko** und **gratis**.

(Brief-Auszug.) Meinen besten Dank für Ihre ausgezeichnete Hülfe, ich fühle mich viel besser, ersuche jedoch noch um weiteren Beistand.

Indem ich noch vielmals danke zeichne mit größter Hochachtung
Pickl,
Kammerdiener bei Graf Stadion.
Wien, Kanntgasse I., 1. Stock. 13./2. 1878.

Durch 28 Jahre erprobt!

Anatherin-Mundwasser

von **J. G. Popp,** k. k. Hof-Zahnarzt
in **Wien, Stadt, Bognergasse, 2.**

Jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen als Präservativ gegen Zahn- und Mundkrankheiten, gegen Fäulniß und Lockerwerden der Zähne, von angenehmem Geruch und Geschmack, stärkt das Zahnfleisch und dient als unvergleichliches Zahnreinigungsmittel.

Um dieses beliebte unentbehrlich gewordene Präparat allen Kreisen zugänglich zu machen, sind Flaschen verschiedener Größen, u. z. 1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 und 1 kleine zu 50 kr. eingeführt.

Anatherin-Zahnpasta

zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnsteines.

Preis per Glas-Dose 1 fl. 22 kr.

Popp's aromat. Zahnpasta

das vorzüglichste Mittel für **Pflege** und **Erhaltung der Mundhöhle** und der **Zähne. Preis per Stück 35 kr.**

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne und entfernt den Zahnstein und die Glasur nimmt an Weise zu. **Preis per Schachtel 36 kr.**

Popp's Zahnplombe,

zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

aromatisch-medicinische

Kräuter-Seife,

chemisch analysirt und von vielen medicinischen und ärztlichen Celebritäten Europa's als das vorzüglichste **Reellste und Beste für die Haut** anerkannt.
Preis per Stück 30 kr.

Die beste Medizin

gegen pecuniäre Auszehrung sind die Lotto-Instructionen des bekannten Professors RUDOLF v. ORLICÉ, Berlin, Wilhelmstrasse 127. Ich muss dies offen bekennen. Schon nach einmaligem Gebrauch ward mir die sicherste Hilfe in Gestalt

eines Ternos und zweier Amben,

die meine finanzielle Kränklichkeit sofort heilten. Das Honorar — in Gestalt von 10 Perzent Gewinn-Antheil — habe ich dem genannten Herrn bereits übersandt.

Meinen grössten Dank möge er auf diesem Wege entgegennehmen.

Prag. F. Neugebauer.

(167—1) (Unterschrift notariell bestätigt.)

Directer Bezug!

Weinhändler, Gastwirthe und Private, die ihren Weinbedarf aus erster und bester Quelle beziehen wollen, belieben sich vertrauensvoll zu wenden an ***LEOPOLD ROTH*** in ***Werschetz*** (Südungarn.)

Zur gefälligen Beachtung!

Zum Schutze vor Fälschung wird das P. T. Publikum aufmerksam gemacht, daß sich **am Halse einer jeden Flasche des Anatherin-Mundwassers eine Schutzmarke** (die Firma Hygea und Anatherinpräparate) befindet, sowie **jede Flasche** noch mit einer äußeren Hülle umgeben ist, welche im deutlichen Wasserdruck den Reichsadler und die Firma zeigt. — Zu haben in Weißkirchen: **R. Wallaschek,** Apotheker; **Habiger's** Witwe; in Neutitschein: **A. Kamprath,** Apotheker, **J. Kraus,** Apotheker, **D. Markus;** in Leipnik: **A. Sommerfeld,** Apotheker; in Wall.-Meseritsch: **G. von Krasnitzky,** Apotheker; in Roznau: **J. Seichert,** Apotheker; in Bystřitz am Hostein: **J. Kremling,** Apotheker; in Freiberg: **L. Pokorny,** Apotheker; in Mistek: **A. Schwab,** Apotheker; in Frankstadt: **J. Ott,** Apotheker; in Fulnek: **J. C. Demel's Sohn.** (72—2)

Digitized by Google

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—44)

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—17)

SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—24)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Marko — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,

Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(71—30)

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brust-schmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener
W. J. Pock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—33)

Echter

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmeln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung
Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll
Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschlau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung, ergebenster
Josef Ottl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll
Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Digitized by Google

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Sonntag den 6. Oktober:

Der Actien-Greißler,

oder:

Ein Opfer des Börsenkrach's.

Original-Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Ant. Langer.

Anfang halb 8 Uhr.

RESTAURATIONS-ERÖFFNUNG.

Ich beehre mich, dem geehrten P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, dass ich das

JACOB'sche

Gasthaus-Locale

am MOTOSCHIN mit 1. Oktober dieses Jahres übernommen habe, dasselbe einer

vollständigen Renovirung

unterzog, daselbst ein neues, mit Marmorplatte versehenes

BILLARD

aufstellte und ausser dem bisherigen Gastzimmer noch ein elegantes und comfortes

Extra-Zimmer

einrichtete.

Die Eröffnung findet

Samstag den 5. Oktober 1878

statt und werde ich daselbst vorzügliches „Ehrenberger Bier" zum Ausschank bringen.

Indem ich bestrebt sein werde, dass mir auf meinem früheren Locale erworbene Renommée durch geschmackhafte, reine und billige Küche, frische und gute Getränke, sowie prompte Bedienung auch fernerhin zu erhalten, sehe ich einem geneigten zahlreichen Besuche entgegen.

Auf ganze, als auch blos Mittagskost

werden Abonnenten angenommen.

Hochachtungsvoll

(175—1) **F. Mraczansky.**

Geschäfts-Uebernahme.

Beehre mich, dem geehrten P. T. Publikum und Reisenden zur Kenntniß zu bringen, daß ich vom 1. Oktober d. J. an das

Vereins-Hôtel

in M.-Weißkirchen, Schloßgasse,

übernommen, Speise- und Passagierzimmer einer vollständigen Renovirung unterzogen und auf das eleganteste und comforteste eingerichtet habe.

Indem ich bestrebt sein werde, meine P. T. Gäste, sowie das reisende Publikum, durch schnelle Bedienung, billige und geschmackhafte Küche, frische und gute Getränke, reine und billige Passagierzimmer aufs Beste zu befriedigen, sehe ich einem geneigten zahlreichen Besuche entgegen.

Ferner beehre ich mich anzuzeigen, daß ich

Abonnenten auf ganze Kost

oder blos

Mittags-Kost

aufnehme.

Zur Feier der Eröffnung findet **Samstag den 5. Oktober** ein

Streich-Concert

der hiesigen Veteranen-Capelle unter persönlicher Leitung des Herrn Capellmeisters Fr. V. Loštàk statt.

Anfang 7 Uhr. **Entrée 20 kr.**

Der Reinertrag wird den hies. Stadtarmen zugewendet.

(172—2) Hochachtungsvoll

Franz Schenk,

Hotelier.

Ein möblirtes Zimmer,

sehr freundlich, mit 2 Fenster auf die Gasse, ist billig zu vermiethen.

Von Wem, sagt die Expedition d. Bl. (171—2)

A. Steigl.

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE

von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Geschäfts-Uebernahme.

Beehre mich, dem geehrten P. T. Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß ich vom **1. Oktober** 1878 an das

Carolus-Bad

übernommen habe und nach erfolgter Renovirung

am 6. October d. J.

eröffne.

Indem ich bestrebt sein werde, meine P. T. Gäste durch schnelle Bedienung, billige und geschmackhafte Küche, frische und gute Getränke aufs Beste zu befriedigen und mir so ihre Huld und Gewogenheit zu erwerben, bitte ich um recht zahlreichen, gütigen Besuch.

Gleichzeitig lade ich zum Besuche meiner auf das comforteste eingerichteten

Wannenbäder

ein, wozu ich auch Abonnementskarten, und zwar 12 Stück I. Classe zu **3 fl.**, 12 Stück II. Classe **2 fl. 40 kr.** verabfolge. Außer Abonnement kostet ein Bad I. Classe **30 kr.**, II. Classe **25 kr.**

Vom 1. November angefangen werden die Cabinen geheizt.

(174—3) Hochachtungsvoll

Ferd. Schenk,

Restaurateur.

Geschäfts-Uebernahme.

Ich beehre mich, dem geehrten P. T. Publikum zur Kenntniss zu geben, dass ich das vollständige

Uhren-, Gold-

und

Silberwaaren-Lager

nach dem verstorbenen Herrn **Josef Krásny** **in M.-Weisskirchen** am Platze Nr. 122 übernommen habe und weiter führen werde.

Indem ich daher mein reichhaltiges Lager von allen Gattungen **Uhren-, Gold-** und **Silberwaaren** dem P. T. Publikum bestens anempfehle, werde ich bestrebt sein, mir das Vertrauen meiner P. T. Kunden durch solide, schnelle Bedienung und billige Preise zu erwerben.

Alle Reparaturen

werden schnell und billig ausgeführt.

Für jede von mir gekaufte oder reparirte Uhr leiste ich ein Jahr Garantie.

Alte Uhren werden in Tausch angenommen, Gold- und Silberwaaren zu den höchsten Preisen angekauft.

(167—3) **Franz Zatloukal.**

Trostbringend

für alle Kranken ist die Lectüre der zahlreichen in dem Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" abgedruckten Berichte über die erfolgte Genesung auch in verzweifelten Fällen. Preis 65 kr. ö. W., vorräthig in **Eduard Hölzel's Buchhandlung** in **Neutitschein**, auch gegen Einsendung von 15 Briefmarken à 5 kr. ö. W. franco zu beziehen durch Richter's Verlags-Anstalt Leipzig. Ein „Auszug" steht gratis und franco zu Diensten.

(177—1)

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpfe, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Diseräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—37)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris. **Geheimnisse bekommen, hat welche sonst niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie**

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—25) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 68. Donnerstag den 10. Oktober 1878. IV. Jahrg.

An unsere P. T. Leser!

Mit 1. Oktober d. J. begann ein neues Abonnement auf das 4. Quartal des IV. Jahrganges unseres Blattes und laden wir hiezu höflichst ein.

Der stete Zuwachs unserer Abonnenten, so wie die starke Frequenz unseres Inseratentheils liefern uns den Beweis, daß sich unser Blatt einer großen Beliebtheit seitens der Bevölkerung erfreut und entheben uns jeder weiteren Anempfehlung.

Der Pränumerationsbetrag für die Monate Oktober, November und Dezember beträgt sammt wöchentlich zweimaliger Zustellung ins Haus oder durch die k. k. Post **1 fl.** österr. Währ.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion & Administration.

Moderne Erziehung.

(Schluß.)

Es wird keinem die Wahrnehmung entgangen sein, daß in unseren Tagen, wo die Schulen in allen Unterrichtsgegenständen auf's reichhaltigste vertreten sind, wo überhaupt ein Mangel an tüchtigen Lehrkräften gar nicht mehr vorhanden ist, die Jugend, besonders die der Real- und höheren Töchterschulen, sich größerer Sittenlosigkeit und Leichtsinnigkeit hingibt, als es jemals zu einer früheren Zeit der Fall gewesen. Die Ursache muß an etwas liegen und ich glaube, daß die Unterrichtsgegenstände nicht immer mit den Bedürfnissen des praktischen Lebens übereinstimmen. Zum Beispiel wird die Weltgeschichte in kurzen Abrissen, und Wunder des Universums werden in gedrängter Uebersicht gelehrt; was die Kinder im Gedächtniß behalten, sind Zahlen, Namen und Daten. Wie sich die Welt in des Kindes Augen abzuspiegeln hat weiß kein Schulmeister methodisch beizubringen; er zeichnet der Jugend ein abstraktes, aus zwei Halbkugeln bestehendes Bild hin, das nennt er Erde, auf dieser Erde kriechen Menschen herum, die leben und sterben, kommen im Himmel und Hölle. So ungefähr malt man der Jugend die Welt vor; die Geschichte lernt sie möglicher Weise bis zum Freiheitskriege kennen, die späteren Vorfälle werden im Fluge übersprungen, weil in ihnen Elemente stecken, die politisch gefährliche Ideen erwecken könnten. Nun kommt der Junge aus der Schule; er tritt praktisch in jene Welt ein, die ihm der Lehrer in kurzen Abrissen dargestellt und was sieht er? Er findet eine ganz andere Welt, ganz andere Menschen, wie sie ihm beschrieben worden, er fühlt sich enttäuscht, er sieht sich betrogen und — hier liegt die Grube zur Verderbniß — der Enttäuschung folgt der Zweifel, daß auch die anderen Lehren, welche ihm eingeimpft worden, ebenfalls nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmen könnten und so geräth er auf den unseligen Gedanken, allen Wissenskram über Bord zu werfen. In Trotz und Uebermuth, in dem, der Enttäuschung entsprungenen Rachegefühl tritt er alles Bessere mit Füßen, daß ihm die Schule beigebracht, ja was die Eltern unter Sorgen und Mühen für ihn aufgeopfert, auch dieses geht dann in der Sturmfluth jenes Vernichtungsdranges unter. Ein Haupterziehungsfehler der Schulen ist, sie lehren die Kinder alles, Mathematik, Geografie, Fisik, Geomentrie, Algebra u. s. w., nur keine Lebens- und Menschenkenntniß lehren sie ihnen und darin liegt gerade der Wegweiser für das Fortkommen jedes Einzelnen. Der zwischen Knochen, Lumpen, Schweineborsten und alten Bändern aufgewachsene polnische Judenjunge, der mit Tadde schon im sechsten Daseinsjahre handeln und schachern geht, hat mehr Weltkenntniß, mehr Spürsinn, um die Schwächen der Menschen zu entdecken, als der mittelt-Matura mit Glanz hervorgegangene Gymnasiast. Holten sich nicht die Studenten ihre Lebensweisheit in der Kneipe, in den Verbrüderungen und in den Cafehäusern, von dem Katheder herab lernten sie sie nimmermehr.

Ein großer Theil der mit 14 Jahren die Schule verlassenden Knabenjugend wird bekanntlich von dem Handwerks- und Kaufmannsstande in Anspruch genommen und gerade der große Theil ist es, der mit seinem Schulaustritt das Eingetrichterte, das Erlernte abstreift und in Ermangelung eines andern, eines mit der wirklichen, mit der praktischen Welt übereinstimmenden Wegweisers, sucht er sich selbst die Weisheitskrücke an der er durch's Leben hinkt und mit dem Kopf durch die Welt zu kommen sucht.

Elterhaus, Schule und Welt müssen im Einklange stehen. Was der letzteren bedürftig, muß in der Schule gelehrt und in der Familie darf es nicht durch der Eltern schlechte Beispiele perhorrescirt werden. Hierin liegt das große Geheimniß der Erziehung. Der Amerikaner lehrt seinen Kindern von theoretischen Wissenschaften nicht mehr, als ihnen zur knappen Noth für's Leben dienlich ist.

Ehe er ihnen die unendliche, unerfaßbare Welt vor's Auge führt, macht er sie mit dem nächsten Heimathsorte bekannt. Die dem Kindesauge am nächsten liegenden Verhältnisse macht er begreifbar und knüpft an den Boden der Heimath erst die übrige Welt. Wenn deßhalb Kinder beschränkten Geistes unter den Unterrichteten sind und geht diesen der Sinn der großen ganzen Welt mit allen ihren Forschungen ab, so werden sie doch wenigstens mit den heimischen Verhältnissen bekannt, um in ihnen ihr Fortkommen zu finden. Auch die französischen Schullehrer üben zum Theile diese amerikanische Praxis. Aber der deutsche Schullehrer mit seiner Gründlichkeit beschreibt uns alle fünf Erdtheile bis zu den eingedrückten Polen, malt uns den großen und kleinen Bären auf die Wandtafel, segelt mit uns durch die vier Elemente, und wenn wir dieses Alles bis zum Prüfungstage mühselig im Gehirn behalten, bekommen wir ein belobendes Zeugniß als fleißig brave Schüler, und wenn wir hinaustreten in die Welt mit diesen glänzenden Maturitäts-Zeugniß und wir wollen uns damit eine Carriere eröffnen, zeigt uns die nackte Wirklichkeit ihre tausend Labyrinthe, ihre Kreuz- und Querwege und wir kommen zur besseren Erkenntniß, daß wir das Schulzeugniß wegwerfen und in der Lebensschule noch einmal Unterricht nehmen können. Wir machen die trübe Erfahrung, daß wir trotz unseres großen Bewandertsein in den Kreuzzügen, in den alten Rom und den griechischen Götterdasein, uns nicht im nächsten Dorfe auskennen und zurecht zu finden wissen.

Wie gesagt, der Fluch der irregegangenen enttäuschten Jugend fällt auf die Lehrer, auf die Eltern; laßt weniger die grelle Wirklichkeit, das nakte Leben mit seinen Existenzkämpfen, mit seinen Schicksalen und Drangsalen, mit seinen politischen und socialen Hintergrunde der Jugend ein entschleiertes Bild von Sais sein, mehr kann die todte Wissenschaft als solches hingestellt werden. Der Drang nach ihr würde ein reinerer, heiligerer und edlerer werden und das Studium des

Feuilleton.

Verlieben und Verloben.

Von Joconde.

Die Aehnlichkeit, welche zwischen diesen beiden Worten herrscht, fällt bei dem ersten Blicke auf Vor- und Nachsylbe, selbst der Stamm ist bei beiden gleich, nur der wandelbare, flüssige Vocal unterscheidet sie. Trotzdem darf man nicht unbedingt von dieser äußern Aehnlichkeit auf die innere Verwandtschaft schließen, da die Meinungen über die Zusammengehörigkeit dieser beiden Worte zum mindesten sehr getheilt sind. Während Viele, und zwar besonders die Vertreterinnen des weiblichen Geschlechtes, der Ansicht sind, daß diese beiden Worte so eng mit einander verwandt sind, daß eines ohne das andere bedeutungslos wird und beide stets nur zusammen, nie getrennt, gebraucht werden sollten, gibt es anderseits auch Personen, männliche zumeist, welche die Zusammengehörigkeit dieser beiden Worte für ein Vorurtheil ansehen, erfunden, ihre Freiheit in Fesseln zu schlagen, für die das erste Wort einen angenehm bekannten Klang hat, die aber vom zweiten so wenig als möglich wissen wollen.

In einem englischen Lustspiel kommt ein junger Mann vor, der vor Liebe für eine junge Dame den Verstand verliert. „Aber weshalb um Gotteswillen", frug ihn einer seiner Bekannten, der ihn im Irrenhause aufsuchte, und erfahren hatte, daß die Neigung seines Freundes nicht unerwidert geblieben war, „weshalb verlobtest du dich denn nicht mit ihr, wenn du so verliebt in sie warst?" — „Ich bin wohl sehr verrückt", war die lakonische Antwort, „aber dazu war ich doch nicht verrückt genug."

Lassen wir indessen dieses Beispiel, das beweist, wie stark die Abneigung gegen das zweite der beiden Worte, die uns heute beschäftigen, in einzelnen Fällen auftreten kann, beiseite und halten wir Umschau bei all' Denen, welche, nachdem sie das Verlieben anstandslos und mit überraschender Fertigkeit zuwege gebracht haben, nun, statt im Sturmschritt zum Verloben überzugehen, eine ganz auffallende Saumseligkeit zur Schau tragen.

Da finden wir zunächst eine Art der Verliebten, die so zahlreich vertreten ist, daß sie unwillkürlich Beachtung fordert. Die zu dieser Art Gehörenden sind sich ihres verliebten Zustandes vollkommen bewußt; sie zweifeln nicht daran, ihre Neigung erwidert zu sehen, und tragen auch eine dunkle Ahnung mit sich herum, daß dieser Zustand nicht ewig dauern könne, — sondern früher oder später ein Ende nehmen müsse, aber — zu einer Erklärung kommt es nicht, und wenn es dazu kommt, so ist Niemand erstaunter darüber als sie selbst. Es ist eine constatirte allen Müttern heiratsfähiger Töchter wohlbekannte Thatsache, daß von zehn Männern die sich verloben, neun dies ganz gegen ihren Wunsch und Willen thun. Sie begnügen sich damit, den Gegenstand ihrer Verehrung zu umflattern, wie die Motte das Licht, aber sie haben, gleich dieser die Absicht sich wohl zu hüten, zu nahe zu kommen, Sie brennen vor Eifersucht, wenn ein Nebenbuhler sich am Horizonte zeigt, und sind entschlossen, ihn den Preis nicht davontragen zu lassen, aber sie beeilen sich durchaus nicht, das bindende Wort zu sprechen. Vorsichtig vermeiden sie jede verfängliche Redewendung, auf die ein verwünschtes: „Sprechen Sie mit meinen Eltern!" ihnen zu Theil werden könnte. Sie glauben für jede Eventualität gesichert zu sein, und doch — oft ist alle Vorsicht umsonst — ein unbewachter Augenblick, eine schwache Regung und vom ersten Worte sind sie, zu ihrem eignen heimlichen Schrecken, zum zweiten gekommen. Das Verlieben ist für sie zum Verloben geworden.

Die gefährlichste Zeit für alle Diejenigen, welche bei der Station „Verlieben" gerne längern Aufenthalt nehmen möchten, ist unstreitig die Zeit zwischen Weihnachten und Ostern. In diesen ehescheuen jungen Männern geradezu unheimlichen Monaten, täglich ihre Opfer auf den Reihen ihren Bekannten fordern und in denen die Sterblichkeit unter den Junggesellen eine bedenkliche Höhe erreicht, wäre es am gerathensten für sie, das Zimmer gar nicht zu verlassen, sondern in stiller Zurückgezogenheit zu warten, bis die Luft wieder rein ist. Schon mancher ging harmlos und nichts Arges denkend aus, einer Einladung zu einem Balle oder Kränzchen folgend, und wie kehrte er nach Hause zurück? . . .

„Die Treppe hinuntergeschwungen
Kommt sie in vollem Lauf,
Die Trepp' emporgesprungen
Kommt er und fängt sie auf.
Und wo die Treppe so dunkel ist,
Haben sie vielmals sich geküßt" u. s. w.

Er hatte, als er die Treppe hinaufsprang, so wenig eine Ahnung davon gehabt, daß er sich erklären würde, als sie indem sie sich die Treppe hinunterschwang, aber solche kleine, unerwartete, romantische Begegnungen sind nichts als Schlingen, die Gott Cupido aufstellt, die armen Opfer einzufangen und seinem Freunde und Kameraden, Gott Hymen, in die Arme zu treiben. Die Gelegenheit aber, die den Einen verfolgt und ihn zu Fall bringt, flieht den Andern. Ihm fehlt es nicht am guten Willen, sich zu verloben, so schnell als möglich, ihm fehlt es nur an dem passenden Augenblick dazu. Auch für ihn gibt es Bälle, Eispartien u. dgl. Will er aber im flüchtigen Walzer der Geliebten seine Liebe zuflüstern, so hört plötzlich die Musik auf; ist er im Begriff, sich ihr im Cotillion zu erklären, so holt ein Anderer sie zur Extra-Tour fort; fährt er, seinen Antrag auf der Zunge, auf der Eisenbahn oder dem Skating-Ring neben ihr, so schließt sich ihnen sicher ein Dritter oder eine Dritte an, und sitzt er bebend vor Erregung neben ihr im traulichen Wohnzimmer, im Begriff, das Wort zu sprechen, daß über sein Schicksal entscheiden soll, so verliert die Theure irgend eines ihrer Näh-Utensilien, und es ist um ihre Aufmerk-

Digitized by Google

Menschen und seiner Existenzen, seiner Mysterien und Miseren würde die verbummelten Jugendgeister zu größerem Ernst, zum Nachdenken über ihr eigenes Dasein stimmen. Und damit wäre der Keim zu einem besseren Leben gelegt.

Gemeinde-Ausschuß-Sitzung

vom 7. Oktober 1878.

Anwesend 15 Ausschußmitglieder und Herr Bürgermeister Franz Blaschke.

Die heutige Sitzung wurde unter Hinweisung auf den §. 41 der G.-O. einberufen, daher die obige Zahl Mitglieder beschlußfähig ist. Das Protokoll vom 5. September wurde vorgelesen und genehmigt.

1. Der Voranschlag für das Jahr 1879 wird der Finanz-Sektion zur Prüfung und Antragstellung zugewiesen.

2. Die Zuschrift der hierortigen k. k. Bezirkshauptmannschaft vom 15. September 1878 Z. 3680 wurde zur Kenntniß gebracht und beschlossen, sich an der Subskription für das mährische Gewerbemuseum wegen den bestehenden mißlichen Verhältnissen der Gemeinde nicht zu betheiligen.

3. Die Rechnung des Herrn Josef Novotny über die angebliche Forderung für Offiziersbequartierung in seinem Gasthause wurde zur Kenntniß gebracht und hierüber beschlossen, dem Gasthause nur die auf dasselbe zukommende gesetzliche Einquattierung und ohne alle Aufzahlung zuzuweisen, die Rechnung selbst nur insoweit zu begleichen, als es mit der bisherigen Aufzahlung und nur gegen Vorweis des Quartierzettels ausgeht.

4. Bezüglich der Herstellung des Daches über die jüdische Pfortnia, sowie bezüglich der Herstellung des Gehweges durch die Pfortnia beim städtischen Bräuhause, wurde beschlossen, diese Herstellungen heuer nur insoweit zu bewerkstelligen, als diese unbedingt nöthig sind.

5. Der Bericht des Herrn Bürgermeisters bezüglich der Adaptirungen im Realgymnasialgebäude wurde zur Kenntniß genommen und dem Herrn Bürgermeister ein Kredit von 300 fl. zur Bezahlung desselben bewilligt, welchen Betrag derselbe entweder auszutragen oder aber sich aus dem Erlöße für Gemeindegrundstücke zu nehmen habe.

6. Der Bericht des Herrn Bürgermeisters über die erfolgte Einsammlung von Beiträgen für arme Schulkinder — über die Spende des Herrn Scholz, Papierhändlers hier, sowie über den Reinertrag anläßlich der Eröffnung des Vereinshôtels durch Hrn. Franz Schenk — wurde zur Kenntniß genommen.

7. Der Verkauf des Düngerhaufens bei der Stroß'schen Scheuer an Johann Sinek um 75 fl. ö. W. wurde zur Kenntniß genommen und genehmigt.

8. Dem Gesuche der Antonie Prochaska um Schulgeldbefreiung für ihre Kinder Ottilie und Leo, wurde beschlossen stattzugeben.

9. Ueber Antrag des Herrn Bürgermeisters wurde beschlossen, die Parzelle Nr. 2292 zu verkaufen und der Gemeinderath mit der Oekonomie-Sektion ermächtigt, diesen Verkauf durchzuführen.

10. Die Anträge der Polizei- und Finanz-Sektion wurden genehmigt und angenommen.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 10. October 1878.

* (Vom Weißkirchner Local-Comité.) Wir haben in unserer letzten Nummer bereits das 3. Verzeichniß der bei dem Weißkirchner Local-Comité des mähr. patriotischen Hilfsvereins für die Verwundeten der k. k. Armee und die zurückgebliebenen hilfsbedürftigen Familien der eingerückten Reservisten eingegangenen Spenden veröffentlicht, nach welchem in unserer Stadt bis jetzt die namhafte Summe von 592 fl. 64 kr., nebst einer großen Menge von Wäsche, Charpie, Verbandzeug ꝛc., einging. Es ist dies für unsere Stadt eine ganz ansehnliche Summe, zu der von Tag zu Tag noch immer etwas zufließt, eine Summe, die von der großen Opferwilligkeit und dem wahren Patriotismus der Bevölkerung unserer Stadt Zeugniß gibt. Wie viel Schmerz mag durch selbe gelindert, wie viel Thränen getrocknet werden. Aber auch die übrigen Städte und Ortschaften unseres Bezirkes haben ihr redlich Theil zu diesem patriotischen Werke beigetragen und den namhaften Betrag von 977 fl. 76 kr., nebst Wäsche, Charpie, Verbandzeug ꝛc an die k. k. Bezirkshauptmannschaft eingesandt. Es liefen im Bezirke Weißkirchen somit, ohne dem was direct an den patriotischen Hilfsverein geschickt wurde, im Ganzen 1570 fl. 20 kr.) nebst Wäsche, Charpie, Verbandzeug ꝛc., ein. Wahrlich, ein Staat, der eine solch' opferwillige Bevölkerung besitzt, ist glücklich zu nennen. Diese Sammlungen haben neuerdings bewiesen, daß der Oesterreicher sein Vaterland, sein Oesterreich über Alles in der Welt liebt und sich den erhabenen Wahlspruch: „Viribus unitis", welcher in goldenen Lettern oberhalb dem Portale der alten Kaiserburg prangt, stets vor Augen hält.

* (Die Landwehr-Controls-Versammlung) findet, wie wir in unserer letzten Nummer berichtet, statt: in Weißkirchen am 14., in Leipnik am 15., in Holleschau am 16., in Wisowitz am 17., in Wsetin am 18., in W.-Meseritsch am 19., in Rožnau am 20., in Frankstadt am 21., in Mistek am 22. und 23., in Neutitschein am 24., in Fulnek am 25. Oktober 1878 jedesmal um 8 Uhr Früh. Mit Ausnahme des Assentjahres 1866 haben hiezu alle jene Landwehrmänner zu erscheinen, welche heuer weder einer Waffenübung noch der Militär-Ausbildung beiwohnten. Einberufungskarten zur Controls-Versammlung werden keine ausgegeben. Das Nichterscheinen bei der Controls-Versammlung wird strenge bestraft.

* (Restaurations-Eröffnungen.) Die diversen Eröffnungen unserer öffentlichen Locale sind vorüber, der letzte Geigenstrich zu Ehren derselben ist verklungen und unsere Stadt um ein halbes Dutzend renovirter neu und elegant eingerichteter Locale reicher. Wir haben jetzt wahrhaftig keinen Grund uns über zu wenig oder unfreundliche Locale zu beklagen, denn es sind deren mehr, als für den momentanen „brillanten" Geschäftsgang eigentlich nöthig wären. Doch dies darf uns nicht wundern, wenn wir uns an die geflügelten, allerdings schon vor zwei Jahren gesprochenen Worte unserer Minister-Excellenz: „Es wird bald besser werden!" erinnern und bedenken, daß diese Worte doch einmal zur Wahrheit werden müssen. Letzten Samstag fand die Eröffnung des Vereins-Hôtels mit einem Streichconcert der hiesigen Veteranen-Capelle, dem eine Platzmusik vor dem Locale vorausging, statt. Obgleich das Reinerträgniß für die Stadtarmen bestimmt war, ließ der Besuch doch Vieles zu wünschen übrig und Herr Franz Schenk dürfte mit seinem Debut nicht am zufriedensten sein. Die einer gründlichen Renovirung unterzogenen Restaurationslokalitäten im Vereins-Hôtel lassen, was Ausstattung anbelangt, wirklich nichts zu wünschen übrig. Die Wandmalerei ist geschmackvoll, die Wände zieren große Spiegel und Oelgemälde in Goldrahmen, den Plafond schmücken elegante massiv gearbeitete Lampenluster, welche noch vor Kurzem die Räume eines Wiener Kaffeehauses erhellten, dessen Eigenthümer sich aber gegenwärtig das bekannte Lied: „Das ist der Krach, der Krach, der große große Krach" einstudirt, die Tische sind mit Marmorplatten bedeckt und die eleganten äußerst comforten Rohrstühle machen dem hiesigen Fabrikanten Herrn Löbl alle Ehre und sind ein Gegenstand der steten Nachfrage Jeder Tisch war an diesem Abende mit einem Blumenbouquet geschmückt. Das Concert fand leider lange vor der Polizeistunde seinen Abschluß. — Am selben Abende eröffnete Herr Mraczansky sein Caffee- und Restaurationslokal am Motoschin, welches derselbe ebenfalls einer vollständigen Renovirung unterzog, mit einem neuen, mit Marmorplatte versehenen Billard, eleganten Rohrstühlen und hübschen Tischen versah. Außerdem scheute Herr Mraczansky keine Kosten, um dasselbe mit einem elegant ausgestatteten und comfort eingerichteten „Extrazimmer", in welchem es sich recht angenehm sitzt, zu versehen. Nach 10 Uhr kam die Veteranen-Capelle und concertirte auf ihren Streichinstrumenten. Der Besuch war hier ein außerordentlicher und wohl mehr als einmal fühlte sich das Local von Neuem mit Gästen. Die Bewohnerschaft unserer Stadt hat Herrn Mraczansky an diesem Abende bewiesen, daß sie der vielen angenehmen Stunden, welche er ihr als früherer Pächter des Carolusbades und „Weißkirchner Stuwer" bereitet, eingedenk und nicht undankbar sei. Küche und Keller dieses Restaurateurs sind zu gut renommirt, um nur ein Wort darüber zu verlieren. — Den Reigen der Eröffnungen beschloß tags darauf (Sonntag) der Restaurateur des Carolusbades, Herr Ferdinand Schenk, der ebenfalls seine Localitäten einer geschmackvollen Renovirung unterzog, selbe hübsch möblirte, mit großen Spiegeln und Oelgemälden, worunter wir besonders das lebensgroße Brustbild Sr. k. Hoheit unseres Kronprinzen hervorheben wollen, zierte und seine Wannenbäder mit dem größten Comfort versehen ließ. Der Besuch war ebenfalls gut und that Herr Schenk sein Möglichstes, um seine Gäste recht lange in der besten Stimmung zu erhalten, was ihm auch vollkommen gelang. Küche und Keller waren ebenfalls vorzüglich.

* (Benefice-Vorstellung.) Heute Abends geht zum Vortheile des Schauspielers Herrn Johann

---

samkeit geschehen. So mag es Lenau gegangen sein, als er klagt:

„Hast du noch immer nicht gefunden
Den unschätzbaren Fingerhut,
Um den du plötzlich aufgesprungen
Und meinen Armen dich entrungen?"

Ja, die richtige Gelegenheit gehört dazu, um vom Verlieben zum Verloben zu gelangen, alle Gelegenheit aber der Welt ist vergebens für Diejenigen, welchen es am nöthigen Muthe fehlt. Täglich, stündlich wollen sie ihre Liebe der Auserwählten erklären, aber sobald der entscheidende Augenblick herangenaht ist, versagt ihnen die Zunge. Alle ihre energischen Vorsätze schmelzen wie Schnee an der Märzsonne, sobald die Gelegenheit da ist.

„Sie kommt in diese stillen Gründe, ich wag' es heut' mit kühnem Muth",

so werfen sie sich in die Brust, die Geliebte erharrend. Kaum aber zeigt sie sich in der Ferne, geräth der Entschluß ins Wanken:

„Sie kommt heran, sie wird mich seh'n,
Ich will mich in den Busch verstecken,
Da seh' ich sie vorübergeh'n".

Das ist das Resultat ihres tapfern Vorsatzes. Und wollen sie wirklich zu dem ersehnten Ziele, dem Verloben nämlich gelangen, so thun sie am besten, es wie der Held in Auerbach's „Erlösendem Worte" zu machen und der Holden das Bekenntnis ihrer Liebe telegrafisch abzulegen.

„Wie ich zu meiner Frau kam," das hat Fritz Reuter sehr anmuthig beschrieben; schon Mancher aber fand, daß das Nachahmen nicht immer allzu leicht ist Selbst in dem Fall, daß Die, welchen es an Muth gebricht, sich endlich zu einem Antrage zusammenraffen — wie ganz anders, als sie erwartet hatten, fällt dieser aus! Es wird nur sehr wenige geben, die ihre Erklärung in den Worten machen, in denen sie sich dieselbe vorher ausgedacht hatten. Die schönen Wendungen, die schlagenden Gründe, die rührenden Anreden, sie gehen im entscheidenden Augenblick unter in dem trivialsten, alltäglichsten und verbrauchtesten Redensarten, deren ein Realschüler sich in ruhigen Augenblicken schämen würde; ein Glück nur, daß Die, an welche der Erguß gerichtet, meist zu außerordentlicher Nachsicht aufgelegt ist, ja daß die Aufregung des vortragenden Theiles sich dem zuhörenden Theile so mittheilt, daß jede kühle Beurtheilung aufhört und die betreffende bis an ihr Lebensende davon überzeugt sein wird, daß um sie geworben wurde, wie noch um kein Weib geworben wurde.

Freilich gibt es auch Fälle, in denen das Ohr der Angebeteten sich nicht so huldvoll dem Bewerber öffnet, und damit kommen wir auf die Classe von Verliebten zu sprechen, die alle Bedingungen, welche ein Verloben möglich machen, erfüllen, die nichts unterlassen, was sie diesem Ziele zuführen könnte, und die doch als Junggesellen sterben. Es sind Die, welchen es nicht an Gelegenheit oder Muth, auch nicht an guten Willen fehlt, sondern lediglich an einer Kleinigkeit, nämlich an dem Erfolg.

Wie kommt es, so fragt der Kenner des menschlichen Geschlechtes mit Verwunderung, daß eine so große Zahl von Männern ihre Liebe erklären und — abgewiesen werden? Ist es denn so schwer, aus dem Benehmen der Holden auf ihre Gefühle zu schließen? Es muß doch so sein! Nicht nur in geschriebenen Novellen, sondern in den viel interessantern Romanen, die sich im wirklichen Leben abspielen, wimmelt es von Männern, die auch nicht die leiseste Ahnung davon haben, ob ihre Werbung angenehm ist oder nicht. Bei jedem Korbe, den so ein Freier erhalten — und ein Mann, dem einmal ein solcher zu Theil wird, erhält gewöhnlich noch mehrere — zieht er sich in heller Verzweiflung zurück, aber nur, um nach kurzer Pause seine Bemühungen von neuem aufzunehmen. Blind läuft er in sein Verhältniß hinein. Vergebens sucht die Schöne, welche seine Erklärung auf den Lippen schweben sieht, dieselbe aufzuhalten — er läßt sich nicht zurückweisen, eine Rede wird gehalten, schön und fließend, wie sie eben nur unglückliche Liebhaber zu halten pflegen.

Uebrigens aber wäre es thöricht, sich jede Abweisung zu Herzen zu nehmen. Hat die Betreffende nur aufmerksam zugehört, war sie gerührt und bewegt, dann ist es noch zu früh, die Hoffnung aufzugeben. „Mit Mitleid ging Manche zu Bette und ist mit Liebe erwacht" — das ist ein wahres Wort, und manche Festung, die dem ersten und zweiten Anprall widerstand, ergab sich bei längerer, geschickter Belagerung. Zudem ist nur der erste Anlauf schwer. Ist die Geliebte einmal von den Gefühlen ihres Verehrers in Kenntniß gesetzt, so ist es für diesen leicht, an jedes Glas Wasser, das er ihr anbietet, einen Heirathsantrag anzuknüpfen.

Es gibt Männer, denen es vollkommen zur Gewohnheit geworden ist, der Dame ihres Herzens ihre Liebe zu erklären, und damit ausgelacht zu werden. Sie machen ihre Anträge zuletzt in der sicheren Voraussetzung, abgewiesen zu werden, und sie würden starr vor Schrecken sein, wenn sie einmal zufällig doch eine Bejahung darauf erhielten und auf diese Weise plötzlich vom Verlieben zum Verloben kämen.

D. Z.

Falsche Rücksichten

welche viele Personen ihrer Stellung oder auch ihren Angehörigen schuldig zu sein glauben, halten zahlreiche glücklich Geheilte davon ab, die Veröffentlichung ihrer Dankschreiben über die erfolgte Genesung zu gestatten. Dessenungeachtet enthält die neueste 109. Auflage von „Dr. Airy's Naturheilmethode" eine große Anzahl anerkennender Briefe aus allen Gesellschaftsschichten. Das reichillustrirte, lehrreiche Buch ist durch Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig franco zu beziehen. Pr. 75 kr. öW.

Digitized by Google

Männel und des Gesangskomikers Herrn Theodor Männel das Original-, Zeit- und Charakterbild mit Gesang „Der letzte Jude", von Rosenfeld, über die Bretter, die in unserer Stadt die Welt bedeuten. Beide Herren sind zwei tüchtige Kräfte unserer Bühne und wird es ihnen wohl an einem vollen Hause nicht fehlen.

* (Theater.) Der Besuch unseres Theaters nimmt, trotz man die Leistungen der Gesellschaft in allen Kreisen als gute anerkennt und die Witterung dem Theaterbesuch von Tag zu Tag günstiger wird, immer mehr und mehr ab statt zu, so daß die Gesellschaft am Samstag und Dienstag nicht einmal auf die Kosten kam. Diese große Theilnamslosigkeit der Bevölkerung ist umso so verwerflicher, als sie Personen trifft, die brav lernen und in jeder Beziehung ihr Möglichstes aufbieten, um den Anforderungen, die man an sie zu stellen berechtigt ist, gerecht zu werden. Da die Gesellschaft bereits Ende dieses Monats unsere Stadt, in der man für drammatische Kunst sehr wenig Sinn zu haben scheint, verläßt, so wäre es sehr wünschenswerth, daß wenigstens diese wenigen Vorstellungen noch gut besucht würden. Samstag kam das Lustspiel „Unsere Alliirten" von Ida Görner, Sonntag die Originalposse „Der Actiengreißler" von A. Langer und Dienstag das Original-Lebensbild „Zwei Mann von Heß" von A. Langer zur Aufführung.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Ueber allen Kipfeln iszt rú,
In allen czipfeln spüreszt Dú
Kaúm ajnen bauk!
Varte núr bárátom István
Balde ruheszt Dú auk. ——

Bárátom István!

A fene esse belled musz Zweifel Deiniges entschuldigen, denn Bárátom mußt nicht Hälfte der 39% hoben, wenn Du magyar ember nicht von Slovak unterscheiden konnst. Kommt Dir Nomen Janko slovakisch vor, heißt doch bestes Witzblott unseriges „Borsszem Janko", heißt Slowak Jáno nicht Janko. Konnst nicht begreifen, worum in Budapest ich bin, glaube, doß Du so mouches nicht begreifen konnst, wos für andere Menschenkinder ein leichtes ist. Bizony kedves István bemitleide Dich, rothst mir in Ungarn zu bleiben, glaubst denn, doß ich vielleicht noch Mähren komme zu Dir, besitzt wenig Onziehungskroft. Also Bárátom István bleibe nur schön ruhig in Deinem Städtchen und ich nähre mich hier redlich mit Gullias und Paprika, dos bist nicht werth zu essen.

Alá zatos szolgája
Janko B.

An den Wirth II. Classe.

Sie fanden sich bewogen, daß über sie seinerzeit ergangene Urtheil mit einem Pasquill gegen Ihre Gäste zu rechtfertigen. Ich greife diesem Texte vor, wohlwissend daß derselbe nicht aus ihrem Hirnkasten entsprungen ist; trotzdem daß Sie ihre Erdäpfel täglich mit cirka 25 Seitel geistreichen Bieres hinabspülen — erstreckt sich Ihr Geist doch nicht weiter als höchstens auf einen ungeformten Stiefel — deßhalb will ich Ihren Vertheidiger auch nicht vergessen, und ihm, den mir zugedachten Renken Brod selbst überlassen — denn nach meiner Ansicht war es gewiß ein Ritter von der Sorte, die vielleicht nicht selten in die Lage kommen, nach vollbrachtem Werke einen Renken mit Heißhunger zu vertilgen — wir aber haben es nicht nothwendig denselben in ein Gasthaus 2. Classe zu tragen. — Was ihre Achtung als Wirth betrifft, können Sie selbe von gewissen Charakteuren fordern, die sich gerne ihr Glas auf die ihnen bekannte Weise nachfüllen lassen und vielleicht auch Ihre Pfeife nicht verschmähen, die, stets mit allen möglichen Ingredienzien geschmückt, nur von gewissen Naturen mit Wolluft in Empfang genommen wird. — Was die Zeche eines Gastes anbelangt, ist es stets Geschmacksache, und wenn selbe nicht nach ihrem Wunsche ausfiel, ist wohl die Ursache in ihren Raritäten, die sie im Eiskasten verborgen halten, zu suchen; — folglich warne ich Sie, mit ihren noch getreuen Gästen in feinerer Weise zu verfahren, damit Sie nicht die Federn der Gerupften auf irgend einem Ausfluge wieder verlieren. In Ihrem Interesse erlauben sie mir noch nachstehende Beachtung

Die geehrten Gäste des Gasthauses 2. Classe werden im Interesse des Wirthes ersucht ihre Renken Brode vor Eintritt in dasselbe zu verzehren, damit sie nicht durch ihren Appetit, den Heißhunger des Wirthen erwecken, und er dann gezwungen wäre, seine tägliche Ausgabe von 13 kr. bedeutend zu erhöhen — was zur Folge hätte, daß in der Kürze sein sämmtliches Vermögen zu einem Klumpen in seinem Magen zusammenschrumpfen möchte. — Wehe dem Betheiligten an diesem Krach. — Haben sie Lust sich noch einmal zu revanchiren, so steht es ihnen frei; denn ein ordentlicher Gimpel geht zweimal am Leim.

A. H.

Literarisches.

Durch die Sternenwelt o. Wunder des Himmelsraumes betitelt, erscheint gegenwärtig in A. Hartleben's Verlag in Wien ein höchst interessantes Werk über populäre Astronomie. Der wohlbekannte Verfasser Ferdinand Siegmund, der uns schon in seiner „Illustrirten Naturgeschichte der drei Reiche", sowie in seinem Werke „Untergegangene Welten," werthvolle Beiträge für die populärwissenschaftliche Lectüre lieferte, wird auch jetzt wieder seine Aufgabe meisterhaft ausführen und die einzelnen Himmelskörper wirklich glänzend behandeln, die in seinen Bildern der Sternenwelt an uns vorüberziehen. Die bereits vorliegenden Lieferungen 1 und 2 versprechen etwas wirklich Gediegenes, und handeln wir gewiß nur im Interesse unserer Leser, wenn wir ihnen Sigmund's „Durch die Sternenwelt" bestens empfehlen. Die Himmelskörper, die uns alltäglich im Weltenraume vor den Augen schweben, sind ihrer Natur nach doch verhältnißmäßig nur Wenigen bekannt; es ist nun der oft ausgesprochene Wunsch nach einem populär-astronomischen Werke hierdurch auf's Beste erfüllt.

Ferdinand Sigmund's neuestes Werk: „Durch die Sternenwelt oder die Wunder des Himmelsraumes, gemeinfaßliche Darstellung der Astronomie für Leser aller Stände", erscheint in 20 Lieferungen à 3 Bogen Text, mit zahlreichen Illustrationen, 6 Farbendruckbildern und 2 Sternkarten, elegant ausgestattet und im illustrirten Umschlag geheftet. Monatlich werden 2 Lieferungen ausgegeben. Preis jeder Lieferung 30 kr. öW. =60 Pf.

Mit dem von Kurzem zur Ausgabe gelangten Hefte hat die Monatschrift Moravia ihren zweiten Jahrgang begonnen. Die Zeitschrift bekundet schon äußerlich einen bedeutenden Fortschritt gegen früher, erscheint mit einem geschmackvoll concipirten Titelblatte und neuen Antiqua-Typen ausgestattet. In einem Vorworte „an die Leser" nennt der Herausgeber unter den Mitarbeitern des zweiten Jahrganges Herrn Hofrath Beer, Dr. Promber, Cüstos Frauberger, Dr. Klim, Dr. Trautenberger, und Wilhelm Capillerie, den Dichter der „Zeitlichtln". Dem alten Programme: Das Interesse für die Heimat anzuregen, vaterländische Sitte zu pflegen und zu fördern, will die Moravia auch für die Zukunft treu bleiben.

Der Inhalt des 1. Heftes ist folgender: „Wolkenschatten" Novelle aus dem Englischen von Max von Weißenthurm. „Aus dem Tagebuche eines Gerichtsbeamten" von J. B. K „Volkslieder im Gesenke und im Kuhländchen" von Wilhelm Salinger. „Ein Ausflug in das mährisch-schlesische Gesenke" von Franz Krätzl. „Sonett" von Dr. Adolf Brecher. „Georg Josef Kamel" von J. S. Hausmann. „An die Entrissene" Gedicht von Paul Kirsch. „Herbstgedanken" Gedicht von Fr Karger. Correspondenzen aus Brünn, Iglau, Odrau, Olmütz, Schönberg und Znaim. — Pränumerationen (für den ganzen Jahrgang 4 fl., pro Semester 2 fl. ö W.) durch alle Buchhandlungen oder direct durch die Administration der Moravia Olmütz, Schulgasse, Nr. 2.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 10. Oktober Franz Borgia.
Freitag: den 11. Oktober Nikasius.
Samstag: den 12. Oktober Maximilian.

Jahrmärkte.

In Mähren: 10. Eibenschitz

Lottoziehung.

Linz: 5. Oktober 69. 12. 35. 36. 52.

INSERATE.

Marke — Wir empfehlen — geschützt.
als Bestes und Preiswürdigstes
Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Belleinlagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,
Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.
(71—81)

S. Forster,
in Mähr.-Weißkirchen,
empfiehlt dem P. T. Publikum seine mit den neuesten literarischen Erscheinungen ausgestattete, mehrere tausend Bände enthaltende
Leihbibliothek.
Abonnement monatlich 40 kr.
Einzelne Bände per Woche 4 kr.
Einlage pro Band 1 fl.

S. FORSTER'S BUCHHANDLUNG.

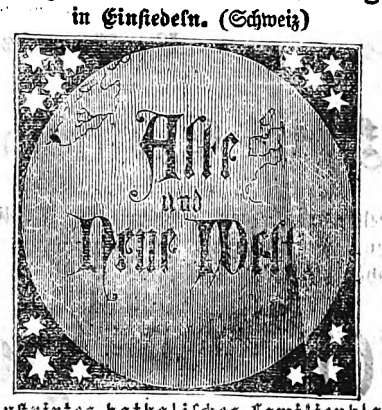
BUCHBINDEREI.

S. FORSTER'S BUCHHANDLUNG
in Mähr.-Weißkirchen, am Hauptplatz,
liefert alle
in- und ausländischen literarischen Erscheinungen
prompt und zu Originalpreisen.
Schulbücher, Schreib- und Zeichnen-Requisiten
billiger als überall.
Grosses Lager
von
Spiegeln, Zwickern, Augengläsern, Goldleisten, Oelfarbendruckbildern, Oelgemälden etc.
Lager von Drucksorten für alle Aemter.
BRIEFPAPIERE mit MONOGRAMME.
Buchdruckerei & Buchbinderei.

BUCHDRUCKEREI.

Zu beziehen durch S. Forster's Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

Verlag von Gebr. C. & N. Benziger
in Einsiedeln. (Schweiz)



Illustrirtes katholisches Familienblatt
zur Unterhaltung und Belehrung.
Jährlich 18 Hefte in 4°. reich illustrirt.
Mit Oelfarbendruck-Gratis-Prämie:
Porträt Papst Leo XIII.
oder
„Englische Grüße."
Preis per Heft nur 40 Pfg. oder 50 Cts.
Zu beziehen durch:
S. Forster's Buchhandlung in
M.-Weißkirchen.

Zu beziehen durch S. Forster's Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten Indischen Extract beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für Weisskirchen bei J. SOMMER.

Digitized by Google

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Zum Vortheile des Schauspielers Johann Männel und des Gesangskomikers Theodor Männel.

Donnerstag den 10. Oktober:

„Der letzte Jude"

Original-, Zeit- und Charakterbild mit Gesang in 5 Abtheilungen von Rosenfeld.

Samstag den 12. Oktober:

König Algold

oder:

Die drei Tränen.

Charakterbild in 4 Akten und 1 Vorspiel von R. Kneisel.

Anfang halb 8 Uhr.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (126—18)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

RESTAURATIONS-ERÖFFNUNG.

Ich beehre mich, dem geehrten P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, dass ich das

JACOB'sche

Gasthaus-Locale

am MOTOSCHIN mit 1. Oktober dieses Jahres übernommen und am 5. Oktober eröffnet habe, dasselbe einer

vollständigen Renovirung

unterzog, daselbst ein neues, mit Marmorplatte versehenes

BILLARD

aufstellte und ausser dem bisherigen Gastzimmer noch ein elegantes und comfortes

Extra-Zimmer

einrichtete.

Auf ganze, als auch blos Mittagskost

werden Abonnenten angenommen.

Hochachtungsvoll

(175—2) **F. Mraczansky.**

Hôtel-Eröffnung.

Beehre mich, dem geehrten P. T. Publikum und Reisenden zur Kenntniß zu bringen, daß ich vom 1. Oktober d. J. an das

Vereins-Hôtel

in M.-Weißkirchen, Schloßgasse,

übernommen und am 5. Oktober d. J. eröffnet, Speise- und Passagierzimmer einer vollständigen Renovirung unterzogen und auf das eleganteste und comforteste eingerichtet habe.

Indem ich bestrebt sein werde, meine P. T. Gäste, sowie das reisende Publikum, durch schnelle Bedienung, billige und geschmackhafte Küche, frische und gute Getränke, reine und billige Passagierzimmer aufs Beste zu befriedigen, sehe ich einem geneigten zahlreichen Besuche entgegen.

Ferner beehre ich mich anzuzeigen, daß ich

Abonnenten auf ganze Kost

oder blos

Mittags-Kost

aufnehme.

(172—3) Hochachtungsvoll

Franz Schenk,

Hotelier.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE

von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Restaurations-Eröffnung.

Beehre mich, dem geehrten P. T. Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß ich vom **1. Oktober** 1878 an das

Carolus-Bad

übernommen und nach erfolgter Renovirung

am 6. October d. J.

eröffnet habe.

Indem ich bestrebt sein werde, meine P. T. Gäste durch schnelle Bedienung, billige und geschmackhafte Küche, frische und gute Getränke aufs Beste zu befriedigen und mir so ihre Huld und Gewogenheit zu erwerben, bitte ich um recht zahlreichen gütigen Besuch.

Gleichzeitig lade ich zum Besuche meiner auf das comforteste eingerichteten

Wannenbäder

ein, wozu ich auch Abonnementskarten, und zwar 12 Stück I. Classe zu **3 fl.**, 12 Stück II. Classe **2 fl. 40 kr.** verabfolge. Außer Abonnement kostet ein Bad I. Classe **30 kr.**, II. Classe **25 kr.**

Vom 1. November angefangen werden die Cabinen geheizt.

(174—4) Hochachtungsvoll

Ferd. Schenk,

Restaurateur.

Geschäfts-Uebernahme.

Ich beehre mich, dem geehrten P. T. Publikum zur Kenntniss zu geben, dass ich das vollständige

Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Lager

nach dem verstorbenen Herrn **Josef Krásny** **in M.-Weisskirchen** am Platze Nr. 122 übernommen habe und weiter führen werde

Indem ich daher mein reichhaltiges Lager von allen Gattungen **Uhren-, Gold-** und **Silberwaaren** dem P. T. Publikum bestens anempfehle, werde ich bestrebt sein, mir das Vertrauen meiner P. T. Kunden durch solide, schnelle Bedienung und billige Preise zu erwerben.

Alle Reparaturen

werden schnell und billig ausgeführt.

Für jede von mir gekaufte oder reparirte Uhr leiste ich ein Jahr Garantie.

Alte Uhren werden in Tausch angenommen, Gold- und Silberwaaren zu den höchsten Preisen angekauft.

(167—4) **Franz Zatloukal.**

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—25)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus. Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf**, **Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie. Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner.** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst.** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem.** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—38)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—26) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 69. **Sonntag den 13. Oktober 1878.** **IV. Jahrg.**

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 13. October 1878.

* (Zur letzten Gemeinde-Ausschuß-Sitzung.) Das letzte Sitzungsprotokoll beginnt mit der Einleitung: „Die heutige Sitzung wurde unter Hinweisung auf den §. 41 der Gemeinde-Ordnung einberufen, daher die obige Zahl Mitglieder beschlußfähig ist". Diese Einleitung beweist uns, daß bei einem Theile unserer Herren Gemeindeausschüsse eine Lethargie platzgegriffen hat, welche wir im Interesse des Gemeindelebens sehr bedauern müssen und unmöglich ganz stillschweigend übergehen können, denn der citirte Paragraph lautet:

„Der Ausschuß kann nicht beschließen, wenn nicht wenigstens zwei Drittheile seiner Mitglieder anwesend sind.

Eine Ausnahme hievon findet statt, wenn die Mitglieder des Ausschusses **zum zweiten** Male zur Berathung über denselben Gegenstand berufen, **dennoch nicht in genügender Zahl** erschienen sind, und diese Zahl selbst durch die bei der zweiten Zusammenberufung gleichzeitig vorzuladenden Ersatzmänner nicht ergänzt werden kann.

In einem solchen Falle genügt, zur Beschlußfähigkeit des Ausschusses die Anwesenheit von wenigstens der Hälfte der Mitglieder.

Bei der zweiten Zusammenberufung der Ausschußmänner und bezüglich der Vorladung der Ersatzmänner muß auf diese Bestimmung ausdrücklich hingewiesen werden".

Wir halten jeden weiteren Commentar für überflüssig und hoffen, unsere Herren Gemeindevertreter werden obiges Citat für ein zweites Mal überflüßig machen.

* (Bekanntmachung.) Vor einigen Tagen wurde mittelst „Trommelschlag" bekannt gemacht, daß die Spitalsverköstigung für das Jahr 1879 im Offertwege vergeben wird und die Offerte bis 26. Oktober in der hiesigen Gemeindekanzlei einzubringen sind. — Ferner wurde bekannt gemacht, daß die Gemeindeumlage für geistige Getränke für das Jahr 1879 im Offertwege verpachtet wird und die Offerte ebenfalls bis 26. Oktober in der Gemeindekanzlei einzubringen sind.

* (Militärisches Leichenbegängniß.) Heute Nachmittags 3 Uhr findet von der Landwehrkaserne aus das Leichenbegängniß des k. k. Lieutenants und Instruktions-Offiziers des 17. Landwehrbataillons in Weißkirchen, Herrn Leopold Sonnek, welcher am 11. d. M. Nachts nach kurzem Leiden im 28. Lebensjahre verschieden ist, statt. Die irdischen Ueberreste desselben werden am hiesigen städtischen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet.

* (Hauptübung der freiw. Feuerwehr.) Heute Nachmittags findet am Hauptplatz eine Hauptübung der hiesigen freiw. Feuerwehr statt, zu welcher das ganze Corps auszurücken hat.

* (Gestohlen, aufgefunden und abermals gestohlen.) Vor einigen Tagen wurde auf der Grundstraße zu Nr. 330 ein gestohlenes volles Theerfaß aufgefunden und der Sicherheitswache hievon die Anzeige erstattet. Als jedoch die Sicherheitswache an Ort und Stelle eintraf, war das aufgefundene Objekt abermals gestohlen und konnte bis heute nicht eruirt werden.

* (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober wurde dem Restaurateur des Carolusbades, Herrn Ferd. Schenk, aus seinem Eiskeller ein Faß Lagerbier entwendet. Auf die erfolgte Anzeige wurden die Thäter, 4 Mann hoch, welche das Bier in die Scheuer des Herrn Petschner geschafft und sich daselbst recht gütlich gethan hatten, nach kaum 3 Stunden durch die Sicherheitswache, nebst dem noch übrigen Biere, eruirt und dem k. k. Bezirksgerichte übergeben, woselbst sie sich ausredeten Franz Hanetschka hätte das Faß Bier auf der Gasse gefunden, dem jedoch selbstverständlich kein Glauben geschenkt wurde. Franz Hanetschka wandert, da dies nicht sein erster Diebstahl ist, nach Neutitschein zum k. k. Kreisgerichte, während seine Kumpane Alois Larisch, Carl Larisch und Alois Schreiber ihrer Bestrafung hier entgegensehen.

* (Diebe oder Liebhaber?) Donnerstag in der zwölften Nachtsstunde drangen drei hiesige Taugenichtse gewaltsam in die Localitäten des Herrn Peschl in der Obergasse Nr. 340 ein; da dieselben sofort entdeckt, verfolgt und festgenommen wurden, gaben sie an aus Liebe (wahrscheinlich zu den beweglichen Sachen) eingedrungen zu sein, wofür man sie mit einer gehörigen Tracht Schläge regalirte.

* (Veruntreuung.) Vor circa 10 Tagen kam ein Weib in die hiesige Cavallerie-Cadeten-Schule, gab sich für eine hiesige Wäscherin aus und nahm ein ziemliches Quantum Wäsche im Werthe von 80—90 fl. zum waschen in Empfang, ohne das selbe bis heute etwas von sich hören ließ. Da man vermuthet, daß selbe eine Gaunerin sei, so warnen wir vor dem Ankaufe derartiger Wäsche, da bereits die strafgerichtliche Anzeige gegen sie erstattet wurde und man nach ihr fahndet.

* (Kibitz und Stibitz.) Sind die „Kibitze" beim Kartenspiel, so ist wenn sie die Kibitz-Regeln, als: stille sein, Pfeifenstopfen, Feuer geben ꝛc., genau beobachten, schon höchst unangenehme Gäste für die Spieler, so sind es selbstverständlich solche, welche diese Regeln unbeachtet lassen und bei jedem Kartenzug des Spielers ihre Weisheit leuchten lassen wollen, in noch höherem Grade. Es gibt aber in unserer Stadt, wie dieser Tage eine Tarok-Gesellschaft in einem hiesigen Gasthause constatirte, noch eine dritte Sorte Kibitze, welche nicht nur die Kibitz-Regeln nicht beachten, sondern den Spielern das Bier austrinken und ihnen die Sechserl „stibitzen"; es ist dies allerdings die unangenehmste Sorte und sie ersparen sich gewöhnlich das „Hinausgehen" aus dem Locale. Da uns nun ein solcher „Kibitz & Stibitz" bekannt ist, wir aber für diesmal noch Gnade für Recht walten lassen wollen, so rathen wir ihm wenigstens das „stibitzen" zu unterlassen, denn er könnte sonst leicht in die unangenehme Lage kommen, sein eigenes Strafurtheil schreiben zu müssen und sich stets das Sprichwort vor Augen zu halten: „Ehrlich währt am längsten".

* (Theater.) Letzten Donnerstag ging zum Vortheile des Schauspielers Herrn J. Männel und des Gesangskomikers Herrn Th. Männel „Der letzte Jude" über die Bretter. Das Haus war, wie es zwei so tüchtige Kräfte unserer Bühne verdienten, sehr gut besucht. Herr Th. Männel spielte den Schmule Pinkeles, Herr J. Männel den Gerichtsschreiber Spürer, Herr Werner den Handelsjuden David Beer und Frau Grün die Hendel, David Beer's Mutter, mit vielem Erfolg.

* (Ein Brief aus Bosnien.) Herr L. Sch. erhielt dieser Tage von seinem Freunde Moriz Adler, k. k. Rechnungs-Wachtmeister der 39. Fuhrwesens-Escadron beim V. Armeecorps (Herr Moritz Adler ist der Sohn des hiesigen Lederhändlers Herrn Adler) nachstehenden Brief, welchen uns derselbe zur Verfügung stellte und den wir mit Hinweglassung einzelner Stellen wiedergeben:

„Tanrica, 29. September 1878.

Mein lieber Freund!

— — — — — — — — — — — — — — — —

Danke Gott, daß Du nicht hier bist, Du kannst wenigstens Deinen Magen befriedigen, und dies ist ein großer Faktor, ich weiß was es heißt, Hunger und Durst leiden, ich will dies nicht mehr durchmachen; wir sind am 8. d. unter strömenden Regen und bei uns gar noch nie vorgekommenem Sturme eingeschifft worden; wir sollten Schiffskost bekommen, und durch Jemands Verschulden erhielten wir gar nichts als Geld, am Schiff war nichts zu bekommen, vorbereitet hatten wir uns auch nicht und so sind wir am Schlepp, dem Unwetter ausgesetzt bis 10. Abends gestanden, (?!) das Wasser widerte uns an, weil es ganz schlammig und so dick und schmutzig wie Syrup war, kaum daß etwas durchging, als wir es durch Sacktücher filtrirten, und als uns der Hunger gar zu sehr plagte, aßen wir den Pferden den Hafer weg. (?!) Wir kamen in Alt-Gradiska an und als wir ausgeschifft waren, war es schon Nacht, und selbst für alles Geld, welches wir hatten, war nichts zu verkaufen und so mußten wir uns matt vom Stehen und hungrig auf den nassen, ganz durchweichten Lagerplatz niederlegen; mein Freund, Du kannst Dir meine Gefühle nicht denken, alles auf mir war durch und durch naß, den nassen Mantel mußten wir uns unterlegen, sonst wären wir im Koth eingesunken, kalt war uns und wir konnten kein Feuer erhalten, weil der Regen es auslöschte; wenn ich nur eine Bewegung machte, so erzeugte das Wasser unter mir einen Ton, gleich wie wenn ein Frosch quackt (?!); ich durchwachte fröstelnd die ganze Nacht und dankte unserem Herrgott als es graute; ich hätte die Marketenderinnen, obwohl die meisten alte Weiber sind, umarmen können; um halb 6 Uhr Früh sind wir weitermarschirt, das Wetter ließ nach und es blieb ruhig als wir in Neu-Gradiska ankamen; dort traf ich einen Collegen, mit dem ich in Wien im Hause Goldberger war, wir freuten uns schon, daß das schöne Wetter anhalten wird, als es um 4 Uhr Nachmittags wieder losbrach, aber so plötzlich und mit solcher Heftigkeit, daß unser Bivouak in kaum 5 Minuten total unter Wasser stand, und es ließ nicht nach bis des andern Tags Früh 4 Uhr; ich schildere Dir die Nacht gar nicht, die ich verbrachte, Du wirst Dir das Elend selbst combiniren können. Zeitlich Früh marschirten wir wieder nach Lusami; wir und Pferde konnten kaum mehr kriechen; dort endlich erhielten wir Obdach, aber wieder nichts zu essen, als Brod mit Povidl, zum Glück war das Wasser untrinkbar, denn sonst hätten so manche ins Grab beißen müssen, denn es stellte sich bei den Meisten eine Art Kolik ein. Des andern Tages Früh ging es wieder weiter nach Brood, u. z. bei gutem Wetter, aber am Abend fing der Regen wieder an; die erste Nacht bivouakirten wir, weitere fünf Nächte waren wir einquartiert.

Am 20. d. quartierten wir uns im Umkreis ein; ich habe gute und minder gute Quartiere gehabt, da wir fast jeden zweiten Tag wo anders waren; in Gabarje war ich bei einem Pfarrer im Quartier; ich sage es Dir und schäme mich dessen nicht, daß mir Thränen in den Augen standen, als ich mich so väterlich behandelt sah; Nachts kamen wir ganz durchnäßt an, er bot mir trockene Wäsche ließ mein Zimmer ausheizen und ich bekam so viel zu essen und zu trinken, wie früher nicht in 8 Tagen; er ist ein Mährer, aus unserer Gegend gebürtig; unter Anderem erfuhr er, daß ich ein Jude bin, worauf er mir jedoch sagte, daß ihm dies ganz gleich sei; er ertheilte mir beim Ausmarsche seinen Segen, den ich dankend annahm, auch gab er meiner Ordonnanz 6 Paar Fußsocken, eine Flasche Sliwowitz und Cigarren mit, nachdem er beim Abmarsche, weil wir auf ein Alarm-Signal um 3 Uhr Früh abmarschieren mußten, ganz erschreckt war, sonst hätte er mich noch mehr angepackt. Ja Freund, es ist durchaus nichts Angenehmes, wenn man plötzlich in der Nacht das Alarm-Signal hört, man weiß nicht, was es ist, anziehen, aufsetzen und wie gegenwärtig im Regenwetter und in stockfinsterer Nacht wegmarschieren.

Es sind nämlich Insurgenten eingebrochen, von denen jedoch 75 gefangen wurden, die anderen sind hier zerstreut, man kann jeden Augenblick mit ihnen zusammenkommen; ein Theil der Mannschaft und Pferde müssen durch volle 24 Stunden in Bereitschaft stehen, man kann nur unter Bedeckung von einem Dorfe ins andere gehen. — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — — —

Dein aufrichtiger Freund
Adler Moriz.

Wir können nicht umhin, uns die Bemerkung zu erlauben, daß Herr Adler seinem Freunde denn doch mit etwas „zu schwarzer Tinte" geschrieben haben dürfte und wir manche Stelle seines Briefes bezweifeln müssen, was gewiß bei manchem unserer Leser ebenfalls der Fall sein wird.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 13. Oktober 1878.

— (Packet-Sendungen nach Bosnien.) Wie der „Pester Lloyd" mittheilt, werden vom 16. d. angefangen sämmtliche Postanstalten auch Packete nach Bosnien befördern.

— (Hohes Alter.) Am 4. d. M. starb die älteste Frau von Wien, Anna Suda, im Alter von 111 Jahren, 6 Monaten und 5 Tagen. Ein Bruder derselben hatte das Alter von 103 Jahre erreicht. Ihr Gatte starb im 94 Lebensjahre. Im Jahre 1873 war die damals 106 Jahre alte Anna Suda eine der fleißigsten Besucherinen der Weltausstellung im Wiener Prater. Bis Freitag, Abends halb 9 Uhr, war sie noch vollkommen wohl; eine halbe Stunde später verschied sie ohne jeden Todeskampf.

— (Pariser Ausstellung.) Es ist jetzt, und zwar vorgeblich aus Rücksicht auf die preisgekrönten Aussteller, die von ihren Auszeichnungen den verdienten Vortheil ziehen sollen, entschieden, daß die Weltausstellung nicht am 31. Oktb., sondern erst am 20. Nov. Abends geschlossen werden soll.

— (Edler Streit.) Einer Zeitung in La Plata wird folgendes Geschichtchen aus San Carlos mitge-

Digitized by Google

theilt: „Vor Kurzem erhielt die hiesige Gemeindevertretung von unbekannter Hand ein sehr nettes Geschenk in einem Kistchen verpackt. Das Geschenk bestand in einem Schafkopf mit einer Brille auf der Nase und einer Thonpfeife im Munde. Nach langem Streite darum, welches Mitglied des Gemeinderathes diesem Sinnbilde menschlicher Gutmüthigung am ähnlichsten sehe und da mehrere Herren es besonders auf sich bezogen, wurde die Polizei mit dieser vertraulichen Angelegenheit beauftragt und soll nun entschieden werden, ob einer der Herren diesem Schafkopf mit Brille oder dieser Schafkopf mit Brille einem der Herren ähnlich sieht".

— (Fünflinge.) Dem Washingtoner „Star" zufolge wurde am 3. d. M. Frau Cassidy, die Gattin eines Beamten der Baltimore- und Ohio-Eisenbahn, von Fünflingen — drei Mädchen und zwei Knaben — glücklich entbunden. Die Nachbarn der Wöchnerin, die sammt ihren fünf „Babies" wohl und munter ist, betrachten dieses seltene Ereigniß als ein untrügliches Zeichen besserer Zeiten.

Original-Correspondenz.

f. **Bistritz**, 9. Oktober. (Feuer.) Sonntag den 6. d. M., um 9 Uhr Abends, brach bei dem Bürger Josef Janofsky Feuer aus, welches durch fremde Hand in einem Stalle angelegt war und die Hausbedachung nebst sämmtlichen Stallungen und Schopfen, sowie das Ausgeding und die Stallungen des Vallentin Sehnal einäscherte. Der großen Windstille, raschen Hilfe und unermüdlichen Thätigkeit der hiesigen Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff und größeren Schaden anrichtete.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Diejenigen Herren Aussteller, welche der am 21. d. M. in der großen Halle Palais des Champs Elysées stattfindenden Feierlichkeit der officiellen Preisvertheilung beizuwohnen gedenken, sind ersucht, sich im Bureau der Brünner Handels- und Gewerbekammer zu melden.

Barátam János!

Trotzdem in Bosnien bereits beinahe Ruhe hergestellt ist, trotzdem X. Y. und L. S. úr in Weißkirchen, sich keine gereimten Grobheiten mehr sogen, hoben sich wieder 2 Herrn 2. Classe in Prosa ordentlich gekampelt, und wäre es vielleicht nothwendig, auch dorthin ein Okkupationsheer zu schicken, welches hitzigen Köpfen ordentliches Beschwichtigungsmittel eingiebt — oder wundere ich mich — fenye egye meg — über diesen Gost 2. Classe, welcher ordentlicher Gimpel zu sein scheint, wie wir in gonz magyar ország keinen hoben, da er noch sein eigenen Roth 2 mol am Leim gegongen ist, und den ormen Wirth 2. Classe sein gonzen Gusto zum Pfeifenrauchen verdorben hot. — Sogt dieser Gost 2. Classe hot er nicht nothwendig sein Renken Brod zu Wirth 2. Classe zu tragen — e badta — schwabischer Gimpel trogst doch Brod in Sock herum, und gehst damit vielleicht in Hôtel? az örd ög! bei uns wird das nicht geduldet. — Ober wos konn es schöneres als Frieden auf dieser világ geben. — Reicht Euch die Hände — rauchts olle zwei aus der pipa töltöt mit dohány — ob geschenkt oder gekauft — mocht Czismen und kizbörök — so viel Ihr wollt, ober maltraitirt's kein papiros mehr — mit Blödsinn, der, noch Tax Eures schwäbischen Istváns nicht einmal 5% hot — kommt's zu mir noch Budapest, traktir ich Euch mit Pörkölt — István, Gostwirth und Gost 2. Classe könnt's alle mitbringen wos dazu — fürcht Euch nicht, wegen Grenze, Verstond brauchts nicht zu verzollen — weil der ist so schwach — doß er frei dieselbe passirt. — István braucht sich nicht zu ärgern, daß lod ich ihn auch ein, denn wonn trefft Ihr Euch am Bohnhof, citirt er sicher Schiller:

Ich sei, gewährt mir die Bitte
In Eurem Bunde der Dritte

és én, nagyon vidék leszek, nektek mint barátok látni. Azon reményben maradok

alá zatos szolgája
Jánkò B.

Verstorbene.

Franz Fußek, 1½ Jahre alt, Lungencatarrh. — Der Aloisia Kolich wurde ein Knabe todt geboren. — Rosalia Blaschke, 67 Jahre alt, Lungenentzündung. — Anna Schiroka 2½ Monat alt, Fraißen.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 13. Oktober Koloman.
Montag: den 14. Oktober Kalistus.
Dienstag: den 15. Oktober Hedwig Therese.
Mittwoch: den 16. Oktobrr Gallus.

Jahrmärkte.

In Mähren: 14. Boykowitz, Braunseifen, Freiberg, Oslawan, Ung.-Ostra, Rothmühl, Rothwasser. 15. Černahora, Karlowitz, G.-Meseritsch 16. Chropin, Alt-Reusch, Schaffa, Schönberg.
In Schlesien: 14. Groß-Pohlom. 16. Strzebowitz.

Lottoziehung.

Prag: 9. October: 21. 64 89. 77. 5.

Frischer Weinmost

bei

W. Mallik,

Gastwirth,
M.-WEISSKIRCHEN. (188—1)

Gründlichen Unterricht
in der
französischen und englischen Sprache,
sowie im
CLAVIERSPIEL
ertheilt
L. Schulze, **im Hause des Hrn. Zamorsky.**

Soeben erschienen in neuer Auflage:
Gicht und Rheumatismus
populär gehaltene, leichtverständliche Anleitung zur Bekämpfung dieser Leiden. Mit zahlreichen Attesten. Preis 35 kr. ö. W. und wird gegen 40. ö. W. in Briefmarken franco versendet von **Ed. Hölzel's Buchhandlung in Neutitschein.** (178—1)

Man biete dem Glücke die Hand!
375,000 R.-Mark
oder 218,750 Gulden

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung,** welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **42,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speciell aber

1 Gew. a M.	**250,000**	1 Gew. a M.	**12,000**
1 Gew. a M.	**125,000**	24 Gew. a M.	**10,000**
1 Gew. a M.	**80,000**	2 Gew. a M.	**8000**
1 Gew. a M.	**60,000**	31 Gew. a M.	**5000**
1 Gew. a M.	**50,000**	61 Gew. a M.	**4000**
1 Gew. a M.	**40,000**	304 Gew. a M.	**2000**
1 Gew. a M.	**36,000**	502 Gew. a M.	**1000**
3 Gew. a M.	**30,000**	621 Gew. a M.	**500**
1 Gew. a M.	**25,000**	675 Gew. a M.	**250**
6 Gew. a M.	**20,000**	22.850 Gew. a M.	**138**
6 Gew. a M.	**15,000**	etc.	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet
1 ganzes Original-Loos nur M. 6 oder fl. 3½ ö. B.-N.
1 halbes „ „ „ 3 „ „ 1¾ „
1 viertel „ „ „ 1½ „ „ 90 kr. „

Alle Aufträge werden **sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages** mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Loose** selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt **unter Staats-Garantie** und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. (187—1)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reele Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete
Sodawasser-Erzeugung
und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—3)
SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

Zu haben in allen Buchhandlungen:
Die Hausmutter.
Unentbehrlicher Rathgeber für junge Hausfrauen und Mütter,
enthält: practische und erprobte Anweisungen und Vorschriften über Behandlung der Wäsche, Recepte zum Färben und Fleckenreinigen, über Einrichtung von Küche und Wirthschaft, über Schwangerschaft, Wochenbett, Ernährung, Erziehung und Gesundheitspflege der Kinder ꝛc. nebst einer Sammlung bewährter **Hausmittel und Rathschläge** in **Krankheitsfällen** und einem ausführlichen, practischen und einfach bürgerlichen
Kochbuche.
Nach dem eigenen Erfahren eines langen Lebens geschrieben und herausgegeben von **Clementine Horn.** 14¼ Bogen in elegantem bunten Umschlage 2 M. 25 Pf.
Verlag von **C. Jos. Krender** in **Cöln.**
Bei Franko-Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung unter Kreuzband. (184—1)

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis.

General-
Paul
WIEN

Depôt
Eckardt
III Heumarkt 7

Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplatzen, den **Lofoten-Inseln, (Norwegen)** aus frischen, ausgesuchten Lebern bereitet, ist von **blassgelber, natürlicher Farbe** bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. (183—1)

Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Original-Etiquette und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhandler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Garantie geboten, ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten wie: Brust- und Lungenleiden, Skropheln, Drüsen-Kraakheiten, Schwächlichkeit etc. vorzüglich bewähren.

Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheile zu begegnen, dass brauner Thran medizinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.

Generaldepot in Wien: Paul Eckardt III, Heumarkt 7.
Preis per Flasche 1 fl. ö. W.

Depot in Weisskirchen: RUD. WALLASCHEK, Apoth.; Leipnik: Ant. Kasparik; Prerau: F. Matouš, Apoth.

Digitized by Google

THIER - HEILMITTEL

des

Franz Joh. Kwizda, in Korneuburg,

k. k. Hof-Lieferant für Veterinär-Präparate,

in den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hohen Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet, mit der Londoner, Pariser, Wiener, Hamburger und Münchner Medaille ausgezeichnet.

K. k. konz. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt sich laut langjähriger Erprobung bei Drüsen, Koth, Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Beförderung der Milch und überhaupt bei allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe.

K. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde. Zur Anwendung bei äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Bug-, Hüft-, Kreuz-, Schulterlähme, Gliederschwäche, Steifheit der Sehnen und Muskeln ꝛc. 1 Flasche fl. 1.40.

Blister, (scharfe Einreibung) gegen Spath, Ueberbein, Ringbein, Gallen, Sehnenklapp, Stollschwamm, Kniefchwamm, Piebhack, Hasenhacke, erhärtete Drüsen. Ein Tiegel 3. fl. ö. W.

Kolikpillen für Pferde u. Hornvieh, gegen Kolik, Windbauch, Trommelsucht, hartnäckige Verstopfung u. Blähungen, 1 Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Wurmpillen für Pferde, gegen Spulwürmer, Pallisadenwürmer, Eingeweidewürmer überhaupt, Oestruslarve. Eine Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Phisic, Abführpillen für Pferde, gegen Verstopfung, Blutreinigungs-Mittel und Präservativ gegen Kolik. Eine Blechbüchse 2 fl.

Pferdehufsalbe, gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände, und zur Förderung des Nachwuchses. Eine Büchse 1 fl. 25 kr.

Huf- und Klauenpulver, gegen Strahlfäule. 1 Flasche 70 kr.

Kraftfutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufhülfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Fläschchen à fl. 6. und fl. 3 und Packeten à 30 kr.

Hundepillen gegen Hundekrankheit. Eine Schachtel 1 fl.

Flechten- und Räude-Oel für Hunde. 1 Flasche 1 fl. 50 kr.

Schweinpulver gegen laufenden Brand und bei verlorener Freßlust. 1 großes Packet 1 fl 26 kr. Ein kleines 63 kr. ö. W.

Ruhrmittel für Schafe. 1 großes Packet 70 kr., ein kleines 35 kr.

Heilpulver für Hausgeflügel gegen die Seuche und gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Hühner, Perlhühner ꝛc. Ein Packet 50 kr.

Echt zu beziehen in

Krems: F. X. Schipek, Lasmansky, F. Nowotny. Leipnik: M. Petrikowsky, N. Fahrel. Neutitschein: D. Markus. Prerau: F. Matenauer. Sternberg: Leop. Mosetschek, Ed. Karasset, Mut. Tanik, M. Holly. Wall.-Meseritsch: J. Sommer.

WARNUNG. Zur Verhütung von Täuschungen wird ersucht darauf zu achten, daß das Restitutions-Fluid von Franz Joh. Kwizda das einzige ist, das von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschließenden Privilegium ausgezeichnet wurde, sowie das auf jeder Etiquette des Korneuburger Viehpulvers mein unterstehender Namenszug in rother Farbe angebracht ist und halte ich es für meine Pflicht, bekannt zu geben, daß Fälschate vorkommen, welche aus ganz wirkungslosen und sogar schädlichen Bestandtheilen zusammengesetzt sind, vor deren Ankauf ich ganz besonders warne.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis **500 Gulden.**

Franz Joh. Kwizda

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umstorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just.

Lorenz Scheibenreif,
Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock,
Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener
W. J. Pock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer,
Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—34)

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.

Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.

Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel-, und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung
Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungspoll
Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschlau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster
Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll
Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atmrheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Sonntag den 13. Oktober 1878:

Enrico Francesconi.

Charaktergemälde aus jüngster Zeit mit Musik und Tableaux in 5 Abtheilungen von Otto Löcs.

Dienstag den 15. Oktober 1878:

Unter dem Mikroskop,

oder:

Eine diplomatische Frau.

Lustspiel in 3 Akten von J. Rosen.

Anfang halb 8 Uhr.

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc. (71—31)

Telegramm!

Fröhliche Tage in diesen jetzigen schwierigen Zeiten habe ich nur dadurch wieder erreicht, dass ich mit einer Instruktion des Professors Rudolf von Orlicé, Berlin, (Wilhelmstrasse) jetzt Stülerstrasse 8, ein **Terno** von 3990 fl. sicher gewonnen habe. Mein herzlichster Dank wird diesem uneigennützigen Wohlthäter von meiner ganzen Familie hiermit öffentlich dargebracht.

Rosow. (186—1) **Josef Jawocki.**

Höchst beachtenswerth!

Antiepilepticum,

ein Mittel, welches von den Autoritäten der Medizin geprüft und empfohlen wurde, als authentisch und heilend gegen die schrecklichste aller Krankheiten der

Epilepsie-, Fallsucht,

wie auch gegen jede **Nervenkrankheit.** Dieses Mittel ist von grosser Bedeutung für alle Kranken, und Tausende von Personen verdanken ihm ihre Heilung, eine unantastbare Thatsache, und wurde selbes fast von allen Zeitungen des In- und Auslandes empfehlend genannt. Verpackt expedirt in 6 Flaschen mit der Gebrauchs-Anweisung gegen Cassa von 25 Francs oder 20 Mark.

Der Erfolg ist garantirt. In aussergewöhnlichen Fällen die doppelte Dosis zu nehmen.

Aufträge und Anträge zu richten an das General-Depot von

C. F. Kirchner, (185—1)

Berlin, SW. Jerusalemerstrasse Nr. 9.

Verlag von **W. Spemann** in Stuttgart.

Kunst & Leben.

Ein neuer

Almanach für das deutsche Haus

von

Friedrich Bodenstedt.

In Original-Prachtband M. 10.

Was sollen wir verschenken? Diese Frage tritt jahraus, jahrein an uns heran, und die Antwort ist, wenn nicht gerade ein neuer Band von B. Auerbach, G. Freytag, P. Heyse oder Fr. Spielhagen erschienen, keine leichte. Da schien es uns kein unpraktischer Gedanke, ein Jahrbuch zu gründen, welches, in jedem Herbste neu erscheinend, einen reichen, werthvollen Lesestoff, künstlerische Beiträge und zwar in einer Ausstattung böte, die das Buch zu einem „reizenden Geschenk" macht.

Unser Gedanke fand die lebhafteste Theilnahme bei unseren gefeiertsten Dichtern und Künstlern. Beiträge von O. Roquette, G. Kinkel, Ferd. Hiller, Em. Geibel, Jak. v. Falke, Gottfr. Keller, C. v. Binzer, Fr. v. Holtzendorf, G. Schweinfurth, Fr. Pecht u. s. w. unterstützten den berühmten Herausgeber Friedrich Bodenstedt in seinem Bestreben, ein Buch zu schaffen, welches durch vielseitige Unterhaltung und Belehrung in anmuthender Form freundliche Aufnahme in jedem deutschen Hause verdient.

Vorräthig in S. Forster's Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

A. Steigl.

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE

von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—46)

Geschäfts-Uebernahme.

Ich beehre mich, dem geehrten P. T. Publikum zur Kenntniss zu geben, dass ich das vollständige

Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Lager

nach dem verstorbenen Herrn **Josef Krásny** **in M.-Weisskirchen** am Platze Nr. 122 übernommen habe und weiter führen werde

Indem ich daher mein reichhaltiges Lager von allen Gattungen **Uhren-, Gold-** und **Silberwaaren** dem P. T. Publikum bestens anempfehle, werde ich bestrebt sein, mir das Vertrauen meiner P. T. Kunden durch solide, schnelle Bedienung und billige Preise zu erwerben.

Alle Reparaturen

werden schnell und billig ausgeführt.

Für jede von mir gekaufte oder reparirte Uhr leiste ich ein Jahr Garantie.

☞ Alte Uhren werden in Tausch angenommen,
☞ Gold- und Silberwaaren zu den höchsten
☞ Preisen angekauft.

(167—5) **Franz Zatloukal.**

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—26)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** uud **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus. Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Hauhner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem.** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—39)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—27) ☞ **das Kilo um 6 Kreuzer** ☜

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 70. Donnerstag den 17. Oktober 1878. IV. Jahrg.

Die Entwickelung des deutschen Turnens.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedrich Ludwig Jahn's, des „Alten im Barte", des „Turnvaters".

Von S. Hessinger.

(Fortsetzung.)

Bei Vieth waltet das theoretische Interesse des Begreifens noch vor, doch freilich eines solchen Begreifens, wie es seitdem nicht wieder gewesen ist, und wie es ohne praktische Anschauung sich nicht hätte bilden können. Namentlich ist es neben dem anatomischen Verständniß, das mechanische, welches Vieth als Mathematiker, leider nur stellenweise in eminenter Weise bethätigt. Rechnet man dazu die ausgedehnteste und vielseitigste Belesenheit, kritischen Blick und eine besonnene, wenn auch eben nicht strenge Methode in phitologisch-historischen Dingen, so sieht man, daß Vieth's Werk eine Grundlage von ungewöhnlicher Gediegenheit darbot. Vieth hatte gleichsam den Bauplatz abgesteckt und geebnet, Guts Muths durch den provisorischen Plan die allgemeine Theilnahme für den Aufbau der Leibesübungen gewonnen; die Ausführung des Baues aber warfen übergewaltige Zeitverhältniße zwar nicht einem sachverständigeren Meister, wohl aber einem ungleich stärkeren Geiste Fr. L. Jahn zu. — Die Periode der Entwickelungsgeschichte des deutschen Turnens, zu der wir jetzt kommen, ist die der volksthümlichen und technischen Begründung. Vorboten dieser neuen Periode zeigten sich schon im J. 1807 wo Scharnhorst dem Freiherrn von Stein den Plan zur Bildung der Landwehr vorlegte, und zur Ausbildung der bis dahin dienstfreien höheren Classe eine kriegerische Einrichtung der Stadtschulen und namentlich körperliche Uebungen verlangte. Stein stimmte damals bei und war bereit, in allen Stadtschulen Anstalten zu treffen, um bei der heranwachsenden Jugend Kenntniß des Gebrauchs der Waffen und der Bewegung größerer Menschenmaßen zu bewirken und mit Benützung der Vorschläge des Herrn Guts Muths in Schnepfenthal Leibesübungen in den Schulen allgemein einzuführen. — Wie sich hierauf die deutsche Turnkunst unter Jahn entwickelt hat, werden wir weiter unten sehen. Geboren von dem großen Gedanken der Befreiung, der auf fast allen Gebieten des Wissens, des literarischen und politischen Lebens unserem Volke neue Bahnen eröffnete, trat die deutsche Turnkunst an das Licht der Oeffentlichkeit, ein voller Abglanz der Ideale jener Zeit, in herrlicher Jugendschöne, aus einem Gusse, wie ihr Urheber — um nach dem Siegeslaufe weniger Jahre dem Schlage zu erliegen, scheinbar auf immer zu erliegen, der so geschickt (wenn auch nimmermehr weise!) gegen alles geführt wurde, was das deutsche Volk an sein selbstthätiges Handeln erinnern konnte. Die elende Zerfahrenheit deutscher Zustände, welche auch das Trübsal der Fremdherrschaft nicht ganz hatte vernichten können, wollte es, daß der Turnsache bald Feinde entgegentraten aus Kreisen, welche bei längerer Fortdauer des Druckes hätten Bundesgenossen werden und bleiben müssen. So sahen wir es, wie im Jahre 1818, zwei Jahre nach dem Erscheinen von Jahn's „Turnkunst", sich ein gelehrter Streit um die Sache erhob, dem wir zwar manches herrliche, von hoher Begeisterung und tiefer Einsicht zeugende Schutzwort verdanken, der aber auch den Unterdrückern die willkommene Handhabe bot, den Vernichtungskampf gegen die gefürchtete Sache zu beschleunigen. Den Karlsbader Beschlüssen auf dem Fuße folgte der Untergang von 84 preußischen Turnanstalten und die Verhaftung des „Demagogen" Jahn; in dem Jahre 1820 war die Turnsperre in ganz Deutschland hergestellt.

Dieser Periode gehört als wichtigster Kämpfer für die Sache Jahn an. Während alle früheren gymnastischen Bestrebungen nur im engen Kreise abgeschlossener Erziehungsanstalten praktisch ausgetreten, ging Jahn an die vollste Oeffentlichkeit. Darum gelang es ihm, seine Sache volksthümlich zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 17. October 1878.

* (Erleichterungen im Schulbesuche.) Gegenwärtig werden — wie berichtet wird — Berathungen gepflogen über Erleichterungen, welche den Schülern der Volksschule, die bereits im 13. bis 14. Lebensjahre stehen, gestattet werden sollen. Unter diese Erleichterungen fällt auch die theilweise Befreiung vom Schulunterrichte. Dabei soll besonders in Erwägung zu ziehen sein, ob diese Erleichterungen nur auf die Sommermonate zu beschränken oder bei einklassigen Schulen mit vielen Kindern auch noch weiters auszudehnen seien. Die Ortsschulräthe sollen ihre diesfälligen Erfahrungen höheren Orts vorlegen.

* (Dimensionen von Verbandstücken.) Anläßlich mehrfach gestellter Anfragen über die Dimensionen der für die Verwundeten nöthigen Verbandstücke gibt das k. k. Ministerium für Landesvertheidigung nach beim Reichskriegsministerium eingeholter Information bekannt, daß die Einhaltung bestimmter Maße bei folgenden Artikeln wünschenswerth erscheint, und zwar: Geglühter Telegrafendraht Dicke 4 mm.; Blechbüchsen für Gyps, Inhalt 2.5 kg. Gyps; entfettete Baumwolle, Päckchen zu 500 gm.; gekrempelte Jute, Packete zu 5 kg. Außerdem bei nachbenannten, am häufigsten verwendeten Verbandmitteln: Zwirnbänder 15 mm. breit, in Stücken zu 8 m.; Binden, 40 mm. breit, in Stücken zu 24 m.; Compressen, 76 cm. lang, 19 cm. breit; dreieckige Tücher, an der Basis 130 cm. lang, die Schenkel ungleich, nämlich der eine 84 cm., der andere 100 cm. lang.

* (Feuerwehrübung.) Die in der letzten Nummer von uns angekündigte Schauübung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr fand letzten Sonntag in der vierten Nachmittagsstunde am Hauptplatze statt. Die Feuerwehr war, trotz der Appellation an ihren Handschlag, sehr schwach vertreten, was beweist, daß man gegen die Abhaltung derartiger Schauübungen, welche hauptsächlich nur zur Belustigung des Publikums dienen, ist. Die Schauübungen bei der Feuerwehr kommen uns gerade so vor, wie die Manöver beim Militär. Bei den Schauübungen klappt Alles und bei den Manövern ebenfalls. Auf der Brandstätte und am Schlachtfelde steht die Sache jedoch immer ganz anders, da klappt es trotz Schauübungen und Manövern höchst selten, oder gar nicht. Aus diesem Grunde sind wir ebenfalls gegen derartige Schauübungen und erlauben uns, dem löblichen Commando der hiesigen freiwilligen Feuerwehr anzurathen, dieselben gänzlich fallen zu lassen, dafür aber Begehungen behufs Orientirung von Wasser, Aufstellung der Requisiten in der Stadt und Umgebung zeitweilig vornehmen zu lassen, damit die Feuerwehr bei einem eventuellen Brande sofort hilfreiche Hand anlegen und passende Aufstellung nehmen kann. Als Operationsobjekt dienten der Feuerwehr das Haus des Herrn Scheidl und die beiden Bürgerhäuser nebenan. Das ganze Manöver dauerte circa eine halbe Stunde. Die Leistungen der Feuerwehr waren im Allgemeinen sehr befriedigend. Nur dürfte sich bei dieser Uebung die Vornahme einer Schlauchprobe als sehr nothwendig erwiesen haben. Wie uns mitgetheilt wird, soll nächsten Montag abermals eine Schauübung stattfinden, und zwar am Motoschin.

* (Plötzlicher Tod.) Der hiesige Tuchmacher Josef Sigl kam Montag Abends ganz wohlbehalten nach Hause, begab sich zur Ruhe und wurde Dienstag Morgens, als sein langes schlafen auffiel und man ihn wecken wollte, todt im Bette gefunden. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

* (Selbstmord.) Montag den 14. d. M. um 2 Uhr Nachmittags machte der Bediente des Baron Baillu in Hustopetsch, Ferdinand Wazula, im Bedientenzimmer des Schlosses seinem Leben in selbstmörderischer Weise durch einen Wasserschuß in den Mund ein Ende. Wazula ist 33 Jahre alt, verheirathet und Vater von 2 Kindern. Als Motiv der That wird Säuferwahnsinn angegeben.

* (Benefice-Vorstellung.) Diesen Donnerstag kommt zum Vortheile der beiden verdienstvollen Schauspielerinen Hermine Grün (komische Alte) und Laura Grün (jugendliche Liebhaberin) das hier noch nicht gegebene Preis-Lustspiel von Dr. J. B. Schweizer „Drei Staatsverbrecher" zur Aufführung. Es ist dies die letzte Benefice-Vorstellung, da die Gesellschaft bereits am 22. d. M. unsere Stadt verläßt und nach Sternberg geht und wir zweifeln nicht, daß das Haus an diesem Abende eines ebenso starken Besuches erfreuen wird, wie letzten Sonntag.

* (Theater.) Samstag den 11. d. M. wurde in unserem Musentempel „König Algold oder die drei Thränen", Charakterbild von R. Kneisel, zur Aufführung gebracht und ein gut besuchtes Haus erzielt. Dekorationen und Kostume des Stückes ließen nichts zu wünschen übrig, ebenso wenig die Darstellung desselben. Den in diesem Stücke fehlenden komischen Theil hatte für diesen Abend das Orchester übernommen und auch zur Zufriedenheit des Publikums durchgeführt. Sonntag den 13. d. M. wurde das Volksdrama „Enrico Francesconi" von Löcs gegeben. Was gute Lustspiele, Possen ꝛc. nicht vermocht hatten, vermochte dieses Stück, denn das Haus war im wahrsten Sinne des Wortes voll und die Einnahme die beste der Saison. Enrico Francesconi, der Raubmörder, der den Wiener Briefträger Guga durch einen fingirten Geldbrief zu sich in die Wohnung lockte, daselbst sein Opfer von rücklings überfiel und mordete, sich der Geldbriefe desselben bemächtigte und in der Flucht sein Heil suchte, denn aber der Arm der Gerechtigkeit noch rechtzeitig erreichte und der dafür am Galgen endete, war ein Zugstück unserer Bühne. Wahrhaftig, unser Publikum hat einen „eigenthümlichen" Geschmack, einen Geschmack, um den wie es durchaus nicht beneiden. Hätte unsere Theaterdirektion rechtzeitig diesen Geschmack unseres Publikums errathen, sie könnte, wie einst St. Antonius im Angesichte verlockender Teufelsversuchung ungestört die Bibel beim Glanze seines Heiligenscheines las, unbehelligt ihre Freudenschalmei blasen ohne einstimmen zu müssen in den Jubel des spanischen Staatsbankerotts: „Das Geld ist nur Chimäre, Trala, trali, trala!"

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 17. Oktober 1878.

— (Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Hofrathe bei der Statthalterei in Brünn, Joh. Ritter von Winkler und dem Bezirkshauptmanne in M.-Trübau, Statthaltereirathe Ferdinand Pfefferkorn, in Anerkennung ihrer vieljährigen treuen Dienstleistung, Ersterem das Ritterkreuz des Leopolos-Ordens, Letzterem den Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat der mährischen Gemeinde Slavětin zur Deckung der Schulbaukosten 200 fl. gespendet.

— (Bischof Dupanloup †.) Der berühmteste Prälat Frankreichs, Felix Antoine Dupanloup, Bischof von Orleans, ist am 11. d. plötzlich gestorben. Er war im Jahre 1802 in einem savoyischen Dorfe geboren und saß auf dem bischöflichen Stuhle von Orleans seit dem Jahre 1849. Die französische Akademie wählte ihn zu ihrem Mitgliede im Jahre 1854. In seiner letzten Lebenszeit hat er sich um die Heiligsprechung der Jungfrau von Orleans in Schrift und Wort eifrig bemüht.

— (Patriotische Spende.) Der kais. Rath Herr Heinrich Mattoni, Besitzer des Kurortes Gießhübl-Puchstein und des bekannten Gießhübler Sauerbrunnens, hat für die k. k. Armee 10.000 Krüge Gießhübler Sauerbrunn gespendet. Das k. k. Reichskriegs-Ministerium hat diese Spende mit wärmsten Danke acceptirt und das k. k. General-Commando in Prag hat die Vertheilung in folgender Weise bestimmt: an die Garnisonsspitäler in Wien und Budapest je 2000 Krüge, und an Brünn, Olmütz, Gratz, Laibach, Triest und Agram je 1000 Krüge.

— (Die Allerschönsten.) Wie ihnen die Herzen schlagen mochten, den hunderten und hunderten schöner ungarischer Frauen und Mädchen, die, einer an sie ergangenen Einladung folgend, ihre Photographien nach Paris gesendet hatten, damit unter ihnen, den Schönsten, die vier Allerschönsten ausgesucht werden mögen, die würdig befunden sind, in das Weltausstellungsalbum von Paris aufgenommen zu werden. Diese Wahl ist nun getroffen. Eine Jury hatte zu entscheiden. Die Wahl war eine sehr schwierige. Endlich entschied man sich für die Porträts der Comtessen Ilona Andrassy (Tochter des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten) und Illa Pejacsevics und der Frl. Nandine v. Inkey und Mathilde v. Barthodeißky als den Schönsten unter den Schönen.

— (Gut verheirathet.) Am 18. Sept. stand vor den Gerichten in New-York ein gewisser Adolf Hoffmann alias Eckstein, zu dem sich nicht weniger als sechs verlassene, im ehelich angetraute Gattinnen gefunden hatten, als er eben im Begriffe war, sich die siebente antrauen zu lassen.

— (Geständniß aus Aberglauben.) Bei Crefeld fand man vor nicht langer Zeit in einem Hafer-

Digitized by Google

felde ein 10 Jahre altes Mädchen ermordet. Kurz nach dem Morde ging die Stiefmutter der Ermordeten zu einer Kartenlegerin, diese behauptete nun, sie ersehe aus den Karten, daß das Kind von einem nahen Verwandten umgebracht sei. Darüber erschrack die Stiefmutter derart, daß sie den Mord eingestand.

— (Eisenbahn-Eröffnung.) Die Strecke Kriegsdorf-Römerstadt wurde am 13. d. M. feierlich eröffnet.

— (Die Affaire Tierhier-Skrejšovský,) welche sich in der Nacht zum 18. Jänner 1878 im Gebäude der Prager „Politik" abspielte und wobei Tierhier vom zweiten Stockwerke über das Stiegengeländer in den Stiegenraum zu ebener Erde hinabstürzte, wurde in dreitägiger Gerichtsverhandlung vor dem Prager Strafgerichte ausgetragen. Skrejšovský wurde am 12. von der Anklage wegen des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung freigesprochen, dagegen der im §. 335 St.-G. bezeichneten Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens schuldig erkannt und zur viermonatlichen Arreststrafe, zur Zahlung einer Entschädigung an Thierhier im Betrage von 4168 fl. verurtheilt. Der Vertheidiger Skrejšovský's Dr. Zucker hat die Nichtigkeitsbeschwerde an den obersten Gerichtshof und die Berufung gegen das Strafausmaß und gegen die dem Tierhier zugesprochene Entschädigung an das Oberlandesgericht angemeldet.

— (Die Folgen eines „r".) In Stuttgart fanden kürzlich die Gymnasial-Prüfungen statt, und unter Anderm sollten auch die Jünglinge, welche zur Hochschule abzugehen gedenken, das Zeugniß ihrer Reife ablegen. Zum Thema des deutschen Aufsatzes wurde eine Aufgabe gestellt, welche ohne Zweifel die Abiturienten auf das künftige Studium der Natur-Philosophie langsam und angenehm vorbereiten sollte: „Die Natur, eine Erzieherin der Jugend." Just um die Tage der Prüfung war es in dem Thalkessel der Neckarstadt wie anderwärts sehr schwül, und dem einen Candidaten setzten die Torturen der Prüfung mehr zu, als dem andern — man kann sich verhören, und kurz und gut, der von dem Examinanden säuberlich ausgearbeitete deutsche Aufsatz trägt die Ueberschrift: „Die Natur einer Erzieherin der Jugend." Das Komma, das schon oft in der Welt eine tückische Rolle gespielt, fehlte; dafür war ein unscheinbares „r" zu viel. Und wie ging der feurige Jüngling, angespornt von dem Zauber dieser Aufgabe, in's Zeug; wie flossen da die Sätze, wie bauten sich kühn die Perioden, wie strömten die Gedanken! Nimmer hätte der pädagogische Zweck, den die Herren Professoren der Natur zugeschrieben wissen wollten, das Jünglingsherz zu begeistern, zu solch blühendem Styl anfeuern können. Leider soll die Prüfungs-Commission für die Auffassung des Jünglings und seine edle Begeisterung nur ein geringes Verständnis entwickelt haben, denn sein Name prangte obenan auf der Liste — der Durchgefallenen."

— (Ein schlechter Kerl.) Aus Mainz wird berichtet: Der hiesige Tapezierer Grub hatte seine ehemalige Braut fälschlich wegen „Majestätsbeleidigung" denunzirt und war deshalb vom Bezirksgericht zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten verurtheilt worden. Auf erhobene Berufung hat das Obergericht jetzt auf die doppelte Höhe dieser Strafe erkannt. Für seine Niederträchtigkeit hat der Angeklagte also nunmehr 18 Monate zu verbüßen.

— (Herr Strohmeier — kennen Sie nicht einen gewissen Strohmeier?) Der niederösterreichische Landesausschuß hatte behufs Verrechnung von Schüblingskosten sich an einen Bürgermeister, ein prächtiges Seitenstück zum Bürgermeister von Saardam, um Auskunft über einen sicheren Strohmeier gewandt und erhielt hierauf folgenden hochweisen Bescheid: „Obiger Strohmeier in unserem Orte nicht auffindbar. Ueberhaupt ist der Name Strohmeier in den letzten 30 Jahren in der Gemeinde nicht vorgekommen. Strohmeier, Bürgermeister." (sic!)

Original-Correspondenzen.

+ **Neutitschein**, 15. Oktober. (Falschmünzer. — Geschwornenverein für den Sprengel des Kreisgerichtes Neutitschein als Schwurgerichtshof.) Dem k. k. Gendarmerie-Posten-Commando in Mähr.-Ostrau, im Vereine mit dem dortigen Polizeileiter Barak ist es endlich gelungen, den in der hiesigen Gegend sich herumschlagenden und seit längerer Zeit verfolgenden Verfertiger von Falsifikate von Fünfzig- und Zehn-Gulden-Banknoten, welche zahlreich zur Verausgabung gelangten, in der Person des Anton Waschuta aus Czeladna bei Mistek zu eruiren und zu verhaften. Anton Waschuta hat bereits wegen Verbrechens der Creditspapierverfälschung eine dreieinhalbjährige Kerkerstrafe in der Strafanstalt zu Mürau abgebüßt und ist, nachdem ihm ein Theil seiner Strafzeit nachgesehen wurde, erst vor drei Monaten aus der Mürauer Strafanstalt in seine Heimat zurückgekehrt. Die von Anton Waschuta erzeugten Falsifikate von 50-Gulden-Banknoten wurden in Friedland bei dem dort stattgefundenen Viehmarkte von Anton Matej, Bergmann aus Zabřech für Ankauf einer Kuh und einer Kalbin dem Josef Blahuta verausgabt und jene Personen, welche an der Verausgabung Theil nahmen und diese in Einverständniße mit Waschuta besorgten, sind schon seit längerer Zeit in Mistek verhaftet. Ebenso soll sich eine gewisse Anna Barak, unter dem falschen Namen Katharina Friedl, welche auch von Waschuta zur Verausgabung von 10-Gulden-Falsifikaten entsendet worden ist, in Brünn in Haft befinden. Ueberhaupt waren an diesem Geschäfte mehrere Personen betheiligt, worunter der bereits ebenfalls verhaftete Schuhmacher Franz Noske aus Přiwos, welcher auch schon eine längere Zeit seine Strafe wegen Nothzucht in Mürau abgebüßt hat. Anton Waschuta hat nämlich zur Verfertigung der Falsifikate theils die Wohnung eines gewissen Smolik in Zabřech, theils jene des Franz Noske in Přiwos benützt, in welch letzterer Wohnung Anton Waschuta im Bette des Noske aufgefunden wurde und auch zehn Stück 10-Gulden-Banknoten vorgefunden worden sind. Das Zustandebringen des Verbrechers ist der eifrigsten Verfolgung und Nachforschung des k. k. Gendarmerie-Posten-Commandos in Mähr.-Ostrau und dem dortigen Polizeileiter Herrn Barak zu verdanken. Der Ausfall dieser Strafsache wird nach Aburtheilung der Personen bekannt gegeben werden. — Nach dem Vorgange mehrerer Gerichtshofs-Sprengel wurde auch bei uns die Gründung eines Vereines beschlossen, welcher den Zweck hat, denjenigen seiner Mitglieder, welche als Geschworne oder Ersatzgeschworne zu den Schwurgerichtssitzungen von dem Schwurgerichte Neutitschein einberufen werden und als solche erscheinen, für die Dauer ihrer Funktion eine Entschädigung zuzuwenden. Die Statuten dieses Vereines vom 18. August d. J. wurden am 29. August d. J. von der k. k. mähr. Statthalterei nach den Bestimmungen des Vereinsgesetzes bescheinigt. Nach diesen Statuten zählt der Verein ordentliche Mitglieder, d. i. solche, die in die Urlisten des Schwurgerichtssprengels Neutitschein als Geschworne eingetragen worden sind und dem Vereine beitreten; dann außerordentliche Mitglieder, als welches jeder eigenberechtigte österreichische Staatsbürger, der dem Vereine beitritt, vom Vereinsausschusse aufgenommen werden kann. Jedes Mitglied hat jährlich einen Gulden als Vereinsbeitrag bis längstens 1. November des Jahres vor dem Kalenderjahre, für welches der Beitrag entrichtet wird, zu zahlen. Diese Beiträge sammt Zinsen bilden das Vereinsvermögen. Die Auslagen bestehen in den Beträgen, welche den als Geschworne einberufenen Mitgliedern zu verabreichen sind, und sonstigen Auslagen, die der Ausschuß für nöthig erachtet. Jedes zur Funktion als Geschworner einberufene und erschienene Mitglied erhält nach Vorweisung des Einberufungsschreibens und der Mitgliedskarte am Schlusse der Session eine Entschädigung für die Dauer seiner nothwendigen Anwesenheit am Schwurgerichtshofe ausbezahlt. Der Ausschuß bestimmt im Laufe jeder Session die Höhe des auszufolgenden Betrages, von welchem jene Mitglieder, die als Geschworne keinen gesetzlichen Anspruch auf Entschädigung der Reisekosten haben (deren Wohnsitz nicht weiter als eine Meile vom Sitze des Schwurgerichtshofes entfernt ist) die Hälfte erhalten. Die Verwaltung des Vereines, der seinen Sitz in Neutitschein hat, wird durch den Vereinsausschuß geführt; derselbe besteht aus 7 Mitgliedern, welche von der Generalversammlung auf die Dauer eines Jahres mit absoluter Stimmenmehrheit mittelst Stimmzetteln gewählt werden. Der Ausschuß wählt aus seiner Mitte die Vereinsleitung, bestehend aus dem Vorstand, dem Cassier und dem Schriftführer. Der Vorstand ladet zu Ausschußversammlungen ein, leitet die Sitzung des Ausschusses und die Generalversammlungen und ist der Vertreter des Vereines nach Außen und den einzelnen Mitgliedern gegenüber. Der Cassier besorgt die Einkassierung der Mitglieder-Beiträge, besorgt die Evidenzhaltung der Mitgliederschaft und die Aufbewahrung des Baarvermögens oder Fondes und im Einvernehmen mit dem Vorstande die verzinsliche Anlegung der disponiblen Cassabestände; er hat die Auslagen nach den Beschlüssen des Ausschusses zu bestreiten, die Jahresrechnung vorzubereiten und dem Ausschusse und der Generalversammlung vorzulegen. Der Schriftführer hat die Vereinspapiere zu sammeln und aufzubewahren, die schriftlichen Arbeiten vorzubereiten und die Sitzungs- und Versammlungs-Protokolle zu führen. Der Ausschuß ist bei Anwesenheit von 5 Mitgliedern beschlußfähig; die Vereinsbeschlüsse sind vom Vorstande und Schriftführer zu fertigen. Die Generalversammlung ist in den drei ersten Monaten des Jahres einzuberufen oder wenn mindestens 20 Mitglieder es begehren; sie wählt den Vereinsausschuß, bestätigt dessen Geschäftsordnung, prüft und erledigt die Rechnungen und bestimmt allfällige Statutenänderungen. Jedes (ordentliche oder außerordentliche) Mitglied kann darin Anträge stellen und an der Abstimmung theilnehmen. Die Beschlüsse werden mit absoluter Stimmenmehrheit gefaßt; nur die Auflösung des Vereines kann durch eine Majorität von blos drei Vierteln der in der Generalversammlung Erschienenen beschlossen und darf dann das vorhandene Vermögen nur zu wohlthätigen, von der Versammlung zu bestimmenden Zwecken verwendet werden. Dies sind die allgemeinen Umrisse für die Gebahrung des Vereines, welcher in der That einem äußerst dringenden Bedürfnisse abzuhelfen berufen ist und dem wir das beste Gedeihen wünschen; er ist allein im Stande, die Bedenken aller Jener zu beseitigen, welche in dem Institut der Jury nur eine mit großen materiellen Opfern für den Staatsbürger verbundene Last sahen.

k. **Bistritz**, 15. Oktober. (Abermals Feuer.) Gestern Nachts 2 Uhr brach hierorts abermals Feuer aus, und zwar beim Krämer Anton Kučera Nro. 70 am Ringplatz, welches sich bis zum Hause des Josef Sanctnak ausdehnte und ebenfalls durch fremde Hand gelegt worden sein soll. Dem wuthenden Elemente fielen diesmal 10 Häuser sammt Ausgedingwohnungen und Stallungen zum Opfer. Der Schade ist ziemlich groß.

Eingesendet.

Noch einmal zur Affaire L. S. und X. Y.

Janko B.

(Ein arithmetisches Räthsel.)

Ein vollkommener Blödsinn ist auch eine Vollkommenheit! — Wer wird diesen Satz bestreiten wollen. Da es nun einmal in der menschlichen Natur liegt, sich um Vollkommenheiten zu interessiren, so wird man es begreiflich finden, daß es auch mich interessirte, hinter den Anonymus: „Janko", diese blödsinnige Vollkommenheit zu kommen. Und richtig ist es mir gelungen, merkwürdiger Weise auf arithmetischem Wege. Daß er zum Geschlecht der Menschen gar nicht gehöre, das leuchtete mir gleich ein. Ein verstandbegabtes Wesen kann solche Stylübungen nicht verbrechen. Ich suchte ihn daher in der Zoologie. Damit war ich schon auf der richtigen Fährte, denn jetzt galt es festzustellen, zu welcher Thierklasse er gehöre. Wie schwierig dies war; das Glück war mir günstig. Ich fing an zu rechnen und kam zu folgendem Resultate. Ich bitte den Leser, mich zu controlliren. Ich sagte mir, der Mann nennt sich „Janko", das ergibt in Ziffern: 50.

Wieso lehrt folgende Tabelle:

J	ist der	9.	Buchstabe des	ABC,	repräsentirt also	9
A	„	1.	„	„	„	1
N	„	14.	„	„	„	14
K	„	11.	„	„	„	11
O	„	15.	„	„	„	15
JANKO					Summa	50

Jetzt ging ich die verschiedenen Thiere durch und fand nach derselben Methode:

O	ist der	15.	Buchstabe des	ABC,	repräsentirt somit	15
C	„	3.	„	„	„	3
H	„	8.	„	„	„	8
S	„	19.	„	„	„	19
E	„	5.	„	„	„	5
OCHSE					Summa	50

Man sieht, die Rechnung stimmt.

Das Räthsel ist also gelöst, wir wissen jetzt, wer der „Janko" ist.

Wenn ich durch diese Zusammenstellung dem nützlichen Ochsengeschlechte nahegetreten sein sollte, bitte ich dasselbe im Voraus um Entschuldigung.

Mähr.-Weißkirchen, im Oktober 1878.

Istvan.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des Herrn Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Verstorbene.

Josef Siegel, 62 Jahre alt, Schlagfluß.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 17. October Hedwig.
Feitag: den 18. October Lukas Ev.
Samstag: den 19. October Petrus

Jahrmärkte.

In Mähren: 17. Auspitz, Wisowitz 18. Wsetin.

Lottoziehung.

Wien: 12. Oktober 87, 4, 84, 63, 49.

Marktpreise.

Mähr.-Weißkirchen, 11. Oktober 1878.

Per Hektoliter: Weizen 8.19. — Korn 5.46. — Gerste 4.93. — Hafer 2.58. — Erbsen 9.40. — Linsen 9.50. — Bohnen 9.40. — Hirse 8.75. — Heiden 9 45. — Weizengrieß 16.10. — Graupen 9.75. — Erdäpfel —.90. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.80. — Ungebundenes 2.75. — Per Bund: Stroh langes —.16. — Streustroh —.16. — Futterstroh —.15. — Per Raummeter: Holz hartes 4.80. — Weiches 3.20. — Per Kilogramm: Milly-Kerzen 1.25. — Ordinäre —.80. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. — Brennöhl —.70. — Salz —.16. — Butter —.94. — Topfen —.14. — Per Liter: Wein alter —.48. — Neuer —.40. — Bier —.16. — Branntwein —.20.

Briefkasten der Redaktion.

Herr L. R. in W. und J. K. in B.: Wir können Ihrem Wunsche leider nicht entsprechen, da Nr. 54 mit dem Gedichte: „Am Neptun" schon längst vollständig vergriffen ist und sich ein Nachdruck uns selbstverständlich nicht rentirt. Wir bitten daher um Entschuldigung.

Digitized by Google

Zur Nachricht!

Da ich für das **Jahr 1879** einen Kalender, in Quart-Format (600 Auflage), unter dem Titel

Weisskirchner Familien-Kalender

herausgebe, welchem ein **Inseratentheil** angehängt wird, so erlaube ich mir die P. T. Geschäftsleute **zur Insertion** in denselben höflichst einzuladen.

Preis einer ganzen Seite 4° 6 fl., einer halben Seite 3 fl., einer Viertel Seite 2 fl.

Inserate werden sowohl in meiner Buchhandlung als auch in meiner Buchdruckerei entgegengenommen. Hochachtungsvoll

S. Forster.

An Ernestine E.

Sag durch dieses Zeitungsblatt
Wer Deine Liebe mir gestohlen hat,
Denn das siehst Du wohl selbst ein,
Lange kann es nicht so sein.
Entweder Du gibst mir Dein Herz zurück
Oder ich such' anderswo mein Glück.

Dein Karl.

Frischer Weinmost

bei

W. Mallik.

Gastwirth,

M.-WEISSKIRCHEN. (188—2)

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark

oder 218,750 Gulden

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung**, welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **42,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speciell aber

1 Gew. a M.	**250,000**	1 Gew. a M.	**12,000**
1 Gew. a M.	**125,000**	24 Gew. a M.	**10,000**
1 Gew. a M.	**80,000**	2 Gew. a M.	**8000**
1 Gew. a M.	**60,000**	31 Gew. a M.	**5000**
1 Gew. a M.	**50,000**	61 Gew. a M.	**4000**
1 Gew. a M.	**40,000**	304 Gew. a M.	**2000**
1 Gew. a M.	**36,000**	502 Gew. a M.	**1000**
3 Gew. a M.	**30,000**	621 Gew. a M.	**500**
1 Gew. a M.	**25,000**	675 Gew. a M.	**250**
6 Gew. a M.	**20,000**	22.850 Gew. a M.	**138**
6 Gew. a M.	**15,000**	etc.	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur **nächsten ersten** Gewinnziehung dieser grossen vom Staate **garantirten** Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur M. 6 oder fl. $3\frac{1}{2}$ ö. B.-N.
1 halbes „ „ „ 3 „ „ $1\frac{3}{4}$ „
1 viertel „ „ „ $1\frac{1}{2}$ „ 90 kr. „

Alle Aufträge werden **sofort** gegen **Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages** mit der **grössten Sorgfalt** ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit den Staatswappen versehenen **Original-Loose** selbst in Hände.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter **Staats-Garantie** und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. (187—2)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reele Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Herren und Damen,

die sich unter **billigen** Bedingungen an einem

franz. Privat-Cursus

betheiligen wollen, werden ersucht, sich bis zum **20. d. M.** zu melden bei

L. Schulze,
im Hause des Herrn Zamorsky.

Verlag von **W. Spemann** in Stuttgart.

Kunst & Leben.

Ein neuer

Almanach für das deutsche Haus

von

Friedrich Bodenstedt.

In Original-Prachtband M. 10.

Was sollen wir verschenken? Diese Frage tritt jahraus, jahrein an uns heran, und die Antwort ist, wenn nicht gerade ein neuer Band von B. Auerbach, G. Freytag, P. Heyse oder Fr. Spielhagen erschienen, keine leichte. Da schien es uns kein unpraktischer Gedanke, ein Jahrbuch zu gründen, welches, in jedem Herbste neu erscheinend, einen reichen, werthvollen Lesestoff, künstlerische Beiträge und zwar in einer Ausstattung böte, die das Buch zu einem „reizenden Geschenk" macht.

Unser Gedanke fand die lebhafteste Theilnahme bei unseren gefeiertsten Dichtern und Künstlern. Beiträge von O. Roquette, G. Kinkel, Ferd. Hiller, Em. Geibel, Jak. v. Falke, Gottfr. Keller, C. v. Binzer, Fr. v. Holtzendorf, G. Schweinfurth, Fr. Pecht u. s. w. unterstützten den berühmten Herausgeber Friedrich Bodenstedt in seinem Bestreben, ein Buch zu schaffen, welches durch vielseitige Unterhaltung und Belehrung in anmuthender Form freundliche Aufnahme in jedem deutschen Hause verdient.

Vorräthig in S. Forster's Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

Vorräthig in S. Forster's Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

Verlag von Gebr. C. & N. Benziger

in Einsiedeln. (Schweiz)

Illustrirtes katholisches Familienblatt
zur Unterhaltung und Belehrung.
Jährlich 18 Hefte in 4°. reich illustrirt.
Mit Oelfarbendruck-Gratis-Prämie:
Porträt Papst Leo XIII.
oder
„Englische Grüße."
Preis per Heft nur 40 Pfg. oder 50 Cts.
Zu beziehen durch:
S. Forster's Buchhandlung in M.-Weißkirchen.

Zu beziehen durch S. Forster's Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

Zu beziehen durch S. Forster's Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Erscheint in 100 illustr. Lieferungen
à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.

Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Directer Bezug!

Weinhändler, Gastwirthe und Private, die ihren Weinbedarf aus erster und bester Quelle beziehen wollen, belieben sich vertrauensvoll zu wenden an ***LEOPOLD ROTH*** in ***Werschetz*** (Südungarn.)

Soeben erschienen in neuer Auflage:

Gicht und Rheumatismus

populär gehaltene, leichtverständliche Anleitung zur Bekämpfung dieser Leiden. Mit zahlreichen Attesten. Preis 35 kr. ö. W. und wird gegen 40. ö. W. in Briefmarken franco versendet von **Ed. Hölzel's Buchhandlung in Neutitschein.** (178—1)

S. Forster

in Mähr.-Weißkirchen,

empfiehlt dem P. T. Publikum seine mit den neuesten literarischen Erscheinungen ausgestattete, mehrere tausend Bände enthaltende

Leihbibliothek.

Abonnement monatlich 40 kr.
Einzelne Bände per Woche 4 kr.
Einlage pro Band 1 fl.

General-Depôt

Paul Eckardt

WIEN — III Heumarkt 7

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sammtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis.

Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den **Lofoten-Inseln, (Norwegen)** aus frischen, ausgesuchten Lebern bereitet, ist von **blassgelber, natürlicher Farbe** bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. (183—1)

Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Original-Etiquette und Capsel-versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Garantie geboten, ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten wie: Brust- und Lungenleiden, Skropheln, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit etc. vorzüglich bewähren.

Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheile zu begegnen, dass brauner Thran medizinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.

Generaldepot in Wien: Paul Eckardt III, Heumarkt 7.

Preis per Flasche 1 fl. ö. W.

Depot in Weisskirchen: RUD. WALLASCHEK, Apoth.; Leipnik: Ant. Kaspařik; Prerau: F. Matouš, Apoth.

Digitized by Google

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Zum Vortheile der Schauspielerinen Hermine und Laura Grün.

Donnerstag den 17. Oktober:

„Drei Staatsverbrecher."

Preis-Lustspiel in 5 Abtheilungen von Dr. J. V. Schweizer

Anfang halb 8 Uhr.

In der **Drahotuscher-Gasse Nr. 520** sind sogleich folgende Möbeln **billigst** zu verkaufen:

2 eiserne Betten mit Federeinsatz,
1 Schreibtisch, 2 Schiffoniers,
1 Waschkasten, 1 Nachtkasten und
1 Legkasten. (191—1)

Jeder Geschäftsmann inserire in der
Oesterreichischen Gartenlaube
Wien, Oesterreich.

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Geschlechtsleben des Menschen.

Vollständige und gründliche Belehrung über die wissenswerthesten Vorgänge und Verrichtungen des Körpers, beziehungsweise der Fortpflanzung, der Beschaffenheit, Natur und der Krankheiten der Geschlechtsorgane, sowie über die **Wichtigkeit und sittliche Bedeutung des Geschlechtslebens überhaupt.** Von Dr. **O. Retau** (Verfasser der Selbstbewahrung). 8 Bogen, in eleganten bunten Umschlag 1 M. 50 Pf. Verlag von **C. Jos. Kreuder in Cöln.**

Bei Franko-Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung unter Kreuzband. (189—1)

„Ne sutor ultra crepidam"

rief mir stets mein Mann zu, wenn ich in die Lotterie zu dem Behufe setzen wollte, um meine karge Häuslichkeit zu verbessern. Jahre hindurch sah ich meine Spiel-Versuche vereitelt, bis mir eine Information des Herrn v. Orlicé in Berlin, Wilhelmstrasse 27, empfohlen wurde, die die glänzenden Resultate eines Ternotreffers darbot. Eine Erprobung dieses Gewährsmannes empfiehlt sich von selbst.

Wien. (192—1) Julie Albrecht.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—4)

SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

Marke — Wir empfehlen — geschützt.
als Bestes und Preiswürdigstes
Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,
Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.
(71—32)

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—27)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE

von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens, sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—47)

Zur Nachricht!

Beehre mich, ergebenst bekannt zu geben, dass ich von heute an

kranke Thiere

sowohl ausser Hause, als in eigener Verpflegung kurire.

Isidor Baum,
k. k. Thierarzt der Cavallerie-Cadeten-Schule in M.-Weisskirchen.

(190—1) **Privatwohnung: Schlossgasse neben der Apotheke.**

S. FORSTER'S BUCHHANDLUNG.

BUCHBINDEREI.

S. FORSTER'S BUCHHANDLUNG

in Mähr.-Weißkirchen, am Hauptplatz,
liefert alle

in- und ausländischen literarischen Erscheinungen
prompt und zu **Originalpreisen.**

Schulbücher, Schreib- und Zeichnen-Requisiten
billiger als überall.

Grosses Lager
von
Spiegeln, Zwickern, Augengläsern, Goldleisten, Oelfarbendruckbildern, Oelgemälden etc.

Lager von Drucksorten für alle Aemter.

BRIEFPAPIERE mit MONOGRAMME.

BUCHDRUCKEREI & BUCHBINDEREI.

BUCHDRUCKEREI.

„WEISSKIRCHNER WOCHENBLATT".

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—28) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:

Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag. Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien K. de Zychlinski. 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 71. Sonntag den 20. Oktober 1878. IV. Jahrg.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 20. October 1878.

* (Kirchweihfest.) Wir feiern heute „Kirchweih", ein alljährlich wiederkehrendes Fest auf das sich Groß und Klein, Alt und Jung freut, denn an diesem Tage fehlt es weder in den Städten noch auf dem Lande an Belustigungen aller Art, Kuchen und gutem Schmause. In den Städten dauert dieses Fest gewöhnlich 2 [illegible] auf dem Lande länger. Da vielen unserer Leser die eigentliche Bedeutung und der Ursprung des Kirchweihfestes unbekannt sein dürften, so halten wir es als unsere Pflicht, dieselben mit der eigentlichen Bedeutung und dem Ursprunge betraut zu machen. Kirchweihe heißt die religiöse Handlung, durch welche eine neu erbaute oder ihrer Bestimmung eine Zeitlang entzogene Kirche dem gottesdienstlichen Gebrauch feierlich gewidmet wird. Sie hat ihren Ursprung in der jüdischen Tempelweihe, die auch das „Fest der Lichter" hieß, weil man während desselben die Wohnungen erleuchtete. In der christlichen Kirche wurde sie erst seit Konstantin dem Großen üblich. Zum Andenken an die Kirchen-Einweihung finden nun alljährlich Feste (encaenia) statt, welche den Namen Kirchweihe, auch Kirchmesse und im allgemeinen Leben Kirmse, Kirmiß führen. Sie kommen schon im 9. Jahrhundert vor, haben aber nur an wenigen Orten ihren ursprünglichen Charakter behalten; meist sind sie im Laufe der Zeiten zu bloßen Volksfesten geworden, deren Hauptzweck Belustigung ist. In Oesterreich werden nun alle Kirchweihfeste an einem und demselben Tage gehalten und finden am ersten Sonntag nach Theresia im Oktober, da um die Zeit die Ernte vorüber ist, statt, indem sie mit einer kirchlichen Feier eingeleitet werden.

* (Große Unvorsichtigkeit.) Wir haben uns zu wiederholten Malen gegen das schnelle Fahren ausgesprochen und die Behörden aufgefordert, Zuwiderhandelnde strengstens zu bestrafen, ohne daß diesem Uebelstande, welcher so viele Unglücksfälle mit sich im Gefolge hat, energisch gesteuert würde. Letzten Freitag in der siebenten Abendstunde fuhr der hiesige Fiaker Blaschke gemüthlich nach Hause. Als Herr Blaschke eben die Brücke in der Drahotuschergasse passirt, kommt der Knecht des Herrn Johann Kraus aus Reinochowitz im saußenden Galop dahergefahren, und fährt mitten in das Fuhrwerk desselben hinein, so daß seine Wagenstange dem einen Pferde in die Brust ging und dasselbe zusammenstürzte. Das Pferd wurde der ärztlichen Behandlung übergeben und es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß dasselbe aufkommt, während der Knecht in den Polizeiarrest wanderte. An diesem Unfalle, dem leicht auch ein Menschenleben hätte zum Opfer fallen können, waren aber zwei Uebelstände schuld, nämlich „schnelles Fahren" und „Beleuchtung". Unseres Wissens existirt eine Polizeivorschrift, nach welcher bei Eintritt der Dunkelheit die Wägen mit „brennenden" Laternen zu versehen sind. Laternen haben sie bei uns wohl Alle, aber brennen thut keine. Gilt etwa diese Polizeivorschrift für unsere Fiaker nicht?

* (Raufexceß.) Freitag gegen 7 Uhr Abends entstand zwischen dem Schänker des Branntweinschankes Nr. 367 in der Obergasse und den beiden bekannten Vagabunden Gellner und Urlich ein Streit, welcher in eine Schlägerei ausartete. Die beiden Vagabunden packten den Schänker bei der Gurgel und würgten ihn, ohne daß es demselben gelang sie los zu werden, bis die Sicherheitswache einschritt und nach längeren Anstrengungen die beiden Strolche bezwang und in sicherem Gewahrsam brachte.

* (Theater.) Dienstag den 15. Oktober wurde in unserem Tempel Thaliens das Lustspiel von Rosen „Unter dem Mikroskop" gegeben. Gespielt wurde im Allgemeinen recht gut, doch ließ der Besuch Vieles zu wünschen übrig. Donnerstag den 17. Oktober ging zum Vortheile der Schauspielerinen Hermine und Laura Grün das neueste Preisluſtspiel von Dr. J. B. Schweizer „Drei Staatsverbrecher" in Scene. Das Haus war sehr gut besucht, die Sperrsitze schon tagsüber ausverkauft. Das Lustspiel gefiel außerordentlich und wurde durchgehends sehr brav gespielt. Charles, Marquis von Saint Gervay, Herr Werner und Jean, Page des Marquis Louis, Herr Männel jun., erhielten die Lachmuskeln des Publikums in steter Bewegung. Warum die Herren aber im ganzen Gesichte bebartet erschienen, wissen wir nicht, da man doch zur Rococco-Zeit bei Hofe keine Bärte trug. Die Vicomtesse von Rouselle, Marie, die Nichte der beiden Marquis, spielte Frl. Laura Grün recht brav, während sich uns Frau Hermine Grün als Adelaide von Sormeaux, Erzieherin, recht gelungeu präsentirte; beide Damen wurden bei ihrem Erscheinen mit Beifall begrüßt.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 20. Oktober 1878.

— (Theilweise Demobilisirung der Occupationsarmee.) Die Theilweise Demobilisirung der Occupationsarmee ist angeordnet worden. Sämmtliche Corpscommandoquartiere mit allen ihren Anstalten werden über die Save zurückgeschickt und mit 20. October demobilisirt. Die Corpscommandanten FML. Baron Ramberg, Graf Szapary und Baron Bienerth werden auf entsprechende Friedensposten versetzt, während der FZM. Herzog v. Würtenberg als Stellvertreter des Armeecommandanten in Serajewo verbleibt. Die 6., 14., 31. und 33. Infanterietruppendivision treten den Rückmarsch an und werden vom 1. November an vollständig demobilisirt, ebenso wird 1 Brigade der 20. Infanterietruppendivision nach Slavonien dislocirt, wo dieselbe auf den Friedensstand herabgesetzt wird, während die andere Brigade dieser Division die Etappenstationen im Bosnathale besetzt halten wird. Sämmtliche Stabstruppen der Infanterie und die Reservescadron der Cavallerie werden aufgelöst. Die schweren Batterien des 3., 5. und 13. Armeecorps werden sofort, jene des 4. Armeekorps gegen Ende October in ihre Friedensstationen einrücken und unverzüglich demobilisirt werden. Bei allen in Bosnien und der Herzegowina verbleibenden Infanterie- und Jägerbataillonen werden diejenigen Soldaten, welche nach dem Wehrgesetze auf Entlassung Anspruch haben, dann die ältesten Jahrgänge der Reservisten sofort entlassen, ebenso findet eine entsprechende Reduction im Stande der Reserveofficiere statt. In Bosnien und der Herzegowina verbleiben nur zwei Uhlanenregimenter, alle andern Cavallerieabtheilungen werden zurückgezogen und auf den Friedensstand versetzt. Nachdem die Entlassung der assentirten Ersatzreserve beceits telegraphisch angeordnet wurde, werden noch die übrigen Ergänzungskörper theils ganz aufgelöst, theils im Stande bedeutend herabgesetzt. Bei den Fuhrwesensabtheilungen, den Sanitätsanstalten und den Specialwaffen tritt eine entsprechende Standesregulirung ein, um die älteren Jahrgänge der Reservisten successive und möglichst bald entlassen zu können.

— (Kaiser Wilhelm und Teplitz.) Die Stadt Teplitz erhielt dieser Tage vom deutschen Kaiser sein Bild, auf dem sich als „Widmung" die Worte befinden: „In dankbarer Anerkennung den Bürgern von Teplitz, welche so fürsorglich im August 1878 das Herrenhaus persönlich unter ihre Obhut genommen haben."

— (Eine Gefahr für Raucher.) Nachdem der Colorado-Käfer beinahe „versunken und vergessen" ist, tritt der Cigarrenkäfer, und zwar gleich in drei verschiedenen Arten auf. Die letzte Nummer der Zeitschrift „Natur" bringt eine kurze Mittheilung über jene in Nordamerika und auf den Antillen einheimischen, durch den Import von Tabak wiederholt nach Europa verschleppten Käfer. Dem zierlichen, silbergrauen, dunkel gezeichneten Bockkäfer mundet allein nur das edle Cuba- und Havanakraut. Zwei andere Arten lieben das Gewächs der Vereinigten Staaten, Louisianas, Alabamas, Virginiens, sie sitzen nicht selten als „unsichtbare Passagiere" inmitten der Cigarren und werden in der Regel erst entdeckt, wenn der geschmorte Insasse bereits eine Eruption beim Raucher veranlaßt hat. Auch in Frankfurt sind vor längerer Zeit zahlreiche Larven von einem dieser Käfer, vermuthlich von der letzteren, häufigsten Art, zum Schrecken der Verkäufer und Consumenten in bessern amerikanischen Cigarren gefunden worden. Wenn übrigens die Käfer nur auf gute Cigarren gehen, dann hat die Mehrzahl der Raucher in Oesterreich nicht viel von ihnen zu fürchten.

Original-Correspondenzen.

p. **Hustopetsch**, 17. Oktober. (Ein verweigertes Begräbniß.) Gestern Früh 8 Uhr fand hier das Leichenbegängniß des Bedienten Ferdinand Wazula, des Herrn Baron Baillu, welcher sich in einem Anfalle von Säuferwahnsinn durch einen Schuß in den Mund das Leben genommen hatte, statt. Da unsere hochw. Geistlichkeit zu wenig Menschlichkeitsgefühl besaß, um den Hinterbliebenen nicht noch größeren Schmerz als ihnen durch den Verlust des Ernährers ohnehin wurde, zu bereiten, so verweigerte sie die Beerdigung des Unglücklichen. Herr Baron Baillu und die Gemeindevertretung unseres Marktfleckens besaßen hingegen Energie und Menschlichkeitsgefühl genug, um eine solenne Beerdigung des Unglücklichen auch ohne Geistlichkeit zu ermöglichen und der zurückgebliebenen Familie wenigstens den Trost zu gewähren, daß ihr unglücklicher Gatte und Vater dort seine ewige Ruhestätte gefunden, wo jeder Standesunterschied aufhört und volle Gleichberechtigung herrscht — auf unserem Ortsfriedhofe. Als Mittwoch Morgens zur 8 Uhr Messe geläutet wurde, setzte sich der Leichenzug, eine Musikkapelle an der Spitze und hinter dem Sarge eine nach Hunderten zählende Menschenmenge in Bewegung und erreichte in dem Augenblicke den Friedhof, auf welchem über Anordnung unseres Herrn Gemeindevorstandes und auf dessen Kosten ein Grab bereits hergestellt war, als der letzte Glockenschlag verklang. Als der Sarg mit den irdischen Ueberresten Wazula's der Erde übergeben war, hielten Herr Baron Baillu und unser Herr Gemeindevorstand ergreifende Reden, bei welchen den Anwesenden Thränen in die Augen traten, worauf ein allgemeines Gebet den Akt der Beerdigung eines Unglücklichen ohne Priester beschloß. Sit illi terra levis! Unsere hochw. Geistlichkeit predigt eben Wasser, trinkt aber selbst Wein.

□ **Neutitschein**, 16. Oktober. (Geschwornen-Dienstliste für die mit dem 4. November d. J. beginnende Schwurgerichtsperiode.) Hauptgeschworne die Herren: Josef Bahner, Oekonom in Gurtendorf; Anton Ballisch, Tuchmacher in Weißkirchen; Josef Baterla, Hausbesitzer in Bystritz; Franz Bayer, k. k. Notar in Bystritz; Ambros Behm, Oekonom in Trschitz; Anton Bohuminsky, Kaufmann in Freiberg; Josef Böhnisch, Weber in Freiberg; Johann Bučck, Kalkhändler in Nesselsdorf; Medard Drechsler, Müller in Bystritz; Karl Dworsky, Oekonom in Klein-Peterswald; Salomon Ehrlich, Kaufmann in Bystritz; Wilhelm Gromann, Tuchmacher in Neutitschein; Max Heller, Fabrikant in Weißkirchen; Ferdinand Himer, Kaufmann in Kozlow; Anton Hofmann, k. k. Hauptmann a. D. in Liebau; Josef Jakesch, Fleischer in Zauchtl; Anselm Jarosch, Handelsmann in Freiberg; Anton Jurka, Handelsmann in Drewohostitz; Ferdinand Kriebel, Oekonom in Orholetz; Johann Krizan, Oekonom in Hotzendorf; Fridolin Jaßner, Müller in Jesernik; Mathias Leidolf, Oekonom in Sedlnitz; Josef Loserth, Gastwirth in Liebau; Dr. Josef Ludwik, k. k. Notar in Fulnek; Johann Michel, Oekonom in Klantendorf; Jakob Münz, Getreidehändler in Leipnik; Filipp Neumann, Hausbesitzer in Bystritz; Wilhelm Nečas, Berg-Ingenieur in Mähr.-Ostrau; Franz Perutka, Gastwirth in Keltsch; Karl Pischkitl, Kaufmann in Freiberg; Franz Pospech, Oekonom in Itschina; Johann Schubert, Gastwirth in Leipnik; Josef Schubert, Bürger in Leipnik; Vincenz Wawrik, Oekonom in Kl.-Peterswald; Franz Wywoda, Müller in Bystritz und Michael Zeisberger, Oekonom in Seitendorf bei Fulnek.

Ersatzgeschworne die Herren: Josef Barwig, Oekonom in Schönau; Jonann Barwig, Oekonom in Kunewald; Johann Bayer, Müller in Barnsdorf; Josef Freißler, Hausbesitzer in Neutitschein; Franz Glogar, Oekonom in Barnsdorf; Heinrich Hosch, Tuchmacher in Neutitschein; Franz Kloß, Oekonom in Barnsdorf; Franz Köllner, Tuchmacher in Neutitschein und Heinrich Repper, Oekonom in Kunewald.

Aus dem Gerichtssaale.

□ **Neutitschein**, 16. Oktober. (Betrug.) Eduard Mandl, Bräuer aus Wesselicko, hatte für ein Schanklokal in Weißkirchen den Franz Hanslian als Kellner gegen Verrechnung in der Weise aufgenommen, daß dieser ihm für jeden Viertel-Hektoliter Bier 2 fl. 60 kr. zahlen sollte, während er so bei einem Hektoliter 1 fl. 60 kr. Nutzen haben sollte. Hanslian merkte aber, daß seine Baarschaft immer abnehme, statt zu wachsen; deßhalb maß er genau die Gefäße, in denen ihm das Bier gebracht wurde, ab und kam zu dem Resultate, daß ihm 117 Liter abgehen wofür er 12 fl. 16 kr. Ersatz begehrte. Mandl wollte ihm nur 4 fl. gewähren, weshalb Hanslian die Fäßer, die er

Digitized by Google

bei sich hatte, dem Aichamte zur Prüfung übergab. Hier stellte es sich heraus, daß 1. ein Faß mit der Literzahl 25 bezeichnetes Faß 24.7 Liter enthalte, daß die ursprüngliche Zahl 24 in 25 umgewandelt und der weitere Theil des Aichzeichens durch das Einsetzen einer neuen Faßbodenhälfte beseitigt sei; 2. daß ein auf 25·3 Liter geaichtes Faß 25·1 Liter; 3. ein mit 25·5 Liter geaichtes Faß blos 25·1 Liter enthalte und 4. daß ein mit ¼ H.-L. bezeichnetes Faß nicht vorschriftsmäßig geaicht sei und eine falsche Adlerbezeichnung enthalte.

Mandl verantwortete sich damit, daß die Fäßer durch das Liegen an der Sonne bei den Schänkern eintrocknen und durch das hiedurch nothwendige Antreiben der Reifen kleiner werden; daß man sie dann müsse nachaichen lassen, habe er nicht gewußt. Er beruft sich zum Erweise, daß er eine Beschädigung der Parteien nicht beabsichtigte, darauf, daß einzelne Fäßer trotz des Eintrocknens mehr als 25 Liter erhielten, obwohl Hanslian immer nur 25 Liter zu bezahlen brauchte und auch bezahlte. Wie so es geschehen sei, daß das Faß, bei welchem ein halber Boden eingesetzt wurde, eine Aenderung der Aichziffer erfahren habe, wisse er nicht. Das wisse er, daß ein reparirtes Faß frisch geaicht werden solle; das sei aber übersehen worden, da er nicht überall dabei sein könne. Er wurde angeklagt, weil er dieses geringhältige und nicht vorschriftsmäßig geaichte Faß in seinem Geschäfte verwendete. Hanslian behauptet, daß bei jedem Faße ein Liter gefehlt habe, weil der Schaum so viel ausmache. Mandl entgegnete, daß in einem Faße mit Abzugbier kein leerer Raum sein, sondern daß es ganz ausgefüllt sein müsse, weil es sonst nicht moussiren würde. Der Vertheidiger (Dr. Schiman) macht bezüglich des geringhältigen Faßes geltend, daß es Mandl gewiß nicht absichtlich verwendete, wiel er sonst gewiß nicht Gefäße, die mehr enthalten, als sie sollen, nicht verwendet hätte. Der Gerichtshof jedoch erkannte den Angeklagten des Verbrechens des Betruges für schuldig und verurtheilte ihn zu 14 Tagen Kerker, ergänzt mit 1 Faste wöchentlich, Hanslian wurde mit seinem Ersatzanspruche auf den Civilrechtsweg gewiesen.

Eingesendet.

4. Verzeichniß

der bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Weißkirchen für patriotische Zwecke eingegangenen Spenden:

Von den hochw. Pfarrämtern: Jezernik 6 fl., Loučka 6 fl. 64 kr., Speitsch 7 fl.; von den Gemeinden: Israelitische Gemeinde Leipnik 102 fl. 55 kr., Groß-Aujezd 92 fl. 73 kr., Litschel 10 fl. 70 kr., Zbraschau 11 fl., Loučka 20 fl. 36 kr., Radotin 10 fl., Schmiedsau 13 fl. 50 kr., Gaisdorf 8 fl. 49 kr., Poschkau 49 fl. 8 kr., Ober-Nětčitz 10 fl., Lhotta 7 fl. 46 kr., Ohrensdorf 25 fl., Klein-Lhotta 8 fl., Neudek 10 fl. 60 kr., Kunzendorf 13 fl., Rousko 5 fl., Unter-Těschitz 6 fl. 50 kr., Wysoka 6 fl., Hrabunka 4 fl. 30 kr.; Soběchleb 10 fl.; von den Frauen und Jungfrauen in Černotin 30 fl. nebst einer Kiste mit Effekten, gesammelt durch Fräulein Schindler. Zusammen 473 fl. 92 kr. Hiezu laut 3. Verzeichniß 977 fl. 76 kr. Summa 1451 fl. 68 kr.

Wäsche, Charpie, Verbandzeug wurden weiter eingesendet: von den Damen der Stadt Keltsch durch Herrn Gutsverwalter Matauschek, vom hochwürdigen Pfarramte zu Speitsch, aus der Gemeinde Heinrichswald und von der Volksschule zu Groß-Proßenitz.

Den edlen Gebern wird für diese Spenden, welche unter Einem ihrer Bestimmung zugeführt werden, der lebhafteste Dank ausgedrückt.

Mähr.-Weißkirchen, den 14. Oktober 1878.

Der k. k. Bezirkshauptmann:
Zinner.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des Herrn Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Herrn Grafen de Montigny, Paris.

Ich habe das k. k. priv. Restutions-Fluid von **F. J. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg,** durch längere Zeit bei hinkenden und durch große Anstrengungen ermüdeten Pferden angewandt und bin sehr befriedigt. Die **Wirkung** desselben ist **eine ausgezeichnete, insbesondere bei den Krankheiten und Schwächen in den Beinen; gleich gut erwies sich das Fluid auch bei Wunden und Verletzungen** und soll dasselbe in keinem Stalle fehlen.

Paris, 5. Mai 1878.

Graf v. Damas d'Hautefort.

Herrn Grafen de Montigny, Paris.

Den Empfang des gütigst gesendeten k. k. priv. Restitutions-Fluid von **F. J. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg,** bestätigend, kann ich Ihnen heute zu meinem Vergnügen mittheilen, daß ich dasselbe bei einem mit **Rheumatismus behafteten Pferde mit so außerordentlich raschen und guten Erfolge angewendet habe,** daß das Pferd nun wieder vollständig hergestellt ist.

Roubaix, 25 Rue de Pays, 10. Mai 1878.

Ccsai Scrépel fils.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce in heutiger Nummer.

Wochen-Kalender.

Sountag: den 20. October Felician.
Montag: den 21. October Ursula.
Dienstag: den 22. October Cordula.
Mittwoch: den 23. October Johann C.

Jahrmärkte.

In Mähren: 21. Eichhorn-Bittischka, Busau, Göding, Hohenstadt, Lomnitz, Meedl, Olmütz, Paskau, Rossitz, Slauschowitz, Sponau, Tischtin, Tlumatschau, Trebitsch, Zwittawka. 22. Archlebau, Biskupitz, Bistritz (Hr. Kr.) Buchlowitz, [illegible]-Budwitz, Hullein, Posoritz, Protiwanow, Neu-Reuch, Roßwald, Sternberg, Strilek, Alt-Wesseli 23 Bistritz (Jgl. Kr.), Nentitschein, Orechau, Wollein.

In Schlesien: 21. Friedberg. 23. Leitersdorf.

Lottoziehung.

Brünn: am 16. October 55. 78. 18. 89. 15.

Einladung zur Pränumeration auf das illust. Familienblatt

Die Heimat

IV. Jahrgang — October 1878 bis October 1879.

Das Programm des Blattes liegt in seinem Namen. Dasselbe will, was in Oesterreich-Ungarn Schönes und Großes geschaffen wird, nach Außen hin verkünden, und die Heimat wieder mit den bedeutenden Erscheinungen des Auslandes bekannt machen. Es will ferner der vaterländischen Literatur eine Heimatstätte bieten und das

reich sich entfaltende Culturleben Oesterreich-Ungarns

in Wort und Bild den Lesern vor die Augen führen.

Drei Jahrgänge haben die Durchführbarkeit dieses Programms auf das Glänzendste dargethan und der „Heimat" einen Leserkreis gesichert, wie er bisher in den Annalen der heimischen Literatur als unerreichbar dastand. Dies gibt uns den Muth auf der bisherigen Bahn vertrauensvoll fortzufahren. Schriftsteller und Künstler ersten Ranges haben sich vereinigt, um der Heimat einen ehrenvollen Platz unter den illustrirten Zeitschriften der Gegenwart zu sichern und geben die bisherigen Jahrgänge Zeugniß von dem Streben, aus dem reichen Schatze der heimischen Literatur, nur das Beste und Vorzüglichste auszuwählen.

Abonnements-Bedingungen.

In Wochen-Nummern vierteljährlich 1 fl. 20 kr. — mit Postversendung 1 fl. 45 kr.
In 24 halbmonatlichen Heften (am 1. und 15. jeden Monats).

Pränumerationen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

(194—1) Verlag der Manz'schen k. k. Hof-Verlags- und Univ.-Buchhandlung, Wien.

Programme, Probenummern und **Hefte** auf gef. Verlangen **gratis** und **franco.**

Hiezu eine in zwanzigfachen Oeldruck ausgeführte Prämie **„Just nit"**, nach dem Original-Oelgemälde von Prof. Eduard Young in München, gegen die geringe Nachzahlung von **1 fl.** für ein uneingerahmtes, von **3 fl** für ein Exemplar in elegantem Doppelholzrahmen. Die Prämie kann in allen Buch- und Kunsthandlungen eingesehen werden.

Höchst beachtenswerth!

Antiepilepticum,

ein Mittel, welches von den Autoritäten der Medizin geprüft und empfohlen wurde, als authentisch und heilend gegen die schrecklichste aller Krankheiten der

Epilepsie-, Fallsucht,

wie auch gegen jede **Nervenkrankheit.** Dieses Mittel ist von grosser Bedeutung für alle Kranken, und Tausende von Personen verdanken ihm ihre Heilung, eine unantastbare Thatsache, und wurde selbes fast von allen Zeitungen des In- und Auslandes empfehlend genannt. Verpackt expedirt in 6 Flaschen mit der Gebrauchs-Anweisung gegen Cassa von 25 Francs oder 20 Mark.

Der Erfolg ist garantirt. In aussergewöhnlichen Fällen die doppelte Dosis zu nehmen.

Aufträge und Anträge zu richten an das General-Depot von

C. F. Kirchner, (185—2)

Berlin, SW. Jerusalemerstrasse Nr. 9.

Zur Nachricht!

In Folge wiederholter Anfragen zeige ich hiermit an, dass ich für die Herren **Cadeten** noch einige Abendstunden zum

Clavierunterricht

disponibel habe.

L. Schulze,
im Hause des Herrn Zamorsky, Kaufmann.

Zu haben in allen Buchhandlungen:
Die Kunst in 14 Tagen glücklicher Bräutigam zu werden.
Verlag von **C. Jos. Creuder** in **Cöln.**
Bei Franko-Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung unter Kreuzband. (178—1)

Frischer Weinmost

bei

W. Mallik,
Gastwirth,
M.-WEISSKIRCHEN. (188—3)

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark
oder 218,750 Gulden

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung,** welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **42,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speciell aber

1 Gew. à M.	**250,000**	1 Gew. a M.	**12,000**
1 Gew. a M.	**125,000**	24 Gew. a M.	**10,000**
1 Gew. a M.	**80,000**	2 Gew. a M.	**8000**
1 Gew. a M.	**60,000**	31 Gew. a M.	**5000**
1 Gew. a M.	**50,000**	61 Gew. a M.	**4000**
1 Gew. a M.	**40,000**	304 Gew. a M.	**2000**
1 Gew. a M.	**36,000**	502 Gew. a M.	**1000**
3 Gew. a M.	**30,000**	621 Gew. a M.	**500**
1 Gew. a M.	**25,000**	675 Gew. a M.	**250**
6 Gew. a M.	**20,000**	22.850 Gew. a M.	**138**
6 Gew. a M.	**15,000**	etc.	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur **nächsten ersten** Gewinnziehung dieser grossen vom Staate **garantirten** Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur M. 6 oder fl. 3½ ö. B.-N.
1 halbes „ „ „ 3 „ „ 1¾ „
1 viertel „ „ „ 1½ „ „ 90 kr. „

Alle Aufträge werden **sofort** gegen **Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme** des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Loose** selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt **unter Staats-Garantie** und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe **unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer** zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. (187—3)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reele Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Digitized by Google

THIER - HEILMITTEL

des

Franz Joh. Kwizda, in Korneuburg,

k. k. Hof-Lieferant für Veterinär-Präparate,

in den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hohen Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet, mit der Londoner, Pariser, Wiener, Hamburger und Münchner Medaille ausgezeichnet.

K. k. konz. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt sich laut langjähriger Erfahrung bei Drüsen, Kolik, Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Beförderung der Milch und überhaupt bei allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe.

K. k. priv. Resti tutionsfluid für Pferde. Zur Anwendung bei äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Bug-, Hüft-, Kreuz-, Schulterlähme, Gliederschwäche, Steifheit der Sehnen und Muskeln ꝛc. 1 Flasche fl. 1.40.

Blister, (scharfe Einreibung) gegen Spath, Ueberbein, Mugbein, Gallen, Sehnenklapp, Stollschwamm, Kniefchwamm, Piebhacke, Hasenhacke, erhärtete Drüsen. Ein Tiegel 3. fl. ö. W.

Kolikpillen für Pferde u. Hornvieh, gegen Kolik, Windbauch, Trommelsucht, hartnäckige Verstopfung u. Blähungen, 1 Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Wurmpillen für Pferde, gegen Spulwürmer, Pallisadenwürmer, Eingeweidewürmer überhaupt, Dasruslarve. Eine Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Phisic, Abführpillen für Pferde, gegen Verstopfung, Unreinigungsmittel und Präservativ gegen Kolik. Eine Blechbüchse 2 fl.

Pferdehufsalbe, gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände, und zur Förderung des Nachwuchses. Eine Büchse 1 fl. 25 kr.

Huf- und Klauenpulver, gegen Strahlfäule, 1 Flasche 70 kr.

Kraftfutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Fischen à fl. 6 und fl. 3 und Packten à 30 kr.

Hundepillen gegen Hundekrankheit. Eine Schachtel 1 fl.

Flechten- und Räude-Oel für Hunde. 1 Flasche 1 fl. 50 kr.

Schweinpulver gegen laufenden Brand und bei verlorener Freßlust. 1 großes Packet 1 fl. 26 kr. Ein Kleines 63 kr. ö. W.

Ruhrmittel für Schafe. 1 großes Packet 70 kr., ein kleines 35 kr.

Heilpulver für Hausgeflügel gegen die Seuche und gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Hühner, Perlhühner ꝛc. Ein Packet 50 kr.

Echt zu beziehen in

Krems: **F. X. Schipek, Lasmansky, F. Nowotny.** Leipnik: **N. Vetrivalsky, N. Fabrl.** Neutitschein: **D. Markus.** Prerau: **F. Matzenauer.** Sternberg: **Leop. Mojetschek, Th. Karasek,** Ant. Tanik, M. Holly. Wall.-Meseritsch: **J. Sommer.**

WARNUNG. Zur Verhütung von Täuschungen wird ersucht darauf zu achten, daß das Restitutions-Fluid von Franz Joh. Kwizda **das einzige ist, das von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschließenden Privilegium ausgezeichnet wurde,** sowie das auf jeder Etiquette des Korneuburger Viehpulvers mein **untenstehender Namenszug** in rother Farbe angebracht ist und halte ich es für meine **Pflicht,** bekannt zu geben, daß Falsifikate vorkommen, welche aus ganz wirkungslosen und sogar schädlichen Bestandtheilen zusammengesetzt sind, vor deren Ankauf ich **ganz besonders** warne.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis 500 Gulden.

K. k. Hof-Lieferant

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener
W. J. Pock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—35)

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	**Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.**	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben: auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung
Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll
Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschkau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster
Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll
Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Digitized by Google

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Vorletzte Vorstellung.

Sonntag den 20. Oktober:

„Vater Radetzky."

Historisches Charaktergemälde mit Gesang in 4 Abtheilungen von E. Dorn.

Letzte Vorstellung.

Montag den 21. Oktober:

Zur

Grossherzogin von Geroldstein.

Große parodistische Operette in 1 Akt von F. Doppler, nach Offenbach's gleichnamiger Oper.

Diesem geht vor:

„Vom Juristentag."

Lustspiel in 1 Akt von A Langer.

Zum Schluß:

EPILOG,

gesprochen von Frau Direktorin Lingg.

Anfang halb 8 Uhr.

Brustschwach.

Damit bezeichnet man oft das erste Stadium der immer allgemeiner werdenden Lungenkrankheiten, gegen welche in dem Werkchen: „Die Brust- und Lungenkrankheiten" praktische Heilvorschläge gegeben sind, deren Werth aus den zahlreichen darin abgedruckten Attesten hervorgeht. Vorräthig und gegen 40 kr. ö. W. in Briefmarken zu beziehen durch **Ed. Hölzel's Buchhandlung in Neutitschein.** (179—1)

An die geehrten Damen!

Ich beehre mich, die geehrte Damenwelt in Kenntniss zu setzen, dass ich soeben von WIEN angekommen bin und eine grosse Auswahl von **neuesten**

Herbst- & Winterhüten

mitgebracht habe.

Durch meine zwanzigjährige Erfahrung in Wien, bin ich mit den billigsten Einkaufsquellen bekannt und daher in der angenehmen Lage staunend billige Preise zu stellen.

Sehr schöne Damenhüte von **3** bis **5** fl.

Kinderhüte von **1** fl. **80** kr. bis **2** fl. **50** kr.

Auch werden **Kleider, Regenmäntel** und **Jacken** nach französischen Modellen angefertigt, sowie im **Schnittzeichnen, Zuschneiden** und **Kleidermachen** gründlicher Unterricht ertheilt.

(193—1) Hochachtungsvoll

Julie von Neuberg.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—5)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

Marko Wir empfehlen geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,

Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(71—33)

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—28)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

A. Steigl.

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE

von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Hadern & Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden **gegen Baarzahlung** bei

Michael Sobek,

Obergasse Nro. 27, gekauft.

(105—28)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh. Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—48)

Magen u. Darmkatarrh,

auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Neben- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp,** Heide in Holstein.

Die Brochüre Magen und Darmcatarrh, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten **franko** und **gratis.** (117—2)

(Brief-Auszug.) Meinen besten Dank für Ihre ausgezeichnete Hülfe, ich fühle mich viel besser, ersuche jedoch noch um weiteren Beistand.

Indem ich noch vielmals danke zeichne mit größter Hochachtung **Pickl,**

Kammerdiener bei Graf Stadion.

Wien, Kanntgasse I., 1. Stock. 13./2. 1878.

Zur Nachricht!

Beehre mich, ergebenst bekannt zu geben, dass ich von heute an

kranke Thiere

sowohl ausser Hause, als in eigener Verpflegung kurire.

Isidor Baum,

k. k. Thierarzt der Cavallerie-Cadeten-Schule in M.-Weisskirchen.

(190—2) **Privatwohnung: Schlossgasse neben der Apotheke.**

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital: Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpfe, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkranhheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—40)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski. 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 72. Donnerstag den 24. Oktober 1878. IV. Jahrg.

Die Entwickelung des deutschen Turnens.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedrich Ludwig Jahn's, des „Alten im Barte", des „Turnvaters".

Von S. Hessinger.

(Fortsetzung.)

Friedrich Ludwig Jahn, der „Vater der deutschen Turnkunst", wurde am 11. August 1778 in dem Dorfe Lanz bei Lenzen in der Westpriegnitz geboren. Seine erste Kindheit verlebte er im Hause seines Vaters, der Prediger war, doch machte er frühzeitig anstrengende Fußwanderungen, welche den Grund zu seiner hervorragenden Körperkraft und unermüdlichen Ausdauer legten. In seinem 14. Jahre brachte ihn der Vater auf das Gymnasium zu Salzwedel, wo er am 8. October 1791 in die 2. Klasse aufgenommen wurde, und wo sich bald die ganze Eigenthümlichkeit in ihren Grundzügen zeigte, welche später den Mann so bedeutsam machte. Nach zwei und einhalbjährigem Aufenthalte ging er nach Berlin und trat am 27. September 1794 in die Klein-Prima des Gymnasiums zum Grauen Kloster ein. Hier fühlte er sich sehr unbehaglich; seine Lehrer verstanden den lebendigen Feuergeist des Schülers nicht, und außerdem hatte er mit Geldverlegenheit zu kämpfen. Am 17. April 1795 verschwand er aus Berlin und da man seine Kleider am Schafgraben vor dem Cottbuser Thore fand, so nahm man an, er sei beim Baden verunglückt. Indessen erschien Jahn bald darauf bei seinem Schulfreunde Noth in Hindenberg (Altmark), wo den starken Jüngling ein Nervenfieber niederwarf. Nachdem er ein Jahr im elterlichen Hause zubrachte, bezog er am 27. April 1796 die Universität Halle a. d. S. um dem Wunsche seines Vaters gemäß Theologie zu studiren. Seine eingeborene Vorliebe für vaterländische Geschichte und Sprachforschung ließ ihn während seines vierjährigen Aufenthaltes in Halle nicht zum Theologen werden, obgleich er einige Male gepredigt hatte. Desto festere Grundlagen gewann sein ganzes Wesen und Auftreten, das sich bald im offenen Kriege mit dem verrotteten, particularischen Studenten- und Burschenwesen befand; in den sogenannten Kränzchen, Corps, Orden und Landsmannschaften haßte er den Sumpfquell aller deutschen Zerrissenheit. Am 6. März 1798 sagte er sich von ihrem Treiben förmlich los, wodurch er natürlich selbst in allgemeinem Verruf bei seinen Commilitonen gerieth. Das letzte Drittel seines Hallenser Aufenthaltes verbrachte er, charakteristisch genug, in einer von ihm selbst ausgesprengten Höhle unterhalb des Giebichensteins an der Saale, in der er sich durch Steingerölle gegen die Angriffe der Landsmannschafter vertheidigte und die noch heute den Namen „Jahrshöhle" führt; in dieser Höhle hat er, eigener Aussage nach, seine stillsten Studien vollbracht, und die ersten Pläne für die Zukunft ersonnen. Von Halle aus ging Jahn nach Greifswald, hauptsächlich um E. M. Arndt zu hören und nordische Sprachen zu treiben. In seinem auch hier fortwährenden Kampfe gegen den Zopf des veralteten Universitätslebens gerieth er, namentlich durch eine im jugendlichen Uebermuthe abgefaßte lateinische Dissertation in alttestamentlichen Gewande, worin das Corps- und Ordenswesen verspottet wurde, in Conflickt mit der akademischen Behörde und mußte Greifswald per consilium abeundi verlassen. Jahns literarisch-patriotisches Wirken beginnt eigentlich im Jahre 1799. Er schrieb damals eine Schrift: „Ueber die Beförderung des Patriotismus im preußischen Reiche, allen Preußen gewidmet", die er aber, da er stets in traurigen Geldverhältnissen war, für 10 Thaler an einen gewissen Höpfner verkauft hatte; dieser ließ sie 1800 unter seinem Namen erscheinen. Die Schrift bildet einen Vorläufer des späteren „Deutschen Volksthums" und enthält dieselben Grundgedanken wie dieses. 1803 und 1804 war Jahn Hauslehrer in Neubrandenburg und auf der Torgelower Hütte. Anfang 1805, in welchem Jahre er noch nach Göttingen übersiedelte, schrieb er die 1806 in Leipzig erschienene „Bereicherung des hochdeutschen Sprachsatzes, versucht im Gebiete der Sinnverwandschaft, ein Nachtrag zu Adelung's und eine Nachlese zu Eberhard's Wörterbuch", welche Schrift unter Fachleuten Aufsehen erregte und dem Verfasser die Wege zu einer ehrenvollen akademischen Laufbahn eröffnete. Aber die bedrohliche Lage des Vaterlandes ließ dem patriotischen Jahn keine Ruhe. Mit dem brennenden Wunsche, irgendwo helfend eingreifen zu können, verließ er Göttingen und begann sein altes unstätes Wanderleben. Die Kriegsereignisse zogen ihn nach Thüringen; im heftigen Sturm- und Regenwetter ging er zu Fuße durch den Harz nach Frankenhausen, wo er die Niederlage der Preußen bei Saalfeld und den Tod des von ihm verehrten Prinzen Louis Ferdinand erfuhr. Am Abend des 14 October 1806 kam er auf dem Schlachtfelde von Jena an, gerade noch zeitig genug, um das vollständige Unglück mit anzusehen. Sein Versuch in der Nacht vom 14. zum 15. die Flüchtlinge des preußischen Heeres zu sammeln, mißlang. Alles war in der wildesten Auflösung; da bleichte ihm der Schmerz über das deutsche Unglück in wenigen Stunden das Haupthaar. Der Verzweiflung nahe, wanderte er über Sangerhausen nach Mannsfeld, Halle, Magdeburg, dann nach Anclam, Swinemünde, Lübek, endlich in das deutsch-dänische Gebiet. In den folgenden Jahren lebte Jahn meist im Hause seines Vaters in Lanz, worauf sein Sinnen und Trachten gerichtet war, zeigt uns das im Jahre 1814 am 14. Oktober, dem Jahrestage der Schlacht bei Jena, geschriebene Vorwort zum „Volksthum" in dem er sagt: „Meine Hoffnung für Deutschland und Deutschheit lebt, mein Glaube an die Menschheit wankt nicht, denn unverrückt sehe ich die ewige Ordnung der Dinge walten." Im kriegerischen Jahre 1806 waren ihm zwei Manuscripte: „Denknisse für Deutsche" und „Volksthum" verloren gegangen; das letztere stellte er aus dem Gedächtnisse wieder her und wanderte damit im Herbste 1809 nach Berlin. Nun beginnt seine denkwürdige Thätigkeit für das Turnen, die wir weiter unten besprechen werden. Jahn's Einfluß auf die Erhebung und Befreiung des Vaterlandes von der Fremdherrschaft ist häufig nicht genug anerkannt worden; neben einem Fichste, Arndt und Anderen war er es hauptsächlich, der die Hoffnung des Volkes unablässig neu belebte. Im Jahre 1812 wurde im Moniteur ein Preis auf seinen Kopf gesetzt; er verschwand aus Berlin und kehrte nur zurück, um mit Friedrich Friesen nach Breslau zum Eintritt in das Lützow'sche Corps — als dessen eigentlicher geistiger Gründer Jahn zu bezeichnen ist — sich zu begeben; er war der Führer des 3. von ihm gebildeten Bataillons des Lützower. 1814 veröffentlichte Jahn seine „Runenblätter", bestimmt ein einiges Deutschland zu fordern. In demselben Jahre verheiratete er sich mit Helene Koloff aus Meklenburg, die ihn mit drei Kindern beschenkte, von denen indeß nur ein Sohn, Arnold Siegfried, erwachsen ist. Wiederum seinem Lieblingsstudium, deutscher Geschichte und Sprache zugewandt, gründete er im Winter 1814/15 die „Berlinische Gesellschaft für deutsche Sprache" und 1816 erschien die mit Eiselen gemeinschaftlich verfaßte „Deutsche Turnkunst." Schon im Jahre 1816 war von der in der Kalischer

Feuilleton.

Journalistenfreuden.

Mödling nächst Wien ist bekanntlich eine ganz friedliche Stadt, besitzt eine urgemüthliche Bürgerschaft, deren größter Theil auf ihren Bürgermeister, dem echt fortschrittlich gesinnten Reichsraths-Abgeordneten Josef Schöffel, auch „Wienerwald-Schöffel" genannt, große Stücke hält und für ihn, wie man oft zu sagen pflegt, durch's Feuer geht.

Aber die Erfahrung hat auch gelehrt, daß selbst ein Mödlinger Bürgermeister, wenn er auch zehnmal Schöffel heißt, nicht unfehlbar ist in seinem Thun und Treiben, und in den letzten Jahren hatte sich in dem bürgermeisterlich-allezeitgetreuen Mödling eine Oppositionspartei gebildet, welche von einem einflußreichen Baron Namens Julius Bechade und von einem Dr. Adolf Pollak geschickt geleitet wurde. Dieser kleinen Oppositionspartei stand aber in ihrem Wirken auch ein Wochenblatt, betitelt „Mödlinger Zeitung" treu zur Seite — freilich aber nicht gar lange, denn nach kurzem, aber sehr, sehr aufgeregtem Dasein entschlummerte das Blatt, nachdem es seinem verantwortlichen Herausgeber, Herrn Victor Grohmann, zu einer eigenthümlichen, ja sehr schmerzhaften Rolle im öffentlichen Leben Mödling's verholfen hatte. Redakteur Grohmann, der in seinem Blatte bei Besprechung der communalen Zustände Mödlings das Gebahren des Bürgermeisters Schöffel und seines Anhanges im Sinne der oppositionellen Partei scharf geißelte und deshalb wieder von der Bürgermeister-Partei der Käuflichkeit beschuldigt wurde, erlebte nämlich die Unannehmlichkeit, daß mehrere Bürger Mödlings, so oft sie ihm auf der Straße begegneten, obwohl sie eben weder eine Cigarre noch eine Pfeife im Munde trugen, sich so wie gewisse ungeschickte Raucher zu benehmen pflegten. Der Schlossermeister Josef Wrbetzky war besonders eifrig in diesem Punkte, und er bezog es deßhalb auf sich, als Viktor Grohmann am 22. Juni in der „Mödlinger Zeitung" die Erklärung veröffentlichte: „Es ist mir ganz egal, ob ein Lump vor mir ausspeit oder nicht." Seine Ehre für tief verletzt erachtend, beschloß Wrbetzky, sich und seine Partei an dem Gegner auf's Empfindlichste zu rächen. Er entlehnte von einem Freunde und Parteigenossen, dem Fleischselcher Josef Maier, nachdem er diesen von seinem Vorhaben unterrichtet hatte, einen Ochsenziemer und begab sich am Morgen des 23. Juni, von einigen Freunden begleitet, in das Kaffeehaus zur „Stadt Mödling", in dem Victor Grohmann soeben beim Frühstückskaffee saß. Einige Augenblicke nachher wurde der unglückliche Herausgeber der „Mödlinger Zeitung" in eine Lage versetzt, die ihn zu jener „Rolle im öffentlichen Leben" Mödlings berief — er wurde von Wrbetzky mit Hilfe einiger seiner Freunde nach vorherigem kurzen Wortwechsel über das Billard gelegt und dessen „Unaussprechlicher" gehörig „geochsenziemert." Für Wrbetzky und Maier aber wurde die Situation verhängnißvoller, denn diese beiden Personen wurden am 30. September vom Landesgerichte zur Verantwortung gezogen und es konnte ihnen, wie sich von selbst versteht, nicht glücken, den Act der Rohheit, den sie ausgeübt hatten, zu rechtfertigen. Der Angeklagte Wrbetzky zog sich schon im Beginne seines Verhörs einen Ordnungsruf zu. Er sagte nämlich: „Ich habe vor Grohmann, so oft ich ihm begegnete, ausgespieen, weil er ein Mensch ist, der sich zu jeder Schandthat erkaufen läßt."

Der Präsident (Landesgerichtsrath Nebenführ) forderte den Angeklagten auf, sich zu mäßigen. Hierauf erzählte Wrbetzky: „Ich ging in das Kaffeehaus und stellte Grohmann zur Rede, wem er mit dem Ausdruck: „ein Lump" gemeint habe?" — „Sie nicht", sagte er. — „Wen denn?" fragte ich. — „Darüber schulde ich Ihnen keine Auskunft!" antwortete er. Darauf sagte ich: „So werde ich mir selbst Auskunft verschaffen." Und nun züchtigte ich ihn. Ich hob den Ochsenziemer, nahm Grohman beim Rock und klopfte ihm den H..... aus. Dann sagte ich ihm: „Wenn Sie wieder etwas Aehnliches schreiben, bekommen Sie die doppelte Auflage!"

Präs.: Sie sollen ferner gesagt haben, daß nun auch Andere von der Partei, die Grohmann in seinem Blatte vertritt, an die Reihe kommen werden. Einer nach dem Andern.

Der Staatsanwalt (v. Soos) constatirt, daß der Ochsenziemer, den Wrbetzky von Maier entlehnte, eigens präparirt wurde, ehe man denselben gegenüber Grohmann in Anwendung brachte. Er wurde nämlich, damit er kräftiger wirke, gestutzt und geschmiert.

Hierauf wurde der Angeklagte Maier zum Verhör gerufen. Derselbe sagte: Ich habe nichts gethan, als daß ich dem Wrbetzky einen Ochsenziemer lieh. Hätte Grohmann die Absicht gehabt, Jemanden zu hauen, so hätte ich auch ihm einen Ochsenziemer geliehen.

Präs.: Wußten Sie nicht, zu welchem Zwecke Wrbetzky den Ochsenziemer brauchte?

Angekl.: Ich habe nur gedacht, daß der Zweck gewiß nicht ein wohlthätiger sei, da es sich jedenfalls um eine Schlägerei handelte.

Präs.: Welcher politischen Partei gehören Sie an?

Angekl.: Ich gehöre zu jeder Partei.

Präs.: Als Sie dem Wrbetzky den Ochsenziemer überreichten, sollen Sie gesagt haben: „Hier ist der Ochsenziemer für Grohmann!" Wrbetzky aber soll Ihnen nach vollzogener Arbeit zugerufen haben: „Der Ochsenziemer hat seine Schuldigkeit gethan! und darauf sollen Sie geäußert haben: „Wird Jemand von uns verurtheilt, so werde ich 2000 fl. hergeben, um die Kosten zu zahlen."

Oberlandesgerichtsrath Gernerth: Sie wurden von Wrbetzky aufgefordert, ihm den Ochsenziemer in das

Digitized by Google

Proclamation vom 25. März 1813 verheißenen „Wiedergeburt eines ehrwürdigen deutschen Reiches" keine Rede mehr; 1817 wunderte man sich darüber, daß Jahn seine Aufsehen erregenden 21 Vorträge über deutsches Volksthum unangefochten öffentlich halten durfte; 1818 wurde ihm dies thatsächlich nicht gestattet. Das Wartungsfest (18. Oktober 1817) mit der bekannten Verbrennungsscene war schon den Herrn ein Dorn im Auge gewesen; da kam die Ermordung Kotzebue's durch den Jenaer Burschenschafter Sand 23. März 1819 und die allgemeine Demagogenhetze war im Gange. In der Nacht des 13. Juli 1819 noch vor dem Mainzer Censuredicte, wurde Jahn, der gerade bei seiner todtkranken Tochter wachte, verhaftet und auf die Festung Spandau und von da nach Cüstrin gebracht, wo er wochenlang Ketten tragen mußte. Er ward verschiedener aus der Luft gegriffener Verbrechen beschuldigt, unter Anderem der Aufforderung zur Ermordung des Geh.-Raths von Kamptz; seine Hauptdenuncianten waren der Regierungsrath Janke und der Professor Schmalz. Im Oktober 1819 wurde er in die Hausvogtei nach Berlin gebracht, wo indessen seine beiden jüngeren Kinder gestorben waren.

(Fortsetzung folgt.)

Bestimmungen *)

für die Unterbringung, Behandlung und Pflege von im Felde verwundeten und erkrankten Kriegern außerhalb der Militär-Sanitäts-Anstalten.

Vom k. k. Reichs-Kriegsministerium wurden zur Erzielung eines gleichmäßigen Vorganges bei der Unterbringung, Behandlung und Pflege von im Felde verwundeten und erkrankten Kriegern außerhalb der Militär-Sanitäts-Anstalten unter dem 19. Septemb. 1878 die nachfolgenden Bestimmungen verlautbart:

1. Außerhalb der Militär-Sanitäts-Anstalten können im Felde verwundete oder erkrankte Krieger behufs ihrer Heilung und Pflege Aufnahme finden:

a) in Spitälern und Rekonvaleszenten-Häusern der freiwilligen Sanitätspflege, worunter Anstalten zu verstehen sind, welche von Vereinen oder einzelnen Personen aus Privat-Mitteln für diesen Zweck errichtet, mit allen Erfordernissen einer geregelten Krankenpflege ausgestattet werden und in der Regel einen Belagraum von mindestens 20 Betten haben sollen;

b) in bereits bestehenden Heilanstalten von Gemeinden oder Corporationen, welche sich zur Aufnahme einer beliebigen Anzahl von Verwundeten oder Kranken bereit erklären;

c) in der Privat-Pflege bei Familien oder einzelnen Personen.

Die unter A genannten Spitäler der freiwilligen Sanitäts-Pflege werden entweder nach den Vereinen oder Privat-Personen, welche sie errichten, oder nach dem Orte, wo sie sich befinden, in einer Weise bezeichnet, welche im geschäftlichen Verkehre jede Verwechslung mit anderen Heilanstalten ausschließt; z. B. „patriotischer Hilfsverein für Böhmen; Vereins-Reserve-Spital zu N."

2. Alle Anerbietungen zur Errichtung und zum Betriebe von Spitälern und Rekonvaleszenten-Häusern, sowie zur Uebernahme von verwundeten und erkrankten Kriegern in die Privat-Pflege werden von den betreffenden Vereinen, Corporationen oder Personen an jenes General- (Militär-) Commando, in dessen Bereich die Errichtung, beziehungsweise Uebernahme erfolgen soll, zu richten sein.

Damit diese Behörden in die Lage kommen, zu beurtheilen, ob die vorbezeichneten Spitäler und Privat-Pflegestätten jenen Anforderungen bezüglich der Unterkunft, Pflege und Wartung entsprechen, welche die Heeres-Verwaltung im Interesse der erkrankten und verwundeten Militärs zu stellen verpflichtet ist, ferner zur Vermeidung weitläufiger Correspondenzen, namentlich in Fällen, wo die Uebernahme von Kranken und Verwundeten an gewisse Bedingungen geknüpft wird, ist es nothwendig, daß die bezüglichen Anerbietungen eine präcise und erschöpfende Beantwortung nachstehender Fragepunkte enthalten, und zwar:

1. Bezeichnung der angebotenen Krankenunterkunft (ob ein neu zu errichtendes oder bereits bestehendes Spital oder Unterkunft in der Privatpflege).

2. Ort, wo sich die angebotene Unterkunft befindet; Name der nächsten Eisenbahn- (Dampfschiff-) Station.

3. Nähere Bezeichnung der zu belegenden Gebäude, ihre Lage, Bauart und bisherigen Verwendung.

4. Zahl der zur Verfügung gestellten Krankenbetten.

5. Ob die Aufnahme Kranker und Verwundeter ohne Unterschied, oder nur besonderer Categorien beabsichtigt wird (Kranke, Schwer-, Leichtverwundete, Badebedürftige, Rekonvaleszenten 2c., dann Officiere, Mannschaft).

6. Ob die angebotene Unterkunft mit allen Erfordernissen zur spitalsmäßigen Besorgung und Pflege ausgestattet ist, oder ob und welche Gegenstände von der Militär-Verwaltung beizustellen wären.

7. Name und wissenschaftliche Grade des behandelnden Arztes (in Spitälern).

8. Ob der Antragsteller die Unterkunft, Verpflegung, Wartung und ärztliche Behandlung unentgeltlich zu leisten sich verpflichtet, oder ob und welche Vergütungs-Ansprüche er stellen will, eventuell ob für eines oder das andere der genannten Erfordernisse von der Heeres-Verwaltung vorzusorgen wäre.

9. Ob der Antragsteller den Transport der Aufzunehmenden ganz oder zum Theile, mit oder ohne Begleitung, auf eigene Kosten zu veranlassen bereit ist.

(Fortsetzung folgt.)

* Mit der Veröffentlichung dieser Bestimmungen kommen wir einem diesfälligen Ersuchen der k. k. Bezirkshauptmannschaft Mähr.-Weißkirchen nach. Die Redaktion.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 24. October 1878.

* (Seltener Kunstgenuß.) Unserer Stadt steht am 8. oder 9. November d. J. ein seltener Kunstgenuß bevor. Der hervorragendste Dialectdichter der Gegenwart Herr Wilhelm Cappilleri, welcher unter der hiesigen Bevölkerung noch viele Freunde und Bekannte hat, wird unsere Stadt mit seinem Besuche beehren und eine Vorlesung halten. Dieselbe wird in 2 Abtheilungen zerfallen, von denen die erste Abtheilung Gedichte in hoch und reindeutscher Sprache, die zweite Abtheilung Gedichte in österreichischer Dialectsprache enthalten wird. Derselbe wird hier seine Meisterwerke: „Der Glücksjäger", „Der Dichterfürst" und „Des Juagas Liebe" 2c. zum Vortrag bringen. Von Wilhelm Cappilleri sind „Zeitlichtln", Gedichte in oberösterreichischer Mundart erschienen, von echt nationalem Gepräge und trefflich zum Vortrag geeignet. Cappilleri's ernste Gedichte sprechen die tiefsten Empfindungen in zum Herzen dringender Weise aus, während die heiteren eine nicht gewöhnliche humoristische Ader verrathen. Wilhelm Cappilleri ist aber auch einer der besseren Theaterdichter der Neuzeit, die bestrebt sind, die vor Dummheit und Unsauberkeit strotzende Blödsinnsposse, welche seit Jahrzehnten die deutsche Volksbühne fast ausschließlich beherrscht, auf den Aussterbe-Etat zu setzen. Er ist der Verfasser des 3aktigen Zaubermärchens „Mondkönigin", eines Volksstückes im besten Sinne des Wortes, reich an poetischen Schönheiten und auch des Humors nicht entbehrend. Herr Cappilleri, der in seinen Dichtungen insbesondere die Natur in gewandter Form und geistiger Schönheit zu besingen weiß, erfreut sich einer sehr klaren und deutlichen Aussprache und wir können es uns zur höchsten Ehre rechnen, diesen gefeuerten Dichter, dem die besten Recensionen der österreichischen und deutschen Presse*) zur Seite stehen und der noch dazu ein Freund vieler Bewohner unserer Stadt ist, in unseren Mauern beherbergen zu dürfen. Möge daher kein Gebildeter unserer Stadt versäumen, dem Vortrage dieses Mannes beizuwohnen, denn es dürfte ihm wohl schwerlich ein zweites Mal die Gelegenheit dazu geboten werden.

* (Bauchredner.) Herr F. R. Petersohn ist angekommen und wird sich hier in mehreren Restaurationen produciren. Herr F. R. Petersohn aus Wien bietet 500 Gulden Jedem, welcher seine Bauchredekünste übertrifft. Seine erste Produktion findet heute in der Restauration des Vereinshôtels statt. Also für Zerstreuung ist hinlänglich gesorgt.

* (Bosco kommt!) Bosco, der Erbe der Talente des weltberühmten alten Bosco wird hier eine — leider einzige — Vorstellung arrangiren und da Bosco als Prestidigiateur den ersten Rang einnimmt, darf man mit Recht auf die Produktion, welche Sonntag im Vereinshôtel stattfinden dürfte, gespannt sein, und wird auch diesem Künstler allseitig ein reges Interesse entgegengebracht. Das Programm wird aus hervorragenden Kunstpiecen bestehen und steht daher dem geehrten Publikum eine außergewöhnliche Unterhaltung bevor.

* (Dilettanten-Theater-Vorstellung.) Der Musentempel unserer Stadt soll nicht lange verwaist bleiben, denn die hiesige Dilettanten-Theatergesellschaft wird bereits am 3. November d. J. die Bretter betreten, die bei uns die Welt bedeuten, und das fünfaktige Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer „Mutter und Sohn" zur Aufführung bringen.

* (Theater.) Letzten Samstag, Sonntag und Montag fanden die Schluß-Vorstellungen der Theater-

*) Die „Neue Freie Presse" schreibt über einen Vortrag Cappilleri's in der Lese- und Redehalle an der technischen Hochschule zu Wien: „Das Originelle und Volksthümliche dieser Dichtungen und die eigenartige Darstellungsweise erregten allgemeines Interesse unter den zahlreich Versammelten.

Caffeehaus zu bringen. Fiel Ihnen das nicht auf? Ein Ochsenziemer gehört ja nicht zu einem Frühstück!

Angekl.: Das weiß ich schon; aber ich dachte mir: Der Wrbetzky kann sich den Ochsenziemer vom Caffeehaus nach Hause tragen.

Staatsanwalt: Für wen hätte Wrbetzky den Ochsenziemer in seinem Hause brauchen können?

Angekl.: Nun, er hat ja Lehrbuben und Hunde. (Heiterkeit.)

Hierauf wird Victor Grohman als Zeuge vernommen. In Folge eines Antrages des Vertheidigers, Dr. Hoffer, beschließt der Gerichtshof, den Zeugen, weil er in Feindschaft mit dem Angeklagten lebt, nicht zu beeiden. Der Staatsanwalt meldet deshalb die Nichtigkeitsbeschwerde an. — Der Zeuge erzählt: „Als Wrbetzky sich mir im Kaffeehause näherte, hatte er die Hemdärmel aufgestülpt. Da es nicht zu seinen Gewohnheiten gehört, außerhalb seiner Werkstätte mit aufgestülpten Aermeln zu gehen, ahnte ich sofort, daß ein Skandal im Anzuge sei. Ich blickte mich um und sah in einer Nische einen Schuster- und einen Maurermeister, die Freunde und Parteigenossen Wrbetzky's sind. Dies machte mich besorgt, daß ein förmliches Complot gegen mich geschmiedet wurde, und fürchtend, daß ich das Opfer eines Todtschlages werden könnte, unterließ ich jede Vertheidigung. Nachdem Wrbetzky mich geschlagen hatte, rief er mir zu: Jetzt kommen auch die Andern d'ran — und wenn du noch einmal etwas über mich schreibst, kommt die doppelte Auflage!" Die Folge der Verletzungen, die ich erlitt, war, daß ich acht Tage lang nicht sitzen konnte und drei Wochen lang arbeitsunfähig war. Den finanziellen Schaden, den ich erlitt, beziffere ich mit 319 fl."

Der Präsident bringt ein gerichtsärztliches Gutachten zur Verlesung, in welchem constatirt wird, daß nach dem schmerzhaften Vorfalle am Körper Grohmann's acht Striemen von vier bis acht Centimeter Länge sichtbar waren.

Der Zeuge bemerkt noch, daß am Tage, ehe das Attentat auf ihn ausgeübt wurde, in ganz Mödling das Gerücht verbreitet war, daß am nächsten Morgen Grohmann „gehaut" werden würde.

Oberlandesgerichtsrath Gernerth (zu Wrbetzky): Sie sagten zu Grohmann: „Wenn du noch etwas über mich schreibst, kriegst die doppelte Auflage!" Dadurch legten Sie seine journalistische Thätigkeit brach. Ein Journalist kann ja nicht mehr schreiben, wenn er derartig bedroht worden ist.

Dem Angeklagten Maier kommt nach langem Nachdenken ein guter Gedanke. Er meldet sich zum Wort und sagt: Ich habe den Ochsenziemer deshalb in's Kaffeehaus getragen, weil ich gewohnt bin, meine Waare den Kunden in's Haus zu bringen. (Heiterkeit.)

Redacteur Zeuge Grohmann: Sie sind Fleischselcher und haben doch als solcher nicht einen Verlag in Ochsenziemern!

Angekl.: Reden's nichts! Sie verstehen ja nichts von meinem Geschäfte! (Heiterkeit.)

Der Präsident verliest die schriftlich deponirte Aussage des Barons Vechade. Aus derselben ist ersichtlich, daß dieser Zeuge anonyme Briefe erhalten habe, zumeist folgenden Inhalts: „Fürchte das Comité in Mödling. Vier Gewehre sind gut geladen. Leb' wohl, du Hund!" (Heiterkeit.) — Der Zeuge hegt die Ansicht, daß er sich durch seine oppositionelle Haltung im Gemeinde-Ausschusse viele Gegner gemacht habe. Im Bewußtsein, erbitterte Feinde zu besitzen, und angesichts der erwähnten Drohbriefe habe er sein Leben für bedroht erachtet.

Der Zeuge Georg Cahora erzählt, er habe dem Attentate auf Grohmann als Zuschauer beigewohnt.

Ein Votant: Hielten Sie es nicht für Ihre Bürgerpflicht, den Attentäter abzuwehren?

Zeuge: Einmal wollte ich eine Prügelei verhindern und erhielt deshalb drei Stiche in den Leib. Seitdem halte ich mich immer still.

Der Polizei-Commissär in Mödling, Franz Archleithner, wird befragt, ob in Mödling ein aufgeregtes Parteileben vorhanden ist? Der Zeuge erwiedert mit den Worten: In Mödling herrscht leiser Friede!

Eine Zuschrift des Bürgermeisters Schöffel von Mödling enthält die Aufklärung, daß am Morgen des 23. Juni sämmtliche sechs Sicherheitswachmänner, über die Mödling verfügt, beschäftigt waren. (!!) Dies sei der Grund, warum auf dem Thatorte kein Polizist erschienen sei.

Der Staatsanwalt bemerkt in seinem Plaidoyer: War der Angeklagte Wrbetzky der Ansicht, daß er von Grohmann beleidigt wurde, so wäre ihm das Recht zu Gebote gestanden, Grohmann vor die Geschwornen zu citiren. In einem Rechtsstaate ist es untersagt, Rechtsfragen durch Selbsthilfe zu lösen. Es geht auch nicht an, durch irgendwelche Zwangsmittel die freien Aeußerungen der Presse zu beschränken. Durch den Terrorismus der rohen Gewalt darf diese Meinungsäußerung nicht verhindert werden. Der Redner beantragt, beide Angeklagte der Uebertretung der leichten körperlichen Beschädigung und Wrbetzky überdies des Verbrechens der Gewaltthätigkeit durch gefährliche Drohung schuldig zu erkennen.

Der Vertheidiger Dr. Hoffer beantragte die Freisprechung Wrbetzky's vom Verbrechen der Gewaltthätigkeit.

Der Gerichtshof erkannte in diesem Sinne. Beide Angeklagte wurden nur der Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit schuldig erkannt. Josef Wrbetzky ward zu drei Monaten und Josef Maier zu drei Wochen mit Fasten verschärften Arrestes verurtheilt. Motivirt wurde das Urtheil mit der Bemerkung, daß die Drohung, welche Wrbetzky aussprach, nur eine bedingungsweise war, indem sie den Fall, daß Grohmann ihn neuerlich beleidigte, somit eine Rechtswidrigkeit verüben werde, zur Voraussetzung hatte.

Digitized by Google

gesellschaft Lingg in unserem Musentempel statt. Gegeben wurde Samstag „Musikantenstreiche, oder: Der geprellte Fuchs", Posse mit Gesang von R. Kneisel, Sonntag „Vater Radetzky", historisches Charaktergemälde mit Gesang von E. Dorn und Montag „Vom Juristentage", Lustspiel von A. Langer und „Zur Großherzogin von Geroldstein", große parodistische Operette von F. Doppler. Zum Schlusse dieser Vorstellung sprach Frau Direktrice Lingg den Epilog. Das Haus war, wie dies bei einer Abschiedsvorstellung wohl selbstverständlich, gut besucht, ebenso die beiden früheren Vorstellungen. Gespielt wurde an allen drei Abenden sehr brav. Mächtig ergriffen wurden die Theaterbesucher bei den warmen Abschiedsworten der Frau Direktorin und in mehr als einem Auge des zarten Theiles derselben sahen wir Thränen glänzen. Die Gesellschaft, welche sich der größten Achtung der hiesigen Bevölkerung erfreute, stets sehr brav memorirte und auch in ihren Leistungen eine der ersten Provinzgesellschaften ist, verließ Dienstag unsere Stadt, um in Sternberg ihr Glück zu suchen. Wir sahen sie nur sehr ungern von uns scheiden, und dies umsomehr, als die eigentliche Theater-Saison eben jetzt beginnt. Freilich wird es uns an Ersatz nicht mangeln, aber an was für einen, das ist nur die Frage. Hoffentlich wird es nicht allzulange dauern und Frau Direktorin Lingg mit ihrer Gesellschaft wird abermals in unserer Mitte weilen, bis dahin aber rufen wir aus vollem Herzen: „Auf ein baldiges Wiedersehen!"

* (Schutz den Frauen und — unserer Geldtasche!) In den meisten Städten wird von Seite der Gemeinde der Approvisionirung soweit es nöthig, die entsprechendste Aufmerksamkeit gewidmet, und von unausbleiblichem Erfolge hat sich stets die Maßregel gezeigt, wenn neben der möglichst unverfälschten Qualität der zu Markt gebrachten Lebensmittel auch der Zwischenhandel in seine bestimmten Grenzen gewiesen wurde. So z. B. dürfen die Händler, in wenigen Städten ausgenommen, nicht vor 8 oder 9 Uhr bei strenger Ueberwachung, eventuell unter Verlust der eingekauften Marktwaare, also erst nachdem die sorgsame Hausfrau ihren Hausbedarf aus erster Hand decken konnte, die zu Markte gebrachten Lebensmittel aufkaufen. Denn nicht nur, daß der Händler die Waare vertheuert, anderseits bei mäßigen Preisen die nöthigen Lebensmittel oft zur Ausfuhr benützt, sind speciell die Händlerinen den Privatkäufern gegenüber von rücksichtslosester Rohheit, wie jede Hausfrau, die ihren Bedarf persönlich deckt, genügend erfahren haben wird. Für den Erfolg der also geregelten Marktverhältnisse spricht übrigens auch der Umstand deutlich genug, daß eine Einführung wie die Eingangs erwähnte, noch in keinem Falle widerrufen wurde, und mit Vorliebe sucht der pensionirte Militärist und Beamte eine solche Stadt auf, wo es ihm möglich wird, seine Ausgaben dem Einkommen anzupassen. Wäre, was anderswo möglich, denn bei uns unausführbar? Die hiemit angeregte Regelung unserer Marktverhältnisse würde gewiß die allgemeinste Befriedigung hervorrufen.

* (Ein mysteriöser Fall.) Der Grundbesitzer Anton Hradil in Keltsch behob vor circa 17—18 Tagen aus der dortigen Založna einen Betrag von 300 fl. und ist seit diesem Tage spurlos verschwunden. Daß dieser Fall zu den verschiedensten Gerüchten Anlaß gibt, ist wohl selbstverständlich. Ein solches verbreitete sich vorgestern denn auch hier in der Stadt, indem es hieß, man hätte den Leichnam Hradil's im Keller des Gastwirthen Schildberger, unter den Kartoffeln verborgen, aufgefunden, woran jedoch kein wahres Wort ist. Hradil wurde allerdings zuletzt bei Schildberger gesehen, und zwar in Gesellschaft eines gewissen Halentschaks, der ihm eine 50-Gulden-Banknote gewechselt haben soll. Halentschak wurde auch sofort inhaftirt und die Untersuchung gegen ihn eingeleitet. Ob nun Hradil freiwillig verschwunden ist, oder ob wir es hier mit einem Raubmorde zu thun haben, wird die sich noch im Zuge befindliche Untersuchung ergeben.

* (Ein Wurf durchs Fenster.) Die Gassenbewohner des Hauses Nr. 266 in unserer Stadt saßen vorige Woche Mittwoch eben beim Mittagstisch, die dampfende Schüssel Suppe vor ihnen stehend, als plötzlich die Fenstertafeln klirrten und ein harter Gegenstand in die volle Suppenschüssel fiel, welcher den sich eben zu ihrer Vertilgung anschickenden die siedenden Tropfen ins Gesicht und auf die Hände spritzten. Kaum waren die für den Moment Verblüfften wieder zur vollen Besinnung gelangt, so wurde der Gegenstand aus der Schüssel gezogen und als — „saure Gurke" agnoscirt. Es blieb also jetzt nur noch die res dubia zu constatiren übrig, ob dieser Gurkenfall als Wunder, als Zufall oder als verübte Bosheit zu betrachten sei. Die sofort nach allen Richtungen angestellten Recherchen ergaben folgendes Resultat: Im Hause vis-à-vis Nr. 430 wohnt ein junger Mann bei seiner Tante der Frau Schumbara, welche ein Faß eingelegte Gurken am Boden des Hauses stehen hat, zu welchen der junge Mann eben zur selben Stunde schleicht, wie seine vis-à-vis zur Suppe. Er greift ins volle Gurkenfaß hinein und fein war sie. Ein Biß, ein komisches Gesicht, „ein Wurf durchs Bodenfenster" und die saure Gurke lag im Hause vis-à-vis in der vollen Schüssel Suppe. Da die ganze Sache denn doch etwas zu unschuldig und zu komisch war, stand man von der baebsichtigten Anzeige ab. Es gibt uns dieser Vorfall abermals den Beweis, daß man bei Allem, was man thut, nicht genug vorsichtig sein kann, denn wie leicht hätte die eine oder die andere Person durch einige Spritzer siedender Suppe ins Auge, um das Licht derselben kommen können.

4. Verzeichniß

der bei dem Weißkirchner Local-Comité des mähr. patriotischen Hilfs-Vereines für die Verwundeten der k. k. Armee und die zurückgebliebenen hilfsbedürftigen Familien der eingerückten Reservisten eingegangenen Spenden:

Vom löblichen Spar- und Vorschuß-Vereine zu Weißkirchen 20 fl., vom Herrn Cafétier Dufka 20 fl., vom Herrn Max Wolf 5 fl., Erlöß für eine frische Pflaume aus Bosnien 40 kr., freiwillige Sühngelder aus den Injurienprozessen: Hlobil ca. Jaschek 3 fl., Brožek ca. Kaspařik 2 fl., Hostálek ca. Kopřiwa 2 fl. Zusammen 52 fl. 40 kr. Hiezu der im 3. Verzeichnisse ausgewiesene Betrag 592 fl. 64 kr. Summa 645 fl. 4 kr.

Den edlen Menschenfreunden wird für diese Liebesgaben der lebhafteste Dank ausgedrückt.

Mähr.-Weißkirchen, den 14. Oktober 1878.

Das Local-Comité
des mähr. patriotischen Hilfsvereines.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

An Istvan!

(Worträthsel.)

Das erste ist des Schiffers Feind,
Mit dem zweiten bin ich gemeint,
Das dritte ist ein Umstandswort,
Das vierte ein sehr dunkler Ort.

Janko B.

Anfrage

an die löbliche Redaktion des „Weißkirchen-Leipniker Localanzeiger" hier!

Geehrter Herr Redakteur!

Wollen Sie nicht so freundlich sein, uns mitzutheilen, welche Charge der vor Kurzem in Frankreich verstorbene Bischof Dupanloup bei der Feuerwehr bekleidete, da Sie sein Ableben unter der Rubrik Feuerwehrwesen brachten?

Mähr.-Weißkirchen, 22. Oktober 1878.

Mehrere Abonnenten.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des Herrn Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 24. Oktober Raphael.
Freitag: den 25. Oktober Krispin M
Samstag: den 26. Oktober Amandus.

Lottoziehung.

Linz: am 19. October 33, 49, 38. 10. 71.

Marktpreise.

Mähr.-Weißkirchen, 18. Oktober 1878.
Per Hektoliter: Weizen .739. — Korn 5.20.— Gerste 4.75. — Hafer 2.76. — Erbsen 9.40. — Linsen 8.45. — Bohnen 9.40. — Hirse 8.75. — Heiden 11.30. — Weizengrieß 16.10. — Graupen 11.10. — Erdäpfel —.90. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.80. — Ungebundenes 2.75. — Per Bund: Stroh langes —.16. — Streustroh —.16. — Futterstroh —.15. — Per Raummeter: Holz hartes 4.80. — Weiches 3.20. — Per Kilogramm: Milly-Kerzen 1.25. — Ordinäre —.80. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. — Brennöhl —.70. — Salz —.16 — Butter —.94. — Topfen —.14. — Per Liter: Wein alter —.48. — Neuer — 40 — Bier —.16. — Branntwein —.20.

INSERATE.

Zur Nachricht!

In Folge wiederholter Anfragen zeige ich hiermit an, dass ich für die Herren **Cadeten** noch einige Abendstunden zum

Clavierunterricht

disponibel habe.

L. Schulze,
im Hause des Herrn Zamorsky, Kaufmann.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark
oder 218,750 Gulden

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung,** welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **42,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speciell aber

1 Gew. a M.	**250,000**	1 Gew. a M.	**12,000**
1 Gew. a M.	**125,000**	24 Gew. a M.	**10,000**
1 Gew. a M.	**80,000**	2 Gew. a M.	**8000**
1 Gew. a M.	**60,000**	31 Gew. a M.	**5000**
1 Gew. a M.	**50,000**	61 Gew. a M.	**4000**
1 Gew. a M.	**40,000**	304 Gew. a M.	**2000**
1 Gew. a M.	**36,000**	502 Gew. a M.	**1000**
3 Gew. a M.	**30,000**	621 Gew. a M.	**500**
1 Gew. a M.	**25,000**	675 Gew. a M.	**250**
6 Gew. a M.	**20,000**	22.850 Gew. a M.	**138**
6 Gew. a M.	**15,000**	etc.	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur M. 6 oder fl. 3½ ö. B.-N.
1 halbes „ „ „ 3 „ „ 1¾ „
1 viertel „ „ „ 1½ „ 90 kr. „

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit den Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Hände.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. (187—3)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reele Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Verlag von Gebr. C. & N. Benziger
in Einsiedeln. (Schweiz)

Illustrirtes katholisches Familienblatt
zur Unterhaltung und Belehrung.
Jährlich 18 Hefte in 4°. reich illustrirt.
Mit Oelfarbendruck-Gratis-Prämie:
Porträt Papst Leo XIII.
oder
„Englische Grüße."
Preis per Heft nur 40 Pfg. oder 50 Cts.
Zu beziehen durch:
C. Forster's Buchhandlung in
M.-Weißkirchen.

Zu beziehen durch C. Forster's Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

Zu beziehen durch C. Forster's Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

BOSCO kommt!

Digitized by Google

Avis!

BOSCO

wird hier unwiderruflich nur eine **einzige** Vorstellung geben.

Sonntag den 27. Oktober 1878

im Saale des Vereins-Hôtels.

Donnerstag den 27. Oktober

in der

Restauration des Vereins-Hôtels

ausserordentliche

Soirée

des berühmten ersten Wiener

Bauchredner-Professors

F. R. Petersohn.

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Tauben laube — Wien, Oesterreich.

An die geehrten Damen!

Ich beehre mich, die geehrte Damenwelt in Kenntniss zu setzen, dass ich soeben von WIEN angekommen bin und eine grosse Auswahl von **neuesten**

Herbst- & Winterhüten

mitgebracht habe.

Durch meine zwanzigjährige Erfahrung in Wien, bin ich mit den billigsten Einkaufsquellen bekannt und daher in der angenehmen Lage staunend billige Preise zu stellen.

Sehr schöne Damenhüte von **3** bis **5** fl.
Kinderhüte von **1** fl. **80** kr. bis **2** fl. **50** kr.

Auch werden **Kleider, Regenmäntel** und **Jacken** nach französischen Modellen angefertigt, sowie im **Schnittzeichnen, Zuschneiden** und **Kleidermachen** gründlicher Unterricht ertheilt.

(193—2) Hochachtungsvoll

Julie von Neuberg.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—6)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(71—34)

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—29)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE

von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Hadern & Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden **gegen Baarzahlung** bei

Michael Sobek,

Obergasse Nro. 27, gekauft.

(105—29)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—49)

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Unterricht in der Kunst des Courmachens

im **Umgange mit dem weiblichen Geschlecht.** Ein Supplemat zu jedem Complimentirbuch. Von **A Galanthomme.** 3. Auflage. Preis 50 Pf.

Verlag von **C. Jos. Kreuder** in **Cöln.**

Bei Franko-Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung unter Kreuzband. (179—1)

Zur Nachricht!

Beehre mich, ergebenst bekannt zu geben, dass ich von heute an

kranke Thiere

sowohl ausser Hause, als in eigener Verpflegung kurire.

Isidor Baum,

k. k. Thierarzt der Cavallerie-Cadeten-Schule in M.-Weisskirchen.

(190—4) **Privatwohnung: Schlossgasse neben der Apotheke.**

S. FORSTER'S BUCHHANDLUNG.

BUCHBINDEREI.

S. FORSTER'S BUCHHANDLUNG

in Mähr.-Weißkirchen, am Hauptplatz,

liefert alle

in- und ausländischen literarischen Erscheinungen

prompt und zu **Originalpreisen.**

Schulbücher, Schreib- und Zeichnen-Requisiten

billiger als überall.

Grosses Lager

von

Spiegeln, Zwickern, Augengläsern, Goldleisten, Oelfarbendruckbildern, Oelgemälden etc.

Lager von Drucksorten für alle Aemter.

BRIEFPAPIERE mit MONOGRAMME.

BUCHDRUCKEREI & BUCHBINDEREI.

BUCHDRUCKEREI.

„WEISSKIRCHNER WOCHENBLATT".

Digitized by Google

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 73. Sonntag den 27. Oktober 1878. IV. Jahrg.

Bestimmungen

für die Unterbringung, Behandlung und Pflege von im Felde verwundeten und erkrankten Kriegern außerhalb der Militär-Sanitäts-Anstalten.

(Fortsetzung.)

3. Die General- (Militär-) Kommanden haben die einlangenden Anerbietungen zu prüfen und sich hiebei von folgenden Gesichtspunkten leiten zu lassen.

Für die Beurtheilung der Eignung von Spitälern und Rekonvaleszenten-Häusern der freiwilligen Hilfe sind im Allgemeinen die für die Errichtung von Militär-Sanitäts-Anstalten bestehenden Normen maßgebend.

Es kann jedoch mit Rücksicht auf den provisorischen Charakter dieser Kranken-Unterkünfte, sowie im Hinblick darauf, daß dieselben nicht selten blos für bestimmte Kategorien von Kranken und Verwundeten in Aussicht genommen sind, eventuell von gewissen Anforderungen, welche bei einer stabilen Heilanstalt unerläßlich sind, abgesehen werden, wobei indessen die Hauptbedingungen einer geordneten Krankenpflege erfüllt bleiben müssen.

Insofern nicht schon aus der Antragstellung selbst, oder aus den mehr oder minder bekannten Verhältnissen der Oertlichkeit, der Gebäude, dann aus der Vertrauenswürdigkeit der Korporationen, Vereine und Personen ein endgiltiges Urtheil über die Eignung der angebotenen Kranken-Unterkünfte zu gewinnen wäre, haben sich die General- (Militär-) Kommanden je nach Umständen entweder durch Erhebungen im Wege der politischen Behörden oder durch den Lokal-Augenschein Seitens des Militär-Sanitäts-Chefs oder eines aus dem nächsten Garnisons-Orte delegirten Organes die nothwendige Ueberzeugung zu verschaffen.

Insbesondere ist eine Bestätigung der Ortsbehörde über die Leistungsfähigkeit und Vertrauenswürdigkeit bei allen Anerbietungen von Privat-Pflegestätten (Artikel I, C) beizubringen, beziehungsweise einzuholen, wenn nicht die genügend bekannte soziale und materielle Stellung der betreffenden Personen oder Familie eine besondere Bescheinigung entbehrlich erscheinen läßt.

Auf Grund des sonach sich ergebenden Befundes sind die General- (Militär-) Kommanden ermächtigt, die an sie gelangten Anerbietungen sofort selbstständig zu bescheiden; nur in dem Falle als mit der Annahme gewisse Leistungen Seitens der Heeres-Verwaltung (z. B. Beistellung von Personal, Material 2c.) verknüpft wären, deren Genehmigung den Wirkungskreis der Militär-Territorial-Behörden überschreitet, ist die Entscheidung des Reichs-Kriegs-Ministeriums einzuholen. Dies hat insbesondere auch dann zu geschehen, wenn etwa für die Aufnahme in Spitäler der freiwilligen Sanitäts-Pflege oder sonstige Civil-Heilanstalten (Artikel I, A und B) eine Vergütung in Anspruch genommen würde, welche jenen Betrag übersteigt, der unter normalen Verhältnissen für die Pflege und ärztliche Behandlung der Personen des Heeres in Civil-Heilanstalten entrichtet wird.

Anerbietungen zur Aufnahme in die Privat-Pflege (Artikel I, C) dürfen nur dann genehmigt werden, wenn sich der Antragsteller zur unentgeltlichen Beistellung der Unterkunft, Wartung, Verpflegung und ärztlichen Behandlung verpflichtet und die Ueberführung des oder der Aufzunehmenden aus dem Militär-Spitale in die Pflegestätte keinem Anstande unterliegt.

Ueber die genehmigten Anerbietungen, welche Seitens der Militär-Sanitäts-Chefs auch bezüglich ihrer jeweiligen Ausnützung evident zu halten sind, haben die General- (Militär-) Kommanden am 1., 11. und 21. jedes Monats eine Konsignation an das Reich-Kriegs-Ministerium einzusenden, welches die Veröffentlichung einleiten wird.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 27. October 1878.

* (Kundmachung.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Weißkirchen macht bekannt: „Zufolge der hohen Handelsministerial-Verordnung vom 10. Dezember 1875, R.-G.-B. 1875 XL. III. Stück Nr. 150, ist die Giltigkeitsdauer des Aichstempels der Bierfässer auf zwei Jahre festgesetzt worden. Demgemäß hätten alle im Jahre 1876 nach dem Litermaße geaichten derartigen Fässer im heurigen Jahre zur Nachaichung zu gelangen, was aber nach den bisher gemachten Erfahrungen nicht der Fall ist. Es wird daher aufgefordert die oberwähnte Gesetzbestimmung bei sonstigen Folgen des Artikel VI. des Gesetzes vom 23. Juli 1871, womit eine neue Maß- und Gewichtsordnung festgestellt wurde, sofort zu erfüllen." Wir erlauben uns die Bemerkung, daß vorstehende Verordnung nicht allein für Fässer, sondern für alle Gefäße amtlich geaicht und der [illegible] sind.

* (Prämiirt.) Auf der Pariser Weltausstellung erhielt die hiesige Firma Noe Stroß die silberne Medaille und Frau Franziska Adamik für Gemüse und Obst eine ehrenvolle Erwähnung.

* (Kirchweihfest.) Das am 20. und 21. d. M. hier stattgefundene Kirchweihfest wurde unter starker Betheiligung der Landbevölkerung aus der Umgebung in üblicher Weise gefeiert.

* (Bosco-Vorstellung.) Heute Abends findet im Saale des Vereinshôtels eine — leider einzige — Vorstellung des Prestidigiateurs Bosco, dem Erben des alten weltberühmten Taschenspielers Bosco, statt. Dieser Künstler, welcher hieher gekommen ist, um die Kunst des alten weltberühmten Schwarzkünstlers Bosco zu zeigen, wird das alte und neue Wissen der Zauberkunst vergleichend darstellen und die „Violine Lucifer's", ein Kunststück welches in Paris 180 Mal nacheinander wiederholt, mit der goldenen Medaille prämiirt und als ein Wunder des Wissens und der Kunst anerkannt wurde, zum ersten Male zur Aufführung bringen. Das Programm zerfällt in 2 Theile und besteht aus hervorragenden Piecen, so daß dem geehrten Publikum eine außerordentliche Unterhaltung bevorsteht. Die Preise der Plätze sind: Sperrsitz 1 fl., erster Platz 60 kr., Saal 40 kr., Galerie 20 kr., Garnisons- und Studentenbillets 30 kr., Kinder zahlen auf allen Plätzen den halben Preis.

* (Die Ofenklappe.) Beim Wiedereintritt der Heizungsperiode erscheint es uns zeitgemäß, an die leidige Ofenklappe zu erinnern und zur größten Vorsicht beim Heizen der Wohn- und Schlafzimmer aufzufordern, da es bekannt ist, daß durch das Kohlenoxydgas, welches sich durch zu frühes Schließen der Ofenklappe beim Heizen mit Stein-, Braunkohle, Torf und hartem Holz entwickelt, in jeder Wintercampagne viele Menschen getödtet werden. Es ist ein vielfach verbreiteter Irrthum, daß keine Gefahr vorhanden sei, wenn man im Zimmer keinen Rauch oder üblen Geruch bemerkt; die tödtliche Luft äußert ihre schädlichen Wirkungen, ohne den Sinnen wahrnehmbar zu werden. Es muß also

Feuilleton.

Wiener Briefe.

Mitte Oktober 1878.

„L'appétit vient en mangeant."

Aus dem Titel dieser Zeilen dürften die P. T. Leser wohl ersehen, daß ich weder zu den Versmachern „Am Neptun", noch zu den prosaischen Ungarn gehöre, noch ein Weißkirchner Gastwirth oder Gast 2. Classe bin, somit Beweis genug, um nicht etwa als ein an den dortigen pikanten Zeitungsereignissen Betheiligter beschuldigt zu werden.

In dieser gewiß beneidenswerthen Lage möchte ich mir erlauben, jenem modernen Federkampfe aus der Wiener Perspective einige Zeilen des Nachrufs zu widmen, obzwar derselbe noch allseits in frischester Erinnerung leben wird.

„In Ihrer Heimat fördert die journalistische Thätigkeit ja ganz artige Geschichtchen zu Tage," sagte kürzlich ein mich besuchender Freund zu mir, dem zufällig die Nummer Ihres Blattes in die Hände gerieth, in der das pro und contra zweier versfester Seelen in einem Feuilleton so treffend behandelt wurde. „Ich empfehle Ihnen Vorsicht, wenn Sie nicht eines gleichen Schicksals theilhaftig werden sollen," endete jener in seinem freundschaftlichen Rathe, den ich fortan beherzigen will. Bevor ich daher in Zukunft daran gehe, Ihnen meine harmlosen Wiener Berichte zu unterbreiten, durchspähe ich alle vorgehenden Nummern dieser Zeitung, ob nicht ein mir zwar unbewußtes literarisches Vergehen meinerseits, eine jener bei Ihnen so modern gewordenen „Widmungen für's Album" ins Dasein gerufen und erst nachdem ich mir die sichere Ueberzeugung verschafft, daß meine Wenigkeit noch nicht unter die „Eingesendet" gegangen, setze ich, innerlich beruhigt, meine Arbeit fort.

So lange Weißkirchen noch nicht die Annehmlichkeiten eines eigenen Localblattes kannte, begnügte man sich mit prosaischen Auseinandersetzungen. Nun scheint das anders geworden zu sein. Thut's heute Einer dem Andern nicht recht, was geschieht? In der Zeitung wird gedichtet, gereimt in allen Versmaaßen, man sucht Genugthuung in der — Poesie (O, du göttliche Poesie), tauft seinen Gegner zu berühmten Literaten 2c., weil ihm das harte Mißgeschick die gleichen Anfangsbuchstaben jenes Namens beschieden, oder man macht kurzen Prozeß und versetzt ihn mittelst algebraischer Wissenschaft in das O—. Herr, wie wird und kann das enden! — Und an dieser höchst eigenartigen Manie, die Spalten eines Wochenblattes zu füllen, betheiligt sich angeblich ein Wesen, von denen Schiller sagt: „Sie flechten und weben, himmlische Rosen ins irdische Leben". — sic!!! In dieser Poesie, die bereits das weinselige Gemüth eines Magyaren aufzurütteln begann, lag wahrlich keine Poesie mehr d'rinn.

Darum will auch ich in diesem Thema abbrechen, wenn ich nicht anderseits mit Nächstem vielleicht gar schon in einem Leitartikel als ein Dante, Spinozza 2c. besungen werden mag. — Fragt man mich aber, wie ich zu dieser Betrachtung kam? — — L'appétit vient en mangeant.

Dieses Sprichwort scheint im Allgemeinen die Parole unserer derzeitigen Vorgänge geworden zu sein. Tonangebend war der ungarische Finanzminister. Der Politik seines Landsmanns im auswärtigen Amte müde, fand er es für gut seine Demission einzureichen. Nun, das wäre an und für sich noch kein so welterschütterndes Ereigniß; aber in Anbetracht dessen, daß auch Ministerkrisen heutzutage einen chronischen Charakter annehmen können, wirkte diese „freiwillige" Verzichtleistung auf fernere Lorbeeren, ansteckend. — Was Szell thut, thut auch Tisza, thut das gesammte ungarische Ministerium und wie ein Lauffeuer schlug sich diese Demissionssucht zu uns hinüber, so daß wir plötzlich ohne Staatsleitung bleiben. Sogar zwischen Wien und Serajewo sind derartig krisenhafte Sympthome aufgetreten, denn auch Phillipović will oder wollte demissioniren und wenn noch Jemand am österreichischen Staatsruder gewesen wäre, der zur Ausführung der Politik „von Fall zu Fall" seine guten Dienste geleistet, der würde dem Beispiel seiner Vorgänger gefolgt sein, denn: l'appétit vient en mangeant.

Aber auch an sonderbare Dinge haben wir uns mit der Zeit gewöhnen gelernt, wofür uns der Berliner Friedensvertrag und seine Folgen den besten Beweis liefert, denn während Rußland es für passend erachtet, nur die ihm Vortheile bietenden Paragraphe jenes Vertrages gewissenhaft einzuhalten, fällt die Türkei von einem politischen Mißgriff in den andern und während die Occupationsgeschichte allseits als ein verfehlter oder wenigstens kaum jemals einen Nutzen bringender Streich betrachtet wird, richtet die slavische Partei in Anhoffnng auf ein baldiges slavisches Reich aus diesem Anlaße eine Dankadresse an den Kaiser und gratulirt sich und uns dazu.

Ungarn dagegen, lehnte sich mit einer Energie, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, gegen den Ausbau einer Eisenbahn auf, die unsere braven Soldaten im Felde, in der rauhen Jahreszeit vor Mangel an den wichtigsten Lebensbedürfnissen bewahren sollte, ein Umstand, der doch leicht hätte üble Folgen nach sich ziehen können, nachdem schon jetzt, wo all' diese Dinge noch nicht so schwer ins Gewicht fallen, beispielsweise mein Landsmann da unten, sich veranlaßt fand, aus der Noth eine Tugend zu machen und den Pferden den Hafer von der Krippe wegzuspeisen. — Arme Pferde und noch ärmerer Landsmann! — Doch Gott Mars ist uns diesmal gewogen und jenen drohenden Uebelständen auf andere Art glücklich abgeholfen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

mit aller Sorgfalt darauf geachtet werden, daß die Ofenklappen niemals eher geschlossen werden, bis das Heizungsmaterial rein ausgebrannt ist. Wer Steino der Braunkohlen verwendet, thut jedenfalls am besten, die Ofenklappe niemals zu schließen.

Original-Correspondenz.

☐ **Neutitschein**, 23. Oktober. (In der am 4. November beginnenden Schwurgerichtssession) werden folgende Verhandlungen stattfinden: Am 4. November: die Strafsache wider Anton Streletz wegen Brandlegung; den Vorsitz wird führen der k. k. Kreisgerichtspräsident Chmelař, die Anklage vertreten der k. k. Staatsanwalt Tomaschek, als Vertheidiger fungiren Advokat Dr. Kaul. Am 5. November: Angeklagte Johann Fischer und Wilhelmine Scholl wegen Brandlegung; Vorsitzender der k. k. Landesgerichtsrath Schnak, Ankläger der k. k. Staatsanwaltssubstitut Pernfuß, Vertheidiger Dr. Otto. Am 6. November: Angeklagter Johann Rochla wegen Nothzucht; Vorsitzender der k. k. L.-G.-Rath Buchberger, Ankläger der k. k. Staatsanwalts-Substitut Kadrnožka, Vertheidiger Dr. Fux. Am 7. November: Angeklagte Rosalia Galusek wegen Kindesmord; Vorsitzender der k. k. Kreisgerichts-Präsident Chmelař, Ankläger der k. k. Staatsanwalts-Substitut Kadrnožka, Vertheidiger Dr. Schimann. Am 8. November: Angeklagter Karl Wečera wegen Verbrechens des Betruges; Vorsitzender der k. k. Landesgerichts-Rath Schnak, Ankläger der k. k. Staatsanwalts-Substitut Kadrnožka, Vertheidiger Dr. Fux. Am 9. November: Angeklagter Johann Scheřčik wegen Nothzucht; Vorsitzender der k. k. Landesgerichts-Rath Buchberger, Ankläger der k. k. Staatsanwalts-Substitut Kadrnožka, Vertheidiger Dr. Otto. Am 11. November: Angeklagter Johann Kobliha wegen Nothzucht; Vorsitzender der k. k. Kreisgerichts-Präsident Chmelař, Ankläger der k. k. Staatsanwalts-Substitut Kadrnožka, Vertheidiger Dr. Kaul. Außerdem dürften noch zwei Verhandlungen anberaumt werden.

Aus dem Gerichtssaale.

☐ **Neutitschein**, 21. Oktober. (Diebstahl und boshafte Beschädigung fremden Eigenthums.) Franz Lew, nach einem Grundbesitzer, der ihn zu sich nahm und wie sein eigenes Kind halten wollte, weil er ein hübscher Knabe war, auch Reder genannt, 19 Jahre alt, geboren aus Ohrensdorf, bestahl wiederholt theils seinen Ziehvater, theils andere Leute und lief endlich fort. Trotz seiner Jugend war er bereits fünfmal wegen Diebstahl und einmal wegen Betrug bestraft worden. Im August d. J. bat er den Grundbesitzer J. Nowotny in Osek, er möge ihn in Dienst nehmen; dieser that es, mußte ihn aber schon nach drei Wochen entlassen, weil Lew sich dem Trunke ergab und dann zu Hause Exzesse machte. Am 4. September d. J. bemerkte Nowotny, daß ihm eine Sense und seinem Knecht zwei Paar Hosen und ein Hemd aus dem Stalle entwendet worden sind und zugleich, daß zweien seiner Pferde die Schweife bis an den Schwanzknorpel abgeschnitten sind. Er sendete seine Gattin Gertrud nach Leipnik um eine Sense; sie traf aber dort den Lew und zwar im Besitze der Sense und einer Hose, welche Sachen er ihr hinwarf und davonlief. Am 10. September kam Lew ins Wirthshaus des Hampel in Mittelwald und ließ sich ein Gollasch zubereiten. Während der Wirthssohn Anton in der Fleischbank war, stahl Lew eine silberne Uhr nebst Kette und einem angehängten Silbergulden im Gesammtwerthe von 24 Gulden und entfernte sich, nachdem er im Kartenspiele dem Anton Hampel 40 kr. abgewonnen hatte, wovon er seine Zeche zahlte. Sie hatten das verbotene Spiel „Einundzwanzig" gespielt. Die Uhr verkaufte er dem Uhrmacher Georg Hübler in Weißkirchen, wobei er demselben erzählte, daß er zu einer Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt sei, und sie nur aus dem Erlöse der Uhr bezahlen könne; die Kette werde er an der Weste hängen lassen, damit sein Vater nicht merke, daß die Uhr fort sei. Hübler gab ihm für die Uhr 5 fl. 60 kr. Den Silbergulden überließ er dem Knecht Johann Michalek um 50 kr. Als Lew am 12. September d. J. arretirt wurde, gestand er den Uhrdiebstahl; ebenso den Diebstahl der Sense und einer Hose; die Entwendung des Hemdes und der zweiten Hose läugnete er; ebenso gab er bezüglich des Abschneidens der Roßschweife an, daß er nur zwei Strähnchen im Werthe von 5 kr. abschnitt, um sich eine Bürste zu machen. Bei der heutigen Verhandlung erklärte er, daß dies schon früher und nicht erst bei dem Diebstahle geschah. Nowotny schätzt den Schaden auf 50 fl., weil die Pferde, abgesehen davon, daß er ihretwegen Gegenstand allgemeinen Spottes war, zur Arbeit untauglich waren, indem sie sich der Bremsen und Fliegen gar nicht erwehren konnten, und an ihrem Verkaufswerthe noch viel mehr einbüßten, wenn sich überhaupt Jemand zu deren Ankaufe entschlossen hätte, was er sehr bezweifelt. Franz Lew wurde des Verbrechens des Diebstahls und der boshaften Beschädigung, sowie der Uebertretung des verbotenen Spieles schuldig erkannt und zu 8 Monaten schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste alle 14 Tage und zu 10 fl. Geldstrafe eventuell, im Falle der Uneinbringlichkeit zu 2 Tagen Arrest verurtheilt. Er trat sofort die Strafe an.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Wegen einer „Kleinigkeit".

Ein Mädchen kam anonym zur Welt!
Was macht ihr da für Wasser?
Und sucht in Einem, der unschuldig ist,
Den schuldigen Verfasser.
Das „kleine" Werk ist mosaisch nicht,
Trotz seiner hebräischen Lettern;
Wegen solcher Kirschen wird kein Jud'
Auf einem Baume klettern.
Und wollt' Ihr wissen, wer er ist,
Der wahre Attentäter?
Nun, da sie doch eine Maitresse ist,
So ist er gewiß ein — Maitre.

Wien. J. F.

An „Janko".

Deine Antwort übersteiget bedeutend mein Hoffen,
Sie beweist, dass ich auf den Kopf den Nagel getroffen,
Auch scheint es, Du warst beim Schreiben besoffen,
Uebrigens — — — — — — — — —

M.-Weisskirchen. Istvan.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn **Istvan**: Wir haben Ihrem Ansuchen, obgleich ungern, willfahrt und anstatt der Schlußworte Ihres „poetischen Ergusses" Gedankenstriche gesetzt, da wir unseren Lesern nicht zumuthen können, sich an Ihren beiderseitigen Gemeinheiten zu ergötzen. Wir bedauern übrigens nicht schon das letzte Eingesendet des Herrn Janko B. zurückgewiesen zu haben. Gleichzeitig erklären wir jede weitere Polemik in der bekannten Affaire für geschlossen, denn was zu lange dauert, stumpft ab und hat für den Leser kein Interesse mehr. Satis punctum.

Verstorbene.

Karl Schwan, 4 Jahre alt, Bräune. — Karoline Schwan, 9 Monate alt, Zehrfieber. — Den Eheleuten Johann und Viktoria Paliczka, wurde ein Mädchen todt geboren.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 27. October Frumentius.
Montag: den 28. October Sim. und Juda.
Dienstag: den 29. October Narcissus.
Mittwoch: den 30. October German.

Jahrmärkte.

In Mähren: 28. Altbrünn, Domstadtl, Kunstadt, Deutsch-Liebau, Seelowitz, Wostitz, Znaim. 29. Unter-Bobrau, Deutsch-Brodek, Ung.-Brod, Daubrawitz, Irritz, Leipnik, Loschitz, Welka, Wlachowitz.

In Schlesien: 28. Engelsberg, Freistadt, Hrabin, Jauernig, Olbersdorf.

Lottoziehung.

Prag: am 23. Oktober 23. 3. 68. 7. 41.

INSERATE.

Qualvolle Tage,

Wochen und Monate und selbst Jahre verbringen zahlreiche Leidende in der Krankenstube ohne Aussicht auf Besserung; oft aufgegeben von den behandelnden Aerzten, als Todescandidaten betrachtet von den Angehörigen. In solcher Lage empfiehlt sich, wenn es nicht schon früher geschehen die Anschaffung des bekannten Buches Dr. **Airy's Naturheilmethode** und kein Leidender wird mehr zweifeln, daß es noch eine Genesung für ihn gibt, wenn er sich vertrauensvoll der tausendfach bewährten Heilmethode unterzieht. Preis 65 kr. ö. W., vorräthig in **S. Forster's** Buchhandlung in M.-Weißkirchen auch gegen 75 kr. franco zu beziehen durch **Richter's Verlags-Anstalt. Leipzig.** (180—1)

Höchst beachtenswerth!

Antiepilepticum,

ein Mittel, welches von den Autoritäten der Medizin geprüft und empfohlen wurde, als authentisch und heilend gegen die schrecklichste aller Krankheiten der

Epilepsie-, Fallsucht,

wie auch gegen jede **Nervenkrankheit.** Dieses Mittel ist von grosser Bedeutung für alle Kranken, und Tausende von Personen verdanken ihm ihre Heilung, eine unantastbare Thatsache, und wurde selbes fast von allen Zeitungen des In- und Auslandes empfehlend genannt. Verpackt expedirt in 6 Flaschen mit der Gebrauchs-Anweisung gegen Cassa von 25 Francs oder 20 Mark.

Der Erfolg ist garantirt. In aussergewöhnlichen Fällen die doppelte Dosis zu nehmen.

Aufträge und Anträge zu richten an das General-Depot von

C. F. Kirchner, (185—3)

Berlin, SW. Jerusalemerstrasse Nr. 9.

Fisch-Delicatessen.

Mit dem 1. November tritt der neue ermäßigte Post-Packet-Porto-Tarif zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland in Kraft und versende ich alsdann täglich frisch während des ganzen Jahres alle Sorten frischer, geräucheter und marinirter **Seefische.** Empfehle namentlich: **Russische Sardinen** in Pickles 5 Kilo-Faß, enthaltend ca. 70—80 Stück, fl. 1,75; norweg. gesalz. **Fettheringe** 5 Kilo-Faß, ca. 100 St. enthaltend, fl. 1,60; gesalz. holländ. **Vollheringe** 5 Kilo-Faß, ca. 25. St. enthaltend, fl. 1,75; **marinirte** holländ **Vollheringe** 5 Kilo-Faß, ca. 25 St. enthaltend, fl. 2,35; frisch gebratene und dann in pikanter Sauce marinirte **Soles (Seezungen)** und **Heringe** 5 Kilo-Faß, je nach Größe ca. 30—40 St. enthaltend, fl. 3; marinirte **Schellfische** 5 Kilo-Faß, fl. 2,50; **Fisch-Roulade** 5 Kilo-Faß, fl. 2,35; Brabant. reife **Sardellen** 5 Kilo-Faß, fl. 4 60, 2½ Kilo-Faß fl. 3; marinirte **Neunaugen** und **Aal en Gelée** 5 Kilo-Faß fl. 4,10; französische **Sardines à l'huile** 5 Kilo-Pack. fl 3,50, 2½ Kilo-Pack. fl. 3; **Hummer** in Dosen, pr. 5 Kilo-Pack., enthaltend 9 Dosen, jede ½ Kilo netto Fleisch, zusammen fl. 4,50; 5 Dosen zusammen fl. 3; **Lachs** in Dosen, 10 Dosen à ½ Kilo zusammen fl. 5,70; 5 Dosen zusammen fl. 3,30; geräucherte **Speckflundern** 5 Kilo-Kiste fl. 2,20; geräuch. **Aal** 5 Kilo-Kiste fl. 6,20; geräuch. Kieler **Sprotten** pr. 5 Kilo-Kiste, ca. 400 St. enthaltend, fl 3,50; echt russischer **Caviar** 5 Kilo-Faß fl 7, 2½ Kilo-Faß fl. 4,10, 1 Kilo-Faß fl. 2,80. Alle Preise verstehen sich in ö. W. und **franco** nach jeder Poststation in der österreich-ungar. Monarchie gegen Postnachnahme. Wiederverkäufern bei Mehrabnahme entsprechender Rabatt. Kochrecepte zur Bereitung frischer Seefische, sowie ausführl. Preisliste über diese und alle sonstigen Delicatessen, namentlich **Fleischconserven,** sende gratis. Ich **garantire** für feine haltbare Waare und nehme Nicht-Convenirendes gegen Nachnahme zurück.

A. L. Mohr.

Ottensen bei Hamburg. (196—1)

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark
oder 218,750 Gulden

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung,** welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **42,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speciell aber

1 Gew. a M.	**250,000**	1 Gew. a M.	**12,000**
1 Gew. a M.	**125,000**	24 Gew. a M.	**10,000**
1 Gew. a M.	**80,000**	2 Gew. a M.	**8000**
1 Gew. a M.	**60,000**	31 Gew. a M.	**5000**
1 Gew. a M.	**50,000**	61 Gew. a M.	**4000**
1 Gew. a M.	**40,000**	304 Gew. a M.	**2000**
1 Gew. a M.	**36,000**	502 Gew. a M.	**1000**
3 Gew. a M.	**30,000**	621 Gew. a M.	**500**
1 Gew. a M.	**25,000**	675 Gew. a M.	**250**
6 Gew. a M.	**20,000**	22.850 Gew. a M.	**138**
6 Gew. a M.	**15,000**	etc.	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur **nächsten ersten** Gewinnziehung dieser grossen vom Staate **garantirten** Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur M. 6 oder fl. 3½ ö. B.-N.
1 halbes „ „ „ 3 „ „ 1¾ „
1 viertel „ „ „ 1½ „ 90 kr. „

Alle Aufträge werden **sofort** gegen **Einsendung, Posteinzahlung** oder **Nachnahme des Betrages** mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Loose** selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt **unter Staats-Garantie** und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe **unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer** zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. (187—3)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reele Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Digitized by Google

Ueber 1000 Original- k. k. 1839er Staats-Lose,

von denen wir Partialscheine ausgeben, befinden sich stets in unseren Kassen und verpflichten wir uns hiemit, jedem Käufer und Inhaber eines Partialscheines auf dessen Verlangen das betreffende Original-Los zu jeder Zeit sogleich vorzuzeigen!

Neun Millionen Gulden Gewinne!

JEDES LOS EIN TREFFER!

Letzte und grösste Ziehung!

Am 1. Dezember 1878 letzte Serien-Ziehung

der kaiserl. königl. österreichischen

1839er Staats-Lose,

welche sämmtlich mit Treffern gezogen werden müssen. Die Gesammtgewinne betragen über **9 Millionen Gulden,** darunter Treffer von fl. **300.000,** fl. **75.000,** fl. **30.000,** fl. **20.000** etc.

Eine derartige Ziehung wie diese, in welcher ein jedes Los gezogen werden muss, ist eine Seltenheit, daher Niemand die Gelegenheit, an derselben theilzunehmen, versäumen wolle. Um Jedermann den Ankauf eines solchen Loses zu ermöglichen und zu erleichtern, verkaufen wir die Lose zu nachstehenden günstigen Bedingungen:

Fünftel 1839er Staats-Lose.

1 Zwanzigstel	(vom) fl. 4.40	(und) a fl. 2.20	1 Zwanzigstel	(vom) fl. 3.75	(und) a fl. 1.25
1 Zehntel	(Fünftel) fl. 11.—	(weitere) a fl. 3.—	1 Zehntel	(Fünftel) fl. 6.30	(weitere) a fl. 2.10
1 Viertel	(gegen) fl. 30.—	(vier) a fl. 7.—	1 Viertel	(gegen) fl. 18.—	(vier) a fl. 4.10
1 halbes	(Anzah-) fl. 40.—	(Monats-) a fl. 15.—	1 halbes	(Anzah-) fl. 40.—	(Monats-) a fl. 6.—
1 ganzes Fünftel	(lung) fl. 90.—	(raten) a fl. 25.—	1 ganzes Fünftel	(lung) fl. 60.—	(raten) a fl. 11.50

Dieselben Lose mit Abzug des kleinsten Treffers v. Preise.

Bei sogleicher Bezahlung des ganzen Betrages können 5 Perzent von obigen Preisen in Abzug gebracht werden

Nach Eingang der ersten Anzahlung wird das gestempelte Dokument mit der Serie und Nummer des Loses umgehend zugesendet. — Bei Bestellungen auf mehrere Stücke werden auf Wunsch verschiedene Serien zugesendet.

Bankhaus NYITRAI & Co. in Budapest, Waitznergasse Nr. 27.

(198—1) Solide Agenten in der Provinz werden angestellt.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—30)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Magen u. Darmkatarrh,

auch **Verschleimung,** der **Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Ueben- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp,** Heide in Holstein.

Die Brochüre Magen und Darmcatarrh, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der **Patienten franko** und **gratis.** (117—2)

(Brief-Auszug.) Meinen besten Dank für Ihre ausgezeichnete Hülfe, ich fühle mich viel besser, ersuche jedoch noch um weiteren Beistand.

Indem ich noch vielmals danke zeichne mit größter Hochachtung

Pickl,
Kammerdiener bei Graf Stadion.

Wien, Kanntgasse, I., 1 Stock. 13/2. 1878.

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener
W. J. Pock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—36)

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen. Echter Wilhelm's Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.

Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.

Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiartrhitischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung
Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiartrhitischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll
Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschlau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiartritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster
Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll
Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

BOSCO!

Sonntag den 27. Oktober 1878
im Saale des Vereins-Hôtels.
Anfang halb 8 Uhr.

An die geehrten Damen!

Ich beehre mich, die geehrte Damenwelt in Kenntniss zu setzen, dass ich soeben von WIEN angekommen bin und eine grosse Auswahl von **neuesten**

HERBST- & WINTERHÜTEN

mitgebracht habe.

Durch meine zwanzigjährige Erfahrung in Wien, bin ich mit den billigsten Einkaufsquellen bekannt und daher in der angenehmen Lage staunend billige Preise zu stellen.

Sehr schöne Damenhüte von 3 bis 5 fl.
Kinderhüte von 1 fl. 80 kr. bis 2 fl. 50 kr.

Auch werden **Kleider, Regenmäntel** und **Jacken** nach französischen Modellen angefertigt, sowie im **Schnittzeichnen, Zuschneiden** und **Kleidermachen** gründlicher Unterricht ertheilt.

(193—2) Hochachtungsvoll

Julie von Neuberg.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—7)

SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

Einladung zur Pränumeration auf das illust. Familienblatt

Die Heimat

IV. Jahrgang — October 1878 bis October 1879.

Das Programm des Blattes liegt in seinem Namen. Dasselbe will, was in Oesterreich-Ungarn Schönes und Großes geschaffen wird, nach Außen hin verkünden, und die Heimat wieder mit den bedeutenden Erscheinungen des Auslandes bekannt machen. Es will ferner der vaterländischen Literatur eine Heimatstätte bieten und das

reich sich entfaltende Culturleben Oesterreich-Ungarns

in Wort und Bild den Lesern vor die Augen führen.

Drei Jahrgänge haben die Durchführbarkeit dieses Programms auf das Glänzendste dargethan und der „Heimat" einen Leserkreis gesichert, wie er bisher in den Annalen der heimischen Literatur als unerreichbar dastand. Dies gibt uns den Muth auf der bisherigen Bahn vertrauensvoll fortzufahren. Schriftsteller und Künstler ersten Ranges haben sich vereinigt, um der Heimat einen ehrenvollen Platz unter den illustrirten Zeitschriften der Gegenwart zu sichern und geben die bisherigen Jahrgänge Zeugniß von dem Streben, aus dem reichen Schatze der heimischen Literatur, nur das Beste und Vorzüglichste auszuwählen.

Abonnements-Bedingungen.

In Wochen-Nummern vierteljährlich 1 fl. 20 kr. — mit Postversendung 1 fl. 45 kr.
In 24 halbmonatlichen Heften (am 1. und 15. jeden Monats).

Pränumerationen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Verlag der Manz'schen k. k. Hof-Verlags- und Univ.-Buchhandlung, Wien.
(194—2)

Programme, Probenummern und **Hefte** auf gef. Verlangen **gratis** und **franco.**

Hiezu eine in zwanzigfachen Oeldruck ausgeführte Prämie „**Just nit**", nach dem Original-Oelgemälde von Prof. Eduard Young in München, gegen die geringe Nachzahlung von 1 fl. für ein uneingerahmtes, von 3 fl für ein Exemplar in elegantem Doppelholzrahmen. Die Prämie kann in allen Buch- und Kunsthandlungen eingesehen werden.

A. Steigl.

Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE
von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Hadern & Knochen

in jedem Quantum
das Kilo um 6 Kreuzer
werden **gegen Baarzahlung** bei

Michael Sobek,

Obergasse Nro. 27, gekauft.
(105—30)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh. Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.** In Keltsch: **K. Brzak.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—50)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.
als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), **Betteinlagen, Zeltstoffe**
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(71—35)

Zur Nachricht!

Beehre mich, ergebenst bekannt zu geben, dass ich von heute an

kranke Thiere

sowohl ausser Hause, als in eigener Verpflegung kurire.

Isidor Baum,
k. k. Thierarzt der Cavallerie-Cadeten-Schule in M.-Weisskirchen.

(190—5) **Privatwohnung: Schlossgasse neben der Apotheke.**

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris. London, St. Petersburg. Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sawie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten. Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf , Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste. Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln. Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Diseräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Rerger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—41)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 74. **Donnerstag den 31. Oktober** **IV. Jahrg.**

Allerheiligen.

Mähr.-Weißkirchen, 31. Oktober 1878.

Ernst gestimmt zur ernsten Todtenfeier
Treten wir im Geist zum Friedhof ein,
Wo sich unter düstern Trauerweiden
Grabeshügel aneinander reih'n.
Wo so still, so friedlich ruh'n die Schläfer!
Ausgerungen hat so manches Herz,
Ausgetrocknet hat so manches Auge,
Und verstummt so mancher tiefe Schmerz.

Die traurig ernste Zeit des Spätherbstes ist gekommen. Die Blumen sind verblüht, die Vöglein verstummt, die kahlen Saatfelder mit Stoppeln bedeckt, die Bäume kahl, die Abende lang und kühl, der Himmel umdüstert, die ganze Natur ist in einer Todesstimmung und die seichteste Reflexion erweckt in dem religiösen Wesen die Erinnerung an seine Dahingeschiedenen, denn wir stehen am Vorabende der Gedächtnißtage unserer lieben Todten — Allerheiligen und Allerseelen.

Diese Tage, welche dem Gedächtnisse Aller, welche heimgegangen in die ewige Heimat, von wo es keine Wiederkehr mehr gibt, geweiht sind, werden von uns Christen zum Besuche der Gräber benützt; an diesen Tagen gleichen die Friedhöfe nicht den stillen Orten des ewigen Friedens, sondern prachtvoll illuminirten und dekorirten Gärten.

Aber sogar an dem Orte der „vollen Gleichberechtigung" gibt sich an diesen Tagen noch oben noch der Unterschied der Stände, der mehr oder weniger vorhandene nervus rerum kund, denn während das Grab des armen Arbeiters, den der Tod zu früh den Seinen entrissen, mit einem einfachen Oellämpchen, bei welchem das arme Weib, umgeben von einem Häuflein kleiner Kinder, in Andacht versunken kniet, geschmückt ist, zieren das Grab des reichen X. viele Kränze und buntgefärbte Lampen und die „lachenden Erben" legen immer auf's Neue Kränze auf dasselbe, wobei ihren Mund ein zufriedenes Lächeln umspielt, ein Lächeln gethanener Pflicht.

Tausende von Menschen wandern alljährlich an diesen Tagen hinaus auf die stillen Stätten der ewigen Ruhe; groß ist der Schmerz der sich an diesen Tagen kund gibt und mannigfach sind die Erinnerungen, welche die Besucher dieser Orte im Geiste an sich vorüberziehen lassen.

Besonders zahlreich sind die Opfer, welche der unerbittliche Tod in diesem Jahre gefordert wohl Denjenigen, welche wenigstens mit einem [illegible] in der Hand, die Gräber ihrer Theuren, welche vorangegangen in das bessere Jenseits, besuchen, um Geiste mit ihnen eine Zeit lang vereint sein können, denn Vielen ist selbst dieses Glück versagt, sie wissen nicht einmal wo ihre lieben Angehörigen, die den Heldentod gefunden, ruhen.

Möge ihnen Allen die Erde leicht sein! P.

Die Entwickelung des deutschen Turnens.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedrich Ludwig Jahn's, des „Alten im Barte", des „Turnvaters".

Von S. Hessinger.

(Fortsetzung.)

In der Immediat-Untersuchungs-Commission gab der Kammergerichtsrath Hoffmann sein Gutachten dahin ab, daß Jahn völlig unschuldig sei. Nichtsdestoweniger wurde er nach Coburg abgeführt, wo er eine Privatwohnung beziehen und unter Aufsicht Spaziergänge machen durfte. Seine Frau starb hier im October 1823. Gegen den nach 4 Jahren gefällten Urtheilsspruch des Oberlandesgerichtes zu Breslau, das ihn zu 2jähriger Festungsstrafe verurtheilte, appellirte Jahn und reichte seine „Selbstvertheidigung" ein. Darauf erkannte das Oberlandesgericht zu Frankfurt a. O. am 15. März 1825 zwar auf völlige Freisprechung, doch wurde vom König bestimmt, „daß Jahn in Zukunft der Aufenthalt weder in Berlin und in einem Umkreise von 10 Meilen, noch in einer Universitäts- oder Gymnasialstadt erlaubt werde, und derselbe da, wo er seinen Wohnsitz wählte, unter polizeilicher Aufsicht bleibe, und ihm, so lange er diese Bedingungen erfülle, seine bisherige Pension von 1000 Thaler bleiben solle. Jahn siedelte nach Freiburg a. d. Unstrut über, nachdem er sich noch in Colberg zum zweiten Male verheiratet hatte, (mit Emilie Hentsch, der besten Freundin seiner ersten Frau). In Freiburg führte er ein stilles Leben; 1829 wurde dasselbe dadurch unterbrochen, daß er, mitten im Winter nach Cölleda ziehen und wegen einer im Unmuthe darüber ausgesprochenen Beschwerde 6 Wochen Festungsarrest erdulden mußte. 1828 veröffentlichte er seine Runenblätter" 1833 „Merke zum deutschen [illegible]m", 1835 „Die Denknisse eines Deutschen". August brannte ihm, während er abwesend war, sein Haus in Freiburg ab und mit ihm seine ganze Habe, darunter auch Handschriften. Durch eine Sammlung, welche 4000 Thaler einbrachte, wurde ihm sein Besitzthum größtentheils wieder ersetzt. Mit dem Regierungsantritte Friedrich Wilhelm's IV. im Jahre 1840 besserte sich Jahn's Schicksal; die Polizeiaufsicht wurde aufgehoben, ihm auch sein Aufenthaltsort frei gestellt; 1841 erhielt er nachträglich das eiserne Kreuz, was ihm bis dahin unter dem Vorwande, daß er dessen noch nicht würdig gehalten wurde, vorenthalten worden war. Von dem nun wieder aufblühenden Turnen hielt sich Jahn absichtlich fern, um der Sache nicht zu schaden. Das Jahr 1848 mit seinen Aufregungen rief den greisen, vom Schicksale gebeugten Mann noch einmal in die Oeffentlichkeit, er wurde als Abgeordneter in das deutsche Parlament gewählt, aber er war eine fremde Gestalt in der neuen Generation; getäuscht und unmuthig kehrte er in sein stilles Privatleben zurück. Vielfach heimgesucht von jungen und alten Freunden und oft auf tagelangen Wanderungen, verlebte er im Vollbesitze körperlicher Kraft, Gesundheit und Geistesfrische einen heiteren Lebensabend. Er verschied nach kurzer Krankheit am 15. October 1852. Ueber seinem Grabe auf dem Freiburger Friedhofe errichteten im Jahre 1859 die dankbaren Turner ein Grabdenkmal; auch sein Geburtsort Lanz hat von den Turnern der Priegnitz einen Gedenkstein erhalten. Auf der Stätte seiner großen Wirksamkeit aber in der Hasenheide bei Berlin (das Jahn seit 1819 nie wieder besucht) erhebt sich ein gewaltiger Malhügel mit dem Standbilde des „Alten im Barte", zum Zeichen, daß es wahr geworden, was er selbst einst verkündete: „Das Turnen, aus kleiner Quelle entsprungen, wallt jetzt als freudiger Strom durch Deutschlands Gauen. Es wird künftig eine verbindende See werden, ein gewaltiges Meer, was schirmend die heilige Grenzmark des Vaterlandes umwogt." — Ueber die denkwürdige Thätigkeit Jahn's für das Turnen seit dem Jahre 1809, in welchem Jahre er nach Berlin kam, berichtet er selbst im Vorbericht zur „Deutschen Turnkunst" Berlin 1816.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Wiener Briefe.

Mitte Oktober 1878.

„L'appétit vient en mangeant."

(Schluß.)

Die allgemein gedrückte Stimmung, die sich, ob der politischen Ereignisse, seit Langem unserer bemächtigt, ließ die eigentlich schon begonnene Vergnügungs-Saison noch immer nicht recht zur Geltung kommen und erst seit uns vor wenigen Tagen die Nachricht von einer theilweisen Demobilisirung der Occupations-Armee zukam, beginnt sich diese Stimmung ein klein wenig zu klären. Bis dahin und auch noch jetzt beschäftigt sich Wien nur mit dem einen Gedanken, wie die Noth der hinterbliebenen Reservistenfamilien zu lindern sei und darin hat Wien wieder einmal bewiesen, daß seine Bewohner das Herz am „rechten Fleck" haben. Ueberall, wo ein Fest-Concert oder eine sonstige Unterhaltung veranstaltet wurde, galt das Reinerträgniß jenen Familien und den Verwundeten; doch so groß auch die Summen sind, die zu diesen Zwecken eingegangen, erweisen sie sich leider noch immer nicht in dem Maaße ausreichend, als es wünschenswerth und nothwendig erscheint. Den Reigen der besonderen, aus diesem Anlaß veranstalteten Feste, eröffnete das am 1. d. M. abgehaltene große Prater-Volksfest, dessen Erfolg, ohne das dabei zweifelhafte Wetter in Betracht zu ziehen, ein recht erfreulicher war. Wer an diesem Abend den Prater mit seinen „erleuchteten" Gästen (denn fast jeder hat sich „aus Humanität" ein Lampion käuflich erworben), betrachtete, dem leuchtete es nicht ein, daß die frohe Stimmung derselben in dem Ernst unserer politischen Begebenheiten zu suchen sei.

Hier überboten sich die vom Wohlthätigkeitssinn durchdrungenen Verkäuferinen ad honores in ihrem Agiotagetalent, die verkäuflichen Dinge alle gut an Mann zu bringen. Dort wurde man aus Wohlthätigkeitsrücksichten bei der Juxlotterie dnrch ein nummernloses Los geprellt, eine andere Blumen feilbietende Theaterdame glaubte ihrer verführerischen Blicke und kostbaren Toilette wegen, den Preis eines Bouquets auf fünf Gulden taxiren zu dürfen u. s. w. und war schließlich das Opfer, daß man diesem Feste gebracht, auch etwas über alle Erwartung groß, dann beruhigte man sich in dem Bewußtsein, es aus „Humanität" gethan zu haben.

Tag auf Tag folgten dann derartige kleinere und größere Festlichkeiten, alle bestimmt, dem edlen Zweck recht große Summen zuzuführen.

Zwischen dieser patriotischen Thätigkeit sorgten aber nichtsdestoweniger die Theater dafür, daß „wir heiter auch in ernster Zeit bleiben" und uns der vielgerühmte Wiener Humor nicht verlasse.

Doch ich fehle, wenn ich von Wiener Humor spreche, denn die Stätten, wo dieser sonst gepflegt wird, schätzen heute den Pariser Humor über den unseren und wir bekommen jetzt meist Theaterstücke französischer Autoren zu hören.

Sowohl das Theater a. d. Wien mit den „Glocken von Corneville" als auch das Carltheater mit seiner „Niniche" machen glänzende Geschäfte und wenn schon ersteres von gutem Erfolge sprechen kann, so wirkt „Niniche" sensationell.

Diese „Niniche" ist kein Stück gewöhnlichen, französischen Inhalts, es ist das non plus ultra französisch humoristischer Freigebigkeit — aber auch Zügellosigkeit, denn was „Niniche" dem Zuschauer bietet, das — beunruhigt selbst schon das spießbürgerliche Gemüth unseres Abgeordneten Sueß, der es kürzlich vor dem Landtage zur Sprache gebracht haben soll.

Gott bewahre alle frommen und naiven Mädchenseelen jetzt ins Carltheater zu gehen, ist der allgemeinen Kritik kurzer Sinn, man vergießt aber dabei, daß verbotene Früchte gut schmecken und die Anziehungskraft dadurch nur noch erhöht wird.

Man lasse uns doch diese kurze Freude. Paris hatte heuer seine Ausstellung, Berlin den Weltcongreß, warum soll Wien nicht auch sein Besonderes haben, und ist es auch nur „Niniche", nachdem doch schon sogar — Serajewo von der modernen Cultur beleckt wurde und ein k. k. österreichisches Amtsblatt erhielt — denn Minister-Krisen und politische Mißgriffe wollen wir durchaus nicht mehr höher als Alltagsdinge schätzen.

Einmal ist keinmal. Wenn „Niniche" ihr 30- bis 40maliges Aufführungs-Jubiläum gefeiert hat, wird sie voraussichtlich, wie alle anderen derartigen Theaterstücke ins Archiv wandern, um dann hie und da nur als „Ersatzreserve" gute Dienste zu leisten, vorausgesetzt, daß nicht bis dahin Bestimmungen getroffen wurden, wonach Theaterstücke vor der Censur dem Landtage zur Vorlage gebracht werden müssen; dann aber wehe dem Autor, resp. Theaterdirektor, der seine Heldinen in Hosenrollen oder gar wie in „Niniche" im Badecostüm unter Leitung eines Schwimmmeisters auf die Bretter zu bringen beabsichtigt. Mir scheint fast, als beschleiche den Herrn Sueß etwa auch die Ahnung — l'appétit vient en mangeant.

Einstweilen wiege ich mich noch in den besten Hoffnungen, daß weder „Niniche" noch die Einleitung meines diesmaligen Berichtes — in der vorigen Nummer dieses Blattes — ernstere Folgen nach sich ziehen wird, obzwar man gegenwärtig gar nichts mit Recht vermuthen darf und wenn ich schon das Schicksal der „Niniche" dem bewährten Talent des Carltheater-Direktors überlasse, so kann ich über das Meinige mir vorderhand noch keine Gewißheit verschaffen und so lange ich nicht die nächste Nummer Ihres Blattes besitze, halte ich mich auch noch nicht von meiner Unfehlbarkeit überzeugt, denn ich merke es und kann es nicht verhehlen; es weht ein Wind durch unsere Zeit, der leise lispelt: „L'appétit vient en mangeant."

N. W.

Digitized by Google

BOSCO!

Sonntag den 27. Oktober 1878
im Saale des Vereins-Hôtels.
Anfang halb 8 Uhr.

An die geehrten Damen!

Ich beehre mich, die geehrte Damenwelt in Kenntniss zu setzen, dass ich soeben von WIEN angekommen bin und eine grosse Auswahl von **neuesten**

Herbst- & Winterhüten

mitgebracht habe.

Durch meine zwanzigjährige Erfahrung in Wien, bin ich mit den billigsten Einkaufsquellen bekannt und daher in der angenehmen Lage staunend billige Preise zu stellen.

Sehr schöne Damenhüte von 3 bis 5 fl.
Kinderhüte von 1 fl. 80 kr. bis 2 fl. 50 kr.

Auch werden **Kleider, Regenmäntel** und **Jacken** nach französischen Modellen angefertigt, sowie im **Schnittzeichnen, Zuschneiden** und **Kleidermachen** gründlicher Unterricht ertheilt.

(193—2) Hochachtungsvoll

Julie von Neuberg.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—7)

SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

Einladung zur Pränumeration auf das illust. Familienblatt

Die Heimat

IV. Jahrgang — October 1878 bis October 1879.

Das Programm des Blattes liegt in seinem Namen. Dasselbe will, was in Oesterreich-Ungarn Schönes und Großes geschaffen wird, nach Außen hin verkünden, und die Heimat wieder mit den bedeutenden Erscheinungen des Auslandes bekannt machen. Es will ferner der vaterländischen Literatur eine Heimatstätte bieten und das

reich sich entfaltende Culturleben Oesterreich-Ungarns

in Wort und Bild den Lesern vor die Augen führen.

Drei Jahrgänge haben die Durchführbarkeit dieses Programms auf das Glänzendste dargethan und der „Heimat" einen Leserkreis gesichert, wie er bisher in den Annalen der heimischen Literatur als unerreichbar dastand. Dies gibt uns den Muth auf der bisherigen Bahn vertrauensvoll fortzufahren. Schriftsteller und Künstler ersten Ranges haben sich vereinigt, um der Heimat einen ehrenvollen Platz unter den illustrirten Zeitschriften der Gegenwart zu sichern und geben die bisherigen Jahrgänge Zeugniß von dem Streben, aus dem reichen Schatze der heimischen Literatur, nur das Beste und Vorzüglichste auszuwählen.

Abonnements-Bedingungen.

In Wochen-Nummern vierteljährlich 1 fl. 20 kr. — mit Postversendung 1 fl. 45 kr.
In 24 halbmonatlichen Heften (am 1. und 15. jeden Monats).

Pränumerationen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Verlag der Manz'schen k. k. Hof-Verlags- und Univ.-Buchhandlung, Wien.

(194—2)

Programme, Probenummern und **Hefte** auf gef. Verlangen **gratis** und **franco.**

Hiezu eine in zwanzigfachen Oeldruck ausgeführte Prämie **„Just nit"**, nach dem Original-Oelgemälde von Prof. Eduard Young in München, gegen die geringe Nachzahlung von 1 fl. für ein unengerahmtes, von 3 fl. für ein Exemplar in elegantem Doppelholzrahmen. Die Prämie kann in allen Buch- und Kunsthandlungen eingesehen werden.

A. Steigl.

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE

von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Hadern & Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden **gegen Baarzahlung** bei

Michael Sobek,

Obergasse Nro. 27, gekauft.

(105—30)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.** In Keltsch: **K. Brzak.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversenduugsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—50)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(71—35)

Zur Nachricht!

Beehre mich, ergebenst bekannt zu geben, dass ich von heute an

kranke Thiere

sowohl ausser Hause, als in eigener Verpflegung kurire.

Isidor Baum,
k. k. Thierarzt der Cavallerie-Cadeten-Schule in M.-Weisskirchen.

(190—5) **Privatwohnung: Schlossgasse neben der Apotheke.**

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris. London, St. Petersburg. Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital: Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten. Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln. Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Diseräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—41)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Digitized by Google

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 74. Donnerstag den 31. Oktober IV. Jahrg.

Allerheiligen.

Mähr.-Weißkirchen, 31. Oktober 1878.

Ernst gestimmt zur ernsten Todtenfeier
Treten wir im Geist zum Friedhof ein,
Wo sich unter düstern Trauerweiden
Grabeshügel aneinander reih'n.
Wo so still, so friedlich ruh'n die Schläfer!
Ausgerungen hat so manches Herz,
Ausgetrocknet hat so manches Auge,
Und verstummt so mancher tiefe Schmerz.

Die traurig ernste Zeit des Spätherbstes ist gekommen. Die Blumen sind verblüht, die Vöglein verstummt, die kahlen Saatfelder mit Stoppeln bedeckt, die Bäume kahl, die Abende lang und kühl, der Himmel umdüstert, die ganze Natur ist in einer Todesstimmung und die seichteste Reflexion erweckt in dem religiösen Wesen die Erinnerung an seine Dahingeschiedenen, denn wir stehen am Vorabende der Gedächtnißtage unserer lieben Todten — Allerheiligen und Allerseelen.

Diese Tage, welche dem Gedächtnisse Aller, welche heimgegangen in die ewige Heimat, von wo es keine Wiederkehr mehr gibt, geweiht sind, werden von uns Christen zum Besuche der Gräber benützt; an diesen Tagen gleichen die Friedhöfe nicht den stillen Orten des ewigen Friedens, sondern prachtvoll illuminirten und dekorirten Gärten.

Aber sogar an dem Orte der „vollen Gleichberechtigung" gibt sich an diesen Tagen nach oben noch der Unterschied der Stände, der mehr oder weniger vorhandene nervus rerum kund, denn während das Grab des armen Arbeiters, den der Tod zu früh den Seinen entrissen, mit einem einfachen Oellämpchen, bei welchem das arme Weib, umgeben von einem Häuflein kleiner Kinder, in Andacht versunken kniet, geschmückt ist, zieren das Grab des reichen X. viele Kränze und buntgefärbte Lampen und die „lachenden Erben" legen immer auf's Neue Kränze auf dasselbe, wobei ihren Mund ein zufriedenes Lächeln umspielt, ein Lächeln gethanener Pflicht.

Tausende von Menschen wandern alljährlich an diesen Tagen hinaus auf die stillen Stätten der ewigen Ruhe; groß ist der Schmerz der sich an diesen Tagen kund gibt und mannigfach sind die Erinnerungen, welche die Besucher dieser Orte im Geiste an sich vorüberziehen lassen.

Besonders zahlreich sind die Opfer, welche der unerbittliche Tod in diesem Jahre gefordert wohl Denjenigen, welche wenigstens mit einem [illegible] in der Hand, die Gräber ihrer Theuren, welche vorangegangen in das bessere Jenseits, besuchen, im Geiste mit ihnen eine Zeit lang vereint sein können, denn Vielen ist selbst dieses Glück versagt, sie wissen nicht einmal wo ihre lieben Angehörigen, die den Heldentod gefunden, ruhen.

Möge ihnen Allen die Erde leicht sein! P.

Die Entwickelung des deutschen Turnens.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedrich Ludwig Jahn's, des „Alten im Barte", des „Turnvaters".

Von S. Hessinger.

(Fortsetzung.)

In der Immediat-Untersuchungs-Commission gab der Kammergerichtsrath Hoffmann sein Gutachten dahin ab, daß Jahn völlig unschuldig sei. Nichtsdestoweniger wurde er nach Coburg abgeführt, wo er eine Privatwohnung beziehen und unter Aufsicht Spaziergänge machen durfte. Seine Frau starb hier im October 1823. Gegen den nach 4 Jahren gefällten Urtheilsspruch des Oberlandesgerichtes zu Breslau, das ihn zu 2jähriger Festungsstrafe verurtheilte, appellirte Jahn und reichte seine „Selbstvertheidigung" ein. Darauf erkannte das Oberlandesgericht zu Frankfurt a. O. am 15. März 1825 zwar auf völlige Freisprechung, doch wurde vom König bestimmt, „daß Jahn in Zukunft der Aufenthalt weder in Berlin und in einem Umkreise von 10 Meilen, noch in einer Universitäts- oder Gymnasialstadt erlaubt werde, und derselbe da, wo er seinen Wohnsitz wählte, unter polizeilicher Aufsicht bleibe, und ihm, so lange er diese Bedingungen erfülle, seine bisherige Pension von 1000 Thaler bleiben solle. Jahn siedelte nach Freiburg a. d. Unstrut über, nachdem er sich noch in Colberg zum zweiten Male verheiratet hatte, (mit Emilie Hentsch, der besten Freundin seiner ersten Frau). In Freiburg führte er ein stilles Leben; 1829 wurde dasselbe dadurch unterbrochen, daß er, mitten im Winter nach Cölleda ziehen und wegen einer im Unmuthe darüber ausgesprochenen Beschwerde 6 Wochen Festungsarrest erdulden mußte. 1828 veröffentlichte er seine Runenblätter" 1833 „Merke zum deutschen [illegible]m", 1835 „Die Denknisse eines Deutschen". August brannte ihm, während er abwesend war, sein Haus in Freiburg ab und mit ihm seine ganze Habe, darunter auch Handschriften. Durch eine Sammlung, welche 4000 Thaler einbrachte, wurde ihm sein Besitzthum größtentheils wieder ersetzt. Mit dem Regierungsantritte Friedrich Wilhelm's IV. im Jahre 1840 besserte sich Jahn's Schicksal; die Polizeiaufsicht wurde aufgehoben, ihm auch sein Aufenthaltsort frei gestellt; 1841 erhielt er nachträglich das eiserne Kreuz, was ihm bis dahin unter dem Vorwande, daß er dessen noch nicht würdig gehalten wurde, vorenthalten worden war. Von dem nun wieder aufblühenden Turnen hielt sich Jahn absichtlich fern, um der Sache nicht zu schaden. Das Jahr 1848 mit seinen Aufregungen rief den greisen, vom Schicksale gebeugten Mann noch einmal in die Oeffentlichkeit, er wurde als Abgeordneter in das deutsche Parlament gewählt, aber er war eine fremde Gestalt in der neuen Generation; getäuscht und unmuthig kehrte er in sein stilles Privatleben zurück. Vielfach heimgesucht von jungen und alten Freunden und oft auf tagelangen Wanderungen, verlebte er im Vollbesitze körperlicher Kraft, Gesundheit und Geistesfrische einen heiteren Lebensabend. Er verschied nach kurzer Krankheit am 15. October 1852. Ueber seinem Grabe auf dem Freiburger Friedhofe errichteten im Jahre 1859 die dankbaren Turner ein Grabdenkmal; auch sein Geburtsort Lanz hat von den Turnern der Priegnitz einen Gedenkstein erhalten. Auf der Stätte seiner großen Wirksamkeit aber in der Hasenheide bei Berlin (das Jahn seit 1819 nie wieder besucht) erhebt sich ein gewaltiger Malhügel mit dem Standbilde des „Alten im Barte", zum Zeichen, daß es wahr geworden, was er selbst einst verkündete: „Das Turnen, aus kleiner Quelle entsprungen, wallt jetzt als freudiger Strom durch Deutschlands Gauen. Es wird künftig eine verbindende See werden, ein gewaltiges Meer, was schirmend die heilige Grenzmark des Vaterlandes umwogt." — Ueber die denkwürdige Thätigkeit Jahn's für das Turnen seit dem Jahre 1809, in welchem Jahre er nach Berlin kam, berichtet er selbst im Vorbericht zur „Deutschen Turnkunst" Berlin 1816.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Wiener Briefe.

Mitte Oktober 1878.

„L'appétit vient en mangeant."

(Schluß.)

Die allgemein gedrückte Stimmung, die sich, ob der politischen Ereignisse, seit Langem unserer bemächtigt, ließ die eigentlich schon begonnene Vergnügungs-Saison noch immer nicht recht zur Geltung kommen und erst seit uns vor wenigen Tagen die Nachricht von einer theilweisen Demobilisirung der Occupations-Armee zukam, beginnt sich diese Stimmung ein klein wenig zu klären. Bis dahin und auch noch jetzt beschäftigt sich Wien nur mit dem einen Gedanken, wie die Noth der hinterbliebenen Reservistenfamilien zu lindern sei und darin hat Wien wieder einmal bewiesen, daß seine Bewohner das Herz am „rechten Fleck" haben. Ueberall, wo ein Fest-Concert oder eine sonstige Unterhaltung veranstaltet wurde, galt das Reinerträgniß jenen Familien und den Verwundeten; doch so groß auch die Summen sind, die zu diesen Zwecken eingegangen, erweisen sie sich leider noch immer nicht in dem Maaße ausreichend, als es wünschenswerth und nothwendig erscheint. Den Reigen der besonderen, aus diesem Anlaß veranstalteten Feste, eröffnete das am 1. d. M. abgehalteue große Prater-Volksfest, dessen Erfolg, ohne das dabei zweifelhafte Wetter in Betracht zu ziehen, ein recht erfreulicher war. Wer an diesem Abend den Prater mit seinen „erleuchteten" Gästen (denn fast jeder hat sich „aus Humanität" ein Lampion käuflich erworben), betrachtete, dem leuchtete es nicht ein, daß die frohe Stimmung derselben in dem Ernst unserer politischen Begebenheiten zu suchen sei.

Hier überboten sich die vom Wohlthätigkeitssinn durchdrungenen Verkäuferinen ad honores in ihrem Agiotagetalent, die verkäuflichen Dinge alle gut an Mann zu bringen. Dort wurde man aus Wohlthätigkeitsrücksichten bei der Juxlotterie durch ein nummernloses Los geprellt, eine andere Blumen feilbietende Theaterdame glaubte ihrer verführerischen Blicke und kostbaren Toilette wegen, den Preis eines Bouquets auf fünf Gulden taxiren zu dürfen u. s. w. und war schließlich das Opfer, daß man diesem Feste gebracht, auch etwas über alle Erwartung groß, dann beruhigte man sich in dem Bewußtsein, es aus „Humanität" gethan zu haben.

Tag auf Tag folgten dann derartige kleinere und größere Festlichkeiten, alle bestimmt, dem edlen Zweck recht große Summen zuzuführen.

Zwischen dieser patriotischen Thätigkeit sorgten aber nichtsdestoweniger die Theater dafür, daß „wir heiter auch in ernster Zeit bleiben" und uns der vielgerühmte Wiener Humor nicht verlasse.

Doch ich fehle, wenn ich von Wiener Humor spreche, denn die Stätten, wo dieser sonst gepflegt wird, schätzen heute den Pariser Humor über den unseren und wir bekommen jetzt meist Theaterstücke französischer Autoren zu hören.

Sowohl das Theater a. d. Wien mit den „Glocken von Corneville" als auch das Carltheater mit seiner „Niniche" machen glänzende Geschäfte und wenn schon ersteres von gutem Erfolge sprechen kann, so wirkt „Niniche" sensationell.

Diese „Niniche" ist kein Stück gewöhnlichen, französischen Inhalts, es ist das non plus ultra französisch humoristischer Freigebigkeit — aber auch Zügellosigkeit, denn was „Niniche" dem Zuschauer bietet, das — beunruhigt selbst schon das spießbürgerliche Gemüth unseres Abgeordneten Sueß, der es kürzlich vor dem Landtage zur Sprache gebracht haben soll.

Gott bewahre alle frommen und naiven Mädchenseelen jetzt ins Carltheater zu gehen, ist der allgemeinen Kritik kurzer Sinn, man vergießt aber dabei, daß verbotene Früchte gut schmecken und die Anziehungskraft dadurch nur noch erhöht wird.

Man lasse uns doch diese kurze Freude. Paris hatte heuer seine Ausstellung, Berlin den Weltcongreß, warum soll Wien nicht auch sein Besonderes haben, und ist es auch nur „Niniche", nachdem doch schon sogar — Serajewo von der modernen Cultur beleckt wurde und ein k. k. österreichisches Amtsblatt erhielt — denn Minister-Krisen und politische Mißgriffe wollen wir durchaus nicht mehr höher als Alltagsdinge schätzen.

Einmal ist keinmal. Wenn „Niniche" ihr 30- bis 40maliges Aufführungs-Jubiläum gefeiert hat, wird sie voraussichtlich, wie alle anderen derartigen Theaterstücke ins Archiv wandern, um dann hie und da nur als „Ersatzreserve" gute Dienste zu leisten, vorausgesetzt, daß nicht bis dahin Bestimmungen getroffen wurden, wonach Theaterstücke vor der Censur dem Landtage zur Vorlage gebracht werden müssen; dann aber wehe dem Autor, resp. Theaterdirektor, der seine Heldinen in Hosenrollen oder gar wie in „Niniche" im Badecostüm unter Leitung eines Schwimmmeisters auf die Bretter zu bringen beabsichtigt. Mir scheint fast, als beschleiche den Herrn Sueß etwa auch die Ahnung — l'appétit vient en mangeant.

Einstweilen wiege ich mich noch in den besten Hoffnungen, daß weder „Niniche" noch die Einleitung meines diesmaligen Berichtes — in der vorigen Nummer dieses Blattes — ernstere Folgen nach sich ziehen wird, obzwar man gegenwärtig gar nichts mit Recht vermuthen darf und wenn ich schon das Schicksal der „Niniche" dem bewährten Talent des Carltheater-Direktors überlasse, so kann ich über das Meinige mir vorderhand noch keine Gewißheit verschaffen und so lange ich nicht die nächste Nummer Ihres Blattes besitze, halte ich mich auch noch nicht von meiner Unfehlbarkeit überzeugt, denn ich merke es und kann es nicht verhehlen; es weht ein Wind durch unsere Zeit, der leise lispelt: „L'appétit vient en mangeant."

N. W.

Digitized by Google

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Sonntag den 13. Oktober 1878:

Enrico Francesconi.

Charaktergemälde aus jüngster Zeit mit Musik und Tableaux in 5 Abtheilungen von Otto Löcs.

Dienstag den 15. Oktober 1878:

Unter dem Mikroskop,

oder:

Eine diplomatische Frau.

Lustspiel in 3 Akten von J. Rosen.

Anfang halb 8 Uhr.

Marko — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(71—31)

Telegramm!

Fröhliche Tage in diesen jetzigen schwierigen Zeiten habe ich nur dadurch wieder erreicht, dass ich mit einer Instruktion des Professors Rudolf von Orlicé, Berlin, (Wilhelmstrasse) jetzt Stülerstrasse 8, ein **Terno** von 3990 fl. sicher gewonnen habe. Mein herzlichster Dank wird diesem uneigennützigen Wohlthäter von meiner ganzen Familie hiermit öffentlich dargebracht.

Rosow. (186—1) **Josef Jawocki.**

Höchst beachtenswerth!

Antiepilepticum,

ein Mittel, welches von den Autoritäten der Medizin geprüft und empfohlen wurde, als authentisch und heilend gegen die schrecklichste aller Krankheiten der

Epilepsie-, Fallsucht,

wie auch gegen jede **Nervenkrankheit.** Dieses Mittel ist von grosser Bedeutung für alle Kranken, und Tausende von Personen verdanken ihm ihre Heilung, eine unantastbare Thatsache, und wurde selbes fast von allen Zeitungen des In- und Auslandes empfehlend genannt. Verpackt expedirt in 6 Flaschen mit der Gebrauchs-Anweisung gegen Cassa von 25 Francs oder 20 Mark.

Der Erfolg ist garantirt. In aussergewöhnlichen Fällen die doppelte Dosis zu nehmen.

Aufträge und Anträge zu richten an das General-Depot von

C. F. Kirchner, (185—1)

Berlin, SW. Jerusalemerstrasse Nr. 9.

Verlag von **W. Spemann** in Stuttgart.

Kunst & Leben.

Ein neuer

Almanach für das deutsche Haus

von

Friedrich Bodenstedt.

In Original-Prachtband M. 10.

Was sollen wir verschenken? Diese Frage tritt jahraus, jahrein an uns heran, und die Antwort ist, wenn nicht gerade ein neuer Band von B. Auerbach, G. Freytag, P. Heyse oder Fr. Spielhagen erschienen, keine leichte. Da schien es uns kein unpraktischer Gedanke, ein Jahrbuch zu gründen, welches, in jedem Herbste neu erscheinend, einen reichen, werthvollen Lesestoff, künstlerische Beiträge und zwar in einer Ausstattung böte, die das Buch zu einem „reizenden Geschenk" macht.

Unser Gedanke fand die lebhafteste Theilnahme bei unseren gefeiertsten Dichtern und Künstlern. Beiträge von O. Roquette, G. Kinkel, Ferd. Hiller, Em. Geibel, Jak. v. Falke, Gottfr. Keller, C. v. Binzer, Fr. v. Holtzendorf, G. Schweinfurth, Fr. Pecht u. s. w. unterstützten den berühmten Herausgeber Friedrich Bodenstedt in seinem Bestreben, ein Buch zu schaffen, welches durch vielseitige Unterhaltung und Belehrung in anmuthender Form freundliche Aufnahme in jedem deutschen Hause verdient.

Vorräthig in S. Forster's Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE

von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—46)

Geschäfts-Uebernahme.

Ich beehre mich, dem geehrten P. T. Publikum zur Kenntniss zu geben, dass ich das vollständige

Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Lager

nach dem verstorbenen Herrn **Josef Krásny** **in M.-Weisskirchen** am Platze Nr. 122 übernommen habe und weiter führen werde

Indem ich daher mein reichhaltiges Lager von allen Gattungen **Uhren-, Gold-** und **Silberwaaren** dem P. T. Publikum bestens anempfehle, werde ich bestrebt sein, mir das Vertrauen meiner P. T. Kunden durch solide, schnelle Bedienung und billige Preise zu erwerben.

Alle Reparaturen

werden schnell und billig ausgeführt.

Für jede von mir gekaufte oder reparirte Uhr leiste ich ein Jahr Garantie.

☞ Alte Uhren werden in Tausch angenommen,
☞ Gold- und Silberwaaren zu den höchsten
☞ Preisen angekauft.

(167—5) **Franz Zatloukal.**

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—26)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital: Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** uud **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus. Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw., **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Hauhner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem.** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—39)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—27) ☞ **das Kilo um 6 Kreuzer** ☜

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 70. Donnerstag den 17. Oktober 1878. IV. Jahrg.

Die Entwickelung des deutschen Turnens.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedrich Ludwig Jahn's, des „Alten im Barte", des „Turnvaters".

Von S. Hessinger.

(Fortsetzung.)

Bei Vieth waltet das theoretische Interesse des Begreifens noch vor, doch freilich eines solchen Begreifens, wie es seitdem nicht wieder gewesen ist, und wie es ohne praktische Anschauung sich nicht hätte bilden können. Namentlich ist es neben dem anatomischen Verständniß, das mechanische, welches Vieth als Mathematiker, leider nur stellenweise in eminenter Weise bethätigt. Rechnet man dazu die ausgedehnteste und vielseitigste Belesenheit, kritischen Blick und eine besonnene, wenn auch eben nicht strenge Methode in philologisch-historischen Dingen, so sieht man, daß Vieth's Werk eine Grundlage von ungewöhnlicher Gediegenheit darbot. Vieth hatte gleichsam den Bauplatz abgesteckt und geebnet, Guts Muths durch den provisorischen Plan die allgemeine Theilnahme für den Aufbau der Leibesübungen gewonnen; die Ausführung des Baues aber warfen übergewaltige Zeitverhältniße zwar nicht einem sachverständigeren Meister, wohl aber einem ungleich stärkeren Geiste Fr. L. Jahn zu. — Die Periode der Entwickelungsgeschichte des deutschen Turnens, zu der wir jetzt kommen, ist die der volksthümlichen und technischen Begründung. Vorboten dieser neuen Periode zeigten sich schon im J. 1807 wo Scharnhorst dem Freiherrn von Stein den Plan zur Bildung der Landwehr vorlegte, und zur Ausbildung der bis dahin dienstfreien höheren Classe eine kriegerische Einrichtung der Stadtschulen und namentlich körperliche Uebungen verlangte. Stein stimmte damals bei und war bereit, in allen Stadtschulen Anstalten zu treffen, um bei der heranwachsenden Jugend Kenntniß des Gebrauchs der Waffen und der Bewegung größerer Menschenmaßen zu bewirken und mit Benützung der Vorschläge des Herrn Guts Muths in Schnepfenthal Leibesübungen in den Schulen allgemein einzuführen. — Wie sich hierauf die deutsche Turnkunst unter Jahn entwickelt hat, werden wir weiter unten sehen. Geboren von dem großen Gedanken der Befreiung, der auf fast allen Gebieten des Wissens, des literarischen und politischen Lebens unserem Volke neue Bahnen eröffnete, trat die deutsche Turnkunst an das Licht der Oeffentlichkeit, ein voller Abglanz der Ideale jener Zeit, in herrlicher Jugendschöne, aus einem Gusse, wie ihr Urheber — um nach dem Siegeslaufe weniger Jahre dem Schlage zu erliegen, scheinbar auf immer zu erliegen, der so geschickt (wenn auch nimmermehr weise!) gegen alles geführt wurde, was das deutsche Volk an sein selbstthätiges Handeln erinnern konnte. Die elende Zerfahrenheit deutscher Zustände, welche auch das Trübsal der Fremdherrschaft nicht ganz hatte vernichten können, wollte es, daß der Turnsache bald Feinde entgegentraten aus Kreisen, welche bei längerer Fortdauer des Druckes hätten Bundesgenossen werden und bleiben müssen. So sahen wir es, wie im Jahre 1818, zwei Jahre nach dem Erscheinen von Jahn's „Turnkunst", sich ein gelehrter Streit um die Sache erhob, dem wir zwar manches herrliche, von hoher Begeisterung und tiefer Einsicht zeugende Schutzwort verdanken, der aber auch den Unterdrückern die willkommene Handhabe bot, den Vernichtungskampf gegen die gefürchtete Sache zu beschleunigen. Den Karlsbader Beschlüssen auf dem Fuße folgte der Untergang von 84 preußischen Turnanstalten und die Verhaftung des „Demagogen" Jahn; in dem Jahre 1820 war die Turnsperre in ganz Deutschland hergestellt.

Dieser Periode gehört als wichtigster Kämpfer für die Sache Jahn an. Während alle früheren gymnastischen Bestrebungen nur im engen Kreise abgeschlossener Erziehungsanstalten praktisch ausgetreten, ging Jahn an die vollste Oeffentlichkeit. Darum gelang es ihm, seine Sache volksthümlich zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 17. October 1878.

* (Erleichterungen im Schulbesuche.) Gegenwärtig werden — wie berichtet wird — Berathungen gepflogen über Erleichterungen, welche den Schülern der Volksschule, die bereits im 13. bis 14. Lebensjahre stehen, gestattet werden sollen. Unter diese Erleichterungen fällt auch die theilweise Befreiung vom Schulunterrichte. Dabei soll besonders in Erwägung zu ziehen sein, ob diese Erleichterungen nur auf die Sommermonate zu beschränken oder bei einklassigen Schulen mit vielen Kindern auch noch weiters auszudehnen seien. Die Ortsschulräthe sollen ihre diesfälligen Erfahrungen höheren Orts vorlegen.

* (Dimensionen von Verbandstücken.) Anläßlich mehrfach gestellter Anfragen über die Dimensionen der für die Verwundeten nöthigen Verbandstücke gibt das k. k. Ministerium für Landesvertheidigung nach beim Reichskriegsministerium eingeholter Information bekannt, daß die Einhaltung bestimmter Maße bei folgenden Artikeln wünschenswerth erscheint, und zwar: Geglühter Telegrafendraht Dicke 4 mm.; Blechbüchsen für Gyps, Inhalt 2.5 kg. Gyps; entfettete Baumwolle, Päckchen zu 500 gm.; gekrempelte Jute, Packete zu 5 kg. Außerdem bei nachbenannten, am häufigsten verwendeten Verbandmitteln: Zwirnbänder 15 mm. breit, in Stücken zu 8 m.; Binden, 40 mm. breit, in Stücken zu 24 m.; Compressen, 76 cm. lang, 19 cm. breit; dreieckige Tücher, an der Basis 130 cm. lang, die Schenkel ungleich, nämlich der eine 84 cm., der andere 100 cm. lang.

* (Feuerwehrübung.) Die in der letzten Nummer von uns angekündigte Schauübung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr fand letzten Sonntag in der vierten Nachmittagsstunde am Hauptplatze statt. Die Feuerwehr war, trotz der Appellation an ihren Handschlag, sehr schwach vertreten, was beweist, daß man gegen die Abhaltung derartiger Schauübungen, welche hauptsächlich nur zur Belustigung des Publikums dienen, ist. Die Schauübungen bei der Feuerwehr kommen uns gerade so vor, wie die Manöver beim Militär. Bei den Schauübungen klappt Alles und bei den Manövern ebenfalls. Auf der Brandstätte und am Schlachtfelde steht die Sache jedoch immer ganz anders, da klappt es trotz Schauübungen und Manövern höchst selten, oder gar nicht. Aus diesem Grunde sind wir ebenfalls gegen derartige Schauübungen und erlauben uns, dem löblichen Commando der hiesigen freiwilligen Feuerwehr anzurathen, dieselben gänzlich fallen zu lassen, dafür aber Begehungen behufs Orientirung von Wasser, Aufstellung der Requisiten in der Stadt und Umgebung zeitweilig vornehmen zu lassen, damit die Feuerwehr bei einem eventuellen Brande sofort hilfreiche Hand anlegen und passende Aufstellung nehmen kann. Als Operationsobjekt dienten der Feuerwehr das Haus des Herrn Scheidl und die beiden Bürgerhäuser nebenan. Das ganze Manöver dauerte circa eine halbe Stunde. Die Leistungen der Feuerwehr waren im Allgemeinen sehr befriedigend. Nur dürfte sich bei dieser Uebung die Vornahme einer Schlauchprobe als sehr nothwendig erwiesen haben. Wie uns mitgetheilt wird, soll nächsten Montag abermals eine Schauübung stattfinden, und zwar am Motoschin.

* (Plötzlicher Tod.) Der hiesige Tuchmacher Josef Sigl kam Montag Abends ganz wohlbehalten nach Hause, begab sich zur Ruhe und wurde Dienstag Morgens, als sein langes schlafen auffiel und man ihn wecken wollte, todt im Bette gefunden. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

* (Selbstmord.) Montag den 14. d. M. um 2 Uhr Nachmittags machte der Bediente des Baron Baillu in Hustopetsch, Ferdinand Wazula, im Bedienstenzimmer des Schlosses seinem Leben in selbstmörderischer Weise durch einen Wasserschuß in den Mund ein Ende. Wazula ist 33 Jahre alt, verheirathet und Vater von 2 Kindern. Als Motiv der That wird Säuferwahnsinn angegeben.

* (Benefice-Vorstellung.) Diesen Donnerstag kommt zum Vortheile der beiden verdienstvollen Schauspielerinen Hermine Grün (komische Alte) und Laura Grün (jugendliche Liebhaberin) das hier noch nicht gegebene Preis-Lustspiel von Dr. J. B. Schweizer „Drei Staatsverbrecher" zur Aufführung. Es ist dies die letzte Benefice-Vorstellung, da die Gesellschaft bereits am 22. d. M. unsere Stadt verläßt und nach Sternberg geht und wir zweifeln nicht, daß das Haus an diesem Abende eines ebenso starken Besuches erfreuen wird, wie letzten Sonntag.

* (Theater.) Samstag den 11. d. M. wurde in unserem Musentempel „König Algold oder die drei Thränen", Charakterbild von R. Kneisel, zur Aufführung gebracht und ein gut besuchtes Haus erzielt. Dekorationen und Kostume des Stückes ließen nichts zu wünschen übrig, ebenso wenig die Darstellung desselben. Den in diesem Stücke fehlenden komischen Theil hatte für diesen Abend das Orchester übernommen und auch zur Zufriedenheit des Publikums durchgeführt. Sonntag den 13. d. M. wurde das Volksdrama „Enrico Francesconi" von Löcs gegeben. Was gute Lustspiele, Possen 2c. nicht vermocht hatten, vermochte dieses Stück, denn das Haus war im wahrsten Sinne des Wortes voll und die Einnahme die beste der Saison. Enrico Francesconi, der Raubmörder, der den Wiener Briefträger Guga durch einen fingirten Geldbrief zu sich in die Wohnung lockte, daselbst sein Opfer von rücklings überfiel und mordete, sich der Geldbriefe desselben bemächtigte und in der Flucht sein Heil suchte, denn aber der Arm der Gerechtigkeit noch rechtzeitig erreichte und der dafür am Galgen endete, war ein Zugstück unserer Bühne. Wahrhaftig, unser Publikum hat einen „eigenthümlichen" Geschmack, einen Geschmack, um den wie es durchaus nicht beneiden. Hätte unsere Theaterdirektion rechtzeitig diesen Geschmack unseres Publikums errathen, sie könnte, wie einst St. Antonius im Angesichte verlockender Teufelsversuchung ungestört die Bibel beim Glanze seines Heiligenscheines las, unbehelligt ihre Freudenschalmei blasen ohne einstimmen zu müssen in den Jubel des spanischen Staatsbankerotts: „Das Geld ist nur Chimäre, Trala, trali, trala!"

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 17. Oktober 1878.

— (Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Hofrathe bei der Statthalterei in Brünn, Joh. Ritter von Winkler und dem Bezirkshauptmanne in M.-Trübau, Statthaltereirathe Ferdinand Pfefferkorn, in Anerkennung ihrer vieljährigen treuen Dienstleistung, Ersterem das Ritterkreuz des Leopolos-Ordens, Letzterem den Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat der mährischen Gemeinde Slavětin zur Deckung der Schulbaukosten 200 fl. gespendet.

— (Bischof Dupanloup †.) Der berühmteste Prälat Frankreichs, Felix Antoine Dupanloup, Bischof von Orleans, ist am 11. d. plötzlich gestorben. Er war im Jahre 1802 in einem savoyischen Dorfe geboren und saß auf dem bischöflichen Stuhle von Orleans seit dem Jahre 1849. Die französische Akademie wählte ihn zu ihrem Mitgliede im Jahre 1854. In seiner letzten Lebenszeit hat er sich um die Heiligsprechung der Jungfrau von Orleans in Schrift und Wort eifrig bemüht.

— (Patriotische Spende.) Der kais. Rath Herr Heinrich Mattoni, Besitzer des Kurortes Gießhübl-Puchstein und des bekannten Gießhübler Sauerbrunnens, hat für die k. k. Armee 10.000 Krüge Gießhübler Sauerbrunn gespendet. Das k. k. Reichskriegs-Ministerium hat diese Spende mit wärmsten Danke acceptirt und das k. k. General-Commando in Prag hat die Vertheilung in folgender Weise bestimmt: an die Garnisonsspitäler in Wien und Budapest je 2000 Krüge, und an Brünn, Olmütz, Gratz, Laibach, Triest und Agram je 1000 Krüge.

— (Die Allerschönsten.) Wie ihnen die Herzen schlagen mochten, den hunderten und hunderten schöner ungarischer Frauen und Mädchen, die, einer an sie ergangenen Einladung folgend, ihre Photographien nach Paris gesendet hatten, damit unter ihnen, den Schönsten, die vier Allerschönsten ausgesucht werden mögen, die würdig befunden sind, in das Weltausstellungsalbum von Paris aufgenommen zu werden. Diese Wahl ist nun getroffen. Eine Jury hatte zu entscheiden. Die Wahl war eine sehr schwierige. Endlich entschied man sich für die Porträts der Comtessen Ilona Andrassy (Tochter des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten) und Illa Pejacsevics und der Frl. Nandine v. Inkey und Mathilde v. Barthodeißky als den Schönsten unter den Schönen.

— (Gut verheirathet.) Am 18. Sept. stand vor den Gerichten in New-York ein gewisser Adolf Hoffmann alias Eckstein, zu dem sich nicht weniger als sechs verlassene, im ehelich angetraute Gattinnen gefunden hatten, als er eben im Begriffe war, sich die siebente antrauen zu lassen.

— (Geständniß aus Aberglauben.) Bei Crefeld fand man vor nicht langer Zeit in einem Hafer-

felde ein 10 Jahre altes Mädchen ermordet. Kurz nach dem Morde ging die Stiefmutter der Ermordeten zu einer Kartenlegerin, diese behauptete nun, sie ersehe aus den Karten, daß das Kind von einem nahen Verwandten umgebracht sei. Darüber erschrack die Stiefmutter derart, daß sie den Mord eingestand.

— (Eisenbahn-Eröffnung.) Die Strecke Kriegsdorf-Römerstadt wurde am 13. d. M. feierlich eröffnet.

— (Die Affaire Tierhier-Skrejšovsky,) welche sich in der Nacht zum 18. Jänner 1878 im Gebäude der Prager „Politik" abspielte und wobei Tierhier vom zweiten Stockwerke über das Stiegengeländer in den Stiegenraum zu ebener Erde hinabstürzte, wurde in dreitägiger Gerichtsverhandlung vor dem Prager Strafgerichte ausgetragen. Skrejšovský wurde am 12. von der Anklage wegen des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung freigesprochen, dagegen der im §. 335 St.-G. bezeichneten Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens schuldig erkannt und zur viermonatlichen Arreststrafe, zur Zahlung einer Entschädigung an Thierhier im Betrage von 4168 fl. verurtheilt. Der Vertheidiger Skrejšovský's Dr. Zucker hat die Nichtigkeitsbeschwerde an den obersten Gerichtshof und die Berufung gegen das Strafausmaß und gegen die dem Tierhier zugesprochene Entschädigung an das Oberlandesgericht angemeldet.

— (Die Folgen eines „r".) In Stuttgart fanden kürzlich die Gymnastal-Prüfungen statt, und unter Anderm sollten auch die Jünglinge, welche zur Hochschule abzugehen gedenken, das Zeugniß ihrer Reife ablegen. Zum Thema des deutschen Aufsatzes wurde eine Aufgabe gestellt, welche ohne Zweifel die Abiturienten auf das künftige Studium der Natur-Philosophie langsam und angenehm vorbereiten sollte: „Die Natur, eine Erzieherin der Jugend." Just um die Tage der Prüfung war es in dem Thalkessel der Neckarstadt wie anderwärts sehr schwül, und dem einen Candidaten setzten die Torturen der Prüfung mehr zu, als dem andern — man kann sich verhören, und kurz und gut, der von dem Examinanden säuberlich ausgearbeitete deutsche Aufsatz trägt die Ueberschrift: „Die Natur einer Erzieherin der Jugend." Das Komma, das schon oft in der Welt eine tückische Rolle gespielt, fehlte; dafür war ein unscheinbares „r" zu viel. Und wie ging der feurige Jüngling, angespornt von dem Zauber dieser Aufgabe, in's Zeug; wie flossen da die Sätze, wie bauten sich kühn die Perioden, wie strömten die Gedanken! Nimmer hätte der pädagogische Zweck, den die Herren Professoren der Natur zugeschrieben wissen wollten, das Jünglingsherz zu begeistern, zu solch blühendem Styl anfeuern können. Leider soll die Prüfungs-Commission für die Auffassung des Jünglings und seine edle Begeisterung nur ein geringes Verständnis entwickelt haben, denn sein Name prangte obenan auf der Liste — der Durchgefallenen."

— (Ein schlechter Kerl.) Aus Mainz wird berichtet: Der hiesige Tapezierer Grub hatte seine ehemalige Braut fälschlich wegen „Majestätsbeleidigung" denunzirt und war deshalb vom Bezirksgericht zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten verurtheilt worden. Auf erhobene Berufung hat das Obergericht jetzt auf die doppelte Höhe dieser Strafe erkannt. Für seine Niederträchtigkeit hat der Angeklagte also nunmehr 18 Monate zu verbüßen.

— (Herr Strohmeier — kennen Sie nicht einen gewissen Strohmeier?) Der niederösterreichische Landesausschuß hatte behufs Verrechnung von Schüblingskosten sich an einen Bürgermeister, ein prächtiges Seitenstück zum Bürgermeister von Saardam, um Auskunft über einen sicheren Strohmeier gewandt und erhielt hierauf folgenden hochweisen Bescheid: „Obiger Strohmeier in unserem Orte nicht auffindbar. Ueberhaupt ist der Name Strohmeier in den letzten 30 Jahren in der Gemeinde nicht vorgekommen. Strohmeier, Bürgermeister." (sic!)

Original-Correspondenzen.

+ **Neutitschein**, 15. Oktober. (Falschmünzer. — Geschwornenverein für den Sprengel des Kreisgerichtes Neutitschein als Schwurgerichtshof.) Dem k. k. Gendarmerie-Posten-Commando in Mähr.-Ostrau, im Vereine mit dem dortigen Polizeileiter Barak ist es endlich gelungen, den in der hiesigen Gegend sich herumschlagenden und seit längerer Zeit verfolgenden Verfertiger von Falsifikate von Fünfzig- und Zehn-Gulden Banknoten, welche zahlreich zur Verausgabung gelangten, in der Person des Anton Waschuta aus Czeladna bei Mistek zu eruiren und zu verhaften. Anton Waschuta hat bereits wegen Verbrechens der Creditspapierverfälschung eine dreieinhalbjährige Kerkerstrafe in der Strafanstalt zu Mürau abgebüßt und ist, nachdem ihm ein Theil seiner Strafzeit nachgesehen wurde, erst vor drei Monaten aus der Mürauer Strafanstalt in seine Heimat zurückgekehrt. Die von Anton Waschuta erzeugten Falsifikate von 50-Gulden-Banknoten wurden in Friedland bei dem dort stattgefundenen Viehmarkte von Anton Matej, Bergmann aus Zabřech für Ankauf einer Kuh und einer Kalbin dem Josef Blahuta verausgabt und jene Personen, welche an der Verausgabung Theil nahmen und diese in Einverständniße mit Waschuta besorgten, sind schon seit längerer Zeit in Mistek verhaftet. Ebenso soll sich eine gewisse Anna Barak unter dem falschen Namen Katharina Friedl, welche auch von Waschuta zur Verausgabung von 10-Gulden-Falsifikaten entsendet worden ist, in Brünn in Haft befinden. Ueberhaupt waren an diesem Geschäfte mehrere Personen betheiligt, worunter der bereits ebenfalls verhaftete Schuhmacher Franz Noske aus Přiwos, welcher auch schon eine längere Zeit seine Strafe wegen Nothzucht in Mürau abgebüßt hat. Anton Waschuta hat nämlich zur Verfertigung der Falsifikate theils die Wohnung eines gewissen Smolik in Zabřech, theils jene des Franz Noske in Přiwos benützt, in welch letzterer Wohnung Anton Waschuta im Bette des Noske aufgefunden wurde und auch zehn Stück 10-Gulden-Banknoten vorgefunden worden sind. Das Zustandebringen des Verbrechers ist der eifrigsten Verfolgung und Nachforschung des k. k. Gendarmerie-Posten-Commandos in Mähr.-Ostrau und dem dortigen Polizeileiter Herrn Barak zu verdanken. Der Ausfall dieser Strafsache wird nach Aburtheilung der Personen bekannt gegeben werden. — Nach dem Vorgange mehrerer Gerichtshofs-Sprengel wurde auch bei uns die Gründung eines Vereines beschlossen, welcher den Zweck hat, denjenigen seiner Mitglieder, welche als Geschworne oder Ersatzgeschworne zu den Schwurgerichtssitzungen von dem Schwurgerichte Neutitschein einberufen werden und als solche erscheinen, für die Dauer ihrer Funktion eine Entschädigung zuzuwenden. Die Statuten dieses Vereines vom 18. August d. J. wurden am 29. August d. J. von der k. k. mähr. Statthalterei nach den Bestimmungen des Vereinsgesetzes bescheinigt. Nach diesen Statuten zählt der Verein ordentliche Mitglieder, d. i. solche, die in die Urlisten des Schwurgerichtssprengels Neutitschein als Geschworne eingetragen worden sind und dem Vereine beitreten; dann außerordentliche Mitglieder, als welches jeder eigenberechtigte österreichische Staatsbürger, der dem Vereine beitritt, vom Vereinsausschusse aufgenommen werden kann. Jedes Mitglied hat jährlich einen Gulden als Vereinsbeitrag bis längstens 1. November des Jahres vor dem Kalenderjahre, für welches der Beitrag entrichtet wird, zu zahlen. Diese Beiträge sammt Zinsen bilden das Vereinsvermögen. Die Auslagen bestehen in den Beträgen, welche den als Geschworne einberufenen Mitgliedern zu verabreichen sind, und sonstigen Auslagen, die der Ausschuß für nöthig erachtet. Jedes zur Funktion als Geschworner einberufene und erschienene Mitglied erhält nach Vorweisung des Einberufungsschreibens und der Mitgliedskarte am Schlusse der Session eine Entschädigung für die Dauer seiner nothwendigen Anwesenheit am Schwurgerichtshofe ausbezahlt. Der Ausschuß bestimmt im Laufe jeder Session die Höhe des auszufolgenden Betrages, von welchem jene Mitglieder, die als Geschworne keinen gesetzlichen Anspruch auf Entschädigung der Reisekosten haben (deren Wohnsitz nicht weiter als eine Meile vom Sitze des Schwurgerichtshofes entfernt ist) die Hälfte erhalten. Die Verwaltung des Vereines, der seinen Sitz in Neutitschein hat, wird durch den Vereinsausschuß geführt; derselbe besteht aus 7 Mitgliedern, welche von der Generalversammlung auf die Dauer eines Jahres mit absoluter Stimmenmehrheit mittelst Stimmzetteln gewählt werden. Der Ausschuß wählt aus seiner Mitte die Vereinsleitung, bestehend aus dem Vorstand, dem Cassier und dem Schriftführer. Der Vorstand ladet zu Ausschußversammlungen ein, leitet die Sitzung des Ausschusses und die Generalversammlungen und ist der Vertreter des Vereines nach Außen und den einzelnen Mitgliedern gegenüber. Der Cassier besorgt die Einkassierung der Mitglieder-Beiträge, besorgt die Evidenzhaltung der Mitgliederschaft und die Aufbewahrung des Baarvermögens oder Fondes und im Einvernehmen mit dem Vorstande die verzinsliche Anlegung der disponiblen Cassabestände; er hat die Auslagen nach den Beschlüssen des Ausschusses zu bestreiten, die Jahresrechnung vorzubereiten und dem Ausschusse und der Generalversammlung vorzulegen. Der Schriftführer hat die Vereinspapiere zu sammeln und aufzubewahren, die schriftlichen Arbeiten vorzubereiten und die Sitzungs- und Versammlungs-Protokolle zu führen. Der Ausschuß ist bei Anwesenheit von 5 Mitgliedern beschlußfähig; die Vereinsbeschlüsse sind vom Vorstande und Schriftführer zu fertigen. Die Generalversammlung ist in den drei ersten Monaten des Jahres einzuberufen oder wenn mindestens 20 Mitglieder es begehren; sie wählt den Vereinsausschuß, bestätigt dessen Geschäftsordnung, prüft und erledigt die Rechnungen und bestimmt allfällige Statutenänderungen. Jedes (ordentliche oder außerordentliche) Mitglied kann darin Anträge stellen und an der Abstimmung theilnehmen. Die Beschlüsse werden mit absoluter Stimmenmehrheit gefaßt; nur die Auflösung des Vereines kann durch eine Majorität von blos drei Vierteln der in der Generalversammlung Erschienenen beschlossen und darf dann das vorhandene Vermögen nur zu wohlthätigen, von der Versammlung zu bestimmenden Zwecken verwendet werden. Dies sind die allgemeinen Umrisse für die Gebahrung des Vereines, welcher in der That einem äußerst dringenden Bedürfnisse abzuhelfen berufen ist und dem wir das beste Gedeihen wünschen; er ist allein im Stande, die Bedenken aller Jener zu beseitigen, welche in dem Institut der Jury nur eine mit großen materiellen Opfern für den Staatsbürger verbundene Last sahen.

k. **Bistritz**, 15. Oktober. (Abermals Feuer.) Gestern Nachts 2 Uhr brach hierorts abermals Feuer aus, und zwar beim Krämer Anton Kučera Nro. 70 am Ringplatz, welches sich bis zum Hause des Josef Sanctnak ausdehnte und ebenfalls durch fremde Hand gelegt worden sein soll. Dem wuthenden Elemente fielen diesmal 10 Häuser sammt Ausgedingwohnungen und Stallungen zum Opfer. Der Schade ist ziemlich groß.

Eingesendet.

Noch einmal zur Affaire L. S. und X. Y.

Janko B.

(Ein arithmetisches Räthsel.)

Ein vollkommener Blödsinn ist auch eine Vollkommenheit! — Wer wird diesen Satz bestreiten wollen. Da es nun einmal in der menschlichen Natur liegt, sich um Vollkommenheiten zu interessiren, so wird man es begreiflich finden, daß es auch mich interessirte, hinter den Anonymus: „Janko", diese blödsinnige Vollkommenheit zu kommen. Und richtig ist es mir gelungen, merkwürdiger Weise auf arithmetischem Wege. Daß er zum Geschlecht der Menschen gar nicht gehöre, das leuchtete mir gleich ein. Ein verstandbegabtes Wesen kann solche Stylübungen nicht verbrechen. Ich suchte ihn daher in der Zoologie. Damit war ich schon auf der richtigen Fährte, denn jetzt galt es festzustellen, zu welcher Thierklasse er gehöre. Wie schwierig dies war; das Glück war mir günstig. Ich fing an zu rechnen und kam zu folgendem Resultate. Ich bitte den Leser, mich zu controlliren. Ich sagte mir, der Mann nennt sich „Janko", das ergibt in Ziffern: 50.

Wieso lehrt folgende Tabelle:

J	ist der	9.	Buchstabe des ABC,	repräsentirt	also	9
A	"	1.	" "	"	"	1
N	"	14.	" "	"	"	14
K	"	11.	" "	"	"	11
O	"	15.	" "	"	"	15
JANKO					Summa	50

Jetzt ging ich die verschiedenen Thiere durch und fand nach derselben Methode:

O	ist der	15.	Buchstabe des ABC,	repräsentirt	somit	15
C	"	3.	" "	"	"	3
H	"	8.	" "	"	"	8
S	"	19.	" "	"	"	19
E	"	5.	" "	"	"	5
OCHSE					Summa	50

Man sieht, die Rechnung stimmt.

Das Räthsel ist also gelöst, wir wissen jetzt, wer der „Janko" ist.

Wenn ich durch diese Zusammenstellung dem nützlichen Ochsengeschlechte nahegetreten sein sollte, bitte ich dasselbe im Voraus um Entschuldigung.

Mähr.-Weißkirchen, im Oktober 1878.

Istvan.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des Herrn Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Verstorbene.

Josef Siegel, 62 Jahre alt, Schlagfluß.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 17. October Hedwig.
Freitag: den 18. October Lukas Ev.
Samstag: den 19. October Petrus

Jahrmärkte.

In Mähren: 17. Auspitz, Wisowitz 18. Wsetin.

Lottoziehung.

Wien: 12. Oktober 87, 4, 84, 63, 49.

Marktpreise.

Mähr.-Weißkirchen, 11. Oktober 1878.

Per Hektoliter: Weizen 8.19. — Korn 5.46. — Gerste 4.93. — Hafer 2.58. — Erbsen 9.40. — Linsen 9.50. — Bohnen 9.40. — Hirse 8.75. — Heiden 9.45. — Weizengrieß 16.10. — Graupen 9.75. — Erdäpfel —.90. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.80. — Ungebundenes 2.75. — Per Bund: Stroh langes —.16. — Streustroh —.16. — Futterstroh —.15. — Per Raummeter: Holz hartes 4.80. — Weiches 3.20. — Per Kilogramm: Milly-Kerzen 1.25. — Ordinäre —.80. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. — Brennöhl —.70. — Salz —.16. — Butter —.94. — Topfen —.14. — Per Liter: Wein alter —.48. — Neuer — 40. — Bier —.16. — Branntwein —.20.

Briefkasten der Redaktion.

Herr L. R. in W. und J. K. in B.: Wir können Ihrem Wunsche leider nicht entsprechen, da Nr. 54 mit dem Gedichte: „Am Neptun" schon längst vollständig vergriffen ist und sich ein Nachdruck uns selbstverständlich nicht rentirt. Wir bitten daher um Entschuldigung.

Digitized by Google

Zur Nachricht!

Da ich für das **Jahr 1879** einen Kalender, in Quart-Format (600 Auflage), unter dem Titel

Weisskirchner Familien-Kalender

herausgebe, welchem ein **Inseratentheil** angehängt wird, so erlaube ich mir die P. T. Geschäftsleute zur **Insertion** in denselben höflichst einzuladen.

Preis einer ganzen Seite 4° 6 fl., einer halben Seite 3 fl., einer Viertel Seite 2 fl.

Inserate werden sowohl in meiner **Buchhandlung** als auch in meiner **Buchdruckerei** entgegengenommen. Hochachtungsvoll

S. Forster.

An Ernestine E.

Sag durch dieses Zeitungsblatt
Wer Deine Liebe mir gestohlen hat,
Denn das stehst Du wohl selbst ein,
Lange kann es nicht so sein.
Entweder Du gibst mir Dein Herz zurück
Oder ich such' anderswo mein Glück.

Dein Karl.

Frischer Weinmost

bei

W. Mallik,

Gastwirth,

M.-WEISSKIRCHEN. (188—2)

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark oder 218,750 Gulden

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung,** welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **42,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speciell aber

1 Gew. a M.	**250,000**	1 Gew. a M.	**12,000**
1 Gew. a M.	**125,000**	24 Gew. a M.	**10,000**
1 Gew. a M.	**80,000**	2 Gew. a M.	**8000**
1 Gew. a M.	**60,000**	31 Gew. a M.	**5000**
1 Gew. a M.	**50,000**	61 Gew. a M.	**4000**
1 Gew. a M.	**40,000**	304 Gew. a M.	**2000**
1 Gew. a M.	**36,000**	502 Gew. a M.	**1000**
3 Gew. a M.	**30,000**	621 Gew. a M.	**500**
1 Gew. a M.	**25,000**	675 Gew. a M.	**250**
6 Gew. a M.	**20,000**	22.850 Gew. a M.	**138**
6 Gew. a M.	**15,000**	etc.	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur M. 6 oder fl. $3\frac{1}{2}$ ö. B.-N.
1 halbes „ „ „ 3 „ „ $1\frac{3}{4}$ „
1 viertel „ „ „ $1\frac{1}{2}$ „ 90 kr. „

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit den Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Hände.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. (187—2)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reele Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Herren und Damen,

die sich unter **billigen** Bedingungen an einem

franz. Privat-Cursus

betheiligen wollen, werden ersucht, sich bis zum **20. d. M.** zu melden bei

L. Schulze,
im Hause des Herrn Zamorsky.

Verlag von **W. Spemann** in **Stuttgart.**

Kunst & Leben.

Ein neuer
Almanach für das deutsche Haus
von
Friedrich Bodenstedt.

In Original-Prachtband M. 10.

Was sollen wir verschenken? Diese Frage tritt jahraus, jahrein an uns heran, und die Antwort ist, wenn nicht gerade ein neuer Band von B. Auerbach, G. Freytag, P. Heyse oder Fr. Spielhagen erschienen, keine leichte. Da schien es uns kein unpraktischer Gedanke, ein Jahrbuch zu gründen, welches, in jedem Herbste neu erscheinend, einen reichen, werthvollen Lesestoff, künstlerische Beiträge und zwar in einer Ausstattung böte, die das Buch zu einem „reizenden Geschenk" macht.

Unser Gedanke fand die lebhafteste Theilnahme bei unseren gefeiertsten Dichtern und Künstlern. Beiträge von O. Roquette, G. Kinkel, Ferd. Hiller, Em. Geibel, Jak. v. Falke, Gottfr. Keller, C. v. Binzer, Fr. v. Holtzendorf, G. Schweinfurth, Fr. Pecht u. s. w. unterstützten den berühmten Herausgeber Friedrich Bodenstedt in seinem Bestreben, ein Buch zu schaffen, welches durch vielseitige Unterhaltung und Belehrung in anmuthender Form freundliche Aufnahme in jedem deutschen Hause verdient.

Vorräthig in S. Forster's Buchhandlung, M.-Weisskirchen.

Verlag von Gebr. C. & N. Benziger

in Einsiedeln. (Schweiz)

Illustrirtes katholisches Familienblatt
zur Unterhaltung und Belehrung.
Jährlich 18 Hefte in 4°. reich illustrirt.
Mit Oelfarbendruck-Gratis-Prämie:
Porträt Papst Leo XIII.
oder
„Englische Grüße."
Preis per Heft nur 40 Pfg. oder 50 Cts.
Zu beziehen durch:
S. Forster's Buchhandlung in M.-Weißkirchen.

Zu beziehen durch S. Forster's Buchhandlung, M.-Weisskirchen.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Erscheint in 100 illustr. Lieferungen
à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.

Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Directer Bezug!

Weinhändler, Gastwirthe und Private, die ihren Weinbedarf aus erster und bester Quelle beziehen wollen, belieben sich vertrauensvoll zu wenden an ***LEOPOLD ROTH*** in ***Werschetz*** (Südungarn.)

Soeben erschienen in neuer Auflage:

Gicht und Rheumatismus

populär gehaltene, leichtverständliche Anleitung zur Bekämpfung dieser Leiden. Mit zahlreichen Attesten. Preis 35 kr. ö. W. und wird gegen 40 ö. W. in Briefmarken franco versendet von **Ed. Hölzel's Buchhandlung in Neutitschein.** (178—1)

S. Forster

in Mähr.-Weißkirchen,

empfiehlt dem P. T. Publikum seine mit den neuesten literarischen Erscheinungen ausgestattete, mehrere tausend Bände enthaltende

Leihbibliothek.

Abonnement monatlich 40 kr.
Einzelne Bände per Woche 4 kr.
Einlage pro Band 1 fl.

General-Depôt

Paul Eckardt

WIEN — III Heumarkt 7

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis.

Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den **Lofoten-Inseln, (Norwegen)** aus frischen, ausgesuchten Lebern bereitet, ist von **blassgelber, natürlicher Farbe** bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. (183—1)

Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Original-Etiquette und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Garantie geboten, ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten wie: Brust- und Lungenleiden, Skropheln, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit etc. vorzüglich bewähren.

Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheile zu begegnen, dass brauner Thran medizinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.

Generaldepot in Wien: Paul Eckardt III, Heumarkt 7.

Preis per Flasche 1 fl. ö. W.

Depot in Weisskirchen: RUD. WALLASCHEK, Apoth.; Leipnik: Ant. Kasparik; Prerau: F. Matouš, Apoth.

Digitized by Google

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Zum Vortheile der Schauspielerinen Hermine und Laura Grün.

Donnerstag den 17. Oktober:

„Drei Staatsverbrecher."

Preis-Lustspiel in 5 Abtheilungen von Dr. J. B. Schweizer

Anfang halb 8 Uhr.

In der **Drahotuscher-Gasse Nr. 520** sind sogleich folgende Möbeln **billigst** zu verkaufen:

2 eiserne Betten mit Federeinsatz, 1 Schreibtisch, 2 Schiffoniers, 1 Waschkasten, 1 Nachtkasten und 1 Legkasten. (191—1)

Jeder Geschäftsmann inserire in der **Oesterreichischen Gartenlaube** — Wien, Oesterreich.

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Geschlechtsleben des Menschen.

Vollständige und gründliche Belehrung über die wissenswerthesten Vorgänge und Verrichtungen des Körpers, beziehungsweise der Fortpflanzung, der Beschaffenheit, Natur und der Krankheiten der Geschlechtsorgane, sowie über die **Wichtigkeit und sittliche Bedeutung des Geschlechtslebens überhaupt.** Von Dr. **O. Retau** (Verfasser der Selbstbewahrung). 8 Bogen, in eleganten bunten Umschlag 1 M. 50 Pf. Verlag von **C. Jos. Kreuder** in **Cöln.**

Bei Franko-Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung unter Kreuzband. (189—1)

„Ne sutor ultra crepidam"

rief mir stets mein Mann zu, wenn ich in die Lotterie zu dem Behufe setzen wollte, um meine karge Häuslichkeit zu verbessern. Jahre hindurch sah ich meine Spiel-Versuche vereitelt, bis mir eine Information des Herrn v. Orlicé in Berlin, Wilhelmstrasse 27, empfohlen wurde, die die glänzenden Resultate eines Ternotreffers darbot. Eine Erprobung dieses Gewährsmannes empfiehlt sich von selbst.

Wien. (192—1) Julie Albrecht.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—4)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel, Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(71—32)

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—27)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE

von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—47)

Zur Nachricht!

Beehre mich, ergebenst bekannt zu geben, dass ich von heute an

kranke Thiere

sowohl ausser Hause, als in eigener Verpflegung kurire.

Isidor Baum,

k. k. Thierarzt der Cavallerie-Cadeten-Schule in M.-Weisskirchen.

(190—1) **Privatwohnung: Schlossgasse neben der Apotheke.**

S. FORSTER'S BUCHHANDLUNG.

BUCHBINDEREI.

S. FORSTER'S BUCHHANDLUNG

in Mähr.-Weißkirchen, am Hauptplatz,

liefert alle

in- und ausländischen literarischen Erscheinungen

prompt und zu **Originalpreisen.**

Schulbücher, Schreib- und Zeichnen-Requisiten

billiger als überall.

Grosses Lager

von

Spiegeln, Zwickern, Augengläsern, Goldleisten, Oelfarbendruckbildern, Oelgemälden etc.

Lager von Drucksorten für alle Aemter.

BRIEFPAPIERE mit MONOGRAMME.

BUCHDRUCKEREI & BUCHBINDEREI.

BUCHDRUCKEREI.

„WEISSKIRCHNER WOCHENBLATT".

Hadern und Knochen

in jedem Quantum

105—28) **das Kilo um 6 Kreuzer**

werden gegen Baarzahlung bei

Michael Sobek, Obergasse Nro. 27, gekauft.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:

Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag. Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien K. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 71. **Sonntag den 20. Oktober 1878.** **IV. Jahrg.**

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 20. October 1878.

* (Kirchweihfest.) Wir feiern heute „Kirchweih", ein alljährlich wiederkehrendes Fest auf das sich Groß und Klein, Alt und Jung freut, denn an diesem Tage fehlt es weder in den Städten noch auf dem Lande an Belustigungen aller Art, Kuchen und gutem Schmause. In den Städten dauert dieses Fest gewöhnlich 2 auf dem Lande länger. Da vielen unserer Leser die eigentliche Bedeutung und der Ursprung des Kirchweihfestes unbekannt sein dürften, so halten wir es als unsere Pflicht, dieselben mit der eigentlichen Bedeutung und dem Ursprunge betraut zu machen. Kirchweihe heißt die religiöse Handlung, durch welche eine neu erbaute oder ihrer Bestimmung eine Zeitlang entzogene Kirche dem gottesdienstlichen Gebrauch feierlich gewidmet wird. Sie hat ihren Ursprung in der jüdischen Tempelweihe, die auch das „Fest der Lichter" hieß, weil man während desselben die Wohnungen erleuchtete. In der christlichen Kirche wurde sie erst seit Konstantin dem Großen üblich. Zum Andenken an die Kirchen-Einweihung finden nun alljährlich Feste (encaenia) statt, welche den Namen Kirchweihe, auch Kirchmesse und im allgemeinen Leben Kirmse, Kirmiß führen. Sie kommen schon im 9. Jahrhundert vor, haben aber nur an wenigen Orten ihren ursprünglichen Charakter behalten; meist sind sie im Laufe der Zeiten zu bloßen Volksfesten geworden, deren Hauptzweck Belustigung ist. In Oesterreich werden nun alle Kirchweihfeste an einem und demselben Tage gehalten und finden am ersten Sonntag nach Theresia im Oktober, da um die Zeit die Ernte vorüber ist, statt, indem sie mit einer kirchlichen Feier eingeleitet werden.

* (Große Unvorsichtigkeit.) Wir haben uns zu wiederholten Malen gegen das schnelle Fahren ausgesprochen und die Behörden aufgefordert, Zuwiderhandelnde strengstens zu bestrafen, ohne daß diesem Uebelstande, welcher so viele Unglücksfälle mit sich im Gefolge hat, energisch gesteuert würde. Letzten Freitag in der siebenten Abendstunde fuhr der hiesige Fiaker Blaschke gemüthlich nach Hause. Als Herr Blaschke eben die Brücke in der Drahotuschergasse passirt, kommt der Knecht des Herrn Johann Kraus aus Reinochowitz im sausenden Galop dahergefahren, und fährt mitten in das Fuhrwerk desselben hinein, so daß seine Wagenstange dem einen Pferde in die Brust ging und dasselbe zusammenstürzte. Das Pferd wurde der ärztlichen Behandlung übergeben und es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß dasselbe aufkommt, während der Knecht in den Polizeiarrest wanderte. An diesem Unfalle, dem leicht auch ein Menschenleben hätte zum Opfer fallen können, waren aber zwei Uebelstände schuld, nämlich „schnelles Fahren" und „Beleuchtung". Unseres Wissens existirt eine Polizeivorschrift, nach welcher bei Eintritt der Dunkelheit die Wägen mit „brennenden" Laternen zu versehen sind. Laternen haben sie bei uns wohl Alle, aber brennen thut keine. Gilt etwa diese Polizeivorschrift für unsere Fiaker nicht?

* (Raufexceß.) Freitag gegen 7 Uhr Abends entstand zwischen dem Schänker des Branntweinschankes Nr. 367 in der Obergasse und den beiden bekannten Vagabunden Gellner und Urlich ein Streit, welcher in eine Schlägerei ausartete. Die beiden Vagabunden packten den Schänker bei der Gurgel und würgten ihn, ohne daß es demselben gelang sie los zu werden, bis die Sicherheitswache einschritt und nach längeren Anstrengungen die beiden Strolche bezwang und in sicherem Gewahrsam brachte.

* (Theater.) Dienstag den 15. Oktober wurde in unserem Tempel Thaliens das Lustspiel von Rosen „Unter dem Mikroskop" gegeben. Gespielt wurde im Allgemeinen recht gut, doch ließ der Besuch Vieles zu wünschen übrig. Donnerstag den 17. Oktober ging zum Vortheile der Schauspielerinen Hermine und Laura Grün das neueste Preislustspiel von Dr. J. B. Schweizer „Drei Staatsverbrecher" in Scene. Das Haus war sehr gut besucht, die Sperrsitze schon tagsüber ausverkauft. Das Lustspiel gefiel außerordentlich und wurde durchgehends sehr brav gespielt. Charles, Marquis von Saint Gervay, Herr Werner und Jean, Page des Marquis Louis, Herr Männel jun., erhielten die Lachmuskeln des Publikums in steter Bewegung. Warum die Herren aber im ganzen Gesichte bebartet erschienen, wissen wir nicht, da man doch zur Rococco-Zeit bei Hofe keine Bärte trug. Die Vicomtesse von Rouselle, Marie, die Nichte der beiden Marquis, spielte Frl. Laura Grün recht brav, während sich uns Frau Hermine Grün als Adelaide von Sormeaux, Erzieherin, recht gelungen präsentirte; beide Damen wurden bei ihrem Erscheinen mit Beifall begrüßt.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 20. Oktober 1878.

— (Theilweise Demobilisirung der Occupationsarmee.) Die Theilweise Demobilisirung der Occupationsarmee ist angeordnet worden. Sämmtliche Corpscommandoquartiere mit allen ihren Anstalten werden über die Save zurückgeschickt und mit 20. October demobilisirt. Die Corpscommandanten FML. Baron Ramberg, Graf Szapary und Baron Bienerth werden auf entsprechende Friedensposten versetzt, während der FZM. Herzog v. Würtenberg als Stellvertreter des Armeecommandanten in Serajewo verbleibt. Die 6., 14., 31. und 33. Infanterietruppendivision treten den Rückmarsch an und werden vom 1. November an vollständig demobilisirt, ebenso wird 1 Brigade der 20. Infanterietruppendivision nach Slavonien dislocirt, wo dieselbe auf den Friedensstand herabgesetzt wird, während die andere Brigade dieser Division die Etappenstationen im Bosnathale besetzt halten wird. Sämmtliche Stabstruppen der Infanterie und die Reservescadron der Cavallerie werden aufgelöst. Die schweren Batterien des 3., 5. und 13. Armeecorps werden sofort, jene des 4. Armeekorps gegen Ende October in ihre Friedensstationen einrücken und unverzüglich demobilisirt werden. Bei allen in Bosnien und der Herzegowina verbleibenden Infanterie- und Jägerbataillonen werden diejenigen Soldaten, welche nach dem Wehrgesetze auf Entlassung Anspruch haben, dann die ältesten Jahrgänge der Reservisten sofort entlassen, ebenso findet eine entsprechende Reduction im Stande der Reserveofficiere statt. In Bosnien und der Herzegowina verbleiben nur zwei Uhlanenregimenter, alle andern Cavallerieabtheilungen werden zurückgezogen und auf den Friedensstand versetzt. Nachdem die Entlassung der assentirten Ersatzreserve bereits telegraphisch angeordnet wurde, werden noch die übrigen Ergänzungskörper theils ganz aufgelöst, theils im Stande bedeutend herabgesetzt. Bei den Fuhrwesensabtheilungen, den Sanitätsanstalten und den Specialwaffen tritt eine entsprechende Standesregulirung ein, um die älteren Jahrgänge der Reservisten successive und möglichst bald entlassen zu können.

— (Kaiser Wilhelm und Teplitz.) Die Stadt Teplitz erhielt dieser Tage vom deutschen Kaiser sein Bild, auf dem sich als „Widmung" die Worte befinden: „In dankbarer Anerkennung den Bürgern von Teplitz, welche so fürsorglich im August 1878 das Herrenhaus persönlich unter ihre Obhut genommen haben."

— (Eine Gefahr für Raucher.) Nachdem der Colorado-Käfer beinahe „versunken und vergessen" ist, tritt der Cigarrenkäfer, und zwar gleich in drei verschiedenen Arten auf. Die letzte Nummer der Zeitschrift „Natur" bringt eine kurze Mittheilung über jene in Nordamerika und auf den Antillen einheimischen, durch den Import von Tabak wiederholt nach Europa verschleppten Käfer. Dem zierlichen, silbergrauen, dunkel gezeichneten Bockkäfer mundet allein nur das edle Cuba- und Havanakraut. Zwei andere Arten lieben das Gewächs der Vereinigten Staaten, Louisianas, Alabamas, Virginiens, sie sitzen nicht selten als „unsichtbare Passagiere" inmitten der Cigarren und werden in der Regel erst entdeckt, wenn der geschmorte Insasse bereits eine Eruption beim Raucher veranlaßt hat. Auch in Frankfurt sind vor längerer Zeit zahlreiche Larven von einem dieser Käfer, vermuthlich von der letzteren, häufigsten Art, zum Schrecken der Verkäufer und Consumenten in bessern amerikanischen Cigarren gefunden worden. Wenn übrigens die Käfer nur auf gute Cigarren gehen, dann hat die Mehrzahl der Raucher in Oesterreich nicht viel von ihnen zu fürchten.

Original-Correspondenzen.

p. **Hustopetsch**, 17. Oktober. (Ein verweigertes Begräbniß.) Gestern Früh 8 Uhr fand hier das Leichenbegängniß des Bedienten Ferdinand Wazula, des Herrn Baron Baillu, welcher sich in einem Anfalle von Säuferwahnsinn durch einen Schuß in den Mund das Leben genommen hatte, statt. Da unsere hochw. Geistlichkeit zu wenig Menschlichkeitsgefühl besaß, um den Hinterbliebenen nicht noch größeren Schmerz als ihnen durch den Verlust des Ernährers ohnehin wurde, zu bereiten, so verweigerte sie die Beerdigung des Unglücklichen. Herr Baron Baillu und die Gemeindevertretung unseres Marktfleckens besaßen hingegen Energie und Menschlichkeitsgefühl genug, um eine solenne Beerdigung des Unglücklichen auch ohne Geistlichkeit zu ermöglichen und der zurückgebliebenen Familie wenigstens den Trost zu gewähren, daß ihr unglücklicher Gatte und Vater dort seine ewige Ruhestätte gefunden, wo jeder Standesunterschied aufhört und volle Gleichberechtigung herrscht — auf unserem Ortsfriedhofe. Als Mittwoch Morgens zur 8 Uhr Messe geläutet wurde, setzte sich der Leichenzug, eine Musikkapelle an der Spitze und hinter dem Sarge eine nach Hunderten zählende Menschenmenge in Bewegung und erreichte in dem Augenblicke den Friedhof, auf welchem über Anordnung unseres Herrn Gemeindevorstandes und auf dessen Kosten ein Grab bereits hergestellt war, als der letzte Glockenschlag verklang. Als der Sarg mit den irdischen Ueberresten Wazula's der Erde übergeben war, hielten Herr Baron Baillu und unser Herr Gemeindevorstand ergreifende Reden, bei welchen den Anwesenden Thränen in die Augen traten, worauf ein allgemeines Gebet den Akt der Beerdigung eines Unglücklichen ohne Priester beschloß. Sit illi terra levis! Unsere hochw. Geistlichkeit predigt eben Wasser, trinkt aber selbst Wein.

□ **Neutitschein**, 16. Oktober. (Geschwornen-Dienstliste für die mit dem 4. November d. J. beginnende Schwurgerichtsperiode.) Hauptgeschworne die Herren: Josef Bahner, Oekonom in Gurtendorf; Anton Ballisch, Tuchmacher in Weißkirchen; Josef Baterla, Hausbesitzer in Bystritz; Franz Bayer, k. k. Notar in Bystritz; Ambros. Behm, Oekonom in Trschitz; Anton Bohuminsky, Kaufmann in Freiberg; Josef Böhnisch, Weber in Freiberg; Johann Bucek, Kalkhändler in Nesselsdorf; Medard Drechsler, Müller in Bystritz; Karl Dworsky, Oekonom in Klein-Peterswald; Salomon Ehrlich, Kaufmann in Bystritz; Wilhelm Gromann, Tuchmacher in Neutitschein; Max Heller, Fabrikant in Weißkirchen; Ferdinand Himer, Kaufmann in Kozlow; Anton Hofmann, k. k. Hauptmann a. D. in Liebau; Josef Jakesch, Fleischer in Zauchtl; Anselm Jarosch, Handelsmann in Freiberg; Anton Jurka, Handelsmann in Drewohostitz; Ferdinand Kriebel, Oekonom in Drholetz; Johann Križan, Oekonom in Hotzendorf; Fridolin Jaßner, Müller in Jesernik; Mathias Leidolf, Oekonom in Sedlnitz; Josef Loserth, Gastwirth in Liebau; Dr. Josef Ludwik, k. k. Notar in Fulnek; Johann Michel, Oekonom in Klantendorf; Jakob Münz, Getreidehändler in Leipnik; Filipp Neumann, Hausbesitzer in Bystritz; Wilhelm Nečas, Berg-Ingenieur in Mähr.-Ostrau; Franz Perutka, Gastwirth in Keltsch; Karl Pischkitl, Kaufmann in Freiberg; Franz Pospech, Oekonom in Itschina; Johann Schubert, Gastwirth in Leipnik; Josef Schubert, Bürger in Leipnik; Vincenz Wawrik, Oekonom in Kl.-Peterswald; Franz Wywoda, Müller in Bystritz und Michael Zeisberger, Oekonom in Seitendorf bei Fulnek.

Ersatzgeschworne die Herren: Josef Barwig, Oekonom in Schönau; Jonann Barwig, Oekonom in Kunewald; Johann Bayer, Müller in Barnsdorf; Josef Freißler, Hausbesitzer in Neutitschein; Franz Glogar, Oekonom in Barnsdorf; Heinrich Hosch, Tuchmacher in Neutitschein; Franz Kloß, Oekonom in Barnsdorf; Franz Köllner, Tuchmacher in Neutitschein und Heinrich Repper, Oekonom in Kunewald.

Aus dem Gerichtssaale.

□ **Neutitschein**, 16. Oktober. (Betrug.) Eduard Mandl, Bräuer aus Wesselicko, hatte für ein Schanklokal in Weißkirchen den Franz Hanslian als Kellner gegen Verrechnung in der Weise aufgenommen, daß dieser ihm für jeden Viertel-Hektoliter Bier 2 fl. 60 kr. zahlen sollte, während er so bei einem Hektoliter 1 fl. 60 kr. Nutzen haben sollte. Hanslian merkte aber, daß seine Baarschaft immer abnehme, statt zu wachsen; deßhalb maß er genau die Gefäße, in denen ihm das Bier gebracht wurde, ab und kam zu dem Resultate, daß ihm 117 Liter abgehen wofür er 12 fl. 16 kr. Ersatz begehrte. Mandl wollte ihm nur 4 fl. gewähren, weshalb Hanslian die Fäßer, die er

Digitized by Google

bei sich hatte, dem Aichamte zur Prüfung übergab. Hier stellte es sich heraus, daß 1. ein Faß mit der Literzahl 25 bezeichnetes Faß 24.7 Liter enthalte, daß die ursprüngliche Zahl 24 in 25 umgewandelt und der weitere Theil des Aichzeichens durch das Einsetzen einer neuen Faßbodenhälfte beseitigt sei; 2. daß ein auf 25·3 Liter geaichtes Faß 25·1 Liter; 3. ein mit 25·5 Liter geaichtes Faß blos 25·1 Liter enthalte und 4. daß ein mit ¼ H.-L. bezeichnetes Faß nicht vorschriftsmäßig geaicht sei und eine falsche Adlerbezeichnung enthalte.

Mandl verantwortete sich damit, daß die Fäßer durch das Liegen an der Sonne bei den Schänkern eintrocknen und durch das hiedurch nothwendige Antreiben der Reifen kleiner werden; daß man sie dann müsse nachaichen lassen, habe er nicht gewußt. Er beruft sich zum Erweise, daß er eine Beschädigung der Parteien nicht beabsichtigte, darauf, daß einzelne Fäßer trotz des Eintrocknens mehr als 25 Liter erhielten, obwohl Hanslian immer nur 25 Liter zu bezahlen brauchte und auch bezahlte. Wi. so es geschehen sei, daß das Faß, bei welchem ein halber Boden eingesetzt wurde, eine Aenderung der Aichziffer erfahren habe, wisse er nicht. Das wisse er, daß ein reparirtes Faß frisch geaicht werden solle; das sei aber übersehen worden, da er nicht überall dabei sein könne. Er wurde angeklagt, weil er dieses geringhältige und nicht vorschriftsmäßig geaichte Faß in seinem Geschäfte verwendete. Hanslian behauptet, daß bei jedem Faße ein Liter gefehlt habe, weil der Schaum so viel ausmache. Mandl entgegnete, daß in einem Faße mit Abzugbier kein leerer Raum sein, sondern daß es ganz ausgefüllt sein müsse, weil es sonst nicht moussiren würde. Der Vertheidiger (Dr. Schiman) macht bezüglich des geringhältigen Faßes geltend, daß es Mandl gewiß nicht absichtlich verwendete, wiel er sonst gewiß nicht Gefäße, die mehr enthalten, als sie sollen, nicht verwendet hätte. Der Gerichtshof jedoch erkannte den Angeklagten des Verbrechens des Betruges für schuldig und verurtheilte ihn zu 14 Tagen Kerker, ergänzt mit 1 Faste wöchentlich, Hanslian wurde mit seinem Ersatzanspruche auf den Civilrechtsweg gewiesen.

Eingesendet.

4. Verzeichniß

der bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Weißkirchen für patriotische Zwecke eingegangenen Spenden:

Von den hochw. Pfarrämtern: Jezernik 6 fl., Loučka 6 fl. 64 kr., Speitsch 7 fl.; von den Gemeinden: Israelitische Gemeinde Leipnik 102 fl. 55 kr., Groß-Aujezd 92 fl. 73 kr., Litschel 10 fl. 70 kr., Zbraschau 11 fl., Loučka 20 fl. 36 kr., Radotin 10 fl., Schmiedsau 13 fl. 50 kr., Gaisdorf 8 fl. 49 kr., Poschkau 49 fl. 8 kr., Ober-Nětčitz 10 fl., Lhotta 7 fl. 46 kr., Ohrensdorf 25 fl., Klein-Lhotta 8 fl., Neudek 10 fl. 60 kr., Kunzendorf 13 fl., Rousko 5 fl., Unter-Těschitz 6 fl. 50 kr., Wysoka 6 fl., Hrabunka 4 fl. 30 kr.; Soběchleb 10 fl.; von den Frauen und Jungfrauen in Černotin 30 fl. nebst einer Kiste mit Effekten, gesammelt durch Fräulein Schindler. Zusammen 473 fl. 92 kr. Hiezu laut 3. Verzeichniß 977 fl. 76 kr. Summa 1451 fl. 68 kr.

Wäsche, Charpie, Verbandzeug wurden weiter eingesendet: von den Damen der Stadt Keltsch durch Herrn Gutsverwalter Matauschek, vom hochwürdigen Pfarramte zu Speitsch, aus der Gemeinde Heinrichswald und von der Volksschule zu Groß-Proßenitz.

Den edlen Gebern wird für diese Spenden, welche unter Einem ihrer Bestimmung zugeführt werden, der lebhafteste Dank ausgedrückt.

Mähr.-Weißkirchen, den 14. Oktober 1878.

Der k. k. Bezirkshauptmann:
Zinner.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des Herrn Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Herrn Grafen de Montigny, Paris.

Ich habe das k. k. priv. Restutions-Fluid von **F. J. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg,** durch längere Zeit bei hinkenden und durch große Anstrengungen ermüdeten Pferden angewandt und bin sehr befriedigt. Die **Wirkung** desselben ist **eine ausgezeichnete, insbesondere bei den Krankheiten und Schwächen in den Beinen; gleich gut erwies sich das Fluid auch bei Wunden und Verletzungen** und soll dasselbe in keinem Stalle fehlen.

Paris, 5. Mai 1878.

Graf v. Damas d'Heantefort.

Herrn Grafen de Montigny, Paris.

Den Empfang des gütigst gesendeten k. k. priv. Restitutions-Fluid von F. J. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg, bestätigend, kann ich Ihnen heute zu meinem Vergnügen mittheilen, daß ich dasselbe bei einem mit **Rheumatismus behafteten Pferde mit so außerordentlich raschen und guten Erfolge angewendet habe,** daß das Pferd nun wieder vollständig hergestellt ist.

Roubaix, 25 Rue de Pays, 10. Mai 1878.

Cesai Scrépel fils.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce in heutiger Nummer.

Wochen-Kalender.

Sountag: den 20. October Felician.
Montag: den 21. October Ursula.
Dienstag: den 22. October Cordula.
Mittwoch: den 23. October Johann C.

Jahrmärkte.

In Mähren: 21. Eichhorn-Bittischka, Busau, Göding, Hohenstadt, Lomnitz, Meedl, Olmütz, Paskau, Rossitz, Sluschowitz, Sponau, Tischtin, Tlumatschau, Trebitsch, Zwittawka. 22. Archlebau, Biskupitz, Bistritz (Hr. Kr.) Buchlowitz, [illegible]-Budwitz, Hullein, Posoritz, Protiwanow, Neu-Reuch, Roßwald, Sternberg, Strilek, Alt-Wesseli 23 Bistritz (Jgl. Kr.), Neutitschein, Orechau, Wollein.

In Schlesien: 21. Friedberg. 23. Leitersdorf.

Lottoziehung.

Brünn: am 16. October 55. 78. 18. 89. 15.

Einladung zur Pränumeration auf das illust. Familienblatt

Die Heimat

IV. Jahrgang — October 1878 bis October 1879.

Das Programm des Blattes liegt in seinem Namen. Dasselbe will, was in Oesterreich-Ungarn Schönes und Großes geschaffen wird, nach Außen hin verkünden, und die Heimat wieder mit den bedeutenden Erscheinungen des Auslandes bekannt machen. Es will ferner der vaterländischen Literatur eine Heimatstätte bieten und das

reich sich entfaltende Culturleben Oesterreich-Ungarns

in Wort und Bild den Lesern vor die Augen führen.

Drei Jahrgänge haben die Durchführbarkeit dieses Programms auf das Glänzendste dargethan und der „Heimat" einen Leserkreis gesichert, wie er bisher in den Annalen der heimischen Literatur als unerreichbar dastand. Dies gibt uns den Muth auf der bisherigen Bahn vertrauensvoll fortzufahren. Schriftsteller und Künstler ersten Ranges haben sich vereinigt, um der Heimat einen ehrenvollen Platz unter den illustrirten Zeitschriften der Gegenwart zu sichern und geben die bisherigen Jahrgänge Zeugniß von dem Streben, aus dem reichen Schatze der heimischen Literatur, nur das Beste und Vorzüglichste auszuwählen.

Abonnements-Bedingungen.

In Wochen-Nummern vierteljährlich 1 fl. 20 kr. — mit Postversendung 1 fl. 45 kr.
In 24 halbmonatlichen Heften (am 1. und 15. jeden Monats).

Pränumerationen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

(194—1) Verlag der Manz'schen k. k. Hof-Verlags- und Univ.-Buchhandlung, Wien.

Programme, Probenummern und **Hefte** auf gef. Verlangen **gratis** und **franco.**

Hiezu eine in zwanzigfachen Oeldruck ausgeführte Prämie **„Just mit"**, nach dem Original-Oelgemälde von Prof. Eduard Young in München, gegen die geringe Nachzahlung von **1 fl.** für ein uneingerahmtes, von **3 fl** für ein Exemplar in elegantem Doppelholzrahmen. Die Prämie kann in allen Buch- und Kunsthandlungen eingesehen werden.

Höchst beachtenswerth!

Antiepilepticum,

ein Mittel, welches von den Autoritäten der Medizin geprüft und empfohlen wurde, als authentisch und heilend gegen die schrecklichste aller Krankheiten der

Epilepsie-, Fallsucht,

wie auch gegen jede **Nervenkrankheit.** Dieses Mittel ist von grosser Bedeutung für alle Kranken, und Tausende von Personen verdanken ihm ihre Heilung, eine unantastbare Thatsache, und wurde selbes fast von allen Zeitungen des In- und Auslandes empfehlend genannt. Verpackt expedirt in 6 Flaschen mit der Gebrauchs-Anweisung gegen Cassa von 25 Francs oder 20 Mark.

Der Erfolg ist garantirt. In aussergewöhnlichen Fällen die doppelte Dosis zu nehmen.

Aufträge und Anträge zu richten an das General-Depot von

C. F. Kirchner, (185—2)

Berlin, SW. Jerusalemerstrasse Nr. 9.

Zur Nachricht!

In Folge wiederholter Anfragen zeige ich hiermit an, dass ich für die Herren **Cadeten** noch einige Abendstunden zum

Clavierunterricht

disponibel habe.

L. Schulze,
im Hause des Herrn Zamorsky, Kaufmann.

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Die Kunst in 14 Tagen glücklicher Bräutigam

zu werden.

Verlag von **C. Jos. Creuder** in **Cöln.**
Bei Franko-Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung unter Kreuzband. (178—1)

Frischer Weinmost

bei

W. Mallik,

Gastwirth,
M.-WEISSKIRCHEN. (188—3)

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark

oder 218,750 Gulden

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung,** welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **42,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speciell aber

1 Gew. a M.	**250,000**	1 Gew. a M.	**12,000**
1 Gew. a M.	**125,000**	24 Gew. a M.	**10,000**
1 Gew. a M.	**80,000**	2 Gew. a M.	**8000**
1 Gew. a M.	**60,000**	31 Gew. a M.	**5000**
1 Gew. a M.	**50,000**	61 Gew. a M.	**4000**
1 Gew. a M.	**40,000**	304 Gew. a M.	**2000**
1 Gew. a M.	**36,000**	502 Gew. a M.	**1000**
3 Gew. a M.	**30,000**	621 Gew. a M.	**500**
1 Gew. a M.	**25,000**	675 Gew. a M.	**250**
6 Gew. a M.	**20,000**	22.850 Gew. a M.	**138**
6 Gew. a M.	**15,000**	etc.	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur **nächsten ersten** Gewinnziehung dieser grossen vom Staate **garantirten** Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur M. 6 oder fl. $3\frac{1}{2}$ ö. B.-N.
1 halbes „ „ „ 3 „ „ $1\frac{3}{4}$ „
1 viertel „ „ „ $1\frac{1}{2}$ „ 90 kr. „

Alle Aufträge werden **sofort** gegen **Einsendung, Posteinzahlung** oder **Nachnahme** des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Loose** selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt **unter Staats-Garantie** und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe **unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer** zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. (187—3)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis gegründeten Unternehmen** überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reele Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Digitized by Google

THIER - HEILMITTEL

des

Franz Joh. Kwizda, in Korneuburg,

k. k. Hof-Lieferant für Veterinär-Präparate,

in den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hohen Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet, mit der Londoner, Pariser, Wiener, Hamburger und Münchner Medaille ausgezeichnet.

K. k. konz. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt sich laut langjähriger Erprobung bei Drüsen, Kolik, Mangel an Freßlust, Blutmucken, zur Besserung der Milch und überhaupt bei allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe.

K. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde. Zur Anwendung bei äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Bug-, Hüft-, Kreuz-, Schulterlähme, Gliederschwäche, Steifheit der Sehnen und Muskeln ꝛc. 1 Fläsche fl. 1.40.

Blister, (Schafe Einreibung) gegen Spath, Ueberbein, Mugbein, Gallen, Sehnenklapp, Stollschwamm, Kniefchwamm, Piehfack, Hasenhacke, erhärtete Drüsen. Ein Tiegel 3. fl. ö. W.

Kolikpillen für Pferde u. Hornvieh, gegen Kolik, Windbauch, Trommelsucht, hartnäckige Verstopfung u. Blähungen, 1 Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Wurmpillen für Pferde, gegen Spulwürmer, Pallisadenwürmer, Eingeweidewürmer überhaupt, Oestruslarve. Eine Blechbüchse à fl. 60 kr.

Phisic, Abführpillen für Pferde, gegen Verstopfung, Mutreinigungsmittel und Präservativ gegen Kolik. Eine Blechbüchse 2 fl.

Pferdehufsalbe, gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände, und zur Förderung des Nachwuchses. Eine Büchse 1 fl. 25 kr.

Huf- und Klauenpulver, gegen Straßfäule, 1 Flasche 70 kr.

Kraftfutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Kistchen à fl. 6 und fl. 3 und Packeten à 30 kr.

Hundepillen gegen Hundekrankheit. Eine Schachtel 1 fl.

Flechten- und Räude-Oel für Hunde. 1 Flasche 1 fl. 50 kr.

Schweinpulver gegen laufenden Brand und bei verlorener Freßlust. 1 großes Packet 1 fl. 26 kr. Ein kleines 63 kr. ö. W.

Ruhrmittel für Schafe. 1 großes Packet 70 kr., ein kleines 35 kr.

Heilpulver für Hausgeflügel gegen die Seuche und gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Hühner, Perlhühner ꝛc. Ein Packet 50 kr.

Echt zu beziehen in

Krems: **F. A. Schipek, Lasmansky, F. Nowotny.** Leipnik: **M. Betirwalsky, M. Fahrl.** Neutitschein: **D. Martus.** Prerau: **F. Watzenauer.** Sternberg: **Levy. Rosetschek, Ed. Karasek,** Ant. Tanik, M. Holly. Mail.-Meseritsch: **J. Sommer.**

WARNUNG. Zur Verhütung von Täuschungen wird ersucht darauf zu achten, daß das Restitutions-Fluid von Franz Joh. Kwizda das einzige ist, das von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschließenden Privilegium ausgezeichnet wurde, sowie das auf jeder Etiquette des Korneuburger Viehpulvers mein untenstehender Namenszug in rother Farbe angebracht ist und halte ich es für meine Pflicht, bekannt zu geben, daß Falsifikate vorkommen, welche aus ganz wirkungslosen und sogar schädlichen Bestandtheilen zusammengesetzt sind, vor deren Ankauf ich ganz besonders warne.

Wer mir einen Fälscher meiner gerichtlichen Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis **500 Gulden.**

Kwizda

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umstorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachsteheud eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener **W. J. Bock.**

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisnng wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: **Viktor Neußer,** Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—35)

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	**Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.**	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfert durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben: auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antireumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung

Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschkau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster

Josef Oilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matouš, Apoth.

Digitized by Google

Theater in Mähr.-Weißkirchen.

Vorletzte Vorstellung.

Sonntag den 20. Oktober:

„Vater Radetzky."

Historisches Charaktergemälde mit Gesang in 4 Abtheilungen von E. Dorn.

Letzte Vorstellung.

Montag den 21. Oktober:

Zur

Grossherzogin von Geroldstein.

Große parodistische Operette in 1 Akt von F. Doppler, nach Offenbach's gleichnamiger Oper.

Diesem geht vor:

„Vom Juristentag."

Lustspiel in 1 Akt von A Langer.

Zum Schluß:

EPILOG,

gesprochen von Frau Direktorin Lingg.

Anfang halb 8 Uhr.

Brustschwach.

Damit bezeichnet man oft das erste Stadium der immer allgemeiner werdenden Lungenkrankheiten, gegen welche in dem Werkchen: „Die Brust- und Lungenkrankheiten" praktische Heilvorschläge gegeben sind, deren Werth aus den zahlreichen darin abgedruckten Attesten hervorgeht. Vorräthig und gegen 40 kr. ö. W. in Briefmarken zu beziehen durch **Ed. Hölzel's Buchhandlung in Neutitschein.** (179—1)

An die geehrten Damen!

Ich beehre mich, die geehrte Damenwelt in Kenntniss zu setzen, dass ich soeben von WIEN angekommen bin und eine grosse Auswahl von **neuesten**

Herbst- & Winterhüten

mitgebracht habe.

Durch meine zwanzigjährige Erfahrung in Wien, bin ich mit den billigsten Einkaufsquellen bekannt und daher in der angenehmen Lage staunend billige Preise zu stellen.

Sehr schöne Damenhüte von 3 bis 5 fl.

Kinderhüte von 1 fl. 80 kr. bis 2 fl. 50 kr.

Auch werden **Kleider, Regenmäntel** und **Jacken** nach französischen Modellen angefertigt, sowie im **Schnittzeichnen, Zuschneiden** und **Kleidermachen** gründlicher Unterricht ertheilt.

(193—1) Hochachtungsvoll

Julie von Neuberg.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—5)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(71—33)

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—28)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

A. Steigl.

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE

von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Hadern & Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden **gegen Baarzahlung** bei

Michael Sobek,

Obergasse Nro. 27, gekauft.

(105—28)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—48)

Magen u. Darmkatarrh,

auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Neben- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp,** Heide in Holstein.

Die Brochüre Magen und Darmcatarrh, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten **franko** und **gratis.** (117—2)

(Brief-Auszug.) Meinen besten Dank für Ihre ausgezeichnete Hülfe, ich fühle mich viel besser, ersuche jedoch noch um weiteren Beistand.

Indem ich noch vielmals danke zeichne mit größter Hochachtung

Pickl,
Kammerdiener bei Graf Stadion.

Wien, Kanntgasse I., 1. Stock. 13./2. 1878.

Zur Nachricht!

Beehre mich, ergebenst bekannt zu geben, dass ich von heute an

kranke Thiere

sowohl ausser Hause, als in eigener Verpflegung kurire.

Isidor Baum,

k. k. Thierarzt der Cavallerie-Cadeten-Schule in M.-Weisskirchen.

(190—2) **Privatwohnung: Schlossgasse neben der Apotheke.**

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital: Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpfe, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden, und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—40)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski. 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 72. Donnerstag den 24. Oktober 1878. IV. Jahrg.

Die Entwickelung des deutschen Turnens.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedrich Ludwig Jahn's, des „Alten im Barte", des „Turnvaters".

Von S. Hessinger.

(Fortsetzung.)

Friedrich Ludwig Jahn, der „Vater der deutschen Turnkunst", wurde am 11. August 1778 in dem Dorfe Lanz bei Lenzen in der Westpriegnitz geboren. Seine erste Kindheit verlebte er im Hause seines Vaters, der Prediger war, doch machte er frühzeitig anstrengende Fußwanderungen, welche den Grund zu seiner hervorragenden Körperkraft und unermüdlichen Ausdauer legten. In seinem 14. Jahre brachte ihn der Vater auf das Gymnasium zu Salzwedel, wo er am 8. October 1791 in die 2. Klasse aufgenommen wurde, und wo sich bald die ganze Eigenthümlichkeit in ihren Grundzügen zeigte, welche später den Mann so bedeutsam machte. Nach zwei und einhalbjährigem Aufenthalte ging er nach Berlin und trat am 27. September 1794 in die Klein-Prima des Gymnasiums zum Grauen Kloster ein. Hier fühlte er sich sehr unbehaglich; seine Lehrer verstanden den lebendigen Feuergeist des Schülers nicht, und außerdem hatte er mit Geldverlegenheit zu kämpfen. Am 17. April 1795 verschwand er aus Berlin und da man seine Kleider am Schafgraben vor dem Cottbuser Thore fand, so nahm man an, er sei beim Baden verunglückt. Indessen erschien Jahn bald darauf bei seinem Schulfreunde Noth in Hindenberg (Altmark), wo den starken Jüngling ein Nervenfieber niederwarf. Nachdem er ein Jahr im elterlichen Hause zubrachte, bezog er am 27. April 1796 die Universität Halle a. d. S. um dem Wunsche seines Vaters gemäß Theologie zu studiren. Seine eingeborene Vorliebe für vaterländische Geschichte und Sprachforschung ließ ihr während seines vierjährigen Aufenthaltes in Halle nicht zum Theologen werden, obgleich er einige Male gepredigt hatte. Desto festere Grundlagen gewann sein ganzes Wesen und Auftreten, das sich bald im offenen Kriege mit dem verrotteten, particularischen Studenten- und Burschenwesen befand; in den sogenannten Kränzchen, Corps, Orden und Landsmannschaften haßte er den Sumpfquell aller deutschen Zerrissenheit. Am 6. März 1798 sagte er sich von ihrem Treiben förmlich los, wodurch er natürlich selbst in allgemeinem Verruf bei seinen Commilitonen gerieth. Das letzte Drittel seines Hallenser Aufenthaltes verbrachte er, charakteristisch genug, in einer von ihm selbst ausgesprengten Höhle unterhalb des Giebichensteins an der Saale, in der er sich durch Steingerölle gegen die Angriffe der Landsmannschafter vertheidigte und die noch heute den Namen „Jahnshöhle" führt; in dieser Höhle hat er, eigener Aussage nach, seine stillsten Studien vollbracht, und die ersten Pläne für die Zukunft ersonnen. Von Halle aus ging Jahn nach Greifswald, hauptsächlich um E. M. Arndt zu hören und nordische Sprachen zu treiben. In seinem auch hier fortwährenden Kampfe gegen den Zopf des veralteten Universitätslebens gerieth er, namentlich durch eine im jugendlichen Uebermuthe abgefaßte lateinische Dissertation in alttestamentlichen Gewande, worin das Corps- und Ordenswesen verspottet wurde, in Conflickt mit der akademischen Behörde und mußte Greifswald per consilium abeundi verlassen. Jahns literarisch-patriotisches Wirken beginnt eigentlich im Jahre 1799. Er schrieb damals eine Schrift: „Ueber die Beförderung des Patriotismus im preußischen Reiche, allen Preußen gewidmet", die er aber, da er stets in traurigen Geldverhältnissen war, für 10 Thaler an einen gewissen Höpfner verkauft hatte; dieser ließ sie 1800 unter seinem Namen erscheinen. Die Schrift bildet einen Vorläufer des späteren „Deutschen Volksthums" und enthält dieselben Grundgedanken wie dieses. 1803 und 1804 war Jahn Hauslehrer in Neubrandenburg und auf der Torgelower Hütte. Anfang 1805, in welchem Jahre er noch nach Göttingen übersiedelte, schrieb er die 1806 in Leipzig erschienene „Bereicherung des hochdeutschen Sprachsatzes, versucht im Gebiete der Sinnverwandschaft, ein Nachtrag zu Adelung's und eine Nachlese zu Eberhard's Wörterbuch", welche Schrift unter Fachleuten Aufsehen erregte und dem Verfasser die Wege zu einer ehrenvollen akademischen Laufbahn eröffnete. Aber die bedrohliche Lage des Vaterlandes ließ dem patriotischen Jahn keine Ruhe. Mit dem brennenden Wunsche, irgendwo helfend eingreifen zu können, verließ er Göttingen und begann sein altes unstätes Wanderleben. Die Kriegsereignisse zogen ihn nach Thüringen; im heftigen Sturm- und Regenwetter ging er zu Fuße durch den Harz nach Frankenhausen, wo er die Niederlage der Preußen bei Saalfeld und den Tod des von ihm verehrten Prinzen Louis Ferdinand erfuhr. Am Abend des 14 October 1806 kam er auf dem Schlachtfelde von Jena an, gerade noch zeitig genug, um das vollständige Unglück mit anzusehen. Sein Versuch in der Nacht vom 14. zum 15. die Flüchtlinge des preußischen Heeres zu sammeln, mißlang. Alles war in der wildesten Auflösung; da bleichte ihm der Schmerz über das deutsche Unglück in wenigen Stunden das Haupthaar. Der Verzweiflung nahe, wanderte er über Sangerhausen nach Mannsfeld, Halle, Magdeburg, dann nach Anclam, Swinemünde, Lübek, endlich in das deutsch-dänische Gebiet. In den folgenden Jahren lebte Jahn meist im Hause seines Vaters in Lanz, worauf sein Sinnen und Trachten gerichtet war, zeigt uns das im Jahre 1814 am 14. Oktober, dem Jahrestage der Schlacht bei Jena, geschriebene Vorwort zum „Volksthum" in dem er sagt: „Meine Hoffnung für Deutschland und Deutschheit lebt, mein Glaube an die Menschheit wankt nicht, denn unverrückt sehe ich die ewige Ordnung der Dinge walten." Im kriegerischen Jahre 1806 waren ihm zwei Manuscripte: „Denknisse für Deutsche" und „Volksthum" verloren gegangen; das letztere stellte er aus dem Gedächtnisse wieder her und wanderte damit im Herbste 1809 nach Berlin. Nun beginnt seine denkwürdige Thätigkeit für das Turnen, die wir weiter unten besprechen werden. Jahn's Einfluß auf die Erhebung und Befreiung des Vaterlandes von der Fremdherrschaft ist häufig nicht genug anerkannt worden; neben einem Fichste, Arndt und Anderen war er es hauptsächlich, der die Hoffnung des Volkes unablässig neu belebte. Im Jahre 1812 wurde im Moniteur ein Preis auf seinen Kopf gesetzt; er verschwand aus Berlin und kehrte nur zurück, um mit Friedrich Friesen nach Breslau zum Eintritt in das Lützow'sche Corps — als dessen eigentlicher geistiger Gründer Jahn zu bezeichnen ist — sich zu begeben; er war der Führer des 3. von ihm gebildeten Bataillons des Lützower. 1814 veröffentlichte Jahn seine „Runenblätter", bestimmt ein einiges Deutschland zu fordern. In demselben Jahre verheiratete er sich mit Helene Koloff aus Meklenburg, die ihn mit drei Kindern beschenkte, von denen indeß nur ein Sohn, Arnold Siegfried, erwachsen ist. Wiederum seinem Lieblingsstudium, deutscher Geschichte und Sprache zugewandt, gründete er im Winter 1814/15 die „Berlinische Gesellschaft für deutsche Sprache" und 1816 erschien die mit Eiselen gemeinschaftlich verfaßte „Deutsche Turnkunst." Schon im Jahre 1816 war von der in der Kalischer

Feuilleton.

Journalistenfreuden.

Mödling nächst Wien ist bekanntlich eine ganz friedliche Stadt, besitzt eine urgemüthliche Bürgerschaft, deren größter Theil auf ihren Bürgermeister, dem echt fortschrittlich gesinnten Reichsraths-Abgeordneten Josef Schöffel, auch „Wienerwald-Schöffel" genannt, große Stücke hält und für ihn, wie man oft zu sagen pflegt, durch's Feuer geht.

Aber die Erfahrung hat auch gelehrt, daß selbst ein Mödlinger Bürgermeister, wenn er auch zehnmal Schöffel heißt, nicht unfehlbar ist in seinem Thun und Treiben, und in den letzten Jahren hatte sich in dem bürgermeisterlich-allezeitgetreuen Mödling eine Oppositionspartei gebildet, welche von einem einflußreichen Baron Namens Julius Bechade und von einem Dr. Adolf Pollak geschickt geleitet wurde. Dieser kleinen Oppositionspartei stand aber in ihrem Wirken auch ein Wochenblatt, betitelt „Mödlinger Zeitung" treu zur Seite — freilich aber nicht gar lange, denn nach kurzem, aber sehr, sehr aufgeregtem Dasein entschlummerte das Blatt, nachdem es seinem verantwortlichen Herausgeber, Herrn Victor Grohmann, zu einer eigenthümlichen, ja sehr schmerzhaften Rolle im öffentlichen Leben Mödling's verholfen hatte. Redakteur Grohmann, der in seinem Blatte bei Besprechung der communalen Zustände Mödlings das Gebahren des Bürgermeisters Schöffel und seines Anhanges im Sinne der oppositionellen Partei scharf geißelte und deshalb wieder von der Bürgermeister-Partei der Käuflichkeit beschuldigt wurde, erlebte nämlich die Unannehmlichkeit, daß mehrere Bürger Mödlings, so oft sie ihm auf der Straße begegneten, obwohl sie eben weder eine Cigarre noch eine Pfeife im Munde trugen, sich so wie gewisse ungeschickte Raucher zu benehmen pflegten. Der Schlossermeister Josef Wrbetzky war besonders eifrig in diesem Punkte, und er bezog es deßhalb auf sich, als Viktor Grohmann am 22. Juni in der „Mödlinger Zeitung" die Erklärung veröffentlichte: „Es ist mir ganz egal, ob ein Lump vor mir ausspeit oder nicht." Seine Ehre für tief verletzt erachtend, beschloß Wrbetzky, sich und seine Partei an dem Gegner auf's Empfindlichste zu rächen. Er entlehnte von einem Freunde und Parteigenossen, dem Fleischselcher Josef Maier, nachdem er diesen von seinem Vorhaben unterrichtet hatte, einen Ochsenziemer und begab sich am Morgen des 23. Juni, von einigen Freunden begleitet, in das Kaffeehaus zur „Stadt Mödling", in dem Victor Grohmann soeben beim Frühstückskaffee saß. Einige Augenblicke nachher wurde der unglückliche Herausgeber der „Mödlinger Zeitung" in eine Lage versetzt, die ihn zu jener „Rolle im öffentlichen Leben" Mödlings berief — er wurde von Wrbetzky mit Hilfe einiger seiner Freunde nach vorherigem kurzen Wortwechsel über das Billard gelegt und dessen „Unaussprechlicher" gehörig „geochsenziemert." Für Wrbetzky und Maier aber wurde die Situation verhängnißvoller, denn diese beiden Personen wurden am 30. September vom Landesgerichte zur Verantwortung gezogen und es konnte ihnen, wie sich von selbst versteht, nicht glücken, den Act der Rohheit, den sie ausgeübt hatten, zu rechtfertigen. Der Angeklagte Wrbetzky zog sich schon im Beginne seines Verhörs einen Ordnungsruf zu. Er sagte nämlich: „Ich habe vor Grohmann, so oft ich ihm begegnete, ausgespieen, weil er ein Mensch ist, der sich zu jeder Schandthat erkaufen läßt."

Der Präsident (Landesgerichtsrath Nebenführ) forderte den Angeklagten auf, sich zu mäßigen. Hierauf erzählte Wrbetzky: „Ich ging in das Kaffeehaus und stellte Grohmann zur Rede, wem er mit dem Ausdruck: „ein Lump" gemeint habe?" — „Sie nicht", sagte er. — „Wen denn?" fragte ich. — „Darüber schulde ich Ihnen keine Auskunft!" antwortete er. Darauf sagte ich: „So werde ich mir selbst Auskunft verschaffen." Und nun züchtigte ich ihn. Ich hob den Ochsenziemer, nahm Grohman beim Rock und klopfte ihm den H..... aus. Dann sagte ich ihm: „Wenn Sie wieder etwas Aehnliches schreiben, bekommen Sie die doppelte Auflage!"

Präs.: Sie sollen ferner gesagt haben, daß nun auch Andere von der Partei, die Grohmann in seinem Blatte vertritt, an die Reihe kommen werden. Einer nach dem Andern.

Der Staatsanwalt (v. Soos) constatirt, daß der Ochsenziemer, den Wrbetzky von Maier entlehnte, eigens präparirt wurde, ehe man denselben gegenüber Grohmann in Anwendung brachte. Er wurde nämlich, damit er kräftiger wirke, gestutzt und geschmiert.

Hierauf wurde der Angeklagte Maier zum Verhör gerufen. Derselbe sagte: Ich habe nichts gethan, als daß ich dem Wrbetzky einen Ochsenziemer lieh. Hätte Grohmann die Absicht gehabt, Jemanden zu hauen, so hätte ich auch ihm einen Ochsenziemer geliehen.

Präs.: Wußten Sie nicht, zu welchem Zwecke Wrbetzky den Ochsenziemer brauchte?

Angekl.: Ich habe nur gedacht, daß der Zweck gewiß nicht ein wohlthätiger sei, da es sich jedenfalls um eine Schlägerei handelte.

Präs.: Welcher politischen Partei gehören Sie an?

Angekl.: Ich gehöre zu jeder Partei.

Präs.: Als Sie dem Wrbetzky den Ochsenziemer überreichten, sollen Sie gesagt haben: „Hier ist der Ochsenziemer für Grohmann!" Wrbetzky aber soll Ihnen nach vollzogener Arbeit zugerufen haben: „Der Ochsenziemer hat seine Schuldigkeit gethan! und darauf sollen Sie geäußert haben: „Wird Jemand von uns verurtheilt, so werde ich 2000 fl. hergeben, um die Kosten zu zahlen."

Oberlandesgerichtsrath Gernerth: Sie wurden von Wrbetzky aufgefordert, ihm den Ochsenziemer in das

Digitized by Google

Proclamation vom 25. März 1813 verheißenen „Wiedergeburt eines ehrwürdigen deutschen Reiches" keine Rede mehr; 1817 wunderte man sich darüber, daß Jahn seine Aufsehen erregenden 21 Vorträge über deutsches Volksthum unangefochten öffentlich halten durfte; 1818 wurde ihm dies thatsächlich nicht gestattet. Das Wartungsfest (18. Oktober 1817) mit der bekannten Verbrennungsscene war schon den Herrn ein Dorn im Auge gewesen; da kam die Ermordung Kotzebue's durch den Jenaer Burschenschafter Sand 23. März 1819 und die allgemeine Demagogenhetze war im Gange. In der Nacht des 13. Juli 1819 noch vor dem Mainzer Censuredicte, wurde Jahn, der gerade bei seiner todtkranken Tochter wachte, verhaftet und auf die Festung Spandau und von da nach Cüstrin gebracht, wo er wochenlang Ketten tragen mußte. Er ward verschiedener aus der Luft gegriffener Verbrechen beschuldigt, unter Anderem der Aufforderung zur Ermordung des Geh.-Raths von Kamptz; seine Hauptdenuncianten waren der Regierungsrath Janke und der Professor Schmalz. Im Oktober 1819 wurde er in die Hausvogtei nach Berlin gebracht, wo indessen seine beiden jüngeren Kinder gestorben waren.

(Fortsetzung folgt.)

Bestimmungen *)

für die Unterbringung, Behandlung und Pflege von im Felde verwundeten und erkrankten Kriegern außerhalb der Militär-Sanitäts-Anstalten.

Vom k. k. Reichs-Kriegsministerium wurden zur Erzielung eines gleichmäßigen Vorganges bei der Unterbringung, Behandlung und Pflege von im Felde verwundeten und erkrankten Kriegern außerhalb der Militär-Sanitäts-Anstalten unter dem 19. Septemb. 1878 die nachfolgenden Bestimmungen verlautbart:

1. Außerhalb der Militär-Sanitäts-Anstalten können im Felde verwundete oder erkrankte Krieger behufs ihrer Heilung und Pflege Aufnahme finden:

a) in Spitälern und Rekonvaleszenten-Häusern der freiwilligen Sanitätspflege, worunter Anstalten zu verstehen sind, welche von Vereinen oder einzelnen Personen aus Privat-Mitteln für diesen Zweck errichtet, mit allen Erfordernissen einer geregelten Krankenpflege ausgestattet werden und in der Regel einen Belagraum von mindestens 20 Betten haben sollen;

b) in bereits bestehenden Heilanstalten von Gemeinden oder Corporationen, welche sich zur Aufnahme einer beliebigen Anzahl von Verwundeten oder Kranken bereit erklären;

c) in der Privat-Pflege bei Familien oder einzelnen Personen.

Die unter A genannten Spitäler der freiwilligen Sanitäts-Pflege werden entweder nach den Vereinen oder Privat-Personen, welche sie errichten, oder nach dem Orte, wo sie sich befinden, in einer Weise bezeichnet, welche im geschäftlichen Verkehre jede Verwechslung mit anderen Heilanstalten ausschließt; z. B. „patriotischer Hilfsverein für Böhmen; Vereins-Reserve-Spital zu N."

2. Alle Anerbietungen zur Errichtung und zum Betriebe von Spitälern und Rekonvaleszenten-Häusern, sowie zur Uebernahme von verwundeten und erkrankten Kriegern in die Privat-Pflege werden von den betreffenden Vereinen, Corporationen oder Personen an jenes General- (Militär-) Commando, in dessen Bereich die Errichtung, beziehungsweise Uebernahme erfolgen soll, zu richten sein.

Damit diese Behörden in die Lage kommen, zu beurtheilen, ob die vorbezeichneten Spitäler und Privat-Pflegestätten jenen Anforderungen bezüglich der Unterkunft, Pflege und Wartung entsprechen, welche die Heeres-Verwaltung im Interesse der erkrankten und verwundeten Militärs zu stellen verpflichtet ist, ferner zur Vermeidung weitläufiger Correspondenzen, namentlich in Fällen, wo die Uebernahme von Kranken und Verwundeten an gewisse Bedingungen geknüpft wird, ist es nothwendig, daß die bezüglichen Anerbietungen eine präcise und erschöpfende Beantwortung nachstehender Fragepunkte enthalten, und zwar:

1. Bezeichnung der angebotenen Krankenunterkunft (ob ein neu zu errichtendes oder bereits bestehendes Spital oder Unterkunft in der Privatpflege).

2. Ort, wo sich die angebotene Unterkunft befindet; Name der nächsten Eisenbahn- (Dampfschiff-) Station.

3. Nähere Bezeichnung der zu belegenden Gebäude, ihre Lage, Bauart und bisherigen Verwendung.

4. Zahl der zur Verfügung gestellten Krankenbetten.

5. Ob die Aufnahme Kranker und Verwundeter ohne Unterschied, oder nur besonderer Categorien beabsichtigt wird (Kranke, Schwer-, Leichtverwundete, Badebedürftige, Rekonvaleszenten 2c., dann Officiere, Mannschaft).

6. Ob die angebotene Unterkunft mit allen Erfordernissen zur spitalsmäßigen Besorgung und Pflege ausgestattet ist, oder ob und welche Gegenstände von der Militär-Verwaltung beizustellen wären.

7. Name und wissenschaftliche Grade des behandelnden Arztes (in Spitälern).

8. Ob der Antragsteller die Unterkunft, Verpflegung, Wartung und ärztliche Behandlung unentgeltlich zu leisten sich verpflichtet, oder ob und welche Vergütungs-Ansprüche er stellen will, eventuell ob für eines oder das andere der genannten Erfordernisse von der Heeres-Verwaltung vorzusorgen wäre.

9. Ob der Antragsteller den Transport der Aufzunehmenden ganz oder zum Theile, mit oder ohne Begleitung, auf eigene Kosten zu veranlassen bereit ist.

(Fortsetzung folgt.)

* Mit der Veröffentlichung dieser Bestimmungen kommen wir einem diesfälligen Ersuchen der k. k. Bezirkshauptmannschaft Mähr.-Weißkirchen nach. Die Redaktion.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 24. October 1878.

* (Seltener Kunstgenuß.) Unserer Stadt steht am 8. oder 9. November d. J. ein seltener Kunstgenuß bevor. Der hervorragendste Dialectdichter der Gegenwart Herr Wilhelm Cappilleri, welcher unter der hiesigen Bevölkerung noch viele Freunde und Bekannte hat, wird unsere Stadt mit seinem Besuche beehren und eine Vorlesung halten. Dieselbe wird in 2 Abtheilungen zerfallen, von denen die erste Abtheilung Gedichte in hoch und reindeutscher Sprache, die zweite Abtheilung Gedichte in österreichischer Dialectsprache enthalten wird. Derselbe wird hier seine Meisterwerke: „Der Glücksjäger", „Der Dichterfürst" und „Des Juagas Liebe" 2c. zum Vortrag bringen. Von Wilhelm Cappilleri sind „Zeitlichtln", Gedichte in oberösterreichischer Mundart erschienen, von echt nationalem Gepräge und trefflich zum Vortrag geeignet. Cappilleri's ernste Gedichte sprechen die tiefsten Empfindungen in zum Herzen dringender Weise aus, während die heiteren eine nicht gewöhnliche humoristische Ader verrathen. Wilhelm Cappilleri ist aber auch einer der besseren Theaterdichter der Neuzeit, die bestrebt sind, die vor Dummheit und Unsauberkeit strotzende Blödsinnsposse, welche seit Jahrzehnten die deutsche Volksbühne fast ausschließlich beherrscht, auf den Aussterbe-Etat zu setzen. Er ist der Verfasser des 3aktigen Zaubermärchens „Mondkönigin", eines Volksstückes im besten Sinne des Wortes, reich an poetischen Schönheiten und auch des Humors nicht entbehrend. Herr Cappilleri, der in seinen Dichtungen insbesondere die Natur in gewandter Form und geistiger Schönheit zu besingen weiß, erfreut sich einer sehr klaren und deutlichen Aussprache und wir können es uns zur höchsten Ehre rechnen, diesen gefeuerten Dichter, dem die besten Recensionen der österreichischen und deutschen Presse *) zur Seite stehen und der noch dazu ein Freund vieler Bewohner unserer Stadt ist, in unseren Mauern beherbergen zu dürfen. Möge daher kein Gebildeter unserer Stadt versäumen, dem Vortrage dieses Mannes beizuwohnen, denn es dürfte ihm wohl schwerlich ein zweites Mal die Gelegenheit dazu geboten werden.

* (Bauchredner.) Herr F. R. Petersohn ist angekommen und wird sich hier in mehreren Restaurationen produciren. Herr F. R. Petersohn aus Wien bietet 500 Gulden Jedem, welcher seine Bauchredekünste übertrifft. Seine erste Produktion findet heute in der Restauration des Vereinshôtels statt. Also für Zerstreuung ist hinlänglich gesorgt.

* (Bosco kommt!) Bosco, der Erbe der Talente des weltberühmten alten Bosco wird hier eine — leider einzige — Vorstellung arrangiren und da Bosco als Prestidigiateur den ersten Rang einnimmt, darf man mit Recht auf die Produktion, welche Sonntag im Vereinshôtel stattfinden dürfte, gespannt sein, und wird auch diesem Künstler allseitig ein reges Interesse entgegengebracht. Das Programm wird aus hervorragenden Kunstpiecen bestehen und steht daher dem geehrten Publikum eine außergewöhnliche Unterhaltung bevor.

* (Dilettanten-Theater-Vorstellung.) Der Musentempel unserer Stadt soll nicht lange verwaist bleiben, denn die hiesige Dilettanten-Theatergesellschaft wird bereits am 3. November d. J. die Bretter betreten, die bei uns die Welt bedeuten, und das fünfaktige Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer „Mutter und Sohn" zur Aufführung bringen.

* (Theater.) Letzten Samstag, Sonntag und Montag fanden die Schluß-Vorstellungen der Theater-

*) Die „Neue Freie Presse" schreibt über einen Vortrag Cappilleri's in der Lese- und Redehalle an der technischen Hochschule zu Wien: „Das Originelle und Volksthümliche dieser Dichtungen und die eigenartige Darstellungsweise erregten allgemeines Interesse unter den zahlreich Versammelten.

Caffeehaus zu bringen. Fiel Ihnen das nicht auf? Ein Ochsenziemer gehört ja nicht zu einem Frühstück!

Angekl.: Das weiß ich schon; aber ich dachte mir: Der Wrbetzky kann sich den Ochsenziemer vom Caffeehaus nach Hause tragen.

Staatsanwalt: Für wen hätte Wrbetzky den Ochsenziemer in seinem Hause brauchen können?

Angekl.: Nun, er hat ja Lehrbuben und Hunde. (Heiterkeit.)

Hierauf wird Victor Grohman als Zeuge vernommen. In Folge eines Antrages des Vertheidigers, Dr. Hoffer, beschließt der Gerichtshof, den Zeugen, weil er in Feindschaft mit dem Angeklagten lebt, nicht zu beeiden. Der Staatsanwalt meldet deshalb die Nichtigkeitsbeschwerde an. — Der Zeuge erzählt: „Als Wrbetzky sich mir im Kaffeehause näherte, hatte er die Hemdärmel aufgestülpt. Da es nicht zu seinen Gewohnheiten gehört, außerhalb seiner Werkstätte mit aufgestülpten Aermeln zu gehen, ahnte ich sofort, daß ein Skandal im Anzuge sei. Ich blickte mich um und sah in einer Nische einen Schuster- und einen Maurermeister, die Freunde und Parteigenossen Wrbetzky's sind. Dies machte mich besorgt, daß ein förmliches Complot gegen mich geschmiedet wurde, und fürchtend, daß ich das Opfer eines Todtschlages werden könnte, unterließ ich jede Vertheidigung. Nachdem Wrbetzky mich geschlagen hatte, rief er mir zu: Jetzt kommen auch die Andern d'ran — und wenn du noch einmal etwas über mich schreibst, kommt die doppelte Auflage!" Die Folge der Verletzungen, die ich erlitt, war, daß ich acht Tage lang nicht sitzen konnte und drei Wochen lang arbeitsunfähig war. Den finanziellen Schaden, den ich erlitt, beziffere ich mit 319 fl."

Der Präsident bringt ein gerichtsärztliches Gutachten zur Verlesung, in welchem constatirt wird, daß nach dem schmerzhaften Vorfalle am Körper Grohmann's acht Striemen von vier bis acht Centimeter Länge sichtbar waren.

Der Zeuge bemerkt noch, daß am Tage, ehe das Attentat auf ihn ausgeübt wurde, in ganz Mödling das Gerücht verbreitet war, daß am nächsten Morgen Grohmann „gehaut" werden würde.

Oberlandesgerichtsrath Gernerth (zu Wrbetzky): Sie sagten zu Grohmann: „Wenn du noch etwas über mich schreibst, kriegst die doppelte Auflage!" Dadurch legten Sie seine journalistische Thätigkeit brach. Ein Journalist kann ja nicht mehr schreiben, wenn er derartig bedroht worden ist.

Dem Angeklagten Maier kommt nach langem Nachdenken ein guter Gedanke. Er meldet sich zum Wort und sagt: Ich habe den Ochsenziemer deshalb in's Kaffeehaus getragen, weil ich gewohnt bin, meine Waare den Kunden in's Haus zu bringen. (Heiterkeit.)

Redacteur Zeuge Grohmann: Sie sind Fleischselcher und haben doch als solcher nicht einen Verlag in Ochsenziemern!

Angekl.: Reden's nichts! Sie verstehen ja nichts von meinem Geschäfte! (Heiterkeit.)

Der Präsident verliest die schriftlich deponirte Aussage des Barons Bechade. Aus derselben ist ersichtlich, daß dieser Zeuge anonyme Briefe erhalten habe, zumeist folgenden Inhalts: „Fürchte das Comité in Mödling. Vier Gewehre sind gut geladen. Leb' wohl, du Hund!" (Heiterkeit.) — Der Zenge hegt die Ansicht, daß er sich durch seine oppositionelle Haltung im Gemeinde-Ausschusse viele Gegner gemacht habe. Im Bewußtsein, erbitterte Feinde zu besitzen, und angesichts der erwähnten Drohbriefe habe er sein Leben für bedroht erachtet.

Der Zeuge Georg Cahora erzählt, er habe dem Attentate auf Grohmann als Zuschauer beigewohnt.

Ein Votant: Hielten Sie es nicht für Ihre Bürgerpflicht, den Attentäter abzuwehren?

Zeuge: Einmal wollte ich eine Prügelei verhindern und erhielt deshalb drei Stiche in den Leib. Seitdem halte ich mich immer still.

Der Polizei-Commissär in Mödling, Franz Archleithner, wird befragt, ob in Mödling ein aufgeregtes Parteileben vorhanden ist? Der Zeuge erwiedert mit den Worten: In Mödling herrscht leider Friede!

Eine Zuschrift des Bürgermeisters Schöffel von Mödling enthält die Aufklärung, daß am Morgen des 23. Juni sämmtliche sechs Sicherheitswachmänner, über die Mödling verfügt, beschäftigt waren. (!!) Dies sei der Grund, warum auf dem Thatorte kein Polizist erschienen sei.

Der Staatsanwalt bemerkt in seinem Plaidoyer: War der Angeklagte Wrbetzky der Ansicht, daß er von Grohmann beleidigt wurde, so wäre ihm das Recht zu Gebote gestanden, Grohmann vor die Geschwornen zu citiren. In einem Rechtsstaate ist es untersagt, Rechtsfragen durch Selbsthilfe zu lösen. Es geht auch nicht an, durch irgendwelche Zwangsmittel die freien Aeußerungen der Presse zu beschränken. Durch den Terrorismus der rohen Gewalt darf diese Meinungsäußerung nicht verhindert werden. Der Redner beantragt, beide Angeklagte der Uebertretung der leichten körperlichen Beschädigung und Wrbetzky überdies des Verbrechens der Gewaltthätigkeit durch gefährliche Drohung schuldig zu erkennen.

Der Vertheidiger Dr. Hoffer beantragte die Freisprechung Wrbetzky's vom Verbrechen der Gewaltthätigkeit.

Der Gerichtshof erkannte in diesem Sinne. Beide Angeklagte wurden nur der Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit schuldig erkannt. Josef Wrbetzky ward zu drei Monaten und Josef Maier zu drei Wochen mit Fasten verschärften Arrestes verurtheilt. Motivirt wurde das Urtheil mit der Bemerkung, daß die Drohung, welche Wrbetzky aussprach, nur eine bedingungsweise war, indem sie den Fall, daß Grohmann ihn neuerlich beleidigte, somit eine Rechtswidrigkeit verüben werde, zur Voraussetzung hatte.

Digitized by Google

gesellschaft Lingg in unserem Musentempel statt. Gegeben wurde Samstag „Musikantenstreiche, oder: Der geprellte Fuchs", Posse mit Gesang von R. Kneisel, Sonntag „Vater Radetzky", historisches Charaktergemälde mit Gesang von E. Dorn und Montag „Vom Juristentage", Lustspiel von A. Langer und „Zur Großherzogin von Geroldstein", große parodistische Operette von F. Doppler. Zum Schlusse dieser Vorstellung sprach Frau Direktrice Lingg den Epilog. Das Haus war, wie dies bei einer Abschiedsvorstellung wohl selbstverständlich, gut besucht, ebenso die beiden früheren Vorstellungen. Gespielt wurde an allen drei Abenden sehr brav. Mächtig ergriffen wurden die Theaterbesucher bei den warmen Abschiedsworten der Frau Direktorin und in mehr als einem Auge des zarten Theiles derselben sahen wir Thränen glänzen. Die Gesellschaft, welche sich der größten Achtung der hiesigen Bevölkerung erfreute, stets sehr brav memorirte und auch in ihren Leistungen eine der ersten Provinzgesellschaften ist, verließ Dienstag unsere Stadt, um in Sternberg ihr Glück zu suchen. Wir sahen sie nur sehr ungern von uns scheiden, und dies umsomehr, als die eigentliche Theater-Saison eben jetzt beginnt. Freilich wird es uns an Ersatz nicht mangeln, aber an was für einen, das ist nur die Frage. Hoffentlich wird es nicht allzulange dauern und Frau Direktorin Lingg mit ihrer Gesellschaft wird abermals in unserer Mitte weilen, bis dahin aber rufen wir aus vollem Herzen: „Auf ein baldiges Wiedersehen!"

* (Schutz den Frauen und — unserer Geldtasche!) In den meisten Städten wird von Seite der Gemeinde der Approvisionirung soweit es nöthig, die entsprechendste Aufmerksamkeit gewidmet, und von unausbleiblichem Erfolge hat sich stets die Maßregel gezeigt, wenn neben der möglichst unverfälschten Qualität der zu Markt gebrachten Lebensmittel auch der Zwischenhandel in seine bestimmten Grenzen gewiesen wurde. So z. B. dürfen die Händler, in wenigen Städten ausgenommen, nicht vor 8 oder 9 Uhr bei strenger Ueberwachung, eventuell unter Verlust der eingekauften Marktwaare, also erst nachdem die sorgsame Hausfrau ihren Hausbedarf aus erster Hand decken konnte, die zu Markte gebrachten Lebensmittel aufkaufen. Denn nicht nur, daß der Händler die Waare vertheuert, anderseits bei mäßigen Preisen die nöthigen Lebensmittel oft zur Ausfuhr benützt, sind speciell die Händlerinen den Privatkäufern gegenüber von rücksichtslosester Rohheit, wie jede Hausfrau, die ihren Bedarf persönlich deckt, genügend erfahren haben wird. Für den Erfolg der also geregelten Marktverhältnisse spricht übrigens auch der Umstand deutlich genug, daß eine Einführung wie die Eingangs erwähnte, noch in keinem Falle widerrufen wurde, und mit Vorliebe sucht der pensionirte Militärist und Beamte eine solche Stadt auf, wo es ihm möglich wird, seine Ausgaben dem Einkommen anzupassen. Wäre, was anderswo möglich, denn bei uns unausführbar? Die hiemit angeregte Regelung unserer Marktverhältnisse würde gewiß die allgemeinste Befriedigung hervorrufen.

* (Ein mysteriöser Fall.) Der Grundbesitzer Anton Hradil in Keltsch behob vor circa 17—18 Tagen aus der dortigen Založna einen Betrag von 300 fl. und ist seit diesem Tage spurlos verschwunden. Daß dieser Fall zu den verschiedensten Gerüchten Anlaß gibt, ist wohl selbstverständlich. Ein solches verbreitete sich vorgestern denn auch hier in der Stadt, indem es hieß, man hätte den Leichnam Hradil's im Keller des Gastwirthen Schildberger, unter den Kartoffeln verborgen, aufgefunden, woran jedoch kein wahres Wort ist. Hradil wurde allerdings zuletzt bei Schildberger gesehen, und zwar in Gesellschaft eines gewissen Halentschaks, der ihm eine 50-Gulden-Banknote gewechselt haben soll. Halentschak wurde auch sofort inhaftirt und die Untersuchung gegen ihn eingeleitet. Ob nun Hradil freiwillig verschwunden ist, oder ob wir es hier mit einem Raubmorde zu thun haben, wird die sich noch im Zuge befindliche Untersuchung ergeben.

* (Ein Wurf durchs Fenster.) Die Gassenbewohner des Hauses Nr. 266 in unserer Stadt saßen vorige Woche Mittwoch eben beim Mittagstisch, die dampfende Schüssel Suppe vor ihnen stehend, als plötzlich die Fenstertafeln klirrten und ein harter Gegenstand in die volle Suppenschüssel fiel, welcher den sich eben zu ihrer Vertilgung anschickenden die siedenden Tropfen ins Gesicht und auf die Hände spritzten. Kaum waren die für den Moment Verblüfften wieder zur vollen Besinnung gelangt, so wurde der Gegenstand aus der Schüssel gezogen und als — „saure Gurke" agnoscirt. Es blieb also jetzt nur noch die res dubia zu constatiren übrig, ob dieser Gurkenfall als Wunder, als Zufall oder als verübte Bosheit zu betrachten sei. Die sofort nach allen Richtungen angestellten Recherchen ergaben folgendes Resultat: Im Hause vis-à-vis Nr. 430 wohnt ein junger Mann bei seiner Tante der Frau Schumbara, welche ein Faß eingelegte Gurken am Boden des Hauses stehen hat, zu welchen der junge Mann eben zur selben Stunde schleicht, wie seine vis-à-vis zur Suppe. Er greift ins volle Gurkenfaß hinein und fein war sie. Ein Biß, ein komisches Gesicht, „ein Wurf durchs Bodenfenster" und die saure Gurke lag im Hause vis-à-vis in der vollen Schüssel Suppe. Da die ganze Sache denn doch etwas zu unschuldig und zu komisch war, stand man von der baebsichtigten Anzeige ab. Es gibt uns dieser Vorfall abermals den Beweis, daß man bei Allem, was man thut, nicht genug vorsichtig sein kann, denn wie leicht hätte die eine oder die andere Person durch einige Spritzer siedender Suppe ins Auge, um das Licht derselben kommen können.

4. Verzeichniß

der bei dem Weißkirchner Local-Comité des mähr. patriotischen Hilfs-Vereines für die Verwundeten der k. k. Armee und die zurückgebliebenen hilfsbedürftigen Familien der eingerückten Reservisten eingegangenen Spenden:

Vom löblichen Spar- und Vorschuß-Vereine zu Weißkirchen 20 fl., vom Herrn Cafétier Dufka 20 fl., vom Herrn Max Wolf 5 fl., Erlöß für eine frische Pflaume aus Bosnien 40 kr., freiwillige Sühngelder aus den Injurienprozessen: Hlobil ca. Jaschek 3 fl., Brožek ca. Kaspařik 2 fl., Hostálek ca. Kopřiwa 2 fl. Zusammen 52 fl. 40 kr. Hiezu der im 3. Verzeichnisse ausgewiesene Betrag 592 fl. 64 kr. Summa 645 fl. 4 kr.

Den edlen Menschenfreunden wird für diese Liebesgaben der lebhafteste Dank ausgedrückt.

Mähr.-Weißkirchen, den 14. Oktober 1878.

Das Local-Comité
des mähr. patriotischen Hilfsvereines.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

An Istvan!

(Worträthsel.)

Das erste ist des Schiffers Feind,
Mit dem zweiten bin ich gemeint,
Das dritte ist ein Umstandswort,
Das vierte ein sehr dunkler Ort.

Janko B.

Anfrage
an die löbliche Redaktion des „Weißkirchen-Leipniker Localanzeiger" hier!

Geehrter Herr Redakteur!

Wollen Sie nicht so freundlich sein, uns mitzutheilen, welche Charge der vor Kurzem in Frankreich verstorbene Bischof Dupanloup bei der Feuerwehr bekleidete, da Sie sein Ableben unter der Rubrik Feuerwehrwesen brachten?

Mähr.-Weißkirchen, 22. Oktober 1878.

Mehrere Abonnenten.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des Herrn Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 24. Oktober Raphael.
Freitag: den 25. Oktober Krispin M
Samstag: den 26. Oktober Amandus.

Lottoziehung.

Linz: am 19. October 33, 49, 38. 10. 71.

Marktpreise.

Mähr.-Weißkirchen, 18. Oktober 1878.

Per Hektoliter: Weizen .739. — Korn 5.20.— Gerste 4.75. — Hafer 2.76. — Erbsen 9.40. — Linsen 8.45. — Bohnen 9.40. — Hirse 8.75. — Heiden 11.30. — Weizengrieß 16.10. — Graupen 11.10. — Erdäpfel —.90. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.80. — Ungebundenes 2.75. — Per Bund: Stroh langes —.16. — Streustroh —.16. — Futterstroh —.15. — Per Raummeter: Holz hartes 4.80. — Weiches 3.20. — Per Kilogramm: Milly-Kerzen 1.25. — Ordinäre —.80. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. — Brennöhl —.70. — Salz —.16 — Butter —.94. — Topfen —.14. — Per Liter: Wein alter —.48. — Neuer — 40 — Bier —.16. — Branntwein —.20.

INSERATE.

Zur Nachricht!

In Folge wiederholter Anfragen zeige ich hiermit an, dass ich für die Herren **Cadeten** noch einige Abendstunden zum

Clavierunterricht

disponibel habe.

L. Schulze,
im Hause des Herrn Zamorsky, Kaufmann.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark
oder 218,750 Gulden

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung,** welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **42,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speciell aber

1 Gew. a M.	**250,000**	1 Gew. a M.	**12,000**
1 Gew. a M.	**125,000**	24 Gew. a M.	**10,000**
1 Gew. a M.	**80,000**	2 Gew. a M.	**8000**
1 Gew. a M.	**60,000**	31 Gew. a M.	**5000**
1 Gew. a M.	**50,000**	61 Gew. a M.	**4000**
1 Gew. a M.	**40,000**	304 Gew. a M.	**2000**
1 Gew. a M.	**36,000**	502 Gew. a M.	**1000**
3 Gew. a M.	**30,000**	621 Gew. a M.	**500**
1 Gew. a M.	**25,000**	675 Gew. a M.	**250**
6 Gew. a M.	**20,000**	22.850 Gew. a M.	**138**
6 Gew. a M.	**15,000**	etc.	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur M. 6 oder fl. $3^1/_2$ ö. B.-N.
1 halbes „ „ „ 3 „ „ $1^3/_4$ „
1 viertel „ „ „ $1^1/_2$ „ 90 kr. „

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. (187—3)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reele Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Zu beziehen durch **S. Forster's** Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

Verlag von Gebr. C. & N. Benziger
in Einsiedeln. (Schweiz)

Illustrirtes katholisches Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung.
Jährlich 18 Hefte in 4°. reich illustrirt.
Mit Oelfarbendruck-Gratis-Prämie:
Porträt Papst Leo XIII.
oder
„Englische Grüße."
~~Preis per Heft nur 40 Pfg. oder 50 Cts.~~
Zu beziehen durch:
S. Forster's Buchhandlung in M.-Weißkirchen.

Zu beziehen durch **S. Forster's** Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

BOSCO kommt!

Digitized by Google

Avis!

BOSCO

wird hier unwiderruflich nur eine **einzige** Vorstellung geben.

Sonntag den 27. Oktober 1878

im Saale des Vereins-Hôtels.

Donnerstag den 27. Oktober

in der

Restauration des Vereins-Hôtels

ausserordentliche

Soirée

des berühmten ersten Wiener

Bauchredner-Professors

F. R. Petersohn.

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Tantenlaube — Wien, Oesterreich.

An die geehrten Damen!

Ich beehre mich, die geehrte Damenwelt in Kenntniss zu setzen, dass ich soeben von WIEN angekommen bin und eine grosse Auswahl von **neuesten**

Herbst- & Winterhüten

mitgebracht habe.

Durch meine zwanzigjährige Erfahrung in Wien, bin ich mit den billigsten Einkaufsquellen bekannt und daher in der angenehmen Lage staunend billige Preise zu stellen.

Sehr schöne Damenhüte von **3** bis **5** fl.

Kinderhüte von **1** fl. **80** kr. bis **2** fl. **50** kr.

Auch werden **Kleider, Regenmäntel** und **Jacken** nach französischen Modellen angefertigt, sowie im **Schnittzeichnen, Zuschneiden** und **Kleidermachen** gründlicher Unterricht ertheilt.

(193—2) Hochachtungsvoll

Julie von Neuberg.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—6)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,

Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(71—34)

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—29)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE

von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Hadern & Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden **gegen Baarzahlung** bei

Michael Sobek,

Obergasse Nro. 27, gekauft.

(105—29)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten **des Magens,** übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—49)

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Unterricht in der Kunst des Courmachens

im **Umgange mit dem weiblichen Geschlecht.** Ein Supplemat zu jedem Complimentirbuch. Von **A Galanthomme.** 3. Auflage. Preis 50 Pf.

Verlag von **C. Jos. Kreuder** in **Cöln.**

Bei Franko-Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung unter Kreuzband. (179—1)

Zur Nachricht!

Beehre mich, ergebenst bekannt zu geben, dass ich von heute an

kranke Thiere

sowohl ausser Hause, als in eigener Verpflegung kurire.

Isidor Baum,

k. k. Thierarzt der Cavallerie-Cadeten-Schule in M.-Weisskirchen.

(190—4) **Privatwohnung: Schlossgasse neben der Apotheke.**

S. FORSTER'S BUCHHANDLUNG.

BUCHBINDEREI.

S. FORSTER'S BUCHHANDLUNG

in Mähr.-Weißkirchen, am Hauptplatz,

liefert alle

in- und ausländischen literarischen Erscheinungen

prompt und zu **Originalpreisen.**

Schulbücher, Schreib- und Zeichnen-Requisiten

billiger als überall.

Grosses Lager

von

Spiegeln, Zwickern, Augengläsern, Goldleisten, Oelfarbendruckbildern, Oelgemälden etc.

Lager von Drucksorten für alle Aemter.

BRIEFPAPIERE mit MONOGRAMME.

BUCHDRUCKEREI & BUCHBINDEREI.

BUCHDRUCKEREI.

„WEISSKIRCHNER WOCHENBLATT".

Digitized by Google

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 73. Sonntag den 27. Oktober 1878. IV. Jahrg.

Bestimmungen

für die Unterbringung, Behandlung und Pflege von im Felde verwundeten und erkrankten Kriegern außerhalb der Militär-Sanitäts-Anstalten.

(Fortsetzung.)

3. Die General- (Militär-) Kommanden haben die einlangenden Anerbietungen zu prüfen und sich hiebei von folgenden Gesichtspunkten leiten zu lassen.

Für die Beurtheilung der Eignung von Spitälern und Rekonvaleszenten-Häusern der freiwilligen Hilfe sind im Allgemeinen die für die Errichtung von Militär-Sanitäts-Anstalten bestehenden Normen maßgebend.

Es kann jedoch mit Rücksicht auf den provisorischen Charakter dieser Kranken-Unterkünfte, sowie im Hinblick darauf, daß dieselben nicht selten blos für bestimmte Kategorien von Kranken und Verwundeten in Aussicht genommen sind, eventuell von gewissen Anforderungen, welche bei einer stabilen Heilanstalt unerläßlich sind, abgesehen werden, wobei indessen die Hauptbedingungen einer geordneten Krankenpflege erfüllt bleiben müssen.

Insofern nicht schon aus der Antragstellung selbst, oder aus den mehr oder minder bekannten Verhältnissen der Oertlichkeit, der Gebäude, dann aus der Vertrauenswürdigkeit der Korporationen, Vereine und Personen ein endgiltiges Urtheil über die Eignung der angebotenen Kranken-Unterkünfte zu gewinnen wäre, haben sich die General- (Militär-) Kommanden je nach Umständen entweder durch Erhebungen im Wege der politischen Behörden oder durch den Lokal-Augenschein Seitens des Militär-Sanitäts-Chefs oder eines aus dem nächsten Garnisons-Orte delegirten Organes die nothwendige Ueberzeugung zu verschaffen.

Insbesondere ist eine Bestätigung der Ortsbehörde über die Leistungsfähigkeit und Vertrauenswürdigkeit bei allen Anerbietungen von Privat-Pflegestätten (Artikel I, C) beizubringen, beziehungsweise einzuholen, wenn nicht die genügend bekannte soziale und materielle Stellung der betreffenden Personen oder Familie eine besondere Bescheinigung entbehrlich erscheinen läßt.

Auf Grund des sonach sich ergebenden Befundes sind die General- (Militär-) Kommanden ermächtigt, die an sie gelangten Anerbietungen sofort selbstständig zu bescheiden; nur in dem Falle als mit der Annahme gewisse Leistungen Seitens der Heeres-Verwaltung (z. B. Beistellung von Personal, Material ꝛc.) verknüpft wären, deren Genehmigung den Wirkungskreis der Militär-Territorial-Behörden überschreitet, ist die Entscheidung des Reichs-Kriegs-Ministeriums einzuholen. Dies hat insbesondere auch dann zu geschehen, wenn etwa für die Aufnahme in Spitäler der freiwilligen Sanitäts-Pflege oder sonstige Civil-Heilanstalten (Artikel I, A und B) eine Vergütung in Anspruch genommen würde, welche jenen Betrag übersteigt, der unter normalen Verhältnissen für die Pflege und ärztliche Behandlung der Personen des Heeres in Civil-Heilanstalten entrichtet wird.

Anerbietungen zur Aufnahme in die Privat-Pflege (Artikel I, C) dürfen nur dann genehmigt werden, wenn sich der Antragsteller zur unentgeltlichen Beistellung der Unterkunft, Wartung, Verpflegung und ärztlichen Behandlung verpflichtet und die Ueberführung des oder der Aufzunehmenden aus dem Militär-Spitale in die Pflegestätte keinem Anstande unterliegt.

Ueber die genehmigten Anerbietungen, welche Seitens der Militär-Sanitäts-Chefs auch bezüglich ihrer jeweiligen Ausnützung evident zu halten sind, haben die General- (Militär-) Kommanden am 1., 11. und 21. jedes Monats eine Konsignation an das Reich-Kriegs-Ministerium einzusenden, welches die Veröffentlichung einleiten wird.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 27. October 1878.

* (Kundmachung.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Weißkirchen macht bekannt: „Zufolge der hohen Handelsministerial-Verordnung vom 10. December ~~1875~~, R.-G.-B. ~~1875~~ ~~XL.~~ ~~III.~~ ~~Stück~~ Nr. 150, ist die Giltigkeitsdauer des Aichstempels der Bierfässer auf zwei Jahre festgesetzt worden. Demgemäß hätten alle im Jahre 1876 nach dem Litermaße geaichten derartigen Fässer im heurigen Jahre zur Nachaichung zu gelangen, was aber nach den bisher gemachten Erfahrungen nicht der Fall ist. Es wird daher aufgefordert die oberwähnte Gesetzbestimmung bei sonstigen Folgen des Artikel VI. des Gesetzes vom 23. Juli 1871, womit eine neue Maß- und Gewichtsordnung festgestellt wurde, sofort zu erfüllen." Wir erlauben uns die Bemerkung, daß vorstehende Verordnung nicht allein für Fässer, sondern für alle Geschirre, [illegible]nen gemessen, sowie für Zimente, Gem[illegible]o Wagen gilt, daher die gesammte Gesa[illegible]owohl in ihre[illegible]s im Interesse des kaufen[illegible]n Publikums verpfl[illegible]lbe nachaichen zu lassen, denn nur zu häufi[illegible] vor, daß Gefäße amtlich geaicht und der [illegible]ch[illegible]g sind.

* (Prämiirt.) Auf der Pariser Weltausstellung erhielt die hiesige Firma Noe Stroß die silberne Medaille und Frau Franziska Adamik für Gemüse und Obst eine ehrenvolle Erwähnung.

* (Kirchweihfest.) Das am 20. und 21. d. M. hier stattgefundene Kirchweihfest wurde unter starker Betheiligung der Landbevölkerung aus der Umgebung in üblicher Weise gefeiert.

* (Bosco-Vorstellung.) Heute Abends findet im Saale des Vereinshôtels eine — leider einzige — Vorstellung des Prestidigiateurs Bosco, dem Erben des alten weltberühmten Taschenspielers Bosco, statt. Dieser Künstler, welcher hieher gekommen ist, um die Kunst des alten weltberühmten Schwarzkünstlers Bosco zu zeigen, wird das alte und neue Wissen der Zauberkunst vergleichend darstellen und die „Violine Lucifer's", ein Kunststück welches in Paris 180 Mal nacheinander wiederholt, mit der goldenen Medaille prämiirt und als ein Wunder des Wissens und der Kunst anerkannt wurde, zum ersten Male zur Aufführung bringen. Das Programm zerfällt in 2 Theile und besteht aus hervorragenden Piecen, so daß dem geehrten Publikum eine außerordentliche Unterhaltung bevorsteht. Die Preise der Plätze sind: Sperrsitz 1 fl., erster Platz 60 kr., Saal 40 kr., Galerie 20 kr., Garnisons- und Studentenbillets 30 kr., Kinder zahlen auf allen Plätzen den halben Preis.

* (Die Ofenklappe.) Beim Wiedereintritt der Heizungsperiode erscheint es uns zeitgemäß, an die leidige Ofenklappe zu erinnern und zur größten Vorsicht beim Heizen der Wohn- und Schlafzimmer aufzufordern, da es bekannt ist, daß durch das Kohlenoxydgas, welches sich durch zu frühes Schließen der Ofenklappe beim Heizen mit Stein-, Braunkohle, Torf und hartem Holz entwickelt, in jeder Wintercampagne viele Menschen getödtet werden. Es ist ein vielfach verbreiteter Irrthum, daß keine Gefahr vorhanden sei, wenn man im Zimmer keinen Rauch oder üblen Geruch bemerkt; die tödtliche Luft äußert ihre schädlichen Wirkungen, ohne den Sinnen wahrnehmbar zu werden. Es muß also

Feuilleton.

Wiener Briefe.

Mitte Oktober 1878.

„L'appétit vient en mangeant."

Aus dem Titel dieser Zeilen dürften die P. T. Leser wohl ersehen, daß ich weder zu den Versmachern „Am Neptun", noch zu den profaischen Ungarn gehöre, noch ein Weißkirchner Gastwirth oder Gast 2. Classe bin, somit Beweis genug, um nicht etwa als ein an den dortigen pikanten Zeitungsereignissen Betheiligter beschuldigt zu werden.

In dieser gewiß beneidenswerthen Lage möchte ich mir erlauben, jenem modernen Federkampfe aus der Wiener Perspective einige Zeilen des Nachrufs zu widmen, obzwar derselbe noch allseits in frischester Erinnerung leben wird.

„In Ihrer Heimat fördert die journalistische Thätigkeit ja ganz artige Geschichtchen zu Tage," sagte kürzlich ein mich besuchender Freund zu mir, dem zufällig die Nummer Ihres Blattes in die Hände gerieth, in der das pro und contra zweier versfester Seelen in einem Feuilleton so treffend behandelt wurde. „Ich empfehle Ihnen Vorsicht, wenn Sie nicht eines gleichen Schicksals theilhaftig werden sollen," endete jener in seinem freundschaftlichen Rathe, den ich fortan beherzigen will. Bevor ich daher in Zukuft daran gehe, Ihnen meine harmlosen Wiener Berichte zu unterbreiten, durchspähe ich alle vorgehenden Nummern dieser Zeitung, ob nicht ein mir zwar unbewußtes literarisches Vergehen meinerseits, eine jener bei Ihnen so modern gewordenen „Widmungen für's Album" ins Dasein gerufen und erst nachdem ich mir die sichere Ueberzeugung verschafft, daß meine Wenigkeit noch nicht unter die „Eingesendet" gegangen, setze ich, innerlich beruhigt, meine Arbeit fort.

So lange Weißkirchen noch nicht die Annehmlichkeiten eines eigenen Localblattes kannte, begnügte man sich mit profaischen Auseinandersetzungen. Nun scheint das anders geworden zu sein. Thut's heute Einer dem Andern nicht recht, was geschieht? In der Zeitung wird gedichtet, gereimt in allen Versmaaßen, man sucht Genugthuung in der — Poesie (O, du göttliche Poesie), tauft seinen Gegner zu berühmten Literaten ꝛc., weil ihm das harte Mißgeschick die gleichen Anfangsbuchstaben jenes Namens beschieden, oder man macht kurzen Prozeß und versetzt ihn mittelst algebraischer Wissenschaft in das O—. Herr, wie wird und kann das enden! — Und an dieser höchst eigenartigen Manie, die Spalten eines Wochenblattes zu füllen, betheiligt sich angeblich ein Wesen, von denen Schiller sagt: „Sie flechten und weben, himmlische Rosen ins irdische Leben". — sic!!! In dieser Poesie, die bereits das weinselige Gemüth eines Magyaren aufzurütteln begann, lag wahrlich keine Poesie mehr d'rinn.

Darum will auch ich in diesem Thema abbrechen, wenn ich nicht anderseits mit Nächstem vielleicht gar schon in einem Leitartikel als ein Dante, Spinozza ꝛc. besungen werden mag. — Fragt man mich aber, wie ich zu dieser Betrachtung kam? — — L'appétit vient en mangeant.

Dieses Sprichwort scheint im Allgemeinen die Parole unserer derzeitigen Vorgänge geworden zu sein. Tonangebend war der ungarische Finanzminister. Der Politik seines Landsmanns im auswärtigen Amte müde, fand er es für gut seine Demission einzureichen. Nun, das wäre an und für sich noch kein so welterschütterndes Ereigniß; aber in Anbetracht dessen, daß auch Ministerkrisen heutzutage einen chronischen Charakter annehmen können, wirkte diese „freiwillige" Verzichtleistung auf fernere Lorbeeren, ansteckend. — Was Szell thut, thut auch Tisza, thut das gesammte ungarische Ministerium und wie ein Lauffeuer schlug sich diese Demissionssucht zu uns hinüber, so daß wir plötzlich ohne Staatsleitung bleiben. Sogar zwischen Wien und Serajewo sind derartig krisenhafte Sympthome aufgetreten, denn auch Phillipovič will oder wollte demissioniren und wenn noch Jemand am österreichischen Staatsruder gewesen wäre, der zur Ausführung der Politik „von Fall zu Fall" seine guten Dienste geleistet, der würde dem Beispiel seiner Vorgänger gefolgt sein, denn: l'appétit vient en mangeant.

Aber auch an sonderbare Dinge haben wir uns mit der Zeit gewöhnen gelernt, wofür uns der Berliner Friedensvertrag und seine Folgen den besten Beweis liefert, denn während Rußland es für passend erachtet, nur die ihm Vortheile bietenden Paragraphe jenes Vertrages gewissenhaft einzuhalten, fällt die Türkei von einem politischen Mißgriff in den andern und während die Occupationsgeschichte allseits als ein verfehlter oder wenigstens kaum jemals einen Nutzen bringender Streich betrachtet wird, richtet die slavische Partei in Anhoffnng auf ein baldiges slavisches Reich aus diesem Anlaße eine Dankadresse an den Kaiser und gratulirt sich und uns dazu.

Ungarn dagegen, lehnte sich mit einer Energie, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, gegen den Ausbau einer Eisenbahn auf, die unsere braven Soldaten im Felde, in der rauhen Jahreszeit vor Mangel an den wichtigsten Lebensbedürfnissen bewahren sollte, ein Umstand, der doch leicht hätte üble Folgen nach sich ziehen können, nachdem schon jetzt, wo all' diese Dinge noch nicht so schwer ins Gewicht fallen, beispielsweise mein Landsmann da unten, sich veranlaßt fand, aus der Noth eine Tugend zu machen und den Pferden den Hafer von der Krippe wegzuspeisen. — Arme Pferde und noch ärmerer Landsmann! — Doch Gott Mars ist uns diesmal gewogen und jenen drohenden Uebelständen auf andere Art glücklich abgeholfen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

mit aller Sorgfalt darauf geachtet werden, daß die Ofenklappen niemals eher geschlossen werden, bis das Heizungsmaterial rein ausgebrannt ist. Wer Steino der Braunkohlen verwendet, thut jedenfalls am besten, die Ofenklappe niemals zu schließen.

Original-Correspondenz.

□ **Neutitschein**, 23. Oktober. (In der am 4. November beginnenden Schwurgerichtssession) werden folgende Verhandlungen stattfinden: Am 4. November: die Strafsache wider Anton Strelez wegen Brandlegung; den Vorsitz wird führen der k. k. Kreisgerichtspräsident Chmelař, die Anklage vertreten der k. k. Staatsanwalt Tomaschek, als Vertheidiger fungiren Advokat Dr. Kaul. Am 5. November: Angeklagte Johann Fischer und Wilhelmine Scholl wegen Brandlegung; Vorsitzender der k. k. Landesgerichtsrath Schnak, Ankläger der k. k. Staatsanwaltssubstitut Pernfuß, Vertheidiger Dr. Otto. Am 6. November: Angeklagter Johann Rochla wegen Nothzucht; Vorsitzender der k. k. L.-G.-Rath Buchberger, Ankläger der k. k. Staatsanwalts-Substitut Kadrnožka, Vertheidiger Dr. Fux. Am 7. November: Angeklagte Rosalia Galusek wegen Kindesmord; Vorsitzender der k. k. Kreisgerichts-Präsident Chmelař, Ankläger der k. k. Staatsanwalts-Substitut Kadrnožka, Vertheidiger Dr. Schimann. Am 8. November: Angeklagter Karl Wečeřa wegen Verbrechens des Betruges; Vorsitzender der k. k. Landesgerichts-Rath Schnak, Ankläger der k. k. Staatsanwalts-Substitut Kadrnožka, Vertheidiger Dr. Fux. Am 9. November: Angeklagter Johann Scheřčik wegen Nothzucht; Vorsitzender der k. k. Landesgerichts-Rath Buchberger, Ankläger der k. k. Staatsanwalts-Substitut Kadrnožka, Vertheidiger Dr. Otto. Am 11. November: Angeklagter Johann Kobliha wegen Nothzucht; Vorsitzender der k. k. Kreisgerichts-Präsident Chmelař, Ankläger der k. k. Staatsanwalts-Substitut Kadrnožka, Vertheidiger Dr. Kaul. Außerdem dürften noch zwei Verhandlungen anberaumt werden.

Aus dem Gerichtssaale.

□ **Neutitschein**, 21. Oktober. (Diebstahl und boshafte Beschädigung fremden Eigenthums.) Franz Lew, nach einem Grundbesitzer, der ihn zu sich nahm und wie sein eigenes Kind halten wollte, weil er ein hübscher Knabe war, auch Reder genannt, 19 Jahre alt, geboren aus Ohrensdorf, bestahl wiederholt theils seinen Ziehvater, theils andere Leute und lief endlich fort. Trotz seiner Jugend war er bereits fünfmal wegen Diebstahl und einmal wegen Betrug bestraft worden. Im August d. J. bat er den Grundbesitzer J. Nowotny in Osek, er möge ihn in Dienst nehmen; dieser that es, mußte ihn aber schon nach drei Wochen entlassen, weil Lew sich dem Trunke ergab und dann zu Hause Exzesse machte. Am 4. September d. J. bemerkte Nowotny, daß ihm eine Sense und seinem Knecht zwei Paar Hosen und ein Hemd aus dem Stalle entwendet worden sind und zugleich, daß zweien seiner Pferde die Schweife bis an den Schwanzknorpel abgeschnitten sind. Er sendete seine Gattin Gertrud nach Leipnik um eine Sense; sie traf aber dort den Lew und zwar im Besitze der Sense und einer Hose, welche Sachen er ihr hinwarf und davonlief. Am 10. September kam Lew ins Wirthshaus des Hampel in Mittelwald und ließ sich ein Gollasch zubereiten. Während der Wirthssohn Anton in der Fleischbank war, stahl Lew eine silberne Uhr nebst Kette und einem angehängten Silbergulden im Gesammtwerthe von 24 Gulden und entfernte sich, nachdem er im Kartenspiele dem Anton Hampel 40 kr. abgewonnen hatte, wovon er seine Zeche zahlte. Sie hätten das verbotene Spiel „Einundzwanzig" gespielt. Die Uhr verkaufte er dem Uhrmacher Georg Hübler in Weißkirchen, wobei er demselben erzählte, daß er zu einer Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt sei, und sie nur aus dem Erlöse der Uhr bezahlen könne; die Kette werde er an der Weste hängen lassen, damit sein Vater nicht merke, daß die Uhr fort sei. Hübler gab ihm für die Uhr 5 fl. 60 kr. Den Silbergulden überließ er dem Knecht Johann Michalek um 50 kr. Als Lew am 12. September d. J. arretirt wurde, gestand er den Uhrdiebstahl; ebenso den Diebstahl der Sense und einer Hose; die Entwendung des Hemdes und der zweiten Hose läugnete er; ebenso gab er bezüglich des Abschneidens der Roßschweife an, daß er nur zwei Strähnchen im Werthe von 5 kr. abschnitt, um sich eine Bürste zu machen. Bei der heutigen Verhandlung erklärte er, daß dies schon früher und nicht erst bei dem Diebstahle geschah. Nowotny schätzt den Schaden auf 50 fl., weil die Pferde, abgesehen davon, daß er ihretwegen Gegenstand allgemeinen Spottes war, zur Arbeit untauglich waren, indem sie sich der Bremsen und Fliegen gar nicht erwehren konnten, und an ihrem Verkaufswerthe noch viel mehr einbüßten, wenn sich überhaupt Jemand zu deren Ankaufe entschlossen hätte, was er sehr bezweifelt. Franz Lew wurde des Verbrechens des Diebstahls und der boshaften Beschädigung, sowie der Uebertretung des verbotenen Spieles schuldig erkannt und zu 8 Monaten schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste alle 14 Tage und zu 10 fl. Geldstrafe eventuell, im Falle der Uneinbringlichkeit zu 2 Tagen Arrest verurtheilt. Er trat sofort die Strafe an.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Wegen einer „Kleinigkeit".

Ein Mädchen kam anonym zur Welt!
Was macht ihr da für Wasser?
Und sucht in Einem, der unschuldig ist,
Den schuldigen Verfasser.
Das „kleine" Werk ist mosaisch nicht,
Trotz seiner hebräischen Lettern;
Wegen solcher Kirschen wird kein Jud'
Auf einem Baume klettern.
Und wollt' Ihr wissen, wer er ist,
Der wahre Attentäter?
Nun, da sie doch eine Maitresse ist,
So ist er gewiß ein — Maitre.

Wien. J. F.

An „Janko".

Deine Antwort übersteiget bedeutend mein Hoffen,
Sie beweist, dass ich auf den Kopf den Nagel getroffen,
Auch scheint es, Du warst beim Schreiben besoffen,
Uebrigens — — — — — — — — —

M.-Weisskirchen. Istvan.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn **Istvan**: Wir haben Ihrem Ansuchen, obgleich ungern, willfahrt und anstatt der Schlußworte Ihres „poetischen Ergusses" Gedankenstriche gesetzt, da wir unseren Lesern nicht zumuthen können, sich an Ihren beiderseitigen Gemeinheiten zu ergötzen. Wir bedauern übrigens nicht schon das letzte Eingesendet des Herrn Janko B. zurückgewiesen zu haben. Gleichzeitig erklären wir jede weitere Polemik in der bekannten Affaire für geschlossen, denn was zu lange dauert, stumpft ab und hat für den Leser kein Interesse mehr. Satis punctum.

Verstorbene.

Karl Schwan, 4 Jahre alt, Bräune. — Karoline Schwan, 9 Monate alt, Zehrfieber. — Den Eheleuten Johann und Viktoria Paliczka, wurde ein Mädchen todt geboren.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 27. October Frumentius.
Montag: den 28. October Sim. und Juda.
Dienstag: den 29. October Narcissus.
Mittwoch: den 30. October German.

Jahrmärkte.

In Mähren: 28. Altbrünn, Domstadtl, Kunstadt, Deutsch-Liebau, Seelowitz, Wostitz, Znaim. 29. Unter-Bobrau, Deutsch-Brodek, Ung.-Brod, Daubrawitz, Irritz, Leipnik, Loschitz, Welka, Wlachowitz.

In Schlesien: 28. Engelsberg, Freistadt, Hrabin, Jauernig, Olbersdorf.

Lottoziehung.

Prag: am 23. Oktober 23. 3. 68. 7. 41.

INSERATE.

Qualvolle Tage,

(180—1) Wochen und Monate und selbst Jahre verbringen zahlreiche Leidende in der Krankenstube ohne Aussicht auf Besserung; oft aufgegeben von den behandelnden Aerzten, als Todescandidaten betrachtet von den Angehörigen. In solcher Lage empfiehlt sich, wenn es nicht schon früher geschehen die Anschaffung des bekannten Buches Dr. **Airy's Naturheilmethode** und kein Leidender wird mehr zweifeln, daß es noch eine Genesung für ihn gibt, wenn er sich vertrauensvoll der tausendfach bewährten Heilmethode unterzieht. Preis 65 kr. ö. W., vorräthig in **S. Forster's** Buchhandlung in M.-Weißkirchen auch gegen 75 kr. franco zu beziehen durch **Richter's Verlags-Anstalt. Leipzig.**

Höchst beachtenswerth!

Antiepilepticum,

ein Mittel, welches von den Autoritäten der Medizin geprüft und empfohlen wurde, als authentisch und heilend gegen die schrecklichste aller Krankheiten der

Epilepsie-, Fallsucht,

wie auch gegen jede **Nervenkrankheit.** Dieses Mittel ist von grosser Bedeutung für alle Kranken, und Tausende von Personen verdanken ihm ihre Heilung, eine unantastbare Thatsache, und wurde selbes fast von allen Zeitungen des In- und Auslandes empfehlend genannt. Verpackt expedirt in 6 Flaschen mit der Gebrauchs-Anweisung gegen Cassa von 25 Francs oder 20 Mark.

Der Erfolg ist garantirt. In aussergewöhnlichen Fällen die doppelte Dosis zu nehmen.

Aufträge und Anträge zu richten an das General-Depot von

C. F. Kirchner, (185—3)

Berlin, SW. Jerusalemerstrasse Nr. 9.

Fisch-Delicatessen.

Mit dem 1. November tritt der neue ermäßigte Post-Packet-Porto-Tarif zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland in Kraft und versende ich alsdann täglich frisch während des ganzen Jahres alle Sorten frischer, geräucheter und marinirter **Seefische.** Empfehle namentlich: **Russische Sardinen** in Pickles 5 Kilo-Faß, enthaltend ca. 70—80 Stück, fl. 1,75; norweg. gesalz. **Fettheringe** 5 Kilo-Faß, ca. 100 St. enthaltend, fl. 1,60; gesalz. holländ. **Vollheringe** 5 Kilo-Faß, ca. 25. St. enthaltend, fl. 1,75; **marinirte** holländ **Vollheringe** 5 Kilo-Faß, ca. 25 St. enthaltend, fl. 2,35; frisch gebratene und dann in pikanter Sauce marinirte **Soles (Seezungen)** und **Heringe** 5 Kilo-Faß, je nach Größe ca. 30—40 St. enthaltend, fl. 3; marinirte **Schellfische** 5 Kilo-Faß, fl. 2,50; **Fisch-Roulade** 5 Kilo-Faß, fl. 2,35; Brabant. reife **Sardellen** 5 Kilo-Faß, fl. 4 60, 2½ Kilo-Faß fl. 3; marinirte **Neunaugen** und **Aal en Gelée** 5 Kilo-Faß fl. 4,10; französische **Sardines à l'huile** 5 Kilo-Pack. fl 3,50, 2½ Kilo-Pack. fl. 3; **Hummer** in Dosen, pr. 5 Kilo-Pack., enthaltend 9 Dosen, jede ½ Kilo netto Fleisch, zusammen fl. 4,50; 5 Dosen zusammen fl. 3; **Lachs** in Dosen, 10 Dosen à ½ Kilo zusammen fl. 5,70; 5 Dosen zusammen fl. 3,30; geräucherte **Speckflundern** 5 Kilo-Kiste fl. 2,20; geräuch. **Aal** 5 Kilo-Kiste fl. 6,20; geräuch. Kieler **Sprotten** pr. 5 Kilo-Kiste, ca. 400 St. enthaltend, fl 3,50; echt russischer **Caviar** 5 Kilo-Faß fl 7, 2½ Kilo-Faß fl. 4,10, 1 Kilo-Faß fl. 2,80. Alle Preise verstehen sich in ö. W. und **franco** nach jeder Poststation in der österreich-ungar. Monarchie gegen Postnachnahme. Wiederverkäufern bei Mehrabnahme entsprechender Rabatt. Kochrecepte zur Bereitung frischer Seefische, sowie ausführl. Preisliste über diese und alle sonstigen Delicatessen, namentlich **Fleischconserven,** sende gratis. Ich **garantire** für feine haltbare Waare und nehme Nicht-Convenirendes gegen Nachnahme zurück.

A. L. Mohr.

Ottensen bei Hamburg. (196—1)

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark
oder 218,750 Gulden

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung,** welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **42,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speciell aber

1 Gew. a M.	**250,000**	1 Gew. a M.	**12,000**
1 Gew. a M.	**125,000**	24 Gew. a M.	**10,000**
1 Gew. a M.	**80,000**	2 Gew. a M.	**8000**
1 Gew. a M.	**60,000**	31 Gew. a M.	**5000**
1 Gew. a M.	**50,000**	61 Gew. a M.	**4000**
1 Gew. a M.	**40,000**	304 Gew. a M.	**2000**
1 Gew. a M.	**36,000**	502 Gew. a M.	**1000**
3 Gew. a M.	**30,000**	621 Gew. a M.	**500**
1 Gew. a M.	**25,000**	675 Gew. a M.	**250**
6 Gew. a M.	**20,000**	22.850 Gew. a M.	**138**
6 Gew. a M.	**15,000**	etc.	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur M. 6 oder fl. 3½ ö. B.-N.
1 halbes „ „ „ 3 „ „ 1¾ „
1 viertel „ „ „ 1½ „ 90 kr. „

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. (187—3)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reele Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Digitized by Google

Ueber 1000 Original- k. k. 1839er Staats-Lose,

von denen wir Partialscheine ausgeben, befinden sich stets in unseren Kassen und verpflichten wir uns hiemit, jedem Käufer und Inhaber eines Partialscheines auf dessen Verlangen das betreffende Original-Los zu jeder Zeit sogleich vorzuzeigen!

Neun Millionen Gulden Gewinne!

JEDES LOS EIN TREFFER!

Letzte und grösste Ziehung!

Am 1. Dezember 1878 letzte Serien-Ziehung

der kaiserl. königl. österreichischen

1839er Staats-Lose,

welche sämmtlich mit Treffern gezogen werden müssen. Die Gesammtgewinne betragen über **9 Millionen Gulden,** darunter Treffer von fl. **300.000,** fl. **75.000,** fl. **30.000,** fl. **20.000** etc.

Eine derartige Ziehung wie diese, in welcher ein jedes Los gezogen werden muss, ist eine Seltenheit, daher Niemand die Gelegenheit, an derselben theilzunehmen, versäumen wolle. Um Jedermann den Ankauf eines solchen Loses zu ermöglichen und zu erleichtern, verkaufen wir die Lose zu nachstehenden günstigen Bedingungen:

Fünftel 1839er Staats-Lose.

1 Zwanzigstel	(vom) fl. 4.40	(und) a fl. 2.20	1 Zwanzigstel	(vom) fl. 3.75	(und) a fl. 1.25
1 Zehntel	(Fünftel) fl. 11.—	(weitere) a fl. 3.—	1 Zehntel	(Fünftel) fl. 6.30	(weitere) a fl. 2.10
1 Viertel	(gegen) fl. 30.—	(vier) a fl. 7.—	1 Viertel	(gegen) fl. 18.—	(vier) a fl. 4.10
1 halbes	(Anzah-) fl. 40.—	(Monats-) a fl. 15.—	1 halbes	(Anzah-) fl. 40.—	(Monats-) a fl. 6.—
1 ganzes Fünftel	(lung) fl. 90.—	(raten) a fl. 25.—	1 ganzes Fünftel	(lung) fl. 60.—	(raten) a fl. 11.50

Dieselben Lose mit Abzug des kleinsten Treffers v. Preise.

Bei sogleicher Bezahlung des ganzen Betrages können 5 Perzent von obigen Preisen in Abzug gebracht werden

Nach Eingang der ersten Anzahlung wird das gestempelte Document mit der Serie und Nummer des Loses umgehend zugesendet. — Bei Bestellungen auf mehrere Stücke werden auf Wunsch verschiedene Serien zugesendet.

Bankhaus NYITRAI & Co. in Budapest, Waitznergasse Nr. 27.

(198—1) Solide Agenten in der Provinz werden angestellt.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—30)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Magen u. Darmkatarrh,

auch **Verschleimung,** der **Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Neben- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp,** Heide in Holstein.

Die Brochüre Magen und Darmcatarrh, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten **franko und gratis.** (117—2)

(Brief-Auszug.) Meinen besten Dank für Ihre ausgezeichnete Hülfe, ich fühle mich viel besser, ersuche jedoch noch um weiteren Beistand.

Indem ich noch vielmals danke zeichne mit größter Hochachtung

Nickl,
Kammerdiener bei Graf Stadion.

Wien, Kanntgasse I., 1 Stock. 13/2. 1878.

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener
W. J. Pock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Preran: Franz Matous Apotheker. (19—36)

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen. Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Dec. 1858.	Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung
Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll
Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschlau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster
Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll
Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Preran: Franz Matous, Apoth.

BOSCO!

Sonntag den 27. Oktober 1878
im Saale des Vereins-Hôtels.
Anfang halb 8 Uhr.

An die geehrten Damen!

Ich beehre mich, die geehrte Damenwelt in Kenntniss zu setzen, dass ich soeben von WIEN angekommen bin und eine grosse Auswahl von **neuesten**

HERBST- & WINTERHÜTEN

mitgebracht habe.

Durch meine zwanzigjährige Erfahrung in Wien, bin ich mit den billigsten Einkaufsquellen bekannt und daher in der angenehmen Lage staunend billige Preise zu stellen.

Sehr schöne Damenhüte von 3 bis 5 fl.
Kinderhüte von 1 fl. 80 kr. bis 2 fl. 50 kr.

Auch werden **Kleider, Regenmäntel** und **Jacken** nach französischen Modellen angefertigt, sowie im **Schnittzeichnen, Zuschneiden** und **Kleidermachen** gründlicher Unterricht ertheilt.

(193—2) Hochachtungsvoll

Julie von Neuberg.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—7)

SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

Einladung zur Pränumeration auf das illust. Familienblatt

Die Heimat

IV. Jahrgang — Octóber 1878 bis October 1879.

Das Programm des Blattes liegt in seinem Namen. Dasselbe will, was in Oesterreich-Ungarn Schönes und Großes geschaffen wird, nach Außen hin verkünden, und die Heimat wieder mit den bedeutenden Erscheinungen des Auslandes bekannt machen. Es will ferner der vaterländischen Literatur eine Heimatstätte bieten und das

reich sich entfaltende Culturleben Oesterreich-Ungarns

in Wort und Bild den Lesern vor die Augen führen.

Drei Jahrgänge haben die Durchführbarkeit dieses Programms auf das Glänzendste dargethan und der „Heimat" einen Leserkreis gesichert, wie er bisher in den Annalen der heimischen Literatur als unerreichbar dastand. Dies gibt uns den Muth auf der bisherigen Bahn vertrauensvoll fortzufahren. Schriftsteller und Künstler ersten Ranges haben sich vereinigt, um der Heimat einen ehrenvollen Platz unter den illustrirten Zeitschriften der Gegenwart zu sichern und geben die bisherigen Jahrgänge Zeugniß von dem Streben, aus dem reichen Schatze der heimischen Literatur, nur das Beste und Vorzüglichste auszuwählen.

Abonnements-Bedingungen.

In Wochen-Nummern vierteljährlich 1 fl. 20 kr. — mit Postversendung 1 fl. 45 kr.
In 24 halbmonatlichen Heften (am 1. und 15. jeden Monats).

Pränumerationen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Verlag der Manz'schen k. k. Hof-Verlags- und Univ.-Buchhandlung, Wien.
(194—2)

Programme, Probenummern und **Hefte** auf gef. Verlangen **gratis** und **franco.**

Hiezu eine in zwanzigfachen Oeldruck ausgeführte Prämie **„Just nit"**, nach dem Original-Oelgemälde von Prof. Eduard Young in München, gegen die geringe Nachzahlung von 1 fl. für ein uneingerahmtes, von 3 fl für ein Exemplar in elegantem Doppelholzrahmen. Die Prämie kann in allen Buch- und Kunsthandlungen eingesehen werden.

A. Steigl.

Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE
von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Hadern & Knochen

in jedem Quantum
das Kilo um 6 Kreuzer
werden **gegen Baarzahlung** bei

Michael Sobek,
Obergasse Nro. 27, gekauft.

(105—30)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh. Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, **übermässiger** Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.** In Keltsch: **K. Brzak.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—50)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.
als Bestes und Preiswürdigstes
Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,
Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.
(71—85)

Zur Nachricht!

Beehre mich, ergebenst bekannt zu geben, dass ich von heute an

kranke Thiere

sowohl ausser Hause, als in eigener Verpflegung kurire.

Isidor Baum,
k. k. Thierarzt der Cavallerie-Cadeten-Schule in M.-Weisskirchen.

(190—5) **Privatwohnung: Schlossgasse neben der Apotheke.**

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten. Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln. Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—41)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 74. **Donnerstag den 31. Oktober** **IV. Jahrg.**

Allerheiligen.

Mähr.-Weißkirchen, 31. Oktober 1878.

Ernst gestimmt zur ernsten Todtenfeier
Treten wir im Geist zum Friedhof ein,
Wo sich unter düstern Trauerweiden
Grabeshügel aneinander reih'n.
Wo so still, so friedlich ruh'n die Schläfer!
Ausgerungen hat so manches Herz,
Ausgetrocknet hat so manches Auge,
Und verstummt so mancher tiefe Schmerz.

Die traurig ernste Zeit des Spätherbstes ist gekommen. Die Blumen sind verblüht, die Vöglein verstummt, die kahlen Saatfelder mit Stoppeln bedeckt, die Bäume kahl, die Abende lang und kühl, der Himmel umdüstert, die ganze Natur ist in einer Todesstimmung und die seichteste Reflexion erweckt in dem religiösen Wesen die Erinnerung an seine Dahingeschiedenen, denn wir stehen am Vorabende der Gedächtnißtage unserer lieben Todten — Allerheiligen und Allerseelen.

Diese Tage, welche dem Gedächtnisse Aller, welche heimgegangen in die ewige Heimat, von wo es keine Wiederkehr mehr gibt, geweiht sind, werden von uns Christen zum Besuche der Gräber benützt; an diesen Tagen gleichen die Friedhöfe nicht den stillen Orten des ewigen Friedens, sondern prachtvoll illuminirten und dekorirten Gärten.

Aber sogar an dem Orte der „vollen Gleichberechtigung" gibt sich an diesen Tagen nach oben noch der Unterschied der Stände, der mehr oder weniger vorhandene nervus rerum kund, denn während das Grab des armen Arbeiters, den der Tod zu früh den Seinen entrissen, mit einem einfachen Oellämpchen, bei welchem das arme Weib, umgeben von einem Häuflein kleiner Kinder, in Andacht versunken kniet, geschmückt ist, zieren das Grab des reichen X. viele Kränze und buntgefärbte Lampen und die „lachenden Erben" legen immer auf's Neue Kränze auf dasselbe, wobei ihren Mund ein zufriedenes Lächeln umspielt, ein Lächeln gethanener Pflicht.

Tausende von Menschen wandern alljährlich an diesen Tagen hinaus auf die stillen Stätten der ewigen Ruhe; groß ist der Schmerz der sich an diesen Tagen kund gibt und mannigfach sind die Erinnerungen, welche die Besucher dieser Orte im Geiste an sich vorüberziehen lassen.

Besonders zahlreich sind die Opfer, welche der unerbittliche Tod in diesem Jahre gefordert wohl Denjenigen, welche wenigstens mit einem [illegible] in der Hand, die Gräber ihrer Theuren, welche vorangegangen in das bessere Jenseits, besuchen, im Geiste mit ihnen eine Zeit lang vereint sein können, denn Vielen ist selbst dieses Glück versagt, sie wissen nicht einmal wo ihre lieben Angehörigen, die den Heldentod gefunden, ruhen.

Möge ihnen Allen die Erde leicht sein! P.

Die Entwickelung des deutschen Turnens.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedrich Ludwig Jahn's, des „Alten im Barte", des „Turnvaters".

Von S. Hessinger.

(Fortsetzung.)

In der Immediat-Untersuchungs-Commission gab der Kammergerichtsrath Hoffmann sein Gutachten dahin ab, daß Jahn völlig unschuldig sei. Nichtsdestoweniger wurde er nach Coburg abgeführt, wo er eine Privatwohnung beziehen und unter Aufsicht Spaziergänge machen durfte. Seine Frau starb hier im October 1823. Gegen den nach 4 Jahren gefällten Urtheilsspruch des Oberlandesgerichtes zu Breslau, das ihn zu 2jähriger Festungsstrafe verurtheilte, appellirte Jahn und reichte seine „Selbstvertheidigung" ein. Darauf erkannte das Oberlandesgericht zu Frankfurt a. O. am 15. März 1825 zwar auf völlige Freisprechung, doch wurde vom König bestimmt, „daß Jahn in Zukunft der Aufenthalt weder in Berlin und in einem Umkreise von 10 Meilen, noch in einer Universitäts- oder Gymnasialstadt erlaubt werde, und derselbe da, wo er seinen Wohnsitz wählte, unter polizeilicher Aufsicht bleibe, und ihm, so lange er diese Bedingungen erfülle, seine bisherige Pension von 1000 Thaler bleiben solle. Jahn siedelte nach Freiburg a. d. Unstrut über, nachdem er sich noch in Colberg zum zweiten Male verheiratet hatte, (mit Emilie Hentsch, der besten Freundin seiner ersten Frau). In Freiburg führte er ein stilles Leben; 1829 wurde dasselbe dadurch unterbrochen, daß er, mitten im Winter nach Cölleda ziehen und wegen einer im Unmuthe darüber ausgesprochenen Beschwerde 6 Wochen Festungsarrest erdulden mußte. 1828 veröffentlichte er seine Runenblätter" 1833 „Merke zum deutschen [illegible]m", 1835 „Die Denknisse eines Deutschen". August brannte ihm, während er abwesend war, sein Haus in Freiburg ab und mit ihm seine ganze Habe, darunter auch Handschriften. Durch eine Sammlung, welche 4000 Thaler einbrachte, wurde ihm sein Besitzthum größtentheils wieder ersetzt. Mit dem Regierungsantritte Friedrich Wilhelm's IV. im Jahre 1840 besserte sich Jahn's Schicksal; die Polizeiaufsicht wurde aufgehoben, ihm auch sein Aufenthaltsort frei gestellt; 1841 erhielt er nachträglich das eiserne Kreuz, was ihm bis dahin unter dem Vorwande, daß er dessen noch nicht würdig gehalten wurde, vorenthalten worden war. Von dem nun wieder aufblühenden Turnen hielt sich Jahn absichtlich fern, um der Sache nicht zu schaden. Das Jahr 1848 mit seinen Aufregungen rief den greisen, vom Schicksale gebeugten Mann noch einmal in die Oeffentlichkeit, er wurde als Abgeordneter in das deutsche Parlament gewählt, aber er war eine fremde Gestalt in der neuen Generation; getäuscht und unmuthig kehrte er in sein stilles Privatleben zurück. Vielfach heimgesucht von jungen und alten Freunden und oft auf tagelangen Wanderungen, verlebte er im Vollbesitze körperlicher Kraft, Gesundheit und Geistesfrische einen heiteren Lebensabend. Er verschied nach kurzer Krankheit am 15. October 1852. Ueber seinem Grabe auf dem Freiburger Friedhofe errichteten im Jahre 1859 die dankbaren Turner ein Grabdenkmal; auch sein Geburtsort Lanz hat von den Turnern der Priegnitz einen Gedenkstein erhalten. Auf der Stätte seiner großen Wirksamkeit aber in der Hasenheide bei Berlin (das Jahn seit 1819 nie wieder besucht) erhebt sich ein gewaltiger Malhügel mit dem Standbilde des „Alten im Barte", zum Zeichen, daß es wahr geworden, was er selbst einst verkündete: „Das Turnen, aus kleiner Quelle entsprungen, wallt jetzt als freudiger Strom durch Deutschlands Gauen. Es wird künftig eine verbindende See werden, ein gewaltiges Meer, was schirmend die heilige Grenzmark des Vaterlandes umwogt." — Ueber die denkwürdige Thätigkeit Jahn's für das Turnen seit dem Jahre 1809, in welchem Jahre er nach Berlin kam, berichtet er selbst im Vorbericht zur „Deutschen Turnkunst" Berlin 1816.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Wiener Briefe.

Mitte Oktober 1878.

„L'appétit vient en mangeant."

(Schluß.)

Die allgemein gedrückte Stimmung, die sich, ob der politischen Ereignisse, seit Langem unserer bemächtigt, ließ die eigentlich schon begonnene Vergnügungs-Saison noch immer nicht recht zur Geltung kommen und erst seit uns vor wenigen Tagen die Nachricht von einer theilweisen Demobilisirung der Occupations-Armee zukam, beginnt sich diese Stimmung ein klein wenig zu klären. Bis dahin und auch noch jetzt beschäftigt sich Wien nur mit dem einen Gedanken, wie die Noth der hinterbliebenen Reservistenfamilien zu lindern sei und darin hat Wien wieder einmal bewiesen, daß seine Bewohner das Herz am „rechten Fleck" haben. Ueberall, wo ein Fest-Concert oder eine sonstige Unterhaltung veranstaltet wurde, galt das Reinerträgniß jenen Familien und den Verwundeten; doch so groß auch die Summen sind, die zu diesen Zwecken eingegangen, erweisen sie sich leider noch immer nicht in dem Maaße ausreichend, als es wünschenswerth und nothwendig erscheint. Den Reigen der besonderen, aus diesem Anlaß veranstalteten Feste, eröffnete das am 1. d. M. abgehaltene große Prater-Volksfest, dessen Erfolg, ohne das dabei zweifelhafte Wetter in Betracht zu ziehen, ein recht erfreulicher war. Wer an diesem Abend den Prater mit seinen „erleuchteten" Gästen (denn fast jeder hat sich „aus Humanität" ein Lampion käuflich erworben), betrachtete, dem leuchtete es nicht ein, daß die frohe Stimmung derselben in dem Ernst unserer politischen Begebenheiten zu suchen sei.

Hier überboten sich die vom Wohlthätigkeitssinn durchdrungenen Verkäuferinen ad honores in ihrem Agiotagetalent, die verkäuflichen Dinge alle gut an Mann zu bringen. Dort wurde man aus Wohlthätigkeitsrücksichten bei der Juxlotterie durch ein nummernloses Los geprellt, eine andere Blumen feilbietende Theaterdame glaubte ihrer verführerischen Blicke und kostbaren Toilette wegen, den Preis eines Bouquets auf fünf Gulden taxiren zu dürfen u. s. w. und war schließlich das Opfer, daß man diesem Feste gebracht, auch etwas über alle Erwartung groß, dann beruhigte man sich in dem Bewußtsein, es aus „Humanität" gethan zu haben.

Tag auf Tag folgten dann derartige kleinere und größere Festlichkeiten, alle bestimmt, dem edlen Zweck recht große Summen zuzuführen.

Zwischen dieser patriotischen Thätigkeit sorgten aber nichtsdestoweniger die Theater dafür, daß „wir heiter auch in ernster Zeit bleiben" und uns der vielgerühmte Wiener Humor nicht verlasse.

Doch ich fehle, wenn ich von Wiener Humor spreche, denn die Stätten, wo dieser sonst gepflegt wird, schätzen heute den Pariser Humor über den unseren und wir bekommen jetzt meist Theaterstücke französischer Autoren zu hören.

Sowohl das Theater a. d. Wien mit den „Glocken von Corneville" als auch das Carltheater mit seiner „Niniche" machen glänzende Geschäfte und wenn schon ersteres von gutem Erfolge sprechen kann, so wirkt „Niniche" sensationell.

Diese „Niniche" ist kein Stück gewöhnlichen, französischen Inhalts, es ist das non plus ultra französisch humoristischer Freigebigkeit — aber auch Zügellosigkeit, denn was „Niniche" dem Zuschauer bietet, das — beunruhigt selbst schon das spießbürgerliche Gemüth unseres Abgeordneten Sueß, der es kürzlich vor dem Landtage zur Sprache gebracht haben soll.

Gott bewahre alle frommen und naiven Mädchenseelen jetzt ins Carltheater zu gehen, ist der allgemeinen Kritik kurzer Sinn, man vergießt aber dabei, daß verbotene Früchte gut schmecken und die Anziehungskraft dadurch nur noch erhöht wird.

Man lasse uns doch diese kurze Freude. Paris hatte heuer seine Ausstellung, Berlin den Weltcongreß, warum soll Wien nicht auch sein Besonderes haben, und ist es auch nur „Niniche", nachdem doch schon sogar — Serajewo von der modernen Cultur beleckt wurde und ein k. k. österreichisches Amtsblatt erhielt — denn Minister-Krisen und politische Mißgriffe wollen wir durchaus nicht mehr höher als Alltagsdinge schätzen.

Einmal ist keinmal. Wenn „Niniche" ihr 30- bis 40maliges Aufführungs-Jubiläum gefeiert hat, wird sie voraussichtlich, wie alle anderen derartigen Theaterstücke ins Archiv wandern, um dann hie und da nur als „Ersatzreserve" gute Dienste zu leisten, vorausgesetzt, daß nicht bis dahin Bestimmungen getroffen wurden, wonach Theaterstücke vor der Censur dem Landtage zur Vorlage gebracht werden müssen; dann aber wehe dem Autor, resp. Theaterdirektor, der seine Heldinen in Hosenrollen oder gar wie in „Niniche" im Badecostüm unter Leitung eines Schwimmmeisters auf die Bretter zu bringen beabsichtigt. Mir scheint fast, als beschleiche den Herrn Sueß etwa auch die Ahnung — l'appétit vient en mangeant.

Einstweilen wiege ich mich noch in den besten Hoffnungen, daß weder „Niniche" noch die Einleitung meines diesmaligen Berichtes — in der vorigen Nummer dieses Blattes — ernstere Folgen nach sich ziehen wird, obzwar man gegenwärtig gar nichts mit Recht vermuthen darf und wenn ich schon das Schicksal der „Niniche" dem bewährten Talent des Carltheater-Direktors überlasse, so kann ich über das Meinige mir vorderhand noch keine Gewißheit verschaffen und so lange ich nicht die nächste Nummer Ihres Blattes besitze, halte ich mich auch noch nicht von meiner Unfehlbarkeit überzeugt, denn ich merke es und kann es nicht verhehlen; es weht ein Wind durch unsere Zeit, der leise lispelt: „L'appétit vient en mangeant."

N. W.

Digitized by Google

Bestimmungen

für die Unterbringung, Behandlung und Pflege von im Felde verwundeten und erkrankten Kriegern außerhalb der Militär-Sanitäts-Anstalten.

(Fortsetzung.)

4. Nur von den Militär-Sanitäts-Anstalten aus können Kranke und Verwundete an Spitäler und Rekonvaleszenten-Häusern der freiwilligen Sanitäts-Pflege, an bereits bestehende Civil-Heilanstalten oder an Private abgegeben werden.

Bei der Fürwahl der Kranken ist zunächst das Anerbieten des Vereines (der Korporation ꝛc.) und die Eignung der Anstalt zu berücksichtigen, außerdem aber im Auge zu behalten, daß leicht Kranke oder nur unbedeutend Verletzte, deren völlige Genesung in naher Aussicht steht, ferner alle mit einem kontagiösen Krankheits-Prozesse Behafteten, Geisteskranke, dann Kranke, die einer strengeren Ueberwachung bedürfen (wie Simulations-Verdächtige, Arrestanten), zur Uebergabe an Spitäler der freiwilligen Sanitäts-Pflege und an Civil-Spitäler nicht bestimmt werden dürfen.

Die Abgabe in die Privat-Pflege (Artikel I, C) ist bezüglich der Offiziere und sonstigen im Gage-Bezuge stehenden Personen ohne Beschränkung zulässig. Rücksichtlich der Mannschaft aber hat als Grundsatz zu gelten, daß mit jenen weiteren Beschränkungen, welche aus den Bestimmungen des vorhergehenden Absatzes folgen, nur Rekonvaleszente, die einer besonderen ärztlichen Behandlung nicht mehr bedürfen, wohl aber eine längere Pflege und Erholung benöthigen, dann ausnahmsweise auch einzelne Schwerverwundete in die Privat-Pflege abgegeben werden dürfen.

5. Die Vertheilung der Kranken und Verwundeten aus den Militär-Sanitäts-Anstalten in die Spitäler und sonstigen Kranken-Unterkünfte der freiwilligen Sanitäts-Pflege obliegt bei den Militär-Territorial-Behörden den Militär-Sanitäts-Chefs und ist in der Regel auf den eigenen Militär-Territorial-Bezirk zu beschränken.

Um diese Vertheilung im eigenen Bereiche einzuleiten, gibt die Militär-Territorial-Behörde von Fall zu Fall den Leitern der unterstehenden Militär-Spitäler, mit Rücksicht auf die Daten ihrer Rapporte bekannt, wohin, wie viele und was für Kategorien Kranke und Verwundete sie abzugeben haben. Sache der Spitals-Leiter ist es, alsdann die geeigneten Kranken fürzuwählen, wobei sie für die Zulässigkeit der Abgabe und für die Transport-Fähigkeit verantwortlich bleiben.

Um nöthigenfalls eine Ausgleichung zwischen den Militär-Territorial-Bezirken einleiten und in einzelnen Fällen auch den Wünschen der Kranken wegen Unterbringung in einem anderen Territorial-Bezirke Rechnung tragen zu können, haben jene General- (Militär-) Kommanden, in deren Bereich die Anzahl der von der freiwilligen Sanitäts-Pflege erlangten Unterkünfte den voraussichtlichen Bedarf übersteigt, hievon die anderen Militär-Territorial-Behörden in Kenntniß zu setzen, und wegen Ausnützung des Ueberschusses fallweise das Gegenseitige Einvernehmen zu pflegen.

Hiebei ist auch im Interesse des Dienstes dahin zu streben, daß Kranke oder Verwundete, deren Leiden voraussichtlich Kriegsdienstuntauglichkeit zur Folge haben, oder doch längere Zeit zur Heilung erfordern wird, möglichst in der Nähe ihrer Heimat untergebracht, dagegen solche, deren Genesung bald in Aussicht steht, in Stationen dirigirt werden, von welchen aus sie ohne Zeitverlust und Umwege in der mit Artikel XI bestimmten Weise wieder zu ihren Truppenkörpern gelangen können. (Fortsetzung folgt.)

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 31. October 1878.

* (Vom Tage.) „Keinen Tag ohne Linie", so lautete die Devise eines berühmten Mannes, der vorchristlichen Zeit, sonach eines Heiden. Hatten in jener Zeit schon Linien einen so bedeutenden Werth, so sind wir Weißkirchner in den heutigen Tagen viel besser daran, denn wir können glücklicherweise mit wahrem Stolz ausrufen: „Kein Tag ohne Leiermann!" Zählen wir hiezu noch das Geschrei und Gepfeife unserer hoffnungsvollen Jugend und das „Peitschenknallen" unserer Herren Kutscher, so sind wir wirklich schon bei einer Culturstufe angelangt, wie diese in unseren neuen Provinzen jedenfalls noch nicht anzutreffen ist, weil den letzten Erfahrungen gemäß bei derselben wohl das „Ohrenabschneiden" in die Mode gekommen, jedoch ihr eigenes Ohr noch nicht mit einem Trommelfell aus Büffelhaut versehen ist, um derlei fast täglich wiederkehrende „musikalische Genüsse" würdigen — und vertragen zu können. Die vielen, unsere Stadt besuchenden Fremden, die diese öffentlichen Concerte wahrnehmen, müssen selbe für ein musikalisches Eden oder vielleicht auch für — etwas anderes halten. Nun können selbe in ihrer Meinung Recht, vielleicht aber auch Unrecht haben; denn ohne Sinn für Musik könnte man ja unmöglich die abgedroschensten Melodien, auf meistens gänzlich herabgekommenen Leierkästen, mit solcher Resignation anhören, und mit Sinn für Musik — je nun, wie diese hier gepflegt und geschätzt wird, darüber wollen wir für diesmal schweigen — beinahe noch weniger. Was uns nur wundert, ist: „Daß unsere Polizei für derlei Zustände keine Augen und Ohren hat".

* (Vom Dilettanten-Theater.) Das fünfaktige Schauspiel „Mutter und Sohn", von Charlotte Birch-Pfeiffer, dürfte wohl kaum, wie wir bereits berichtet, am 3. November zur Aufführung kommen, denn wie uns mitgetheilt wird, sind noch nicht einmal alle Rollen besetzt, und fehlt es der Leitung an Personal. So groß aber auch die Schwierigkeiten, die sich diesem Unternehmen entgegenstellen, sein mögen, die tüchtige Leitung unseres Dilettanten-Theaters wird sie zu bewältigen wissen, und wir zweifeln durchaus nicht an der Prosperität des Unternehmens.

* (Weinlesefest.) Nächsten Sonntag findet in den erst vor Kurzem eröffneten eleganten Restaurationslokalitäten des Herrn Mračansky am Motoschin ein großes „Weinlesefest", mit diversen Jux, statt.

* (Geschwornen-Verein.) Wir haben erst vor Kurzem in einer Correspondenz aus Neutitschein die Leser unseres Blattes mit den Hauptpunkten des in Neutitschein zu gründenden Geschwornen-Vereins betraut gemacht und wollen selbe heute nur nochmals zum Beitritte zu demselben auffordern; diejenigen Herren Geschwornen, welche auf eine Entschädigung von Seite des Vereins Anspruch machen wollen, dürfen es nicht darauf ankommen lassen, mit dem Beitritte zu demselben zu warten, bis sie ausgelost werden, da nach §. 2 der Statuten die Einzahlung schon im vorhergehenden Jahre geleistet sein muß. Eine rege Betheiligung ist aber schon aus dem Grunde wünschenswerth, damit der Fortbestand dieses volksthümlichen Institutes der Strafrechtspflege gesichert ist.

* (Aufgesessen.) Die hiesige Geschäftsfrau R., die von Hühneraugen entsetzlich gequält wird, las kürzlich in einer Zeitung eine Annonce, deren Inhalt lautete: „Unter Garantie werden Hühneraugen fürs ganze Leben beseitigt, gegen Einsendung von 1 Mark 50 Pfennige in Briefmarken sub. A. H. postlagernd Genf." Sie hatte selbstverständlich nichts Eiligeres zu thun, als sich in einem, mit diesem Betrage beschwerten Brief, an den Wundermann in Genf zu wenden. Fünf Tage später erhielt sie folgende Antwort:

„Genf, den 10. Oktober 1878.

Geehrte Frau!

Sind Ihre Hühneraugen groß,
So daß vor Schmerz Sie schwitzen,
So **sägen Sie die Zehen los,**
An denen solche sitzen.

Ich empfehle Ihnen hiezu meine Knochensäge im Preise von 10 bis 30 Mark. Dr. Eisenbart."

Wir brauchen unsere Leser wohl nicht erst zu versichern, daß Frau R. von diesem Anerbieten keinen Gebrauch machte und somit noch heute im Besitze ihrer Hühneraugen ist.

* (Verbot des Verkaufes von Staats- oder anderen Losen durch Hausirer oder reisende Agenten.) Nach §. 4 des Reichsgesetzes vom 30. Juni l. J. (R.-G.-B. Nr. 90) enthaltend einige Bestimmungen über die Veräußerung von Staats- und anderen Losen oder deren Gewinnhoffnung darf der Abschluß der im §. 2 desselben Gesetzes bezeichneten Verkaufsgeschäfte, die Ausfolgung der daselbst erwähnten Verkaufsurkunden, endlich die Einladung zum Abschluße solcher Geschäfte nicht durch Vermittlung von Hausirern oder reisenden Agenten geschehen, und wurde das hiesige Gemeindeamt auf diese Gesetzbestimmung mit der Aufforderung aufmerksam gemacht, die Beobachtung dieses Verbotes strenge zu überwachen.

* (Frachtsendungen nach Bosnien.) Vom 24. Oktober angefangen werden Frachtsendungen bis zum Gewichte von fünf Kilogramm an die in Bosnien und der Herzegowina befindlichen Kommanden, Truppen und Anstalten und deren Angehörige, sowie umgekehrt, bei den Postanstalten zur Beförderung angenommen. Die Sendungen nach Bosnien und der Herzegowina unterliegen dem Frankirungszwange; Sendungen in der umgekehrten Richtung können entweder frankirt oder unfrankirt abgesendet werden. Dieselben müssen mit den für den Inlandsverkehr vorgeschriebenen, gestempelten Frachtbriefen versehen sein. Flüssigkeiten und dem Verderben unterliegende Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

* (Polizeiliches.) Am 17. d. M. wurde ein Grundbesitzer, weil er bei der Ausfuhr von Dünger die Straßen verunreinigte, polizeilich abgestraft — aber nicht in Weißkirchen, sondern in Sternberg!

* (Postalisches.) Das Verordnungsblatt Nr. 56 des k. k. Handelsministeriums vom 18. Oktober 1878 bestimmt die „Einführung eines neuen Tarifes für Fahrpostsendungen und Postanweisungen" vom 1. November 1878 angefangen.

Dasselbe ist im Ganzen geringer, als das bisherige Porto und es gilt der neue Tarif, auch für den Postverkehr mit Deutschland; es wird z. B. nun ein Packet bis zum Gewichte von 500 Gramm im Werthe bis 50 fl. auf eine Entfernung von 10 geografischen Meilen 15 kr. kosten.

Für Sperrgut wird das Porto um die Hälfte erhöht und sind als Sperrgut zu behandeln alle Packete, welche

1) in irgend einer Ausdehnung 1½ Meter übersteigen oder
2) in einer Ausdehnung 1 Meter, in einer andern ½ Meter übersteigen und dabei weniger als 10 Kilogramm wiegen oder
3) sich ihrer Beschaffenheit nach nicht bequem mit andern Gegenständen verladen lassen, oder eine besonders sorgsame Behandlung erfordern, z. B. Körbe mit Pflanzen und Gesträuchen, Käfige leer oder mit lebenden Thieren, Hutschachteln oder Cartons in Holzgestellen, Möbel, Korbgeflechte (Blumentische, Kinderwägen) u. s. w.

Für unfrankirte Packete bis zum Gewichte von 5 Kilog. wird außer dem Porto ein Zuschlag von 6 kr. erhoben, ebenso für unfrankirte Briefe mit Werthdeklaration.

Zu einem Frachtbrief (Postbegleitadresse) dürfen nicht mehr als 3 Packete gehören, wobei für jedes separat die Taxe berechnet wird.

Das Maximalgewicht einer Fahrpostsendung ist 50. Kilog. — Privatsendungen in Briefform mit Geld im Werthe von mehr als 150 fl. und im Gewichte bis 250 Gramm können offen aufgegeben werden, wenn der Versender hiefür das Werthporto in anderthalbfachem Betrage entrichtet. Auch steht den Postämtern das Recht zu, bei dem Verdachte einer Minderdeklaration die commissionelle Eröffnung der Sendung durch den Adressaten im Beisein eines Zeugen zu veranlassen.

Allen Frachtsendungen, welche das Gewicht von 50 Gramm übersteigen, ist ein Frachtbrief beizugeben. Nach Verbrauch des Vorrathes an postämtlichen Frachtbriefen sind **ausschließlich die von der Postverwaltung ausgegebenen Postbegleitadressen** zu verwendeu, welche zugleich als Abgabsrecepisse zu dienen haben. Der Coupon der Begleitadresse kann zu schriftlichen Mittheilungen benützt uud vom Empfänger abgetrennt werden.

Vom 1. November an wird der Betrag, welcher mittelst gewöhnlicher oder telegrafischer Anweisungen aufgegeben werden kann, von 100 fl. auf 150 fl. erhöht.

Die Gebühren betragen bis 5 fl. 5 kr., von 5 bis 50 fl. 10 kr., von 50 bis 150 fl. 20 kr. u. s. w. Außerdem werden nach Verbrauch des jetzigen Vorrathes an Postanweisungen **neue Blanquette ohne Marke** zum Preise von ½ kr. per Stück in Verschleiß kommen.

Vorstehende Verordnung ist in S. Forster's Buchhandlung à 30 kr. zu haben.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 31. Oktober 1878.

— (Kaiserliche Spenden.) Se. Majestät der Kaiser hat der mährischen Gemeinde Bohuslawitz zur Deckung der Schulhausbaukosten 200 fl. und dem Unterstützungsvereine für dürftige Realschüler in Römerstadt 50 fl. gespendet.

— (Neuer Landeskommandirender in Brünn.) Der kommandirende General in Brünn, FZM. Anton Freiherr Mollinary v. Monte-Pastello, wurde zum kommandirenden General in Lemberg u. der Militär-Commandant zu Hermannstadt, FML. Josef Freiherr von Ringelsheim, zum kommandirenden General in Brünn ernannt.

— (Aus Bodenstadt.) Vorgestern um 4 Uhr Nachmittags starb hier plötzlich Herr Alois Sinkofsky, Oekonom, Tabaktrafikant und Lotto-Collekteur. Ein Schleimschlag hatte dem Leben des allgemein geachteten Mannes ein so plötzliches Ende gemacht. Er ruhe sanft!

— (Zusammenstoß zweier Züge.) Am Mittwoch gegen halb 3 Uhr Früh sind der von Böhm.-Trübau nach Olmütz verkehrende gemischte Zug und ein von Olmütz nach Böhm.-Trübau abgegangener Lastzug bei Triebitz derart aufeinander gefahren, daß beide Maschienen und die ersten acht Wagen eines jeden Zuges, also zusammen sechzehn Lastwaggons zertrümmert wurden. Diesem Unfalle ist kein Menschenleben zum Opfer gefallen und sollen die Verletzungen des Zugsbegleitungspersonales nicht bedeutend sein.

— (Prämiirte mährische Aussteller) auf der Pariser Weltausstellung. Im Olmützer Handelskammerbezirke. Buchdruck und Puchhandel: Eduard Hölzel in Olmütz, silberne Medaille, Papier- und Buchbindereiarbeiten: Adolph Lachnik in Olmütz, ehrenvolle Erwähnung. Einfache und Luxusmöbel: Gebrüder Thonet in Bystritz, goldene Medaille; Jakob und Josef Kohn in Wsetin, silberne Medaille. Baumwollgarne und Gewebe: Noe Stroß in M.-Weißkirchen, silberne Medaille; Franz Krenek und Söhne in Frankstadt, Bronce-Medaille. Streichgarne und Streichgarnstoffe: E. Bellak in Leipnik, Bronce-Medaille; Sigmund Kohn in Leipnik, ehrenvolle Erwähnung. Kleidungsstücke für beide Geschlechter: J. Hückel Söhne in Neutitschein, goldene Medaille; Kreutz, Mitarbeiter bei Hückel in Neutitschein, Bronce-Medaille. Diplom. Erzeugnisse des Bergbaues und Hüttenbetriebes: „Moravia", Homboker und Marienthaler Eisenwaaren-Industrie- und Handels-Aktien-Gesellschaft in Olmütz, goldene Medaille; Anton Krisch Söhne in Karlsdorf, Bronce-Medaille; Geßner, Pohl und Comp. in Müglitz, ehrenvolle Erwähnung. Forst- und Forstindustrie-Produkte: Gebrüder Thonet in Bystritz, goldene Medaille; Appollenak Vinzenz und Brüder in Morkowitz, ehrenvolle Erwähnung. Gegenstände der landwirthschaftlichen Industrie und der Erzeugung von Nahrungsmitteln: Raimund Nietsche in Olmütz, ehrenvolle Erwähnung. Wagen- und Kutschenbau: Schustola und Comp. in Nesselsdorf, Bronce-Medaille. Geräthschaften, Materialien und die Arbeiten des Ingenieurwesens im Allgemeinen, der öffentlichen Arbeiten und der Architektur: „Moravia", Homboker und Marienthaler Eisenwaaren-Industrie- und Handels-Aktien-Gesellschaft in Olmütz, ehrenvolle Erwähnung.

Digitized by Google

Getreide, Malzprodukte und deren Verwendung: Ig. Bermann, „Hanna-Malzfabrik" in Kremsier, silberne Medaille; Landwirthschaftliche Aktien-Gesellschaft für Malzerzeugung in Kojetein, silberne Medaille; Salomon Braun in Jaroschau, silberne Medaille; Simon Smečka in Krassitz, silberne Medaille; Em. Fürst und A. Rosenbaum in Ung.-Hradisch, Bronce-Medaille; Geßner, Pohl und Comp. in Müglitz, Bronce-Medaille; Rosauer und Bilek in M.-Aussee, Bronce-Medaille; Samis Groag in Olmütz, ehrenvolle Erwähnung. Gemüse und Obst: Franziska Adamik in M.-Weißkirchen, ehrenvolle Erwähnung. Gegohrene Getränke: Joseph Areli in Kojetein, ehrenvolle Erwähnung.

— (Geschäftsleute in Serajepo.) Als Pionniere europäischen Handels trafen in letzterer Zeit hier ein: Kaufmann Jelenko aus Wien und Frankl aus Pest. Ersterer eröffnete schon vor einigen Wochen einen Laden mit verschiedenen Manufaktur-Artikeln, Kurzwaaren 2c. und machte recht gute Geschäfte. Gestern eröffnete der zweite Geschäftsmann seinen Laden mit den denkbar möglichsten Waaren, von Regenmänteln angefangen bis zu Tabakspfeifen, von Liqueren bis zu Manchettknöpfen und löste gleich am ersten Tage 800 fl. Wir erwähnen dies nur, weil in der jetzigen Zeit immerhin ein gewisser Muth dazu gehört, sich hieher zu wagen und bei unbekannten Verhältnissen ein Geschäft anzufangen. Jelenko brauchte zu seiner Reise mit schwerbeladenen Wagen von Brod hieher neun Tage, Frankl 12, von denen er aber zwei freiwillig an einem Durchzugsorte verbrachte. Wie bereits vorhin erwähnt, entsprach der Erfolg den Strapazen.

Literarisches.

Die soeben erschienen Nummer 4 des illu rirten Familienbl. **„Die Heimat", IV. Jahrgang** 1878—79 enthält: Ritter vom Gelde. Roman in zwei Büchern. Von Theodor Schiff. (Fortsetzung.) — Illustration: Traunkirchen am Traunsee. Nach einer Photographie von Baldi und Würthle in Salzburg; auf Holz gezeichnet von J. J. Kirchner. — Liebesdank. Gedicht von Fritz Keppler. — Snem. Geschichte eines arabischen Mädchens. Von C. v. Vincenti. — In Traunkirchen. Von Dr. J. Emmer. — Arbeiter-Krankheiten. I. Allgemeines. Die Opfer der Staubinhalation. Von C. C. — „Au bon Marché." Von Aglaja v. Enderes. — Illustration: Drei Freunde. Von H. Sonderland. — Aus aller Welt. (Vom „Paradiesfische". — Ein Meisterstück der Mechanik. — Leihgesellschaften in China. — Epheu. — Tonmaler in der Tanzmusik.)

Abonnements auf die „Heimat" vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften a 20 kr. (am 15. und letzten eines jeden Monates.) Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Manz'sche Hof-Verlags- und Univ.-Buchhandlung, Wien, (Expedition der „Heimat", Seilerstätte 1.)

Die Oelfarbendruck-Prämie **„Just nit"** für den IV. Jahr. 1878—79 der Heimat, ist nach dem Original-Oelgemälde von Professor Eduard Young in München, welches anläßlich seiner Ausstellung im Wiener Künstlerhause, Mai 1878, verdientes Aufsehen erregt und ungetheiltes Lob gefunden hat, angefertigt.

„Ein echtes Genrebild, das mit den einfachsten Mittel zum Verständniß spricht. Die prächtige Dirne, welche da, das Betbuch in der Hand, im vollen Sonntagsstaate von der Kirche heimkehrt, ist reicher Tiroler Großbauern Kind. Sie zählt kaum ihre Freier und jeder Kirchgang ist für sie ein Triumph. Und als sie eben gar züchtiglich an den Burschen des Dorfes vorüberschritt, da fiel ihr manch' bewundernd Wort in's Ohr; sie aber dachte nur an Einen, der ein gar armer Bursche war. Jetzt ist sie des Weges gekommen bis zur Umfriedung, die des Vaters Anwesen abgrenzt. Plötzlich hielt sie inne, sie wird dunkelroth und ihre vollen Lippen lachen wie freudig überrascht. . . Dort auf dem abgesägten Baumstrunk leuchtet's von Alpenrosen und Edelweiß . . . ein frischer Strauß! Und. hinter dem Zaune rückwärts duckt sich's ein Kopf lauert hervor. . . . Sie lächelt, die Schelmin! Er hat's recht schlau angefangen und verdiente wohl, daß . . . . doch der Schalk behält die Oberhand: „Just nit!" murmelt sie und im Nu ist sie im Hof drinnen. . . . Die ganze schlichte Naturtreue, die markige Vortragsweise und die Brillanz der Farbe, welche das Original auszeichnen, sind in diesem Bilde in wahrhaft überraschender Weise wiedergegeben "

Die Abonnenten der Heimat erhalten vorstehend erwähnte Prämie, gegen die geringe Nachzahlung von einem Gulden uneingerahmt, in einem eigens gefertigtem polirten Doppelholzrahmen und Goldrand für drei Gulden.

Im Verlage der Manz'schen k. k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Weißkirchen durch S. Forster's Buchhandlung) zu beziehen: **„Erlebtes in Bosnien."** (Juli und August 1878.) Aus dem Tagebuche eines k. k. Officier's. Das Erträgniß dieser Schrift ist für die Verwundeten bestimmt, ein Umstand der dasselbe von selbst empfiehlt.

Verstorbene.

Maria Pezoch, 76 Jahre alt, Lungenentzündung.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 31. October Wolfgang.
Freitag: den 1. November Allerheiligen.
Samstag: den 2. November Allerseelen.

Jahrmärkte.

In Mähren: 31. Oktober Mistek, Roznau. 2. Novb. Frain.
In Schlesien: 2. November Troppau

Lottoziehung.

Wien: am 26. October 78. 32. 77. 40. 24.

Marktpreise.

Mähr.-Weißkirchen, 25. Oktober 1878.

Per Hektoliter: Weizen 8.05. — Korn 5.67.— Gerste —.—. — Hafer 2.68. — Erbsen 9.45. — Linsen 8.50. — Bohnen 9.30. — Hirse 9.75. — Heiden 9.40. — Weizengrieß 16.10. — Graupen 10.20. — Erdäpfel —.96. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 2.80. — Ungebundenes 2.75 — Per Bund: Stroh langes —.16. — Streustroh —.16. — Futterstroh —.15. — Per Raummeter: Holz hartes 4.80. — Weiches 3.20. — Per Kilogramm: Milly-Kerzen 1.25. — Ordinäre —.80. — Seife —.48. — Rindfleisch —.54. — Brennöhl —.70. — Salz —.16. — Butter —.94. — Topfen —.16. — Per Liter: Wein alter —.48. — Neuer — 40 — Bier —.16. — Branntwein —.20.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des Herrn Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme
J. N. Schmeidler, (106—31)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Erscheint in 100 illustr. Lieferungen
à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.
Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Frische Seefische.

Lebend frische ausgeweidete **Schellfische, Seezungen, Dorsch, Cabliau,** versende während des ganzen Winters sofort nach dem Fang täglich frisch ca. 5 Kilo-Packet fl. ö. W. 1,80—2,20 (je nach Größe des Fangs) **zollfrei** und **postfrei (franko)** nach jedem Orte in Oesterreich-Ungarn gegen Nachnahme. Kochrecepte zur Bereitung derselben sende gratis. (196—1)

A. L. Mohr.

Ottensen bei Hamburg.

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Gartenlaube
Wien, Oesterreich.

Verlag von Gebr. C. & N. Benziger

in Einsiedeln. (Schweiz)

Illustrirtes katholisches Familienblatt
zur Unterhaltung und Belehrung.
Jährlich 18 Hefte in 4°. reich illustrirt.
Mit Oelfarbendruck-Gratis-Prämie:
Porträt Papst Leo XIII.
oder
„Englische Grüße."
Preis per Heft nur 40 Pfg. oder 50 Cts.
Zu beziehen durch:
S. Forster's Buchhandlung in
M.-Weißkirchen.

Zu beziehen durch S. Forster's Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

Zu beziehen durch S. Forster's Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

Keine Hilfe, selbst die marktschreierisch gepriesene unfehlbare Wissenschaft
gewährten mir bis jetzt alle angebotenen Hilfsmittel bei dem Spiele des Zufalls. Dem Literarischen Bureau in Berlin S.O., Naunynstr. 54a. war es vorbehalten endlich einmal durch seine klaren Anleitungen Erfolge zu erzielen, für welche ich hiedurch herzlich danke und um Uebersendung weiterer Rathschläge bitte
Dr. Otto Pohl.
Herrmannstadt. (199—1)

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Withes Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hieranf à Flacon 1 fl ö. W. werden mir zugesandt durch Hrn. J. Sommer in Mähr.-Weißkirchen.

Brief-Auszüge. Herrn **Dr. Ehrhardt.** Da mein Kind 2 Jahre an scrophulöser Augenkrankheit litt und sie durch Ihr **ächt Dr. White's Augenwasser** vollständig geheilt sind, so sage ich Ihnen meinen größten Dank dafür. Fischbach, d. 17./8. 77 Christian Hössel I. Ferner: Ich bitte mir umgehend von Ihrem **ächt Dr. White's Augenwasser** zu senden, welches mich vor mehreren Jahren von meinen Augenleiden frei machte und im Kreise meiner nachgesucht wird. Garmißen, d. 28./8. 77. Johann Bode.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark
oder 218,750 Gulden

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung,** welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **42,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speciell aber

1 Gew. a M.	**250,000**	1 Gew. a M.	**12,000**
1 Gew. a M.	**125,000**	24 Gew. a M.	**10,000**
1 Gew. a M.	**80,000**	2 Gew. a M.	**8000**
1 Gew. a M.	**60,000**	31 Gew. a M.	**5000**
1 Gew. a M.	**50,000**	61 Gew. a M.	**4000**
1 Gew. a M.	**40,000**	304 Gew. a M.	**2000**
1 Gew. a M.	**36,000**	502 Gew. a M.	**1000**
3 Gew. a M.	**30,000**	621 Gew. a M.	**500**
1 Gew. a M.	**25,000**	675 Gew. a M.	**250**
6 Gew. a M.	**20,000**	22.850 Gew. a M.	**138**
6 Gew. a M.	**15,000**	etc.	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet
1 ganzes Original-Loos nur M. 6 oder fl. 3½ ö. B.-N.
1 halbes „ „ „ 3 „ „ 1¾ „
1 viertel „ „ „ 1½ „ 90 kr. „

Alle Aufträge werden **sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages** mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Loose** selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt **unter Staats-Garantie** und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe **unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer** zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. (187—4)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reele Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Digitized by Google

Inserate

in den am 15. November d. J. in Quart-Format in meinem Verlage erscheinenden

Weisskirchner FAMILIEN-KALENDER

für das Jahr 1879

werden bis 8. November d. J. in meiner **Buchhandlung** und **Buchdruckerei** entgegengenommen und billigst berechnet.

Hochachtungsvoll

S. FORSTER,

in Mähr.-Weisskirchen.

An die geehrten Damen!

Ich beehre mich, die geehrte Damenwelt in Kenntniss zu setzen, dass ich soeben von WIEN angekommen bin und eine grosse Auswahl von **neuesten**

HERBST- & WINTERHÜTEN

mitgebracht habe.

Durch meine zwanzigjährige Erfahrung in Wien, bin ich mit den billigsten Einkaufsquellen bekannt und daher in der angenehmen Lage staunend billige Preise zu stellen.

Sehr schöne Damenhüte von 3 bis 5 fl.
Kinderhüte von 1 fl. 80 kr. bis 2 fl. 50 kr.

Auch werden **Kleider, Regenmäntel** und **Jacken** nach französischen Modellen angefertigt, sowie im **Schnittzeichnen, Zuschneiden** und **Kleidermachen** gründlicher Unterricht ertheilt.

(193—3) Hochachtungsvoll

Julie von Neuberg.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—8)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Hilf dir selbst!

oder: gewissenhafte und zuverlässige Anweisung, wie man seine Gesundheit bewahren, und sich und Anderen in den meisten und wichtigsten Krankheiten die erste Hilfe leisten kann. (194—1)

Mit Angabe vieler Heilmittel, der Einrichtung von Krankenzimmern, sowie vieler praktischer Winke in Bezug auf Krankenpflege, Bereitung von Medicamenten, chirurg. Handgriffe, Hausapotheke ꝛc. V. **Otto Vater,** Kgl. S. Militär-Arzt a. D. 10½ Bogen in eleg. bunt. Umschlag 1 M. 50 Pf. Verlag von **C. Jos. Kreuder** in **Cöln.** Bei Franko-Einsendung des Betrages folgt Franko-Zusendung unter Kreuzband.

Ohne Spielfond

kann man nicht spielen, das ist Unsinn und Schwindel — aber mit einem kleinen Spielfond einen bedeutenden Gewinn zu machen — wie es mir gelang — das ist nur möglich, wenn man den berühmten Mathematiker, Professor RUDOLF v. ORLICE, Berlin, Wilhelmstrasse 127, um Zusendung einer Instruction ersucht.

Auskunft ertheilt dieser Herr übrigens gratis.

Der Referent.

(195—1)

A. Steigl.

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE

von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Hadern & Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden **gegen Baarzahlung** bei

Michael Sobek,

Obergasse Nro. 27, gekauft.

(105—31)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.** In Keltsch: **K. Brzak.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—51)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(71—36)

Zur Nachricht!

Beehre mich, ergebenst bekannt zu geben, dass ich von heute an

kranke Thiere

sowohl ausser Hause, als in eigener Verpflegung kurire.

Isidor Baum,

k. k. Thierarzt der Cavallerie-Cadeten-Schule in M.-Weisskirchen.

(197—2) **Privatwohnung: Schlossgasse neben der Apotheke.**

S. FORSTER'S BUCHHANDLUNG.

BUCHBINDEREI.

S. FORSTER'S BUCHHANDLUNG

in Mähr.-Weißkirchen, am Hauptplatz,

liefert alle

in- und ausländischen literarischen Erscheinungen

prompt und zu **Originalpreisen.**

Schulbücher, Schreib- und Zeichnen-Requisiten

billiger als überall.

Grosses Lager

von

Spiegeln, Zwickern, Augengläsern, Goldleisten, Oelfarbendruckbildern, Oelgemälden etc.

Lager von Drucksorten für alle Aemter.

BRIEFPAPIERE mit MONOGRAMME.

BUCHDRUCKEREI & BUCHBINDEREI.

BUCHDRUCKEREI.

„WEISSKIRCHNER WOCHENBLATT".

Digitized by Google

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 75. Sonntag den 3. November 1878. IV. Jahrg.

Die Entwickelung des deutschen Turnens.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedrich Ludwig Jahn's, des „Alten im Barte", des „Turnvaters".

Von S. Hessinger.

(Fortsetzung.)

Wie nun Jahn für den bisher gebräuchlichen Ausdruck Gymnastik den Namen Turnkunst aufbrachte, so gab er der ganzen Sache eine neue eigene deutsche Turnsprache, die sich als kurz, klar und brauchbar, als biegsam und bildsam schnell einbürgerte und bis jetzt noch sehr gut bewährt hat. Ueber die Einführung einer deutschen Turnsprache sagt Jahn: „Es ist ein unbestrittenes Recht, eine deutsche Sache in deutscher Sprache, ein deutsches Werk mit deutschem Worte zu benennen. Warum auch bei fremden Sprachen betteln gehen und im Auslande auf Leih und Borg nehmen, was man im Vaterlande reichlich und besser hat. Die deutsche Sprache vereint reine Ursprünglichkeit mit Weiterbildsamkeit und hohes Alter mit jugendlicher Frische. Sie ist ein Werk aus einem Guß und Fluß. Ihr großer Reichthum an Urwörtern gibt ihr ein entscheidenes Uebergewicht. Die Fülle, Schärfe und Feinheit der Worthülfen, so als Vorlinge, Inlinge und Endlinge gebraucht werden und wie stehende Schriften*) der Wortbildung anzusehen sind, geben den Schlüssel zu dem unendlichen Sprachschatze. Dadurch wird im Deutschen das Mögliche auch wirklich. In der Theilbarkeit, Zersetzung, Versetzung und Zusammensetzung besitzt die deutsche Sprache eine Vielgestalt, die sich wendet, schwenket und kehrt und nach allen möglichen Richtungen fortschreitet. Als Ursache hat sie eine Klarheit zur Mitgift, die jeder Aftersprache mangelt. Sie ist anschaulich gebildet und lebt im Anschauen. Sie senkt sich in die Tiefen des Gemüthes, wenn sie mit Geistesfittingen aufschwingt. Sie hat kindliche Einfalt treu bewahrt, ist bündig in der Darstellung, erbaulich in der Rede, erwecklich im Liede und kernig und körnig im Syruche. Die deutsche Sprache wird in Wissenschaft und Kunst niemals Kenner und Könner im Stiche lassen. Nimmer werden die Stufenwörter fehlen, jede Folge und Folgerung wird auszudrücken sein. Die Sprache wird, treu gepflegt, mit dem Entwicklungsgange Schritt halten, für jede neue Gestaltung unseres Volkes passen, für jede Lebensfülle zureichend sein, und mit dem Wachsthum des Volkes an Bildsamkeit zunehmen. Aber vom Wißdünkel der Allerweltsbürgerei müssen wir abstehen. Mit dem Allerweltsleben hat keine einzelne Sprache zu schaffen, nur das eigene Volksleben ist ihre Seele.

Wer Ungemeines beginnen will und zur That sich anschickt — braucht in seinem Gewissensrathe nie zu fragen: Hat schon irgend Jemand Aehnliches gewollt, Gleiches angefangen, oder dasselbe vollführt? Aber wohl muß er das Recht wägen: Darf man so handeln und thun? Nicht anders mit dem Wortbildner. Nimmt er nur gehörig Rücksicht auf die Urgesetze der Sprache und ihr ganzes Sprachthum, so bleibt er frei von Tadel und Schuld. Kein Splitterrichter hat Fug zu fragen: Hat schon Jemand so gesagt? Man muß prüfen: Darf man so sagen? Ist es nicht besser auszudrücken? Denn jede lebendige Sprache bewegt sich in allgewaltiger Rege; aber Sprachlehren und Wörterbücher kommen dann auf dem gangbaren Pfade richternd hinterher.

Der Kunstsprachbildner soll ein Dollmetscher des ewigen Sprachgeistes sein, der in dem ganzen Sprachthum waltet. Darum muß er in die Urzeit der Sprache zurückdenken und ihren Bildungsgang auf rechter Bahn verfolgen. Kann er an der Quelle verschollene Urlaute erlauschen, so muß er diese zuerst vor allen Leuten lautbar machen. Im Erwecken scheintodter Urwörter liegt eine wahre Mehrung und Sprachstärkung. Kein Wort ist für ausgestorben zu achten, so lange die Sprache nicht todt ist; kein Wort für veraltet, so lange die Sprache noch in Jugendkraft lebt. Begrabene Wurzeln, die noch grün sind und im vollen Wachsthum neue Stämme, Aeste und Zweige treiben können, bringen Segen und Gedeihen.

Die Schossen und Sprossen alter Herzwurzeln verkünden einen neuen Frühling nach langer Winterstarre. Da befreit sich die Sprache vom Flick- und Stückwerke und geht wieder richt und strack. Ohne das Pflegen der Wurzelkeime wird die Sprache als Saumroß und Packthier beladen und muß endlich unter der Last schwerfugiger Zusammensetzung erliegen.

(Fortsetzung folgt.)

*) „Mit stehender Schrift gedruckt" bedeutet auf Titeln älterer Bücher, besonders der Bibel, ziemlich dasselbe, was wir jetzt „stereotypirt" nennen; man ließ den Satz stehen und konnte so, war eine neue Auflage nöthig, das nicht oder nur wenig veränderte Buch schneller liefern und billiger verkaufen, als wenn man nach dem Abdrucke den Satz wieder zerlegt hätte.

Bestimmungen

für die Unterbringung, Behandlung und Pflege von im Felde verwundeten und erkrankten Kriegern außerhalb der Militär-Sanitäts-Anstalten.

(Fortsetzung.)

6. Der Leiter der abgebenden Anstalt hat sich bezüglich des Transportes und der Begleitung der Kranken und Verwundeten bis zum Bestimmungsorte, dann wegen ihrer Uebergabe daselbst mit der aufnehmenden Anstalt (Korporation, Person) ins Einvernehmen zu setzen und hiebei insbesondere dafür zu sorgen, daß durch die etwa beanspruchte Beigabe von Begleit-Personale der Dienst im Militär-Spitale nicht beeinträchtigt werde.

7. Die Uebergabe der Kranken und Verwundeten an Spitäler und Rekonvaleszenten-Häuser der freiwilligen Sanitäts-Pflege, dann an Heilanstalten von Gemeinden oder Korporationen, endlich in die freiwillige Privat-Pflege erfolgt unter Auswechslung des für jeden Mann nach beiliegenden Muster abgesondert zu verfassenden Uebergabs- und Uebernahms-Scheines; wovon ersterer Namens der übergebenden Militär-Sanitäts-Anstalt von deren Verwaltungs-Kommission ausgefertigt und der übernehmenden Anstalt (Korporation, Person), übergeben wird, während der Uebernahms-Schein von einem Vertreter der übernehmenden Anstalt (Korporation), beziehungsweise von der betreffenden Privat-Person zu unterfertigen kommt und der übergebenden Militär-Sanitäts-Anstalt zum Rechnungsbelage dient.

Nach diesem Muster hergestellte Drucksorten werden der Militär-Sanitäts-Anstalt nach Bedarf im Wege der vorgesetzten Militär-Territorial-Behörde unentgeltlich erfolgt.

8. Die in Spitäler und Rekonvaleszenten-Häuser der freiwilligen Sanitäts-Pflege, dann in Civil-Heilanstalten und in die Privat-Pflege gelangenden Verwundeten, Kranken und Rekonvaleszenten sind bei ihrem Austritte aus den Militär-Sanitäts-Anstalten von diesen in die Evidenz des Ergänzungs-Bezirks-Kommandos ihres Aufenthaltsortes, Gagisten jedoch in die Evidenz des Platz-Kommandos, wenn sich ein solches dortselbst befindet, zu übergeben.

Diese Uebergabe erfolgt mittelst eines die gleichen Daten wie der Uebergabs-Schein enthaltenden „Evidenz-Blattes", welches in zwei Parien von der abgebenden Anstalt auszufertigen und an die betreffende Evidenz-Behörde einzusenden ist. Letztere hat ein Pare an den betreffenden Ergänzungskörper einzusenden, welchem sonach die Verständigung des zuständigen Truppenkörpers (der Unter-Abtheilung) obliegt. Bezüglich isolirter Personen ist dieses zweite Pare an die zuständige Militär-Intendanz zu leiten.

In den Standes-Eingaben und Rechnungs-Evidenz-Behelfen sind die in Rede stehenden Militär-Personen als „krank in der Privat-Pflege zu Nr. . . . . (im Ordens-Spitale zu Nr. . . . . 2c.) befindlich" evident zu führen.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 3. November 1878.

* (Vom Tage.) Die Tage der Erinnerung an unsere lieben Todten Allerheiligen und Allerseelen sind vorüber. Wie viele Thränen mögen wohl an diesen beiden Tagen von all' den Tausenden, welche hinausgeströmt auf die Stätte des ewigen Friedens, die leider noch Manches zu wünschen übrig läßt, als: bessere Wege, Anpflanzung von Bäumen und in erster Linie Aufstellung eines Brunnens, damit die Zurückgebliebenen wenigstens die mit Blumen bepflanzten Gräber ihrer theuren Heimgegangenen begießen und somit frisch erhalten können, ohne erst das Wasser von Unten auf den ziemlich hochgelegenen Friedhof schleppen zu müssen, gefloßen sein und wie Thauperlen die Blumen der Leichenhügel benetzt haben? Wer mag all' den Schmerz ermessen, der die Herzen am Grabe ihrer Bedauerten tief bewegte? So Mancher mag wohl daselbst sein Leid geklagt haben, ohne zu ahnen, daß bereits der Keim des unerbittlichen Todes in seine sterbliche Hülle gedrungen, daß ihm nur mehr kurze Augenblicke gegönnt sind, bis sich die Erde über ihn schließt und ihn mit Denen vereint, die er so schmerzlich beweinte. Und so mancher Andere wäre gewiß gerne an einem Grabe niedergekniet und hätte mit Innigkeit gebetet — den das Geschick hinweggerießen von der heiligen Stätte, wo sein Glück, sein Alles ruht, der in der Ferne der Theuren gedenken muß, deren letztes Ruheplätzchen vielleicht ohne allen Schmuck inmitten der bekränzten Gräber stand. Aber nicht Alle, welche unseren Friedhof besuchten, waren an diesen Tagen von edlen Gefühlen beseelt, es gab leider auch solche, welche sich wenig um den Schmerz der Tausende bekümmerten, sondern den Hyänen des Schlachtfeldes gleich, diese Tage benützten, um in frevelhafter Weise Gräber ihres Schmuckes zu berauben. So wurden am Allerheiligentag Abends vom Grabe des Herrn Pohl die Kränze und eine Laterne entwendet. Möge es unserer Sicherheitswache gelingen, jene Elenden, denen nicht einmal an solchen Tagen die Stätte des ewigen Friedens heilig ist, zu eruiren, und ihrer wohlverdienten Strafe zuzuführen.

* (Geschwornen-Verein.) Der Beitritt zu dem in Neutitschein ins Leben gerufenen Geschwornenverein für den Kreisgerichtssprengel Neutitschein ist ein ziemlich starker. Bis heute sind demselben aus unserer Stadt circa 100 Mitglieder beigetreten. Anmeldungen können jederzeit an den Präsidenten des Vereins, Herrn k. k. Landesgerichtsrath Buchberger in Neutitschein gemacht werden und beträgt der jährliche Beitrag 1 fl. öW.

* (Preistarife in Gasthäusern.) Die hohe k. k. mähr. Statthalterei hat mit Erlaß vom 22. September l. J. Z. 2853 pr. herabgegeben, daß die mit Statthalterei-Verordnung vom 7. Juni 1852. L.-G.-Bl. Nr. 163 in Erinnerung gebrachte Gubernialcirkular-Verordnung vom 6. November 1845 Z. 47259 über die Bereithaltung von Preistarifen zur Einsicht des Publikums in den Gasthäusern, insbesondere in und nächst den Eisenbahnstationen, außer Acht gelassen, oder von den Gewerbsinhabern höhere als die in diesen Tarifen enthaltenen Preise abgefordert werden. Die Herren Gast- und Einkehrhausbesitzer werden demnach auf die genaue Befolgung der oben bezogenen Verordnung mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß jede Ueberschreitung der Tarife nach §§. 56 und 131 G.-O. unnachsichtlich bestraft wird.

* (Pferdediebstahl.) Der Grundbesitzer Anton Ripar in Welka hatte 2 alte und 2 junge Pferde im Stalle stehen, ein Umstand, der ihm in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch einen Besuch von Dieben verursachte. Die Diebe, wohl wissend, daß junge Pferde besser zu verwerthen sind, als alte, nahmen blos die beiden jungen Pferde mit sich und ließen die alten ruhig im Stalle stehen. In Radelsdorf angekommen öffnete eben ein altes Mütterchen, welche eine schlaflose Nacht verbrachte, das Fenster, um frische Luft in ihre Stube zu lassen, wobei sie heftig husten mußte, was die Diebe auf die Vermuthung brachte, daß man bereits den Diebstahl entdeckt und hinter ihnen sei. Sie ließen daher die beiden Pferde stehen und ergriffen die Flucht. Herr Ripar hatte also der schlaflosen Nacht einer alten Frau seine beiden Pferde zu verdanken.

* (Einer war es.) Ein junger, corpulenter Mann suchte in einem hiesigen öffentlichen Locale letzten Freitag mit einem Zweiten ohne allen Grund Händel anzubinden, indem er zu dem Letzteren sagte: „Einer von uns ist ein Esel"; worauf der Angeredete mit aller Gelassenheit erwiderte: „Das ist wohl leicht möglich, lieber Herr; aber der Esel bin ich nicht!"

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 3. November 1878.

— (Die Rückkehr der Artillerie aus Bosnien.) Die mit der 4. Infanterie-Truppendivision von Brünn abgegangene erste Batterie-Division (drei Batterien) des zweiten Artillerieregimentes ist als demobilisirt am 30. Oktober wieder in Brünn angekommen.

— (Eine alte Kanone.) Die Oesterreicher haben in der herzegowinischen Hauptstadt Mostar eine große Kanone gefunden, welche die Türken in der Blüthezeit ihrer Herrschaft aus Wien fortschleppten. Sie hat auf der einen Seite die Inschrift: „Maxim. Sec. — archidux Austriae — Opus Frid. Christ. Löffler"; auf der anderen Seite liest man: „Ich bin der Han — ein redlich Man — des krahen kan, dat Turken und Navren zu boden gan."

Digitized by Google

— (Ein kriegsrechtliches Urtheil.) Aus Brood 18. Oktober wird telegraphirt: Die der Ermordung des Oberlieutenants Hajek und seiner Begleitung, sowie der Betheiligung an dem Ueberfall der Hußaren-Escadron überwiesenen Bewohner von Maglaj wurden zu zwanzigjährigem schwerem Kerker verurtheilt und nach der Festung Esseg überführt.

Original-Correspondenz.

p. Prerau, 1. November. (Drillinge. — Erhängt.) Vorige Woche gebar die Frau eines Schmieden in Koker, bei Prerau, 3 Knaben. Mutter und Kinder befinden sich wohl. Se. Majestät der Kaiser sandte dem glücklichen Elternpaar 300 fl. — Gestern hat der hiesige Bürger und Riemermeister N. Hoffmann seinem Leben durch erhängen ein Ende gemacht. Der todte Körper wurde erst heute am Boden seines eigenen Hauses aufgefunden. Die Motive dieser That sind noch unbekannt.

Literarisches.

Hugo H. Hitschmann's Taschenkalender für den Landwirth für das Jahr 1879. Zweite Auflage. Eleg. in Leinw. geb. Die zweite Auflage bei einem Kalender der erst im Jahre 1879 seine Verwendung finden soll, das allein spricht wohl schon für die Vorzüglichkeit dieses von dem bekannten unermüdlichen Redacteur der Wiener Landwirthschaftlichen Zeitung" herausgegebenen Taschenkalenders. Vor uns liegt eine Anzahl von Urtheilen, aus Fachkreisen, die uns eines eigenen Urtheiles entheben. Das „Wochenblatt für Land- und Forstwirthschaft" nennt ihn den besten unter allen bisher erschienenen landw. Kalendern; die „Allg. Zeitung für deutsche Land- und Forstwirthe" meint er gehöre zu den immer seltener werdenden Erscheinungen auf dem deutschen Büchermarkte, an der selbst die rigoroseste Kritik auch nicht ein Tadelswort, nicht ein Fragezeichen zu mäkeln hat. Die „Kärntner landw. Mittheilungen" finden, daß das, was nicht hineingehört, auch nicht darin ist u. s. w. Wir können uns diesen Urtheilen nur anschließen und glauben, daß er bei seiner Billigkeit und wirklich eleganten Ausstattung (er kostet bei der Administration des Taschenkalenders für den Landwirth Wien 1., Dominikanerbastei 5, mittelst Postanweisung, incl. franko Postversendung nur 1 fl. 75 kr.) bald zum Gemeingute jedes Landwirthes werden wird.

Rathgeber in Kinderkrankheiten. Von Dr. J. Löwy, Kinderarzt in Währing bei Wien. — Dieses gewieß für jede Familie unentbehrliche Werk, dessen erste Lieferung uns vorliegt, erscheint soeben in A. Hartleben's Verlag in Wien. Es umfaßt in 10 Lieferungen alle in Kindesalter vorkommenden Krankheiten und üblen Zufälle, und ermöglicht jedem Familienvater nicht nur in kleineren Leiden seine Kinder selbst behandeln zu können, sondern auch im Beginne schwierigerer Krankheiten, noch bevor der Arzt zu erscheinen in der Lage ist, daß demgemäß Nothwendige vorher besorgen zu können. Besonders Vätern auf dem Lande, wo der Arzt oft stunden-, ja meilenweit entfernt ist, können wir dieses Werk sicher nur auf das Dringendste anempfehlen. Es ist ganz populär und gemeinverständlich geschrieben, hat eine sehr hübsche Ausstattung und ist im Preise äußerst billig. Der „Rathgeber in Kinderkrankheiten" wird in 10 Lieferungen a 3 Bogen Text, mit 50 Illustrationen und in illustrirtem Umschlage erscheinen, und kostet jede Lieferung nur 25 kr. ö. W. = 50 Pf.

Ferner liegen uns aus demselben Verlage die Fortsetzungen diverser anderer Lieferungswerke vor, und zwar von J. F. Ableitner's **„Allgemeinem Noth- und Hilfsbuch"** oder unentbehrlicher Wirthschafts-Rathgeber mit 2000 ausgesuchten Haus- und Hilfsmitteln" (15 Lieferungen a 25 kr. ö. W. = 50 Pf.) die Lieferungen 2 bis 6; von dem historischen Roman **„Götterkampf** oder **Jupiter, Jehovah, Christus"** von Arthur Storch (20 Lieferungen a 25 kr. ö. W. = 50 Pf.) die Lieferungen 3 bis 7; von Ferd. Siegmund **„Durch die Sternenwelt** oder **die Wunder des Himmelsraumes.** Eine gemeinfaßliche Darstellung der Astronomie für Leser aller Stände" (in 20 reich illustrirten Lieferungen a 30 kr. ö. W. = 60 Pf.) die Lieferungen 3 und 4; endlich von der vierten Serie der berühmten abenteuerlichen Reisen von Julius Verne, unter dem Titel **„Bekannte und unbekannte Welten"** die Lieferungen 13 bis 22 (es erscheinen 35 a 30 kr. ö. W. = 60 Pf.)

Wir beglückwünschen die Ausdauer des Hartleben'schen Verlages, trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse, dem Publikum doch immer neue, gute und wahrhaft gemeinnützige Werke in wohlfeilen Lieferungs-Ausgaben darzubieten und glauben, daß hierdurch der Herz und Gemüth vergiftenden Lectüre der sog Colportage- (besser Schand-) Romane ein wirksamer Damm entgegengestellt wird.

Nr. 3 des **„Schalk"**, Blätter für Deutschen Humor, herausgegeben von Julius Lohmeyer. Verlag von W. Spemann in Stuttgart, enthält an glänzenden, sehr erheiternden Originalbeiträgen in Wort und Bild: Leitgedicht, von **Julius Lohmeyer.** — Ausnahmegedanken, von **Franz Hirsch** — Cavalleristendeutsch, Originalzeichnung von **W. Camphausen** — Im Waggon. — Gesichtspunkte, Originalzeichnung v **C. v. Grimm.** — Wie das Thier spricht, von **Julius Stettenheim** — Trost, von **Heinr. Kruse**, Originalzeichnung von Paul Thumann — Altpersischer Darwinismus, von **Friedr. Bodenstedt.** — Praktisch, Gedicht von **R. Koß.** — Der erste Katzenjammer, von **Emil Jacobsen**, Originalzeichnung von **F. Skarbina** — Schlechter Trost. — Freundliche Aushilfe, von **C. Koch.** — Lustige Buab'n, von **Carl Stieler**, Silhouette von **A. Braun.** Sehr zur Unzeit, Originalzeichnung von **Conrad Dielitz** (ganzes Blatt.) — Die Wurstamentik, von **Emil Jacobsen**, Originalillust. **W. M.** (Schluß.) — Räthselbild, von **Feodor Flinzer.** — Professor Confusiomathusius, Originalzeichnung von **H. Schlitt.** — Stammestypen, Illust. — Ein Zweikampf, Originalzeichnung von **G. Teuerkauf.** — Anekdoten. — Germania: Strafgericht! Originalzeichnung von **C. v Grimm** (ganzes Blatt.) — Nr. 4 am 27. October. — Preis pro Quartal 3 M. 50 Pf., Einzelnummer 30 Pf. Durch alle Buchhandlungen, Spediteure und Postanstalten zu beziehen.

Die soeben erschienene Nummer 5 des illust. Familienblattes **„Die Heimat"**, **IV. Jahrgang** 1878/79 enthält: Ritter vom Gelde. Roman in zwei Büchern. Von Theodor Schiff. (Fortsetzung.) — Die Quellennymphe im Wiener Walde. Gedicht von F. Engels — Snem. Geschichte eines arabischen Mädchens. Von C. von Vincenti. (Fortsetzung.) — Illustration: Am Brunnen in einem römischen Hofe. Von Ferd. Keller. (Aus dem Prachtwerke „Italia". Stuttgart, Engelhorn: II. Auflage.) — Cypern. Im Alterthum, im Mittelalter, in der Neuzeit. — Reiseblätter aus Montenegro und Albanien. Von Spiridion Gopčević. II. — Episoden vom Occupations-Schauplatze. 3. „Unser Modell." Von St—y. Mit Illustration: Selim, muhamedanischer Insurgent. Nach einer Originalskizze von Prof. Fr Zwerina auf Holz gezeichnet von A. Greil. — Pariser Weltausstellung. Kunstindustrie. II. Von Dr. Max Nordau. — Aus aller Welt. (Literarische Langlebigkeit. „Antipodische" Hyacinthen. Hypnotismus und Katalepsie. — Ein hinausgeworfener Einschleicher. — Sealsfield-Denkmal in Znaim. — Für die Familien-Bibliothek.) Abonnements auf die „Heimat" vierteljährlich 1 fl. 20 kr. mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften a 20 kr. (am 15. und letzten eines jeden Monates). Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen Manz'sche Hof-, Verlags- und Univ.-Buchhandlung, Wien. (Expedition der „Heimat" I., Seilerstätte 1.)

Eingesendet.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende **Glücks-Anzeige** von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene **Auszahlung** der hier und in der **Umgebung gewonnenen** Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 3. November Hubert.
Montag: den 4. November Carl Bor.
Dienstag: den 5. November Emerich.
Mittwoch: den 6. November Leonhard B.

Jahrmärkte.

In Mähren: 4. Blansko, Butschowitz, Čejkowitz, Gurein, Krönau, Liebau, Mürau, Pirnitz, Römerstadt, Slawitschin, Startsch, Wischau. 5. Osowa-Bittischka, Hustopetsch, Landshut, Lippau, Mißlitz, Napagedl, M.-Neustadt, Nikolsburg, Oels Prerau, Saar, Stiepanau, Wisowitz, Wratzow. 6. Damboritz.
In Schlesien: 4. Jablunkau, Weißwasser.

Lottoziehung.

Brünn: am 30. Oktober 15. 64. 21. 65. 44.

Gründlichen Unterricht
in der
einfachen und doppelten
Buchführung
ertheilt
L. Schulze,
im Hause des Herrn Ed. Zamorsky.

Magen u. Darmkatarrh,
auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Ueben- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp,** Heide in Holstein.

Die Brochüre Magen und Darmcatarrh, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten **franko** und **gratis.**

(Brief-Auszug.) Fräulein Caroline Haupt fühlt bedeutende Besserung, die sonst so schwach und abgemagerte Person ist jetzt viel kräftiger und hat an Körperfülle bedeutend gewonnen, so daß sie vollkommen gesund aussieht usw.

Krakau, 4./2. 1878. Dr. **Andras Kydzowski,** Advokat.

(Original-Brief.) Indem sich mein (117—2)
Verdauungsleiden
gebessert hat und ich mich sehr wohl befinde, so habe ich Ihre Kur ausgesetzt. Ich sage Ihnen daher meinen verbindlichsten Dank und zeichne daher achtungsvoll
Anton Pöpperl.

Grün bei Marienbad, 3./5. 1878.

Nebenverdienst.
Herren und auch **Damen** in allen größeren und kleineren Städten und Ortschaften der österr.-ungarischen Monarchie finden Gelegenheit, sich einen angenehmen **Nebenerwerb** und dauernde Rente zu verschaffen Personen, welche sich an ihrem Domizile eines guten Leumundes erfreuen, und einige Bekanntschaft mit Familien haben, können sich an diesem gemeinnützigen Unternehmen betheiligen und wollen ihre Adresse franko unter **„Reell 566"** Herren Haasenstein & Vogler in Wien einsenden. — Die gewünschte ehrenhafte Thätigkeit erfordert gar kein Capital und nur geringen Mühenaufwand. (208—1)

Soeben erschien: **„Die Gicht"**, populär gehaltene leichtverständliche Anleitung zur Heilung von
Gicht, Rheumatismus
und Erkältungskrankheiten. Niemand versäume sich dies vorzügliche, 165 Seiten starke Buch anzuschaffen. Preis 35 kr. ö. W. vorräthig in **Ed. Hölzel's** Buchhandlung in **Neutitschein,** welche dasselbe für 40 kr. ö. W. überallhin verschickt. (181—1)

Zu haben in allen Buchhandlungen:
Die Kunst
in 14 Tagen Braut
zu werden.
Sichere Anleitung für unverheirathete Damen. 11. Auflage. Preis 45 Pf.
Verlag von **C. Jos. Creuder** in **Cöln.**
Bei Franko-Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung unter Kreuzband. 178—1)

Höchst beachtenswerth!
Antiepilepticum,
ein Mittel, welches von den Autoritäten der Medizin geprüft und empfohlen wurde, als authentisch und heilend gegen die schrecklichste aller Krankheiten der
Epilepsie-, Fallsucht,
wie auch gegen jede **Nervenkrankheit.** Dieses Mittel ist von grosser Bedeutung für alle Kranken, und Tausende von Personen verdanken ihm ihre Heilung, eine unantastbare Thatsache, und wurde selbes fast von allen Zeitungen des In- und Auslandes empfehlend genannt. Verpackt expedirt in 6 Flaschen mit der Gebrauchs-Anweisung gegen Cassa von 25 Francs oder 20 Mark.

Der Erfolg ist garantirt. In aussergewöhnlichen Fällen die doppelte Dosis zu nehmen.

Aufträge und Anträge zu richten an das General-Depot von
C. F. Kirchner, (185—3)
Berlin, SW. Jerusalemerstrasse Nr. 9.

Man biete dem Glücke die Hand!
375,000 R.-Mark
oder 218,750 Gulden
Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung,** welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **42,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speciell aber

1 Gew. a M.	**250,000**	1 Gew. a M.	**12,000**
1 Gew. a M.	**125,000**	24 Gew. a M.	**10,000**
1 Gew. a M.	**80,000**	2 Gew. a M.	**8000**
1 Gew. a M.	**60,000**	31 Gew. a M.	**5000**
1 Gew. a M.	**50,000**	61 Gew. a M.	**4000**
1 Gew. a M.	**40,000**	304 Gew. a M.	**2000**
1 Gew. a M.	**36,000**	502 Gew. a M.	**1000**
3 Gew. a M.	**30,000**	621 Gew. a M.	**500**
1 Gew. a M.	**25,000**	675 Gew. a M.	**250**
6 Gew. a M.	**20,000**	22.850 Gew. a M.	**138**
6 Gew. a M.	**15,000**	etc.	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet
1 ganzes Original-Loos nur M. 6 oder fl. 3½ ö. B.-N.
1 halbes „ „ „ 3 „ „ 1¾ „
1 viertel „ „ „ 1½ „ 90 kr. „

Alle Aufträge werden **sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages** mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. (187—4)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reele Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Digitized by Google

Ueber 1000 Original- k. k. 1839er Staats-Lose,

von denen wir Partialscheine ausgeben, befinden sich stets in unseren Kassen und verpflichten wir uns hiemit, jedem Käufer und Inhaber eines Partialscheines auf dessen Verlangen das betreffende Original-Los zu jeder Zeit sogleich vorzuzeigen!

Neun Millionen Gulden Gewinne!

JEDES LOS EIN TREFFER!

Letzte und grösste Ziehung!

Am 1. Dezember 1878 letzte Serien-Ziehung

der kaiserl. königl. österreichischen

1839er Staats-Lose,

welche sämmtlich mit Treffern gezogen werden müssen. Die Gesammtgewinne betragen über **9 Millionen Gulden,** darunter Treffer von fl. **300.000,** fl. **75.000,** fl. **30.000,** fl. **20.000** etc.

Eine derartige Ziehung wie diese, in welcher ein jedes Los gezogen werden muss, ist eine Seltenheit, daher Niemand die Gelegenheit, an derselben theilzunehmen, versäumen wolle. Um Jedermann den Ankauf eines solchen Loses zu ermöglichen und zu erleichtern, verkaufen wir die Lose zu nachstehenden günstigen Bedingungen:

Fünftel 1839er Staats-Lose.

1 Zwanzigstel	(vom)	fl. 4.40	(und)	a fl. 2.20
1 Zehntel	(Fünftel)	fl. 11.—	(weitere)	a fl. 3.—
1 Viertel	(gegen)	fl. 30.—	(vier)	a fl. 7.—
1 halbes	(Anzah-)	fl. 40.—	(Monats-)	a fl. 15.—
1 ganzes Fünftel	(lung)	fl. 90.—	(raten)	a fl. 25.—

Dieselben Lose mit Abzug des kleinsten Treffers v. Preise.

1 Zwanzigstel	(vom)	fl. 3.75	(und)	a fl. 1.25
1 Zehntel	(Fünftel)	fl. 6.30	(weitere)	a fl. 2.10
1 Viertel	(gegen)	fl. 18.—	(vier)	a fl. 4.10
1 halbes	(Anzahl)	fl. 40.—	(Monats-)	a fl. 6.—
1 ganzes Fünftel	(lung)	fl. 60.—	(raten)	a fl. 11.50

Bei sogleicher Bezahlung des ganzen Betrages können 5 Perzent von obigen Preisen in Abzug gebracht werden.

Nach Eingang der ersten Anzahlung wird das gestempelte Dokument mit der Serie und Nummer des Loses umgehend zugesendet. — Bei Bestellungen auf mehrere Stücke werden auf Wunsch verschiedene Serien zugesendet.

Bankhaus NYITRAI & Co. in Budapest, Waitznergasse Nr. 27.

(198—2) Solide Agenten in der Provinz werden angestellt.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—32)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—9)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener
W. J. Pock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisnng wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—37)

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	**Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.**	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfert durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben: auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung
Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll
Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschlau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster
Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll
Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Preran: Franz Matous, Apoth.

Zufolge plötzlicher Abreise von Weisskirchen sage allen meinen Bekannten auf diesem Wege

„Lebewohl!“

B. Folwarzny.

M.-Weisskirchen, 31. Oktober 1878.

Zum Clavierstimmen

empfiehlt sich gegen **solides Honorar**

E. Kühn,

in M.-Weisskirchen Schlossgasse.

Ein

möblirtes Zimmer

mit der Aussicht auf die Gasse ist sofort zu beziehen. (210—1)

Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Gartenlaube. — Wien, Oesterreich. —

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mark.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 790.000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 82,500 Lose enthält, sind folgende: nämlich

Der **grösste** Gewinn ist ev. **375,000** Mark.

1 Prämie	250,000 M.	304 Gew. a	2000 M.
		3 Gew. a	1500 M.
1 Gew. a	125,000 M.	10 Gew. a	1200 M.
1 Gew. a	80,000 M.	502 Gew. a	1000 M.
1 Gew. a	60,000 M.	621 Gew. a	500 M.
1 Gew. a	50,000 M.	37 Gew. a	300 M.
1 Gew. a	40,000 M.	675 Gew. a	250 M.
1 Gew. a	36,000 M.	40 Gew. a	200 M.
3 Gew. a	30,000 M.	36 Gew. a	150 M.
1 Gew. a	25,000 M.	22850 Gew. a	138 M.
6 Gew. a	20,000 M.	10 Gew. a	135 M.
6 Gew. a	15,000 M.	1950 Gew. a	124 M.
1 Gew. a	12,000 M.	75 Gew. a	120 M.
24 Gew. a	10,000 M.	4 Gew. a	100 M.
2 Gew. a	8,000 M.	3450 Gew. a	94 M.
3 Gew. a	6,000 M.	3950 Gew. a	67 M.
31 Gew. a	5,000 M.	35 Gew. a	50 M.
61 Gew. a	4,000 M.	3950 Gew. a	40 M.
4 Gew. a	3,000 M.	3950 Gew. a	20 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste** Gewinnziehung ist **amtlich** festgesetzt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 3 Gulden 40 Xr.
das halbe Originalloos nur 1 Gulden 70 Xr.
das viertel Originalloos nur 85 Xr.

und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** selbst nach den **entferntesten Gegenden von mir versandt.**

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-Gelder

erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. November d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier- und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

(103—2)

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weisskirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE

von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Hadern & Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden **gegen Baarzahlung** bei

Michael Sobek,

Obergasse Nro. 27, gekauft.

(105—32)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des **Magens mit Speisen und Getränken,** Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.** In Keltsch: **K. Brzak.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35 kr.** österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady in Kremsier.** (50—52)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(71—37)

Zur Nachricht!

Beehre mich, ergebenst bekannt zu geben, dass ich von heute an

kranke Thiere

sowohl ausser Hause, als in eigener Verpflegung kurire.

Isidor Baum,

k. k. Thierarzt der Cavallerie-Cadeten-Schule in M.-Weisskirchen.

(197—3) **Privatwohnung: Schlossgasse neben der Apotheke.**

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner.** Apotheke „zum Engel“ am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—42)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Digitized by Google

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ „ 2.—
Vierteljährig . . . „ „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 76. Donnerstag den 7. November 1878. IV. Jahrg.

Die Entwickelung des deutschen Turnens.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedrich Ludwig Jahn's, des „Alten im Barte", des „Turnvaters".

Von S. Hessinger.

(Fortsetzung.)

Jedes wieder in Gebrauch kommende Urwort ist eine reichhaltige Quelle, die den Fahrstrom speiset, d. Thalweg austiefet und allen Oberbewohnern Vorfluß schafft. Turn mag als Beispiel dienen. Davon sind jetzt schon gebildet und bereits redebräuchlich: Turnen, mitturnen, vorturnen, einturnen; Turner, Mitturner, turnlustig, turnmüde, Turnlehre, Turnkunde, Turnanstalt, Turngesellschaft u. s. w. Turn in Turner, turnen u. s. w. ist ein deutscher Urlaut, der auch in mehreren deutschen Schwestersprachen vernommen wird, in ausgestorbenen und noch lebenden und überall drehen, wenden, kehren, lenken, schwenken, großes Regen und Bewegen bedeutet. — So klare und richtige Anschauungen Jahn in Betreff der Bildung einer eigenen Turnsprache hatte, so irrte er doch in der zuletzt ausgesprochenen Ansicht, die Abstammung des Wortes Turn betreffend. Prof. Dr. Aug. Schleicher in Jena, einer der bedeutendsten Sprachforscher, hat über das Wort „Turnen" in der „Deutschen Zeitung" 1864, Nr. 4 p. 105 folgenden Aufschluß gegeben: Vith (Encyclop der Leibesübungen III. Leipzig 1818 p. 55) vermuthet mit Recht griechischen Ursprung, irrt aber darin, daß er meint, das in Rede stehende Wort könne unmittelbar aus dem Griechischen ins Deutsche übergegangen sein. Diese seine Ansicht versucht er durch eine ziemlich wilde Zusammenstellung ähnlich klingender deutscher und griechischer Wörter zu stützen. Davon, daß deutsch und griechisch aus einer Quelle geflossen sind, daß beide von der indogermanischen Ursprache abstammen und deshalb einen Theil ihres Sprachschatzes gemeinsam haben, hatte Vieth natürlich keine Ahnung. Ebensowenig vermochte er das Stammverwandte vom Entlehnten zu scheiden. „Die Sprachwissenschaft stand dem trefflichen Jahn und dem fleißigen Vieth nicht zu Gebote; wundern wir uns also nicht, wenn diese Männer, um's allein Richtige herumtappten, ohne es mit sicherem Griffe erfassen zu können". Mit dem Worte „turnen" verhält es sich nämlich also: „Turnen ist ein Lehnwort, das wir dem Lateinischen entnommen haben. Man unterscheidet die einer Sprache ursprünglich nicht eigenen Worte in Lehnworte und Fremdworte. Lehnworte nennt man diejenigen, die in so früher Zeit in eine Sprache Eingang fanden, daß der sie Gebrauchende den fremden Ursprung nicht mehr fühlt; Diese Lehnworte erscheinen uns als deutsch, nur die gelehrte Forschung kann ihren fremden Stamm ermitteln.

Die Sprache bildet von diesen Lehnwörtern, die sie sich oft so mundrecht macht, daß die Frage zwischen Mein und Dein nicht selten eine recht schwer zu beantwortende wird, neue Ableitungen gerade so wie von den urheimischen.*) Solche deutsche Lehnworte, die bei Weitem zum größtem Theile dem Lateinischen entstammen, sind zum Theil sehr früh, schon vor dem 7. Jahrhundert eingewandert. Kein Wunder, daß sie uns nunmehr ganz mundgerecht geworden sind und durchaus nicht den Eindruck des Fremden machen. Oder fühlt etwa noch Jemand, daß z. B. Kammer, Vogt Weiher, Käse, Tisch, Pferd, Meister, Markt, Pfingsten, Pein, Pfütze, Münze, schreiben, Brief, Stiefel u. s. w. fremd sind? Und doch sind es die lateinischen, zum Theil ins Latein aus dem Griechischen gekommenen Worte: camera, advocatus, vivarium, caseus, discus, paraveredus, magister, mercatur, pentecoste, poena, puteus, moneta seribere, breve, aestivale etc. Fremdworte nennen wir dagegen jene Worte, deren undeutliches Wesen dem Sprechenden zum Bewußtsein kommt, wie z. B. Avokat, Geographie, Lection, Voltigiren u. s. w. Turnen ist nun ein Lehnwort, das sich bereits schon im 10. Jahrhundert eingebürgert hatte, seinem ganzen Wesen nach kann es nicht deutsch sein, es ist vielmehr deutlich und klar das lateinische tornare, „drechseln und drehen", das in die Tochtersprachen des Lateinischen überging und daher im Französischen, Italienischen u. s. w. sich findet. Da das Wort auch im Nordischen und Angelsächsischen nachweisbar ist, so vermuthe ich, daß es sehr früh in's Deutsche einwanderte, wenn es auch zufällig nicht in den allerältesten Quellen unserer hochdeutschen Sprache nachweisbar ist.

Kein Wunder also, wenn Jahn es für echt deutsch hielt; es ist vielleicht eher eingewandert, als die romanischen Sprachen sich aus dem Latein gebildet hatten. Dem größten Theil der „Deutschen Turnkunst" von Jahn und Eiselen machen die Turnübungen aus. Diese sind im Vergleich zu dem, was frühere Schriften in dieser Beziehung darboten, mannigfaltiger ihrem Wesen und ihrer Form nach, sowie für die unmittelbare Ausführung besser geordnet und mit kurzen klaren Beschreibungen, Anweisungen und Uebungsregeln versehen, wodurch das Buch mehr als die vorgehenden zu einem praktischen Handbuch für den Betrieb der Leibesübungen wurde.

Als besondere Gattungen von Uebungen sind: Gehen, Laufen, Springen (Vorübungen, Freisprung in die Weite, Höhe und Tiefe, Stabsprung), Schwingen (statt Voltigiren — besonders reichhaltig in Schwingvorübungen, Seit-, Hinter- und Fechtsprüngen, Geschwüngen), Schweben (statt Balanciren), Reckübungen, Barrenübungen (Heb-, Stütz-, Stemm- und Schwungübungen), Klettern (eigentlich Klettern und Klimmen), Werfen, Ziehen, Schieben, Heben, Tragen, Strecken, Ringen, Sprung im Reifen und im Seile aufgeführt, dazu die einzelnen Turngeräthe nach Einrichtung und Maß genau beschrieben. Ein eigener Abschnitt ist dem Turnspielen gewidmet.

Außerdem werden ausführliche Anweisungen zur Anlegung und Einrichtung eines Turnplatzes gegeben. Dann wird über die Art, wie die Uebungen zu treiben sind, gehandelt, Turngesetze werden aufgestellt und endlich Beiträge zu einer Bücherkunde der Turnkunst hinzugefügt. Besonders wichtig und für alle Zeit beachtenswert ist der Abschnitt „über die Art wie die Uebungen zu treiben und im Gange zu erhalten sind, sowie über die Turngesetze. In diesem ist ein sicheres Zeugnis gegeben von der großen erzieherischen Begabung Jahn's, und von seiner tiefen sittlichen Auffassung des Turnens, ein Zeugnis für die Anerkennung des großen Mannes, sowie der Sache, die er anstrebte und ins Werk setzte.

Das Turnen, wie es durch Jahn gestaltet wor-

* Aug. Schleicher „Die deutsche Sprache" Stuttgart 1860 p. 116.

Feuilleton.

Die Civil-Ehe in Ungarn.

Kerem alásam bin ich Stuhlrichter von Becskerek, können's die tekintétes Herrschaften nit glauben, was is in neuester Zeit Stuhlrichteramt niederträchtig unangenehmes Geschäft, seit Stockprügel sein abgeschafft und haben dagegen eingeführt Civil-Ehe concessionslose.

Da hat mir vor mehreren Monaten gehorsamste Regierung zugeschickt ein Packet mit Diensteonstruction, betreffend wie ich hab mich zu verhalten bei Civil-Ehe. Na hát jol van denk ich mir, wird Näheres schon besorgen Herr Pfarrer, und zünd' ich mir halt mit der Construction Meerschaumpfeifen an, was is das meine Gewohnheit jedesmal wann krieg ich solche wichtige Depetschen.

Da kommt vorige Woche zu mir auf einmal israelitischer Jud, was heißt er Moses Mandelblüh und handelt er mit Knoppern, bringt er mit sich Madel, was is Kleinhäuslerstochter von Becskerek und heißt sie Christiana Barbara Buchbichler und sagt er zu mir, der Moses, daß will er erklären sich concessionslos und heuraten Madel was ist Christin, weil will sie auch werden concessionslos.

Kutya lánczos teremtete, sag ich, hát gehen Sie zum Rabbiner oder lassen Sie sich mit Wasser taufen beim Herrn Pfarrer — is mir Wurscht. Nun stellen sich die Herrschaften vor, erklärt mir der Knoppern-Moses, daß geh'n solche Heuratsg'schichten Pfarrer nix mehr an, sondern hab ich als Stuhlrichter Verpflichtung zu copuliren Jud mit Christin auf Grundlage von Concessionslosigkeit. Az ördög war das verfluchte Geschichte. Lauf ich stante pede zu Herr Pfarrer, was sagt er mir, daß Knoppern-Moses hat recht, soll ich machen was ich will, weil so was geht ihm nix mehr an. Hát jol van aber wer kriegt Tax? frag ich. — Tax kriegt Stuhlrichter was copulirt, sagte er. — Na hát, dann is gut, sag ich — hab ich aber no alliweil nit g'wußt ob bin ich eigentlich Pfarrer, oder bin ich Rabbiner und soll ich copuliren lateinisch oder auf hebräisch, aber wann krieg ich Tax, bin ich resoluter Mensch und hát laß ich Heiduk anzünden zwa Milikerzen und sag ich zu ihm: „Janos, bring die Bank herein!" Knoppern-Moses is er sehr erschrocken, weil er hat gemant, daß hab ich hinterlistige Gedanken. — Enye no, hab ich aber ganz höflich gesagt, das Brautpaar soll er sich niedersetzen, und hab angezogen neuches Paar Czismen, was war fest mit Speck geschmiert, damit Trauungsakt bekommt einen feierlichen Anstrich. Heiduk Janos hab ich benutzt als Ministrantenbub und so hab ich lassen Knoppern-Moses und seine Braut niederknien; na und weil ich nit hab g'habt Stolla zum copuliren, hab ich genommen Hosenträger, was meine selige Frau mir hat gestickt wie bin ich geworden Bräutigam und dann hab ich gehalten aus dem Stegreif feierliche Trauungsrede. — Herr Bräutigam, hab ich gesagt, „Israelit", wann handelt er immer recht und zahlt pünktlich seine Steuern, ise beinahe so gut Mensch wie ungarische Kleinhäuslerstochter, und wann er hat Bedürfniß sich zu verheuraten, so hat königliche Regierung nichts dagegen Nur weil sich nit schickt, daß Israelit, was is doch Jud, laßt er sich copuliren katholisch, oder Christin wird sie getraut von Rabbiner, so ist getroffen worden gesetzliche Verfügung, daß werden sie ehelich verbunden mit einander mit Stuhlrichter und das nennt man Civilehe, zum Unterschied von Militärehe, wo muß werden geleistet Caution und copulirt der Feldpater.

Hát Herr Moses Mandelblüh, muß ich ihnen aber trotzdem erklären, daß Ehe is Sacrament, d. h. heiliges Geheimniß, und setze ich voraus, daß wissen sie schon lang lieber Freund, worin besteht dieses Geheimniß — und werden Sie nicht etwa glauben, daß weil Ehe ist Sacrament, sie müssen alle Tag fluchen und sacramentiren — wäre das eine sehr gefehlte Ansicht von Ihnen. — Hofft unsere Regierung von Ihnen, daß werden sie nach Möglichkeit bewahren die eheliche Treue, und gilt das besonders für Jungfer Braut, weil sie gehört zum schwachen Geschlecht, bizony isten. — In Hinsicht des gegenseitigen Glaubens müssen Sie sein nachsichtig mit einander; respectiren Sie Barátom das Kreuz, was Ihnen bringt Ihre Frau mit in's Haus, so wird sie dagegen Nachsicht haben mit Ihren Dalles, und wann Sie bekommen mit einander Kinder, so ziehen Sie auf dieselben ohne Unterschied des Glaubens entweder zu christlichen Juden oder zu jüdischen Christen. Jedenfalls aber sorgen Sie väterlich für sie, damit nicht unsere Regierung hat hinterdrein Schererei und Auslagen, wann muß selbige per Schub nach Tarnopol schicken. — Was Sie anbelangt, Jungfer Braut, haben Sie christliche Nachsicht mit Ihren Bräutigam, wann er nicht gleich kriecht zum Kreuz und will sich nicht machen lassen katholisch. Verlangen Sie nicht, daß ihr Mann der arme Teufel, soll immer handeln mit Liebe, bedenken Sie, daß handelt er eigentlich mit Knoppern, und wann Knoppern-Geschäft etwan geht a bisl schlecht, und Mann ist verdrießlich, na hát dann suchen Sie, Jungfer Braut, ihn aufzuheitern, lesen Sie ihm vor auferbauliche Sachen, den Catechismus, Curszettel oder den Steuerbogen, daß kommt er in bessere Laune, und Herr Bräutigam, benehmen Sie sich bei solcher Gelegenheit anständig und mißhandeln Sie nicht etwa Ihre Frau, die arme Haut, wann sein gefallen die Preise von Knoppern zum Gerben. Wäre das eine Flegelei und Ungeschicklichkeit, weil Ehe hat nix zu schaffen mit Galläpfel und solider Geschäftsmann schlagt er auf seine Waare aber nicht auf seine Frau.

Und auf Alles hinauf, was hob ich so schön gesprochen, daß die Braut hat geweint wie a klans Kind — hab ich Ihnen geben meinen stuhlrichterlichen Segen. Der Moses hat mit unterdrucktem Freudengefühl gezahlt 15 fl. Tax und Trinkgeld für Ministrantenbuben. — Heiduk Janos, und ich, ich alter Esel, ich war über meine erste Civilehe-Funktion so ergriffen und gerührt — daß ich hab erst geküßt recht fest Jungfer Braut und dann auch den Knoppern-Moses, und hab ich vor lauter Flennerei nix herausgebracht als: „Hol' Euch alle zwa der Teufel!"

Digitized by Google

den, war von demselben mit dem Bestreben gegründet, die Leibesübungen als ein Mittel zur Errettung des deutschen Volkes aus tiefer Erniedrigung zu benützen. Wenn auch aus der „Turnkunst" einleuchtet, daß Jahn eine allgemein erzieherische Wirkung des Turnens wohl erkannte und anstrebte, so wurde doch durch die Zeitverhältnisse jener nächste Zweck so sehr hervorgedrängt, daß naturgemäß die äußere Gestaltung des Jahn'schen Turnens direkt auf die Erreichung dieses Zweckes berechnet erscheinen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Bestimmungen

für die Unterbringung, Behandlung und Pflege von im Felde verwundeten und erkrankten Kriegern außerhalb der Militär-Sanitäts-Anstalten.

(Fortsetzung und Schluß.)

9. Für die Gebühren-Behandlung der in Spitälern oder Rekonvaleszenten-Häusern der freiwilligen Sänitäts-Pflege, in Civil-Heilanstalten oder in die Privat-Pflege übergebenen Mannschaft, gelten die Bestimmungen des §. 53 der Gebühren-Vorschrift des k. k. Heeres I. Theil. Kadet-Offiziers-Stellvertreter und Assistenz-Arzt-Stellvertreter sind mit dem Bezuge der gebührenden Dienstes-Zulage an einen in der Nähe ihres Aufenthaltsortes befindlichen Truppenkörper zu weisen.

Offiziere und sonstige Gagisten, welche während des Mobilitäts-Verhältnisses behufs Krankenpflege außerhalb der Militär-Sanitäts-Anstalten untergebracht werden, verbleiben im gleichen Maße im Fortgenusse der durch die Gebühren-Vorschrift systemisirten Bezüge, als wenn sie in einem Militär-Spitale in Krankenpflege stünden. Weiter bleibt denselben die unentgeltliche Krankenpflege im Sinne des §. 131 der Gebühren-Vorschrift selbst dann gewährt, falls die Heeres-Verwaltung die Entrichtung einer Entschädigung übernommen hätte.

Die von mobilen Armee-Körpern als krank oder verwundet in eine außerhalb des Kriegsschauplatzes befindliche Militär-Sanitäts-Anstalt abgegebenen Offiziere oder sonstigen Gagisten werden mit dem Bezuge ihrer Gebühren an die Militär-Zahlstelle desjenigen Territorial-Bereiches angewiesen, in welchem sich die betreffende Sanitäts-Anstalt befindet. Solche Militär-Personen sind auch nach der etwaigen Uebergabe in die freiwillige Sanitäts-Pflege bezüglich des Gebühren-Bezuges nach dem angeführten Grundsatze zu behandeln.

Den im Artikel VIII bezeichneten Evidenz-Behörden obliegt es, die Gebühren-Quittungen der Gagisten rücksichtlich der Fortdauer des Verhältnisses, welches zum Empfange der Gebühren bei der Militär-Kasse (Zahlstelle) berechtigt, zu bestätigen.

Denjenigen, welche nach ihrer Genesung zu einem Truppenkörper (einer Heeres-Anstalt) einrücken, ist die Gebühr bei der Militär-Zahlstelle einzustellen, der Anweisungsbogen abzunehmen und an die zuständige Militär-Intendanz einzusenden.

Die Liquidirung und Flüssigmachung der etwa einzelnen Anstalten der freiwilligen Sanitäts-Pflege zugestandenen Vergütung der Pflegekosten für übernommene Militär-Personen, steht auf Grund der zu producirenden Uebergabs-Scheine derjenigen Militär-Intendanz zu, in deren Bereich sich eine solche Anstalt befindet.

10. An Bekleidungssorten wird den in die Spitäler, Rekonvaleszenten-Häuser und Pflegestätten der freiwilligen Sanitäts-Pflege abgehenden verwundeten und kranken Mannschaften die dreifache Wäsche, sonst aber, mit Inbegriff der Fußbekleidung, die einfache Montur, von den Feldgeräthen die Eßschale mitgegeben. Die übrigen Feldgeräthe, dann die Armatur und Rüstung bleiben behufs der vorschriftsgemäßen weiteren Behandlung bei jener Militär-Sanitäts-Anstalt zurück, von welcher aus die Abgabe des Mannes erfolgte.

Alle Bekleidungsstücke müssen sich in reinem und gutem Zustande befinden.

Die der vorstehenden Bestimmung entsprechende Bekleidung obliegt derjenigen Militär-Sanitäts-Anstalt, aus welcher der Betreffende unmittelbar an ein Spital der freiwilligen Sanitäts-Pflege, Civil-Spital oder in Privat-Pflege übergeben wird.

Zu diesem Behufe sind die betreffenden Militär-Sanitäts-Anstalten mit einem Verlage von Infanterie-Monturs-Sorten zu versehen, welcher von der zuständigen Militär-Intendanz zu bemessen und beim Monturs-Depot anzuweisen ist.

Eine Aushilfe mit Monturs-Sorten für die in Spitälern der freiwilligen Sanitäts-Pflege oder in Privat-Pflege befindlichen kranken oder verwundeten Soldaten ist bei der nächsten Militär-Lokal-Behörde (Militär-Stations-, Festungs-, Platz-Kommando) anzusprechen und von dieser aus den im Orte oder zunächst befindlichen Truppen-Magazinen zuzuweisen. Falls sich im Orte ein Monturs-Depot befindet, kann das Erforderliche bei dieser Anstalt angewiesen werden.

Geht ein in einem Spitale der freiwilligen Sanitäts-Pflege, in einer Civil-Heilanstalt oder in der Privat-Pflege befindlicher Soldat mit Tod ab, so sind die zurückbleibenden Monturs-Stücke (sofern nicht von ärztlicher Seite deren Vernichtung angeordnet wird) an das nächste Transports-Haus oder Truppen-Magazin abzuführen.

In allen übrigen Abgangsfällen hat der Soldat die beihabenden Monturs-Stücke beim Einrücken zur Evidenz-Behörde mitzubringen.

11. Vereine, Korporationen oder Privat-Personen, welche Kranke oder Verwundete in ihre Pflege übernehmen, machen sich durch die Unterfertigung des Uebernahms-Scheines verbindlich, den für die Unterbringung solcher Personen außerhalb der Militär-Sanitäts-Anstalten gestellten Bedingungen nachzukommen, namentlich auch mit der betreffenden Evidenz-Behörde, so oft in Verkehr zu treten, als es durch Vorkommnisse mit einer in ihrer Pflege stehenden Militär-Person nothwendig erscheint, auch werden sie aufgenommene Kranke oder Verwundete nicht länger in der Pflege behalten, als es deren Zustand beziehungsweise der Fortgang des Heilungs-Prozesses unbedingt erfordert.

Die Mannschaft wird bei eintretender Rekonvaleszirung an die Evidenz-Behörde (Artikel VIII) übergeben werden, welche über die Betreffenden Präsentirungs-Listen auszustellen, der Anstalt (Person) aber den Tag der Uebernahme auf dem ihr seinerzeit zugekommenen und auch jetzt zu belassenden Uebergabs-Scheine zu bestätigen hat.

Offiziere und sonstige Gagisten haben selbst ihre Wiederherstellung im Wege er Evidenz-Behörde schriftlich zu melden, worauf die letztere, eventuell nach Einholung der Entscheidung des Reichs-Kriegs-Ministeriums oder vorbehaltlich der Genehmigung desselben bestimmen wird, wohin der Betreffende unverweilt einzurücken hat. Der Tag des Abgehens ist von demselben der Anstalt (Person) auf dem bei ihr befindlichen Uebergabs-Scheine zu bestätigen.

Wenn bis zu dem im Evidenz-Blatte (sub i) angegebenen Zeitpunkte die Rekonvaleszirung nicht eingetreten ist, wird die Anstalt (Korporation, Person) die Evidenz-Behörde durch Einsendung eines — thunlichst von einem Militär-Arzte bestätigten — ärztlichen Zeugnisses von dem Befinden des Betreffenden verständigen. Unterbleibt diese Verständigung, so ist von der Evidenz-Behörde die Aufklärung einzuholen.

Die Evidenz-Behörde kann nach dem Gutachten ihres Chef-Arztes entweder den Termin verlängern oder die Entlassung des Betreffenden aus der Krankenpflege etwa zum Behufe der Absendung in ein Bad, der Vorstellung beim Superarbitrium u. dgl. veranlassen.

Die bei der Evidenz-Behörde einrückende Mannschaft ist ärztlich zu visitiren und sind jene Leute, welche dienstauglich befunden werden, sogleich zu dem Ergänzungskörper ihrer Truppe, beziehungsweise zu den als Ergänzungskörper fungirenden Heeresanstalt abzusenden, wogegen jene Personen, welche die volle Dienstauglichkeit nicht besitzen, nach dem Antrage des Chef-Arztes zu behandeln sind.

Von einer etwa bewilligten Termin-Verlängerung hat die Evidenz-Behörde gleichzeitig den Ergänzungskörper (die Militär-Intendanz) im Sinne des Artikels VIII zu verständigen.

Allenfalls vorkommende Todesfälle wird die Anstalt (Korporation, Person) unverweilt der Evidenz-Behörde schriftlich mittheilen und hiebei angeben, ob der Betreffende irgend eine letzte Willens-Erklärung zurückgelassen hat, ob nach demselben bei der Anstalt (Person) ein Nachlaß hinterblieben ist und was wegen Wahrung der Privat-Rechte der Hinterbleibenden verfügt wurde; gleichzeitig ist das Legitimations-Blatt des Verstorbenen (bei Gagisten auch der Gebühren-Anweisungsbogen) vorzulegen und der Seelsorger nahmhaft zu machen, welcher die Beerdigung vorgenommen hat.

Die Evidenz-Behörde hat bei dem letzteren den Sterbe-Matrikel-Extrakt einzuholen und sammt dem Legitimations-Blatte an den Ergänzungskörpers (die Anstalt) des Verstorbenen, beziehungsweise an die Militär-Intendanz zu leiten.

12. Die Spitäler und Rekonvaleszenten-Häuser der freiwilligen Sanitäts-Pflege unterstehen in ärztlich-technischer und sanitäts-polizeilicher Beziehung der Kontrole des Staates, welche entweder durch den Militär-Sanitäts-Chef der betreffenden Militär-Territorial-Behörde oder in dessen Vertretung durch einen anderen speziell hiezu bestimmten Militär-Arzt ausgeübt wird.

Falls in einer Anstalt der freiwilligen Sanitäts-Pflege Epidemien ausbrechen oder sonstige Umstände zu Tage treten, von welchen eine Gefahr für die dahin übergebenen Militär-Personen zu besorgen stünde, so ist das betreffende General- (Militär-) Kommando verpflichtet, nicht allein die weitere Aufnahme von Kranken und Verwundeten in eine solche Anstalt zu sistiren, sondern auch für die anderweitige Unterbringung der daselbst bereits Befindlichen Sorge zu tragen.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 7. November 1878.

* (Kundmachung.) Vom k. k. Bezirksgerichte in Mähr.-Weißkirchen wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Bespeisung der hierortigen Gefänglinge und der Brodlieferung für dieselben für das Jahr 1879 die Minuendo-Lizitation oder nach Umständen eine Akkordverhandlung am 11. November 1878 Vormittags 9 Uhr hiergerichts abgehalten werden wird, wozu Unternehmungslustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß sie sich mit einem Vadium von 50 fl. für die Bespeisung und von 25 fl. für die Brodlieferung zu versehen haben, und die übrigen Bedingnisse hiergerichts einsehen können.

* (Vorlesung.) Wie wir bereits unseren Lesern mitgetheilt, findet die Vorlesung des hervorragendsten Dialektdichters der Gegenwart, Herrn Wilhelm Cappilleri's, Samstag den 9. d. M., im Saale des Vereins-Hôtels statt. Dieselbe zerfällt in 2 Abtheilungen von denen die erste Gedichte in hoch- und reindeutscher Sprache, die zweite Gedichte in österreichischem Dialekte enthalten wird. Herr Cappilleri wird hier seine Meisterwerke „Der Glücksjäger", „Der Dichterfürst" und „Des Juagas Liebe" zum Vortrag bringen. Der Anfang der Vorlesung ist um ½8 Uhr. Die Preise der Plätze, welche, wir müssen dies offen gestehen, etwas zu hoch gegriffen sind und sehr leicht ein ähnliches Resultat, wie die für den 3. d. M. im deutschen Kasino in Olmütz angekündigte Vorlesung, welche nämlich gar nicht stattfinden konnte, erzielen können, sind folgende: Sitzplatz 1 fl., Stehplatz 50 kr. und Studentenkarten 25 kr.

* (Unwetter.) Der Schneesturm, der in der Nacht zum Sonntag und fast den ganzen Sonntag über den Einbruch des Winters in recht unangenehmer Weise inaugirte und uns eine Ueberraschung bereitete, die wir uns tagsvorher wohl kaum träumen ließen, war in den südlicheren Ländern viel intensiver und hat dort bedeutende Schäden angerichtet. Namentlich in Wien hat der Schneesturm arg gewirthschaftet. Auf den Straßen, Plätzen und Dächern lag der Schnee mehrere Fuß hoch und unter seiner Lage brachen tausende von Bäumen in den verschiedenen Parkanlagen zusammen. Auch die Telegraphenstangen und Drähte wurden vom Schnee so überlastet, daß viele der ersteren unter der Last niedergedrückt wurden, während die Drähte sich tief herabsenkten und an vielen Stellen rissen. Das Uebrige that der Sturm, indem er in Wien und Umgebung eine Anzahl Telegraphenstangen umwarf, so daß die Verbindung mit Wien bis jetzt fast auf allen Seiten unterbrochen ist. Alle nach Wien verkehrenden Züge kamen mit großen Verspätungen oder gar nicht an, und auf der Südbahn wurde der Verkehr eingestellt. Wie uns hiesige Geschäftsleute mittheilen, lag der Schnee auf der Straße gegen Wall.-Meseritsch zu Mannshoch und konnte man selbe nur mit ungeheueren Beschwerden passiren. Man kann sich nun einen ungefähren Begriff machen, was wohl unsere braven Truppen in Bosnien von diesem Wetter zu leiden haben mochten, und mit banger Sorge sehen wir den Nachrichten von dort entgegen.

* (Diebstahl.) Letzten Montag Abends 6 Uhr fuhr der Tuchführer Johann Janetschka in die Czernotinergasse und blieb daselbst vor dem Hause Nr. 326 stehen, um die Tücher und Gespinnste abzuladen. Während er mit der Waare im Hause sich befand, ging ihm vom Wagen ein Stück Tuch im Werthe von 32 fl., gehörend dem Herrn Tuchmachermeister A. Wibiral, verloren. Als Janetschka zurückkam, bemerkte er sofort den Abgang des Tuches und avisirte die Sicherheitswache hievon, welcher es auch sofort gelang, den Dieben in der Drahotuschergasse im Gasthofe des Herrn Netter zu erruiren und zu verhaften.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 7. November 1878.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat für mehrere durch Feuer verunglückte Insassen der Gemeinde Znorow (Bez. Ung.-Ostra). 200 fl. gespendet.

— (Neue Reisepässe.) Die Einführung eines neuen Formulars für In- und Auslands-Pässe ist beschlossen. Die neuen Reisepässe werden Buchform haben.

— (Fabriksbrand in Brünn.) Am 31. Oktober, Morgens nach 5½ Uhr, ist in der Spinn- und Webefabrik von Max Kohn in Brünn (Josefstadt) ein Brand entstanden, der leider wieder nicht ohne verhängnißvolle Folgen für Menschenleben geblieben ist. Das Feuer entstand durch die Zertrümmerung einer hängenden Petroleum-Lampe seitens eines ein Lokale im ersten Stockwerke passirenden Fabriksarbeiters, der eine Welle auf der Schulter trug. Mit ungeheuerer Schnelligkeit griff das Feuer, welches in der Spinnerei reiche Nahrung an der Wolle fand, um sich; innerhalb weniger Minuten stand das ganze Fabrikslokale in Flammen und eine fürchterliche Verwirrung unter den daselbst beschäftigten 90 Arbeitern war die nächste Folge davon. Das Feuer konnte ungemein rasch durch alle Stockwerke Ausbreitung finden, weil die einzelnen Stockwerke bloß durch hölzerne Plafonds getrennt waren. Zu alledem erschienen die Feuerwehren sehr spät auf dem Brandplatze und mußten sich dann darauf beschränken, die benachbarten Objekte zu retten. Von der Panique, welche unter den Arbeitern der Fabrik eingerissen, welche nur ein Stiegenhaus besitzt, gibt wohl die Zahl der hiebei verunglückten Personen den traurigsten Beweis; man zählt der Verunglückten 24. Einzelne Arbeiter konnten wohl das Stiegenhaus noch rechtzeitig passiren, doch auch mehrere, die es passirten, erhielten mehr oder minder bedeutende Brandwunden; die meisten Arbeiter mußten ihren Weg zu den Fenstern des drei Stockwerke hohen Fabriksgebäudes nehmen. Die meisten Arbeiter nahmen ihre Zuflucht zu Seilen, die sie so rasch als es möglich war, aus den Webeketten

Digitized by Google

drehten; andere wagten den Sprung. Als die 29jährige Webersgattin Franziska Hahn sich an einer Webekette herabließ, fing dieseFeuer und zerriß, so daß die Hahn dann durch den Sturz von der Höhe den Tod fand In das Landesspital wurden 12 verwundete Personen überbracht, von denen 5 durch den Sturzlsowie Brandwunden sehr schwere Verletzungen davontrugen, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wurde. Einer ist bereits gestorben. Von dem Fabriksgebäude wurde außer dem Maschinenhause nichts gerettet; die Mauern der Fabrik sind zum größten Theile eingestürzt. Der Schade wird auf 180.000 fl. geschätzt, doch war die Fabrik bei der „Mährisch-schlesischen Wechselseitigen" mit 120.000 fl. und bei der „Nord Britisch and Mercantil" mit 69.000 fl. versichert.

— (Eine Wette um tausend Gulden.) Wie lebhaft der Proceß über die Mord-Affaire in der Kärntnerstraße zu Wien in alle Schichten der Gesellschaft eingedrungen war, mag aus folgender uns als verbürgt mitgetheilten Thatsache ersichtlich sein. Ein berühmter Wiener Rechtsanwalt, der vielleicht noch mehr als jeder andere Jurist an der Entscheidung in dieser mysteriösen Affaire lebhaften Antheil nahm, befand sich an einem Abend der verflossenen Woche in einem Wiener Hotel und nahm in Gesellschaft eines bekannten Industriellen sein Souper ein. Das Gespräch lenkte sich selbstverständlich auf die famose Gerichtsverhandlung und der berühmte Vertheidiger warf die Aeußerung hin: „Ich kenne die Acten genau, und bin der festen Ueberzeugung, daß die Steiner nicht verurtheilt werden kann." „Gilt es eine Wette?" frägt sein Tischgenosse. Der Avocat erwiederte sofort: „Ich wette um tausend Gulden auf Freisprechung." „Angenommen," erwiederte der Kaufmann und vorgestern Abends übermittelte ihm der Advocat, der aber die Wette noch nicht verloren gab, die Tausend-Gulden-Note mit der Bemerkung, daß er sie in doppelter Auflage zurückerhalten müsse, wenn der oberste Gerichtshof das erstgefällte Urtheil cassire.

—(„Figaro" über die Occupation.) Der „Figaro" enthält folgendes Zwiegespräch der Herren Kahlenberger und Grinzinger: „Na, was sagen's denn jetzt zu unsere Heerführer in Bosnien?" — „Gegen die Heerführer hätte ich eh nix einz'wenden; aber die Hinführer hätten wir nicht haben sollen!"

Literarisches.

Neue Israelitische Zeitung. Unter diesem Titel erscheint seit 1. d. M., im Verlage von Albert Mändl in Komotau (Böhmen), zweimal im Monate ein Organ für das gesammte Judenthum, redigirt von Dr. Alex. Kisch, Rabbiner in Zürich. Aus dem reichen Inhalte heben wir namentlich hervor: Die Frage der Einbürgerung der schweizerischen Juden zur Zeit der Helvetik. — Eine Dobrudscha-Frage im alten Testament. — Charakterzüge der semitischen Völker. — Gallerie berühmter Zeitgenossen: Dr. Ludwig August Frankl. — Nicht sterben können. — Ghetto-Märchen von Dr. Leopold Kompert. — Ein altes Lied von Dr. L. Placzek. — In Banden des Unglaubens, Novelle von Irma Hellwald. — Das Todtengeleite von S. H. Mosenthal. — Correspondenzen aus Nah und Fern. — Allerlei 2c. 2c.

Nr. 5 des **„Schalk"**, Blätter für Deutschen Humor, herausgegeben von Julius Lohmeyer, Verlag von W. Spemann in Stuttgart, enthält an glänzenden, sehr erheiternden Originalbeiträgen in Wort und Bild: Alte Liebe rostet nimmer, von **Richard Schmidt-Cabanis**, mit Originalzeichnung von **Carl Röhling**. Foyer-Geplauder. — Ein Berliner Kind, Silhouette von **H. Braun**. — Kein Widerspruch. — Wahl-Anekdoten. — Der Comptoirfrack, nach **Georg Lang**, mit Originalzeichnungen von **Franz Skarbina** Timeo Danaos et dona ferentes, Originalzeichnung von **C. v Grimm** — Die Lorelei, von **R. Koß**. — Buchhändlerische Randbemerkungen zum Kataloge. — Herr Makon mit der Cedille, Originalzeichnung von **Wilh. Camphausen.** — Complette Ausstattung, Originalzeichnung von **C. v. Grimm.** — Ein Brief aus einem Pensionate, Originalzeichnung von **C. v. Grimm.** — In einer kleinen Universitätsstadt. — Im Zoologischen in Berlin, Originalzeichnung von **Paul Meyerheim.** — In der Schauspieler-Kneipe. — Auch eine Kritik.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgebung gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des Herrn Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Briefkasten der Redaktion.

Herr S. K. in Olmütz: Ihr Artikel: „Streiflichter über Wesen und Wirken der Journalistik" kann erst in der nächsten Nummer Aufnahme finden. Besten Dank. Gewünschtes werden Sie erhalten.

Verstorbene.

Maria Lowak, Oberförsters-Tochter, 17 Jahre alt, Wassersucht. — Martin Mukilenka, Knecht, 40 Jahre alt, Lungensucht.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 7. November Engelbert.
Freitag: den 8. November, Gottfried B.
Samstag: den 9. November Theodor M.

Jahrmärkte.

In Mähren: 7. Bochdalau, Goldenstein

Lottoziehung.

Linz: 2. November 46. 2. 41. 48. 84.

Marktpreise.

Mähr.-Weißkirchen, 31. Oktober 1878.

Per Hektoliter: Weizen 8.03. — Korn 5.46.— Gerste —.—. — Hafer 2.60. — Erbsen 9.40. — Linsen 8.40. — Bohnen 8.10 — Hirse 8.75. — Heiden 11.45. — Weizengrieß 16.10. — Graupen 11.30. — Erdäpfel —.90. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 3.50. — Ungebundenes 3.45. — Per Bund: Stroh langes —.18. — Streustroh —.17. — Futterstroh —.16. — Per Raummeter: Holz hartes 4.80. — Weiches 3.20. — Per Kilogramm: Milly-Kerzen 1.12. — Ordinäre — 72. — Seife —.44. — Rindfleisch —.54. — Brennöhl —.52. — Salz —.14. — Butter —.94. — Topfen —.16. — Per Liter: Wein alter —.48. — Neuer —40 — Bier —.16. — Branntwein —.20.

Gefertigtes Lager befindet sich in der Schlossmann Interieur — Wien, Getreidemarkt.

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis.

General-Depôt

Paul Eckardt

WIEN — III Heumarkt 7

Zu beziehen durch allerenommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den **Lofoten-Inseln, (Norwegen)** aus frischen, ausgesuchten Lebern bereitet, ist von **blassgelber, natürlicher Farbe** bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem **schwächsten Magen** vertragen werden. (183–1)

Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Original-Etiquette und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Garantie geboten, ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten wie: Brust- und Lungenleiden, Skropheln, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit etc. vorzüglich bewähren.

Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheile zu begegnen, dass brauner Thran medizinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung, einer geneigten Beachtung.

Generaldepot in Wien: Paul Eckardt III, Heumarkt 7.

Preis per Flasche 1 fl. ö. W.

Depot in Weisskirchen: RUD. WALLASCHEK, Apoth.
Leipnik: Ant. Kaspařik; Prerau: F. Matouš, Apoth.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184–9)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106–32)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark oder 218,750 Gulden

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung,** welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **42,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speciell aber

1 Gew. a M.	**250,000**	1 Gew. a M.	**12,000**
1 Gew. a M.	**125,000**	24 Gew. a M.	**10,000**
1 Gew. a M.	**80,000**	2 Gew. a M.	**8000**
1 Gew. a M.	**60,000**	31 Gew. a M.	**5000**
1 Gew. a M.	**50,000**	61 Gew. a M.	**4000**
1 Gew. a M.	**40,000**	304 Gew. a M.	**2000**
1 Gew. a M.	**36,000**	502 Gew. a M.	**1000**
3 Gew. a M.	**30,000**	621 Gew. a M.	**500**
1 Gew. a M.	**25,000**	675 Gew. a M.	**250**
6 Gew. a M.	**20,000**	22.850 Gew. a M.	**138**
6 Gew. a M.	**15,000**	etc.	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur M. 6 oder fl. $3^1/_2$ ö. B.-N.
1 halbes „ „ „ 3 „ „ $1^3/_4$ „
1 viertel „ „ „ $1^1/_2$ „ 90 kr. „

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. (187—4)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reele Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Digitized by Google

Unentbehrlich für Jedermann!

Neuer

Post-Porto-Tarif

für Packete, Werthsendungen und Postanweisungen innerhalb Oesterreich-Ungarn, sowie im Verkehre zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Belgien.

Giltig vom 1. November 1878 an.

Preis 30 kr.

Zu haben in

S. Forster's Buchhandlung

in Mähr.-Weisskirchen.

Zum Clavierstimmen

empfiehlt sich gegen **solides Honorar**

E. Kühn,

in M.-Weisskirchen Schlossgasse.

Ein

möblirtes Zimmer

mit der Aussicht auf die Gasse ist sofort zu beziehen (210—2)

Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Haupt-Gewinn ev. **375,000 Mark.**

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 790.000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 82,500 Lose enthält, sind folgende: nämlich

Der **grösste** Gewinn ist ev. **375,000** Mark.

1 Prämie	250,000 M.	304 Gew. a	2000 M.
1 Gew. a	125,000 M.	3 Gew. a	1500 M.
1 Gew. a	80,000 M.	10 Gew. a	1200 M.
1 Gew. a	60,000 M.	502 Gew. a	1000 M.
1 Gew. a	50,000 M.	621 Gew. a	500 M.
1 Gew. a	40,000 M.	37 Gew. a	300 M.
1 Gew. a	36,000 M.	675 Gew. a	250 M.
3 Gew. a	30,000 M.	40 Gew. a	200 M.
1 Gew. a	25,000 M.	36 Gew. a	150 M.
6 Gew. a	20,000 M.	22850 Gew. a	138 M.
6 Gew. a	15,000 M.	10 Gew. a	135 M.
1 Gew. a	12,000 M.	1950 Gew. a	124 M.
24 Gew. a	10,000 M.	75 Gew. a	120 M.
2 Gew. a	8,000 M.	4 Gew. a	100 M.
3 Gew. a	6,000 M.	3450 Gew. a	94 M.
31 Gew. a	5,000 M.	3950 Gew. a	67 M.
61 Gew. a	4,000 M.	35 Gew. a	50 M.
4 Gew. a	3,000 M.	3950 Gew. a	40 M.
		3950 Gew. a	20 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste** Gewinnziehung ist **amtlich** festgesetzt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 3 Gulden 40 Xr.
das halbe Originalloos nur 1 Gulden 70 Xr.
das viertel Originalloos nur 85 Xr.

und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** selbst nach den **entferntesten Gegenden von mir versandt.**

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-Gelder

erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. November d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier- und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

(103—3)

An Frl. K. H. . . .

Meinen herzlichsten Glückwunsch zum verflossenen Namensfeste Karoline von

Krispino Ledro

(211—1) aus Kremsier.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE

von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Hadern & Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden **gegen Baarzahlung** bei

Michael Sobek,

Obergasse Nro. 27, gekauft.

(105—33)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.** In Keltsch: **K. Brzak.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—53)

---

farko — Wir empfehlen — geschätzt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(71—38)

Zur Nachricht!

Beehre mich, ergebenst bekannt zu geben, dass ich von heute an

kranke Thiere

sowohl ausser Hause, als in eigener Verpflegung kurire.

Isidor Baum,

k. k. Thierarzt der Cavallerie-Cadeten-Schule in M.-Weisskirchen.

(197—4) **Privatwohnung: Schlossgasse neben der Apotheke.**

Den besten Dank

gibt Ihnen wohl unstreitig das Bewusstsein durch Ihre Beihilfe eine ganze Familie glücklich gemacht zu haben.

Antheil, sowie ein Zeichen der allseitigen Freude folgt.

Salzburg. **Emil Schuster.**

An das **Literarische Bureau** in **Berlin S.O.,**
(200—2) Naunyn-Strasse 54a.

Zu haben in allen Buchhandlungen:

1000 Erwerbsquellen

für Geschäfts- und Privatleute.

Eine Zusammenstellung erprobter und zum Theile bisher geheim gehaltener Anweisungen, insbesondere für solche männliche und weibliche Personen, welche bei kleinem Betriebskapital sich gewinnbringende Unternehmungen und Beschäftigungen zuwenden wollen von **C. W. Kreplin.**

14½ Bogen brochirt 2 Mark.

Verlag von **C. Jos. Kreuder** in **Cöln.**

Bei Franko-Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung unter Kreuzband. 179—2)

Die Gartenlaube.

1 Mark 60 Pf.

Außer der Fortsetzung der im dritten Quartal begonnenen und mit so vielem Beifall aufgenommenen Erzählung:

„Vineta" von E. Werner, Verfasser von „Glück auf!" — „Am Altar",

liegt für das vierte Quartal noch eine tief ergreifende Novelle:

„Er hat kein Herz"

vor, auf die wir im Voraus aufmerksam machen möchten. Außerdem eine Reihe interessanter, belehrender und unterhaltender Artikel, deren Titelanzeige wir heute unterlassen.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in **Leipzig.**

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien K. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 77. Sonntag den 10. November 1878. IV. Jahrg.

Gemeinde-Ausschuß-Sitzung

vom 7. November 1878.

Gegenwärtig der Herr Bürgermeister Blaschke als Vorsitzender und 21 Ausschüsse.

Das Protokoll vom 7. Oktober 1878 wurde vorgelesen und genehmigt.

1. Der Verkauf der Gemeindeparzelle Nro. 2292 unterhalb der Wehre an Herrn Johann Kurfürst um den Kaufpreis von 633 fl. wird zur Kenntniß genommen und genehmigt

2. Ueber den Erlaß der hierortigen k. k. Bezirkshauptmannschaft vom 2. Oktober 1878 Zahl 4179 wurde beschlossen mit dem Canalbau durch die Judengasse vorzugehen und sich in der Anhoffnung, daß die Anrainer zu diesem Kanalbau beitragen werden, sich seitens der Judengemeinde mit einem Beitrage von 200 fl. zu diesem Baue zufrieden zu stellen; hier erschien Ausschußmitglied Herr JUDr. Plachky.

3. Ueber Antrag des Gemeinderathes wurde die Gemeindeumlage von der Verzehrungssteuer pro 1879 dem Herrn Haselmann aus Wall.-Meseritsch um den Betrag von 3450 fl. pachtweise überlassen.

4. Der Verkauf des Laubes auf der Betschwawiese um den Betrag von fl. 4.05 wurde zur Kenntniß genommen.

5. Die Zuschrift des k. k. 17. Landwehrbataillons-Commandos hier vom 29. Oktober 1878 Zahl 2354 in Angelegenheit der Entschädigung für Landwehrbequartierung wurde der Rechtssektion zu dem Behufe überwiesen, diese Entschädigungsfrage in reifliche Erwägung zu ziehen und sonach ihren Antrag der Gemeindevertretung zu machen.

6. Das Gesuch des Alexander Kaschl wegen Bespeisung der Kranken im hierortigen allgemeinen Krankenhause wurde angenommen und demselben die Bespeisung für das Jahr 1879 zu den offerirten Preisen überlassen.

7. Das Gesuch des Johann Kočnar um Schulgeldbefreiung ist an den Gemeindevorstand Skalička zu leiten und wird Johann Zavěschicky in Folge seines Gesuches von Schulgeldzahlung befreit.

8. Dem Gesuche der Anna Adamovsky um weitere unentgeltliche Wohnung im Gemeindehause Nr. 55 wurde Folge gegeben und derselben die Benützung dieser Wohnung bis Ende des Jahres 1879 gestattet.

9. Das Gesuch des Michael Ehrenfreund um Bewilligung zur Abnahme des Kalksteines aus einem anderen als dem der Stadtgemeinde gehörigen Steinbruche wurde dem Gemeinderathe zur Antragstellung und Berichterstattung bei der nächsten Sitzung überwiesen.

10. Ueber Antrag der Finanz-Sektion wird über die Gemeinderechnung pro 1877 das Absolutorium ertheilt. Der Voranschlag für das Jahr 1879 wurde ebenfalls nach dem Antrage der Finanz-Sektion genehmigt und beschlossen zur Deckung des Abganges von 9273 fl. 83 kr. und resp. von 7286 fl. 83 kr. die Einhebung einer 36½% Umlage von den direkten Steuern, einer 20% Umlage von der Fleischverzehrungssteuer, dann von jedem zum Consum im Gebiete der Stadtgemeinde Weißkirchen gelangenden Hektoliter Bier 42 kr. und von jedem Hektolitergrad Brandwein 2·7 kr.

11. Ferner wurde über Antrag der Finanz-Sektion beschlossen: 1. Es habe der Gemeinderath zum Baue des Canals in der Judengasse rechtzeitig das nöthige Material zu besorgen und hat der Bau selbst im Accordwege unter Aufsicht der Gemeindevertretung stattzufinden. 2. Der Herr Bürgermeister habe behufs Abschreibung uneinbringlicher Schulgeldreste eine Kommission ad hoc einzuberufen und die von derselben als einbringlich bezeichneten Reste nachdrücklich einzutreiben. 3. Wird konstatirt, daß ein Beschluß für die Aufhebung des Schulbeitrages von 42 kr. beziehungsweise 84 kr. nicht gefaßt wurde. 4. Ist der Miethzins für die von Herrn Gorge im Rathhausgebäude gepachteten 2 Magazine von 66 fl. auf 80 fl. zu erhöhen. 5. Hat der Gemeinderath in Erwähnung zu ziehen, was zu veranlassen sei, damit das Erträgniß der Stadtwage ein nutzbringenderes werde.

12. Der vorgelegte Voranschlag des hierortigen allgemeinen Krankenhauses für das Jahr 1879 wurde genehmigt.

Hiemit wurde die Sitzung geschlossen.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 9. November 1878.

* (Wilhelm Capilleri.) Wilhelm Capilleri, der hervorragendste Dialektdichter der Gegenwart, dessen „Zeitlichtln" unerreicht dastehen, ist bereits hier eingetroffen und wird heute Abends im Saale des Vereins-Hotels eine Vorlesung seiner Dichtungen halten. Wie wir bereits berichtet, zerfällt dieselbe in zwei Abtheilungen, von denen die erste Gedichte in hoch- und reindeutscher Sprache, die zweite Gedichte in österreichischem Dialekte enthalten wird. Herr Capilleri wird hier seine Meisterwerke „Der Glücksjäger", „Der Dichterfürst" und „des Juagers Liebe" zum Vortrag bringen. Das sich im Saale des Vereins-Hotels zu diesem Vortrage heute Abends ein zahlreiches, destinguirtes Publikum einfinden wird, bezweifeln wir nicht, da Herr Capilleri seine Knabenjahre in unserer Stadt verlebte und somit viele Freunde und alte Bekannte hier hat, die gewiß nicht versäumen werden, den einstigen Jüngling, der schon damals sein schriftstellerisches Talent leuchten ließ, woran freilich die Jünger der „schwarzen Kunst" noch keinen Antheil hatten, indem er mit mehreren seiner Studiencollegen ein in acht Exemplaren geschriebenes „Weißkirchener Wochenblatt" erscheinen ließ, das Censur- und Stempelfrei war, als den genialsten Dialektdichter der Gegenwart wieder zu sehen und seine Schöpfungen zu bewundern. Indem wir Hrn. Capilleri in unserer Stadt, die er seit vielen Jahren nicht wieder gesehen, herzlich willkommen heißen, schließen wir mit seinen eigenen Worten:

„Nöd 's Gesicht und nöd 's Gwand,
Was so Manigs vaehrt,
Nur 's Herz ganz alloán
Gib im Menschen in Werth!

* (Der neue Posttarif.) Der mit 1. November d. J. ins Leben getretene neue Posttarif, dessen Hauptbestimmungen wir unseren Lesern in Nro. 74 unseres Blattes mitgetheilt, hat leider, trotz derselbe in mancher Beziehung billigere Ansätze als der bisher in Wirksamkeit gewesene enthält, auch seine Schattenseite. Während man in Ländern, wo das Verkehrswesen auf der höchsten Stufe steht, wie England, Belgien, Amerika, bestrebt ist, die Tarife für die kleineren Geldsendungen immer tiefer herabzusetzen, um dem Verkehre der kleineren Handelsleute und Gewerbetreibenden einen größeren Aufschwung zu geben, dachte sich unser Herr Handelsminister bei seinem jüngsten Tarife: „Lasset die Kleinen zu mir kommen" — zum Zahlen und erhöhte gerade für die kleinen Geldbeträge, die doch am meisten mit Postanweisungen versendet werden, die Gebühren recht empfindlich. Während man früher bis 10 fl. nur 5 kr. zu bezahlen hatte, muß man jetzt von 5—10 fl. **10** kr., von 50—100 fl. (früher 15 kr.) **20** kr., von 300—500 fl. (früher 30 kr.) **50** kr. von 500—1000 fl. (früher 60 kr.) **1** fl. und sofort bezahlen. Enthält auch der neue Tarif einige Erleichterungen für mittelst Fahrpost verschickte Waarensendungen, so steht dies dennoch in keinem Verhältnisse mit der empfindlichen Erhöhung des Tarifs für mittelst Postanweisung zu versendende kleinere Geldbeträge und unser Herr Finanzminister hat wieder einmal seine eigenen Worte: „Es wird bald besser werden!" paralisirt.

* (Neue Frachtbrief-Formulare.) Vom 1. Jänner 1879 an, kommen wie wir bereits unseren Lesern mitgetheilt haben, neue Frachtbrief-Formulare an Stelle der bisherigen zum obligatorischen Gebrauch, welche sich darin von den alten unterscheiden, daß der ganze Text nur auf der einen Seite des Papieres gedruckt ist, und sonach das Ausfüllen und die Uebersicht sehr erleichtert sind. Es ist gestattet, auf die leere Rückseite die Firma des Ausstellers aufzudrucken. Solche Frachtbriefe können aus S. Forster's Buchdruckerei in M.-Weißkirchen, billiger als überall, bezogen werden.

* (Verlust.) Am 2. d. M. verlor Frau Franziska W. auf dem Wege vom Platze gegen die k. k. Militär-Oberrealschule ihre Börse sammt Inhalt. Obgleich dieselbe ihren Verlust mittelst Trommelschlag bekannt geben ließ, ist sie trotzdem bis heute noch nicht im Besitze ihrer verlornen Habe, was wir ganz begreiflich finden, da die wenigsten Bewohner unserer Stadt wissen, was ausgetrommelt wird.

* (Diebstahl.) Am 2. Oktober wurde bei der Frau Angiela Ripar Nr. 155 ein Diebstahl ausgeführt und derselben aus einem versperrten Koffer eine Stoffhose im Werthe von 10 fl. und ein Kattunkleid im Werthe von 5 fl. entwendet, ohne das man des Thäters habhaft werden konnte. Am 7. d. M. gelang es nun dem Sicherheitswachmann Sch. den Dieb sammt den gestohlenen Sachen in der Person einer gewissen Anna Zambal, einer Gewohnheitsdiebin, welche sich gegenwärtig im allgemeinen Krankenhause befindet, ausfindig zu machen.

Original-Correspondenzen.

f. **Leipnik**, 8. November. (Diverses.) Am 10. d. M. werden die Dilettanten des hiesigen Männer-Gesang-Vereines wieder die Bretter betreten, die bei uns in Leipnik die Welt bedeuten, und das einaktige Lustspiel „Die Eifersüchtigen" von R. Benedix, und die zweiaktige komische Operette „Pumsia, Prinzessin von Kannibalien", von R. Genée, zur Aufführung bringen. — Dienstag den 12. d. M. wird der hiesige Eis-Club seine diesjährige ordentliche Generalversammlung abhalten. Der Eislaufplatz wurde heuer sehr schön planirt, wird schon bewässert und hunderte unserer zarten Füßchen harren bereits des Augenblicks, wo derselbe mit einer „eisigen Rinde" überzogen sein wird, um sich auf demselben als perpetuum mobile zu bewegen. — Ein seltener Kunstgenuß steht uns bevor. Unser löblicher Männer-Gesang-Verein, der in jeder Beziehung bestrebt ist, das gesellige Leben in unserer Stadt zu heben, hat das weltbekannte und allgemein beliebte Florentiner-Streich-Quartett des Herrn Juan Beck, bestehend aus den Herren Juan Beck, Enrico Masi, Adolf Pfisterer und Louis Heggesi zu einem Concerte eingeladen. Dieses Concert, welches unserem Männer-Gesang-Verein schon für das heurige Frühjahr zugesagt war, aber wegen Abberufung der Künstler nach Holland nicht durchgeführt werden konnte, wird nun bestimmt am 9. Dezember d. J. stattfinden. Das sehr interressante Programm dieses Concertes werden wir unseren Lesern demnächst mittheilen.

□ **Neutitschein** 6. November. (Die constituirende Versammlung des Geschwornen-Vereines) für den hiesigen Gerichtshofssprengel, welche hier gestern abgehalten wurde, war bei der auffällig geringen Theilnahme, welche die Neutitscheiner diesem so wichtigen Vereine widmen, nur von 30 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Herr Landesgerichtsrath Buchberger, schilderte den Zweck des Vereines und die bisher erzielten Erfolge. Diese sind in einzelnen Städten glänzend, namentlich in W.-Meseritsch, woselbst 146, und in M.-Weißkirchen, wo 100 Mitglieder dem Vereine beitraten; dieser Erfolg ist in ersterer Stadt dem Herrn Bezirksrichter Ratzer in letzterer dem Advokaten Herrn Dr. Kallus zumeist zu danken.

Neutitschein wies nur 61 Mitglieder auf, das viel kleinere Fulnek 53.

Es muß indessen bemerkt werden, daß von vielen Städten noch gar keine Nachrichten einliefen; es ist daher zu erwarten, daß der nunmehrige Stand von etwa 569 Mitgliedern sich im Laufe dieses Monates noch bedeutend heben wird. (Ein späterer Beitritt würde für das Jahr 1879 nicht mehr den Anspruch auf die Entschädigung für die Funktion als Geschworner begründen, weil am letzten November schon die Jahresliste festgestellt werden wird). — Die Versammlung votirte dem Herrn Landesgerichtsrath Buchberger für sein eifriges Bemühen um das Zustandekommen des Vereines den Dank durch Erheben von den Sitzen. — Sonach wurde zur Wahl des Vereins-Ausschußes geschritten.

Gewählt wurden die Herren: Landesgerichtsrath Buchberger, Staatsanwalt Tomaschek, Bürgermeister Dr. Preisenhammer, die Advokaten Dr. Fux und Dr. Kallus, Advokaturs-Concipient Dr. Otto und Fabrikant Karl Drößler.

Aus dem Neutitscheiner Schwurgerichtssaale.

Neutitschein, 4. November. (Brandlegung.) Vor den Schranken des Schwurgerichtshofes erscheint Anton Strzelecz, Taglöhner aus Drewohostitz, unter der Anklage er habe am 11. Juni d. J. absichtlich die Scheuer des Josef Wessely in Drewohostitz

Digitized by Google

angezündet, und demselben hiedurch einen Schaden von 1118 fl. verursacht.

Den Vorsitz führt der k. k. Kreisgerichtspräsident Chmelarz, die Anklage vertritt der k. k. Staatsanwalt Tomaschek, die Vertheidigung Dr. Otto.

Der Angeklagte giebt heute zu, daß er ein Zündhölzchen in die Scheuer des Wessely warf, und daß in Folge dessen der Brand ausbrach. Er habe erst nicht an Brandlegung gedacht, sondern sich nur seine Pfeife anzünden wollen; da sei ihm aber eingefallen, daß Wessely ihn einmal wegen lumpiger 1 fl. 74 kr. geklagt und ihm auch im Kartenspiele Geld abgewonnen; — darum habe er das brennende Hölzchen in das Thürfutter geworfen und gedacht: „Brennt es, so ist's gut; brennt es nicht, ist's auch gut, — aber es hat gebrannt". Er bildet sich viel darauf ein, daß er löschen geholfen habe. — In der Untersuchung hatte er behauptet, daß der Brand nur zufällig durchs Wegwerfen des Streichhölzchens entstanden sei.

Strzeletz wurde einhellig von den Geschwornen (Obmann Herr Wilhelm Zeisberger, Oekonom in Seitendorf) schuldig erkannt, und vom Gerichtshofe zu 6 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich, verurtheilt.

— 5. November. (Brandlegung). Wilhelm Schall, seines Zeichens Kaminfeger, und Johann Fischer, Weber, beide aus Bautsch, waren, nachdem sie im Arreste intime Bekanntschaft gemacht hatten, mit einander Fechtend herumgezogen. Der Anblick eines Waldbrandes hatte ihnen sehr gefallen, und auch die raschen Bewegungen der Feuerwehr interessirten sie so sehr, daß sie den Entschluß faßten, sich einen solchen Anblick zu verschaffen. Dies, und nicht die Entrüstung über Josef Gebauer in Bautsch, daß dieser einem Weibe, welches ihm Reisig stahl, drohte, dieses Holz anzuzünden, — wie sie glauben machen wollen, — war der Grund, daß sie an einen Holzstoß, der auf dem Rodacker des Gebauer geschlichtet lag, dürres Reisig legten, Holzscheiter darauf legten und es anzündeten. Es brannte wohl nur Holz im Werthe von 10 fl. nieder, weil eben die Feuerwehr wacker arbeitete, aber bei einer Verspätung hätte ein Stoß von vielen Klaftern Holz und dann ein ganzer Wald ein Opfer der Flammen werden müssen.

Bei der heutigen Verhandlung, welcher der k. k. Landesgerichtsrath Schnack präsidirte, der k. k. Staatsanwalts-Substitut Pernfuß die Anklage vertrat und Dr. Otto vertheidigte, wurden beide Angeklagte von den Geschwornen (unter dem Obmann Herrn A. Hofmann, k. k. Hauptmann in Pension zu Liebau) einhellig schuldig erkannt, und vom Gerichtshof jeder zu 4 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttag monatlich, verurtheilt.

— 6. November. (Nothzucht.) Nach im Geheimen durchgeführter Verhandlung wurde Johann Rochla, 55 Jahre alt, verheiratet, Schneider aus Thein, des in drei verschiedenen Angriffen an derselben Person verübten Verbrechens der Nothzucht schuldig erkannt und zu 5 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste wochentlich, verurtheilt. Den Vorsitz bei der Verhandlung führte der k. k. Landesgerichtsrath Buchberger, die Anklage vertrat der k. k. Staatsanwalts-Substitut Pernfuß, als Vertheidiger fungirte Dr. Fux, Obmann der Geschwornen war Herr Amand Hofmann, k. k. Hauptmann a. D. in Liebau.

— 7. November. (Kindesmord.) In geheimer Verhandlung unter dem Vorsitze des k. k. Kreisgerichts-Präsidenten Chmelarz (Ankläger war der k. k. Staatsanwalts-Substitut Kadrnozka, Vertheidiger Dr. Schimann) wurde heute die 18jährige Grundbesitzerstochter Rosalia Galusek aus Milotitz des Verbrechens des Kindesmordes, begangen an ihrem am 26. Juli d. J. gebornen unehelichen Kinde männlichen Geschlechtes gleich nach der Geburt desselben, indem sie demselben durch Würgen das Zungenbein und die Kinnlade brach — schuldig erkannt und unter Berücksichtigung ihres tadellosen Vorlebens, ihres vollständigen reuigen Geständnisses und ihrer Jugend zu 3 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit 1 Faste monatlich, verurtheilt. Sie trat sofort die Strafe an. (Obmann der Geschwornen war Herr Johann Michel, Oekonom aus Klantendorf.)

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgebung gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des Herrn Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 10 November Andreas
Montag: den 11. November Martin B.
Dienstag: den 12. November Martin P.
Mittwoch: den 13. November Stanislaus.

Jahrmärkte.

In Mähren: 11 Namiest (Ol. Kr.), Nikowitz, 12. Brumow, Drewohostitz, Hradisch, Jaromeritz, Konitz, Lundenburg, Wall.-Meseritsch, Nußlau, Prosnitz, Ratschitz, Schattau, Teltsch. 13. Ober-Bobrau, Sloup, Stramberg, Trschitz.
In Schlesien: 11. Skotschau, Teschen.

Lottoziehung.

Prag 6. November: 83, 78, 33, 31, 81.

Marktpreise.

Mähr.-Weißkirchen, 8. November 1878.
Per Hektoliter: Weizen 8.03. — Korn 5.16.— Gerste —.—. — Hafer 2.58. — Erbsen 9.45. — Linsen 8.40. — Bohnen 8.10. — Hirse 9.40. — Heiden 11.—. — Weizengrieß 16.10. — Graupen 10.30. — Erdäpfel —.90. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 3.50. — Ungebundenes 3.45. — Per Bund: Stroh langes —.18. — Streustroh —.17. — Futterstroh —.16. — Per Raummeter: Holz hartes 4.80. — Weiches 3.20. — Per Kilogramm: Milly-Kerzen 1.12. — Ordinäre — 72. — Seife —.44. — Rindfleisch —.54. — Brennöhl —.52. — Salz —.14. — Butter —.94. — Topfen —.16. — Per Liter: Wein alter —.48. — Neuer — 40 — Bier —.16. — Branntwein —.20.

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Tantenlaube — Wien, Oesterreich.

Eine Wohnung,

reinlich gehalten, wird per 1. oder 15. Dezember d. J. zu miethen gesucht. Adressen mit Beschreibung und Preisangabe werden brieflich unter „Wohnung 100" an die Exped. d. Bl. erbeten (213—1)

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Vollständiges

bürgerliches Kochbuch

mit besonderer Berücksichtigung von **Wohlgeschmack, Billigkeit und Gesundheit**, unentbehrlich für jeden bürgerlichen Hausstand, insbesondere für junge Hausfrauen und Bräute, die im Begriff stehen, dies zu werden. Auf Grund vieljähriger Erfahrungen zusammengestellt von **Clementine Horn.**
8 Bogen in elegantem steifen Einband 1 M. 25 Pf.
Verlag von **C. Jos. Kreuder in Cöln.**
Bei Franko-Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung unter Kreuzband. 179—1)

Im Verlage der Buchdruckerei Otto Maass in Wien, Wallfischgasse 10, erscheint:

WIENER BACKER- & MÜLLER-ZEITUNG

„Organ der Wiener Bäcker-Genossenschaft".

Diese seit 4 Jahren jeden Samstag in Kleinfolio, 8 Seiten stark, auf fatinirtem schönen Papier erscheinende Fachzeitung ist interessant und lehrreich. Sie vertritt und vertheidigt die Interessen der Bäcker und Müller, wie die der verwandten Gewerbe. Sie unterrichtet dieselben von allen Fortschritten, Verbesserungen und Erfindungen auf dem Fachgebiete, welche öfters durch Illustrationen veranschaulicht werden, wie auch von Allem, was in der Fachwelt vorgeht, weckt und nährt das Gefühl der Zusammengehörigkeit und macht alle Angehörigen dieser Gewerbe mit den hervorragendsten Fachgenossen bekannt.
Kein Bäcker und kein Müller sollte dieses Fachblatt entbehren.
Die Pränumerationsbedingungen sind in Anbetracht der schönen Ausstattung billigst gestellt und betragen: Ganzjährig fl. 6 und halbjährig fl. 3 inclusive Postzusendung.
Inserate, die bei der großen Verbreitung recht wirksam sind, werden mit 10 kr. = 20 Pfennige per dreispaltige Petitzeile berechnet.
Jeder Bäcker und Müller, welcher das Blatt kennen zu lernen wünscht, erhält dasselbe einen Monat lang gratis zugesendet, wenn er sich wender an OTTO MAASS, Herausgeber und Verleger.

Novität.

Brustkranke finden in dem soeben erschienenen Buche: „Die Brust- und Lungenkrankheiten", praktische Rathschläge zur Heilung, auch wenn das Uebel chronisch oder weit vorgeschritten ist. Das allen Brust- und Lungenkrankheiten angelegentlichst zu empfehlende Buch ist vorräthig in **Ed Hölzel's** Buchhandlung in **Neutitschein** und kann gegen 40 kr. ö. W. in Briefmarken franko bezogen werden. (182—1)

Alois Drechsler,

Claviermacher in M.-Ostrau,

übernimmt alle Arten Reparaturen, Stimmungen etc., kauft und verkauft neue und überspielte Claviere und leiht solche gegen mässige Entschädigung an solide Parteien aus. (212—1)

Gleichzeitig beehrt sich derselbe anzuzeigen, dass er jedes Vierteljahr auf einige Tage nach **Weisskirchen** kommt, um daselbst alle Arten Reparaturen und Stimmungen vorzunehmen.

Magen u. Darmkatarrh,

auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Neben- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp,** Heide in Holstein.

Die Brochüre Magen und Darmcatarrh, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten **franko** und **gratis.**

(Brief-Auszug.) Fräulein Caroline Haupt fühlt bedeutende Besserung, die sonst so schwach und abgemagerte Person ist jetzt viel kräftiger und hat an Körperfülle bedeutend gewonnen, so daß sie vollkommen gesund aussieht usw.

Krakau, 4./2. 1878. **Dr. Andras Kydzowski,** Advokat.

(Original-Brief.) Indem sich mein (1 7—2)

Verdauungsleiden

gebessert hat und ich mich sehr wohl befinde, so habe ich Ihre Kur ausgesetzt. Ich sage Ihnen daher meinen verbindlichsten Dank und zeichne daher achtungsvoll

Anton Pöpperl.

Grün bei Marienbad, 3./5. 1878.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark

oder 218,750 Gulden

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung,** welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **42,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speciell aber

1 Gew. a M.	**250,000**	1 Gew. a M.	**12,000**
1 Gew. a M.	**125,000**	24 Gew. a M.	**10,000**
1 Gew. a M.	**80,000**	2 Gew. a M.	**8000**
1 Gew. a M.	**60,000**	31 Gew. a M.	**5000**
1 Gew. a M.	**50,000**	61 Gew. a M.	**4000**
1 Gew. a M.	**40,000**	304 Gew. a M.	**2000**
1 Gew. a M.	**36,000**	502 Gew. a M.	**1000**
3 Gew. a M.	**30,000**	621 Gew. a M.	**500**
1 Gew. a M.	**25,000**	675 Gew. a M.	**250**
6 Gew. a M.	**20,000**	22.850 Gew. a M.	**138**
6 Gew. a M	**15,000**	etc.	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate **garantirten** Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur M. 6 oder fl. $3^1/_2$ ö. B.-N.
1 halbes „ „ „ 3 „ „ $1^3/_4$ „
1 viertel „ „ „ $1^1/_2$ „ 90 kr. „

Alle Aufträge werden **sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages** mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Hände.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. (187—4)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reele Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Digitized by Google

Ueber 1000 Original- k. k. 1839er Staats-Lose,

von denen wir Partialscheine ausgeben, befinden sich stets in unseren Kassen und verpflichten wir uns hiemit, jedem Käufer und Inhaber eines Partialscheines auf dessen Verlangen das betreffende Original-Los zu jeder Zeit sogleich vorzuzeigen!

Neun Millionen Gulden Gewinne!

JEDES LOS EIN TREFFER!

Letzte und grösste Ziehung!

Am 1. Dezember 1878 letzte Serien-Ziehung

der kaiserl. königl. österreichischen

1839er Staats-Lose,

welche sämmtlich mit Treffern gezogen werden müssen. Die Gesammtgewinne betragen über **9 Millionen Gulden,** darunter Treffer von fl. **300.000,** fl. **75.000,** fl. **30.000,** fl. **20.000** etc.

Eine derartige Ziehung wie diese, in welcher ein jedes Los gezogen werden muss, ist eine Seltenheit, daher Niemand die Gelegenheit, an derselben theilzunehmen, versäumen wolle. Um Jedermann den Ankauf eines solchen Loses zu ermöglichen und zu erleichtern, verkaufen wir die Lose zu nachstehenden günstigen Bedingungen:

Fünftel 1839er Staats-Lose.

1 Zwanzigstel	(vom) fl. 4.40	(und) a fl. 2.20	1 Zwanzigstel	(vom) fl. 3.75	(und) a fl. 1.25
1 Zehntel	(Fünftel) fl. 11.—	(weitere) a fl. 3.—	1 Zehntel	(Fünftel) fl. 6.30	(weitere) a fl. 2.10
1 Viertel	(gegen) fl. 30.—	(vier) a fl. 7.—	1 Viertel	(gegen) fl. 18.—	(vier) a fl. 4.10
1 halbes	(Anzah-) fl. 40.—	(Monats-) a fl. 15.—	1 halbes	(Anzah-) fl. 40.—	(Monats-) a fl. 6.—
1 ganzes Fünftel	(lung) fl. 90.—	(raten) a fl. 25.—	1 ganzes Fünftel	(lung) fl. 60.—	(raten) a fl. 11.50

Dieselben Lose mit Abzug des kleinsten Treffers v. Preise.

Bei sogleicher Bezahlung des ganzen Betrages können 5 Perzent von obigen Preisen in Abzug gebracht werden

Nach Eingang der ersten Anzahlung wird das gestempelte Document mit der Serie und Nummer des Loses umgehend zugesendet. — Bei Bestellungen auf mehrere Stücke werden auf Wunsch verschiedene Serien zugesendet.

Bankhaus NYITRAI & Co. in Budapest, Waitznergasse Nr. 27.

(198—3) Solide Agenten in der Provinz werden angestellt.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—33)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—10)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener **W. J. Bock.**

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—38)

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.

Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.

Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben: auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmeln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und uritreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung **Johann Jerala,** Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll **Franz Fischer,** königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschtau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster **Josef Dilzl.**

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll **Florian Haselsteiner,** Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Unentbehrlich für Jedermann!

Neuer

Post-Porto-Tarif

für Packete, Werthsendungen und Postanweisungen innerhalb Oesterreich-Ungarn, sowie im Verkehre zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Belgien.

Giltig vom 1. November 1878 an.

Preis 30 kr.

Zu haben in

S. Forster's Buchhandlung

in Mähr.-Weisskirchen.

Zum Clavierstimmen

empfiehlt sich gegen **solides Honorar**

E. Kühn,

in M.-Weisskirchen Schlossgasse.

Ein

möblirtes Zimmer

mit der Aussicht auf die Gasse ist sofort zu beziehen. (210—3)

Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mark.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 790.000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 82,500 Lose enthält, sind folgende: nämlich

Der **grösste** Gewinn ist ev. **375,000** Mark.

1 Prämie	250,000 M.	304 Gew. a	2000 M.
		3 Gew. a	1500 M.
1 Gew. a	125,000 M.	10 Gew. a	1200 M.
1 Gew. a	80,000 M.	502 Gew. a	1000 M.
1 Gew. a	60,000 M.	621 Gew. a	500 M.
1 Gew. a	50,000 M.	37 Gew. a	300 M.
1 Gew. a	40,000 M.	675 Gew. a	250 M.
1 Gew. a	36,000 M.	40 Gew. a	200 M.
3 Gew. a	30,000 M.	36 Gew. a	150 M.
1 Gew. a	25,000 M.	22850 Gew. a	138 M.
6 Gew. a	20,000 M.	10 Gew. a	135 M.
6 Gew. a	15,000 M.	1950 Gew. a	124 M.
1 Gew. a	12,000 M.	75 Gew. a	120 M.
24 Gew. a	10,000 M.	4 Gew. a	100 M.
2 Gew. a	8,000 M.	3450 Gew. a	94 M.
3 Gew. a	6,000 M.	3950 Gew. a	67 M.
31 Gew. a	5,000 M.	35 Gew. a	50 M.
61 Gew. a	4,000 M.	3950 Gew. a	40 M.
4 Gew. a	3,000 M.	3950 Gew. a	20 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste** Gewinnziehung ist **amtlich** festgesetzt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 3 Gulden 40 Xr.
das halbe Originalloos nur 1 Gulden 70 Xr.
das viertel Originalloos nur 85 Xr.

und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** selbst nach den **entferntesten Gegenden von mir versandt.**

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-Gelder

erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. November d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier- und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

(103—4)

A. Steigl.

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE

von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Hadern & Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden **gegen Baarzahlung** bei

Michael Sobek,

Obergasse Nro. 27, gekauft.

(105—34)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz, (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.** In Keltsch: **K. Brzak.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—54)

Marko — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,

Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(71—39)

Zur Nachricht!

Beehre mich, ergebenst bekannt zu geben, dass ich von heute an

kranke Thiere

sowohl ausser Hause, als in eigener Verpflegung kurire.

Isidor Baum,

k. k. Thierarzt der Cavallerie-Cadeten-Schule in M.-Weisskirchen.

(197—5) **Privatwohnung: Schlossgasse neben der Apotheke.**

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten. Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf-, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste. Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Diseräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner.** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem.** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—43)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Brahminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Digitized by Google

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. D. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 78. Donnerstag den 14. November 1878. IV. Jahrg.

Die Entwickelung des deutschen Turnens.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedrich Ludwig Jahn's, des „Alten im Barte", des „Turnvaters".

Von S. Hessinger.

(Fortsetzung.)

Außer der leiblichen Tüchtigkeit sollten möglichst unmittelbar aus dem Leben des Turnplatzes diejenigen Eigenschaften hervorgehen, welche dem in Knechtschaft versunkenen, entnervten, älteren Geschlechte zumeist abgingen; welche aber zugleich für die Erhöhung und Errettung des Volkes unumgänglich nothwendig waren, als deutsche Treue und Wahrhaftigkeit, Sitten und Redeeinfalt, Haß gegen französisches Wesen und gegen Ausländerei in jeder Beziehung, Gemeinschaft in Liebe und gegenseitiger Hilfe und Arbeit, gleiche Würdigung des Verdienstes ohne Ansehen des Standes und Besitzes, Selbstvertrauen und Zuversicht bei Gehorsam und freudiger Unterordnung unter das Gesetz. Mit der Ausbildung solcher Eigenschaften entstand aber eine Reaction gegen viele herkömmliche, gegen alle Lebensgewohnheiten. Daß Jahn nicht wie früher Guts Muths für seine turnerischen Bestrebungen den Boden in der Schule suchte, sondern öffentliche Turnanstalten verlangte, auf denen Turner aller Stände und Alter mit einander verkehren sollten, folgt aus den Zwecken seines Turnens. Seine Turnanstalt sollte als Erziehungsnachhilfe der Schule und ihrer Erziehung gegenübertreten, denn er wollte ja blos einseitiger Vergeistigung die wahre Leibhaftigkeit zuordnen, der Ueberfeinerung in der wiedergewonnenen Männlichkeit das nothwendige Gegengewicht geben. Die Schule selbst, die von der Richtung der Zeit beeinflußt war, konnte nicht unparteiisch genug sein, um einen Eindringling, der auch gegen viele ihrer eigenen Verkehrtheiten kämpfte, freundlich als einen mit ihr selbst gleichberechtigten Theilnehmer an der Erziehungsarbeit aufzunehmen. Sollte das Turnen sich recht entfalten, so bedürfte es seines eigenen freien Bodens. Nach den Befreiungskriegen zwar, wo der Umschwung alle Verhältnisse, auch die Schule, so umgestaltet hatte, daß sie gern die leibliche Erziehung in ihren Kreis aufgenommen hätte, da wäre eine passende Vereinigung beider Erziehungstheile vielleicht möglich gewesen, aber die Anhänger des Jahn'schen Turnens fürchteten damals wie auch später noch — und wohl nicht ganz mit Unrecht — daß die Schule auch wenn sie den Nutzen der Leibesübungen theoretisch anerkenne, wegen ihrer auf anderen Grundsätzen beruhenden Gliederung und Einrichtung dem Turnen in der Praxis in den meisten Fällen eine Stiefmutter sein werde und waren deßhalb einer Einführung des Turnens in die Schule immer abgeneigt. Es steht übrigens fest, daß der frische Turnbetrieb und die tiefe sittliche Wirkung des Turnlebens selbstständiger Turnanstalten selten in gleicher Weise auf Schulturnplätzen sich entwickelt habe. Dies würde für die Jahn'sche Auffassung sprechen. Anderseits war nicht zu leugnen, daß wenn die noch immer unsichere und unfertige Sache des Turnens in der Schule als in einer äußerlich gesicherten, innerlich durchgebildeten Einrichtung wirklich fruchtbaren Boden und liebevolle Behandlung fände, das Turnen und die Schule dabei gewinnen würden. Aber jene sittlichen Forderungen Jahn's, die er an das Turnen stellte, werden auch wenn die Zeitverhältnisse nicht wie damals gebieterisch auf sie hinwiesen, dennoch immer für das Schulturnen ihre Berechtigung und Bedeutung erhalten, denn Einfachheit, Wahrhaftigkeit, Treue, Liebe zum Nächsten und zum Vaterlande sind Eigenschaften, die allen Bestrebungen eines Erziehers als letztes höchstes Ziel vorschweben sollen. Somit wird die sittlich erziehliche Wirkung, die Jahn dem Turnen gab, für alle Zeiten einem erziehlichen Turnen eigen sein müssen. — In Bezug auf den Uebungsstoff der Jahn'schen Turnkunst ist zu bemerken, daß derselbe auf dem Gebiete des Geräthturnens bedeutend weiter entwickelt ist, als bei Guts Muth und Vieth. Nicht nur die Geräthe selbst, vornehmlich Reck und Barren sind ausgebildet worden, sondern auch die Uebungen an derselben vermehrt, zusammengesetzt und geordnet. Da das Turnen seit Jahn mit Vorliebe sich den Uebungen an den Geräthen hingegeben hat, ist von mancher Seite als unnützes Abweichen von der wirkungsvollen Einfachheit der griechischen Gymnastik getadelt worden.

Indessen vertheidigt Lange das Geräthturnen geistreich und glücklich, indem er nachweist, daß die gewerbliche Entwickelung der Neuzeit, die Fabriksthätigkeit, die Verbreitung der Maschinen, die Benützung vielstöckiger Häuser, der Eisenbahnen u. s. w. den modernen Menschen viel öfter in ungewöhnliche Stützungsarten und Gleichgewichtslagen bringe, als es bei den alten Griechen geschehen konnte. Wenn daher die neuere Turnkunst eine Reihe neuer Stützungsarten als ursprüngliche Formen für ganze Geschlechter vom Uebungen aufstellte, so sei dies nur eine dem ganzen Leben der modernen Welt entsprechende Fortentwickelung der Gymnastik.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 14. November 1878.

* (Dilettantentheater.) Sonntag den 17. d. findet im Saale des Vereinshôtels die von uns schon längst angekündigte Dilettantentheater-Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt das 5aktige Schauspiel „Mütter und Sohn" von Charlotte Birchpfeiffer. Das Reinerträgniß wird humanitären Zwecken gewidmet.

* (Wilhelm Cappilleri's Vorlesung.) Samstag den 9. November hielt Herr Wilhelm Cappilleri im Saale des Vereinshôtels seine Vorlesung. Der Saal war von einem destinguirten Publikum, freilich ungemein schwach, besetzt, das den begabten Dichter gleich bei seinem Eintritte mit Applaus empfing. Herr Cappilleri, der in seinen Dichtungen insbesondere die Natur in gewandter Form und geistiger Schönheit zu besingen weiß, brachte sämmtliche Nummern in sehr klarer und deutlicher Aussprache und stellenweise mit geradezu hinreißendem Feuer zum Vortrag. Es wurde ihm auch von dem zwar sehr kleinen, aber dankbarem Kreise reichlicher Beifall gezollt. Derselbe brachte in der ersten Abtheilung einen Theil seiner Meisterwerke, darunter „Poesie und Liebe", dessen Grundgedanke darauf hinausläuft, daß Poesie nur dann auf das Menschenherz einen nachhaltigen Eindruck auszuüben vermag, wenn sie Hand in Hand mit der Liebe geht, und „Der Dichterfürst", zum Votrag. Von den in der zweiten

Feuilleton.

Streiflichter über „Wesen und Wirken der Journalistik".

Motto: „Wohlthätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht".

Wohlthätig ist auch die Macht, die aus der Feder des Journalisten strömt, wenn sie bewacht wird, vom Wohlwollen für die Menschheit, und unterstützt von einem Geiste, der im Stande ist, das Wohl dieser Menschheit zu fördern.

Wenn ich obiges Thema besprechen will, ist es ein unumgängliches Erforderniß, eine Erläuterung der hierzu gehörigen Begriffe vorausgehen zu lassen.

Journale sind zu bestimmten Zeiten erscheinende Produkte der Literatur, welche Gegenstände behandeln, die von allgemeinem Interesse sind.

Am Ende des 16. Jahrhunderts wurden mitunter über merkwürdige Ereignisse Flugblätter veröffentlicht, welche man Zeitungen nannte. Die Jetztzeit aber unterscheidet zwischen Zeitungen und Zeitschriften. Zeitungen im engeren Sinne sind solche, in regelmäßig wiederkehrenden Zeiten erscheinende Blätter, die sich blos mit der Behandlung politischer Ereignisse beschäftigen. Zeitungen im weiteren Sinne sind aber solche, welche auch die neuen Erscheinungen, Erfindungen und Entdeckungen im Gebiete der Wissenschaft, Literatur und Kunst, wie auch die des Handels und der Industrie in ihr Bereich ziehen (Literatur-, Handels- und Gewerbe-Zeitungen).

Zeitschriften sind zwar auch von Zeit zu Zeit erscheinende literarische Producte, diese aber machen sich mit ihrem Inhalte einerseits wissenschaftliche Diskussionen, anderseits Belehrung und Unterhaltung zur Aufgabe.

Es giebt ferner „allgemeine Zeitschriften"; diese besprechen allerlei Dinge für die sie im Publikum Interesse voraussetzen können, „wissenschaftliche Journale", die für die einzelnen Fächer der Wissenschaft bestimmt sind, und endlich solche, welche die Beurtheilnng literarischer und künstlerischer Erzeugnisse bezwecken, und den Namen „Kritische Journale" führen. Die Gesammtheit all dieser Zeitungen und Zeitschriften faßt man unter den Namen „Journalistik" zusammen, und nachdem ich in allgemeinen Zügen diese Begriffe auseinandergesetzt habe, gehe ich auf das eigentliche Thema über.

Die Journale sind einer der kräftigsten Hebel der Zivilisation neuerer Zeit, da sie nicht nur den Geistesverkehr vermitteln, sondern auch zum Organ der öffentlichen Meinung und zum Mittel auf dieselbe einzuwirken, geworden sind.

Die ernste und schwere Aufgabe politischer Journale ist wohl in die Augen springend. Der gewöhnliche Mensch, für den die Journale — da er aus ihnen zumeist seine Bildung oder wenigstens seine Fortbildung schöpft — Quellen des Lichtes sind, wird daraus über die Verhältnisse seines Vaterlandes speciell, und über die Sachlage in der Welt im Allgemeinen unterrichtet; es ist selbstverständlich, daß er nur die Ansichten des betreffenden Verfassers zu hören bekömmt (und oft auch nicht einmal die), und wehe! wenn diese nicht genug richtig und objectiv, oder gar Werkzeuge niederiger Interessen sind! Dem gemeinen Mann fällt es nicht bei, daß das, was er liest, nicht wahr sein müsse, „denn es steht ja gedruckt"! So saugt er das gereichte Gift ein, was besonders bei politischen Krisen für die irregeführte Menge von den furchtbarsten Folgen sein kann. Es ist meine Sache nicht, hierorts zu besprechen, welcher Art „diese Folgen" sein können. Dies dürfte Jedermann, erst auf die richtige Spur gebracht, bei einiger Ueberlegung herausfinden. Man könnte gegen das eben Gesagte den Einwand machen: wie können es jene „Leute von der Feder" wagen, falsche Ansichten zu verbreiten, wenn sie bedenken, daß sie durch ihr Journal vor einer Nation sprechen? So nahe diese Frage liegt, so leicht ist auch ihre Beantwortung. Denn verstehen sie's nicht besser, — dann kann doch von einem „wagen" nicht die Rede sein!

Anders verhält es sich mit jenen, die mit Absicht für schnöden Sold in die Welt hinein lügen und ihrer Art „Massenmorde" verüben. Einerseits wissen sie, mit der spitzfindigsten Sophisterei die Richtigkeit ihrer falschen Ansichten nachzuweisen und das Volk en masse, daß sich eben kein kräftiges, gesundes Urtheil bilden kann, zu bethören.

Anderseits sind sie ja dafür bezahlt und was liegt ihnen im Grunde an der Meinung der relativ wenigen, von denen sie durchschaut sind? sind sie ja doch Götzen für ihre „gläubigen Zuhörer", ist doch für ihr glänzendes Auftreten, für das Wohl ihrer Brieftasche gesorgt, können sie doch ihr schwarzes Herz unter einem schwarzen Fracke tragen; für diese feile Brut existirt eben nichts anderes, für sie heißt ein Gebet: „du sollst keinen anderen Gott anbeten außer — Mamon" (und übrigens stellen sie nicht immer ihren Namen an die Spitze ihres Blattes, dazu ist ein Strohmann auf alle Fälle gut genug, mag der das ausbaden, was andere eingebrockt haben, er ist ja auch dafür gezahlt! Diese Art von Journalisten sind sich des heiligen Berufes nicht inne, den sie erwählt haben, sie wissen es nicht (oder wollen es nicht wissen), daß ihre Aufgabe darin bestehe, das Volk auf richtige Bahnen zu leiten, für sein geistiges Fortkommen zu sorgen und seine gerechten, wahren Interessen zu verfechten.

Allein nicht genug an dem Verderben, daß solche Journale durch Nationalitätenhetzerei und dergl. anrichten, schließt sich an ihren giftgeschwollenen Leib ein Schwarm von Mücken (in der Einzelheit kleiner unbedeutender Blätter), die das eingesaugte Gift fortzuimpfen eifrig bestrebt sind. Diese Journale erlauben sich eben nicht eine eigene Ansicht aufzustellen, neben der des Götzen, dem sie huldigen. Auch die Leiter dieser Journale sind nicht zu Journalisten geboren; sie sind ebenso Zeitungsschreiber geworden, wie man Schneider oder Schuster wird und glauben noch immer Elle oder Knieriemen des gefürchteten Herrn Meisters zu fühlen, der für sie ein Ideal der Vollkommenheit ist, über das hinauszublicken ihre blöden Augen nicht vermögen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Abtheilung in oberösterreichischen Mundart vorgetragenen Gedichten fanden „Da Engel im Joagagwand" und „Spatz und Zeiserl" besonderen Beifall. In ersterem Gedichte besingt Cappilleri einen jener zahlreichen edelherzigen Züge aus dem Leben des Kronprinzen Erzherzog Rudolf. Ein altes Mütterchen geht in den Wald, um sich dürres Holz zu sammeln. Sie überschätzt ihre Kräfte und fällt mit dem schweren Bündel bei einem steilen Bergabhange nieder und vermag sich nicht mehr zu erheben. Da fleht sie den Himmel um Rettung an, er möge ihr einen Engel zum Beistand schicken. Gleich drauf tritt aus dem Walde ein schmucker, junger „Joagabua", der fluggs das Gewehr von sich wirft und der Alten wieder auf die Beine hilft. Hierauf beschenkt er sie reichlich und befiehlt zweien herbeigekommenen Jägern, dem alten Mütterchen die Last in ihr Häuschen zu tragen. Sie hat sich noch nicht von ihrem Erstaunen erholt, da ist der „Joagabua" schon verschwunden. Die Alte behauptet nun fest, der Himmel habe ihr „an Engel in Joagagwand" geschickt, nnd als man ihr erklärt, daß es der Kronprinz Rudolf war, da ruft sie mit Dankesthränen: „Na, von den Holz vabrenn i net a Stückl, da legt's mir mein Kopf d'rauf, wann i stirb", Herr Wilhelm Cappilleri hat in dieser Vorlesung einen reichlichen Quell seiner ersprießlichen Geistesthätigkeit und dichterischen Begabung erschlossen und gezeigt, daß er alle Gebiete der Dichtkunst zu beherrschen vermag. Möge er unserer Bevölkerung nicht Gram sein, weil sie so wenig Sinn für die Göttin Poesie an den Tag legte, denn etwas trugen, wie wir uns schon früher zu bemerken erlaubten, auch die hohen Eintrittspreise zu dem schwachen Besuche bei.

* (Raufexzeß.) Letzten Sonntag gegen 11 Uhr Nachts entstand beim allgemeinen Krankenhause zwischen Jarolim Siegel, Josef Schindler sen., Jurica und einem Knechte Schatanek's eine Rauferei, bei welcher sich die Raufenden mit Messern attaquirten. Die Ursache zu dieser Rauferei gaben drei vom Wagen gestohlene Hühner. Als der Skandal den Culminationspunkt erreicht hatte, legte sich Herr Lottocolektant Krenek ins Mittel und machte durch sein energisches Einschreiten demselben, ehe es zu Thätlichkeiten kam, ein Ende.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 14. November 1878.

— (Kriegsmedaillen.) Im Wiener Hauptmünzamte wurde dieser Tage mit der Prägung von 250.000 Stück broncenen Kriegsmedaillen begonnen. Es werden nämlich alle Soldaten der bosnischen und herzegowinischen Occupations-Armee mit Kriegsmedaillen betheilt werden. Außer diesen wird auch eine bedeutende Menge silberner Tapferkeitsmedaillen erster und zweiter Klasse angefertigt.

— (Militärisches). Der neuernannte kommandirende General in Brünn, FML. Bgron Ringelsheim. wurde zum Feldzeugmeister, und Generalmajor Josef Ritter v. Heinold, Adlatus des kommandirenden Generals in Brünn, zum Feldmarschall-Lieutenant ernannt. Der Oberst und Kommandant der 9. Infanterie-Brigade in Olmütz, Wilhelm Pilati Edler v. Tassulen, wurde zum Generalmajor ernannt.

— (Ernennungen). Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjunkten Dr. Hugo Spitzer in Jablunkau zum Gerichtsadjunkten bei dem Kreisgerichte in Teschen und den Auskultanten Alexander Stanko zum Bezirksgerichts-Adjunkten in Jablunkau ernannt. — Das mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Rechnungsfeuerwerker Mathias Fadler zum Kanzelisten bei dem Bezirksgerichte zu Olbersdorf ernannt.

— (Zur Bewegung der Bevölkerung in Mähren im Jahre 1877.) Die Anzahl der Trauungen war 16.018; gemischte Ehen wurden 132 geschlossen; die Summe der Ehen war 16.149. Der jüngste Bräutigam war 18 Jahre alt, die jüngste Braut 14 Jahre, der älteste Bräutigam zählte 83 Jahre, die älteste Braut 73 Jahre. — Lebend wurden geboren im Ganzen 80.113 Kinder (40.966 Knaben, 39.147 Mädchen), darunter 6790 uneheliche. Todtgebörene Kinder verzeichnete man 1742, mithin war die Gesammtsumme der Geburten 81.855. — Die Summe der Gestorbenen beträgt 67.200 (35.260 männlich, 34.940 weiblich). Durch Krankheiten kamen um 66.248 Individuen, durch gewaltsame Todesarten 952, darunter 325 (302 männlich und 23 weiblich) durch Selbstmord und 43 (34 männlich, 10 weiblich) durch Mord und Todtschlag.

— (Leuchtende Taschenuhren) werden gegenwärtig in La-Chaux-de-Fond verfertigt. Die Zahlen auf dem Zifferblatte werden einem eigenthümlichen Prozesse unterworfen, der sie phosphoriszirend und im Dunkeln sichtbar macht, wenn man sie täglich einige Augenblicke dem Sonnenlichte aussetzt.

— (Ermordet.) Der zum Baue der Telegrafenleitungen nach Bosnien mit der Occupations-Armee beordete Aufseher Mudrovčič in Neugradiska wurde am 14. August d. J. in der Ausübung seines Dienstes — eine Leitung nach Banjalunka bauend — von türkischen Aufständischen überfallen und ermordet. Seine zwei minderjährigen Töchter, und seine Braut, welche durch die Abkommandirung desselben nach Bosnien behindert war, die bereits eingeleitete Eheschließung zu vollziehen, erhielten statt der sehnsüchtig erwarteten Rückkunft des Vaters, bezüglich Bräutigams, die haarsträubende Nachricht von dessen Ermordung. In welche traurige Lage alle Hinterbliebenen versetzt wurden, ist zu beschreiben unmöglich.

— (Zum Attentat auf den König von Spanien.) Den Details, welche über das Attentat bisher gebracht wurden, entnehmen wir Folgendes: Am 25. Oktober, Nachmittags um halb 5 Uhr, als der König von seiner Reise in die nördlichen Provinzen durch die mit Blumen bestreuten Straßen Madrids dem Palaste zuritt, feuerte ein Mann aus einer doppelläufigen Pistole auf den König. Derselbe, mit Namen Juan Oliva v. Moncasi, hatte den Tag in einer Schenke verbracht, aus welcher er sich eilig entfernte, als er vernahm, daß der König und sein Gefolge herannahen. Er postirte sich auf der Gasse, und als der König vorüberkam, streckte er den Arm durch die vor ihm Stehenden hindurch, so daß diese glaubten, er wolle sich auf die andere Seite begeben. In dem Augenblicke, als der König vor dem Mörder vorbeiritt, feuerte dieser einen Schuß aus der Pistole ab; aber war es die Aufregung, war es, daß einer der Umstehenden ihn auf den Arm schlug, der Schuß ging zu tief und die Kugel traf einen der Soldaten, die auf der entgegengesetzten Seite Spalier bildeten, in die Hand. Der König, der die Detonation hörte und den Schuß blitzen sah, hielt sein Pferd einen Augenblick an, wies auf die Stelle hin, von wo der Schuß gefallen war, und setzte dann ruhig seinen Weg fort. Als der Schuß losging, schrien einige Weiber in der Nähe des Attentäters, daß er Feuer auf Se. Majestät gegeben habe, und sofort bemächtigten sich seiner ein Sicherheits-Inspektor und mehrere Soldaten, welche Spalier bildeten. Moncasi, so verlautet, ist 22 Jahre alt, verheiratet und hat ein kleines Töchterlein Er ist aus Cabra in der Provinz Tarragona gebürtig und seines Zeichens ein Faßbinder, und wie er gesteht, ist er mit der Absicht nach Madrid gekommen, den König zu ermorden. Er wurde bereits durch mehrere Tage einer ärztlichen Beobachtung unterzogen, aber die Aerzte haben nichts Auffallendes und überhaupt keine Gemüthsstörung an ihm wahrgenommen. — Am 11. d. M. November fand die Verhandlung des Attentäters statt. Der Staats-anwalt beantragte die Verhängung der Todesstrafe, der Vertheidiger verlangt die Wiederaufnahme des Verfahrens.

— (Bestialität.) Man berichtet aus Oppeln (Preußen): An einem der letzten Tage des vor. Mts. suchte ein 30jähriger Sohn, in Begleitung eines gleichgesinnten Freundes, seinen alten Vater, einen hohen Sechziger, in dessen Behausung, die in einem Dorfe bei Malapane gelegen, auf und suchte ihn durch Drohungen zur Herausgabe von Geld zu bewegen. Als die Drohungen ihren Zweck verfehlten, wurde der alte Mann von den beiden Bösewichtern „hoch" genommen und „gestancht", daß heißt aus der Höhe auf die Füße fallen gelassen. Dies Manöver wurde so lange fortgesetzt, bis der Bedauernswerthe stöhnend zusammenbrach; sie glaubten ihn todt. In der Thür drehten sie sich jedoch wieder um, als der Gemißhandelte noch gurgelnde Schmerzenstöne ausstieß und — das frühere Verfahren wurde noch einige Male wiederholt. Dann erst verließen sie ihn. Nach einer Weile gewann der bis zum Tod Erschöpfte noch so viel Kraft, um auf Händen und Füßen kriechend des Nachbarn Haus zu erreichen und diesen durch wiederholtes Klopfen mittelst eines Stockes am Fenster zu erwecken. Der Nachbar brachte den Sterbenden in sein Haus mit vieler Mühe zurück und reichte ihm einen Trunk Wasser; dieses fand jedoch nicht mehr den gewohnten Weg, es drang ihm vielmehr zu den Ohren hinaus! Nach ärztlichen Befunde war der Kehlkopf des Armen stark beschädigt und ihm 7 Rippen gebrochen. Am 2. dieses Monats begrub man ihn. Der nichtswürdige Sohn ist bereits hinter Schloß uad Riegel.

— (Erster allgemeiner Beamtenverein der österr. ung. Monarchie.) Geschäfts-Ausweis pro October 1878. Im Monate October liefen 295 neue Versicherungsanträge über fl. 293.713·— Capital ein. Abgeschlossen wurden 257 Verträge p. fl. 235.793·— Der Gesammtstand der Lebensversicherungs-Abtheilung betrug fl. 30.414 in Kraft befindliche Verträge mit fl. 28,520.900·— Capitals- und fl. 55.376·— Rentensumme. In Rückversicherung befanden sich fl. 785.163·— Durch Todesfälle sind in diesem Jahre 310 Versicherungsverträge erloschen und damit fl. 264.100·— Capital und fl. 400·— Rente fällig geworden. Die pro October fälligen Prämien betrugen fl. 105.842.—

— (Eine Geschichte unserer letzten Cabinete.) In den „N. T. Stimmen" findet sich folgende Erzählung: „Es war einmal ein Mann, mit Namen Potocki, der wohnte auf der Hohenwart und war seines Zeichens ein Glaser. Sein Nachbar hieß Giskra, und obwohl er dem Potocki sämmtliche Kinder aus der Taaffe gehoben, kam es zwischen ihnen doch nicht unger n zu unliebsamen Auseinandersetzungen. — Einst machten sie Beide an einem wunderlieblichen Herbst tage eine Partie auf den Auersperg, um bei einem „Schäffle" guten Rothweins und einem Bissen Wild pret, is raelitischer Zubereitung, die herrliche Aussicht vom Horst aus zu genießen. Wie sie nun so dahinschritten und eben nichts Besseres zu thun hatten, griff der Giskra nach einem Stück grüne n Holzes und verarbeitete es unbarmherzig mit seinem Messer. „Laß' er!" — bemerkte in spitzem Tone Herr Potocki, „diese Kunstschnitzlerei — was hat ihm denn das Holz gethan?" — „Er Strohmayr!" replicirte ärgerlich der Gevatter und maß sehr kuhn seinen Freund mit den Augen. — „Trag' er's lieber in den Ofen heim, als es so zu vertrödeln!" fuhr der Andere fort. — Aber der Giskra war kein Hofmann, darum faßte er den Collegen beim Kragen, und da sie Beide beim Raufen nicht Acht hatten, kollerten sie solidarisch in die — Minister-Pension."

— (Rache ist süß.) Der Zug von Paris nach Versailles sollte in 5 Minuten abgehen. Ein Herr steigt eilig in ein Coupé erster Classe, die brennende Cigarre im Munde. Im Begriffe, sich zu setzen, sieht er sich einer ältern Dame gegenüber und will eben, als Mann von guter Erziehung, die Cigarre zum Fenster hinauswerfen, als er von der Dame hart angefahren wird: „Wissen Sie nicht, daß es nicht gestattet ist, in einem Coupé zu rauchen, in dem Damen sich befinden?" — „Mein Gott," erwidert der Herr, „Sie sehen, ich war eben im Begriff, Ihren Wünschen zuvorzukommen, indessen werde ich Sie nicht weiter behelligen" — und verläßt mit stummer Verbeugung sein Gegenüber. Aergerlich nimmt er auf der Plattform eines Wagens dritter Classe Platz und dampft seine Havana. Da setzt sich neben ihn ein zerlumpter auf zehn Schritte kannibalisch nach Zwiebel riechender Kerl. „Mein Freund," wendet er sich an denselben, „bist du schon einmal erster Classe gefahren?" — „Niemals." — „So komm, ich habe hier ein überflüssiges Billet, das ich nicht verfallen lassen möchte, du kannst's benützen." Und er führt ihn an das eben verlassene Coupé, weist ihm den Platz an und schlägt die Thüre zu. Im nächsten Augenblicke ging der Zug ab. Bis Versailles wurde an keiner Station angehalten.

— (Oesterreichische Gräuelthaten.) Die Berliner Witzblätter haben einen guten Stoff in den türkischen Klagen über die österreichischen Gräuel, die natürlich nur in der fixen Idee der Herren Muselmänner leben, gefunden. So schreiben u. A. die Wespen: „Und wir behaupten kühnlich: Die Oesterreicher haben Gräuel unerhörter Art begangen. „Hier die Beweise. Nach ihren eigenen Angaben wurde ein Bataillon der Unsrigen von ihnen aufgerollt. Aufrollen kann man nur einen wesentlichen platten Gegenstand, wie Papier oder Staniol. Man denke sich die schauderhaften Manipulationen, die erforderlich waren, um das Bataillon in einen rollbaren Zustand zu versetzen. Man stelle sich die monströsen Marterapparate vor, in welchen unser Bataillon zerstampft, verfilzt und flach gemacht wurde! Und, so so fragen wir, hat man je eine nutzlosere Grausamkeit gesehen, als die, aus einem Truppenkörper eine Rolle, eine Düte zu drehen, deren Fasern aus Türkensehnen und Türkennerven bestehen? — Nach einem andern, ebenfalls einem Wiener Blatte entnommenem Berichte haben die Oesterreicher 5 berittene Insurgenten auseinandergesprengt! Nehmen wir selbst an, die Oesterreicher hätten für diese Sprengungen das schnelltödtenste Mittel angewendet — also Dynamitpatronen. Welche unglaubliche Gräuelthat bleibt dieses Factum dennoch; fünf Menschen anzubohren, Patronen in die frisch blutende Bohrung zu schieben, die Zündschnuren in Brand zu setzen und sich dann zu entfernen, um die Opfer explodiren zu lassen! Selbst wir haben uns derartiger Höllenmittel für unsere Gräuel niemals bedient. — Desgleichen wird sogar von officieller Seite erzählt, die Oesterreicher hätten einen Insurgententrupp vollständig aufgerieben. Da es feststeht, daß die Oesterreicher nicht Hände von der Größe besitzen, um die Unsrigen wie Flöhe zu behandeln, so bleibt nur übrig, anzunehmen, daß Jene unter ihren Torturwerkzeugen immense Reibeisen mitführen, auf welchen sie die Gefangenen so lange zu reiben pflegen, bis sie zu Pulver aufgerieben sind. Zur Erfindung einer so schmerzvollen Todesart waren allerdings Leute nöthig, die es in der Technik des Gräuelthums zu einer solchen Virtuosität gebracht haben, wie die Oesterreicher. — Um deren Sündenregister voll zu machen, citiren wir schließlich noch einen gleichfalls österreichischen Bericht, demzufolge mehrere Insurgentenkörper von ihren resp. Têten abgeschnitten worden sind. Wir gestehen offen, daß wir uns über die Art des vorliegenden Verbrechens selbst nicht ganz im Klaren sind. Wir haben nur stets gehört und gesehen, daß Têten, Köpfe von Körpern abgeschnitten worden sind. Nichtsdestoweniger scheint hier wiederum eine neue Art von Gräueln vorzuliegen, die sich im Gegensatz zur Enthauptung als Entrumpfung darstellt, und deren Kritik wir getrost der Mitwelt überlassen zu können glauben."

Literarisches.

Die soeben erschienene Nummer 6 des illustrirten Familienblattes „Die Heimat" IV. Jahrgang 1878—9 enthält: Ritter vom Gelde. Roman in zwei Büchern. Von Theodor Schiff. (Fortsetzung.) — In schlaflosen Nächten. Meditationen von Cajetan Cerri. — Snem. Geschichte eines arabischen Mädchens. Von C. v. Vincenti. (Fortsetzung.) — Illustration: Das letzte Kleinod. Von Jos. Munsch. Nach einer Photographie von Franz Hanfstaengl in München; auf Holz gezeichnet von E. Görner. — Die Schriftzeichen

Digitized by Google

der Menschen. (Mit illustrativen Tafeln.) Das letzte Kleinod. Von Aglaja von Enderes. — Ein Wiener Weinlese-Fest. Von F. A. Bacciocco. — Reiseblätter aus Montenegro und Albanien. Von Spiridion Gopčevič. III. — Illustration: Mit Einbusse entkommen. Nach einem Gemälde von G. Süß, auf Holz gezeichnet. — Aus aller Welt. (Vom Schielen. — Der Prophet der Kosaken. — Glasfestungen. — Der Kölner Dom in Gefahr. — Petroleumsegen. — Verein der Literaturfreunde. — Auszeichnung.)

Abonnements auf die „Heimat" vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (am 15. und letzten eines jeden Monates). Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Manz'sche Hof-Verlags- und Univ.-Buchhandlung, Wien. (Expedition der „Heimat", 1., Seilerstätte 1.)

„Schalk", Blätter für Deutschen Humor; herausgegeben von Julius Lohmeyer, Stuttgart, Spemann. Soeben ist Nro. 6 erschienen und läuft behend und Lachen erregend durch alle Lande; — und nicht blos lustig ist er, lustiger als bei seinem ersten Auftreten, sondern er erfüllt auch schon, was wir längst von ihm erwarteten — er zeigt auch ein ernstes Gesicht. Es sind viel lustige Schnurren und Geschichten darin, von denen wir hier das Verzeichniß geben: Reichsphilisters Trostgesang nach Annahme des Socialistengesetzes, von Julius Lohmeyer, mit Originalzeichnung von C. von Grimm. — Eine Sitzung der nationalliberalen Fraktion. — Ein Bild von Wilhelm Camphausen zu einem nicht mehr unbekannten Scherz. — Neue Erfindungen, von C. C., mit Originalzeichnung von C. v. Grimm. Das Opfer der „Ollen Kamellen", Originalzeichnungen von Ludwig Burger. — Militärische Lebensregeln, von O. Frascata. — Das Allerweltsstehaufmännchen, Originalzeichnung von C. von Grimm. — Militärische Winterfreuden oder Der dienstliche Pecco, von J. Streich, mit Originalzeichnung von C. von Grimm. — Kunst-Urtheil, Originalzeichnung von W. Simmler. — A Farbeng'spiel, von Carl Stieler. — Rechtfertigung, von Jul. Stinde. — Sonntags-Empfindungen, von Edwin Borman. — Auch ein Eisenbahn-Unglück. — Vom letzten Winterfest der Berliner Künstler. — Hinter den Coulissen. — Gut gezogen, Originalzeichnung von J. Kleinmichel. — Erlebt. — Patentirter Costüm-Vorschlag, Originalzeichnung von C. von Grimm. — Illustration zu Schiller's „Fantasie an Laura". — Neues aus Kalau. — Berliner Geheimräthin. — Lucke's Vorschlag zu einer humanen Verbesserung der Gefängniß-Haft, Originalzeichnung von C. v. Grimm. Nur so fortgefahren, mein fideler Schalk! und es kann dir nicht fehlen!

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des Herrn Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Herrn Franz Johann Kwizda, k. k Hoflieferant in Korneuburg.

Bei meinem letzten Bezuge von Korneuburger Viehpulver theilte ich Ihnen bereits mit, daß hier unter dem Jungvieh, alljährlich beim Wechsel der Weide, eine seuchenartige Krankheit auftritt, welcher bei rapidem Verlaufe, der größte Theil der Heerde zum Opfer fällt. Gegen diese Krankheit ließ ich nun Ihr Korneuburger Viehpulver anwenden, und zwar wurden, um die Resultate genau bestimmen zu können, abgesondert Versuche gemacht. Es wurde nämlich 100 Stück Kälbern vor dem Auftriebe auf die Weide, durch einige Zeit Korneuburger Viehpulver unter etwas Kleien gemischt, verabreicht und sodann auf die gewöhnliche Weide gebracht; andere 100 Stück Kälber, denen kein Korneuburger Viehpulver verabreicht worden war, wurden gleichzeitig, jedoch abgesondert auf die nämliche Weide gebracht und nach kurzer Zeit waren von diesen, 70 Stück von der Seuche befallen und daran zu Grunde gegangen, während von den ersteren 100 Stück, welchen das Korneuburger Viehpulver verabreicht worden war, nur 15 Stück erkrankten.

Da die beiden Parthien Kälber die ganz gleiche Weide hatten, und den ganz gleichen Einflüssen ausgesetzt waren, so ist es offenbar, daß das, bei der ersten Parthie erreichte, überraschend günstige Resultat einzig und allein der Verabreichung des Korneuburger Viehpulvers zuzuschreiben ist. Da diese Thatsache hier unter den vielen Besitzern großer Heerden bekannt ist und begreiflicherweise gerechte Sensation erregt, so ist es außer Zweifel, das sich Ihr Viehpulver hier in Brasilien die Bahn geöffnet hat, und bald allgemein angewendet werden wird.

Rio Janeiro. (Brasilien).

C. Otto Halfeld.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce in heutiger Nummer.

Verstorbene.

Franz Ostschatschek, Knecht, 38 Jahre alt, Lungensucht.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 14. November. Jacundus.
Freitag: den 15 November Leopold M.
Samstag: den 16. November Theodor Erzb.

Jahrmärkte.

In Mähren: 14. Grusbach, M.-Ostrau, Zdounek. 15. Talleschitz.

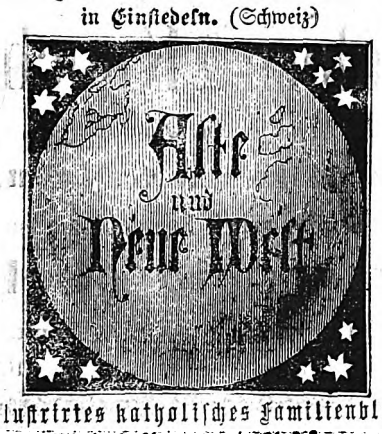
Lottoziehung.

Wien: am 9. November 70. 21. 55 59. 17.

INSERATE.

Zu beziehen durch S. Forster's Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

Verlag von Gebr. C. & N. Benziger
in Einsiedeln. (Schweiz)



Illustrirtes katholisches Familienblatt
zur Unterhaltung und Belehrung.
Jährlich 18 Hefte in 4°. reich illustrirt.
Mit Oelfarbendruck-Gratis-Prämie:
Porträt Papst Leo XIII.
oder
„Englische Grüße."
Preis per Heft nur 40 Pfg. oder 50 Cts.
Zu beziehen durch:
S. Forster's Buchhandlung in M.-Weißkirchen.

Zu beziehen durch S. Forster's Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Erscheint in 100 illustr. Lieferungen
à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.
Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Unentbehrlich für Jedermann!

Neuer
Post-Porto-Tarif
für Packete, Werthsendungen und Postanweisungen innerhalb Oesterreich-Ungarn, sowie im Verkehre zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Belgien.
Giltig vom 1. November 1878 an.
Preis 30 kr.
Zu haben in
S. Forster's Buchhandlung
in Mähr.-Weisskirchen.

Directer Bezug!

Weinhändler, Gastwirthe und Private, die ihren Weinbedarf aus erster und bester Quelle beziehen wollen, belieben sich vertrauensvoll zu wenden an **LEOPOLD ROTH** in **Werschetz** (Südungarn.)

Im Verlage der Buchdruckerei Otto Maass in Wien, Wallfischgasse 10, erscheint die

WIENER BACKER- & MÜLLER-ZEITUNG
„Organ der Wiener Bäcker-Genossenschaft".

Diese seit 4 Jahren jeden Samstag in Kleinfolio, 8 Seiten stark, auf fatinirtem schönem Papier erscheinende Fachzeitung ist interessant und lehrreich. Sie vertritt und vertheidigt die Interessen der Bäcker und Müller, wie die der verwandten Gewerbe. Sie unterrichtet dieselben von allen Fortschritten, Verbesserungen und Erfindungen auf dem Fachgebiete, welche öfters durch Illustrationen veranschaulicht werden. Gefühl der Zusammengehörigkeit und macht alle Angehörigen dieser Gewerbe mit den hervorragendsten Fachgenossen bekannt.

Kein Bäcker und kein Müller sollte dieses Fachblatt entbehren.

Die Pränumerationsbedingungen sind in Anbetracht der schönen Ausstattung billigst gestellt und betragen: Ganzjährig fl. 6 und halbjährig fl. 3 inclusive Postzusendung.

Inserate, die bei der grossen Verbreitung recht wirksam sind, werden mit 10 kr. = 20 Pfennige per dreispaltige Petitzeile berechnet.

Jeder Bäcker und Müller, welcher das Blatt kennen zu lernen wünscht erhält dasselbe einen Monat lang **gratis** zugesendet, wenn er sich wendet an **OTTO MAASS**, Herausgeber und Verleger.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark
oder 218,750 Gulden

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung**, welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **42,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speciell aber

1 Gew. a M.	**250,000**	1 Gew. a M.	**12,000**
1 Gew. a M.	**125,000**	24 Gew. a M.	**10,000**
1 Gew. a M.	**80,000**	2 Gew. a M.	**8000**
1 Gew. a M.	**60,000**	31 Gew. a M.	**5000**
1 Gew. a M.	**50,000**	61 Gew. a M.	**1000**
1 Gew. a M.	**40,000**	304 Gew. a M.	**2000**
1 Gew. a M.	**36,000**	502 Gew. a M.	**1000**
3 Gew. a M.	**30,000**	621 Gew. a M.	**500**
1 Gew. a M.	**25,000**	675 Gew. a M.	**250**
6 Gew. a M.	**20,000**	22.850 Gew. a M.	**138**
6 Gew. a M.	**15,000**	etc.	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur M. 6 oder fl. 3½ ö. B.-N.
1 halbes „ „ „ 3 „ „ 1¾ „
1 viertel „ „ „ 1½ „ 90 kr. „

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit den Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. (187—4)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reele Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Digitized by Google

„Frohsinn“

Sonntag den 17. November 1878

bei Dufka.

Geld!

unter Discretion besorgt auf Wechsel, Werthpapiere etc. Briefe unter „Reell“ poste restante Pohl.

Alle Freunde des Lottospiels!

erhalten auf frankirte Anfragen eine gratis Anweisung, um mit geringem Spielfonds, nach einer alten bewährten Methode, die sich durch Einfachheit auszeichnet, dem Glücke die Hand zu reichen.

Nicht zu verwechseln mit den bis jetzt erschienenen kostspieligen und nutzlosen Versuchen!!

Eingehende Anfragen werden in jeder gewünschten Sprache innerhalb 8 Tagen beantwortet.

Literarisches Bureau
(201.—1) Berlin, S.O., Naunynstr. 54a.

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Gansenlaube — Wien, Oesterreich.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—34)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—11)

SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

Zum Clavierstimmen

empfiehlt sich gegen **solides Honorar**

E. Kühn,
in M.-Weisskirchen Schlossgasse.

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE
von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Hadern & Knochen

in jedem Quantum
das Kilo um 6 Kreuzer
werden **gegen Baarzahlung** bei

Michael Sobek,
Obergasse Nro. 27, gekauft.
(105—35)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.** In Keltsch: **K. Brzak.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—55)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.
als Bestes und Preiswürdigstes
Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,
Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.
(71—40)

Zur Nachricht!

Beehre mich, ergebenst bekannt zu geben, dass ich von heute an

kranke Thiere

sowohl ausser Hause, als in eigener Verpflegung kurire.

Isidor Baum,
k. k. Thierarzt der Cavallerie-Cadeten-Schule in M.-Weisskirchen.

(197—6) **Privatwohnung: Schlossgasse neben der Apotheke.**

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Des illustrirten

Frauenzimmers

anderer Theil oder
Brautfahrt und Ende
mit vielen Bildern. Preis 1 M.

Verlag von **C. Jos. Kreuder** in **Cöln.**

Bei Franko-Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung unter Kreuzband. 179—1)

Alois Drechsler,

Claviermacher in M.-Ostrau,

übernimmt alle Arten Reparaturen, Stimmungen etc., kauft und verkauft neue und überspielte Claviere und leiht solche gegen mässige Entschädigung an solide Parteien aus. (212—1)

Gleichzeitig beehrt sich derselbe anzuzeigen, dass er jedes Vierteljahr auf einige Tage nach **Weisskirchen** kommt, um daselbst alle Arten Reparaturen und Stimmungen vorzunehmen.

THIER-HEILMITTEL

des

Franz Joh. Kwizda, in Korneuburg,

k. k. Hof-Lieferant für Veterinär-Präparate,

in den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hohen Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet, mit der Londoner, Pariser, Wiener, Hamburger und Münchner Medaille ausgezeichnet.

K. k. konz. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt sich laut langjähriger Erprobung bei Drüsen, Koliк, Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch und überhaupt bei allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe.

K. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde. Zur Anwendung bei äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Bug-, Hüft-, Kreuz-, Schulterlähme, Gliederschwäche, Steifheit der Sehnen und Muskeln ꝛc. 1 Flasche fl. 1.40.

Blister, (scharfe Einreibung) gegen Spath, Ueberbein, Ringbein, Gallen, Sehnenklapp, Stollschwamm, Knieschwamm, Piehhacke, Hasenhacke, erhärtete Drüsen. Ein Tiegel 3. fl. ö. W.

Kolikpillen für Pferde u. Hornvieh, gegen Koliк, Windbauch, Trommelsucht, hartnäckige Verstopfung u. Blähungen, 1 Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Wurmpillen für Pferde, gegen Spulwürmer, Pallisadenwürmer, Eingeweidewürmer überhaupt, Oestruslarve. Eine Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Phisic, Abführpillen für Pferde, gegen Verstopfung, Blutreinigungs-Mittel und Präservativ gegen Koliк. Eine Blechbüchse 2 fl.

Pferdehufsalbe, gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände, und zur Förderung des Nachwuchses. Eine Büchse 1 fl. 25 kr.

Huf- und Klauenpulver, gegen Strahlfäule. 1 Flasche 70 kr.

Kraftfutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Kistchen á fl. 6 und fl. 3 und Packeten á 30 kr.

Hundepillen gegen Hundekrankheit. Eine Schachtel 1 fl.

Flechten- und Räude-Oel für Hunde. 1 Flasche 1 fl. 50 kr.

Schweinpulver gegen laufenden Brand und bei verlorener Freßlust. 1 großes Packet 1 fl. 26 kr. Ein kleines 63 kr. ö. W.

Ruhrmittel für Schafe. 1 großes Packet 70 kr., ein kleines 35 kr.

Heilpulver für Hausgeflügel gegen die Seuche und gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Hühner, Perlhühner ꝛc. Ein Packet 50 kr.

Echt zu beziehen in
Krems: **F. X. Schipek, Tasmansky, F. Novotny.** Leipnik: **M. Wetriwalsky, M. Jahrl.** Neutitschein: **D. Markus.** Prerau: **F. Wagenauer.** Sternberg: **Leop. Rosetschek, Ed. Karasek, Ant. Tauk, M. Holly.** Wall.-Meseritsch: **J. Sommer.**

WARNUNG. Zur Verhütung von Einschungen wird ersucht darauf zu achten, daß das Restitutions-Fluid von Franz Joh. Kwizda das einzige ist, das von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschließenden Privilegium ausgezeichnet wurde, sowie das auf jeder Etiquette des Korneuburger Viehpulvers mein untenstehender Namenszug in rother Farbe angebracht ist und halte ich es für meine Pflicht, bekannt zu geben, daß Falsifikate vorkommen, welche aus ganz wirkungslosen und sogar schädlichen Bestandtheilen zusammengesetzt sind, vor deren Ankauf ich ganz besonders warne.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis **500 Gulden.**

Joh. Kwizda m. p. k. k. Hof-Lieferant.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vögler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 79. Sonntag den 17. November 1878. IV. Jahrg.

Versicherungswesen.

Mähr.-Weißkirchen, 17. November 1878.

Die rühmlichst bekannte Lebensversicherungs-Gesellschaft „Janus", welche auf dem Principe der Gegenseitigkeit beruht und seit dem Jahre 1839 besteht, hat vor Kurzem eine Agentur in unserer Stadt errichtet und Herrn Josef Nowotny, Besitzer des „Hôtel Brünn", mit der Leitung derselben betraut.

Wir begrüßen diesen Schritt mit aufrichtiger Genugthuung, denn durch denselben wird unseren Mitbürgern die leichte Gelegenheit geboten, an den so unendlich wohlthätigen Wirkungen der Lebensversicherung für den Einzelnen und für die Familien in einer Weise Theil zu nehmen, welche nach jeder Richtung hin geeignet ist, die größte Beruhigung zu gewähren.

Gerade unsere Stadt und unser Bezirk hat in den letzten Jahren sehr traurige Erfahrungen in dieser Richtung gemacht und viele der hierortigen Versicherten betrauern den Verlust ihrer eingezahlten Beträge bei Versicherungs-Gesellschaften, welche zumeist in den Schwindeljahren 1870—1872 gegründet, alle Merkmale dieser Schwindelepoche an sich trugen und mit dem Krach oder kurz nachher wieder von dem Schauplatze ihrer Thätigkeit abgetreten sind; auch die Gebahrung des in wenig rühmlichen Angedenken hier stehenden Agenten Doležal einer sehr angesehenen Versicherungs-Gesellschaft, welcher unberechtigter Weise von den Parteien Gelder einkassierte, ohne sie seiner Gesellschaft abzuführen, ist noch unvergessen, und trug nicht wenig dazu bei, die Lebensversicherung bei uns in Verruf zu bringen.

Desto erfreulicher ist es, daß eine so ausgezeichnet ehrenhafte und alte Gesellschaft wie der „Janus", in dessen Verwaltungs-Ausschuß die hochangesehensten Männer des österreichischen Beamtenkörpers, wie z. B. Se. Excellenz Dr. Anton Ritter v. Schmerling, Präsident des Obersten Gerichtshofes, Dr. Wilhelm Frühwald, k. k. Hofrath, Eduard Ritter v. Lirst, Dr. der Rechte und k. k. General-Procurator des Obersten Gerichtshofes, Graf Rudolf Amandei, k. k. Landeschef in Pension, Direktor der ersten österreichischen Sparcasse und Administrator der allgemeinen Versorgungs-Anstalt, Arthur Freiherr v. Hohenbruck, k. k. Sectionsrath, Dr. Franz Inhauser, k. k. Sanitätsrath und Stadtphysikus der Reichshauptstadt Wien, Anton Pelikan v. Plauenwald, Vice-Präsident und Direktor der k. k. n. ö. Finanz-Landes-Direktion, im Vereine mit vielen anderen hochangesehenen, dem Kaufmanns- und Advokatenstande angehörigen Männern, unentgeltlich die Verwaltung beaufsichtigen, sich entschlossen hat, von seinem bisherigen Principe, blos in den Provinz-Hauptstädten Filialen zu halten, abzugehen und in unserer Stadt nun eine Agentur zu errichten.

Indem wir der verehrlichen Leitung des „Janus" unseren Dank hiefür aussprechen, glauben wir ihm die Zusicherung geben zu können, daß derselbe in seinen Erwartungen sich nicht getäuscht haben, und daß das Publikum, wenn auch mißgestimmt durch frühere Verluste bei unwürdigen Gesellschaften, sich beeilen werde, von der ihm gebotenen Gelegenheit recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Die Vortheile einer guten Lebensversicherung für alle Stände und Berufsklassen, vom reichen Großgrundbesitzer bis hinab zum armen Bauern, vom reichen Kaufherrn und Fabrikanten bis hinab zum kleinen Krämer oder Handwerker, sind denn doch zu sehr schon bekannt, als daß dies nicht mit Sicherheit in Aussicht gestellt werden könnte und wir sind überzeugt, daß alle Jene, welche für Frau und Kinder zu sorgen haben, gerne die gute Gelegenheit benützen und durch Versicherungsnahme bei der hiesigen Agentschaft des „Janus" ihre Vater- und Gattenpflicht erfüllen und die Zukunft ihrer Angehörigen sicherzustellen sich beeilen werden. Vieles wird hiezu die glückliche Wahl beitragen, welche die Direktion des „Janus" bei Verleihung ihrer hiesigen Agentschaft getroffen, und welche ihre Augen auf die allgemein geachtete Person des Herrn Jos. Nowotny lenkte, der sich in hervorragender Weise des Vertrauens seiner Mitbürger erfreut und gewiß Alles thun wird, um die so anerkannt wohlthätige Institution der Lebensversicherung in unserem Bezirke zur allgemeinen Verbreitung zu bringen.

Da der „Janus" auf dem Principe der Wechselseitigkeit beruht, so entfällt der ganze Jahresgewinn, welcher bei Aktien-Gesellschaften den Aktionären zu Gute kommt, zu Gunsten der Mitglieder, ohne daß die zu entrichtende Prämie höher wäre, als bei Aktien-Gesellschaften und dürfte es unsere Leser interessiren zu erfahren, daß der „Janus" in dem Jahrzent 1868—1877 im Durchschnitte jährlich 20% der jeweiligen Prämien als Dividende an seine Mitglieder bezahlte.

Die Entwickelung des deutschen Turnens.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedrich Ludwig Jahn's, des „Alten im Barte", des „Turnvaters".

Von S. Hessinger.

(Fortsetzung.)

Die Uebungsformen des Jahn'schen Turnplatzes waren theils von früher her überliefert, theils durch Zufall oder Nachdenken erfunden, die bereits vorhandenen wurden zergliedert zusammengesetzt, abgeändert, dann nach äußerer Gleichartigkeit sowie nach der Schwierigkeit der Ausführung möglichst angeordnet und merkbare Lücken ausgefüllt. So bildete sich aus der Praxis heraus ein reichhaltiger Uebungsstoff, dessen Zusammenstellung freilich oft noch willkürlich oder zufällig erscheint. Aber es galt ja zunächst nur brauchbaren Stoff zu gewinnen und für diesen Zweck war damals der eingeschlagene Weg gewiß förderlicher als die theoretische Bildung eines Systems, wie sie durch Guts Muths und Vieth nur angedeutet, von Pestalozzi wirklich versucht wurde. Denn wenn auch Nachdenken und Absicht, einen harmonische Ausbildung bewirkenden Uebungsstoff zu gewinnen, uns darauf führen, auf theoretischem Wege eine Zusammenstellung aller möglichen einfachen Bewegungen aller Gelenke in einer solchen Reihenfolge, daß kein Gelenke und keine Bewegung übergangen wird, zu machen, und aus den einfachen Bewegungen möglichst allseitige und vollständige Verbindungen zu bilden, so wird ein so gewonnenes System sich doch unmöglich ohne Weiters in die Praxis überführen lassen, weil in demselben wesentliche und unwesentliche Bewegungen, die in ihrem praktischen Werthe himmelweit von einander verschieden sind, scheinbar gleich berechtigt nebeneinander stehen. Das System kann, indem es durch lückenlose Vollständigkeit eine theoretische Klarheit zu erreichen strebt, möglicher Weise Formen in sich aufnehmen, die für die Praxis völlig werthlos sind. Die Physiologie nämlich ist nicht im Stande den Werth der einzelnen Bewegungen genau zu bestimmen oder anzugeben, in welchem Maße der Dauer und der Intensität jeder Muskel contrahirt, ein jedes Gelenk bewegt werden sollte, damit aus der Gesammtthätigkeit eine harmonische Körperbildung hervorginge. Die lebenvolle Praxis selbst aber bietet unbewußt, wenn nur Abwechslung der Thätigkeiten vorhanden ist, so mannigfache und einander ergänzende Bewegungen, daß dadurch — wie so manches Beispiel zeigt — eine harmonische Bildung besser erzielt wird, als durch systematische Zusammenstellungen, die ohne praktische Erfahrung gemacht sind. Darum mußte die Praxis des Turnplatzes der theoretischen Bearbeitung des Systems vorangehen, wie ja auch die Menschen schon zweckmäßige Speisen genossen und sich gehörig ernährt haben, bevor man eine Ahnung von der chemischen Zusammensetzung der Nahrungsmittel und den physiologischen Vorgängen der Verdauung hatte. Nachdem aber der Uebungsstoff in reicher Fülle gewonnen war, da trat eine theoretische Bearbeitung desselben, wie sie Spieß gegeben hat, in ihre Rechte, um Klarheit, Uebersicht und Ordnung nach inneren Gesetzen zu schaffen und dadurch auf die Praxis fördernd zurückzuwirken.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 17. November 1878.

* (Unsere Brunnen.) Unsere Brunnen am Haupt- und Schloßplatz haben vor einigen Tagen ihre Bretterhäuschen, respektive Winterkleider, erhalten und sehen darin bedeutend besser aus, als in ihrem Sommeranzug. Insbesondere unser Röhrbrunnen am Hauptplatze, der doch zur Verschönerung desselben beitragen soll und daher auch dem „stolzen Rathhausthurm" vis-à-vis steht, von demselben aber nur mit der größten Geringschätzung angeblickt wird, sieht zur Sommerszeit recht armselig aus, trotz er viel pikantere Geschichtchen zu erzählen weiß, als sein stolzes vis-à-vis, der nur die „öffentlichen" Gedanken unserer Herren Stadtväter zu riechen bekömmt, und auch von diesen nicht viel spürt, weil sich seine Nase zu hoch in den Lüften befindet. Der alte Röhrbrunnen hat Generationen von Müttern, Töchtern und dienstbaren Geistern nicht nur überlebt, sondern er hat zahllose Klagen, Bitten, Freudenergüsse, Liebesseufzer u. s. w. gehört und nicht selten Alles früher gewußt, als der Rathhausthurm, denn wenn des Abends die Töchter der Stadt, züchtiglich und sittsam, den Wasserkrug beim Brunnen füllten (selbstverständlich war dies in vergangenen Zeiten), von ihrem Liebsten einander erzählten (das geschieht auch heute noch), wenn dann hie und da eine Mutter die andere beim Brunnen traf und ihr im Vertrauen mittheilte, was ihr Mann über dies und das denke, so wurden da nicht selten Beschlüsse gefaßt, über die erst am anderen Morgen verhandelt werden sollte, die aber der alte Röhrbrunnen schon zwölf Stunden früher wußte. Ja, der alte Brunnen! O, was der nicht Alles weiß! Aber er ist schweigsam, er plauscht nicht aus der Schule und erhält dafür jeden Winter sein warmes Kleid.

* (Baumfrevel.) Vor einigen Tagen wurden in der Allee bei Teplitz fünf 30 Centimeter starke Bäume abgeschnitten, ohne daß es den eifrigen Nachforschungen der Behörde bis heute gelungen ist, den Thäter habhaft zu werden, um sie ihrer wohlverdienten Strafe zuzuführen.

* (Aenderung der Stempelmarken.) Vom 1. Jänner 1879 an werden geänderte Stempelmarken aller Kategorien in den Verschleiß gesetzt, und zwar: Zu ½, 1, 2, 3, 4, 5, 7, 10, 12, 15, 25, 36, 50, 60, 75 und 90 kr., dann zu 1, 2, 2½, 3, 4, 5, 6, 7, 10, 12, 15, und 20 fl., endlich Kalender-Stempelmarken zu 6 kr. Die neuen Stempelmarken sind in acht Größen-Kategorien eingetheilt und es unterscheiden sich die einzelnen Werthbeträge innerhalb dieser Kategorien durch verschiedenartigen färbigen Unterdruck. Die Kategorie I enthält die Stempelmarken zu den Werthbeträgen von ½, 1, 2 und 3 kr.; II zu 4, 5, 7 und 10 kr.; III zu 12, 15, 25 und 36 kr.; IV zu 50, 60, 75 und 90 kr.; V zu 1, 2, 2½ und 3 fl.; VI zu 4, 5, 6 und 7 fl.; VII zu 10, 12, 15 und 20 fl. Der Kalender-Stempel bildet die VIII. Größen-Kategorie. Es erhalten die Marken für den niedrigsten Werthbetrag jeder einzelnen Kategorie rothen, jene für den zweiten grünen, jene für den dritten blauen und jene für den vierten und höchsten Stempelwerth braunen Unterdruck. Die Kalender-Stempelmarken haben einen rothbraunen Unterdruck. Die gegenwärtig im Verschleiße befindlichen Stempelmarken aller vorangeführten Kategorien werden mit dem 31. Jänner 1879 gänzlich außer Gebrauch gesetzt. Die Verwendung der außer Gebrauch gesetzten Stempelmarken nach dem 31. Jänner 1879 ist daher der Nichterfüllung der gesetzlichen Stempelpflicht gleichzuhalten und zieht die auf Grund der Gebührengesetze damit verbundenen nachtheiligen Folgen nach sich. Die außer Gebrauch gesetzten, unverwendet gebliebenen Stempelmarken werden unter Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften vom 1. Februar bis einschließlich 30. April 1879 bei dem Stempelmagazins-Aemtern gegen neue Stämpelmarken unentgeltlich ausgewechselt. Die Stempelmarken-Verschleißer haben die den Bedarf bis Anfangs Jänner 1879 überschreitenden Vorräthe an den außer Gebrauch tretenden Stempelmarken gegen die neuen Marken rechtzeitig umzutauschen. Nach dem 30. April 1879 findet weder die Umwechslung noch eine Vergütung bezüglich der aus dem Verschleiße gezogenen Stempelmarken statt. Gewerbs- uud Handelsbücher, dann Blanquette von Wechseln, Rechnungen u. dgl., auf denen ältere Stempelmarken durch vorschriftsmäßige, vor dem 31. Jänner 1879 erfolgte ämtliche Ueberstämplung zur Verwendung gelangt sind, können auch nach dem 31. Jänner 1879 unbeanständet in Gebrauch genommen werden. Die auf den Post- und Eisenbahn-Frachtbriefen befindlichen eingedruckten Stempelzeichen werden gleichfalls in der Art der neuen Stempelmarken ausgeführt werden, jedoch können die Post-Frachtbriefe mit dem eingedruckten früheren Stempelzeichen bis zu deren gänzlichen Aufbrauch verwendet werden.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 17. November 1878.

— (Festlicher Empfang der heimkehrenden Truppen.) Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers werden die beiden bisher im Verbande der zweiten

Digitized by Google

Armee gestandenen Linien-Infanterie-Regimenter Freiherr v. Mollinary Nr. 38 und vacat Nr. 52 in die Garnison Wien verlegt werden. Dieselben treffen mittelst Südbahn, und zwar, das Infanterie-Regiment Nr. 38 am 17 d. M. um 12 Uhr 53 Minuten Nachmittags, das Infanterie-Regiment Nr. 52 am 19 d. M. um 10 Uhr 34 Minuten Vormittags hier ein. Die Auswaggonirung erfolgt auf dem Matzleinsdorfer Frachtenbahnhofe. Zu ihrem Empfange versammeln sich sämmtliche dienstfreie Generale, dann Stabs- und berittene Oberoffiziere, und zwar am 17. d. M. um 1 Uhr 15 Minuten Nachmittags, am 19. d. M. um 10 Uhr 45 Minuten Vormittags vor der Matzleinsdorfer Linie, und erwarten daselbst den Feldmarschall und General-Inspektor des Heeres, Erzherzog Albrecht. Adjustirung in Parade. Für den 17. d. M. stellt das Linien-Infanterie-Regiment Kaiser Franz Josef Nr. 1, für den 19. d. M. das Linien-Infanterie-Regiment Wilhelm III. König der Niederlande Nr. 63 die Musik bei. Der Einmarsch erfolgt durch die Matzleinsdorfer Linie und die Wiedener Hauptstraße, über die Elisabethbrücke auf die Ringstraße, dann über den Opern-, Burg- und Franzensring, endlich durch die Universitätsstraße zur Alserkaserne.

— (Der deutsche Ehrenpreis.) Drei österreichischen Dichtern ist der vielbesprochene und vielumworbene deutsche Ehrenpreis von je 1000 Thalern Gold verliehen worden. Franz Nissel und L. Anzengruber sind unverfälschte Oesterreicher und Adolf Wilbrandt ist wohl als solcher zu rechnen.

— (Aus Mähr.-Ostrau.) Am 12. d. M. fand hier das feierliche Leichenbegängniß des allgemein beliebten und geachteten k. k. Bezirksrichters Herrn Franz Maly statt. An demselben betheiligten sich außer den nächsten Anverwandten die sämmtlichen k. k. Beamten, die Gemeindevertretung (der Verstorbene war nämlich Gemeinde-Ausschuß), der Militär-Veteranen-Verein sammt Fahne, die freiwillige Feuerwehr und eine unzählige Menschenmenge.

— (Ein Verleger-Jubiläum.) Die Verlagshandlung A. Hartleben in Wien blickt nunmehr auf eine geschäftliche Thätigkeit von 73 Jahren zurück und hat zur Feier dieses seltenen Jubiläums einen Verlags-Katalog erscheinen lassen, der alle von 1803—1878 veröffentlichten Werke umfaßt und außerordentlich übersichtlich zusammengestellt ist. Eine schöne Thätigkeit im Dienste der Bildungsförderung! Möge die Verlagshandlung das volle Jahrhundert ihres Bestehens in der alten Rüstigkeit und Rührigkeit, welche die allgemeine Anerkennung finden, abschließen und fortfahren, zum Wohle der deutschen Literatur nach besten Kräften beizutragen.

— (Die Höllenmaschine im harmlosen Brief-Couvert.) Ueber einen schrecklichen Racheakt wird aus Zabrze unterm 1. d. M. Folgendes mitgetheilt: Am 31. Oktober brachte der Postbote ein seinen Dimensionen nach ungewöhnliches Schreiben, welches an den Wagenmeister Pelka adressirt war, nach der Wohnung desselben. Da der Adressat jedoch auf der Abladestelle der Donnersmarckhütte in Ludwigsglück in Schicht war, übergab der Postbote den Brief dessen Frau. Als der Postbote das Haus verließ, hörte er einen scharfen Knall in der von ihm eben verlassenen Wohnung, in der er bei seinem nochmaligen Eintritt die Frau Pelka, auf dem Erdboden liegend, aus zahlreichen Wunden an der Brust und im Gesicht blutend und verbrannt vorfand. Die Arme hatte die Rache eines noch unentdeckten Bösewichts, welche ihrem Manne gegolten, in schrecklicher Weise an sich verspüren müssen. Der Brief mochte mit Dynamit oder Schießbaumwolle gefüllt gewesen sein, welche beim Zerreißen der Hülle in Folge irgend einer Zündvorrichtung explodirte und der unglücklichen Frau die Brust sehr gefährlich verletzte, außerdem die Hände und das Gesicht verbrannte, so daß auch ein Auge in Gefahr ist. Die Arme mußte sofort mit den Sterbesakramenten versehen werden. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß in dem Briefe zwei kleine Gewehrhähne und ein zwei Centimeter großes Kupferhütchen, wie man solche zu Dynamit-Patronen verwenden soll, enthalten waren. Eine Bruchstelle an den erwähnten Hähnen läßt darauf schließen, daß an denselben eine Nadel angelöthet war, welche wahrscheinlich die Bestimmung hatte, die Zündhütchen zu entzünden. Welcher Art der eigentliche Explosionsstoff gewesen ist, ob Dynamit oder Nitroglycerin, ist noch nicht hinreichend festgestellt. Dagegen ist aus der Verwundung zu ersehen, daß der Brief noch eine Masse größerer Eisen-, beziehungsweise Messingspäne, enthalten hat. Der Umschlag ist fast ganz gut erhalten. Einen geradezu entsetzlichen Anblick gewährt das Opfer dieses abscheulichen Mordversuches. Gesicht, Brust und Hände sind arg verbrannt und von den eingedrungenen spitzen Eisenspänen so zerrissen, daß der Knochen an manchen Stellen bloßliegt. Fragt man nach dem Beweggrunde einer so ruchlosen That, so weisen Anzeichen darauf hin, daß niedriger Brodneid dieselbe eingegeben hat. — Der Absender des an den Wagenmeister Pelka adressirten, mit Sprengstoffen gefüllt gewesenen Briefes soll in der Person des Aufsehers Proske entdeckt worden sein. Proske, ein Gleiwitzer, hatte früher den jetzt von Pelka verwalteten Posten inne, wurde aber von demselben wegen Unzulänglichkeit seiner Kräfte auf einen geringeren Posten versetzt, was er, wie es scheint, nicht hat vergessen können. Proske, wie auch seine Frau, welche der Mitwissenschaft verdächtig ist, sind verhaftet worden. Der Zustand der verunglückten Frau Pelka ist ein hoffnungsloser.

Aus dem Neutitscheiner Schwurgerichtssaale.

□ Neutitschein, 8. November. (Betrug.) Karl Wečeřa, Tuchmacher aus Leipnik, ist verklagt, daß er den Wollhändlern Samuel Mandler in Weißkirchen und Bernard Schrottman in Leipnik fälschlich vorspiegelte, daß er nächstens das Heiratsgut seiner Gattin mit 1400 (oder 1200 fl.) erheben, und daraus ihre Forderungen von 440 und 401 fl. bezahlen werde und hiedurch sie bewog, Schritte zur Sicherstellung ihrer Forderungen zu unterlassen, während er einstweilen auf seinem Hause 500 fl. für seine Gattin sicherstellen ließ, wodurch er bewirkte, daß beide mit ihren Forderungen ganz durchfielen, als er wenige Tage darauf den Concurs anmeldete; weiter daß er der Fanny Mandler Wolle um 200 fl. mit dem Vorgeben zu entlocken versuchte, daß er nächstens 800 fl. Heiratsgut erhalten und daraus zahlen werde; dann daß er dem Anton Sofka 10 fl. entlockte, die er zur Reise um das Heiratsgut seiner Frau brauche; endlich daß er Flanell im Werthe von 9 fl. 52 kr. verbarg, damit derselbe nicht in die Concursmasse aufgenommen werde. — Die Geschwornen unter dem Obmanne Herrn Michael Zeisberger aus Seitendorf verneinten die auf fraudulose Creditsverlängerung und auf Entlockung von Waare von Fanny Mandler lautenden Fragen; bejahten aber die Frage wegen Entlockung der 10 fl. und wegen Verhehlung eines Theiles des Massevermögens, weshalb Wečeřa wegen Verbrechens des Betruges zu 2 Monaten Kerkers, mit einer Faste wochentlich verschärft, verurtheilt wurde.

9. November. (Nothzucht). In geheimer Verhandlung (unter dem Vorsitze des k. k. Landesgerichtsrathes Buchberger und unter Fungirung des k. k. Staatsanwaltssubstituten Kadrnožka als Anklägers und des Dr. Otto als Vertheidigers) wurde Johann Scheffik, 34 Jahre alter lediger Taglöhner aus Leschna, des Verbrechens der Nothzucht, begangen an einer an Händen und Füssen gelähmten, theilweise schon bei lebendigem Leibe faulenden Frauensperson, schuldig erkannt und zu 6 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich, verurtheilt. — Obmann der Geschwornen war Herr Wilhelm Grohmann, Gemeinderath aus Neutitschein.

11. November. (Nothzucht). Johann Kobliha, 17 Jahre alter Grundbesitzerssohn aus Prowodowitz, wurde in geheimer Verhandlung des Verbrechens der Nothzucht, verübt an einem 8jährigen Mädchen, schuldig erkannt und zu 18 Monaten schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich, verurtheilt. — Als Vorsitzender fungirte bei der Verhandlung der k. k. Kreisgerichtspräsident Chmelař, als Ankläger der k. k. Staatsanwaltssubstitut Kadrnožka, als Vertheidiger Dr. Kaul; als Obmann der Geschwornen Herr Wilhelm Nečas, Bergingenieur in Mähr.-Ostrau.

12. November. (Nothzucht). Franz Morawetz, 27 Jahre alter, lediger Seifensiedergeselle aus Trschitz, wurde wegen des Verbrechens der Nothzucht, begangen an einem 12jährigen Mädchen, in geheimer Verhandlung schuldig erkannt und zu 2 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste wochentlich, verurtheilt. — Als Vorsitzender fungirte der k. k. Landesgerichtsrath Schnak, als Ankläger der k. k. Staatsanwaltssubstitut Pernfuß, als Vertheidiger Dr. Fux.

13. und 14. November. (Creditspapierverfälschung.) Das hiesige Publikum machte sich für die Entbehrungen, die ihm der Umstand auferlegte, daß von 9 Geschwornenverhandlungen dieser Session 5 geheim und 3 minder interessant waren, durch zahlreichen Besuch der heutigen Verhandlung einigermassen schadlos. Als Angeklagte traten 5 Männer und 5 Weiber auf. Das meiste Interesse concentrirte sich auf den Hauptangeklagten, den gewesenen 27 Jahre alten Lokomotivführer Anton Waschuta aus Čeladna, welcher am 8. Juli d. J., nachdem ihm von seiner wegen Creditspapierverfälschung auferlegten Strafe von 3½ Jahren 1 Jahr u. 4 Monate durch kaiserliche Gnade erlassen worden waren, Mürau verlassen hatte. Er benützte die Zeit seiner Freiheit in sehr ausgiebiger Weise. Mit Feder und Farbe versehen, machte er in der Wohnung des Johann Wlček, Fuhrmanns in Frankstadt, 15 Stück falsche Zehn-Gulden-Banknoten, in der Wohnung des Anton Matěj, Bergmanns in Zabrzek 1 Banknote zu zehn Gulden und 4 Staatsnoten zu fünfzig Gulden, in der Wohnung des Schusters Franz Noske in Przywos 10 Banknoten zu zehn Gulden, endlich 4 Staatsnoten zu fünfzig Gulden, welch' letztere er seinem Vater Franz Waschuta zur Verausgabung übergab, der indessen bei dem Versuche, Pferde hiefür in Ungarn zu kaufen, arretirt wurde und seiner Bestrafung in Ungarn entgegensieht. Bei seinen Arbeiten standen ihm natürlich Helfer zur Seite: vor Allem seine Mutter Josefa Waschuta; die rieth ihm, Fünfziger zu machen und dem Anton Matěj, in dessen Wohnung Waschuta 4 Fünfziger machte, zu geben, er möge dafür auf dem Jahrmarkte in Friedland Vieh einkaufen; Matěj hatte wirklich eine Kuh gekauft, seine Gattin Antonie war schon mit derselben auf dem Heimwege, als Matěj angehalten wurde Eine thätige Helferin war Anna Barak; sie kaufte Feder, Farbe und Papier, sie verschaffte dem Waschuta eine echte 10-fl.-Note, sie übernahm 15 falsche Zehner, um sie in Brünn an Mann zu bringen, wo sie als Katharina Friedel — so nannte sie sich — ertappt wurde. Johann Wlček verbarg den Waschuta auf dem Dachboden seiner Wohnung, ließ ihm einen echten Zehner als Muster geben, schaffte ihm Federn u. dgl. an und führte ihn endlich zu Anton Matěj, wo Waschuta Fünfziger machen sollte; Marianna Wlček versah den Waschuta, während er auf ihrem Boden fälschte, mit Speise und Trank; Anton Matěj holte den Waschuta von Wlček ab, gab ihm eine echte 10-fl.-Note, steuerte 20 fl. zum Ankauf eines Fünfzigers bei, und übernahm einen Zehner und 4 Fünfziger zur Verausgabung; hiezu steuerte Johanna Smolik 30 fl. bei, und Antonia Matěj wechselte eine 50-fl.-Note ein; Franz Noske endlich bat den Waschuta, ihm Zehner zu machen; Waschuta verfertigte 10 Stück und gab davon 8 dem Noske. Anton Smolik war zugegen, als seine Gattin 30 fl. beisteuerte; er sagte ihr damals, sie soll thun, was sie wolle; er selbst werde sich in die heikle Sache nicht einmengen. — Die Verhandlung dauerte zwei Tage; — das Resultat war, daß Anton Smolik einhellig freigesprochen, die übrigen Angeklagten aber einstimmig schuldig erklärt wurden. — Obmann der Geschwornen war Herr Wilhelm Grohmann, Gemeinderath zu Neutitschein. — Als Strafe wurden unter die 9 Schuldigen 86 Jahre schweren Kerkers, verschärft mit je einer Faste monatlich, vertheilt, und zwar in folgender Weise: Anton Waschuta erhielt 16, Anna Barak und Josefa Waschuta jede 13, Anton Matěj, Antonie Matěj und Franz Noske jeder 10, Johann Wlček und Johanna Smolik je 5 und Marianna Wlček 4 Jahre.

Dieses Urtheil dürfte in Fälscherkreisen Aufsehen erregen und der Thätigkeit derselben einen ausgiebigen Dämpfer versetzen.

Verstorbene.

Anna Wolny, 55 Jahre alt, Typhus.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 17. November Greg. Th.
Montag: den 18. November Eugen.
Dienstag: den 19. November Elisabeth.
Mittwoch: den 20. November Felix v. Val.

Jahrmärkte.

In Mähren: 18. Bärn, Boschowitz, Gewitsch, Grumberg, Neu-Hwiezdlitz, Kromau, Lettowitz, Lösch, Müglitz, Polehraditz, Prahlitz, Strutz, Tischnowitz, Wiese, Zwittau. 19. Unter-Kanitz, Kojetein, Kostel, Krizanau, Namiest (Zn. Kr.)
In Schlesien: 18. Freudenthal, Friedek.

Lottoziehung.

Brünn: 13. November 65. 18. 29. 79. 56.

Marktpreise.

Mähr.-Weißkirchen, 15. November 1878.

Per Hektoliter: Weizen 7.88. — Korn 5.48. — Gerste 5.90. — Hafer 2.52. — Erbsen 9.—. — Linsen 8.50. — Bohnen 8.50. — Hirse 8.40. — Heiden 11.40. — Weizengrieß 16.10. — Graupen 9.40. — Erdäpfel —.90. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 3.50. — Ungebundenes 3.45 — Per Bund: Stroh langes —.18. — Streustroh —.17. — Futterstroh —.16. — Per Raummeter: Holz hartes 4.80. — Weiches 3.20. — Per Kilogramm: Milly-Kerzen 1.12. — Ordinäre — 72. — Seife —.44. — Rindfleisch —.54. — Brennöhl — 52. — Salz —.14. — Butter —.96. — Topfen —.16. — Per Liter: Wein alter —.48. — Neuer — 40. — Bier —.16. — Branntwein —.20.

INSERATE.

An die Weißkirchner Damen!

Könnt ihr ein Mädchen nicht gebrauchen,
Ihr Damen aus der besseren Welt?
Fort möcht' ich aus den engen Kreisen,
In die mein Schicksal mich gestellt!

Zur Arbeit wurde ich erzogen,
Und kräftig bin ich, und gewandt;
Auch geistig bin ich nicht verkommen,
Und bin geschickt mit meiner Hand!

Christlich bin ich erzogen worden,
Nie würd' ich treulos meiner Pflicht.
Beschäftige gern mich auch mit Kindern,
Und größere Reisen scheu' ich nicht.

Und wer es nun mit mir will wagen,
Der frage nur in Weißkirchen an,
Dort wird ihm vom Weißkirchner Wochenblatt
Mein Nam' und Wohnort kundgethan.

Zum Clavierstimmen

empfiehlt sich gegen **solides Honorar**

E. Kühn,
in M.-Weisskirchen Schlossgasse.

Geld! (214—2)

unter Discretion besorgt auf Wechsel, Werthpapiere etc. Briefe unter „Reell" poste restante Pohl.

Digitized by Google

Neun Millionen Gulden Gewinne!

Ueber 1000 Original- k. k. 1839er Staats-Lose,

von denen wir Partialscheine ausgeben, befinden sich stets in unseren Kassen und verpflichten wir uns hiemit, jedem Käufer und Inhaber eines Partialscheines auf dessen Verlangen das betreffende Original-Los zu jeder Zeit sogleich vorzuzeigen!

JEDES LOS EIN TREFFER!

Am 1. Dezember 1878 letzte Serien-Ziehung

der kaiserl. königl. österreichischen

1839er Staats-Lose,

welche sämmtlich mit Treffern gezogen werden müssen. Die Gesammtgewinne betragen über **9 Millionen Gulden,** darunter Treffer von fl. **300.000,** fl. **75.000,** fl. **30.000,** fl. **20.000** etc.

Eine derartige Ziehung wie diese, in welcher ein jedes Los gezogen werden muss, ist eine Seltenheit, daher Niemand die Gelegenheit, an derselben theilzunehmen, versäumen wolle. Um Jedermann den Ankauf eines solchen Loses zu ermöglichen und zu erleichtern, verkaufen wir die Lose zu nachstehenden günstigen Bedingungen:

Fünftel 1839er Staats-Lose.

1 Zwanzigstel	(vom)	fl. 4.40	(und)	a fl. 2.20
1 Zehntel	(Fünftel)	fl. 11.—	(weitere)	a fl. 3.—
1 Viertel	(gegen)	fl. 30.—	(vier)	a fl. 7.—
1 halbes	(Anzah-)	fl. 40.—	(Monats-)	a fl. 15.—
1 ganzes Fünftel	(lung)	fl. 90.—	(raten)	a fl. 25.—

Dieselben Lose mit Abzug des kleinsten Treffers v. Preise.

1 Zwanzigstel	(vom)	fl. 3.75	(und)	a fl. 1.25
1 Zehntel	(Fünftel)	fl. 6.30	(weitere)	a fl. 2.10
1 Viertel	(gegen)	fl. 18.—	(vier)	a fl. 4.10
1 halbes	(Anzahl)	fl. 40.—	(Monats-)	a fl. 6.—
1 ganzes Fünftel	(lung)	fl. 60.—	(raten)	a fl. 11.50

Bei sogleicher Bezahlung des ganzen Betrages können 5 Perzent von obigen Preisen in Abzug gebracht werden.

Nach Eingang der ersten Anzahlung wird das gestempelte Dokument mit der Serie und Nummer des Loses umgehend zugesendet. — Bei Bestellungen auf mehrere Stücke werden auf Wunsch verschiedene Serien zugesendet.

Bankhaus NYITRAI & Co. in Budapest, Waitznergasse Nr. 27.

(198—4) Solide Agenten in der Provinz werden angestellt.

Letzte und grösste Ziehung!

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—12)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—35)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen, Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just.

Lorenz Scheibenreif,
Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock,
Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener
W. J. Pock.

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer,
Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisnng wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—39)

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.

Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.

Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfert durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung

Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschlau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster

Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Digitized by Google

Magen u. Darmkatarrh,

auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Neben- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp**, Heide in Holstein.

Die Brochüre Magen und Darmcatarrh, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten **franko** und **gratis**.

(Brief-Auszug.) Ich bin in der angenehmen Lage Ihnen über die Wirkung und das Resultat Ihrer Kur die allergünstigsten Mittheilungen machen zu können. Seit dem Monat Dezember v. J., als ich die Kur begann, kehrte der

Magenschmerz

nicht wieder. Nicht genug vermag ich Ihnen meinen innigst tiefgefühlten Dank für die überaus glücklichen Erfolge auszudrücken und seien Sie versichert, daß ich zu aller Zeit und bei jeder Gelegenheit nicht unterlasse, allen Leidenden dieser Art Ihre Hilfe auf's Wärmste anzuempfehlen u. s. w.

Bregenz am Bodensee, den 11. Juni 1878.

(117—2) **F. Schlegel.**

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark

oder 218,750 Gulden

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung**, welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **42,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speciell aber

1 Gew. a M.	**250,000**	1 Gew. a M.	**12,000**
1 Gew. a M.	**125,000**	24 Gew. a M.	**10,000**
1 Gew. a M.	**80,000**	2 Gew. a M.	**8000**
1 Gew. a M.	**60,000**	31 Gew. a M.	**5000**
1 Gew. a M.	**50,000**	61 Gew. a M.	**4000**
1 Gew. a M.	**40,000**	304 Gew. a M.	**2000**
1 Gew. a M.	**36,000**	502 Gew. a M.	**1000**
3 Gew. a M.	**30,000**	621 Gew. a M.	**500**
1 Gew. a M.	**25,000**	675 Gew. a M.	**250**
6 Gew. a M.	**20,000**	22,850 Gew. a M.	**138**
6 Gew. a M.	**15,000**	etc.	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur M. 6 oder fl. $3^1/_2$ ö. B.-N.
1 halbes „ „ „ 3 „ „ $1^3/_4$ „
1 viertel „ „ „ $1^1/_2$ „ 90 kr. „

Alle Aufträge werden **sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages** mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Loose** selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt **unter Staats-Garantie** und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. (187—5)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reele Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Das illustrirte Frauenzimmer.

Spaß und das Gegentheil.

Mit 39 Bildern.

9. Auflage. Preis 1 Mark.

Verlag von **C. Jos. Kreuder** in **Cöln.**

Bei Franko-Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung unter Kreuzband. 179—1)

A. Steigl.

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE

von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Hadern & Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden **gegen Baarzahlung** bei

Michael Sobek,

Obergasse Nro. 27, gekauft.

(105—36)

Höchst beachtenswerth!

Antiepilepticum,

ein Mittel, welches von den Autoritäten der Medizin geprüft und empfohlen wurde, als authentisch und heilend gegen die schrecklichste aller Krankheiten der

Epilepsie-, Fallsucht,

wie auch gegen jede **Nervenkrankheit.** Dieses Mittel ist von grosser Bedeutung für alle Kranken, und Tausende von Personen verdanken ihm ihre Heilung, eine unantastbare Thatsache, und wurde selbes fast von allen Zeitungen des In- und Auslandes empfehlend genannt. Verpackt expedirt in 6 Flaschen mit der Gebrauchs-Anweisung gegen Cassa von 25 Francs oder 20 Mark.

Der Erfolg ist garantirt. In aussergewöhnlichen Fällen die doppelte Dosis zu nehmen.

Aufträge und Anträge zu richten an das General-Depot von

C. F. Kirchner, (185—4)

Berlin, SW. Jerusalemerstrasse Nr. 9.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.** In Keltsch: **K. Brzak.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—56)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,

Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(71—41)

Alois Drechsler,

Claviermacher in M.-Ostrau,

übernimmt alle Arten Reparaturen, Stimmungen etc., kauft und verkauft neue und überspielte Claviere und leiht solche gegen mässige Entschädigung an solide Parteien aus. (212—3)

Gleichzeitig beehrt sich derselbe anzuzeigen, dass er jedes Vierteljahr auf einige Tage nach **Weisskirchen** kommt, um daselbst alle Arten Reparaturen und Stimmungen vorzunehmen.

Trostbringend

für alle Kranken ist die Lectüre der zahlreichen in dem Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" abgedruckten Berichte über die erfolgte Genesung auch in verzweifelten Fällen. Preis 65 kr. ö. W., vorräthig in **Eduard Hölzel's Buchhandlung** in **Neutitschein,** auch gegen Einsendung von 15 Briefmarken á 5 kr. ö. W. franco zu beziehen durch Richter's Verlags-Anstalt Leipzig. Ein „Auszug" steht gratis und franco zu Diensten.

(177—2)

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital; Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste, Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **B. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—44)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 80. Donnerstag den 21. November 1878. IV. Jahrg.

Einzug der Truppen aus Bosnien.

Ein Hoch den braven Kriegern!
Gut Heil den braven Siegern!
Vivat der große Kaiserstaat,
Der solche brave Söhne hat.

Wie wir bereits in unserer letzten Nummer berichteten, fand letzten Sonntag Nachmittags in Wien der Einzug des ungarischen Regiments Mollinary statt und die gesammte Bevölkerung Wiens bereitete diesen tapferen Kriegern einen festlichen Empfang. An demselben betheiligten sich wohl 500.000 Menschen; aus sämmtlichen Häusern der Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, wehten Fahnen und aus den Fenstern hingen Teppiche und Blumenguirlanden. Es war ein herrlicher Tag, ein echtes Festtagswetter, vortrefflich passend zu den von dem Dichter so herrlich gedachten und empfundenen Worten:

„O schöner Tag, wenn endlich heimkehrt
Der Soldat ins Leben, in die Menschlichkeit,
Zum frohen Zug die Fahnen sich entfalten
Und heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch."

Auf dem Matzleinsdorfer Frachtenbahnhof, woselbst ein Zelt aufgeschlagen und mit Teppichen und exotischen Gewächsen geziert war, hatten sich der Landescommandirende FZM. Freiherr von Maroičič, der Platzcommandant FZM. Baron Bourguignon und zahlreiche Officiere, der Staathalter, der Polizeidirektor, der Bürgermeister mit den beiden Vice-Bürgermeistern und zahlreichen Gemeinderäthen eingefunden, um unsere tapferen Söhne herzlich zu bewillkommnen.

Um 12 Uhr 45 Minuten hielt der Zug unter den Klängen der Volkshymne und tausendstimmigen Hurrah- und Hochrufen an. Aus den Fenstern desselben blickten bleiche Gesichter. Feldzeugmeister Maroičič eilte die lange Reihe der Waggons entlang, um den tapferen Obersten des Regiments, Baron Pittel, zu begrüßen. Die Begrüßung zwischen dem Militär war bald vorüber; Oberst Pittel begab sich hierauf in Begleitung des Landescommandirenden zum Zelt, wo ihn Bürgermeister Dr. Newald im Namen der Stadt Wien mit herzlichen Worten begrüßte, worauf die Regimentsfahne von zarten Damenhänden mit Lorbeer- und Blumenkränzen geschmückt wurde.

Kaum war die Mannschaft auswaggonirt, nahte sich ein wahrer Wald grüner Federbüsche dem Festplatze. Es waren wohl an 1000 Reiter an deren Spitze die Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Albrecht, Wilhelm und Rainer ritten, die kamen, um die „Helden der goldenen Bosna" zu begrüßen. Oberst Pittel harrte mit den Officieren des Regiments am Eingange des Bahnhofes und wurde von den Erzherzogen aufs freundlichste begrüßt. Erzherzog Albert reichte ihm die Hand. Hierauf ritten dieselben unter den Klängen der Volkshymne die Front des in Reih und Glied aufgestellten Regiments entlang. Nach Besichtigung desselben kehrten die Herren Erzherzoge an der Spitze der Generalität in die Stadt zurück, worauf sich das Regiment zum Einzug nach Wien formirte.

Die Soldaten verließen mit klingendem Spiele und nachdem dieselben aufs Beste bewirthet waren, den Bahnhof. Tausendstimmiger Jubel durchbrauste die Lüfte, die Damen schwenkten die Tücher und warfen Blumen auf die Vorüberziehenden hinab, ihnen Hochs zurufend.

Der Marsch durch die Stadt war ein Triumphzug unserer braven Truppen im engsten Sinne des Wortes, immer dichter und dichter wurden die Menschenknäuel und einem fürchterlichen Hagel gleich, regnete es auf sie Blumen und Kränze. Die Zahl der Blumenkränze, welche Oberst Pittel unterwegs gereicht wurden, war nicht zu zählen und ihre Unterbringung auf dem Hals und Sattel des Pferdes wurde immer schwieriger. Aber auch die Pferde seiner Stabsofficiere waren überladen mit Kränzen und als das Regiment den Opernring erreicht hatte, da war kein Gewehrlauf und kein Knopfloch mehr, in welchem nicht Sträußchen gesteckt.

Inzwischen hatten sich die in der Alserkaserne bequartirten Mannschaften des 3. und des 15. Jäger-Bataillons in kameradschaftlicher Weise vereinigt, um den ankommenden Regiment einen festlichen Empfang zu bereiten. „Hoch, tapfere Kameraden!" lautete die an den Fenstern des ersten Stockwerkes aus Reisig-Gewinden angefertigte Begrüßungsschrift und an den Einmarsch-Portalen prangten mit Reisig-Guirlanden umwundene Pyramiden.

Um 4 Uhr kamen die tapferen Kecskemeter, ihren Oberst Pittel an der Spitze, vor der Alserkaserne an und die Musik spielte einen frischen fröhlichen Marsch auf. „Eljen! Hoch! Hurrah!" ertönte es aus tausenden Kehlen, die Kasernwache trat ins Gewehr und unter Trommelschlag und Hornistengeschmetter fand der Einzug in die Alserkaserne statt.

Im zweiten Hofe der Kaserne formirten sich die Kompagnien und Oberst Pittel commandirte zum Gebet, worauf die Volkshymne gespielt wurde. Nachdem Oberst Pittel noch eine kleine Ansprache an die Officiere gehalten, lösten sich die Kompagnien auf und bezogen ihre Quartiere.

Mögen sie in ihrem heimatlichen Garnisonsorte nun genügende Erholung für die ausgestandenen Strapatzen finden und es ihnen recht lange gegönnt sein, auf „Friedensfuß" sich der errungenen Lorbeeren zu erfreuen.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 21. November 1878.

— (Aus Brünn) wird berichtet: Vom heimatlichen 8. Infanterie-Regimente „Baron Abele" und vom 25. Jägerbataillon kehren aus Bosnien 1400 Mann der letzten Reservejahre und außerdem 13 Officiere nach Brünn zurück. Für den festlichen Empfang auf dem Brünner Bahnhofe am 20. November Nachmittags sind bereits Vorbereitungen im Zuge. Den Mannschaften werden in den Vorstädten bei Bürgern Quartiere angewiesen.

— (Rückkehr der Reservisten.) Am 23. d. M. Abends um 7 Uhr 45 Minuten kommen die Reservisten des Heimats-Regiments Graf Thun-Hohenstein Nr. 54 in Olmütz an. Der Gemeinderath sowie alle Behörden wurden zu einem solennen Empfange vom Festungs-Commando geladen.

— (Fang.) Einen wichtigen Fang hat in voriger Woche, die Polizei in Brünn gemacht. Drei dort auf der Durchreise sich befindliche Bärenführer, die 5000 Dukaten mit sich führten, konnten sich über den Erwerb dieses Geldes nicht ausweisen, und wurden sammt ihren Thieren nach Wien escortirt. Die Bärenführer sind Bosnier und sollen auf dem Occupationsschauplatze mit anderen Spießgesellen eine Kriegskassa beraubt haben.

— (Ein Glücklicher, der es nicht weiß). Bei der am 15. Juni d. J. abgehaltenen Ziehung der Ofener Stadt-Lose fiel der Haupttreffer von 20.000 fl. auf das Los Nr. 40064, doch hat sich bis heute der Gewinner noch nicht gemeldet. Mögen angesichts dieser

Feuilleton.

Streiflichter über „Wesen und Wirken der Journalistik".

(Fortsetzung und Schluß.)

In die Reihe der auf politischem Gebiete wirkenden Journale sind auch viele Witzblätter zu zählen. Es hat sich wohl schon vielfach bewährt, daß der beißende Witz und Spott, die Satyre, wohl angewandt, kräftige und ausgiebige Waffen sein können, allein bei Licht besehen, stellt es sich doch heraus, daß sie im Ganzen und Großen mehr verderblich als heilbringend sind, denn es übersehen viele bei dem Mittel den Zweck, sie vergessen, daß sie geißeln sollen, um Besserung hervorzubringen und geißeln nur, um überhaupt zu geißeln, sie gehen daher oft viel zu weit, greifen Verhältnisse an, die unantastbar sein sollten und verzerren sie ins Lächerliche, rügen sehr häufig, wo durch Verhältnisse momentan eine Verbesserung unmöglich gemacht, folglich ein Tadel nicht am Platze ist, ja sie rügen oft so, daß die Natur der Rüge die Verbesserung unmöglich macht, ja Opposition hervorrufen muß.

Ein Meister in der politischen Satyre war „Ludwig Bärne"; aber auch im Leben und Wirken dieses Meisters finden wir drastische Beweise für obige Behauptung.

Von großem Belange, ja von bedeutender Wichtigkeit sind die sogenannten belletristischen oder Unterhaltungsjournale. Diese enthalten in der Regel Romane, Novellen, Erzählungen, Charakteristiken, Lebensbilder, Skizzen über Völker und Staatengeschichte, Humor und dgl. und können unterhalten und belehren, den Schwung der Fantasie erhöhen, den sprachlichen Ausdruck leicht, gewandt und angenehm machen, das sittliche Gefühl heben, den Geist anregen und das Gemüth adeln — wenn sie gut sind, aber unabsehbar ist der Schaden, den sie anrichten können, wenn sie es nicht sind! Es ist daher von vorzüglicher Wichtigkeit, in der Wahl der Lectüre für die Jugend mit äußerster Vorsicht zu Werke zu gehen, eine schlechte Lectüre ist für die Jugend ein schleichendes Gift, daß mitunter erst später aber dann auch desto sicherer und fruchtbarer wird. Es vergiftet nicht den Körper, sondern es vergiftet die Seele; sie ist im Stande die Fantasie zu überhitzen und überspannt zu machen, überschwängliche und unnatürliche Ideen hervorzurufen, erweckt nicht selten den Größenwahn, ja sie kann die schlichtest angelegte Natur zum verdrehten Romankopf heranbilden, und gerade dieses Gift hat die allgemeinste Verbreitung gefunden. Arsenik, der den Körper zerstört, verkauft der Apotheker nicht Jedermann der es wünscht, aber diesen noch schlimmeren Arsenik, der das geistige Wohl untergräbt, bringt man uns in den verschiedensten Formen bereitwilligst entgegen, überschwemmt damit den Büchermarkt, bietet es unter dem vielversprechendsten Namen und was heutzutage noch mehr sagen will zu den mäßigsten Preisen an. Es ist uns daher die bequemste Gelegenheit geboten uns an diesen wohlfeilsten Volksschriften, „Bibliotheken", Gallerien, „historischen Lebensbildern", und wie alle die Erbauensschriften heißen mögen, zu ergötzen und zu verderben, das gereifte Alter, das kräftig urtheilt, wird allerdings davon kalt gelassen, allein die Jugend, die nicht unpassend mit einem zarten Pflänzchen verglichen wird, könnte leicht von dem Pesthauche versehrt werden.

Wie bereits erwähnt, sind wissenschaftliche Journale solche, die nur für die einzelnen Fächer des Wissens bestimmt sind, also medizinische, astronomische, geologische Zeitschriften ꝛc. Diese können wieder sein: entweder streng wissenschaftlich oder aber populär. Erstere sind immer in einem gewissen Style und in Ausdrücken (Termini technici) abgefaßt, die ausschließlich für einen Fachmann verständlich sind, weil sie unbedingt Vorkenntniß in dem betreffenden Gemüthe voraussetzen, im Gegensatze zu den populären, welche auch dem gemeinen Manne zugänglich sein sollen. Großes in letzterer Art hat besonders der unvergeßliche Carl Bock geleistet, indem er die mannigfachsten mediz. Abhandlungen für verschiedene Zeitschriften lieferte. Die meisten handelten über den Organismus des menschlichen Körpers und über die Funktionen der einzelnen Theile desselben. Er, der große Denker und edle Menschenfreund, erfaßte wohl, daß der Mensch seinen Organismus nur dann bewahren könne, wenn er in die Geheimnisse desselben eingeweiht ist. Damit aber das Wohl der Gesammtheit gefördert werde, mußte er sich auch der Gesammtheit zugänglich machen, und das that er denn auch in der früher angegebenen Weise. Möchten recht viele Gelehrte der verschiedenen Gebiete seinem Beispiele folgen und sich so um die Fortbildung des „Volkes" ein bleibendes Verdienst erwerben.

Ist die Journalistik einerseits bedacht uns unsere Mußestunden kürzen zu helfen, unsere Bildung zu fördern und unser Wissen zu erweitern und zu bereichern, so leistet sie auch anderseits im praktischen Leben manch' wichtigen Dienst. Ja man ist berechtigt zu sagen, daß sie im commerziellen Leben seine Hauptrolle spiele; welcher Art und wes Inhalts diese commerziellen oder die Gewerbezeitungen sind, sagt in der Regel schon ihr Name. So: „Geschäftsbericht", „Zeitschrift für Landwirthe", „für Mühlenbesitzer" ꝛc. ꝛc.

Schließlich sei noch einiges über die „Local- und Wochenblätter" und die ähnlichen kleineren Blätter, erwähnt.

Erfüllt ein solches Blatt seinen Zweck, dann kann es viel in seiner Art leisten und sich mannigfach nützlich machen. Soll dies aber geschehen, so muß vor Allem eine richtige Eintheilung, gewissermaßen eine vernünftige Schablone, ein Programm vorhanden sein. Ein Blatt solcher Art ist in der Regel nicht mit den Mitteln ausgestattet, eine ausführliche Politik betreiben zu können. Es muß offenbar mit den politischen Neuig-

Digitized by Google

Thatsache sämmtliche Losbesitzer unserer Stadt und Umgebung genaue Umschau unter ihren Papieren halten, denn es wäre gewiß höchst unangenehm für denjenigen, der der glückliche Besitzer dieses Loses ist, wenn dasselbe durch eigenes Verschulden zu Gunsten der Stadt Ofen verfallen würde und ihm das leere Nachsehen bliebe.

— (Eine Rechnung für den Kronprinzen.) Zu dem jüngsten Aufenthalte Sr. kais. Hoheit des Kronprinzen Erzherzog Rudolf in Jungbunzlau wird von Ep. berichtet, das sich der dortige Hotelier Herr Cikan „zum Kranz", woselbst seine kais. Hoheit mit seiner bekanntlich nicht zahlreichen Suite einen zweitägigen Aufenthalt genommen hatte, eine Taktlosigkeit zu Schulden kommen ließ, die selbst den munifizirten hohen Gast nicht angenehm berührte und die für lange Zeit namentlich der Jungbunzlauer Bevölkerung im Gedächtnisse verbleiben wird. Herr Cikan präsentirte nämlich vor der Rückkehr des Kronprinzen nach Prag dessen Obersthofmeister Grafen Bombelles für den zweitägigem Aufenthalt in dem genannten Hôtel eine Rechnung von 2600 fl., die zwar anstandslos bezahlt, jedoch, wie man uns erzählt, dem Bürgermeister von Jungbunzlau bei dessen Abschiedsvorstellung als theueres Andenken an die Anwesenheit des Kronprinzen in dieser Stadt zurückgelassen wurde.

— (Attentat auf den König von Italien.) Der König und die Königin sind am 17. d. um 2¼ Uhr in Neapel eingetroffen und wurden von den Behörden, zahlreichen Vereinen und einer ungeheuren Menschenmenge mit frenetischen Zurufen begrüßt. In der Via Carbonara, während mehrere Individuen dem Herrscherpaare Petitionen überreichten, zog ein Individuum ein Messer, stürzte sich auf den König und gelang es ihm, dem König auf dem linken Arme eine Schramme beizubringen und den Minister-Präsidenten Cairoli am linken Schenkel zu verwunden. Der König zog kaltblütig den Säbel und hieb mit demselben gegen den Kopf des Mörders, während ihn Cairoli bei den Haaren faßte und er von einem Cuirassier-Kapitän verwundet wurde, der ihn den Wachen überlieferte. Die That erfolgte mit einer solchen Raschheit, daß selbst in den, dem königlichen Wagen zunächst gestandenen Wagen nichts bemerkt wurde. Die Königin und der Prinz von Neapel befanden sich in demselben Wagen und zeigten großen Muth. Dem königlichen Zuge wurden fortwährende Ovationen dargebracht. Nach dem Eintreffen der Majestäten im Palais zeigten sich dieselben auf dem Balkon der Menge, die sie enthusiastisch acclamirte. Der Mörder heißt Giovanni Passamente, ist Koch, 29 Jahre alt, aus der Provinz Potenza. Derselbe erklärt, keiner Gesellschaft anzugehören, er wolle jedoch keine Könige, da er als Armer von seinen Herren immer mißhandelt wurde.

— (Ehrenzeichen für Feuerwehrmänner.) Das von der badischen Regierung für die Feuerwehren gestiftete Ehrenzeichen besteht in einer goldenen Schnalle, welche an einem rothseidenen mit gelben Streifen durchzogenen Bande getragen wird. In der Mitte der Schnalle ist das badische Wappen rechts und links desselben die Zahl 25 angebracht. Das ganze krönt eine Trophäe von Feuerwehr-Abzeichen (Helm, Beile 2c.) Dasselbe wird für fünfundzwanzige Erfüllung freiwillig übernommener Feuerwehrdienste ertheilt.

— (Neuartiger Selbstmord.) Aus Muskau (Preußisch-Schlesien) wird geschrieben: „Ein tragisches Ereigniß hat unsere Stadt in Aufregung versetzt, indem eine junge Dame ihren Tod gesucht und gefunden hat. Man sagt, die Unglückliche hätte am bezeichneten Tage einen Brief empfangen, dessen Inhalt sie zum Selbstmorde getrieben habe. Mit welche Consequenz das traurige Ziel in's Auge gefaßt worden, überweisen die Vorbereitungen zum Sterben. Die junge Dame bezog ihr Bett frisch, legte sich die eleganteste Toilette an, bestieg dann das Bett, nahm Watte vor ihren Mund und ersuchte dann das Aufwartemädchen und noch eine herbeigerufene Dame, die Watte mit einer bereitstehenden Flüssigkeit — es war eine Flasche mit 200 Gramm Chloroform — von fünf zu fünf Minuten zu befeuchten, bis die Flasche leer sei. Leider ist der Befehl nur zu genau befolgt worden. Nachdem der größte Theil der Flasche verbraucht, war die Unglückliche längst eine Leiche. Dem herbeigerufenen Arzte blieb nur übrig, den Tod zu constatiren."

— (Ein heiteres Mißverständniß.) Der folgende Scherz würde wohl nicht so hübsch sein, wenn er erfunden, wenn er nicht in der That dieser Tage in Wirklichkeit passirt wäre. Bei einem bekannten Berliner Bankhause läuft der Brief einer Dame, deren Vermögen zum Theil von dem Bankhause verwaltet wird, ein, in dem die Dame die Bankfirma ersuchte, ihrem Sohn, der ein junger Maler ist und sich augenblicklich zu Studienzwecken in Rom aufhält, ein Accreditiv von einigen tausend Mark auszufertigen. Die Bankfirma antwortete der Dame, daß sie sofort dazu bereit sei, „daß sie aber die Dame bitte, ihr zur Einsendung an das römische Bankhaus, welches dadurch die Identität des jungen Mannes feststellen könnte, einige Handzeichnungen ihres Sohnes freundlichst einschicken zu wollen." Man weiß, daß es bei solchen Accreditiven üblich ist, daß das accreditirende Bankhaus seinem Correspondenten eine Namensunterschrift des Accreditirten übersendet, damit das zahlende Bankhaus dadurch in die Lage versetzt wird, die Identität der Person zu ermitteln. — Mit Wendung der Post trifft denn auch eine Antwort der Dame ein, begleitet von einem großen Packet, man öffnet — drei mächtige Handzeichnungen, darunter eine, eine Frauengestalt in etwas paradiesischem Costüm darstellend, und Mama fügte hinzu, ihr Sohn wäre leider schon abgereist und sie bedauere, nicht mehr „Handzeichnungen" von ihm zu besitzen, als diese drei, sonst hätte sie gewiß gerne mehr „Handzeichnungen" eingeschickt. Wenn man aber ein kleines Gemälde etwa wünsche, so stände sie gerne auch mit dem zu Verfügung . . . . . Man lacht in den Bureaux des Bankhauses noch heute über diese seltsame, rein künstlerische und sogar nicht geschäftliche Auffassung des Wortes „Handzeichnung".

— (Ueber ein ganz eigenthümliches Mißgeschick,) welches durch einen unzeitigen Scherz hervorgerufen wurde und einem armen Dienstmädchen wahrscheinlich auf Lebenszeit das Gesicht entstellen wird, theilt man uns Folgendes mit: Am Montag Früh wurde zu einer Familienfestlichkeit, die in der Wohnung eines Kaufmanns in der Kaiserstraße zu Berlin stattfinden sollte, ein mächtiger lebender Hecht auf dem Fischmarkt am Alexanderplatz gekauft. Bald dauf kam der Barbier, um den Hausherrn zu rasiren und mußte, da letzterer gerade beschäftigt war, kurze Zeit in der Küche warten. Das Dienstmädchen zeigte nun den großen Hecht dem Barbier. Dieser, ein lebenslustiger junger Mann, nahm den Fisch aus dem Wasser und trieb damit Scherz, um das Mädchen zu ängstigen. So hielt er dem Mädchen auch plötzlich den Kopf des Fisches vor ihr Gesicht. Der Hecht öffnete plötzlich den Rachen, schnappte zu, und ein greller Aufschrei des Mädchens bekundete ein Unglück, das geschehen. Der Hecht hatte sich in die Nase des Mädchens festgebissen. Erst schleunige ärztliche und chirurgische Hülfe konnte das Mädchen von dem Fische befreien. Dieselbe mußte sofort nach dem jüdischen Krankenhause befördert werden.

— (Ein Schreckenstag in Neusatz.) Ueber das Entsetzen erregende Treiben eines wüthenden Stieres, dem leider auch einige Menschenleben zum Opfer fielen und dessen Tödtung erst möglich war, nachdem derselbe Angst und Schrecken, in der ganzen Stadt verbreitet hatte, wird dem Pester Journal aus Neusatz 27. October, geschrieben: Wie es schon auf dem Lande üblich ist, treibt man auch hier das liebe Vieh, ungebunden in „Bandeln", durch die Gassen der Stadt zum Marktplatz. Heute, am Vormarkttage, trennte sich ein junger, kräftiger Stier von einem solchen „Bandel" und nahm seinen Lauf durch die Fiakergasse zum Hauptplatze; schon unterwegs rannte er sein Horn durch die Weichen eines harmlosen Kutschers, der sofort todt zusammenstürzte. Am Platze angelangt, warf er einen alten hiesigen Bürger in die Höhe; der Arme mußte bewußtlos ins Hôtel „Zum grünen Kranz" getragen werden; weiter traf er eine Gruppe Bäckerbuben, zwischen die er hineinfuhr, einige der Jungen beschädigte und nahm sodann in schwachem Trabe seine Richtung gegen die Donaugasse. An der Biegung erwählte er sich die vom Schiffe heimkehrenden zwei Stadthauptleute als das Ziel seiner Angriffe; der Vice-Stadthauptmann entsprang, sein Fuß kam aber unter einen Wagen und wurde leicht beschädigt, in demselben Augenblicke aber erfaßte das wühende Thier den Oberstadthauptmann, schleuderte ihn in die Höhe, so daß er mit dem Kopfe auf das Pflaster fiel und bewußtlos liegen blieb. Der Stier, noch immer unbehelligt, rannte nun der Promenade zu. Schrecken erfaßte die Passanten, Alles stob nach allen Richtungen, Schutz suchend, auseinander, man erstieg in aller Eile Laternpfähle und Bäume, selbst der städtische Wachmann streckte nach einigen Plänkeln die Waffe und sprang, einer Katze gleich, auf die nächstbeste Pappel. Der Stier warf ihm einen herausfordernden Blick zu, stampfte mit den Füßen und blieb ruhig wartend stehen. Ein beherzter, vielleicht auch etwas angeheiterter Hafnergeselle mochte die Gefahr eines Stierkampfes nicht einsehen, streckte dem Thiere seine Arme entgegen und avancirte; nun wandte der Stier sein Auge dem kühnen Angreifer zu, nahm Stellung, ließ seinen Mann auf fünf Schritte herankommen, machte dann einen leichten Satz und im Nu flog der Hofnergesell in die Höhe, flog zur Erde und war — todt. Ein Tambour, der zur Licitation ging, begann hierauf Sturm zu trommeln; das stutzig gewordene Thier nahm nun erschreckt seinen Lauf dem Platze zu. Sämmtliche Verkaufsstände wurden in der athemlosen Hast umgeworfen, Alles suchte Schutz, man wußte nicht, von welcher Seite das Leben bedroht sei. Endlich kam der Stier in den Hof des der Frau Trandafiel gehörigen Hauses am Hauptlatze, die Thore wurden hinter ihm geschlossen und der Kampf begann auf Leben und Tod. Die Schützen nahmen gedeckte Stellungen, die ersten Schüsse machten den Stier blos stutzig, neue Munition mußte geholt werden und wiewohl fast jeder Schuß traf, brach er erst unter dem sechsundvierzigsten Schusse, der ihn in's Genick traf, zusammen. — Außer den zwei Todten ist Herr Ivanovics Batut, Radoslaw Manojlovits, Stadthauptmann und ein Bäckerjunge stark verwundet, Andere trugen leichte Verletzungen davon.

---

keiten (mithin auch mit den Folgerungen) erst hinterdrein kommen, und das macht auf den Leser, für den die „frischen Neuigkeiten" nur aufgewärmte sind, jedenfalls einen Eindruck, der der betreffenden Redaction kaum zu Gute kömmt. Manche Journale dieser Art ziehen es allerdings vor, Vasallen irgend eines größeren Lehensherrn zu werden; es dürfte aber doch vernünftiger sein in dem Falle das politisiren fein bleiben zu lassen und sich dadurch manche Lächerlichkeit zu ersparen. Der Leser verliert dadurch nichts, da er gewöhnlich das, was er da zu lesen bekäme, schon weiß, also höchstens wöchentlich einen Rückblick über die Facta die sich bereits vollzogen haben und damit Basta. — Ferner gehört in den Wirkungskreis dieser Localblätter die Kritik localer Verhältnisse. Dieser ist die meiste Aufmerksamkeit zuzuwenden, das ist der Boden, auf dem sie fruchtbar wirken können. Um aber in der That fruchtbar zu wirken, muß diese Kritik so eingerichtet sein, daß der Tadel nicht zur Schmähung, daß die Getadelten nicht aus Scham verhindert werden zur Einsicht zu kommen, zuzugestehen und zu verbessern, da doch sonst der eigentliche Zweck wieder unerreicht bliebe, ferner haben die Localblätter natürlich die obligaten Localnachrichten, kleine Chronik, gute wissenschaftliche oder zeitgemäße Feuilletons, Abhandlungen, Erzählungen, allfällige Theaterkritik, Besprechung neuer Erfindungen und dgl., Briefkasten der Redaction und schließlich etwaige Annoncen. Das ist das Niveau, über welches sie sich nicht zu erheben haben.

Einer der wichtigsten Hebel in der Maschinerie der Journalistik ist die Kritik. So wie man sagt: „Weltgeschichte ist das Weltgericht", ist man auch berechtigt zu behaupten, daß die Journale vermittelst der Kritik über die Geschichte der Gegenwart Gericht halten. So beurtheilen politische Blätter Alles, was in ihr Fach einschlägt, kalt verurtheilen sie selbst Diejenigen, welche die Regierung in Händen haben, und brechen über sie den Stab, wenn ihnen ihre Handlungen mißfallen, und da sie auf die öffentliche Meinung einen gewaltigen Einfluß üben, sind sie zu einer derartigen Machtstellung gelangt, daß man sich bei jeder neuen staatlichen Einrichtung bei competenten Stellen fragt: „was wird wohl die Presse dazu sagen"? Nicht minder wichtig ist die Rolle, welche die Kritik im Gebiete der Kunst spielt, denn erstens verfeinert sie den Geschmack und zweitens könnte es auch geschehen, daß ohne sie die Kunst aufhörte das zu sein, was sie eigentlich ist, indem sich allerlei unwürdiges Zeug hineinschmuggeln könnte, um anderseits das wahrhaft edle, wahrhaft künstlerische zu verdrehen. Blind ist die Göttin der Gerechtigkeit, damit sie von nichts beeinflußt werde, und unbestechlich soll die Kritik als Preisrichterin der Kunst sein, und unbeeinflußt nur Augen haben für das, was ihrer Beurtheilung vorliegt, und dem Verdienst den Lorbeer reichen, den Unberufenen aus dem Gebiete weisen. Ungerechtfertigt ist daher der Vorwurf, den man oft auch der gerechten Kritik macht, daß sie selbst an wahren Kunstwerken und Kunstleistungen herummodle, weil ihr scharfer Blick an ihnen noch Mängel bemerkt, die dem geblendeten Auge des Laien verborgen bleiben. Und doch kann und darf sie nicht anders zu Werke gehen. Hört denn das Kunstwerk deshalb auf ein solches zu sein, weil es noch irgend etwas daran auszusetzen gibt? Ist doch nichts auf Erden vollkommen. Die Kritik muß da erst recht amtshandeln, da dergleichen als Muster dient, und die Mängel nächstens vermieden werden können, und doch hat sie durch dieses Mißverständniß zu leiden.

Aus dem Gesagten ist zu ersehen, daß die Journalistik nur solche Männer in die Reihen ihrer Kämpfer aufnehmen könne, die dieser schwierigen Stellung gewachsen sind. Es widme sich also nur Derjenige dem so ernsten Berufe, der ein heilig Drängen, einen gewissen Trieb in seinem Busen spürt. „Es singe nur der, dem Gesang gegeben.

Literarisches.

Nr. 7. des „Schalk", Blätter für Deutschen Humor, herausgegeben von Jul. Lohmeyer, Verlag von W. Spemann in Stuttgart, enthält an glänzenden, sehr erheiternden Originalbeiträgen in Wort und Bild: Im Monat des heiligen Martin, von W. P., mit Originalzeichnungen von C. Gehrts. — Aus Schalk's Plauder-Mappe, mit Initial von C. Gehrts. — Ballgespräch, Originalz. von C. von Grimm. — Epigramatische Einfälle, von Oscar Blumenthal — Die Benefiz-Hyäne, von Rich. Schmiedt-Cabanis, Originalz. von Franz Skarbina. — Trinkspruch, von Friedrich Güll, Originalz. von Ludwig Burger. — Unsern lieben Frauen, von Franz Hirsch. — Der Abgehärtete. — Nichts dahinter? Originalz von C. v. Grimm. Militärische Winterfreuden oder: Der dienstliche Pecco, von J. Streich, mit Originalzeichnungen von C. v. Grimm (Schluß). — Auf der Wilhelmshöhe. — Mißverstanden, Originalz. von F. Hiddemann. — Dichterneid. — Im Kleiderladen. — Ein Gericht Gerichtliches. — Nach Canossa. Eine höchst lehrreiche Geschichte von Kastropp, mit schönen Bildlein von C. Gehrts.

Soeben erschien in A. Hartleben's Verlag in Wien: **Ein Capitän von fünfzehn Jahren.** Von Julius Verne. 2 Bände. Octav. Wiederum entrollt der berühmte belehrende Erzähler ein neues Bild und führt den Leser von Neu-Seelands Küste durch den stillen Ocean. Kapitän und Mannschaft des betreffenden Schiffes gehen bei der gelegentlichen Jagd auf einen Walfisch zu Grunde. Ein Leichtmatrose von 15 Jahren ist allein übrig geblie-

ben, er nimmt das Commando in die Hand und bemüht sich mit Unterstützung einiger vorher aus einem verunglückten Schiffe aufgenommener Neger, Schiff und Reisegesellschaft, Gattin und Kind des Kapitäns und einen verwandten Gelehrten zu retten. Trotz Ungemach und Sturm würde ihm das wohl gelungen sein, doch vereitelt ein Bubenstreich des Schiffskochs seine Absicht. Jener stört die Rechtweisung des Compasses und damit den Curs des Schiffes, welches um die Südspitze Amerika's durch den Atlantischen Ocean nach dem Gestade Afrika's getrieben wird. Dort scheitert das Fahrzeug. Ohne Kenntniß des Welttheiles, wo sie sich befindet, wird die ganze Gesellschaft von einem Amerikaner in's Innere geführt, wo man zu spät erkennt, daß man einem Verräther, der mit dem Schiffskoch scheinbar dieselbe Karte spielt, gefolgt ist.

Zwischen die farbenreichen Schilderungen mischt der Verfasser geschickt eine Fülle nützlicher Kenntnisse, welche der Leser sammelt, ohne sich darum zu bemühen, er erntet eben, ohne eigentlich zu säen. — Der Schluß des Werkes bringt die interessante Lösung des jetzt geschürzten, spannung-erregenden Knotens. Dieses Werk aus Verne's Feder wird jedenfalls als eines der lehrreichsten und spannendsten der gesammten Roman- und Reise-Literatur für Jung und Alt eine willkommene Gabe sein und gewiß das Interesse aller gebildeter Leser erwecken.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Das soeben erschienene November-Heft der von A. Hartleben's Verlag in Wien herausgegebenen „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik" (jährlich 12 Hefte à 36 kr ö. W. 70 Pf.) enthält unter anderen beachtenswerthen Aufsätzen auch eine Beschreibung Afghanistans aus der Feder Dr. Joseph Chavannes, in Begleitung einer sehr hübschen Karte, die im gegenwärtigen Momente, wo dieser central-asiatische Raubstaat die Aufmerksamkeit aller europäischen Politiker auf sich lenkt, von besonderem Interesse sein dürfte.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.

Die Redaktion.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des Herrn Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Verstorbene.

Ludwig Badura, 10 Monate alt, Lungenlähmung.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 21. November Maria Opfg.
Freitag: den 22. November Cäcilie.
Samstag: den 23. November Clemens.

Jahrmärkte.

In Mähren: 21. Bodenstadt.

Lottoziehung.

Linz: 16. November 2. 26. 60. 8. 22.

INSERATE.

Alois Drechsler,

Claviermacher in M.-Ostrau,

übernimmt alle Arten Reparaturen, Stimmungen etc., kauft und verkauft neue und überspielte Claviere und leiht solche gegen mässige Entschädigung an solide Parteien aus. (212—3)

Gleichzeitig beehrt sich derselbe anzuzeigen, dass er jedes Vierteljahr auf einige Tage nach **Weisskirchen** kommt, um daselbst alle Arten Reparaturen und Stimmungen vorzunehmen.

Edmund D....

Meine herzlichste Gratulation zum werthen Namensfeste.

Von deiner Freundin

Louise.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2 bis 6 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnais, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco. (215—1)

S. Forster

in Mähr.-Weißkirchen,

empfiehlt dem P. T. Publikum seine mit den neuesten literarischen Erscheinungen ausgestattete, mehrere tausend Bände enthaltende

Leihbibliothek.

Abonnement monatlich 40 kr.
Einzelne Bände per Woche 4 kr.
Einlage pro Band 1 fl.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh. Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.** In Keltsch: **K. Brzak.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—56)

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis.

General- Depôt

Paul Eckardt

WIEN III Heumarkt 7

Möller's Thrau, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den **Lofoten-Inseln, (Norwegen)** aus frischen, ausgesuchten Lebern bereitet, ist von **blassgelber, natürlicher Farbe** bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. (183—1)

Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Original-Etiquette und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Garantie geboten, ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten wie: Brust- und Lungenleiden, Skropheln, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit etc. vorzüglich bewähren.

Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheile zu begegnen, dass brauner Thran medizinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.

Generaldepot in Wien: Paul Eckardt III, Heumarkt 7.

Preis per Flasche 1 fl. ö. W.

Depot in Weisskirchen: RUD. WALLASCHEK, Apoth.
Leipnik: Ant. Kasparik; Prerau: F. Matouš, Apoth.

Zu beziehen durch allerenommirten Apotheken und Materialwaaren handlungen der Monarchie.

Gründlichen Unterricht

in der

einfachen und doppelten

Buchführung

ertheilt

L. Schulze,

im Hause des Herrn Ed. Zamorsky.

Im Verlage der Buchdruckerei **Otto Maass** in **Wien,** Wallfischgasse 10, erscheint die

WIENER BACKER- & MÜLLER-ZEITUNG

„Organ der Wiener Bäcker-Genossenschaft".

Diese seit 4 Jahren jeden Samstag in Kleinfolio, 8 Seiten stark, auf fatinirtem schönen Papier erscheinende Fachzeitung ist interessant und lehrreich. Sie vertritt und vertheidigt die Interessen der Bäcker und Müller, wie die der verwandten Gewerbe. Sie unterrichtet dieselben von allen Fortschritten, Verbesserungen und Erfindungen auf dem Fachgebiete, welche öfters durch Illustrationen veranschaulicht werden, wie auch von Allem, was in der Fachwelt vorgeht, weckt und nährt das Gefühl der Zusammengehörigkeit und macht alle Angehörigen dieser Gewerbe mit den hervorragendsten Fachgenossen bekannt.

Kein Bäcker und kein Müller sollte dieses Fachblatt entbehren.

Die Pränumerationsbedingungen sind in Anbetracht der schönen Ausstattung billigst gestellt und betragen: Ganzjährig fl. 6 und halbjährig fl. 3 inclusive Postversendung.

Inserate, die bei der großen Verbreitung recht wirksam sind, werden mit 10 kr. = 20 Pfennige per dreispaltige Petitzeile berechnet.

Jeder Bäcker und Müller, welcher das Blatt kennen zu lernen wünscht erhält dasselbe einen Monat lang **gratis** zugesendet, wenn er sich wender an **OTTO MAASS,** Herausgeber und Verleger.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark

oder 218,750 Gulden

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung,** welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **42,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speciell aber

1 Gew. a M.	**250,000**	1 Gew. a M.	**12,000**
1 Gew. a M.	**125,000**	24 Gew. a M.	**10,000**
1 Gew. a M.	**80,000**	2 Gew. a M.	**8000**
1 Gew. a M.	**60,000**	31 Gew. a M.	**5000**
1 Gew. a M.	**50,000**	61 Gew. a M.	**4000**
1 Gew. a M.	**40,000**	304 Gew. a M.	**2000**
1 Gew. a M.	**36,000**	502 Gew. a M.	**1000**
3 Gew. a M.	**30,000**	621 Gew. a M.	**500**
1 Gew. a M.	**25,000**	675 Gew. a M.	**250**
6 Gew. a M.	**20,000**	22.850 Gew. a M.	**138**
6 Gew. a M.	**15,000**	etc.	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur M. 6 oder fl. $3^1/_2$ ö. B.-N.
1 halbes „ „ „ 3 „ „ $1^3/_4$ „
1 viertel „ „ „ $1^1/_2$ „ „ 90 kr. „

Alle Aufträge werden sofort gegen **Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages** mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Hände.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. (187—6)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reele Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

A. Steigl,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE

von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER**.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—13)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—36)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Ein Edelstein von bedeutendem Werth!

kann ich nach den in kurzer Zeit erlangten Erfolgen, die mir von dem Literarischen Bureau, Berlin. Naunynstr. 54 a. auf Wunsch übermachte Lottospiel-Anweisung nennen.

Sich durch Klarheit auszeichnend, endlich einmal ein gewissnhafter Rathgeber auf dem schwankenden Wege des Glücks, daher hierdurch meinen öffentlichen Dank.

Wien. (202—1) **Adolf Ofner.**

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Gartenlaube — Wien, Oesterreich.

Hadern & Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden **gegen Baarzahlung** bei

Michael Sobek,

Obergasse Nro. 27, gekauft.

(105—37)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(71—43)

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Die illustrirte

Mannsperson.

Humor, Satyre und — Wahrheit. Mit 17 Holzschnitten.
Von einem illustrirten-Frauenzimmer.
3. Aufl. Preis 1 Mark.

Verlag von **C. Jos. Kreuder** in **Cöln.**

Bei Franko-Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung unter Kreuzband. 179—1)

Zum Clavierstimmen

empfiehlt sich gegen **solides Honorar**

E. Kühn,

in M.-Weisskirchen Schlossgasse.

Geld! (214—3)

unter Discretion besorgt auf Wechsel, Werthpapiere etc. Briefe unter „Reell" poste restante Pohl.

Für nur 6 Reichsmark.

Ein brillantes, billiges und nützliches Festgeschenk für jede Familie

Britannia-Silber-Besteck

bestehend aus 6 Stück Esslöffel
„ „ 6 „ Gabeln
„ „ 6 „ Theelöffel

Neuestes Façon. Täuschende Silberähnlichkeit. Für ewigen Gebrauch.

in geschmackvollem Etui.

Ferner zum Besteck passend:

6 Stück	**Tafelmesser**	**M. 5.—**	Die Klingen der Messer vom feinsten Solinger Silberstahl, die Hefte von Britannia-Silber.
6 „	**Dessertmesser**	**M. 4.—**	
6 „	**Dessertgabeln**	**M. 4.—**	

ebenfalls in Etui.

Garantie für die Dauer der hochfeinen Silberpolitur, welche nie vergilbt und für Solidität durch Erstattung des Preises bei franko Rücksendung der Waare.

Versandt gegen Nachnahme oder franko Einsendung des Betrages

Theod. Rossmüller in Düsseldorf.

Von den vielen Anerkennungsschreiben lasse ich folgen:

„Die mir gesandten Britannia-Silber-Sachen haben allgemeinen Beifall gefunden und die Meinigen sehr erfreut. Ich wünsche nun noch 12 Tafelmesser und 12 Tafelgabeln."

Danzig, 20. Juli 1878. **Gaul,** Stadt- und Kreisgerichts-Sekretär.

Ebenso sprechen sich aus: Professor R. Andersch, Regensburg, 5. Oktober 1878. Pfarrer P. Schäfer, Holzappel bei Wiesbaden, 4. April 1878 u. s. w. (217—1)

Zur Nachricht!

Beehre mich, ergebenst bekannt zu geben, dass ich von heute an

kranke Thiere

sowohl ausser Hause, als in eigener Verpflegung kurire.

Isidor Baum,

k. k. Thierarzt der Cavallerie-Cadeten-Schule in M.-Weisskirchen.

(197—7) **Privatwohnung: Schlossgasse neben der Apotheke.**

S. FORSTER'S BUCHHANDLUNG.

BUCHBINDEREI.

S. FORSTER'S BUCHHANDLUNG

in Mähr.-Weißkirchen, am Hauptplatz,

liefert alle

in- und ausländischen literarischen Erscheinungen

prompt und zu **Originalpreisen.**

Schulbücher, Schreib- und Zeichnen-Requisiten

billiger als überall.

Grosses Lager

von

Spiegeln, Zwickern, Augengläsern, Goldleisten, Oelfarbendruckbildern, Oelgemälden etc.

Lager von Drucksorten für alle Aemter.

BRIEFPAPIERE mit MONOGRAMME.

BUCHDRUCKEREI & BUCHBINDEREI.

„WEISSKIRCHNER WOCHENBLATT".

BUCHDRUCKEREI.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weisskirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26, rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 81. Sonntag den 24. November 1878. IV. Jahrg.

Dilettanten-Theater-Vorstellung.

Mutter und Sohn.

Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Nach langer Pause hat der hiesige Dilettantentheater-Verein wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben.

Er hat zur allgemeinen Freude des Publikums seine Bühnenthätigkeit wieder aufgenommen und mit der am letzten Sonntag stattgehabten Aufführung seinen alten guten Ruf glänzend bewährt.

Man hatte ein Birch-Pfeiffer'sches Stück und noch dazu eins von den dramatisch magersten gewählt, vermuthlich nur um zu zeigen, daß der Verein nach wie vor über Kräfte verfügt, die auch schwächeren Bühnenerzeugnißen noch genug Leben nnd Gestalt verleihen können.

Für den Besuch der Vorstellung mag der Umstand charakteristisch sein, daß ein großer Theil derer, die sich rechtzeitig um Sperrsitzkarten bewarben, diesmal leer ausgingen.

Lange vor Beginn des Schauspiels war die Occupation aller festen Plätze fast vollständig und ganz friedlich durchgeführt und wohl noch nie hat der Vereinssaal eine zahlreichere und glänzendere Versammlung gehabt, als an diesem Abend. In der Erwartung dieses imposanten Zuspruches hatte man dem armen Theaterorchester die Wohnung zunächst der Bühne gekündigt und seine Rückwärtsconcentrirung auf die hohe Gallerie angeordnet. Nur mit größter Anstrengung war der Kapellmeister zu diesem Tausch zu bewegen. Man muß nämlich wissen, daß derselbe, ein verkappter Wagnerianer, unter Anderem auch für die Götterdämmerung und die Tieferlegung des Orchesters schwärmt.

Auch verdient hervorgehoben zu werden, daß, obschon zwischen dem 2. und 3. Akt ein Zwischenraum von 15 Jahren liegt, die Vorstellung die zehnte Stunde desselben Abends nicht überdauerte.

Was das Stück selbst anbetrifft, so hat sich dasselbe seit einer langen Reihe von Jahren auch auf dem Repertoir kleinerer Bühnen derart eingebürgert, daß wir das hiesige Publikum mit seinem Inhalte wohl vertraut halten können. Indem wir uns daher gleich der Darstellung selbst zuwenden, können wir nicht umhin, dieselbe als eine in allen Theilen gelungene, ja treffliche zu bezeichnen. Die Generalin v. Mannsfelt spielte keine Dilettantin, sondern eine erprobte Künstlerin, Frau Dr. Plachky, und es bedarf kaum der Hinzufügung, daß sie, ihre Umgebung weitaus überragend, eine Kunstleistung ersten Ranges schuf. Unter ihren Händen wuchs die unglückliche Mutter zu einer heroischen Gestalt empor und es gab hier Momente, wo sie uns an die erschütternde Tragik des Shakspear'schen König Lear gemahnte. Wunderbar gelang ihr der entsetzliche Aufschrei in dem Augenblick, wo ihr das Verbrechen des Sohnes zur Gewißheit wird, erschütternd wirkte sie in der Fluchscene, aber der Gipfelpunkt ihrer außerordentlichen Leistung schien uns der letzte Akt zu sein. Hier, wo die lange zurückgehaltene Liebe zu ihrem Sohne in hellen Flammen hervorbricht, hier, wo sie ihrem gebrochenen Herzen in den rührendsten Klagen Luft macht, war sie von ergreifender Wahrheit und großartigem Eindruck. Wenn es eines Beweises bedurft hätte, daß man einen Künstler dann erst recht lobt, wenn man über seinem Werk sein Lob vergißt, hier war dieser Beweis erbracht. Der übliche Beifall stockte, aber beredter als dieser sprachen die unaufhaltsam hervorbrechenden Thränen der Zuhörer. Fürwahr keine Kunst kann reinere Triumphe feiern!

Neben dieser Glanzleistung behauptete sich Herr Syrinek als Bruno mit großem Geschick und ausgesprochenem Erfolg. Seine Bekanntschaft mit den heißen Brettern dürfte nicht erst von dieser Vorstellung herrühren, denn sein Auftreten und Spiel verriethen eine nicht gewöhnliche Routine und die Sprache ließ nur sehr vereinzelt Fluß und Sicherheit vermissen. Dieses Urtheil wiegt schwer zu Gunsten des Darstellers, wenn man sich gegenwärtig hält, daß gerade diese ohnedies schwierige Rolle an bombastischen Phrasen überreich ist. Ganz auf der Höhe seiner Aufgabe erschien er uns in der energischen Art, wie er seiner Mutter entgegentrat. Die leidenschaftliche Erregtheit mit der er die Worte: „Demüthigen mag sich der Verbrecher, ich beuge mich nicht" hervorstößt, zeigen uns den seiner Mutter sehr ähnlichen, fast unnatürlichen, starren Charakter und lassen uns die folgende Katastrophe bereits in ihrer ganzen Schwere ahnen. Der Bruno der zweiten Abtheilung ist von der Autorin so arg verzeichnet worden, daß wir auch der genialsten Darstellung dieser Parthie stets nur mit getheiltem Interesse gefolgt sind. Zwar werden wir ersucht, den lieben Sohn um 15 Jahre älter zu nehmen und äußerlich stellt er sich uns auch als solcher dar, aber die seelische Reife, auf die es doch vor Allem ankommt, suchen wir vergebens. Das ist kein im Verkehr mit der Welt und Menschen abgekühlter Brausekopf, das ist kein dem Herzen seiner Mutter vertrauender Sohn, das ist ein sentimentalisch-verwaschener, verzagt hin- und her schwankender Charakter, dem wir unsere Sympathien kategorisch versagen müssen.

Herr Syrinek fand sich auch mit diesem Theil seiner Rolle sehr geschickt ab und so verdient seine Leistung das uneingeschränkteste Lob.

Viel dankbarer und anmuthender ist die Parthie des älteren Bruders Stephan, die Herr Dr. Plachky sehr glücklich zur Geltung brachte. Sein jovialer, frischer Ton, sein degagirtes Spiel wirkte zumal in der Gartenscene nach den stürmischen Auftritten des zweiten Aktes, wie nach dem Gewitter der warme Sonnenstrahl aus heiterem Himmel. In der Kunst, angenehm fesselnd zu unterhalten, wetteifert mit ihm seine ihm nur äußerliche überlegene, stattliche Frau Franziska (Fräul. Bertha Hanslian.) Um dieses glückliche Ehepaar gruppiren sich hier die Verwandten der Generalin, Frau v. Pirau (Frau Syrinek,) die sich leider nur zu schnell wieder unseren Blicken entzieht, sowie ihre beiden Nichten Eveline und Amelie, (Fräul. Ida und Olga Wolf,) die uns gleichfalls bedauern ließen, daß sie nur so kurz auf der Scene verweilten. Wir dürfen Herrn v. Stehlau (Herr Gellner) nicht vergessen, jenen schmucken Cavalier, der den jungen Mädchen eine Menge Galanterien zuflüstert, von denen wir im Zuschauerraum nichts vernehmen dürfen.

Die Unterhaltung die hier geführt wird, ist zwar keine geistsprühende französische Conversation, aber immerhin ein recht gemüthlicher „Plausch", in dem die verschiedenartigsten Dinge, so auch der heirathsfähige, junge Mann im Monde in prickelnder Manier Besprochen werden.

Der Akt verdient ein Cabinetsstück der Inscenirung genannt zu werden und so wie das Auge, fühlte sich das Ohr befriedigt, denn die Conversation glich einem wohl geschulten, präcisen Orchester.

Der Franziska des Fräul. Hanslian begegnen wir auch in den nächsten Akten und zwar mit gesteigertem Vergnügen. Sie besitzt eine reizende Art, sich zu geben zierlich und neckisch fließen die Worte von ihren Lippen, ihre Plauderei hat etwas Unwiderstehliches. Von gewinnendster Liebenswürdigkeit ist sie im Umgange mit der Generalin. So sehr sich diese auch dagegen, wehrt, daß man ihres Sohnes irgend wie gedenke, Franziska ist unempfindlich gegen diesen Protest und nur darauf bedacht, wie Mutter und Sohn am schnellsten wieder versöhnt werden können. Fräulein Hanslian bekundete in dieser Rolle ein entschiedenes Talent für die Bühne, dem selbst ein anspruchsvolles Publikum seine lebhafte Anerkennung nicht versagen kann.

Den vollkommenen Gegensatz zu ihrem Charakter bildet Selma, eine bizarre Rolle, die au Fräul. Anna Zinner jedoch eine sehr geeignete Vertreterin fand. Sie sagt an einer passenden Stelle selbst von sich, daß sie ein kränkliches, launenhaftes Mädchen sei, und Frl. Zinner hat mit großer Folgerichtigkeit darnach ihre Parthie modifizirt. Die stofflich sehr bedeutende Rolle war außerdem bis ins Kleinste sorgfältig studirt, die rhetorische Seite so hübsch herausgearbeitet, daß man dem Vortrage zumal bei der Erzählung des Traumes mit großer Theilnahme folgen mußte.

Zu den abgerundetsten Leistungen gehörte unstreitig der Andreas des Herrn Wilh. Wolf. In einer Parthie, welche zu starken Uebertreibungen herausfordert, veranschaulichte er uns, ohne der Schärfe der Charakteristik Abbruch zu thun, das glücklichste Ebenmaß in Ton, Haltung und Geberden. Schade, daß sein unverzeihlich leichtsinniger Streich ihn zwang, seine Rolle nicht über den ersten Akt auszudehnen!

Mit ihm verschwindet auch sein arg hineingefallener Amtsschreiber Cajetan, den Herr Schindler vielleicht etwas zu schüchtern, aber sonst ganz treffend verkörperte.

Zu vorzüglicher Wirkung gelangte Gundula, die Kammerfrau der Generalin. Frau Heidenreich lieh dieser Rolle soviel schlichte, treuherzige Züge, daß man schließlich ganz vergaß, daß es sich hier nur um eine Nebenrolle handelte. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir sagen, daß ihr sympathisches Spiel bei allen Zuschauern das innigste Wohlgefallen erweckte.

Auch der Repräsentation des Rendanten Palm durch Herrn Dr. Freißler läßt sich viel Gutes nachsagen. Seine Stärke liegt unseres Erachtens auf dem Gebiete der Mimik, aber diese beherrscht er virtuos. Auf seinem Gesichte wirft die Katastrophe im Hause Mannsfelt bereits lange vorher ihre Schatten voraus. Obschon er zu den Hochzeitsgästen gehört, sieht man doch gleich, daß er an dem Feste keinen Antheil nimmt, nicht Fröhlichkeit spielt um seinen faltenreichen Mund, nein, bange Sorge ist's, die den im Dienste strenger Cassengebahrung ergrauten Mann befangen hält. Als dann das Verbrechen des Cassaeinbruchs entdeckt wird, da ist's um seine Ruhe vollends geschehen, er wankt nur noch so hin und her und man erwartet jeden Augenblick, daß er zu sich sagen wird: „Palm, schau, daß du weiter kommst; da wo Cassen erbrochen werden, gehörst du nicht hin!"

Die Rolle seines Leidensgefährten, des Buchhalters Stromer, war bei Herrn Hellin in den besten Händen. Seiner correct und deutlich gesprochenen und gut nuancirten Rede merkte man den gebornen Polen gewiß nicht an. In der That hat der junge Mann erst hier seit einem Jahre Gelegenheit gefunden, sich die deutsche Sprache anzueignen — ein Umstand, der doppelt beredt für seine Leistung sprechen mag!

Wir haben noch mit keiner Silbe des Pfarrers Rehmann (Herr Schreinzer) gedacht und doch hatte gerade diese Rolle verdient, mit unter den ersten genannt zu werden, denn nicht nur, daß Herr Schreinzer das getreue Bild eines gemüthvollen Priesters hinstellte, er wirkte durch die künstlerische Ruhe seines Spiels geradezu bestechend. Unsere Anerkennung steigt, wenn wir berücksichtigen, daß er diese Rolle erst am Abend vor der Aufführung übernommen hatte. Nebenher ließ er es sich nicht nehmen, das Capitel „Bühnen-Extempore" um eine köstliche Perle zu bereichern. In seiner Scene geräth die Unterhaltung plötzlich in Stockung, es scheint, daß dem sonst ausgezeichneten Souffleur ein kleiner Irrthum passirt ist. Herr Schreinzer nähert sich ganz im Charakter des würdigen Priesters dem Souffleurkasten und sendet einen Blick herab, als wollte er fragen: „Schläfst Du Brutus?" Hoffnungslos! Schauspieler und Souffleur kommen zu keiner Verständigung. Da macht Herr Schreinzer einige Schritte zur Seite, faßt das Publicum starr ins Auge und spricht mit der entsprechenden Handbewegung die wunderbar überzeugenden Worte: „Na, und damit ist überhaupt Alles gesagt". Das Publicum, das vorher eine etwas längere Kunstpause zu vernehmen glaubte, war nun eines Anderen belehrt und über diese Täuschung ganz entzückt. Herr Schreinzer aber darf mit Fug und Recht ein Meister im Extemporiren genannt werden.

Unser Referat wäre lückenhaft, wenn wir nicht noch speciell der Rolle des Dieners Jacob Erwähnung thäten. Herr Homola gestaltete diesen Jacob so unnachahmbar graziös, daß man sich einem geborenen Cavalier gegenüberzusehen glaubte. Der jetzt überwuchernde derbe Bühnenrealismus scheint ihm vollständig fremd zu sein, wenigstens trug dieses sein erstes Gebilde den Stempel reinster Idealität auf der Stirn, der wir vollen Beifall zollen müssen.

Wir schließen mit der angenehmen Mittheilung, daß das Erträgniß dieser Vorstellung, welches wohlthätigen Zwecken zugewendet wird, die glänzende Ziffer von 140 Gulden repräsentirt.

Ohne Herrn Schreinzer copiren zu wollen — damit ist überhaupt Alles gesagt! Schulze.

Aus dem Gerichtssaale.

□ **Neutitschein**, 21. November. (Veruntreuung und schuldbare Crida). Selten war wohl eine Firma so vielen Exekutionen ausgesetzt, wie die der Eheleute, Moritz und Marie Vogel und ihres Sohnes Emanuel Vogel in M.-Weißkirchen; niemals aber kümmerten sich die Inhaber der Firma so wenig um die Drangsale, die über dieselbe hereinbrachen. Heute wurde gepfändet, und morgen — als ob nichts geschehen wäre — lustig weiterverkauft. Einmal wollte ein Gläubiger die gepfändeten

Digitized by Google

Sachen transferiren; das vermied Moritz Vogel, indem er 50 fl. abzahlte. Die Firma lautete bald „M. Vogel", bald „Mr. Vogel", was man je nach Bedarf für „Moritz Vogel" oder für „Marie Vogel" lesen mußte; das hinderte indeß nicht, das auch Emanuel Vogel für diese Firma Bestellungen machte und Waaren verkaufte, besaß er doch eine legalisirte Vollmacht dto. 7. Juni 1873 von seiner Mutter, welche eine Zeit lang das „Kleidergeschäft" betrieb, ohne freilich in demselben sichtbar zu sein. Emanuel Vogel fand es gerathen, in demselben Lokale ein zweites Kleidergeschäft auf eigenen Namen zu betreiben. Auch „M. Vogel & Sohn" figurirte als Firma. Das Facit war, daß sich recht nette Verwicklungen ergaben. So wurden am 23. Jänner 1876 Effekten per 418 fl. in einer Exekutionssache wider Moritz und Marie Vogel gepfändet; da excindirte Emanuel Vogel die Sachen, die freilich, als er die Excindirung erwirkte, schon lange nicht mehr vorhanden waren. Gerson Sobek pfändete wider M. Vogel & Sohn zu Handen des zweiten Gesellschafters Emanuel Vogel Sachen per 205 fl.; diese excindirte wiederum Moritz Vogel. Am 7. Dezember 1876 wurden wieder Sachen gepfändet; bei der Feilbietung fand man nur wenige vor, die um 6 fl. 35 kr. verkauft wurden; Sachen im Werthe von 278 fl. 54 kr. fehlten. Emanuel Vogel hatte sie mit Einwilligung der Eltern verkauft; vom Erlöse wurde gelebt, ein Theil wohl auch zur Bezahlung von Gläubigern verwendet, welche gerade die Zudringlichsten waren, ganz abgesehen davon, ob sie durch Pfandrecht gedeckt waren oder nicht. — Moritz und Emanuel Vogel kauften im August v. J. eine Glasfabrik in Jägerndorf; die wurde restaurirt, mit Materialien versehen, welche auf Borg genommen wurden, nebstbei wurde die neue Bekanntschaft mit Jägerndorfer Tuchmachern benützt, um sie anzupumpen. Zu dem schwunghaften Betriebe, in welchem Moritz Vogel wöchentlich 300 fl. zu verdienen hoffte, kam es bei der Glasfabrik, auf deren Kaufpreis er nur 250 fl. gezahlt hatte, nicht; über sein Vermögen wurde am 20. März d. J. der Concurs eröffnet. Moritz Vogel nahm keinen Anstand die zumeist aus dem Kleidergeschäfte herrührenden Schulden per 13.804 fl. 91 kr. als seine eigenen anzuerkennen; und doch behauptete er, das Kleidergeschäft gehe ihn nichts an, sondern seine Gattin; — natürlich! diese Ausrede brauchte er, um nicht zugeben zu müssen, daß er an der Veruntreuung mitschuldig sei. Die Aktiva bezifferte er auf 2029 fl. 93½ kr.; aber davon sind 900 fl. uneinbringlich, und 1100 fl. bestritten, so daß die Gläubiger allerdings nur das leere Nachsehen haben. In Jägerndorf wurden für die Gebühren anläßlich des Kaufes der Fabrik Sachen gepfändet, von denen Emmanuel Vogel welche um 35 fl. mit nahm; er könne doch nicht nackt abreisen, — meint er bei der heutigen Verhandlung. Bei dieser findet es Moritz Vogel für ganz natürlich, daß die Gläubiger sein Gebahren „unreell, unsolid" nennen und Bemerkungen von „Schwindel" einfließen lassen; er würde über Leute, die ihm schuldig sind, auch nichts Gutes reden. Emanuel Vogel hält es für sonderbar, daß man Sachen pfändet und hinterher verlangt, sie sollen unverkauft bleiben; — wie solle da der Geschäftsmann seiner Zahlungspflicht nachkommen? Der Gerichtshof erkannte die Angeklagten des Verbrechens der Veruntreuung und den Moritz Vogel, der schon zweimal fallirt hatte, auch der schuldbaren Crida für schuldig, und verurtheilte den Emanuel Vogel zu 1 Jahre schweren Kerkers, verschärft mit 1 Faste monatlich, den Moritz Vogel zu 4 Monaten, die Marie Vogel zu 1 Monat Kerker verschärft mit einer Faste alle 14 Tage. Bemerkenswerth ist der Passus der Anklage, daß das Gebahren der Familie Vogel nur darum nicht als Betrug angesehen werden könne, weil es nicht „listig" genannt werden kann, obwohl sehr viele Geschäftsleute sich dadurch täuschen ließen.

Ueber Musik-Spielwerke.

Die Kunstindustrie hat während jeder Zeitperiode einen Artikel aufzuweisen, der als besonderer Liebling sich rasch die allgemeine Gunst erwirbt. Seit mehr als einem Jahrzehent zählen zu solchen die **Musik-Spielwerke**, deren Beliebtheit im steten Wachsen ist. Fast in jeder comfortablen, ja nur halbwegs anständigen Haushaltung findet man ein Erzeugniß dieser Kunstindustrie vor. Ein solch' Spielwerk oder Spieldose ist ein prächtiges und stets unterhaltendes Ding, immer dazu da, uns und unsern Gästen Vergnügen und Zerstreuung zu gewähren, in einsamen und sorgenvollen Stunden die üble Laune zu verbannen, unsere Grillen zu vertreiben. Niemand, dessen Mittel es immer nur gestatten, sollte anstehen ein Spielwerk oder eine Spieldose sich anzuschaffen und bei einem beabsichtigten Geschenke in erster Reihe seine Wahl dafür zu treffen. Und erst zu einem Weihnachtsgeschenke! Da gibt es gewiß nichts Passenderes, nichts das dem Empfänger eine größere Freude zu verursachen vermöchte.

Tonangebend, und diese Branche der Kunstindustrie geradezu beherrschend, ist das weltberühmte Haus **J. H. Heller** in Bern, welches viele Hunderte der geschicktesten Arbeiter beschäftigt, das Vollendetste in diesem Genre produzirt, und durch die Verdienstmedaille wiederholt ausgezeichnet wurde. Die Heller'schen Werke unterscheiden sich vortheilhaft von allen anderen: durch ihre Tonfülle, Reichhaltigkeit und geschickte Wahl der Melodien, sowie durch ihre harmonische Vollendung. Als Kennzeichen trägt jedes seiner Werke die **Marke der Firma** (alle andern als Heller'sche angepriesenen sind fremde), an welch' letztere man sich bei Bestellungen, auch wenn es sich nur um eine kleine Spieldose handelt, am besten stets direkt wenden wolle. Ganz besonders sind die **Heller'schen Spielwerke** — die im Inseratentheil unseres Blattes von diesem Hause direkt dem verehrlichen Publikum empfohlen werden — für **Hôtels, Cafés** und **Restaurants** geeignet und zu empfehlen. In denjenigen Etablissements, in welchem sie bis nun eingeführt sind, hat sich für die Herren Wirthe **ihre Rentabilität eklatant erwiesen.** Wir ertheilten daher jedem Wirthe, dem es um eine erprobte Anziehungskraft seiner Gäste zu thun ist, den wohlgemeinten Rath: die Ausgabe für die Anschaffung sich nicht reuen zu lassen, ebenso wie wir zu **überaus geeigneten Weihnachtsgeschenken die Heller'schen Spielwerke und Spieldosen** nochmals nachdrücklichst empfehlen.

Illustrirte Preiscourante werden auf Verlangen Jedem franco zugesendet.

Verstorbene.

Johann Večeřa, 81 Jahre alt, Alterschwäche. — Christine Reck, 11 Monate alt, Leberentzündung.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 24. November Flora.
Montag: den 25. November Katharina.
Dienstag: den 26. November Konrad B.
Mittwoch: den 27. November Virgilius.

Jahrmärkte.

In Mähren: 25. Novb. Altstadt, Austerlitz, Bergstadtl, Kwassitz, Niwnitz, Schildberg, Schwarzkirchen Sluschowitz, Tracht, Zlabings. 26. Braunsberg, Daubrawnik, Fratting, Hosterlitz, Keltsch, Kloboук (Hr. Kr.), Lissitz, Prödlitz, Straßnitz, Zerawitz. 27. Hluk, Hrozinkau.
In Schlesien: 25. Jägersdorf, Königsberg. 26. Benisch.

Lottoziehung.

Prag: 20. November 90. 33. 68. 27. 70.

Hadern & Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden **gegen Baarzahlung** bei

Michael Sobek,

Obergasse Nro. 27, gekauft.

(105—38)

Neuer Beweis über die heilsame Wirkung des echten Popp'schen

Anatherin-Mundwasser

gegen übelriechenden Athem, gegen schwammig, leicht blutendes Zahnfleisch.

Herrn J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien.

Da ich durch mehrere Jahre an einem bedeutenden Mundübel litt und alle Versuche erfolglos blieben, indem ich immer mehr meine ganz gesunden Zähne verlor, und die noch im Munde befindlichen mit der Zunge zu bewegen waren, das Zahnfleisch sich immer mehr senkte und bei der Berührung mit der Zunge blutete, und dabei einen höchst lästigen üblen Geruch im Munde verbreitete, welches letztere mich zu dem Versuche brachte, das allseitig beliebte Anatherin-Mundwasser zu gebrauchen; ich fand nach dessen ersten Gebrauch nicht nur den übel Geruch schwinden, sondern auch mein Zahnfleisch gestärkt, und die Zähne wurden allmahlig fester, so daß ich binnen kurzer Zeit meinen Mund wieder hergestellt fühlte wofür ich aus innigster Dankbarkeit und Mitgefühl für Andere es öffentlich bezeuge und diesem rühmlichen Mundwasser das gebührende Lob ertheile.

Baron Josef Stenzel m. p.

Zu haben:
in Weißkirchen: **R. Wallaschek,** Apotheker; **Habiger's** Witwe; in Neutitschein: **A. Kamprath,** Apotheker, **J. Kraus,** Apotheker, **D. Markus;** in Leipnik: **A. Sommerfeld,** Apotheker; in Wall.-Meseritsch: **G. von Krasnitzky,** Apotheker; in Roznau: **J. Seichert,** Apotheker; in Bystritz am Hostein: **J. Kremling,** Apotheker; in Freiberg: **L. Pokorny,** Apotheker; in Mistek: **A. Schwab,** Apotheker; in Frankstadt: **J. Ott,** Apotheker; in Fulnek: **J. C. Demel's Sohn.** (75—2)

Soeben erschien: **„Die Gicht",** Zweite Aufl.

eine allen **Gicht- u. Rheumatismusleidenden** angelegentlichst zu empfehlende, kurzgefaßte Anleitung zur Selbstbehandlung und Heilung dieser Krankheiten. Vorräthig in **Ed. Hölzel's Buchhandlung in Neutitschein.** Preis 35 kr. ö. W. Wird für 40 kr. ö. W. überallhin verschickt. (178—1)

Höchst beachtenswerth!

Antiepilepticum,

ein Mittel, welches von den Autoritäten der Medizin geprüft und empfohlen wurde, als authentisch und heilend gegen die schrecklichste aller Krankheiten der

Epilepsie-, Fallsucht,

wie auch gegen jede **Nervenkrankheit.** Dieses Mittel ist von grosser Bedeutung fur alle Kranken, und Tausende von Personen verdanken ihm ihre Heilung, eine unantastbare Thatsache, und wurde selbes fast von allen Zeitungen des In- und Auslandes empfehlend genannt. Verpackt expedirt in 6 Flaschen mit der Gebrauchs-Anweisung gegen Cassa von 25 Francs oder 20 Mark.

Der Erfolg ist garantirt. In aussergewöhnlichen Fällen die doppelte Dosis zu nehmen.

Aufträge und Anträge zu richten an das General-Depot von

C. F. Kirchner, (185—5)

Berlin, SW. Jerusalemerstrasse Nr. 9.

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mark.	**Glücks-Anzeige.**	Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 790.000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 82,500 Lose enthält, sind folgende: nämlich

Der **grösste** Gewinn ist ev. **375,000** Mark.

1 Prämie	250,000 M.	304 Gew. a	2000 M.
		3 Gew. a	1500 M.
1 Gew. a	125,000 M.	10 Gew. a	1200 M.
1 Gew. a	80,000 M.	502 Gew. a	1000 M.
1 Gew. a	60,000 M.	621 Gew. a	500 M.
1 Gew. a	50,000 M.	37 Gew. a	300 M.
1 Gew. a	40,000 M.	675 Gew. a	250 M.
1 Gew. a	36,000 M.	40 Gew. a	200 M.
3 Gew. a	30,000 M.	36 Gew. a	150 M.
1 Gew. a	25,000 M.	22850 Gew. a	138 M.
6 Gew. a	20,000 M.	10 Gew. a	135 M.
6 Gew. a	15,000 M.	1950 Gew. a	124 M.
1 Gew. a	12,000 M.	75 Gew. a	120 M.
24 Gew. a	10,000 M.	4 Gew. a	100 M.
2 Gew. a	8,000 M.	3450 Gew. a	94 M.
3 Gew. a	6,000 M.	3950 Gew. a	67 M.
31 Gew. a	5,000 M.	35 Gew. a	50 M.
61 Gew. a	4,000 M.	3950 Gew. a	40 M.
4 Gew. a	3,000 M.	3950 Gew. a	20 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste** Gewinnziehung ist **amtlich** auf den

11. und 12. December d. J.

festgesetzt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 3 Gulden 40 Xr.
das halbe Originalloos nur 1 Gulden 70 Xr.
das viertel Originalloos nur 85 Xr.

und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** selbst nach den **entferntesten Gegenden von mir versandt.**

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-Gelder

erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier- und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

(103—4)

Digitized by Google

Neun Millionen Gulden Gewinne!

Ueber 1000 Original- k. k. 1839er Staats-Lose,

von denen wir Partialscheine ausgeben, befinden sich stets in unseren Kassen und verpflichten wir uns hiemit, jedem Käufer und Inhaber eines Partialscheines auf dessen Verlangen das betreffende Original-Los zu jeder Zeit sogleich vorzuzeigen!

JEDES LOS EIN TREFFER!

Am 1. Dezember 1878 letzte Serien-Ziehung

der kaiserl. königl. österreichischen

1839er Staats-Lose,

welche sämmtlich mit Treffern gezogen werden müssen. Die Gesammtgewinne betragen über **9 Millionen Gulden,** darunter Treffer von fl. **300.000,** fl. **75.000,** fl. **30.000,** fl. **20.000** etc.

Eine derartige Ziehung wie diese, in welcher ein jedes Los gezogen werden muss, ist eine Seltenheit, daher Niemand die Gelegenheit, an derselben theilzunehmen, versäumen wolle. Um Jedermann den Ankauf eines solchen Loses zu ermöglichen und zu erleichtern, verkaufen wir die Lose zu nachstehenden günstigen Bedingungen:

Fünftel 1839er Staats-Lose.

1 Zwanzigstel	(vom)	fl. 4.40	(und)	a fl. 2.20
1 Zehntel	(Fünftel)	fl. 11.—	(weitere)	a fl. 3.—
1 Viertel	(gegen)	fl. 30.—	(vier)	a fl. 7.—
1 halbes	(Anzah-)	fl. 40.—	(Monats-)	a fl. 15.—
1 ganzes Fünftel	(lung)	fl. 90.—	(raten)	a fl. 25.—

Dieselben Lose mit Abzug des kleinsten Treffers v. Preise.

1 Zwanzigstel	(vom)	fl. 3.75	(und)	a fl. 1.25
1 Zehntel	(Fünftel)	fl. 6.30	(weitere)	a fl. 2.10
1 Viertel	(gegen)	fl. 18.—	(vier)	a fl. 4.10
1 halbes	(Anzah-)	fl. 40.—	(Monats-)	a fl. 6.—
1 ganzes Fünftel	(lung)	fl. 60.—	(raten)	a fl. 11.50

Bei sogleicher Bezahlung des ganzen Betrages können 5 Perzent von obigen Preisen in Abzug gebracht werden. Nach Eingang der ersten Anzahlung wird das gestempelte Dokument mit der Serie und Nummer des Loses umgehend zugesendet. — Bei Bestellungen auf mehrere Stücke werden auf Wunsch verschiedene Serien zugesendet.

Bankhaus NYITRAI & Co. in Budapest, Waitznergasse Nr. 27.

(198—5) Solide Agenten in der Provinz werden angestellt.

Letzte und grösste Ziehung!

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—14)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—37)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener **W. J. Pock.**

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matouš Apotheker. (19—40)

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	**Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.**	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmeln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiartrhitischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung

Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschkau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiartritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster

Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matouš, Apoth.

Gründlichen Unterricht
im
Clavier- und Violinspiel
ertheilt gegen **solides Honorar**

(218—1) **E. Kühn,**
in M.-Weisskirchen Schlossgasse. Nr. 113.

Geld!
(214—4)

unter Discretion besorgt auf Wechsel, Werthpapiere etc. Briefe unter „Reell" poste restante Pohl.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2 bis 6 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnais, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

☞ Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco. (215—1)

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark
oder 218,750 Gulden

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung,** welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **42,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speciell aber

1 Gew. a M.	**250,000**	1 Gew. a M.	**12,000**
1 Gew. a M.	**125,000**	24 Gew. a M.	**10,000**
1 Gew. a M.	**80,000**	2 Gew. a M.	**8000**
1 Gew. a M.	**60,000**	31 Gew. a M.	**5000**
1 Gew. a M.	**50,000**	61 Gew. a M.	**4000**
1 Gew. a M.	**40,000**	304 Gew. a M.	**2000**
1 Gew. a M.	**36,000**	502 Gew. a M.	**1000**
3 Gew. a M.	**30,000**	621 Gew. a M.	**500**
1 Gew. a M.	**25,000**	675 Gew. a M.	**250**
6 Gew. a M.	**20,000**	22.850 Gew. a M.	**138**
6 Gew. a M.	**15,000**	etc.	etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 11. u. 12. Dezbr. d. J. statt

und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur M. 6 oder fl. $3^1/_2$ ö. B.-N.
1 halbes „ „ „ 3 „ „ $1^3/_4$ „
1 viertel „ „ „ $1^1/_2$ „ „ 90 kr. „

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. (187—1)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direct** zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reele Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

A. Steigl,
Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE
von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Magen u. Darmkatarrh,

auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Neben- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp,** Heide in Holstein.

Die Brochüre Magen und Darmcatarrh, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten **franko** und **gratis.**

(Brief-Auszug.) Ich bin in der angenehmen Lage Ihnen über die Wirkung und das Resultat Ihrer Kur die allergünstigsten Mittheilungen machen zu können. Seit dem Monat Dezember v. J., als ich die Kur begann, kehrte der

Magenschmerz

nicht wieder. Nicht genug vermag ich Ihnen meinen innigst tiefgefühlten Dank für die überaus glücklichen Erfolge auszudrücken und seien Sie versichert, daß ich zu aller Zeit und bei jeder Gelegenheit nicht unterlasse, allen Leidenden dieser Art Ihre Hilfe auf's Wärmste anzuempfehlen u. s. w.

Bregenz am Bodensee, den 11. Juni 1878.
(117—3) **F. Schlegel.**

---

25 Lieder
für patriotische Feste.

16 Seiten brochirt.

1 Probeexemplar	.	10 Pf.
25 Exemplare	. .	2 M. 50 Pf.
50 „	. .	4 „ 50 „
110 „	. .	7 „ 50 „

Verlag von **C. Jos. Kreuder** in **Cöln.**
Bei Franko-Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung unter Kreuzband. 179—1)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.** In Keltsch: **K. Brzak.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—57)

Für nur 6 Reichsmark.

Ein brillantes, billiges und nützliches Festgeschenk für jede Familie

Britannia-Silber-Besteck

bestehend aus 6 Stück Esslöffel
„ „ 6 „ Gabeln
„ „ 6 „ Theelöffel

} Neuestes Façon. Täuschende Silberähnlichkeit. Für ewigen Gebrauch.

in geschmackvollem Etui.

Ferner zum Besteck passend:

6 Stück Tafelmesser M. 5.—
6 „ Dessertmesser M. 4.—
6 „ Dessertgabeln M. 4.—

} Die Klingen der Messer vom feinsten Solinger Silberstahl, die Hefte von Britannia-Silber.

ebenfalls in Etui.

Garantie für die Dauer der hochfeinen Silberpolitur, welche nie vergilbt und für Solidität durch Erstattung des Preises bei franko Rücksendung der Waare.

Versandt gegen Nachnahme oder franko Einsendung des Betrages

Theod. Rossmüller in Düsseldorf.

Von den vielen Anerkennungsschreiben lasse ich folgen:

„Die mir gesandten Britannia-Silber-Sachen haben allgemeinen Beifall gefunden und die Meinigen sehr erfreut. Ich wünsche nun noch 12 Tafelmesser und 12 Tafelgabeln."

Danzig, 20. Juli 1878. **Gaul,** Stadt- und Kreisgerichts-Sekretär.

Ebenso sprechen sich aus: Professor R. Andersch, Regensburg, 5. Oktober 1878. Pfarrer P. Schäfer, Holzappel bei Wiesbaden, 4. April 1878 u. s. w. (217—2)

Die für Russland vom med. Departement priv. und zum Allgemeinverkauf erlaubte als unübertroffen anerkannten

Guaco-Präparate von Dr. G. von Schmitt

sind **warm** empfohlen von den med. Autoritäten in **Paris, London, St. Petersburg, Wien,** etc. Chem. untersucht und **ausgezeichnet gut** befunden in **Breslau:** von dem Direct. des analyt. chem. Laboratorium beeideten Chemiker Dr. **T. Werner** in **St. Petersburg** vom Geheimrat Professor **Drapp** und Dr. **A. von Weinberg,** wirklichen Staatsrat und Ritter; siehe auch **Wiener Med. Wochenschrift 1877 Nr. 49 über die Heilungen mit Guaco-Präparate; Jahresbericht 1875 vom wirkl. Staatsrate** Dr. **Heifelder im St. Petersburger Simeonischen Militär-Hospital: Golos** in **St. Petersburg Nr. 64 vom 1875 Jahre; Kölnische Zeitung** 7. Juli 1868; **Berliner Fremd. & Anz. Blatt** vom 27. Oktober und 14. November 1868 und beinahe **alle europäische sowie indische Zeitungen** haben die **Guaco-Präparate** von Dr. **G. von Schmitt bestens** empfohlen.

Unguentum Guaco vollkommen **unschädliches schnell wirkendes schmerzstillendes Präparat zum äusserlichen Gebrauche einzureiben** gegen **Brust-** und **Lungenleiden, chronische** und **gewöhnliche Husten, Heiserkeit (für Prediger, Sänger** etc. **unentbehrlich)** gegen **Magen-** und **Leberschmerzen** (auch Indurat. dersel. indurirte **Anschwellungen** der **Lymphdrüsen. Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Rückenmarkschwäche, Schmerzen & Schwäche** der **Gebärmutter,** Verhärtungen der **Milchdrüsen** bei Wächnerinen **dringend** zu empfehlen bei **Magenkrämpf, Unverdaulichkeit** und **Unruhe** der Säuglinge. Personen mit einer zarten Haut ist dieses Mittel besonders nützlich weil es alle Flecken und Pusteln beseitigt.

Guaco-Pflaster gegen **Krebsgeschwülste. Lupus, Knochenfrass, Gelenkleiden, Fisteln, Fingerwurm, Brand-** und **Schnittwunden** und überhaupt **aller Art Wunden und Verwundungen.**

Tinctura Guaco (zum innerlichen Gebrauch) gegen alle **bösartige Discräsien** und alle **schlechte Blutentmischungen** weiter bei verschiedenen **Störungen** des **Verdauungsapparates** als **Dispepsie, Magendarmkatarrh, Hautkrankheiten** usw. **Erklärung** über die **Wirkung** der **Guaco-Präparate** nebst **ärztlichem Gutachten** und **Krankheitsgeschichten** werden auf Verlangen **gratis** zugeschickt. Für **Krankenhäuser, Apotheker** usw. **bedeutend Rabatt.** Zu haben in allen grösseren Apotheken des In- und Auslandes in **Wien** bei **C. Haubner,** Apotheke „zum Engel" am Hof; **Budapest** bei **J. von Török,** Apotheker; **Prag** bei **J. Fürst,** Apotheker; **Breslau** bei **R. Fiebach,** Apotheker; **Augsburg** bei **J. N. Berger,** Hofapotheker; **St. Petersburg Medem,** Apotheker; **Paris, London** und **New-York** in allen grösseren Apotheken. — **Für weitere Auskünfte** wende man sich an

Dr. G. von Schmitt in Moskau, Russland. (80—45)

NB. Dr. **G. von Schmitt** war **12 Jahre in Indien** woselbst er von den **Braminen** die med. Geheimnisse bekommen, hat welche sonst **niemals nach Europa** gelangen. **Siehe Biografie** nebst **Porträt des** Dr. **G. von Schmitt** im L'univers Illustre 18. November 1868 in Paris.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski. 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 82. Donnerstag den 28. November 1878. IV. Jahrg.

Die Entwickelung des deutschen Turnens.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier Friedrich Ludwig Jahn's, des „Alten im Barte", des „Turnvaters".

Von S. Hessinger.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ueber die Begründung der Turnkunst sagt Jahn im Vorbericht zur deutschen Turnkunst, Berlin 1816 p. III.—IX. Folgendes:

„Wie nun so viele Dinge in der Welt, hat auch die deutsche Turnkunst einen kleinen merklichen Anfang gehabt. Ich wanderte gegen das Ende des Jahres 1809 nach Berlin, um den Einzug des Königs zu sehen. Bei dieser Feier ging mir ein Hoffnungsstern auf, und nach langen Irrjahren und Irrfahrten wurde ich hier heimisch. Liebe zum Vaterlande und eigene Neigung machten mich wieder zum Jugendlehrer, was ich schon so oft gewesen. Zugleich ließ ich mein „Deutsches Volksthum" drucken.

In schöner Frühlingszeit des Jahres 1810 gingen an den schulfreien Nachmittagen der Mittwoche und Sonnabende erst einige Schüler mit mir in Feld und Wald, und dann immer mehr und mehr. Die Zahl wuchs, und es wurden Jugendspiele und einfache Uebungen vorgenommen. So ging es fort bis zu den Hundstagen, wo eine Unzahl von Knaben zusammenkam, die sich aber bald nachher verlief.

Doch sonderte sich ein Kern aus, der auch im Winter zusammenhielt, und mit dem dann im Frühjahre 1811 der erste Turnplatz in der Hasenheide eröffnet wurde. Jetzt wurden im Freien öffentlich und vor Jedermanns Augen von Knaben und Jünglingen mancherlei Leibesübungen unter dem Namen Turnkunst in Gesellschaft getrieben Damals kamen die Benennungen Turnkunst, Turnen, Turner, Turnplatz und ähnliche mit einander zugleich auf. Das gab nun bald ein gewaltig Gelaufe, Geschwatz und Geschreibe. Selbst durch französische Tagblätter mußte die Sache Gassen laufen. Aber auch hier zu Lande hieß es anfangs: „Eine neue Narrheit, die alte Deutschheit wieder aufbringen zu wollen", dabei blieb es nicht. Vorurtheile wie Sand im Meere wurden von Zeit zu Zeit ruchbar. Sie haben bekanntlich niemals vernünftigen Grund, mithin wäre es lächerlich gewesen, da mit Worten zu widerlegen, wo das Werk deutlicher sprach.

Im Winter wurde nachgelesen, was über die Turnkunst habhaft zu werden. Dankbar denken wir noch an unsere Vorarbeiter Vieth und Guts Muths. Die Größeren und Herangereiften, vom Turnwesen besonders Ergriffenen, unter denen auch mein jetziger Gehilfe und Mitlehrer Ernst Eiselen war, übten sich dabei recht tüchtig und konnten im nächsten Sommer als Vorturner auftreten. Von denen, wie sich damals ganz besonders auf das Schwingen legten, es nachher kunstrecht nach Folge und Folgerung ausbilden halfen und selbst große Meister darin wurden, sind zwei, Pischon und Zenker, am 13. September 1813 bei Göhrde gefallen.

Im Sommer 1812 wurden zugleich mit dem Turnplatze die Turnübungen erweitert. Sie gestalteten sich von Turntag zu Turntag vielfacher, und wurden unter freudigem Tummeln im jugendlichen Wettstreben auf geselligem Wege gemeinschaftlich ausgebildet. Es ist nicht mehr genau auszumitteln, wer dies und wer das zuerst entdeckt, erfunden, ersonnen, versucht, erprobt und vorgemacht. Von Anfang an zeugte die Turnkunst einen großen Gemeingeist und vaterländischen Sinn, Beharrlichkeit und Selbstverleugnung. Alle und jede Erweiterung und Entwickelung galt gleich als Gemeingut. So ist es noch, Kunstneid, das lächerliche Laster der Selbstsucht, des Elends und der Verzweiflung, kann keinen Turner behaften.

Nach Beendigung des Sommerturnens von 1812 bildete sich zur wissenschaftlichen Erforschung und kunstrechten Begründung des Turnwesens aus den Turnfertigsten und Allgemeingebildetsten eine Art Turnkünstlervereine. Er bestand jenen ganzen Winter hindurch, in dem die Franzosen auf der Flucht von Moskau erfroren. In diesen Zusammenkünften verwaltete das Ordneramt auf meinen Wunsch und Willen Friedrich Friesen aus Magdeburg, der sich besonders auf Bauwesen, Naturkunde, schöne Künste und Erziehungslehre gelegt hatte, bei Fichte ein fleißiger Zuhörer gewesen, und bei Hagen in der altdeutschen Sprache; vor Allem aber wußte, was dem Vaterlande Noth that. Damals stand er bei der Lehr- und Erziehungsanstalt des Dr. Plamann, die, obwohl wenig beachtet, dem Vaterlande vortreffliche Lehrer ausbildete. Friesen war ein aufblühender Mann in Jugendfülle und Jugendschöne, an Leib und Seele ohne Fehl, voll Unschuld und Weisheit, beredt wie ein Seher, eine Siegfriedsgestalt von großen Gaben und Gnaden, den Jung und Alt gleich lieb hatte; ein Mann des Schwertes auf Hieb und Roß, kurz, rasch, fest, fein, gewaltig und nicht zu ermüden, wenn seine Hand erst das Eisen faßte; ein kühner Schwimmer, dem kein deutscher Strom zu breit und zu reißend; ein reisiger Reiter in allen Sätteln gerecht; ein Sinner in der Turnkunst, die ihm viel verdankt. Ihm war nicht beschieden in's freie Vaterland heimzukehren, an dem seine Seele hielt. Von wälscher Tücke fiel er bei düsterer Winternacht durch Meuchelschuß in den Ardennen. Ihn hätte auch im Kampfe keines Sterblichen Klinge gefället. Keinem zu Liebe und Keinem zu Leide: aber wie Scharnhorst unter den Alten, ist Friesen von der Jugend der Größeste aller Gebliebenen. — Beim Aufrufe des Königs vom 3. Februar 1813 zogen alle wehrhafte Turner in's Feld und die Sache stand augenblicklich wie verwaist. Nach langem Zureden gelang es mir in Breslau, einen meiner ältesten Schüler, Ernst Eiselen, zu gewinnen, daß er während des Krieges an meiner Statt das Turnwesen fortführen wollte. Es war ihm dennoch ein harter Kampf, heim zu bleiben, obgleich Aerzte und Kriegsmänner ihm vorstellten, und eigene Erfahrung es täglich bewahrheitete, daß wegen einer früheren langwierigen Krankheit und verfehlter Heilart seine Leibesbeschaffenheit den Beschwerden des Krieges unterliegen müßte. Ich begleitete Eiselen selbst von Breslau nach Berlin, zur Zeit als sich das preußische Heer in Marsch setzte, und die Hauptstadt schon von den Franzosen geräumt war; stellte ihn den ersten Behörden und Schulvorstehern vor, die ihm alle Unterstützung versprachen, und auch nachher Zutrauen bewiesen haben.

Eiselen hat darauf in den Sommern von 1813 und 1814 und in dem Zwischenwinter der Turnanstalt vorgestanden, und mit den jüngeren Nichtwehrhaften das Turnwesen weiter gefördert. — Am Ende des Heumonates 1814 kam ich wieder zurück nach Berlin, und nun wurde den Spätsommer und Vorwinter sehr ernstlich an der Verbesserung des Turnplatzes gearbeitet. Noch im Herbste bekam er einen 60 Fuß hohen Kletterthurm, nützlich und nothwendig zum Steigen, unentbehrlich aber im flachen Lande zur Uebung des Auges für die Fernsicht. Im Winter, als die Freiwilligen heimgekehrt, und manche Turner zurückgekommen waren, wurden die gesellschaftlichen Unterhaltungen über die Turnkunst erneuert. Die ganze Sommerübung wurde durchdacht und durchgesprochen, und so im Reden und Gegenreden die Sache klar gemacht. — Bei Napoleon's Ausbruch und Wiederkunft gingen alle wehrhafte Turner abermals freiwillig zu Feld, und nur zwei, so schon die Feldzüge 1813 und 1814 mitgemacht hatten, blieben wegen Nachwehen zu Hause. Es mußten nun die jüngeren Heimbleibenden mit frischer Kraft wieder an das Werk gehen. Auch im Frühjahre und Sommer 1815 erhielt der Turnplatz noch wieder wesentliche Verbesserungen und Erweiterungen, einen verschließbaren Schuppen, Kleiderrechen und Vierbaum. — Im Herbste und Winter wurde das Turnwesen noch einmal ein Gegenstand gesellschaftlicher Untersuchung. Nachdem die Sache in einem Turnrathe reiflich erwogen und durchprüft, Meinungen verglichen, Erfahrungen vernommen, und Urtheile berichtigt worden — begann man aus allen früheren und späteren Ausarbeitungen und einzelnen Bruchstücken und Beiträgen ein Ganzes zu machen, was dann zuletzt durch meine Feder gegangen.

Wenn auch zuerst nur Einer als Bauherr den Plan entworfen, so haben doch Meister, Gesellen, Lehrlinge und Handlanger treu und redlich gearbeitet und das Ihrige mit Blick und Schick beigetragen. Das ist nicht in's Einzelne zu verzetteln. Auch soll man nicht unheiliger Weise Lebende ins Gesicht loben. — So ist die kurze Geschichte, wie Werk, Wort und Buch entstanden. Vollendet und vollkommen kann keines von allen dreien sein; aber zum Erkennen des Musterbildes mag es hinwirken. Darum wird das Aufgestellte nur dargebracht, um dem Vaterlande Rechenschaft zu geben, in welchem Sein und Sinn unser Thun und Treiben waltet.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 28. November 1878.

* (Zum Empfang der heimgekehrten Reservisten.) Die von der Occupationsarmee in Bosnien heimgekehrten Regimenter und beurlaubten Reservisten wurden in ihren Heimatsgemeinden allerwärts auf das herzlichste empfangen und bewillkommt. Selbst das kleinste Städtchen wetteiferte mit der Residenz, um den braven Kriegern nach den vielen und großen Strapatzen Freude zu bereiten. So wurde z. B. in Königsberg dem dortigen Oberlehrer Herrn J. Hradil ein großartiger Empfang bereitet. Der ganze Lehrkörper, die Feuerwehr mit Musik und hunderte von Freunden und Bekannten erwarteten denselben am Schönbrunner Bahnhof, um ihn in die Stadt zu führen; ebenso geschah es auch in vielen anderen kleineren Städten Mährens und Schlesiens. Wie aber wurden die heimgekehrten Reservisten in unserer Stadt empfangen? Nun, unsere Bevölkerung hat auf sie vergessen, dafür aber wollen wir ihrer gedenken und ihnen ein „herzliches Willkommen" zurufen, möge es ihnen zur Freude gereichen für die vielen und mannigfachen Strapatzen, die sie im Dienste des Vaterlandes erlitten.

* (Militär-Hufbeschlag-Kurs.) An den Militärhufbeschlagschulen zu Brünn und Olmütz beginnt mit 1. Jänner 1879 ein neuer halbjähriger Lehrkurs, in welchem auch Civil-Schmiedgesellen zur Ausbildung im Hufbeschlage aufgenommen werden. Der Unterricht wird in beiden Landessprachen unentgeltlich ertheilt, doch haben solche Schmiedgesellen sich selbst zu verpflegen und am Schlusse des Lehrkurses sich der Prüfung zu unterziehen. Für mittellose Civilschüler bestehen mehrere Staatsstipendien à 80 fl. Die Gesuche sind bis 10. Dezember bei dem mährischen Landesausschusse einzubringen.

* (Nasse Schulwände.) Wie uns von mehreren Seiten mitgetheilt wird, trieft in den Lehrzimmern der 4. und 5. Knabenklasse im Gymnasialgebäude das Wasser derart von den Wänden, daß der längere Aufenthalt der Kinder daselbst nicht rathsam ist. Wir ersuchen daher, ehestens die zur Abhilfe nöthigen Schritte einzuleiten.

* (Selbstmord.) Ein trauriges Ereigniß hat am letzten Samstag unsere Stadt in Aufregung versetzt. Der als Magazineur bei Herrn Noe Stroß hier angestellte Robert Emil Mrazek, hat sich in der dritten Nachmittagsstunde dieses Tages in einer Cabine des Carolusbades erschossen. Der Unglückliche wurde in vollständig bewußtlosem Zustande in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er ohne wieder zum Bewußtsein gelangt zu sein, gegen eilf Uhr Nachts verschied. Eine Mutter, 2 Brüder und eine Schwester betrauern seinen Verlust. Der Verstorbene war erst 24 Jahre alt, hatte ein aufgeregtes lebhaftes Temperament und dürfte die That in einem Anfalle von Geistesverwirrung begangen haben. Montag fand das Begräbniß unter geistlicher Assistenz statt; es betheiligten sich an demselben sein Chef, alle seine Collegen und zahlreiche Bekannte. Herr Musikdirector Lostak hat die hiesige Veteranenmusik-Capelle unentgeltlich beigestellt, und gestaltete sich die Begräbnißfeier zu einer recht feierlichen und ergreifenden. Friede seiner Asche.

* (Beabsichtigter Selbstmord oder jugendlicher Uebermuth?) Dienstag Früh wollte sich der Fleischerlehrling Johann Lossert aus Dittersdorf, bei Herrn Perutka, in selbstmörderischer Weise mittelst eines Messerstiches in die Brust, aus Liebesgram, das Leben nehmen, hielt aber in dem Momente inne, als das „kalte Eisen" leicht seine Brust berührte. Auf die erfolgte Anzeige des Herrn Perutka sollte derselbe in seine Heimatsgemeinde abgeschoben werden, wurde jedoch von der Sicherheitswache nicht mehr im Hause angetroffen. In der zweiten Nachmittagsstunde wurde abermals Gendarmerie und Sicherheitswache requirirt, denn es hieß, Lossert habe sich im Gasthause „zum schwarzen Adler" vergiftet. Sofort machten sich Gendarmerie und Sicherheitswache auf und trafen Lossert im fürstl. Bräuhause in der Schloßgasse. Bei der an ihm vorgenommenen Untersuchung stellte sich heraus, daß er „aufgelösten Zucker" in das Essen gab, mit dem Bemerken, es sei Gift. Selbstverständlich erfolgte seine Inhaftirung, aus der er aber Abends wieder entlassen wurde. Ob sich der junge Bursche nun blos einen unzeitigen Scherz in einer so heiklen Sache erlaubt, oder ob er wirklich die That zu vollführen die

Absicht hatte, wissen wir nicht, glauben aber, daß das Erstere wohl das richtige sein dürfte.

* (Beabsichtigter Gattenmord.) Am 16. d. wurde in Drahotusch der Häusler Josef Kuchinka verhaftet und dem hiesigen k. k. Bezirksgerichte eingeliefert. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er sich seiner Ehehälfte entledigen wollte und deshalb den Versuch machte, dieselbe mittelst Arsenik zu vergiften.

* (Leeres Gerücht.) Montag verbreitete sich hier allgemein das Gerücht, daß der beim k. k. Kreisgerichte in Neutitschein inhaftirte Gastwirth Schildberger aus Keltsch, welcher durch das Verschwinden Hradils arg compromitirt erscheint, schwer erkrankt sei und den Mord an demselben, sowie noch zwei frühere Morde eingestanden habe und von einer sofort nach Keltsch abgegangenen Commission auch im Keller die Gebeine der Ermordeten aufgefunden wurden. Selbstverständlich ging dieses Gerücht wie ein Lauffeuer durch die Stadt und erregte große Sensation. Nach den an competenten Stellen von uns eingeholten Erkundigungen ist jedoch an dem ganzen Gerücht nicht ein wahres Wort. Thatsache ist, das Schildberger krank und eine Commission in Keltsch thätig ist, ohne jedoch bis zur Stunde etwas Wesentliches aufgefunden zu haben.

* (Diebstahl.) Am 26. d. M. war in Keltsch Jahrmarkt, was die bekannte Diebin Veronika Rott aus Teschitz veranlaßte, auf demselben ihre nöthigen „Einkäufe", selbstverständlich ohne Geld, zu besorgen. Die Keltscher Marktfiranten mußten aber höchst eigenthümliche Menschen sein, denn sie waren über ihre Waarenabnahme durch Veronika Rott nichts weniger als erfreut und ließen selbe sammt ihren diversen Waaren durch die k. k. Gendarmerie arretiren und an das hiesige k. k. Bezirksgericht einliefern.

* (Rauferceß.) Sonntag den 17. fand in Teplitz ein Tanzkränzchen statt, an welchem sich sehr viele „dienstbare Geister" des weiblichen Geschlechtes aus unserer Stadt betheiligten, darunter auch ein hübsches Mädchen, die sehr gerne „zweierlei Tuch" sieht und häufig den Verehrer wechselt. Es kam daher auch ihretwegen zwischen Civil und Militär zu einem Streit, der alsbald in eine ordentliche Rauferei überging. Dem energischen Einschreiten der Veteranen-Capelle ist es zu danken, daß dieselbe keine größeren Dimensionen annahm.

* (Große Bosheit.) Ein hiesiger Tuchmachergehilfe ist „glücklicher Besitzer" eines jener Wesen, von denen Schiller sagt: „Sie flechten und weben, himmlische Rosen ins irdische Leben". So wahr dieser Satz auch im Allgemeinen sein mag, hier ist das Gegentheil der Fall, denn diese Frau, welche ihren Mann fortwährend im Wirthshaus glaubt, ist, wie so manches andere „böse Weib", deren es zum Glück und zur Ehre des schönen Geschlechtes nicht sehr viele gibt, immer höchst erzürnt und nur zu oft singt der arme Mann das bekannte Lied: „Schier 30 Jahre bist du alt, hast manchen Sturm erlebt". Auch am 20. d. M. Abends wähnte sie ihren Mann im Gasthause Nr. 156 in der Klichauergasse, wurde, wie dies bei ihr oft geschieht, wild, machte sich auf und begab sich vor genanntes Gasthaus, wo sie ihren „gerechten Zorn" dadurch Luft machte, daß sie unter Fluchen und Schimpfen die Fenster einschlug. Zufällig war ihr Mann an diesem Abende aber gar nicht im genannten Local und sie wird nun ihr boshaftes Benehmen anderswo zu verantworten haben.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 21. November 1878.

— (Ernennungen.) Das mährisch-schlesische Oberlandesgericht hat den Rechtspraktikanten Karl Philipp Popper zum unentgeltlichen Auskultanten für Mähren ernannt. — Der Statthalter in Mähren hat die Statthalterei-Koncipisten Franz Nawrátil, Franz Sedláček und Kamilo Graf Bylandt-Rheidt und Dr. Karl Molinek zu Statthalterei-Koncipisten ernannt.

— (Heimkehrende Reservisten.) Am 31. d. M. Nachmittags langten 464 Reservisten des 8. Infanterie-Regiments und des 25. Jägerbataillons, aus Bosnien kommend, in Brünn an und wurden von allen Civil- und Militär-Behörden in Parade empfangen. Die Straßen die sie durchzogen, waren auf das prächtigste geschmückt. Ueber 20.000 Menschen hatten sich eingefunden. Stürmische Hochs erschollen. Damen spendeten Blumen. Es herrschte allgemeine freudige Begeisterung. Gestern gab die Gemeinde den Truppen ein Frühstück. Jeder Mann erhielt einen Silbergulden, wurde bekleidet und dann in die Heimat entlassen. Der patriotische Verein entfaltete die regste Thätigkeit. — Am 23. d. M. langten in Olmütz 1400 Reservisten vom Infanterie-Regimente Graf Thun-Hohenstein Nr. 54 und vom 4. Jägerbataillon aus Bosnien an. Dieselben wurden im Bahnhofe vom Bürgermeister und dem patriotischen Hilfscomité, dem Festungs-Gouverneur, sowie von zwei Militär-Capellen empfangen und nach einer Begrüßung durch den Bürgermeister mit Geldspenden betheilt. Der Bahnhof war festlich decorirt.

— (Armeninstitute in Mähren.) Im Jahre 1877 befanden sich in Mähren 1129 Armen-Institute, bei welchen 19.145 (5738 männliche und 13.407 weibliche) Arme mit dem Gesammtbetrage von 259.105 fl. 55 kr. betheilt wurden. Für einen Armen entfiel der höchste Jahresbetrag mit 204 fl., der geringste mit 10 fl. Durchschnittlich entfiel auf einen Armen der Jahresbetrag per 13 fl. 53 kr.

— (Ritter v. Fernkorn.) Am 16. d. Nachts verschied in der Wiener Irrenanstalt einer der genialsten Künstler Wiens, der Bildhauer Anton Ritter v. Fernkorn. Das Haus, in welchem der Meister seine Augen schloß, spricht deutlich genug dafür, wie traurig das Lebensschicksal dieser edel und groß angelegten Künstlernatur gewesen. Mitten im Schaffen, auf der Höhe seines Ruhms angelangt, wurde sein Geist plötzlich umnachtet und für immer der Arm lahmgelegt, der die prächtigsten Werke geschaffen. Bald nach der Enthüllung des am äußern Burgplatz aufgestellten Erzherzog-Karl-Monumentes zeigten sich die ersten Spuren des entsetzlichen Leidens und als es der Enthüllung seiner nächsten Arbeit, des Prinz-Eugen-Denkmals galt, war die Krankheit schon so weit vorgeschritten, daß der Schöpfer des Monumentes der Feier nicht beiwohnen konnte. Die eigentliche Ursache seines Wahnsinns ist nie bekannt geworden; das Wahrscheinlichste ist, daß sie in gekränktem Ehrgeiz zu suchen.

— (Brand eines Petroleum-Magazins.) Am 15. d. entlud sich über Nabresina ein Ungewitter von seltener Heftigkeit. Punkt 12 Uhr Mittags fuhr ein Blitzstrahl in die große Halle des Bahnhofes, durchzog dieselbe, riß einige Telegraphenstangen zu Boden, suchte und fand auch sein Ziel in dem Petroleum-Magazine der Herren Morpurgo und Parente, welches alsbald über und über in Flammen stand. An eine Rettung des Objektes war nicht zu denken; über 6000 Fässer Petroleum gingen zu Grunde. Die vortheilhafte Anlage des solid gebauten Magazins verhinderte ein Weitergreifen des Brandes.

— (Nr. 346185.) In einem vornehmen Restaurant zu Pest dinirte dieser Tage ein modisch gekleideter junger Mann. Er hat das Giardinetto verzehrt und ruft den Zahlkellner. Dieser erscheint, der Gast nimmt aus einer eleganten Brieftasche einen funkelnagelneuen Zehner, auf den er 8 fl. 30 kr. zurückerhält; der Zahlkellner zündet dann höflich die Regalia Flor des eleganten jungen Mannes an und entfernt sich zu einem andern Tisch. Kaum hat der Dandy seine Cigarre zur Hälfte geraucht, als er an das Glas, an die Flasche klopft: „Schicket doch den Zahlkellner her; er hat sich beim Rechnen geirrt." Der Kellner eilt herbei und der Gast schnauzt ihn an: „Sie haben mir nicht richtig zurückgegeben; ich hab' Ihnen einen Hunderter gegeben, keinen Zehner." — „Bitte, das ist unmöglich, ich erinnere mich genau, daß es ein Zehner war. Bitte nachzusehen." — Der junge Mann nimmt die Börse hervor und zählt nach: „Ich habe Recht. Geben Sie mir noch 90 Gulden zurück." — „Aber ich bitte, Sie irren. In meiner Brieftasche ist nur ein einziger Hunderter, den ich vorhin einem jungen Manne wechselte." — „Das ist mein Hunderter. Warten Sie, ich werde Sie gleich gefangen haben. Ich erinnere mich, daß ich auf die Note eine Zahl geschrieben habe, die Zahl 346185. Sehen Sie doch nach, es wird darauf sein: 346185." — Auf der Note stand in der That diese Ziffer. Der Kellner bittet um Verzeihung und gibt noch 90 Gulden zurück. Der junge Herr sagt: „Ein anderesmal passen Sie besser auf", macht noch einige behagliche Züge, nimmt seinen Redingote und geht. Der Kellner sieht ihm betroffen nach, die Geschichte will ihm nicht in den Kopf. Und sie hat doch eine sehr einfache Lösung. Der junge Mann, dem der Kellner wirklich die Note gewechselt hatte, war ein Spießgeselle des zweiten und hatte im Einverständnisse mit diesem die Zahl 346185 auf die Note geschrieben. Es ist möglich, daß die beiden Industrie-Ritter den Streich wiederholen.

— (Reservisten Anekdote.) In den Laden eines Fleischselchers in Großwardein trat ein aus Bosnien heimkehrender Reservist mit der Frage: „Was kostet eine Wurst, die von einem meiner Ohren bis zum andern reicht?" — „Fünfzig Kreuzer," war die Antwort des Fleischselchers. Der Soldat suchte das Geld zusammen, legte es vor den Fleischselcher hin und indem er sich im Laden umsah, erklärte er: „Schickt ihr mir nur gleich Euren ganzen Wurstvorrath in meine Wohnung und macht dann noch einige Wochen lang recht fleißig für mich Würste, denn eines meiner Ohren habe ich hier am Kopfe, das andere aber liegt bei Tuzla, wo ein verfluchter Bosniake mir es abgeschnitten hat; Ihr müßt mir daher für fünfzig Kreuzer so viel Würste liefern, daß sie von Großwardein bis Tuzla reichen!" Der Fleischselcher konnte die pfiffige Kundschaft nur mit schwerer Mühe loswerden.

— (Toleranz und Generösität.) Die Berliner „Tribüne" schreibt: Es geht uns folgende kaum glaubliche Mittheilung zu, welche aufzunehmen wir Anstand nehmen würden, wenn nicht der Einsender ausdrücklich erklärt, volle Verantwortung und Bürgschaft dafür zu übernehmen. — Die Ehefrau des Zimmergesellen L. in F. lag mit dem vierten Kinde in Wochen und wünschte dringend, daß dasselbe, weil es sehr schwach war, die Nothtaufe erhielte. L. ging zu dem zuständigen Prediger G. und bat ihn, diese dem kleinen Weltbürger zu ertheilen, unter dem Versprechen, die verlangten Taufgebühren von 6 Mark, die er jetzt nicht habe, Ende der Woche bezahlen zu wollen. Der Prediger G. lehnte das Gesuch ab: L. werde die Mittel schon auftreiben, wenn die Mutter so sehnlichst die Taufe wünsche; schon um seiner Amtsnachfolger willen könne er kein Kind gebührenfrei taufen. — Betrübt ging L. von dannen und begab sich auf die Mittheilung eines seiner Freunde, der katholische Prediger taufe umsonst, zum Erzpriester W., diesem seine Bitte an's Herz legend. „Aber, lieber Mann," sagte W., „Sie sind ja nicht katholisch! Wollen Sie ihr Kind nicht lieber in ihrer Kirche taufen lassen?" — „Das wohl, Herr Prediger," entgegnete L., „aber der Prediger G. verlangt dafür 2 Thaler, und — die habe ich nicht!" — „Hier", antwortete W., „mein lieber L., haben Sie die 2 Thaler, geben Sie das Geld dem Prediger G. Auf diese Weise will ich keine Proselyten machen! Ich wünsche dem Kinde und der Mutter gute Besserung!" — L. kehrte zum Prediger G. zurück. „Sehen Sie wohl", empfing ihn dieser, „da haben Sie ja doch noch die 2 Thaler, mein Freund! Ja, ja! Das geht nicht so! Ohne Gebühren taufe ich nun einmal kein Kind!" — „Herr Prediger," entgegnete L. bescheiden, „der Erzpriester, Herr W., hat mir soeben erst die 2 Thaler geschenkt, damit mein Kind von Ihnen getauft werden sollte. Er wollte nicht Kinder evangelischer Eltern katholisch taufen, wenn nur die Armuth sie zu ihm triebe!" — „Nun", sagte Herr G., der die Farbe etwas verloren hatte, „was der Herr Pfarrer W. thut, kann ich auch! Ich werde das Kind umsonst taufen, aber geben Sie ja die 2 Thaler zurück und sagen Sie, daß ich aus Mitleid mit Ihrer Armuth Ihr Kind gebührenfrei getauft habe!" — Der Erzpriester W. verweigerte aber die Annahme der 6 Mark und ließ sie der armen Wöchnerin zu Gute kommen.

Aus dem Gerichtssaale.

□ **Neutitschein**, 21. November. (Ein falscher Eid). Josef Poborzil aus Wall.-Meseritsch wurde von Thomas Klimek aus Kriwy auf Zahlung von 136 fl. geklagt. Klimek starb während Poborzil keinen Austand, zu schwören, daß ihm Klimek nie Geld geborgt hatte. Aber Anna Klimek war im Jahre 1873 zugegen, als Poboril ihren Gatten Wechsel auf 136 fl. unterschrieb; dieser Wechsel war bei Gelegenheit eines Brandes nebst andere Wechseln verbrannt. Franz Podzemny hatte dieser Wechsel bei Klimek gesehen, und daher hatte ihm gleich nach dem Brande gesagt, daß der Wechsel verbrannte. Georg Sadilek erinnerte sich, daß Poboril sich ihm gegenüber beklagte, Klimek verlange zu hohe Interessen, und Anna Sadilek war anwesend gewesen, als Poboril und Klimek sich einmal wegen der Interessen ausglichen. So kam es, daß heute der von Poboril abgelegte Eid für ungiltig erklärt, und über Poboril schwerer Kerker in der Dauer von 3 Monaten verschärft mit 1 Faste alle 14 Tage verhängt wurde.

— (Berichtigung.) Das in der letzten Nummer unseres Blattes gebrachte Urtheil in der Vogel'schen Verhandlung ist insoferne unrichtig, als Emanuel Vogel blos zu vier Monaten Kerker, dagegen Moritz Vogel zu einem Jahre schweren Kerker, verschärft mit einer Faste alle 14 Tage, wegen des Verbrechens des Betruges und Schwindels vom k. k. Kreisgericht in Neutitschein verurtheilt wurde.

Literarisches.

Maier-Rothschild. Handbuch der gesammten Handelswissenschaften. (A. Hartlebens Verlag in Wien.) Das bereits wiederholt bestens empfohlene Werk hat nun mit den neuerdings vorliegenden Lieferungen 15 bis 22 seinen Schluß erreicht und bildet, wie vorauszusehen, ein werthvolles Compendium der gesammten Handelswissenschaften. Wie nöthig ein derartiges Handbuch in jetziger Zeit für den Kaufmann und Gewerbetreibenden ist, wie nützlich sich dieser verläßige Rathgeber besonders für den kleinen Geschäftsmann erweist, wird jeder finden, der dasselbe in Gebrauch hat und die darin enthaltenen Winke und Rathschläge befolgt. Es ist in wenigen Worten gesagt: „Das beste handelswissenschaftliche Werk der Neuzeit". — Maier-Rothschild's Handbuch der gesammten Handelswissenschaften (A. Hartlebens Verlag in Wien) kann nun vollständig, entweder in 22 Lieferungen, eine Lieferung 30 kr., oder complet brochirt in 2 Bänden für 6 fl., oder auch gebunden in 2 hübschen Leinwandbänden mit Gold und Reliefdruck zum Preise von 7 fl. 50 kr. durch jede Buchhandlung bezogen werden und verdient bei der vorhandenen Gediegenheit, guten Ausstattung und Billigkeit gewiß vollste Beachtung.

Unser lustiger „**Schalk**" bringt in seiner neuesten Nr. 8 wieder ganz allerliebste, höchst ergötzliche Beiträge: namentlich ein politisches Bild „Der böse Ali". Von Nummer zu Nummer gewinnt dieses neue Familienblatt offenbar mehr Fühlung mit seinem Publikum und von Nummer zu Nummer werden die künstlerischen Darstellungen feiner, die Scherze gelungener. Wir fügen hier den Inhalt an: Im Novembergrau, v. Julius Lohmeyer. — Silberne Weisheit, von E. C. — Freude in Israel. — Aus dem Tagebuch eines Spiritisten, von B. — Graf Bismark und seine Leute, von Franz Hirsch. — Ballgespräche, Originalzeichnung von C. v. Grimm. — Verlegenheiten. — Verschmähte Gratulation. — Priamel, von Emil Jacobsen. — Aus der Zeit der leeren Häuser — Die Grabrede. — Aus den baierischen Wahltagen. — Das Berliner Kind. — Der Spuck zu St. Peter in Wahlporzheim, von Rich. Schmidt-Cabanis, Originalzeichnung von C. Röhling. — Aus der Fähnrichszeit, von J. Streich, mit Originalzeichnungen von C. v. Grimm. — Der böse Ali, Originalzeichnungen von C. v. Grimm. — Schreiben des Fräulein Eudoxia Lilienduft an das „Mittwochskränzchen von Frauen und Jungfrauen zur Aufbesserung der deutschen Literatur" in B., von Edwin Bormann, Originalzeichnung von C. v. Grimm. — In theoretischen Unterricht, Originalzeichnung von Wilhelm Camphausen — Bedenkliche Nachbarschaft, Originalzeichnung van G. Nestel — Die beiden Leibärzte, v. Dr. Z. — Skat-Dithyrambe, von Ernst Freimuth. — Aus der Fälscherzeit. — Anagramm, von Erst Eckstein. — Auch eine Nippsache. — Bedientenstolz. — Bei Tisch. — Anfrage. — Guat Freund, v.

Digitized by Google

Carl Stieler. — Commerzienrath Meyer's Jagd-Erlebnisse 1., Originalzeichnung v. C. v. G.imm. — Ballade, von R. Koß, mit Illustrationen von H. Schlitt.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.

Die Redaktion.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des Herrn Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgebung gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Verstorbene.

Franziska Walenta, 3 Jahre alt, Scharlach.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 28. November Sosthenes.
Freitag: den 29. November Saturnin.
Samstag: den 30. November Andreas.

Jahrmärkte.

In Mähren: 28. Budischau, Iglau. 30. Bautsch, Dobromelitz.

Lottoziehung.

Wien: 23. November 80. 87. 32. 65. 17.

INSERATE.

Zur Nachricht!

Wir eröffnen zur bevorstehenden Weihnachtszeit eine Rubrik:

„Weihnachts-Anzeigen".

Indem wir zur gefälligen Einsendung von Aufträgen einladen, erlauben wir uns gleichzeitig zu bemerken, daß im Interesse der sorgfältigen Ausstattung und vortheilhaften Placirung der betreffenden Annoncen eine baldmöglichste Bestellung wünschenswerth erscheint.

Mähr.-Weißkirchen, im November 1878.

Die Administration
des „Weißkirchner Wochenblatt".

Gründlichen Unterricht

in der

französischen und engischen Sprache,

sowie im

CLAVIERSPIEL

ertheilt

L. Schulze, im Hause des Hrn. Zamorsky.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Erscheint in 100 illustr. Lieferungen
à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.

Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

A. Steigl.

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE

von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Hadern & Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden **gegen Baarzahlung** bei

Michael Sobek,

Obergasse Nro. 27, gekauft.

(105—38)

Im Verlage der Buchdruckerei Otto Maass in Wien, Wallfischgasse 10, erscheint die

WIENER BACKER- & MÜLLER-ZEITUNG

„Organ der Wiener Bäcker-Genossenschaft".

Diese seit 4 Jahren jeden Samstag in Kleinfolio, 8 Seiten stark, auf fatinirtem schönen Papier erscheinende Fachzeitung ist interessant und lehrreich. Sie vertritt und vertheidigt die Interessen der Bäcker und Müller, wie die der verwandten Gewerbe. Sie unterrichtet dieselben von allen Fortschritten, Verbesserungen und Erfindungen auf dem Fachgebiete, welche öfters durch Illustrationen veranschaulicht werden. Gefühl der Zusammengehörigkeit und macht alle Angehörigen dieser Gewerbe mit den hervorragendsten Fachgenossen bekannt.

Kein Bäcker und kein Müller sollte dieses Fachblatt entbehren.

Die Pränumerationsbedingungen sind in Anbetracht der schönen Ausstattung billigst gestellt und betragen: Ganzjährig fl. 6 und halbjährig fl. 3 inclusive Postzusendung.

Inserate, die bei der großen Verbreitung recht wirksam sind, werden mit 10 kr. = 20 Pfennige per breitspaltige Petitzeile berechnet.

Jeder Bäcker und Müller, welcher das Blatt kennen zu lernen wünscht erhält dasselbe einen Monat lang gratis zugesendet, wenn er sich wendet an **OTTO MAASS,** Herausgeber und Verleger.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.** In Keltsch: **K. Brzak.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—57)

Wenn die Noth am grössten, ist Gott am nächsten!

kann auch ich ausrufen, nachdem mir am Rande der Verzweiflung, durch eine Lotto-spiel-Anweisung des Literarischen Bureaus in Berlin SO., Naunynstr. 54 a. mit einem nicht unbedeutenden

Terno-Treffer (203—1)

ein Retter erschien. Offenen Dank hiermit für die bereitwilligst gewährte Hülfe.

Czernowitz. Wilhelm Melchior.

Gründlichen Unterricht
im
Clavier- und Violinspiel

ertheilt gegen **solides Honorar**

(218—2) **E. Kühn,**
in M.-Weisskirchen Schlossgasse. Nr. 113.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—15)

SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—38)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mark.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 790.000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 82,500 Lose enthält, sind folgende: nämlich

Der **grösste** Gewinn ist ev. **375,000** Mark.

1 Prämie	250,000 M.	304 Gew. a	2000 M.
		3 Gew. a	1500 M.
1 Gew. a	125,000 M.	10 Gew. a	1200 M.
1 Gew. a	80,000 M.	502 Gew. a	1000 M.
1 Gew. a	60,000 M.	621 Gew. a	500 M.
1 Gew. a	50,000 M.	37 Gew. a	300 M.
1 Gew. a	40,000 M.	675 Gew. a	250 M.
1 Gew. a	36,000 M.	40 Gew. a	200 M.
3 Gew. a	30,000 M.	36 Gew. a	150 M.
1 Gew. a	25,000 M.	22850 Gew. a	138 M.
6 Gew. a	20,000 M.	10 Gew. a	135 M.
6 Gew. a	15,000 M.	1950 Gew. a	124 M.
1 Gew. a	12,000 M.	75 Gew. a	120 M.
24 Gew. a	10,000 M.	4 Gew. a	100 M.
2 Gew. a	8,000 M.	3450 Gew. a	94 M.
3 Gew. a	6,000 M.	3950 Gew. a	67 M.
31 Gew. a	5,000 M.	35 Gew. a	50 M.
61 Gew. a	4,000 M.	3950 Gew. a	40 M.
4 Gew. a	3,000 M.	3950 Gew. a	20 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste** Gewinnziehung ist **amtlich** auf den

11. und 12. December d. J.

festgesetzt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 3 Gulden 40 Xr.
das halbe Originalloos nur 1 Gulden 70 Xr.
das viertel Originalloos nur 85 Xr.

und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** selbst nach den **entferntesten Gegenden von mir versandt.**

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-Gelder

erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,
Banquier- und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**
(103—4)

Digitized by Google

Das Verkaufslokale
befindet sich im „Hôtel Post“ Zimmer Nr. 1.

Gänzlichen, unerhört staunend billiger

Ausverkauf

mit 25—30% unter dem Fabrikspreise.

Aus verschiedenen Familien-Verhältnißen muß ich meine seit Jahren existirende Haupt-Agentur bestehend in: **Brüsseller, Rotterdammer, Rumburger, Holländer, Schweizer, Bielefelder, Irrländer und Batist-Leinen, Tischzeuge, Pique-Decken, Lyoner Seiden-Stoffe, Wirkwaaren** &c. gänzlich aufgeben. Um aber selben Waarenvorrath nicht nach dem Ausland zu retouniren, beschloß ich selben hier am Orte, sowohl **en gross als en detail**

im Laufe von 8 Tagen

mit 25—30% unter dem Fabrikspreise auszuverkaufen.

Ich erlaube mir daher ein P. T. Publikum hierauf aufmerksam zu machen, um mit Ihren gefälligen Besuchen sich von der Billigkeit und Echtheit meiner Waare die Ueberzeugung zu verschaffen und diese kurze Zeit meines Aufenthaltes zum Ankaufe äußerst guter Waare zu staunend billigen Preisen nicht außer Acht zu lassen.

Näheres im Preiscourante. Für richtiges Maaß der Waare garantirt

die Firma:

(221—1) **Magasin Anglais.**

Das Verkaufslokale
befindet sich im „Hôtel Post“ Zimmer Nr. 1.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark

oder 218,750 Gulden

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung**, welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **42,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speciell aber

1 Gew. a M.	**250,000**	1 Gew. a M.	**12,000**
1 Gew. a M.	**125,000**	24 Gew. a M.	**10,000**
1 Gew. a M.	**80,000**	2 Gew. a M.	**8000**
1 Gew. a M.	**60,000**	31 Gew. a M.	**5000**
1 Gew. a M.	**50,000**	61 Gew. a M.	**4000**
1 Gew. a M.	**40,000**	304 Gew. a M.	**2000**
1 Gew. a M.	**36,000**	502 Gew. a M.	**1000**
3 Gew. a M.	**30,000**	621 Gew. a M.	**500**
1 Gew. a M.	**25,000**	675 Gew. a M.	**250**
6 Gew. a M.	**20,000**	22.850 Gew. a M.	**138**
6 Gew. a M	**15,000**	etc.	etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 11. u. 12. Dezbr. d. J. statt

und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur M. 6 oder fl. $3^1/_2$ ö. B.-N.
1 halbes „ „ „ 3 „ „ $1^3/_4$ „
1 viertel „ „ „ $1^1/_2$ „ 90 kr. „

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter **Staats-Garantie** und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hätte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. (187—2)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direct** zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reele Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Danksagung.

(219—1)

Am 25. November d. J. fand das Leichenbegängniss unseres Bruders des Herrn

Robert Mrazek

statt. Wenn etwas zur Linderung unseres Schmerzes beitragen konnte, so war es die lebhafte Theilnahme von Seite der Freunden und Bekannten unseres innigst geliebten Bruders. Wir drücken daher in unserem Namen und in dem unserer Mutter und Schwester unseren tiefgefühlten Dank aus.

Leop. Mrazek,
Beamte der österr. Anglo-Bank.

Franz Mrazek,
Assistent der k. k. techn. Hochschule in Brünn.

Zur Nachricht!

Beehre mich, hiemit ergebenst anzuzeigen, dass von **heute** an wöchentlich nur **vier Mal** gebadet werden kann, und zwar an nachstehenden Tagen:

Freitag, Samstag, Sonntag und Montag.

Auf Verlangen werden die Cabinen geheizt.

Gleichzeitig bringe ich zur Kenntniss, dass ich in Folge des bei mir geschehenen traurigen Ereignisses die betreffende Cabine ganz abgesperrt habe.

Mähr.-Weisskirchen, 27. November 1878.

(220—1) **Ferdinand Schenk,**
Pächter des Carolus-Bades.

Zur Nachricht!

Beehre mich, ergebenst bekannt zu geben, dass ich von heute an

kranke Thiere

sowohl ausser Hause, als in eigener Verpflegung kurire.

Isidor Baum,
k. k. Thierarzt der Cavallerie-Cadeten-Schule in M.-Weisskirchen.

(197—8) **Privatwohnung: Schlossgasse neben der Apotheke.**

S. FORSTER'S BUCHHANDLUNG.

BUCHBINDEREI.

S. FORSTER'S BUCHHANDLUNG

in Mähr.-Weißkirchen, am Hauptplatz,
liefert alle

in- und ausländischen literarischen Erscheinungen
prompt und zu **Originalpreisen.**

Schulbücher, Schreib- und Zeichnen-Requisiten
billiger als überall.

Grosses Lager
von
Spiegeln, Zwickern, Augengläsern, Goldleisten, Oelfarbendruckbildern, Oelgemälden etc.

Lager von Drucksorten für alle Aemter.

BRIEFPAPIERE mit MONOGRAMME.

BUCHDRUCKEREI & BUCHBINDEREI.

BUCHDRUCKEREI.

„WEISSKIRCHNER WOCHENBLATT“.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:

Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 83. Sonntag den 1. December 1878. IV. Jahrg.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 1. Dezember 1878.

* (Hoher militärischer Besuch.) Sr. Excellenz Baron Ringelsheim, Feldzeugmeister und Landescommandirender von Mähren und Schlesien, ist in Begleitung des Herrn Obersten Ritter v. Wieser am 27. November ½11 Uhr Nachts hier eingetroffen und im „Hotel Brünn" abgestiegen. Sr. Excellenz inspicirte das hier garnisonirende Landwehrbataillon, die k. k. Militär-Oberrealschule und die k. k. Kavallerie-Cadeten-Schule. Die Ehrenposten vor dem Hotel wurden von der Landwehr bezogen. Sr. Excellenz verließ am 28. Mittags wieder unsere Stadt.

* (Von der Landwehr.) Zum k. k. Lieutenant des 17. Landwehrbataillons wurde der Kadet-Feldwebel Herr Eduard Prohaska, zu k. k. Oberlieutenants die Herren Dr. Joh. Kahovec und Adalbert Jaschik ernannt. Der k. k. Hauptmann Herr Karl Jaroschinsky vom 14. Landwehrbataillon in Iglau wurde zum 17. Landwehrbataillon hier übersetzt.

* (Dilettantentheater.) Die hiesige Dilettantentheater-Gesellschaft, welche zur allgemeinen Freude des hiesigen Publikums am 17. Dezember d. J. ihre Bühnenthätigkeit mit dem Birch-Pfeiffer'schen Schauspiel „Mutter und Sohn" wieder aufnahm, betritt nun diesen Sonntag abermals die bedeutungsvollen Bretter, um das 3aktige Lustspiel von Ida Görner „Unsere Alliirten" und das 1aktige Lustspiel von Karl Görlitz „Eine vollkommene Frau" zur Aufführung zu bringen. Besonders bemerkenswerth ist, daß der Reinertrag dieser Vorstellung zur Anschaffung von Winterkleidern für dürftige und fleißige Schulkinder bestimmt ist.

* (Jahrmarkt.) Dienstag findet in unserer Stadt Jahrmarkt statt, worauf wir unsere einkaufslustigen Hausfrauen aufmerksam machen.

* (Der Agiozuschlag) zu den Fahr- und Frachtgebühren auf den österreichischen Eisenbahnen, welche zur Einhebung desselben berechtigt sind, wird vom 1. Dezember ab mit 1 Percent berechnet.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 1. December 1878.

— (Berlin im Belagerungszustand.) Am 29. November wurde über Berlin der Belagerungszustand verhängt, angeblich wegen des am 5. Dezember d. J. erfolgenden feierlichen Einzugs des deutschen Kaisers.

— (Veruntreuung.) Wie aus Oderberg gemeldet wird, wurde dort der Zolleinnehmer Franz Schwarz, am 23. d. M. verhaftet wegen Unterschlagung von Geldern in der Höhe von circa 1000 fl.

— (Erdbeben.) Am 26. d. kurz nach 4 Uhr Nachmittags wurde in M.-Schönberg ein Erdstoß verspürt, der nur von kurzer Dauer war und auch keine besondere Heftigkeit zeigte, aber immerhin sehr deutlich wahrgenommen werden konnte, da in vielen Häusern die Gläser klirrten und Einrichtungsstücke sich bewegten. Auch im Altstädter Bezirke wurde der Erdstoß verspürt, wie unsere Korrespondenz aus Woitzdorf konstatirt.

— (Rozsa Sandor), der berüchtigte ungarische Räuberhauptmann, ist am 22. d. M. in der Strafanstalt Szamos-Ujvar gestorben. Rozsa Sandor war vor etwa fünf Jahren zum Tode verurtheilt, jedoch zu lebenslänglichem Kerker begnadigt worden.

— (Schiffs-Zusammenstoß.) In der Nacht am 25. d. stieß der Hammburger Postdampfer „Pommerania" unweit Folkestone, südlich von Dover an der englischen Küste, mit einem anderen Schiffe zusammen. Die „Pommerania" wurde auf der Seite durchbohrt und sank in zehn Minuten unter. Ueber 50 Personen sind dabei ertrunken. Der Kapitän der „Pommerania", Schwensen, hat in den letzten 25 Jahren 500 Fahrten über den Atlantischen Ocean ohne jeden Unfall zurückgelegt.

— (Eine Friedhofs-Scene.) In Wällisch-Birken starb dieser Tage eine Frau, welche kurz vor ihrem Ableben noch einen Streit mit ihrem Manne hatte. Die Frauen von Wällisch-Birken erklärten nun, der Mann sei an dem Tode des Weibes schuld, und beschlossen, ihn dafür zu bestrafen. Die Strafe sollte ihn auf dem Friedhofe treffen. Als der Sarg in das Grab gelassen war, stürzten sich die Verschwornen auf den Leidtragenden, stießen ihn in die offene Grube und bewarfen ihn mit Steinen und Erde, schreiend: er müsse mit seinem Opfer zugleich begraben werden. Nur mit Mühe gelang es dem Priester, die wüthenden Weiber zu beruhigen, worauf der unglückliche Witwer sich aus dem Staube machte.

— (Zu Tode gelacht.) Aus London berichtet man den sonderbaren Fall, daß sich ein Mann buchstäblich zu Tode gelacht hat. Rolph Abbotso, ein Gastwirth in Blackburne, lachte beim Erzählen einer launigen Geschichte am 9. d. M. so herzhaft und anhaltend, daß er sich eine Entzündung des Zwerchfells zuzog, welche am 14. Nov. seinen Tod zur Folge hatte.

— (Fürchterliche Leiden eines Knaben, der von einem wüthenden Hund gebissen ward.) Auf dem Marktplatze zu Gabel in Böhmen, sah am 17. August d. J. der 13jährige Knabe Wenzel Neuhäuser einen ihm bekannt scheinenden Hund, rief ihn zu sich und streichelte ihn. Der Hund biß den Knaben in die rechte Hand, weshalb Neuhäuser unter ärztliche Behandlung genommen wurde. Verflossenen Sonntag erst, also nach vollen drei Monaten, stellten sich bei dem Knaben Symptome der furchtbaren Wuthkrankheit ein, nämlich Schlundkrämpfe und das Unvermögen, flüssige Nahrung zu sich zu nehmen; er wurde Dienstag darauf in das Reichenberger Stefanshospital überführt und starb dort nach 24 Stunden unter entsetzlichen Leiden.

Original-Correspondenz.

p. Leipnik, 30. November. (Dilettantentheater. — Concert des Florentiner Quartett-Vereins. — Weihnachtsausstellung.) An Unterhaltungen mangelt es uns in diesem Jahre durchaus nicht, wenn uns etwas fehlt, so ist es ein besserer Geschäftsgang, nach dem leider ganz Oesterreich vergebens seufzt und nach lange seufzen wird, falls wir nach den sieben fetten Jahren (1866 bis 73), sieben magere durchmachen müssen, denn wir haben in wenigen Wochen erst das fünfte hinter uns und es blieben alsdann noch drei glücklich zu überstehen. Sonntag den 1. Dezember d. J. betritt die Dilettantengesellschaft unseres Männergesang-Vereines im Saale des Café Kugler abermals die Bretter, die bei uns die Welt bedeuten, um das dreiaktige Lustspiel von R. Benedix „Der Liebesbrief" zur Aufführung zu bringen. — Montag den 9. Dezember d. J. findet, wie wir bereits berichtet, im Saale des Café Kugler ein Concert des weltberühmten Florentiner Quartett-Vereins des Herrn Jean Becker statt. Der Name des Quartetts könnte leicht zu der Annahme berechtigen, die vier Künstler seien Italiener; dem ist aber nicht so, zumal die Primgeige Jean Becker spielt, der kein Italiener ist. Das Quartett führt diesen Namen vielleicht aus Vorliebe für eine italienische Stadt, in der die Kammermusik einst so reich erblühte. Das Florentiner Quartett unterscheidet sich wesentlich von anderen Quartetten, wie z. B. von dem ebenfalls rühmlichst bekannten Quartett Helmesberger in Wien durch den Umstand, daß die vier Künstler einzeln streng genommen keine Künstler sind, sondern daß sie die große und überraschende Gesammtwirkung ihrer Produktionen durch ihr wunderbares Zusammenspiel erzielen; ihr concentrisches Zusammenspiel, das Aufgehen in der Gesammtheit, ihre Einheitlichkeit — das ist das Geheimniß ihrer Stärke, die Ursache ihres Rufes und der wirklich großartigen Erfolge. Es steht uns demnach ein künstlerischer Hochgenuß, wie er einer kleinen Stadt leider nur sehr selten geboten wird, in Aussicht, und es wird uns durch dieses Concert die Gelegenheit geboten Haydn's, Beethoven's und Schubert's Quartette klar und unverfälscht zu hören und zugleich die produktive Kraft des menschlichen Geistes, die vielleicht in keiner anderen Kunst so groß erscheint, als in der Musik, zu bewundern. Das Programm enthält nachstehende 3 Nummern: 1. „Haydn", D-Dur Op. 64 Nr. 1. Allegro—Moderato—Adagio—Menuet—Divace; 2. „Beethoven", G-dur Op. 18. Nr. 2. Allegro—Adagio—Scherzo—Quast—Presto; 3. „Schubert", D-mol posth. Allegro—Variationen—Scherzo—Finale. Ein Sperrsitz kostet 1 fl. 60 kr., eine Stehkarte 1 fl. Der Beginn der Vorstellung ist um 7 Uhr Abends. — Die schöne Sitte, das lieblichste Fest des Jahres, die Weihnachtsfeier, durch Darbringung sinniger Geschenke noch freudiger zu gestalten, veranlaßte die bestrenommirt Weißkirchner Firma L. V. Scheidl in unserer Stadt am Ringplatz Nr. 75 eine Weihnachts-Ausstellung diverser Bedarfs- und Luxus-Artikel, in- und ausländischer Galanteriewaaren, Kinderspielereien, Holzschnitzereien ꝛc. aufzustellen, deren Eröffnung am 1. Dezember d. J. stattfindet. Da dieselbe nur drei Tage dauern wird, empfehlen wir unseren liebenden Müttern, zärtlichen Gattinen und besorgten Hausfrauen den ehesten Besuch derselben, denn — Besichtigen kostet ja gar nichts.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.

Die Redaktion.

Candidaten-Liste

zu den Ergänzungswahlen der Olmützer Handels- und Gewerbekammer am 5. und 12. Dezember 1878.

Bei den bevorstehenden Ergänzungs-Wahlen sind 20 Mitglieder, sieben für die Handelssektion am 5. Dezember d. J. und dreizehn für die Gewerbesektion am 12. Dezember d. J. zu wählen.

Die Handelssektion hat zwei Censusklassen; die erste wählt diesmal vier, die zweite wie gewöhnlich drei Vertreter aus dem Handelsstande, jedoch ohne Beschränkung auf die Censusklasse. — In der ersten Censusklasse müssen zwei, in der zweiten wenigstens einer der zu Wählenden in Olmütz seßhaft sein.

Von den sechs Gruppen der Gewerbesektion, als

I. Montangewerbe, Maschinenfabrikation, Eisen- und Metallwaaren-Industrie.
II. Erzeugung von Nahrungsmitteln und sonstigen Verzehrungssteuer-Gegenständen, dann Chemikalien.
III. Spinnerei und Weberei.
IV. Fabrikation aus sonstigen organischen Stoffen, als: Papier, Leder, Holz u. s. w.
V. Ziegelfabrikation, Gewinnung von Steinen, Kalk, Gyps u. s. w., Bau- und Kunst-Industrie.
VI. Sonstige Gewerbe — wählt diesmal

I. Gruppe, 1. Censusklasse 1, die 2. Censusklasse 1
II. „ „ „ 1, „ „ „ —
III. „ „ „ 2, „ „ „ —
IV. „ „ „ 1, „ „ „ 2
V. „ „ „ 1, „ „ „ 1
VI. „ „ „ 2, „ „ „ 1

Vertreter aus dem Gewerbestande ohne Beschränkung auf Gruppe II. Censusklasse 1, dann in Gruppe V. Censusklasse 1, und in Gruppe VI. Censusklasse 2 zu wählende Gewerbsmann oder Industrielle in Olmütz seßhaft sein; während von den in Gruppe III. Censusklasse 1, in Gruppe IV. Censusklasse 2 und in Gruppe VI. Censusklasse 1 zu wählenden je zwei Gewerbsleuten oder Industriellen einer in Olmütz seßhaft sein muß.

Die Gefertigten erlauben sich, mit Bezugnahme auf die Einladung zur Candidatur vom 18. November d. J. nach reiflicher Erwägung folgende Candidaten zu empfehlen:

A) Handelssektion.

1. Censusklasse.

Die Herren: Leopold Engelmann, C. M. Klob, Franz Mader und Mathias Wödl in Olmütz.

2. Censusklasse.

Die Herren: Rudolf Bischoff, Jonas Löwy und Sigmund Zweig in Olmütz.

B) Gewerbesektion.

I. Gruppe, 1. Censusklasse.

Herrn Karl Krisch in Karlsdorf

I. Gruppe, 2. Censusklasse.

Herrn Paul Kupelwieser in Witkowitz.

II. Gruppe, 1. Censusklasse.

Herrn Anton Meißner in Olmütz.

III. Gruppe, 1. Censusklasse.

Die Herren Eduard Hamburger in Olmütz und Anton König in Mähr.-Schönberg.

IV. Gruppe, 1. Censusklasse.

Herrn Anton Schmidt in Groß-Ullersdorf.

IV. Gruppe, 2. Censusklasse.

Die Herren Heinrich Glaß in Proßnitz und Adolf Lachnik in Olmütz.

V. Gruppe. 1. Censusklasse.

Herrn Ernst Melnitzky in Olmütz.

Digitized by Google

V. Gruppe. 2. Censusklasse.

Herrn August Thönet in Bystritz am Hostein.

VI. Gruppe, 1. Censusklasse.

Die Herren Georg Elias in Olmütz und Amand Gröger in Sternberg.

VI. Gruppe, 2. Censusklasse.

Herrn Gustav Slawik in Olmütz.

Indem noch insbesondere darauf aufmerksam gemacht wird, das Stimmzettel, welche mehr oder weniger Personen benennen, als nach Maßgabe der mit dem Stimmzettel verbundenen Legitimationskarte zu wählen sind, ebensowenig Giltigkeit haben, wie Stimmzettel, welche ohne die Legitimationskarte abgegeben werden, schließen die Unterzeichneten mit dem Wunsche, daß die Betheiligung an den Wahlen besonders lebhaft sich gestalten und dabei dennoch unnöthige Stimmenzersplitterung nicht eintreten möge.

Olmütz, 24. November 1878.

Ignatz Bermann, Wilhelm Braß, Karl Borrée, Josef von Engel, Josef Englisch, Josef Gerl, Leopold Hamburger, Oswald Machanek, Ferdinand Mžik, Raimund Nietsche, Wilhelm Pohl, Carl Pollak, Moritz Primavesi, Emanuel Ritter von Poskowetz, Franz Prutzkar, Ludwig Rawitz, Robert Siegl.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des Herrn Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgebung gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn **M. Vogel**, Weißkirchen: Ihrem Wunsche wird vollkommen entsprochen werden, sobald wir aus Neutitschein im Besitze des richtigen Urtheils sind, wozu wir bereits die nöthigen Schritte eingeleitet; vorderhand bleibt es bei unserer Veröffentlichung und stellen wir es Ihnen ganz frei, uns zu klagen oder nicht. Ihre anderen Beschuldigungen sind pure Lüge und Verläumdung und finden bei uns selbverständlich keinen Glauben, denn wir sind vollkommen überzeugt, daß Sie nur den einen Wunsch haben: „O, wäre doch die ganze Welt so, wie wir drei!" Wenn wir überhaupt etwas von Ihnen noch glauben, so ist es nur das Eine, daß es für Sie und Ihre „werthe" Familie jedenfalls besser wäre, wenn Sie Ihre Zeit statt auf solche unnütze Weise zu vergeuden, nützlich verwenden würden und sich zeitweilig das alte Sprichwort ins Gedächtniß riefen: „Was Du nicht willst, das man Dir thu', das thu' auch Du einem Andern nicht." Worauf wir dieses Sprichwort beziehen, werden Sie als Reporter der hiesigen Blätter, wenn es sich um Betrugs- oder Diebstahlsverurtheilungen hiesiger Personen handelte, wohl am Besten wissen; freilich erschien selten etwas von Ihren Mittheilungen, weil wir Ihren Worten keinen Glauben schenkten. Satis!

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 1. Dezember Nathalia
Montag: den 2. Dezember Aurelia.
Dienstag: den 3. Dezember Franz Xav
Mittwoch: den 4. Dezember Barbara.

Jahrmärkte.

In Mähren: 2. Dezember Altitscheiu, Boskowitz, Brünn, Eibenschitz, Eisgrub, Jaispitz, Jamnitz, Langendorf, Posoritz, Unter-Wisternitz. 3. M.-Budwitz, Eiwanowitz, Gaya, Hrozna-Lhotta, Littau, Gr.-Meseritsch, Pohrlitz, Schiltern, Weißkirchen, Zlin. 4. Battelau, Straschkau.

In Schlesien: 2. Zuckmantel.

Lottoziehung.

Brünn: am 27. November 69. 86. 85. 44. 71.

Marktpreise.

Mähr.-Weißkirchen, 29. November 1878.

Per Hektoliter: Weizen 7.77. — Korn 5.50.— Gerste 4.65. — Hafer 2.42. — Erbsen 9.45. — Linsen 8.—. — Bohnen 9.—. — Hirse 8.20. — Heiden 11 25. — Weizengrieß 16.10. — Graupen 10.—. — Erdäpfel —.90. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 3.50. — Ungebundenes 3.45. — Per Bund: Stroh langes —.18. — Streustroh —.17. — Futterstroh —.16. — Per Raummeter: Holz hartes 4.80. — Weiches 3.20. — Per Kilogramm: Milly-Kerzen 1.12. — Ordinäre — 72. — Seife —.44. — Rindfleisch —.54. — Brennöhl —.52. — Salz —.14. — Butter —.96. — Topfen —.16. — Per Liter: Wein alter —.84. — Neuer — 40 — Bier —.16. — Branntwein —.20.

Zur Nachricht!

Wir eröffnen zur bevorstehenden Weihnachtszeit eine Rubrik:

„Weihnachts-Anzeigen".

Indem wir zur gefälligen Einsendung von Aufträgen einladen, erlauben wir uns gleichzeitig zu bemerken, daß im Interesse der sorgfältigen Ausstattung und vortheilhaften Placirung der betreffenden Annoncen eine baldmöglichste Bestellung wünschenswerth erscheint.

Mähr.-Weißkirchen, im November 1878.

Die Administration
des „Weißkirchner Wochenblatt".

Gründlichen Unterricht

in der

französischen und englischen Sprache,

ertheilt

***L. Schulze*, im Hause des Hrn. Zamorsky.**

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Withes Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hieranf à Flacon 1 fl ö. W. werden mir zugesandt durch Hrn. J. Sommer in Mähr.-Weißkirchen.

Brief-Auszug. Herrn **Dr. Ehrhardt.** Im Namen meines Vaters erlaube ich mir Ew. Wohlgeboren vorab den wärmsten Dank abzustatten für die Hilfe, die das von Ihnen fabricirte ächte Dr. **White's Augenwasser** mit den besten Erfolgen krönt. Da das qu. Augenwasser nicht allein bei der **Sehschwäche,** sondern auch bei vorgekommenen leichten **Entzündungen** der Augen **ausgezeichnete Wirkung** gethan und in Folge dessen Andere auf mehrgenanntes Augenwasser hingewiesen (folgt Auftrag). Leer, d. 14./10. 77. H. Kempen, Kanzlist.

Für das Schul-Leben.

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Die auserlesensten

Gratulations- und Festgedichte

für das gesellige Leben.

Siebente Auflage. Preis 75 Pf.

Verlag von **C. Jos. Kreuder** in **Cöln.**

Bei Franko-Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung unter Kreuzband. 179—1)

Für das häusliche Leben.

Höchst beachtenswerth!

Antiepilepticum,

ein Mittel, welches von den Autoritäten der Medizin geprüft und empfohlen wurde, als authentisch und heilend gegen die schrecklichste aller Krankheiten der

Epilepsie-, Fallsucht,

wie auch gegen jede **Nervenkrankheit.** Dieses Mittel ist von grosser Bedeutung für alle Kranken, und Tausende von Personen verdanken ihm ihre Heilung, eine unantastbare Thatsache, und wurde selbes fast von allen Zeitungen des In- und Auslandes empfehlend genannt. Verpackt expedirt in 6 Flaschen mit der Gebrauchs-Anweisung gegen Cassa von 25 Francs oder 20 Mark.

Der Erfolg ist garantirt. In aussergewöhnlichen Fällen die doppelte Dosis zu nehmen.

Aufträge und Anträge zu richten an das General-Depot von

***C. F. Kirchner*,** (185—6)

Berlin, SW. Jerusalemerstrasse Nr. 9.

Zeugniß.

Womit ich freiwillig bezeuge, daß ich durch die Behandlung des rühmlichst bekannten Herrn J. J. F. Popp, Heide, Schlesw.-Holst., von meinem, mich seit 40 Jahren quälenden und allen dagegen angewandten Heilmitteln trotzendem

Magen- und Gedärmleiden,

durch den Gebrauch seiner verabfolgten Pulver und Beirath schon vor Ablauf der anberaumten 6wöchentlichen Kurfrist mich als vollkommen geheilt betrachten konnte —, da nicht nur alle Schmerzen verschwanden, sondern sich auch Appetit, Schlaf und regelmäßiger Stuhlgang einstellte, wofür ich als 70jähriger Greis meinem Wohlthäter Herrn P nebst diesem wahrheitsgetreuen Zeugnisse zugleich meinen schuldigen Dank spende.

Sissa, nächst Tapotcsan, Neutraer-Comitat, in Ungarn, 6./12. 77.

Emmerich Kirchlechner,
quiescirter Güterinspector.

Obigen Zeugnisses und der Unterschrift-Autenticität wird durch uns Gefertigte bezeuget:

Franciscus Werner, Pfarrverweser. **Ignaz Katarasy,** Sissoer Kreisnotar.
(L. S.) (117—2) (L. S.)

Brustschwach.

Damit bezeichnet man oft das erste Stadium der immer allgemeiner werdenden Lungenkrankheiten, gegen welche in dem Werkchen: „Die Brust- und Lungenkrankheiten" praktische Heilvorschläge gegeben sind, deren Werth aus den zahlreichen darin abgedruckten Attesten hervorgeht. Vorräthig und gegen 40 kr. ö. W. in Briefmarken zu beziehen durch **Ed. Hölzel's Buchhandlung in Neutitschein.** (179—2)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.** In Keltsch: **K. Brzak.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—58)

Haupt-Gewinn ev. **375,000 Mark.**

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 790.000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 82,500 Lose enthält, sind folgende: nämlich

Der **grösste** Gewinn ist ev. **375,000** Mark.

1 Prämie	250,000 M.	304 Gew. a	2000 M.
		3 Gew. a	1500 M.
1 Gew. a	125,000 M.	10 Gew. a	1200 M.
1 Gew. a	80,000 M.	502 Gew. a	1000 M.
1 Gew. a	60,000 M.	621 Gew. a	500 M.
1 Gew. a	50,000 M.	37 Gew. a	300 M.
1 Gew. a	40,000 M.	675 Gew. a	250 M.
1 Gew. a	36,000 M.	40 Gew. a	200 M.
3 Gew. a	30,000 M.	36 Gew. a	150 M.
1 Gew. a	25,000 M.	22850 Gew. a	138 M.
6 Gew. a	20,000 M.	10 Gew. a	135 M.
6 Gew. a	15,000 M.	1950 Gew. a	124 M.
1 Gew. a	12,000 M.	75 Gew. a	120 M.
24 Gew. a	10,000 M.	4 Gew. a	100 M.
2 Gew. a	8,000 M.	3450 Gew. a	94 M.
3 Gew. a	6,000 M.	3950 Gew. a	67 M.
31 Gew. a	5,000 M.	35 Gew. a	50 M.
61 Gew. a	4,000 M.	3950 Gew. a	40 M.
4 Gew. a	3,000 M.	3950 Gew. a	20 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste** Gewinnziehung ist **amtlich** auf den

11. und 12. December d. J.

festgesetzt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 3 Gulden 40 Xr.
das halbe Originalloos nur 1 Gulden 70 Xr.
das viertel Originalloos nur 85 Xr.

und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** selbst nach den **entferntesten Gegenden von mir versandt.**

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-Gelder

erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

***Samuel Heckscher senr.*,**
Banquier- und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**
(103—5)

Digitized by Google

THIER - HEILMITTEL

des

Franz Joh. Kwizda, in Korneuburg,

k. k. Hof-Lieferant für Veterinär-Präparate,

in den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hohen Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet, mit der Londoner, Pariser, Wiener, Hamburger und Münchner Medaille ausgezeichnet.

K. k. konz. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt sich laut langjähriger Erprobung bei Drüsen, Kolik, Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch und überhaupt bei allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe.

K. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde. Zur Anwendung bei äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Bug-, Hüft-, Kreuz-, Schulterlähme, Gliederschwäche, Steifheit der Sehnen und Muskeln ꝛc. 1 Flasche fl. 1,40.

Blister, (scharfe Einreibung) gegen Spath, Ueberbein, Ringbein, Gallen, Sehnenklapp, Stollschwamm, Knieschwamm, Piesbade, Hasenhacke, erhärtete Drüsen. Ein Tiegel 3. fl. ö. W.

Kolikpillen für Pferde u. Hornvieh, gegen Kolik, Windbauch, Trommelsucht, hartnäckige Verstopfung u. Blähungen, 1 Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Wurmpillen für Pferde, gegen Spulwürmer, Pallisadenwürmer, Eingeweidewürmer überhaupt, Oestruslarve. Eine Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Phisic, Abführpillen für Pferde, gegen Verstopfung, Blutreinigungs-Mittel und Präservativ gegen Kolik. Eine Blechbüchse 2 fl.

Pferdehufsalbe, gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände, und zur Förderung des Nachwuchses. Eine Büchse 1 fl. 25 kr.

Huf- und Klauenpulver, gegen Strahlfäule. 1 Flasche 70 kr.

Kraftfutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Kistchen à fl. 6 und fl. 3 und Packeten à 30 kr.

Hundepillen gegen Hundekrankheit. Eine Schachtel 1 fl.

Flechten- und Räude-Oel für Hunde. 1 Flasche 1 fl. 50 kr.

Schweinpulver gegen laufenden Brand und bei verlorener Freßlust. 1 großes Packet 1 fl. 26 kr. Ein Kleines 63 kr. ö. W.

Ruhrmittel für Schafe. 1 großes Packet 70 kr., ein Kleines 35 kr.

Heilpulver für Hausgeflügel gegen die Seuche und gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Hühner, Perlhühner ꝛc. Ein Packet 50 kr.

Echt zu beziehen in

Krems: F. X. Schipek, Lasmansky, F. Nowotny. Leipnik: R. Petrikowsky, R. Zahrl. Neutitschein: D. Markus. Prerau: F. Wagenauer. Sternberg: Leop. Hofetschek, Ed. Karaffek. Mut. Lauk, A. Holly. Wall.-Meseritsch: J. Sommer.

WARNUNG. Zur Verhütung von Täuschungen wird ersucht darauf zu achten, daß das Restitutions-Fluid von Franz Joh. Kwizda das einzige ist, das von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschließenden Privilegium ausgezeichnet wurde, sowie das auf jeder Etiquette des Korneuburger Viehpulvers mein untenstehender Namenszug in rother Farbe angebracht ist und halte ich es für meine Pflicht, bekannt zu geben, daß Falsifikate vorkommen, welche aus ganz wirkungslosen und sogar schädlichen Bestandtheilen zusammengesetzt sind, vor deren Ankauf ich ganz besonders warne.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis **500** Gulden.

K. k. Hof-Lieferant

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener **W. J. Pock.**

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—41)

Echter

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen. **Wilhelm's** Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	**Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.**	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben: auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmeln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung

Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschlau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster

Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Digitized by Google

Gründlichen Unterricht
im
Clavier- und Violinspiel
ertheilt gegen **solides Honorar**

(218—3) **E. Kühn,**
in M.-Weisskirchen Schlossgasse. Nr. 113.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—16)

SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—39)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark
oder **218,750 Gulden**

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung,** welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **42,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speciell aber

1 Gew. a M.	**250,000**	1 Gew. a M.	**12,000**
1 Gew. a M.	**125,000**	24 Gew. a M.	**10,000**
1 Gew. a M.	**80,000**	2 Gew. a M.	**8000**
1 Gew. a M.	**60,000**	31 Gew. a M.	**5000**
1 Gew. a M.	**50,000**	61 Gew. a M.	**4000**
1 Gew. a M.	**40,000**	304 Gew. a M.	**2000**
1 Gew. a M.	**36,000**	502 Gew. a M.	**1000**
3 Gew. a M.	**30,000**	621 Gew. a M.	**500**
1 Gew. a M.	**25,000**	675 Gew. a M.	**250**
6 Gew. a M.	**20,000**	22.850 Gew. a M.	**138**
6 Gew. a M.	**15,000**	etc.	etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 11. u. 12. Dezbr. d. J. statt

und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur M. 6 oder fl. $3^1/_2$ ö. B.-N.
1 halbes „ „ „ 3 „ „ $1^3/_4$ „
1 viertel „ „ „ $1^1/_2$ „ 90 kr. „

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Hände.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. (187—3)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direct** zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reele Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Hadern & Knochen

in jedem Quantum

das Kilo um 6 Kreuzer

werden **gegen Baarzahlung** bei

Michael Sobek,
Obergasse Nro. 27, gekauft.

(105—39)

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2 bis 6 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnais, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

☞ Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco. (215—2)

A. Steigl.

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE
von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Marke — Wir empfehlen — geschützt.
als Bestes und Preiswürdigstes
Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,
Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.
(71—44)

Für nur 6 Reichsmark.

Ein brillantes, billiges und nützliches Festgeschenk für jede Familie

Britannia-Silber-Besteck

bestehend aus 6 Stück Esslöffel | Neuestes Façon.
„ „ 6 „ **Gabeln** | Täuschende Silberähnlichkeit.
„ „ 6 „ **Theelöffel** | Für ewigen Gebrauch.

in geschmackvollem Etui.

Ferner zum Besteck passend:

6 Stück	**Tafelmesser**	**M. 5.—**	Die Klingen der Messer vom
6 „	**Dessertmesser**	**M. 4.—**	feinsten Solinger Silberstahl,
6 „	**Dessertgabeln**	**M. 4.—**	die Hefte von Britannia-Silber.

ebenfalls in Etui.

Garantie für die Dauer der hochfeinen Silberpolitur, welche nie vergilbt und für Solidität durch Erstattung des Preises bei franko Rücksendung der Waare.

Versandt gegen Nachnahme oder franko Einsendung des Betrages

Theod. Rossmüller in Düsseldorf.

Von den vielen Anerkennungsschreiben lasse ich folgen:

„Die mir gesandten Britannia-Silber-Sachen haben allgemeinen Beifall gefunden und die Meinigen sehr erfreut. Ich wünsche nun noch 12 Tafelmesser und 12 Tafelgabeln."

Danzig, 20. Juli 1878. **Gaul,** Stadt- und Kreisgerichts-Sekretär.

Ebenso sprechen sich aus: Professor R. Andersch, Regensburg, 5. Oktober 1878. Pfarrer P. Schäfer, Holzappel bei Wiesbaden, 4. April 1878 u. s. w. (217—3)

In- und ausländische Galanterie-Waaren.

Band, Spitzen und Kurz-Waaren.

L. V. SCHEIDL,
M.-Weisskirchen.

Zur Weihnachtssaison,

zum Neujahrsfeste, zu Geburts- & Namensfesten,
dann für die

Faschings-Saison

empfehle ich mein für Festgeschenke reiche Auswahl bietendes Lager in- und ausländischer **Kurzwaaren, Glas-, Terralit-, Leder-, Bronce- und Bijouterie-Waaren, Promenade- und Ballfächer, Nippes, Holzschnitzereien,** angefangene und musterfertige **Stickereien, Kunstblumen, Bänder, Spitzen** u. s. w. sowie mein umfassendes Sortiment von **Faschings-Artikeln** Ihrer gütigen Beachtung, und erlaube mir gleichzeitig auf mein

Specerei-Waarengeschäft

aufmerksam zu machen.

Mit Achtung und Ergebenheit

(202—1) **L. V. SCHEIDL.**

Specerei-, Material- und Farb-Waaren.

Bronce- und Bijouterie-Waaren.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 84. Donnerstag den 5. December 1878. IV. Jahrg.

Schlechte Zeiten.

In allen Schichten der Handel- und Gewerbetreibenden Bevölkerung tönt die Klage über „schlechte Zeiten", es hat Niemand mehr Vertrauen auf die Zukunft, es findet Niemand den Ertrag der Gegenwart seinen Wünschen und Anforderungen entsprechend, und Jeder seufzt im Hinblick auf die „gute alte Zeit". Letzteres wenigstens ist ein ebenso ein verhängnißvoller als entschiedener Irrthum, denn es sind weit weniger die äußeren Verhältnisse als die Menschen selbst, welche sich in den Forderungen an das Lebeu so beträchtlich verändert haben.

Wo blieb seit jener „guten Zeit" die Solidität der Waare, ihr bescheidener Preis und ihr angemessener Verbrauch? Wo blieb überhaupt, soweit es den öffentlichen Verkehr betrifft, Treue und Glauben? Die Verfälschung der Lebensmittel, die maßlosen Ansprüche aller Bevölkerungsklassen, die Speculationssucht, die Scheu vor stetiger, langsam aber sicher fortschreitender Arbeit, endlich die jeder Schranke spottende Vergnügungssucht unserer Tage, das alles geht Hand in Hand. Wer sich nach der Decke strecken, wer innerhalb seiner speciellen Grenzen Ordnung und Sparsamkeit aufrecht erhalten will, für den sind auch heute die Zeiten noch gut, denn er sieht die Verhältnisse mit richtigem Blick und schickt sich in ihre Anforderungen, worauf es doch endlich und zuletzt allein ankommt. Dergleichen Gesinnung ist aber abhanden gekommen, ausgestorben, sie findet sich bei der heutigen Jugend, also da, wo es am nöthigsten wäre, selten oder nie mehr. Das Unternehmen soll, klug berechnet, auf einen Schlag glücken, die eigene Speculation soll im Moment die des Anderen verdrängen, das ist die Parole der Gegenwart Es scheint stellenweise, als sei der ganze Begriff des Geschäftes herabgesunken bis zur schwindelhaften Lotterie. Wie kann bei diesen Zuständen die Solidität, das Dauernde, Einfach-Gediegene zur Geltung gelangen?

Nehmen wir beispielsweise den gegenwärtigen Stand der Dinge nur in Bezug auf die äußerliche Reclame. Schon hier in dieser kleinen nebensächlichen Frage tritt offen hervor, daß das verderbliche schadenbringende Mittel ohne Scheu angewendet wird, nur um einen augenblicklichen Erfolg zu erzielen!

Das ist die eine Seite der Sache, nun kommt jene andere, durch welche die Armuth verlockt wird. Kleine Schäden werden künstlich verdeckt, unechtes für echt verkauft; der schlechteste Schmuck gelangt hier an den Käufer, glänzender Firniß umhüllt den werthlosen Kern, und nicht selten ist das gezahlte Geld für die anscheinend billige Waare geradezu weggeworfen. Diesem Treiben gegenüber sieht sich der solide Geschäftsmann, namentlich der kleine Handwerker, in noch höherem Grade geschädigt, als das Publikum selbst. Reelle Waare billig zu liefern, ist ihm unmöglich, er kann nicht concurriren und geht daher unter. Es muß in diesen Fragen wieder anders, es muß im Großen und Ganzen in uns selbst wieder besser werden, ehe sich die trostlose Lage des arbeitenden Volkes heben, der allgemeine Wohlstand Fortschritte machen kann. Es soll gekauft werden, was nothwendig, nicht was blos verlockend ist, es soll nichts über und nichts unter dem Preise abgegeben werden, darin liegt das alleinige Mittel zur Selbstrettung aus unseren versunkenen Zuständen. Die allgemeine Speculation auf die Genußsucht des Einen und die Armuth des Anderen, das Jagen nach Gewinn durch Uebervortheilung ist nur ein trauriges Zeichen der Zeit.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 5. Dezember 1878.

* (Jahrestag.) Montag den 2. Dezember war der Jahrestag der Thronbesteigung unseres allergnädigsten Monarchen Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. Dreißig Jahre sind vergangen, seit Kaiser Franz Josef als Jüngling in sturmbewegter Zeit den österreichischen Kaiserthron bestieg, ein ganzes Menschenalter, welches merkwürdige und bedeutende Umgestaltungen der Staaten und Völker des Erdballs aufzuweisen hat. Unser allgemein geliebter Monarch steht noch heute, wo er das vierte Decennium seiner Regierung beginnt, im kräftigsten Mannesalter, erfreut sich einer erprobten und gestählten Gesundheit und dürfte voraussichtlich noch recht lange Jahre die Geschicke seines Reiches und seiner Völker mit erprobter sicherer Hand leiten. Gott segne und beschütze ihn!

* (Dilettantentheater.) Letzten Sonntag betrat die hiesige Dilettantentheater-Gesellschaft, welche am 17. November d. J. zur großen Freude aller Bühnenfreunde unserer Stadt mit dem 5aktigen Schauspiel „Mutter und Sohn" ihre diesjährige Thätigkeit wieder aufnahm, zum zweiten Male die „bedeutungsvollen" Bretter, um die beiden Lustspiele „Unsere Alliirten" von Ida Görner und „Eine vollkommene Frau" von Karl Görlitz zur Aufführung zu bringen, und ihren guten Ruf aufs Neue glänzend zu bewähren. Der Besuch dieser Vorstellung, deren Erträgniß zur Anschaffung von Winterkleidern für dürftige und fleißige Schulkinder bestimmt war, stand dem der ersten Vorstellung nur um ein Unbedeutendes nach, und wurde eine Einnahme von 126 fl. erzielt. Ueber die beiden Stücke, sowie die Darstellung selbst, lassen wir eine bewährtere Feder in der Samstag-Nummer unseres Blattes berichten und schließen vorderhand mit dem gewiß allgemeinen Wunsche, es möge uns recht bald wieder gegönnt sein, so angenehme und genußreiche Stunden in unserem Musentempel zu verleben.

* (Zauber-Theater.) Vorgestern sollte im Saale des Vereinshôtels eine Zaubervorstellung des Herrn Emil Gottlieb aus Wien stattfinden, zu welcher es jedoch an Publikum derart mangelte, daß dieselbe abgesagt werden mußte. Es ist dies unserem Publikum auch gar nicht zu verübeln, da dasselbe bereits mehrere Male, und zwar erst vor Kurzem, durch Charlatane irregeführt wurde, welche sich als berühmte Meister in diesem Fache ausgaben, ohne auch nur ordentliche Schüler derselben zu sein. Herr Emil Gottlieb, der unter seinem wahren Namen auftritt und selbst gesteht nur ein Schüler jener berühmten Escamoteure zu sein, macht hievon allerdings eine Ausnahme und leistet, wie wir aus den uns vorliegenden Recensionen maßgebender Blätter ersehen, wirklich Erstaunendes; er pflegt seine Kunststücke ohne affektirte Charlatanerie zu produciren und mit dem Publikum angenehm zu conversiren. Herr Gottlieb wird sich Mittwoch Abends im Vereinshôtel, Donnerstag Abends im Café Dufka bei freiem Entrée und Freitag Abends auf Verlangen in der Bahnhofs-Restauration produciren. Samstag und Sonntag beabsichtigt derselbe Vorstellungen im Saale des Vereinshôtels zu geben, da bis dahin seine Leistungsfähigkeit wohl hinlänglich bekannt sein dürfte. Auch in der k. k. Militär-Oberrealschule wird derselbe eine Produktion abhalten, da ihm ein Attest der Militär-Akademie St. Pölten, wo er außerordentlich gefiel, zur Verfügung steht. Herr Emil Gottlieb hat außerdem die Preise derart gestellt, damit Jedermann die Gelegenheit geboten wird, sich einen vergnügten Abend zu verschaffen.

* (Jahrmarkt.) Der vorgestrige letzte diesjährige Jahrmarkt erfreute sich gleich seinen Vorgängern eines ziemlich schwachen Besuches nnd wir müssen nur staunen, daß sich noch immer so viele Fieranten auf demselben einfinden, da doch das Publikum heute hinlänglich überzeugt ist, daß man auf Märkten weder billiger noch besser kauft, als in den Läden unserer Kaufleute, und somit ohnehin schon der größte Theil der Bevölkerung dieselben gänzlich ignorirt.

* (Unberechtigte Bibelverkäufer.) Vorige Woche trieben sich durch einige Tage zwei Colporteure der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft in unserer Stadt herum, die den Leuten das alte und neue Testament und andere heilige Schriften zum Verkaufe anboten und auch ein ziemlich gutes Geschäft machten. Dieselben begaben sich von hier nach Neutitschein, woselbst sie am 26. November ankamen und ebenfalls ihre unbefugte Thätigkeit begannen. Sie kamen daselbst auch in das Gasthaus zum „goldenen Löwen", woselbst an einem Tische im Honoratioren-Zimmer auch der hochw. Herr Pfarrer Josef Procop saß, dem jedoch der Verkauf der Bibeln nicht recht gefallen haben mag, da er den Verkäufer fragte, ob er ein Recht zum Verkaufe habe und sich dessen Licenz vorzeigen ließ, welche denselben jedoch nur zur Sammlung von Pränumeranten berechtigte. Der Herr Pfarrer behielt die Licenz zurück und erstattete die Anzeige bei der politischen Behörde, welche den Fall dem k. k. Bezirksgericht zur Amtshandlung abtrat. Bei der nun am 28 stattgehabten Verhandlung wurden die beiden Colporteure Johann Marek und Johann Schiller der Uebertretung des § 23 des Preßgesetzes schuldig erkannt, jeder zur Geldstrafe von 25 fl. verurtheilt und ihr aus 2 vollen Kisten bestehender Büchervorrath confiscirt.

* (Diebstahl.) Dem Kunzendorfer Bürgermeister, Herrn Ferd. Ertl, wurde gestern Mittags im Gasthause zur Nordbahn eine Pferdedecke im Werthe von 4 fl gestohlen. Der Dieb wurde erwischt und auf das k. k. Bezirksgericht gebracht, woselbst er den ihn transportirenden Sicherheitswachmann mit 1 fl. zu bestechen suchte, was ihm jedoch nicht gelang. Er entkam aber trotzdem, wurde wieder arretirt und sofort wegen Diebstahl und Bestehung zu 8 Tagen verurtheilt.

* (Gut informirt.) Der hier erscheinende, so gediegen redigirte „Weißkirchen-Leipniker Local-Anzeiger", greift uns in seiner Nr. 35 wieder einmal — allerdings mit beglacéhandschuhten Händen — an, indem er seinen Leserkreis „weiß macht", die seinerzeit von uns gemachte Bemerkung: „Herrn Cappilleri könne es in Folge der hohen Preise hier ebenso ergehen, wie in Olmütz, wo die für den 3. November im deutschen Kasino angekündigt gewesene Vorlesung wegen Mangel an Subskribenten nicht stattfinden konnte", beruhe auf Unwahrheit und wir hätten uns in dieser Angelegenheit schlecht informirt; da uns aber die „Olmützer Ztg.", der wir diese Notiz entnahmen, competenter ist, als der hiesige „Local-Anzeiger", so halten wir auch heute unsere damalige Nachricht aufrecht. Wie recht wir in Betreff der hohen Eintrittspreise hatten, bewies der mehr als schwache Besuch dieser gewiß gediegenen Vorlesung. Nachdem sich die Redaktion dieses Blattes nicht scheut, uns betreffs der Competenz unserer Bezugsquellen anzugreifen, so darf auch sie es nicht Wunder nehmen, wenn wir uns die bescheidene Anfrage erlauben, welchem „competenten" Genie wohl die Notiz „Selbstmord" in Nr. 36 dieses Blattes ihr Entstehen verdankt, da wir in derselben als Motiv des Selbstmordes folgenden Passus finden: „Ueber die Motive des Selbstmordes verlauten verschiedene Versionen, von welcher wir nur die eine hervorheben wollen, nach welcher der Verstorbene für einige Geschäftsleute bei seiner Firma gut stand und in Folge der Zahlungsunfähigkeit dieser Firmen nun Ersatz leisten sollte, was M. derart angriff, daß er den Entschluß faßte, seinem Leben ein Ende zu machen." Wahrhaftig, dieses Motiv konnte nur die Redaktion des „Weißkirchen-Leipniker Local-Anzeiger" allein herausfinden und ihren geduldigen Leserkreis auftischen. Freilich hat sie dabei ganz vergessen, daß sie durch Veröffentlichung dieser Lüge, denn eine solche ist jenes angeführte Motiv blos, die hier allgemein geachtete und angesehene Firma Noe Stroß einer Handlung beschuldigte, die sie in den Augen der Welt herabzusetzen geeignet wäre, falls Jemand jenes Motiv glaubwürdig fände. Wenn wir, die wir mehrere Tage früher schon jene Notiz brachten, die Motive verschwiegen, so geschah dies im Interesse desjenigen, den heute die kühle Erde bedeckt, und weil wir dem Grundsatze huldigen: „Was die Erde, bedeckt, gehört nicht mehr an das Tageslicht". Wir wollen uns daher, obgleich uns die Motive genau bekannt sind, in keine weiteren Erörterungen über diesen Fall einlassen und genannter Redaktion blos den guten Rath geben, sich in Zukunft selbst besser zu informiren, ehe sie anderen Leuten diesen Rath ertheilt.

* (Weihnachts-Ausstellung.) Herr L. V. Scheidl, welcher vor einigen Tagen einige große Waarensendungen aus Wien, Berlin und Paris erhielt, wird heuer in seinem neuen Geschäftslokal, wozu sich der Eingang durch das Hauptgeschäft befindet, eine große Weihnachtsausstellung eröffnen, und da wir bereits Gelegenheit hatten die schönen, mitunter sehr originellen Gegenstände zu besichtigen, so können wir unseren P. T. Lesern heute schon den Besuch derselben bestens anempfehlen.

* (Weihnachten naht!) Wohl zu keiner Zeit im Jahre denken Eltern so oft daran, womit sie ihren Kindern eine Freude bereiten können, als kurz vor Weihnachten. Es gibt nun wohl kein passenderes Weihnachtsgeschenk für erwachsene Kinder als ein schönes und lehrreiches Buch, und glücklicherweise gibt es deren für alle Altersstufen derselben in S. Forster's Buchhandlung eine so große Zahl, daß Jedermann die richtige Wahl zu treffen vermag.

Digitized by Google

Original-Correspondenz.

× **Ung.-Hradisch**, 2. Dezember. (Theater.) Wir Hradischer, haben noch kein Jahr solche Kunstgenüsse gehabt, wie heuer. Die derzeit hier weilende Schauspieler-Truppe unter der Direktion des Herrn Josef Lakner, erfreut sich bis jetzt des besten Rufes. Obgleich dieselbe nur aus wenigen (cirka 15) Mitgliedern besteht und meistens nur Lustspiele und Possen aufführt, so werden doch diese immer so viel als möglich gut aufgeführt. Der Besuch des Musentempels ist zwar kein sehr großer, doch immerhin hinreichend. Direktor Lakner wendet alles auf, um sich die Zufriedenheit des Publikums zu erwerben. Namentlich aber versteht es Direktor Lakner durch seine Verbindungen mit größeren Bühnen, immer von Zeit zu Zeit neue tüchtige Kräfte als Gäste nach Hradisch zu bringen. Gleich kurze Zeit nach der Ankunft der Truppe, hatten wir den Genuß die 12jährige „Dora Friese", genannt die kleine Gallmayer (Soubrette en miniatur), und die Frau „Friese-Stuhra", Schauspielerin, durch 8 Tage als Gäste der Hradischer-Bühne sehen und hören zu können. Die kleine „Dora" hat sich auf ihren Reisen durch ganz Deutschland und Oesterreich die ungetheilteste Sympathie, was noch mehr ist, die Bewunderung aller, die sie hörten und sahen, erworben. Geschulte und schöne Stimme, Routine in Bewegungen und Handlungen, gewannen ihr gleich am ersten Tage ihres Auftretens die Herzen aller. Glückliche Wahl der aufgeführten Stücke, die gewöhnlich in kleineren Lustspielen, wo ein Kind handelnd auftritt, bestanden, sowie die immer eingeschobenen Couplett's, trugen auch das ihrige bei, das Publikum zufrieden zu stellen. Gegeben wurden: „Der kleine Heirathsbandler", „Der Friseurschani", „Der kleine Bäckertoni" ꝛc. ꝛc. Namentlich am letzten Tage ihres hierortigen Auftretens erregte sie wieder die größte Bewunderung und machte uns das Scheiden um so schwerer: Gegeben wurde: „Charlotte Frowald". Ein Major außer Dienst, ohne Kinder, nimmt die Waise eines Kriegskameraden, ohne das Kind je gesehen zu haben, an Kindesstatt an und läßt es auf seinem Schloße erziehen. Er selbst mit seiner Gemahlin befinden sich auf Reisen, und keiner von beiden Gatten weiß, ob das Kind ein Knabe oder ein Mädchen ist, doch der Major, der sich nur einen Sohn — den er schon im Geiste als schmucken Officier vor sich stehen sieht — wünscht, hofft so gewiß, daß das Kind ein Knabe sei, daß er mit seiner Gemahlin, die das Gegentheil wünscht, eine Wette um 500 fl. eingeht. Beide sind gespannt auf den Ausgang der Wette. — Inzwischen wächst das Mädchen — denn ein solches war das Kind — heran — und entwirft, von der Beschließerin aufmerksam gemacht, daß der Herr lieber einen Sohn haben möchte, einen Plan, um sich auch dessen Herz zu gewinnen. Inzwischen kommen Graf und Gräfin an, und während sich der Graf in sein Zimmer begiebt, um sich hier für einige Augenblicke von der Reise zu erholen, kommt die kleine Charlotte auf ihre Ziehmutter, die Gräfin, zu und wird von dieser sogleich wie ihr eigenes Kind liebend empfangen. Hierauf entfernt sich die Gräfin, und der Graf kommt im Hausanzug heraus, um sich das Kind vorstellen zu lassen. Die kleine Charlotte kommt, doch nicht als Mädchen, nein, als fescher Husar, in rothen Hosen und hohen Stiefeln mit Sporn, Waffenrock und Kalpak auf den Major zu und gewinnt im Fluge dessen Herz. Er muß dem jungen Husaren sein Ehrenwort geben, ihn immer zu lieben. Jetzt hat Charlotte gewonnenes Spiel. — Graf und Gräfin beharren jeder hart auf ihrer Wette, bis diese durch die kleine Charlotte, die den Major bei seinem Worte hält, zu Gunsten der Gräfin entschieden wird. Jetzt kommt auch der Diener Hanns mit seiner Geliebten Anna, der Beschließerin des Hauses, um von den Herren die Erlaubniß zur Heirath zu erbitten. Der Preis der Wette wird von der Gräfin der Anna als Ausstattung geschenkt. — Die kleine Charlotte, der prächtige Husar wurde wenigstens 6 Mal hervorgerufen und der Applaus wollte kein Ende nehmen. — Leider verließ uns die kleine Dora noch an diesem Tage, um ihr Gastspiel auf der Breßlauer Bühne aufzunehmen. Einen Lorbeerkranz und eine Menge Sträuße trug sie als Siegesbeute von uns weg, mit dem Versprechen, sich auf ihrer Rückreise wieder durch 8 Tage in Hradisch aufzuhalten. Nach der kleinen Dora waren noch verschiedene andere Gäste hier, darunter ein Schüler Bosco's, „Emil Gottlieb", der namentlich durch seine humoristisch-antispiritistischen Unterhaltungen die allgemeine Zufriedenheit erregte. — Ferner wurden von der Truppe selbst mehrere neue Stücke aufgeführt, wie „Der Pfarrer von Kirchfeld" von Anzengruber, wo namentlich Direktor Lakner als Sepp zeigte, daß er auch seinem Fache gewachsen sei. — Ferner „Der Viehhändler aus Oberösterreich", welches Stück, obgleich ein altes, doch immer hübsch bleibt und trefflich den Charakter eines Niederösterreichers in allen Fällen des Lebens zeigt. — Da verkünden riesige Plakate einen neuen Genuß, sie zeigen die Ankunft eines neuen Gastes an, wie ihn vielleicht die Hradischer Bühne noch nicht gesehen: Frau Loisabeth Mathes-Röckel, k. k. Hofschauspielerin. Frau Röckel benützt ihren Urlaub zu Gastspielen und zwar in Hradisch auf 6 Abende und durch längere Zeit in Preßburg. Frau Röckel, obgleich schon in vorgerücktem Alter, gehört noch immer zu den besten dramatischen Kräften der Residenz. Montag den 25. v. M. eröffnete die gefeierte Künstlerin mit „Der Waise von Loowod" aus dem Englischen, frei bearbeitet von Charlotte Birch-Pfeiffer, ihr Gastspiel. Das Haus war stark besucht. Schon um 11 Uhr Vormittags war kein Sperrsitz mehr zu bekommen. Die Gallerie war auch stark besetzt. Im Parterre wogte es bunt hin und her. Meistens waren es Gymnasialschüler, von denen besonders der Tempel Thaliens frequentirt wird. Präcise halb 8 Uhr begann das Stück. Schon nach dem ersten Akte hatte jeder erkannt, daß er hier eine bedeutende dramatische Kraft vor sich habe, die ihrer Rolle gewachsen, die dieselbe durch und durch studirt, die die einzelnen Empfindungen so gut anzeigen könne, daß man, ohne ihre klare ausdrucksvolle Stimme zu hören, die einzelnen Gefühle an Körper und Miene leicht hätte lesen können. Die arme, von allen verlassene Waise, die in ein Waisenhaus, wo arme Kinder erzogen werden, gesteckt worden, tritt uns im zweiten Akte als Gouvernante in einem reichen und angesehenen Hause entgegen. Allgemeiner Applaus begrüßte die Dame bei ihrem Auftreten im zweiten Akte und nach jedem Akte wollte der Applaus kein Ende nehmen. Die arme verlassene Waise tritt uns im vierten Akte als die zukünftige Gemahlin eines reichen Lords entgegen, dessen Liebe sie sich durch ihr Benehmen gewonnen. Auch die übrigen Personen erregten allgemeine Zufriedenheit, namentlich Frl. Corbach, die ihre Rolle als Nebenbuhlerin der Gouvernante auch sehr gut gab. Allgemein zufriedengestellt verließ das Publikum den Tempel Thaliens.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 5. December 1878.

— (Die Stefanskirche durch einen Selbstmord entweiht.) Am Abend des Montag, kurz nach 6 Uhr, hat sich eine Frau im sogenannten Bischofsgange der Domkirche zu St. Stefan in Wien, in der Nähe der Gruft weiland des Kardinals Rauscher, mit einem Federmesser die Gelenksadern des linken Armes durchschnitten. Die Unglückliche wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden und in die Sakristei getragen, woselbst ihr ein schnell herbeigerufener Priester die letzte Oelung gab. Nachdem noch ein Arzt der Unbekannten einen Nothverband angelegt hatte, erfolgte ihre Transportirung in das allgemeine Krankenhaus. Die Kirche wurde sodann abgesperrt und deren Neuweihe vorgenommen.

— (Zum Zollstreit mit Preußen.) Nächster Tage schon sollen österreichische Bevollmächtigte nach Berlin abgehen, um mit der dortigen Regierung einen neuen Handelsvertrag, einen sogenannten Meistbegünstigungs-Vertrag abzuschließen. Als Grundlagen sollen folgende vier Punkte dienen: 1. Die Klausel gegenseitiger Meistbegünstigung; 2. die Wiederherstellung des früheren zollfreien Rohleinen-Grenzverkehres; 3. die Fortdauer des Zoll-Kuratells über gegenseitigen Erleichterungen in der Zoll-Manipulation und im Grenzschutz. Man meint, daß Preußen höchstens eine einjährige Dauer dieses Uebereinkommens zugestehen wird.

— (Zur Hôtel-Rechnung für den Kronprinzen Rudolf.) Wir brachten jüngst die Nachricht, daß der Hotelier Herr Cikan in Jungbunzlau Sr. kais. Hoheit dem Herrn Kronprinzen Rudolf während seines zweitägigen Aufenthalts daselbst 2268 fl. 90 kr. anrechnete. Der mit einer recht guten Kreide ausgestattete Hotelier sendete nun zu seiner Rechtfertigung mehreren Blättern die Abschrift der specificirten Rechnung. Die Rechnung ist so unverschämt, daß die Mittheilung derselben auch weitere Kreise interessiren dürfte. Sie trägt die Nummer 223, das Datum des 9. November und lautet: „Rechnung für Se. kais. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Kronprinzen Erzherzog Rudolf. Für das Instandsetzen der für Se. Hoheit bestellten sämmtlichen Localitäten, Umbauten, Reparaturen, Adaptirungen, Entlohnung der Handwerker und anderer hilfeleistender Personen 300 fl. 60. kr. Für den Entgang für die Benützung der Gastzimmer sowohl während der Vorbereitung als auch während der Anwesenheit des hohen Besuches 320 fl. Für die Ausschmückung, Verzierung der bestellten Localitäten, Entlohnung der Gärtner, Decorateurs 140 fl. 30 kr. Für die Benützung des Saales während der Dauer des hohen Besuches 100 fl. Für Beleuchtung der Localitäten 80 fl. 70 kr. Für die Beheizung der Localitäten 80 fl. 30 kr. Für Logis des Gefolges und der Dienerschaft Sr. Hoheit nebst Beheizung und Beleuchtung 30 fl. Für das Dejuner am 8. November für 6 Personen 60 fl. Für das Diner am 8. November, 40 Personen, 400 fl. Dem Zuckerbäcker baar gezahlt 124 fl. Für Weine, Bier und Getränke 124 fl. Für ein Souper für 6 Personen 22 fl. Für ein Frühstück für 6 Personen am 9. November 60 fl. Für ein Diner für 12 Personen am 9. November 120 fl. Für Speisen und Getränke an das Gefolge und Dienerschaft 65 fl. Für Verköstigung des Hundes Sr. Hoheit 10 fl. Für Benützung von zwei Hôtel-Equipagen nebst dazu gehöriger Bespannung und Bedienung 83 fl. Für meine Reisen nach Prag behufs Anschaffung vieler unentbehrlicher Utensilien, Mobilien und diverser Requisiten zur Bedienung des hohen Gastes, Telegramme, Botenlöhne und viele andere Baar-Auslagen 149 fl. Summa 2268 fl. 90 kr. In tiefster Ehrfurcht und Hochachtung Josef Cikan. — Vorstehende Summe von 2268 fl. 90 kr. ist mir am heutigen Tage durch den Herrn Bürgermeister in Gegenwart zweier Herren Stadträthe als Zeugen richtig ausgezahlt worden. Jungbunzlau, 19. November 1878. Cikan. Wenn Herr Cikan den Entgang der Localitätenbenützung aufrechnet, wie kann er dann die Benützung derselben aufrechnen? Ferner muß bemerkt werden, daß es an den beiden Tagen in Cikans Hôtel sehr heiß gewesen sein muß, denn für 80 fl. bekommt man in Jungbunzlau wenigstens vier Klafter Holz und „einige" Centner Kohle; bei der Beleuchtung muß wohl elektrisches Licht benützt werden sein, da man für 80 fl. einige Faß Petroleum oder 130 Pfund Millykerzen bekommt. Dem Hunde dürfte wahrscheinlich ein Fasan servirt worden sein, da 10 fl. für diesen Vierfüßler schwer zu begreifen sind. Die Hôtelequipagen waren wahrscheinlich mit Arabern bespannt und für die persönlichen Reisen des Herrn Cikan endlich dürften Extrazüge verwendet worden sein.

— (Bevölkerung der Erde.) Man berechnet die Einwohnerzahl Europas zu 313 Millionen, die Amerikas zu 93, Australiens zu 3½, Asiens zu 780, Afrikas zu 120, zusammen 1310, oder zwischen 1300 und 1350 Millionen. Was die Confessionen anbelangt, so nimmt man 413 Millioneu Christen und etwa 900 Millionen Nichtchristen an: nämlich 210 Millionen Katholiken, 115 Millionen Protestanten (einschließlich der Engländer), 80 Millionen Griechen und 88 Millionen andere Christen; dann 7 Millionen Juden, 120 Millionen Mohammedaner und 770 Millionen sogenannte Heiden. Von sämmtlichen Menschen bekennt sich sonach nicht ein Drittel zum Christenthum, davon etwa die Hälfte zum Katholicismus, d. h. nicht ein Sechstel der Gesammtsumme, während auf den Protestantismus, alle englischen Kirchen und Secten eingerechnet, nur etwa ein Elftel kommt.

— (Ein Hußaren-Streich, der üble Folgen haben wird.) Eine kürzlich in Raab vorgekommene skandalöse Affaire, bei der Hußaren-Rittmeister Graf Löwenburg einen der angesehensten Bürger der Stadt schwer beschädigte, beschäftigt in Pest in größerem Maße das Publikum, als es sonst bei solchen Fällen zu geschehen pflegt. Der Sohn des Verwundeten, Herr Friedrich Hechtl jnn., erzählt den Sachverhalt also: „Mein Vater fuhr am 20. d. M. Abends aus der Sitzung des städtischen Wirthschafts-Ausschusses auf seinem eigenen Wagen nach Hause, als ihm bei dem Eingange seines Thores eben ein Hußar, sein Pferd führend, auf dem Trottoir entgegenkam. Mein Vater ließ die Pferde stellen, um den Hußar auf das auch von der Polizei wiederholt verbotene unordentliche Vorgehen aufmerksam zu machen, als der Hußar grob erwiderte: „Gehe der Herr aus dem Wege!" Mein Vater antwortete, daß der Weg unterhalb des Trottoirs sei, worauf der andere Hußar, der gleichfalls zu Fuße war, die Zügel der Pferde meines Vaters ergriff und dieselben nach Innen zeerte. Mein Vater verbot dem Kutscher, sich zu rühren, inmitten dieses Hin- und Herzerrens kam auch der Hußaren-Rittmeister Graf Löwenburg dazu, der meinem Vater weiter zu fahren befahl und den Säbel zur Hälfte herauszog. Der Kutscher fuhr erschreckt weiter, mein Vater aber sagte: „Sie können einem Hund befehlen", worauf der Rittmeister den Säbel zog und mit ganzer Kraft auf den Kopf meines Vaters hieb. Dem Vater fiel der Hut herab, das Blut überströmte sein Gesicht, doch begnügte sich der Rittmeister hiemit nicht, sondern schlug mit der Fläche der Klinge noch viermal auf sein Haupt." So die Erzählung des Sohnes. Zu erwähnen ist noch, daß die Polizei sofort die Untersuchung anstellte; der Stadtrath übermittelte die Akten dem Militärkommando und forderte in einer energischen Zuschrift strenge Untersuchung und exemplarische Bestrafung des frevelhaften Attentates. Die Bürgerschaft der Stadt Raab wird in ihrer nächsten Generalversammlung in dieser Sache einen Beschluß fassen, wahrscheinlich zu dem Ende, um an Se. Maj. den Kaiser eine Deputation zu schicken, welche die exemplarische Bestrafung des Schuldigen begehren soll.

Aus dem Gerichtssaale.

Schlußwort zur Vogel'schen Verhandlung.

In Nro 81 unseres Blattes berichteten wir, **daß bei der Verhandlung des k. k. Kreisgerichtes in Neutitschein am 21. November d. J. Emanuel Vogel aus M.-Weißkirchen wegen Verbrechens der Veruntreuung zu einem Jahre schweren Kerkers verschärft mit einer Faste monatlich, Marie Vogel wegen desselben Verbrechens zu einem Monat Kerkers ergänzt mit einer Faste alle 14 Tage, und Moritz Vogel wegen Verbrechens der Veruntreuung und Vergehens der schuldbaren Crida zu vier Monaten Kerkers ergänzt mit einer Faste alle 14 Tage verurtheilt wurde.**

Aus dem in diesem Berichte dargelegten Sachverhalte erhellt, daß allen **drei Angeklagten die Veruntreuung eines Betrages von 278 fl. 54 kr. zur Last gelegt wurde, Emanuel Vogel aber überdieß Pfandobjekte in Werthe von 35 fl. veruntreute**; damit er-

Digitized by Google

klärt sich das scheinbare Mißverhältniß bei der Strafbemessung, denn auf Veruntreuung eines Betrages über 300 fl. ist schwere Kerkerstrafe in Dauer von 1 bis 3 Jahren angedroht, während bei der Veruntreuung eines Betrages von mehr als 50 fl., aber weniger als 300 fl. die Strafe blos mit Kerker von 6 Monaten bis zu einem Jahre zu bemessen ist; hiezu kommt noch, daß bei Moritz und Marie auf die schuldlose Familie Rücksicht genommen werden mußte, welche Frage bei dem ledigen Emanuel Vogel außer Betracht kommt.

Die strengere Bestrafung des Moritz gegenüber der Marie Vogel erklärt sich dadurch, daß Moritz Vogel außer dem Verbrechen der Veruntreuung auch noch der schuldbaren Crida schuldig erklärt wurde, und nicht wie Marie als tadellos gelten kann, da er früher schon wegen Crida gestraft war.

Diese juristische Erwägung stellt das von uns mitgetheilte Urtheil in ein klares Licht.

Leider erlaubte uns die kurze, uns zugemessene Zeit nicht, in das Wesen dieses Straffalles einzudringen, und wir glaubten auch nicht, dies nöthig zu haben, als uns eine Correspondenzkarte, gezeichnet von „Alois Hosch" aus Neutitschein, zukam, worin uns mitgetheilt wurde, daß der von uns publicirte Bericht insofern unrichtig sei, als nicht Emanuel, sondern Moritz Vogel zu einem Jahre schweren Kerkers verurtheilt worden sei, und als dem Emanuel Vogel nur 4 Monate Kerkers als Strafe zugemessen worden seien.

Wir publicirten also den Inhalt der Correspondenzkarte als „Berichtigung" in Nr. 82 unseres Blattes.

Nachträglich erst erfuhren wir, daß wir in grober Weise mystificirt wurden, und zwar, was das Originellste und wohl auch Unbegreiflichste an der ganzen Sache selbst ist, — durch einen Insassen der Neutitscheiner Frohnveste selbst, der durch Vermittlung eines bei der autographischen Presse des k. k. Kreisgerichtes in Neutitschein verwendeten Sträflings an uns die pseudonyme Mittheilung machte.

Und dazu kommt noch, daß es ein Mitglied der Familie Vogel selbst sein soll, welches uns durch seine offene Correspondenz irre führte, ein Mitglied, welches jedoch nicht wegen Betrugs oder „Schwindels" (eine Bezeichnung, die im Strafgesetze nicht zu finden ist), sondern wegen Diebstahls in Haft ist.

Durch diese unumwundene Erklärung der Sachlage glauben wir, diese ganze Angelegenheit, die allerdings zu den „Curiositäten unserer Zeit" gehören mag, abgethan zu haben.

Eingesendet.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des Herrn Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgebung gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn **M. Vogel und Sohn** in Mähr.-Weißkirchen: Wir haben unter der Rubrik „Aus dem Gerichtssaale" Ihrem Wunsche entsprochen und hoffen Sie nun zufriedengestellt. Wir haben Ihrem Wunsche aber nicht etwa aus dem Grunde willfahren, weil Sie uns auf Grund des §. 19 des Preßgesetzes — von dem Sie übrigens keine „blasse Idee" haben — hiezu aufforderten, sondern weil wir unseren P. T. Lesern die Richtigstellung Ihres Falles schuldig waren und Ihnen gleichzeitig den Beweis liefern wollten, mit welchen Waffen zu kämpfen **Sie** fähig sind.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 5. Dezember Lucius.
Freitag: den 6. Dezember Nikolaus.
Samstag: den 7. Dezember Ambros.

Jahrmärkte.

In Mähren: 5. Nedwěditz, Neustadtl, Groß-Wisternitz, Znaim. 6. Tyrnau.
In Schlesien: 6. Bielitz, Wagstadt.

Lottoziehung.

Linz: am 30. November 1, 18, 58, 3, 83.

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Gartenlaube — Wien, Oesterreich.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.** In Keltsch: **K. Brzak.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—58)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.
als Bestes und Preiswürdigstes
Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,
Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.
(71—44)

Hadern & Knochen

in jedem Quantum
das Kilo um 6 Kreuzer
werden **gegen Baarzahlung** bei
Michael Sobek,
Obergasse Nro. 27, gekauft.
(105—39)

Gründlichen Unterricht
in der
französischen und englischen Sprache,
ertheilt
L. Schulze, **im Hause des Hrn. Zamorsky.**

A. STEIGL,
Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von
Haar-Arbeiten
Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.
HAARZÖPFE
von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen Aecht in Flaschen à 35 kr. im Alleindepot für Weißkirchen bei **J. Sommer.**

Eine glänzende Belohnung
ist gewiss die allseitige Anerkennung, deren sich die Spiel-Anleitungen des Literarischen Bureaus in Berlin S. O., Naunynstr. 54 a. erfreuen, auch ich meinerseits kann nach den gehabten Erfolgen nur meine vollste Befriedigung aussprechen und für den abermals erzielten **Terno-Gewinn** herzlichst danken. (205—1)
Wien. **Charlotte Fuchs.**

Zu haben in allen Buchhandlungen:
Der reichhaltigste.
Gelegenheitsdichter.
Enthält: Neujahrswünsche, Geburtstags-, Neujahrs-, Polterabends-, Hochzeits-, Trauer-, Jubiläums- und andere Festgedichte, sowie Gesellschaftslieder und Stammverse. 9. Aufl. Preis 1 M.
Verlag von **C. Jos. Kreuder** in **Cöln.**
Bei Franko-Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung unter Kreuzband. 179—1)

Zur Nachricht!
Beehre mich, ergebenst bekannt zu geben, dass ich
kranke Thiere
sowohl ausser Hause, als in eigener Verpflegung kurire.
(204—1)
Isidor Baum,
k. k. Thierarzt der Cavallerie-Cadeten-Schule in M.-Weisskirchen.
Privatwohnung: Drahotuschergasse Nro. 91, im eigenen Hause.

Schönster und billigster Zimmerschmuck ist:
„Just nit"
Vollendeter Oelfarbendruck nach dem Gemälde
(203—1) von
Prof. Eduard Young in München.
Höhe 56, Breite 36, centimetres.
Preis fl. 1. — **ohne**, fl. 3. — **mit elegantem Doppelholzrahmen.** Zusendung franco gegen Postanweisung.
Als Weihnachtsgeschenk vorzüglich geeignet.
Vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlungen.
Verlag der Manz'schen k. k. Hof-Verlagsbuchhandlung in Wien.

Gründlichen Unterricht
im
Clavier- und Violinspiel
ertheilt gegen **mässiges Honorar**

(218—4) **E. Kühn,**
in M.-Weisskirchen Schlossgasse. Nr. 113.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem höchverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—17)

SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—40)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark
oder 218,750 Gulden

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung,** welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **42,680 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speciell aber

1 Gew. a M.	**250,000**	1 Gew. a M.	**12,000**
1 Gew. a M.	**125,000**	24 Gew. a M.	**10,000**
1 Gew. a M.	**80,000**	2 Gew. a M.	**8000**
1 Gew. a M.	**60,000**	31 Gew. a M.	**5000**
1 Gew. a M.	**50,000**	61 Gew. a M.	**4000**
1 Gew. a M.	**40,000**	304 Gew. a M.	**2000**
1 Gew. a M.	**36,000**	502 Gew. a M.	**1000**
3 Gew. a M.	**30,000**	621 Gew. a M.	**500**
1 Gew. a M.	**25,000**	675 Gew. a M.	**250**
6 Gew. a M.	**20,000**	22.850 Gew. a M.	**138**
6 Gew. a M.	**15,000**	etc.	etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 11. u. 12. Dezbr. d. J. statt

und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur M. 6 oder fl. $3^1/_2$ ö. W.-N.
1 halbes „ „ „ 3 „ „ $1^3/_4$ „
1 viertel „ „ „ $1^1/_2$ „ 90 kr. „

Alle Aufträge werden **sofort** gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. (187—4)

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direct** zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reele Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mark. | **Glücks-Anzeige.** | **Die Gewinne garantirt der Staat.**

Einladung zur Betheiligung an den
Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 790.000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 82,500 Lose enthält, sind folgende: nämlich

Der **grösste** Gewinn ist ev. **375,000** Mark.

1 Prämie	250,000 M.	304 Gew. a	2000 M.
		3 Gew. a	1500 M.
1 Gew. a	125,000 M.	10 Gew. a	1200 M.
1 Gew. a	80,000 M.	502 Gew. a	1000 M.
1 Gew. a	60,000 M.	621 Gew. a	500 M.
1 Gew. a	50,000 M.	37 Gew. a	300 M.
1 Gew. a	40,000 M.	675 Gew. a	250 M.
1 Gew. a	36,000 M.	40 Gew. a	200 M.
3 Gew. a	30,000 M.	36 Gew. a	150 M.
1 Gew. a	25,000 M.	22850 Gew. a	138 M.
6 Gew. a	20,000 M.	10 Gew. a	135 M.
6 Gew. a	15,000 M.	1950 Gew. a	124 M.
1 Gew. a	12,000 M.	75 Gew. a	120 M.
24 Gew. a	10,000 M.	4 Gew. a	100 M.
2 Gew. a	8,000 M.	3450 Gew. a	94 M.
3 Gew. a	6,000 M.	3950 Gew. a	67 M.
31 Gew. a	5,000 M.	35 Gew. a	50 M.
61 Gew. a	4,000 M.	3950 Gew. a	40 M.
4 Gew. a	3,000 M.	3950 Gew. a	20 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste** Gewinnziehung ist **amtlich** auf den

11. und 12. December d. J.

festgesetzt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 3 Gulden 40 Xr.
das halbe Originalloos nur 1 Gulden 70 Xr.
das viertel Originalloos nur 85 Xr.

und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** selbst nach den **entferntesten Gegenden von mir versandt.**

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-Gelder

erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,
Banquier- und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**
(103—6)

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis.

General-Depôt
Paul Eckardt
WIEN III Heumarkt 7

Zu beziehen durch allerenommirten Apotheken und Materialwaaren handlungen der Monarchie.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den **Lofoten-Inseln, (Norwegen)** aus frischen, ausgesuchten Lebern bereitet, ist von **blassgelber, natürlicher Farbe** bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. (183—2)

Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Original-Etiquette und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Garantie geboten, ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten wie: Brust- und Lungenleiden, Skropheln, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit etc. vorzüglich bewähren.

Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheile zu begegnen, dass brauner Thran medizinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.

Generaldepot in Wien: Paul Eckardt III, Heumarkt 7.
Preis per Flasche 1 fl. ö. W.

Depot in Weisskirchen: RUD. WALLASCHEK, Apoth.
Leipnik: Ant. Kaspařik; Prerau: F. Matouš, Apoth.

S. FORSTER'S BUCHHANDLUNG.

BUCHBINDEREI.

S. FORSTER'S BUCHHANDLUNG

in Mähr.-Weißkirchen, am Hauptplatz,
liefert alle

in- und ausländischen literarischen Erscheinungen
prompt und zu **Originalpreisen.**

Schulbücher, Schreib- und Zeichnen-Requisiten
billiger als überall.

Grosses Lager
von

Spiegeln, Zwickern, Augengläsern, Goldleisten, Oelfarbendruckbildern, Oelgemälden etc.

Lager von Drucksorten für alle Aemter.

BRIEFPAPIERE mit MONOGRAMME.

BUCHDRUCKEREI & BUCHBINDEREI.

„WEISSKIRCHNER WOCHENBLATT".

BUCHDRUCKEREI.

Digitized by Google

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weisskirchen.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski. 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 85. Sonntag den 8. December 1878. IV. Jahrg.

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 8. Dezember 1878.

* (Zauber-Theater.) Herr Emil Gottlieb aus Wien arrangirte Mittwoch den 4. und Donnerstag den 5. Dezember d. J. im Vereins-Hôtel und Café Dufka Zaubervorstellungen, welche ziemlich gut besucht waren, und bereitete seinen Zuschauern recht heitere Stunden. Herr Emil Gottlieb ist ein Schüler Boscos und bedient sich bei seinen Experimenten nahezu keiner Apparate, sondern verläßt sich zumeist auf seine wirklich überraschende Fingerfertigkeit, mit deren Hilfe er den eclatantesten Beweis führt, daß „Geschwindigkeit keine Hexerei" ist. Er producirt seine amusanten Kunststücke ohne affektirte Charlatanerie und versteht mit dem Publikum, das ihm rasch seine Sympathie zuwendet, angenehm zu conversiren, so daß die Zeit rasch verfliegt und der Zuschauer in jeder Beziehung befriedigt ist. Waren die einzelnen Kartenkünste und die übrigen Produktionen mit überraschender Technik durchgeführt, so mußten die mnemotechnischen Uebungen das Publikum geradezu in Erstaunen versetzen. Auf dem Gebiete des sogenannten amerikanischen Spiritismus (Klopfgeisterei), rief der „klopfende" und „fliegende" Tisch große Heiterkeit hervor. Herr Gottlieb ist, wir können dies heute mit ruhigem Gewissen sagen, ein Künstler ersten Ranges in seinem Fache und verdient gesehen zu werden. Diesen Sonntag findet im Saale des Vereins-Hôtels eine große Abschiedsvorstellung mit ganz neuem Programm statt, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

* (Unglücksfall.) Ein eigenthümlicher Unglücksfall passirte dem Cassier der hiesigen „Záložna", Herrn Dworzak, letzten Montag. Sein zweijähriges Söhnchen Heinrich spielte sich in dem Moment in der Küche, als Mutter und Magd in den Zimmern beschäftigt waren und fiel in ein in derselben stehendes Schaff Wasser. Ein Schlagfluß machte dem Leben des Kindes ein Ende.

* (Großer Skandal.) Sonntag Nachts verlangten Militäristen beim „schwarzen Adler" und bei der „Nordbahn" Einlaß. Als ihnen derselbe, da die Polizeistunde längst vorüber, nicht gewährt wurde, schlugen sie unter Lärmen die Fenster ein und entfernten sich, um am Platze ihr skandalöses Benehmen fortzusetzen.

* (Durchgegangen.) Johann Ertl, Bediensteter bei Herrn Bernh. Wolf, mußte letzten Mittwoch mittelst Wagen Spirituosen nach Komorno und Wschechowitz expediren und kehrte daselbst in einem Gasthause ein. Während sich Ertl nun im Gasthause befand, ging das Pferd, dem das Warten jedenfalls zu lange wurde, mit dem Wagen gemüthlich durch, wurde aber in Ustí aufgefangen und nach Hause gebracht. Man kann sich den Schreck Ertl's denken, als er aus dem Gasthause trat und weder Pferd noch Wagen sah; er schlug daher ebenfalls die Richtung nach zu Hause ein und lief, um den Wagen irgendwo einzuholen; leider vergebens, denn erst als er zu Hause ankam, sah er, daß Pferd und Wagen vor ihm schon eingetroffen, was bei ihm selbstverständlich ebensoviel Freude hervorrief, als das Verschwinden Schreck. Etwas mehr Vorsicht für die Zukunft kann dem Manne durchaus nicht schaden, denn nicht immer läuft ein Malheur so gut ab.

* (Man muß sich nur zu helfen wissen.) In der Obergasse Nr. 320 befand sich eine auf den Fußweg herausgehende, circa 1 Klafter lange hölzerne Dachrinne, von der das Wasser bei Regenwetter gleich einem Wasserfall auf die Häupter der Passanten herabstürzte. Obgleich wiederholt dieserhalb von den Nachbarsleuten die Anzeige erstattet wurde, erfolgte dennoch keine Abhilfe, da Herr N. N., welcher wohl gerne bereit gewesen wäre, Abhilfe zu treffen, nicht allein handeln konnte, weil die Dachrinne gemeinschaftlich, Herr B., der Miteigenthümer, aber nichts thun wollte. Letzten Freitag ging nur Herr N. N. her, um wenigstens für seine Person Ruhe zu haben, nahm eine Säge und schnitt ganz einfach seine Hälfte der Dachrinne weg. Ob Herr B. nun ebenfalls seinem guten Beispiele folgen wird, wird uns die Zukunft lehren. Man muß sich nur zu helfen wissen.

* (Nicht zu stark heizen!) Ueber die Nachtheile einer zu starken Zimmerheizung sagt Professor Fr. Reclam: Wer die Zimmerwärme über 15 Grad Reaumur erhöht, wird bald merken, daß sein Wärmebedürfniß sich stets steigert und werden ihm bald 17, ja 20 Grad nicht mehr genügen. Der Grund hiervon ist folgender: Bei andauernd starkem Heizen trocknen die Wände, sowie die im Zimmer befindlichen Gegenstände aus. Je mehr sie ihre Feuchtigkeit verlieren, um so mehr saugt die trockene Luft die Feuchtigkeit da auf, wo sie dieselbe fast nur noch allein findet, nämlich — bei den Menschen. Die unmerkliche Ausdünstung der Haut und der Lunge wird gesteigert. Da nun die Verdunstung von Feuchtigkeit uns viel Wärme entzieht, so wird durch die gesteigerte Ofenwärme allmälig auch das Wärmebedürfniß gesteigert — und der Ofen erscheint uns alsdann als der beste Freund, ist in Wirklichkeit aber unser ärgster Feind; — denn in der erhöhten Zimmerwärme dünsten auch alle anderen Gegenstände mehr aus und die Luft wird verschlechtert. In der warmen Luft athmen wir unser nothwendigstes Lebensbedürfniß, den Sauerstoff, weniger ein und der Stoffwechsel wird langsamer und geringer; der Apetit mindert sich, es tritt mürrische Stimmung ein, der Schlaf wird kurz und unruhig, alle Verrichtungen des Körpers lassen zu wünschen übrig. Nur diejenigen, welche ihrem Ofen niemals gestatten, die Luft über 15 Grad zu erwärmen, sind diesem Leiden nicht unterworfen.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 8. December 1878.

— (Dank den Turnern.) An den Obmann des Turnvereines in Brünn, Herrn Rudolf Rohrer, ist unlängst von dem Brünner General-Kommando, gezeichnet von dem Herrn FML. Ritter v. Heinold, das folgende Schreiben ergangen: „Die Brünner Turner haben zu dem glänzenden Empfange der vom Kriegsschauplatze heimkehrenden Reservisten des 8. Infanterie-Regiments und des 25. Feldjäger-Bataillons thätigst beigetragen und überhaupt bei diesem Anlaße eine militärfreundliche, echte patriotische Theilnahme kundgegeben, wofür ich nicht unterlasse, Euer Wohlgeboren, sowie sämmtlichen Gliedern des Vereines im Namen der Truppen des Generalates den wärmsten Dank auszusprechen und Sie meiner besonderen Werthschätzung zu versichern."

Dilettantentheater-Vorstellung.

„Unsere Alliirten",

Lustspiel in 3 Akten nach dem Französischen von Ida Görner.

„Eine vollkommene Frau".

Lustspiel in 1 Akt. von Carl Görlitz.

Das jüngste Lustspiel-Debüt unserer rührigen Dilettanten hat die durch „Mutter und Sohn" geweckten günstigen Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern fast noch übertroffen.

Schon mit der Wahl des Stückes, eines feinen Intriguen-Lustspiels, welches zumal im Dialog angenehm an Scribe erinnert und einen Vergleich mit den besseren französischen Comödien nicht zu scheuen hat, war von vornherein der glücklichste Griff geschehen und die Darstellung befand sich in nicht genug anzuerkennender Weise auf der Höhe ihrer Aufgabe.

Der Gang der Handlung ist in flüchtigen Umrissen folgender. In dem bekannten französischen Seebad Trouville treffen Frau v. Dolcy, eine geistvolle junge Wittwe, Herr v. Mauri und der Herr Zouaven-Capitain Gaston v. Rech ganz zufällig zusammen.

Das nicht mehr ganz junge Ehepaar Montgerard ist in Begleitung seiner heirathsfähigen Nichte Clara ebenfalls dort angekommen. Zur größeren Belästigung des Publikums hat sich auch das Klatschmaul Badinois eingefunden. Der junge Herr Zuavencapitain hat die weite Reise von Afrika nach Frankreich nicht gescheut, um in seiner Heimath die Last des Hagestolzenthums abzuschütteln und eine gute Parthie zu machen. Ganz die nämlichen Ideale, wenn auch in etwas unbestimmterer Gestalt schlummern in der Brust des Herrn v. Mauri, eines Don Juan's von der gefährlichsten Sorte. Mit der heitersten Miene von der Welt gesteht er seinem Freund Gaston, daß er bereits über die stattliche Zahl von 22 Bräuten zu verfügen habe, und daß er, um nur seiner Lieblingssünde unbehelligt weiter fröhnen zu können, von Fall zu Fall den „Bezirk" wechseln müsse. Der keusche Zouavenkapitain findet an dieser Vielseitigkeit keinen Gefallen und als er gar hört, daß sein Freund in die schöne Nichte des Herrn Montgerard verliebt ist, verliert er alle Munterkeit aus seinem Gesicht, denn auf diesen Engel hat er bereits ein Auge geworfen.

Zum Glück interessirt sich Frau v. Dolcy sehr angelegentlich für das Heirathsproject des Herrn v. Rech und damit er ja ganz sicher zum Ziele gelange, alliirt sie sich mit ihm. Diese Alliance ist für den jungen Capitain unbezahlbar, denn die junge Wittwe hat eine gewaltige Macht in ihrer Zunge, und in der Intrigue nimmt sie es mit der ganzen Welt auf. Was Wunder, daß da die feindliche Armee in Gestalt des Herrn v. Mauri erfolgreich bekämpft und bald vollständig überwunden wird?

Kampfesüberdrüssig ergiebt er sich seiner überlegenen Gegnerin, mehr noch, er entbrennt plötzlich in heißer Liebe zu ihr und macht seinem Herzen in gereimten Liebesbriefen Luft, die jedoch alle nicht an die richtige Adresse gelangen.

Inzwischen hat der junge Capitain den Inspirationen seiner Alliirten folgend mit einer Liebeserklärung bei Fräulein Clara debutirt. Der Erfolg — über alles Vermuthen kläglich! Bisher hat er Bastionen erstürmt, Festungen erobert und sich als Anerkennung für seine unläugbaren strategischen Talente einen hübschen Orden heimgebracht, allein in der Kunst, Mädchenherzen zu erobern, ist er ein absoluter Stümper geblieben. Wie anders hätte das Alles sein können, wenn in dem Garnisonsstädtchen des 2. Zouavenregiments eine Buchhandlung à la Simon Forster existirte, wo man Bücher wie „Der Galanthomme, oder der Gesellschafter, wie er sein soll" in 2 Exemplaren antrifft und sich so durch Selbststudium zu einem vollendeten Homola heranbilden kann.

Aber leider, das giebts in Afrika nicht und wie kümmerlich mag es erst mit den Casinokränzchen und den Vereinshotelbällen bestellt sein? Frau v. Dolcy ist ernstlich bemüht durch Ertheilung von Privatlectionen die große Lücke in der geselligen Bildung ihres Alliirten auszufüllen. Allein dieser Unterricht fördert die haarsträubendsten Dinge zu Tage und die nie um eine Auskunft verlegene Dame ist nahe daran zu verzweifeln, als sich nachgerade aus dem unbeholfenen Schüler ihr glühendster Verehrer entpuppt. Aus den beiden Alliirten wird ein glückliches Paar und der Verbindung des Herrn v. Mauri mit Fräulein Clara steht nun auch nichts mehr im Wege.

Die qualitativ, wie quantitativ höchst bedeutende Parthie der Henriette v. Dolcy gab Frau Dr. Plachky mit einer Vollendung, die uns darüber im Zweifel läßt, ob wir dieser Leistung vor jener der Generalin in „Mutter und Sohn" nicht den Vorzug geben sollen, ob wir den Schwerpunkt ihres Talentes in der Tragödie oder in der Comödie zu suchen haben.

Die feinen Fäden der Intrigue in ihren Händen vereinigend, entwickelte die vortreffliche Darstellerin je nach der Situation soviel vornehme Tournure, soviel Reichthum an natürlicher Lustigkeit und pointirtem Witz, soviel rhetorisches Feuer, daß wir ihrem genialen Spiel mit einem von Akt zu Akt sich steigernden Interesse folgen mußten. Solche Eindrücke empfängt man gewöhnlich nur an ersten Kunststätten und nachhaltig und tief prägen sie sich dem Gedächtniß ein. Gegenüber diesem Erfolge hatten die anderen Mitwirkenden einen ziemlich harten Stand, aber um soviel rühmlicher erscheint auch das Verdienst jedes Einzelnen.

Herr Syrinek hat in der undankbaren Rolle des Capitains auf's Neue bewiesen, daß ihm die Bühne kein fremder Boden ist, und daß er seine schönen Mittel mit vollem Verständniß und künstlerischem Maaß zu verwerthen weiß. Trefflich gelang ihm die Charakterzeichnung des unbeholfenen, linkischen Werbers und die Liebeserklärung im letzten Akt athmete wohlthuendste Wärme und echtes dramatisches Leben. Sehr sympathisch wirkte Herr Dr. Plachky als Herr v. Mauri. Er agirt und spricht mit einer Leichtigkeit und Verve, von der mancher zünftige Mime noch profitiren könnte. Das Lustspiel ist sein eigenstes Feld; hier fühlt er sich in seinem Element, wie der Fisch im Wasser.

Mit der größeren Freiheit der Aktion erweitert sich der virtuose Zug seines Spiels und Alles an diesem nimmt den Stempel der Improvisation an. Wir ver-

Digitized by Google

Literarisches.

Die soeben erschienene Nummer 9 des illust. Familienblattes „Die Heimat", IV. Jahrgang 1878—79 enthält: Ritter vom Gelde. Roman in zwei Büchern, Von Theodor Schiff. (Fortsetzung.) — Illustration: Eine gefährliche Operation. Nach einem Gemälde von B. Woltze auf Holz gezeichnet — Götter-Aufzug. Gedicht von Alfred Meißner. — Snem. Geschichte eines arabischen Mädchens. Von C. v. Vincenti. (Fortsetzung.) — Thierwanderungen. Von Dr. Friedrich Knauer. II. — Zwischen Thorbach und Seefehlen. Eine Humoreske von Ludwig Hevesi. (Schluß.) — Stane Vncetich, die Botengängerin. Von T. S. (Mit Illustration.) — Folter in China. — Aus aller Welt. (Das Alter der Brillen. — Die Sonne als Köchin. — Miniatur-Ausgabe.)

Abonnements auf die „Heimat" vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften a 20 kr. (am 15. und letzten eines jedes Monates.) Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Manz'sche Hof-, Verlags- und Univ.-Buchhandlung, Wien. (Expedition der „Heimat", 1., Seilerstätte 1.)

Aus der eben erschienenen Nr. 9 des „Schalk" sehen wir erst recht, wie sehr ein solches Organ bisher unserer Familie gefehlt hat. Das ist wirklicher, herzerfreuender Humor, den man so lange ausgestorben wähnte, der aber offenbar nur des Organes der geschickt erweckenden und leitenden Hand bedurfte, um von allen Seiten wieder herzuzuströmen. Wir bringen mit wirklichem Vergnügen den Inhalt hier: Glosse, von Felix Dahn, mit Initial von C. Gehrts. — Der Chef und einer von seine Leut'. eine köstliche Parodie des bekannten Busch'schen Buches über Bismarck, mit Initial von C. Gehrts. — Wenn ich nur Zeit hätte, Originalz. von H. Kaufmann. — Foyer-Gespräch. — An der Reichsbank. — In der Vacanz. — Vaterstolz. — Allerlei Engel. — Zunehmende Unsicherheit — Schalkereien aus der Zeit, von F. Hirsch mit Originalzeichnung von C. v. Grimm. — Zahnschmerzen, Humoreske von A. v. Winterfeld, mit Originalzeichnungen von Franz Skarbina. — Meppenius 1., Originalzeichnung von C. v. Grimm. — Mein Regenschirm, Originalzeichnung von J. Theuerkauf. — Bei's Rosewirths Rothem, von G. Seuffer. Berliner in Wien, Originalzeichnung von C. Koch. — Pädagogisches. — Grob. — Attrappen, Kapselräthsel in bekannter Form. — Buer Voss unn Upplöper Schwart. — Naturgesetzlich, von Oscar Blumenthal. — Vorschläge zu wahrheitsgetreuen Flaschen-Etiquetten von S. Hiddemann. — Sprüche der Weißheit. — Im Gebirge. — Verfrühte Frage. — Dialog am Kaffeetisch. — Im Badeort. — Exegetische Streitfrage.

Soeben erschien Heft 3. der „Moravia", Monatsschrift für Literatur und Heimatskunde von W. Müller. Der Inhalt des 3. Heftes ist folgender: Wolkenschatten von ax v. Weißenthurm (Fortsetzung.) Gedichte von Wilh. Cappilleri und F. Karger. Aus dem Tagebuche eines Gerichtsbeamten von J. V. K. Der Ostrauer Steinkohlenbergbau von Franz Wattolik. Mährens Buchdrucker von Joh. Seb. Hausmann. Eine Kirmes von Anno 1720 von Maximilian Blumenwitz. Der Olmützer Magistrat im Kirchbanne. Kulturhistorische Skizze von W. Müller. Correspondenzen. Rösselsprung. Räthsel.

Eingesendet.

Geehrter Herr Redakteur!

Wie in früheren Jahren, hat sich auch heuer in unserer Stadt ein Kreis von Menschenfreunden die Aufgabe gestellt, durch Veranstaltung von Dilettanten-Theater-Vorstellungen die nöthigen Mittel aufzubringen, um die bitterste Noth der armen Schuljugend wenigstens einiger Maßen zu mildern. Allein die Zahl der von den Direktionen der hiesigen Volksschulen zur Betheilung empfohlenen, der nothwendigsten Kleidungsstücke entbehrenden Kinder ist eine so große, daß der Reinertrag der beiden Theatervorstellungen nicht ausreicht, um die Dürftigsten der empfohlenen Schützlinge zu bedenken. Der angestrebte Zweck wäre damit nur halb erreicht und deshalb erscheint ein weiterer Appell an die Mildthätigkeit der Bevölkerung Weißkirchens und an die Munificenz der hiesigen Creditinstitute nothwendig. Jede noch so geringe Gabe wird willkommen sein. Sie wird dazu beitragen, so manche Thräne zu trocknen und so manchem Kinde die Mittel zum weiteren Schulbesuche zu bieten. Die Errichtung eines Christbaumes und die Vertheilung der Spenden im Beisein der Wohlthäter wäre aber zugleich ein Freudenfest für die Kleinen, das seinen sittigenden Eindruck auf dieselben nicht verfehlen würde.

Die beiden Herren Bürgermeister daselbst haben die Uebernahme von Spenden freundlichst zugesagt und ebenso sind die Mitglieder der Dilettanten-Theater-Gesellschaft mit Vergnügen bereit, solche in Empfang zu nehmen. Mögen dieselben recht reichlich fließen!

Wir ersuchen Sie, geehrter Herr Redacteur, der vorstehenden Anregung einen Raum in Ihrem geschätzten Blatte zu gönnen und zeichnen mit vollster Achtung

Die Dilettanten-Theater-Gesellschaft.

Herrn Grafen de Montigny, Paris.

Von dem mir gefälligst übermittelten k. k. priv. Restitutions-Fluid von F. J. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg, habe ich bei einem seit längerer Zeit mit einem Fußleiden behafteten Pferde Anwendung gemacht, und schon nach Verbrauch der ersten Flasche war das Uebel vollständig behoben.

Ich habe mich überzeugt, daß dieses Restitutions-Fluid viele vorzügliche Eigenschaften besitzt.

Hyeres (Var), 26. April 1878.

Graf David Beauregard.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg.

Im vergangenen Jahre bezog ich von Ihnen einige Flaschen Ihres k. k. priv. Restitutions-Fluid; ich war von der Wirkung desselben ungemein befriedigt, da ich damit ganz außerordentliche Erfolge erzielte, und ersuche deshalb um abermalige Zusendung eines größeren Quantums dieses k. k. priv. Restitutions-Fluid.

Schloß Ilbenstadt in Hessen-Darmstadt 20. Juni 1878.

Friedrich Graf zu Alt-Leiningen Westerburg.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce in heutiger Nummer.

Verstorbene.

Heinrich Dworak, 2 Jahre alt, Schlagfluß. — Magdalena Humplik, 53 Jahre alt, Leberentartung.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 8. Dezember Maria Empf.
Montag: den 9. Dezember Leocadia.
Dienstag: den 10. Dezember Judith.
Mittwoch: den 11. Dezember Damasus.

Jahrmärkte.

In Mähren: 9. Banow, Braunseifen, Briesau, Freistadtl, Fulnek, Ober-Kanitz, Knihnitz, Litentschitz, Radostin, Raußnitz, Stannern. 10. Archlebau, Datschitz, Eisenberg a. d. March, Erdberg, Lautschitz, Neudorf, Oppatau, Otaslawitz, Alt-Wesseli. 11. Hof.

In Schlesien: 9. Hotzenplotz.

Lottoziehung.

Prag: am 4. Dezember 43. 77. 38. 73. 68.

Marktpreise.

Mähr.-Weißkirchen, 7. Dezember 1878.

Per Hektoliter: Weizen 8.—. — Korn 5.03.— Gerste 4.67. — Hafer 2.34. — Erbsen 9.—. — Linsen 9.—. — Bohnen 9.—. — Hirse 9.45. — Heiden 16.10. — Weizengrieß 16.08. — Graupen 6.40. — Erdäpfel 2.90. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 3.55. — Ungebundenes 3.50. — Per Bund: Stroh langes —.18. — Streustroh —.16. — Futterstroh —.17. — Per Raummeter: Holz hartes 4.80. — Weiches 3.20. — Per Kilogramm: Milly-Kerzen —.65. — Ordinäre — 40. — Seife —.50. — Rindfleisch —.54. — Brennöhl —.64. — Salz —.16. — Butter 1.08. — Topfen —.16. — Per Liter: Wein alter —.84. — Neuer — 40 — Bier —.16. — Branntwein —.20

Gründlichen Unterricht

in der

französischen und englischen Sprache,

ertheilt

L. Schulze, **im Hause des Hrn. Zamorsky.**

Alte Silber-Zwanziger

werden gekauft und per Stück mit 33½ kr. oder für 100 fl. in Silber 100 fl. 50 kr. in Banknoten gezahlt. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Zu haben in allen Buchhandlungen:

*** Die Kunst, ***

zum Wohle seiner selbst und seiner Mitmenschen

reich zu werden

und den Reichthum zu erhalten. In leicht faßlicher Darstellung bearbeitet und herausgegeben von G. Bergron.

2. Aufl. 4 Bgn. Preis 1 M.

Verlag von C. Jos. Kreuder in Cöln.

Bei Franko-Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung unter Kreuzband. 179—1)

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. à 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.** In Keltsch: **K. Brzak.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—58)

Zeugniß.

Womit ich freiwillig bezeuge, daß ich durch die Behandlung des rühmlichst bekannten Herrn J. J. F. Popp, Heide, Schlesw.-Holst., von meinem, mich seit 40 Jahren quälenden und allen dagegen angewandten Heilmitteln trotzendem

Magen- und Gedärmleiden,

durch den Gebrauch seiner verabfolgten Pulver und Beirath schon vor Ablauf der anberaumten 6wöchentlichen Kurfrist mich als vollkommen geheilt betrachten konnte —, da nicht nur alle Schmerzen verschwanden, sondern sich auch Appetit, Schlaf und regelmäßiger Stuhlgang einstellte, wofür ich als 70jähriger Greis meinem Wohlthäter Herrn P nebst diesem wahrheitsgetreuen Zeugnisse zugleich meinen schuldigen Dank spende.

Sissa, nächst Tapotcsan, Neutraer-Comitat, in Ungarn, 6./12. 77.

Emmerich Kirchlechner,
quiescirter Güterinspector.

Obigen Zeugnisses und der Unterschrift-Autenticität wird durch uns Gefertigte bezeuget:

Franciscus Werner, Pfarrverweser. **Ignaz Katarasz,** Siffoer Kreisnotar.

(L. S.) (117—2) (L. S.)

gessen, daß man uns etwas vorspielt und können zum Schluß nur ausrufen: „Es gibt keine Dilettanten mehr!"

Mit uneingeschränktestem Lob referiren wir über die Darstellung der Athénais Montgerard. Man muß es gesehen haben, mit welch' feinen Linien Frau Heidenreich diese schmachtende, alte Coquette zeichnete, um behaupten zu dürfen, daß dergleichen von berufsmäßigen Schauspielern nicht geschmackvoller reproducirt wird. Von ergötzlicher Wirkung war sie in dem vertraulichen tête-à-tête mit Herrn v. Mauri.

Mit welcher Natürlichkeit läßt sie sich hier von dem jungen Don Juan dupiren, mit welcher aufrichtigen Entrüstung fällt sie, als ihr die Augen geöffnet werden, in den Fauteuil zurück, um nach kurzer Ohnmacht mit den mühsam hervorgeholten Worten: „Sie Ungeheuer" von der Bühne zu flüchten! Das Publikum kam bei dieser Scene aus dem Lachen nicht heraus und gab seiner animirten Stimmung in lebhaftestem Beifalle Ausdruck.

In der Parthie der vielumworbenen schönen Nichte zeigte sich uns Fräulein Ludovica Hanslian im sehr vortheilhaftem Licht. Ihr stehen Mittel zu Gebote, die an sich hinreichen würden, das Publikum angenehm zu fesseln: eine glänzende Repräsentation, ein kräftiges und sonores Organ.

Im Spiel selbst überwiegt ein kühner, naturalistischer Zug, der sie stets das Richtige treffen läßt und ihr eine ungewöhnliche Sicherheit verleiht. Bei solchen Erscheinungen verweilen Auge und Ohr mit umso größerem Behagen, wenn ihnen außerdem noch jene jugendliche Anmuth innewohnt, über die Fräulein Hanslian in so hohem Grade verfügt.

Eine Figur voll erfrischender Bonhomie und Lebenswahrheit war der alte Onkel Montgerard des Herrn Schreinzer. Seine Leidenschaft für den blauen Salon, wo er Karten zu spielen und Champagner zu trinken pflegt, entrückt ihn unseren Blicken leider nur zu lange und als er endlich erscheint, um zur Verlobung seiner Nichte seine Einwilligung zu geben, da hat ihm der Weingott bereits die schlimmsten Streiche gespielt. Berauscht taumelt er zu seinem Plätzchen, dann lallt er noch so etwas wie: „Ich weiß nicht, mir ist heut so wohlig", aber zu einem neuen Extempore versagte die schwere Zunge den Dienst.

Die blutlose Gestalt des Badinois, jenes Individuums, das nur von schnöder Medisance lebt, kam durch Herrn Langer zu recht charakteristischer Geltung. Seine Bewegungen schienen das Unheimlich-Schleichende einer Natter nachzuahmen, worauf Frau v. Dolcy's Urtheil wiederholt anspielt.

Wir möchten ihn lieber „Salontrichine" taufen. So wenig wir auch mit dem Charakter selbst sympathisiren können, so annehmbar und interessant ist er uns durch Herrn Langer's intelligente, tüchtige Leistung gemacht worden. Der unvermeidliche Diener des Stückes war bei Herrn Homola in bewährter Obhut. Wann werden wir diesen begabten Akteur in einer „höheren" Rolle zu sehen bekommen? Man sollte doch unsere Geduld nicht auf eine zu harte Probe stellen.

Das mit possenhaften Elementen gewürzte 1actige Lustspiel: „Eine vollkommene Frau" von Carl Görlitz beschloß den genußreichen Abend in wirksamer Weise. Frau Dr. Plachky gab uns mit ihrer Louise Gelegenheit, sie in einer feinkomischen Rolle bewundern zu können. Der Fröbel des Herrn Syrinek war in Maske und Spiel von zwerchfellerschütternder Wirkung und Herr Dr. Plachky (Dr. Sorau) im Verein mit Frl. Amélie Zinner (Minna) vervollständigten das sehr beifällig aufgenommene, treffliche Zusammenspiel.

Fräulein Zinner spielte das schnippische Berliner Dienstmädchen mit einer Natürlichkeit und Frische, die überraschen mußte und die Unverfrorenheit, mit der sie das stereotype: „Na nu" und „I Jott bewahre" zum Besten gab, rief lebhafte Heiterkeit hervor.

Für die Winterkleider unserer dürftigen Schulkinder wäre nun allerdings gesorgt, wo aber bleiben — die Sommerkleider?

Wir glauben, daß es nur dieser kurzen Anregung bedurft hat, um uns ehestens eine neue Vorstellung unserer Dilettanten zu dem gedachten wohlthätigen Zweck zu sichern.

Schulze.

Digitized by Google

THIER - HEILMITTEL

des

Franz Joh. Kwizda, in Korneuburg,

k. k. Hof-Lieferant für Veterinär-Präparate,

in den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hohen Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet, mit der Londoner, Pariser, Wiener, Hamburger und Münchner Medaille ausgezeichnet.

K. k. konz. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt sich laut langjähriger Erprobung bei Drüsen, Kolik, Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch und überhaupt bei allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe.

K. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde. Zur Anwendung bei äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Bug-, Hüft-, Kreuz-, Gliederschwäche, Steifheit der Sehnen und Muskeln ꝛc. 1 Flasche fl. 1.40.

Blister, (scharfe Einreibung) gegen Spath, Ueberbein, Ringbein, Gallen, Sehnenklapp, Stollschwamm, Knieschwamm, Piehhacke, Hasenhacke, erhärtete Drüsen. Ein Tiegel 3. fl. ö. W.

Kolikpillen für Pferde u. Hornvieh, gegen Kolik, Windbauch, Trommelsucht, hartnäckige Verstopfung u. Blähungen, 1 Piechbüchse 1 fl. 60 kr.

Wurmpillen für Pferde, gegen Spulwürmer, Pallisadenwürmer, Eingeweidewürmer überhaupt, Oestruslarve. Eine Piechbüchse 1 fl. 60 kr.

Phisic, Abführpillen für Pferde, gegen Verstopfung, Blutreinigungs-Mittel und Präservativ gegen Kolik. Eine Piechbüchse 2 fl.

Pferdehufsalbe, gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wunde, und zur Förderung des Nachwuchses. Eine Büchse 1 fl. 25 kr.

Huf- und Klauenpulver, gegen Strahlfäule. 1 Flasche 70 kr.

Kraftfutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Kistchen à fl. 6 und fl. 3 und Packeten à 30 kr.

Hundepillen gegen Hundekrankheit. Eine Schachtel 1 fl.

Flechten- und Räude-Oel für Hunde. 1 Flasche 1 fl. 50 kr.

Schweinpulver gegen laufenden Brand und bei verlorener Freßlust. 1 großes Packet 1 fl. 26 kr. Ein kleines 63 kr. ö. W.

Ruhrmittel für Schafe. 1 großes Packet 70 kr., ein kleines 35 kr.

Heilpulver für Hausgeflügel gegen die Seuche und gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Hühner, Perlhühner ꝛc. Ein Packet 50 kr.

Echt zu beziehen in

Krems: **F. X. Schipek, Lasmansky, F. Nowotny.** Leipnik: **M. Petrinovalsky, M. Fahrl.** Neutitschein: **D. Marfus.** Prerau: **F. Watzenauer.** Sternberg: **Leop. Rotetschek, Ed. Karasek, Mut. Tanik, M. Holly.** Wall.-Meseritsch: **J. Sommer.**

WARNUNG. Zur Verhütung von Täuschungen wird ersucht darauf zu achten, daß das Restitutions-Fluid von Franz Joh. Kwizda das einzige ist, das von Sr. Majestät dem Kaiser **Franz Josef I. mit einem ausschließenden Privilegium** ausgezeichnet wurde, sowie das auf jeder Etiquette des Korneuburger Viehpulvers mein untenstehender Namenszug in rother Farbe angebracht ist und halte ich es für meine Pflicht, bekannt zu geben, daß Falsifikate vorkommen, welche aus ganz wirkungslosen und sogar schädlichen Bestandtheilen zusammengesetzt sind, vor deren Ankauf ich ganz besonders warne.

Wer mir einen Fälscher meiner gerichtlich geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, **empfängt eine Recompense bis 500 Gulden.**

K. k. Hof-Lieferant

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten Sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Professor **Oppolzer,** Rector magnif. an der k. k. Universität in Wien, diesen Saft im Spital so wie bei Privat-Personen mit dem besten Erfolg in Anwendung gebracht hat.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal ersticken; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneeberg's Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Flatz, den 6. März 1855.

Anton Just. **Lorenz Scheibenreif,** Bürgermeister.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch 4 Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von 2 Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzathmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Ihnen selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.-M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

Heinrich Bock, Wund- und Geburtsarzt.

Münchret am Ostrang, den 23. Februar 1859.

Aerztliches Gutachten!

Schneeberg's Kräuter-Allop ist ein sehr linderndes Mittel bei Brustschmerzen, Asthma, Lungensucht, Husten, Katarrh und ist in solchen Krankheitsfällen anzuempfehlen.

Dr. Feschl.

Hohenmauth, am 25. Jänner 1858.

An Herrn Leopold Cantily, Apotheker in Graz.

Euer Wohlgeboren!

Nach verschiedenen vergeblich angewendeten Mitteln versuchte ich gegen mein Brustleiden, woran ich seit zwei Jahren bedenklich litt, eine Flasche des von Ihnen angezeigten Schneeberg's Kräuter-Allop's, welcher gewiß jedem Brustleidenden zu empfehlen ist; denn nach des ersten Exemplares Gebrauch fühlte ich Erleichterung, und nach abermaligem Versuche von 2 Flaschen dieses vortrefflichen Arzneimittels war meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Indem ich Euer Wohlgeboren meinen innigsten Dank abstatte, verbleibe ich

Ihr dankschuldigster Diener **W. J. Bock.**

Graz, am 3. Februar 1857.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Allops von meinem Husten und der damit verbundenen Heiserkeit, an welchen Uebeln ich bereits über acht Wochen zu leiden hatte, nun gänzlich befreit bin, auch durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Ihres so vortrefflichen Kräuter-Allops ich meine frühere Gesangsstimme wieder erlangt habe; so fühle ich mich um so mehr verpflichtet, Ihnen für diese so heilsame Erfindung nicht nur meine verbindlichste Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen, sondern dieses bewährte Heilmittel nach meiner eigenen Ueberzeugung auch allen Brustkranken und besonders Sängern allgemein anzuempfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Johann Bauer, Schullehrer.

Peisching, den 25. Juni 1857.

Gebrauchsanweisnng wird jeder Flasche beigegeben.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Der echte **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Viktor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy und Dr. C. Schrötter, Apotheker; Prerau: Franz Matous Apotheker. (19—42)

Echter

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 7. Decb. 1858.	**Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.**	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus denselben: auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphl. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Untrügliche wunderbare Erfolge.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Wocheiner Feistritz (Krain), 1. October 1872.

Euer Wohlgeboren! Ich benöthige wieder einige drei Packete von Ihrem „Blutreinigungs-Thee", nachdem ich bei schon zweimaligem Bezuge und Gebrauche dieses ausgezeichneten Mittels, „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", mich sattsam überzeugt habe von der excellenten Wirkung desselben. Den Blutreinigungs-Thee bitte ich per Postnachnahme zu senden.

Mit Hochachtung

Johann Jerala, Caplan.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Blumenthal, Temesvarer Comitat, Ungarn, 1. October 1872.

Ich ersuche von Ihrem „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee", von dessen heilsamer Wirkung ich mich bereits überzeugt, noch drei Packete mittelst Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll

Franz Fischer, königl. ung. Postmeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Tuschkau bei Pilsen, 1. October 1872.

Hätte ich früher die Heilkraft Ihres „antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" gekannt, wäre ich schon längst von einem langjährigen Uebel befreit und um viele Gulden, die ich zur Herstellung meiner Gesundheit zwecklos verwendete, reicher. Bisher habe ich dieses unschätzbare Mittel von Prag aus Ihrem Depot bezogen, heute wende ich mich direct an Sie und ersuche, umgehend zwölf Packete gegen Nachnahme einzusenden.

Mit Hochachtung ergebenster

Josef Dilzl.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien.

Gutenstein, 1. October 1872.

Schicken Sie mir so bald als möglich wiederum zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, wie Sie mir selben gewöhnlich per Postnachnahme übermitteln. Ich sehe ein, daß ich ohne Ihren Thee nicht mehr existiren kann.

Achtungsvoll

Florian Haselsteiner, Nr. 43 in Klosterthal.

Fortsetzungen der so zahlreichen Anerkennungsschreiben werden demnächst weiter erscheinen, da es eine Unmöglichkeit ist, alle auf ein Mal zu bringen.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußersten Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische, atnirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **Rudolf Wallaschek,** Apotheker, **J. Sommer,** Kaufmann; Gr.-Wisternitz: A. Oprawil; Liebau: H. Hirt; Neutitschein: Victor Neußer, Apotheker; Olmütz: Alois Nagy; Prerau: Franz Matous, Apoth.

Digitized by Google

Gründlichen Unterricht
im
Clavier- und Violinspiel
ertheilt gegen mässiges Honorar
(218—5) **E. Kühn,**
in M.-Weisskirchen Schlossgasse. Nr. 113.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete
Sodawasser-Erzeugung
und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.
Hochachtungsvoll (184—18)
SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

Gummi und Fischblase
pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme
J. N. Schmeidler, (106—41)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

A. STEIGL,
Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von
Haar-Arbeiten
Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.
HAARZÖPFE
von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Durch 28 Jahre erprobt!
Anatherin-Mundwasser
von **J. G. Popp,** k. k. Hof-Zahnarzt
in **Wien, Stadt, Bognergasse, 2.**

Jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen als Präservativ gegen Zahn- und Mundkrankheiten, gegen Fäulniß und Lockerwerden der Zähne, von angenehmem Geruch und Geschmack, stärkt das Zahnfleisch und dient als unvergleichliches Zahnreinigungsmittel.

Um dieses beliebte unentbehrlich gewordene Präparat allen Kreisen zugänglich zu machen, sind Flaschen verschiedener Größen, n. z. 1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 und 1 kleine zu 50 kr. eingeführt.

Anatherin-Zahnpasta
zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnsteines.
Preis per Glas-Dose 1 fl. 22 kr.

Popp's aromat. Zahnpasta
das vorzüglichste Mittel für **Pflege** und **Erhaltung der Mundhöhle** und der **Zähne. Preis per Stück 35 kr.**

Vegetabilisches Zahnpulver.
Es reinigt die Zähne und entfernt den Zahnstein und die Glasur nimmt an Weise zu. **Preis per Schachtel 36 kr.**

Popp's Zahnplombe,
zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

aromatisch-medicinische
Kräuter-Seife,
chemisch analysirt und von vielen medicinischen und ärztlichen Celebritäten Europa's als das vorzüglichste **Reellste und Beste für die Haut** anerkannt. Preis per Stück 30 kr.

Zur gefälligen Beachtung!

Zum Schutze vor Fälschung wird das P. T. Publikum aufmerksam gemacht, daß sich **am Halse einer jeden Flasche des Anatherin-Mundwassers eine Schutzmarke** (die Firma Hygea und Anatherinpräparate) befindet, sowie **jede Flasche** noch mit einer äußeren Hülle umgeben ist, welche im deutlichen Wasserdruck den Reichsadler und die Firma zeigt. — Zu haben in Weißkirchen: **R. Wallaschek,** Apotheker; **Habiger's** Witwe; in Neutitschein: **A. Hamprath,** Apotheker, **J. Kraus,** Apotheker, **D. Markus;** in Leipnik: **A. Sommerfeld,** Apotheker; in Wall.-Meseritsch: **G. von Krasnitzky,** Apotheker; in Rojnau: **J. Seichert,** Apotheker; in Bystritz am Hostein: **J. Kremling,** Apotheker; in Freiberg: **L. Pokorny,** Apotheker; in Mistek: **A. Schwab,** Apotheker; in Frankstadt: **J. Ott,** Apotheker; in Fulnek: **J. C. Demel's Sohn.** (72—3)

Marke — Wir empfehlen — gesetzlich.
als Bestes und Preiswürdigstes
Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), **Betteinlagen, Zeltstoffe**
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,
Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.
(21—45)

Qualvolle Tage,
Wochen und Monate und selbst Jahre verbringen zahlreiche Leidende in der Krankenstube ohne Aussicht auf Besserung; oft aufgegeben von den behandelnden Aerzten, als Todescandidaten betrachtet von den Angehörigen. In solcher Lage empfiehlt sich, wenn es nicht schon früher geschehen die Anschaffung des bekannten Buches Dr. **Airy's Naturheilmethode** und kein Leidender wird mehr zweifeln, daß es noch eine Genesung für ihn gibt, wenn er sich vertrauensvoll der tausendfach bewährten Heilmethode unterzieht. Preis 65 kr. ö. W., vorräthig in **S. Forster's** Buchhandlung in M.-Weißkirchen auch gegen 75 kr. franco zu beziehen durch **Richter's Verlags-Anstalt. Leipzig.** (180—2)

Zur Nachricht!
Beehre mich, ergebenst bekannt zu geben, dass ich
kranke Thiere
sowohl ausser Hause, als in eigener Verpflegung kurire.
Isidor Baum,
(204—2) k. k. Thierarzt der Cavallerie-Cadeten-Schule in M.-Weisskirchen.
Privatwohnung: Drahotuschergasse Nro. 91, im eigenen Hause.

Für nur 6 Reichsmark.
Ein brillantes, billiges und nützliches Festgeschenk für jede Familie
Britannia-Silber-Besteck
bestehend aus 6 Stück Esslöffel
„ „ 6 „ Gabeln
„ „ 6 „ Theelöffel
} Neuestes Façon. Täuschende Silberähnlichkeit. Für ewigen Gebrauch.
in geschmackvollem Etui.

Ferner zum Besteck passend:

6 Stück Tafelmesser M. 5.—
6 „ Dessertmesser M. 4.—
6 „ Dessertgabeln M. 4.—
} Die Klingen der Messer vom feinsten Solinger Silberstahl, die Hefte von Britannia-Silber.

ebenfalls in Etui.

Garantie für die Dauer der hochfeinen Silberpolitur, welche nie vergilbt und für Solidität durch Erstattung des Preises bei franko Rücksendung der Waare.
Versandt gegen Nachnahme oder franko Einsendung des Betrages
Theod. Rossmüller in Düsseldorf.

Von den vielen Anerkennungsschreiben lasse ich folgen:
„Die mir gesandten Britannia-Silber-Sachen haben allgemeinen Beifall gefunden und die Meinigen sehr erfreut. Ich wünsche nun noch 12 Tafelmesser und 12 Tafelgabeln."
Danzig, 20. Juli 1878. **Gaul,** Stadt- und Kreisgerichts-Sekretär.
Ebenso sprechen sich aus: Professor R. Andersch, Regensburg, 5. Oktober 1878. Pfarrer P. Schäfer, Holzappel bei Wiesbaden, 4. April 1878 u. s. w. (217—4)

In- und ausländische Galanterie-Waaren.

Band, Spitzen und Kurz-Waaren.

L. V. SCHEIDL,
M.-Weisskirchen.

Zur Weihnachtssaison,
zum Neujahrsfeste, zu Geburts- & Namensfesten,
dann für die
Faschings-Saison
empfehle ich mein für Festgeschenke reiche Auswahl bietendes Lager in- und ausländischer **Kurzwaaren, Glas-, Terralit-, Leder-, Bronce- und Bijouterie-Waaren, Promenade- und Ballfächer, Nippes, Holzschnitzereien,** angefangene und musterfertige **Stickereien, Kunstblumen, Bänder, Spitzen** u. s. w. sowie mein umfassendes Sortiment von **Faschings-Artikeln** Ihrer gütigen Beachtung, und erlaube mir gleichzeitig auf mein
Specerei-Waarengeschäft
aufmerksam zu machen.
Mit Achtung und Ergebenheit
(202—2) **L. V. SCHEIDL.**

Specerei-, Material- und Farb-Waaren.

Bronce- und Bijouterie-Waaren.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.
Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . 3. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 20 rue Croix des Petits Champs in Paris.

Nr. 86. Donnerstag den 12. December 1878. IV. Jahrg.

Gemeinde-Ausschuß-Sitzung
vom 5. Dezember 1878.

Das Protokoll vom 7. November 1878 wurde vorgelesen und genehmigt.

1. Der Seitens des h. m. Landtages bewilligte Aufschub für die Einzahlung der für das Jahr 1878 rückständigen halben Rückzahlungsrate pr. 1000 fl. wird zur Kenntniß genommen.

2. Die Zuschrift der hieroxtigen k. k. Bezirkshauptmannschaft vom 16. November 1878, Z. 5622, bezüglich des Wandalbaues durch die Judengasse wurde zur Vidimirung gebracht und zur Kenntniß genommen. Niem.

3. Dem Ansuchen des Hrn. M. Ehrenfreund um Bewilligung zum Brechen von Kalksteine auch aus einem anderen Kalksteinbruche als dem von ihm gepachteten der Gemeinde gehörigen Hleiser Kalksteinbruche gegen Entrichtung von 1 fl. von je 100 Met. Ztr., aus welchem Kalksteinbruche immer bezogenen Kalkstein, wurde willfahrt und seine diesbezügliche schriftliche Erklärung vom 26. Nov. 1878 zur Kenntniß genommen.

4. Der Rekurs der Maria Popp in Angelegenheit der Bespeisung der Pfleglinge im hies. allg. Krankenhause wurde zur Kenntniß genommen und die Austragung dieser Rekursangelegenheit dem Gemeinderathe übergeben.

5. Die Resignation des Hrn. Al. Kaschl auf die von ihm gepachtete Bespeisung in dem hies. allg. Krankenhause wurde zur Kenntniß gebracht und beschlossen, diese Resignation unter der Bedingung anzunehmen, wenn Hr. Al. Kaschl sich damit einverstanden erklärt, daß eine neuerliche Offertverhandlung bezüglich der pachtweisen Vergebung der obigen Bespeisung auf seine Gefahr und Kosten stattfinde, andernfalls wird seine Resignation zurückgewiesen.

6. Ueber Antrag des Gemeinderathes wurde bezüglich des Hleiser Steinbruches beschlossen, mit dem Besitzer der Passeke Nr. C. 456, Herrn Franz Grohmann, einen Tauschvertrag bezüglich des zu dem Hleiser Steinbruche durch seine Realität führenden Zufahrtsweges zu schließen, und daß demselben eine Area von 2 Metzen Aussaat eines Gemeindegrundstückes gegeben werde. Mit der Durchführung dieser Angelegenheit wird der Gemeinderath betraut.

7. Dem Gesuche der Agnes Glos, Franz Riparek, Magd. Wratnik, Genov. Kratochwill und des Johann Siegl um Schulgeldbefreiung wurde stattgegeben, dagegen beschlossen, daß Ther. Mildner für zwei Kinder und Johann Ertl, Franz Dernitzky, sowie Joh. Groh zur Hälfte von der Schulgeldzahlung für 1878—79 befreit werden.

8. Ueber das Gesuch des Herrn Franz Tichy aus Wall.-Meseritsch, um pachtweise Ueberlassung event. Verkauf des Hauses Nr. 55, der Gemeinde gehörig, wurde beschlossen, das Haus nur zu verkaufen und für den Fall, als Hr. Tichy für dasselbe den Betrag von 2500 fl. nicht geben wollte, einen öffentlichen Verkauf zu veranlassen. Mit der Durchführung dieses Verkaufes wird der Gemeinderath beauftragt.

9. Dem Gesuche des Herrn Jos. Blaschke um Bewilligung zur Verabreichung von Erfrischungen am Eise während der Winterperiode gegen Bezahlung von jährlichen 15 fl. in die Gemeindekassa, wurde beschlossen stattzugeben, u. z. für die Zeit von 3 Jahren, anfangend von 1878 bis einschließlich 1880—81 unter der Bedingung, daß derselbe eine anständige Hütte nach der Weisung des Gemeinderathes aufstelle.

10. Der Witwe Skřepelka in Fulnek wurde ein Betrag von 5 fl. für das in Erziehung habende Kind Aloisia Schindler aus Weißkirchen, aus der Gemeindekassa bewilligt.

Hiemit wurde die Sitzung geschlossen.

Ein Wort aus der Fremde.

Von Stud. Josef Reiniger.

Rede, gehalten im „Mähr. Verein zu Teschen" und auf Verlangen des Vereins zum Drucke übersandt.

Ein sehnlicher Wunsch der Weißkirchner wäre es, ein Obergymnasium zu besitzen und viel ist schon über die Errichtung eines solchen in Weißkirchen gesprochen worden. Zur Ehre der Weißkirchner sei es hier gesagt, daß es nicht bei bloßen Worten geblieben ist, nein, durch die That haben es die Weißkirchner bewiesen, daß es ihnen Ernst um die Errichtung eines Obergymnasiums ist. Leider ist ihre Thätigkeit bis jetzt noch nicht von günstigem Erfolg begleitet worden, ein Umstand, der Viele, die früher für die Errichtung der Anstalt waren, abgeschreckt hat. Man betrachtet jetzt diesen Gegenstand als ein nie erreichbares Ideal und läßt ihn in Vergessenheit gerathen.

Ich aber möchte den Weißkirchnern zurufen: „Lasset Euch durch die bis jetzt gehabten Mißfälle nicht abschrecken und Euch angelegen sein, Euer Untergymnasium durch die oberen Classen zu vervollständigen." Wie, könnte leicht Jemand sagen, Du, der Du doch weißt, wie oft uns unser Wunsch abgeschlagen wurde, der Du doch selbst nur deswegen in die Fremde gehen mußtest, weil die Errichtung eines Obergymnasiums nicht bewilligt wurde, Du räthst uns dazu? Ja, ich rathe dazu, und bin auch überzeugt, daß es geschehen kann, geschehen muß, wenn die Weißkirchner nur recht wollen, Jeder seine Pflicht erfüllt und thätig mitarbeitet. Ich will dies auch beweisen. Wenn irgendwo eine Anstalt errichtet werden soll, so gibt gewöhnlich die Commune das Gebäude dazu her, daß dann später vom Staate, wenn er die Anstalt übernimmt, auch mit übernommen wird. Sollen nun höhere Classen errichtet werden — mit jedem Jahre wird eine neue Classe errichtet bis zur vierten, wo es oft stehen bleibt — so heißt es vom Frischen bauen, und da stößt man gewöhnlich von Seiten des Staates auf Schwierigkeiten. In Weißkirchen ist dies nicht der Fall. Die Räumlichkeiten für die höheren Classen sind schon seit drei Jahren da und bilden mit dem Gebäude des Untergymnasiums ein zusammenhängendes Ganze. Die Schwierigkeit nun, auf die man wegen eines Neubaues stoßen könnte, fällt also von selbst weg.

Bis zum heutigen Jahre, dem Schuljahre 1878/79, war in Weißkirchen ein Unterrealgymnasium, und da hatte der Staat einen genügenden Grund, die Errichtung eines Obergymnasiums zu verweigern. Es lag das Bedenken vor, daß der Fall einmal eintreten konnte, daß sich im Untergymnasium die Mehrzahl der Schüler zum Französischen melden, d. h. der Realschule widmen könnte, und da wäre ein Obergymnasium wirklich etwas Unnützes; es wären ja keine Schüler da, die es besuchen würden. Jetzt ist aber auch dieses Bedenken weggefallen. In Weißkirchen ist kein Realgymnasium mehr, sondern ein reines Gymnasium. Die Schüler also, die das Untergymnasium daselbst besuchen wollen, treten in dasselbe mit dem Vorsatze ein, zur Zeit auch das Obergymnasium zu besuchen. In eine andere Anstalt zu gehen, z. B. in eine Realschule, ist ihnen nicht möglich. Die Hindernisse, die demnach bis jetzt im Wege waren, sind nicht mehr vorhanden, sie sind vom Staate selbst hinweggeräumt worden.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 12. Dezember 1878.

* (Vom Tage.) Der Winter ist nun mit Macht hereingebrochen, das liebliche Weihnachtsfest ist in Sicht, die großen wie die kleinen Kinder freuen sich schon auf's „Geben und Nehmen" und die Dilettantentheater-Gesellschaft beeilt sich, durch einen Aufruf an die bekannte Mildthätigkeit unserer Bevölkerung — siehe Eingesendet — ihren Fond zur Anschaffung von Winterkleidern für arme und fleißige Schulkinder zu vergrößern, um bei der am St. Stefanitage im Vereinshôtel-Saale stattfindenden Christbaumfeier recht Viele beschenken zu können. Wie schön und edel ist dies nicht. Wie wohl thut diesen armen Kindern nicht die kleinste Gabe, wie freudig, wie dankbar wird diese nicht entgegengenommen, und wie fühlt sich das gabenspendende Herz nicht freudig gehoben, wenn es den Jubel der Kindern sieht, wenn es sich an den Freudenthränen ergötzen kann, die in dem unschuldigen Auge glänzen! Wahrhaftig, es ist ein süßes Gefühl das Wohlthun, andere glücklich zu sehen, und wir glauben nicht unrecht zu haben, wenn wir alle Jene auffordern, denen es Fortuna gestattet, für die armen, für die verlassenen Kleinen, denen „Christkind" sonst nichts zu bescheeren im Stande ist, nach Kräften ihr Schärflein beizutragen, wofür ihrer, ein hundertfältiges, aufrichtiges „Vergelt's Gott!" wartet. Während sich die Kinder an den freundlichen Lichtern des Christbaumes erfreuen, strahlen uns in nicht gar weiter Ferne die Lichter des Carnevals entgegen, zum fröhlichen Tanze und Mümenschanze einladend. Der Winter bringt uns aber auch noch andere Freuden, als Dilettantentheater-Vorstellungen, Liedertafeln, Schlittschuhlaufen u. s. w., was nur das Menschenherz begehren kann und darum ist er auch ein gern gesehener Gast, trotz seinen Krankheiten, die er mit im Gefolge hat, denn Schnupfen, Husten und Katarrh sind während desselben an der Tagesordnung. Wenn uns etwas sein Dasein verleidet, so ist es die große Sorglosigkeit für unsere gesunden Glieder, welche manche Hausbesitzer und Geschäftsleute während desselben an den Tag legen, indem sie weder den Schnee wegschaufeln noch die glatten Stellen mit Sand oder Asche bestreuen lassen. Doch hoffen wir, daß sich auch bei ihnen die Einsicht Geltung verschafft und Jeder nach seinen Kräften beitragen wird, damit sich so wenig als möglich Unglücksfälle in dieser Richtung ereignen, denn Gesundheit und „gerade Glieder" sind das höchste Gut jedes Menschen.

* (Vorsicht!) Bei den Weihnachtseinkäufen für Kinder ist insofern Vorsicht nöthig, als Spielsachen von gewissenlosen Fabrikanten sehr oft mit Bleiweis angestrichen werden, weil dieses besser deckt. Nun ist aber Bleiweis für den kindlichen Organismus ein sehr schädliches Gift, so daß nicht genug zur Vorsicht beim Einkauf von Spielsachen gemahnt werden kann. Uebrigens kann man sich sehr leicht von dem Vorhandensein des Bleiweises überzeugen, wenn man etwas Farbe abkratzt und diese Stelle mit Schwefelwasserstoffwasser (in jeder Apotheke zu haben) befeuchtet. Sobald die Stelle schwarz wird, ist der Anstrich giftig.

* (Das Ausblasen der Petroleumflammen.) Wenn es richtig ist, daß unter 100 Menschen 99 die Lampe von oben ausblasen, so ist es ebenso richtig, daß diese Neunundneunzig der gleichen Gefahr ausgesetzt sind, die dem Hundertsten wirklich passirt, nämlich sich mit Petroleum zu verbrennen. Wenn der Oelbehälter weiter hinunter leer ist, so ist nämlich zu riskiren, daß der leere Raum in Folge der Wärme des Oels mit Gas, ganz gleich wie Leuchtgas, gefüllt ist; trifft es nun, daß der Docht im Brenner etwas zu schmal ist und die Röhre nicht ganz ausfüllt, so bläst man die Flamme durch den offenen Raum hinunter, das Gas fängt Feuer, zersprengt den Oelbehälter und das übrige heiße Oel fängt ebenfalls Feuer, ergießt sich über Kleider, Möbel und Zimmerböden und das Ende ist, was die Zeitungen fast alle Wochen zu berichten haben. Will man eine Petroleumlampe ohne Gefahr auslöschen, so drehe man den Docht auf die Höhe der Röhre hinunter, aber nicht weiter, sonst riskirt man, daß die Flamme in den Oelbehälter kommt und wieder eine Explosion verursacht; dann blase man sie von unten durch die Zuglöcher einfach aus.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 12. December 1878.

— (Lotterie für die Familien mobilisirter Reservisten.) Se. Majestät der Kaiser hat mit allerhöchster Entschließung vom 25. Oktober d. J. angeordnet, daß von dem k. k. Finanzministerium im Einvernehmen mit dem königlich ungarischen Finanzministerium zum Besten der Familien der mobilisirten Reservisten der gemeinsamen Armee und der Familien der mobilisirten Landwehr beider Reichstheile eine außerordentliche gemeinsame Staatslotterie veranstaltet werde. Diese Lotterie wird von der k. k. Lottodirekton durchgeführt werden, welche die ausführlicheren Kundmachungen demnächst verlautbaren wird.

—(Ein Kind den Schweinen zum Fraße vorgeworfen!) Vor dem Gerichtshofe in Brünn hatte sich am 2. d. M. die 20 Jahre alte, ledige Häuslerstochter Elisabeth Friedl aus Gurdau, Bezirk Auspitz, wegen des Verbrechens des Kindesmordes zu verantworten. Dieselbe hatte in der Nacht zum 26. d. J. in ihrer Heimat ein Kind geboren und dasselbe auf den Düngerhaufen geworfen. Dann öffnete sie den in der Nähe befindlichen Schweinestall und ließ zwei Schweine heraus, welche das neugeborene lebende Kind auffraßen. Die Friedl war der That vollkommen geständig und wurde nach dem einstimmigen Wahrspruche der Geschwornen vom Gerichtshofe zu fünf Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

— (Der verschwundene Brillantring.) Aus Olmütz wird berichtet: Der Besitzer eines Brillantringes war in Geldverlegenheit und verpfändete diesen Ring in der Olmützer Pfandleihanstalt gegen ein verhältnißmäßig geringes Darlehen. Später mochte er einen anderen Entschluß gefaßt haben, denn er bot diesen Ring einem Privatmanne zum Kaufe an. Dieser wollte natürlicherweise nicht den Hasen im Sacke kaufen und begab sich daher in die Pfandleihanstalt, um den fraglichen Ring in Augenschein zu nehmen. Man suchte und fand ihn nicht. — Der Ring war aus der feuerfesten Kasse verschwunden, ohne daß darüber von irgend welcher Seite Aufschluß gegeben werden konnte. Der Fall machte unter den Leitern der Anstalt bedeutendes Aufsehen, das dadurch vermehrt wurde, daß der verloren geglaubte Ring durch die Post von einem unbekannten Aufgeber an die Adresse der Pfandleihanstalt geschickt wurde. Es frägt sich nun: wer konnte unbemerkt ein Pfandstück aus der Kasse entfernen, und weiter: sollte der Ring blos für kurze Zeit verschwinden, vielleicht damit die Brillanten durch Imitationen ersetzt werden? Jedenfalls wird sich der Eigenthümer des Ringes vergewissern, ob nicht vielleicht eine derartige Metamorphose bereits stattgefunden hat. Der Vorfall hat selbstverständlich zu einer eingehenden Untersuchung Anlaß gegeben, welche derzeit noch in der Schwebe ist.

— (Dumm, dümmer, am dümmsten.) Einem Landmanne in Hescin bei Olmütz schenkte kürzlich ein Geniesoldat Dynamitpatronen, um dieselben zum Fischfange (!) zu verwenden. Eine bei dem Landmanne wohnhafte Frauensperson spielte mit einer der Patronen (!!), welche in ihren Händen explodirte und sie sehr schwer verletzte, indem sie ihr das Kinn abriß und ihr auch sonst erhebliche Verletzungen zufügte. Der Landmann, jedenfalls der dümmste von den dreien, warf erschreckt die noch vorhandenen Patronen in's Feuer (!!!), richtete damit erst ein rechtes Unheil an, indem sie den Ofen und die gesammte Zimmereinrichtung zerstörten, und nur durch Zufall geschah es, daß hiebei nicht auch Menschenleben beschädigt wurden. Darauf rannte er in seiner Verwirrung vom Hause fort, ohne bisher zurückgekehrt zu sein.

— (Nordpol-Expedition mittelst Luftballon.) Der amerikanische Commodore Cheyne hielt am 2. d. M. im Stadthause zu Glasgow eine Vorlesung über seine beabsichtigte Expedition nach dem Nordpol. Er will, wenn sein Schiff so weit als möglich gegangen ist, mit sechs Schlitten die Reise über das Eis eine große Strecke lang fortsetzten und dann versuchen, mittelst dreier mit einander verbundener Luftballons den Pol zu erreichen. Nach Anstellung von Beobachtungen würde er zwei Ballons zurücksenden und versuchen, mit dem dritten einen bewohnten Theil Rußlands zu erreichen. Es wurde ein Comité gebildet, um ihn mit den nöthigen Geldmitteln zur Ausführung seines Projektes zu versehen.

— (Für Bosnienlustige.) Man schreibt dem „P. Lloyd" aus Agram: Ueberall tritt in allen Angelegenheiten, die sich auf Bosnien beziehen, die Reaction ein. Da ist den richtig nach dem Einzuge der Occupationstruppen ins bosnische Land ein Schwarm von Abenteurern, Strolchen, leichtlebigen Leuten, Müßiggängern, leichtsinnigen Personen, welche in Bosnien nur ernten, jedoch nicht säen wollten, endlich auch eine Anzahl von Leuten mit kleinem Capital, welche dort arbeiten und verdienen wollten, in Bosnien erschienen, um heute nach einer Reihe von bittern Erfahrungen und furchtbaren Täuschungen wieder auf unseren Gebieten zu sein und die Gastfreundschaft, Hilfe und Mildthätigkeit unserer Mitbürger in Anspruch zu nehmen. Sie haben das Wenige was sie besaßen dort verloren; diejenigen die nichts besaßen, haben entsetzliche Strapazen, Hunger und Kälte erduldet und statt Reichthümern Lungenkrankheiten und verschiedene Gebreste erworben. Jetzt kommen sie in hellen Haufen nach Sissek und belagern dort jedes Haus um Lebensmittel und Kleider, Leute aller Arbeitsstände und Nationalitäten. Es ist dasselbe Sissek, welches während der ganzen Occupationsmisere stets zuerst zum Handkuß kam und stets die Hände öffnete und Wohlthätigkeit übte, sei es nun an den Flüchtlingen, sei es an den durchmarschirenden Truppen, den Verwundeten, namentlich an diesen, und mit welcher Selbstaufopferung, mit welchem Patriotismus! — endlich jetzt wieder an den Bosnienlustigen, welche grollend dem slavischen Eldorado die schwergeprüften Rücken kehren und Jedermann warnen, den Fuß je in dieses Land zu setzen.

— (Einen ganzen Eisenbahnzug gestohlen.) In Amerika ist Alles möglich. Eine Bande von ca. 100 Vagabunden bemächtigte sich am 31. Octb., wie die New-Yorker Handelsztg. berichtet, eines Frachtzuges der Mississippi-Centralbahn und fuhr mit demselben trotz des energischen Protestes des schwer mißhandelten Conducteurs davon.

Original-Correspondenzen.

b. **Mähr.-Ostrau**, 8. Dezember. (Fallimente.) Eine Katastrophe, ähnlich dem „Krach" im Jahre 1873 in Wien, ist über unsere industrielle Stadt hereingebrochen. Mehrere der angesehensten und geachtetsten Firmen haben ihre Zahlungsunfähigkeit angemeldet, ja was noch viel schlimmer und folgenschwerer, der Chef des hiesigen Bankhauses „Simon Frankl und Sohn", Herr Sigmund Frankl, ist seit mehreren Tagen verschwunden und mußte der Theilhaber der Firma den Concurs anmelden. Die Passiva soll die ungeheuere Summe von 800.000 fl. betragen. Ins Mitleid gezogen sind: ein mährisches und schlesisches Geldinstitut, während die Troppauer Agentur der Creditanstalt mit 45.000 fl. impegnirt ist. Die Folgen dieses Concurses, über dessen Aktiva bis jetzt nichts verlautet, sind für unseren Platz unabsehbar und dürften sich in kürzester Zeit nur zu sehr fühlbar machen. Es ist dies in wenigen Wochen der fünfte Concurs. Den Reigen eröffnete Herr Zimmermeister Adolf Trampler, ihm folgte der Bäcker W. Kauder und wenige Tage nach diesem kam Herr Hausbesitzer und Liqueur-Fabrikant Fizia, der eben bestrebt ist, sich mit 50 Percent auszugleichen, da die Summe, um die es sich handelt blos circa 12—15.000 fl. beträgt. Bedeutungsvoller ist der Concurs des Herrn Conrad Bezruez, Bäcker und Dampfmühlenbesitzer, dessen Passiva sich auf 100.000 fl. belaufen soll, während die Aktiven blos die Höhe von 38—45.000 fl. erreichen.

× **Ung.-Hradisch**, 9. Dezember. (Theater.) Dienstag, 26. v. M., die „Tochter Belials", Preislustspiel in 4 Akten von Kneisel. Das einzige Lustspiel, welches während der Anwesenheit der Frau Röckel aufgeführt wurde. Hier in diesem Stücke zeigte sich besonders die Schönheit und Anmuth der Künstlerin Allgemeiner Applaus bewillkommte Frau Röckel — als Clara Wallfried, bei ihrem Auftreten im ersten Akte. Ein hubsches Hütchen, kolett, nach rückwärts gesetzt, im eleganten Reisekostüm, so erschien die gefeierte Sängerin von der Hofoper, Frl. Clara Wallfried — denn diese Rolle spielte wie schon erwähnt, Frau Röckel, die ihren mehrmonatlichen Urlaub auf Schloß Kosta als Krankenpflegerin zubringen wollte. So sagte sie es vor der Welt, doch innerlich war der Zweck ein anderer. Clara Wallfried war die Tochter der Sängerin gleichen Namens und des Freiherrn v. Kosta, der aber durch seines Vaters Fluch veranlaßt, geschieden von seiner Frau lebte, und diese und deren Tochter längst für gestorben beweinte. Hier auf Schloß Kosta verbrachte er seine Tage, umgeben von einer jungen Witwe, die nur der Religion zu leben schien und einen Kandidaten der Theologie. Mit diesem sollte die lustige Sängerin vereint leben. Der Kandidat, ein junger, ganz annehmbarer Mensch, suchte sie anfangs nur mit seinem Paradiesgärtlein für fromme Jungfrauen, besäet mit verschiedenen harmlosen Gräschen und Blümchen, zu unterhalten, erhielt aber immer die Antwort darauf:

Denn was für die Erde des Himmels Blau
und für die Blumen der himmlische Thau,
das ist für den Menschen die Liebe.

Daneben die Figur des Neffen, des Freiherrn, eines liederlichen jungen Mannes, der nichts als Schulden besaß und fürchtete für seinen liederlichen Lebenswandel von dem Freiherrn enterbt zu werden und daher durch ein übertrieben bigottes Leben sich die Gunst der Witwe und des Kandidaten zu erwerben sucht, und die Sängerin die er aus der Residenz kennt, flehentlich bittet, ihn nicht zu verrathen; dazu noch die komische Figur des Herrn Gallapfel, der von den Hauptschuldnern gemiethet, dem Neffen überallhin folgt und ihm immer die vier Worte in's Ohr donnert: „Mensch, bezahle deine Schulden" — wahrlich das gab ein herrliches Bild. Der allgemein befriedigende Schluß, die freudige Erkennung seiner längst für todt gehaltenen Tochter von Seite des Freiherrn und die Heirath derselben mit dem Kandidaten, der aus Liebe zu ihr sogar ihr als Chorist auf die Bühne folgen wollte, erfreute alle Zuschauer. Namentlich die komische Figur des Herrn Gallapfel, eine lange hagere Figur mit einem langen spitzigen Bart, einen hohen spitzen Filz auf dem Kopfe, eingehüllt in einen großen Mantel, erregte allgemeine Zufriedenheit und hatte die Lacher auf seiner Seite. Auch Frl. Corbach die die bigotte Witwe gab, hatte ihre Rolle richtig erfaßt und durchgeführt. Die Hauptbefriedigung des Publikums hatte aber natürlich der werthe Gast Frau Röckel erzielt. Mittwoch „Deborah" von Mosenthal. Der Saal war bis zum letzten Sitze ausverkauft. Die Hauptrolle, und zwar die sehr schwere Rolle der Deborah, wurde von Frau Röckel mit Meisterschaft durchgeführt. Todtenstille herrschte im Saal, aller Augen waren gespannt auf die Bühne gerichtet. Namentlich war es die Fluchscene, wo Frau Röckel am besten ihre Meisterschaft zeigte. Der schwere Fluch wurde mit klarer, deutlicher und starker Stimme ausgesprochen, jedes Wort richtig betont, daß er so in die Herzen der Zuschauer eindrang, als wäre ein jeder selbst der Schuldbetroffene. Auch die letzte Scene, in welcher Deborah ihren Fluch in Segen umwandelt, gab mit bengalischer Beleuchtung ein magisches Bild und stand der Fluchscene nicht nach. Allgemeiner, lang anhaltender und aus tiefster Ueberzeugung sprossender Applaus, lohnte die Darstellerin der Deborah, wie jeden Abend, für die künstlerische Durchführung der Rolle. Donnerstag, „Alfons", Schauspiel in 3 Akten von Alexander Dumas. Ein an und für sich sehr fades und trockenes Stück, keine Abwechslung, weder in Ort noch Handlung. Nur das Auftreten und das Spiel von Frau Röckel, die sich Mühe gab, durch ihr Spiel wenigstens das Haus etwas zu heben, bewahrte die Zuschauer vor Langweile. Freitag war Pause. Samstag, große Possen-Novität, „Die beiden Rosa-Dominos oder eine „tolle Nacht". Erstes Auftreten des Herrn Gottfried Brokmann, des ersten Helden und Liebhaber vom Ringtheater in Wien. Dieses Stück, eine Posse in großem Maßstabe, zeichnete sich besonders durch die prachtvollen Dekorationen aus. Diesmal war es besonders das gelungene Zusammenspiel der beiden Wiener-Gäste, was das Publikum ergötzte. Sonntag: Abschiedsvorstellung der Frau L. Mathes-Röckel und des Herrn Brokmann. „Wildfeuer" dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von P. Halm, über welche wir in unserer nächsten Nummer referiren werden.

Schlafende Kinder.

(Nach einer wahren Begebenheit.)

„Kindlein, geh' zum Wald hinaus,
Reisig bring' im Korb nach Haus.
Denn der Winter ist so kalt
Und es kommt die Weihnacht bald.
Ist auch Deine Mutter arm,
Sei's doch in der Hütte warm!"

Also sprach zum Mädchen klein
Dessen armes Mütterlein,
Und das holde sanfte Kind
Nahm den großen Korb geschwind,
Ging hinaus zum weißen Wald,
Wiederkommen wollt' es bald.

Durch den knisternd harten Schnee
Ging es fort im stillen Weh,
Denn das Herz in Kindesbrust
Sehnte sich nach Weihnachtslust,
Träumte von der Reichen Gab'
Doppelt arm im Augenblick

Nah' dem Walde findet sich
Auch ein Knäblein, bitterlich
Weint das Kind, will nicht allein
In's verschneite Holz hinein;
Spricht das Mädchen gern bereit:
„Komm', ich geb' Dir das Geleit."

Auf dem Wege spricht der Knab':
„Ach, was ich zu leiden hab'!
Esse fremder Leute Brod,
Meine Eltern sind schon todt;
Sagten mir im Sterben doch:
Christkind wird mir helfen noch!"

Und das Mädchen d'rauf: „Ja, ja!
Christkind ist uns immer nah';
Wenn wir tragen mit Geduld,
Frei von Bosheit und von Schuld,
Unsre Arbeit redlich thun.
Läßt es uns im Himmel ruh'n."

Und die Kinder sind im Wald
Fertig mit der Arbeit bald,
Doch auch müde, müde sehr,
Können sich nicht halten mehr,
Setzen sich im wachen Traum
Nieder an dem Tannenbaum.

Heil Wie friert's im nackten Holz,
Doch der Tannenbaum ist stolz,
Denn auf seiner Zweige Schaar
Wiegt sich jetzt ein Engelpaar,
Singt den Kindern unten zu
Von des Himmels Glück und Ruh!

Und der Jäger kam zum Wald,
Fand die kleinen Schläfer bald;
Wollte freundlich wecken sie,
Aber selig schliefen die,
Allzu selig, denn im Traum —
Starben sie am Tannenbaum.

Literarisches.

Die soeben erschienene Nummer 10 des illust. Familienblattes **„Die Heimat", IV. Jahrgang** 1878—79 enthält: Ritter vom Gelde. Roman in zwei Büchern, Von Theodor Schiff. (Fortsetzung.) — Das Schloß im See. Gedicht von Wolfgang Müller. — Snem. Geschichte eines arabischen Mädchens. Von C. v. Vincenti. (Fortsetzung.) — Illustration: Das Schloß im See. Originalzeichnung von J. Dolleschal. — Der „Niglo" am Kaiserhof. Von Dr. A. Ilg. — An der bretonischen Küste. Reiseblätter von Prof. Carl Vogt. II. — Alte Freunde. Eine Causerie. Von Bernhard Wall. — Ein Tropenbild. — Illustration: Der „Niglo" im Familienkreise der Kaiserin Maria Theresia. Nach einem in Schönbrunn befindlichen Aquarelle auf Holz gezeichnet von Hugo Ströhl. — Musik. Aus der Oper und dem Concertsaale. Von L. P. — Aus aller Welt. (Die Malteser in Bosnien. — „Stumme Violine." — Ein Kaiserbegräbniß im XIV. Jahrhundert.

Abonnements auf die „Heimat" vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften a 20 kr. (am 15. und letzten eines jedes Monates.) Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Manz'sche Hof-, Verlags- und Univ.-Buchhandlung, Wien. (Expedition der „Heimat", 1., Seilerstätte 1.)

Eingesendet.

Geehrter Herr Redakteur!

Wie in früheren Jahren, hat sich auch heuer in unserer Stadt ein Kreis von Menschenfreunden die Aufgabe gestellt, durch Veranstaltung von Dilettanten-Theater-Vorstellungen die nöthigen Mittel aufzubringen, um die bitterste Noth der armen Schuljugend wenigstens einiger Maßen zu mildern. Allein die Zahl der von den Direktionen der hiesigen Volksschulen zur Betheilung empfohlenen, der nothwendigsten Kleidungsstücke entbehrenden Kinder ist eine so große, daß der Reinertrag der beiden Theatervorstellungen nicht ausreicht, um die Dürftigsten der empfohlenen Schützlinge zu bedenken. Der angestrebte Zweck wäre damit nur halb erreicht und deshalb erscheint ein weiterer Appell an die Mildthätigkeit der Bevölkerung Weißkirchens und an die Munificenz der hiesigen Creditinstitute nothwendig. Jede noch so geringe Gabe wird willkommen sein. Sie wird dazu beitragen, so manche Thräne zu trocknen

und so manchem Kinde die Mittel zum weiteren Schulbesuche zu bieten. Die Errichtung eines Christbaumes und die Vertheilung der Spenden im Beisein der Wohlthäter wäre aber zugleich ein Freudenfest für die Kleinen, das seinen sittigenden Eindruck auf dieselben nicht verfehlen würde.

Die beiden Herren Bürgermeister daselbst haben die Uebernahme von Spenden freundlichst zugesagt und ebenso sind die Mitglieder der Dilettanten-Theater-Gesellschaft mit Vergnügen bereit, solche in Empfang zu nehmen. Mögen dieselben recht reichlich fließen!

Wir ersuchen Sie, geehrter Herr Redacteur, der vorstehenden Anregung einen Raum in Ihrem geschätzten Blatte zu gönnen und zeichnen mit vollster Achtung

Die Dilettanten-Theater-Gesellschaft.

Ueber Musik-Spielwerke.

Die Kunstindustrie hat während jeder Zeitperiode einen Artikel aufzuweisen, der als besonderer Liebling sich rasch die allgemeine Gunst erwirbt. Seit mehr als einem Jahrzehent zählen zu solchen die **Musik-Spielwerke**, deren Beliebtheit im steten Wachsen ist. Fast in jeder comfortablen, ja nur halbwegs anständigen Haushaltung findet man ein Erzeugniß dieser Kunstindustrie vor. Ein solch' Spielwerk oder Spieldose ist ein prächtiges und stets unterhaltendes Ding, immer dazu da, uns und unsern Gästen Vergnügen und Zerstreuung zu gewähren, in einsamen und sorgenvollen Stunden die üble Laune zu verbannen, unsere Grillen zu vertreiben. Niemand, dessen Mittel es immer nur gestatten, sollte anstehen ein Spielwerk oder eine Spieldose sich anzuschaffen und bei einem beabsichtigten Geschenke in erster Reihe seine Wahl dafür zu treffen. Und erst zu einem Weihnachtsgeschenke! Da gibt es gewiß nichts Passenderes, nichts das dem Empfänger eine größere Freude zu verursachen vermöchte.

Tonangebend, und diese Branche der Kunstindustrie geradezu beherrschend, ist das weltberühmte Haus **J. H. Heller in Bern**, welches viele Hunderte der geschicktesten Arbeiter beschäftigt, das Vollendetste in diesem Genre produzirt, und durch die Verdienstmedaille wiederholt ausgezeichnet wurde. **Die Heller'schen Werke** unterscheiden sich vortheilhaft von allen andern: durch ihre Tonfülle, Reichhaltigkeit und geschickte Wahl der Melodien, sowie durch ihre harmonische Vollendung. Als Kennzeichen trägt jedes seiner Werke die **Marke der Firma** alle andern als Heller'sche angepriesene sind fremde), an welch' letztere man sich bei Bestellungen, auch wenn es sich nur um eine kleine Spieldose handelt, am besten stets direkt wenden wolle. Ganz besonders sind die **Heller'schen Spielwerke** — die im Inseratentheil unseres Blattes von diesem Hause direkt dem verehrlichen Publikum empfohlen werden — für **Hôtels, Cafés und Restaurants** geeignet und zu empfehlen. In denjenigen Etablissements, in welchen sie bis nun eingeführt sind, hat sich für die Herren **Wirthe ihre Rentabilität eklatant erwiesen.** Wir ertheilen daher jedem Wirthe, dem es um eine erprobte Anziehungskraft seiner Gäste zu thun ist, den wohlgemeinten Rath: die Ausgabe für die Anschaffung sich nicht reuen zu lassen, ebenso wie wir **zu überaus geeigneten Weihnachtsgeschenken die Heller'schen Spielwerke und Spieldosen** nochmals nachdrücklichst empfehlen.

Illustrirte Preiscourante werden auf Verlangen Jedem franco zugesendet.

(Weihnachten naht!) Wohl zu keiner Zeit im Jahre denken Eltern so oft daran, womit sie ihren Kindern eine Freude bereiten können, als kurz vor Weihnachten. Es gibt nun wohl kein passenderes Weihnachtsgeschenk für erwachsene Kinder als ein schönes und lehrreiches Buch, und glücklicherweise gibt es deren für alle Altersstufen derselben in S. Forster's Buchhandlung eine so große Zahl, daß Jedermann die richtige Wahl zu treffen vermag.

Verstorbene.

Julius Schloßarek, 8 Monate alt, Fraißen.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 12. Dezember Maxentius.
Freitag: den 13. December Lucie Jgf.
Samstag: den 14. Dezember Spiridion

Jahrmärkte.

In Mähren: 12. Dez. Giebau, Johannesthal, Mistek. 13. Lispitz.

Lottoziehung.

Wien: am 7. Dezember 70. 30. 18. 10. 58.

Trostbringend

für alle Kranken ist die Lectüre der zahlreichen in dem Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" abgedruckten Berichte über die erfolgte Genesung auch in verzweifelten Fällen. Preis 65 kr. ö. W., vorräthig in **Eduard Hölzel's Buchhandlung** in **Neutitschein**, auch gegen Einsendung von 15 Briefmarken à 5 kr. ö. W. franco zu beziehen durch Richter's Verlags-Anstalt Leipzig. Ein „Auszug" steht gratis und franco zu Diensten.

(177—2)

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Tauben-Laube. Wien, Oesterreich.

Verlag von Gebr. C. & N. Benziger in Einsiedeln. (Schweiz)

Illustrirtes katholisches Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung. Jährlich 18 Hefte in 4°. reich illustrirt. Mit Oelfarbendruck-Gratis-Prämie:

Porträt Papst Leo XIII.

oder

„Engkische Grüße."

Preis per Heft nur 40 Pfg. oder 50 Cts.

Zu beziehen durch:

S. Forster's Buchhandlung in **M.-Weißkirchen.**

Zu beziehen durch S. Forster's Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

Im Verlage der Buchdruckerei Otto Maass in Wien, Wallfischgasse 10, erscheint die

WIENER BACKER- & MÜLLER-ZEITUNG

„Organ der Wiener Bäcker-Genossenschaft".

Diese seit 4 Jahren jeden Samstag in Meinfolio, 8 Seiten stark auf feinstem schönem Papier erscheinende Fachzeitung, ist interessant und lehrreich. Sie vertritt und vertheidigt die Interessen der Bäcker und Müller, wie die der verwandten Gewerbe. Sie unterrichtet dieselben von allen Fortschritten, Verbesserungen und Erfindungen auf dem Fachgebiete, welche öfters durch Illustrationen veranschaulicht werden. Gefühl der Zusammengehörigkeit und macht alle Angehörigen dieser Gewerbe mit den hervorragendsten Fachgenossen bekannt.

Kein Bäcker und kein Müller sollte dieses Fachblatt entbehren.

Die Pränumerationsbedingungen sind in Anbetracht der schönen Ausstattung billigst gestellt und betragen: Ganzjährig fl. 6 und halbjährig fl. 3 inclusive Postzusendung.

Inserate, die bei der großen Verbreitung recht wirksam sind, werden mit 10 kr. = 20 Pfennige per dreispaltige Petitzeile berechnet.

Jeder Bäcker und Müller, welcher das Blatt kennen zu lernen wünscht erhält dasselbe einen Monat lang gratis zugesendet, wenn er sich wendet an **OTTO MAASS**, Herausgeber und Verleger.

Julius Verne's Gesammte Schriften

Julius Verne's Gesammte Schriften

Erscheint in 100 illustr. Lieferungen à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.

Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2 bis 6 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnais, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco. (215—2)

Zur Nachricht!

Wir eröffnen zur bevorstehenden Weihnachtszeit eine Rubrik:

„Weihnachts-Anzeigen".

Indem wir zur gefälligen Einsendung von Aufträgen einladen, erlauben wir uns gleichzeitig zu bemerken, daß im Interesse der sorgfältigen Ausstattung und vortheilhaften Placirung der betreffenden Annoncen eine baldmöglichste Bestellung wünschenswerth erscheint.

Mähr.-Weißkirchen, im November 1878.

Die Administration
des „Weißkirchner Wochenblatt".

Ein Praktikant

für's Comptoir wird aufgenommen bei **Noe Stross** in Mähr.-Weisskirchen. (206—1)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.
als Bestes und Preiswürdigstes
Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Belteinlagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,
Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.
(71—46)

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.** In Keltsch: **K. Brzak.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—60)

Neuer Beweis über die heilsame Wirkung des echten Popp'schen

Anatherin-Mundwasser

gegen übelriechenden Athem, gegen schwammig, leicht blutendes Zahnfleisch.

Herrn J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien.

Da ich durch mehrere Jahre an einem bedeutenden Mundübel litt und alle Versuche erfolglos blieben, indem ich immer mehr meine ganz gesunden Zähne verlor, und die noch im Munde befindlichen mit der Zunge zu bewegen waren, das Zahnfleisch sich immer mehr senkte und bei der Berührung mit der Zunge blutete, und dabei einen höchst lästigen übien Geruch im Munde verbreitete, welches letztere mich zu dem Versuche brachte, das allseitig beliebte Anatherin-Mundwasser zu gebrauchen; ich fand nach dessen ersten Gebrauch nicht nur den übel Geruch schwinden, sondern auch mein Zahnfleisch gestärkt, und die Zähne wurden allmahlig fester, so daß ich binnen kurzer Zeit meinen Mund wieder hergestellt fühlte wofür ich aus innigster Dankbarkeit und Mitgefühl für Andere es öffentlich bezeuge und diesem rühmlichen Mundwasser das gebührende Lob ertheile.

Baron Josef Stenzel m. p.

Zu haben:
in Weißkirchen: **R. Wallaschek,** Apotheker; **Habiger's** Witwe; in Neutitschein: **A. Kamprath,** Apotheker, **J. Kraus,** Apotheker, **D. Markus;** in Leipnit: **A. Sommerfeld,** Apotheker; in Meseritsch: **G. von Krasnitzky,** Apotheker; in Rojnau: **J. Seichert,** Apotheker; in Bystritz am Hostein: **J. Kremling,** Apotheker; in Freiberg: **L. Pokorny,** Apotheker; in Mistek: **A. Schwab,** Apotheker; in Frankstadt: **J. Ott,** Apotheker; in Fulnek: **J. C. Demel's Sohn.** (75—3)

Alte Silber-Zwanziger

werden gekauft und per Stück mit 33½ kr. oder für 100 fl. in Silber 100 fl. 50 kr., in Banknoten gezahlt. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—19)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

Gründlichen Unterricht

in der

französischen und englischen Sprache,

ertheilt

L. Schulze, im Hause des Hrn. Zamorsky.

Gründlichen Unterricht

im

Clavier- und Violinspiel

ertheilt gegen **mässiges Honorar**

(218—6) **E. Kühn,**

in M.-Weisskirchen Schlossgasse. Nr. 113.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Flaschen à 35 kr. im Alleindepot für Weißkirchen bei **J. Sommer.**

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—42)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

HAARZÖPFE

von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den **Lofoten-Inseln, (Norwegen)** aus frischen, ausgesuchten Lebern bereitet, ist von **blassgelber, natürlicher Farbe** bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. (183—3)

Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Original-Etiquette und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Garantie geboten, ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten wie: Brust- und Lungenleiden, Skropheln, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit etc. vorzüglich bewähren.

Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheile zu begegnen, dass brauner Thran medizinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle die jeder Flasche Beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.

Generaldepot in Wien: Paul Eckardt III, Heumarkt 7.

Preis per Flasche 1 fl. ö. W.

Depot in Weisskirchen: RUD. WALLASCHEK, Apoth.
Leipnik: Ant. Kaspařik; Prerau: F. Matouš, Apoth.

Zur Nachricht!

Beehre mich, ergebenst bekannt zu geben, dass ich

kranke Thiere

sowohl ausser Hause, als in eigener Verpflegung kurire.

(204—3) ***Isidor Baum,***

k. k. Thierarzt der Cavallerie-Cadeten-Schule in M.-Weisskirchen.

Privatwohnung: Drahotuschergasse Nro. 91, im eigenen Hause.

S. FORSTER'S BUCHHANDLUNG.

BUCHBINDEREI.

S. FORSTER'S BUCHHANDLUNG

in Mähr.-Weißkirchen, am Hauptplatz,

liefert alle

in- und ausländischen literarischen Erscheinungen

prompt und zu **Originalpreisen.**

Schulbücher, Schreib- und Zeichnen-Requisiten

billiger als überall.

Grosses Lager

von

Spiegeln, Zwickern, Augengläsern, Goldleisten, Oelfarbendruckbidern, Oelgemälden etc.

Lager von Drucksorten für alle Aemter.

BRIEFPAPIERE mit MONOGRAMME.

BUCHDRUCKEREI & BUCHBINDEREI.

BUCHDRUCKEREI.

„WEISSKIRCHNER WOCHENBLATT".

Weihnachts-Geschenke aller Art

für Jung und Alt, für Gross und Klein

sind billigst zu haben in

S. Forster's Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Förster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:

Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 87. Sonntag den 15. December 1878. **IV. Jahrg.**

Locales.

Mähr.-Weißkirchen, 15. Dezember 1878.

* (Bekanntmachung.) Das hiesige Bürgermeisteramt ließ vorgestern mittelst Trommelschlag die Herren Hausbesitzer erinnern, daß der Schnee nach jedem Schneefall von den Trottoirs zu entfernen und selbe bei Glatteis mit Sand oder Asche zu bestreuen sind. Wir haben bereits in unserer vorigen Nummer diesen Uebelstand erwähnt, da derselbe unsere „geraden Glieder" wesentlich gefährdet, an die Einsicht unserer Herren Hausbesitzer und Geschäftsleute appellirt und hoffen, da es an Asche zur jetzigen Jahreszeit in keinem Hause mangelt, auf Erfüllung unseres gewiß gerechten Wunsches, der ja nur jedem Einzelnen selbst wieder zu Gute kommt.

* (Einladung zur Abnahme der Enthebungskarten vom Glückwünschen zum Neuen Jahr 1879.) Der hiesige Gemeinderath erlaubt sich zu dem herannahenden Jahreswechsel an den vielfach bewiesenen Wohlthätigkeitssinn der hierortigen Bewohner den Aufruf und die Bitte zu richten, durch die übliche Abnahme von Enthebungskarten vom Glückwünschen zum Neuen Jahr, dem Armen-Unterstützungsfonde auch diesmal ihre milden Spenden zufließen zu lassen, um die herbe und drückende Noth nach Möglichkeit zu mildern. Befreiungskarten zu 50 kr. ö. W., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, sind vom 20. Dezember angefangen, in der Gemeindekanzlei in den gewöhnlichen Amtsstunden bis einschließig des Neujahrstages zu haben. Die Namen der edlen Wohlthäter, so wie der Totalbetrag der, den Armen hiedurch zugeflossenen milden Spenden, werden seiner Zeit durch unser Blatt veröffentlicht werden.

* (Weihnachten!) Wenige Tage noch und wir begehen das schönste Fest der Christenheit: „Weihnachten!" Liebende, Brautleute, Ehegatten, Eltern und Geschwister denken nach, womit sie sich gegenseitig überraschen wollen. Ihnen diene zur Nachricht, daß Herr S. Forster, Buchhändler, eine prachtvolle Weihnachts-Ausstellung eröffnet hat und sich daselbst hübsche und originelle Gegenstände für jedes Alter und Jedermann in Hülle und Fülle vorfinden. Für dem sich aber hier nichts Passendes finden sollte, der besuche die Weihnachts-Ausstellung des Herrn L. V. Scheidl und auch seine Wünsche werden Befriedigung finden.

* (Zur Nachricht!) Die Central-Direktion der Wiener Moden-Akademie ernannte Herrn Simon Forster, Buchhändler und Buchdruckereibesitzer, zum Filial-Direktor für Weißkirchen und übertrug ihm gleichzeitig den Verlag ihrer Vereinsblätter. Die Wiener Moden-Akademie umfaßt sämmtliche Gewerbe und können sich daher Gewerbetreibende jeder Branche, welche gesonnen sind der Wiener Moden-Akademie beizutreten und deren Mode-Journale zu beziehen, bei Herrn S. Forster melden.

□ (Jahresliste der Geschworenen für 1879 im Neutitscheiner Gerichtshofsprengel.) Hauptgeschworne: Adler Simon, Branntweinbrennerei-Pächter in Schönau. Johann Babsch, Oekonom in Blauendorf. Baar Josef, Handelsmann in Stramberg. Bachrach Seligmann, Bräuer in Weißkirchen. Barinič Jakob, Kaufmann in Gr.-Karlowitz. Barabaš Michael, Baumeister in Roznau. Bezruč Konrad, Mühlbesitzer in M.-Ostrau. Alois Blaha, technischer Inspektor in M.-Ostrau. Johann Blaschke, Erbrichtereibesitzer in Seitendorf bei Fulnek. Beuis Johann, Müller in Ehrenberg. Böhm Karl, Müller in Blattendorf. Bönisch Josef, Müller in Kunewald. Bönisch Josef, Müller in Partschendorf. Bretholz Sigmund, Tuchfabrikant in Neutitschein. Brenner Wilhelm, Oberingenieur in Witkowitz. Dr. Franz Brzobohatý, Advokat in Leipnik. Mathias Bsirsky, Gemeindevorsteher in Partschendorf. Bumbala Josef, Handelsmann in Frankstadt. Bubela Josef, Handelsmann in Wsetin. Chytil Franz, Baumeister in Neutitschein. David Jakob, Handelsmann, in Klogsdorf. Dingler Heinrich, Fabriksbesitzer in M.-Ostrau. Doležel Franz, Oekonom in Lischna. Dorasil Johann, Kaufmann in M.-Ostrau. Dreßler Georg, Oekonom in Kl.-Olbersdorf. Dudzikowsky Ludwig, Ingenieur in M.-Ostrau. Dr. Julius Durdik, Advokat in Mistek. Dworák Gotthard, Kaufmann in Weißkirchen. Elzer Ludwig, Gastwirth in Roznau. Englisch Karl, Rentmeister in Partschendorf. Ertelt Ferdinand, Kaufmann in Fulnek. Fichtner Roderich, Kaufmann in Roznau. Forster Simon, Buchhändler in Weißkirchen. Frankl Sigmund, Banquier in M.-Ostrau. Fried. Leopold, Rosoglioerzeuger in Fulnek. Frýdl Karl, Schönfärber in Weißkirchen. Friedl Anton, Oekonom in Sedlnitz. Dr. Hugo Fux, Advokat in Neutitschein. Geiser Marcell, Oberingenieur in Witkowitz. Glesinger Josef, Gastwirth in Wsetin. Gorge Herrmann, Maierei-Pächter in Botenwald. Görig Josef, Erbrichtereibesitzer in Senftleben Gresch Ernst, Handelsmann in Mistek. Gromann Alois, Oekonom in Lindenau. Großmann Johann, Oekonom in Senftleben. Franz v. Gumberz, k. k. Hauptmann in Pension zu Schönau. Habermann Josef Oekonom in Reimlich. Halbgebauer Stefan, Oekonom in Milbes. Hasbach Klement, Ingenieur in Witkowitz. Haas Abraham, Bräuer in Thein. Haas Jakob, Verwalter in Krasna. Hawranek Johann, Fabriksbesitzer in Czeladna. Heyduschek Johann, k. k. Notar in Frankstadt. Heller Max, Fabrikant in Weißkirchen. Herz Albert, Hausbesitzer in Neutitschein, Hermann Zacharias, Civilingenieur in Weißkirchen. Hermann, Alois, Handelsmann in Wsetin. Hikl Johann, Oekonom in Senftleben. Hrachowetz Josef, Gastwirth in Mistek. Hruby Franz, Müller in Kl.-Prosenitz. Huwar Johann, Oekonom, in Kl.-Olbersdorf. Janik Ignaz, Kaufmann in Roznau. Janik Michael Medard, Gastwirth in Roznau. Janek Johann, Gastwirth in Stramberg. Jasik Johann, Müller in Drewohostitz Jedek Karl, Kaufmann in W.-Meseritsch. Jezischek Dominik, Kaufmann in Mistek. Iglo Anton, Gutsverwalter in Wesseliczko. Juraida Michael, Handelsmann in Roznau. Jurecka Ignaz, Oekonom in Klagsdorf. Kafka Joachim, Handelsmann in M.-Ostrau. Kahlich Josef, Oekonom in Zauchtl. Kaser Johann, k. k. Notar in Leipnik. Kasparik Anton, Kaufmann in Leipnik. Kasparek Stefan, Oekonom in Czech. Dr. Adolf Paul, Advokat in Neutitschein. Kautzky Eduard, Kaufmann in Neutitschein. Kleinpeter Emanuel, Bergmeister in Friedland. Klitsch Stefan, Holzhändler in Rudelzau. Kloß Franz, Oekonom in Engelswald. Kloß Josef jun., Oekonom in Engelswald. Kober Emil, Hausbesitzer in Neutitschein. Köhler Johann, Oekonom in Partschendorf. Koja Karl, pens. Forstmeister in Neutitschein. Kolibaba Johann, Förster in Czeladna. Kostka Franz, Oekonom in Jesernik. Kostron Josef, Bräuer in Fulnek. Kosterka Hugo, Hausbesitzer in W. Meseritsch. Kotters Franz, Oekonom in Liebisch. Kottek Anton, Kaufmann und Kraus Franz, Oekonom in Bystritz a. H. Kraus Josef, Realitätenbesitzer in M.-Ostrau. Kraus Theodor, Werksbeamter in Witkowitz. Krenek Johann und Franz, Handelsleute in Frankstadt. Dr. Emil Kudelka, k. k. Notar in Freiberg. Kunz Josef, Oekonom in Botenwald. Kunofsky Johann, Oekonom in Speitsch. Kurfürst Johann, Müller in Drahotusch. Bachetta Alfons, Kaufmann in Bodenstadt. Lehnert Josef, Oekonom in Gurtendorf. Leide Josef, Steinmetz in Hausdorf. Leide Ferdinand, Oekonom in Sedlnitz. Leipelt Franz, Gutsverwalter in W. Meseritsch. Leese Ferdinand, Fabrikant in Friedland. Lichnofsky Heinrich, Bäcker in Neutitschein. Lichtenstern Gustav, Liqueurerzeuger in M.-Ostrau. Liebscher August., Oekonom in Seitendorf bei Fulnek. Loos Franz, Bergverwalter in M.-Ostrau. Ernst Freiherr Laudon, Gutsbesitzer in Bystritz a. H. Löw Herrmann, Liqueurerzeuger in Koloredow. Löw Moritz, Handelsmann in Krasna. Löw Ignaz. Kaufmann in W.-Meseritsch. Maier Markus, Oekonom in Sponau. Maier Josef, Oekonom in Roznau. Mansbart Heinrich, Oekonom in Kunewald. Matějowič Thomas, Hausbesitzer in Mistek. Matula Joh., Oekonom in Klogsdorf. Matula Johann, Oekonom in Fritschowitz. Matuschek Anton, Verwalter in Keltsch. Matuschczik Josef, Kaufmann in M.-Ostrau. Matzke Johann, Oekonom in Deutsch-Jaßnik. Metter August. Oekonom in Botenwald. Metlitzky Anton, Verwalter in Leipnik. Dr. Alois Mikyska, Advokat in W.-Meserisch. Mikulenka Johann, Oekonom in M.-Beczwa. Minař Josef, Kaufmann in Keltsch. Müller Josef, Bürgermeister in W.-Meseritsch. Neumann Josef, Oekonom in Söhle. Neußer Adolf, Müller in Klogsdorf. Oborný Josef, Professor in Söhle. Ochmann Anton, Oekonom in Radwanitz. Palatzky Andreas, Gastwirth in Hotzendorf. Papak Johann, Oekonom in Schönau. Papak Florian, Gastwirth in Bölten. Parma Josef, Fabrikant in Tichau. Parsch Johann, Oekonom in Singertsau. Pazdura Franz, Oekonom in Unter.-Aujezd. Pritel Franz, Lebzelter in Fulnek. Pekarek Heliodor, Forstmeister in Bodenstadt. Perina Franz, Lebzelter in Freiberg. Petr Franz, Oekonom in Domazelitz. Pisch Josef, Oekonom in Engelswald. Dr. August Pleschner Edler von Eichstädt, Advokat in W.-Meseritsch. Pokorny Josef, Kaufmann in Wsetin. Polzer Josef, Oekonom in Drömsdorf. Pospischil Josef, k. k. Notar in Roznau. Pretsch Johann, Kaufmann in Neutitschein. Quasigroch Anton, Mühlbesitzer in M.-Ostrau. Rahm Josef, Mauermeister in Leipnik. Raschka Johann, Oekonom in Nesselsdorf. Kepper Friedrich, Oekonom in Kunewald. Riedl Johann, Oekonom in Blauendorf. Riedel Johann, Kaufmann in Bystritz a. H. Dr. Karl Richter, Advokat in M.-Ostrau. Richter Johann, Oekonom in Ohrensdorf. Ritter Moriz, Rosoglioerzeuger in Leipnik. (Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 15. December 1878.

— (Sr. k. Hoheit Kronprinz Rudolf verwundet) Kronprinz Rudolf hat sich am 10 d. M. zufällig in die linke Hand mit einem Zimmerkapselgewehre geschossen. Der Schuß ging zwischen dem Daumen und Zeigefinger durch die Weichtheile. Die Wunde ist 3/4 Zoll lang, der Schmerz nicht bedeutend, die Theilnahme eine allgemeine.

— (Die landwirthschaftliche Journalistik) ist wohl in keinem Lande so trefflich vertreten wie in Oesterreich. Wir besitzen in der „Wiener Landwirthschaftlichen Zeitung" ein so reichhaltiges, vielseitiges und schön ausgestattetes Fachblatt, wie sich kein anderes Land eines solchen rühmen kann. Mit Recht sagt eine Grazer Zeitung: „Es verdient aber auch der Herausgeber der Wiener landwirthschaftlichen Zeitung, Herr Hugo H. Hitschmann, für sein anzuerkennendes Streben, der Landwirthschaft ein Fachblatt gegründet zu haben, wie noch keines bestand und ein besseres nicht leicht entstehen könnte, die vollste Würdigung seiner Zeitgenossen." — Wir schließen uns diesem Ausspruche vollständig an.

— (Eine lebende Maus) mit Haut und Haar verschluckte infolge einer Wette am Sonntage ein Maurer in einem Wirthshause zu Schlegenberg und verzehrte als Desert dazu das abgelöste Schwänzchen der Maus, das er in kleine Stücke zerlegte und diese mit Knoblauch vermischt hatte. Ein kräftiger Zug aus des Gourmands Branntweinflasche sollte verhindern, daß die Maus, sich durch den Magen und die Eingeweide hindurch arbeitend, wieder an's Tageslicht käme. So hatte der Maurer drei Mark gewonnen.

Original-Correspondenz.

× Ung.-Hradisch, 9. Dezember. (Theater.) Samstag den 30. November, war, wie wir bereits kurz berichtet, Abschiedsvorstellung der Frau L. Mathes-Röckel und des Herrn Brockmann. Gegeben wurde „Wildfeuer", dramatisches Gedicht in 4 Aufzügen von P. Halm. Schon Samstag Vormittags waren die gewöhnlichen Sperrsitzreihen verkauft, außer diesen wurden noch wenigstens 80—100 neue Sperrsitze gegründet, so daß im Ganzen bei 250 Sperrsitze waren. Die Gallerie war dicht gedrängt zum Einstürzen. Im Parterre stand eine Person auf der anderen; kurz das Haus war überfüllt. Die Einnahme betrug, ohne daß die Preise hoch gewesen wären, über 200 fl., für Hradisch gewiß eine hübsche Summe. — Doch gehen wir jetzt kurz auf das Stück und die Darstellung ein. Das Stück hat in Kurzem folgenden Stoff: Zwei Brüder aus einer gräflichen Familie bewerben sich beide um die Hand eines jungen, hübschen, aber armen Fräuleins und der jüngere scheint begünstigt zu werden. Jetzt macht aber der Aeltere plötzlich eine große Erbschaft und der Jüngere verzichtet nun zu Gunsten des älteren Bruders freiwillig auf die Hand des Fräuleins. Der Jüngere begibt sich hierauf in die Welt und kehrt dann zu seinem Bruder zurück. Er heirathet eine andere und erhält einen Sohn. Nach der Vorschrift des gräflichen Hauses durften die Güter nur in der Manneslinie weiter erben. Der ältere Bruder wünschte daher auch einen Sohn. Er starb aber gerade bei der Geburt einer Tochter. Doch das durfte Niemand wissen, der Leibarzt wurde bestochen und das Mädchen als Knabe auferzogen. Ein wilder, unbändiger Knabe war das, so daß ihn die Leute Wildfeuer nannten. Der jüngere Bruder war jedoch inzwischen gestorben und sein junger Sohn wurde unter einem fremden Namen erzogen und kam zuletzt als Waffenmeister auf das Schloß seiner Tante, um den jungen Wildfeuer in der Waffenkunst zu unterrichten. Nur der alte Senneschall auf dem Schloße weiß etwas über seine Herkunft und ahnt auch, daß Wildfeuer kein Knabe ist. Er enthüllt dem Waffenmeister alles und

fordert ihn auf jetzt das rechtmäßige Erbe anzutreten und die Gräfin zu entlarven. Doch der junge Waffenmeister verlangt Beweise und will selbst dann, wenn er diese hat, sich nicht rächen, sondern als Beschützer der Gräfin und deren Tochter auftreten. Doch will er sich Gewißheit verschaffen und erlangt durch ein kluges Benehmen und durch genaue Beobachtung des Benehmens von Wildfeuer, die Gewißheit, daß René ein Mädchen sei. Das schöne Mädchen, denn dieses ist sein Schüler nur für den Waffenmeister, gefällt dem Waffenmeister so, daß er sich in sie verliebt. Er zeigt jetzt auch der Gräfin, daß er nun das Geheimniß wisse und erhält gerne von dieser die Tochter. Doch jetzt gilt es noch die schwere Ueberzeugung Wildfeuer beizubringen, daß er ein Mädchen sei, die denn dem klugen Waffenmeister auch gelingt, worauf er Renaté (nicht René) heimführt. Prachtvolle Kostüme, ganz nach dem Wiener Hofburgtheater, machten das Stück wirklich prachtvoll. Auch die Darstellung war sehr gut. Namentlich die Kußscene, in welcher der Waffenmeister Marcel (Herr Brockmann) die Gewißheit erlangt, daß Wildfeuer (Frau L. Mathes-Röckel) ein Mädchen, bot ein prachtvolles, verführerisches Bild. Auch die übrigen Darsteller thaten ihr Möglichstes. Stürmischer, nicht endenwollender Applaus bildete den Dank für den herrlichen Kunstgenuß. Frau Röckel und Herr Brockmann wurden nach jedem Akt xmal hervorgerufen. Frau Mathes-Röckel hat mit Herrn Direktor Lakner bereits wieder betreffs eines Gastspiels von 6 Vorstellungen abgeschlossen, welches noch am 20. d. M. beginnen wird, und es steht uns Hradischern des Genuß in Aussicht, die gefeierte Schauspielerin wieder zu sehen und zu hören.

Ueber Musik-Spielwerke.

Die Kunstindustrie hat während jeder Zeitperiode einen Artikel aufzuweisen, der als besonderer Liebling sich rasch die allgemeine Gunst erwirbt. Seit mehr als einem Jahrzehent zählen zu solchen die **Musik-Spielwerke**, deren Beliebtheit im steten Wachsen ist. Fast in jeder comfortablen, ja nur halbwegs anständigen Haushaltung findet man ein Erzeugniß dieser Kunstindustrie vor. Ein solch' Spielwerk oder Spieldose ist ein prächtiges und stets unterhaltendes Ding, immer dazu da, uns und unsern Gästen Vergnügen und Zerstreuung zu gewähren, in einsamen und sorgenvollen Stunden die üble Laune zu verbannen, unsere Grillen zu vertreiben. Niemand, dessen Mittel es immer nur gestatten, sollte anstehen ein Spielwerk oder eine Spieldose sich anzuschaffen und bei einem beabsichtigten Geschenke in erster Reihe seine Wahl dafür zu treffen. **Und erst zu einem Weihnachtsgeschenke!** Da gibt es gewiß nichts Passenderes, nichts das dem Empfänger eine größere Freude zu verursachen vermöchte.

Tonangebend, und diese Branche der Kunstindustrie geradezu beherrschend, ist das weltberühmte **Haus J. H. Heller in Bern**, welches viele Hunderte der geschicktesten Arbeiter beschäftigt, das Vollendetste in diesem Genre produzirt, und durch die Verdienstmedaille wiederholt ausgezeichnet wurde. **Die Heller'schen Werke** unterscheiden sich vortheilhaft von allen andern: durch ihre Tonfülle, Reichhaltigkeit und geschickte Wahl der Melodien, sowie durch ihre harmonische Vollendung. Als Kennzeichen trägt jedes seiner Werke die **Marke der Firma** alle andern als Heller'sche angepriesene sind fremde), an welch' letztere man sich bei Bestellungen, auch wenn es sich nur um eine kleine Spieldose handelt, am besten stets direkt wenden wolle. Ganz besonders sind die **Heller'schen Spielwerke** — die im Inseratentheil unseres Blattes von diesem Hause direkt dem verehrlichen Publikum empfohlen werden — für **Hôtels, Cafés und Restaurants** geeignet und zu empfehlen. In denjenigen Etablissements, in welchen sie bis nun eingeführt sind, hat sich für die Herren **Wirthe ihre Rentabilität eklatant erwiesen.** Wir ertheilen daher jedem Wirthe, dem es um eine erprobte Anziehungskraft seiner Gäste zu thun ist, den wohlgemeinten Rath: die Ausgabe für die Anschaffung sich nicht reuen zu lassen, ebenso wie wir **zu überaus geeigneten Weihnachtsgeschenken die Heller'schen Spielwerke und Spieldosen** nochmals nachdrücklichst empfehlen.

Illustrirte Preiscourante werden auf Verlangen Jedem franco zugesendet.

(Weihnachten naht!) Wohl zu keiner Zeit im Jahre denken Eltern so oft daran, womit sie ihren Kindern eine Freude bereiten können, als kurz vor Weihnachten. Es gibt nun wohl kein passenderes Weihnachtsgeschenk für erwachsene Kinder als ein schönes und lehrreiches Buch, und glücklicherweise gibt es deren für alle Altersstufen derselben in S. Forster's Buchhandlung eine so große Zahl, daß Jedermann die richtige Wahl zu treffen vermag.

Literarisches.

Wenn wir überschauen, was das neue humoristische Blatt „Schalk" in seinen bisher erschienenen 11 Nummern gebracht hat, so müssen wir wirklich sagen, daß es nicht zu viel war, was die Ankündigung versprach. Ganz außerordentlich gefüllt erscheint uns jede Nummer; fast jeder Beitrag bringt irgend eine gute Pointe, immer mehr Gebiete unseres öffentlichen und unseres Familien-Lebens werden berührt und stets in schlagender, erfreuender, erquickender Weise. Die Nr. 11 hat folgenden Inhalt: Europäisches Reimereißen, von Ludwig Eichrodt. — Inspicirungs-Geschichten, von Wilibald Homan, mit Originalzeichnungen von C. v. Grimm. — Der desperate Neptun, Originalzeichnung von C. v. Grimm. — Tischgespräche der Frau Iduna Behneke, von J. E. — Die Schnellfußtrittradfahrmaschine oder Liebe und Velociped, von W. P., mit Bildlein von Carl Gehrts.

Verstorbene.

Anton Werner, 2 Jahre alt, Fraißen. — Josef Peschel, 75 Jahre alt, Altersschwäche. — Den Eheleuten Karl und Maria Pernica wurde ein Knabe todt geboren.

Wochen-Kalender.

Sonntag: den 15. Dezember Irenäus.
Montag: den 16. Dezember Adelheid.
Dienstag: den 17. Dezember Lazaras B.
Mittwoch: den 18. Dezember Gratian.

Jahrmärkte.

In Mähren: 16. Deutschhause, Poslowitz, Raigern, Unter-Tannowitz, Trebisch, M.-Trübau. 17. Groß-Bittesch, Unter-Bobrau, Kremsier, Mönitz, Nikolsburg. 18. Konitz, Rauchowan.
In Schlesien: 18 Wigstadtl.

Lottoziehung.

Brünn: am 11. Dezember 13, 58. 79. 36, 86.

Marktpreise.

Mähr.-Weißkirchen, 13. Dezember 1878.
Per Hektoliter: Weizen 8.03. — Korn 5.24. — Gerste 4.63. — Hafer 2.43. — Erbsen 9.45. — Linsen 9.—. — Bohnen 9.—. — Hirse 9.—. — Heiden 9.54. — Weizengrieß 16.10. — Graupen 6.40. — Erdäpfel —.90. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 3.55. — Ungebundenes 3.50. — Per Bund: Stroh langes —.18. — Streustroh —.17. — Futterstroh —.16. — Per Raummeter: Holz hartes 4.80. — Weiches 3.20. — Per Kilogramm: Milly-Kerzen 1.12. — Ordinäre — 72. — Seife —.50. — Rindfleisch —.54. — Brennöhl —.64. — Salz —.16. — Butter 1.08. — Topfen —.16. — Per Liter: Wein alter —.48. — Neuer —.40. — Bier —.16. — Branntwein —.20.

INSERATE.

Ich finde mich als Eigenthümerin des Tischlergeschäftes „Laura Stratil" veranlasst meinem gewesenen Geschäftsführer **Anton Winkler** für seine langjährigen Dienste zu danken, und insbesondere dafür, dass er sich die Infamie erlaubte, den P. T. Kunden gegenüber zu äussern: „Er sei der Herr des Geschäftes". Ich bin nun froh, endlich von diesem Individuum, welches mein Geschäft durch seine Machinationen mit der Zeit noch vollständig ruinirt hätte, wofür genügende Beweise vorhanden, befreit zu sein, und bitte meine P. T. Kunden mir wie vor und eh' ihr Vertrauen zu schenken, welches ich jederzeit zu rechtfertigen suchen werde.

Mähr.-Weisskirchen, 14. Dezember 1878.

L. Stratil Witwe,
(207—1) Tischlermeisterin.

Soeben ist erschienen und in **S. Forster's Buchhandlung** in **Mähr.-Weisskirchen** zu haben:

Mähr.-Weisskirchner
Familien-Kalender
für das Jahr
1879

mit einem Titelbild, 4°, in elegantem Umschlag, 120 Seiten stark.

Inhalt: Merkwürdige Epochen und Zeitrechnungen für das Jahr 1879, Kalendarium mit Einnahme- und Ausgabe-Tabellen für jeden Monat, Landespatrone, Landesfarben, Verzeichniss der gebrauchlichsten Taufnamen, Humoristisches, Nützliches für Land- und Hauswirthschaft, Preisumwandlungs- und Preisregulirungs-Tabellen, Telegrafenwesen, Postwesen, Genealogie des regierenden österreichischen Kaiserhauses, Stempel-Skalen, Jahrmärkte in Mähren, Schlesien und Böhmen, Annoncen.

Trotz des reichhaltigen Inhalts ist der Preis desselben so niedrig gestellt, dass Jedermann in der Lage ist, sich dieses unentbehrliche Haus- und Familienbuch anzuschaffen, um fürs ganze Jahr einen Führer und Rathgeber zur Seite zu haben, denn derselbe kostet in elegantem Umschlag, 120 Seiten stark, blos

30 kr. ö. W.

Die besten und neuconstruirtesten
Stahl - Schlittschuhe
für Herren und Damen
(208—1) sind zu haben bei
Messerschmied Skřehota
in **Mähr.-Weisskirchen,** Drahotuschergasse.

Soeben erschien: **„Die Gicht"**, populär gehaltene leichtverständliche Anleitung zur Heilung von
Gicht, Rheumatismus
und Erkältungskrankheiten. Niemand versäume sich dies vorzügliche, 165 Seiten starke Buch anzuschaffen. Preis 35 kr. ö. W. vorräthig in **Ed. Hölzel's** Buchhandlung in **Neutitschein,** welche dasselbe für 40 kr. ö. W. überallhin verschickt. (181—2)

(Attest und Empfehlung.) Ich litt durch mehr den zwei Jahre an
chronischem Darmkatarrh,
überhaupt an hartnäckigen Verschleimungen der Verdauungsorgane, welches Uebel sich fortwährend durch ungeregelten Stuhl-Diarröe und häufige Appetitlosigkeit kennzeichnete, mich der Tages- und nächtlichen Ruhe beraubte und physisch rapid abschwächte. Mannigfaltige, von tüchtigen Aerzten ordinirte Mittel vermochten mir keine dauernde Hülfe und höchstens die sich selbst auferlegte verzweiflungsvolle Maxime des Hungerleidens eine Linderung zu verschaffen. Am Rande der Hoffnungslosigkeit auf Wiedergenesung vertraute ich mich dem Herrn J. J. F. Popp, Heide (Schlesw.-Holst) an, und dies zu meinem Glücke. Der Gebrauch der Species seiner Pulver, wie überhaupt die Beobachtung seiner Heilmethode befreite mich in wenigen Wochen von dem qualvollen körperlichen Defaut usw.
Reifniz (Krain-Oesterreich), am 22. Nov. 1877.
Anton Leskowic,
k. k. Bezirksgerichts-Ajunct.

Den Inhalt und Unterschrift vorstehenden Attestes beglaubigt durch Unterschrift und Amtssiegel.
Gemeindeamt Reifniz, am 22. November 1877.
(L. S.) **Andreas Verjatel,**
(117—2) Bürgermeister.

Echtes
Anatherin-Mundwasser
gegen Bluten des Zahnfleisches.

Herrn **J. G. Popp,** k. k. Hof-Zahnarzt, Wien, Stadt, Bognergasse 2.

Euer Wohlgeboren!

Indem ich weiß, daß mir **Ihr Anatherin Mundwasser schon oft geholfen hat gegen meine Zahnfleischblutung,** so ersuche ich Euer Wohlgeboren mir umgehend mittelst Postnachnahme 1 Flasche zu senden.

Mit Achtung zeichnet
Arnold Hottinger,
Verwalter am Althof, Post Krumpach, über Wr.-Neustadt.

Zu haben:
in Weißkirchen: **R. Wallaschek,** Apotheker; **Habiger's** Witwe; in Neutitschein: **A. Kamprath,** Apotheker, **J. Kraus,** Apotheker, **D. Markus;** in Leipnik: **A. Sommerfeld,** Apotheker; in Wall.-Meseritsch: **G. von Krasnitzky,** Apotheker; in Rožnau: **J. Seichert,** Apotheker; in Bystřitz am Hostein: **J. Kremling,** Apotheker; in Freiberg: **L. Pokorny,** Apotheker; in Mistek: **A. Schwab,** Apotheker; in Frankstadt: **J. Ott,** Apotheker; in Fulnek: **J. C. Demel's Sohn.** (74—3)

Zu haben in allen Buchhandlungen:
Haus-Arzneischatz
oder Sammlung bewährter und unschädlicher
Hausmittel
gegen **vierunddreißig der am häufigsten vorkommenden und lästigsten Leiden nebst Angabe der dabei erforderlichen Lebensweise.** Nach langjährigen Erfahrungen zusammengestellt von **Otto Vater,** Kgl. S. Milit.-Arzt a. D.
4 Bogen in eleganten Umschlag, Preis 75 Pf.
Verlag von **C. Jos. Kreuder** in **Cöln.**
Bei Franko-Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung unter Kreuzband.

Spielwerke
4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel 2c.
Spieldosen
2 bis 6 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnais, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt
J. H. Heller, Bern.

☞ Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco. (215—3)

Digitized by Google

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungs-mittel anerkannt.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfert durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets **„Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen **Blutreinigungs-Thee"** verlangen, da die blos unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop

von

Franz Wilhelm Apotheker in Neunkirchen,

am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesen Saft hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Dr. **Eduard Fenzl,** Professor an der k. k. Universität in Wien, die heilbringende Kraft des **Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop** schriftlich bestätigte.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. ö.W. — Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Kaiserl. königl. ausschl. privil.

Wilhelm's flüssiges Pflanzen-Sedativ

„BASSORIN"

von

Franz Wilhelm. Apotheker in Neunkirchen,

das einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft und sodann von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem aussch. Privilegium ausgezeichnet wurde.

Dieses Mittel ist ein Präparat, welches, als Einreibung angewendet, heilsam, beruhigend, schmerzstillend, besänftigend wirkt in Nervenschwäche, Nervenleiden, Nervenschmerz, Körperschwäche, rheumatischen nervösen Gichtschmerzen, rheumatischen Schmerzen, Gliederreißen, Muskelleiden, Gesichts- und Gelenkschmerzen, Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenbrausen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen auf Märschen (k. k. Militärs, Forstmänner), Seitenstechen, nervösen Krankheiten jeder Art, auch bei schon veralteten Rheuma.

Ein Plützerl sammt ärztlicher Anleitung kostet 1 fl. ö. W. — Für Stempel nebst Verpackung 20 kr. seperat.

Wilhelm's

römisches, alt bewährtes, echtes

Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-,

Universal-

Heil- und Fluss-Pflaster.

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm. kaiserl. Majestät privilegirt. Die **Kraft** und **Wirkung** dieses Pflasters ist besonders günstig bei **tiefen, zerrissenen Hieb- und Stichwunden, bösartigen Geschwüren** aller Art, auch **alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen,** hartnäckigen **Drüsengeschwüren,** bei dem **schmerzhaften Furunkeln,** beim **Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, Brandwunden Hühneraugen, Quetschungen, erfrorenen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden.**

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der

Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des Fr. Wilhelm.

Eine Schachtel kostet 40 kr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet und kosten sammt Stempel und Packung 1 fl. ö. W.

Obige Erzeugnisse sind auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **J. Sommer,** Kaufmann.

Ueber die Heilkraft

des echten

Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen

Blutreinigungs-Thee

führen wir nachstehende anerkennende Zuschriften an:

I. Brief.

Herrn **Franz Wilhelm,** Apotheker in Neunkirchen.

Giersdorf, Kreis Hirschberg, Schlesien, 15. April 1877.

Sende Ihnen heute per Postanweisung 6 Mark und bitte Sie, mir für diesen Betrag von Ihrem Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee umgehend Zusendung zu machen. Achtungsvoll

Ch. Schüttgen.

II. Brief.

Herrn **Franz Wilhelm,** Apotheker in Neunkirchen.

Giersdorf, Kreis Hirschberg, Schlesien, 10. Mai 1877.

Sieben Wochen litt ich furchtbar an Gelenks-Rheumatismus, ärztliche Hilfe war nutzlos, der achttägige Gebrauch Ihres Wilhelm's antiarthritischen **antirheumatischen Blutreinigungs-Thees** besserte mich bedeutend, und nach Verbrauch **von 2 Packeten** bin ich gesund und zwar so gesund, wie ich es seit langer Zeit vor **der Krankheit nie** war, meine Bekannten verlangen alle Wilhelm's antiarthritischen **antirheumatischen** Blutreinigungs-Thee, nachdem dieselben sich bei mir vom rationellen Erfolge überzeugt haben; dieses als Zeugniß für Sie zum Abdruck. Hochachtungsvoll

Christian Schüttgen, k. Wollfabrik.

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. **(N.-Oesterr.)**

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: 1 fl. ö.W., separat für Stempel und Packung 10 kr.

---

des Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop.

Herrn **Franz Wilhelm,** Apotheker in Neunkirchen (Nieder-Oesterreich).

Kaltern in Südtirol, 16. Februar 1877.

Euer Wohlgeboren! Schon vor 6 Jahren zog ich mir als 24jähriger Landesschütze bei einer Waffenübung durch eine sehr starke Verkühlung ein sehr schweres Brustleiden zu.

Brustbeklemmung, Schwerathmigkeit und mitunter abscheulichen **Auswurf mit Blut** untermischt. Dies wiederholte sich jährlich namentlich im Herbst und Frühjahr und wurde ich von allen Aerzten als unrettbar aufgegeben.

Da rieth mir im vorigen Jahre im Herbst unser Herr Gerichtsarzt Dr. Pupetschek, Ihren weltberühmten Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop, ich nahm 10 Flaschen hievon ein und siehe da, seit dem hatte ich nie mehr Blutspuken, war keinen einzigen Tag mehr bettlegerig und konnte mir auch etwas verdienen. Auch habe ich keine Brustbeklemmung mehr verspürt und leichter geathmet.

Neulich mußte ich einen ganzen Tag im Freien sein, habe jetzt wieder seit 2 Tagen Brustbeklemmung und athme jetzt wieder schwerer, fürchte daher, daß auch Blut kommen könnte, und möchte dem gerne vorbeugen.

Ich wage daher Euer Wohlgeboren inständig zu bitten, da ich zu Ihrem Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ein sehr großes Vertrauen habe und meine sichere Heilung zuversichtlich davon hoffe, mir einige Flaschen zukommen lassen zu wollen.

Mit Hochachtung **Mich. Riccabona**

k. k. Landesschützen-Oberjäger-Invalide.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte **Originalflasche** kostet **1 fl. 25 kr.** und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nied.-Österr.

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

---

des kaiserl. königl. ausschl. priv.

Wilhelm's flüssigen Pflanzen-Sedativ

„BASSORIN"

von *Franz Wilhelm,* Apotheker in Neunkirchen.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Schwendt, Post Kössen, 14. Mai 1877.

Durch den Gebrauch des Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee bessert sich mein gichtisches Leiden bedeutend. Heute ersuche ich Sie mir 2 Plützerl k. k. a. priv. Wilhelm's flüssiges Pflanzen-Sedativ „Bassorin" einzusenden.

Achtungsvoll **Georg Filzer,** Binder.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Foltischung in der Moldau, 2. Juli 1876.

Urtheilend nach der ausgezeichneten Wirkung Ihres Wilhelm's antirheumatischen antiarthritischen Blutreinigungs-Thee ersuche ich Sie, mir für mitfolgende 2 fl. 25 kr zwei Plützerl k. k. a. priv. Wilhelm's flüssiges Pflanzen-Sedativ „Bassorin" einzusenden. Hochachtend **Ritter Nestor Cretter v. Lubomis.**

Ein Plützerl sammt ärztlicher Anleitung kostet 1 fl. ö. W. — Für Stempel nebst Verpackung 20 kr. separat.

---

des Wilhelm's römischen, alt bewährten, echten

Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-,

Universal-

Heil- und Fluss-Pflaster.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen!

Seit drei Jahren leide ich an Fluß und Jeder wird wissen, was man während einer solchen Zeit anzuwenden versucht, was auch ich gethan habe, aber umsonst. Seit dem Gebrauch dieses berühmten heilwirkenden alten römischen Pflasters wurden meine Füße geheilt. **Anton Crimmel.**

Flatz, am 20. Februar 1872.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Rann, bei Steinbruck, Februar 1870. Für inliegende 2 fl. 20 kr. ersuche mir fünf Schachteln von Ihrem berühmten Wunderpflaster umgehend zu senden. Ihre werthe Adresse habe ich dem Herrn Eisenstädter zu verdanken, welcher mir sagte, daß nur Ihr altbewährtes römisches Wunderpflaster ihn von seinem langjährigen Fußleiden erlöst hat In baldiger Erwartung des Pflasters zeichnet sich hochachtungsvoll

Anton Messonitsch, Herrenkleidermacher.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der

Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des Franz Wilhelm.

Eine Schachtel kostet 40 kr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet und kosten sammt Stempel und Packung 1 fl. ö W.

Obige Erzeugnisse sind auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **J. Sommer,** Kaufmann.

Digitized by Google

Gründlichen Unterricht
im
Clavier- und Violinspiel
ertheilt gegen **mässiges Honorar**
(218—7) **E. Kühn,**
in M.-Weisskirchen Schlossgasse. Nr. 113.

Alte Silber-Zwanziger
werden gekauft und per Stück mit **33½ kr.** oder für 100 fl. in Silber 100 fl. 50 kr. in Banknoten gezahlt. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete
Sodawasser-Erzeugung
und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.
Hochachtungsvoll (184—20)
SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

A. Steigl.
Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von
Haar-Arbeiten
Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.
HAARZÖPFE
von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Mariazeller Magentropfen.
Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.** In Keltsch: **K. Brzak.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepôt, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady in Kremsier.** (50—61)

Jeder Geschäftsmann inserire in der
Oesterreichischen Gartenlaube
Wien, Oesterreich.

Ein Praktikant
für's Comptoir wird aufgenommen bei **Noe Stross** in Mähr.-Weisskirchen. (206—2)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.
als Bestes und Preiswürdigstes
Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,
Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.
(71—47)

Gründlichen Unterricht
in der
französischen und englischen Sprache,
ertheilt
L. Schulze, im Hause des Hrn. Zamorsky.

Gummi und Fischblase
pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme
J. N. Schmeidler, (106—43)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Für nur 6 Reichsmark.
Ein brillantes, billiges und nützliches Festgeschenk für jede Familie
Britannia-Silber-Besteck
bestehend aus 6 Stück Esslöffel | Neuestes Façon.
„ „ 6 „ Gabeln | Täuschende Silberähnlichkeit.
„ „ 6 „ Theelöffel | Für ewigen Gebrauch.
in geschmackvollem Etui.

Ferner zum Besteck passend:

6 Stück Tafelmesser	**M. 5.—**	Die Klingen der Messer vom
6 „ Dessertmesser	**M. 4.—**	feinsten Solinger Silberstahl,
6 „ Dessertgabeln	**M. 4.—**	die Hefte von Britannia-Silber.

ebenfalls in Etui.

Garantie für die Dauer der hochfeinen Silberpolitur, welche nie vergilbt und für Solidität durch Erstattung des Preises bei franko Rücksendung der Waare.
Versandt gegen Nachnahme oder franko Einsendung des Betrages
Theod. Rossmüller in Düsseldorf.

Von den vielen Anerkennungsschreiben lasse ich folgen:
„Die mir gesandten Britannia-Silber-Sachen haben allgemeinen Beifall gefunden und die Meinigen sehr erfreut. Ich wünsche nun noch 12 Tafelmesser und 12 Tafelgabeln."
Danzig, 20. Juli 1878. **Gaul,** Stadt- und Kreisgerichts-Sekretär.
Ebenso sprechen sich aus: Professor R. Andersch, Regensburg, 5. Oktober 1878. Pfarrer P. Schäfer, Holzappel bei Wiesbaden, 4. April 1878 u. s. w. (217—5)

In- und ausländische Galanterie-Waaren.

Band, Spitzen und Kurz-Waaren.

L. V. SCHEIDL,
M.-Weisskirchen.

Zur Weihnachtssaison,
zum Neujahrsfeste, zu Geburts- & Namensfesten,
dann für die
Faschings-Saison
empfehle ich mein für Festgeschenke reiche Auswahl bietendes Lager in- und ausländischer **Kurzwaaren, Glas-, Terralit-, Leder-, Bronce- und Bijouterie-Waaren, Promenade- und Ballfächer, Nippes, Holzschnitzereien,** angefangene und musterfertige **Stickereien, Kunstblumen, Bänder, Spitzen** u. s. w. sowie mein umfassendes Sortiment von **Faschings-Artikeln** ihrer gütigen Beachtung, und erlaube mir gleichzeitig auf mein
Specerei-Waarengeschäft
aufmerksam zu machen.
Mit Achtung und Ergebenheit
(202—3) **L. V. SCHEIDL.**

Specerei-, Material- und Farb-Waaren.

Bronce- und Bijouterie-Waaren.

Weihnachts-Geschenke aller Art
für Jung und Alt, für Gross und Klein
sind billigst zu haben in
S. Forster's Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weisskirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 88. Donnerstag den 19. December 1878. IV. Jahrg.

Ein Wort aus der Fremde.

Von Stud. Isidor Reiniger.

Rede, gehalten im „Mähr. Verein zu Teschen" und auf Verlangen des Vereins zum Drucke übersandt.

(Fortsetzung und Schluß.)

Unter diesen Umständen ist daher mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Staat die Anstalt, wenn man nur wieder darum ansucht, errichten wird. Uebrigens, wenn er das Obergymnasium auch nicht errrichten will, kann es die Commune nicht thun? Ist die Weißkirchner Commune denn so arm, daß sie ein Obergymnasium nicht erhalten kann? Sind denn die Erhaltungskosten eines solchen gar so groß? Mit Nichten. Lehrkräfte sind nahezu genug, und will man gerecht sein, so muß man eingestehen, daß ganz gute Lehrkräfte in Weißkirchen sind. Man braucht nicht gar so viele neue Lehrer aufzunehmen, und ihren Gehalt kann die Commune schon bestreiten, ebenso die Lehrmittel, die für ein Obergymnasium nöthig sind; sie ist nicht so arm, und wenn die Leitung der Stadt die Sache nur energisch in die Hand nimmt, so werden sicher auch die Weißkirchner Bürger, dessen bin ich gewiß, das ihre dazu thun. Als der patriotische Hilfsverein während der Occupation Bosniens einen Aufruf zu Geldsammlungen in unserem Vaterlande Mähren erließ, da haben die Weißkirchner bereitwillig gegeben, und wahrlich, sie haben viel gegeben. Warum also sollten sie nicht das, was sie für die verwundeten Soldaten und deren Familien, von denen ihnen viele ganz unbekannt sind, gethan, für sich selbst, d. h. für ihre Kinder thun? Die Commune kann also selbst ein Obergymnasium errichten und soll es auch thun, denn „ein rechter Mann hilft sich am liebsten selbst". Uebrigens wenn das Obergymnasium 1 oder 2 Jahre bestehen und gut gedeihen wird, wird es der Staat schließlich doch übernehmen. Und es wird gut gedeihen, und sowohl Lehrer als auch Schüler werden das ihrige dazu beitragen; die Lehrer als Lehrer, d. h. aus Liebe zur Sache, die Schüler, damit sie in derselben Anstalt, wo sie zu lernen angefangen, für ihre 8jährige Studienzeit verbleiben können. „Nichts Gutes ist die Vielherrschaft", sagt Hommer, d. h. auf unsern Fall angewendet: es ist nicht gut, bald in dieser bald in jener Anstalt zu sein. Ehe der Lehrer den Schüler und der Schüler den Lehrer genau kennt, dauert es eine lange Zeit, und große Schwierigkeit bereitet es dem Schüler, ehe er sich in die fremde Anstalt hineingelebt hat. Warum also wollen die Eltern ihren Kindern Schwierigkeiten bereiten, wo sie dieselben abzuwenden in der Lage sind, wo es nur an ihnen liegt, ihre Kinder bei sich behalten zu können. Noch ein Punkt, und in meinen Augen ist es ein wichtiger Punkt, ist da, der für die Errichtung eines Obergymnasiums spricht. Es sind ja in Weißkirchen auch arme talentvolle Schüler, deren Eltern sie unmöglich wegen pekuniärer Hinsicht in die Fremde schicken können. Solche Kinder müssen, wenn auch ungern und mit vielen Thränen dem Studium entsagen. Auch darauf soll man achten, und ihnen dazu verhelfen, daß sie weiter studieren können; zwar braucht man sie nicht, wie die verwundeten Krieger des Schlachtfeldes mit Geld, sondern als verwundete Krieger der Wissenschaft mit einer Schule zu unterstützen. Wenn sich die Weißkirchner dies alles genau überlegen würden, so müßten sie zu dem Schlusse kommen, daß sie ein Obergymnasium errichten können, errichten sollen. Dixi.

Locales.

M.-Weißkirchen, 19. Dezember 1878.

* (Einladung zur Abnahme der Enthebungskarten vom Glückwünschen zum Neuen Jahr 1879.) Der hiesige Gemeinderath erlaubt sich zu dem herannahenden Jahreswechsel an den vielfach bewiesenen Wohlthätigkeitssinn der hierortigen Bewohner den Aufruf und die Bitte zu richten, durch die übliche Abnahme von Enthebungskarten vom Glückwünschen zum Neuen Jahr, dem Armen-Unterstützungsfonde auch diesmal ihre milden Spenden zufließen zu lassen, um die herbe und drückende Noth nach Möglichkeit zu mildern. Befreiungskarten zu 50 kr. ö. W., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, sind vom 20. Dezember angefangen, in der Gemeindekanzlei in den gewöhnlichen Amtsstunden bis einschließig des Neujahrstages zu haben. Die Namen der edlen Wohlthäter, so wie der Totalbetrag der, den Armen hiedurch zugeflossenen milden Spenden, werden seiner Zeit durch unser Blatt veröffentlicht werden.

* (Eine brennende Frau umarmt.) Montag Nachmittags wurde in der Judengasse die Frau des israelitischen Vorbeters Herrn Pollak, als sich selbe beim warmen Ofen gütlich thun wollte, brennend. Ein zum Glück geradezu im Zimmer anwesend gewesenes kleines Mädchen lief hinaus und schrie um Hilfe. Herr Beck, kam sofort herbei, nahm die in hellen Flammen dastehende Frau in seine Arme und erstickte so das Feuer. Frau Pollak kam durch die Geistesgegenwart und den Muth des Herrn Beck mit dem bloßen Schrekken und verbrannten Kleidern davon, soll aber geschworen haben, sich in ihrem Leben nicht mehr „zu nahe" an einen heißen Ofen zu stellen.

* (Gemüthlicher Abend.) Donnerstag den 26. Dezember (Stefanitag) findet in den Café- und Restaurationslokalitäten des Herrn Mraczansky am Motoschin ein gemüthlicher Abend mit Streichquartett, Jux-Tombola ꝛc. statt. Da Küche und Keller dieser Restauration bestens bekannt sind und es an „echter Gemüthlichkeit" daselbst niemals fehlt, so dürfte es selbstverständlich auch an diesem Tage weder an ersterem noch an Besuchern mangeln.

* (Erfroren.) Johann Dreiseitel, Vagand von hier, wurde letzten Sonntag um 6 Uhr Früh von Landleuten die in die Kirche gingen im bewußtlosen Zustande aufgefunden. Seine Hände und Füße waren ganz erfroren. Man trug ihn sofort in das Haus Nr. 240, von wo aus seine Transportirung ins allgemeine Krankenhaus erfolgte.

* (Holzvertheilung.) Letzten Montag und Dienstag wurden hier 19 arme israelitische Familien mit Brennholz betheilt, wozu Herr Möbelfabrikant Kohn aus Wsetin einen nahmhaften Geldbetrag spendete. Der Dank der Armen, denen er es ermöglicht, sich bei der gegenwärtigen großen Kälte im warmen Stübchen heimisch zu fühlen, möge ihm der beste Lohn für seine edle That sein.

* (Appell für unsere Natursänger.) Mit dem vor Kurzem erst erfolgten Eintritte des eigentlichen Winters sind auch die Hungertage für Vögel im Freien hereingebrochen und wir erinnern daher mitleidsvolle Menschen, der armen Thierchen, die sich dafür in anderer Weise nützlich und dankbar erweisen, nicht zu vergessen und sie durch Aufstreuuug einiger Körnchen an geeigneten Orten, namentlich in den Anlagen, vor Hunger zu schützen.

Vom Tage.

Mähr.-Weißkirchen, 19. Dezember 1878.

Der Winter! Ja, der Winter ist mit voller Wucht hereingebrochen; über Wald und Flur lagert der Tod. Aber der Meusch trauert nicht mehr, wie die orientalische Mythe von Adam erzählt, bei der stetigen Abnahme des Tages, er fürchtet nicht die ewige Nacht. Der Mensch hat sich seine eigene Welt gegründet. Je grausiger draußen der Winter die Flur mit seinen eisigen Armen faßt, desto behaglicher fühlt er sich im „warmen Daheim", je trüber und trauriger der Himmel auf die verlassene Erde sieht, desto inniger und fröhlicher schließt er sich an seine Nebenmenscheu. In demonstrativer Weise baut er Städte, verschließt er sich vor Licht und Luft, um seine Unabhängigkeit von der Natur zu dokumentiren. Hier bilden Industrie, Kunst und Wissenschaft das Feld seiner Thätigkeit und sein Lebenserwerb ist da ein außerordentlicher, daß nicht, wie früher allgemein angenommen wurde, der Mensch in der Einsamkeit, bei Beleuchtung des Himmels, seine höhere Bestimmung, seinen Gott in sich findet, sondern in dem Menschengewimmel der Städte, mitten im Getriebe eines von ihm selbst urbar gemachten Feldes intellektueller Arbeit. Hier, in dem Stadtleben, sieht er, daß sein Reich nicht von dieser Welt ist, hier muß er die Herrschaft des Geistes anerkennen. Der Winter ist mit voller Wucht hereingebrochen und mit ihm das Elend. Beide sind nur Plagen der Städte, und selbstverständlich auch unserer Stadt. Die Natur rächt sich eben fürchterlich für den an ihr verübten Trotz. Wir ersuchen daher unsere Mitbürger ihr Möglichstes gegen diese beiden Plagen unserer Stadt zu thun, um den unheilvollen Consequenzen derselben vorzubeugen. Unsere Dilettantentheater-Gesellschaft sucht zwar durch Betheilung armer Kinder mit Bekleidungsstücken — siehe Eingesendet — die Noth einigermaßen zu mildern, aber sie kann sie nicht ganz bannen; auch die Gemeinde opfert jährlich hunderte von Gulden für Armenzwecke, und sucht gegenwärtig durch Verausgabung von Enthebungskarten von Glückwünschen zum Neuen Jahr 1879 den Armenfond zu vergrößern — siehe die betreffende Notiz — aber auch das genügt noch nicht. Die Privatwohlthätigkeit muß nachhelfen. Und wohl denen, denen es Fortuna gestattet, Gutes zu thun, denn ihnen bleibt das erhabene Bewußtsein ihre Nebenmenschen vor der äußersten Noth bewahrt, die Herrschaft des Geistes, dessen Ausfluß Liebe ist, anerkannt und das Walten des Geistes, dessen Leben aus Gott ist, am prägnantesten zum Ausdruck gebracht zu haben durch die Liebe und Opferwilligkeit des Menschen zum Nebenmenschen.

Nur mehr wenige Tage trennen uns noch von dem schönsten Feste der Christenheit „Weihnachten". Die hellerleuchteten Christbäume strahlen uns bereits im Geiste entgegen, das Frohlocken der kindlichen Herzen schlägt an unser Ohr und schon tauchen in der Ferne die Lichter des Carnevals, der Freudenzeit unserer „Terpsichorianer" auf, uns an die herannahende Zeit des Tanzes und Mumenschanzes mahnend, um rechtzeitig all' die Vorbereitungen zu treffen, die nöthig sind, um den erhabenen „Prinzen Carneval" würdig empfangen zu können. Schon haben sich Comités gebildet und wurden Beschlüsse gefaßt, denen zu Folge die „Concurrenten des heiligen Florian" den Reigen der nächsten Carnevals-Saison mit einem „Feuerwehr-Ball" am 12. Jänner 1879 im Saale des Vereinshotels eröffnen werden; ihnen reihen sich unsere wackeren Veteranen an, die schon zu wiederholten Malen Zeugniß ihres echten Patriotismus abgelegt und uns nun durch Abhaltung eines „Veteranen-Balles" am 19. Jänner 1879 auch einen Beweis ihres „guten Humors" geben wollen, denen die Herren Cavallerie-Cadeten mit einem Balle folgen werden, den wir selbstverständlich unter die „Elité-Bälle" der Saison zu verzeichnen haben werden, da er an Ausstattung und Eleganz wohl nichts zu wünschen übrig lassen wird. Da auch unser Casino, Männergesang-Verein ꝛc. nicht zurückbleiben dürften, so steht uns ein genußreicher Carneval in Aussicht, dem manches Mädchenherz zum Opfer fallen und der für Gott Hymen recht erfolgreich sein dürfte.

Wenn wir uns nun schon mit der Zukunft befaßt haben, so dürfen wir en vérité auf die Gegenwart nicht vergessen. Seit einigen Tagen herrscht eine Kälte, die uns so recht lebhaft an Sibirien erinnert, uns dafür aber wieder durch eine prächtige Eisbahn auf unserer Bečwa, für unsere halberfrorenen Nasen und Ohren, entschädigt. Unseren Damen ist nun die beste Gelegenheit geboten ihren Wuchs und ihre Gewandheit in vortheilhaftester Weise zu zeigen. Und wahrhaftig, sie ließen, trotz wir es hier noch nicht einmal zu einem Eislaufverein gebracht haben, nicht lange auf sich warten, und wer sich von der Gewandtheit, der Grazie und dem Jubel unserer Schlittschuhläufer überzeugen will, der mache nach dem Essen einen kleinen Spaziergang auf unsere Bečwabrücke und er wird sager müssen: „Es ist Alles, wie es hier steht, nur jene im „Weißkirchner-Leipniker Local-Anzeiger" angekündigte Restauration des Herrn Blaschke vermieße ich noch immer. Sollte dieselbe etwa erst zum Frühjahr aufgestellt werden? Ja, Bauer, das ist etwas Anderes!"

Daß unseren „Eissportlern" die gegenwärtige Witterung recht angenehm sein und sie nur den einen Wunsch hegen mögen: „O, wenn es nur recht lange so bliebe, hier unter dem Wechsel des Monds", bezweifeln wir durchaus nicht, würden aber unsererseits wünschen, daß von Seite der Bewohnerschaft etwas mehr Sorge für die „Nichteissportler" getragen würde, damit selbe nicht bei jedem Schritt und Tritt Gefahr laufen, sich einen Arm oder Fuß zu brechen und unsere Sicherheitswache strenge darauf sehen möchte, daß unsere „eissportsüchtige Jugend" nicht den Platz und die Gehwege als „Eislaufplatz" benützen würde.

H. Pl.

Digitized by Google

□ (Jahresliste der Geschworenen für 1879 im Neutitscheiner Gerichtshofssprengel.) (Schluß.) Hauptgeschworne: Alois Rohatsch, Oekonom in Gaisdorf. Johann Rokyta, Oekonom in Neu-Biela. Augustin Ružička, Forstmeister in Hostialkow. Dr. Alexander Rzeha, Advokat in Mistek. Rudolf Sauer, Oberingenieur in M.-Ostrau. Rudolf Siebert, Oberingenieur in Friedland. Anton Skácel, Verwalter in Hochwald. Jakob Starke, Oekonom in Schönau. Bernhard Smetana, Handelsmann in Halenkau. Josef Sommer, Kaufmann in Wall.-Meseritsch. Josef Swoboda, Ingenieur in Witkowitz. L. Viktor Scheidl, Kaufmann in M.-Weißkirchen. Adolf Schembek, Gutsverwalter in Wsetin. Karl Schenk, Hausbesitzer in Neutitschein. Adolf Scheuer, Bräuhauspächter in Kunewald. Josef Scheuer, Oekonom in Kunewald. Josef Scheuter, Oekonom in Engelswald. Josef Schiedek, Handelsmann in Krasna. Dr. Wilhelm Schimann, Advokat in Leipnik. Josef Schindler, Oekonom in Czernotin. Anton Schitawanz, Fleischhauer in Freiberg. Adolf Scheidler, Oekonom in Liebau. Karl Scholasta, Oekonom in Heinrichswald. Isidor Schreiber, Handelsmann in Krasna. Franz Schubert Kaufmann in Freiberg. Ignaz Schustala, Wagenfabrikant in Nesselsdorf. Johann Schustala, Erbrichtereibesitzer in Nesselsdorf. Herrmann Schuster, Hôtelpächter in Neutitschein. Dr. Jakob Schüller, Advokat in M.-Ostrau. Johann Schwarz, Oekonom in Gurtendorf. Felix Schwarz, Müller in Groß-Aujezd. Eduard Strauch, Gutspächter in Trnawka. Johann Straznický, k. k. Notar in Wsetin. Markus Straßmann, Bräuhauspächter in M.-Ostrau. Franz Strnadl, Müller in Schönau. Noe Stroß, Fabrikant in M.-Weißkirchen. Josef Sturm, Oekonom in Bölten. Lazar Tauber, Schnittwaarenhändler in Leipnik. Johann Tengler, Oekonom in Senftleben. Josef Till, Dampfmühlenbesitzer in Deutsch-Jaßnik. Georg Tillemann, Oekonom in Schönau. Ludwig Tippow, k. k. Notar in Wall.-Meseritsch. August Thonet, Fabrikant in Bistritz a. H. Alois Troppauer, Gastwirth in Kriegsdorf. Josef Troppauer, Oekonom in Milbes. Mathias Trampler, Oekonom in Sedlnitz. Ignaz Wagner, Oekonom in Dittersdorf. Theodor Wahala, Oekonom in Palzendorf. Josef Watzlawik, Oekonom in Weißkirchen. Anton Weber, Oekonom in Prchelau. Anton Weber, Förster in Wesselicko. Benjamin Wechsberg, Kürschner in Mistek. Emil Winkelhofer, Professor in Söhle. Sigmund Winkler, Branntweinerzeuger in Prussinowitz. Anton Wyhornik, Kaufmann in Liebau. Josef Wodička, Gutsbesitzer in Politz. Adolf Wolf, Fabrikant in Mähr.-Weißkirchen. Josef Wolčik, Hüttenmeister in M.-Ostrau. Georg Wolny, Oekonom in Waltersdorf. Eduard Zamorsky, Kaufmann in M.-Weißkirchen. Karl Zapletal, Kaufmann in Radwanitz. Eugen Zeman, Förster in Drewohostitz. Johann Zdaril, Bergingenieur in M.-Ostrau. Josef Ziak, Tucherzeuger in Leipnik. Josef Ziak, Baumeister in Leipnik und Arnold Zuber, Gastwirth in M.-Ostrau. Ersatz-Geschworne: Moriz Baar, Handelsmann in Neutitschein. Ferdinand Barwig, Oekonom in Kunewald. Karl Berger, Stassirer, Moriz Böhm, Tuchhändler und Julius Böhm, Weber, sämmtlich in Neutitschein. Franz Bohuschka, Schmied in Schönau. Heinrich Czeike, Baumeister und Alois Czernek, Seifensieder in Neutitschein. Hermann David, Branntweinerzeuger in Alttitschein. Gustav Dorasil, Handelmann in Neutitschein. Joh. Dorasil, Gastwirth in Ehrenberg. Karl Endlicher, Kaufmann und Ludwig Faschank, Hausbesitzer in Neutitschein. Alois Glogar, Kaufmann in Alttitschein. Wilhelm Glogar, Tischler und Franz Graditzky, Hausbesitzer in Neutitschein. Josef Grulich, Oekonom in Schönau. Josef Herz, Bräuhausbesitzer und August Hohl, Gasthauspächter in Neutitschein. Ferdinand Holaschke und Josef Holaschke, Oekonomen in Söhle. Franz und August Hollescheck, Fleischer, Heinrich Hosch, Tucherzeuger, August Hückl, Hutfabrikant, Anton Jedek, Kaufmann, Moriz Jelinek, Getreidehändler und Anton Kladiwa, Mechaniker, sämmtlich in Neutitschein. Franz Klein, Oekonom in Schönau. Rudolf Kloß, Schlosser, Adolf Kober, Hausbesitzer und Franz Lichnofsky, Tuchfabrikant, sämmtlich in Neutitschein. Franz Melč, Müller in Ehrenberg. Franz Nehudek, Fleischer in Neutitschein. Johann Neuser, Oekonom in Schönau. Johann Orlich, Oekonom in Söhle. Josef Palatzky, Oekonom in Blauendorf. Franz Pawlik, Gastwirth in Alttitschein Abraham Perl, Wollhändler, Bernhard Pisinger, Wollhändler, Dr. Heinrich Preisenhammer, Advokat, Max und Franz Preisenhammer, Tuchfabrikanten, sämmtlich in Neutitschein. Johann Repper und Ferdinand Ritz, Oekonom in Söhle. Franz Sigmund, Schlosser in Neutitschein. Johann Skarka, Oekonom in Blauendorf. Markus Schermer, Tuchhändler und Dr. Florian Schimann, Advokatur-Koncipient in Neutitschein. Josef Strnadel, Mühlenbesitzer in Kunewald. Rudolf Studený, k. k. Landesgerichtsrath in Pension in Neutitschein. Johann Wania, Müller in Ehrenberg. Rudolf Weiß, Tuchfabrikant in Neutitschein und Ferdinand Wesselý, Oekonom in Söhle.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 19. December 1878.

— (Beim Tische angeschossen.) Sonntag Abends bemerkte ein in Bruneschau etablirter Schneidermeister bei einer Abendgesellschaft ein an der Wand hängendes Gewehr und erbot sich, durch einen Schuß daraus das Licht auf dem Tische auszulöschen. Ehe der Hausherr dies Vorhaben verhindern konnte, krachte schon der Schuß, allein nicht das Licht, sondern der Arm einer anwesenden Frau wurde zerschmettert.

— (Ein Handtuch als Dividende.) Jedem Actionär der „King Philip Mills", einer Fabrik in Fall River (Nordamerika), wurde in der kürzlich abgehaltenen Jahresversammlung in Ermanglung einer Baar-Dividende ein in der Fabrik selbst verfertigtes Handtuch überreicht.

— (Ein Massengrab.) In Champigni hat die Einweihung des Grabes stattgefunden, in welchem die an den blutigen Tagen des 29. und 30. November, sowie des 2. Dezember 1870 gefallenen Officiere und Soldaten — unter ihnen auch einige von der deutschen Armee — im Ganzen 3000 an der Zahl, ruhen. Die auf dem ganzen Gebiete des Schlachtfeldes zerstreuten Gebeine dieser Krieger wurden in neuester Zeit auf Befehl der Regierung zusammengelesen und in diesem Riesengrabe bestattet. Zwei steinerne Treppen führen auf eine Plattform und zu den Pforten nach den drei unterirdischen Galerien; dort verkünden 34 schwarze Marmorplatten die Namen der Beerdigten. Sechs von diesen Tafeln sind den deutschen Soldaten gewidmet und tragen als Abzeichen über einem Kreuze den Buchstaben A (Allemand). Mitten in der Hauptgalerie erhebt sich eine sehr einfache Kapelle und über der Gruft ein Garten von Tannen und Blumen.

— (Attentat auf einen Redakteur.) Aus Venedig wird gemeldet: Donnerstag Abends wollte sich der Redakteur eines dort erscheinenden Blattes, Herr Rubatino, nach Hause begeben, wurde aber plötzlich von einem Individuum mit gezücktem Dolch angefallen, welcher ihm zwei Stiche in die Brust versetzte, die aber, da die Mordwaffe an einer Brieftasche Widerstand fand, nur zwei leichte Wunden für den Angegriffenen zur Folge hatten. Der Thäter, ein Schriftsetzer aus der Druckerei des Herrn Rubatino, Namens Roseda, der die That aus Rache begangen hatte, ist bereits verhaftet.

— (Hohes Alter eines Bosniaken.) In der in letzter Zeit vielgenannten blutgetränkten bosnischen Stadt Bihac lebt ein mohamedanischer Greis Namens Kara Ali Pavanovic, welcher nach Versicherung glaubwürdiger Persönlichkeiten 135 Jahre zählt. Er soll noch immer so kräftig sein, daß er einen 40 Oka oder circa 1 Centner schweren Getreidesack aus seiner Wohnung in die Mühle zu tragen im Stande ist. Die Zähne, die er natürlicherweise einmal bereits verlor, sind ihm größtentheils neu gewachsen. Der Alte hat Vieles erlebt und in den zahlreichen Kriegen der Türken seinen Mann gestellt. Er kämpfte in den letzten österreichisch-türkischen Kriegen des vorigen Jahrhunderts, dann gegen die Invasion der Franzosen in Bosnien im Jahre 1809 und später zur Zeit des ersten serbischen Aufstandes unter Kara-Georg gegen diesen.

— (Ein neues Gewehr.) Der zu Waitzen in Ungarn ansässige Uhrmacher Johann Wirtz hat ein Gewehr erfunden, welches in der Minute 40 bis 50 Schüsse abgibt. Wirtz hat seine Erfindung schon vor längerer Zeit dem Kriegsminister vorgelegt und in Folge eines von diesem erhaltenen Auftrages das erste Gewehr nach seinem System angefertigt. Der Mechanismus basirt auf dem Princip des Uhren-Schlagwerkes. Die Patronen sind durch Kettenglieder aneinander befestigt. Die Handhabung ist sehr einfach. Der Erfinder zeigte bereits sein Gewehr dem Kriegsminister vor. Er hofft, dasselbe werde alle im Gebrauch stehenden Gewehre verdrängen.

— (Für den Freund.) Als das 12. Jägerbataillon von Kolin nach Bosnien abzugehen im Begriffe stand, fiel auch das Los auf einen Unterofficier, welcher erst vor Kurzem in den Ehestand trat. Die junge Gattin war wie vom Donner gerührt. Vergebens suchte sie der Oberjäger Lehnfeld zu trösten, ihr Gejammer war herzzereißend. Da entschloß sich der edelsinnige Freund zu einem entscheidenden Schritte. Er war ledig, und ging statt des verheirateten Freundes nach Bosnien, wo er in der Schlacht bei Pecci von einer Kugel getroffen fiel.

Original-Correspondenz.

b. Mähr.-Ostrau, 17. Dezember. (Zum Falliment Frankl's.) Ich habe Ihnen in dieser Angelegenheit, welche hier geradezu deprimirend wirkt, trotz die Passiva nur die Hälfte der anfangs bekannt gegebenen Summe, nämlich blos eine halbe Million betragen soll, berichtet und würde meinen Bericht für unvollständig halten, wenn ich Ihnen nicht auch des Weiteren über diesen Fall, der selbst die für den folgenden Tag angesetzten Unterhaltungen zu sistiren vermochte, mittheilen würde, da ja, wie mir bekannt, genanntes Bankhaus auch mit Weißkirchner Industriellen in Geschäftsverbindung gestanden und Herr Sigmund Frankl erst vor circa 3 Wochen daselbst gewesen sein soll. Der Vater und Geschäftstheilhaber des durchgegangenen Bankiers, Herr Simon Frankl, ein 72jähriger Greis, dem man von allen Seiten das unbegrenzteste Vertrauen entgegenbrachte, zeigte den Fall des Bankhauses mittelst folgenden Schreibens an:

„Mit blutendem Herzen mache ich Ihnen die Anzeige, daß ich, nachdem mein Sohn und alleiniger Geschäftsleiter der Firma „S. Frankl & Sohn" angeblich zur Geldbeschaffung eine Reise nach Breßlau unternehmend, spurlos verschwunden ist, in vollständiger Unkenntniß der Lage des Geschäftes, dem ich eigentlich nur meinen Namen lieh, mich gezwungen sehe, den Concurs zu eröffnen, nachdem ich noch vorher hiezu den Rath der Vertreter der Creditanstalt und des Bankhauses C. R. O. Schüller in Troppau eingeholt habe. Es ist die Katastrophe so plötzlich über mich hereingebrochen, daß ich vor der Hand mich noch der Hoffnung hingebe, daß meine Gläubiger zu keinem unverhältnißmäßigen Verluste kommen werden. Wenn auch die Passivposten der gedachten Firma bedeutende sein sollen, so stehen diesen bedeutende Aktivposten gegenüber. Eines kann ich versichern: Was die Kraft eines 72jährigen Greises aufbieten kann, das werde ich thun, um, bevor ich mein müdes Haupt zur Ruhe lege, den Fleck, den mein eigenes Kind meinem Namen zugefügt hat, mit dem Aufgebote aller meiner Kräfte auszulöschen. Poln.-Ostrau, der 8. Dezember 1878. S. Frankl."

Um die anfänglich über dieses Falliment cursirenden Gerüchte, nach welchem die Passiva eine Million und über eine Million betragen haben soll, auf das Niveau der Wahrheit zurückzuführen, sandte der prov. Concursmassaverwalter der falliten Firma, Herr Dr. Carl Richter, an mehrere Zeitungsredaktionen eine Zuschrift, deren Inhalt ich hier folgen lasse:

Löbliche Redaktion!

Den vielen Unrichtigkeiten gegenüber, welche in den Tagblättern über das Falliment der hiesigen Firma S. Frankl & Sohn verbreitet sind, fühle ich mich über Ersuchen der Interessenten genöthigt, Sie um Aufnahme nachstehender, den wahren Sachverhalt charakterisirenden Erklärung zu bitten: Die hiesige Firma S. Frankl & Sohn, über welche am 9. d. M. der Concurs eröffnet wurde, betrieb ein Bank- und Wechselgeschäft und belaufen sich die Passiva derselben auf circa 500.000 fl., wogegen mindestens an Activen circa 100.000 fl. vorhanden sind. Als Bedeckung dieser Passiva muß aber auch das Vermögen des vollkommen activen öffentlichen Gesellschafters Simon Frankl, Propinationspächter in Poln.-Ostrau, hinzugerechnet werden, welches mindestens auf 80.000 fl. veranschlagt werden kann, so daß sich ein Gesammtaktivum von mindestens 180.000 fl. herausstellt. Was weiterhin die Einlagen der sogenannten kleinen Leute betrifft, so haben die Einlagen bei dieser Bankfirma überhaupt nur eine Höhe von 45.000 fl. erreicht und befinden sich darunter höchstens 15 Einleger, welche als arme Leute bezeichnet werden können, welche zusammen ca. eine Einlage von 2.500 fl. besitzen."

Daß die stattgefundenen Fallimente und insbesondere das Falliment Frankls für unseren Platz nicht ohne Folgen bleiben konnten, verhehlte sich hier Niemand, und leider nur zu schnell macht sich die Wirkung fühlbar, denn schon wieder muß ich Ihnen von einem neuen Falliment berichten, welches sich im Laufe dieser Woche ereignete. Herr Zimmermeister Hawlik meldete den Concurs an, doch soll die Passiva nicht sehr bedeutend sein, während ein hiesiger Hôtelier, dessen Deficit die anständige Summe von circa 50.000 fl. erreicht, seinen Gläubigern derartige Ausgleichspropositionen macht, die ihnen kaum zusagen dürften. Leider sind wir aber erst am Anfange der Krisis und es ist das Ende derselben vorderhand noch schwer abzusehen, denn es wankt und kracht noch bei Manchem und das neue Jahr, woselbst die Zahlungen im allgemeinen größere, dürfte noch manchen „Sturz" herbeiführen.

Literarisches.

Die soeben erschienene Nummer 10 des illust. Familienblattes **„Die Heimat", IV. Jahrgang** 1878—79 enthält: Ritter vom Gelde. Roman in zwei Büchern, Von Theodor Schiff. (Fortsetzung.) — In schlaflosen Nächten. Meditationen von Cajetan Cerri. (Schluß der Serie.) 8., 9. und 10 — Snem. Geschichte eines arabischen Mädchens. Von C. von Vincenti. (Fortsetzung.) — Illustration: Der Gemeindevorsteher. Nach dem Bilde von Sig. Eggert auf Holz gezeichnet. — Arbeiter-Krankheiten. 3. Von C. C. — Erinnerungen eines Militärrichters. Die Musterung. Von O. Koppreiter. — Die Kinder Skenderbeg's. Von Spiridion Gopčevic. Mit Illustration: Südalbanesin. Nach einer Photographie auf Holz gezeichnet von Alois Greil. — Heilige Katzen. Mit Illustration: Der mit der Pilgerkarawane ziehende Katzenvater. — An der bretonischen Küste. Reiseblätter von Prof. Carl Vogt. 3. — Aus aller Welt. (Der Sanct Stefanstag auf der Insel Man. — Selbstaufziehende Uhren. — Sturz der Lawinen.) — Der Herr Gemeindevorsteher. (Bilderklärung.)

Abonnements auf die „Heimat" vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften a 20 kr. (am 15. und letzten eines jedes Monates.) Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Manz'sche Hof-, Verlags- und Univ.-Buchhandlung, Wien. (Expedition der „Heimat", 1., Seilerstätte 1.)

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.

Die Redaktion.

Geehrter Herr Redakteur!

Wie in früheren Jahren, hat sich auch heuer in unserer Stadt ein Kreis von Menschenfreunden die Aufgabe gestellt, durch Veranstaltung von Dilettanten-Theater-Vorstellungen die nöthigen Mittel aufzubringen, um die bitterste Noth der armen Schuljugend wenigstens einiger Maßen zu mildern. Allein die Zahl der von den Direktionen der hiesigen Volksschulen zur Betheilung empfohlenen, der nothwendigsten Kleidungsstücke entbehrenden Kinder ist eine so große, daß der Reinertrag der beiden Theatervorstellungen nicht ausreicht, um die Dürftigsten der empfohlenen Schützlinge zu bedenken. Der angestrebte Zweck wäre damit nur halb erreicht und deshalb erscheint ein weiterer Appell an die Mildthätigkeit der Bevölkerung Weißkirchens und an die Munificenz der hiesigen Creditinstitute nothwendig. Jede noch so geringe Gabe wird willkommen sein. Sie ird dazu beitragen, so manche Thräne zu trocknen

Digitized by Google

und so manchem Kinde die Mittel zum weiteren Schulbesuche zu bieten. Die Errichtung eines Christbaumes und die Vertheilung der Spenden im Beisein der Wohlthäter wäre aber zugleich ein Freudenfest für die Kleinen, das seinen sittigenden Eindruck auf dieselben nicht verfehlen würde.

Die beiden Herren Bürgermeister daselbst haben die Uebernahme von Spenden freundlichst zugesagt und ebenso sind die Mitglieder der Dilettanten-Theater-Gesellschaft mit Vergnügen bereit, solche in Empfang zu nehmen. Mögen dieselben recht reichlich fließen!

Wir ersuchen Sie, geehrter Herr Redacteur, der vorstehenden Anregung einen Raum in Ihrem geschätzten Blatte zu gönnen und zeichnen mit vollster Achtung

Die Dilettanten-Theater-Gesellschaft.

Ueber Musik-Spielwerke.

Die Kunstindustrie hat während jeder Zeitperiode einen Artikel aufzuweisen, der als besonderer Liebling sich rasch die allgemeine Gunst erwirbt. Seit mehr als einem Jahrzehent zählen zu solchen die **Musik-Spielwerke**, deren Beliebtheit im steten Wachsen ist. Fast in jeder comfortablen, ja nur halbwegs anständigen Haushaltung findet man ein Erzeugniß dieser Kunstindustrie vor. Ein solch' Spielwerk oder Spieldose ist ein prächtiges und stets unterhaltendes Ding, immer dazu da, uns und unsern Gästen Vergnügen und Zerstreuung zu gewähren, in einsamen und sorgenvollen Stunden die üble Laune zu verbannen, unsere Grillen zu vertreiben. Niemand, dessen Mittel es immer nur gestatten, sollte anstehen ein Spielwerk oder eine Spieldose sich anzuschaffen und bei einem beabsichtigten Geschenke in erster Reihe seine Wahl dafür zu treffen. Und erst **zu einem Weihnachtsgeschenke!** Da gibt es gewiß nichts Passenderes, nichts das dem Empfänger eine größere Freude zu verursachen vermöchte.

Tonangebend, und diese Branche der Kunstindustrie geradezu beherrschend, ist das weltberühmte Haus **J. H. Heller in Bern**, welches viele Hunderte der geschicktesten Arbeiter beschäftigt, das Vollendetste in diesem Genre produzirt, und durch die Verdienstmedaille wiederholt ausgezeichnet wurde. **Die Heller'schen Werke** unterscheiden sich vortheilhaft von allen andern: durch ihre Tonfülle, Reichhaltigkeit und geschickte Wahl der Melodien, sowie durch ihre harmonische Vollendung. Als Kennzeichen trägt jedes seiner Werke die **Marke der Firma** alle andern als Heller'sche angepriesene sind fremde), an welch' letztere man sich bei Bestellungen, auch wenn es sich nur um eine kleine Spieldose handelt, am besten stets direkt wenden wolle. Ganz besonders sind die **Heller'schen Spielwerke** — die im Inseratentheil unseres Blattes von diesem Hause direkt dem verehrlichen Publikum empfohlen werden — für **Hôtels, Cafés und Restaurants** geeignet und zu empfehlen. In denjenigen Etablissements, in welchen sie bis nun eingeführt sind, hat sich für die Herren **Wirthe ihre Rentabilität eklatant erwiesen.** Wir ertheilen daher jedem Wirthe, dem es um eine erprobte Anziehungskraft seiner Gäste zu thun ist, den wohlgemeinten Rath: die Ausgabe für die Anschaffung sich nicht reuen zu lassen, ebenso wie wir zu **überaus geeigneten Weihnachtsgeschenken die Heller'schen Spielwerke und Spieldosen** nochmals nachdrücklichst empfehlen.

Illustrirte Preiscourante werden auf Verlangen Jedem franco zugesendet.

(Weihnachten naht!) Wohl zu keiner Zeit im Jahre denken Eltern so oft daran, womit sie ihren Kindern eine Freude bereiten können, als kurz vor Weihnachten. Es gibt nun wohl kein passenderes Weihnachtsgeschenk für erwachsene Kinder als ein schönes und lehrreiches Buch, und glücklicherweise gibt es deren für alle Altersstufen derselben in S. Forster's Buchhandlung eine so große Zahl, daß Jedermann die richtige Wahl zu treffen vermag.

Verstorbene.

Anna Manasek, 57 Jahre alt, Lungenentzündung.

Wochen-Kalender.

Donnerstag: den 19. Dezember Maurus.
Freitag: den 20. Dezember Amon.
Samstag: den 21. Dezember Thomas Ap.

Jahrmärkte.

In Mähren: 19. Holleschau, Schelletau, Wladislau. 20. Wejmißlitz. 21. Aussee, Drahotausch, Friedland, Proßmeritz.

Lottoziehung.

Linz: am 14. Dezember 40. 16. 38. 31. 10.

Trostbringend

für alle Kranken ist die Lectüre der zahlreichen in dem Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" abgedruckten Berichte über die erfolgte Genesung auch in verzweifelten Fällen. Preis 65 kr. ö. W., vorräthig in **Eduard Hölzel's Buchhandlung** in **Neutitschein**, auch gegen Einsendung von 15 Briefmarken à 5 kr. ö. W. franco zu beziehen durch Richter's Verlags-Anstalt Leipzig. Ein „Auszug" steht gratis und franco zu Diensten. (177—2)

Soeben ist erschienen und in **S. Forster's Buchhandlung** in **Mähr.-Weisskirchen** zu haben:

Mähr.-Weisskirchner

Familien-Kalender

für das Jahr

1879

mit einem Titelbild, 4°, in elegantem Umschlag, 120 Seiten stark.

Inhalt: Merkwürdige Epochen und Zeitrechnungen für das Jahr 1879, Kalendarium mit Einnahme- und Ausgabe-Tabellen für jeden Monat, Landespatrone, Landesfarben, Verzeichniss der gebrauchlichsten Taufnamen, Humoristisches, Nützliches für Land- und Hauswirthschaft, Preisumwandlungs- und Preisregulirungs-Tabellen, Telegrafenwesen, Postwesen, Genealogie des regierenden österreichischen Kaiserhauses, Stempel-Skalen, Jahrmärkte in Mähren, Schlesien und Böhmen, Annoncen.

Trotz des reichhaltigen Inhalts ist der Preis desselben so niedrig gestellt, dass Jedermann in der Lage ist, sich dieses unentbehrliche Haus- und Familienbuch anzuschaffen, um fürs ganze Jahr einen Führer und Rathgeber zur Seite zu haben, denn derselbe kostet in elegantem Umschlag, 120 Seiten stark, blos

30 kr. ö. W.

Als Laborand

findet ein gesunder, unbescholtener Mann in der **Apotheke** in **Leipnik** dauernde Stellung. Bedingungen dortselbst zu erfragen. (209—1)

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schneidler, (106—43)

Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Marke — Wir empfehlen — geschützt.
als Bestes und Preiswürdigstes
Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), **Betteinlagen, Zeltstoffe**
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,
Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.
(71—47)

Im Verlage der Buchdruckerei Otto Maass in Wien, Wallfisch-
WIENER BACKER- & MÜLLER-ZEITUNG
„Organ der Altener Bäcker-Genossenschaft".
Diese seit 4 Jahren jeden Samstag in Kleinfolio, 8 Seiten stark, auf satinirtem schönen Papier erscheinende Fachzeitung ist interessant und lehrreich. Sie vertritt und vertheidigt die Interessen der Bäcker und Müller, wie die der verwandten Gewerbe. Sie unterrichtet dieselben von allen Fortschritten, Verbesserungen und Erfindungen auf dem Fachgebiete, welche öfters durch Illustrationen veranschaulicht werden, wie auch von Allem, was in der Fachwelt vorgeht, weckt und nährt das Gefühl der Zusammengehörigkeit und macht alle Angehörigen dieser Gewerbe mit den hervorragendsten Fachgenossen bekannt.
Kein Bäcker und kein Müller sollte dieses Fachblatt entbehren.
Die Pränumerationsbedingungen sind in Anbetracht der schönen Ausstattung billigst gestellt und betragen: Ganzjährig fl. 6 und halbjährig fl. 3 inclusive Postzusendung.
Inserate, die bei der großen Verbreitung recht wirksam sind, werden mit 10 kr. = 20 Pfennige per dreispaltige Petitzeile berechnet.
Jeder Bäcker und Müller, welcher das Blatt kennen zu lernen wünscht, erhält dasselbe einen Monat lang gratis zugesendet, wenn er sich wendet an **OTTO MAASS**, Herausgeber und Verleger.

Zu haben in allen Buchhandlungen:
Der vollständige
Liebesbriefsteller
für alle Fälle und für Damen und Herren gebildeter Stände. Nebst unfehlbaren Geheimkünsten für Männer, die Frauengunst zu gewinnen, und für Frauenzimmer, einen Mann auf Lebenszeit an sich zu fesseln, und einer Praseologie zum Liebesverkehr. Dritte verbesserte Auflage. Preis gebunden 1 M. 40 Pf.
Verlag von **C. Jos. Kreuder** in **Köln.**
Bei Franko-Einsendung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung unter Kreuzband.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Erscheint in 100 illustr. Lieferungen
à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.
Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Julius Verne's Gesammte Schriften.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Withes Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 fl ö. W. werden mir zugesandt durch Hrn. J. Sommer in Mähr.-Weißkirchen.

Brief-Auszüge. Herrn **Dr. Ehrhardt.** Ihr **ausgezeichnetes ächt Dr. White's Augenwasser** habe ich seit einem Jahre benutzt und ist dies das **einzige** Mittel, wodurch meine Augen besser, ja sofort nach **einmaligem Gebrauch** besser werden (folgt Auftrag), Charbye, d. 1./9. 77. J. P. Witthaft. Ferner. Ihr **ächt Dr. White's Augenwasser** ist uns **unentbehrlich** geworden und ein **vorzügliches Mittel** gegen schwache und entzündete Augen (folgt Auftrag). Zaborze, d. 23./10. 77. Ph. Drescher.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2 bis 6 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnais, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco. (215—3)

Zu beziehen durch **S. Forster's** Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

Verlag von Gebr. C. & N. Benziger
in Einsiedeln. (Schweiz)

Illustrirtes katholisches Familienblatt
zur Unterhaltung und Belehrung.
Jährlich 18 Hefte in 4°, reich illustrirt.
Mit Oelfarbendruck-Gratis-Prämie:
Porträt Papst Leo XIII.
oder
„Englische Grüße."
Preis per Heft nur 40 Pfg. oder 50 Cts.
Zu beziehen durch:
S. Forster's Buchhandlung in
M.-Weißkirchen.

Zu beziehen durch **S. Forster's** Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

Gründlichen Unterricht
in der
einfachen und doppelten
Buchführung
ertheilt
L. Schulze,
im Hause des Herrn Ed. Zamorsky.

Digitized by Google

Gründlichen Unterricht
im
Clavier- und Violinspiel
ertheilt gegen mässiges Honorar
(218—8) **E. Kühn,**
in M.-Weisskirchen Schlossgasse. Nr. 113.

Alte Silber-Zwanziger
werden gekauft und per Stück mit 33½ kr. oder für 100 fl. in Silber 100 fl. 50 kr. in Banknoten gezahlt. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete
Sodawasser-Erzeugung
und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.
Hochachtungsvoll (184—21)
SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

A. Steigl.
Friseur in Mähr.-Weißkirchen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von
Haar-Arbeiten
Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.
HAARZÖPFE
von 3 fl. aufwärts sind stets am Lager.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. á 35 kr. im Alleindepote für **Weisskirchen** bei **J. SOMMER.**

Mariazeller Magentropfen.
Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.** In Keltsch: **K. Brzak.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—62)

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Gartenlaube
Wien, Oesterreich.

Ein Praktikant
für's Comptoir wird aufgenommen bei **Noe Stross** in Mähr.-Weisskirchen. (206—2)

Gründlichen Unterricht
in der
französischen und englischen Sprache,
ertheilt
L. Schulze, im Hause des Hrn. Zamorsky.

Die besten und neuconstruirtesten
Stahl - Schlittschuhe
für Herren und Damen
(208—1) sind zu haben bei
Messerschmied Skřehota
in **Mähr.-Weisskirchen,** Drahotuschergasse.

Billigste Bezugsquelle für Weihnachten!

EMIL HOHORST. BERLIN. Alexandrinenstrasse 98.

Gegen Einsendung des Betrages
erfolgt Zusendung des Gewünschten mit directer Post franco!

Die Werke sind sämmtlich neu, frisch, sauber und elegant gebunden, mit einem Worte tadellos!

Fritz Reuter's sämmtl. Werke elegant gebunden . . .	statt	**60**	Mk. nur	**25**	Mark.
Becker's Weltgeschichte	statt	**59**	Mark nur	**50,—**	Mark.
Byron's Werke	„	**9**	„ „	**8,—**	„
Chamisso's Werke	„	**8**	„ „	**5,—**	„
Goethe's Werke	„	**30**	„ „	**24,50**	„
Hauff's Werke	„	**9**	„ „	**6,50**	„
Heine's Werke	„	**45**	„ „	**35,—**	„
Homer's Werke von Voss	„	**4**	„ „	**3,—**	„
Horaz' Werke von Voss	„	**4**	„ „	**3,—**	„
Körner's Werke	„	**3**	„ „	**1,50**	„
Lessing's Werke	„	**12**	„ „	**9,75**	„
v. Platen's Werke	„	**6**	„ „	**4,—**	„
Schiller's Werke	„	**9**	„ „	**4,—**	„
Shakespeare's Werke (Deutsch von Schlegel u. T.)	„	**15**	„ „	**11,50**	„
Zschokke's Novellen	„	**20**	„ „	**14,—**	„

Für diesen billigen Preis liefere ich nicht etwa nur eine Auswahl, sondern sämmtliche Schriften der genannten Autoren in Original-Ausgaben.

Grösstes Lager von
Briefstellern, Complimentirbüchern, Gratulationsbüchern, Kochbüchern, Polterabendscherzen,
sowie für die Weihnachtszeit:
Jugendschriften, Bilderbücher, Atlanten, Kalender etc.

Cataloge auf Wunsch gratis und franco.

Emil Hohorst Buchhandlung Berlin, Alexandrienstrasse 98.

S. FORSTER'S BUCHHANDLUNG.

BUCHBINDEREI.

S. FORSTER'S BUCHHANDLUNG
in Mähr.-Weißkirchen, am Hauptplatz,
liefert alle
in- und ausländischen literarischen Erscheinungen
prompt und zu **Originalpreisen.**

Schulbücher, Schreib- und Zeichnen-Requisiten
billiger als überall.

Grosses Lager
von
Spiegeln, Zwickern, Augengläsern, Goldleisten, Oelfarbendruckbildern, Oelgemälden etc.

Lager von Drucksorten für alle Aemter.

BRIEFPAPIERE mit MONOGRAMME.

BUCHDRUCKEREI & BUCHBINDEREI.

BUCHDRUCKEREI.

„WEISSKIRCHNER WOCHENBLATT".

Weihnachts-Geschenke aller Art
für Jung und Alt, für Gross und Klein
sind billigst zu haben in
S. Forster's Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, R. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Camps in Paris.

Nr. 89. Sonntag den 22. December 1878. IV. Jahrg.

Wird durch die blos vorwiegend intellektuelle Kultur nicht die Herzens- und Charakterbildung vernachlässigt und dadurch die Sittlichkeit verringert?

Motto: „Die wahre und echte Bildung umfaßt den ganzen Menschen, die Ausbildung des Körpers wie des Geistes und aller einzelnen Kräfte und Anlagen desselben nur die harmonische und ga[illegible] bildung des Verstandes, [illegible]s und Willens verdient Namen Bildung.

Es ist gewiß eine nicht wegzuleugnend[illegible]sache, daß das bloße Wissen für sich allein [illegible] nicht besser mache, daß es vielmehr an sich nicht weiter als ein Mittel sei, dessen man sich ebensowohl zum Guten als zum Bösen bedienen, durch dessen Hilfe man ebensowohl schlechter wie besser werden kann. Daß gehobene Intelligenz unter Umständen eine gefährliche Waffe der Bosheit, ein Beförderungsmittel sittlichen Ruins werden kann, beweißt Alexander von Oettingen, dessen vortreffliche Moralstatistik unsere Frage am gründlichsten behandelt, durch folgende Erwägung. Der prozentale Antheil der gebildetn, eigentlich gelehrten Stände an der Kriminalität, am Selbstmord, am Irrsinn ist durchgängig beträchtlicher als man nach seinem Antheil der Bevölkerungsziffer erwarten sollte. So stellt dieser Stand in Preußen, wo er 2,2 Perz. der Bevölkerung repräsentirt, 3.9 Perz. zur Zahl der Verbrechen, wie er auch in Frankreich die zweithöchste Rangstufe in der Kriminalität einnimmt. Unter 1000 Einwohnern befinden sich dort 24 Angehörige der geistigen Berufsarten. Dagegen kommen auf 1000 Selbstmörder 47 dieses Standes. In Sachsen nehmen sie 5 Perz. der Bevölkerung unter den Wahnsinnigen ein. So wird einseitig geförderte Intelligenz ein gefährliches Mittel zum Bösen, unter Umständen selbst bei denen, die in dem Ernst, in dem sittlich kräftigenden Bewußtsein eines geistigen Berufes, in den durch ihn auferlegten Rücksichten und Schranken genügende Korrektive des Willens zu haben scheinen, wie vielmehr in der Volksmasse oder Halbkultur, die so leicht ihr geringes Bildungskapital zu schlechten Zwecken mißbraucht. Die Ursache aber findet er in dem Machtloswerden der sittlichen Autorität, indem er auf Grundlage von Arbeiten der Lehrerkonferenzen auf den Trotz, die Frechheit und den Ungehorsam hinweist, der sich heutzutage schon bei Schulkindern in auffallendem Grade zeige, ebenso auf die Genußsucht, die Unlenksamkeit, Rohheit, ihren Undank und Eigennutz gegenüber den Eltern, denen sie jede Unterstützung verweigern, hinwiederum auf die große Vergnügungs- und Sinnenlust, die leichtsinnigen Ehen unserer Jugend, die so ganz darniederliegende häusliche Erziehung mit ihrer physischen und geistigen Verzärtelung und Verwöhnung ohne alle Zucht und Disziplin, ohne allen Ernst und Plan. Damit stimmen auch die Klagen der höher strebenden vom sittlich-ernsten Geiste beseelten Lehrer [illegible]. Soviel ist hierin gewiß richtig: Der Grund[illegible]l' den sittlichen Mißständen unseres Volkes ist das Sinken und Machtloswerden der sittlichen Autorität, wie sie bisher im Respekt vor geistlicher und weltlicher Obrigkeit, in der Pietät gegen die Eltern und Vorgesetzten, gegen kirchliche und bürgerliche Sitte das Leben unseres Volkes, namentlich unserer Jugend, bestimmt hat und entbunden von diesen bisher herrschend gewesenen sittlichen Mächten, machen sich in solchen Kreisen, welche für sittliche Selbstbestimmung noch nicht reif sind, um so mehr die sittlichen Triebe und Motive unumschränkt geltend.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

M.-Weißkirchen, 22. Dezember 1878.

* (Christbescheerung.) Sonntag den 22. d. M., Abends 6 Uhr, wird im Saale des hiesigen Vereinshotels die bereits früher von uns angekündigte Christbescheerung für arme und fleißige Schulkinder veranstaltet. Es wird hiebei die namhafte Anzahl von circa hundert Kindern, ohne Unterschied der Nationalität und der Confession mit Kleidungsstücken betheilt, welche aus dem Ertrage der letzten Dilettanten-Theatervorstellungen und aus den seither eingegangenen milden Spenden angeschafft wurden. Das individuelle Bedürfniß jedes Kindes wird, soweit eben die Mittel reichten, thunlichste Befriedigung erfahren. Aber auch die Freude an einem großen Christbaume und den „süßen" Bescheerungen desselben, soll den Kleinen nicht vorenthalten bleiben. Möge dieses Fest durch eine recht zahlreiche Betheiligung der Jugendfreunde verherrlicht werden und wir richten daher an diese und namentlich an Alle, welche die Veranstaltung dieser Feier direct oder indirect ermöglichten, hiemit im Namen der Dilettanten-Theater-Gesellschaft die Einladung, auch durch ihr persönliches Erscheinen den armen Kindern zum Bewußtsein zu bringen, daß die Theilnahme für fremde Noth noch nicht erstorben ist.

* (Armenbetheilung.) Von Seite unserer Gemeinde werden Montag den 23. d. M. in der Pfarrkirche circa hundert Arme mit Geld betheilt werden.

* (Einladung zur Abnahme der Enthebungskarten vom Glückwünschen zum Neuen Jahr 1879.) Der hiesige Gemeinderath erlaubt sich zu dem herannahenden Jahreswechsel an den vielfach bewiesenen Wohlthätigkeitssinn der hierortigen Bewohner den Aufruf und die Bitte zu richten, durch die übliche Abnahme von Enthebungskarten vom Glückwünschen zum Neuen Jahr, dem Armen-Unterstützungsfonde auch diesmal ihre milden Spenden zufließen zu lassen, um die herbe und drückende Noth nach Möglichkeit zu mildern. Befreiungskarten zu 50 kr. ö. W., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, sind vom 20. Dezember angefangen, in der Gemeindekanzlei in den gewöhnlichen Amtsstunden bis einschließig des Neujahrstages zu haben. Die Namen der edlen Wohlthäter, so wie der Totalbetrag der, den Armen hiedurch zugeflossenen milden Spenden, werden seiner Zeit durch unser Blatt veröffentlicht werden.

* (Gemüthlicher Abend.) Donnerstag den 26. Dezember (Stefanitag) findet in den Café- und Restaurationslokalitäten des Herrn Mraczanek am Motoschin ein gemüthlicher Abend mit Streichquartett, Jux-Tombola ꝛc. statt. Da Küche und Keller dieser Restauration bestens bekannt sind und es an „echter Gemüthlichkeit" daselbst niemals fehlt, so dürfte es selbstverständlich auch an diesem Tage weder an ersterem noch an Besuchern mangeln.

* (Eisfest.) Mehrere hiesige Persönlichkeiten beabsichtigen Anfangs Jänner 1879 zum Besten armer

Vier Christabende.

Will euch zum Christbaum führen,
Euch Kinder, zart und klein!
Sollt alle mir willkommen
Und meine Gäste sein.
O, kommt zum hohen Feste,
O, kommt mit Jubelsinn —
Versprecht euch wohl schon lange
Vom Christkind Hochgewinn?
Beseht euch nun die Gaben,
Die es euch mitgebracht —
O, wie die Aeuglein funkeln
Und wie das Herzchen lacht! —
Was Elternlieb' und Treue
So mild auch hier bescheert,
Das mahne ernst vor allem,
Daß ihr die Eltern ehrt;
Und ihrem weisen Worte
Auch folget immerdar,
Daß ihr sie kindlich liebet
Und nie erzürnet gar. —

* * *

Verrauscht vom Strom der Zeiten
Ist bald ein gutes Stück;
Es bringet Schmerz und Freuden,
Es bringet Leid und Glück!
O komme, Jüngling komme,
Gib Jungfrau mir die Hand —
Ich führe euch zum Christenbaum,
Der auch für euch erstand,
Die Knospen sind entfaltet,
Die Blüthen sind gereift —
Und sehnend in die Ferne
Des Jünglings Auge schweift.
Es regt ein eigen Leben
Sich in der jungen Brust;
Es treibt ihn gar so mächtig
Hinaus zu Kampfeslust.
Vor ihm liegt noch das Leben
Im rosig schönen Schein,
Es tobet wild die Jugend —
Es braust der edle Wein!
Nimm du den Strauß von Rosen,
Nimm ihn vom Christbaum hier;
Er sei ein ernstes Zeichen,
Ein inhaltsschweres dir.
Magst Rosen wohl auch finden
Auf deiner Lebensbahn —
Doch daß sie ohne Dornen,,
Das ist nur leerer Wahn!
Wenn duftet noch so lieblich
Die Ros' in deiner Hand,
Es bleibt der Dorn doch ewig
Mit ihr im eng' Verband.
D'rum willst du Rosen brechen,
So wahre klug die Hand,
Daß nicht vor'm Schmerz der Dornen
Der Duft der Rose schwand. —
Der Lilienstrauß daneben,
Den nimm du Jungfrau, dir;
Er ist neben der Myrte
Wohl deine schönste Zier,
Dein Auge blickt so träumend,
Das Herz weiß selber kaum
Wonach es [illegible]ht und wünschet —
Es lebt noch wie im Traum.
O laß es, laß es schlummern,
So lang' es schlummern mag;
Nicht imme[illegible]t es glücklich
Erwacht's [illegible] lichten Tag!
Laß dir d[illegible]lienreine
Ein sanftes Mahnen sein,
Die Myrte, dir zu wahren,
Stets unbefleckt und rein!

* * *

Und Jahre seh' ich ziehen
Vorüber rasch und schnell;
Und wieder strahlt der Christbaum
Wie sonst so freundlich hell!

* * *

Doch führ' mit mildem Ernste
Ich heut' ein glücklich Paar.
Das mir auch schon vor Jahren
Gefolgt zum Christbaum war.
Er hat im wilden Leben
Der Jugend Kraft erprobt;
Der Mann ist nun vollendet —
Der Jüngling hat vertobt!
Die Jungfrau gab die Myrte
Hin um des Ringes Gold;
Die Lilie wich dem Gürtel,
Dem Schleier sittig hold.
Und eng vereinet wandeln
Sie beide nun den Pfad,
Den dort der Weltenlenker
Ihnen gezeichnet hat.
Wie um den Baum sich windet
Der Epheu grün und zart,
So haltet aneinander
In liebend treuer Art.
Ihr kennet jetzt das Leben,
Der Schleier ist dahin;
Doch ist das wahre Schauen
Euch reicher Hochgewinn.
Dem Mann stählt es die Kräfte
Zum Kampf um Wahrheit, Licht —
Nichts blendet mehr sein Auge,
Er folgt dem Locken nicht
Das nach ihm auf die Pfade,
Die er betritt noch ruft;
Er kennt die Dornen-Schmerzen,
Wahrt sich der Rose Duft —
Das Weib hält eng umschlungen

Hiezu eine Beilage.

Digitized by Google

Schulkinder ein großartiges Eisfest mit Musik, Wettschleifen ꝛc. zu veranstalten. Bei demselben wird von mehreren Damen und Herren eine „Jux-Quadrille" zur Aufführung gebracht und bei eintretender Dunkelheit der Eisplatz beleuchtet werden. In Anbetracht des edlen Zweckes dürfte es selbstverständlich an recht vielen Theilnehmern bei diesem Feste nicht fehlen.

* (Ertrunken.) Letzten Dienstag Nachts fiel in Daub Anton Weiß, als er im betrunkenen Zustande nach Hause ging, in einen offenen Brunnen und ertrank.

* (Unsere Wege.) Trotz Sand und Asche Artikel sind, bei welchen keine Ersparungsrücksichten in Betracht gezogen werden können, trotz wir zu wiederholten Malen an unsere Mitbürger dieserwegen appellirt und unser löbliches Bürgermeisteramt sie hiezu bei angedrohter Strafe auffordern ließ, fällt es doch vielen hiezu Berufenen gar nicht ein, die Trottoirs bei Glatteis nur ein Bischen bestreuen zu lassen. Sollte das Motiv dieser Unterlassung etwa darin zu suchen sein, daß man durch unterschiedliche Brüche und Verrenkungen eine Vermehrung der Erwerbsquellen unserer Herren Aerzte plant? Nun, soweit wir unsere Herren Aerzte kennen, glauben wir, daß sie zwar für jede wohlmeinende Absicht bestens danken, aber auf derartige Mehreinnahmen herzlich gerne verzichten.

Tagesneuigkeiten.

Mähr.-Weißkirchen, 22. December 1878.

— (Vom Verbrechen des Hochverraths freigesprochen.) Vor dem Gerichtshofe in Brünn stand am 14. d. der 26jährige Buchbindergehilfe Leopold Mader des Verbrechens des Hochverraths angeklagt. Die Geschwornen verneinten sämmtliche vier Schuldfragen einstimmig und Leopold Mader wurde auf Grund dieses Verdiktes freigesprochen und auch sofort der Haft, in welcher er sich seit ungefähr Mitte August d. J. befand, entlassen.

— (Ein Haupttreffer.) Bei der letzten Verlosung der ungarischen Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie hat ein Grundbesitzer aus Alt-Bürgersdorf den Haupttreffer (80.000 fl.) gemacht.

— (Für Freunde der Taubenzucht) ist der Fall nicht ohne Interesse, daß eine Brieftaube, welche am 30. September d. J. in Gesellschaft von neun Tauben am Bahnhofe in Wischau aufflog, am 12. Dezember, das ist nach 73tägiger Abwesenheit, in ihrem Schlage in der Kadetenschule zu Karthaus eintraf, um dort mit großem Jubel empfangen zu werden. Die Taube ist ziemlich abgemagert, sonst aber wohl erhalten. Die übrigen neun Tauben waren am 30. September pünktlich in Karthaus angekommen.

— (Der Brief in der Chocoladen-Schachtel.) Aus Serajewo wird berichtet: Dieser Tage hat der Sanitätschef der 2. Armee, Oberstabsarzt Masek, zufällig mit eigenen Händen eine der Chocoladen-Schachteln geöffnet, welche eine Firma in Smichow bei Prag für die Verwundeten gespendet, und dabei in der Schachtel folgenden mit Blei auf ein Blatt Papier hingeworfenen böhmisch geschriebenen Brief gefunden: „Derjenige, welcher diese von unserem edlen Herren Chefs gespendete Chocolade essen wird, erinnere sich auch zweier Böhminnen, welche dieselbe eingepackt und dabei innige Gebete zum Throne des Allerhöchsten emporgesendet haben um glücklichen Sieg der österreichischen Waffen. — Sláwa unserem gnädigen Kaiser und Herrn, König Franz Josef I. und Seiner ganzen Armee! Ludmilla Grohsmann. Anna Lauferbeck. Smichov-Prag, 9. September 1878."

— (Eine neue Müllerzeitung). Mit Beginn des neuen Jahres wird im Verlage von Otto Maaß, Wien, Wallfischgasse 10, eine Monatsschrift unter dem Titel: „Der österr.-ungarische Müller" erscheineu, welche den Zweck hat, zur Verbreitnng nützlicher Kenntnisse im Mühlenfache und verwandten Geschäftszweigen beizutragen. Wir hören, daß der Verleger sich mit den ersten Autoritäten in diesem Fache in Verbindung gesetzt hat. um Neues und Gediegenes zu lieferu.

Original-Correspondenz.

× **Wsetin**, 19. Dezember. (Ein angeblicher Schneider im Pech.) Am 14. d. M. erschien hier ein Schneider, welcher mehreren Bewohnern anbot, für Verköstigung und freie Unterkunft gute Schneiderarbeit liefern zu wollen. Da sich derselbe jedoch sehr häufig in Wirthshäusern sehen ließ, daselbst bedenkliche Geldauslagen machte, ja auf einen Sitz nicht weniger als zehn Seitel Schnapps austrank und jedes mit einem preußischen 2½ Silbergroschenstück bezahlte, kam seine bedenkliche Handlungsweise bald zur Kenntniß des hiesigen k. k. Gendarmerie-Commandos und der Postenführer Herr Jarosch, war nun neugierig, diesen „Ritter von der Nadel" zu sehen. In einem Wirthshause in Jabluvka war es, wo Jarosch in traf. Auf die mehrmals erfolgte Fragestellung antwortete der Schneider endlich, daß er Josef Kostruch heiße und seit October l. J. wegen Sträflingsflucht und Diebstahl steckbrieflich verfolgt werde. Natürlich wurde das Schneiderlein sofort arretirt und es stellte sich heraus, daß nicht ein einziges Kleidungsstück sein eigen sei, sondern sämmtlich von Diebstählen herrührten, da Schneider Kostruch besser lebte, als mancher seiner Nadelgenassen, ohne Scheere und Nadel viel zu strappeziren da er überall herumreiste und sobald man ihn irgend mit Rücksicht auf seine guten Bedingungen zur Besorgung von Schneiderarbeit aufnahm, seinen kurzen Aufenthalt zur Ausforschung der Hausverhältnisse benützte, um unter Mitnahme diverser beweglicher Gegenstände nächtlich zu verschwinden. Er führte eben so lange ein gemüthliches Leben bis ihn die Nemesis ereilte. Hoffentlich wird er jetzt genug Zeit finden, über seine billig gelieferte Schneiderarbeit nachzudenken.

Aus dem Gerichtssaale.

□ **Neutitschein**, 19 Dezember. (Schwere körperliche Beschädigungen). Johann Diwin, Chaluppner in Nieder-Beczwa kam mit anderen Personen bei Gelegenheit einer Wirthshausmusik in Streit und zuletzt in eine Rauferei. Hiebei biß er den Taglöhner Josef Bill so heftig in den linken Ringfinger, daß dieser bis jetzt — es sind bereits zwei Monate seit der That verfloßen — nicht geheilt ist, woran freilich auch der Umstand Schuld trägt, daß die Wunde vernachläßigt wurde. Indessen wäre auch bei der besten Pflege die Heilung vor 3 Wochen nicht erfolgt. Diwin wurde zu 2 Monaten Kerker, verschärft mit 1 Faste wochentlich, verurtheilt.

Ganz gleiche Strafe wurde wider Johann Cholewa, Grundbesitzer in Zabrzeg, verhängt, welcher seiner leiblichen Mutter einige Faustschläge ins Gesicht versetzte, so daß dieses blau wurde und anschwoll. Er will dies nur darum gethan haben, weil seine Mutter allerhand verdächtiges Gesindel in ihrem Zimmer halte, wofür dann er als Hausbesitzer gestraft werde. „Die Fünfer, die ich dann in die Armenkassa zahlen muß, finde ich nicht auf der Gasse", — meint er. Als Zeugen fungirten bei diesem Straffalle die Schwester des Angeklagten, Antonia Matěj, welchem jüngst von den Geschwornen der Mitschuld an der Creditspapierverfälschung schuldig erkannt wurde, und Anton Smolik, welcher von derselben Anklage freigesprochen wurde.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.
Die Redaktion.

In unserem Blatte besprachen wir wiederholt das Korneuburger Viehpulver, und finden uns durch die Anerkennung, welche demselben allerorts gezollt wird, veranlaßt, abermals auf dasselbe zurück zu kommen. Der sich von Jahr zu Jahr steigernde enorme Verbrauch von diesem Viehpulver, wovon wir Gelegenheit hatten uns zu überzeugen, liefert den besten Beweis, daß der prüfende Landwirth den Werth desselben bald erkannte, und nun ist es durch seine Zweckmäßigkeit, Verläßlichkeit in seinen Wirkungen, gerade in den bei den Hausthieren am häufigsten vorkommenden Krankheiten, jedem rationellen Oekonomen zum unentbehrlichen Hausmittel geworden.

Die dem Erzeuger Herrn Franz Johann Kwizda, in Korneuburg jüngst zu Theil gewordene Auszeichnung von dem Obersthofmeisteramte Sr. Majestät des Kaisers und Königs zum Hoflieferanten für Veterinär-Präparate ernannt zu werden, ist ein neuer Beweis für Realität dieser Erzeugnisse.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce in heutiger Nummer.

In Folge der hohen Feiertage erscheint die nächste Nummer unseres Blattes erst Samstag den 28. Dezember l. J. Die Redaction.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn F. G. in Weißkirchen: Anonyme Zusendungen werden nicht berücksichtigt. Bitten um Ihren Namen.

Wochen-Kalender.

Sonntag den 22. Dezember Beata.
Montag: den 23. Dezember Victoria.
Dienstag: den 24. Dezember Adam u. Eva.
Mittwoch: den 25. Dezember Cristfest.

Jahrmärkte.

In Mähren: 23. Triesch.

Lottoziehung.

Prag: 18. Dezember: 37. 44. 34. 9. 71.

INSERATE.

Neuer Beweis über die heilsame Wirkung des echten Popp'schen

Anatherin-Mundwasser

gegen übelriechenden Athem, gegen schwammig, leicht blutendes Zahnfleisch.

Herrn J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien.

Da ich durch mehrere Jahre an einem bedeutenden Mundübel litt und alle Versuche erfolglos blieben, indem ich immer mehr meine ganz gesunden Zähne verlor, und die noch im Munde befindlichen mit der Zunge zu bewegen waren, das Zahnfleisch sich immer mehr senkte und bei der Berührung mit der Zunge blutete, und dabei einen höchst lästigen übien Geruch im Munde verbreitete, welches letztere mich zu dem Versuche brachte, das allseitig beliebte Anatherin-Mundwasser zu gebrauchen; ich fand nach dessen ersten Gebrauch nicht nur den übel Geruch schwinden, sondern auch mein Zahnfleisch gestärkt, und die Zähne wurden allmahlig fester, so daß ich binnen kurzer Zeit meinen Mund wieder hergestellt fühlte wofür ich aus innigster Dankbarkeit und Mitgefühl für Andere es öffentlich bezeuge und diesem rühmlichen Mundwasser das gebührende Lob ertheile.

Baron Josef Stenzel m. p.

Zu haben:
in Weißkirchen: **R. Wallaschek**, Apotheker; **Habiger's** Witwe; in Neutitschein: **A. Kamprath**, Apotheker, **J. Kraus**, Apotheker **D. Markus**; in Leipnik: **A. Sommerfeld**, Apotheker; in Wall.-Meseritsch: **G. von Krasnitzky**, Apotheker; in Rožnau: **J. Selchert**, Apotheker; in Bystritz am Hostein: **J. Kremling**, Apotheker; in Freiberg: **L. Pokorny**, Apotheker; in Mistek: **A. Schwab**, Apotheker; in Frankstadt: **J. Ott**, Apotheker; in Fulnek: **J. C. Demel's Sohn**. (75—3)

Den Mann, der sie erwählt;
Wer hat die Freuden alle,
Die Segnungen gezählt,
Die eines Weibes Liebe
Erneut ihm täglich bringt,
Wenn sie mit mildem Worte
Wolken zu weichen zwingt;
Wenn zum Guten sie das Schöne
Und Anmuth mit der Kraft vereint;
Es ist, fürwahr, dies Bild das höchste
Das je im Erdenrund erscheint,
Doch auch der schönste Tag wird Abend
Und auch die hellste Sonne sinkt —
Und nach dem großen Arbeitstage
Dir ernst die Scheidestunde winkt.

* * *

O folget mir zum letzten Male —
Stützt euch auf meinen starken Arm —
Als Greis und Greisin zum Christbaume,
Er strahlt euch nochmal licht und warm.
O schaut wie in der Kindheit Tagen,
Glänzt im Aug' der Freude Strahl;
Ihr seht von hier wohl dort hinüber
Zum Christbaum in des Himmels Saal;
Ihr seht schon jene Kerzen flammen
Hoch über'm dunklen Erdenraum;
Euch dünkt der Baum, den ich entzündet,
Wohl nur ein leiser schwacher Traum.
Ich fühl's, Ihr schaut in jene Höhen,
Die noch kein Sterblicher erklomm;
Ihr faltet ja die müden Hände,
Ihr faltet zum Gebet' sie fromm!

Und was vom Christkind ihr erflehet,
Das ist ein baldig Wiederseh'n,
Der Lieben all', die schon vor euch
Mußten den Weg zum Vater geh'n.
Ich hab's verstanden, nicht wahr, Alter?
Lieb Mütterchen, auch dich, nicht wahr —
Sehnt euch nach lieben, treuen Herzen,
Die schon schieden vor manchem Jahr;
Es scheint euch hier so kalt und düster
Und Christbaum mahnet euch nun klar,
Wie nun euch auch einst ganz anders
So lieb- und lebensvoll noch war;
Wie Lieb' und Treue euch verbunden,
Verwandte Seelen euch umringt;
Und wie nun keines Christbaum's-Leuchten
Euch längst verklung'ne Tage bringt.
Und doch naht ihr zum letzten Male
Mit Freudenthränen seinem Schein,
Es ruft auch aus des Baumes Zweigen
Der Glaub' mit Hoffen im Verein:
„Kommt her, ihr Alle, die ihr müde —
Ich führ' euch ein in Himmelsruh';
Ich führ' euch dort im Paradiese
Entschlaf'ne Liebe alle zu!"

J. Gmeinwieser.

Digitized by Google

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weißkirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

Novität.

Brustkranke finden in dem soeben erschienenen Buche: „Die Brust- und Lungenkrankheiten", praktische Rathschläge zur Heilung, auch wenn das Uebel chronisch oder weit vorgeschritten ist. Das allen Brust- und Lungenkrankheiten angelegentlichst zu empfehlende Buch ist vorräthig in **Ed. Hölzel's** Buchhandlung in **Neutitschein** und kann gegen 40 kr. ö. W. in Briefmarken franko bezogen werden. (182—2)

Marke — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,

Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(71—48)

Zur Saison!

Schlittschuhe, Halifax, wie auch in anderer Facon.

Christbaum-Kerzen & Leuchter.

Christbaum-Zucker & Chocoladenconfekt.

Ferner empfehle ich:

Frischen Aalfisch, marinirt.	Emmenthaler Käse.
Caviar Hamburger.	Groyer Käse.
Gurken Znaimer.	Thee Pecco & Sonchony.
Gurken Salz, Bizenzer.	Rum Jamaika in vozüglicher Qualität.
Sardinen, Russen.	Senft französisch.
Sardinen französisch.	Senft echt Kremser.
Häringe marinirt.	Malaga-Wein, alt abgelegt.
Häringe Schotten.	Champagner, beste Marke.

und bitte um einen recht lebhaften Zuspruch.

Hochachtungsvoll

August Večeřa.

(214—1)

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Gartenlaube — Wien, Oesterreich.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Flaschen à 35 kr. im Alleindepot für Weißkirchen bei **J. Sommer.**

THIER - HEILMITTEL

des

Franz Joh. Kwizda, in Korneuburg,

k. k. Hof-Lieferant für Veterinär-Präparate,

in den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hohen Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet, mit der Londoner, Pariser, Wiener, Hamburger und Münchner Medaille ausgezeichnet.

K. k. konz. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt sich laut langjähriger Erprobung bei Drüsen, Kolik, Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch und überhaupt bei allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe.

K. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde. Zur Anwendung bei äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Bug-, Hüft-, Kreuz-, Schulterlähme, Gliederschwäche, Steifheit der Sehnen und Muskeln ꝛc. 1 Flasche fl. 1.40.

Blister, (scharfe Einreibung) gegen Spath, Ueberbein, Ringbein, Gallen, Sehnenklapp, Stollschwamm, Knieschwamm, Piehhacke, Hasenhacke, erhärtete Drüsen. Ein Tiegel 3. fl ö. W.

Kolikpillen für Pferde u. Hornvieh, gegen Kolik, Windbauch, Trommelsucht, hartnäckige Verstopfung u. Blähungen, 1 Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Wurmpillen für Pferde, gegen Spülwürmer, Pallisadenwürmer, Eingeweidewürmer überhaupt, Oestruslarve. Eine Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Phisic, Abführpillen für Pferde, gegen Verstopfung, Blutreinigungs-Mittel und Präservativ gegen Kolik. Eine Blechbüchse 2 fl.

Pferdehufsalbe, gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände, und zur Förderung des Nachwuchses. Eine Büchse 1 fl. 25 kr.

Huf- und Klauenpulver, gegen Strahlfäule. 1 Flasche 70 kr.

Kraftfutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Kistchen à fl. 6 und fl. 3 und Packeten à 30 kr.

Hundepillen gegen Hundekrankheit. Eine Schachtel 1 fl.

Flechten- und Räude-Oel für Hunde. 1 Flasche 1 fl. 50 kr.

Schweinpulver gegen laufenden Brand und bei verlorener Freßlust. 1 großes Packet 1 fl. 26 kr. Ein kleines 63 kr. ö. W.

Ruhrmittel für Schafe. 1 großes Packet 70 kr., ein kleines 35 kr.

Heilpulver für Hausgeflügel gegen die Seuche und gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Hühner, Perlhühner ꝛc. Ein Packet 50 kr.

Echt zu beziehen in

Kremsier: **F. A. Schipek, Lasmansky, F. Nowotny.** Leipnik: **N. Petřiwalsky, R. Zahrl.** Neutitschein: **D. Markus.** Prerau: **F. Matzenauer.** Sternberg: **Leop. Rosetschek, Th. Karassek, Ant. Tanik, A. Holly.** Wall.-Meseritsch: **J. Sommer.**

WARNUNG. Zur Verhütung von Täuschungen wird ersucht darauf zu achten, daß das Restitutions-Fluid von Franz Joh. Kwizda das einzige ist, das von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschließenden Privilegium ausgezeichnet wurde, sowie das auf jeder Etiquette des Korneuburger Viehpulvers mein untenstehender Namenszug in rother Farbe angebracht ist und halte ich es für meine Pflicht, bekannt zu geben, daß Falsifikate vorkommen, welche aus ganz wirkungslosen und sogar schädlichen Bestandtheilen zusammengesetzt sind, vor deren Ankauf ich ganz besonders warne.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis **500 Gulden.**

Joh. Kwizda

k. k. Hof-Lieferant

Schutz vor Kälte

bieten nachstehende Winterwaaren

aus reiner Schafwolle, welche bekanntlich den Körper vor jeder schädlichen Witterung schützen, und daher zur Erhaltung der Gesundheit in der rauhen Herbst- und Winterszeit unbedingt nothwendig sind.

Handschuhe aus dem besten englischen Schafwoll-Buckskinstoff
1 Paar für Herren kr. 30, 40, 50, 70.
1 „ „ „ gefüttert kr. 70, 90, fl. 1.20
1 „ „ „ doppelt, feinst tambour., fl. 1.20, 1.40.
1 Paar für Damen kr. 30, 40, 60, 80.
1 „ „ „ fein gefüttert kr. 60, 80, fl. 1., 1 „ „ „ doppelte, feinst tambour., kr. 80, fl. 1.20.
1 Paar für Kinder je nach Größe, kr. 30, 40, 50.
1 „ „ gefüttert, kr. 50, 60, 70.

Hirschleder-Handschuhe, beste Sorte, kr. 70, 80, fl. 1, doppelt gefüttert, fl. 1.50, 1.70, 2.

Reise- und andere Shawls a. rein. Schafwolle, schönste Dessins.
1 Stück für Herren kr. 30, 50, 60, 80, fl. 1.
1 „ dopp. lange, fl. 1.50, 1.80, 2.
1 Stück für Kinder kr. 25, 30, 40.

Reise-Plaid aus bestem dicken Schafwollstoff, größte Sorte, fl. 4.50, 6.50, 8.

Pulswärmer, beste Sorte.
1 Paar für Herr n kr. 25, 30, 40, 50.
1 Paar für Damen kr. 25, 35, 45.
1 „ „ Kinder kr. 15, 25.

Gesundheits-Leibchen aus reiner Baum- oder Schafwolle. Diese schützen im Winter vor jeder Erkältung, daher besonders zu empfehlen.
1 Stück für Herren kr. 65, 80, fl. 1.20, 1.40.
1 „ „ „ f. Sorte, fl. 1.50, 2, 2.50.
1 „ „ „ Damen kr. 90, fl. 1.20, 1.40.
1 „ „ „ feinste Sorte, fl. 1.80, 2.50.
1 „ „ „ Kinder kr. 50, 60, 80, fl. 1.
1 „ „ „ feinste Sorte, fl. 1.20, 1.50, 1.80.

Gesundheits-Unterhosen.
1 Stück für Herren kr. 70, 80, fl. 1, 1.50.
1 Stück für Herren feinste, fl. 1.50, 2, 2.50.
1 „ „ Damen fl. 1.20, 1.80, 2.50.

Gesundheits-Socken und Strümpfe aus reiner Schafwolle.
1 Paar Herren-Socken kr. 30, 40, 50, 60.
1 „ hohe Damen-Strümpfe kr. 40, 50, 60, 80, fl. 1.
1 Paar für Kinder kr. 25, 35, 45, 60.

Winterhemden aus feinstem Schafwollstoff, modern u. elegant, mit Seide montirte Brust.
1 Stück für Herren fl. 2.50, 3, 3.50.
1 „ mit sehr reich ausgenähter Giletbrust, fl. 4.50, 5.50.

Bauchbinden aus reinem Schafwollstoff, 1 Stück kr. 30.

Kinderkleidchen aus Schafwollstoff. 1 Stück kr. 60, 80.
1 Stück mit Aermel, elegante Ausstattung, fl. 1.20, 1.50, 1.90.

Herren- und Damen-Halstücher „Cachenez", große Auswahl, aus Lyoner Seide, klein, weiß, kr. 40, 50, 70.
Aus Lyoner Seide, gestickt, fl. 1.
„ groß, verschiedenfärbig, kr. 90, fl. 1.50, 2, 3.50, 5.50.

Damen- und Mädchen hauben, geputzt, das Modernste Neueste und Schönste:
1 Stück für Damen fl. 1.80, 2.50, 3.50.
1 „ „ Mädchen fl. 1, 1.50, 2.

Damen- u. Herren-Schlipse sehr elegant.
1 Stück kr. 20, 35, 45, 65.
1 „ Seide kr. 50, 60, fl. 1.

Damen- u. Kinder-Muffe.
1 Stück für Damen, elegant, fl. 1.80, 2, 2.50.
Ganze Garnitur, Muff und Collier, fl. 3.50, 4.50, 6.
1 Stück für Mädchen fl. 1.50, 2.

Damen- u. Mädchentücher in den Farben: weiß, violett, roth, blau. Diese sind aus reiner Berliner Wolle mit schönsten eingewebten Dessins.
1 Stück für Damen fl. 1.20, 1.80, 2.20, 2.80.
1 „ „ größte Sorte, Umhängtuch fl. 3.50, 4, 4.50, 5.
1 Stück für Mädchen kr. 60, 80, 90, fl. 1.20.

Specialität für Herren. Ein sehr schönes Herren-Chemisette aus bestem Schafwollstoff mit fein gestepptter Brust sammt Kragen und Aermellöchern, so daß man es über jedem Hemd tragen kann; ziert und wärmt. 1 Stück 60 kr.

Jagdstrümpfe, hohe Sorte.
1 Paar, große Sorte, beste Qualität fl. 1.20, 1.40.
1 Paar größte und beste Sorte fl. 1.60, 1.90 2.30.

Gamaschen, feinste Qualität.
1 Paar, hohe Sorte, für Damen fl. 1.20, 1.50, 180.
für Kinder kr. 60, 70, 80, 90,

Pelerinen-Damen-Krägen, hoch, elegant für Bälle und Besuche zum Entrée.
1 Stück fl. 2.50, 3.50, 4.50, 5, 6.

Schuhsohlen als Einlage für jede Beschuhung, erhält den Fuß trocken und warm, daher der Gesundheit besonders zuträglich!
1 Paar für Damen und Kinder kr. 15, 20, 25.
1 „ für Herren kr. 25, 30.

Tuch- und Filzschuhe, sehr dauerhaft und der Gesundheit besonders zuträglich,
1 Paar für Damen oder Herren fl. 1.20, 1.40, 1.80.
1 Paar für Kinder kr. 70, 80, 90.

Zur Wintersaison 1878/79. Neue praktische Winter-Kleider für Knaben und Mädchen von 3 bis 10 Jahren aus feinstem Florida-Tuch, welches den Körper sehr warm erhält, reich geputzt, modernste Schnitte.
1 Stück für Kinder bis zu 4 Jahren fl. 2.50.
1 „ „ „ „ „ 6 „ „ 3.50.
1 „ „ „ „ „ 10 „ „ 4.50.

Jupon-Damen-Röcke aus Florida-Tuch in allen Farben, reich geputzt, vollkommene Größe.
1 Stück, färbig glatt fl. 3.50.
1 „ „ geputzt fl. 4.50.

Sensation erregt die durch ihre Vorzüge anerkannte

Leibeswäsche aus feinster Seide zu staunend billigen Preisen.
Seiden-Leibchen, 1 Stück aus Schab Seide fl. 1.40, 1.80 2.
Seiden Unterhosen 1 Stück fl. 2,
„ Kniestrümpfe 1 Dtzd. fl. 4.80, 6.
„ „ 1 Paar kr. 50, 60.
„ Kinder-Kniestrümpfe 1 Dtzd. fl. 2, 3, 3.50, 4, 8.
Seiden Kinder-Kniestrümpfe 1 Paar kr. 20, 30, 40, 50.
Seiden Herrensocken, 1 Dtzd. 2.50, 3.60, 4, 6.

Fabelhaft billig! 1 compl. Herren-Anzug. 1 Leibchen, 1 Hose, 1 Paar Socken, 1 Paar Handschuhe, 1 Paar Pulswärmer, 1 Bauchbinde, 1 Paar Schuhsohlen, 1 Herren-Shawl. Alles zusammen 4 fl., in feinster Qualität 6 fl.

1 compl. Damen-Anzug. 1 Leibchen, 1 Hose, 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Handschuhe, 1 Paar Pulswärmer, 1 Halscollier, 1 Paar Schuheinlagen, 1 Paar hohe Gamaschen, 1 Umhängtuch. Alles zusammen 5 fl., in feinst. Qualit. 7 fl.

Damen- und Herren-Confection

bestehend aus Wäsche, Kragen, Manchetten, Cravats ꝛc.

Für Damen: Damenhemden aus guter Shirting-Leinwand, 1 Stück fl. 1.20, 1.50.
Damenhemden, feine, reich gest. 1 St. fl. 1.80 2.40, 3.
Damen-Corsets, m. f. Stick., 1 St. fl. 1,1.40, 2.
„ „ feinste Qualität 2.50, 3.
„ Röcke, Shirting, mod. Façon fl. 1.50, 2.
„ „ aus Florida-Stoff, gep. in allen Farben fl. 3.50, 4.50
„ Krägen, neueste Fac., 1 Dtzd. fl. 2, 2.50.
„ Manchetten, neueste Façon 1 Dtzd. fl. 3, 3.50, 4.
„ Cravats aus feinster Seide, 1 St. kr. 30, 40, 50.
„ „ mod. m. Bouquetstickerei kr. 50, fl. 1, 1.50.
„ Strümpfe aus Wolle 1 Paar kr. 20, 30, 40, 50.
„ Knie-Strümpfe, 1 Paar kr. 30, 50, 80
„ Sacktücher aus Batistleinen, 1 Dtzd. fl. 1.50, 2, 2.80.

Für Herren: Herren-Hemden aus guter Leinwand 1 St. fl. 1.30, 1.50.
Herren-Hemden mit reich gestickter Brust ein St. fl. 1.80, 2.20, 3.
„ „ extra feinste Qualität, 1 St. fl. 3, 4, 5.
„ Hosen, vollkommene Größe, 1 St. kr. 90, fl. 1.30, 1.50.
„ Kragen, 3 und 4fache Leinwand 1 Dtzd fl. 1.30, 1.50.
„ Manchetten, md. Schnitt 1 Dtzd. 3.50, 4.
„ Socken aus Schafwolle 1 Paar kr. 10, 15, 20, 30, 40.
„ Cravats in allen modernen Façons von kr. 10 bis fl. 1.50.

Bei Bestellung wird ersucht, sowohl die Hals- und Brustweite, wie auch die Aermellänge genau anzugeben.

Für gute Qualität der Waaren als auch für die Billigkeit derselben spricht schon der Umstand, das alles Nichtconvenirende umgetauscht, oder auch das Geld hiefür rückerstattet wird.

Preis-Cataloge, reich illustrirt, enthaltend viele tausend Artikel für Luxus und Hausbedarf, erhält Jedermann auf Verlangen gratis und franco.

Adresse: An das große Magazin „zum Liebling",

Wien, Nr. 26 Praterstrasse Nr. 26.

Digitized by Google

Allen meinen Freunden und Bekannten, von denen ich bei meiner Abreise nach Krakau nicht persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich auf diesem Wege ein

herzliches Lebewohl!

Den Herren Zelinka, Novotny, Mraczansky und Peter aber für die mir während meines Hierseins erwiesene Freundschaft und Aufrichtigkeit meinen innigsten Dank.

M.-Weisskirchen, 16. Dezember 1878.

(210—1) ***Wenzel Petzoch.***

Als Weihnachtsgeschenk!

Die besten und neuconstruirtesten

Stahl - Schlittschuhe

für Herren und Damen

(208—2) sind zu haben bei

Messerschmied Skřehota

in **Mähr.-Weisskirchen,** Drahotuschergasse.

Alte Silber-Zwanziger

werden gekauft und per Stück mit **33½** kr. oder für 100 fl. in Silber 100 fl. 50 kr. in Banknoten gezahlt. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—22)

SIMON STROSS

in Mähr.-Weisskirchen.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.** In Keltsch: **K. Brzak.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot, Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—63)

Zeitgemäss und praktisch

zum Weihnachtsgeschenk

sind

warme Schuhe mit Gesundheitssohlen!

Billigst zu haben:

für Kinder von 80 kr. bis fl. 1.70 | für Damen von 1.20 fl. bis fl. 3.—
„ Mädchen „ 1.20 „ „ „ 2.20 | „ Herren „ 1.40 „ „ „ 2.80

bei Carl Kotouczek,

(212—1) Mähr.-Weisskirchen, Kreisamtsgasse Nr. 88.

Für nur 6 Reichsmark.

Ein brillantes, billiges und nützliches Festgeschenk für jede Familie

Britannia-Silber-Besteck

bestehend aus 6 Stück Esslöffel | Neuestes Façon.
„ „ 6 „ **Gabeln** | Täuschende Silberähnlichkeit.
„ „ 6 „ **Theelöffel** | Für ewigen Gebrauch.

in geschmackvollem Etui.

Ferner zum Besteck passend:

6 Stück Tafelmesser M. 5.— | Die Klingen der Messer vom
6 „ Dessertmesser M. 4.— | feinsten Solinger Silberstahl,
6 „ Dessertgabeln M. 4.— | die Hefte von Britannia-Silber.

ebenfalls in Etui.

Garantie für die Dauer der hochfeinen Silberpolitur, welche nie vergilbt und für Solidität durch Erstattung des Preises bei franko Rücksendung der Waare.

Versandt gegen Nachnahme oder franko Einsendung des Betrages

Theod. Rossmüller in Düsseldorf.

Von den vielen Anerkennungsschreiben lasse ich folgen:

„Die mir gesandten Britannia-Silber-Sachen haben allgemeinen Beifall gefunden und die Meinigen sehr erfreut. Ich wünsche nun noch 12 Tafelmesser und 12 Tafelgabeln."

Danzig, 20. Juli 1878. **Gaul,** Stadt- und Kreisgerichts-Sekretär.

Ebenso sprechen sich aus: Professor R. Andersch, Regensburg, 5. Oktober 1878. Pfarrer P. Schäfer, Holzappel bei Wiesbaden, 4. April 1878 u. s. w. (217—5)

In- und ausländische Galanterie-Waaren.

L. V. SCHEIDL,

M.-Weisskirchen.

Band, Spitzen und Kurz-Waaren.

Specerei-, Material- und Farb-Waaren.

Zur Weihnachtssaison,

zum Neujahrsfeste, zu Geburts- & Namensfesten,

dann für die

Faschings-Saison

empfehle ich mein für Festgeschenke reiche Auswahl bietendes Lager in- und ausländischer **Kurzwaaren, Glas-, Terralit-, Leder-, Bronce- und Bijouterie-Waaren, Promenade- und Ballfächer, Nippes, Holzschnitzereien,** angefangene und musterfertige **Stickereien, Kunstblumen, Bänder, Spitzen** u. s. w. sowie mein umfassendes Sortiment von **Faschings-Artikeln** Ihrer gütigen Beachtung, und erlaube mir gleichzeitig auf mein

Specerei-Waarengeschäft

aufmerksam zu machen.

Mit Achtung und Ergebenheit

(202—4) **L. V. SCHEIDL.**

Bronce- und Bijouterie-Waaren.

Weihnachts-Geschenke aller Art

für Jung und Alt, für Gross und Klein

sind billigst zu haben in

S. Forster's Buchhandlung, M.-Weißkirchen.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Gründlichen Unterricht
in der
französischen und englischen Sprache,
ertheilt
L. Schulze, im Hause des Hrn. Zamorsky.

Einladung zum Abonnement
auf
„Neueste Moden“
Billigste Mode-Zeitung der Gegenwart

☞ Alle 4 Wochen 1 Heft reich ausgestattet mit Schnittmustern. Jährlich über 1000 Abbildungen und über 200 Schnittmuster in natürlicher Grösse. ☜

Abonnementspreis bei freier Postzusendung **halbjährlich** nur **90 kr.** **ganzjährlich** bei Vorausbezahlung nur ö. W. fl. 1.50.

Die **Neuesten Moden** erscheinen alle vier Wochen.

Jedes Heft besteht aus einem Hauptblatt, sowie einem Bogen Schnittmuster.

Feine Illustrationen (Modebilder) wechseln mit präcis gehaltenen Beschreibungen in jedem Hefte ab.

Um allen Ansprüchen gerecht zu werden, veröffentlichen die **Neuesten Moden** in Abbildung und Schnitt während eines Jahrganges:

Für Damen: Gesellschafts-, Salon-, Ball-, Besuchs- und Promenaden-Toiletten; Haus-, Bade-, Reise- und Trauer-Anzüge; Staub-, Reise- und Regen-Mäntel, Paletots, Mantillen, Mantelets, Röcke, Jacken, Schlafröcke, Küchenanzüge, Schürzen u. s. w.

Für Kinder: Kleider, Paletots, Röcke, Blousen, Mantelets, Jacken, Schürzen, Taufanzüge, Turneranzüge für Knaben und Mädchen u. s. w. (213—1)

Gelder werden pr. Postanweisung erbeten.

Expedition der ***„Neuen Moden“***
Wien, VI., Gumpendorferstrasse Nr. 65.

Gummi und Fischblase
pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme
J. N. Schmeidler, (106—44)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Gründlichen Unterricht
im
Clavier- und Violinspiel
ertheilt gegen **mässiges Honorar**
(218—9) **E. Kühn,**
in M.-Weisskirchen Schlossgasse. Nr. 113.

Billigste Bezugsquelle für Weihnachten!

EMIL HOHORST. BERLIN. Alexandrinenstrasse 98.

☞ Gegen Einsendung des Betrages ☜
☞ erfolgt Zusendung des Gewünschten mit directer Post franco! ☜

Die Werke sind sämmtlich neu, frisch, sauber und elegant gebunden, mit einem Worte tadellos!

Fritz Reuter's sämmtl. Werke elegant gebunden	statt	**60**	Mk. nur	**25**	Mark.
Becker's Weltgeschichte	statt	**59**	Mark nur	**50,—**	Mark.
Byron's Werke	„	**9**	„ „	**9,—**	„
Chamisso's Werke	„	**8**	„ „	**5,—**	„
Goethe's Werke	„	**30**	„ „	**24,50**	„
Hauff's Werke	„	**9**	„ „	**6,50**	„
Heine's Werke	„	**45**	„ „	**35,—**	„
Homer's Werke von Voss	„	**4**	„ „	**3,—**	„
Horaz' Werke von Voss	„	**4**	„ „	**3,—**	„
Körner's Werke	„	**3**	„ „	**1,50**	„
Lessing's Werke	„	**13**	„ „	**9,75**	„
v. Platen's Werke	„	**6**	„ „	**4.—**	„
Schiller's Werke	„	**9**	„ „	**4,—**	„
Shakespeare's Werke (Deutsch von Schlegel u. T.)	„	**15**	„ „	**11,50**	„
Zschokke's Novellen	„	**20**	„ „	**14,—**	„

Für diesen billigen Preis liefere ich nicht etwa nur eine Auswahl, sondern sämmtliche Schriften der genannten Autoren in Original-Ausgaben.

Grösstes Lager von
Briefstellern, Complimentirbüchern, Gratulationsbüchern, Kochbüchern, Polterabendscherzen,
☞ sowie für die Weihnachtszeit: ☜
Jugendschriften, Bilderbücher, Atlanten, Kalender etc.
Cataloge auf Wunsch gratis und franco.

Emil Hohorst Buchhandlung Berlin, Alexandrienstrasse 98.

Sensation

machen nachstehende probate Erfindungen.

☞ **Kein Zimmerputzer mehr!** Die ausgezeichnete Zimmerboden-Glanz-Pasta (mit Kautschuk), welche dem Boden den schönsten Glanz verleiht und an Haltbarkeit alle übrigen übertrifft, kostet per Schachtel, genügend für 1 Zimmer, 80 kr. Diese Pasta macht den Zimmerputzer ganz entbehrlich, da die Behandlung eine sehr leichte ist. 1 Stück Boden-Wichsbürste kostet 1 fl.

☞ **Zum Schutze der Person** und zur Sicherheit des Eigenthums ist es unerläßlich nothwendig, eine gute Vertheidigungswaffe zu besitzen; dieses sind die neuverbesserten Lefaucheux-Revolver mit Sicherheits-Sperre, doppelter Bewegung und gezogenen Läufen, geschäftig, so daß man in einer Minute 6 sichere Schüsse abgeben kann; es ist das Non plus ultra von Waffen. 1 Stück 7 Millimeter fl. 6. 100 Patronen fl. 3. 1 Stück 9 Mill. fl. 7. 100 Patronen fl. 3.50. 1 Stück 12 Mill. fl. 8. 100 Stück Patronen fl. 4. Taschen-Pistolen, fein damasgirt, 1 Stück einläufig fl. 1,20, doppelläufig fl. 2,40. Lebensretter (oder Todtschläger genannt). Dieses von Eisenguß gearbeitete Instrument ist zur Selbstvertheidigung bei Angriffen als die beste Waffe zu empfehlen, da man durch die Form derselben eine große Gewalt ausüben kann, und ist die Façon derart, daß sie Jedermann bei sich in der Tasche tragen kann. 1 Stück blos 50 kr.

☞ **Elektro-galvanische Ringe,** eine höchst wichtige, für jeden Menschen wohlthätige Erfindung. Von den höchsten medicinischen Capacitäten ist es festgestellt, daß der Galvanismus wohlthätig gegen untenbenannte Krankheiten wirkt. Nach Angabe eines berühmten Pariser Arztes wurden Fingerringe in jeder Größe aus Neugold angefertigt mit der Anlage eines elektro-magnetischen Drahtes, welcher die unfehlbare Wirkung hat, zu verhüten und zu heilen alle Gicht-, Rheuma- und Nervenleiden, Zittern, Kopfweh 2c. Ein solcher glatter Reifring kostet blos 90 kr. und wird ärztlicherseits Jedermann zu tragen empfohlen.

☞ **Praktische Erfindung.** Endlich ist es gelungen, ein Tintenpulver zu erfinden, welches Jeden befriedigen wird; es übertrifft alles Bisherige sowohl an Güte als auch an Billigkeit. Durch Beimischung eines Theiles Wasser kann man augenblicklich die beste schwarze Tinte erzeugen, welche sogleich zu gebrauchen ist. 1 Paket, genügend für eine Maß, kostet 20 kr.

☞ **Luftpölster,** zu empfehlen allen Reisenden, sowie auch für Hämorrhoidalleidende, und sind diese durch ihre Elasticität, welche nur durch Luft erzeugt werden kann, als Sitz- und Schlafpölster in der Güte unübertrefflich; ein großer Vortheil ist es, daß man diese Pölster im kleinsten Raum unterbringen kann, wenn man die Luft herausläßt. 1 Stück fl. 3 bis 4.

☞ **Neueste k. k. priv. Dampf-Kaffee-, Thee- und Kochmaschinen.** Durch diese neu construirten Non plus ultra-Maschinen kann man in 3 Minuten den besten Thee oder Kaffee bereiten; es ist ein Vergnügen zu sehen, mit welcher Geschwindigkeit der Dampf das Gewünschte in bester Qualität erzeugt; eine solche Maschine kann auch 20 Jahre in Gebrauch sein, ohne im Mindesten reparaturbedürftig zu werden. Wer einen wahrhaft guten Thee oder Kaffee genießen will, muß eine solche Maschine zur Bereitung haben. Sehr elegant ausgestattet 1 Stück für 2, 4, 6 Personen fl. 5, 7, 9.

☞ **Gelungen** ist es erst kürzlich einem renommirten Arzt, ein rein vegetabilisches Präparat zu erzeugen, durch welches man in überraschend schneller Zeit auf kahlen, unbehaarten Stellen ein reiches, üppiges Haar wachsen macht; Kahlköpfe erhalten binnen 6 Wochen und Bartlose binnen 8 Wochen zu ihrer Zufriedenheit das schönste und üppigste Haar. Der Verkauf ist unter Garantie der Wirkung. 1 Flacon dieses unübertrefflichen Haarwuchsmittels fl. 1.50.

☞ **Zahnperlen!!** Unstreitig ist es, daß die Kinder schon in ihrer zartesten Jugend durch das Zahnen große Schmerzen erleiden. Das anerkannt beste Mittel dagegen sind die erprobten Zahnperlen, welche den Kindern das Zahnen derart erleichtern, daß sie schmerzlos ihre Zähne erhalten. Preis einer Schnur 90 kr.

☞ **Amerikanisches Patent.** Gesunde schöne weiße Zähne kann man erhalten bei Gebrauch der unverwüstlichen neuen elektrischen Kautschuk-Zahnbürsten (für Mundkranke unentbehrlich) 1 Stück 90 kr.

☞ **Persisches Haarfärbemittel,** wodurch augenblicklich graues Haar nach Belieben braun oder schwarz gefärbt werden kann; es erhält zugleich die natürliche Frische. Selbes ist von Kräutern bereitet und ist ganz unschädlich. 1 Carton sammt Anweisung 2 fl.

☞ **Ersparniß.** Für jede Haushaltung sind die neu construirten Lokomobil-Bügeleisen unentbehrlich. Ersparniß an Geld, Ersparniß an Zeit. Um 5 kr. Brennmaterial kann man einen halben Tag bügeln; es entfällt daher das Feuern im Ofen, um den einzulegenden Stahl zu hitzen. Die Form dieses Plätteisens ist derart, daß es sehr leicht zu handhaben ist und kann dadurch in demselben Zeitraum als mit einem gewöhnlichen Bügeleisen das Doppelte geleistet werden. 1 Stück sammt Rost kostet blos fl. 3.50.

☞ **Flüssiges Gold** hat den Zweck, Alles zu vergolden oder jeden vergoldeten Gegenstand neu herzustellen, besonders zu verwenden bei alten Bilder- und Spiegelrahmen, sowie anderen Hausgeräthschaften. 1 Flasche kostet 40 kr.

☞ **Pulver gegen Fußschweiß.** Dieses beseitigt das lästige Schwitzen der Füße und den dadurch erzeugten höchst unangenehmen Geruch, conservirt auch die Beschuhung. 1 Schachtel sammt Anweisung, genügend für 3 Monate, 50 kr.

☞ **Einzige Hilfe** für krampfleidende Füße; nur durch die englischen Krampfaderstrümpfe kann dieses schreckliche Uebel ganz behoben werden. Ein Strumpf solcher Art kostet fl. 2.50, 3.

☞ **Der Wetterprophet.** Dieses neuerfundene, erprobte Sturmglas zeigt genau 24 Stunden früher jedes kommende Wetter an. 1 Stück 1 fl.

☞ **Kein Tintenfleck mehr!** Encregratteur. Eine Erfindung von großer Wichtigkeit. Dieses ganz neuerfundene Präparat, welches nur allein bei mir zu haben ist, übertrifft alles bisher Dagewesene; es vertilgt ohne Hinterlassung einer Spur jeden noch so veralteten Tintenfleck aus Papier, Seide, Wäsche oder sonstigen Stoffgattungen, ohne dieselben weder in Stoff noch in Farbe zu schädigen; so z. B. kann man mittelst desselben die Schriftzüge eines Briefes derart vertilgen, daß das Papier wieder wie ehedem benützt werden kann. 1 Flacon sammt Anweisung 40 kr.

☞ **Kämme aus Blei.** Bei Gebrauch dieser Kämme erhalten blonde, rothe oder graue Haare eine dunkle Farbe, ohne denselben zu schaden. 1 Friskamm kr. 50, 60; 1 Taschenkamm kr. 40, 50.

☞ **Der Vogelfänger.** Die in ihrer Art unübertreffliche Maschine, welche jeden Vogel sicher fängt, ohne denselben im Mindesten zu beschädigen, weil der Vogel in dem Augenblicke, als er zur Lockspeise tritt, durch die leiseste Berührung vermittels eines verborgenen Netzes bedeckt und daher gefangen wird. 1 Stück kostet blos 1 fl.

☞ **Kein Zahnschmerz mehr.** Die Berliner Zahntinctur ist das einzig sicherste Mittel, um jeden Zahnschmerz sofort zu stillen und für immer zu vertreiben. Ein Fläschchen 80 kr.

☞ **Gegen Fälschung der Milch.** Durch die neuerfundenen und sinnreich construirten Milchmesser kann Jedermann sogleich sehen, wie viele Theile Wasser der Milch beigemengt wurden. 1 Stück 35 kr.

☞ **Beste Schuppen-Essenz,** sicherstes Mittel zur Heilung dieses Uebels in kürzester Zeit. 1 Flasche, groß, 80 kr.

☞ **Wäsche-Tabellen,** für jeden Haushalt fast unentbehrlich, macht das stete Notiren der Wäsche ganz entbehrlich. 1 Stück 10 kr.

☞ **Der Schnellkocher in der Tasche,** empfehlenswerth für Reisende, Jäger, Beamte, sowie für jeden Haushalt; durch diesen Schnellkocher kann man in 5 Minuten an jeder Stelle verschiedene Speisen bestens bereiten. 1 Stück, klein, fl. 1.10, mittelgroß fl. 1.90, größte fl. 2.50.

☞ **Zimmer-Rauch,** ausgezeichneter Duft, in Kräuter- oder Papierform, so auch flüssig. kr. 15, 25, 45.

☞ **Ein Steg der Wissenschaft.** Das neue Athem-Präservativ, welches bei Gebrauch sofort jeden übelriechenden Athem, von was immer herrührend, benimmt und mit einem angenehm wohlthuenden Aroma verwechselt, ist allein in der gefertigten Niederlage zu haben. Für Raucher besonders zu empfehlen. 1 große Flasche sammt Anweisung 90 kr.

☞ **Eine Wohlthat** wurde an jedem Säugling ausgeübt durch die Verbesserung der neu patentirten Saugbutten-Flasche; man kann sehr leicht dadurch jede Amme entbehren (viel gesagt), das Kind kann liegend, aufrecht oder selbst im Schlafe die Nahrung erhalten, und zwar in derselben Weise, als wenn es von der Mutterbrust zufließen würde, nämlich ohne jede Anstrengung. Nur Mütter können den Werth dieser Erfindung schätzen. 1 Stück 40 kr., feinst ausgestattet 80 kr.

☞ **Neueste chirurgische Erfindung!** Englische Selbst-Klystier mit Luftpumpe, bei Kindern und Erwachsenen anzuwenden; selbst geschwächte, kranke Personen können ohne Anstrengung an sich selbst das Experiment vollziehen und nimmt dieses Klystier je nach Bedarf die kleinste oder größte Menge auf. Dieses Instrument sollte gewiß in keinem Hause fehlen. 1 Stück 3 fl.

☞ **Die neuverbesserte und prämiirte Fleischhack-Maschine** ist für jede Haushaltung sowie für jeden Restaurateur ein unentbehrliches Küchengeräth, da man durch diese sowohl Zeit, Geld und Mühe erspart und macht der billige Preis die Anschaffung derselben selbst für den kleinsten Haushalt möglich. 1 Stück 5 fl.

☞ **Universal-Nachtlampe,** für jeden Haushalt unentbehrlich; selbe verbreitet ein leichtes und angenehmes Licht und ist mit einer Vorrichtung versehen, um durch die ganze Nacht hindurch Thee, Milch und Speisen warm zu halten. Für jedes Kinder- und Krankenzimmer ist diese Lampe eine Wohlthat und genügt für die ganze Nacht blos 1 kr. Brennmaterial.

☞ **Praktisch und billig.** Zum Wäschemerken oder Vordrucken ein ganzes, sehr hübsch gravirtes Alphabet sammt passender Garnitur Ziffern und eine Flasche chemischer Merktinte und Markirpinsel. Alles zusammen in einem hübschen Carton kostet blos 75 kr. Tinte allein kostet 20 kr.

☞ **Medizinische Theerseife,** genannt die Wunderseife, probates und sicheres Mittel gegen jede Hautkrankheit, Ausschlag, Flechten, Finnen, Jucken 2c. Bei Kindern und Erwachsenen anzuwenden. 1 Stück sammt Anweisung 25 kr.

☞ **Havannah-Bouquet.** Für 1·5 eine 30 kr.-Zigarre, nämlich die billigste Cigarre kann in eine echte Havannah durch das Havannah-Bouquet verwandelt werden. Diese ganz neu importirte Original-Essenz wird aus der Wurzel und Staude der echten westindischen Tabakpflanze gewonnen und durch einfache Befeuchtung mit derselben wird der Geruch des ordinären Tabakes entfernt und gegen das feine Aroma der ausgezeichneten Havannah verwechselt. 1 Flasche genügend für 500 Cigarren 1 fl.

☞ **Glycerin-Schönheitsmilch,** ein schnell beliebt gewordener Toilette-Artikel. Es ist das zuverlässigste Mittel, um der Haut eine sammtweiche Glätte, Weiße und Frische zu verleihen, heilt und entfernt zugleich alle im Gesicht vorkommenden Ausschläge, benimmt die im Gesichte vorkommende Röthe; für Herren ist das Benetzen mit dieser Glycerinmilch nach dem Rasiren besonders wohlthuend. 1 Flacon mit Gebrauchsanweisung 65 kr.

☞ **Rasir-Composition.** Höchst wichtig für Herren, die sich selbst rasiren. Durch diese Composition ohne jede Beigabe von Seife erhält man den besten Schaum, der den Bart schnell erweicht und das Rasiren bedeutend erleichtert, so daß selbst minder Geübte ohne Gefahr sich rasiren können, 1 große Flasche sammt Anweisung, genügend für 30mal, blos 50 kr.

Vorstehende Artikel sind für die österreichische Monarchie einzig und allein in der gefertigten Niederlage zu haben.

Einen Preis-Catalog, reich illustrirt, enthaltend viele tausend Artikel für Luxus und Hausbedarf, erhält Jedermann auf Verlangen gratis und franco.

1577

Das grosse Magazin „zum Liebling“
in Wien, Nr. 26, Praterstrasse Nr. 26.

Digitized by Google

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „**Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" verlangen, da die blos unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop

von

Franz Wilhelm Apotheker in Neunkirchen,

am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesen Saft hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Dr. **Eduard Fenzl,** Professor an der k. k. Universität in Wien, die heilbringende Kraft des **Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop** schriftlich bestätigte.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. — Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Kaiserl. königl. ausschl. privil.

Wilhelm's flüssiges Pflanzen-Sedativ

„BASSORIN"

von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,

das einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft und sodann von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschl. Privilegium ausgezeichnet wurde.

Dieses Mittel ist ein Präparat, welches, als Einreibung angewendet, heilsam, beruhigend, schmerzstillend, besänftigend wirkt in Nervenschwäche, Nervenleiden, Nervenschmerz, Körperschwäche, rheumatischen nervösen Gichtschmerzen, rheumatischen Schmerzen, Gliederreißen, Muskelleiden, Gesichts- und Gelenkschmerzen, Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenbrausen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen auf Märschen (k. k. Militärs, Forstmänner), Seitenstechen, nervösen Krankheiten jeder Art, auch bei schon veralteten Rheuma.

Ein Plützerl sammt ärztlicher Anleitung kostet 1 fl. ö. W. — Für Stempel nebst Verpackung 20 kr. seperat.

Wilhelm's

römisches, alt bewährtes, echtes

Haupt-, Wund-, Brand-, Krost-,

Universal-

Heil- und Fluss-Pflaster.

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm. kaiserl. Majestät privilegirt. Die **Kraft** und **Wirkung** dieses Pflasters ist besonders günstig bei **tiefen, zerrissenen Hieb- und Stichwunden, bösartigen Geschwüren** aller Art, auch **alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen,** hartnäckigen **Drüsengeschwüren,** bei dem **schmerzhaften Furunkeln,** beim **Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, Brandwunden Hühneraugen, Quetschungen, erfrorenen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden.**

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der

Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des Fr. Wilhelm.

Eine Schachtel kostet 40 kr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet und kosten sammt Stempel und Packung 1 fl. ö. W.

Obige Erzeugnisse sind auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **J. Sommer,** Kaufmann.

Ueber die Heilkraft

des echten

Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen

Blutreinigungs-Thee

führen wir nachstehende anerkennende Zuschriften an:

I. Brief.

Herrn **Franz Wilhelm,** Apotheker in Neunkirchen.

Giersdorf, Kreis Hirschberg, Schlesien, 15 April 1877.

Sende Ihnen heute per Postanweisung 6 Mark und bitte Sie, mir für diesen Betrag von Ihrem Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee umgehend Zusendung zu machen.

Achtungsvoll

Ch. Schüttgen.

II. Brief.

Herrn **Franz Wilhelm,** Apotheker in Neunkirchen.

Giersdorf, Kreis Hirschberg, Schlesien, 10. Mai 1877.

Sieben Wochen litt ich furchtbar an Gelenks-Rheumatismus, ärztliche Hilfe war nutzlos, der achttägige Gebrauch Ihres Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thees besserte mich bedeutend, und nach Verbrauch von 2 Packeten bin ich gesund und zwar so gesund, wie ich es seit langer Zeit vor der Krankheit nie war, meine Bekannten verlangen alle Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, nachdem dieselben sich bei mir vom rationellen Erfolge überzeugt haben; dieses als Zeugniß für Sie zum Abdruck. Hochachtungsvoll

Christian Schüttgen, k. Wollfabrik.

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. (N.-Oesterr.)

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: 1 fl. ö.W., separat für Stempel und Packung 10 kr.

---

des Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop.

Herrn **Franz Wilhelm,** Apotheker in Neunkirchen (Nieder-Oesterreich).

Kaltern in Südtirol, 16. Februar 1877.

Euer Wohlgeboren! Schon vor 6 Jahren zog ich mir als 24jähriger Landesschütze bei einer Waffenübung durch eine sehr starke Verkühlung ein sehr schweres Brustleiden zu. Brustbeklemmung, Schwerathmigkeit und mitunter abscheulichen Auswurf mit Blut untermischt. Dies wiederholte sich jährlich namentlich im Herbst und Frühjahr und wurde ich von allen Aerzten als unrettbar aufgegeben.

Da rieth mir im vorigen Jahre im Herbst unser Herr Gerichtsarzt Dr. Pupetschel, Ihren weltberühmten Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop, ich nahm 10 Flaschen hievon elli und siehe da, seit dem hatte ich nie mehr Blutspuken, war keinen einzigen Tag mehr bettlegerig und konnte mir auch etwas verdienen. Auch habe ich eine Brustbeklemmung mehr verspürt und leichter geathmet.

Neulich mußte ich einen ganzen Tag im Freien sein, habe jetzt wieder seit 2 Tagen Brustbeklemmung und athme jetzt wieder schwerer, fürchte daher, daß auch Blut kommen könnte, und möchte dem gerne vorbeugen.

Ich wage daher Euer Wohlgeboren inständig zu bitten, da ich zu Ihrem Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ein sehr großes Vertrauen habe und meine sichere Heilung zuversichtlich davon hoffe, mir einige Flaschen zukommen lassen zu wollen.

Mit Hochachtung

Mich. Riccabona

k. k. Landesschützen-Oberjäger-Invalide.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte **Originalflasche** kostet **1 fl. 25 kr.** und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nied.-Österr.

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

---

des kaiserl. königl. ausschl. priv.

Wilhelm's flüssigen Pflanzen-Sedativ

„BASSORIN"

von *Franz Wilhelm,* Apotheker in Neunkirchen.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Schwendt, Post Kössen, 14. Mai 1877.

Durch den Gebrauch des Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee bessert sich mein gichtisches Leiden bedeutend. Heute ersuche ich Sie mir 2 Plützerl k. k. a. priv. Wilhelm's flüssiges Pflanzen-Sedativ „Bassorin" einzusenden.

Achtungsvoll

Georg Filzer, Binder.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Foltischung in der Moldau, 2. Juli 1876.

Urtheilend nach der ausgezeichneten Wirkung Ihres Wilhelm's antirheumatischen antiarthritischen Blutreinigungs-Thee ersuche ich Sie, mir für mitfolgende 2 fl. 25 kr zwei Plützerl k. k. a. priv. Wilhelm's flüssiges Pflanzen-Sedativ „Bassorin" einzusenden. Hochachtend

Ritter Nestor Cretter v. Ludomis.

Ein Plützerl sammt ärztlicher Anleitung kostet 1 fl. ö. W. — Für Stempel nebst Verpackung 20 kr. separat.

---

des Wilhelm's römischen, alt bewährten, echten

Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-,

Universal-

Heil- und Fluss-Pflaster.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen!

Seit drei Jahren leide ich an Fluß und Jeder wird wissen, was man während einer solchen Zeit anzuwenden versucht, was auch ich gethan habe, aber umsonst. Seit dem Gebrauch dieses berühmten heilwirkenden alten römischen Pflasters wurden meine Füße geheilt.

Anton Erimmel.

Flatz, am 20. Februar 1872.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Rann, bei Steinbruck, Februar 1870. Für inliegende 2 fl. 20 kr. ersuche mir fünf Schachteln von Ihrem berühmten Wunderpflaster umgehend zu senden. Ihre werthe Adresse habe ich dem Herrn Eisenstädter zu verdanken, welcher mir sagte, daß nur Ihr altbewährtes römisches Wunderpflaster ihn von seinem langjährigen Fußleiden erlöst hat. In baldiger Erwartung des Pflasters zeichnet sich hochachtungsvoll

Anton Messonitsch, Herrenkleidermacher.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der

Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des Franz Wilhelm.

Eine Schachtel kostet 40 kr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet und kosten sammt Stempel und Packung 1 fl. ö. W.

Obige Erzeugnisse sind auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **J. Sommer,** Kaufmann.

Google

Pränumerations-Preis
mit Zustellung ins Haus oder mit Zusendung per Post:
Ganzjährig . . . ö. W. fl. 4.—
Halbjährig . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . „ 1.—

Einzelne Nummern à 5 kr. sind in S. Forster's Buchhandlung zu haben.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag Abends

Weißkirchner Wochenblatt.

Inserate
werden billigst berechnet und übernommen durch S. Forsters Buchhandlung in M.-Weißkirchen, A. Oppelik Wien und Prag Haasenstein und Vogler, M. Mosse, L. G. Daube, auf allen Hauptplätzen des Kontinents, und A. Steiner in Hamburg.

Agent
für Frankreich und Belgien R. de Zychlinski, 26 rue Croix des Petits Champs in Paris.

Nr. 90. **Sonntag den 28. December 1878.** **IV. Jahrg.**

An unsere P. T. Leser!

Mit der heutigen Nummer unseres Blattes schließen wir den **IV. Jahrgang** desselben.

Wir haben uns in den abgelaufenen vier Jahren redlich bemüht den Anforderungen eines nichtpolitischen Localblattes nachzukommen, und falls uns dies nicht vollständig gelungen, so war gewiß nicht der Mangel an gutem Willen von unserer Seite daran schuld.

Uns liegt in der Thatsache, daß wir mit dieser Nummer den vierten Jahrgang unseres Unternehmens schließen und mit der nächsten Nummer den fünften Jahrgang beginnen können, die erhebende Gewißheit, daß es uns gelungen ist, einen treuen Kreis von Freunden zu erringen, daß der Weg, den wir eingeschlagen, der richtige sei.

Wir werden im nächsten Jahre ebenso, wie in den vier abgelaufenen unsere P. T. Leser von den wichtigsten Weltereignissen, sowie allen interessanten Vorkommnissen in unserer Stadt und Umgebung in Kenntniß setzen, den Communal-Angelegenheiten, soweit uns dies die Beschaffenheit des Blattes gestattet, unsere vollste Aufmerksamkeit zuwenden, durch die Veröffentlichung aller ämtlichen Bekanntmachungen unsere P. T. Leser mit denselben betraut machen, in der Rubrik „Eingesendet" gerechten Beschwerden jederzeit und von allen Parteien Aufnahme gewähren, den unser oberster Grundsatz ist und wird bleiben: „Gleiches Recht für Alle!"

Selbstverständlich werden wir auch im nächsten Jahre keine Kosten scheuen, um in der Rubrik „Aus dem Gerichtssaale" alle interessanteren Kreisgerichtsverhandlungen aus unserer Stadt, sowie sämmtliche Schwurgerichtsverhandlungen ꝛc. ꝛc. bringen zu können.

Gleichzeitig haben wir die Verfügung getroffen, im nächsten Jahre unsere P. T. Leser mit allen ämtlichen Ziehungslisten betraut zu machen.

Durch das wöchentlich zweimalige Erscheinen unseres Blattes sind wir aber auch in der angenehmen Lage unsere P. T. Leser rechtzeitig von allen wichtigen Ereignissen in Kenntniß zu setzen, ein Faktor, der bei der Pränumeration eines Blattes nicht übersehen werden darf.

Hoffend, daß die Bewohnerschaft unserer Stadt und Umgebung, sowie unsere Landsleute in der Fremde, uns auch im nächsten Jahre wohlwollend unterstützen werden, laden wir zu recht zahlreicher Pränumeration auf den fünften Jahrgang unseres Blattes hiemit ein.

Gleichzeitig sprechen wir unseren bisherigen Abonnenten, Lesern und Freunden des Blattes unseren aufrichtigen Dank für ihre kräftige Unterstützung aus und bitten sie uns dieselbe auch im nächsten Jahre angedeihen zu lassen, denn nur dadurch ist es uns möglich, Ersprießliches zu leisten.

Der Pränumerationsbetrag beträgt sammt Zustellung ins Haus oder durch die k. k. Post:

Für das Inland:		Für das Ausland:	
Ganzjährig . .	fl. 4.—	Ganzjährig . .	fl. 5.20
Halbjährig . .	„ 2.—	Halbjährig . .	„ 2.60
Vierteljährig .	„ 1.—	Vierteljährig .	„ 1.30

Inserate finden durch unser Blatt die weiteste Verbreitung und werden **billigst** berechnet.

Hochachtungsvoll

Die Redaction & Administration.

Wird durch die blos vorwiegend intellektuelle Kultur nicht die Herzens- und Charakterbildung vernachlässigt und dadurch die Sittlichkeit verringert?

(Fortsetzung.)

Freilich ist uns unbegreiflich, wie man Angesichts solcher durch die Statistik klar nachgewiesenen Zustände behaupten kann, von einem Sinken des sittlichen Gesammtzustandes unseres Volkes dürfe darum noch nicht die Rede sein! Inzwischen bekommt, wenn auch nicht die Sache, so doch die Frage, welche wir an die Spitze gestellt, eine etwas veränderte Physiognomie, wenn man bedenkt, daß bei unserer Schulbildung, welche zumeist nur auf die einseitige Bearbeitung der Verstandeskräfte (Lernschule) hinausläuft, wobei die ethische Bildung (wenn sie auch mitverstanden wird), die Bildung des Gemüthes, des Willens, kurz die persönliche, nachhelfende Erziehung nur stiefmütterlich bedacht, zumeist hintangesetzt wird, besonders wenn dem Lehrer selbst eine tiefere religiös-sittliche Bildung, eine höhere, geläuterte Welt- und Gottesanschauung, die feste Ueberzeugung mit sittlich ernstem Charakter abgeht, wenn er, wie es besonders jetzt der Fall ist, vergißt, daß er als Lehrer zugleich auch Erzieher ist und das, was er lehrt und anstrebt, zunächst durch sein eigenes Beispiel, durch seine ganze persönliche Erscheinung, von der zumeist der erzieherische Einfluß auf die wahre Veredlung der Jugend abhängt, darstellen soll.

Das Kind hält sich immer mehr an das, was es sieht, was der Lehrer selbst ist und thut, als an das, was er lehrt. Verba movent exempla trahunt! Der Anfang und das Ende, das Geheimniß der ganzen Erziehung, bleibt doch immer das gute Beispiel! In der ganzen Welt wird unter einer guten Schulbildung zunächst ein befriedigendes Maß von Kenntnissen, von intellektueller Ausbildung verstanden, wobei natürlich nicht bestritten, aber zunächst dahingestellt gelassen wird, in welchem Grad der ethisch-religiöse Faktor mit den Bestrebungen konkurrirt. Und zu allen Zeiten waren die großen Geister nicht von der Befürchtung frei geblieben, daß die Bildung und Wissenschaft der Schulen eine Schädigung des sittlich-religiösen Lebens herbeiführen könne. Während es in der Geschichte nie eine zivilitarische Macht von so weitgreifender nur für ihre Zeit verdienstlicher Wirksamkeit gegeben hat, als die Kirche und das Mönchsthum in der Mitte des Mittelalters, hat es doch innerhalb dieser Institutionen nie an geistvollen Männern gefehlt, die wie Bernhard v. Clairvaux, Johann v. Salisburg, Franz v. Assisi in der Bildung und Wissenschaft der Schulen (vorwiegend Verstandesbildung) theils in ihrer empiristischen Gestalt, theils im Prinzip eine Schädigung des sittlich-religiösen Lebens erblickten.

Es darf als ein Zeugnis von der inneren Lebenskraft der Reformation, ihrer wahrhaft providentiellen Mission angesehen werden, daß sie in der Hebung und Verbreitung der Schulbildung eines der wichtigsten Unterstützungsmittel der Religion und Sittlichkeit sah. Aber freilich die Reformatoren konnten sich, und das ist eben das untrügliche Kennzeichen des schöpfrischen Geistes in ihrem Wirken — Schulbildung nicht anders denken, als durchdrungen und getragen von religiös-sittlichen

...iener Briefe.

End. Dezember 1878.

...niß vermochte in letzterer Zeit das ...in höherem Grade zu absorbiren, ...sverhandlungen? Bringt ... naheliegenden Gründen ...Interesse entgegen, um ...fall sein, als man ...ote ganze Lösung der ...ge erwarten zu dürfen, ... Graf Andrassy repräsentirte Fragezeichen! So ...on in dieser Angelegenheit, sei ...scherseits an ihn ergangen war, ... Dank seiner diplomatischen Ge... den Weg um die Kirche zu nehmen ...uch nicht mit Erfolg, begreiflich zu ... die Orientpolitik des Grafen Andrassy ...und richtige sein müsse. Nichtsdestoweniger ...als all' seine Hoffnungen auf die Delegation, ...den Grafen Andrassy der Moment gekommen ... Farbe zu bekennen. Wir haben nun die ...ung, daß dieses Calcül gerade nicht eines der ...gsten war. Weder das schwere Geschütz einer Rede, ... sie einem Dr. Herbst nur eigen ist, weder die gesprochenen „Rasirmesser" des Herrn Sturm, noch viele andere Reden nicht minder treffender Beweiskraft vermögen bei ihm die Sympathie für das neue dalmatinische Grenzland zu lockern, und gälte es, auf das Vertrauensvotum des ganzen Reiches zu verzichten, ihn scheint nur der von bosnischer Sonne erleuchtete Weg zur Unsterblichkeit zu führen.

Großes haben diesmal unsere weisen Parlamentsväter, was Citat und Redekunst anbelangt, geleistet.

Was uns das Selbstbewußtsein über unsere Lage noch vorenthalten, das wissen nun wir und Andere hinreichend, daß wir ferner zu schaffen, zu schwach sind, zur Repräsentation einer Großmacht nicht genügende Mittel besitzen, ja sogar nach der Ansicht des Abgeordneten Schönerer, unsere Sehnsucht nach der Einverleibung mit Deutschland nicht mehr verbergen können, kurzum, daß wir uns in einer nichtsweniger als beneidenswerthen Lage befinden.

Schönerer, als der Herr Schönerer, kann wohl keiner mehr seine Vaterlandsliebe beurkunden und solche weise Rathgeber des Landes sitzen im Abgeordnetenhause. — Oesterreich, wer ist dir gleich?!

Das Ende all' dieser denkwürdigen facta concludentia ist, daß alle Rücksichten vor der Nothwendigkeit weichen und schließlich wieder ein Pöstchen jener verhängnißvollen Millionen dem bosnischen Moloch zum Opfer fällt.

Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen. Die Delegationen haben getagt, haben ihre Ansichten, jede Partei nach ihrem Gutdünken, auf das anerkennenswertheste verfochten und — dem Grafen Andrassy seine Millionen bewilligt. Nun kann er sich wieder ruhig der Cultivirung seiner Favoritiden hingeben und sich gestehen, daß eine gute Ausrede (so nannte ein geistreicher Delegirter eine seiner großen Reden) manchmal doch was werth sei.

So stehen heute bei uns die Dinge in dem an Bescheerungen so reichen Monat Dezember und der Index der großen parlamentarischen Redner ist zum Wohle der Menschheit um einige Namen bereichert. Vor allen möchte ich, um Novitäten den Vorrang zu lassen, des galizischen Abgeordneten Hausner Erwähnung thun; ein neuer Stern, der sich den anderen, älteren Genres, z. B. Herbst, Giskra, Kuranda ꝛc. ꝛc., mit der Zeit würdig zur Seite stellen lassen wird; — aber auch Graf Andrassy gehört unter dieses Gestirn, denn auch er läßt sich, was obige Eigenschaft betrifft, nicht hatten, ja noch mehr; denn während die ersteren nur von Zeit zu Zeit Gelegenheit finden, periodisch ihre Leuchtkraft geltend zu machen, somit nur als Wandelsterne aufzufassen sind, fühlen wir uns verpflichtet, den Grafen Andrassy auf unserem politisch dunkeln Horizont, nolens volens als „Fixstern" zu betrachten, der freilich zu unserem Bedauern ein Licht spendet, an das sich unser Auge, ob der Intensivität oder Schwäche wegen, kann ich nicht entscheiden, nicht so leicht gewöhnen kann, und das mag wohl der Grund sein, warum uns nicht seine Thätigkeit in jenem Glanze erscheint, von dem seine Anhänger so sehr geblendet werden. — Vielleicht gibt es noch einen erfindungsreichen Optiker, der uns „Andrassy-Brillen" schafft. — Vorerst das Geschäft und dann das Vergnügen. (Schluß folgt.)

— (Das Beiramfest in Serajevo.) Eines der Hauptfeste der Mohamedaner ist das Kurbau-Beiramfest, das am 4. d. Mittags in Serajevo unter den althergebrachten Förmlichkeiten begonnen hat. Zu dieser letzteren gehört auch das Abfeuern von 21 Kanonenschüssen vom Castell. Damit nun dieser alten, türkischen Sitte auch heuer kein Eintrag geschehe, begab sich vor Beginn des Festes eine eigene Deputation zu dem Höchstkommandirenden, dem Herzog von Württenberg, und bat ihn um die hiezu nöthige Erlaubniß. Der Herzog von Württenberg, der die Deputation ungemein freundlich empfing, sagte die Erfüllung dieser Bitte sofort zu und vier Tage nacheinander tönten darum am Morgen, am Mittag, beim Sonnenuntergang, und spät Abends 21 Kanonenschüsse vom Castell herab, gleichsam laut verlautend, daß die freie Ausübung des mohamedanischen Religionskultus auch unter österreichischer Herrschaft gewährleistet sei. Der Herzog von Württenberg hat auch gestattet, daß an den Tagen des Kurban-Beiram eine Compagnie Militär mit einer Musikkapelle zur Zeit des Hauptgottesdienstes vor der vornehmsten Moschee, der Begora-Dzamija, Aufstellung nimmt. Während der Imam (Vorbeter) das Gebet spricht, hat die Mannschaft das Gewehr zu präsentiren. Das Fest selbst ist die Erinnerungsfeier an das Opfer Abrahams, wie dieser seinen Sohn Isak auf Befehl Gottes opfern wollte.

Hiezu eine Beilage.

Digitized by Google

Elementen, ausgehend von der richtigen Ueberzeugung, daß mit der erhöhten Erkenntnisbildung auch die Herzens- und Charakterbildung immer gleichen Schritt gehen müsse. Die harmonische Ausbildung aller drei Geisteskräfte — der Erkenntnis, des Gefühles und Willens kann aber die Sittlichkeit nicht sinken lassen, sondern nur fördern. Darum sind auch in ihrem Bildungsideal jene Faktoren organisch geeint, welche unsere Frage nun in dem Konflikt und der Zerrissenheit des modernen Lebens getrennt, in gegensätzlichem Verhältnis zeigt. Jene Frage kann gar nicht entstehen, wenn das Bildungsideal der Reformation als das einzig berechtigte gilt in der Theorie und Praxis: Erziehung des Menschen zum Gliede des alle sittlichen und ewigen Güter in sich schließenden höchsten ethischen Gemeinwesens des Reiches Gottes. Es geschah in demselben guten Glauben, aber freilich nicht mit demselben Rechte, wenn die deutsche Philosophie wie des Leibnitz und Wolff, aus der der Rationalismus hervorgegangen ist, ihrer optimistischen Weltansicht auch darin Aussicht gab, daß sie von der intellektuellen Vervollkommnung ohne weiters auch sittliche Besserung erwartete.

Die Mächte des Bösen, die Leidenschaften des Menschen sind für Leibnitz nichts als dunkle, verworrene Vorstellungen, folglich ist Aufklärung Versittlichung. Aber auch die kritische Philosophie Kant's, welche zuerst wieder die Macht des Willens, auch des bösen Willens entdeckte, zweifelt nicht an den Sieg der Vernunft über den Willen. Kant stellt in seiner Schrift „vom ewigen Frieden" ein dreifaches Schema für den Verlauf der Menschengeschichte als möglich hin: das des resultatlosen Kreislaufes, das des Rückschrittes und das eines endlosen Fortschrittes, aber er entscheidet sich für letzteren und betrachtet als den Haupthebel dieses Sieges des Reiches des Guten die Ausbildung der Vernunft durch Lehre, allerdings auch sittlich-religiöse Lehre. Es war der widerspruchsvollen Natur eines Rousseau vorbehalten, den innern Widerspruch in den Hoffen und Streben des Jahrhunderts der Aufklärung aufzudecken. Es ist doch nicht blos eine eigenthümliche Auffassung einer akademischen Preisaufgabe, was Rousseau zu dem Satztrieb, daß der Einfluß der Wissenschaften und Künste nicht zur Reinigung, sondern Verderbnis der Sitten beigetragen habe, sondern es war die Erkenntnis, daß die einseitige Kultur des Verstandes und der konventionellen Form zur sittlichen Unkultur mit Nothwendigkeit führe. Daher der Ruf nach naturgemäßer Erziehung bei Rousseau, Basedow, Pestalozzi und besonders Fröbel, daher besonders die Forderung innerlicher Gemüthsbildung bei letzteren und sittlichor Thatkraft.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

M.-Weißkirchen, 29. Dezember 1878.

* (Christbaum.) Sonntag den 22. d. M. fand im Saale des Vereins-Hotels durch die hiesige Dilettantentheater-Gesellschaft die Aufstellung eines Christbaumes und Bescheerung von 100 armen, fleißigen Schulkindern, worunter 11 israelitische, mit Kleidungsstücken, Backwerk und Obst, statt. Dem Feste wohnten der Herr k. k. Bezirkshauptmann, der Herr Bürgermeister, der Herr Bürgermeister-Stellvertreter, der Herr k. k. Bezirksrichter, die Herren k. k. Beamten, Gemeinderäthe, sämmtliche Mitglieder der Dilettantentheater-Gesellschaft, die Herren Lehrer und viele Freunde der Jugend bei. Nachdem das kleine Fräulein Plachky ein auf das Fest bezughabendes Gedicht sehr hübsch vorgetragen, die Kinder ein Weihnachtslied gesungen und Herr Dr. Plachky eine kurze Ansprache gehalten hatte, fand die Vertheilung der Geschenke statt, worauf die beschenkten armen Kleinen mit den angenehmsten Eindrücken, und den wärmsten Dankesworten für ihre Wohlthäter auf den Lippen, ihre Stiefel, Hosen, Röcke 2c. auf den Achseln und um den Hals hängend, den Saal verließen, hoffend, daß ihnen auch im nächsten Jahre der heil. Christ recht Vieles bescheeren möge.

* (Armenbetheilung.) Montag den 23. d. M. wurden in der hiesigen Pfarrkirche 97 Personen, aus der Stiftung nach der verstorbenen Beata Pulka aus Weißkirchen mit Geld betheilt, und zwar erhielten 32 Personen je 1 fl., 65 Personen je 50 kr.

* (Vom Männer-Gesangverein.) Unser Männer-Gesangverein feierte letzten Samstag bei Herrn Zelinka das 10jährige Jubiläum seines Chormeisters und Vorstandes Herrn Dr. Plachky. Aus diesem Anlasse überreichte tags zuvor eine Deputation von Sängern dem verehrten Manne, dem das Hauptverdienst um die Geselligkeit in unserer Stadt gebührt, als Erinnerung ein prachtvolles Album mit Silberbeschlag, der Lira und dem Monogramme J. P., die Photografien sämmtlicher Herrn Sänger enthaltend. Als Herr Dr. Plachky am Festabend das Lokale betrat, wurde er mit einem donnernden „Grüß Gott mit hellem Klang 2c." empfangen, worauf der Vorstands-Stellvertreter, Herr k. k. Bezirksrichter Hannemann, das Fest mit einer Ansprache eröffnete, worin er den Wahlspruch des Vereines declarirte und die vielen Verdienste des Gefeierten um das gesellige Leben unserer Stadt hervorhob. Herr Dr. Plachky dankte in herzlichen Worten, wies darauf hin, daß der Gesangverein ihm durch diese Ovation abermals den Beweis seiner wahren Sympathien geliefert und er es nun mehr denn je als seine heiligste Pflicht betrachte, Alles zu thun, damit das Band der Geselligkeit den Verein immer enger umschlinge. Herr Prof. Sykinek gedachte hierauf in einer längeren Rede der großen Verdienste der Frau Gemahlin des Gefeierten um das gesellige Leben und sprach gewiß aus dem Herzen Aller die Worte: „Es möge die hochverehrte Frau auch fernerhin durch ihre Gegenwart und ihre künstlerischen Vorträge den Gesang-Verein unterstützen". Es sprachen noch die Herren Dr. Gyrzikowski, Hannsmann und Bloch. Den Abend füllten Gesang und heitere Vorträge aus. Lange nach Mitternacht trennte man sich in der fröhlichsten Stimmung, mit dem Wunsche auf ein fröhliches Wiedersehen beim Feste des 20jährigen Bestandes des Gesang-Vereins im nächsten Jahre.

* (Hunde-Contumaz.) Da sich der Fall ereignete, daß vor einigen Tagen zwei wuthkranke Hunde dem hiesigen Wasenmeister ausgefolgt wurden, so sah sich unser löbliches Bürgermeisteramt genöthigt, über unsere lustigen Vierfüßler, trotz wir die Hundstage weiter hinter uns haben, im Interesse der öffentlichen Sicherheit eine mehrwöchentliche Contumaz zu verhängen.

* (Gegen kaltes Bier.) In einem öffentlichen Vortrage über Gesundheitspflege hat ein berühmter Schweizer Arzt jüngst auf's eindringlichste gegen die fast allgemein beliebte Art, das Bier möglichst kalt zu trinken, gesprochen und dargethan, daß dieses Getränk, wenn es unschädlich sein solle, mindestens eine Temperatur von 9 bis 12 Grad Reaumur haben müsse. Der Redner stellt die Behauptung auf, daß das häufige Vorkommen von Magenkatarrhen größtentheils dem Genusse kalten Bieres zuzuschreiben sei. In dem Urlande des Bieres, in Baiern, wisse man aus Erfahrung, und wer eine Zeit dort gewohnt hat, wird sich erinnern, daß der Baier in dem Gastzimmer einen rothglühenden dünnen Eisenstab mehreremal rasch hintereinander in das Bier eintauchen laßt, wenn ihm dasselbe zu kalt erscheint. Der Geschmack desselben leidet dadurch in keiner Weise.

* (Verlängerung der Giltigkeitsdauer der alten Frachtbriefformulare.) Das k. k. Handelsministerium hat der Brünner Handels- und Gewerbekammer eröffnet, daß es sich, um die Aufbrauchung der sehr bedeutenden Vorräthe an altartigen, zum großen Theile gestempelten Frachtbriefen nach Thunlichkeit zu ermöglichen, als nothwendig herausgestellt hat, derlei Frachtbriefe im Local-Verkehre jeder einzelnen Bahnunternehmung noch bis zum 30. Juni 1879 (statt wie früher verordnet, nur bis 1. Jänner 1879) zuzulassen. Dieses Zugeständniß bezieht sich jedoch, insolange das ungarische Communicationsministerium nicht eine analoge Verfügung trifft, rücksichtlich der gemeinsamen Bahnunternehmungen nur auf den Localverkehr des in der diesseitigen Reichshälfte gelegenen Bahncomplexes.

Eingesendet.

Für alle unter dieser Rubrik gebrachten Zuschriften übernehmen wir weder für Form noch Inhalt eine Verantwortung.

Die Redaktion.

Danksagung.

Der Unterzeichnete sieht sich angenehm veranlaßt, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß demselben vom Herrn Adolf Wolf 25 fl. ö. W. mit der Bestimmung zugekommen sind, diesen Betrag an wirklich bedürftige Arme als Weihnachtsgeschenk zur Vertheilung gelangen zu lassen. Es sind daher auch am 24. d. M. 30 arme Witwen mit diesem Betrage in der Gemeindekanzlei betheilt worden; ferner hat Herr JUDr. Kallus drei Knaben-Anzüge anfertigen lassen, welche er mir als Weihnachtsgeschenk für drei arme fleißige Schüler übergab und die ebenfalls am 24. d. M. zur Vertheilung gelangten.

Für diese hochherzigen Spenden statte ich hiermit im Namen der betheilten Armen den edlen Spendern den verbindlichsten Dank ab.

Gleichzeitig erlaube ich mir zur Kenntniß zu bringen, daß ich alle übrigen mir zugekommenen Spenden dem hiesigen löblichen Frauen-Wohlthätigkeits-Comité übergeben habe.

Mähr.-Weißkirchen, 28. Dezember 1878.

Franz Blaschke,
Bürgermeister.

Danksagung.

Bei der Christbaumbescheerung am 22. Dezember l. J. wurden 100 arme Schulkinder mit Kleidungsstücken, Backwerk und Obst betheilt.

Dieses glänzende Ergebniß wurde wesentlich durch die reichlichen Spenden ermöglicht, welche diesem Zwecke zuflossen. Indem wir dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen uns erlauben, sprechen wir Allen, welche diesem Unternehmen ihre freundliche Unterstützung boten, namentlich den P. T. Frauen: Baronin Marie Baillou, Josefine Blaschke, Friedl, Gabrielli, Hanslian, Hannsmann, Heidenreich, Heller, Ritter v. Holle, Knauf, Lowak, Mikulasch, Mikusch, Plachky, Prchal, Slezak, Josefine Stroß, Wallaschek, Marie Wecera sen. und jun., Louise Wolf und Anna Zinner; den Fräuleins: Ottilie Blaschke, Bertha und Ludovika Hanslian, Kraus, Stadtmüller, Schidlo, Ida und Olga Wolf und Anna und Amelie Zinner, den P. T. Herren: Franz Blaschke, Ehrlich, Forster, Girzikowsky, Heller, Dr. Kurfürst, Kunza, Scheidl, Noe Stroß, Wesselsky und Zinner, dann dem Stadt Weißkirchner Spar- und Vorschußvereine und der Gesellschaft bei Herrn Zelinka — hiemit den wärmsten Dank aus.

Die Dilettanten-Theater-Gesellschaft.

Danksagung.

Die Leitung der deutschen Volksschule in der hiesigen israelitischen Gemeinde sieht sich angenehm verpflichtet, der verehrten Dilettantentheater-Gesellschaft, insbesondere der hochgeschätzten Frau und dem wackeren Herrn Dr. Plachky für die an arme, dürftige und fleißige, diese Schule besuchende Kinder am 22. d. M. vertheilten Winterkleider den wärmsten und herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen.

J. Stix,
Oberlehrer.

5. Verzeichniß

der bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Weißkirchen zu patriotischen Zwecken eingegangenen Spenden:

Von der hochwürdigen Pfarrgeistlichkeit zu Keltsch	15 fl.	
Vom hochwürdigen Pfarramte Speitsch	2 „	
„ „ „ Unt.-Aujezd	6 „	
„ „ „ Offek	20 „	
Von der Gemeinde Pohl	16 „	
„ „ Milenau	6 „	
„ „ Unt.-Nečic	5 „	
„ „ Speitsch	13 „	12 kr.
„ „ Lindenau	7 „	40 „
„ „ Bartelsdorf	3 „	— „
„ „ Wiklet	7 „	— „
„ „ Unt.-Aujezd	8 „	— „
„ „ Wesselicko	17 „	40 „
„ „ Heinrichswald	4 „	10 „
„ „ Lhotka	1 „	20 „
Von Herrn J. D.	5 „	— „
„ „ Johann Jemelka aus Drahotusch	20 „	— „
Dilettantengesellschaft G.-Aujezd	3 „	— „
	159 fl.	22 kr.
Hiezu der Eingang laut IV. Verzeichniß	1451 fl.	68 kr.
Zusammen	1610 fl.	90 kr.

Den edlen Gebern wird für diese Spenden, welche unter Einem ihrer Bestimmung zugeführt werden, hiemit der wärmste Dank ausgedrückt.

Weißkirchen, den 27. Dezember 1878.

Der k. k Bezirkshaup
Zinn

Briefkasten der

Herrn J. F. in Wien. zum Neujahrsangebinde" i eignet, danken ein für a Personen od r Familie sie nun Lob oder T getrost anderen für „Stadtklat ständen und Theil unse betreffen, g werden in ih werden, wenn erregen, oder bietausdeh berechtigt s

Den Eheleuten Jo chen todt geboren. — — Franziska Sehman 6

Woche

Sonntag: den 29. D
Montag: den 30. D
Dienstag: den 31. Dez

Jahrm

In Mähren: 30. Deblin. 31.

Lottoziehung.

Brünn: am 24. Dezember 48, 21, 3,

Marktpreise.

Mähr.-Weißkirchen, 27.. Dezember 1878.

Per Hektoliter: Weizen 7.60. — Korn 5.—. — Gerste — Hafer 2.44. — Erbsen 9.40. — Linsen 8.—. — B 8.—. — Hirse 8.20. — Heiden 9.40. — Weizengrieß 15. — Graupen 11.15. — Erdäpfel 1.—. — Per 100 Kilogramm: Heu gebundenes 3.55. — Ungebundenes 3.50. — Per Bund: Stroh langes —.18. — Streustroh —.17. — Futterstroh —.16. — Per Raummeter: Holz hartes 4.80. — Weiches 3.20. — Per Kilogramm: Milly-Kerzen 1.12. — Ordinäre —.72. — Seife —.50. — Rindfleisch —.54. — Brennöhl —.64. — Salz —.16. — Butter 1.08. — Topfen —.16. — Per Liter: Wein alter —.48. — Neuer —.40. — Bier —.16. — Branntwein —.20.

Digitized by Google

Da ich vor Kurzem für meine

Buchbinderei

bedeutende Nachschaffungen gemacht, selbe mit neuen Hilfsmaschinen versehen und tüchtige Arbeitskräfte engagirt habe, so bin ich in der angenehmen Lage jede mir übertragene Arbeit aufs eleganteste, billigte, schnellste und dauerhafteste auszuführen und bitte daher alle Bücherfreunde, denen es um ein elegant und dauerhaft gebundenes Buch zu thun ist, mich mit ihren werthen Aufträgen zu beehren.

Mähr.-Weisskirchen, Ende Dezember 1878.

S. Forster.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten P. T. Publikum seine nach dem neuesten System eingerichtete

Sodawasser-Erzeugung

und wird stets bemüht sein, durch Verabreichung des aus den besten und unverfälschten Säften erzeugten Sodawassers die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll (184—23)

SIMON STROSS
in Mähr.-Weisskirchen.

Mariazeller Magentropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung, des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz- und Leberleiden.

Zu haben in allen Apotheken.

In Weisskirchen: bei Apotheker **R. Wallaschek.** In Leipnik: bei Apotheker **A. Sommerfeld.** In Keltsch: **K. Brzak.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35** kr. österr. Währ.

Centralversendungsdepot. Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady** in **Kremsier.** (50—64)

(Attest und Empfehlung.) Ich litt durch mehr den zwei Jahre an

chronischem Darmkatarrh,

überhaupt an hartnäckigen Verschleimungen der Verdauungsorgane, welches Uebel sich fortwährend durch ungeregelten Stuhl-Diarrhöe und häufige Appetitlosigkeit kennzeichnete, mich der Tages- und nächtlichen Ruhe beraubte und physisch rapid abschwächte. Mannigfaltige, von tüchtigen Aerzten ordinirte Mittel vermochten mir keine dauernde Hülfe und höchstens die sich selbst auferlegte verzweiflungsvolle Maxime des Hungerleidens eine Linderung zu verschaffen. Am Rande der Hoffnungslosigkeit auf Wiedergenesung vertraute ich mich dem Herrn J. J. F. Popp, Heide (Schlesw.-Holst.) an, und dies zu meinem Glücke. Der Gebrauch der Species seiner Pulver, wie überhaupt die Beobachtung seiner Heilmethode befreite mich in wenigen Wochen von dem qualvollen körperlichen Defaut usw.

Reifniz (Krain-Oesterreich), am 22. Nov. 1877.

Anton Leskowic,
k. k. Bezirksgerichts-Ajunct.

Den Inhalt und Unterschrift vorstehenden Attestes beglaubigt durch Unterschrift und Amtssiegel.

Gemeindeamt Reifniz, am 22. November 1877.

(L. S.) **Andreas Perjatel,** Bürgermeister.

(117—3)

Marko — Wir empfehlen — geschützt.

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

(71—49)

A. STEIGL,

Friseur in Mähr.-Weisskirchen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Haar-Arbeiten

Abonnement für Rasieren und Frisieren wird billigst berechnet.

☞ **Die schädlichen Wirkungen des gefälschten Anatherin-Mundwassers mehren sich täglich, daher das kaufende Publikum hiezu das größte Mißtrauen ausspricht, wovon folgende Zeilen einen neuen Beweis liefern:**

Herrn Dr. J. G. Popp,
k. k. Hof-Zahnarzt,
Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Euer Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir gefälligst gegen Postnachnahme 4 Flaschen von Ihrem ausgezeichneten Anatherin-Mundwasser zu senden; ich wende mich deßhalb an Euer Wohlgeboren selbst, da ich schon so oft ein gefälschtes Mundwasser erhielt in verschiedenen Verkaufsläden.

Mit Hochachtung

CORNELIA TITZ, k. k. Oberlieutenants-Gatti.

Graz, Attemsgasse 1001. (73—2)

Zu haben in **Weißkirchen: R. Wallaschek,** Apotheker; **Habiger's** Witwe; in Neutitschein: **A. Kamprath,** Apotheker, **J. Kraus,** Apotheker **D. Markus;** in Leipnik: **A. Sommerfeld,** Apotheker; in Wall.-Meseritsch: **G. von Krasnitzky,** Apotheker; in Rožnau: **J. Seichert,** Apotheker; in Bystřitz am Hostein: **J. Kremling,** Apotheker; in Freiberg: **L. Pokorny,** Apotheker; in Mistek: **A Schwab,** Apotheker; in Frankstadt: **J. Ott,** Apotheker; in Fulnek: **J. C. Demel's Sohn.**

Zur Sylvester-Feier

findet Dienstag den 31. Dezember l. J.
im „Hôtel Post"
ein grosser

Jux-Abend mit Tombola

statt.

☞ Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. (218—1)

Die besten und neuconstruirtesten

Stahl - Schlittschuhe

für Herren und Damen

(208—3) sind zu haben bei

Messerschmied Skřehota

in **Mähr.-Weisskirchen,** Drahotuschergasse

Zeitgemäss und praktisch

zum Neujahrsgeschenk

sind

warme Schuhe mit Gesundheitssohlen!

Billigst zu haben:

für Kinder von 80 kr. bis fl. 1.70	für Damen von 1.20 fl. bis fl. 3.—
„ Mädchen „ 1.20 „ „ „ 2.20	„ Herren „ 1.40 „ „ „ 2.80

bei Carl Kotouczek,

(212—2) Mähr.-Weisskirchen, Kreisamtsgasse Nr. 88.

Schmuck

für Herren und Damen

Garantirter Neugold-Schmuck,

welcher die Goldfarbe nie verliert, und sind die Façons so excellent und stets modern ausgeführt, daß dieselben selbst von Goldarbeitern als Modelle benützt werden; trotzdem ist der Preis so gering, daß Jedermann staunen muß. Der Schmuck ist je nachdem es die Façon erfordert, auch mit täuschend imitirten Edelsteinen, oder mit echten Kameen, Korallen ꝛc. ꝛc. besetzt, so daß selbst der Fachmann leicht getäuscht werden kann.

Brochen 1 St. kr. 40, 60, 80, fl. 1,
„ feinste Ausführung fl. 1.50, 2, 2.50
Ohrgehänge 1 Paar kr. 50, 80, fl. 1,
feinst ausgeführt fl. 1.50, 2, 2.50.
Ganze „ Garnituren Brochen und Ohrgehänge kr. 80, fl. 1.20, 1.50,
dieselben in feinster Ausführung fl. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5.
Handbracelets 1 Stück kr. 80, fl. 1.20, 1.60,
prachtvoll ausgeführt fl. 2, 2.50, 3, 4.
Die schönsten Hals-Colliers 1 Stück kr. 90, fl. 1.50, fl. 2, 3.
Die effectvollsten Medaillons 1 St. kr. 50, 80, fl. 1, 1.50, in feinster, excellenter Ausführung fl. 2, 2.50, 3.
Ringe für Damen und Herren mit best imitirten Edelsteinen kr. 40, 60, 80, in feinster Ausführung fl. 1, 1.50, 2.
Die schönsten Uhrketten 100 verschiedene Façons 1 Stück, kurze kr. 50, 80, fl. 1, 1.40, in kunstvoller Ausführung fl. 1.80, 2.50, 3, 3.50.
Halsketten für Herren und Damen, in zartester Venetianer Façon fl. 1.50, 2 andere Muster fl. 2.50, 3.
Cravaten-Nadeln für Herren in 500 Façons, raffinirtesten Geschmacks à kr. 20, 30, 40, 50, feinste Ausführung kr. 80, fl. 1, 1.50.
Chemisetten-Knöpfe, schönste Sorten kr. 10, 15, 25.
Manchetten-Knöpfe, in reichster Auswahl 1 Paar kr. 15, 25, 40, 50, feinste Ausführung 1 Paar kr. 60, 80, fl. 1, 1.20.
Ganze Garnitur Manchetten- und Chemisetten-Knöpfe kr. 30, 40, in hochfeiner Ausführung kr. 60, 80, fl. 1, 1.50, 2.
1 Bund Uhranhängsel (Jou Jou) kr. 60, 80, fl. 1, 1.50.

Strahlen-Schmuck

verfertigt und aus den feinsten vielgeschliffenen Silberstahlsteinen zusammengefügt, haben das Aussehen wie Diamantensteine.

1 Broche kr. 80, fl. 1.20, 1.50, 2.
1 Paar Ohrgehänge fl. 1, 1.50, 2, 2.50
1 Garnitur Broche und Ohrgehänge fl. 2, 2.50, 3, 4, 5,
1 Armband in dieser mühsamen Arbeit fl. 3.50, 4.50, 5.50.
1 Aufsteckkamm fl. 1.80, 2.50, 3.50.

Brillant-Schmuck

Strass-Steine (pierre de Strass) in Silber befaßt, welche durch ihren vielfachen Schliff ein Feuer besitzen wie die echten Brillanten; die Imitation ist derart, daß selbst der Kenner irre geführt wird; Alles in modernster Façon gehalten.

1 Broche fl. 3, 4, 5.
1 Paar Ohrgehänge fl. 4, 5, 6.
1 Garnitur Broche und Ohrgehänge fl. 8, 10, 12.
1 Medaillon, reich gefaßt fl. 6, 8.
1 Ring einfache Fassung fl. 1, 1.50.
1 „ reiche Fassung fl. 2, 3, 4.
Kreuze als Colliers à fl. 1.50, 2.50, 3.50.
Chemisetten-Knöpfe 1 St. kr. 50, 80, fl. 1.20, 1.50.

Die neuesten Giraff-Aufsteckkämme

in 50 der schönsten Mustern 1 St. kr. 40, 50, 80, fl. 1, 1.20, dieselben aus echtem Schildkrot fl. 2, 2.50, 3.

Wundervoll ist der Elfenbeinschmuck

und dennoch steht der Preis zu der reizend künstlichen Ausführung nicht im Verhältnisse.

1 Broche oder ein Paar Ohrgehänge fl. 1.80, 2.50, 3, 3.50, 4.50
1 ganze Garnitur Broche und Ohrgehänge, fl. 4, 5, 6, 8.
Medaillons per Stück fl. 1.80, 2.50, 3.50.
Kreuze per St. kr. 80, fl. 1.20, 1.80.
In Bein ausgeführt, ebenfalls künstliche Arbeit:
1 Broche oder ein Paar Ohrgehänge à kr. 50, 80, fl. 1.
1 Garnitur Broche und Ohrgehänge fl. 1, 1.50, 2.
1 Bracelet fl. 1.50, 2, 2.50.

Schwarzer Schmuck aus Jet, Kautschuk oder Kohle.

1 Broche à kr. 20, 30, 40, 50, 80.
1 Paar Ohrgehänge kr. 30, 50, 80.
1 Garn. Broche u. Ohrgehänge kr. 40, 60, 80, fl. 1, 1.50.
1 Uhrkette kr. 30, 40, 60.
Damen-Hals-Colliers, sehr modern à fl. 1, 1.50.
Kreuze 1 Stück kr. 30, 40, 50, 80.

Der ewig duftende Schmuck

behält immer einen ausnehmend angenehmen Wohlgeruch.

1 Garnitur Broche und Ohrgehänge fl. 1, 1.30, 1.50.
1 Collier mit reichem Behang kr. 50, 80, fl. 1.
1 Armband kr. 30, 40, 50.

PARIS 1878.

Blumen-Schmuck für Abend-Toiletten.

Man muß sehen, um zu glauben, daß es möglich ist, in Porcellain derartig die Natur zu copiren, nicht allein die zartesten Nuancen der Farben, sondern die Natur ist bis in's kleinste Detail täuschend aufs Künstlichste nachgeahmt. Wenn dieser Schmuck mit dem dazu passenden Parfum versehen, ist die natürliche Blume vollkommen ersetzt.

1 Garnitur Broche und Ohrgehänge fl. 2, 3.
1 Stück Kopfnadel fl. 1.20, 1.50.
Medaillons kr. 50, 80.

Schmuck aus Opalperlmutter,

ewige Dauer, immer schön.

1 Garnitur Broche und Ohrgehänge fl. 1.50, 2, 2.50.
1 Gürtelschließe fl. 1.20, 1,80, 2.50.
1 Medaillon kr. 50, 80, fl. 1.
1 Aufsteckkamm fl. 1.60, 2, 2.50.

Echter Granaten-Schmuck, in feinster Ausführung echte Fassung. 1 Broche fl. 2, 3, 4, 5. 1 Paar Ohrgehänge fl. 2, 3, 4, 5. Ganze Garnituren fl. 4, 6, 8, 10. Kopfnadeln à fl. 2.50, fl. 4, fl. 5. Bracelets fl. 8, 10, 12. Ringe 1 St. fl. 1, 1.50, 2. Chemisetten-Knöpfe 1 St. kr. 60, 80, fl. 1. Manschetten-Knöpfe 1 Paar fl. 2, 3, 4.

Eine Schnur echte, gehackte Korallen kr. 10, 15. Täuschend imitirte Perlen, genau wie die echten im Aussehen. 1 Schnur je nach Größe kr. 25, 45, 65.

Eine enorme **Auswahl** wie kaum eine zweite zu finden ist, von stets modernen und neuesten Schmuck-Artikeln.

Reparaturen jeder Art, insbesondere in Schmuck, echt und Imitation werden übernommen und prompt ausgeführt.

Preis-Cataloge, reich illustrirt, enthaltend viele tausend Artikel für Luxus und Hausbedarf, erhält Jedermann auf Verlangen gratis und franco.

Adresse: Das grosse Magazin „zum Liebling",

Wien, Nr. 26 Praterstrasse Nr. 26.

Digitized by Google

Gründlichen Unterricht
in der
französischen und englischen Sprache,
ertheilt
L. Schulze, im Hause des Hrn. Zamorsky.

Herzoglich-Braunschweigische
Landes = Lotterie,
vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus 87,000 Original-Losen und 45,000 Gewinnen:

1	Haupttreffer event	450,000	1	Haupttreffer à	12,000
1	„ „ à	300,000	22	„ à	10,000
1	„ „ à	150,000	2	„ à	8000
1	„ „ à	100,000	4	„ à	6000
1	„ „ à	60,000	61	„ à	5000
3	„ „ à	40,000	6	„ à	4000
3	„ „ à	30,000	107	„ à	3000
1	„ „ à	25,000	213	„ à	2000
5	„ „ à	20,000	523	„ à	1000
12	„ „ à	15,000	847	„ à	500

Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt
am 16. und 17. Jänner 1879,
zu welcher ich Original-Loose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
fl. 10.—	fl. 5—	fl. 2.50	fl. 1.25

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende. Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten **gratis!**

Wilh. Basilius,
Obereinnehmer der Braunschweigischen Landes-Lotterie
in Braunschweig.

(216—1)

Ausstellung 1876 Philadelphia gegen sämmtliche Concurrenz der Welt der einzige erste Preis.

Zu beziehen durch allerenommirten Apotheken und Materialwaaren handlungen der Monarchie.

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den **Fangplätzen,** den **Lofoten-Inseln, (Norwegen)** aus frischen, ausgesuchten Lebern bereitet, ist von **blassgelber, natürlicher Farbe** bei angenehmem olivenölartigen Geschmack fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden. (183—4)

Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Original-Etiquette und Capsel versehen, ist daher das einzige Produkt seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Garantie geboten, ein reines Naturprodukt zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten wie: Brust- und Lungenleiden, Skropheln, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit etc. vorzüglich bewähren.

Um dem vom grossen Publikum gehegten Vorurtheile zu begegnen, dass brauner Thran medizinisch wirksamer sei als die blassgelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälschung einer geneigten Beachtung.

Generaldepot in Wien: Paul Eckardt III, Heumarkt 7.

Preis per Flasche 1 fl. ö. W.

Depot in Weisskirchen: RUD. WALLASCHEK, Apoth.
Leipnik: Ant. Kasparik, Prerau: F. Matouš, Apoth.

Zur Saison!
SCHLITTSCHUHE,
Halifax, wie auch in anderer Facon.

Ferner offerire ich:

Frischen Aalfisch, marinirt.
Caviar Hamburger.
Gurken Znaimer.
Gurken Salz, Bizenzer.
Sardinen, Russen.
Sardinen französisch.
Häringe marinirt.
Häringe Schotten.

Emmenthaler Käse.
Groyer Käse.
Thee Pecco & Sonchony.
Rum Jamaika in vorzüglicher Qualität.
Senft französisch.
Senft echt Kremser.
Malaga-Wein, alt abgelegt.
Champagner, beste Marke.

und bitte um einen recht lebhaften Zuspruch.

Hochachtungsvoll
August Večeřa.

(214—2)

Jeder Geschäftsmann inserire in der Oesterreichischen Tantenlaube
Wien, Oesterreich.

Alte Silber-Zwanziger

werden gekauft und per Stück mit 33½ kr. oder für 100 fl. in Silber 100 fl. 50 kr. in Banknoten gezahlt. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Schutz vor Kälte

bieten nachstehende Winterwaaren

aus reiner Schafwolle, welche bekanntlich den Körper vor jeder schädlichen Witterung schützen, und daher zur Erhaltung der Gesundheit in der rauhen Herbst- und Winterszeit unbedingt nothwendig sind.

Handschuhe aus dem besten englischen Schafwoll-Buckskinstoff
1 Paar für Herren kr. 30, 40, 50, 70.
1 „ „ „ gefüttert kr. 70, 90, fl. 1.20
1 „ „ „ doppelt, feinst tambour., fl. 1.20, 1.40.
1 Paar für Damen kr. 30, 40, 60, 80.
1 „ „ „ fein gefüttert kr. 60, 80, fl. 1.,
1 „ „ „ doppelte, feinst tambour., kr. 80, fl. 1.20.
1 Paar für Kinder je nach Größe, kr. 30, 40, 50.
1 „ „ „ gefüttert, kr. 50, 60, 70.

Hirschleder-Handschuhe, beste Sorte, kr. 70, 80, fl. 1, doppelt gefüttert, fl. 1.50, 1.70, 2.

Reise- und andere Shawls a. rein. Schafwolle, schönste Dessins.
1 Stück für Herren kr. 30, 50, 60, 80, fl. 1.
1 „ „ „ dopp. lange, fl. 1.50, 1.80, 2.
1 Stück für Kinder kr. 25, 30, 40.

Reise-Plaid aus bestem dicken Schafwollstoff, größte Sorte, fl. 4.50, 6.50, 8.

Pulswärmer, beste Sorte.
1 Paar für Herr. u. kr. 25, 30, 40, 50.
1 Paar für Damen kr. 25, 35, 45.
1 „ „ Kinder kr. 15, 25.

Gesundheits-Leibchen aus reiner Baum- oder Schafwolle. Diese schützen im Winter vor jeder Erkältung, daher besonders zu empfehlen.
1 Stück für Herren kr. 65, 80, fl. 1.20, 1.40.
1 „ „ „ f. Sorte, fl. 1.50, 2, 2.50.
1 „ „ Damen kr. 90, fl. 1.20, 1.40.
1 „ „ „ feinste Sorte, fl. 1.80, 2.50.
1 „ „ Kinder kr. 50, 60, 80, fl. 1.
1 „ „ „ feinste Sorte, fl. 1.20, 1.50, 1.80.

Gesundheits-Unterhosen.
1 Stück für Herren kr. 70, 80, fl. 1, 1.50.
1 Stück für Herren feinste, fl. 1.50, 2, 2.50.
1 „ „ Damen fl. 1.20, 1.80, 2.50.

Gesundheits-Socken und Strümpfe aus reiner Schafwolle.
1 Paar Herren-Socken kr. 30, 40, 50, 60.
1 „ hohe Damen-Strümpfe kr. 40, 50, 60, 80, fl. 1.
1 Paar für Kinder kr. 25, 35, 45, 60.

Winterhemden aus feinstem Schafwollstoff, modern u. elegant, mit Seide montirte Brust.
1 Stück für Herren fl. 2.50, 3, 3.50.
1 „ mit sehr reich ausgenähter Gilet-brust, fl. 4.50, 5.50.

Bauchbinden aus reinem Schafwollstoff, 1 Stück kr. 30.

Kinderkleidchen aus Schafwollstoff. 1 Stück kr. 60, 80.
1 Stück mit Aermel, elegante Ausstattung, fl. 1.20, 1.50, 1.90.

Herren- und Damen-Halstücher „Cacheneз“, große Auswahl, aus Lyoner Seide, klein, weiß, kr. 40, 50, 70.
Aus Lyoner Seide, gestickt, fl. 1.
„ „ „ groß, verschiedenfärbig, kr. 90, fl. 1.50, 2, 3.50, 5.50.

Damen- und Mädchen hauben, geputzt, das Modernste Neueste und Schönste:
1 Stück für Damen fl. 1.80, 2.50, 3.50.
1 „ „ Mädchen fl. 1, 1.50, 2.

Damen- u. Herren-Schlipse sehr elegant.
1 Stück kr. 20, 35, 45, 65.
1 „ Seide kr. 50, 60, fl. 1.

Damen- u. Kinder-Muffe.
1 Stück für Damen, elegant, fl. 1.80, 2, 2.50.
Ganze Garnitur, Muff und Collier, fl. 3.50, 4.50, 6.
1 Stück für Mädchen fl. 1.50, 2.

Damen- u. Mädchentücher in den Farben: weiß, violett, roth, blau. Diese sind aus reiner Berliner Wolle mit schönsten eingewebten Dessins.
1 Stück für Damen fl. 1.20, 1.80, 2.20, 2.80.
1 „ „ größte Sorte, Umhängtuch fl. 3.50, 4, 4.50, 5.
1 Stück für Mädchen kr. 60, 80, 90, fl. 1.20.

Specialität für Herren. Ein sehr schönes Herren-Chemisette aus bestem Schafwollstoff mit fein gesteppter Brust sammt Kragen und Aermellöchern, so daß man es über jedem Hemd tragen kann; ziert und wärmt. 1 Stück 60 kr.

Jagdstrümpfe, hohe Sorte.
1 Paar, große Sorte, beste Qualität fl. 1.20, 1.40.
1 Paar größte und beste Sorte fl. 1.60, 1.90 2.30.

Gamaschen, feinste Qualität.
1 Paar, hohe Sorte, für Damen fl. 1.20, 1.50, 180.
für Kinder kr. 60, 70, 80, 90,

Pelerinen-Damen-Krägen, hoch, elegant für Bälle und Besuche zum Entrée.
1 Stück fl. 2.50, 3.50, 4.50, 5, 6.

Schuhsohlen als Einlage für jede Beschuhung, erhält den Fuß trocken und warm, daher der Gesundheit besonders zuträglich!
1 Paar für Damen und Kinder kr. 15, 20, 25.
1 „ für Herren kr. 25, 30.

Tuch- und Filzschuhe, sehr dauerhaft und der Gesundheit besonders zuträglich,
1 Paar für Damen oder Herren fl. 1.20, 1.40, 1.80.
1 Paar für Kinder kr. 70, 80, 90.

Zur Wintersaison 1878/79. Neue praktische Winter-Kleider für Knaben und Mädchen von 3 bis 10 Jahren aus feinstem Florida-Tuch, welches den Körper sehr warm erhält, reich geputzt, modernste Schnitte.
1 Stück für Kinder bis zu 4 Jahren fl. 2.50.
1 „ „ „ „ „ 6 „ „ 3.50.
1 „ „ „ „ „ 10 „ „ 4.50.

Jupon-Damen-Röcke aus Florida-Tuch in allen Farben, reich geputzt, vollkommene Größe.
1 Stück, färbig glatt fl. 3.50.
1 „ „ geputzt fl. 4.50.

Sensation erregt die durch ihre Vorzüge anerkannte

Leibeswäsche aus feinster Seide zu staunend billigen Preisen.
Seiden-Leibchen, 1 Stück aus Schab Seide fl. 1.40, 1.80 2.
Seiden Unterhosen 1 Stück fl. 2.
„ Kniestrümpfe 1 Dtzd. fl. 4.80, 6.
„ 1 Paar kr. 50, 60.
„ Kinder-Kniestrümpfe 1 Dtzd. fl. 2, 3, 3.50, 4, 6.
Seiden Kinder-Kniestrümpfe 1 Paar kr. 20, 30, 40, 50.
Seiden Herrensocken, 1 Dtzd. 2.50, 3.60, 4, 6.

Fabelhaft billig! 1 compl. Herren-Anzug. 1 Leibchen, 1 Hose, 1 Paar Socken, 1 Paar Handschuhe, 1 Paar Pulswärmer, 1 Bauchbinde, 1 Paar Schuhsohlen. 1 Herren-Shawl. Alles zusammen 4 fl., in feinster Qualität 6 fl.

1 compl. Damen-Anzug. 1 Leibchen, 1 Hose, 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Handschuhe, 1 Paar Pulswärmer, 1 Halscollier, 1 Paar Schuheinlagen, 1 Paar hohe Gamaschen, 1 Umhängtuch. Alles zusammen 5 fl., in feinst. Qualit. 7 fl.

Damen- und Herren-Confection
bestehend aus Wäsche, Kragen, Manschetten, Cravats etc.

Für Damen: Damenhemden aus guter Shirting-Leinwand, 1 Stück fl. 1. 20, 1.50.
Damenhemden, feine, reich gest. 1 St. fl. 1.80 2.40, 3.
Damen-Corsets, m. f. Stick., 1 St. fl. 1, 1. 40, 2.
„ feinste Qualität 2.50, 3.
„ Röcke, Shirting, mod. Façon fl. 1.50, 2.
„ „ aus Florida-Stoff, gep. in allen Farben fl. 3.50, 4.50
„ Krägen, neueste Fac., 1 Dtzd. fl. 2, 2.50.
„ Manchetten, neuester Façon 1 Dtzd. fl. 3, 3.50, 4.
„ Cravats aus feinster Seide, 1 St. kr. 30, 40, 50.
„ „ mod. m. Bouquetstickerei kr. 50, fl. 1, 1.50.
„ Strümpfe aus Wolle 1 Paar kr. 20, 30, 40, 50.
„ Knie-Strümpfe, 1 Paar kr. 30, 50, 80
„ Sacktücher aus Batistleinen, 1 Dtzd. fl. 1.50, 2, 2.80.

Für Herren: Herren-Hemden aus guter Leinwand 1 St. fl. 1.30, 1.50.
Herren-Hemden mit reich gestickter Brust ein St. fl. 1.80, 2.20, 3.
„ „ extra feinste Qualität, 1 St. fl. 3, 4, 5.
„ Hosen, vollkommene Größe, 1 St. kr. 90, fl. 1.30, 1.50.
„ Kragen, 3 und 4fache Leinwand 1 Dtzd. fl. 1.30, 1.50.
„ Manchetten, mod. Schnitt 1 Dtzd. 3.50, 4.
„ Socken aus Schafwolle 1 Paar kr. 10, 15, 20, 30, 40.
„ Cravats in allen modernen Façons von kr. 10 bis fl. 1 50.

Bei Bestellung wird ersucht, sowohl die Hals- und Brustweite, wie auch die Aermellänge genau anzugeben.

Für gute Qualität der Waaren als auch für die Billigkeit derselben spricht schon der Umstand, das alles Nichtconvenirende umgetauscht, oder auch das Geld hiefür rückerstattet wird.

Preis-Cataloge, reich illustrirt, enthaltend viele tausend Artikel für Luxus und Hausbedarf, erhält Jedermann auf Verlangen gratis und franco.

Adresse: An das große Magazin „zum Liebling“,
Wien, Nr. 26 Praterstrasse Nr. 26.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur Simon Forster. — Schnellpressendruck von S. Forster in M.-Weißkirchen.

Digitized by Google

Einladung

zur diesjährigen

GENERAL-VERSAMMLUNG

der

M.-Weißkirchner freiwilligen Feuerwehr,

welche

Sonntag den 5. Jänner 1879 um 2 Uhr Nachmittags

im Saale des Vereins-Hôtels

stattfindet.

Tagesordnung:

I. Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereines im Jahre 1878.
II. Bericht über den Stand und die Bewegung des Vereinsvermögens.
III. Wahl des Commandanten und dessen Stellvertreters.
IV. Freie Anträge, welche statutengemäß beim Commando anzumelden sind.

Im Interesse der Sache werden nicht blos die ausübenden, sondern auch die beitragenden Mitglieder des Vereines eingeladen, vollzählig zu erscheinen. Die P. T. beitragenden Mitglieder, mit dem Jahresbeitrage von Minimum 1 fl., welche noch nicht im Besitze der Mitgliedskarten sind, wollen selbe beim Cassier, Herrn Josef Watzlawik, beheben.

Vollmachten abwesender ausübender Mitglieder sind schriftlich vorzulegen.

Mähr.-Weißkirchen, 27. Dezember 1878.

(217—1) **Das Commando.**

Einladung zum Abonnement
auf

„Neueste Moden"

Billigste Mode-Zeitung der Gegenwart.

☞ Alle 4 Wochen 1 Heft reich ausgestattet mit Schnittmustern. Jährlich über 1000 Abbildungen und über 200 Schnittmuster in natürlicher Grösse. ☜

Abonnementspreis bei freier Postzusendung **halbjährlich** nur **90 kr.** **ganzjährlich** bei Vorausbezahlung nur ö. W. fl. 1.50.

Die **Neuesten Moden** erscheinen alle vier Wochen.

Jedes Heft besteht aus einem Hauptblatt, sowie einem Bogen Schnittmuster.

Feine Illustrationen (Modebilder) wechseln mit präcis gehaltenen Beschreibungen in jedem Hefte ab.

Um allen Ansprüchen gerecht zu werden, veröffentlichen die **Neuesten Moden** in Abbildung und Schnitt während eines Jahrganges:

Für Damen: Gesellschafts-, Salon-, Ball-, Besuchs- und Promenaden-Toiletten; Haus-, Bade-, Reise- und Trauer-Anzüge; Staub-, Reise- und Regen-Mäntel, Paletots, Mantillen, Mantelets, Röcke, Jacken, Schlafröcke, Küchenanzüge, Schürzen u. s. w.

Für Kinder: Kleider, Paletots, Röcke, Blousen, Mantelets, Jacken, Schürzen, Taufanzüge, Turneranzüge für Knaben und Mädchen u. s. w. (213—2)

Gelder werden pr. Postanweisung erbeten.

Expedition der *„Neuen Moden"*
Wien, VI., Gumpendorferstrasse Nr. 65.

Alles Nichtconvenirende wird von den P. T. Kunden entweder zurückgenommen oder gegen andere Waaren ausgetauscht, ein Beweis der strengsten Solidität.

Der kleinste Versuch genügt,

um sich von den staunend billigen Preisen der unten verzeichneten Gegenstände zu überzeugen.

☞ Alle Waaren werden unter Garantie der besten Qualität verkauft. ☜

Man findet eine derartig große Auswahl von den neuesten, praktischen, sowie luxuriösen Gegenständen, wie es in Wien keine zweite gibt; es ist gesorgt für Jung und Alt, so daß man für eine Bagatelle ein schönes, passendes Geschenk sowohl für Damen und Herren, als auch für Kinder jeden Alters und Standes in tausendfacher Auswahl finden kann.

Motto des Hauses: Auch billige Waare kann gut sein!

☞ Wiener Federwaaren, ☜
bekannt als das beste Fabrikat.

☞ Damen-Handtaschen, mit Stahlreif, 1 Stück kr. 65, 75, 90, fl. 1, 1.20; aus feinstem Chagrinleder, mit vergoldetem Vexirschloß 1 Stück fl. 1.20, 1.80, 2, 2.50, 3.20, 3.50.
☞ Neueste Gürteltaschen fl. 2.20, 2.50.
„ „ Feinst Juchten fl. 3, 4, 4.50.
☞ **Neueste praktische Portemonnaies** für Damen oder Herren, 1 Stück kr. 40, 60, 80, kr. 90, fl. 1; die feinsten Sorten fl. 1.20, 1.50, fl. 2, 2.50.
☞ **Praktische Brieftaschen,** à kr. 60, 80, fl. 1, 1.50; feinste Sorten 1 Stück fl. 2, 2.50, fl. 3, 4, 5.
☞ **Cigarrentaschen,** 1 Stück kr. 40, 60, 80, fl. 1, 1.50, feinste Sorten fl. 2, 2.50, 3, 3.50.
☞ **Notizbücher,** kr. 10, 15, 20, 25, feinst in Leder kr. 30, 40, 50.
☞ **Tabaktaschen,** kr. 40, 60, 80, fl. 1, fl. 1.20, 1.50.
☞ **Reisetaschen** aus starkem Leder, mit Sperrschloß 1 Stück fl. 2.20, 2.50, 2.80, 3.20, fl. 3.80, 4.50, 5.
☞ **Wasserdichte Reisekoffer,** mit bester Einrichtung 1 Stück fl. 2.40, 2.80, 3.50, 4, fl. 4.50, 5, 6.
☞ **Reiseflaschen,** mit Leder überzogen und Becher, 1 Stück fl. 1.30, 1.60, 1.90, 2.20.

Die größte Auswahl ☞ der schönsten Albums. ☜

Für 25 Bilder, schön ausgestattet, kr. 60, 80, fl. 1, 1.50.
„ 50 „ fein mit Goldpressung kr. 90, fl. 1.50, 2.
„ 50 „ m. schönster Verzierung fl. 2.50, fl. 3, 3.50, 4, 5.
Pracht-Exemplare 100 u. 200 Bild. 1 St. fl. 4, 5, 6, 8.

☞ Musik-Album. ☜

Jedes Album spielt beim Oeffnen desselben zwei der neuesten und beliebten Tanzstücke oder Opern mit taktvollen lieblichen Klängen. — Welche angenehme Ueberraschung bereitet man dem Besucher, welcher der Neugierde halber das Album durchblättert und in demselben Momente mit Musik begleitet wird.

1 Stück kleines Format fl. 7.50, 9.
1 „ großes langes Format fl. 11.
1 „ größtes Quart, Prachtstück fl. 14.

☞ Die feinsten optischen **Fernröhre** mit achromatischem Glas und genauer Sehkraft auf 1, 2—3 Meilen Entfernung à fl. 4, 4.50, 5.50, fl. 6.50, 7.50.

☞ Damen-Necessaires ☜

mit Inhalt aller Nährequisiten mit feinster äußerer Ausstattung kr. 50, 80, fl. 1, 1.50.
Dieselb. m. Prachtausstatt. fl. 2, 2.50, 3, 4, 5.

☞ Der halbe Preis gegen früher.

1 Paar Vasen, neueste Façon, franz. Porzellan, kr. 40, 60, 80, fl. 1, 1.50. Größere Sorten fl. 2, 3, 4, 5.

☞ Ein praktisches billiges Geschenk.

ist die neue Schreibgarnitur aus Bronceguß, bestehend aus 10 Stücken, und zwar: 1 Uhrhälter, 1 Schreibzeug, 1 Federträger, 1 Bleischwerer, 2 Schreibleuchtern, 1 Thermometer, 1 Handleuchter, 1 Feuerzeug, 1 Federwischer, Alles sehr hübsch und elegant ausgeführt und kostet blos 3 fl.

☞ Haupt-Depôt ☜

von **Damen-, Herren- und Kinderstrümpfen,** bestes sächsisches Fabrikat.

1 Dtzd. Herrensocken fl. 1.80, 2.40.
1 „ beste Sorte fl. 3.50, 4.50.
1 „ lange Damenstrümpfe fl. 2.50, 3.50.
1 „ do. do. feinste Sorte fl. 4.50, 5.50.
1 „ Kinderstrümpfe fl. 1.50, 2, 2.50.

Die größte Auswahl von Ball-, Theater-, Promenadefächern.

1 Stück einfach aber hübsch kr. 30, 40, 60.
1 „ m. schöner Malerei kr. 40, 80, fl. 1, 1.20.
Prachtvoll ausgeführt fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 4, 5, 6.
Große Auswahl v. echten Juchten-, Schildkrot- und Elfenbeinfächern.

☞ Für Damen unentbehrlich. ☜

Eine Universal-Damen-Toilette-Cassette, groß, fein polirt, zum Sperren, mit Spiegel und mit dem Inhalte von: 1 St. Toilettseife, 1 Flacon Parfum, 1 St. Wachspomade, 1 Taschenspiegel, 1 Frisirkamm, 1 Staubkamm, 1 Flac. Kölnerwasser, 1 Haarrupfer, 1 St. Zahnpasta, 1 Fl. Haaröl, 1 Haarpomade, 1 Taschenkamm, 1 Stielkamm, 1 Kammreiniger, 1 Zungenschaber, 1 Nagelfeile u. Putzer, 1 Kleiderbürste, 1 Kopfbürste, 1 Nagelbürste, 1 Zahnbürste. — Alles von der feinsten Qualität und kostet zusammen blos fl. 4.80.

☞ **Seidenhalsbinden** für Herren, 1 St. schwarz oder colorirt kr. 25, 35, 45, 60.
☞ **Moderne Seiden-Echarps,** à kr. 80, fl. 1, 1.50.
☞ **Beste Hosenträger,** dauerhaft und praktisch, 1 Paar aus engl. Zwirn kr. 45, 60, 80, aus Seide kr. 90, fl. 1.20, 1.50.

Schönste u. modernste Herren-Cravaten.

1 Stück zum Selbstbinden, schwarz oder in schönsten Dessins kr. 25, 30, 40, 50.
1 Stück färbige oder schwarze Seidenmasche kr. 15, 25, 35.
1 St. Masche m. Maschine, feinst kr. 40, 50, 60, 70
1 St. Admiral-Schleife, feinst, kr. 40, 60, 80.
1 St. feinste Loftus-Chemisetteform fl. 1.20, fl. 1.40, 1.80.
Die schönsten u. feinsten Herrentücher (Cachenez) aus feinster Seide, groß, viereckig, dessinirt, 1 Stück fl. 2, 2.50, 3.

☞ **Beste engl. Federmesser,** das Stück kr. 25, 35, 45, 60, 80, fl. 1, 1.20.
☞ **Echte Meerschaum-Cigarrenpfeifen und Spitzen,** schönste Fac. und feinste Schnitzerei, 1 Stück kr. 50, fl. 1, 1.50, 2, 3.
☞ **Complet eingerichtete Rauch-Garnituren** aus echtem Meerschaum und Bernstein, in einem Etui, Taschenformat, je nach der Zahl der Füllung mit verschiedenen Spitzen und Pfeifen für allerlei Cigarren und Tabak, mit Feuerzeug, Lunte, Cigarren-Maschinen und Papier, sowie anderen Rauchrequisiten, pr. Stück fl. 3, 4, 5, 6, 8.
☞ **Praktische Taschen-Feuerzeuge,** mit und ohne Lunte, 1 Stück 20, 30, 40, 50, 60 kr.

☞ Feinste Meerschaum-Tabakspfeifen mit feinstem Weichselrohr zu fl. 4.50, 5.50, 6.50, 8.

☞ Wiener Specialität ☜

sind unbedingt die Meerschaum-Rauchrequisiten, diese findet man in größter Auswahl zu den billigsten Preisen, wie nirgend.

1 Cigarrenpfeifchen od. Spitze kr. 50, 80, fl. 1.
1 Cigarrenpfeifchen mit reichster Schnitzerei in Etui fl. 1.20, 1.80, 2.50, 3, 3.50.
1 Rauchgarnitur in Etui für alle Cigarrensorten fl 1, 1.50, 2, 3.
1 Rauchgarnitur für Cigarren und Tabak, Meerschaum-Imitation fl. 3.50, 4.50.
1 Türkische Rauchgarnitur sammt Tabaktasche fl. 3.50, 4.
1 Rauchgarnitur echt für Tabak und Cigarren fl. 8, 10, 12.
1 Rauchgarnitur in feinster Cassette, 3 verschiedene Spitzen, 1 Pfeife, 1 Rohr, Tabaktasche, Feuerzeug, Cigarretten-Papier fl. 8.
Holzgeschnitzte Cigarrenspitze und Pfeifchen à kr. 10, 15, 20.
Cigarrenspitzen aus feinstem Bernstein fl. 3, 3.50, 4.
Dieselben täuschend imitirt kr. 80, fl. 1, 1.20.

☞ Neuestes der Industrie. ☜

Effectvoll und praktisch sind die neuen Krystall-Gegenstände, welche nicht allein für Geschenke, sondern auch zum praktischen Gebrauche sehr empfehlenswerth sind, da dieses Fabrikat an seinem Effect nie verliert.

Schreibzeuge, Briefbeschwerer à kr. 50, kr. 80, fl. 1.
Tischglocken, Vasen, Thermometer, Schreibzeuge fl. 1.50, 2, 2.50.
Messerrastl, Salzhälter, Linealwalzel, Flacons, Zahnstocherhalter kr. 30, 50, Flaschenkorkzieher kr. 20, 25, Obstmesser kr. 45, Schmuckschalen kr. 80, fl. 1.20.

☞ Für Herren sehr brauchbar. ☜

Universal-Rasir-Toilette-Cassette, fein, zum Sperren, mit Spiegel, mit dem Inhalte: 1 feines englisches Rasirmesser, 1 Rasirpinsel aus Dachshaaren, 1 feine Rasir-Windsorseife, 1 Metallrasirdose, 1 Abzieh- und Schleifstein, 1 Kautschuk-Frisir-Kamm, 1 Zahnbürste, 1 Stück feine Zahnpasta, 1 Stück Wachspomade, 1 Stück Handseife, 1 Tiegel feine Pomade, 1 Flacon feines Oel, 1 Kopfbürste, 1 Rasirmesserpasta, 1 Taschenspiegel. Alles von feinster Qualität fl. 3.80.

Chinasilber mit dicker Silberplatte

bester Qualität mit 10jähriger Garantie bei stetem Gebrauche. 1 Dutzend Eßlöffel fl. 18; Kaffeelöffel fl. 9; Messer und Gabel fl. 30; 1 Paar Leuchter fl. 4, 5, 6.
1 Stück Gemüselöffel fl. 4, 4.80.
1 Dutzend Dessertmesser fl. 10.
1 Salzhälter, schönster Façon fl. 2.50.
1 Pfefferstreuer fl. 1.50, 2.
1 Zuckerstreuer fl. 2, 3.
1 Stück Milchschöpfer fl. 2.80, 3.40.
1 „ Suppenschöpfer fl. 5.50, 6.50.
1 Dutzend Messerrastel, schönste Façon fl. 8.
Andere Chinasilber-Gegenstände zu Fabrikspreisen. Dieses Fabricat ist in Farbe und Façon dem echten Silber genau nachgeahmt.

Best construirte Zinn-Spritzen,

welche in keinem Haushalte fehlen sollen. 1 St. Kinderspritze kr. 80, fl. 1.20; 1 Stück große Spritze fl. 1.40, 1.80, 2.20; 1 Stück Mutterspritze kr. 90, fl. 1.20; 1 St. Wundspritze Glas kr. 10, Zinn kr. 80.

☞ **Echte Britannia-Löffel** (Gesundheits-Löffel). Dieses englische Fabricat ist rein von allen Giftstoffen, oxydirt daher nicht wie andere Metalle, ist sehr dauerhaft und bleibt immer weiß und glänzend. 12 Stück Kaffeelöffel kr. 80; 12 Stück Kinderlöffel fl. 1.20; 12 Stück Speiselöffel fl. 1.50; 1 Stück Obersschöpfer 80 kr.; 1 Stück Suppenschöpfer 50 kr.

☞ Echte Alpacca-Löffel.

1 Dtzd. Eßlöffel fl. 2.40, 2.80, 3.50, 4.50, 5.
1 „ Kaffeelöffel fl. 1.30, 1.60, 2.40.
1 Stück Suppenschöpfer fl. 1, 1.20.
1 „ Milchschöpfer kr. 45, 60.
Versilb. Metall-Löffel, die immer weiß bleiben: 12 Stück große Speiselöffel kr. 95.
12 „ Kaffeelöffel kr. 45.

☞ Feinste englische Eßbestecke.

1 Dtzd. in Büffelhorn gefaßt fl. 3.50, 4.50.
1 „ feinste Sorten fl. 5.50, 6.50, 7.50.
1 „ Dessert-Bestecke in Holz, Bein oder Büffelhorn gefaßt fl. 2, 3, 4.

Feinste Alpacca-Leuchter.

Höhe: 4", 5", 6", 7", 8", 9", 10"
Pr. 1 St. kr. 40, 50, 60, 70, 80, 90, fl. 1.

☞ **Die schönsten Florentiner Bronce-Tafel-Leuchter,**
1 Paar fl. 1.50, 2.50, 3, 3.50, 4.
— Dieselben, doppelarmig, neuester Façon, 1 Paar zu fl. 3, 4, 5.

☞ **1 Lichtsparer** aus Alabaster kr. 10, mit Tasse kr. 15.
☞ **Beste Taschenlaternen,** sehr praktisch, 1 Stück mit Blendglas, gibt einen sehr großen Lichtkreis, kr. 60, 70, 80, vierfache Blende fl. 1, 1.20.
☞ **Optische Fernröhre,** m. gutem Glase, welche auf eine halbe Meile Fernsicht Alles deutlich erkennen lassen. 1 Stück kr. 40, 80, fl. 1.1.20.

☞ Spottbillig ☜ sind die **Rauchgarnituren** aus Broncegutz. Ein Cigarrenträger (Ruinenform), ein Aschenhälter, ein Feuerzeug und ein schönes Cigarrenpfeifchen aus feinstem Meerschaum, Alles zusammen blos fl. 1.50.

☞ Toilette-Gegenstände. ☜

1 St. sehr gute Toilette-Seife kr. 10.
1 St. franz. oder engl. superf. in allen Blumengerüchen kr. 15, 20, 25, 30.
1 Flacon Parfum, fein, kr. 15, 25.
1 Flac. franz. od. engl. superf. kr. 80, fl. 1,1.20.

☞ Feinste Kautschuk-Kämme.

1 Staubkamm kr. 25, 30; 1 Frisirkamm kr. 20, kr. 25, 30.
1 Stielkamm kr. 25, 30, 35; 1 Taschenkamm kr. 10, 20, 30.
1 Taschenbürste f. Kamm u. Spiegel kr. 25, 35.
1 Kopfbürste, fein, kr. 35, 45, 60, 80.
1 Kleiderbürste, 80, 80 kr., 1 fl.
1 beste Zahnbürste 20, 25, 30 kr.
1 beste Nagelbürste 30, 35, 40 kr.

Preis-Cataloge, reich illustrirt, enthaltend viele tausend Artikel für Luxus und Hausbedarf, erhält Jedermann auf Verlangen gratis und franco.

Praterstraße Nr. 26.

Zugleich mache ich die hochgeehrten Provinz-Bewohner auf meine Commissions-Abtheilung aufmerksam; es ist dies das einzige Geschäft dieser Art, indem sowohl der kleinste als auch der größte Auftrag, in jede Branche einschlagend, schnell und billig besorgt wird. Es empfiehlt sich daher zu zahlreichen Aufträgen

Das grosse Magazin „zum Liebling", Wien, ☞ Praterstrasse Nr. 26. ☜

Praterstraße Nr. 26.

Allen,

welche an Beschwerden der Athmungs-Organe, Brust oder Lunge leiden, kann das illustrirte Buch:

Die Brust- und Lungenkrankheiten

mit Recht als ein bewährter Rathgeber empfohlen werden. Die in diesem vorzügl. Buche*) enthaltenen Belehrungen beruhen auf langjähr. Erfahrungen, sind leicht zu befolgen und haben sehr vielen Leidenden die erflehte Heilung selbst da noch verschafft, wo jede Hoffnung aufgegeben war; verdanke daher Niemand, sich rechtzeitig Rathes erholt zu haben. Einen ausführlichen, zahlreiche Krankenberichte enthaltenden Prospect, findet auf Wunsch, worher gratis und franco G. Sayenhaus, Leipzig und Basel.

Gründlichen Unterricht
im

Violinspiel
Clavier- und Vocal-

ertheilt gegen mässiges Honorar

E. Kühn,
in M.-Weisskirchen Schlossgasse. Nr. 113.

(218—9)

Gummi und Fischblase

pr. Dtz. 1 bis 6 fl. versendet diskret pr. Nachnahme

J. N. Schmeidler, (106—44)
Gummifabrik, Wien, VII. Stiftgasse 19.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angefault sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Aecht in Flaschen à 35 kr. im Alleindepot für Weißkirchen bei **J. Sommer.**

Digitized by Google

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

Echter Wilhelm's

Als Cur in jeder Jahreszeit zu gebrauchen.

anthiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus.)

Als einziges, sicher wirkendes Blutreinigungsmittel anerkannt.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch unmerklichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphil. Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und **urintreibendes Mittel ist.**

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets **„Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" verlangen, da die blos unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop

von

Franz Wilhelm Apotheker in Neunkirchen,

am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesen Saft hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe: Der deutlichste Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Saftes ist der, daß Herr Hofrath Dr. **Eduard Fenzl,** Professor an der k. k. Universität in Wien, die heilbringende Kraft des **Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop** schriftlich bestätigte.

Desgleichen wurde dieser Saft von vielen anderen Aerzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. ö.W. — Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Haupt-Depot bei Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Kaiserl. königl. ausschl. privil.

Wilhelm's flüssiges Pflanzen-Sedativ

„BASSORIN"

von

Franz Wilhelm. Apotheker in Neunkirchen,

das einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft und sodann von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschl. Privilegium ausgezeichnet wurde.

Dieses Mittel ist ein Präparat, welches, als Einreibung angewendet, heilsam, beruhigend, schmerzstillend, besänftigend wirkt in Nervenschwäche, Nervenleiden, Nervenschmerz, Körperschwäche, rheumatischen nervösen Gichtschmerzen, rheumatischen Schmerzen, Gliederreißen, Muskelleiden, Gesichts- und Gelenkschmerzen, Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenbrausen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen auf Märschen (k. k. Militärs, Forstmänner), Seitenstechen, nervösen Krankheiten jeder Art, auch bei schon veralteten Rheuma.

Ein Plützerl sammt ärztlicher Anleitung kostet 1 fl. ö. W. — Für Stempel nebst Verpackung 20 kr. separat.

Wilhelm's

römisches, alt bewährtes, echtes

Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-,

Universal-

Heil- und Fluss-Pflaster.

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm. kaiserl. Majestät privilegirt. Die **Kraft** und **Wirkung** dieses Pflasters ist besonders günstig bei **tiefen, zerrissenen Hieb- und Stichwunden,** bösartigen **Geschwüren** aller Art, auch **alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen,** hartnäckigen **Drüsengeschwüren,** bei dem **schmerzhaften Furunkeln,** beim **Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, Brandwunden Hühneraugen, Quetschungen, erfrorenen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden.**

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der

Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des Fr. Wilhelm.

Eine Schachtel kostet 40 kr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet und kosten sammt Stempel und Packung 1 fl. ö. W.

Obige Erzeugnisse sind auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **J. Sommer,** Kaufmann.

Ueber die Heilkraft

des echten

Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen

Blutreinigungs-Thee

führen wir nachstehende anerkennende Zuschriften an:

I. Brief.

Herrn **Franz Wilhelm,** Apotheker in Neunkirchen.

Giersdorf, Kreis Hirschberg, Schlesien, 15 April 1877

Sende Ihnen heute per Postanweisung 6 Mark und bitte Sie, mir für diesen Betrag von Ihrem Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee umgehend Zusendung zu machen. Achtungsvoll

Ch. Schüttgen.

II. Brief.

Herrn **Franz Wilhelm,** Apotheker in Neunkirchen.

Giersdorf, Kreis Hirschberg, Schlesien, 10. Mai 1877.

Sieben Wochen litt ich furchtbar an Gelenks-Rheumatismus, ärztliche Hilfe war nutzlos, der achttägige Gebrauch Ihres Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thees besserte mich bedeutend, und nach Verbrauch von 2 Packeten bin ich gesund und zwar so gesund, wie ich es seit langer Zeit vor der Krankheit nie war, meine Bekannten verlangen alle Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, nachdem dieselben sich bei mir vom rationellen Erfolge überzeugt haben; dieses als Zeugniß für Sie zum Abdruck. Hochachtungsvoll

Christian Schüttgen, k. Wollfabrik.

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. **(N.-Oesterr.)**

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: 1 fl. öW., separat für Stempel und Packung 10 kr.

---

des Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop.

Herrn **Franz Wilhelm,** Apotheker in Neunkirchen (Nieder-Oesterreich).

Kaltern in Südtirol, 16. Februar 1877.

Euer Wohlgeboren! Schon vor 6 Jahren zog ich mir als 24jähriger Landesschütze bei einer Waffenübung durch eine sehr starke Verkühlung ein sehr schweres Brustleiden zu. Brustbeklemmung, Schwerathmigkeit und mitunter abscheulichen Auswurf mit Blut untermischt. Dies wiederholte sich jährlich namentlich im Herbst und Frühjahr und wurde ich von allen Aerzten als unheilbar aufgegeben.

Da rieth mir im vorigen Jahre im Herbst unser Herr Gerichtsarzt Dr. Puppetschek, Ihren weltberühmten Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop, ich nahm 10 Flaschen hievon ein und siehe da, seit dem hatte ich nie mehr Blutspulen, war keinen einzigen Tag mehr bettlegerig und konnte mir auch etwas verdienen. Auch habe ich eine Brustbeklemmung mehr verspürt und leichter geathmet.

Neulich mußte ich einen ganzen Tag im Freien sein, habe jetzt wieder seit 2 Tagen Brustbeklemmung und athme jetzt wieder schwerer, fürchte daher, daß auch Blut kommen könnte, und möchte dem gerne vorbeugen.

Ich wage daher Euer Wohlgeboren inständig zu bitten, da ich zu Ihrem Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ein sehr großes Vertrauen habe und meine sichere Heilung zuversichtlich davon hoffe, mir einige Flaschen zukommen lassen zu wollen.

Mit Hochachtung

Mich. Riccabona

k. k. Landesschützen-Oberjäger-Invalide.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte **Originalflasche** kostet **1 fl. 25 kr.** und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nied.-Österr.

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

---

des kaiserl. königl. ausschl. priv.

Wilhelm's flüssigen Pflanzen-Sedativ

„BASSORIN"

von ***Franz Wilhelm,*** Apotheker in Neunkirchen.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen

Schwendt, Post Kössen, 14. Mai 1877.

Durch den Gebrauch des Wilhelm's antiarthritisch n antirheumatischen Blutreinigungs-Thee bessert sich mein gichtisches Leiden bedeutend. Heute ersuche ich Sie mir 2 Plützerl k. k. a priv. Wilhelm's flüssiges Pflanzen-Sedativ „Bassorin" einzusenden

Achtungsvoll

Georg Filzer, Binder.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Koltischna in der Moldau, 2 Juli 1876.

Urtheilend nach der ausgezeichneten Wirkung Ihres Wilhelm's antirheumatischen, antiarthritischen Blutreinigungs-Thee ersuche ich Sie, mir für mitfolgende 2 fl. 25 kr zwei Plützerl k. k. a. priv. Wilhelm's flüssiges Pflanzen-Sedativ „Bassorin" einzusenden Hochachtend

Ritter Nestor Crettier v. Lubomis.

Ein Plützerl sammt ärztlicher Anleitung kostet 1 fl. ö. W. — Für Stempel nebst Verpackung 20 kr. separat.

---

des Wilhelm's römischen, alt bewährten, echten

Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-,

Universal-

Heil- und Fluss-Pflaster.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen!

Seit drei Jahren leide ich an Fluß und Jeder wird wissen, was man während einer solchen Zeit anzuwenden versucht, was auch ich gethan habe, aber umsonst. Seit dem Gebrauch dieses berühmten heilwirkenden alten römischen Pflasters wurden meine Füße geheilt.

Anton Crimmel.

Flatz, am 20. Februar 1872.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Rann, bei Steinbruck, Februar 1870. Für inliegende 2 fl. 20 kr. ersuche mir fünf Schachteln von Ihrem berühmten Wunderpflaster umgehend zu senden. Ihre werthe Adresse habe ich dem Herrn Eisenstädter zu verdanken, welcher mir sagte, daß nur Ihr altbewährtes römisches Wunderpflaster ihn von seinem langjährigen Fußleiden erlöst hat. In baldiger Erwartung des Pflasters zeichnet sich hochachtungsvoll

Anton Messonitsch, Herrenkleidermacher.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der

Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des Franz Wilhelm.

Eine Schachtel kostet 40 kr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet und kosten sammt Stempel und Packung 1 fl. ö. W.

Obige Erzeugnisse sind auch zu haben in Mähr.-Weißkirchen: **J. Sommer,** Kaufmann.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google